HISTORISCHE BESCHREIBUNG DER CHUR UND MARK BRANDENBURG:...

Johann Christoph Becmann,
Bernhard Ludwig Beckmann

Digitized by Google

<36601888830017

<36601888830017

Bayer. Staatsbibliothek

Borus. 2. — 2 Beckmann

Digitized by Google

Historische Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg

nach ihrem Ursprung, Einwohnern, Natürlichen Beschaffenheit, Gewässer, Landschaften, Stäten, Geistlichen Stiftern ꝛc.

Regenten, deren Staats- und Religions-Handlungen, Wapen, Siegel und Münzen,

Wohlverdienten Geschlechtern Adelichen und Bürgerlichen standes,

Aufnehmen der Wissenschaften und Künste in derselben,

theils aus schriftlichen und aus Archiven hergenommenen, oder auch gedrukten urkunden, theils aus der erfahrung selbst

zusammen getragen und verfasset

von

Johann Christoph Bekmann,

weiland der H. Schrift D. und Prof. auf der Universität Frankfurt, Mitglied der Königl. Soc. der Wissenschaften,

ergänzet, fortgesetzet und herausgegeben

von

Bernhard Ludwig Bekmann,

des Königl. Joachimsthal. Gymn. Prof. und Mitglied der Königl. Preußischen Academie der Wissenschafften.

Zweiter Band.

BERLIN,

zu finden bei Christian Friedrich Voß, 1753.

Digitized by Google

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Digitized by Google

Dem

Durchleuchtigsten Prinzen

und Herrn

HERRN

August Wilhelm

Prinzen von Preussen

Markgrafen von Brandenburg ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigsten Prinzen

und Herrn.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Durchleuchtigster Prinz,
Gnädigster Prinz und Herr.

Unter denjenigen Staatskörpern, welche Ew. Königl. Hoheit zum vorwurf dero erleuchteten betrachtungen machen, muß derienige wohl der angenehmste und erwegungswürdigste sein, an welchem Dieselbe die fustapfen von Weisheit, Klugheit, Leutseligkeit, Grosmuht, Tapferkeit, und anderer volkommenheiten dero Allerdurchleuchtigsten Höchsten vorfahren gewahr werden.

Uberzeugt von dieser wahrheit erkühne ich mich Ew. Königl. Hoheit einen theil von demienigen Werk zu füssen zulegen, in welchem die proben dieser Fürstlichen tugenden der welt vor augen gestellet werden, mit unterthänigster bitte, daß Ew. Königl. Hoheit dieses unterfangen in gnaden vermerken, und dieses Werk nach dem

Allerhöchsten beiſpiel Sr. Königl. Majeſtät, mit Derer Allergnädigſten genehmhaltung ſolches hervor trit, ebenfals dero Höchſten ſchutzes und Gnädigſten beifals zuwürdigen geruhen wollen. Ich bin in ehrfurchts voller unterwerfung

Ew. Königl. Hoheit

Berlin,
am 1 Mai
1754.

unterthänigſter Knecht
Bernhard Ludwig Bekmann.

Digitized by Google

G. L.

Bei hervortretung dieses II. Bandes der **Märkischen Historie** finde freilich wohl ursach den wieder das versprechen laufenden verzug zuentschuldigen. Ich werde mich aber hierbei lediglich auf dasienige zum theil beziehen, was bei gleichem fall in der vorrede zum I. Band erinnert worden. Die erfahrung hat mich gelehret, daß man von bestimmung der zeit nicht völlig meister ist, sondern von mancherlei umständen sich oft selbst muß bestimmen lassen. Ich werde mich auch aufs künftige zu keinem zeitpunkt anheischig machen, sondern den G. L. nur davon versichern, daß meines orts alles fleisses dahin trachten und mich bemühen werde, daß der folgende Band so bald, als nur immer wird möglich sein, auch ans licht treten möge. Inzwischen ist leicht zuerachten, daß der briefwechsel mit den Stäten und einschaltung dessen, was noch bei der nachsicht eingeschikket wird, oder sich sonst noch täglich findet, und manche änderung veranlasset, nicht wenig zeit wegnehme.

Es wird aber in diesem Band von der **Topographie** oder **Landbeschreibung** der Mark der anfang gemacht, und die **Altmark** und **Prignitz** nach ihren Stäten und vornehmsten örtern, den Ausreitereien oder Kreisen und Inspectionen vorgeleget: dabei iedoch der G. L. von den dörfern, deren lage, gränzen, Herrschaften ꝛc. eine genaue beschreibung nicht erwarten wird; als welches zu weitläuftig fallen dörfte, auch eine sache ist, die in dem wilkür des Verfassers nicht stehet. Man hat deswegen auch die nachrichten von den Herren Predigern hier nicht beibringen können: sondern selbige auf den Theil, der von den **Wohlverdienten Märkern** handeln wird, aussetzen müssen, und im übrigen nur einen und den andern vorfall, oder wegen gewisser umstände und benennung zubemerkenden ort angeführet.

Man

Man hat sich hierbei sonderlich der Kirchen und Rahthaüslichen, sonst auch anderer urkunden bedienet, welche krieg, feuer und unwissende hände übrig gelassen, so viel man deren habhaft werden können. Dann daß gleichwohl einige noch hier und dar gestekket, hat die erfahrung gelehret: indem noch währendem druk nachrichten eingelaufen, einige auch durch den druk gemein gemachet worden, die das, was hier gesaget worden, noch erläutern, und auch noch ihren ort finden werden. Doch kann hier dieienige urkunde nicht unberühret bleiben, welche die unmittelbare abhänglichkeit des Stifts zu Stendal vom Päbstl. Stuhl betrift, davon in den Stendal. Gesch. IV. §. s. 15 gemeldet worden, daß sich davon keine nachricht finde, welche gleichwohl vorhanden gewesen, und als eine beträchtliche urkunde der Beschreibung von Stendal am ende beigefüget worden.

Inzwischen hat bei dieser gelegenheit sich veroffenbaret, daß es hier und da noch liebhaber der geschichte des vaterlandes gebe, die nicht allein durch den öffentlichen druk, sondern auch bei diesem werk sich bekant gemacht: und kann man nicht umhin dankbarlich derienigen bereitwilligkeit zugedenken, welche die Herren Inſpectores, Directores bei den Stäten, einige von den Herren Predigern und Stat Secretarien, auch einige von Privatis aus liebe zum vaterlande geaüssert. Welches verdienstes zwar hier und dar gehörigen orts zum theil wird gedacht werden: der aber iedoch eigentlich zu den Wohlverdienten Märkern gehöret.

Im übrigen wünschet man nichts so sehr, als daß das Publicum auch diese arbeit so möge aufnehmen, wie es die absicht derer, so die feder geführet, und des werks selbst erfodert, und daß der G. L. bei beurtheilung desselben, im fall nicht alles nach seinem geschmak sein möchte, gedenken möge, daß solches nicht allein für ihn, sondern auch für andere, sonderlich für ein ganzes land geschrieben sei, darin allerhand ahrt leser zufinden, davon einem vieleicht das, was ihm nicht gefället, besser anstehet, und der im gegentheil zu dem, was ihm gefället, eine ebenmäßige gleichgültigkeit bezeiget; zugeschweigen, daß vieles darauf ankomt, daß eine sache loco congruo angebracht sei. Die zwei Klöster in der Prignitz **Marienflies** oder **Stepenitz** und **H. Grabe** samt dem Bisthum Havelberg werden in der Hiſtoria Piorum Corporum vorkommen. Berlin, am 1 Mai 1754.

Inhalt

Inhalt des V. Theils

von der

Landbeſchreibung

I. Buchs

von der

Altmark.

Das I. Kapittel.

Von der Altmark insgemein, deren Einwohner, eintheilung, gränzen, benennung, Oberherren, veräuſſerung, Landshauptleute, Gerichte, Adeliche Geſchlechter: allgemeine anmerkungen bei den Stäten überhaupt von Schützengilden, änderung bei den Magiſtraten der Stäte, grundbücher, Jagtgerechtigkeit. f. 1 - 120.

Das II. Kapittel.

Von der Stat Stendal.

Das III. Kapittel.

Von der Stat Salzwedel.

Das IV. Kapittel.

Von der Stat Gardelegen.

Das V. Kapittel.

Von der Stat Seehauſen.

Das VI. Kapittel.

Von der Stat Tangermünde.

Das VII. Kapittel.

Von der Stat Oſterburg.

Das IIX. Kapittel.

Von der Stat Werben.

Das IX. Kapittel.

Von den Flekken oder Stätleins: namentlich

1. Arneburg.
2. Arendſee.
3. Kalbe.
4. Buch.
5. Bismark.
6. Apenburg.
7. Bezendorf.

Das X. Kapittel.

Von den Klöſtern: namentlich

1. Neuendorf.
2. Diesdorf.
3. Kreveſe.
4. Dambek.

In

Inhalt des V. Theils
von der
Landbeſchreibung
II. Buchs
von der
Prignitz.

Das I. Kapittel.

Von der Prignitz insgemein: deren namen, lage und gränzen: Landshauptleute, Landgerichte, auswärtige und einheimiſche unruhen, fehden, raubſchlöſſer: den raubereien wird geſteuert: eintheilung, benennung der örter, ingleichen der Adelichen Geſchlechter.

Das II. Kapittel.

Von der Stat Perlberg. ſ. 29.

Das III. Kapittel.

Von Prizwalk. ſ. 89.

Das IV. Kapittel.

Von der Stat Kyritz. ſ. 57.

Das V. Kapittel.

Von der Stat Havelberg. ſ. 199.

Das VI. Kapittel.

Von der Stat Lenzen. ſ. 215.

Das VII. Kapittel.

Von der Stat Witſtok. ſ. 249.

Das IIX. Kapittel.

Von den Flekken oder Städtleins: namentlich
1. Wilsnak. ſ. 305.
2. Putlitz. ſ. 319.
3. Wittenberge. ſ. 327.
4. Pitzenburg. ſ. 335.
5. Freienſtein. ſ. 341.

Fünf-

Fünfter Theil.

Landbeſchreibung der Mark Brandenburg.

Das I. Buch.

von der

Altmark.

Das I. Kapittel.

Von der Altmark insgemein.

I. Alte eintheilung dieſes Landes in Gauen oder Pagos: Einwohner: wird unter den Sachſen eine Mark: doch haben auch Wenden darin gewohnet.
II. Warum es die Altmark genennet werde.
III. Dieſe benennung wird unrecht von den Römern und dem Druſus hergeholet: ob Druſus in der Altmark geweſen, die Mark eingerichtet und Markgrafen eingeſetzet, und ob die Römer über die Elbe gegangen.
IV. Um welche zeit der name Altmark aufgekommen.
V. Oberherren von dieſer Provinz.
VI. Otto II. und Albrecht II. vereigenen ihre Domainen dem Erzbiſchthum Magdeburg: der Erzbiſchof nimt ſie in beſitz und gibt ſie den Markgrafen zu Lehn.
VII. Der Kaiſer Henrich VI, beſtätiget dieſe vereigenung.

IIX. Auch des Erzbischofs versprechen selbige den Markgrafen wieder zu geben. Diese vereigenung verursachet viel händel.
IX. Die Altmark wird der Markgräfin Agnes, Chur Fürstens Woldemars witwe, zeitlebens gelassen, und von dieser wiederum Herzog Otten zu Braunschweig auf die zeit seines lebens zugebracht.
X. Die Markgrafen Ludwig und Otto aus Baiern vereinigen sich mit den Stäten der Altmark.
XI. Der Kaiser Wenceslaus trit die Altmark seinem bruder Sigismund ab.
XII. Kaiser Sigismund macht den Burggrafen Friedrich zum Statthalter der Mark Brandenburg. Die aus der Altmark und Prignitz machen deßhalb schwierigkeiten; bequemen sich aber zulezt, und Friedrich bestätiget ihnen ihre freiheiten.
XIII. Churfürst Friedrich II. hebet die Lehnspflicht oder verbindlichkeit mit dem Erzstift Magdeburg wieder auf.
XIV. Die Stäte weigern sich das Biergeld einzuführen, und der erfolg hiervon.
XV. Verzeichnüß der Landshauptleute in der Altmark.
XVI. Gerichte in der Altmark.
XVII. Das Krais-Directorium.
XIIX. Gränzen und grösse der Altmark.
XIX. Benennung etlicher stük derselben: Balsamerland, Senland, Tangerland.
XX. Sieben Stäte, sieben Flekken, sieben Flüsse, und andere merkwürdigkeiten, so auf die siebende zahl in der Altmark hinaus laufen sollen: Landreutereien.
XXI. Benennung der Adelichen geschlechter in der Altmark.

I.

Das Land, welches heut zu tage die Altmark genennet wird, ist zu uralten zeiten von den Sueven eben so wohl, als die übrige theile der Mark bewohnet, auch in gewisse Pagos oder Gauen eingetheilt gewesen. Die Semnoner und Longobarder sein vornemlich diejenige von der Suevischen völkerschaft, welche diesen landstrich inne gehabt; wie solches oben I. Th. II. Kap. s. 33, 47. der länge nach angeführet worden: die auch ihr andenken in den oben im II. Th. s. 347. angeführten Heldenbetten und Begräbnüssen hinterlassen. Von den Gauen ist oben überhaupt gehandelt, und I. Th. IV. Kap. gezeiget worden, daß die Gauen Bardingau s. 97. Nordthüringen s. 98, 111. Darlingau s. 101. Helingen s. 103. Mosde s. 110. Suawe s. 118. an die Mark gegränzet, auch wohl hinein gegangen: Das Balsamerland s. 97, 98. ein theil von Nordthüringen s. 111. Osterburg s. 112. Unimoti s. 119. darin gelegen gewesen. Was von den Angrivariis, oder Angariis zu halten, und ob sie um die Tanger gewohnet ist erwogen worden IV. Th. I. Abth. I. Kap. s. 964. 965.

Nach abgang und erlöschung dieser Völker ist sie mittagswärts von den Thüringern, und nach deren vertreibung im sechsten jahrhundert etwa seit 530. von den Sachsen beherrschet worden, und hat nach der damahligen eintheilung, deren Widekind I. B. und Rolevink de situ & morib. Westphal. L. II. c. IV. Leibnit. T. III. s. 622, 630. gedenket, zu Ostphalen oder Ostsachsen gehöret: wie dann der in der Altmark gelegene Arendsee von dem Adelmus oder Adhemarus, Abbas Ursperg. und andern Geschichtschreibern in Saxonia orientali, Ostsachsen gesetzet wird. S. IV. Th. s. 1078. Ob die Chauci bis hier in die Altmark hergereichet, mögen diejenigen ausmachen, welche mit Conringio dafür halten, daß dieses aus der platteutschen sprache zuerweisen, welche in dieser gegend gebräuchlich ist, und von der alt Sächsischen, als welche mit der Schwedischen Dänischen und Englischen näher übereinkomme, nicht weit unterschieden sei. S. dessen coniect. de antiquo statu Helmstadii. Inzwischen rühret von solchen Teutschen Einwohnern her, daß die meiste Stäte und Flekken Teutsche namen haben: da im gegentheil in den andern Provinzen die namen der meisten örter Wendisch sein, ausser denen, welche in den leztern jahr hunderten angeleget worden, nachdem die Teutsche derselben örter sich wieder bemächtiget und auch Teutsche namen gegeben.

In den kriegen Karls des Grossen ist sie mit dem übrigen Sachsenlande unter die bohtmäßigkeit der Westfränkischen oder Karolingischen Kaiser gekommen. Ad Albiam fluvium venit Carolus rex, & in ipso itinere Bardengauenses & multi de Nordluidis baptisati sunt in loco, qui dicitur Horheim ultra Obacrum fluvium; & pervenit ad loca ubi Ora influit in Albiam. Dispositis igitur tam Saxonibus, quam Sclavibus in Franciam reversus est. Annalista Saxo ad A. 780. 787. Hat iedoch, wie das übrige Sachsenland, einheimische Regenten gehabt, welche unter den Karolingischen Kaisern, oder mit denselben in gutem vernehmen gestanden: bis im X. jahrhundert die Sächsische Fürsten selbst die Teutsche Königs- und Kaiserwürde erhalten,

ten, und ſolchergeſtalt dieſes Land zwar keine neue herrſchaft, iedoch eine andere einrichtung bekommen. Unter den Fürſten oder vornehmſten des Landes haben nemlich endlich die Vorfahren Heinrichs des Vogelſtellers den vorzug erhalten, und das ganze damahlige Sachſenland beherrſchet, und in ein ſo groſſes anſehen ſich geſetzet, daß Otto der Reiche und deſſen Sohn, der gedachte Henrich, zu Königen von Teutſchland verlanget worden, davon iener wegen hohen alters dieſe würde zwar ausgeſchlagen, und einem andern überlaſſen, dieſer aber nachgehends ſelbige übernommen, die auch bei deſſen Nachkommen eine zeitlang geblieben. Weil dieſe aber ſolcher geſtalt in mehr beſchäftigung von Reichs wegen, auch in allerhand beſchwehrliche kriege, ſonderlich mit den benachbarten fremden Völkern eingeflochten worden: ſo haben ſie ihre Comites, Land- und Friederichter, und nach gelegenheit der zeit Gränzhauptleute, Comites limitaneos, oder Marchiones, Markgrafen, gehabt, die ihre ſtelle da, wo es am nöhtigſten geweſen, vertreten, und was zu erhaltung des Landes in kriegs- und friedenszeiten dienen können, beobachten müſſen. Vergl. I. Th. I. Kap. hin und wieder.

Der Landſtrich, welchen ſie inne gehabt, iſt anfangs ſehr ungewiß, und bald dies- bald ienſeit der Elbe geweſen, und hat ſich bald mehr, bald weniger in das Wendiſche oder Sächſiſche gebiet hineingezogen: nachdem das glük der waffen dieſer oder iener partei gönſtiger geweſen. Oft mag die Mark nur in einem Kaſtel oder Schloß beſtanden haben, auch wohl gar kein gebiete dabei geweſen ſein, und das wort Marca nur die bloſſe befehlshaberſchaft auf den gränzen bedeutet haben: welches ſonderlich zu der zeit ſtat kan gehabt haben, da nach Thiederichs niederlage ums jahr 983. die Markgrafſchaft wieder eingegangen; auch ums jahr 1113, wann ſeine richtigkeit hat, was Abels platteutſche Chronik ſchreibet, ſ. 125. daß dieſe Stat Salzwedel ganz von Einwohnern entblöſſet, daſelbſt ein Wendiſch Fürſtenthum aufgerichtet, und die da herum wohnende Wenden Rohrwenden wären genennet worden; da es doch deßwegen nicht an Markgrafen gefehlet. Wenigſten leiden die redensahrten dedit Marcam, accepit, ſuscepit Marcam &c. hin und wieder ſolche bedeutung. Inzwiſchen iſt dieſe würde von einem auf den andern, und von einem geſchlecht auf das andere gekommen; und ſtunde lediglich bei dem Kaiſer, wem er ſie geben wollte. Bald haben ſie Bernhards Nachkommen, bald die Grafen von Waldbke oder Wölpke, bald die Grafen von Stade, Plözke und Ballenſtät bekommen. Daher es dann auch kommt, daß man ſie bald im Havelland, bald in der Prignitz, bald in der Altmark antrift als Nordliche Markgrafen, Marchiones aquilonales, aquilonares, boreales: und die nordliche Mark, Marchia Septemtrionalis, ebenfalls nur die gegend nach norden, aber nicht eben allezeit einen gewiſſen Landſtrich anzeiget, der dazu gehöret hätte, ſondern, eben wie die Markgrafen, bald in dieſer, bald in einer andern gegend, auch bald gröſſer, bald kleiner angetroffen worden. Man könnte alſo die Mark in der zeit ein Feudum ambulatorium nennen, beides in anſehung des orts und der Perſonen. Unter dieſer veränderlichkeit ſtund ſie noch im jahr 1112, da ſie dem Markgrafen Rudolph vom Stadiſchen geſchlechte genommen, und dem Grafen Helprich von Plözke, bald wieder Rudolphs bruders Sohn, Henrich von Stade, und nach deſſen abgang wiederum dem Grafen Konrad von Plözke gegeben worden im jahr 1130. Daß A. 1112. auch Salzwedel zur Mark gehöret, die der Graf in Plözke bekommen, erhellet darauß, daß, da der Kaiſer Lotharius ſelbige dem Hilprik von Plözkau gegeben, er auch alſobald die Stat Salzwedel belagert: weil ſelbige, wie glaublich, es mit dem alten Markgrafen gehalten, und ſich dem neuen nicht unterwerfen wollen. Ducatus Ottoni de Ballenſtet committitur, *Marchia Hilperico de Ploceke.* Imperator *Salwidele* obſidet. Annal. Sax. ad h. a. Drei jahr darnach 1134. gab eben der Kaiſer dieſe Mark Albrechten dem Bär, einem Sohn Ottens, Grafens von Ballenſtät; weil er ihm nach Italien gefolget und gute dienſte gethan hatte. Lotharius Imperator Marchiam Conradi, videlicet Septemtrionalem, Adelberto pro ſtudioſo ſibi exhibito obſequio in Romano itinere conceſſit. Annal. Sax. ad a 1134. Und dieſes iſt endlich die Zeit, da die nordliche Mark hat aufgehöret ambulatoria und veränderlich zu ſein: geſtalt dann Albrecht der Bär ſie nicht allein als ſein eigenthum behalten, ſondern dieſelbe auch mit verſchiedenem zuwachs von Ländereien vermehret, auch auf ſeine Nachkommen gebracht hat. Man hat ſonſt vorgegeben, daß die Mark Salzwedel lang vor der zeit ſchon ein eigenthum der Grafen

von Ballenſtät und Askanien geweſen. Allein es erhellet aus den Geſchichtſchreibern und urkunden voriger zeiten, daß die Nordliche Mark nach dem ſie an obgedachte geſchlechter verſchiedentlich gekommen, endlich auf nur gedachte weiſe dem geſchlechte der Grafen von Ballenſtät zugefallen. S. des Herrn Gebhards Abhandlung von den Nordlichen Markgrafen. Doch bleibet noch einer anderweitigen unterſuchung ausgeſezt, ob nicht Albrechts des Bären Vater, Otto der Reiche, ſchon die Markgrafſchaft Salzwedel beſeſſen: weil deſſen Gemahlin Elike eine Markgräfin, Marchioniſſa, genennet wird. Annal. Saxo ad a. 1139. Caſtrum, quod Berneburch dicitur, igne crematum eſt propter tyrannidem, quam inde *Marchioniſſa* Eilica excerbat. Dem die Annales Corbeienſes beifallen Leibnit. T. II. ſ. 307. ad a. 1133. Heinricus Baioariæ Dux tenuerat hactenus cum *Eilica Marchioniſſa* & filio ſuo Adelberto piſcationem in Wiſarach, quam Lotharius Auguſtus Corbeiæ reſtituit integram. Und der Kaiſer Conradus ſelbſt in einem gnadenbrief, den er dem Kloſter Korvei 1145. gegeben, und welcher in des Schatenii Annalibus Corbeiens. T. I. ſ. 763. zu leſen: notum eſſe volumus, qualiter *Elica Marchioniſſa* piſcationem quandam . . . . alienatam aſſenſu filii ſui Adelberti Marchionis . . . Corbeienſi Eccleſiæ remiſit & reſignavit. Und meinet zwar der Herr Gebhard ſ. 98. 99. daß wegen des Sohns, oder weil ſie gleich nach Conradi von Plözke tode bis zur zeit, da ihr ſohn die Markgrafſchaft erhalten, und in jenes ſterbejahr, zur Regentin vom Kaiſer ſelbſt etwa ſein geſetzet worden; oder aber weil ſie verſchiedene ſtükke von der Oſtlichen Mark beſeſſen, ihr der Kaiſer Lotharius den titul einer Markgräfin gegeben: gleichwie ſie auch Schutzpatronin von der Kirche zu Gozek geweſen, und dieſem auch wohl vorgeſtanden: Eccleſie (Gozecenſis) advocatiam . . impetravit. S. Maderum ſ. 234. Es ſein aber alle drei fälle auſſerordentlich: und dörften ſchwerlich beiſpiele dieſer ahrt in den geſchichten der zeiten anzutreffen ſein. Jedoch wir werden noch einſt hiervon zuhandeln haben.

Daß aber Albrecht der Bär und ſeine Nachkommen im unverrükten beſiz der Salzwedelſchen Mark geblieben, dazu ſcheinet wohl ſein erreichtes hohes alter, und ſein kriegeriſcher muht, bei dem der degen nicht gar feſte ſaß, auch ſein durch verdienſte erlangtes anſehen nicht wenig beigetragen zuhaben: auch hat der anſpruch wegen ſeiner Mutter auf die Sächſiſche Lande, davon man dieſe Mark als ein erbſtük angeſehen, ihm ſowohl, als ſeinen Nachkommen den ruhigen beſiz befördert.

Im übrigen haben doch die anſtalten mit den Markgrafen die Wenden nicht abhalten können, daß ſie nicht über die Elbe gegangen, und ſich in der Mark Salzwedel, wie im Lüneburgiſchen, niedergelaſſen und feſten fuß gefaſſet, und dadurch anlaß gegeben, dieſe gegend Slaviam occidentalem zunennen. S. I. Th. I. K. ſ. 13. Sein auch geblieben, ob ſie ſchon überwältiget worden, und finden ſich im 12. und folgenden jahrhunderten immer noch in den Dörfern bauern, welche Slaven geweſen, wie wir auch bei beſchreibung des Kloſters Dieſtorf ſehen werden, daß im jahr 1161. in den Dörfern Berchmere, Abbendorf, Berendorf, Pychenuſen, Ellenbek, Wadekoten, und Budenſtät noch Slaven gewohnet: quarum incolæ adhuc Sclavi erant. vergl. I. Th. I. Kap. ſ. 76, 77, 85. Ja Karls des IV. Landbuch lehret, daß zu ſeiner Zeit zu Karlbau oder Kalbau noch Slaven geweſen, die ſich mit dem fiſchfang genehret, ſ. Tangerm. Geſch.

Ob ſie aber hier ein Fürſtenthum aufgerichtet, etwa 1070, davon Salzwedel der Fürſten ſiz, Anike und Jakzo Oberherren von Salzwedel geweſen, ſolches würde noch zuunterſuchen ſein. Daß Kaiſ. Henrich IV. die Liutizier angereizet den Sachſen abbruch zuthun, bezeugen zwar Annaliſta Saxo beim jahr 1074. ſ. 512. Eccard T. I. und das Chronicon Magdeb. beim Meibom. T. II. ſ. 299. mit ein und ebendenſelben worten: ſetzen aber auch beide mit einerlei worten der Liutizier antwort hinzu; ſie hätten es mit den Sachſen mehrmahl aufgenommen, hätten aber in ſolchen kriegen keine ſeide geſponnen: ſie wären zu frieden, wann ſie ihre gränzen behaupten könnten, ſe Saxones multis tempeſtatibus expertos & de bellis eorum raro fuiſſe gaviſos; ſe dum ſuos terminos defendere valeant, contentos eſſe. Auch meldet die alte Teutſche Chronik des Herrn Abels, daß ums jahr 1113. dieſe gegend ſei von Leuten entblöſet geweſen, und die hier wohnende Slaven wären wegen des aufgewachſenen rohrs Rohrwenden genennet worden: allein eben dieſes iſt ein Beweis, daß kein Wendiſch Fürſtenthum hier geweſen, ſondern nur wenige Wenden, die ſich hier niedergelaſſen. Es iſt auch zu Albrechts des Bä-

ren zeiten noch öde gewesen: dann eben deßwegen ließ er fremde Einwohner herein kommen, und besezte solches Land. Der Herr von Dreger führt in seinem Cod. Dipl. Pom. f. 9. eine urkunde an, in welcher der bekannte Wendische Herr, Jakzo, als zeuge, und zwar noch vor den Herzogen von Pommern, angeführet wird; und weil er f. 393. in einem andern brief dictus de Saltwele oder Saltwedele; seine söhne Jakzo und Konrad aber de Guzcowe genennet werden: so hält er dafür, dieser Jakzo, der sonst für Prebislai II. schwester, und eines Wendischen Fürsten Anikens sohn gehalten wird, sei von Salzwedel vertrieben worden, habe sich nach Pommern zu den Herzogen begeben und die Grafschafft Gützkow von selbigen bekommen. Welcher gestalt denn zwar der Jakzo in der geschichte eine stelle bekommen, und die geschichte etwas näher aneinander gehangen werden möchten: aber es wird dieser Jakzo in seinem hohen alter c. l. f. 162. im jahr 1233. Advocatus de Salwedele genennet, und zweien Pröbsten und Plebanis nachgesetzet, welcher titul sich zu einem Wendischen Fürsten gar nicht raümet; gesezt auch, daß er ein abkömling von jenem Jakzo wäre. Uberdem findet sich sonst nicht die geringste spuhr, daß hier ein besonderes Wendisches Fürstenthum sollte gestanden haben; insonderheit, da diese Gegend doch immer ihre Markgrafen Christl. Religion gehabt, wie dieses an seinem ort wird gezeiget werden.

II. Die wörter Alt und Neu sein eigentlich bedeutungen der zeiten, termini temporis oder durationis: und heist man alt, was schon lange gewesen ist, neu, was erst anfängt zusein. Können also in dem Verstande weder der Altmark, noch der Neumark beigeleget werden: sintemahl eine so alt, als die andere; und die Neue nicht jünger, als die Alte, diese auch nicht älter, als iene ist. Sie sein auch beide stükken von Teutschland oder Teutsche Provinzen. Sie werden aber dennoch Alte und Neue genennet, nachdem sie mit dem Römischen Reich Teutscher nation zeitiger oder später vereiniget worden. Und ist demnach die Mark die Altmark, weil sie von viel jahrhunderten her, und eher, als die übrige theile der heutigen Mark, ein stük von Teutschland und dessen Staatskörper, dem H. Röm. Reich Teutscher nation, und zwar eine Gränzprovinz desselben gewesen, und von Teutschen Fürsten regieret worden, zu welcher hernach die Vormark, Mittelmark, Ukermark und endlich auch die Neumark, und zwar diese am lezten gekommen.

III. Fragen wir nun unsere Märkische Geschichtschreiber voriger zeiten, wann diese benennung der Altmark ihren anfang genommen, und wer sie erst zu einer Mark erkläret: so berichtet uns Christoph Entzelt in seiner Altmärk. Chronik E. iiii. a. und Angelus II. B. f. 8. daß solches von dem Römischen Feldherrn Claudio Druso, Kaisers Tiberii bruder und Augusti Stiefsohn, geschehen, welcher 7 oder auch 12 jahr vor Christi gebuhrt die Teutsche geschlagen, alles bis an die Elbe durchstreifet, darauf in der Altmark viel Schlösser angeleget, auch die Mark zu Salzwedel gestiftet, und einen Markgrafen darin verordnet mit namen Clodius, dem er auch ein statliches gewisses kriegsvolk zugegeben; und wäre demnach Clodius ein Regent der ganzen Altmark worden, die er als ein Statthalter oder Landpfleger innegehabt. Er soll auch seinen sitz zu Gladigau gehabt haben, und solches so viel heissen, als Castellum Clodii; Drusus auch hiernächst Kalbe und Kalbeförde d. Castellum Galbæ gebauet haben. Welchem allen zufolge dann Leutinger Topogr. §. I. gleiche ursache angiebet: weil sie seit Augustus zeiten her vor den übrigen bekannt gewesen, und noch nachlasse der Römer aufzeigen könne: eo quod ad seculum Augusti Imperatoris provocans antiquitate cæteris nobilior non obscura Romanorum vestigia prae se ferre creditur.

Gesezt aber, es hätte mit des Drusus gegenwart an der Elbe in der Altmark seine völlige richtigkeit: so hat man doch nicht den geringsten grund das zuglauben, was diese Geschichtschreiber von aufrichtung einer Mark und einsetzung eines Markgrafens und Regenten melden, welche, um der Mark und der Chur ein den andern Provinzen und Ständen Teutschlandes gleiches oder höheres alterthum zu wege zubringen, ihrer einbildungs kraft zu viel nachgegeben, und dinge auf die bahne gebracht, welche sich weder aus einheimischen, noch auswärtigen Geschichtschreibern behaupten lassen.

Daß Drusus über die Weser gegangen und bis an die Elbe alles verwüstet, erzehlet Dio Cassius Lib. LV. Drusus in Cheruscos iter convertit, transgressusque Visurgim omnia populando ad Albim usque pervexit. Hunc cum frustra conatus esset transire, tropæis constitutis recessit. Weil nun Ptolemäus, L. II. c. XI. des Drusus

Siegeszeichen unter dem 33°. 45′. der länge, und unter dem 52°. 45′. der nordlichen breite ſetzet: τρόπαια Δρύσου λγ L′δ νβ L′δ; dieſes aber ſelbſt nach der heutigen ausrechnung die gegend der Altmark trift, wo es auch in ſeiner landkarte zufinden: ſo iſt man veranlaſſet worden zuglauben, dieſe Siegeszeichen müſſen bei Stendal, oder bei Drüſedau, Drüſtät oder Arneburg geſtanden haben, davon auch ienes von Ständer oder pfeiler, dieſe von Druſus, das lezte von Arnd, dem Römiſchen adler den namen erhalten: mithin müſte Druſus und die Römer auch hier geweſen ſein. Und wann Velleius Paterculus L. II. c. CVI. vom Tiberius ſchreibet, daß er unter anderen Völkern auch die Longobarder gedemühtiget, (welche etwa zwiſchen Lauenburg und Barby längſt an der Elbe gewohnet,) und an die 400. meilen (vermuhtlich von Rom an) von der Weſer bis an die Elbe um die gegend gekommen, wo ſelbige zwiſchen den Semnonern und Hermunduren die gränze macht: Perluſtrata armis tota Germania eſt. Victae gentes paene nominibus in cognitis . . . *Fracti Longobardi* . . . Denique . . . *ad quadringenteſimum miliarium a Rheno uſque Flumen Albim, qui Semonum Hermundurorumque* fines praeterfluit, Romanus cum ſignis perductus exercitus: ſo iſt man in der meinung, daß die Römer in der Altmark geweſen, eben wie durch des Domitii übergang über die Elbe, die uns Tacitus Ann. IV. c. 44. anzeiget S. oben I. Th. II. K. ſ. 36. 37. beſtärket worden. Wozu dann noch allerhand in der Altmark angetroffene überbleibſel von ſchanzen, wällen, hügeln kommen; ingleichen in den begräbnüſſen gefundene alterthümer an ſpieſſen, pfeilen, ringen, auch Römiſchen münzen: von welchen man geurtheilet, daß ſie von den Römern, und dieſer des Druſus und Tiberius gegenwart müßten hergekommen ſein. Ob nun wohl das leztere auf ſchwachen füſſen ſtehet; und aller ſolcher nachlaß eben ſo wohl, und noch viel leichter von den alten Sueven, Longobarden und Wenden, oder wohl gar zum theil aus dem dreißigjährigen krieg, als von den Römern herrühren können; angeſehen dergleichen Dinge auch an örtern angetroffen werden, wo gewiß niemahls Römer hingekommen; hiernähſt auch noch ſehr mißlich iſt, ob die zum theil mit heutigem Teutſch, oder mit Wendiſcher endigung zuſammen geſezte namen ſchon damahls in der Welt geweſen: ſo iſt man doch durch das anſehen des Ptolemäus und Dio Caſſius, und durch die namen verſchiedener örter bewogen worden bei der meinung zubleiben, daß Druſus in der Altmark geweſen; und an des Tiberius gegenwart hat kaum iemand gezweifelt.

Sagittarius will zwar aus des Dio Caſſius angeführtem ort einen beweiß wieder des Druſus gegenwart ziehen; weil nach demſelben der Druſus zwar an, aber nicht über die Elbe gekommen; und hätte alſo weder eine Mark in dieſen Landen errichten, noch einen Markgrafen Clodium einſetzen können. S. deſſen Hiſtor. March. Soltwedel §. VII. ſ. 3. Aber eben hieraus wird vielmehr folgen, daß Druſus da, als daß er nicht da geweſen ſei. Dann eben darum weil Druſus von der Weſer bis an die Elbe ſoll gegangen ſein, hat er ja bis in die Altmark ungehindert kommen können; weil die Altmark ihm diesſeit der Elbe gelegen: oder man müßte ſich einen ſehr wunderlichen und höchſtbeſchwehrlichen zug des Druſus von der Weſer durch die Mittelmark und Prignitz einbilden, in welchem er dennoch irgend wo über die Elbe vorher gemußt, ehe ihn hernach dieſelbe gehindert hätte, in die Altmark zukommen.

Weil aber bei dem allen doch noch einiger zweifel übrig bleibet; und die ſache noch nicht allerdings ausgemacht ſchiene zuſein, ob die Römer in die Mittelmark, oder nur bis in die Altmark eingedrungen: ſo hat die Königl. Academie der Wiſſenſchaften den im jahr 1748. zuertheilenden preiß auf die frage geſetzet: Wieweit die alte Römer in Teutſchland eingedrungen? Da dann nohtwendig auch die gegenwart des Druſus in betrachtung müſſen gezogen werden, und eben das von den meiſten behauptet worden, daß Druſus hier in der Altmark an der Elbe geweſen, und ſeine Sieges zeichen oder das merkmahl, wie weit er im nordlichen Teutſchland gekommen, an obgedachten orten aufrichten laſſen. Über die Elbe aber ſeie er nicht gekommen, ſondern durch ein in weiblicher geſtalt erſchienenes geſpenſt, welches Dio Caſſius am angef. ort erzehlet, dem vorgeben nach, in der that aber entweder durch die furcht, oder des Kaiſers Auguſtus befehl davon abgehalten worden, welcher ſeinen Generalen verboten über die Elbe zugehen, um die nordliche völker, welche den Römern keine feindſchaft bewieſen, nicht zur feindſeligkeit zu reitzen, von welchem befehl Strabo im VII. B. meldung thut. Einige von den eingeſchikten

ten Abhandlungen sein durch den druk unter dem titul: Samlung der Preis- und einiger andern Schriften, über die von der Königl. *Academie* vorgelegte Frage: Wieweit die alte Römer in Teutschland eingedrungen? gemein gemachet worden; und verdienen nachgelesen zu worden in der I. Abhandl. des Herrn Feins, welche den preis erhalten, s. 41-43. von des Drusus, s. 48, 49. von des Tiberius, und s. 50, 51. von des Domitii zug, womit dann aus der II. Abhandlung s. 173-181. 196, 197. und aus der IIX. Abhandl. s. 321-327, 330, 331. 333, 338. zu vergleichen. Diesem allen hat der Herr Kirchenraht Elsner eine Abhandlung beigefüget, welche in dieser Samlung gleich vornan stehet, und darin zuzeigen sich bemühet, daß Drusus gar nicht in der Altmark gewesen: weil der weg von der Weser bis an die Elbe, dessen Dio Cassius angef. orts gedenke, für diesen zug zu weit, wegen der wälder, hügel, moräste auch heiden, mitten durch das gebiet unbezwungener feindlicher und erbitterter völker, und wegen mißlicher zufuhr höchst beschwerlich und gefährlich, für die Römische armee zu unbesonnen, und für einen so klugen General, als Drusus war, der ohnedem kaum der lebensgefahr entgangen, und aus besorgniß wegen der lebensmittel nicht über die Weser hatte gehen wollen, zu unbedachtsam und zu verwegen gewesen. Im gegentheil behauptet er, Drusus habe den Vorsatz gehabt, sich des nordlichen Teutschlandes zu bemächtigen, damit er mit dem mitlern Teutschland desto eher fertig werden möchte. In dieser absicht seie er von der Weser weiter zur linken hand durch das gebiet der Chauzen nach dem ausfluß der Elbe zugegangen, wobei ihm dann der vorher schon verfertigte Fossa Drusiana oder neue Yssel, der die vermuhtlich bei der hand gehabte flotte aus dem Rhein in die Süderse, und weiter durch die Nordsee in die Elbe führen konnte, sehr wohl zustatten gekommen. Auf diesem zug hätte er die Chauzen, welche der Römer freunde waren, und mit denen zur linken hand eine sichere zufuhre, zur rechten aber die Cherusker und andere feindliche völker gehabt, deren gebiet er bis an die Elbe verwüstet hätte. Bei welcher gelegenheit auch die Stadt Stade ihren namen von den Römern bekommen, welche allda ihre lager oder auch schiffstand stationem gehabt. Hält aber des Ptolemäus angegebene lage der Drusischen Siegeszeichen, auf welche alle übrige aus der wortforschung hergenommene gründe gebauet sein, für unrichtig, welches entweder der unerfahrenheit dieser gegend, oder der unvorsichtigkeit der abschreiber beizumessen seie; wo es nicht gar vom Ptolemäus nur zu füllung eines raums auf der unbekannten gegend in der landkarte hingesetzet worden. Durch den vom Strabo VII. B. s. 447. angeführten fluß Sale, Σάλας ποταμός, verstehet er nicht die Thüringische bei Barby in die Elbe fallende Sale, sondern die Yssel, welche ehedem so geheissen, und der gegend Salland den namen gegeben, wie dann das wort Yssel selbst davon herkomme. Endlich muhtmaßet er, daß Drusus an dem ort verstorben, welcher castra Herculis genennet werde, und vom Tiberius dem Drusus zu ehren also sei genennet worden. Wann man diese abhandlung mit bedacht durchlieset, wird man dem Verfasser kaum den beifall versagen können: so wahrscheinlich ist alles beigebracht worden.)

Sonst will auch noch für des Drusus anwesenheit an diesen orten zum zeugnüß angeführet werden, daß annoch eine ahrt vom fluch von seinem namen hier und in den benachbarten orten gehöret werde. Dann es hätte Drusus damahls alten und jungen ein solches schrekken eingejaget, daß, wann man ihn nur genennet hätte, man sich gefürchtet: und wenn man iemand fluchen wollen; so hätte man gesagt: dat dy de Droß hole, wie man bei dem Lauremberg Chron. s. 83. lieset. Man zeiget auch gewisse große Steine, welche Drusus mit einem hieb soll von einander gehauen haben. Aber der fluch findet eine eben so nahe erklärung in dem bekannten wort Druse d. ein geschwür, pestbeule: und ist fluchs gnug, wie noch leider heut zu tage oft geschiehet, wann iemanden eine solche an den hals gewünschet wird. Brauchts also gar nicht, solche so weit vom Drusus herzuholen. Die von einander gespaltene Steine möchten etwas näher kommen, und Drusensteine sein: aber nicht von dem Feldherrn Drusus, sondern von den Druidibus, den Drusen, welches heidnische Priester gewesen, so etwa eine gottesdienstliche oder richterliche handlung bei oder durch diese Steine verrichtet, wovon an seinem orte mehr zusehen sein wird. vergl. oben II. Th. I. K. s. 377. Sonst würde des Drusus schwert zwar mit des Rolands schwert Durant können verglichen werden; weil solches auch stahl und stein soll haben

durch

durchhauen können: aber es ist eins so wahr und so glaublich, als das andere.

(IV. Mit diesem allen fället nun freilich die vermuhtung unserer Vorfahren, daß die Römer die Mark angeleget und Markgrafen eingesetzet, gänzlich hinweg. Dagegen treffen wir eine richtigere nachricht hiervon in den §. 1. angeführten veränderungen dieser landen. Siehet man nun auf die Zeit, da ein und das andere stück von der Mark erobert, und zum Gränzland gemachet worden: so würde von rechtswegen ein stück von der Mittelmark, insonderheit das Havelland und gebiete der Redarier die Altmark heissen müssen; weil schon im jahr 927 Kaiser Heinrich I. die Stat Brandenburg und das benachbarte land erobert, auch die Grafen Bernhard und Thuitmar mit einem ansehnlichen kriegsheer 930 darin gesetzet, und der Redarier Provinz ihnen übergeben. Ad quarum (gentium) ferocitatem reprimendam traditur exercitus cum praesidio militari Bernhardo, cui ipsa Redariorum provincia erat sublegata, additur collega Thuitmarus. Witekind. L. I. f. 639. Selbst Karls des großen siegreiche heerzüge wieder die Slaven lassen vermuhten, daß schon damahls die gränzen des Teutschen Reichs in sicherheit zusetzen, gewisse gegenden wie anderswo, also auch hier ausgemacht und zum gränzland oder zu einer Mark gemachet worden; welche dann vor allen die älteste sein müste. Allein es sein weder die zu Karls des Großen, noch zu Henrichs I. und Otto I. zeiten eroberte länder behauptet, sondern von den Slaven, die die oberhand wieder erhalten, von neuem beherrschet und von dem Teutschen Reich getrennet worden; mithin der name, wann er ja der zeit im gebrauch gewesen, mit der sache selbst wieder verschwunden. vergl. I Th. I. Kap. §. 17.

Die oben gedachte Salzwedelische Mark aber ist beständig mit dem Teutschen Reich vereiniget geblieben, und hat allerdings den vorzug des alterthums vor den andern nach der zeit in dieser gegend Teutschlandes eroberten Provinzen behalten. Und sollte man wohl meinen, es müße der unterschied und benennung Alt und Neu schon zu Albrechts des I. zeiten oder kurz hernach sein aufgekommen; nachdem doch dieser die an den gränzen Teutschlandes gelegene Provinzen, die Prignitz, das Havelland, das land Jerichow und die Zauche, mithin solche länder besessen, welche nach der damahligen weise Marken genennet wurden; und welche von der ienseit der Elbe gelegenen Mark gar füglich also unterschieden werden können, daß die ienseitige vorher schon besessene die Altmark, die diesseitige aber die Neumark genennet worden. Allein zu den) zeiten der Markgrafen zu Brandenburg aus dem Fürstl. Hause Anhalt, so viel man sich noch zur zeit erinnert, ist dieser namen nicht üblich gewesen; und findet sich vor der mitte des vierzehenden jahrhunderts diese benennung und unterscheid nicht weder bei den Geschichtschreibern, noch in den öffentlichen briefen. Im gegentheil nennet Otto II. Markgraf Albrechts I. enkel, und Kaiser Henrich VI. A. 1196 und 1197 in den bald anzuführenden gnadenbriefen sie noch schlechthin Marchiam, Marchiam nostram, Marchiam Brandenburgensem, und Ducatum, (Ducatum Transalbinum. Welcher leztere begrif diejenige würde anzeiget, welche Albrecht dem I. so viel mühe, verdruß und geld gekostet, und den anspruch auf das Herzogthum Sachsen, zugleich auch den vorzug der Markgrafen von Brandenburg zu tage leget, vermöge dessen sie den Herzogen des Teutschen Reichs, Ducibus Imperii gleich geachtet werden: und ist zu verwundern, daß man dieses ehrenwort nicht beibehalten.

Zu den zeiten der Baierischen Markgrafen aber findet sich die benennung von der Altmark, und zwar im Teutschen A. 1352 in Ludwigs des Römers aussühnungsbrief mit der Stadt Stendal: ok gunnen wy unsen Borgern eyner eynunghe tu maken und tu hebben. . . in der Olden margke vnd med den Steden &c. In Karls des) IV. Landbuch von 1377. findet sich ein titel de castris antiquae Marchiae, unter welchem Tangermünde, Arnburg, Gardelegen und Salzwedel begriffen werden. Welchemnach am wahrscheinlichsten ist, daß man sich dieses namens nicht eher groß angenommen, als wie die alte Anhaltische Markgrafen ihres Ducatus, oder nach der heutigen schreibahrt der Churfürstl. würde recht versichert gewesen, den fuß weiter gesetzet, und dero ferner eroberte lande die Neumark genannt, worauf man dieses als das älteste theil ihrer lande die Altmark zubeissen angefangen, wovon bei beschreibung der Mittel- und Neumark weiter meldung geschehen wird.

V. Aus obigen ist nun auch leicht zu ersehen, was es mit der alten Oberherrschaft dieses Landstrichs für eine bewandnüß gehabt. Die älteste bekannte Oberherrn sein ohne zweifel die alte Herzoge von Sachsen Widekindischen

dekindischen geschlechts, sonderlich Otto der Reiche, Henrich I. Otto I, unter und mit welchen beiden leztern diese Mark unter die Teutsche Kaiser gekommen, und unter den Sächsischen Kaisern Otten II. Otten III. und Henrich II. durch Grafen und Markgrafen als ein dem Hause Sachsen zuständiges lehn verwaltet worden; welche beziehung aber unter den Fränkischen Kaisern aufgehöret, und man hat dieses Land, welches ohne dem die Slaven von dem Sachsenlande getrennet hatten, und nach und nach wieder war erobert worden, als ein zum Teutschen Reich gehöriges stück angesehen, nachdem diese Kaiser nach dem beispiel der Sächsischen Kaiser die kriege wieder die Wendische völkerschaft fortgesetzet, und die gränzen in sicherheit zusetzen sich angelegen sein lassen. Undbis 1134. ist es, wie wir oben gesehen, von einem geschlecht an das andere gekommen. Seit dem es aber an Albrecht den Bär gelanget: hat es an den Askanischen Herren seine beständige Regenten gehabt, welche nachdem noch mehr Länder dazu gekommen, unter dem Kaiser Conrad III. gar Duces geworden, und dasselbe solchergestalt verstärkte und zum Herzogthum oder Churfürstenthum gemachte Land auf die nachkommen, und folgende Familien gebracht.

VI. Unter diesen Regenten aber haben sich Albrechts des Bären enkel Otto II. Ottens des I. erstgebohrner sohn und ieztgedachter Albrecht II. nicht wenig an ihrer oberherrschaft verkürzet, indem Sie A. 1196. nicht zwar die ganze Altmark selbst, wie von etlichen Geschichtschreibern vorgegeben wird, dennoch aber ihre Patrimonial güter in der Altmark, zum theil auch in der Mittelmark dem Erzbisthum Magdeburg und dem damahligen Erzbischof vereignet, und zwar nicht allein das dominium directum, sondern auch den genuß der einkünfte, mithin das dominium utile auf ein jahr und 6 wochen gänzlich abgetreten, und hernach von ihm wieder zu lehn genommen; hierüber auch einen Actum Judicialem ergehen, und endlich auch A. 1197 durch den Kaiser Henrich VI. bestätigen lassen; zu welchem allen die hierüber ausgefertigte urkunden ein völliges licht geben werden. Und haben sie zwar erstlich 1196. dem Erzbisthum nur Möckern und Schalene abgetreten und geschenket, und der Kaiser Henrich VI. auch also fort diese schenkung folgender massen bestetiget: In nomine sancte & individue Trinitatis Heinricus diuina fauente clemencia Romanorum imperator semper Augustus & rex Sicilie - - - que a nostra Majestate postulantur, eo fauorem nostrum libentius impertimus, quo per ea, & major utilitatibus ecclesiarum accedit commoditas, & legitimis nihil deperit institutis. Inde est, quod presentium & futurorum noticie transmittimus, quod cum essemus in ciuitate nostra solempni Geilenhusin, fideles nostri Nobiles uiri, Otto uidelicet Marchio Brandenburgensis, & frater eius Albertus in nostre celsitudinis presencia, ubi copiosus Principum atque fidelium imperii ad erat numerus, manifeste sunt confessi, quod uterque illorum altero petente & compromittente, hereditatem suam *Mokerine* cum omnibus suis pertinentiis, & *Scolene*, cum Tenumentis suis, nemoribus, pratis, pascuis, molendinis, cultis & incultis, aquis aquarumue decursibus, *ecclesie Magdeburgensi* contradidit, & ambo petierunt donationem suam Ducali pagine nostre patrocinio corroborari. Statuimus ergo, & imperiali edicto firmiter sancimus, ut nulla omnino persona, alta vel humilis, ecclesiastica seu secularis contra hanc nostre confirmationis Ducalem paginam uenire audeat, aut ei ausu temerario contraire. Quod si quis facere attemptauerit, in ultionem transgressionis *Centum Libras auri* componat, medietatem camere nostre inferendam, partem residuam injuriam passis persoluat. Vt autem hec nostra confirmatio rata permaneat, & in conuulsa, presentem inde paginam conscribi, & sigillo maiestatis nostre iussimus communiri. Huius rei testes sunt, Cosiradus Moguntinus archiepiscopus, Ludolphus Magdeburgensis archiepiscopus, Rudolphus Verdensis episcopus, Bernardus dux Saxonie, Henricus landgrauius Thuringie, Otto marchio Brandenburgensis, Adolphus Comes de Lemburg, Gerhardus burggrauius Magdeburgensis, Poppo Comes de Werthem, Albertus Comes de Spanhem, Robertus de Dorna, Hartmannus de Bolingen, Arnoldus de Hornbeck, Heinricus marschalkus Kalindin, Heinricus pincerna de Lotra, & alii quam plures. Signum domini Heinrici VI. Romanorum Imperatoris inuictissimi, & regis Sicilie. Ego Conradus imperialis aule Cancellarius uice domini Conradi Moguntiensis archiepiscopi, totius Germanie archicancellarii recognovi. Acta sunt hec anno Domini MCXCVI. regnante Domino Heinrico VI. Romanorum Imperatore glorioſissimo & rege Sicilie. Anno regni ejusdem uicesimo sexto imperii uero quinto. Datum Gailinhusen, quinto kl. Nouembris.

Es muß aber dieses dem Erzbischof zu wenig gewesen sein um sich die frömmigkeit des

Fürſtenrecht zu nutze zu machen: dann gleich drauf noch in eben dem 1196. jahr bereicherten ſie das Bisthum auf gedachte weiſe, u. ſtelleten darüber folgenden vereignungs brief aus:)

In Nomine ſancte & indiuidue Trinitatis *Otto diuina fauente clementia ſecundus Marchio de Brandeburch:* Licet ad eorum omnium firmitatem, que in noſtra preſentia rationabiliter ſtatuuntur, quantum poſſumus, intendere teneamur, ad id tamen ut facta propria firmamento ſtabili roboremus, potiori debito prouocamur. Eapropter tam uniuerſitati preſentium quam & futuris impoſterum declaramus & notum facimus, quod nos & *ingenuus Comes Albertus frater noſter* octavo Calendas Decembris in maiori eccleſia Magdeburg conſtituti, ad reconciliandum nobis noſtri Clementiam Redemptoris pro Animarum Noſtrarum & proprie ſalutis profectu, ut orationum, que ibidem iugiter fiunt, participes redderemur, *predia noſtra quecunque in DUCATU TRANSALBINO, ſeu MARCHIA noſtra & in Comitatibus Theoderici, Illuſtris de Gnowitzh, & nobilis viri Ottonis de Falkenſtein Comitum,* nec non *in omnibus Comitatibus ad MARCHIAM NOSTRAM* pertinentibus, habuimus ſita tam infeodata, quam libera, *glorioſo martyri ſancto Mauritio & Eccleſie Magdeburgenſi in ius & proprietatem cum omni plenitudine iuris* tradidimus, Prediorum ipſorum quam plurima vocabulis propriis exprimentes. Hec autem traditio per Nos primum ex *conſenſu & compromiſſo ac voluntate predicti Fratris noſtri* & poſtmodum per ipſum de noſtro conſenſu & compromiſſo ſuper maius altare fuit legitime celebrata, & ibidem *à Venerabili Fidentio tit. Sancti Marcelli Presbytero Cardinali apoſtolico ſedis Legato & Luidolfo Magdeburgenſi Archiepiſcopo* ex utriusque noſtrorum petitione ac deſiderio per diſtrictionem Anathematis confirmata. Promiſimus nihilominus tam Nos, quam & frater noſter data fide, quod & iuramento corporaliter preſtito confirmauimus, eandem traditionem ratam firmiter tenere & *iurisdictione Fori ſecularis ſecundum iuris ordinem* ſtabilire, & de ipſis prediis Magdeburgenſem Eccleſiam bona fide ſine fraudis ingenio ad iuſtitiam *Warenthare.* Preſentes erant *Rockerus Maior Prepoſitus, Henricus Decanus, Albertus Camerarius,* Sifridus de Amvorde, Romarus Archidiaconus, Heinricus angarenſis Prepoſitus, Hartmannus Scholaſticus & plures ex canonicis. *Ex nobilibus vero* Waltherus de Arneſten, Fridericus de Hackeborne, Ludolfus Halberſtadenſis Advocatus, Egelolfus de Scrappelo, Theodericus & Wernherus de Amvorde, aliique tam Nobiles quam Liberi: Ex miniſterialibus vero tam Eccleſie Magdeburgenſis quam noſtris *Johannes de Plote, Richardus de Alesleue,* Heindenricus & Conradus de Burch, Theodericus de Parchem, Alvericus de Grabowe, Wernherus de Gardelege, Heinricus dapifer, aliique quam plurimi. Sane die poſtera videlicet VII. Kalendas menſis prefati *tam Archiepiſcopus quam Nos & frater noſter* cum multis aliis in *DUCATU TRANSALBINO* ad Bancos fuimus conſtituti, ubi Dux loci Archiepiſcopus videlicet Magdeburgenſis *Nobilem virum Waltherum de Arneſten* ſua auctoritate & ex ſententia fecit iudicio preſidem. In facie itaque iudicii eiusdem ad firmamentum traditionis prioris Magdeburgenſis facte *Caſtrum Mokernic, Stuboie* & quod habuimus *tam in Burgo quam in Burchwardo Cherewiſt* cum uniuerſis predictorum omnium pertinentiis, nec non & *omnia predia, que in ipſo ducatu habuimus ſita, tam vacantia quam & infeodata,* Nos primum & poſtmodum Frater noſter uterque de alterius pleno & legitimo conſenſu ac compromiſſo ſepedicte Magdeburgenſis Eccleſie, & Venerabili eius *Archiepiſcopo Luidolpho ſuper reliquias inuictiſſimi Martyris Mauricii* cum omni jure tam in Villis quam & in agris, paſcuis, pratis, ſilvis & aquis ac decurſibus earundem tradidimus prefatam de hiis eccleſiam warenthantes. Huius autem traditionis & bonorum memoratę eccleſię pax fuit ex utriusque noſtrum petitione & voluntate firmata. Nos vero & frater noſter poſſeſſionem & dominium preſcriptorum bonorum eccleſie, & Archiepiſcopo prenotatis, corporaliter per nos ac per nuncios noſtros ſufficientes curavimus aſſignare in hiis omnibus ſecundum terrę ritum & iuris ordinem predictante ſemper ſententia incidentes. Huius rei teſtes ſunt *Waltherus de Arneſten, Fridericus de Hackeburne, Luidolphus Advocatus de Halberſtat Johannes & Albertus de Suanebeke, Richardus de Alesleue, Johannes de Plote, Conradus & Heinricus de Burch, Theodericus de Parchem, Gerbertus Advocatus, Heinricus Dapifer, Wasmodus de Hekelinge, Bedellus Provincie,* aliique quam plures. Ceterum ut predicti negotii conſummatio impleretur, *MARCHIAM NOSTRAM intravimus,* in qua tam Archiepiſcopo quam Nobis & Fratre noſtro cum multis Marchie hominibus ex aliis quarto kalendas ſepedicti menſis *iuxta Gardelege* conſtitutis, fideli noſtro Henrico Comiti de Dannenberg, cuius idem Comitatus erat, per ſententiam auctoritate dedimus vice noſtra iudicio preſidendi. In cuius conſpectu

pre-

predia noſtra Gardelege & Saltzwedele, tam caſtra quam oppida cum omnibus pertinentiis utrorumque, medietatem Burchardi (Burchwardi) Calve cum ſuis attinentiis & predia,que habuimus in hiis *Arneburg*, *Oſterburg*, *& Tangermunde Burchwardis.* Item Prepoſituram & *Ciuitatem Stendale* cum hiis oppidis *Sehuſen*, *Bambiſſen*, *Wirbene cum omnibus* pertinentiis ſingularum. Item *novam Ciuitatem Brandenburg & has terras Zuche & Zcolene* cum uniuerſis tenimentis earum. Item *Hunoldesburch* locum caſtri *Hildagesburg* villam *Elvebui* & quod habuimus *Calleuorde* cum ipſorum pertinentiis uniuerſis: Hęc inquam predia & uniuerſa quecunque habuimus *in marchia noſtra vel in Comitatu nobilis viri Ottonis Comitis de Falkenſtein*, nec non & *in univerſis Comitatibus* ad prefatam Marchiam noſtram pertinentibus ſita ad inſtar collationis preſcribimus nos primum & poſt modum Frater noſter ex mutui & legitimi conſenſus & compromiſſi plenitudine Magdeburgenſi eccleſię, & memorato ipſius Archiepiſcopo *ſuper ſanctiſſimi Martiris reliquias*, cum omni iure tam in Caſtris quam in Civitatibus, Oppidis, Burgis, Villis & agris, paſcuis pratis, ſiluis & aquis & decurſibus ipſarum in ius & Proprietatem tradidimus, eccleſiam Magdeburgenſem de hiis legitime Warenthantes, ibique noſtris precibus & conſenſu ipſi eccleſię pax fuit firmata. Nos quoque bonorum ipſorum poſſeſſionem & Dominium corporaliter ac per nuncios noſtros Archiepiſcopo ſufficientes curauimus aſſignare, hęc & quęcunque prediximus *ſecundum ritum & ius Marchię*, preſente ſemper ſententia legitime proſequentes. Huius facti teſtes ſunt *Henricus Comes de Dannenberg. Egelolfus de Scrapelo*, *Fridericus de Oſterwalde. Fridericus* Advocatus *de Saltwedele*, Fridericus *de Hakeburne*, Luidolfus Advocatus *de Halberſtat*, Theodericus & Wernherus *de Amvorde*, Arnoldus *de Meiendorp*, Luidolfus & Reinardus *de Eilesleve*, Luidolfus *de Svanebeke*, Sifridus *de Piſekendorp*, *Johannes de Plote*, Richardus, Heinricus & Gumpertus *de Alesleve*, Theodericus *de Parchem*, Rodolfus *de Jerichowe*, Wernerus *de Gardeleve*, Heinricus Dapifer, *Gerardus & Bodo de Saltwedele*, Otto de Hinnenburg & Fratres eius aliique Nobiles, Liberi ac Miniſteriales & homines Marchię quamplurimi: ut autem prefatę traditiones bonorum quę diximus per Nos & Fratrem noſtrum factę, ratę permaneant, nec impoſterum maligna cuiusquam attemptatione valeant infirmari, preſentem paginam ſuper hiis conſcribi & ſigilli noſtri impreſſione fecimus communiri. Acta in ſupra ſcriptis locis Anno Dominicę incarnationis milleſimo centeſimo nonageſimo ſexto. Indictione quarta decima preſidente ſedi apoſtolicę celeſtino papa tertio. Regnante glorioſiſſimo *Romanorum Imperatore ſemper Auguſto & rege Sicilie*, *Henrico ſexto* in nomine Domini Amen, Amen.

(Aus dieſem brief und öffentlichen inſtrument ſiehet man 1. daß der Markgraf Otto und ſein bruder Graf Albrecht gewiſſe in der Altmark ihnen zuſtändige gühter, die ſie mit namen genennet, prédiorum ipſorum quam plurima vocabulis propriis exprimentes, am 24 Nov. in der Domkirche zu Magdeburg dem Heil. Mauritius oder der Domkirche vereigenet, in ius & proprietatem cum omni plenitudine iuris tradidimus.

2. Daß ſolche vereigenung geſchehen über dem altar in derſelben Kirche, und von dem Päbſtlichen Geſandten ſo wohl, als vom Erzbiſchof Ludolph, ſo gar, und zwar auf beider Fürſten begehren, unter bedrohung des banns, per diſtrictionem anathematis, beſtätiget worden.

3. Daß ſie mit einem eid verſprochen, ſolche geſchehene vereigenung feſt zuhalten und gerichtlich zubewerkſtelligen: dabei dann verſchiedene zeugen zugegen geweſen.

4. Daß beide Fürſten mit dem Erzbiſchof folgenden 25 Nov. in der Altmark ſich vor gericht geſtellet, ad Bancos fuimus conſtituti, und der Erzbiſchof aus freier macht Waltern von Arneſten zum Richter geſetzet, vor welchem gericht ſie dann die zu Magdeburg gethane ſchenkung vollzogen, und die beniemte gühter über den reliquien des Heil. Mauritius dem Erzbiſchof mit allem recht übergeben, und theils ſelbſt, theils durch abgeordnete der Kirche und dem Biſchof den beſitz und herrſchaft auf gewöhnliche weiſe angewieſen: wobei wiederum zeugen zugegen geweſen.

5. Daß, um die ganze ſache zu ſtande zubringen, beide Fürſten mit dem Erzbiſchof ſich wiederum am 28. Nov. in die Altmark verfüget, und bei Gardelegen den Graf Henrich von Dannenberg an ihrer ſtelle heiſſen gericht halten, und in deſſen gegenwart alle hieher gehörige gühter verſchrieben, ad inſtar collationis preſcribimus, und der Kirche und dem Erzbiſchof abermahls übergeben, in ius & proprietatem tradidimus; auch wiederum theils ſelbſt, theils durch ihre abgeordnete ſelbigem den beſitz und herrſchaft gewöhnli-

cher maſſen angewieſen: wobei dann wiederum zeugen angeführet werden.

6. Der eid, welchen ſie, die Markgrafen, bei dieſer gelegenheit abgeleget, verhält ſich folgender geſtalt:

Ego *Otto* Brandenburgenſis marchio, data fide, promitto, et iuramento confirmo, quod donationem prediorum meorum, que eccleſie Magdeburgenſi tradidi, ratam tenebo, & in omni iurisdictione & foro ſeculari, ubi neceſſe fuerit, eandem donationem ſecundum quod ius fuerit, ſtabiliam & legitime confirmabo, & de ipſis bonis eccleſiam Magdeburgenſem contra omnes, qvi eam ſuper his impetiverint, ſecundum iuſtitiam Warenthabo, bona fide, ſine fraude, pro iure eccleſie ſtaturus, ſic me Deus adiuvet & ſancti eius.

Ego *Albertus* comes, data fide, promitto & iuramento confirmo, quod donationem prediorum, & fratris mei, que eccleſie Magdeburgenſi tradidimus, ratam tenebo &c.)

Ferner erhellet aus dieſem brief 7. daß damahls nur die älteſte Herren von der Familie Marchiones, Markgrafen, genennet worden, die jüngere Comites, gleich wie hier Otto Marchio, und Albertus Comes, welches in dem folgenden mit mehr exempeln wird gezeiget werden.

8. Daß der Ducatus Transalbinus, oder ietzige Altmark ſich zu den zeiten weiter erſtrekket, als ietzo: indem nicht allein alle noch ietzo vorhandene ſieben Stäte und etliche kleine Stäte, ſondern auch alles, was ſie in den Grafſchaften Theodorici de Gnowitzh und Ottonis von Falkenſtein gehabt, ingleichen die Hundsburg, Hildagesburg, das Dorf Elben, welche alle ietzo Magdeburgiſch, wie auch das amt Kalvörde, darunter begriffen worden.

9. Daß der Graf Theodoricus de Gnowitz in des Kaiſers brief, der bald folget, de Somerſchenburg genennet wird: welches Sommerſenburg im Braunſchweig. gelegen.

10. Daß nicht allein die in dem Ducatu Transalbino begriffene Märkiſche Länder zu dieſer ſchenkung gehören, ſondern auch aus der Mittelmark die Neuſtat Brandenburg, die Zauche und andere.

11. Ingleichen Möckern 2. meilen von Zerbſt, wovon oben ſchon der das jahr vorher 1195. gegebene ſchenkungs brief angeführet worden.

12. Auch einige Rechte in der Stat Zerbſt und dero gebiete; nicht zwar als ein ſtük von der Mark, aber doch als ein antheil von Albrechts des Bären an ſeine Nachkommen abgeſtammeten verlaſſenſchaft.

VII. Auch haben die Markgrafen ihrem verſprechen gemäß den Kaiſer Henrich VI. dahin vermocht, daß er dieſe vereigenung beſtätiget. Der beſtätigungsbrief des Kaiſers aber verhält ſich alſo:

In nomine ſancte & indiuidue Trinitatis, *Heinricus* diuina fauente clementia *Romanorum imperator ſemper Auguſtus* & *rex Sicilie.* Votis que ad noſtre maieſtatis audientiam porrecta fuerint, eo libentius imperialis magnificentie impertimur honorem, quo in ſanctarum eccleſiarum utilitatibus adiicitur, nec tamen rationi ſeu iuris ordini aliquatenus obuiatur. Ea propter uniuerſitati preſentium & futurorum notitie declaramus, quod dilecti noſtri viri nobiles, *Otto, Brandenburgenſis marchio* & comes *Albertus*, frater eius, ad profectum ſalutis animarum ſuarum predia ſua quecunque in *ducatu Tranſalbino* ſeu *Brandenburgenſi* & in *omnibus comitatibus ad ipſam marchiam pertinentibus*, nec non & in comitatibus *Theodorici illuſtris de Somerſchenburg* & nobilis viri *Ottonis de Falkenſtein* comitum habuerunt; uterque de alterius compromiſſo & conſenſu mutuo ſanctiſſimo martyri Mauritio & Magdeburgenſi eccleſie, & venerabili Ludolfo, eius archiepiſcopo, contulerunt, ſicut litere ipſorum ad noſtram preſentiam directe manifeſtius expreſſerunt. *Jurauerunt etiam fratres predicti*, bonorum eorundem traditionem per ipſos factam ratam tenere, & Magdeburgenſem eccleſiam de his bona fide ſine dolo ad iuſtitiam Warenthare. Petiuerunt quoque iidem fratres a noſtra celſitudine bona eadem Magdeburgenſi eccleſie, maieſtatis noſtre priuilegio confirmari. Nos igitur predictorum marchionis & fratris eius traditionem ducalis pagine noſtre munimine roborantes, bona eadem *Gardelege* ſcilicet & *Saltwedel* tam caſtra, quam oppida cum omnibus pertinentiis & iure utrorumque, ciuitatem *Stendaln* & *prepoſituram* cum ſuis attinentiis, & hec oppida *Sebuſen, Bambiſſem, Wirbem*, cum omnibus pertinentiis & iure ſingulorum, Item medietatem *Burchwardi Calve* cum ſuis attinentiis & predia, quecunque in antiquo ſeu nouo prato iidem fratres habuerunt, ſeu in his *Arneburg, Oſterburg* & *Tangermunde* Burchwardis: item nouam ciuitatem *Brandenburg* & terram adiacentem, que *ſuche* vocatur cum omnibus eius territoriis: Item *Stichboie* & quandam partem *Cherebiſt* cum pertinentiis utriusque: Item *Hunoldesburg, Hildagesburg*

dagesburg, Cheburg cum pertinentiis ipſorum. Hec expreſſa predia & alia quecunque iidem fratres Magdeburgenſi eccleſie & Ludolfo venerabili eius archiepiſcopo ſuisque ſucceſſoribus, auctoritate noſtra & preſentis priuilegii patrocinio, in perpetuum confirmauimus, ſaluo per omnia iure imperiali. Statuimus igitur & *pragmatico* ſancimus *edicto*, ut nulla omnino vel humilis vel alta, ſecularis vel eccleſiaſtica perſona contra hanc maieſtatis noſtre conceſſionem & confirmationem venire preſumat, vel eam attentet aliquatenus perturbare. Quod ſi quis facere preſumpſerit, in ultionem temeritatis ſue, *centum libras* auri puri pro pena componat, dimidium camere noſtre, & reliquum paſſis iniuriam. Ad cuius rei certam impoſterum euidentiam preſentem paginam inde conſcribi iuſſimus, & maieſtatis noſtre ſigillo aureo communiri. Huius rei teſtes ſunt *Stephanus* Pathenſis epiſcopus, Theodoricus Traiectenſis eccleſie prepoſitus, Gerhardus rector Salibitane eccleſie, Albertus protonotarius, Conradus maior in Moguntia prepoſitus, Theodoricus prepoſitus de Kerpene, Fridericus dux auſtrie, Ludowicus dux Bauarie, Conradus dux Spoleti, Otto comes de Henneberg, Henricus illuſtris dominus Auſtrie, Marquardus ſenescalcus marchio Ancone, dux Rauenne, Arnoldus de Horemberg, Henricus pincerna de Lutra & alii quam plures. Signum domini Henrici VI. Romanorum imperatoris inuictiſſimi & regis Sicilie. Ego *Conradus Hildesheimenſis epiſcopus imperialis aule cancellarius* una cum domino Gualdo Trojano & regni Sicilie cancellario recognoui. Acta ſunt hec anno dominice incarnationis MCXCVII. Indictione XV. regnante domino Henrico VI. Romanorum imperatore glorioſiſſimo, ac potentiſſimo rege Sicilie, anno regni eius XXVIII. imperii vero VII. & regni Sicilie III. Datum in Linaria iuxta pactum in Sicilia VII. Idus Julii.

(IIX. Weil aber die nutzung und genuß dieſer vereigeneten gühter nur auf ein jahr und ſechs wochen gemeinet war, um nur des eigenthums der gewohnheit und den rechten nach gehöriger maſſen verſichert zuwerden; deme zu folge auch der Erzbiſchof mit dem Kappittel verſprochen hatte, nach verflieſſung dieſer zeit den Markgrafen alle die geſchenkte örter zu lehn zugeben und wieder einzuraümen, und zwar alſo, daß ſo wohl dieſe, als diejenige lehn, die die Markgrafen vorher vom Erzſtift gehabt, auch auf die weibliche Nachkommen gelangen ſollten, wann ſie auch ſchon minderjährig wären; bei der erbfolge aber nach dem lehnrecht verfahren werden ſollte: ſo hat der Kaiſer auch dieſes verſprechen folgender maſſen beſtätiget:

In nomine ſancte & indiuidue Trinitatis, *Henricus ſextus diuina fauente clementia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus & rex Sicilie.* Licet uniuerſarum rationalibus & iuſtis deſideriis noſtram maieſtatem facile impertiri & velimus & debeamus, eorum tamen vota magis amplectimur & ſauore proſequimur ampliori, que cum rationi non obuient pium & commendabile noſcuntur exordium habuiſſe. Eapropter uniuerſitati preſentium & futurorum notitie declaramus, quod cum *Nobiles viri Otto Brandenburgenſis marchio & comes Albertus Frater eius* Diuine remunerationis intuitu, ut celeſtis Patrimonii participes redderentur, predia ipſorum quecunque *in Ducatu Transalbino, ſeu Marchia Brandenburgenſi* vel in omnibus comitatibus ad ipſam pertinentibus, ſeu in comitatibus *Theodorici Illuſtris de Somerſenburg & Nobilis viri Ottonis de Falkenſtein Comitum* habuerint. Magdeburgenſi eccleſie tradidiſſent, ab Archiepiſcopo & ſuis Canonicis & familia Magdeb. promiſſionem huiusmodi acceperunt: quod predictus Archiepiſcopus vel Succeſſor eius Bona eadem quecunque iidem Fratres prefate Eccleſie contulerunt *transacto anno & ſex hebdamadis a tempore collationis ipſis concedet in Feodo & reſtituet ipſis uniuerſa tam oppida quam & caſtra.* Predicti vero Marchio & Frater eius tam illa bona, quam ea que prius de Magd. Eccleſia tenuerunt, ſi prolem habuerint in utriusque ſexus perſonis tam Filios, quam & filias, ſane quecunque fuerint, transmittent, que etſi etatis minoris fuerint, *bona tamen omnia cum omni iure & eo quod Anevelle vocatur* habebunt, In ſucceſſoribus vero prime prolis ſecundum diſtinctionem feodalis iuſticie procedetur. Hanc autem conſtitutionem Archiepiſcopus data fide, canonici maiores, ac quinquaginta miniſterialium cum eorum filiis & fide & iuramento interpoſitis firmauerunt. Quod utriusque partis litere ad nos directe declarant, & nos hanc eandem inter eos conuentionem & promiſſionem Imperiali auctoritate confirmamus. Statuimus igitur & Imperiali ſancimus edicto, ut nulla omnino perſona alta vel humilis, Eccleſiaſtica ſeu Secularis contra hanc noſtre confirmationis paginam venire preſumat. Quod qui facere attemptauerit vltionem temeritatis ſue ſexaginta libras auri puri pro pena componat Dimidium Curie noſtre &

reliquum iniuriam passis. Ad cuius rei noticiam presentem paginam inde conscribi & nostre Maiestatis sigillo iussimus communiri. Huius rei testes sunt *Gvillelmus Regin. Archepiscopus*, Samarus Tranun. Archiepiscopus, Bonus hō Cusentinus Archiepiscopus Wulskerus Pattavienſis Episcopus, Rudolfus Verdenſis Episcopus, Theodericus Prepositus Trajectin. Ludovicus Dux Bavarie, *Conradus Marchio de Landsberge*, Conr. Dux Spoleti, Albertus Comes de Werningerode, Albertus de Diviz, Marquardus Seneſcalcus Marchio Ancon. & Dux Rav. Henricus Pincerna de Lutra & alii quam plures.

Signum Domini *Henrici Sexti Romanorum Imperatoris* Inuictissimi & Regis Sicilie.

Ego Conradus Hildenſeymenſis Episcopus, Imperialis Aule Cancellarius una cum Domino Gualthero Treuirane Episcopo & Regni Sicilie Cancellario recognovi. Acta sunt hec Anno Dominice Incarnationis *Milleſimo, Centeſimo Nonageſimo ſeptimo* Indictione quintadecima, Regnante *Domino Henrico Sexto Romanorum Imperatore glorioſiſſimo* Anno Regni ejus viceſimo octauo, Imperii vero ſeptimo & Regni ſicilie tertio. Data in Linaria, quinto Id. Auguſti.

Es hat aber dieſe ſache nachgehends zu allerhand gefährlichen irrungen anlaß gegeben. Nach des Markgr. Albrechts tode ſezte der Kaiſer den Erzbiſchof von Magdeburg den noch unmündigen Prinzen Johannes und Otto über alle Lehne, welche Markgraf Albrecht vom Reich gehabt hatte, zum Vormund: mit welcher Vormundſchaft aber weder den Prinzen, noch der Mutter, noch auch dem Henrich von Anhalt, der auch an der Vormundſchaft theil hatte, gedienet war. Sie ſuchten ſich alſo mit dem Erzbiſchof zuſetzen und verſprachen ihm 1900 mark ſilbers, wann ers bei dem Kaiſer dahin bringen würde, daß die Lehne den Prinzen vom Kaiſer wie andere Fürſtenthümer gereichet würden. Dieſes haben aber dieſe Prinzen, als ſie ihre voigtbare jahre erreichet, ſo wenig als des Vaters vereignung der Altmärkl. Lehne erkennen wollen, und ſein mit dem Biſchof in allerhand weiterungen und kriege gerahten, davon in deren lebensbeſchreibung wird gehandelt werden. Gleiches ſinnes iſt Otto IV. geweſen: und mit Woldemarn hats auch händel gegeben. Als der Kaiſer Ludwig ſeinem Sohn Ludwig dem ältern die Mark ertheilet, nahm er die Altmark gühter von dem Biſchof zu Halberſtat, in deſſen ſprengel ſie ehedem gelegen hatten im namen des ſohns zu Lehn: Ludovicus dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus. Univerſis ſacri Romani Imperii fidelibus preſentes literas inſpecturis gratiam ſuam & omne bonum. Quia *venerabilis Albertus eccleſie Halberſtadenſis Epiſcopus* princeps noſter dilectus *Illuſtrem Ludwicum Marchionem Brandenburgenſem primogenitum noſtrum* cariſſimum de infra ſcriptis poſſeſſionibus jurisdictionibus & honoribus que quondam *Marchiones Brandenburgenſes predeceſſores ſui ab eccleſia Halberſtadenſi & predeceſſoribus prefati Alberti in feodo habuerunt* & poſſiderunt, videlicet caſtrum *Angermunde* cum oppido, caſtrum *Gardeleghe* cum oppido, *opidum Stendal, opidum Oſterburch, caſtrum Chrumbeche, Sebuſen, Werben* opida, *Caſtrum Drenburch*, & decimas, monetas, Thelonia cum jurisdictionibus diſtrictuum predictorum ad requiſitiones & inſtantias noſtras recte & legaliter in feodavit *nomine proprio & ipſius pretacti Filii noſtri*, cujus tutelam gerimus, preſentibus profitemur ipſum filium noſtrum ac heredes ſuos recognoſcere debere pretacta feoda ab ipſa Eccleſia in feodo habere & tenere & que ab eccleſia feodali tytulo recipere teneantur. Preterea ſi forſitan aliqua de pretactis ſepedicto filio noſtro vel heredibus ſuis evicta fuerint, ad evictionem ſeu recompenſam eorundem ipſam eccleſiam Halberſtadenſem ſeu Epiſcopum, qui pro tempore fuerit, nec teneri volumus, nec quomodolibet obligari; in cujus rei teſtimonium preſentes literas conſcribi & noſtre *Majeſtatis ſigillo* juſſimus communiri. Datum in Arenſteten IIII. Idus Auguſti anno domini milleſimo trecenteſimo viceſimo tercio Regni vero noſtri Anno nono.

Woraus dann abzunehmen, daß entweder der Kaiſer um die umſtände nicht gewußt, und ſich unrecht berichten laſſen, daß die im brief angeführte örter nicht unter Magdeburg, ſondern unter dem Biſchof von Halberſtat ſtünden, und von dem zu Lehn genommen werden müßten, welches man daher ſchlieſſen möchte, weil geſagt wird, daß die Markgrafen von Brandenburg vorher ſchon ſolche güter von den vorfahren des Biſchofs Alberti von Halberſtat zu Lehn getragen; welches doch wieder die erfahrung iſt: oder man hat Kaiſerlicher ſeits vorgehabt, den lehnsnexum aufzuheben mit dem Erzbiſthum Magdeburg. Dem ſei aber wie

ihm,

ihm wolle, ſo hat ſich doch der Erzbiſchof von Magdeburg gereget, und es iſt endlich dahin gediehen, daß Ludwig der ältere, da er volljährig worden, mit dem Erzbiſchof Otto A. 1336. ſich dahin verglichen, daß der Erzbiſchof ſolle, wie er ihm verliehen, alſo auch, wann er ohne Lehnerben verſtürbe, dem Markgrafen von Meiſſen, Friedrich dem Ernſthaften, ſeinem ſchwager, und deſſen lehnerben oder ſeinen brüdern alle die Burge, Städte, Land und Gut, welche die Markgrafen Woldemar und Johann von ſeinen vorfahren gehabt, verleihen und gewehren, und anzeigen, was ihm von rechtswegen zukomme. Dagegen er ihm 6000 mark Brandbg. ſilbers verſprochen und zur ſicherheit verſchiedene örter in der Altmark zum pfande geſetzet. Der brief ſtehet auch in Ludw. Rel. T. VII. ſ. 31. und lautet alſo: Wir Ludowig ꝛc. bekennen ꝛc. daz wir nach rade der hochgeborn fürſten ꝛc. mit dem erſamen Herren Erzebiſcop Otten Geteidin. get haben und geant in der wiſe, als hir na geſcriben ſtet, derſelbe biſcop hat geleyhen und ſal noch lien vns, vnd wir an len erben abegingen, ſo ſolde her lien dem Marckgrauen von Miſen, vnd ſin len erben, oder vnſen brudern vnd iren len erben, welchem vnder diſen, wem ez der Keyſer wil gelihen habe alle die burge, ſtede, lant vnd gut gemeinliche nnd ſunderliche, die Marckgraue Woldemar vnd Marckgraue Jan, den got guedig ſi, von ſinen voruaren gehat haben, an di, di her uns nennet vnd benumet hat, vnd ſal vns der gewere, vnd bekennen wa ez vm zu rechte geburth. Hir vmb ſulle wir vme vnd ſime Capitel geben ſechſtuſent mark Brandenb. ſilbers vnd gewichtes, vor diz gelt habe wir vme geſazſt Arnborg mit der ganzen vodighe vnd mit veſten, die dar ynne legen, Sehuſen vnd Werbin, vnd mit aller gewonlichen bethe vnd nutz, di dar vz mit rechte geuallen mack. Diſes geldes da diz phant vor ſtet, ſolle wir berichte tuſent marck vf ſande Walpurg tag der dar na erſt kompht, vnd die dirthen tuſent marck vf ſande Jacobis tag der dar na erſt kompht, wenne wir diſe dri tuſent marck bereitet haben, ſo ſullen di ſtede ledig ſin alles gelübdes ſunder ere buſe ſollen die ſtete geben dar vber daz ſi daz ſcoz vnd di gulde, di ſi von rechte deme Marckgraue geben ſolden, al iar bezaln dem biſcop vnd deme goddes hus biz die ſechz tuſent marck vor golden ſin, vnd Arnborg ſal vort ſtan vnd di gulde der vodighe mit der ſtete gulde, die dar uz zu rechte geuallen mag, als lange biz wir vme vnd ſime goddes huſe die andern dri tuſend marck bereithen, det ſulle wir vm Tuſent marck bereithe zu ſende Walpurg tage, die na dem ſende Jacobs tage di hirvor geſcriben iſt, aller erſt kompht, vnd dar na zu ſande Walpurg tage vber ein iar Tuſend mark vnd vort vber ein iar zu ſende Walpurg tage, die driten tuſent marck. Reche wir diz ſo wer wir ledig vnd los vnd vnſe phant. wurde hir aber icheinerleige bruch an, ſo ſolde der dem wir des phandes vf beiden ſiten getrawethen, ſich mit der gulde halden an den vorgenanthen biſcop oder ſin Capitel, idoch alſo, daz vns di vorgenanthen veſten ſolden offen ſin. Were aber daz wir vor dem leſten tage die ſechzſtuſent marck nicht genzlichen bereiten, ſo ſolde der, der diz phant inne hette, von vnſer beider wegen, daz antworde dem vorgenanthen Biſcop oder ſime Capitel, die ſolden daz halden mit aller gulde, als lange biz wir om diz vorgenanthe gelt genzlichen bereithen, her mag ouch oder ſin Capitel vorſezze daz vorgenanthe phant vor als vil geldes als vm bruch wirdt an vns wo ſi mogen, alſo daz ſi vns des bewarn, daz daz phant vns wider werde vor als wil geldes als dar an bruch worden iſt. Diz phant ſal inneme von vnſer beider wegen Otto von Ylburg, ginge her abe, ſo ſolde daz inneme her Bode von Ylburg ſin bruder, ginge der abe ſo ſolde daz inneme her Otte Wencht ore bruder vnd tun mit diſeme phande als hir vor geſcriben ſtet, an vnſer beider haz. Ginge aber diſer ichem abe, ſo ſolde die Biſcop vnd ſin goddeshus eyn kyſen bzze vnſeme rathe mit dem ſolde wir daz vermüge, daz her daz tethe. Weret ouch daz eyn uffſtoz oder eyn crick vnder vns würde, des got nicht en welle, ſo ſolde diz vorgenanthe phant, vnd diſe gulde beiden ſiten in fride ſtan, als daz wir vnd die vnſen vf beide ſiten nicht arges ſullen zu keren. Der vorgenanthe biſcop vnd ſin capitel ſollen ouch vns wider zu loſene tun Plawe vnd Jerichow vor ſechſtichsalptuſend marck funfczik marck mer ſwenne wir daz geld geben mogen oder wollen. Die wile aber daz wir des geldes nicht engeben, ſo ſol der biſcop vnd ſin Capitel Plawe mit alle dem daz dar zu hort ledig vnd vor lien ledichliche inne haben. Wir ſulle ouch daz nich us brechen, daz wir dar vor gebuet haben, wir ſullen ouch die Burckmanne die rechte lazze vm ir gut, di dar zu belent ſin, alſe wi daz hus inne hetten, die

len

len zu Jerichow di sullen des vorgenanthen biscops vnd sins goddeshuses sin, vnd vber daz lant zu phande vor dit vorgenanthe mit Plawe. Aber daz hus zu Jerichow sal vns offen si gen dem biscop vnd aller gemeynliche. Waz ouch die Burckman von Wolmerstede vnd von Aluensleue vnd ander sine man des biscops gutdes in vnseme lande von dem Marggrauen von Brandinborg gehat haben, welcherleige daz si daz sal hinnen vort mer ir recht len sie. Hir mitde sulle wir genzlichen entscheidet si, waz her vns auch libet, daz sal her uns gebe sine brife, vnd sal des bekenne vnd gewere als ez recht ist, vnd wir sullen vme vnse brife wider gebe daz wir daz von yme enphangen haben. Wir sullen ouch vme schafen unses herren des Keyser brife, also als si deme biscope vnd sime goddeshuse also als gedeidinget sint. Daz sulle wir tun twischen vnner prowen worzmesse mantag di na kompht, tethe wir des nicht, so solde wir in rithen zu Tangermunde bi der elbe vnd solden dar lige als legens recht ist, vnd solden nicht dannen kome, wir en hetten die brife geschicket oder teydens mit sinem willen. Wir sullen ouch schicken daz vnse herre der Keyser mit zwein fürsten om di len senden sal, die her von deme riche haben sal, her sal ouch halden dem riche vor zwein fürsten als sin recht ist. Wir sullen ouch lazze den biscop vnd sime goddeshus an allerleige ansprache, daz uns in diseme brife zu lene nicht betheidinget ist. Ouch sal der biscop vns lien daz vnse voruaren die Marckgrauen von Brandinburg Woldemar vnd Jan von sinen voruaren vnd von sime goddeshuse gehabet hat daz daz hir vor vz nicht bescheiden ist. Weyme ouch der Keyser hizze die len lihe, die sal disse vorgenanten brife scaffe, her vnd die biscop belene, sturbe aber der Kayser, er her daz entscheidethe, weder he die len habe wolde dem Marckgrauen von Myssen oder vnsen Brudern, so solde di kure an vns stan, weder wie es wolden vnseme Swager von Myssen, oder vnsen Brudern welcheme wir under disen kuren die hir vor benanth sint, di solde nicht vns an diseme geloubde stan oder man en nicht solde belenen ꝛc. Ludwig hat auch die örter und Land, welche nach Woldemars tode erlediget worden, vom Erzbischof zu lehn erhalten. angef. o. f. 37. n. 44.)

IX. Nach dieser zeit haben sich die Markgrafen von Brandenburg dieses Land entweder ganz oder zum theil, nachdem es die gelegenheit der damahligen zeiten und ihr eigener zustand mit sich gebracht, besessen: gestalt dann zu zeiten einige stükke davon den jüngern Prinzen von der Markgräfl. Familie zugeeignet worden, welche daher auch ihre besondere namen bekommen. *Theodoricus*, einer von Albrechts des Bären jüngsten Söhnen, wird Graf von Werben, Comes de Werben, genannt in dem schenkungsbrief der Aebtißin Hatwig an das Stift zu Gernrode beim Popperod in den Annal Gernrod. f. 433. Henrich, Ottens des I. Sohn, Graf von Gardelegen, Comes de Gardelege: Albrecht gleichfalls Ottens des I. Sohn, Graf zu Ardenburg, Comes in Ardenburg; wie in den folgenden Annalibus weiter wird zu sehen sein. Ums jahr 1319 aber ist sie der Markgräfin Agnes, Markgrafen Heinrichs ohne land Tochter und Churfürst Woldemars hinterlassenen Witwe an stat eines Witwenguts die zeit ihres lebens zugenieſſen überlassen worden, die sie auch bei fernerer verehligung mit ihrem andern Gemahl Herzog Otto zu Braunschweig auf eben solche weise beibehalten, ausser daß sie A. 1320 Arneburg, Schausen, Werben und Kremme dem Erzbischof Burchard von Magdeburg geschenket. Und haben beide diese Fürstliche Eheleute sich nachhero, Herzog Otto, Dominum Antique Marchie, und Frau Agnes Dominam Antique Marchie zu zeiten geschrieben, und Frau Agnes absonderlich im Teutschen, Brouw von der Oldenmark. Und obwohl die Altmärker Markgraf Ludwig dem ältern A. 1324. d. St. Sebastian d. 24 Januar. die erbhuldigung gethan, ghehuldeget to rechtem Erve: so hat sie doch dieser nichts destoweniger an Herzog Otten verwiesen, ihm zeit lebens zu gehorsamen, dem sie auch gehuldiget in eben dem jahr 1324 in Octava Agnetis. Wobei es zwar verblieben: es hat aber doch in den folgenden jahren wie in solchen fällen zu geschehen pfleget, nicht an wiederwillen gefehlet, indem immer einer über den andern wegen angethanen abbruchs und schadens sich beschweret, der auch endlich so weit ausgebrochen, daß A. 1341 beide theile die Stat Stendal um hülfe angesprochen: Ludwig zwar weil er ihr Erbherr wäre, Otto aber weil er ihr zeitlicher Herr wäre, dem sie sich mit Eid und Pflicht verwandt gemacht hätten, welche sache in den Stendalischen Geschichten weiter wird berühret werden: biß endlich Herzog Otto gestorben,

und

und alſo die Altmark völlig wieder in der zeitlichen Markgrafen zu Brandenburg, damahls der Baieriſchen, hernach der Böhmiſchen hände gekommen. Bei den Baieriſchen und Woldemariſchen unruhen hat die Altmark auch nicht ganz und gar ſtille geſeſſen; obwohl die bewegung daſelbſt ſo gar heftig nicht geweſen.)

X. A. 1360. ⊙ Iudica haben ſich die Markgrafen Ludwig und Otto gebrüdere mit der Ritterſchaft und Stäten einer geſamten beſchützung halber vereiniget: „Bekennen vor „unß und unſen Erben, dat wj des over „eyn ſin gedragen mit unſen Mannen in der „Oldenmarke. und mit unſen Ratmannen und Borgen unſer Stat tu „Stendal und andern Ratmanne und Borgen unſer Stede beide Soltwedel, Tangermunde, Gardelegen, Oſterborch, Seehuſen und Werben, wat unſer eyn liet „oder duet an Eene oder an andern Gude, „dat ſeal die ander Stede holden: wer ok „dat unſer eyn ut dem Lande toge, wat di „ander het oder duet di in dem Lande blivet „dat ſeal die ander di utme lande iſ ſtede und „gantz holden. Mit veſtunghe des brives, „die gegeben iß tu Stendal ꝛc. 1360. ⊙ Iudica. war bi geweſt ſin die Erwerdige Va„der in Gode Herr Henrich Biſſchop tu „Lubuß, und die veſte lude Wedege van „Wedel unſe Mareſcalk, Henrik van der „Schulenborch, Claws Biſmark, Di„derik Morner probſt tu Bernowe unſe „oberſte Scriver und ander vele guder lude.

XI. A. 1378. 9 nach Pfingſten hat Kaiſer Wenzeslaus Ritterſchaft und Stäte in der Altmark ihrer pflicht erlaſſen, und ſie an ſeinen Bruder Sigmund verwieſen: „Bekennen, daß wir mit wolbedachtem mut „mit rat unſer Fürſten und lieben getrewen die Burgermeiſter, die Rete und die „Borger gemeinlich der Stete Stendal, „Saltzwedel, Alde und Newwe Gardale„ge, Tangermunde, Seehuſen, Oſter„burch und Werbyn und alle Ritter und „Knechte die darumbe geſeſſen ſein aller ſul„cher huldungen und gelubden die ſie uns „als von der Marck czu Brandenburg ge„tan haben ledige und loß gelaſen, und ha„ben ſie an den hochgebornen Sigismundt „Marggrafen czu Brandenburg unſerm „liben Bruder und Fürſten geweiſet und „weiſen ſie auch an yn ſeine Erben Man„nesgeſchlecht mit krafft diez Briefs. Wenn Er ohne männliche Erben abgienge, ſollte ſein Bruder Johannes Herzog zu Görlitz folgen, ihm dem Wenzeslao aber ſollte ſodann das Herzogthum Görlitz anheim fallen; ſolten beide ohne männliche erben ſterben, ſo ſolte die Mark wieder an ihn und ſeine erben gelangen. Prag 1378.

XII. Endlich als Kaiſer Sigmund 1412. Friedrich den VI. Burggrafen zu Nürnberg und nachmahligen erſten Churfürſten zu Brandenburg aus der Zolleriſchen Familie zu einem allgemeinen Stathalter, oder wie die worte des Kaiſerlichen Diplomatis lauten, Volmächtiger gemeiner Verweſer und Obriſter Hauptmann der Mark Brandenburg eingeſetzet: ſo iſt derſelbe zwar ohne ſonderliches bedenken von den Ständen der Mittelmark angenommen worden; die Stände in der Altmark und Prignitz aber haben bei ſich angeſtanden, ſich ſo fort dazu zuerklären, mit dem einwenden, daß dem Hauptmann Ganſen von Potlis, nicht zuwiſſen gethan worden, daß er die Schlöſſer und Land jemand überantworten ſolte; würde ſie auch niemand überantworten, es würde ihm dann ſolches mündlich befohlen; dergleichen auch andere von Adel und endlich auch die Stäte vorgegeben, daß ihnen nicht zuwiſſen gethan worden, daß ſie einigen Hauptmann annehmen ſollten. Welches aber der Kaiſer Sigmund nicht wohl aufgenommen, und daher an gedachte Stände, Ritterſchaft und Stäte, dato Ofen 9 nach Laurentii A. 1412 ernſtlich zurückgeſchrieben, daß ſie ohne einigen fernern verſchub ihn annehmen ſolten: „So heiſſen wir „euch noch und aber befelhen und gebie„ten euch allen, und itzlichen Edeln und „Unedeln, Burgern und andern Inwo„nern der Altenmarck und in der Preg„nitze ernſtlich und veſticlich mit dieſem „brief und by unſern hulden und manne euch „ouch ſolicher vorgen. huldung true und Eyde „damit Ihr unß als Euerm Rechten Erb„herrn verbunden ſyt, daß Ihr zu hant nach „angeſichte diß briefs den vorigen Fridrich „fur ewern und der vorgen. Marc Obri„ſten Hopptman und Verweſer, nach „lute der obigen unſer brieve Im darüber ge„geben nach ufnehmen und hulden und Im „ouch alſo gewertig geborſame byſtendig be„holfen und beraten ſin ſollet, und daß ouch „Ir alle gemeinlich die ſachen mit unſer Erb„huldung und andern ſtücken als die vorge„nanten eur machtbotten von unß zu Ofen „ſchie-

„schieden noch volenden solet on alles „verziehen und wiedersprechen. Worauf sich auch die beiderseitige Stände bequemet. Friedrich aber hat der Stat Stendal, dem Dom daselbst, und insgemein allen in der Altmarck eingesessenen ihre freiheiten bestätiget: „Wir Fridrich von Gotes Gnaden, „Burgrave zu Nuremberg, Oberster „Vorweser der Marcke czu Brandenburg „bekennen und tun kunt offenbare, mit disem „brieff, allen den die Jn sehen oder horen „lesen, daß wir bestetigt haben, und beste„tigen auch mit diesem brieff unsern lieben „getreuen, den Rademannen, Guldemei„stern und den gemeinen Burgern unse„rer Stat czu Stendal die nu sin und „noch czukommende werden, und den Gotß„huse Sand Niclaus daselbst czu Sten„dal, und Rittern und Mannen beide Geist„lichen und Wertlichen, und allen den, die „in der Alden Marcke beseßin sin und zu„kommende werden, alle in Rechtikeite alle „ire Freyheite und alle ire gute gewonheite, „und alle ire leben, und alle ire briebe, die sie „haben uber leben, eygne Erbe, pfantschaff„te und guter, uber alle ire Fryheite, alle „ire rechtikeite und alle ire gute Gewonheite „die sie haben von unsern guedigen hern Ko„nigk Sigmunden und allen Vorfaren „Margraven, Fursten und Furstynen, stete „und ganz czuhaldende und alle ire rechti„keyte und fryheite nicht zuergernde noch „zu krenckende, sonder allerley argeliste. „Mit Urkunde dises Brieus versigelt mit „unserm anhangendem Jusigel der geben ist „zu Stendal am Montag nach Sant Mer„tenstage, do man zalt nach Christigeburt „1412.

XIII. Jn den folgenden jahren hat auch Churfürst Friedrich der II. den ehemals errichteten nexum oder lehnbarkeit der Altmark mit dem Erzstift Magdeburg aufgehoben. Dann obwohl diese lehne ganz einer andern ahrt von lehnen gewesen, als die gemeine lehne zusein pflegen, und in der that nur auf einer anwartung auf gewisse Länder oder Herrschaften und versicherung des schutzes über dieselbe bestanden, dergestalt, daß wann Otto und Albrecht oder ihre Nachkommen dermahleins abgingen, die Lehnstükken dem Erzbisthum anheim fallen solten; die Markgrafen auch solches aus einer blossen wiewohl unzeitigen frömmigkeit gethan haben, ad reconciliandum nobis nostri Clementiam Redemptoris pro Animarum nostrarum & Proprie salutis protectu, wie wir in der Markgrafen Brief gesehen: so ist es doch dem Teutschen Reiche zu nicht geringem nachtheil gereichet, daß solche ansehnliche stükke, die zuvor demselben unmittelbahr unterworfen gewesen, iezo einen nähern Eigenthumsherrn haben, und folgends nur mittelbar darunter stehen sollten. Es ist auch für die Markgrafen gefährlicher gewesen, welche nicht mehr nach ihrem gefallen damit umgehen, sondern auf des Erzbischofs einwilligung warten, auch selbigen nie zuwieder sein dürfen, oder gewärtig sein müssen, daß sie derselben verlustig erkläret würden. Hat es also Churfürst Friedrich, nachdem er sich in seiner oberherrschaft befestiget, A. 1449 mit zuziehung seiner Brüder Johannes, Albrechts und Friedrichs dahin gebracht, daß gemeldte verbindlichkeit wieder aufgehoben, und gegen übergebung einiger andern stükke, die Altmark samt den anfangs genannten Stäten und Landen, wieder zu ihrem alten unmittelbaren Reichs stand gekommen, wovon die worte des vergleichs sich nähststehender masse verhalten:

Wir Fridrich Erzbischof zu Magdeburgk vor unß, alle unser Nachkommen und Goteshuß zu Magdeburgk, und wir Fridrich des heil. Römisch. Reichs Erz-Camerer, Johans, Albrecht und Fridrich der Junger Gebrüder, alle Marggrafen zu Brandenburgk bekennen offentlichen mit diesem Brieffe, daß wir alle semptlich und besundern unß mit wolbedachten mute zeitlichen und guten rahte unser Rhete, Mannen und lieben getrewen um alle sache, Zusprache, anclage und Gerechtigkeit, die wir vorgenanter Fridrich Erzbischoff zu Magdeburgk unser Nachkommen, Capittel und Goteshuß zu Magdeburgk, gein die genannten unser hern und freunde Jre Erben und Nachkommen Marggraffen zu Brandenburgk von desser nachgeschrieben Güther, Stedte, Schlossere, Vorwercken, Lande, Leutten, Gerichten, rechte und zubehörunals nemblichen der Stedte und Schlössere Gardelege, Soltwedel, der helfte des Schlosses und Burgrechts Calve mit aller Zubehörunge de Vorwercke. Jn den Schlossern und Burgrechten, Arnburg, Osterburg und Angermünde, Stendall, Sehusen, Bambissen, und umb die Newen Stadt zu Brandenburg, Plawe, die Zuche und ire zubehörungen, und umb alle andere sache zusprache und Gerechtigkeit, die wir, unser Capittel und Gotes-

huß

huß gein die obgenenten unser Hern und Freunde, die Marggrafen nnd Irer Herschaft biß uf heute datum dieses Brieffs gehabt haben, oder mochten haben, und die wir, obgenennter Fridrich der Elter, Johans, Albrecht und Fridrich der Jünger Gebrüder alle Marggrafen zu Brandenburg unser Erben und Nachkommen, wiederumb zu dem mehrgenenten unsern Hern und Freunde Erzbischoff Fridrichen, seinen Capittel und Goteshuß zu Magdeburgk an disen nachgeschrieben Lande, Schlössern, Stetten, Lehen, rechten, Gerechtigkeiten, und Gütheren, nemblichen, Wolmerstedte und Mockern, und umb das Schloß, Vleck und Landt zu Jerichow mit der Voigtei des klosters darselbst, das Schloß und Stadt Sandow, die Schlosse und Vlecke Milow, Buckow, Alvenschleben, Angeren, Aldenhusen und Plate, und die Lehen der Herschafft Wernigerode, und auch der Schlösser Wulfsberg und Rogeze mit allen und Iglichen Iren zugehörungen und dreißig Brandeuburgische Mark silbers In der Orbote zu Havelberg und umb alle andere sache, zusprache und Gerechtigkeit die wir und unser herschaft gein den genenten unsern hern und freundt den Ertzbischoff sein Capittel und Goteshuß zu Magdeburgk biß uf heute datum dieses Brieffs gehabt haben, oder gehaben mochten, gentzlichen gutlichen und freundlichen und Vortragen haben in disser nachgeschriebener Wise, daß wir obgenennter Friedrich Ertzbischoff zu Magdeburgk, fur unß und unser Nachkomen mit willen wissen und volbort unsers Capittels den gnanten Marggraffen und Iren Erben ufgelassen haben die Leben und Gerechtigkeit die wir und unser Goteshuß zu Magdeburgk an der Grafschaft Stadt und Schloß Wernigerode mit irer Zugehörungen bißhero gehabt haben, oder gehaben möchten, und haben den Edlen Wolgebornen Graffen, Bothen zu Stolberg und Hern zu Wernigerode und seine Menliche Lehens-Erben mit sollichen lehene an die gemeldten unsern hern und freunde die Marggrafen zu Brandenburg und Ire Erben und Nachkommen gewißen, die von obgenanten Marggrafen und unser Erben und Nachkommen, wie oft des Nodt sein wirdt zu Menlich Lehne damit beliehen sullen und wollen ohn gefehrde; Auch umb die Herschaft Möckern, sollen noch wollen wir mehrgenanten Marggraffen und unser Erben und Nachkomen den vorgnanten unsern hern und freündt von Magdeburgk, seine Nachkomen, Capittel und Goteshuß zu Magdeburgk noch Ir landt und leutte darumb nicht fehden, noch dem Edlen, wohlgebornen Graffen Albrecht von Lindow Hern zu Ruppin seine Erben und Nachkomen oder andern den Unsern das zuthunde gestatten in keine weiß, sundern werden es das Stück der vorgnante unser Her und Freundt von Magdeburgk und sein Capittel zu Magdeburgk mit unß Marggraffen zu Brandenburgk unser Erben und Nachkomen dem gnanten Graffen von Lindow Hern zu Ruppin und seinen Erben darumb in freundschaft nicht vortragen künten. So soll das damit stehen, uffrecht und in rechte durch Scheides Richter, die wir Ertzbischof und Marggrafen vorgenant oder unser Nachkomen oder Erben an beiden theilen darzu kiesen sollen und wollen, geschieden werden, doch also daß die Verwilligung und Recels, die zwischen unser Vorfarn Ertzbischof Gunther seligen, dem Capittel zu Magdeburgk und dem ergnandten Graffen von Lindow Hern zu Ruppin durch den Hochgebornen Graffen Adolfen, Fürsten zu Anhalt der Sach halben besprochen ist, bi macht bleibe und dem nachgekomen werde, und sulche Sachen binnen den negst komen zweien Jaren nach datum deß Brifs zu endtlichen ußtrage komen, und welch theil daran daß sulche sache binnen zweien Jahren vorberurtt nicht zu Ende und ußtrage, beruchsam würde sol der Gerechtigkeit die ehr an Möckeren meintt zu haben verfallen sein. Würde auch der vorgnanten Scheidesleutte einer oder mehr ehr dan die Sache vorgedacht umb Meckeren zu Ende und austrage keme von todeßwegen abgehen, oder sich der Sach erkentnus nicht annehmen wollen, so soll man an beiden Seiten ander Schiedesleutte in des, oder der verstorben, oder die Sich der Sachen nicht annehmen wolten, stede kiesen; Furder umb die 30 Mark in der Orbets zu Havelbergk wollen wir vielgnandte Friedrich Ertzbischof zu Magdeburgk, unsere Nachkomen, Capittel und Goteshuß zu Magdeburgk den obgenandten unsern hern und freünden von Brandenburgk Iren Erben und Nachkomen gennen und zustatten, daß sie die von unß Ertzbischoff Friedrich oder unser Nachkomen und Goteshuß zu Magdeburgk, umb solche Summa Geldes als unses Vorfarn Ertzbischoff Otten seligen versiegelt Brief, wen sie den vorbringen werden, inne holt; So furder sie das an den

Biſchoff zu Habelbergk darumb fleißiglich bitten, und auch Im Verwahrungen darumb thun ſollen, das In ſulchs an dem Pfandt zu Sandow mit ſeiner Zugehörunge keinen Schaden thun, auch von des Schloſſes wegen Aldenhuſen ſol unß Marggraffen von Brandenburgk als viel folgen und geſchehen, als viel wier darüber haben bewiſen und noch bringen mögen ohngefehrde, Solch beſtendige Brieffe wir in dem nechſt folgenden Jahren nach datum diß Brieffs fürbringen ſollen. Wie aber wir vorgenantten Marggrafen ein ſulchs in dem vorberurten Jahre nicht thetten, oder an unß daran gebruch werde, ſo ſoll der Vorgnante unſer Her und Freündt von Magdeburgk ſein Nachkomen und Goteshuß zu Magdeburgk umb, Aldenhuſen von unß Marggraffen und unſern Erben gäntzlich und ewiglich unbeteidiget bleiben, und verzeihen unß daran aller Anſprüche; Auch umb die Jagett uff den Heiden Schwedeſtorff und Schelene im Lande zu Jerichow gelegen, und uff dere Orbergen wollen wir gnanter Friedrich Ertzbiſchoff unſer Nachkomen und Goteshuß zu Magdeburgk den obgenanten unſern Heren und Freünden Marggraf Fridrich dem Eltern und Marggraf Friedrich dem Jüngern gönnen und zuſtatten daß Sie beide ihr lebtage daruf jagen, und laſſen mügen jagen. Wen aber beide von Goteswegen abegangen ſindt, ſo en ſullen Ire Erben und Nachkomen Marggrafen zu Brandenburg daruff nit jagen noch jagen laſſen, Sie en hetten ſich darumb den mit unß oder unſern Nachkomen Ertzbiſchoffen güthlichen und freundlichen vortragen; desgleichen ſullen wir auch Ertzbiſchoff Fridrich oder unſer Nachkomen uf der groſſen Heide zu Gardelege nicht jagen, noch jagen laſſen, wir oder unſer Nachkommen theten das dan mit den obgenanter unſer Hern und Freünden der Marggrafen zu Brandenburgk oder Irer Erben und Nachkomen guten willen. Wir obgenante Friedrich Ertzbiſchoff zu Magdeburgk haben auch mit willen, wiſſen, und volbort des ergenanten unſers Capittels, vor unß und unſer Nachkomen abegethan und thun auch abe in crafft diſſes Brieffs alle ſache, zuſprache, anclage und Gerechtigkeit, die wir unſer Nachkomen und Goteshuß zu Magdeburgk gegen die vielgenanten unſer Hern und Freünde Marggraffen zu Brandenburgk Ire Erben und Nachkomen von der obgenanten Güter, Stedte, Schlöſſer, Vorwercke, Lande und Leütte, gerichte und rechte wegen mit Iren zugehörungen, nemblich Stedte und Schlöſſer, Gardelege, Soltwedell der helffte des Schloſſes und Burgrechts Calve, mit aller ſeiner Zugehörunge der Vorwercke in den Schlöſſern und Burgrechten Arnburg, Oſterburgk und Tangermünde, Stendall Sehuſen, Bambyſen und der Neüen Stadt zu Brandenburgk, Plawe, und die Czuche mit Iren Zugehörungen, und alle andere Sach, Zuſprüche, anclage und Gerechtigkeit die wir, unſer Capittel und Goteshuß gegen die obgnante unſern Hern und Freünde die Marggraffen, und Irer Herſchafft biß uff heute datum diſſes Brieffs meiuten zuhaben oder gehaben möchten, reden und geloben in guten trauen, den vorberürten unſen Hern und Freünden, Marggraffen von Brandenburgk, daß wir, unſer Nachkomen, Capittel und Goteshuß zu Magdeburgk noch niemandts von unſer wegen ſie immermehr ſullen noch wollen, darumb, noch umb alle andere Sachen, Zuſprache und Gerechtigkeit, oben berurt anlangen, beteidingen oder in keine weiſe darinnen holden, Sunder wollen ſie geruhiglich beſitzen und genieſſen laſſen, ſo ſie und ihre herſchafft ſie von langes bißher beſeſſen und Innen gehabt haben, on alle gefährde, desgleichen ſo haben wir obgenanten Fridrich, Hanß, Albrecht und Fridrich der Jünger Gebrüder alle Marggrafen zu Brandenburgk abegethan, und abegetretten auch in Crafft diſſes Brieffs aller Zuſprache, anclage und Gerechtigkeit, die wir, unſer Erben und Nachkomen an den obgenanten unſers Hern und Freündes von Magdeburgk und ſeines Goteshuß Wolmerſtette, Jerichow mit dem Blecke und Schloſſe, Sandow mit dem Schloſſe und Blecke, Milow, Buckow, Plate, der Voigtei des Cloſters zu Jerichow, dem gantzen Lande zu Jerichow, Alvenſchleue, Angere, Wulfsburg und Rogetz und allen und iglichen Iren Lehenen Geiſtlich und Weltlich Manſchaften, Gerichten, Rechten, Renten, Zinſen, und allen andern iren Zugehörungen wie die genant ſein, und alle ander Sache, Zuſprache und Gerechtigkeit, die wir und unſer Herſchafft gegen den gnanten unſern Hern und Freündt den Ertzbiſchoff, ſein Capittel und Goteshuß zu Magdeburgk biß uff heute datum diſſes brieffs gehabt haben, oder möchten gehaben; Reden und geloben in guten Trewen dem gnanten unſern Hern und

Freun-

Freünde von Magdeburgk, seinen Nachkomen, Capittel und Goteshuß zu Magdeburgk, daß wir noch unser Erben oder Nachkommen noch jmandt von unsern weges sie nimmermehr sullen noch wollen darumb noch umb alle andere Sache, Zusprache und Gerechtigkeit, oben gerürter beteidingen, anlangen noch in keiner wise darin halden, Sundern wollen Sie die furtt mehr gerichtlichen besitzen und der geniessen lassen, sö ehr und sein Goteshuß die von langer Zeit bißher besessen und zugewehren gehabt haben ohn gefehrde. Wir vorziehen uns an beiden Theilen vor Uns, unse Gotshußerben und Nachkomen mit volkommener Wissenschaft aller gesetze und behelfe Geistliches oder Weltliches Rechts, darmede disse unser Vordracht und abetretinge, unser Sach, Zusprache und Gerechtigkeit an beiden seitten möchte gehindert beigesprochen, oder beteidingt werden, auch aller ander Gnade, Freiheiten, Vortracht und Gesetze des Stuels zu Rohm, des Reichs und der Churfürsten ob welch were, heimlich oder offentlich das nottwere namhafftig zumachen und mit besondern wortten auszudrücken und zuvorziehen alle und jgliche Stücke, Artickel und Inhaldunge disses Brieffs, Reden und Globen wir vorgnanten Ertzbischoff zu Magdeburgk und Marggrafen zu Brandenburgk, vor Uns, unse Goteshuß Erben und Nachkomen, ein dem andern in guten Trewen stete und fast zu haldene vn arg und alles gefehrde, des zu bekendtnuß haben wir Friedrich Ertzbischoff zu Magdeburgk, für uns und unser Nachkomen, und wir Fridrich, Johans, Albrecht, und Friedrich der jünger Gebrüder alle Marggraffen zu Brandenburgk ꝛc. unser Jglicher sein Insiegel für uns, unser Erben und Nachkommen wissentlich an dissen Brieff lassen hengen. Und wir Arndt Treschow Thumbprobst, Gerardt Kunercken Techant, und Capittelgemein der obgnanten Kirchen zu Magdeburgk bekennen auch offentlichen und mit diessem Brieffe, daß alle und jegliche Stücke und Artickell disses Brieffs die der gnanten unser gnediger Her Ertzbischoff Fridrich wie oben gerürt ist, gethan und verschrieben hat, mit unsern willen wissen und volbort geschehen sindt, und haben des zubekentnuß unser Insigel bei des ergenanten unsers gnedigen Hern Insigel auch an dessen Brieff lassen hengen. Datum zur Zinne am Sonnabende nach Martini A. 1449. Aus welchem allen dan zusehen, daß A. 1241 diese sache nicht abgethan worden, wie man dafür gehalten.

XIV. In diesem stande ist es hernach verblieben, und die Altmark als ein stük der Churmark Brandenburg ohne einige abhänglichkeit von einigem andern Fürsten geachtet worden, dieselbe auch jederzeit den regierenden Markgrafen und Churfürsten zu Brandenburg unterwürfig geblieben. Es hat sich aber dennoch A. 1488. einige bewegung darin erhoben nicht zwar wieder die hohe Person des Durchl. Churfürsten, oder dessen Oberherrschaft, jedoch wegen des juris Tributorum und zu der zeit eingeführten biergeldes. Dann als Churfürst Johannes solches in gedachtem jahr 1488 um Reminisc. einzuführen angefangen; die Stände auch in der Mittelmark, Ukermark und Prignitz an Prälaten, Ritterschaft und Stäten, auch die Ritterschaft in der Altmark darin gewilliget; und es als eine zu handhabung der herrschaft und hülfe des Churfürsten, und folgends zum besten des Landes angesehene und erkannte hülfe angenommen: so haben dennoch die Bürgerschaft aller sieben Stäte der Altmark sich dessen als einer wieder ihre Privilegia vermeintlich laufender neuerung geweigert, einige in derselben auch, namentlich zu Sendal, Gardelegen und Seehausen einen aufstand erreget, und die Räthe und andere nicht einstimmende von ihren Mitbürgern zu ungebührenden unterschriften gezwungen: welches aber nicht zum besten für sie ausgeschlagen. Dann es hat sich der Churfürst bald nach Ostern, in eigner person nebst unterschiedenen von der Ritterschaft und Hofbedienten in die Altmark erhoben, die Stäte nacheinander bezogen und samt und sonders zum gehorsam gebracht, dergestalt, daß jedweder derselben vermittelst absonderlichen Recesses erkannt, daß sie sich wieder den Churfürsten ungehorsamlich und wiederwärtig bezeiget, deßhalb um Gnade gebeten, und daß sie hinfüro nichts wieder den Churfürsten, seine Erben und Nachkommen, auch den Rahr ihrer Stat, weil derselbe an stat des Churfürsten ihnen vorgesetzet wäre, weder mit worten noch werken vornehmen, keine unbillige satzungen machen und sich allezeit als gehorsame und getreue Unterthanen zubezeigen versprochen; mithin allen Bündnüssen auch Privilegien, so der Churfürstl. herrschaft zuwieder entsaget, das Biergeld hergegen 12 Pf. für eine Tonne auf 7 jahr

allgemein beschlossener masse nach die nähst folgende 7 jahr willig zuerlegen, und auf nähesten Trinitatis damit anzufangen sich erboten. Und weil sich die Gilden vor der zeit einer grossen Autorität bei einsetzung der Rähte und sonsten gemeine Stat und Landsachen angemasset: so ist verordnet worden, daß hinfüro der Churfürst allein macht haben sollte, einen Raht einzusetzen, und dieser nach verflossenem jahre zwar einen neuen erwehlen, selbiger aber von dem Churfürsten bestätiget werden sollte; die Gilden hergegen hinfüro bloß in ihren Gildensachen, in gemeinen Stat- und Land- oder die Landesherrschaft belangenden angelegenheiten aber nichts mehr zusagen haben, sondern ein jedweder, als ein ander gemeiner Bürger, für sich, nicht als ein Gildenmeister, oder mitglied dieser oder jener Gilde dabei erscheinen sollte; es sollte auch dieser Recess alle jahr bei versetzung des Rahts, nach erfolgter dessen bestätigung den Gilden und ganzer Gemeine verlesen werden. Die Städte aber, so nicht allein der weigerung, sondern zugleich eines rumors und aufstands dieser sache halber beschuldiget worden, haben sich noch dazu schweren bedingungen unterwerfen müssen, und denen zu Stendal und Seehausen das Biergeld vierzehen jahr zuerlegen, denen leztern auch 2000 Rheinische gulden, und denen zu Gardelegen 1500 Rheinische gulden strafe zugeben zuerkant worden; wovon, und was sonsten noch dabei vorgefallen, bei jedweder Statgeschichten noch weiter meldung wird gethan werden. Und ist dieses alles geschehen zu Tangermünde ♂ nach Judica, zu Stendal ♂ nach Misericordias, zu Osterburg ☿ nach Misericordias, zu Salzwedel ☽ nach Jubilate, zu Seehausen ♀ nach Jubilate, zu Werben ☉ Cantate und zu Gardelegen ♂ nach Cantate anfangs gedachten jahres 1488.

XV. Indessen ist die verwaltung dieser Provinz von den zeiten der Anhaltischen Markgrafen an, und hernach unter den Baierischen, Böhmischen und Hohenzollerischen Markgrafen mehrentheils gewissen von Adel, die man Landshauptleute, Praefectos, Advocatos veteris Marchiae, Hovetmann Voget der Olden Mark genannt, geführet worden: derer amt iederzeit darin bestanden, daß sie als Stathalter des Landesfürsten und Oberrichter die direction der Justiz und Polizei in dem ganzen Lande führen, den eraügenden gefahren vorbeugen, und also so wohl zu kriegs- als friedenszeiten der Landesobrigkeit stelle vertreten müssen. Es scheint diese würde wohl nicht eher entstanden zu sein, als um die zeit, da die Altmark durch die Prignitz und einige stükke von der Mittelmark einen zuwachs bekommen; und die Markgrafen nicht eben allezeit haben können zugegen sein, oder wegen ihrer kriegsangelegenheiten ausser Landes gewesen, und also einen Stathalter nöhtig gehabt haben; welches wohl erst in Albrechts des Bären sonderlich leztere zeiten fallen möchte. Dann so lang die Markgrafschafft allein ienseit der Elbe gewesen, hat man dergleichen bedienung nicht nöhtig gehabt; und sein diejenigen Landeshauptleute verdächtig, welche vor der zeit von den neuern Geschichtschreibern angeführet werden. Welches dann auch die ursach ist, warum sich zu der zeit, da Otto des Frommen nachkommen u. Otto von Brannschw. die Altmark meist besessen, im XIII. jahrhundert keine Landshauptleute finden: weil die Markgrafen ihr land selbst verwalten und solchen beistand entbehren können. Zu Woldemars zeiten finden sie sich wieder, da die Altmark wieder zu den übrigen gekommen. Was eine mündliche fortpflanzung von der wahl eines Landhauptmanns meldet, ist um eben der ursache willen ohne grund: gestalt dann auch aus den comitibus selbst die Markgrafen und Landesherren gekommen; überdem auch die wahl eines so ansehnlichen bedienten einzig und allein von der willkür des Landesherrn herabhanget; sich auch schwerlich ein beispiel finden wird, da es dem volk sollte sein überlassen worden. Das kann wohl sein, daß man in uralten zeiten eine ahrt von zusammenkünften gehalten, auch wohl vorsteher gewehlet; wie solcher gewohnheit Tacitus M. G. XII. gedenket, die aber mit unsern Landshauptleuten gar nichts zuthun haben.

Wegen der wichtigkeit dieser bedienung nennet der Kaiser Karl IV. sie der Mark verweser in dem freiheitsbrief der Altmärkischen Städte von 1373. §. 18. Was dieses aber habe zu sagen gehabt, und in was ansehen sie gestanden, lässet sich am besten sehen aus eben des Kaisers und seines Schwiegersohns Ottens brief von 1366. dann darin stehet verfasset: So wat die Edelmann Grave Hinrich von Schwartzburch, Herr tu Arnstede, die nu unser Hovetmann is in der Olden Mark edder ein ander, wie die sy, die nach disser tyd unser Hovetmann würde, edder

edder von unſir wegen weldich würde in derſelben Alden Marke, ayen leenen lyen, edder tu eigen geven, edder wat ſie dun, dat ſol gantze und vulle macht hebben, leckerwiſe efft wie dat ſulver deden. Und geven en des ock gantze und vulle macht mit diſen briefe, dat wy unſe Erven und Nakomen dit ewickliken ſtede ꝛc. Dem zufolge, wie ſie die hohe Perſon des Landesherrn vertraten, haben alle übrige gerichtliche Collegia, deren bald meldung geſchehen wird, unter demſelben geſtanden: und die appellation von dieſen iſt allezeit an den Landshauptmann, und ferner unmittelbar an die Hohe Landes Herrſchaft ergangen. Gleichwie im gegentheil die befehle und verordnungen, welche die Landesherren an die Gerichte und an das Land wollten gelangen laſſen, an dieſe Befehlshaber geſchicket worden. Gleicherweiſe haben ſie nach der Kirchenverbeſſerung den Kirchenviſitationen beides in der Altmark und Prignitz beigewohnet, den General-Superintendent von der Altmark und Prignitz namens des Landesherrn vorgeſtellet, und andere das Kirchenweſen betreffende dinge beobachtet. Ob auch wohl einige von Adel, nemlich die beſchloſſene Adel. Geſchlechter in der Altmark die von der Schulenburg, von Alvensleben, Bartensleben, Jagau, Knesebek, Platen, Schenken und Bodenteich von der gerichtbarkeit der übrigen Gerichte ausgenommen und frei ſein: ſo ſtunden ſelbige doch unter dem Landshauptmann; gleichwie dieſer auch in einer andern beziehung für das haupt der Ritterſchaft gehalten wird, welche demſelben bei feierlichkeiten ſonderlich bei huldigungen, in corpore pfleget zufolgen. Und dieſes auch zufolge der oberaufſicht über die Lehnsſachen, welche, wie wir oben geſehen, ebenfalls unter demſelben und deſſen direction, eben wie andere Landesherrliche gerechtſame an Ländereien, jagten, zölle, poſten, acciſe, contribution &c. geſtanden, davon ſie die bediente in eid und pflicht nehmen, auf dieſelbe ein wachſames auge haben, auch der Teichſchau beiwohnen müſſen, wie oben IV. Th. I. K. III. §. f. 958. erinnert worden. Fallen Gränzſtreitigkeiten mit den benachbarten oder innerhalb Landes vor: ſo mußten ſie ſolche mit zuziehung der dazu verordneten Commiſſarien, und nachmahls ordentlich dazu geſezten Gränzräbte unterſuchen und ſo viel ſich wollte thun laſſen, beilegen. Zu ihrem aufenthalt haben ſie eben nicht allezeit einen gewiſſen ort gehabt. Man findet ſie bald in Tangermünde, bald in Arneburg, bald auch auf ihren gütern oder an andern orten: wie dann ihrer 3 aus dem hauſe Schulenburg in der Kirche zu Dambek ihr begräbnüß haben. S. K. M. Friedrich I. aber haben verordnet, daß die Landshaupleute in Stendal, als der Hauptſtat, in einem beſondern hierzu erkauften Herrſchaftlichen hauſe ihren beſtändigen wohnſiz haben ſollten.

Dieſen beſondern vorzug zubemerken hatten die Landshauptleute auch ihren rang unter den vornehmſten des Hofes, und erhielten ſonderlich in den leztern zeiten auch die ehren namen eines Churfl.. Rahts oder Geheimen Rahts, auch einige bedienten, welche die herrſchaftliche livrée trugen, eben wie die Landvoigte in der Ukermark. S. Hr. Oberger. Raht Grundmanns Adelshiſt. ſ. 138. 139.

Und in leztern zeiten iſt ihnen in den Stäten, wo Soldaten gelegen, wann ſie hingekommen, vor der thüre eine wache geſezet worden.

Gleichwie aber in dem äuſſerlichen ſtaat des Landes hier und dar groſſe veränderungen vorgegangen: alſo hat ſelbige in gewiſſen ſtükken auch die Landshauptmannſchaft betroffen. Das Lehns- auch Kriegs-Forſt- Jagt- und Zollweſen ſtehet ietziger zeit auf einem ganz andern Fuß, und iſt von den hohen Landesregenten ſchon ſeit geraumer zeit in andere wege gerichtet worden. Dieſes iſt alſo alles weggefallen.

Wegen der Gerichte hat es, wie oben gedacht, die bewandnüß gehabt, daß ſie alle, nemlich die Advocati oder Voigte, und das daher entſtandene Huf- und Landgericht, auch das Bodding und Loddinggerichte zu Werben und Seehauſen, unter dem Landshauptmann geſtanden: und an ſelbigen von dieſen Gerichten die appellation ergangen; von demſelben aber an kein ander Gericht ſondern allein an den Landesherrn appelliret worden. Als aber A. 1520 das Quartalgericht, als ein ſubſtitutum vom Berlinischen Kammergericht errichtet wurde: ſo iſt der Landshauptmann zugleich zum Preſidenten deſſelben verordnet, und die Räthe als Aſſeſſores ihm beigeſetzet worden; welchem ohngeacht gleichwohl derſelbe auch einige auſſer dem Quartalgerichte an ihn gebrachte Rechtshandel und ſtreitigkeiten vor ſich allein abgethan.

Da endlich A. 1716. das Hof- und Landgericht aufgehoben, und mit dem Quartalgericht in ein Altmärkisches Obergericht verwandelt worden: haben S. K. M. den Landshauptmann ebenfalls demselben als Presidenten vorgesetzet; welcher gestalt dann diese hohe würde ihren glanz nicht allein bis diese stunde erhalten, sondern auch der ganzen Amtsgesellschaft in so weit mitgetheilet, daß alle noch übrige Gerichte in den Städten der Altmark unter diesem Obergerichte stehen, und an selbiges die vor denselben Gerichten ausgeklagte streithändel gebracht werden müssen, wann man mit dem erhaltenen ausspruch nicht zufrieden ist.

Mit einem richtigen verzeichnüß der Landshauptleute ist man noch nicht fertig, und werden ihrer bald mehr, bald weniger angeführet: auch hat der Altmärkische Geschichtschreiber Christoph Enzelt am ende seiner Historie dergleichen verzeichnüß oder Tabelle beigefüget, worin er doch zugleich etliche Hauptleute zu Saltwedel mit erwehnet; und hernach ein gelehrter Mann *Cyriacus* Eding in seiner in Lateinischen versen beschriebenen Historie des Adel. geschlechts von Alvensleben, unter folgendem titul, wiewohl mit einiger veränderung der vorigen wiederhohlet: *Tabula* oder Verzeichnüß der Hauptleute in der Altmark Brandenburg ꝛc. *ex Chronico eiusdem M. Christophori Enzelt cum quadam mutatione ex praecipuorum Nobilium informatione* 1581. Hiernähst finden sich noch 2 auffätze, welche schon 1713 mitgetheilet auch einer in des Hrn. Rect. Küsters Collect. XVI. St. f. 63. nebst einer nachricht von dieser hohen bedienung gedrukket worden. Alle diese Aufsätze aber sein verschieden. Wir wollen sie zusammen nehmen, und nur einen auffatz daraus machen, und was hier oder da auszusetzen, oder aus alten urkunden bestätiget werden kann, beibringen, dabei uns aber desjenigen auffatzes bedienen welchen der Herr Hof- und Obergerichts Raht Goldbek, mitgetheilet, Vielleicht finden sich mehrere nachrichten. die den G. L. in den stand setzen beizufügen und wegzulassen, was zur verbesserung diensam ist. Wir wollen aber Enzelts und Edings Tabellen mit ihren namen, die von 1713 aber die erste mit C. und die lezte mit D. die aus den Collectionibus mit Coll. der kürze halber bemerken. Es werden demnach folgende Landshauptleute der Altmark aufgeführet:

Werner von der Schulenburg ums jahr 1130. D. Weil um diese zeit die Genealogie dieses uralten geschlechts noch nicht im zusammenhang ist: so läßt sich von dessen eltern oder nachkommen nichts melden: ist auch kaum zuglauben, daß damahls schon Landeshauptleute gewesen.

Henrich von der Schulenburg 1147. D. An dessen stelle und in eben das jahr setzet C. Diterich von der Schulenburg, welches vermuhtlich vom Pekkenstein herrühret. Dieser giebet in seiner Meißn. Chronik einen Dieterich oder wie einige wollen Henrich von der Schulenburg an, welchen Albrecht der Bär zum Landshauptmann der Altmark, wegen seiner verdienste gemachet habe: hat aber mit erstern einerlei bewandnüß. S. Ieras. Schulenburgis L. II. f. 24.

Otto Graf von Falkenstein 1180, findet sich in einem geschriebenen auffatz Coll.

Henning von der Schulenburg 1194. C.

Henrich Graf von Dannenberg 1199. D. und Coll.

Hans von Jagow 1212. C. Angelus aber bringt ihn auf die zeiten des Markgr. Woldemars, und kann sein, daß 1212 gesetzet ist anstat 1312.

Werner von der Schulenburg, Ritter, nach dem tode Woldemari, da Otto Herz. zu Braunschweig die Altmark bekam zur mitgabe mit Agneten, Woldemari tochter A. 1329. Enzelt: soll aber heissen witwe. Nach C. ist er schon 1319. Landeshauptmann gewesen. Vermuhtlich ist er Henrici sohn und Henrichs des Stamherrn des alten und weissen parts, und Dieterichs, Stambern des jüngern und schwartzen parts gewesen, S. Ieras. IV. B. f. 12, 13, 15.

Gunzel von Bartensleben. Diesen setzet C. ins jahr 1346. die andere haben ihn gar nicht.

Friedrich von Lochow, zur zeit Markgraf Ludwigs I. ist gest. 1347. Enzelt, und alle die übrige. Nach D. hat er vorgestanden von 1343. bis 1348. Aber in der gewandtschneider zu Salzwedel freiheitsbrief von 1351 wird er noch aufgeführet als zeuge und heißt capitaneus noster. Und in Ludwigs der ältere brief darin er der Stat Königsberg das Dorf Bernekow schenket, wird er 1349 ebenfalls als zeuge angeführet. A. 1351 aber von eben demselben in ertheilung der zollfreiheit capitaneus noster marchie genennet. S. unten Königsberg. Gesch. Diese benennung läßt vermuhten, daß er Hauptmann der Mark überhaupt, nicht

aber

aber von der Altmark Hauptmann gewesen: insonderheit da die folgende ihm keinen platz lassen.

Alte Klauß von Bißmark, Hauptmann der Altmark und des Erzstifts zu Magdeburg, Enzelt, Eding und C. vergl. Meibom. T. II. f. 345. Aber D. lässet ihn aus: und weil der folgende schon 1349 dieses Amt bekleidet; so kann er hier nicht gar wohl eine stelle haben, oder er müßte nach erhaltener bedienung bald verstorben sein.

Hempo von Knesebek, Ritter, 1349. bis 1352, D. Enzelt und Eding haben gar keine jahrzahl, und C. setzet schlechthin 1349.

Junge Klaus von Bismark, Enzelt und Eding. C. und D. haben ihn gar nicht; doch führet C. bald hernach einen an mit 1375. In Otto des Baiern Brief von 1369 heißt er Klaus de Bismarke unse Hovemeister: gehöret also hier wohl nicht her.

Henrich von der Schulenburg, 1353 C. Wird in dem schenkungsbrief des dorfs, Woldenburg an das Kloster Krevese genennet Höfetman tho Soltwedel. Ieras. IV. B. woraus zwar zuersehen, daß er Hauptmann in Salzwedel, aber nicht der Altmark oder Landshauptmann gewesen; ob ihn wohl Eding sowohl, als Enzelt aufführen, auch selbst Ierasius in dem Geschlechtregister. Weil er auch in Otto des Baiers brief von 1360 mit Gunzeln von Bartensleben genennet wird unse Vogete in der Altenmark, und doch wohl schwerlich 2 Landshauptleute zugleich gewesen sein; von diesem aber klahr, daß er Hauptmann zu Salzwedel gewesen: so muß Günzel von Bartensleben wohl Landshauptmann gewesen sein; wann das wort voigt hier nicht, wie gewöhnlich einen Advocatum bedeutet.

Kerstan von Börstel 1362. D. Allein C. hat in diesem jahr Wernern von der Schulenburg, welchen Enzelt ohne jahrzahl anführet.

Henrich Graf von Schwarzburg, 1366, wie ihn D. allein anführet.

Henrich von der Schulenburg 1368. C. Aber D. führet ihn an mit 1374. Nach diesem bringt man Günzel von Bartensleben in die reihe. S. bald hernach.

Klaus von Bismark 1375 S. oben, und Henrich von der Schulenburg werden allein von C, und der lezte ohne jahrzahl angeführet. Der leztere aber gehöret wohl nach 1390. S. bald hernach.

Gebhard von Alvensleben, Ritter, setzen Enzelt und Eding ohne jahrzahl gleich nach Günzel von Bartensleben, C. aber mit 1380. Er hat bei Kais. Karln IV. in grossen gnaden gestanden, und nennet ihn derselbe in einem Gnadenbrief von 1369, Unse Vogt in Tangermünde. Woraus dann erhellet, daß er Hofrichter in der Altmark gewesen. Hat er also das amt eines Landshauptmanns verwaltet: so muß er solches nach dieser zeit erhalten haben.

Johann von Kotbuß wird nur von D. 1389 gesetzet: und heißt in des Kapittels von Tangermünde eintheilung des von Kais. Karln IV. geschenkten platzes 1389 Iohannes de Cothebutz Kapitaneus torius Marchiæ S. Hrn. Küsters Tangerm. denkw. f. 31. Welches iedoch was anders ist, als Capitaneus veteris Marchiæ, und den Landshauptmann der Altmark schwerlich in sich fassen, und hierher gebracht werden kann. Es ist auch kaum zuglauben, daß in iedem von den jahren 1388, 1389, 1390, 1391. 1393 immer ein neuer Landshauptmann sollte sein angenommen worden. Den titul allein aber zuführen, war damahl eben nicht mode.

Henrich von der Schulenburg, Ritter, wird 1390 in einem gewissen auffatz angetroffen als hierher gehörig, D. und Coll. Ierasius führt in seiner ersten Genealogischen Tabelle zwei Henrichs als Hauptleute der Altmark an, Henrichs sohn und Werners sohn: führet aber keinen beweis.

Haino von Königsmark C. 1391. oder Hünner von Königsmark 1391 bis 1394. D. und Coll. Dieser hat 1391. ℔ Palmar. vnsen Knecht Gebharten von Alvensleben im namen Markgr. Jobstens mit dem gerichte zu Berkow belehnet. Ihm ist gefolget.

Günzel von Bartensleben, den C. mit 1372. D. mit 1388, Enzelt und Eding aber ohne jahrzahl gesetzet. Daß er Landeshauptmann gewesen, erhellet aus Markgr. Ottens des Baiern bestätigung der freiheiten der Stat Königsberg, da er unter den zeugen heißt, Günzel von Bertingsleben unser Voit in der Altenmark; ferner aus seiner Söhne, Gunzel Ridder und Gunzel Knecht gheheten van Bartensleue Gunzels Sone des Houetmans, schenkungsbrief über eilf Schillinge, *crucepennighe*, in dem dorpe to wystede vor vyr punt penninghe an Fr. *Conegunde* van dem Knesebek und ver Sophien van Brunschwich 1393. d. Blasii. Weil nicht dabei stehet: dem Gott gnade, wie bei den verstorbenen pfleget gesetzet zuwerden: so ist

zuvermuhten, daß dieſer Gunzel von Bartensleben damahls noch gelebet und dieſes amt geführet.

Hermann von Jagow 1396. C. Enzelt ſetzet ihn ohne jahrzahl: meldet aber, daß er und die vorhergehende Hauptleute unter Ludwig II. oder dem Römer, Otten und Karln IV. dieſes amt verwaltet. In Prenzlow in der Kreuzkirche werden wir einen Hermann Jagow unter einer ewigen lampe in eben dem jahr beigeſetzet finden, der heißt in der grabſchrift prefectus huius civitatis, welches Angelus ſ. 174. und Enzelt ſ. 115. unrecht durch Landvoigt von Prenzlow gibt, da er nur Statrichter geweſen, und von dieſem Landshauptmann wohl zuunterſcheiden; wo nicht gar beides Enzelt und Angelus durch den ſelbſt erfundenen namen Landvoigt, welches eben das in der Ukermark war, was Landshauptmann in der Altmark, bewogen worden ihn hier in die Altmark zubringen. Hierauf ſetzet Enzelt Henrichen von der Schulenburg, Ritter: es mag aber wohl der obgedachte Henrich ſein, deſſen mit 1390 gedacht worden.

Friedrich von Alvensleben 1399. C. Aber D. ſetzet 1400 bis 1402. Daß er aber noch 1403 dieſem amt vorgeſtanden, erhellet aus einweiſung des Probſts und Kapittels zu Tangermünde in vier ſtükken geldes die geſchrieben iſt 1403. C nach Reminiſc. da heißt er, Vrederik van Alvensleben Houetman in der Olden Marke tu Brandenborch.

Reinhard von Strele, Herr zu Beſekow, welcher zwar beides vom Enzelt und Eding von Stale genannt wird: hat aber nicht von Stale, ſondern von Strele geheiſſen, deſſen geſchlecht die herrſchaft Beſekow eine zeitlang beſeſſen, wovon in den Beſekowiſchen Geſchichten §. 1. mehr zuleſen. Angelus gedenket auch dieſes Reinharts ſ. 166. und vor ihm Enzelt T. 1. a. ſ. 139. (116.) und melden, daß er vom Kaiſ. Sigism. damahls Markgr. zum Statthalter in der Mark geſetzet ſei A. 1381. Hat alſo eben die bewandnüß, die es oben hat mit Joh. von Kothuß; und wird eben deßwegen wohl von D. ausgelaſſen ſein.

Gunzel von Bartensleben, Ritter. Enzelt ſetzet ihn ohne jahrzahl: D. nennet ihn Günther und bringet ihn zu 1407, C. aber zu 1429. A. 1414 hat er Plauen von Chf. Friedrich I. zur verwahr bekommen und einen ſchriftlichen revers von ſich geſtellet, darin er ſich aber nur Ritter nennet. Iſt aber wohl derjenige, welcher in einem ſtiftungsbrief bei S. Jakob in Stendal, Gunter, Riddere Hovetman der Oldemargke 1406 genennet wird. Nach dieſem ſetzet Enzelt und C. Haſſow von Bredow, Ritter, ohne jahrzahl, haben aber vielleicht Lippold von Bredow wollen ſetzen; wiewohl ebenfalls unrecht, weil dieſer Hauptmann über die ganze Mark geweſen.

Bernhard von Schulenburg, Ritter, ohne jahrzahl, Enzelt. Gehöret aber nach 1442 unten. Ieraſius führet ihn in der 3 tabelle unter dem titul Hauptmann der Altmark an. Und als Werners des Hauptmans Sohn vergl. Angel. ſ. 228.

Kaſpar Hans edler Herr zu Putlitz oder von Potliſt, bei ankunft Friedrichs I. in der Mark 1412: deſſen zwar auch weder in Enzelts noch Edings Tabellen, noch in D, wohl aber in C. gedacht wird mit der jahrzahl 1409. Daß er aber würklich dieſe ſtelle bekleidet, zeiget der vorhergeh. XII. §. ſ. 34. ingleichen ein vertrag zwiſchen den von Arnſtät von 1412, da er Hovetman der Altemark, beim Angel. ſ. 185, 186, 187 Stathalter der Altmark und Prignitz heiſſet.

Ludolph von Alvensleben, Ritter, zu der zeit Markgrafen Friedrichs I. und Friedrichs II. und Albrechts, Churfürſten. Iſt aber nur Hauptman zu Salzwedel geweſen.

Bis hieher ſein beide Enzelts und Edings tabellen faſt einſtimmig. Nun findet ſich aber beim Enzelt, auch in C. mit 1416, und D. mit 1419

Gebhard von Alvensleben, beim Eding aber

Buſſow von Alvensleben, Ritter und Obermarſchall: und darauf bei beiden,

Albrecht von der Schulenburg, von welchen beiden C. und D. nichts wiſſen. Weiter ſetzet Enzelt

Buſſo von Bartensleben, Eding Gebhart von Alvensleben, Ludolphs Bruder und Joachims Vater: da inzwiſchen die Tabelle C. nach Gunzeln von Bartensleben 1429.

Haſſow von Bredow.
Werner von der Schulenburg 1430.
Ludolph von Alvensleben 1436.
Bernd von der Schulenburg 1450.
Buſſo von Alvensleben 1470.

die Tabelle D. aber

Gebhard von Alvensleben 1419.
Kuno von Liederitz 1424.
Gebhard von Bodenteich 1430, 1431.
Bernd von der Schulenburg 1458.

Wer-

Werner von der Schulenburg 1478. ſetzet. Beim Enzelt folget ferner

Fritz von der Schulenburg: allein vor ſelbigen muß ſtehen

Wilhelm Graf von Pappenheim, welchen die Tabelle C. mit 1484, die Tabelle D. mit 1482 bis 1486 anführet, Enzelt und Eding aber ausgelaſſen. A. 1460 heißt er in dem urtheil über die ſtreitigkeiten zwiſchen dem Raht und Schöppen mit der Bürgerſchaft in Arneburg wegen des Richters, Wilhelm von Pappenheim des H. R. R. Erbmarſchall, Ritter, des durchl. Fürſten und Hrn. Johannis Markgr. zu Brandenburg Hauptmann der Alten Mark In dem abſchied wegen der gränzen zwiſchen der Stat Werben und denen von Quitzow A. 1480 ♂ nach Barbara, wird er ausdrüklich genennet Wilhelm von Pappenheim, Hovetman der Alden Margke. Hierauf folget nun in den Tabellen C. und D. gedachter

Fritz von der Schulenburg, in iener mit 1491. in dieſer mit 1490 bis 1499. Welcher zwar vom Eding ausgelaſſen worden, in dem ausſühnungs receſs der Altm. Stäte mit Churf. Johannſen wegen des Biergeldes A. 1488 aber Fritz von der Schulenburg Hewbtman der Alten Mark genennet wird. Und noch lange hernach heißt er, Fritz von der Schulenburg Hoffetman der Oldenmark, in Churf. Johannis völliger entſcheidung wegen der gränzen zwiſchen Dietrichen und Kunen von Quitzo gebrüdere ☽ nach Kiliani A. 1496.

Buſſo von Bartensleben beim Eding, den Enzelt vor Fritz von der Schulenburg, die Tabellen C. und D. mit 1528 und 1531 ſetzen vergl. Angel. ſ. 31. War Ritter und Obermarſchall. Nach Fritzen von der Schulenburg, ſetzen C. und D.

Albrechten von der Schulenburg, den C. ins jahr 1518, mit dem beinamen der weiſſe, die Tabelle D. aber ins jahr 1500 bringet. Er hat 1512 den Ritterſpielen zu Ruppin beigewohnet, und wird von Vigil. Arbilla genannt Praetor Marchiae veteris. Er iſt 1518 geſtorben.

Ludolph von Alvensleben, Ritter 1520 D. Dieſer fället aus, wie oben allbereits erinnert worden.

Buſſe von Alvensleben, Ritter und Chur-Brandenb. Ober-Marſchall D. und Coll. von welchen beiden aber die übrige nichts wiſſen.

Gebhard von Alvensleben 1526. C. 1530 D. Selbigen aber haben weder Enzelt noch Eding. Soll 1526 ſchon das amt aufgegeben haben.

Buſſo von Bartensleben, 1528 C. 1531 D. mag wohl derjenige ſein, der oben vorgekommen beim Eding. Aus einer verſchreibung bei dem S. Annenkloſter in Stendal erhellet, daß er 1521. Hauptmann in der Altmark geweſen. Iſt A. 1530 bei dem tumult in Stendal Churfl. Commiſſarius geweſen; wie ihn dann Cernitius ſ. 53. Praefectum Veteris Marchiae nennet.

Gebhard von Jagow, Ritter, haben alle 4 Tabellen: und zwar C. mit 1532 und D. mit 1534. Er ſoll Landvoigt von der Ukermark geweſen ſein: wiewohl er ſich unter der zahl derjenigen nicht findet, welche der Hr. Ober Ger. Raht Grundmann Ukerm. Ad. H. ſ. 141. anführet.

Buſſo von der Schulenburg zu der zeit der Churfürſten Johannis und Joachims I, ſtehet beim Enzelt: die andere Tabellen haben ihn nicht.

Franz von Bartensleben, ſtehet auf allen 4 Tabellen, auf D. mit 1543, auf C. mit 1544. Die würde erhellet aus ſeinem Reſcript ſo er 1540 an den Magiſtrat in Werben ergehen laſſen. Er iſt zugleich Hauptmann zu Salzwedel geweſen.

Levin von der Schulenburg, auf allen Tabellen, C. mit 1569, D. 1545 bis 1569, welche leztere ihn auch Chur-Brandenbl. und Fürſtl. Braunſchw. Lüneburgiſchen Raht nennet; wie wohl deſſen grabſchrift, welche in der Kirche zu Dambek noch zuſehen, dieſes Characters nicht gedenket, wohl aber, daß er A. 1510 gebohren, 1569. 3 Okt. aber geſtorben. S. Dambekl. Geſchichte §. 2.

Ludolph von Alvensleben, der aber nur Hauptmann zu Soldwedel zu der zeit Churf. Joachims II. geweſen: den auſſer Enzelt aber weder C. noch D. hat. Angel. ſ. 31.

Werner von der Schulenburg, Levins ſohn, ſtehet bei allen. Die Tabelle D. nennet ihn Churbrandenbl. Raht 1570 bis 1581. Daß er Landshauptmann geweſen, erhellet aus dem vergleich der von Alvensleben zu Iſernſchnippe mit dem Magiſtrat in Gardelegen 1575. Er iſt geſt. 1581. Welches, wann es ſeine richtigkeit hat, dem vorhergehenden keinen platz läſſet. Sein grabmahl iſt auch in der Kirche zu Dambek am angef. ort.

Günzel von Bartensleben, Hauptman zu Soldwel, wird vom Enzelt aufgeführet: aber vergebens. Die Tabellen C. und D. wiſſen auch nichts von ihm: und da Enzelt ſo wohl, als Eding hier ihre nachricht und

Tabellen beschlieſſen; so setzen die beide übrige Tabellen ihre nachricht fort, die nun ihre richtige folge bis auf gegenwärtige zeiten haben. (Aus bisher angeführten nachrichten aber läſſet sich noch keine richtige ordnung machen. Es scheint, die namen Busso, Gebhard, Bernhard ꝛc. welche den Geschlechtern der Herren von Schulenburg, Alvensleben und Bartensleben so gemein sein, haben zu dieser verwirrung was beigetragen, ingleichen der mangel der jahrzahl, welche vom Enzelt und Eding ausgelaſſen worden. Es scheint auch, daß einige von unsern Geschichtschreibern die benennung eines Advocaten, welcher beinamen auch dem Landvoigt und Stathalter in der Ukermark gegeben wird, mit einem Landshauptmann vermischet, und mehr Landshauptleute gemacht, als würklich gewesen sein: da doch zwischen einem Advocaten in der Altmark und einem Landshauptmann ein gewaltiger unterscheid ist. Und bis daher finden sich noch nicht nachrichten gnug die reihe der Landshauptleute aneinander zuhangen. Man wird schwerlich dazu gelangen, so lange die urkunden hiervon in den Adelichen Archiven sonderlich der gedachten geschlechter verschlossen bleiben.)

Die nun noch in ihrer richtigen ordnung auf einander folgen, sein diese:

Albrecht von der Schulenburg, Chur-Brandenb. Raht von 1581 bis 1584. Ist von seinem dritten bruder Bernhard von der Schulenburg mit einem dolch erstochen worden am 12 Nov. 1583, und hat ebenermaſsen sein begrägnüß zu Dambek.

Dieterich von der Schulenburg, Chur-Brandenb. Geheimer Raht 1588 bis 1598 da er am 7 April gestorben. Die Tabelle C. aber setzet 1604.

Thomas von dem Kneſebek, der ältere, Churbrandenb. Geheimer Raht; wurde bestellet 1602. gest. 1625. 12 Nov.

Thomas von dem Kneſebek, der jüngere, wird gleich nach seinem Hrn. vater Landshauptmann: legt aber das amt nieder 1646, und wird Geheimer Staatsraht und President des Kammergerichts in Berlin, gest. 1658. 1 Febr.

Hempo von dem Kneſebek, des vorigen bruder, Raht und Kriegscommiſſarius. Nahm die vom bruder niedergelegte Landshauptmannschaft über sich, und ist gest. 1656. 19 Jun.

Achaz Freiherr von der Schulenburg, Geheimer Raht 1656, gest. 1680. 18 Okt.

Thomas von dem Kneſebek 1680. War Churbrandb. Geh. Staats-Raht und President des Conſistorii und Kammergerichts und Oberhofmeister der Durchl. Churfürstin, gest. 1689.

Kurd Gottfried von Uchteritz, war anfangs Hof- und Landrichter, auch Geh. Raht, 1689, gest. 1699. 11 Nov.

(Hr. Wilhem Ludwig von dem Kneſebek, Königl. Preuß. Kammergerichtsrahts, nachmahs Geheimer Raht und Amtshauptmann zu Kalbe und Gottsgnade, von 1699 bis 1732, da selbiger verstorben.

Hr. C. W. von dem Kneſebek, Kön. Preußl. Major.

Hr. Adam von Weyher, Königl. Preuß. General Major.

Der ietzige ist S. Exc. Hr. Peter Ludwig du Moulin, Königl. Preuß. General von der Infanterie und Commendant zu Glogau.

XVI. Von den Gerichten in der Mark wird zwar an seinem ort besonders gehandelt werden: weil aber einige davon die Altmark allein betreffen; so wollen wir von selbigen hier im voraus eins und das andere anmerken. Hierher gehören dann

I. Das Burding. Dieses kommt in den Stendalischen nachrichten vor, und zwar in einem besondern brief, darin die Markgrafen Otto und Konrad selbiges denen von Stendal bestätiget: Preterea precipimus hoc volentes, ut noſtri conſules Iudicium cum univerſitate habeant, quod *Burding* dicitur, & omnino ſic teneant ſicuti Burgenſes Magdeburgenſes tenere in omnibus dinoscuntur. S. unten II. K. §. XV. Was es damit für eine bewandnüß habe gehabt, davon ist man noch nicht hinlänglich unterrichtet. Hätte man nicht auch anderwärts davon nachricht: so würde man leicht auf die gedanken kommen, es möchte Burding für Botding sein geleſen oder geschrieben worden. Allein wir treffen daſselbe auch an in dem Bisthum Verden, wie aus Voigtii Monumentis rer. Germ. ſ. 282. erhellet: Wan men Echte dingh holt, edder wan de Rad en *Burding* holt, efte en *Burding* kundeghen let. ... Woraus zur gnüge zusehen, daß es ein beſonderes Gerichte gewesen.

Ding, Geding ist ein Gericht, und ist in den altteutschen Schriften z. e. in dem Sachsenspiegel, Sächsischen und andern weichbildern, und geschriebenen urkunden eben wie die worte Voigtding, Grevending, Echtding, Mayengeding, Herbstgeding, Dingstat, Dinggraf, Dingpflichtig bekannt gnug, muß iedoch hier auch aus unsern Märkischen urkunden mit wenigen erläutert werden.

Din-

Dingen, Dedingen heißt bekanntlich so viel, als gerichtlich, oder nach den gesetzen handeln, schlichten und beilegen. In Herz. Albrechts und Henrichs von Meklenburg vertrag mit Markgr. Ludwig dem ältern von 1334 stehet: Dat wi *gededinget* hebben. Und in des Magistr. zu Prenzlow anfrage bei dem Schöppenstuhl in Magdeburg von 1400. Wo vele weten in sodanne saken to ieweliker claghe nach rechte vor gherychte *ghededinget* werden scholen. Und weiter: und berichten sik dy yene . . . mit den clegern in früntliken *dedingen* dat sy . . In eines Poschy von Schwebesin brief von 1335 heißt es teidingen, geteidinget hebben: und ist zusammengezogen aus deghedingen, welches in Markgraf Ludwigs compromiss auf den Bischof Friedrich von Kamin in dem streit mit dem Herz. Barnim von Stettin 1336 vorkommt: Dat wy alle *gededinget* hebben . . und ferner, Dat wi alle *deghedinge* di wi mit en ander *gedeghedinget* hebben. Daher auch *deghedinges* lude, deputati ad componendum negotium, Schiedsleute, Commissarien in des Markgr. Ludwigs vertrag mit Herz. Otten und Barnim über Klempenau von 1336. also, als de byschop mit den *deghedings luden* en vnd eme de sone sprekin. Ohne zweifel von tag, weil es zu gesezter zeit, an einem bestimten tag geschehen. Daher auch Tagesatzung, Tagefahrt, zu tage kommen seinen ursprung hat.

Das wort Bur leitet man insgemein von Bürger her, und macht das Burding zu einem Gerichte, in und vor welchem der Bürger händel und streitsachen seien geschlichtet worden. Das wörterverzeichnüß, so bei dem Sachsenspiegel befindlich edit. Ludovici f. 627. hat das nemliche wort: „Bürgerding „heißt das, wenn die Bürger oder die Ge„mein in einer Stat zusammen kommen oder „gefodert, ein neu gebot oder etwas anders „anzuhören. Daß es auch die Bürger angegangen, zeigen die aus Ottens und Konrads brief angeführte worte ganz deutlich, als welches solches Gericht nicht allein den Bürgern zu Stendal, sondern auch denen zu Magdeburg beilegen. Es läßt sich aber das wort eben so leicht, und noch leichter herleiten von Bur, Bauer, und vielleicht finden wir auch hier den ursprung und anfang dieses Gerichts. Ludwig der ältere in der bestätigung der vorrechte und freiheiten der Stat Salzwedel von 1343 giebt es mit klahren worten: ok schun riddere und knechte bliven bi erme rechte de *bur* bi erme *rechte*. Burmeister, Bauermeister ist ein Richter der Bauern oder Schultheiß. Wären der alten Teutschen, sonderlich der Sueven und Longobarden gewohnheiten und einrichtungen ihrer gemeinen durch ihre viele kriege und züge, und einfall der Slavischen völkerschaft nicht unterbrochen worden: so würde Tacitus ohne schwierigkeit uns heraushelfen, welcher in seinem buch de Mor. Ger. c. XII. am ende sagt: Principes iura per pagos vicosque reddunt, und das erkläret, was er im anfang des XI. Kapittels gesagt: De minoribus rebus principes consultant, de maioribus omnes: ita tamen, ut ea quoque, quorum penes plebem arbitrium est, apud principes pertractentur, oder wie andere lesen, praetractentur. Dann hier würden uns die regeln und gebraüche, nach welchen die Principes die sachen entschieden, oder auch arbitrium plebis, die willkür des volks, bald das Bauerngerichte, das Burding geben; insonderheit, da ihnen auch comites beigefüget worden ex plebe, consilium simul & auctoritas, Beisizer aus dem volk, die zugleich mit rahten und deren ansehen unterstützen mußten. Wir haben aber hier weder Sueven, noch Longobarden, sondern theils Sachsen, theils Niederländer, und dergleichen völker, welche eine ganz andere einrichtung der Landesregierung unter sich gehabt haben: oder man müßte sagen, daß des Tacitus nachricht nicht allein die Sueven und Longobarden und andere inuerhalb des Rheins, der Donau, Elbe und Oder wohnende völker, sondern auch die Niederländer ienseit des Rheins und die Friesen angehe; wovon man iedoch die gewehr eben nicht über sich zunehmen gemeinet ist. Dem sei aber, wie ihm wolle, so müssen doch die Einwohner, es mögen die alte Sachsen, so zu Albrechts des Bären zeiten übrig waren, oder die von fern hergeholte neue Einwohner sein, so wohl als ihre vorfahren, ihre ordnung und einrichtung gehabt haben, nach welcher sie regieret worden; und kann wohl sein, da von den alten Sueven, Vandalen und Longobarden doch etwas im lande zurük geblieben, daß die angekommene Sachsen von selbigen noch einige gebraüche angenommen, die auf dem Lande beibehalten worden: und diese würden das Burding ausmachen, welches in der zeit, da Stendal noch ein dorf gewesen, auf dem platten lande mag sein

gebräuchlich gewesen. Als aber Stendal nach und nach eine Stat geworden: haben die Einwohner diese ordnung und Gerichte gewisser umstände halber behalten müssen, und sein also bei der Stat und Bürgerschaft geblieben unter dem namen Burding; weil es etwa nur die Einwohner angegangen, welche akkerland besessen, und ehedem Bauern gewesen; wie es dann auch in andern Stäten die bewandnüß hat und Borgere und Buren vorkommen, z. e. in Prenzlau, Königsberg. Wie dann auch Burmeister der Bauermeister oder Schultheiß ist, wornach man nachgehends Burgermeister gemacht.

Daß es aber besondere und von den gewöhnlichen Statgebräuchen unterschiedene umstände betroffen habe, erhellet darauß, daß es als von andern Rechten und Gerichten unterschieden der Stat Stendal besonders von den Landesherren bestätiget worden. S. unten II. K. XV. §. und den Bürgern sonst ihr Statrecht vorbehalten wird: Dese sulven Borger vnd ere rechte eruen soullen dessen vorbenomenden deil dorpes to supplinghen besitten vnd halden *to stadrechte* also andere vse borger to Stendal ere gut besitten, vnd van vs hebben, sagt Herz. Otto in einem den Blasmengern ertheilten gnadenbrief von 1343. Gleicherweise wie wir sehen, daß am angefürten ort des Voigtii das Burding von dem Echtding unterschieden ist. Universitas heißt zwar sonst die ganze Bürgerschaft: sollte man aber hier nicht auch die Landleute verstehen können, welche zur Stat Stendal gehöret haben? kann also ein Gericht sein, vor welchem einige den Landmann und die Akkerleute in Stendal betreffende händel haben müssen abgethan werden: und wer weiß, ob nicht dennoch der Bodding darhinter stekke.

Bei der Stat Pritzwalk werden wir uns einen begrif von der Burensprak, die an andern orten auch wohl Morgensprache genennet wird, machen, und beurtheilen können, ob nicht diese Burensprak eben das Burding sei, dessen hier gedacht wird: indem auch dabei der Magistrat zugegen sein müssen, solches auch eben so wohl von Bur, Bauer als von Bür, Nachbar hergeleitet werden kann; insonderheit da sich in allen Stäten Einwohner finden, die das zur Stat gehörige akkerland besitzen, und anfangs, da die Stäte noch Dörfer gewesen, Bauern, Buren geheissen. Die Glosse über den 58 §. I. B. des Sachsenspiegels gedenket ebenfalls einer solchen versammlung, unter dem namen Acht, weil sie achten oder erachten sollen, was da solle gerüget werden; und ist in gewisser masse und wohl nichts anders, als das Burding, Burensprake.

Es kann das wort auch von Burg, *Burc* hergeholet werden, und Burgding, Burkding heissen, und etwa einen theil desjenigen Gerichts bedeuten, welches der Burggraf gehalten. Dann daß zu Stendal ein Burggraf die Gerichte gehandhabet, werden wir unten II. K. XV. §. sehen. Dieser war aber 1215 schon abgeschaffet. Könnte also auch wohl von diesem Gerichte ein nachlaß sein, der etwa die Burglehne beträfe: und würde dieses noch näher zuuntersuchen sein.

2. Unten wird sich auch II. K. §. XII. n. 2. ein Gericht finden, welches sub lobio oder unter einem schwibbogen gehalten worden. Wie noch heut zu tag daselbst die Peinliche Gerichte gehalten werden: so stehet zuvermuhten, daß solches auch vor diesem geschehen; wiewohl der ort nicht eben eine besondere ahrt von Gerichten ausmacht, und daselbst auch andere Gerichte mögen sein gehalten worden, vieleicht auch von denen, welche man unter freiem himmel, oder an einem öffentlichen ort hat pflegen zuhalten, davon Hertius Diss. T. II. s. 461. meldet, daß sie vor Karls des Gr. zeiten auf dem felde gehalten worden: und es wird sich auch unten in den Werb. Gesch. hiervon etwas sagen lassen.

3. Das merkwürdigste aus dem alterthum dieser Provinz ist das Bodding oder Botdings- und Loddingsgerichte in Werben und Seehausen. Es hat ebenfalls seinen Ursprung von ding und dingen, wie das nur gedachte Burding, und von Bot, gebot, gebieten. Anh. Hist. IV. Th. VI. K. s. 548. wie man etwa sagt: die ganze Dorfschaft ist aufgeboten d. ihr ist befohlen worden um die und die zeit an gesetztem ort zuerscheinen. Ist also das Bodding ein gebotenes, eingesetztes, angeordnetes Gericht, und zwar Rüggericht gewesen, in welchem die unter den dahin gehörigen unterthanen entstandene streitigkeiten, die nicht das leben betrafen, ohn verzug und binnen 4 bis 8 wochen entschieden und mit dem Lodding geendiget werden müssen. Es scheint auch die redensahrt allebot, deren sich gemeine Leute pflegen zubedienen anstat allemahl, daher zukommen: weil, wer so oft, als geboten ist, zu gericht kommt, allemahl kommt, und also alle Bot, oder so oft es geboten, zugegen ist.

Lod-

Lodding oder Lotding lässet sich zwar gar bequem von laden, einladen herleiten; weil die auf und nach dem Botding noch nicht entschiedene parteien zu fernern und lezten Gerichtshandel eingeladen werden; und ist die redensart vor gericht laden bekannt, und wird sonderlich in den briefen oft gnug vorkommen, in welchen den Stäten ein eigener Schulze verordnet wird: oder von Loude, Luide, Lüte, Leute; weil eine grosse anzahl von Leuten oder unterthanen sich dabei hat müssen einfinden. Allein ienes sowohl, als dieses kann auch vom Botding gesaget werden. Dann dort ist geboten, so viel, als eingeladen, vorgefodert: und im Botding sein eben sowohl viel leute und unterthanen, als im Lodding, welche zugegen sein müssen; zugeschweigen, daß die ableitung eben nicht so gar ungezwungen ist. Scheint also den umständen gemässer zusein, wann mans von lassen, laten, loten, erlassen herleitet: weil die sachen, so im Botding unausgemacht geblieben, im Lodding ausgemacht und entschieden, und die streitende parteien erlassen werden, dem bekannten satz zufolge: Was im Bodding ausgeklagt, das hat im Lodding paratam executionem; wie die Hof- und Landgerichtsordnung im IX. Tit. selbst redet. Und darf man sich an das o nicht stossen, welches anstat a eingeschoben wird. Dann in den zeiten sagte man, wie noch ietzo im nieder- oder platteutschen: Lot't gan, wie et gaht, anstat Lat oder laß: und das dunkele a, dessen der gemeine mann sich bedienet, wird in der aussprache leicht ein o. Holt, anstat halt; Kolt antstat kalt. Bei zusammenfügung der wörter läßt sich auch leicht ein verwandter mitlauter in einen verwandten, Lotding in Lodding, Botding in Bodding verwandeln.

Es wird hieraus zugleich bestätiget, daß dieses ein Teutsches Gericht gewesen, welches von Teutschen völkern so seinen ursprung, wie den namen hat: es sei daß es von den uralten Teutschen herrühre, oder von den Sachsen, welche vor Markgraf Albrecht dem Bär in dieser gegend auch ihre wohnsitze gehabt; oder von den aus den Niederlanden hergeholten Flemingern und andern völkerschaften: wiewohl es doch wohl endlich auf die alte Teutsche hinauslaufen wird: weil weder Karl der Gr. die Sachsen, noch Albrecht der Bär seine neue Einwohner auf einen andern, als Teutschen fuß wird gesetzet haben. Ob auch wohl die alten Sueven und Longobarden diese Lande verlassen: so sein sie doch so ledig nicht geworden, daß nicht noch ganze Gemeinen und pagi zurükgeblieben, deren gebraüche auch die Sachsen sich gefallen lassen.

Ohne zweifel haben die Fürsten und Landesherren vor zeiten dieses gericht selbst gehalten: welches daher zuvermuhten, weil alle übrige Gerichte in der zeit, da dieses gehalten worden, geruhet, und die straf- und andere gefälle dem Landesherrn zugefallen, wohl zu keinem andern ende, als damit selbiger solche zu seinem aufenthalt anwenden könnte: gleich wie ehedem selbst die Teutsche Kaiser an den orten, wo sie sich ebenfalls der Gerichte halber aufgehalten, gewisse einkünfte einzuheben gehabt, davon sie ihre hofstat unterhalten können; wie an dem Burggrafthum Nürnberg und einigen freien Reichsstäten zuersehen. Welche einkünfte aber geblieben, auch wann sie an ihre stelle ihre Burggrafen und Voigte geschikket, die solche Gerichte halten müssen. Unsere Mark aber kann hiervon ein klahres beispiel aufweisen, welches diesen satz ausser allem zweifel setzet. Dann Otto I. Albrechts des Bären sohn, hat A. 1170 zu Havelberg selbst in dem Botding zu Gerichte gesessen, wie solches ein brief, der in den Stat Brandenb. Geschichten vorkommen wird, mit folgenden worten bezeuget: Accidit autem, ut prenominatus Marchio sedens in castrum suum Havelberg ad placitum suum, quod vulgo dicunt *Bottinghe* pro tribunali a Baronibus suis inquisivit . . Woraus dann auch erhellet, daß ein Botdingsgerichte auch diesseits der Elbe in der Mittelmark zu Havelberg gestanden: und zwar scheint dieses auch damahls das vornehmste gewesen zusein, weil Markgraf Albrecht II. A. 1209 in der bestätigung der freiheiten des Bisthums Havelberg solches placitum maius nennet, wie wir in den Havelbergischen Geschichte sehen werden. Es hat auch noch A. 1275 gestanden, als in welchem jahr die Markgrafen Johann, Otto, und Konrad vermöge ausgestellten gnadenbriefs sich des rechts auf ein Wendisch dorf Gumthowe begeben, und die Einwohner freimachen vom Landgericht, welches Lodding genennet wird: Fundaverunt, heißt es von der Kirche und dem Kapittel, quandam novam villam slavicalem in qua Advocati nostrorum progenitorum nobis ac sibi ius aliquod ad nostra tempora vendicarunt, scilicet quod eiusdem ville cives *ad vocationem & ad mandatum advo-*

advocatorum communia civilia placita, que vulgo dicuntur Lantruge (Lodding) *deberent in Havelberg obſervare*, & quod abſentibus poſſent & negligentibus penas infligere meritas & condignas Cum igitur pro remiſſione huiusmodi noſtri iuris, pro donatione prioris permutationis, ita ut de cetero *nec Nos*, *nec Advocati noſtri*, *nec Bedelli in dicta villa slavicali habeamus aliquid percipere*, *exigere vel mandare*, nobis nomine emptionis obtulerant xx marcas Brandenburgenſis argenti pecunie numerate. Nach der zeit findet ſich weiter keine nachricht von dieſem Havelbergiſchen Bodding, iſt auch um deſto weniger zuverwundern, weil dieſe gute Stat durch kriegslaüfe und feuerſchaden um alle ihre urkunden gekommen. Iſt auch zuvermuhten, daß eben dieſes ſchikſal das Gerichte ſelbſt auch aufgehoben, welches wieder anzurichten man ſich um ſo viel weniger angelegen ſein laſſen, weil es mit vielen beſchwehrlichkeiten verknüpft, wegen mangel der nachrichten auch unbekannt geweſen, welche örter und Einwohner dazu gehöret.

Von dem Altmärkiſchen Botding findet ſich die erſte nachricht zwar erſt in Markgraf Woldemars gnadenbrief von 1310, darin er dem Abt zu Amelungsborn zu vergütigung des ſchadens, welchen das kloſter in dem krieg mit den Wenden erlitten, das dorf Auloſen mit den dahin gehörigen örtern geſchenket und vereigenet, und alles anſpruchs und rechts ſich begeben, iedoch den Gerichtszwang des Boddings ausgenommen, und verordnet, daß die Einwohner vor demſelben nach wie vor ſich ſtellen ſollen: Volumus etiam predictorum bonorum ad villam Oweloſen pertinentium inhabitatores, qui ad *noſtrum iudicium*, *quod Bothdingk* dicitur, venire conſueuerunt, veniant, & alii, qui prius venire non conſueuerunt, nequaquam venire cogantur. Nichts deſtoweniger iſt dieſes Gericht allem anſehen nach das älteſte, anfangs auch wohl das vornehmſte geweſen. Dann die Altmark iſt doch das erſte Land geweſen, ſo die Markgrafen und Albrecht der Bär beſeſſen, und daſelbſt das Gericht müſſen gehalten haben eher, als in Havelberg, davon ſich doch A. 1170 ſchon nachricht findet: muß alſo lange vor der zeit ſchon hier geſtanden haben. Weil nemlich die Menſchen nach der jetzigen natürlichen beſchaffenheit des ſtreitens und zankens ſich nicht gar wohl überheben können: ſo haben iederzeit die Regenten dahin geſehen, daß ſolche ſtreitigkeiten nach gewiſſen in der geſunden vernunft und in der billigkeit der ſache gegründeten regeln beigeleget, mithin auch die ordnung im Lande und in den Gemeinen beibehalten, und ieder, ſonderlich der ſchwächere, der ſonſt, wanns auf die gewalt ankommt, den kürzern ziehen würde, bei ſeinem recht geſchützet und erhalten werden möchte. In den uralten zeiten hatte man bei der einfältigen lebensart der Menſchen, da das meum und tuum, und die habſucht mit dem übermuht ſo groß nicht war, auch ſo viel händel nicht: und ein Landesherr brauchte dazu nicht jahr aus, jahr ein, alle woche Gerichtstage und verordnete Richter und Gerichtsbediente zuhalten. Es war gnug, wann zu beilegung der ſtreitigkeiten alle jahr nur gewiſſe zeiten, oder wanns die noht erfoderte, auſſerordentliche tage ausgeſetzet wurden. Selbſt unſere ehmahlige Reichstage geben uns ein beiſpiel im groſſen; und daß es eben die bewandnüß in den kleinern Staten von Teutſchland gehabt, lehret uns das Botdingsgerichte ſowohl in der Mark, als an einigen andern örtern Teutſchlandes. In Anhalt wurde es des jahrs 3 mahl gehalten zu Zerbſt und Deſſau S. Anh. Hiſt. IV. Th. VI. K. §. V. ſ. 548 vergl. III. Th. II. B. I. K. §. XXI. ſ. 274. und III. B. I. K. §. XV. ſ. 374. Zu Magdeburg und Halle heim Salzwerk, da es das Botgeding genennet wird, ebenfalls 3 mahl im jahr. S. Hrn. von Dreyhaupt Beſchr. des Saalkreiſes T. I. ſ. 171. . . Im Herzogth. Bremen iſt es des jahrs, und zwar zu Stade, nur einmahl gehalten worden. S. Georg Roth Progr. de Privileg. Ott. I. 1209. Stadenſibus irrogato, und die Parerga Gottingens. I. Th. III. B. ſ. 119. woſelbſt auch das Parergon Botdingicum angeführet iſt. In Frießland aber hat mans gar nur alle 4 jahr einmahl geheget, wie aus Matth. von Wicht vorber. zum Oſtfrieſiſchen Landrecht ſ. 48 zuſehen: von welchen allen des Hrn. D. Olrichs wohlausgearbeitete Diſſ. de Botding & Lodding iudiciis Germ. inprimis March. Brand. verdienet nachgeſehen zuwerden.

In unſerer Altmark iſts jährlich 2 mahl, einmahl im frühling zu Seehauſen und einmahl im herbſt zu Werben gehalten worden und hat iedesmahl 4 wochen gedauert, binnen welcher zeit alle ſtreitigkeiten haben müſſen abgethan werden, und handelt hiervon die Hof- und Landgerichtsordnung Churf. Joach.

Joach. Friedr. von 1602. und 1621. welche in des Hrn. Geh. R. Mylii Conſtit. Marchic. II. Th. I. Abth. n. XVI. Tit IX. ſ. 74 und 99. anzutreffen. Nach und nach hat die anzahl der ſtreitigkeiten mit dem anwachs der Einwohner, und anlegung mehrer Stäte, auch der Habſucht zugenommen, und man hat faſt in ieder Stat Advocatos oder Voigte, auch Richter und Schöppen und wochentlich oder monatlich gewiſſe Gerichtstage müſſen anordnen, um die ſtreitſachen zuſchlichten. Hierdurch iſt allem vermuhten nach der Adel und Bürgerſchaft, auch viel andere örter dieſem Landgerichte entzogen worden, ſonderlich nachdem auch ein beſonderes Hof- und Landgericht aufgerichtet worden. Aus welchem allen ſich dann wiederum muhtmaſſen läſſet, daß dieſes das allerälteſte Gericht im Lande geweſen ſei, als welchen im 12 und 13 jahrhundert die andere Gerichte beigefüget worden, wie ſolches bei Beſchreibung der Stäte ſich hin und wieder zeigen wird.

Wie auch das Havelbergiſche Botding auf dem fuß des Altmärkiſchen geſetzet worden; in demſelben aber der Landesherr ſelbſt zu Gericht geſeſſen: alſo iſt glaublich, daß auch vorher in dem Altmärkiſchen der Landesherr ſelbſt bei dem Gerichte zugegen geweſen, und ſelbiges gehalten; ob ſich wohl davon eben keine ausdrückliche nachricht findet, als nur die gewonheit, daß alle andere Gerichte währenden dieſen Gerichts aufgehöret, welches der Sachſenſpiegel meldet I. B. art. 58. daß es geſchehen, wann der Graf, König oder Landesherr ſelbſt zugegen geweſen. Inzwiſchen bleibt gewiß, daß die Landesherren die verwaltung dieſes Gerichts endlich ihren Bedienten, ſonderlich den Advocatis oder Voigten übergeben. Dieſes erhellet aus der angeführten urkunde von 1275. mit welchen der Gebrauch lezter zeiten noch übereinkommt, da dieſe Gerichte von dem Hof- und Landrichter, der den Advocatis in gewiſſer maſſe gefolget, gehalten worden: dem man aber einen Beiſitzer und einen Protonotarius beigefüget nebſt einem Fiscal und 2 Ausrichtern. Falls auch die ſtreitende theile beim vortrag das wort ſelbſt nicht führen können, ſein 2 Advocaten oder Prozeßbediente beſonders dazu beſtellet geweſen, damit ſie ſich deren beiſtand bedienen möchten. Dieſe alle gehöreten zu dieſem Gericht, ſtunden aber alleſamt, eben wie das Hof- und Landgerichte, unter dem Landshauptmann, welcher ſolches alle jahr aufs wenigſte zweimahl viſitiren mußte, laut angef. Hof- und Landger. ord. Tit. XI. Nachdem dieſes 1716. aufgehoben, iſt es unter des damahligen Hof- und Landrichters Freiherrn von Putlitz direction geblieben, ſo lange, als er gelebet, nach welches hintrit, allemahl zwei Obergerichtsräthe mit dem Procuratore Fiſci namens E. Hochlöbl. Obergerichts dahingegangen, und daſſelbe geheget bis 1747, da es endlich ganz aufgehoben worden.

Das Boddingsgericht zu Werben ins beſonder betreffend, ſo hat ſelbiges, wie ſchon gedacht ☽ oder ☿ nach Michaelis ſeinen anfang genommen, und ſich mit dem Lodding ☽ oder ☿ (beide tage finden ſich in den acten, ob per errorem, oder weil man wegen umſtände der zeit den termin ändern müſſen iſt unbekannt) nach Galli, auch wohl nach Sim. und Judæ geendiget: und die ſtreitigkeiten ſo hier angenommen wurden, mußten ſeit Mar. gebuhrt ſich entſponnen haben, und mit dem Lodding geendiget, alle übrige Adeliche und Freiherrl. ſelbſt auch die Königl. Amtsgericht auf dem Lande und die Statgerichte in Werben binnen der zeit gänzlich eingeſtellet werden.

An gemeldetem erſten tag wurde morgens um 8 uhr die groſſe glokke gezogen, und dadurch ein zeichen gegeben, daß alle diejenige, welche zum Boddingsgerichte gehöreten, ohne anderweitige vorfoderung oder citation auf dem Rathhauſe vor dem Gericht ſich ſtellen ſollten. Es ſtunden aber unter dieſem Gericht:

I. aus der Landreiterei Arneburg die Dörfer
- Schwarzenholz.
- Kökelitz.
- Germerslage.
- Beverlake.
- Hof zum Theen.
- Ober Berge.
- Nieder Berge.
- Röbel.
- Klinte.
- Ober Gieſenſchlage.
- Nieder Gieſenſchlage.
- Berendorf.
- Rengerſchlage.
- Liedekummer.
- Muntenak.
- Paris.
- Vorwerk zum Kl. Heil. Grabe.
- Stat Werben.

Arenberg.
Schenkenhof zu Einfelde.
Andreas Goldbeks Hof zu Röbel.

II. Aus der Landreiterei Seehausen.
Ober Wendemark.
Nieder Wendemark.
Neukirchen.
Lichterfelde.
Phulhof zu Lichterfelde.
Redernhof zu Lichterfelde.
Dobbrun.
Pakebusch.
Der Barsewischen Hof.
Kalberwisch.
Heil. Geists Hof zu Stendal in der Kalberwische.
Des Probsts zu Krebese Hof in der Kalberwische.
Königsmark.
Wolterschlage.
Rethausen,
Blankensee.
Ferchlip.
Wultschen Hof zu Wendemark.
Wasmerschlage.
Dobbrunen Hof zu Ferchlip.
Hans Albrechts Hof zu Lichterfelde.
Der Königsmarken Hof in Lichterfeld.
Andr. Goldbekken Hof zu Lichterfelde.
Der von Schulenburg Hof zu Lichterfelde.
Joach. Steinbrechers Hof zu Lichterfelde.
Der Retfelden Hof zu Lichterfelde.
Der Pletzen Hof zu Lichterfelde.
Der Spekhof zu Lichterfelde.
Amlungs Hof.
Barteld Hollanders Hof zu Ferchlip.
Der Rüntorfen Hof zu Ferchlip.
Der Bismarken zu Krebese Hof zu Dobbrun.
Der Rohren Hof zu Dobbrun.
Die Horst.

Von diesen Oertern mußten sich sowohl Einwohner, als Richter oder Schulzen zu gesetzter zeit zu Werben einfinden: und zwar von den Einwohnern sonderlich diejenige, welche sich einiger händel bewust waren.

Wiewohl auch vor dieses Gericht andere gezogen worden, welche eben nicht dahin gehöreten, wann sie währender dieser Zeit, da die Gerichte dem Landsherrn allein zustehen, was strafbares begangen; davon A. 1706 ein beispiel sich eräuget. Dann es gerieten zwei Bürgersöhne aus Werben in streit, und der eine verwundete den andern tödtlich. Diese wurden von dem Richter in Werben angemeldet, vorgefodert, und, weil die sache etwas weitläuftig war, von dem Fiscal vor dem Hof- und Landgerichte ausgemacht. Dergleichen auch bei dem Boddingsgericht in Zerbst vorgegangen wie zu sehen Anh. Hist. III. Th. II. B. I. K. f. 273. Sonst sein aber die Boddingspflichtige so wohl zu Werben, als zu Seehausen von allem gerichtszwang frei gewesen, und haben vor kein ander Gericht dürfen gezogen werden, laut Hof- und Landgerichts ordnung Tit. IX. c. l. f. 78. 99. Dagegen die, so demselben (Boddingsgericht) unterworfen, hernacher das ganze jahr durch von allen gerichtszwang des Hof- und Landgerichts frei sein, und daselbst mit executionibus, oder auch citationibus nicht beschweret werden können.

Es wurden hier aber nicht allein criminal- sondern auch civil sachen vorgenommen. Zu den Criminalibus gehöreten die excesse, brüche, iniuriae reales, so weit sie officio iudicis können geahndet werden; ingleichen delicta omissionis, wann wege, brükken, dämme, teiche und andere das Publicum betreffende pflichten waren verabsäumet worden. Zu den civil sachen gehöreten sonderlich die schulden, und waren daher diese klagen genennet Einschuldigungen, und das klagen Einschuldigen: auch wann einer dem andern sonst zu nahe getreten, etwa in dessen eigenthum hinein gepflüget, gränzen verrucket, bäume sonderlich auf den gränzen abgehauen, zäune abgebrochen und dergl.

Wann man sich versammelt und gestellet hatte, so öfnete der Hof- und Landrichter, oder der dessen stelle vertrat, das Gericht mit einer kleinen vorrede, und that so fort folgende vorläufige fragen an die versammlung:

1. Ich frage Euch, ob es so fern am tage, daß man S. Churf. Durchl. von Brandenburg (seit 1701.) S. K. Maj. in Preussen und Churf. Durchl. zu Brandenburg Gerichte mag hegen?

Hierauf antwortete der älteste von dem Bot- und Loddings pflichtigen von Adel, oder in dessen abwesenheit einer aus dem Magistrat zu Werben:

Sofern iemand von S. K. M. die macht hat, ist es wohl so weit am tage, daß das Königl. Gericht geheget werde.

2. Ich

2. Ich frage Euch Richter von = = wie viel mahl man das Gericht hegen müsse?

Der Richter oder Schulze, der gefraget wurde, antwortete: Drei mahl, als Recht ist.

3. Ich frage Euch Richter von = = Was in den Gerichten müsse verboten und geboten werden?

Der Richter antwortete: Recht gebieten und unrecht verbieten (recht thun und unrecht strafen) und daß keiner dem andern ins wort falle, es seie dann mit genehmhaltung des Hr. Richters.

Hierauf sprach der Hof- und Landrichter: Ich gebiete also recht, und verbiete unrecht, und soll niemand dem andern ins wort fallen: es sei dann, daß es geschehe mit erlaubniß des Gerichts.

Alsofort laß der Protonotarius alle diejenige nach einander ab, welche unter diesem Gerichte gehöreten und fragte dabei folgender gestalt:

Der Richter von = = Ist etwas geschehen?

Der Richter von = = Ist etwas geschehen?

Der Richter von = = Ist etwas geschehen?

und so alle Richter oder Schulzen, welche verzeichnet sein. War nichts geschehen, so antwortete der Schulze: Nein. War etwas geschehen, an excessen in committendo oder omittendo, das mußte der Schulze iedes orts nach allen umständen erzehlen. Gestund es der Beschuldigte: so wurde er in levioribus so gleich abgestrafet. Leugnete ers, oder war gar nicht zugegen: so wurde es dem Fiscal übergeben; oder es wurde nach beschaffenheit der sache und des verbrechens zum verhör ausgesetzet.

War einer von den abgelesenen Personen nicht zugegen: so mußte ein Richter die grosse Wette oder strafe mit 4 rtlr. 12 gr. ein ander aber die kleine Wette mit 12 gr. erlegen: und wurde solches so fort eingetrieben.

Wann solchergestalt die Criminalia und fragen an die Richter zu ende: so gingen die Civilia an, und wurde einem ieden freigestellet, ob er was in puncto debiti oder sonst zuklagen, oder, wie es genennet wurde, einzuschuldigen hätte. Fand sich ein Gläubiger, Creditor: so trat er auf, und legte 2 gr. nieder; dorfte aber nicht mehr sagen, als diese Worte: Ich schuldige z. e. *Medium* ein auf 6, 8, 10 Rthl. so hoch sich die schuld belief, wurde auch wohl mit zwei worten causa debendi beigefüget: für korn, bier, wahren u.s.w. Darauf wurde der Schuldner durch den unweit dem tisch stehenden Gerichtsbedienten, u. von dem ausserhalb der Gerichtsstube aufwartenden Landreiter auf- und herzugerufen. War er nicht zugegen, nachdem er zweimahl gerufen, wurde er gleich zur kleinen Wette von 12 gr. verurtheilet, durch den Gerichtsdiener oder Landreiter des folgenden tages vor Gericht gefodert, oder ihm auferleget vor dem Lodding zuerscheinen, binnen welcher zeit dem Kläger sein Recht wiederfahren mußte. Zu gleicher zeit wurde die strafe abgefodert: wiewohl gar selten iemand ausgeblieben. Erschiene er und gestund die schuld: so wurde ihm eine kurze zeit zur zahlung gesetzet, nach deren verlauf so fort die herbeitreibungs execution wieder ihn verhänget wurde. Leugnete er die schuld, oder wendete ein, daß er exceptiones dawieder hätte: so wurden selbige vorgetragen, und, wann der Richter hinlänglich unterrichtet worden, so gleich entschieden. Falls aber der Kläger nicht im stande war, dem Richter hinlängliche eröfnung zu thun, so wurde die sache zum verhör ausgesetzet: doch mußte alles bis zum Lodding beigebracht sein und ausgeführet werden.

Wann die Einschuldigungen vorbei: so gingen die verhör an, so von den hierzu bestellten Advocaten vorgetragen werden mußten. War die sache kurz: so wurde so fort darin ein spruch gethan: war sie weitläuftiger, als daß sie in einem verhör abgethan werden konnte, so wurd der proceß vor dem Hofgericht fortgesetzet.

Im Lodding, welches 4 wochen hernach ℔ nach Sim. und Judas gehalten wurde, hatte es eben die bewandnüß: wurde aber nicht leicht eine sache zum weitern verhör über diesen tag hinausgesetzet, sondern alles, was bisher angebracht, und noch nicht ausgemacht werden können, nunmehro abgethan; es wäre dann, daß der handel, er mochte im Bodding oder im Lodding erst angebracht sein, zu verworren und unmöglich gewesen wäre, ihn so bald abzuthun. Auf diesen fall wurde er ehemahls an das Landgerichte, nachgehends an das Obergerichte verwiesen.

Als A. 1716. das Hof- und Landgerichte mit dem Quartalgerichte vereiniget, und ein Obergericht aufgerichtet worden: so wurde zwar des Boddings und Loddings auch erwehnung gethan, und erinnert, daß es abgeschaffet werden möchte. Es sein aber anderseits gegen vorstellungen geschehen, und dieses Gerichte unter dem vorsitz des damaligen Hof- und Landrichters verblieben, so lang als er leben würde. Laut verordnung vom 1. Jul. 1716. an den Landshauptmann Hrn. von Knesebek: Mit dem Bodding und Loddingsgerichte lassen wir es noch zur zeit im vorigen stande, und hat unser ꝛc. von Putlitz nach, wie vor, solches dem herkommen gemäß zubesorgen. Ist also fernerhin von selbigem, und dem Hrn. Hof- und Ober Ger. R. Hermes als Assessore und Protonotario verwaltet worden bis A. 1747. darinn er verstorben. Weil nun mit diesem Gerichte, ob es wohl sonst den beschwehrten geschwind zu ihrem recht verhalf, daß wegen des dabei gebräuchlichen summarischen und kurzen prozesses in einem tage 50, 60, bis 80 und noch wohl mehr händel beigeleget worden, dennoch mit vielen beschwehrlichkeiten verknüpfet war; und, da hier und da dorfschaften und unterthanen dem Gerichts zwang entzogen worden, so viel nicht einkam, daß die erfoderliche kosten damit hätten können bestritten werden: so haben Se. Königl. Majestät nach eingelaufenen beschwehrden auf vorstellung der Chur-Märkischen Kr. und Dom. Kammer, nachdem auch das Altmärkische Obergericht darüber vernommen worden, und bei so gestalten sachen ebenfalls zur abschaffung gerahten, vermöge folgender an das Altmärkische Obergericht ergangener verordnung dieses uralte über 600. jahr und länger gestandene Gericht, welches ohnehin seinem untergang nahe war, gänzlich aufgehoben:

„Friedrich König ꝛc. Unsern ꝛc. Da nicht nur „unsere Kriegs und Dom. Kammer, sondern „auch die Stat Werben, und andere zu dem „daselbst subsistirenden Bot- und Loddings „gerichte gehörende eingesessene seit geraumer „zeit über den verfall dieses iudicii beschwehrungen geführet und dessen abschaffung verlanget haben; ihr auch in eurem deßhalb „jüngsthin abgestatteten bericht der meinung „seid, daß solches Gericht bei der ietzigen exemtion der Tangermündischen Amts- und Kannenbergischen unterthanen, wegen mangel „der zehrungs gebühr nicht wohl weiter werde bestehen können: so haben wir allergnädigst resolviret, daß selbiges gänzlich abgestellet und aufgehoben sein solle; thun auch „solches hiermit und kraft dieses, und befehlen euch unsere höchste intention nicht nur „der Stat Werben, sondern auch allen denjenigen, welche unter das Bot- und Loddingsgericht bishero gestanden haben, forderſamst bekannt zumachen. Sind ꝛc. Berlin den 4. Jun. 1747.

Mit dem Seehausenschen Lodding hat es in den meisten zwar gleiche bewandnüß gehabt mit wie dem Bodding in ansehung der Gerichtspersonen, Gerichtshändel und Formalien, nach welchen es angefangen und geführet worden: war iedoch auch in verschiedenen stükken von demselben unterschieden. Dann es wurde allein das Lodding, nicht das Bodding und nicht im herbst, sondern im frühling, nemlich ☽ nach Trinit. gehalten wiewohl dennoch ganz sicher zubermuhten, daß vor alters auch das Bodding alhier gehalten worden. Dann die Gerichtsgefälle sein schon von Ostern an, dem Landsherrn anheimgefallen, eben wie die klagbare fälle und streithändel von da ihren anfang genommen. Wie nun im herbst von Mar. Gebuhrt, und also 7 wochen vor dem Werbenschen Lodding, und 3 wochen vor dem Bodding solche termine angegangen; beide Gerichte Bodding und Lodding aber laut oben angeführter formul, und anderweitigen gewohnheit zusammen gehören: hier auch zu Seehausen eben so viel nemlich 7 wochen vor dem Lodding zum anfang der Landesherrl. Gerichte gewidmet sein: also ist wahrscheinlich, daß der Bodding hieselbst ebenfalls, und zwar 3 wochen nach Ostern müsse sein gehalten worden; ob sich wohl eben keine nachricht findet, um welche zeit man hierin eine änderung getroffen. Vermuhtlich haben Kriegs- und pestzeiten dazu die hand geboten.

Diejenige, welche vor diesem Lodding sich stellen müssen, sein die Richter oder Schulzen und Einwohner aus dem bezirk und gegend Seehausen, davon iedoch einige nach andern kreisen gehören.

Seehausen.
Boister.
Spiekershof.
Schulenburgshof.
Otto Ganses Hof.
Möllendorfs Hof zu Boister.
Ostorf.
Henr. Wilden Hof.
Biesewege Hof.
Ungenaden Hof zu Ostorf.

Kien

Klein Holzhauſen.
Schöneberg.
Des Kapittels Hof zu Arendſee.
Wulzkenhof zu Herzfelde.
Scharpenlohe.
Vielbaum.
Voſſen Hof.
der von Alvensleben Hof.
Jakob Barſſen Hof.
des Probſts Hof zu Vielbaum.
S. Pancratii Hof zu Vielbaum.
der von Jagow Hof in Vielbaum.
der Elshof.
der von Jagow von Lütken Elsholz Hof zu Vielbaum.
Rethfelden Hoff zu Vielbaum.
der Rohte Pful.
Griepers Hof.
der von Jagow zu Krügen Hof.
Holzhauſen.
Natewiſche.
Barſekins Hof.
Potberge.
das Pachtland.
Viefhufen.
Menzendorfs Hof.
Gr. Garze.
Lütken Garze.
Oldendorf.
Jergel.
Lindenberg.
Hof zum Gründel.
Goldenſtorf.
Gaſedow.
Keſtorf.
Gottberge und in dem Buſch und Aland.
Der Berſſe Hof zu der Hufe.
Jagels Hof zu Wegenitz.
Loſenrade und Steinfelde.

Wann die unter dieſem Gericht ſtehende Einwohner mit ihren Schulzen nach dem geläute mit der groſſen glokke vor dem Hof- und Landrichter ſich geſtellet: ſo eröfnete dieſer zwar ebenfalls, wie zu Werben mit einer kleinen anrede das Gericht; die fragen aber geſchahen nicht von ihm, ſondern von dem Seehauſenſchen Landreiter, folgender geſtalt:

1. Ich frage euch Richter aus der Stat Seehauſen, ob es ſo fern am tage, daß man S. K. M. in Preuß. und Churfl. Durchl. zu Brandenb. Gerichte mag hegen?

dem antwortete der Penſionarius des Seehauſenſchen Kamps: So fern er von S. K. M. und von dem Hrn. Hof- und Landrichter des macht habe, ſo ſeie es wohl ſo weit am tage, daß das Königl. Gericht geheget würde.

2. Ich frage euch Richter von Boiſter, wie viel mahl man das Gericht hegen müſſe?

Der Schulze antwortete: dreimahl, als ein Recht iſt.

3. Ich frage euch Richter von Spiekershof, was in dem Gericht muß verboten und geboten werden?

Der Schulze antwortet: Recht thun und unrecht verbieten, und daß keiner dem andern ins wort falle, es ſei dann mit genehmhaltung des Herrn Richters.

Hierauf laß eben derſelbe die Richter nach einander ab, und fraget ebenfalls folgender geſtalt:

Der Richter von Boiſter, = = iſt etwas geſchehen?
Der Richter von Spiekers Hof, iſt etwas geſchehen?
Der Richter von Schulenburgs Hof, } iſt etwas geſchehen.
= = = von Oſtorf, }
= = = von Schöneberg, }

und ſo weiter; und wurde ferner eben, wie oben bei dem Bodding zu Werben verfahren: nur daß man nicht mehr, als einen tag, oder höchſtens noch den dienſtag mit entſcheidung der ſtreitigkeiten zubrachte, welches auch um ſo viel leichter geſchehen konnte, weil hier nicht ſoviel gerichtspflichtige, auch nicht ſo vielerlei händel als dort, und faſt nur Criminalia vorkamen.

Es hat ebenfalls, wie ſchon gedacht, unter dem Hof- und Landrichter geſtanden, auch noch zur zeit des Obergerichts, ſo lange der Hof- und Landrichter Hr. von Putlitz gelebet. Nach deſſen A. 1747. erfolgtem tode iſt es, nachdem es nach und nach von ſelbſt ſchon eingegangen, dem ſchikſahl mit dem Werbenſchen abgeſchaffet zuwerden zuvorgekommen.

4. Das Hof- und Landgerichte iſt von den ehmahligen Advocatis oder Voigten, oder wenigſten mit und nach denſelben entſtanden. Advocati, Voigte, waren bei der aufnahme des Landes von der Landes Herrſchaft in den vornehmſten Stäten, wie in den andern Marken, alſo auch in der Altmark zu dem ende eingeſetzet, daß ſie auf die gerechtſame des Landesherrn ſehen, und die gerechtigkeit unter den Adelichen, Markgräfl. Bedienten und in den Stäten nach den gewöhnlichen geſetzen wahrnehmen möchten. Statuimus etiam, ſagt Gr. Henrich von Aſcharien in begiftung der Stat Werben mit der wieſe Prinzlow und einigen andern

gütern von 1225, Advocatum civitatis ſepius memorate auctoritatem habere iudicandi in bonis iam dictis *ſecundum conſuetudinem Advocatorum*, nec ad aliquem alium iudicem habere inſpectum cauſa iudicandi, ſive querimonias deferendi bonorum homines predictorum. Und in Ludwigs des ältern beſtätigung der freiheiten der Stat Salzwedel von 1343. Weret of dat yemand van riddern oder van knapen de vns dinſtes plichtig woren breken, in dem gerichte der olden vnd der nyen ſtad to Soltwedel, twe clagen ſal richten die ſchulte der ſtede vnd dridde clagen ſal richten vnſe vogt. Falls auch bei den Statgerichten ſaumſelig verfahrn wurde, mußten ſie zutreten: Si conſules in correctione iuris ſui negligentes ſint, per Advocatum terminetur ſecundum iuſtitiam, heißt es in Biſch. Henrichs der Stat Witſtok 1248. ertheilten Gnadenbrief. Witſtok. Geſch. Daher iſts, daß der Landsherr wann er gewiſſe güter verſchenket und vereigenet, ſelbige der gerichtbarkeit der Advocaten mit ausdrüklichen worten entzog und befahl, daß keiner von den Advocaten ſich ins künftige dabei etwas anzunehmen oder anzumaſſen haben ſollte. Albrecht II. will 1209 daß ſeiner brüder Ottens und Henrichs dem Dom zu Stendal geſchehene ſtiftung ſub tanta ſecuritate ac liberalitate beſeſſen werde, ut *nulli Advocatorum* aut *bedellorum* aut *villicorum*, aut quorumcunque officiatorum liceat unquam in villis vel in rebus eiusdem Eccleſie cuiuscunque exactionis incommodum facere vel aliqua gravaminis moleſtia perturbare, quia ex privilegiis eiusdem Eccleſie iam pridem indultis & autenticatis nobis conſtitit ipſam hac immunitate debere gaudere. (Bedelli waren Gerichtsbedienten, welche die executiones ausrichteten, wie heut zu tage ein Landreiter oder Ausrichter, Bedellus provincie, wie er oben ſ. 20 heißt.) Wir treffen ſolche Advocatos an zu Stendal 1282, *Conradus de Snetlinge*: zu Salzwedel 1184. 1225. *Fridericus*, *Gerardus* und *Borchard de Bartensleve* 1301. it. zu Tangermünde 1247 *Iohannes dictus de Ungelingen*, *Robelinus* 1295. Zu Arneburg Matz von Brune 1384. Zu Werben 1225. c. l. und werden ſich davon noch beiſpiele gnug finden. Wie auch bei dieſer bedienung gewiſſe einkünfte u. emolumenta waren: alſo wurde ſelbige auch als ein beneficium angeſehen, und mit dem wort Advocatia angedeutet. Den Kloſter Jungrauen in Arendſee ſchenket Markgr. Otto villam Teutonicam Kauliz & villas quasdam ſlavicales cum advocatia & cum omni iuſtitia. Und Ludwig der ältere hat dem Erzb. von Magdeburg geſazt Arnborg mit der ganzen Vodighe 1330. Wie dann auch die Klöſter ihre Advocatos und Gerichtsvoigte mithin auch advocatias Voigteien gehabt. Bei dem Kloſter Diſtorf treffen wir 1161 ſchon Advocatum eccleſie, und 1279 advocatiam, & medietatem advocatie trium curiarum & ſex Cothzatorum an. Man muß aber auch dieſe advocatos von den Advocatis der Klöſter und geiſtl. Stiftungen unterſcheiden, welche um des ſchuzes willen angenommen worden, und insgemein Fürſten waren: wie alſo die Markgrafen Joh. u. Otto Advocaten des Kloſt. Gramzow geweſen. Daß auch die Grafen von Ruppin und Lindau ihre Advocatos gehabt, welche den Richtern beigezehlet worden, erhellet aus Günter von Arnſtein 1256 der Stat Ruppin ertheilten freiheitsbrief: Preterea ut omnis rancoris ſcrupulus & controverſia que ſurgere poſſet *inter iudices* dicte civitatis noſtre, *Advocati* videlicet & prefecti ex parte una & conſulum ex parte altera penitus deſcindatur, eisdem conſulibus .. quedam ſpecialia iura &c.

Gegen das ende des 14 jahrhunderts aber kommen die Advocati ſparſamer vor, und ſcheinen zu der zeit der Lüzelburgiſchen Markgrafen nach und nach aufgehöret zu haben. Dagegen finden ſich die Landrichter ſo wohl in der Ukermark, als in der Altmark ein. A. 1343 verſpricht Markgr. Ludwig denen von Stendal einen Hofrichter zuſetzen, der in der Altmark angeſeſſen ſei. Ouch ſcholle wi en geuen eynen Houerichter die beſetin ſie in der olden Marke, die alle vierteyn nacht in die ſtad to Stendal ſchal ryden, vnd ſal richten ouer ridder vnd knechte, vmme ſchulde vnd ok ouer die müntmeyſtere: Und um eben die zeit befielt ged. Markgraf, daß ſeine Vaſallen ſich ſtellen ſollen vor dem gemeinen Richter: Ut coram ſtrenuo viro *Heinrico de Cloden* fideli noſtro, quem vobis *pro iudice generali* ſuper ſingulis querelis *debita duntaxat tangentibus* ſtatuimus, cuilibet vos inculpare volenti, dum citati fueritis per eundem compareatis ſine contradictione qualibet reſponſuri. Aus den händeln, welche hier einerlei ſein, ergiebt ſich, daß der iudex generalis kein ander, als der Houerichter müſſe geweſen ſein; und daß ſolcher anfangs nur die ſchuldſachen geſchlich-

ſchlichtet, und über die ganze Altmark geſetzet geweſen, weil er iudex generalis heiſt; da die Advocati, ſo noch geweſen, auch andere händel geſchlichtet. Und hier wird vieleicht der erſte anfang des Hof- und Landrichters herzuholen ſein: und die verworrene zeiten der Katzenkriege mag die Advocaten gar hier und dar aufgehoben haben. Dann da die von Adel ihre eigene Richter wurden, brauchten ſie keines Richters oder Advocatens: welches auch um ſo weniger nöhtig geweſen; weil der Einwohner im lande wegen der groſſen verwirrungen zu der Baieriſchen und Lützelburgl. Herren zeiten, mithin auch der ſtreitigkeiten weniger geworden; und die von Adel ohnehin von des Landesherrn gerichtbarkeit nicht viel wiſſen wollten: die Stäte aber durch vereinigungen ſich ſuchten zuhelfen, ſo gut ſie konnten, wie ſolches hin und wieder wird zuſehen ſein: und ſcheinet wohl ſonderlich die vereinigung hierher zugehören, welche 1334. Stendal und Tangermünde gemacht. S. unten II. K. XIIX. §.

Es iſt alſo ganz wahrſcheinlich, daß dieſes Hof- und und Landgerichte von den Hohenzolleriſchen Regenten erſt ſein rechtes weſen und anſehen erhalten, als welche um der groſſen unordnung im Lande abzuhelfen die Advocatos oder Voigte, die etwa hier oder da in geringer anzahl ſich gefunden, wie dann A. 1411. Kaiſer Sigmund noch der vogte in der beſtellung Burggraf Friedrichs zum Oberſten verweſer und Hauptmann der Mark gedenket, auch A. 1415. in des Gr. Ulrichs und ſeiner ſöhne der Stat Ruppin ertheilten freiheitsbrief Advocatus Buſſen vorkomt, zwar ſo lange, als ſie gelebet, bei dieſer bedienung, die ohne dem ſchlecht und verwirret gnug mag geweſen ſein, gelaſſen, das in einiger achtung noch ſtehende Hof- und Landgericht aber durch beilegung der criminal ſachen empor gebracht, beſtätiget und zu einem ordentlichen Landgericht gemacht, und das Bodding und Lodding, in ſo weit es noch im gebrauch geblieben, ebenfalls beibehalten. Wannenhero auch Chf. Joh. George und Joach. Friedrich in der 1602. durch öffentlichen druk gemeingemachten Hof- und Landgerichtsordnung nicht ohne grund ſagen, daß ihre Anherren und vorfahren das Hof- und Landgericht zu Tangermünde, auch das Bodding und Lodding in der Seehauſenſchen Wiſche geordnet. S. Conſt. March. II. Th. I. Abth. n. XVI. ſ. 74. vergl. n. XIIX. ſ. 91.

Dieſe Hof- und Landgerichtsordnung giebt uns auch nachricht von der einrichtung dieſes Gerichts. Das Hofgericht mußte von 14 tagen zu 14 tagen alle montage, die feiertage oder ferien ausgenommen, das ganze jahr durch allerdings auf den oben angeführten fuß, nachgehends aber von 4 wochen zu 4 wochen zu Tangermünde vor der Burg und zwar bald das Hof- bald das Landgerichte gehalten werden. Wann ſich auch findet, daß es alle 8 wochen gehalten worden: ſo hat es die bewandnüß, daß in den erſten 4 wochen das Hofgericht, in den andern 4 wochen das Landgericht, und alſo iegliches alle 8 wochen geheget worden.

Vor dem Hofgerichte mußten ſich ſtellen die vom Adel und wer ſonſt ein Ritterlehn oder andere Landgüter von dem Landsherrn hatte, er mochte Bürgerl. oder Bauerſtandes ſein: nur waren die Beſchloſſene Geſchlechte von Adel, ingleichen die Altmärkiſche Stäte, durch beſondere gnadenbriefe davon ausgenommen, welche auch ihre eigene Richter in ihrem bezirk hatten, vor welche die Einwohner ſich ſtellen mußten.

Vor dem Landgerichte, welches ebenfalls alle 14 tage nachgehends alle 4 wochen, ♀ und ☾ gehalten wurde, mußte ſich der Landmann von den dörfern und bauergütern ſtellen; wiewohl dieſe nicht eher, als bis kläger den beklagten vor ſeiner ordentlichen Obrigkeit belanget oder dieſe deßfalls beſprochen hatte. Beides Hof- und Landgerichte aber wurde von einerlei Perſonen beſtellet, und beſtund aus dem Hof- und Landrichter und anfangs 2 Procuratoribus, davon der älteſte Protonotarius war, nachgehends 2 Aſſeſſoribus und einem Protonotario: denen noch ein Landreuter und zwei Gerichtsbediente beigefüget worden. Anfangs wurden nur ſchuldſachen, bald aber auch gewalt und criminalſachen davor entſchieden und beigeleget: und kann wohl ſein, daß die vornemſte ſachen, ſo zum Bodding und Lodding gehöret, an dieſes Gericht gekommen; geſtalt dann beide gerichte einen vorſitzenden Richter gehabt. Die Appellation ging an den Landeshauptmann und das Quartalger. wie dann iener auch vermöge der Hof- und Landgerichtsordnung des jahrs wenigſtens einmahl daſſelbe beſuchen, und da er unordnung gefunden, ſolche abſtellen, und diejenige, bei denen er unrichtigkeit verſpühret, abmahnen, oder nach befinden gar beurlauben und die ſtelle mit tüchtigern Perſonen verſehen mußte. Wie es ein Landherrliches

Lehn

Lehn gewesen, so haben es vorzeiten gewisse geschlechter als ein solches besessen, und das Gericht aus ihrem mittel bestellet. Dergleichen sein gewesen die Bünzke, von welchen sich Joachim Bünzke in den Actis findet, welcher nach seines vaters Jochen Binzken tode A. 1535 für sich und seine unmündige brüder Klaus und Hans das Landgerichte zu Tangermünde, als das väterliche Lehn empfangen und geschworen. Nachgehends ist das geschlechte der Stauden dazu gelanget, davon sich, wie von dem vorigen, noch ietzo nachkommen, wiewohl in ungleichen und den damahligen ganz nicht ähnlichen umständen zu Stendal befinden. Weil aber nicht allemahl gleichtüchtige personen dazu mögen gekommen, oder die gerichte, wie sich gebühret, gehalten worden sein: so hat die Ritterschaft in der Altmark unter vermittelung des Chf. Joachim Friedrichs, nachdem man unter Chf. Johann George schon vorschläge gethan, dieses geschlecht der Stauden ein für allemahl mit 3000 Rthl. abgefunden, und dieses Hof- und Landgericht, mithin auch das recht einen Hof- und Landrichter und einen Assessorem vorzuschlagen an sich gebracht, und nach der zeit allemahl einen aus der Ritterschaft dazu vorgeschlagen. Dieser Hof- und Landrichter aber ist allemahl mit seiner zu diesem Gericht bestimten wohnung vor der Burg gleich andern dortigen Lehnhaüsern belehnet worden; wie solches noch dem Freiherrn von Putlitz, als dem lezten Hof- und Landrichter A. 1713 wiederfahren. In solcher verfassung hat dieses Gericht gestanden bis 1716, da es mit dem Quartalgericht vereiniget worden, welches eine geraume zeit als das Oberste gerichte in der Altmark neben dem Hof- und Landgericht gestanden hatte.

5. Als nemlich Chf. Joachim I. A. 1516 das Kammergericht zu Berlin einsetzete: wurden diejenige sachen und Personen, welche sonst in prima instantia keinen andern oder besondern Richter hatten, aus den Marken diesseit der Elbe und Oder an dieses Kammergericht nach Berlin, die aus der Altmark aber wegen entlegenheit des Hoflagers, und um der grossen unbequemlichkeit u. kostbarkeit der prozesse u. der zur winterszeit u. bei bestürzung der Elbe sich eraügenden grossen beschwerlichkeit vorzubeugen, nach Tangermünde verwiesen, woselbst alle jahr auf Trinitatis die vierte sitzung des Kammergerichts zum wenigsten 8 tage lang, wo nicht die beschaffenheit der prozesse und nohtdurft der parteien ein anders erfoderu würde, sollte gehalten werden. Setzen ordnen und wollen demnach 1. daß eigentlich die sachen vor das Quartalgericht entschieden werden sollen, so sonst vor uns oder unser Kammergericht *immediate* gehören, als wann einer von Adel oder ein ganzer Raht oder Gemeine in Stäten und Dörfern, oder auch mehr personen, so unterschiedlicher Herrschaft unterworfen, zugleich belanget werden; ingleichen die von Adel in gewissen fällen, auch Teich- und Gränzsachen, auch solche sachen, welche vor ihrem ordentlichen Gerichte nicht zur endschaft gelangen konnten. Und wie zu schleuniger förderung des Rechts in den Stäten Berlin, Brandenburg, Prenzlow, Frankfurt, Wittstok und Soldin, und zwar in einer ieden, ein generaler Commissarius mit einem Notario verordnet wurde: also sollte dergleichen Commissarius mit einem Notario auch in der Altmark zu Stendal gesetzet werden, welcher vorher der zeugen aussage untersuchen, abschreiben lassen, und versiegelt an das Kammergericht überschikken sollte, damit nemlich bei der sitzung selbst die untersuchung nicht die meiste zeit wegnehmen, sondern die entscheidung der sachen desto geschwinder geschehen möchte. S. Const. March. II. Th. I. Abth. s. 4. 5.

Die erfahrung hat aber gelehret, daß dieses für die Altmark nicht hinreichend, und dadurch die beaügete schwierigkeiten nicht gehoben würden: wann dennoch die meiste sachen für den beschwehrlichen und mißlichen weg nach den übrigen dreien sitzungen in Berlin überblieben. Es hat also eben derselbe Chf. Joachim I. bald hernach ein eigenes hohes Gerichte in der Altmark unter dem namen eines Quartalgerichts, weil es wie das Kammergericht, alle Quatember oder viermahl sollte gehalten werden, dem Kammergericht als ein substitutum iudicium zur seite gesetzet, welches iedoch des jahrs nur 3 mahl ☽ nach Reminiscere, ☽ nach Trinitatis, und ☽ nach Ægidii zu Stendal ist gehalten worden, und gleiche iurisdiction in der Altmark, als das Kammergericht in den übrigen theilen der Churmark zwischen der Elbe und Oder gehabt. Wie solches aus der nachgehends 1602 herausgekommenen verfertigten Quartalgerichtsordnung erhellet; Setzen, ordnen und wollen demnach 1. daß eigentlich die sachen vors Quartalgericht beschieden werden sollen,

so

ſo ſonſten für uns oder unſer Kammergericht *immediate* gehöreten, als wann einer von Adel oder ein ganzer Raht, oder Gemeine, oder auch mehr Perſonen, ſo unterſchiedlicher Herrſchaft unterworfen, zugleich belanget würden, und was dergleichen fälle mehr ſein möchten. Und wie es in der 1621 wiederholten Quartalgerichtsordnung lautet: Setzen, ordnen und wollen demnach erſtlich, weil das Quartalgerichte zu Stendal, unſerer Altmärkiſchen Landſchaft, als etwas weit von unſerm Hoflager entſeſſen zu gute, anſtat unſers Kammergerichts, aus beſondern gnaden vergönnet und verordnet, daß eigentlich die ſachen und Perſonen davor beſchieden werden ſollen, die ſonſten *in prima inſtantia*, keinen andern oder beſondern Richter haben, und in andern kraiſen *immediate* vor unſer Kammergericht gehören: als wann einer von Adel, oder ein ganzer Raht, oder Gemeine in Stäten und Dörfern, oder auch mehr Perſonen, ſo unterſchiedlicher Obrigkeit im Altmärkiſchen krais unterworfen, zugleich belanget würden, und was dergleichen fälle mehr ſein möchten. Wie dann auch Teich- Gränz- und andere ſachen dahin gehöreten, welche dem Landshauptmann bisher allein obgelegen. Das Collegium beſtund aus 4 bis 5 Perſonen, dem Landshauptmann, dem Hauptmann zu Salzwedel und noch 2 oder 3 Aſſeſſoribus. Der Landshauptman, welcher ohne dem ſchon die hohe juſtitz in der Mark zubeobachten hatte gehabt, wurde dieſer Amtsgeſellſchaft zum Preſidenten geſetzet, iedoch deßwegen ſeiner bisher gehabten Gerichtlichen amtsbeſchäftigungen nicht entlaſſen, als welche er nichts deſtoweniger währender zwiſchenzeit beſtändig, entweder auf ſeinem guhte, oder wo es ihm bequemgefallen, ſeit 1692 aber allein zu Stendal, und zwar alle woche zweimahl fortgeſetzet, wie ſolches oben allbereits erinnert worden. Wie an dieſen auch von je her die appellationes von allen Gerichten in der Altmark ergangen; das Quartalgerichte aber domſelben zur ſeite geſetzet, und nunmehr das Höchſte Gericht dieſer Provinz war: alſo gingen auch die appellationes von allen Gerichten in der Altmark an dieſes oberſte Gerichte, und die appellationes von dieſem Gerichte wurden unmittelbar an die hohe Landesherrſchaft gerichtet, die acten an das Kammergericht geſchikt, der prozeß von ſelbigem dirigiret, das urtheil aber im namen des Landesherrn auch publiciret. Es ſollen auch, heißt es in der Quartalgerichtsordnung Chf. Joach. Friedr. von 1602, die *appellationes* von dem Quartalgerichte, wie von alters hergebracht, an uns ſelbſt gerichtet ſein, derhalben ſich ein ieder darnach wird zurichten wiſſen. Zu welchem ende ſie auch die apoſtolos von den Rähten ſämtlich, weil ſie noch beiſammen wären, oder nach ihrem abreiſen, bei dem Hauptmann der Altmark ſuchen und bitten ſollten, als ohne welche keine appellation angenommen werden ſollte. Welches dann in der 1621 wieder herausgegebenen Quartalgerichtsordnung wiederholet worden. Und in der A. 1709. 18 März gemeingemachten neu verfaßten Kammergerichtsordnung lautet es ebenmäßig: Tit. LII. §. 20. So viel die *appellationes* betrift, welche wieder die von dem Quartalgerichte, oder von dem Hauptmann der Altmark gegebene abſchiede eingewandt werden, ſollen dieſelbe unmittelbar an Uns gerichtet, und alſo *cum apoſtolis* in unſer Kammergericht übergeben werden: und mag dieſes in unſerm höchſten namen, zu verhütung weiterer koſtbaren prozeſſe, nach vorkommenden umſtänden, ein verhör, *ſalva appellatione*, anſetzen, und zwiſchen beiden *litigir*enden parteien gütliche handlung verſuchen, in entſtehung der vergleichung aber ſoll dem *appellations*prozeß ſein lauf ungehindert gelaſſen werden. Wiewohl es dieſer wegen mit dem damahligen Churfl. Kammergerichte immer einige zwiſtigkeiten geſetzet, deren man ſich aber hier nicht anzunehmen hat. Weil es mit den die Geiſtliche Gerichtbarkeit und Eheſachen betreffenden prozeſſen wegen der entlegenheit gleiche bewandtnüß hatte, wie bei der weltlichen Juſtitz: ſo iſt 1648 in vorſchlag gebracht worden, ob nicht auch dieſe an das Quartalgerichte möchten verwieſen werden; wann es auch nur die geringere und ſonderlich eheſachen wären; weil ſolche ehedem mit zuziehung des Gen. Superintendenten zu Stendal ſchon wären abgethan; bei der viſitation zu Salzwedel 1600, von den Viſitatoribus auch dazu hofnung gemacht worden. Es ſein auch ſolche vorſchläge nicht ohne allen beifall geweſen: haben iedoch auch ihren wiederſpruch gefunden und ſein liegen geblieben; ohngeacht 1652 deßfalls von den Ständen der Altmark nochmahlige anregung geſchehen.

Stendal ist zwar, nachdem man Tangermünde verlassen, der ordentliche ort der zusammenkunft dieses Gerichts gewesen: doch findet sich, daß mans A. 1683 zu Salzwedel, vermuhtlich wegen der Pest, zu anderer zeit auch zu Arneburg gehalten; gleichwie in ansehung der zeit es A. 1669, wiewohl auf ausdrüklichem befehl des Churfürsten, bis zum 20 Jun. ausgesetzet worden.

Gegen das ende des 16. jahrhunderts waren einige mißbraüche sonderlich bei kränklichen umständen des damahligen Landshauptmanns eingeschlichen. Deßwegen waren die damahlige Quartalgerichtsräthte und vor andern Thomas von Knesebek, nachmahliger Landshauptmann, auf eine ordnung bedacht, wodurch dergleichen übermuht eingeschränket werden möchte: sezten eine Quartalgerichtsordnung auf, und schikte lezter solche A. 1597. 13 Aug. an den damahligen Kanzler Lampert. Distelmeier, mit bitte, daß er selbige gemeinem vaterlande, sonderlich der Altmark, zum besten durchgehen, ändern, und da ers auch für rahtsam hielte, zur gemeinmachung befördern möchte. Dieses ist geschehen, und ist diese Quartalgerichtsordnung in Chf. Joh. Georgens namen 1598 ausgefertiget, und da dieser drüber gestorben, in gar wenigen stükken verändert, und namens Chf. Joach. Friedrichs A. 1602. zum öffentlichen druk befördert, A. 1621 auch von neuen durchgesehen und gedrukket worden; und stehen beide in dem Corp. Const. March. II. Th. I. Abth. f. 84 und 103.

Als S. K. M. Friedrich Wilhelm Hochsel. ged. den vorsatz gefasset, das Justizwesen in dero Landen auf einen bessern fuß zu setzen, und eine neue Kammergerichtsordnung verfertigen zulassen; auch an dieses Quartalgerichte 1714. 1 Okt. rescribiret, daß die Quartalgerichtsräthte ihre unmaßgebliche erinnerung dabei einschikken sollten: so wurde solches unterm dato Berlin 18 Marz 1715 wiederholet, und zugleich aufgegeben, daß, weil bereits mehrmahlen in vorschlag gekommen, das Quartalgerichte in ein Judicium perpetuum zuverwandeln, sie solchen punkt überlegen und erwegen sollten, wie das Hofgerichte mit dem Quartalgerichte füglich könne vereiniget, und das vereinigte Gerichte desto ansehnlicher und activer gemacht werden. Auch sollte der Landshauptmann die sache den Landständen der Altmark und den Stäten mittheilen und anbefehlen, daß sie ebenfalls ihr unvorgreifliches gutachten darüber geben möchten.

Nun fehlete es zwar nicht an schwierigkeiten, welche die bestimmung der gerichtbarkeit, der besoldung, der Personen, des rangs, der appellation, die benennung des Gerichts und ausfindung der benöhtigten zimmer ꝛc. in den weg legen konnte; wozu auch das anliegen der Ritterschaft kam, welche das Hof- und Landgerichte oneroso titulo erhalten hatte: allein es wurde diesem allem abgeholfen, und vermöge verordnungen vom 1. Jul. und 11 Nov. 1716 festgesetzet, daß dieses Gerichte den namen eines Altmärkischen Obergerichts führen; den Landshauptmann zum Presidenten haben, aus 4 ordentlichen Beisitzern, 2 auf der Adelichen, 2 auf der Bürgerlichen bank, und eben so viel Extraordinariis, welche Hof- und Obergerichtsräthte genennet werden sollten, bestehen, das Gericht alle woche 3 mahl ♂, ♀ und ♃ gehegt, alles in S. K. M. hohen namen vollzogen, die Ritterschaft und Stände aber das recht haben sollten einen Adelichen und einen Bürgerlichen Assessorem vorzuschlagen.

Es verlangten zwar S. K. M. in dem rescript vom 1 Jul. 1716. daß die vereinigung gleich nach den ferien vorgenommen, und mit haltung des Gerichts der anfang gemachet werden sollte: weil aber die umstände solches nicht zuliessen, liessen sie sich den vorschlag des Quartalgerichts gefallen, daß es biß zum 17 Novemb. ausgesetzet bleiben sollte, da es dann auch bewerkstelliget worden; und ist bis diese stunde noch in solcher verfassung. Das Collegium bestund anfangs aus folgenden gliedern:

1. Hr. Wilhelm Ludwig von dem Knesebek, welcher 1731. gest. S. oben. f. 56.

2. Hr. Leopold Friedrich Gans Edler Herr zu Putlitz, auf Nettelblat, Hof- und Kammergerichtsraht, bisheriger Hof- und Landrichter. gest. 1731.

3. Hr. David Reimar von Bertkow, auf Wollenrade, vorher Quartal auch Hofger. Raht. gest. 1730.

4. Hr. Otto Chph. von Jagow, auf Kalenberg, Amtshauptmann zu Tangermünde, vorher Quartalgerichtsraht, gest. 1742.

5. Hr. Wilhelm Christian Gans Edler Herr zu Putlitz, auf Eikhof, bisher Quartalgerichtsraht, gest. 1722.

6. Hr. Hoyer Sigmund Striepe auf Vinzelberg, bisher Quartalgerichtsraht, gest. 1743.

7. Hr. Joh. Chn. Klessen, bisher Assessor bei dem Hof- und Landgerichte, gest. 1724. 15 Oktob.

8. Hr.

8. Hr. Johann Hermes, bisher Assess. und Protonotarius bei dem Hof- und Landgerichte, der einzige, so aus dieser ersten Amtsgesellschaft noch am leben, S. II. K. XIV. §.

Die dem Hrn. von dem Knesebek gefolgte Presidenten s. oben unter den Landshauptleuten s. 56. An der verstorbenen Obergerichtsräthte stelle aber sein getreten:

1. Hr. Karl. Fr. Goldbek, S. unten II. K. XIV. §. angetreten 1718.

2. Hr. Gustav Falke, auch Amtm. zu Arendsee, angetr. 1723. gest. 1743.

3. Hr. Joh. Friedr. Liezmann, angetr. 1724.

4. Hr. Jakob. Ludw. Striepe, angetr. 1726, gest. 1750. 22 Aug.

5. Hr. Albrecht Chn. Gans Edler Herr zu Putlitz, Landrabt, angetr. 1728. gest. 1752.

6. Hr. Hans Chph. von Bismark, auf Döbbelin, angetr. 1728, Vice-Landshauptmann und Geh. Rabt.

7. Hr. Hans Wilh. Friedr. von Latorf, auf Damker und Kläden, angetr. 1729. Geh. R. und Landrabt.

8. Hr. Julius Ludwig von Woldike, zu Arneburg auf Arnim, angetr. 1733.

9. Hr. Rudolph August von Koven, abwesend, angetr. 1736.

10. Hr. Karl. Otto von Huß, angetr. 1736. gest. 1742.

11. Hr. Chn. Wilhelm von Bülow, angetr. 1743, gest. 1751.

XVII. Ausser den Landshauptleuten und bisher angeführten Gerichten aber ist noch eine andere Amtsgesellschaft aufgerichtet, welche auf die abgaben der unterthanen ihre absicht hat. Dann in ansehung der abgaben oder contributionen, macht die Altmark einen körper aus, in welchem die Ritterschaft mit den Domainendörfern durch alle Landreitereien unter einander liegen, von denen die abgaben an gewisse Untereinnehmer in die hauptkasse gezahlet werden, wie dann diese Ausreitereien ihr contingent gemeinschaftlich zur generalen Kriegskasse abgeben. Damit nun dieses desto ordentlicher geschehe, auch der nutzen der unterthanen bei der abgaben- oder contributionsanlage, derer benöhtigte remissiones und erlassungen, baufreiheiten und andere vergütigungen beobachtet, auch marsch und fuhrkosten also befördert, und eine richtige proportion erhalten werden möge: so ist A. ein besonder Collegium beliebet worden, welches aus einem Kraisdirectore, 3 Landräthten und einem Aemtercommissario bestehet, und zu gewissen zeiten seine zusammenkunft hält. S. des Hrn. Geh. R. von Thilen Contribut. und Schoßeinrichtung s. 37.

XVIII. Die Gränzen betreffend so sein selbige vor zeiten ganz anders beschaffen gewesen, als ietzo: weil ehedem verschiedene stük zur Altmark gehöret, welche nachgehends den nachbarn zutheil worden. Lüneburg hat Gartow, Schnakenburg, Quarnstät, und andere dahin gehörige örter, auch wohl die Grafschaft Danneberg; Magdeburg aber Wolmirstät, Altenhausen, Albensleben ꝛc. an sich gebracht. In ietzigen zeiten hat die Altmark von osten die Elbe, und wird dadurch von dem Stift Havelberg und dem lande zu Gerichow unterschieden von süden die Ohra, und das Erzstift, nunmehro Herzogthum Magdeburg: von westen und norden die Länder zu Braunschweig und Lüneburg, und Meklenburg, zwischen welchen leztern ländern sich die Elbe herum nach westen lenket, nachdem sie die Altmark von der Prignitz nordwärts geschieden. Gehen also die gränzen derselben von der Elbe herauf, zwischen den dörfern Haltorf, so Märkisch, und Roßdorf, so Luneburgisch, und ferner zwischen Kayen, Märkisch, und Quarnstät und Gartow Lüneburgisch; wie auch zwischen Bomezien Märkisch, und Neuendorf Lüneb. nach dem Kloksberge, so auf den gränzen lieget.

Es ist auch an dem, daß unterschiedene Lüneburgische örter fast ganz mit den Märkischen umgeben gewesen und noch sein, gleich wie Schnakenburg, welches Holtorf, Kayen und Gummern eingeschlossen. Ingleichen das Lüneburgische Amt Klötzen wird von dem Märkischen gebiet umgeben, und liegen herum die Märkische dörfer Zichtow, Schwisow, Gemmeritz, Neuendorf Hemmingen, Peerze, Näsenitz, Immekahten, Dönitz, Köbbelitz, Wenze, Quernebek. Etliche dörfer von diesem Amte sein absonderlich eingeschlossen: als Kakerbut an einer und Röwitz, Kuhse oder Kusan, und Tripleben bei dem Drömeling an der andern seite. Das dorf Breitenfeld aber hänget an Klötzen, und ist halb Brandenburgisch und halb Lüneburgisch. Das Braunschweigische Amt Kalförde ist gleichfalls zwischen den Märkischen dörfern eingeschlossen, und fänget sich an dem Drömeling an, liegt zwischen den Märkischen dörfern, Zachow, Jerchel, Potzahn, Roxförde, Klüden, Biegelitz, Bulstringen, Lemseel,

Hasselburg, Boddenseel, Grauingen, Manhausen, biß es wieder an den Drömeling stosset. Der Drömeling selbst aber ob er schon eines theils Märkisch und andern theils Lüneburgisch ist, so ist doch lange unausgemacht geblieben, welches eigentlich die gränzen zwischen beiden sein sollen. Gegen Magdeburg findet sich, daß das Gerichte Errleben und Flechtingen, Alvenslebenund Schenkische güter samt verschiedenen dörfern weit in das Magedeburgische hinein gehen: wie dann überhaupt vorzeiten die gränzen der Altmark viel weiter ins Magdeburgische hinein sich erstrekket, da Wolmirstät, die Alvenslebensche und Bartenslebensche güter noch dazu gehöreten, als jetzo, und seit dem ein theil der Alvenslebenschen güter 1257. ingleichen einige Bartenslebensche güter an das Stift Magdeburg gekommen, auch die Stat Wolmirstät abgegangen, welche nach Markgr. Woldemars vermeintem tode dem Erzbisthum zugefallen, nachdem schon andere dahin gehörige örter in des Erzbischofs hände gerahten; so daß die Ohra und der Drömling bis auf den Werder bei Forsfeld und die Schenkengerichte und Kalförde im 14 jahrhundert gegen Magdeburg die gränzen gewesen. Nach welcher zeit aber mancherlei veränderungen und streitigkeiten zwischen den Dorfschafften und Herrschafften wegen der gränzen entstanden, von welchen wir nirgends bessere nachricht finden werden, als in des Hrn. R. Walthers Singular. Magd. hin und wieder, sonderlich im II. Th. s. 53 ꝛc. IV. u. VII. Th. III. u. IV. K. it. IIX. Th. Dahin gehöret, daß A. 1691 und 92. zwischen Chur Brandenb. und Zelle wegen der gränzen oben an der Ohra eine commission angesetzet und die Altmärkische Bartenslebensche dörfer Wiswedel, Voitze, Ehra, Leißin und Kivizmühle, so an und in dem Knesebekschen Amte, mithin im Lüneburgischen gelegen, gegen Wendisch Brome, Netgau, Wichmannsmühle abgetreten und hier die Ohra zur gränze zwischen beiden gesetzet worden. s. 67. Hiernähst gehen die Altmärkische gränzen zwischen dem Magdeburgischen und den Braunschweigischen Aemtern Klötzen Oebsfeld und Kalförde mitten, durch den Drömling, und ferner an den Weferlingischen gränzen weg in das Magdeburgische, da sie die Alvenslebensche und Schenkensche güter einschliessen, und bei Bülstringen wieder zurük und längst dem Amte Kalförde bis wieder durch den Drömling und die Ohra gehen, von Bülstringen und Wiegelitz siehe s. 108. von Flechtingen s. 111. Und lässet sich aus den ansehnlichen gütern, welche die Hrn. v. Alvensleben, Bartensl. und von Schenk in der Altmark besitzen, schliessen, daß diese Herren in vorigen zeiten wieder die Wenden tapfer gefochten, und solche güter anfangs von den Sächsischen Kaisern, und zu der Fränkischen und Schwäbischen Kaiser zeiten von den Salzwedelischen Markgrafen, die damahls Herren von diesen Landen geworden, zu lehn erhalten.

Von der grösse der Altmark meldet Enzelt, daß sie ungefehr sieben meilen breit und lang sei, wovon der ehmahlige General Superintendent M. Ioh. Stralius in seinen nachrichten angemerket, daß wann man die länge wollte rechnen von Diestorf an und nach Tangermünde zugeben, so würde die länge auf 10 meilen kommen. Wann man auch die breite sollte nehmen von Arendsee nach der Gardelegischen heide zu, so würde sie über 4 meilen kommen. So man sich aber nicht nach der meßschnur richten wollte und könnte, so würde es viel zutragen, weil die wege zum öftern des morasts und wassers wegen in die krümme sich herum lenken. Es sein aber diese leztere termini oder gränzörter etwas unbestimt. Dann Seehausen liegt zwar nicht weit von den gränzen, aber eben da, wo die Lüneb. gränzen in die Altmark etwas weit hinein gehen. Weiter nordwärts kommen wir auf Holtorf Kayen, den Kloksberg Stresow unweit Schnakenburg; die Gardelegische heide ist von grossem umfang und liegt gröβten theils auf Märkischen boden. Errleben wird sich besser hierzuschikken und dann mag die Altmark in der weite auch wohl 10 meilen ausmachen.

In ansehung der geistlichen Gerichtsbarkeit hat die Altmark gleich anfangs, da die Christliche Religion unter Karls des Grossen und Ludwigs des Frommen beförderung dieser orten eingeführet worden, theils unter dem Bisthum Verden, theils unter dem Bisthum Halberstat gestanden. Der Verdische sprengel ist bei der stiftung A. 786. nach angabe des Chronici Episcop. Verdens. Leibnit. T. II. s. 211. gewesen, in longitudine a Wirraha flumine usque quo perveniatur, ubi Pena fluvius currit in mare barbarum: in latitudine a Luya (Lia) quae absorbetur ab Albya usque in ortum Orae & Kalevorde & diversis paludibus aquarumque decursibus plenius designatis. Nun hats mit diesen gränzen, was die länge ins Wendische gebiete hinein betrift, zwar

keinen

keinen beſtand gehabt, und ſein ziemlich wieder in die enge gebracht worden. Termini eccleſiae Verdenſis, heißt es daſelbſt weiter, longe lateque a Domino Carolo deſignati propter ferocitatem barbarorum & abſentiam pontificum plurimum ſunt contracti. Ob auch wohl nachhero die Chriſtliche Religion doch wieder in der gegend zugenommen: ſo ſein doch neue Kirchen und die Biſthümer Kamin, Schwerin, Ratzeburg und Lübek geſtiftet, und alſo groſſe Landſtriche dieſem ſprengel dieſſeits der Elbe entzogen worden: allein was zwiſchen der Lia, Elbe, anfang der Ohra und dem Drömling gelegen, iſt doch unter dem Biſthum Verden geblieben, wie ſolches verſchiedene in dieſer gegend der Altmark angetroffene urkunden bezeugen.

Die gränzen des Biſthums Halberſtat, wie ſie von K. Karln dem Gr. A. 804. geſetzet worden, gibt uns das Chronicon Eccleſiae Halberſtadenſ. Leibn. T. II. ſ. 111. Fluvius Albia, Sala, Unſtruda, foſſa iuxta Gröne, altitudo ſylvae, quae vocatur Hert, Ovacra Scuntra, Talanek, Drütbecke, Alera, Ilunna, palus, qui dividit Hardungaos (Bardungaos) & Wittingaos, Ora, Milla, Predekina & iterum Albia. Die auch deſſen Sohn Ludwig I. A. 814. nach den Pagis wiederholet: cuius (Epiſcopi Halberſtadenſis) parochia piiſſimi patris noſtri Caroli Imperatoris Auguſti ſtatuta & determinata eſt his pagis: Darlingowe & Northüringowe & Belinesheim, Hartingowe, Suavia & Haſſingowe. S. von dieſen Gauen I. Th. IV. Kap. ſ. 97, 98, 101. 111. 118. Als Otto I. das Erzbiſthum Magdeburg aufgerichtet, iſt zwar ein ſtrich landes zwiſchen der Ohra, Elbe und Bode, ingleichen die ſo genannte Friedrichsſtraſſe via, quae Friderici dicitur, dem Erzbiſthum, zugeleget und dafür dem Biſthum Halberſtat ein ander Landſtrich zwiſchen der Sala und Unſtrut eingeraümet, hier in der Altmark aber die alte gränzen gelaſſen worden, als von deren änderung das Chronicon Epp. Verdenſ. nichts weiß, und ſein da dann die gränzen des Biſthums Halberſtat, nachdem auch das Biſthum Merſeburg errichtet worden, folgende geweſen: Verſus Verden contra Aquilonem, ubi *Pſacine* (*Priſatine.*) fluvius influit *Albiae:* Abhinc usque ubi *Ora* fluvius influit *Albiae*, quo in loco conveniunt Epiſcopatus Halberſtadenſis & Magdeburgenſis: abhinc aſcendit contra fluvium *Oram usque Niendorf*, & abhinc aſcendit per ſemitam, quae tranſit indaginem intra *Haldesleben* & *Medebeck* usque in *Biveram* fluvium, per aſcenſum Biverae, usque quo ei influit *Alpha* fluvius, & per aſcenſum Alphae usque ad *ortum ipſius:* abhinc usque ad viam, quae dicitur *Friderichs weg*, & abhinc usque ad *Wanslehen in Sceram* fluvium: abhinc per deſcenſum Sceraе usque *Blekendorp* ſuper Bodam, & per *deſcenſum Bodae* usque in *Salam*, & per *aſcenſum Salae* usque in rivum, qui tranſit *Bogendorp*, qui rivus ſeparat Diœceſin Halberſtadenſem & Merſeburgenſem: deinde per viam, qua itur per *Criciſtede* usque *Bunone* (*Bunove*) abhinc usque ad tranſitum *Salae in Curewate*, & ſic per aſcenſum Salae, usque quo *influit Unſtrod fluvius Salae*, & per ascenſum Unſtrod usque quo confluunt *Unſtrod & Helmena*, & per ascenſum Helmenae usque ad foſſam *Walgbuſen*; & per ascenſum foſſatorum usque ad *ſeparationem Saxoniae* (*&*) *Thuringiae* verſus montana quae dicuntur *Hat* (*Hart*) & abhinc usque ad ortum *Wipperae* fluvii; ab ortu huius ad fontem, quae *Roringeborne* dicitur: abhinc usque ad rivum *Krodenbeck:* abhinc usque ad arbores, quae dicuntur *Seven Eicken:* abhinc usque ad ſemitam, quae dicitur *Heidenſteg*, & per eandem ſemitam usque ad fluvium *Calverae*, & per deſcenſum Calverae usque in fluvium *Ovecarae*, & per deſcenſum eius usque ad pontem *Ellardesheim*, a ponte usque ad montem *Wallenberg:* abhinc usque per viam, quae deſcendit per villam *Bocle;* a Bocle usque in fluvium *Alleram*, & per ascenſum eius usque quo ei influit fluvius *Isne*, per ascenſum eius usque *Stoken;* abhinc usque ad lapidem, quae dicitur *Binkenſtein*, & abhinc usque ad terminos *Wittinge* villae, & abhinc usque ad *Tiliam* iuxta *Ordorp*, a Tilia usque in viam, quae dicitur *Heckerickes weg*, & per viam usque ad ortum fluvii *Rodowe*, & per deſcenſum eius usque in fluvium *Ieſne*, & per deſcenſum eius in fluvium *Priſatine*, & per deſcenſum eius usque quo ipſe influit *Albiae* c. I. ſ. 121. Dieſer angabe nach ſein die gränzen von der Elbe an, wo die Priſatine hinein fällt, längſt der Elbe gegangen bis dahin, wo die Ohra hinein fällt: von wannen ſie die Ohra hinauf längſt den damahligen Magdeburgiſchen gränzen auf Niendorf, und zwiſchen Haldesleben und Medebek über die Biber dem fluß Alph nach, auf Wanzleben und die Seere bis an die Bode, und der Bode

nach bis an die Saale, und die Saale hinauf längſt den Merſeburgiſchen gränzen auf die Unſtrut loß gegangen, wo ſie in die Saale fällt, dieſe und den Helm fluß hinauf bis an die gränzen von Thüringen und Sachſen, und wieder zurück bis an den urſprung der Wipper, von da durch den Harz auf die Oker, Aller und Ilſe loß, und weiter bis an die Rodow, mit dieſer auf die Jesne oder Jetze, und mit dieſer auf die Priſatine, und ferner bis wider an die Elbe gegangen. Was aber das wort Priſatine bedeuten ſoll, iſt ungewiß. Geben wir dieſer Beſchreibung nach: ſo kann es dem erſten anſehen nach weder die Jetze noch irgend ein ander hier in die Elbe fallender fluß ſein. Dann die Jetze, welche hier Jesne genennet wird, fällt in die Priſatine, und dieſe in die Elbe: da dach bekannt, daß die Jetze in keinen andern fluß, ſondern gerade zu in die Elbe fällt. Nehmen wir unſere Landbeſchreibung zuhülfe: ſo iſts nicht allein eine ausgemachte ſache, daß die Stat Salzwedel und was ienſeit der Jetze gelegen iſt, zu dem Verdiſchen ſprengel gehöret; wie die unten in Beſchr. der Stäte vorkommende urkunden ſolches bezeugen; ſondern es findet ſich auch dieſſeits der Jetze noch ein landſtrich, der eben dahin gehöret, nemlich die Stat Arendſee, von welcher gleichfalls dergleichen maßgebende briefe vorhanden; und das dorf Benckendorf, S. unten Arnſeeiſch. Geſch. §. IV. mithin das ganze zwiſchen der hieſigen Jetze und der Zere gelegene Kirchſpiel. Hieraus folget nun, daß die gränze von der Jetze ab auf die Zere loß, u. mit dieſer bis wieder an die Elbe gegangen. Man hat ſich alſo unrecht berichten laſſen, daß die Jetze in dieſer gegend ſich in einen andern fluß ergieſſe, den man damahls Priſatine oder Predikine genennet, wo nicht durch unrichtiges abſchreiben aus dem wort Zere Priſatine geworden: und Priſatine kann alſo kein ander fluß, als die Zere ſein. Dieſem zufolge haben auch alle die zwiſchen der Zere, Elbe, Ohra und Bieſe gelegene Stäte zu der Halberſtätiſchen, Diœceſi gehöret: und der Biſchof zu Halberſtat hat in dem Balſamerland ſeinen Archidiaconum gehabt, wie dann in des Biſch. von Halberſt. Gardolphs Brief von 1196. Archidiaconus Romanus in Balſamia vorkommet: S. Saggitar. de March. Soltqu. §. XXII. und der von Verden in Kubfelden, wie ſich unten zeigen wird, die auch alleſamt dem Erzb. von Magdeb. vereignet worden mit ausſchlieſſung der Stäte Salzwedel und Arendſee, als welche unter dem Biſchof von Verden ſtunden. Kaiſer Ludwig nimt auch A. 1323. die örter caſtrum Angermunde (ſoll Tangermunde heiſſen) cum oppido, caſtrum Gardeleghe cum oppido, opidum Stendal, opidum Oſterburg, caſtrum Chrumbeche, Sehuſen, Werben opida, caſtrum Drenburch (Arneburg.) im namen ſeines unmündigen Sohns, Ludwigs des ältern, alle von dem Biſchof von Halberſtat zu lehn. Und bei beſchreibung dieſer Stäte werden ſich urkunden gnug befinden, welche dieſes beſtätigen. Weil die Biſthümer Verden und Halberſtat alſo mit einander gränzeten, hat es ie und dann ſtreitigkeiten geſezt wegen der gränzen, auch hier in der Altmark, da noch 1160. zu des Verdiſchen Biſchofs Hugo zeiten, vermuhtlich der eingeſchobene Biſchof von Halberſtat Gero auf einen Theil in der Wiſche anſpruch gemacht, deſſen ſich aber der wieder eingeſezte Biſchof Olricus auf vermittelung des Kaiſ. Friedrichs I. begeben. S. Leibn. Scr. Br. T. II. ſ. 217.

Hiermit kann verglichen werden, was der Herr Rector Walther von den gränzen des Bißthums, Halberſtat. des Erzb. Magdeb. und der Altmark in ſeinen Singularibus Magdeb. hin und wieder, ſonderlich III. Th. ſ. 23, 25, 49-60. beigebracht.

XIX. Von der Geographiſchen oder der lage nach eingerichteten Eintheilung erzehlet Enzelt ferner, und aus demſelben Herr Hendreich, daß es vor dieſen in vier theile getheilet worden. 1. Das Balſamerland von dem Fluſſe Balſam alſo geheiſſen, oder Oſterland, weil es gegen Oſten lieget, worin die Stäte Stendal und Oſterburg, ingleichen Arneburg gelegen. Helmoldus gedenket auch dieſes Balſamerlandes, ſtellet aber eine ganz andere lage davon, daß nemlich die Holländiſche Völker die ſüderſeite der Elbe zubewohnen angefangen, *ab urbe Saltveldele*, (Salzwedel) omnem Terram paluſtrem atque campeſtrem Terram quae dicitur *Balſemerlande Chron. Slav. L. 1.* (ſ. 88. Und iſt hiervon oben I. Th. IV. K. II. §. ſ. 97, 98. nachzuſehen, hier aber noch anzumerken, daß Markgr. Albrecht I. in einem der Stat Stendal ertheilten brief die gegend, wo Stendal gelegen, das Balſamerland nenne: in dem lande mynes gebydes, dat dar is genomet Baſamerland. Stend. Geſch. §. XIII. daß es auch unter Halberſtätiſchen ſprengel gehöret, erhellet aus nur angeführten gränzen.

2. Das

2. Das Tangerland gegen süden oder mittag von dem fluß der Tanger genannt, worin auch Tangermünde lieget. S. I. Th. IV. K. f. 119.

3. Das Senland gegen norden, von den alten Senonibus, wie vorgegeben wird, worin die Stäte Seehausen und Werben samt einigen wischen befindlich: von welchem namen man jedoch ietziger zeit an diesen orten nichts wissen will. vergl. I. Th. II. K. §. I. f. 34.

4, Das land zu Zermund gegen westen oder abend von dem fluß die Zern oder Zera so geheissen, oder die Mark zu Salzwedel, worin auch die Stat Salzwedel gelegen. Welche vier theile wie vorberührte Geschichtschreiber weiter melden, das Biesenthal von westen nach osten, oder von abend nach dem morgen, fast mitten von einander scheidet, worin die Bise laüft, und gleichsam als ein gürtel des Landes zuachten ist. Zu dessen haupt die Stat Gardelegen und das Haus Kalbe lieget. Daß der Pagus Serimund hier nicht her gehöre, S. I. Th. f. 116.

XX. Die ietzige Eintheilung ist nach den Sieben Stäten, welche nach der alten eingeführten ordnung sein, Stendal, Salzwedel, Gardelegen, Seehausen, Tangermünde, Osterburg und Werben: wie dann dieselbe auch hin und wieder in den Actis der alten zeiten beieinander gefunden werden. Also lieset man in Markgraf Ludwigs des Römers aussühnungspatent der Stat Stendal von A. 1352. ok gunnen wi unsen Borgern eyner eynunghe tu maken und tu hebben, des se nicht weder uns sin med Riddern knechten und mannen die behuset und beslotet und beseten sin in der Olden margke und med den Steden die namen. Soldwedel, beyde Olt und Nye Selnsen, Gardelege, Tangermunde, Osterborch und Werben. Und wolle sie ok nemand vor unrechten do scholde wi tu helpen dat dat nicht geschege des besten des wy megen. Ingleichen ertheilet der Kaiser Kart IV. ein Privilegium unsern Steten in der Alte Marke zu Brandenburg: das ist zu Stendel, Soltwedel, Gardalegen, Tangermünden, Sehusen, Osterburg und zu Werben. Were is Sache daß ihnen die nu seint oder noch nachkomelingen Eynige briefe vorgangen weren oder vorgingen, das wir und unser Erben und Nachkomelinge Markgraven zu Brandenburg yn die Vornewen, wiedergeben und vorandenberten sullen ꝛc. auch sollen und wollen wir nicht gestatten, des sie von unsern Amtlewten in eynigerley weyse geiret, gehindert oder gekrenket sullen werden, noch von der Marken Verweser. Stendal 1373. d nach Nativ. Mar. Der Burgemeister zu Tangermünde Kaspar Helmreich hat in seinen Annalibus Tangermundensibus l. 1. c. a. alle sieben in folgenden Sieben Distichis begriffen.

Est caput aggeribus *Stendalia* condita firmis,
Flumine percurrens, quam rigat *Uchta* suo.
Et propter *Gezam* geminas divisa per Urbes,
Cui quondam *Solis* Numen *IMAGO* dedit.
Est Domus ad *Miltam Crodonis* nomine culta.
Incola *Garslebum* Nomine turba vocat;
Est quae *Senonibus* fuit aedificata vetustis,
Fertilis humabat cujus *Alanda* solum.
Est *Tangraemundus* flavum pro ponte per *Albim*
Navigio ducens Corpora multa suo.
Est *Ostroburgi Bisae* Comitatus ad Oram,
Quod *Drusi* fertur Nobile fortis opus.
Est *Werbena*, cadens in quas se condit *Havelus*,
Attingens *Albis* prætereuntis Aquas.

Wobei noch zu berühren, daß bei Dolchow, einem Filial von Mehring Apenburg gegenüber ein hoher berg lieget, der Dolchowische Berg genennet, auf welchem man alle diese sieben Stäte sehen kann. Dessen auch oben III. Th. III. K. LII. §. f. 941. gedacht worden.

Melchias Nehel in seiner Chronographia Decennali, und daselbst *in Exegesi Marchiae* f. 325. *& seqq.* in der Topographia Marchiae f. 5. nennet sie zwar Stätlein, menget auch Arndsee und Arnburg mit unter. Es wären in der Altmark die Stätlein, Soltwedel, Stendal, Garleben, Tangermünde, wo etwan die Residenze gewesen, Osterburg, eine Grafschaft, die Stätlein Sehausen, Arnsee, Werben, das Stift Arnburg. Aber dieser Mann ist weder in der Altmark gewesen, noch von derselben zustande recht unterrichtet worden, hat man sich also an ihn nicht zu kehren.

Und weil man in diesem Lande viele anmerkungen von der Siebenden Zahl hat, so gedenken die vorangeführte Geschichtschreiber auch ferner von Sieben Kraisen, in welche die Landschaft ausser den sieben Stäten in der Altmark an stat der vier theile einge-

eingetheilet worden, welche ſich aber ehedem nicht finden wollen, wohl aber Sechß ſo genannte Landreitereien, (wiewohl ihrer in dem Concordienbuche nur viere genannt werden,) und zwar 1. die Stendaliſche und insgemein ſogenannte Volkowiſche. 2. Die Tangermündiſche. 3. Die Salzwedeliſche. 4. Die Seehauſenſche. 5. Die Arnburgiſche. 6. Die Arendſeeiſche, welche ſich auch in den Königl. und Churfl. verordnungen finden. Jedoch weil die Salzwedelſche ſehr groß, und Gardeleben mit unter ſich begreift, ſo kann wohl ſein, daß vor alters dieſes zwei geweſen, und nach der zeit in eine gezogen worden: gleichwie dann auch neuerlicher zeit wieder Sieben Landreitereien gezählet werden: die Gardelegenſche, Stendaliſche, Tangermündiſche, Seehauſiſche, Arendſeeiſche, Arneburgiſche und Salzwedeliſche. Nach welcher eintheilung auch die anlagen der Steuer oder contribution hieſelbſt eingerichtet ſein, welche unter dem obgedachten Landes Directorio ſtehen. S. oben XVII. §.

In Kaiſer Karls des IV. und Ludwig des Römers briefen finden ſich auch wohl nur 6 Stäte, 1 Stendal, 2 Tangermünde, 3 Salzwedel, 4 Seehauſen, 5 Oſterburg, 6 Werben: da Arndſee und Arneburg ausgelaſſen ſein. Es hat aber dieſe ordnung wohl eben keine eintheilung in Kraiſer zum grunde.

In dieſe ſechs oder ſieben Landreitereien aber ſein alle die Flekken und Dörfer in der ganzen Altmark enthalten, welcher Enzelt zu ſeinen zeiten nur dreihundert und etliche 60 gedenket, aus welchem auch der Hr. Hendreich in ſeinem Entwurf eben dieſelbe zahl genommen. Aber die gute wirtſchaft und raümung des landes hat die anzahl merklich vermehret. A. 1712 waren in der Landreiterei Salzwedel und Gardelegen 164. in der Landreiterei Arendſee, 100, in der Landreiterei Seehauſen 61, in der Landreiterei Stendal 70, in der Landr. Arnburg 47, in der Landr. Tangermünde 59 dörfer enthalten, welche ſich ingeſamt, die Sieben Flekken mit untergerechnet auf 501 belaufen.

(Im jahr 1752 da dieſes geſchrieben wird, befinden ſich in der Landreiterei Stendal 78. in der Landr. Salzwedel und Gardelegen 205, Seehauſen 85, Tangermünde 84, Arneburg 65, Arndſee 104, ingeſamt 621, namhafte örter, die Stäte, Flekken, Dörfer, namhafte Vorwerker, Schäfereien, Krüge, Mühlen, Höfe und Haüſer zuſammen gerechnet. Wan hiervon abgehen 7. Stäte, 7. Flekken, 10. Vorwerker, 10. Schäfereien, 8. Mühlen, 15. Einzele Höfe und Haüſer an der zahl 57: ſo bleiben übrig 564 Dörfer.

Welchem noch beizufügen, daß, ob zwar die Elbe die bekannte gränze der Altmark iſt, dennoch die beide dörfer Schönhauſen und Fiſchbek jenſeit der Elbe auch zu der Altmark gerechnet werden, und zu der Tangermündiſchen Landreiterei gehören. Die urſache iſt an der vertauſchung der Bismarkiſchen güter mit dem Kloſter Krebeſe gelegen, wovon in den geſchichten dieſes geweſenen Kloſters mit mehren.

Jeztgedachte Sieben Flekken aber ſein: Arnburg, Arendſee, Buch, Kalbe, Bismark, Bezendorf und Apenburg. Von welchen die drei erſte Amtſäßig, die vierte und fünfte denen von Alvensleben, und die ſechſte und ſiebende denen von Schulenburg gehören. Enzelt ſetzet zwar Gartow dazu, aber ſelbiges iſt Lüneburgiſch, und Buch wird zwar jetzo einem dorfe gleichgeachtet, daß es aber ein Flekken oder Stätlein, auch noch zu Enzelts zeiten geweſen, ſolches wird ſich in dem folgenden IX. K. finden.

Man hat auch Sieben Aemter zehlen wollen, welche ehedem geweſen. 1. Zu Tangermünde. 2. Zu Diſtorf. 3. Zu Arndſee. 4. Zu Neuendorf. 5. Zu Borgſtal. 6. Zu Dambek. 7. zu Salzwedel. Mit Salzwedel aber iſt eine veränderung vorgegangen und theils nach Diſtorf, theils nach Arndſee geleget, iedoch wieder zu einem beſondern Amt gemacht, zu der anzahl aber Badingen noch hinzugefüget worden, welcher geſtalt dann zwar 8 Aemter ſein würden, wer aber auf die ſiebenzahl beſtehen wollte, würde Dambek gar leicht ausmuſtern können, als welches kein Landherrliches Amt iſt, ſondern dem Königl. Gymnaſio zugehöret.)

Enzelt und abermahls nach ihm Hendreich nennet hierbeneben Sieben Häuſer, welche nun verwüſtet liegen, als Oſterburg, Gladigau, die Tholle, die Schulenburg, die Goldburg, die Falkenberg, und Kripa, auch die alte Gowzike hinter Garz; Aber von Oſterburg und Tholle iſt keine Spur mehr vorhanden, und hat zwar ein gewiſſer Geiſtlicher ſich unternommen in vorſchlag zu bringen allda eine Stat anzulegen: ſo aber wie des Obr. Lieutenants von Luttichau anſchlag mit der neuen Stat bei Kroſſen zu keiner würklichkeit gekommen.

kommen. Von Goldberg, welches vermuhtlich Goldburg sein soll, ist auch nichts zu spüren: von Gladegau aber, Schulenburg oder vielmehr der Altenburg bei Bezendorf, Kripa und Garz sein noch alte verödete nachlasse oder Rudera vorhanden.

Enzelt nennet auch noch zweimahl sieben Häuser oder Schlösser, so zu seinen zeiten noch bewohnet worden: als Angermünde (soll heissen Tangermünde) allwo jedoch das alte Schloß von den Schwedischen Völkern ausgebrannt, von Ihro Königliche Majestät aber ein neues gebauet worden. Arnburg stehet noch in seinen mauern, ist aber sonst wüste. Borgstal jetzo ein Königl. Amt. Gardelegen, welches noch vorhanden in der Eisern Schnippe. Kalbe ist zu Churfürst George Wilhelms zeiten zerstöret worden. Salzwedel, ist die Burg daselbst, so auch in schlechtem stande. Aulosen enthält annoch zwei Adeliche Häuser. Bezendorf ist auch in gutem Stande. Apenburg hergegen wüste. Gartow ist Märkisch gewesen, iezt Lüneburgisch u. gehöret nicht hieher, jedoch ist ein Schloß allda verhanden. Kemke wird vielleicht Krumke heissen sollen. Uchtenhagen ist im stande. Klötzen ist Lüneburgisch, wiewohl mit Märkischen Dörfern umgeben. Groß Schwarzlosen auch noch im Stande. Herr Hendreich setzet noch Letzlingen und Erxleben dazu, welche auch noch im stande: finden sich ausser dem auch noch so viel, daß ein liebhaber der zahl sieben bei nahe 3 mahl 7 Häuser würde heraus bringen können, und wird der meisten bei benennung der örter, da sie stehen, weiter gedacht werden.

(Von den Sieben Flüssen der Altmark, und ob auf diese Zahl zusehen sei, ist in dem IV. Th. I. Kap. f. 962. meldung geschehen. Ingleichen ist oben I. Th. XII. K. VI. §. f. 291. Sieben verkehrter Kirchen gedacht worden, derer Thürme nicht wie sonsten gewöhnlich gegen westen oder abend, sondern gen osten oder morgen stehen.

In ansehen auf den Geistlichen zustand wird die Altmark in 9 bis 10 Inspectionen eingetheilet. Diese sein 1. Stendal. 2. Salzwedel. 3. Gardelegen. 4. Seehausen. 5. Tangermünde. 6. Osterburg. 7. Werben. 8. Kalbe. 9. Apenburg und 10. Bezendorf. Davon die 3 leztere Adelich, und erst in dem vorigen jahrhundert auf ansuchen der Herren von der Schulenburg und von Alvensleben vermöge Churfürstl. verordnung aufgerichtet worden aus den flekken und dörfern, in welchen diese Herren das Pfarrlehn, Jus patronatus, haben, und welche sonst unter den benachbarten Landesherrl. Inspectionen gestanden. Wobei iedoch zumerken, daß diese Inspectionen in ansehung der allgemeinen angelegenheiten mit den übrigen gleichwohl in gehöriger verknüpfung stehen, in den beiden lezteren aber Apenburg und Bezendorf die Pastores das Inspectorat wechselsweise verwalten.

Die beschaffenheit des Erdbodens in der Altmark ist, wie in den andern theilen der Mark, nicht allenthalben einerlei: und trift man zwar nicht allein das fette Wisch- und Kleiland, sondern auch hin und wieder ein sandiges, oder steiniges, oder kaltgründiges erdreich an, welches aber nicht hindert, daß nicht dennoch die Altmark ein fruchtbares Land sollte können genennet werden; insonderheit seit dem so ansehnliche stükke von morastigen und wüsten gegenden urbar gemachet worden, von welchem allen oben III. Th. III. K. I. §. f. 626 und III. §. f. 629, 630, 679 umständlich gehandelt worden. Eben dadurch ist auch der wiesewachs, der sonst auch mehrentheils gut fället, um ein merkliches verbessert worden, von welchem sich dann ferner auf eine gute viehzucht schliessen lässet. Die Wische, der Drömling, der Tanger und andere gegenden lassen uns daran nicht zweifeln, und wird sich davon noch hier und da nachricht finden. So fehlet es auch nicht an schönen Holzungen und Wildbahnen, wovon III. Th. III. K. XXII. §. n. 2. f. 758, 781 ist gehandelt worden, und hier noch zumerken, daß die Stäte in der Altmark mit einigen Stäten der Mittelmark einen Forstmeister haben, welchen S. K. M. A. 1749 bestellet, um die aufsicht über der Stäte Gehölze zuhaben. Von den Gesundbrunnen s. III. Th. II. K. XI. XII. XIII. §. Von den schmakhaften kleinen weissen Rüben handelt das III. K. XVII. §. f. 676. Von den Färbekraütern s. 678. Von den Flüssen IV. Th. I. Abth. I. K. f. 962. Von den Seen IV. Th. II. Abth. I. K. f. 1075.

Diesem wollen wir noch ein verzeichnüß beifügen aller namhaften örter in der Altmark mit der anweisung, zu welcher Inpection, Landreiterei oder Stat sie gehören, und bedeutet

St.	Stendal.	A.	Arneburg.
Sw.	Salzwedel.	Ar.	Arendsee.
G.	Gardelegen.	Ap.	Apenburg oder Bezendorf.
S.	Seehausen.		
T.	Tangermünde	K.	Kalbe.
O.	Osterburg.		

Die groſſe ſchrift zeiget an die Immediatſtäte, die mitlere die Mediatſtäte und Flekken, die kleinere aber die Dörfer, Vorwerke und einzele Höfe. Das † weiſet die Königl. Aemter an.

A.

Abbendorf Stw.
Akendorf Stw.
Alum, Ahlumb Stw. Ap
Algenſtät T.
Alt Göhre, ſ. Göhre
Alt Bertkau, ſ. Bertkau
Alt Eikerhof, ſ. Eikerhof.
Altſtat Arndſee, ſ. Arendſee.
Altſtat Salzwedel, ſ. Salzwedel.
Altenhof, S.
Altenzaun A.
Altmersleben
Alvensleben Ar.
Andorf Stw.
Apel, Langen Apel Stw.
Apenburg, Groß Apenburg Ar.
Apenburg, Klein Apenburg Stw.
Arndſee, Arendſee Altſtat Ar.†
Arndſee, Neuſtat Ar.
Arndsberg, Arendsberg St.
Arneburg A.
Arnim A.
Aulosen, Groß Aulosen S.
Klein Aulosen S.
Autmei, nach Kalförde.

B.

Baben A.
Badel Ar.
Badingen St. †
Bäkewitz Stw.
Bällingen, ſ. Bellingen.
Ballerſtät
Gr. Ballerſtät St.
Kl. Ballerſtät St.
Bandau Stw.
Barnebek Stw.
Barſche, Bars Ar.
Baumgarten A.
Behren, Bern S.
Behrendorf A.
Beeſe, Beſe, Bieſe Ar.
Beeſenthal, Beſenthal St.
Belitz A.
Belkau St.
Bellingen T.
Benikendorf Ar.
Berenbruk, nach Kalförde.
Berendorf, ſ. Behrendorf
Berge bei Gardelegen Stw.
Ober Berge A.
Nieder Berge A.
Bergholz T.
Berkau St.
Bern, ſ. Behren
Bertkau,
Alt-Bertkau A.
Neu-Bertkau A.
Beſchof S.
Beſewege St.
Bezendorf Stw.
Beverlak A.
Beulingen St.
Beuſter, ſ. Boiſter.
Beylingen ſ. Beulingen.
Bierſtät
Gr. Bierſtät Stw.
Kl. Bierſtät Stw.
Bieſe Ar.
Bieſenthal O.
Bietkau T.
Billberg A.
Binde Ar.
Bismark Ar.
Biſſom Ar.
Blankenſee S.
Blochland, Plokland S.
Boddenſehl Stw.
Boddenſtät
bei Diſtorf Stw.
bei Salzwedel Stw.
Böhmenzien Ar.
Bökkewitz Stw.
Bölsdorf T.
Boiſter
Gr. Boiſter S.
Kl. oder Ober-Boiſter S.
Börgitz T.
Böſſen, ſ. Beeſe.
Bombek Stw.
Booke Ar.
Borgſtal T. †
Borgitz T.
Bornkrug T.
Bornkrug S.
Bornſen Stw.
Borſtel St.
Botterhorſt, ſ. Butterhorſt
Brachmühle A.
Bregenſtät Stw.
Breitenfelde Stw.
halb nach Klötzen.
Bretſche, Bretſch S.
Brewitz, Breewitz Stw.
Brichau, Brüchau Stw.
Brieſt T.
Brieſte bei Salzwedel Stw.
Brohme, Brome
Wendiſch Brome Stw.
Brome ein Stätlein, ſo Lüneburgiſch.
Brüchau, ſ. Brichau
Brunkau T.
Brunau Ar.
Buche, Buch T.
Buchholz T.
Buhneſe, Bunäſe, Boneſe Stw.
Bührs
Bülitz St.
Bülſtringen Stw.
Büne Ar.
Büntefeld, Bundfeld T.
Büſte St.
Bukkewitz Ar.
Bundfeld, ſ. Büntefeld
Burgſtal, ſ. Borgſtal
Buſche A.
Butterhorſt, Botterhorſt Ar.

C.

Calbe, ſ. Kalbe.
Calberwiſch, ſ. Kalberwiſch.
Callehne, ſ. Kallehne.
Cannenberg, ſ. Kannenberg.
Capermohr, ſ. Kapermohr.
Carlsbau, ſ. Karlsbau.
Carritz, ſ. Karritz.
Caßigk, ſ. Kaßigk.
Caſſune, ſ. Kaſſune.
Caulitz, ſ. Kaulitz.
Cheine Stw.
Cheinitz Ar.
Chüden.
Gr. Chüden Ar.
Kl. Chüden Ar.
Chütelitz Stw.
Clüden, ſ. Klüden.
halb Magdebl.
Cortenbek, ſ. Kortenbek.
Coſſebau, ſ. Koſſebau.
Crebeſſen, ſ. Kreveſe.
Crüden, ſ. Krüden.
Cunrau, ſ. Kunrau.

D.

Dähre, Döhre Stw.
Dahlen T.
Dahlsleben Stw.
Dahmensdorf, Damensdorf Stw.
Dahrendorf Stw.
Dahrenſtät T.
Darnſtät.
Dalchau A.
Dambek, Amt des Kön. Gymnaſii Stw.
Dambek, dorf Stw.
Quaden Dambek Ar.
Damensdorf, ſ. Dahmensdorf.
Danksen Stw.
Dannefeld Stw.
Darnebek Stw.
Darnewitz
Darskau Stw.
Deekwede, ſ. Dequede.
Deez, Deeze St.
Deezwarte St.
Demker, Dembker T.
Depekolk Ar.
Dequede S.
Deſſau Ar.
Deutſche S.
Deutſchhorſt
Dewitz Ar.
Diſdorf, Diſtorf Stw. †
Dobberkau St.
Dobrun, Dobberuhn S.
Döblin T.
Döhnitz Stw.
Döhre, ſ. Dähre
Dölnitz St.
Dölsleben
Hohen Dölsleben Stw.
Süden Dölsleben Stw.
Dolchau Ar.
Dolle T.
Dreeſe, Dreſe Ar.
Drewenſtät, Drewenſtät Stw.
Drögemühle
Drüſedau, Drüſethau S.
Düſeberg Stw.
Düſedau, Düſethau St.

E.

Ebersdorf Stw.
Ehrewinkel Ar.
Eikhof S.
Eikhorſt Stw.

Ekkerhof, Eikerhof
Alt Ekkerhof S.
Neu Ekkerhof S.
Eimersleben Sw.
Ekstät, Eikstät A.
Elbersdorf T.
Ellenberg Sw.
Ellingen
Gr. Ellingen A.
Kl. Ellingen A.
Elsebusch S.
Elsebek, nach Kalförde.
Elversdorf, ſ. Elbersdorf.
Engelsfurt, Engelsfort T.
Engelshof A.
Engersen
Gr. Engersen Sw.
Kl. Engersen Sw.
Errleben bei Osterburg und Mökkern St.
Errleben bei Helmstät Sw.
Esak S.
Estät Sw.
Etingen Sw.
Eversdorf, ſ. Ebersdorf.
Eymersleben, ſ. Eimersleben.

F.

Fahrendorf Sw.
Fährholz Ar.
Fährkrug bei Sandau.
Fährkrug bei Tangermünde.
Falkenberg S.
Faulenhorst Sw.
Felgau Ar.
Felwitz, Falwitz, ſ. Balwitz.
Ferchau
Alt Ferchau Sw.
Neu Ferchau Sw.
Ferchel
Ferchlip S.
Finke
Finow, Vieno, Vienau Ar.
Fischbek T.
Fischerkaten
Fißim, ſ. Vißem
Fixke, ſ. Viezke.
Flechtingen Sw.
Flessau St.
Follenscheer, ſ. Vollenscher.

G.

Gaarz, ſ. Garz.
Gäber
Gätlingen, ſ. Gehtlingen.
Gävenitz T.
Gagel Ar.
Gallensdorf
Garbe
Garchau, Gerchau A.
Gardelegen die Stat.
Gardelegen Sw.
Garlip St.
Garstät
Gr. Garstät Sw.
Kl. Garstät Sw.
Garz
Gr. Garz S.
Kl. Garz Ar.
Gebel, Geebel, ſ. Jebel.
Geeben, Jeeben Sw.
Geistgotberg, ſ. Geistgotberg
Gehre, Alt-Gehre S.
Gehrhof S.
Gehrischesee S.
Gehstgotberg, ſ. Geistgotberg
Gehtlingen, ſ. Gestlingen.
Geistgotberg S.
Genzien Ar.
Gerchau, ſ. Garchau
Gerchel, Jerchel Sw.
Geren, ſ. Göhren
Germenau Sw.
Germerschlage A.
Gerstät, ſ. Garstät.
Gestien Ar.
Gestlingen, Gehtlingen A.
Gevenitz, ſ. Gävenitz T.
Giesenschlage
Ober Giesenschlage A.
Nieder Giesenschlage A.
Gieseritz Sw.
Gieskau, Güskau, Gischow
Gr. Gieskau Sw.
Kl. Gieskau Sw.
Gladenstät, Gladdenstät Sw.
Göhre T.
Alt-Göhren, ſ. Gehre
Niedergöhren, Görne A.
Görzke, nach Kalförde.
Goldbek A.
Gollensdorf A.
Grävenitz, Grevenitz St
Grävenstät
Gr. Grävenstät Sw.
Kl. Grävenstät Sw.
Grassau St.
Grauingen Sw.
Grevenitz, ſ. Grävenitz.
Grieben bei Bezendorf Sw.
Grieben bei Tangermünde T.
Grindel, zum Grindel S
Grobleben T.
Gröningen Sw.
Groß
Gr. Ballerstät St.
Gr. Bierstät Sw.
Gr. Apenburg Sw.
Gr. Möring St.
Gr. Schwechten St.
Gr. Engersen Sw.
Gr. Garstät Sw.
Gr. Grävenstät Sw.
Gr. Gieskau Sw.
Gr. Wiebelitz Sw.
Gr. Wohlgemuht Sw.
Gr. Beuster S.
Gr. Holzhausen S.
Gr. Rossau S.
Gr. Wanzer S.
Gr. Schwarzlosen T.
Gr. Ellingen A.
Gr. Hofmannshof A.
Gr. Osterholz A.
Gr. Chüden
Grimen-Wulsche.
Güber, ſ. Jüber.
Güskau, ſ. Gieskau.
Güssefeld Ar.
Güstien, ſ. Gestien.

H.

Hagen Sw.
Hagenau Sw.
Hakenheide Ar.
Hanemb Sw.
Haren.
Harpe Ar.
Haselhorst, ſ. Hasselhorst.
Hassel A.
Hasselburg Sw.
Hasselhorst Sw.
Haverland S.
Heerde, die Heerde Vorwerk, der Neue Hof genannt Sw.
Heidau.
Heiligenfelde Ar.
Hemerten T.
Hemstät T.
Henningen bei Osterwohl Sw.
Henningen bei Klötzen Sw.
Heren
Ostheren T.
Westheren T.
Herzfelde S.
Heserwig, Häsewig St.
Hestät Sw.
Heuwisch, ſ. Höwisch.
Heydau, ſ. Heidau.
Hilgenfelde, ſ. Helligenfelde.
Hilgensdorf Sw.
Hilmesen Sw.
Hindenburg A.
Höbisch, ſ. Höwisch.
Höddelsen Sw.
Höfe zur Hufe S.
Hörsingen Sw.
Höwisch, Höbisch Ar.
Hof zu Thene A.
* zu Lindow, Lindhof S.
* zu Pakkebusch S.
* zu Schalluhn S.
* zum Thünne A.
* Neuehof, ſ. Heerde.
* Menzendorfshof.
* Rohrhof A.
* Schindelhöfe S.
Hofmannshof
Gr. Hofmannhof A.
Kl. Hofmannshof A.
Hohenhof Sw.
Hohen Berge A.
* Boddenstät, ſ. Boddenstät.
* Dahlsleben, ſ. Dahlsleben.
* Wulsche ſ. Wulsche
* Langebek, ſ. Langebek.
* Tramm, ſ. Tramm.
Holtorf, an Hannover abgegeben.
Holzhausen bei Bismark St.
* bei Salzwedel Sw.
Gr. Holzhausen bei Seehausen S.
Kl. Holzhausen bei Seehausen S.
Holzkrug Sw.
Holzmühle Sw.
Hoppenmühle
Horst
Butterhorst Ar.
Teutschhorst Sw.
Faulenhorst Sw.
Hasselhorst Sw.
Lindstäterhorst St.
Schenkenhorst Sw.
Weudischhorst Sw.
Hüselitz T.

J.

Jägerhaus bei Solpre
Järstät, Jarstat, ſ. Garstät.
Jakkenkrug, Jachenkrug A.
Jarchau, ſ. Garchau.
Jarsau

Jarsau A.
Jarstät, ſ. Garstät.
Jden A.
Jebel Ar.
Jeeben, Jeben Sw.
Jeetze, Jeez Ar.
Jeggau Sw.
Jeggel S.
Jeggeleben Ar.
Jemmeritz, Immeritz Sw.
Jenſe T.
Jerchel, ſ. Gerchel.
Jetlingen A.
Immekaten, Immekäte, Imkäte Sw.
Ingersleben.
Oſt Ingersleben Sw.
Inſel
Oſt Inſel T.
Weſt Inſel T.
Ipſe, Ipze Sw.
Iſerig, Iſerich Sw.
Iſernſchnippe, Iſenſchnippe G. Sw.
Jüber Sw.

K.

Kähten, Köhten, Köten T.
Käkelitz an der Elbe S.
Kälberwiſch ſ. Kalberw.
Kahlenberg S.
Kahnſteig, Kähnſteig St.
Kahrſtät Ar.
Kakelitz bei Bezendorf A
Kakerbek, nach Klötzen.
Kalbau T.
Kalbe, Calbe Ar.
Kalberwiſch S.
Kalehne, Kallehne, Callehne Ar.
Kalförde Lüneb. Amt.
Kamps S.
Kannenberg A.
Kapermohr S.
Kapern S.
Karlsbau, ſ. Kalbau.
Karo
Karritz St.
Karve
Kaſſebow, Caſſebow Ar
Kaßiek, Käßig Caßiek T
Kaſſune, Caſſune Ar.
Kaulitz, Caulitz Ar.
Kemnitz Sw.
Kenzendorf T.
Kerkau Ar.
Kerkune Ar.
Kirſe ſ. Polkritziſche Kirſe
Kläden, Cläden St. Ar.
Kleinau Ar.
Kleiſtau, Kleſtau Sw.
Klinke St.
Klöden Ar.
Klötzen, Lüneburgl. Amt
Klüden, Clüden T.
Kneſebek, gehöret nach Lüneburg.
Köbbelitz, Köblitz Sw.
Kökte am Drömling Sw. T.
Königsmark S.
Königsſtät Ar.
Könnigte, Könnigde St.
Kortenbek Sw.
Koſſebow, ſ. Kaſſebow.
Kotzebue, ſ. Kaſſebow.
Kraaz Ar.
Kremkow, Krembkau Kremke St.
Krepelwarte, Kröpelwarte T.
Krichelsdorf Ar.
Krüden, Crüden S.
Krumbke, Krumke S.
Kruſemark A.
Kuhfelde Sw.
Kunrau, Cunro Sw.
Kuſei, nach Klötzen.

L.

Ladekate Ar.
Lämſehl, ſ. Lemſehl.
Lagendorf Sw.
Langebek
Hohen Langebek Sw.
Süden Langebek Sw.
Langenapel Sw.
Langen Salzwedel, ſ. Salzwedel.
Lazke, Laezke, Latſche Sw.
Lelchau Sw.
Lemſehl Sw.
Lepahrs, ſ. Lubars.
Leppien Ar.
Leſſewitz, nach Kalförde.
Leze Sw.
Lezlingen T.
Lichterfelde S.
Lieſten Ar.
Hof zu Lindau, ſ. Hof.
Linddorf A.
Lindenberg S.
Lindhof, ſ. Hof zu Lindau
Lindſtät St.
Lindſtäter Horſt St.
Löhne, Lohne Ar.
Lokſtät, gehöret nach Klötzen.
Loſenrade S.
Loſſe, Loſſau S.
Lotſche T.
Lubars, Lübbars Ar.
Luchſtät, Lükſtät, Lokſtat, nach Klötzen.
Luffingen T.
Lüdelſen Sw.
Lüdekummer A.
Lüderitz T.
Lühe, Lüege Ar.
Lükſtät Ar.
Lünſen Sw.
Luthene St.
Lutkegorike, Lytegóriken.

M.

Mäkern St.
Mahlphul T.
Mahlsdorf, Malsdorf Ar.
Mahlwinkel T.
Manhauſen Sw.
Markau, Markow Sw.
Marxdorf Ar.
Mechau Ar. Sw.
Mehrin Ar.
Mellin Sw.
Memke, Membke Sw.
Menzendorfs Hof.
Merzmühle Sw.
Meſeberg, Meeſeberg S.
Meesdorf, ſ. Mezdorf.
Mezdorf St.
Mieſte Sw.
Mieſterhorſt Sw.
Miltern T.
Moderkuhl T.
Moderpful, ein Moderpul, Moraſt.
Mökkern St.
Möllenbek St.
Möllendorf St.
Möringen
Gr. Möringen St.
Kl. Möringen St.
Möſentien Ar.
Mohlitz, Molitz Ar.
Molmke, Molmbke, Moldenbek, Molmbek Sw.
Morin, ſ. Mehrin.

N.

Naſenitz, Näſenitz, Neſenitz, Nehſenitz Sw.
Nahrſtät T.
Nardewiſch S.
Natterheide St.
Nehſenitz, ſ. Naſenitz.
Netgau Sw.
Neuendorf St.
" " Sw.
" " T. †
" " St.
Neuekrug Sw.
Neuenfelde
Neuhof Sw.
" S.
Neukirchen S.
Neulingen Ar.
Neumühle bei Gardel.
Neumühle bei Bezendf.
Niendorf, ſ. Neuendorf
Niepagen Sw.
Nippentei Sw.
Niepze Sw.

O.

Oevelgünne, Ubelgünne bei Seehauſen S. it. bei Werben.
Orpensdorf St.

Oſterburg

Oſterholz
Gr. Oſterholz. A.
Kl. Oſterholz A.
Oſterwohl S.
Oſtheren, ſ. Heren.
Oſtinſel, ſ. Inſel.
Oſtdorf, Oſtorf S.
Ottersburg T.

P.

Päkewitz, ſ. Pekkewitz.
Pakkebuſch Ar.
" " " S.
Palkau, ſ. Polkau.
Palkern, ſ. Polkern.
Paris, Vorwerk A.
Wendemark A.
Peerze, ſ. Perze.
Pekkenſen Sw.
Pekkewitz Sw.
Perlöpe nach Kalförde.
Perpermühle
Perwer vor Salzwedel Ar.
Perze, Pärze Sw.
Petersmark St.
Peverlak
Peulingen, Peuglingen St.
Pezehne, ſ. Potzäne.
Pläz, Pleez A.
" " " T.
Plate, Plaht Ar.
Plokland S.
Pohldam
Polkau St.
Polkern S.
Polkritz A.
Polkritziſche Kirſe A.
Pollitze S.
Polwitz T.
Poppau, Poppow Sw.
Poritz St.
Potzäne Sw.
Prezier, Teutſch Pretzier Ar.
Priemern Priemarn S.
Püggen Sw.

Q.

Quarnebek Sw.
Querſtät St.

R.

Rademin Ar.
Räbel, Röbel A.

Rauenthal

Rauenthal A.
Razleben, Rahtsleben Ar.
Rechling Ar.
Reddigau Sw.
Reebel, ſ. Räbel.
Reklingen Ar.
Rengerslage A.
Rennebek St.
Rethauſen S.
Riebau Ar.
Rinndorf, Ründorf A.
Risſtat, Ruhſtät Sw.
Ritleben Ar.
Ritze, Rize Ar.
Rochau St.
Rochentin, ſ. Rokkentin.
Röbel, ſ. Räbel.
Röhtenberg, Rohtenberg S.
Rönnebek, ſ. Rennebek.
Rötze, nach Klötzen.
Röre T.
Rörförde, Rorfehre T.
Rohrbek A.
Rohrberg Sw.
Rohtehof, ſ. Hof. A.
Rohtemühle Sw.
Rohtenberg, ſ. Röhtenberg.
Rohte Vate A.
Rohtenwohl Sw.
Rokkentin Sw.
Roſenhof A.
Roſſau
Gr. Roſſau S.
Kl. Roſſau St.
Rorfehre, ſ. Rörförde.
Ruhſtät, ſ. Risſtät.
Rüſtenbek Sw.

S.

Saalfeld, Sahlfeld Ar.
Sachau Sw.
Sahlfeld, ſ. Saalfeld.
Salchau T.
Salentien, Sallentin Ar.

Salzwedel

Altſtat
Neuſtat
Langen Salzwedel T.
Sandaniſcher Fährkrug A.
Sanne A.
Sannem, Sannim, Sannemb. Ar.
Saſſendorf
Schaderwohl Sw.
Schäplitz, ſ. Schepliz.
Schallun S.
Scharpenhufe S.
Scharpenlohe S.
Schartau St.
Scheeren T.
Scheeldorf T.
Schenkenhorſt Sw.
Scheplitz St.
Schernebek T.
Schernikau Ar.
" " " St.
Schieben Sw.
Schindelhöfe, ſ. Hof.
Schinne St.
Schleuſſe, Schleuz T.
Schlieksdorf S.
Schmelau, Schmölau Sw.
Schmerſau St.
Schmore St.
Schneggersburg, Schnöchersburg T.
Schöldorf, ſ. Scheldorf.
Schönebek St.
Schöneberg S.
Schönefeld St.
Schönewalde T.
Schönhauſen T.
Schönhauſerdam.
Schorſtät St.
Schrampe Ar.
Schwarzenhagen St.
Schwarzenholz A.
Gr. Schwarzloſen T.
Kl. Schwarzloſen T.
Gr. Schwechten St.
Kl. Schwechten St.
Schwieſau Sw.
Seeben Sw.

Seehauſen S.

Seehauſiſche Kamps S.
" " " Vorwerk
" " " Burg
Seehof
Seeten T.
Segewiſche
Sichau Sw.
Sieben Dolsleben, ſ. Dolsleben.
Siemendorf, ſ. Ziemendorf.
Siepe Ar.
Sinau, ſ. Zienau
Solpke Sw.
Spänigen St.
Staaz T.
Staffelde T.
" " " A.
Stalneue Sw.
Stapel S.
Stapen, Staapen, Stahpen Sw.
Stapenbek Ar.
Stegelitz T.
Steimke, Steinbek, Steimbke Sw.
Steinbek, ſ. Steimke.
Steinfeld St. S.

Stendal

Störpke Ar.
Stokheim Sw.
Storbek St.
Storkau A.
Streſau S.
Süden Dolsleben, ſ. Dolsleben.

T.

Tangel Sw.

Tangermünde †

Tarnewitz Sw.
Theen, Hof zum Theen, ſ. Hof.
Thielber Ar.
Thüritz Ar.
Tilſen Sw.
Tornau St.
Tram
Hohen Tram Sw.
Sieden Tram Sw.
Treuſtät, Trüſtät T.
Tripkeleben, Trippichleben nach Klötzen.
Tripleben Sw.
Trüſtät, ſ. Treuſtät.
Trupizhofen.
Trutenhof.
Tſchernikau, ſ. Schernikau.
Tylſen, ſ. Tilſen.

U.

Uchtdorff T.
Uchtenhagen S.
Ubelgünne, Ubelgönne, ſ. Oevelgünne.
Uhrsleben, Ursleben Sw.
Ungelingen St.

V.

Vähten, ſ. Vehten.
Vahrholz, ſ. Fahrholz.
Valwitz Sw.
Velgow, ſ. Felgow.
Verchau, ſ. Ferchau.
Vechten T.
Vielbaum S.
Vienau, ſ. Finow.
Viere Sw.
Viezen Ar.
Viezke Sw.
Vinzelberg T.
Viſſem, Viſſemb Ar.
Volkfelde T.
Vollenſcher, Follenſcher Follenſcheer, ſ. Wollenſcher.
Voßhof.

W.

Waddekate, Wadekahte Sw.
Wäteritz Sw.
Wagenburg Sw.
Wahrburg St.
Wahrenberg, bei Bismark S.
it. an der Elbe.
Wahrenſtät, Warnſtät, ſ. Wernſtät.
Wahrkrug S.
Walsleben A.
Walſtave Sw.
Walwitz, ſ. Valwitz.
Wannefeld T.
Wanzer
Gr. Wanzer S.
Kl. Wanzer S.
Warnſtät, ſ. Wernſtät.
Wartenberg St.
Wasmerſchlage S.
Weepel, ſ. Wepel.
Wegenitz S.
Wegenſtät Sw.
Wehlborn, ſ. Wellborn.
Weiſſewarte.
Welle T.
Wendemark
Paris Wendemark, it. Vorwerk. S.
Wendiſch Boddenſtät, ſ. Boddenſtät.
" Bierſtät, ſ. Bierſtät.
" Brome, ſ. Brome.
" Chüden, ſ. Chüden.
" Grieben, ſ. Grieben.
" Horſt, ſ. Horſt.
Wenze Sw.
Wepel Sw.

Werben A.

Werder
Warnitz Sw.
Wernſtät Sw.
Weſtheren T.
Weſt Inſel, ſ. Inſel.
Wiebelitz
Gr. Wiebelitz Sw.
Kl. Wiebelitz Sw.
Wiegelitz Sw.
Wiepke Sw.
Wiersdorf Sw.
Wiewohl Sw.
Wilmerſſen Sw.
Winchelſtät, ſ. Winkelſtät.
Windberge T.
Winkelſtät Sw.
it. am Werder.
Winterfeld Ar.
Wißmer
Gr. Wißmer Sw.
Kl. Wißmer Sw.
Wiſtät, Wisſtät Sw.
Witten St.
Wittenmohr T.
Wöpel, ſ. Wepel.
Wohlenburg Ar.
Wohlgemuht Gr.

Gr. Wohlgemuht Sw.
Kl. Wohlgemuht Sw.
Wolfsmühle Sw.
Wollenburg, ſ. Wohlenburg
Wollenhagen St.
Wollenrade St.
Wollenſcher T.
Wolterſchlage S.
Wulſche
Grünen-Wulſche. St
Hohen-Wulſche. St.
Wuſtreve Sw.

Z.

Zebbenitz nach Kalförde.
Zedau St.
Zehren, Zerne Ar.
Zetlingen Ar.
Zichau, ſ. Sichau.
Zichtau Sw.
Ziegenhagen St.
Zienendorf Ar.
Zienau Sw. T.
Ziepel Sw.
Zierau Ar.
Zietenitz Sw.
Ziegau Ar.
Zühlen, Zielen Ar.
Zwiſchenteich S.

Zum Lüneburgl. Amt **Klötzen** gehören
1. Amt und Stat **Klötzen.**
2. Tripkeleben.
3. Kuſei.
4. Rötze.
5. Lokſtät.
6. Kakerbek.
7. Breitenfeld, halb.

Zum Braunſchweigl. Amt **Kalförde** gehören
1. Amt und Stat **Kalförde.**
2. Elſebek.
3. Berenbruk.
4. Görzke.
5. Perlöpe.
6. Autmei.
7. Zebbenitz.
8. Leſſewitz.

XXI. Die Beſchreibung der Adel. Geſchlechter dieſes Landes, welche man auch beim Enzelt und folgends in Hrn. Hendreichs Entwurf lieſet, auch abſonderlich der Schloß geſeſſenen Geſchlechter unter denſelben, wird zwar zu einer weitern ausführung in einem beſondern Theile dieſer Hiſtorie ausgeſetzet: mann will ſich aber doch nicht entbrechen die ſämtliche Güter des ganzen Altmärkiſchen Adels, wie ſie von vornehmer hand mitgetheilet worden, hier nieder zu ſetzen, und zwar ohne auf einen vorzug oder ordnung zuſehen: wobei iedoch zumerken, daß mit einigen gühtern eine veränderung vorgegangen, und ſelbige durch kauf oder tauſch von einem geſchlecht ans andere gekommen, an einem dorf auch wohl mehr, als ein geſchlecht theil nehmen: wannenhero auch nicht zuverwundern wann gühter bei 2 geſchlechtern angetroffen werden:

Die Freiherrn von Putlitz, auf Alt und Neu Ekkerhof, Eikhof, Gottberg, Vielbaum und Loſenrade.

Die Freiherrn von Kahnſtein, auf Schöneberg ꝛc.

Die Herren von Alvensleben, auf Erxleben, Eimersleben, Iſernſchnippe, Zichtow, Groſſen Engerſen, Kalbe, Bismark, Berge, Schenkenhorſt, Polwitz, Kunrow und Vienau.

Die von Bißmark, auf Krebeſe, Brieſt, Schönhauſen, Dobbelien, Ungelingen und Schönebek.

Die von Bartensleben, auf Wolfsburg, Metzdorf u. Steimke, die aber ausgegangen.

Die von Jagow, auf Auloſen, Scharpenhufe, Streſow, Oebelgünne, Pollitze, Kalberwiſche, Uchtenhagen, Kahlenberge, Vielbaum, Garze, Krüden, Natewiſche und Gerhof.

Die von dem Kneſebek, auf Tylſen und Langen Apel.

Die von der Schulenburg, auf Bezendorf, Apenburg, Rittleben, Probſtei in Salzwedel, Walsleben, Kobbel, Mahlwinkel und Oſterwohl.

Die von Schenken, auf Flechtingen, Böddenſehl, Lemſehl und Haſſelburg.

Die von Einbek, auf Bretſche, Priemern und Jeeriſche See.

Die von Bülow, auf Klein Schwechten und Falkenberg.

Die von Uchteritz, auf Oſterholz, Altenzaun, Rauenthal und Schwarzenholz.

Die von Börſtel, auf Groß Schwarzloſen, Schinne, Bietkow und Windberge.

Die von Lüderitz, auf Lüderitz, Wittenmohr, Schernebek, Einwinkel und Ottersburg.

Die von Kruſemark, auf Hohenberg und Kruſemark.

Die von Kannenberg, auf Krumbke, Buſche, Iden, Berge, Beverlaak und Rohtenhof.

Die von Eichſtede, auf Eichſted und Baumgarten.

Die von Meding, auf Horſt.

Die von *Chwalcowo Chwalcowsky*, auf Möllendorf, Plees, Rengerslag und Bilberg.

Die von Möllendorf, auf groſſen Elingen und Ründorf.

Die von Bertkow, auf Bertkow, Wollenrade und Schwarzenholz.

Die von Barſewiſch, auf Vielbaum, Eſak und Scharpelohe.

Die von Grävenitz zu Ritleben, auf Loſenrade, Welborn und Schöneberge.

Die Wöldiken von Arneburg, auf Storkau, Arend, Polkriz und Rohrbek.

Die von Ahrenſtät oder Arnſtät, auf Demker und Welle.

Die von Itzenblitz, auf Grieben, Bietkau und Jerchel.

Die

Die von Voß, auf Vielbaum und Alten Gehre.
Die von Dequede, auf Deetze.
Die von Görne, auf Nieder-Gören.
Die von Kläden, auf Kläden, Göhre und Badingen.
Die von Meeseberg, auf Meeseberg.
Die von Jeetz, auf Jeetze, Hohen Wulsche, Poritz, Döllnitz und Büest. it. von Gläden.
Die von Rintorf, auf Rönnebek, Iden, Gehtlingen, Gr. Ellingen.
Die von Rundstet, auf Schönefeld und Badingen.
Die von Vinzelberg, auf Rochow und Garchow.
Die von Pieverling, auf Rosenhof und Kökkelitz, Schwechten und Jarchau.
Die von Lindstät, auf Lindstät und Luttehn.
Die von Rossau, auf Falkenberg und Ferchlip.
Die von Düsedow, auf Welle.
Die von Rinow, auf Wahrburg.
Die von Calben, auf Schepelitz und Schmore.
Die Rothen, auf Kökte, Langen Salzwedel, Sanne und Ostheren.
Die von Treffenfeld, auf Insel und Könnigde.
Die von Rönnebek, auf Arenberg.
Die von Rätzstorf, auf Badingen.
Die von Fluggen, auf Germenau.
Die von Hitzaker, zu Getzlingen.
Die von Katte, zu Schönberg.
Die von Kröcher, auf Natewisch.
Die von Loß, zu Holzhausen.
Die von Rädern, auf Wolterslage.
Die von Raden, auf Losenrade.
Die von Rauchhaupt, zu Flessau.
Die von Treschkau, zu Baben.
Die von Wagenschütz, zu Altenzaun.
Die von Steding.
Die von Bornstät.
Die von Stephani.
Die von Prinzen.
Die von Reinhard.
Die von Rosenburg.
Die von Wilknitz.
Die von Flögge.
Die von Werdek.
Die von *Bevil.*
Die von Sauerhof.

XXII. Ehe wir aber zu einer nähern beschreibung des Landes übergehen, wollen wir noch eine und die andere nachricht mitnehmen von solchen dingen, welche entweder alle, oder die meisten Stäte angehen, und dem beifügen, was oben I. Th. XII. K. s. 296, 297 von den Stäten überhaupt erinnert worden. Es betrift solches 1. die Schützengilden. 2. Die A. 17 vorgegangene änderung und einrichtung der Magisträte. 3. Die verfertigung der Statbücher. 4. Die Jagtgerechtigkeit.

1. Ob man wohl nicht in abrede sein will, daß die Schützengilden oder Brüderschaften eine alte hergebrachte theils auch zur lust angestellte gewohnheit sei: so scheint doch wohl auch ausser zweifel zusein, daß der ernst und die beschützung des seinigen selbige mehrmahlen veranlasset, oder in eine zunftmäßige ordnung und einrichtung gebracht, woraus endlich eine veränderung und lustspiel geworden. Die Griechen und Römer hatten bei ihrem werfen und übrigen spielen nicht allein die belustigung, sondern auch die geschiklichkeit und stärke zum zwek, mit welcher die Einwohner dereinst dem vaterlande bei allerhand vorfallenheiten, sonderlich in kriegslaüfen dienen sollten.

Und mit unsern Schützengesellschaften hat es gleiche bewandnüß gehabt: und haben vermuhtlich die einfälle fremder völker, auch die fehden und katzenkriege, da niemand seines vermögens und seines lebens sicher war, und bei dem Landesherrn nicht allemahl viel beistand zuhoffen war, den ersten anlaß dazu gegeben. Von den Einwohnern legte einer nach dem andern sich gewehr zu, wo ers nicht etwa schon mit aus dem krieg gebracht, um sich selbst in sicherheit und in den stand der wehre zusetzen. Dieses war ein degen, spieß und bogen oder armbrust mit pfeilen, oder eine flinte oder büchse, nachdem deren gebrauch aufgekommen. Das verlangen seiner sache gewiß zusein, sonderlich beim geschoß, brachte einige Einwohner zusammen, die sich miteinander übeten. Diese übung hat man nachgehends als eine dem vaterlande und Landesherrn sehr diensame sache angesehen, und nicht allein gebilliget; sondern auch anlaß genommen das gewehr halten zum gesetz zumachen: gestalt dann Chf. Joachim I. in seiner verordnung, so

er

er A. 1515. der Stat Prenzlow und unter andern darin auch andern Stäten gegeben, verordnet, daß, so bald einer Bürger würde, derselbe seinen harnisch und gewehr halten sollte. Es hat auch nicht an gelegenheit gefehlet, da die Landes Herrschaft der bewafneten Bürgerschaft sich bedienen können: weshalb dann auch selbst bei den Rahthäusern gewisse waffenrüstungen gehalten worden, um im fall der nohd gleich eine gewisse mannschaft in harnisch und gewehr setzen zu können. Stendal hat noch etliche tausend stük theils beschlagener, theils unbeschlagener pfeile, auch ein panzer kleid, sturmhaube und andere waffenrüstung aufzuweisen, hat davon auch vor diesem in einer besondern rüstkammer einen grossen vorraht gehabt, und man hat dergleichen fast bei allen namhaften Stäten noch immer verwahret, Salzwedel, Brandenburg, Prenzlow, Frankfurt, Königsberg ꝛc. werden davon noch was aufzuweisen haben. Die Landesherren haben auch um desto weniger bedenken getragen, dergleichen gesellschaft zubestätigen, und durch ertheilung allerhand freiheiten zu fleissiger übung der waffen aufzumuntern, ie weniger man in den vorigen zeiten an das heut zu tage unentbehrliche principium politicum gedacht: miles perpetuus. Zu welcher zeit aber eigentlich diese Gesellschaften in der Mark aufgekommen, ist ungewiß. Aus Chf. Joh. Georgens der Frankfurtischen Schützengilde ertheilten gnadenbrief von 1574 d. nach Quasimod. erhellet so viel, daß das Büchsenschiessen zur scheibe damahls schon über 50 jahr und also 1524 im gebrauch gewesen: und oben angeführte verordnung Joachims I. von 1515 lässet vermuhten, daß auch damahls auf diese gesellschaft mitgesehen worden; und wie in den verwirrungen, da die Mark sonderlich zu zeiten der Katzenkriege war, ein ieder auf seine vertheidigung bedacht gewesen: also haben die Regenten von dem Hohenzollerischen Geschlecht, welche das land wieder in ordnung gebracht, auch ohne zweifel auf diese privat vertheidigung gleich anfangs gesehen und sie dem Lande nuzbar gemacht. In vorigen zeiten hat man nach einem Vogel oder Taube geschossen; wie noch ietzo an vielen örtern in Teutschland gebräuchlich ist. Solches aber ist in der Mark nach und nach ganz abgeschaffet, und an dessen stelle das Scheibenschiessen schon im anfange des 16 jahrhunderts gebräuchlich gewesen: ja das Vogelschiessen ist ausdrüklich verboten worden. In Chf. Friedr. Wilhelms A. 1658 der Schützenbrüderschaft in Frankfurt ertheilten gnadenbrief stehet ausdrüklich: des Vogelschiessens als ietziger zeit ein ganz undienliches *exercitium cassiren*, aufheben und verbieten wir hiemit gänzlich; wiewohl hiermit insonderheit nur auf die Pfeil und Bogenschützen gesehen wird, als welche freilich heut zu tage von schlechten nutzen sein; da das Büchsenschiessen nach dem vogel eben den nutzen hat, als das Scheibenschiessen. Es mag zu aufhebung des vogelschiessens auch wohl viel beigetragen haben die muhtmassung, daß selbige, weil es eben in Pfingsten hat pflegen gehalten zuwerden, dem H. Geist zur unehre und beschimpfung der Christl. Religion gereiche. So angenehm aber vor zeiten diese übung gewesen und so nüzlich sie geschienen, daß auch Chf. Friedr. Wilhelm deren unterlassung mit entziehung eingeraümter vortheile anzusehen gedrohet: so wenig ist endlich darauf gesehen worden; nachdem ein wohleingerichtetes kriegsheer den Bürger vom soldaden- und kriegsdienst befreiet und auf ewig abgelöset. Wiewohl S. ietztreg. K. M. die wiederherstellung dieser Gesellschaft durchgehends sehr gnädig aufgenommen. Was für einrichtungen nun hier und dar gemachet worden, und welchergestallt die Hohe Landesherrschaft selbst diese Schützenübung durch ertheilung gewisser vortheile haben suchen zubefördern, wird sich ieden orts insbesondere zeigen.

Inzwischen haben die Stäte, seit dem die Landesherrschaft eine beständige armee auf dem fuß gehalten, ihre besatzungen bekommen, zu deren unterhalt die Bürgerschaft ein gewisses beitragen muß unter dem namen des Servis. Dieser wird nach beschaffenheit und anzahl beides der besatzung und der Bürger eingerichtet, und damit es ordentlich dabei möge hergehen, ist in allen Stäten, wo eine besatzung lieget, auch eine Servis commission angeleget, wozu die membra theils aus dem Bürgerstande, theils aus dem Soldatenstand genommen werden.

2. Bei dem Magistrat ieglicher Stat hat es sonst von den ältesten zeiten her die bewandnüß gehabt, daß das Stat regiment alle jahr an einen andern von den ordentlichen Burgermeistern gelanget. Diese Rathswandelung aber haben S. K. M. Friedrich Wilhelm A. 1719, 1721, ꝛc. dahin geändert, daß ein beständiges Magistratscollegium bestellet und darin von dem vorsitzenden Burgermeister die sachen auch beständig regieret werden sollten. Zu dem

ende

ende eine verordnung ergangen, die unten II. K. XIV. §. f. 172 vorkommen wird, nach welcher die andern eingerichtet sein. S. Myl. V. Th. f. 17.

3. A. 1743 erging an die Magistráte durch die ganze Mark ein befehl, daß selbige von ieder Stat ein ausführliches Grund- und Lagerbuch auch Inventarium von allen beweg und unbeweglichen gühtern der Rahthaúser, derselben Pertinentien, Gnaden, Gerechtigkeiten, Hohen und Niedern Regalien, Ländereien, Forsten, Heiden und Gränzen und dazu gehörigen Heberegistern, anführung der documenten und titulorum anlegen und in duplo einsenden sollten: dergleichen schon 1713, 20 Nov. war befohlen, auch schon damahls eine gewisse angabe mitgetheilet worden, nach welcher das Lagerbuch und Inventarium des corporis bonorum curiae, einzurichten. Diesem allergnädigsten befehl ist man sofort nachgekommen, und solche nachrichten unter dem namen eines Urbarii oder Lagerbuchs, von allen Státen eingeschikket worden.

4. In dem verfolg werden wir sehen, daß verschiedene Státe von den Landesherren, sonderlich in alten zeiten gewisse jagtgerechtigkeit erhalten. Weil diese aber nicht alle mahl gehörig angewendet, sondern oftmahls, mehrentheils von solchen, so den wenigsten antheil hatten, gemißbrauchet worden: so hat dieses die Landes Herrschaft veranlasset mit selbigen eine ánderung zutreffen; und hat Churfürst Friedrich Wilhelm solche freiheit zwar in ihrem wesen gelassen, iedoch selbige also eingeschránket, daß nicht die Bürger, welche dadurch nur von ihrer handtierung abgehalten würden, sondern die Magistráte die jagt haben, auch diese nicht selbst jagen, sondern ihren Schützen halten sollten:

„Friedrich Wilhelm . . . Unsern . . .
„Weil Wir mißfállig vernehmen, daß die„jenige Státe, welchen Wir einige jagt„gerechtigkeit gnádigst verliehen, sich derselben also nicht, wie sichs gebühret, gebrauchen, sondern der Magistrat entweder einen „ieden aus der Bürgerschaft das schiessen „und hetzen promiscue verstattet, oder auch „sonst auf andere weise wieder Weidemanns „recht und manier handeln lásset; als dessen „unterschiedliche klagen von einem und an„dern bei Uns eingekommen: so haben Wir „demnach gnádigst resolviret, hierunter „durchgehends eine ánderung zumachen, und „wollen, daß hinführo in den Státen, so „einige Jagtgerechtigkeit zuexerciren be„fugt sein, solche zuvorderst den Magistra„ten allein gelassen, keinem aber aus der „Bürgerschaft, in betracht dieselbe ihre or„dentliche handthierung liegen lassen, und „dem Wildpret nachgehen, davon etwas „verstattet werden solle: die Magistratsper„sonen aber sollen ebenfals die Jagten nicht „selbst für sich und ohne unterscheid exerci„ren, sondern einen gewissen und tüchtigen „Schützen darzu halten, welcher in Unsere „und ihre pflicht genommen werden soll.

„Wir haben euch demnach solches gnádigst „notificiren und zugleich anbefehlen wollen, „euch nach dieser Unserer gnádigsten verord„nung unterthánigst und gehorsamst zuach„ten, und wann ihr entweder bereits einen „Schützen habt, oder doch, wie Wir gná„digst wollen, förderlichst einen annehmen „werdet, Uns dessen namen sofort zuberich„ten. So wollen Wir iemand von Unsern „Jagtbedienten abordnen, welcher denselben „in Unsere pflicht nehmen, auch wie er von „Euch beeidiget wird, anhören soll, welcher „Schütze dann bei der Euch zustehenden „Jagtgerechtigkeit sich in behörigen terminis „zuhalten, und wieder die befugnüß nichts „vorzunehmen hat; anders Wir bei entste„hendem casu die verantwortung von Euch „zufodern wissen werden. Wir haben aber „zu Euch das gnádigste vertrauen, daß ihr „Euch dem, was Wir hierin gnádigst an„geordnet, gehorsamlich gemáß bezeigen wer„det, Und sein Euch mit Gnaden gewogen. „Geben Kölln an der Spree den 4 Mai 1686.

A. 1720 aber kam wegen dieser Jagtgerechtigkeit folgende verordnung zum vorschein:

„Friedrich Wilhelm . . . Unsern . . .
„Demnach Wir zuwissen verlangen, wie viel „Wildpret in den nächsten 6 jahren von den „Státen, so die Jagtgerechtigkeit haben, „geschossen worden, und wie eine iede Stat „ihre Jagtgerechtigkeit bescheinigen könne: „so befehlen Wir euch hiemit allergnádigst, „wegen des erstern punkts eine accurate „specification über iedes jahr, wegen des „andern aber, euren umstándlichen bericht „mit dem forderſamsten allerunterthánigst „einzusenden, damit so dann einer ieden „Stat, deren Jagt Wir auf eine gewisse „zeit einziehen wollen, nach proportion „des genossenen Wildprets dasienige Rohte„wildpret dafür zugeben, alhier ausgema„chet werden könne. Gegeben zu Berlin „am 3 Mai 1720.„

Endlich haben S. iezt regierende Kánigl. Majestát verordnet, daß die Státe ihre

Jagten an die meistbietende verpachten sollen, und ist deswegen an die Commissarios jeden orts folgender befehl ergangen:

„Friedrich . . . Unsern . . Nachdem „Wir allergnädigst resolviret und wollen, „daß sämtliche Jagten der Stäte . . . an „die meistbietende verpachtet, und die pacht„gelder zum besten der Burgerschaft bei den „Kämmereien berechnet werden sollen: als „habt ihr sothane Jagten zur licitation brin„gen zulassen, und hiernähst davon zur ap„probation zuberichten . . Sein . . Ge„geben Berlin den 5 Okt. 1742.„

XX Von vereinigung der Altmärkischen Stäte gegen die eigenmächtige gewaltthätigkeiten im Lande, ingleichen bei gelegenheit der streitigkeiten zwischen Markgraf Ludwig und Otten von Braunschweig, und zwischen eben dem Ludwig und Woldemarn, wird bei den Stäten hier und dar einige nachricht folgen: die aber doch unbolständig ist, und in den Geschichten der Regenten in ihrem zusammenhang vorgestellet werden wird.

XX Auch muß hier von der Markgräfin Agnes, Woldemars Gemahlin ihrem wittum und Herrschaft in der Altmark noch etwas weniges erinnert werden. Selbige hat zu ihrem unterhalt als witwe ein ansehnliches stük von der Mark, nemlich die Altmark erhalten: und werden wir sehen, wie sie den Stäten ihre freiheiten bestätiget, sich auch 1330 und 1333 Dominam antique Marchie geschrieben: und was das meiste ist, hat sie solche ansehnliche gühter als einen dotem ihrem zweiten Gemahl Otto von Braunschweig zugebracht, der sich daher 1329 auch Antique Marchie Dominum nennet. Hiernähst werden wir unten im VII. B. sehen, daß sie Ratenau bekommen, als welcher Stat sie ebenfalls 1319 Fer. III. ante Matth. Ap. ihre freiheiten bestätiget. Daß sie auch noch andere zugänge gehabt, erhellet daraus, daß sie 1320 die circumcis. dem Magistrat in Berlin die Juden beider Stäte Berlin und Kölln geschenket. Es ist dieses eine ganz ausserordentliche sache, und findet sich in der Mark sonst kein beispiel, daß eine Fürstliche witwe zu ihrem unterhalt ein so ansehnliches patrimonium und zwar an Land und Stäten bekommen: da man in dergleichen fällen mit anweisung gewisser einkünfte zufrieden ist. Inzwischen findet sich doch, daß die Herren Vettern von Sachsen und Anhalt darum gewußt, und damit zufrieden gewesen: und sonderlich Herzog Rudolph sich einen Tutorem der Markgräfin geschrieben, diese auch die Stat Ratenau an ihn nach ihrem tode verwiesen. Denn diese Stäte hatte er sich nebst andern Stäten schon huldigen lassen. Dieses alles kann ohne gewisse verträge und absichten nicht geschehen sein. Einmahl ist gewiß, daß Herzog Rudolph von Sachsen Anhalt. Geschlechts nach dem Woldemar und Jungen Henrich der nähste Agnat gewesen, der nach deren abgang sich auf die Mark die meiste hofnung machen konte, dem sie auch Woldemar am liebsten gönnete.

Weil aber eben damahls die beide Kaiser Friedrich und Ludwig wegen der Kaiserkrohne sich herum schmissen; Rudolph aber dem Friedrich von Oesterreich die stimme gegeben hatte: so sahen beides Woldemar und Rudolph wohl vorher, daß, wann Ludwig die oberhand behielte, dieser leztere bei der etwannigen erbfolge viel schwierigkeiten antreffen würde; zumahl auch der junge Henrich noch dazu kam, auf welchen damahls der Kaiser Ludwig, als einen nahen anverwandten, wohl das meiste augenmerk haben mochte; mit dessen mutter aber Woldemar nicht zum besten stund, selbigem zum nachtheil auch seinem schwager Johannes, Hermanns des Langen sohn die Stat Prenzlow 1314 hatte huldigen lassen. Nun war Woldemar damahls in seinen besten jahren, und seine Gemahlin noch jung, daß er den ausgang der sache hätte abwarten und unter der hand, allenfalls er nicht nachkommen erhalten, seinen Vettern beirähtig sein können. Aber er eilete recht sein haus zubestellen: und man siehet, daß er mit gedanken umgegangen, die sich nach seiner wiederkunft veroffenbahret. Er ließ die Märk. Stäte dem Herzog Rudolph zu desto grösserer versicherung der Erbfolge huldigen, damit ihm der besiz desto leichter werden möchte: welches Peucerus mit kurzen worten berühret Chron. Carion. L. V. sorgte bei dem allen aber für seine Gemahlin, und vermachte ihr nicht allein die Altmark als ein witwengeding, sondern sezte sie bei seinem leben noch in den besiz, indem er schon A. 1318 die Hauptstat Stendal ihr huldigen ließ. Ohne zweifel aber mit dem beding, daß selbige nach ihrem tode wieder zur Mark fallen sollte. Dieses alles konnte nicht anders als von den Anhaltischen Herren mit beiden händen angenommen werden: und so bald es hieß Woldemar wäre tod und begraben; so suchten so wohl die Gemahlin Agnes, als Herzog Rudolph sich in den besiz der

Mark

Mark und Altmark zuſetzen, und beſtätigten beiderſeits den Stäten ihre freiheiten: Garcaeus ſ. 108. und Rudolph führte ſich dabei noch als ein Vormund auf, und beſtätigte als ein ſolcher auch die freiheiten der Stat Ratenau. Nach der Altmark aber iſt er nicht gekommen: entweder weil es nicht vonnöhten geweſen; nachdem Woldemar ſelbſt ſie ſchon eingeſetzet; oder weil man mit der vermählung, wenigſtens mit der ſo ſchleunigen vermählung nicht iſt zufrieden geweſen; als wodurch ihnen die Altmark, wozu ſie ſich doch auch hofnung gemacht hatten, mißlich ſchien zuwerden, wann Agnes noch nachkommen erhalten ſollte. Inzwiſchen trugen ſie bedenken, deßfalls für ietzo was zuerinnern. Inzwiſchen ſuchte man ſich in der Mittelmark vor allen dingen feſt zuſetzen: und das ging 1320, 1321, 1322, 1323 recht gut. Aber nun war man am Kaiſerl. Hof mit dem zuſchneiden fertig, und 1324 kam der Kaiſer mit ſeinem ſohn, der von dem König in Dännemark, deſſen tochter er ſich vermählete, eines guten beiſtandes ſich verſichern konnte, und mit ſeinen abſichten zum vorſchein, erkläbrete ihn zum Markgrafen von Brandenburg und gab ihm die lehn über alle länder, welche Markgraf Woldemar beſeſſen hatte. Derſelbe fing hierauf ſo fort an die huldigung von den Stäten einzunehmen und deren freiheiten häufig zubeſtätigen. Was in der Altmark mit der Agnes und ihrem Otto vorgegangen war, beſtätigte er alles, nicht allein weil ſie als eine nahe anverwandtin angeſehen wurde, ſondern weil ſolchergeſtalt der gänzlichen verdüſſerung der Altmark vorgebeuget wurde; indem er beides die Agnes und ihren Gemahl für rechtmäßige beſitzer derſelben erkannte und als ſolche beſtätigte, iedoch ſich auch von den Stäten die erbhuldigung thun ließ, aus welcher natürlicher weiſe folgte, daß er der Oberlehnsherr war, an welchen die Altmark nach beider abgang wieder an die Mark und ihm zurük fallen mußte. Und ſein zwar nach der Agnes tod einige mißhelligkeiten vorgegangen, welche dieſe gerechtſame mochten betroffen haben, die aber doch von keiner folge geweſen. Das Anhaltiſche haus aber ſahe wohl, daß es dem mächtigen gegener nicht gewachſen war, ſchikte ſich in die zeit, u. ging demſelben damahls aus dem wege.

Als Karl IV. zur regierung kam, der von dem Baieriſchen Hauſe erſt kein freund, und der meinung war, daß dem Anhaltiſchen Hauſe gewalt geſchehen: ertheilte er 1347 laut folgender urkunde dem Churfürſt Rudolph von Sachſen und ſeinen Erben die Altmark zu lehn:

„Wir Karl von Gottes Genaden Rö„miſcher Königk zw allen Zeiten mehrer „des Reichs vnd Konigk zu Behem vor„zehen vnd thuen kunth offentlich mit dieſen „Briwe, das wir angeſehen haben den wil„ligen getrewen vnd ſteten Dinſt des Hoch„gepornen Rudolffs Hertzogens von Sach„ſenn unſers lieben Ohems Churfürſten u. „Oberſten Marſchalchk des Reichs, denn „Er unß vnd dem Reiche gethann hat vnd „noch thuen magk und ſoll, in kunfftigen „Zeiten, und auf die Rede das ſeinene Kin„der die Hochgeborn Rudolff Otto und „Wentzlow unſer . . . deſto baß bei für„ſthum und angeboren herſchafft bleiben mö„gen, wen Ihr Erbe gebraitet wirdet, von „unſer Konigklichen Genaden, vnd auch „umb das des Reichs Fürſten in jhrer Zah„le vnd in jhren Wirdigkeiten bleiben, durch „Friedes gemache vnd gemeines Nutzes wil„len, zw Eheren vnd zw Wirden unſern vohr„genannten Reiche, das wir von allen Schul„den zw allen Zeiten pflichtigk ſeyn zu neh„men. Darum vorleihen, geben und rei„chen von des Reichs vnd unſert wegen, auch „von dem Gewaldt darzu uns Gott mildigk„lich hat geruffen, mith bedachtem Muthe „vnd mit vollem Rathe unſerer Fürſten v. „Herren, dem vorgenannten Hertzogen „Rudolfen, unſerm lieben Oheimen, v. den „vorigen ſeinen Kindern v. andern Erben, ab „Er die für das nach gewinne, die Alden„marck den kreiß der gelegen iſt an dem En„de der Marck zw Brandenburgk mit den „Stedten, Merckten vnd Dorffern, vnd „auch Heüſern benahmen Steinthal, Tan„germunde, Gardalege, Oſterburgk, Solt„wedel, die in dem vorgenannten gelegen „ſeint, vnd darzu den Kreiß der da heiſſet „Wiſche, darinne gelegen ſeint, Sehau„ſen, Werbin vnd Apenbergk mith freihei„ten Wirden vnd Herſchafft vnd mith allen „Voygteien, Lehen, geiſtlichen vnd wernt„lichen vorliehen und Vorleihen guth, Ge„richten, Freihungen Rittern vnd Knech„ten, Burgern, Schulteſſen, Gebawern, „Hubenern und mith alle deme das auch zw „den vorgenannten Kreiſſen, Stedten, „Merckten, Heuſern vnd Dorffern geboret, „vnd von Alters yr darzw geboret hat, nichts „außgenohmen, wie man es mith beſondern „Worten magk genennen. Vnd wollen auch „daß die Elbe ain Vnterſcheide, und ein

„Schidung sein sol des egenannten Kreisses „der Aldenmarck vnd der Marck zw Bran„denburgk mith der Bescheidenheit, das Er „und die vorigen seine Kinder unser Lieben „... die vorigen Aldemarck Kreiß Stedte, „Merckte, Heuser, Vheste, Dorffer vnd „alles was darzu geboret mit alle denen Ehe„ren, Wirden und Genadenn die vorge„schrieben seint, zw einem rechten Fürsten „Erbelehen von unß vnd dem Reiche mit „Friede vnd Gemachs haben vnd halten sol„len, vnd das zw Vrkunde, daß die vor„genannten Lehen Genade vnd Wirdikeit „die wir denn vorgenanuten unserm Ohem „vnd seinem Erben, rechtiglich gethan ha„ben, von uns vnd unsern Nachkommen „Keisern vnd Konigen von Rom unverruckt „gantz vnd unzerbrochen bleiben; So ma„chen Wir Inen ein wissent stetigung mith „diesem Brieff versiegelt mit unserm Insigell „der geben ist zw Nürnbergk von der Han„de des Ersamen Wenslaus Thumherre zw „Prage, vnd Wischerdt der Kirchen unsers „Konigklichen Hofs Oberstenschreibers von „wegen des Hochwirdigen Gerlachs Ertz„bischof zw Mentz unser und des Reichs „inn Deutzschenlanden Erb Cantzlers do „man zahlte nach Christus Geburt Dreize„hen hundert Jhar vnd in dem Siben vnd „Virtzigsten Jhare an dem Montage vor „Sanckt Mertens Tage inn dem andern „Jhare unserer Reiche.„

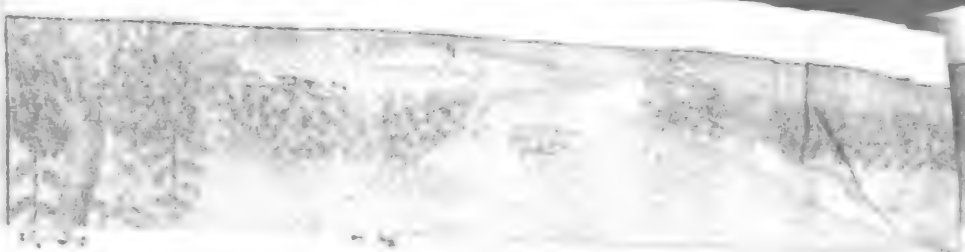
Den Fürsten von Anhalt geschahe gleiche verschreibung. S. Anh. Hist. V. Th. I. B. VI. K. IIX. §. f. 33, 34. Und als Woldemar sich wieder einfand: machten die Stäte in der Altmark desto weniger schwierigkeit ihn anzunehmen, von dem sie ohne hin glaubten, daß er ihr rechtmäßiger Herr wäre, und versprachen unterm dato Spandau 1349 nach Palm. den Fürsten treue, und die Fürsten versprachen den Stäten hülfe und beistand c. l. 34, 35. Wobei zubergleichen, was oben f. 217 von dieser sache bereits gemeldet worden. Wie aber doch endlich die Baierische partei den meister gespielet: so haben sich dann auch die Stäte bequemet und sich mit demselben ausgesöhnet, wie oben f. 221 und im verfolg bei den andern Stäten zuersehen: wornach dann auch wird zuändern sein, was oben im I. Th. XII. K. II. §. f. 285 von dieser sache gemeldet worden: gestalt dann hieraus zur gnüge erhellet, daß Woldemar sich auch um die Altmark bekümmert.

XXI. Was endlich die ordnung der Stäte der Altmark betrift; so wird selbige zwar verschiedentlich zusein angetroffen, wie wir oben I. K. XX. §. f. 93 ꝛc. gesehen: wir wollen aber bei der eben an dem ort angegebenen ordnung bleiben und also sehen, wie es nun 1. zu Stendal, 2. Salzwedel, 3. Gardelegen, 4. Seehausen, 5. Tangermünde, 6. Osterburg und 7. zu Werben aussehe; ferner die Flekken 8. Arneburg, 9. Arendsee, 10. Kalbe, 11. Bismark, 12. Bezendorf, 13. Apenburg und 14. Buch; endlich auch die Klöster 15. Neuendorf, 16. Diesdorf, 17. Kreveſe und 18. Dambek betrachten.

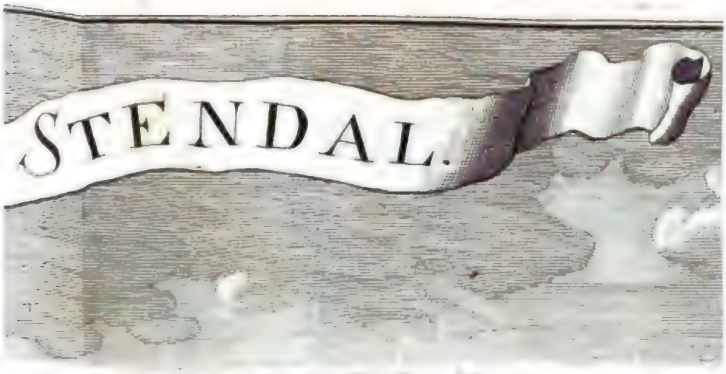
Anmerk. Was oben f. 91 unten u. f. 92 oben, von Salzwedel und Arendsee gemeldet worden, hat durch das versehen des wortes ausschliessung anstat einschliessung einen ganz wiedrigen sinn erhalten: gestalt dann Salzwedel I. K. f. 21 und 24 ausdrüklich gemeldet worden.

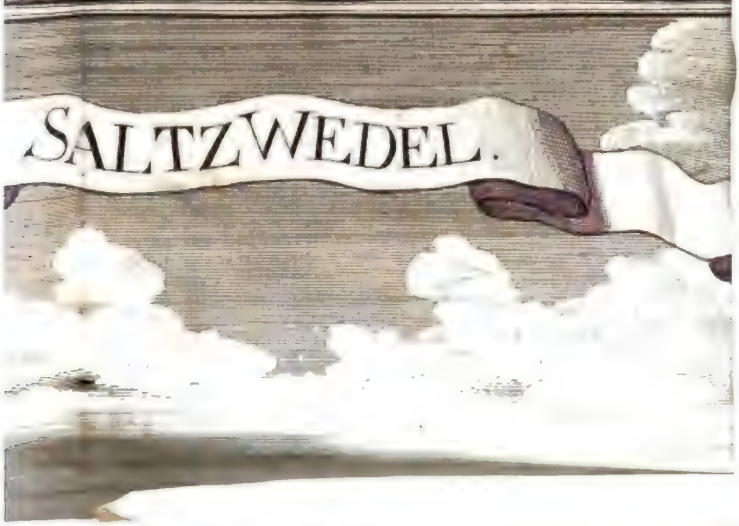
Das

Digitized by Google



Digitized by Google





Digitized by Google

Digitized by Google

Das II. Kapittel.

Von der Stat Stendal.

I. Namen der Stat Stendal.
II. Dero lage, gröſſe, Königs Guſtav Adolphs urtheil davon. Mauern, Thore, Straſſen.
III. Wird von dem Kaiſer Henrico Aucupe erbauet, von Albrecht dem Bär vergröſſert. S. Peters Kirchſpiel iſt zu der zeit auſſer der Stat geweſen.
IV. Dom, oder S. Niklas Kirche.
V. S. Marien Kirche.
VI. S. Jakobs Kirche.
VII. S. Peters und S. Johannis Kirche.
VIII. Franciſcaner Kloſter.
IX. S. Kathrinen Kloſter.
X. S. Annen Kloſter.
XI. Hoſpitäler und Kreutzkapelle.
XII. Offentliche weltliche Gebäude, Theatrum, Rahthaus, Rolands ſeule, Gildehauſer. Des Erzbiſchofs Kagelwit andenken in der Tuchmachergilde. Des Kaiſers Henrici Aucupis, oder doch der alten Anhaltiſchen Markgrafen Hoflager.
XIII. Stendal vor dieſem eine Hanſee Stat geweſen und deſſen annoch vorhandene zeichen. Führet das Directorium bei den Altmärkiſchen Stäten. Dero ehmaliges anſehen, Zollgerechtigkeit, Zollfreiheit in der ganzen Mark, Münze.
XIV. Magiſtrat: benennung unterſchiedener alter Burgermeiſter und Rahtsverwandten der Stat: Namen der A. 1713 und itzo 1752 lebenden.
XV. Hier befindliche Land- und Statgerichte: Unterſchiedene veränderung mit dieſen. Schöppenbank wird mit dem Magiſtrat vereinigt. Deſſen Privilegium in ſachen, ſo ſich nicht über 50 Rth. erſtrekken, keine Appellation zuverſtatten.
XVI. Andere Privilegia der Stat Stendal, und deren beſtätigung; auch ſonſten unterſchiedene handlungen der alten Markgrafen mit dieſer Stat.
XVII. Bürgerſchaft. Zuſtand der Gilden. Schützengilde.
XVIII. Alter vergleich zwiſchen den Stäten Stendal und Tangermünde.
XIX. Kaiſer Lndwigs ausſpruch in der ſtreitigkeit zwiſchen Markgraf Ludwig dem ältern und Herzog Otten zu Braunſchweig, wer die Stat Stendal betreten ſolle.
XX. Wird an den Erzbiſchof zu Magdeburg verſetzet.
XXI. Wird mit Markgraf Ludwig dem Römer verſühnet nach dem Woldemariſchen kriege.
XXII. Erhält einen rühmlichen ſieg wieder die von Wernigerode, Regenſtein und Egeln ꝛc.
XXIII. Lakenmacher vergreifen ſich an das Churfl. geleit, und deſſen ausgang.
XXIV. Ungleiches bezeigen etlicher Gilden in Stendal wieder die einführung der erſten bierziese, und Churfürſtl. ahndung deſſelben.
XXV. Churfürſt Joachim I. hält zu Stendal mit der Prinzeßin aus Dännemark beilager.
XXVI. Gefährlicher aufſtand der Religion halber zu Stendal, und deſſen ſchlechter ausgang.
XXVII. Einführung der Evangeliſchen Religion, darauf erfolgete Viſitation, und was ſich in den folgenden jahren damit begeben.
XXVIII. Ungewöhnliche Regen ſo zu zweienmahlen in und um Stendal gefallen.
XXIX. Churfl. Commiſſion wegen des Rahthauſes angelegenheiten. Verbrennung eines falſchen tuchs.
XXX. Churf. Johann Sigmund feierliche Huldigung.
XXXI. Nächtlicher tumult und andere unordnung zum ſpot der Reformirten Religion; E. Rahts edikt dawieder.
XXXII. Churf. George Wilhelm hält eine zuſammenkunft unterſchiedener Fürſten und anderer hoher Perſonen zu Stendal.
XXXIII. Churf. Friedrich Wilhelm wird zu Stendal von den ſämtlichen Stäten der Altmark und Prignitz gehuldiget.
XXXIV. Viſitation der Kirchen, Hoſpitäler und Kloſter, ſo 1647. daſelbſt vorgenommen.
XXXV. Churf. Friedr. Wilhelms Unterredung mit Herzog George Wilhelmen zu Stendal. Bethſtunden und dankfeſt wegen des Schwediſchen einfalls. Abermahlige Commiſſion wegen des Rahthauſes geſchäfte.
XXXVI. Krieges ungemach.
XXXVII. Feuersbrünſte: Oftmahlige Wetterentzündungen und dieſer urſachen.
XXXIIX. Ergieſſungen des Waſſers.
XXXIX. Peſtzeiten.
XL. Von denen dem Magiſtrate zu Stendal zukommenden, ingleichen denen unter der Stendaliſchen Inſpection, auch Landesherrl. ſtehenden Dörfern.

I.

Dieſer, als der Hauptſtat der ganzen Altmark, giebt man billig die erſte ſtelle unter den Stäten nach bisher geführter abhandlung der Altmark insgemein: und wollen uns mit unterſuchung, woher der name entſprungen, nicht aufhalten; nachdem bekannt, daß ſelten ein wort iſt, von deſſen urſprung man nicht unterſchiedlich zuurtheilen pfleget. Man erzehlet, es ſolle vor alten zeiten der weg nach Oſtbern zu ein hohes kreuz geſtanden haben, vor welches die leute alle hätten ſtehenbleiben und niederknien müſſen, welchemnach dann Stendal ſo viel als Ste-

hendall heissen sollte. Andere meinen, es habe die benennung von einem *Stenone*, Brenni oder Brennonis enkel, der es sollte erbauet haben, ihren ursprung. Andere benennen es von den Senonibus, und soll vor diesen Sendal geheissen haben, das so viel sei als Sennenthal. Menso Alting vom Ständer, oder einem aufgerichteten balken oder seule, welches des Drusus siegeszeichen gewesen sei. Notit. Germ. infer. Exposit. Tab. Ptolem. Germaniae magnae. Noch einer andern abstammung, daß Stendal so viel als eine versammlung der Stände heissen soll, wird in nähst folgenden §. III. gedacht werden. Andere wiederum wollen, es heisse so viel als Stehndal, Steindal oder Steinthal, welches daher einen nicht geringen schein hat, daß die Stat in der Indulgentienbulle von der S. Peterskirche von A. 1288 und in andern alten briefen, ausdrüklich genant wird *Oppidum Steyndalen*, wie bald hernach wird zusehen sein; auch noch in Caroli IV. Landbuch f. 3. Steyndal, ob es wohl darinn auch Stendal heißt: welches aber im platteutschen eben das ist. So lieset man auch noch in dem grossen Statsiegel der Stat Stendal: *Sigillum Burgensium in Steindal in Marchia.* Wir wollen aber niemand verbinden, dieser oder anderer meinungen hierin beizupflichten, sondern alles eines iedweden (willkür anheim stellen, den G. L. aber zu des Hrn. Rüdemanns Gedanken von dieses namens ursprung verweisen, welche in seiner Coll. I. Histor. Palaeom- n. XI. f. 86. ꝛc. zufinden, welcher auch die meinung derer annimmt, die das wort aus Stein und thal herleiten: weil beides in der gegend befindlich, und den namen habe veranlassen können. Hält aber die figuren in dem einen felde des Statwapens eben deswegen für Rautensteine, und hat auch auf seiner seite den Hrn. Kirchenraht Elsner, der diese meinung noch in ein mehres licht zusetzen gesuchet. S. Sammlung der Preisschriften von 1750. f. 16.

Was aber das Statwapen betrifft, des man sich als eines beweisgrundes bedienet: so zeigen die ältesten abdrükke und entwürfe ganz klährlich, daß es nicht steine, sondern deutliche gerstenkörner sein. Sollten auch steine ins wapen sein gesetzet worden, um das steinige thal anzuzeigen: so würden solches nicht so gekünstelte und unter der mathematischen abmessung stehende Rauten, sondern feldsteine, auch nicht gelb, wie diese, sondern von einer andern farbe sein müssen. Die so gut hier gerahtende gerste und daraus fallendes malz zum getränk aber kann eben so leicht als der hopfen zu Gärdelegen u. noch viel eher, als steine, zu erfindung des wapens anlaß gegeben haben: da ienes von der güte eines orts zeuget, dieses aber das gegentheil angeben würde.

Sollte das in der Ukermark gelegene dorf Stendal auch einen steinigen grund haben: so dürfte dieser meinung noch mehr wahrscheinlichkeit zuwachsen.)

II. Die Stat Stendal lieget auf einem ebenen grunde, und in so fern selbiger an allen seiten an berge stosset, in einem thal, eine meile von Tangermünde, 14 m. von Berlin, 13 m. von Halberstat, 22 m. von Hamburg, 7 m. von Magdeburg: ist mit doppelten Graben und einem Wall, so hin und wieder mit vielen eichen und obstbaümen bepflanzet gewesen, (wiewohl diese leztere durch den grossen winter A. 1709. sich schon sehr vermindert,) an etlichen örtern, sonderlich zwischen dem Vieh- und Ungelingischen thor auch mit dreifachen graben, und zweien wällen, ingleichen einer ziemlich starken mauer umgeben, welche noch auf einem absonderlichen wall stehet, dergleichen man sonsten bei andern Stäten wenig findet. Sie ist aber an unterschiedenen orten alters halber, und insonderheit weil sie, wie viel alte gebäude und thürme, wenig oder fast gar kein fundament in der erde hat, wandelbar worden, hat auch zu den zeiten des grossen Teutschen krieges eine und andere lükke bekommen, welche zwar nach und nach wieder ausgefüllet, oder mit pallisaden geschlossen, A. 1716. aber vollkommen wieder gemauert worden, also daß nirgends wo pallisaden mehr zusehen. S. I. Th. f. 286. Auf den wällen aber sein die baüme ausgerottet, hin und wieder von steinen schilderhaüser gesetzet, und oben alles eben und zum weg bereitet worden: wiewohl die Soldaten seit 1748. innerhalb der Statmauern ihre wachstellen haben.

Die Thürne oder Zinnen an und auf der Mauer sein vor diesem von gewissen leuten bewohnet worden, welche auf gegebene zeichen mit einer gewissen glokke alle mit ihren gewehren auf dem markte erscheinen, und daselbst E. Rahts befehl erwarten müssen. Man lieset auch in dem uralten Catastro von A. 1485. *Michael supra Tymam.* sie sein aber durch das Kriegeswesen auch unbrauchbar gemacht,

macht, und nachhero mehrentheils abgeworfen worden. Vor der lezten peſt A. 1682. ſein noch etliche bewohnet geweſen, nunmehro aber ſein ſie ſeit 1718 bis auf einen nach und nach abgebrochen und zu ergänzung der Statmauern, auch zu erbauung einer ſteinernen brükke vermöge eingeholter Königl. verordnung unter aufſicht des zeitigen Kämmerers Hrn. Ben. Gollows angewendet worden. Die brükke gehet von dem Tangermündiſchen thor über den breiten Statgraben, davon über dem thore ſelbſt eine aufſchrift geſetzet folgenden inhalts:

Anno Domini MDCCXXVIII Pons hic exſtructus eſt.
Ioh. Hermes, Georg. Frid. Berndis, Chr. Frid. de Kühlen, Io. Bernh. Eiſenberg, Georg. Chriſt. Oppermann, Conſules.
Benedict. Gollow, Elard Filnig, Camerarii.
Io. Henr. Demker, Nicol. Wernecke, Io. Iacob. Schulze, Senatores & Secretarius.
Summo & Trinuni laus ſit honorque Deo!)

Die Stat iſt ſonſt von ziemlicher gröſſe, und erzehlet man von König Guſtav Adolph, daß, wie er die Stat ingehabt, und an der mauer herum geritten und die bauahrt derſelben beſehen, er ſolle geſagt haben: Die alten habens gut gemeinet, aber ich müßte meine ganze armee hinein legen, wann ich ſie behaupten wollte.

§ Nach den aus dem alterthum herrührenden umſtänden und beſchaffenheit kann man wohl ſehen, daß Stendal in den damahligen zeiten eine feſtung vorſtellen ſollen: wie ſie dann auch ausdrüklich unter die feſtungen gezehlet wird in der Markgrafen Iohannis, Ottonis und Conradi contributionsanlage von 1281, ſo zu Sandaw Kal. Maj. gegeben iſt: ut autem omnia ſupra dicta inviolabiliter & perhenniter obſerventur, municiones noſtras *Oſterborg*, *Stendal* & *Tangermunde* ad hoc obligavimus quod, ſi premiſſa infringeremus, ſe divertere poterunt, quo dicti vaſalli noſtri duxerint divertendum, donec ea ad plenum fuerint retractata. Und 1368 in dem brief, darin der Magiſtrat einen ſtrich gartenland, ſo die S. Jakobskirche zum wall abgetreten, vergütiget, heißt es: cum cauſa neceſſitatis, & cum propter *munimentum noſtre civitatis* quandam foſſam [illegible] foditecimus.) Es iſt zwar die gute Stat durch krieg, peſt und brand in vorigem jahrhundert ſehr verwüſtet worden und herunter gekommen, und ohngeacht von S. Eliſabeth nach S. Marien, und weiter nach S. Jakob herunter ziemlich gebauet, auch die breite ſtraſſe von dem Tangermündiſchen thor herunter im guten ſtande geſetzet worden, dennoch von S. Eliſabeth nach dem Dom zu, auch in den nebengaſſen des andern Kirchſpiels noch 1713 viele groſſe leere plätze geweſen. Und kann die hernach mehr zumeldende alte zeichnung der Stat von A. 1569. von dem vorigen wohl- und weit beſſern ſtande derſelben ein mehres zeugen. Dann in ſelbiger ſiehet man vor dem Ungelingiſchen thore etwas ferne von der Stat im felde ein Kloſter oder Armenhaus liegen, wovon iedoch ietzo faſt keine ſpur mehr zufinden. Vor eben demſelben thore zehlet man auf eben der zeichnung XV. Windmühlen. Es iſt auch innerhalb der mauer an der Nohtpforte eine trefliche waſſermühle geweſen, welche zuerbauen Otto und Conradus der Bürgerſchaft in folgenden brief freiheit ertheilet: Otto & Conradus Dei gracia Marchiones Brandenb. univerſis Chriſti fidelibus has literas cernentibus. Noticiam ſubſcriptorum recognoſcimus, preſentibus publice proteſtantes: quod ob gratiam ſeu dilectionem, qua dilectos noſtros Burgenſes civitatis Stendal proſequimur, ipſis ad emendationem ſue civitatis indulſimus, quod poſſunt conſtruere ſeu edificare unum molendinum ante eorum civitatem, ſuper aqua, quam vocamus Uchte. Huiuscemodi molendinum dicti Burgenſes cum omni iure ac etiam fructu, ſine omni exactione in perpetuum liberaliter ſine impedimento quolibet, poſſidebunt. Et ne huiusmodi gracia futuris temporibus per nos vel noſtros heredes irritetur, preſentes literas damus in evidens teſtimonium noſtris ſigillis conſignatas. Teſtes huius rei ſunt Iohan de Oſtenvliet, ac Hinricus de Wardenberg, Dapiferi. Hinricus de Vriſaac, Friz de Ekſtede, Gherard de Kyrchowe, Conradus de Buck, Buſſo Albert de Irkislewe, ac pincerna, milites & quam plures alii fide digni. Actum & datum Brandenburg. anno Domini 1291. in die 7. Firmi & Martini. Woraus dañ der damahlige volkreiche zuſtand der Stat abzunehmen. Das S. Georgen) Hoſpital ſiehet man daſelbſt auch mit der Kirche und mehren gebaüden als vor 30 jahren. Ingleichen S. Gertrautenhoſpital, welches nachgehends ſehr ſchlecht ausgeſehen, ietzo iedoch wieder in gutem ſtande iſt. Vor dem Viehthore an dem Statholze lag ein haus mit einem groſſen hofe, ſo ietzo nicht mehr vorhanden.

handen. In der Stat sahe man bei weiten nicht so viel gärten, als ietzo, sondern mehr haüser. Der Dom und S. Jakobskirche zeigten sich mit schönen spitzen, so aber ietzo fehlen, bloß S. Peterskirche war ohne spitze, so aber ietzo verhanden. S. Johanniskirche, so die älteste der Stat sein soll, sahe man auch noch in ihrem stande, daß sie mit blei gedekket gewesen, lieget aber ietzo gänzlich nieder. Jedoch das ende vorigen jahrhunderts und das gegenwärtige hat dieser guten Stat eine glükliche veränderung mitgebracht. Dann dessen, was zu Chf. Fr. Wilhelms und Friedrichs III. zeiten und unter deren vorsorge geschehen, zugeschweigen, so hat sie seit 1712, sonderlich zwischen 1720 und 1740 an gebaüden und Einwohnern dergestalt zugenommen, daß man in gewisser masse sagen kann, sie seie ietziger zeit in glükseligeren umständen, als vor zeiten. Dann es sein nunmehr wenig wüste stellen mehr zusehen, und diese nur in nebengassen. Und ohngeacht eine und die andere gasse in garten verwandelt worden, und ausser dem namen, den man noch beibehält, keine strasse vorhanden; wie man z. e. die gärten an der Halsstrasse, Bruchstrasse, die Upstalle ꝛc. nennet; die haüser in den nebengassen auch klein sein: so hats doch ohne zweifel vor diesem auch plätze, die so völlig nicht gebauet, und haüser gegeben, die nach damahliger bauahrt weitlaüftig, aber schlecht besezt gewesen; da im gegentheil unter gegenwärtigen gebaüden viele von weit besserm ansehn und mehrer bequemlichkeit sein. Die Windmühlen aber siehet man zwar nicht alle vorm Ungelingischen thore, als woselbst nur 11. mühlenberge bebauet, 4 aber noch wüste stehen, iedoch die vorm Tangermündischen thore gebauete 3 windmühlen mitgerechnet, bis auf eine wieder hergestellet: ausser welchen noch eine der brauergülde zuständige Roßmühle vorhanden, an welcher die jahrzahl 1598 stehet. Solchen zuwachs hat man anfangs zwar sonderlich den zu Chf. Fr. Wilh. und Friedrichs III. zeiten eingenommenen Französischen Flichtlingen, und den nachgehends von ihnen eingeführten fabriken, ansezung verschiedener professionen, sonderlich aber auch der verlegung des Obergerichts in diese Stat, als eines beständigen Gerichts, wohl am meisten zudanken.)

Indessen hat sie ihrem ietzigen zustande nach vier Thore, das Tangermündische, Ungelingische, Vieh- und Arneburgische Thor, nach welchen auch die Stat in so viel viertel, als nehmlich das Tangermündische, Arneburgische, Ungelingische und Viehthorviertel eingetheilet wird. Die Uchte fleußt mit einem arm um die Stat herum, welches die alte Uchte ist, mit dem andern, welcher mit Menschenhänden gegraben, theils mit steinen, theils mit holzwerk eingefasset und mit 5 steinern und einer hölzernen brükke beleget ist, durch dieselbe bei S. Johannis Kirchhof, ausser welchen noch zwei wasserlaüfe sein, die man die Faule Uchte heist, derer einer zwischen dem Dom und S. Marien gehet, der ander zwischen S. Marien und S. Jakob am ende der Breitenstrasse bei dem Judenhof oder ietzo sogenannten Bierspündergasse fleußt.

Die Strassen sein nähst dem Markte, welcher etwas klein ist, wie man sie in einem alten Lateinischen schoßregister von A. 1475 liest: Fabrorum Platea maior & minor, Volucrum platea, Stube Platea, oder Stuba S. Gertrudis, Ante valvam Arnborg, Ante *Schadewachten*, Supra Schadewachten, Supra Lappenberch, Forum S. Nicolai, Vaccarum Platea, Halstrate I^ma, Halstrate II^da & Lepparia seu Leppria, Fartorum Platea, Supra Dykum, Textorum Platea, Parva Paludum Platea, Pons Sartorum, Forum Civitatis Sub *Penestricis*, Fratrum Platea, Dominorum Curia, Area Deserta, Borkenhagen, Iudeorum Platea, Ante Hakum, Parva Iudeorum Platea, In Hokove, Uchte Platea, Mollenstrate, Supra forum Porcorum, Retro Sctum Petrum, Lemstrate, Rorstrate, Karnippum, Antiqua villa, Valva Ungelings, Slavorum platea, Valva Pecorum, Upstallum primo, In Sidenbüdel, Extra sive Upstallam 2do, Nova Platea, Prope sanctum Iacobum, Iudeorum curia, Extra curiam Iudeorum, Lata platea, Magna Paludum Platea.

Das wort Schadewachten rührt her von dem geschlechte der von Schadewachten, welche hier ihr haus oder wohl gar ihr dorf in den alten zeiten mögen gehabt haben.

„das wort *sub Penestricis* in dem Lateinischen „findet sich im Teutschen nicht. Es ist aber ver„muhtlich, daß es ein ort gewesen, wo die ver„käufer oder vielleicht die huken, ihre buden „oder wohnung gehabt, weil Penestici und „Reveditores pflegen beieinander gesetzet zu „werden, und das wort von Penus scheinet „abzustammen: als im Weichbild. Magdeb. „Art. XLIV. Qui *Penestici & Revenditores* vocantur, si in aliquo meruerint, vel „excesserint contra statuta Civitatis in Escu„lentis salsificandis &c. beim *du Fresne Glos-*

„sar

„*sar V. Penesticis*; und kann daher wohl sein, „daß unter diesem namen die in dem Teutschen benannte hohe bude verstanden werde; „weil diese sonst mit keinem worte in dem Lateinischen ausgedrukket wird. vergl. auch Neu Rupp. Gesch. §. X.

In Teutscher sprache finden sich in dem schoß Catastro von A. 1567 folgende benennungen: Groß und Kleine Schmiedestrasse, Vogelstrasse, Stabenstrasse, vor dem Arnburger thore, Schadewachten, Kuhstrasse, Lappenberg, H. Geiststieg (heißt sonst auch der Katzensteig,) nach S. Katharinenkloster, Klausmarkt, Halsstrasse, Wurstmacherstrasse, Kleine Halsstrasse, Auf dem Dyk, Weberstrasse, Herrnhof, (heißt auch der Hof zu Rom,) bei S. Annenkloster, Schuboden, Lütkebrükstrasse, welche ietzo gemeiniglich die Priesterstrasse genannt wird, weil die Prediger von S. Marien darin wohnen. Brüderstrasse, Am markt, Grosse Judenstrasse, Wüste Worde, Borkenhagen, Kleine Judenstrasse, Kurze Hok, Hohebude, Lange Hok, Uchtstrasse, Mollenstrasse, Saumarkt, Hinter S. Peters, Leimstrasse, der Karnip, Rohrstrasse, Alte Dorf, Wendenstrasse, vor dem Viehthore, Upstal, Sidenbüdel (ist die Scharfrichterstrasse) Neustrasse, Bei S. Jakobs Kirche, (heißt der Münchstab.) Judenhof, Äüsser Judenhof, Breite Strasse, Grosse Brükstrasse.

Ich werde aber verhoffentlich nicht unrecht thun, wann ich aus beiden diesen verzeichnungen eine dritte wie sie von guter hand hergekommen, beifüge, und darin beide Teutsche und Lateinische benennungen, nach den bisher gemelten Catastris neben einander setze:

Nach dem Catastro von A. 1475. und exactionsregister von A. 1482.	Nach dem Deutschen von A. 1567.
Fabrorum Platea 1.	Grosse Schmidstrasse
Volucrum Platea.	Vogelstrasse.
Fabrorum Platea 2.	Kleine Schmidstrasse
Stabe Platea.	Stabenstrasse.
Ante valvam Arnbor.	Vor dem Arneborg Thor.
Ante Schadewachten.	auf den Schadewachten.
Supra Schadewachten.	
Supra Lappenberg.	Lappenberg, wobei H. Geiststieg nach dem Kloster.
Forum S. Nicolai.	Klausmarkt.
Vaccarum Platea.	Kuhstrasse.
Halstrate prima.	Halsstrasse, Grosse
Halstrate 2. & leparia.	und Kleine, gehet von der Uchte bis auf den Markt.
Fartorum platea.	Wurstmacherstrasse.
Supra Dykium.	Auf dem Teich.
Textorum Platea.	Weberstrasse.
Parva Paludum platea.	Lutkebruchstrasse. oder Priesterstrasse.
Pons Sartorum.	Schuboden.
Forum Civitatis.	Auf dem Markt.
Sub penesticis.	Muß, neben dem Markte sein, wo ietzo, und zwar unter der bekker- und fleischscharn, oben das wandhaus ist, an welchem ort vor diesem häuser gestanden haben, u. hinter welchen noch viele sachen verkaufet werden. S. die kurz zuvor gemachte anmerkung über dieses wort.
Fratrum Platea.	Brüderstrasse.
Dominorum Curia.	Herrenhof bei S. Annenkloster.
Fratrum platea 2.	Kleine Brüderstrasse.
Area deserta.	Wüste wart.
Borkenhagen.	Borkenhaben.
Iudeorum platea.	Judenstrasse.
Ante Hukum.	Kurze Hok, wobei die Hohebude.
Parva Iudeorum platea.	kleine Judenstrasse.
In Hokoue,	Lange Hok.
Uchte platea.	Uchtstrasse.
Mollenstrate.	Mollenstrasse.
Uchte platea. 2.	" " "
Sumarket.	Saumarkt.
Retro Scium Petri.	Hinter S. Peters.
Lemstrate.	Lemstrasse.
Rorstrate.	Rohrstrasse.
Karnippum. (karnippel.)	In dem Karnip.
Valva Ungling.	Alte dorf.
Slavorum platea.	Wendstrasse.
Valva pecorum.	Vor dem Viehthor.
Upstalium Imo.	Upstall.
Sidenbudel.	Siedenbüdel.
Extra sive Upstallum 2do.	" " "
Nova platea.	Neustrasse.
Prope S. Iacobum.	Bei S. Jakob Kirche.
Iudeorum Curia.	Judenhof, iezt Bierspünderstrasse.
Extra Curiam Iudeorum.	Äusser Judenhof.
Lata Platea.	Breite Strasse.
Magna Paludum platea.	grosse Bruchstrasse, durch welche die

Uchte flieſſet. Die kleine Bruchſtraſſe iſt gleich dahinter, und iſt in beiden der grund ſumpficht.

III. Von ihrem anfange wird davor gehalten, daß ſie ſolchen zu den zeiten des Kaiſers Henrici Aucupis gehabt, er auch allhier ſein hoflager genommen habe; wie dann die ſtraſſe der Stat von dem Ungelingiſchen Thore bis zu dem ehmahligen Hermeſiſchen, nachgehends Werkentinſchen, iezt Pomariſchen hauſe noch heute zu tage das Alte dorf genannt wird, weil nehmlich zuerſt allhier ein dorf ſoll geſtanden ſein, und der Kaiſer nebſt demſelben ſeinen wohnſitz genommen haben; gleichwie man heut zu tage noch in andern Ländern und Königreichen hin und wieder ſiehet, daß an dergleichen geringen örtern Königl. häuſer angeleget werden, derer etliche hernach zu anſehnlichen Stäten erwachſen. Es dünkt einigen ſolches um ſo viel vermuhtlicher, weil dieſe und die benachbarte länder ſeine und ſeiner vorfahren der alten Sächſiſchen Fürſten erbländer geweſen. Ob es 2 dörfer Schadewachten und Altendorf geweſen, oder nur eins, welches hernach das Alte dorf genennet worden, läſſet man dahin geſtellet ſein. Es vermuhten auch daher einige, daß eben daher der name Stendal ſelbſt abſtamme, daß nehmlich der Kaiſer hier ſeinen Stand, ſtationem, und zwar einen allgemeinen Stand, Stend-all oder Stende-thall gehabt: gleichwie die Hoflager durchgehends dergleichen Centra zuſein pflegen, in welchen alle des Landes Bediente und unterthanen pflegen zuſammen zukommen, und ſo zu ſagen ihren Stand zunehmen, wie man dann auch noch in unterſchiedenen Lateiniſchen verſen lieſet, daß Stendal Antiqua procerum vallis genannt wird, als Simon Wiblitius in dem Epitaphio M. Dan. Schulleri, ſo in S. Marienkirche zu leſen:

Quae Patria? *E-procerum* populoſa *valle*, ſupremum
Marchidos eſt Terrae quae decus atque caput.

Und in M. Jonas Schulzens verſen auf das ableben Burgerm. Hermes:

Non igitur mirum, Te plangere Marchia Tellus,
Te *Procerum vallis*, Te bene nota Domus.

Es würde ſich hiermit auch deſto eher raümen was Angelus ſ. 37. erzehlet, daß der Kaiſer Henricus dieſen ort mit vielen von Adel beſetzet, namentlich den Schadewachten, Königsmarken, und wie ſie daſelbſt weiter erzehlet werden. Nicht daß ſie hier als bloſſe Bürger gelebet, oder bürgerliche nahrung getrieben hätten, ſondern weil ſie Kaiſerliche Miniſter, Räthe, vornehme Kriegesoffizirer, und anderer ahrten Hof- und Landbediente geweſen, und daher weil der Kaiſer hier ſein hoflager gehabt, ebenfalls ihnen häuſer und wohnungen, um dem Kaiſer deſto ehender bei händen zuſein, nach gelegenheit der damahligen zeiten erbauet. Aber Angelus hätte wohlgethan, wann er einen tüchtigen zeugen aufgeführet hätte. Albertus Urſus ſoll inzwiſchen ſie hernach 1151 mit einer Mauer umgeben und befeſtiget haben, welches Herm. Cornerus beim Eccard T. II. ſ. 697 zuverſtehen gibt: eo tempore urbs Stendal condita eſt. Welches den bezeigungen dieſes löblichen Fürſten ganz gemäß iſt, ob ſich wohl ſonſten hiervon keine beſondere nachricht findet; als was man in der Albertiniſchen urkunde in den folgenden §. XIII. lieſet; daß Stendal zu unterſchiedenen mahlen ein dorf, myn eyghen dorp dat darin genomet Stendal, u. ſ. w. genannt, und mit einer Markt- und Zollfreiheit beſchenket wird: welchergeſtallt ſie dann leichtlich zu einer Stat erwachſen können. Von ſeinem Enkel aber Otto II. lieſet man, daß er ſie Burgum noſtrum geheiſſen. In *Burgo noſtro*, qui *Stendale* nuncupatur, in der bald folgenden urkunde der Fundation der hieſigen Domkirche von A. 1188. Dieſes iſt doch gewiß, daß ſie der jetzigen gröſſe nach nicht mit einem mahle entſtanden, ſondern mit der zeit noch immer vergröſſert worden; maſſen S. Peters Kaſpel, oder Kirchſpiel erſtlich nicht darin begriffen, die Kirche auch auſſer der Stat gelegen geweſen, und daher Eccleſia Beati Petri extra muros genannt wird, in den Indulgenzbriefen von A. 1288, wie wir hernach ſehen werden. Sie muß aber dennoch nicht lange hernach und etwan um das jahr 1300. an dieſer ſeite ſich weiter hinaus erſtrekket haben, weil in Biſchof Alberti zu Halberſtat Indulgenzbriefe von A. 1300 eben dieſe S. Peters Kirche intra civitatem Stendal zu ſein geſaget wird, wie gleichfalls §. VII. wird zuſehen ſein. Von ietziger gröſſe hat Hr. H. Lenz §. 60 angemerket, daß die länge der Stat von dem ehemahligen Hermeſiſchen garten an bis ans Tangermündiſche thor 1800 gute ſchritte, die breite von der ſogenannten Prieſterſtraſſe bis an S. Annenkloſter 1110 ſchritte austrage.

Wir wollen aber zu einer nähern beſchreibung

bung dieſer Stat ſchreiten, und in den vornehmſten geiſtlichen und weltlichen gebäuden derſelben, ſamt andern ſtiftungen und begebenheiten damit, uns erſehen.

IV. Von dem Dom oder S. Niklas Kirche.

I. Stiftung deſſelben von Albrecht des Bären Enkel, Henrich Grafen zu Gardelegen, und deſſen bruder, dem Markgrafen und Churfürſten Otto II, und dieſer zwei ſtiftungsbriefe hiervon.
II. Des Grafen Henrichs, wie auch Kaiſers Henrichs VI. gnadenbriefe.
III. Henrich muß aber nicht mit Henrich Grafen zu Oſterburg vermiſchet werden.
IV. Markgrafen und Churf. Albrecht II. beſtätigung der vorigen ſchenkung von A. 1209.
V. Der Markgrafen Otto des Frommen, Woldemars, Ludwigs des ältern ſchenkung und beſtätigung.
VI, Churfürſt Joachim II. ziehet dieſes Stift ein, und ſchenkt es der Univerſität zu Frankfurt.
VII. Würdigkeit der alten Pröbſte und Decanorum daſelbſt, deren und unterſchiedener Canonicorum verzeichnüß.
IIX. Verzeichnüß der General Superintendenten.
IX. Beſchaffenheit der Kirche.
X. Des Thurns ehmahlige ſchöne ſpitzen werden durch ein donnerwetter in die aſche geleget.
XI. Andere nebengebäude.

I.

Die Stat beſtehet aus vier Kaſpels oder Kirchſpielen, und enthält alſo vier Hauptkirchen, welche ſein 1 der Dom oder S. Niklas Kirche, 2 S. Marien, 3 S. Jakobs, 4 S. Peters Kirche, von deren iedweden nun abſonderlich ſoll gehandelt werden. Und zwar was den Dom belanget, ſo iſt ſelbiger geſtiftet von Markgrafen Henrich, Otto des I. Markgrafen zu Brandenburg dritten Sohn, und Albrechts des Bären Enkel, welchen die Märkiſchen urkunden durchgehends den Grafen von Gardelegen, einige Geſchichtſchreiber auch Grafen von Tangermünde nennen, weil er ſich daſelbſt aufgehalten. Und ob man wohl den ſtiftungsbrief derſelben noch nicht ansichtig worden, ſo zeuget doch hiernächſt ſtehende urkunde ſeines Bruders des Markgrafen und Churf. Otto des II. darin er alle ſeines Hrn. Bruders ſchenkungen beſtätiget und mit übergibt, deutlich, daß dieſe ſtiftung im jahr 1188. geſchehen, wie dann auch dieſer brief in eben dem jahr 1188. gegeben iſt, beide auch darin Stifter derſelben genannt werden.

In nomine ſancte & individue trinitatis. Ego *ſecundus Otto Dei gratia, Marchio in Brandenburch,* Fragilitas humane conditionis, que ex diverſis moleſtatur incommoditatibus, ita ut omnis homo in perpetuum vivendi ſpem poſtponere debeat, perſuadet ut ad illam vitam acceleremus, que ſine caret omnique iocunditate repletur & exultatione. Hanc igitur conciliari debere per elemoſinarum largitates & bona merita conſiderantes *Noſtri & Parentum noſtrorum ſublatorum* nec non ſuccedentium apud Canonicos *in Burgo noſtro qui Stendale nuncupatur*, conſtituimus *memoriam*, quam neque mors, que corporis & anime divorcium facere ſolet, neque vetuſtas, que Comes oblivionis eſt, abholere valet. Omne enim predium quo *Fratet noſter eccleſiam beati Nicolai* fundavit in eodem oppido predictis Canonicis *cum Fratre noſtro* voluntarie & legitima facta exfeſtucatione porreximus. In *villa etiam Garlip* ius *Marchie*, quod communi vocabulo *marcrecht* noncupatur prememorate ita indiſſolubiliter annectimus eccleſie, ut illud nullus noſtrorum *heredum aut ſuccedentium* valeat inde abſtrahere *marchionum*. Auctoritatem quam a glorioſiſſimis Imperatoribus *Frederico & Heinrico*, regibus quoque *Conrado & Heinrico Filio Imperatoris Frederici* accepimus omnibus in Chriſto fidelibus & domino ſacrificare volentibus de manſis ad noſtram Iurisdictionem pertinentibus preſtantes ut *pretaxate Eccleſie* ſecure offerant & ſalutem anime ſue inde conſtituant. Que omnia ut rata & inconvulſa permaneant, auctoritate noſtra confirmamus, & munimine preſentis pagine, ſigilli quoque noſtri impreſſione corroboramus. *Hec autem novella plantatio Eccleſie beati Nicolai in Stendale originem accepit Anno dominice incarnationis cIↃC LXXXVIII.* Sancte Romane eccleſie ſedi *Clemente tertio* preſidente, regnante feliciter *Frederico Romanorum imperatore:* In maguntina eccleſia cathedram gubernante *Conrado venerabili Archiepiſcopo:* In Halberſtadenſi eccleſia *Theodorico:* Sub Principibus *Marchione in Brandenburch ſecundo Ottone. Henrico inclito Comite de Gardelege*, qui etiam fundatores eiusdem loci extiterunt. Sub teſtimonio horum Nobilium & illuſtrium virorum venerabilis

Epi-

Epiſcopi *Huberti Havelbergenſis*, Comitum quoque *de Oſterburg Alberti & Werneri* filii ſui, Ottonis de Valkenſten, Heinrici de Dannenberg, Vlrici de Luchowe, Frid. de Oſtwolt, Friderici dé Saltwedele. Miniſterialium etiam, Berardi de Saltwedele, Heinrici, Rodengeri, Friderici, Theoderici, Heinrici de Oſterburch & aliorum, de noſtra familia omnium quos ſuperfluum & mora eſſet enumerare. Hat man ſich alſo nicht daran zukehren, was von Leutinger, von dem jahre 1183, Von andern von den jahren 1187. oder 92 geſaget wird, wie dieſe jahrzahl ſamt ihren urhebern von Angelo angeführet werden. Annal. II. B. ſ. 91. Daß es ein unter dem Päbſtl. Stuhl unmittelbar ſtehendes Stift geweſen, wird aus dem noch allda befindliche Miſſali geſchloſſen, ſo in II. octav händen annoch vorhanden: wiewohl ſich davon ſonſt keine nachricht findet.

Er hat auch zwei jahr hernach A. 1190 ein neues geſchenk von 20 pfunden zu dieſem Stift geleget, folgender maſſen:

In Nomine ſancte & individue Trinitatis. *Ego ſecundus Otto Dei gratia in Brandeburg Marchio.* Per elemoſinarum largitates & Orationum continuarum devotiones, per leiuniorum macerationes, per vigiliarum ſine tedio continuationes, & aliorum bonorum operum inſtantias eterne vite conſortium adipisci debet. Quia vero nobis omnium iſtorum facilitatem nature noſtre debilitas negavit, & petulantia, que iuvenibus fervide etatis domeſtica ſolet eſſe, ſemper ſuadet in contrarium, neceſſitati ſalutis noſtre in hoc conſulere decrevimus, quatenus illud per alienos obtineamus labores, quod propriis non valemus. Unde nobis *Virorum religioſorum* benivolentiam conciliare omni ſtudio quo valeamus profuturum duximus, ut eorum nobis aſſidue proſint orationes. Non ſolum igitur precibus *dilecti fratris noſtri Comitis Henrici de Gardelege, viri in adoleſcentia ſua bene diſciplinati, cuius iuventus fructuoſam ſemper pollicetur etatem*, inclinati, verum etiam *Sancto Nicolao cum Canonicis ſuis in Stendale* Domino Deo famulantibus perſuadente ad computum XX Talentorum feodi noſtri, quod ad noſtram pertinet Iurisdictionem & communi vocabulo *margrechi* nuncupatur predicte Eccleſie ex conſenſu & petitione *prememorati Fratris noſtri Comitis de Gardelege, qui nobis cum Marchiam jure feodali de manu ſuſcepit Regia* contradidimus. Ita liberam & laxam facientes eiusdem traditionis exſeſtucationem, ut de cetero prenominatos Canonicos nullus noſtrorum in eadem donatione moleſtare valeat poſterorum aut aliquis aliquam preter eiusdem Eccleſie cultores indebitam extorquere exactionem. Et ut hec traditio rata permaneat & inconvulſa, preſenti pagina ſignari & ſigilli noſtri impreſſione precepimus corrobari. Eſt autem facta *Anno dominice Incarnationis* eIↃ C XC. Indictione VIII. ſub Pontifice Summo *Clemente tertio*: Eo etiam anno quo Magnificus Romanorum *Imperator FRIDERICUS ad requirendam Terram repromiſſionis de manibus gentilium que tunc capta erat a Rege Pannonie* honorifice receptus & pro velle ſuo expeditus, per graciam autem in manu valida *Iheroſolimam cum multitudine peregrinorum peregre profectus eſt*. Regnante feliciter *Romanorum Rege Henrico III. anno Regni ſui XXI.* Sub Principibus Saxonie *Wigmanno* ſancte Megdeb. Eccleſie Archi Epiſcopo, *Teoderico Halberſtad. Eccleſie* Epiſcopo, *Balderamo Brandeb. Eccleſie Epiſcopo, Huberto Havelbergenſis Eccleſie Epiſcopo*, Preſentibus his venerabilibus perſonis *Rudolfo Verdenſis Eccleſie Epiſcopo* Cunrado in Goslaria Prepoſito. Henrico Prepoſito ſancti Sebaſtiani in Magdeb. *Temporibus eiusdem novelle plantationis prelatorum Alberti prepoſiti, Gerberti Decani, In preſentia quoque* horum Comitum nobilium. Wernheri de Luchowe, Henrici de Dannenberch, Friderici de Oſtirwalde. Regie quoque Aule prothonotarii Henrici de Aquis Hermanni & Sifridi prenominatorum Principum Scriptorum.

II. Vom Heurich ſelbſt aber iſt eins vorhanden, von A. 1192. darin er als von einer ſchon eine zeit her geſchehenen ſache redet, daß er nemlich die Dom Kirche in Stendal erbauet, und Canonicos daſelbſt eingeſetzet, ſelbige auch mit gewiſſen einkünften verſehen, und lautet ſelbiges alſo:

In Nomine Sancte & Individue Trinitatis. Notum ſit tam futuris quam preſentibus, quod ego *Heinricus Comes in Gardelege* ſuperne vite accenſus deſiderio *Eccleſiam in Stendale* in proprietate mea conſtruxi, & *Canonicos* ibidem Domino deſervituros habito *tum Pontificis tum Coheredum meorum conſenſu* ſtipendiis aſſignatis inſtitui. Quibus inter cetera, que commoditati & utilitati ipſorum proficiunt, decedentibus

dentibus etiam proſpicere diſpoſui, ſcilicet aliquo eorumdem in extremis agente, ſi debitis forte oneratus fuerit, liceat ei ſtipendium Prebende ſue integraliter ab obitu ſuo per anni Circulum Creditoribus ſuis pro debitis aſſignare; ſi vero eſtimatio Prebende pluris fuerit, quam requirant debita, quicquid ſolutis debitis reſiduum fuerit, deducta Vicarii mercede in uſus Pauperum pro Voluntate ſua preordinet erogandum. Si vero quis debitis gravatus non fuerit, preter Vicarii Mercedem Stipendium inſtantis Anni Pauperibus pro Arbitrio ſuo diſtribuat profuturum. Si vero ab inteſtato, quod abſit, aliquem decedere contigerit, ea que teſtamentum condendi liberalitate concedimus, ne ſervientes conductitii mercede debita, Creditores mutuata fraudentur pecunia, Conventui pro defuncto ſine exceptione promovenda committimus. Liberalitatem inſuper electionis Decani & Canonicorum ſubſtituendorum *Fratribus in Stendale* indulſimus Patrono *de Prepoſito* inſtituendo ad placitum ſuum rationabiliter ordinante, ea conſideratione, ut inſtitutus *Prepoſitus* in ſtipendiis Canonicorum nichil juris obtineat. Areas & Predia & Agros Eccleſie ubicunque fuerint, *Advocati* vel *Bedelli* appetere vel aliquid in eis ſtatuere non preſumant. Hec autem facta ſunt Anno Dnice Incarnationis M C XCII. Sacre Romane Eccleſie preſidente Celeſtino III. Anno ſui Imperii II. preſentibus his Nobilibus Religioſis Perſonis Comite *Heinrico de Dannenberch, Walterode Arneſtein, Alberto ejusdem Loci Prepoſito, Gerberto Decano*, Godeſcalco, *Heinrico Advocato*, & aliis quam plurimis, quos ſuperfluum eſt & mora enumerare.

Auch hat der Kaiſer Henrich VI. A. 1190. eine gewiſſe ſchenkung an dieſes Stift gethan vermittelſt folgenden gnadenbriefs:

In Nomine Sancte & Individue Trinitatis *Henricus Sextus Divina favente Clementia Romanorum Rex & ſemper Auguſtus.* Cum ad loca Deo dicata Regie Liberalitatis manum extendimus, id nobis ad preſentis vite Proſperitatem & ad eternam Beatitudinem profuturum ſperamus. Noverit itaque tam preſens Imperii fidelium etas, qvam ſucceſſura poſteritas, qvod nos ob ſpem retributionis eterne *Monaſterio in Stendale*, qvod fundavit dilectus Conſanguineus Noſter *Henricus Comes de Gardeleve*, contulimus redditus viginti Librarum, pertinentes ad Marchiam in Brandenburc ſub eo tenore, ut *fratres predicti Monaſterii* redimant illos redditus ab aliqvo, qvi eos poſſidet, vel ab aliqvibus, vel ſi alio modo eos vacare contigerit, volumus ut ad predictum Monaſterium devolvantur; ſic prememoratum Monaſterium iam dictas viginti libras libere poſſideat. Ut igitur hec noſtre Celſitudinis conceſſio rata in perpetuum ac inconvulſa permaneat preſentem paginam conſcribi & ſigilli noſtri impreſſione iuſſimus inſigniri, ſtatuentes, & regali Edicto precipientes, ut nulla deinceps humilis vel alta, ſecularis vel Eccleſiaſtica perſona preſens Maieſtatis noſtre Reſcriptum infringere audeat, vel ipſi in aliqvo contraire preſumat. Qvod qvi fecerit, Gratie noſtre offenſam, & eterni Judicii ultionem ſe noverit graviter incurſurum. Huius rei Teſtes ſunt *Wigmannus Magdeburgenſis Archiepiſcopus, Theodoricus Halverſtadienſis Epiſcopus, Baldramus Brandenburgenſis Epiſcopus, Bertholdus Nuenburgenſis Epiſcopus, Bernardus Dux Saxonie, ODDO Marchio de Luſiz, Albertus Marchio Miſnenſis, Comes Sifridus de Orlamunde, Comes Boppo, de Wertheim, Cunradus* Prepoſitus Goslarienſis, Heinricus Prepoſitus Sancti Mauritii in Moguntia, Robertus de Durne, Heinricus de Lutra. *Cunradus Dapifer de Rotenburc* & alii qvampl.

Signum Domini Henrici Sexti Romanorum Regis Invictiſſimi.

Acta ſunt Anno Dominice Incarnationis M C XC. Indictione VIII. *Regnante Domino Henrico Romanorum Rege Glorioſiſſimo* Anno eius XXI. Dat. apud Aldenburc per Manum Heinrici Imperialis Aule Prothonotarii VIII. Kal. Julii.

III. Es hat auch zu den zeiten noch ein Henrich Graf zu Oſterburg gelebet, welcher gleichfalls als ein Stifter dieſes Stifts gerühmet wird, ohne zweifel weil er ein groſſes zur einrichtung deſſelben beigetragen; der auch hernach vier jahr lang mit den Canonicis zu Chore gegangen, und den 5 Jan. in Vigilia Epiphaniae A. 1192. geſtorben iſt, beſage in der Kirche vorhanden geweſenen auffſchrift: Anno Domini 1192. In vigilia epiph. Heinricus Filius Wer . . Comes in Oſterburg H . . . ſie Fundator qvi cum freqventaſſet qvatuor annis cum can. Chorum feliciter defunctus eſt pie memorie.

Die hierbei mangelnde worte ſein leichtlich zuerfüllen, und heißt *Epiph.* . . Epipha-

nie. *Wer* ... Werneri. *H* ... *ſie* Huius Eccleſie, *cum Can.* cum Canonicis: und folget hieraus, daß er ſtraks im anfange A. 1188. und weiter A. 1189. 90. 91. den Chor mit beſuchet, und alſo dieſe ſtiftung bei ſeinem ableben ſchon etliche jahr müſſe geſtanden haben. Es wird auch zwar von den Märkiſchen Geſchichtſchreibern durchgehends dieſe beſuchung des Chors dem erſten Stifter Henrich von Garleben beigeleget: aber die grabſchrift ſelbſt giebt hierin eine klahre maſſe, indem es nicht von Henrich dem Grafen zu Garleben und Markgraf Otten I. Sohn, ſondern von Henrich Grafen zu Oſterburg und Werneri Sohn redet, welcher Albrecht des Bären ſchweſterſohn geweſen. S. Anh. Hiſt. V. Th. ſ. 31.

IV. Vorbeſagte Ottens und Henrichs ſtiftungen aber hat Markgraf Albrecht II. dero bruder und des Otto in der Markgräflichen würde nachfolger A. 1209. in nähſt ſtehender urkunde beſtätiget:

In Nomine Sancte & individue Trinitatis *Albertus Dei gracia Marchio Brandeburgenſis.* Cum Propter humane conditionis fragilitatem lapſu momentaneo terminabilem neceſſe ſit imbecillitatem memorie perpetuitate ſcripturarum adjuvari, notum eſſe volumus tam preſentibus quam poſt futuris, quod nos Superni amoris accenſi deſiderio ob ſpem retributionis eterne circa *eccleſiam Beati Nicolai in Stendale* affectu pie devotionis excitati, *de Stendale, de Schinne, de Eluebuje ac Rengirslage* omnes Eccleſias, *Garlip & Slautiz* Villas cum omnibus ſuis pertinentiis, Duo talenta ac IX Solidos de *Cenſu arearum in Stendale*, & tria Talenta *de domo Mercatorum* videlicet de Summa totius penſionis primo deducenda. Sex agrorum jugera extra foſſatum ac totidem *in Rengirslage.* Areas quasdam pia fidelium liberalitate collatas. *Villam Rokinze* cum molendino. Quatuor manſos in *Schadewachten.* Duos in *Newinkele*, Duos in *Bellingen*, Duos in *Eluebuje*, Duos in *Stenvelde*, ac dimidium in *Gerbrechtislage* (Germerslage,) ac tres quadrantes in *Rengirslage*, Octo Solidos in *Sanne*, Manſum unum in *Cruſemarke*, ac unum in *Nortſtede* & *Villam Berge*, que ſola cum omnibus pertinentiis ſuis *ad Prepoſituram* pertinet. Hec omnia prememorata *Fratrum noſtrorum beate memorie ſcilicet Marchionis Ottonis ac Comitis Heinrici* pia liberalitate *cum conſenſu noſtro* fuiſſe collata recognoſcimus & ſub tanta ſecuritate ac liberalitate poſſideri volumus, ut nulli advocatorum aut bedellorum, aut villicorum, aut quorumcunque officiatorum liceat umquam in villis vel in rebus ejusdem Eccleſie cujuscumque exactionis incommodum facere vel aliqua gravaminis moleſtia perturbare, quia ex privilegiis ejusdem Eccleſie iam pridem indultis & autenticatis nobis conſtitit ipſam hac immunitate debere gaudere. *Canonici* vero qui hujusmodi munificentie privilegio ſuper omnibus ſuis communiti ſunt devotioni noſtre non ingrati unanimi conſenſu ſtatuerunt *ſingulis Sabbatis miſſam in honorem ac memoriam Glorioſe Virginis Marie* celebrare, ni forte aliqua ſollepnitate prepediantur, in qua tamen *Collectam pro nobis* dicendam non omitti decreverunt. Ne quis igitur heredum noſtrorum vel Succeſſorum inpoſterum id auſu temerario preſumat infringere litterarum noſtrarum ac Sigilli noſtri patrocinio confirmamus. Teſtes autem qui aderant ſunt Clerici *Theodericus Decanus, Arnoldus, Godefridus notarius Helyas ſcholaſticus, ejusdem Eccleſie Canonici.* Bruno de Tangirmunde plebanus. Laici vero Burchardus de Kocſtede, Burchardus de Bucholth, Albertus Slichting, Bodo de Ilburgh, Gozwinus de Brandeitz, Heinricus pincerna, & Arnoldus frater ejus. Conradus ac Fridericus de Bouch, Heinricus de Storkowe. Acta ſunt hec Anno Dominice incarnationis MCCVIIII. Cal Iunii Tangermunde.

V. Es haben auch hernach die folgende regierende Markgrafen dieſe ſtiftungen theils beſtätiget, theils mit mehren begiftungen vergröſſert, namentlich Otto der III. oder Gottesfürchtige mit ſieben winſpeln rokken und etlichen ſchokken eier und junger Hüner beſage gnadenbriefs von A. 1247.

In nomine ſancte & individue Trinitatis: Otto Dei gracia Marchio Brandeburgenſis omnibus in perpetuum: Utili de cauſa proviſum eſt, & neceſſario adinventum, ut ſuper commutationibus ſeu coemptionibus inſtrumenta conficiantur auctentica, quibus cum opportunum fuerit dubii queſtio de medio tollatur & veritas comprobetur. Hinc etenim devotis nobis ac dilectis *Stendalienſis Eccleſie Canonicis* in emptione ſua preſenti cavere futuris etiam temporibus cupientes tam preſentibus quam futuris Chriſti fidelibus

pre-

preſenti pagina declaramus, quod quidam fideles noſtri *Albertus & Conradus* fratres dicti *Vaken Milites* prefatis Stendalienſis Eccleſie Canonicis de noſtro bene placito pariter & Conſenſu vendiderunt pro Sexaginta marcis argenti de proprietate ſua quam habebant *in Villa Nordſtede* Septem Manſos Proprietatis titulo pariter cum advocatia, ſicut & ipſi fideles noſtri eosdem manſos habebant ab ipſa Eccleſia in antea perpetuo poſſidendos. De quibus videlicet ſeptem manſis ſeptem ipſorum inter Cotſatos diviſis ſolvuntur Annuatim ſeptem Chori ſiliginis, ſex ſexagene Ovorum & due ſexagene pullorum inſuper & Talentum unum denariorum in cenſu. Ne igitur ſuper hac emptione ſimul & aſſenſu noſtro cavilloſa queat proceſſu temporis rimula inveniri preſentem paginam Super eo conſcriptam Sigilli noſtri fecimus appenſionibus inſigniri, *Nos ipſos in huius facti teſtimonium trahentes*, una cum fidelibus noſtris Wilkino de Tornowe, Gerardo deKercow, Waſmodo deHekelingen, Alberto de Bentvelde, Bernardo de Nordſte, Iohanne de Luderiz, Alberone & Waltero Curie noſtre Marſcalcis militibus, Iohanne dicto de Ungelingen tunc Advocato in Tangermunde, Iohanne & Heinrico Curie noſtre Notariis & aliis quam pluribus tunc preſentibus. Acta in Arneburg Anno incarnationis Domini MCCXLVII. pridie Kal. Octobr. quinte indictionis.

Ferner haben Johann, Otto und Konrad A. 1276, ihnen einen platz zum bau geſchenket.

Nos *Iohannes, Otto & Conradus Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes* recognoſcimus preſentibus publice profitentes quod Aream Colonarem, quam Dominus Bernhardus perpetuus Viccarius Eccleſie in S . . . . edificavit ſuis ſumptibus, damus eidem Eccleſie liberam quiete, pacifice, perpetuo & feliciter dotis nomine poſſidendam. In cujus rei evidens Teſtimonium preſens ſcriptum Scribi juſſimus ſigillorum noſtrorum Appenſionibus Roboratum, adhibitis teſtibus quorum nomina ſunt hec: Albertus Decanus in Stendal, Magiſter Albertus Prepoſitus in Levenwalde, Prepoſitus Bertoldus in Stolpe Clerici: Bernardinus de Bentz, Fredericus de Ecſtede, Iohannes de Stegelitz, Iohannes de Buc Laici, & quam plures alii fide digni. Datum in Tangermunde Anno Domini M CC LXXVI. V. Idus Auguſti.

Auch haben beides Otto der Lange und Otto der Kleine A. 1284. 6 winſpel getreide in Holzhauſen geſchenket.

In Nomine Domini Amen: *Otto & Otto Dei Gratia Marchiones Brandenburgenſes* omnibus Chriſti fidelibus in perpetuum. Motu temporis movetur animus hominum in oblivionem & memoria, ſi non ſcripturarum teſtimonio roborentur, Exinde preſenti pagina pie devotionis affectus noſtros quos *ad Sancti Nicolai Stendalienſem Eccleſiam* gerimus, *quam progenitores noſtri fundaverunt & dotaverunt* celebritate multiplici declaramus, *quorum etiam memoria & anniverſaria celebrantur ibidem*, & ut nos tam in vita quam in morte in divino officio ejusdem gratie efficiamur conſortes, predicte Eccleſie *Sex choros duri frumenti in villa Holthuſe* quorum uſum fructum pheodatum Nicolaus dictus de Sandowe noſter famulus reſignavit damus liberaliter proprietate perpetua poſſidendos, & ut hujusmodi donatio donata liberaliter perpetuo maneat & ſtabilis perſeveret predicto conventui pro donationis teſtimonio preſentes literas ſigillorum noſtrorum munimine porrigimus conſignatas adhibitis Teſtibus ydoneis quorum nomina ſunt hec: Nobilis Dominus *Wol. de Barboye*. Conradus dictus *de Iaghowe*. Iohannes dictus *de Kracowe*, Iohannes dictus *de Campo* milites. Dominus Heiſo dictus de Krachowe, Dominus Siffridus dictus *de Walsleve*, & dominus Nicolaus Prepoſitus *in Snakenburg*, Clerici & alii quam plures Clerici & Laici. Actum Ierichowe Anno Domini M CC LXXXIIII. XV. Kal. Auguſti.

A. 1311. hat Woldemar das dorf Garlip mit der halben Bede geſchenket. In dem brief nennet er ſich Tutorem Iohannis Marchionis:

Univerſis Chriſti fidelibus, ad quorum noticiam preſentis ſcripti tenor pervenerit volumus eſſe notum, quod Nos *Woldemarus Dei gratia Brandenburgenſis Luſacie & de Landesberch Marchio Tutorque inclyti Iohannis de Brandenburch Marchionis*, quod de maturo noſtro noſtrorumque diſcretorum conſilio *Eccleſie ſancti Nicolai in Stendal ac ejusdem Capitulo* dimiſimus & donando per preſentes literas dimittimus Villam *Garlyb* dictam preſciſe cum *medietate precarie* perpetuis temporibus poſſidendam.

dendam. Ita ſane etiam quod quandocunque *precaria* generaliter ſeu ſpecialiter in dicta villa ſicuti & alias in noſtris Terris danda per nos noſtrosque officiales ad hoc deputatos promulgando ut eſt conſuetudinis indicetur tunc incolis dicte Ville univerſaliter ſingulis & ſingulariter univerſis ſemper talis *precarie* medietatis quantitas ex effectu preſentis privilegii dimittetur. Proinde dictum Capitulum nobis quadraginta marcas Brandenb. argenti & ponderis in numerata pecunia erogavit. Ne autem hujusmodi noſtra donatio per nos rite facta a Nobis & Noſtris heredibus, *ſi quos Deo diſponente procreaverimus*, ſeu ſucceſſoribus aut quopiam noſtrorum officiatorum in hac parte quod abſit malignari volentibus impoſterum queat aliqualiter immutari, preſentem paginam deſuper ſcribi juſſimus & noſtri Sigilli munimine de noſtro Conſenſu & certa Scientia roborari, preſentibus teſtibus ydoneis, videlicet noſtris fidelibus *Borchardo de Lindowe Comite*, Nicolao *de Buck*, Droyſekino *de Crochere*, Heinrico ac Henningo *de Stegeliz*, Wedegone *de Wedele*, Schlochekino noſtre Curie Notario, Bedekino *de Redere*, Bernardo *de Buck* & aliis quam pluribus fidei teſtimonio decoratis. Actum & Datum *in Lievenwalde* Anno Domini MCCCXL. In Craſtino Circumciſionis Domini.

Ebenderſelbe hat 4 Winſp. A. 1314 dem Altar des H. Stephani geſchenket oder vereigenet.

Noverint Univerſi quibus preſens ſcriptum exhiberi continget quod *Nos Woldemarus Dei Gratia Brandeb. Luſacie & Landesberge Marchio*, dedimus & per preſens ſcriptum donamus proprietatem quatuor Chororum *Altari Beati Stephani ſtructo in eccleſia ſancti Nicolai Stendal*: quos Choros cum proprietate prudens vir Dominus *Hermannus dictus Thuringus* ejusdem Altaris erector ere proprio comparavit. Horum Chororum duo Duri ſiti ſunt in Villa Scharſtede, dandi de Curia Heinrici Oden. In Griben unus Chorus quem Prepoſitus exſolvet ibidem & unum Talentum in Villa Bückholt. Huius Talenti medietatem ſolvet Lambertus dictus de Fine & Heinricus de Dornſtede ibidem V. Solidos & Theodericus de Inſel, V. Solid. exſolvet. Renunciantes predictis choris & talento imperpetuum ac eorundem proprietati & poſſeſſioni, nec non omni iuri ac Actioni ſimpliciter, quoad Nos & Heredes noſtros, nec non quoscunque alios Succeſſores mittentes ipſum Dominum Hermannum nomine Altaris ſui predicti corporaliter in poſſeſſionem pacificam premiſſorum literas per preſentes. In quorum omnium evidens & ſingulare teſtimonium noſtrum Sigillum huic litere de noſtra certa ſcientia eſt appenſum valiturum in ſecula ſeculorum. Teſtes huius ſunt *Nicolaus de Buck*, *Gherardus de Kerkow*, Milites. Heinricus Decanus Eccleſie Stendal. Segerus Prepoſitus ibidem necnon Sloteko noſtre Prothonotarius Curie, cum aliis pluribus fide dignis. Datum Sandov. per manum Hermanni de Luchove noſtri Clerici. Anno Domini MCCCXIIII. in Craſtino Beati Iohann. Baptiſte.

Ingleichen vereigenet er A. 1315 einen halben Winſp. rokken und einen halben winſp. gerſte dem Altar des H. Thomas.

Noverint univerſi ad quos latum fuerit preſens ſcriptum quod nos *Woldemarus Dei gratia Brandeburgenſis & Luſatie Marchio* propter Deum & ob Salutem animarum noſtre noſtrorumque pregenitorum & Succeſſorum dedimus & per preſentes literas damus libera mente proprietatem dimidii chori Siliginis & dimidii chori Ordei in Villa Dornſtede jacentium *Altari Beati Thome ſito in Capella apud ſanctum Nycholaum in Stendal.* Et ne hujusmodi noſtrum factum contingat ab aliquo impoſterum irritari, noſtro ſigillo muniri juſſimus preſens ſcriptum perpetuis temporibus duraturum. Teſtes autem ad hoc vocati ſunt Slotheko Prepoſitus Dymmenſis, Bartholdus *Schencke*, Redeko *de Redere noſtre Curie Marſcalcus* cum aliis Pluribus fide dignis. Actum & Datum Tangermunde Anno Domini M. Trecenteſimo XV. Sabbato ante Dominicam proximo.

Noch vereigenet er der Kirche A. 1319 zwei morgen landes in Gore.

In nomine Domini Amen. Neceſſaria eſt rerum geſtarum deſcriptio, & maxime earum, que pro Divino cultu ampliando traduntur, ne poſteri oblivione moti denegare valeant maturo priorum conſilio ſtabilita. Eapropter Nos *Woldemarus Dei gratia Brandenburgenſis & Luſatie Marchio*, Notum eſſe volumus univerſis Chriſti fidelibus, tam preſentibus quam futuris quod ob reverentiam Ieſu Chriſti & beatiſſime Virginis Genetricis ſue ac in remiſſionem noſtro

noſtrorum peccaminum atque in ſalutem animarum noſtre, noſtrorumque progenitorum dedimus & damus, donavimus & per preſentes literas liberaliter donamus *duos manſos ſitos in villa Gore quos* Hynricus Wokkendorp Sacerdos de Hamborch dictus Vicarius Eccleſie Sancti Nicolai in Stendal, Eccleſie ſupradicte noſtre dicionis pure propter Deum & in remiſſionem ſuorum delictorum & ob ſalutem animarum ſuorum progenitorum appoſuit, cum omni proprietate, commodo, honore & utilitate, uſufructu & libertate perpetuis temporibus duraturis. Renunciantes ſimpliciter pro nobis noſtrisque heredibus, *ſi quos Deo annuente procreaverimus*, & ſucceſſoribus, omni iuri, actioni & libertati atque proprietati que nobis in dictis duobus manſis hactenus comperebant, vel poſſent competere in futurum ita quod ipſos manſos & poſſeſſores eorum ex nunc & in perpetuum ab omni ſervitio & precaria qnocunque nomine cenſeant liberos eſſe volumus penitus & exemtos. Nichilominus Canonici predicti Eccleſie memoriam ſolempnem dicto Domino Hynrico perpetue facientes. Ne autem cuipiam impoſterum detur facultas malignandi ſuper premiſſa donatione per nos rite facta, ut calumpniam faciat in hac parte preſentes literas deſuper confici juſſimus & noſtri ſigilli munimine de noſtro conſenſu & certa ſciencia roborari, Preſentibus teſtibus ydoneis ſcil. Nobili Viro Domino *Gunthero* Comite *de Keverenburg*, Conrado & Redekino *de Redere*, Henningo *de Blankenborch*, Frederico & Hynrico *de Scepeliz*, *Broyſekyno noſtre curie Pincerna* & Gherardo de Kerkow militibus, ac *Everardo noſtre curie Capellano & notario* cum aliis pluribus fidedignis. Actum & Datum Tangermundis. Anno Domini Milleſimo, trecenteſimo decimo nono. In die Apoſtolorum Petri ac Pauli beatorum.

Ferner hat Markgraf Ludwig der Aeltere nicht allein A. 1337. fer. IIII. poſt Jacobi auf veranlaſſung ſeines Kapellans, des Decani Marcwardi, alle freiheiten und ſchenkungen beſtätiget, wobei Ioh. de Buch, Ioh. Huſener prepoſitus, Gerwinus de Bernaw, Thidericus de Zickow, Haſſo de Wedele, als zeugen angeführet werden, S. Ludw. Reliq. T. VII. ſ. 46, 47. ſondern auch 6 Winſp. getreide bereignet, welche die Schadewachten zum altar der 3 Weiſen aus morgenland geſchenket,

Lodewicus Dei gracia *Brandenburgenſis & Luſacie Marchio Comes Palatinus Reni Ba-*

varie Dux Sacri Imperii Archicamerarius, Univerſis ac ſingulis preſentia viſuris & audituris ſalutem & ad rei geſte memoriam ſempiternam. Ut cunctorum matri errorum, que eſt oblivio proſiliendi in medium occaſio precludatur, Proviſum eſt Sapientum induſtria, ut que propter temporis curſum continuum ab hominum removentur memoriis ſaltem ſcripturarum aſpectu poſterorum oculis pateant manifeſta. Hinc ergo eſt, quod cum *diſcreti Iuvenes Nati Henningi Schadewachten* bone memorie ſpiritu ducti ex alto theſaurizare orbi volentes theſaurum in celo. *Altare quoddam in Eccleſia Sancti Nicolai in Civitate noſtra Stendal in honorem Sanctorum trium Magorum* de conſenſu expreſſo Dyoceſani fundarint, Ipſumque Sex Choris duri frumenti, quorum quatuor ſitiſunt *in magna Swarteloſe & in Ungeling*, quindecim modii ſiliginis, novem modii tritici, XI. modii Ordei, XI. modii avene, & ſeptem Solidi denariorum Brand. ſolempni donatione dotarint, in remedium Salubre anime dicti *Henningi Patris eorum*, atque Salutem animarum, ſuarum & ſucceſſorum Suorum. Nos his factum, coram omnipotentis oculis acceptabile decernentes ac approbantes preſentibus literis publice profitemur quod expreſſa & ſolempni donatione dedimus & preſentibus donamus proprietatem omnimodam ſuper dictis Sex Choris, ſeu fruſtis Altari predicto perpetualiter attinendam. Renunciantes dicte proprietati atque iuri, ſi quod nobis ad eosdem aut noſtris ſucceſſoribus poſſet competere futuris temporibus, literas per preſentes. Pro hac nichilominus noſtra donatione *dicti Iuvenes nobis dederunt complete Vigmti Marcas argenti Brand.* de quibus ipſos fatemur preſentibus literis abſoluros. Teſtes quoque ad hoc vocati, & rogati ſpecialiter ſunt, ſpectabilis Vir Dominus *Bertoldus Comes de Hennenberg*, Nobilis Vir *Himricus Comes de Swartzeborch noſtri conſanguinei*, Honorabiles Viri, *Segerus Prepoſitus Stendalgenſis*, *noſtre curie Protbonotarius* Gherardus de Kercowe Retaldus *de Buzt & Rokez* Milites noſtri cum aliis fidedignis. In premiſſorum omnium & ſingulorum lucidum teſtimonium, noſtrum ſigillum preſentibus de noſtra certa Scientia eſt appenſum. Datum Stendal in noſtra Preſentia Anno Domini MCCCXXIIII. die ſancte Agnetis per manum *Hermanni de Luchowe*.

(Eben dieſer Ludwig hat auch 1338 dem Kapittel die 3 Parochialkirchen in Prizwalk, Kyritz und Arneburg zu vermehrung des unterhalts geſchenket:

Ludovicus &c. Honorabilibus viris &c. prepoſito decano totique capitulo collegii in *Stendal &c.* Cum perſonis *eccleſiaſticis* pro ſalute fidelium altiſſimo jugiter miniſtrantibus defectum corporalem patientibus & maxime *collegiis nondum ſufficienter dotatis* teneatur ex debito ſollicitudo principis, ſub cujus *ditione* ſive *dominio* locata ſunt, decenter ut eo affectuoſius pro ſalvatione fundatorum benefacientium & fidelium deum dominum invocare valeant in neceſſariis condecentibus providere. Sane cum vos per *generoſum & magnificum principem* bone recordationis *Albertum Marchionem Brandenburgenſem* & per *nobilem virum Henricum comitem de Gardeleve*, minus ſufficienter dotati ſeu fundati ſitis, ut verius cognovimus, occaſione cujus Chriſti poſſet ſervitus ſi non caveretur ſubſidioſo remedio minorari vobis preſentibus & etiam ſuccedentibus ex benivolentia mentis noſtre ſingularis defectum eundem ob perpetuam bone recordationis *Marchionum Brandenburgenſium predeceſſorum noſtrorum*, nec non heredum & ſucceſſorum noſtrorum memoriam gratioſe ſupplere volentes, vobis & univerſis veſtris ſucceſſoribus, animo deliberato, maturoque prehabito *conſilio damus, donamus, appropriavimus* & preſentibus *appropriamus* Eccleſias *parochiales* civitatum noſtrarum videlicet *Prizwalc, Kyritz* & *Arnburg* cum ſingulis & univerſis ipſarum pertinentiis, juribus, honoribus, libertatibus, uſufructibus & commodis quibuscunque ad ipſas ex debito vel ex conſwetudine pertinentibus ſine impedimento & impetitione qualibet tenendas, habendas & pacifice perpetue poſſidendas. Confirmamus etiam approbamus & ratificamus, gratiam dationem & appropriationes rite vobis per predeceſſores noſtros *Marchiones Brandenburgenſes* felicis memorie *Eccleſie parochiali civitatis noſtre Tangermunde* & altaris ſancti Martini in Eccleſia collegii veſtri ſiti factam dummodo ipſa eccleſia una cum altari predicto ſub conditionibus Eccleſiarum ſuperius remaneat expreſſarum. Renunciantes pro nobis heredibus & ſucceſſoribus noſtris omni *actioni* & *iuri*, quod nobis circa premiſſas *eccleſias* & ipſum *altare* cum ipſarum & ipſius pertinentiis, hactenus competebat id ipſum in vos & ſucceſſores veſtros univerſos omnimode & libere transferendo. Tali tamen conditione interpoſita vel adjecta, Quod nos heredes & ſucceſſores noſtri habebimus & habebunt ſine omni veſtra contradictione & oppoſitione ſingulas & univerſas *prelaturas dignitates & prebendas* dicti veſtri collegii, qualitercunque nominatas decanatu vero ſub conditione prout ſequitur duntaxat excepto ſue vacationis tempore conferendi de manu perſonis ydoneis porrigendi perpetue plenariam & liberam facultatem. Annuimus etiam vobis ex beneficio favoris ſingularis, Quod cum *decanatus* eccleſie veſtre vacaverit, quod uniformiter vel *maior* & *ſanior* pars ex vobis ſub iuramento ſuper eo preſtito de perſona *diſcretiori & competentiori eccleſie intra quindene ſpatium* videre ad noſtramque *preſentiam* deferre valeatis. Ex tunc cognita ipſius diſcretione ad ipſam dignitatem decanatus cum ſollempnitatibus conſwetis & debitis ſi que adhibende ſunt perſonam ad nos per vos delatam tenemur & volumus preſentare. Quod ſi infra dictam *quindenam* per vos non fieret, tunc ſine veſtri contradictione vobis perſonam ydoneam ad dictum *decanatum* cui obedientiam ut moris eſt facere debebitis, debebimus & poterimus pro noſtre voluntatis beneplacito *Preſentare*. Transferentes etiam omnia ſuperius expreſſa ad nos ſpectantia in noſtros heredes & ſucceſſores ad ipſos volumus derivari. In cuius &c. *Teſtes* frater Henricus *Zeyplingen*, *Beringerus Heylo*, *Bombrecht* pincerna cum ceteris. Datum *Frankinuurth* anno domini M CCC XXXVIII. in die converſionis ſancti Pauli. Darin er ſich dann die vergebung der praebenden vorbehält, und wegen der wahl eines Dechanten gewiſſe geſetze vorſchreibt. Wann dieſen innerhalb 14 tagen nicht nachgelebet würde, ſo wollte er ſelbſt einen ſetzen.

Und noch vorher hat er das dorf Stafſelde geſchenket und vereigenet. Villam Stafveld una cum decem & octo fruſtis denariorum Brandb. annuorum reddituum in eadem villa ſitis . . cum omnibus ſuis juribus & ſpecialiter cum ſupremo & infimo iudicio, iurepatronatus, *equo ſervili* quibus ipſam villam fideles noſtri Ditericus Gyſo, Goediko & Woltzicko fratres de Schoeninberg a nobis nomine feudi tenuerunt. &c. Ludw. Rel. T. VII. f. 4. A. 1343

A. 1343 hat er zu erbauung eines altars in dieſer Kirche zuehren der H. Katharine 9 ſtükken, fruſta, und 18 denarios jährliche einkünfte vereignet: der vereignungsbrief ſtehet in des Hrn. v. Ludwig Reliqu. T. VII. ſ. 101. woſelbſt die abſchrift aber etwas unrichtig ſcheinet zu ſein: In memoriam ... ſingulariter etiam anime ſtrenui militis Henrici de Ryſak quondam curie noſtre magiſtri altari in eccleſia .... S. Nicolai civitatis noſtre Steindal ſituando & plantando & in honore beate Katharine dedicando IX. fruſta cum XIIX. denariis annuorum reddituum in villa Graſſowe.

Auch hat er einige vermächtnüſſe Nikl. Bismark vereignet 1344. Ob inſtantem requiſitionem diſcreti viri Nycolai Bysmark civitatis noſtre Steindal civis ... appropriavimus & appropriare decrevimus cum proprietate decime minute, cum ſervicio curruum cum omni iure & iuris integritate in ſupremo & infimo octo manſos cum dimidio, cum iugeribus ville Bysvede ... altari & eccleſie ſancti Nycolai civitatis noſtre predicte .. pertinendos.

In eben dem jahr hat er 8 morgen landes zu Schwarzenhagen und 3 morgen zu Belkow, welche Heynon Franke wegen ſeines erſchlagenen ſohnes mit Nik. Bismark zu ſtiftung eines altars geſchenket, einer gewiſſen Parochialkirche in Stendal vereignet.

Noverint &c. Quod nos *Ludowicus &c.* Penſantes merores, turbationes varias & moleſtias, quibus Heynonem *Francken*, civem in *Stendal*, fidelem noſtrum dilectum ob diſcreti viri *filii* ſui, bone recordationis quondam nobis dilecti, *occiſionem* hoc anno in *merica Ratnow* per crudeles tyrannos eidem ſub *finceri ducatus* noſtri fiducia, proch dolor illatam graviter perplexum fore novimus, quos per cujusdam retributionis altiſſimo creatori *placabilis* refuſionem nitimur, *ſpeciali miſericordia* moti gratioſo, vt expedit, animo mitigare, in ſalutem & perhennem memoriam anime ejusdem *Heynonis Francken* filii appropriavimus *altari* in quorumcunque *ſanctorum* honore dedicari, aut in quacunque eccleſia *parochiali* civitatis noſtre Stendal diſcreti viri *Heyno Francke* predictus, & Nic. *Bizmark* fideles noſtri dilecti in idem *altare locare* voluerunt. VIII. manſos curie *Swartzenhage* adjacentes ad tot *choros annuorum reddituum* & in *Belkowe* in curia Arnoldi *Schuermark* III. manſos, ad ſex *choros* eorundem reddituum computatos cum omni iure ſine *precaria* & ſine *ſervitio* quolibet *perſonali* & *reali*, nec non cum ſingulis ſuis pertinentiis prenotatis manſis & curiis, ex jure vel ex debito pertinentibus eidem *altari* perpetuis temporibus ſine inquietatione qualibet pertinendis, preſentibus decrevimus appropriare. Renunciantes omni iuri, actioni, ac impetitioni, que *nobis heredibus & ſucceſſoribus* noſtris conpetebant, vel conpetere poſſent, in premiſſis manſis & curiis, aliqualiter in futurum. Volentes etiam, ut *perhennis memoria animarum magnificorum principum marchionum Brandinburgenſium bone recordationis*, predeceſſorum noſtrorum, noſtre, heredum & ſucceſſorum noſtrorum velut anime prenotate peragatur feliciter in eodem. In cuius &c. *Teſtes Deck, Swartzburg, Bombrecht, Helbe, - Mager* &c. Datum *Stendal* anno predicto ſabbato poſt Franciſci. Es iſt aber ungewiß, ob eben dieſe Kirche ſolche ſtiftung angehe.

Und endlich hat Markgraf Otto aus dem Baieriſchen geſchlecht von A. 1365 ihnen alle freiheiten beſtätiget.

Noverint univerſi tenorem preſencium inſpecturi. Quod nos *Otto Dei gracia Brandenburgenſis & Luſacie Marchio ſacri Romani Imperii Archicamerarius Comes Palatinus Reni & Bavarie Dux ex* certa ſcientia omnes donationes gracias, libertates, literas & Privilegia, omnia & ſingula Honor. viris, *Prepoſito, Decano, Capitulo & Eccleſie Collegiate Sancti Nicolai in Stendal* indultas & indulta *ab Illuſtribus Principibus Marchionibus Brandenburgenſibus Predeceſſoribus noſtris*, & Precipue *a fratribus noſtris Kariſſimis, Dno. Lodewico ſeniore, & Domino Lodewico Romano divine Recordationis* ratificamus, approbamus & tenore preſentis litere confirmamus, volentes eas & ea in ſui Roboris firmitate jugiter permanere, Recipientesque preſentibus predictos *Prepoſitum Decanum & Capitulum* ad noſtram graciam & protectionem Volentes eosdem in ſuo munere ubilibet defendere & tueri. Nulli ergo hominum liceat hanc paginam noſtre confirmationis infringere gracie noſtre ſub obtentu. In cuius rei Teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum, Preſentibus Nobilibus Viris, *Henrico Comite de Swartzeburg, Iohanne Domino in Kotbus*, Reynoldo *de Strele*, Strenuisque Viris Petro *de Bredow*, Martino *de Kuntzendorf*, curie noſtre Magiſtro, Hermanno *de Wulkow*, Militibus, Guntzelino *de Beremsle*, Heinrico *de Schulenborch*, cum ceteris pluribus

ribus fidedignis. Datum Tangermunde anno domini MCCCLX. quinto Feria ſexta poſt Dominicam qua cantatur Letare. S. Notit. Univerſit. Francof. Auctar. ſ. 29. ꝛc. Jobſt von Mähren hat dieſe des Stifts freiheiten beſtätiget A. 1388.

VI. In ſolchem ſtande iſt es mit dieſem Stifte geblieben, bis zu Churfürſt Joachims II. zeiten, welcher, nachdem er die Evangeliſche Religion in der ganzen Chur-Mark Brandenburg eingeführet, hier auch nicht mehr als zwei Canonici, Joh. Lange und Joh. Moring noch vorhanden waren, A. 1551. daſſelbe mit allen ſeinen einkünften der Univerſität zu Frankfurt an der Oder, Gott dem Allmächtigen zu lobe, und zu erhaltung warhafter Chriſtl. Religion und anderer freien künſte, auch land und leute zu troſt, zu erhaltung und beſoldung der *Legen*ten in der Univerſität, wie die worte der Churfl. Verordnung lauten, geſchenket, die auch ſofort in den beſitz der damahls ledigen praebenden geſetzet, mit den noch vorhandenen Stiftsherren aber wegen des genuſſes ihrer einkünfte zeit ihres lebens ein vertrag gemachet worden, welcher von M. Joh. Agrikola, General Superintendenten, und dem Kanzler D. Joh. Weinleben, von gedachten Canonicis u. namens der Univerſität von Lic. Kaſp. Schulzen und Barthol. Rademann A. 1551. ♃ nach Michaelis, unterſchrieben: und nachhero von dem Churfürſten von neuem beſtätiget worden A. 1552 ♂ nach Innocentum. Iſt alſo zu dem alten abſehen der einſetzung der Canonicorum wieder gerichtet worden, welches geweſen, daß ſie die jugend unterrichten und ſowohl in lehr als leben anweiſen ſollten, wie ſie dermahleins Gott und der Welt dienen könnten. Wobei iedoch vorbehalten worden, daß die Univerſität den Superintendenten und beide Diaconos, auch andere, ſo bei der Kirche dieneten, mit gebührender beſoldung verſehen ſollte, welches auch von daran noch bis letzo in viridi obſervantia iſt; und wird daher fälſchlich von Leutingern VII. Th. ſ. 2. vorgegeben, daß das Stift zu weltlichem gebrauch wäre gezogen worden: Collegio Canonicorum Regularium antiquato & ad *profanum uſum revocato.* Dann aus klöſtern und ſtiftern ſchulen machen, oder aus deren einkünften Prediger und Schulbediente verſorgen iſt zwar eine veränderung des vorigen zuſtandes der geſtlichen güter, aber keine aufhebung oder verſetzung derſelben in weltlichen nutzen, revocatio in profanum uſum: Evangeliſche Kirchen und Schulenbediente ſein eben ſowohl Geiſtliche, als Römiſchkatholiſche Stiftsverwandte, genieſſen auch mit mehrem rechte ihre einkommen, weil ſie mit predigen und lehren der Kirche Gottes und der welt dienen: da iene vermeinet, gnug gethan zu haben, wann ſie täglich etliche horas in dem Chor mit ſingen zugebracht. Hiermit kann verglichen werden, was der Herr von Ludwig von dieſer ſache gemeldet Rel. T. VII. Praef. §. 5-17.

VII. Das Collegium der Canonicorum hat gewöhnlicher maſſen aus einem Probſt, Decano und etlichen Canonicis beſtanden. Beide aber Praepoſiti und Decani, haben in groſſem anſehen gelebet, und ſich daher von Gottes Gnaden geſchrieben: als bei ſtiftung eines altars in S. Peters kirche zu ehren des H. Apoſtels Pauli, ingleichen S. Laurentii und S. Eraſmi: Conradus *Dei gratia Prepoſitus*, Iohannes *eadem gratia Decanus* &c. A. 1350. ſer. 6. ante Feſtum Bartholomaei. Ingleichen Segerus *Dei gratia Stendalienſis Eccleſie Prepoſitus*, Thidericus *eadem miſeratione Decanus*, in einer andern urkunde zu ſtiftung noch eines altars in S. Peters kirche, deſſen Patroni doch noch nicht beſtimmet, auch das jahr nicht dabei geſetzet worden; von welcher angemaßten titulatur der Hr. Hofr. Lenz eine beſondere Abhandlung geſchrieben unter dem titul Von Gottes und des H. Apoſtol. Stuhls Gnaden. Halle 1748. welches ſich ſehr wohl leſen läſſet und ſchöne nachrichten in ſich hält. Sie ſein auch zu den vornehmſten hofbedienungen gezogen worden, u. iſt jezt genannter Segerus Churf. Ludwig des Aeltern Protonotarius oder, wie der Teutſche ſtilus damahls geweſen, Overſte ſchryver geweſen; wie wir indeſſen brief von 1324 geſehen.

Was ſonſten die verzeichnüß der Praepoſitorum, Decanorum und Canonicorum belanget, ſo kann man ſich hier ſowenig als an andern orten einer richtigen benennung derſelben verſichern: iedoch will man etliche derſelben, ſo hier und dar vorgekommen, nicht unberühret laſſen, und zwar ſein die erſte geweſen: *Albertus Praepoſitus* und *Gerbertus Decanus*, wie ſolche in Markgraf Otto des II. vorangeführten ſchenkungsbrief von A. 1190. und Henrichs von A. 1192. genant werden. A. 1209. ſein geweſen beſage Markgr. Albrechts des II. auch ſchon angeführten gnadenbriefs, *Theodericus Decanus, Arnoldus, Godefridus Notarius, Helyas Scholaſticus, eiusdem Eccleſie Canonici. Albertus*

prepo-

prepoſitus 1267. von welchem folgende urkunde, ſo das Stift angehet, vorhanden:

ALBERTUS Dei gratia Decanus totumque Stendalienſis eccleſie capitulum omnibus in perpetuum. Quoniam humane actionis exigit infirmitas, ut ea que tranſitorie geruntur in tempore preteriunte cum tempore citius conſeneſcant niſi a lingua teſtium vel ſcripti memoria recipiant firmamentum notum fieri volumus tam modernis quam poſteris Chriſti fidelibus univerſis quod nos ex deliberato conſilio pro bono pacis & concordie cum noſtris conſulibus & Burgenſibus talem formam iniverimus unionis, quod nos decem curias, videlicet aream prepoſiture, curiam Alberti Decani, curiam *Prepoſit Iohannis Reppinenſis*, curiam Magiſtri *Heinrici Duſeri*, curiam Magiſtri *Alberti de Snetlingen*, curiam *Iohannis Plebani* curiam *Alberti de Deckwede*, curiam *Gottofredi Flasmengere*, curiam *Franconis Scholaſtici*, curiam *Rudolfi Cellarii* Dotales pro noſtrorum Prepoſiti Decani & Canonicorum qui pro tempore fuerint juribus liberas & ab omni exactione & iure civitatis ſolutas duximus acceptandas, ut nullus ex ſcabinis, conſulibus, aut Burgenſibus aut aliquis de eorum conſilio vel mandato in iam nominatis curiis preſumat aliquid deinceps ſtatuere diſponere aut aliquo modo ordinare, ſed quod conſules & Burgenſes tempore exactionis ſolebant petere tanquam juris eorum eſſent *quatuor ſolidos* exſolvendos dicti conſules & Burgenſes tali exactioni omnimode perpetue renunciarunt. Inſuper tribus curiis ex predictis decem, videlicet area prepoſiture, curie nunc Magiſtri Henrici Duſeri, & curie Rudolfi Cellarii, plateam intra ipſas curias & cemeterium ſitam, Scabini conſules & univerſitas Burgenſium unanimiter addiderunt, ita ut qui dictas inhabitant aut inhabitaturi ſunt curias ibi edificent ſicut ſuis uſibus viderint expedire. In reſtaurum vero omnium predictorum, manſum unum juxta *Niewinckel* ſitum civitatis noſtre paſcuis adjacentem pro quo ſepe dicti ſcabini conſules & Burgenſes eccleſie & nobis dederunt decem ſolidos annuatim, ipſis & civitati liberaliter dimittimus & cum omni iure perpetue poſſidendum. Renunciantes omni iure, quod in dicto manſo habuimus ad hec tempora aut dignoſcimus habuiſſe, ita quod nec nos nec noſtri poſteri aliquid juris in eo-

dem unquam ſibi preſumant aut valeant vindicare Pretera ut omnis rancoris inter nos & ipſos materia deſcindatur, cum ſcabinis Conſulibus & Burgenſibus conventum hunc in modum, ſi ad nos & noſtram eccleſiam ex ordinatione teſtamentorum ſeu ex alia quacunque cauſa hereditates alique intra civitatem de jure fuerint devolute, eas intra annum & diem vendemus, ſi eas aliquis decreverit emere, aut pro pretio comparare. Quod ſi fortaſſe non poſſemus cum emtoribus de pretio convenire duobus ex noſtris canonicis & duobus probis viris ex burgenſibus talium hereditatum taxatio comittetur, ut ſub juramenti cautione ſecundum valorem debitum taxent eas, tempore tanto ementur ille, ſi eas aliquis voluerit comparare. Alioquin eas Eccleſia & domini, uſque aliquis emtor comparaverit, obtinebunt. Acta ſunt hec Stendalie in eccleſia S. Nicolai preſentibus viris idoneis, clericis & laicis infra ſcriptis &c. Datum anno gracie milleſ. Ducenteſ. Septuageſ. ſecundo ſeptimo idibus Ianuarii.

(A. 1271. in der Markgr. Johannis, Ottens und Konrads gnadenbrief, ſo der Stat Königsberg gegeben worden, ingleichen 1284 in Otto und Konrads brief der Kirche zu Habelb. gegeben, wird einer Adam genennet, wie wir in den Königsbergl. und Habelb. Geſchichten ſehen werden.)

Rudolph de Dobalin 1363. Meinardus 1308.

Segerus, welcher ſehr oft vorkommt als in Markgr. Ludwigs des ältern beſtätigung der freiheiten der Stat Stendal von A. 1324. an S. Fab. und Sebaſtians tage, als zeuge: Her Seger de proueſt van Stendal uſe ovirſte Schriver; und in vorangeführter deſſelben beſtätigung eines in dem Dom errichteten altars von eben dem jahre 1324. Segerus Prepoſitus Stendalienſis Eccleſie *noſtre Curie Prothonotarius.* In Churf. Woldemars beſtätigung einer ſchenkung an S. Stephans altar von gedachter Kirche von A. 1314. Teſtes huius ſunt &c. *Heinricus Decanus Eccleſie Stendalienſis, Segerus Prepoſitus ibidem.*

Cleye, Prepol. in Pabſts Nicolai bulle.

Nic. Godſlich iſt zu ſeinen zeiten nicht wenig bekannt geweſen, und ſeine grabſchrift in dem noch ſo genannten, ſonſt ziemlich verödeten Oratorio hieſelbſt lautet alſo: A. Domini clɔ CCCC LXXXIII. XIX. menſis Auguſti obiit venerabilis Dominus *Nicolaus Godſlich* Ppoſitus hujus Eccle-

ſie, cujus anima requieſcat in pace, Amen. In der mitte iſt deſſen bildnüß mit ſeinem ornat, und dem kelch in der linken hand; auf den vier ekken ſein die gewöhnliche vier bilder aus Ezechiels geſicht, die man hernach den Evangeliſten beileget, als nemlich eines Engels, Löwen, Ochſen und Adlers: Es iſt aber A. 1711. aus der gefahr, welcher ſonſten die alte leichſteine in dieſer Kirche unterworfen ſein, geriſſen, und in dem einen gewölbe zur rechten hand der Kirche unter der kleinen Kirchthüre gegen norden an der mauer feſte gemacht worden.

(Wolfgang Rohdörfer de Herzogenraht, A. 1524. war Doctor juris, und hat A. 1530. auf dem Reichstag in Augſpurg zu wiederlegung der Augſp. Confeſſion das ſeinige beigetragen, und ließ A. 1532. ſich als Abgeſandter des Biſchof Georgens von Blumenthal zu Ratzeburg auf dem Reichstag zu Regensburg gebrauchen, wie Hr. H. Lenz aus Uffenheims Nebenſtunden ſ. 710. Beiers Hiſt. der Augſp. Confeſſ. ſ. 240. und dem Reichsabſchied ſ. 237. anführet. Daß er Canonicus zu Fürſtenwalde und 1513 Rector univerſitatis zu Frankfurt geweſen, iſt in der Beſchr. des Bisthums Lebus ſ. 18. erinnert worden; vergl. Notit. Univerſ. ſ. 47. da gemeldet wird, daß er der erſte Probſtan dem neuen Domſtift zu Berlin geweſen, geſt. 1539.

Von Decanis aber haben ſich folgende gefunden: 1. *Sibot. de Steintale.* Chron. Mont. Ser. ad A. 1206. ſ. 82. 2. Johannes in des Probſts Adams ſchenkungsbrief an die S. Jak. Kirche 1285. und 1293. Kehrberg II Th. ſ. 428. 3. Henricus 1307, 1317. Kehrberg ſ. 13. 4. Martinus, welcher ſich 1308 Dei gratia ſchreiben läſſet: Meinardus Prepoſitus Dei gratia, Martinus eadem gratia Decanus. 5. Marcwardus 1337. 6. Fridericus, ebenfals Dei gratia Decanus, 1340. wie aus den Rahthaüsl. actis zuerſehen. 7. Theodorus de Buchenau, 1400. 8. Didericus von Angern, 1406, deſſen grabmahl ein marmelnes bild, bei dem eingang der Kirche zur rechten hand an der wand, da man zur treppe hinauf ſteiget, in einem ſandſtein, auf dieſem aber folgende worte geſtanden, ſo viel man noch leſen können: Anno Domini MCCCC XXVII. XXIIII die . . . obiit Venerabilis *Dns Theodericus de Anghern* hujus Eccleſie Decanus, cujus anima requieſcat in Pace. Amen. Es iſt aber das bild von marmor vor längſt heraus gefallen, deſſen ſtükken aber werden noch verwahret. 9. Otto de Speyke 1418. 10. a Decwede. 11. Conradus a Buch, welcher iedoch nur Canonicus Stendal. & Praepoſitus in Seehauſen geweſen 1369. Der leichſtein wird gleich folgen. 12. Mattheus Möring D. 1419. 13. Henrich Beelitz, deſſen teſtament in Lateiniſcher ſprache vorhanden, wie auch die grabſchrift.

Von Canonicis befindet ſich noch ein und anderes grabmahl in dieſer Kirche; eins bei dem eingang der Kirche zur rechten hand gegen dem Schardiſchen begräbniß über, an der wand, in lebens gröſſe in ſtein ausgehauen mit folgenden herum ſtehenden worten: Anno Domini MCCCLXIX. in Vigilia Vigilie Nativitatis Chriſti mortuus *Conradus de Boucb* Prepoſitus in Sehuſen & hujus Eccleſie Canonicus. vergl. Seehauſ. Geſch. §. IV. woſelbſt Joh. Ruzenik. Auf dem platze zur l. hand vorm kleinen Altar ſieht man noch eine grabſchrift: A. Dom. MCCCCLXXIX in die Mauritii obiit Honorabilis Vir Dominus *Nicolaus Cyrow* in hac Eccleſia perpetuus Vicarius, Cujus Anima requieſcat in Pace.

Und noch ein anders mit den worten: Anno Domini MCCCC LXXXVI, die viceſimo Menſis Januarii obiit Venerabilis Vir Dominus *Caſpar Bokholte*, hujus Eccleſie Canonicus Cujus Anima requieſcat in Pace. Auch findet ſich bei der thüre in dem kreuzgang ein groſſer grabſtein mit dieſer aufſchrift: Anno Domini MCCCC LXXXI. XXII Aprilis Sancto Die Paſche in Feſto Georgii obiit Venerabilis Dominus *Iacobus Lamprecht*, Presbyter quondam hujus Eccleſie Canonicus & Scholaſticus C. A. R. I. P.

Ein verzeichnüß der ſämtlichen Canonicorum von A. 1512. wird bei dem folgenden §. IIX. zufinden ſein.

Die lezte ſein geweſen Johann Lange, und Johann Moring, beide *Reſidi*rende Domherrn, wie ſie in dem Receſs zwiſchen denſelben und der Univerſität zu Frankfurt von A. 1551. d. Michaelis genannt werden.

VIII. Unter denen nach eingeführter Evangeliſchen Religion beſtellten Superintendenten hieſelbſt iſt der erſte geweſen: *Conradus Cordatus*, geb. zu Wien, war zu Ferara in Italien D. Theol. geworden. Hat eine Teutſche Poſtille von 2 Voll. in 8vo laſſen ausgeben, worin er klaget, daß er zuvor in Hungarn geweſen, und daſelbſt 200 Ducaten zur Beſoldung gehabt, ietzo aber ſich kümmerlich behelfen müßte;

mußte; welches ob es von einigem zeitlichen mangel hergerühret, oder aber sonsten seine wiederwertigkeiten von denen noch übrigen Römischkatholisch gesinneten gehabt, wie in einem alten MSto vermuhtet wird, man dahin gestellet sein lässet; zum wenigsten ist das lezte wahrscheinlicher, weil er an einem andern ort wünschet, daß er nur mit frieden rüben essen möchte. (Wegen seines Evangelischen predigens ist er zu Ofen ins gefängnüß gekommen, daraus aber entwischet, 1523 nach Wittenberg gekommen, und anfangs zu Niemek, nachgehends zu Zwikkau Prediger, endlich hieselbst Superintendent geworden, und 1543. im 70 Jahr seines alters verstorben. S. Hallische Auserles. Anmerk. II. Th. s. 256.

Sein grabstein soll zwar in dem chor vorhanden sein, aber ohne aufschrift. Daß er ein beherzter Mann gewesen, der es mit dem Evangelio redlich gemeinet, ist aus Lutheri worten sonderlich zusehen, welcher von ihm gesagt: wann er solte ins feuer gehen, würde D. Pominer wohl bis ans feuer, aber Cordatus mit ihm bis ins feuer gehen. Schulze Auf. u. Abn. d. St. Gardel. s. 90.

Der ander ist gewesen *Iohannes Ludecus*, aus Stettin gebürtig: welcher zu Frankfurt die erste Evangelische messe in der Oberkirche gehalten, nachmahls von Chf. Joach. II. nach Berlin zum Hofprediger, endlich hieher zum General-Superintendent berufen worden. Beschr. d. Frankf. s. 59. Welcher gestalt er sich des Predigers zu Wilßnak, so das vermeinte Heilige Blut verbrannt, sehr angenommen, wird an seinem ort gemeldet werden. Ob es eben der Joh. Lüdeke sei, welcher zu Kotbuß erster Evangelischer Prediger gewesen, kann aus bis daher bekannten nachrichten eben nicht erwiesen werden; ob wohl die Zeit und die gelegenheit der örter gar nicht entgegen sein, sondern es vielmehr scheinbar machen. Sein grabstein ist auf dem Chor befindlich, und lieset man unter seinem, auf demselben befindlichen brustbilde folgende aufschrift: Anno Domini 1559. 11 die Mensis Augusti pie discessit ex hac vita *Reverendus Dominus Iohannes Ludecus Sacræ Theologiæ Doctor*, Veteris Marchiæ fidelissimus Episcopus, cujus Corpus hic requiescit in Sancta Pace. Sein bildniß ist in Seidels Sammlung n. 52 zusehen, wobei auch des Hrn. Küsters nachricht von diesem geschlecht verdienet gelesen zuwerden s. 122. wie dann desselben auch hier gehörigen orts wird gedacht werden. Vergleiche auch Acta Eccles. Vinarienſ. XIX. Th. s. 75. Frankf. Gesch. s. 59.)

Der dritte *D. Simon Sinapius*, gebürtig aus Zwikkau, wird gerühmt, daß er ein fleissiger Mann gewesen, der viel bücher gelesen, und was ihm darin merkwürdig geschienen, unterstrichen. Er hat auch einige verdrießlichkeiten gehabt, und klaget daher in der Leichenpr. über Churf. Joachim II. über den Defectum Pacificorum, und daß er nunmehr in seinem alter mühselig und elend wäre, suchet auch bei der Churfürstl. Fr. Witwen unterhaltung. Auf seinem grabstein lieset man folgende, wiewohl zum theil etwas ausgetretene worte:

Doctrina excellens post fata *Sinapius* ossa
Hac posui tristi labe solutus humo.
Ipse vigor mentis superas translatus ad Arces
In gremio Christi secula Lucis agit.
Doctrina quamvis rerumque instructus ab usu,
Attamen huic fastus pectore nullus erat.
Desine Livor edax manes lacerare sepultos,
Inspice te, nævos tu quoque forsan habes.
Sed tibi parta quies, grator, venerande - -
Sit tibi terra levis, sit tibi mors - - -
Et quia salvifici sparsisti semina verbi,
Assidet - - - pietas ac tua busta - - -

1574.

Der vierte *Andreas Celichius*, gebürtig aus Spandau, ist zuvor Pastor zu S. Marien, alwo auch zwei von seinen kindern begraben liegen, auch sonsten ein beleseuer Mann gewesen, der unterschiedene schriften in druk gegeben; und 1576. 22 Jul. dem Synodo zu Lebus wegen der Formula Concordiae beigewohnet, welche er auch unterschrieben. Kehrbergs Abriß der St. Königsberg I. Abth. s. 201. Ist aber mit E. Raht und dem folgenden Pastore zu S. Marien, Kaspar Stolshagen wegen eines Pferdes, wie der Abschied von A. 1578 lautet, in mißhelligkeit gerahten, daß auch Churf. Johann George in person die Pastores vor sich gefodert, und friede gebohten, so aber nicht erfolget. Ist also noch in eben dem jahr nach Güstrow gezogen, und daselbst mit 30 reutern eingeholet, und Ge-

Jesus Christus seiner andern auch in der Kirche Christi, und zwar in der Christlichen Versammlung zu Corinth in besonderer Weise, 1. Cor. 12, 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 28. 29. 30. 31. Es sind mancherley Gaben, mancherley Aemter und mancherley Kräfte, aber es ist ein Geist, ein Herr und ein Gott, der da wirket alles in allen. Einem jeglichen aber wird gegeben die Offenbarung des Geistes, wie er will. Andere nahmhaft macht.

Die Gabe Gottes, Heiligen Geist mitzutheilen, ist der Apostel Petrus Amt, Act. 8, 14. 15. 16. 17. Da aber die Apostel hörten, daß Samaria hatte das Wort Gottes angenommen, sandten sie zu ihnen Petrum und Johannem, welche, da sie kommen waren, für sie beteten, daß sie den Heiligen Geist empfingen. Denn er war noch nicht auf sie gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen Christi Jesu. Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfingen den Heiligen Geist. Dieß ist der Text Christi, es soll und muß also geschehen, wenn wir Christen werden wollen.

Die Gabe, Todte zu erwecken, ist Apostel Amt, Matth. 10, 8. Heilet die Kranken, machet die Todten auf, reiniget die Aussätzigen, treibet die Teufel aus. Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebet es auch. Die Gabe, Todte zu erwecken, wurde Petro, Matthäo, Johanni, Paulo, Thomä, Jacobo, Andreä, Philippo, Bartholomäo, Simoni und Judä Thaddäo, Jacobo dem Jüngern, Matthia, Barnabä, Lucä, Marco, Timotheo, Tito, Philemoni, Onesimo, Silvano, Tychico, Trophimo, Epaphrodito, Clemente, Evodio, Ignatio, Polycarpo, Papia, Dionysio, Areopagita, Quadrato, Aristone, Justino, Irenäo, Hegesippo, Tertulliano, Cyprian, Dionysio, Alexandrino, Origene, Pantäno, Clemente, Alexandrino, Julio, Africano, Hippolyto, Gregorio, Thaumaturgo, Victorino, Petrobio, Arnobio, Lactantio, Eusebio, Pamphilo, Athanasio, Hilario, Basilio, Gregorio Nazianzeno, Gregorio Nyssäno, Cyrillo, Hierosolymitano, Epiphanio, Ambrosio, Hieronymo, Augustino, Chrysostomo, Theophilo, Alexandrino, Cyrillo, Alexandrino, Theophilo, Antiochen. Hilario, Pictavien. Martino, Turonen. Sulpitio Severo, Paulino, Nolano, Prospero, Aquitanico, Leone, Magno, Gelasio, Gregorio Magno, Isidoro, Hispalensi, Beda, Bonifacio, Lullo, Rabano, Maurino, Fuldensi, Agobardo, Lugdunensi, Remigio, Lugdunensi, Hincmaro, Remensi, Anselmo, Cantuariensi, Bernhardo, Claravallensi, Hugone, Victorino, Richardo, Victorino, Bonaventura, Thoma Aquinate, Alexandro Alensi, Alberto Magno, Gerhardo, Magno, Johanne Picardo, Johanne Wessalo, Johanne Reuchlin, Martino Luthero, Philippo Melanchthone, Johanne Calvino, Theodoro Beza, Johanne Oecolampadio, Ulrico Zwingli, Johanne Brentio, Andrea Osiandro, Matthia Flacio Illyrico, Nicolao Hemmingio, Aegidio Hunnio, Johanne Arndt, Philippo Nicolai, Johanne Gerhardo, Johanne Andreä, Balthasar Mentzer, Johanne Olearius, Johanne Benedicto Carpzovio, Johanne Conrado Dannhauer, Johanne Adamo Osiandro, Johanne Ernesto Gerhardo, Johanne Andreä Quenstedt, Johanne Friderico Mayer, Johanne Friderico Cotta, Johanne Friderico Mayer, Johanne Friderico Cotta, Johanne Friderico Mayer, Johanne Friderico Cotta

Unten iſt das jahr ſeines ablebens in folgendem Chronodiſticho zu leſen:

BIs Denos oCto & renoVarat MartIVs ortVs
Poſt VbI fInIſſes VIVere pone Parens.

Und unter dieſem folgende worte:

Effigies Reverendi Domini M. Johannis Strahlii, Superattendentis quondam Palaeo-Marchici Vigilantiſſimi placidiſſimo in Domino obdormiſcentis Anno ſalutis reparatae 1636. den 29 Martii. Officii Episcopatus quarto, Miniſterii ſexto & trigeſimo, aetatis vero Sexageſimo & ſexto ad Vivum per Johannem Pelargum Pictorem in hac Urbe famigerabilem, Anno Chriſti 1636 Expreſſa.

Er iſt gleich den vorigen in dem chor begraben, und lauten die worte auf ſeinem leichſtein alſo:

A. Archiepiſcopi noſtri MDCXXXVI, Die 28 Martii, *Reverendus &. Clariſſimus Dominus Magiſter Johannes Stralius*, Superintendens totius Veteris Marchiae ad Annos IV Vigilantiſſimus circa horam 9. Veſpertinam placidiſſime in ardentiſſima Salvatoris Catholici Invocatione & conſtanti fidei profeſſione inter Lacrumas Dominorum Collegarum ſuorum exſpirat aetatis ſuae Anno LXV. cujus anima ſit in ſinu Abrahae.

Heic Pietas, Candor, Probitas, Conſtantia, Virtus,
Cum *Stralio* recubant: Mens ſuper Aſtra manet.
Hujus ad Exemplum diſcas componere vitam,
Qui ſatagis recte vivere, rite mori.
M. J. S. F.

Von ſeinen lebens umſtänden handelt ſein Sohn, wie deſſen gleich wird gedacht worden.

(Der achte *M. Johann Stralius*, der Jüngere, war zu Sagan 1602 gebohren, und nachdem er zu Kroſſen und Stettin die erſte gründe zu den wiſſenſchaften geleget, iſt er 1620 nach Frankfurt, 1622 nach Wittenberg gegangen, von wannen er 1625 als Prediger nach Neuwalde, 1627 als Archidiaconus nach Sagan berufen wurde, wo ſein Vater Paſtor war: mußte aber mit ſelbigem der verfolgung der Papiſten weichen, und wurde Archidiaconus zu Lukkau, von wannen er an ſeines Vaters ſtelle A. 1637. anher berufen worden, und der Superintendentur 27 Jahr vorgeſtanden, iſt auch ſonſten ein fleißiger Mann geweſen, der unterſchiedene dinge die Stat Stendal und andere örter in der Altmark belangende zuſammen zutragen angefangen. Sein grabſtein in dem chor enthält nähſtſtehende Worte:

D. O. M. S.

Memoriaeque admod. Rever. Clariſſ. atque Excellentiſſimi Viri Domini *M. Johannis Stralii*, *Vet. Marchiae Superintendentis generol.* optime meriti. Qui cum Excellentis ingenii praeclaris plurimisque dotibus patriae Sagano Siles. primum, tum Crosnae, Brandenburgo, Stetino, Francofurto, Witebergae eximia pietate, doctrina, conſilio, modeſtia, Provinciae huic & Urbi ſcriptis denique utiliſſimis Orbi innotuiſſet, poſt exantlatos maximos labores, poſt varia mala cum bono Deo ſuperata placide pieque tandem inter Brachia Salvatoris ſui lacrumasque moeſtiſſ. Liberorum conquievit XVI Februar. Anni MDCLXIII. aetat. ann. LXI. Miniſterii XXXIIX. Epiſcopat. XXVI.

(Er hat verſchiedene Bücher herausgeben laſſen, deren an einem andern ort wird gedacht werden, unter andern auch Sylvam Catecheticam, welche in 4 theilen 1652. 4. zu Wittenberg gedrukket worden, in deren Vorrede er von ſeinem, und ſeines Vaters lebensumſtänden derſchiedenes beibringet.)

Der neunte *M. Matthias Bugæus*, aus Wriezen gebürtig, iſt erſt in Küſtrin Kapellan, dann Probſt in Bernau, und ſeit 1664, 17 Jahr Superintendent geweſen, und ihm dieſe grabſchrift geſetzet worden:

Epitaphium
Æternitati ſacrum.

Adſta Viator, oculos in hoc Monumentum, cogitationes in mortis Memoriam flecteſis: Hic in commune natus Anno MDCXX at Heu! cum bonorum cordolio Anno MDCLXXX, die XII Jun. denatus mortalitatis exuvias depoſuit *M. Matthias Bugæus*, *Wricenſis Superintendens per Marchiam Veterem atque Prignitiam Generalis*, nec non Eccleſiae hujus Cathedralis ad divi Nicol. Paſtor primarius, Philologus & Theologus Nominatiſſimus. Seiner wird gehörigen orts noch mehr gedacht werden.

Der zehende, *Daniel Bernhardi*, hat ihm ſelbſt bei lebzeiten folgende grabſchrift machen laſſen, die auch noch auf ſeinem leichſtein zufinden.

Hic *Daniel Bernhard Superintendentis*, honore qui mactus ſitus eſt: pace (pſal-

mo CXVI. 7. Babylas) Repletus (XVII. 15. Gorgonia) obit.

Maritus fuit 9) Annorum Catharinae Zitemanns, e qua ſoſiana Theodorus Daniel Gottlieb, 24 Ann. Ann. Eliſ. *Inchhofers*, ex quâ Valent, Henrich, Efraim, Ann. Chriſtina, Cæcilia Sabina, Gottlob Sigmund, Abraham Chriſtian. Pater Sigmund, avus Joachim, proavus Georgius, Paſtores Roſentalenſes Inſpectionis Berlin. Avia Gertrud Linemanns, Mater Sabina, Avus Petrus Plancke, Proavus Johannes Beke Paſtores Wuſtermarcenſes Inſp. Spandov. Avia Dorothea. Vanitas Vanitatum & omnia Vanitas praeter amare Deum & illi ſoli ſervire non cognovi literaturam (mundi) 1 Corr. II. 6. ibo in potentias Domini aeternum.

HIC DanIeL. BernharD SuperIntenDentIs SIgnatVs sItVs eſt paX & oborta fere honore (offICII initio) Ibi In Aetata (fine) ſculptum dienatali 69. 20 Junii 1690.

Sonſt iſt er erſt Prediger in Linum bei Fehrbellin geweſen, und iſt 1681 Superintendent geworden.

Der eilfte, Hr. Johann Chriſtoph Meurer, S. S. Th. D. der 1740 geſt. Iſt geb. zu Stutgard, A. 1700. ⊙ XII nach Trinit. War erſt Prediger bei dem Adel. Kloſter zu Wolmerſtät. Er iſt von dem vorigen als deſſen Adjunctus in gegenwart des Hrn. Landshauptmanns und des Burgerm. Döllens, eingewieſen worden, deren iener im namen des Landes Herrn, dieſer im namen der Univerſität zugegen geweſen.

Der zwölfte Hr. Joh. Rud. Nolten, war vorher Inſpector in Gardelegen und trat ſein amt an 1741 in Oſtern an: ſtehet ſelbigem auch noch unter Göttlichem ſegen vor. Von deſſen verdienſten an ſeinem ort ein mehrers.

Neben dem Superintendent ſein ſchon 1540 bei dem erſten Kirchenbeſuch noch zwei Prediger bei dieſer Kirche, der Archidiaconus und Diaconus geſetzet worden, welche ſo wohl als der Superintendent ſeit 1595 von der Univerſität, welche das ius patronatus damahls erhalten, berufen worden, bis 1664, da der Landesherr den erſten als Superintendent, die Univerſität aber als Paſtorem berufen, dabei es auch bis ietzo ſein bewenden hat.

Von dieſen Archidiaconis und Diaconis hat man nur folgende angetroffen:

Archidiaconi.

1. *Martinus Strahlius* 1550.
2. M. Andr. Sonnemann 1563.
3. M. Georg *Hencejus*, vorher Rector.
4. Georg *Cruſenicius*, ein ſohn des Paſtors dieſes namens bei S. Jakob. S. §. VI.
5. Jakob Belling.
6. M. *Nic. Moringius*, geſt. 1611.
7. M. Chriſtian *Pelargus*, geſt. 1633.
8. M. Joh. Herphard, 1612, kam als Paſtor an S. Jak. 1627, u. S. Marien 1633.
9. Joh. *Praetorius*, nachgehends Paſtor bei S. Marien 1660.
10. Samuel Lenz, wurde Paſtor bei S. Petri. hat ein MSt. von Altmärkl. ſonderlich Stendaliſchen nachrichten hinterlaſſen. S. des Hrn. Hofr. Lenz fortg. Anweiſ. ſ. 86.
11. Sebaſt. Kannengieſſer, geſt. 1675.
12. Thom. Hollweg.
13. Chriſt. Fried. Grattenauer, geb. zu S. Gotthard in Nieder Ungarn 1650, wurde Diaconus 1680, bald Archidiac. geſt. 1706 16 Sept.
14. M. Joh. Fried. Engelhard.
15. Hr. M. *Coeleſtin. Coſmar.*
16. Hr. M. Chrph. Gottl. Aler.

Diaconi.

1. Joh. Walther, 1550 vorher Diac. bei S. Petri, hernach Paſtor bei S. Jakob.
2. George *Cruſenicius*, nachgehends Archidiac.
3. Joh. Knauſt.
4. Iſak Schaller.
5. M. *Nic. Morimus.*
6. Mich. Gantkow.
7. Sebaſtian Kannengieſſer. Archid.
8. Adrian Belkow, 1687. vorher Conrector.
9. Chn. Fried. Grattenauer. Archid.
10. Chriſt. Billerbek, geſt. 1693.
11. M. Hieron. Ungnade 1694.
12. M. Chriſt. Otto, 1695 geſt. 1700.
13. M. Joh. Fried. Engelhard, geſt. 1716.
14. M. *Coel. Cosmar*, Archidiac.
15. Hr. M. *Germanus Luidke*, 1713 Adjunctus des Hrn. Engelhards, geſt. 1735.
16. Hr. M. Chph. Gottl. Aler, vorher Paſtor in Jakobsdorf bei Frfrt. Archidiac.
17. Hr. M. Gottfr. Ohm.

IX. Das Gebaüde ſelbſt, oder die ſo zunemende Stiftskirche oder Dom belangend, ſo iſt ſolche dem äuſſerlichen anſehen nach eines von den anſehnlichſten gebaüden in allen Stäten der Mark Brandenburg, ſonſten aber in der form eines kreuzes gebauet. Das mauerwerk, wie auch die pfeiler, beſtehen mehrentheils aus gebakkenen ſteinen, und ſein der pfeiler, worauf das gewölbe bis an den chor ruhet, zwölfe, welche alle, wie auch die mauern, roht und weiß nach art der mauerſteine, das gewölbe oben aber weiß angeſtrichen iſt. Und ſiehet

man

man unterwärts längsthin an der mauer adler und löwenköpfe in einer geraden linie aneinander stehen, ohne zweifel zum andenken, daß der stifter ein Markgraf zu Brandenburg gewesen. Die fenster sein noch mit unterschiedenen künstlichen bildern von der alten glaßarbeit ausgemachet, welche aber, weil der ort viel von winden und ungewitter ausstehet, nach gerade in abnehmen kommen; und ist das schönste unter allen, so noch fast ganz unversehret, dasienige, so die viele martern der H. Katharine vorstellet. Chöre, oder Porleüben, ausser des Hrn. Landshauptmanns Chor, welcher von dem ehemahligen Bürgerm. Bened. Hermes erbauet worden, und noch einem so daran stosset und 1742 verfertiget worden, wie auch Lichterkrohnen sein nicht darin befindlich, wie hiernähst auch bei S. Marienkirche wird angemerket werden. Hergegen sein an beiden seiten unterschiedene gewölber, und gleichsam kleine kapellen, in deren ieder zu den Römisch katholischen zeiten altäre gestanden, die zum theil auch noch vorhanden sein. Bei dem eingange des portals gegen norden, durch welches man in die Kirche gehet, zur linken hand siehet man die ansehnliche Monumenta der Churfürstl. Räthe, *Henrici* und *Georgii Wilhelmi Schardii*, samt des ersten kindern in einem gemaüer stehen: war zwar ehedem oberwärts übel verwahret, nunmehro aber von dem Inhaber der Schardischen güter in guten stande gesetzet worden. Die nächst dabei stehende kapelle verdiente auch wohl besser unterhalten zuwerden, um der zierde dieses schönen gebäudes keinen abbruch zu thun; da hergegen das auf der andern seite der Kirche zur linken hand, da man nach den kreuzgängen gehet, errichtete ansehnliche Schönbekische Monument noch in seinen würden stehet, und von den nachgelassenen Schönbekischen Nachkommen und Executoren dessen Legatorum darin erhalten wird. Das Chor hat nichts besonders, und ist der Altar wider die gewohnheit der Kirchen dieser örter, ganz verabsaümet, da hergegen der Superintendent Bugaeus einen andern, etwas weiter vorwärts ohne noht und gnugsamen vorbewußt, sowohl der hohen Landesobrigkeit, als der Patronen dieses Gotteshauses, bauen, und welches nicht zuverhalten, auf das grab des Markgrafen Conradi von Brandenburg, setzen lassen, daß also eine zeither zwei Altäre auf diesem Chor sich befunden. Der Markgrfl. grabstein aber ist A. 1711 hervorgenommen, und in einem bogen zur rechten hand befestiget worden. Und wird auf demselben des Markgrafen bild in lebensgrösse mit einem schwerte und adler in der linken hand vorgestellet, mit den herumstehenden worten: Ob. Illustris Princeps Dominus Conradus Marchio Brandenburgensis, hic Sepultus, cujus Anima requiescat in Pace Amen.

Auch ist zwischen beiden altären ein Schulenburgisches gewölbe befindlich, worin man iedoch nur die Reliquien eines Ludolphi von der Schulenburg, des Landshauptmanns Theodorici von der Schulenburg Sohns wahrgenommen. Zur linken hand des Chors gehet man hinauf zur Bibliothek der Kirche, welche zwar auch mit einem gewissen fond von 200 rthlr. von Fr. Berthen von Bartensleben, Joh. von Bartensleben Tochter und Werners von der Schulenburg, Hauptmanns der Altm. Gemahlin versehen, und an Dietrichen von der Schulenburg ausgezahlet worden, welcher versprochen 100 rthlr. zuzulegen; es ist aber wegen der schweren zeiten rükständig, und daher lange zeit müßig geblieben: indem der Landshauptmann gestorben, und zwar verordnet, die vormünder der unmündigen kinder auch versprochen, alles in richtigkeit zusetzen, iedoch so gleich nicht zu stande kommen. Endlich ist sowohl kapital als zinsen von der zeit der stiftung an abgetragen, und etwas zu büchern angewandt, 400 rthlr aber zinsbar ausgethan worden, wovon dann die Bibliothek mit unterschiedenen neuen guten büchern durch Hrn. D. Meurers und ietzigen Gen. Superint. Hr. Moltens vorsorge vermehret worden. Der Sel. Stralius hat davon folgende nachricht hinterlassen: Anno millesimo qningentesimo nonagesimo *Bertha* nata ex antiqva & nobilissima familia *Bartenslebiorum*, patre *Johanne a Bartensleben*, nupta Wernero a Schulenborg, Veteris Marchiae Capitaneo, marito, qvo cum conjunctissime vixerat, morte immatura rebus humanis exemto, pietate, virtute, & beneficentia in pauperes praeclarissima foemina, ad bibliothecae instructionem donavit ducentos Joachimicos eosque numeratos Theodorico a Schulenborg tradendos curavit, qvi centum Joachimicos se additurum promisit. Accidit autem perincommode, ut partim negotiis, partim aliis impedimentis intervenientibus res extraheretur, & tandem

dem Capitaneus morbo correptus extingueretur. Poſt illius obitum tutores relictorum liberorum a defuncto ea de re commonefacti, pecuniam ad bibliothecae conſtitutionem ſemel collatam una cum uſura ſe daturos confirmarunt, ducto initio ab eo ipſo tempore, qvo Bertha a Bartensleben ducentos Joachimicos numeraverat, & Theodoricus a Schulenborg centum Joachimicos ſe additurum, promiſerat. Rationibus igitur ſubductis uſura effecerunt centum & quadraginta duos Joachimicos. De hac ſumma centum Joachimici ſummae ſunt additi, ut nunc ſors ſit quadringentorum Joachimicorum. Quadraginta duo Joachimici emptioni librorum ſunt adjudicati.

Der Kleine Altar, ſo vor dem eingange zum Chor ſtehet, iſt auch ohne ſonderliche zieraten: vor demſelben aber ſtehen in lebens gröſſe die beide Patronen der Kirche, der Apoſtel Bartholomäus und der H. Niklas, die auch faſt in eben der gröſſe nordwärts vor dem portal der Kirche ſtehen.

In Navi Eccleſiae ſelbſt findet man unterſchiedene grabſteine, ſowohl der alten Canonicorum, als derer, ſo nach eingeführter Evangeliſchen Religion verſtorben, ſo aber doch ihre ſonderliche fata gehabt, und ihren habit und aufſchrift, oft verändern müſſen.

Der Taufſtein, iſt ein groſſes anſehnliches metallenes werk, an deſſen fuß und dekkel, ſamt darauf ſtehenden zugethürmten gebaüde, viel künſtliche bilder ſich befinden: wird aber nicht eben beobachtet, da er ſonſten unter den rareſten Taufſteinen in der Alten Mark möchte gerechnet werden.

Die Kanzel, iſt ehedem von holz ſchwarz angeſtrichen und mit etlichen bildern verſehen, ſonſt aber von ſchlechtem belang und anſehen geweſen, daß auch der Gr. Herzog von Florenz nach Stralii anzeige, A. 1638 das gebaüde der Kirche zwar mit luſt betrachtet, über die ſchlechte hölzerne kanzel aber ſich ſehr verwundert. Ob ſie nun wohl nach der zeit hätte mögen verbeſſert werden: ſo hat man dazu doch nicht eher, als A. 17 gelangen können, als in welchem jahr mit genehmigung E. Hochl. Univerſität unter beſtätigung E. Hochprl. Conſiſtorii nach dem von dem Hrn. Kriegsraht und Bau-Directore, Hrn. Stolzenberg verfertigten riß und anſchlag der Hr. General Superintendent und Quaeſtor Univerſitatis dieſelbe ganz neu verfertigen laſſen, welche auch ſowohl gerahten, daß ſie der Kirche eine ausnehmende zierde giebet.

Die Orgel iſt vor einigen jahren wieder ausgebeſſert, und mit vielen neuen regiſtern und 2 groſſen baßthüren vermehret, auch eben ſo wie die Kanzel angemahlet worden, daß ſie nicht nur wegen der ſchönen ſtimmen und angenehmen klanges in die ohren, ſondern wegen des mahlerwerks u. bildhauerkunſt eben wie die Kanzel auch in die augen fällt.

X. Der Thurm beſtehet aus zweien Corporibus, welche in gleicher breite mit der Kirche in die höhe gehen, es ſein auch zwei hohe Spitzen, und zwar die eine mit kupfer, die andere mit blei gedekt, darauf geweſen, die man annoch in den alten abriſſen der Stat Stendal ſiehet, die aber auch ihren veränderungen unterworfen geweſen. Und hat man auf einem briefe auf pergamen, ſo man in dem Knopfe der einen ſpitze gefunden und herunter gefallen, folgende ſchrift gefunden: In dem Nahmen der billigen Drevaldicheit unde Marie unde der leven Patronen Nicolai unde Bartolomei unde Stephani, to laue Ehren unde Werdicheit. Amen. Inno Dni 1.5.1.2. iß diße Spitze von Nygegerichtet unde gebuweth. Churf. Joachim, deſſen Gemahl Eliſabeth aus Dennemark. Domherrn ſind damahls geweſen; Jakobus Matthias Doctor Provest von Bernau, Mattheus Möring *Doct. Decanus*, eines Krügers Sohn aus Stendal; Frederich Schenke von Lütke-Schwechten Kelner und Domherr tho Halberſtadt; Joh. Buchholt Mag. artium; Henrich Bachholts, Burgern zu Stendal Sohn; Caſper Phull, aus der Schleſie Mag. Art. Henninges Klötzen, Heinrich Klötzen des Burgermeiſters allhier Sohn; Arnold Gudiß, Theodoricus Klitzing, Johannes Skulte, Thomas Crull, Johannes Falcke, aber Perner to unſer leven Frumen van Gardelege; Joh. Storm, Anton von Jetzen van Büeſt. In dem Rahte ſelbige Jahres. Hanß Backholt, Burgerm. Caſpar Backholts Sohn, der ock lange Burgerm. geweſen. Marten Möring, Burgerm. Hanß Kolck, Merten Klötzen, Hanß Schönhauſe, Zobel Belckau, Hinrich Parbuſch, Henning von Lüderitz, Achim Lelgeden, Levin Brunau, Simon Gotſtich, Hanß Möring des Dechents Bruder, Bettmann Caſtell Stadtſchreiber. In dem Olden

Rahte

Rahte Hinrich Klötzen Burgerm. Werner Bockholte Burgerm. Benedictus Renre, Lambrecht Pahrbuſch, Claus Schönebeck, Claus Krüger, Con. Weldenhage, Werner Möring, Engel Kolck, Claus Meller, Gercke Plate, Aßche Luderitze. Zulezt iſt geſchrieben geweſen der anfang aus dem Evang. Johann. In principio erat Verbum - - plenum gratie & Veritatis. Deo gratias Jheſus Nazarenus Rex Judeorum. Domini noſtri Jheſu Chriſti titulus triumphalis preſervet & protegat nos & hec edificia omnia ab omnibus malis. Amen. Anna Maria.

(Hiernähſt hat ſich in einem tüchlein ein ſtüklein von kriſtal und ein in wachs puzirtes bildlein, wie auch drei rohte korallen und 15 Stendal. pfenninge; auch in einem papierchen ein Stendal. groſſer Struberpfenning und eine kleine münze, wie die Wittenſtern mit dem namen Hinrik Ebelink, noch gefunden. Von dem meiſter, der die ſpitze hier wieder aufgeſetzet, wird erzehlet, daß er auf dem weg nach Magdeburg, da er wieder hingezogen, mit ſeinem knecht erſchlagen und ſeines geldes beraubet worden.

Das Dach dieſer Kirche ſoll etwa 1512 von einer Tuchmachers witwe faſt halb mit Kupfer ſein beleget worden.)

In des Superintendenten M. Joh. Stralii, des Jüngern Verzeichnüſſen lieſet man, daß A. 1638. die eine Thurmſpitze durch einen groſſen ſturm ſei aufgehoben worden, daß man vermeinet, ſie würde herunter fallen, Gott hätte es aber abgewandt, und hätte ſie hernach mit groſſen koſten wieder müſſen befeſtiget und mit ſtarken eiſernen klammern gefaſſet werden. Auch wären A. 1648 den 18 April durch einen ſtarken Donnerſchlag zugleich die beide Spitzen zu S. Niklas und S. Marien, entzündet worden, die man aber noch bei zeit mit milch gelöſchet. Er erzehlet auch, daß er bei dem bleidekken des einen Thurms die höhe bis an den knopf meſſen laſſen, und ſie von 69 ellen befunden. Endlich aber hat A. 1660 den 17 Mai zwiſchen 11 und 12 uhr, das wetter abermahl eingeſchlagen, und dadurch beide anſehnliche Spitzen dieſes hohen gebäudes in die aſche geleget, an deren ſtelle aber hernach die iezt vorhandene Hauben wieder aufgeſetzet worden; und hat mehrgedachter Hr. Stralius auf dieſen brand drei predigten gehalten, und unter dem namen Πυργοκατάκαυσις, oder Turricremium Stendalienſe, auch hernach A. 1662. den 30 März noch ein Programma in Lateiniſcher ſprache hiervon drukken laſſen, und in dieſem leztern die auswärtigen hin und wieder erſuchet, zu wieder erbauung dieſer ruinirten werke eine milde beiſteuer beizutragen.

An dem Thurm iſt noch ein gebäude angeſetzet, welches man vor dieſem das Oratorium geheiſſen, und mit einem hohen ſteinernen gewölbe auch einer ſteinernen porlaube verſehen geweſen. Es ſoll auch eine kanzel darin geſtanden, und die Superintendenten daſelbſt ihre wöchentliche Lectiones gehalten haben. Stralius in Turricr. ſ. 5. Conc. 1. meldet, daß Sabellus Chemnitius daſelbſt zulezt geleſen, und die Ordinandos examiniret habe; A. 1637. aber wäre dieſe Kapelle baufällig worden, und das dachholz endlich gar über einen haufen gefallen.

XI. Südwerts an der Kirche iſt die Dechanei, und unter derſelben ein kreuzgang, in welchem auch etliche leichſteine befindlich. Der in deſſen mitte vorhandene ſogenannte Kirchhof, wird zu nichts gebrauchet; und hat man zwar verſuchet, ihn mit baümen zubeſetzen, die aber wegen des ſchattigen grundes nicht wachſen wollen. Die obertheile der Dechanei werden itzo zu kornböden gebrauchet. Auſſer denſelben lieget auch die Alte Dechanei, worauf die von den Herren von Alvensleben zu Kalbe, Erxleben und Zichtow, angelegte Bibliothek geſtanden. Hierzu hat A. 1546 Joachim von Alvensleben zu Erxleben den anfang gemacht, und eine anſehnliche anzahl ſchöner bücher angeſchaft, zu deren unterhaltung und vermehrung aber vermittelſt teſtaments A. 1584. 1000 rthlr. vermachet, auch ſeinen Söhnen Ludolfen und Gebhard Johannſen von Alvensleben, deren vermehrung beſtens empfohlen, die auch 1593 dieſes kapital um 500 rthlr. verbeſſert. Weil es nicht allein eine Bibliothek für die Familie, ſondern auch für andere Gelehrte ſein ſollte: ſo ſuchte man ſelbige von Erxleben weg, und an einen ſolchen ort zubringen, da Gelehrte ſich deren bedienen könten; und wurde zwar Magdeburg vorgeſchlagen: man hat ſie aber doch lieber dem Vaterland nuzbar machen wollen, und ſie 1610 nach Stendal gebracht, daſelbſt auch ohne abgang der einkünfte einen eigenen Bibliorhecarium gehalten. Nach A. 1622 gerieten bei den kriegs unruhen die zinſen ins ſtekken bei den Staten, welche A. 1646 zu zweien mahlen durch Churfl. befehle ihrer ſchuld erinnert,

und einer ieden jährlich 10 rthlr. auf abschlag der rükständigen zinsen abzutragen auferleget, von den damahls lebenden Herren von Alvensleben aber verabredet worden, daß aus ihren mitteln jährlich dem Bibliothecarius 16 rthlr gereichet werden sollten. A. 1711. aber hat selbige der Königl. Geheime Raht Hr. Johann Friedrich von Alvensleben von hier weg nnd nach Hundsburg bringen lassen: nachdem deswegen 8 jahr lang vor E. Hochpr. Consistorio mit der Stat Stendal ein prozeß geführet worden, als welcher die obgedachte Hrn. Ludolph und Gebhard Johann versprochen hatten, selbige ohne erhebliche ursachen nicht weg bringen, viel weniger vertheilen zulassen. Die in Stendal auf diese bibliothek verfertigte aufschriften hat hiernächst der Hr. R. Küster in seinen Collect. XIII. Th. n. 3. f. 42. aufgezeichnet.

Nordwärts der Domkirche lieget die Domprobstei, woselbst eine zeither die Hrn. Landshauptleute gewohnet haben. Beides die Probstei und Dechanei sein durch kauf an der ietzigen besitzer ihre vorfahren gekommen.

Es sein auch sonsten noch um den Dom herum etliche Burger- und freihaüser, worin vormahls die Canonici gewohnet, und daher noch heut zu tage freihaüser, und von der Iurisdiction des Magistrats eximiret, auch von schoß, einquartirung und andern bürgerl. abgaben befreiet sein.

(Zum beschluß ist noch zumerken, daß die Pastores bei dieser Kirche zugleich General Superintendenten von der Altmark und Prignitz sein, unter deren aufsicht alle dahin gehörige Kirchen und Inspectionen, mithin über 350 Prediger stehen. Doch hat es mit der bedienung eines General Superintendenten von der ganzen Mark seine besondere bewandniß: wovon an seinem ort mit mehrerm.)

V. S. Marienkirche.

I. Lage und bauahrt dieser Kirche.
II. Altarbilder.
III. Kanzel.
IV. Taufe.
V. Orgel: des grossen Christophls bild an der mauer nähst der orgel.
VI. Hat keine Chöre und Lichterkronen, wohl aber ein doppeltes Marienbild. Andenken eines Fisches so ehedem darin gefangen worden.
VII. Kapellen und gewölber an den mauern herum. Eine derselben von einer Jungfrau gebauet, so von sinnen gekommen. Künstliches bild von einem Hutmacher verfertiget.
VIII. Verzeichnüß der Pastorum, Archi- und Diaconorum.
IX. Anmerkung noch von zwei Grabschriften.
X. Beschaffenheit des Thurms und begebenheiten mit demselben.

I.

Dieses schöne gebaüde lieget mitten in der Stat, und hat gegen osten S. Johannis Kirchhof, und den Rahtskeller, samt darüber stehender commissions stube, gegen westen das Rahthaus und den Markt, gegen süden oder mittage lieget nicht weit davon in der Schmiedestrasse, das ansehnliche haus der brauergilde, und gegen norden die apotheke. Sie scheinet nicht auf einmahl gebauet zusein, indem das Chor von aussen eine andere bauahrt am dache hat, als das übrige theil der Kirche, so sich von dem Chor biß zu dem Thurn erstrekket. Der ganze bau bestehet aus lauter ziegelsteinen, ausser daß in dem fundament sich einige sand- und feldsteine befinden, und zeigen sich gedachte ziegelsteine so wohl in den mauern als pfeilern, beides aus- und inwärts der Kirche biß an das gewölbe, in ihrer natürlichen ziegelfarbe, wie in dem Dom: das gewölbe aber ist mit kalk überzogen und geweißet, und ruhet auf zwei reihen pfeilern. Das dach ist südwärts mit ziegeln, und nach norden mit schiefer, seit zwei jahren aber auch mit ziegel gedekt, und ist vermuhtlich, daß die Kirche selbst vor diesem mit kupfer gedekt gewesen, weil annoch gegen norden ein Kapelchen daran befindlich, so damit gedekt ist, ingleichen die Kapelle, so gegen süden an den thurm angebauet ist.

II. Der Hohe Altar ist mit unterschiedenen starkvergulderen bildern versehen, unter welchen die vornehmste die H. Jungfrau Maria belangen, weil die Kirche von derselben ihren namen führet. Das hauptbild stellet selbige vor mit dem Kindlein Jesu, und zu beiden seiten noch zwei andere jungfrauen, deren eine zur rechten ein buch in der rechten, und ein schwert in der linken hand hat. Die andere aber hält in beiden händen eine kirche. Unter selbigen sein drei engel zusehen, so die instrumente des leidens Christi halten. Unter diesem bilde siehet man ferner die sterbende Mariam mit den jüngern Christi umgeben, und über selbigen dero himmelfahrt und krönung. Unter diesem aber werden der H. Katharinen geschichte in sechs stükken vorgestellet. Die flügel vor diesen bildern sein, wie an den meisten orten, doppelt, und stellen dieselbe inwärts unterschiedene umständ-

ſtände der geburt und erziehung Chriſti, biß an deſſen taufe in dem Jordan. Auswärts ſiehet man daran etliche ſtükke des leidens Chriſti, auch deſſen begräbniß, auferſtehung und wiederkunft zum gerichte.

(Auſſer dieſem haben Niklas und Günter gebrüdere von Gardelege einen altar geſtiftet, und dazu 5 ſtük harten getreides in Belkow und 3 ſtük in Stendal geſchenket, worüber die Margr. Otto und Konrad die vereignung in folgendem brief gegeben:

In nomine ſancte & individue Trinitatis Amen. Otto & Conradus D. G. M. Br. omnibus audituris has litteras & viſuris ſalutem in Domino ſempiternam. Cum omnia que ſunt in tempore ſimul labantur cum tempore & de geſtis hominum dura emergat calumpnia, expedit ut ea que donantur a principibus robur ſorciantur perpetue firmitatis & litterarum teſtimonio eternentur. Inde eſt quod ſingulis conſtare volumus univerſis & ſingulis fidelibus tam preſentis temporis quam futuri & tenore preſentium publice proteſtamur, qvod Eccleſie S. Marie in Stendal obtulimus ſuper fruſtra duri frumenti ſita in villa *Belkow*, nec non tria fruſtra duri frumenti ſita in eadem civitate, qve a nobis *Nicolaus & Guntherus* fratres dicti de *Gardelege* clare memorie in pheudo poſſederunt ob ſalutem & remedium progenitorum ſuorum ac animarum eorum proprietatis titulo perhenniter poſſidenda ob cultum divinum ampliandum & ad officiandum altare ibidem per eosdem conſtructum diebus ſingulis in Eccleſia memorata. Pro hujuscemodi qvidem datione proprietatis 35 marcas argenti recepimus Stendalienſis. Hujus altaris collatio ad Decanum & conſules civitatis prehabite pertinebit. Ut autem hec noſtra donatio tam a nobis qvam a noſtris ſucceſſoribus inviolabiliter & perhenniter obſervetur preſentem cedulam inde confectam conſcribi juſſimus & ſigillorum noſtrorum appenſionibus communiri. Adhibitis nihilomnibus teſtibus ydoneis, qvorum nomina ſunt hec, *Joh. de Brun*, *Joh. de Gardelege*, *Alewardus*, *Johannes prepoſitus* in Levenwalde Curie Cappellani, *Fridericus de Oſterborgh*, Dapifer, *Johannes de Nowen*, pincerna, *Luthardus de Geribertſtorp*, *Heinricus de Wardenberch*, *Johannes* & *Gerardus de Kercow*, *Buſſo de Cocſtede*, milites. Datum in Mirica Ratenow, Anno Domin. incarn. MCCLXXXIII. XV Kl. Jun.)

III. Die Kanzel beſtehet aus holz, und iſt A. 1566 gebauet, beſage der an der fronte derſelben angeſchnittenen jahrzahl, A. 1688 aber von dem Paſtore Schreibern erneuert, und mit einem überdek verſehen worden, wovon man folgendes Diſtichon inwärts an der Thüre lieſet:

Per bene Me StephanVs SChrelber
sVa & EVa KathrIna
Ornant ex Voto LaVs sIt honosqVe Deo.

Und über derſelben die worte: Deut. 32. Ponite Corda Veſtra in omnia Verba mea. Auswärts an der thüre ſtehet Lutheri bildnüß in lebensgröſſe, und über ſelbigem Pſ. 95. Hodie ſi vocem ejus audieritis, nolite obdurare Corda veſtra. Die treppe hinauf und um den ſtuhl herum ſtehen die bildnüſſe, Moſis, Johannis des Taüfers, Chriſti, Petri, Pauli, der vier Evangeliſten, und abermahl des Hrn. Chriſti in jüngerer geſtalt mit darüber ſtehenden worten: Dominus dabit Verbum cum magno Exercitu Evangeliſtarum: Non profuit eis Verbum non conjunctum cum fide audientium. Ebr. 4. Oben an dem rükken des Predigers ſiehet man die gebung des geſetzes auf dem berge Sinai. Die dekke iſt mit etlichen engelköpfen, und darzwiſchen ſtehenden beflammeten kugeln umgeben: über welchem ein gebaüſe von ſechs ſeulen, und ganz oben eine Taube zu ſehen.

IV. Die Taufe iſt ein ſchönes metallenes ſtük, A. 1474 verfertiget, beſage folgender ſchrift, ſo man oben in dem kranze derſelben lieſet: A. Dn. MCCCCLXXIIII. Ite & babtizate in nomine Patris, Filii & Spiritus Sancti Amen. Sie ruhet auf den vier evangeliſtenbildern, wie dieſelbe mit menſchlichen leibern und darauf ſitzenden thierköpfen zu zeiten pflegen gebildet zu werden, rings um dieſelbe aber ſiehet man acht gekrönte Frauenbilder, und ſo viel bilder der Apoſtel dazwiſchen, unter welchen der Jungf. Marien bild gegen dem eingang der Taufe ſtehet. An der thüre des gitters ſo von holze iſt, und die Taufe umgiebet, ſtehet folgendes:

Hans HVnD ornans eXterne aſt VI
noMInIs Annæ
QVIrLIngs, Interne gratIa ſanCta
VenIt.

welches die zahl des jahres 1688 enthält, in welchem die Taufe erneuert worden, und

mit einem gleich lautenden Teutschen, so inwendig an dem gitter stehet, erkläret:

Den eiter Lazari wischt ab ein Hund mit lekken.
So sondert Herr Hanß Hund des Taufstein alte flekken.
Frau Anna Quirlings auch beweiset das hiebei
An stat des sündenkohts nur gülden gnade sei.

Auswendig an diesem gitter siehet man die bilder der zwölf Apostel, und allezeit zwischen drinnen ein bild eines alten Kirchenlehrers oder Heiligen, unter welchen der pabst Gregorius M. mit der dreifachen krone an der thüre stehet, die andere sein S. Leo, und noch zwei andere, derer namen nicht dabei stehen.

V. Die Orgel ist vermuhtlich A. 1580 errichtet, weil solche zahl an dem rükpositiv von aussen zusehen. Sie bestehet aus 30 registern. Unter derselben ist ein künstliches uhrwerk, so die verwandlung des Mondes und die Signa zodiaci mit anzeiget, und ist zwar sonst brauchbar gewesen, iezo aber ausser gang gekommen. Es ist sonst von der grossen Kirchenuhr regieret worden.

Unter der Orgel an der mauer siehet man auf ieder seite ein groß Mansbild und vermuhtlich einen doppelten grossen Christoffel angemahlet, so theils unterwärts, theils oberwärts auf dem schülerchor zusehen, wobei der ehemahlige Pastor C. Stolshagen einen vers gemacht, worin die jahrzahl 1581 stehet, und daß die Orgel damahls bei der Burgermeister Salzwedels und Schönhausens regierung sei erneuert worden, angezeiget wird, und lautet solches, so weit es annoch zulesen ist, also:

Piæ Posteritati.
Mille aberant cum quingentis natalibus anni
Bisque quaterdeni, quibus annus jungitur unus
Post Domini Cunas Christi cum Divite Supra
- - - - - - - - - - - -
Jura dabant perfecti *Operis Modulamine Magni*
Ad cum *Saltwedlio* fuerat *Schonhausius* auspex.
Det Deus auspiciis finem felicibus Almum.
M. C. *Stolshagius* Sacrae hujus aedis Pastor Anno
Domini M. D. LXXXI. V. Maji. F.

Die Wand wodurch das Chor von dem plaz abgesondert wird, bestehet aus einigem hölzernen saülwerk, in welchem eiserne gitter gezogen sein. Oben längsthin siehet man Christi und der H. J. Marien, und auf beiden seiten der 12 Apostel bilder. Ganz oben stehet das kruzifix umgeben mit den vier thieren, welche die Evangelisten vor zu stellen pflegen, und darunter Maria und Johannes.

VI. Von den Chören oder Porleuben ist merkwürdig, daß man ehedem ausser dem schülerchor vor der orgel keine solche in dieser Kirche gefunden, dergleichen auch von dem Dom gedacht worden: ietziger zeit aber hat man an der südseite ein langes Chor vor einigen jahren erbauet.

Auch sein hier keine Lichterkronen vorhanden, weil man nicht anders als bei tage darin prediget. An stat derselben aber hänget unter dem kleinen Altar ein verguldetes doppeltes Marienbild, ohne zweifel dieselbe Patronin der Kirche von allen seiten zusehen. Noch siehet man an dem pfeiler zur rechten hand, wann man aus dem Chor gehet, ein kettlein mehr dann fünf fuß hoch über der erde, an welchem vor diesem ein hölzerner Fisch gehangen, zum andenken daß einsmahls, bei einer grossen ergiessung der Elbe, das wasser bis in diese Kirche getreten, und ein solcher Fisch darin gefangen worden. Von dem plaz ist als was sonderbares zu gedenken, daß derselbe von dem kleinen Altar biß die Taufe vorbei, ganz mit kleinen sand oder quadersteinen 2 füsse lang und so viel breit gepflastert ist, welches von einer Jungfer auf ihre kosten soll geschehen sein, mit dieser verwahrung, daß selbige allezeit beibehalten, und nimmer ein grosser stein auf den plaz sollte geleget werden.

VII. An und in den Mauern sein überall kleine Kapellen zu sehen, in derer etlichen annoch aus den Katholischen zeiten Altäre vorhanden. Sein aber iezo mehrentheils zu begräbnüßstellen gebrauchet worden: in zweien derselben sein auch in der einen des Archidiaconi, und in der andern des Diaconi beichtstuhl befindlich.

Die Kapelle, so gegen süden oder mittage an den Thurm gebauet, soll eine Jungfer auf ihre kosten haben verfertigen lassen, welche hernach von sinnen kommen, daß man sie auch an ketten legen müssen, von welchen ketten die fußeisen in der Kapelle noch

noch hangen, und gegen morgen in der mauer feſt gemacht ſein. Noch ſiehet man an der groſſen thüre gegen mittag zur rechten hand ein gemählde, ſo aus vielen bildern oder geſchichten Alten u. Neuen Teſtaments und eben ſo vielen Bibliſchen ſprüchen zu iedweden bilde beſtehet, und von einem hutmacher verfertiget, und dieſe worte darunter geſetzet worden: Diß hab ich Phielip Thiel Huttmacher in Stendal negſt Gott gemalet, und geſtalt: Abſonderlich Gott zu Ehren und zum Spiegel der Einfalt *Anno* 1639 am tage Pauli Bekehrung.

(An der Kapelle hinter dem hohen Chor am umgang ſtehet: Deo aeterno & memoriae Berndiſii ſacrum. In der Kapelle ſelbſt aber in der wand gegen mittag iſt ein ſtein befindlich, mit einer weitläuftigen grabſchrift, welche dem Königl. Fiſcal, Burgerm. und Syndicus in Stendal Joh. Friedrich Berndis zu ehren aufgeſetzet worden. Er war 1660. V März zu Oſterburg gebohren, und iſt zu Stendal 1710, 29 Febr. verſtorben. Die ganze grabſchrift ſtehet in Rüdemanns Collect. III. n. V. ſ. 372. Auch hat die Schönbekſche Bibliothek, welche ſonſt über dem Rahtskeller geſtanden hier einen platz in einem ſchönen gewölbe erhalten, welches dem in der Domkirche der Alvensleben'ſchen Bibliothek gewidmeten gewölbe nicht ungleich iſt.)

VIII. Die Prediger ſo wohl Paſtores als Archidiaconi und Diaconi, ſo nach der Reformation bei dieſer Kirche geſtanden, ſein folgende:

Paſtores.

M. *Petrus Huberinus*, ſo A. 1540. von Wittenberg anher kommen, und A. 1567. den 16 Nov. verſtorben. Sein grabſtein iſt von einer ſonderlichen gröſſe, und liegt vor dem hohen Altar, und zwar nicht wie gewöhnlich von weſten gegen oſten, ſondern von oſten gegen weſten, mit folgender aufſchrift:

Huc ego Leucoriis olim mittebar ab oris
Sedulus ut Chriſti Paſtor in aede forem.
Quod mihi Cordatus mandavit & ipſe Lutherus,
Parendum tantis quis neget eſſe Viris?
Corde igitur puro pura ſum mente profeſſus.
Siniacam Legem juſtificamque fidem.
Exegi ſic quinque Senex ut luſtra docendo
Arenti terrae languida membra dedi.
Molliter in Chriſto cum ſanctis inde cubabo
Donec in extremo ſuſciter ipſe die.
Interea inferias mihi dic optaque quietem,
Quisquis ad hunc tumulum, lector amice, venis.

M. *Petrus Huberinus* hujus eccleſie Paſtor obiit anno 1567, 16 Novembris.

Andreas Celichius, ſo aber nachhero in den Dom verſezt und General Superintendent worden, zweier von ſeinen töchtern aber Catharinä und Annä grabſchriften in dieſer Kirche hinterlaſſen, derer erſte hinter der Kanzel von dem berühmten Nathan Chytrão verfertiget, die andern an dem dritten pfeiler an der orgel nach dem Chor zu, zuſehen.

M. nachmahls D. *Caſpar Stolshagius*, ſo ſich gleichfalls von hier weg nach Mähren begeben, aber auch zwei kinder, einen ſohn Laurentius, und eine tochter Anna hier begraben laſſen, derer grabſchrift zur rechten der Rahtsſtühle auf einer tafel zuleſen: man lieſet auch unter dem ſchülerchor nach folgende worte von ihm: M. C. Stolshagius Sacrae hujus aedis Paſtor, Anno Domini, M.D.LXXXI. V Mai. F. Er hat verſchiedenes ſonderlich in Lateiniſchen verſen geſchrieben.

Daniel Schallerus, der Aeltere, argetreten A. 1586, und nachhero gleichfalls zur Superintendentur an dem Dom befördert.

Adrianus Ludecus, von Stendal, zuvor Paſtor zu S. Petri, nachmahls an dieſer Kirche beſtellet A. 1613, geſtorben A. 1632, den 2 Novembr. Seine grabſchrift iſt in dem gewölbe, worin des Decani beichtſtuhl ſtehet, bei dem eingange zur rechten hand auf einer tafel befindlich.

M. *Johannes Herphardus*, von Frankfurt an der Oder, deſſen bildnüß in lebens gröſſe hinter der Kanzel zuſehen, mit darunter ſtehenden worten:

Reverendus, Clariſſimus atque Doctiſſimus Dnus M. Johannes Herphardus, Francofurtanus, Paſtor hujus Eccleſiae fideliſſimus 6 Februarii Anno 1640. aetatis 56, officii 27, non ſine ſuorum ut & auditorii

torii doloroſo luctu diem ſuum obiit. Und ferner dabei befindlichen ſtrophen:

Semina prima mihi *Francfurta* dat inclyta vitae,
Odera cui fines alluit ampla lacu,
Cuique ſuum nomen tribuens Academia Doctis
Muſarum Caſtris clara Lycaea locat:
Augmentum Studiis luvenilibus addit in annis
Datque Magiſterii Leucoris Alma gradum.
Excipit Hoſpitio & Spartis exornat honeſtis
Urbs quae Marchiadum eſt Stendalis haecce caput
Tota Miniſterii transacta laboribus aetas
Annos bis denos quinque duosque tenet.
Annorum vitae curſum ſi ſcire laboras
Luſtra decem Senis meſſibus aucta dabunt.
Si quis plura ſciat de me, qui noſcere geſtit
Quae nam geſta meae ſint mihi facta viae,
Conſulat ille rogo pius eſt quicunque Viator
Proxima quod monſtrat mole tabella decus
Saxea, quae tumulum tegit atque inſcriptio Cippum
Ornat & inveniet talia plura reor.

Der leichſtein, worauf er ſich beziehet, lieget nahe dabei auf der erde, und iſt eine weitläuftige beſchreibung ſeines lebens, welche hier zu lang werden wollen.

M. Jakob Schilling, ſo A. 1641 angenommen, A. 1661 aber wegen ſeines übeln verhaltens nach Spandow gebracht worden.

Johannes Praetorius, zuvor Conrector bei der Neuſtat Salzwedel, nachmahls Archidiaconus allhier an dem Dom bei 33 jahr, endlich Paſtor bei dieſer Kirche, noch 16 jahr lang. Iſt geſtorben, A. 1676, den 29 Mai, alt 81 jahr. Seine grabſchrift iſt in dem Chor zuſehen.

M. *Heinricus Hornejus*, zuvor Praetorii Subſtitutus, und Rector bei der Statſchule iſt A. 1676 angenommen, und nicht lange hernach A. 1679 todes verblichen. Seine grabſchrift iſt noch auf dem Chor vorhanden und lautet alſo: *M. Heinricus Hornejus*, Vir Eruditus pius & Candidus in lucem hanc qua fruimur editus in Academia Julia quae eſt Helmſtadii Anno 1639. Patre *Domino Conrado Hornejo S. S. Theol. Doct. & ibid. Profeſſore.* Matre *Anna Catharina Richen*, & poſtquam liberalibus artibus ſedulo dedit operam in Acade. Rintelenſi & Julia, in hac decoratus laurea Magiſterii Anno 1666 vocatus a Senatu hujus loci ampl. ad Scholae Rectoratum anno 1670 a Sereniſſimo ad Paſtoratum Eccleſiae Marianae anno 1676, quibus officiis per annos 8 fideliter praefuit, deſponſatus anno 1671. Virgini Eliſabethae Schraderae poſtea anno 1673. Virgini Mariae Quirlingen, benedictus a Deo 4 liberis, Denatus 1679 aetatis XL.

Joachimus Gollovius, Zuvor bei S. Jakob, nachmahls A. 1681 zum Paſtore dieſer Kirche berufen, und in eben dem jahre verſtorben. Seine grabſtelle iſt auch in dem Chor und mit dieſer aufſchrift verſehen; Sub hoc Saxo teguntur usque ad diem reſtitutionis omnium oſſa Viri Reverendi admodum Clariſſimi doctiſſimique *Domini Joachimi Gollovii*, qui Scholae hujus Conrector fuit VI, & Rector XX, item Eccleſiae Jacobitanae annos X & II Menſ. hujus vero Marianae modo IX Menſ. Paſtor, mortuus 1681. 11 Nov. aetatis LX.

Adrianus Belcovius, anfangs Diaconus bei dem Dom, nachmahls zum Archidiacono bei dieſer Kirche A. 1680, und zum Paſtore, A. 1683 berufen, A. 1689 aber zum Inſpectore zu Tangermünde beſtellet.

Stephanus Schreiber, anfangs A. 1664 zum prediger zu Iden, Buſch und Rengersla beſtellet, hernach A. 1673 zum Diacono zu Werben, und weiter A. 1680 zum Diacono bei dieſer S. Marienkirche, A. 1682 zum Archidiacono, und A. 1689 zum Paſtore berufen, geſtorben A. 1711, im Novemb.

Hr. Joh. Auguſt. Holtorf, zuerſt Prediger zu Schönbek in der Oſterburgiſchen diœceſi berufen A. 1687, hernach A. 1705 Archidiaconus Adjunctus Barthol. Schmidii zu S. Jakob. Ferner Archidiaconus Adjunctus Joh. Werneri Piſtorii zu S. Marien, und A. 1711 Paſtor Adjunctus Hr. Stephani Schreibers, dem er auch in eben dem jahr völlig gefolget.

Hr. Joh. Friedr. Schröder, zuvor Prediger bei der Charité in Berlin, von wannen er 1731 Archidiaconus und nach

Hrn.

Hrn. Holtorfs abſterben A. 17 Paſtor allhier geworden.

Archidiaconi.

1. M. Joh. Salmuth, oder Zzalmveth. 2. Konrad Erichsleben, angenommen A. 1554, geſt. 1579. 3. Daniel Schaller, angetreten A. 1580, zum Paſtorat befördert A. 1586. 4. Joach. *Fabricius* zuvor Diaconus, hernach A. 1586. Archidiaconus A. 1589 aber weggezogen. 5. Steph. Kleinow, angetreten A. 1589. zum Paſtore berufen A. 1612, aber den tag darauf verſtorben, beſage der grabſchrift in dem Chor: Anno Domini 1612 die 25 Aug. hora 6½ pomeridiana aetatis ſuae 50½ Miniſterii Eccleſiaſtici 24 obiit Vir Reverendus & Doctiſſ. D. *Stephanus Cleinovius* a Diaconatu Paſtor hujus Eccleſiae *pridie* vocatus, cujus anima in requie ſit aeterna. 6. *M. Daniel Schallerus*, der Jüngere des Superintendenten Sohn, ſo aber dieſer ſtelle nur 3 jahr vorgeſtanden, von A. 1613 biß A. 1616. Seine grabſtelle iſt in der vierten Kapelle in dem gange hinter dem Altar, mit folgender aufſchrift:

Epitaphium Reverendi ac Doctiſſimi Viri Dn. M. Danielis Schalleri Stendal. in templo hoc Patriae Mariano Archidiaconi fideliſſ. 27 Decemb. anno 1616. ad Eccleſiam triumphantem tranſeuntis.

Viator & *Caritas* colloquuntur.

V. Dic mihi diva Soles blandas quae reddere voces
Cujus hic impoſitus contegit oſſa lapis?
C. Junior hac tegitur *Daniel Schallerus* in Urna
Ortus honorato progenitusque loco.
V. Quo patre? *C.* Praeclaro Sene, qui venerandus in Oris
Eſt Superintendens, Marchia foeta tuis.
V. Qua Patria? *C. Procerum populos a Valle*, Supremum
Marchidos eſt terrae quae decus atque Caput?
V. Quo fuit ingenii Decoratus honore? *C.* Magiſtri
Auxit eum docto Lipſia clara gradu.
V. Quod genus eſt Vitae ſectatus? *C.* Quinque per annos
Hacce Sacra Myſtes Sidus in aede fuit.
V. Conjugium quodnam? *C.* Praerepta prole Virili
Filiolam Matri morte reliquit humi.
V. Quando? *C.* Thori quarto, bis deno aetatis & anno
Et nono; Vt ſax ter nona DeCeMbris erat.
V. Num placide exceſſit? *C.* Placide immo exceſſit, & ejus
Spiritus ad Coeli gaudia fecit iter.
V. Sufficit, *O.* recubent hic illius oſſa ſepulti
Ad Summum mundi molliter usque diem.
Illeque tunc anima ſancta redeunte reſurgens
Fulgeat aeterna luce, triumphet, ovet.
Simon. Wiblitius Oſterburg. P. L. C.

7. Joach. *Luſcinius*, Nachtigal, berufen A. 1617. geſt. 1626.

8. Joh. Lindike, angenommen A. 1627. geſt. 1676. Sein grabſtein lieget in dem gange hinter dem Altar.

9. M. Jonas Schulze, eine zeitlang des Lindicken Subſtitutus, nach deſſen abſterben zum Archidiaconus beſtellet, A. 1680 aber zum Inſpectorat in der Neuſtat Brandenburg berufen.

10. Adrian. Belkow, nachmahls Paſtor hieſelbſt.

11. Steph. Schreiber, auch nachmahliger Paſtor.

12. Joh. Hermann *Toppius*, angetreten A. 1689, geſt. A. 1693.

13. Joh. Werner *Piſtorius*, von Barby, angetreten A. 1694, todes verblichen A. 1710. Seine grabſchrift iſt in dem gewölbe gegen des Diaconi beichtſtuhle befindlich.

14. Joh. Schade, aus Thüringen bürtig, ſo A. 1706 den 2 Julii zum Feldprediger bei dem Portailiſchen Regiment zu pferde berufen, und bis ins fünfte jahr bei demſelben geſtanden, und hernach A. 1711 zum Archidiacono an Johann Werner Piſtorii ſtelle berufen, und den 16 Aug. eingeführet worden. A. 1731. iſt er nach Ratenau als Inſpector berufen. Ihm folgte

15. Hr. Joh. Friedr. Schröder, wurde Paſtor.

16. Hr. Chn. Hilmar Hofmann, welcher vorher 9 jahr zu Göhre bei Stendal, und 12 jahr in Lindſtät geſtanden hatte.

Diaconi:

Von dem erſten iſt keine weitere nachricht als das er Joachimus geheiſſen, den geſchlechtsnamen aber weiß man nicht.

2. *M. Tho-*

2. *M. Thomas Sagittarius*, ſo A. 1570 angekommen, und A. 1582 weggezogen.

3. *Joach. Fabricius*, A. 1582 angenommen, und A. 1586 Archidiaconus worden.

4. *Theodoricus Rotedichius*, A. 1586 angetreten, und A. 1613 verſtorben. Sein grabſtein lieget in dem Chor unfern der thüre nähſt Cleinovii grabſtelle.

5. *M. Joh. Carſtedius*, A. 1614 angenommen, und A. 1633 todes verblichen. Sein grabſtein lieget auch in dem Chor, nahe bei Praetorii grabſtein.

6. Barthol. Quierling, hat am predigtamte zu Stendal 50 jahr gedient, 8 jahr zu S. Jakob, 2 zu S. Peters, und 40 zu S. Marien. Iſt geb. A. 1596, geſt. A. 1676. alt 80 jahr weniger 4 Monate. Sein leichſtein lieget in dem gange unter dem Chor, hinter dem Altar.

7. Steph. Schreiber, angetreten A. 1680 hernach Archidiaconus und Paſtor.

8. Jakob Schulze, berufen A. 1694. todes verblichen A. 1701. deſſen grabſtein nahe bei der Kirchthüre gegen dem breiten weg ſich zeiget.

9. Joh. Werner *Piſtorius*, zugleich Rector wurde Archidiaconus.

IX. Noch iſt zweier merkwürdiger grabmahle zugedenken, derer eines in dem groſſen gewölbe hinter des Decani beichtſtuhl befindlich, und einen Däniſchen Obriſten Philipp Lippe, deſſen in der Kriegesgeſchichte, §. XXXVI. weiter wird gedacht werden, belanget, alſo lautende: Philippus Lippe Obriſter, natus A. 1583. 1 Maji mortuus A. 1626. 19 Martii, Sepultus A. 1626. 29 Martii *Foris arma, intus oſſa.*

Heic Equitum Peditumque ſero ſub Marte Strategus
Marte Philippus ego Lippe peremtus ago.
Qui toties Victor Virtute invictus & enſe
Menſe uno Podagra victus in hac Patria.
Quem non Mars vicit, vicit Mors, vincere belli
Vi minus is valuit, morbi ea Vi voluit.
Vis Vi Victa cadit, Victorem ita Victor & Ultor
Vincit qui Vicit, victus & occubuit:
Usque adeo nulli certe eſt Victoria certa,
Nec ſi viciſti vincere ſemper erit.
Nec quidquam quisquam certe ſpondere valebit.
De Vita in Vitam mortis id imperium.
Et quamvis Caeſar, vel Rex, vel Principe natus,
Mortalis tamen es, morte peribis homo.
Qui vivit, moritur, Semper mors obvia Vita.
Natus humo, ſub humo rurſus humatus homo.
Ergo qui vivis, vivas, bene vive piorum.
Ut vivas Vitae mors ubi nulla piis.
Supremo honori voluit *Guil. Bokelt, I. C.*

Das andere iſt Bertholdi von Oldershauſen, Herzogs Julii zu Braunſchweig und Lüneburg Miniſtri grabmahl, ſo in marmor ausgehauen, und oberwärts an dem pfeiler zur linken hand gegen der Kanzel über ſich befindet, ſtellet vor die auferſtehung Chriſti ſamt darunter ſtehenden worten mit güldnen buchſtaben: Ego ſum reſurrectio. Und nähſt dem drei Manns- und zwei Frauenbilder nebſt zweien wapen, und unter denſelben folgende worte: D. O. M. S. Inclytus atque Illuſtris Princeps Dn. Julius Dux Brunſvicen. & Luneburgen. Nob. & valido Suo fideli dilecto *Bertoldo* de *Oldershauſen* Sui Ducatus Haereditario Mariſchalco in nupt. deductione filiae ſuae primogenitae Dominae Sophiae Hedwigis &c. in Pomeraniam pie Gardelebiae defuncto & Stendaliae in hoc templo ſepulto ex Zelo vere Chriſtiano & tali Principe digno in Singularem tam ipſius Bertoldi quam totius antiq. gentis Oldershuſen gratiam & memoriam aeter. hoc monumentum F. C.

X. Der Thurm gehet in zweien theilen und ſo viel ſpitzen in die höhe, welche vor dem mit ſchiefer gedekt geweſen, nachmahls aber im jahr 1518 mit kupfer gedekt, und oberwärts noch mit zwei kronen, gleichfalsvon kupfer umgeben worden. An deren fuß auch iedwede derſelben an allen vier ekken mit ſo viel kleinen thürmlein, gleich wie man auch an der zu S. Peters ſiehet, gezieret worden. Beide theile hangen mit brükken aneinander, welche man einigermaſſen die höheſte brükken in der Altmark nennen möchte, auf deren untern gehet man zu den glokken, ſo in beiden theilen hangen; auf der oberſten ſtehet ein beſonder thürmlein in welchem ſich die Seigerglokke befindet. Und wie dieſer Thurm zu unterſchiedenen mahlen, inſon-

inſonderheit A. 1612, 1648 und 1701, des wetters gefahr unterworfen geweſen, alſo wird angemerkt, daß ſolche dieſes Thürmlein abſonderlich betroffen, wie dann auch noch A. 1702 den 12 März geſchehen, iſt aber allemahl zu rechter zeit noch gedämpfet worden.

(Endlich iſt hier noch anzumerken, daß zu unterhaltung der Predigerwitwen ſowohl bei S. Marien und Jacobi, als bei S. Petrikirche gewiſſe witwenhaüſer vorhanden, davon ienes 1737, dieſes 1741 auſſer dieſen auch 1734 ein neues Pfarr und Schulhaus erbauet worden.)

VI. S. Jakobs Kirche.

I.

Wann dieſe Kirche ihren anfang genommen, davon iſt keine nachricht vorhanden: ſo viel aber ſiehet man aus der auswärtigen Structur derſelben, daß ſie nach uralter bauart, und ſtükweiſe erbauet, und wohl die älteſte ſein mag, zu unterſchiedenen zeiten aber vergröſſert worden. Das erſte theil, ſo von dem Thurn gen oſten ſtehet, iſt nordwärts guten theils aus feldſteinen, ſüdwärts aber aus gebakkenen oder ziegelſteinen aufgeführet, und erſtrekket ſich bis an das dritte fenſter. Das andere theil, ſo von beſagtem dritten fenſter angehet, und im hohen Chore gegen ſüden hinter dem erſten fenſter, und gegen Norden hinter der Sakriſtei ſich endiget, iſt A. 1311 erbauet worden, welches eine aufſchrift, ſo unter dem vierten fenſter gegen ſüden auswärts auf einem ſteine noch zuleſen, bezeuget:

Poſt criſt. M. tria. CCC. XI. Feſto. quoque. Paſche.
Conſtruxit. nunc. me. proviSoR. deneRe. nove.
Edificant. qui. me. deus. hiis. da. gaudia. vite.
Qui. petit. hic. veniam. xpi. ſentit. ſibi. latam.
X. duo. CC. milleque. dies. mox. ſuſcipit. ille.
Summa. dedit. ſedes. ut. firmior. iſta. ſit edes.

Sie muß alſo viel älter u. vieleicht von den zeiten ſein, da Stendal noch ein dorf war. vergl. ſ. 70 die ſtiftung von 1285.

Das dritte theil, ſo gegen ſüden von dem andern fenſter im hohen Chor ſeinen anfang nimt, und das ganze Kirchengebäude hinter dem altar ſchleuſt, iſt innerhalb 9 jahren von A. 1460 bis 1469 erbauet worden, beſage eines Pergamenen zettelchens; welches man A. 1708 in dem knopfe, wie wohl ſehr durchfreſſen, u. an vielen orten unleſerlich gefunden, ſo auf dem dache über dem hohen Altar, auf einer ſtange geſtanden, und alſo lautet:

Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo ſexageſimo nono fuere proconſules civitatis Stendall videlicet Johannes bismarke & Hinricus Voghöler, Proviſores vero fuerunt eccleſie Sancti Jacobi ibydem Wernerus Wulff & Krjſtianus Dobberkow nec non vicarii ejusdem Eccleſie ibi ..... fuerunt Hen. ellinge ..... & Petrus ..... autem ..... tunc fuit .... Stephanus bughelinde cum ..... hoc .... eſt edificium ..... ecce ..... Stockow Anno Domini milleſimo quadringenteſimo Sexageſimo Proconſules tunc fuerunt ..... Pakebuſch. & Johannes biſm. ores vero in edificatione predi..... ſtructi Jaco ..... dictus ..... & completum anno quo ſupra quantum ad ſtructuram ..... feneſtras ſupra ..... per magiſtrum Jacobum ..... Moneta ... autem hujus monete fuit Johannes Dabbalt. &c.

Henricus Koppen cuſtos tunc .....

Der Groſſe Altar iſt A. 1600 von ausgehauenen ſteinen verfertiget, und mit unterſchiedener Apoſtel, auch Adams und Even und des Herrn Chriſti bilde gezieret, und hernach A. 1603 verguldet und bemahlet worden. Der meiſter davon iſt ein bildhauer von Werben geweſen, namens Hans Hake. Daß der Jungfrau Maria, und dem H. Jakob hier ein altar gewidmet geweſen, erhellet aus Joh. Vinzelbergs ſchenkungsbrief, welcher 1307 dieſem altar einen garten Hennepſtat und 2 talente verehret, und von dem Magiſtrat die vereigenung erhalten:

Nos conſules univerſi Civitatis Stendale in Marchia... Quoniam .. inde eſt, quod ad noticiam .... Quod diſcretorum noſtrorum accedente conſilio, ob reverentiam Dei & divinum cultum ampliandum, Ortum, qui *Hennepſtat* nuncupatur & proprietatem *duorum talentorum*, quos

dicti Conſules comparaverint, quibus Dominus *Iohannes de Vincelberge altare Virginis Marie in Eccleſia beati Iacabi* Apoſtoli in Stendale dotavit, a conſagittacione & collecta qualibet, quocienscunque in Civitate colligitur, perpetuis temporibus permiſimus libera & ſoluta In huius ſiquidem libertatis evidenciam ampliorem preſentes literas conſcribi juſſimus, ſigilli noſtre Civitatis munimine roboratas. Actum & datum anno Domini 1307. feria ſexta proxima poſt feſtum ſancti Michaelis Archangeli. Preſentibus nobis *Nicolao de Schadewachten, Hinrico de Ierchowe, Iacobo de Sluden, Hemingo Hoyeri, Berengero Stormone, Iohanne de Calve, Iacobo Slavo, Nicolao Guntero, Eggerdo de Steenvelde, Kriſtiano Parvo, Hemingo Giſonis*, Conſulibus, atque *Ghiſelberto de Schadewachten*, & ceteris pluribus fide dignis.

Ob dieſes der garten einer ſei, welche 1368 zur befeſtigung genommen worden, läſſet man dahin geſtellet ſein. Der brief hiervon lautet alſo:

Nos Conſules Civitatis Stendal recognoſcimus lucide proteſtantes in hiis ſcriptis: Quod, cum cauſa neceſſitatis, & cum propter munimentum noſtre civitatis, *quandam foſſam*, a valva pecorum verſus valvam arneburgenſem, partim per agros ortorum tranſeuntem, *fodi fecimus, & per eandem, agrum, ob cultum divinum ad altare beate* Marie Virginis, ſancti Iohannis Evangeliſte, beati Mattie & beati Gregorii, in Eccleſia ſancti Iacobi ſitum, *diminuimus & diminui fecimus; Nolentes igitur bona ſpiritualia diminuere, ſed potius augmentare &c. Quare in recompenſam reddituum & preſentibus tunc Conſulibus* Betekino Kaſtel, Ghyſone de Schadewachten, Beringhero Storm, Ezelo Duſeri, Iohanne Bismarke, Friczone de Roktze, Cappekino Utenhuke, Conrado de Domſtede, Gherardo de Iercho, Iohanne Ryno, Hinrico Lenten, nec non Engelberto Gunteri. Cum pluribus aliis fide dignis. Datum Anno Domini 1368 ipſo die beate Agathe virginis glorioſe.

Noch ein älterer und zu dem erſten zuſtand dieſer Kirche gehöriger altar aber iſt geweſen derjenige, welcher den Apoſteln Simon und Judas gewidmet, und von verſchiedenen begiftet, der zuhaltende dienſt auch vorgeſchrieben worden in folgender urkunde:

Adam divina gracia prepoſitus Eccleſie Stendalienſis, Iohan Decanus, totumque Capitulum Loci eiusdem. Conſules univerſi Civitatis eiusdem. Nos itaque preſencium tenore recognoſcimus proteſtendo: Quod honorabiles viri, infra ſcripti, accedente noſtro conſilio, voluntateque noſtra liberali, ob remedium ſalutare animarum ſuarum, ſuorumque progenitorum, nec non eciam & ut divinum officium eo glorioſius peragatur, dotaverunt altare beatorum Apoſtolorum *Symonis et Iude in Eccleſia beati Iacobi, ſex Talentis* proprietatis tytlo, annis ſingulis a ſacerdote, cui predictum altare collatum fuerit, colligendis. Eo tamen modo, quod idem ſacerdos obediencia Domini Decani, qui pro tempore fuerit, adſtringatur. Idem quoque ſacerdos ad nulla jura parochialia obligatus, niſi propria fuerit voluntate, nec ad baptiſmum nec ad confeſſiones nec ad viſitationes infirmorum, ſed ſolum modo horas ſuas ſervabit cum plebano in Eccleſia, & ſingulis diebus infra miſſam plebani dicet tantummodo miſſam unam, Eccleſie parochie & parochialibus congruentem, hoc excepto, quod illam miſſam dicet in vigiliis ſanctorum, quatuor temporibus, ſextis feriis, & in quadrageſimali tempore, hora none, niſi porram poterit impedire. Omnemque fructum quem in Eccleſia pro divino officio perceperit, plebano ſine diminucione qualibet preſentabit. Memoratus eciam ſacerdos non habebit eccleſiam ita vicinam civitati, quo poſſit officiare altare intus, & eccleſiam extra, nec per vicarium deſerviet ſed in Civitate reſidenciam faciet perſonalem. Decanus vero Eccleſie Stendalienſis, de conſilio Canonicorum, & de Conſenſu duorum Conſulum, qui a Conſulibus dicte Civitatis ad hoc fuerint deputati, altare conferet ſupradictum. Quodſi predictos, Decanum & Canonicos, nec non eciam & Conſules, in unam perſonam contingerit minime concordare, ex tunc idem Decanus, aſſumpto uno Canonico & duobus Conſulibus, ſepedictum altare conferre debent cum concordia infra menſem. Dotatores quoque dicti altaris ſunt: *Walterus* ſacerdos, qui addidit partem agri apud ſanctum Petrum ſiti, & duos ſolidos in cenſum, ob memoriam ſui, nec non Patris ſui Iohannis, & matris ſue jutte, & omnium amicorum ſuorum & beneficiariorum ſuorum. Item *Petrus* Primus plebanus ejusdem altaris, *Iordanus Vlaſmenger*, &

& *Gherardus* frater ſuus, *Conradus Hiddo* & uxor ſua *Heylewigis*, *Hinricus* & *Franko* & *Willeko*, filii *Herbordi de Byſmarke*. Et *Margareta de Oſſemor*, comparaverunt Ortum ſuper *Hanepſtad* in dotacionem altaris jam predicti. Item *Iohannes filius Heyſonis*, domum cum curia ſuam in *Obſtabulo*, pro ſui & parentis *Heyſonis*, & matris *Ermegardis* & uxoris ſue *Albeydis* memoria aſſignavit. Idem *Iohannes de Thuriz* contulit ad idem altare quinque ſolidos annuatim in Ortis ante portam Arneburgenſem, ob memoriam ſui & patris Iohannis & matris Aleydis, & uxorum ſuarum, *Beatricis* ſcilicet atque *Berte*. Item *Cono Vlaſmenger*, pro ſe & ſue uxoris *Margarethe*, & patris ſui *Arnoldi*, & matris ſue *Aleydis* memoria, *novem ſolidos cum ſex denariis in Hasle* & *ſex denariis in Stendale* aſſignavit. Item plebanus Eccleſie ſancti Iacobi de conſenſu Canonicorum Eccleſie ſancti Nicolai, dabit ad prenotatum altare *ſcolari miniſtranti* annis ſingulis, de oblacionibus, quatuor ſolidos, quaternarium numerum non excedens. Et ſacerdos ipſius altaris dabit dicto ſcolari quinque ſolidos annuatim de ſua propria penſione. Horum quoque omnium dotatorum memoria in Vigilia Symonis & Iude, a primo dotacionis tempore & deinceps, a ſacerdote, qui predictum altare officiaverit, aſſumpto uno ſacerdote, vigilis & miſſarum ſolempniis duarum, & duabus Candelis, duas libras cere continentibus, honorifice peragetur. Dotatorum & parentum memoria ſuis certis temporibus prout ſequitur, peragentur, in craſtino beati martini erit memoria *Iohannis*, patris *Walteri ſacerdotis*, & *jutte* matris ſue. In Vigilia Aſcenſionis Domini eſt memoria Wilhelmi, patris Petri primi plebani hujus altaris. In Die Coſme & Damiani *Heyſo*, *monetarius*, ab hoc ſeculo emigravit, & uxor ejus *Ermgardis*, *obiit* in craſtino ſancte Lucie. Item in die Urbani *Arnoldi ſenioris Vlaſmengeri* & *Gertrudis* uxoris ſue, anniverſarius peragetur. Item in Vigilia Iohannis & Pauli obiit *Conegundis* prima uxor *Gherardi Vlaſmengeri*, *Eliſabet* vero ſecunda uxor ſua obiit in vigilia ſancte Elizabet. Item in die ſancti Ignacii obiit *Margareta uxor Vlaſmengeri*. Et *Arnoldus* pater ſuus obiit in die Pantaleonis martyris. *Albeydis* vero mater dicti *Conradi* obiit in Vigilia Symonis & Iude. Item *Herbordus de Byſmarke* obiit in die Primi & Feliciani, uxor ejus *Heylewigis* obiit in Vigilia Sophie. Item *Beatrix uxor Thuricii* obiit in craſtino annunciacionis Domini. Pater ejus *Iohannes Thuricius* obiit in Vigilia omnium ſanctorum. Qui nullius obliviſcitur, Iheſus Chriſtus, gracioſe memoriam habeat omnium predictorum. Hujus ordinacionis teſtes ſuerunt *Adam* prepoſitus, *Iohannes* Decanus, *Gotfridus Vlaſmengerus*, *Luderus ſcolaſticus*, *Bertoldus Stolpenſis* Prepoſitus, *Philippus Cuſtos*, *Conradus Hyddo*, parochianus, *Reynerus* prepoſitus, *Iohan de Ghardelege* prepoſitus, *Theodoricus de Oſterren*, *Arnoldus*, *Albertus & Martinus*, *Canonici*. *Godeſcalcus de Iergow*, *Conradus Hyddo*, *Godo de Sluden*, *Baldwinus de Zerwiſt*, *Iohannes Storm*, *Ghyſo de Scadewachten*, *Gherardus Vlaſmenger*, *Thidericus de Wegeleve*, *Iohann Soltwelen*, *Iacobus Slavus*, *Arnoldus de Borch*, *Henneko Wezzelius*, & alii fide digni. Ne autem ſuper iſta tam laudabili ordinacione alicui dubietatis ſcrupulus oriatur, preſentem paginam ſigillorum noſtrorum munimine fecimus communiri. Actum & datum Stendale Anno Domini 1285.

Auch haben A. 1347 einen altar drei bürger aus Stendal, gebrüdere von Luten genannt den drei Weiſen aus Morgenland und der H. Katharina zu ehren geſtiftet, und dazu gewiſſes land von Oſthern und Inſel geſchenket, das auch Markgr. Ludwig dazu bereigenet, das Kapittel von Stendal aber beſtätiget:

In nomine domini amen. Conradus Dei gratia prepoſitus, *Iohannes eiusdem gratia* Decanus, *totumque capitulum eccleſie beati Nicolai in Stendal, Halberſtadienſis dioeceſeos omnibus, quorum intereſt ſeu quomodolibet intereſſe poterit in futurum, ſalutem in ſalutis auctore* ad notitiam ſubſcriptorum. Actus hominum quicunque ſagaci digeſti conſilio evaneſcunt de medio ſi non perhenniantur cum firmatione ſcripturarum. Hinc eſt, quod ad univerſorum Chriſti fidelium notitiam cupimus pervenire; quod diſcreti viri *Rudolphus Merzelinus* & Albertus fratres dicti de *Luten*, oppidani in *Stendal* de noſtra ſpeciali licentia & omnimoda voluntate quoddam *altare*, ſitum in eccleſia ſancti *Iacobi* in *Stendal*, in honore *trium magorum* & ſancte *Katharine* virginis conſecratum, ob cultum divinum ampliandum & ſuorum progenitorum ac eorundem memoriam fundaverunt. Ad quorum inſtantem requiſitionem & prudentum virorum *Scabinorum* dicti oppidi

pidi *Stendal. illuſtris Princeps* ac dominus, dominus *Ludovicus* dei gratia *Brandenburgenſis* & *Luſatie* marchio, *comes Palatinus reni, Bavarie & Carynthie dux, ſacrique Romani imperii archicamerarius*, dedit & *ſolempni* donatione *donavit* ac appropriavit ad dictum altare *octo* fruſta annuorum reddituum, quorum videlicet quatuor fruſta duorum talentum denariorum *Brandenburgenſium* ſuper agrum qui vulgariter, *dat Morgenland*, dicitur in villa *Oſtere* in curia *Iohannis Angerminde* & III choros *duri frumenti* medietate ſiliginis & medietate *ordei* in eadem curia cum ſupremo & in imo *iudicio* infra ſepius dicte curie & cum libertate ſervitii, qvod dicitur *Waghendinſt*, & *precariis* quibuscunque eiusdem curie, nec non in *Villa* dicta *Vnſel III. choros* in curia *Iohannis Roxen*, *XVI. modios ſiliginis*, item in curia *Tyderici Roxen*, *XVI.* modios *ſiliginis*, item in curia *Gerardi Syppelinges XVI.* modios *ſiliginis*, item in curia *Tyderici Garlypes*, *X.* modios *tritici*, item in curia *Henningi Bellinges*, V. modios *tritici*, item in curia *Gerardi Birmannes* III. modios *tritici*, & in villa *Steinvelde* in curia dicta *Calve* unum chorum ſiliginis, qvibus qvidem *fruſtis* dictum *altare* dicatum eſt, & qvi redditus dicto *altari* per *omnia mundi curricula* permanebunt. Adjicientes nihilominus, qvod vicarius, cui predictum altare collatum fuit, pro tempore *annitenus* dabit de dictis redditibus *parochie ſancti Iacobi III.* modios *ſiliginis* pro adminiſtratione *vini communis* ac oblatario, & cuſtodi ſive *ſcolari* eius *iuvanti* ad *miſſam* circa III. modios ſiliginis annaliter erogabit. Inſuper vicarius, qui pro tempore fuerit obedientiam faciet domino *decano* noſtre *eccleſie* & ſicuti alii vicarii faciunt circa iura parochialia faciendo. Apparatus eccleſie eſſe debet omni die poſt *ſilencium prime miſſe*, dummodo non fuerit inconveniens rectori parochie ibidem accedendo ad altare miſſamque celebrando. Iſtius altaris collacio dictos fundatores, qvamdiu vixerint, eqvaliter attinget, qvibus defunctis ad eorum *filios* legitimos devolvetur. Et cum illi iura carius exſolverint, cuiuslibet in filios eorundem & non ulterius in eorum *ſangvinis ſucceſſores*; ſed predicta collatio ad noſtrum capitulum devolvetur. *Datum* & *Actum Stendal* in loco noſtre eccleſ. *capitulari*. Preſentibus nobis *Conrado de Arnſtede* prepoſito, *Iohanne de Schepeliz* decano; *Conrado de Oſtheren* ſcholaſtico; *Iohanne de Roxe* theſaurario; Ulrico de *Bardeleve*; Wernero de *Vynzelberghe*; Wernero de *Hyldenſim* atque Iohanne de *Sandersleven* noſtre eccleſie predicte canonicis. In *anno* ſub incarnatione Chriſti *milleſimo, trecenteſimo quadrageſimo ſeptimo*, feria ſexta proxima ante dominicam, qua canitur *letare Ieruſalem* in noſtro capitulo generali. Noſtri capituli ſigillo.

Noch eine ſtiftung oder begiftung eines altars, welcher dem H. Jakob, Cosmus und Damianus gewidmet geweſen, und noch des Ap. Pauli altar betroffen, hat Ludwig der Römer 1353 bewerkſtelliget, und die einkünfte dazu vereigenet:

Noverint univerſi tenorem preſencium inſpecturi Qvod nos Ludowicus Romanus Dei gracia Marchio Brandenburgenſis & Luſacie ſacri Romani Imperii Archicamerarius. Comes Palatinus reni & Bauarie Dux ob honorem omnipotentis Dei glorioſe Virginis matris ſue Marie, omnium quoque ſanctorum ad Illuſtrium eciam principum . . . remedium ſalutare appropriamus dedimus damus juſto quoque proprietatis titulo donamus Redditus & proventus annuales infradictos in villis & locis ſubſcriptis ſituatos, altari in Eccleſia parrochiali ſancti Jacobi. *Civitatis noſtre* Stendal. *ad honorem beati* Jacobi *ſanctorum eciam* Coſmi & Damiani *dedicato & fundato, videlicet in villa* Buntveld, *de manſis & cultura curie ſculteti annuatim* qvindecim modios ſiliginis & qvindecim modios ordei. *In villa* Dalym *ſimiliter de manſis & cultura Curie* Hennyngi Zcanderi qvinque modios ſiliginis, & qvinque modios ordei, de *manſis eciam ad curiam* Mas de Arxsleven *pertinentibus* quinque modios ſiliginis, & qvinqve modios ordei. *Inſuper eciam ea videlicet que premittitur pietatis & devotionis intentione divini quoque cultus ob augmentum preſentium robore litterarum dedimus damus juſto qvoque proprietatis titulo donamus Altari ad honorem ſancti* Pauli Apoſtoli & beate Barbare virginis in *Capella Hoſpitalis ſancti ſpiritus* in civitate predicta Stendal ſituato & conſecrato *Viceſimum quintum dimidium ſollidorum denariorum* Brandenburgenſium in villa ſcilicet *Buntvelt* prenotata, ſituatos videlicet in feſto beate Walpurgis apud Yo dictum de cultura volgariter, *Breiden* nuncupata *ſextum dimidium ſollidum* in feſto beate Martini, ſimiliter *ſextum dimidium ſollidum* apud *Ebolmum Hindenborch* de cultura ſimiliter Breiden vocata.

Sextum

Sextum dimidium ſollidum in feſto beate Walpurgis & in feſto beati Martini ſimiliter *ſextum dimidium ſollidum, de Thunone Sandford* in feſto beati Martini *denariorum cenſualium duos ſollidos Wurtyns* volgariter dictos. In eodem eciam feſto de Thidekino *Bodyngk de Wiſch* volgariter nuncupato ſex denarios. Sic videlicet qvod prefati redditus ad tria fruſta & ſeptem & dimidium modium ſe extendentes in univerſo, ad altaria prelibata perpetuis debebunt ſine qualibet contradictione temporibus pertinere habendos, tenendos, annis qvoqve ſingulis tollendos, a nobis qvoqve juſto proprietatis ut premittitur, titulo pacifice poſſidendos. Renunciantes nichilominus quoad dictam proprietatem omni jure actioni ſeu impeticioni qvod vel qve nobis ac heredibus noſtris in premiſſis conpetunt ſeu qvomodolibet competere poterunt aliqvalirer in futurum in cujus rei evidentiam ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Preſentibus nobili viro Ottone Went Domino in Ileburgk ſtrenuisque viris Petro de Breidow Buſſone *de Alvensleven.* Iohanne pincerna de *Vlechtingen*, Petro de *Trutenbergh* noſtro marſchalco militibus *Gunthero* & Gunzellino de Bertensleven Wernhero & *Henrico de Schulenborgh* & Nicolao Bismargk Civi in Stendal, cum aliis pluribus fide dignis Datum in Stendal anno Domini Milleſimo tricenteſimo qvinqvageſimo tertio, feria tertia poſt diem Pentecoſtes.)

Die Kanzel iſt mit dem Groſſen Altar A. 1612 von eben dem meiſter, und aus gleichen ſteinen zubereitet worden, wie man dann unten an der ſelben lieſet: Anno Chriſti 1612 extructum eſt hoc Lapideum Suggeſtum. Sie ruhet auf einer wohl ausgearbeiteten ſeule des Apoſtels Jakobs des Gröſſern, als Patrons der Kirche. An der thüre ſtehen der Herr Chriſtus und Lutherus, die treppe hinauf die Apoſtel, und zwiſchen denſelben Adams fall, Iſaaks opferung u. ſ. w. A. 1615 iſt ſie durch den mahler Jakob Gullet mit vielem golde gezieret worden, und iſt daher für die ſchönſte Kanzel in ganz Stendal gehalten worden.

Der Taufſtein iſt aus robtem und mürben ſtein gehauen inwendig mit blei ausgegoſſen, und A. 1560 verfertiget worden, und ſein der damahligen Kirchväter namen noch an dem auswärtigen gegitter deſſelben zuleſen, welche geweſen: Jakob Mertens, Hans Schulte, Peter Banker und Hans Lüderitz.

Die Orgel iſt A. 1583 angeleget, wie der ſchwarze fleck in der mauer unter der Orgel ausweiſet, und A. 1612 in völligen ſtand gebracht worden; als ſie auch nachmahls A. 1701 durch den brand des Thurms einigen ſchaden, ſonderlich an den bälgen gelitten, ſo iſt ſolcher auch erſetzet und A. 1709 alles damit wieder in einen guten ſtand gekommen.

II. Es ſein auch hin und wieder unterſchiedene wohlzuſehende und zuleſende Grabſteine mit ihren aufſchriften in dieſer Kirche vorhanden; als vor der Kanzel des erſten Evangeliſch Lutheriſchen Paſtoris *Gregorii Krausnitii:* zur linken hand deſſelben des andern Paſtoris *Joh. Walteri:* darbei zur rechten hand des vierten *Daniel Mahs* oder *Maſii* von Havelberg bürtig, ſo A. 1618 den 6 Jan. im 80ten jahr ſeines alters, 50ſten ſeines amts, und 32 hieſigen Paſtorats verſtorben, deſſen grabſchrift auch zugleich an einem pfeiler gegen der Kanzel über zuſehen. Ferner zur rechten ſüdwärts des fünften Paſtoris *Ludovici Gollovii*, ſo Maſio gefolget, und im ſiebenden jahr ſeines Paſtorats A. 1626 an der peſt geſtorben. Weiter zur rechten vor dem hohen Altar *Joh. Kratzii*, ſo nur zwei jahr hier Paſtor geweſen und 1636 verſtorben; und mehr weſtwärts *Petri Belcovii*, ſo 33 jahr Paſtor geweſen, und A. 1670 todes verblichen. Noch unfern der Sakriſtei M. *Martini Schillingii*, ſo von A. 1681 bis 1705 Paſtor geweſen, und in gedachtem jahre, und 77ten ſeines alters verſtorben, deſſen bildnüß auch, wann man aus dem Chor kommt, überwärts zuſehen. Es ſein auch ſonſten noch etlicher Archidiaconorum, als *Matthiae Carſtadii*, *Joh. Moringii*, *Benedicti Quirlingii*, *Barthol. Schmidii*, *Caſp. Georg. Friccii* und ſeiner Ehegattin, Kathar. Gollowin, Richard Joh. Cherubims: Ferner Pet. Frahmens, des Kämmerers Martin Schulzens, *Simon Falmans*, ſo Burgermeiſter zu Stendal und der Univerſität Verwalter geweſen, und A. 1615 todes verblichen, und verſchiedener anderer anſehnliche grabmahle befindlich, unter welchen man des Hrn. Burgerm. Hermes und einiger anderer ihre hiermitnehmen will.

Hic ſitus eſt Vir Nobiliſſimus Ampliſſimus Dominus *Johann Hermes*, Aſſeſſor

&

& Protonotarius Judicii Veteris Marchiæ Civitatum Provinciae Deputatus Ordinarius, & p. t. Senior. Nec non Conſul Stendalienſis per XXV. annos meritiſſimus & hujus templi Protocurator. Maritus felix, Pater V. Liberorum & Avus III Nepotum Fortunatus. Suis fidus, Nemini Gravis, Civibus carus, omnibus aequus, Deo ſerviens & proximo. Hinc ad mortem beatam, diu paratus, non imparatus, Domino vocante, animam pie reddidit die III Mai Anno 1709. poſtquam aetatis LXI. annos VII menſes & X dies, honeſte juſte, caſte transegit.

Neben welchem auch ſeiner Ehegattin Fr. Eliſabet Thonin grabſchrift verhanden, welche 1719 verſtorben alt 66 jahr.

Ingleichen das Goldbekkiſche: Carolus Goldbeccius fulvo Vir contra non aeſtimandus auro ſurvo conditus eſt hic antro aſt aureae ipſius a majoribus quaſi traditae virtutes floridis ſplendent adhuc coloribus ſepulchri neſciae aquae ceu purae juxta rivum creſcens arbor aeſtivi ſiccos neſcit temporis fervores ſic ipſe ſupereſt adhuc bonis. Hunc providum patria conſulem curia memorat hunc ſchola templa Xenodochia ſollicitum praedicant curatorem hunc ſedulum clientes ſequuntur Patronum eſt vidua moeſtiſſima Emerentia Krazia deſideratiſſimum Maritum deſinentem anno ſalutis MDCLXXXIII aetatis LV amare non deſinens extremo huic officio non defuit.

Und das Döllische: Schau Leſer zu deiner rechten am nähſten pfeiler dieſes Tempels liegen zween ſterbliche Leiber die unſterbl. Seelen ſtehen zur rechten Gottes und ſind geworden pfeiler in dem ewigen tempel. Sie gehöreten dem Hochedlen, Hochweiſen u. Hochgelahrten Herrn, Herrn Iohanni Petro Döllen, wohlverdientem Burgermeiſter dieſer Altmärkl. Hauptſtadt und Quaeſtori der Univerſität zu Frankfurt an der Oder: Und der Hochedlen, Hochehr- und tugendreichen Frauen, Frauen Katharinä Eliſabeth Beckmannin. Durch Gottes hand wurden beider leiber mit der Seelen vereiniget an das licht dieſer Welt geführet. Jenes zu Rotenburg den 10 Febr. des 1656 Jahres: dieſes zu gedachtem Frankfurt am 1 Advent des 1666 Jahres. Nachdem ſolche Hand durch des Todes Fauſt ienem Fr. Sophiam Dorotheam Schönhauſen im 1682ſten Jahre entführet, hat ſie ihm dieſe den 6ten Junii des 1683 Jahres durch eheliche Vereinigung zugeführet. Da ihm 8 Kinder und 12 Kindes-Kinder durch beide Ehen zugeführet worden, iſt das vereinigte Band der lezten Ehe des Leibes und der Seelen durch gedachte hand getrennet: beides bei jenem am 17ten Martii des 1722ſten Jahres: dieſes bei dieſer am 15ten Decemb. des 1726ſten Jahres.

Auch iſt befindlich das grabmahl Georgii Chriſtiani Oppermanni per *XVII annos Conſiſtorii Eccl. Fiſcalis, per XXXV annos Judicii Veteris Marchiae Advocati, per XXIII annos Conſulis & IX annos Syndici*, der 1745, 29 Okt. geſtorben, alt 63 jahr.)

Auch iſt noch hinter der Kanzel ein anſehnliches monument vorhanden, ſo Johann Lüderitz ehemahliger Kirchenvorſteher, der 1615, 9 März verſtorben, durch eben den meiſter, ſo die Kanzel und Hohen Altar verfertiget, errichten laſſen, da er und ſeine gemahlin in lebensgröſſe und völligen Adel. zieraten ausgehauen, aber ſo beſchädiget ſein, daß man die aufſchrift nicht ganz leſen kan. Darneben iſt David Quirlings grabmahl etwas in der höhe angebracht.

III. Der Thurm iſt von langen zeiten her mit einer ſchönen Spitze zuſehen geweſen, ſo unten mit ſchiefer und oben mit kupfer gedekket geweſen; er ward aber A. 1701 den 29 Mai zu nacht um 12 uhr von einem heftigen donnerſchlag angezündet, dergeſtalt, daß, weil man aus mangel guter treppen nicht bald dazu kommen können, er in wenig ſtunden in die aſche geleget worden, wobei iedoch die Göttliche vorſicht zwiefach zuſpüren geweſen, 1. indem die Kirche durch die feuersbrunſt nicht beſchädiget worden: obgleich die bälge von der Orgel, von welchen die luftröhren in die Kirche giengen, mit verbrant waren, und dadurch die Orgel ſelbſt in nicht weniger gefahr geſtanden. 2. Indem keines von den Bürgerhäuſern in feuer gerahten, obgleich das feuer häufig auf ſie gefallen, und ſie mehrentheils mit ſtroh gedekt geweſen: weil Gott der Herr einen groſſen regen zugleich herabfallen laſſen, welcher die dächer ſo ſtark begoſſen, daß man das waſſer auch auf den gaſſen mit eimern auffüllen können. Den Thurm aber hat man A. 1704 wieder angefangen auszubeſſeren, und iſt A. 1706 die haube mit ſchiefer gedekket worden, wozu auch A. 1707 und 1709 zwei neue glokken gekommen, welche die Kirchenvorſteher aus dem geſchmolzenen glokkengut wieder gieſſen laſſen.

In

In den Knopf aber über dem Hohen Altar iſt folgende ſchrift geleget worden:

Anno MDCCVIII ſub Friderico Primo Boruſſiae Rege tectum hoc, quo ßñuc templi Jacobitani tegitur, & quod una cum dicto Choro Cancellis lapideis extrinſecus ornato, Seculo Decimo quinto ab Anno LX usque ad LXIX ex ſtructum, renovatum eſt, Curatore hujus aedificii primario Iohanne Hermes Conſule Civitatis Stendalienſis pro tempore regente, Paſtore Julio Cunrado Rudemanno, Archidiacono emerito Bartholomaeo Schmidio, & Adjuncto Johanne Auguſtino Holtorfio, Proviſoribus Johanne Chriſtophoro Hemptenmacher, Joachimo Jürgenſen & Zacharia Glummert.

A. 1718 hat man eine neue Glokke hinauf gezogen, wobei aber das unglük, wiewohl ohne fernern ſchaden, ſich zugetragen, daß das ſeil zerriſſen und ſolche wieder herunter gefallen: iſt iedoch zum zweiten mahl glüklich hinauf gebracht worden.

IV. *Paſtores* bei dieſer Kirche ſein geweſen, wie derſelben groſſen theils kurz zuvor bei meldung ihrer grabſtellen gedacht worden: *Georgius Cruſnitius* oder Krausnich, ſo der erſte geweſen, und bald A. 1539 angenommen worden, geſt. 1558. *Johannes Waltherus*, vorher Diaconus beim Dom, anhero berufen 1558, geſt 1580. Daß er auch Medicus geweſen, erhellet aus ſeiner grabſchrift, da das diſtichon vorkommt:

Doctor Evangelicis qui ſaucia pectora dictis
Aegra Machaonia corpora iuvit ope.

Benjamin Bonnerus, ſo 1581 angetreten und A. 1585, von hier zum Inſpectorat in der alten ſtat Braudenburg berufen worden, woſelbſt er A. 1598 verſtorben. Daniel Maes, von Havelberg bürtig, deſſen grabſchrift den hauptumſtänden nach oben erwehnet worden. M. *Ludovicus Gollovius*, von Stendal angetr. 1619 ⊙ Eſtomihi, geſt. 1626, 12 ⊙ Trinit, deſſen grabſchrift, weil ſie die vornehmſte lebens umſtände in ſich hält, man hierher ſetzen wollen:

M. *Ludovicus Gollovius*, Vir eruditus pius candidus & in doctrina Evangelii purus, in lucem hanc, qua fruimur, editus eſt Stendalii anno 1589. Anno 1605 fundamento probe in ſchola patria jacto, miſſus eſt Brunſwigam, hinc ſe contulit Brandenburgum, hinc in Miſniam profectus eſt & Fribergenſem & Mariebergenſem ſcholas vidit. Ex Miſnia Magdeburgum reverſus, de hinc Hannoveranam conceſſit. Ex ſchola Hannoverenſi anno 1610 domum rediit & poſtea Berolinum venit. Anno 1611 Berolinenſibus & trivialibus ſtudiis valedixit, & anno 1612, Wittebergam venit. Anno 1613 inclutam Wittebergam reliquit & Francofurtum ſe contulit. Hinc abiit in Boruſſiacam Academiam Regiomontanam & ibidem titulum Magiſterii ſingulari cum laude conſecutus eſt. Anno 1616 propter vocationem Scholaſticam Conrectoratus Patrii Stendalii ex Boruſſia iterum domum rediit, & biennio poſt, anno videlicet 1619 ad paſtoratum hic Iacobitanum legitime vocatus eſt, cui officio per annos ſeptem fideliter praefuit. Anno autem 1626 hic reverendus & beatus Vir contagione correptus eſt, cujus etiam malignitate victus, tandem ex hac vita ad meliorem abiit, & 31 Auguſti anni jam dicti, inter preces & ſuſpiria, circiter 9 veſpertinam in Domino placide obdormivit. Aetatis ſuae 38.

M. *Johannes Erphordius*, oder wie er eigentlich heiſſet, *Herphardus*, von Frankfurt, ſo A. 1627, 21 Oct. anher, und 1633 zum Paſtorat nach S. Marien Kirche berufen worden.

Johannes Crazius, von Stendal, angetr. 5 Okt. 1634, geſt. 1636 an der peſt; nach laut der grabſchrift:

Reverendus atque praeſtantiſſimus Vir Dominus *Johannes Kratzius* hujus Eccleſiae Paſtor, Patre Bernhardo cive primario, & matre Anna, Domini Johannis Mülleri, Camerarii, filia anno 1601 hic loci natus, cura Vitrici Viri M. Chriſtiani Chriſtiani Paſtoris Petrini, in ſchola Patria, Gymnaſio Stettinenſi & Academiis Gryphiswaldenſi & Wittebergenſi aliquot annos educatus, Rector Scholae Sehuſenſis annos 2, Paſtor Roſſovienſis annos 2, & denium Paſtor hujus templi annos 3 praefuit. Vir quidem juvenis, ſed ſolide doctus pius & candidus, peſte obiit anno 1636, menſe Septembri aetatis 35, poſtquam cum Margareta Güſſefeldia in conjugio ſterili vixiſſet annos 4, cujus anima in pace, corpus ſub hoc ſaxo quieſcit.

Petrus Belcovius, von Stendal, zuvor Cantor bei der Schule zu S. Jakob, und Prediger zu Dalen, iſt 33 jahr Paſtor geweſen, geſt. 1670.

Joachimus Gollovius, ged. Ludovici Gollovii ſohn, ſo anfangs Conrector und Rector

21 jahr

21 jahr lang geweſen, angetr. 1671, ⊙ Palm. u. A. 1681 nach S. Marien verſetzet worden, aber noch in demſelben jahr an der peſt geſtorben, wie wir ſchon zuvor bei S. Marien Kirche §. VIII. geſehen.

Martinus Schillingius, von Belzig, zuvor Archidiaconus, angetreten, A. 1681, und A. 1705, geſt. laut folgender grabſchrift:

M. *Martinus Schillingius*, natus Beltzigiae Saxonum anno 1629 ſexto Cal. Apr. Patre Martino Schillingio fabro lignario, matre Maria Möllenbecken. Informatus in Schola Piſtobrizenſi, Brandenburgenſi, Colonienſi, Stendalienſi. Ornatus anno 1650 laurea magiſteriali in Academia Wittebergenſi vocatus anno 1651 a ſenatu hujus loci ampliſſimo, primum ad Diaconatum petrinum, & poſtea anno 1667 ad Archidiaconatum Jacobitanum. Tandem ab Electore Sereniſſimo Friderico Wilhelmo anno 1681 ad Paſtoratum. Deſponſatur anno 1650. Virgini Margaretae Eliſabethae Chriſtiani, & poſtea anno 1656 Virgini Annae Margaretae Lembkeniae tertia vice anno 1678. Virgini Margaretae Sabinae Kützeniae, tandemque anno 1684 Virgini Emerentiae Paſſiliae. Benedictus a Deo 20 liberis. Denatus anno 1705, aetatis 77.

Hr. Jul. Konrad Rüdemann, von Braunſchweig, geb. 1679. 16. Okt. und 1701. 12 Jan. zum Prediger nach Mödlich, einem unter dem Königl. Amt Lenzen gelegenen Dorfe A. 1706. 20 Jan. zum hieſigen Paſtorat von S. K. M. berufen. Iſt nachgehends A. 1728. nach Braunſchweig gegangen und bei S. Egidien Paſtor worden, u. geſt. 1729. Seine verdinſte um die Altmärkiſche Geſchichte ſein aus ſeinen Sammlungen und andern Schriften, bekannt: wie er dann auch hier verſchiedenes beigetragen.

Hr. *Casp. Georg. Friccius*, aus Gardelegen, war erſt Archidiaconus: hier angetreten 1728 und geſt. 1741. laut grabſchrift:

Coeleſtibus Gaudiis Fruitur Vir Max. Rever Ampliſſ. atque Doctiſſ. *Caſpar Georg Friccius* Gardeleg. XIIX Kal. Octobr. MDCLXXII Friderico Friccio, & Soph. Margar. de Rochau Natus Helmſt. ſtudiis imbutus ſanctiſſimis Stendalienſium primum Archidiaconus, deinde Paſtor Jacobitanus per XXXI Annos meritiſſimus felix Catharinae Galloviae, moeſtiſſimae nunc Viduae Maritus. Felix V. liberorum Pater in vivis ſuperſtitum III. Felix VI. avus Nepotum viribus exhauſtis XVII. Cal. Julii MDCCXLI, beatiſſima ἀναλύσει eo pervenit, ubi Coeleſtibus Gaudiis Fruitur Gratia Partis Mediatoris haec te volui lector Coelicola Gratulari Friccio ſolatium praeſta juſte moerentibus!

Hr. Gabr. Henr. Chryph. Menke, aus Kähten in der Altmark. Iſt anfangs Prediger zu Stapenbek und Bukkowitz geweſen, von 1732 bis 1738 ⊙ Palm. da er hier Archidiac. geworden. Als Paſtor iſt er angetret. 1742. 23 Jun. Bei und neben ſeinen amtsverrichtungen beſchäftiget er ſich auch ſonderlich mit der hiſtoria patriae, und beſitzet eine anſehnliche anzahl alter mehrentheils die Stat Stendal und Altmark betreffender urkunden, wie er dann auch hier verſchiedene nachrichten rühmlich beigetragen; ſtehet auch noch unter Gottes ſegen ſeinem amte vor.

Archidiaconi.

Stephanus Cleinovius, der nach S. Marien verſetzet worden. *Henricus Bruneovius*, geſt. 1588, 28 Jun. *Johannes Fleſſovius*. *Joachimus Goedenius*, von Stendal, angetr. 1598. p. Feſt. Mich. geſt. 1617, 21 Dec. *Matthias Carſtedius*, von Stendal, angetr. 1619 ⊙ Invocav. geſt. 1620, 5 März. *Joh. Moeringius*, von Seehauſen, angetr. 1621 ⊙ Palm. geſt. 1652, den 27 Febr. Deſſen hinterlaſſene witwe, ſo Joh. Molleri, Paſtoris an S. Peters Kirche, Schweſter geweſen, weil ſie ohne erben verſtorben, den Predigerwitwen an S. Jakob zu ihrem unterhalt eine halbe hufe landes vermacht. M. *Chriſtianus Scriverius*, angetr. A. 1653, Dom. Oculi und A. 1667 zum Paſtorat zu S. Jakob zu Magdeburg berufen, deſſen Schriften in der Chriſtenheit nicht unbekannt ſein. Eine von ſeinen 4 Frauen iſt geweſen Margar. Strahlin, des Superintendenten Joh. Strahlii Tochter. Martin Schilling, zuvor Diaconus zu S. Petri, woſelbſt er auch Paſtoralia mit verrichten müſſen von 1667, nachhero wie wir allererſt geſehen, Paſtor bei dieſer Kirche. *Benedict Quirling*, ſo 7 jahr zu Garchau und 11 jahr zu Schwarzloſen Prediger geweſen, hier angetr. 1681 geſt. 1682, 7 Nov. *Bartholomaeus Schmid*, welcher inſonderheit in Teutſchen und Lateiniſchen verſen ſich hervor gethan, vorher Prediger in Inſel geworden 1681, und A. 1710 am tage vor Michaelis geſtorben. Seine grabſchrift giebt von den vornehmſten lebensumſtänden nachricht:

Bartho-

Bartholomaeus Schmid Thuringus, natus Haſſenhuſae anno 1626, d. 15 Aprilis. Frequentavit Vinariae, Guelferbyti Swerini Megapolenſium, Sehuſae. Abſolvit Roſtochii, Cantor Neoſoltquellenſis, Conrector Sehuſanus, Rector & Organiſta Oſterburgi, Paſtor Fleſſoviae & Rönnebek Inſulanus, Archidiaconus Jacobitanus Stendalienſium. Uxor una Lucia Rambovs Sehuſana, altera Lucia Heiſen Gardelegienſis. Mortuus anno 1710, d. 27 Septemb.

Weil er aber in den lezten jahren blind und unvermögend worden, ſo hat er zum Subſtituten bekommen: *Henricum* Würzer, aus Hamburg, vorher Prediger zu Fürſtenwerder, ſo aber A. 1705 nach Hamburg zum predigtamt bei dem Siechenhauſe berufen worden, und ſeine ſtelle Joh. Aug. Holtorfen hinterlaſſen, der von Schönbek anher berufen, aber A. 1709 als Subſtitutus Archidiaconus nach S. Marien ſich begeben, und zum nachfolger gehabt Hrn. Kaspar George *Friccium*, von Gardelegen, ſo noch im Nov. deſſelben jahres ebenfalls als Subſtitutus eingeführet worden. Er iſt aber 1720 an Hrn. Schmids ſtelle Archidiac. u. 1728 Paſtor geworden, und ihm iſt gefolget *Richard. Johannes Cherubim*, aus Helmſtät. War zuvor als ſubſtituirter Paſtor in Apenburg geweſen: wurde 1729 Archidiaconus, geſt. 1733:

Vir plurimum Reverendus Dn. Richard. Iohann Cherubim anno MDCCI, VI Non Maji Helmſtadii ſtirpe antiqua Cherubim, & Calixt. natus Anno MDCCXXV. d. III Non Jun. & ſubſtitutus Paſtoris Apenburgenſ. Vocatus Anno MDCCXXIX Dominic. Eſto mihi ad Archidiaconatum hujus Eccleſiae introductus, Femi. Annae Dorotheae maritus quatuor liberorum parens. Is eheu! In integra, & florida aetate anno MDCCXXXIII d. IX Cal. Maji In Conjugis ac trium liberorum dolorem, ac hujus Eccleſiae triſtitiam denatus.

Brandanus Mansfeld, aus Helmſtät, angekommen 1734 von Wanzer, da er Adjunctus geweſen, geſt. 1736.

Ihm iſt gefolget Hr. . . . Garze, der aber noch in eben dem Jahr geſtorben.

Hr. Gabr. Henr. Chrph. Menke, ſo Paſtor worden.

Hr. Chrph. Albr. Andreä, aus Gardelegen, war anfangs Rector zu Witſtok, ferner Prediger in Fürſtenwerder, anher berufen von Fürſtenwerder 1742, aber bald wieder hinweg und nach Gardelegen als Diaconus gekommen 1748.

Hr. Joh. Chrph. Garze, aus Stendal, kam A. 1750 an deſſen ſtelle: iſt aber 1752 verſtorben.)

Noch beſondere Diaconi oder Subdiaconi ſein geweſen: *Iohannes Bitkovius*, *Matthias Dobberkow*, *Franciſcus* Schwertfeger, *Valentinus* Gertner, *Cyriacus Cellichius*, aus Tangerm. 1696 feſt. Paſch. geſt. 1612, 11 März. *Ioachimus* Nachtigal, angetr. 1613, ⊙ Cantat. nach S. Marien gekommen. *Matthias Carſtedius*, vorher Prediger zu Sanne, wurde 1614 Diaconus und 1619 Archidiaconus. *Ioh. Möringius*, angetr. 1619, 14 März, nachmahls Archidiac. Joh. Lindike, angetr. 1621, 25 März, und nach S. Marien berufen. Barth. Quirling, angetr. 1627, wurde Diaconus in S. Petri 1634, nach welcher zeit dieſe ſtelle wegen der eingeriſſenen ſchweren zeiten ledig geblieben.

VII. S. Peters Kirche.

I.

Dieſe iſt etwas kleiner und niedriger, als die vorige, indeſſen gleichfals mit einem guten gewölbe verſehen, inwendig ganz weiß, der Altar mit vielen ſtark vergüldten geſchnizten bildern beſetzet, die pfeiler gleichfals mit allerhand bildern behänget, unter welchen an dem einen zur rechten hand zwiſchen der Kanzel und Orgel ein bildnüs der Stat Stendal befindlich, wie ſie ums jahr 1569, und alſo vor anderthalb hundert (nun bald 200) jahren, und drüber geweſen, derer verfertiger eben den ſtand gehabt, deſſen man ſich bei der gegenwärtigen zeichnung bedienet, die auch daher einander, auſſer was an den öffentlichen gebäuden verändert worden, ſich ziemlich gleichen.

Die Kanzel iſt ein neues werk, und A. 1696 verfertiget, welche jahrzahl im rükken des Predigers nebſt den buchſtaben HB. zuſehen, ſo den namen Haus Belitz bedeu-

ten, welcher ein brauer und gewandschneider geweſen, und die tiſchlerarbeit auf ſeine unkoſten verfertigen laſſen: das mahlen aber hat die Kirche bezahlet. An der thüre derſelben ſiehet man Chriſtum und Petrum, an dem hinaufgang Lutherum, und über dieſem die vier Evangeliſten, an der Kanzel ſelbſt die ausgieſſung des H. Geiſtes gemahlet.

Der Taufſtein iſt von holz, und inwendig mit kupfer beſchlagen, an dem ſchrankenwerk lieſet man die jahrzahl 1550.

Die Orgel iſt klein, und zeiget die jahrzahl, ſo unter ihr an einem balken, und oben an dem gewölbe zuſehen, daß ſie A. 1570 gebauet worden.

II. Von ihrem anfange hat ſich noch zur zeit nichts gewiſſes finden wollen, dieſes aber wohl, daß ſie A. 1287 ſchon im ſtande, (iedoch auſſer der Stat gelegen geweſen, wie ſolches aus dreien ablasbriefen erhellet, davon der eine vom Biſchof Waldebrun gegeben iſt, und alſo lautet:

Univerſis Chriſti fidelibus preſentes literas inſpecturis Waldebrunus dei gratia Avellonenſis & Glavinicenſis Epiſcopus ſalutem in domino ſempiternam. Cum ad ea que cultum dei ampliant & animarum ſalutem promovent ex officii noſtri debito ſemper proni debeamus & faciles merito reperiri & ad ſalutiverum miniſterium Chriſti fideles frequentius excitare. Nos itaque de omnipotentis dei miſericordia & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus auctoritate confiſi omnibus vere penitentibus & confeſſis qui Presbiterum de Parochiali Eccleſia Sancti Petri apoſtolorum principis extra muros apud *Steyndalen* Halberſtadienſis dioceſeos viſitantem infirmum cum communione ſacri corporis Chriſti cum reverentia fuerint comitati, quadraginta dies de iniunctis eis penitentiis dummodo loci dioceſani conſenſus acceſſerit, miſericorditer in domino relaxamus. In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus duximus apponendum. Date Rome IIII Non. Junii anno domini milleſimo ducenteſimo octuageſimo ſeptimo apoſtolica ſede vacante.

Fr. Waldebrunus avellonenſis Epiſcopus.

Auswendig ſtehet: Sti Petri in Steyndale.

Der ander iſt von funfzehen Erz- und Biſchöfen 1288 unterſchrieben worden, wovon die urkunde mit groſſen anſehnlichen buchſtaben geſchrieben, und mit aller und ieder Biſchöfe ſiegeln beſtätiget, annoch in gedachter Kirche befindlich iſt, und alſo lautet:

Univerſis Chriſti fidelibus preſentes literas inſpecturis *Theodiſtus* miſeratione divina *Adrianopolenſis*, *Iohannicius Mokicenſis* & *Michael Antibarenſis Archi Epiſcopi*, *Iohannes Eſinenſis*, *Leonardus Tricanicenſis*, *Waldebrunus Avellonenſis*, *Marcus Amelienſis*, *Franciſcus Terracenenſis*, *Bartholomeus Gajetanus*, *Romanus Crohenſis*, *Bonifacius Boſonienſis*, *Perronus Larinenſis*, *Iohannes Eſculanus*, *Guido Tribunienſis & Petrus Statienſis*, *Epiſcopi*. Salutem in domino Sempiternam. Licet is de cujus munere venit, ut ſibi a ſuis fidelibus digne ac laudabiliter ſerviatur, de abundantia pietatis ſue merita ſupplicum excedens & vota bene ſervientibus multo majora tribuat quam valeant promereri, Deſiderantes tamen reddere domino Populum acceptabilem, fideles Chriſti ad complacendum ei, quaſi quibusdam allectivis muneribus, Indulgentiis videlicet & remiſſionibus invitamus, ut exinde reddantur divine gratie aptiores. Cupientes igitur ut *Eccleſia Beati Petri Apoſtoli extra muros oppidi Steyndalenſis* Halberſtaden. Dioc. congruis honoribus frequentetur, omnibus vere penitentibus & confeſſis, qui ad ipſam Eccleſiam *in ſingulis Feſtis Beati Petri* Apoſtoli in dedicatione Eccleſie predicte & per Octavas feſtorum predictorum in conſervatione & anniverſariis diebus Conſecrationis Altaris ibidem erecti in Cathedra B. Petri qui primum ſedit Rome in converſione Pauli, in Paraſceve, in diviſione Apoſtolorum & in die omnium ſanctorum cauſa devotionis acceſſerint, vel manus porrexerint adjutrices, de Dei miſericordia, & Apoſtolorum Petri & Pauli Patrocinio confiſi, *ſinguli ſingulas quadragenas* de injuncta ſibi penitentia, dummodo Loci Dioceſanus conſenſerit, miſericorditer relaxamus. In cujus rei teſtimonium Sigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum Rome Anno Domini MCCLXXXVIII. Idus Aprilis Pondificatus Domini Nicolai Pape IIII Anno Primo.

Welche ablaßbriefe der Biſchof von Halberſtat Volrad folgendes jahr 1289 beſtätiget.

Noch

Noch ein anders dergleichen ablaßbrief von fünf Erz- und Biſchöfen in eben dem jahre und mit eben der benennung der Kirche ausgefertiget, und deſſen urkunde, iedoch mit kleinerer ſchrift, gleichfals noch in S. Peters Kirche befindlich iſt, beſtehet in folgenden worten:

Univerſis Chriſti Fidelibus preſentes literas inſpecturis Miſeratione divina *Petrus Arborenſis ArchiEpiſcopus*, *Gvilhelmus Calenſis*, *Marcellinus Turtibulenſis*, *Bonifacius Parentinus*, *& Conrardus Tullenſis* ſupra dictarum Eccleſiarum Epiſcopi ſalutem in Domino ſempiternam. Velut vere Fidei Zelatores paternis Inductionibus Chriſticolas ad ſancte operationis miniſterium ſummopere decrevimus excitare, ut titulo ſollicite pietatis florere valeant, & oportune Conſolationis commoda conſequantur: Omnibus vere penitentibus & confeſſis qui in feſtivitatibus Glorioſe Virginis Marie Annunciacionis, Aſſumcionis, Nativitatis & Purificacionis, nec non Petri & Pauli ac ſingulorum Apoſtolorum feſtis ac per octavas earundem ac in ſingulis diebus dominicis *ad Eccleſiam Sancti Petri extra muros Stendal.* Halberſtaden. Dyoc. cauſa devotionis acceſſerint & Crucem cum proceſſione devota pietate ſequentes, pro Animabus Fidelium, quorum corpora ibidem in Cimiterio ſunt humata, dominicam orationem cum angelica ſalutatione pia devotione dixerint, ac Miſſam ibidem audierint, de omnipotentis dei miſericordia & Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum, ejus Patrocinio confidentes quilibet noſtrum quadraginta dies indulgencie de injunctis ſibi penitenciis, dummodo hanc noſtram Indulgentiam Loci Dioceſanus ratam habere voluerit, miſericorditer in Domino relaxamus. In cujus rei teſtimonium preſentem Cedulam Sigillorum noſtrorum munimine duximus roborandam. Datum Rome Anno Domini *Milleſimo Ducenteſimo Octuageſimo Octavo* decimo kl. Januarii, Pontificatus Domini Nicolai Pape Quarti Anno Primo Indictione ſecunda.

III. Es iſt aber nicht lange hernach und etwan ums jahr 1300 die Stat Stendal an dieſer ſeite vergröſſert, und alſo dieſe Kirche in den begrif der ſtatmauer geſchloſſen worden, die auch daher in dem nähſtſtehenden ablasbrief Biſchofs Alberti *intra civitatem Stendal* zuſein geſaget, auch zugleich darin ihres vorigen zuſtandes, *extra Civitatis predicte muros*, gedacht wird.

Albertus Dei gracia Halb. Eccleſie Epiſcopus, Univerſis preſentes viſuris ſeu audituris ſalutem in filio Virginis glorioſe. Quoniam, ut ait Apoſtolus, omnes ante tribunal Chriſti ſtabimus reddituri de ſingulis rationem prout in corpore geſſimus, ſive bonum fuerit ſive malum, diem meſſionis extreme oportet nos miſericordie operibus prevenire nunc in terris ſeminando que miſerante Domino pro eterne ſalutis bravio fructu cum multiplici recolligere valeamus. Igitur nos *Eccleſiam beati Petri Apoſtoli intra Civitatem Stendal* pio amplectentes affectu atque volentes devotionis zelo populum Dominicum in Domino plus fervere, omnibus vere penitentibus & confeſſis qui illic in Nativitatis Domini, Paſche, Pentecoſtes & in quatuor beate Marie Virginis feſtivitatibus nec non in Apoſtolorum & dedicationis Altaris beati Petri in eadem Eccleſia diebus cum devotione debita oratum acceſſerint, ſuasque ad ſtructuram Eccleſie ejusdem manus porrexerint adjutrices de omnipotentis Dei Clemencia & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus meritis confiſi quadraginta dies & unam karenam de injuncta ipſis penitentia in domino relaxamus, ratas habentes & gratas omnes indulgentias eidem Eccleſie *ante ejusdem translationem extra Civitatis predicte muros* a venerabilibus Patribus, noſtris Predeceſſoribus Epiſcopis, nec non aliis Archiepiſcopis & Epiſcopis conceſſas preſentibus in nomine Domini confirmamus. Datum Stendal. Anno Domini MCCCVI. Pridie Nonas Maji. Pontificatus noſtri Anno tertio.

Und wird daher auch in Thiderici Stenvelde Vicarii zu S. Peters Donation des Juris Patronatus über S. Vincentii und Bonifacii Altar in dieſer Kirche an das Domkapittel zu Stendal von A. 1330 Dom. Cantate nicht mehr extra muros, ſondern bloß Eccleſia S. Petri in Stendal geheiſſen.

IV. An merkwürdigen grabſchriften ſein vorhanden *Pauli Kleinii* oder *Cleny*, ſo A. 1566, 17 Jun. verſtorben: *Stephani Bylovii*, geweſenen Diaconi hierſelbſt, ſo todes verblichen A. 1598. 1 Aug. Peter Blomens, und ſeiner Ehefrauen Margarite Sege-

des, wobei zugleich die vorgemeldte zeichnung der Stat Stendal befindlich: *Danielis Trincii*, auch gewesenen Diaconi allhier, so verstorben A. 1634, und zur Ehefrau gehabt Elisabeth Straussen, Christophori Straussii, Pastoris zu Osterburg tochter, und des berühmten George Rollenhagens enkelin: *Andreæ Böttcheri*, Pastoris allhier, so A. 1592 æt. 32 verstorben: *Joachimi Mulleri*, Pastoris allhier, dessen ableben A. 1679 geschehen: und dieses sohnes, *Johannis Mulleri* auch Pastoris allhier, todes verblichen A. 1688: *Caspari Pinnovii*, auch Pastoris, so A. 1702 den 22 Febr. verstorben, Christoph Lachmanns, auch Pastoris, verstorben A. 1694: *Joh. Lentzii*, gleichfalls Pastoris, todes verblichen A. 1670. Mitten in der Kirche vor der kanzel ist Joh. Neilings, eines von den ersten Pastoribus grabschrift, so A. 1562 verstorben, und *Joachimi Stederi*, auch Pastoris, so todes verblichen A. 1609. Endlich auch zwischen der Thüre gegen norden und der kanzel M. Christian *Christiani*, des zu seinen zeiten auch berühmten Burgermeisters zu Stendal, gleiches namens Christian *Christiani*, sohns, so A. 1613 zum Pastore bestellet worden, und A. 1663 den 21 Jun. im 50 jahr seines amtes und 77ten seines alters todes verblichen. Sonsten ist auch südwärts an der Kirche am chor eine kleine Kapelle zur H. Dreifaltigkeit genannt, zu welcher die Hrn. von Alvensleben von Vinau jährlich ein gewisses erlegen.

Von dem Thurm ist so viel nachricht, daß selbiger 1523 mit kupfer gedekket worden, A. 1563 den 10 Febr. zwischen 9 und 10 uhr vormittage aber ein grosser sturmwind die spitze desselben herunter und auf die Kirche geworfen, wodurch zwei knaben verwundet worden, iedoch ohne sonderlichen schaden: wannenhero auch derselbe in der alten zeichnung der Stat Stendal, so wie zuvor gedacht, in dieser Kirche vorhanden, ohne spitze zusehen. Sie ist aber A. 1582 wieder aufgerichtet, und A. 1583 mit kupfer gedekket, auch an der basi auf iedweder ekke zugleich mit einem kleinen Thürmlein gezieret, in neuerlicher zeit aber der Thurm an der einen seite ganz ausgebessert, und mit neuem kupfer beleget worden, wozu S. K. M. 100 rthlr. geschenket, in welchem zustande sie sich auch noch itzo befindet.

(Von den Pastoribus haben sich folgende gefunden:

1. Joach. Luchmacher, so 1523 und also noch vor der Kirchenverbesserung dies amt verwaltet, und 4 gehülfen oder Vicarios gehabt. Nach der Kirchenverbesserung 2. M. Arnold Neiling, gest. 1562. 3. Ant. Möller, gest. 1583. 4. Jak. Börner, aus Magdeb. 1585 gest. 5. M. Gerh. Asseburg, aus Tangerm. gest. 1587. 6. Andr. Böttcher, aus Bernau, gest. 1592. 7. *Joach. Stederus*, erst Conrect. gest. 1609. 8. Adrian Lüdike, aus Stendal, kam 1613 nach S. Marien. 9. *Christian Christiani*, aus Stetin, gest. 1664, nach welcher zeit die Diaconi M. Mart. Schilling, M. Sam. Lenze, so 1670 gest. und Joach. Müller, zugleich das Pastorat versehen haben bis 1680, da berufen worden 10. Joh. Müller, des leztern sohn, der gest. 1689. 11. Chrph. Lachmann, aus Seehaus. gest. 1694. 12. Kasp. Pinnow, gest. 1702. 13. ... Sprögel. 14. *Christophilus Cono*, so an des A. 1702 verstorbenen *Caspar Pinnovii* stelle A. 1703 als Pastor anher berufen worden: nachdem er zuvor von A. 1682 her, und also 21 Jahr zu Grossen Mangelsdorf im Herzogthum Magdeburg unter dem amte Jericho im Ministerio gestanden. A. 1720 wurde ihm als emerito 15. Hr. Joh. Werkentien zur seite gesetzet, welcher nach dessen 1723 erfolgtem tode Pastor worden, und die Hospitale S. Georgen und Elisabet mit besorget. Er ist aber A. 1752 gest. u. 16. Hr. Joh. Werkentien, aus Stendal gefolget in eben dem jahr.

Diaconi sein gewesen:

1. Johann Walther, gebürtig aus Stendal, ward hernach Diaconus am Dom und endlich Pastor an S. Jakob.

2. Johann Schwanberg, kam 1558 als Pastor nach Bidritz im Magdeburgisch.

3. Johann Tesenborn, kam als Pastor nach Wilsnak.

4. Jakob Kimmel, gebürtig aus Tangermünde, starb allhier A. 1580.

5. Stephan Bylow, aus Gardelegen ist A. 1581 Domin. IV Adv. ins Ministerium aufgenommen, und starb an der pest 1598, 1 Aug.

6. *Petrus Gyſaeus*, ein Statkind, ward a Senatu & Pastore berufen 1599, und blieb bis 1615, in welchem jahre er von Johann Georg, Fürsten von Anhalt-Dessau zum Pastorat nach Sanderschleben berufen worden.

7. *M. Petrus*

7. *M. Petrus Materculus*, ebenfalls ein Statkind, ward, nachdem er 4 jahr vorher Baccalaureus an der Schule gewesen, A. 1616 Diaconus, und starb 1624, 30 Sept.

8. *Daniel Trincius*, aus Osterburg, zog an 1625, und starb 1634, 17 Jan. war auch vorher Baccalaureus gewesen.

9. *Bartholomaeus Quirlingius*, kam 1635, ward hernach Diaconus an S. Jakob und endlich an S. Marien. Hierauf blieb das Diaconat 14 jahre lang ledig, und ward 1651 um Pfingsten wieder berufen.

10. *M.* Martin Schilling, gebürtig aus dem Sächsischen. Als 1664 der Pastor starb, muste er dessen arbeit mit besorgen, bis er 1667 an St. Jakob Archidiaconus und daruf Pastor daselbst wurde.

11. *M.* Samuel Lenz, aus Seehausen, vorher Archidiaconus an S. Niklas, war Diaconus an S. Petri von 1667--1670, 23 Jan. Er versahe auch zugleich das amt des Pastoris.

12. Joachim Müller, von 1671--1679, und dieses ist der lezte Diaconus gewesen, dessen sohn Joh. Müller 1680 Pastor geworden.

Endlich ist von diesen dreien leztern Kirchen noch zumerken, daß der General Superintendent mit zuthun des E. Rahts den Pastorem derselben erwählet laut Chf. Joh. Sigismund desfalls unterm dato Küstrin 12 Nov. 1614 ertheilten verordnung: „Weil, die Abscheide de anno 40. 51 vndtt in folgenden Jhaaren, von den Visitatorn in den Geistlichen sachen, geordnett, geben: ausdrücklich vermögen: daß auff absterben eines Pfarrern, in den Kirchen zu Marien, Jacoben, vndtt Petern in Stendal, der Superattendent mitt zuthuen des Ratths, auff einen andern Christlichen wol qualificirten successorn sollen verdachtt sein. Vndtt das, wan sie sich vber einer gewissen Personen verglichen: dieselbte J. Churfl. G. nominirtt werden: Vndtt wan sie der herschafft gefällig, alßdan dem verstorbenen im Ambtte succediren vndtt folgen solle: So lassen J. Churfl. G. dabei nochmalln vnuerendertt.„)

VIII. S. Johannis Kirche.

Von dieser wird vorgegeben, daß sie die älteste Kirche in Stendal, der bauahrt nach aber klein und rund gewesen, und daher vielmehr für eine Kapelle als Kirche zu achten, worin einige geistliche officia, aber keine volkreiche actus können gehalten werden: wie sie dann auch in der Visitation von A. 1578 ausdrüklich S. Johannis Kapelle genennt wird, auch keine kanzel sich darin befunden. Sie hat an der Uchte gestanden, uud ist in vier pfeilern geschlossen gewesen, von derer mitte ein Thurn hervorgegangen, welcher mit blei gedekket gewesen, so aber A. 1673 mit Churfürstl. genehmhaltung abgenommen, zu Magdeburg verkauft, und das geld dafür bei dem damahligen schlechten zustande der Stat zu bezahlung des Hessenhomburgischen regiments angewandt, das gewölbe hergegen, weil sie dergestalt des dachs entblösset, durch den regen wandelbar worden, und eingefallen, wovon man die steine zu S. Marien angewandt. Endlich aber sein auch mit Churfürstl. genehmhaltung die pfeiler und mauern abgebrochen worden; und hat man bei der niedernehmung einige Reliquien, als blutige lappen, haare, eine hirnschaale, einen frauenschuh, in den pfeilern gefunden; die steine aber sein theils zu dem dabei stehenden leiterhause, gröstentheils aber, wie nur gedacht, der S. Marien Kirche zum besten angewandt worden, und ist demnach nichts davon übrig als was weniges vom fundament, und der Kirchhof, worauf ietziger zeit die meiste todten zu S. Marien Kirchspiel gehörig begraben werden. Die einkünfte aber sein gleich A. 1540 S. Marien Kirche einverleibet, und verordnet worden, daß der dritte, oder Subdiaconus davon sollte besoldet werden. Welches auch in der Visitation A. 1578 von neuem wiederholet und bestätiget worden.

IX. Das Franziskaner Kloster.

An Klöstern sein verhanden ein Manns- und zwei Jungfrauen Klöster. Jenes ein Franziskaner, von diesen das erste ein Benediktiner, das andere auch ein Franziskaner

ziskaner Kloſter, und iſt ienes S. Katharinen, dieſes aber S. Annen Kloſter genannt worden.

Von des erſten alterthum iſt zwar nichts gewiſſes zuſetzen, iedoch iſt ein revers vorhanden, kraft deſſen die brüder dieſes Ordens ſchon A. 1267 dem Raht zu Stendal verſprochen, daß ſie auſſer dem damahls zu ihrer nohtdurft erhandelten platz keine mehr von demſelben oder der Stat verlangen wollten.

Univerſis tam preſentibus quam futuris preſentes litteras inſpecturis *Frater Heinricus Gardianus Stendal:* cum Fratribus ſibi commiſſis Salutem in eo qui eſt Salus omnium Salvandorum. Quia *Conſules Civitatis Stendal* pro nobis compatientes affectu clementer annuerunt, quod *Partem Aree quondam Domini* Ade pro indigentia noſtra comparavimus, ob dicti beneficii gratitudinem preſentis Scripti munimine proteſtamur, *quod eosdem de cetero pro nullis Areis comparandis* vel ampliandis per preces importunas inquietabimus. In cujus rei teſtimonium preſentem litteram Sigilli noſtri munimine communivimus. Teſtes hujus rei ſunt *Frater Heinricus Gardianus; Frater Syfridus; Fr. Johannes de Magdeburg; Fr. Heinricus de Luchowe; Fr. Johannes de Croceke; Fr. Nicolaus; Fr. Bertramus; Fr. Heidenricus.* Acta ſunt hec Anno Domini MCCLXVII. In die Sanctorum Johannis & Pauli.

(Wie nun in der Altmark das Chriſtenthum eher ausgebreitet worden, als in der Mittelmark, wo man ſchon 1180 das Kloſter Lenin erbauet: alſo läſſet ſich leicht vermuhten, daß dieſes und andere Klöſter mehrentheils im 12 jahrhundert müſſen ſein geſtiftet worden. Und ſollte Albrecht der Bär, der an andern orten ſo freigebig geweſen, in ſeinem Balſemer lande geſchloſſene hände gehabt haben? Daß ſie fratres ordinis tertii oder regulae tertiae geweſen, wird unten beim S. Annen Kloſter zuerſehen ſein.)

Nachdem aber von Churfürſt Joachim dem II. die Evangeliſche Religion in dero lande eingeführet, und die damahlige brüder auf der Päbſtlichen Religion beſtanden, auch endlich dieſes Kloſter ledig ſtehen laſſen: ſo iſt anfangs bei dem Kirchenbeſuch A. 1540 ein theil deſſelben zu einer Schule gewidmet, und ſelbige darauf A. 1541, den 30 Sept. darin angeleget worden, nachmahls aber auch A. 1553 das übrige ingeſamt E. Raht zu Stendal, um eine Schule darin anzurichten von höchſtgedachten Churfürſten Joachim dem II. übergeben worden, beſage deſſen hierüber ergangenen Patents von A. 1553 ↄ nach Exaudi.

Und denn des Graffe Kloſter in Unſer Stadt Stendal obberürter maſſen ahn Unß als den Lands Fürſten kommen und vorledigt, auch etliche Jahr hero dergeſtalt wüſte geſtanden, daß es den mehrentheil, ſonderlich aber die Kirche gar vorfallen und hernidder leidt, und niemands faſt mehr nutze, haben unſer verordentte *Viſitatores in prima Viſitatione* des vorſchienen viertzigſten Jahres gehaltenn ein theil deſſelbigen Kloſters der Schule, darinne die Jugend bißhero Chriſtlich *inſtitui*ret worden und hinführo Alwege zur Schulen gebraucht werden ſolle verordnet, daß Wier demnach den übrigen vorfallenen und noch vorhandenen theill mit den Steinen, Reuhmen, Gardten auch allen und jeden Zugehörungen Frey- und Gerechtigkeiten dem Rathe berürtter unſer Stadt Stendall auf ihr undertheniges Suchen und Jhn Betrachtunge ſolcher unform zu abwendung ſolchs gründtlichen Verderbes, weil Sie Sich erbotten deſſelbe Kloſter ahn Gebeüdten wiewol der noch wenig verhanden widder Jhn bewlichen wehren zubringen und zuhallten, und etwan darein wohnungen der Schuldiener zuzurichten, auch die gar vorfallene Gebeüthe abzubrechen und den Stein zu Behuf und Zier der Stadt zugebrauchen, Erblichen und eigenthümblichen Zugeſchlagen, gegeben *tradi*rt und eingereumbt haben, Alſo daß bemeldter Rath unſer Stadt Stendall und alle Jrhe Nachkommen nun hinführo zu ewigen Zeiten deſſelbe Graffe Kloſter mit allen gnaden, Zugehörungen, Frey- und Gerechtigkeiten, ſo viel der ietzige Zeit noch dazu gehörig, nichts ausgenhommen, als Jhr eigen Guth erblichen Beſitzen, gnieſſen, gebrauchen, und damit, wie mit andern Jrhen eigenthümblichen Stadtgüthern Jhres gefallens gebahren, thun und laſſen mögen: wie wir dan gedachten Rath Jhn der würckliche *Poſſeſſion* deſſelben hiemit geſetzt und darahn geweiſen haben ꝛc. Colln an der Sprew ↄ nach *Exaudi* 1553.

(Und dieſes iſt die groſſe Statſchule, welche iederzeit wegen geſchikter Lehrer in gutem

tem anſehen geſtanden, auch nur vor 3 jahren 1749 noch ausgebeſſert, die unterſte auditoria, die vorher nur mit brettern abgeſondert geweſen, durch ordentliche wände unterſchieden worden.

Sie hat gegen oſten noch einen altar, gegen ſüden aber folgende aufſchrift:

Anno Domini 1589. iſt dis gebaw gebeſſert worden, und die vorordente Bauhern Rath vorwanten waren die erbar wolweiſe Hern Hinricus Aſſeborch, Nicolaus Soltwedel, Nicolaus Morinck.

Darunter ſtehen noch dieſe Characteres:

MR ME CR V M.

Von den Rectoribus ſcholae findet ſich keine aneinander hangende folge: doch verdienen folgende vor andern genannt zu werden:

M. Laur. Camillus.

Sabellus Chemnitius, welcher Superintendent geworden.

M. Theod. Rotedichius.

M. Georg. Heucejus.

Caſp. Stolshagen.

M. Joſeph Götze.

M. Lev. Dippius Eglenſis, 1606, der vorher Rector in Gardelegen geweſen. Schulze ſ. 47.

M. Phil. Scheinler, aus der Lausnitz, ſo ebenfalls Rector in Gardelegen geweſen c. l.

Joach. Gollow, 1652.

M. Chn. Bruneccius.

Joh. Werner *Piſtorius*, 1692, war zugleich 3 jahr Diac. bei S. Marien, und wurde endlich Archidiac. Sein bruder Piſtorius war zugleich Conrector.

Eſaias Wilhelm Tappert, deſſen geſchiklichkeit den auswärtigen Gymnaſiis und Univerſitäten gemeiniglich eine wohl unterwieſene jugend abgegeben.)

Welchem noch beizufügen, daß zu den Römiſchkatholiſchen zeiten auch eine Schule in S. Marienkirchſpiel nnd zwar auf S. Johannis Kirchhof geweſen, wo noch ietzo das Küſter haus zu S. Marien ſtehet, welcher Schule halten, und die zu dieſer Schule gehörige kinder unterweiſen muß. Ihrer wird gedacht in Markgraf Ludwigen des Römers ausſühnungs Patent der Stat Stendal von A. 1352. Ok wille wie Unſe getruwe Borger tu Stendal ewichlick beholden met allem rechte und met aller Rechtigkeit bie erer Schule die Si in Unſer Fruwen parre tu Stendal gebuwet hebben, und die Sie ok met rechte und Gerichte erworven hebben.

Auch iſt noch aus denſelben zeiten zugedenken, daß A. 1523 8 nach Reminiſcere in dieſem Kloſter das malzhaus, das ganze ſparrwerk von dem Chor, auch einiges geſparre von der Kirche, ingleichen das thurnhaus verbrannt, und hat die glokke nach dem ſie niedergefallen, die damahls neu verfertigte Orgel ſehr beſchädiget. Von dem dache aber ſoll die eine ſeite ganz mit kupfer ſein gedekt geweſen.

X. S. Katharinen Kloſter.

Dieſes Kloſter iſt erſt eine Kapelle geweſen, S. Spiritus, oder zum H. Geiſt genannt, worüber Chf. Friedrich II. der Raht und Gemeine zu Stendal von dem Pabſt Calixto III. eine Conceſſion erhalten, dieſelbe zu einem Jungfrauen Kloſter, Benediktiner ordens aufzurichten, A. 1456, 13 Kal. Febr. welche von Biſchof Wedego zu Havelberg, den 20 Julii 1461, öffentlich bekannt gemacht worden.

Wedego Dei & Apoſtolice Sedis gratia *Epiſcopus Eccleſie Havelbergenſis* univerſis & ſingulis preſentia viſuris & audituris notum facimus, Quatenus *Literas Sanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini Domini Caliſti divina providentia pape tertii* eius vera bulla plumbea cum cordula Canapis more Romane curie impendente Bullatas ſanas & integras non viciatas non cancellatas neque in aliqva ſui parte ſuſpectas ſed omni prorſus vicio & ſuſpicione carentes nobis per providos & circumſpectos viros *Caſpar Bughold & Hans Bismarken proconſules opidi Stendal* Haluerſtadenſis dioceſeos a Conſulibus dicti opidi qui proconſules & conſules hujusmodi facti ſubſequentis precipui ſollicitatores & executores dicuntur cum pleno mandato ad nos ob hoc miſſos preſentatas Nos cum ea qua decuit reverentia noueritis recepiſſe hujusmodi ſub tenore: *Caliſtus Epiſcopus ſeruus ſeruorum Dei*, Venerabili fratri Epiſcopo Hauelbergenſi ſalutem & Apoſtolicam Benedictionem: Inter univerſa opera divine placita voluntati ſacra fundare & dotare cenobia in quibus *ſapientes Virgines accenſis lampa-*

lampadibus obviam exeant Chriſto Sponſo ac gratum & debitum eidem exhibeant famulatum non minimum reputantes Cum in illis divinis laudibus glorificetur altiſſimus & *per innocentis vite merita* gloria eterne beatitudinis acquiratur piis deſideriis devotarum perſonarum qvibus hujusmodi fundationem & dotationem ſincere proſequuntur, benignos libenter favores impendimus & votive executionis miniſterio univerſis liberaliter adhibemus. Sane pro parte dilectorum filiorum *Nobilis viri ffrideri-ci Marchionis Brandenburgenſis Romani imperii electoris Nec non Conſulum & univerſitatis opidi Stendalienſis Halberſtadenſis Dioceſeos* nobis nuper exhibita petitio continebat, quod Dicti Conſules & Univerſitas Zelo deuotionis moti & in celeſtibus teſauriſare cupientes *Capellam ſancti ſpiritus ſitam in dicto opido* qve dilectis filiis Decano & Capellano *eccleſie ſancti Nicolai ejusdem opidi Romane Eccleſie immediate ſubjecte* *) ſubeſſe dinoſcitur Decani moderni ipſius Eccleſie ac dictorum Capelani ad hoc expreſſe interveniente conſenſu, *In monaſterium monialium ordinis ſancti Benedicti cum* clauſtro, ortis, ortaliciis & aliis neceſſariis officinis erigi facere & illi pro ſuſtentatione Abbatiſſe *ſeu* prioriſſe nec non monialium inibi ſub competenti numero recipiendarum, nec non aliarum perſonarum qve in eccleſia ipſa divina officia celebrent decenti ſuſtentatione dotem congruentem aſſignare deſiderant, dummodo ad id apoſtolice ſedis licentia & autoritas ſuffragetur eisdem. Qvare pro parte Marchionis Conſulum & Univerſitatis predictorum nobis fuit *humiliter ſupplicatum* ut dictis Conſulibus & Univerſitati licentiam hujusmodi concedere de benignitate apoſtolica dignaremur. Nos igitur qui ſacra religionis & divinum cultum ubilibet propagari ſinceris exoptamus affectibus, hujusmodi in hac parte ſupplicationibus inclinati Fraternitati tue per apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus ſi & poſtquam Tibi de dictorum Decani & Capituli conſenſu hujusmodi legitime conſtiterit, Ipſique Conſules & Univerſitas dicto erigendo monaſterio pro ſuſtentatione Abbatiſſe *ſeu* prioriſſe & monialium ac perſonarum predictarum dotem congruentem aſſignaverint eisdem Conſulibus & Univerſitati prefatam Capellam in hujusmodi monaſterium cum clauſtro, ortis, ortaliciis & aliis officinis predictis pro uſu & habitatione earundem Abbatiſſe *ſeu* prioriſſe & monialium ſalvo tamen iure parochialis eccleſie & absque cujuscunque alterius prejudicio & alias Canonice erigi faciendi ac ipſis Abbatiſſe *ſeu* prioriſſe & monialibus que *Decano* eccleſie ſancti Nicolai pro tempore exiſtenti ac dicti Capituli . . . . ordinario *jure ſubſint*, prout alie eccleſiaſtice perſone dicti opidi illis ſubeſſe noscuntur, Monaſterium ipſum, recipiendi & perpetuo retinendi licenciam autoritate noſtra largiaris *Non obſtantibus* conſtitutionibus & ordinationibus apoſtolicis ac ſtatutis & conſuetudinibus eccleſie & ordinis predictorum iuramento, confirmatione apoſtolica vel qvacunque firmitate alia roboratis, Ceterisque contrariis quibuscunque. Datum Rome apud ſanctum Petrum Anno incarnacionis *Dominice Milleſimo quadringenteſimo qvinqvageſimo ſexto, Tertio decimo Kalendas Februarii* Pontificatus noſtri Anno ſecundo. Poſt qvarum qvidem literarum preſentationem & receptionem fuimus per prefatos Proconſules debita cum inſtantia requiſiti, qvatenus juxta preſentem mandati formam ad executionem ejus procedere dignaremur. Nos vero *Wedego* Epiſcopus prefatus *mandata apoſtolica* ſicut tenemur exactiſſima diligentia proſeqvi volentes, primum tamen de Decani & Capituli dicti opidi Stendal. unanimi conſenſu atque congruenti aſſignatione dotis pro ſuſtentatione Abbatiſſe *ſeu* prioriſſe & monialium ac perſonarum predictarum ſicut premittitur per prefatos Proconſules plenarie certificati, Eisdem *proconſulibus & conſulibus* & Univerſitati Stendalienſi ut *dictam Capellam Sancti Spiritus* in monaſterium cum clauſtro ortis, ortaliciis & aliis officinis ſicut premittitur, pro uſu & habitatione earundem Abbatiſſe *ſeu* prioriſſe ac monialium erigi faciendi, Atque ipſis Abbatiſſe *ſeu* prioriſſe & monialibus monaſterium ipſum recipiendi & perpetuo retinendi Auctoritate apoſtolica nobis in hac parte commiſſa juſta vim, modum & formam ſicut premiſſum eſt licentiam dedimus Atque preſentibus eadem autoritate largimur. In cujus rei evidens teſtimonium ſigillum noſtrum *auenticum* preſentibus duximus appendendum, Datum Havelbergk, Viceſima die menſis Julii Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo ſexageſimo primo.

*) vergl. oben ſ. 15. l. 16. von der unmittelbarkeit.

Chur-

Churfürſt Friedrichs II. ſtiftungs brief hierüber von A. 1469 die Aſſumpt. Mariae, lautet alſo:

Wir Friderich von Gotes Gnadenn Marggrave tzu Brandenburgk Kurfurſte des Heiligenn Römiſſchen Reichs Ertzkämmerer zu Stetin Pommern der Caſſubenn und wennden Hertzog, Burggraue tzu Nurennbergk vnnd Furſte tzu Rugenn ꝛc. Bekennen offenntlichenn mit dieſen Briue vor aller menigliche das wir Gote tzu Lobe vnnd Inn die ere der Heiligenn Trieltickeit vnnd der Heiligenn Sanndt Katherinen, Sanndt Anndres, Sanndt Barbaren vnnd Sanndt Marie Magdalene, erhabenn, geſtifftet vnnd auflegenn habenn laſſenn, Ein Newe Cloſter Inn Vnnſer Stat Stendall, allernechſt bey dem Heiligenn Geiſte gelegenn dorinn die liebenn Junckfrawen, die ſich dorinn begeben vnnde den Ordenn vnnde Regil Sanndt Auguſtin angefanngenn habenn vnnde alle Ire Nachkomennde Junckfrawen ewigelichenn ſinn vnnde beleibenn vnnde dorinne ein Geiſtlich Lebenn haldenn vnnd furen ſullen vnd mugen vnnd wir erhebn vnnd ſtifftenn ſolch Cloſter tzu Lobe dem Almechtigen Gote In die ere der Heiligenn Drieltickeit vnnd der liebenn Heiligenn vorgenannt Inn craft vnnde macht diz Briues, Alſo das ſolch Cloſter nu forpaßmer ewiglich den lieben Junckfrawen diz ytzundt dorinne ſindt vnnde Irer Nachkomenden gentzlichenn Voreygent ſin vnnd bleibenn ſal diz dorinn dem Almechtigenn Gote getrewlichenn dinen. Ein kuſche vnnde reines lebenn furen, Vnnd vor vnns vnnd Vnnſer Herſchaft mit Vliß bitenn ſullenn. Dartzu wir Vnns vnnde Vnnſer Nachkomen Sie getreulichenn beſchirmen ſchutzen vnnde vortheidingen auch gnedig gunſtig vnnde gewegenn ſin wollenn. Des ſint getzuge die Hochgebornnen Erwirdigen Wolgebornen Wirdigenn Edelnn geſtrenngenn vnnde Erbarenn Vnnſer Vetter, Rethe, Hofgeſinde vnnde lieben getruwen Herr Johanns Marggraue tzu Brandenburgk vnnde Burggraue tzu Nurennberg ꝛc. Herr Friderich tzu Lebus Vnnſe Cantzler Her Ditrich tzu Brandenburg, Her Wedige tzu Habelberge Biſchoue, Friderich Graue vnnde Here zu Orlamunde, Gottfride Graue tzu Hoennloth. Wülff Graue tzu Ottingen Ludwige Graue tzu Helffenſteine, Johanns vnnde Jacoff Gevrudere Grauen von Lynndow, vnnd Hern tzu Ruppin, Er Peter Hufner Probſt tzu Brandenborgk. Er Baltazar von Sliven thumprobſt tzu Lobuß. Er Andres Haſelman Doctor vnnde Thumbher tzu Magdeburgk. Baltazar vnnde Buſſe Ganß Herren tzu Putleſte vnnſer Erbmarſchalck. Hanns vnnde Bernt von Torgaw Herren tzu Croſſe. Otte Schenck von Landesberg Here tzum tuptz, Bote von Jlburg Here tzu Sonnenwalde. Buſſe von Alvensleue vnnſir Obermarſchalck. Jorge von Waldenfeltz vnnſir Cammermeiſter. Rudolff Schencke. Buſſe von der Schullenberg, Nickel Pfull Ritter. Dytrich von Owitzaw, Lorentz von Schannberge Hoffmeiſter. Andres von Seckenndorff, Werner von der Schulenborg. Ludolff von Bißmarcke. Peter Porrſtorff Vnnſer Futermarſchalck. Arnnt von Lüderitz Vnnſer Vogt tzu Thangermund. Vnnd meher der Vnnſir Gnuge gelaubwirdig zu Vrkunde mit Vnnſerm anhanngenden groſſenn Innſigel vorſigelt vnnde geben Am tage Aſſumptionis Marie Nach Gotes Gepurt Virtzehennhundert vnnde darnach Im Newnunnde ſechstzigiſten Jare.

Dieſe urkunde iſt auch in Angeli Annalibus zuleſen ſ. 231. wiewohl nicht eben mit der ſchreibeart, wie es hier aus dem Original genommen. Darunter hänget ein Sigillum Equeſtre, nach art der vorigen zeiten welches den Märkiſchen Adler in der linken hand vor der bruſt, und in der rechten ausgeſtrekt ein ſchwert träget, auf der Renverſe ſiehet man in forma minori fünf Wapen: das mittelſte der Märkiſche Adler, an der einen ſeite ein Greif, an der andern ein Löwe, oben der Zepter, unten vier Felder wie das Walderſeeiſche wapen.

Hiernähſt iſt auch Pabſts Sixti IV. Bulle von A. 1481, den 3 Mai, in Copia auſcultata vorhanden, welche verſtattet, daß, ob wohl die Kloſter Jungfrauen Benedictiner ordens ſein ſollen, iedennoch, weil keine dieſes ordens ſich anfangs dazu finden wollen, dagegen aber, damit nicht das Kloſter ledig ſtehen möchte, Jungfrauen Auguſtiner ordens eingenommen worden, die Prioriſſin ſowohl als die geſamte Conventualinnen, von der wegen ſolcher eigen mächtig vorgenommenen veränderung verdienten ſtrafe losgeſprochen werden, das Kloſter aber fernerhin Auguſtiner ordens ſein ſollte. Der damahlige Decanus Otto von Spegke hat ſolche Bulle vidimiren laſſen, und ſie folgender geſtalt bekannt gemacht:

Ad Universorum & singulorum cujuscunque ſtatus, gradus, ordinis, condicionis ſeu preeminencie fuerint & qvibus preſentia innotuerint, *Otto de Spegke Decanus Eccleſie ſancti Nicolai Stendalienſis Halberſtadenſis dioceſeos* deduci cupimus noticiam & deducimus per preſentes. Qvod hodie coram nobis noſtrique Notarii infraſcripti, teſtiumque infra ſcriptorum ad hoc vocatorum preſencia perſonaliter Conſtitutus Sagax & Circumſpectus vir *Johannes Bysmarke Opidi Stendalienſis dicte Halberſtadienſis dioceſeos proconſul* una cum ceteris aliis de Conſulatu dicti opidi Stendalienſis videlicet *Hinrico Buckholte* conproconſule, *Heyno Rogetze*, *Hogero Moringk & Johanne Kratze Conſulibus* ad infra ſcripta, per eundem ac totum conſulatum miſſi *qvoddam breve Apoſtolicum*, ſive qvandam literam in forma brevis pro parte religioſarum & devotarum dominarum Prioriſſe ac Conventus *monaſterii Sancte Katherine Ordinis Sancti Auguſtini* Canonicorum regularium in dicto opido Stendal ſupradicte dioceſeos principalium A ſede Apoſtolica ſpecialiter impetratum & conceſſum non cancellatum nec viciatum ſive in aliqva ſui parte ſuſpectum, ſed omni prorſus vicio & ſuſpicione carens in cujus ſuperiori margine ab intra ſcriptum erat literis grecis: *Sixtus Papa IIII.* In ejus inferiori vero parte ſive margine ejusdem exaratum extiterat *L. griſus*, ab extra vero ejusdem litere ſcriptum erat hoc modo: *Venerabili fratri epiſcopo Halberſtadenſi vel dilecto filio decano eccleſie ſancti Nicolai Stendalienſis Halberſtadienſis dioceſeos* ac ſigillo paſtorali ſive *annulo piſcatoris rotundo* de cera rubei coloris impreſſo cum circumferencia conglutinati pergameni ſigillatum: In cujus medietate ſculpta apparuit *ymago ſancti Petri in navicula* ſtantis ac ad modum piſcatoris rethe trahentis, in Circumferencia vero ejusdem literis grecis ſcriptum apparuit *Sixtus Papa IIII.* Qvandoqvidem literam ſive breve Apoſtolicum hujusmodi nobis ad manus tradidit & exhibuit ac preſentavit, Et juxta earundem literarum continenciam & tenorem *memoratis dominabus monialibus videlicet prioriſſe ſubprioriſſe & cuilibet* earum qvatenus opus foret propter ingreſſum earundem dicti monaſterii ſive loci, Monialibus ordinis ſancti benedicti deputati juxta tenorem literarum apoſtolicarum pape bone memorie Caliſti III. deſuper conceſſarum & obtentarum Et ſi propter translacionem hujusmodi & ingreſſum dicti monaſterii ex quo nunqvam introducta fuerat aliqua de monialibus Ordinis Sancti Benedicti ſed Sancti Auguſtini Canonicorum regularium de ordine obſervancium ac cenſuras & penas inde contractas ſi & qvatenus opus foret & indigeat in forma Eccleſie abſolvi humiliter & devote poſtulavit. Nos vero Otto decanus prefatus literas apoſtolicas ſive breve hujusmodi cum ea qua decuit reverentia recepimus ac diligenter inſpeximus, aperuimus & relegimus ipſisque ſicut premittitur per nos viſis & inſpectis nos ad certum tempus ſuper execurione earundem ac omnibus aliis articulis & clauſulis in eisdem literis contentis deliberare velle diximus & prenunciavimus, Cujus qvidem litere ſive Brevis apoſtolici tenor fuit & eſt talis: *Sixtus papa IIII. venerabili fratri Epiſcopo Halberſtadenſi vel dilecto filio Decano eccleſie ſancti* Nicolai Stendalienſis Halberſtadenſi dioceſeos. Venerabilis frater ſalutem & apoſtolicam benedictionem Expoſitum nobis nuper fuit qvod alias fere Caliſtus III. predeceſſor noſter *Ad ſupplicationem qvondam ffriderici Marchionis* Brandenburgenſis ac dilectorum filiorum Conſulum & Univerſitatis oppidi Stendalienſis Halberſtadenſis dioceſeos. Venerabili Fratri Epiſcopo Havelbergenſi commiſit, ut eisdem conſulibus & univerſitati dares licenciam erigendi ſive erigi faciendi *Capellam Sancti Spiritus* in eodem oppido ſitam & ad decanum & Capellam Eccleſie ſancti Nicolai ejusdem oppidi pertinentem *in monaſterium Monialium ordinis ſancti benedicti* cum ortis ortaliciis & aliis neceſſariis officinis, dummodo ad hoc conſenſus eorundem Decani & Capellani accederet, & dos congrua pro ſuſtentatione monialium ibidem introducendarum per Conſules & univerſitatem prefatos aſſignaretur prout lacius in literis ejusdem predeceſſoris ſuper hoc editis plenius dicitur contineri Et deinde ſicut eadem ſubjungebat expoſitio cum per aliquos annos, poſt erectionem dicti monaſterii nulle moniales ordinis ſancti Benedicti obſervantes reperirentur, que illud ingredi vellent, ne ita vacuum remaneret, Moniales ordinis ſancti Auguſtini Canonicorum regularium de obſervancia in ipſum monaſterium introducte fuerunt una ex eis Prioriſſa deputata. Que nunc nobis humiliter ſupplicari curavit, ut eis ſub vita regulari laudabiliter degen-

tibus

tibus, de abſolutionis beneficio providere, & ut in eodem monaſterio in quo per aliquos annos fuerunt, libere & licite perpetuo remanere poſſint, concedere licentiam dignaremur. Nos hujusmodi ſupplicationibus attentis premiſſis inclinati Fraternitati tue committimus & mandamus, quatenus ſi ita eſt easdem Prioriſſam & moniales, ab omnibus cenſuris & penis quas ob ingreſſum hujusmodi monaſterii forſan incurriſſent, auctoritate noſtra abſolutis licentiamque in eo perpetuo remanendi & altiſſimo famulandi eis concedas perinde ac ſi in bulla ejusdem prodeceſſoris expreſſum fuiſſet. Monaſterium hujusmodi ordinis ſancti Auguſtini & non ſancti Benedicti premiſſis ceterisque in contrarium facientibus non obſtantibus quibuscunque, datum Rome apud ſanctum Petrum ſub annulo piſcatoris die III Maji MCCCCLXXXI Pontificatus noſtri Anno decimo L. Grifus. Acta fuerunt hec Stendal. in domo habitationis prefati domini decani ſub anno, Indictione, die, menſe & Pontificatu qvibus ſupra, preſentibus ibidem honorabilibus viris & dominis *Lamberto Benedicti* plebano & *ppetro Holthuſen* perpetuo vicario in Eccleſia ſancti Nicolai Stendalienſis Halberſtadenſis dioceſeos teſtibus ad permiſſa vocatis pariter & reqviſitis. Deinde vero die veneris quinta menſis Julii, Pontificatu & aliis qvibus ſupra, hora veſperorum Coram nobis in Monaſterio ſancte Katherine dicti ordinis ſancti Auguſtini Canonicorum regularium perſonaliter conſtitute religioſe & devote domine *Heylewigis Myddendorp prioriſſa* per ſe totusque conventus monaſterii predicti ſibi & unicuiqve earum juxta & ſecundum continenciam & tenorem ejusdem premiſſe litere in forma Brevis Apoſtolici propter ingreſſum prenarrati monaſterii, qvod alias prout bulla & litere felicis recordationis Caliſti Pape tertii exponit ſive exponitur, aut declaratur ad ſupplicationem qvondam ffriderici Marchionis brandenburgenſis & circumſpectorum Virorum Conſulum & Univerſitatis opidi Stendalienſis antedicte Halberſtadenſis dioceſeos Sanctimonialibus ordinis ſancti Benedicti conceſſum & deputatum fuit prout claret cuilibet easdem literas inſpicienti A ſententiis & cenſuris ſi qvas propterea forte incurriſſent, & qvelibet earum incurriſſet, per organum prioriſſe ibidem humiliter ſuſpendi *devote genibus flexis ſupplicarunt* ac inſtanter pecierunt, Nos ex tunc ſicut promittitur de premiſſis omnibusque & ſingulis in dicto Brevi apoſtolico contentis plene deliberavimus, ideo primitus & ante omnia per dictos dominos de Conſulatu ibidem preſentes & miſſos videlicet *Himricum Buckholte Proconſulem Himricum Klotzen Heynonem Rogetz & Johannem Kratz* nec non per Benedictum Kaluen Seniorem Proconſulem pro nunc non in Conſulatu plenarie Informati de promiſſorum veritate & de ſingulis articulis in dicto Brevi contentis per nos ſpecialiter interrogatum Nec non recepto a memorata prioriſſa Iuramento ſolito conſveto de ſtando & parendo de ceteris mendatis ſedis apoſtolice & ſancte Eccleſie, Nos ergo Otto decanus prefatus extunc attendentes requiſitionem hujusmodi fore juſtam & conſonam rationi, volentesqve dictis dominabus ac monialibus dante domino ut tenemur juſtitiam vigore dicti Brevis miniſtrare, eandem Dominam Heylewygen prioriſſam ibidem preſentem & coram nobis humiliter genu flexo abſolucionem hujusmodi tam pro ſe qvam pro aliis conſororibus prefati monaſterii In perpetuum petentem in forma eccleſie ſolita & conſveta ab omnibus ſententiis & cenſuris ac penis ſi qvas propter ingreſſum hujusmodi forte incurriſſent & quelibet earum incurriſſet, eas & unamqvamqve earum abſolvendas duximus atque abſolvimus in dei nomine per preſentes, Injungentes eidem domine & prioriſſe & unicuique earum pro modo culpe penitenciam ſalutarem. In qvorum omnium & ſingulorum fidem & teſtimonium premiſſorum preſentes noſtras literas ſive preſens publicum Inſtrumentum hujusmodi proceſſum noſtrum in ſe continentes exinde fieri & per Notarium publicum ſcribamque noſtrum infra ſcriptum ſubſcribi & publicari mandavimus noſtrique ſigilli appenſione juſſimus & fecimus communiri Datum & Actum Stendal in prefato Monaſterio ſancte Katherine ſub *Anno a Nativitate Domini Milleſimo qvadringenteſimo octuageſimo primo* Indictione Quarta decima, die veneris Qvinta Menſis Julii Pontificatu Sanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini noſtri Domini Sixti divina providentia Pape Qvarti Anno decimo, preſentibus ibidem ſupradictis dominis *Lamberto Benedicti plebano & Petro Holthuſen perpetuo Vicario in Eccleſia ſancti Nico-*

Nicolai Stendalienſis predicte Halberſtadenſis dioceſeos teſtibus ad premiſſa rogatis pariter & debite reqviſitis.

Et ego Johannes Lorize Clericus Halberſtadenſis dioceſeos Publicus Sacra Imperiali auctoritate Notarius. Quia dictarum literarum Apoſtolicarum ſive Brevis Apoſtolici productioni & preſentacioni ac receptioni omnibusque aliis & ſingulis premiſſis dum ſicut premittitur, per venerabilem circumſpectum Dominum Ottonem de Spegke decanum Eccleſie Sancti Nicolai Stendalienſis prefatum & coram eo fierent & agerentur una cum prenominatis . . . teſtibus preſens interfui, eaque ſic fieri vidi & audivi Ideirco preſens publicum inſtrumentum per alium fidelem ſcriptum exinde confeci, ſubſcripſi, publicavi & in hanc publicam formam redegi. Ea quoque & notis meis ſolitis una cum prenominati domini Decani ſigilli appenſione ſignavi rogatus & reqviſitus.

(Woraus dann zugleich erhellet, daß gedachter Otto von Spegke, nach dem die Priorißin mit gebogenen knien um vergebung gebeten, ſie und die geſamten Kloſterjungfrauen von der verdienten ſtrafe loßgeſprochen, und das Kloſter für ein Kloſter Auguſtiner ordens erkläret. Auch ſiehet man, wie es gekommen, daß Chf. Friedrich in obigem brief 1469 den conventualinnen den orden des H. Auguſtinus beileget.)

In den folgenden jahren hat Heinrich Biſendal Vicarius zu S. Marien in Stendal aus ſeinen eigenen und anderer mitteln zu dem altar nähſt bei dem Hohen Altar in dieſes Kloſters kirche zu ehren der H. Dreikönige, S. Pauli, S. Matthiä, S. Dorotheen, S. Agneten und S. Antonii, eine ſtiftung von 300 Rhein. gulden jährliche renten nebſt andern ſtükken aufgerichtet, worüber nach abgang ſeines bruders Thomas Biſendals Thomas Blankenfeld von Berlin, und nach deſſen und ſeiner männlichen erben tödlichen abgang Burgermeiſter und Rahtmänner zu Stendal das Jus praeſentandi und die vergebung beſagten altars zu ewigen zeiten haben ſolten. Vermöge hierüber von dem Kapittel zu S. Niklas und Raht zu Stendal aufgerichteten Inſtrumenti von A. 1499 2 nach Converſion. Pauli.

Noch iſt der Hohe Altar erwehnter Kloſterkirche mit etlichen einkünften herrührende aus eines Geiſtlichen *Gerhardi* Aptetiers ſtiftung verſehen worden. Beſage Pabſts Innocentii bulle von A. 1490, 14 Kal. Januar.

Auch haben zwei Einwohner zu Stendal Henrich Elling und Jakob Schönermark eine ſtiftung unam Perpetuam Capellariam ſeu unum perpetuum ſimplex Beneficium Eccleſiaſticum Commendam nuncupandam G. dem altar S. Marien, Crucis, Catharinae und S. Laurentii geſtiftet, beſage Pabſts Leonis bulle von A. 1516, 10 Kal. Maj.

(Als im 15 jahrhundert man wegen der übeln beſchaffenheit der Klöſter mit einer verbeſſerung ſelbſt im Pabſtthum umging: ſo iſt auch die reformation dieſes Kloſter durch 2 Nonnen aus dem Kloſter Marienberg bei Helmſtät befördert worden, wie davon Buſchius de reform. monaſt. Leibn. T. II. ſ. 906, 907 ꝛc. umſtändlich zuleſen. vergl. T. III. ſ. 893, 966. Meibom. Chron. des Kloſters Marienberge ſ. 72. 98-103 und Leukfelds anmerkungen.)

Als auch nach entſtandener Kirchenverbeſſerung die Kloſter perſonen dieſes orts nicht weniger als anderer orten ſich unterſchiedener und zum theil allzugroſſer freiheiten angemaſſet: ſo hat Chf. Joachimus II. verordnet, daß, welche ſich heimlich aus dem Kloſter begeben würden, ſolchen nichts aus dem Kloſter abgefolget werden ſolte, 4 nach Dionyſii 1569.

„Wir Joachim von Gotts Gnaden Marg„praff zu Brandenburgk, des Heyligen Ro„miſchen Reichs Ertz Cammerer und Chur„furſt, zu Stettin, Pommern, der Caſ„ſubenn, Wendenn, vnnd In Schleſien zu „Croſſenn Hertzogk, Burggraff zu Nurm„bergk vnd Furſt zu Rugen, Bekennen und „thun kundt offentlich, In vnd mit dieſem „Vnſerm Brieffe, vor vns, vnſer erben, „vnd Nachkommende Marggraffenn zu „Brandenburgk, auch ſonſt allermennigklich. „Das Vnß vnſere Viſitatorn In Vnther„thenigkeit berichtet, Wie daß ſich die gan„ze Verſamblung des Junckfern Cloſters zu „ſanct Cattrinen In Vnſer Stadt Sten„dall, damals in der erſten Viſitation Je„gen Inen beclagt, wie das Inen etlich„mall, Junckfrauen auß dem Cloſter „heimlich endtlauffen, vnd hernachmals „groſſe anforderung vnnd zuſpruch zum Clo„ſter habenn wollen, Mit weiterer bitte „ſie wolten zu abeſchaffung deſſelbenn, bei „Vnß ein beſonder einſehen vnnd ordnung

Inen

„Jnen zum besten erhalten und beschaffen, „Uff welchs dan unsere damals der ersten „Visitation vorordendte visitatorn die ge„dachte Junckfrauen desselben Closters alle„sampt vor sich bescheidenn, auch ihnen zu „abschiede gegebenn, Do jemantz vndter „Jnen werenn, die sich woltenn auſſm „Closter begebenn, das es dieselben möch„ten thun wie sie Jnen dan solchs woltenn „erleübt habenn; Würde aber eine oder „mber hernachmahls mit wissen der ver„samblung und gantzen Convent herausser„ziehenn wollen, derselbenn mochte man „Jr leibgeschmuck und gerethe volgen lassen, „und Jr an gelde oder sonst auß dem Closter „zugebenn oder Volgenn zulassen nichts „schuldigk seyn, Do sich aber eine heimlich „oder bey nacht herausser begebenn oder vor„lauffen würde, derselbenn solte gar nichts „aus dem Closter gevolgt werdenn, Mit „weiterer untertheniger bitte, weil Sie un„sere Visitatorn die Junckfrauen desselben „Closters ufs neue ersucht, wir wolten Jnen „solchenn zu der ersten Visitation gegebenen „Abscheidt confirmirenn vnnd bestetigen, „Demnoch so habenn wir zu abscheü allerley „Vnradts denselbenn abscheidt hiemit con„firmirt vnnd bestettigt, Confirmiren und „bestettigenn, denselben hiemit Jn Chrafft „und macht ditz Briefs, Vnd wollenn den„selbenn also in allenn seinen puncten vnd „Artickelnn von gedachter gantzenn vorsamb„lung desselbenn Junckfrauen Closters stedte, „beste, vnd vnvorbrochenn gehalten haben, „Vrkünntlich mit vnsern anhangenden In„gesiegel, besiegelt vnnd Gebenn Coln an „der Spreü, Donnerstags nach Dionisii „nach Christi vnsers liebenn Herrn und se„lichmachers geburt Jm Fünfzehundert vnd „Neün vnnd sechzigstenn Jarenn.„

(Als A. 1577 die Formula Concordiae von den Predigern in der Altmark sollte unterschrieben werden: versammelten sich diese nach vorgängiger Churfl. verordnung in Stendal; und die Formula Concordiae wurde am 1 und 2 Aug. in diesem Kloster vorgelesen und unterschrieben, auch nachher auf Churfl. kosten eine mahlzeit gegeben.)

Von den Dominabus, so viel ihrer nach der Kirchenverbesserung gewesen, und so weit man von ihnen aus den leichsteinen und sonsten nachricht bekommen, findet sich folgendes verzeichnüß.

Ursula Mollerin, gestorben A. 1556 nachdem sie 16 jahr Conventualin, 2 jahr Schäfferin, 4 jahr Priorin und 8 jahr Domina gewesen.

Margarita Sotgens, alt 75 jahr, 5 jahr Domina.

Anna Friedrichs, gest. A. 1580.

Margarita Hechatz, gest. A. 1586.

Gertrud Schönebekkin, gest. A. 1607.

Katharina Jahns, gest. um Pfingsten A. 1628.

Margarita Kleinows.

Gotlieb Magdalena von Rundstedt, 1672.

Anna Maria Gotschalkin, gest. 1682, 10 jahr Domina.

Magdalena Waltherin, gest. 1701, 18 jahr Domina.

Gertrud Falken, wegegezogen.

Anna Dorothea Faukin, gest. 1708.

Mariane de Durant.

. . . . Elvern.

Sibylla Magdalena Thomä.

. . . . Sommern.

Die ietzige ist Frl. Sophia Maria von Vinzelberg.

Jndessen ist dieses Kloster auch nicht ohne unfälle gewesen, und hat in der grossen feuersbrunst A. 1687, den 22 Jun. unter diesem wütenden element gleich vielen andern gebäuden sich beugen, und samt der Kirche und dabei stehenden Hospital bis auf das mauerwerk in die asche müssen legen lassen.

Was massen die Kloster Jungfrauen von S. Annen vor weniger zeit anher versetzet worden, davon wird in dem nähststehenden §. weiter gedacht werden.

(Die Sacra werden von dem Archidiacono und Diacono am Dom versehen. Es hat aber der ehemahlige General Superintendent, Herr Bernhardi, zu haltung eines Catecheten was gewisses vermacht, welcher alle Sonntage eine predigt, im sommer aber auch eine Catechisation hält mit den kindern, so in dem Kloster unterrichtet werden.

Der erste ist gewesen M. *Joh. Crasselius*, ehe dem Prediger zu Sara und Mukkern im Altenburgischen, gest. 1724.

II. Albrecht Friedrich, Alberti, von Gardelegen, eingeführt A. 1724, von Hrn. D. Meurer, ist nach Akendorf im Magdeburgischen gekommen, A 1727.

III. Johann Konrad Ebert, Conrector bei der Statschule, ist 1741 nach Kremkau Kalb. Insp. gekommen, und an dessen stelle vom Hrn. General Superintendent berufen, und von S. K. M. bestätiget worden

IV. Hr.

IV. Hr. Burchard Georg Müller, und nach deſſen beförderung nach Buchholz

V. Hr. Joh. David Kleffel, von Egeln.

Auch hat in dieſer Kloſterkirche die Teutſche Reformirte Gemeine ihren öffentlichen Gottesdienſt, mit deren anfang und anwachs es dieſe bewandnüß hat. Im vorigen jahrhundert befanden ſich in Stendal und auf dem lande hier und da Reformirte Glaubensgenoſſen, welche nach des Herrn Hofraht Lenzens anzeige ſ. 77, im jahr 1662 bei anweſenheit des im namen der Univerſität dahin geſchikten D. Friedrich Bekmanns am dritten Oſtertage in einem privathauſe das H. Nachtmahl gehalten, da ſie ſonſt nach Berlin oder nach Zerbſt gehen müſſen: welches nachgehends auch im folgenden 1663 jahre am 22 ☉ Trinit. in des Univerſitätsverwalters hauſe geſchehen, und hat der Prediger von Buchholz, Friedrich Luſſow ihnen ſolches nach Reformirter weiſe gereichet, dabei auch eine Predigt gehalten. Dieſes iſt 1664 wiederholet und in des Herrn Schöhauſens hauſe am ☉ Quaſim. eine predigt und communion von eben dem Prediger gehalten worden, da dann die Gemeine aus 22 Communicanten beſtanden. In eben dem hauſe ſein auch A. 1667 vor dem Gottesdienſt mit bewilligung u. anordnung des General Superintendenten drei bauerkinder von Tornow, deren vater ein Mennoniſte, nur neulich geſtorben, die Mutter aber Reformirter glaubensbekenntnüß war, und zwar der älteſte ſohn im 18ten, der ander im 14, und eine tochter im 16 jahr getaufet, und zum H. Nachtmahl hinzugelaſſen worden. Die H. Taufe haben ſie kniend empfangen.

Nachgehends iſt auf Chſl. verordnung der Reformirte Prediger von dem Schulamt Graſſau, namens Flemming, zu gewiſſen zeiten nach Stendal gekommen, und hat das H. Nachtmahl gereichet, auch geprediget, wofür aus gedachtem Amte ihm 2 Wſp. Rokken und von der Gemeine ein freiwilliger beitrag gereichet worden. Nach dieſem hat der Prediger aus Spandau, David Schulze oder *Sculteetus*, der Gemeine auf eben dem fuß gedienet, bis endlich von denen aus der Pfalz vertriebenen und hier aufgenommenen Pfälziſchen Kirchendienern einer zum ordentlichen Prediger beſtellet worden.

Als A. 1688 die Piemonteſiſche Thalleute nach Stendal gekommen: iſt denenſelben und den hier ſchon befindlichen Teutſchen Reformirten dieſe S. Katharinen Kloſterkirche zu ihrem Gottesdienſt mit eingeraümet worden: wie ſolches oben I. Th. VII. K. ſ. 176-178 umſtändlich erzehlet worden. Und ſein die Piemonteſer zwar wieder von dannen gezogen, wie eben daſelbſt zuleſen; die Teutſche Reformirte aber haben ihren Gottesdienſt darin bisher beſtändig und geruhig fortgeſetzet.

Der erſte ordentliche, und wie gedacht aus der Pfalz angenommene Prediger hieß Johann Diekſtall, welcher 1690 berufen worden, aber nach einem halben jahre 1691 wieder verſtorben, und in der Domkirche vor dem Hohen Altar unter liebreicher vergönſtigung des damahligen General Superintendenten, Herrn Daniel Bernhardi, und des regierenden Burgermeiſters Herrn Benedikt Hermes, auch unter dem vollſtändigen gelaüte ohne entgeld beigeſetzet worden. Ihm iſt gefolget

2. Bartholom. Geſtrich, gebürtig aus Sonnenburg. Hat 1692, 20 Trinit. ſeine anzugspredigt gehalten, und ſeinen dienſt 29 jahr verwaltet, geſt. 1721. Ferner ſein gefolget

3. Hr. Johann Friedr. Scholze, der ſeine antrits predigt A. 1722 ☉ Invoc. gehalten: iſt aber A. 1731, als Schloßprediger nach Kotbuß und Peiz berufen, auch zum Inſpectore des daſigen Kirchenſprengels Reformirter Glaubensbekenntnüß beſtellet worden.

4. Hr. Johann Warendorf, trat A. 1731 am I Adv. als Prediger an: iſt A. 1739 als erſter Prediger bei der Brandenburgiſchen Gemeine, A. 1751 aber an die Domkirche zu Halle als Hofprediger berufen worden.

5. Der ietzige iſt Hr. Chn. Friedrich Voigt, aus Berlin gebürtig. War anfangs Inſpector bei dem Königl. Gymnaſio in Berlin, und wurde A. 1739 an dieſe Gemeine berufen, welcher er noch unter Göttl. ſegen und beiſtand dienet.

Einen ordentlichen Vorſänger hat dieſe Gemeine A. 1696, und eine Orgel um den geſang in ordnung zuhalten 1747 erhalten, wozu theils die Gemeine, theils auswärtige Gönner einen milden beitrag gethan.)

XI. S. Annen Kloſter.

I.

Der ort, wo dieſes Kloſter erbauet, hies die Sanderine, von welchem namen man aber ietzo nichts mehr weiß. Von dem anfange deſſelben iſt noch zur zeit nichts gewiſſes zuſetzen: ſcheint aber mit dem Franziskaner München Kloſter gleiches alters, oder nicht viel jünger, und im erſten anfang ein oratorium oder Kapelle geweſen zuſein, welches unter der ſeelſorge der Mönche, ſonſt aber unter dem Domſtift und deſſen Decano geſtanden, welcher A. 1514 zu erbauung eines Kirchthurms und das gelaüte zugebrauchen die erlaubnüß gegeben. Daß aber die Jungfrauen Franziskanerinnen geweſen, und zwar Tertii Ordinis S. Franciſci erhellet aus einem brief von A. 1516, der noch vorhanden, und bald folgen wird. A. 1485 in einer obligation des Magiſtrats in Stendal heißt es: der jungen Jungfrauen *Mater* ofte verweſerinne und orer Süſtern der drüdden Regel des ordens des H. *Franciſci*. A. 1464 nennet der Magiſtrat in Tangermünde ſie in einer verſchreibung Willige armen. Und in des Magiſtrats zu Stendal obligation von 1490: den Geiſtliken und jungen Süſtern in der Samelinge des willigen Armodes hier binnen unſer Stat. Welcher beinahme dann von ihrer ordens regel herrühret. Der namen S. Anna aber findet ſich in den alten nachrichten nicht: und kommt erſt vor 1502 in einer obligation des Magiſtrats, den Geiſtliken und andächtigen Süſtern to S. Annen. Das das Kloſter auch für gebrechliche Jungfern, ſo aus Stendal bürtig, und Bürgerstöchter geſtiftet, auch von den Jungfern ſelbſt erbauet, welche ihr erbgut darin verwendet, wird Churfürſt Johann Georgen verordnung bald hernach zeugen.

Nun hatte zwar der Pabſt Sixtus IV ihnen die freiheiten ertheilet, welche dieſer orden und einrichtung mit ſich brachte: das Dom Kapittel aber hatte ſich dennoch der gerichtbarkeit über ſie angemaſſet. Deshalb haben ſie ſich bei Pabſt Leo X. beſchweret, und derſelbe hat gedachten Sixti darüber ausgeſtellte Bulle beſtätiget, und ſie von neuen von der gerichtbarkeit des Domſtifts bei S. Nicolai befreiet:

Leo Epiſcopus ſervus ſervorum Dei, dilectis *in Chriſto filiabus Matri & ſororibus Monaſterii ſancte Anne tertii Ordinis ſancti Franciſci Oppidi Stendal Halberſtadenſis dioceſeos*, ſub perpetua clauſura ac cura fratrum Minorum de Obſervantia Provincie Saxonie degentibus, nunc & pro tempore exiſtentibus, Salutem & Apoſtolicam benedictionem!

Ea que per Predeceſſores noſtros Romanos Pontifices pro tranquillitate & quiete quarumvis perſonarum religioſarum, & preſertim feminei ſexus, facta ſtatuta & conceſſa dicuntur, ut illibata perſiſtant & contra illa venire volentes temerarii conatus reprimantur, libenter cum a vobis petitur apoſtolice ſedis ſolemus adeſſe preſidio. Sane ſicut nobis nuper exponi feciſtis, licet felicis recordationis *Sixtus papa Quartus* predeceſſor noſter jam dudum per quasdam ſuas certi tenoris litteras: Quod Monaſteria & loca quecunque *tertii Ordinis de Penitencia nuncupati beati franciſci*, eorumque ſorores & utriusque ſexus perſone, eisdem privilegiis immunitatibus gratiis favoribus conceſſionibus & indultis ſpiritualibus & temporalibus, fratribus ordinis Minorum eorumque profeſſoribus domibus & locis ac alias quomodolibet conceſſis, quatinus eorum ſexui & ſtatui non contradicerent, libere & licite uti frui & gaudere poſſent & deberent, in omnibus & per omnia & absque ulla differentia inter alia voluerit & ſtatuerit, nec non viſitandi reformandi corrigendi & ordinem & habitum fratres & ſorores tercii Ordinis recipiendi eisque viſitatorem & confeſſorem Ordinis fratrum minorum ad id idoneum, qui etiam illis eccleſiaſtica ſacramenta miniſtrare haberet, aſſignandi, fratribus ordinis Minorum facultatem conceſſerit prout in eisdem litteris plenius continetur. Et licet nunc ſub Tribus notis ſubſtantialibus ac perpetua clauſura nec non viſitacione & correctione vicarii fratrum *Minorum de Obſervancia Provincie Saxonie vivatis* & propterea nulli alteri ſubjiciamini & privilegiis immunitatibus gratiis & favoribus hujusmodi merito gaudere debeatis, *nichilominus Capitulum & perſone Eccleſie Collegiate ſancti Nicolai Oppidi Stendal Halberſtadenſis dioceſeos in vos veſtramque Monaſterium juriſdictio-*

risdictionem ac ſuperioritatem exercere, & quominus in dicti Monaſterii veſtri Eccleſia divina, januis apertis, preterquam certis paucis diebus, celebrantur, nec non campane pulſari ac Miſſe perpetue, commende, vel alias nuncupate, aut perpetue capellanie inſtitui poſſint impedire, ac elimoſinas & Oblationes inibi a Chriſti fidelibus eis pie erogatis recipere & uſurpare nituntur, in divini cultus inibi detrimentum ac veſtrum non modicum prejudicium & gravamen. Quare pro parte noſtra aſſerentium premiſſa vobis licere tam pretextu certorum privilegiorum quam conſuetudinum deſuper inviolabiliter obſervata nobis fuit humiliter ſupplicatum, ut vobis dictoque Monaſterio veſtro in premiſſis oportune providere ac litteras & ſtatum ac facultatem *Sixti predeceſſoris* hujusmodi & prout illa concernunt omnia & ſingula in dictis litteris contenta confirmare & approbare ac de novo ſtatuere ac vobis & vicario prefatis illa omnia perpetuo concedere & nichilominus pro potiori cautela vos ac Monaſterium & Eccleſiam veſtram hujusmodi ipſiusque Monaſterii perſonas quascunque jurisdictioni & correctioni Vicarii dicte Provincie ordinis & Obſervantie predictorum pro tempore exiſtentis totaliter ſubjicere & ſubmittere, acquod in Eccleſia Monaſterii veſtri hujusmodi Miſſe & alia divina officia januis apertis, quotiens opus fuerit, & alias de jure prohibitum non exſtat, per quoscunque idoneos Presbiteros celebrari & Miſſe commende vel alias nuncupate nec non capellanie perpetue inſtitui ſicut in quibusvis aliis Eccleſis ubicunque ſitis libere & licite poſſint & valeant, quodque a modo in antea Capitulum & perſone predicti ſeu quivis alii de Elemoſinis & Oblationibus in Eccleſia Monaſterii veſtri hujusmodi illiusque Altaribus ac cipis & locis aliis per Chriſti fideles quomodolibet pie erogatis ſe impedire nullo modo poſſint nec valeant ſtatuere & ordinare & alias ſtatui noſtro paterno affectu conſulere de benignitate apoſtolica dignaremur. Nos igitur cunctorum Chriſti fidelium religioſorum & preſertim feminei ſexus ſub ſuavi religionis jugo domino perpetuo famulantium pacem quietem & animorum tranquillitatem, quo Deo cui dedite ſunt, omni perturbatione ſemota, ſincerius famulari valeant, ſinceris affectibus exoptantes, ac litteras Sixti predeceſſoris hujusmodi inviolabiliter obſervari volentes, hujusmodi ſupplicationibus inclinati, litteras Sixti predeceſſoris hujusmodi illorum tenorem preſentibus pro ſufficienter expreſſis habentes ac omnia & ſingula in eis contenta auctoritate apoſtolica, tenore preſentium confirmamus & approbamus ac innovamus, ſtatuimus & ordinamus in omnibus & per omnia prout in illis plenius continetur, volentes & dicta auctoritate decernentes: quod omnibus & ſingulis privilegiis immunitatibus exemptionibus gratiis & favoribus ſpiritualibus & temporalibus juxta earundem litterarum vim mentem continentiam & formam gaudere ac uti & frui, absque eo quod ſuper illis per Capitulum & perſonas hujusmodi, aut quosvis alios moleſtari aut inquietari debeatis poſſitis & valeatis, decernentes nichilominus irritum & inane quicquid ſecus ſuper hijs per Capitulum ac perſonas hujusmodi ac quosvis alios cujuscunque ſtatus gradus aut dignitatis fuerint, fieri ſeu attemptari contigerit, ac nolentes quod nichilominus ſemper plena facultate & poteſtate ac ſtatuto & litteris Sixti predeceſſoris hujusmodi ſemper & perpetuo uti & frui valeatis in omnibus & per omnia prout in illis, quas denuo innovamus & vobis concedimus, plenius continetur Conſtitutionibus & ordinationibus apoſtolicis ac in Provincialibus & Sinodalibus Conciliis editis generalibus vel ſpecialibus, ac *dicte Eccleſie ſancti Nicolai juramento confirmatione apoſtolica, vel quavis firmitate alia roboratis ſtatutis & conſuetudinibus privilegiis quoque indultis & litteris apoſtolicis eidem Eccleſie ſancti Nicolai illiusque Capitulo forſan conceſſis confirmatis & innovatis, quibus omnibus illorum tenores preſentibus pro ſufficienter expreſſis habentes harum ſerie ſpecialiter & expreſſe derogamus, ceterisque contrariis non obſtantibus quibuscunque.* Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre confirmationis approbationis innovationis ſtatuti ordinationis voluntatis decreti conceſſionis & derogationis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem Omnipotentis Dei ac beatorum Petri & Pauli, Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Rome apud ſactum Petrum Anno incarnationis dominice Milleſimo quingenteſimo ſexto decimo.

Sexto

Sexto Kalendarum Aprilis. Pontificatus noſtri Anno Quarto.

Ge. de Prato.
F. Caſtilioneus.
C. Balbus.

W. de Lutkemont
Cyp. p. Comp.
M. Lantierus.

Dieſem zufolge hat auch Fr. Franciscus de Angelis, Generalis Ord. S. Franciſci Miniſter & ſervus, an Fr. Henricum Marquardi Ord. S. Franc. Reg. Obſerv. Provl. Saxon. geſchrieben und verordnet: *Ut Sororibus tertie Regule maxime in Gottingen & Stendalia* que & divinum peragunt officium apertis Januis & publice ſecundum Romane Curie modum ſicut cetere moniales Clariſſe modum & formam conſcribat, quam uniformiter tenere debeant iſta divina domus, & ſi que alie in futurum taliter ſe eis jungere voluerint, in Inductione & Similiter qualem in Profeſſione & Velatione &c. Petunt etiam Prefatarum Domorum Sorores Paternam Benedictionem, & quod poſſint de retroactis temporibus primo Menſe poſt dictam publicationem de omnibus Caſibus reſervatis & generaliter abſolvi & diſpenſari quod concedimus per preſentem benigne &c. M. d. XXIII tempore Capituli noſtri Generalis Burgenſis pro-feſto Penthecoſtes celebrati Officii.

Gedachter Sixtus IV hat auch A. 1480 eine Bulle ertheilet, daß keine Nonne, wann ſie einmahl das gelübde der keuſchheit über ſich genommen, heirahten ſolle, welche Bulle von dem Kölniſchen Official beſtätiget worden. Sie lautet alſo:

In Nomine Domini Amen! Univerſis & ſingulis ad quem vel quos preſentes noſtre litere pervenerint. Officialis curie Colonienſis Salutem in Domino! Cum infra ſcriptorum angnitione veritatis noveritis: quod citatus peremptorie coram nobis, vigore & virtute cujusdam noſtre citacionis litere per affixionem copie ejusdem in valvis majoris Eccleſie & aule archiepiſcopalis ubonienſis exercite omnibus & ſingulis ſua communiter vel diviſim intereſſe putancium, ad feriam ſextam poſt decollacionem ſancti Iohannis, hora prima, ad inſtanciam religioſi fratris *Iohannis Creveldii, miniſtri generalis ordinis de tercia regula ſancti franciſci*, ad videndum & audiendum nonnullas literas apoſtolicas, eundem ordinem concernentes, coram nobis exhiberi ac easdem tranſſumi & exemplari mandari, noſtrumque judiciale decretum deſuper, ſic quod hujusmodi tranſſumpto ubicunque locorum in judicio & extra ſtetur, & plena fides adhibeatur, per nos in forma juris interponi vel ad dicendum & allegandum cauſas racionabiles, cur premiſſa minime fieri debeant, cum intimacione debitorum & conſvetorum. Comparuit igitur in hujusmodi citacionis termino, qui fuit dies Veneris, ultima menſis Auguſti, coram nobis in Aula archiepiſcopali colonienſi, hora, cauſarum audiendarum, conſveta, inibi pro tribunali ſedens, providus Vir, *Magiſter Franco Wychen, procurator cauſarum dicte noſtre curie* juratus, ac nomine procuratorio ſupradicti fratris Iohannis miniſtri generalis, atque quasdam literas apoſtolicas ſanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini noſtri domini Sixti, divina providencia Pape quarti moderni ejus vera bulla plumbea in cordula ſericea rubri croceique coloris, more romane curie impendens, bullatas non cancellatas non viciatas, ſed omni prorſus ſuſpicionis vicio, ut prima facie apparuit, carentes, ibidem infra ſcripto ſub tenore exhibens contumaciam omnium & ſingulorum citatorum & non comparencium, neque quidquam in contrarium allegare curancium, accuſavit, ipſosque contumaces reputari & in eorum contumaciam pretactas literas apoſtolicas transſumi & exemplari mandari, noſtrumque judiciale decretum, ſic quod hujusmodi transſumpto, tanquam dictis originalibus literis, in judicio & extra, ubicunque locorum ſtetur, & fides plenaria adhibeatur, per nos, in forma juris interponi peciit & poſtulavit. Unde nos, Officialis antedictus pretactis literis apoſtolicis, per nos reverenter receptis, viſis & auſchultatis, prenominatos citatos & non comparentes, licet ſufficienter expectatos, merito, prout erant, juſticia ſvadente, contumaces reputavimus, & in eorundem contumaciam, pretactas literas apoſtolicas, per nos ſanas & integras compertas, per Notarium noſtrum infra ſcriptum, fideliter tranſſumi & exemplari mandavimus, noſtrumque judiciale decretum, ſic, quod hujusmodi transſumpto, tanquam originalibus literis, ubicunque locorum, in judicio & extra ſtetur, & fides plenaria adhibeatur, deſuper

in forma juris interpoſuimus prout reputamus mandamus & interponimus per preſentes. In quorum omnium & ſingulorum fidem & teſtimonium premiſſorum preſentes literas exinde fieri, & per Notarium publicum infra ſcriptum publicari & ſubſcribi, ſigillique officialitatis curie noſtre antedicte majoris juſſimus & fecimus appenſione communiri. Acta ſunt hec in aula Archiepiſcopali Colonienſi antedicta ſub anno a nativitate Domini milleſimo quadringenteſimo octuageſimo primo, die veneris ultima menſis Auguſti, hora cauſarum audiendarum conſveta, indictione vero quintadecima, Pontificatus ſanctiſſimi in Chriſto Patris & domini noſtri, domini ſixti, divina providencia Pape quarti anno undecimo; preſentibus ibidem diſcretis viris Iohanne de Bach, Iacobo de Lippia, Hermanno de Orſſoy, & Henrico Horſt, Notariis cauſarum communibus dicte noſtre curie juratis teſtibus, ad premiſſa vocatis & rogatis. Tenor vero literarum apoſtolicarum, de quibus ſupra fit mencio, ſequitur, & eſt Talis:

Sixtus Epiſcopus ſervus ſervorum Dei, ad perpetuam rei memoriam ad Chriſti Vicarium preſidentis in ſpecula apoſtolice dignitatis providam circumſpectionem pertinere dinoſcitur quarumlibet perſonarum, altiſſimo ſub regulari habitu mundanis oblectacionibus abjectis ſedulo famulancium qualitates attendere, ſicque ferventer invigilare ptofectibus, ut ubivis omnis dubietatis materia, que ſalutem animarum obnubilare videtur, auferatur, & contemplacionis ſvavitate quieſcere valeat ac tranquillum domino reddere famulatum. Sane jamdudum accepimus quod quidam fratres & ſorores tercii ordinis beati franciſci ex ſpeciali conceſſione noſtra vel predeceſſorum noſtrorum collegialiter viventes poſt annum probacionis in manibus ſui miniſtri ab eorum collegio canonice electi vel electe, vovent & promittunt paupertatem obedienciam & caſtitatem perpetuam ſolenniter coram toto ſuo collegio: dubitaturque a plerisque: an tale votum ſit ſolenne, & obliget ſicut tale! Nos igitur, qui ordini predicto & in illo altiſſimo famulantibus perſonis ut vota ſua firmiori ſtatu Chriſto, cui voverunt, quiecius perſolvere valeant & animarum periculis quantum poſſumus providere intenſis deſideriis affectamus: Auctoritate Apoſtolica tenore preſencium decernimus & ſtatuimus: votum prefatum ſic ut premittitur emiſſum vel quod emittetur in futurum de cetero habeat vim & valitudinem voti ſolemnis ac omnem inducat effectum quem inducit votum ſolemne factum cuicunque de religionibus a ſede apoſtolica approbatis, diſtricte precipiendo mandantes omnibus & ſingulis cujuscunque gradus dignitatis ordinis aut condicionis fuerint ſub quorum cura aut jurisdictione fratres vel ſorores predicti degunt vel morantur, aut degere vel morari contigerit in futurum. Ne de cetero fratres vel ſorores prenominatos prefatum votum modo predicto emittentes matrimonium contrahere de cetero ſeu ante contractum, conſumare, aut religionem ipſam dimittere & ad ſecularem vitam redire permittant. Quodque ſi ipſi fratres vel ſorores contrarium fecerint, matrimonium hujusmodi nullum fuiſſe & eſſe, eadem auctoritate decernant, ac ipſos fratres vel ſorores id facientes excommunicacionis ſentencia innodatos fore tam diu denuncient, donec ad cor revertentes, habitum dicte religionis reaſſumant & votum ac profeſſionem ſuam juxta ſtatuta & conſvetudines dicti ordinis, predicto modo, collegialiter viventes, obſervent, meruerintque ab hujusmodi excommunicationis ſentencia a ſuis ſuperioribus abſolucionem obtinere; Non obſtantibus conſtitutionibus felicis recordacionis Bonifacii Pape Octavi predeceſſoris noſtri, & aliis quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre conſtitucionis, ſtatuti, mandati & voluntatis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis hoc autem attemptare preſumpſerit, indignacionem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Rome apud ſanctum Petrum Anno incarnacionis dominice Milleſimo quadringenteſimo octuageſimo. Kalendis Decembris. Pontificatus noſtri anno decimo.

Et quia ego Bernardus de Orſſoy Notarius Colonienſis dioceſeos publicus ſacra imperiali auctoritate & domini Vicarii curie Colonienſis cauſarum gerendarum Notarius iuratus preſcriptarum literarum apoſtolicarum exhibicioni, decreti interpoſicioni, omnibus que aliis & ſingulis premiſſis, dum ſicut

cut premittitur, agerentur & fierent, unacum ſupranominatis teſtibus preſens interfui ipſaque ſic fieri vidi & audivi: ideo preſentes literas ſive preſens publicum inſtrumentum per alium, me interim aliis prepedito negociis fideliter ſcriptum, exinde confeci & in hanc formam publicam redegi, ſignoque & nomine meis ſolitis & conſvetis vinctum Domini Vicarii curie Colonienſis majoris ſigilli appenſione ſignavi in fidem & teſtimonium omnium & ſingulorum premiſſorum rogatus & requiſitus.

In anſehung weltlicher händel oder angelegenheiten haben ſie ſich an dem Commiſſario des Stifts zu Halberſtat gehalten, der die vorgegangene ſachen und händel beſtätiget: wie dann noch 1552 derſelbe als ordentlicher Richter des bannes in der Kerken zu Halberſtät ein inſtrumentum errichtet, daß die andächtige und junge Jungfrawen in S. Annen von Margariten des jungen Hans Schönhauſens witwe verlaſſenſchaft nicht mehr, als 100 fl. ihren erben heraus geben ſollten.)

Nach entſtandener Kirchenverbeſſerung aber iſt der Kloſter Convent zwar beibehalten, aber zur Evangeliſchen Religion gebracht, und darauf ſo wohl das Kloſter, als Dominae iederzeit von den zeitlichen Churfürſten beſtätiget worden. Darum lieſet man in Churfürſt Johann Georgen beſtätigung der Annen Wernikin zu einer Domina, als dieſelbe nach abſterben der vorigen Domina, Anna Franken, erwehlet worden:

Weil dieſe wahl Chriſtl. wohlmeinens geſchehen ꝛc. Dieß Kloſter auch von den Jungfern ſelbſt erbauet, und Sie Jre Erbgut darein gewandt, desgleichen von Unſern löblichen Vorfahren beſtätiget worden, auch nicht allein weiland der hochgebohrne Fürſt, Herr Joachim Marckgraf und Churfürſt zu Brandenburg, unſer in Gott ruhender freundlicher lieber Herr und Vater hochlöblicher Gedächtnüß, Sondern auch wir durch unſere verordnete *Viſitatores* bemeltten Jungfern gnedigſt zuſagen laſſen, ſo fern Sie Sich der reinen lehr Göttliches worts und unſer Chriſtlichen Kirchen Ordnung verhalten würden, Sie und Jre Nachkommen bei Irem Kloſter auch deſſelbigen Zugehörige hebung ꝛc. zu ſchützen ꝛc. Und nachdem dieß Kloſter von den löblichen Vorfahren, aus Chriſtlichen Bedencken vor die Armen unvermögenden und gebrechlichen Bürgers töchter zu Stendal, welche zur welt nicht dienſtlich, daß dieſelbe darein genommen, unterhalten und zur Gottsfurcht, Zucht und Erbarkeit erzogen werden mögen, geſtiftet; Als haben wir Ihnen zugelaſſen, daß Sie ſolche Ehrliche Bürger Kinder mit Rathe Jres Pfarres und Vorſteher darein ohn einiche Papiſtiſche Gelübte und Ordenskleidung nehmen und erbarlich erziehen mögen, Doch daß Sie Sich Gotts wort und unſer Chriſtlichen Kirchen Ordnung gemeß verhalten ſollen, auch welche ehelich zu werden luſt hetten, Sich wider aus dem Kloſter Im Eheſtand begeben mögen. Colln an der Sprie) nach *Cantate A.* 1581.

In welchem ſtande dieſer Convent nachhero noch lange verblieben, vor weniger zeit aber A. 1700 wegen der Dominae Fauken ſehr üblen verhaltens, die auch deshalb landflüchtig worden, von Sr. Königl. Majeſt. gänzlich eingezogen, und die vorhandene Kloſter Jungfrauen nach S. Katharinen Kloſter verſetzet worden, das Kloſter ſelbſt (aber öde ſtehen geblieben: und da es ſeinen eigenen Prediger gehabt, deſſen ſtelle auch eingegangen bis aufs jahr 1724 da es wiederhergeſtellet, und anfangs vom ganzen Miniſterio, ſeit 1736 aber von dem Archidiacono bei S. Marien bedienet worden, welcher anfänglich nur alle 14 tage, itzo aber alle ſonntage den Gottesdienſt verrichtet.

In dieſem Kloſter ſein folgende Dominae angemerket worden:

1. Ottilia Klocken, 1514.
2. Anna Brunows, 1522.
3. Anna Franken, 1581.
4. *Marcellina* Meiboms, geſt. 1594.
5. Kathr. Wernicken.
6. Barbara Krazen, geſt. 1636.
7. Kathr. Rohden, geſt. 1662, alt 89 jahr.
8. Anna Berens, geſt. 1675.
9. Mar. Sibyll. *Stralius*, des Gen. Superint. tochter.
10. Anna von Rüntorf.
11. *Lucia* Fauken, geſt. 1694.
12. Deren Schweſter, ſo davon gegangen.
13. Anietzo iſt Domina Jfr. Henriette Maria Döllen.

Noch iſt zu merken, daß nach abgang der Münche im Kloſter ſich verſchiedene von den Päbſten dem Minoriten orden gegebene

bullen gefunden in der urschrift, und mögen die Mönche ihr archiv etwa in diesem Kloster gehabt haben. Die briefe gehen auf die ordnung und regeln dieses ordens und sein folgenden inhalts:

1. Bulla Gregorii IX, quod nemo debeat portare habitum fratrum minorum 1228.

2. Bulla Nicolai IV P. quod fratres & sorores tertiae Regulae poenitentium eligant visitatorem ex fratribus ordinis minorum 1289.

3. Bulla Alexandri IV, quod Heremitae seu Wilhelmitae non possint fratres professos in ordine minorum sine licentia ministrorum recipere 1254.

4. Bulla ejusdem de admissione sepulturae fratrum in locis suis.

5. Ejusd. Bulla, quod sepultura apud fratres sit unicuique libera salvo iure Ecclesiarum.

6. Ejusdem &c. quod apostatae vel insolentes possint capi, incarcerari & excommunicari.

7. Bulla Innocentii P. quod sepultura apud fratres minores sit unicuiqve libera salvo jure Ecclesiarum.

8. Bulla Alexandri VI P. quod ministri possint lectores instituere, praesertim ubi non sunt generalia studia 1298.

9. Bulla Sixti IV P. ut fratres & sorores tertii ordinis S. Francisci, si semel fecerint votum castitatis, matrimonium non ineant 1480.

10. Transsumptum Bullae P. Sixti IV de Canonica portione non reddenda, qvae revocat constitutionem Calixti tangitqve omnes mendicantes 1472. absqve sigillis.

11. Copia Bullae Bened. P. II. de copiosa fratrum minorum exemtione 1303. It. Excerptum ex Bulla Alexandri VI de Canonica portione, quod eam non teneantur fratres minores dare de his, quae ad cultum divinum pertinent.

12. Bullae Innocentii IV P. quod possint destituere fratres ad qvaecunque negotia Ecclesiae procuranda deputatos & alios magis idoneos substituere 1248.

Auch ist noch ein Missale vorhanden, so diesem Kloster zugehöret, und 1510 zu Basel per praestantem virum M. Jacob de Pforzheim gedrukket worden. Aus demselben nehmen wir mit 1. ein graduale officii S. Annae:

Benedicta & Venerabilis es tu Anna matrona nobilis, qve sancte Dei genetricis mater es nostre salvatricis, qve manet intacta post partum Virgo Maria per tua transume viscera Mater pia.

2. Eine beigeschriebene anmerkung:

In principio erat verbum. Scriptum est hoc Evangelium Johannis vigente haresi Lutherana anno salvatoris nostri *Millesimo qvingentesimo vicesimo qvinto* viventibus honorabilibus Dominis & circumspectis undequaque viris *Ludovico Alsleven* Ecclesie B. Marie virginis Stend. vicario perpetuo, nec non & cenobii virginis *S. Anne* confessore, *Joanne Dems* primus Commendista & senior Ecclesie ejusdem & *Caspar Buckholt* qvi hoc dato triginta annis fuerat *vitricus* Ecclesie sancti Nicolai Stendal. Henrico Ebelinck civis Lubecensis & ville Bisendall domicellus, qui tunc temporis degerat apud eundem *Casperum Buckholt*. Qvos prefatos omnes Deus ab omni malo in perpetuum conservare dignetur. Amen.)

XI. Hospitäler.

I. Grosses Hospital zum H. Heist.
II. Kleines Hospital zum H. Geist.
III. Zu S. Elisabeth.
IV. Zu S. Gertrauten.
V. Zu S. Georgen.
VI. Zu S. Marien, und von S. Marien Brüderschaft.
VII. Kreuzkapelle.

I.

Folget, daß auch der Hospitäler, wie wohl theils nur mit wenigen gedacht werde, nachdem mahl man bei diesen so wenig, als den bisher gemeldten Kirchen und Klöstern, genugsamer urkunden oder anderer nachrichten habhaft worden. Und zwar ist anfangs das Hospital *S. Spiritus*, am Tangerm. thore oder zum H. Geist, absonderlich das Grosse Hospital zum H. Geist geheissen, zum unterschied des kleinern Hospitals zum H. Geist, in der Grossen Juden Strasse gelegen. Dieses hat anfangs gute einkommen gehabt, ist auch daher das Reiche Hospital genannt worden: hat aber dieselbe guten

theils

theils dem nahe dabei erbaueten Kloſter von S. Katharinen ſonderlich 1469 hergeben müſſen, und nur 18 prebenden behalten; wie es dann in den mitlern zeiten gar üblich geweſen, den Hoſpitälern die einkünfte zunehmen, und den Klöſtern zuzuwenden, oder auch ſie gar zu Klöſtern zumachen, daß alſo die tochter die mutter gleichſam verzehret, oder doch nur ein weniges, und hier etwa den dritten theil der einkünfte vom akker ihr zurück gelaſſen; geſtalt dann noch ietzo etliche arme leute darin erhalten werden, denen iedoch faſt nicht vielmehr als dach und fach gereichet wird; da doch bei verſetzung der einkünfte dieſes Hoſpitals ein anders zweifelsohne verſehen. Es iſt auch A. 1687 bei der in der Halſtraſſe in Niklas Schulzens hauſe entſtandenen feuersbrunſt, mit dem Kloſter abgebrannt, und vor einiger zeit durch vorſchub der Dominae des S. Katharinen Kloſters, Jfr. Duranten, gutentheils aus ihren mitteln wieder auferbauet worden. Indeſſen hat E. Raht dennoch die *Direction* auch über dieſes Hoſpital, und ſetzet demſelben ſeine Vorſteher.

(Anfangs muß es wohl ein ſchlecht gebäude geweſen ſein: dann 1268 hat mans erſt von ſtein erbauet, wie aus des Biſchofs von Brandenburg brief zuerſehen, darin er denen, welche zu dem bau des Hoſpitals, das von ſtein ſollte erbauet werden, etwas beitragen würden, einen 40 tägigen ablaß ertheilet:

Henricus . . Brandenb. eccleſie Epiſcopus . . . Inde eſt quod omnibus qui ad edificationem hoſpitalis in Stendal opere *lapideo* exſtruendam manus porrexerint adjutrices & nuncios ejusdem domus benigne ſuſceperint & ad petendum fidelium eleemoſynas in Eccleſia ſeu hoſtiatim liberaliter admiſerint & juverint XL dies de injuncta ſibi ſuper contritis & confeſſis penitencia auctore Domino miſericorditer indulgemus hac in tamen indulgencia ſi conſenſus Dioceſani acceſſerit usqve ad conſummacionem operis duratura. Datum Brandenburg Anno Domini MCCLXVIII. III Kl. Octobris Paulo IIII Anno ſexto.

Von alten urkunden ſein nähſtſtehende der Markgrafen Ottens des Frommen, und Johanſens, Ottens und Konrads, Johanſens des I ſöhne, auch des Biſchofs von Minden zu händen kommten, alſo lautende:

Otto des Frommen von A. 1255, von befreiung vier Hufen landes:

O. Dei gracia Brand. March. Omnibus preſentem literam inſpecturis Salutem. Cum nos *quatuor Manſos* ad *Hoſpitale Sancti Spiritus in Stendal* pertinentes liberos eſſe velimus & liberos dimiſerimus ab omni *exactione*, *precaria* & ab omni exactione immunes eſſe velimus, Univerſitati noſtre damus tenore preſentium in mandatis diſtricte prohibendo, ne quis Advocatorum & Pedellorum aut quorumlibet ad hoc deputatorum quicquam ab eis exigere & eos impetere audeat, quoquo modo. Datum Stendal XVIII Kal. Maji. Anno Domini MCCLV.

Des Biſchofs Otto von Minden, der zu almoſen aufmuntert.

Frater *Otto* Divina providentia Mindenſis Epiſcopus. Omnibus hoc ſcriptum viſuris in ſalutis autore *Amen* Cum maximum opus ſit pietatis, pauperibus, ne fame pereant, manum porrigere caritatis digne ipſis conceditur per qvod ipſorum neceſſitati conſulitur & benefactoribus eorundem ſalutis meritum procuretur. Univerſitatem igitur noſtram hortandam duximus & monendam qvod ad ſuſtentationem pauperum in *domo S. Spiritus* in Stendal diverſis infirmitatum generibus afflictorum divine remunerationis intuitu veſtras Eleemoſynas hilariter conferatis.

Nos vero omnibus, qvi predicto Hoſpitali & infirmis decumbentibus in eodem manum porrexerint adjutricem ſi tantum vere contriti fuerint & confeſſi de omnipotentis Dei gracia confiſi & Dioceſani loci accedente conſenſu *qvadraginta dies de injuncta eis penitentia miſericorditer relaxamus* Datum Minde anno Domini MCCLXVIII. Non. Sept.)

Der dreien brüder, Johanſens, Ottens und Konrads, Johanſens des I ſöhne, von A. 1272 ſchenkung der Kirche zu Oſtern.

Johannes, Otto & Conradus, Dei Gracia Marchs Brands Omnibus in perpetuum. Ne ea que coram Nobis aguntur a memoria excidant, que eſt res fragilis conſvevimus ea literarum Teſtimonio eternare. Notum ergo eſſe volumus preſentibus & futuris, quod Nos pio ducti affectu *Eccleſiam in Hoſterne* contulimus, *Domui Sancti Spiritus in Stendale* pure & ſimpliciter propter Deum & ob ſalutem & recordationem Animarum Patris noſtri & Matris & omnium progenitorum noſtrorum, in qua pro Animabus priorum & poſt mortem noſtram Nobis *ſingulis ſeptimanis*

Miſſa celebrabitur pro defunctis. Ut autem hec noſtra Voluntas inviolabiliter & perpetuo perſeveret, preſentem paginam inde conſcriptam Sigillorum noſtrorum munimine duximus roborandam. Teſtes hujus facti ſunt *Bertrammus de Benze, Anſelmus de Blanckenborch, Gerhardus de Buiceneborch, Betteco de Ecſtede, Georgius de Kercowe, Johannrs de Woſtrow, Heynricus de Stendale* & alii milites quam plures. Datum in *Novo Repyn*, Anno Domini MCCLXXII. XV. Kl. Martii.

Dieſe Schenkung hat auch der Biſchof zu Halberſtat Volrad, und der Archidiaconus des Balſamerlandes Chriſtian, in eben dem jahre 1272 beſtätiget.

Volradus Dei gracia Halberſt. Eccleſie Epiſcopus, Criſtianus Scolaſticus Archidiaconus Balſamie, Omnibus ad quos preſens ſcriptum pervenerit ſalutem in Domino. Donationem *Eccleſie in Oſterne*, quam *Illuſtres Principes Johannes, Otto & Conradus Fratres Marchiones Brandenburgenſes* Hoſpitali *Sancti Spiritus in Stendale* fecerunt, in nomine Domini Confirmamus, ſalvo omni jure, quod *Archidiaconus Balſamie* prius in ipſa Eccleſia obtinebat, excepto eo ſolo, quod idem Hoſpitale *nobis loci Archidiacono loco Synodici dabit duos ſolidos annuatim.* Et ne cuiquam ſuper hiis in poſterum dubium generetur, preſentem paginam ſigillorum noſtrorum munimine duximus roborandam. Datum Anno Domini MCC ſeptuageſimo ſecundo, Pontificatus noſtri Anno Septimo Decimo.

Ebenderſelben Markgrafen Schenkung von vier Hufen landes zu gedachten Oſthern auch A. 1272, 15 Kl. Mart.

Johannes, Otto & Conr. March. Brand. omnibus in perpetuum, Ne ea que coram Nobis aguntur a memoria excidant, que res eſt fragilis Conſvevimus ea literarum Teſtimonio eternare. Notum ergo eſſe volumus Nationibus preſentibus & futuris, quod Nos *Eccleſie ſive Domui Conſtructe in Civitate* Stendalenſi in honorem *Spiritus Septiformis* Contulimus *quatuor manſos* ſitos in villa dicta *Hoſternen* pleno Jure proprietatis perpetuo poſſidendos: Quemadmodum Nos & noſtri Predeceſſores eos hactenus poſſederunt. Ut autem hujusmodi gracia ſive libertas perpetuo perſeveret preſentem literam inde conſcriptam ſigillorum noſtrorum appenſionibus juſſimus communiri. Teſtes hujus rei ſunt. *Anſelmus de Blanckenborch, Bertramus de Benze Gerhardus de Buiceneborch, Beteke de Ecſtede, Georgius de Kercowe, Johannes de Woſtrow, Heynricus de Woſtrow*, & alii Milites quam plures. Datum in Novo Repyn Anno Domini MCCLXXII, XV Kl. Martii.

Noch Ottens und Konrads ſchenkung von 1 winſpel getreide.

Otto & Conradus Dei Gracia Marchiones Brandenburgenſes. Omnibus in Chriſto fidelibus ad quas preſentes devenerint in perpetuum. Noverint univerſi, quod nos ad laudem Dei & glorioſe Virginis Matris ejus Marie *Hoſpitali Sancti Spiritus in Stendal proprietatem unius Chori*, quem filii *Ottonis Militis de Stendal* dicti a nobis huc usque pheudaliter habuiſſe dinoscuntur, in dicto Hoſpitali donavimus poſſidendam in perpetuum pleno jure. Renunciantes ſimpliciter Juri noſtro, quod habuimus ad eandem. In hujus rei teſtimonium preſentes damus literas ſigillorum noſtrorum muniminibus roboratas. Teſtes qui donationi huic aderant, ſunt hi, Dominus *Johannes Prepoſitus in Wizſtock.* Dominus *de Gardelege, Gerhardus de Kerkow, Heinricus de Wardenberge, Hermannus de Gardelege.* Milites & quamplures alii fide digni. Datum *Granzoye* anno Domini MCCLXXXX in Octava Epiphanie Domini, per Manum Domini Bernhardi Curie noſtre Notarii & Cappellani.

Noch dieſer beiden Ottens und Konrads Schenkung 3½ Hufen landes bei Schönewalde 1295.

Otto & Conradus Dei Gracia Brand. & de Land. Marchiones, Omnibus in perpetuum. Ne ea que geruntur in tempore ſimul cum tempore in oblivionis tumulum inſerantur, dignum videtur & eſt, ut ea que per nos fiunt, ut a noſtris Succeſſoribus rata & firma permaneant, in ſcripta publica redigantur & Teſtium Subſcriptione firmius muniantur. Hinc eſt, quod univerſis Chriſti Fidelibus tam preſentis temporis quam poſteri Cupimus eſſe notum, quod nos *tres manſos cum dimidio* ſitos *apud villam Sconewolde* cum omni Jure & proprietate *Domini Sancti Spiritus in Stendal* dedimus & contulimus liberaliter, *absque precaria, exactionibus & ſervitiis* aliis quibuscunque perpetuis temporibus poſſidendos. Ita tamen quod *Pachta* illis ſolvatur, qui *Pachtam* habere & recipere ſveverunt de Manſis predictis, prout ſolvi communiter eſt Conſvetum. Teſtes hujus rei ſunt *Dominus Otto dictus Gans de Potliſt*, Henricus de Wardenberg, Gerhardus

hardus de Kerkow, *Thidekinus de Quitſow* Milites, Robelinus Advocatus noſter in Tangermunde, fideles noſtri & quam plures alii fide digni. In cujus rei credulitatem & Noticiam pleniorem preſentes conſcribi juſſimus literas & ſigillorum noſtrorum firmari juſſimus munimento. Actum Tangermundis & data per manum *Domini Johannis dicti Paſſer Canonici Stendalienſis* Capellani & Notarii noſtri ſub Annis Domini Milleſimo, Ducenteſimo Nonageſimo quinto, feria Tertia ante Diviſionem Apoſtolorum.

Der Pabſt Klemens IV. hat auch den Vorſtehern und mitgliedern dieſes Hoſpitals erlaubet in ihrer Kapelle ungehindert ihren Gottesdienſt zuverrichten, A. Pontif. I. Chr. 1265.

Clemens Epiſcopus Servus Servorum Dei, Dilectis Filiis *Rectori Fratribus & Sororibus Hoſpitalis de Stendal* Halberſtaden. Dioc. Sal. & Apoſtolicam Ben. Veſtris ſupplicationibus inclinati ut in *Capella veſtra Hoſpitalis de Stendal* absque alicujus contradictione Vobis & Familie Veſtre duntaxat poſſitis facere celebrari Divina, ſalvo in omnibus Jure Parrochialis Eccleſie aliqua Apoſtolice Sedis Indulgentia, per quam effectus preſentium impediri valeat vel differri, nequaquam obſtante Vobis auctoritate Apoſtolica indulgemus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre Conceſſionis infringere, vel ei auſu temerario contraire; ſiquis autem hoc attemptare preſumpſerit indignationem Omnipotentis Dei & Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Peruſii II Non. Aug. Pontificatus noſtri Anno Primo.

Er hat auch unter eben dem Dato an den Probſt zu Havelberg geſchrieben, daß er ſie diesfalls in ſchutz nehmen ſolle:

Quocirca diſcretioni Tue per Apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus eosdem; Rectorem Fratres & Sorores contra conceſſionis noſtre tenorem non permittas ab aliquibus indebite moleſtari, Moleſtatores hujusmodi per Cenſuram Eccleſiaſticam Appellatione poſtpoſita compeſcendo.

Noch einer Schenkung von zweien Hufen iſt zugedenken, nicht ſo ſehr wegen dieſer ſache an ſich ſelbſt, als weil die beſtätigung des Churfürſten Woldemars und der Markgräfin Annen ein licht zu der Markgräflichen Genealogie giebet, auch zugleich Markgraf Hermanns erwehnet, und lautet alſo:

In deme namen Gotes, Amen. Wi Woldemar von der gnaden Gotes Marcgrave tu Brandenborg und to Landsberg, und Vormunder des Edelen vorſten Marcgrave Janes, und wi Anna von derſelven gnaden wilen tu Brandenborg und to Luſitz Marcgrevinne und Brouwe tu Hennebergh bekennen und betugben mit diſſen gegbenwardigen Briuen, dat uſe Ridder Her Zabel von Dobrun mit einem gantzen Wiſſen ſiner Erſnamen Heuet vorkoſt rechtlike und redelike dem Huſe des Heiligen Geiſtes to Stendal twe Huuen Erves bif morgben nuts in dem Dorpe tu der Kaluerwiſch, und einer Huben Taghеden over dat ſelue Erue, Sunderlike dat Hoeſte Richte und dat ſideſte out tie beſtein Morghen, dar die vorbenamte Hof uppe legbt von Anderhalf Hundert Marck Brandenborgs Silbers und wichtes und dat is ime vorgulden und hie heuet dat gut erve und Leen vor uns upghelaten. Ock hebben vorkoſt demſelven Huſe Deghenhardes Kinder von Polchow Hinric und pe auer dat ſelue vorbenumde erue einer halben Huuen Taghеden vor neuben marck Brandenburges Silbers und wichtes und die ſin imme vorgulden. Ock bekenne wi dat wi tu einem loue uſes heren gotes und ſiner liuen Muter ſunten Marien und tu einem Sielgherede des edelen vorſten marckgrauen Hermanns und unſer Eldern der gbedechtniſſe tu gode ſi, und tu einer ſake unſer Siele und unſer Nakomelingbe und tu einer helfe der Armen lute des vorbenanden huſes hebben deme ſelven huſe gbegbeuen einen rechten Eigbendom ouer dat ſelue vorbeſcreue Erue und Leen bedevri unde Dienſtes vri, und ſtedegben dat huß in deme vorbenanden gude vor alle unſe Vogbede und Ambachtlude ewichlichen to beſittende und to brukende. Diſſes ding die hie vorbeſcreuen ſint, ſint Tughe her Droyſeke, her Otte von Konigesmarcke, Her Werner von Arneburg Riddere und Zabel von Lye und Otte von Lye und Her Johanß die Proueſt von Sebuſen, und Herman von Arneburg, und ander brome Lude. Uppe dat diſſe ding des tu gantzer und des unverbrokener bliuen, ſo hebbe diſſen tegbenwardigben tu einer beſtenunghe bir up gbegbeuen mit unſen Ingeſegelen beſegelt. Diſſe brif is abegbeuen und gbeſcreuen na Gotes burt Du-

ſent

ſent und dribundert Jar in deme neghenden Jare to Tangermunde in deme Daghe der Hemelvart uſes Heren.

(Noch hat Markgräfin Agnes dieſen Geiſtl. geſtifte geſchenket und vereigenet die geldbede und korn zins, auch wagen und hand dienſte ſamt ober- und untergerichte über einige Hufen landes in Oſthern und Kothene vermöge folgender urkunde: In nomine Domini Amen. Nos Agnes Dei gracia Brunſvicenſis Duciſſa recognoſcimus tenore preſencium proteſtantes, quod, attendentes quam ſit coram Domino acceptabile pauperum indigenciis conſulere, opemque in refectione pauperum facere. In ſalutem igitur animarum noſtre noſtrorumque progenitorum, ſexus utriusque, dedimus in proprium, & ſolempni donacione donamus Domui ſancti Spiritus, intra muros Stendalienſes, nec non hominibus inibi decumbentibus, preſentibus & futuris, precariam denariorum & frumenti cenſum quoque & ſervicium curruum, & quodlibet aliud reale ſive perſonale ſervicium, cum primo & ymo judicio ſuper uno & dimidio Choro ſiliginis de tribus Manſis in Oſtheren ſitis, & ſuper uno Choro ſiliginis de uno Manſo eciam in Oſtheren, & ſuper Dimidio Choro ibidem, nec non ſuper duobus Manſis in Kothene, plena proprietate ac libertate temporibus perpetuis poſſidendum. Renunciavimusque dictis Choris, precarie, cenſuum, curruum ſervicio, ac judiciis, nec non omni juri, quod nobis poſſit competere ex cauſa quacunque. Proinde ex parte dicte domus eſt nobis juxta voluntatis noſtre libitum plenarie ſatisfactum. Hujus rei teſtes ad hoc vocati & rogati, ſunt: Conradus de Oſterborch, Gherardus de Kerkowe, milites noſtri. Frize de Vinzelberg noſter Advocatus, Engelke Caſtell, Velko de Bismarck, Berengarius & Godeſchalcus de Jerchow, Conſules noſtri Civitatis Stendell, cum aliis pluribus fide dignis. In cujus rei teſtimonium noſtro ſigillo muniri juſſimus preſens ſcriptum Tangermunde Anno Domini 1321. die ſancti Thome Apoſtoli, per manum Hermanni de Luſſawe, noſtri Notarii.

Und oben ſ. 72 haben wir geſehen, daß Markgr. Ludwig den altar des Apoſtels Pauli und der H. Barbara in capella hoſpitalis S. Spiritus mit einem vermächtniß von 25½ ſchillinge bedacht habe.)

II. Das Kleine Hoſpital zum H. Geiſt in der Groſſen Judenſtraſſe belegen, hat ſeinen anfang von einem Geiſtlichen, Henrich von Paſewalk, von deſſen einrichtung folgende urkunde vorhanden:

In nomine Domini Amen, Nos *Johannes de Gartow Dei gratia Decanus totumque Capitulum Eccleſie Sancti Nicolai in Stendal*, tenore preſentium notum facimus Univerſis & Singulis preſentibus & futuris. Quod honeſtus & diſcretus Vir. Dominus *Henricus dictus de Pozewalke* Plebanus Eccleſie ex *Puwelinge* de noſtra bona voluntate & unanimi noſtro Conſenſu pro Salute ac remedio anime ſue ſuorumque Progenitorum fecit, conſtruxit, dotavit, infra dictam Civitatem Stentalienſem in *Carrerea ſive ſtrata que Judeorum dicitur* quoddam *Haſpitale*, de cujus Area nobis duo denarii Brandenburgici annui Cenſus in feſto Martini ſolvendi debentur. In quo quidem *Hoſpitali unum Altare in modum Oratorii*, & non in modum *Capelle* ut Beneficii Eccleſiaſtici ſeu Religioſe Domus, conſtrui & conſecrari debebit in honorem *Cosme & Damiani ac Barbare* Martyrum beatorum. Ut in ipſo ſingulis Diebus miſſa non cantando ſed ſubmiſſa voce dicendo absque ſollennitate & pulſatione alicujus campane, & absque alio ſigno quocunque. Hora nobis competenti duntaxat pro pauperibus inibi degentibus celebretur. *Nola* autem, ſive parvula campana in elevatione corporis & ſanguinis Jeſu Chriſti pro tanti reverencia Sacramenti poterit manuali *tymno* (1), (*tinnulo*) non per cordam, alias nulla campana in Hoſpitali predicto pulſari vel appendi debet, nec debebit aliquatenus in futurum, nec *Cyminile* (2) nec *truncus* (3) pro oblationibus recipiendis poni debebit ibidem. Neque Tubula neque Cyminile ibi nec alibi in Eccleſiis ſive Capellis Civitatis predicte portari debebit ad utilitatem & uſum Hoſpitalis predicti & inibi degentium pro oblationibus & Elemoſinis colligendis. Nec aliqua ſigna Beneficii Eccleſiaſtici, Capelle ſeu Religioſe Domus debent ibi erigi vel pretendi ſine noſtro ſpeciali & expreſſo conſenſu. Per Decanum autem Stendalienſem, qui pro tempore fuerit, deputabitur Clericus ydoneus, qui ad altare ſupra dictum, miſſam ut predictum celebrabit. Cui quamdiu ad Celebrandam dictam Miſſam ſuſtinetur qualiber ſeptimana *duo ſolidi Monete Brandenburgicalis*

denburgice de bonis ad prefatum altare comparatis & deputatis, que bona ſita ſunt in Villa *Elverſtorp* expedite vel integraliter perſolventur. Quorum Redditуum ſumma eſt *ſex talenta denariorum Brandenburgicorum minus Solidis quinque.* Nec tamen Clerici qui per Decanum Stendalienſem, ad celebrandam dictam miſſam fuerint deputati, dictum Oratorium ſeu Altare in beneficium Eccleſiaſticum obtinebunt. Sed qualibet ſexta feria ſeptimane cujuslibet per ſupra dictum Decanum & Seniorem Capituli tenentem in Stendal reſidenciam perſonalem notificato tamen hoc primitus Conſulibus Stendalienſibus poterunt removeri, & loco ipſorum ammotorum per prefatum Decanum & Seniorem Capituli predicti alii Clerici ad faciendum ſimilia ſubrogari. Clerici vero qui ad dictum Oratorium ſeu altare Miſſam pro tempore celebrabunt Decano Stendalienſi obedientiam facient & *Chorum Eccleſie ſancti Nicolai in Stendal ad horas Canonicas & alia officia Divina frequentabunt* ut Vicarii ipſius Eccleſie Sancti Nicolai facere conſveverunt. Quicquid autem ſuper Altare predictum ſeu Oratorium, ſeu ipſius occaſione quocunque modo & quocunque tempore offerri contigerit, & obventiones univerſas & ſingulas quocunque nomine cenſeantur, quas ratione Divini officii perceperint plebano Eccleſie ſancte Marie in Stendal, qui pro tempore fuerint fideliter preſentabunt. Jura vero Parochialia in Oratorio ſeu Altari predicto ſibi nullatenus vendicabunt, nec quovis modo ſibi uſurpare preſumant. Etiam circa Pauperes in hoſpitali predicto degentes, qui *quatuordecem perſonarum numerum non excedent.* Sed Plebano Eccleſie Divi Nicolai, vel ejus vices gerenti circa Parochialia requiſiti cooperari & ſervire debebunt. Inſuper Conſules predicte Civitatis Stendal unum Proviſorem ydoneum & competentem ad preeſſendum & Providendum dicto Oratorio, quando talis non fuerit, vel eo caruerit eligent & deputabunt, qui redditus ad hoc comparatos & deputatos annis ſingulis colliget & percipiet & de eisdem redditibus ſacerdoti officianti prefatum Altare precium ſuum ſecundum tempora largietur, Nobisque & noſtris ſucceſſoribus in loco Stendal perſonaliter reſidentibus in perpetuum pro memoria prefati Domini Henrici fundatoris ſuorumque Parentum annis ſingulis in Profeſto ſancti Nicolai *decem ſolidos Brandenburgicorum Denariorum erogabit* expedite. In evidens Teſtimonium omnium premiſſorum, Sigillum noſtri capituli una cum ſigillo Civitatis Stendalienſis predicte de certa noſtra ſciencia preſentibus eſt appenſum. Et nos *Betcke Kaſtel, Ghyſo de Scadewachten, Etſel Duſer, Hans Bucholt, Gherke Gercho, Arnt Pardytz, Coppe Ghegle, Evert Veſtval, Claus Pokebuſch, Egghert Ungelynghe, Cone Gunther, Hans Bysmarke.* Conſules Civitatis Stendal. predicte, placitis omnibus premiſſis interfuimus, eaque ſic fieri vidimus & audivimus. quod ad evidenciam clariorem, ſigillo Civitatis noſtre predicte una cum ſigillo Capituli, etiam de certa noſtra ſciencia appenſo preſentibus proteſtamur. Actum & Datum Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo, Sexageſimo Nono, feria ſexta ante Dominicam qua cantatur Letare Jheruſalem in noſtro Capitulo Generali.

(1) Dieſes wort heißt entweder *hymno*, und bedeutet hymnum manualem, den klang oder thon, ſo mit einem handglöklein gemacht wird: oder es ſoll heiſſen *tymnulo*, *tinnulo*, und bedeutet ein Handglöklein.

(2) *Cyminile* oder *ciminile*, iſt ein bekken oder ſchüſſel, worin bei den meſſen das almoſen geſammelt wurde. Du Fresne V. Cimiline.

(3) Ein almoſenſtok, oder in dem boden befeſtigtes ſtük balken oder ſtamm, ſo oben hohl iſt, worin almoſen geſammelt wird.

Es ſollen auch die Salzwedel, welches bekantlich ein altes geſchlechte allhier iſt, noch mehr einkünfte dazu gegeben haben, die aber nachhero auf Churfl. verordnung gröſtentheils zu der Schule, und zu S. Annen Kloſter geleget worden. Das haus iſt nach und nach baufällig und an ſich mehrentheils öde geweſen, und haben einige wenige leute gegen ein gewiſſes einkaufungsgeld zwar freie, aber noch 1713 kaum ſichere wohnung mehr darin gehabt: iſt aber nunmehro ganz ausgebeſſert und in gutem ſtande.

III. S. Eliſabeth Hoſpital, iſt A. 1680, den 20 Sept. ſamt einem groſſen theil der Stat in der gegend abgebrannt, und ſo fort aufgebauet worden: wie die daran ſtehende Inſcription oben unter dem dache bezeuget:

Has aedes ſtructas conſervet Jova; priores
Exuſtae ſubito per flammas igne furentes,
Ante Annum cum ſint, & nos defendat ubique.

Uber der thüre: bei dieſem bau ſind damahls vorſteher geweſen, C. Karl Goldbeck, Klaus Schulze, Hans Meyer 1681. (Die Kirche aber hat bis 1696 wüſte geſtanden, und iſt in dem jahre erſt von der Franzöſiſchen und Walloniſchen Gemeine wieder ausgebeſſert worden, womit es dieſe bewandnüß hat. Als die 1688 aus Piemont vertriebene Waldenſer in dieſe lande aufgenommen wurden: wurde ihnen zu ihrem Gottesdienſt in dem beim Rahthaus befindlichen Leinwantshaus ein ort, wegen allerhand ſich äuſſernder unbequemlichkeiten aber vermöge Churfl. verordnung vom 13 Aug. 1689 die Kirche beim S. Katharinen Kloſter angewieſen. Nun giengen zwar dieſe Waldenſer A. 1689 wieder zurük in ihr vaterland, wie dieſes alles oben I. Th. VII. K. ſ. 176. 177. 178. angeführet worden: ihre ſtelle aber wurde durch die zu gleicher zeit vertriebene und in dieſe Lande aufgenommene Franzöſiſche Flüchtlinge ſo fort wieder beſetzet, welche auch die von ienen hinterlaſſene Prediger Mr. Pierre Baile und Mr. Jacques Baile des erſtern ſohn, zu Seelſorgern angenommen. A. 1693 kamen die Wallonen aus der Pfalz dazu und machten mit dieſen eine Gemeine aus, die nunmehro merklich vermehret wurde: und hielten beides Teutſche Reformirte und Franzöſiſche in ſelbiger Kirche ihren Gottesdienſt. Weil ſich aber einige ſchwierigkeiten ſonderlich in den kurzen tagen wegen der zeit aüſſerten: ſo erhielten die Prediger und Elteſten von der Franzöſiſch- und Walloniſchen gemeine von S. damahls Chſl. D. 1696, 31 Mai die bis daher wüſtgeſtandene Kirche dieſes Hoſpitals, und nicht allein 200 rthlr. ſondern auch eine collecte von allen Franzl. Gemeinen durch das ganze land, wodurch dann die Kirche wieder in einen brauchbaren ſtand geſetzet, noch in eben dem jahre dieſer Gemeine übergeben, und darin bisher der Franzöſiſche Gottesdienſt gehalten worden; wobei iedoch auch der Paſtor von S. Peters, welcher die ſeelſorge über dieſes und S. Georgen Hoſpital hat, alle Donnerſtage eine betſtunde und catechiſation hält, auch alle viertel jahr prediget und das H. Nachtmahl reichet.

Die erſte Prediger ſein, wie nur gedacht, *Mr. Pierre Baile* und deſſen ſohn *Mr. Jacques Baile*, geweſen. Der vater überlies aber dem ſohn die ſeelſorge und begab ſich nach Berlin, woſelbſt er auch, wiewohl nach ſeinem ſohn geſtorben, welcher A. 1693 im 38 jahr ſeines alters ebenfalls in Berlin, da er ſeinen vater beſuchet, dieſes zeitliche geſegnet. An deſſen ſtelle iſt gekommen, noch in eben dem jahr. *Mr. de Combles*, der aus Metz in Lothringen gebürtig, wo ſein vater Prediger geweſen, und in der Pfalz ihn bei einer Gemeine geſetzet hatte, von wannen er nach Berlin gekommen war. Dieſer wurde zuſamt der Gemeine A. 1696, da die Kirche fertig worden, durch den Pretiger aus Berlin *Mr. Gautier* in die Kirche eingewieſen, wobei der damahlige Landshauptmann Hr. von Uchteritz im namen S. Chſl. D. und die Abgeordnete E. H. Magiſtrats zugegen waren. A. 1728 wurde der bisherige Candidatus Miniſterii *Mr. de la Meintaye*, aus Berlin gebürtig, auf vorſtellung der Elteſten von der Gemeine dem 70 jährigen *Mr. de Combles* zum Gehülfen gegeben, welcher 4 jahr hernach A. 1732 im Dec. geſtorben. Seit der zeit hat *Mr. de la Meintaye* dieſer Gemeine allein gedienet, und verwaltet noch ietzo unter Göttlichem beiſtand ſein amt.

In dieſer Gemeine haben ſich verſchiedene perſonen beiderlei geſchlechts von hohem alter gefunden, und ſein ſolche:

Jean Joly, geſt. 1704, 24 Sept. alt 80 jahr.

Balthazar Dumont, aus Neufchatel, geſt. 1710, 16 Nov. alt 85 jahr.

Nicolas Bonnet, geſt. 1711, 31 Aug. alt 90 jahr.

Marthe Chombrié, aus der Schweiz, gedachten Dumonts witwe, geſt. 1718 alt 80 jahr.

Françoiſe Dompierre, aus der Schweiz, geſt. 1723, 8 Febr. alt 86 jahr.

Marie Borle, Hünersdorfs eines Teutſchen witwe, geſt. 1729, 9 Dec. alt 81 jahr.

Jean Moubi, aus Dauphine, geſt. 1734, 2 Jan. alt 80 jahr.

Marguerite Floti, Jean Papou witwe, geſt. 1742, 7 Sept. alt 86 jahr.

Mr. Desloyer, aus Poitou, geſt. 1750, 15 Febr. alt 85 jahr.

Iſaac Oubai, aus Languedoc, geſt. 1750, 3 Aug. alt 84 jahr.

IV. S. Gertrauten Hoſpital, vor dem Ungelingiſ. Thor ſoll der gemeinen ſage nach, wie der Hr. Hofrahtlenz aus ſeines Hrn. großvaters MSpt. in ſeiner anweiſung ſ. 11. erinnert, von einer Königin, ſo nach Wilsnak gewallfahrtet, ſein erbauet worden: iſt aber) von den Herren von Bißmark vor vielen jahren zu behuf der armen geſtiftet, und nach dem lauf der zeiten, wie mehr dergleichen güter, allerhand veränderungen auch ruinen unterworfen geweſen, wovon ſich unterſchiedenes in den Kirchenbeſuchungen von A. 1540. 1578. 1600 findet. In dem beſcheid des Kirchenbeſuchs von A. 1647 lieſet man, daß es damahls faſt gänzlich verwüſtet geweſen, alſo daß bei dem kriegesweſen niemand darin erhalten werden, auch die einkommen nicht erfolgen können. Es hätten ſich aber die von Bißmarck zu Krewese, Brieſt und Schönhauſen, als Stifter und Patroni ſolches Hoſpitals, die bei dieſen gefährlichen kriegeszeiten faſt alles aufs neue anfangen und anbauen müſſen, erbohten, daß ſie forderlichſt dazu thun wollten, damit es in baulichen weſen nicht allein erhalten, ſondern auch den armen darinnen Proviſion gemacht werden ſollte, damit ihrer Vorfahren zwek in acht genommen, und die reditus, ſo dazu verordnet, nicht veraüſſert werden möchten. Jetziger zeit iſt es auch in beſſern umſtänden und mit einer guten mauer umgeben. Es hat darüber ein Prediger von S. Peters die aufſicht.

V. S. Georgen Hoſpital iſt vor dieſem zum ſiechenhauſe gebrauchet worden, und daher Domus Leproſorum genannt worden, wie hiervon folgende drei Diplomata von Markgraf Woldemarn von A. 1315, 1317 und 1319, zeugen. Das erſte vereigenet dieſem Hoſpital 4 winſpel rokken und gerſte in Oſtheren und klein Moring, welche Gerhard von Kerkow geſchenket.

Univerſis Chriſti Fidelibus, quibus preſens ſcriptum oſtenſum fuerit innotescat, quod nos *Woldemarus Dei gracia Brandenburgenſis & Luſatie Marchio* propter merita & fidelitatem, quibus fidelis noſter *Miles Gherardus de Kerkowe* apud noſtram extollitur reverentiam, dedimus & Damus eidem militi liberaliter proprietatem quatuor Chororum Sitorum in Villis *Oſtherren & parva Moring* ſiliginis & Ordei, quos Choros cum proprietate eorundem idem Miles reddidit prudentibus Viris *Conſulibus in Stendal*, qui hujusmodi Choros & proprietatem *in Sublevamen leproſorum* a Deo percuſſorum qui extra communionem a facie Populi ſunt Projecti, capelle dictorum abjectorum ad honorem beatorum Mauritii & beate Margarete in Salutem ſuarum atque ſuorum Progenitorum & Succeſſorum animarum Zelo ducti miſericordie apponere curaverunt, que quidem *Capella extra & Prope Civitatem Stendal* predictam noſcitur ſituata, & ut hujusmodi factum pietatis ſemper maneat inconvulſum, preſentibus literis apponi juſſimus noſtrum ſigillum ad geſte rei memoriam ſempiternam. Teſtes ad hoc vocati ſunt: *Bartholdus Schenko, Redeco Marſalcus*, milites, *Sloteco Prepoſitus Dyminenſ.* & alii fide digni. Datum Tangremunde per manum *Hermanni de Luchowe*, Anno Domini, Milleſimo CCCXV. Sabbatho ante Dominicam Letare proximo.

In dem andern vereigenet er demſelben 4 wſp. rokken in Steinfeld, welche Henning von Lüderitz vermacht, und 4 wſpl. und 1 ſchſl. hartes getreide in Dalem, welches die Vlaſchmenger beſeſſen.

Ad perpetuam rei memoriam. *Nos Woldemarus Dei gracia Brandenburgenſis & Luſatie Marchio.* Recognoſcimus publice in his ſcriptis, quod propter Deum, noſtreque ac noſtrum Progenitorum & ſucceſſorum ſalutem animarum dedimus donacione libera Proprietatem quatuor Chororum ſiliginis *in Villa Stenveld*, qui quondam fuerunt Domini *Henningi de Luderiz* bone memorie & quatuor Chororum & unius modii duri frumenti *in Villa Dalem* qui quondam Dominis Vlaschmenger pertinebant *Domui Leproſorum extra Civitatem noſtram Stendalgenſem* Domino Servientium. Ita quod dicti octo Chori & modius ad ipſos a Deo perculſos preſentes & futuros debeant cum omni jure, precaria, ſervicio quocunque, cum omni libertate absque onere Gravaminis cujuslibet pertinere. Renunciantes dicte proprietati ac Choris & Juri ſi quod nobis vel noſtris ſucceſſoribus poſſit competere infuturo. Et ne de hoc dubium aliquod naſcatur apud Poſteros preſentem literam noſtro ſigillo cum teſtium ſubſcriptorum adminiculo, dum ſuper eo juſſimus, ſigillatam. Teſtes hi ſunt *Conradus de Rederen Bartholdus Schenko, Heinricus de Rochow, Albertus de Klepez*, noſtri milites, *Everandus Prepoſitus Stolpenſis, Conradus de Borſtel & Hermannus de Luchowe, noſtri Cappellani* cum

aliis fide dignis. Actum & Datum Wusterhusen in nostra presencia. Anno Domini Millesimo CCC. XVII. Vigilia Beati Martini Episcopi & Confessorum.

(In dem dritten vereigenet er einen wspl. harten korns in Göhren, welches Henrich Wokenstede, Vicarius bei S. Niklas, und Betekin von Hemerten geschenket:

In nomine Domini Amen. Acciones humane . . . Hinc est, quod nos Woldemarus Dei . . . recognoscimus . . . quod propter Deum nec non propter devotam instanciam *Domini Hinrici*, dicti *Wokenstede*, Ecclesie sancti Nicolai Stendaliensis Vicarii, nec non *Betekini de Hemerten*, civis nostri de Stendal, dedimus & per presentes literas sollempniter donamus *Domui Leprosorum prope muros Stendalienses site*, ac hominibus a Deo percussis, ibidem presentibus & futuris, *proprietatem unius Chori*, duri frumenti in villa *Ghor*, quem chorum dicti Vicarius & Civis, pro remedio salutari animarum suarum & parentum suorum dicte Domui donaverunt, suis denariis comparatum, perpetuis temporibus, liberaliter, absque omni onere precarie & servicii, possidendum, pleno jure ac omnimoda libertate, justo titulo proprietatis. Renunciantes . . . Testes vero ad hoc vocati sunt Nobilis Vir *Dominus Ghunterus, comes de Kevernberg, Redeko, Marescallus* noster, *Droseko* noster Pincerna, *Fredericus de Scepeliz*, Advocatus noster, Milites, *Everardus prepositus Berlinensis*, & *Hermannus de Luchaw*, nostri Capellani, cum aliis fide dignis. Datum Tangermundis Anno Domini 1319, die beatorum Johannis & Pauli.

Auch hat die Herzogin Agnes A. 1321 für die Kranke dieses Hospitals gewisses ihr zustehendes geld und getreide von einigen Dörfern geschenkt.

In nomine . . . Nos *Agnes*, Dei gracia *ducissa Brunswicensis*, recognoscimus . . . quod . . . donamus *hominum infirmorum a Deo percussorum collegio* prope muros Stendalienses degentium, *precariam* omnimodam *denariorum & frumenti: summum & infimum iudicium*, censum, servicium curruum & quodlibet aliud reale vel personale servicium super duobus choris siliginis in villa *Ostheren* & duobus choris in villa *Dornstede*, quos quatuor choros cum plena proprietate debiles supradicti habebunt. Renunciamus . . . . Hujus rei testes sunt *Conradus de Osterburg*, *Ghe-rardus de Kerkow*, milites nostri, *Fridericus de Vincelberg*, noster advocatus, *Engelko Castiel*, Ruleko de Bismarke, Beringerus & Godeschalcus de Jerichow, consules nostri de Stendal . . . In cuius rei testimonium nostro sigillo munitum. . . . Tangermundis anno Domini 1321, die sancti Thome apostoli per manum *Hermanni Luchowe*.)

Dieses Hospital lieget vor dem Ungelingischen thore, zur rechten hand nicht weit von der Stat, extra & prope civitatem, wie wir nur gesehen: und ist mit einer mauer umgeben. Die Kirche ist aus gebrannten steinen erbauet, und mit gleicher art steinen, über dem altar aber mit schiefer und das kleine thürmchen mit kupfer gedekket, sonsten aber nicht gewölbet, sondern mit feiner tischer arbeit getäfelt. Der Altar bestehet noch aus einem stükke, an welchem die Marie mit dem Christkindlein, zu deren rechten hand S. George mit dem Lindwurm, und andere bilder zusehen, und ist selbiger im jahr 1609 von Joachim Gladigow, und seiner frauen Gertrud Götkens erneuert worden: wie dann auch dieses Gladigows bildnüs zur rechten hand des Altars hänget, welches er selbst, ob er wohl ein Glaser gewesen, dennoch sehr fein gemachet. Nordwärts über der Sakristei sitzet S. George zu pferde, mit dem bilde des Lindwurms, welchen die leute im Hospital jährlich gegen der ernde zeit mit einem kranz von kraütern und blumen zieren. Etwas näher zu der kirchthüre ist eine kleine ausgebauete Kapelle, in welcher noch ein altar zusehen. Es scheinet auch, als wenn gegen über nach der mittags seite gleichfalls ein solcher altar gestanden, weil alda eine Kapelle von gleicher grösse zusehen. Uber der kirchthüre gegen norden ist in einem stein folgende schrift ausgehauen: *Anno Christi* 1586 da dieses hauses Vorsteher waren: Die Erbaren und wolgeachten, Petrus Amelunck Rats Cemerer, Jurgen Schroder und Joachim Nachtigal Burgere allhie, ist dieser Kirchen decke gelegt und vorfertigt worden. Gott allein sey Ehre. Es hänget auch unfern dem schülerchor ein grosser Knochen an einer kette, welcher für ein stükke von einem Riesengerippe ausgegeben wird, wiewohl nichts anders, als wie an andern orten ein stük von einem Wallfische ist: davon die ursache in den Prenzl. Geschichten XXI. K. §. IV. vorkommen wird. Nordwärts der Kirche stehet ein langes gebaüde von osten gegen westen in welchem die leute des Hospitals, deren

ietzo 15, als 4 Männer und 11 Frauensperſonen ſein, ihre wohnung haben. Selbiges iſt A. 1489 beſage der über der thüre verzeichneten jahrzahl erbauet; und bekommen die leute in demſelben jährlich 2 ochſen, 10 bis 11 ſchweine, welche unter ihnen vertheilet werden, und werden hiernähſt ieglichen noch innerhalb 14 tagen gereichet drei brohte, an bier des dienſtags, donnerſtags, ſonnabends und ſonntags, alle zeit 1 quart bier, noch 10 gr. des jahrs zu butter, ingleichen an den 4 hohen feſttagen, und wann ſie zum H. Abendmahl gehen, welches jährlich vier mahl geſchiehet, allezeit geld zu 2 pfund fleiſch, und noch 6 pf. zum beichtpfennig. An ſchwachem bier wird ihnen gegeben ſo viel ſie wollen, an holz bekommen ſie 18 bis 20 fuder, wiewohl dieſes alles nach dem vermögen des Hoſpitals eingerichtet wird. Nordwärts dieſem wohnhauſe iſt vor 6 jahren die alte behtſtube, in welcher ſie des tages 3 mahl ihr gebeht verrichten müſſen, herunter genommen, weil ſie dem groſſen gebäude nachtheilig geweſen, und an deren ſtat eine nicht ſo hohe, iedoch gröſſere geſetzet worden. Es lieget auch um dieſe wohnung ein garten, in welchem ein ieglicher der Hoſpital leute ſein plätzgen hat, ſo er ſelbſt beſtellen muß, und die früchte davon geneußt. Oſtwärts ſein noch vier kleine wohnungen, in welchen die vorſteher leute zur miete einnehmen. Weſtwärts hat das groſſe wohnhaus einen feinen giebel, in welchem folgende ſchrift zuleſen:

Soli Deo gloria Anno Chriſti 1591 menſe martio *Petro Amelungio Nicolao Moringio* & *Joachimo Nachtigal* praefectis huic Xenodochio ad arcendas tempeſtates haec moles adjecta eſt. J. G.

(In dem Jeggelebenſchen Meßbuch hat ein brief geſtanden, in welchem ein Vicarius von dieſer Kirche ſich namhaft macht: Ich Herr Arend Stegemann, Domherr tho den Beuſter und ein *Vicarius* tho S. Jürgen vor Stendal, und ein Kärck Herr tho Benekendorf . . . geſchreben na Gottes gebort duſend jahr, drey hundert jahr, in deme negentienden jahr, in dem Dage S. Andreas des Hilligen Apoſtels . . .)

VI. S. Marien Hoſpital in der Brüderſtraſſe wird in dem ſtatregiſter von 1476 Domus B. Mariae, und noch ietzo insgemein S. Marien haus genennet: hanget ganz von der S. Marien Kirche ab, welche die miete von den leuten, ſo dieſes haus bewohnen, geneuſt, und ihren kornboden hieſelbſt hat: und haben dieſe wenige leute auſſer der freien wohnung nichts zu ihrem unterhalt darin, auch keine andere Privilegia als die befreiung von einquartirung, ſchoß und dergleichen. Vermuhtlich gehöret hierher Markgraf Woldemars gnadenbrief, darin er dem altar S. Marien, Johannis des Taüfers und Matthiä in Capella beate Marie verſchiedene einkünfte vereigenet:

In Nomine Domini Amen. Oblivio omnia . . . Hinc eſt quod Woldemarus Dei gracia Brandenburgenſis Luſacie & de Landesberg Marchio, recognoſcimus per hec ſcripta: Quod propter Deum, & animarum noſtre & noſtrorum progenitorum ſalutem, dedimus & ſollempnitate qua expedit, donamus liberaliter, absque onere precarie cujuscunque, proprietatem *decem fruſtorum* duri frumenti, quorum duo ſita ſunt in villa *Mokern*, unum in villa *Irksleve*, tria in villa *Steenveld*, & in villa *Inſel* quatuor; & hec decem ſunt ſituata ad altare quoddam ſtructum in *Capella beate Marie*, *in Civitate Stendalienſi*, conſecratum in honorem ejusdem glorioſe virginis & beatorum Johannis baptiſte & Matthie Renunciantes . . . Et pro hujusmodi noſtra liberalitate per Rectorem ejusdem Altaris in omnibus noſtrorum progenitorum, noſtri & noſtrorum ſucceſſorum anniverſariis, memoria ſollempnis in Vigiliis atque miſſis erit. De predictis quoque decem fruſtis Rector Altaris ejusdem tollet annuatim *octo fruſta*, reliquis duobus vinum, Oblate, & neceſſaria alia, & luminaria, ad dicti Altaris officium expediencia comparentur. Et ut hujusmodi factum ſalutare ſalutare maneat perpetuo inconvulſum, preſentes teſtes ad hoc vocati ſunt: reverendus Pater Dominus *Fredericus*, *Eccleſie Brandenburgenſis Epiſcopus*, Illuſtris Princeps Dominus *Albertus Comes de Anhalt noſter ſororius* dilectus, *Guntherus de Kevernberg* omnes, noſtre curie Dapifer, *Bartholdus Schencko*, *Bernardus de Buck*, milites. *Sloteko* prepoſitus Dymmerenſis, cum pluribus aliis fide dignis. Datum Ratenow, anno Domini 1314, feria tercia proxima poſt diem beati Bartholomei Apoſtoli.

Ferner iſt ein Hoſpital von S. Marien Brüderſchaft in der Weberſtraſſe, welches noch einige wenige, iedoch zum nothdürftigen unterhalt hinlängliche einkünfte hat. Von der fundation aber hat ſich nichts finden wollen. Das haus iſt unlängſt neu erbauet worden.

VII. Noch iſt einer Kreuzkapelle oder Capella S. Crucis in Jeruſalem zugedenken, wovon ſich zwar keine ſonderliche nachricht finden wollen, als daß in dem hiernähſt ſtehenden ablaßbriefe geſaget wird, daß ſie nahe bei der ſtatmauer geſtanden, prope & extra muros Stendalienſes, und man davor hält, daß ſie ihren ort in der gegend gehabt, welche man ietzo Stapels Mühle heiſt, wie man ſie dann auch in der alten zeichnung der Stat Stendal, ſo in S. Peters Kirche befindlich, in der gegend ſiehet; über dis daſelbſt ein kreuzweg gehet, wovon vielleicht der namen Kreuzkapelle auch könnte abgeſtammet werden; ob wohl einige dafür halten wollen, daß ſie vor dem Tangermündiſchen thore nahe an Oſthern, wo auf einem erhabenen ort ein hohes kreuz geſtanden, ihre ſtelle, daher auch ihren namen gehabt. Man erzehlet auch, daß wann zu den Katholiſchen zeiten in der behtwoche die Proceſſionen um die Stat gehalten worden, man von dem Dom durch die Stat zum Ungelingiſchen thore hinaus um die ſaat gegangen, und in dieſer Kreuzkapelle gebetet, oder die Saatweihe gehalten. Daß auch wann eine reiche perſon geſtorben, die hinterlaſſene in dem Hoſpital zum H. Geiſt, S. Georgen, oder in dieſer Kreuzkapelle oder ſonſten ein bad gehalten, und darauf die arme geſpeiſet, welches man das Seelen-Bad geheiſſen. Der nur gedachte Ablaßbrief, lautet alſo:

Oliverius Oſtien. *Georgius* Portuen. *Raphael* Albanen. & *Johannes Antonius* Tuſculan. *Epiſcopi; Ludovicus Johannes* titulo ſanctorum quatuor Coronatorum, *Guillermus* titulo ſancte Pudentiane, *Dominicus* titulo ſancti Marci, *Jacobus* titulo ſancti Clementis, *Petrus* titulo ſancti Citiaci, *Johannes Stephanus* titulo ſanctorum Sergii & Bachii, *Nicolaus* titulo ſancte Priſce, *Adrianus* titulo ſancti Griſogoni, *Ludovicus* titulo ſancti Marcelli, *Franciſcus Guillermus* titulo ſancti Adriani, *Antonius* titulo ſancti Vitalis, & *Franciſcus* titulo ſancte Cecilie *Presbiteri; Johannes* ſancte Marie in Dampernica, *Federicus* ſancti Theodori, *Julianus* ſancti Angeli, & *Amaneus* ſancti Nicolai in Cancere Tulliano *Diaconi* Miſeratione Divina *ſancte Romane Eccleſie Cardinales* Univerſis & ſingulis Chriſti fidelibus preſentes litteras inſpecturis ſalutem in Domino ſempiternam. Quanto frequentius fidelium Mentes ad opera Caritatis inducimus, tanto ſalubrius animarum ſuarum ſaluti providemus. Cupientes igitur ut *Capella ſancte Crucis in Jeruſalem prope & extra Muros Steindalen. Halberſtadenſis dioceſis* congruis frequentetur honoribus & a Chriſti fidelibus jugiter veneretur ac in ſuis ſtructuris & aedificiis debite reparetur, conſervetur & manuteneatur nec non *Libris, Calicibus, Luminaribus, Ornamentis* Eccleſiaſticis & rebus aliis divino cultui inibi neceſſariis decenter muniatur. Utque Chriſti fideles ipſi eo libentius devotionis cauſa confluant ad eundem & ad reparationem, conſervationem, manutentionem, & munitionem hujusmodi manus promptius porrigant adjutrices. Quo ex hoc ibidem dono celeſtis gratie uberius conſpexerint ſe refectos. Nos *Cardinales prefati* videlicet quilibet noſtrum per ſe ſupplicationibus dilectorum nobis in Chriſto ejusdem *Capelle Vitricorum* nobis ſuper hoc humiliter porrectis inclinati. De omnipotentis Dei miſericordia ac beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus auctoritate confiſi omnibus & ſingulis Chriſti fidelibus utriusque ſexus vere penitentibus & confeſſis qui *dictam Capellam* in ſingulis videlicet Annunciationis glorioſe Virginis Marie Inventionis Sancte Crucis & exaltationis ejusdem. . . . . Ipſiusque Capelle Dedicationis feſtivitatibus & diebus a primis Veſperis usque ad ſecundas Veſperas incluſive devote viſitaverint annuatim & ad premiſſa manus porrexerint adjutrices pro ſingulis feſtivitatibus ſive diebus predictis quibus id fecerint, *Centum dies de injunctis eis penitentiis* miſericorditer in Domino relaxamus, Preſentibus perpetuis futuris temporibus duraturis. In quorum fidem literas noſtras hujusmodi fieri noſtrorumque ſigillorum fecimus appenſione muniri. Dat. Rome in Domibus noſtris Anno a Nativitate Domini *Milleſimo Quingenteſimo Septimo* die vero *vigeſima octava Menſis Septembris*, Pontificatus ſanctiſſimi in Christo Patris Domini noſtri Domini Julii Divina providentia Pape Secundi Anno Quarto.

(Daß die Kalandsbrüder auch hieſelbſt ihr weſen gehabt, läſſet ſich aus einem und dem andern nachlaß von ihnen erweiſen: doch müſſen ſie ſo gar ſtark hier nicht geweſen ſein; weil die nachrichten weit ſparſamer, als an andern orten. Es wird aber hiervon in einem beſondern Kapittel an ſeinem ort gehandelt werden.)

XII. Fol-

XII. Folgen die weltliche öffentliche Gebäude, der Stat Stendal; unter welchen zuvorderſt I. eines *Theatri* zugedenken iſt, welches die Markgrafen Johann und Otto A. 1243 der Burgerſchaft zu Stendal geſchenket, derer gnadenbrief hievon alſo lautet:

I. N. S. & I. Tr. *Johannes & Otto Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes* omnibus in perpetuum &c. &c. Conſtare volumus omnibus tam preſentibus quam futuris quod Nos Dilectis *Burgenſibus noſtris de Stendal, quorum uſibus ſemper intendere volumus ſtudioſe* conferendum duximus quicquid juris habuimus aut proprietatis in *Theatro Stendal*: ut *idem Theatrum* in uſus ſuos redigant & convertant, ac proprietatis Titulo poſſideant in eternum, ea parte *Theatri* excepta qua *Bodo de Wuſterhuſch* nobis adhuc exiſtit pheodaliter obligatus, cujus etiam partis proprietatem ſub noſtri titulo dominii decrevimus retinendum. Ne igitur &c. cum Teſtium ſubſcriptione juſſimus inſigniri Quorum nomina *Iohannes Gans*, *Alvericus de Kercow* & *Gerardus* & *Lodewicus* Filii ejus, *Theodaricus de Wuſtrow*, *Albertus Vahe*, *Albertus de Redere*, *Ericus de Gardelegen*, *Henricus de Stegeliz*, *Heidenricus Haſard*, *Heidenricus Voſſardus*, *Arnoldus de Bodenſtede*, Milites. *Iohannes de Luneborg*, *Iohannes de Oſterborch*, *Borchardus de Vahe*, Capellani, Albertus Notarius & alii quam plures tam ſervi quam Milites tunc preſentes. Acta in Stendal Anno Gracie MCCXLIII. XI. Kl. Maji.

Was dieſes Theatrum eigentlich geweſen, lehret uns ein ſchenkungsbrief der Kloſter Jungfrauen zu Arndſee, über ein talent oder pfund zu einer ſtets brennenden lampe in dero Kirche: Comparavimus in Theatro, Theutonice *Cophus* in Villa ſeu Oppido Arneſſe unum Talentum &c. Iſt alſo ein haus geweſen, darin man öffentlich handel und wandel getrieben, und folgends der ort der öffentlichen zuſammenkünfte, wie man ietzo in den Kaufſtäten die Börſen nennet; und mögen die alten Markgrafen ein theil deſſelben zu ihrem ſitz gehabt haben, welches hernach in ein Rahthaus verändert worden. Womit zu vergleichen, was man bei dem Comel. Nepote in Vit. Timoleont. c. 4. lieſet: *Veniebat in Theatrum*, cum ibi Conſilium Populi haberetur. Und bei dem Auſon. Conviv. Sept. f. 79. & Allicis quoque quibus *Theatrum Curiae* praebet vicem. S. auch Fabri Theſaur. *V. Theatrum.* In den Frankfurtiſchen geſchichten lieſet man, daß der erſte Profeſſor Eloquentiae P. Vigilantius Axungia vor einweihung der Univerſität *in Theatro* ſeine lectiones gehalten, welches nicht wohl anders, als wo nicht von dem damahligen Rahthauſe, dennoch von dem gegenüberſtehenden leinwanthauſe, als einem würklichen Kaufhauſe hat können verſtanden werden.

II. Das ietzige Rahthaus iſt ganz von ſteinen gebauet und beſchleuſt ſamt dem Gewanthauſe auf zween ſeiten den markt. Das Corps deſſelben ſtehet noch etwas weiter auf dem markt vor dem gewanthauſe heraus gebauet: der ſeitenflügel aber, auf welchem der bunte Saal, und der Stäte ſtube, ſtehet mit gedachtem gewanthauſe in gleicher linie. Unter dem Corps des Rahthauſes iſt das Archiv, ſo ein ſchönes gewölbe, mithin zwei wohl verwahrte gewölbte gefängnüſſe.

Von dar nach dem Seitenfliegel iſt unten ein ſchöner Schwibbogen, ſo zum durchgange von dem markte dienet. Unter dem ſeitenflügel iſt gleichfalls ein gewölbe, worin die ſchlächter zuſtehen pflegen. Ingleichen das Corps de Garde; und vor beiden ebener maſſen ein Schwibbogen, wo vor dieſem das Dinggericht gehalten worden, ietzo aber noch das Peinlichegericht gehalten wird, und vor alters Lobium geheiſſen worden, die Actus daſelbſt auch ſub Lobio. Lobium, Lobia, Laubia kömt von dem Teutſchen worte Leube her, und hat in den mitlern zeiten ſo viel geheiſſen, als ein bedektes portal ſo vor den häuſern heraus gebauet geweſen, Porticus Operta ad ſpaciandum idonea aedibus adjuncta. Oder wie man bei dem Joh. de Janua und dem Breviloquo lieſet: Deambulatorium quod proprie dicitur *Lobium.* Quod ſit juxta domos ad ſpaciandum: Und wie in dem Ordine S. Victoris Pariſienſis ſtehet: Poſtquam autem deſcenderint, ducet eos *in Lobium* ante Hoſpitale. Wie dieſes alles und mehr dergleichen zuſehen *in du Freſne Gloſſario V. Lobium.*

Ob es gehöre zu den Gerichten, ſo auf öffentlicher ſtraſſe, vor den thoren oder unter freiem himmel ſein gehalten worden, davon ſich in Werben einige nachricht finden wird, läſſet man billig einer nähern unterſuchung

ſuchung ausgeſtellet. Vergl. oben I. K. ſ. 60. und Salzwed. Geſchichte §. X.

Bei dem eingange des Rahthauſes gehet man auf einer ſteinernen windelſtiege, ſo bis an das dach reichet, hinauf, und zwar zur linken hand nach der Rahtſtube, zur rechten nach dem Buntenſaal. Die Rahtsſtube iſt ein gewölbetes, ziemlich groſſes, und wegen der vielen nach dem markte zu gehenden fenſter, helles zimmer, von welchem auch eine ſtiege hinunter in das Archiv der Stat Stendal gehet. Es hänget auch vor derſelben eine tafel, auf welcher auf pergament folgende reimen geſchrieben ſtehen:

Haſtu Gewalt, ſo richte recht,
Gott iſt dein Herr und du ſein Knecht:
Verlaß dich nicht auf dein Gewalt
Dein Lebent iſt hier bald getzalt.
Wie du vor haſt gerichtet mich,
Alſo wird Gott auch richten dich.
Hie haſtu gerichtet nur kleine Zeit
Dort wirſtu gerichtet in Ewigkeit.
Richt aber nicht nach der Erſten Klag,
Höre vor recht, was der ander ſag.
Und erfahr erſt die Sache gar eben
Darnach ſoltu ein Urthel geben.
Wie dich Gott geboten und gelehret hat,
Und in Keyſerlich Recht geſchrieben ſtadt.
Veritas die iſt gantz und gar todt
Juſtitia leidet groſſe Noht
Fallatia iſt gebohren
Fides hat den Streit verlohren.
Eigener Nutz, heimlicher Haß und Junger Leute Radt,
Verderbet manche gute Stadt. 1581.

Von dem platze vor der Rahtſtube aber gehet man durch eine hölzerne ſtiege herauf in den Buntenſaal, ſo genannt, von deſſen vor dem bemahlten wänden und bodendekke, wiewohl die an den wänden, weil ſie auf bloſſen kalk gemahlet geweſen, faſt gar nicht mehr zuſehen ſein, und ſcheinet, daß die 11 gemählde geweſen ſein die bildniſſe des Kaiſers Rudolphs II. Churfürſt Joachim Friedrichs und deſſen Herrn brüder und ſöhne. An der boden dekke aber, ſo von brettern gemacht, findet man verſchiedene Deviſen und Emblemata in 16 groſſen zirkeln enthalten, bei derer iedem auch eine *Deviſe*, zwiſchen denſelben alles mit figuren und laubwerk nach art der damahligen zeiten ausgemahlet iſt. Die fenſter ſein auch mehrentheils mit ſchönen wapen gezieret, und dem vermuhten nach A. 1598, und im anfange Churfürſt Joachim Friedrichs regierung gemacht worden, weil bei den meiſten gedachte jahrzahl 1598 befindlich, und iſt unter denſelben in dem erſten gegen norden das Churfürſtliche wapen zu ſehen, wiewohl der namen der zeit nicht dabei vorhanden. Nahe dabei aber ſtehet das Markgr. Brandenb. wapen, mit der unterſchrift: Marggraf Johan Sigismund 1598, und dem nähſt der Stat Stendal wapen, und gleichfalls dabei 1598. In dem andern gegen norden finden ſich vier wapen einiger Magiſtrats perſonen. 1. S. M. (vielleicht Stat Meiſter) Henningus Floringk 1598. 2. C. Joh. Salzwedel, 98. 3. C. Henrich Aſſeburgks, 98. 4. S. Simon Wernike, 1598. In den dreien weſtwärts ſiehet man in dem erſten nebſt gedachten Churfürſt Joachim Friedrichs wapen, die wapen der Stat Perleberg, Altſtat Salzwedel, Neuſtat Salzwedel, Gardelegen. In dem andern Seehauſen, Tangermünde, Oſterberg, Werben. In dem dritten Pritzwalck, Kyritz, Havelberg, Lenzen und mehrentheils die jahrzahl 1598 dabei. Oſtwärts ſein ſechs fenſter, von welchen die drei erſten neu gemacht, und zuvor vermuhtlich gleich den folgenden mit wapen ausgezieret geweſen. In dem 5 ſtehen die wapen: H. *Nicolaus* Moring, H. *Nicolaus* Soltwedel, ingleichen der Buerenweber und Bekkergilde wapen, nemlich S. Petrus mit dem ſchlüſſel und buch, und S. Georg mit dem Lindwurm 1598. In dem 6 ſtehen die wapen der damahligen Burgermeiſter und Rahtsverwandten als: *B. Bartholomes Schonbeck; B. Chriſtian Chriſtiani; B. Iohann. Guſſefeld. Cam. Iacob Saxſe. Cam. Iohannes Soltwedel; Cam. Henricus Aſſeburg; Cam. Werner Moring; Cam. Iohann. Pletze.* Auf dieſem ſaal werden noch heute zu tage den ⊙ Rogate und ⊙ nach Mauritii, an welchem auch in der Domkirche allein nachmittage geprediget wird, die Statuta der Stat nebſt der von S. K. M. beſtätigten feuerordnung in gegenwart des Rahts und der Burgerſchaft durch den Secretarium verleſen. Ingleichen ſein vor dieſem auf demſelben die hochzeiten gehalten worden, weshalb auch bei dem auftritt zwiſchen der groſſen hölzernen und windelſtiege noch eine kleine hölzerne bühne zuſehen, worauf die muſikanten, ſo ſich auch vor alters bei denen abwechſelungen des Rahts hören laſſen, geſtanden. Ingleichen ſein vor dieſen daſelbſt die abwechſelungen des an- und abtretenden Magiſtrats

mit

mit groſſen feierlichkeiten vorgegangen, welche aber nun in abgang gekommen.

Von erwehntem Saal kommt man an eine groſſe ſtube, in welcher ehedem das Quartalgerichte, nun aber das Obergerichte gehalten wird, und iſt dieſelbe an den vier wänden mit lauter dichtem und zum theil linden holz, und darin enthaltenen vielen menſchlichen und andern figuren ausgetäfelt, von welchen die vornehmſte, der Kaiſer und die Sieben Churfürſten mit ihren wapen, derer iedweder in einem beſondern gehäuſe befindlich. Uber der thüre ſtehet des Magiſtrats wapen, ein adler mit den zween Schmaragden, und der Statwapen ein halber adler mit den vier gerſten körnern. Nähſt dabei nach dem ofen zu ſitzet ein alter mann einen zedel haltende worauf man dieſe worte lieſet: Anno Domini MCCCCLXII. in Feſto Martini, welches vielleicht die jahrzahl iſt, da dieſes tafelwerk verfertiget worden. In demſelben hinter dem ofen ſtehet ein nakter Jonas in dem rachen des wallfiſches mit einem zedelchen: Hilp mir Jhs Criſt ut miner not; womit vieleicht auf dieienigen gezielet worden, ſo einen gefährlichen prozeß führen, oder einen böſen abſchied bekommen haben. Uber der thüre nach der Städte gewölbe ſiehet man den Simſon, wie er den löwen zerreiſt. Nähſt dieſem iſt auch die bodendekke künſtlich gemacht. Ingleichen ſein die querbalken von ungemeiner gröſſe, iedoch wohl ausgearbeitet. Vor derſelben iſt ebenfalls das Churfürſtliche wapen gemahlet, ſo aber gleiches ſchikſal, wie die beſagte bildnüſſe, gehabt. In den fenſtern gegen ſüden ſiehet man viel ſchöne Fürſtliche und der Statwapen. Gegen oſten ſtehen die wapen der innungen. 1. Der Peltzer *Patron S. Michael.* 2. Der Garnweber Ghylde *Patron S. Petrus.* 3. Der Becker Ghylde *Patron S. George* mit dem Lindwurm. 4. Der Schoemacher *Patron, Angelus Draconem occidens.* 5. Der Krahmer Ghylde *Patron Angelus cum Calice.* 6. Der Knochenhawer Ghylde *Patron*, der Herr Chriſtus mit der H. J. Marien und etlichen andern perſonen, auch fünf Engeln, ſo hinter einem röhtlichten gemaüer ſtehen, in welchem eine weißlichte thüre mit drei ſpitzen. 7. Der Lakenmacher Ghylde *Patron*, eine ſitzende perſon an einem zaun in dem ſchoß ein buch haltende, woraus ein lamm lieſet. 8. Der Gewandſchneider Ghylde *Patron*, der H. *Martinus* zu Pferde, wie er mit dem ſchwerte ſeinen mantel theilet und ein ſtük davon einem bettler giebet. Unter dieſer ſtube iſt das Archiv des Altmärk. Quartal- und Obergerichts, und der Landeshauptmänner, welches in einem guten gewölbe iſt, zu welchem man gleich bei dem auftrit in den vorſaal zu der Rahtsſtube zur rechten hand kommen kan. Nahe bei dieſem Archiv iſt noch ein gewölbe, worin verſchiedene kriegesrüſtungen voriger zeiten verwahret werden. Von der ieztgedachten Groſſen ſtube gehet man vermittelſt einer kleinen ſtiege nach dem Archiv der Altmärk. u. Prignitzer Städte, ſo ein ziemlich groſſes zimmer iſt, und unter welchem, wie gedacht, das Corps de Garde auch bürgerl. gehorſam, und ſonſten noch ſchöne keller und gewölber vorhanden, ſo durch dieſen ganzen flügel in die länge gehen.

Auf dem Wand- oder Gewandhauſe, haben die gewandſchneider in den jahrmärkten ihre ſtellen, und heißt im Regiſtro Conſulum Stendalienſ. *Antiqua domus panniſcidar.* Ingleichen iſt auf demſelben die Acciſe ſtube, unten aber des Rahts wage, ſo vor dieſem unter dem ſeitenflügel des Rahthauſes geſtanden, vor einiger zeit aber dahin geleget worden, ingleichen die broht- und fleiſchbänke, wie auch ein abgeſonderter ort, worin die feuerſprützen verwahret werden; auch ein ort, wo die Kürſchner in den jahrmärkten ausſtehen; wovon dann noch nachfolgender gnadenbrief vorhanden:

In nomine ſancte & individue Trinitatis! Johannes primus, Otto tercius Marchiones Brandenb. Magnatum Nobilitas ſe liberalem exhibere conſvevit, his, qui debite ſervitutis officio ejus honorem ſatagunt promovere. Hac nimirum Conſideracione circa dilectos burgenſes noſtros de Stendale habita ipſis, tanquam bene meritis, pro eorundem affectu benivolo, nobis quam ſepius exhibito, vicem rependere cupientes, omnem uſum *Macellorum* noſtrorum *Carnificium*, nec non tredecim Cameras ſub domo pellificum, & ſi que alie ſunt aliquibus privatis perſonis jure Stendali obligate, dummodo legitima, ſicut expedit, redimantur empcione, conferimus eisdem. Inſuper & totum *forum* quod hactenus commune fuit, ad utilitatem Communitatis liberaliter contulimus perpetuo poſſidendum, & in uſus ſibi utiles convertendum. Ut autem hec noſtra donacio in ſuo vigore firma maneat & inconcuſſa, preſentem paginam inde conſcribi, & ſigilli noſtri appenſione

juſſimus inſigniri. Hujus rei teſtes ſunt: Henricus Pincerna, Albertus de Spandowe, Albertus de Mendorp, Henricus de Woldenhagen, Everardus de Cremkowe, Cono de Pywelingen, Albertus Solie, Halt de Angern, Volkmarus & Rodolfus fratres de Rolſtede, & alii quam plures. Acta ſunt hec apud Stendale anno Dominice incarnacionis 1227, 16 Kalend. Marcii.

Daß auch die Schuhmacher und gerber ihren ſtand hier gehabt, erhellet aus folgender entſcheidung der ſtreitigkeiten, ſo deshalb entſtanden, weil der Magiſtrat mehr ſtandgeld dafür gefodert, als gewöhnlich:

Nos Otto Dei gracia Brandenb. & de Landsberg Marchio, Univerſis fidelibus audituris preſencia ſeu viſuris volumus eſſe notum: Quod cum inter dilectos Cives noſtros in Stendal, Conſules ex una, & Sutores & cerdones parte ex altera, controverſia ſuper quibusdam Hallis, videlicet ubi ſutores inhabitant, & ſcampnis, ubi coreum venditur, fuiſſet exorta, & coram nobis ſuper jure partis utriusque queſtio verteretur. Nos auditis utriusque partis hinc inde allegacionibus viſisque inſtrumentis & diligenter diſcuſſis, communicato diſcretorum conſilio, controverſiam ipſam, ex compromiſſione parcium, taliter duximus terminandam: Quod preſati ſutores & cerdones dictas hallas, ſub cenſu novem talentorum, retinebunt ad tempora vite ipſorum, & Conſules cenſum illum ad vite ipſorum tempora nullatenus aucmentabunt. Si vero aliquam de predictis hallis ſeu locis ubi coreum venditur, per mortem poſſeſſoris, ut nunc, vacare contigerit, ordinacio ipſius ad Conſules pertinebit, cenſu tamen nullatenus aucmentato. Et ſi preter aucmentacionem cenſus aliquid derivari poterit, conſules ad utilitatem reipublice retinebunt. Acta ſunt hec anno Domini 1298, preſentibus venerabili Domino Johanne, Havelbergenſi Epiſcopo, Magiſtro Johanne de Sandow, quondam Decano Stendalienſi, & fidelibus noſtris Ottone de Pouch, & Benzekone de Suzik, militibus, & aliis fide dignis, & data in Stendal, in Vigilia Epyphanie, per manus Gernodi, noſtre curie Notarii.

III. Vor dem Rahthauſe ſtehet eine anſehnliche Rulandsſaule, als ein zeichen einer ſonderbaren gerechtigkeit an dieſem orte gerichte zu halten: S. II. Tab. n. 1. Sie iſt von hartem ſtein ausgehauen, hält in der rechten das ſchwert hoch, zur linken unten den Märkiſchen Adler, im rükken das Stat wapen: hinten am untertheil des rükkens hat ſie ein lachendes narren bild, oder wie man in dieſen ländern zureden pfleget, einen Eulenſpiegel, ſitzen, von welchem und andern dieſer art ſeulen und bildern an ſeinem ort, wie von den Gerichten mit mehrern wird gehandelt werden. Vergl. oben II. Th. II. K. V. §. ſ. 449. 450.

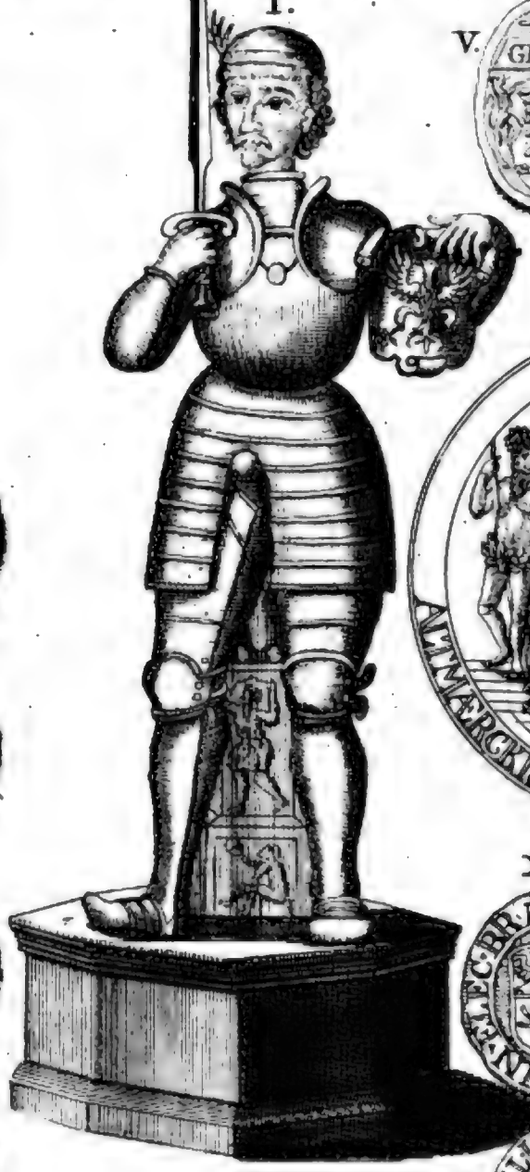
Nähſt S. Marien Kirche oſtwärts iſt ein erhabenes gebaüde, woſelbſt vor dieſem der Schöppenſtuhl, nachgehends die Schönbekiſche Bibliothek geweſen; es ſtehet auf ſchwibbögen, und iſt eine öffentliche ſtraſſe unten weg: hinter demſelben iſt die Commiſſion ſtube, ſo nach S. Johannis kirchhofe eine ausſicht hat, und ietzo den Röm. Katholiſchen ſoldaten zum Gottesdienſt dienet. Unten iſt E. Rahts keller.

IV. Unter den Gildhaüſern iſt das Gildhaus der Brauer, ein anſehnliches gebaüde in der Schmiedegaſſe gelegen: woſelbſt auch die Churfürſtliche Perſonen vor dem abzutreten gepfleget. Es ſein auch auf demſelben vor dieſem die hochzeitliche ausrichtungen gehalten worden, welches iedoch vermittelſt eines beſondern Königl. Reſcripts von A. 1704, den 21 April dahin geändert worden, daß der zwang gedachte feierlichkeiten allda zuhalten aufgehoben ſein, und der armuht frei ſtehen ſolle, ihre ausrichtungen entweder in dieſem Gildehauſe, oder in ihren wohnhaüſern zumachen. Das alte Gildehaus der Tuchmacher in der Weberſtraſſe im hofe iſt vor ſich baufällig, darum aber merkwürdig, daß auf der Gildſtube noch ein ſchönes ſchnizwerk und altar mit unterſchiedenen ausgeſchnizten bildern ſtark verguldt zuſehen, ſo der Erzbiſchof zu Magdeburg, *Theodorus* Kagelwied, als welcher ein Stendaliſches kind und eines Tuchmachers ſohn geweſen, zum andenken dahin verehret hat. In der mitte iſt die taufe Chriſti in gröſſerer geſtalt. Zur rechten ſeite derſelben ſitzet oben ein biſchof, der einen jungen menſchen mit abhangendem kopf zun füſſen vor ſich hat, und auf denſelben mit fingern weiſet. 2. Ein alter Geiſtlicher ein offen buch in der hand haltende, hinterwärts demſelben hat es das anſehen, als ein S. Andreas kreuz; zur linken ſtehet der Biſchof Kagelwied eine we-

ber-

RULAND ZU STENDAL.

I.



II. f. 181.

III. a.

III. b.

IV.

V.

VI.

VII.

VIII.

IX.

X.

XI.

XII.

XIII.

XIV.

XV.

XVI.

XVII.

XVIII.

XIX.

XX.

XXI.

XXII.

XXIII.

XXIV.

XXV.

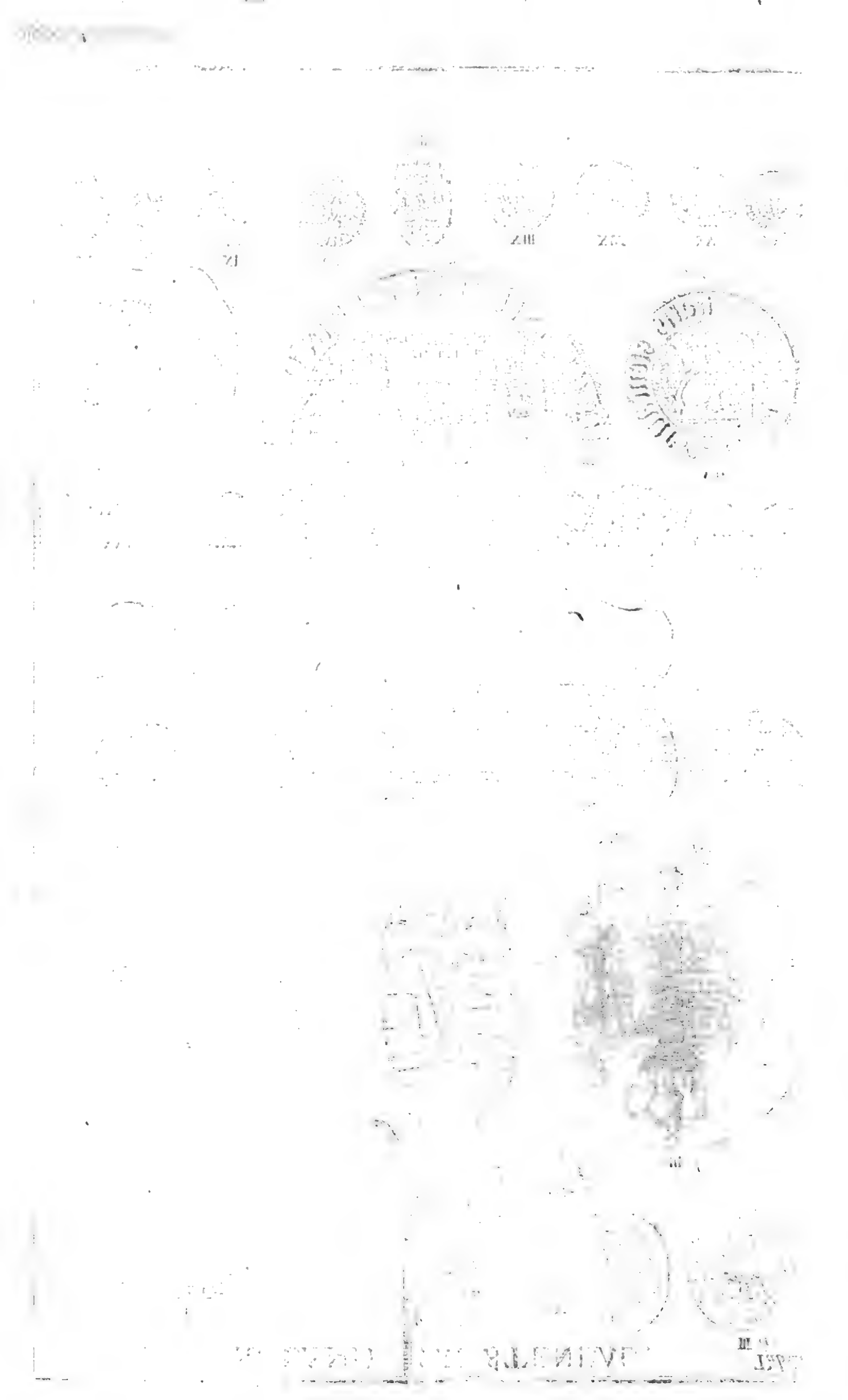
XXVI.

f. 170.

f. 171.

f. 169.

f. 207.



berſpule in der linken hand habende, unten die H. Jungfr. Maria mit dem Jeſuskinde: der rechte flügel enthält unten das haupt Johannis des Taufers, wie es der Herodias von den henkern dargeboten wird; oben wie es von der Herodias dem Herodes an der tafel übergeben wird. Der linke flügel enthält unten des Evangel. Johannis bild mit dem Adler, weil die Gilde *S. Johannem* im wapen führet: oben Johannis bild wie er in ſiedend öhl geworfen wird. Sonſt hat das leben dieſes Erzb. Theodorici der Hr. Hofr. Gerike am umſtändlichſten beſchrieben. Vergl. Seidels Icon. mit Hrn. Küſters erl. ſ. 9. 200. Nach der Weberſtraſſe hin aber iſt unlängſt ein haus gebauet worden, welches das neue und ietziger zeit das eigentliche Gildehaus iſt.

V. Unſern S. Jakobs Kirche an dem ſo genannten Alten Dorfe iſt die ſtelle, wo der Kaiſer Henricus Auceps ſeine hofſtat ſoll gehabt haben, und ob man wohl hievon keine zureichende nachricht hat, ſo zeiget doch das unterſte mauerwerk, welches längſthin aus lauter feldſteinen beſtehet, und inſonderheit der giebel an dem Hermiſchen hauſe, daß es gar nach der alten art gebauet und alſo zum wenigſten ein ſehr altes werk ſein müſſe.

Man ſiehet auch an gedachtem hauſe drei Adler, wovon der mittelſte in einer groſſen ründe, die andern beide in zweien liegenden ſchilden, accouchées, enthalten, und wird iener vermuhtlich des Reichs- und die andern beide den Märkiſchen Adler bedeuten. Am ende des Hermiſchen hofes findet ſich auch ein gemaüer, von welchem vorgegeben wird, daß es des Kaiſers Hofkapelle geweſen, die aber hernach mit einem ſtokwerk überſezt worden, wovon iedoch die wände nur von eichenholz und mit ſteinen ausgeflochten ſein: und iſt ſolches zwar ein neueres, dennoch aber aus den Römiſchkatholiſchen zeiten herrührendes werk, an dem auch nichts zuſehen, als ein nachlaß von etlichen alten und faſt verloſchenen bildern, ſo an den wänden gemahlet, und bei welchen etliche namen geſchrieben geweſen: und läſſet man dahin geſtellet ſein, ob dieſe häuſer hinlänglich ſein, dieſe muhtmaſſung zubeſtärken, als welche eben ſo leicht einen andern nutzen können gehabt haben.

XIII. Von dem Politiſchen zuſtande der Stat Stendal nun auch weiter zumelden, ſo iſt ſelbige, wie oben angemerket worden, ein dorf geweſen, und iſt von Albrecht dem Bär albereit mit Marktgerechtigkeit und anderweitigen einrichtung verſehen worden, wovon nachſtehende urkunde nachricht giebet, welche um deſto merkwürdiger, weil ſehr wenige Stäte ſein, und von den damahligen zeiten dieſes wohl die einzige, welche ihre urkunde, die ſie zur Stat gemacht, aufweiſen kann. Dabei iſt doch dieſes zu bedauern, daß das alterthum den brief um die jahrzahl gebracht, welche gleichwohl durch Cornerum oben ſ. 12 erſetzet worden. Die urkunde lautet inzwiſchen alſo:

Albertus divina favente Clemencia Brandenb. Marchio Notum ſit cunctis Chriſti fidelibus, tam preſentibus quam futuris, qualiter ego *Athelbertus Dei gracia Marchio in terra dicionis mee, que dicitur* Balsmarlant, *forum rerum venalium inſtitui, in propria villa mea, que appellatur Stendale*, cum antea competens in terra illa forum non eſſet. Ubi legem hanc merces ſuas illuc advenientibus indulgeri placuit. Quatinus a die inſtitucionis hujus exinde *per quinquennium thelonei jura nequaquam* perſolvere cogerentur. Incolas vero memorate ville in *urbibus dicionis mee Brandenburg, Havelberg, Werbene, Arneburg, Tanghermunde, Oſterburg, Saltwidele*, & cunctis locis attinentibus, ab *omni thelonei exactione* in perpetuum abſolvimus. Inſuper eisdem per omnia *juſticiam Maghedebergencium Civium* conceſſimus, cujus, *ſi forte aliquando apud eos executio non valuerit in Magdeburgenſi civitate juſticiam ſuam ipſos exſequi oportebit.* Areas ſupra nominate ville hereditario & libero eis jure conceſſimus; Quatinus vendendi, & pro arbitrio ſuo diſponendi, liberam habeant facultatem, eo tamen modo, ut *cenſum earundem arearum, quatuor videlicet nummos annuatim* exinde perſolvant. *Iudicialis poteſtas prefectura judicii* prefate ville Stendale homini meo *Ottoni* ex me, beneficiali jure obvenit, ubi due partes mihi, tercia vero pars prefato Ottoni, aut heredi ejus, jure debetur. Forum vero, qui illo poſtmodum *inhabitaturi advenient cum incolis primi temporis, tam in aquis quam in paſcuis & ſilvis ceterisque rebus, equa in porcione* eſſe decrevimus. Hujus rei teſtes ſunt: *Otto Marchio, Wernherus Comes, Theodoricus de Tangermunde, Syfridus de Arneburg*, hominumque & miniſterialium meorum quam plures.

Sie hat ſich auch der geſtalt aufgenommen, daß ſie nicht allein als die Hauptſtat des Landes angeſehen worden, ſondern auch eine anſehnliche Hanſee Stat geweſen, de-

ren auch Werdenhagen gedenket, wovon annoch das Hanſee zeichen mit dem Fiſchſchwanz und darneben ſtehenden eiſernen gegitter, auf dem giebel des Rahthauſes gegen ſüden oder mittag zuſehen. Ohne zweifel hat man dieſem bündnüß die freiheit zudanken, welche die Stat Hamburg den einwohnern der Mark folgender geſtalt ertheilet:

Nos Conſules *& Univerſitas Civitatis Hamburgenſis, notum* facimus univerſis, preſencia viſuris, Quod *omnes homines & mercatores illuſtris Principis Domini Ottonis, Marchionis Brandenburg*, in noſtra civitate, *tanquam noſtros Cives, ad nos cum ſuis mercaturis veniendi, moram faciendi, & ad propria libere redeundi*, Sub noſtram protectionem, & ſecurum noſtrum conductum, recipimus, pre omnibus, qui noſtris parere voluerunt precibus & mandatis, preſencium teſtimonio literarum. Datum anno Domini 1283 in die ſancti Lamberti Martyris. Iſt auch dem zufolge A. 1418 bei der allgemeinen verſammlung der Hanſeeſtäte, darin gewiſſe artikel verabredet worden, zugegen geweſen. S. Willebrands Hanſiſch. Begeb. ſ. 79, 80.

Dieſes hat auch den handel mit der Stat Erfurt und die abwechſelnde zollfreiheit nach ſich gezogen: wiewohl dieſe, vermuhtlich, weil die ſtarke leinen- und tuchwebereien, ihnen zubiel geld entzogen, davon abgegangen. Daher die Markgrafen Otto und Konrad veranlaſſet worden, den Bürgern in Stendal zuerlauben ein gleiches zuthun, und von den Erfurtern zoll zufodern:

Nos Otto & Conradus, Dei gracia Brandenburgenſes & Landesberge Marchiones, cum manifeſta recognicione Preſencium proteſtamur: Quod dilecti nobis Cives Civitatis Stendal conqueſti ſunt nobis: quod Burgenſes Civitatis *Erfordie* ab eisdem & ſua familia, qui negociantur ibidem, theloneum recipiunt & exacciones, ita, quod de qualibet marca ſex denarios, prout jam dudum eſt computatum, exigunt & requirunt. Cum igitur preſcripti Burgenſes pluries ſunt moniti, ut tale theloneum, ſeu exaccionem non recipiant, & hoc, amore noſtri, dimittere nolint: Conceſſimus & concedimus indulgentes prefatis noſtris civibus in Stendale, ut idem faciant, tale theloneum a prememoratis Civibus Erfordie recipiendo. In cujus rei evidenciam preſentes literas duximus noſtri ſigilli munimine roborandas. Datum & Actum Tangermundis anno Domini 1302, in die beatorum Proceſſi & Martiniani. Sie geneuſt auch) daher noch würklich der Zollfreiheit zu Lübek, welches zwar eine zeit her nicht geſchehen, weil keine handlung von Stendal dahin gegangen: nachdem man aber den Tobaks handel allhier zutreiben angefangen; ſo iſt ſolche allda wieder erneuert worden.

Sie führet hiebeneben das *Directorium* in den Stäten der Altmark, dergeſtalt, daß wenn in publicis etwas vorfällt, ſo mit den geſamten Stäten zu überlegen iſt, ſie die ausſchreibung thut, und dieſelbe entweder nach Seehauſen oder Oſterburg wechſelsweiſe verſchreibet. Und wann die Altmärkl. und Prignitzeriſche Stäte zuſammen kommen, welches ſonderlich wegen des creditweſens zugeſchehen pfleget: ſo führet zwar Perleberg wegen der Prignitz das directorium, wie Stendal in anſehung der Altmärkl. Stäte; Stendal aber hat doch den vorſitz. Solche zuſammenkunft aber wird auf hieſigem Rahthauſe in der ſogenannten Stätеſtube gehalten, und ihr geſamt archiv in einem beſondern gewölbe bewahret. Von ihrem ehemahligen anſehen zeuget, was man in einer geſchriebenen Magdeb. Chronike lieſet, daß, als Markgraf und Churfürſt Friedrich der I. A. 1418 vor Alvenſchleben wieder deſſen inhaber Heiſe von Steinförde gezogen, um daß er die rauber beherberget, dieſer Heiſe aber nebſt Konraden von Warberg, Henrichen von Alvensleben und Gebharten von Ploten zu dem Markgrafen gekommen, die ſache dahin gerichtet worden, daß beider anſprache zu des Rahts zu Magdeburg und Rahts zu Stendal entſcheidung ausgeſtellet worden, der Markgraf auch darauf in S. Gregorius nacht von gedachtem ort abgezogen.

(Was maſſen auch die Stat Stendal A. 1471 auf den Reichstag nach Regensburg verſchrieben worden, den berahtſchlagungen wegen des Türkenkrieges beizuwohnen, hat Hr. H. Lenz aus Senkenbergs Sel. Jur. & Hiſt. IV. Th. ſ. 387, angemerket. Eine nicht geringe ehre iſts auch der Stat geweſen, daß Chf. George Wilhelm dieſelbe ſamt andern Stäten der Altmark bei dem Churprinzen Friedrich Wilhelm zu Gevattern geberen, davon der Gevatterbrief auf dem Rahthauſe noch befindlich.

Es hat auch dieſe Stat ihre eigene Zollgerechtigkeit, welche Markgr. Woldemar, und nach ihm deſſen hinterlaſſene Gemahlin 1320 noch ſelbſt genoſſen, und ſolche gegen

gen erlegung eines gewiſſen geldes erhalten, und zwar anfangs von der Markgräfin alleine:

Dei gracia Nos Agnes Duciſſa Brunſvicenſis, recognoſcimus publice per preſentes, quod fidelibus noſtris Burgenſibus, & diſcretis Ghyſekino ac Henningo, fratribus dictis de Schadewachten, eorumque legitimis heredibus contulimus ſollempni & debito pheodali titulo, *Conjunctum theloneum in Stendal*, cum ſuis fructibus, juribus & plenis utilitatibus poſſidendum atque tollendum, eo jure & modo, quibus Dominus *Ghevehardus de Plotbe*, & poſt eum *Hinricus Winandi* & ſui fratres, ab *illuſtri Principe Domino Waldemaro, Marchione Brandenb. quondam marito noſtro dilecto*, clare memorie, dictum theloneum poſſediſſe ac percepiſſe noſcuntur. Et ne de hac collacione noſtra dubietas aliqua ſuſcitetur, hanc literam ſuper hoc dari juſſimus, ſigilli noſtri robore communitam. Teſtes quoque hujus rei ſunt *Gherardus de Kerkaw*, *Conradus de Oſterborg*, *Ebelo*, & *Ebelo de Luderitz*, milites noſtri fideles, *Rokezo* & *Engelke Caſtel* dictus, noſtri Burgenſes de Stendal, cum pluribus aliis fide dignis. Actum & datum Tangermundis, per manum Hermanni de Luchaw. anno Domini 1320. Dominica proxima ante feſtum Pentecoſtes.)

Nachgehends aber von beiden, wie folget:

In Nomine Domini Amen. *Otto Dei Gracia Dux in Brunswic & Agnes noſtra Conthoralis ex eadem Gracia Duciſſa*, omnibus noſtram preſentem Paginam viſuris aut audituris ſalutem in Domino ſempiternam. Scimus quod inſtabilis eſt vita hominum ſuper terram, & non eſt niſi quedam ſerenitas hyemalis que nunc leta triſtibus inmiſcet, & nunc etiam letis triſtia preconfundit & propter diverſos ſucceſſus hominum perduntur geſta fidelium: Quare decet & expedit ut fulciantur teſtibus & teſtimonio literarum. Hinc eſt quod univerſis Chriſtiane fidei Profeſſoribus volumus eſſe notum. Quod *Civitati noſtre Stendal & Burgenſibus inibi commorantibus* contulimus, & in preſentibus conferimus *noſtrum Theloneum* in jam dicta noſtra *Civitate Stendal*, juſto & vero titulo pheodali, per ſe & ſuos ſucceſſores, velut jam prelibatum eſt, perpetuo poſſidendum. Pro qua ſiquidem collacione rite per Nos facta *Conſules ejusdem noſtre Civitatis Nobis XXVI marcas argenti Brand. & ponderis* dederunt in parato. Ne autem quisquam impoſterum auſu temerario preſumat huic collacioni obviare, preſentem literam dedimus, ſigillorum noſtrorum appenſione firmiter roboratam in ſufficiens argumentum. Actum & Datum *Tangermundis* Anno Domini MCCC XXV. Feria. VI. infra octavas Paſche. Nichilominus adhibitis Teſtibus *Conrado de Oſterborch, Heyſone de Ursleve* noſtris militibus, *Frederico de Vincelberch* noſtro *Marſcalco*, *Henrico de Buck*, Armigeris . . . *Dominis Roge & Henrico Man*, noſtre Curie Cappellanis & quibusdam noſtris Burgenſibus in Stendale videlicet *Jacobo de Sluden*, *Rudolpho de Bismarke*, *Johanne de Arnborch*, qui placitaverunt ex parte dicte civitatis & preſentibus cum aliis quam plurimis fide dignis.

Dieſe Zollgerechtigkeit hat auch der Kaiſer Ludovicus Bavarus noch in eben dem jahre 1325 beſtätiget.

Nos *Ludowicus Dei gracia Romanorum Rex ſemper Auguſtus*, recognoſcimus publice per preſentes, quod quia prudentes Viri *Cives de Stendal* fideles noſtri dilecti, *Thelonium ejusdem Civitatis Stendal* ab Illustribus quondam Marchionibus Brandenburgenſibus *pro ſua pecunia* emerunt, ſic quod idem Cives predictum Thelonium omni jure quo alias ſuas proprietates tenent & poſſident tenere debent, & ut eorum proprium in perpetuum poſſidere. Nos eorundem Civium fidelitatis Conſtanciam attendentes ipſis predictum Thelonium omni modo & forma ſicut ipſi hoc comparaverunt, preſentibus duximus applicandum. In Cujus rei teſtimonium preſentes ipſis dedimus Majeſtatis noſtre Regie Sigilli munimine roboratas. Datum in Nurenberch feria Sexta proxima poſt feſtum beati Galli Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo viceſimo quinto, Regni vero noſtri Anno undecimo.

(Deſſen Sohn Ludwig der ältere, hat ſolche des Vaters beſtätigung nachgehend 1327 für ſich ſelbſt auch beſtätiget:

Ludewicus Dei gracia Brandenb. & Luſacie Marchio, Palatinus Reni Dux Bavarie, ſacri imperii Archicamerarius: Fidelibus ſuis dilectis Conſulibus & Univerſitati Civium in Stendal, graciam ſuam & omne bonum! Donacionem *ſuper proprietate Thelonei* dicte noſtre Civitatis Stendal vobis & veſtris poſteris *a ſereniſſimo principe Domino & Genitore noſtro Kariſſimo, Domino Ludewico Romanorum Rege* de ſue po-

teſtatis regie plenitudine liberaliter conceſſam & factam, cum pleno jure approbamus, approbatam ratificamus, & ratificatam preſentis noſtre pagine patrocinio ſollempniter confirmamus. Et ut dicte noſtre approbatio, ratihabitio, atque confirmacio robur optineant perpetue firmitatis, preſentes inde confici & ſigilli noſtri munimine roboravimus de certa noſtra ſciencia fideliter communiri. Preſentibus ſpectabili viro Domino Bartoldo, Comite de Henneberg, nobili viro Domino Buſſone comite de Mansfeld, Honorabili viro Segero Eccleſie prepoſito Stendalienſis, Wernero de Arneborch, Magiſtro noſtre coquine, Gunthero de Sondaw & Cillingo, militibus, Arnoldo de Roſſaw, noſtro Advocato, & Syfrido de Buck, famulis, cum aliis ydoneis teſtibus ad hoc vocatis ſpecialiter & rogatis. Datum Arneborch in noſtra preſencia, per manum Hermanni de Luchowe. Anno Domini 1327. Sabbato proximo poſt Feſtum ſancti Michaelis.

Und ſtehet E. Raht noch ietzo in würklichem genuß dieſer Zollfreiheit und hat laut der alten zollrolle von allen dingen den zoll gehoben. Hergegen ſein die bürger von allen waſſer- und landzöllen in der Mark Brandenburg befreiet, die viere ausgenommen: Plauen, Liebenberg, Fürſtenwalde und Schönebeck, welche freiheit ſie allſchon zu Markgraf Jobſtens zeiten genoſſen, vermöge deſſen Privilegii von A. 1409 nach Jakobi, die auch noch von S. Königl. Majeſtät Friedrich I. mit wiederholung gedachten Jobſtens und unterſchiedener anderer dero glorwürdigſten Vorfahren disfals ergangenen Privilegien ihnen beſtätiget worden. Kölln an der Spree den 15 Aug. A. 1696.

Es mag auch wohl ſein, daß dieſes eine von den älteſten Freiheiten und von den erſten Albertis herrührende freiheit ſei, und kann davon oben angeführte urkunde zeugen, davon wir hier die alte Teutſche überſetzung mitnehmen wollen:

Athelbertuß von ghunſt Gotlicker Ghütlichkeit Marggrave to Brandemborgh, witlike ſy allen Chriſten Lüden die nu ſint unde to komede werden, wo ik Athelbertuß von Gods Gnaden Marggrave in dem Lande mynes Gebydes, dat dar is genomet Balſmar Land hebbe gelecht eyne Market der vorkoplichen Dinghe in myn eyghen Dorpp dat dar is genomet Stendale, wente to Varen in dem lande neghen begueme Market, ene waß dar da behaghede to teladende den, die dar to quemen ere Kopelſchopp vermiddelſt ſodanen geſette, dat van deme Daghe deßes Market Leggendes viff Jar ümme ſcholen ſy nicht werden gedwungben tollrecht to ghevende. Die inwonere des vorbenomeden Dorpes laſe wie to ewighen tyden von aller eſchinge tolles in den Borghe unſes gebydes Brandenborgh, Havelbergh, Werbene, Arneborgh, Tangermünde, Oſterborgh, Soltwedel, und in aller Stede die en anlanghet. Vortmer hebbe wy en to gelaten vormiddelſt alle die rechtigheit der Meideborgheſche Borgher offt terwielens by en dat vorfolgent der rechticheit nicht mochte vortghan. So ſcholen ſy ere rechtigheit in der Stadt Meggedeburgh vorfolghen. Wye hebben ok dem vorbenomeden Dorpe ere wehrde geleghen to egnen unde to vryeme rechte; dat ſye ſchollen vrye macht hebben ſye to verkopende unde na eren willen to beſtellende, doch in ſodaner wiſe dat ſe des jares vor ere beürde vir Pennige to tynſe gheven. Der richtliker Macht, alſo den Schulten des vorbenomeden Dorpes Stendell Mynem Manne Otten. Dem ſchal dat to hülpe komen van my vermiddelſt Leenrechte, darvan ſchollen my twe Dele ſyendo, dat drudde Deel ſcal dem vorbenomden Schulten Otten edder ſynen Erven von rechte. Den ghenen die in to komeden tyden hir intheen wonende mit den Inwouren der nahſten tyt alſo wol in water alſe in weyden in holten und in allen andern Dinghen ordele wie ſchal weſen like deel. Deſſes dinghes tughe ſyn Otto Marc . . . Wernerus eyn Greve, Theodericus van Tangermünde, Siferdus von . . . . Lüde unde myner Dyner.

(Vor andern iſt der Gnadenbrief merkwürdig, in welchen Ludwig der ältere 1345 der Stat Stendal den zoll und andere freiheiten beſtätiget und wegen der Rahtswahl und anderer Polizei ſachen verſchiedenes verordnet:

Wi Ludowic . . . bekennen . . . und betügen oppenbare met deſſen breſe vnd dorch twe vnſer meynen borgere, to Steindal, den Sceppen vnd den ratmannen, vnd den guldemeiſtern, die nu ſint, vnd noch komende ſint, gegeuen deſen brief dar wy en inne ſtedigen alle ore vryheit alle ore recht alle ore gude wonheit, vnd begnaden ſie met deſen ſtücken, die hir na beſcreben ſtan. To dem erſten male, alſe ore breue ſpreken, da die olden Vorſten met ore ſtad, mede

beſettet

beſettet hebben, So geue wy on quid, ledig, vnd los alle geleide vnd tölle, alſo dat ſie to Soltwedel, to Gardeleben, to Oſterburg, Tangermund, Sehuſen, Werben, Hauilberg, Arneburg, vnd in allen ſteden vnd in allen veſten, die in vnſern richten liggen ſollen ewiclich vnd nummermer, noch leyde, noch tol geuen, vnd willen dat ſie by magdeb. rechte, vnd by magdeb. ordel bliuen ſollen, vnd dar ſcollen ſie ore ſceppen by beholden. Vortmer in water vnd in holten, in weyden, in velden, vnd in allen meynen dingen, ſcolen alle vnſe meyne borgere, ryke vnd arme, lyken deil hebben. Ok wil wy, dat alle Jar in dem rade to Steindal ſcolen weſen twe bederue man, vt der gylde der wantſnyder, twe bederue man vt der gylde der wantmeker, twe bederue man vt der gylde der kremer, eyn bederue man vt der gylde der korſemeker, eyn bederue man vt der gylde der gerwer, vnd der ſchumeker, eyn bederue man vt der gylde der knokenhoger, eyn bederue man vt der gylde der beker, vnd twe bederue man vt den meynen borgern. Van deſſen twelffen ſcolen alle Jar vier bliuen, in dat ander iar vnd wy van dem rade got, den ſcal binnen twen jaren nicht weder kyſen, vnd ok ſcal in vnſer ſtad, nyemand mer denne eynen eyt ſwaren. Vortmer, wanne die rad, böt vnd ſettinge dun, maken vnd ſetten wil, in der ſtad, dat ſcal die rat dun, met rade, met volbord, vnd met willen der gyldemeiſtere die in dem jare ſwaren hebben, die ſcolen ſpreken, met oren gyldenbrödern, vnd met oren kumpan, konen ſie danne an beyden ſiten, nicht ouer eyn dragen, wat danne die ratman by oren eyden ſpreken, dat vnſerm herren vnd vnſer meynen ſtad vrömlike vnd nütte ſy, dat ſcal ſtan, vnd vorgang hebben, vnd alle böt, vnd ſettinghe, ſcal man in burſpraken vnd in kerken kundegen, dat ſik menlik dar an bewar. Vortmer der ſtad kemerer, die der ſtad gut op nemen, vnd vt geuen, ſcolen alle jar den ratmannen vnd gyldenmeiſtern, die in dem jare ſworen hebben, eyns to ſant Jacobs dage, vnd eyns to lichtmeſſe, rekenſcap dun, van der ſtad gude vnd rede geuen. Vortmer ſcal vnſe vorbenomde borgere nyemand hyndern in der vluth des waters der vcht, eyne myl weges benen der ſtad, vnd eyne myl weges beneden der ſtad vnd wez marke die vcht roret, die ſcal ſie füren vnd ſuueren, twelf füte breid in der grunt, vppen boden alſe verre ſyne marke koret, Swe ſik dar an vorſümet, de ſcal betern met teyn punden, der ſcole wy vyf punt hebben, die andern vyf punt, ſcolen vnſe vorbenömden borgere hebben vnd nemen, dar ſcolen ſe ore vcht, mede betern, vnd wo vele mollen ſie buwen, vp die vcht die ſcoln ſie alle vry hebben, met allem nut. Vortmer ſcal in vnſer vorbenömden ſtad nen gylde die andern an orem rechte hindern, vnd nen gylde ſcal die andern breken, vnd ok ſcal man nene gylde hoger wynnen, wanne ore breue ſpreken, vnd vnſe vorbenömde borgere vnd die rat, ſcolen volle macht hebben, welken ambacht gylde vnd rechtikeyt bequeme is, dat ſie den gylde vnd rechtikeit geuen mögen. Vortmer wanne vnſe borgere ſcot nemen, ſo ſcal eyn islik menſche, die vnſe burſcap heft, vnd ſcottis phlichtig is, geuen, eynen vorſcilling, vnd ſcal ſin gut verſcotten alſo gut, als it is, vnd alſo lyf he id heft, vnd alle gut die man nicht verſcottet, dat ſcal der ſtad syn, alſo des die ratman, vnd gyldemeiſter ouer eyn dragen, vnd wo ok eyn islik menſche, ſin gut verſcotet, by ſime eyde da vor mag die rat der ſtad dat gut beholden, oft die rat, dat dun wil, vor ſo vele marke als he syn gut verſcottet, vnd ſcal eme syn gut, redelik betalen by dages lichte. Vortmer dye gyft, wenne eyn borger den andern gift, die ſcal man geuen vor dem rade, vp der loeuen, dat is willekur, vnſer meynen ſtad, vnd ſcal die ſcriuen in der ſtad buk, vnd war man dat ſcriuet vnd giuet, dar ſcal die meiſte deil des rades bye ſin, vnd die ſcrift ſcal die rad beſlüten, vnd die nut, die dar af komet na magdeb. gutes gewonheit, die ſcal man koren in der ſtad nut, vnd die renthe die die ſcopen phlagen te geuen, to dem altar, dat hern Goedekins van Doberkowe geweſen is, die ſcal vortmer die rad geuen, van der löuen. Ok ſcal man alle virteinacht ding hebben in der ſtad, vnd die ſcoppen bank de ſal met dem richter vnd met dem rechten ſcoppen talle, vul na rechte beſeten ſie, et en wer dat en dat not beneme. Vortmer ſcolen ok de ſcoppen by orem kore blyuen, vnd by koren ſcoppen die wy in vnſerm richte ſtediget hebben, dy ſcal nyemand af ſetten, die wyle ſie leben, de ſcolen blyuen by dem ſcepen dom, als ſe vns hebben geſworn, vnd de Scopen die noch to koeren worden, de wil wy ſtedigen met willen. Vortmer ſcal vnſere borgere nergen beclagen noch laden, vm pennynge oder ſcult, wan bynnen der ſtad vor oren belenden richter. Vortmer

alle

alle deſſe vorbeſcreuen ſtücke ſcolen andere breue de vnſe borgere hebben, de en bequeme ſint, nicht krenken. Ok ſcal dat ſtücke dat en de olden heren beſigelt hebben, wanne en des bedúchte, dat man ſe vorunrechten wolde, ſo ſolden ſe ſich an eynen andern herren holden, dot ſin, vnd af weſe, met deſem breue, vnd vnſe vorbenómden bórgere ſcolen ewelike by vns vnd by vnſern eruen vnd by der marke blyuen vnd willu er gnediger herre weſen. Vortmer, wy ſik legit gegin den rat, vnd gegin de ſwaren gyldemeiſtere in allen ſtücken, die die ſtad van vnſirn gnaden, oder von orer meynen wilkor beſcreuen heft, der ſcal der ſtad gylden, oder huten der ſtad hynderde, oder hyndern wolde, vnſe vorbenómde bórgere vmb de ſake, de geſcen is, in dem kryge, den wy vnd ſie hat hebben gegin oren ratman, den ſcolu ſe anferdigen an liue, vnd an gude bet an vns, alle deſſe ſtücke, to eyn túgnis geue we deſſem brief vorſigelt met vnſerm Jnſigel. Datum Spandowe, anno XLV. vigilia ſancti Nycolai, ut credo.

Als auch A. 1698 wegen der Zölle eine verordnung ergangen: hat die Stat Stendal folgenden gnadenbrief erhalten:

Von Gottes Gnaden . . . Friedrich der Dritte, Unſern . . . Welcher geſtalt Burgermeiſter und Rahtmanne und ſämtliche Bürgerſchafft Unſerer Stat Stendal unterthänigſt bitten, daß unſere jüngſt ergangene gnädigſte Verordnung, vermöge deren die Kauf- und Handelsleute in den ſieben Städten, ſo bishero an gewiſſen orten Zollfreiheit genoſſen, hinführo die helfte des Zolles allenthalben zu waſſer und zu lande erlegen ſollen, dahin declariret werden möchte, daß ſie darunter nicht verſtanden, ſondern nach wie vor von dem zoll allerdings frei ſein ſollten: das werdet ihr aus dem beiſchluſſe des mehrern erſehen.

Wann nun die Supplicanten hinlänglich dargethan, daß ſie dieſe freiheit von A. 1225 bis 1530 quiete beſeſſen, auch da ſie deren damahls wegen einiger verbrechens priviret worden, ſolche vermittelſt erlegung einer ſumme Geldes von 1500 rthlr. A. 1540 wieder erkauft, nach und nach, auch noch von Uns A. 1696. von neuen darüber gnädigſt privilegiret worden, dieſe zollfreiheit endlich nicht viel importiret, indem ſie nur von einigen landzöllen zuverſtehen iſt: ſo haben Wir gnädigſt reſolviret, die Stat Stendal citra conſequentiam bei der zollfreiheit gebetener maſſen zulaſſen und befehlen euch demnach hiermit in gnaden, ſolches Unſern zollverwaltern allergehörigen orten kund zumachen, damit ſie ſich gehorſamſt darnach achten mögen. Daran geſchiehet Unſer wille, und Wir ſein ꝛc. Geben zu Kölln an der Spree, den 14 Octob. 1698.

Friedrich).

v. Wartenberg.

An die hieſige Amtskammer.

S. Myl. IV. Th. I. Abth. I. K. ſ. 239.

Daß in Stendal eine münze geweſen, davon zeugen unter andern die noch hin und wieder, wiewohl gar ſelten vorkommende Stendaliſche münzen und die benennung des Stendaliſchen ſilbers und gewichtes, als eines münzfuſſes, der auch von auswärtigen beliebet worden.

Ob nun wohl dieſelbe zu der erſten Markgrafen zeiten ſchon hier muß geweſen ſein; weil das Stendaliſche wapen auf alten Anhaltiſchen münzen anzutreffen: ſo findet ſich doch davon in den alten urkunden eher nichts, als unter Markgraf Ludwig dem ältern. Dieſer hat ohngefehr ums jahr 1334 die helfte von der Münze verpachtet, und, wie 1309 ſchon in Prenzlow geſchehen, verſchiedenes wegen der münze verordnet:

In die beati Bartholomei, contulimus, diſcretis viris Ade de *Grabowe*, Arnoldo *Billenwerde*, Io. de *Letzeke*, civibus noſtris in *Stendal*, eorumque veris heredibus, medietatem *monete* noſtre in Stendal, a tempore quo exſpirabit terminus *Balkonis* civis ibidem, per *quindecim annos* continuos inantea ſubſequentes, habendam, gubernandam, quiete & pacifice poſſidendam. Cujus Falconis terminus exſpirabit in die beati Georgii aut proxima ad undecim annos, & ipſi predictam monetam ſervabunt & regent, prout per ceteros monetarios hactenus eſt ſervatum. Ita quod quevis marca ſubſiſtat *pura* & *alba*, licet in ipſa unum *lotum*, & quatuor *denarii* deficiant, & quod XXVIII. ſol. Den. Brand. cum quatuor Den. debet marca in ponderе continere. Cumque antiqui *denarii* prohibentur, extunc per circulum illius anni nullus debet emere cum *denariis antiquis*, ſed cum denariis *novis*, qui novi denarii exire debent octavo die ante feſtum beati Iacobi. Si vero denariorum dictorum monetariorum *varam* decreverimus adhibere, hoc nuſquam licebit fieri niſi in eorum *Fabrica*, vel in *capſorum* aſſere eorundem. Et ſi alibi quam apud dictos *monetarios*, vel eorum *capſores* falſi vel non.

dativi

dativi denarii invenirentur, pro huiusmodi exceſſibus iam dicti noſtri monetarii non tenebuntur ullatenus reſpondere. Et ſi forte unus exceſſerit in moneta, hic ſolus illum exceſſum *ſecundum gratiam* emendabit, & innocentes erunt alii & indempnes. Preterea diſtricte inhibemus, ut nullus audeat *denarios* in terra noſtra *antiqua marchia* conburendo purificare, aut examinare ad *uſtionem argentum*, aut *cambire* denarios, niſi de predictorum monetariorum noſtrorum certa ſcientia & voluntate. Sed ſolummodo *aurifabri* poterunt *conburere argentum* pro neceſſitate ſui operis & non magis. Inſuper ſi aliquem ex dictis *monetariis* medio tempore, vel ante tempus mori contigerit, tunc *heredibus* ſuis vel amicis ſuis propinquioribus, ſi heredes non fuerint, firma tenere debebimus hec omnia prenotata. Inhibemus etiam ſub pena *rerum* & *corporis*, ne quis chriſtianus vel *iudeus* denarios *communes* aut leues eliciat vel eligat per aliquam libram vel inſtrumentum, quod *Segber* dicitur, vel inſtrumentum aliud qualecunque. Statuentes quod quicunque comprehenderit talia committentem, deprehendens *quartam* partem tollit exceſſus illius & civitas in qua deprehenſus fuerit, *quartam* partem, & nos mediam partem noſtris uſibus reſervamus. Nullus etiam dictis noſtris monetariis *varam* inferre preſumat, ſine noſtro conſenſu certo & expreſſo.

Woraus dann auch erhellet, daß die münze 15 jahr vorher an einen andern verpachtet geweſen. A. 1336 hat ebenderſelbe die ganze Münze an einige Adeliche aus Stendal auf 9 jahr verpachtet. S. Ludwig. Reliqu. T. VII. ſ. 45. Dergleichen auch geſchehen auf 12 jahr A. 1343. c. l. ſ. 88. 89. 103.

Nouerint &c. Quod &c. Contulimus &c. Diſcretis viris, Conrado Hyddin, Engelberto filio ſuo, Nycolao Guntheri, Nycolao Biſmarck, Heyſoni, Walkoni, Beringero & Hogero filiis Conradi Hyddonis predicti & Hogero *patruo* ſuo civitatis noſtre *Stendal* civibus nobis dilectis manu conjuncta, ipſorumque veris & legittimis heredibus, *Monetas* civitatum noſtrarum *Kyritz* & *Stendal* quamlibet *XII annis* continuis a terminis initialibus ſub formis communibus, ut ſequitur, ſine impedimento quolibet pacifice poſſidendum, tenendum pariter & retinendum. Inſtabit enim dies initialis *monete* civitatis noſtre *Kyritz* poſtquam a feſto beati *Iacobi* proxime venientis *XIIII. anni continue ſubſequentes* exſpiraverint, ex tunc eandem monetam *XII. annis* continuis poſſidebunt, poſtquam vero ab eodem feſto ſancti *Iacobi* proximo XVI. anni continue ſubſequentes exſpiraverint ex tunc prenotati vel eorum heredes *monetam* civitatis *noſtre Stendal.* XII. annis continuis pacifice poſſidebunt ſub modis & conditionibus quibus ceteri *monetarii* prenotatas poſſederunt, tenuerunt & rexerunt etiam ſub conditionibus ſequentibus, easdem monetas tenendas, poſſidendas & regendas. Videlicet, quod *quevis marca* ſubſiſtat in puritate per *unius lotonis* & *IIII. denariorum* defectum quodque XXVIII. denariorum *Brandenb.* & IIII. denarii debent *marcam* in *pondere* continere. Cumque *antiqui denarii* prohibentur, ex tunc per illum a nunc nullus emere debet cum eisdem, ſed cum denariis novis emere debent omnes. *Novorum* quoque denariorum *octo dies* ante feſtum beati Iacobi tempus erit. Item ſi denariis dictorum monetariorum *varam* decrevimus adhibere, hoc nusquam quam in eorum *fabrica* vel in eorundem *campſorum aſſere* faciemus. Quod ſi alias denarii inventi fuerint non *dativi* per hoc monetarii noſtri prenotati reſpondere nullatenus tenebuntur; ſed immunes & indempnes erunt ab *exceſſibus ceterorum* & qui inter ipſos *ſolus* in moneta deliquerit, ſolus per gratiam emendabit. Volumus etiam & diſtricte precipimus ne quis audeat *denarios comburere* in terra noſtra *marchia* nec *argentum* ſimiliter *purificare* aut denarios *cambire* absque dictorum monetariorum noſtrorum plenaria voluntate. Sed ſolummodo *aurifabri* argentum *cremabunt*, quantum indiguerint ad operandum. Inſuper ſi aliquos de dictis *monetariis noſtris* ab hac luce medio tempore migrare contigerit, ipſius legitimis *heredibus* vel amicis *propinquioribus* firma debemus tenere hic omnia prenotata. Inhibemus etiam ſub pena *rerum* & *corporis*, ne quis *chriſtianus* vel *iudeus* denarios communes eliciat vel eligat per aliqua vel inſtrumentum quod *Seygber* dicitur, vel inſtrumentum aliud qualecunque. Statuentes quod quicunque conprehenderit talia committentem, deprehendens *quartam partem* tollet de *emenda* exceſſus ipſius & civitas, in qua deprehenſus fuerit, quartam partem & nos mediam partem noſtris uſibus reſerva-

ſervamus, nullus enim prenotatis noſtris monetariis varam inferre preſumat ſine noſtro conſenſu certo beniuolo ſeu expreſſo. In cuius &c. *Teſtes*, Deck, Swartzburg, pincerna Lochir, Helbe, Mager, *milites* & Ger. Wolf &c. Datum *Stendal* anno predicto in *craſtino beati* Franciſci.

Endlich hat Markgraf Otto Baieriſchen geſchlechts, weil dergleichen privat pacht allerhand beſchwerlichkeit des landes mochte nach ſich gezogen haben, den Stäten in der Altmark Stendal, Gardelegen, Sehauſen, Tangermünde, Oſterburg, Werben, auch Havelberg, das recht pfenninge zumünzen gänzlich verkauft um 5700 mark Brandenburgl. ſilbers, alſo und dergeſtalt, daß die pfenninge zu Stendal nach dem fuß der Salzwedeliſchen pfenninge in willkürlichem gepräge geſchlagen, auch heller oder ſcherfpfenninge, da zwei auf einen pfenning gehen, gepräget werden ſollten, die im handel und wandel gänge und gäbe wären: möchten ſie auch beſſer machen, als die Salzwedeliſche, wenn es ihnen gutdünkte zuſein. Wäre einer dem andern ſchuldig: ſo ſollte er die ſchuld in dieſer münze abtragen. Gedachte Stäte ſollten auch wieder die falſche münzer oder münzverderber nach recht verfahren:

In dem name Gods Amen! Wie Otto van Gods Gnaden Markgrave tu Brandenborg, des Heyligen romeſchen Ryckes Oberſte Cameter ꝛc. Bekennen und betügen met diſſem bribe, vor uns, unſe Erben und vor alle unſe Nakomelinghe, und dartu vor all dieghene, de dat ümmer ewichlich antreden oder rüren mach: Dat wie merckelich betrachtet und angezeen hebben menchpaldige Beſwerniſſe, Nod, Scaden und Gebrecke, darmede unſe Lant, Lüde und Stede in der Alden Mark Steyndal, Gardeleg, Zehuſen, Tangermünd, Oſterborch, Werben, und dartu Havelberg, van mennighe verghangben Tyden her, wente on diſſe jegenwerdige Tyd, von mannigerlei Scaden, dorch der Münthe wegen, darſelves bekümmert und beſweret geweſen ſin, und dorch dat ock grote Nod und drepelicken Scaden gemeylicke geleden und genommen hebben. Darumme ſo hebbe Wie der gemeyner Fruchte, Nutte und Fromen willen derſelben unſer Lande Stede und Lüde gemeyne Arm und Rike, met wolbedachtem Mude, mit Rade unſer Ratgeven und liver getrewen, mit gudem Willen und rechter Wiſſen, begnadet all unſe Man, Ridder, Knechte, Borgere, Gebuer, und alle Lüde in der Alden Marke, Begeyſtliche und Werltlike, und dartu all unſe liwe getrewe Ratmanne, Güldemeſtere und allen gemeynen, beyde Frowen und Mannen, die nu ſint, und ummer to komende werden, unſen vorgenanten Steden in der Alden Marke Stendal Gardelegen Sehuſen Tangermünde Oſterborch Werben und dartu Hävelberg, darmede, dat ſie Penninghe hebben ſcolen ewichliken, dar ſie mede kopen und verkopen ſcolen, und eyn yslich, beyde Man und Frawen, geyſtlich und werltlich, dem anderen mede geweren ſcol. Ok hebbe wie mit wolbedachten Mude mit Rade unſer Ratgeven und liwe getreuwen, mit guden Willen und rechter Wiſſen, verlaten und vertegen, und verlaten und vertyen mit diſſem bribe vor Uns unſe Erven und vor alle unſe Nakomelinghe, und vor al dieghene, den dat ummermer ewigliken antreden eder anrüren mach, alles Eygens, alles Rechts, aller Fryheit, Plichten, Nutte, Fruchte, aller Rente, aller Vare, und alle des, des alle unſe Vorvaren, beyde Fürſten und Fürſtynnen, und wie ſelven, hadden, eder yr gehat hebben in der Münte darſelves in der Alden Marke, nümmer tu uns, unſen Erven, oder tu allen unſen Nakomelinghen, weder tu kopende, tu eyſchende, tu nemende, oder weder tu komende ewichlich, engerleye Wis, wo man dat iummer möge. Und dieſelbe Münte hebbe wie met wolbedachten Mude, met Rade unſer Radgeven mit gudem Willen und met rechter Wiſſen ghegeven und geven met diſſen Bribe in aller Wiſe, als vor geſcreven ſteyt, mit allen Eyen, met Rechte mit Plichte, mit aller Fryheit mit allen Nutten und Fruchten mit allen Renten mit allen Varen mit aller Tubehoringhe, und mit alle dem, der alle unſe Vorvaren, beyde Fürſten und Fürſtynnen und wie ſelven hadden, gehat hebben, oder hebben müchten in derſelven Münte, unſen liven getrewen Ratmannen unſer vorgenanten Stede tu rechten Eygendome, fredeleke tu hebbende und tu beſittende und ewichlik by en tu blivende und nümmermer engheleye Wis van en tu komende, und willen und ſüllen vor uns unſe Erven und vor alle unſe Nakomelinghe, den vorgenenten unſen Ratmannen und gemeynen Borgern unſer vorgenanten Stede derſelben Münte aller Wiſe als vorgeſcreven ſteyt, eyn recht Ghewerer ſeyn, ſunder

Hinder,

Hinder, ſunder allerleye Anſprake und ſunder allerleye Arge Liſt. Umme die Münte ſcal mant halden in aller Wiſe, als hirna geſcreben ſteit. Die Ratmanne unſer Stede Steyndal Gardelegen Sehuſen Tongermünd Oſterborg Werben und Havelberg ſcolen die Münte und Vare in aller Wiſe, als vorgeſcreben ſteit, hebben und ewichlich beholden, und ſcolen ſulven die Penninghe laten ſlan, in unſer Stat tu Steyndal, na Soltwedelſchen Penninghen, on Wirde und on Wichte, mit eynen Afteyken na eren eygenen Wilkore, wan ſie willen, alſo als en dünket, dat it den Steden und dem Lande nütte und beqweme is. Ok ſcal men Penninghe ſlon und maken, der men twe vor eynen geven ſcal, die dar heyten Scherf-Penninghe, und met den Pennighen und Scherben ſcal eyn Eſliche den andern, beyden Man und Frowen, Geyſtliche und werltlich, bereyden, geweren und betalen. Ok mogen die Ratmanne unſer vorgenanten Stede de Penninghe beter maken, danne die Soltwedelſchen Penninghs, aft it en gud dünket, na erer beqwemlicheit wen ſie willen. Ok mogen ſie Penninghe laten ſlon, und wedder uphoren, und aber wedder anheben, wen es des Nod is, tu allen Tyden, und wen ſie willen. Wie ok den andern Sülber ſculdich is, die ſcal met denſelben Penninghen bereyden und betalen, und ſcal der Penninghe alſo vele vor dat Sülver geven, als et geldet und als et tydich is. Und alſo dane Penninghe met den Afteyken ſcal man nirgent in Steden, up Slaten, up Veſten, in Dorpern, noch anderswar, maken nach ſlon ewichlich, went in unſer Stat Steyndal alleyne. Und ſlügen eder makede ymant, ſie weren wie ſie weren, onderswar buten der Stat tu Steyndal alſo dane Penninghe, wie dat deden, die ſcolen Unrecht ſyn, und die Ratmanne unſer vergenanten Stede ſcolen over ſie richten, als over Unrechte Lüde, ſunder allerleye Vare. Were ok dat ymant die Penninghe velſchede und darmede begrepen worden, dat ſcolen ok die Ratmanne unſer vorgenanten Stede richten, als Recht is, ſunder Vare. Wie ok tyns eder Rente in Steden Dorpern, oder anders war hebben en Penninghen, den ſcal men geven Achteyn Penninghe vor eynen Schillingh, und vor dat Punt, als darna geböret, in allen tüden. Hierüme hebben unſe vorgenanten Stede uns gegeven twe Duſend Mark twe hundert Mark und veertich Mark, brandenborgſchen Sülvers, und unſe land der Alden Marke, die dartu horen, Drie Duſend Mark veſte halv hundert Mark und teyn Mark, brandenborgſchen Sülvers. Deſſelven Geldes ſint veſteyn hundert Mark gegewen vor die jare und vor den tyns, de man alle jare uter Münte, Plach tu gevende, eynen yſliken twe Mark vor dat Punt Geldes. Und dieſelben Renten, tyns und jare ſcole wie und willen Nymande lyen, geven, verkopen eder verwiſen ewichlike, wo man dat nümen möge. Und met den andern Vier Duſent Marken und zwey hundert Marken ſind gelöſet unſe Orbor und Renten in Steden und Landen in der Alden Marcke, die wie vorſettet hadden. Und wanner unſen Orbore, Rente, und Lant met deſſen vorbenümden Gelde geloſet ſint, ſo en ſcöle wie, unſe Erven und alle unſe Nakomelinghe, deſſen vorgenanten Orbore, Rente, und Lant nümmermer mer verkopen, verlyen, noch vorſetten, utgenomen alleyne Ehaftige Nod, die uns, unſe Erven und Nakomelinghe andrepen und dartu brenghen müchte, des God nicht en wille! Were ok dat ſie ymant hierboven koſte, ſich lyen, ſetten oder gewen lite, die ſcolden dat dun weder unſer gemeyne Lont und die vergenanten Stede. Were ok dat wie ſie hirboven ymanden ſetteden, legen, gewen eder verkoſten, eder engerleye wis von unſen Steden und Londen ſünderden, dat ſcolde genozlich ane ſyn, und ſcolde neyne Macht mer hebben, id were den dat uns Ehaftige Nod andrepede und dartu brechte, als verſcreben ſteyt, des God nicht en wille! Alle diſſe verſcreben Stücke mit eynander und eyn yſlich beſunder, hebbe wie mit wolbedachten Mude, mit Rade unſer Ratgeben und liwen getrewen mit gudem Willen und rechter Wißen gelovet, und loven mit diſſen Bribe vor uns, unſe Erven und vor alle unſe Nakomelinghe, und ver alle diegene, den yd ümmer ewichlich antreden oder engerleye Wiſen onrüren mach, in guden Truwen ſtede und gantz tu halden ewichlich ſunder allerleye Argeliſt. Des tu Orkunde und eyner merern Veſteninghe hebben wie unſe Groſſe Ingeſigel on diſſen Brief laten hengen. Darover ſind geweſt die erwerdigen Vedere in Gode und Heren Peter tu Lübus, und Her Dyterich tu Brondenborch, Biſcope. Die edeln Manne Albert und Gunter Graven tu Lyndaw, unſe liwe Ohem. Die veſten Lüde

Johans von Rocho, Herman van Weilko Geverhart van Alvenſchleve, unſer Voget tu Tangermünde, und Lippold von Bredaw unſer Marſchalk, Rittere. Claus von Bißmark unſe Hovemeiſter, Guntzel von Bartensleve, Hinric und Henningh de Sculenborch, Gevert und Hinric de Alvenſleve Brüdere und Albrecht öre Vetter, Jan de Buch, Otto Morner, unſer Hoverichter, und unſe Man gemeynlich, die in der Alden Marke ſin geſeten. Und die erbare Man, Her Rudolf von Dobbelyn unſe überſte Scriver. Di wiſe beſcheyde Ratmanne unſer Stede Berlin, Frankenforde, Soltwedel, und der vorgenenten unſer Stede Steyndal Gardelegen Zehuſen Tongermunde Oſterborch Werben und Habelberg, und ander erbar Lüde genuch. Ghegeven tu Tongermunde na God Geport Duſend Jar Driehundert Jar darnach in dem negheu und ſeſtigſten Jare, des Monendaghes na deme Sondage: Judica me Deus, in der Vaſten.

Unter eben dem dato hat auch der Markgraf den Stäten wieder allen anſpruch derjenigen verſicherung gegeben, welche ſonſt auf die Münze angewieſen worden:

Dat wie willen und ſullen ſie ledighen, frien und abenehmen van allen Heren Greven, frien Rittern, Mannen, und von allerwenlich beyde geyſtlich und werltlich, wo man die nennen moge, die Renten, Leen, Eygen oder Lief Gud in der Munte tu Stendal hebben, oder gehatt hebben, beyde vorlegen und unvorlegen, alſo dat ſie ewichlich nimmermer Schaden, Anſprake oder engerleye Nod, dorumme lyden ſcolen, und willen en das eyn recht Gewerer ſin ver allermenlich.

Endlich iſt auch die Eintheilung gemacht worden, nach welcher die Kauffumma aufzubringen:

Hebben uns afgekofft unſe Münte in der Alden Marke vor Vieff Duſent Marken und ſeven hundert Mark Brandenborgſchen Sülvers, in aller form und Wiſe, als die Brive utwiſen, die wie en darober gegeben hebben. Deſſulven Geldes hebben die vorgenanten unſe Stede twe Duſend twe Hundert Mark und viertig Mark Brandenborgſchen Sülvers und Gewichts, on reden Gelde uns bereydet und gentzlich entrichtet, darmede wie geloſet hebben unſe Orbare in den vorgenanten unſern Steden, wer ſie vorſet was.

Sunder die Lond ſcolen uns noch geben Drie Duſent Mark Veſte halp Hundert Mark und tyn Mark deſſelben Brandenborgſchen Sülvers und Gewichts. Dat Gelt ſcolen unſe Hovet Lüde und Dinere, up unſe Koſten, ut dem Londe bringhen und utryden bynnen drey jahren, uppe drey ſünte Mertens Daghe, die neghſt komen, als den dridden Deyl des vorgenanten Geldes up ſünte Mertens Dagh, die ſchierſt kumpt, den ondern drydden Deyl up ſünte Mertens Dagh over eyn jare, und den leſten dridden Deyl up ſünto Mertens Dagh, die neghſt kumpt vort over twe jare.

Es haben aber von den Stäten beigetragen Stendal 940 mark Gardelegen 340, Oſterburg 180, Sehauſen 300, Habelberg 195, Tangermünde 185, Werben 100 mark. Ob die von der Schulenburg ſamt den Beſchloſſenen Geſchlechtern auch bei ſolcher gelegenheit das recht zumünzen erhalten, und die Klauenſchillinge gemünzet, wie Jeraſius meldet, läſſet man zu einer anderweitigen unterſuchung ausgeſetzet ſein.

Die ausmünzung iſt geſchehen an hellern, pfenningen, und wir ſehen aus obigen verpachtungsbriefen, daß man ein feines ſilber ausgemünzet, queuis marca ſubſiſtat *pura & alba;* daß gleichwohl an einer mark ein loht und 4 denarii oder pfenninge fehlen können, welches der zuſatz geweſen, weil es doch hat können gelaütert werden, wie folget; oder weil eine mark 28 ſchillinge, ſolidos denarios, u. 4 pfenninge, denarios, wiegen mußte, zwar nur 27 ſchillinge am gewichte, aber 28 ſchillinge 4 pfenninge am wehrt ausgemünzet worden, welches dann wohl der fuß iſt, nach welchem man das Stendaliſche ſilber gerechnet zu der zeit. Ferner daß bei verpachtung der münze die vorige münze oder gepräge nicht mehr gegolten, und nohtwendig wieder eingeſchmelzet werden müſſen: daß die neue pfenninge niemand hat dürfen einſchmelzen, als die Goldſchmiede, in ſo fern ſie des ſilbers zu ihrem gewerbe benöhtiget geweſen; auch niemand die münze unterſuchen, oder die gute pfenninge abwiegen und ausleſen dürfen; welches alles man an ſeinem ort ſich wird zunutze machen. Hier wollen wir nur noch die beſtallung eines Münzmeiſters von 1510 beifügen:

Joachim V. G. G. . . . Unſern grus zuvor lieber Getreuer. Als wir dann . . . Georgen Füegen bey euch zu Stendal zu unſerm Müntz-Meyſter aufgenommen, geordennt und beſtettet haben, und Im auch mit ſeinen Geſellen und anndern ſeinen

Ver-

Verwandten vnnſern Schutz und Schirm gleich andern vnnſern Dienern gegeben. Demnach begern wir auch von Euch bevehlend Ihr wollet gnanten Georgen Füegen mit allen dem ſeinen auf der Müntz und ſunſt von unſertwegen als annder vnnſer Hofgeſind Dienere und Verwandten, Inn allen billichen vnnd redlichen ſachen ſchützen, hannthaben vnd vertedingen. Daran thut Ihr unſere Meinung und guts gefallen, mit Gnaden zuerkennen Dat. Coln an der Sprew am Mittwochen nach Converſionis Pauli. anno Decimo.

A. 1488 aber iſt die Stat bei gelegenheit unten anzuführender wiederſezlichkeit in dem recht zumünzen etwas zu kurz gekommen: geſtalt ſie ſich dann ſelbſt dahin erkläret, daß ſie ferner der Münze ſich nicht bedienen oder münzen wollten, es wäre dann daß der Churfürſt münzete.

Von der hieſelbſt geprägten Münze finden ſich hier und da zwar noch einige ſtükken, die aber mit recht als eine ſeltenheit mit andern dieſer ahrt Münzen angeſehen und verwahret, nicht aber verſchmolzen werden müſſen, wie vor zeiten geſchehen. Einige davon ſein auf der II. Tab. befindlich. Und zwar iſt n. 9. ein ſcherf, ſo einen halben pfenning oder dreier gegolten, und den Stendal. halben Adler und 4 gerſten körner vorſtellet: eine blechmünze von älterer zeit, die von den alten Anhaltiſchen Markgrafen herrühret, und ihr alterthum durch die noch unformliche züge an den tag leget. Es iſt dieſelbe, wie auch die folgende ſtükken dieſer ahrt von ſtarken blech, das zwar ſilber, aber von ſchlechtern gehalt iſt, als die ſolidi zuſein pflegen, alſo auch dem nurgedachten münzfuß nicht beikommen. N. 10--16. ſein doppelte ſcherfe von gleichem gut und gepräge und ebenfalls nur einſeitige blechmünzen, die aber gleichwohl an güte und gehalt die ſpätere münzen dieſer ahrt weit übertreffen. Sie finden ſich auch in dem Rauiſchen Kabinet bei der Königlichen Academie auf der XXI. Tab. n. 24, 25, 26, 28: und dieienige, welche auf der XX. Tab. n. 15--25 und n. 28--31, vorkommen, ſein ihrem gepräge nach alle von dieſen zeiten. Die älteſten darunter ſcheinen wohl n. 18, 19, 20, 28, 29, 30, mithin auch wohl die erſten oder von den erſten dieſer ahrt zuſein, welche geſchlagen worden. Der Hr. Sperling Ep. ad Jac. a Mellen de nummor. bracteator. & cavor. origine ſ. 61 ſetzet den daſelbſt unter n. 34 befindlichen und mit dieſen hier übereinkommenden bracteaten in das 15 jahrhundert; für welches er aber wohl zu unförmlich zuſein ſcheinet. Wie auch Stendal und Salzwedel die erſten örter ſein, wo münzen geſchlagen worden: alſo laſſen ſich dieſer ahrt pfenninge und münze gar füglich aus dieſen münzen herholen; gleich wie auch ganz wahrſcheinlich, daß dieſenige, welche im Rauiſchen Kabinet auf der XI. Tab. n. 10--13 und XXI. Tab. n. 29, 30 hier n. 17, 18 einen Bär, oder auf der XV. Tab. n. 20. XIII. Tab. n. 14. und in des Hrn. von Ludwig Reliqu. T. VII. ſ. 604, VII. Tab. n. 158, hier n. 19, 20, einen Mann mit einem Vogel oder Adler auf der Hand vorſtellen, auch noch viel andere mehr hierher gehören, und in Salzwedel und Stendal geſchlagen worden. Da auch die Münze zu der Baieriſchen Markgrafen zeiten verpachtet worden und im gange geweſen: ſo finden ſich ohne zweifel unter den noch vorhandenen münzen noch einige, die hierher gehören, die man aber eben wie die Lützelburgiſche auf eine andere zeit ausſetzet.

Von den Münzen, ſo neuerlicher zeit und unter den Hohenzolleriſchen Regenten geſchlagen worden, hat man noch 2 groſchen ſtük, die aber ſehr ſelten vorkommen. Der ſtempel von der einen helfte iſt noch vorhanden, und iſt der abdruk auf der II. Tab. n. 25, zuſehen. Auf der einen ſeite ſtehet das damahls gebräuchliche Brandenbl. in 4 felder getheilte wapen mit einem mittelſchild, in welchem der Churzepter, in dem erſten felde zur rechten aber der Märkiſche Adler, in dem zweiten der Pommeriſche Greif, im dritten der Nürnbergiſche Löwe, im vierten das Hohenzolleriſche wapen befindlich. Uber dem wapen die jahrzahl 1529 mit der umſchrift: MON. ARG. PRIN. ELEC. BRA. Daß aber auf der andern ſeite des Chrf. Joachims I. namen und bildnüß geſtanden, iſt daher wahrſcheinlich, weil man 2 gl. ſtük antrift von eben dem gepräge, ob wohl nicht von einem ſchlag, auf deſſen revers ſolches bildnüß mit dem Churzepter in der hand befindlich mit der umſchrift: JOAC. PRIN. ELEC. MAR. BRAN. S. Rauiſches Kabinet XXIII. Tab. n. 16. weshalb man auch kein bedenken getragen, ſolches bildnüß und umſchrift beizufügen: iſt auch um deſto ſeltſamer und höher zuſchätzen, weil es von den erſten iſt, ſo des Regenten bildnüß vom Hohenzolleriſchen geſchlecht vorſtellen. Ob nicht die am angef. ort n. 11, 12 befindliche Märkiſche groſchen vom Chrf. Friedrich II.

rich II. auch hierher gehören, würde sich leichter beurtheilen lassen: wann die vor einiger zeit noch hier befindliche stempel an die 20 an der zahl, nicht von händen gekommen wären.

Von Stendalischen Groschen hat man noch zur zeit nicht mehr, als 5 bis sechserlei ahrten können zusammen bringen, davon die erste ahrt

1. auf dem revers vorstellet den Märkl. Adler mit dem zepter auf der brust und umschrift: JOACHIM ET ALB. MAR. BRAN. Auf dem avers die 4 wapen, deren nur gedacht, kreuzweise gegen einander gesetzet, mit der umschrift: MONET. NOVA STEND. ANNO 1502. n. 21.

2. Revers: der Adler ohne zepter, und umschrift: JOAC. EL. MARCK. BRANDENBV. Avers: die obgedachte 4. eben so gestellte wapen und umschrift: MONE. NOVA. STENDELENSIS. 1516. n. 22.

3. Revers: der Adler und JOACH. EL. MAR. BRANDENBORG. Avers: eben die, auch eben so gestellte wapen, und MONETA NOVA STENDELENSIS 1522. n. 23.

4. Revers: der Adler und JOAC. ELEC. MAR. BRANDE. Avers: die 4 obige wapen und MONETA NOVA STEN. 1528. n. 24.

5. Der fünfte unter n. 26, ist nur ein abdruk von der einen seite des stempels, welcher die nur gedachte wapen vorstellet mit der umschrift: MONE. NOVA STENDAL. 1530, da aber in dem wort STgNqAL das E und D verkehrt gestochen ist: und lässet sich muhtmassen, daß es ein mißlungener stempel sei, und vielleicht gar nicht damit gemünzet worden; wiewohl sich dergleichen fehler in den Münzen und siegeln mehr finden; und wird vieleicht die erfahrung hierin richter sein.

Endlich finden sich noch Scherfe von 1621 unter n. 10. welche noch das alte gepräge und wapen, wie oben n. 27. 11, 12, nicht aber die güte haben und lauter kupfer sein. Und dieses ist die lezte Münze, so in Stendal, auch in andern Münzstäten geschlagen worden: gestalt dann nach der zeit nirgends anders als in Berlin gemünzet worden.

Weil die Münze vor zeiten bald an diesen, bald an einen andern verpachtet worden: mag sie wohl nicht allezeit an einem ort gewesen, folglich auch beide muhtmassungen richtig sein, davon eine selbige nahe bei S. Jakobs Kirche in dem Heroischen hause, die andere in die Rohrstrasse setzet, wo ietziger zeit der Tuchmacher Wilke wohnet.

XIV. Der Magistrat hat sonst bestanden aus vier Burgermeistern, vier Kämmerern, und etlichen Rahtsverwandten, so insgesamt in den alten urkunden unter dem namen Consulum und Proconsulum hin und wieder gefunden und mit namen genannt werden, wovon ein exempel von A. 1281 zusehen, in der Markgrafen Johann, Ottens und Konrads schenkungsbrief des dorfs Wosterbusch; und ein anders in der vier Markgrafen Ottens, Konrads, Henrichs und Johansens brief, von den 100 Hufen landes an die Stat Stendal geschenket, von A. 1301, beide in dem folgenden §. XVI. Die so A. 1369 gewesen, werden angeführet in dem brief von stiftung des kleinen Hospitals zum H. Geist in dem vorberg. §. XI. Der Burgermeister und Rahtsverwandten, so A. 1460 bis A. 1469 gewesen, wird in einem pergament gedacht, so man in S. Jakobs Thurmspitze gefunden, vorhergeh. §. VI. Die so A. 1502, so wohl des sitzenden, als ruhenden Rahts gewesen, lieset man in der abschrift desjenigen, so in der Thurmspitze des Doms gefunden worden, und zu finden ist vorberg. §. IV. n. 11. Die namen und wapen der Burgermeister und Kämmerer, so A. 1598 gelebet, lieset man in dem sechsten und nähsten fenster bei der Stäte stube auf dem bunten Saale, wie wir kurz zuvor gesehen.

(Sonst hat der Magistrat alle jahr gewechselt und sein neue Burgermeister erwehlet worden: es haben aber S. K. M. Friedrich Wilhelm hierin eine änderung beliebt und A. 1719 verordnet, daß eine beständige Amtsgesellschaft sein, und der vorsitzende Burgermeister das Directorium perpetuum führen sollte. Wie diese neue Einrichtung durch die ganze Mark gegangen: also wollen wir solche hierher setzen, damit man an andern orten sich darauf beziehen könne:

Wir Friedrich Wilhelm ꝛc. thun kund und fügen hiermit zu wissen: Nachdem wir angemerket, daß die bißherige Alternation des Magistrats dem Publico nicht zuträglich gewesen, sondern dessen bestes erfodere, daß ein beständiges Collegium bestellet, und darin von dem vorsitzenden Burgermeister das Directorium perpetuum geführet werde; als confirmiren und bestätigen Wir, aus Landesherrlicher Macht zur Administration

ſtration unſerer Stat Stendal: Joachim Abraham Schmelzeiſen, Joh. Georg Segern und Johann Hermes zu Conſuls, Georg Fried. Berndis zum Syndico, Benedict Gollovius zum Camerario, Joh. Martin Schulze, Joh. Bernhard Eiſenberg und Joh. Heinr. Dencker zu Senatoren, Joh. Jakob Krauſe zum Secretario.

Ferner confirmiren wir als honorarios: Joach. Chriſtian Schönhauſen und Joh. Peter Dölle, Conſuls, Elard Tiling zum Camerario. Dergeſtalt und alſo, daß ſie zuvörderſt Uns treu und gehorſam ſein, das Stat-Regiment ohne einige Alternation, beſtändig führen, das Kirchen, Schulen und Hospitälern treulich vorgeſtanden werde, gute Aufſicht haben, über Einnahme und Ausgabe des Rahthauſes richtige Rechnung halten, und nicht allein bei Adminiſtrirung der Juſtitz- Policey- und Einquartirungs-Weſen dem Publico treulich vorſtehen, ſondern auch der Bürgerſchaft Auffnehmen, und Verbeſſerung derſelben Nahrung, mit aller Sorgfalt ſuchen, einem jeden, ohne Neben Abſicht und Auffenthalt, ſo fort Recht-wiederfahren laſſen, und unter des dirigirenden Burgermeiſters Ordnungen alle dasjenige thun ſollen, wozu ihre abgelegte Eyd und Pflicht ſie verbinden, damit alles ihr Vornehmen zuvorderſt zu Gottes Ehre, und dann des gemeinen Weſens Beſten, gereichen möge.

Wie Wir nun das gnädige Vertrauen haben, ſie werden ſolchem allen nach ihrem beſten Wiſſen und Gewiſſen nachkommen; Alſo befehlen Wir auch, der Bürgerſchafft zu Stendall hiermit: Daß ſie vorbenahmte Burgermeiſter und Rahtmanne, als die von uns geſetzte Obrigkeit, erkennen, auch denenſelben allen ſchuldigen Reſpect und Gehorſam erweiſen, und ſich keiner Widerſetzlichkeit unterfangen ſollen. Wir wollen auch die Magiſtrats-Perſonen, ſo lange ſie die ihnen obliegende Pflicht obſerviren, und das Auffnehmen der Bürgerſchafft treulich ſuchen, bei ihrem Amte beſtändig erhalten, und überall den nöhtigen Schutz leiſten. Urkundlich unter unſer eigenhändigen Unterſchrifft und aufgedruckten Königl. Inſiegel. Geben Berlin den 18ten Febr. 1719.

Dieſe einrichtung iſt an keine zahl gebunden: ohngeacht nach dem principio regulativo in dergleichen Stäten 2 bis 3 Burgermeiſter, 1 Syndicus, 1 Kämmerer, 2 bis 3 Senatores und 1 Secretarius ſein ſollen.)

Unter den Familien, aus welchen in den dreien leztverwichenen jahrhunderten unterſchiedene perſonen zu dieſen ehrenſtellen gezogen worden, ſein zuvorderſt die Klötzen, Kalven, Buckolten, Schadewachten, allerſeits adel. geſchlechts, ſo in dem 15 derer vorhergegangenen jahrhunderte zwiſchen A. 1400 und 1500, dem Rahthauſe lange vorgeſtanden: wie ſich dann findet, daß Burgermeiſter geweſen A. 1475 Hinrik Klötzen; A. 1476, Bendix Kalve; A. 1477, derſelbe und Hinrik Buckholt; A. 1478, derſelbe und Hinrik Klötzen; A. 1479, eben derſelbe; A. 1480, Hinrick Buckholt und Hinrik Klötzen; A. 1481, eben dieſelbe auch Bendix Kalve; A. 1482, Hinrik Buckholt und Hinrik Klötzen; A. 1485, Bendix Kalve und Hinrik Buckholt; A. 1487, Hinrik Klotzen; A. 1488, Bendix Kalve, Hinrik Buckholt auch Hans Buckholt; A. 1498, Hinrik Buckholt und Hans Buckholt, und noch ein Hans Buckholt, Rahtsverwanter. Von welchen die Klotzen ihre güter, zu Samme, Rochow und Inſel gehabt, und die Buchholtze zu Hemerten. Beide geſchlechte aber ſein in den folgenden zeiten ganz ausgeſtorben.

Die in den folgenden beiden jahrhunderten bis zu dem gegenwärtigen ſein: die Salzwedel, Johannes Saltzwedel der Jüngere, Joh. Salzwedels, des ältern Burgermeiſters zu Oſterburg ſohn, welcher ſich in Stendal häuslich niedergelaſſen, und daſelbſt die Burgermeiſter ſtelle erhalten, geſt. 1586, 27 Oktobr. deſſen grabſchrift noch in S. Marien Kirche an dem pfeiler, wo der fiſch hanget, befindlich. Dieſes ſöhne anderer ehe ſein geweſen: *Nicolaus* Salzwedel, Rahtsverwandter in Stendal, und Johannes, ſo A. 1602 gleichfalls Burgermeiſter worden und A. 1612 verſtorben. *Nicolai* ſohn iſt geweſen *Benedictus* Salzwedel, ſo A. 1621 zum Bürgermeiſter angenommen worden, und verſt. 1636 im M. Septembr. von welchen allen mehr zu leſen in dem ſtamregiſter des Salzwedeliſchen geſchlechts, ſo A. 1691 zu Frankfurt am Main gedrukt worden, und in den Oſterburgiſchen geſchichten weiter wird angeführt werden.

Die Goldbecke ſein aus einer alten und zwar Adelichen familie. Den Johannes de Goldbeck, miles caſtrenſis, werden wir in den Witſtokkiſchen Geſchichten antreffen.

Hans

Hans Goldbeck hat ums jahr 1300, Gerhard 1350, *Franco* I. 1353, *Franco* II. 1365, Hans I. 1444, vermuhtlich auch Hans II. 1493, die Burgermeister stelle hier bekleidet: des leztern nachkommen aber sein nachmahls bis ins dritte glied Burgermeister zu Werben, sonst auch ferner Burgermeister und Rahtsverwandte zu Stendal gewesen, bis auf Henrich Goldbek, welcher Burgermeister in Werben und Witstok gewesen, und *Nicolaum* Goldbek, welcher auch Burgerm. zu Werben gewesen, sich aber nachhero nach Stendal begeben, u. darauf 16 jahr das Burgermeisteramt allhier verwaltet, gestorben ohne erben A. 1579, den 1 Jul. seines alters 74 jahr, besage grabschrift in S. Marien Kirche an dem ersten pfeiler vor dem Chore zur linken hand. Noch ist ein Rahtsverwandter nachmahls Burgermeister hier gewesen, *Nicolaus* Goldbeck, Mertens, Rahtsverwanten und Burgermeisters zu Werben, und des vorigen Nicolai bruders Enkel, dessen und seiner Ehefrauen Katharinen Schönhausin grabstein in dem Dom auf dem platze vor dem kleinen Altar lieget. Sein sohn aber Julius Goldbeck ist Canonicus zu Havelberg, und ältester Kämmerer allhier worden, und ist seine grabschrift in dem Dom auf dem platze befindlich. Dieses ältester sohn, oder *Carolus* Goldbeck, ist A. 1682 zu dem Burgermeisteramt gelanget, aber bald in dem folgenden jahre 1683 gestorben, dessen grabschrift in S. Jakobs Kirche vorhanden. Der jüngere sohn Henrich Christoff, ist auch Rahtsverwandter gewesen, und 4 wochen vor dem ältern bruder gestorben, und hat seine grabstelle in dem Dom vor dem kleinen altar. Jenes des Caroli sohn ist der mehrmahlen gedachte Hof- und Obergerichts Raht, Hr. Karl Friedrich Goldbek, welcher durch seine gründliche wissenschaften und deren anwendung, um das Vaterland, auch um gegenwärtige geschichte, sich besonders verdient gemacht. Und wird von diesem geschlecht am andern ort ferner gehandelt werden. S. inzwischen Seidels Icones mit Hr. Küsters erlaut. s. 91. vergl. oben. I. K. s. 85.

Die Schulzen, wovon Martin Schulze im jahr 1602. Hennich Schulze A. 1614. *Petrus* Schulze A. 1617, dessen grabstein in S. Marien befindlich; Martin Schulze, A. 1648, und noch Martin Schulze, des erstern sohn A. 1684 Burgermeister worden.

Die Hermessen. Von welchen Johannes Hermes, A. 1636, und dessen sohn gleiches namens Johannes Hermes A. 1684, wie auch dieses bruder *Benedictus* Hermes A. 1687 die Burgermeister stellen zu betreten angefangen. Des leztern Johannis grabschrift ist in S. Jakobs Kirche. Hr. Johann Hermes, dessen verdienste der Vorfahren ruhm nicht allein erhalten, sondern um ein grosses vermehret, und wird dessen unten gedacht werden. Vergl. oben I. K. s. 85.

Die Schönhausen: von welchen in den nachrichten dieser familie gemeldet wird, daß sie sich in die 300 jahr allhier bei dem Statregiment befunden; gestalt sich denn einer dieser familie, Hans Schönhausen, unter den Rahtsverwanten des jahrs 1512 findet, besage in der Thurmspitze des Doms gefundenen pergamente. S. oben §. IV. n. 9. Und sein unter denselben *Blasius* Schönhausen, E. Rahts Kämmerer; Jakob Schönhausen, Blasii sohn, Burgermeister, verstorben A. 1594, 22 März; besage grabschrift in S. Marien Kirche an dem nähesten pfeiler von der kanzel nach der orgel zu. Sein bruder Joachim, ist gleichfalls allhier Burgermeister gewesen, und unter andern wegen eines Tr. contra Blasphemias unter den Gelehrten bekannt worden, hat aber wegen damahliger uneinigkeiten auf dem Rahthause abgedanket und sich nach Brandenburg begeben, allwo er A. 1613 im 69 jahre seines alters verstorben. Dieses leztern sohn Joachim Schönhausen, Churfürstl. Brandenbl. Raht und Assessor des Altmärkischen Quartalgerichts zu Stendal, ist gestorben A. 1655, und sein grabstein bei der Taufe in dem Dom befindlich. Dieses söhne sein wieder gewesen Karl Schönhausen, Altmärk. Quartalgerichts-Raht und Burgermeister, und Joachim Schönhausen, so zugleich der Universität Quaestor gewesen, und A. 1678 zum Burgermeisteramt gelanget, und siehet man seine grabschrift auf dem Chor in dem Dom.

Insonderheit aber hat sich die Schönbekische familie beides in angeführten ehrenstellen und grossen verdiensten allhier vor andern hervorgethan, wovon einer Klaus Schönebek A. 1512 in dem Alten oder Ruhendem Raht gewesen; besage vorberührten alten pergaments, so in der Thurmspitze des Doms gefunden worden, in dem vorhergeh. §. IV. n. 9. Nachmahls ist einer Jakob Schönbek, E. Rahts Kämmerer allhier gewesen,

so

ſo einen ſohn gleiches namens gehabt, der A. 1579 durch einen harten fall vom pferde todes verblichen, ſeines alters nur 28 jahr, beſage grabſchrift in S. Marien Kirche an dem pfeiler gegen dem Schönbekkiſchen gewölbe; noch einen andern aber Barthol Schönbek, ſo Burgermeiſter worden, und A. 1605, den 7 Febr. geſtorben, und nebſt ſeiner ehefrauen Margarita Salzwedelin in einem beſondern anſehnlichen gewölbe zur linken hand des Chors begraben lieget. Dieſer hat wiederum fünf ſöhne hinterlaſſen *Johannem, Jacobum, Bartholomaeum, Benedictum* und *Chriſtophorum*. Von welchen ſich die drei leztern inſonderheit hervorgethan, und zwar iſt *Bartholomaeus* dem vater in der Burgermeiſter würde nachgefolget, und zugleich der Univerſität zu Frankfurt Quaestor in dero Altmärkiſchen gütern geweſen, geſt. den 1 April 1659, wie auf ſeiner grabſchrift, vorwärts dem Schönbekkiſchen gewölbe auf der erde zuleſen: deſſen ſohn geweſen, Karl Schönbek, Churfürſtl. Brandenb. Neumärkiſcher Regierungsraht und Kanzler bei dem Herrenmeiſterthum zu Sonnenburg; *Benedictus* Schönbek, iſt ebenfalls Burgermeiſter zu Stendal geweſen und geſtorben A. 1665 den 5 Febr. deſſen leichſtein in S. Marien Kirche nach der thüre gegen ſüden zu lieget; der dritte Chriſtoph Schönebek iſt zweier Churfürſten Raht und Archivarius, auch Canonicus zu Havelberg geweſen, und hat ein anſehnliches grabmahl mit weitläuftigen Inſcriptionen für ſich, ſeine ehegenoſſin und kinder in dem Dom zu Stendal errichten laſſen, ſo annoch alda zuſehen, wohin auch ſein körper von Berlin, nachdem er daſelbſt verſtorben, gebracht worden. Beide aber Bartholomaeus der ältere und dieſer Chriſtoph haben viel anſehnliche vermächtnüſſe zu beſoldung der Prediger zu S. Marien und Schulbedienten, und inſonderheit der ſtudierenden jugend ihrer familie von beiden ſeiten ſo wohl der Schwert- als Spillinie zum beſten, wie auch ein gewiſſes zum behuf der communität zu Kölln an der Spree geſtiftet, welche insgeſamt auf eine ziemliche ſumme, nach dem der preis des getreides höher oder geringer iſt, ſich jährlich belaufen, und annoch in ihrem lauf ſein Der leztere hat auch ſeine Bibliothek zur zierde der Stat Stendal anher ſetzen laſſen, und zu derer vermehrung gleichfalls gewiſſe kapitalien und zum Bibliothecario einen aus der familie, oder in entſtehung deſſen einen aus dem Rahtsſtuhl, oder einen wohlgeſeſſenen gelehrten Bürger verordnet, und ſelbigem zur ergötzung die jährliche nutzung einer wieſe hinter S. Niklas vereignet.

Hiernächſt iſt noch eines Burgermeiſters Chriſtian Chriſtiani zugedenken, welcher vor etwas mehr dann hundert jahren gelebet, und wegen ſeiner rühmlichen wiſſenſchaften in Humanioribus und jure damahls in ſonderbahren anſehen geweſen, den doppelten namen Chriſtiani, aber angenommen weil ſein vater Jakob Kerſten geheiſſen, welchen er in Chriſtiani verſetzet, den auch nachhero, ſein ſohn, ſo Paſtor in S. Peters Kirche geweſen, eben ſo geführet. Seine grabſchrift und leichſtein iſt annoch vor dem Chor zur linken hand in S. Marien Kirche zuſetzen, und lautet alſo:

Chriſtian Chriſtiani Senior, Senator quondam Reipubl. *Stetinenſis* & Advocatus aulae, poſtea vero Annos 25 Patriae hujus ſuae Urbis *Stendaliae Conſul*, Juris Conſultus & Poeta Clariſſimus, Filius *Jacobi Kerſtens* Camerarii & *Sarae Dn. Joh. Ludeci*, S. S. Theol. D. Coaetanei & Compat. D. Lutheri Vet. March. Superint. Gnatae, Maritus *Sabinae* filiae *Domini Chriſtophori Strymmelii* S. S. Theol. D. Paſt. Profeſſ. & Superint. Stetin. Uno Annis vero 26 relictae ſuae jam Viduae *Barbarae Ludoviciae* &c. Progenitis filiis duobus una Filia, Superatis Curis plus Mille mortuus 13 Decemb. H. 9. Veſp. 1619. aetat. 64. Sub hoc Saxo cubat, monumento memoriae ejus poſito ab haeredibus & primogenito *M. Chriſt. Chriſtian. Paſt. Petr.*

Die Burgermeiſter, wie ſie in dem lezt verwichenen jahrhundert von 1600 an nach einander zu dieſer ſtelle gelanget, finden ſich erhaltenem bericht nach folgende geweſen zu ſein: A. 1601 Barthol. Schönbek und *Chriſtianus Chriſtiani*. A. 1602, Martin Schulze und Johann Salzwedel. A. 1607, Simon Fatmann. A. 1614, Henrich Schulz. A. 1615, M. Andreas Bühne. A. 1617, Peter Schulz. A. 1619, *Carolus* Fleck. A. 1621, *Benedictus* Salzwedel. A. 1633, *Germanus* Ludeke. A. 1636, Johann Hermes und Barthol. Schönbek Jun. A. 1637, *Franciſcus* Güſſefeld. A. 1648, Martin Schulze. A. 1655, *Benedictus* Schönbek. A. 1660, Joh. Jakob Kratz. A. 1667, *Franc.* Möring. A. 1672, Jonas Thon. A. 1673, *Carolus* Schönhauß. A. 1678, Joachim Schönhauß. A. 1679, Kaspar Andreas Gunz. A. 1681, Adam

Friedrich Nößler und *Auguſtinus* Rohß. A. 1682, *Erasmus* Franke und *Carolus* Goldbek. A. 1683, Chriſtian Ludtke. A. 1684, Martin Schulz und Johann Hermes. A. 1687, *Benedictus* Hermes. A. 1695, Joach. Chriſtian Schönhauß, Königl. Altmärk. Quartalgerichts Rabt. A. 1696, Johann Friedrich Berndieß, Syndicus auch Burgerm. und Königl. Pr. Altm. Fiſcal. A. 1706, Joach. Abrah. Schmelzeiſen, Steuerraht und Kriegs Commiſſarius. A. 1709, Joh. Georg Eiſenberg. A. 1710, Joh. Peter Dölle, Quaeſtor Univer.

Die A. 1712 lebende Burgermeiſter und Rahtsverwandte waren: Burgermeiſter Hrn. Adam Friedrich Nösler, Senior und Emeritus; Joachim Chriſtian Schönhauſen, Quartalgerichts Rabt. Joachim Abraham Schmelzeiſen, Steuerraht und Krieges Commiſſarius; Johann Georg Eiſenberg, Altmärk. Hof-Fiſcal; Johann Peter Dölle, Quaeſtor Univerſitatis Viadrinae. Kämmerer Herren; Johann Georg Seger, Rentmeiſter bei der Altmärk. und Prignitziſchen Stätekaſſe; *Benedictus Gollow*; Elard Thieling, Poſtmeiſter, und Johann Martin Schulze. Senatores: Hr. Johann Jakob Krauſe; Joh. Jakob Sandoz; George Friedrich Berndies, Hof- und Jagd-Fiſcal, und Johann Bernhard Eiſenberg, Altmärk. Quartalgerichts-Advocatus. Auch ſein nähſt dem 2 Secretarii, deren der erſte vorbenannter George Friedrich Berndies, mit iſt, und Johann Jakob Krauſe. Die iezt A. 1752 lebende ſein Hr. Johann Hermes, Königl. Preußl. Hof- und Altmärk. Obergerichts-Raht, auch Director der Stat und des Rahthauſes. 2. Hr. Karl Chriſtoph Heinrichs, Proconſul und Syndicus. 3. Hr. Konrad Gottfried Witte, Burgerm. und Rentmeiſter der Altmärk. und Prignitziſchen Stätekaſſe. 4. Hr. Johann Jakob Melchior, Burgerm. und Altmärk. Obergerichts Advocat. 5. Hr. Johann Philip Arendt, Burgerm. Hofraht, Poſtmeiſter und Buchhalter bei der Stätekaſſe. 6. Hr. Joachim Chriſtian Malchau, Camerarius und Senator. 7. Hr. Jakob Schulze, Senator Bau-Inſpector und Zieſeeinnehmer. 8. Hr. Friedrich Jakob Lüdeke, Stat-Secretarius.

Die Stat Stendal hat unter ihren Einwohnern auch ſolche aufzuweiſen, welche mit ihrer geſchiklichkeit und gelahrſamkeit ihrer Vaterſtat auch auſſerhalb ehre gemacht. Derienigen Burgermeiſter und Prediger zugeſchweigen, deren oben ſchon bei gelegenheit der grabſchriften gedacht worden: ſo kann Stendal ſich rühmen, daß es dem Erzbisthum Magdeburg den Erzbiſchof Theodor Kagelwied, deſſen andenken oben ſ. 148, 149 zuſehen; dem Bisthum Brandenburg, den Biſchof Steffen II. unter den Biſchöfen den XXXV. S. die Geſchichte dieſes Bisthums; dem Bisthum Minden den Biſchof Otto, unter den Biſchöfen den XXXIV. S. Meibom. Chron. Mindenſ. T. I. ſ. 566. Dem Stift zu Stendal den Probſt Wolf. Rebdorf. und der Univerſität Jena den berühmten Profeſſor Thom. *Sagittarius* auferzogen und abgegeben. Von welchen allen iedoch andern orts wird mehr gemeldet werden.

Hiernähſt finden ſich einige, welche ſich von Stendal nennen. Ob ſolche alle zu einem geſchlecht der Herren von Stendal gehören, oder einige auch nur darum ſo genennet werden, weil ſie aus Stendal her geweſen? iſt noch nicht ausgemacht. Man will inzwiſchen einige herſetzen von denen, welche ſich hier und da gefunden, und ſein ſelbige:

Sibot. de Steintale, Chron. Mont. Ser. ad A. 1206. ſ. 82.

Johannes de Stendal. S. oben und Ludw. Reliqu. T. VII. ſ. 8. da er ciuis in Perlberg genennet wird.

Heynricus de Stendal, wird als zeuge angeführet in Joh. Otto und Konrad ſchenkungsbrief beim Gr. H. Geiſt Hoſpital 1272. S. oben ſ. 123 und unten ſ. 182 in Albrechts II. brief, darin er den Burggrafen aufhebet.

Fritzo de Stendal.

Auch wird ein Biſchof von Minden genennet Otto *de Stendal.* Es iſt dieſes aber keiner von dem geſchlechte dieſes namens, ſondern einer von dem Domſtift, und heißt ausdrüklich *Frater de Stendal.* Meibom. Scr. Germ. T. I. ſ. 566.

XV. Daß der Landshauptmann, als Oberſter Verweſer und Richter dieſer Provinz, ſeit A. 1692 in dieſer Stat ſeinen beſtändigen aufenthalt und wohnung habe, da deſſen wohnſitz und Gerichte ſonſt ungewiß geweſen, iſt oben I. K. XV. §. ſ. 46. erinnert, auch im XVI. §. ſ. 79-85. von dem Quartalgericht und dem daraus entſtandenen Obergericht, als dem Oberſten Gericht dieſer Provinz umſtändlich gemeldet worden, daß ienes in geſezter zeit ſich hier verſammelt, dieſes aber ſeinen beſtändigen aufenthalt ſeit 1716 hier bekommen habe. Zu ſolcher zuſam-

ſammenkunft ſein auf dem Rahthauſe gewiſſe zimmer eingeraümet: und wird ſolches alle wochen, die feiertage ausgenommen, des ☿ ♀ und ♃ gehalten. Das ſiegel, welches das Quartalgericht führet, iſt zweierlei, ein kleineres und ein groſſes, und ſtehen beide auf der II. Tab. n. 4, 5. Des Obergerichts ſiegel aber hat dasjenige, welches alle Hohe Collegia haben, ſo in S. K. M. namen ihre ſachen ausfertigen und ſtehet n. 3. a. das kleinere aber n. 3. b.

Von den Stat-Gerichten findet ſich ſo viel, daß ſolche vor etlichen jahrhunderten und zwar zu den zeiten der erſten Markgrafen aus dem Fürſtl. hauſe Anhalt von einem Burggrafen geführet worden; wodurch dann dasjenige beſtätiget wird, was Lib. II. Legg. Longobard. tit. 52. n. 3. art. 45. und art. 52. Lib. III. Landger. Gloß. ad art. 80. mit ſich bringt, daß die Hohe Gerichte über hals und hand, *de vita & poſſeſſione*, von den *Comitibus*, Burggrafen, Landgrafen, Gaugrafen und dem Schultheiß oder Schulzen und Schöppen zuſammen; die Niedere Gerichte über geringere ſtreitigkeiten aber von dem Schultheiß und Schöppen allein geführet worden. Und wurden dieſe Gerichte zwar anfangs im felde unter freiem himmel und an einem erhabenen ort geheget, zu welchen ſich eine gewiſſe anzahl dörfer hielten, die unter dieſen Ober- und Niedergerichten geſtanden: nachdem aber Stäte erbauet worden; hat man dieſe Richter und Gerichte nach und nach in die Stäte gezogen und ihnen gewiſſe örter in denſelben gewidmet, an welchen ſie die Gerichte ordentlicher weiſe halten müſſen: der Burggraf iudex civitatis, heißt es in der Magdeburger Reſponſ. Spec. Saxon. Subj. P. I. c. 2. diſt. 17. ſoll ſein ding zu rechter zeit und in rechter dingſtät binnen der Statmauer, da das gemeine dinghaus iſt, mit dem Schultheiß und Schöppen hegen. Da hatte man noch keine Burgermeiſter, oder dieſe hatten anfänglich nur die Polizeiſachen bei der Stat und Bürgerſchaft zuverwalten. S. Juſt. Winkelmann Exequ. Rulandi Brem. in des Hrn. v. Weſtphal Monum. ined. T. III. ſ. 2070, 2071, 2080, 2081. Die Stäte haben aber gar bald geſucht die Gerichtbarkeit dieſes Grafens oder der nachhero geſezten Advocatorum und Landrichter loß zuwerden; und hierzu gab der mißbrauch der Richterlich. gewalt eine bequeme gelegenheit. Stendal giebt davon allhier ein offenbares u. merkwürdiges beiſpiel. Dieſe Stat hat nach damahliger weiſe ihren Oberrichter und Burggrafen. Derſelbe hatte aber ſeine gewalt zu bedrükkung der Bürgerſchaft gemisbraucht, und dieſe hat ſich gemüßiget gefunden, ſich deßhalb bei ihrem Landesherrn, Albrecht dem *II*, Albrechts des Bären Enkel zu beſchweren, auch erhalten, daß 1215 der Burggraf gar abgeſchaffet worden, beſage folgender urkunde:)

In nomine Sancte & Individue Trinitatis *Albertus II. Dei gracia Marchio Brandenburgenſis.* Quoniam quecunque geruntur ſuperveniente dierum longitudine ab humana labi ſolent memoria, perutile eſt ut ea de quorum oblivione oriri poteſt dampnum vel confuſio litteris eternentur. Proinde notum eſſe volumus omnibus tam preſentibus quam futuri temporis fidelibus, quod ad petitionem dilectorum noſtrorum *Civium Stendalienſium* & *Conſulum noſtrorum* Prudentum .... quod iidem *Stendalienſes per importunitatem Borgrauii* habere conſueverunt penitus relaxavimus, ſtatuentes ut in Civitate ſua deinceps *placito & juri non teneantur ſtare Burcgravii.* Ut autem hoc noſtrum ſtatutum a noſtris heredibus ſive ſucceſſoribus ratum teneatur & inconvulſum, preſentem paginam, que hujus facti certum maneat indicium, inde conſcribi fecimus & ſigilli noſtri appenſione communiri, Teſtes qui preſentes aderant ſubnotari precipientes. Quorum nomina hec ſunt: *Fridericus de Haſſele, Albertus de Menden, Gozawinus de Boizeneburc, Theodericus & Henricus fratres de Oſterburc, Gerardus de Beliz, Henricus de Stendale, Hermannus de Staſvelde,* & alii quam plurimi. Acta ſunt hec *in campo prope Staſveld,* Anno Dominice Incarnationis MCCXV. Indictione tercia.

(Hiermit war nun die Bürgerſchaft dem Gerichtszwang eines Burggrafen entriſſen: und wird zwar nicht gemeldet, in was für eine verfaſſung ſie geſetzet worden; es iſt aber aus folgenden klahr, daß ſie gleich damahls, oder bald hernach einen Lehnrichter oder Erbſchulzen bekommen, der nach dem Magdeburg. Recht richten und ſchlichten müſſen. Der Markgrafen Ottens und Konrads gnaden brief von 1281. 4 fer. ante Urbani beſaget dieſes, darin ſie ihnen einen ſolchen Erb- und Lehnſchulzen beſtätigen: item predicte *Civitati Stendal* & Burgenſibus nec non eorum Succeſſoribus dedimus ut habeant *inpheodatum Iudicem ſive Scultetum Virum Hereditarium cum ipſis in Civitate Stendal perpetuo commorantem.* Nos

autem dictum judicium vel prefecturam emere non debemus, nec aliquis vice noſtra, & nullus Advocatorum noſtrorum acquirere debet judicium ſupradictum. Und A 1275. hat die Stat Witſtok und noch lange vorher 1237. 1238 die Stat Kyritz die freiheit erhalten, ſich des Rechts zu bedienen, deſſen die Stat Stendal ſich bediente. Was dieſes aber für ein Recht ſei, und daß es nichts anders, als das Magdeburgiſche Recht ſei, erhellet ganz deutlich aus der Markgrafen Johannis, Ottens und Konrads A. 1287. der Stat Prenzlow ertheilten gnadenbrief: Dilectis Burgenſibus noſtris civitatis Primslavie ius donavimus magdeburgenſe, ita videlicet, ut iudicent . . . omni iure plenario, quemadmodum *Burgenſes noſtri civitatis Stendalienſis & Gardelegenſes more Magdeburgenſi* conſueverunt ſua iudicia & conſagitationes exactionum facere non alias, quam ſicuti civitates invicem dederint, que *plenarium ius poſſident Magdeburgenſe.*

Wie nun die Burggrafen die Hohe Gerichte über hals und hand geführet hatten: alſo wurden ſolche dem Lehnſchulzen, mithin der Stat übergeben, wie aus den urkunden der meiſten Stäte erhellet, welche nebſt dem Magdeburgiſchen Recht auch ludicem, Praefectum, ſcultetum infeodatum, virum hereditarium in civitate cum iis commorantem erhalten. Und ſtekt hier eben die urſache, warum die Stäte nach dem beiſpiel der damahligen Hauptſtat Stendal einen ſolchen Erb- und Lehnſchulzen bei der Landesherrſchaft geſuchet: damit ſie nemlich vermittelſt eines ſolchen Lehnrichters, wozu iederzeit einer von Adel genommen wurde, unmittelbar unter dem Landesherrn, der ihn mit den Gerichten belehnet, nicht aber unter einem ſolchen Grafen, Advocato oder andern Herrſchafflichen Bedienten ſtehen möchten, der nicht allezeit nach recht und billigkeit, ſondern nach ſeinem wilkür und gutdünken mit ihnen verfahren, und ſeinen aufgebrachten Gemühtsbewegungen mehr, als den Rechten bei entſcheidung ihrer ſtreitigkeiten folgen möchte. Und damit auch dieſer Lehnrichter nicht in gleiche weiſe zu verfahren verfallen möchte: ſo haben ſie geſucht mit hindanſetzung des Land- oder Burggräflichen Rechts, das Magdeburgiſche Recht, welches damahls in beſonderer achtung ſtund, zuerhalten, damit ſelbiger ſich darnach richten, und dadurch ſeine gerichtliche handlungen eingeſchränket werden möchten.)

Bei welchem allen iedoch dem Magiſtrat noch abſonderlich gewiſſe Gerichte und namentlich das ſo genante Burding, davon oben I. K. XVI. §. ſ. 56. vorbehalten worden, worzu inſonderheit der vorgedachten Markgrafen Ottens und Konrads gnadenbrief von A. 1297, ein gutes licht giebet, welches man auch um ſo viel lieber hieher nehmen wollen, weil darin zugleich eine erläuterung enthalten, was damahls unter dem namen von Gerade ſollen verſtanden werden.

In nomine Domini Amen. *Otto & Conradus Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes & de Landsberg* omnibus in perpetuum. Quoniam ea que aguntur in tempore cum progreſſu temporis cicius elabuntur, ſi non Linguis Teſtium & Scripturarum beneficiis fuerint perhennata. Hinc eſt quod ad noticiam Univerſorum cupimus pervenire quod noſtrorum diſcretorum Virorum Conſilio mediante *Iura noſtrorum Burgenſium dilectorum Stendalienſium quorum uſibus ſemper intendimus in melius, confirmamus* jura *de Bonis* que *Radhe* dicuntur, de ſtatu hactenus *in noſtra Civitate Stendale* habita omnino deſtruimus & deponimus in nichillum redigentes. Quibus quidem ſtatutis hoc mandantes, ut pro jure Civitatis deinceps teneatur de predictis *Radhen* ſicut inferius eſt conſcriptum, *ut Bona hec vulgariter inſcripta ad Radhe* ſolummodo pertineant & non plura. Videlicet Brouwen geſchmide, dat Sie plegen to dragene, wiſlich geberde, Ummehangerlakene, alle Kledere die to der Frouwen liue geſchneden ſint, half die bedde, half die Küſſene half die Slaplakene, half die Diſchlakene. Diz ſal man vor den Scepenen ut geuen. Diſſe to nemede dinge hören aleine to den Radhen. Doch ſal dat Herwede to voren ut gan, Allet want an deſſen Dach Radhe geweſen ſint, dat ſal nuvortmer Kopmanſchap ſin, behalben dick vorbenomede gut. Lecti autem Hoſpitantium ceteris pro denariis debent eſſe Kopmanſchap in quibus Hoſpites dormiunt cum univerſis Linteaminibus & Cuſſinis. Preterea precipimus hoc volentes, *ut noſtri Conſules Stendalienſes Iudicium cum Univerſitate habeant* quod *Burding* dicitur, & omnino ſic teneant, ſicuti *Burgenſes Magdeburgenſes*, tenere in omnibus dinoscuntur. Ne autem hujus noſtri Mandati & donacionis ullus preſumat materiam auſu temerario violare, preſentem

ſentem exinde literam conſcribi juſſimus nichilominus ſigillorum noſtrorum apicibus communiri. Actum & Datum ſub Annis Domini MCCXCVII. In Craſtino beati Laurentii Martyris, adhibitis teſtibus Domino *Iohanne de Sprewenberge*, Dno. *Ranen*, Dno. *Iohanne de Sawen*, Dno. *Hermanno de Rabel*, Dno. *Henrico de Hentz & Ottone de Holtzendorp* & aliis pluribus fide dignis. Dat. per manum Dni. *H. de Strazburch.* Noſtre Curie Capellani.

Endlich iſt zu Churfürſt Ludwigs des Römers zeiten die Schöppenbanke mit E. Raht vereinigt worden. Beſage deſſen Ausſöhnungs Patent von A. 1352, ⊙ vor Fab. Sebaſt. Ok bekenne wj, dat wj unſe getruwe Borgere tu Stendal begnadet „hebben darmede, dat der Schepenbanck „ewiglich bj dem Rade blyuen ſcol und die „Ratman die tu dem Jahre tu dem Rade „gekoren werden, ſcolen alle Jar, wen ſie „gekoren ſin, to der Schepenbanck und tu „Schepenrechte weren, und die ſchole wj ok „in allem Rechte beholden glik Schepen dj „tu langer tjt gekoren ſin und geſchworen „hebben, und die belende Richter in unſer „Stat tu Stendal ſcolen alle Jar, wan Sie „gekoren werden ſe upper Schepenbanck ſte„digen und ſetten dat Jar ouer tu blyuen.„ (Daß die Stat Stendal aber ein ganz eigenes Recht, und einen ſolchen Schöppenſtuhl ſollte gehabt haben, der nach ſolchem Recht den auswärtigen urtheil und reſponſa ertheilet, will aus einigen alten concepten und original requiſitionen, die noch vorhanden ſein, zwar geſchloſſen werden, läſſet ſich aber aus der einigen andern Stäten, als Gardelegen, Kyritz, Witſtok, Prenzlow ꝛc. ertheilten freiheit nicht erweiſen; da es nur ſo viel ſagen will, daß ſie ſich eben des Rechts bedienen ſolten, deſſen ſich die Einwohner von Stendal bedieneten: jura obſervent, que fratres Gilde & inciſores panni in Stendal obſervare hactenus conſueverunt, wie es in der Kyritzer gnadenbrief lautet. Ingleicher maſſe redet Biſchof Henrich von Havelberg A. 1248 in ſeinem gnadenbrief: donavimus, ut eo jure civili in Witztoch, quo utuntur Incole Stendalienſes &c. Daß dieſes aber das Magdeburgiſche Recht geweſen haben wir nur geſehen. Das iſt aber der wahrheit gemäß, daß einheimiſche Stäte ſich bei denen von Stendal haben können rahts erhohlen in zweifelhaften fällen. Preterea *ſententias ignoratas & dubias querant Stendal*, ſi velint, vel ubi illi de Stendal querere conſveverunt heißts in dem oben angeführten brief derer von Witſtok ferner, und 1275: ut cives in *Wizſtock* utantur eo jure Civili, *quo utuntur incole Stendalenſes.* Aber gleich: Et ſi *ſententiam a Conſulibus Civitatis Stendal petere debeant*, quam Conſules eiusdem Civitatis vel Scabini non libenter ſine noſtre civitatis gravamine demonſtrarent, *illuc ſententiam ſuam petant*, *ubi Stendalenſes Scabini & Conſules ſuas ſententias querere conſueverunt.* Woraus zugleich auch zuerſehen, daß dieſe rahtsertheilung ſehr eingeſchränkt geweſen. Inzwiſchen rühren ohne zweifel daher die oben angeführte concepten.

A. 1343 hat Markgraf Ludwig der ältere Singulos & univerſos in territorio Stendal vaſallos ſuos in ſchuldſachen an einen Judicem generalem Henrich von Klöden gewieſen. Ludw. Rel. T. VII. ſ. 80, 81. Was es aber mit dieſem judice generali für eine bewandnüß eigentlich gehabt habe, und ob es etwa der Hof- und Landrichter ſei, iſt unbekannt; doch oben I. K. ſ. 76, 77. gemuhtmaſſet worden, daß es wohl der Hof- und Landrichter geweſen. Sonſt aber wird 1348 Hermannus Seſſeke quondam prefectus noſter in Stendal von Ludwig dem ältern angeführet. Lud. Rel. T. VII. ſ. 77. 78.)

Hergegen ſein ſie ums jahr 1488 der Gerichte gänzlich verluſtig worden: wozu der auffſtand etlicher Gilden in gedachtem jahre groſſen anlaß gegeben, dieſe auch ſich der Gerichte mannigfaltig gemißbrauchet, die appellationen verbohten und dergleichen; wozu auch mag gekommen ſein, daß ſich die Bürgerſchaft mit execution einiger aus der nachbarſchaft übereilet, welche ihnen zwar zuvor groſſen tort gethan, auch etliche ihres mittels getödtet, dieſe aber dennoch in dem modo zu weit gegangen, und daher in dieſen verluſt gerahten, wie die Frankfurter A. 1504, die auch aus dergleichen urſachen ihre Gerichte verlohren, und A. 1555. unter Churfürſt Joachims II. erſt wieder bekommen, wie in den Frankfurtiſchen Geſchichten Tit. X. §. 4. ſ. 80. mit mehren zuſehen. Haben ſich alſo aller Ober- und Untergerichte begeben, und aller Gerechtigkeit darauf verzeihen müſſen; beſage reverſes ♂ nach Miſericord. Dom. 1488.

A. 1517 aber hat ſie Churfürſt Joachim I. gegen jährlicher erlegung einer mäßigen ſumme geldes ihnen wieder gegeben, womit zugleich die Lehnrichter ſtelle aufgehoben,

und alles dem Magiſtrat lediglich überlaſſen worden:

„Daß wir Unß aus beweglichen Urſa„chen, und inſunderheit dem gemeinen „Nutz zum Beſten, mit unſern lieben getreü„wen Burgermeiſter und Rahtmann unſer „Stat Stendel, Unſer Ober- und Nie„der-Gerichte halben in gemelter unſer „Stadt zu erhaltung Gehorſam und forcht „bey Iren Mitbürgern gutlich vereiniget, „vertragen und die bevolen haben. Und wir „vereinigen vertragen Unß mit Inen und „beuelen Ihnen unſer Ober und Nyder Ge„richt Gegenwertiglichen volgender weiſe, „und maß, in krafft und macht diß Brieffs., Alſo das ſie und ir Nachkomen nu hinfür ſoliche unſer Obern und Nieder Gericht mit allen und iglichen Gerichtsfellen, Buſſen Straff und ſunſt allen andern Nutzungen und Gerechtigkeiten, inmaſſen unſer lieber Her und Vatter ſeliger gedechtnüß und wir bißher gehabt und beſeſſen, vor unß und unſer Herſchafft ungehindert getrewlich beſtellen, gebrauchen und genieſſen mögen, Auch Richter und Richt Vogt zu ſetzen und zu entſetzen, ſo offt das Nott und Behuff iſt, doch daß Hanß Boden der Richt Vogt, der daß Ampt von unß zu leybe hat darbey bleybe ſein Zeit und nicht entſetzt werde, Es wer dann daß Er bey dem Ampt ungebürlich und untreulich handelte ꝛc. Jedoch binnen der Stat Mauer und nicht weiter. Ingleichen mit dem vorbehalt derer von Adel, daß Sy nymands von den Erbarn, die unß und unſer Herſchafft Vorwandt, Peinlich nach der Scherffe umb handthafftige that, one unſer oder unſer anwelden, wo wir nicht Inheimiſch weren, wiſſen und willen verhoren noch richten laſſen ſollen ꝛc. werens aber ſchlechts Peinliche Sachen un dergleichen, oder ſunſt ander theter ſo des Adels nicht ſein, damit wie gebürlich zu handeln ſollen Sie ungeſchawet ſein. 2. Des Churfl. Hoffbedienten. 3. Des Müntzmeiſters und deſſen Müntzgeſellen, es wäre dann daß Sie auſſer der Müntze in Delictis betroffen würden. Alle Erbfälle von Unechten oder andern leuten, die one Erbenn verſterben ſollen unß und unſer Herſchafft zuſteene aber was hergewedes oder Radelenes vorſterb one Erben ſoll dem Rate, dieweil das Gerichte bey Sie iſt zu kommen. Colln an den Spree am T. Converſ. Pauli. 1517. In welchem ſtande es hernach mit den Gerichten bis zu unſern zeiten verblieben.

Es hat auch nachhero der Magiſtrat das Recht erhalten, in ſachen, ſo nicht über 50 rthlr. ſich erſtrekken, keine Appellation zu verſtatten. Beſage Churfürſt Johann Sigmunds hierüber ertheilten gnadenbriefs, Köln an der Spree, 1610 den 27 Jun. und deſſen wiederholung von Churfürſt Friedrich Wilhelmen von A. 1643 den 2 Aug.

Daß in Sachen, ſo über 50 Rthlr. nicht betreffen, gar nicht, in den übrigen Sachen aber anders nicht ſolle *appelli*ret werden können, als da der *Appellant* ehe und zuvor ſeiner *Appellation deferi*ret und Ihme deßhalb *Apoſteln* ertheilet worden, *caution* bei Verpfändung Seiner Habe und Güter, oder da er deren unter des Rahts zu Stendal Bohtmäßigkeit nicht hätte, durch einen zween oder mehr (nachdem es die Gröſſe der Sachen erheiſchen wird) in Stendal angeſeſſene Bürger beſtellen würde, den Gerichten funfzehen Gulden zue achtzehen *argl.* Straffe verfallen zu ſein da das Urtheil oder der Beſcheid Erſter *Inſtantz* in der *Appellations inſtantz* nicht *reformi*ret würde „Ingleichen „ſoll auch der Advocat oder Procurator „(als welche mehrentheils an dergleichen un„nützen Appellationen die gröſte Schuld „tragen) in demſelben fall fünf thaler Straf„fe jedesmahls verfallen Sein, welche die „Gerichte von Ihme abzufordern hiemit „wohlberechtigt ſein ſollen.„

Welchen allen noch anzufügen, daß A. 1693 eine Churfürſtl. Commiſſion allhier gehalten, und in derſelben der ganze Etat des Rahthauſes ſamt deſſen credit und juſtizweſen unterſuchet, und folglich ein gewiſſes Reglement darüber errichtet worden.

XVI. Es haben auch ſonſten die alte Anhaltiſche und Baieriſche Markgrafen dieſer Stat viel gnade mit allerhand ſchenkungen und beſtätigungen ihrer freiheiten bezeiget: Unter welchen iſt, daß die Markgrafen Johann und Otto III. A. 1249 ihr wegen ihrer treu zwei Hufen landes geſchenket: Duos Manſos *Sexaginta Iugera* continentes ante Civitatem ipſam ſitos. Der gnadenbrief iſt datirt apud *Arneborch* per manum *Heinrici* noſtre Curie Notarii Anno Domini MCCXLIX, XIIII Kal. Maji Indictione VII. Der anfang davon iſt: *Quoniam dilecti Burgenſes noſtri de Stendal*, in noſtre devotionis

tionis conſtantiam *ferventius ceteris accenſi nobis pro ſue modulo poſſibilitatis obſequuntur*, ad impendendum eis munus gracie ſpecialis crebra eorundem obſequiorum devotio nos *inducunt* Notum igitur eſſe cupimus &c.

A. 1279 haben die Markgrafen Johann, Otto und Konrad der Stat die Bede oder Orbede gegen einigen andern praeſtationen erlaſſen:

Johannes, Otto & Conradus &c. cum *honeſtis Burgenſibus noſtris de Stendal* conventionem talem fecimus, *de Precaria*, quam neceſſitate compellente in Bonis eorum feodalibus petivimus, quod nullam de ipſis perpetuo dabunt *precariam nec Servitium* aliquod facient ab eisdem. Pro eo prefati noſtri *Burgenſes* de Choro Duri Frumenti Tres Fertones, & de Talento Tres Fertones; & de duobus Choris Avene tres Fertones, ſicut de quolibet Fruſto duro &c. Acta ſunt hec in Stendal Anno Domini MCCLXXIX Id. Decembris In die beate Lucie Virginis.

(Da nun gleichwohl ietziger zeit noch jährlich vom Magiſtrat Orbetgelder gegeben werden: ſo muß gleichwohl eine veränderung hierin vorgegangen ſein, davon ſich iedoch bis daher noch keine nachricht gefunden.)

Ingleichen haben dieſe Markgrafen Johann, Otto und Konrad A. 1281 der Stat das dorf Woſterbuſch geſchenket, welches iedoch ietzo nichts anders als nur eine wüſte feldmarke iſt.

In Nomine Domini Amen. *Iohannes, Otto & Conradus Dei Gracia Marchiones Brandenburgenſes*, omnibus preſentem noſtram paginam viſuris aut audituris ſalutem in Domino ſempiternam. Scimus quia inſtabilis eſt Vita hominum ſuper terram, Et non eſt niſi quedam ſerenitas hiemalis, que nunc leta triſtibus inmiſcet, nunc etiam letis triſtia pereonfundit, & per diviſos ſucceſſus hominum perimuntur geſta fidelium: Quare decet & expedit ut fulciantur Teſtibus & teſtimonio litterarum. Hinc eſt quod Univerſis Chriſtiane fidei profeſſoribus volumus eſſe notum, quod *noſtre Civitati Stendale & Burgenſibus* inibi commorantibus contulimus *Villam Woſterbuſch* ſub proprietatis titulo perpetuo poſſidendam cum Agris, Lignis, Paſcuis, paludibus & pratis, cum metis & terminorum diſtinctionibus, cum omni jure ſicut nos poſſedimus & habuimus dictam Villam. In eadem Villa in campis & in metis ipſius Ville *nullus judicium habebit ſed Conſules Civitatis Stendale omnia judicanda* judicabunt, & ſummum judicium habebunt cum aliis juribus univerſis, ſicut Nos habuimus in metis & diſtinctionibus dicte Ville. Ne ergo ſuper hujusmodi donationem ulli dubium oriatur ſigillorum noſtrorum appenſionibus roboravimus preſens ſcriptum. Actum *Stendale* preſentibus plurimis, ut *Comite Bernardo de Anehalt*, Domino *Wernero de Hadmersleve*, Dno. *Conrado de Snerlinge* tunc temporis Advocato, *Willekino* milite *de Kerkow*, Betekino de *Huziz*, Dno. Genardo de *Woſterbuſch*, Dno. Nicolao de *Esbeke*, Dno. Adam Prepoſito Stendalienſi, preſentibus etiam *Arnoldo Flasmengero, Hoyero de Mildeſevede, Godescalco de Ferchou, Conrado Hyddone Ghiſelberto de Soadewachten, Godino de Sladen, Iohanne Storm, Conrado Berengr. Io. Clotone, Th. de Wegelevo, Zabelo Sutore, Th. Stoppowen tunc temporis Conſulibus.* Wezzelino Hinrico de *Rokez*, Iohanne de *Thuriz*, Wilhelmo de *Morſan*, Gerdango, Iohanne de *Brunſwic*, & ceteris pluribus fide dignis. Datum Stendale Anno Domini MCCLXXXI. In die Epiphanie per manum Domini Iohannis de Gardelege noſtre Curie Notarii.

Ferner haben Otto und Konrad nebſt Markgraf Henrich und Johanſen dem Jüngern A. 1301. in Octava Epiphanie der Stat alle um derſelben liegende Aekker gegen erlegung von 100 mark ſilbers erb- u. eigenthümlich geſchenket mit aufhebung aller Lehnpflichten, ſo ſie bis dahin etlichen von Adel abſtatten müſſen.

In nomine Sancte & Individue Trinitatis Amen. *Nos Otto, Conradus, Henricus & Iohannes Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes & de Landesberg*, recognoſcimus coram univerſis preſentibus publice proteſtantes, quod dilectis *Burgenſibus noſtris Stendalenſibus & Civitati predicte Stendale* pheodum univerſum de omnibus manſis *dicte Civitati adiacentibus* videlicet quicquid dicti Manſi in pacta *Militibus atque Armigeris* exſolvebant preſate *noſtre Civitati Stendale atque Burgenſibus* inibi commorantibus ſub titulo donavimus *proprietatis eandem perpetuo poſſidendam:* Ita videlicet quod omne quod hactenus Pheodum de Manſis extitit memoratis deinceps hereditas perpetuo habeatur. Hinc quicunque Miles aut Armiger Pheodum habeat in dictis Manſis, quod aliis titulo contu-

lit

lit Pheodali, illi una marca dabitur Brandenburgenſis Argenti pro quolibet Choro duro & debent ab eo eſſe liberi perpetuo & exempti. Pro jam dicta ſiquidem *donatione Proprietatis* ante dicti Burgenſes noſtri nobis *Centum Marcas Brandenburgenſis Argenti* bono animo donaverunt &c. Ut autem hec noſtra donatio habeatur perhenniter inconvulſa preſentes ipſis dari juſſimus litteras ſigillorum noſtrorum appenſionibus roboratas. Actum & datum Stendale in Annis Domini Milleſimo Trecenteſimo primo in Octava die Epiphanie. Preſentibus Teſtibus Nobili Viro Domino Ottone Auch. de *Witzenberge*, Dno. Ottone de *Roniis*, Dno. Tzulis de *Wedelen*, Dno. *Rauen* Dapifero noſtro, Dno. Hinrico de *Wadenswege*, Dno. Henningo de *Bueſt*, Dno. Hermanno de *Gardelege*, Dno. Theoderico de *Luderiz*, Dno. Nicolao de *Buch*, Dno. Gerhardo de *Kerkowe* Militibus: Atque Hinrico de *Rochowe* Advocato noſtro. Et noſtris Conſulibus Stendaln. Gerdango, Gerhardo *Vlasmeyer*, Henrico de *Ierichowe*, Bartoldo de *Hemstite*, Hinrico Filomena, *Willelmo de Bismarke*, Th. de *Moſſin*, Hinrico de *Rokerz*, Henningo *Stormone* Iacobo de *Sladen*, Tho. de *Scadewachten*, Iacobo *Slave* & ceteris pluribus fide dignis.

A. 1303. haben die Markgrafen Johannes und Woldemar der Stat alle ihre Privilegia, wie ſie ſie von ihrem Vater und Vatersbrüdern gehabt, beſtädiget. Den Gnadenbrief, weil er ein licht in der Genealogie giebet, hat man nicht vorbeigehen wollen hierherzuſetzen.

Nos Iohannes & Woldemarus Dei gracia Brandenb. & de Landesberg. Marchiones, Tenore preſentium publice proteſtamur, quod omnia privilegia data & conceſſa *Viris honorabilibus ac diſcretis Burgenſibus in Stendal* exhibitoribus preſentium ſuper prerogativis & graciis hinc inde ab antiquis temporibus usque modo per *Illuſtres Principes Iohannem & Ottonem noſtros Patruos, & Conradum noſtrum Patrem Marchiones.* Nos & noſtri heredes volumus irrefragabiles obſervare & ſicut ipſi ea ſe obſervaturos fide preſtita promiſerunt, ita & nos ſimiliter facimus & promittimus in hijs ſcriptis. In cujus rei evidenciam preſens damus ſcriptum noſtris Sigillis roboratum. Teſtes hujus rei ſunt *Conradus Mauen* Dapifer. *Iohannes de Sydow*, Iohannes *de Hoenwarte* Pincerna, *Haſſo de Wedele*, Milites & quamplures alii fide digni. Datum in Tangermunde Anno Domini MCCC III. ſecunda feria poſt Viti & Modeſti Martyrum, per manus Dni. Zacharie noſtre Curie Notarii.

A. 1318. hat die Markgräfin Agnes der Stat Freiheiten beſtätiget. Wir *Agnes* von Godes Gnaden Marcgreuinne tu Brandenborch bekennen und betügen, ut deſſeme apenen brieue, dat wie die truwen Lüde Borghere tu Stendal die nu ſint unde noch werden moghin ſcolin laten bi alleu der Vryheit, unde bi alle dem Rechte als unſes luuen herren des Edelin Furſtin Marcgrauin Woldemars unde ſiner Elderen Brieue ſpreken, des hebben wie tu einer betuginge darover deſſen brief gegeuen beſegelt mit unſeme Inſiegel. Deſſer dinghe ſint tughe die Edele Man greue Günther von Kevernberg ꝛc. ꝛc. ꝛc. Un deſſe bref is gegeuin tu Tangermünde na der bort unſes Herren Godis duſint Jar, drihundert Jar in deme achteinden Jahre des Mydivekens in den Paſchen. Wobei zu gedenken, daß dieſe beſtätigung noch bei lebezeiten ihres Gemahls Markgr. Woldemars geſchehen, und die Markgräfin ſich damahls zwar eines beſonderen, iedoch ſolchen Siegels gebrauchet, darin ſie und ihr gemahl zugleich enthalten, davon an ſeinem ort.

Ingleichen Markgraf Ludwig der ältere A. 1324. Wy Lodewich ꝛc. bekennen ꝛc. dat wie dorch lieue und durch trowe uſer gemeiner borgere van Stendal und Sunderleken durch die Erfhuldinge die ſie uns gelobet und ſchworen hebben, Ewelken und truwelken bi unß und bi unſe Erben tu bliuende, al tu hand an uf tu kerende na deme dode der Edelen Fürſtinnen Agneſen, hertoginnen tu Brunswich uſer lieuen medderen, und na deme dode des Erbaren Furſten Otten von Brunswich eres Mannes uſes Schwagers, So hebbe wie mit gudeme willen und mit rade uſer Fründe vorbenameden Borgeren van Stendal die nu ſint und die noch tu kamende ſint gegeuen und beiſtedegen en in deſſen jegenwarden brieuen alle die Vrihet alle die gnade, alle ire Rechte ꝛc. A. 1324. d. Fab. & Sebaſt. in Stendal.

Ingleichen 1343. der Markgr. Ludwig Wy Ludwich van Gods Gnaden, Marggreve do Brandenborch ꝛc. bekennen und betugen in diſſen openen brive, dat wy met bedach-

bedachten Mude und guten willen, und nach Rade unſer Ratgeven, hebben ghelovet den vromen Luden, unſern liven borghern den Ratmannen und der Gemeinhet der Stat tu Stendal, di nu ſynt, und noch tu komende ſynt, wan ſy an uns komen: dat wy und unſe nakomelinghe de irſten Leen alle eres Gudes, dat ſy nu in erem gheweren hebben, lien ſchallen met guden willen, ane Gelt un ane Gave. Ok ſchole wy en halten alle ere brive, nye und alde, de ſi von den Vorſten van Brandenborch hebben. Ok ſchole wie en gheven eynen Hoverichter, di beſeten ſey in der alden Mark, dy alle virtein Nacht in de Stat tu Stendal riden ſchol, und ſchal richten over Riddere und over Knechte, umme Schulde, und ok over den Müntmeyſter. Ok ſchole wy en eyghenen drittich ſtücke Gheldes wur ſy dy kopen, buten der Stat, dat ſy dy mogen wenden in Gods Ere, oder wo ſy willen, und ſcholen en dy eyghenen ane ghave und ane ghelt. Tu eyner Orkunde diſſer vorghenanten Saken, ſo hebbe wy deſſen bryff laten vorſeghelen mit unſem Ingheſeghele. Ghetüge ſynt dy edelen Man Hertoghe Conrad von Tecken, Greve Günter van Swarzeborch, Hinric von Ritſach, unſe Hovemeiſter, Jan van Buch, Otto von Helbe, Bartold van Ebenhuſen unſe Kokemeyſter, Riddere und ander vele vromer Lüde. Gegheben tu Sehuſen nach Gods gebort drittein hundert jahr in deme dry und virtigheſten jar, on deme donnerſtage in den Pingeſten heiligben Dagben.

Ferner Iodocus von Mähren 1388. und Landgraf Wilhelm aus Thüringen zu Tangermünde 1395 am tage der H. Barbara. Die briefe lauten wie bei anderen Stäten, und ſein mutatis mutandis unten in den Salzwed. Geſchich. III. Kap. I. abth. zuleſen.)

XVII. I. Von der Bürgerſchaft iſt zuvorderſt insgemein zumelden, daß ſie bei den alten Anhaltiſchen Markgrafen wegen ihres wohlverhaltens in ſonderbarer achtung geweſen, *In noſtre Devotionis Conſtantiam ferventius ceteris accenſi*, nobis pro ſue modulo poſſibilitatis obſequuntur, ſprechen die Markgrafen Johann und Otto in ihrem Gnadenbrief von A. 1249. Und die Markgrafen Johann und Woldemar nennen ſie in beſtätigung ihrer Freiheitsbriefe von A. 1303. fer. 2. poſt Viti, *Viros honorabiles ac Diſcretos Burgenſes* in Stendal, wie wir bei des kurz zuvor §. XVI. geſehen. Hergegen haben ſich zwar in dem erſten jahr hundert der ietzigen Königl. und Churfl. Familie etliche trübe wolken, namentlich A. 1488 und 1530 aus derſelben erhoben, jedoch nur von etlichen, die ſich daher auch deſto ehender wieder verzogen.

II. Die nambafteſte Gilden ſein iederzeit geweſen, die Gewandſchneider, Krahmer, Knochenhauer, Lakenmacher oder Wollenweber, Garnweber, Bekker, Schumacher und Pelzer oder Kürſchner: welche vor dieſem ein groſſes anſehen in den gemeinen Statgeſchäften gehabt, aus ihnen auch die Rahtsglieder genommen werden müſſen: deren ſie aber bei dem aufſtand A. 1488. verluſtig worden, und hat nachhero niemand in gemeinen ſachen, ſondern als Ein Einer Perſon, nicht als ein Gewerke, ſondern als ein gemeiner Mann erſcheinen müſſen. Sonſten aber ſein den Gewandſchneidern, Kramern und Knochenhauern, weil ſie ſich in den damahligen tumult nicht gemenget, ihre freiheiten erneuert und beſtätiget worden, Tangermünde an S. Jakobi tag den 25 Jul. den Lakenmachern aber, Schumachern, Bekkern, Pelzern und Garnwebern iſt wegen bezeigter wiederſpenſtigkeit ihre Innung und Gilde gänzlich niedergeleget, jedoch auf vorbitte des Rahts wieder gegeben und beſtätiget worden, doch ausgenommen, wie zuvor gedacht, daß unſer keiner kein wercke, Sprach, oder anders das zur Sprach oder anders das zum werck gehöret, wieder die Herrſchaft und Raht zu Ewigen Zeiten nimmer haben ſollen, ſondern mit und neben der Gemein ſein und handeln vor eren Perſonen. Ihre Siegel oder Zeichen und Patronen, wie ſie ſich A. 1598. befunden, ſiehet man auf dem Rahthauſe in der Quartalgerichtsſtube in den fenſtern oſtenwärts, wovon mehr zuleſen im vorhergehenden §. XII. n. 2.

(1. Abſonderlich aber iſt noch zugedenken, von der Lakenmacher Gilde, daß dieſe A. 1233 errichtet worden, laut folgender urkunde:

In Nomine ſancte & individue Trinitatis. Conſules de *Stendale* Omnibus hoc ſcriptum inſpecturis, ſervicium! Ab humana cicius elabitur memoria quod nec ſcripto nec voce teſtium eternatur. Commendatum ergo eſſe volumus tam preſencium quam futurorum memorie, quod conſilio prius habito cum quibusdam Burgenſibus noſtris

ſtris majoribus & cum officialibus, hoc modo decrevimus: Quod quicunque Burgenſium noſtrorum officio texendi uti voluerit, unum ſtamen habere debet, vel tantum duo, & in poſſeſſione ſua ponat, & de quolibet ſtamine tres ſolidos ad introitum fraternitatis perſolvat. Si vero infra tempus prefixum hos denarios non perſolverit, & poſtmodum hoc officium habere decreverit, non niſi cum viginti tribus ſolidis poterit adipiſci. Quicunque hoc conſorcium fraternitatis non habuerit, ipſi nequaquam licebit pannos comparare. Quicunque autem confrater pannos comparaverit contra inſtituciones fratrum & ipſorum decretum, quod de conſilio Conſulum habere debuit, pro tali maleficio talentum ad emendacionem conſulibus preſentabit, vel officio ſuo ad unum annum carebit. Si vero aliquis cum falſo panno deprehenſus fuerit, pannus comburetur publice, nec non ipſe auctor ſceleris ſecundum juſticiam emendabit. Quicunque autem alienus hoc officio uti voluerit, primitus Civilitatem acquiret, & poſtmodum conſorcium fratrum cum viginti tribus ſolidis intrabit. Si vero alicujus confratris officialis heres officium patris habere decreverit, ad introitum fratrum tres ſolidos perſolvet. Volumus eciam ut quilibet confrater pannos ſuos ubi optinere poſſit. Concedimus eciam ut quicunque hoc officium primitus habuerit, ſi forte inſtrumentum ponere non poſſit, in alterius ſtamine pannos comparet & operetur. Quicunque eciam uxorem duxerit, cujus maritus hoc officium habuerit, fraternitatem iſtam cum tribus ſolidis intrabit. Et omnis, qui hoc officium eſt habiturus, in preſencia conſulum recipiet. Quicquid autem de emendacionibus collatum fuerit, & de introitu fratrum receperint, totum cedet in uſus civitatis, & eſt Conſulibus preſentandum. Ut autem hoc ſcriptum noſtrum ratum & ſtabile permaneat, literam iſtam inde ſcribi fecimus, & ſigilli noſtri robore firmari. Datum anno dominice incarnacionis 1233. ſecundo nonarum Februarii. Hujus inſtitucionis ſunt Conſules *Giſelbertus de Cimiterio, Bernardus, Everardus, Teodericus Barvot, Ertelus Longus, Wilhelmus Hartung, Iohannes Puer, Arnoldus Sapiens, Arnoldus de Foro, Hinricus.*

Wie nun in dieſem ſtiftungsbrief verſchiedene geſetze enthalten ſein, welche auf die ordnung dieſer gilde ſehen; z. e. daß ein ieder Gildemiſter einen, höchſtens 2 ſtühle haben, von iedem aber beim eintrit der innung 3 ſchillinge oder gr. Solidos, geben ſollte; daß niemand ſich tuch zulegen ſolte, der nicht in der gilde wäre; wer aber darin wäre, und wieder die gewöhnliche weiſe ſich tuch anſchaffete, ſolte ein pfund ſtrafe geben; wo falſches tuch angetroffen würde, ſolte ſolches verbrannt, der beſitzer aber beſtrafet werden; wer in die gilde oder innung wolte eingenommen werden, müßte Bürger ſein, und beim eintrit 23 ſchillinge erlegen; wer eine ſtelle erbete, ſolte beim antrit 3 ſchillinge abgeben, welche abgabe auch derjenige thun ſolte, welcher eine witwe aus dieſer gilde heirahten würde: alſo iſt nicht unwahrſcheinlich, daß eben dieſe geſetze zuverſtehen ſein, wann man bei andern Stäten ſich auf dieſe der Tuch oder Lakenmacher recht berufet. Es iſt aber dieſe gilde von den Markgrafen der zeiten, auch folgends, ſonderlich 1301. beſtätiget, und von E. Raht mit gewiſſen) artikeln in lateiniſcher Sprache verſehen worden, welche hernach derſelbe ins Teutſche überſetzet, und in vielen artikeln vorclaret, beſtediget A. 1458. ♀ nach Lichtmeſſe. Sonſt ſein aus dieſer Gilde jährlich nebſt den 6 Meiſtern, auch vier Ruhtenträger, ingleichen vier Lichtträger erwehlet worden, ſo bei den Proceſſionen die lichter tragen müſſen: und ſein die vier lezten A. 1540. geweſen: Jakob Gell, Achim Better, Ciriacus Schultz und Matthäus Sluft. A. 1541. aber ſein ſie auf befehl der hohen Landesobrigkeit abgeſchaffet worden.

(2. Der Gewandſchneider ihr privilegium und einrichtung, von 1231. verhält ſich alſo: In Nomine ſancte & individue Trinitatis amen. *Iohannes & Otto Marchiones Brandenburgenſes*, omnibus hanc literam inſpecturis, ſalutem & omne bonum. Acta preſentis temporis deperire ſolent in futurum, niſi firmentur debito ſubſidio literarum. Eapropter notum facimus, tam preſentibus quam futuris, quod nos *Iohannes & Otto Marchiones Brandenburgenſes* Civitati noſtre Stendalienſi ſecundum honeſtiora proſpicere cupientes, jura fratrum Gilde & illorum, qui inciſores panni nuncupantur, hactenus in Civitate noſtra Stendal obſervata, in melius immutavimus. Ita videlicet, quod ipſi eadem ſuper hoc jura obſervent, que fratres Gilde & inciſores panni in Magdeburg, obſerva-

ſervare hactenus conſueverant. Sunt autem hec jura ipſorum.

Nemo preſumat incidere pannum, niſi conſorcium noſtre fraternitatis habeat, qui autem hoc infregerit, Gilde per tria talenta emendabit.

Ter in anno debet eſſe colloquium fratrum, & quicunque ad hoc non venerit, ſecundum juſticiam emendabit. Quicunque noſtram fraternitatem intrare voluerit, cujus pater noſter confrater fuerit, & pannos inciderit, cum amicis ſuis ad colloquium fratrum veniet, &, ſi honeſte ſe geſſerit, ad primam peticionem, cum quinque ſolidis conſorcium fratrum poterit adipiſci, & Magiſtro ſex denarios dabit; & ſi bene ſe non geſſerit, differi debet ad ſecundum colloquium & ad tercium.

Quicunque autem de civibus noſtris intrare voluerit, ſi probus homo ſit & honeſtus, talentum ad introitum fratribus preſentabit, & magiſtro ſolidum unum dabit.

Si vero hoſpes aliquis, homo probus, fraternitatem noſtram habere decreverit, ad introitum Gilde triginta ſolidos dabit, & magiſtro decem & octo denarios. Tempore nundinarum, id eſt, annuatis fori, quilibet hoſpes, dummodo de opere non ſit, incidere pannum poterit, toto foro illo perdurante.

Quicunque autem Burgenſium noſtrorum de officio intrare voluerit, officium ſuum abiurabit, & ad introitum Gilde marcam auri, ſub gracia, fratribus preſentabit, & magiſtro decem & octo denarios.

Quicunque fratrum pannos in domo ſua parare conſuevit, & illos more aliorum vendere & incidere ſolet, aut ceſſet, aut fraternitatis ſue expers erit.

Quicquid vero due partes fratrum decreverint facere, tercia pars debet conſentire: quod ſi noluerit, per tres ſolidos quilibet emendabit, & ad proximum colloquium eos perſolvet. Quolibet anno Unus Magiſter quatuor alii boni viri, qui rebus Gilde preſint, fideliter eligentur.

Quicunque autem iſtis inſtitucionibus contrarius fuerit, & magiſtro & fratribus ſecundum juſticiam obedire noluerit, debet ipſius contumacia ſuperioris judicio refrenari.

Ut autem hec noſtra inſtitucio in ſuo vigore perhenniter valeat permanere, & ne quisquam, ſub poteſtate noſtra conſtitutus, ipſam infringere preſumat, preſentem paginam inde conſcribi, & ſigilli noſtri appenſione juſſimus inſigniri. Hujus rei teſtes ſunt, Dominus *Himricus de Stendal*, *Guntramnus* Notarius, Canonicus in Stendal, *Nycolaus Parvus*, *Jordanus Marſilius*, Burgenſes Stendalienſes. Actum anno Domini 1231. indiccione tercia, idus Maii.

Hieraus erhellet, daß dieſe gilde ſchon vorher geſtanden, in melius immutavimus; und daß ſie auf dem Magdeb. fuß geſetzet ſei. Auch ſein hier gleichmäßige geſetze und gewohnheiten befindlich, daß niemand ein gewand anſchneiden ſolle, der nicht in dieſe innung aufgenommen; daß man jährlich 3 mahl bei geſezter ſtrafe dem geſpräch oder der innung beiwohnen, eines Meiſters ſohn, wann er ſich ehrbar aufgeführet, und eingenommen wird, beim antrit 5 ſchillinge und dem Meiſter 6 pf. denarios, geben, ein Bürger aber, ſo aufgenommen werden wolle, 1 pfund, talentum, dem Meiſter aber 1 ſchill. geben ſolle; in den jahrmärkten könne ieder fremder tuch verkaufen. Wer von den Bürgern ſein amt verlaſſen, und in die Brüderſchaft oder gilde treten wolte, ſolte 1 mark gold der Gilde, 18 pf. denarios dem Meiſter zahlen, ſeine vorige handtierung aber abſchwehren; alle jahr ſollte ein neuer Meiſter und 4 Vorſteher erwehlet werden ꝛc. Wann nun denen von Prenzlau und andern Städten als ein vorrecht vergönnet wird: iura obſervent, que fratres Gilde & inciſores panni in Stendal obſervare hactenus conſueverunt: ſo ſiehet dieſes ohne zweifel auf dieſe gewohnheit.

3. Die Geſellſchaft Corporis Chriſti, und zwar welche die groſſe genennet wird, iſt erſt 1445 in vorſchlag gebracht, und die erlaubnüß dazu von E. Magiſtrat gegeben, von dem Kapittel auch 2 nach Johannis bewilliget, 1470 aber 2 in der Pfingſtwoche erſt die einrichtung derſelben vom Magiſtrat gemachet worden: Nachdem Klaus von Kalbe bereits 600 Rheiniſche gülden Kapital, und 90 mark lübſch jährliche renten bei dem Raht zu Lüneburg, der gilde A. 1462. verehret. Sie hat auch immer eigene Vorſteher, und zwar gemeiniglich aus dem Magiſtrat gehabt, bis ſie A. 1738. ganz und gar in die armenkaſſe geſchlagen worden, da der Commiſſarius des armenweſens die einkünfte davon mit berechnet.

4. Die kleine Gesellschaft Corporis Christi hat vollkommen ein gleiches schiksal mit der vorigen gehabt.

5. Die S. Jakobsbrüderschaft wird bis hierher noch immer von einem gewesenen Vorsteher der S. Jakobskirche besorget, doch die einkünfte, gegen quitung, summarisch dem Vorsteher der armenkasse jährlich zu berechnen gegeben. Auch ist noch vorhanden

6. eine Marienbrüderschaft, die aber gleichfals den armen alles zufliessen lässet, nur nicht durch den gewöhnlichen Vorsteher. Denn alle diese brüderschafften haben keine andere absicht, als die wohlthaten gegen die armen, gehabt. Darum man auch eben nicht nöhtig erachtet urkunden von denenselben beizufügen.)

7. Auch lieset man in einem alten Catastro von A. 1480. Domus Kumpaneye - Lata Platea, welches das haus soll gewesen sein, wo jetzo die Apotheke stehet, und sollen die von Adel und etliche von den Vornehmsten der Stat eine gewisse Gilde oder Compagnie unter gewissen gesetzen aufgerichtet haben, und daselbst zusammen gekommen sein, die sich auch Gildebrüder von dieser *Compagnie* genennet haben, jedoch durch einen der alten Burgermeister Klaus Goldbekken wegen dabei vorgefallener mißbräuche sein aufgehoben worden.

Zu den Brüderschaften und Gilden wird 8. noch zuzählen sein die Schützengilde (oder Schützen*compagnie*, dabei wir uns auf das beziehen, was oben I. K. XXII. §. vorläufig erinnert worden.

Um welche zeit diese Gesellschaft in Stendal eingeführet, oder mit gewissen freiheiten begnadiget worden, kann man nicht anzeigen. Wie aber der Frankfurtischen Gilde in oben angezogenem gnadenbrief von 1574 5 freibrauen jährlich geschenket, solche freiheit auch von den folgenden Churfürsten bestätiget, und vom Churf. Fried. Wilhelm noch um 3 brauen vermehret worden, Beschr. von. Frankf. s. 91.: also ist kein zweifel, die hiesige Gesellschaft werde gleiche aufmunterungen erhalten haben; insonderheit, da auch anderswo dergleichen vortheile eingeräumet worden. So viel ist inzwischen doch gewiß, daß die Schützenlade gewisse einkünfte gehabt, von welchen dem Schützenkönig einige ergötzung, auch aus der Accise jährlich 30 Rthlr. gereichet worden.

Aus dem unten anzuführenden wahrzeichen erhellet auch, daß sie 1580 schon in vollkommenem stande gewesen, und lange vorher ihre einrichtung müsse gehabt haben. Inzwischen ist die junge Bürgerschaft in 3 ordentliche compagnien eingetheilet gewesen, und laut Königl. verordnung Friedrichs des I. im Gewehr geübet worden, und jährlich gleichfalls nach der scheibe geschossen, auch mit einem gewinst aus der Accise versehen worden. Von alten Bürgern aber, so über 50 jahr alt, sein 4 compagnien gemacht worden. Nach und nach aber ist das Schützenwesen ziemlich in abgang gekommen. Das lezte privilegium, so sie erhalten, ist von 1698, seit welcher zeit keines wieder gegeben, die douceurs auch aufgehoben worden.

Endlich bei antrit S. iezt regierenden K. M. ist das schiessen wieder hergestellet, und die Schützengesellschaft in eine bessere ordnung gesetzet worden. Welches dann S. K. M. sich allergnädigst gefallen lassen, und zu zweienmahlen, da beim Königsschiessen in dero höchsten namen geschossen und der beste schuß gethan worden, dero allerhöchstes wohlgefallen in zweien allergnädigsten Kabinetschreiben zuerkennen zugeben geruhet. und zwar 1. an die Schützengesellschaft in folgenden huldreichsten ausdrukkungen:

„S. K. M. in Preussen, unser allergnä„digster Herr haben das schreiben der reta„blirten Schützencompagnie zu Stendal „nebst dem beigefügten gewinn, so in dero „namen abgeschossen worden, erhalten. Und „wie Sie Sich diese bezeigung ihrer unter„thänigen devotion in gnaden gefallen las„sen: also haben Sie dero Kammerdiener „Fredersdorf befohlen gedachter Compagnie „zum douceur für dieses jahr 50 Rthlr. zu„bezahlen. Scharlottenburg den 14 Jun. 1740.

Friedrich.

2. An den Hrn. Obr. Wachtmeister von Horn beim hochlöbl. Kleistischen Infanterieregiment dieses inhalts:

„Mein lieber Major von Horn. Es hat „mir die Schützenbrüderschaft zu Stendal „den hierbei zurükkommenden Silbern Becher „übersandt und dabei gemeldet, daß ihr bei „dem leztern freischiessen solchen für mich ge„wonnen hättet. Ich will nun, daß ihr „gedachter Schützenbrüderschaft wegen der „dadurch gegen mich bezeigten devoten at„tention in meinem namen danken und sie „dabei meiner fernern gnade und protection

„ver-

„versichern sollet. Für eure gehabte mühe „aber bin ich euch besonders obligiret, und „will euch den gewonnenen becher zum an„denken überlassen. Ich bin euer wohl af„fectionirter

Potstam Friedrich.
den 27 Jun. 1740.

Es bestehet also ietziger zeit die Schützenbrüderschaft aus einigen und 60 theils Eximirten, theils bürgerlichen Personen, und hält alle jahr 2 nach Pfingsten ein Königsschiessen, tags drauf aber ein grosses Freischiessen. Und zwar wird im öffentlichen aufzug unterm gewehr und klingenden spiel, auch vortragung der scheibe, des ersten tages der vorjährige Schützenkönig, und des andern tages der neue Schützenkönig mit den wahrzeichen der Schützengesellschaft gezieret hinaus, und nach geendigtem schiessen wieder hineingeführet, vom neuen Schützenkönig auch eine erfrischung gegeben. Hiernähst wird um Johannis ein schiessen nach dem vogel, oder nach einer zeugscheibe, und ausser dem noch verschiedentlich, um sich zu üben, ein gewinsschiessen angestellet. Das Schießhaus nebst dem Schützenwall lieget zwischen dem Ungelingischen und Viehthor. Das Wahrzeichen dieser Gesellschaft ist ein silberner stark vergüldeter vogel, an dessen schwanz die jahrzahl 1580, auf einem vom hals herabhangenden kleinen schild aber die jahrzahl 1652, und die namen Wolf Friedrich von Rintorf und Anna Sophia von der Asseburg nebst dem Adelichen wapen eingestochen, welches dann vermuhtlich von denen, deren namen hier stehen, bei einer feierlichen gelegenheit, u. weil vielleicht der von Rintorf König geworden, der Schützenbrüderschaft geschenket, und dem vogel, welcher an einer silbernen stark vergoldeten kette hänget, von den folgenden Schützenkönigen viel neue schilder von gleichem metal beigefüget worden.

Sonst ist die Bürgerschaft annoch in vier viertel eingetheilet. In iedem viertel ist ein Viertelsmann und Deputirter, welche die Korporals und Rottmeister unter sich haben. Allesamt aber stehen sie unter einem bestalten Statwachmeister, der eine gute ordnung halten muß.

III. Daß auch in Stendal eine von den ersten Buchdrukkereien, und auch wohl die erste in der ganzen Mark gewesen, erhellet aus dem Sachsenspiegel, mit der Glossen fol. welcher 1488 hieselbst gedrukket worden. Ein exemplar davon besitzet der Hr. Hof- und Obergerichtsraht Goldbek, in welchem am ende nach ahrt der um diese zeit gedrukten bücher stehet: *Explicit* der sassenspegel den de erwerdige in god Vader un here Theodoricus van Bockstorpe byschop to Ruenborch seliger gecorrigeret heft. Gedrucket to Stendal dorch Joachim Westfael in deme *LXXXVIII* Jare. Dieser Bischof Bokstorpe oder Buckensdorf, ein Schlesischer von Adel, den andere auch wohl Burgsdorf nennen, ist als Bischof zu Naumburg A. 1464 verstorben. Daß ein Bischof sich mit diesem alten Juristischen buche abgegeben, wird uns nicht befremden, wann man sich erinnert, daß er Ordinarius der Juristen Facultät in Leipzig, und also der Rechten kundig gewesen, welches der zeit für einen Geistlichen sich gar wohl schikte, da das meiste, was noch aus wissenschaft war, in den Klöstern stekte, von selbigen auch gewöhnlicher massen die Notarii und Schreiber genommen wurden. Daß er auch anmerkungen über dieses buch gemacht, siehet man aus der ausgabe, so 1494 unter dem namen: Sachsenspiegel mit samt den *cautelen* und *additionibus* Bockßdorf. *Aug.* durch Hans Schönspergern 1494 fol. herausgekommen: und ist solche auf der Univer. Bibliothek in Frankfurt, wie Catal. s. 259 zuersehen. Ludovici in der vorrede zum Sachsensp. giebt von diesem Bokstorf einige nachricht: führet aber keine von beiden ausgaben an. Zugleich hat sich hiermit auch der erste, wenigstens bis daher bekannte Buchdrukker in der Mark Joachim Westfael bekannt gemacht, welcher mit dem Buchdrukker in Löwen von gleicher zeit Johann de Westphalia nicht zu vermischen ist, und auch des Parisischen Kanzlers Johann Gersons Donatum Moralizatum hieselbst, wiewohl ohne jahrzahl, drukken lassen, wie ebenfalls am ende des buchs zusehen: Explicit Donatus egregii doctoris magistri Jo. Gerson Cancellarii Parisiensis, impressus in *Stendal* per *Ioachim Westfael.* 4to oder wie Hekelius in der vorrede zur ausgabe von 1692 angiebet in 8vo mai. vergl. Hr. Küsters Hist. art. typogr. in Marchia s. 12, 13. Es ist aber diese Drukkerei, vermuhtlich in den verworrenen kriegszeiten, wieder eingegangen: und es findet sich keine eher wieder, als 1669, da wieder eine angeleget worden.

IV. Die Bürgerschaft ingesamt ist vor diesem sehr zahlreich gewesen, und sollen zwischen 1500 und 1600 allein 700 Tuchmacher gezehlet worden sein, welches man dahin gestellet sein lässet. So viel aber erhellet aus den actis daß 1614 die anzahl der zuverführenden tücher sich auf 1200 stük belaufen. Dem sei aber wie ihm wolle, so ist gewiß, daß die anzahl der Einwohner durch den grossen krieg und nachmahls erfolgete grosse feuersbrünste, sich sehr vergeringert, auch daher noch 1713 viel stellen in der Stat wüste gelegen: welche iedoch einiger massen wieder zu vermehren, Chrf. Friedrich Wilhelm hochsel. andenk. als er die aus Frankreich und Savoyen geflüchtete Reformirte in grosser anzahl in seine lande aufgenommen, wie wir in dem vorhergeh. I. Th. V. K. mit mehren gesehen, und bei 1300 derselben nach der Altmark verordnet, die helfte davon auch zu Burg in dem Magdeburgischen sich setzen lassen, die andere helfte anher nach Stendal gewiesen, und ihnen allhier ganz neue wohnhaüser bauen, auch ländereien zum besähen und pflanzung des tabaks einraümen, mithin zur wirhtschaft und haushaltung ihnen pferde und rindvieh verschaffen, ingleichen zu fortsetzung ihres Gottesdienstes die Kirche zu S. Elisabet einraümen lassen; welches auch S. K. M. Friedrich I. allergnädigst fortgesetzet, und als hernach A. 1690 der Herzog von Savoyen die seinige sogenannte Thalleute, oder Waldenser, wieder zurük verlanget, und sich erbohten, sie in ihre thäler wieder einzusetzen, und ihnen ihre güter einzuraümen, selbige zwar wieder erlassen, die aber für sie erbauete haüser denen aus der Pfalz vertriebenen Manheimern, und andern Französischen Flüchtlingen, auch armen Schweizern eingeben lassen: welche Kolonie A. 1710 auf 60 familien bestund und Hr. *Jean Jaques Santoz* zum Inspectore hatte, beides die Teutsche und Französische Gemeine aber hat ihre eigene Prediger und Cantores, welche von S. K. M. besoldet werden, und ihren Gottesdienst, die leztere nach wie vor in S. Elisabet, die erste aber in der Kloster Kirche zu S. Katharinen fortsetzen, wie wir oben §. X f. 107. gesehen (Jetziger zeit befinden sich an die 900 Bürger, die Bürger witwen mit gerechnet: die anzahl derer aber, welche zur Bürgerschaft gehören, belaüft sich auf 4000 personen; und hat sich seit 1713 auch sonst gar stark vermehret; sonderlich nachdem das beständige Obergerichte eine ansehnliche anzahl Menschen nach sich ziehet, und Leute von allerhand gewerbe sich hier angesetzet.

V. Daß in Stendal von alten zeiten her schon Juden, und zwar in ziemlicher anzahl gewohnet, ist abzunehmen aus der Gr. und Kl. Judenstrasse und Judenhoff, welche sich in obigem auffaz der strassen §. 10. befindet, samt der Judenschule, davon der ort auf der so genannten Hohen bode durch einigen nachlaß von einer Hebräischen schrift noch das andenken aufweiset. Wie dann auch die Markgrafen Otto und Konrad ihnen einen Schutz- und Gnadenbrief gegeben, darin denen 1297 in Stendal wohnhaften Juden das Bürgerrecht ertheilet wird, wie wohl mit dem beding, daß keinem solches vorrecht gegeben werden solte, als solchen Juden, welche zum wenigsten 10 mark im vermögen hätten, und von ieder mark 1 loht jährlich in zweien terminen abtragen würden. Wann ein Jude in einen prozeß geriete mit einem Christen: so solte der Jude den eid vor der Judenschule in Teutscher sprache verrichten: solten auch mit dem gelde keinen wucher treiben den landesgesetzen entgegen bei 10 mark strafe:

Nos Otto & Conradus Dei gracia Marchiones Brandenburgenses & de Landesberg, recognoscimus presencium per tenorem publice protestantes: Quod dilectis nostris Consulibus atque Burgensibus universis Civitatis Stendale commisimus atque dedimus in mandatis, volentes: Ut judeis nunc Civitatem Stendale inhabitantibus & futuris temporibus inhabitandis, suas patentes literas conferant in hunc modum: Videlicet quod dicti *judei communi jure gaudeant Civitatis*, & a dictis Consulibus, *tanquam Burgenses eorum proprii teneantur*, & quod nullus judeus dictam nostram civitatem Stendale inhabitet & jure simili pociatur, nisi substancia suarum rerum se extendat ad *summam decem Markarum.* Et quod quivis judeus nobis de sua marca *unum lotonem* annis singulis dare, duobus terminis anni divisim, videlicet in festo sancte Walburgis dimidium lotonem, & in festo beati Martini dimidium lotonem, perpetuo teneantur. Item cum judeus aliquis causabitur, & justicia persecutus usque ad juramentum publice faciendum, & hoc quidem ante *scolas faciet judeorum lingua teutonica*, ita quod Christiani universi suum intelli-

intelligant juramentum. Volumus eciam hoc, mandantes ut nullus judeorum .... conpromittendo aut ſtatuendo ullum jus faciat aut dictare preſumat ſuper pecunia mutuanda vel mutuo concedenda, ſed quilibet judeus ſuam pecuniam mutuo dabit ſecundum quod videbitur convenire. Quicunque autem in hujusmodi reus poterit approbari, ſumma decem marcarum procul dubio emendabit, quarum dimidietatem nos recipere tenebimur, & alteram dimidietatem recipiet noſtra civitas jam predicta. Preterea memoratis Conſulibus noſtris dedimus in mandatis: Ut *pueris Denies judei ſuas patentes literas conferant ſpeciales*, videlicet quod jure & libertate congaudeant & ſimiliter protegantur utpote *Burgenſes Stendale* univerſi. Pro quibus prefati pueri annis ſingulis nobis dabunt quatuor marcas, videlicet duobus in antea terminis jam premiſſis, nec per nos amplius gravabuntur. Commiſimus quidem noſtris Conſulibus ſepe dictis ſtriccius injungentes ut ſi judeis Stendale commorantibus, per noſtros Advocatos aut officiales violencia fieret aliqualis, quod tamen non credimus ullo modo, quatinus hoc defendere debeant, & tanquam ſuos proprios concives tueri cujuslibet ab inſultu. Sed quia in dicta *Civitate noſtra Stendale habere judeos decrevimus & tueri*, ſupradictis Conſulibus precepimus & mandavimus ſimiliter hec ſervare, pro quo volumus, ut quando Burgenſes Stendalienſes conſagittacionem congregare contigerit Civitatis & *quevis familia judeorum unum ſolidum de menſa* teneatur perſolvere civitati. In hujus ſiquidem donacionis & libertatis preſentem literam ipſis dari juſſimus conſcriptam, & ſigillorum noſtrorum appenſionibus communitam, in ſufficiens argumentum. Actum & Datum anno Domini 1297. in die ſancti Ambroſii, Preſentibus noſtris Conſiliariis atque militibus Domino *Iohanne de Oldenvlete, domino Henrico de Stegeliz*, Domino *Iohanne de Blankenborch*, Dno. *Zaberello de Bardeleve*, Dno. *Iohanne de Iagawe*, Advocato in *Ratenowe*, Dno. *Tuzliz*, atque domino *Ludekino* fratre ſuo, & pluribus fide dignis.

Das allgemeine ſchikſal, ſo die Judenſchaft in der Mark betroffen, hat ihrer hier auch nicht geſchonet: inſonderheit da ſie A. 1510 mit in die mißhandlung der Hoſtie eingeflochten worden. ſ. oben I. Th. IX. Kap. §. II. ſ. 191. welches dann auch die lezte zeit ihres aufenthalts der zeiten in dieſer Stat geweſen, und nach der zeit kein Jude hieſelbſt wieder hergekommen, als A. 1735, da zwei familien wieder aufgenommen worden, die auch noch allda befindlich. In was anſehen ſie aber in alten zeiten geſtanden, davon kann uns Ludwigs des ältern Gnadenbrief von 1343 nachricht geben, welcher etliche Juden in Stendal von den ſonſt gewöhnlichen abgaben befreiet, und ſie ſeine Kammerknechte nennet:

Nouerint &c. Quod nos *Ludovicus &c. Prudentes Iudeos* longum *Moskynum* dictum de Ratenowe, Nichaniam *uxorem* eius Benas Iacob Gozze & Yſaack *filios* ſuos ipſorumque heredes & ſoriorios *camere noſtre ſeruos* nobis dilectos in ciuitate noſtra *Stendal reſidentes* pre ceteris *Iudeis* quibusdam in quadam *prerogatiua* dign. duximus extollendos, ſic quod nobis ipſi ſingulis *annis* in feſto beati Martini *quinque marcas* argenti preciſe & formaliter erogabunt, quo facto eosdem *Iudeos* exemptos eſſe volumus & ſolutos a quacunque ſpecie *exactionis*, *depecuniationis* ſeu *precarie*, quocunque etiam modo nominari poterit & cenſeri. Ita quod nichil pretactorum per nos vel officiatos ſeu officiales noſtros quoscunque, aut per eiusdem ciuitatis *Burgenſes* extorquendo aliquem ab ipſis, debebit exigi vel requiri, verum etiam prenotati *Iudei* & ſui heredes in predicta ciuitate pacifice morabuntur, quo & alii ciues *fruuntur contenti*. Volentes eosdem contra inſultatores inportunos quoslibet fideliter gubernare. Mandantes deſuper uniuerſis prenotate ciuitatis noſtre *Conſulibus* preſentibus & futuris, ut ſepe tactos *Iudeos* in omni *iure ciuili* tueantur noſtro nomine pari modo, velut ſuos ciues quoslibet & defenſent. In cuius &c. *Teſtes* dux *de Deck*, *Swartzburg*, *Aluensleue*, *Hauſener*, *Lochen* pincerna, Otto de *Hebb &c.* Datum *Stendal* anno domini MCCCXLIII. die dominico vigilia beati Michaelis.).

VI. Jahrmärkte ſein 1 Dienſtags vor Pfingſten; 2 Dienſtags vor Michael; 3 Dienſtags nach dem 2 Advent: und um Gallen wird der groſſe Viehmarkt gehalten.

VII. Das alte groſſe Statſiegel ſtellet vor einen Adler über einer offenen pforte zwiſchen 4 kleinen und 2 groſſen thürnen mit der umſchrift: Sigillum Burgenſium in Steindal in Marchia. Tab. II. n. 5. und wird gebrauchet in E. Rahts und der Bürgerſchaft gemeinſchaftlichen angelegenheiten.

Auſſer

Auſſer dem aber iſt das gewöhnliche Statſiegel oder Statwapen, ein geſpaltener ſchild, der auf der rechten ſeite im weiſſen felde einen rohten halben Adler mit güldenen klauen und ſchnabel, auf der linken ſeite 4 gerſtenkörner enthält n. 6. welches dann eben das wapen iſt, welches auf den alten münzen befindlich, davon ſich auf der II Tab. verſchiedene finden. Welcher geſtalt dieſe Gerſtenkörner für Rautenſteine haben wollen angeſehen werden, um deſto ſcheinbarer den namen Stendal von Steinthal herleiten zukönnen, iſt oben §. I. erinnert worden.

E. E. Magiſtrat führet zwei ſiegel das ſogenannte maior- und minor ſiegel. Jenes Secretum maius ſtellet vor im weiſſen felde einen rohten Adler mit güldenem ſchnabel, güldenen ſchild auf der bruſt und güldenen klauen, in deren iedweder er einen Schmaragd hält mit den worten: Secretum Civitatis Stendalie, deſſen man ſich vordem auch in der renverſe des groſſen ſtatſiegels gebrauchet Tab. II. n. 7. Secretum minus iſt kleiner und hat einen bloſſen Adler, der nichts in den klauen hält, über welchem aber die buchſtaben ſtehen S. C. S.

Beides das Statwapen und Rahtsſiegel ſiehet man in dem Saal des Obergerichts über der thüre, ienes auch in der S. Jakobskirche ſauber abgemahlet.

XIIX. 1. Unter den ſonderbahren begebenheiten, auſſer dem was hin und wieder ſchon berühret worden, und in den Annalibus weiter wird anzuführen ſein, ſoll vorerſt ein gnadenbrief der Markgrafen Otto und Conrads von A. 1308. ſtehen, kraft deſſen ſie die Stat Stendal von einer gewiſſen jährlichen auszahlung von 80 mark einkünften, welche ſonſten im namen der beiden Markgrafen geſchehen müſſen, dieſe aber nachmals durch einen rechtſpruch davon loßgezehlet worden, an Hrn. Buſſen von Barboy freiſprechen, und zwar nicht ſo ſehre dieſes geldes halben, als zum behuf der Genealogien und Titulaturen der damahligen zeiten, und lautet ſelbiges alſo:

Nos Otto & Woldemarus Dei gratia Brand. Land. & Luſatie Marchiones, Recognoſcimus & ad univerſorum noticiam tenorem preſentium publice volumus pervenire, quod *Religioſo Viro Domino Buſſoni de Barboy* dicto ſint *Octoginta Mercarum Redditus* adjudicati certis & veris ſententiis & Nobis adjudicati ſententiis memoratis, preſentibus Principibus, Baronibus, miniſterialibus, militibus atque multis aliis hominibus fidei teſtimonio decoretis, ob id quod Ordini ſe tradidit, ſicut patet. Hanc quoque pecuniam *idem Buſſo* a nobis habere deberet ſingulis Annis quibus viveret, & eandem ſibi noſtri Cives Civitatis Stendale, utpote eorum patentes litere ſuper hoc date lucidius docent, dare noſtro nomine tenerentur, ſi ordo cui ſe tradidit non obſtaret. Propter quod etiam Nos predictos Cives Stendalenſes univerſos a promiſſo quod ſuper ſolutione pecunie ipſi *Buſſoni de Barbuy* preſtiterunt abſolvimus, reddendo ipſos de hoc ut Teſtamento in ſacri Imperii examen liberos penitus & exemptos. Ita quod ipſi cives ex nunc nulli hominum ipſam pecuniam dare, quam cui eandem dari aſſignaverimus, teneantur: Volentes etiam quemlibet hominem temeraria preſumptione contrarium ponentem mendacem reddere, utpote evidentes per patentes literas proteſtamur. In cujus facti teſtimonium evidens preſentia ſcripta ſuper hoc confecta tradidimus noſtrorum Sigillorum auctentico roborata. Teſtes etiam hujus facti ſunt Nobiles Viri Domini, *Albertus de Barbuy, Hinricus de Regenſten, Hermannus de Roſenborch*, & quam plures alii fide digni. Actum & Datum juxta Tangermunde circa Albeam, Anno Domini M CCC VIII. in die ſanctorum Gordiani & Symmachi.

2. Welcher geſtalt der Kaiſer Ludwig die Stat Stendal nebſt andern Stäten namens ſeines Sohns von dem Biſthum Halberſtat zu lehn genommen, iſt oben I. Kap. IIX. §. ſ. 27, 28 in erwegung gezogen worden.

3. Demnähſt iſt zumerken, daß die Stäte in der Mark 1323 wieder alle diejenige, welche ihnen in den damaligen unruhigen zeiten zu nahe kommen würden, ſich unter einander vereiniget. Der brief, in welchem die vornehmſte Stäte die Stat Stendal hierzu eingeladen, verhält ſich alſo:

Diſcretis viris ac honeſtis Dominis Conſulibus de Stendal Conſules Civitatum Nove Brandenburg & veteris, *Rathnow & Nauen, Spandow, Berlin & Kolene, Mytwolde, Capnik, Bernau, Ewerswolde, Landesberch & Struzberch, Munchberch & Vurſtenwold, Vrankenvurd, Summerwelde & Gubin, Bezcaw, Lukow, Beliz & Bryſſen.* Veri amoris integritatem cum promptitudine famulatus. Noveritis nos in ſimul ſuper quibusdam cauſis infra ſcriptis inter nos mutuo voviſſe, conſpiraſſe & conpromiſſe,

ſiſſe, quarum prima eſt, ſi aliquis malefactor excederit in aliqua noſtrarum civitatum prenominatarum, videlicet per furtum, ſpolium, latrocinium, aut per incendium, vel capiendo aliquem de civibus prenominatarum civitatum, ut extorqueat ex eo alicujus pecunie quantitatem, hic debet proſcribi juris ordine racionabiliter ac rite obſervato. Poſtea talis exceſſus aliis civitatenſibus debet literaliter notificari, & ſic erit proſcriptus apud omnes noſtros civitatenſes, & in quacunque tunc civitate noſtrarum prenominatarum Civitatum deprehenderetur, ibidem debet ad mortem condemnari, ſecundum quod ejus exceſſus poſtulat & requirit, ne civitatenſes illi, in quorum civitate maleficium peregit, laboribus fatigentur & expenſis. Secunda eſt. Si aliquis, quicunque eciam eſſet, veniret in aliquam noſtrarum prenominatarum civitatum, vel fugeret in ipſam cum rebus ſuis & bonis racione ſecuritatis, hic debet ibidem eſſe ſecurus rebus & corpore quamdiu in ipſa perſeverat, & ſalvus. Tercia eſt: ſi aliquis princeps vel potens dominus eſſet, qui aliquam noſtrarum predictarum civitatum violenter invadere vellet, tunc alii civitatenſes debent municionibus eorum intercedere ad ipſum Dominum, & peticionibus pro tali civitate, ut deſiſteret; quod ſi facere non curaret, tunc nulla conſolacio neceſſariorum ex aliis Civitatibus prenominatis ſibi deberet miniſtrari. Hec omnia huc usque inter nos mutuo ſervavimus, & adhuc volumus obſervare, volentes eciam predicta vobiscum, & cum civitatenſibus vobis coadherentibus firmiter obſervare, dummodo ipſa nobis cum ſervaveritis vice verſa, & literas veſtras apertas confectas nobis remiſeritis, ſuper cauſis ſepedictis. In cujus rei teſtimonium noſtra ſigilla preſentibus ſunt appenſa. Actum & datum Berlin anno Domini 1323. in die beati Thome Apoſtoli.

Woraus dann erhellet, daß, was damahls Teutſchland gleichſam zur mörder-grube machte, rauben, plündern, mordbrennerei, unvermuhteter überfall ꝛc. auch in der Altmark im ſchwange gegangen, und die Städte ſchon vorher aus der verfaſſung des landes, die Markgr. Ludwigs und Herz. Ottens vereinigung mit ſich brachte, ſich nicht viel gutes prophezeiet haben. Daß es auch um die Gerichte nicht eben zum beſten ausgeſehen, erhellet aus der einigung, welche A. 1334. zwiſchen den Städten Stendal und Tangermünde errichtet worden, dahin lautende. Dat wj wellen de alde Ennunghe helden, als ſe is bebrevet. Dat me Jowelken Manne helpe, dat hi hj rechte bliue. dat me ride un kome to der tiden dedinghe daghen de we beſcheiden un Maken. Ofte Sic Jenneghe lude under us tweyden oder Sceleden, dat me de untſcheyde yn Bründe un dat ere Schedinghe ghehalden werde, des ſo wille we keſen und ſetten twen Ratman under uns, de ſcolen riden muten de ſe dar to ſetten, wanne enig not is deſer dinghe, de hir un in de alden briuhe ſint beſcreuen. Vort mer worde enig Man dar to beſcheyden un ghekoren, dat he ſprecke dies Landes oder der Stede wort, wat me ene heyte ſpreken. Worde den ennich Man darumme vordenken oder vorunrahten, den ſcole we vordedinghen behulpen ſin alle ſines Rechtes. Stendal 1334. *d. S. Dioniſii.*

(Man ſpricht hier von alten verträgen und einigungen, die man wolle halten; man will ieden zu ſeinem recht verhelfen; man will dedings oder gerichtstage halten, ſtreitigkeiten beilegen, zwei Rahtsherren ſetzen, die hier zu behülflich ſein ſollen; ingleichen von einem, der für das Land und für die Städte ſpreche: woraus ſich dann verſchiedenes herleiten läſſet, welches an ſeinem ort dienſam ſein wird.)

XIX. Es iſt auch A. 1343. zwiſchen Markgraf Ludwigen, und Herzog Otten zu Braunſchweig eine misheligkeit entſtanden, die zu einem kriege ausſchlagen wollen, dergeſtalt, daß beide theile allſchon einander mit raub und brand nicht wenig ſchaden gethan haben. Und zwar beklagte ſich der Herzog bei dem Lande und Städten, daß ihm Markgraf Ludwig kein recht wiederfahren laſſen wollte, dieſer aber ließ ſie durch ſeinen Miniſter Johann von Bok verſichern, daß er dem Herzoge zu rechte verhelfen wollte, welchem aber der Herzog nicht trauen wollen: kamen alſo beide Fürſten zuſammen und verſprach Markgraf Ludwig, daß er dem Herzog recht wiederfahren laſſen, und deßhalb verſicherung ſtellen wollte: Wolde eme dat Vorpenden und Vorwiſſen. Der Herzog hingegen erboht ſich auch dem Markgrafen Juſtitz zu beweiſen, aber Verſicherung wollte er nicht ſtellen: wolde aver des nicht Vorpanden noch vorwiſſen ſe ne worde des bespraken van Rechte. Womit

mit der Markgraf nicht zufrieden war. Herzog Otto hergegen erboht sich, er wollte mit fünfen von Adel zu Stendal einreiten, und von dar nicht weichen, bis ein Spruch geschähe, dafern der Markgraf dergleichen thun wollte. Dieser antwortete: Er wollte sich in keine gefangenschaft geben, dieweil er so viel hätte das er verpfänden könnte, he ne wolde Sik nicht ghevanghen gheuen in neyner Stad dy wyle he so vel hedde, dat he dat Vorpanden mochte. Er wollte aber sich nach Stendal und den andern Stäten in der Altmark begeben, und was diese vor recht erkennen würden, daran wollte er sich vergnügen lassen: wollte auch darauf pfand und versicherung stellen, wat se eme spreken vor eyn Recht, dar wolde he Sik laten an benoghen, dat wolde he wol Vorwissen und Vorpanden. Der Herzog antwortete, solches wollte er auch thun, aber nicht pfand und versicherung stellen, dat selve wol he ok don, aver he wold des nicht vorwissen noch vorpenden, he ne worde des besproken met rechte; wiederhohlte aber dabei sein versprechen, daß er zu Stendal mit fünfen von Adel gerne einreiten wollte, wann der Markgraf dergleichen würde thun wollen: weil sich aber der Markgraf dessen geweigert, so sein sie in ungüte voneinander geschieden und bei fortsetzung des krieges geblieben. Nun hatte die Stat Stendal Markgraf Ludwigen die Erbhuldigung gethan (ghehuldeget to rechtem Erve) A. 1324. d. S. Sebastian. dieser aber sie an Herzog Otten verwiesen, ihm zeit lebens zugehorsamen, dem sie auch gehuldiget in eben dem Jahr 1324. in Octava Agnetis. Ward also diese Stat von beiden um hülfe angesprochen; von diesem, weil er ihr Erbherre wäre, von jenem, weil er ihre zeitlicher herr wäre, dem sie sich mit eid und pflichten verwand gemacht hätten: und ward darauf die sache an den Kaiser gebracht mit der anfrage, welchem von beiden sie beistehen sollten, welcher zum bescheid gab, daß weil Markgraf Ludwig sein sohn Herzog Otten recht wiederfahren lassen, auch deßhalb pfand und versicherung stellen wollte, der Herzog hergegen nicht anders wollte, dann daß er sich in einer Stat zu geissel einlegen sollte, welches doch keinem Fürsten oder Herrn gezieme; dieweil er Land und Güter genug hätte, durch welche er versicherung stellen könnte: so hätte der Markgraf recht und der Herzog unrecht, und sollten demnach der Raht zu Stendal dem Markgrafen und nicht dem Herzoge beistehen. „Hebben gebraget Grefen, Freyen, „Edele und Knechte usen rade ꝛc. die hebben „uns bewieseth und vor ein rechte gesproken, „went use obgenante Son de Marggreve to „Brandenb. dem Hertoghen van Brunswick, „umb rof und brand des he eyn und dy sinen „bescholdiget hedde recht wolde hebben gheven, „und eme dat gherne wol verpendet hebben „und vorwisset, und dat de Hertoghe van „usem Son Vorsprak und eme des abgienghe „und went ok de Hertoghe nicht anders wol„de van dem Margreven, denne he scholde „Sik in neyner Stade to ghysel setten, dat „doch to rechte keyne vorste noch here tun „sal, de lande, lude und ghuder wol heb„ben mag darmet he mag vorpenden und „vorwissen dat hir umme use Son de Mar„greve recht hett, und de Hertoghe un„recht ꝛc. Darumme spreken we vor eyn „rechte ꝛc. dat de Ratman to Stendal vor„hen unsem Son dem Margraven schuln be„hulpen sin up den Hertoghen van Brunswik „und dem Hertoghen nicht. Landshut d. S. „Iacobi A. 1343.„

Der ganze Kaiserl. ausspruch bestehet in folgenden worten:

„We Lodewich van Ghodes Ghenaden „Römische Keiser to allen tyden merer des „Riks. Bekennen Oppenlik met dessen breue. „Dat de Ratman to Stendal nach an„ghewisunghe Vorsten, heren und wiser lü„de für uns komen sint van des Krighes „weghenne der zwischen der hochgeborn Vor„sten Ludowig Margreuen to Branden„borch unses lieuen sones uf eyn syden, und „Otten Herthoghen to Brunswik up die „anderen syden ufgestanden is, und hebben „sik an uns bevraghet und ghedinghet met „ir breuen, de herna van worde to worde „bescreuen sint wan si van beyden Vor„sten und heren umme helpe, ghemant „sint welkeme se van rechtes weghenne „nu vorthin behulpen sin schollen, und „deser ir breue heuet sik also an. We „Ratman to Stendal, bekennen in desme „breue, dat we usen heren Margreue Lo„dewich von Brandenb. hebben ghehulde„ghet to rechtem Erue. Dat is gheschen „In *Anno Domini M. CCC. XXIIII.* in sun„te Sebastianes Daghe, darnha heft he „us ghewiset an usen heren Hertoghen „Otten van Brunswick den hebben we „ghehuldet to sune liue van sune heite „Margreue Lodewig, dat is geschen in „*Anno Domini M. CCC. XXIIII in Octava Ag-*

„*netis*,

„*netis*, Hirna sint desse vorbenomede heren „to krighe worden dorch rof und brand, „de schen is an beyden syden. Hir umme „heft de Hertoghe to Brunswik sik beklaghet „to steden und to dem Lande, dat emme van „deme Margreuen und nicht wedder waren „moghe dat recht si, hir umme arbeyde we „by des Margreuen Vogheden went her „Han van Bok lot van uses heren weghen„ne des Margreuen, dat usme heren van „Brunswik schen scholde wat recht were, und „dat wolde he wol vor penden. Dat ent„boden we usme heren van Brunswik, de „scref us wedder dat her yan Bock sik „also nicht beuaret hette, dat me mochte „louen sinen breuen oder sinen worden, oder „sinen Eden, noch sinem louede. Darüm„me wolde he des her yan nicht louen, und „des hast uns use here van Brunswik ghe„mant by usen trüen und by usen Eden, dat „we eme hülpe don scholden alse usme rechten „heren. Dat hebben we ghedan, went an „de tyde, dat desse Versten beyde to da„ghe komen sint, up dem daghe bode use „here de Margreue he wolde usme heren van „Brunswik don des recht were, und wolde „eme dat vorpenden und vor wißen: „Don sprak use here van Brunswik, he wol„de dem Margreue ok don dat recht were, „he wolde auer des nicht vorpenden noch „vor wissen, hene worde des besproken van „rechte. Hir antworde de Margreue to „und sprak, id were also klem an rechte to „vorpende und to vorwißen also deme Her„togben, und wolde deme Hertoghen anders „nicht gelouen, hene scholde dat vorpenden. „Don sprak use here von Brunswik he „wolde mit Vif Riddern riden in de „Stadt to Stendal, und wolde darin „liggen und nimmer ud komen hene hed„de wedder dan, des he besprochen wor„den vor eyn recht, des de Margreue ok „dat solue don wolde. Don sprak de Mar„greue, hene wolde sik nicht ghevan„ghen gheuen in neyner Stadt dy wyle „he so vel hedde dat he dat vorpanden „möchte, he wolde ok ob sines Dinghes gheu „to der stade to Stendal, und to den an„deren Steden, in der Alden Mark, wes „Se eme spreken vor eyn recht, dar wol„de he sik laten an benöghen, dat wolde „he wol vorwißen und vorpenden ꝛc. „don sprak use here van Brunswik, dat sel„ue wolde he ok don, auer he wolde des „nicht vorwißen noch vorpenden, hene „worde des besproken met rechte he wolde „auer gherne met Vif Ridderen riden in „de Stad to Stendal, und wolde darin „liggen und nimmer ut komen, hene hedde „weder dan des he besproken worde vor eyn „recht, des de Margreue ok dat selue don „wolde. Met dessen reden scheyden sik use „heren beyde unvrüntlik und Krieghen „noch alse vor deden. Nu manet uns auer „use here van Brunswik dat we eme be„hulpen schun sin up den Margreuen bi usen „eden und bi usen eren na deme male dat he „use jeghenwerdik here is. Hin jeghen ma„net us de Margreue dat we eme be„hulpen schun wesen up den hertoghen na „deme male dat we eme erschuldingbe ghe„louet und gesworen hebben. Hir to heb„ben we Ratman beyden heren antwortet, „welkeme heren we van rechtes weghenne „und van eren weghenne behulpen schun we„sen, dat wille we gherne don. Nu sin „we anghewiseth van Vorsten, heren und van „wisen lüden dat we schun wol uns bevra„ghen van deme Kayser usme heren und „van sinem wisen Rade, dar de lande af to „lene ghan und as vor wiseth sint, welke„me heren we van rechtes weghenne nu „und vortmer helpen schun. Wat uns „use here de Keiser hir op ver use recht, und „vor use ere to donde bescrift und beseghelet, „met sinen oppenen breue, dar wollen we „uns an bewisen in alle uns macht als „ghude lüde. Desse vorbescreuen ding de „louen we und betügben in desme breue. De „is beseghelt met user Stade Ingheseghel na „ghodes bort drittenhundert jare in deme „dre und vertegbesten jare. In deme ne„ghesten Sondaghe vor Sant *Johannes Bapti„sten* daghe. Und hir umme hebben we des„sen ir abgescreuen breue lesen laten Gre„fen, Freyen, Riddern und Knecht usen „Rade und hebben de gebraghet, welkeme „heren se nu vortmer van rechtes weghen be„hulpen schun sin. De hebben uns bewiseth „und vor ain rechte gesproken went use ob„ghenante Son de Margreue to Brandenb. „dem Hertoghen van Brunswik umb „rof und brand des he eyn und de sinen be„scholdighet hedde recht wolde hebben ghetan, „und eme dat gherne wol vorpendet hebben „und vorwißet, und dat de Hertoghe van „usem son vor sprak und eme des abghienghe, „und went ok de hertoghe nicht anders wolde „van dem Margreuen denne he scholde sik „in neyner Stadt to ghysel seten, dat „doch to rechte keyne Vorste noch here „kun sal, de lande, lude und ghude wol „heb-

„hebben mag, dar met he mag vorpenden, „und vorwißen, dat hir umme uſe ſon de „Margreue recht hebb, und de Hertoghe unrechte. Darumme ſpreken we vor „eyn rechte, na de obghenomeden Grefen, „Freyen, Riddere und Knecht unſers Rades „anwyſe und orteyle, went me dem rechten „alle tyde to leghen ſol und helpen und dem „unrechten nicht, dat de Ratman to Sten„dal vortmer unſem ſon dem Margreuen „ſchun behulpen ſin up den Hertoghen „van Brunſwik, und dem Hertoghen „nicht, hir ober to Orkunde geuen we deßen „breue beſegelt met uſem Keiſerliken Inghe„ſeghel de gheuen is to Landishude an Sant „Jacobs daghe Na Ghodes bort Dritteyn „hundert jare, darna in deme dre und ver„teghbeſten jare, in deme Neyngheden und „twentygeſten jare uſes Riks, und in deme „ſtehndem des keiſertumes.„

(Bei dieſer gelegenheit hat Markgraf Ludwig dem Magiſtrat und der Stat, wann ſie an ihn kommen würden, die erſte Lehn ohne geld und gabe zuberleihen, und ihre alte briefe zuerneuern verſprochen:

„Wir Ludwig ꝛc. bekennen vnd bethügin „in deſſem open breue, dat wi mit bedach„ten mude, vnd guden willen, vnd rade „vnſer ratgeuen hebben den wiſen luden den „Ratman vnd der gemeynheit der ſtat tho „Stendal, di nu ſin vnd noch tho komende „ſint, wenne ſie an vns geuallen vnd kumen, „dat wi vnd vnſe nakomelinge, die erſten „lehen, alle ires gudes, dat ſi nu in eren „geweren hebben, ſolln en vorligen, vn„me nicht, ane gaue, vnd ane gelt. Vnd „wat ſi mit olden breuen vnd nyen der für„ſten von Brandenb. bewiſen moghen, dat „ſulle wi vnd wollen en gantz holden ane „allerleye beſwerunge. Ouch ſcholle wi en „geuen eynen Houerichter, di beſetin ſie „in der olden marke, die alle vierteyn nacht, „in die ſtad to Stendal ſchal ryden, vnd „ſal richten ouer ridder vnd knechte, vmme „ſchulde vnd ok ouer die müntmeyſtere. Ok „ſchulle wi en eyghen drittich ſtucke geldes, „wo ſi die kopen, buten der ſtad dat ſi die „mugen wenden in gods ere oder wo ſi wol„len, vnd ſchollen en di eygen, ane gaue vnd „ane gelt. Tho eyner orkunde hebbe wi deſ„ſem bref mit vnſerm Inſigel laten verſigeln. „Gethüge ſin die Edeln herren Hertoge Con„rad von Deck, graue Günther von „Swartzburg, Heinrick von Ryſach vn„ſe houemeiſter, her Jan von Buch, Herr „Heynike von Aluesleue, Otto von Helbe „cum ceteris. Gegeuen tho Sehuſen nach „gods gebort dritteyn hundert Jar in dem „dri vnd virtigiſtin Jare, an den Fritage „vor dem heyligen Pingſtage.„

Endlich iſt aber der tod ſchiedsmann geworden, und hat die ſache dem Markgr. Ludwig zum beſten entſchieden: indem Herzog Otto im folgenden 1344 jahr todes verblichen, da dann die ganze Altmark an Ludwig zurück gefallen. Inzwiſchen waren viel Einwohner bei dieſen uneinigkeiten zuſchaden, auch wohl um ihr leben gekommen. Dieſen oder den ihrigen den verluſt einiger maſſen zubergütigen, hat der Margr. Ludwig verſchiedene geldſummen angewieſen, wie aus folgenden zuerſehen:

Nouerint &c. Quod nos *Ludovicus &c.* Pia miſericordia moti, qua frequenter noſtris ſubditis, & maxime, qui noſtri de cauſa, diſpendia non merita incurrunt & ea ſuſtinent noſtri ob *amorem* patienter tenemur & aſtringimur ſpecialibus fauoribus & gratiis prouidere, *diſcretis viris ciuitatis noſtre Stendal* ciuibus, fidelibus noſtris dilectis infra ſcriptis, quorum quosdam ex hijs, ob ſpem participationis ſecuri *Ducatus noſtri* ſic dampnificatos quosdam vero ex his proch dolor *occiſos*, fore nouimus. In recompenſam & refuſionem *dampnorum* ſequentium eisdem illatorum, ipſis videlicet *Alardo XIX. marc.* argenti *Kaluen* XIIII. marc. arg. cum dimidia marca *Heynoni* Bil. V. marc. *Ebelino Ottgelkens* V. marcas, *Sudenborch* III. marcas, Io. de *Soſat* II. marcas, *Mathye* dicto II & dimid. marc. Heynoni *Franken* VIII. marck. Io. *Laurentii* XVI. marcas cum *fertone* deputabimus de *primaria precaria*, dum primum tota *Terra Antique Marchie* ad nos *deuenerit* ac *deuoluetur*, ſuisque heredibus, aut conſulibus eiusdem ciuitatis noſtre fidelibus ipſorum nomine vt nos commonitos habeant, ad ſatisfaciendum tempore ſe offerente predictis in eisdem & preſentibus ſine impedimento quolibet percipiendas pariter & tollendas decreuimus deputare. Inſuper addicientes, quod predicti noſtri fideles, heredes eorum, aut conſules nomine ſuorum, ob iugem & perhennem memoriam, *animarum* prenotatorum *occiſorum*, etiam *magnificorum principum, marchionum Brandenburgenſium* predeceſſorum noſtrorum bone recordationis noſtri heredum, ac ſucceſſorum noſtrorum, *decem marcas* argenti, de eadem precaria percipiant, quas quidem marcas in comparationem

luminis

luminis ſine interuallo temporis ardentis dirigi volumus ſimpliciter & conuerti. Id idem lumen quo magis ad locum ipſis conuenire videbitur noſtra licentia beniuolentius adhibita ſtatuentes. In cuius &c. *Teſtes Deck, Swartzburg, Bombrecht, Helbe,* Hartm. *Mager,* cum ceteris. Datum *Stendal.* Anno domini MCCCXLIII. feria VI. poſt Michaelis.

Weil auch binnen der zeit allerhand unordnung bei der Stat mochten eingeſchlichen ſein, ſo hat eben der Markgr. Ludwig dem Raht und der Bürgerſchaft ihre freiheiten von neuen beſtätiget und verſchiedenes wegen der Gilden und in der Polizei verordnet, welchen brief, weil er zur erläuterung mancherlei dinge ſehr dienſam iſt, man nicht gar wohl hat auslaſſen können, und iſt ſolcher oben ſ. 156 zuleſen.

Als Kaiſer Karl zur regierung kam und von dem Baieriſchen hauſe eben kein guter freund war, hat er alſo fort 1347 Rudolphum Herz. zu Sachſen, bald A. 1348 auch zugleich den Fürſten von Anhalt die Altmark zu lehn ertheilet, darunter Stendal auch begriffen, welche auch ſo wohl, als die übrige Stäte beides den Fürſten und dem Herzog treu zuverbleiben verſprochen. Hat alſo an verträgen, gnadenbriefen u. verſchreibungen nicht gefehlet. A. 1350 haben Woldemar und der Erzb. Otto von Magdeb. mit den Altmärk. Stäten ſich alſo verglichen, daß die Stäte ihn die Bede, die ihnen doch war verſetzet worden, wollten heben laſſen; dagegen ſie die einkünfte vom cenſu, landzins, ſo lange genieſſen ſollten, bis ſie 400 mark Brandenb. ſilbers und gewichte, und 46 mark, ſo ihnen Markgr. Ludwig noch ſchuldig war, ſamt den zinſen würden erhoben haben; und von der Bede ſollten ſie 40 mark heben, welche Stendal und Tangermünde baar liegen hätten:

Nos Woldemarus Dei gracia Brandenburgenſis & Luſacie & in Landesbergk Marchio, ſacriqve Romani Imperii Archicamerarius nec non Otto gracia ejusdem ſancte *Magdeburgenſis* eccleſie Archiepiſcopus preſentibus publice recognoſcimus & profitemur, qvod cum providis Viris Conſulibus *omnium antique Marchie civitatum* talia perfecimus placita, ita qvod precariam de eadem Marchia provenientem ipſis obligatam nobis percipiendam atqve tollendam benevole reſignaverint ac libere dimiſerint, pro qvo ipſis indulſimus, & preſentibus favemus, ut cenſum de dictis civitatibus principibus terre dandum recipiant, qvousqve qvater centum Marcas Brandenburgenſis argenti & ponderis & qvadraginta ſex marcas ejusdem argenti, qvas ex parte *Ludewici* Ducis *Bavarie* tenentur cum dampno ex eadem pecunia proveniente integraliter perſolverint & qvitarint. Favemus etiam ut qvadraginta marcas Brandenburgenſis argenti de dicta precaria tollant, qvas conſules in *Stendal* & *Tangermunde* repoſuerunt in parato. In omnium preſcriptorum teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum anno domini *MCCCL.* Dominica qva cantatur Reminiſcere in civitate dicta *Tangermunde.*

In eben dem jahr haben eben der Woldemar und Erzb. Otto denen von Stendal die freiheiten beſtätiget, worüber zu Wolmirſtat ſchon waren briefe ausgeſtellet worden:

„Wi Woldemar van der Gnade Ghodes to Brandenborch, to Landesberch, to „Luſitz Margreve, vnde des Romiſchen Rikes ouerſte Kemerer. Vnde wi Otte van „derſulven Gnade Erzehe Biſſchopf des Heylichen Ghodes-Huſes to Magdeborch bekugben openbare in deſſeme Breue, dat de „bedderven Lüde, de vt der Stad to Stendal gheweſen ſin, ghelouet vnd gheſworen „ewichliken to holdende deſſe ſtücke de hir na beſcreuen ſtan. Thy dem erſten male al de „Dedinge, de to Wolmerſtede mit vſme here ghededinget ſind, vnde de vſe Heren breuet vnde beſeghelt hebben vmme den „Ratſtul vnde de Scheppen-Banck to beſittende, alſo dat ſi en ſcolen bliuen ewichliken vnverwandelt ghantz vnde veſte. Vortmer ſo ſchal me den Radt ſetten vnde kiſen alle jarlik vt den Gilden nach der Heren Breue, de darup to Wolmerſtede ſint „ghegheuen. Vortmer ſchal de Wantſnider Ghulde bliuen vnde ſtan, alſo dat bevem is, vnde ſchal lik andern Ghulden „van der Stad to lene ghan. Vortmer „alle dat Ghut, dat der Wantſnider Ghulde hadde gheweſen, dat ſchal bi der Stad „bliuen, alſe dat nu is, ſunder Wedderſprake. Vortmer alle Len, de verleyhen „oder to verliende ſin van der Scheppen wegen, de ſcolen Ratmanne to verligende weſen vnde bliuen, vnde der Scheppen Hus „ſcol bliuen in der Stad mit mude vnde „Brome ſunder allerleye Ausprake. To

„odir an worten odir an welcherlye wise is „sy, diewile daz wir Sie nicht enlosen von „dem Erwertigen in Gote Vatere un„sern Herren, Hrn. Otten Erczebiscofe „des heyligen gothshuses zu Magdeburg „odir von sinen Nakomelingen odir von sinen „Gotshuse. Des haben wir zu eyn Orkunde un„sere Ingesegele an disse brief lazen ghehenget „undt hir sint ubir gewesen die Erbarn Lude her „Gerlach von Hovels Sangmeister des vor„genanten Gotshuses zu Magdeburg, Her „Gumprecht von Aldenhusen, Her Gunther „von Anborde, Her Conrad von Eykstede „Her Thiele von Rokez, Her Bewolt „Marscalk Ritere Albrecht von Alvensle„ben, Hennigh von Borstel, Claus von „Bismark, Conrad Hidde, Gyse Bome„ken, und vele guter lude. Gegeben nach „Goths gebort dritzen hundert jar in dem „eynen und funftigesten jare an lente Scho„lastice dage der heyligen Jungbrouwen. Welcher sache erläuterung aber aus den Geschichten des Woldemarischen krieges zu nehmen ist, wovon bei meldung derselben zeiten mit mehren wird gehandelt werden.

XXI. A. 1352. o vor Fabian und Sebastian ist die Stat mit dem Markgrafen Ludwig ausgesöhnet, und alle die vorhergegangene dinge durch eine aufhebung und vergessung der beleidigungen getilget worden. Dat alle Geschichte, al upstande, al unmut die in al dessen krige bet an disse tit tusschen us, Riddern Mannen Knechten oder Borgern usre Stat tu Stendal oder tusschen andern unsen Steden, Husern, Sloten, Vesten oder wi man die Geschichte oder upstote nennen oder erkennen mogen, die geschin sin, oder wu sie geschien sin die scholen altumahle dot sin und bliven ꝛc. bestätiget hiebeneben ihre lehne und williget ein dat der Schepenbank ewiglik by dem Rade blyven schol, ingleichen daß Sie Juden einnehmen mögen, die Schule bei S. Marien unterhalten ꝛc.

XXII. A. 1372. zu anfange des Novembers haben einige benachbarte der Altmark namentlich von Wernigerode, Regenstein, Egeln, und insonderheit einer Busse von Errleben einen streif auf die Altmärkische dörfer, Bading, Kidden, Garlip gethan und den leuten ihre Rinder und Schafvieh weggetrieben, dabei auch sonsten allerhand übermuht getrieben. Es ist aber solches denen von Stendal durch den Schulzen von Bading kund gethan worden, welche ihnen sofort nachgesetzet, sie bei dem Dorfe Menitze eingeholet und in die flucht geschlagen, alles geraubete vieh und andere sachen ihnen wieder abgenommen, und sein also mit freuden und sieg wieder zurük gekommen. Jedoch ist ein vornehmer Burger oder Rahtsverwandter Werner von Kalbe nebst etlichen andern Bürgern geblieben, welchen zwar Enzelt Q. 3. a. Angelus f. 100. und eine Teutsche handschrift Burgermeister nennen, aber aus mißverstande des worts Consul: wie dann auch die hiernähst folgende Tabelle ihn nicht Consulem, sondern nur Civem nostrum nennet.

Zum andenken dieses sieges haben Raht und Gildemeister einmühtiglich geschlossen, daß alle jahr den 6tn tag nach allerheiligen zween Rahtsverwandten, so von dem Raht dazu verordnet würden, Gott, der H. Jungf. Marien und allen heiligen zu ehren, eine gewisse Spende von einer Mark und drittehalb pfund sollten austheilen, und selbige genommen werden von einer Stendalischen Mark so aus jährlicher zinse von einem gewissen Hause auf der Schneiderbrükke, so damahls einer Peter Heling bewohnet, und vor diesen der Gewandschneidergilde zugehöret, gefällig gewesen; ingleichen von 30 schillingen aus der Badstuben der Stat, und ferner von einem pfund aus der Wage der Stat unter dem Löben.

Die Geschichte hievon, wie sie auf einem pergament so auf einer hölzernen tafel geheftet, beschrieben worden, wird noch auf dem Rahthause gezeiget und bestehet in folgenden worten:

Anno Domini MCCC Septuagesimo Secundo Tertia die Mensis Novembris, hoc fuit feria quarta proxima post festum Omnium Sanctorum Burgenses nostri bellaverunt apud Villam Menitze contra illos de Wernigerode, de Regenstein, de Egelen & de Arxsleve & plures alias. Et ex gracia Dei omnipotentis obtinuerunt victoriam & triumphaverunt contra eos. Et propter hoc donum Dei Consules & Guldarum Magistri concordantes statuerunt; quod omni Anno feria sexta post omnium Sanctorum duo Consules, qui a Consilio ad hoc ordinantur, debent dare Stypam in honorem Dei & beate Marie & omnium Sanctorum. Et hanc Stypam com-

comparabunt & dabunt de illa marca, que recipitur pro Censu de Domo in Ponte sartorum quam Petrus Heling inhabitavit, que quondam fuit Gulde Panniscidarum: Item de illis triginta solidis, qui recipiuntur pro Censu de Stupa Civitatis. Et de illo talento, quod recipitur de libra Civitatis sub Lobio. Summa hujus est una Marca & tertium dimidium Talentum, que omni anno ut predictum est, ad Stypam debeant erogari. Et in predicto bello interfectus est *Wernerus de Kalve Civis noster* & multi alii ex utraque parte, quorum Anime requiescant in pace. Amen. Angelus s. 100. und vor ihm Enzelt Q III. a. bringet diese Geschichte zwar zu dem jahre 1243. mit dem damahligen kriege des Markgrafen Ottonis Pii mit dem Erzbischof Wildebranden, aber wieder die kundbarkeit der öffentlichen Acten.

Sonsten ist auch noch ein altes liedgen auf sein gut Altmärkisch hierüber verfasset worden, welches dem Herrn Bussen von Exleben alle schuld beimisset, und dem G. L. verhoffentlich nicht unangenehm sein wird hierbei gesetzet zu werden.

1.
Her Busse von Ertzschleven Sich vermat,
Wel up dem Huse da he sat,
Were Ick vyffhundert Starcke
Ick wolde so völe Köh weg halen
Wel uht der Olden Marcke.

2.
Wuste ick wer unse Fuesman wolde syn
Wol tho Ier Olden Marcke hennien
En perd wolde Ick em geben.
En perd wolde Ick Verdienen
Spracк Sick Gebhard von Runstede.

3.
Ick wolde Sei furen in ein Voll land
Dat is unberoved unne unvorbrandt
Dar is wol so vale tho nemen:
Wy hebben so vale starcke Wapener
Wer wolde uns dat weren.

4.
To der Hagemollen tägen Sie in
Bading was öre anbegin.
Dartho Schepeliesse
Klöden dat vorbiegende Sie
Sie tögen na Garlippe.

5.
Dat ward de Schulte to Badinge wahr.
He reht to Stendal vor dat Thar,
Well up gy stolte Borger alle
Wille gy hier nich mehr tho dohn,
So beholde wy kene Koj in Stalle.

6.
De Borger von Stendal weren so stolt
Sie tägen tho deze wol hender dat holt,
Sy wolden Sick nich laten beschowen,
Dat beweende Hr. Bussens syn wieff
Un so menge stolte Fruwe.

7.
Sy tögen tho Breensal wol achter den Berg
Da hielden Sy dick als wie en schwerg.
Van Köen unne Schapen:
Ehe die dag ton avend gienck
Musten Sy Si alle laten.

8.
Sy Schlugen Her Bussen up den Kop
Dartho up sinen Wapenrock
Un up sine Prickelhube.
Dar sah man so mennigen stolten Wapener
Wol uht der Olden Marck stöven.

9.
Werner van Kalbe de gude man
He reht de Fiende selvest an
Hy grep wol to den Schwerde
Wy nun en erlick mann wil Syn
Dei stecke wol in die Perde.

10.
Werner van Kalve war darmede
He ward wol dorch en dorch gereden.
Dat was de gröste Schade
Den die von Stendal hebben genommen
God gebe en sine gnade.

(Welchergestalt die von Stendal und Tangermünde mit einigen von Adel A. 1393. 14 Okt. in abwesenheit des Fürsten von Zerbst in das Zerbstische gefallen, und viel vieh weggetrieben, auch von den Zerbstischen Einwohnern 43 erschlagen und 150 gefangen mit weggeführet, die sich endlich mit 1000 schok Bömischer groschen, 100 fuder Zerbster bier, 100 stük parchen, und 100 pfund pfeffer lösen müssen, ist zulesen Anh. Hist. III. Th. II. B. I. Kap. XXVI. §. s. 291.

XXIII. A. 1429. haben die Lakken oder Tuchmacher Gilde sich an das Churfürstl. geleit, belangende die Schiffart vergriffen, auch gewalt dabei gebrauchet, weshalb Markgraf Johannes Churfürst Fiedrich I. ältester Sohn sie zur straffe gezogen, und etliche enthaupten lassen, andere Landes verwiesen, ihnen auch zur strafe ihr Gildenhaus genommen, wie sie solches alles in einem abbittebriefe beide, Churf. Friedrichen u. Margg. Johansen erkannt: das sie nemlich in ere geleid, Herschap und Friheit (als van des Schepens wegen) frevelich unde met gewalt gedan hebben, darumme dy ergnante

gnante unse gnedige Here Marggraf Johannes ettliche van unser Gilde mit dem Schwerde gestrafft, unde ok ettliche ut der Stat Stendal to ewigen tyden verdrewen. Bitten hienähst um gnade, erhalten dieselbe auch. Doch met solcken underscheide, dat wy unse Gildehuß her to Stendal van stunden an dem ergnanten unseme gnedigen Hern, unde unseme Rade hie to Stendal ingeven, antworden, und uns des vor uns unde unse Nakommen van Stunden an vertegen hebben unde verteihen, doch up gnade des ergnomten unsers gnädigen Hern, effte sy edder ere Erven uns edder unse Nakommen dat sulve Huß weddre geven unde unß darmede wedder begnedigen wilden, dat doch to eren gnaden stan schall. ist gegeben 2 vor Iubilate A. 1429.

(Als A. 1485. zwischen einigen Fürsten und Stäten in Nieder Teutschland sich ein krieg entsponnen, ist Stendal auch mit eingeflochten gewesen. Boton. Chron. Pict. Leibn. T. III. f. 421. Doch findet sich in den hiesigen nachrichten nichts, was ins besondere hierher gehöret. Weil auch eigentlich der sitz des Krieges in den Braunschweigischen Lande war: hat diese Stat dabei nicht gelitten. vergl. Retmeyers Braunschw. Chron. f. 760. Meibom bringet diesen krieg ins jahr 1451. T. III. f. 233.

XXIV. A. 1488. ist die erste Bierzise in der Mark eingeführet worden, worin sich zwar die Magistrate in den Altmärkischen Stäten nebst etlichen Gilden sofort unterworfen, andere hergegen aus der Bürgerschaft sich dawieder gesperret, die aber von Churfürst Johannsen bald zum gehorsam gebracht worden, und dabei gewisse verordnungen annehmen müssen, sowohl die bestellung der Magistraten, als die gerechtsame der Gilden belangend, wie wir in dem vorhergeh. I. Kap. §. XIV. gesehen. In Stendal absonderlich hatten sich der Raht und drei Gilden, der Knochenhauer, Gewandschneider und Kramer, wie auch die Lehnleute in Stendal gleichfals gebührend bequemet; die andere Gilden aber der Lakenmacher oder Wollenweber, Garnweber, Schumacher, Bekker und Pelzer, hatten sich nicht allein wiedrig bezeiget, sondern auch zur thätlichkeit gegriffen und vorgedachten Raht und Gilden etliche unbillige punkte zuunterschreiben gedrungen. Weßhalb der Churfürst bei seiner dahinkunft, ienen ihre freiheiten bestätiget und vermehret, diesen aber ihre genommen, die sie jedoch auf vorbitte des Rahts, wiewohl nicht anders als unter gewissen bedingungen wiederbekommen. Als auch der Churfürst etliche der übelgesinneten ins gefängnüß werfen lassen, andere aber flüchtig worden: so hat er ihm vorbehalten mit ihren personen und gütern, sowohl derer, so alschon bekannt wären, als derer, so noch möchten kund werden, nach seinem willen und gefallen zu verfahren: wie dann auch, wie Kranzius, Enzelt, Justus, Angelus schreiben, etliche derselben enthauptet worden, andere aber, so auch theil genommen, folgende urphede abschwehren müssen:

Nachdeme wir in düsseme Handell des Birgeldes halben unns jegen unsern gnedigesten Hern und dem Rath der Stat Stendall ungehorsam unnde widerwilligh gemacht unnd gehalten haben, hatt unns unser gnedigster Here aus Gnaden unnd auf Bete des gnanten Rats in gnedige Straffe genomen, des wir seinen gnaden, als unnsem gnedigen Heren unnde dem Rat fleißlich danken; gereden und geloben nymmermehr wider den gnanten unsern gnedigen Heren oder di Herschafft auch seiner gnaden Rat zu thonde noch in Argk zu gedenken, oder ymonds von unsere wegen hassen oder gestatten, zundern uns als di gehorsame Underthanen halten, und fürder vor Auffrur unnde Widerwille nach unnserm besten vermogen verwaren, getrewlich unnd ane getrewlich und ane geverlich; als unns Got helff und die Heiligenn.

Der Stat insgemein aber ist das Recht zu Münzen, so sie bis dahin frei gebraucht, sehr beschnitten worden: Wir sollen und wollen auch forder Unnß der Müntz nit weyter gebrauchen oder müntzenn, Es müntze dann der genannt Unnser gnedigster Herr oder Nachkommende Herschaften, und auf die weyse form und grad, wie Jr gnadenn Pfenning und Scherf schlahenn und so Jr gnaden nit muntzen werdenn, soll alsdenn unnser hamer auch still liegen, wo wier aber do wieder thettenn, und anders hilten, wollen wier aller unnser gerechtigckeit, so wier der Müntz halben haben, verlustig und verfallen sein: haben hiebeneben die Ober und Niedergerichte dem Churfürsten übergeben, anbei versprechen müssen keine Windmühlen als auf der verbranten state zusetzen, ingleichen sich gewisser alten freiheiten begeben, als welche sie ofte mit der Herrschaft zu

wiederwertigkeit bracht, und künftiger zeit bringen mögen. Nemlichen daß Erste haldet Jnnen, daß wir die Herrschaft nicht weyter went in der Stat Stendal Ringmauer dynen sollen, daß andere, ob Unß die Herrschaft beschwerten, daß wir unß denn an einen andern Herrn schlahenn möchten, ꝛc. das dritte, ob zween Brüder Marggraven zu Brandenburg unsere Herren, und an den einen verweist und mit Jme zu unwillen quemen, daß wir unß an den andern schlahenn möchten ꝛc. das virte, daß wier der Herrschaft keinerlei hülf zu ton weiter pflichten sein sollen, Es war dan daß sie Töchter verieten oder gefangen wurden, derselben *Privilegien* verzeihen wier unnß und unsere Nachkommen gantz und all, wie dieses alles in dem aussohnungs Receſs enthalten ♂ nach Misericordias A. 1488. In dem Statregister von diesem 1488. jahr stehet von dieser sache noch folgende nachricht: Exactio alse unse gnedigeste Her van des Bergeldes wegen corrigerde de Anno LXXXVIII. in ascensionis Domini gegeven in hüe monden de domo I. floren. de casa ½ flor. de cellario 1 ort vagantes de nicht hüser oder boden hebben gegeven na antale ores gudes videlicet von XX. mark. III. ord de ober XX. mark. hebben, hebben glike woll nicht mehr gegeven waan 1 flor. Inhabitatores de armesten VI. ßl.

Nach Angeli angabe ist die sache 1513 erst zu stande gekommen, und verwilliget worden, daß der Churf. 1 Märk. gl. oder 8 pf. der Magistrat aber 4 pf. von ieder tonne haben, und das leztere zu bezahlung der Städte schulden und ausbesserung der gebaüde verwendet werden sollte. A. 1549. um Trinitatis aber ist diese biersteuer bis auf 8 gr. märkl. erhöhet und eingeführet worden. Angelus f. 280, 341.)

XXV. A. 1502. im monat Maio hat Churfürst Joachimus der *I.* mit Pr. Elisabet Königs Johannis zu Dennemark Pr. Tochter zu Stendal beilager gehalten, und zugleich Herzog Friedrich zu Holstein König Johannis bruder mit Pr. Annen, des Churfürsten Schwester. Herzog Ernst zu Sachsen, damahliger Erzbischof zu Magdeburg, hat die trauung verrichtet, und hat E. Raht zu Stendal, wie die Acten der zeit besagen, der neuen Churfürstin ein stükke von roht carmesinen sammet zum geschenke verehret, welches zu den zeiten vor etwas grosses geachtet worden.

XXVI. A. 1530 auf assumptionis Mariae, oder Marien himmelfahrtstag ist ein gefährlicher aufstand in der Bürgerschaft wieder den Landeshauptmann und etliche Churfl. Räthe, auch den Raht zu Stendal erreget worden, mit welchem es sich nach ausweisung einer in platteutsch abgefaßten schriftlichem nachricht folgender massen verhalten:

Es hatte E. Raht zu Stendal etliche jahr vorher auf Chrfl. befehl in allen Pfarrkirchen von den Kanzeln abkündigen lassen, daß sich jedermann nach alter Kaiserlicher gewonheit halten, und von Martin Luthers Dingen sich enthalten sollte; wobei es bis an S. Annen tag dieses jahrs verblieben. An demselben aber hat ein Mönch Lorenz Kokenbekker oder Kuchenbekker in dem Franziskaner Kloster die leute singen geheissen, was sie zu Magdeburg und in vielen andern Stäten sängen: und als die leute stille geschwiegen, hat er weiter fortgefahren, und gesaget, wert kan, de heve an: worauf die handwerksgesellen und ander geringes volk, oder wie in dem entschuldigungsbriefe stehet, lose leute und gesellen zu singen angefangen, und dergleichen hernach in allen Predigten gethan, und obwohl der Raht solches von neuem verboten, so hat sich doch niemand daran gekehret, der Raht auch wegen der menge des gemeinen volks niemand strafen können. Hierauf nun ist der Landeshauptmann Busso von Bartensleben, nebst zween Churfl. Räthen Gerharden von Luderitz und Jakob von Petzen, dahin geschikt, von welchen Sonntags vor Mariä himmelfahrt frühe um 6 uhr alle Bürger vors Rathhaus gefodert, und ihnen nochmahls vorgetragen worden, daß die Bürger sich nach alter Kaiserlicher gewonheit halten, und die Gesänge und Martin Luthers Dinge abstellen sollten: welche, nachdem sie sich hierüber besprochen, geantwortet: daß sie sich dem, nach allem vermögen gemäß bezeigen wollten; es ist auch darauf der Mönch Kokenbekker vorgefodert, und ihm gesaget worden, daß er die leute von singen abhalten, und da sie sich dessen nicht würden enthalten wollen, von dem Predigtstuhl gehen, und das Predigen einstellen sollte. Und weil sich inzwischen unter den handwerksgesellen allerhand gemurmel erhoben: so sein die nacht darauf als zwischen Sonn- und Montag, auf welchem Maria himmelfahrt eingefallen, auf befehl der Churfl. Räthe etliche Schuknechte

und

und andere geſellen in haft genommen worden, um welcher erledigung zwar die andere knechte bald tages darauf bei den Churfl. Räthten auf dem Rahthauſe angehalten, aber abſchlägige antwort bekommen; ſie baten auch zum andernmahl, ſie dann aus der Stat zulaſſen, aus beiſorge es möchten ihrer mehr beigeſtekket werden; es kam aber zu keinem ausbruch, und iſt damit der tag meiſtentheils weggegangen. Um vier bis 5 uhr des abends begab ſich der Landshauptmann mit den Churfl. Räthten nach dem Grauen Mönchen oder Franziskaner Kloſter, um dem Gardian zu befehlen, daß er auf Kuchenbekkers Predigten acht haben ſollte, damit kein aufruhr daraus entſtünde, auch mit Kuchenbekkern ſelbſt zu reden, der ſich aber aus Furcht, daß er gegriffen möchte werden, hinten zum Kloſter hinaus in den Borkenhagen geflüchtet. Giengen alſo von dar in die Dechanei um daſelbſt mahlzeit zuhalten. Kuchenbekker hergegen Sich in freiheit ſehende, lief durch die Stat und ſchrie, man wollte ihn gefangen nehmen, und kam damit bis an die Groſſe Bruchſtraſſe, allwo die Tuch- oder Lakenmacher eben ihren Pantaleonen tag hielten. Namen ſich alſo die geſellen, welche in groſſer menge hier beieinander waren, ſeiner an; und weil dieſes gerüchte auch bald in die bierkrüge kam, in welchen durch gelegeheit des feſtes allerhand geſellen zugegen waren: ſo liefen dieſe gleichfals haufen weiſe Kuchenbekkern zu, und geſelleten ſich auch allerhand andere liederliche leute in groſſer anzahl zu ihm, der meinung ihn wieder den Landshauptmann zubeſchützen, und wieder in ſein Kloſter zu bringen. Der Raht ſolches ſehende ſchikte eilends zu dem Landshauptmann und den Churfl. Räthten auf der Dechanei, mit bitte ungeſaümt auf das Rahthaus zukommen, weil ſie ſich eines aufſtandes beſorgeten, ſo auch von dieſen alſo fort geſchehen. Jene hergegen liefen ingeſamt dem markte zu, und Kuchenbekker mit ihnen zugleich rufende: wer etwas ohne ſeinen willen thun wollte, da wäre ietzo zeit dazu. Ihnen geſellete ſich auch noch ein Statkapitain zu, Matthias Schönewald genannt, und trafen den Landshauptmann noch auf dem markte an, und jagten ihn mit gewalt auf das Rahthaus, umgaben auch daſſelbe, und rief der Raht zwar den Bürgern zu, daß ſie ihnen zu hülfe kommen ſolten, aber ehe dieſe kamen, ſo drungen iene auf das Rahthaus weiter an, hieben die thüren entzwei und wurfen die fenſter aus, bis ſie endlich einer des Rahts, Werner Bucholtz, durch vieles zureden dahin brachte, daß ſie ſich bis auf den andern tag zufrieden gaben, etliche aber liefen nichts deſtoweniger die nacht durch in der Stat herum und plünderten der Geiſtlichen häuſer; die Bürger hergegen beſezten das Rahthaus, damit an demſelben nicht weitere gewalt geſchähe; verſammelten ſich auch des folgenden morgens frühe mit gewehr und harniſchen in der Schmiedeſtraſſe vor Klaus Schönebeks thüre, und zogen damit auf den markt, um die Churfl. Räthte zubefreien, und das loſe geſinde wegzutreiben; brachtens auch dahin, daß die tumultuirende verſprachen, daß wann ihnen gewiſſe artikel verſchrieben und beſiegelt würden, ſie zufrieden ſein, auch die Churfl. Räthte und E. Raht nicht weiter beunruhigen wollten. Schikten alſo ſechs perſonen von den älteſten aus der Bürgerſchaft auf das Rahthaus, zu vernehmen, obs ihnen leidlich wäre die vorgeſchlagene artikkel einzugeben, und beſiegelt von ſich zugeben, wo nicht, ſo wolten ſie darein ſchlagen, und die leute mit gewalt vom markte treiben. Es haben aber beide die Räthte und E. Raht vor das beſte gehalten, die güte zuerwählen, und zu den artikkeln ſich zubequemen, um allen mord und todſchlag zuverwehren. Worauf ſie allerſeits von dem Rahthauſe mit frieden gegangen, die Churfl. Räthte auch von der Bürgerſchaft bis vor das Ungelingiſche thor und über die berge begleitet worden; die Bürger haben auch ſtraks darauf bei dem damahligen jungen Markgrafen nachmahls Churfürſt Joachimen II. ihre entſchuldigung eingebracht, und gebehten ihrenthalben bei dem Churfl. Herrn Vater vorbitte einzulegen.

Der Churfürſt Joachim I. aber nahm dieſe ſache ſehr ungnädig auf; und zwar erzehlet er ſelbſt davon in dem ausſühnungsbriefe, was maſſen er auf dem Reichstags zu Augsburg geweſen, ſeine beiden herren Söhne Joachim der II. und Johann und andere ſeine heim verordnete Stathalter und Räthte, den Chfl. Hauptmann der Altenmark u. Räthte, Buſſen von Bartensleben, Fritzen von der Schulenburg, den ältern Gerten von Lüderiz und Jakoben von Jez uf Aſſumptionis Marie nähſt verſchienen zu erhaltung Chriſtlicher liebe, friedens und einigkeit, auch zu verhütung der Lutheriſchen ſekten und geſänge, auch aufruhr und wiederwillen, ſo in der Stat Stendal vorhanden und erwachſen hätte mögen, gnädi-

ger wolmeinung in derſelben Stat Stendal zu Raht, Gülden Werk und Gemeinen verordnet und geſchikt, die auch mit allem fleiß und gütigkeit mit ihnen gehandelt, und gar kein überlaſt weder mit worten, noch werken gegen ihnen oder iemand vorgenommen, ſondern ihrer aller und gemeiner Stat beſtes geſucht und begehrt: deſſen allen unangeſehen, etliche von Guldenwerken und Gemeinen in groſſer anzahl auf anreitzung und bewegung des Mönchs Lorenz Kukenbekkers, auch etwan des Muſterers oder Kapitains Matthias Schönenwalds mit gewaltiger hand und der that den Churfl. Hauptmann der Altenmark und ſeine mitverordnete Rähte überfahren, mit ſteinen geworfen, und mit büchſen geſchoſſen, alſo, daß ſie fährlichkeit halber ihres leibes und lebens auf das Rahthaus neben dem Raht der Stat Stendal haben weichen und ſich begeben müſſen, daran auch kein gnügen gehabt, ſondern abermahls zu ihnen und dem Ehrſamen Raht ohne aufhören mit ſteinen geworfen, und mit büchſen geſchoſſen, auch die thüren am Rahthauſe zerhauen, und die fenſter ausgeworfen, und ſie alſo genöhtiget, und mit gewalt gedrungen, ſich gegen ihnen in unleidliche verträge zubegeben und verſchreibungen aufzurichten. Und nochmehr die Prieſterſchaft und Geiſtlichen ohne alle urſache geplündert, ihnen das ihre entfremdet, ihre thüren und fenſter zerſchlagen, und alſo mannigfaltige groſſe gewalt, alles ohne einige billige urſachen vergeßlich und unbedächtiglich geübet und gehandelt. Hat alſo Gülden, Gewerken und ganze Gemeine vermittelſt abſonderlicher Churfl. verordnung aus Tangermünde von A. 1531 ℞ nach Dorotheä (deſſen anfang: Unſern Gruß zuvor nach geſtalten Sachen) nach Berlin gefodert, den ⊙ Invocavit daſelbſt zuerſcheinen, und dieſer muhtwilligen erzeigung und verwirkung halber rede und antwort zugeben, ſie darauf der bisher genoſſenen zollfreiheit durch die Altmark und Prigniz verluſtig erkläret, anbei verurtheilet 10 tauſend gulden ſtrafe in zween terminen zuerlegen, und was ſie den Churfl. Rähten und ihren Dienern, auch den Geiſtlichen und andern genommen, bei einem pfenning wieder zuerſtatten, auch auf ihre koſten alle thüren, fenſter, und anders, was am Rahthauſe zerhauen und zerbrochen, dem Raht wiederum neu machen und zurichten zulaſſen, und ſonderlich die Lakenmacher und ihre nachkommen nun und zu ewigen zeiten kein Pantaleonen feſt und verſamlung zuhalten, in anſehung daß dieſer aufruhr aus den Pantaleonen entſtanden und ſich vermehret. Sein hierauf nach gethaner abbitte wieder zu gnaden angenommen worden, mit dem vorbehalt, daß die abrunnſtigen Bürger, ſo dieſer aufruhr rechte haupturſacher geweſen, nun forder in der Stat Stendal und den Churfl. Landen in keinem wege ſolten gelitten werden, ſondern ſich der ganz äuſſern, und enthalten, und darin in keinem wege geſtattet werden. Doch ſolte man ihnen ihr weib und kinder, ſamt ihr haab und gütern aus gnaden unverhindert folgen laſſen. Es wolte auch der Churfürſt die gefangene bürger auf geſchehene fürbitte ihres lebens aus ſondern gnaden friſten, und ſie zu einer andern und bürgerlichen ſtrafe kommen laſſen. Cölln an der Spree 4 nach Laetare 1531. Etliche derſelben aber, als die vornehmſte urheber des tumults, namentlich der Stathauptmann Matthies Schönewald, (andere nennen ihn Matz Rappe, wiewohl der erſtere name ſich an mehrern orten findet) Franz Moriz, Henrich Hoppe, Tönniges Rinow, Jürge Ebling, und Steffan Friedrich, ſein dennoch am leben geſtraft und öffentlich enthauptet worden. Die kurzweile aber ſoll der Stat wohl 30000 fl. gekoſtet haben.

XXVII. Ob nun wohl die bisher erzehlte thätlichkeiten nicht können gut geheiſſen werden; weil Gott ſein Wort ſo wenig mit gewalt will eingeführet, als verfolget haben; ſolchergeſtalt auch der Stat eine furcht eingejaget worden ſich der Evangeliſchen lehre nicht weiter anzunehmen: ſo hat doch ſolches nicht lange gewähret, ſondern nachdem Churfürſt Joachim der II. nach ſeines Hrn. Vaters Joachims I. A. 1535. 11 Jul. eben hier in Stendal erfolgtem tode, zur regierung gekommen, ganz ein ander anſehen gewonnen; geſtalt dann derſelbe A. 1536. die huldigung allhier angenommen, A. 1539. aber gleich wie ſonſten in der Mark, alſo auch allhier die Evangeliſche Religion durch Conradum Cordatum deſſen §. IV. n. 8. mit mehren gedacht worden, öffentlich einführen laſſen; und hat dieſer freitags nach Simon Judae zum erſten mahle das H. Abendmahl unter beiderlei geſtalt gehalten, welches bald hernach auch in den drei andern Pfarrkirchen geſchehen; nachdem ſich damahls die vorige Pfarren zwar verlaufen, vermöge A. 1540 erfolgter Viſitation aber bei iedweder ein Paſtor und Kapellan, bei S. Marien und dem Dom aber 2 Kapellane eingeſetzet,

hat er durch Herrn Wedigen Edlen Herrn von Putlitz befohlen, daß den folgenden morgen, eine öffentliche predigt solte gehalten werden. Nach diesem hat er noch etlichen andern geschäften obgelegen, und darauf zur tafel gegangen, auch etliche von den Stäten mit hinzurufen lassen. Den folgenden morgen ist um 6 uhr zur predigt in S. Marienkirche gelaütet, und darauf eine Stunde georgelt und musiciret worden: worauf der Churfürst mit bei sich habenden Räthten und Dienern hineingekommen, und weil in dieser Kirche keine Chöre sein, in dem Rahtsgestühle, in dem mit grünen tuch bekleidetem stand des regierenden Burgemeisters seinen sitz genommen: die predigt hat vorgedachter Daniel Schaller gehalten aus Luc. 22, v. 24. bis 30. weil es eben der tag vor Bartholomäi gewesen, und der gewöhnliche Evangelische text desselben tages zu diesem Actu sich wohl geschikket, und hat der Churfürst die ganze predigt mit sonderbahrer aufmerksamkeit und entblößtem haupte angehöret. Nach geendigter predigt und gebet ist das lied, verleih uns frieden gnädiglich ꝛc. und eine Collecte abgesungen worden; worauf der Churfürst nach seiner wohnung, und bald hernach auf den markt geritten, sich daselbst auf eine mit grünem tuch ganz überzogene bühne und ein in dessen mitte ausgebreitetes schwarzes sammetenes tuch in einem grünen damaßken habit begeben. Das Churschwert hat ihm Hr. Adam Ganß edler Hr. von Putlitz als Erbmarschal vorgetragen, und sich ihm zur rechten gestellet, zur linken aber der Kanzler Prukman, welcher demnähst die zugegenseiende Burgemeister, Rahtsverwandte und verordnete aus den Gewerken der Stäte nun ferner angeredet, und von wegen des Churfürsten versichert, daß Sr. Durchl. Ihre von Gott Ihm anbefohlene Unterthanen bei dem reinen heiligen worte Gottes, Augspurgischer *Confession* und derselben *Apologia* gnädigst lassen und schützen, gerade durch *Justiciam administriren*, einen ieden bei seinen habenden freiheiten handhaben, auch darob fleißige väterliche fürsorge haben wolle, daß die beschwerten des landes so viel immer möglich gelindert, wo nicht gänzlich abgeschaft, und die narung und gedeien darin befunden und erweitert werden mögen. Hierauf hat der Churfürstliche Lehns-Secretarius den sämtlichen anwesenden Burgermeistern, Rahtsverwandten und Bürgern den Eid mit deutlicher klahrer stimme vorgelesen, und diese ihm von wort zu wort mit gleichmäßiger lauter stimme nachgesprochen, Sr. Churfürstl. Durchl. von unterthänigkeit wegen, getreu, gewertig und gehorsam zu sein, Ihro Churfürstl. Gnad. und deroselben Anverwandten frommen und bestes zu weissen, Nachtheil und Schaden zu wenden, und alles das zu thun was herkommen, und getreive Unterthanen ihrem Erbherrn und Landesfürsten zu thun schuldig und pflichtig sein, so war ihnen Gott helfen solle um Christi willen. Welchemnach der Burgermeister *Christianus Christiani* im namen und von wegen aller sieben Stäte nochmahls den Churfürsten angeredet, dessen gnädigstes erbieten mit aller reverence und verpflichtetsten danke angenommen. Hinwieder Ihro Churfürstl. Durchl. der sämtlichen Altmärkischen Stäte unverrükten gehorsam und beständige treue angeboten, und dero sowohl der ganzen Nachkommenschaft des hochpreißlichen Churhauses Brandenburg zu ferner glüklicher regierung, Göttlicher Majestät segen und gedeien, und schließlich die himmlische unvergängliche wolfahrt von herzen gewünschet. Worauf der Churfürst sich wieder von der bühne weg, und wie er zubor aufgeführet worden, wieder in das Gildehaus begeben, alwo ihm die sämtliche von den Stäten ihre geschenke unterthänigst überreichten, welche er gnädigst auf- und angenommen, die Burgermeister, als vorigen abends geschehen, mit an die tafel gezogen, und sich ganz gnädigst mit freundlichen gesprächen und Churfürstlichen gebehrden und in allem so erzeigt, daß männiglich sehen und hören mögen, daß Sr. Durchl. nichts liebers, dann ihrer unterthanen und des landes wolfahrt wäre. Den folgenden als Bartholomäi tag sehr frühe hat die ganze Bürgerschaft in ihrer rüstung vor dem Churfl. Logier aufgewartet, Sr. Durchl. aber, als sie auf den wagen sitzen wollen, sich gegen allem volk mit hutabziehen, hauptneigen und andern freundlichen gebehrden ganz gnädig erzeiget, welche hierauf die Burgermeister und Rahtsverwandte aus allen sieben Stäten bis vor das Tangermündische thor, auf den hohen weg nach Wolmerstät zu, begleitet, und indem ihro Churfürstl. Durchl. durchs thor gezogen, etliche stükke feldgeschütze vom wall abgehen lassen. Worauf Sr. Churfürstl. Durchl. mit ganz gnädigen worten und reden auch reichung der hand denselben ordentlich nach der reihe für gute bewir-

tung

tung gedanket und ſie geſegnet, dieſe aber hinwiederum ihm das göttliche geleite angewünſchet haben.

XXXI. A. 1614. im Monat Okt. haben etliche übelgeſinnete leute allerhand unordnung, und zwar, wie es geſchienen, zum ſpot der Reformirten Religion in der Stat angefangen, den Diaconum zu S. Peters Peter Gieſen in der nacht zu mehrenmahlen beunruhiget, wieder ihn ſchmähſchriften ausgeſtreuet, auch unter andern ein pferd mit dem ſchwanze ihm an die thüre gebunden: ſein auch mit fakkeln in der Stat herum gelaufen, und dabei ein geſpötte mit haltung des Nachtmahls nach der Reformirten Kirchengewonheit, getrieben; andere haben in dem Rahtskeller und in der Apotheken, ſich unterſchiedener harten anzüglichen reden gebrauchet; welches dann, als eine ſache von weitem ausſehen, E. Raht bewogen folgendes Edict bekant zumachen, und den 23 Oktobr. in allen vier Kirchen von den kanzeln ableſen zulaſſen.

„Demnach ein Erbar wolweiſer Raht alhier in glaubwürdige erfahrung kommen, „welchergeſtalt etliche Perſonen ſich unternehmen ſolten bei nachtſchlafender zeit mit „viel brennenden fakkeln, bloſſen lichten und „dergleichen ungewönlichen ſachen in dieſer „ganzen Stat, nicht allein herum zulaufen, beſondern auch vielen ehrlichen leuten „in ihren haüſern, mit volbringung allerhand unehrbaren und unverantwortlichen „ſachen beſchwerlich zu ſein; auch ſonſten viel „frevel, muhtwillen, auch ein ganz unſödes „leben zu treiben. Wann dann dergleichen „unweſen, und leichtfertigkeit in keinem „wolbeſtalten regiment zu dulden; erwogen, daß auch der jetzt gefährlige zuſtand algemeiner Chriſtenheit, ſo wohl die in viel „wege hochbekümmerte zeiten viel ein mäßigers, Chriſtlichers und eingezogeners leben „erfodern: als wil wolgemelter Raht hiemit menniglichen ermahnet haben, aller „gottesfurcht, erbarn leben und wandels, „nach högeſtem vermögen ſich zubefleißigen: „darentjegen aber vorberürten ſchwermens „und weit ausſehenden frevels ſich gänzlichen „zu enthalten: mit der verwarnung (weil „aus reiffem raht ſonderbare aufſicht hierauf angeordnet iſt,) da jemand, wes ſtandes oder herkommens der auch ſein mag, „hierüber betreten würde, daß derſelbe dermaſſen mit ernſter ſtraffe ſol angeſehen werden; daß dennoch männiglich hieraus zu „ſpüren, wie vorwölbemelter Raht an ſolchem gottloſen, Epikuriſchen lermen ein „ernſtes mißfallen trage. Was nun Gottsliebende hertzen ſein, werden ſich hiernach „achten und für unheil und ungelegenheit zu „hüten wiſſen.

Wie dieſe ſache aber von dem Churfürſten aufgenommen, und wie ſich E. Raht dabei entſchuldiget, auch wie Daniel Mahß Paſtor zu S. Jakob, und Theodor Ermler Rector der Schule dabei in gefahr ihrer dienſte gelaufen, ſolches wird in den Kirchengeſchichten bei dem jahr 1614. mit mehren gemeldet werden.

XXXII. A. 1633 am 25 Oktob. iſt Churfürſt George Wilhelm, und tages vorher den 24 Oktobr die Herzogin von Schöningen zu Stendal angekommen, und haben beiderſeits auf dem Schulenburger hofe ihre wohnung genommen, ſein auch bei 3 wochen hier verblieben, und den 14 Nov. wieder nach Berlin zurük gegangen, bei welcher gelegenheit der Churfl. Hofprediger D. Johann *Bergius* die gewöhnliche Bußpredigt am 6 Nov. im Dom in gegenwart des Chrf. und Markgr. Sigismundi gehalten, wie Hr. H. Lenz aus Hrn. M. S. L. Annal. MSpt. anführet ſ. 54.

In dem nähſtfolgenden jahr 1634 im monat Febr. iſt eine groſſe zuſammenkunft hier gehalten worden, und Churfürſt George Wilhelm, nebſt dem damahligen Churprinzen, nachmahls Churfürſten Friedrich Wilhelm, wie auch dem Markgrafen zu Anſpach, abermahls hier angelanget, und ſeine wohnung in dem Gildehauſe genommen. Am 20 Febr. kam auch der Schwediſche Reichskanzler Graf Oxenſtirn in einem groſſen aufzug hier an, ingleichen viel andere Fürſtl. Perſonen und Abgeſandte, und iſt der Graf Oxenſtirn den 1 März, der Churfürſt aber den 3 März wieder aufgebrochen.

Der Autor des Theatri Europaei T. III. gedenket dieſer ſache ſ. 177 und meldet, daß nachdem die Stände des Niederſächſiſchen Kreiſes zu eingang des Februars eine zuſammenkunft zu Halberſtat gehalten, und darin ſich beides mit den Oberſächſiſchen und den vier vereinigten Oberkreiſen, anbei mit der Kron Schweden in eine nähere vereinigung zutreten, auch eine mehrere krieges-zurüſtung zu ergreifen, die aufſicht davon aber dem Schwediſchen Reichskanzler Oxenſtirn aufzutragen, nebſt andern dabei vorgefalle-

gefallenen punkten entschlossen, auch sich absonderlich verglichen in den zu Heilbrun gemachten bund und schluß mit einzutreten; so habe sich ieztgemeldter Reichskanzler von dannen erhoben, und nach Stendal zu S. Churfl. Durchl. begeben, und vermittelst mit derselben gehaltenen unterredung, sie gleichfals wohl geneigt gefunden, daß sie nicht allein den zu Halberstat gemachten schluß ihnen gefallen lassen, sondern auch mit in die Halberstätische bündnisse einzutreten, sich erkläret.

XXXIII. A. 1643 am 24 Jul. um 10 uhr hat Churfürst Friedrich Wilhelm zu Stendal auf dem Rahthause von den sieben Altmärkischen, wie auch von den Priegnitzischen Stäten die Erbhuldigung angenommen: nachdem vorher die Huldigungspredigt in S. Marien Kirche war gehalten worden, wobei die anrede der Kanzler Sigmund von Götze gethan, Hr. Adam George von Butlitz als Erbmarschal das Churschwert vorgetragen, und der Lehns-Secretarius Sebastian Striepe den eid vorgelesen: worauf der Burgermeister *Germanus* Lüdeke im namen der sämtlichen Stäte eine wohlgesezte dankrede gehalten, der auch nebst dem Burgermeister Johann Hermeß und den Deputirten aus den andern Stäten Sr. Churfl. Durchl. nach gelegenheit des damahligen schlechten zustandes der Stäte ein silbernes wohl mit golde durch gearbeitetes Giesbekken, nebst einem stark vergüldeten grossen Pokal zum geschenk übergeben, welche der Kanzler nebst einer schönen bedankung im namen Sr. Churfl. Durchl. angenommen. Selbige sein in dem Gildehause logirt gewesen und haben beides bei Dero ankunft und abzug iedweden der Rahtsverwandten und andere mit der hand bewilkommet, auch eben so von allen und ieden abschied genommen.

XXXIV. A. 1647 am 9 Decemb. ist auf Churfl. verordnung eine Visitation der Kirchen, Hospitäler und Klöster allhier durch Christoffen von Bißmark auf Briest, Joachimen von Eichstät auf Eichstät, beide Krieges-Commissarien, und den General Superintendenten M. Stralium, mit zuziehung Lorenz Schulzen, Inspectoris zu Gardelegen vorgenommen worden. Und weil solche hauptsächlich auf die wiedereinrichtung der von alters her gewöhnlichen besoldungen der Prediger und anderer Kirchen- und Schulbedienten angesehen gewesen; die Prediger auch insonderheit zu S. Marien, Jakob und Peters, wie auch die Schulherren ihre bei dem grossen kriege hoch aufgeschwollene resten beweglich angegeben: so ist zwar beschlossen worden, daß die register fleißig durchgesuchet, einnahme und ausgabe conferiret und die defecten aufgezeichnet, und dafern sich dergestalt einige mittel eräugnen würden, dadurch den Restanten in tantum vel in quantum abgeholfen werden könnte, solche gebürlich adhibiret würden. Dafern aber sonsten kein mittel zu finden, so läge dem zuhörer ob vermöge der visitations-ordnung zu dem nachstehenden raht zu schaffen, damit ihre witwen und weisen nicht über sie seufzen, und sie wegen des vorenthaltenen verdienten lohns nicht an bettelstab gerahten möchten. Damit auch hinführo die current salaria richtig auskommen möchten: so haben die Visitatores kraft habender Churfl. vorschrift E. Raht und Bürgerschaft ernstlich ermahnet, daß sie mit einer willigen beisteuer solchen zu hülfe kommen solten. Damit nicht zu ferner klage ursache gegeben werden möchte, denn so es billig, daß man arbeitern, hirten und andern bedienten ihren lohn nicht vorenthalte, so ists ja billiger vor der Seelenhirten unterhalt sorgfältig zu sein. Hierbei sein die verordnungen der vorigen Visitatorum verneuert, und der Receß von dieser Visitation von den dreien Visitatorn den 30 Oktob. 1648 unterschrieben worden.

XXXV. A. 1670 den 8 Aug. ist Churfürst Friedrich Wilhelm hochsel. andenk. hier angelanget, und bald darauf Herzog George Wilhelm zu Braunschweig Zelle, welche bis zum 16 Aug. hier verblieben und darauf nach Gardelegen gereiset, von dar der Churfürst zurükke nach Tangermünde gegangen und den 19 wieder in Dero Residenz angelanget. A. 1675 den 4 Jun. um 4 uhr ist die erste behtstunde wegen der Schweden feindlichen einfals, als welche noch zur zeit zwar die Altmark nicht ergriffen gehabt, dennoch aber sich derselben immer mehr genähert, und den 24 Jun. ein buß- und bettag, den 21 Jul. aber ein dankfest wegen glüklich erhaltenen siegs wieder die Schwedische Armee in allen Kirchen gehalten worden. A. 1693. den 23 April hat die Churfürstl. Commission zu untersuchung des hiesigen Rahthauses und Kirchenwesens ihren anfang genommen.

XXXVI.

XXXVI. Den anfang der vielen Krieges Pressuren, welche diese gute Stat bei dem grossen Teutschen kriege ausgestanden, hat sie zugleich fast mit der ganzen Altmark vermöge des auf dem Rahthause vorhandenen berichts A. 1626 von dem Königl. Dänischen General Hans Philipp Fuchs, einem Kavalier, so nur ein auge gehabt, empfunden: indem derselbe den 19 Febr. damahls Sonntag Esto mihi, oder ersten Fastensontag vor Stendal gekommen, und um einquartirung stark angehalten. Welches ihm zwar der Raht und Bürgerschaft abgeschlagen, auch das vorhandene geschütz auf die wälle gebracht, und beides in den thoren und auf den wällen starke wache gehalten: der General aber ist dessen ungeachtet den folgenden 20 Febr. selbst mit dem Obersten Philipp Lippen und etlichen völkern vor dem Ungelingischen thore bei S. Georgen nahe an die Stat gekommen, und nochmahls auf die einquartirung gedrungen, zu welchem auch die Burgermeister Karl Fleck und Andreas Bune, nebst etlichen bewehrten Bürgern hinausgegangen, aber die einquartirung wie zuvor abgeschlagen. Den 21 Febr. haben sich etliche compagnien vor dem Ungelingischen thore sehen lassen, auch ein geschütze auf die Stat gelöset, wovon die kugel in Martin Dankens haus gerade gegen S. Jakobs Kirche über, durchs dach gegangen, aber keinen schaden gethan; haben sich aber wieder zurük auf die dörfer gezogen. Die Bürgerschaft hergegen hat mitwochen den 23 Febr. die zaüne um S. Gertrauten hof wegreissen und verbrennen lassen, damit sich niemand hinter denselben verbergen möchte. Die nacht um 11 uhr aber haben gedachte völker fünf windmühlen, viere vor dem Ungelingischen und eine vor dem Tangermündischen thore, vermittelst angehängter pechkränze, in feuer gesetzet. Welches die Bürgerschaft zwar eisern und das geschütze auf die stifter dieses brandes abgehen lassen: die Obrigkeit aber hat es ihnen nicht verstatten wollen, hergegen aus besorge eines grössern übels ingesamt schlüssig worden etliche völker einzunehmen; und sein solchem nach den 1 März drei compagnien des Oberst Lippen, und die Hauptleute Protzen und Mohr herein gekommen. Der Obr. Lippe aber ist bald darauf den 19 März gestorben, und den 29 begraben worden, dessen andenken auch noch in S. Marien Kirche vorhanden, wie wir §. V. n. 9. gesehen. Gedachte völker aber sein den 25 März wieder heraus und nach Rogez gezogen, welchen den 28 März 10 fähnlein eitel Dänen gefolget, und ihren weg gleichfals durch Stendal nach Rögez genommen, mit sich führende zwei grosse stükken geschütze, und bei 60 wagen von allerhand kriegesgeräthtschaft, die auch gedachtes Rogez auf dieser seite, der Graf von Mansfeld aber von iener seite der Elbe, dermassen geängstiget, daß sich die wenige Kaiserliche völker nicht länger darauf halten können, sondern den 29 März sich ergeben müssen, mit welchen aber übel umgegangen, und die leute theils mit ärten tod geschlagen, theils von oben aus den löchern herunter geworfen, etlichen gar riemen aus den rükken und bauchen geschnitten, auch wohl das fett ausgeschmolzen worden. Worauf sie den 1 April ihren rükweg genommen und 24 fahnen fußvolk und 12 Cornette reuter sich in Stendal einquartiret, den 6 April aber, damahls Grünen Donnerstag, bis auf 7 compagnien wieder abgezogen, welche endlich den 29 Jun. auch aufgebrochen, und bei Tangermünde in die schanze gelegt worden, nachhero aber dem General Fuchs bis Königslutter folgen müssen, alwo er in der bekannten niederlage geblieben, und die Altmark von der furcht, wieder zukommen, befreiet worden: nachdem er ihr an die 16 tonnen goldes schaden soll gethan haben.

Inzwischen ist auch den 19 Jun. der Herzog von Weimar mit 12 compagnien fußvolk in diese gegend gekommen, der sich vor das Viehthor gelagert, und den 24 Jun. wieder weg begeben. Den 7 Nov. hat sich der Oberst Bodendick hier einquartiret, und sowohl von der Stat als dem Lande ein grosses an silber und golde erpresset, und viel schafe und rindvieh verschlukket: wie nicht weniger auch perlen und geschmeide.

A. 1627 den 28 Mai haben die Bürger von Stendal nach Sandau schanzen müssen, welche um den vierten tag iederzeit mit 40 mann abgelöset worden. Den 20 Jun. ist der Kaiserl. General Graf Tilly mit etlichen regimentern Reiterei durch Stendal auf Sandau gezogen, alwo die Kaiserl. eine starke schifbrükke gemacht, und ihr absehen auf Havelberg gerichtet, solches auch endlich den 3 Aug. da es gutwillig verlassen worden, einbekommen, wovon in den Havelbergischen Geschichten mit mehren. Den 27 Dec. hat der General Graf Pappenheim 3 compagnien fusvölker hier einquartiret, welche bis ins dritte jahr hier gelegen; A. 1628

ließ Pappenheim zu Gardelegen an einem groſſen wagen mit zwei rädern bauen, der viel gekoſtet, aber wenig genutzet. Den 29 März A. 1630 sein die völker wieder ab- und zu ihrem General nach Gardelegen gezogen, der auch bald hernach den 31 März selbſt mit allen seinen truppen, nachdem sie sich faſt 3 jahr ausgeruhet, aufgebrochen und die Altmark verlaſſen. Jeder Soldate mußte in Stendal zum eſſen und trinken noch 2 kopfſtükken haben.

Ob bei ſo geſtalten sachen die Stat ihr ſilber und andere koſtbarkeiten an Herzog Georgens zu Lüneburg regiment ſtat der contribution hergeben können, wie Ritner ſ. 34 meldet, iſt nicht wahrſcheinlich.

A. 1631 am 1 Jul. sein einige Schwediſche völker welchen ein der orten bekannter Bauer den weg gewieſen, bei Tangermünde über die Elbe gegangen, durch welche man damahls reiten und gehen können, und in Borg sein 100 mann Kaiſerliche niedergemacht worden. Den 3 Jul. iſt König *Guſtavus Adolphus* nach Tangermünde, am 4 Jul. anher gekommen, und auf den wällen um die Stat geritten, auch auf dem markt den Roland beſehen, worauf die Schwediſche völker den 6 Jul. in der nacht das haus Angern überfallen, und die Kaiſerl. ſo ſich daſelbſt aufgehalten, niedergemacht, der König aber iſt, den folgenden tag, wieder zurük nach Stendal gekommen, und hat sein quartier in einem garten vor dem Tangermündiſchen thor genommen, alwo er in seinem wagen mittags ruhe gehalten, da inzwiſchen die Burgerſchaft proviant zuſammen bringen, und seinen völkern hinaus ſchaffen müſſen. Den 8 Jul. hat der König mit der ganzen armee bei Arneburg zwiſchen den bergen gehalten, er ſelbſt aber sein quartier die nacht durch in der Stat gehabt, und ſich darauf nach Werben begeben, wovon mit mehren in den Werbenſchen Geſchichten. Den 21 Jul. da die Schwediſche Dragoner kaum ausgezogen, iſt ein vortrup von den Kaiſerl. Dragonern zu Stendal einquartiret, welchen den 22 Jul. der Graf Tilly mit fünf compagnien gefolget, iſt aber bald aufgebrochen, und mit seiner ganzen armee auf Werben gegangen, wie gleichfals in den Werbenſchen Geſchichten weiter wird zuſehen sein. Das Land aber, ſonderlich um Oſterburg hat dabei viel leiden müſſen, indem beide armeen alles was ſie gekonnt, weggenommen, und erzehlet hierbei der Autor des anfangs gedachten berichts, daß die Saldaten eine wohlfeile zeit gemacht, indem ſie einen ſcheffel roggen für 6 groſchen, oder drei brot, eine kuhe für 1 rthlr, ein gutes ſchwein für 6 gr. ein ſchaf für 5 gr. ein lamm für 3 gr. verkauft, und hätten dergeſtalt die Bauern ihr eigen vieh zum theil für einen leichten preis wieder zurük bekommen.

Von den näheſten jahren finde nichts weiter angemerket. Von A. 1634 aber, daß ſich der Oberſte Kühn von Brandenburg mit 8 compagnien fusvolk allhier einquartiret, und eine nacht ſtille gelegen; ein regiment Reiter und Dragoner aber sein vorbei gezogen und haben ihren weg auf Hildesheim genommen.

A. 1635 den 10 Oktob. haben ſich die Sächſiſche völker zu Stendal eingefunden, auch ſonſten ſich des ganzen Landes bemächtiget, mit groſſen schaden, ſowohl der Städte, als Dörfer, die ſie geplündert, auch der Kirchen nicht verſchonet. Der Soldate hat mit vieh, getreide und kleidern gehandelt.

A. 1636 den 21 Febr. haben die Schwediſche Reiter das Tangermündiſche thor entzwei gehauen, und ſich in der Stat einquartiret, den 4 April aber wieder abſchied genommen: worauf den 24 April die ganze Schwediſche armee wieder in die Altmark gekommen, und hat bei Tangermünde und Kakerbek ihr lager aufgeſchlagen, wodurch abermahl das Land hart mitgenommen worden. In Stendal aber haben ſich den 6 Mai vier regimenter Reiter und eine compagnie Fusvolk einquartiret und bei 8 wochen darin aufgehalten. Nachdem aber die Kaiſerl. völker den 27 Jun. bei der nacht die Schwediſche bei Tangermünde überfallen: ſein dieſe zu Stendal aus furcht mit ausgezogen. Als auch die Schwediſche völker den 6 Jul. die Stat Magdeburg mit accord übergeben, ſo iſt den 8 Jul. der Obr. Schlange mit 6 regimentern Fusvolk von denen, ſo aus Magdeburg gezogen, vor Stendal angekommen, und hat sein quartier in den gärten vor dem Arneburgiſchen thore genommen, daſelbſt übel gehauſet, den folgenden tag aber nach Werben aufgebrochen. Den 15 Aug. sein etliche truppen von Sächſiſchen Dragonern angekommen, denen Churfürſt Johann George der I. ſelbſt den 14 Aug. gefolget, und morgens um 8 uhr mit entblöſten degen durch die Stat gezogen. Welche truppen iedoch alle, nachdem die ſchlacht bei Witſtok geſchehen, zerſtreuet, und alſo die

Alt-

Altmark von ihnen befreiet worden. Den 12 Nov. ist ein Regiment Schwedischer Reiter angekommen, welche das Viehthor entzwei gehauen, und eine nacht über hier verblieben.

A. 1637. den 7 Dec. hat sich der Obr. Klitzing mit einer compagnie Dragoner in Stendal einquartiret: nachdem der Obr. Volkmann vier tage zuvor mit seinen völkern ausgezogen war.

Das jahr 1638. ist eines von den schwereſten und betrübteſten so wohl für die Stat Stendal, als die ganze Altmark gewesen: indem die parteien von allen kriegenden theilen, und nicht allein Brandenburgische, sondern bald Kaiserl. bald Sächsische, bald Schwedische sich eingefunden, und alles, was einjeder gekonnt, weggenommen. Und zwar ist den 14 Febr. der Obr. Lieut. Kracht mit vier compagnien Fußvolk zu Stendal angekommen, welchen die zuvor albier eingerükte Klitzingische weichen müssen. Den 3 März aber ist eine compagnie davon nach Seehausen abgegangen. Den 28 März ist die Sächsische Artillerie mit 5 stükken albier durch und auf Magdeburg gezogen. Den 9 Jun. sein die Krachtische Völker alle aus diesem lande abgefodert worden. Den 23 Jun. aber etliche Brandenburgische Reiter wieder zu Stendal eingerükt, hergegen sein den 23 Jul. zwei Hauptleute mit Brandenburgischen Fußvölkern angekommen, welchen die Reuter weichen müssen, sein aber den 30 Sept. wieder aufgebrochen, jedoch den 16 Nov. 50 derselben wiedergekommen. Den 29 Nov. aber ist der Graf Marcin mit der Churbaierschen armee in Stendal angelanget, und hat seine wohnung in dem Gildehaus, der ganze stab auch sein quartier hin und wieder in der Stat genommen. Den 9 Dec. ist auch der General Graf Gallas mit seinen völkern dazu gekommen, welcher gleichfals nebst seinen Officirern, und also die Officier von der ganzen Kaiserl. armee, so zum stabe gehöret, sich in der Stat einquartieret. Die andere völker von Marcin und Gallas sein in die dörfer verleget worden; in welchen jedoch so wohl als in der Stat nichts als jammer und elend nebst einer grossen hungersnoht zusehen gewesen, und erzehlet der oftberührte Verfasser des berichts, daß die hungersnoht so groß gewesen, daß die Soldaten tod pferdefleisch, so schon längst im koht gelegen, vor hunger gegessen, hätten sich auch noch wohl dabei geschlagen: Pferdeköpfe, so wohl acht tage auf der gasse und im wege gelegen, und worüber wagen und reuter gegangen, wären von denen Soldaten aufgehauen, und das gehirn vor hunger gegessen worden; auch wäre der hunde und katzen nicht geschonet worden, die alle herhalten müssen. Ein Soldate, so in eines Bürgers Lorenz Buschels hause in der grossen Brukstrasse sein quartier gehabt, hätte einem lebendigen kinde die leber aus dem leibe geschnitten und gegessen, wäre aber samt dem kinde bald darauf gestorben. Es ist auch zu der zeit keine Kirche zu Stendal geöfnet, auch keine predigt gehalten worden, und ist endlich der Graf Marcin den 27 Dec. mit seinen völkern aufgebrochen, welche zugleich alles, was sie gekonnt, aus den quartieren mitgenommen. Den 28 Dec. ist auch der Graf Gallas gefolget, dessen völker es noch übler gemacht und alles vollends weggerissen, was die Marcinische gelassen, dergestalt, daß die meiste Bürger nicht ein korn oder stükke brod in den haüsern behalten: unterschiedene der armen leute haben das korn jenseit Salzwedel mit schubkarren holen müssen, welches sie hernach mit eicheln, kaf, auch zerschnittenen kohlstökken gemahlen, und so zur speise gebraucht.

In dem jahr 1639 ist es etwas ruhiger in dem lande und der Stat Stendal gewesen, indem die Kaiserl. abgewichen, und die Schwedische sich allein darin feste gesetzet: iedoch ist die contribution einen weg wie den andern geblieben.

A. 1640. den 19 März sein zwei compagnien Schwedische Fußvölker von Salzwedel in Stendal angekommen, welche unter andern den Dannenbusch bei Miltern an dem Tangermündischen wege verbrannt und abgehauen. Den 14 Okt. haben sich 4 compagnie Reiter und zwei compagnien Dragoner von den Brandenburgischen völkern, so über der Elbe von Werben hergekommen, in Stendal eingeleget, sich auch darin verschanzet, und alle thore befestiget, auch in etlichen thürmen an der Statmauer sich wohl verwahret, wozu unterschiedene haüser in der Stat niedergerissen, und das stärkeste holz zu palisaden gebrauchet worden, sie sein aber den 30 Nov. wieder abgezogen. Hergegen ist den 15 Dec. eine starke partei von den Schwedischen völkern, so unter der anführung des Obr. Karl Ruth Erichsons das Schloß zu Tangermünde erstlich angefangen zu unterminiren, es aber mit accord, daß die Brandenb. abziehen möchten, eingenommen

und ausgebrannt, wie davon in den Tangermündischen Geschichten wird zusehen sein, des morgens gar frühe vor das Tangermündische thor gekommen, und mit gewalt in die Stat gewolt: worauf der Regimentsquartiermeister Scheffler, so von Gardelegen anher commandiret gewesen, mit einem von diesen Reitern nach Tangermünde geritten, auch in einer stunde wiedergekommen, und weil der Obr. Ruth nichts von diesem unterfangen gewust, so haben sie unverrichter sache müssen abziehen.

Indessen haben die Bauern aus dem Drömeling und unterschiedenen andern Märkischen dörfern, weil sie gesehen, daß sie jederman zu raub und plünderung offen stünden, sich untereinander ermuntert, sich in gegenwehr zusetzen, zu dem ende sich insgesamt bewehrt gemacht, unterschiedene compagnien aufgerichtet, auch Offizier unter sich ausgemacht, und sich der kriegesübungen angenommen. Ein jeder Landreiter hat auch in seinem berit einen und andern paß im lande besezt, und hat der Landreuter Lorenz Büntsche sein ganzes berit von Bauern vor Stendal gemustert, nachmahls mit vier trommeln eingezogen, und sein hauptquartier bei einem Bürger Hans Koraß genommen: von diesen sein etliche A. 1641. von einer parthei der Kaiserl. Reiterei an der steinernen brükke bei Tangermünde überfallen und erschlagen, etliche auch sehre verwundet worden, die doch zum theil wieder genesen.

A. 1642 den 26 Jan. ist eine Kaiserl. parthei Reuter von 70 mann zu Röxe, nahe bei Stendal angekommen, welche aus der Stat mit bier und brod müssen versehen werden. Den folgenden 27 Jan. ist der Erzherzog Leopold Wilhelm mit der ganzen Kaiserl. armee nebst vielen Generalen und Obristen in die Altmark gekommen, und hat sich mit dem ganzen stabe in Tangermünde geleget, in Stendal aber ist der Obr. Wolf mit einem Regiment Fußvolk einquartieret worden, welcher aber, nachdem der Erzherzog sein absehen den Schweden anzukommen nicht erreichen können, darauf über eine zu dem ende verfertigte Schifbrükke zurükke gezogen und seinen rükweg genommen. Den 14 Febr. ist der Obr. Bellinghausen mit drei Esquadronen Schwedischen Reutern in Stendal gekommen und hat bis zum 16 März darin gelegen.

A. 1644. den 24 Jun. ist der General Graf Gallas mit der ganzen Kaiserl. Armee ins land gekommen, des vorhabens nach Holstein zugehen, und hat sein hauptquartier zu Tangermünde genommen, aus Stendal aber ihm müssen lebensmittel zugeschikket werden. Den 25 Aug. ist er wieder zurük gekommen, und hat in Osterburg zwei tage gelegen, nachmahls aber das hauptquartier in dem dorfe Borstel vor Stendal gehabt, wohin ihm gleichfals täglich lebensmittel und korn müssen zugeführet werden. Den 30 Aug. geschahe der aufbruch nach Magdeburg, und ist der General mit der Reuterei und Fußvolk durch Stendal gegangen, welcher marsch von morgen bis nachmittage gewähret. Nach der zeit ist weiter keine kriegesgefahr in dieser Stat und Lande gewesen: iedoch nachdem die Schwedische völker hin und wieder in gewisse quartiere verwiesen worden, bis die vergütigungsgelder zusammen gekommen; so hat der Obriste Kars Kruse Jesperssön mit seinem regiment Reiter in der Altmark sein quartier bekommen, und hat er sich den 5 Jan. 1649 zu Stendal in dem Gildehause eingeleget, anbei viel gesinde bei sich gehabt, und dadurch der Stat viel beschwerden verursachet. Gleichwie dann die Schwedische einquartirungen um diese zeit das schwere kopfgeld verursachet, welches damahls aufgebracht werden mußte, und wovon am andern ort zuhandeln stehet.

Von dem Schwedischen einfall A. 1675 ist diese Stat sowohl, als die ganze Altmark befreiet geblieben, wiewohl sonsten die Schwedische trouppen nahe genug gewesen, und überal in der Prignitz und andern orten längst der Elbe und Havel den meister gespielet, die auch gewiß genug den weg anher über die Elbe würden gefunden haben, wann nicht die siegreiche waffen des glorwürdigsten Churfürsten Friedrich Wilhelms ihnen den rükweg in ihr land gewiesen hätten.

XXXVII. Von den Feuersbrünsten dieser Stat ist voraus, und in der that als etwas sonderliches zu merken, daß die Donnerwetter alhier und in der gegend herum zu vielen mahlen, und mehr als man wohl sonsten von andern Stäten und ganzen grossen gegenden höret, so wohl in die Thürme und Kirchen, als andere örter eingeschlagen, und sie in brand gesetzet; und hat Hr. M. Stralius der jüngere angemerket, daß es bei seinem hiersein über neunmahl eingeschlagen, auch die windmühlen vor dem Ungelingischen thore angestekket. Was aber Kirchen und die Thürme absonderlich anbelanget, so hat es

A. 1642

A. 1642 auf einmahl in S. Marien und S. Peterskirche eingeschlagen, worin auch das holz an der orgel ziemlich zerschmettert worden. Womit wegen der durch einen schlag getroffenen von einander gelegenen örter zubergleichen was oben III. Th. ſ. 512. 513. von den mit einem schlag gespalteten 7 Linden bemerket worden.

A. 1648. den 18 April zu nacht hat es in einem schlage in S. Niklas und S. Marienthurm eingeschlagen, das feuer ist aber dennoch an beiden orten noch bei zeite und zwar durch milch gelöschet worden.

A. 1660. den 18 Mai hat es abermahl in S. Niklasthurm eingeschlagen, wodurch die schöne Thurmspitze in grunde verdorben, und in die asche geleget worden, wie bei dieſer Kirche Geschichten in dem vorhergehenden §. IV. mit mehren gedacht worden.

A. 1701. den 29 Mai hat es abermahl zugleich in S. Jakobs und S. Marienspitze eingeschlagen, und ist zwar die von S. Marien gerettet, die von S. Jakob aber gänzlich in die asche geleget worden, wovon auch §. VI. bei S. Jakobskirche weitläuftiger gedacht worden. In S. Marienkirche aber hat es abermahls A. 1702 den 11 März um 2 uhr nachmittage in der seigerkammer eingeschlagen, aber keine entzündung verursachet.

Hieher wird auch zubringen sein, daß A. 1644. den 6 Jul. frühe um 4 uhr ein heftiger Donnerschlag E. Rahtsmühle zerschmettert, und zugleich den Müller und dessen Kind sehr verbrant. Ingleichen hat das wetter A. 1706 auf dem Errlebischen damm vier Pferde und einen Jungen, so auf dem einem Pferde gesessen, mit einem mahle erschlagen, der Knecht, so auf dem andern Pferde neben dem Jungen gesessen, ist zwar auch betaübet und heruntergefallen, hat sich aber bald wieder erholet.

Die ursache dieser vielen entzündungen wird davor gehalten zu sein, daß der grund sehr salpetrig, auch mit schweseligen dünsten angefüllet sei, welche, indem sie in die höhe steigen, sich desto ehender entzünden und folgends zu den vielen feuerungen ursache geben. Vergl. III. Th. I. K. §. XV.

Unter den andern Feuersbrünsten gedenket der Hr. Hendrich einer grossen A. 1595. wovon man aber keine nachricht mehr bekommen.

A. 1634. den 4 Nov. abend um 4 uhr ist in der Hallstrasse in Helmikes hause ein Feuer entstanden, wodurch vier haüser in die asche geleget worden. A. 1666. den 1 Jun. um 12 uhr mittags ist in dem Gussefeldischen hause ein solch feuer entstanden, daß in der Halsstrasse, Kuhstrasse, Lappenberg und Schadewachten 33 haüser abgebrannt. Eine von den denkwürdigsten aber ist, so A. 1680 den 20 Sept. entstanden, und ein nicht weniges theil der Stat, samt S. Elisabeten Hospital eingeäschert. Sie hat bei einem brauer Ernst Werniken nahe bei S. Marienkirche ihren anfang genommen, wodurch anfangs die auf beiden seiten stehenden zwei haüser verzehret worden, nachhero hat sich durch göttliche verhängnüß die flamme wunderbarlich herum gewendet, und das in selbiger riege nach der Schmiedestrasse zu stehende eines Zinngiessers ekhaus verschonet, das ander daneben stehende aber verbrant. Das dabei stehende Brauergildehauß ist zwar gerettet worden, die hierauf in dieser riege folgende haüser aber nebst dem Hospital S. Elisabet und Kirche, wovon die mauern stehen geblieben, und noch ein oder zwei gebaüde daneben sein fast bis zu der Kuhstrasse im rauch aufgegangen. Hergegen sein auf der andern seite der gedachten Schmiedestrasse alle haüser von dem gegenüber stehenden hause angerechnet, bis fast an das Arneburgische thor auf beiden seiten, und also insgesamt 72 bis 73 haüser verzehret worden.

Eine dieser nicht ungleiche ist gewesen, so A. 1687. den 22 Jun. um 4 uhr nachmittage in eines Bürgers Klaus Schulzen hause in der Halstrasse entstanden, wodurch nicht allein die in dieser riege bis an das Schulenburgische haus, und dem nähst die auf der andern seite von dem gegenüber stehenden hause an, bis an des Hrn. Käm. Praetori freiheit eingeäschert worden, sondern es hat sich die flamme wunderlich gewannd, und S. Katharinenkloster, die Kirche und dabei stehende hospital zum H. Geist und andere haüser auf dem Schadewachten ergriffen, auch hierauf sich wiederum gewendet, und vermittelst einer spekseite das auf dem Lappenberge zwischen gedachten Hrn. Praetori und dem Ludikischen freihause stehende Kratzische freihaus mehrentheils verzehret: von da es allem ansehen nach die Superintendentur würde getroffen haben, wann nicht Gott der Herr durch die davor stehende Linde es abgewendet hätte.

(Starke Sturmwinde haben 1563 nach Septuag. den thurm zu S. Petri niedergeschlagen: A. 1698. 24 Dec. haüser und dächer beschädiget, auch in den Statwällen borsten gemacht und einen theil erde in den

Statgraben geworfen, welches man einem wahrgenommenen erdbeben beimessen wollen. Vergl. III. Th. I. K. §. XIII.)

XXXVIII. Es hat aber auch diese gute Stat zu unterschiedlichen mahlen nicht wenigere gefahr von dem wiedrigen element des Wassers, durch ergiessung der Elbe ausstehen müssen. Dann ob sie wohl eine Landstat, und eine starke meile von der Elbe gelegen, und daher weit gnug von solchen unfällen entfernet zusein scheinen möchte: dennoch aber weil sie auf einer niedrigen ebene und gleichsam im thal lieget, und die an der Elbe aufgeworfene dämme oder teiche nicht allemahl stark genug sein der gewalt des eindringenden wassers zu wiederstehen; so geschiehet es oft, daß bei dem durchbruch derselben die ganze gegend überschwemmet, und also die an dieser liegende felder und äkker, zuweilen auch die Stat selbst, mehr oder weniger davon mitgenommen wird: und der von wassersnoht bekannten jahre 1595. 1655. 1695 und dergl. zugeschweigen, so wird absonderlich angemerket, daß A. 1623. den 9 Jun. alhier eine grosse wasserfluht gewesen, wodurch an vieh und menschen grosser Schaden geschehen. Die gröste aber und recht entsetzliche ist gewesen A. 1524 in welcher die Elbe so stark durchgebrochen, daß das wasser bis in die kirchen dieser Stat gegangen, und zeiget man noch in S. Marienkirche an dem ersten pfeiler gegen norden eine kette bei 5 fuß hoch von dem boden, an welchen ein hölzerner fisch hänget, wovon vorgegeben wird, daß damahls das wasser nicht allein in dieser kirche so hoch gestanden, sondern daß man auch einen grossen fisch darin gefangen. Dergleichen zeichen auch in dem Dom an dem pfeiler bei der taufe zusehen. Von der grossen ergiessung der Elbe A. 1709. ist in dem IV. Th. s. 956. schon gedacht worden, und wird erzehlet, daß das wasser bei dem hiesigen E. Rahts dorfe Hemert fast in gleicher höhe mit den teichen gestanden, und würde mit dieser Stat übel gestanden haben, wann nicht auf der andern seite ein durchbruch geschehen wäre.

XXXIX. Von Pestzeiten aus den vorigen jahrhunderten findet sich nur so viel angemerket, daß A. 1425, und weiter A. 1516 und 1526 dergleichen hier gewesen: daß auch A. 1528 abermahls viel leute an einer grossen krankheit, welche doch nicht eine Pest genannt wird, gestorben. Ferner daß A. 1538 und 1548, auch 1598 sich abermahls eine Pest eraügnet, welche auch anderswo in der Altmark gewütet, wovon Dan. Schallers 1599. 4. zu Magdeburg gedrukte predigt: Lob- und Dankofer für erzeigte hülfe und rettung aus den sterbenslaüften und nöhren, s. 1598 in Stendal, Tangermünde und Gardelegen vorgelaufen, handelt. Von denen in dem lezt verwichenem jahrhundert wird ausser 1607 davon Kehrberg II. Th. s. 83 und 1610, 1611 deren Sagittarius memoria Hist. Luneb. s. 50 gedenken, gemeldet: daß mit dem ersten Kriegesjahre dieser lande A. 1626, wie die Dänische völker den 29 Jun. abgezogen, sich eine grosse Pest erhoben, die beides zu Stendal und auf dem lande die menschen haüfig weggeraft, daß das getreide an vielen orten nicht können eingeerntet werden.

A. 1636 im Monat Jul. hat sich abermahls eine dergleichen grosse Pest in Stendal erhoben, welche dermassen zugenommen daß den 1 Sept. an Bürgern, Frauen, Kindern und Gesinde, so viel todt gewesen, daß man von morgen um 10 uhr an bis an abend um 8 uhr, und zulezt bei lichte hat begraben müssen, und hat man der todten, so mit öffentlichen geprenge begraben worden, in S. Niklas 605; in S. Marien 678; in S. Jakob 474; in S. Peters 233; in allen 1990 gezehlet, ohne die Bauern mit ihren Weibern, Kindern und Gesinde, welcher mehr gewesen als der Bürger, und heimlich begraben worden. Und erzehlet der verfasser des berichts, daß die seuche so stark gewesen, daß, wann iemand nur an einem tage zuklagen angefangen, er sich den andern geleget, und den dritten tod gewesen wäre: daß auch nach dieser Pest ein solcher mangel an Predigern gewesen, daß man auf 2 bis 4 meilen kaum eines können habhaft werden, und das 8 bis 10 Dörfer einen angenommen. Hierbeit hat der Autor des berichts noch angemerket, daß weil in diesem jahr viel Bauern an der pest gestorben, der rokken an vielen orten im felde unabgemähet stehen geblieben, und daher die äkker sich ohne pflügen selbst wieder besäet: es hätte auch die saat hievon in dem folgenden vorjahre nicht allein wolgestanden, als wenn das feld sonsten mit fleiß wäre bestellet worden, sondern es wäre auch gut getreide daraus gewachsen, und eingeerntet worden, daß man sich verwundern müssen. Diesem ist A. 1637 ein grosses Vieh sterben gefolget; dann als die Sächsische Reuter gegen dem ende des sommers viel krankes rindvieh aus Pommern und

Meklen-

Meklenburg nach Stendal und anderen örtern gebracht, solches auch um einen leichten preiß verhandelt: so ist zwar unterschiedenes davon geschlachtet worden; dasjenige aber, so bis in den dritten tag und drüber gestanden, ist von sich selbst gestorben; wodurch das Märkische vieh auch dermassen angestekket worden, daß nicht viel desselben übrig geblieben.

Es ist auch noch ein ander unglük dazu gekommen, daß in gedachtem 1636 jahre zu ende, und dem jahre 1637 sich eine grosse menge Maüse hervor gethan, welche, nachdem, ohne daß wegen der vielen hin und her marsche wenig äkker können besäet werden, das wenige, so man noch besäet gehabt, verdorben und zunichte gemacht worden; welches dann den Superintendenten, Joh. *Stralius* veranlasset, die nachricht hiervon unter dem titul Mures agrestes Berol. 1637, 4to auf 2½ bogen drukken zulassen. S. III. Th. III. K. s. 828. ꝛc.

Das lezte mahl, da Gott diese Stat mit Pest heimgesucht, ist gewesen, A. 1682, nachdem zuvor Magdeburg, Halle, und in dem Fürstenthum Anhalt, Köhten, Bernburg, und andere örter davon angegriffen worden. Und wird erzehlet, daß sie vermittelst eines kastens mit leinen zeuge von Magdeburg anher gebracht worden, und den 10 Jun. des Stat Physici magd zuerst daran gestorben, in demselben monat auch zwar nur fünfe noch daran geblieben; in den folgenden monäten aber hat sich dieses übel dermassen vergrössert, daß es bis zu anfange des jahres 1683, den Jenner mit gerechnet, gewähret, und in allem 1220 personen daran todes verblichen: nach der zeit aber hat sich nichts weiter geaüssert, und ist darauf den 19 April des jahres 83 wegen endigung derselben ein Dankfest gehalten worden; davon Th. Holwegens Dankpredigt noch vorhanden, welche 1683, 4to zu Stendal gedrukket worden.

A. 1730 fing das viehsterben in dieser gegend an, nachdem die seuche schon 1724 die Altmark befallen, den strich von osten nach westen genommen und in der Tangermündischen landreiterei und der Stat 3598 stük hingeraffet, zu Storkow 199, zu Borstel 308 haüpter drauf gegangen.

A. 1731 hatte die Stat Stendal 708 kühe, 195 rinder und 42 zug ochsen, in allem 936 stük verlohren, und waren kaum 32 kühe und 6 rinder gänzlich befreiet geblieben, 137 kühe, 71 rinder und 9 zugochsen aber von der krankheit zwar befallen worden, solche aber glüklich überstanden.

A. 1751 hat sichs wieder eingestellet, aber viel heftiger gewütet: weil gar keine mittel anschlagen wollen, wie doch 1731 geschehen, und vom 24 Jan. bis 19 Febr. 1752, 777 haüpter gestorben.

XL. Von denen dem Magistrat zu Stendal zukommenden Dörfern ist zugedenken, daß derselbe ietzo in dem Dorfe Hemert drei Rittersitze und die helfte der Hohen und Niederngerichte, ingleichen des Juris Patronatus daselbst, mithin das Dorf Belkens mit Ober- und Niedergerichten und dem Jure Patronatus habe, und von S. K. M. zu lehn nehme. Von der wüsten Dorfstelle Westerbusch und Neuwinkel, und dem aus Concession der Markgrafen Otto und Konrads darauf habenden Juribus, ist §. XVI. gedacht worden.

Bei den zu der Stendalischen *Inspection* gehörigen Dörfern ist merkwürdig, 1. daß sich zu Baben vor etlichen jahren ein heilendes wasser, oder Gesundbrunnen, an dem Stendalischen fussteig auf einem hügel hervor gethan, wovon viel genesen, und sein dieses Brunnens nachlässe noch vorhanden.

2. Zu Beliz einer Filia von dem Dorfe Baben, stehet der Kirchthurm über dem Altar und bekömmt daher seine stelle unter den sieben verkehrten Thürmen: es soll auch eine wallfahrt dahin gegangen sein, wovon doch kein nachlaß zusehen, ausser einem loche, da die auswärts betende das opfer auf den altar geworfen, welcher aber schon lägst wegen des Predigtstuhls weggenommen worden.

3. Zu Borstel ist ein fus von einem steinernen kreuz, so in der mauer nahe bei der kirchpforte aufgerichtet gewesen, zusehen, und soll bedeuten, daß ein böser mensch einen mann samt der frau in ihrem eigenen hause ermordet, bald darauf aber ertappet, und hieselbst gerichtet worden.

4. Zwischen Borstel u. Eichstät an der Ucht im holze Krep, auf der grossen Schwechtenschen feldmark ist noch ein nachlaß von einem schloß, welches nach Enzelts bericht die Herren von Noretz sollen besessen haben, und davon noch der Burgwall und die doppelte graben zusehen. Jener ist 3 ruhten hoch, diese aber sein noch offen: ohngeacht sie an die 300 bis 400 jahre mögen zeit gehabt haben zuzuwachsen, dergleichen gehen auch um den schloßgraben, der ohngefähr 600 schritt lang ist. Auf dem Burgwall stehen ziemlich starke eichen, darunter eine drei klafter dik, welches allein den stärksten beweiß des alterthums

thums darleget. Die gemeine rede bringt mit, daß die Einwohner von Stendal den überrest der mauern vollends abgebrochen: weil sich raüber darinnen aufgehalten, von denen man noch verschiedene streiche erzehlet, die stelle auch den namen Raüberberg erhalten. Im hügel sollen noch gewölbe sein, deren zugänge verfallen; wiewohl man keine nachsuchung angestellet.)

5. Das Dorf Büste unter der botmäßigkeit der Herren von Jetze wird gerühmet wegen des schönen Gelaütes, dergleichen keines in allen Dörfern der Altmark sein soll, und werden der glokken 18 gezählet, worunter 14 sogenannte schellen, iede 1 pfund schwer in der Kirche im Chore, an einem balken über dem altar an einem rade befestiget sein, so vor diesem bei der Elevation gerühret worden. Die übrige viere hängen im Thurm, wovon die gröste die jüngste, und A. 1677 gegossen ist. Die nähst der grösten ist eine sehr alte glokke, und noch mit Mönchsschrift bezeichnet, und darauf befindlichem Crucifix, auf dessen einer seite Verbum Caro factum est, auf der andern Consummatum est, zu lesen. Es ist auch alhier A. 1569 die lezte Domina aus dem Kloster Krevese, namens Katharina von Jetzen gestorben. Auch sein hier einige grabschriften der Herren von Jeez befindlich.

I. Anno Domini 1559 den 11 September ist der edle vnd Ernveste *Werner von Jeetze* zu Bust Erbsessen in Gott dem herrn seeliglich entschlaffen der Sehlen Gott gnaedien vnd barmhertzick sey der verlihe ihm vndt vns allen mit einander eine froelige Auerstehunge amen; samt dem Jeetzischen wapen.

II. Anno Domini 1584 den 11. May ist der Edle gestrenge vnd Ehrnveste *Gebhardt von Jetz* in Gott entschlaffen der Selen Gott gnaedig wolte sein. Amen. welche nachricht auf dem leichenstein um das in Kriegszierat gehauene bildnüß in erhabenen buchstaben zusehen.

III. Anno Domini 1586 am Sontage Letare zwischen drei vnd vier Vhr zu Nachmittag ist der Edle vnd Ehrnveste *Jahn von Jeetz* zue Buste Erbsessen in Gott den Herrn seeliglichen entschlaffen der Seehlen Gott gnaedig vnd barmhertzick sey der wolle ihm vndt vns mit einander eine froeliche Auferstehunge verleihen Amen. Und diese sein auf dem Kirchhof befindlich. In der Kirche stehen:

IV. Alhier ruhet in Gott der wolgeborne Herr, Herr *Esaias von Jeetz* auf Buste vnd Grassau Erbherr, welcher ist gebohren Anno 1663 den 20 Oct. Hat sich verheirathet 1706 den 25 Aug. mit der wolgebornen Fraeulein Fraeulein *Hypolita Elisabeth von Blüchern*, ist gestorben 1710 den 30 May, vnd in dieses neu erbautes Gewölbe beigesetzt den 6 Jun. desselben Jahrs. 1. Tim. 1. 15, 16. Ps. 119. 92. Das bildnüß führet eine fahne mit dem wapen und denkspruch. Darunter stehet

IV. Die wolgeborne Frau, Frau *Hypolita Elisabeth von Blüchern*, ist gebohren den 6 Jan. 1673, vnd seelig im Herrn entschlaffen 1731 d. 16 Julii. Ps. 103. 1, 2, 3. 1. B. Mos. 32. 9.

V. Beim altar an der mauer ist ein von holz verfertigtes grabmahl mit zwei bildnüssen und folgender umschrift: Ich freue mich im Herrn und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott. Dem Hochwolgebornen Herrn, Herrn Adam Adolph von Jeetz, Erbherrn auf Buste, Jeetz, Döllnitz, Poritz ꝛc. Sr. Königl. Majestät von Preussen gewesenen Hauptmann, welcher auf diese Welt geboren ist 1682 den 21 Febr. und seelig gestorben 1743 den 18 Oct. hat dieses Denckmal setzen lassen seine hinterlassene Frau Wittwe, die Hochwohlgeborne von Schenck, aus dem hause Lemsell, den 18 Jun. 1747.

Auf der einen seite des taufsteins stehet ein Mönch in lebensgrösse mit einem stab in der rechten und einem Pater noster in der linken hand haltend. Neben ihm auf der folgenden ekke noch ein Mönch, der mit dem rechten zeigefinger auf ein im linken busen haltendes Agnus Dei weiset. Hierauf folgt das bildnüß B. Mariae mit dem Christkindlein. Hierauf das bild einer jungen mannsperson, mit gekrönten haupte und niederhangenden schwerte. Umher stehen die zahlen

M CCCC XXI.

Darauf folgt das wapen derer von Jeetz.

6. Auf der Feldmark des Dorfs Klinke, wo die poststrasse von Stendal nach Gardelegen anstreichet, soll eine grosse schlacht mit den Wenden, wie vorgegeben wird, oder mit den Harzgrafen sein gehalten worden, und daher die felder daherum annoch die Kriegländer geheissen werden. Dabei

ist

iſt zugleich ein groſſer landgraben, wohin die geſchlagene Wenden ſollen geflohen ſein; ingleichen eine warte zuſehen, welche die Deetzſche Warte genannt wird, und nähſt dieſer auch ein Krug, bei welchem der Gardelegenſche und Oſterburgiſche zoll ausgegeben wird: und ſoll damahls die Warte ſo wohl, als der Landgraben denen von Stendal von dem Sieger wegen der ihm erwieſenen treue ſein geſchenket worden; (wie dann E. H. Magiſtrat noch ietzo die iurisdiction darüber hat, und jährlich davon einen gewiſſen canonem einhebet. Die gebäude aber gehören dem Krüger, der ſelbige mit genehmhaltung E. Magiſtrats aus ſeinen mitteln erbauet. Mitten auf dieſem Krieglande iſt ein Heldenbette, welches insgemein dat Pumpelgraft genennet, von einigen auch, welche dem Druſus und deſſen kriegsheer ſo viel hier einraümen, für eines vornehmen Römiſchen Generals Pompilii grab gehalten wird: welches ſich ſowohl als Bruſenwinkel anſtat Druſenwinkel hören lieſſe, wann man nur ſichere nachricht davon hätte. Inzwiſchen ſ. oben I. B. I. K. §. III. ſ. 10.

7. Die Kröppelwarte unweit Wittenmohr iſt ein nachlas von einer Warte, welche ſamt der Warte bei Deez oder Deezwarte der Magiſtrat A. 1409 mit genehmhaltung des Markgr. Jobſten erbauet. Nachdem ſie eingegangen, iſt das land A. 1493 von Markgr. Friedrich der Stat geſchenket, die A. 1672 dieſe Kröppelwarte an den Geh. R. Hrn. v. Scharden abgetreten. Gehöret ietzo der Fr. von Stephani.)

8. In der Kirche zu Groſſen Möringen iſt vor alters S. Leonhards Daum verwahret worden, wie dann nur vor wenig jahren inwendig an der mauer ein weitläuftiges gemählde zuſehen geweſen von vielen Biſchöfen und einer Monſtrantz, mit den worten: *Ecce Pollex S. Leonhardi;* auch eine abbildung der Stat Stendal, der Kirche alhier zu Möringen, und der auf dem Kirchhof annoch vorhandenen und über 200 jahr alten Tanne oder Fichte, ſo aber alles ietzo überweiſſet iſt. Es ſein auch vor dem altar dieſer Kirche noch einige grabſteine derer von Metzdorf zuſehen.

(Der 1. vor dem altar linker ſeits: Auf den 8 tag January Anno 1586 auf den Abend vmb 7 vhr iſt der Edler vnd Ehrenveſter *Joachim von Meſtorp* in Gott ſeliglichen entſchlaffen des Seelen Gott gnedig ſei Amen.

II. Vor dem altar rechter ſeits: Auf den tag A . . . . iſt die . . . . tugentſame Fraw *Margareta von Treshaw, Jochim von Metztorpf* ſeligen Hausfraw in Gott ſeliglichen entſchlafen.

III. Vor dem altar linker ſeits etwas weiter hin von dem erſten: Anno 1602 den 16 Januar. iſt der Edler vnd Ehrenveſter *Hans von . . . dorf* in Gott ſeliglich entſchlafen ſeines Alters im 52 Jahre.

Dieſe aufſchriften ſtehen auf grabſteinen um die bildnüſſe der verſtorbenen in erhabenen buchſtaben ausgehauen.

IV. Mitten in der Kirche lieget noch ein ſtein mit mönchſchrift, die aber ganz ausgetreten und unleſerlich iſt. Sonſt ſein hier ſonderlich 1636 an der peſt verſchiedene des geſchlechts von Metzdorf, nemlich Hans von Metzdorf mit ſeiner mutter und 5 oder 6 söhnen Daniel, Andreas, Joachim Ernſt ꝛc. it. Eliſabet, Magdalena eine tochter, und Hans Friedrich von Metzdorf geſtorben.

Auſſer dieſen iſt noch befindlich in der Kirche

V. D. O. M. & Æternae memoriae S. Generoſ. & Ampliſſimo Dn. *Samueli Hoyero a Reinhard*, Ioh. G. F. Mai. Moringae & Darnſtadi Domino A. O. R. MDCLVII. D. XXIIX. Oct. Nobili Genere Nato Qui Ser. Elect. Brand. Friderico Wilh. M. Poſt. Potent. Regi Boruſſ. Friderico I. a Conſiliis & Commiſſionibus Domaniorum in Veteri Marchia Pietate, Fide in principes, Amore in Conjugem, charitate in Liberos Admodum eluxit. Amicitiae et Humanitatis Leges ſerio coluit integritate & officiis omnibus probatus. Subiectos prudentia & comitate gubernavit. Afflictorum vicem doluit. Egenis ſuppetias tulit, ut Domo triſtes diſcedere non pateretur. X. Liberorum parens Feliciſſimus, Avitae et paternae virtutis ſcripſit Heredes. Tandem Relicto in bonorum Animis gravi deſiderio Seculum aeternitate Terram coelo commutavit A. C. MDCCIX. D. XXV. Decembr. Marito coniunctiſſimo *Dorothea Bergia* vidua moeſtiſſima Mon. L. M. P. C. Vix. Ann. LII. H. IIX. D. II. I. Viator! Memento mori!

VI. D. O. M. S. & perpetuae Memoriae Nobiliſſimae Dominae *Dorotheae Bergiae*, Ex antiqua & nobili Bergiorum gente, Viduae Generoſ. & Ampliſſimi Viri Domini *Samuelis Hoyeri a Reinhard* Domini Hered. in Groſſen Möringen & Darnſted Natae A. C. MDCLXIX. D. XX. Sept. Nuptae di-

vino Auſpicio. A. MDCLXXXIV. D. XXIV. Aug. Pio & Concordi Per Quadrantem Fere Seculi Conjugio, Parenti VIII. Natorum, III. Natarum, Ex Illis Altero, Alteroque Ex Iſtis Æternitati Praemiſſis, Aviae IV. Nepotum Ex Filia Natu Maiore, Goldbeckio Nupta. Defunctae in Chriſto placide A. MDCCXXIV. D. XXII. Nov. Eadem, Qua Nata, Hora. Matri Optimae Cuius Amor In Liberos & Maſcula Plane De Eorum Salute Circumſpectio, Reliquas Laudent Alii Virtutes, Idonea Laude Efferri Non Poſſunt, Filiorum, Filiarum, Generique Pietas H. M. P. Thren. III. v. XXII-XXIV. Nähſt welchen noch eine in nicht ſonderlich lautenden Teutſchen reimen abgefaßte grabſchrift vorhanden auf ein ſöhnlein vorgedachter Eltern, welches 1700, 18 Sept. auf einer kleinen reiſe unter die pferde gekommen und verunglükket.

Sonſt iſt dieſes dorf A. 1636 faſt ganz wüſte und öde geworden, daß auch zur peſtzeit die Frauensperſonen die leichen mit haben helfen müſſen zur erde beſtatten. Der Prediger Joh. Grube iſt mit wenigen durchgekommen, ohngeacht er mit ſeiner damit befallenen Frau in einem bette gelegen, die doch auch entkommen.

Ohnweit Gr. Möringen nach Stendal hin ſtehet ein kreuz von ſandſtein ohne aufſchrift, der gemeinen ſage nach zum andenken eines daſelbſt erſchlagenen Glokkengieſſers bei gelegenheit einer daſelbſt gegoſſenen glokke, dabei Meiſter und Geſelle in ſtreit gerahten und einer den andern erſtochen. vergl. II. Th. II. K. §. VI.

Das gelaüte iſt vor dieſem hier auch in beſonderm ruf geweſen, der aber aufgehöret ſeit dem eine glokke davon verkaufet, mit andern auch wohl veränderungen mögen vorgegangen ſein. Der ſage nach iſt die gröſſeſte davon oben zerſchlagen und nach Magdeburg verkaufet worden um 290 Rthl. laut Viſitat. Receſſ. von 1649. welcher preis wohl nach den damahligen zeiten wird zubeurtheilen ſein; geſtalt er dann dem innern wert bei weitem nicht beikommt, wann man die gröſſe nach der ſtelle beurtheilet, wo ſie gehangen.

Die noch vorhandene groſſe glokke führet verſchiedene ſaubere bildnüſſe, und eine aufſchrift in mönchſchrift, davon man, weil ſie hoch hanget, nur dieſe worte leſen kann: ... den daden beſchreye ick Hagel, Donder breck ...

Unter den Predigern ſein ſonderlich *Petrus Heinſius* u. Joh. Grube zu merken, welche im 30jährigen Krieg viel ausgeſtanden, iener auch von den Kroaten übel handtiret, dieſer aber ſein broht hier und dar auſſer Landes zu ſuchen wegen verwüſtung des dorfes genöhtiget worden.)

9. Zu Lütke Möringen hat der Herr General, Baron von der Schulenburg auf Lüberoſe ꝛc. den Kirchthurm von grunde aus neu aufführen und mit ſchiefer dekken laſſen, ingleichen die lange niedergelegne mauer um den Kirchhof herum wieder aufbauen laſſen, ſo A. 1711 vollendet worden.

10. Bei der Kirche zu Rintorf iſt ein gewölbe zurechte gemacht, worin des Obr. Wachtmeiſters Wolf Friedrichs von Rintorf und ſeiner Ehegenoßin, Annen Sophien von der Aſſeburg, leichen beigeſetzet ſein. Dieſe Dame hat wegen ihrer freigebigkeit gegen die Sacra dieſes orts ein rühmliches andenken hinter ſich gelaſſen, indem ſie nicht allein ein pfarrhaus zu Rintorf auf ihre koſten bauen laſſen, ſondern auch 400 Rthlr. kapital vermacht, von welchem der Prediger zu verbeſſerung ſeiner beſoldung die zinſen jährlich zu heben hat, wozu eine von dero befreundtinnen des Geſchlechts von Lauer noch 100 Thl. mehr beigetragen.

(11. Spek-Neuendorf oder Neuendorf am Spek führet dieſen namen von dem ſogenanten Spekgraben, daran es gelegen, und welcher in die Ucht flieſſet, von den dazu gehörigen dörfern laut Uchtſchau-Receſſus von 1615 4 nach Ægid. auch muß geraümet werden. Das dorf haben ſonſt nach einiger muhtmaſſung die Herren von Spek beſeſſen, und ſollen von dem Adelichen hoff noch überbleibſele vorhanden ſein. Dieſe mögen auch wohl dem graben den namen gegeben haben: wo anders dieſes geſchlecht vorhanden geweſen. Es wird dieſer ort zum unterſcheid des Neuendorfs am Dam unweit Kalbe an der Milde alſo zugenamet.)

12. In der Kirche zu Sanne ſein zweier brüder Martin Ernſts, und Henrichs von Klötzen, ſamt des leztern Ehegenoßin Marien von Arnſtät bildnüß in lebensgröſſe in ſtein ausgehauen zuſehen.

13. Zu Schorſtät ſoll ſich A. 1643. bis 1644. den 23 Jan. die geſchichte mit einem geſpenſte oder kobbolt begeben haben, wovon der General Superintendent M. Ioh. Strahlius eine beſondere predigt gehalten, zu Berlin gedrukt A. 1644. und welches M. Chriſtian Skriver Prediger zu S. Jakob in Magdeburg in ſeinem Verlohrnen und wiedergefundenen Schäfelein, Anhang zu der 1.

Pre-

Predigt, ſ. 276 bis 279. mit etwas mehrern umſtänden beſchrieben; daß der beſitzer des hauſes, worin das unweſen vorgegangen Joachim Sandman geheiſſen, und die leute in ſelbigem hauſe mit vielen poltern, ſteinwerfen, ſtekkenſchlagen, nicht ſehend von wem ſie wären, beunruhiget, ein brand unter einem bette gefunden, auch ein ſtall angeſtekket worden, daß man gnug zu löſchen gehabt; daß man auch an der wand eine heßliche geſtalt eines drachenkopfs abgezeichnet geſehen, und eine Magd mit bluht beſtrichen worden: daß es auch hergegen eine ſtimme einer ſonderlichen andacht angenommen, die leute zur buße ermahnet, die bauern aus dem Catechismo examiniren wollen, den wirt, welcher wegen beſtändiger unruhe aus dem hauſe gezogen, wieder hineinzuziehen und allerhand aberglaubiſche dinge zuthun gerahten, bald ſich verlauten laſſen, er würde bald zu gnaden kommen, bald, daß es ein engel vom himmel und ihrer drei wären, daß es Joachim Sandmanns geweſene Frau und deſſen ſchon längſt verſtorbene zwei kinder, und was der alfanzerei mehr geweſen: und kann dagegen gehalten werden was in dem folgenden X Kap. von dem dorfe Thuritz, Apenburgiſcher Inſpection und dem dorfe Fürſtenau in den Neumärk. Geſchichten wird erzehlet werden. A. 1707 den 12 Nov. nach mittage zwiſchen 2 und 3 uhr hat albier Klaus Witte ein alter gebrechlicher Menſch von 66 jahren, der nicht wohl ſehen noch gehen können, ſeines bruders tochterkind mit einem ſchermeſſer die gurgel abgeſchnitten, und iſt darauf nach ergangenem urtheil den 3 Jan. 1708. enthauptet worden.

14. Zu Kleinen Schwechten iſt der Kirchthurn von groſſen ſteinen wohl aufgeführet, mithin von ziemlicher höhe, und hat zwei lange wohl proportionirte ſpitzen, womit ers andern in der nachbarſchaft zuvor thut.

15. Zu Ungelingen, eine viertel meile von Stendal, hat ſich A. 1709. bei abbrechung des altars, weil eine neue kanzel und altar erbauet worden, in der mitte deſſelben in einem loche ein glas mit etlichen Reliquien nebſt einer auf pergament geſchriebenen verzeichnüß gefunden mit folgenden worten:

Anno Domini *Milleſimo, Quingenteſimo Decimo, die Sexta Decima Menſis Aprilis* ego *Martinus Epiſcopus Acconenſis*, Reverendi in Chriſto Patris ac Illuſtriſſimi Principis & Dni. Dni. *Erneſti. Sancte Magdeburgenſis eccleſie Archiepiſcopi*, Primatis Germanie & Halberſtad. Eccleſiarum Adminiſtratoris, Ducis Saxonie, Landgravii Thuringie & Marchionis Miſnie in Pontificalibus Vicarius *conſecravi Altare hoc* in honorem Sancte Crucis & quinque Vulnerum noſtri Redemptoris, Sacro Sanctiſſime Trinitatis, Sanctorum Petri & Pauli Apoſtolorum, Erasmi, Sebaſtiani, Georgii Martirum, Anthonii Abbatis ac Confeſſoris ac Sanctarum Kathrine, Margarethe & Appollonie Virginum Martirum, Anne Matris Marie, & Reliquias Sanctorum Laurentii Martiris, Nicolaique Confeſſoris, ſepulchri Dominici, Clementis Pape & Martiris, Bernardi Epiſcopi, Godehardi, Gereonis & Sociorum Leonhardi Confeſſoris, & Kathrine Virginis & Martiris in eo incluſi ſingulis Chriſti fidelibus hodie unum Annum & in die Anniverſario Conſecrationis huiusmodi & quolibet Feſtivitatis die ſanctorum & ſanctarum predictarum & ex qualibet Particula Reliquiarum ipſum viſitantibns quadraginta dies de Vera Indulgentia pro parte noſtra & pro parte eiusdem Reverendi Domini Erneſti totidem concedens.

Es iſt auch ſonſten noch ein Indulgentienbrief von 12 Biſchöfen für die Kirche zu Ungelingen und Groß Möringen vorhanden: Cupientes ut Parochialis Eccleſie *in Maiori Moringen & in Ungelingen* Halberſtaden. Dioceſis ad Laudem Dei Omnipotentis & *Sanctorum Leonardi* & Georgii fundate congruis honoribus frequentetur & a Chriſti fidelibus iugiter veneretur &c. Ammonii d. 23 Nov. A. 1353. Indict. 6. Pontificatus Dni. Innocentii Pape VI. anno primo. Auf der Renverſe dieſer urkunde iſt auch ein auffatz unterſchiedener Reliquien, ſo vermuhtlich in dieſer Kirche geweſen und vielleicht dieſelbe ſein, derer kurz zuvor gedacht worden.

(A. 1727, 6 Jul. iſt der thurm zu Unglingen durch den blitz angezündet und der Küſter, welcher der gewohnheit nach beim gewitter nebſt den zweien hirten weibern lauten muß, getödtet und die thurmſpitze ſehr beſchädiget, 1730 aber eine neue aufgeſetzet worden.

16. In der Kirche zu Kläden iſt folgendes denkmahl befindlich:

Hier iſt ein Denkmahl, aber kein Grabmahl für zwey Perſonen, die vor dem Eingang in die Welt unter einem Hertzen gelegen, aber nach ihrem Ausgang aus derſelben

nicht unter einem Stein liegen ſollen, die beiderſeits gezeuget von Herr Erdmann Chriſtoph von Jeetze Königl. Pr. Obriſten und Landraht der Alt-Marck Erbherrn auf Kläden, Graſſau, Peulingen und Grünen Wulſch und Fr. Sophia Maria von Itzenplitz aus dem Hauſe Grieben, als Fr. Sophia Charlotte Louiſe und Hr. Georg Auguſt Chriſtoph von Jeetze, Erſtere ward geb. d. 18 Jan. 1712 vermählt d. 19 Jun. 1731. an Hr. Hans Wilhelm Friderich von Lattorff, Königl. Pr. Geheimen Land- und Ober-Gerichts-Rath der Alten-Marck, Erbherrn auf Klinckau und Demker, mit welchem ſie 2 Kinder als Hr. Matthias und Frl. Sophia Maria Charlotte Geſchwiſtere von Lattorff erzeuget, deren Seele zur Ruhe einging d. 13 Nov. 1733. deren Gebeine aber in Klincken zur Ruhe gebracht: letzterer erblickte das Licht d. 31 Dec. 1720. welches der Todt auslöſchte da er d. 9 Octob. 1745 als Königl. Pr. Lieutenant an ſeinen in der Bataille bey Soor in Böhmen empfangenen Wunden in den Wunden ſeines Erlöſers einſchlief. Deſſen Seele das Himmliſche Erbe, Gebeine aber das Erb-Begräbniß in Graſſau gefunden. So lebet vereinet was hier geſchieden. Sie lehren uns bey ihrem Denckmahl dencken was ſie ſie ſind, das müſſen wir werden.

Und über des Herrn von Kläden ſtuhl ſtehet in ſtein ausgehauen ein vater und mutter mit 5 ſöhnen und 3 töchtern alleſamt kniend mit der unterſchrift: Anno 1604 iſt der Edle und Ernveſte Caſpar von Kläden Erbſeſſen zu Kläden und Bading Ch. B. Hoff-Marſchalck zu Köllen an der Sprewe in Gott entſchlaffen und daſelbſt in S. Peters Kirch begraben. Darneben: Anno . . . den . . . iſt die Edle und vielehren tugendſame Roſina v. Hein, Caſpar v. Kläden ſ. nachgelaſſene Wittwe in Gott ſeliglich entſchlaffen. Eben dieſer Hofmarſchall ſtehet auch neben der kanzel in lebensgröſſe mit gleicher unterſchrift eingehauen: und neben dem altar ſtehet in ſtein gehauen Joach. Chn. von Kläden, des Hofmarſchalls 4ter. ſohn geb. 1597. 22. Jun.

17. In Schönfeld, einer filia von Schernikow, iſt die bis auf den grund verfallene Kirche A. 1724 und 1725 wieder hergeſtellet worden: dergleichen beſſerung man auch in der matre Schernikow 1739 vorgenommen; ingleichen zu Garlip, und 1742 zu Baben, 1713 auch zu Kläden und Steinfeld.

18. In Eichſtät oder Eikſtät auf dem Kirchhofe befinden ſich auf leichſteinen zwei geharniſchte Mannsperſonen, einer mit einem commando ſtab, der ander mit einem Kammerherrn ſchlüſſel; iedoch ohne alle urkunde. A. 1726 iſt die Kirche noch einmahl ſo lang gebauet, als ſie vorher geweſen, und vor 4 jahren eine Orgel in derſelben verfertiget worden, welches auf dörfern ſo gar gewöhnlich nicht iſt. Auf der glokke ſtehet: um ſonat hoc ſignum, fugiat periculum malignum. S. Catharina. S. Maria. S. Pancratius. Sonſt will man behaupten, daß zu Papiſtiſchen zeiten hieſelbſt eine Probſtei geweſen: und der zeitige Prediger hieſelbſt Hr. . . . merket auch an, daß ſich an der Elbe viel verſteinerte ſachen, auch ziemliche ſtükken weicher marmor finden laſſe; in der gegend auch Römiſche Denarii. Noch iſt ein ſiegel hier befindlich, welches auf dem vor einigen jahren im altar gefundenen reliquienkrügelein gelegen in der gröſſe eines thalers, iedoch etwas länglich, mit der aufſchrift: Wilhelmus Dei gratia epiſcopus Havelbergenſis, und welches 500 jahr alt iſt.

19. Zu Haſſel hat man bei auf bauung einer neuen Kirche in dem alten altar auf einem zwei finger breiten pergament zettel folgende nachricht gefunden:

Anno Incarnacionis Dominice M. CC.XXX. dedicata eſt hec eccleſia a Domino Wilhelmo Hauelbergenſi Epiſcopo conſenciente venerabili Dno. Friderico Halberſtadienſi Epiſcopo continentur relliquie Johannis baptiſte Nycolai epiſcopi . . con . . Marie Magd. Godehardi epiſcopi con Stephani prothomart. & aliorum Sanctorum.

20. Unter Tangermünde eine halbe meile, bei dem dorfe Hemerten nahe an der Elbe iſt ein hügel dem augenmaß nach etwa 30 fuß hoch und 100 fuß im umkreis; und noch eine halbe meile weiter herunter an der Elbe auf dem Arneburg. felde an dem Schluniſchen grund ſein verſchiedene kleine hügel nahe bei einander. Von dieſen vermuhtet der Prediger in Kruſemark, Hr. Hübener, daß es des Claud. Druſii tropaea ſein, welche Ptolemäus in dieſe gegend ſetzet. Unter denjenigen abhandlungen, welche auf die von der Königl. Akademie A. 1748 aufgegebene frage: Wie weit die alte Römer in Teutſchland eingedrungen? eingeſchikket worden, iſt unter N. N. eben dieſe meinung nicht ohne wahrſcheinlichkeit ausgeführet worden, und iſt davon ſonderlich ſ. 178, 179, 180,

181 zuleſen. Aus den Hiſtoriſchen Samlungen, welche zu Halle herauskammen III. St. ſ. 198 erhellet, daß der Hr. Abel, der gleiche meinung heget, ſelbige hier ausgeführet; der auch noch Sächſ. Alterth. c. 1. §. 1. ſ. 4 einige anmerkungen hinzuſetzet. Inzwiſchen lehret die erfahrung, daß dergleichen hügel insgemein todten töpfe pflegen zuverſtekken, und iſt kein zweifel, daß es mit dieſen eben die bewandnüß habe, und ſolches nichts anders als grabhügel und Heidniſche begräbnüſſe ſein, dergleichen ſich auch in groſſer menge bei Cheine und ſonſt finden. S. II. Th. I. Kap. §. IX. ſ. 382. An der Elbe in dieſer gegend trift man auch viel verſteinerte ſachen an, unter welchen ein lapis reticules befindlich welcher nach dem ſchleifen 3 zoll lang, ½ zoll breit und 1 zoll dik iſt.

21. Was von einem ort bei Stendal, Osmar oder Oſſemer genannt, erzehlet wird, daß im jahr 1202 oder 1203 einem Prediger, der 2 nach Pfingſten beim Bauerntanz einen ſpielmann abgegeben, durch den donner die rechte hand ab- und 24 Leute todt geſchlagen worden, wie ſolches beim Angel. ſ. 94 und in dem Chronico Magdeb. beim Meibom. T. II. ſ. 329 erzehlet wird, überläſſet man ſeinem urheber. Von einem Dorfe Osmar oder Oſſemer aber weiß man zu Stendal nicht. Das Chron. Magdeb. nennet den ort Heſſewik, welches dann Heſewig ſein würde, ſo in der Stendal. Inſpection gelegen: wiewohl andere Gr. Möringen oder Borſtel darunter verſtehen.

22. In Neuwinkel, einer Filia von Arnem hat vor zeiten eine Kirche geſtanden, welche der Magiſtrat zu Stendal mit genehmhaltung des Biſchof Albrechts von Havelberg 1327 abbrechen und zu erbauung eines Geiſtl. gebäudes anwenden laſſen. Des Biſchofs genehmhaltung iſt in folgendem brief enthalten:

Nos Albertus Dei Gracia, Halberſtadenſis Eccleſie Epiſcopus. Coram univerſis Chriſti fidelibus hujus litere tenorem audituris, recognoſcimus proteſtantes: Quod cum Conſenſu plebani in Arnem & Patronorum noſtram plenariam voluntatem & poſſe dedimus atque damus per preſentes, pvovidis & honeſtis Viris Conſulibus Civitatis *Stendal* deſtruendi Eccleſiam in villa *Newynkel*, quando voluerint & eis placuerit, dummodo lapides & inſtrumenta ejusdem Eccleſie in edificium ſive ſtructuram alicujus ſacri loci integraliter reponantur. In cujus rei teſtimonium noſtrum ſigillum preſentibus duximus apponendum. Actum & Datum *Stendall* anno Domini 1327. Dominica ante Palmar. quando cantatur: Me Deus &c.

Das Dorf hatte die Stat von Alberto Valyn erkauft, und 1319 von Markgr. Woldemar am tage invent. crucis, und von der Markgräfin Anna, Hermanns des Langen gemahlin, welche ſich Duciſſam Sleswicenſem und Dominam Wratizlavienſem nennet, die beati Johannis ante portam latinam, gegen 80 mark Brandenbl. ſilbers die vereignung erhalten. Als zeugen ſtehen angeführet *Hinricus Havelbergenſis* Eccleſie Epiſcopus, *Gunther de Kevernberg* Comes, *Conrad de Redere*, *Droyſekinus* curie dapifer *Anſelmus de Blanckenborch*, *Friczo de Scepeliz*, Milites, *Everardus* in *Berlyn*, & *Waltherus* in *Pozewalke*, prepoſiti, curie Capellani.

23. Gleiches ſchikſal hat das Dorf Wuſterbuſch gehabt, welches der Magiſtrat 1281 gekauft und die Kirche ebenfalls abgebrochen, vieleicht auch zur S. Jakobskirche gebrauchet.

24. In Staffelde hat die Univerſität Frankfurt das jus patronatus. Vorm Dorf ſtehet ein ſtein, in welchem ein kreuz ausgehauen, und wird dabei erzehlet, daß 2 von Adel hier einen zweikampf gehalten und beide geblieben, auch unter dem ſtein begraben worden; wiewohl man ſonſt weder namen noch umſtände anzugeben weiß.

Die dabei gelegene mühle wird genannt die Pfeffermühle, weil der Müller dem Quaeſtor der Frankf. Univerſität jährlich 1 pfund Pfeffer, oder 12 gr. ausliefern muß. Es wird ſich mehr dergleichen Pfefferzins zu Werben, Landsberg an der Warte, Kroſſen ꝛc. finden: was es aber mit dieſer pacht oder zins für eine bewandtnüß habe, ſolches muß aus den gewohnheiten hergeholet werden, welche bei ertheilung der Lehne oder ſchenkung gewiſſer güter üblich geweſen. Dann wie bei ertheilung der Lehne der Lehnsherr, ſo das Lehn oder ein gewiſſes ihm zuſtändiges eigenthum ertheilet, ſich eine gewiſſe pflicht oder dienſtleiſtung vorbehalten, wodurch der Lehnträger die Oberherrſchaft erkennen müſſen: alſo hat man bei geringern Lehnen und ſchenkungen eben die weiſe beibehalten, daß, wann iemand von ſeinem eigenthum etwas verſchenket, der Lehnträger oder der, ſo das geſchenk erhalten, ſich zu einer gewiſſen pflicht oder abgabe anheiſchig machen müſſen, um dadurch entweder die abhänglichkeit und Lehn-

barkeit, oder das andenken der ſchenkung beizubehalten. Alſo hat A. 1222, 7 Jun. Henrich Burewin Herr zu Meklenburg das dorf Temzyn bei Wismar der S. Antonius Brüderſchaft mit allen rechten . . . verehret mit dem beding, daß ſie dem Lehnsherrn in recognitionem ſuperioritatis & dominii carrucam ſeu plauſtrum cereviſiae, eine fuhre bier, modium piſarum & ſuculum S. Antonii einen ſcheffel erbſſen und ein S. Tönnies ferklein jährlich mit einem feierlichen aufzug, ſelemni proceſſione, darbringen ſollten. S. des Hrn. von Weſtphal Monum. ined. T. IV. Praefat. ſ. 40. Halle hat dem Erzbiſchof von Magdeburg einige ſtübchen guten wein ſtopas vini melioris, und etliche ſtükken Salz, cum aliquibus fruſtis ſalis, jährlich reichen müſſen. Chron. Magdeb. beim Meibom T. II. Rer. Germ. ſ. 347. Was es mit dem Kloſter Paradies und mit den Einwohnern des waldes bei Karzig in dieſem ſtük für eine bewandnüß habe, davon c. l. ſ. 62 und 175. not. k. gemeldet wird, daß der Abt des Kloſters als Vaſall S. K. M. von Preuſſen als Churfürſten von Brandenburg, jährlich in Pfingſten in Züllichau auf einem mit 4 weiſſen pferden beſpannten wagen hinein fahren, und etwas weniges geld, die bei Karzig aber jährlich etliche friſche Käſe abtragen müſſen, davon wird an ſeinem ort gehandelt werden. Der Graf Gottfried von Hohenloe überließ 1246 ſeinen pallaſt in Augſpurg einem Bürger mit dem vorbehalt, daß dieſer dem Lehnsherrn u. deſſen Erben, ſo oft ſie nach Augſpurg würden kommen, nicht allein freie herberge, ſondern auch jährlich in Weihenachten ein paar Beinkleider von rauhen leder, caligas de ſageto ſeu aluta criſpata, reichen ſollte ibid. ſ. 60. Da dann ſonderlich der Beinkleider oder Hoſenzins etwas fremde, iedoch nicht ganz ungewöhnlich anzuſehen: geſtalt ſich dann mehr dergleichen beiſpiele finden. Hennekinus Moltken hat 1327 gewiſſen Bürgern in Roſtok ſein guht Kerzebom um 75 mark reinen ſilbers verkauft mit dem beding, daß ſie ihm und ſeinen erben alle jahr in Weihenachten ein paar hoſen reichen ſollten. Und die von Beer in Pommern haben 1334, bei verkaufung des guhts Sanze gleichen Lehnzins, unum par caligarum, auf eben die zeit abzugeben, ſich vorbehalten. S. Schwarzens Hiſt. Rug. & Pom. Feud. P. II. ſ. 350. Und, welches wieder alle höflichkeit iſt, hat Nicolaus Hr. von Werle den Kloſter jungfrauen zu Malchow bei vereigenung gewiſſer liegender gründe angemuhtet, ebenfalls in Weihenachten alle jahr ein paar beinkleider zuliefern. S. des Hrn. von Weſtphals Monum. ined. T. IV. praef. ſ. 59, woſelbſt man ſ. 40 - - 106 von dieſer ſache einen umſtändlichen und gründlichen bericht auch beiſpiel von allerhand dergleichen Lehnzins, antreffen wird, unter andern von 30 Oblaten, von 10 oder wenig oder mehr käſe, 1 pfund honig, gewürze ꝛc. ꝛc. Und hierher gehöret auch unſere und andere Pfeffermühlen oder Pfefferzins. Es hat nemlich der beſitzer ſolcher Mühle oder ſeine Vorfahren den beſitz derſelben von dem Eigenthums Herrn mit dem beding erhalten, daß er jährlich demſelben 1 pfund Pfeffer abgeben ſollte. Wie nun das eigenthum anfänglich dem Domkapittel in Stendal zugeſtanden, ſolches aber der Univerſität Frankfurt zugefallen: alſo muß ſolcher Pfefferzins den erſten vorbehalt gemäß auch noch an denjenigen abgeliefert werden, auf welchen das eigenthum und oberherrſchaft gekommen iſt. Zu Frankfurt am Main hat es mit dem Pfeffergerichte gleiche bewandtnüß. Es haben nemlich die Stäte Worms, Nürnberg und Alt-Bamberg, die Zollfreiheit zu Frankfurt erhalten mit dem beding, daß ſie dem Schultheiß dieſes Gerichts jährlich 1. einen weißhölzern Becher, 2. ein pfund Pfeffer, 3. ein weiſſes ſtäbchen, und 4. ein paar handſchuh zum geſchenk, in einem beſondern feierlichen aufzug bringen müſſen, wofür ihnen gedachter Schultheiß von der Zollfreiheit auf ein jahr eine neue ſchriftliche verſicherung ausliefert. S. Joh. H. H. Fries Abhandlung vom Pfeffergerichte. Ebener maſſen hat Vike von Judenſchwegen A. 1356 das dorf Stove in Meklenburg mit einwilligung ſeiner ſöhne mit allen gerichten . . . . und mit dem Kirchen Lehn der Kommenturei Nemerow geſchenket nur mit dem beding, daß dieſelbe jährlich ein pfund Pfeffer abgeben ſollten: ut hanc poſſeſſionem recognoſcerent annua praeſtatione unius librae piperis: und wird der S. L. in der angeführten vortreflichen vorrede des Hrn. von Weſtphal auch von dieſen Pfefferpacht noch verſchiedene beiſpiele antreffen: ingleichen verdienet des Hrn. von Falkenſtein Codex Dipl. Nordg. nachgeſchlagen zu werden, welcher ſ. 50. n. 44. von Kloſter Heidenheim meldet, daß es dem Biſchof zu Eichſtät am S. Willibalds feſte 4 pfund Pfeffer reichen

reichen müſſe in recognitionem veri dominii.

25. Bei Bündfeld, einem Filial von Staffelde, iſt eine ſchäfereie und ein hof, welche beide dem Hrn. Maj. von Bismark auf Ungelingen zuſtändig ſein. Der Hof iſt in neuerlicher zeit erſt gebauet, und wird von deſſen Fr. Gemahlin Scharlottenhof genennet.

26. In der Kirche zu Storkow, welches den Hrn. von Woldek zuſtändig, und eine mater vagans iſt, ſo ſich bisher zu Staffelde gehalten, ſein folgende grabſchriften befindlich.

1. A. 1544 iſt der Edle geſtrenge und Ehrenveſte *Aſſmus* Woldek von Arneburg Erbherr auf Storkau und Rohrbek auf dieſe welt gebohren worden, und 1607, 28 Dec. des morgens zwiſchen 6 und 7 in Gott ſelig entſchlafen im 63 jahr ſeines alters.

2. Anno 1579 den 10 Aprilis iſt die Edele und Ehrenveſte tugendſame Frau Katharina von Düpauen, des Edlen und Ehrenveſten *Asmus* Woldek von Arneburg erſte ehliche Hausfrau ſelig entſchlafen.

3. Anno 1597 den 14 Octobris iſt die Ehr und Tugendſame Frau Dorothea Eliſabeth von Plotoen aus dem hauſe Parey gebürtig, des Edlen und Ehrenveſten *Asmus* Woldek von Arneburg 2te. Ehliche Hausfrau in Gott ſelig entſchlafen.

4. Anno 1608 den 7 Martii iſt deſſen ſohn 2ter Ehe, der Edle geſtrenge und Ehrenveſte Diederich Woldek von Arneburg, Erbherr auf Storkow und Rohrbek in Gott ſelig entſchlafen, dem Gott gnade im 19 jahr ſeines alters.

5. Anno 1748 den 4 Septembris iſt der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Chriſtoph Friedrich Woldek von Arneburg Erbherr auf Storkau und Rohrbek ſanft und ſelig eingeſchlafen, ſeines alters 73 jahr 22 wochen 4 tage, und gebohren den 12 Aprilis anno 1675.

6. Anno 1735 den 16ten Sept. iſt deſſen Ehefrau die Hochwohlgebohrne Frau Frau Eleonora Margaretha von Woldecken gebohrne von Kruſemarcken ſelig in Gott eingeſchlafen im 54 jahr ihres alters.

Auſſer der Kirche liegen unter einer linde Fritz von Woldek der Urälterbater und deſſen Frau. Ferner Fritz Woldek von Arneburg als Aelterbater der noch ietzo lebenden familie, und deſſen 2 Frauen 1. Margarita Eliſabeth von Eichſtädt. 2. Fr. Katharina Eliſabeth von Schwarzkoppen aus dem hauſe Ungelingen; welche alle 3 beiſammen liegen.

27. Bei Storkow iſt eine gangbare Fähre über die Elbe.

28. Mezdorf gehörete ehedem unter dem namen einer Vogtei dem Hauſe Bartensleben, und gehöreten dazu Bieſenthal, Spenningen, Schmerſau, Fleſſow, Gr. Ballerſtät, Erxleben, Bellingen, Schernikow, Königde, Berkau und Oſt-Inſel: es ſein aber alle dieſe örter, wie ſie von den Grafen von Oſterburg an das Haus Bartensleben gekommen, alſo von dieſem dem Hauſe der Grafen von der Schulenburg zugefallen, auſſer Oſt-Inſel, welches ehedem dem Hofr. Hr. Jak. Ludw. Striepen nachgehends dem Hrn. von Scharden zuſtändig. S. Oſterburg. Geſch. §. IX. Sonſt ſtehet der ort unter Oſterburg. Inſpect. aber unter der Stendal. Ausreiterei.

XLI. Im III. Th. III. K. XIV. §. ſ. 665 iſt meldet worden, daß bei Stendal ehedem geauch Weinberge gelegen, die aber ausgegangen. Hiervon iſt folgende ſchöne urkunde mitgetheilet worden, kraft welcher die Markgrafen Johann und Otto 1249 der Stat Stendal 2 hufen oder 60 morgen landes bei der Stat gelegen in der abſicht geſchenket, daß wer von der Bürgerſchaft einen theil mit wein wieder belegen würde, ſolches land oder berg demſelben erb- und eigenthümlich verbleiben ſollte.

Johannes & *Otto* Dei gracia Brandenb. Marchiones omnibus in perpetuum. Quia dilecti Burgenſes noſtri de Stendal, in noſtre davocionis conſtancia ferventius ceteris accenſi nobis pro ſue modulo poſſibilitalis fideliter obſequuntur ad impendendum eis munus gracie ſpecialis crebra eorundem obſequiorum devocio non inducit Notum igitur eſſe cupimus Chriſti fidelibus vniverſis preſentibus ac futuris, & preſentis ſcripti teſtimonio profitemur, quod nos ad inſtanciam petitionis predictorum *Burgenſium noſtrorum de Stendal eidem noſtre civitati* donavimus *duos manſos ſexaginta jugera continentes* ante civitatem ipſam ſitos, quos *ad culturam vinearum*, de novella plantacione excolendarum eidem civitati proprietatis vinculo duximus indulgendos ita duntaxat, quod *ſi quis burgenſium ciuitatis eiusdem partem aliquam eorundem agrorum de novo vinearum redigerit in culturam, hanc ipſam partem ſiue partes ſibi & ſuis heredibus hereditaria ſucceſſione nomine ſui vinculo proprietatis vſurpet.* Nos enim agros prememoratos dicte noſtre contulimus ciuitati cum omni juris plenitudine quod habui-

mus

mus in eisdem. Vt igitur hec noſtra donacio inconcuſſa permaneat atque firma & nequis eam heredum noſtrorum in poſterum violare valeat vel mutare, preſentem paginam conſcribi juſſimus & ſigillorum noſtrorum munimine fermiter communire Teſtes fideles & idoneos adhibemus quorum nomina ſunt hec Comes *Bernardus de Dannenberg*, *Fridericus de Kare*, *Johannes de Roſſou*, *Johannes Gans* curie noſtre marſcalcus, *Gerhardus de Kerckowe*, *Albertus Vahe* & alii quam plures milites atque ſervi Dat. apud Arneburg per manum Henrici noſtre curie notarii Anno MCCXLIX, XIIII Kal. maji, Indict. VII.

Auch iſt noch der Markgräfin Agnes beſtätigung der Statfreiheiten vorhanden, welche ſie noch bei lebzeiten ihres erſten Gemahls Woldemars gegeben:

„Wie Agnes von Godes Gnaden Marg„grewinne tu Brandenborch bekennen unde „betügen in deſſeme opene Brive dat wie die „trüven Lüde Borghere tu Stendal de nu „ſint unde noch werden möghen ſcolin laten „bi alle der Vryheit vnde bi alle deme Rechte „als unſes lieben Herren des Edelin Fürſtin „Marggrevin Woldem. Vnde ſiner Eldern „Brieve ſprecken des hebbe wie tu einer Be„tuginge darover deſſen Brief gegeven beſe„gelt mit unſeme Inſegele. Deſſer Dinge „ſint Tügbe De Edele Man, Grewe Gün„ther van Kevernburg Herr *Conrad* von „Redere, Herr Droyſeco, Her, Slo„theco, Her Broſeko vnſe Schenke, Her „Hinrik von Schenkendorp, Herr Gher„ko von Kerckow unſe Cammermeiſter „die Riddere Her Heinrich die Decan was „tä Stendal, Her Seyher Proviſt dar„ſülves Herr Thiedemannus Proviſt tu „Grantzoy, Her Evert Proveſt tu Stol„pe, Herr Chriſtianus Prever tu Morin, „Meiſter Jan van Halverſtat unſe Arzſte „unde Hermanns van Luchowe unde ande„re gute Lüde den man woll lawen mach. „Dit Ding is geſchen. Vnd deſſe Breif is „gegewen tu Tangermünde na de Bort vn„ſes Herren Godes Duſint jar. Dribun„dert jar in deme Achteinden Jare des My „dwedens in dem Paſchen.„

Wegen der Zollfreiheit, deren oben ſ. 152 bis 60 gedacht worden, verdienet auch noch diejenige verordnung nachgeſehen zuwerden, welche Churfürſt Friedrich Wilhelm Hochſel. gedächt. 1643 darüber ausgeſtellet und ſolche von neuem beſtätiget; ingleichen König Friedrich Wilhelms Gottſel. andenk. verordnung von 1727, 5 Jul. worin denen von Lübek wegen der alten verträge her, die Zollfreiheit beſtätiget worden. S. Corp. Conſt. March. IV. Th. I. Abth. I. K. ſ. 467 und 457.

Das

Das, was oben im IV. §. ſ. 15 von der unmittelbaren abhänglichkeit des Stifts bei S. Niklas vom Päbſtl. Stuhl gemangelt, hat ſich ergeben aus einer ungezweifelten urkunde, die in des Hrn. Hofr. Lenz Samlung Brandenbl. urkunden ſ. 8. ſich befindet, welche man alſo zu ergänzung dieſer geſchichte herzuſetzen nicht umgang nehmen wollen. Sie lautet alſo:

Clemens Epiſcopus ſervus ſervorum Dei dilectis filiis prepoſito S. Nicolai in Stendale, ejusque fratribus tam preſentibus quam futuris canonice ſubſtituendis in perpetuum. Quotiens a nobis petitur, quod rationi & honeſtati convenire dinoſcitur, animo nos decet libenti concedere & petentium deſideriis favorem Apoſtolicum impertiri. Ea propter dilecti in Domino filii veſtris juſtis poſtulationibus clementer annuimus, & prefatam eccleſiam S. Nicolai de Stendale, in qua divino eſtis obſequio mancipati, in jus & proprietatem B. Petri & ſub Apoſtolice ſedis protectionem ſuſcipimus & preſente ſcriptis privilegio communimus ſtatuentes, ut quascunque poſſeſſiones, quecunque bona eadem eccleſia veſtra in preſentiarum juſte & canonice poſſidet, aut in futurum conceſſione Pontificum, largitione Regum vel principum, oblatione fidelium, ſeu aliis juſtis modis preſente Domino poterit adipiſci, firma vobis veſtrisque ſucceſſoribus & illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis, locum ipſum, in quo prefata Eccleſia ſita eſt, cum omnibus pertinentiis ſuis, villam Garlippe cum omnibus ad eandem pertinentibus, omnes Eccleſias in Stendale conſtitutas, duo talenta in areis & tria talenta in domo mercatorum, in eodem caſtro, Eccleſiam Schynne, molendinum Rokhenſe, Criſma vero, oleum ſanctum, conſecrationes altarium ſeu Baſilicarum, ordinationes clericorum, qui ad ſacros ordines fuerint promovendi, & cetera eccleſiaſtica ſacramenta a Dioeceſano recipiantur Epiſcopo, ſiquidem catholicus fuerit, & gratiam atque communionem apoſtolice ſedis habuerit, & ea vobis gratis & absque pravitate aliqua voluerit exhibere, alioquin, ad quemcunque malueritis, recurratis antiſtitem, qui noſtra fultus autoritate quod poſtulatur indulgeat. Ad hec preſente ſcripto ſtatuimus, ut animarum curam non ab Archi-Diacono ſed a dioeceſano recipiatis epiſcopo, ſi eam vobis duxerit committendam, alioquin eam de commiſſione apoſtolica teneat. Decrevimus ergo, ut nulli omnino homini liceat prefatam Eccleſiam temere perturbare, vel eius poſſeſſionem aufferre aut ablatus retinere, minuere ſeu quibuslibet vexationibus fatigare, ſed omnia integra conſerventur eorum, pro quorum gubernatione ac ſuſtentatione conceſſa ſunt uſibus omnimodis profutura, ſalva ſedis apoſtolice autoritate, ad indicium autem, quod eadem eccleſia ſpecialiter beati Petri jure exiſtat, & precepto a ſede Apoſtolica liberata unam unciam auri nobis noſtrisque ſucceſſoribus annis ſingulis perſolvet. Si qua igitur in futurum Eccleſiaſtica ſecularisve perſona hanc noſtre conſtitutionis paginam ſciens contra eam temere temtaverit, ſecundo tertiove commonita niſi reatum ſuum congrua ſatisfactione correxerit, poteſtatis honorisque ſui careat dignitate reamque ſe divino judicio exiſtere de perpetrata iniquitate cognoſcat atque a ſacratiſſimo corpore ac ſanguine Dei ac Domini redemtoris noſtri Jeſu Chriſti aliena fiat, atque in extremo examine diſtricte ultioni ſubjaceat. Cunctis autem eidem loco ſua jura ſervantibus ſit pax Domini noſtri Jeſu Chriſti, quatenus hic fructum bone actionis percipiant & apud diſtrictum judicem premia eterne pacis inveniant Amen. Dat. Lateran. per manum fratris Moyſi S. Rom. Eccleſie ſubdiaconi vicem agente Cancellarii quarta Kalend. Junii Indict. ſexta incarnationis dominice Anno Milleſimo centeſimo LXXXVIII. Pontificatus vero Domini Clementis pape tertii Anno primo.

Auſſerhalb dieſer urkunde ſtehet noch folgende von einer andern hand hinzugefügte nachricht:

Eod. anno, quo collegium & eccleſia S. Nicolai fuit erecta & fundata, ille Clemens exemit eccleſiam eandem & dedit Praepoſito & capitulo omnes eccleſias in Stendal conſtitutas. Eſt autem collegium hoc fundatum Anno Domini Milleſimo centeſimo LXXXVIII. Illo tempore nondum fuit Decanus in eccleſia electus ſeu inſtitutus, ſed venit longe poſt, & fuit tunc confirmatus per Dominum Gardolfum Epiſcopum Halberſtadenſem in Anno Domini MCXCIV. ut in confirmatione infra.

Dieſes vorrecht hat Pabſt *Coeleſtinus* A. 1191 beſtätiget mit eben den worten, auſſer daß er nach den worten, *in qua diviſim eſtis mancipati* hinzuſetzet: ad exemplum felicis recordationis *Clementis* Pape predeceſſoris noſtri: den beſchluß aber alſo machet: Datum Rhome apud ſanctum Petrum per manum Egidii Sancti Nicolai in carcere Juliani Diaconi Cardinal. quinto Idus Auguſti Indict. nona. Anno incarnationis Dominice Milleſimo centeſimo XCI. Pontificatus vero Domini Cœleſtini Pape tertii anno primo.

Noch findet ſich unter eben dieſen urkunden ſ. 243 eine nachricht von dem ſtreit, welchen der Raht zu Stendal mit den Einwohnern von Tangermünde gehabt wegen des Salzzolles: indem der Raht von ieglicher fuhre ſalz einen ſchſt. ſalz gefodert, die von Tangermünde aber ſich deſſen geweigert; beide theile aber die ſache dem Herzog Otto von Braunſchweig zur entſcheidung übergeben. Dieſe beſtund darin, daß die von Tangermünde eidlich erhärten ſolten, daß ſie den zoll niemahls erleget, auf welchen fall ſie des zolles ſolten enthaben ſein. Die urkunde lautet alſo:

„Edele Here vnde Vorſte, Hertoge Otte von Brunſwik. Wi Ratmanne to Stendal don ſu witlik vmme den Salt-Toll tuſchen uns vnde den Borgeren to Tangermünde, dat ſi vns daran wutwerren. In vnſer Toll-Brief ſteit geſcreven, alſo yi wol gehoret hebben, dat pewelk wagen mit Salte, de to Stendal kumt vnde neder lecht, de ſcal geben ein Schepel Salte to Tolle, dat ſelve moten don vnſe Borgere, ober dat moten datſelbe don vnſe Borgere vnde de von Tangermünde, to Gardelege, vnde to Oſterborch. Den Tol-Brief heft ghebet her Yan von Buck vnde darna her Nicol vnde her Bernhard von Buck ſine Söne, darna her Ghevehard von Plato, darna Heynecke her Winandes, vnde de von Scadewachten, von deme de Stat to Stendal hebben afghekoft. Unde alſo dene wis is derſelve Tolbrief an vns ghekomen, vnde nemen denſelben Salt-Toll, alſe he vor ghenomen is. Vnde is der Stat to Stendal alſo dane wis ghelethen und hebben ghehat manch jar in vnſer hebbenden wer. dat wil wi mit vnſeme Rechte behalden, wo wi ſcolen.

Dit is de Scelinge, de wy Ratmanne vnde Borgere to Tangermünde hebben gelaten vp den erbaren Vorſten, unſern heren Hertoghen Otten von Brunſwik. De Borger von Stendal willen von vſen Borgheren unrechten Toll hebben, ſo von deme Wagen Saltes, en Shepel Saltes, des wy to recht nicht gheven ſcolen, noch ny ghegevene hebben bi aller denkeninge, di nu leven, widder her Jane von Buck noch her Nicol ſeineme Sone noch eymene, die den Tol gehat hebben, bet in deſſene hindeghen taghe, vnde bidden vnſen vorbenomeden edeln heren, dat he vns des entſceyde, vp ſie vp vns vnde vp unſe Borghere deſſen nyen unrechten Toll ſetten vnde bringhen mogen, oder wi vs des bat weren mogghen, oder op ſie negher mit erene Ede vſe vnde huſer Stat Vriheit to benemende ſin, oder wi die mit vſeme Recht negher to beholdende ſin.

Sint dem male dat de Ratmanne von Stendal vnde die Ratmanne vnde Borgere to Tangermünde diſſer vorbeſcrevene Rede vp uns Hertogen Otten von Brunſwik hebben gheghan als vp eren Obermann, des ſpreke wi vor eyn Recht, wenne wi nicht rechteres enweten noch befragen en kennen, dat de Rat vnde Borghere to Tangermünde negher ſich ſin mit eren Eden to werende, dat ſe den Salt-Toll nicht ghegheven en hebben oder gheven ſcolen, wenne de von Stendal to beholdende mit eren Eden, da de von Tangermünde diſſen Salt-Toll ghegeven hebben oder gheven ſcolen. Tu eyner betüghinge deſſen ding hebbe we deßen Brief laten beſegeln mit vſeme Inghebſegele. Na Godes bort drittinhundert Jar .... in Sunte Dioniſius Daghe.“

Es iſt dieſes vermuhtlich zwiſchen 1334 und 1344 geſchehen.

Das

Das III. Kapittel.

Von der Stat Salzwedel.

I. Abtheilung.

Von beiden Stäten dieſes namens insgemein.

I. Einleitung zu dieſer materie.
II. Urſprung des namens: iſt nicht von der Sonne, ſondern vom Salze.
III. Iſt von langen zeiten eine Hanſee-Stat geweſen, und hat ſitz und ſtimme in der Wisbyſchen verſamlung gehabt.
IV. Sonderliche rechte und gewohnheiten in der Erbfolge.
V. Von der Gerade und Heergewehre.
VI. Markgraf Hermann will in beiden Stäten nur einen Magiſtrat und Gericht haben: kommt zu unſern zeiten zu ſtande.
VII. Markgraf Johannes erlaubet ihnen Münze zuſchlagen, und wird ihm dafür der zoll, den die Stäte gehabt, abgetreten.
VIII. Markgraf Woldemar, die Markgräfin Agnes und Herzog Otto, beſtätigen ihnen ihre freiheiten.
IX. Ausſöhnung beider Stäte mit Ludwig dem Römer wegen der Braunſchweigiſchen und Woldemariſchen Kriegesbegebenheiten: derſelbe beſtätiget hernach ihre freiheiten, wie auch nach ihm ſein bruder Markgraf Otto, und ferner Karl IV. und ſeine nachkommen. Auch Markgraf Wilhelm. Endlich auch Friedrich I. und deſſen nachkommen.
X. Vorrecht in ſachen, ſo ſich nicht über 30 rthlr. erſtrekken, keine appellation zuverſtatten.
XI. Kaiſers Ferdinands III. gnadenbrif, daß niemand wieder ſie Repreſſalien gebrauchen ſolle.
XII. Churfürſt Friedrichs II. friedensſtiftung zwiſchen Ludolpf von Knesebek und denen von Salzwedel.
XIII. Von den Abzugsgeldern.
XIIII. Vom Bienenbau.
XV. Was ſich in dem groſſen Teutſchen Kriege mit beiden Stäten zugetragen.

I.

Ob wohl unter dieſem namen eine zwiefache Stat oder vielmehr zwei Stäte begriffen werden, die Alt- und Neuſtat, derer iede ihren beſondern umfang, Thore, Straſſen, Kirchen, Schulen und Magiſtrat hat: ſo hat man doch nöhtig erachtet vorher von dem urſprung des beiden gemeinen namens, ingleichen dem vorzug und vorrechten, auch beſondern Rechten und Gewohnheiten, ſo beide unter dem gemeinen namen von Salzwedel haben, etwas zumelden, und hernach von iedweder der Alten- und Neuen-Stat (abſonderlich) zuhandeln. Iſt aber zubedauern, daß, da es gleichwohl eine der anſehnlichſten Stäte in der Mark iſt, welche in den Märkiſchen geſchichten vor andern dieſes voraus hat, daß ſie der erſte grundſchlag zur Mark Brandenburg iſt, ſich bis daher noch niemand gefunden, der ſolche beſchrieben hätte. Sagittarius hat zwar A. 1685 eine Abhandlung drukken laſſen, die Salzwedel angehet: aber ſie betrift nur die Markgrafſchaft Salzwedel und Albrechts des Bären thaten. Diſſert. in qua hiſtoria Marchiae Soltwedelenſis & in hac potiſſimum Alberti urſi vita & res geſtae exponuntur, welches A. 1732 ins Teutſche überſetzet und mit einigen anmerknngen zu erläuterung der Alten Salzwedel. geſchichte A. 1736 mit Enzelts Chronik hier in Salzwedel gedrukket worden. Zu unſern zeiten hat der Hr. D. Hoppe ſich um dieſes ſtük der Märkl. geſchichte verdient gemacht, welcher einen ſchönen vorraht von Altmärkiſchen, ſonderlich Salzwedeliſchen nachrichten zuſammen gebracht und ein werk verfertiget unter dem namen Soltquellenſia, welches zubedauern, daß der Hr. Verfaſſer bisher noch durch anderweitige geſchäfte verhindert worden, es gemein zumachen. Es hält ſolches in ſich 1. die Politiſche geſchichte Salzwedels nach Alberto Urſo bis auf unſere zeiten ſamt den Magiſtrats perſonen vom 14 ſeculo bis ietzo. 2. Eine Kirchen- und Schulgeſchichte von beiden Stäten Salzwedel vor und nach der Reformation ſamt beigefügten ſchriften der Prediger und

Schulbedienten. 3. Fragmenta *a.* hiſtoriae literariae Soltquellenſis. *b.* hiſtoriae naturalis Soltqu. *c.* hiſtoriae miſcellaneae Soltqu. Iſt auch von dem Herrn Verfaſſer verſchiedenes hier mitgetheilet worden. Was der Prediger Herr Rüdemann in ſeinen Collectionibus I. Th. n. VI. II. Th. n. IV, V. und III. Th. n. V. VI. mitgetheilet, ſein ſtükke und betreffen mehrentheils die Kirchen und die Schule dieſer Stat.)

II. Von dem namen wird unterſchiedlich geſchrieben und geredet, und zielen viel dahin, daß er von der Sonnen, Sole, ſolle genannt ſein: weil Druſus hier ſoll ein feſtes Kaſtel und zugleich einen Tempel der Sonne zu ehren erbauet haben: oder auch, daß die Longobarden über dreihundert jahr vor Chriſti gebuhrt, Stat und Tempel der Sonne zu ehren hier aufgerichtet und ſolche Soltwel d. i. der Sonnenhaus genannt haben; oder noch weiter, daß Julius Caeſar unter denen den ſieben Planeten zu ehren in Teutſchland angelegten Stäten dem vierten, als der Sonne, die Stat Solwedel zu ehren errichtet, auch endlich Karl der Groſſe, dieſen Sonnentempel und deſſen verehrung ſoll zerſtöhret haben: wie ſolches alles bei dem Enzelto, Angelo, Joh. Angelio Werdenhagen, Zeilero in Topogr. March. und noch vor einiger zeit bei dem Baudrandio in Supplem. Lex. Geogr. Phil. Ferrarii der länge nach zufinden, und in einem kurzen begrif aus dieſen und andern zuſammen gefaſſet *in Sagittarii Hiſtoria Marchiae Soltwedelenſis* §. 8. bis 15. ſ. 4, 5, 6, 7 zuleſen. Weil aber alle dieſe erzehlungen ohne grund ſein, und in keinem Geſchichtſchreiber der benannten oder nähſt folgenden zeiten ſich befinden: alſo hat man auch keine urſache ſich daran zukehren, wie dann auch zum theil ſchon in dem I. Kap. dieſes buchs §. III. gedacht, auch von Sagittario am angeführten ort, und Schedio mit unterſchiedenen urſachen verworfen worden. Und iſt ſolchem nach viel ſicherer auf dem geradeſten weg zubleiben und die abſtammung von dem worte Salt oder Solt, das iſt, Salz, zunehmen: bevorab da ſich eine kleine halbe meile davon ein Salzquell befindet, in der gegend ſich viel ſalzige materie eraügnet, wie deſſen im III. Th. in der *Hiſtoria Naturali* III. Kap. §. XVII. ſ. 610 und §. XLIV. ſ. 906. gedacht worden; daher auch die hier bekannte Salzwiſche ihren namen hat. Wann man auch ſchon auf das wort Solt, Soltquell, Soltwedel geben und ſolches aus dem Lateiniſchen worte Sol, die Sonne erzwingen wollte: ſo iſt doch 1. nicht zuvermuhten, daß unſere alte Teutſche ein gemengetes wort, das halb Lateiniſch und halb Teutſch wäre, angenommen. 2. Es würde auch nicht Solt, ſondern Solquel oder Solwel heiſſen müſſen, denn das wort Sol leidet kein T in allen ſeinen beugungen und ableitungen, dergleichen namen aber ſich nirgend findet. 3. Und giebt zwar Cluverius vor, daß, obwohl die Teutſchen und Engliſchen das wort Sonne, Sonn, Sun gebrauchen: ſo heiſſe es doch in Schweden Sole und in Dennemark Sool oder Soel, und könnten die Longobarder als eine Gothiſche Kolonie daher das wort wohl genommen haben. *Germ. Ant. L. I. c. 26.* Man läſſet aber ſolches dahin geſtellet ſein. Indeſſen ſchreiben unſere älteſte urkunden nicht Sol, ſondern Saltwedel, Saltwedele: als in der Markgrafen Johanſens und Ottens urkunde von erbauung der Neuen Stat Salzwedel von A. 1247; in Herzogs Alberti II. urkunde von A. 1248; in zulaſſung der Stat zu dem Conſels zu Wisby von A. 1263; in vorgedachter Markgrafen Johanſens und Ottens urkunde von den Erbfällen, und unterſchiedenen andern; wie dann auch Helmold L. I. c. 62. Albertum nennet Marchionem de Saltwidele, Kaiſer Henrich V. hat A. 1112 zu Salzwedel einen brief gegeben, der in des Gudeni Cod. Dipl. exhibente anecdota mogunt. ſ. 390 befindlich, und da heißt es: Actum eſt *Saltzwitele*, und in einem brief des Kaiſer Konrads von 1145 werden als zeugen angeführet *Fridericus* und *Wolradus de Saltzwitelen.* S. Mushard in Monum. nob. antiqu. Brem. ſ. 14. Welche ſchreibahrt dann auch auf den alten Statſiegeln beibehalten worden.) Oder nach der Niederſächſiſchen mundahrt Soltwedele in Markgr. Hermanns urkunde von A. 1299 in folg. §. VI. u. ſ. w. Cereviſia *Soltwedel* Henr. H. 2. Apenburg *Soltquellenſes* occuparunt. Wie ſolches alles in der folgenden, und zum theil in gegenwärtiger Abtheil. wird zuſehen ſein, nimmer aber Salwedel oder Solwedel. Und weil Salt und Solt zwar Salz, niemahls aber die Sonne geheiſſen: ſo hat man um ſo viel mehr urſache bei dieſem namen auf keine Sonne oder *Sol*, ſondern auf Salt, Salz, Solt zuſehen; wie man dann noch heute zu tage, nachdem die Hochteutſche ſprache in dieſen Landen Lingua publica worden, lediglich

diglich Salzwedel, von Salz, Salt, nicht Sol oder Salwedel von Sol der Sonne ſchreibet; auch in dem Lateiniſchen von anderthalb hundert jahren her und drüber bei dieſem urſprung geblieben, und mit hindanſetzung aller andern ableitung Soltquella geſchrieben.

(Eben dieſe herleitung des namens führet uns auch auf die vermuhtung, daß hier würklich müſſe ſalz ſein geſotten und verführet worden. Um des verſpürten ſalzquells halber allein wird man eben den namen nicht gegeben haben, ſondern wegen des groſſen rufs und daraus gezogenen groſſen nutzens.)

Wegen des worts wedel aber giebts noch neue zweifel, wo man damit hinaus wolle. Dann wedel ſoll bald einen Schwanz heiſſen, wie die Löwen haben, das Sonnenbild aber ein flammirtes rad mit beiden händen auf der bruſt gehalten, und ſelbiges eine gleichförmigkeit mit einem ſchwanze gehabt haben, welche meinung faſt unerträglich iſt: oder ein Haus, eine wohnung, wie man auch ſaget: eine Wellerwand d. i. eine wohnung des hauſes, und ſoll von dem worte Vella abſtammen, wie Meibomius anzeiget: Quod a *Vella*, quod veteris *pro Villa* ſcribebant, Teſte *Joh. Friſio in Diction.* ortum eſt vocabulum, ſignificans Domum, vel modicam Domorum congeriem, vel pleniori Sono *wedel*, quo nomine eſt oppidum in Holſatia, item *Borchwedel, Steinwedel, Langwedel, Soltwedel*, quaſi villa Solis, vel Salis *Chron. Barden.* ſ. 3. §. 2. in fin. Oder auch eine gleichförmigkeit mit dem worte Weiler haben, wie man ſaget: Badenweiler, Buſchweiler, Reichenweiler, Rappoldsweiler ꝛc. Wir werden aber auch hierin den ſicherſten weg erwehlen, und wedel aus dem worte wel nehmen, welches in der Altſächſiſchen, und noch heute zu tage in der Engliſchen ſprache einen Spring oder Quell heiſſet, wie die Engliſchen Lexica hin und wieder zeugen; als *welles* eine Stat und Biſchofthum in England, von den vielen quellen, darin ſie lieget: Sic dicta a Fontibus, qui paſſim ibi Scaturiunt, cujus Templum etiam *Eccleſia Fontanenſis* dicitur. *V. Skinner Etymolog. L. Anglic. V. Wel & Welles. Bonewel* ein gewiſſer Spring oder Quell in England ſo genannt, weil unterſchiedene kleine beinlein, Bones, daheraus quellen: und weil alſo hier ein Salzquell vorhanden, ſo wird deſto leichter zuermeſſen ſein, daß die Stat davon Saltwel, d. i. Salzquell, und hernach mit etwas mehr ausgedehnetem wort Saltwedel genannt worden. Welches auch Sagittarii meinung iſt, nur daß er zweifelt, ob eine Salzquell oder Salzbrunn alda vorhanden. Neque a vero multum putarem aberrare, *qui a Salis Fontibus derivant*, ſi praeſertim, quod nonnulli aſſirmant, conſtaret certo, ſalinas olim ibi locum habuiſſe. §. VII. Aber hiermit hats ſeine gewiſſe wege, und iſt der Salzquell hier gewiß gnug vorhanden, wann er wieder recht angegriffen und brauchbar (gemacht würde. Der namen Salzmann, welchen das aus dem Schierbrunnen durch röhren in die Stat geleitete waſſer führet, iſt dem hier auch nicht ohne urſach, ſondern ohne allen zweifel darum gegeben worden, weil das gedachte waſſer viel ſalz bei ſich führet. Enzelt zwar will dieſes nicht in abrede) ſein, vermeinet aber hergegen, daß wann alle die Stäte, wo ſalz vorhanden, darum ſollten nach dem ſalze genannt werden, man viel Salzwedel zunennen bekommen würde. Aber 1. iſt es eben nicht nöhtig, daß wann an unterſchiedenen orten etwas anzutreffen, ſolche alle darum einen gleichen namen haben müſſen. 2. Werden ia auch unterſchiedene örter, wo ſalz zubereitet wird, davon benennet, als Salze unferne Magdeburg, Salzfurt, Salzburg, Halle u. ſ. w. aber es darf darum der modus der benennung nicht ſtraks einerlei ſein. Hier kan verglichen werden, was der Hr. v. Weſtphal Monum. ined. T. I. ſ. 1462 beigebracht.

III. Was maſſen ſie von langen zeiten her unter die Hanſeeſtäte gezehlet worden, iſt eine bei den Geſchichtſchreibern bekannte ſache: wie dann noch eine beſondere urkunde von Herzog Albrecht II. zu Sachſen aus dem Anhaltiſchen geſchlecht von A. 1248 vorhanden, darin gewiſſe und nur gar kleine onera auf die wahren, ſo zwiſchen Hamburg oder Lübek und Salzwedel geführet würden, geſetzet worden, deſſen hieher gehörige worte folgende ſein:

Albertus II. Dux Saxon. Ang. Weſtf. Noverint preſentium Inſpectores, *quod ut Strata inter Saltwedele & Hamborch, & inter Lubeke & Saltwedele* aſſiduo Mercatorum transitu viſiteur, omnibus hanc Stratam frequentare volentibus talem dedimus libertatem quod de integro *Compacto* dentur *quatuor Solidi*, de dimidio Compacto *duo Solidi*, de integro Compacto linei panni duo Solidi, de dimidio unus Solidus, Si minus forſitan habeatur, de quolibet Cente-

Centeſimo unus Denarius. Item de *Laſt* pellium vaccarum ſive armentorum dentur duo ſolidi &c. &c. 1248. 4 Non. Jan.

Worin das wort Compactum einen ballen, Centeſimus oder Centeſimum einen zentner, heiſt. Das wort Laſt hat ſeine bekannte bedeutung, wird aber in Markgr. Johannis urkunde in dem folg. §. VII. Sarcina geheiſſen. Ein mehres licht aber hierin wird nähſtſtehende urkunde von A. 1263 geben, indem die von Lübek als das haupt der Hanſeeſtäte bezeugen, daß man ſie zu der ſitzung und gemeinſchaft in Wisby und deſſelben rechts genommen:

Honerabilibus Viris ac dilectis Domino *Aldermanno Civitatis Lubycenſis* conſtituto *in Gotlandia* & ceteris ſuis dudum exiſtentibus aut venientibus ac univerſis Mercatoribus hanc literam inſpecturis, Advocatis, Conſiliariis & communi Civitatis *Lubycenſis* ſalutem in Domino Jheſu Chriſto. Univerſis & ſingulis notum eſſe volumus, quod dilectioni & utilitati *Amicorum noſtrorum de Saltwedele* intendentes fideliter ad petitionem & affectionem eorundem *in Sedilia & Conſortia noſtra in Civitate Wisbuy* recepimus ipſos, ipſis eam libertatem, juſtitiam & Leges factas concedentes, quas noſtrates ibidem habent, & hactenus habuerunt, volentes iisdem ſpecialibus amicis noſtris tanquam nobis perpetuo obſervari. Ut autem hec donatio ipſis rata ac firma permaneat preſentem paginam inde conſcriptam confirmatamque ſigilli noſtri munimine ipſis contulimus, in teſtimonium & in ſignum. Teſtes vero hujus facti ſunt *Conſules Lubycenſes Henricus Varradus, Iohannes de Bardewic, Magiſtri Civium ipſo Anno, Hildericus, Iohannes Campſer, Fromoldus de Visbuſen, Heinricus de Yſerlo, Altwinus de Domo, Astwinus Niger, Rutherus, Heinricus Albus, Bertramus*, Camerarii. *Lodewicus, Heinricus Kupo, Engelbertus de Colonia, Petrus de Borsneburg, Tydemannus de Pot, Mako de Haſfelde, Criſtianus de Kolw*, Jacobus & Conſilium univerſum. Datum Anno Domini MCCLX tertio Dominica Secunda poſt Octavam Trinitatis.

Welchem zufolge ſie dann auch bei der allgemeinen verſamlung der Hanſeeſtäte zu Lübek A. 1418 zugegen geweſen, wie ſolches Hr. D. Willebrand Hanſeeiſch. Begebenh. ſ. 79, 80 angeführet; Werdenhagen ſie auch unter die Hanſiſche Stäte rechnet P. III. ſ. 699, 700.

Welchem noch anzufügen, daß die Stat Lübek den Altmärkiſchen Stäten noch insbeſondere die Zollfreiheit ertheilet, eines theils wegen eines *Alexandri de Saltwedel*, welcher bei einer belagerung der Stat ſich tapfer erwieſen, und dadurch dieſelbe befreiet, ſo geſtorben 1291 d. B. Thomae Apoſt. Und zu Lübek begraben worden. S. Biblioth. Lubec. Vol. VII. ſ. 524 und Willebrand II. Th. ſ. 6.

Dieſer Zollfreiheit wird in den Statuten der Stäte Salzwedel Art. 32 gedacht, und erinnert, daß die Bürger, ſo ſich derſelben gebrauchen, ſich dermaſſen verhalten ſollen, daß dieſe Stat dadurch derſelben freiheit nicht verluſtig werden möge, bei verluſt der Bürgerſchaft und androhung anderer ernſten ſtrafe.

(Daß auch das Lübekſche Recht hier in Salzwedel eingeführet worden, deſſen gedenket D. Chr. Fr. Hoffmann Animadv. in Conſtitut. Joachimi I. El. Br. de Succeſſionibus latam. ſ. 7. u. 90, vergl. Chr. Gottl. Riccii zuverläßigen Entwurf von Statgeſetzen oder Statutis ſ. 121, 229.

Wie es aber mit dem Hanſeiſchen Bund nach und nach ein anderes und ſchlechteres anſehen gewonnen, und ſonderlich die Fürſten ſelbigem eben nicht gewogen geweſen: alſo hat man bei den Stäten zwar auch nicht mehr ſo gar viel daraus gemacht, iedoch bei gewiſſen gelegenheiten, und wann es handel und wandel erfodert, ſonderlich bei Hamburg und Lübek, ſich darauf berufen. Vergl. aber Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. ſ. 833. A. 1554 wurde von den Hanſiſchen Stäten zu Lübek eine zuſammenkunft gehalten, dabei Salzwedel durch ihre abgeordnete mit genehmhaltung des Churfürſten ihre alte gerechtſame zuerneuern geſucht. In dem deshalb von dem Magiſtrat abgelaſſenen ſchreiben heiſſet es: Wir befinden aus ſcheinbarlichen urkunden, daß unſere vorfahren alhier zu Salzwedel neben etlichen andern Altmärkiſchen Stäten des Churfürſtenthums der Mark zu Brandenburg vor kurz verſchienen jahren mit in der Henſe des Conthors in England ſollen geweſen ſein. Vergl. Stendal. Brandenbl. Berlin. und Frankf. Geſch.

IV. Es ſein hier auch beſondere gebräuche in Succeſſions- und Erbfällen, kraft welcher 1. wann eines von den Eheleuten ohne erben verſtirbet, der überbleibende die güter alleine erbet. 2. Bekommen die abgelobte kinder, wann das überbleibende theil wieder heirahtet, und nachgehends verſtirbet, nichts weiter von des verſtorbenen Erbſchaft, ſondern die Erbſchaft fällt auf des überbliebenen theils nähеſte freunde. 3. Müſſen die kin-

der

der, welche bei beiderſeits Eltern leben, ausgeſteuert werden, mit der ausſteuer zufrieden ſein. Wovon ein altes Statutum von den beiden Markgrafen Otten und Albrechten von A. 1273 vorhanden, welches von zeiten zu zeiten von den Markgrafen und Churfürſten zu Brandenburg bis auf ietzige zeit beſtätiget worden, und alſo lautet:

Si Pater & Mater, cum ſua Voluntate, & pueri, eundem puerum in ſede Matrimoniali *legitime locaverunt*, idem Puer contentus eſſe debet in rebus, quibus deſponſatur; Et ſi pater vel Mater moritur, ad heredes reliquos non redibit, exceptis bonis feudalibus, in quibus Filii jus habebunt. Si vero omnes alii heredes moriuntur, in hereditatem redibit primus heres. Item, ſi Pater vel Mater omnes Pueros ſuos legitime locaverunt, antequam moriuntur, & poſtmodum unum illorum Patrem vel Matrem mori contigerit, Pater vel mater ſuperſtites de bonis ſuis ordinabit, & faciet que voluerit, pueris ſuis nolentibus, imo non valentibus prohibere, ceterum ſi pater ſuperſtes fuerit & aliam uxorem ducere voluerit, hoc pueri prohibere aut defendere non valebunt, poſito etiam quod Pater ſepe dictus pueros habeat de Uxore legitima ſecundo ducta, hi pueri poſt mortem Patris eorum *ipſius hereditatem optinebunt, pueris ſuis prioribus* in ea hereditate partem non habentibus, ſed excluſis, ſi autem Heredes *de ſecunda non habeat*, primi pueri dimidietatem bonorum, que in extremis vite ſue reliquerit optinebunt. Quicquid de Patre ſententionatum eſt, de matre ratum & firmum ſimiliter teneatur. Item ſi pater vel mater habeant pueros, quos legitime non locavit, & aliquis ex hijs pueris moriatur hic hereditabit in *radicem & ſtirpem priſtinam & priorem*; Si autem radix & ſtirps mortua fuerit, puer mortuus hereditabit ſuper *proximos & primos Conſanguineos*, qui *neſten gedelinge* vulgariter nuncupantur.

Nun haben zwar obgedachte Markgrafen A. 1278, die Agathae dieſes geändert:

Si vir viduus habens pueros legitimos uxorem 2do duxerit, & apud illam ſine pueris moriatur omnium ſuorum mobilium medietatem mobilium bonorum *pueri ipſius* Viri defuncti obtinebunt, *exceptis ſtantibus hereditatibus, que pueris immortue ſunt in illis enim mulier nihil penitus obtinebit.* Quodſi vir huiusmodi de quo dictum eſt cum uxore ſua, quam ſecundo duxit pueros genuit *tam priores, quam poſteriores pueri poſt mortem Viri tam bona mobilia* quam ſtantes hereditates divident ſecundum Juſtitiam Civitatis. Quicquid autem de *Viduo viro*, id idem de *muliere vidua* vice verſa ſtatuimus. Es iſt aber nichts deſtoweniger bei den nachherigen Durchl. Regenten in ihren beſtätigungen dabei geblieben und) von Churf. Joachim I. in folgenden worten wiederholet worden:

„Wann zween Eheleute ſich nach Ord„nung der heil. Chriſtl. Kirchen vereheligen, „und eines vor dem andern ohne leibeserben „verſtirbet, ſo vererbet eines dem andern „das gut, ſo ſie ſämtlich gehabt und beſeſſen „haben, alſo daß die lezte perſon, ſo beim „leben bleibet, des verſtorbenen freunden „keine theilung geben darf. Desgleichen da „zwei Eheleute vorhanden und erben haben, „und eines unter den zweien Eheleuten in „Gott verſtirbe, muß der ander, ſo noch beim „leben iſt, ſo bald er ſich wieder vereheligen „will, denſelben ihrer beiderſeits Kindern „die helfte ſeines gutes als vor väterlich „und mütterlich Erbtheil hinnaus ſatten und geben, damit dann die Kinder „von allen andern gute abgeſondert ſein „ſollen: es wäre dann, daß es in der Ehe„ſtiftung gebeiſprachet, oder anders beredet „wäre worden, und wann auch Mann oder „Frau, welche ſich zum andern mahle ver„eheliget und leibeserben fürter gewönnen „und hätten, und darnach Vater und Mut„ter der abgetheilten Kinder verſtürben, als„dann ſollten die verabgetheilten Kinder „mit den andern Kindern der lezten ge„buhrt nicht zur theilung gehen beſondern „damit halten, wie ſolches vorberichtet iſt. „Auch welches kind oder kindeskinder bei Va„ter und Mutter, dieweil ſie bei leben ehelich „berahten und ausgegeben würden, dieſelbe „mit der mitgabe und brautſchaz, ſo ihnen „mitgegeben, zufrieden ſein, und begnügen „daran haben, Es wäre dann ſache, daß es „von beider theile freundſchaft in der eheſtif„tung alſo anders beredet und verwahret wä„re worden. Welches auch nachhero von „den folgenden Churfürſten, auch noch von „Churfürſt Friedrich Wilhelmen A. 1646 „und noch jüngſt A. 1702, den 8 Decembr. „von lezt verſtorbener Königl. Maj. aller„gnädigſt beſtätiget worden.

V. Noch ein anderes Statutum iſt von dem Gerade und Heergewehre, welches ſonſten nirgend in der ganzen Churmark

Brandenburg üblich, hier aber, weil die Stat auf den Lüneburgischen gränzen lieget, in frischer beobachtung ist, seinen anfang aber gleich dem vorigen von den Markgrafen Otto und Johann A. 1273 genommen:

De hijs que vulgo *Rade* dicuntur, taliter procedetur: sicut Femina *in diebus Sollempnitatum* incedit, hec habeat cuicunque de jure cedunt, ubicumque sit manens nec eum ulle res alie subsequentur. De hijs que *Herwede* dicuntur talis sit processus: *sicut Vir cum Armis suam desiderat* tueri vitam *cum suis melioribus vestibus*, hec habeat cuicunque de jure cedunt, ubicunque etiam sit manens: Si autem *Filie* sunt in edibus optinent id quod dicitur *Herewede*, similiter *Filii obtinent Rade* mortuis parentibus seu defunctis. Worin die lezte worte so zu verstehen, daß die unverheirahtete Töchter, Filiae, das Herewede bekommen, wann kein sohn da ist, und ein unverheirahteter Sohn das Gerade, wann keine Tochter da ist. Was sonsten zu den zeiten der alten Markgrafen Ottens und Konrads zu Stendal unter dem namen Gerade müssen verstanden werden, davon ist in den Stendalischen geschichten §. XV. gehandelt worden. Und ist solches den Stäten Salzwedel gleichfals von S. Königl. Maj. Friedrich I. A. 1702, den 8 December bestätiget worden:

„Demnach uns unsere liebe getreue Bür„gemeistere und Rahtmanne der beiden „Stäte Salzwedel unterthänigst zuverneh„men gegeben, was gestallt von A. 1273 her „eine unverrükte observantz alldorten be„ständig hergebracht, und annoch in stätigen „gebrauch sei, daß bei absterben einer „Mannsperson dem nähsten Agnato oder „einer unverheirateten Tochter einige stükke „zum Heergewette und bei tödtlichen hin„trit einer Frauenspersoh dero nähsten an„verwantinne oder einem unberahtenen soh„ne gleichfalls gewisse stükke zur Gerade „hinausgegeben, und wann dergleichen An„gehörige dorten nicht vorhanden, sothanes „Heergewette und Frauen Gerade, denen „Rahthäusern alldorten, entweder in natura „abgefolget oder mit gelde nach billigem „wehrt gelöset werden ꝛc. ꝛc. Als haben „wir solchem nach diesem unterthänigsten su„chen in gnaden Stat gegeben, allermassen „wir dann als der Landesfürst und Landes„herr vorangeführte observantz hiemit und „kraft dieses gnädigst bestätiget ꝛc. Jedoch „werden ietzo die auswärtigen nicht dazu ge„lassen jure retorsionis, weil sie reciproce „nichts zugewarten haben, indem ausser „Salzwedel an andern orten dieses Jus nicht „stat hat.„

Auch hat Markgraf Hermann verordnet, daß die von Adel, so zu Salzwedel wohnen, gleich andern Bürgern die Wache und den Schoß tragen sollen, die von Knesebek, von Schulenburg und Walstave ausgenommen: und wird davon die urkunde unten vorkommen.

VI. Es ist zwar auch vorgewesen, daß in beiden Stäten nur ein Magistrat und Gerichte sein sollen, wie dann hiervon noch eine urkunde von Markgraf Hermannen von A. 1299 vorhanden, dieses inhalts:

Nos Hermannus Dei gracia Brandenburgensis Marchio & Comes de Hennebergh recognoscimus & ad universorum noticiam cupimus pervenire, quibus hoc presens scriptum fuerit demonstratum, quod *honorabilium virorum Civium in Soltwedele* ac communem utilitatem diligentius intuentes, & nostrorum Vasallorum discretorum precibus inclinati Civitates nostras videlicet *Novum & Antiquum Soltwedele* taliter conjunximus & univimus, quod unum judicium unumque fforum & Consules unum esse debeant ex utrisque Civitatibus, nec non in omnibus que evenire poterunt in suo jure ammodo unum esse debeant, dantes plenariam in omnibus libertatem Civibus nostris memoratis ut per ipsos inviolabiliter premissa observentur perpetuis temporibus duratura. Et ne hanc Donacionem benivole factam per nos improbitas alicujus infringere valeat, presentem literam de nostra dicta Donacione confectam jussimus communiri. Testes hujus sunt: *Hinricus de Alvensleve, Noster Dapifer, Fredericus Frater suus, Geuehardus de Auensleve Senior & suus Filius Geuehardus, Albertus de Wedenswege, Hinricus de Crochere, Bodo de Walstrum*, nostri milites. Dns *Henricus Prepositus de Arneburg*, & alii quam plures fide digni. Actum & Datum *Soltwedele* Anno Domini MCCXCIX. Secunda feria proxima post Pascha.

Welches aber nicht zur würklichkeit gekommen, sintemahl, wie wir hernach sehen werden, die Magistráte in beiden Stäten bis zu unsern zeiten unterschieden, und iede ihre besondere Burgermeister und Rahtmanne haben. Jedoch haben S. K. M. hochsel.

andenk. gedachtes alte vorhaben wieder erneuert, und A. 1713, allergnädigſt verordnet, daß beide Magiſträte vereinbaret werden ſollten, auch zu dem ende eine commiſſion, ſo dieſes werk zu ſtande bringen ſollte, eingeſetzet. Die commiſſion wurde A. 1713, am Luzien tage oder 13 Dec. geöfnet und die zuſammenſetzung beider Magiſtrate bewerkſtelliget, auch die Rahthaüsliche einkünfte in eine maſſa zuſammen geſchlagen.

Inzwiſchen bleiben es doch zwei beſondere Stäte, und ſchikken eine um die andere einen Burgermeiſter aus dem Magiſtrats collegio zu den Landſchaftlichen zuſammenkünften nach Berlin: werden auch bei feierlichen zuſammenkünften und vorfällen als zwei beſondere Stäte angeſehen; wie dann bei S. K. M. antrit dero regierung iede Stat beſondere Abgeordnete ſo wohl aus dem Raht, als aus der Bürgerſchaft und gilden zur huldigung nach Berlin abgeſchikket. Sonſt iſt A. 1698 eine Commiſſion anher geſchikket und das Kämmerei weſen beider Stäte unterſuchet, und in richtigkeit gebracht worden.)

VII. Hergegen findet ſich daß Markgraf Johann der Landſchaft und Stäten Salzwedel und Lochow das recht Münze zuſchlagen überlaſſen, dahergegen die von Salzwedel ihm den Zoll, den ſie bis dahin gehabt, abgetreten.

In Nomine Sancte & individue Trinitatis, Oblivio ſemper injuriat memorie, & ex longinquitate temporis ſepe fit, quod res clara preſentibus, redditur obſcura futuris, & ſic interdum reſciſa repullulant, ſuſcitantur ſopita, ſepulta reſurgunt, unde adverſus oblivionis diſpendium prudentum cautela de ſcripture ſuffragio providit. Inde eſt quod *Nos Johannes Dei gratia Brand. Misnens. & Luſatie Marchio* publica recognitione recognovimus & ad univerſorum & ſingulorum notitiam preſentes literas intuentium cupimus venire. Nos de maturo Conſilio noſtrorum Conſiliariorum de provida deliberatione Honeſtis Viris nobis Fidelibus Militibus & Vaſallis, *Conſulibus & Civibus noſtris in diſtrictibus Saltwedele & Lucho* univerſis ac eorum ſucceſſoribus cunctis & ſingulis Monetam noſtram *in ipſa urbe Soltwedele* cum jure & proprietate & omni utilitate dedimus, damus & preſentibus aſſignamus, nichilominus omni jure, quod nobis aut noſtris heredibus veris & legitimis poſterum competere in eadem Moneta poſſit ſimpliciter & pure renunciantes; Et ipſa Moneta innovari non debet quoquo modo: Si vero predictis noſtris fidelibus de communi Conſilio & conſenſu propter bonum Terre & noſtrorum Civitatum videretur, tempore ſuccedenti eſſe utile & conſtitutum quod *Denarii* fierent, qui volgariter *Schelpennige* vocantur, hoc iidem noſtri fideles diſponere poſſunt, ſecundum proprium arbitrium prout ipſis videbitur expedire. Inter cetera recognoſcimus, quod predicti noſtri fideles in recompenſam iſtius monete, ipſis a nobis Proprietatis titulo date ſua propria pecunia *Theloneum Hinrico, Conrado* Militibus & *Bruningo* dictis de *Crakow* in ipſa Civitate *Saltwedele* a nobis & noſtris progenitoribus, juſto pheodali titulo collatum, ab eisdem nobis juſto Emtionis contractu libere & integre comparaverunt ita quod ipſum Thelonium ad Nos eſt per iſtum modum rite devolutum. Et ne impoſterum aliquis error ſuboriatur preſentibus volumus & ſtatuimus ut ex tunc nomine Thelonej nihil aliud quam infra continetur recipiatur, videlicet. *De Sarcina alecis*, que in volgari *Laſt* dicitur duo ſolidi, de Choro Tritici duo ſolidi, de Choro Ordei duo ſolidi, de Choro ſiliginis duo ſolidi, de Choro avene unus ſolidus. *Saltwedelenſium denariorum* recipiatur & de ceteris maſſis nihil aliud requiri vel dari debere, niſi quod ſolitum fuerit & conſvetum. In evidentiam iſtius facti preſentes literas preſentibus noſtris fidelibus, videlicet *Hinrico, Frederico, Ghevehardo Alberto de Alvensleve, Hinrico Schenken, Lodevico de Wanzleve* Droyſelino noſtro Dapifero, *Gualthero de Sando* Militibus & pluribus aliis ſatis dignis dari juſſimus noſtro ſigillo ſigillatas. Datum & ſcriptum *Spando*, per manus *Hermanni de Arneburg* noſtri Prothonotarii Anno Domini Milleſimo CCCXIIII, die Thome Apoſtoli.

(Es iſt alſo hieſelbſt auch eine Münze geweſen, und man hat daher noch Denarios Salzwedelenſes. Markgraf Ludwig ertheilet 1345 den vettern Helmold und Johann Croteken in villa Slavicali Bodenſtete tres marcas *Saltzwedelenſium denariorum* annuorum redituum. Lud. T. VII. f. 131, auch valorem publicum und maaßgebendes gewichte oder münzfuß, duas marcas denariorum *Saltzwedelenſis valoris*, wie wir unten in einer Dambekiſchen urkunde ſehen werden. Und in dem angeführten brief kommen

men auch die Schelpennige vor. Vermuhtlich sein auch hier die erste Märkische Pfenninge oder münze geschlagen von Albrecht dem Bär, auf welchen der Bär oder solche zeichen steben, welche von diesen zeiten scheinen herzukommen, und welche II. Tab. n. 6, 7 vorstellig gemachet sein. Sonderlich gehören hierher diejenige stükke, welche das Statwapen vorstellen, IV. Tab. n. 2, 3, 4 davon unten II. Abth. §. IX. wird meldung geschehen.

Daß aber nachgebends die münze müsse schlecht gewesen sein, erhellet aus Ottonis A. 1370 mit der Stat Alt-Salzwedel d. Assumption Mar. gemachten vergleich: von allen den bruchen, den sie an Uns Unser Stat und unsere Landen zu Saltzwedel getan haben durch der bosen pfenninge willen, die en in die Stad gefurt ware. Auch sollen sich spuren finden, daß die Herren von der Schulenburg und von dem Knesebek auch das recht zu münzen gehabt: und kann sein, daß sie solches von dem Landesherrn auf gewisse zeit gepachtet, wie wir bei der Münze von Stendal gesehen s. 160, daß die dasige Münze gewissen Einwohnern von Stendal, auch gewissen Stäten verpachtet worden.

Wann und von wem aber die Stat die Zollgerechtigkeit erhalten, davon findet sich keine hinlängliche nachricht. Daß sie selbige aber vor 1314 gehabt, erhellet aus angeführten brief des Markgr. Johannes. Nachgebends müssen ihn die Herren von Bartensleben bekommen haben. Dann diese verlassen ihn A. 1473 an den Churfürst Albrecht, worüber ein eigener brief ausgestellet worden:

„Wir Albrecht . . . thun kund . . . .
„Als unser Räthe und Lieben Getreuen Ja„cob, Hanß und Busse Gebrüdere von Bar„tensleben, in vergangenen Zeiten des Zolls „halber zu Salzwedel mit dem Hochgebohr„nen Fürsten Unsern Lieben Bruder Marg„graf Friedrichen seel. dem Jüngern in Wi„derwärtigkeit kommen, und deshalben ge„gen seiner Liebe zu Forderung und Ansprach „gestanden, und doch solcher Forderung und „Ansprach auf das letzte mit ihm vertragen, „und überkommen sind, daß ihnen derselbe „Unser Lieber Bruder seel. dreytausend Rein„scher Gülden gegeben hat, mit der Unter„scheide, so sie ihrer Ansprach und Forde„rung von des genannten Zolles wegen nicht „länger anstehen lassen, und die ahnden und „fürnehmen wollen, daß sie seiner Lieb oder „seinen Erben die dreytausend Gülden wie„dergeben oder bezahlen sollen, ꝛc. Also „haben Wir Uns gütlich geeinet und vertra„gen, also daß sie Uns und Unsern Erben „ihre Gerechtigkeit des vorgenandten Zolles „zu Saltzwedel, wie und in welcher masse „sie die daran gehabt, haben, oder gehaben „möchten, für sie und alle ihre Erben gantz „und gar abgetreten, und sich der lediglich, „gäntzlich und gründlich verziehen haben, al„so, daß sie oder ihre Erben daran oder dar„nach nimmermehr keine Ansprach, Forde„rung oder Gerechtigkeit haben, thun oder „suchen sollen noch wollen, weder mit oder „ohne Recht, noch sonst in einigerley Weise, „sondern Wir und Unsere Erben sollen und „mögen Uns nu führo desselben Zolles gänz„lich und gar zu Unser und Unsrer Erben und „Herrschafft Behuff und Nutz gebrauchen, „damit thun und lassen, als mit andern Un„sern eigentlichen Guth von sie ihren Erben „und männiglich von ihrent wegen ungehin„dert, und ohne allerley Einträge oder Ir„rung getreulich sonder Argelist, und gänz„lich ohngefehrde. Dagegen und wiederum „haben Wir den obgenanten von Bartens„leben zu den vorgenanten dreytausend Gül„den, die sie von dem obgedachten Unsern „Lieben Bruder Marggraff Friedrichen dem „Jüngern seel. wie vorstehet, empfangen ha„ben, gegeben vierzig Stück Geldes, der „sie wartend und habend seyn sollen, uf Lehn„Stücken und Guthen, die Uns und Un„sern Erben am allerschiersten mit oder nach „einander durch Angefelle in Unserm Lande „der Alten-Marck heimsterben werden, da„mit sie vor männiglich belehnet seyn sollen „von einem zu dem andern, biß so lang, daß „sie der vierzig Stück Geldes jährlicher Nu„tzung habhafftig gemachet sind, und so je „zu Zeiten ichts ledig würde, das sollen sie „Unsern Sohn Marggraff Johannesen, oder „Unsern und seinen Räthen verkündigen, und „zu wissen thun, die sich des dann nach An„zahl seines Werthes mit ihnen vergleichen „sollen, so lange, bis sie der vierzig Stücke „Geldes gantz und gar vergnüget sind, Ob „auch von solchen Angefellen ichts leedig wür„de, do Gericht und Dienste zugehöreten, „die sollen ihnen auch zu den vierzig Stück „Geldes mit folgen und bleiben, daß alles „sie fortan von Uns und Unserer Herrschafft „zu Lehn haben sollen, doch ob die Angefäl„le von Erben Mannschafft ledig stürben, „die fürder Erben Mannschafft davon hetten, „von den der Herrschafft Roß-Dienst gebüh„reten, dieselben Dienste sollen Uns und Un„sern Erben und Herrschafft alle von solchen „Lehn-Stücken bleiben und zustehen. Alle

„Arge-

„Argelist und Gefehrde hierinn gäntzlich aus„geschieden, und des zu Uhrkunde haben „Wir Unser Insiegel an diesen Brieff lassen „hangen. Der gegeben ist zu Cölln an der „Spree am Dinstag nach St. Peters tag „Cathedra genant, nach Christi Gebuhrt „vierzehn hundert und darnach im drey und „siebenzigsten Jahr.

Auch hat man keine nachricht, daß sie solchen wieder bekommen, als nur so viel, daß, weil die Stat die öffentliche strassen und steindämme, brükken und stege halten muß in dem bezirk der Stat, das holz dazu aus dem Statgehölze von der Bürgerschaft herbei geschaffet werden muß, und Chf. Joachim I. und Albrecht, Burgermeistern und Raht der Stat Salzwedel und ihren nachkommen, gemeiner Stat und dem gemeinen nutzen, auch dem wandernden Kaufmann und fuhrmann zu nutze und besten vergönnet und erlaubet, von allen und ieglichen wagen, so zentner guht geladen und die Landstrasse auf Salzwedel besuchet, ein gewisses dammgeld zufodern und zunehmen, um den damm und die brükken davon zubauen, Kölln an der Spree 9 nach Agnes 1506. Auch müssen die Einwohner aus beiden Stäten und der Vorstat Bokhorn, welche vieh halten, jährlich ein gewisses brükken- und wegegeld beitragen: womit aber der Landmann und anderes leichtes fuhrwerk verschonet wird.)

VIII. Es haben auch nachhero die Markgrafen zu Brandenburg, wie sie aus unterschiedenen familien auf einander gefolget, ihnen ihre freiheiten und rechte bestätiget, nemlich Markgraf Woldemar, Universis presens scriptum visuris, seu audituris: *Woldemarus Dei Gracia Brandenburg. Landesberch. & de Lusiz Marchio Tutorque illustris Iohannis de Brandenburch Marchionis.* Volumus esse notum quod nostros fideles *Cives Civitatis Saltwedel* in omnibus Juribus & libertatibus eorum, quibus hactenus usi sunt, & que publicis litterarum Instrumentis super hoc traditis demonstrare poterunt, ex nunc etiam, si ipsum *Marchionem Iohannem*, cujus tutelam gerimus absque heredibus, quod absit, mori contingat confirmare volumus & rationabiliter conservare, grata & rata habentes universa *Privilegia ipsis Civibus* super hujusmodi juribus & libertatibus a Nostris predecessoribus liberaliter indulta, que quidem ratificamus & presentis scripti Patrocinio confirmamus. Cui nostrum Sigillum ad majorem cautelam premissorum & firmiorem evidentiam est appensum. Id ipsum etiam dictus *Marchio Iohannes Noster Sororius* suis litteris facere tenebitur, *cum ad Annos pervenerit Etati legitime deputatos*, ad quod tunc opem & operam prestabimus efficacem, ut in presentibus profitemur. Actum & Datum in Sandowe Anno Domini Millesimo CCCIX. feria quarta ante Pentecosten.

In diesem freiheitsbriefe wird Markgr. Johann von Markgraf Woldemarn Sororius genannt, welches zwar wohl seiner Schwester sohn heissen sollte: aber Hermanns gemahlin ist nicht Woldemars Schwester, wohl aber Agnes, Hermanns tochter, Woldemars gemahlin und Johannsens Schwester gewesen, und heisset demnach hier Sororius, seines des Woldemars gemahlin bruder.

Dieses hat auch die Markgräfin Agnes, dessen hinterlassene witwe und nachmahls Herzogin zu Braunschweig, in folgender urkunde bestätiget:

Nos Agnes Dei gracia Brandenb. Marchioniſſa Recognoscimus publice in hijs scriptis quod nostros fideles *Cives Civitatis Salthwedel* universos & singulos tam presentes quam posteros in omnibus Juribus & libertatibus ipsorum, quibus intra muros ejusdem Civitatis hactenus usi sunt, ex nunc & quoad vixerimus conservare specialiter volumus & favorabiliter protueri, Dantes ipsis in hujus rei efficaciam firmiorem presentes literas, nostri Sigilli munimine roboratas. Actum & datum in predicta Civitate Anno Domini Millesimo, Trecentesimo decimo nono die Beate Eufemie Virginis, Nostris presentibus Testibus scilicet Nobili Viro Domino *Gunthero de Kevernberg* & *Luchowe* Comite: *Borch. Gunzelino & Bussone de Berchens Gher. de Kercowe, Conr. de Osterborch, & Droyseſekino* Pincerna Militibus, cum pluribus aliis fide dignis.

Und als darauf Herzog Otto von Braunschweig, sie noch in demselbigen jahre geehliget, hat er die bestätigung gleichfags noch in demselben jahr 1319 Vigil. Nativ. Chr. den 24 Dec. bestätiget.

Nos Otto Dei gracia Dux de Brunswick Volumus ad universorum noticiam presentia intuentium aut audientium lucidius pervenire, quod omnem graciam quam *Magnifica Princeps Agnes noſtra Domina di-*

lecta quondam Brandenborgh. Marchioniſſa & nunc noſtra glorioſa Conthoralis Duciſſa de Brunſwick Militibus & Vaſallis univerſis in *partibus Saltwedele* conſtitutis nec non *Burgenſibus & Civibus omnibus ibidem Civitatis utriusque* & toti terre adjacenti in precaria benivole dimiſit & donavit: Nos de libero arbitrio preſentibus confirmamus gratam & ratam habituri: Quod ſi aliquis impoſterum hanc dictam graciam racionabiliter ordinatam & donatam ſuaſione Diabolica, quod abſit infringere aut violari preſumpſerit, hoc Nos totis viribus & auxilio bona fide repellendo nolumus retractare. Verum etiam omnia Jura & libertates preſcriptorum *Militum & Famulorum atque Burgenſium* & ipſius terre adjacentis quibus ab antiquis temporibus hactenus uſi ſunt ipſis augmentando in hijs ſcriptis inviolabiliter volumus obſervare. Unde ſuper premiſſis omnibus prius dicti *Milites & Famuli* cuncti ac *Burgenſes nobis ad tempus Vite prefate noſtre Domine Agnetis. Duciſſe Homagium ſeu fidelitatis debitum promiſerunt obſervandum.* Preſentibus noſtris fidelibus nomine Teſtium Militibus infraſcriptis. Scilicet Comite *de Rorſtorpe Borchardo de Bartensleuen, Ludol. de Holloghe, Bern. de Sculenborch, Buſſone de Bartensleue*, Juniore. *Herw. de Nutze* alijsque quam plurimis fide dignis. In horum autem omnium certitudinem & cautelam hanc paginam ſuper eo conſcriptam ſigillo noſtro fecimus roborari. Datum Saltw. Anno Domini MCCCXIX. In Vigilia Nativitatis Domini Jheſu Chriſti.

IX. Inſonderheit iſt noch anzuführen, daß (Markgraf Ludwig der Aeltere, als er mit dem Herzog Otto von Braunſchweig in weiterungen geriet, er die zu Salzwedel auf ſeine ſeite gebracht und ihnen abſonderliche freiheiten ertheilet, und zwar hat er ihnen kurz nach einander zwei gnadenbriefe ertheilet, die in vielen ſtükken wohl übereinkommen, iedoch auch ſehr von einander unterſchieden ſein. Der erſte, ſo einen tag etwa früher gegeben iſt, als der ander, beſtätiget ihnen alle freiheiten, verſpricht die Lehne das erſte mahl ohne Lehnware zuverleihen, auch in anſehung der Lehne das zuhalten, wozu Herzog Otto ſich anheiſchig gemachet. Die neue zölle und geleite abzuſchaffen; Vögte im Lande zuſetzen mit ihrem und anderer Stäte und Stände raht; auch einen Landrichter, der über Ritter und Knapen richten ſollte um ſchulden, und ſollte des Markgrafen Voigt behülflich ſein; die Altemark nicht zuverſetzen oder zuverkaufen; vergönnet ihnen auch die Stat zubefeſtigen ꝛc.

„Wi Ludewig . . bekennen . . dat wi „die wiſen vnd beſcheiden manne die rat„manne, vnd die gemeine borger der olden „ſtad to Soltwedel, die nu ſin vnd noch to „komende ſint vſen leuen getruwen, vnd „dat land, dat dar to gehöret ſcoln vnd wol„len laten bi allen oren rechten vnd gnaden, „de ſe van older hebben gehat, vnd de ſe bi„wiſen mogben, mit vſer voruaren breuen, „der hochgebohren Vorſten, der mar„grauen van Brandenburg, den got gna„de, vnd ok met vſen. Wi ſcoln ok en er „gut liehen, to dem erſten male ane lehen„ware, vnd ſcoln alle lehenſcaft, die Her„toge Otte van Brunſiwig en gedan heft „in dem lande ſtede holden vnd hedde he icht „vorlieghen, dat to dem lande oder to der „herſcap gehorde, dat ſcole wi holden, de„wile he leuet. Alle geiſtlike lehen, de he „verlehen heft, de ſcole wi ſtede holden, Vro„wen lifgedinge, an dar dinſt oder borg„legen op lit, de ſcolen wi holden, di wile „de Hertoge leuet. Ok ſcolen wi en er gut „liehen, ye dat ſtucke vor dri virdunge, „vnd ſcolen eren eruen ſei ſin mundlich oder „onmundlich, vnme er lehenware liehen „er lehen. Die vorgnante ratman, der „vorgnanten ſtad ſcal vns nach ere macht, „oft wi geuangen worden, des got nicht en „wolle, oder oft wi vnſe Kindere beraden „wolden, to hulpe komen. Wi wollen en „ok holden alle de brieue, di we ene hebben „gegheuen, mit vſem Groten, oder Cley„nen Inſigel vorſigelt. Ok ſcal man alle „Veſte breken, in der olden marke, de „gebuwet ſin ſint margraue Woldemar „tode, dem got gnedig ſi. Sint ſi gebro„ken, man ſcal ir nicht wider buwen vnd „ſcal ok nene nye Veſten buwen. Wi „ſcoln ok Vogede ſetten in dem lande, nach „erme vnd der andern ſtede vnd der manne „rade, de vs vnd vſen landen euene komen, de „moghe we vp vnd af ſetten wenne wi wol„len. Ok ſculle wi alle vnrechte Tolle vnd „Geleyde, allen lüden af nemen, vnd af „legen, in der ganzen marke. Wi ſculn ok „vnd vſe nachkomelinge die olden marke vort„mer nicht vorwiſen, vorſetten noch vor„kopen, vnd ok nicht ſcheiden. Wi gunnen „ok, dat ſei mit vſem guden willen ere ſtad „mogben veſten, wat ſei dar an geveſtet „hebben, dat en ſcole wi nicht krenken. Ok „ſcole we en geuen eynen Landrichter, de

„en

„en richten ſcal ouer riddere vnd knapen, „vm ſculde, pennige, dar um ſcal en vſe „Vogt helpen, enes pandes, wat ſie vor „dem richter gewinnen mit rechte, wenne ſi „des bedorfen. Were et ok, dat ſe Breve „hedden, van den olden margrauen vſen „voruaren, den got gnade, de ſich von ol„ders wegen geſtoten hedden an den Inge„ſigeln, oft an der Scrift, de ſi bewiſen „mochten, dat ſi en an geborden van rechte, „de ſcol wi en vornyen. Ok gunne we en „der Eynunge, di ſi mit Riddern vnd mit „Knapen vnd mit den Steden hebben gehat, „de ſi mit vſen breuen bewiſen mogben, dat „ſi de beholden, were et ok, dat nemand, „von riddern, oder von knapen, des vs „dinſtes vplichtig weren, breken in dem ge„richte der olden ſtat to Soltwedel, twe „clagen ſcal richten der ſculte in der ſtat, „vnd de dritte clage ſcal richten vſe Vogt, „de denne vſe vogt is. In cuius &c. *Teſtes.* „Datum anno Domini MCCCXLIII. feria „II. poſt feſtum beati Thome apoſtoli.„)

Der ander brief iſt am Heil. abend vor Weihenachten gegeben, darin verſpricht er, daß ſie mit Stendal gleiche freiheit haben und genieſſen ſollten, 2 mit keinem neuen Zoll und unrechten geleite beſchweret. 3. Einigkeit mit den andern Stäten und Landen, ſo ſie zuſammen geſchworen, halten. 4. Alle neue Feſten, ſo nach dem tode des Markgrafen Woldemars gebauet worden, ingleichen die Raubſchlöſſer die gewonnen wären und noch gewonnen würden, ſollten abgethan und zerſtöret werden. 5. Daß ſie auch nicht verpfändet, oder ſonſten von dem Lande abgetrennet ſollen werden; wovon die völlige worte ſich alſo verhalten:

„Wi Ludowig . . Margraue tu Bran„denburg vnd tu Luſitz Pallanzgraue bi Rhin, „Hertog to Baiern vnde in Kernten . . . . „bekennen vnd bethygen . . . . dat we dorch „leue und durch truwe, vnſer gemenen „borgern, in der olden ſtad tu Soltwedel, „vnd ſunderlichen, dor de erfhuldunghe, „de ſe vns gelouet vnd geſworn hebben, bi „vns vnd bi vnſern eruen truweliken, vnd „ewiliken, to bliuende. Des ſo hebbe wi „gegeuen vnd geuen, vnd ſtedingen on den „vorbenomden borgern, di nu ſin, met gu„den willen, vnd met vnſer ratgeuen rade, „al de rechtikeit, de we gegeuen vnd geſte„diget hebben, vnſen leuen borgern to Stein„dal, der ſe gebruken vnd hebben in aller vri„heit, an alleme erme rechte, an aller gna„de vnd an aller gude gewonheit, an ey„gen, an lene, an erue und alle deme, dat „ſe in rechter were hebben, vnd wat ſe be„wiſen mogben, met alden vnd met nyen „Briven, de en gegeuen ſint van den Edeln „olden Vürſten, de in dem Vorſtindom „to Brandenborch geweſen ſin. Ok ſtede„ge we vnd geuen vnſen vorbenomden bor„gern in der olden ſtat to Soltwedel, al „die vriheit, al dat recht, vnd alle de „gnade, vnd al de gude wonheit, der ſe „bruken vnd gebruket hebben an eyghen, an „lene, an erue, vnd an alle dem, dat ſe „in rechter were hebben, in velden, in „marken, imme lande, vnd in der ſtad, „vnd aller wegen, wo ſi it hebben. Ok ge„ue we vnd ſtedigen en al dat ſe bewiſen mo„gben met eres ſulues Briven, alden vnd „nyen, de en gegheuen ſin van den vorbe„nomden vorſten, vnd hedde ok nemand ey„gene ſunderlike gnade, it ſin geiſtlike lu„de oder wertlike lude, de ſe bewiſen mö„gen, de wolle we en ſtede vnd gantz holden. „Ok geue wi vri vnd legben af in vſeme lande „en vnd allen den, de noch to komende ſint, „alle nye vnrechte tölle vnd vnrecht geley„de, beyde vp water, vnd vp dem lande. „Ok is dat met vſeme willen dat ſe de Ey„nunghe holden, de ſe to ſamende geſworn „vnd gelouet hebben, met dem lande, vnd „met den ſteden. Vortmer ſo en ſcole we, „oder vſe voghede, oder vſe ambachtman „oder yman van vſer weygen, ſe nicht be„ſweren an vnrechte, an engerleye ding „vnd alle de, de gerichte hebben, in dem lan„de to Soltwedel hogeſte oder ſydeſte vnd „deneſt de en thun ere vnderſatten, mit „dem gerichte, denſte, vnd nicht vorder„uen to vnrechte, vnd alle die nyen Veſten „de gebuwet ſin, nach dem tode, des edeln „vorſten margraue Woldemares, vnd die „roifhues, de ſeder wunnen ſin vnd noch „gewunnen werdin, de ſchun we af dun, vnd „to ſtoren, mit der hulpe, vnd na dem ra„de der man vnd der ſtede, in dem lande. „Ok en ſchole we durch engherleye ding, nicht „vor ſetten, oder nicht laten, oder nicht „ſcheydin van dem lande vnd van den ſteden, „dar ſe mede to ſamene gelouet vnd geſwo„ren hebben. Ok ſchun riddere vnd knechte „bliuen bi erme rechte, borgere bi erme rech„te, de bur bi erme rechte, als it went her „geweſen heft. Dat diſſe vorbenumde ding ꝛc. „*Teſtes* . . Decke . . Lindowe, Wolfſtein, „Wamprecht, Huſener, Lochir, Helbe, „Zyckowe, milites, Haſſo ſenior de *We„del* & *Gerike* Wolf cum ceteris. Datum „*Stein-*

„*Steindal* anno Domini MCCCXLIII. vi„gilia natiuitatis Chriſti.„

Es ſcheint auch, daß die Städte Gardelegen, Tangermünde und Oſterburg briefe von gleichen inhalt, iedoch mit einigem geringen unterſchied erhalten. Es erhellet ſolches aus einer rubric, welche vermuhtlich in dorſo der urkunde oder auf dem involucro geſtanden, und folgenden inhalts iſt, der zum theil mit dem inhalt des erſten briefs übereinkommt:

Confirmatio iurium, factorum quarumlibet ciuitatum, ambarum ciuitatum *Soltwedel*, *Gardeleuen*, *Tangermunde* & *Oſterburg*, cuilibet diuiſim, ſub vna forma in toto quaſi, ſed in quibusdam *articulis*, videlicet, quod ciuitatis ambe in iſto articulo, *dat we en ere* gut *vorlihen ſcolen*, *ye dat ſtücke vor dri* virdunge, in hoc concordant civitates *Tangermunde* & *Oſterburg*. Sed ciuitati *Gardeleue* quodlibet fruſtum pro 4. marcis arg. Item notandum in toto concordant. Sed ciuitatibus *Soltwedel* ſuperadditus eſt vnus articulus in hunc modum, videlicet, wer et ok dat yemand van *riddern* oder van *knapen* de vns dinſtes phlichtig woren breken, in dem gerichte der olden vnd der nyen ſtad *to Soltwedel*, twe clagen ſal richten die *ſchulte* der ſtede vnd *dritte* clage ſal richten vnſe *vogt* di danne vnſe *vogt* is.

Was maſſen ferner beide Städte mit in den Braunſchweigiſchen mißhelligkeiten zwiſchen Markgraf Ludwig Seniore und iezgedachtem Herzog Otten von Braunſchweig, ingleichen in den Woldemariſchen Kriegeszeiten verwikkelt geweſen, davon wird in den Zeitgeſchichten dieſer beiden Herren mehr zuſehen ſein. Hier iſt nur zumelden, daß ſie A. 1351 mit beiden Ludwigs ausgeſöhnet worden: Dat wi die wiſen und beſcheiden Lude die Ratman die Gilde Meſter und die Gemeinen Burger die in der Olden Stat tu Soltwedel geſeten ſin und ouk dei bederuen lude dy in dem lande tu Soltwedel geſeten ſin die med in yn den Dedinghe die uſe lyven ohemyn die Hertogen van Lunenborch van uſer wegen med yn gdan hebbet, Syn begreben uſe lyuen getruwen umme dy geſchicht die an uns geſchin ſin, und de ſie gegen uns gedan hebbet van des weghen di ſik Marggreve Woldemar numet ꝛc. ꝛc. wat Se grauen eder gebroken van buwe, eder van muren an der borch Darſeluens nimmer eyne vor den andern Vordenken willen. Beſtätigen auch unter andern Dioniſii Jahrmarkt, den Syvet daher hebben gehet und geholden. It. Dat die leſenbede di Marggreve Woldemar tu Brandenborch den Got gnedich ſi, di wile he levede van in und in dem lande tu Soltwedel genomen gentzlik af ſchol ſin, und die rechte gewonlike bede ſcholen wi nemen. 1351 ♀ nach lichtmeſſe.

Dergleichen freiheitsbrief mit eben den worten iſt auch der Neuſtat gegeben. Und hat nachmahls Ludwig der Römer ſtraks in dem folgenden jahre 1352 d. Lichtmeſſe dieſe freiheiten von neuen beſtätiget; ingleichen ſein bruder Markgraf Otto A. 1360 ♃ nach Iudica. Und ferner Karl IV anfangs Eventualiter und auf den fall, wann er oder (die ſeinigen die Mark bekommen ſollten, wie er erſt dem Markgraven Ludwig dem Römer und Otten in dem brief, darin er dieſer ihre convention und bewilligte mitbelehnung und aufnehmung ſeiner ſöhne zu nachfolgern 1363 am S. Jakobs tage zu Frankfurt, der Altenſtat Salzwedel aber in einem zu Budißin 1363 ♄ nach U. L. Frauen Himmelfahrt gegebenem brief verſpricht. Beide ſtehen ſie in Rüdemanns Collect. II. ſ. 185, 194. Hernach abſolute oder) völlig A. 1366 ♂ nach S. Agnes. Und zugleich mit ſeinem älteſten ſohne Wenzeslaus dat. Straßburg d. Johannis enthauptung, A. 1373. Auch weiter Karl des IV. anderer ſohn Sigismund, nachmahls Keiſer A. 1379, da er ſich blos Markgrafen zu Brandenburg nennet: We Sigismundes van Godes gnaden Marggreue to Brandenburch bekennen ꝛc. de gegeuen is to Soltwedele na Chriſti gebort 1379 an Sand Ghertrudis daghe, Nach dieſem Markgraf Jobſt 1388, ♃ nach Exaltat. Cruc. Nach Jobſten Markgraf Wilhelm, der ſich doch nicht von der Mark Brandenburg benennet, ſondern nur Margraue zu Miſen, und Landgraue zu Düringen: heiſt die Einwohner auch nur Unſern lieben Beſundern A. 1395 an Sante Barbare tage, wie hiernächſt ſtehender maſſe zuſehen:

„Wir Wilhelm von Gotiß Gnaden „Margraue zu Miſſen und Landgraue in „Düringen, bekennen und thun kunt offent„lichin mit dieſem briefe, daß wir den Bür„gern der Nüwen Stat zu Saltzwedel, „die nu ſin und noch zu komende werden un„ſin liebin Beſundirn beueſtint und beſte„tiget haben, beueſtin und beſtetigen yn mit

„die-

„dieſem brieffe alle yr fryheit, alle yre Ge„rechtigeit, und alle alde Gewonheit, und „wollen und ſullen ſy laſſen und behalden, „by allin rechtin, by Eren und Gnadin, dar„ſy in vorgangen getzyten by ſin geweſt. „Ouch wollen wir und ſullen yn haldin alle „Ire brieffe, die Sie habin von Fürſtin „und Fürſtinnen alze Marcgräfin und „Marcgräfinnen tzu Brandenburg und „wollen und ſullen ſy ane allerley hinder„niß laſſen und behaldin, mit aller Gnade „mit aller friheit und Gerechtigkeit by allen „Iren lehenen, Erben und Eygen altzo Sie „daß vor gehabet habin und beſeßin. Ouch „wollen und ſullen wir Rittere und Kna„pen, Burgern, Geburen und allen Lü„ten gemeinlichin beide Geiſtlichin und „Weltlichin halden alle Ire brieffe, und „wollen und ſullen Sie by allen rechtin, fry„heitin und Gnadin laſſen. Mit Orkunde „dieſes brieffes verſiegelt mit unſerm anhan„genden Inſiegele. Gegebin zu Tanger„münde nach Gotis Gebort Dritzenhun„dert Jar, darnach in dem Fünf und Nün„tigſten Jare an Sente Barbaran tage der „heiligen Jungfrauwen.„

Endlich auch Churfürſt Friedrich I. anfangs als Oberſter Verweſer A. 1412. d. S. Eliſab. Der Alde Stadt zu Soltwedel und Rittern und Mannen Geiſtlichen und Weltlichen und allen den, die in der Aldenmarcke geſeſſen ſin. Hernach als Markgraf und Erzkämmerer des H. R. R. A. 1416 ♀ nach Lichtmeſſe, ſo auch nachmahls von allen deſſen glorwürdigſten Nachfolgern bis auf ietzige Königl. Maj. geſchehen.

X. Es haben auch beide Stäte in appellations ſachen von Churfürſt Friedrich Wilhelm das Recht erhalten, daß wann die ſache nicht mehr dann dreyßig thaler träget, niemand appelliren, und da in ſecunda inſtantia der ausſpruch beſtätiget wird, der appellant zehen thaler ihnen den Rähten erlegen, oder auf ſo hoch gut ſagen ſolle. Kölln an der Spree 26 Jul. 1654, welches gleichfalls von Sr. Königl. Maj. A. 1702, den 8 Dec. auch ferner beſtätiget worden.

XI. Ingleichen haben beide Stäte unter dem gemeinen namen von dem Keiſer Ferdinand III. A. 1653 den 28 Jun. die freiheit erhalten, daß niemand wieder ſie kein Gegenrecht gebrauchen ſolle: Gebiehten allen und jeden wie auch beſagter Stat Saltzwedel ſämblichen *Creditoren* oder den *Ceſſionarien* hiermit gnädigſt und ernſtlich und wollen, daß Sie Bürgermeiſter und Raht oftgedachter Stätt Salzwedel und derſelben zugethane Bürgere, Handelsleuthe und Inwohner, wie auch deren Güter, Diener und Angehörige an keinerlei Ohrt noch ende mit einigen *Repreſſalien* und *Arreſten*, Sie haben auch Nahmen, und rühren her wie oder wo Sie wollen, mit tringen, belegen oder vergwaltigen, ſondern dieſelbe bei ihrem Handel, Wandel und Gewerb aller Ohrten frei, ſicher unverhindert und unaufgehalten *paſſiren* und *repaſſiren* laſſen, und aller gewaltthetigen *Execution* und eintreibung der Schulden Sich gäntzlich enthalten, alles bei Vermeidung unſer Kayſerl. Ungnad und Strafe.

XII. A. 1469 hat Churfürſt Friedrich II, zwiſchen denen zu Salzwedel und Ludolfen von dem Kneſebek zu Langenapeldorn wegen des öfnungsrechts der Burg und Schlöſſern zu Langenapeldorn, ſo er ihm A. 1443 ♀ nach Miſericordias mit neuen wällen zuumgeben und zubefeſtigen verſtattet hatte, und anderer irrungen ein vergleich errichtet, deſſen völliger inhalt in folgenden worten beſtehet:

„Wy Friderik van Gotes Gnaden Marg„grawe to Brandeborch, Korfürſte des hi„ligen Römiſchen Rikes ErtzCammerer, to „Stettin Pommern der Caſſuben und Wen„de Hertoge und Burggraue to Nürem„berg ꝛc. ꝛc. Bekennen openbar mit diſſem „briefe, dat wy hüte datum dieſe briefe mit „unſern Reden hier to Tangermünde gede„dingt hebben tuſchen unſern leuen getru„wen Ludelof van Kneſebeke und ſinen „Erven to Langen-Apeldorn an einem und „Borgemeiſtern und Ratmannen unſer „Stat Soltwedel am andern Deile in beider „part bywesen und mit erem willen und vol„bort. Tom Erſten, Dat alle tweidracht „und Schelung die tüſchen En an beider „ſyt enſtanden was, ock von Werners des „gnanten Ludelofs Sons und van Koſt„and terung wegen die die von Soltwedel „gedan diewiele Sy die Borch ingehat heb„ben ſchal alle in gude up Unß anſtan bli„uen. Furder ſo ſchal die Borch Langen „Apeldorn Unß, Unſern Amptlüden und „allen den Unſern, und ſunderlicken den von „Soltwedel open ſtan gegen allen Unſern „und Unſer lande Finde und Beſchediger. „Und ock eſt die van Soltwedel gevaget „worden, edder dar herbergen und aflegen

„wolden, so schal id en apen sin to und af „welker wise en des behuf und not sin wert, „doch schal solcke openung die Unß und den Un„sern so schüth den von Knezebecke ane „Schaden sin, und die genannten Ludelof „und sine Söne scholen diesüluen Unß und „Unsern Lande Finde und Beschediger nicht „husen und hegen. Weret auer dat dat ge„schege dat wy Unse Amptlude oder ander „die Unsern und ock die von Soltwedel, „dy darob erfuren, dy scholen sy en unge„wegert ouerantworden, und tho Rechte „stellen. Ock scholen die, Unsen van Solt„wedel der van Knezebecke Finde oder Be„schediger witliken nicht husen noch hegen, „und oft sy darbynnen ungudlicken quemen „die schölen sy en, so se dat begeren, ock ouer„antworden und to rechte stellen. to Orkund „sind disse Receſs twe glickes ludes mit Un„sem upgedruckten Ingesigel vorsigelt, und „jglichen part einer gegeuen. Geuen to „Tangermünde am Avende Mathei Aposto„li & Evangeliste na Cristi Gebort Virtein „hundert und im Negen und Sestigsten „Jare.„

(XIII. *a.* Wegen der gabella haeridatis oder Abschußgeldes ist noch anzufügen, daß der 15 pfenning, quindena, von Erb- und Kindergeld, wann es von hier weg in ein ander Gerichte gezogen wird, zwar muß entrichtet werden, die Stat Salzwedel aber mit der Stat Magdeburg A. 1595, 24 nach Reminiscere einen Vergleich aufgerichtet, welcher 1722, 10 Febr. erneuert worden, kraft dessen ein ieder Bürger, der von dort hierher, oder von hier dorthin erbschaft abfodert, dem Raht des orts, wo die erbschaft fällt, zehen Rheinische Goldgulden weniger einen ort zum abschuß erlegen solle, die erbschaft möge groß oder klein sein. Welches iedoch 1732, 3 Mai dahin erkläret worden, daß bei erbschaften über 175 rthl. es dabei verbleiben, von erbschaften unter 175 rthl. aber der abschuß a 10 pro cent bezahlet werden solle. Wegen der Braunschweig-Lüneburgischen Landen, Zellischen antheils ist 1703, 18 Sept. und wegen der Braunschweig-Wolfenbüttelischen Lande 1706, 7 Dec. ein Vergleich aufgerichtet worden, daß beiderseits unterthanen von dergleichen abschuß sollen befreiet sein.

Der namen Judenstrasse, so in der Altstat befindlich, gibt schon zuverstehen, daß vor diesem auch Juden hier gewesen. Von den Juden überhaupt ist oben I. Th. IX. K. der länge nach gehandelt worden. Was aber allda §. 1. f. 189 von den Kammerknechten gedacht worden, davon findet sich hier auch ein beispiel, wie wir dergleichen auch in Stendal. Gesch. f. 206 gesehen: gestalt sie dann 1344 hier ebenfalls dem Magistrat zum schuz, wie andere Bürger, von Ludwig dem Aeltern anbefohlen werden:

Nouerint . . Quod nos . . Discretos *Iudeos* ciuitatum nostrarum *Soltwedel camere nostre* seruos presentes & futuros in tuitionem ac defensionem nostram recepimus singularem, volentes ipsos tanquam ceteros ciuitatum nostrarum *iudeos* gubernare per *officiatos* nostros etiam fideliter & tueri. Sic quod singulis annis videlicet in festo beati *Martini III.* marcas & beate Walpurgis tunc sequentis III. marcas, nomine *pensionis* siue contributionis annue *camere nostre serui*, soluere tenebuntur ac ministrent. Mandantes *officiatis* nostris vniuersis, quatenus prenotatos *Iudeos*, pre omnibus insultibus iniuriosis ipsis incumbentibus in presenti & futuro muniant protegant & defendant. Testes *Deck*, *Swartzburg*, *Buch*, *Husener*, pincerna, *Helbe*, *Wedel* Senior, *Ger. Wolf.* Datum *Soltwedel* anno MCCCXLIV. Fer. II. post Letare.

Unten in der II. Abth. XVII. §. werden wir aus Markgraf Jobstens dem S. Georgen Hospital ertheilten gnadenbrief von 400 auch sehen, daß sie in Alt Salzwedel eine Schule gehabt. Ohne zweifel ist das über die ganze Judenschaft ergangene leidige schiksal auch hier ursach gewesen, daß sie weggekommen: und ihre wieder aufnahme hat sich bis Salzwedel noch nicht erstrekken wollen.)

XIV. Was im III. Th. III. K. f. 827 von der Bienenzucht in der Altmark gemeldet worden, gehet die Stat Salzwedel insonderheit mit an, als auf deren fluhren der Bienenstand für die Bienen so einträglich, daß auch aus den benachbarten Lüneburgl. landen die Bienenhalter ihre Bienen auch in hiesige gegend zur vorflucht bringen und ihre Bienenstökke voll honig wieder zurük nehmen; und ist die so genannte Hoiersburg, der Strauch bei Ritze, die Warte gegen Zietnitz und bei Chütlitz desfalls in gutem ruf gewesen. Weil aber die einheimische Bienenhalter deswegen beschwerde geführet, und verabscheidet worden, daß die auswärtige Immeker von den einheimischen wenigstens

eine

eine viertel meile sich abhalten sollten: so hat dieses bei der Stat Salzwedel einigen abfall gelitten, der iedoch nur das aerarium publicum betrift, weil für ieden stok ein gewisses beim abzug gegeben werden muß.

XV. Von den Kriegslaüften des langwierigen Teutschen Krieges ist nur dieses zumelden, daß diese beide Stäte, die Alte- und Neu-Stat Salzwedel zwar viel starke einquartirungen gehabt, aber nie geplündert worden, oder eine weitlaüftige verheerung ausgestanden, weil sie iederzeit, und zulezt sich bis aufs äüsserste angegriffen, und mit den kriegenden partheien in vergleich getreten. Und wollen wir hievon nur dasienige anmerken, was allein bei der Altstat Salzwedel besage der rechnungen von dem 18 Okt. 1626 an, als von welcher zeit sich diese drangsalen angefangen, bis in den August 1630 mit der Kaiserl. armee vorgegangen, und was vor grosse und fast unglaubliche summen dieselbe abtragen müssen.

(Und zwar anfänglich hat A. 1626, am 6 Febr. der Dänische General Fuchs von Bezendorf aus, dem Magistrat seinen einmarsch ankündigen lassen, den auch am 15 Febr. bewerkstelliget; indem unter dem Obristen Wilhelm von Lohhausen, Freiherr von Kalcum in Salzwedel eingeleget worden. Diese zogen zwar nach und nach, und die lezte am 24 April wieder ab: iedoch noch an selbigem tage zog nicht allein der Administrator von Magdeburg Chn. Wilhelm mit 6 compagnien fußvolk und 4 Kornette Reiter wieder ein: sondern kaum hatten sie am 3 Jul. wieder ihren abschied genommen; so fanden sich am 25 ej. schon wieder 15 Kornette Reiter vom General Fuchs und Herzog von Weimar wieder ein, welchen nach ein paar tagen der General Fuchs selbst folgte; wiewohl er gleich folgenden tages mit allem volk wieder abmarschirete. Hierauf brachte das verlaufene kriegsvolk am 19 Aug. zuerst nachricht von der unglüklichen niederlage der Dänen nach Salzwedel. Folgends kam am 17 Okt. das Tillische oder vielmehr Herzog Georgens von Braunschweig-Lüneburg, der nun auf Kaiserl. seite getreten, kriegsvolk in die Märkl. dörfer in das gefilde des Kl. Disdorf, nachdem es das Kloster am 15 schon ausgeplündert hatte, ia auch bei die 20 Reiter in Salzwedel selbst an: und hat sich ferner den 18 Okt. der Obriste Tommaso Cerboni) mit seinem volke in beide Stäte einquartiret, von dem Raht die rolle der Bürgerschaft abgefodert, und die quartire selbst machen lassen, und darauf vor seine person das quartier in der Altstat genommen, auch noch den regimentsstab, seine leib compagnie, Hauptm. Hans Jakob Dawaski und Hauptmann Haubitzen compagnie hinein geleget, hat 39 wochen stille gelegen, und den 25 Jul. 1627 sich nach Blekkede und weiter nach Tönningen in Holstein begeben; dennoch aber 200 Gemeine nebst ihren Offiziern zur besatzung hier gelassen, welche den 5 Dec. 1627 ihm gefolget, insgesamt aber der Altenstat Salzwedel an ihrem antheil an verpflegung, und was er und die seinige sonsten gefodert haben, 116681 rthl. 12 gr. 3 pf. zustehen gekommen.

Gleich darauf den 5 Dec. 1627 ist eine compagnie zu Fusse von dem Pappenheimischen Regiment in beide Stäte wieder eingezogen, welcher den 26 Dec. 2 Kornet Reiter von dem Herbersteinischen und vier compagnien fusvolk noch von dem Pappenheimischen Regiment gefolget, welche 14 tage lang vollauf müssen verpfleget werden: welche zwar darauf guten theils auf die Dörfer verleget worden, die Offizier aber und ein antheil des fusvolks ist in beiden Stäten geblieben, und haben von gedachtem 5 Dec. 1627 bis zum 28 Jan. oder 7 Febr. N. S. 1629 stille gelegen, der Obr. Lieutenant Don Annibal Marchese de Gonzaga auch auf dem Rahthause der Neustat sein quartier gehabt, binnen welcher zeit es der Altstat an ihrem theil gekostet 79144 rthl. 7 gr. 6 pf.

A. 1630 den 29 März ist die Pappenheimische Militz aus der Altmark gezogen, und dieselbe hergegen dem Obristen Henrich Holken, welcher sonsten anderswo wegen seines harten verfahrens ein schlechtes lob hinterlassen, angewiesen, demselben auch zur verpflegung der Soldaten ein gewisses geld bewilliget worden, welches vom 31 März 1630 bis den 25 Mai 1631 der Altenstat Salzwedel zustehen gekommen 13047 rthl. 17 gr. 3 pf.

Hierzu ist gekommen, daß in den bisher gemeldten jahren 1627, 28, 29, 30 die grässung auf den wiesen mit der Ober- und Unteroffizier pferden an allen orten ganz abgehütet worden, also daß die Bürger zu ihrer nohtdurft nicht das geringste davon genieſsen können, sondern ihr heu und futter hin und wieder von den Dörfern theuer einkaufen müssen, welches man auf 1600 rthl. gerechnet. Wozu noch weiter gekommen, daß die Soldaten ein haus nach dem

andern

andern eingerissen und verderbet, welches alles der Stat eine lange zeit zum höhesten schaden gereichet.

Nachdem auch der Obrist Holk die Altmark verlassen, so hat das Lichtensteinische Regiment die contribution zu Magdeburg genossen, und die Altmark monatlich 2500 rthl. bezahlen müssen, wohin dann die beide Stäte Salzwedel ihren antheil bringen und die Altstat Salzwedel monatlich 87 rthl. 6 gr. zahlen müssen, ingleichen dem Commendanten zu Kalbe, Hans Fredrich Haken 20 rthlr. welches sich ingesamt auf 1045 rthl. 3 gr. 6 pf. belaufen.

Als auch die Kaiserl. armee A. 1631 bei Werben und zu Tangermünde gelegen, so ist ein ansehnliches an proviant, von bier, brot und andern lebensmitteln aus Salzwedel abgefodert worden, welches sich nebst 8 pferden, so den leuten bei bringung des proviants abgenommen worden, auf 322 rthl. belaufen.

Die ganze summe, was von A. 1626, 18 Oktob. bis in den August A. 1631, die Altstat Salzwedel auf die Kaiserl. armee verwandt, hat sich auf 212226 rthl. belaufen.

II. Abtheilung.

Von der Alten Stat Salzwedel.

I. Alterthum der Alten Stat Salzwedel.
II. Lage, Wälle, Mauern, Thore, Strassen.
III. S. Marien Kirche, kostbahrer Altar, Taufstein, Kanzel, Orgel.
IV. Probstei bei dieser Kirche.
V. Verzeichnüß der Superintendenten, Archidiac. und Diaconorum.
VI. Franziskaner Kloster, Mönchkirche: Andenken einer stiftung von einer vornehmen Frau, so ietzo in ein Stipendium verwandelt worden.
VII. S. Annen Kloster. Kirche zu S. Niklas und S. Laurentii.
VIII. Die Burg und Rahthaus.
IX. Magistrat, namen der ietzigen und etlicher alten Rahtsverwandten. Benennung einiger familien, so sich vor andern bei dem Rahthause wohl verdient gemacht. Unterschiedene Adeliche, auch sonsten vornehme Bürgerstandes, so darin gewesen.
X. Gerichte sub Lobio gehalten: auswärtige kleine Stäte haben vor diesem von hieraus urtheile eingeholet.
XI. Gilden. Der Gewandschneider Gilde grosse Jura. Markgraf Otto ist ein mitglied davon gewesen.
XII. Jahrmärkte, Statwapen ꝛc.
XIII. Feuersbrünste.
XIV. Sonderliche begebenheiten.
XV. Vorstat Bokthorn, und der Perwer.
XVI. Kirche und Kloster S. Spiritus.
XVII. S. Georgen Kirche und Hospital.

I.

Was dann iedwede der beiden Stäte absonderlich belanget, so ist vorlaufig zumelden, daß zwar in Zeileri Reisebeschreibungen zweier Stäte gedacht wird, Soltquel und Soltwedel, der ersten Soltquel c. 36, und der andern Soltwedel n. 185: aber hier zu lande weiß man von keinem Soltquel, sondern nur von zweien Solt- oder Salzwedeln, der Alten Stat Salzwedel, und der Neuen Stat Salzwedel, bei welchen es annoch billig gelassen wird; und wird solchem nach von der Alten Stat Salzwedel absonderlich gerühmet, daß sie vor viel hundert jahren, und so gar 318 jahr vor Christi geburt von den Longobarden sei erbauet worden, wie solches bei dem Enzelt, Angelo, in der Topographia Marchiae und sonsten hin und wieder zulesen, welches wir dieser Verfasser verantwortung überlassen, dennoch aber nicht in abrede sein wollen, daß es eine alte, und vor oder zu der ältesten Sächsischen Kaiser zeiten erbauete Stat sei, die auch weil sie auf den Märkischen Gränzen gelegen, etliche hundert jahr her in grosser achtung gestanden.

Ob aber die heutige Alte Stat der uralte ort sei, wo die alte Markgrafen ihren aufenthalt gehabt, dürfte das eine meile davon gelegene dorf Alt Salzwedel zweifelhaftig machen, als woselbst am ende des dorfs gegen morgen ein starkes gemauer sich findet, über welchem des Krügers wohnstube gelegen ist, und davon man vorgiebt, daß da ein Heidnischer tempel zu uralten zeiten gestanden. Da aber die hiesige Heidnische Einwohner dergleichen tempel nicht gehabt: so ists vielmehr als ein nachlaß von einem Schlosse oder Burg anzusehen; welches, da es den namen Salzwedel führet, und zwar mit dem zunamen Alt-Salzwedel, so läßt sich gar leicht muhtmassen, daß eben dieses

das

das erste alte Stamhaus der Markgrafen von Salzwedel gewesen. Und eben um diese gegend, einen büchsenschuß nach Dambek hin, lieget eben der aus dem so genannten Sülteberg heraus quellende Salzquell, so dem ort den namen gegeben. Welches man iedoch einer nähern untersuchung überlässet.

II. Sie lieget mit der Neustat zusammen in einer oval figur, und fleust die Jeeze durch die ganze Stat, die kleine Jeeze und Dumme zum theil auch um die Stat. Sie ist mit zweien, und zum theil einem wassergraben umgeben, auch zweien wällen, ingleichen einer mehrentheils wohl beschaffenen mauer, die um beide Stäte herum gehet: davon A. 1717 in der Christnacht durch einen heftigen sturmwind zwar ein theil nieder geworfen, iedoch bald wieder ausgebessert und hergestellet worden. Es soll auch anderwärts noch eine herum gegangen sein, so aber nur in wenigen nachlässen noch zusehen.

Die Thore sein das Perwer Thor, Bokhornische Thor, Neue Thor, das Luchowische Thor. Uber dem Perwer Thore lieset man D. XXIIII. Jul. Ao. clɔ dcc. v. flammis destructa resurgunt Ao. clɔ dcc. vi. S. D. G. Zur linken hand desselben stehet an der mauer: Anno Domini 1586 unter Regierung Ditterich Brewitzey, Hanß Chuden Burgemeistern, Otto Vintzelbergs, Asmus Chuden Camerern. Zur rechten gleichfals in der mauer A. 1589 under Regierung Ditterich Brewitzen, Johannis Himselii L. L. L. Burgermeistern, Hinrich Cernitzen, Werner Gartzen Kemmerer. Und ist hierbei zugedenken, daß beider Stäte Thore zusammen nach den vier theilen der welt eingerichtet sein. Als das Perwer Thor, gegen osten, das Neue Thor, gegen süden, das Bokhornische Thor, gegen westen, und das Luchowische gegen norden. Worunter das Stein Thor aus der Neustat, mit dem Bockhornischen Thore aus der Altstat in so weit überein kommen, daß sie beide nach westen gehen. Die vornehmste strassen sein: die Perwerstrasse, der Markt, die Schuestrasse, Schmiedestrasse, Judenstrasse, Kramerstrasse, Salzstrasse, Papenstrasse, Rübenmarkt, Bokhornischestrasse, Neuestrasse, wo S. Annen Kloster gestanden, nun aber der parade plaz ist.

III. Die vornehmste Kirche ist S. Marien Kirche, südwestwärts in der Stat gelegen; worin 1. ein köstlicher Altar, auf welchem das bild der H. Jungfrau Marien, wie auch das ganze leben des HErrn Christi auf den zween flügeln, und zwar auf iedwedem derselben in funfzehen stükken wohl gebildet und alles stark verguldet vorgestellet wird: und soll selbigen ein wohlhabender kaufmann und Bürger allhier Andreas Barthold, haben erbauen lassen, dessen bildnüß auch noch in dem Hohen Chor zur rechten kniend vor dem Marien bilde, und seine Frau zur linken gegen über kniend vor des HErrn Christi bilde zusehen.

Ausser diesem sein noch 6 altäre, in allen also 7 altäre in der Kirche vorhanden gewesen, von welchen allen aber iziger zeit nur der obige und noch einer gebrauchet wird.

Ingleichen ist 2. eine kostbare Tauffe samt einer künstlichen hohen dekke alles von metall zusehen, so A. 1520 und 1522 verfertiget worden; und lieset man oberwärts an dem Taufstein:

Anfenglich ein gemeiner Erbar Rat zu Saltzwedel und Furstender Disser Kirchen Hans Hartman Klas Bartholt Furstender Disser Kirchen Unser lieben Frauen binnen Saltzwedel. 1520.

Unterwärts stehet:

Joachim und Sancta Anna Baden Gott Umb Eine Frucht Auf Erden, Da Gab In Got Maria Zart: Die Behut Unſs Auf Disser Fart. Hans Von Koln Macht Mich.

Das gegitter ist auch von metall künstlich verfertiget, und stehen am geländer folgende namen vermuhtlich derer, so zu diesem werk was beigetragen: Kort, Keymert, Pawel Hartman, Dürick Chuden, Henrick Cernysse, Hans Hartman, Claües Bertels, Hinrick Cernegke, Erasmus Chüden, Jochim Malstorp; wobei gleichfalls stehet: Johann von Koln macht das Werck zu Nürmberg 1522.

Auf dem geländer bei dem eingang stehen 2 statüen einer halben elle hoch. Auf der einen seite stehet die Sancta Anna die Maria Zart auf dem arme habend: auf der andern kniet Jochim.)

3. Die Kanzel bestehet aus lauter quadersteinen, die thüre aus einem eisernen gitter. Uber der thüre siehet man die jahrzahl 1581, ingleichen ein naktes kind, welches mit dem arm auf einem todtenkopf lieget, und dabei ein stundenglas auf einem gemauerten beinhause stehend in stein gehauen, nebst der unterschrift: O Mensch sie und bedencke, wozu du balde werden wirst. Noch weiter herunter stehen diese worte: Anno 1604

im *Majo* und *Junio* iſt dieſer Predigtſtuhl auf anordnung des Vorſtehers Joachim *Scarnekauen* des Eltern *renoviret* und *illuminiret* worden. Die ſtiege hinauf zeigen ſich in unterſchiedenen fächern einige in ſtein ausgehauene bilder des HErrn Chriſti lebenslauf betreffende: in dem erſten die verkündigung Mariä; in dem andern die geburt Chriſti; in dem dritten die taufe Chriſti; im vierten Chriſti auferſtehung. Oben um den ſtuhl herum ſtehen der vier Evangeliſten bilder mit den gewöhnlichen Thieren. Der ſtuhl wird von einem Moſisbilde getragen, welches zugleich in beiden händen die zwei tafeln hält, mit darauf geſchriebenen zehen Geboten. Vorn heraus unter der Kanzel halten 2 Engel ein ſchild, worauf ein ſonderbares hausmark und einige buchſtaben P. G. wovon man muhtmaſſet, daß es der name des Donatoris, welcher vielleicht Paul Götze mag geheiſſen haben, weil ein ſolcher namen hier bekannt, oder des bildhauers ſei. Die Dekke iſt von holz und einer ziemlichen höhe, mit vieler bildarbeit verſehen, und weis angeſtrichen, anbei mit vielem golde gezieret. Ganz oben iſt eine erhöhung in der forme eines thürmleins, worin ſich ein Dreieinigkeits bild zeiget, und auf der ſpitze des HErrn Chriſti triumpfsbild. Unten an der dekke über dem kopf des Predigers ſtehet der Hebräiſche namen Jehovah mit güldenen buchſtaben.

4. In der Orgel praeſentiret ſich das Oberwerk mit neun thürnen, wovon in den fünf gröſten thürnen die gröſte pfeife ein vergüldtes mundloch führet, auch oberwärts mit einer vergüldeten krone, und eine iede mit einem vergüldeten ſtern gezieret iſt. Das ganze oberwerk enthält 11 ſtimmen nebſt einem Ventil und Cimbel regiſter. Das Rük poſitiv 9 ſtimmen nebſt einem Ventil, Cimbel regiſter und kalkanten glöklein. Das pedal auch 9 ſtimmen ſamt einem ventil regiſter einem tremulanten baß und 6 groſſen bälgen.

A. 1697, den 24 Jun. oder Johannis tag, iſt ſie durch einen ſtarken donnerſchlag, gleich wie auch S. Katharinen Kirche in der Neuſtat Salzwedel beſchädiget, bald hernach aber neu gebauet worden.

5. Es ſein auch allerhand denkwürdige grabſchriften unterſchiedener vornehmen familien dieſes orts, und ſonſten wohl verdienter perſonen in dieſer Kirche vorhanden, wovon man nähſtſtehende hierher ſetzen wollen: als des Burgermeiſters *Johannis* Köppen und ſeiner Ehefrau Ilſebe Schunkin leichſtein zur rechten hand des kleinen altars, ſo zugleich Kirchen vorſteher geweſen, und den Schülerchor bauen laſſen, an welchem auch ſein und ſeiner beiden Ehefrauen bildnüß zuſehen, iſt geſt. A. 1697, den 25 Okt. alt 62 jahr.

Das Hakkelbuſche grabmahl zur rechten hand nähſt dem fenſter am Schülerchor: auf der erden liegen 3 grabſteine. 1. Johann Hakelbuſch und ſeiner Ehefrauen Urſula Chuden. 2. Nicht weit davon deſſen ſohn, Werner Hakkelbuſch, Virtute & Eruditione praeſtans A. 1572, d. 20 Febr. Undecimo Anno ſubſecutus Patrem. 3. Johann Hakkelbuſch. Probus & pius Juvenis Anno Domini 1572, d. 22 Febr. Biduo ſubſecutus dilectiſſimum Fratrem Wernerum. Es haben auch gedachte Eheleute das fenſter nebſt dem grabmahl verfertigen laſſen, und iſt daher noch beider wapen in demſelben zuſehen.

Burgermeiſter Joachim Rademin, und ſeiner Ehefrauen Eliſabeth Buchs grabſtein lieget bei dem eingange der Kanzel. Die Inſcription giebet ihm ein gar rühmlich zeugnüß und lautet alſo: A. 1587, Quarto Martii in Coeleſtem Patriam migravit, Dominus *Joachimus Rademin, Conſul*, Pietatis Probitatis & Induſtriae nomine celebris nec non de Patria ſumme meritus cui moriendo ſui deſiderium cum luctu reliquit reſurrectionem mortuorum beatus expectans. Beider Eheleute wapen ſein auch in dem fenſter bei der Brautthüre zuſehen, welches derſelbe machen laſſen.

Burgermeiſter Joſts von Vinzelberg grabſchrift iſt an dem pfeiler zur linken hand nähſt den Rahtsſtühlen befindlich, alſo lautende: A. 1564, des Donnerſtags nach Laetare, war der 16 Martii, iſt der Edler Ehren Veſter und wolweiſer Joſt von Vinzelberg Erbgeſeſſener zu Rochow und allhier Burgermeiſter ſeines Alters 78 Jahr in Gott dem HErrn Gottſeliglich entſchlaffen, des Seelen Gott gnadig ſei, und Ihm eine ſelige Auferſtehung verleihen wolle. Dieſes Joſt von Vinzelberg ſohn Otto hat eine Chüden zur ehe gehabt. Sein wapen iſt in einem fenſter gegen ſüden zuſehen, komt aber in den farben mit des vaters wapen nicht überein. Hergegen iſt noch eines, *Benedictus* Vinzelbergs, nahmen mit der jahrzahl 1598 in dem fenſter unter dem thurm zuſehen, da die farben in dem wapen mit dieſem leztern einerlei ſein.

Ein

Ein Chudenſches grabmahl ſtehet weſtwärts in der Kirche nähſt dem thurm, und ſiehet man an demſelben oben viel bibliſche bilder, unten des Bürgermeiſters Dietrichs Chuden und ſeiner beiden Frauen und Kinder bildnüſſe, und dazwiſchen die worte: A. 1582 hat Herr *Dietrich Chuden* Burgermeiſter und *Patricius* dieſer Alten Stat nebſt deſſen Ehefrau Eliſabeth Thüritzen dieſes *Epitaphium* aufrichten laſſen. A. 1699 hat deſſen Lehnsfolger Herr Johann *Valentin Chuden* Burgermeiſter und *Patricius* dieſer Alten Stat nebſt deſſen Eheliebſte Maria Baumannin dieſes *Epitaphium* wieder *renovi*ren laſſen. Auch ſein hiebeneben befindlich iezbemeldten Burgermeiſters Johann Valentin Chuden und deſſen ſohnes Johann Joachim Chudens Med. Licent. grabſteine mit aufſchriften, wovon die leztere folgends lautet:

Heu fati Vis laeva & lux variabilis aevi
Nam Pater ipſe Tuos Nate ſtruo Tumulos
Inferias condo Senior natoque Sepulcrum
Pono Parens, heu quod ſidera dura parant.
Sed quodcunque parant, breue ſit, namque optima Vitae
Pars exacta mihi eſt, coetera fumus erit.
Hoc tibi pro tabulis ſtatuo Pater ipſe dolorum
Et tumulos haeres pro Patrimonio habe.

Johanni Joachimo Chudenio Medicinae Licentiato & Reipubl. Paleo-Soltq. Phyſico, Filio ſuo dilectiſſimo qui vixit A. C. 1671 9 Novemb. obiit A. C. 1698, 7 May.

Ingleichen Dietrichs Chuden, Burgermeiſter Dietrich Chudens ſohn, geſt. 1648, und noch eines alten aus dieſer familie und vermuhtlich auch Burgermeiſters George Chuden. *Anno* 1543 in den heiligen Pfingſten iſt der Ehrbare und wohlweiſe Jürgen *Chuden Asmus* ſeliger Sohn in GOtt verſtorben ſeines Alters 82 Jahr. Sonſten iſt auch noch auſſer dieſen auf dem Chor unfern dem Hohen altar eines George Dietrichs Chuden geweſenen Oberzieſemeiſters in der Altmark grabſchrift vorhanden.

Ferner iſt gegen vorgemeldten Chudenſchen grabmahl des Hrn. Rahts und Burgermeiſters Rademachers gewölbe, welcher auch den Bürgerchor erneuern, und mit unterſchiedenen bibliſchen bildern zieren laen, wo von an der treppe folgende gedächtnüßſchrift zuleſen: A. 1692 Dominus *Joachimus* Rademacher Conſil. Elect. Brandenb. & Conſul hujus Civitatis Primarius, Conjuxque ejus Beata *Eliſabeth Heinzelmans* hanc Exedram in Honorem Dei & Templi ornamentum Iconibus Biblicis Illuſtrari curarunt.

Des Burgermeiſters Kaspar Ludwigs Goeden, Johann Dietrich Weinmanns, und Michael Rühls begräbnüſſe ſein vor dem Segenhauſe ohnweit dem Glokthurm.

Es iſt auch in der einſegnungs Kapelle Burgermeiſter Joachim Arnds begräbnüß und leichſtein.

Burgermeiſter Andreä Reichen grabmahl mit darüber ſtehenden S. Pauli bilde in lebensgröſſe in ſtein gehauen ſiehet man an dem erſten pfeiler zur linken der Orgel und zugleich folgende aufſchrift: Ampliſſimi, Ornatiſſimi ac ſpectatiſſimi Viri Domini *Andreae Reichii* Conſulis in Veteri Urbe Soltquella Prudentiſſimi & Quaeſtoris per Veterem Marchiam Fideliſſimi, Anno Chriſti 1579 ipſo die Ceciliae pie in Domino defuncti.

Svaviter hac recubans *Andreas Reichius* Urna
Quaeſtor & hac Veteri Conſul in Urbe fuit.
Goslaria huic Cunas, Soltquella & Marchia Curas
Sacra ſed hic ſummum templa dedere Rogum.
Praemiſit quatuor Natos, Octoque reliquit
Poſt obitum, inter quos poſthumus unus erat.
Uxorem ingenuam atque Henſone e Conſule natam
Cui nomen Requies Eliſabetha Dei eſt.
Cum qua ter Senos ita vixit amanter ad annos
Semper ut his fuerit velle duobus idem.
Ille ubi ſesqui decem Luſtra exſuperaverat aevi.
Ipſo Ceciliae ſcandit ad Aſtra die.
Coelum anima fruitur, Meritis Respublica, Nati
Nomine, Sarcophagus corpore, Flore Genus.

Des Burgermeiſters *Erasmi* Langen und ſeiner Ehefrauen Eliſabeth Krügerin grab-

mahl ſiehet man vor dem Rahtsſtuhl, wobei dieſe beide Diſticha.

Conjugio juncta, hoc tumulo poſt funera juncta
Eliſabetha mihi Crugeriana manet
Publica res viguit me Conſule, ſexaginta
Quinque annos natum, me Polus altus habet.

Und ferner Kaſpar Langen Burgerm. geſt. A. 1664 alt 81 jahr.

Die Oſſenbrügkiſche leichſteine liegen auf dem platze vor der Kanzel, namentlich George Oſſenbrükken Rahtsverwandten, geſt. A. 1576 George Oſſenbrükken Burgermeiſters, geſt. A. 1680 alt 77 jahr. Noch *Theodorici* Oſſenbrükken, und ferner *Georgii Dieterici* Oſſebrükken Med. D. und ſeiner Ehefrauen Dorotheen Eliſabeth Muthen.

Die Stilliſche auch auf dem platze unfern dem kleinen altar. Als *Conradi* Stillen Burgermeiſters und der Landſchaft Verordneten, geſt. A. 1621 den 30 Mai, Katharinen Margarethen gebohrnen Karſtetin, Chriſtian Stillen, geweſenen Fürſtl. Meklenburgiſchen Kammerrahts witwe, geſt. A. 1676 derer ſöhne, der ehemahlige General Major und Commendant in Magdeburg Herr Ulrich Chriſtoff von Stillen geweſen, und Chriſtian Friedrich Stille J. U. Cand. ſo A. 1675 geſtorben und allhier begraben, alt 29 jahr. Der älteſte von den ſöhnen Konrad Barthold von Stillen iſt Decanus bei dem Stift zu Havelberg Königl. Pr. Geheimerkammerraht, Hofrentmeiſter und General-Poſt- und Salz-Director geweſen, und nebſt der ganzen familie geadelt worden, auch in Berlin geſtorben.

Vor dem Garziſchen begrähnüß ſiehet man . . . Hojer Garzen, älteſten Kämmerers und deſſen Ehefrauen Annen Chuden grabſteine, und über denſelben im fenſter dero namen und wapen mit beigefügten namen dero ſöhne Johann Garze und Werner Garze. Des Burgerm. Johann Garzen grabſchrift iſt bei der treppe des Schülerkohrs befindlich, und lautet alſo: Hic in Chriſto Servatore ac Mediatore noſtro placide requieſcit quondam Vir Nobilis ac prudens Dominus *Johannes Gartze* qui peracto Vitae Curriculo ex miſerrimo hoc Ergaſtulo a ſummo Vitae necisque Domino in Coeleſtem avocatus Patriam ultimum ſuum diem Duodecimo Novembris circa ſecundam Noctis horam Anno 1601, in ardenti Chriſti invocatione clauſit, reſurrectionem glorioſam, &c.

Auf der andern ſeite der treppe ſtehet die grabſchrift des ehemahligen Rahts verwandten hieſelbſt Joachim Grunow, ſo 1583 geſetzet worden.

Auf dem Chor iſt auſſer dem zuvor erwehnten Chudiſchen leichſtein unfern dem groſſen altar des geweſenen Medici *Anton. Ulrici Gosky* grabſchrift zuleſen in nähſtſtehenden worten: Hoc ſepulchrum, non pulchrum ſepultum continet Virum dum viveret Nobiliſſimum Clariſſimum & Experientiſſimum *Antonium Udalricum Gosky* Medicinae Licentiatum, Sereniſſim. Elector. Brandeburg. & Ducum Brunſvic. ac Luneburg. Archiatrum, Ordinis Equeſtris in Veteri Marchia Medicum Ordinarium, Practicum Feliciſſimum, Natum Brunſvigae M. DC. XXXVI, XII Kalend. Octobr. Denat. Soltquellae M. DC. XC VI. III. Kalend. Junij aetatis ſuae LIX. Ann. IIX. Menſes X Dierum.

Neben welchem auch ſeines ſohns Leopold Dietrich Gosky Med. D. leichſtein befindlich geſt. A. 1700, alt 30 jahr.

In dem Hohen Chor ſtehet das Bartensleben ſche wapen, und um daſſelbe: A. 1544 am Dage Lucien is in Godt verſtorben Frantz von Bartensleben Hovetmann der Oldenmarck. S. L. K. ſ. 54.

6. Der Thurm iſt vor etwa 40 jahren erneuert und mehrentheils mit kupfer, zum (theil auch) mit blei gedekket worden: hatte aber 1724, 10 Mai das unglük, daß die ſpitze vom gewitter beſchädiget wurde, welche folgenden 20 Okt. neu wieder aufgeſetzet, auch bei geſchehener vermeſſung befunden worden, daß dieſer Thurm an mauer und ſpitze insgeſamt 204 decimal oder 245 Rheinländiſchen werkſchuh hoch ſei.

Wasmaſſen die Kloſterjungfrauen zu Arendſee ein pfund oder talentum auf dem Theatro oder Kaufhauſe zu Arendſee zu einer immer brennenden lampe in ihrer Kirche beleget, und deſſen nutzung, dafern ſie es nicht gedachter maſſen brauchen ſollten, dieſer Kirche zu S. Marien vorbehalten worden, davon iſt die urkunde in den Arendſeeiſchen Geſchichten zuleſen.

Es iſt auch noch eine urkunde eines Bernhards Berentz ſchenkung vorhanden, darin er zwei mark vermacht, die eine zu einer Spende, die andere zu einem Lichte in dem Oſterfeſte, wovon die hieher gehörige worte dieſe ſein.

Nos Johannes Georgij, Chriſtianus apud Fontem, Johannes de Thuritz, Thidemannus de Kercowe, Waltherus Sartor Johannes de Luchowe, Albertus de Brewitz, Johannes Hartwici, Thidekinus Godescalci Hermannus Bormeſter, Johannes de Mechowe, Thethardus Seliger, Conſules Veteris Civitatis Saltwedele, recognoſcimus & publice proteſtamur, quod Dominus *Bernhardus Berndez* dedit & reſignavit ſecundum Jus & ritum Civitatis Duas Marcas &c. &c. Que dicta ſecunda Marca poſt obitum dicte *Elizabeth* convertenda eſt ad *Elemoſinam dictam Spende*, que danda eſt ſingulis annis de Fraternitate ante dicta Inna Una Marca convertenda eſt quolibet Anno in Cereum Paſchalem Eccleſie memorate. Prefatas autem duas Marcas Dominus Bernardus Vite ſue temporibus poſſidebit ſed poſt ipſius deceſſum in uſus prehabitos convertentur. Quod preſentibus ſigillo noſtre Civitatis inſignitis evidenter duximus proteſtandum. Datum Anno Domini MCCXCVI. In die Luce Evangeliſte.

A. 1345 hat Ludwig der Aeltere dem Altar in honore *beate virginis & ſanctarum undecim milium* virginum dedicato hieſelbſt vereigenet ſex fruſta annuorum reddituum. Das Datum iſt Perlberg 1345 in vigil. circumciſ. domini.

Unter den Ehdren iſt das Hochgräfl. Schulenburgiſche das vornehmſte, welches 1586 erbauet und mit dem Churbrandenburgiſchen wapen gezieret iſt.

IV. Hierbei iſt ferner zugedenken, daß bei dieſer Kirche eine Probſtei geweſen, von welcher man doch nichts zumelden erhalten, als daß die Pröbſte ſich mehrmahlen von Gottes Gnaden geſchrieben, und das Jus praeſentandi Paſtorem bei derſelben gehabt. Dergleichen finden ſich im Rahthaüslichen archiv: *Wedekindus* 1223. *Tiedericus* 1241. *Henricus*, hat 1263 als Probſt zu S. Marien gelebet. *Gevehardus* 1273. *Bertholdus* 1279, 1287. *Rudolphus de Rembeke* 1304, 1329. *Bertramus Bock*, it. *Ludolphus de Bartensleve* 1346, 1351. einer Gunzel von Bartensleben, ſo A. 1364 die Burgermeiſteriſche ſtiftung beſtätiget, derer in dem folgenden §. weiter wird gedacht werden: Univerſis preſentes literas inſpecturis ſeu audituris *Nos Gunzelinus de Bartensleben Dei gracia Eccleſie Beate Marie Prepoſitus in Soltwedel Verdenſis Dioeceſis* ad perpetuam rei memoriam cupimus eſſe notum, quod Honeſta Domina *Margaretha relicta quondam Heinrici Burmeiſteri* Concivis Oppidi *Soltwedel* Conjux *Hermannus, Geſeko* & *Thaleko* Liberi & Heredes dicti *Heinrici &c.* Das Datum iſt A. 1364, am tage Bonifacii. Ferner Albrecht *Cuno* 1382, 1388, 1394. Henning von der Schulenburg 1442. Gunzel von Bartensleben 1446. Andreas Haſſelmann 1458. Auch ſiehet man vor dem groſſen Altar einen grabſtein von einem Probſt Johann Verdemann. Anno Domini MCCCCLXXXIII. die Paſche ⊙ Venerabilis Dominus . . Verdeman . . der ſchon 1474, 1479 vorkommt. Ferner Henning von der Schulenburg 1487. In einer urkunde von A. 1500 die Lune prima Menſ. Junii wird genannt *Johannes de Slaberndorp* Prepoſitus Eccleſie S. Marie Virginis in Soltwedel: und iſt vermuhtlich der, ſo in dem Churfürſtl. Schlaberndorfiſchen lehnbriefe *Doctor* Hannß genennt wird, und A. 1501 Biſchof zu Habelberg worden, weil man in der Schlaberndorfiſchen familie zu den zeiten keinen andern dieſes namens hat. *Theodoricus* von Brandenſtein 1504. Valentin von Sunthauſen 1514. Buſſow von Alvensleben, J. V. D. 1518. Dieſe Pröbſte haben einen Chorofficial mit 2 Kaplänen gehalten und mit tiſch, beſoldung und wohnung verſehen, auch die Kirche mit allem Pfarrecht durch ſie beſtellen laſſen. Bei angehender Reformation iſt Wolfgang von Arnheim 1529 der erſte Probſt und bei der erſten Viſitation 1541 zugegen geweſen. Ihm iſt Johann von Wolwitz ein Canonicus von Magdeburg als Probſt gefolget. Nachhero A. 1545 iſt dieſe Probſtei Levin von Schulenburg, Domdechanten zu Magdeburg, am tage Fabian Sebaſtian von Churfürſt Joachim II. auf lebenslang, nachgehends aber dieſem und ſeinem Vetter, auch Levin von der Schulenburg, dem Aeltern, Hauptmann der Altmark, zu lehn gegeben worden (und bei des leztern nachkommen, denen ſie von ienem um ein gewiſſes überlaſſen worden, auch bis ietzo verblieben. S. Geſch. von dem Bisth. Habelberg in der Hiſt. Pior. Corp. I. Kap. und ſein ſolche beſitzer geweſen:

Albrecht, Landshauptmann der Altmark, geſt. 1583, 12 Nov.

Dieterich, Churbrandenburgiſcher Landraht, geſt. 1618.

Albrecht, geſt. 1642, 15 Aug. alt 33 jahr.

Dieterich Herrmann, Churbrandenburgiſcher Land-Commiſſarius und Landſchafts Verordnete, geſt. 1693.

Werner Graf von der Schulenburg, Kön. Dänischer General-Feldmarschal.

V. Mit den Pastoribus und Superintendenten bei dieser Kirche verhält sichs vermöge erhaltener nachricht folgender massen: daß nemlich nach der Reformation A. 1541 die erste Kirchen Visitation hier in der Alten Stat Salzwedel gehalten worden, und wie nur gedacht Hr. Wolfgang von Arnheim damahls, und weiter Hr. Johann von Welniz, Canonicus zu Magdeburg, allhier Probst gewesen. Als man aber damit umgegangen, daß die Probstei erblich gemacht, und an der Pröbste stelle Superintendenten gesetzet werden sollten: brachte 1. Tilemann Eppinger laut eines noch vorhandenen briefes des damahligen Landshauptmanns Franz von Bartensleben an den Churfürsten unterm dato 3 nach Laetare 1543 den Superintendenten titul für sich bei Hofe aus: war aber wegen der uneinigkeit mit seinem Amtsgehülfen *Hieronymus* Schwarz bei der Gemeine nicht eben zum besten angeschrieben. Nach ihm findet sich

2. Nikl. Barstmann, welcher vermuhtlich vorher Archidiaconus gewesen und 1547 Superintendent geworden. Daß er von hier nach Hamburg gegangen und allda verstorben, erhellet aus folgender Joh. Alb. Fabricii nachricht Memor. Hamburg. f. 908: M. *Nic. Barstmann* (alias Bostelmann) Pastor apud Hamburgenses templi Johannis Baptistae & Evangelistae A. 1552, 20 Apr. Soltquellae hactenus Pastor, ubi interimisticas ceremonias probare renuit † 1554, 4 Oct. Barstmann ist eigentlich sein name, und Angelus nennet ihn unrecht *Parsmann*.

3. Niklas Krage, 1553, gest. A. 1559.

4. *Joachimus Symmachus*, zuvor Rector der Schule allhier, berufen 1560, verst. A. 1571 den 8 Mai; von welchen folgendes grabmahl vorhanden:

Elegia in Obitum Reuerendissimi Domini *M. Joachimi Symmachi Superintendentis Soltwedelensis* in Vera ardentique invocatione Filii Dei pie defuncti die 8 Maj. matutina A. Domini 1571, sed suae Aetatis Anno Quadragesimo Secundo.

Nona dies Maji dictu & memorabile Visu,
Materiam luctus laetitiaeque dabat.
Nam Soltquella, Tuos Illustris Marchio Cives
Sub sua juratos aurea sceptra vocat.
Pastorisque Tui Fausto non omine funus
Flebile Flebilibus conditur ecce modis
Exactum undecimi spacium numeravimus anni
Cum primum Officii grande subiret onus
Nec sine laude Scholam, memet spectante, regebat
Multiplici rerum cognitione valens
Inque Schola ut gratis doceatur gnava Juventus
Flexit in obsequium libera corda pium.
Ingenio praestans, simplex humanus & idem.
Discendi cupidus plurima semper erat
Mente pius reliquis vera Virtute praeibat
Afflictos prompta saepe levabat ope
Saepe simultates dirimens rationibus aequis
Hostiles pacem fecit amare manus
Nulla sciens cuiquam visus dare Scandala semper
Doctrinae Testis Vita probata fuit.
Nil erat in toto quicquam sibi charius Orbe.
Quam inculcare suo dogmata sana gregi.
Horribili sternens securos fulmine legis.
Mox iterum Verbi vivificabat ope.
Sic multorum animas mediis e faucibus Orci
Eripiens superas jussit adire domus.
Quosque requirebat Pastoris cura labores
Aegrotante etiam corpore sustinuit.
Viribus exhaustus cerebri, lectoque recumbens
Se commendabat speque fideque Deo.
Pro Grege, Pro charis natis, pro Conjuge chara,
Ah pro se quantas vidi iterare preces
Denique vix tredecim, morbo infestante, diebus
Justifica laetus scandit ad astra fide.
Hei mihi Pastoris mors immatura peremti
Pertendit misero tristia fata gregi.
In lacrumis quam tota jaces, *Soltquella*, dolesque
Quod tam praestanti sis viduata Viro!

Divini

Divini metuens praenuncia ſigna furoris.
Iratum querula voce precare Deum.
Impia ne turbet pacem ac myſteria verbi
Haereſis aut rediens priſtina Barbaries,
Chriſte, Salutarem tu nobis reddito pacem
Extingui Lucem nec patiare Tuam.
Joh. Gigas Paſtori ac Compatri Suo. F.

5. *Johannes Cuno*, zuvor Diaconus zu Wittenberg, deſſen namen auch in dem Concordien buche zuſehen: wiewohl er, weil er wieder die Formulam Concordiae verſchiedenes bedenken hegete, deshalb viel verdruß gehabt, auch abgeſetzet, und nachdem er ſich endlich bequemet, nach Perlberg 1602 als Inſpector berufen worden, aber auch da nicht unangefochten geblieben, wie ſolches alles der Hr. Rect. Beier aus der Neuſtat Salzwedel in Rädemanns Coll. III. n. 6. ſ. 377 ꝛc. umſtändlich erzehlet. Er iſt zu Perlberg verſt. A. 1609.)

6. *Hieronymus Toxites* oder Schütz, kam 1597 nach Salzwedel, und bald hernach an Cunonis ſtelle, verſt. A. 1604. Unter ſeinem bildnüß iſt zuleſen:

Epicedium.

Reverendi, Clariſſimi & Doctiſſimi Viri Domini *Hieronymi Toxitae*, Soravi Sileſi S. S. Theologiae & Philoſophiae Doctoris, Superattendentis, Soltquellenſis Nati Anno Chriſti MDLV. Denati XIII Calend. Feb. Anno MDCIIII.

Toxites qualis fuerit, non corpore quisquam
Ex animi potius judicet effigie
Quam radio pictor nunquam ſat ſculpet, ita Orbem
Doctrinae ingenii clauſerat Orbe ſui,
Et linguam quae ſancta Sion quae .. No .. mirae . . .
Laetaque melliſluis Attica terra tuis.
Temperies morum ſvavis lucebat in illo,
Mens pura, illimis candor, amica quies.
Dotibus his aucto non Sors evanida mundi
Lactavit falſis pectora delicijs.
Sed corda irrorans, Divini aspergine verbi
Dedidit aeterno Linguam animumque Deo.
Unum illi Votum Chriſto coeloque referre
Corda in peccatis mortua pene ſuis.
Hinc formidandae vibrabat fulmina Legis
Atque indignantis juſſa Severa Dei.
Aſt trepidos horrore pio mulcebat, ut arvo
Mollius aeſtivae mitigat humor aquae
Corda etiam quae jam mortis triſtiſſimus horror
Coeperat, inſeruit Spe rediviva Deo
Sic verbo & Roſei, luſtrantem Sanguinis imbrem
Corda domo, hac dominus . . .
Cum morborum Acies, & ineluctabile fatum
Obruit hinc tabe, hinc membra tumore gravi.
Ergo illum, quam voce viam monſtrarat Olympi
Morte etiam Exemplo monſtrat ad Aſtra ſuo.
Mitis in indomitis morbis Spe damna levavit
Et vitam vitae liquit amore novae
Terra tenet Corpus, ſumptum de Corpore terrae,
Fama ſuperſtes humo, mens ſociata Deo eſt.
At tibi qui longae promittis tempora vitae
Hinc animi fidens, corporis inde bonis
Vive memor Chriſti, nae te plerumque ſupreme
Securos fati ſaeva ruina premit.
M. *Samuel Drefemius* P. C.

7. Johann Tegetmeier, zuvor Diaconus allhier 1604, verſt. A. 1618.

8. Erdmann *Gnevekow*, zuvor Archidiaconus zu S. Marien in Berlin, geſt. A. 1622 zu Neuſtateberswalde, da er Inſpector geworden, aber nach 3 jahren den dienſt aufgegeben.

9. Jakob Groſſe, vorher Rector zu Brandenburg, geſt. A. 1635.

10. David Blumenthal, zuvor Dompredigr zu Havelberg, geſt. A. 1640.

11. Johann Bünemann, anfangs Prediger zu Fürſtenberg: Unter ſeinem bildnüß ſtehet:

Effigies M. *Johannis Bünemanni*, qui natus eſt Seehuſii anno MDCX die Octavo Maji, pie defunctus MDCLVIII die Nono Martii aetatis 48. Poſtquam hujus Eccleſiae

cleſiae Paſtor & Superintendens meritiſſimus fuiſſet Octodecim annos.

Hierauf iſt auf Lic. *Samuel Pomarium*, Diaconum zu S. Peters in Kölln an der Spree gedacht worden: weil aber Churfürſt Friedrich Wilhelm aus gewiſſen urſachen eine ungnade auf ihn geworfen, als iſt es zwar mit ihm zuſtande gekommen, allein er hat ſich auſſer landes begeben, da er kaum ein viertel jahr in der bedienung geſtanden: und iſt nach Magdeburg, von Magdeburg nach Eperies, von Eperies nach Wittenberg, von Wittenberg nach Lübek gegangen, woſelbſt er auch verſtorben. Iſt alſo

12. Johann Heinzelmann, zuvor Rector an dem Gymnaſio, und Diaconus zu S. Niklas in Berlin gefolget. Unter deſſen bildnüß man lieſet:

Effigies M. *Johannis Heinzelmanni*, Paſt. Primar. & Superintendentis ad Praelaturam Electoralem que Soltquellae eſt vicinarumque Inſpector, Nec non Scholae Ephorus, & S. S. Theologiae Lector in eadem ordinar. conſtitutus. Natus Wratislaviae Anno MDCXXVI. Domin. III. poſt Epiphan. S. T. V. Denatus Anno MDCLXXXVII. Domin. Oculi aetatis LXI.

13. Jakob Konrad *Horneius*, des berühmten Helmſtätiſchen Theologi Konrads *Horneji* Enkel: deſſen grabſchrift in folgenden worten beſtehet:

C. R. S.

Hic Situs eſt M. *Jacobus Conradus Horneius*. Hujus vicinarumque Eccleſiarum inculpatus & vigilans Antiſtes virtutum avitarum Ingenii, Doctrinae & morum innocentia Pietatis, & candoris & facundiae Haeres ex aſſe: Qui poſtquam Domui Dei alibi octo, hic ſex annis fidelis diſpenſator praefuiſſet, ſe ipſum Vivum Exemplar fidelium in fide & caritate exhibens Talenti decuplo foenore collocati Aeterna recepturus praemia Animum ad coeleſtia gaudia premiſit Incredibili ſui deſiderio apud Auditores relicto, Natus Helmſtadii Anno MDCLV. D. XVI Sept. Deceſſit Soltquellae Anno MDCXCIV, X Martii. Cum nondum annos XXXIX expleviſſet, Vir ſecula vivere dignus, *Anna Dorothea Langia* Marito incomparabili Cum infinitis lacrymis.

U. M. P. C.

14. Chriſtoph Wilhelm Baier, S. S. T. D. aus der Neuſtat herüber berufen 1695, und geſtorben A. 1706.

15. Lic. Gottfried von Maskau, S. S. T. Lic. gleichfalls aus der Neuſtat anher berufen A. 1706, geſt. A. 1712, im Mai. (Auf dem leichſtein ſtehet folgende grabſchrift:

Hoc tumulo conduntur oſſa Viri Generoſiſſimi, Maxime Reverendi & Ampliſſimi Domini *Godofredi de Mascau* S. S. Theol. Licentiati. Primum Diaconi, poſt Archidiaconi, inde Paſtoris & Inſpectoris Neo-Soltquellenſis, tandem Paſtoris & Superintendentis Palaeo-Soltquellenſis Vigilantiſſimi nati Aſcaniae MDCLIIX V. Calend. Mart. Denati Soltquellae MDCCXII. prim. Maij Relicta Vidua & 6 liberi ſuperſtites hunc lapidem Sepulcralem moeſtiſſimo officio P. O.

16. Hr. Stephan Schulze, ſo 1713 von der Neuſtat berufen worden, hat 1725 noch gelebet und iſt 1736 verſtorben.

17. Hr. Joh. David Solbrig, ein würdiger ſohn des ehemahligen wohlverdienten Inſpectoris zu Seehauſen, Hrn. David Solbrig, welcher unter Göttl. ſeegen dieſem amte noch gegenwärtig vorſtehet.

Archidiaconi und Diaconi, ſo viel man nachricht bekommen, ſein geweſen:

Archidiaconi.

M. *Nic. Gerſtmann*, (*Barſtmann*,) ſo 1539 berufen bis 1547, da er Superintendent worden. *Melchior Pelegrini*, ums jahr 1548. *Swipertus Grunge*, von 1548 bis 1552. Andreas, davon ſich nur der vorname finden wollen.

Joh. Radeband, kommt mit dem damahligen Diacono Henr. Schmid im Concord. buch vor 1572, welcher ihm auch 1585 gefolget und A. 1614 verſt. M. Joh. Gigas der jüngere, ſo vorher Diaconus geweſen und 1615 hierher gerükket, geſt. 1642. Erasmus *Ulrici*, vom Diaconat berufen 1642, geſt. 1674. M. Joh. Blumenthal 1674, geſt. 1695, vorher Diaconus. Mart. Eberhard *Eſſenius*, berufen vom Diaconat 1695, gehet 1706 nach Moska in der Lausnitz. Chrph. Dieterich Chüden, 1706 berufen, und geſt. 1716. Mart. Zimmermann, berufen 1716, 27 März, wurde 1720 Diaconus und 1727, 18 Nov. Archidiaconus in der Neuſtat, geſt. 1729, 27 Nov. Hr. Chrph. Ungnade, berufen 1720 vom Diaconat, geſt. 1746. Hr. Joh. Jak. Schulze, berufen 1747, kam 1750 nach Tangermünde. Ihm folgte Hr. Georg Erdmann Mellin, in eben dem jahr.

Diaconi.

Diaconi.

Ums jahr 1540 findet ſich einer mit dem vornamen Gaspar oder Kaspar, nach welchem bald Jakob *Rixianus* 1544 vorkommt bis 1548. Ferner *Joachimus Magdeburgius* berufen 1549, gehet 1551 nach Hamburg. S. in den Sammlungen von alten und neuen theolog. Sachen A. 1727, zweiten Beitrag ſ. 191. ſq. Joh. Radeband, findet ſich ums jahr 1555. und Mag. Georg. Starke nach ihm, welcher aber 1565 nach Lüneburg berufen wird. Mag. Steph. *Praetorius*, berufen 1565, wird Paſtor in der Neuſtat 1569. Mag. Joh. Gigas der ältere, berufen 1569, gehet 1579 nach Lüneburg. Henrich Schmid, berufen 1579, wird Archidiaconus. Joh. Tegetmeier, berufen 1585, wird Superintendent. Mag. Jobus Gigas der jüngere, berufen 1604, wird Archidiaconus. Joh. Stille, berufen 1615, geſt. 1625. Mag. Chr. Grumbach, berufen 1625, wird 1635 berufen nach Witſtok. Erasmus *Ulrici*, berufen 1636, wird Archidiaconus. Bernhard *Gyſaeus*, berufen 1642 bis 1670. M. Joh. Blumenthal, berufen 1671 bis 1674. Joh. Mühle, berufen 1674, geſt. 1681. Daniel Bohme, berufen 1682, geſt. 1689. Mart. Eberh. *Eſſenius*, berufen 1690, wurde Archidiaconus. Andr. Chrph. Blumenthal, berufen 1695, geſt. 1705. Martin Zimmermann, berufen 1705, wurde Archidiaconus. Chrph. Ungnad, berufen 1716, wurde Archidiaconus. Hr. Joh. Ulrich Chn. Köppen, berufen 1720, kommt 1725 nach Berlin. Joh. Hermanni, berufen 1726, geſt. 1746. Hr. Georg Erdm. Mellin, berufen 1747, wird Archidiaconus. Hr. Joh. Chrph. Sandroß, berufen 1750.

(„Wegen berufung des Superintenden„ten iſt in dem Viſitations receſs von 1579 „und 1600 verordnet, daß nach abgang ei„nes Pfarrers E. E. Raht einen andern „Chriſtlichen und gelahrten Pfarrer zuerlan„gen ſich befleißigen, denſelben S. Ch. G. „angeben, und da er S. Ch. G. praeſentiret „auch folgig durch den Gemeinen Superin„tendent confirmiret und inſtituiret werden „ſolle: die Kapläne aber ſollten vermöge „Viſitations ordnung mit Raht des Pfar„rers v. E. E. Raht angenommen, auch, ſo „oft die nohtdurft erfodert, mit einhelligem „raht wieder beurlaubet werden. Und hat „es bei dem lezten auch noch ſein bewenden: „den Inſpectorem und Paſtorem aber haben „die Durchl. Landesherren ſeit 1659 ſelbſt „berufen. Dieſe 3 Prediger aber haben die „ſeelſorge nicht allein bei dieſer, ſondern auch „bei den andern, bei der Mönch- oder Schul„kirche und bei der S. Niklaskirche: und bei „S. Marien ſein eingepfarret die Vorſtat „Bokhorn und die Dörfer Kemnitz, Bödden„ſtät, Chütlitz und Briez.„)

VI. Ferner iſt das Franziskaner Kloſter, wovon wegen des in dieſer gegend geſchehenen brandes hier wenig nachricht vorhanden. (Jedoch erhellet aus dem Libro conformitatum Francisci, daß es damahls ſchon mit unter die Klöſter dieſes Ordens gezehlet worden . . . . . wiewohl es daſelbſt unrecht Salmodil genennet wird. Und findet ſich auch noch eine alte urkunde, woraus erhellet, daß A. 1280 die nahe dabei wohnende Beginen ihr haus und hof zum nutzen der Franziskaner an den Raht übergeben: Quod *Bakine*, ſcilicet *Michtildis, Konegundis, Creta de Lubeke, Heilewigis, Mechtildis de Bullen, Eyleke, Mechtildis de Kyritz* proxime iuxta domum *Fratrum in Saltwedle* commorantes domum ſuam cum area ſitam inter curiam domini *Werneri de Schulenborch* & aream fratrum qvam ab antiqvo jure poſſederant hereditario, conſtitutis conſulibus ad uſum fratrum unanimiter & concorditer reſignarunt & ad majorem firmitatem dicte *Bakine* domum cum area ſupra dicta in manus procuratoris fratrum *Helmici de puteo* coram judicio ſecundario reſignarunt. Und A. 1345 verkaufen einige Herren von der Schulenburg dem Kloſter ein ſteinern haus mit allem zubehör um 75 mark Stendal. ſilbers, mit dem vorbehalt, daß ihnen möge erlaubet ſein, in ihrer Kirche einen Altar zuerrichten:

In nomine Domini Amen. Univerſis eccleſiaſticis judicibus & ſecularibus Dominis que temporalibus nec non & Chriſti fidelibus omnibus, ad quos preſentes pervenerint *Nos Wernerus & Hinrich* filii *Domini Tyderici & mater eorum Domina Lutkardis, & Wernerus & Henninghus Werner & Sifridus fratres & filii Domini Bernardi dicti de Schulenburgh Dominique caſtri de Beſſendorpe* notitiam ſubſcriptorum. Quoniam ad perpetuam pacem conſervandam & lites dirimendas quilibet vere Chriſtianus juſte debet intendere ut pacis auctor pacisque temporibus, quo quietius ipſe colitur, eo devotius eidem ſervatur. Quamobrem

obrem tenore preſentium literarum publice proteſtamur, confitentes, quod nos omnes unanimiter in ſolidum uno corde & uno ore ſeu una unamini voce ex ſingulis & in ſingulis ſingulariter & univerſi univerſaliter & in vera una rei veritate & unitate *domum noſtram lapideam magnam cum* omnibus officinis ſub terra & ſupra intra domum eandem incluſa in curia noſtra ſitam apud *fratres minores in Saltwedele* cum ſpatio quinque pedum latitudinis longitudinemque ipſius perpendiculariter & directe protendendo a muro civitatis usque contra angulum majorem domus, deinde usque ad tertiam ſtatuam primi ſtabuli funiculum directe protendendo & de ſtatua jam dicta usque ad plateam civitatis perpendiculariter & directe murum cum valva & edifitiis ſibi innixis & intra hoc totum ſpatium contente jam dictis fratribus minoribus *Gardiano* videlicet fratri *Bernardo de Kyritze & lectori* fratri *Johanni de Demez* ceterisque fratribus ſeu conventui fratrum eorundem *pro LXXV. marcis argenti Stendalienſis*, addito tamen ut ad preces noſtras promitterent unum altare per nos edificandum in ipſorum eccleſia ad perpetuam noſtram memoriam ſeu parentum noſtrorum peragendam vendidimus, donavimus & aſſignavimus & in juditio pleno jure facto in eadem curia viridante frondiculo reſignamus & in corporalem poſſeſſionem induximus per procuratores noſtros ſcilicet *Hinricum domini Tyderici filium & Henninghum Domini Bernhardi filium dictos de Schulenborg* noſtros patrueles perſonaliter plenam ad hanc venditionem & reſignationem autoritatem vel etiam poteſtatem contulimus, ſeu plenum mandatum in manu judicis & ad manum Gardiani predictorumque fratrum ſeu conventus faciendam pro uſibus & introitibus quibuscunque eorundem libere ab omnibus exactionibus, vigiliis, ceterisque civitatum juribus ac qvibuslibet aliis impetitionibus, quod eſt ex parte noſtra perpetuo poſſidendam, ut parentes noſtri prius dictam curiam libere poſſidebant, quia, ſi quid juris in civitatibus conſules *Soltwedelenſis* civitatis in predicta curia noſtra habebant, noſtri progenitores ſicut dictorum conſulum literis aperte & ſigillo civitatis oſtendere poſſumus & probare, legitime ab eisdem redemerunt. Hujus ergo emptionis & venditionis ſeu contractus teſtes ſunt honeſti Viri & Conſules civitatis predicte *Johannes de Fonte & Johannes Went & Ghyſo de Steſowe & Tidericus de Medebeke & Fredericus Bruker* & alii quam plures fide digni. Unde & ad majorem firmitatem omnium predictorum preſentes literas ſingulorum noſtrorum ſigillorum munimine duximus roborandas. Datum *Soltwedele*, Anno Domini MCCCXLV. feria ſexta poſt octavas corporis Chriſti.

Auch haben 1352 ebenfalls einige Herren von der Schulenburg, und zum theil eben dieſelbe, dieſem Kloſter noch ein haus und hof mit zubehör verkauft, wovon ſich folgende urkunde findet:

„Wy Werner, Hinric vnde Hennyngh „Vedderen gheheten van der Schulen„borch bekennen vnde betúghen witliken in „deſſeme yegenwardighen Briue, dat wy „mit fulbort al vſer eruen, vnde bezundern „mit fulborde Berndes vnde Hanzes van „der Schulenborch lange Werners Kin„dere mit vryem wilkore vnde mit berade„uen Mude hebben vercoft tu rechtem cope „redeliken vnde rechtliken den wizen vnde „gheſtliken Luden Bruder *Conrado* gheheten „von Parys, de tu den tiden Gardian was „der Baruothen Brudere tu Zoltwedel, „vnde vortmer dem gantzen conuenthe der „benomeden Baruothen Brudere tu Zolt„wedel Hus vnde Hof vnde al, dat dar tu „hört mit aller Vriheit, alzo vſe olderen vs „dat Hus vnde den Hof gheervet hebben, de „erem cloſtere alderneghеſt beleghen is, vnde „wi zunder anſprake vnde allerhande hinder„wenthe tu deſſen Dach vrye vnde fredezam „bezethen hebben, ewichliken tu bezittende, „vnde ſcholen vnde willen en des benomeden „Huzes vnde Houes warende wezen, alzo „id eyn recht is vor allen guden lúden. Of „ſchole wi em mit allen truwen behulpen zin „tu vſem Herrn dem Marchgreuen van „Brandeborch, alze wi erſt moghen, dat „en van em werden Briue vp Len vnde eghen„dom des genomeden Huzes vnde Houes „ewichliken tu bezittende. Vppe dat deſſe „vorſcreuene Dingh ſtede vnde vaſt zunder „arghe liſt gheholden werden, zo hebbe wi „Werner Hinric vnde Hennyngh ghehe„ten van der Schulenborch vſe Ingheſſe„ghele hengbet laten mit Witſchop an deſſen „Brif, de gheuen vnde ſchreuen is na Go„des bort Druttein Hundert jar in deme twe „vnde veſtichſteme jare in deme hilghen Da„ghe zunte Gordiani vnde epymachi tu „Veſper tid Daghes.

Ob

Ob dieſes das haus ſei, von welchem der erſte brief von 1345 handelt, läſſet ſich ſo genau eben nicht beſtimmen. Es ſcheint eben daſſelbe zuſein: weil beide briefe es in der nachbarſchaft des Kloſters ſetzen; doch läßt die verſchiedene zeit, Perſonen und Verfaſſung der briefe auch eine verſchiedenheit der haüſer vermuhten; oder es müßte die ſache das erſte mahl nicht ſein zuſtande gekommen, und alſo zwei auffätze veranlaſſet haben. Wenigſtens geſchiehet bei veraüſſerung deſſelben nur eines hauſes meldung. Dann zur zeit der Kirchenverbeſſerung 1541 hat E. Magiſtrat ſolches von den noch übrigen fünf brüdern gegen ein gewiſſes unter vermittelung des Chf. Joachims II. an ſich gebracht, davon ſich folgende urkunde findet:

„Des Durchleuchtigſten Hochgebornen „Fürſtin und Herrn, Herrn Joachims Marg„graffens zu Brandenburg, des Heyligen Ro„miſchen Reichs Ertzkhämerers vnnd Chur„fürſtens, zu Stettin, Pommern, der „Caſſuben, Wenden vnd in Schleſien zu „Croſſen Herzog, Burggrafens zu Nuren„berg vnd Fürſtens zu Rügen Unſers gne„digſten Herren verordnete Viſitatores be„khennen hiemit vnd thun kunth, als hoch„gedachter vnſer gnedigſter Herr an die wür„digen vnd andächtigen Gardian vnd Con„vent des Barfuſſer Cloſters der alten Stadt „Soltwedel vff Anſuchen des erbaren Rats „gemeltter Stad geſchrieben vnd begeret, das „gemeltter Gardian vnd Convent ir Haus, „die Scheferey genant, an demſelben grauen „Cloſter albie gelegen, benumpten Rathe zue „Kauff wolten zukommen laſſen, das wir dar„auff vff Anſuchen des Raths vnd Convents „gemelttes Hauſes halber Untterhandlung „zwiſchen Ihnen vorgenommen, vnd do wir aus „den Verſchreibungen, ſo das Kloſter über ge„melt Haus gehabt, befunden, daß dis Haus et„wan Kauffsweiſe von denen von der Schulen„burg eigenthumlich an das Kloſter kommen, „wie dan das Kloſter daſſelbig darauff vber „lang vorwertter Zeit alſo inne gehabt, er„ſeſſen vnd gebraucht, haben der Gardian „vnd Convent ſolch Haus mit dem eigen„thumb vnd aller Zugehörung dem Rath der „alten Stad Soltwedell kegen Vergleichung, „wie folget, abgetreten, vnd wircklichen ein„geraümet, alſo, daß der Rath dem Gar„dian vnd Convent dafür jerlich, ſo lang „die fünff Brüder, ſo itzo noch im Kloſter „ſeindt, mit Namen Er Henrich Kamrath „*Gardian*, Er Johann Bernrath *Doctor*, „Er Niclas Lunenborg, Er Hermen Bre„me vnd Er Anthon Barghe im Leben blei„ben, jerlich vff Michaelis ein paar Schuhe „vnd anderthalben Laken Tuchs zur Klei„dung, aber vff Martini einen Wiſpel Ger„ſten vnd ides Virtel jahrs ein Gulden zu „Fleiſch und Sechs ſcheffel Rocken vnd vff „Oſtern auch ein paar Schuch geben vnd „volgen laſſen wollen vnd ſollen, wollen auch „erlangen, das die Brüder zu ihrer Not„turfft etwan in eines Bürgers Haus albie „brauen mügen. Wurden den vnter ge„nentten fünff Brudern einer oder mher mit „Tode verfallen, ſo ſoll deſſelben Antheil an „gemeltten ſtücken alleweg widerumb zurücke „an den Rath fallen vnd vermindert werden. „Dakegen haben der Gardian und Convent „den Rath dis Haus alsbalde vor ſich vnd „gemeiner Stad Notturfft ewichlich zuha„ben vnd zuhalten eingeraümet, auch der „von der Schulenburg Brieff vnd Siegel „vberanthwort, vnd aller vnd ider Gerech„tikeit, ſo ſie daran gehabet oder gehaben „können vorziehen. Alles trewlich vnd un„geverlich). Des zu Urkunth haben die Vi„ſitatores Ire Pithſchafft herran gedruckt. „Geſcheen vnd geben zue Soltwedel, Donner„ſtag nach Laurentii, Anno Domini XLI.„)

Indeſſen iſt eine ſchöne Kirche, iezo die Mönch Kirche genannt, noch übrig und in gutem ſtande, worin alle ſonntage frühe um 6 uhr, und alle dinſtage von einem der dreien Prediger geprediget wird. Die merkwürdigkeiten in derſelben ſein 1. ein künſtliches bild auf dem Altar, welches zwar insgemein dem berühmten Mahler Lukas Kranachen zugeeignet, von andern aber nur für eine kopie von deſſelben arbeit gehalten wird: weil ſich die jahrzahl 1582 an dem in ſelbigem befindlichen brunnen findet, zu welcher zeit Lukas Kranach ſchon lange todt geweſen. Dieſes bild nun zeiget auf beiden ſeiten einen weinberg, und unten auf der einen ſeite den Pabſt mit etlichen Kardinälen, Biſchöfen, Mönchen und Nonnen, von unterſchiedenen arten. Auf der andern ſeite den HErrn Chriſtum mit ſeinen Jüngern: über dem Pabſt lieſet man die worte, wie in einem briefe: Leo P. P. Servus Servorum, Indulgentiae plenariae plus valent in ſatisfaciendo & relaxando totaliter, celeriter, & ſingulariter, ſed opera. Und drunter: So balt der Groſch im Kaſten klingt, So balt die Seel gen Himl ſich ſchwingt. Darzwiſchen: Decretales. Gegen dieſe aber ſtehet Lutherus, mit einer harke womit er die ablasbriefe zuſammen harket,

ket, und ſtehet auf dem harken ſtiel: Quia turbaſti nos, exturbet Te Deus in die hac. Uber dem Pabſt ſtehet weiter ein weinberg, und an deſſen fuß ein brunnen, bei demſelben aber unterſchiedene Mönche, ſo theils ſteine zuſammen tragen, theils in den brunnen hinein zuwerfen ſich ganz geſchäftig anſtellen; in dem weinberg ſtehen auch allerhand arten Mönche und Nonnen, derer etliche die weinſtökke ausgraben, andere hakken ſie aus, andere verbrennen ſie gar, andere reiſſen den zaun nieder, alle insgeſamt auch ſtellen ſich an, als wenn ſie ſehr damit bemühet wären. Auf der andern ſeite ſtehen unterſchiedene Geiſtliche an dem brunnen, Phil. Melanchton ſchöpfet waſſer, andere füllen es ein und tragens in den weinberg, unterſchiedene andere ſtehen bei den weinſtökken, etliche raümen dieſelbe auf, andere beſchneiden ſie, andere behakken ſie, andere ſtäbeln ſie, andere machen den zaun feſter. Eine nähere erklärung von allen lieſet man in folgenden verſen, ſo unter dem bilde ſtehen:

Wundern magſtu Leſer mild,
Was das ſei vor ein ſeltſam Bild,
So ſtehen thut an dieſer Stat,
Und viel Gemählдes in Sich hat:
So wiſſe und merck fleißig drauf,
Was bedeuten die zween Hauf,
Der Berg die Chriſtliche Kirch bedeut,
Darin ſind böß und fromme Leut,
Auf eine ſeit Papiſten ſind,
Ein böß und Abgöttiſch Geſind,
Die reiſſen Gottes weinberg ein,
So Er gebaut durchs wortte ſein:
Den Brunn des Lebens Sie auch füllen
Durch ihre werck Gottes Gnad zu hüllen,
Verfinſtern alſo Gottes wort,
Das leuchtet klahr an allen Ohrt.
Hingegen auf der andern ſeit
Stehn viel tapfre gelehrte Leut
Mit ihren Inſtrumenten all,
So man im Weinberg haben ſoll:
Die Räumen, Schneiden, Binden, Hauen,
Die Kirche Gottes thun ſie bauen.
Sie tilgen aus all falſche Lehr,
Thun fleißig fordern Gottes Ehr:
Den Brunn des Lebens auch ſo rein
Sie wieder thun ausräumen fein
Und machen wieder offenbahr
Gottes Gnade, ſo verfinſtert war:
Die rechte meinung frommer Chriſt
Dieſes Kunſtreichen Bildes iſt:
Drum dancke Gott vor ſeine Gnad,
Der unß ſein wort wied'rgeben hat
Und bitt, daß ers erhalte rein,
Biß wier kommen im Reiche ſein,
Welches Unß von Chriſto iſt bereit
Mit allen glaubigen in Ewigkeit.

2. Sonſten iſt auch in dieſer Kirche mitten auf dem platze des Schwediſchen Obriſten von Seckendorf grabſtein, welcher A. 1642 zu Salzwedel wegen geflogener Correſpondence mit den Kaiſerlichen enthaupten worden. Welche Geſchichte umſtändlich zuleſen in Puffendorffs Schwed- und Teutſcher Krieges Geſchichte XIV. B. §. III. ſ. 3. Die grabſchrift aber lautet alſo: A. 1642 den 3 Febr. iſt der weiland HochEdelgebohrne, geſtrenge und manfeſte Hr. Joachim Ludewig von Seckendorf, von Obern Zenn in Franken, ſelig in dem HErrn entſchieden ſeines Alters im 51 Jahre. Sein Leichtext waren die wort aus dem 90 Pſalm. v. 23. HErr Gott lehre uns bedenken, das wier ſterben müſſen, auf das wier klug werden: HErr kehre dich doch wieder zu uns und ſei deinen Knechten gnädig. In der mitten iſt auch das Sekkendorfiſche wapen.

(3. Der Thurn hat ſonſt über dem Chor geſtanden; iſt aber A. 1514 abgenommen und über die Kirche ſelbſt geſetzet worden laut folgender in dem Thurnknopf gefundenen nachricht:

In nomine patris & filii & Spiritus Sancti. Amen. Noverint, qvod Anno virginei partus Milleſimo quadringenteſimo (ſoll heiſſen quingenteſimo) qvarto decimo, preſidente in ſede beati Petri S. Papa *Leo decimus*, regnante *Maximiliano ceſare Auguſto*, & hic in patria *Marchio Joachym* cum conthorali ſua *Filia regis Danorum Iohannis* & fratre ſuo exiſtente *Archiepiſcopo in Magdeburg & Moguncia & adminiſtratore eccleſie Halberſtadienſis, videlicet Domino Alberto*, Miniſter vero provincie noſtre alme Saxonie pro tunc pro fratre *Ludovico Hennyngen de Gedano* cuſtode, pro fratre *Andrea ſſunnenberch* de conventu Berlinenſi, Gvardiano vero procurante una cum ſuis procuratoribus conventus turrim fratre *Simon Möller*, lectore fratre *Lamberto Slaghert* de conventu ſtundenſi, Vice-Gvardiano fratre *Petro Schulten*, pro tunc temporis *architecto turris, qvi & antiqvam depoſuit de choro & novam edificavit ſuper eccleſiam* propter ſonitum campane. Fuit Magiſter in arte architectonica *Iohannes Möller* nomine, *Slavus de Luchow* oppido, & complevit totum opus, & poſuit in ſummitate omnia requiſita in *die ſancti Franciſci* hora veſper-

veſpertina. Manus adjutrices porrexerunt omnes incole civitatis cum forenſibus, ſed ornaverunt eam preſertim infra ſcripti mechanici & artifices, ſutores in antiqva & nova civitate, mercatores in antiqva & civitate nova, piſtores, ſimiliter fabri, pellifices, carnifices, cerdones ambarum civitatum & congregationum, ſartorum in nova civitate ſolum, ſed in antiqva civitate fuerunt ſartores frivoli, ſervi fabrorum in eorum congregatione & ſocietate de antiqua civitate, ſervi ſutorum ibidem, ſervi piſtorum nove civitatis, & ſervi conſulum nove civitatis. Turri edificato & conſummato impoſita eſt etiam campana nova juxta illud: Ecce nova facio omnia. Erant tunc temporis viginti ſacerdotes & quatuor Levite, novitii duo & duo ſeculares nondum veſtiti, numero ſimul viginti octo. Nomina ſunt talia: *F. Simon*, Gvardianus, *F. Lambertus*, lector, *F. Petrus*, Vice-gvardianus, *F. Iohannes Konemann*, *F. Kerſtianus Brome*, *F. Lucas Moller*, *F. Iohannes Decker*, *F. Tilemannus Beygendorpe*, *F. Iacobus Loſſe*, *F. Nicolaus Berſchamp*, *F. Hinricus Kamrath*, *F. Hinricus Boddeker*, *F. Hennynghus Hilmer*, *F. Arnoldus Smok*, *F. Andreas Wenth*, *F. Thomas Kleynſmet*, *F. Henricus Trumpe*, *F. Hennynghus Volſche*, *F. Hinricus Meyger*, *F. Ioachim Kaler*, ſacerdotes.

A. 1606 und 1749 iſt dieſer Thurm ausgebeſſert worden.)

Uber den Kreuzgängen iſt die Schule, derer oberſtes theil ein ſchönes groſſes Auditorium hat, und wird von derſelben bald ein mehrers folgen.

Es iſt auch an dem ort, den man die Schäferei nennet, noch das bild der Siebenſchläfer von ziemlicher gröſſe, aus einem ſtein gehauen, zuſehen, welches für das wahrzeichen der Stat pfleget ausgegeben zuwerden.

Am Kirchhof iſt der Beginen Hof, worin einige abgelebte auch arme und gebrechliche Frauensperſonen nebſt der freien wohnung auch die freiheit von der zieſe und aciſe, auch allen bürgerlichen oneribus genieſſen.

VII. Unſern dieſem gedachten Kloſter und Kirche, iſt S. Annen Kloſter, worin die Frauensperſonen von S. Auguſtini regel geweſen ſein, die auch ein haus in der Vorſtat Perwer bei den Canonicis zum H. Geiſt gehabt, hernach aber an dieſen ort der Stat verſetzet worden: wovon des Decani zu Verden urkunde von A. 1488 in folgenden worten vorhanden:

Otto Vulle Decanus Eccleſiae Verdenſis Reverendi in Chriſto Patris & Domini, Domini *Bartholdi* Dei & Apoſtolice ſedis gracia *Epiſcopi Hildeſemenſis nec non Verden: Eccleſiarum Adminiſtratoris perpetui*, per Dyoceſim Verden. in Spiritualibus locum tenens & Vicarius Generalis, Religioſis Virginibus Prioriſſe totique Conventui *extra muros Opidi Soltwedelen. Verden. Dyoc. Ordinis Sci Auguſtini* ſalutem & ſinceram in Domino caritatem. Ut donum & locum habitationis veſtre *de Capella Sancte Anne extra muros predicte* oppidi *Soltwedelen. ad Donum & Eccleſiam Sancti Nicolai Confeſſoris* intra idem Opidum, cum omnibus & ſingulis reliquijs, Clenodijs & attinentijs veſtris, mutare ac transferre ac legere & cantare horis Canonicis & alias Orationes dicere, presbiterumque ſecularem vel Religioſum, qui ibidem coram vobis miſſas, pro ut tempus exiget, celebret, nec non Sacramenta Eccleſiaſtica vobis & familie veſtre miniſtret, eligere poſſitis & valeatis, auctoritate prefati Reverendi Domini Epiſcopi & Adminiſtratoris nobis in hac parte commiſſa plenam licentiam damus & concedimus per preſentes, preſentibus usque ad adventum & reditum dicti Domini Epiſcopi & Adminiſtratoris in Dioceſim ſuam Verden. ſolum modo valituris. Datum *Verde* Anno Domini Milleſimo Quadringenteſimo Octuageſimo Octavo, Sabbato ante Octavam Pentecoſtes noſtro ſub Sigillo preſentibus appenſo.

Die auch daher nicht mehr vor, ſondern in der Stat benennet werden; als in Pabſts Julii II. Commiſſoriali an den Probſt zu S. Sebaſtiani & Official. zu Magdeburg. Dilectarum in Chriſto Filiarum Abbatiſſe & Conventus *Monaſterii S. Anne Ordinis S. Auguſtini* Opidi Saltwedel Verden. Dioc. alienata illicite & diſtracta ad Jus & Proprietatem ipſius Monaſterii legitime revocandi 1507 4 Id. Febr. Und in Jürgen von Bulow von A. 1541. d. Concept. Mar. Dominae, Seniorin und allen Jungfrauen in Kloſter tho Sante Annen in der Olden Stat tho Soltwedel belegen. Damit ſie auch mit keinen oneribus publicis möchten beſchweret werden, ſo haben ſie dem Raht der Stat 500 mark an gelde bezahlet, und ſich damit von allen pflichten, ſchöſſen und andern anlagen frei gekauft 8 nach Laetare An. 1513.

(Die im obigen brief gedachte Capella S. Anna ſoll nach der Alt. Stat Salzwedeliſchen Viſitations abſchied von A. 1541 die Hauptpfarre der Stat geweſen ſein: welches um deſto wahrſcheinlicher, weil ſie der Burg nahe gelegen und mit der Burg wohl gleiches alters, mithin auch wohl die Schloßkirche geweſen; daher auch wohl folgende verordnung in dem gedachten Viſitations abſchied kommen mag: Es iſt mit dieſer Capelle dermaſſen verlaſſen und verordnet, daß die Commendiſten alle Sonntage und andere Feyertage dem Hofgeſinde vff der Burg das Evangelium, ſo des Sonntags oder Feyertags pflegt geleſen zu werden, ſollen aus der Poſtillen Martini, wo ſie es nicht auswendig thun können, vorleſen, ſollen auch dem Hofgeſinde, ſo ofte es geboten wird, das Hochwürdige Sacrament verreichen.)

Ob aber wohl das Kloſter nachhero ganz eingegangen, und der plaz ietzo mit Bürgerhaüſern bebauet iſt, nachdem E. H. Magiſtrat der Altſtat die einkünfte mit Churfürſtl. genehmhaltung A. 1554 an ſich gekaufet: ſo iſt doch die Kirche noch in völligem guten ſtande, ſo man zu S. Niklas nennet, und in Kreutzes form gebauet, auch über und über gewölbet iſt; anbei den Thurnt in der mitte hat, ſo auf vier pfeilern ruhet, und ganz von mauerſteinen achtekkig in die höhe geführet worden. In der Kirche iſt nichts vorhanden, als das andenken eines beneficii, oder ſtiftung einer vornehmen Frauen Margariten, Henrich Borſmeiſters witwe, von A. 1364 zu dem Altar dieſer Kirche oder Kapelle, die auch in eben dem jahre von dem damahligen Probſt bei S. Marien, Gunzel von Bartensleben, beſtätiget worden: wie deſſen kurz zuvor §. IV. mit mehren gedacht worden. Welche Stiftung aber ietzo in ein Stipendium verwandelt iſt, und von den nachkommen aus dieſer familie noch genoſſen wird: die auffſchrift in der Kirche lautet alſo:

„Anno Chriſti 1364, hat Margarita, „Henrich Borweiſters ſeligen nachgelaſſene „Witwe mit willen ihrer kinder, Herman „Heſecken, Bertram und Telecken Hoyer „Gebrudere die Ehuden eheliche Haußfrauen „ein Beneficium zum Altar dieſer Kapel„len fundiret und geſtiftet, welches Bene„ficium die vermöge der Fundation ſo wohl „von der Spill als Schwert ſeiten dazu ge„hörende Freunde, hernacher poſt Reforma„tam Doctrinam Evangelij einem Jungen „Geſellen aus Ihrer Freundſchaft, welcher „in ſeinen Studiis ſo weit proficiret, daß er „cum Fructu dieſelben auf einer Univerſi„tät continuiren könne, zu conferiren und „zu verleihen ſich voreiniget. Weil aber „ſolch Beneficium ein Zeit vorletiget gewe„ſen, und dieſe Kapelle A. 1599 wiederumb „reſtituiret werden müſſen, ſeind aus deme „die Zeit erſparten Aufkünften gemeldtes „Beneficij zu ſolcher reſtauration nicht al„lein drei und viertzig Gulten Lübiſch gege„ben, beſondern auch kegenwertiges der „Vormeiſter Waffen beides der Stiftern „zun Ehren, und Gedächtnüß, und damit „dennoch die Poſteri von der Freundſchaft, „wohin ſolch Beneficium anzuwenden, Wiſ„ſenſchaft ſich auf künftig in conferendo „darnach zurichten haben möchten an die„ſen Ohrt geſatzt worden. Actum A. 1600. „Und iſt dieſe Schrift von dem damahligen „Archidiacono Henrico Schmidt, weil die „Archidiaconi alle Donnerſtage in dieſer „Kirche predigen, aufgeſetzet worden.„

Es iſt auch noch eine Kirche oder Kapelle zu S. Laurentii allhier geweſen, welche am Vieh- und Holzmarkt gelegen, ietzo aber ganz eingezogen und zum Salzhauſe vor das Königl. Salz gebrauchet wird.

(Von der Schule meldet zwar D. Nic. Petraeus in ſeiner Narratione de fundatione Eccleſiae Cathedr. Raceburg. welche Schlöpkens Hiſtor. Nachricht von dem Heidenthum und erſten Chriſtenthum beigefüget iſt ſ. 95. daß Karl der Groſſe ſchon zu Salzwedel eine Schule, wie zu Osnabrug, Minden, Verden, Paderborn und Bremen geſtiftet habe; und daß ſie von Salzwedel nach Halberſtat verleget worden: weil er aber nicht meldet, wo er dieſe nachricht her habe; nach Rolevinks und anderer Geſchichtſchreiber angeben aber die in Oſterwik geſtiftete Kirche mithin auch die Schule nach Halberſtat verleget worden: ſo hat man wohl aus Oſterwik, oder wie es vorher geheiſſen, Seligenſtat, Salzwedel gemacht. Inzwiſchen wo Kirchen ſein, iſt auch an Schulen gedacht worden: und iede Stat hat ihre beſondere Schule gehabt, und die in der Altſtat hat anfangs und vor der Kirchenverbeſſerung bei der S. Marien Kirche gelegen: In antiquo oppido, heißt es in einer alten Salzwedel. urkunde: ad beatam Virginem Mariam; & in novo oppido Soltwedel ad S. Catharinam fuerunt & ſunt ſcole & rectores Scholarum. Incole dictorum oppidorum & multi conterranei de diverſis partibus ſolebant, prout hodie ſolent ſuos filios,

filios, conſanguineos & ſcholares ad predictas ſcholas aut earum aliquam pro doctrina diſciplina & imbuitione eorundem ſcholarium applicare & transmittere, quod ſic fuit, & eſt verum publicum & notorium.

Nach der Kirchen verbeſſerung aber ſein im Franziskanerkloſter zur Schule gewiſſe zimmer angewieſen worden. Von den Rectoribus vor der Kirchenverbeſſerung findet ſich nichts, als nur in einer alten ſchrift dieſe worte: Anno Domini MCCCCXLII fuit acceptatus in Rectorem Scolarum Laurentius Wadenkate qvarta feria ante Martini & Anno XLIV deceſſit ipſo die circumciſionis. Und ſcheinet es faſt, als wenn beide Schulen wären vereiniget geweſen: weil er Rector Scholarum genennet wird; wiewohl ſich dieſe beide bedienungen nicht gar wohl zuſammen raümen; es wäre dann, daß er erſt bei einer, dann bei der andern geſtanden. Laut viſitations receſſes ſollen die Rectores beider Stäte von E. E. Raht mit vorwiſſen und bewilligung des Inſpectoris einer ieden Stat beſtellet, die übrige Schulbedienten aber vom Raht nach vorgängiger überlegung mit dem Rectore angenommen und berufen werden. Bei einer ieden Schule ſollen mit dem Rectore 5 Schulbedienten ſein: weil aber eine Schule für beide Stäte hinlänglich ſein möchte; ſo iſt ſchon in dem viſitationsreceſs von 1541 bewilliget worden, daß aus beiden eine Schule gemachet und im Grauen Kloſter, als im mittel beider Stäten, angeleget werden ſollte; welches aber bis daher noch nicht hat ins werk gerichtet werden können.

Nach der Kirchenverbeſſerung iſt der erſte Rector geweſen Paulus Cawenrod 1540, dem Abdias Praetorius gefolget von 1544 bis 1551, da er den damahligen ſtreitigkeiten de Adiaphoris weichen müſſen, zu Magdeb. aber mit beiden händen aufgenommen worden 1553: wiewohl er auch hier ſeine gegener fand, denen er auch aus liebe zur ruhe 1557 aus dem wege und nach Frankfurt gegangen. Jedoch er traf hier den Andr. Muſculus an, der ihm, weil er nach Melanchthons exempel die gute werke zur ſeligkeit für nöhtig hielt, heftig wiederſprochen. Dieſem gezänke wurde er entriſſen, indem der Churfürſt ihn nach Berlin kommen ließ, und ſich ſeiner geſchiklichkeit bei geſandſchaften u. verſchikkungen bedienete: wie er dann auch ein geſpräch mit dem Päbſtl. Nuncius und dem Jeſuiten Lambert Aur in gegenwart des Churfürſten gehalten. Hat ſich aber endlich nach Wittenberg begeben und iſt daſelbſt 1573, 9 Jan. im 49 jahr ſeines alters geſtorben. S. Notit. Univ. Fr. ſ. 92, 93. Unter den folgenden findenſich noch verſchiedene geſchikte Männer, deren man gehörigen orts wird unvergeſſen ſein. Unter den Conrectoribus war der erſte M. Jakob Gigas, der an Symmachi ſtelle Rector wurde, als ſelbiger zur Superintendentur war berufen worden. M. Sam. *Dreſemius* ging 1607 mit den Jungen Herren von Kneſebek wieder nach Frankfurt, und wurde an Bumanni ſtelle Rector bei dem Joachimsthal. Gymnaſio. Sein lebenslauf wird beſonders mitgetheilet werden. Joh. Angelius Werdenhagen, wurde Profeſſor in Helmſtät, ging nach Holland, und iſt wegen ſeiner ſchriften bekannt; und wird ſeiner, wie der andern ebenfalls an ſeinem ort gedacht werden; geſtalt dann beide Schulen den ruhm haben, daß ſie durch geſchikte Lehrer und wohl unterrichtete lehrlinge ſich iederzeit in gutem ruf erhalten. A. 1744 aber haben die Patroni für gut gefunden beide Schulen mit einander zuvereinigen: und iſt der Rector von der Altſtat Hr. Joh. Georg Scholle Rector primarius, der bisherige Rector der Neuſtat Hr. Joach. Leme, Rector ſecundarius worden, und die übrige Lehrer ebenfals ihre ſtellen behalten. Die Schule aber wird gehalten in der Altſtat, wo ſie bisher geweſen, wie bereits gemeldet worden.

IIX. Von der Burg wird vorgegeben, daß die Longobarder ſolche gleichfalls 318 jahr vor Chriſti geburt erbauet, Druſus aber ſolche zwar eingeriſſen, iedoch eine neue gleich wie auch die Eiſern Schnippe bei Gardelegen wieder angeleget und beide unter die auffſicht eines Römers Luctandi oder Clodii gelaſſen: welches alles aber eben ſo fabelhaft iſt, als die vorige erzehlungen. Die Longobarden haben von keinen feſten Schlöſſern gewußt. Indeſſen iſt es ein ſtarker Thurm, der aus einer feſten, und 12 fuß dikken mauer aufgeführet iſt, darin man ſich bei der alten Kriegesahrt wohl wehren können, mag auch zu den alten zeiten der kriege zwiſchen den Wenden und Sachſen, wie alle andere Altmärkiſche alte gebaüde gebauet ſein, ob man ſchon die zeit, wenn es geſchehen, nicht eigentlich beſtimmen kann.

(Daß es aber A. 1112 ſchon ein haltbarer ort geweſen, den der Kaiſer Henrich V. belagert, haben wir oben I. Th. I. K. V. §. ſ. 9 und V. Th. I. K. I. §. ſ. 6 geſehen. Ja

aus

aus dem, was I. Th. I. K. s. 17. und V. Th. s. 5, 6 angeführet worden, lässet sich wahrscheinlich schliessen, daß das Schloß Salzwedel im eilften jahrhundert schon müsse im wehrhaften stande gewesen oder darin gesetzet worden sein; es mag diese Burg, oder eine zu Alten Salzwedel dem Dorf befindlich gewesene Burg gemeinet sein. Dann am leztern ort findet sich noch ein nachlaß von altem mauerwerk, wie oben s. 32 schon angemerkt worden: und könnte wohl sein, daß die allererste nachricht von Salzwedel dieses Dorf Alten Salzwedel beträfe, und daß hieselbst die uralte Burg und sitz der Markgrafen gewesen; insonderheit da es gleichwohl den namen Alten Salzwedel führet, nach welchem ein ander schloß muß sein erbauet worden, an einem bequemern ort, das diesen namen geführet, und aus welchem die Stat Salzwedel entstanden. Die zwischen Alten Salzwedel und Dambek befindliche Salzquellen sein auch eben dasjenige, das dem ort den namen gegeben hat. Es mag aber dieses Schloß schon zu der alten Wenden zeiten sein zerstöret, und ein neues an dem ort, wo ietzo die Burg lieget, und eben diese Burg, sein erbauet worden. Im übrigen ist wahrscheinlich, daß auch diese ietzige Burg vor zeiten der Herrschaftliche sitz und eben der ort gewesen, da die Markgrafen Johannes und Otto erzogen worden, und ihre Mutter Mechtildis A. 1252 gestorben, s. Anh. Hist. IV. Th. IV. K. s. 528. Eccard. Script. Juterboc. s. 138: wie sie nachgehends der aufenthalt der Churfürstl. Hauptleute gewesen, davon in den urkunden sich finden Hans von Rochow 1491. *Cord* Ermzigk 1513, Hinrik Flanse 1519. Jetziger zeit stehet diese Burg erb- und eigenthümlich zu dem Hochadel. Hause der von Roel. Aus dem noch vorhandenen nachlaß und mauerwerk lässet sich auch mit gutem grunde schlüssen, daß vor zeiten mehr gebaüde dazu gehöret haben.

A. 1736, 21 Okt. hat ein sturmwind des morgens um 8 uhr den knopf und die fahne samt der ganzen spitze und tache des Burgthurms herunter geworfen.

IX. Das Rahthaus zeiget sich am markte mit etlichen giebeln und einem zugespizten thurm, als ein ansehnliches stük des alterthums, woraus sich der ehemahlige blühende zustand der Stat beurtheilen läßt; insonderheit wann man das Rahthaus von der Neustat dazu nimt. Es enthielt sonst oben nähst der Audienz ein grosses gewölbtes zimmer und neben demselben einen grossen Sahl, auch sonst andere stuben. Dieser Zimmer bedienet sich ietzo die Garnison zu montirungskammern, und der ehemahlige danzboden dienet iezt zum heuboden. Unten ist ietzo die Hauptwache, die Accisstube, Wage, Pakkammer und Rahtskeller, auch fleisch- und brohtscharn befindlich. Das mauerwerk am gebaüde ist nach alter ahrt stark und feste: das dach und fachwerk aber etwas wandelbar.)

Der Magistrat bestehet, nach der vereinigung aus 6 Burgermeistern, davon Consul dirigens zugleich Polizei- und Justiz-Director, auch einer zugleich Syndicus ist, einem Kämmerer und 3 Rahtsverwandten, von welchen einer zugleich Secretarius ist. Die A. 1713 lebende waren:

Burgermeistere die Herren: Joachim Rademacher, Königl. Raht und Adjunctus Fisci, auch Kirchenvorsteher bei der Marien Kirchen und Schule, vereidet A. 1666. Bei vereinigung beider Magistráte wurde er regierender Burgermeister, Consul Dirigens, starb aber 1714, 10 Mai. Dessen Sohn Joh. Niklas Rademacher, J. U. L. und Quartalgerichts Advocatus gleichfalls A. 1692 in den Raht gezogen, aber A. 1700 verstorben.

Jakob Grosse, Königl. Kämmerer, Gerichts Advocatus und Kirchenvorsteher bei S. Marien Kirche A. 1695 aufgeführet, und nach der vereinigung auch Burgermeister, gest. 1718, 16 Jul.

Dietrich Herman Chude, J. U. L. Altmärk. Quartalgerichts Advocatus, angetr. 1706.

Niklas Johann Waschersleben, als Rahtsherr eingetreten A. 1707, wurde nach der vereinigung Burgermeister. Dessen vater Joachim Waschersleben, gewesener Obereinnehmer der Contribution auf den Dörfern der Altenmark A. 1679 in den Raht gekommen und A. 1703 verstorben.

Johann Friederich Weinman, zugleich Secretarius A. 1707 in den Raht getreten: wurde nach der vereinigung Burgermeister und Syndicus: ist gest. 1736, 18 März. Dessen Großvater Dietrich Weinman, gleichfalls ein Rahtsverwandter und Burgermeister gewesen, so A. 1637 angekommen und A. 1649 verstorben. Ingleichen der Vater Johann Dietrich Weinmann, angetr. A. 1682, gest. 1696.

Kämmerer: Hr. *Hojer* Johann Trenkner, zugleich Königlicher Accise Einnehmer

nehmer und Rahtsherr angenommen A. 1707, geſt. 1716 . . *Jub.* Sein Vater Tobias iſt ebenfalls A. 1696 in den Raht gezogen worden und A. 1709 verſtorben.

Rahtsverwandte: Hr. Johann Michael Walther, zugleich Kirchenvorſteher und Ennehmer der geiſtlichen einkünfte, angetreten A. 1708, geſt. 1723. Friederich Karl Frauenknecht zugleich Königl. Poſtmeiſter, Zollverwalter und Salzfaktor, geſt. 1733, 11 April. Dietrich Gottfried Blumenthal, beide angetreten A. 1709.

Von denen zu den gar alten zeiten hier geweſenen Rahtsverwandten findet ſich in einer Dambekkiſchen urkunde X. Kap. Damb. Geſch. daß A. 1288 geweſen *Thitmarus de Ulſen, Henricus de Mechowe, Henricus de Gorceke, Johannes de Witinge, Henricus Perreval, Hermanus Croneke, Nicolaus Plume, Theobardus Felix, Henricus de Thuritz, Nicolaus de Mechowe, Bartholdus de Ulſen,* & *Henricus Hogh,* Conſules Veteris Civitatis Saltwedele. Und in einem Arendſeeiſchen ſchenkungsbriefe, ſo an eben dem ort befindlich, daß A. 1289 geweſen: *Thitmarus de Ulſen, Johannes Bormeſter, Henricus de Mechowe, Johannes Georgii, Henricus Perreval, Johannes de Kalene, Henricus Milde, Hermannus Kroneke, Bodo de Nova Civitate, Thidemannus de Kercowe, Johannes de Luchowe & Hojerus Diſtorp,* Conſules Veteris Civitatis Saltwedele.

Die Rahtsverwandten in Bernhardi Bernds ſchenkung von zweien marken an S. Marien Kirche, theils zu einer ſpende, theils zu einem lichte in dem Oſterfeſt von A. 1296, werden genennet: *Johannes Georgii, &c. &c.* wie wir §. III. am ende geſehen.

Ob auch wohl iederzeit allerhand perſonen von guten eigenſchaften aus den hieſigen Einwohnern zu dieſen ſtellen gezogen worden: ſo finden ſich doch einige familien, aus welchen ſich unterſchiedene vor andern tüchtig gemacht, dieſen ehrennahmen zuführen, deren grabſchriften auch zum theil zuvor bei S. Marien Kirchen angeführet worden, namentlich die Brewitze, von welchen Dietrich Brewitz, A. 1559 in den Raht gezogen und A. 1602 verſtorben, deſſen und ſeiner Ehegenoßin grabſchrift auch in gedacht. S. Marien Kirchen vorhanden. Joachim Brewitz, dieſes ſohn, angetreten A. 1609, geſt. A. 1642. Balthaſar Brewitz, Joachims ſohn, angetr. A. 1664, geſt. 1677. Dietrich Balthaſar Brewitz, Burgermeiſter worden A. 1697, geſt. 1708. Man lieſet auch in einer alten urkunde von A. 1451, daß einer Dietrich Brewitz, Kämmerer bei dem groſſen Kaland zu Salzwedel geweſen. Noch eines Dietrich Brewitzen, Burgerm. in der Neuſtat, grabſchrift iſt in S. Katharinen Kirche daſelbſt zuſehen.

Die Oſſenbrükken. Als George Oſſenbrükke, Rahtsverwandter, ſo A. 1576, 30 Jun. verſtorben. Dietrich Oſſenbrükke, welcher A. 1598 eingetreten, und A. 1652 verſtorben, und alſo 54 jahr dem Rahthauſe vorgeſtanden, dergleichen exempel man weder hier noch in andern Stäten leichtlich finden wird. George Oſſenbrükke, Burgermeiſter geb. A. 1603, angetreten A. 1643, geſt. A. 1680, alt 77 jahr, beſage grabſtein in S. Marien Kirche.

Die Zernitze. George Zerniz, angetret. A. 1601, geſt. A. 1609. Andreas Zerniz, angetr. A. 1611. Chriſtoff Zerniz, angetr. A. 1627, geſt. A. 1665.

Die Garze. Wichart Garze, geſt. 1575. Werner Garz, angetr. A. 1580. Johannes Garz, ein Patritius, geſt. 1601 beſage grabmahl in S. Marien Kirche, Kaſpar Dietrich Garz, angetr. A. 1652, geſt. 1686.

Die Rademinen. Burgerm. Joachim Rademin, geſt. A. 1587, den 4 März. Johann Rademin, angetr. A. 1692, geſt. A. 1704. Von welcher familie in der Neuſtat Salzwedel. Geſchichten weiter wird meldung geſchehen.

Keine aber hat ſich mehr hervorgethan als die Chudiſche familie, welche über 300 jahr im flor und mit vielen lehngütern angeſeſſen geweſen, aus welcher nunmehr bei 140 jahren Sieben Burgermeiſter und faſt nach einander dem Rahthauſe vorgeſtanden. Namentlich Dietrich Chuden, Burgermeiſter, ſo A. 1583, den 7 Sept verſtorben. George Chuden, in den Raht gezogen A. 1588, geſt. A. 1610. Valentin Chuden, angetr. A. 1612, geſt. 1636. *Erasmus* Chuden, Burgerm. geſt. A. 1617. Johann Chuden, Valentins ſohn angetr. A. 1638, geſt. A. 1669. Johann Valentin Chuden, angetr. A. 1678, geſt. A. 1705, den 3 Dec. und Hr. Dietrich Herman Chuden, J. U. L. eingetr. A. 1706.

Die Salzwedeliſche familie hat zwar mehrentheils ihre Ehrenſtellen in Stendal und Oſterburg gehabt, dennoch aber findet

sich, daß einer Dietrich Soltwedel, ums jahr 1590 hier in dem Raht gelebet.

Es sein auch sunsten unterschiedene vornehme Geschlechter und Patricii in dieser Stat gewesen, zum theil auch noch vorhanden, welche ansehnliche und fast Adel. pächte und einkünfte gehabt, und zum theil noch haben, als die Bormesters, Hakelbusche, Barthels, Borken, Gunzen, Chuden, Brewitzen, Garzen, Witkoppe, Hauken, wovon die vier erste gänzlich ausgestorben. Von der Gunzischen familie ist auch Kaspar Gunz, der Stat Secretarius und Rahtsverwandte zu Stendal gewesen. Der Chudischen und Garzischen familie ist kurz zuvor gedacht worden. Ingleichen haben die vier Adel. Geschlechter, als die von der Schulenburg, die von dem Knesebek, die von Vinzelberg und die von Arnstät, ihre eigene haüser hier gehabt, und die zwei erstern haben sie auch noch: und sein von denselben A. 1556, Jobst von Vinzelberg, Burgermeister, und George von Arnstät, Kämmerer zugleich allhier gewesen.

(Sonst hat Salzwedel auch die ehre, daß von seinen Einheimischen Kindern ihrer verschiedene ausser der vaterstat an andern örtern ansehnliche ehrenstellen erhalten, und nicht wenig zum ruhm der Stat und ihrer Lehrer beitragen. Dergleichen sein

Helmoldus Gladenstät, ist zu Salzwedel gebohren, zu Leipzig D. Med. geworden und hat die Philosophie gelehrt auf der Universität Prag. Hat sonst Practicam Medicinalem, it. Regimen sanitatis geschrieben und hat gelebet ums jahr 1410. s. Freher. Theatr. s. 1211.

Petrus Bullichius, König Friedrichs III. in Dännemark Leib-Medicus und Königl. Raht, war zu Salzwedel gebohren, und hat A. 1631 zu Basel eine Disp. de calculo geschrieben, welche in den Misc. Nat. Curios. Dec. I. Ann. II. s. 260 angeführet wird. Wann er daselbst Regiae urbis praeses genennet wird: so ist solches wohl nur in ansehung seiner Medicinischen erfahrenheit zuverstehen, daß er Stat-Physicus gewesen.

Sebastian Gerke, ist J. U. D. und Burgermeister zu Lübek gewesen, und zwar nicht in Salzwedel, sondern in Magdeburg gebohren, aber sein Großvater ist Burgermeister in der Neustat Salzwedel gewesen.

Werner Theodor Martini, J. U. D. und Pand. P. P. zu Wittenberg, Chur Sächsischer Ober-Appellations- und Kammer-Raht, Assessor beim Geistl. Consistorio, bei der Juristen Facultät, Schöppenstuhl und Gericht in der Nieder-Lausitz, ist 1629 in Neu-Salzwedel gebohren.

Joachim Kersten, beider R. Doctor, Sächs. Raht und Syndicus zu Lübek, ist dieselbst geb. 1596, 3 Aug.

D. Martin Benekendorf, Churfl. Raht und Cod. P. P. zu Frankfurt, war geb. 1545, gest. 1621, 4 März.

Abdias Praetorius, der 14 sprachen verstanden, und in verschiedenen angelegenheiten von der Landesherrschaft gebrauchet worden, und sonst eine weitläuftige wissenschaft gehabt, daher man von ihm gesagt:

Bis septem linguas, sophiam omnem calluit unus,
Qui tria, qui septem, qui totum scibile scivit.

Er war hier geb. 1524, 8 März und ist gest. 1573, 9 Jan. S. oben s. 61.

Georgius Stampehlius, Prof. Lingu. Hebr. zu Frankfurt und nachgehends Superintendent zu Lübek.

Henrich Schmid, Med. Doct. und Practicus anfangs in seiner vaterstat, nachgehends zu Lüneburg, von wannen er nach Meklenburg gegangen, und zu Güstrow Leib-Medicus geworden 1659. Er ist gest. 1671.)

X. Die Gerichte sein iezo mit dem Magistrat vereiniget, und wechseln die beide ältesten Burgermeister alle jahr darin. Vor diesem aber sein sie von den Markgrafen selbst und dero Voigte, und zwar wechselsweise in beiden Stäten geführet worden, wie sich davon exempel in der Neustat Gesch. §. VIII. zeigen werden.

(Es hat aber die familie der Hakelbusche von den Hohen Gerichten 2 drittheil von der Landesherrschaft zu Lehn erhalten, und selbige verwaltet bis 1572, da Churfürst Joh. Georg diese zwei drittheil den Hakelbuschen um 700 rthl. abgekauft; Und weil beide Stäte den Hakelbuschen inhalts der verschreibung unterm dato Salzwedel ☾ in Ostern 1572 das Kaufgeld bezahlet; selbigen auch, die zwei drittheil der Obergerichte unterm dato Kölln an der Spree ☿ nach Doroth. 1572 „mit allen und ieden einkom„men, strafen, nutzungen, gnaden und ge„rechtigkeiten, nichts davon ausgenommen, „und in allermasse bemeldte Hakelbusche, ihr „Vater und Vorfahren sel. dieselbige in besitz

und

„und gebrauch hergebracht, zu lehn und „eigenthum gnädigſt gereichet und geliehen, „daß ſie ſelbige hinführo, wie obſtehet, männiglichs ungehindert beſitzen, genieſſen und „gebrauchen, dieſelbe, ſo oft es noht thut, „zu lehn und eigenthum von Markgrafen zu „Brandenburg ſuchen und empfahen, auch „ihnen davon thun, leiſten und beſtellen ſollen, maſſen von den Hakelbuſchen und andern ihren vorfahren hiebevor geſchehen.„ Weil nun der Magiſtrat den drittentheil dieſer Gerichte vorhin ſchon gehabt: ſo ſein ihm ſolcher geſtalt die Hobegerichte völlig anheim gefallen, die ſie auch auf dem fuß verwaltet bis 1712, da, weil Churfürſt Joh. Georg ſich vorbehalten hatte gedachte 2 theile mit eben mäßigen 700 rthl. zu reluiren, dieſe zwei drittel zwar E. Magiſtrat, aber auf einem andern fuß überlaſſen worden.)

Der ort der zuſammenkunft iſt zu den zeiten, wie zu Stendal, Lobium genannt worden, und lieſet man in dem Statuto der Markgrafen Ottens und Alberts von A. 1273, 17 Kal. April. Omnis, cui Judicia *in Antiqua Civitate Saltwedele* commiſſa fuerint, & *qui judicio preſidebit ſuper aliquo Burgenſi* ejusdem Civitatis judicaturus hic veniet *ante Lobium* juxta locum qui *Crucebruke* dicitur, ibique & non alibi judicabit. Der ort iſt auch noch vorhanden unter dem namen der Kruhtbrükke, und iſt ietzo unweit dem Markt der Neuſtat und faſt zwiſchen beiden Stäten gelegen, gleich wie auch zu Brandenburg der Schöppenſtuhl: iſt auch zubermuhten, daß dieſes der ort ſei, up dem Huſe tuſchen beide Städte, auf welchem der beiden Markgrafen Ludwig des Römers und Ottens verſicherung datirt iſt, daß, was einer von ihnen beiden thäte, der andere auch ſollte genehm halten. S. Neuſt. Salzw. Geſch. §. X: wo es nicht die Burg ſelbſt iſt, welche eigentlich zwiſchen beiden Stäten lieget.

Welchem noch beizufügen, daß in den vorigen zeiten die benachbarte kleine Stäte, als Lenzen und Kyritz in der Prigniz ingleichen aus dem Herzogthum Lüneburg, Gartow, Wuſtrow und andere mehr in ihren ſtreitſachen ihre urtheil aus der Alten Stat Salzwedel holen laſſen, und davor gewiſſe Urtheils gebühr gegeben: womit es dann eben die bewandnüß hat, als wir bei Stendal geſehen haben. S. II. K. §. ſ. 185, 186.

Die hauptnahrung beſtehet aus Brauen (und Tuchmachen. Jedoch hat die Stat ſeit 30 jahren ſich merklich aufgenommen, indem ſich allerhand ahrt von manufacturier, als Sarſemacher, Frießmacher, Strumpfweber, Strumpfſtrikker, Rohtgieſſer, Gürtler, Bekkenſchläger, Kupferſchmiede, Sageſchmiede, Sporſchmiede, Bandweber, Perukenmacher niedergelaſſen, welche alle ihren vertrieb von wahren mithin auch nahrung finden. Die aufnahme der Fabriken zubefördern iſt ein beſonderer Commiſſarius A. 1736 beſtellet worden in der Altmark, welcher die örter bereiſen muß, wo Fabriken befindlich ſein.)

XI. Unter den Gilden iſt inſonderheit der Gewandſchneider Gilde zugedenken, als welche anſehnliche Rechte hat, und deshalb vor andern in einiger großachtung ſtehet: unter welchen iſt, daß die Gewandſchneider von beiden Stäten auf alle jahrmärkte in der Altmark ziehen mögen, die aus den andern Stäten aber nicht hieher kommen dürfen. Markgraf Otto hat auch einer waſſer- und windmühle von dieſer Brüderſchaft die Bede erlaſſen, und ſoll er ſelbſt ein Mitglied derſelben, ingleichen einer von Adel *Sigfridus de Walsleve* geweſen ſein, die auch in der urkunde von gedachter befreiung der Mühle von A. 1287, 2 Nov. benennet werden:

Nos Otto Dei gracia Marchio Brandenburgenſis recognoſcimus & iſtius ſcripture Teſtimonio publice proteſtamur, quod nos *Molendinum apud Boddenſtedt* quod in *Salzwedel* ad eam *Fraternitatem que Teutonice Gilde* vocatur, & precipue ad Dei honorem inſtituta eſt pertinet, ab omni *petitione ſeu precaria*, exactione que vulgariter *Bede* vocatur ſimpliciter liberum donavimus & ſolutum. Et quia nos *Perſonaliter in eandem Fraternitatem recepti ſumus & ſperamus omnium bonorum que in ipſa ſunt participes fieri*, volumus, quod illud molendinum ea libertate perpetuo fruatur, & ideo ne eadem libertas imposterum a nobis vel ſucceſſoribus noſtris poſſit aliquatenus infirmari, preſentes literas, de certa noſtra ſcientia ſcriptas juſſimus evidens Teſtimonium tam Teſtium ſupſcriptione quam etiam ſigilli noſtri appenſione roborari, ſunt autem Teſtes hujus rei Vir Religioſus *Frater Mauritius, Commendator curie Fratrum in Werben*, Vir laudabilis Dominus *Bertoldus Prepoſitus in Salzwedele*, *Sigfridus de Walsleve*, qui etiam in predicta Fraternitate ad volun-

tatem noſtram favorabiliter eſt receptus. Datum in *Werbene* Anno 1287, quarto Idus Novembris.

Es iſt auch ſonderbar bei dieſer Gilde, daß alle, ſo darin gebohren ſein und ſtudiren, 50 thl. ausgezahlet bekommen. Ingleichen werden zwei und vierzig perſonen, iedweder wöchentlich vier brod geſchikt, welche zuſammen 8 pfund wiegen müſſen: iedoch werden dieſe brod nicht über die brükke gegeben, und bekommt daher, wer in der Vorſtat wohnet, nichts davon; auch wird niemand aus der Neuſtat von neuem dazu gelaſſen, auſſer wer ſich aus der Altſtat hinein verheirahtet.

(Es iſt auch eine Schützengilde hieſelbſt befindlich, welche ihre freiheit von den alten Regenten dieſer Lande erhalten, und ihr Schützenhaus auf dem wall vor dem Bokhorniſchen Thore gehabt. Davon ſich ſchon 1510 von Churfürſt Joachim I. ein ſchreiben an E. H. Magiſtrat findet: und iſt das vogelſchieſſen ebenfalls, wie in andern Stäten, gewöhnlich geweſen, A. 1608 aber durch Chufürſtl. befehl und verordnung abgeſchaffet und das Scheibenſchieſſen eingeführet worden, worauf ſich dann das Königsſchieſſen angefangen. Es iſt aber das Schützenhaus A. 1737 im Februario, auf veranlaſſung vom Hofe aus, niedergeriſſen, und wie allenthalben, alſo auch hier die ganze Schützengilde mit ihrer verfaſſung aufgehoben worden.

Die Buchdrukkerei, welche A. 1718 von Chn. Schuſtern, aus Schneeberg gebürtig, angerichtet worden, hat man 1722 auf die Schule der Altſtat gebracht, und wird ſelbige auch noch der Stat zur zierde und ehre fortgeſetzet.

Seit einigen jahren hat ſich das Gewerke der Leinweber gar ſehr aufgenommen: indem man nach wegſchaffung der Kartune und Zitzen ſich befliſſen die Leinwand durch allerhand erfindungen von gewebe, muſtern und farben ſo zuzurichten, daß ſie an deren ſtelle gar füglich kan gebrauchet werden. Es iſt daher dieſes einer der wichtigſten örter in anſehung des Leinwandhandels, wie ſolches oben IV. Th. III. Abth. §. XIIX. ſ. 1159 bereits angezeiget worden.)

XII. Jahrmärkte ſein 1. der Hauptmarkt auf *Dionyſii*, ſo 8 tage währet, und gar ein altes werk iſt, ſo von den beiden Ludwigs in der ausſühnungs urkunde von A. 1351 2 nach Lichtmeſſe ſchon beſtätiget worden, den Sie bet daher hebben gehat und geholden. 2. Auf *Sexageſima*, welchen Churfürſt Johanns zwar eingeſetzet, und auf Laetare verordnet aus urſachen, daß Sie unſer Stat feſtungen deſto ſtatlicher bauen und zuricken, auch die Einwohner an Ihrer Nahrung zunehmen möchten ♂ nach *Laetare*, 1496: iſt aber ins ſtekken gerahten, und noch lange zeit bei dem Dionyſii Markt allein geblieben. Chf. Joachim II. aber hat ihn wieder hergeſtellet, iedoch auf Sexageſima verlegt, und währet vom Dienſtag bis Donnerſtag: iſt aber gröſtentheils nur ein Viehmarkt, und wird ſonſten wenig als von Viehhändlern beſuchet, pfleget auch daher im ſcherz Feſtum omnium Boum genannt zuwerden. Man hat auch einen *Bartholomaei* Markt gehabt, welcher der Nußmarkt pfleget genannt zuwerden, und kommt nur auf lebensmittel an, wird auch itzo nicht mehr geachtet. Was ſonſten wegen der Wochenmärkte zwiſchen beiden Stäten zu Markgraf Johanſens und ſeiner Mutter der Herzogin Anna zeiten entſchieden worden, ſolches iſt aus der urkunde von A. 1315 zuerſehen, in den Neuſt. Salzwedel. Geſch. §. II. fin.

(Das Groſſe Siegel der Altſtat hat in vorigen zeiten vorgeſtellet einen Adler mit ausgebreiteten flügeln, der in den klauen unten einen ſchlüſſel führet, mit der umſchrift: SIGIL. ANTIQVE CIVITATIS SALTWEDELE. Das kleine Siegel iſt geſpalten in 2 felder, davon das zur rechten einen aufgerichteten halben Adler, das zur linken einen in die höhe gerichteten ſchlüſſel vorſtellet mit der umſchrift: SECRETUM ANTIQVE CIVITATIS SOLTWEDEL. Welches dann vermuhtlich wohl dasienige wapen iſt, deſſen ſich Albrecht der Bär am erſten bedienet, da er die Erzkämmerer würde erhalten und der Stat gegeben, welche damahls die Hauptſtat geweſen. S. III. Tab. n. III. IV.

Das Siegel der Neuſtat iſt ebenfalls ein Adler mit ausgebreiteten flügeln, auf deren ieglichen aber ein helm, zwiſchen dem zur rechten gewendeten haupt und dem helm auf dem rechten flügel ein kleiner ſtern, unter den klauen aber zwei ſchlüſſel befindlich. n. V. Seit dem beide Magiſträte vereiniget ſein, bedienet man ſich eines Siegels, darauf beide ſiegel, nemlich zur rechten die geſpaltene felder mit dem halben Adler und ſchlüſſel, zur linken der Adler mit den ausgebreiteten flügeln und dem ſtern zuſehen, welcher aber

auf

auf der linken seite stehet, wohin sich auch das haupt wendet, n. VI.

Die Pest hat diese Stat befallen A. 1484, wovon ein altes MS. meldet: Anno Domini MCCCCLXXXIIII post nativitatem Mariae, quum pestilentia regnaret, mortui sunt hic de gulde exulum in antiquo opido Soltwedel. Ingleichen äusserte sie sich A. 1548 in der Altstat; ferner 1580, 1598, 1610, und sein damahls 615 Menschen gestorben: A. 1626 hat sie 461, und 1628. 260 Menschen hingerissen, auch 1636, und gedenket derselben M. Leonhard Buroner im Pestbüchlein s. 5, 7.)

XIII. Unter den denkwürdigsten Feuersbrünsten dieser Stat, so viel man aus den vorigen zeiten erfahren können, ist nach der, welche 1535 am Bokhornischen thore entstanden, die durch Mordbrenner verursachte grosse Feuersbrunst wohl die beträchtlichste, so A. 1595, den 26 Aug. um halb 1 uhr in eines Bürgers *Asmus* Mertens hause ihren anfang genommen, und bei 80 haüser verzehret. Die urheber dieses Mordbrands haben geheissen Hanß Vikke der ältere, und seine zwei söhne Palm Vikke und Hanß Vikke, ingleichen seine Tochter Anna Vikkin, und ferner Henning von Henningen, und Andreas Ahlemann: sein auch ertappet und zur gefänglicher haft gebracht, den 8 Dec. aber selben jahres, wie der Scharfrichter zu Apenburg zuverrichten gehabt, aus der Scharfrichterei gegen abend um halb 6 uhr, über die mauern davon gekommen; nachdem sie vorher drei weibspersonen in der Scharfrichterei umgebracht. Den 18 Jan. aber A. 1596 sein sie wieder ertappet, und den 27 Febr. 1596 darauf zur gebührlichen strafe gezogen, dergestalt daß Hans Vikke der alte, und seine beide söhne Palm und Hans Vikke mit zangen gezogen, die tochter Anna geschmochet, und Andreas Ahlemannen der kopf abgeschlagen worden: und sein eben die, welche 1594, 16 Nov. schon des Burgermeisters Werner Kerstens haus und noch 2 andere haüser in die asche geleget.

A. 1629, 16 Jul. zündete der Bliz an und wurden dadurch 11 haüser in einen aschen und steinhaufen verwandelt.

A. 1600 ist abermahl ein grosses Feuer in dieser Altstat entstanden, so fast den vierten theil der Stat in die asche geleget, und unter andern auch das Rahthaus, bis aufs mauerwerk abgebrannt, wodurch viel von den besten urkunden und alten briefschaften verlohren gegangen.

(Des A. 1686, 5 Okt. entstandenen brandes gedenket Dicelius in seiner Reichsgeographie und Genealogie s. 594, wodurch einige wohnhaüser und hintergebaüde abgebrannt, unweit dem Rübenmarkt.)

A. 1705 hat diese gute Stat wiederum eine grosse Feuersbrunst erlitten, welche den 24 Julii zu nacht, als eben die Churfürstin zu Sachsen hie gewesen, bei einem Bekker und Brauer, Gideon Stampeel, an dem Bokhornischen thore ausgekommen, und ein ganzes drittheil der Stat, an 110 wohnhaüsern, ohne scheunen und hintergebaüde, in die asche geleget: wie dessen Essenius in seiner Salzwedel. Valetpredigt, und D. Beier in der deshalb am 8 Sp. Trinit. 1706 gehaltenen Gedächtnüßpredigt gedenken. Das feuer ist von gedachtem Bekkershause nach dem Rübenmarkt gegangen, und hat auf beiden seiten daselbst bis an das Rahthaus alle haüser samt einem gebaüde zu dem Rahthause gehörig weggefressen, auch ein theil neben der Burg, und ferner alles bis zu der Mönche Kirchhof. Ingleichen die Schulgebaüde, wie auch die ganze Judenstrasse auf beiden seiten, bis und mit dem Perwerthore, auch von dar die Perwerstrasse bis an die Hakenbrükke.

(A. 1721, im April verzehrete ein ausgekommenes feuer in der Perwerstrasse einige hintergebaüde, und in der Mühlengasse 2 wohnhaüser: und 1737, 20 Febr. brannten zwischen der Judenstrasse und Perwerstrasse einige hintergebaüde ab.)

XIV. Unter den sonderbahren Begebenheiten allhier wird noch zu zehlen sein, daß A. 1614, den 15 April, damahls Freitag vor Palmarum einer Dietrich Schulze, ein Kaufgeselle ohne einige ursach seinen vater und mutter in S. Annen Kloster allhier in der Altstat unterm thorwege fast in einem augenblik zugleich mit einem degen ermordet, den vater mit vier, und die mutter, so den vater retten wollen, mit drei stichen, welcher darauf den 4 Mai zu öffentlicher strafe gezogen, und ihm anfangs die rechte hand, womit er die that begangen, abgehauen, darauf dreimahl mit zangen gerissen, einmahl auf dem markt, darnach vor dem hause, da diese that geschehen, und endlich im thor, hierauf auf einer schleife an die Gerichtsstat geschleifet, daselbst von unten auf gerädert, und endlich auf ein rad halb sitzend,

und halb liegend, geleget worden, wie solches auch in Jac. Franc. Relat. Histor. ad A. 1614 f. 7 erzehlet wird: wobei noch diese merkwürdigkeit insonderheit vorgefallen, daß des Ubelthäters rechte hand, noch drei ganze tage auf dem rade geblutet. Ingleichen hat ein Student Johann Schulze, A. 1618, den 25 Aug. der sich in der Neuen Stat Salzwedel häuslich niedergelassen, seine mutter in der Altstat mit einem Puffer mit vielem hagel in die brust geschossen, welche zwar nicht davon gestorben: der thäter aber ist dennoch den 16 Okt. selbigen jahres, nach eingeholetem urtheil mit dem schwerte gerichtet worden.

A. 1622, den 10 Febr. haben die handwerksgesellen zweier Kipper haüser gestürmet, worüber einer von den rädelsführern Hans Fritze, ein töpfergeselle mit dem schwerte gerichtet, und ein Mühlenknecht ausgestrichen worden, die andern haben sich bei zeiten davon gemacht, und mit der flucht gerettet.

Welchergestalt A. 1740 ein 3 tage lang anhaltender starker regen ein grosses gewässer verursachet, welches einige gegenden in der Stat unter wasser gesetzet, ist oben III. Th. I. Kap. f. 521 bemerket worden. Der Lohteich und die S. Ilsenstrasse auch die strasse an der so genannten Faulen Jeeze haben dieses sonderlich erfahren, welche guten theils unter wasser gestanden. Die untergewächse in den gärtens und ein grosser theil grummet gingen dabei verlohren. Auch hat A. 1751 das aufgehende eis und schnee der etwas stark gefallen war, eine überschwemmung hier verursachet, so daß am 26, 27 Febr. der Lohteich, ingleichen die Teich- Breite- Perver- und S. Ilsenstrasse, auch die Faule Jeeze in der Neustat gröβten theils unter wasser stunden.

XV. Folget die Vorstat Bokhorn, so geheissen, weil sie gleichsam in der form eines horns gelegen. Sie liegt westwärts der Stat und gehöret zu derselben, derer Einwohner auch Bürger sein, und den Bürgern in der Stat gleich gehalten werden. Es ist auch eine Kapelle von S. Gertrauten darin, von welcher sich iedoch keine urkunden finden wollen. So viel aber doch vorhanden, daß vor diesen viel einkünfte dazu gehöret, so nachgehends zu den andern piis corporibus geschlagen worden, und wird noch ein absonderlich register, das Gertrauten register genannt, darüber geführet.

(Aus dem Alt-Salzwedelischen Kirchenvisit. receſs von 1541 erhellet auch, daß bei dieser S. Gertrauten Kapelle ein Hospital für reisende pilgrim gestanden: und ist das gebaüde erst im vorigen 17 jahrhundert eingegangen.)

Der Perwer so gleichfals nahe an der Stat lieget, und das ansehen einer Vorstat hat, wird nur ein Dorf zusein geachtet, gestalt dann auch die Einwohner kein Bürgerrecht haben, sondern gehören theils unter des Amts, theils unter des Herren von der Schulenburg, theils unter des Rahts der Alten-Stat, wegen des Hospitals S. Georgen jurisdiction, welches Hospital noch im stande ist. Sie tragen auch die Onera publica zu der Ritterschaft kasse, iedoch hat der Raht bei der Stat das Strassengerichte daselbst.

XVI. Fast am ende des ieztgedachten Perwers lieget die Kirche und Kloster *S. Spiritus*, dessen mitglieder Canonici Regulares (gewesen. Die Markgrafen Johann und Otto haben den grund und boden am Perwer zu aufbauung eines Hospitals S. Spiritus geschenket, welche schenkung der Bischof von Verden, Luderus, bestätiget, und dieses scheinet wohl der erste anfang von diesem Kloster zusein: wenigstens findet sich vor der zeit keine meldung von demselben. Die bestätigung lautet also:

Luderus Dei gracia Verdenſis eccleſie Epiſcopus univerſis, preſentem paginam inſpecturis, ſalutem in eo, qui eſt ſalus omnium.

I. & O. Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes omnibus preſentem literam inſpecturis notum eſſe volumus, qvod nos ad honorem Dei omnipotentis ad dilecte quoque matris noſtre & uxorum noſtrarum petitionis inſtanciam piis earum precibus ſuperne vite accenſi deſiderio annuere cupientes, ad promotionem nichilominus cappellani noſtri dilecti Domini *Conradi Archidiaconi de Oſterwolde fundum civitati Soltwedele & Perwer adjacentem ad edificationem hoſpitalis Spiritus ſancti* & refectionem pauperum Chriſti libere cum omni jure contulimus, ac ipſam donationem ſtabilem perpetuo volumus permanere.

Nos igitur conſiderata pia intentione nec non devotione magnifica principum memoratorum, ut donatio, quam ſinceritas adimplevit, pauperibus in predicto

xo loco degentibus fiat quoad temporale ſubſidium fructuoſa, ita ut temporalibus adjuti ſubſidiis ad eterna intendant facilius & aſpirent, auctoritate a Deo nobis conceſſa donationes principum prefatorum privilegio noſtro, ſicut pie & juſte facte ſunt, prememorato hoſpitali confirmamus ſub anathematis intiminacione diſtricte inhibentes, ne quis jam ſepe dictum hoſpitale in poſſeſſionibus injuſte impediat vel inpetat, ſicut diſtrictam eccleſiaſticam ſententiam velit & etiam examinis evitare.

Dieſe urkunde hat zwar das jahr nicht angezeiget: inhalts derſelben aber hat dieſer Markgrafen Mutter Mechtildis noch gelebet, welche 1252 verſtorben; und der Biſchof Luderus hat von 1231 ebenfalls bis 1252 geſeſſen; muß alſo dieſes binnen dieſer zeit geſchehen ſein. Ja weil der Stat Salzwedel ohne zuſatz des worts Alt gedacht wird: iſt vermuhtlich das jahr zwiſchen 1231 und 1247 zuſuchen.

A. 1320 hat die Markgräfin, damahls Herzogin Agnes, dieſem convent das ius patronatus über S. Katharinen Kirche in der Neuſtat und über den darin gelegenen altar Matthäi geſchenket, und ſollte der Probſt die erledigte ſtellen der Geiſtlichen bei dieſer Kirche mit 4 Fratribus aus dieſem Kloſter beſetzen; dafür ſie auch fleißig ſeelmeſſen halten müſſen:

In nomine Domini Amen. Omnibus hoc ſcriptum cernentibus *Agnes Dei gracia Duciſſa Brunſwicenſis* ſalutem in eo, qvi dat omnibus affluenter. Cum hij, qvi pre ceteris honoris & gracie acceperunt in preſenti vita, a Domino bonorum omnium largitore eidem debeant fore amplioris reverencie debitores, ne tanqvam accepti immemores beneficii notam ingratitudinis paciantur. Hinc eſt qvod nos tenore preſentium recognoſcimus, & ad memoriam tam preſentium qvam futurorum deducimus manifeſtam. Qvod in ſalutare remedium animarum, videlicet illuſtrium Dominorum *Woldemari, noſtri qvondam conthoralis kariſſimi, Hermanni genitoris* noſtri dilecti, ac *Iohannis noſtri germani* qvondam Marchionum Brandenburgenſium, & *Anne Matris* noſtre, *pie memorie*, noſtri qvoqve nunc conthoralis perdilecti Domini *Ottonis*, Ducis Brunſwicenſis ac anime noſtre dedimus & preſentibus litteris *Donamus* donatione ſollempni devoto *collegio canonicorum regularium monaſterii ſancti Spiritus prope Soltwedel jus patronatus eccleſie beate Katherine in nova civitate Soltwedel & altaris beati Matbei in eadem eccleſia* ſituatum cum dote & omnibus eorum proventibus, juribus ac pertinenciis, de qvibus eciam eſſet habenda mentio ſpiritualis pleno jure & proprietate perpetuis temporibus poſſidenda, ſicut ea poſſidet honorabilis Vir Dominus *Conradus plebanus ibidem.* Et quamprimum eandem eccleſiam & altare predictum vacare contigerit ſive per mortem ſive per reſignacionem vel alias de jure, prepoſitus jam dicti monaſterii *qvatuor de ſuis Fratribus in eis collocabit*, qui eccleſiam eandem & altare officiabunt memoratum, horasque cantabunt canonicas, atqve cetera facient facienda. Si vero, qvod abſit, dictam eccleſiam & altare adeo in fructibus deficere contingeret, qvod qvatuor perſone ad officiandum non ſufficerent commode ſuſtentari, ex tunc in reſtrictione perſonarum hujusmodi ipſius prepoſiti conſcienciam oneramus. Ipſe qvoqve prepoſitus & conventus in recompenſam devotam ad hec ſe aſtrinxerunt & obligarunt expreſſe, qvod ipſi & ſucceſſores eorum anniverſarium Marchionum predictorum, noſtre matris prefate, Domini Ottonis noſtri nunc conthoralis Ducis jam dicti, & noſtre, dum jubente Domino migraverimus de hoc mundo peragent in dicta eccleſia & in ipſorum monaſterio ſollempniter in perpetuum, ac *ſi funus ſemper preſens eſſet*, cum vigiliis atque miſſis, ſingulisqve diebus dominicis memorias predictorum & noſtri, dum de medio fuerimus ſublati, ad plebem facient nominatim, hortando Chriſti fideles, ut pro dictis & nobis patrem miſericordie ſuppliciter intercedant. Hujus noſtre donationis pie teſtes ſunt *Criſtianus in Morin* & *Tylo in Gryswolde* plebani, noſtri capellani, *Conradus* dicte eccleſie plebanus, *Borchardus & Buſſo de Bertensleve, Bernardus & Wernerus de Schulenborgh, Henninghus dictus Crucemann, Gherardus dictus Wulph*, Milites, *Bodo & Siffridus* Fratres dicti *de Walſtoue, Hunerus de Knezebeke*, Famuli, noſtri vaſalli aliique qvam plures fide digni. In cujus rei teſtimonium noſtrum ſigillum de noſtra certa ſciencia preſentibus eſt appenſum. Actum & datum Soltwedele, Anno Domini MCCCXX, die beatorum Martyrum Viti & Modeſti.

Es iſt noch eine urkunde vorhanden, welche alſo lautet:

Nos

Nos *Albertus* Dei gracia *Brandenburgensis Marchio* recognoſcimus, & preſentibus proteſtamur, qvod favorabile arbitrium factum *inter Fratres domus ſancti Spiritus & univerſos conſules veteris civitatis Saltwedele*, ſcilicet, qvod nichil fieri vel ordinari debeat in eadem domo ſancti Spiritus, ſecundum qvod apparet in patentibus literis tam fratrum domus qvam civitatis, ſigillorum ſuorum munimine conſignatis, niſi in hijs tam fratrum qvam conſulum concors & unanimus ſit conſenſus, litteris noſtris confirmavimus ſigilli noſtri munimine roboratis, recipientes, ne qvis arbitrium inter eos factum & a nobis confirmatum impediat vel infringat. Hujus confirmationis teſtes ſunt *Ghevehardus ſenior de Alvensleve, Helmarus tunc temporis Saltwedele advocatus, Wernerus de Sculenborch*, & *Iohannes de Stendale* noſtri milites & alii qvamplures fide digni. Datum Saltwedele, Anno incarnacionis Domini MCCCLXXX, tertio Non: Auguſti.

Es hat aber 1383 kein Markgraf von Brandenburg gelebet, der Albertus geheiſſen. Es muß alſo in der jahrzahl ein verſehen ſein. Und weil ein Gebhard der Aeltere von Alvensleben gegen das ende des 13 jahrhundert gelebet; der Advocatus zu Salzwedel aber zu des Alberti aus dem Hohenzolleriſchen Geſchlecht ſich eben nicht ſchikket: ſo iſt vermuhtlich, daß dieſer brief von Markgraf Albrecht dem III. Otto des III. ſohn herkomme.)

Von den Pröbſten dieſes Kloſters haben ſich folgende gefunden: *Wilikinus* kommt vor 1303: *Albertus* 1305, ſchon 1290 kommt einer dieſes namens vor, wiewohl unter anderen tituln. Sollte er hieher gehören: ſo müßte er von dieſem Alberto unterſchieden ſein, und vor Wilikino ſtehen. *Siffridus* von Walſtave 1316, 1328: *Laurentius* 1330, 1341: *Henricus* 1348, 1350: *Iohannes de Luchow* 1357: *Thomas* 1362, 1375: *Iohannes dictus de Dannenberghe* der bei Stiftung des S. Annenhauſes vorkommen wird: *Nicolaus* Proveſt und Johannes Lodder Prior des Kloſters zum H. Geiſt vor Salzwedel in Henr. Hartwichs ſchenkung an dieſes Kloſter die S. Pancratii 1408, auch noch 1428: *Gregorius* und *Henricus Kröger* 1470, 1474 zu deren zeiten die bald zumeldende reformation des Kloſters vorgegangen: *Wernherus* von Bortfelde Proueſt des Kloſters ton hilghen geyſte vor Soltwedele. Schenkung von 1483, 4 nach Circumcis. hat noch gelebet 1522: *Ioach.* von Kröchern 1527, 1533: *Vitus Huſſeke* 1538 iſt geſt. 1540.

Es haben auch die Nonnen von S. Annen bei dieſem Kloſter ein abſonderlich haus (gehabt Domum S. Anne, welches eines Bürgers aus Lüneburg, Ludolph Stoteroggens witwe, namens Eliſabet 1384 geſtiftet: indem ſie die beim Kloſter gelegene und demſelben zuſtehende gebäude, davon das Kloſter etwa 10 gr. oder ſolidos jährlich eingenommen, gegen 4 mark Lüneburgſ. Pfenninge einkünfte, ſo ihnen in dem Lüneburgl. Salzwerk waren angewieſen worden im teſtament, eingetauſcht, und dazu gewidmet, daß in ſolche wohnung 6 arme Frauensperſonen, ſonderlich von ihrer verwandtſchaft, von dem Probſt des Kloſters, der die auffſicht darüber haben ſollte, und zwar die zu der erſten ſtelle auf vorſtellung ihrer tochter Eliſabeth, die zu der 2 ſtelle auf des Burgermeiſter Joh. Langens aus Lüneburg und nach deſſen tode des erſten Burgermeiſters daſelbſt; die zu der 3 ſtelle auf des erſten Burgermeiſters in Alt Salzwedel geſuch, die zu den übrigen 3 ſtellen nach des Probſts gutbefinden, eingenommen werden ſollten, die aber alleſamt auſſer der wohnung nichts zugenieſſen, ſondern ihrer hände arbeit ſich nähren müßten. Die urkunde hiervon verhält ſich alſo:

Nos *Iohannes* prepoſitus, *Hinricus* prior & conventus monaſterii hoſpitalis *ſancti Spiritus extra muros Soltwedele* ordinis ſancti Auguſtini, Verdenſis dyoceſis ad omnium & ſingulorum preſentium & futurorum preſentibus deducimus notitiam, qvod honeſta & Venerabilis *Elizabeth* relicta qvondam *Ludolphi Stoteroggen* vidua fervore pie devotionis accenſa de facultatibus ſuis in celeſtibus ſibi theſaurizare deſiderans & in uſus pauperum ſua diſtribuere cupiens deſiderii ſui vota nobis aperuit, ut videlicet *quasdam antiquas & ruinoſas domus curias & areas predicto noſtro monaſterio adjacentes* & ad ipſam pertinentes pro receptione & ſuſtentatione pauperum ſub titulo commutationis ſufficientis deputare perpetuo & aſſignare dignaremur. Conſiderantes igitur, qvod monaſterium noſtrum predictum pro receptione & ſuſtentatione *pauperum, unde & nomen habet*, principaliter inſtitutum eſt & fundatum & per hujusmodi factum pium fundatorum noſtrorum prorſus in nullo minuitur, ſed augetur intentio, & qvod predicte domus

curie

curie & aree nobis & monaſterio noſtro haĉtenus ſatis modicum utiles exſtitere; Nos propter hoc ad ſonum campane, prout moris eſt, capitulariter congregati & vocatis omnibus qui ad hoc fuerunt evocandi, & preſentibus omnibus, qui voluerunt & potuerunt intereſſe, ac commodo & utilitate monaſterii noſtri penſatis diligentia & pro neceſſitate noſtra quam commodosius revelare non potuimus aliquantulum revelanda matura deliberatione & communibus tractatibus in talibus de jure conſvetis fieri prehabitis unanimi conſenſu & voluntate concordi meliora & profutura monaſterii noſtri proſpicientes ſcienter & ſponte domus, curias, & areas per dominos *Thitericum de Schulenborch noſtri monaſterii profeſſum* & *Hinricum Piſtoris* alias dictum *de Dambeke* in noſtra & *Bardewicenſi* eccleſia beneficiatum inhabitatas cum curia *Coneken de Döre* ipſa decedente, de quibus ſingulis annis ultra decem ſolidos nunquam recipere conſvevimus, ſub titulo commutationis utilioris pro redditibus annuis perpetuis *quatuor marcarum denariorum Lunenborgenſium nobis jam in ſalina Luneborgenſi per predictam dominam Elyzabeth* & per infra ſcriptos executores teſtamenti ipſius realiter aſſignata perpetuo dimiſimus, deputavimus & aſſignavimus ad uſum & inhabitationem pauperum & ad nullum alium uſum juxta ordinationem prefate domine Elyzabeth infra ſcripto modo pie & laudabiliter factam perpetuo permanendas, ita videlicet, quod in dictis domibus curiis, areis & eorum pertinentiis recipiantur perpetue pure propter Deum *ſex pauperes Femine* vite laudabilis & converſationis honeſte, mente & corpore ſane ac Deo ſervire valentes & volentes, & precipue *cognate Elyzabeth* predicte, ſi petierint & habiles exiſtant. Predictarum quoque Feminarum receptio poſt mortem prefate *Elyzabeth* modo fieri debebit infra ſcripto. Ad primum quidem locum ex tunc actu vacantem prepoſitus, qui fuerit pro tempore ad petitionem *Elyzabeth* filie prefate *Elizabeth*, & poſt eam ſeniores de liberis ejus, ab ea per directam deſcendentes, quamdiu eorum aliquis vixerit, perſonam, ut premittitur ydoneam recipere & admittere debebit, deficiente enim ſtirpe a prefata *Elyzabeth* per directam deſcendente receptio ad illum locum ad nos jugiter pertinebit; ad ſecundum autem locum fiet perſone receptio ad petitionem Domini *Iohannis Langen* proconſulis in *Luneborg*, & eo defuncto ſuperior proconſul *Luneborgenſis* tempore vacationis regens petitionem illam jugiter obtinebit; ad tertium autem locum fiet receptio ad petitionem ſuperioris proconſulis antique civitatis *Soltwedel*, eo modo, quo de proconſule *Luneborgenſi* ſuperius eſt expreſſum. Et ſi predicti vel eorum aliquis infra duos menſes poſt notificationem vacationis alicujus locorum predictorum ſibi per literas noſtras ſub expenſis dictarum feminarum faciendam inmediate ſequentes pro perſona, ut premittitur, ydonea non ſupplicaverit, & illa intra predictum tempus ſe nobis realiter non preſentaverit, extunc illa vice de illo loco & de receptione aliarum trium perſonarum ad alia tria loca, cum vacaverint, diſponendi perpetuo liberam habemus voluntatem. Ad que ſi infra duas menſes perſonas non receperimus, ut premittitur, ydoneas, ex tunc proconſul antique civitatis *Soltwedel* pretactus, quotiens hoc contingerit, pro perſona ſupplicabit ydonea, neceſſario per nos recipienda & admittenda. Prefate quoque femine in ſilentio & timore Dei in predictis domibus, curiis, areis & earum pertinentiis humiliter & obedienter habitabunt, *queſtum non intendent, ſed de propriis vivent redditibus*, & *preterquam ad eccleſiam & cimiterium noſtrum non exibunt*, nec *etiam ad eos perſone ingredientur extranee abſque prepoſiti noſtri, qui fuerit pro tempore, in utroque caſu licentia ſpeciali* ipſas que feminas in hijs, que ad ſalutem pertinent animarum decenter gubernare volumus & debemus, collectionem quoque reddituum ſuorum & procurationem ex ipſis, quibus opus habent, poterunt predicte femine alicui de monaſterio vel alteri juxta conſilium prepoſiti noſtri & proconſulum in *Soltwedel* predictorum prout & quamdiu temporis viſum fuerit, committere, qui computum & rationem faciet, quotiens fuerit requiſitus. Et ſi, quod abſit, aliqua predictarum feminarum proprie ſalutis immemor decenter & honeſte vivere contempneret, illam cohortandi, & etiam, ſi opus fuerit, cum conſilio prefati proconſulis in *Soltwedel* removendi plenam habebimus poteſtatem. Executores inſuper teſtamenti prefate dicte *Elyzabeth* & procuratores earundem feminarum, qui fuerint pro tempore, non plus auctoritatis, juris vel proprietatis in

dictis domibus, cureis & areis habebunt, quam quod dictis feminis fideliter presint, & ipsis necessaria procurent, edificia restaurent & innovent, quotiens & prout eis opus fuerit, consilio tamen & consensu nostri prepositi in premissis omnibus & singulis prius requisito. Premissa omnia & singula rata & firma inviolata perpetuo esse, manere & servare volumus & eidem Domine *Elyzabeth* nec non discretis Viris Domino *Hinrico Pistoris* ante dicto & *Iohanni Langen* proconsuli in *Luneborg*, ac etiam omnibus & singulis, qui superiores consules pro tempore in *Luneborg* & in antiqua civitate *Soltwedele* fuerint, executoribus testamenti ipsius, bona fide promittimus, salvis tamen in premissis omnibus & singulis institutionis & fundationis nostre nec non monasterii nostri juribus, libertatibus, privilegiis & confirmationibus ordinis nostri, & si dyocesani nostri decretum, consensus, auctoritas ad id accesserit, & voluntas. Testes hujus rei sunt honorabiles & discreti Viri Domini *Albertus, prepositus ecclesie beate Marie in Soltwedel, Iohannes Niebur, Arnoldus Saak, Martinus de Arnze*, beneficiati in eadem *Hoyerus Chuden*, & *Gherardus Brunow*, consules antique civitatis *Soltwedel* sepe dicte & quam plures alii fide digni. In quorum omnium & singulorum evidens testimonium presentes literas super hijs concessimus nostris sigillis sigillatas. Acta sunt hec Anno Domini Millesimo trecentesimo LXXXIIII. in Vigilia sancti Andree Apostoli glorioſi.

Sie wird daher auch ausdrüklich die Anfängerin und Stifterin dieses hauses genennet, und hat 1401 noch gelebet, laut eines briefs, so in diesem jahr in vigilia Matthei gegeben worden, und also anfänget:

Nos *Hermannus de Dannenberghe* sindicus & procurator *domus Sancte Anne* in curie monasterii Sancti Spiritus prope Soltwedel & *Elizabet*, vidua quondam *Ludolphi Stoereggen* civis in Luneborch pie memorie *inchoatrix* & fundatrix domus eiusdem coram omnibus & singulis recognoscimus &c. Die Stiftung aber hat der Bischof Johannes von Verden bestätiget A. 1386. Es sein ihnen auch nachgehends einige vermächtnüsse zugewachsen: wie dann Bernhard und Hans von der Schulenburg einer gewissen Jungfrau geschenket eine halbe Wische, welche Wische nach ihrem tode solte bliuen und heren den vrouwen de dar wonen in sunte Annen huze up den hilgen Gestes houe vor Zoltwedel 1388. *Vigil.* Lichtmeß. Daß sie auch ihren eigenen Syndicus und Procurator gehabt, ersiehet man ausser angeführten urkunde auch aus Otto Bischofs von Verden bestätigung einiger schenkungen an den convent von 1313 Vigil. S. Andreae, da einer heißt: *Sindicus & Procurator Domus Sancte Anne* site in Curiis Canonicorum Regularium Monasterii S. Spiritus extra muros oppidi. Doch es haben diese Jungfrauen A. 1488 sich von hier weg und in die Altstat begeben, wie wir in der vorhergeh. II. Abth. VII. §. f. 57 aus des Decani der Kirche zu Verden urkunde gesehen.

Zu solcher veränderung scheint wohl die unordnung der Canonicorum anlaß gegeben zuhaben, von welchen die Visitatores beim Buschius de Reform. Monast. Leibn. T. II. f. 824 sagen: invenimus autem omnes trium substantialium & regulae suae transgressores. Daß es auch nicht zum besten darin müsse hergegangen sein erhellet nicht allein daraus, daß man die verbesserung dieses convents für höchst nöhtig erachtet, sondern vornehmlich auch daraus, daß weder der Probst, noch die Fratres und Klostergenossen, sich der verbesserung haben wollen unterwerfen, das Kloster verschlossen, sich zur wehre setzen wollen, und allerhand schwierigkeiten gemacht, theils sich auch wegbegeben, theils erst nach ergangenem bann und vielem bedrohen, daß der Markgraf sie bei fortdauerndem ungehorsam gar davon und aus seinem Lande wegjagen würde, endlich bequemet, und so wohl die gehörige kleidung, als vorgeschriebene ordnung im Gottesdienst angenommen, wie solches am angeführten ort mit vielen umständen erzehlet wird. Mag sich also diese unordnung auch wohl bis ins benachbarte Nonnenkloster erstrekket haben, und durch dessen verlegung dieser stein des anstosses aus dem wege sein geraümet worden.

Sonst bestund die reformation darin, daß endlich nach gehaltener messe und collecte die 3 Visitatores, der Prior von Reichenberg, der Prior von Hamersleben und der Prior von Sulta, welcher leztere dieses alles am angeführten ort erzehlet, in die Sakristei gegangen, woselbst auch die Pröbste von Salzwedel, Dambek und Ebsdorf und des Bischofs Protonotarius, ingleichen Busso von der Schulenburg mit seinem sohn *Fruze*, oder Friedrich, und Bruder

Bern-

Bernhard von der Schulenburg, beiderſeits im namen des Markgrafen, auch die Burgermeiſter der Stat Salzwedel zugegen geweſen. Da dann der Probſt Henrich Krüger (*Crogber*) auf einer ausgebreiteten tapete nieder gekniet, der Prior von Reichenberg mit den ihm zu beiden ſeiten ſtehenden anderen beiden Viſitatoren ihm die Kappe abgenommen, und geſagt: exuat te Dominus veterem hominem cum actibus ſuis, der HErr ziehe dir den alten menſchen aus mit ſeinen werken; und ihm den gewöhnlichen ordenshabit, ſubtile, quod apud Romanos dicitur Roquetum mit der Kappe wieder angezogen mit den worten: Induat te Dominus novum hominem, qui ſecundum Deum creatus eſt in iuſtitia & ſanctitate veritatis. Der HErr ziehe dir den neuen menſchen an, der geſchaffen iſt ꝛc. Worauf ihn der Prior von Reichenberg gefraget: ob er bei den regeln des H. Auguſtini zubleiben, und den verordnungen des Allgemeinen Kapittels von Windesheim zufolgen, dem Biſchof verſprechen wollte? er aber kniend und mit darreichung der hand es beſahet und aufgeſtanden, an ſeine ſtelle aber der Prediger, Plebanus, von der Neuſtat Salzwedel niedergekniet, auch zwei andere, mit welchen gleiche handlung vorgenommen worden, iedoch ſo, daß ſie den gehorſam ihrem Probſt mit dem handſchlag verſprochen. In folgenden tagen ſein noch mehrere auf gleiche weiſe angenommen, auch der Gregorius, welcher Probſt geweſen war und nun Frater genennet wird. Da man ſich alſo zur reformation bequemet: hat ſich der ganze convent verſammlen, und der Probſt, auch andere ihre ſchlüſſel abgeben müſſen, welche aber alleſamt dem Probſt bis auf weitere verordnung zugeſtellet worden: man iſt in die Zellen gegangen, und die, deren ſchlüſſel, wegen austrit der Mönche, nicht vorhanden geweſen, mit gewalt geöfnet, und, weil ſie mit vielen nebenſachen, die zum Kloſterleben nicht gehören, ſich beſchäftiget hatten, omnes ad communem vitam ſe dederant, alles, was nicht zur kleidung und zu ihrer berufsarbeit gehörete, weggenommen, und an einen ort zuſammen bringen laſſen, endlich den gegenwärtigen wieder Zellen angewieſen, die ämter von neuen beſetzet, und 4 fratres, die ſie mitgebracht, zu fortſetzung der Kloſterverbeſſerung hinterlaſſen.

Hr. von Ludwig führet Rel. T. VII. ſ. 49 von Markgraf Ludwig dem Aeltern, einen gnadenbrief an von 1336, worin den fratribus ordinis eremitarum S. Auguſtini erlaubet wird in der Stat Salzwedel auf ihrem plaz ein haus zubauen und daſelbſt zu wohnen:

Nos . . noſtris religioſis viris *fratribus ordinis heremitarum ſancti Auguſtini* concedimus licenciam & aſſenſum, ut in opido noſtro Saltwedel in ſitu & area ipſis competenti prout eam potuerint comparare novam domum ſeu conventum predicti ordinis recipere & conſtruere valeant ibique libere habitare, utentes quemadmodum in aliis civitatibus vel opidis in quibus hinc antedicti fratres omnibus gratiis & privilegiis ac immunitatibus tam a ſede Apoſtolica quam principibus eisdem fratribus indultis prius & conſuetis. Datum Jericho, anno Domini MCCCXXXVI, fer. III poſt diem beati Jacobi apoſtoli.

Die umſtände laſſen dieſes weder auf dieſe Canonicos Regulares, noch auf die Minoriten bringen: kann alſo wohl ſein, daß ſich dieſe fratres beſonders gemeldet und die freiheit zwar erhalten, aber etwa nicht ins werk richten können.)

Die Probſtei iſt da geweſen, wo ehedem das Amthaus geſtanden, von den andern gebäuden iſt nicht viel vorhanden, die Kirche aber iſt noch in einigem ſtande, und wird ieżo der Chor nur zu dem Gottesdienſte gebrauchet, welcher länglich iſt, der übrige theil aber iſt in die runde gebauet, und befinden ſich in der mitte 6 pfeiler, worauf der thurm ſtehet, rings herum an der wand aber ſtehen runde ſaülen zwiſchen derer zween allezeit ein fenſter iſt, auswärts aber ſiehet man auf einer iedweden einen viereckigen pfeiler, welche insgeſamt weit heraus gebauet ſein, alſo daß zwiſchen derer zweien allemahl ein klein hütgen können gebauet werden, wie man dann noch anzeigungen von dergleichen dächern hat, ſo allda vorhanden geweſen, und wird erzehlet, daß dieſe Kirche vor alters ein freihaus oder ſichere zuflucht geweſen, und die flüchtigen hernach in ſolchen zwiſchen den pfeilern gebaueten hütgens ſich aufgehalten. Inwendig iſt ſie mit einem ganzen gewölbe verſehen geweſen, welches aber, weil man das dach lange zeit verwahrloſet, endlich mürbe worden, und niedergeſchlagen, daher auch die Kirche ſelbſt ganz unbrauchbar worden, und wüſte ſtehet. Aus alten urkunden ſiehet man auch, daß bei dieſem Kloſter zum H. Geiſt ein Siechenhaus geweſen.

Prediger bei dieſer Kirche haben ſich gefunden: *Stephanus Praetorius*, 1565 bis 1569.

1569. *Iuſtus Gribius*, 1577. *Quirinus* Junker, angetr. 1598, geſt. 1624. Joh. Balth. *Huberinus*, geſt. 1627. Joh. Weiker, von 1627 bis 1630, kam nach Disdorf. Heinrich Holzhauſen. Jakob *Clemet*, ſchon 1645, geſt. 1675. Jakob Lange, angetr. 1675 bis 1681, kam nach Burgſtal. Joh. Hemſtede, geſt. 1683. Thomas Lüdeke, von 1683 bis 1727. Matthias Lüſſow, von 1727, geſtorb. 1741. Hr. Chriſtian Römer, von 1742 bis 1751, kam nach Wendemark. Der jetzige iſt Hr. Joh. Chriſtoph Beuſt, ſo 1751 angetreten.

XVII. Weiter heraus lieget S. Georgen Kirche und Hoſpital, in welchem annoch 12 arme Frauen erhalten werden. Sonſten aber iſt es eigentlich für dürftige Kranke errichtet worden, darum es auch in Markgraf Ottens ſchenkung von A. 1268, *Domus Leproſorum* geheiſſen wird. Und iſt unter andern merkwürdig, daß die Arme leute dieſes orts vor alters die macht gehabt einen Prieſter zu verrichtung ihres Gottesdienſtes zuerwehlen, welches ſie von den beiden Markgrafen Johanſen und Otten 1241 13 Cal. Oct. erhalten, von dem Biſchof zu Verden aber Ludero A. 1242 beſtätiget bekommen, wovon folgende urkunde mit mehren zeuget:

Luderus Dei gracia *Verdenſis Epiſcopus* omnibus hanc litteram inſpecturis ſalutem in Domino. Petiverunt a Nobis *infirmi Eccleſie in Perwer* ut facto & Libertati quam de conſenſu Prepoſiti *Thiderici de Saltwedele* circa eos fecerunt I. & O. Marchiones de Brandenburg, noſtrum dignaremus adhibere conſenſum & per ſigillum noſtrum & literas confirmare; cujus libertatis & Ordinationis tenor hic eſt: *I. & O. Dei gracia Marchiones de Brandenborch* omnibus hoc ſcriptum inſpicientibus ſalutem. Quoniam ea que fiunt in tempore labente citius defluunt cum tempore, niſi Lingua Teſtium robur adhibeatur vel ſcriptura. Hinc eſt quod ad omnium pervenire volumus notitiam, quod ad inſtantiam *Miſerabilium Infirmorum*, & ad permiſſionem *Prepoſiti in Saltwedele* Eccleſie in *Perwer* conceſſimus libertatem nec non *predictis infirmis* ibidem commorantibus *Electionem Sacerdotis*, qui in eis que ad ſolicitudinem eorum tantum ſpectant eisdem provideat in Divinis, Jure Parochiali predicto Prepoſito, ac ſucceſſoribus ſuis per omnia Conſervato, ſi quem Sacerdotem habuerint in noſtram tuitionem ac deſertionem recipientes. Sed ne hoc factum noſtrum a quoquam valeat impoſterum infirmari, preſens ſcriptum ſigillorum noſtrorum munimine duximus roborandum. Actum Saltwedele anno &c. &c. Nos autem pijs ipſorum moti precibus ordinationem eandem ratam habentes preſentium cum rationabiliter facta ſit, noſtrum adhibemus Conſenſum & per ſigillum noſtrum & preſentes literas confirmamus. Datum Luneborch Anno gratie MCCXLII Pontificatus noſtri Anno Undecimo.

(An dem originalbrief der Markgrafen Johann und Ottens hangen zwei ſiegel, und auf Johannis ſiegel findet ſich das wort Saltwedele ganz deutlich in der umſchrift: und läßt ſich daher ſchlieſſen, daß er, auch wohl andere in ihrer titulatur ſich Markgrafen von Salzwedel genennet haben: und wird man ſich deſſen gehörigen orts bedienen.

Das datum und die zeugen, ſo hier ausgelaſſen, verhält ſich alſo: Datum Saltzwedele anno gratie 1241, 13 Cal. Octobris. His interfuerunt honorabiles viri Tidericus prepoſitus loci ejusdem, Albertus Notarius, Johannes plebanus de Oſterborch, Ulricus de Snetlincken, Hartmannus, Advocatus, & alij quam plures.

Hiernächſt hat A. 1297 Biſchof Konrad dieſem Hoſpital einen platz, der am Kirchhof gelegen und von Peter von Holſtede der Kirche geſchenket worden, vereigenet gegen eine meſſe pro defunctis für die verſtorbene:

Nos *Conradus*, Dei gracia, *Verdenſis Eccleſie Epiſcopus*, in notitiam.. quod Eccleſiam majorum *infirmorum ſcilicet leproſorum in Perwer*, juxta Saltzwedel, *area ſolvente annuatim talentum denariorum*, apud cimiterium dicte Eccleſie ſita, quam *Petrus de Holdenſtede* eidem Eccleſie amore Dominico erogavit, ad piam inſtantiam Domini Lamberti, Sacerdotis, cui dicta Eccleſia collata eſt officianda, dotaliter inveſtimus; pro qua area idem Dominus Lambertus, & ſui ſucceſſores poſt ipſum in praefata Eccleſia, qualibet in ſeptimana unam miſſam cantabunt fidelibus pro defunctis, ad quod eosdem Sacerdotes, ſi negligentes in hoc fuerint, quod abſit, Conſules veteris civitatis Salzwedele debent fideliter exhortari. In cujus.. Datum Saltzwedele, Anno Domini 1297 in octava Sanctorum Innocentum.

A. 1320 übernimmt der Magiſtrat der Altſtat 13½ mark Stendal. ſilbers, ſelbige mit 2 pfund zuverzinſen:

Nos *Hojerus de Diſtorpe, Iohannes Mechowe, Wernerus Kerkove, Henricus Hermanni, Thide Bolck, Albertus Bodow, Hinricus de Brume, Conradus Crus, Wolterus Hartwici, Eberardus de Ebeno, Iohannes Thuritze, & Thide Barun*, Conſules veteris civitatis Saltzwedele, recognoſcimus & proteſtamur in his ſcriptis, quod nos ex parte civitatis miſerabilibus infirmis in 13½ Marcas Stendal. argenti obligamus, quemadmodum Iohannes Mechowe nobis ex parte ſancti Georgii preſentavit. Pro quibus nos eisdem infirmis *duo talenta cenſus*, que civitas habet in domo corei, que dicitur Ledderhueß, obligamus, ad illud tempus, quo civitas dictum cenſum redimere poterit poſſidendo. In cujus.. Datum anno Domini 1320, quarta feria poſt Michaelis.

A. 1330 überläſſet Konrad von Dequede dieſem Kloſter einen halben Winſpel einkünfte in dem Dorfe Sypen:

Tenore preſentium pateat univerſis, quod ego *Conradus de Deqvede*, morans in villa *Tolchou*, ſolenni venditionis titulo, rite & rationabiliter vendidi honeſtis viris, Domino *Heyſoni de Thuritz*, ac *Weſſekino*, civi in Soltwedel, *proviſoribus ſancti Georgii ſiti foris civitatem jam dictam Soltwedelam*, ad manus ejusdem ſancti Georgii *dimidium chorum reddituum*, ſitum in villa *Sypen*, in curia nunc Wyſſekini cani, haereditarie & pacifice, absque omnium impeditione quemadmodum ipſum poſſedi huc usque poſt obitum dilecti mei patris, perpetuis temporibus poſſidendum, nihilominus eisdem Domino Heyſoni & Weſſekyno, dictum dimidium chorum, ut juris eſt, debeo debite *Warandare*, & in bonum, prout hactenus feci, & de coetero mea bona faciam, plene conſervare, quousque ad manus illius predictum dimidium chorum reſignavero, cui antedicti proviſores concorditer indixerint reſignandum, per illuſtres, Dominum noſtrum *Ottonem in Bruneswig* Ducem, ac *Agnetam*, ibidem Duciſſam legitime conferendum. In cujus.. Datum anno Domini 1330 feria quinta poſt Marci Evangeliſte, preſentibus *Iohanne Bartholdi* Proconſule, *Thybolck Thywytinges*, *Stephano Thuritz*, *Iohanne Latekote*, civibus in Soltwedel, ac alijs multis, ad hoc pro teſtibus vocatis & rogatis.

A. 1334 vermacht Gebhard von Pruſia zwei Kämpe dieſem Hoſpital:

Nos *Iohannes Hartwici, Iohannes Bartholdi, Conradus Krus, Iohannes apud fontem, Gheſu Turitz, Gyſo Steſou, Arnoldus Riixleve, Hennicke Wenrich, Henricus Dyſtorp, Iohannes Mechow*, Conſules antique civitatis Soltwedele, recognoſcimus & teſtamur, lucide tam preſentibus, quam futuris, quod Magiſter *Ghevehardus de Pruſia*, morans nobiscum in civitate, comparavit duo ſpatia, que vulgo *Kämpe* dicuntur, ſita in Campo *Perwer*, a *Tylone de Urslevе* noſtro concive ſuis denariis, ad tempora ſue vite, & *Gybben*, nunc ſue ancille, & *Conradi*, & *Ghenehardi* filiorum ipſius Magiſtri Ghenehardi poſſidenda. Poſtquam vero hi quatuor vitam eorum hic finiverint naturalem prevocati, ex tunc dicta duo ſpatia vendi debebunt, per Proviſores *Sancti Georgii* ſiti apud civitatem Soltwedel, quicunque pro tempore fuerint, ad jus civitatis Soltwedele poſſidenda, & pecunia, pro qua vendimus, verti debet in uſum Sancti Georrij, antedicti. In cujus.. Anno Domini 1334, feria ſexta ante Miſericordias Domini.

A. 1338 überläßt Buſſow von Walſtave dem Hoſpital gewiſſe einkünfte an geld oder Lichtbede zu Kerkun und Vyſen, und übergiebt das Jus patronatus Herzog Otten von Braunſchweig:

In nomine Domini Amen. Ego *Buſſo* famulus, *frater Bodonis Zyfridi* famulorum dictorum *de Walſtave*, tenore preſentium recognoſco & proteſtor lucide univerſis. Quod meo maturo ſuper hoc prehabito conſilio & mea bona voluntate, ac pleno de conſenſu omnium meorum ſuper hoc requirendorum, ſolenni venditionis titulo vendidi & dimiſi diſcretis viris, Domino *Gerhardo de Mechow*, Sacerdoti, *Weſſekino* civi in Soltwedel, proviſoribus Sancti Georrij, ſiti prope Soltwedel, ad uſum ipſius ſancti Georrij, in villa *Kerkun ſextum dimidium Solidum Soltwedele monete* & in villa *Vyſen quinque ſolidos* ejusdem monete, *minus quatuor denarijs*, qui denarij dantur annis ſingulis ex dictis villis in precariam, que vulgo Lichtebede dicitur, percipiendos & poſſidendos perpetuo, libere, pacifice, quemadmodum ipſos usque huc a progenitoribus meis habui & poſſedi. Reſigno etiam per providos viros, *Iohannem Hartwici, Iohannem apud fontem, Iohannem Mechow*, cives in Soltwedel, jus

Patronatus illuſtri Principi & Domino magnifico, Domino noſtro *Ottoni*, Duci in Bruneswig, denariorum eorundem. In hujus .. Anno Domini 1338, Dominica, qua cantatur, Judica me Deus.

Ein gleiches thut Siegfried von Walſtave:

In nomine Domini Amen. Ego *Zyfridus* Junior, *famulus de Walſtave filius Buſſonis* quondam militis, pie memorie, preſentibus recognoſco & proteſtor lucide univerſis, quod meo maturo conſilio prehabito ſuper hoc, & mea bona voluntate, ac pleno de conſenſu omnium meorum ſuper hoc requirendorum ſolenni venditionis titulo vendidi & dimiſi diſcretis viris, Domino *Gerardo de Mechow*, Sacerdoti, *Weſſekino*, civi in Soltwedel, ad uſum ipſius *ſancti Georij*, in villa *Kerkun*, *ſextum dimidium ſolidum Soltwedele monete*, & in villa *Zypen quinque ſolidos ejusdem monete, minus quatuor denarijs*, qui denarij dantur annis ſingulis ex dictis villis in precariam, que vulgo Lichtebede dicitur, percipiendos & poſſidendos perpetuo, libere, pacifice, quemadmodum ipſos usque huc a progenitoribus meis habui & poſſedi. Reſigno etiam jus Patronatus per providos viros, *Iohannem Hartwyci*, *Iohannem* apud *fontem*, *Iohannem Mechow*, cives in Soltwedel, dictorum denariorum, illuſtri Principi & Domino prepotenti, Domino noſtro *Ottoni*, Duci Brunswicenſi. In premiſſe rei notitiam .. Anno Domini 1338, in die Johannis & Pauli Martyrum beatorum.

Auch hat der Magiſtrat A. 1373, 80 pfund Salzwedeliſche pfenninge von dem Hoſpital gelehnet, und darüber folgenden ſchuldbrief ausgeſtellet:

Nos *Gyſe Turiſſe*, *Thyde Gartze*, *Iacobus Brunow*, *Iohannes Wytke*, *Hinricus Wyting*, *Hinricus Wyſtede*, *Kerſtian Plame*, *Vicke Rademien*, *Toyde Breviſſe*, *Petrus Lodder*, *Nicolaus Godſcalck* & *Iohannes Chyden*, Conſules antique civitatis Saltwedel. preſentibus recognoſcimus publice proteſtantes univerſis, quod diſcreti viri, *Gerardus Brunowe*, & *Iohannes Burmeſter*, noſtri dilecti concives pronunc proviſores *Hoſpitalis ſancti Georgii*, ante dictam noſtram civitatem *in fine villae Perwer*, ſituati, nobis in parata pecunia, ad *domum conſilij noſtri*, *octoginta talenta denariorum noſtre monete*, predicto Hoſpitali pertinentia, & per nos in uſum ſupra dicte civitatis noſtre converſa preſentarunt ſcr. hoc modo, ſcilicet, quod nos, vel noſtri in conſilio ſucceſſores, ipſis vel eorum in dicto officio ſucceſſoribus, quolibet anno, quamdiu prenominata octoginta talenta denariorum, per nos, vel per noſtros in conſilio ſucceſſores, ipſis predictis proviſoribus, vel eorum in dicto officio ſucceſſoribus, ad uſus dicti Hoſpitalis reperſoluta non fuerint, & reſtituta, *quartam dimidiam Marcam denariorum noſtre monete*, ſuper feſtum beati Martini Epiſcopi & confeſſoris, dare debeamus, teneamur & velimus, aut hoc noſtri facere tenebuntur & debebunt in conſilio ſucceſſores integraliter & expedite. Sed cum ipſi prenominati proviſores preexpreſſi Hoſpitalis ſancti Georgii aliqua bona Pheodalia, vel alia bona dicto hoſpitali convenientia, ſuccedente tempore venalia invenerint, in quibus bonis pro tanta prenominate pecuniae ſumma, comparanda, ſi majorem utilitatem & profectum promemorato Hoſpitali attrahere poſſent, & cum hoc nobis vel noſtris in conſilio ſucceſſoribus ante ſpatium ſex ſeptimanarum ſive ebdomadarum preintimarent, tunc nos, vel noſtri conſilii ſucceſſores, prenominatis proviſoribus preexpreſſi hoſpitalis, vel eorum in dicto officio ſucceſſoribus prenarrata 80 talenta denariorum ad uſum prememorati hoſpitalis, absque qualibet protractione, & absque quolibet ſubterfugio perſolvere, & ad utilitatem ejusdem hoſpitalis dare tenebimur ac velimus, aut hoc idem noſtri in conſilio ſucceſſores tempore futuram domum conſilij noſtri ab ulteriori datione dicte quarte marce denariorum, in quolibet feſto beati Martini, ut predictum, perſolvende relevare & alleviare vellemus, aut vellent noſtri in conſilio ſuceſſores, hoc ſepedictis proviſoribus ante ſpatium ſex ebdomadarum prenotificare debebimus aut debebunt eisdem proviſoribus, vel eorum in eodem officio ſucceſſori ad uſum ipſius hoſpitalis ſancti Georgii, ſepedicta 80 talenta denariorum noſtre monete perſoluturi, & tunc deinceps dicte pecunie ſumma perſoluta, a datione ſepedicte quarte dimidie marce denariorum permanſuri liberi & ſoluti. In cujus rei evidens teſtimonium ſigillum noſtre antedicte civitatis preſentibus eſt appenſum. Datum anno Domini 1373, in vigilia Pentecoſtes.

Mark-

Markgraf Jobst hat auch sein andenken durch schenkung einer Blech oder Bleiche gestiftet:

„Wir Jost von Gottes Gnaden, Marg„graff zu Brandenburg, des Heiligen Rö„mischen Reichs Ertz-Cämmerer, Marg„graff und Herr, zu Merchern; Beken„nen .. daß Wir durch treues Dienstes und „Bete willen, Unser Lieben Getreuen „Rathmann zu Saltwedele, die Siechen „zu Sand Jürgen begifft, begabet und zu „geben haben, ein Blech gelegen in der al„ten Stadt zu Saltwedele, dar vormahlß „der Juden Schule gestanden hatt, mit „aller Rechtigkeit, alß Wir die gehabt ha„ben, zuhabene, zu besitzene und zu bru„chenden, zu vernutzen, ahne Hinderniß, „mit Uhrkundt dieses Briefes vorsiegelt mit „Unserm anhangenden Insiegel; Geben zu „Berlin, Nach Christs geburt, in dem Ein„und Vierzehenhunderten Jahren, des nech„sten Donnerstages nach dem heiligen Oster„tage.„

Endlich bestätiget der Magistrat dem Hospital ein mark jährl. einkünfte von einem darlehn von 15 mark Salzwedl. pfennige:

„Wy Hanß Buck, Hinrick Brunow, „Hermen Chüden, Steffen Lurstede, „Bernd Dorheyde, Tyde Wolter, Al„brecht von Sannem, Wilhelm Bor„meſter, Clawes Erckschleue, Wylcke „Lagendorpe, Diederick Mechow, und „Kersten Schulte, Rathmanne der Ol„den-Stadt Soltwedel, Bekennen und „betügen apenbahr in diesem Briefe, dat vor „Unß iß gewesen, Heine Böck, Use Bör„ger, und hefft verkofft recht und redelicken „to enen rechten Erffkope in sienem Erfe„Stande uppe der Bockes-Brüggen den „Vorstenderen Sünte Jürgen, alße Berndt „Dorheyde, und Hanß Ungnade, to „Sünte Jürgen behueff, ene Marck Pen„ninge, Jahrlickes Tynses undt Ren„then, vor Veffteyn Marck Penninge „Soltwedelscher Weringe, de ehme von „den Vorschrewenen Vorstendern Sünte „Jürgen wol to dancke bethalet, sindt, des„se ene Marck Penninge Tynses und Ren„then schall Heine Böck, edder Besitter des „Erfen den Vorbenandten Vorstendern, „edder eren nakömelingen, alle Jahrlickes be„talen uppe Wynachten, sünder Vertoch und „wedderspracke, und de erste Tynß schall „anstan to Wynachten negest-tokommende, „wat über ein Jahr. Ock so hebben de Vorbe„nandten Vorstender Sünte Jürgen, vor „sick, undt vor ere nakömelinge, van Sün„te Jürgen, wegen tostedet Heine Böcke „und Besitter des Erfen enes wedderkopes, „der verschreuen Renthe vor Veffteyn Marck „Penninge Soltwedelscher Weringe, und „den Wedderkop schall ernandter Heine Bock, „edder Besitter des Erven ein Verndel Jah„res to vorne verkündigen, und des nech„sten Verndel Jahres na der verkündinge, „den Vorstenderen Sünte Jürgen, de den„ne syn, de Veffteyn Marck Penninge, und „ock de Renthe, de vallen iß na der tyd to„rekende, bull undt all betalen; wann dat „also geschehen iß, So schall de ene Marck „Penninge Jahrlickes Tynses und Renten „wedder ledich und loß wesen, dem jennen, „deme dat vorschrewen Erue denne höret, to „tüge dessen vorschreuen Stücke, hebbe wy „user Stadt-Insiegel witlicken hengen laten, „in desen Brieff; Gegeben na Godes Bort „Vierteynhundert Jahr, darna in deme „Sesse und twintigsten Jahre, des Freyda„ges vor Sünte Andreas Dage, des hilgen „Apostels.„

A. 1735 im Sommer ist anstat des baufälligen hauses dieses Hospitals ein neues aufgebauet worden.

Von den Predigern dieses orts haben sich folgende gefunden: Joachim Reimbold. Joachim Reineke, ienes schwiegersohn schon 1574, gest. 1594. Georg Rohte, 1594. David Krüger, angetr. 1597, gest. 1603. *Laurentius Praegorius*, von 1604 bis 1613. Balth. Stegemann, von 1614 bis 1636. Hermann Döde, 1637. Barthold Lüdeke, angetr. 1640, gest. 1691. Daniel Lüdeke, angetr. 1691, gest. 170.. Joh. Zenner, angetr. 1704, gest. 1736. Der ietzige ist Hr. Joh. Zenner, seit 1736, ein sohn des vorhergehenden.

Und ist noch zumerken, daß die Prediger dieses Hospitals die Schulenburgische Dörfer Brewitz und Kricheldorf zugleich mit besorgen, und werden von den Herren von der Schulenburg und E. H. Raht wechselsweise berufen.

Von dem Gesundbrunnen, so A. 1708, unfern diesem Hospital entstanden, und was dabei vorgegangen, ist in dem III. Theil II. K. §. XII. f. 603, mit mehren gehandelt worden. Hier will man nur noch das urtheil eines geschikten Medici D. Kramers davon hersetzen, wodurch das, was allda gesaget worden, bestätiget wird. Derselbe sagt in Otiis Medicis f. 108. Non alio sane, quam aquae simplicis nomine fons novus,

Sote-

Soterius vulgo habitus, & circa ipſum Anni 1707, ſolſtitium aeſtivale ab opilione in ſolo arenoſo hic Soltquellae detectus ſuos edidit effectus. Quamvis enim, ut in tanto hominum confluxu fieri neceſſe eſt, plurimi incaſſum, nonnulli etiam cum damno, eo uſi fuerint, quosdam tamen, arthriticos preſertim, aſthmaticos & defluxionibus ad ſenſoria correptos, imo hyſtericas quoque mulieres cum euphoria eundem ad tempus adhihuiſſe diffitendum non eſt. Ut proinde quod *Johannes Henricus Decker* Medicus Hamburgenſis de fonte Bergerdorffenſi haud ita pridem judicavit, in hunc quoque magnam partem applicari queat, deducendo ejus effectum a viribus Medicis, cuique fonti puriori propriis, nec cauſis quibusdam concomitantibus, quales ſunt animi affectus, mutatio loci &c. hinc excluſis. Vergl. Ritners Altm. Geſchichtbuch f.)

III. Abtheilung.

Von der Neuſtat Salzwedel.

I. Anfang derſelben unter den Markgrafen Johann und Otten, und wer der erſte ſtifter geweſen.
II. Unterſchied von der Altſtat, Thore und Straſſen.
III. S. Katharinen Kirche, deren inwendige beſchaffenheit, unterſchiedene grabſchriften.
IV. Paſtores und Diaconi hieſelbſt.
V. Hoſpital zu S. Eliſabet: Schule.
VI. Rahthaus und Thurm gegen über.
VII. Magiſtrat, benennung der iezlebenden und einiger aus den vorigen zeiten.
VIII. Gerichte.
IX. Bürgerſchaft, Gilden, Jahrmärkte, Statwapen.
X. Auszug etlicher alten urkunden dieſe Stat belangende.
XI. Feuersbrünſte, Peſtzeiten.
XII. Etliche begebenheiten auf dem Lande.

I.

Su dieſer haben die von vielen erbauungen und vergrösſerungen der Städte, auch andern verbeſſerungen der Mark Brandenburg ſehr berühmte Markgrafen Johann und Otto A. 1247 den anfang gemacht, und ihre Statgerechtigkeit gleich der Alten Stat Salzwedel, ſamt andern Gerechtigkeiten und Freiheiten ertheilet, und ſollen beſage unſerer Geſchichtſchreiber, die Berkentinen bei Gräves Mühle im Lande zu Meklenburg wohnende die erſten im bauen geweſen ſein: wiewohl die hiernähſt folgende urkunde zwei andere Stifter und Urheber, *Helmwicum de Maleſtorp* und *Bernardum*, nennet, und beſtehet ſolches in dieſen worten:

In nomine ſancte & individue Trinitatis, *Iohannes & Otto Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes*, omnibus in perpetuum. Ea que geruntur in tempore pretereunt cum eodem niſi aut voce vivacis teſtimonii vel ſcripti memorie commendentur, unde perpetue ſolididatis obtinere valeant firmamentum. Noverint igitur preſentes pariter & poſteri preſentem paginam inſpecturi, quod Nos *Nove Civitati noſtre in Saltzwedele* liberaliter concedimus & donamus omnia jura & conſtitutiones que habet *Antiqua Civitas*, & hucusque dignoſcitur habuiſſe. Ita quod ipſa nova Civitas eisdem juribus gaudeat libere & quiete. Preterea ipſi Civitati ita duximus indulgendum, quod Advocatus noſter quem ipſi Civitati pro tempore ſtatuerimus, quando judicio preſidebit, ſecundum quod a Conſulibus ejusdem Civitatis ſententiatum fuerit, judicabit easdem ſententias omnimodis perſequendo. Ad hec volumus ut quicunque ad ipſam novam Civitatem confluxerint *Ruſtici, Teutonici ſive Sclavi ſub nobis*, vel ſub quocunque manentes coram judice Civitatis ejusdem aſtent judicio coram eo hijs quibus incuſati fuerint reſponſuri. Eidem etiam *Civitati ad ſue Fundationis ſupplementum octo annorum* a feſto beati Jacobi nunc venturo terminos indulſimus libertatis, cujus libertatis tempore durante ipſi Civitati ſimiliter indulſimus, ut ſi quis Civium ipſius aliquem hominem noſtrum militem ſive ſervum duxerit incuſandum, ſi is qui incuſandus fuerit ad noſtram pro eo nolit accedere preſentiam reſponſurus, fidelem noſtrum *Alvericum de Kerkow* conſtituimus judicem, ſuper eo volentes ut quisque hominum noſtrorum coram ipſo reſpondeat, prout vice noſtra ſententionatum fuerit, coram ipſo: Quod ſi ipſum Alvericum de ſeculo dece-

decedere, contigerit in ſucceſſore hujus judicij ipſi Civitati providebimus prout nobis & ipſi Civitati videbimus expedire. Inſuper quascunque areas ſive Prata que incolis dicte Civitatis *a Helmwico de Malesdorp & Bernardo fundatoribus Civitatis* fuerint ratione Hereditatis aſſignata, ea nos eisdem proprietatis titulo conferentes jura omnimodis volumus permanere. Conſtituimus preterea ut dies fori, qui in Antiqua Civitate qualibet ſecunda feria conſvevit haberi deinceps alternis Hebdomadibus in utraque Civitate habeatur, ita quod in ſecunda feria unius hebdomade in antiqua Civitate forum modo debito obſervetur & in ſubſequenti ſecunda feria in nova Civitate fori confluentia habeatur hunc ordinem perpetuo obſervantes. Ut igitur hec noſtra donatio inviolabiliter obſervetur & ne quis in poſterum ſuper eo materiam adinveniat cavillandi prelentem paginam ſuper eo ſubſcribi juſſimus ſigillorum noſtrorum appenſione firmiter communitam. Hujus autem rei teſtes ſunt fideles noſtri *Alvericus de Kerkow, Gerardus Lodewicus* & *Fidericus*, Filii ipſius *Fridericus de Stechow, Conradus de Oſterburg, Wernerus de Arneburg, Walterus de Kunigsmarke* & alii quam plures milites atque ſervi. Datum apud Warbelinum per Manum Henrici noſtrae Curiae Notarii Anno Domini MCCXLVII, VI Non. Julij Indictione quinta.

Inzwiſchen iſt leicht zuerachten, daß ſie eine gute zeit vorher müſſe geſtanden, und vermuhtlich als eine Vorſtat der Alten Stat angeſehen worden ſein.

II. Sie wird durch einen arm von der Jetze von der Altſtat unterſchieden, gegen welcher ſie nordwärts lieget, wie dann auch ein thor zwiſchen der Sipne und Kirchengaſſe ſich befindet, ſo beide Stäte unterſcheidet, iedoch nie verſchloſſen wird. Sie iſt auch mit einem graben, ſo aus der Jetze entſtehet, auch ſonſten mit einem zaun, theils auch zween wällen und darzwiſchen gehenden waſſergraben, umgeben, ingleichen mit mehrentheils noch ganzen mauern eingefaſſet. Es iſt auch noch eine auswärtige mauer vorhanden geweſen, ſo aber eingegangen. Ihre thore ſein das Perwer Thor, Luchowiſche Thor, Waſſer Thor und Stein Thor. Die vornehmſte Straſſen ſein, die Perwer Straſſe, Wollweber Straſſe, Breite Straſſe, und Reiche Straſſe.

Welchem wir noch eine urkunde von Markgraf Johannſen und deſſen Mutter Frau Annen, der zeit Herzogin zu Breßlau beifügen wollen, worin ein bergleich zwiſchen beiden Stäten wegen der Markttage, Magiſtrats und Gerichten, unter andern aber auch enthalten, daß gedachte Markgrafen jährlich der Stat ein gewiſſes geld zu fortſetzung ihrer Mauern und ein haus zun Fleiſchſcharren zugeſtanden.

Nos *Iohannes Dei gracia Brandenb. & Luſacie Marchio*, nec non *Anna eadem gracia Duciſſa Wratisl.* recognoſcimus per preſentes, quod diſſenſionem *inter Civitates noſtras Antiquam & Novam Saltwedel* pro tempore habitam reformavimus in hunc modum, ſtatuentes & volentes, quod *Antiqua Civitas* tertia feria forum obtineat ſicut ante, *Nova vero Civitas Dominica Die* Ebdomadale forum habeat in vendendis ſingulis & emendis. Et volumus ut neutra Civitas alteram in foro impediat ſed promoveat diligenter. Si vero aliquis Burgenſis vel advena Die forenſi forum Civitatis alterius impedierit, ita quod duobus vel tribus teſtibus vinci poſſit, Illum Advocatus impignorabit pro tribus Marcis denariorum, de quibus nobis cedent due, Civitati, cui fit injuria, cedet una. Et *utraque Civitas ſuum habebit Conſilium Speciale*, ſed *unus erit Iudex* qui una ſexta feria in una Civitate, & Altera in Civitate altera judicabit. Ceterum profitemur quod *Burgenſibus Novae Civitatis* a Feſto Paſche proxime venturo per quatuor Annos immediate ſequentes plenam dedimus libertatem, ita quod omni Anno Quadraginta Marcas Brand. argent. ad Murum ponet proprie Civitatis. Nos quoque ipſis ſecundum eorum indigentiam & Noſtram graciam Annis ſingulis ſubſidium faciemus. *Domum* etiam in qua continentur *Marcella liberam* eisdem dedimus ex gratia ſpeciali. Cum iſto ſunt omnia inter ipſos amicabiliter expedita, & in alijs ſine dolo ſervabitur, ſicut ante Unionem communiter ſervabatur. Hujus facti teſtes ſunt *Henricus Comes de Luchow, Buſſo Conwelhat, Chriſtianus de Gherd.* & alii Fidedigni. Actum & Datum ſub noſtris ſigillis in noſtra preſentia Anno Domini MCCC quintodecimo in die Beatae Margarethae in Saltwedel.

III. Kirchen ſein zwei vorhanden, S. Katharinen Kirche, ſo nahe an dem Luchowiſchen Thore lieget, nebſt der Schule und

Bayerische Staatsbibliothek München

und beides der Prediger und Schulbedienten Wohnungen. Auſſer welcher noch eine zu dem Hoſpital zu S. Eliſabet gehörige Kirche vorhanden, von welcher bald hernach mit mehrern.

S. Katharinen Kirche.

Von dem Anfange dieſer Kirche iſt nichts gewiſſes vorhanden. Aus einem gnadenbrief Ludwigs des Aeltern aber erhellet, daß ſie A. 1345 ſchon geſtanden: dann da eigenet er dem altar Simons und Judas 6 ſtük: ob honorem . . appropriamus & appropriare decrevimus, per preſentes *ſex fruſta* cum dimidio, reddituum annuorum, ſita in *villis* ſubnotatis, videlicet II. choros ſiliginis de quinque manſis in *Zyrowe*, in *Rytze* III. choros ſiliginis cum dimidia marca argenti de curia Andree, & vnam marcam argenti de IIII. manſis in *Putlentze*, ad altare apoſtolorum Symonis & Iude ſituatum, fundatum & locatum in eccleſia beate *Katherine*, civitatis noſtre nove *Soltwedel*, perpetuis temporibus, pacifice ſine inpedimento quolibet, pertinenda. Renunciantes &c. In cuius &c. *Teſtes* Lyndowe, Mantiner, Wolfſteiner, Huſener, Wydenberger, Haſſo ſenior de Wedel, Gerike Wolf, cum ceteris. Actum *Spandowe*, Datum vero Tangermunde anno XLV. feria VI poſt Lucie.

Ja es findet ſich von 1281 ein brief vom Magiſtrat, vermöge deſſen derſelbe einem Prieſter, Otbert genannt, den altar S. Jakobs in dieſer Kirche mit den almoſen verliehen.)

In einem ablaßbriefe aber von unterſchiedenen Kardinälen beſiegelt, unter welchen die beiden erſten Guillermus Oſtienſis und Marcus Praeneſtinus Epiſcopi, von A. 1472 Sixti IV. Papae XI. lieſet man, daß eine Sodalität Corporis Chriſti daſelbſt geweſen, welche um gedachten ablaß zu verbeſſerung der Kirchen anſuchung gethan und dieſelbe erhalten:

Cupientes ut *Eccleſia Parochialis Sancte Catherine* Novi Opidi *Saltwedel Verden. Dioc.* in quantum accepimus quaedam notabilis *Societas ſive Confraternitas* in honorem ac ſub titulo nomine & vocabulo dicti *Sanctiſſimi Corporis prefati Domini noſtri Jheſu Chriſti* a nonnullis devotis Opidanis & habitatoribus dicti *novi Opidi Saltwedel* devote eſt inſtituta, congruis frequentetur honoribus &c. &c. Nos Cardinales prefati humilibus nobis ſuper hoc pro parte dilectorum nobis in Chriſto Venerabilium Honorabiliumque Virorum. *Henrici Sirow* Prepoſiti Eccleſie Sancti Andree Verden. *Lamberti Liſte* perpetui Vicarij in dicta *parrochiali Eccleſia Theoderici Allmighode*, *Johannis Wikenberch* Senioris & *Johannis Merni* Adminiſtratoris dicte Societatis ſive Confraternitatis ſupplicationibus inclinati &c. relaxamus &c.

Die Altarbilder beſtehen auf der hiſtorie der Empfängnüß, Gebuhrt, Auferſtehung und Himmelfahrt des HErrn Chriſti, meiſtens in übergüldeten tafeln und bildern.

Die Tauffe iſt ein altes werk, von erz gegoſſen, wovon man auf derſelben die worte lieſet: Anno Domini MCCCCXXI Jar Per me Ludovicum Gropengheter, wohnhaftig in Brunſcwich, Got mach en rich. wobei noch etliche bibliſche ſprüche aus Tit. 3. Gal. 3. Marc. 10 zuleſen. Der begebenheit mit dem dekkel wird alſobald gedacht werden.

Die Kanzel beſtehet auch aus einem künſtlichen ſchnizwerk der hiſtorie von Chriſto.

Die Orgel enthält nebſt den ventilen im Oberwerk 10 ſtimmen, in der bruſt 6, im rükpoſitiv 10 und im pedal 11 ſtimmen und im manual 3 klaviere: iſt 1751 ausgebeſſert.

In eben der Kirche iſt auch noch ein bild, wiewohl an vielen ſtükken verdorben, eines Meineidigen zuſehen, ſo nach gethanem eide von einem müllenwagen überfahren und getödtet, der ſtab auch, worin die Dukaten eingeſpündet geweſen, worüber er geſchworen, zugleich überfahren und zerbrochen und die Dukaten herausgetrieben worden, wovon in den ſonderbahren begebenheiten mit mehrern.

Es iſt auch eine Bibliothek dabei vorhanden, ſo von den Hrn. Predigern bewahret und gebrauchet, auch annoch weiter vermehret wird.

A. 1697 den 24 Jun. oder Johannis tag iſt der Thurm, die Orgel und der Taufſtein durch einen harten donnerſchlag getroffen, und der ganze dekkel von dieſem faſt zerſchmettert und unbrauchbar worden, iedoch alles ohne entzündung: welche aber ſamt den andern ſtükken gar wohl wieder ausgebeſſert worden. Und iſt merkwürdig, daß eben dieſer donnerſchlag auch die Kirche zu S. Marien in der Alten Stat Salzwedel getroffen, und in die Orgel geſchlagen, welche dadurch ſchadhaft worden, bald hernach aber neu gebauet worden. Vergl. III. Th. I. K. ſ. 513.

Es

Es sein auch unterschiedener Burgermeister und sonsten wohlverdienter leute grabschriften in dieser Kirche vorhanden. Namentlich Burgermeister Joachim Götzen, so A. 1613, den 18 Mai verstorben. Niklas Kerstens, gestorben A. 1619, 13 Mai. Niklas Muthen, so zugleich Altmärkischer Quartalgerichts- und Gränzraht des Altmärk. und Prignitzischen Kastenwerks Verordneter und Vorsteher dieser S. Katharinen Kirche gewesen, gebohren zu Güstrow A. 1625, gest. A. 1684, den 25 Mai. Burgerm. Sebastian Schulzen, so auch der Kirche zu S. Katharinen und des Hospitals zu S. Elisabeth, Obervorsteher mit gewesen gest. den 2 Febr. A. 1632 welchem zugleich diese verse beigefüget:

Cernitur in mundo nunc nil nisi turba, quid ergo
Vivere an exoptem? Heus impie munde vale:
Laus potius sit magna tibi, dulcissime Jesu,
Qvod ducis me ubi Pax non moritura mihi.
Ergo meam nemo invideat sortem qvia Coeli
Gaudia possideo non moritura mihi
Socero suo desideratissimo F. F. A. P. M. D.

Apoc. 14 BeatI Vere sVnt hI MortVI qVI Inter braChIa Del obeVnt.

Und sein diese vier grabsteine und grabschriften in dem Chor vor dem Hohen altar befindlich.

Auf dem platze vor der Kanzel ist Burgerm. Dietrich Brewitzen grabstelle, geb. den 24 Aug. A. 1592, gest. 27 Sept. 1649, wobei diese beide Disticha:

Ardua Brewitius Soltqvellae Gloria qvondam
Qvem dolor heu vetuit vivere parca diu.
Conditur hoc tumulo, cujus tumulabit honorem
Nulla dies, famam vivere fata jubent.

Ingleichen Burgerm. Balth. Goedemans, geb. zu Lüneburg, A. 1573, 4 Aug. gest. A. 1659, den 9 April, alt 85 jahr, welcher von dem berühmten JCto Joachim von Beust abgestammet, und lieset man an dem pfeiler zur rechten hand nebst einer Lateinischen aufschrift von seiner geburt und tode nachfolgende verse:

Qvem Vivum ornarant Pietas, Prudentia rerum,
Prisca fides, verae Relligionis Amor
Complures annos Tibi, qvi *Soltqvella* studebat
Qvi gratus Privis Principibusque Viris,
Hunc *Gödomannum* dilaudat fama superstes,
Terra sed exuvias corporis haecce capit.

St. Katharinen Kirche

Noch Burgerm. Paul Schulten, gest. 22 April A. 1563. Nicht weit von der Taufe ist Burgerm. Johann Medenbeks grabstein, gest. den 16 Dec. A. 1616. Auch ferner hinter der Taufe in der Kapelle, Burgerm. Johann Vinzelbergs, gest. den 28 Dec. 1594, und an der hohen thüre nach dem Luchowischen thore zu, Burgerm. *Ioachim Annissii* gewölbe, so zugleich Altmärk. Quartalgerichts Advocat und Hochfreihrl. Schulenburg. Gesamtrichter gewesen, geb. A. 1654, den 20 Jan. gest. A. 1709, den 1 Jul. Wie auch Hr. Dieterich Herman Chudens, Burgerm. in der alten Stat alhier und Altmärk. Quartalgerichts Advocati, welcher den andern bogen oder gewölbe an der seiten zu seinem erbbegräbnüß erwählet, welches bei seinem A. 1713, den 28 Febr. erfolgten tode mit ienem des Hrn. *Annissii*, als desselben Schwiegervaters begräbnüß gleich aufgebauet ist.

Die Kirche ist in der form eines kreuzes gebauet, wie sonsten die Domkirchen pflegen gebauet zuwerden, darum auch in der Merianischen Topographia Marchica in dem abriß der Stat Salzwedel dieselbe die Domkirche genannt wird: wiewohl ohne einig ander fundament, sintemahl man sonsten von keinem Dom oder Domkirche hier weiß. Es soll auch an dem ohrt, wo ietzo das pfarrhaus stehet, ein Probst, ingleichen in der alten Kaplanei, wo ietzo der Diaconus wohnet, die Kalands Herren gewohnet haben: die Kirche aber ist nicht auf einmahl, sondern bald dis, bald ein ander stük angebauet worden. Der Geistlichen Iurisdiction nach hat sie, gleich wie auch die in der Altstat, unter dem Bischof zu Verden gestanden, wovon nicht allein obige urkunde zeuget, sondern nebst unterschiedenen andern auch die urkunde, worin dem Probst und Kloster zum H. Geist das *Jus Patronatus* über dieselbe von der Herzogin Agnes, vermähleter Herzogin zu Braunschweig vereignet wird, so auch Pabst Clemens VI. anno Pontificatus

tus ſui ſecundo beſtätiget, deſſen Bulle hievon alſo lautet:

Clemens Epiſcopus Servus Servorum Dei, Dilectis Filiis *Prepoſito & Conventui Monaſterii Sancti Spiritus juxta Muros Soltwedel* per *prepoſitum* ſoliti gubernari *Ordinis S. Auguſtini Verdenſis Dioeceſeos* ſalutem & Apoſtolicam Benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iuſtum eſt & honeſtum, tam vigor aequitatis quam Ordo exigit rationis, ut id per Solicitudinem officij noſtri ad debitum perducatur effectum. Sane Petitio veſtra nobis exhibita continebat, quod *Nobilis Mulier Agnes Duciſſa Brunſvicenſis Hildeſemenſis Dioeces*: cupiens terrena in coeleſtia & tranſitoria in eterna felici commercio commutare *Jus Patronatus Eccleſie B. Catharinae in N. Civitate Soltwedel & Altharis B. Matthaei Apoſtoli & Evangeliſte in eadem Eccleſia ſituati ad dictam Duciſſam* tunc pertinens cum omnibus juribus & pertinentijs ſuis *Vobis & Monaſterio veſtro* in puram & perpetuam Eleemoſynam liberaliter contulit intuitu pietatis, prout in patentibus literis inde confectis ejusdem Duciſſe Sigillo munitis plenius dicitur contineri. Nos itaque veſtris Supplicationibus inclinati, quod ſuper hoc pie & provide factum eſt ratum & gratum habentes id Auctoritate Apoſtolica confirmamus & preſentis ſcripti Patrocinio communimus. Nulli ergo omnino homini liceat hanc paginam noſtre confirmationis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare preſumpſerit, indignationem Omnipotentis Dei & Beatorum. P. & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datae Avinione VII Kl. Julii Pontificatus noſtri Anno ſecundo.

Von dieſem Probſt hat hernach E. Raht das Jus Patronatus gekaufet.

IV. Der Paſtor iſt alſo, und auch noch laut der viſitations receſſe von 1541, 1579 und 1600 von E. E. Raht dem Gemeinen oder General Superintendenten vorgeſchlagen, und von dieſem eingeſetzet, und iſt zwar vor alters demſelben nie der titul eines Inſpectoris beigeleget, iedoch von M. Daniel Blumenthals zeiten der anfang davon gemachet, und damit bis ietzo fortgefahren worden; hat aber keine Dörfer unter ſich. Und ob wohl darüber zwiſchen dem Superintendenten der Altſtat, und dem Paſtore der Neuſtat eine lange zeit geſtritten worden: ſo hat doch Churfürſt Friedrich Wilhelm ſolchen endlich gehoben, und den Neuſtäter Paſtorem für einen beſondern Inſpectorem erkannt, ſo geſchehen nach *Bunemanni* tode A. 1656 wird auch qua Inſpector von S. K. M. berufen.

Sein demnach Paſtores und nachmahls Inſpectores hier geweſen, beſage Hr. *Leonh. Ulrici Buroneri*, weiland Paſtoris und Inſpectoris hieſelbſt auffatzes, ingl. des obgedachten Hrn. D. Hoppens nachricht deren man ſich auch ſonſten bei unterſchiedenen merkwürdigkeiten dieſer Kirche gebrauchet, auch gehörigen orts ferner bedienen wird, zu anfange der Reformation 1. M. *Joach. Mullerus*, A. 1539 und deſſen Archidiaconus erſt Joh. Holtorp 1544, Diaconus M. *Jacob. Goedenus*, 1558.

2. M. *Jacob. Goedenus*, deſſen Collega, beruf. 1564 geſt. 1569. Archidiac. Hermann Gueden, ſo 1564 beruf. und bis 1606 gelebet. Diac. M. Eberh. Tukkermann, beruf. 1593, wird 1604 Paſtor Primarius.

3. M. Stephan *Praetorius*, beruf. A. 1569, zuvor Diac. zu Apenburg, ferner Paſtor aufm H. Geiſt, und hernach Paſtor allhier, geſt. 1603. Archidiac. vorgedachter Hermann *Goedenus*. Diaconus gedachter Tukkermann. Unter ſeinem bildnüß lieſet man in der Kirche: Reverendi atque Clariſſimi Domini *M. Stephani Praetorii*, Paſtoris Eccleſiae *Novae Soltquellae* Praeſtantiſſimi Memoria.

Ergo fuere dies cuncti primaevus Adamus.
Nongenti & triginta anni quos vixerat olim
Quando obijt tandem. Breve tempus in Orbe vagamur,
Qualis conditio Vitae, ſed manſio firma.
Parta pijs ſurſum ſpectantibus auſpice Chriſto.
Sic etiam, conſtanter ubi Sacra juſſa profeſſus
Ornamentum Urbis pulchrum, celebrisque Corona,
Ultra annos vitae triginta ubi condidit aetas
Usque Viri fortis ſancta ac Veneranda ſenectus.
Gratus erat veris templi Auditoribus, aptis
Moribus

Moribus excellens donis vigilique labore.
Addimus egregias artes linguasque modeſtas
Diſpenſatoris quoque juſta precatio verbi
Pectoris iratum gemitu flectebat Olympum.
Quid nunc? laetitia fruitur poſt fata ſuperna.

Obdormivit placide 5. May. Anno Domini 1603 Aetatis ſuae 67. Miniſt. 30. Und weiter ſeine grabſchrift:

Fundit humus varios ubi verno tempore flores,
Urbis honos noſtrae grata corona cadit:
Sed nitidi recidunt flores modo, ſuntque caduci
Urbis ad eſt, Stephanos quando reſurgit, Honos.
Symbolum defuncti.
Sicut Lilium inter ſpinas.
Corpus ad exiguum tempus requieſcit in Urna
Spiritus Aethereo jubilat ipſe Deo.
Emeriti de more Viri vivamus honeſti,
Et bone Chriſte Tuus nos tueatur Honos.

Obijt pie 5. Maij Anno Domini 1603. Aetatis 67.
M. Nicolaus Rislebius. Conſul. F.

4. *M.* Eberhard Tukkermann. Seine grabſchrift lautet alſo:

Reverendi: Clariſſ. atque Humaniſſ. Viri Dn. *M. Eberhardi Tuckermanni* Paſtoris Eccleſiae *Novae Soltquelae* vigilantiſſimi.
Epitaphium.
Eſt noſtrum, quae ſit connoſcere gloria carnis,
Graminis ut flos eſt, & velut umbra fugit.
Ceu Teſtis praeſens quoque Tumba, quieſcit in illa
Vir Juvenis Priſca Relligione gravis.
At placide Chriſti membrum requieſce ſepultum
Tempus adeſt, Corpus, Quando reſurget Humo.
Atque reſurget Humo, nitidus reddetur Amicae
Tunc animae perpes copula ſvavis erit:
Vivet in aeternum, vivet verumque videbit
Qui bene cuncti potens, fecit utrumque Deum.
Symbolum: Quis cognovit mentem Domini Obdormivit ſvaviter d. 6. Octobr. Anno Domini clɔ Iɔ c v Aetatis ſuae 36.
M. Nicolaus Rislebius Conſul. Compatri amato F.

Archidiaconus M. Georg Schwanenberg, berufen nach Herm. Goedeus 1606, wird aber bald Paſtor: war auch bis 1606 Diaconus geweſen, in welchem amt ihm Joh. Scharlach gefolget.

5. Georg Schwanenberger, von Frankfurt an der Oder 1607; anfangs Paſtor zu Hundsburg, bald 1604 Diaconus und Archidiaconus. Er iſt geſtorben A. 1631, und iſt ſein Archidiaconus gedachter Scharlach der 1608 berufen worden vom Diaconat, darin aber zum nachfolger gehabt Chriſtoph Werniken, der geſtorben 1628. Sein andenken in der Kirche iſt folgendes:

Memoria Reverendi. Pietate, Eruditione Vitaeque ſanctimonia conſpicui Viri Domini *Georgii Schwanebergeri*, Paſtoris & Inſpectoris Eccleſiae Novae Soltquellae quondam fideliſſimi.

Pie Placideque VII. Septembris obdormiſcentis Anno clɔ Iɔ c xxxi.

Hic *Schwaneberge* jaces, muſis chariſſime ad undas
Piſcoſi Jezae, quam procul a patria!
Hoc meruit pietas, quae te dudum intulit Aſtris,
Semnoni dum in terra ut molliter Oſſa cubent.
Omne ſolum Docto Patria eſt vatemque Pelignum
Detenet adſtricto terra peruſta gelu.
Sparge Pios latices tumulumque inſterne Viator
Myrrha: nam templi grande Decus cecidit.
Parce tamen lacerare genus, nec ſcinde Capillos,
Non miſere, quisquis tam bene vixit, obit.

Symbol. Chriſti heil iſt mein höchſtes erbtheil.

6. Joachim *Weſeus*, Navenſis Marchicus, vertriebener Prediger aus Magdeburg, allwo er auf der Neuſtat Archidiaconus geweſen, angetreten A. 1632, verſtorben A. 1645. Seine amtsgehülfen ſein geweſen: M. Joh. Scharlach, Archidiaconus und Thomas Holman, von Magdeburg bürtig, zuvor Prediger zu Kuhfeld, in der Altſt. Salzwedel. Inſpection, und angetreten als Diaconus 1640, als Archidiaconus 1657 geſtor-

geſtorben A. 1674. Auf ſeinem grabſtein lieſet man:

Hic ſitus eſt Reverendus, Clariſſimus Dominus *Joachimus Weſeus Paſtor Neo-Soltquellenſis* vigilantiſſimus, qui Natus Anno 1590 d. 9. Febr. denatus A. 1645. d. 17 Novembr. aetatis ſuae 56.

Epitaphium.

Defunctus ad Lectorem.

Molle precare mihi fatum, peramande Viator,
Dic: Hic *Weſei* molliter oſſa cubent:
Si facis hoc, grato Tibi dicam pectore grates,
Cum nos hora feret Judicis ante thronum.

7. M. **Daniel Blumenthal**, berufen vom Archidiaconat 1656. Arcidiaconus Thomas Holman, Diaconus Thomas Kerſten, ſo A. 1662 ſich nach Lübek begeben. Sein andenken in der Kirche iſt in folgenden enthalten:

Plur. Reverendus & Clariſſimus Dn. *M. Daniel Blumenthal Eccleſiae Neo-Soltquellenſis Paſtor & Inſpector* natus clɔ Ic xvi denatus clɔ Ic cLx.

Perlenberga Parens, fovit Witeberga Camenas
Templum hoc ſancta Viri dogmata & oſſa tenet.
Dicere ſi quae vera volent re & nomine dicent:
Flos Vallis fragrans, credite, Paſtor erat.

Hic Tumulus capit exſangue corpus Plur. Reverendi & Clariſſ. Viri Dn. *M. Daniel Blumenthal* Eccleſie Neo-Solquell. X. annos Archidiaconi & IV. Paſtoris ut fideliſſimi, ſic deſideratiſſimi, nati anno Chriſti clɔ Ic xvi. denati clɔ Ic Lx. d. XIII. April.

Daniel. XII. 13.

Tu Daniel vadens vitae dum terminus inſtat
A varijs curis angore labore quieſce
In partem ut ſurgas, divo tibi ſanguine partam
Cum ſuprema dies perituro illuxerit aevo.

Sonſten iſt auch eines Archidiaconi in der Altſtat, Johann Blumenthals, bildnüß in S. Marien Kirche vorhanden, ſo A. 1616 gebohren und A. 1695 geſtorben, und des gegenwärtigen Daniels Vetter geweſen, bei dem bildnüß aber nähſtſtehendes zwiefaches Diſtichon zuleſen:

Florum Vallis eras, arte & Virtute referta
Clare *Blumenthali* dum modo vivus eras:
Florum Vallis erant ſchola, Te Templumque docente
Nunc *Florum Vallis* Te beat aula poli.

8. M. **David Groſſe**, der erſte beſtätigte Paſtor und Inſpector beruf. 1660 verſtorben A. 1667 an einer ſchmerzlichen und langwierigen krankheit. Archidiaconus **Thomas Holman**, Diaconus **Thomas Kerſten**, welchem, da er 1662 nach Lübek gegangen, gefolget iſt M. *Leonhardus Ulr. Buronerus*, von Augſpurg, anfangs Rector der Salderiſchen Schule aus der Altenſtat Brandenburg. Seine grabſchrift lautet alſo:

D. O. M. S.

Plurimum Reverendo ac Praeclariſſimo Dn. M. *Davidi Groſſio*, quem Mitweida d. X. Octobr. Ann. clɔ Ic xxii genuit, Lipſia & Witteberga docuit, Neo-Brandenburgum primum Rectorem Scholae celebrem, Dein utriusque Templi Diaconum fideliſſimum coluit, *Neo-Soltquella Paſtorem & Inſpectorem*, zelo Religionis pariter ac vitae integritate maxime conſpicuum. Poſtquam die VI Aug. Ann. Epoch. Chriſt. clɔ Ic LxvII aetatis quaſi 45 diuturnis exquiſitisque Doloribus cum ipſa mortalitate eſſet defunctus. Quanti urna capax erat heic repoſuit.

Unter ſeinem bilde ſtehet:

Plurimum Reverendus ac Praeclariſſimus Dom. M. *David. Groſſius Eccleſiae Neo-Soltquellenſis Paſtor & Inſpector* meritiſſimus, natus clɔ Ic xxii. Denatus clɔ Ic LxvII, d. VI Aug.

Hermundurorum Groſſi de Gente Fideli
Edite, conſcriptos inter, amate, Patres.
Redde, nec emoriens oculorum hoc fulmine Vitam
Terribilem reprobis, utibilemque probis.

9. M. *Leonhardus Ulr. Buronerus*, A. 1667, verſt. A. 1691, deſſen Archidiaconus anfangs **Thomas Holman**, und Diaconus M. **Joachim Buſſe**, aus Brandenburg, ber. 1668, der nachhero nach Holmans ableben 1675 Archidiaconus worden und verſt. A. 1683. Im Diaconat folgte 1676 M. **Matthias Haſſe**, aus Perleberg ſo A. 1681 Inſpector zu Lenzen an der Elbe worden, und bald verſtorben. Nach ihm M.

Elias

Elias Hoppe, aus Putlitz, bisheriger Conrector, beruf. A. 1681 und A. 1683 Archidiaconus worden, welchem im Diaconat gefolget Lic. Gottfried von Maskau, aus Aschersleben A. 1684. Unter Buroneri bilde lieset man:

M. *Leonhardus Ulr. Buronerus*, Augusta Vindelicus *Pastor & Inspector Neo-Soltquellensis* Ecclesiae, Hanc suam vivus effigiem in solius Dei gloriam affigi templo voluit, Anno Christi clɔ lɔc lxxxvi. Aetatis suae LIX & Ministerij XXII. hoc tempore: Serva Deus verbum tuum.

Sic *Buronere* Tuos potuit depingere Vultus
Pictor, non potuit pingere dona animi:
Vultus perdoctum, constantem corde piumque
Signant Theiologum: Sat Tria dona sient.

F. Joh. Hein. Leub. Sh. N. Soltq. Rector. Obijt. clɔ lɔc xci. D. VI. Septemb.

Seine grabschrift ist folgende:

Monumentum. D. S. Quo teguntur Ossa Viri. Plurimum Reverendi, Praeclar. & Doctiss Dn. M. *Leonh. Ulr. Buroneri* Augustae Vindelicorum. anno clɔ lɔc xxii nati *Neo-Soltquellae* vero clɔ lɔc xci denati. Postquam Brandenburgi per decennium. Officijs Scholasticis praefuit, Hic autem Loci Gregem Domini per XXIV annos Studio pastus indefesso secundum 2 Cor. 4, 16. & ita Pastoris & Inspectoris munere pie defunctus Redemtorem suum expectat!

10. M. Elias Hoppe, ein vater des iezt noch lebenden geschikten Medici Hr. D. Hoppen, dessen oben gedacht worden. Er ist angetreten A. 1692, hat aber nur drei viertel jahr in diesem amte gelebet und ist verstorben A. 1693. Nebst ihm haben gestanden als Archidiaconus Gottfried von Maskau und Diaconus Jakob Hoppe, von Beßkow, zuvor Rector bei der Schule und 1695 Archidiaconus, gest. 1703. Seine grabschrift bestehet in folgenden worten:

D. E. A. S.

Siste Viator gradum, Nihil in Orbe immortale est, Hoc tumulo monitore disce Tegitur hoc Saxo Plurimum Reverendus atque Clarissimus Dominus M. *Elias Hoppius* Pullizensis Marchicus, Philosophiae Theologiaeque In Academijs Lipsiensi & Jenensi probe excultus. Scholae primum N. S. Conrector, post Ecclesiae Diaconus Demum Pastor & Inspector. Quem insucata in Deum Pietas Devota pro Auditorum salute sollicitudo Intemerata Connubij Fides Et sincera erga omnes humanitas Immortalem desiderabant. Sed in ipso aetatis flore Non sine omnium dolore vivis ereptus Moriendo tamen immortalis factus Animum Deo, Famam Orbi, Desiderium Urbi. Nomen in filijs tribus relinquens. Vixit Annos XXXIX Menses X. dies XI. Abi Lector, Et quorsum vadis, memento mori!

11. M. Christoph Wilhelm Baier, Plavia-Variscus, S. Th. D. Prediger zu Medern in Hungarn, beruf. A. 1693, ist Superintendent in der Altstat geworden 1695. Archidiaconus und Diaconus sein noch die vorigen.

12. Gotfried von Maskau, A. 1695 nach dem Hr. Baier zur Superintendentur in der Alten Stat Salzwedel berufen worden 1707. Archidiaconus Jakob Hoppe, Diaconus Hr. Stephan Schulze, aus Neu Salzwedel, angetreten A. 1695, und nach Hoppens absterben A. 1703 Archidiaconus, Diaconus Hr. Johann Joachim Augustini, seit 1703 zuvor Rector Scholae.

13. Hr. Stephan Schulze, angetreten A. 1708 nachdem Hr. Gottfried von Maskau zum Superintendenten in der Altstat berufen worden: wird 1712 Superintendent in der Altstat. Archidiaconus Hr. Augustini 1707, gest. 1727. Diaconus Hr. M. Johann Ebeling, zuvor Rector, A. 1708 den Neujahrs tag, der 1715 nach Tangermünde gekommen.

14. Hr. D. Johann Simon Purgold, zuvor Prediger in Altkirchen, und nachdem er in hiesige Königl. Lande gekommen, Prediger zu Ferchland und Jerichow, A. 1706 auf dem Jubilaeo der Universität zu Frankfurt an der Oder Doctor Theologiae worden, und A. 1713, nachdem Hr. Stephan Schulze nach ableben Hr. von Maskau zu der Superintendentur in der Altstat berufen worden, zum Inspectore bestellet. Er ist gest. 1750.

15. Hr. Gottfr. Chn. Rohte, zuvor Prediger zu Rohrberg, angetr. 1750, der diesem amte unter Göttl. segen noch vorstehet, und einer von den Männern ist, welche sich um die Geschichte des Vaterlandes verdient machen, wie dessen verschiedentlich gedacht worden.

Archidiac. Joh. Joachim Augustini, nach dessen tode 1727 Martin Zimmermann, so 1720 Diaconus worden und 1729 verst. und Hrn. Chn. Andr. Reichmeister 1730 zum nachfolger gehabt.

Dia-

Diacon. ged. Ebeling, dem 1716 Niklas Meyer gefolget, der aber 1718 geſt. Nach ihm Hr. Joh. Ulrich Chn. Köppen, ſo 1720 nach der Altſtat gekommen. Ihm iſt gefolget Martin Zimmermann, der 1727 Archidiac. worden: nach dieſem Hr. Chn. Andr. Reichmeiſter, beruf. 1728, wird 1730 Archidiac. und ihm folget Chriſtoph Wilh. Beyer, der 1735 Feldprediger wird, da inzwiſchen Sigism. Gotthilf Bärenſprung, 1736 berufen wird. Der lezte und noch lebende iſt Hr. Joach. Lemme, beruf. 1747.

Dieſem iſt beizufügen, daß anfangs nur ein Diaconus, von A. 1600 aber zwei geweſen.

(Sonſt hat zu unſern zeiten noch ein angeſehener Bürger und Handelsmann bei dieſer Stat, George Gerike, der im Sept. 1726 verſtorben, durch ein anſehnliches vermächtnüß ſein andenken bei der nachkommenſchaft verewiget: indem er vermöge teſtaments, welches er 1714, 28 Dec. gemacht und 1726, 25 Okt. zu Rahthauſe geöfnet worden, 6000 rthl. dem Publico zu dem ende geſchenket, damit die zinſen davon unter die armen ausgetheilet, auch 20 rthl. dem jüngſten Prediger auf der Neuſtat jährlich zugeleget und dafür eine catechiſation in der Hauptkirche gehalten werden ſollte. Auſſer dem hat er 300 rthl. zum grabmahl und 100 rthl. der Kirche für den platz, auch noch 50 rthl. vermachet, welche gleich nach öfnung des teſtaments unter die armen von der Neuſtat ausgetheilet worden.)

V. Hoſpital zu S. Eliſabet.

In dieſem werden noch 12 Armen erhalten, bekommen in 14 tagen 4 ſchſl. roggen gemahlen zu broht und einen tag um den andern ein gerichte zugemüſe gekocht, auch ein gar weniges an gelde alle woche.

(Die Kirche dabei iſt kurz vor 1427 erbauet worden, wie aus einem brief des Magiſtrats der Neuen Stat zuerſehen: We Arend Bock, Hans Riſtede ꝛc. Ratmanne der nigen Stadt Soltwedel bekennen dat vor uns ſint geweſen de Erbare Lude Her Hinrik Stapen, Perner to Chuyden, Heilewich ſin moder vnd Her Arend Scherer Preſter, und hebben vor uns gheſecht, dat ſe toſamende . . maken to ewigen tyden to miſſen, dar en Preſter, de de Miſſe holden ſchal in der Nigen Capelle ſunte Elzeben in unſer ſtad ꝛc. gegeben *A.* 1427 Freitag nach *Jubilate.* Und das jahr zubor hatte desbalb der Verdenſche Biſchof Henrich II. einen ablasbrief für dieſe Kirche ausgeſchrieben. Im übrigen wird in der Kirche alle montage, wenn keine feſte einfallen, von einem der Diaconorum wechſelsweiſe geprediget: ingleichen 3 mahl im jahre, und zwar in der Faſten, auf Jakobi und Martini, des Donnerſtags die Communion nebſt einer Predigt gehalten; und iſt daſelbſt ein grabſtein eines Johannis Decimatoris zuſehen mit folgenden worten:

Ego *Johannes Decimator* Giſſornenſis Membrum Eccleſiae Chriſti Confeſſionis Lutheranae, beatam diſceſſionem ex humanis miſerijs obtinui pridie Dominicae Invocavit, A. MDCXII, hora antemeridiana Undecima, qua Chriſtus Animam revocavit, Corporis Exuvias, in requiem heic compoſui laetam reſurrectionem quiete expectans.

(Von der Schule hat der Hr. Rect. Beier in einem programmate von 1725, nachricht gegeben: und hält dafür, daß ſelbige nicht lange vor der Kirchenverbeſſerung müſſe ſein geſtiftet worden. Da aber die Katharinenkirche 1281 ſchon eine geraume zeit muß geſtanden haben; die Stat auch 1247 die Statgerechtigkeit erhalten: ſo iſt kaum zu glauben, daß man ſich ſo lange ohne Schule ſollte beholfen haben, ſo wenig als man ſich auch aus wiſſenſchaften machte. Der viſitationsreceſs redet davon, als von einer alten ſache, und in einer urkunde von 1598 wird eines ſteinern gebaüdes gedacht, welches für jahren die alte Schule geweſen. Vor 100 und mehr jahren hat ſie da geſtanden, wo ietzo das Landhaus ſtehet: A. 1598 aber hat E. Magiſtrat das haus den Landſtänden verkauft, und die Schule iſt an den ort hingebracht worden, wo ſie ietzo noch ſtehet.

Der erſte Rector nach der Kirchenverbeſſerung hat geheiſſen *M. Paul Sculteti* oder Schulze, aus Salzwedel, welchen die viſitatores 1541 geſetzet. Unter den folgenden werden ſonderlich gerühmet M. Niklas Risleben, der einen beruf nach Schweden bekommen, aber ausgeſchlagen, und darauf Rector, endlich Rahtsherr Kämmerer und Burgermeiſter worden, und im namen der Neuſtat Salzwedel A. 1609 nach Stendal geſchikket worden als Abgeordneter dem Churf. zuhuldigen. Georg Stampehl wurde 1600 zu Frankfurt Magiſter mit 9 Candidaten, und erhielt noch in eben dem jahr die ſtelle eines öffentlichen Lehrers der Hebr. ſprache. Jakob Schulze wurde 1608 Kämmerer, behielt aber die Schule darneben bis 1612,

und

und wurde endlich auch Burgermeister 1614 bis 1634, da er gestorben: von Joachim Pinkepank aus Meklenb. sagt Beier: Sanguinem in cathedra scholastica sudare solebat, eoque affectu periit. Jakob *Annisius* ist ebenfalls Rahtsherr, Kämmerer und Burgermeister geworden. Doch es werden die übrigen Rectores und Conrectores den G. L. am andern ort beschäftigen.)

VI. Von dem Rahthause ist eine alte vergünstigung von dem Baierischen Markgrafen Otten vorhanden zu einer stelle zum Rahthause Gewand- und Gemeinem Kaufhause von A. 1370) vor Purificat. Selbiges lieget an dem markte, und stossen an demselben die Perwer- und Breitestrasse zusammen und ist ein ansehnliches und geraumes nach heutiger bauahrt aufgeführtes gebaüde, so in dem verwichenem jahrhundert erbauet und A. 1618 zu völligem stande gebracht worden. Es bestehet aus drei stokwerk, in derer mitlern sonst die Audienz- und Gerichtsstube befindlich gewesen, samt einem gewölbe zum Archiv. Diese Audienz aber ist nun zur acciseſtube gemacht, die Audienz aber vorne heraus am markt dem Rahthausthurm gegen über genommen worden. Auf dem obersten ist die Commissionsstube. Und hält der vereinigte Magistrat beider Stäte in diesem zimmer die gewöhnliche versamlungen. Zwei gemächer bedienet sich die Garnison zu montirungskammern. In der) untersten versammlen sich die Bürger bei veränderung des Rahts und verlesung der Königl. bestätigungen. In der grossen Kriegeszeit haben sich die Kaiserl. Generals daselbst einquartiret, und unter denen Don Hannibal Gonzaga der Kaiserin Eleonoren, des Kaisers Ferdinandi III. gemahlin bruder, welcher in der Audienzstube sein quartier gehabt. Gegen dem Rahthause über ist auch ein ansehnlicher thurm zusehen, so A. 1585 erbauet worden, und wird darauf abgeblasen. Oben siehet man an demselben zwei männer in lebensgrösse in stein ausgehauen, derer einer das Churfürstl. der andere das Statwapen hält, und siehet das Churfürstl. sehr zerschossen aus, wovon vorgegeben wird, daß es von den Kaiserlichen geschehen, wie sie auf dem Rahthause gelegen.

VII. Der Magistrat hat seine veränderungen jährlich den 25 März nach der nachmittagspredigt gehabt, und der worthaltende abgehende Burgermeister die neu antretende nähst verlesung der Königl. bestätigung, und der Stat Statuten der Bürgerschaft in dem untersten stokwerk des Rahthauses vorgestellet: wobei auch zumelden, daß wann ein neues Rahtsglied angenommen wird, so wohl in der Neuen- als Altenstat, dieselbe person den eid kniend verrichten müsse, welches auch vor diesem in gegenwart des Magistrats von beiden Stäten geschehen, nachgehends aber nur in dessen gegenwart, zu dessen mitgliede er angenommen wurde, ietzo vor dem vereinigten Magistrat.

Die A. 1712 lebende sein gewesen:

Burgermeister: Herr Niklas Rademin, ältester und worthaltender Burgermeister, wie auch Altmärk. Quartalgerichts Advocatus. Wurde bei vereinigung beider Magistrate erster Burgermeister, aber als Emeritus erkläret und ist 1722, im April gestorben.

Johann Ludwig Mechou, mitregierender Burgermeister, wie auch Oberziesemeister der Altmark, 1715 Polizei Director, 1718 auch Justiz Director: ist gest. 1740, 20 Jun.

Johann Joachim Burchardi, Königl. Preußl. Stände Director in beiden Stäten allhier, und nach der vereinigung Dirigirender Burgermeister, gestorben 1714, 9 Aug.

Sebastian Balthasar Brewitz, ward nach der vereinigung 1714 Dirigirender Burgermeister und 1715 als Emeritus erkläret.

Kämmerer: Herren Johann George Muht, Quartalgerichts Advocatus, ist nach der vereinigung Rahts-Kämmerer geworden und gest. 1715.

Ernst Wilh. Müller, war 1714 Rahtskämmerer: gab den dienst auf 1717 im März und ist gestorben 1735, 7 Febr.

Ludolph Valentin Burchard, Steuereinnehmer, 1714 war er Kämmerer und ist gest. 1728, 26 März.

Paul Dietrich Markman, zugleich Secretarius und Senator, nach der vereinigung Rahtskämmerer, ist gest. 1728, 11 April.

Dietrich Andreas Brewitz, Senator und zugleich Altmärk. Quartalgerichts Advocatus, begab sich aber der Rahtsherrnschaft und ergrief die Advocatur wieder, gest. 1726, im März.

Wobei von der Rademinschen familie insonderheit zugedenken, daß ausser dem, daß

einige aus derſelben das Burgermeiſteramt in der Altſtat geführet, wie wir in der II. Abth. §. IX. ſ. 66. geſehen, hier in der Neuſtat unterſchiedene bisher geweſen, ſo dem Rahthauſe vorgeſtanden, namentlich der gedachte Burgermeiſter, Herr Niklas Rademin, ſo A. 1665 ins Rahthaus gezogen, und 86 jahr alt worden. Deſſen bruder Jakob Rademin, auch Burgermeiſter, beider vater Jakob Rademin, Kämmerer, der Großvater Niklas Rademin, Burgermeiſter, der Vetter Henrich Rademin, auch Burgermeiſter geweſen.

(Die ietzige ſein Hr. Joachim Valentin Niedt, Director.

Hr. Wilh. Aug. Dilſchmann, wurde 1743 18 Jul. als Conſul eingeführet, nachdem Hr. Chn. Niklas Hoppe, J. U. L. Proconſul und Königl. Oberziſemeiſter in der Altmark am 1 Jan. eod. geſtorben.

Hr. Anton . . . Horn, Conſul.

Hr. Joh. Ludwig Schulze.

Hr. Niklas Rademin.

Hr. Andr. Matthias Kogel, Rahtsherr und war Secretarius, bekam aber das Kämmereramt, und

Hr. Aug. Chn. Pohlmann, wurde Secretarius.

Andere hier geweſene Burgermeiſter haben wir in unterſchiedenen grabſchriften in der Katharinen Kirche §. III. geſehen.

Das Siegel der Neuſtat iſt ein ausgebreiteter Adler, der auf iedem flügel einen helm, zwiſchen dem rechten flügel und hals aber einen ſtern und unter den klauen zwei ſchlüſſel hat. Nach der vereinigung beider Magiſtrate ſiehet man auch beide wapen in einem Siegel, wie deſſen oben II. Abth. XII. §. ſ. 72, albereits gedacht worden.)

VIII. Die Gerichte haben die alte Markgrafen durch ihre eigene Richter, wie an andern orten, alſo auch hier gehalten: wie dann einer von den erſten *Alvericus de Kerkowe* geweſen, wie wir in der Markgrafen Johannſen und Ottens ſtiftungsurkunde in dem vorhergeh. §. I. geſehen. Dergleichen einer auch zu des Baieriſchen Markgrafen Ottens zeiten verordnet geweſen: Daß alle Sachen und Gebrüche, ſo in der Neuen-Stat geſchehen, ſollen vom Vogt in der Neuen-Stat gerichtet werden, und daß derſelbe nicht anders urtheilen ſolle, alß der Raht daſelbſt vor recht erkannt. 1368. 4 vor Catharinen. Hergegen ſiehet man in vorhergeh. §. II. daß zu des Markgrafen Johanſen und der Herzogin Annen zeiten in beiden Stäten nur ein Richter geweſen, welcher die Gerichte eine woche um die andere in der Alten, und dann in der Neuſtat geführet. Jetzo aber werden dieſelbe, wie in der Altſtat, ganz allein von E. H. Magiſtrat geführet.

Jedoch ſein die Untergerichte eine zeitlang von einem abſonderlichen Richter geführet worden, welcher allezeit der älteſte Kämmerer geweſen, und deſſen Aſſeſſores die beiden älteſten Rahtmanne aus beiden Stäten, die rechtsſprüche ſelbſt aber ſind zwiſchen beiden wechſelsweiſe geſchehen.

IX. Unter den Gilden iſt zuvörderſt die Gewandſchneider Gilde, ſo aber von der in der Altſtat unterſchieden iſt, und vormahls mit derſelben wegen des einſchnits allerhand ſtreitigkeiten gehabt, daß auch die ſache klagbar worden: und hat Markgraf Ludwig der Römer dieſelbe durch ſeine Räthe mit zuziehung anderer Stäte Burgermeiſter den alten briefen und vorgelegten privilegien gemäß alſo entſchieden, daß die Neuſtat eben das recht in dieſem genieſſen ſollte, was die Altſtat genöſſe: Quod ipſa videlicet civitas nova Soltwedel in incidendo panno . . . *omni eiusmodi iure, privilegio, conſuetudine & honore omnibus modis & conditionibus, nihil addendo vel deminuendo frui & gaudere de cetero debebit, qvibus & ipſa civitas antiqua Soltwedel in premiſſis fruitur & utitur qvovis modo.* Ut igitur omnia & ſingula . . . firmiter mandamus & . . . preſentibus nobili viro *Ottone Wend*, domino in Neburgk ſtrenuisque viris *Petro de Bredow, Buſſone de Alvensleben, Petro de Teutenbergk*, noſtro marſchalco, Johanne Pincerna de Vlechtingen militibus, necnon honorabili viro Ludolpho prepoſito in Soltwedel, *Wernero & Himrico de Schulenburg, Guntherо & Guntzelino de Bartensleben, & Nicolao Bismarck &c.* Datum *Stendal* anno Domini *milleſimo trecenteſimo quinquageſimo tertio*, feria tertia ante feſtum Pentecoſtes. Der ganze brief ſtehet Ludw. Rel. T. IX. ſ. 510, 511. Sie hat auch kein Stipendium wie die in der Altſtat, iedoch iſt bei der Krahmer Gilde eines dergleichen befindlich. Insgemein aber haben die Gilden in gemeinen Statſachen nichts voraus, ſondern es werden bei vorfallenden angelegenheiten die Viertelsmänner zuſammen berufen.

(Auch iſt hier eine Schützengilde, und deren Schießhaus auf dem wall vor dem Stein-

thor

thor befindlich gewesen: hat aber fast gleiches schikſal gehabt mit der Schützengilde in der Altſtat. S. II. Abth. XI. §. ſ. 70, 71.

Jahrmärkte ſein hier 1. auf Rogate, welchen man den Pfingſtmarkt pfleget zunennen. 2. Auf Katharinen. Jeder währet acht tage und ſein beide vieh und krahmmärkte.

X. Unter den ſonſten bei dieſer Neuſtat befindlichen urkunden von den alten Markgrafen der vorigen familien iſt, daß Markgraf Ludwig der Aeltere dieſelbe verſichert, daß von derſelben künftig keine Bede noch auch eine ſolche als ſelbige zu einlöſung der Altmark freiwillig gegeben, ſollte begehret werden, auſſer wenn er, der Landesfürſt etwan gefangen würde, oder, wie des Markgrafen worte lauten, ſeine Kinder berahten wollte.

Als auch iezgemeldter Markgraf ſich aus der Mark in ſeine Erblande begeben, und die beide brüder Ludwig der Römer und Otto, ſich hin und wieder auch abſonderlich in der Neuſtat Salzwedel huldigen lieſſen, ſo hat Markgraf Ludwig der Römer, vor ſich und ſeine brüder derſelben eine verſicherung gegeben, daß er ſie der pflicht, welche ſie ſeinem bruder Markgraf Ludwigen und deſſen erben geleiſtet, ledig machen wollte, oder, da ſolches nicht geſchehen könnte, daß die neue huldigung von unkräften ſein ſollte. Saltwedel 1352. Unſer Fr. tage der Lichtmeſſen.

Selbiger hat auch die Neuſtat frei geſprochen wegen des anſpruchs, ſo die hofleute wieder dieſelbe gehabt, indem der Raht und „Bürgerſchaft einen bebheſten Mann Duwel „genannt wieder die Herrſchaft und hofleute „gebeget und verthediget, darbei geweſen ſint „die beſte Lude Haſſe von Wedel, von „Valkenborch des Valkenborch is unſe Hovmeſter, Ridder Wedeghe von Wedel, „Gheuert von Alvensleven . . un Dydderik Morner prouest tu Bernowe unſe „oberſte Schriuer. Tu Olden Werbin nach „Gots gebort 1357. ♂ in den hilgen dagen „Paſchen.„

Beide, Ludwig der Römer und Otto haben auch den ſämtlichen Städten in der Altmark und folgends auch dieſer Neuſtat die verſicherung gegeben: wat Uſer ein liet oder duet an lene oder ander Guth, dat ſal de ander ſtede und gantz holden, were ock dat Uſer ein uth dem lande thöge was de ander liet oder duet de in dem lande blivt, dat ſal de ander de uth dem lande iſt ſtede und gantz holden. Gegeben up dem huſe tüſchen beide Stadte Nien und der Olden thu Soltwedel Anno 1360 des Mandages nach dem Sundage in den Vaſten da man ſingt Judica me Deus.

Ingleichen hat Ludwig der Römer vor ſich und ſeinen bruder Otten dieſer Stat vergeben, daß ſie ſich wieder befeſtigung der burg zu Saltzwedel, anbei der beiſteuer zu den hierzu vereigneten 100 mark ſilbers, wiederſetzet und dem Raht macht gegeben die ungehorſame dazu zuzwingen. Tangermunde 1361 an S. Lucas tage.

Derſelbe hat auch der Neuſtat den plaz geſchenket zwiſchen der Ziegelbrükke und der Sielbrükke gelegen, Lodiek genannt, darauf als auf ihr eigenthum nach belieben zubauen, Saltzwedel 1364 ℞ vor Pfingſten.

Was ſonſten für beſtätigungen dieſer ſo wohl, als der Altſtat freiheiten und rechten nach einander ergangen, ſolches iſt in dem I. Abth. §. VIII. IX. X. XI. gezeiget worden.

XI. An merkwürdigen Feuersbrünſten findet ſich, daß A. 1474, fer. 3. nach Dionyſii bei dem Steinthor ein groſſes feuer geweſen. Ingleichen A. 1559, aufm Lohdiek; da ein gut theil der S. Ilſen- auch Wollweber- und Perwerſtraſſe drauf gegangen. Mehrer umſtände aber wird nicht dabei gedacht. A. 1630, 6 Febr. nachmittags um 3 uhr iſt das Medebekkiſche haus im feuer aufgegangen. Unter den neuen iſt die einzige von A. 1673, welche den 21 Dec. in der Reichenſtraſſe in eines Bekkers, Werner Schulzens, hauſe die nacht um 11 uhr entſtanden und 6 brauhäuſer und drei andere bürgerhaüſer ſamt ſcheunen, ſtällen und andern hintergebäuden verzehret. A. 1704 im anfang Oktobers wurden in der Wollwebergaſſe zwei haüſer in die aſche geleget. A. 1719 in der nacht vom 4 bis 5 Jan. brante ein haus in der Wollweber gaſſe ab, iedoch ohne weitern ſchaden.

Peſtzeiten haben ſich bei dieſer Neuſtat zwar auch gefunden, wie ſonſten überall in den Stäten, aber nach dem verhältnüß derſelben mit einer wenigern anzahl der todten, als man wohl an andern orten geſehen, deſſen urſache vielleicht an der ſalzigkeit des erdreichs mag gelegen haben, und ſein vermöge todtenregiſter geſtorben: A. 1581, 790; A. 1598, 332 worunter viel kinder geweſen; A. 1610, 638; A. 1625, 335; A. 1626,

1626, 451; A. 1636, 193; weiter hat man von dieser betrübten krankheit hier nichts vernommen.

A. 1735 fing bei unterschiedlichen säuglingen, sonderlich in der Neuen Stat Salzwedel, der nabel an zuschweren, worauf ein ausschlag, vornehmlich im gesichte, nachgehends auch auf dem leibe sich äusserte, und bei einigen den tod beförderte. Die säugende Mütter aber bekamen dabei schaden an den brüsten, auch hier und da einen ausschlag, gravitatem artuum und condylomata in genitalibus, von welchem allen gleichwohl die ammen, wo welche angenommen waren, nichts empfunden. Eine genaue untersuchung lehrete endlich, daß dieses inquinamentum venereum von einer angesteckten hebamme hergerühret.

Daß in der Jeeze Biber und Fischottern sich finden, ist oben III. Th. II. Kap. s. 586 angemerket worden: wie aber der grosse winter von A. 1740 hier den Alandfisch fast ausgerottet, stehet III. Th. I. Kap. §. II. s. 551.

Wann auch III. Th. III. Kap. §. VI. s. 787 gemeldet worden, daß vor 70, 80 und mehr jahren die wölfe der Mark beschwerlich gefallen: so gehet solches auch diese gegend an, in welcher sich aber seit 50 jahren kein wolf mehr sehen lässet.

Sonst geben die wiesen und holzungen schöne medicinische kräuter, die nicht allenthalben angetroffen werden.

XII. Was hiernächst auf dem Lande hier und da noch anzumerken stehet, wird aus folgenden zuvernehmen sein, welches man, ohne sich an eine ordnung der örter oder der zeit zubinden, beifügen wollen:

Der Rokkentinischen Pfarre hat Markgraf Johannes 2 hufen landes vor Teutsch Chüden gelegen, geschenket, davon sich folgender schenkungsbrief gefunden: Noverint universi, ad quos pervenerit presens scriptum quod *Nos Johannes* Dei gratia Brandenburgensis & *Luneburgensis* Marchio, propter divini Numinis cultum ampliandum liberos damus duos mansos sitos in villa Chuden ad dotem Ecclesie in Rokentien pertinentes ab omni contributione precarie nec non a cuilibet servitutis exhibitione, & ab onere qualiumcunque. Dantes has literas nostras sigillat. nostro sigillo in testimonium huius facti. Actum Soldwedel A. D. M. CCC. quinto decimo. Vigilia beate Margarethe Virginis.

Es ist dieses eine abschrift, und nimmt man deren richtigkeit nicht über sich, sonderlich wann es im Original, wie hier, lautet, Marchio Brandeburg. & Luneburg. dann dergleichen Markgraf dürfte schwerlich zu finden sein. Vieleicht steht in dem original anstat Luneburgensis das wort *Lusatie* oder *Landsbergensis*, und dann würde es Markgraf Hermanns sohn sein, welcher Hermann ohne dem hier sonderlich zusagen gehabt. Stünde da Lauenburgensis so könnte es der aus des Bernhards von Sachsen herstammende Johann des Alberti I. sohn sein, welcher wegen seines Grosvaters Barnims aus Pomern vieleicht einen anspruch auf die Ukermark gemacht und sich daher Marchionem nennet. Jedoch es ist ein ganz ungewöhnlicher ausdruk, und mag wohl Landsbergensis heissen.

Von dem Dorfe Kuhfelde wird gemeldet daß es ein Geistliches dorf gewesen und Mönche sich allhier aufgehalten, so den akkerbau und wiesewachs durch ihre meier oder verwalter bestellen, auch hin und wieder schöne und feste gewölbete keller in den Bauerhöfen verfertigen lassen, so noch heute zutage unter den häusern vorhanden sein: ingleichen daß ein Abt hier gewesen, so noch dreimahl so viel landes als andere gemeine Mönche gehabt, welchen hof ietzo ein bauersmann besitzet, so seine pächte und dienste dem Amte abstattet. Als aber die Kirchenverbesserung angegangen, so sein diese Mönche nach Haarburg gewichen, allwo noch ein Katholischer Probst aus Italien, so gar kein Teutsch gekonnt oder verstanden, bei ihnen gewesen, welchem die Geistlichen pächte müssen geliefert werden. Nachdem aber derselbe gestorben, so sein gedachte pächte an die Schule zu Zelle gekommen, die auch noch ietzo entweder an gelde oder in natura an den Amtmann zu Kloster Mading geliefert werden. Es wird auch ferner dafür gehalten, daß die Kirche eine von den ältesten im Lande sei, die anfangs viel kleiner gewesen, wovon man annoch die alte bauart siehet, und hernach vergrössert worden. In dem h. Kästlein mitten auf dem Altar ist bishero noch ein wächsernes bild eines Bischofs zu Verden gelegen mit der umschrift: Ilo Dei gratia Verdensis Episcopus. Womit dann die aufschrift eines gefundenen siegels übereinkomt: Ilo Dei gratia Episcopus Verdensis Archidiaconus Ecclesiae Coveldensis: woraus dieses bestätiget wird, was oben von dem Geistlichen sprengel dieser gegend erinnert worden,

s. oben

ſ. oben I. K. XIIX. §. ſ. 91, und daß dieſe gegend unter dem Biſchof von Verden geſtanden. Was aber Archidiaconus dabei bedeuten ſolle, iſt unklahr. Daß die Biſchöfe hier einen Archidiaconum gehabt, iſt auch richtig. Davon finden ſich beiſpiele: und Schlöpken in dem Chronico von Bardewik ſ. 285 meldet, daß Biſchof Gerard von Verden dieſes Archidiaconat der Probſtei Bardewik 1365 einverleibet, ſeit welcher zeit der Probſt zu Bardewik die Geiſtl. gerichtbarkeit über das Kirchſpiel in der Altmark verwaltet; wie ſich dann auch in einer urkunde des Kl. Dambek von 1458 findet, daß dieſer Probſt gewiſſe gühter und einkünfte im dorfe Kuhfelde gehabt, welches ohne zweifel daher rühret, und ein licht giebet von dem, was gleich anfangs von dieſem ort gemeldet worden: noch 1502 nennet ſich der Probſt Bokholz von Bardewik Archidiaconum in Covelde. Aber daß Archidiaconus Eccleſie Covelden-ſis dem Biſchof Yſo beigeleget wird, das will ſich nicht raümen. Archidiaconus iſt ſonſt ein bedienter oder Vicarius eines Biſchofs, der deſſen ſtelle in gewiſſen verrichtungen vertrit. Und kann ein Biſchof wohl eines andern Biſchofs Archidiaconus ſein, wie alſo oben der Biſchof Martinus Epiſcopus Anonenſis ſich des Erzbiſchofs von Magdeburg Vicarium nennet: aber in ſeinem eigenen Kirchſpiel kann er nicht Archidiaconus und ſein eigener Vicarius ſein. Iſt aber der Biſchof von Verden würklich Archidiaconus zu Kuhfelde geweſen: ſo muß Kuhfelde unter Halberſtat geſtanden haben. Und daß müßte ſich von dem ſtreit herſchreiben, den beide Biſchöfe wegen der gränzen gehabt, und Yſo etwa dem von Halberſtat aus liebe zum frieden dieſen ſtrich abgetreten, und alſo deſſen Archidiaconus geweſen, den aber etwa die Nachfolger wieder eingeholet, wie Biſchof Hugo gethan. Leibn. Scr. Br. T. II. ſ. 217. Oder es hat auf dem Siegel beides der Biſchof und ſein Archidiaconus ſtehen ſollen, iſt aber der name deſſelben entweder aus verſehen, oder als eine gar bekannte ſache ausgelaſſen worden. Daß A. 1502 noch der Probſt von Bardewik Archidiaconus zu Kuhfelde geweſen, erhellet aus folgender urkunde, welche zwar im hauptwerk hier nicht her gehöret, iedoch anderwärts dienſam iſt und ihr hier ein platz kann gegönnet werden:

Nos Henricus Bockholtz beatorum Petri & Pauli eccleſie Bardevicenſis dioeceſis prepoſitus & in *Covelde Archidiaconus* publice recognoſcimus per preſentes, quia ut a veridicis viris didicimus qvidam de Schulenburch pie defuncti concordiam, dum vixerunt cum plebano inierunt in Oudorp, qvod ſibi menſam liberam & largam in domibus ſuis in urbe Beſendorp ſitis perpetuis temporibus providere vellent, ſi idem dominus plebanus permutando locum habitationem ſuam in Beſendorp ibidem divina providentia commorari intendet, prout ad longa tempora extitit. Cum namqve per Domini omnipotentis clementiam prelibatorum Vaſallorum *de Schulenburg* progenies in tantum ſit augmentata, ut dictam urbem *Bezendorff* omnes competentes nunc non inhabitare poſſint, ut ſic contractus occaſione expenſarum ſue menſe bibere plebano denegetur, ac divini cultus fieri poſſit diminutio, Domino *Henrico Hermanno*, prout nunc plebano *Bezendorf* & ſuis ſucceſſoribus in recompenſam dicte menſe *Frize* Miles, *Bernardus* ſenior, *Buſſo*, *Georgius*, *Buſſo*, *Hans*, *Henrick*, *Diederich*, *Hans*, *Werner*, *Albrecht*, *Friderich*, *Michäel* & *Hinrich* fratres & patrui condicti *de Schulenburg* in ſex florenis *Rhenenſibus* annuatim in villa *Büggen* intra *Nichau* ſublevandum providerunt & ſibi dederunt & aſſignarunt. Qvapropter dicti Vaſalli *de Schulenburg* & Dominus plebanus *Hermannus* nobis contractus hujusmodi concordiam & donationem, ut omnia & ſingula in litteris coram ſigillis roboratis latius contenta approbare dignaremur, humiliter ſupplicarunt. Nos vero propter cauſas hic expreſſas animum noſtrum ad hoc moventes omnia ac ſingula in hujusmodi litteris contenta rite & laudabiliter conſideravimus ordinata & diſpoſita, qvare ea laudanda duximus & ſolenniter approbanda ac tenore preſentium, auctoritate ordinaria, qva in hac parte fungimur, Dei nomine, laudamus, approbamus & ratificamus. In cujus rei evidens teſtimonium ſigillum Archidiaconatus noſtri &c. &c. Anno Milleſimo qvingenteſimo ſecundo.

In Barnbek, einem der Kirche zu Henningen einverleibten dorfe, iſt A. 1699 der Krüger geſtorben, namens Valentin Reichard im 50 jahre ſeines alters, welcher ohne hände und füſſe gebohren, und dennoch gute ſchreibfedern ſchneiden, auch ziemlich gut ſchreiben können: indem er um die beide ſtuze oder obertheile der arme riemen laſſen binden, durch welche er das meſſer geſtekket, welches er zum federſchneiden, und ſo auch

die federn zum schreiben gebrauchet. Er war vermögend mit seinen stummeln sein weib und andere leute zuschlagen. Vergl. III. Th. III. K. s. 868.

Zwei denkwürdige exempel Göttlicher strafe einiger Sabbahtsschänder in dem dorfe Pakebusch werden gehörigen orts vorkommen.

Der Kirche zu Königstät Patron ist der H. Niklas, dahero noch jährlich auf Niklas tag den 6 Dec. daselbst Kirchmesse gehalten, und dabei gepredigt wird. Das Riesenbette oder so genamte brautbette auf dem Königstätischen felde gehöret nach dem II. Th. I. K. s. 379. n. 25. Vergl. s. 354. Von der aberglaubischen gewohnheit daselbst den Palmsontag etliche Stunden die Glokken zu laüten und ein pflugrad unter den Thorhaüsern aufzuhengen, wird an seinem ort gehandelt werden.

(Zu Bombek wollte A. 1726, 4 Sept, eben am Bußtag Hans Rölke, Schulze zu Bombek, das gerüste zu einem von ihm selbst verfertigten bakofen herausnehmen, hatte aber das unglük, daß, da er hineingekrochen, der ofen eingefallen und ihn lebendig begraben, ehe die seinigen es wissen und ihm zu hülfe kommen konnten. Vergl. Rüdemanns Saml. s. 244. Von wunderbarer würkung des blitzes an 3 pferden, auf deren einem der unbeschädigt gebliebene Fuhrmann gesessen. S. III. Th. I. Kap. s. 515. Von der um diese gegend befindlichen Dumme und deren vorgehabten veränderung. S. IV. Th. I. Abth. I. Kap. s. 970.

Zu Hestät ist A. 1729 ein Akkersmann, Jürge Fuhrmann im 51 jahr seines alters von einem hunde etwas im finger gebissen, davon auch zwar geheilet worden, iedoch nach einem viertelsjahr wieder schmerzen empfunden und wegen übelkeit sich ins bette legen müssen: worauf er nach wenig stunden unruhig worden und einen abscheu und furcht vor wasser und alle feuchtigkeit selbst auch vor milch bekommen: dabei er wechselsweise halbe stunden lang bei gutem verstande gewesen. Bald hat er einen heftigen anfall bekommen, darin er vom bette aufgefahren, mit dem munde gegeifert, wie ein hund gebellet und um sich gebissen. Derselbe anfall ist öfters gekommen, und er hat ihn eine minute vorher merken können. Zulezt hat er von einigen kerlen müssen gehalten und gebunden werden, bis er am 5 tag zur zeit, da der paroxismus vorüber gewesen, bei völligem verstande verschieden, am 30 Apr. gemeldten jahres.

Welcher gestalt im harten winter A. 1740 bei der grossen kälte ein Akkersmann aus Hestät in lebensgefahr gerahten, ist im III. Th. I. Kap. s. 547, erzehlet worden.

Von der A. 1736 am 9 Febr. auch in dieser gegend beobachteten Feuerkugel. S. III. Th. I. Kap. s. 493.

Von einem taub und stumm gebohrnen Menschen Henr. Chph. Schulzen zu Hestät. S. III. Th. III. Kap. s. 882.

Ein beispiel von grosser verwegenheit, welches zeiget, daß man auf seine kunst sich nicht allezeit verlassen könne, hat 1672 bei dem Krug Rohtenwohl ein Bauerknecht, Henrich Schulze, gegeben, welcher auf eine wette um 1 tonne bier durch den bei diesem Krug befindlichen teich, durch welchen die Dumme gehet, zwei mahl glüklich durch geschwommen, das drittemahl aber, da er die wette schon gewonnen hatte, in der tiefe untergesunken und ertrunken. Welchem nicht unähnlich, was einem Mann, Chph. Reutmann bei Erxleben begegnet, welcher um 12 gr. sich anheischig gemacht, die vielen rabennester zuverstören, und ihnen auf die fichtenbaüme nachgeklettert, von einem aber herunter und sich zu tode gefallen: nur iener hats aus übermuht und verwegenheit, dieser aber aus dürftigkeit gethan.

Das dorf Steimbke ist ein gränzort gegen das Lüneburgische und bezeichnen die bei demselben aufgeworfene hohe hügel die gränzen. Es lieget zwischen dem Gerichte Brome und dem Amte Klötzen am Drömling, stehet zum theil den Herren von Bartensleben zu unter dem namen einer Voigtei, so aus der alten Osterburgischen erbschaft herrühret. Es gehören dazu Bökkewitz, Jahrstät, Kölbelitz und die im Lüneburgischen Amt Knesebek gelegene örter Wendisch Brome, Retgau und zwei wüste Dorfstellen Immensin und Kleiste. In Steimke hat vor alten zeiten schon eine Kirche gestanden, auch ein Predigerhaus, welches beides aber verwüstet und die hieher gehörige dörfer genöhtiget worden, ihren Gottesdienst in der nähe, und also in dem Lüneburgl. Stätlein Brome zunehmen, oder wie das dorf Steimke nach der mater Altendorf. Als aber A. 1682 die pest in der Altmark regierete: wurde Lüneburgl. seits diesen dorfschaften der Gottesdienst an diesen orten versagt, und ihnen verboten dahin zukommen. Es kamen also die dörfer Bokkewitz, Wiswedel, Wendisch Brome, Vorze, Kunrau und Jahrstät, bei Chst. Durchl. ein und kam in vorschlag, daß, weil die Herren

von

von Bartensleben Patroni von Steimke wären, und nach angabe der Visitation von 1600 Steimke ein Filial in der Mark sei, die Kirche und das Predigerhaus wieder aufgebauet, ein Pfarrer berufen und die obbenannte dörfer dahin verleget werden möchten; gestalt dann in den alten nachrichten auch eines Kelchs und Kirchenornats gedacht werde. Es ist hierauf auch ein befehl an den von Bartensleben ergangen das Pfarrhaus bei verlust des juris patronatus wieder aufzubauen und den Gottesdienst wieder einrichten zulassen. Welches dann nachhero auch wohl geschehen: aber es ist Steimke doch eine filia von dem Lünebl. Brome geblieben, wie es von zeit der Kirchenverbesserung gewesen war, und hat Kunrau dazu gehöret, der Prediger also, welcher zu Brome von Lüneburg berufen worden, mußte nach abgelegter predigt zu Wolfsburg von dem Patrono auch angenommen, vom Prediger aber beim Brandenb. Herrschaften die bestätigung gebührend gesuchet werden. Wie inzwischen einige von diesen dörfern an Lünebl. vertauschet und abgetreten worden: also ist auch wegen der Geistl. Gerichtbarkeit einige veränderung vorgegangen. A. 1713 gehöreten zu Steimke Netgau, Kunrau, Wendisch Brome, Jermenau, Jarstät und Bökkewitz. A. 1709 ist daselbst eine neue Kirche von den Hrn. von Bartensleben angefangen in den nähstfolgenden jahren auch vollendet worden.

In der Kirche stehet ein grabmahl und in dessen mitte ein kreuz, zu dessen einer seite 4 in langer schwarzer kleidung gemahlte Mannspersonen, auf der andern 6 in Nonnen habit gekleidete Frauenspersonen: wornähst das Bartenslebische wapen und folgende grabschrift befindlich: Anno Domini 1589 den 22 April um 12 uhr zu mittage ist der Erbar und Ern wolgeachter Jobst Bartensleben Landvoigt zu Steimbke an der Ohr in dem Hern Godtselig entschlafen, des Sehlen Gott gnedige geruhen wolle. Die Gerechten werden weggeraft ꝛc. Es. 56.

Weil auch hier die Extraposten pflegen zuwechseln, so ist die passage ziemlich stark: soll auch der richtigste, mithin zu dem weg nach Braunschweig der bequemste sein. Es liegt an der Ohra.

Zu Eversdorf hat ein Tagelöhner Joachim Constabel im hitzigen fieber sein in der wiege liegendes 8 monat altes kind, so er sonst sehr zärtlich geliebet, aus der wiege genommen und selbigem mit einem beil den kopf abgehauen. Als er wieder zu sich selbst gekommen, hat er diesen mord sehr schmerzlich bereuet: ist auch von dem Königl. Criminalgerichte völlig lossgesprochen worden. A. 1697 eben am Johannis tage ist ein sehr heftiges gewitter über die Altmark und diese gegend in Prignitz gegangen und hat an verschiedenen orten schaden gethan, auch Menschen getödtet, auch zu Stendal und Salzwedel die Kirchen getroffen.

Von einem A. 1737, 21 Jul. entstandenem gewitter, wodurch in Gr. Gerstät ein frevelhafter wunsch eines Vaters wieder seinen Sohn erfüllet worden S. III. Th. I. Kap. f. 514.

Eine wunderbare erhaltung eines knabens, zu dessen seite 2 andere erschlagen worden, gibt uns ein A. 1703, 9 Jun. bei Sanne entstandenes gewitter an hand.

Mechow ist ein gränzort gegen das Lüneburgische zwischen Salzwedel und Arendsee auf der poststrasse, den Herren von Jagow Aulosischer linie zuständig, unter deren vorschub 1718 eine neue glokke, 1731 eine neue Kanzel und Taufengel, und 1728 ein neuer altar verfertiget worden, an welchem hinterwärts diese aufschrift befindlich: Auspice Deo Triuno, Generosissimis Dominis Patronis Ottone Christophoro, Siegfrido Wernero, Augusto Diderico, Thoma Günthero, Levino Christophoro de Jagow, Pastore Johanne Friderico Crusio, hoc altare exstructum atque pictum est, illo post natum Christum anno, quo vota sequentia valebant: bonVs & pronVs IehoVa CVsto-DIat hanC araM pro sVa gratIa! o DV gnáDIger gott beVVahr DIesen neVen aLtar Vor aLLer gefahr Lange Iahr.

A. 1742 ist auch der anfang zu aufbauung eines neuen Thurms gemachet worden.

Daß es in der Mark auch Hexenprozesse gegeben, lehret uns das urtheil, welches A. 1687 über 3 Frauenspersonen aus Heiligenfelde ergangen, und eine Mutter mit ihrer Stieftochter, welche leztere aber erst enthälset, verbrannt, die dritte, so ihre Zauberkunst freiwillig bekannt haben soll, vor Arendsee am 5 Aug. enthauptet worden. Ein beispiel eines frevelhaften, aber auch wegen seines bösen wandels bestraften Menschen giebt uns eben dieses Heiligenfelde: da einer in einem jahre zwei schwestern geschwängert und einen erschossen, und zwar lange in der karre ziehen müssen zur strafe; die Göttliche rache aber hat ihn im gesicht mit einem abscheulichen krebsschaden heimgesuchet, daran er auch nach einiger halben jahrs zeit, nach endlich bezeigter busse, verstorben.

Bei der Kirche zu Pakkebusch ist ein silberner vergüldeter Communionkelch vorhanden, so 1541 so künstlich gemacht ist, daß er in 9 stükke kann auseinander genommen werden. Dieser ist im

dreißig

dreißigjährigen krieg, um ihn den Kirchenraübern zuentziehen, auf einem erhabenen baum in ein Elsternest geleget, nach geendigten unruhen wieder herabgeholet, und solchergestalt erhalten worden.

Auf der Feldmarke des dorfs **Booke**, wo selbiges an das Einwinkelsche und Kossebuesche feld stosset, ist ein ort, welcher der **Teufelswinkel** heißt, weil vor diesem der gemeinen sage nach ein Götzentempel daselbst soll gestanden haben. Weil aber schwer zuglauben, daß die Heiden ihren götzen tempel sollten erbauet haben: so ist glaublicher, daß daselbst heidnische Gottesdienstliche verrichtungen vorgegangen zu der zeit, da das Christenthum eingeführet worden.

Der um Diesdorf befindlichen Heldenbetten und grossen Steine ist II. Th. I. Kap. f. 353, gedacht worden, auch was sonst bei **Bombek**, Cheine und sonst für hügel und alterthümer gefunden f. 382 ꝛc. Von *Dzufus*stein. ib. f. 377. Ein spieß von kupfer f. 400. **Wildschweinsbild** f. 402.

In dem Filial von Arendsee **Genzin** starb 1738, 29 Jul. Joh. Henr. Müller, von dem das ganze dorf sagt, er seie **gekeilet** worden. Was keilen eigentlich sei, lässet sich so genau nicht bestimmen. Es ist aber dieser Mensch wegen bienendiebstahls berufen gewesen, und ehe er sichs versiehet, überfällt ihn augenbliklich ein schmerzen, als wenn er erbärmlich geprügelt würde, wie er dem Prediger selbst gestanden, welcher schmerz gedauert bis an seinen tod, da er, ehe er gestorben, viel löcher in den leib bekommen, und sich lange gequälet, iedoch gestorben ohne bekannt zuhaben, ob er was gestohlen oder nicht. Es muß also der gemeine mann mit einem keil treiben oder sonst seinen aberglauben haben, in der meinung den verdächtigen zum geständnüß zubringen; wie man etwa von den so genannten sympatheticis dergleichen würkung vorzugeben pfleget.

Auf einem andern Filial **Zühlen** hat sich 1720, 1 Aug. eine wunderbare würkung vom blitz zugetragen, welche III. Th. I. Kap. f. 511, angeführet worden.

Das dorf **Hennigen** hat als mater das dorf Lohstät, so Lüneburgisch ist, zur Filia. Deswegen muß der Prediger auch vom Lüneburgl. Hannover. Consistorio seinen beruf erhalten: gleich wie im gegentheil Steimbke ein Filial von Bröme ist, da der Prediger von dem Churfl. Hannorischen Consistorio muß berufen, und der beruf auf Steimbke bei S. K. M. in Preussen hernach gesuchet werden. Sonst wird erzehlet, daß als A. 1636 zu Salzwedel die pest gewesen, ein Bauer von diesem dorfe Kersten Wappens allda eine rauhe Mütze gekauft, als er sie aber aufgesetzet, die pest bekommen, die auch darauf so heftig um sich gegriffen, daß sie nicht allein diesen Bauer, sondern das ganze dorf bis auf 13 personen weggerafft.

Zu **Rohrberg** ist ein silberner verguldeter Kelch befindlich, auf welchem eingestochen stehet: E ciborio quodam papistico Ecclesiae Rorbergensi tempore belli Wolffsburgae servato calix hicce in usum dictae Ecclesiae confectus est Brunswigae A. 1710. Es ist nemlich eine Monstranz in Kriegslaüfen nebst einem silbern kreuz nach Wolfsburg gebracht und in einem gewölbe verwahret, A. 1707 aber erst wieder gefunden worden. Daraus ist dieser Becher gemachet worden. Die Monstranz wog 6 mark und 7 loht. Das silberne kreuz hat man zum andenken verwahret, wegen einiger darin verwahrter überbleibsel aus dem Pabstthum, sonderlich eines pergaments auf welchem folgende aufschrift befindlich: Nobilissima & devotissima Domina Hilla relicta quondam Joestei de Bartensleben pia devotione & amore Christi dedit mihi Domino Johanni Kerstens huius Ecclesiae Rorbergae vero plebano has inclusas reliquias anno a nativitate Christi 1531. Es ist auch ehedem noch ein Stiftungsbrief, welchen der Bischof von Verden, so viel man sich erinnert, gegeben, der aber von handen gekommen. Von den bei Rohrberg und Ahlum befindlichen Steinbetten und Grabaltären. S. II. Th. I. Kap. f. 354, 357.

Rohrberg gehörete dem hause Bartensleben, unter dem namen einer Voigtei, wie Steimbke, es hat 42 bewohnte höfe und soll vor diesem ein Stätgen gewesen sein, und zu dem damahligen Witthums sitz Danneberg gehöret haben: wie sich dann ein altes document findet, darin die Einwohner Cives genennet werden. In dem dazu gehörigen so genannten **Grossen Holze** sein noch einige überbleibsel von einer alten Burg, davon es auch noch die Burgstelle genennet wird. Sonst gehören dazu **Stokheim, Eberdorf, Gr. und Kl. Bierstät, Walstawe, Hohendram, Kl. Garze, Mahlsdorf, Mösentin.**

In der Kirche zu **Kraaze** stehet auf dem Kelch:

Christi leib undt blut ist unser erbgudt.
Das gluben wir zu Cratz. Wer es haben wil der hats.
Es sei Frauw oder Man. So leret uns
Petrus Soltman. 1637.

Dieser **Peter Soltmann** ist Diaconus in Arendsee und Prediger in Kläden und Kraaz gewesen, mit welchem sonst noch allerhand vorgegangen.

Zu **Immekaten** hat 1703, ♄ vor dem 2 Adv. ein sehr heftiger Sturmwind das Dach und Spitze über der Kirche so wandelbar gemacht, daß niemand sich gewaget in die Kirche zugehen, bis der damahlige Prediger Hr. Matth. Groschner nach ergangener zurede, sonderlich daß sie nirgends besser sterben könnten, als in der Kirche, selbst vorangegangen, da ihm die ganze Gemeine gefolget, und den Gottesdienst gewöhnlicher weise fortgesetzet, bis das dach und spitze 1704 wieder aufgesetzet worden.

Zu **Döhra** oder **Dare** stehet aus den Papistischen zeiten der H. Andreas hinter dem altar aus vollem holz gehauen: und auf einer glokke stehen die worte: Maria het ick, Carl von der Vehrde gewut mick, Johens Verdemans Praepositus in Dare inri ao: Dni: MCCCCXIV. Hierunter das Marienbild und darüber: Ludolphus Erdemann Praepositus in Dare attribuit. Auf der andern seite ein Mannsbild und drüber: Lütke cnobbel Promtor.

Zu **Lödelsen**, einer Filia von Dare ist noch ein nachlaß von einer Kirche und Gewölbe befindlich, welches dann ein beweis sein soll, daß dieses dorf vor zeiten eine Mater gewesen.

Das

Ruland zu Gardelegen.

I. f. 45

III. Altst. Saltzwedel

VII. Alt u. Neust. Saltzwedel

VI. f. 72. 73. Alt u. Neust. Saltzwedel

V. f. 72 [illegible] Neustat Saltzwedel

IV. f. 72 Altst. Saltzw.

IIX. Neust. Saltzw.

IX. Gardelegen

X. f. 52 Gardelegen

XI. f. [illegible] Seehausen

XII. f. 38. Tangermünde

Ruland zu Buch.

II.

XIV. Osterburg

XIII. f. 33. Werben

XVII. f. 36. Osterburg

XV. f. 27. Arndtsee

XVI. f. 59. Kalbe

XIX. f. 89. Apenburg

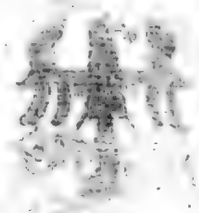
Arneburg

XIV. f. 16. 17. Arneburg

XX. Bismarck

IOCHIM TRINTE. DICHS BALLERSTE. DIX BRUMKAUW. HERMANN SEDORF. HEINE MEWES. FAUWEL POLTE. HEINE HUEFENES. CLAWES MOLER. TOMES BALLERST. DREWES SEGELIZ. IACOB KABELIS.....

P. E. Gericke fa. Berol. 17



Das IV. Kapittel.

Von der Stat Gardelegen.

I. Unterſchiedene Verfaſſer, ſo von dieſer Stat geſchrieben.
II. Urſprung des worts Gardelegen: von Bierſtätten Hortopolis genannt.
III. Anfang und fortgang dieſer Stat.
IV. Deren lage, anzahl der haüſer, Straſſen, Thore.
V. S. Marien Kirche, deren Altar, Orgel, Kanzel, Taufe, Thurm dabei: deſſen ehemahlige höhe und ſchönheit: fält ein und erſchlägt unterſchiedene menſchen.
VI. S. Niklas Kirche ſamt deren inwendigen zieraht und Thurm.
VII. Hoſpital und S. Georgen Kirche.
VIII. Paſtores und Inſpectores bei dieſen Kirchen: Bartholm. Riſebergs denkwürdiger lebenslauf.
IX. Hoſpitäler bei dieſer Stat: Schule.
X. Rahthaus, Hausmannsthurm, Rolandsſeule, waſſerkunſt.
XI. Magiſtrat hat mehrentheils aus lauter gelehrten leuten beſtanden: gegenſeitige gewohnheit zu Norcia einer Stat in Italien den Magiſtrat aus lauter Ungelehrten zubeſtellen: des Burgermeiſters Arnold Bierſtets lebenslauf, groſſer fleiß, unterſchiedene Schriften, Kinder. Namen der ieztlebenden Magiſtratsperſonen.
XII. Statgerichte, Rahts- und Gerichtsſiegel.
XIII. Bürgerſchaft und deren ruhm; irrung derſelben mit dem Magiſtrat, und beſtrafung der urheber davon. Nahrung, hopfen, Statwapen, Garleie.
XIV. Krieges- und andere begebenheiten zu den alten zeiten: in dem groſſen Teutſchen Kriege.
XV. Groſſe Feuersbrünſte.
XVI. Peſtzeiten.
XVII. Von der Eiſern Schnippe: von dem Königl. Jagthauſe Lezlingen: Drömling: Klötzen und Kalförde: Alterthümer.
XIIX. Nachrichten vom Lande.

I.

Dieſe Stat hat inſonderheit das glük, daß, gleich wie ſich iederzeit viel Gelehrte leute darin aufgehalten, alſo von keiner andern Stat in der Mark ſo viel beſchreibungen, als von dieſer vorhanden ſein. Den anfang hiervon hat gemacht der berühmte und ſehr fleißige mann Arnold Bierſtet, geweſener Burgermeiſter dieſes orts, wie deſſen in dem folgenden mit mehren wird gedacht werden. Dieſer hat zu ſeinen zeiten eine rede gehalten, darin er von dem anfang und fortgang dieſer Stat gehandelt, und ſolche in ſeinen bald zumeldenden Schriften hinterlaſſen: hat auch in ſeinen ſo genandten Fideli amico Bierſtediano unterſchiedene claſſes von allerhand wohlverdienten Männern abgefaſſet, ſo ſich zu Gardelegen um Kirchen und Schulen und das Gemeinen weſen wohl verdient gemacht, als da ſein §. 13. Paſtores Gardelebienſis eccleſiae a Luce Evangelica anni. 39. Archidiaconi & Diaconi Gardel. eccleſiae & repurgata doctrina. Scholae Gardelebienſis Rectores ab . . . noſtrae Eccleſiae Scholae Gardel. Subconrectores a renata luce coeleſti. Scholae Gard. Conrectores ſub renaſcente dogmate coel. Scholae Gardel. Cantores ab annis viſitationis doctrinae Scholae *Hortopoleos* Baccalaurei ab an. conceſſae Lucis Evangel. Reipublicae Gardelegienſis Conſules. Reipublicae Gardel. Senatores. Reipublicae Gardel. Scribae. Alle wie ſie von A. 1539 an, nach einander gelebet. Er hat auch Σύστημα Hortopolitanum oder Gardelegiam 36 capitibus deſcriptam der Bibliothek gewidmet, welches aber nach angeführten Kirchhofs zeugnüß nicht zum vorſchein gekommen: wiewohl er es ſelber in der vorrede zu ſeinem Chronologico de Marchionatu & Marchionibus Brandenburg. anführet; hat auch 1564 orationem ſuccinctam de Gardelegia gehalten, die aber auch nicht zum vorſchein gekommen. Dieſem haben gefolget,) M. Chriſtoph *Cerucius*, welcher Gardelegii Fulgorem geſchrieben, und A. 1617 zu Magdeburg drukken laſſen; und bald hernach Joh. *Bloccius*, deſſen Schrift intituliret iſt: Crotopaegnia I. Tirociniorum Novus Apparatus in Gardelegiographiam Praemetialibus Liniolis adumbratus a manu M. Johannis Bloccii P. L. & III. Gymn. Magd. Collega. Magd. 1622. 4to. Das ganze werk beſtehet aus ſieben Reden, welche ſo viel Gerdelebiſche ſöhne zu Magdeburg gehalten, in derer erſten gehandelt

wird von dem alterthum der Stat. In der andern von deren Strassen und Flüssen. In der dritten von den Kirchen und Hospitälern: In der vierten von dem Rahthause und andern öffentlichen gebaüden: in der fünften von der Religion und alten Heidenthum, auch von der Justiz und andern Tugenden der Einwohner: in der sechsten von pestzeiten, theurung, kriegesgefahr, und andern empörungen daselbst: in der siebenden von etlichen lobsprüchen und dergleichen die Stat belangende. Nach diesem sein hervorgekommen *M. Pauli Costeri Monochromata Gardelegiensia* h. e. Imagines Unicolores, Nobilium, Doctorum, Pastorum, Archi- & Diaconorum, Consulum, Senatorum, Secretariorum, Accisarum & Fori Magistrorum, Scholae Collegarum, Aedituorum, Literatorum civium, Studiosorum Academicorum, Pictorum & Chirurgorum in territorio Gardelegiensi Epigrammatibus tristichis vestitae, editaeque Anno a Nato Christo 1638, Helmst. 8vo. Am ende s. 147 lieset man in ungebundener rede: *Paralipomena Gardelegiensia* de statu urbis moderno ab A. 1626 ad Annum 1637. Ferner Joh. Falconis Elog. Gardel. zu Helmstet gedrukt A. 1656. Endlich hat auch ein fleißiger Mann und Prediger bei S. Marien Kirche zu Gardelegen Christoph Schulze, ein vollständiges Gardelegisches Chronicon unter dem tittel: Auf und Abnehmen der Stat Gardelegen abgefasset, und solches A. 1668 zu Stendal drukken lassen, darin er nichts unterlassen, was zu beschreibung einer Stat nöthig ist, anzumerken: dem man auch daher in unterschiedenen stükken dieses Kapittels folgen wird, anbei die hofnung hat, daß selbiges von dessen nachkommen werde vermehret und fortgesetzet, auch sonsten von dem ietzigen Rectore Hrn. Henrich Kirchhoffen in dieser sache weiter gearbeitet werden, wovon er allbereit eine probe in einem A. 1709, von den Gardelegischen sachen bekannt gemachten Programmate hat sehen lassen. (Diese hofnung ist durch den tod, und eine andere, welche der Hr. Superintendent Nolten, dessen ehemahliger nachfolger gemacht, durch anderweitige beförderung und geschäfte unterbrochen worden. Vieleicht findet sich für leztern noch muusse, dieses löbliche vorhaben ins werk zurichten.)

Man findet auch in des berühmten Schulzens Chronico: Barthol. Risebergii, so vermuhtlich der jüngere ist, Aufmerkl. Sachen von der Stat Gardelegen, von etlichen Tomis unterschiedene mahl angeführet, als s. 91, 137 ꝛc. So ein MS. ist, mir aber nicht zu gesicht gekommen.

(Sonst hat auch der geschikte Rector zu Magdeburg, Hr. Walther, in seinen Magdeburgischen Merkwürdigkeiten nicht zwar die Stat, iedoch deren gegend mit schönen anmerkungen erläutert, und wird man dessen unvergessend sein.)

II. Mit dem Ursprung des worts Gardelegen wil man sich nicht aufhalten: es soll nach etlicher meinung so viel als Garda Legio oder Legionum heissen, weil dieser ort zu einem schuz der Römischen Legionen, zu Drusi oder anderer Römer zeiten soll gedienet haben. Nach anderer meinung soll es so viel sein als Crodolegen oder Crodoleven, d. i. Crodos haus, von dem Abgott Crodo, welcher hier soll verehret sein worden; und will Bloccius noch zu seiner zeit ein altes Statsiegel gesehen haben, darin des götzen Crodonis bildnüß vorhanden gewesen, wovon man iedoch ietziger zeit nichts wissen will, obschon noch alle Siegel vorhanden. Andere nehmen die benennung von den Gärten her, und soll so viel heissen als Garden lage: weil hier wegen des starken Hopfenbaues und sonsten sehr viel, und mehr gärten sein, als irgendwo in der ganzen Altmark; daher auch der noch alte anzuführende Bierstet es Hortopolin nennet. *Garleben Hortopolis, Garden lege,* quod caetera oppida amoenitate hortorum antecellat, cujus quoque Etymi res ipsa testis est. *Or. de Gardel.* Er erzehlet auch dabei, daß Melanchthon eben der meinung gewesen: quam opinionem quoque Philippus Melanchthon, communis noster Praeceptor, amplexus, cuius melior & sanior sententia, cum propter summam Historiarum cognitionem, tum illarum sapientissimam indagationem. Cum enim Anno Dei 1557. Witebergae in numerum studiosorum reciperer cum *Sabino* praesente meo Patre Paulo Bierstedio, de huius oppidi nomine multa disputabat & tandem ultimum Etymon placebat. Huic opinioni posteriori quoque fidem *Insigne* facit, quod *dextro latere dimidiatam Aquilam*, Sinistro vero *quinque Hastas* ab omni parte Lupulo onustas refert. Bei welcher meinung man es auch bewenden läst: bevorab da die erste sich mit dem Lateinischen wort Garda schon verdächtig gnug macht, die andere aber in den Historien gar keinen grund hat; gestalt

gestalt sich dann nicht das geringste merkmahl findet, woraus man abnehmen könnte, daß der Krodo hier sollte sein verehret worden; im gegentheil aber andere örter vorhanden, welche wegen dieses Götzendienstes bekannt sein, die doch deswegen nicht Grodoläben oder Krodolegen heissen. S. Rüdemanns Collect. II. s. 164, 165.

Inzwischen ist die abstammung von dem Wendischen oder alten Teutschen wort Gard auch nicht zuberwerfen, welches eine verschanzung, damm, gehege und dergl. bedeutet, und dem ort deswegen wie Stargard, Neugard, Belgard den namen gegeben, weil er anfangs eine schanze, gehege oder vertheidigung wieder die Strassenraüber mag gewesen sein; welche meinung der Hr. General Superintendent Nolten in einer besondern anmerkung vorstellig gemacht in Rüdemanns Collect. I. n. III. s. 11.. 15.)

III. Von dem anfange dieser Stat meldet Hr. Schulze s. 7, 8, daß sie erstlich ein klein Fleklein gewesen, und in wenig haüsern bestanden, die bloß und zerstreuet auf dem felde gelegen, nahe an dem nähsten dorfe Lüffing. Es wäre auch zu dessen gedächtnüß ein groß steinern Kreuz daselbst aufgerichtet worden, worauf eine alte unleserliche schrift gestanden, welches noch vor anderthalb hundert jahren gesehen worden, möchte auch wohl annoch in der erde zufinden sein, und wäre insgemein Olden Gardelef genannt worden: nach diesem Olden Gardelef sollen auch unter dem Pabstthum in der betwoche, in diebus Rogationum Processiones sein gehalten, und selbiges von dem ietzigen Neuen etwan eine halbe viertel meile gelegen sein. Der ort, wo das ietzige lieget, sei ein sumpf, moraſt und dikkes holz und buschwerk gewesen, dadurch die Milde und Lausebek geflossen, und darin Buschklepper und Raüber genistelt, von welchen dem Lande grosser schaden wäre zugefüget worden. Es hätte sich aber zugetragen, daß die Gardeleger einen von diesen Raübern gefangen bekommen und vermittelst scharfer frage von ihm die nachricht bekommen, wo sie ihr Raubnest hätten, welcher den busch bekannt und sehr gerühmet, daß es ein bequemer und gar guter ort wäre eine Stat dahin zu bauen, und darin sicher zuleben. Diese rede und anschlag hätte man wohl in acht genommen, den busch untersuchet, und alles angezeigter massen befunden. Hätte man also den schluß gefasset, eine neue Stat daselbst anzulegen, und wäre an dem ietzigen markte, der damahls der geraumste ort gewesen, angefangen, und das erste haus errichtet, und von selbigem herunter nach dem alten Gardelef die Stendalische Strasse gebauet worden, weil man solche am meisten reisen und fahren müssen. Nach derselben wäre von dem markte an die gasse nach S. Niklas Kirchen hinab, darauf vom markte hinab nach dem Magdeburgischen Thore zu, die lange Magdeburgische Strasse, so dann aus der Stendalischen Strasse hinunter eine gasse gebauet, die man die Burgstrasse geheissen. Die Sandstrasse wäre die lezte gewesen, die man angeleget, als die Stat müssen erweitert werden. Und weil es hier einen niedrigen und sumpfigen grund gegeben: so hätte der ort mit sand müssen erhöhet werden, welches der Gassen den namen der Sandstrasse gegeben. Die gasse hinter S. Marien Kirche, wäre die Rittergasse geheissen worden, weil die Ritter und Edelleute dieselbe bewohnet, wäre aber sehr kohtig gewesen, und hätten daselbst grosse steine gelegen, da man von einem auf den andern springen müssen. Es wäre auch dieses nicht in einem oder etlichen jahren verrichtet, sondern nachdem sich die Bürgerschaft vermehret, allgemählich fortgesetzet, und der ort endlich zu einer vollkommenen Stat geworden. Von welchem allen man iedoch die gewehr zuleisten nicht eben willens ist: indem es meistens muhtmassungen sein, welche ein oder der ander ort, namen oder umstand an hand gegeben, und welche so leicht unwahr, als wahr sein können. Manches siehet einem gedichte auch nicht unähnlich. Ohne zweifel sein einzele haüser und ein dorf, wie anderswo, also auch hier, der anfang gewesen: und wann die muhtmassung vom Olden Gardelef, Alt-Gardelegen ihren grund hat, wovon man noch einigen nachlaß von mauerwerk wil bemerket haben: so muß dieses vor der Anhaltischen Markgrafen zeiten lange gewesen sein, als welchen man in den meisten Stäten die mauern und wälle zudanken hat, und welche dieser Stat eben wie andern die freiheit ertheilet mauern aufzuführen, ob wohl davon die nachrichten verlohren gegangen. Ehe nun das ietzige neue Gardelegen zu solcher grösse gedien, welche mauern erfodert hat: müssen ein paar oder etliche 100 jahr verflossen sein, und könnte solcher gestalt das alte Gardelef und der anfang des neuen Gardelegens leicht

in Henrichs I. zeiten und noch in ein höheres alterthum gerahten: ob man wohl deswegen nicht behaupten mag, daß es von selbigem die mauern und wälle bekommen. Von diesen findet sich keine weitere nachricht, als was Schulze s. 9, 204 meldet, daß A. 1539 und 1547 die Stat und Bürgerschaft den wall und das rundel zwischen dem Magdeb. und Stendalischen thor, ingleichen den wall zum Salzwedelischen thor und davor einen zwinger mit grossen unkosten im Mai und Junius erbauet: das aber 1658, im Jul. wieder niedergerissen worden in der absicht dem wassermangel in den Statbrunnens durch verstopfung eines theils vom graben abzuhelfen. A. 1565 sei der wall vom Salzwedelischen thor nach dem Stendalischen thor verfertiget worden.

IV. Sie liegt 4 meilen von Stendal, 5 meilen von Salzwedel, 7 meilen von Magdeburg und 2 meilen diesseit des Drömlings, an der Milde, mit welcher unweit davon bei der Jsenschnibbe sich der Lausebach und Reinbeek vereinigen. Jhrem ietzigen zustande) nach lieget sie in die runde, und enthält nach Schulzens rechnung in der länge von dem Magdeburgischen thor bis an S. Niklas Kirchhof bis an die Statmauer 950 gemeine schritte. Die wälle, graben und mauern aber sollen von dem Kaiser Henrico Aucupe ihren anfang genommen haben: wiewohl dieses eine blosse muhtmassung ist; werden aber noch ietzo im baulichen stand erhalten; wiewohl von der höhe etwas abgegangen. Die wälle sein hier und dar abgebrochen und in die statgraben gestürzet 1658, welche jahrzahl in den worten DeMoLItIo VaLLI enthalten. A. 1589 hat man 539 wohnhaüser darin gezehlet, so im stande gewesen. Hauptstrassen sein 1 die Stendalische strasse, von der fronte des Rahthauses, welches auf dem Gemeinenmarkt mit der fronte gegen nordost und mitten in der Stat stehet, nach dem Stendalischen thore zu. 2. Die Magdeburgische strasse, vom Rahthause südwärts zum Magdeburgischen thore. Sie gehet nordwärts vom Rahthause fort auf S. Niklas Kirche loß, und heißt allda die Niklasstrasse. 3. Die Sand strasse, laüft südwärts fast parallel mit der Magdeburg. und Niklas strasse. 4. Der Guldene Ring, am ende der Sandstrasse, bekomt den namen von der runden figur, welchen einige durch neben gassen abgeschnittene haüser machen. 5. Vor dem Salzschen thore die Helle, die dem Ringe zur linken gegen abend gehet. 6. (Die Burg strasse, gehet aus der mitte der Stendalischen Strasse nordwärts nach der Statmauer, und wird dafür gehalten, daß solche von der Burg Jsenschnippe den namen habe, und daß am ende derselben eine pforte durch die Statmauer nach dieser burg gegangen. 7. Die Breitestrasse, gehet von der Stendal. Strasse südwärts nach der Magdeburg. Strasse und wird auch die Ritterstrasse genennet, von dem Rittersitz oder Junkerhof des Herrn von Albensleben zu Jsenschnippe, welcher darin lieget. Der andern kleinen Neben- und Quergassen als der Gasse *Militum*, der Papen- oder nunmehrigen Wächter strasse, des Klingbergs, des Schwebriemen, der Oelstrasse nicht zugedenken. Hiernähst sein drei Märkte, der Holzmarkt, ein schöner viereckiger platz; der Gemeinemarkt, so um das Rahthaus herumgehet, und der Viehmarkt, welches eigentlich eine strasse ist. Ausser den Märkten sein noch einige öffentliche plätze, der Aschberg, an der Magdeburgischenstrasse und Termenei: die Termenei, welche die haüser in sich begreifet, so an den S. Marien Kirchhof stossen, und wo ehedem das Kalandshaus gestanden. Ingleichen der Röster, ein kleiner platz in der Burg strasse.

Thore, sein das Stendalische, Magdeburgische u. Salzische, welches den weg nach Salzwedel zeiget. Uber dem Salzwedelischen war der thurm A. 1659 dergestalt wandelbar, daß man für nöhtig fand denselben abzubrechen. Vor iedem thore und zwischen dem innern und aüssern thor lieget eine Wassermühle, so von demselben den namen führet, als die Stendalische Mühle, die (Magdeburgische Mühle, die Salzische Mühle, ausser welchen noch ausserhalb eine Wassermühle vor dem Stendal. Thore gelegen ist an der gränzen des Klosters Neuendorf, und diese wird von der Lusebek oder Lausebach getrieben. Ausserhalb vor dem Stendalischen Thore liegt die Vilitz- Walk- Loh- und Mahlmühle, von welchen die Walkmühle erst angelegt worden, als man die Tuchmanufaktur angeleget: ingleichen die Buschmühle und Sassendorfische oder Marschmühle. Vor dem Magdeburgischen Thore hat auch eine Windmühle gestanden, die aber eingegangen.

Es ist auch vor iedem Thore eine Warte, die gleichfalls von dem Thor heist, davor sie gelegen, welche um das jahr 1400 nach Christi geburt sollen gebauet sein, weil zu der zeit ein:

eine grosse Raüberei in der Mark gewesen, also daß das Vieh nicht sicher geben und weiden, die Reisende auch nicht frei wandern und reisen können. Hat man also solche Schauthürme und Warten aufgerichtet und darauf wache bestellet, die weit um sich sehen, und wann sie Raüber vernommen, ein zeichen ausstekken und damit die Hirten und Reisende warnen müssen.

(Die Stendalische Warte stehet noch, die Salzwedelische zum theil: die Magdeburgische aber ist vor einigen jahren ganz abgebrochen worden.

Die gegend ist wegen der darauf zufliessenden wasser und sehr grossen anzahl, theils Hopfen- theils Küchen- auch sonst zum vergnügen angelegter gärten sehr angenehm: und mag dieses auch wohl die ursach gewesen sein, daß der ort vor alters Prinzen vom geblüt zum aufenthalt gegeben, und diese daher Grafen von Gardelegen genennet worden. S. oben I. B. I. K. f. 32. Daß es aber eine besondere Grafschaft sollte gewesen, und nach abgang der Grafen den uralten Markgrafen zutheil geworden sein; wie Jobst V. K. f. 116 angibt, davon hat sich noch zur zeit keine sichere nachricht gefunden.)

V. Kirchen sein viere vorhanden, und unter denselben die vornehmste zu S. Marien und zu S. Niklas, die auch beide in dem Visitations receß Pfarrkirchen genannt werden. S. Marien ist die Hauptkirche, welche die Tempelherren sollen gebauet, oder vielmehr zubauen angefangen haben, die auch sonsten einige haüser in dieser Stat gehabt haben, und wird solches daher vermuhtet, weil sie etlicher massen die gestalt des kreuzes hätte, so die Tempelherren in ihren orden geführet. Sie ist 1503 oder 1509, mit der halben Stat bis aufs mauerwerk abgebrannt und 1513 wieder aufgebauet worden durch beitrag der Bürgerschaft und freiwillige beisteuer, die mit Churfl. genehmhaltung und vorwort in der Mark und Pommern gesammelt worden. Schulze f. 158, 159. Sie ist hernach zu unterschiedenen mahlen erweitert und theils der Kohr, theils auch der Schülerkohr und Thürme angebauet und mit schiefer beleget worden. Der Kirchenkohr, so viel höher aufgeführet als die andere gewölber, soll, wie Schulze berichtet, von einem Römischkatholischen Meßprieſter M. Petro gebauet sein. Denn ehe der Schülerkohr angeleget worden ist, noch ein langes fenster zum Kirchhof hinaus, und dem Kirchkohr herein gegangen, worin ein Meßprieſter in lebensgrösse gestanden, so nach dem Altar hingesehen, und für sich einen Kelch zustehen gehabt, mit der hand aber eine Hostie aufgehoben, und im übrigen mit dem Kirchenornat, als einem sammeten Meßgewand, und unter demselben einem weissen kleide bekleidet gewesen, mit darüber stehenden grossen buchstaben *M. Petrus*, welches aber bald samt dem fenster A. 1558, wie man den Schülerkohr erbauet, weggenommen worden, wiewohl noch ein nachlaß des fensters zusehen ist.

(Von vermächtnüssen findet sich, daß dieser Kirche 8 stük jährlicher einkünfte in den dörfern Kaßiek und Lindsted mit dem iure patronatus dieses altars vermachet und geschenket worden; welches hernach Markgr. Ludwig der Aeltere 1345 vereigenet.

Nouerint . . Quod nos Lud. . . appropriauimus & appropriare decreuimus per presentes, *VIII. fruſta* reddituum annuorum sita in villis subnotatis, videlicet *III. choros* siliginis in *Ketzik* supra *curias Kopponis de Holthuſen* & sui confinis seu vicini, nec non in villa *Lindſted* duos *choros* minus tribus modiis, quorum medietas est triticum & alia pars *siligo*, qui vulgariter dicuntur *Wuzt*, ad altare beate virginis Marie & sancte crucis fundatum, locatum, & dedicatum in eccleſia dicte virginis Marie ciuitatis nostre *Gardeleben*, perpetuis temporibus pacifice & quiete sine inquietatione qualibet pertinendos. Renunciantes renunciatione solempni omni iuri & actioni, quod vel que nobis, nostris heredibus & succeſſoribus, in prenotatis VIII. fruſtis conpetunt, seu conpetere poterunt in futurum. Transferentes quoque *ius patronatus*, siue ius *preſentandi* dicti altaris in discretum virum *Beckynum Spelhouel*, in suos heredes, atque fratrem, dictum Heinricum, sic quod ipsi vacationis tempore quando & quotienscunque neceſſarium fuerit, sacerdotem vel persönam ydoneam que in eodem anno quo sibi permiſſum fuerit ad ipsum debebunt siue poterunt preſentare, quibus etiam super cambio, sine permutatione duorum *chororum* siliginis sitorum in *Eſtede* pro duobus talentis vel vno sito in censu *porcorum*, quod vulgariter dicitur *Worczins*, & alio in duobus macellis *carnium* ibidem cum *plebano* predicte ciuitatis nostre, si de ipsius plebani libero fuerit arbitrio, preſentibus damus plenam & omnimodam facultatem. In cuius . . *Teſtes* Buch, Sweyker, Helb.

Wolf & Loterpek. *Datum* Spandowe, anno XLV. in die beati Viti.

Ingleichen hat eben derſelbe 6 ſchſt. rokken in dem dorf Eſtede zu einem altare Simonis und Judae 1345 vereigenet:

Nouerint . . Quod nos . . appropriavimus & appropriare decreuimus per preſentes *ſex choros ſiliginis* annui *pactus* in villa *Eſtede*, quorum duo ſunt ſiti in *curia* Heynonis dicti *Wegener*, duo in *curia* Henningi Moring & duo chori in *curia* Heynonis Reden ad *altare* beatorum apoſtolorum, *Symonis* & *Iude*, de nouo locandum, fundandum & dedicandum, in eccleſia glorioſe virginis Marie, ciuitatis noſtre *Gardeleben*, pacifice & quiete, perpetuis temporibus, ſine inpedimento quolibet pertinendos. Renunciantes & iam renunciatione ſollempni ſimpliciter omni iuri actioni & impetitioni, que nobis, heredibus ac ſucceſſoribus noſtris in dictis *VI. choris* competunt, ſeu aliqualiter competere poterunt in futurum. Transferentes *ius patronatus* ſiue *ius preſentandi altaris* predicti in diſcretos viros Bartoldum, Echardum & Heyſonem fratres de *Hagen*, ac in ipſorum heredes legittimos, ſic quod ipſi perſonam ydoneam & valentem ad idem altare ſue vacationis tempore quotienscunque neceſſarium fuerit, poterunt preſentare. In cuius . . *Teſtes, Schwartzburg, Buch, Swyker*, magiſter *coquine*, Gerike Wolf & Loderpek. Actum *Tangermund*, Datum vero *Spandowe*, anno XLV. in *craſtino* beatorum Viti & Modeſti.

Jedoch die Kirchen ſein nicht mehr in hebung. Aber eben dieſe dörfer geben noch einige kornpächte, die Wuſtpacht genannt, zu einem Stipendio. Vieleicht hat man gedachte einkünfte nach der Kirchenverbeſſerung in ſolches ſtipendium verwandelt.)

Der Altar iſt ſchöne verguldet, an ſelbigem aber die gedoppelte, oder vier flügel inſonderheit merkwürdig, auf welchen auswendig zu einer ſeite der engel Gabriel ſtehet mit dieſer ſchrift: Ave Maria plena, Dominus tecum. Zur andern ſeite die Jungfrau Maria mit dieſen worten: Ecce Ancilla Domini ſum, mihi fiat ſecundum verbum tuum. Inwendig ſtehen etliche ſymbola der propheten und apoſteln durch einander in alter Münchsſprache und ſchrift alſo: auf dem erſten flügel ſtehet: Jheremias ſprak: Gott de ſprikt gi ſcullet my heten Vader: Sinte Peter ſprak: Jk love in enen Got Vader, almechtigh Schippere Himmelricks und Erdrickes. David ſprak: Du biſt myn Sone, hüte ghebar ick dy. Joſeph ſprak: To Joſaphat in dem Dale ſcal he verordelen de Schlechte. Sinte Philippus ſprak: Jk love dat he to kommende is to vorordelen de Levendighen und de Doden. Aggeus ſprak: Myn Gheyſt ſcal ſyn mit guden Lüden. Auf dem andern flügel findet ſich: Sinte Marcus ſprak: Jk löve in ſynen enbornen Sone, unſern Heren Jheſum Chriſtum. Yſaias ſprak: Seed en Juncvrowe entfenget unde ghebehret enen Sone. Sinte Jacob ſprak: Jk love dat he entfangen wart von deme Hilghen Gheyſte unde gebhoren wart von Marien der Hilghen Jüncvrowen. Sinte Bartholomeus ſprak: Jk love in den Hilghen Gheyſt. Sophonias ſprak: Dyt iſ de lovede ſtat, de dar ſprikt, buten my en is nicht. Sinte Mattheus ſprak: Jk love in den Hilghen Criſtenheyt. Auf dem dritten flügel iſt enthalten: Daniel ſprak: Na twen unde ſeventich Daghen warth ghedodet. Sint Johannes ſprak: Jk love dat he under Pylato ghevangen wart unde ghedodet wart, unde begraven wart. Oſias ſprak: O Dot, ik ſcal ſin dyn Dot, helle ik ſcal ſin din Bedde. Malachias ſprak: Alſe du hatet heſt, alſo vorgyf. Sinte Simon ſprak: Jk love verghevinge unde aflat der Sünde. Sacharias ſprak: Jk erwecke diene Kyndere. Auf dem vierten flügel ſtehet: Sinte Thomas ſprak: Jk love dat he to der Hellen vor, unde an den dridden Daghe weder upſtund vom Dode. Amos ſprak: Gott het ſynen Ubghangh geſtichteghet an den Himml. Sinte Jacob de mindere ſprak: Jk love dat he to Himmel varen is, unde ſit to der vordere Hand ſyns Vaders. Sinte Judas ſprak: Jk love wedder upſtanginge des Vleſches. Abijas ſprak: Des Heren ſcal ſin dat Rike. Sinte Matthias ſprak: Jk love my dat ewighe levent Amen. Worunter, wie Schulze wohl erinnert ſ. 71 die ſymbola der Propheten aus alten aufſätzen, wiewohl nicht ohne mit unterlaufenden irrthümern, mögen genommen, die wahlſprüche aber der 12 Apoſtel diejenige ſein, welche ein ieder zu der apoſtoliſchen glaubensbekänntnüß ſoll beigetragen haben: und zwar auch dieſe nicht ohne groſſen irrthum in den perſonen, auch nicht ohne verwechſelung in den zugeeigneten wahlſprüchen; wiewohl das ganze werk dieſes

Sym-

Symboli Apoſtolici zwar ein altes und von den alten Chriſten zum unterſchied von den Juden, Heiden und andern unglaubigen richtig abgefaſſetes, iedoch in ſo weit es von den Apoſteln ſelbſten ſoll hergekommen ſein, nach dem urtheil der Evangeliſchen Kirchen ein untergeſchobenes glaubensbekenntnüß iſt. Schulze führet zu dem ende Johan. Forſteri Theſ. Catech. Dec. V Problema Theol. an, welchem wir dieſes orts Gisb. Voetium beifügen wollen, Diſp. de Symbol. Apoſt. Vol. I. Diſ. ſ. 64 &c.

Die Orgel, welche über dem vormahls quer durch die Kirche erbaueten Schülerkohr geſtanden, iſt A. 1548 gebauet. Der meiſter hat geheiſſen, Greger Bügel, und iſt dieſes die vierzigſte geweſen, ſo er gebauet. Schulze erzehlet, daß vor der Kirchenverbeſſerung der Burgermeiſter Johann Kalve bei wehrendem ſeinem Burgermeiſter amte die Orgel geſchlagen, deſſen auch hernach weiter wird gedacht werden. A. 1723 iſt eine ganz neue orgel gebauet und an der thurm- oder abendſeite angebracht, das alte orgelkohr aber zu mannsſtühlen angebracht worden.

Die Kanzel iſt A. 1605 gebauet: die ſaüle, worauf ſie ruhet, zeiget den König David eine ſaüle in der hand haltend, woran ein täfelein mit dieſer ſchrift: Inauguratur Anno In feſto aſCenſIonIs DoMInI; wie ſie denn auch den 6 Mai gedachten jahres 1605 durch die erſte predigt eingeweihet worden. Auf der dekke ſtehen die namen Martin Wahrenberg und Katharina Lorenzen, welche dieſe Kanzel bauen laſſen. Auf dem dekkel der alten Kanzel, welche damahls weggeraümet worden, hat eine ſchrift geſtanden, welcher buchſtaben ſchlangenweiſe dermaſſen durch gewunden geweſen, daß es derienige nicht leſen können, ſo den anfang nicht zufinden gewuſt: Weh umb geringe Leute, die keine Macht haben! Wer predigen ſoll ohne Schutz muß leyden von Tyrannen Trutz A. 1546.

Die Taufe haben Kaſpar Mertens ſen. und Margarita Schulzin, geſchenket. Als aber bei dem thurmfall A. 1658 dieſelbe ſchaden gelitten: haben Elias Wendland und Katharina Niepagen ſolche wieder machen, und ein feines gitter herum ziehen laſſen. So geſchehen A. 1662, den 2 Jan.

Vor der Kauzel, recht wenn man hinauf gehet, hänget eine tafel an dem pfeiler, worauf die begebenheiten des für dieſe gute Stat recht unglüklichen jahres 1658 zu immerwährendem gedächtnüß verzeichnet ſein, in folgenden diſtichis und Teutſchen reimen:

Poſt *Murum Turris* cecidit, mox *Flamma* ſecuta eſt:
Civilis *Vallus* ſubrutus inde jacet.
O! irate Deus graviter peccavimus omnes.
Ultricem flagris ſubtrahe porro manum.

Erſchrecklich war der Mauern Knall
Der Kirch zur Lieben Frauen,
Drauff der gekrönten Spitzen Fall
Mit Jammer anzuſchauen;
Der Brand fraß bald die halbe Stad,
Die Krieges Furcht die Walle.
Sag an wo ſich begeben hat
Ein Unglück ſolcher Falle?
Gerechter Gott dein Zorn iſt recht
Auff friſcher that gefunden.
Und wincket beydes Herr und Knecht
Um ihrer ſchweren Sünden.
Ach Gnaden Brunn! Ach! nicht ſo gar,
Doch deinen Eiffer breche,
Nicht alle Schuld in einem Jahr
So zornig an uns räche.

Der ehemahlige Thurm bei dieſer Kirche iſt, Hr Schulzens beſchreibung nach, ſ. 24. unten mit ſtänden ausgebauet und oben mit einer anſehnlichen, gar hohen und mit kupfer gedekten ſpitze verſehen geweſen, ſo nach Pauli Coſterii bericht in Monochromat. Dedicat. ſ. 6. A. 1496, nach anderer erzehlung aber A. 1507, erbauet worden. Das kupfer hat gewogen 169 zentner, das mauerwerk darunter hat 43 ellen in ſeiner höhe, die ſpitze ſelbſt 84 ellen, ingeſamt 127 ellen oder 80 fuß gehabt, daher man dieſelbe 5 bis 6 meilen ſehen können. Um dieſe iſt A. 1581, den Gelehrten zu ehren, weil ſelbiger iederzeit hier viele geweſen, eine verguldete krone gezogen und darauf ein verguldeter knopf 4 ellen weit geſezt worden, welches iedoch nach ſ. 165, 171, A. 1599 ſcheint geſchehen zu ſein. Oben haben 4 ſchöne glokken gehangen, die Groſſe glokke, die Sonntags glokke, die Werkeltagiſche glokke und die Schelle nebſt der ſchlaguhr. Die aufſchriften auf denſelben, erzehlet Schulze ſ. 23, 24, welcher ſ. 165 auch meldet, daß A. 1593 der blitz hier eingeſchlagen, und die helfte herunter geworfen habe, welcher ſchaden aber 1599 erſetzet worden. Was damahls für eine nachricht in den knopf eingeleget worden, die führet Schulze ſ. 165 an und hat ſie ſolchergeſtalt der gefahr entriſſen, welche der Kirche und dem Thurm nachgehends begegnet. Dann es iſt 1609, 12 Jan. durch einen erſchreklichen ſturmwind der oberbaum

ſamt knopf und wetterhahn herunter geworfen, iedoch bald wieder aufgeſetzet und ein beſonderer bericht eingeleget worden, ſ. 172.) Das gröſſeſte unglük aber iſt geſchehen A. 1658, den 20 Mai, ſo damahls der Himmelfahrts tag geweſen, da unter der lezten Predigt, die M. George Müller gehalten, ein groſſes theil von der mauer dieſes thurms herunter in die Kirche geſtürzet, und mit dach, balken und ſparren, ſehr viele zuhörer in ihren ſtülen, und mitten in ihrer andacht überfallen, dergeſtalt, daß 22 perſonen alſobald von dem ſchlage tod geblieben, und unter der laſt erſtikken müſſen, oder den folgenden tag an den wunden mit tode abgegangen ſein, bei 30 perſonen aber verwundet, und aus dem ſteinhaufen herausgearbeitet worden. Unter den erſchlagenen ſein geweſen, 11 perſonen S. Marien Pfarrkinder, und 11 S. Niklas Pfarrkinder; 11 männlichen und 11 weiblichen geſchlechts; 8 Ehemänner, 8 Eheweiber; 3 Junggeſellen, 3 Jungfern. So hat ſie Gott eingetheilet. Dieſe traurige begebenheit hat die Herren Prediger insgeſamt veranlaſſet die gemühter der Einwohner durch nachdrükliche predigten zum nachdenken zuerwekken. Von denſelben iſt Laur. Schulzens Trauer- und Thränenpredigt über den Thurmfall bekannt, welche zu Helmſtät gedrukket worden, woſelbſt auch Mart. Falkens Threnodia ſuper miſerrima duplici ruina turris & aedis Marianae 1658, 4to herausgekommen: ingleichen Chriſtoph Schulzens Merks Gardelegen oder Gardelegiſches Denkmahl des zu zweien unterſchiedlichen mahlen ſo ſonderbar gezeichneten Himmelfahrtstages, und des daran ſo übel und unglüklich zu ende gelaufenen Gottesdienſtes. Lüneb. 1682, 4to. Ich kann aber nicht) vorüber hierbei zugleich einer Predigt des geiſtreichen und beredten mannes, Benjamin Gerlachs, geweſenen Pfarrers und Inſpectoris zur H. Dreifaltigkeit vor Schweinitz zugedenken, welche er betittlet: Des Herrn Urtheil über die vom Thurm zu Siloe erſchlagenen Luc. 13, v. 4, 5, und bei gelegenheit eines gleichmäßigen Trauerfalls, ſo ſich 9 jahr hernach A. 1667, den 15 Jul. begeben: indem das wetter in den Pulverthurm nahe bei dem Strigerthore zur Schweinitz geſchlagen, und 3 von den nähеſten haüſern bis in den grund ruiniret und 10 perſonen darin erſchlagen, 2 betagte witwen, 2 gleichfalls betagte Bürger und Witwer, 4 Jungfrauen, eine Ehefrau und dieſer einziges ſöhnlein von 1 jahr und 19 wochen, welche hernach den 18 Jul. in ein grab eingeſenket worden. Hierbei nun hat Hr. Gerlach in einer ſehr groſſen verſamlung von Menſchen, ſo von etlichen meilen hingekommen, eine wohlgeſezte und ſehr bewegliche Leichpredigt gehalten, welche ſich zu gegenwärtiger Gardelegiſchen begebenheit ſehr wohl ſchikket.

Fünf wochen hernach, den 25 Jun. zu mittage iſt um 12 uhr bei hellen und ſtillen wetter die ganze ſpitze eingefallen, die ſich über die Kirche in der länge hergeleget, und das ganze dach ſamt den meiſten gewölbern und ſtühlen in der Kirche eingeſchlagen, und hat Hr. Schulze hiebei angemerket, daß die urſache dieſes entſezlichen falles ſchon 19 jahr vorher entſtanden, indem A. 1639, den 19 Febr. zwiſchen 5 und 6 uhr ein ſtarker wind dieſen thurm gefaſſet, für ſich aufgehoben und wieder niedergeſetzet, die ſpitze aber ſehr gekrümmet, mithin von dem dache drei ſparren neben drei brettern und ſchiefer herunter geworfen, ſo aber alſobald wieder ergänzet worden, er erzehlet auch weiter, daß 1565 den 4 Jun. nachmittag zwiſchen 2 und 3 uhr ein heftiger donnerſchlag ohne vermerktes blitzen gegen der mauer unter dieſen thurm geſchehen, daß um die galmlöcher ein dampf aufgezogen und auf dem Kirchhofe ein ſchwefelicher geruch entſtanden. Es wäre auch eben der Küſter Albert mit ſeinem knaben aufm thurm geweſen, und hätte den ſeiger aufgezogen, den aber der ſchlag gleichfals getroffen, dergeſtalt daß er ihm zur rechten ſeite durch die hoſen und ſchuhe an den beinen hinab geſchlagen und ſolche aufgeſchlitzet, als wäre es mit einem meſſer aufgeſchnitten worden, worüber er als halb tod niedergefallen, der knabe aber hätte keinen ſchaden genommen, und ſich unten um hülfe umgethan, worauf man den bleßirten herunter getragen, und bei geſchehener beſichtigung keinen ſchaden an ihm befunden, nur daß an dem beine als eine rohte linie nach dem groſſen zeh wäre hinunter gegangen, welcher ziemlich wäre verletzet geweſen, und geſchmerzet hätte. Das oberleder an dem ſchuhe aber wäre ganz zerriſſen geweſen, und hätte lappenweiſe herunter gehangen, welchen ſchuh Markgraf Johann Georgens, damahls Churprinzen, gemahlin nach Lezlingen hinaus holen laſſen, und beſehen hat. Oben im thurm hätte dieſer ſchlag auch einen ſtänder verletzet, ſo den ſeiger in der ſeigerkammer gehalten: ingleichen einen ſparren am

dache

dache gegen süden heraus gerissen. Indessen wäre das wetter immer grösser und stärker worden, und hätte man um beide Kirchthürme sehen feuer fliegen und zur erde fallen, so aber keinen fernern schaden gethan.

Ein weit glüklicher nicht nur der spitze, sondern auch des ganzen thurms ist gewesen der thurmfall, so A. 1643, den 1 Aug. am grossen behttage zu Frankfurt an der Oder bei S. Niklas Kirche geschehen, indem dabei kein mensch zuschaden gekommen. S. Beschr. der Stat Frankf. s. 65, und bei S. Petri Kirche zu Berlin.

(Inzwischen sein zu wiederaufbauung beides der Kirche und des Thurms alle mögliche anstalten gemachet, und A. 1659, 3 Mai zur Kirche der grundstein geleget worden, dabei der erste Burgermeister, Jakob Albrecht nach einer kurzen rede und wunsch an dem gelegten grundstein 3 kellen kalk geworfen mit den worten: Die güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sein: Seine Barmherzigkeit hat noch kein ende, sondern sie ist alle morgen neu, und seine treu ist groß, aus Thren. 3, 22. Welchem Burgermeister Martin Falko gefolget mit den worten: Deine güte sei, Herr, über uns, wie wir auf dich hoffen, aus Ps. 33, 22. Ferner der Kirchenvorsteher und Kämmerer Joh. Schulz, der gesprochen: O Herr, hilf, o Herr, laß wohl gelingen. Ps. 118, 25. Endlich der Secretarius mit den worten: Wo der Herr nicht das haus bauet, so arbeiten umsonst die daran bauen: aus Ps. 127, 1. Worauf denn alle anwesende nach dem beispiel des Küsters und mauermeisters gerufen: Amen, Amen! Die sache ist auch so gut von statten gegangen, daß der bau noch vor ablauf eines jahres unters dach und ins trokne gekommen, und A. 1660 ♂ nach Invocavit die erste predigt, und zwar eine wochenpredigt von Joach. Rieben, und A. 1662. Dom. 1 Adv. vom Superintendent Laurenz Schulzen, die erste Hohemespredigt darin gehalten worden. Was aber Ovidius Pont. II. VII. VIII. sagt: Tranquillas etiam naufragus horret aquas, das hat man damahls bei den Gemeinen beider Kirchen gespühret, da auch bei einem geringen getöse solche in furcht und schrekken gerahten, auch wohl zur Kirche hinaus gelaufen und den Prediger allein gelassen. Schulze s. 207. Endlich hat man auch den Thurm wieder mit Glokken versehen, und sein ausser der Uhrglokke, die Grosse glokke, die Sonntagsglokke und die Schelle vorhanden.)

VI. S. Niklas Kirche, ist gleichfalls ein schönes gebäude. Soll erst den H. Stephanus zum Patron gehabt haben, welcher deshalb auch auf der grossen glokke dem H. Niklas, der ihm gefolget, zur seite gestanden. Schulze s. 41. Hat einen wohlgebaueten und stark überguldten Altar, ingleichen eine kostbare Kanzel, welche von Mose gehalten wird. Umher stehen die 5 kluge und die 5 thörichte Jungfrauen: auf dem dekkel lieset man auswärts: Im tausend fünfhundert neun und dreißigsten Jahr nach Christi Geburth auf Martin Tag, des Evangelii Licht hier erschall in vieler Glaubigen Hertzen überal, Jesus uns bey deinem Wort erhalt. Unter dem dekkel inwendig lieset man die namen der stifter dieses werks, *Dionisius* Niepage und *Arnoldi* Niepage des vorigen sohns. *Dionis. Niepag* und sein Sohn. Arnold mit dem alten Simeon, in Fried und Freud fahren davon, Ewig zu seyn ins Himmels Thron, Dieser Predigt Sthuel hier glänzet schon, Gott zu Ehren der sey ihr Lohn. Die Taufe ist künstlich von meßing gegossen und stehen um dieselbe herum gegossene bilder der Aposteln und voran ein Crucifix. Unten stehen drei gegossene bilder, welche auf einem knie ruhen, und auf einer achsel die Taufe tragen, darauf ist die jahrzahl A. D. 1466 ipso die beatae Annae Mariae Matris da sie gegossen, wie sie dann auch 1589 ausgebessert worden. Oben auf dem rande funden sich die alten reime: Ick jage alle Duvelheit, und dene der hilgen Drevaltigkeit, den Minschen ick wige, und van den Erfsünden vrige. Um das gitter herum, welches die Taufe verschliesset, stehen wapen und hausmerke etlicher Bürger, welche vermuhtlich die Taufe verehret und diese ihre namen hinzugethan haben: Niklas Stölting, Elisabet Mosentins: Viet Könning, Kattrina Stöltings: Henrich Wilman, Madalena Westphael: Johan Markus, Anna Kösters. Peter Angerstein, Gertrud Mosentins. Jochim Lente, Margaretha Falken, Jakob Lange, Anna Meien, Franz Moring, Sophia Drusedauen, Johann Schinnemann Anna Schulzen, Johann Falke, Elisabet Lonemans.

Die Orgel ist ein kleines werk iedoch von gutem gethöne, und stehet umher: Si Deus pro nobis quis contra nos. A. 1724 ist sie ebenfals ganz neu gebauet worden.

Der Thurm ist mit kupfer gedekket, und an der spitze mit einem vergüldeten knopfe und einer vergüldeten fahne gezieret, worin des H. Niklas als Patroni bild zuersehen, welche auch beiderseits 1657 verneuert worden. Die höhe des mauerwerks ist 98 fuß, und die ganze höhe bis an den knopf ungefehr 166 fuß. A. 1489 ist die thurmspitze abends um 6 uhr vom bliz angezündet und vom knof 5 bis 6 mann lang herunter gebrannt: dergleichen auch geschehen 1531, 17 Jun. ebenfalls vom gewitter, da die spitze bis 30 fuß herunter gebrannt, alle glokken, zerschmolzen, die orgel verbrannt, und sonst an der Kirche schade geschehen: welches iedoch alles wieder hergestellet worden; und sein im thurm ausser der Schlageuhr ietzo die Grosse glokke, die Sonntags glokke, Apostel glokke, Schelle und Schulglokke befindlich.

Bei dieser Kirche ist auch eine öffentliche Bibliothek, welche 1581 der mehrgedachte wolverdiente Bierstät gestiftet, u. zwar anfangs in S. Marien, und haben verschiedene wohlhabende Einwohner solches löbliche unternehmen befördert. Bald hat der Archidiaconus in S. Niklas, Tilem. Costerus, ein gleiches bei S. Niklas angefangen. Endlich sein beide zusammen, und wegen des bequemen platzes in S. Niklas gebracht worden. Sie bestehet aus allerhand brauchbaren büchern, sonderlich aus den Patribus Commentatoribus, Bibl. Geschicht- und Streitschriften. Noch eine wird unten bei der Schule vorkommen.)

VII. Nähst bisher gemeldeten zweien Kirchen ist noch die dritte bei dem grossen Hospital, die auch daher die Hospital Kirche genannt und von Churfürst Friedrich II. und Bischof Albrecht von Halberstat unter dem namen H. Geist Kapelle bestätiget wird: worinnen alle viertel jahr den armen zum besten einmahl geprediget und die Communion gehalten wird. Sie ist zu anfange des lezt verflossenen jahrhunderts gestiftet worden, und hat die Kanzel nebst dem Altar ein Christlicher mann und Bürger zu Gardelegen Niklas Falke hierein verehret: dessen auch und seiner Ehefrauen bildnüß daran gemahlet sein, und unter denselben: Niclas Falke in sui & suorum memoriam F. F. Anno 1603. Anno 1602 den 5 Sept. ist die E. und T. Gerdrud Bornemans N. F. E. H. im Herrn Christo entschlafen ihres alters 32 jahr. S. unten.

Die vierte Kirche ist bei dem Armen hause S. Georgen, und A. 1595 von Henrich Lorenzen Burgermeister allhier und seiner Ehefrauen, Katharinen Jakobs, ausgebauet worden, in welcher gleichfalls denen Armen alle viertel jahr eine Predigt und Communion gehalten wird. Auf dem Altar siehet man auf einer tafel die Stat Gardelegen gezeichnet, in dem Stande, wie sie vor 150 jahren gewesen. A. 1733 ist sie ausgebessert und ein neuer Thurm dabei aufgeführet worden.

Noch soll auf dem markt A. 1500 eine Kapelle gestanden haben, welche der H. Ottilien gewidmet gewesen: davon aber nichts mehr zusehen.

VIII. Die Pastores und Superintendenten oder Inspectores in dieser Stat sein gewesen: der erste Barthol. Riesenberg, so A. 1492 zu Miest, einem dorf 2 meilen von Gardelegen, und zwar 14 tage nach seines vaters tode gebohren, und von seinem Großvater erzogen, aber nicht zur Schule, sondern zur gemeinen arbeit gehalten worden, so daß er A. 1509 in seinem 17 jahr noch dreschen müssen: hat aber gebehten, daß man ihm dessen entübrigen und vielmehr zur Schule halten möchte, so auch geschehen; und hat darnach bei dem Küster zu Miest das A. b. c. angefangen, auch geschwinde lesen gelernet, hernach unterschiedene Schulen besuchet, bis er A. 1518 nach Wittenberg gekommen, alwo er ein jahr geblieben und Lutherum gehöret, nachhero aber zu Güstrau, und von dar A. 1520 in seinem Vaterlande zu Gardelegen, und weiter zu Berlin zu Schuldiensten gebraucht worden. Hat sich aber nachmahls wieder nach Wittenberg, und von dar nach Gardelegen begeben, und bei seinen freunden sich aufgehalten, gerieht aber zum öftern mit den Päbstlichen Meßpriestern auf gastgebohten, sonderlich mit Johann Paschen, in wortstreit, und redete wieder das Pabstthum nach Lutheri Lehre und sinn, deswegen er für einen Ketzer ausgerufen, ausgeschlossen und ihm die Kirche verbohten worden. Er predigte aber nichts destoweniger in Pfingsten zu Weteritz. Worauf er wieder nach Wittenberg gezogen, und nicht lange hernach A. 1522 in dem Nonnenkloster zu S. Agnes zu Magdeburg zum Prediger berufen, aber weil er wieder den Pabst geprediget, und die H. Jfr. Marie nicht hoch genug zuhalten geschienen, vor dem Geistl. Consistorio verklaget worden, sezte also auf zurahten des Mühlenvoigts, der ihm wohlgewolt, seinen stab weiter, und gerieht im Kruge zu Wans-

leben

leben an einen mann aus Hessen, der ihn mit sich genommen und beförderung versprochen, langet auch zu Immenhausen im Heßisch. an, predigt daselst anfangs in einem hause, hernach in einer Kapelle, endlich in der Pfarrkirche, und wird von dem dortigen Raht zum Prediger berufen. Vormittags predigte ein Mönch; der wiese die Leute auf den Pabst: nachmittage trat Rieseberg auf, und verwiese die Leute auf Christum: einsmahlen, weil er sich mit dem Prediger Mönch gar nicht stallen konnte, redete er unter der predigt dem Mönchen ein, und sagte: lege die Schrift recht aus: damit legte iener dem Raht daselbst die schlüssel vor die füsse, ging davon und verklagte Riesebergen; worauf ein ander Päbstlicher Prediger angekommen, der Riesebergen in den bann gethan.

Endlich schikte der Landgraf von Hessen einen Hauptmann mit etlichen hundert Reitern, die ihn aus der Kirchen weggenommen, und den 12 Jun. A. 1523 nach Greffenstein geführet, und daselbst in einen festen thurm gefangen geleget und mit fesseln und andern eisen sich seiner versichert. Welchemnach dreierlei Rahtschläge über ihn ergangen: ob man ihn wolte verhungern lassen, oder verbrennen, oder dem Pabst zuschikken. Dieser aber, nachdem es vor ihn gekommen, und allschon bei fünf wochen gesessen, machte sich wieder loß und entgieng: wozu eine frauensperson ihm nicht wenig hülfe geleistet, als welche zu ihm vor das gefängnüß gekommen, und nach gelegenheit ihm ein messer und bohrer in broht gebakken, zugebracht, womit er sich loß gemacht. Denn weil er sehr ausgehungert war, so konte er die eisen von den händen abstreifen, arbeitete hernach an der thüre bis er sie offen bekommen. Als er hierauf die treppe hinunter gehen wolte, segnete er sich und sprach: Bartholomee nimm was dein ist und gehe. Kam also durch die verfallene mauern und ausgedruknete Statgraben fein davon, und ging allezeit ausser der heerstrasse seines weges, und ward zwar in der Stat allenthalben in haüsern und scheuren gesuchet, aber vergebens. Hierauf kam er gen Wittenberg zu Luthero, klagt und erzehlete demselben seinen zustand, der brachte ihn nach Schweinitz, einem Stätlein bei Wittenberg, darin er Kaplan worden. Hier kam der vertriebene König aus Dännemark Christianus II. zu ihm, hörete ihn gerne und gewann ihn sehr lieb, sagende, wenn er wieder zum regiment kommen solte: so wolte er sein Vater sein. Fragete ihn auch einmahl: Here, wo dachte ghy im Torm, aß ghy gefangen weren? und er antwortete: Ew. Königl. Maj. kan gedencken, wie mir mein Sinn gestanden, ich dachte mehr hinaus als hinein. Der König rühmte ihn auch gegen Lutherum und gab ihm 10 fl. die sollte er selbigem geben. Wie er nun, Rieseberg, zu Luthero kam, sprach derselbe: es ist mir lieb, daß ich eurenthalben Ehre habe, so hat der König euch gerühmet und dieses euch geschenket. D. Jonas that hinzu: Ihr seyd ein Königlicher Prediger, das ist wahr, es mag der Neyd sagen was er will. In gedachtem Schweinitz hat er auch bei währenden seinem Predigtamt von einem getauften Juden, Bernhard Kramern, die Hebräische sprache gelernet. Von hier aber ward er weiter nach Brene, einem Stätlein bei Halle zum Prediger berufen, und von da nach Side, zwei meilen von Wittenberg, allwo er bei 13 jahr verblieben, wiewohl nicht ohne wiederwärtigkeit, worin ihm doch der Schösser und die Bürger nachgeben müssen. Es hatte auch der Landgraf zu Hessen erfahren, wo er wäre, mithin erkannt, daß ihm zuviel geschehen wäre, schikte ihm also 5 fl. die er zu Immenhausen noch verdient gehabt, mit beigefügten ganz gnädigen briefen, daß wann es ihm beliebte, er wieder kommen, und die beste Pfarr zu Immenhausen oder auch zu Kassel haben sollte, welches er aber mit Luthero in raht gestellet, und weil dieser es ihm wiederrahten, abgeschlagen. Inzwischen hatte Churfürst Joachim II. A. 1539 die Evangelische Religion angenommen, und in der Mark hin und wieder Evangelische Prediger eingesetzet. Schrieb also Rieseberg an die zu Gardelegen, sie möchten doch nicht die lezten sein, sondern sich auch aus des Pabsts banden reissen, und einen Evangelischen Prediger berufen. Diese hingegen antworteten: er möchte selbst kommen und ihnen das Evangelium predigen, so auch von ihm geschehen. Er wollte aber nicht bleiben, sondern antwortete: sie solten sich um einen andern bewerben, er möchte so weit von Wittenberg und Luthero nicht weg ziehen, muste aber dennoch, nachdem Chf. Joachim deshalb an Chur-Sachsen geschrieben, sich entschliessen zubleiben, und hielt A. 1539, am 11 Nov. an Martin Bischofs tage, seine erste Predigt, und zwar den vormittag, da die Kirche noch voll von Römisch Katholischen Geistlichen war. Den nachmittag aber um 1 uhr trat er auf die kanzel zu S.

Marien, und predigte in einer solchen volkreichen versammlung, daß die Kirche kaum die zuhörer fassen können, und musten von der zeit an die Päbstliche Geistlichen heraus bleiben, die aber, gleich wie auch unterschiedene aus dem Rabt und Bürgerschaft, so in dem Pabstthum verharret, als Burgermeister Johann Calve, Anton Udo, Andreas Heise, Lorenz Pasche, mit denen er sich ofte in gastgebohten überwerfen müssen, ihn dermässen bei dem Churfürstlichen Hofe angegossen, daß in einem jahre sechs Churfürstl. befehle wieder ihn herausgekommen, sich wieder wegzubegeben; und schrieb er zwar zum öftern nach Berlin um die ursache, verlangte auch seine kläger zuwissen, welche er aber nicht erfahren können, und weil er nicht weichen wollen, ist es dabei geblieben, bis er A. 1542 selbst nach Berlin gekommen, daselbst endlich seine kläger erfahren und in seinem amt bestätiget worden. Er hat den ruhm gehabt, daß unter allen Lutheri schülern er ihm in predigen am nähesten gekommen, auch am ähnligsten gewesen, bei den zuhörern aber, und insonderheit bei den Römisch-Katholischen mag er wegen des eifers für die Religion und Christl. leben nicht gleich angenehm gewesen sein, darum er auch einsmahl zu seinen söhnen gesaget: die leute werden nach meinem tode sein, als wenn sie aus dem kerker gelassen. Ich merke und fühle es, sie werden sagen, Gott lob, daß er einst hin ist, der uns alle in einen sak iagen wolte, es konte es ihm niemand zu danke machen, er wolte nur allein Lutherische bücher und gesänge haben, und es sein doch viel andere und schönere bücher und gesänge. Endlich ist er in der grossen pest A. 1566 den 10 Aug. gestorben und der körper in der Kirche vor der Kanzel beigesetzet worden, seines alters im 74 und Predigtamts hier zu Gardelegen 27 jahre. Bei seinem bilde, so nähst den folgenden Superintendenten bei der Sakristei zur seiten am altar stehet, lieset man folgende worte: Der Achtbare und Ehrwürdiger Herr, *Bartholomeus* Reisberg. Der erste Superintendens zu Gardelegen, entschlief in Christo A. 1566 an der Pest den 10 *Augusti, mane* 5 *Hor. aetat.* 74. Ich ward zu Miesle gebohren A. 1492. *d.* 24 *Augusti.* Ich brachte das reine Evangelium gen Gardelegen A. 1539. *d.* 11 *Novemb.* Und hüt dich für der Menschen Gesatz, davon verdirbt der edle Schatz, das laß ich dir zuletzte. Unten stehet:

MIstae natVs erat RIsebergIVs InCLVtVs ILLe
NostrAe qVI LVCIs LAtor & aLtor erat.
Vocatus 1539. Mysta Del pVrVs fVIt & VoX praeVIa nobIs
Denatus 1566: DIXerat & repetens aethera Morte VaLe.

Sein sohn gleiches Nahmens Barthol. Rieseberg, ist, nachdem er etliche Schul- und Kirchenbedienungen geführet, hier gleichfals und noch bei lebzeiten des Vaters A. 1563 in Kirchendienste getreten und zum Diacono bestellet worden. Ist auch bei Churfürst Johann Georgen, damahls Churprinzen in sonderlichen gnaden gestanden, vor welchem er unterschiedliche mahl zu Lezlingen, als woselbst dieser Herr sich gerne aufzuhalten gepfleget, predigen und hernach bei der tafel bleiben müssen, und da er einsmahls etwas späte in das tafelzimmer gekommen, und die Kavallier ihm an ihrer tafel raum machen wollen, hat höchstgedachter Markgraf gerufen: hieher, hieher soll er sitzen, und ihm damit an seine tafel zukommen befohlen, wobei erzehlet wird, daß die Fürstl. personen damahls von der Kaiserl. wahl gesprochen, und der Markgraf sich unter andern der worte gebrauchet: Der ietzige Kaiser weiß was er wissen soll, und ist eben kein scharfer und eifriger Papist. Als er neulich den eid zu Frankfurt ablegte, da schwur er aus dem buche, so war als mir Gott helfe und sein H. Evangelium, damit machte er das buch zu, und ließ das übrige und alle Heiligen aus: hätte auch fortgefahren: der Churfürsten eid ist nicht also sondern schlecht: so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium, ohne den zusatz aller Heiligen, darum muß dieser älter sein als iener. Es hat aber dieser iunge Rieseberg nicht lange gelebet, sondern ist 8 wochen nach dem vater A. 1566 am 8 Okt. ebenfalls an der pest gestorben, alt 36 jahr. Noch einer Lorenz Rieseberg von Gardelegen bürtig ist A. 1590 allhier zum Diacono bestellet worden, welcher vermuhtlich des jüngern Barthol. Riesebergs sohn gewesen. Dem ältern Barthol. Rieseberg aber hat gefolget:

Joh. Scharlach, welcher A. 1540 zu Magdeburg gebohren und zu Wittenberg Phil. Melanchthon gehöret hatte, nachhero zu Gardelegen anfangs Conrector, bald darauf Diaconus und nach Riesebergs absterben A. 1566 zum Superintendenten und Pastore bestellet worden, gestorben, gleichfalls laut

seiner

ſeiner in der Kirche befindlichen grabſchrift an der peſt A. 1607 im 42 jahr ſeines Predigtamts, und 67 ſeines alters, welche art des todes er vorher vermuhtet, und daher folgende zwei Diſticha aufgeſetzet:

In peſte huc veni, peſtem ſenſi, ultima coelis
Me junget. Procul hinc peſtifer orbis abi.
In coelis nullae peſtes, labesque timendae
Sed fruar aſpectu laetitiaque Dei.

Er hat ſich ſonderlich das aufnehmen der Schule laſſen angelegen ſein.

Sein ſohn aber, Samuel Scharlach, Med. D. und Profeſſor zu Frankfurt an der Oder, hat in einem buch Ara memoriae, quam ſibi ſuisque exſtruxit Sam. Scharlachius, auch des vaters leben beſchrieben, Frankf. 1626 4to, ihm auch nähſtſtehende grabſchrift geſetzet:

Hic ſum poſt vitam miſeramque bre-vemque repoſtus
Paſtor Johannes Scharlachus, hic habito, alma
Parthenope genuit, docuit *Witteberga*, *Philippi*
Diſcipulum gratum, & dum praemia ſpero laborum,
Quadraginta annos Chriſtum ore manuque profeſſus
Urbe in Gardlegia, vix iſtum poſſideo atra
Peſte jacens tumulum, nec plus mihi debuit Orbis,
Cui Chriſtus merces ampla eſt ſatis omnia Chriſtus.

Hierauf iſt gekommen *Paulus Coſterius*, Tilemanni Coſteri ſohn, ſo zu Gardelegen gebohren A. 1571 den 19 Mai, und nach vollbrachten Studiis zu Wittenberg und Helmſtät 1611 zum Conrectore und Diacono, zwei jahr hernach aber zum Paſtorat berufen worden, welcher ſtelle er 35 jahr vorgeſtanden, und A. 1643 im 72 jahr ſeines alters todes verblichen. Hat ſich der Schule ſonderlich angenommen.

Lorenz Schulze, iſt der vierte Paſtor und Inſpector geweſen, gebohren A. 1593 den 22 Auguſt, zu Lindſtät 1 meile von Gardelegen, woſelbſt ſein vater Lorenz Schulze ehe er nach Tangermünde gekommen, Prediger geweſen.

(In ſeinem buch, welches er Gartenlob nennet, und worin er die von einer Brandenburgiſchen Prinzeßin geſtiftete Schule in Schöningen mit der Jochimsthaliſchen vergleichet, meldet er ſ. 4, daß er bis ins 6 jahr in dem Joachimico ſich aufgehalten, und die erſte Lehrer, ſonderlich die Rectores Bumannum und Dreſemium gehöret, von denen er ſehr viel gutes ſchreibet, auch beförderlich geweſen, daß des leztern bildnüß der Herr von Seidel in kupfer ſtechen laſſen; wie er dann das damahlige Gymnaſium Joachimicum ſelbſt auch in kupfer ſtechen laſſen, wie man es ietzo in den Noctibus Joachimicis Vol. I. nachgeſtochen ſiehet. A. 1619 iſt er Prediger zu Schmerſo, u. 6 jahr darnach Diaconus u. 6127 Inſpector zu Tangermünde geworden, u. hat die trübſelige zeiten des dreißigjährigen krieges erlebet, die ihm vor andern ſauer und gefährlich, voll angſt und ſorge geweſen; wie er davon ſo wohl in der Predigt, die er eine Geiſtliche Reinfahrt oder erinnerungspredigt nennet, als in der Abhandlung Prophetenlohn genannt, umſtändliche nachricht ertheilet. A. 1640 folgte er einem beruf nach Halberſtat, und 1643 wurde er nach Gardelegen als Inſpector berufen, welcher ſtelle er 24 jahr vorgeſtanden und A. 1667 den 6 Mai verſtorben ſeines alters 74 jahr.

Die vornehmſte vorfallenheiten ſeines lebens hat er ſelbſt in folgenden worten verfaſſet: Tenellus orphanus, pauper ſcholaſticus, Electoralis alumnus, egenus Academicus, pulvillator, famulus, aedituus, campanipulſor, paedotriba, civilis ſcriba, paſtor ruralis, diaconus civilis, Inſpector urbanus, compaſtor cathedralis, tandem Electoralis Superintendens conſtitutus. S. Hr. Rect. Küſters Tangerm. Denkwürdigk. ſ. 82, woſelbſt noch mehr lebensumſtände zuerſehen.)

Nach ihm iſt gefolget Friedrich *Geſenius*, anfangs Inſpector zu Kalbe an der Milde, hernach A. 1667 anher berufen und den 3 Advent ſonntag eingeführet; auch bis A. 1680 allhier verblieben, aber in demſelben jahre nach Parchim in Meklenburg zur Superintendentur des Parchimſchen und Schweriniſchen Kreiſes berufen worden, auch darauf den 29 Aug. ſeine abſchieds Predigt gehalten, und folgends ſich nach gedachtem Parchim begeben, aber noch in dem jahre den 15 Dec. daſelbſt verſtorben.

Ihm iſt gefolget M. Chriſtian Gedike, zuvor Diaconus und Rector der Schule zu Fürſtenwalde, anher berufen A. 1681 und den 5 Jun. 1 ſonntag nach Trinit. eingeführet, geſt. A. 1694 den 14 Aug.

Hierauf iſt gekommen M. Joh. Wilh. Gervesheim, zuerſt Rector der Schule,

und hernach Diac bei der Unterkirche zu Frankfurt, S. Beschr. Frankf. s. 68. nachmahls allhier eingeführet A. 1695, 7 April, gest. 1699. (Ferner M. Chn. Heinzelmann, des Superitendenten zu Salzwedel Joh. Heinzelmanns sohn, anfangs Rector zu Potstam: berufen hierher 1700, angetreten 18 ⊙ Trinit. welcher A. 1717, 17 Jan. auf der Kanzel vom schlag gerühret und noch selbigen tag verstorben. Er hatte sich vorgenommen 200 rthl. zur armenschule zuschenken, und das hat seine hinterlassene witwe 1719 ins werk gerichtet: und werden 6 arme kinder frei unterwiesen.

Joh. Henr. Michäelis, gest. 18 Apr. 1728.

H. Joh. Chn. *Jocardi*, wurde 1733 nach Berlin zur Luther. Gemeine auf dem Friedrichswerder berufen als erster Prediger und Inspector, ist aber A. 1749 verstorben.

Hr. M. *L. Cleinow*, ist nur 3 monat hieselbst gestanden, und 1734 nach Königsberg in Preussen als Consistorialraht und Prediger berufen worden.

Hr. Joh. Rud. *Noltenius*, hat anfänglich seit 1716 als Rector bei der Schule, ferner als Diaconus und endlich als Inspector gestanden, und ist 1741 zum General-Superintendent der Altmark und Prignitz nach Stendal berufen worden. Wie derselbe ehedem die nebenstunden auf die Märkl. Geschichte gewendet: also hat man eine beschreibung von Gardelegen zuhoffen gehabt. Die durch die ansehnliche ehrenstellen zugleich mit angewachsene Amtsverrichtungen aber haben so viel muuße noch nicht übrig gelassen, daß dieses löbliche vorhaben hätte können ins werk gerichtet werden.

Hr. Thom. Chn. Busse, aus Prenzlau gebürtig, hat 1733 den beruf zum Feldprediger bei dem Regiment des Hrn. General Lieutenants von Sydow bekommen, in welcher qualität selbiger A. 1740 den feldzug nach Schlesien mit angetreten, und A. 1741 im Jun. hieselbst als Inspector eingeführet worden, der auch noch unter Göttl. segen diesem amte vorstehet.

II. Von den Diaconis ist zumerken, daß laut des Visitationsrecesses A. 1541 neben dem Superintendenten, nur 2 Diaconi oder Kapelläne bei dieser Stat gestanden, der dritte aber sollen angenommen werden, welches auch geschehen, und werden in dem Kirchenbesuchsabschied von 1579 und 1600 drei Kapläne aufgeführet. Im dreißigjährigen Krieg aber ist die dritte stelle eingegangen, auch nicht eher, als 1698 in Pet. Falken wieder hergestellet worden. Sein also die erste Diaconi gewesen Ludolph Voß und *Lucas N.* denen laut Hrn. Schulzens verzeichnüß bis zu seiner zeit, und ferner nach seinem ableben gefolget:)

Joh. Stein von Tangermünde, angetreten A. 1547, 8 Mai.

M. Andreas Saxo. Dieser war von Danzig nach Wittenberg gereiset, und als er in der zurükreise hierauf zugekommen und vor dem Statkeller mit einem Rahtsverwandten Peter Dowerkow in ein gespräch gerahten, und dadurch gelegenheit bekommen um eine Gastpredigt anzuhalten, selbige auch vergnüglich abgeleget: so hat er so fort A. 1552 den beruf bekommen, iedoch weil zu den zeiten auf die beibehaltung der äusserlichen Papistischen gebraüche stark gedrungen worden, und dieser sich nicht dazu bequemen wollen, welches Hr. Schulze nennet, weil er wegen des Chorroks und der Gesänge stritte, sich noch in demselben jahre im monat Mai wieder wegbegeben.

Joh. Bodendorf oder Bodenburg, ist in des vorigen stelle gekommen. Weil er aber ebenfalls viel streitigkeiten über den Chorrok anfing, wie Hr. Schulze abermahls redet, wieder erlassen worden, und ist A. 1554 um Martini nach Staßfort zum Prediger bestellet worden. Von gedachter streitigkeit aber, was es damit vor eine beschafenheit gehabt, wird in dem VIII. Th. VII. K. §. 10 ein mehres zulesen sein.

Joh. Schulz, von Kalbe, ist A. 1555 in seinem 20 jahre zum Diaconat zu S. Marien berufen, nachhero aber, weil er sich bei Churfürst Johann Georgen damahls Churprinzen zu Letzlingen etliche mahl im Predigen hören lassen, A. 1563 nach Witstok zum Inspectorat verordnet worden.

M. Andr. Duhm, A. 1563, 3 März zum Diacono zu S. Niklas bestellet, und A. 1566, 15 Sept. an der pest gestorben.

M. Barth. Risenberg, dessen kurz zuvor gedacht worden.

M. Joh. Scharlach, erst Conrector und Diaconus, hernach Inspector.

M. Paul Seidel, aus Werder.

Tilemann *Custenius*, von Gardelegen, zuerst Prediger zu Solbke, hernach A. 1567 anher zum Diaconat zu S. Niklas berufen, gest. 1590, 8 Jun.

Stephan Riesenberg, von Gardelegen, an-

anfangs Prediger zu Bulstringen, hernach Diaconus zu S. Marien.

Christoph Rudinger, von Leipzig, erst Rector zu Salze, hernach Diaconus zu S. Marien berufen A. 1590.

M. Jakob Bergeman, von Bernau, war der erste Rector im Berlinischen Gymnasio nach der reformation, nachgehends hier Diaconus zu S. Marien, gest. A. 1615: nachdem er 40 jahr im Ministerio gelebet und 69 jahr alt worden. S. Hrn. Diterichs Kl. und Schulhist. f. 94.

Lorenz Risenberg, aus Gardelegen, vorher Conrector, nachmahls Diaconus, berufen A. 1590, 13 Nov. und eingewiesen am 20 Nov.

M. Paul *Costerius*, war erst Conrector, nachhero Inspector: hat Monochromata und andere nachrichten von der Stat Gardelegen geschrieben. S. oben.

Georg Flakke, von Braunschweig A. 1600.

M. Niklas Bergeman, von Gardelegen, angetr. A. 1608, gest. 1626.

M. Christoph *Lempelius*, angetr. A. 1607, gest. 1640.

M. Levin Georgi, ein sohn M. Levin Georgi, Past. und Insp. zu Sehausen, angetr. A. 1615, gest. 1636.

M. Joachim Barth, von Brandenburg, erst Prediger zu Bezendorf, hernach anher berufen und gest. A. 1658, 12 Sept.

M. Joachim *Mebesius*, von Gardelegen, erst Rector, nachgehends Prediger zu Weferlingen, hernach Diaconus zu S. Marien, gest. A. 1646, 12 Nov.

M. Niklas Schwechten, beruf. A. 1647, gest. 1651.

M. Georg Möller, von Stendal, vom Kloster Neuendorf anher berufen und gest. A. 1662.

Joachim Riebe, aus Perlberg, erst Conrector zu Perlberg, nachmahls anher berufen A. 1656, gest. A. 1695, 14 Dec. alt 72 jahr. Sein und seiner Ehefrauen grabschrift und leichstein sein in S. Niklas Kirche vor dem altar zusehen. Er hat damit ein unauslöschlich andenken gestiftet, daß er 1696 ein kapital von 200 rthl. vermacht, daß von den zinsen arme kinder zur Schule gehalten, im lesen, schreiben und Christenthum unterrichtet werden sollten: es geniessen solches ietziger zeit 6 arme kinder, welche solchergestalt die freie schule geniessen. Diese freigebigkeit erhält durch dessen söhne einen neuen glanz; als welche in die fußtapfen ihres Hrn. Vaters getreten und der eine Hr. Jakob Riebe, Conrector in Prizwalk, die Schulbibliothek bedacht, wie wir bald sehen werden: der ander Hr. Joachim Riebe, Accise Einnehmer zu Seehausen, hat im testament A. 1744, 10 April eine viertel hufe landes zu 1 wsp. 2½ schfl. aussaat zu dem ende vermacht, daß von den zinsen zwei waisenkinder zur schule gehalten und im lesen und schreiben und im Christenthum unterwiesen, auf kosten der stiftung zum handwerk gebracht, von da an die zinsen gesammelt, und wann er sich in dieser Stat ansetzet, oder ein mägdgen heirahtet, solche ihm als eine aussteuer gereichet werden solle; welches leztere iedoch weg fallen sollte, wann sie sich nicht hieselbst in Gardelegen setzen würden.)

Christoph Schulze, von Gardelegen, der Verfasser der Gardelegischen Chronike, erst Conrector, darauf Prediger zu Lindstät, nachmahls zum Diacono zu S. Marien bestellet A. 1662, Dom. 1 Adv. gest. 1685, (den 8 Nov. Sein bildnüß ist in S. Marien vorhanden und vor dem altar sein grabstein: Memoriae sacrum. Christo, † Amicus Christophorus Schultze Gardelegiensis Anno 1634 d. 17 Jan. Patre Vivo Proconsule natus, 1660 Scholae patriae Conrector, 1662 Ecclesiae in Lindstet Pastor: 1663. Gardelegiae ad D. Mariae Archidiaconus 1664 per Annam Schultziam Neo-Soltquellens. Maritus, 1668 Chronico Patriae clarus, 1685 ΑΠΑΙΣ denatus d. 8 Novembris, die vero 15 Novembr. obscuro hoc in tumulo mortalitatis exuvias in spem glorioſae Resurrectionis & futurae immortalitatis terrae matri suae reddidit, postquam animam, ad ipsum, quem hic tulit salvatorem corporis aliquando glorificati Redunitionem expectaturam beate placideque transtulit. Move Te ocyus viator, & in hoc mortalitatis Monumento immortalitatem discas.

M. Johann Henrich *Seldius*, geb. zu Brandenburg 1638, 18 Jul. anfangs Prediger zu Krüden Sehauſ. Insp. zum Diacono zu S. Marien anher beruf. A. 1686, den 19 Sept. und nach absterben Joachim Rieben A. 1696 zum Archidiacono in S. Niklas Kirche eingeführet, gest. A. 1706, den 2 April, im 67 jahr seines alters. Sein bildnüß in lebensgrösse stehet zur linken seite vor dem altar mit darunter stehenden Districho:

Hic

Hic Decor in facie Seldi, ſed pectore & ore
Suada latet Chriſti, grandiloquela Moſis.

M. Chriſtian Herman Andreae
Scholae Rector.

Er hat 1697, 100 rthl. vermacht, damit die vier jährige zinſen a 20 rthl. einem hieſelbſt verwaiſeten Prediger ſohn zum behuf ſeines Studii Theologici auf der Univerſität gereichet werden ſollten. Wäre keiner vorhanden: ſo ſollte von den zinſen das Stipendium vermehret, und entweder zweien, oder einem zweimahl hintereinander gegeben werden. Dafern aber ein ſolcher Stipendiat das Studium Theologicum verlaſſen würde: ſo ſollte er das genoſſene mit den zinſen erſetzen. Das Miniſterium Eccleſiaſticum aber hat die macht es zuzuwenden, welchen es gut findet.

M. Johann Müller, von Gardelegen bürtig, zuvor Conrector zu Seehauſen, dann Diaconus zu Lenzen, hernach A. 1696 anher zum Diacono bei S. Marien berufen und ſontag Palmarum eingeführet, auch ferner nach Seldii abſterben zum Archidiacono zu S. Niklas A. 1706 den 7 Nov. 23 ſonntag nach Trinit. eingeführet, geſt. 18 Febr. 1720.

Peter Falke, von Gardelegen, zuvor Diaconus zu Voßfeld in dem Braunſchweigiſchen. A. 1698 anher berufen, und den 16 Okt. 17 ſonntag nach Trinit. eingeführet, geſt. A. 1705 den 5 Nov.

M. Chn. Hermann Andreä, berufen zum Rectore ſcholae A. 1692, 7 April zum Diacono A. 1706, und den 27 Jun. eingeführet, aber nachdem er eben denſelben tag nur ſeine Anzugspredigt gehalten, ſo fort erkranket und den 8 Jul. todes verblichen.

Johann Juſtin Meier, anfangs Prediger zu Lühme und Kletzſche in der Prigniz, nachmahls A. 1706 anher zum Diacono zu S. Marien berufen und den 11 Nov. eingeführet.

Joachim Chriſtoph Steinbek, welcher zu Neuendorf bei Apenburg Prediger geweſen, A. 1707 aber anher zum Diacono bei S. Marien berufen, und den 3 April eingeführet worden, geſt. 26 Jan. 1717.

Johann Auguſtin Göring, aus Klein Sömmern, bei Erfurt, geb. 1674, 12 Okt. ward 1704 Prediger zu Kaßiek und Algenſtät, und trat das Diaconat bei S. Marien an A. 1720, wurde Archidiaconus zu S. Niklas, und bald Senior in dem ganzen Gardelegiſchen Kirchenſprengel. Geſt. 1747, 28 Dec. S. deſſen Leichpr. welche obged. Superintendent Hr. Th. Chn. Buſſe gehalten.

Hr. Chn. Chrph. Wolf, von Groß Schwechten in der Altmark gebürtig, woſelbſt er auch 20 jahr Prediger geweſen, A. 1735 aber Diaconus worden, iſt geſt. 1747.

Hr. Chph. Albert Andreä, aus Gardelegen, des obged. Chn. Herm. Andreä ſohn. War anfangs Rector zu Witſtok, drauf Prediger zu Fürſtenwerder in der Ukermark, hiernächſt 1741 Archidiaconus an S. Jakob in Stendal, endlich 1747 Diaconus an S. Marien Kirche, woſelbſt er 1748 II. Dom. p. Epiph. eingewieſen worden, aber 1750, 10 Dec. verſtorben.

Die iezzlebende ſein: Hr. Joh. Andr. Raht, aus Düderode, im Hannöveriſchen, iſt A. 1724 Prediger zu Weteritz und Iſenſchnibbe, 1730 Diaconus und 1748 Archidiaconus worden.

Hr. Joh. Chn. Deſſaw, aus Gardelegen. Wurde 1742 Conrector hieſelbſt, 1747 Adiunctus des Archidiac. Görings, und 1748 Diaconus an S. Marien Kirche.

Hr. Joh. Fried. Lange, aus Gardelegen, 1749 Conrector bei hieſiger Statſchule, 1752 im März Diaconus an S. Marien Kirche.

Hierbei iſt noch zu merken, daß die Prediger an beiden S. Marien und S. Niklas Kirchen ein Miniſterium ausmachen, gleich wie beide Kirchen auch nur eine Parochie ſein: und die Herren Diaconi bei erledigung eines platzes mehrentheils fortrükken. Wer auch zum Predigtamt berufen wird, bekomt zuvörderſt die ſtelle des zweiten Diaconi bei S. Marien. Doch werden Superintendentens und Archidiaconus insgemein Prediger bei S. Niklas und die zwei Diaconi Prediger bei der S. Marien Kirche genennet: weil ſie bei ſolchen Kirchen wohnen. Von den dreien Diaconatſtellen hat E. H. Magiſtrat das Jus patronatus. Das Paſtorat aber iſt vor der Kirchenverbeſſerung der Probſtei zu Stendal vereigenet geweſen und von da her verſehen worden. Nachdem nun der Probſt in Stendal abgegangen: iſt, laut der erſten Kirchen viſitation von 1541 ein beſonderer Paſtor und Superintendent hieſelbſt, und zwar von dem regierenden Landesherrn von der zeit an bis ietzo berufen und beſtellet worden. Die Stat theilet ſich in 2 ſprengel, doch iſt die

helfte von S. Niklas etwas gröſſer, als die bei S. Marien: in ansehung der seelsorge aber nach der zahl der Diaconorum, so selbige beobachten, in 3 theile.

IX. Hospitäler sein viere vorhanden. 1. Das Grosse Hospital zum H. Geist, in der Breiten oder Ritterstrasse, hinter der S. Marien Kirche, zu dessen stiftung einer von Adel, der daselbst seinen sitz gehabt, ein Staecke von geschlecht, alle seine güter vermacht und geschenket hat, weil er ohne Leibeserben abgegangen ist: und hat man sonst unter andern noch ein groß geschirr gezeiget, welches man den Rieß-Grapen nennete, (so aus dessen verlassenschaft übrig war; wie wohl sich von diesem gestifte keine nachricht findet. Ist iedoch nachhero mit mehren vermächtnüssen versehen worden, und hat nunmehro ausser den 3 dörfern Geggau mit dem Pfarrlehn, Akendorf und Laache, und den hieraus zuleistenden Herrendiensten noch seine eigene Hölzungen, Aekker, Wiesen, Fischteiche, Gärten und Weide, nebst Pächten und dergleichen einkünfte, und gehören dazu: 1. Das eigentlich so genannte Grosse Hospital, so in der Breitenstrasse lieget: 2 Die Kirche, so dichte daran lieget, und die ekke von der Breitenstrasse und Magdeb. strasse ausmacht. 3. An die Kirche stösset in der Magdeburg. strasse das Hospital an, das hier die Kapelle oder das Armenhaus genennet wird und nach dem Magdeburg. thor hingehet. Hinter diesem liegen ställe, scheunen und allerhand zur wirtschaft gehörige gebäude und ein wohlversehenes Spritzenhaus. Diese gebäude allesamt machen ein Vierek, vor welchem der oeconomus seine wohnung hat. Die Kirche und das Armenhaus sein alte, aber maßive gebäude: das Grosse Hospital hingegen, welches 1585 erbauet, ist nebst den wirtschafts gebäuden A. 1728 ganz neu gebauet worden; und ist zwar nur von einem stokwerk, aber sehr bequem eingerichtet, daß eine allgemeine behtstube und noch 11 stuben und kammern für die Hospitaliten, auch in den erknern 2 wohnungen vorhanden. Vormahls sein 10 personen alter abgelebter Bürger oder deren Frauen gegen ein bestimtes einkaufsgeld aufgenommen worden: seit 1731 aber ist die zahl der Prebenden bis auf 12 vermittelst Königl. genehmhaltung vom 6 März vermehret worden. Die Hospitaliten werden Praebendarii genennet, woraus der Gemeinemann, Präbender, Pröbener gemacht; gleich wie also die stube, welche demienigen eingeraümet wird der die nähste hofnung zur prebende hat, von hoffen, hapen, Hapelburg genennet wird.

Vor diesen sein die praebendarii täglich mit speise und trank und andern bedürfnüssen verpfleget worden, wofür der Hofemeister oder oeconomus sorgen müssen: seit 1676 aber wird der Hospital hof verpachtet und ist den Hospitaliten oder Praebendariis jährlich ein gewisses an geld und korn gereichet worden; wodurch die praebende dergestalt zugenommen, daß ietzo ein ieder Praebendarius sein nohtdürftiges auskommen hat, hiernähst auch ein Lector gehalten wird, welcher täglich 2 mahl mit den Praebendariis in der Behtstube behtstunde hält: wie dann auch der erste Diaconus bei der Marien Kirche jährlich viermahl in der Kirche prediget, das H. Nachtmahl reichet und die übrige seelsorge beobachtet.

Patronus ist, wie bei den übrigen stiftungen, E. H. Magistrat, welcher auch die gerichtbarkeit in den Hospitaldörfern und das ius patronatus hat, dem zufolge auch 2 vorsteher setzet, dazu einer aus dem Magistrat und einer aus der Bürgerschaft genommen wird, welche die einnahme und ausgabe jährlich berechnen. Davon stehet in einem brief Churfürst Friedrichs II. von 1459: de Raht schal öferste Vorsteher und Vorweßer sien und plisen, damit dohn, laten, regeren, alße see und öhre Vorfahren gedahn und regeret hebben.

Welches dann in dem Visitationsreceß von 1541 ⊙ nach Egid. wiederholet und bestätiget wird: und sollen die Vorsteher ihrer jährlichen ausgabe und einnahme halber dem Raht jährliche rechnung thun. und von 1579: Es sollen die Vorsteher die einkommen getreulich einfodern, auch solches alles allein bewahren; und von 1600 Sie sollen fleißig register halten.

Diesem Hospital gehöret auch der Padegrün, welches ein grosser an das gehölze dieses Hospitals anstossender strich landes ist: man hat es der Markgräfin Agnes zudanken, welche solches dem Hospital geschenket samt einem akker und der Magdeb. Mühlenpacht laut folgender urkunde:

In nomine Domini amen. Ne ea que aguntur in tempore simul cum fluxu temporis dilabantur, consuevit ea naturalis industria literis authenticis & proborum virorum testimonio perhennari. Ea propter nos *Agnes* Dei gratia *de Brandenborgh Marchioniſſa* notum esse volumus vniversis Chri-

ſti fidelibus, tam preſentibus quam futuris. Quod ob reverentiam omnipotentis Dei & beatiſſime genetricis ſue nec non in ſalutem animarum noſtre noſtreque *conthoralis cariſſimi Domini Woldemari quondam de Brandenburgh marchionis felicis memorie*, dedimus & damus, donavimus & per preſentes literas liberaliter donamus *Domui Sancti Spiritus in civitate Gardelege* ſite, pro ſuſtentatione pauperum inibi degentium curiam *Podagrym* dictam cum omnibus ſuis pertinentiis, ſcilicet ageris cultis & incultis, lignis, pratis, palcuis, aquis, ac cum ceteris ad ipſam pertinentibus absque omni precaria & cuiuslibet ſervitutis onere, debito & conſueto proprietatis titulo perpetuis temporibus poſſidendam pacifice & quiete. Renunciantes ſolempni renunciatione pro nobis & noſtris ſucceſſoribus omni juri & actioni quot & quantum in dicta curia hactenus habuiſſe dinoſcimur, literas per preſentes, quibus noſtrum ſigillum de noſtra ſcientia eſt appenſum. Teſtes quoque ſunt reverendus pater noſter Dominus *Henricus* Havelbergenſis Eccleſie epiſcopus. Nobilis Vir *Guntherus de Kevernberg*, & *Luchow.* Comes *Bartholomeus Schenko, Gerardus de Kerckow, Conradus de Oſterborch, Bartholomeus & Guntzelinus de Bertenslebe, Broſecko, Pincerna*, milites cum aliis pluribus fide dignis. Actum & Datum in predicta *Gardelege* Anno Domini MCCCXIX, feria quinta infra octavam Beate Marie virginis nativitatis.

Auf anhalten E. H. Magiſtrats iſt von dieſer ſchenkung ein tranſumt und Vidimus bei der Regierung Churfürſt Johan Georgens auf pergament gemacht und mit dem Churfl. Kammergerichts ſiegel beſiegelt. Geſchehen zu Brandenburg Montags nach Bartholomei 1576.

Auch hat Ludwig der Römer einen garten vorm Magdeb. thor geſchenket. Akendorf hat man von dem Abt zu Lutter, Jeggau von Otto und Woldemar, Otto und Konrad erhalten: Laazke iſt gekaufet worden.)

2. Das Kleine Hoſpital bei S. Marien Kirche, auch zum H. Geiſt genannt, iſt 1574 erbauet, und für arme Weiber geſtiftet, welche darin aufgenommen, und mit gewiſſen almoſen verſehen worden, vom hieſigen Schöppenſtuhl entſtanden, und hat auch ſonſten einige, wiewohl geringere einkünfte, als das vorige.

3. Das S. Georgen Hoſpital, vor dem Soltiſchen thor, darin auch arme aufgenommen werden, welche doch auſſer freier wohnung und ihrer nohtdürftigen Gärten nicht viel haben, als almoſen, ſo ſie wöchentlich für ſich durch ihren Klappmann ſammlen laſſen, und dem Getränke, welches auf die Apoſteltage ihrem gebrauch nach bei denen Brauern erbeten und zuſammen getragen wird. Von dem anfange deſſelben aber hat Bierſtät in ſeiner Oration de Origine Gardelegii folgendes aufgezeichnet: daß nemlich vor dem Soltiſchen thore ein Raüber geweſen, ſo beides den einheimiſchen als fremden viel verdruß angethan, in den daran gelegenen wäldern aber eine höle gehabt, darin er ſich aufgehalten und ſeinen raub zuſammen getragen; hätten ſich alſo die beide dörfer Saſſendorf und Neſeritz mit Gardelegen zuſammen gethan, um ſich ſeiner zu bemächtigen, die höle auch endlich vermittelſt der dahin gehenden pferde tappen ausgeſpüret, und ihn darin beſetzet, dergeſtalt, daß er entweder ſich ergeben, oder verhungern müſſen, zu welchem erſten er ſich auch bequemet, jedoch dabei bedungen, daß man ihn nicht auf eine ſchmälige weiſe zu tode bringen möchte, dahingegen er verſprochen, daß er von dieſer böſen lebensart abſtehen, und eine beſſere annehmen wolte. Welches jenen auch beliebet, doch daß er dem H. Georgen zu ehren eine Kirche bauen ſolte, um dadurch ſeiner miſſethaten halber einige Büſſung abzuſtatten, welches auch von ihm geſchehen, und die Kapelle, ſo bei dem Hoſpital ſtehet, von ihm errichtet worden. Wohin das volk jährlich einmahl zuſammen gekommen, eine Predigt angehöret, und zum andenken der befreiung vom gedachten raüber eine beiſteuer für die armen zugleich geſamlet, woraus endlich das Hoſpital ſelbſt entſtanden. Es erzehlet auch Schulze, daß bei dieſem Hoſpital vormahls ein Siechenhaus geweſen für das kranke geſinde, welches man in den peſtzeiten und ſeuchen hinein gebracht, und darin verſorget hat, ſo aber iezo ganz eingegangen und weggeraümet iſt. Die Kirche aber iſt 1733 ausgebeſſert und dabei ein neuer thurm aufgeführet, am Hoſpital ſelbſt auch A. 1741 der eine flügel neu erbauet worden. Und dieſes iſt die 4te Kirche in Gardelegen. Schulze gedenket zwar ſ. 9. noch einer kleinen Kapelle, welche auf dem markt nicht weit vom Kak geſtanden, die auch noch 1500 zuſehen geweſen, und nach Rieſebergens nachrichten die H. Otilien Kapelle genennet worden: es iſt von derſelben aber iezo nichts mehr vorhanden, vergl. oben ſ. 20.

Von

Von den Kalandsherren ist noch als ein nachlaß vorhanden ihr haus, worin sie ihre zusammenkünfte gehalten, und welches nach der Kirchenverbesserung zu 2 witwenhaüsern zurechte gemachet worden. Weil dieses haus nicht weit vom Kleinen Hospital S. Spiritus gelegen, so glaubt man, daß sie solches gestiftet, insonderheit, da sie sich auch fratres de Collegio fraternitatis Sp. S. genennet. Die einkünfte aber, so dem Domstift in Berlin geschenket worden, hat E. H. Magistrat demselben um 1000 fl. wieder abgekaufet und zum gotteskasten geschlagen, aus welchem die Kirchen- und Schulbediente ihre besoldung heben. Vergl. Hrn. Gen. Sup. Noltens, Ungl. u. Abergl. Gardel. in Rüdemanns Coll. II. s. 176, welcher s. 175 auch meldet, daß des H. Antonii orden sich hier befunden, wiewohl sich davon keine weitere nachricht findet.

Zu den Geistlichen Stiftungen gehöret auch das kapital von 417 rthl. welches nach der Generalvisitation von 1600 zu errichtung der currende aufgebracht und angewendet, auch nach der zeit durch einen und den andern zuwachs vermehret worden, daß nunmehro 6 bis 8 knaben daraus können zur Schule gehalten und mit nohtdürftigen büchern, papier und kleidung versorget werden.

Ferner gehöret hierher was der Archidiaconus bei S. Niklas Joachim Riebe und dessen söhne, ingleichen der Superintendent M. Chn. Just Heinzelmann und der Archidiaconus bei S. Niklas Joach. Heinr. Seldt, gestiftet haben, dessen nur s. 29, 30, 31, gedacht worden. Auch hat Fr. Eva Elisabet Kalnerin, des Hrn. Hofr. Sigism. Michael witwe in Berlin, in ihrem testament vom 28 Okt. 1715, 200 rthl. zu dem ende vermacht, daß die zinsen davon unter die Hausarmen sollen am S. Elisabettag ausgetheilet werden. Und der Chirurgus Chn. Bindemann hat 1718, 7 April sein akkerland von 11½ schfl. aussaat und eine Wiese den Predigerwitwen vermacht, welche die einkünfte davon geniessen sollen. Der Rahtmann Joh. Kasp. Grube und dessen Ehegattin, Maria Niepagen, haben 100 rthl. den hausarmen gewidmet, unter selbige die zinsen auf Marie gebuhrt auszutheilen, welches seit 1726 im gange ist. Endlich hat ein Bürger und Brauer Lorenz Kniepe 1742, 18 Okt. 100 rthl. vermacht, um die zinsen auf Laurentii tage zwei hausarmen zufliessen zulassen, welche das Ministerium Ecclesiasticum ernennen wird. Welche und dergleichen vermächtnüsse mehr von der Wohlthätigkeit der Einwohner dieser Stat ein herrliches zeugnüß geben.

A. 1648 ist Jürge Piels haus zum Prediger witwen haus geordnet u. 1643 das haus unter den Rösten zum Witwen haus gemachet worden.

Von der Schule vor der Kirchenverbesserung fället Bierstät in seiner Rede von der Stat Gardelegen nicht eben ein vortheilhaftes urtheil, und meldet, daß die Lehrer untüchtige leute und die schüler ihres schlags sein gewesen, als welche bis ins 30 jahr und länger sich noch mit Grammatischen kleinigkeiten und andern unnützen dingen aufhalten müssen, von wissenschaften aber nichts vernommen: und wie Bierstät redet Dialectices praecepta obscurissime tradita; Rhetorices ob inscitiam exercitia nulla; Poeseos progymnasmata fuisse plane ignota; graeca legere inauditum, illa nosse miraculum habitum; und das seie noch 1550 der zustand der schule gewesen. Der Rector hätte noch drei unterlehrer gehabt, welche er an seinem tisch um 15 gülden habe speisen müssen, wie solches der Rector Kirchhof in seinem Programmate P. II. s. 4, 5 erzehlet. Nach der Kirchenverbesserung hat der Churfürst die sorge für die Schule E. E. Raht übergeben, welcher sich auch derselben mit solchem nachdruk angenommen, daß beides die anzahl der Lehrer und deren gehalt vermehret, die lectiones geändert, die theatralische vorstellungen abgeschaffet, u. der jugend fortgeholfen worden. Und haben sich dabei sonderlich Bierstät durch seine klugheit und weise anstalten, der Burgerm. Henrich Lorenz aber durch seine freigebigkeit unsterblich verdient gemacht, denen auch Nik. Trustät wegen seines besondern eifers und sorgfalt beizusetzen; ingleichen Fr. Anna von der Schulenburg Ludolphs von Alvensleben Gemahlin, und Berta von Bartensleben, Levins von der Schulenburg Gemahlin; und ferner der Churfl. Rentmeister in Berlin Wernike, ein Statkind, Chph. Meier, Blanke und viel andere, welche dutch milden beitrag der Schule ungemein aufgeholfen: wie wohl der eingetretene dreißigjährige krieg auch hierbei ziemlich aufgeraümet. Inzwischen rühmet Schulze s. 43, daß sie zu seiner zeit über 100 jahr in gutem ruhm gestanden, welches um so viel zuverläßiger, weil man selbst unter den Bürgern gelehrte gehabt. Ist aber erst mit der Reformation in aufnehmen gekommen

und anfangs von E. E. Rahte ein haus am S. Niklas Kirchhof eingeraümet, weils aber baufällig war, die Schule im Kalands hause oder in der Termenei, nach Kirchofs angabe, gehalten, und dem alten gegen über ein neues haus erbauet, das 1546, 23 Nov. eingeweihet worden. A. 1690 war es sehr baufällig und E. H. Magistrat hat es wieder ausbessern lassen.

Rectores vor der Kirchenverbesserung sein gewesen: *Lucas*, Allever, Stenefeld, Niklas Jeggow, Jak. Lorenz, Balthasar Warenberg, Jakob aus Schlesien, Joh. Saur.

Nach der zeit ist der erste gewesen Joh. Stein, aus Tangermünde, der A. 1539 und also zur zeit der Reformation gelebet, 1544 aber aus gewissen ursachen des amts entsetzet worden, nachdem er 10 jahr an der Schule gewesen: ist iedoch wieder Prediger hieselbst worden. Unter den folgenden, welche Schulze s. 45 anführet, merket man an Erasmum Hilgenfeld, aus Osterburg, ist nach 3 jahren Prediger geworden in Osterburg 1549, gest. 1558. M. Jak. Palsmann, aus Torgau, wurde 1552, 8 Jan. auf einer reise nach Stendal von strassenraübern erschossen. M. Wedekind Witkopf, aus Braunschweig, woselbst er 1554 Rector wurde. M. Barthol. Rieseberg, aus Gardelegen, wurde 1563 hieselbst Prediger. M. Arnold Bierstät, von welchem bald mit mehrem. M. Paul Seidel, aus Verden, wurde 1584 hieselbst Prediger. M. Gerhard Assеburg, welcher den chorum Symphoniacum zustande gebracht, angetret. 1583. M. Henrich Latermann, aus Quedlinburg, ging 1590 nach Magdeburg, da er Subconrector wurde. M. Johann Renner, war vorher in Helmstät 2 jahr Rector gewesen. M. Joach. Mebes, aus Gardelegen, 1626 berufen zum Prediger nach Weferlingen. M. Sam. Gelhud, aus Halberstat 1643, woselbst er Rector, nachmahls Prediger zu Ströpke, endlich Pastor zu Aschersleben wurde. Joh. Georg Kettembeil, aus Thüringen, war erst Conrector in Helmstät, zog 1659 wieder weg, und wurde Rector zu Zellerfeld, nachgehends zu Lüneburg bei der Rahtsschule, auch bei S. Niklas daselbst Prediger: von seinem ins platteutsche übersezten vers, den Meibom im Teutschen auf die Garleie gemacht s. III. Th. III. K. s. 648--651. M. Joh. Kesselhud, aus Helmstät, zog 1666 wieder ab und wurde Rector zu Braunschweig bei der Egidien Schule, endlich Prior im Kloster zu Rittagshausen bei Braunschweig. M. Jonas Schulze, angetr. 1666. In Stendal bei S. Marien, oben II. K. s. 62 ist er als Archidiaconus vorgekommen: und in Neust. Brandenburg werden wir ihn als Inspector antreffen. M. Abraham Hinkelmann, aus Döbeln in Meissen, angetr. 1672, in seinem 20 jahr, worin er mit Bierstätten einerlei schiksal gehabt. s. unten s. 47. Er wurde aber als Rector 1674 nach Lübek, als Diaconus nach Hamburg bei S. Niklas; ferner nach Hessen Darmstat als Oberhofprediger, Consistorial Raht, Professor und Superintendent in Giessen, endlich wieder nach Hamburg als Pastor Primarius bei S. Katharinen und Scholarche berufen: starb aber daselbst 1695, 11 Febr. im 42 jahre seines alters. Seine schriften stehen beim Pippingio in memoriis Theolog. dec. V. s. 597, woselbst auch sein Epitaphium zulesen. Johann Schulze, aus Gardelegen: wurde auf Hinkelmanns vorschlag, an die Saldrische Schule nach Brandenburg, und nach dessen abzug als Rector nach Gardelegen berufen. A. 1681 ging er als Conrector nach Lüneburg, und folgte 1683 L. Gottfried Voigten als Rector bei der Johannisschule in Hamburg, woselbst er 1709 verstorben. Seinen lebenslauf und schriften hat D. Joh. Alb. Fabricius Prof. Publ. und damahliger Rector daselbst und Schulzens Schwiegervater in einem öffentlichen Programmate vorstellig gemacht. M. *Johannes Elemannus Röverus*, aus Osterwik, war erst Conrector in Frankfurt an der Oder, wurde 1680 hieselbst Rector, und 1686 Rector bei der Domschule in Magdeburg, starb aber zu Wansleben als Pastor. *Johannes Guernerus Pistorius*, aus Barby: erst Rector zu Neu Haldensleben, hier als Rector angetr. 1686, Diaconus bei S. Marien in Stendal und Rector Scholae, und starb als Archidiaconus bei derselben Kirche 1711.

Unter den neuern befinden sich M. Chn. Hermann Andreä, aus Neu Haldensleben 1692, wurde Diaconus bei S. Marien und starb 1706. Hat verschiedene Programmata, auch Historiam disertam tum sacram, tum civilem herausgegeben. Heinrich Kirchhof, aus Kyritz 1707, wurde Prediger zu Kochstät im Halberstätischen. Er hat sich damit um die Stat verdient gemacht, daß er verschiedene nachrichten von derselben drukken lassen, unter dem titul: Auspi-

Auſpicia Gardelegiae Auſpicatiſſima, quorum pars I. exhibet urbis antiquitatem, commoditatem, felicitatem cum praecipuis ordinibus A. 1709. Pars II. de Schola Gardelegienſi, eius origine & incremento 1710. Pars III. de Civibus urbis 1710. Pars IV. de Bibliotheca urbis publica eius origine atque fatis 1711. Hr. Joh. Rud. *Noltenius*, aus Braunſchweig 1715, deſſen oben §. VIII. ſ. 27 und II. K. IIX. §. ſ. 43 gedacht worden. Werner Chph. Miri 1719, wurde Prediger in Bismark. Er hat einige Programmata drukken laſſen, darunter eins de immortalitate Rectorum Gardeleg. 1719, eins auch de meſſe in hyeme handelt 1721. Ernſt Andr. Bartenſtein, aus Radewell im Magdeburgiſchen 1726, geſt. 1749. Hat ebenfals verſchiedene Programmata herausgegeben, unter welchen ſich befindet eins de ſuperiori in ludis literariis loco, de gemino Praeceptoris publ. officio, de lege & grege, vom Frühling, Sommer, Herbſt und Winter, erkenntnüs Gottes aus der zeit, aus dem Feuer, Luft und Waſſer. Der itzige iſt Hr. Joh. Konrad Tiedge, aus Magdeburg 1749 angetreten.

Unter den Conrectoribus, deren namen ſ. 47 verzeichnet ſein, befindet ſich M. Karl Bumann, der nach Braunſchweig und nach Berlin beides bei dem Berliniſchen und bei dem Joachimsthaliſchen Gymnaſio Rector geworden. Seine vornemſte lebensumſtände ſtehen in dem I. Vol. Noctium Joachimicarum ſ. 232c. Ferner M. Joh. Scharlach, oben ſ. 28. M. Paul *Coſterus*, ſ. oben ſ. 25. *Paſchaſius* Weſtphal, wurde Burgermeiſter. *Paul. Bloccius*, aus Salzwedel geb. 1560, wurde Cantor zu Gardelegen 1583, Conrector 1590: Conrector in Lüneburg bei der Johannis ſchule 1594 und daſelbſt Rector 1602, geſt. 1639.

Jetziger zeit ſein 5 Schulcollegen, Rector, Conrector, Cantor, Subconrector und Baccalaureus, und iſt zwar ehedem noch der 6 unter dem namen eines Adiuncti geweſen, iedoch ſeit 20 jahren ſchon eingegangen. Im übrigen iſt die Schule, ob wohl nicht ſo zahlreich als vor dieſem, dennoch ſo gut beſtellt, das die jugend von hir nach der Univerſität ziehen kan, welche ſich der anleitung ihrer geſchikten Lehrer klüglich bedienet. Und iſt hierbei ferner die ſorgfalt E. E. Rahts als Patroni zurühmen, welcher 1709 bei 20 neue gärten der Schule zugeleget.

Von der Schulbibliothek iſt noch zumerken, das der Rector Johann Schulze, ſolche A. 1619 angeleget, und zuſamlen angefangen, die ſich itziger zeit auf 800 bände belaüft, ſeit dem der Conrector in Prizwalk Hr. Jakob Riebe, des Archidiaconi bei S. Niklas, Joach. Riebens ſohn A. 1738, 29 Jan. dieſer Schule nicht allein ſeine Bibliothek nebſt 10 rthl. geld zum transport, ſondern auch 2 ſtük akkerlandes zu 6 ſchſ. ausſaat vermacht, um von dieſem leztern die Bibliothek zuverbeſſern und zuvermehren. Sie ſtehet in dem gröſſern hörſal der Schule und iſt in verſchloſſenen ſchappen aufgeſtellet. Unter andern nüzlichen ſowohl ſchul- als Theologiſchen Büchern iſt darin ein Arabiſches Manuſcript, ſo von ermordung des Haſſan und Hoſſein handelt, zweien Männern, welche die Perſer für ſöhne ihres Lehrers Ali und für märtyrer halten. Es hats A. 1686 bei eroberung der Stat Ofen ein Compagnie Feldſcher erbeutet und dem beſitzer geſchenket: und iſt ſehr nett und reinlich auf Türkiſchem papier geſchrieben. Sonſt werden auſſer dieſer und der Kirchenbibliothek noch die Trüſtätiſche und Oſterfeldiſche Bibliothek gerühmet, welche aber das unglük gehabt im feuer aufzugehen, wie unten XV. §. wird gedacht werden.

X. Das Rahthaus lieget mitten in der Stat und iſt 1526 mit dem thurm abgebrannt, 1552 wieder aufgebauet; 1658 abermahl ſamt dem thurm, Apotheke und Rahtskeller abgebrannt, und 1661, 1662 alles wieder hergeſtellet worden, A. 1667 u. 1685 aber 28 Apr. ſamt dem thurm ganz wieder abgebrannt, und von ſteinen wieder aufgeführet worden, welche beſchaffenheit es noch ietzo hat: der thurm aber iſt 1706 wieder neu erbauet worden, und hat man in den vergüldeten knopf folgende nachricht eingeleget:

A. & Ω.

„Mit und durch Gottes des Allerhöchſten „Hülffe, Gnade und Seegen unter glorwürdigſter Herrſch- und Regierung Friderichs „erſten Königs in Preuſſen, und Churfürſtens zu Brandenburg: nachdeme hieſiges „Statregiment verwaltet: Burgerm. Hr. „Jakob Grape, Hr. *Cyriacus* Zernitz, Hr. „Klemens Friedrich Knackrügge, Kämmerer, Hr. Paul Chriſtoph Krieger, Se„nat. & Secretar. Hr. Zacharias Schmied. „Senator. Hr. Johann Berghauer, Se„nator; das gegenwärtige Miniſterium „aber nur in 2 perſonen beſtanden, als M.

„Christian Just Heinzelmann, Pastore „und Superintendente; und Hr. Johann „Müllern, Diac. Superiore Mariano: „weiln binnen ¼ Jahresfrist drei Prediger „M. Joach. Heinrich Seld, Archidiac. „Nicol. Peter Falke, Diac. Mat. infer. „und M. Christian Hermann Andreä, „bisheriger Scholae Rector und kaum intro„ducirter Diaconus hiesiger Christlichen Ge„meine und Kirchen kurz nach einander, lei„der! entrissen. Doch! bei (Gott sei ge„dankt) fortdauerndem Landfrieden, ist die„ser Rahthausthurm, welcher in anno „1658, 1667 und 1685, durch dreimahl „erlittene Feuersbrunst ruiniret: zum drit„tenmahl aufgerichtet, und repariret; und „zur Ehre Gottes auch Zierde der Stat „wieder in die höhe gerichtet worden Anno „1706, den 16 August, in diesem 1706 auch „wohlfeilen Jahre hat der gütigste Gott fer„ner eine gesegnete Erndte bescheret: daß „der scheffel Weitzen gegolten 12 gr. Roggen „8 gr. Gersten 8½ gr. Weiß. Haber 7 gr. „Hopfen 10 gr. das faß Bier 5 rthl. das „quart oder maaß 5 pf. der grosse Gott be„wahre diese ganze Stat, und alle publike „und privat Gebäude in derselben, ja das „ganze Land, für aller feuergefahr und „schaden. Amen.

„Die alte Mauer von einem Stokwerke „(welche nur eine blendmauer gewesen) ist, „nach dem Brande, wegen gefahr des ein„falls, abgebrochen, und aufs neue gleich „der vorigen auf XII. fuß ganz neu aufge„führet und gemauert durch Mstr. Tobias „Thiemen, Bürgern, Brauern und Rahts„Mauermeistern allhier. Der Thurm aber „neugebauet worden, durch Mstr. Johann „Christoph Hermann, Zimmermeistern „im dorfe Windbergen. Die beiden „Stund- und Schlagglokken in diesem „Thurm sein im dorfe Flessow, bei Oster„burg, von Joachim Krahbergen, Roht„und Glokkengiessern daselbst, umgeschmelzt „und umgegossen worden.

Soli	Christo	Gloria
enatus	ivitatis	ardelegiae.

„Diese vorstehende nachricht ist in eine „blecherne länglige büchse (aufgerollet) ein„gelegt, und selbige darauf zugelötet in den „bergüldeten knopf gethan worden.

„Den 7 Oktobr 1706 hat der Schiefer„dekker den Thurm zudekken angefangen, „und den 20 Decembris d. a. vollendet.„)

Unten sein einige schwibbögen und spa„liergänge gewesen, die aber eingegangen und daraus die Hauptwache und Officier stube gemachet worden. Oben sein vornemlich 3 zimmer: die Audienz, worin des Churf. Joach. Friedrichs und S. K. M. Friedrichs I. bildnüß hangen, die Gerichtsstube und die Accise- oder Contributionsstube. Unten ist der Rahts oder Statkeller, und zur andern seite die Rahts Apotheke; ausser welcher noch eine Apotheke hier vorhanden, und hat Martin Goski ehemahls Physicus Ordinarius dieses orts A. 1623 eine *Apothecam Gardelegiensem* herausgegeben, *Fundatam Amplissimi Senatus Decreto & Inspectione, propagatam annuaria & exquisita Medicamentorum per Medicos & pharmacopoeos visitatione, confirmatam pharmacotribarum, Magomedicorum & mulierum medicastricum relegatione & tandem publicatam autoritate medica &c.* Darin er von dem Apothekerwesen, der Apotheker amt, fleiß und gebühr, der medikamenten und materialien revision &c. handelt, und eine wohl bestellte offizin, wie sie unter seiner aufsicht allhier gewesen, vorstellet. An dem Rahthause stehet nordwärts der so genannte Hausmanns Thurm, welcher mit dem Rahthause gleiches schiksal gehabt, worauf ein gutes uhrwerk und wohnung für den Stat Musicus, welcher tag und nacht muß wache halten lassen. Unter demselben ist die Rahtswage, zwischen ihm aber und dem Rahthause ist ein grosser Saal, der Danzboden geheissen, weil man vor diesen die hochzeit tänze darauf gehalten, ietzo aber haben die Gewandschneider in den jahrmärkten ihre waaren darauf feil.

(A. 1580, 13 Aug. morgens um 5 uhr entstund ein Donnerwetter, welches in dieses Rahthaus eingeschlagen, und viel besonders an sich hat. Es ist unter dem stundenzeiger der schlag hineingefahren, und hat zwei wachehaltende knaben des da wohnenden Hausmanns getroffen, davon des einen kleid ganz zerlappt und zerrissen, der körper aber im rükken wie gebrannt, der andere durch einen eichenen vom balken abgeschmissenen spahn am fuß verlezt, auch im geschösse wie von kohlen verbrannt gewesen, beide gleichwohl wieder zu sich gekommen. Ferner durchbohret es zinnerne kannen, teller und schüsseln, kupfergefässe, so, als wenn man mit kugeln oder groben schrot durchgeschossen: zerschmeißt in der schlafstube ein grosses bette, wiegen mit kleinen kindern bleiben un-

unberührt. Aus dem gewanthause der Tuchmacher reißt es einen thürpfeiler heraus, und wirft ihn auf den markt: durchschmeißt an 10 orten das dach, fähret hinunter auf den danzboden und zersplittert einen wechseltisch: ferner in des Rahts apotheke, zerschmeißt eine 4 fuß dikke mauer, komt in die Rahtsstube, zerbricht ein tintefaß, und schmeißt eine feste thüre ein, und dergleichen, wie solches der Burgermeister Bierstät umständlich beschrieben.

Sonst ist hierbei auch der Bürger gehorsam, ingleichen noch 3 gefängnüsse, welche die Küche, Speisekammer und Keller pflegen genannt zuwerden, und davon der lezte für übelthäter ist, so das leben verwürket.)

Vor dem Rahthause stehet eine Rolandssaüle, fast auf die art, wie die zu Stendal, hat auch wie iene einen Eulenspiegel hinten an dem untertheil des rükkens, ist aber bei dem grossen brande A. 1667 etwas zuschaden gekommen A. 1727, 18 April aber in der nacht gar nieder und in stükken zerfallen. Vergl. II. Th. II. K. V. §. f. 450, 451.

Noch ist auch auf dem markte eine Wasserkunst zusehen gewesen, insgemein der Pipenbrunn genannt, durch welche das wasser durch röhren aus der Nesenitz geholet: und ist der neue teich und brunnen A. 1539 zu dem ende ausgegraben, und in die Stat vertheilet worden, massen denn auf unterschiedlichen gassen pfeiler und wassertröge gestanden, die das wasser gefasset, die auch hernach zur täglichen nohtdurft und tränkung des viehes gedienet, und sonderlich in der feuersnoht wasser zum löschen gegeben. Sie ist aber A. 1628 und 29, da der Graf von Pappenheim sein quartier allhier gehabt, zu nichte gemachet worden, und gar eingegangen.

XI. Von dem Magistrat ist merkwürdig, daß selbiger allezeit mit Litteratis, gelehrten leuten, versehen gewesen, man auch keinen leichtlich in den Raht genommen, der nicht zuvor auf einer Hohenschule gewesen und studirt gehabt hätte: wozu iedoch auch die Herren Postmeister zurechnen sein, weil sie in der that Literati und gestalten sachen nach Literatissimi sein, indem sie beständig mit briefschaften, literis, umgehen. Es sein auch noch heute zu tage viele hier befindlich, welche profession vom studiren gemacht, aber blos im Bürgerlichen stande leben, in hofnung dermahleins zu dem Magistrat gezogen zuwerden, die man denn anfänglich andern geringen ämtern vorgesezt, ihre treu und tüchtigkeit zuuntersuchen, und wann sie sich dann wohlbezeiget, und ihre geschiklichkeit bekannt worden, hat man sie Sr. Churfl. Durchl. vorgestellet, und in den Raht gezogen. Man erinnert sich hierbei einer ganz andern und wunderlichen gewohnheit der Stat Norcia, so eine kleine Stat an dem Appenninischen gebürge, 25 meilen von Rom und zwar in dem gebiet des Pabstes gelegen, die aber so grosse freiheiten hat, daß sie auf gewisser masse für eine freie Republik kan gehalten werden, die auch ihr selbst gesetze machet, und ihre eigene Obrigkeit erwehlet. Diese nun hat diese fast unglaubliche verfassung, daß kein Mensch daselbst, so schreiben und lesen kan, für fähig gehalten wird, ein amt zubekleiden: und finden sich demnach die verrichtungen der Obrigkeit, welche aus vier personen bestehet, welche man Li qvatre Illiterati, die vier Ungelehrte nennet, und dieses zwar, weil sie dafür halten, daß alles was nach der Gelehrtheit schmekket, für einen Staat höchst gefährlich sei, und wenn sie demnach dieselben auch bei sich erduldeten, so würde sie sich in eben das gemeine elend stürzen, in welchen sie alle ihre nachbahren sehen, wie solches alles in dem dritten Sendschreiben, so des Englischen Theologi Gilberti Burnets Reisebeschreibung beigefüget ist, f. 355 enthalten. Welche wir aber in ihrem wahn lassen, und uns mit dem Göttlichen ausspruch vergnügen wollen: Ps. XLIX. 21. Wann ein Mensch in der Würde ist, und hat keinen Verstand, so fähret er davon wie ein Vieh: Hergegen den G. L. auf anfangs angeführten M. Pauli Costeri Monochromata Gardelegiensia weisen, in welchen unterschiedene Gelehrte des Rahts zu Gardelegen enthalten, dergleichen auch in Joh. Falconis Elogio Gardelegiae, und Christoph. Cernitii Gardelegiae Fulgore zufinden: und verdienen sonderlich die Trüstede, Falken, Langen, Westphalen, Beusten, Bierstäter, Horsten, Schinnemänner, Büersen, Amelungen, Scheuerl, daß ihrer an angeführten orten gedacht worden. Sonderlich ist von der Falkischen ansehnlichen familie zulesen in Rüdemanns Collect. III. n. 2. f. 336. Dieses orts aber wollen wir nur des einzigen Arnold Bierstäts, eines wegen seiner Gelahrtheit und grossen fleisses zu seinen zeiten in der ganzen Mark berühmten mannes und gewesenen Burgermeisters, allhier mit etwas mehren gedenken. Er ist

zu

zu Gardelegen gebohren am Himmelfahrts tag 1542. Seine Eltern sein gewesen Paul Bierstät, Vice-Burgermeister zu Gardelegen, die Mutter Anna Niepagen, eines wohl benamten Geschlechts zu Gardelegen, von welchen er mit aller sorgfalt erzogen worden: ist aber von schwachen leibeskräften gewesen, und in seiner ersten kindheit von einer schweren brustkrankheit, kopfweh, darmgicht, auch den pokken hart mitgenommen worden, anbei so schwach auf den füssen gewesen, daß er bis in sein siebendes jahr nicht alleine gehen, sondern sich mit dem stabe forthelfen müssen. In welchem jahre er zwar in die schule gebracht worden: weil er aber am leibe sehr ausgeschlagen, so daß er weder sich selbsten anziehen, noch mit den händen speise zu sich nehmen können, die kopfwehtage auch immer zugenommen, so sein wieder etliche jahr vergebens hingegangen; daß auch sein mütterlicher Großvater, Arnold Niepagen, ofte von ihm nach der damahligen reimart gesprochen: Arnold heft iho wol eenen grauven Rock, wert aver nich kriegen eenen grauven Kop. In seinem eilften jahre aber, nachdem die krätze sich verlohren, die hauptschmerzen auch vermittelst gänzlicher hinwegnehmung der haupthaare, welches er nach der zeit alle halbe jahre wiederholet, aufgehöret, so hat sich eine solche fähigkeit des gemühts bei ihm hervorgethan, daß er in seinem 16 jahre der Lateinischen und Griechischen sprache, mit den Instrumental disciplinen, als der Logik, Rethorik, nebst der Poesie, mächtig gewesen; in seinem 18 jahre sich auch nach Wittenberg begeben, allwo er Lutheri Cathechismum in Griechische verse gebracht, ingleichen eine Antichristomachiam, welche er Erzbischof Sigismunden, und ein Encomium Apum, so er der Universität Wittenberg zugeeignet, in Griechischen versen beschrieben, anbei sich der Physik und Mathematik fleißig angenommen, inzwischen auch bei dem berühmten Medico Kasp. Peucero sich beliebt gemacht, und darauf A. 1561 in seinem 19 jahre zum Conrectore der Schule zu Gardelegen, A. 1562, und in seinem 20 jahre zum Rectore daselbsten angenommen: ferner A. 1667 in seinem 25 jahre zum Rahtsverwandten und Kämmerer A. 1570 in seinem 29 jahre in den Schöppenstuhl genommen, und weiter A. 1572 zum Richter bestellet, endlich 1585 zum Burgermeister ernennet worden. Welchen seinen aemtern samt und sonders er mit allem fleisse vorgestanden, anbei aber seiner Studien unvergessen geblieben, dergestalt, daß er seine Protocolla auch öffentliche rechnungen in Lateinischer sprache gehalten, auch viel gelehrte schriften aufgesetzet, derer etliche in öffentlichen druk gekommen, andere aber, auch wohl die meisten geschrieben hinterblieben, wovon unterschiedene mit einer schönen hand geschrieben, annoch in der Bibliothek bei S. Marien Kirche vorhanden sein, derer etliche man iedoch hier nur nennen, die übrigen aber zu einer andern gelegenheit aussetzen will. Als da sein: Bierstedius-Psallens, ein werk von vieler belesenheit, fleiß und arbeit, worinnen er allerhand nüzliche anmerkungen über die Psalmen unter 23 tituln abgefasset. Der 1. Εὐδινὸν Dominicale. 2. *Vita Prophetae Davidis.* 5. *Psalmodiae Methodus.* 12. *Davidis Chorarchia.* 16. *Psalmodia Synodica:* qvomodo sacri Psalmi utili oratione, pia meditatione, salutari tractatione quotannis duodecies certo ordine ad annum solarem recitari debeant. 17. *Psalmodia anniversaria:* qvomodo qvotannis S. Biblia semel ordine Calendario sint perlegenda. 18. *Bibliorum Monastichа in singula sacrorum Bibliorum Capita.* 19. *Psalmorum Gloria Trin.* qvando gloria Patri, Filio, Spiritui S. &c. Psalmodiae concludendae additum. Continet seriem Pontificum a Petro ad nostra tempora singulis foliis inscripto Titulo: Gloria Psalmod. cum Maozim Pontificio. 22. *Psalmorum Logica.* 23. Ecclesiae verae & falsae, juxta Psalmorum praecipuas doctrinas succincta brevis & nuda Antithesis. e. g. *Vera Ecclesia.* 1. *Psalmus doctrinalis:* Ecclesia falsa. 1. *Psalmus.* 2. *Psalmus precatorius Lucerna Dei.* 2. Lucerna Diaboli: Corollar. In omnibus Hymnis pendaricis, Operibus & Diebus, Hesiodeis, Poesi Homerica, Gnomis Phocyclodeis, Paraenesibus Pythagoricis, Sententiis Theognedeis, Ursenis laboribus Maronis, Charitibus Musaei & Orphei, ac cum omnibus sudoribus unica syllaba Νᾶς (scire ac nosse verum Numen juxta Jerem. 9.) desideratur, qva exempta omnia illorum scripta in bisyllabicum ἄνας & anus cum Arrij ilijs turpissimis concedunt. Zulezt findet sich *Psalmeuticon*, seu preces ad singulos Psalmos Bierstediana simplicitate recitatae. Nähst welchen noch Vita Bierstedii ab ipsomet conscripta zulesen, woraus auch die oberzehlte nachrichten genommen sein.

Fide-

Fidelis Amicus Bierſtedianus, in welchem 33 titul von Theologiſchen materien, auch unterſchiedene Gardelegienſia, deren im anfang dieſes Kapittels gedacht worden. Unter dem 28 befindet ſich *Confeſſio Bierſtediana* de praecipuis Capitibus Doctrinae Eccleſiae, welche ganz in verſen iſt, und zwar ein ieglicher artikel auf einer ſeite abgefaſſet, und unter iedweden ein name von iemand der ſeinigen folgender maſſen:

De Deo. Unten. *M. Arnoldus Bierſtedius.*
De Creatore, *Dorothea Jeggows*, Caſta & Pia uxor.
De Lege Dei, *Aſcanius Bierſtedius*, Primus ejus Filius.
De Evangelio, *Paulus Bierſtedius*, Secundus ejus Filius.
De Peccato, *Arnoldus Bierſtedius*, Tertius ejus Filius, geminus cum Valentino.
De juſtitia coram Deo, *Benedictus Bierſtedius*, Quartus ejus Filius.
De bonis Operibus, *Valentinus Bierſtedius*, Quintus ejus Filius.
De Baptismo, *Johannes Bierſtedius*, Sextus ejus Filius.
De Coena Domini, *Anna Bierſtedia*, Filia ejus Prima.
De Poenitentia, *Catharina Bierſtedia*, Filia ejus Secunda.
De Eccleſia, *Maria Bierſtedia*, Filia ejus Tertia.
Eccleſia cur Graeciana, *Margaris Bierſtedia*, Filia ejus Quarta.
Λατρεία in Cruce Chriſtiane, *Dorothea Bierſtedia*, Filia ejus Quinta.
De Vita aeterna, *Gertrudis Bierſtedia*, Filia ejus Sexta.

Er iſt verſtorben Anno 1597 am Himmelfahrts tag, gleich wie ſelbiger auch ſein gebuhrtstag geweſen, nach dem er 55 jahr gelebet und 11 jahr das Burgermeiſter amt geführet, und hat den ruhm, nicht allein eines Gelehrten, ſondern zugleich eines dem lande nüzlichen, und deshalb überall beliebten Mannes hinterlaſſen, und demnach daher der damahlige Kanzler Diſtelmeier zuſagen gepflegt: Bierſtedius Junior in Ordine Senatorio, ſed in conventu Urbicorum quaſi Senior.

(Sonderlich hat er ſich auch um die Schule verdient gemacht, und ſein beiſpiel iſt ſo würkſam geweſen, daß durch liebreiche vorſorge der Einwohner an die 40 junge Leute mit dem tiſch und anderer nohtdurft verſorget worden. Daß man ihm eine Bibliothek zudanken, welche bei der Niklas Kirche befindlich, davon iſt oben gehandelt worden §. VI. ſ. 19. Mit dem damahligen Kanzler Diſtelmeier ſtund er in genauem briefwechſel, und haben beide ſich ohne zweifel unter einander zu beförderung der Schulen aufgemuntert. Dann Diſtelmeier hat ſich um das Berliniſche Gymnaſium ſo wohl, als Bierſtät um die Gardelegiſche Schule höchſt verdient gemacht.)

Von einem der alten Burgermeiſter Johann Calve, wird erzehlet, daß er bei angefangener Kirchenverbeſſerung zwar bei der Katholiſchen Religion eiferig gehalten, und inſonderheit Riſebergen ſich ſehr entgegen geſetzet, wie wir oben §. IIX. ſ. 23. geſehen, ſonſten aber ein gelehrter und geſchikter mann, und in der muſik ſehr erfahren geweſen und daher, ungeachtet der Burgermeiſter ſtelle, die Orgel ſelbſt geſchlagen. Inſonderheit wird ihm nachgerühmet, daß wie A. 1526, den 27 Okt. ein groſſes feuer in der Stat entſtanden, und ſolches auch das Rahthaus ergriffen, er hinauf gelaufen und mit leib und lebensgefahr die Regiſter bücher und alte urkunden gerettet hätte, ſein haus aber im vollen feuer ſtehen und brennen laſſen.

(Von Joachim Schulzen rühmet Schulze ſ. 192, daß er ſonderlich gegen die Prediger freigebig geweſen. B. Paul Belling aber hat durch ſeine wohlredenheit von Herzog Julius von Braunſchweig, dem er bei ſeinem durchzug nach Berlin zum beilager glük gewünſchet, den namen eines treflichen Mannes verdienet; und von Churfürſt Joachim II. die angetragene erhöhung des tributs von den Stäten der Altmark abgewendet. Schulze ſ. 192. Hat auch ein ſtipendium von 15 rthl. geſtiftet ſ. 193. Hiernähſt iſt inſonderheit noch zugedenken des wohlverdienten Burgermeiſters, Hrn. Paul Chph. Krügers, welcher als Secretarius, Senator und Burgermeiſter der Stat 64 jahr gedienet, und A. 1738 im 90 jahr ſeines alters verſtorben: und iſt deſſen gedacht I. Th. XI. Kap. §. III. ſ. 257. Der Herren Falken gedenket Schulze ſ. 37-39 und ihrer wird gehörigen orts nicht vergeſſen werden.

Die Burgermeiſter und Rahtsverwandte von 1713 ſein Burgermeiſter Jakob Grape, *Cyriacus* Zerniz, Klemens Friedrich Knagrügge, Extraord. Burgermeiſter und Kämmerer: Rahtsverwandte Paul Chriſtoph Krüger zugleich Secretar. Zacharias Schmidt, Johann Berghauer. Ni-

klas Bellin, Extraord. Rahtsverwandter und Postmeister.

Was in ansehung der Rahtsänderung mit den Stäten in der ganzen Mark vorgegangen, und wovon oben I. K. XXII. §. f. 112 gehandelt worden, hat diese Stat auch betroffen, und ist die gleich lautende verordnung oben II. K. XIV. §. f. 172 zulesen. Kraft dieser verordnung wurde also 1719 das Directorium perpetuum dem bisherigen Burgermeister Knakkrügen allein aufgetragen, der solches geführet bis 1739, da er gestorben. Ihm ist gefolget Hr. Chn. Siegfried Kollmann, welcher 1745 abgegangen. Demselben ist gefolget als Burgermeister und Director Hr. Joach. Westphael, in dessen stelle als Proconsul Hr. Samuel Strikker, gewesener Auditeur bei dem Jeezischen Regiment, getreten. Ferner sein Hr. Jak. *Laqueux*, Burgermeister und Postmeister. Hr. Joh. Friedrich Lütke, Burgermeister. Hr. Joh. Kagel, der zugleich Rahtskämmerer gewesen und 1749 verstorben: und Hr. Nikl. Friedr. Weber aus Gardelegen, hat dessen platz erhalten, solchen aber 1752 aufgegeben, und die Kämmerei ist Hrn. Chph. Alexander Bitter aufgetragen worden. Rahtsherren waren Hr. Joh. Kasp. Grube, ist aber 1750 verstorben und nur gedachter Hr. Bitter erhielt die stelle. Nachdem dieser Kämmerer worden: ist Hr. Niklas Westphal Rahtsherr worden. Secretarius war Hr. Gottfr. Brand, der aber 1742 verstorben, und zum nachfolger bekommen, Hrn. Johann Friedr. Kollmann, des obigen Directoris sohn: und da dieser verstorben; so hat Hr. Friedr. Joh. Karl zur Mühlen aus Wernigerode 1746 gefolget, der auch 1747 Rahtsherr worden. Sämptliche glieder des Rahts sein Gelehrte, und behaupten also für ietzo noch den obgedachten vorzug.

Übrigens hat der Magistrat das Jus patronatus in der Stat über die Geistliche stiftungen, sonderlich auch, wie wir oben gesehen haben, über das grosse Hospital S. Spiritus und über die demselben zuständige dörfer Akendorf, Lazke und Jeggau.)

XII. Die Gerichte haben vor diesem die von Alvensleben halb gehabt, welche iedoch Gebhard von Alvensleben dem Raht der Stat A. 1543, vor 200 Rein. Goldgülden wiederkäuflich überlassen, Valentin von Alvensleben sein sohn solches hernach wieder an sich gelöset, und als darüber allerhand weitläuftigkeit entstanden; so ist die sach endlich vor Churfürst Johannn Georgen in der güte abgethan worden, und hat Valentin von Alvensleben für sich und seine erben sich des halben Gerichts gänzlich begeben, dahergegen der Raht ihm auf einmahl ein tausend gulden zuzahlen versprochen, dieselbe noch auf Michael desselben jahrs abgeführet, der von Alvensleben aber seiner vettern genehmhaltung auf Johannis E. Rahte übergeben. Der vergleich ist vor Churfürst Johann Georgen gemacht und mit dem Churfürstl. siegel (bestätiget A. 1576 ℣ in H. Ostern. Welchem nach dann E. H. Magistrat auch diese gerechtsame gehandhabet, mithin auch mit in den Landesrecessen, sonderlich von A. 1653, §. 19 begriffen und ihnen das Privilegium primae instantiae, und zwar bei der appellation auch Succumbenz gelder erlegen zulassen bestätiget worden §. 20. Daß auch die Stat das Magdeburgl. Recht gehabt, erhellet aus dem, was oben II. K. f. 183 angeführet worden, und muß die Stat hierüber einen guadenbrief erhalten haben; der aber in den Kriegsunruhen und Feuerschaden verlohren gegangen.

Das Rahts- und Gerichtssiegel komt mit dem Statwapen überein: und wird §. XIII. davon gehandelt werden. Das alte Majorsiegel Tab. IV. n. stellet die stangen mit dem hopfen so gar deutlich nicht vor, sonderlich oben, da die spitze einem einzeln gewächse ähnlicher, als einem flausch hopfen haüptlein; die es doch sein sollen. Das neue Majorsiegel n. ist besser gerahten, und stellet alles ganz deutlich vor. Die aufschrift auf dem uralten siegel ist: Sigillum Burgensium in Gradeleche. Ein anderes wie wohl jüngeres als ienes hat diese umschrift: S Secretum civitatis Gradeleghe: u. noch eins von neuerer zeit Signetum civitatis Gradelege. In allen dreien stehet *Gra*delege anstat *Gar*delege, welches wohl ein versehen des Siegelgrabers ist: gestalt es dann in dem neuen Majorsiegel eben wie die hopfenstangen besser und recht ausgedrukket stehet: Signetum civitatis Gardelegiae. Das Minorsiegel hat eben das wapen und oben die Buchstaben S. C. G. d. Sigillum Civ. Gard.

XIII. Die Bürgerschaft ist nach den alten nachrichten im 16 jahrhundert viel stärker gewesen, als ietzund. Das betrübte schikksal des 30 jährigen krieges aber, welches nach Schulzen f. 144 von 1626 bis 1641 an die 60 wohnstellen verwüstet, sonderlich die Schweden und die feuersbrünste haben den

ort

ort ziemlich zurük gesetzet. Sie bestehet aus unterschiedenen Gülden oder Zünften davon die Bekker, Schmiede, Schuster und Schneider die stärkeste sein, und die 4 gewerke heissen: die Brauer, Gewandschneider Gilde und Tuchfabrikanten aber sein die vornehmste, welche leztere dadurch in neuerlicher zeit einen zuwachs erhalten, daß A. 1719 eine Tuchfabrik angeleget, dazu eine neue Walkmühle erbauet, die Meister dazu von aussen herverschrieben und denenselben viel freiheiten eingeraümet worden, die dann bis an die 50 familien angewachsen. Und zwar rechnen sich diese zu den so genannten Einmenschern, die ihr tuch aus gefärbter wolle verfertigen, und in anbringung und setzung der farben was vorzügliches besitzen.

Von der Schützengilde findet sich weiter keine nachricht, als daß A. 1553 vor dem . . . Thor eine neue Vogelstange 55 gemeine schritte lang sei gesetzet und in Pfingsten ein meßingener Vogel 2 pfund schwer darauf gestekket und darnach geschossen worden: und habe derienige, so mit schiessen wollen, 1 rthl. geben müssen. Weil aber A. 1559, 17 März dabei ein schüler von dem herunter fallenden pfeil verwundet und getödtet worden: ist im folgenden 1560 jahr die Vogelstange vor dem Stendalischen thor an einen ort gesetzet worden, wo nicht ein ieder zulaufen können. Die begnadigung für denienigen, so den Vogel herunter geschossen, hat darin bestanden, daß selbiger ein jahr frei vom Schoßgeld gewesen und 3 brauen ohne ziese thun können. Als A. 1612 die Vogelstange umgefallen, hat auch das Vogelschiessen aufgehöret, Schulze s. 191, an dessen stelle aber das Scheibenschiessen eingeführet worden, wie an andern orten. S. oben I. K. XXII. §. s. 110-112. Hat auch eben das schiksal gehabt, und da das Königsschiessen etwa 1714 eingegangen, solches doch 1741 wieder angefangen, und mit S. K. M. allergnädigsten genehmhaltung auf dem wall am Magdeburgischen Thor 1747 ein eigen Schützenhaus erbauet, auch neue Gildeartikel entworfen worden: da denn solches alle jahr am tag nach Pfingsten gehalten wird; wie wohl von den ehemahligen praemiis nichts als die hofnung übrig ist, selbige noch einst wieder zuerhalten.

Eine Buchdrukkerei ist hier zwar niemahl, seit 1708 aber eine privilegirte Buchhandlung von der Altmark und Prignitz, gewesen, welche Ernst Henrich Kampe geführet, der 1752 gestorben.)

Sonst aber wird durchgehends der Bürgerschaft nach gerühmet, daß sie freundliche und gegen die fremde gutthätige und den studiis ergebene leute wären, wie davon Zeilers ingleichen Sauers und Joh. *Anglii* Werdehagens worte in Hr. Schulzens Chron. s. 102, 103 zulesen. Churfürst Joachim II. hat auch einmahl gegen Bartholm. Risenbergen gerühmet, daß sie fromm und willig wären. Jedoch ist A. 1480 eine irrung zwischen dem Raht und der Gemeine, Gilden und Gewerken entstanden, der Magistrat zwar weil iene nicht hören wollen, nachgegeben, iedoch sich genöhtiget befunden die sache nach Hofe zuberichten. Worauf der Churfürst in person anher gekommen, die sache verhöret, und weil die Bürgerschaft zuweit gegangen war, etlichen die köpfe abschlagen lassen, die ganze Gemeine aber auf (1300 fl. gestrafet. Dergleichen auch A. 1488 wegen der Bierzise vorgegangen. Schulz. s. 103.

Die Juden haben auch von langen zeiten her hier ihren aufenthalt gefunden, müssen iedoch wohl so alt hier nicht sein, als sie an andern orten gewesen: weil hier weder strasse, noch sonst ein ort von selbigen den namen führet, wie wohl anderswo geschiehet. Die älteste nachricht von ihnen findet sich im jahr 1344, da Markgraf Ludwig den gesamten Juden einen gnadenbrief ertheilet, woraus gleichwohl erhellet, daß sie schon zu der alten Markgrafen zeiten hier müssen gewesen sein: talem contulimus & presentibus conferimus gratiam quam illustribus principibus antiquis Marchionibus brandenburgensibus predecessoribus nostris bone memorie dederunt annuam pensionem . . . Das schiksal, welches die ganze Judenschaft in der Mark betroffen, ist ohne zweifel auch über sie ergangen. S. I. Th. IX. K. II. §. s. 190. Hat sich aber nicht fügen wollen, daß sie in namhafter anzahl sich wieder hätten setzen können. Zwar haben wohl einzele Juden zu verschiedenen mahlen von der Landesherrschaft die erlaubnüß erhalten hier zuwohnen: aber die zu grosser last fallende zusprache der durchreisenden Juden, die sie aufnehmen, auch wohl einen zehrpfennig mittheilen müssen, hat sie wieder weggetrieben, und hat eben die bewandnüß wie zu Münchenberg c. l. s. 193.

Der Einwohner meiste nahrung hat sonst bestanden auf Akker- u. Hopfenbau, auch Bierbrauen, und ist vom Hopfenbau III. Th. III. K. XIII. §. s. 663 mit mehren gehandelt worden.

Und ist zwar an dem, daß wegen unzulänglicher viehzucht und düngung die Hopfendämme etwas abgenommen; die abnahme auch so stark nicht ist, als vor zeiten; weil die besten abnehmer Dännemark und Schweden ietzo selbst hopfen angeleget, auch viel örter in der Mark, sonderlich auch in der Altmark den Hopfenbau stark treiben: dem ohngeachtet aber wird der Hopfenbau selbst doch noch so stark getrieben, daß nicht leicht ein ort wird zufinden sein, der so viel bebauete Hopfendämme haben sollte, als hier befindlich sein. Inzwischen führet die Stat von langen zeiten her in ihrem wapen, das gespalten ist, in der einem helfte zur rechten im silbern felde einen halben rohten Adler; in dem zur linken vier mit tragenden Hopfen umwundene stangen. Bierstät nennet sie hastas lupulo onustas, spiesse so mit hopfen umwunden sein; und hat sie ohne zweifel aus der fabel vom Baccus und dem Thyrsus hergeholet, welches ein spieß oder langer stab war, so mit epheu umwunden, an dessen stelle die Hopfen ranken, als eine zum getränk gehörige sache genommen worden. Allein da die sache so nahe ist, so ist die mit hopfen umwundene hopfenstange wohl die natürlichste und ungekünsteltste bedeutung. Daß aber Kaiser Heinrich der Vogelsteller dieses wapen um dieser ursach willen gegeben, würde man eher glauben, wann Schulze seinen mann genennet hätte, dem er solche nachricht zudanken.

Daß es Hortulans in dieser gegend gebe, ist III. Th. III. K. f. 813 angemerket worden.

Auf dem Statfelde lieget ein busch, wo ziegelerde gegraben wird, der daher auch der Ziegelbusch genennet wird: Hieraus wird die Ziegelbrennerei gefördert, welche E. H. Magistrat zuständig und in einem brand 20000 steine bringt.

Vom Bier die Garlei genannt, ist im III. Th. III. K. VII. §. f. 643 gehandelt worden, von welchem Schulze f. 107 anmerket, daß es anfangs unbekannt, auch schlecht gewesen, und hätte das Tangermündische und der Soltmann zu Stendal, den preis und vorzug gehabt: und A. 1400 wären kaum 5 Brauer in der Stat gewesen, deren anzahl aber A. 1500 sich mit der güte des Biers angefangen zumehren, und also zugenommen, daß alle andere benachbarte Biere dabei zurük gesetzet, von diesem aber alle tage mehr als 100 wagen hin und wieder verführet worden, daher auch hieselbst mehr brausstellen, als irgend an einem andern ort in der Mark gefunden werden, auch vor dem 30 jährigen Krieg mehr menschen hier gewesen, als ietzo. Der grund und boden einer wohlgelegenen Braustelle hat auch damahls so viel gekostet, als es ietzo mit dem gebaüde kostet, so drauf stehet: und nach anweisung eines alten kaufbriefes von 1610 ist damahls ein stakhauf Hopfenland, den man ietzo um 15 bis 20 rthl. kauft, mit 110 rthl. bezahlt worden.

Nachdem wegen der Dorfkrüge gewisse einrichtung gemacht, und solche anderswohin verwiesen worden: so hat beides die Braunahrung und Viehzucht einigen anstoß gelitten. Eine besondere ehre ist doch diesem Bier auch wiederfahren von dem Czaar Peter Alexewitz, welcher auf seinen reisen auch hier durch gegangen und sich das Bier, davon er gehöret hatte, reichen und recht wohl schmekken lassen, solches auch vorzüglich gelobet: wie es dann auch wirklich noch seine vorzügliche güte hat: der wein und Duchstein aber und andere moden biere thun ihm auch abbruch.

Auch ist ein Weinberg hier gewesen, welchen der Magistrat vom dorf Ankendorf erhandelt, und A. 1559 mit reben aus Franken belegen und anbauen lassen. Der Schwedische krieg aber hat solchen gänzlich zu grunde gerichtet.

Jahrmärkte sein vor diesem gewesen 1. ♂ nach Quadragef. und heißt Fastelabendmarkt. 2. ♂ nach Quasimodogeniti. 3. ♂ nach Mar. Heimsuchung. 4. ♂ nach Michaelis, und allemahl am ersten tag wird Viehmarkt gehalten.

XIV. Von den Vorfallenheiten, welche diese Stat in allerhand weiterungen eingeflochten, finden sich zwar keine besondere nachrichten, als welche, wie nur gedacht, krieg und feuer von händen gebracht: es ist aber leicht zuerachten, daß, wie Gardelegen eine von den vornehmsten Stäten der Altmark ist, ihr auch alles das begegnet, was den übrigen wiederfahren. Sie ist dem Erzbisthum Magdeburg mit vereigenet worden, von Otto II. und Albrecht II, wovon oben I. K. f. 17, 21, 25 gehandelt worden. Ohne zweifel hat sie sich mit in die einigung eingelassen, welche damahls die Märkischen Stäte mit einander gemacht 1323, davon II. K. XIIX. §. f. 208 gemeldet worden. Daß sie in den streitigkeiten zwischen dem Markgraf Ludwig und Otto auch ihren strank gezogen, und nach dem beispiel von Stendal und Salzwedel auf dessen seite getreten,

treten, iſt daraus zuerſehen, daß er ihr eben ihre rechte und freiheiten ſo, wie der Stat Alten Salzwedel beſtätiget, neue verlieben, und die einigunge billiget, welche die Stat Salzwedel mit dem Lande und den Stäten gemacht haben, worunter ſie nohtwendig mitbegriffen geweſen. 1343. S. oben III. K. IX. §. ſ. 22, 23. Doch muß ſie es dem Markgraf Ludwig nicht eben allzu recht gemacht haben, weil ſie mit den Stäten Tangermünde und Oſterburg bei verleihung der lehne daſelbſt höher angeſetzet wird: wann dieſes nicht eine andere urſach hat. In den Baieriſch und Woldemariſchen unruhen ſcheint ſie neutral oder dem Ludwig beigethan geweſen zuſein: weil ſie unter den Altmärkiſchen Stäten nicht vorkommt, welche für den Woldemar ſich vereiniget. S. Noct. Joach. Vol. I. ſ. 78 und die daſelbſt angeführte Anh. Hiſt.

A. 1369 hat ſie theil genommen an der münze, welche Markgraf Otto Baieriſchen geſchlechts den Stäten der Altmark verpachtet. S. oben II. K. ſ. 163--168.

Sie iſt mit in der einigung begriffen geweſen, welche die Markgrafen Ludwig und Otto 1360 mit den Altmärkiſchen Stäten gemacht. I. K. ſ. 33. Sie iſt vom Kaiſer Wenzel, als Markgrafen von Brandenburg 1378 an Markgraf Siegmund mit den andern Stäten überlaſſen und abgetreten worden ib. und ferner an Markgraf Friedrich I. aus dem Hauſe Hohenzollern 1412, ſ. 34 auch dem Magdeburgiſchen Lehns nexui 1449 enthoben worden ſ. 35, 36.)

Von den Kriegsbegebenheiten der Stat Gardelegen meldet Schulze ſ. 136 daß es ums jahr 1400 viel raüberei und plünderung in dieſer gegend gegeben habe, und daher anlaß genommen worden die warten zubauen, damit man von dar um ſich ſehen, und die reiſende, hirten und andere für die raüber warnen können. Es wäre auch ſo unſicher geweſen, daß A. 1483, 4 nach Oculein Bürger, mit namen Arend Lorenz, auf dem felde ergriffen, von denen von Seggerden weggeführet, und ins gefängnüß geleget worden, darinnen er geſtorben.

Als auch ferner der bekannte Schmalkaldiſche krieg in Teutſchland ausgebrochen und der Kaiſer Karl V. Churfürſt Johann Friedrich gefangen bekommen, auch bald darauf allſchon beſorget worden, daß Magdeburg würde belagert werden: ſo hätte, wie Schulze weiter berichtet, die Stat Gardelegen im Mai und Jun. A. 1547 die graben aufraümen und um die ganze Stat her die wälle verbeſſern, auch die brükken vor dem Magdeburgiſchen und Stendaliſchen thore machen laſſen; ſie hätte auch eigene ſoldaten bei 400 mann angenommen, ſie in ihre haüſer verlegt, auch geſchütze auf die wälle bringen und fleißig wache halten laſſen. Es wären auch darauf ſo wohl die von Adel als Bauern aus der Börde herein geflohen, wie nicht weniger unterſchiedene Bürger von Magdeburg: weil dorten keiner geduldet worden, der ſich nicht auf ein jahr proviantiren können. Als auch nachhero die belagerung der Stat erfolget, und die parteien hin und wieder geſtreifet: ſo hatten ſich die Einwohner und fremden in Gardelegen zuſammen gethan, um auf die parteien auszugehen, welches ihnen zwar der damahlige Burgermeiſter Paul Belling getreulich wiederrahten, man hätte ihn aber nicht hören wollen, ſondern wäre hinaus gefallen und hätte in der Neſenitz Herzogs George von Meklenburg bagage und rüſtwagen angetroffen, ſelbigen angefallen und geplündert, welches aber Herzog George übel aufgenommen und der Stat heftig gedrohet, dieſe hergegen hätte ſich in gute verfaſſung geſetzet, die Bürger und ſoldaten zu walle gehen und fleißig wache halten laſſen, auch zwiſchen dem Magdeburgiſchen und Soltiſchen Thor alles unter waſſer ſetzen laſſen, um vor einem einfall ſicher zuſein: es hätte ſich aber Churfürſt Joachim II. der ſache angenommen, den Herzog beſänftiget und wäre alſo aller wiederwillen gänzlich aufgehoben worden.

Der Stat zuſtand in dem groſſen Teutſchen kriege hat bisher gemeldeter Verfaſſer der länge nach von ſ. 139 bis 156 beſchrieben. Und zwar hat anfangs Churfürſt George Wilhelm A. 1626, zwei compagnien, eine unter Capitain Martin von Schweten den 2 Febr. und die ander unter Capitain Winſen, den 26 Mai herein geleget. Schweten aber iſt an der peſt geſtorben, und Winſen hat den 9 Nov. auf Churfürſtl. befehl ausziehen und die Stat an Herzog Georgen von Braunſchweig und Lüneburg liefern müſſen, welcher ſie im namen Kaiſerl. Majeſtät eingenommen, und den ſtab herein geleget, zu deſſen erhaltung wöchentlich 800 rthl. müſſen aufgebracht werden, welche iedoch zu anfange des jahrs 1627 auf 500 heruntergeſezt, und im Mai zwei compagnien nach Sandau ins lager abgeführet worden: die leibcompagnie aber iſt noch bis zum 26 Mai ſtehen blieben, die contri-

bution aber beim abzug wöchentlich auf 300 rthl. behandelt, hergegen die Bürger und Bauern angehalten worden, entweder in person oder durch die ihrige nach Habelberg zukommen, und daselbst schanzen zubelfen. Bei diesem hin und herziehen haben die Soldaten, was sie angetroffen, weggenommen, und es gegen ein spotgeld wieder an mann gebracht, und dadurch eine wohlfeile zeit verursachet; indem ein ochse um 2 rthl. eine kuh um 2 gulden, ein stark schwein um 1 rthl. ein hammel oder schaf um 6 gr. verkaufet worden. Inzwischen ist gedachten 26 Mai ein Capitain Busek genannt, und den 5 Dec. Capitain Steinkallenfels von des Grafen von Pappenheim völkern, so vor Wolfenbüttel gelegen, und den 26 Capitain Lohad, endlich aber den 12 Jan. A. 1628 der General Graf von Pappenheim selbst herein gekommen, welcher lange hier gelegen, und mit dem Raht um 400 rthl. wöchentliche contribution gehandelt, auch A. 1629 seine Gemahlin, eine gebohrne Gräfin von Oettingen, nachkommen lassen, welche ihre wohnung in einem ekhause an der gassen, und er in dem andern ekhause an derselben gassen gehabt, beide haüser auch oben durchbrochen und ein gang über die gasse gebauet worden, daß sie können zusammen kommen, und nicht dürfen über die gasse gehen; und weil er ein Herr gewesen, so die Renn- und Ritterspiele geliebet, so hat er vor seiner wohnung die Magdeburgische strasse aufreissen, und darauf eine Rennbane machen lassen. Er ist auch begierig gewesen in der Kriegesrüstung neu gewehr zuerfinden, und hat daher geschütz und büchsen von leder machen lassen, die leicht fort zubringen wären. Er hat auch grosse ungeheure räder machen lassen, die zum sturm sollten und könnten gebraucht werden, von welchen eine speiche 20 werkschuhe gehabt, die höhe des rades 52 werkschuhe, im umkreis ein rad 100 ellen gehabt, zu derer bau die Bürger handreichung thun müssen. Von diesen grossen rädern ist das geschrei allenthalben ausgebrochen, daß leute von Stendal, Salzwedel, Helmstät, Magdeburg gekommen und dieselbe mit verwunderung angesehen. Ein MSpt. meldet, es wäre oder hätte sollen ein wagen werden, welchen 2 pferde in der mitte zwischen den vorder u. hinter rädern bedekt fortziehen könnten, dazu 2 grosse räder gehöret, den er vor Magdeburg in dem troknen graben gebrauchen wollen. Hiebei erzehlet auch Schulze, daß er einen ausgerissenen Soldaten henken lassen, und weil dieser ein Lutheraner gewesen, so wäre M. Levin Georgi, der zeit Diaconus allhier, ersuchet worden ihn zubegleiten und zu trösten, wie auch geschehen, der Profos aber wäre der päbstlichen religion zugethan gewesen, und indem er gefolget, und die trostreiche lehre von dem verdienst Christi, womit der arme sünder getröstet worden, mit angehöret, hätte er solches dermassen zu herzen genommen, daß, als er kurze zeit hernach erkranket, er keinen Mönch um sich haben wollen, sondern M. Levin Georgi erbitten lassen. Um diese zeit A. 1628 ist die theurung sehr groß gewesen und die Bauern haben eicheln, welche noch wohl gerahten, und wegen mangel der schweine überflüssig waren, mahlen und unter das mehl und kleie mischen müssen. Endlich ist der Graf A. 1630, den 30 März aus, und ein Dänischer von Adel, Oberster Henrich Holky mit seinem Regiment eingezogen, der bis A. 1631 hier gelegen, und darauf vor Magdeburg ins lager gerükt, welchem nachmahls andere Kaiserliche truppen mit ihren Offiziers gefolget, die aber nicht verwehren können, daß nicht die Schwedische Reiter den 9 Jul. der Stat kühe u. schafe im angesicht der Stat weggenommen, sintemahl sie nicht hinausgewolt, die Bürger aber nicht gedurft, und also die beiden heerden verlohren gangen. Worauf dann wieder wohlfeile zeit erfolget u. 100 schafe um 5 bis 6 rthl. 1 hammel um 4 oder 6 gr. ein schaf um 3 gr. ein huhn um 1 gr. ein grosser ochse um 2, 3 rthl. eine kuh um 1 rthl. ein stier um 2 fl. ein stark schwein um 12 gr. verkaufet worden. Der lezte ist gewesen hauptmann Othmar von Oetlingen, so allen kriegsvorraht, wagen, pferde und rüstung mit genommen, und darauf dem Raht die schlüssel der Stat wieder zugestellet, der auch nachhero die wache durch die Bürgerschaft eine zeitlang versehen lassen. Jedoch haben sie noch eine zeitlang auf anordnung des Landeshauptmanns dem Kaiserlichen hauptmann Haken auf dem hause Kalbe wöchentlich einen wspl. gerste und 100 fl. am gelde liefern müssen, bis gedachtes haus erlediget, und darauf A. 1632 niedergerissen, und der anfang damit den 19 Aug. gemachet worden. Der erste, so nach der zeit wieder hereingekommen, ist der Graf von Lichtenstein gewesen, darauf Aggrisson, Ködderitz, Rossau, welche mit ihren durchstreifen vollends alles weggenommen. A. 1635 auf der h. 3 König tag ist der Sächsische Oberste Pothusen mit einer sonderlichen kriegeslist hereingekom-

kommen: unter der Predigt kommen seine Reiter vor das Stendalische thor, sagten zur wache: Se. Fürstl. Durchl. Franz Karl von Sachsen wären vorhanden, begehrten durchzug durch die Stat, und wegen der grimmigen kälte auf eine stunde abzulegen, sich zu wärmen und zu frühstükken; dieses alles für dankbarliche und bahre bezahlung, die wacht möchte es anmelden und geschwinde bescheid bringen, Se. Durchl. würden es in gnaden der Stat wieder geniessen lassen. Man lauft zur Kirche mitten unter der Predigt, meldet es dem Burgermeister an, der befiehlet zuösnen, und den Herrn ia nicht aufzuhalten. Als man nun bescheid ertheilet, das thor aufzuthun, reiten die Reiter zu, etliche ins Zingel, die meisten auf die brükken, viele unter das thor, und halten daselbst allerseits; die äusserſten aber geben einen schuß, worauf 4 compagnien spornstreichs gerennt kommen, und zur Stat hinein dringen. Der Oberste aber entschuldigte diesen grif mit vermelden, daß er Chfl. Brandenburgischen befehl habe, hieselbst das quartier zunehmen. Den 15 Sept. ist er wieder ausgezogen, an dessen stelle etliche Schwedische völker wieder herein gekommen, welche, ehe sie eingenommen worden, vor dem thor und in den gärten mit sengen und brennen übel haus gehalten, und alle hopfstaken, die hopfenhaüser, die zaüne um den gärten, verbrannt, auch die wind- und wassermühle, Wilizmühle genannt, angezündet: welche aber die Sächsische bald wieder vertrieben, und einen hauptmann, Florian Strutzky, hinterlassen, so A. 1635 den 12 Nov. zwar eingezogen, nachhero aber einen schlechten auszug gehabt, indem er viel untergestekte Schwedische Soldaten unter sich gehabt, welche zu rebelliren angefangen, und sich zum feinde zuschlagen vorgenommen, sich auch weder durch freundliche noch harte worte davon abwenden wollen lassen. Er ergrif also diesen raht, weil ihm keiner helfen können, und es ihm sein leben kosten sollen, und übergab E. Raht die schlüssel der Stat, klagte sein unglük, entdekte sein vorhaben, und baht nach seinem auszug die Stat schliessen zulassen, und den andern tag lange zuzuhalten, daß keine nachiagt geschehe: damit ist er in aller stille des abends um 9 uhr, am 19 Jan. 1636 mit denen wenigen, die ihm noch getreu und gehorsam waren, etwan 20 mann, herausgezogen u. drauf zugeschlossen, auch des andern tages vormittage nicht geöfnet worden. Hierauf ist ein Schwedischer Offizier, Neurath, hereingekommen, unter welchem sich die hinterlassene Schweden gestellet, der auch nebst der verpflegung ein grosses geld von der Stat gesuchet, weil solches aber nicht da war, indem sie ganz ausgemergelt gewesen, so drohete er, das kupfer von den Kirchthürmen abdekken zulassen, und selbiges zuverkaufen, damit für seine Soldaten das geld herauskäme: muste also die Bürgerschaft, weil sie ihre Gotteshaüser gerne retten wollen, gold und silber aber nicht hatten, zum übrigen hausgeräht greifen, und ihre zinnerne und kupferne geschirr, als kessel und braupfannen, nach Lüneburg und Hamburg schikken und verkaufen, um die Soldaten zu befriedigen. Es wolte aber zur befriedigung nicht zulangen, und da er indessen im April aufbrechen müste, nicht aber völlig bezahlet worden, so nahm er drei Bürger mit sich als pfandmänner, daß der rest erfolgen solte.

A. 1636 den 13 Okt. kam der General Bannier dieser orten her, auch Lesle bis den 23 Okt. da er wieder abgezogen, aber nichts als todte pferde und grosse armuht bei den leuten hinterlassen, iedoch durch den Obersten Strahlendorf mit seinem regiment besetzet, welcher die wälle mit kleinen hölzernen staketen, gleichsam als mit einer krone bezogen. Nach seinem abzuge sein 4 compagnien Reiter unter dem Ritmeister Rochau herein gekommen, welche zwar in Pfingsten, den 29 Mai wieder ausgezogen: iedoch ist der Ritmeister mit einem Capitainlieutenant, und etwa 70 Dragonern drein geblieben. Der Kaiserliche Oberste Kracht hergegen schrieb an den Raht, daß sie mit den Schweden nichts solten zuthun haben, und wo möglich die einliegende herausstaübern, oder da es nicht möglich, doch nicht mit zu walle gehen, und sich unter die, so ihre feinde wären, mengen, damit das unglük nicht mit über ihren kopf kommen möchte: welches auch also beobachtet, die verordnete behtstunden aber desto fleißiger besucht worden: hierauf sein die Kaiserliche herangerükket, und den 20 Jun. das schiessen theils an der Lausebek, theils vor dem Soltischen thore angegangen, welchen der von Rochow mit gleicher schärfe begegnete. Endlich aber kam der Landeshauptmann der Altmark Hempo von Knesebek, als Churfl. Commissarius, darzwischen, und vermittelte es dahin, daß der von Rochow den 27 Jun. ausgezogen, und den Kaiserlichen die schlüssel übergeben worden: wiewohl man davor gehalten, daß es diesen nicht rechter ernst gewesen, die Stat

anzu-

anzugreifen. Sonsten aber ist in diesem jahre 1637 ein grosses elend in und ausser der Stat gewesen, und hat der Prediger derer von Alvensleben M. Theodor Rieseberg, als er von Wäteritz zurükke nach dem hause Eisern Schnibbe, den Gottesdienst alda zuverrichten, wie er dort gethan hatte, an dem neuen Steinwege am graben einen wolf angetroffen, so einen menschen körper gefressen, und mehrentheils verzehrt gehabt. Diesem nach nahmen die Kaiserl. hier quartier, und legte sich der Herr von Zetteritz, gewesener Commendant zu Wolfenbüttel, wegen der pest auf die Eisern Schnibbe; sie brachen aber den 30 Okt. wieder auf, und ward der Oberstwachtmeister Friedrich Stange zur besatzung hier gelassen. Wie dieser auszog, kamen Brandenburgische herein, und gieng A. 1638 die streitsache mit Manroi vor, der einem Burgermeister das haus stürmen wollen, aber abziehen müssen, und über dem tumult vor dem Klingberge geschossen worden. A. 1639 kam der Brandenbl. Oberste Wilhelm Wrangel herein, der aber schlug sich mit den seinen zu den Schweden, und brachte die Stat wieder in ihre hand. Er ritte eines tages hinaus, und stelte seine Soldaten auf den Windmühlen berg, eröfnete seinen vorschlag, machte ihnen die sache süsse für, und hieß reinen mund davon zuhalten. Und als inzwischen der Oberste Pfuhl von dem General Bannier geschikt worden, um sich der Stat Gardelegen zubemächtigen, so bedurfte es keines blutvergiessens, denn Wrangel ritte ihm entgegen, und lieferte sich mit allen seinen leuten: Diesem nach ward der Schwedische Oberste Strik herein gelegt, welcher allewege, wenn die wache aufgeführet ward, eine Korporalschaft nach dem hause Eisern Schnibbe gehen und solches bewachen lassen.

Da dieser den 4 Dec. A. 1639 abgefodert worden, ist der Oberste Karl Joachim Kehrberg wieder hereingeleget, und indessen zwischen der Kron Schweden und Chur Brandenburg ein stillstand getroffen iedoch unter andern darin bedungen worden, daß bei wehrendem kriege die Kron Schweden die Stat Gardelegen nebst einigen andern örtern behalten solte. Der von Kehrberg aber foderte A. 1641 den 16 Aug. den Obersten von Platen zu einem zweikampf vor dem Stendalischen thore heraus, in welchem er aber von diesem dermassen gestochen worden, daß er so fort geblieben, und tod herein getragen, und hernach den 17 Merz A. 1643 in S. Marien Kirche begraben worden; der von Plate hergegen wird zwar in Arrest genommen, weil er aber dargethan, daß des entleibeten zundhtigung alzu groß gewesen, so hat ihn das Kriegesrecht los gesprochen: und erzehlet zwar der Verfasser der Topograph. March. f. 57, und Saur im Statebuch f. 568, daß der von Plate auch mit dreien stichen tödlich verwundet worden und bald darauf gestorben wäre, es verhält sich aber nicht also, wie dieses auch von Schulzen angemerket worden f. 139 und 152. An des von Kehrberg stelle aber im Dec. A. 1641 ist der Oberste Tobias Mack Duwald herein geleget worden, welcher von dar an bis zum Friedensschluß das Commando geführet, und sofort im monat Jan. A. 1642 ein magazin aufgerichtet, auf solche weise, daß er seinen proviantmeister in alle haüser geschikt, und was für korn darin vorhanden, es mochte dem hauswirt oder einem fremden angehören, aufzeichnen lassen, den fünften scheffel aber überall zum magazin weggenommen. A. 1643 verfertigte er das Magdeburgische thor mit brükken, wällen und graben, dergleichen auch vor dem Salzwedelischen thor geschehen, welches er noch dazu neue bauen und das alte einreissen lassen. Endlich aber ist er A. 1650 den 10 Aug. von hinnen abgezogen, und sein Regiment nach Pommern geführet, er aber daselbst abgedanket worden, hätte aber zuvor alles an geschütze, kriegesvorraht und was sonsten vorhanden gewesen, weggenommen, da hergegen viele von seinen abgedankten Soldaten zurükke gekommen, und sich zu arbeitsleuten und tagelöhnern bei der Stat gebrauchen lassen.

(A. 1657 hat der Brandenb. Oberste Hundebech mit seinem regimente fußvolk von allerhand nationen, darunter auch eine compagnie Irländer gewesen, allhier die winter quartier genommen, der den Einwohnern alles herzleid angethan. Dergleichen übles verfahren sie auch von dem Ritmeister Hans Mich. Rehans, und Ritmeister de la Guiminiers und ihren compagnien reitern 1661, und von des Capitain Bährens compagnie fußvolk ausgestanden.)

XV. Denkwürdige Feuersbrünste sein unterschiedene gewesen, die doch mehrentheils von hopfen truknen oder malz dorren entstanden. Dergleichen eine gewesen A. 1306, in welcher die ganze Stat Gardelegen, so groß als sie damahls gewesen, abgebrannt, die aber hernach die Einwohner

ner nicht allein wieder erbauet, sondern auch ziemlich verweitert.

Ferner ist A. 1526, des abends Simonis und Judae auf dem holzmarkt in eines Bürgers, Klaus Schartows hause, ein feuer durch versehen bei dem malzdarren ausgekommen, welches die halbe Stat weggenommen, und hat die flamme die Sand- und Magdeburgischestrasse weggenommen, auch das Rahthaus ergriffen, bei welchem vorfall sich das obgemelte mit Burgermeister Joh. Kalben begeben, daß er die urkunden und register des Rahthauses mitten aus dem feuer gerettet, und inzwischen sein eigen haus im feuer stehen und brennen lassen.

(A. 1564, 10 Nov. ist abermahls durch das malzdarren, und am 9 Dec. morgens um 4 uhr durch unvorsichtigkeit eines knechts, der in Ant. Udens haus mit dem licht auf den boden gegangen, und 22 Dec. bald darauf in Sim. Schinnemanns hause beim brauen, das feuer aufgegangen, ist aber bei einem hause geblieben, beim lezten aber gleich im anfang gelöschet worden; dergleichen schleunige hülfe auch 1565, 29 Jun. bei der darre, und 1580, 30 Nov. beim ungewitter in dem hausmannsthurm, auch 1589, 14 Dec. in Trüstäts, und 1590, 24 Okt. in Pasch. Hoiers hause beim darren geschehen und gröſſer unglük verhütet worden: auch 1646, 27 März, 15 Mai und 12 Jul.)

A. 1648, 7 Okt. entstand um 12 uhr eine feuersbrunst auf der Magdeb. strasse am Klingeberg hinan, welche etliche malzhaüser nebst 6 scheunen und andern gebaüden in die asche geleget. Was in eben dem jahr 10 Nov. abends zwischen 8 und 9 uhr für ein feuer in eben der strasse entstanden, wurde auch so fort gedämpfet.

A. 1658, 13 Aug. abends um 6 uhr ist ein entsezliches feuer in der Stendalischen strasse ausgebrochen, welches dermassen schleunig überhand genommen, daß kein retten gewesen, und das feuer eben so sehr wieder, als mit dem winde gegangen, und quer über die gassen geflogen und sie angezündet, auch insonderheit die fette materien, als spek und schmer, bald auf dieses, bald auf ienes haus geführet, davon eines sich auch an den hausmannsthurm gehänget, und denselben nebst dem Rahthause, Tanzboden und Apotheke ausgebrannt, wobei zugleich die meiste brunnen befallen, der hitze halben auch niemand fast dabei dauern können, so daß fast iedermann der muht entfallen, weiter hand anzulegen, auch dergestalt 120 kapital haüser mit allen hinter gebaüden und also die halbe Stat in die asche geleget worden. Und hat solches grossen theils die Stendalische und Magdeburgische strassen, den Viehmarkt, die Helle, den Holzmarkt und den Klingenberg, auch zum theil die Burgstrasse betroffen. Es sein auch unterschiedene braupfannen durch die niedergestürzte schorsteine zunichte gefallen, ingleichen zwei schöne Bibliotheken, die Trüstetische und Osterfeldische verlohren gegangen. Der oft angeführte Christoph Schulze hat 9 jahr darnach, A. 1667, 13 Aug. als den tag des geschehenen brandes zum andenken eine von ihm so genannte feuer- und brandpredigt aus Sirach 40, 35 Feuer ist zur rache erschaffen, gehalten, und solche nebst seinem Chronico drukken lassen, wie zusehen s. 213

Aber kaum drei viertel jahr hernach A. 1659, 7 Mai hat das feuer in der Burgstrasse 3 haüser und eine scheune in die asche geleget. Und A. 1667, 17 Nov. so damahls der 24 sont. nach Trinit. gewesen, entstand des abends um 5 uhr abermahl eine grosse feuersbrunst auf der Stendalischen strasse in eines schwarzfärbers Jochim Grünangers hintergebaüde und scheune, dadurch der beste theil der Stat und die meisten nach dem brande des 1658 jahres neu erbauete haüser, 80 an der zahl, wieder in die asche geleget worden. Gedachter schwarzfärber hatte ein gastmahl zu seiner frauen Kirchgang angestellet, und die küche in der scheunen an einem gefährlichen orte angeschlagen, da es denn durch das grosse feuer zum sieden und braten mag geschehen sein, daß die flamme heu oder stroh, oder altes ausgedruknetes holz über sich ergriffen, oder das fet in die höhe geflogen und das gebaüde angezündet. Es sein die eingeladene gäste, derer nicht mehr als 8 beisammen waren, eben im begrif gewesen sich zu tische zusetzen, da entstehet ein geschrei im hause über feuer und wasser. Es war aber zulange geharret, und stund das gebaüde schon in der glubt, die flamme hatte auch allbereit der nachbarn hintergebaüde ergriffen, die theils mit stroh gedekket waren. Hierzu kam der wind, der das feuer mit voller macht zur Stat hinein iagte und nachbließ. Es ward sturm geschlagen, aber ein groß theil der Bürgerschaft war nicht zu hause, sondern so wohl nach Kldtzen als Seehausen zu markt; andere liefen zu, konnten aber keinen widerstand thun, damit begunte es nicht nur von einem hause zum andern zugehen, sondern es brannte an unterschiedenen örtern und

gassen zugleich, daß keiner wuste wo er löschen solte, die meisten liefen auch nach dem ihrigen, massen denn anfangs viele ihr eigen haus versäumeten, und darinnen den brand nicht vermuhteten, bis das feuer zum dache und fenster herausgeschlagen. Diese brunst hat zumahlen die Stendalische strasse, den Markt, die Magdeburgische strasse, den Viehmarkt und Sandstrasse, betroffen, hat auch alle die schöne haüser, welche um das Rahthaus herum gestanden, samt der neuen Apotheke, und einen grossen vorraht von apotheker waaren und materialien weggenommen: iedoch das Rahthaus unberühret gelassen. Den Hausmannsthurm aber von neuen ergriffen, und dessen obergebaüde mit den uhren vernichtet, und hat man bei 80 wohnhaüser gezehlet die dieses mahl herhalten müssen; es sollen auch nicht über vier stunden verlaufen sein, da sie alle in feuer gestanden. Schulze aber hat durch diesen betrübten zufall gelegenheit genommen den folgenden 24 Nov. als den 24 sontag nach Trinit. noch eine Brandpredigt aus Syr. VII. v. 19, Feuer ist eine rache über die Gottlosen, zuhalten, und männiglich zur Christl. busse und Christl. leben anzumahnen, so ebenfals bei seinem Chronico zufinden f. 243 u. f.

(A. 1685, 28 Apr. im Ostermarkt branten 142 der besten haüser nieder, und war von einem boshaften menschen angeleget, welcher mit glüenden zangen gezwikket, enthauptet und verbrannt worden.

A. 1703, 25 April sein in der Stendal. strasse 3 haüser samt einem brauhause abgebrant, ohne weitern schaden. Durch den schuß einer flinte, davon der pfropf durch den wind auf ein strohdach geführet worden, geriet A. 1708, 20 Jul. ein haus in brand, welcher iedoch bald gehemmet worden, daß er nicht weiter gegangen.

A. 1737, ist bei einem Tuchscherer feuer entstanden in der Burgstrasse, welches doch nur bei diesem hause geblieben.

A. 1744, 5 Dec. ist ein grosses brauhaus in der Magdeburgischen strasse eingeäschert, iedoch weiterm schaden durch gute anstalten vorgebeuget worden: wodurch denn auch nachgehends verhindert worden, daß dieses element A. 1745, 14 März in der Sandstrasse beim brantweinbrennen nicht mehr, als ein wohnhaus, und 1746, 26 Dec. in der Stendal. strasse nur eine scheune hinrichten können, ohngeacht diese mitten unter andern haüsern gestanden.)

XVI. Von Pestzeiten, so diesen ort mitgenommen, meldet iezt und ofte zuvor berührter Verfasser, daß A. 1516 die pest allhier bei 1000 menschen weggeraft, und ein ganzes jahr angehalten. A. 1547 wäre sie wieder gar heftig gewesen, und hätte man zuzeiten bei 14 todte in ein loch geworfen. Sie hätte auch gleichfals über ein jahr gestanden, und wäre A. 1548, 1 Okt. der markt noch vor dem Salzwedelischen thore gehalten worden. Es hätte sich auch ein ieder zum tode bereit gehalten, und wären sonntäglich immerhin bei die 300 Communicanten gewesen. A. 1566 ist sie so groß gewesen, daß bei 2000 personen, auch alle vier Prediger und die meisten aus dem Raht daran gestorben: die kinder hätte man zu der zeit nicht zu den Kirche und Taufstein gebracht, sondern auf der gasse und vor den thüren die Taufe verrichtet, und wäre das erste kind zu ausgange des jahres den 18 Nov. wieder in S. Niklas Kirche getaufet worden. A. 1598 ist es abermahl, wie Schulze weiter berichtet, hart hergegangen, und ist die seuche so stark gewesen, daß in S. Marien 350, und in S. Niklas 817 personen gestorben: dergleichen wiederum A. 1607 und 1612 geschehen: wiewohl der Verfasser die eigentliche zahl der todten nicht setzet. A. 1625 ist die pest und hauptkrankheit fast allenthalben in der Mark, hier aber kaum in 2 oder 3 haüsern gewesen. Aber in dem nähesten jahr 1626, nachdem die kriegesvölker die seuche mit hereingebracht, ist sie desto heftiger gewesen, und sind allein in S. Niklas 766 personen gestorben. Die lezte ist eine von den empfindlichsten gewesen, und A. 1636 entstanden, da der General Banier mit der Schedischen armee hier durch gegangen, in welcher auch alle Prediger haüser samt beiden Küstereien angestekt gewesen, und sein in derselben 500 personen in S. Niklas, und 1205 in S. Marien gestorben, worunter 195 Soldaten gewesen.

(Von andern vorfallenheiten verdienet angemerket zuwerden, daß A. 1661, Churfürst Friedrich Wilhelm in begleitung des Erbprinzen nachmahligen Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Rudolph August, durch Gardelegen gegangen und im Kl. Neuendorf das nachtlager genommen. Zwei jahr hernach A. 1662, 26 Jul. ist der damahlige Churprinz von Sachsen, nachmahliger Churfürst, Johann George III. mit seiner Fr. Mutter hierdurch nach Kopenhagen gegangen, woselbst der grund zur vermählung

mählung dieſes Herrn mit der älteſten Königl. Prinzeßin geleget worden: gleich wie A. 1634, 26 Aug. die Chur-Sächſiſche Prinzeßin Magdalena Sybilla, Joh. Georg I. tochter, nebſt ihrer Fr. Mutter, eben des weges nach Dännemark gegangen, zum beilager mit dem damahls älteſten Königl. Prinz Chriſtian. Beidemahl ſein ſie durch Churfl. Brandenburgl. abgeordnete bewirtet worden.

A. 1705, iſt die leiche der Königin Sophie Scharlotten, welche von Hannover nach Berlin gebracht wurde, hier durchgegangen. Man hat ſelbige unter vielen gepränge empfangen und wieder abgeführet.

A. 1726 hat unter den menſchen die Rohteruhr, 1722 und 1723 unter dem vieh ein heftiges ſterben gewütet.

A. 1696, 2 Jul. iſt ein ſo groſſer hagel gefallen, daß dadurch faſt alles getraide im felde nieder geſchlagen worden.

Sonſt iſt noch einer in dieſen landen ganz ungewöhnlichen an einer kindermörderin bewieſenen lebensſtrafe zugedenken, welche A. 1566, 19 Jan. lebendig unter dem galgen begraben worden. An Hexenprozeſſen hats auch nicht gefehlet, und ſein A. 1544, 1 Jun. 5 zauberei halber, und am 4 noch eine zauberin, 1552, 7 Mai ihrer 3, am 9 Mai noch zwei, ingleichen 1554 ihrer viere verbrannt worden. S. Schulzen ſ. 101. Den beſchluß von dergleichen ſchikſal mögen des ehemahligen Inſpectoris und Paſtoris Heinzelmanns diſticha machen, welche einſt aus ſeiner poetiſchen feder gefloſſen:

Bella famem, peſtes, Ignes Gardlebia ſenſi,
Peccatum poenas intulit haſce graves.
Grandia, quaeſo, Deus clemens peccata remitte,
Tempora quo mittas floridiora mihi.

XVII. Ehe wir von Gardelegen gänzlich abgehen, wollen wir noch einiger merkwürdigen örter gedenken, ſo unſern Gardelegen ſich befinden: der Eiſern Schnippe und des Königl. hauſes Lezlingen; ingleichen des Drömlings. u. a. m.

I. Die Eiſerne Schnippe, Iſenſchnibbe, iſt ein feſtes haus an der Milde gelegen, und inſonderheit mit einem ſehr ſtarken thurm verſehen. Man ſtammet es, wie viel andere dinge in der Altmark, von Druſo ab, welcher hier einen tempel der Göttin Iſis, ſamt dero bilde, darin ſoll gefunden, und darauf ein feſtes Schloß dahin gebauet, auch ſolches von der Iſis, Iſenburg, genannt haben, welches hernach die nachkommen corrupte Iſrim, und die Wenden Isrin Schnippe ſollen genannt haben, weil ſie dieſes haus zwar belagert, aber manche ſchnappe davor bekommen haben, auch endlich unverrichteter ſache müſſen abziehen, und alſo von dem orte, daß er Isrin Schnippe wäre, geſaget, wie ſolches beim Schulzen und andern zuleſen. Wir wollen uns aber mit erörterung dieſer ſachen nicht aufhalten, denn wenn Druſus nicht in der Altmark geweſen, und die alte Teutſchen keine Iſidem verehret: ſo möchte auch dieſe Iſenburg wohl auf ſchlechtem grunde ſtehen. Jedoch will man auch niemand zuwieder ſein dergleichen alterthümern nachzugehen, und ob ſich noch etwas zu beibehaltung der Iſis finden möchte, zuunterſuchen. Dieſes iſt nicht zulaügnen, daß der thurm ein ſehr ſtarkes und ziemlich hohes werk iſt, und wohl vor viel hundert jahren, und vieleicht von dem Kaiſer Henrico Aucupe, oder auch ſeinen vorfahren, wie mehr dergleichen, mag ſein erbauet worden. Wir werden auch daher weder der Iſis noch des Isrim bei dem Urſprung dieſes worts bedürfen, ſondern ihn vieleicht in unſerer Teutſchen ſprache ſelbſt und in dem worte Eiſern finden. Denn eiſern heiſt nicht allein was von dem metall dieſes namens iſt, ſondern auch ſehr hart oder feſte, wie Gott ſaget: er wolle die erde eiſern und ſehr hart machen; und im Lateiniſchen ſagt man: hic murus aheneus eſto. Iſt alſo dieſer ort zu den alten zeiten Eiſern genannt worden, wegen der ſehr ſtarken und feſten mauern. Eine Schnippe aber, weil er gleichſam auf der ſpitze vor Gardelegen, und da die dortigen kleinen flüſſe mit der Milde zuſammen ſtoſſen, lieget: denn Schnippe heiſt ein zugeſpiztes theil eines dinges, gleichwie der zugeſpizte kopfzieraht, den das Frauenzimmer vor dieſen vor der ſtirne trug, und noch in der trauer zutragen pfleget, und insgemein eine flebbe heiſt, auch eine Schnippe genannt wird, und wenn man iunge leute zur unzeit ſpizfündig nennen will, ſo ſaget man: ſie ſeind ſchnippiſch, auch iunge Frauensleute, ſo ſich mit urtheilen übereilen, pflegen Schnippen genannt zuwerden. Seine höhe, wie ſie Schulze rechnet, iſt von 16 klaftern, oder 38½ Stendaliſchen ellen, der umfang von 23 klaftern, oder 55½ ellen; die dikke der mauer abſonderlich belaüft ſich auf 12 werkſchuhe. Es iſt aber hernach dieſer ort mit bewilligung

Churfürst Ludwigs A. 1343 an Wernern von Alvensleben erb- und eigenthümlich gekommen, die ihn auch bisher besessen: ob man wohl nicht die gewehr auf sich nehmen will, daß der erste Stifter dieses Geschlechts Alvo selbigen schon von Karln dem Grossen erhalten, oder diesem schlosse seie vorgesetzet worden. Indessen haben in dem grossen Teutschen kriege die streitende parteien aus Gardelegen oftmahls wachen hieher gelegt, die Generals personen und Obersten, auch zu zeiten hier ihr quartier genommen, dergleichen noch A. 1636 von dem Feldherrn Banier geschehen; A. 1643 aber hat ihn der Oberste Mak Duwald wollen durchbrechen und das dach abnehmen lassen, womit iedoch die arbeiter zehen tage, vom 10 bis 20 Jul. zubringen müssen, ehe man durchsehen können. Der vorwand ward daher genommen, daß boden darauf solten gemachet werden, und sich bei 100 Soldaten darauf enthalten könten; unten in der erde solte ein brunnen gegraben werden, und diese sollten und könnten sich drauf halten und davon wehren, wann gleich das haus eingenommen wäre. Es ist aber dennoch ins stekken gerahten, und nichts weiter draus worden. Doch ist nachgehends und vor nicht gar langer zeit dieses ehrwürdige denkmahl des alterthums von den besitzern selbst mehrentheils abgebrochen worden. In dem hof stehet eine Kapelle, worin sonntags und in der woche einmahl geprediget wird. Mater davon lieget zu Wäteritz. Hinter der Isenschnibbe lieget an der Milde, die sogenannte Burgmühle, so dazu gehöret. Der ietzige besitzer davon ist Hr. August Friedrich von Alvensleben, Hochfürstl. Würtembergl. Oberhofmeister und Ritter vom S. Huberts orden von der weissen linie.

Nahe bei dieser Eisernschnippe an dem ort, wo vor zeiten das alte Gardelegen gelegen haben soll, hat vor 200 jahren noch ein altes steinern kreuz gestanden, an welchem eine beinahe ausgegangene und unleserliche schrift befindlich gewesen. Dabei hat man dem H. Petrus eine seule aufgerichtet, und bei selbiger alle jahr am ⊙ Exaudi, da fast die ganze Stat mit singen und spielen hinausgegangen und gefahren, sich lustig gemacht. Bierstät Or. de Gardeleg. woraus es gedachter Hr. Noltenius angemerkt in Rüdemanns Collect. II. f. 177. Die schrift an dem kreuz aber hat allem vermuhten nach von einer gewissen mordthat nachricht gegeben. S. II. Th. II. Kap. f. 452.)

II. Das Königl. Jagthaus Lezlingen, ist von Churfürst Johann Georgen, damahls Churprinzen, ums jahr 1559 angefangen, und A. 1560 ausgebauet worden, wovon in Christoph Schulzen beschreibung von Gardelegen f. 195 sich findet, daß hochgedachter Churfürst Johann George, eine ziegelscheune bei Zinau bauen lassen, weil er das Schloß Lezlingen anlegen und aufführen lassen, wozu 5000 millionen steine erfodert worden. Es ist nicht groß, und bestehet aus drei stokwerken, in deren iede zu beiden seiten eine stube und kammer samt einem kamin in der kammer, und zwischen durch ein gang, einer ruhten ohngefehr breit, sich befindet; ist auch mit schönen kellern versehen. Hinterwärts demselben ist die küche, im untersten stokwerk und in dem obersten noch eine kleinere, wobei auch kleine besondere zimmer für die küchenbediente, und gehet ein hölzerner gang aus dem obersten in das mittelste stokwerk des Schlosses. Der hofraum ist auch von keiner sonderlichen grösse, sonsten aber mit einer guten mauer umgeben, in derer iedweden ekke ein rondel gesetzet, so zugleich zu einigen besondern zimmern gedienet. In dem eingang stehet ein thorhaus, über welchem über dem thorwege diese worte stehen: Anno Domini 1560 ist dieses Hauß alhier zu Letzlingen angefangen und Anno 1689 dieses Thorhaus renoviret worden. Es ist hiernähst mit einem breiten wassergraben umgeben, über welchen eine gute brükke zur einfahrt gehet. Jenseits dem wassergraben zur linken des Schlosses, lieget noch ein längliges gebäude, woselbst die hofstuben gewesen, ietzo aber zur Kirche gebraucht wird. Die lage ist sehr lustig, indem ringsumher schöne wälder von eichen, birken und fichten gelegen, in welche aus dem Schlosse eine schöne aussicht ist, die sich auch auf 2 meilen und drüber erstrekken; und hat Churfürst Johann George, ein sonderliches gefallen an diesem orte gehabt, und daher sich oftmahls alhier aufgehalten, auch A. 1577, 6 Okt. sein beilager mit seiner dritten gemahlin, der Prinzessin Elisabet von Anhalt, alhier gehalten, wie dann auch sonsten viel schriftliche befehle von ihm zu diesen Lezlingen gegeben vorhanden. (Ehedem war es ganz ledig, ietziger zeit wird es von dem Königl. Oberforstmeister dieser Provinz, dem Hrn. von Bornstät, bewohnet. Nahe dabei wohnet ein Heidereiter. Es ist auch sonsten ein Vorwerk alhier gelegen gewesen, an dessen statt aber ietzo ein grosses dorf zusehen, welches auch eine eigene Kirche hat.

III. Von

III. Von dem Drömling haben wir zwar oben IV. Th. I. K. §. IIX. f. 971, einige nachricht erhalten: wir wollen uns aber dennoch hier noch ein wenig dabei aufhalten, und eins und das andere anmerken aus des Hrn. Rect. Walthers schönen nachricht, die er als ein augenzeuge davon giebt in seinen Singul. Magdeb. VII. Th. Es wird dieses gehölzes schon in alten zeiten gedacht, und vom Witechind Trimmining genennet, Meibom. T. I. rer. Germ. f. 645. A. 1193 hat ihn Kaiser Henrich VI. dem Erzstift Magdeburg geschenket, und nennet ihn Sylvam Trümelingam. Die beschreibung, welche Meibom. c. l. f. 689 giebet, gehet belobter Hr. Walther durch, sezt eins und das andere aus, und verbessert es. Niemand weiß sich darin zufinden, als die benachbarte, sonderlich der landmann, und zwar nur bei hartem winter, truknem sommer und im herbst. Der weiß die Twellbahne, die Tehrbahne, im Bartenslebischen theil; den Diebessteig, der von Jahrstät bis in den Obsfelder theil gehet, die Voigtsbahne, Rügenschebahne, in welche die Wentörferbahne laüft, die gemachte durchschnitte und gränzbahnen, welche alle um die Obsfeldische holzgränzen herumlaufen. Der Damm von Miesterhorst bis Bergfried, ist eine halbe meile lang. Das holz wächset so dikke, daß, wann man 10 bis 20 schritte hinein gekommen, man nicht mehr weiß, wo man ist. Die herumliegende wiesen endigen sich gegen den Drömling, mit einer sandigen höhe, dadurch sie gleichsam davon abgesondert werden, daher die herumliegende dörfer, davon einige kaum einen büchsenschuß weit davon liegen, vom wasser keinen schaden leiden, ausgenommen das ländgen bei Obsfeld, Grafhorst und Vorsfelde, welche sonderlich im frühjahr noht leiden. Die um den Drömling am nähsten gelegene örter sein Vorsfeld, Wendschot, Brechdorf, Rüen, Persau, Anebek, Kroje, Bökkewitz, Jahrstät, Germenau, Kunrau, Rätze, Triepleben, Kökte, Dannefeld, Miesterhorst, Miest, Sachau, Elsebek, Berenbrok, Kalförde, Velsdorf, Manhausen, Wegenstät, Etingen, Katendorf, Rezlingen, Bösdorf, Obsfeld, Kaltendorf, Bergfried, Wassensdorf, Breitenrode, Grafhorst. Diese liegen in einem bezirk von 9 bis 10 meilen. An diesen Drömling haben 50 bis 60 herumliegende Märkische, Lüneburgische, Braunschweigische und Magdeburgische dörfer theil, die ihr holz und stangen zum hopfenbau, kohlenbrennen, so nach Braunschweig und Magdeburg verführet werden; ingleichen holz zu allerlei hausgeräthte, die nähste auch ihr heu holen, und vieh hinein treiben. Bei Kalförde hat man das holz angefangen auszurotten und wiesewachs daraus zumachen, welchen Manhausen, und Veldorf nachfolgen. Eine iede Dorfschaft aber hat ietzo nach anzahl der Einwohner ihren eigenen bezirk, und sein die gränzen an den baümen ausgezeichnet, an welcher eintheilung durch abgeordnete an die 200 jahr gearbeitet worden: sonst war er allgemein. Wann er in einem harten winter zugefroren ist, spricht der Bauer: Es ist Drömling. Eine iede dorfschaft hauet dann an ihrem revier nach ausgetheilten kabeln einen gewissen plaz Elsenholz aus: das andere jahr gehen sie weiter, und wann sie in 10 jahren herum sein, so ist der erste platz schon wieder mit baümen besezt, und gehet also der Drömling niemahls aus. Ein Prediger hat so wohl als andere Einwohner seine kabel. Es haben sonst auch noch einige Herrschaften theil an diesen bruch, nemlich die Hrn. von Bartensleben, wegen Wolfsburg, Vorsfelde und der Bromischen gerichte: ingleichen die Hrn. von Schenken, auf Flechtingen und Böddensel; die Stat Oebsfeld und das Amt Oebsfeld, und dieses zwar mit wiederspruch der andern; ingleichen die flekken Vorsfeld und Brome. Auf den Horsten wachsen keine Elsen, sondern Eichen und schöne fütterung: die namen derselben sein 1. die Rehorst, so Braunschweigisch, nicht weit davon die Wentorfer horst, bei Breitenrode. 2. Steinhorst, gehöret nach Oebsfeld. 3. Wolmershorst, nach Oebsfeld und Katendorf. 4. Bröhmerheide, nach Wassensdorf. 5. Die grosse Buchhorst, nach Oebsfeld, daran haben bisher Weddendorf und Kökte theil gesucht. 6. Die Streithorst, zwischen der Buch- und Platenhorst, worüber die Kökter mit den Oebsfeldern gestritten. Auf dieser stehen 3 hohe alte Ellern, die man von ferne vor allen andern sehen kann, und das Sprimerad heissen. 7. Platenhorst, welche nach Oebsfeld, Triepleben und Dannefeld gemeinschaftlich gehöret, ist Altmärkisch. 8. Meelhorst, nach Oebsfeld, Kökte, Dannefeld. 9. Quitzernhorst, den Triplebern und Dannefeldern zuständig, ist Altmärkisch. 10. Schneidershöhe, ist Etingisch. 11. Moshorst, gleichfals. 12. Krügershorst, nach Böd-

denſel. 13. Lange ſchmale Horſt, nach Etingen. 14. Wägenſtätiſche Mashorſt und 15. Bullenhorſt, ſein beide Wegenſtätiſch unweit der Piplokkenburg, ſo halb Etingen, halb Manhauſen zuſtändig. 16. Schmale Horſt, nach Böddenſel. 17. Schöneichenhorſt, eben dahin. 18. Heidmanshorſt, nach Mieſt. 19. Plokkenhorſt, nach Manhauſen. 20. Geſtharenhorſt, eben dahin. 21. Rehorſt, nach Mieſt. 22. Der Hals, nach Sachau. 23. Zalau, nach Pozäne. 24. Die Sielen, nach Jeſeritz.

Wo der Drömling anfängt hält ſich auch Wild auf, und die Herrn von Bartensleben können von zeit zu zeit allda iagen, welches aber mit angehenden moraſt aufhöret. Bei trokner zeit findet ſich im Drömling allerhand wild ein: und im herbſt pfleget das hohe wild, aus der Gardelegiſchen heide triften weiſe durchzugehen, welches dann die nachbaren, ſich ſuchen am meiſten zunuze zumachen.

Man hat unter S. K. M. Friederichs I. regierung unterſucht, ob nicht durch den Drömling, aus der Mark in das Magdeburgiſche zukommen, und dadurch denen fuhrleuten der weg auf Magdeburg und Leipzig erleichtert werden könte: und hat die gegend von Sachau auf Manhauſen zwar am bequemſten geſchienen, iſt aber wegen der von den Manhauſiſchen Einwohnern gezeigten tiefen, für unthuelich gehalten worden. Daß es iedoch gar füglich geſchehen könte, wenn 20000 rthl. angewannt würden, welche ſich aus dem zoll leicht vergütigen könnten, läſt ſich aus dem, von dem Hr. Walther ſ. 26 angegebenen vorſchlägen muhtmaſſen.

Mit dem Drömling gränzen auch, und ſein daran gelegen die beide Aemter Kalförde und Klözen.

IV. Kalförde iſt ein Braunſchweigl. Amt, welches am Drömling und mitten im Altmärkiſchen und Magdeburgiſchen gebiet, und der Flekken ſelbſt an der Ohra gelegen iſt, da der paß und überfuhrt befindlich, davon es auch den namen haben mag, und ſoll ſo viel ſein als Karlsfahrt, weil Karl der Groſſe bei ſeiner gegenwart in dieſer gegend und durchzug dieſer überfahrt ſich bedienet, oder dieſelbe auch gemacht habe, wie etwa Röxforde oder Rodenförde im Magdeburgiſchen von gleichen umſtänden der Fahrt, Förde, den namem haben mag. Es iſt ein offener Flekken mit einem oſtwärts am thor gelegenen thurm und feſtung, welche etwa 50 ſchrit im durchmeſſer hält. Daß Druſus ſelbigen nicht erbauet, wie unſere Geſchichtſchreiber vorgeben, erhellet aus dem, was oben I. Th. II. K. VI. §. ſ. 36 ꝛc. und oben I. K. III. §. ſ. 10--14, von der Römer gegenwart in der Altmark gemeldet worden. Mit mehrem und beſſern grund hält der Hr. Walther Sing. Magd. VII. Th. ſ. 99. dafür, daß er von den Sachſen wieder die Wenden erbauet worden: und würde ſich davon vielleicht ein näherer beweiß offenbahren, wann bei abbrechung des thurms auf den grundſtein geſehen würde, der vieleicht eben einen ſolchen beweiß abgeben könnte, als der grundſtein des thurms zu Wolmirſtät, auf welchem der name Karl geſtanden. Der Kaiſer Otto I. gedenket in einem brief von 961 eines Bargwardi Calveri unter andern ſeinen ſchlöſſern, wie Hr. Walther ferner meldet: und weil ſonſt kein ort dieſes namens hier befindlich; ſo iſt darunter wohl kein anders, als dieſes Kalförde zuverſtehen. Woraus dann auch folget, daß der ort ihm zugehöret habe.

Aus der oben I. K. VI. §. ſ. 21. angeführten urkunden, kraft deren die Markgrafen Otto und Albrecht dem Erzbiſchof von Magdeburg ihre in der Altmark gelegene tafelgüter vereigenet, erhellet, daß Kalförde darunter begriffen geweſen, mithin unter der Markgrafen botmäßigkeit geſtanden, und das ſchikſal gehabt, welches die übrige in der Altmark gelegene güter der Markgrafen gehabt haben. Jedoch muß es vor 1449 ſchon an Braunſchweig gekommen ſein. Dann in dem vertrag des Chf. Friedrichs II. mit dem Erzbiſchof geſchiehet deſſen gar nicht meldung, welches doch nach maßgebung deſſen, was ehedem damit vorgegangen, hätte geſchehen müſſen, wann es in Brandenburgiſchen händen wäre geweſen. Welchergeſtalt es aber im XIII. jahrhundert die gebrüdere von Eilsleben, ingleichen von Weder-de, nach ihnen in dieſem und XIV. und XV. jahrhundert die von Alvensleben Pfandinhaber von dieſem ort geweſen, nach dieſen Ludolf von Bortfeld . . von Bülow, von welchem Herzog Julius von Braunſchweig A. 1571. es wieder eingelöſet, und Amtleute unter dem namen eines Hauptmanns, oder wie es jezo heiſſet, eines Droſten dahin geſetzet, davon verdienet mehr belobter Hr. Walther VII. Th. IV. K. ſ. 98. nachgeleſen zuwerden, woſelbſt der G. L. auch noch andere gute nachrichten finden wird.

Digitized by Google

Digitized by Google

wird. Sonderlich iſt noch zumerken, daß dieſes Amt mit Schöningen Herzog Friedrich Ulrichs nachgelaſſenen witwe Frau Anna Sophia, Chrf. Johann Sigismunds tochter, zu ihrem Witwenſitz und unterhalt eingeraümet worden, die auch nach dem beiſpiel ihres Hrn. Vaters und Großvaters zu Schöningen eine Fürſtenſchule nach dem fuß des damahligen Joachimsthaliſchen Gymnaſii angeleget, davon auſſer den vom Hrn. Walther angeführten nachrichten des Hrn. Rector Cuno, auch des Gardeleg. Inſpect. Laur. Schulzens Gartenlob kann nachgeſehen werden und was an ſeinem ort von dem Kön. Joach. Gymnaſio wird erinnert werden.

V. Klötzen, ehedem ein Flekken und Burg, das ſich aber heutiges tages nicht mehr ähnlich ſein mag; iſt ietzo ein Lüneburgl. Amt, liegt am Drömling, und hat ehedem zur Mark gehöret. Ludwig der ältere belehnet Gebharten von Alvensleben mit dem hauſe Klötzen: „Wir Ludowic bekennen . . dat „wi vſeme lieben trewen Diener, Hern „Geuehardе von Aluesleven hebben gele„gen vnd liben dat Hus to Clötz, vnd das „gut, dat he dar tu hefet ꝛc. Datum Sehu„ſen 1343 die ſancti Martini, „ wie ſolcher brief in den Reliqu. des Hrn. von Ludwig T. VII. ſ. 91, 92 angeführet. Als ſich nemlich die Zwiſtigkeiten zwiſchen dem Markgr. Ludwig und dem Herzog Otto von Braunſchweig entſponnen: ſuchte Markgr. Ludwig ſich der vornehmſten und mächtigſten von Adel, als Ober-Lehnsherr zuverſichern, verſprach ihnen ſchuz, geld und freiheiten. Dergleichen ging ſchon vor 1341 mit Arnold von Lüderitz, deſſen ſchloß Burgsthal er ſolchergeſtalt in den ſchuz nahm c. l. ſ. 66. mit Wernern und Henrich von der Schulenburg 1343 ſ. 69, mit Gerlach von Brunholz ſ. 70, alſo auch mit denen von Alvensleben wegen Klötzen: ipſum (Geuehardum) de Aluesleue cum *caſtro ſuo dicto Clötz* cum ſingulis . . in noſtre defenſionis & tuitionis recipimus preſidium ſingulare, volentes ipſum contra quemlibet vel quoslibet inuaſores cuiuscunque ſtatus vel conditionis fuerint, illicitos & violentes iniuriam & violentiam inferre ſibi volentes pro ſuis iuribus, quorum poſſe plenum habemus & habere volumus & quorum omnimodam facultatem nobis reſervamus . . . defenſare. Er nähme Gebh. von Alvensleben ſamt dem ſchloß Klötzen in ſeinen ſchuz wieder alle gewalt. Sollte es verlohren gehen, wolte ers wieder erſetzen nach recht und gutdünken vier von beiderſeits dazu erſehenen männern ꝛc. Dagegen aber hat Gebh. von Alvensleben verſprochen mit dem ſchloß Klötzen dem Markgrafen auf erfodern gewärtig zuſein ꝛc. Sehuſen 1343 die b. Urbani c. l. Daß dieſes den Herzog Otten ſonderlich gegolten, erhellet aus Ludwigs vertrag mit Henke, Buſſe, deſſen ſohn und vettern Hans und Henke von Alvensleben über Erxleben, deſſen er ſich zu eben der zeit und auf gleiche weiſe verſichert: Sie ſcholen ok vs to Dinſte ſitze, vnde behulpe weſen mit irme huſe, to Arkesleue gegen den von Brunſwig in diſſeme orloyge, dat wi nu mit en hebbe. Daher dann auch dieſer Gebhard und Hempo in dem Geſchlechtregiſter, welches der Hr. D. Behrens der Hiſt. Beſchr. der von Steinberg in den beilagen ſ. 44 beigefüget, von Klötzen genennet werden. Doch haben nicht alle vom Alvenslebenſchen geſchlechte ſo gleich die mitbelehnung erhalten, ſondern dieſes iſt erſt von Markgraf Otten Baieriſchen geſchlechts 1371 feſtgeſetzet worden, wie Hr. Walther c. l. VII. Th. ſ. 79 aus Pfeffingers Braunſchweig. Hiſt. ſ. 689 angemerket. A. 1344 in craſtino fer. VI. b. Stephani iſt es denen von Knesebek, von Breder oder Ryeden von Boymaſt oder Bugmaſt, von Gartow verſetzet oder wiederkäuflich von gedachtem Ludwig überlaſſen worden, um 1100 mark Brandenb. ſilbers und gewicht, dafür ſie 40 mark jährliche einkünfte daraus zubeben, und wann etwas daran fehlen möchte, ſolches von Gebhard von Alvensleben ergänzet werden ſollte. Das ſchloß ſollte ihm aber offen und zu dienſten ſtehen; und wann es in ſeinen angelegenheiten zu ſchaden käme: wollte ers erſetzen, iedoch dafür nicht haften, wann es in händeln, die ſie beträfen, verlohren gehen ſollte. Auch hat noch vorher nemlich am 2 Febr. eben derſelbe gedachten von Adel noch 10 mark auf Wendemark und Schöneberg angewieſen, und neue verſicherung gegeben wegen 100 mark auf dem zoll zu Schnakelingen (ſoll aber wohl Schnakenburg heiſſen.) Datum Steindal 1344 feria IV. poſt purificationem beate virginis. Der brief ſtehet in Ludw. Reliqu. T. VII. ſ. 108. n. 123. Wiewohl ſich hier einige ſchwierigkeiten äuſſern theils wegen der zeit, theils wegen der ſache ſelbſt, dabei man ſich aber nicht aufhalten, auch nicht unterſuchen will, was weiter für veränderung dieſen ort betroffen. So viel ergiebt ſich aus den nachrichten, daß 1390 die von Quitzow ſelbigen

inne

inne gehabt. Dann in diesem jahre ist es von den Herzogen von Braunschweig Bernhard und Henrich mit hülfe des Erzbischofs Albrechts von Magdeburg denen von Quitzow abgenommen und zerstöhret worden, zu den zeiten, da rauben ein handwerk und dieser ort dadurch vermuhtlich diesem geschlechte in die hände gekommen war. (s. 25, 26. IV. Th.) Hierdurch haben nun die Herzoge von Braunschweig davon die helfte, und der Erzbischof die andere helfte gewonnen. Aber die Herzoge und der Erzbischof sein nachgehends in einen krieg gerahten, darin Klötzen vom Brand gelitten, 1458 aber auf dem alten fuß getheilet geblieben: um die helfte des schlosses Clötze sollen und wollen wir egnanten Hertzoge Bernd der Hochgebornen Fürsten, Herrn Bernds und Heinrich, Herzoge zu Braunschweig und Lüneburg seligen unser voreltern und vorfaren Herzogen zu Lüneburg brief Erzb. Albrecht sel. und dem Stift zu Magdeburg obir die helfte des Schlosses Clötze gegeben, vestiglich und unverruckt halden, daß wir den obgenandten unsern lieben Hern und Ohemen, Ertzbischoff Frideriche also zugesaget haben. Der Erzbischof Friedrich verspricht auch die briebe des Herzogs, die er von den Erzbischöfen hätte, zuhalten. Das Datum ist Helmstet 1458 nach S. Mertenstage des heiligen Bischoffes. Inzwischen findet sich, daß die Herren von Alvensleben im 15 jahrhundert, und Joachim von Schulenburg im 16 jahrhundert solches haus im besitz gehabt: ob sie es vom hause Braunschweig oder Brandenburg erhalten, und wie es ganz an Lüneburg gekommen sei, davon findet sich keine hinlängliche nachricht. S. Hrn. Walthers Sing. Magd. IV. Th. s. 25, 26. und VII. Th. s. 76--87. Die örter so dazu gehören, sein oben I. K. XX. §. s. 108 angeführet worden, dabei nur noch zumerken, daß die Hrn. von Knesebek noch etliche höfe in Katerbek besitzen, die meiste dörfer aber am Drömling ihr antheil haben. Dabei liegt ein gehölze 5 viertel weges lang mit einer schönen wildbahne.

Hier um diese gegend ist auch der fluch: Daß dich der Drus hole! sonderlich gebräuchlich, dessen oben V. Th. I. K. III. §. s. 14. gedacht worden; und ein anderer: Daß dich der Jäger hole! dabei man erzählet: daß ein gewisser mann namens Hakkeberg, aus übermäßiger lust zum jagen gesagt, wann er nur immer jagen könnte, so wolte er Gott seinen himmel wohl lassen. Dieser jage nun, nach seinem tode, immer des nachts zu pferde mit hunden von dem Harz herunter in den Drömling hinein und weiter hin, in gestalt eines jägers: glauben inzwischen, daß es der Teufel sei; fehlet auch nicht an leuten, die ihn wollen gesehen haben, und begegnet sein. Vielleicht kommt dieser ehrliche mann auch nach Köpenik, weil sein jagtrevier ziemlich groß wird sein. S. oben III. Th. III. K. §. IV. s. 783.

VI. In dem Gardelegischen gefilde hat man hier und dar Todtentöpfe gefunden, sonderlich in sandhügeln bei der Magdebl. Warte. Sie sein von einer groben ahrt, und ohne kunst gemacht, sehen theils schwärzlich wie Serpentinstein, theils gelblich aus, und kann hierbei verglichen werden II. Th. I. K. X. §. s. 385. In dem Ziegelbusch werden aus dem Leimkuten bisweilen schwarze steine ausgegraben, welche, weil sie auf beiden seiten wie ein zugespizter keil aussehen, vom Gemeinen Mann für Donnerkeile gehalten werden, in der that aber nichts anders als streithammer der alten Einwohner dieser Lande sein, dergleichen oben II. Th. I. K. s. 418, vorstellig gemacht worden. Durch einige sein in der mitte auch löcher gemacht. Ohne zweifel haben auch begräbnüsse in dieser gegend gelegen und Hünenbetten, davon iedoch die steine weggebracht und zu andern nutzen mögen sein verwendet worden. S. II. Th. I. K. II. §. Zwei meilen von hier in der gegend des Kl. Diesdorf sein noch so genannte Grabaltare, dergleichen im angezog. II. Th. I. Tab. n. V. und VII. vorstellig gemacht worden. Es stehen nemlich gewaltig grosse steine auf der kante auf beiden seiten aufgerichtet: oben drauf liegen ebenmäßig grosse stükke, die 8 bis 10 fuß lang und 6 schuh breit und so hoch gelegt sein, daß man aufgericht hineingehen und vor wind und wetter sich bergen kann.

Im vorigen jahrhundert hat ein Dienstbote beim umgraben der erde ein gefäß entdekket, welches voll alter münze gewesen. Der finder oder finderin aber hat sie insgeheim einem und dem andern Bürger ausgewechselt, welche solche verschmolzen: etliche wenige stükken wurden noch einige jahre beibehalten, die man für Römische gehalten: wiewohl man diese muhtmassung nur mit zweien bestätigen konnte. Auf des einen ersten seite saß ein bild, so in der hand einen palmenzweig hielt. Auf der andern seite

war ein tempel ohne überschrift. Auf dem andern war ein brennendes opfer, auf der andern seite ein götzenbid mit den buchstaben C. N. O.

(XIIX. Unter den sonsten zur Gardelegisch. Inspection gehörigen Dörfern ist 1. Borgstal vor andern zumerken, als welches vor zeiten denen von Lüderitz zuständig gewesen; wie erhellet aus Ludwigs des Aeltern gnadenbrief Spandau 1341, vermöge dessen er Arnold von Lüderitz mit seinem schloß Borgstal in seinen schutz genommen: recipimus famosum virum *Arnoldum de Luderitz* militem suosque veros heredes cum *castro ipsorum dicto Borgstal* in nostre tuitionis ac defensionis presidium singulare. Der ganze brief stehet auch in des Hrn. von Ludwig Reliq. T. VII. f. 66. n. 77. Lüderitz sollte ihm mit dem Schloß gewärtig sein: dagegen wolte er, wann das Schloß sollte belagert oder raubschlösser, edificia sibi nociva, davor gebauet werden; so wollte er es befreien. Und wann es ihm gar weggenommen werden sollte: so wollte er 200 mark Brandenbl. geldes und gewichts, und sich eraügenden umständen nach, alle viertel jahr 20 mark bezahlen; auch ihn mit XII. mann auf gleiche fälle, da ers um des Schlosses willen nöhtig hätte, mit gehörigen kosten versehen. Es ist aber nachgehends in die hände der von Bismark gekommen. Schon 1345 hat Ludwig es denenselben zu lehn gegeben:

Nouerint .. Quod nos *Ludowicus* .. contulimus & presentibus conferimus, discreto viro Nycolao *Bismark* civitatis nostre Stendal *civi* nobis sincere dilecto, suisqve veris & legitimis heredibus, nec non *Ruloni*, *Iohanni* & *Christiano* ipsius *fratribus* Castrum dictum *Borchstal*, cum omnibus suis pertinentiis, proventibus & redditibus undiqve sitis etiam qvalitercunque nominatis cum agris, cultis & incultis, qvesitis & inqvirendis, pratis, pascuis, palúdibus, nemoribus, lignis & rubetis, cum aqvis & aqvarum decursibus, molendinis, nec non cum singulis & universis pertinentiis eidem castro ex debito, iure, ac antiqva consvetudine pertinentibus, *iusto pheodi tytulo*, perpetuis temporibus pacifice & qviete sine inpedimento qvolibet possidendum. Debebit qvoqve idem *castrum* nobis nostris heredibus & succeſſoribus, qvando vel qvotienscunqve requisierimus per nos, nostrosqve *Officiatos*, fore perpetue *patulum* & *apertum*, contra qvemlibet hominem, cuiuscunqve conditionis fuerit sive status. Ipse etiam Nycolaus, sui heredes atque fratres prenotatum castrum, alicui exponere, *vendere*, mutuare, seu qvovis modo alienare, nisi nostro prehabito consensu nullatenus poterunt, nec debebunt. Addicientes etiam, si ipsum Nycolaum, heredes & fratres suos, occasione, ratione vel nomine nostri, qvod absit, dictum castrum contingeret amittere. Ex tunc ipsis ad solutionem ipsius secundum estimationem ydoneorum, decentem & condignam volumus obligari. In cuius &c. *Testes* Swartzenburg, Buch, Sweyker, Helb. B. magister coqvine, milites, Wolf & Loterbek. *Actum* Stendal, Datum vero Spandowe, anno XLV. in die beatorum Viti & Modesti.

Diese haben solches nebst andern schönen Landgütern der Landes Herrschaft vertauschet. Wie verschiedene aus der familie theil daran hatten: also sein auch unterm dato Lezlingen 1562, 16 Dec. darüber 2 besondere briefe ausgestellet worden. Im ersten treten Jobst und Jorg gebrüdere von Bismark S. F. G. Joh. George als Churprinzen ab ihren halben theil des ganzen Hauses und Guhts Borgstal an dörfern, höfen, zinsen ꝛc. auch ihren theil an dem dorf Baiendorf, und Feldmarken Dolle, Plez und Maxdorf ꝛc. Allein was sie an Wolmirstät, Borch ꝛc. haben, und das ihnen auch das Hospital zu Stendal wie vor verbleibe ꝛc. dagegen und herwieder hochgedachter unser Gnädiger Fürst und Herr Inen Jobsten und Jorgen denn Bismarken und Iren Mennlichen Leibes lehn Erben das Ampt Schönhausen mit den dörfern Schönhausen und Fischbek, wie S. F. G. daß bißher samt dem halben Theil der Veldmark Gartzow, mit zinsen, pächten ꝛc. erblich und Eigenthumlich übergeben. Lezlingen den 16 Dec. 1562.

In dem andern brief treten Henrich und Friedrich von Bißmarken Gebrüder S. F. G. ihren halben Theil des ganzen Hauses und Guhts Borgstall an dörfern, höfen ꝛc. ab, dagegen tritt Ihnen Markgraf Johann George ab die Probsteigerechtigkeit des Closters Crewise mit den dörfern und pauern zu Crewisse, Deckwede, Polkern, Waldenberge, Jegenhagen, Hosewig, Schleichdorf, Ratzleben, Stapel, Gladigau, Grossen Rossow, Lütken Rossow, Storbek, Grossen Schwechten, und

Sechs Höfe in den Wischen, wie dis alles bißher zugemelter Probstei des Closters Crewise sampt den Ackerbau, Vorwerckern ꝛc. gelegen. Etliche pächte werden den Jungfern vorbehalten, welche nach tödtlichen abgang der Jungfern nach gebühr der Herrschaft und deren Erben vorbehalten sein. Lezlingen den 16 Dec. 1562.

Es wird also der bald zunennende Panthaleon von Bismark ohne grund für den so genannten Permutanten gehalten. Im übrigen hat sich der ort sehr aufgenommen, und wird noch täglich angebauet. Die neuanbauende werden von dem plaz der Langenwische, darauf sie bauen, Langenwischer genennet. Ehedem hat hier ein alter fester Thurm gestanden, von welchem man vorgegeben, daß er vor Christi geburt erbauet sei, davon sich aber gar keine nachricht findet, sich auch nicht einmahl vermuhten lässet. Vielmehr schreibet er sich von den alten Sächsischen Herzogen, und gar von Henrich dem Vogelsteller her, oder von andern Regenten, die solche wehre gegen die Wenden nöhtig befunden. Es ist aber derselbe A. 1727 bei erbauung der Kirche und Kirchenthurms eingestürzet. Uber des neuerbauten Kirchthurms eingang stehet folgende aufschrift: Auxiliante S. S. Triade, opitulante *Frid. Wilhelmo* R. Pr. El. Br. observante Praef. *Hennig Juſt Wiſenhavero*, Vigilante paſtore *L. Eraſmo Carſteden*

Aedes erecta haec Turris
21 Jun. MDCCXXVII. 8. Aug.

In der Kirche selbst finden sich hiernähst einige alte Adeliche grabmahle, namentlich bei dem altar ein grabstein, worauf man iedoch nichts lesen kann als diese worte: anno domini . . mo. CCCC. trino feria IV. poſt . . Michelis obiit, und den namen *Nicolaus Miles dictus de Bysmarcke.* Gleich dabei ist noch ein grabmahl, worauf der namen *Panthaleon de Bismarcke*, und dessen gemahlin *Ottilia de Bredawen* zulesen: Anno Domini 1536 am Dage der Hilligen drier Königde ist gestorben der erbare und Vheste Panthaleon van Bysmarke und im 15 . . am Dage . . die erbare und Dogend . . Otilia van Bredau sin ehliche gemal.

Vor dem altar lieget ein leichstein eines Didolphi von Dobritz samt folgender aufschrift:

Dobricij generis Didolphus gloria magna
Ex hac mortali ceſſit ad aſtra domo.
Octaui attigerat vix tum confinia luſtri
Mortis tetra dies alter Aprilis erat.

Chron.

HVIVs & In bVstI reqVIesCIt pVLVere CorpVs
EXpeCtans ChrIstVM: LVX VIa VIta VenI.

D. V. D. E. V. H.

Sein bildnüs in lebensgrösse gepanzert und geharnischt mit wapen und offenem helm, ein langes schwert in der linken, und commando stab in der rechten haltend, stehet auch hinter dem altar in stein gebauen und in der mauer aufgerichtet, mit dieser umschrift: Anno 1589 den 2 April ist der Edler gestrenger vnd Ehrenvester Ditlof von Dobritz Churfürstlicher Brandenburgscher hauptmann zu Borgsthal vnd Letzlingen in dem Herrn selig entschlafen der seelen Gott gnedig sei.

Noch stehet in der Sakristei in lebensgrösse ein Churfl. Brandenbl. Hauptmann zu Burgstal und Lezlingen mit wapen und helm, einem schwert, so an der seite gegürtet, neben sich liegenden geharnischten handschuhen, und vor der brust als betend, zusammen gesezten händen, auch mit einigen riegen von dem hals herabhangender guldenen ketten, in stein gehauen. Weil es aber theils mit der Kanzeltreppe verbauet, lässet die aufschrift, sonderlich der namen sich nicht lesen.

Hinter der kanzel an der wand hänget Joachim Langens bildnüs in lebensgrösse, auf welchem der name, unten aber folgende schrift stehet: Dies Contrefait hat setzen lassen Herr Clemens Peters, Churfürstlich. Brandenburgischer wolbestallter Ambtmann zu Borgsthal, zum guten Andencken seines Beichtvaters, Herrn Joachimi Langen, treufleißigen 38 jährigen Predigers allhier zu Borgsthal. Um das bild herum stehet der name und titul und 2 districha. Noch ist ein leichstein mit der aufschrift: „Hier ruhet in dem Herrn „Johann Joachim Wiesenhaver K. Preuſ. „Amtmann. So gebohren in Hildesheim „MDCXXVI. den 23 Jul. und gestorben den „10 Jul. MDCXCV. daß sein gantzes Alter „LXIX. Jahr, weniger XIV. Tage. Und „ferner: Dessen Ehegenoßin Sophia Eliſabeth „Dörrien, So gebohren Ao. MDCXXXIII. „den V. Jan. und allhier gestorben den X. Jan. „An. MDCCVI. daß ihr Alter LXXI. Jahre „und V. Tage.„

Endlich ist noch folgende grabschrift vorhanden: Rever. Caſpar Schultz, Paſt. Borgſth. in gratam ſui ſuorumque, qui pie obdormierunt memoriam hoc Epitaphium poſuit Anno Chriſti 1626. Peſte ſunt

ex-

extinctae: Catharina Rönnera coniux die 23 Aug. Anno Aet. 56. filiae 2: Catharina Schulzen, 2. Sept. An. Aet. 19. Anna Schulzen, 7 Sept. An. Aet. 17. Anno 1628. Guilhelmus Schulz phtisi extinctus die 24 Febr. An. Aet. 16. Hos comitatus obit Pater atque maritus amandus, Caspar Schulz Anno Christi 1645. An. Aet. 75.

Syr. 44.

Mentio iustorum maneat benedicta per aevum
Premia iustitiae sintque reposta polo.

II. Die Tholle ist oben I. K. f. 96 mit unter die Sieben Haüser gerechnet worden, so wüste gelegen, und liegt nicht weit von Burgstal. Es ist daselbst bei vormahliger verfassung der nachhero aufgehobenen Erbpacht ein mäßiges dorf angerichtet worden: welche bewandnüß es auch mit Pleez hat, so nahe an Borgstal lieget, und wo noch unlängst Kolonisten hingesetzet worden.

III. Flechtingen kommt in der Ottonum briefe unter dem namen Flatungen und Flatigungen vor, u. gehöret den Hn. von Schenk. Das schöne Adel. Schloß ist mit wasser umgeben und eine Burg gewesen. Daß es A. 1473, samt dem dorfe ganz abgebrant, meldet Meibom. Chron. Marienthal f. 273. und A. 1738 hat das dorf 38 haüser verlohren.)

In der Kirche zu Flechtingen ist ein ansehnliches grabmahl eines Kersten oder Christians von Schenken, als ehemahligen Patroni dieser Kirche, u. der von grossen mitteln gewesen, und die verschuldete Schenkische güter wieder zustande gebracht, samt seiner gemahlin Katharina von Bülaw, welche beiderseits in stein ausgehauen zusehen, und neben ihnen eine grosse wohlausgearbeitete grabschrift für dero sohn, Wernern von Schenken, mit vier abtheilungen, derer die 1. die kreuzigung Christi enthält, nebst seinen und seiner beiden Ehegenoßin, iedwedern 8 Ahnen. Die 2, Christi auferstehung und himmelfahrt. Die 3, die ausgiessung des H. Geistes. Die 4, ein Dreifaltigkeitsbild und Christi sitzung zur rechten des Vaters. Der altar mit 12 Heiligen hat ehedem im Hospital S. Georgii vor Helmstät gestanden, und ist für eine gewisse schuld hierher genommen worden. Auf der so genannten alten Kirche ist ein nachlaß von einer alten mauer.

Wo das Adel. schloß und graben lieget, soll vor dem ein starker felsen gewesen sein, wie sich dann darunter auch keller befinden, welche ganz in steinfelsen eingebauen sein,

Von dem Flechtingischen oder Schenkischen holz S. Hr. Walther Singul. Magd. VII. Th. f. 128. 120. woselbst er auch anmerkt, daß vor diesem Tempelherren in Flechtingen gewohnet.

IV. Zu Dannenfelde in der Kirche hänget noch die fahne, welche die Bauern geführet, als sie A. 1675 an der Elbe wache halten müssen, um den übergang der Schwedischen soldaten zuverwehren. Sie enthält auf beiden seiten das Churfürstl. wapen mit dem Churhut und darunter stehenden buchstaben F. W. C. B. 1675. Unter dem Adler lieset man gleichfals auf beiden seiten die worte:

Wier sind Bauern von Geringem Guht
Und dienen unserm Churfürsten und Herrn mit unserm Bluht.
Im Drömeling.

Welcher fahne und aufschrift auch gedacht wird im Verwirrt. Europ. I. Th.

V. Bülstringen ein Alvenslebensches Dorf an der Ohra gelegen, ist vielen feuersbrünsten unterworfen gewesen, am meisten aber A. 1654 den 27 Aug. damahls 14 ☉ nach Trin. da binnen 2 stunden 22 wohnhaüser nebst scheunen und ställen, auch die Pfarre und Schule samt ihren nebengebaüden, in allem auf 60 stük eingeäschert worden.

Die Kirche ist 1708 von neuen gebauet worden, der Thurm aber stehen geblieben. In demselben ist die mittelste so genannte Feierabends glokke noch aus den Papistischen zeiten. Auf derselben stehet das bildnüs eines Heiligen S. Nicolai oder Franciſci: gegen über das Marienbild. Oben mit mönchenschrift: Regina o Rex glorie Christe veni cum pace amen. MCCCLXXIII.

A. 1682 den 21 Sept. hat die pest dieses dorf ergriffen, und bis zum 2 Febr. A. 1683 gewähret, binnen der zeit aber 152 personen weggeraffet. Vergl. unten f. 92. n. XXIX.

(VI. In dem Bülstringischen gebiet auf den gränzen gegen dem gehölze Zernitz ist ein graben befindlich, welcher der Mordgraben genennet wird. Damit hat es diese bewandnüs: A. 1681 hat die Bürgerschaft zu Neuenhaldensleben eine ungewöhnliche Viehtrift durch das Bülstringische gehölze der Bülstr. Gemeine zum schaden sich machen wollen. Diesem eingrif vorzukommen hat die Bülstringische Gemeine in ihrem gehölze einen graben aufgeworfen: welches die Bürger von Neuhaldensleben nicht leiden wollen, und sein nebst ihrem Bürgermeister Heinzius am 31 März mit vollem gewehr

auf die Bülstringische nachbarn loßgefallen. Weil nun bei diesem scharmützel viel von der Bülstringischen Gemeine tödlich verwundet, einer auch Andr. Bromann gar getödtet worden: so hat man daher dem graben diesen gefährlichen namen gegeben.

VII. Unweit Wegenstät am wege nach Kalförde hinter dem busch das Bärholz genannt, hat eine Kapelle, die Walpurgiskapelle gestanden, davon die überbleibsel noch zusehen: nachdem die Herren von Schenken die steine abbrechen und wegführen lassen. Ehemahls hat eine hufe landes dazu gehöret: und nach angeben der Münche ist vor diesem nach dieser Kapelle eine walfahrt gehalten worden zu einem kruzifix, welches bluht sol geschwitzet haben. Ehedem hat auch das Haus Lemsel und Hasselburg noch einige unterthanen in diesem dorfe Wegenstät gehabt: sie haben selbige aber A. 1737 an das Haus Flechtingen verkauft, welchem nun das ganze dorf zustehet. S. Hr. Walthers Singul. Magd. VII. Th. f. 125. Der auch angemerket, daß in der Kirche das altarbild den Weinberg der Kirche Gottes vorstelle, wie er von den Römischkatholischen auf der einen seite, und den Evangelischen auf der andern seite sei gebauet worden. Kersten von Schenk hat nach seiner wiederkunft aus dem Türkenkriege 1616 denselben samt seiner Gemahlin, einer geb. von der Schulenburg, geschenket, die erfindung aber von dem Altar in der Franziskaner Kirche in Salzwedel genommen. S. oben III. K. f. 54.

VIII. Klein Etingen heißt in den alten briefen auch Atung, und hat eine Burg in der nähe am Drömling, welche die Etingische Burg genennet wird, und der Hr. Walther vermuhtet am angef. ort f. 113 daß es die alte Diepenburg gewesen, also genannt von dem ort Diepe, de Deepe am Drömling, welches schon die Grafen von Lestein gehabt, und nachgehends das Stammhaus der Herren von Schenk gewesen: auch müsse Scharn- oder Klein Etingen, das nicht mehr vorhanden, hier gelegen haben. An der Kirchthüre zu Etingen stehet in einem eisen die jahrzahl 1019: daher sich vermuhten lässet, daß die Kirche sehr alt und von den Kaiserlichen Comitibus oder den Herren von Schenk auf Diepen müsse sein erbauet worden.

IX. Manhausen eine halbe meile von Wegenstät am Drömling, gehöret zum theil dem Amt Oebsfeld, theils den Hrn. von Schenk, und ist der ort, wo man im troknen sommer durch den Drömling fahren kann, durch welchen hier ein damm gehet. S. Walther VI. und VII. Th. f. 127. und oben IV. Th. I. Abth. f. 972.

X. Unweit Manhausen liegt Andorf, so im kriege verwüstet worden, die Bauern aber nach Wegenstät gezogen, wohin auch der akker seit der zeit gehöret.

XI. Von Pipplokkenburg merket Hr. Walther c. l. daß es eine alte wüste Burg sei, wohin nach der Bauern aussage die Tempelherren von Flechtingen, Hilgenstorf ꝛc. sich im 14 jahrhundert hinbegeben, und möchte den namen von den aus baum- oder weidenschalen gemachten pfeifen haben, mit welchen die Bauern im Drömling sich etwa zusammen gepfiffen; soll aber das Rohtehaus geheissen haben.

XII. Kayendorf zwischen Manhausen und Etingen ist eine wüste dorfstäte, an Drömling, davon die Einwohner sich theils nach Etingen, theils nach Wegenstät hinbegeben.

XIII. Wäteritz ist ietzo nur ein Adel. Landguht mit einigen kleinen Einliegerhäusern: daß es aber vor diesen ein dorf müsse gewesen sein, lässet sich aus der hier befindlichen Kirche muhtmassen, welche ietzo zwar ein vagans ist, vor diesem aber ohne zweifel eine mater gewesen. Es gehöret den Herren von Alvensleben auf Isenschnibbe, woselbst auch die Kapelle und das Gräfl. Schulenburgische dorf Ziepel Filiae oder einverleibet sein, wie auch das vor dem Drömling gelegene den Herren von Alvensleben zuständige dorf Wernitz. Vergl. unten f. 92. n. XXVII.

XIV. Die Königl. dörfer Staats und Börriz liegen dichte an einander, und werden durch die Ucht, welche da eine mühle treibet, unterschieden. Jenes ist mater, dieses nebst Schnöggersburg, Modderkuhle, Vinzelberg und Volkfelde, Filiae, davon die zwei lezte iedoch zur Tangermündischen Inspection gehören. Vergl. unten f. 92. n. XXVI.

XV. Klüden, ein Adelich dorf, gehöret halb den Herren von Alvensleben auf Rogätz, und ist Magdeburgisch, halb den Herren von Schenk auf Boddensel, und ist Märkisch: hält sich aber in ansehung der seelsorge nach Röxforde. Die Kirche von Röxforde stehet unweit dem dorfe im freien felde.

XVI. Kenzendorf ist eine wüste feldmark: giebt aber der Kenzdorfisch. mühle den namen.

XVII. Salchau ist ein Königl. Vorwerk, neben welchem des Fürsten Leopolds von Anhalt Hochfürstl. Durchl. ein Jagthaus erbauet.

XIIX. Lem-

XIIX. Lemsel zwischen Flechtingen und Bülstringen, ist der sitz einer familie der von Schenken. Das Haus Flechtingen, soll von diesem hause herstammen. War im 14 jahrhundert eine wüste dorfstelle, die aber durch anbau eines vorwerks sich dergestalt aufgenommen, daß es wieder ein kleines dorf geworden.

XIX. Stemmersberg ist ein Adel. Jagthaus nahe vor Hörsingen den Herren von Alvensleben zuständig.

XX. Erxleben pflegt insgemein das Erxlebische Gerichte genennet zuwerden: lieget zwischen dem Halberstätischen und Magdeburgischen, und ist von der Altmark, wozu es gehöret, fast ganz abgesondert. Es bestehet aus 6 dörfern, davon iedes seinen eigenen Prediger hat, nemlich 1. Erxleben, 2. Uhrsleben. 3. Eimersleben. 4. Ostingersleben. 5. Bregenstät und 6. Hörsingen: welches alles insgesamt den Herren von Alvensleben zuständig ist, die auch durch ihre freigebigkeit so wohl im geistlichen, als weltlichen, dem ort gesuchet aufzuhelfen, und dadurch ihr andenken verewiget. Insonderheit hat Hr. Bussow von Alvenslebeu ein Kapital vermacht, von dessen zinsen beim Schloß eine Kapelle aufgebauet worden, davon sich folgende aufschrift sehen lässet: Hoc templum Nobb. *Iliacus, Joachim & Valentinus ab Alvensleben* extrui pio animo curarunt de liberalitate testamenti Nob. *Bussow ab Alvensleben* 1568. In derselben sein schöne grabmahle und aufschriften sonderlich von diesem geschlechte vorhanden, deren an ihrem ort wird gedacht werden. Der schönen Bibliothek, so dabei befindlich gewesen, ist oben II. K. IV. §. n. XI. f. 50 gedacht und erinnert worden, daß man sie 1610 nach Stendal, und 1711 nach Hundisburg überbracht. Es ist auch eine Schule gestiftet worden, in welcher die jugend im lesen, schreiben, rechnen, catechismo, auch wohl im Lateinischen und Griechischen sollen unterwiesen werden: zu welchem ende 3 Schulbediente gehalten werden, deren ieder seine besondere klasse hat: ingleichen ein Hospital, darin 12 bis 15 alte unvermögende Frauensleute nohtdürftig erhalten werden. A. 1691, 21 Jul. ist zwar durch ein heftiges gewitter die Pfarre, Schule und Hospital in die asche geleget, aber auch wieder aufgebauet worden.

Gleichmäßige freigebigkeit hat auch die Kirche in Erxleben genossen, welche seit 1713 nach und nach ausgebessert und bis auf die mauern und den thurm bis 1741, in allen stükken erneuert worden. Um dieselbe hat sich auch ein Kossäte und Krüger, Daniel Koch, verdient gemacht, welcher ein kapital von 200 rthl. derselben geschenket: gleichwie in Polkau Lorenz Bünschens, Krügers und Mühlenbereiters witwe, Katharina Schwiegers, der Kirche daselbst 100 rthl. vermachet. Von erstern wird noch angemerket, daß er allemahl den sommer durch in seinem garten hinterm hause morgens und abends unter einem baum sitzend sein gebet laut verrichtet, welches er mit gewissen gesängen angefangen und vollendet. Er ist 1733, 13 Nov. schleunig ohne erben gestorben.

XXI. Zu Uhrsleben ist ein altar noch aus den Papistischen zeiten befindlich, an welchem die Patres ecclesiae, der Heilige Bernhardus, Chrysostomus, Franciscus, Athanasius, Augustinus und andere Patres mit der jahrzahl und ort, wo sie gestanden, zur rechten hand aber auch Lutherus in seinem münchshabit mit der überschrift abgemahlet stehen: M. Martinus Lutherus Floruit Erfurti A. 1510. Dieses ist vor der Kirchenverbesserung geschrieben, und zeuget von der achtung die man damahls für Lutherum gehabt hat.)

XXII. Das dorf Hörsingen ist in seinem Christenthum überaus übel gegründet, die leute darin auch ganz arm gewesen: haben sich aber eines bessern lebens angenommen, und befindet sich ietzo in einem gesegneten stande, wovon in den Kirchen Verzeichnüssen mit mehren. Es bestehet aus 50 feuerstäten und ist kürzlich von der Adel. Herrschaft der von Alvensleben noch mit 10 wohnhaüsern vergrössert worden. A. 1711 hat man in diesem dorfe einen wasserbrunn zugraben angefangen, und etwa 5 klafter tief ein wohl aussehendes erz gefunden, welches in der probe von einiger güte zusein geachtet worden.

(XXIII. Zu Eimersleben hat A. 1714 und 1715 Hr. Friedrich Wilhelm von Alvensleben, als Patronus, eine neue Kirche erbauet, welche wegen ihrer regelmäßigkeit und angebrachten baukunst, auch darin befindlichen stukkatur und bildschnitzerarbeit überaus kostbar und sehenswürdig ist.

XXIV. Bei Ostingersleben ist ehedem ein See gewesen, der Selische See genannt, etwa 1½ meile im umkreis. Davon sagt man, daß in demselben eine stat versunken, welche Sela oder Sele geheissen. Ob die am

ufer befindliche überbleibſel von mauerwerk davon ein würklicher beweiß, oder nur ein anlaß ſein zum vorgeben, läſſet man dahin geſtellet ſein. A. 1719 iſt der See auf Königl. befehl abgelaſſen, und theils zu akker, theils zu wieſewachs urbar gemachet worden: dergleichen verbeſſerung auch mit einem See, der Bruch genannt, bei Erxleben A. 1721 vorgenommen worden. Es wird aber Oſt-Ingersleben zum unterſcheid eines andern an der Aller dieſem gegen abend gelegenen orts gleiches namens, Weſt- oder Aller-Ingersleben alſo genennet. Gehöret den Herren von Alvensleben.

Die Kirche in Oſt-Ingersleben hat vom H. Gangolpho den namen, dem ſie gewidmet worden. Sie iſt erbauet 1480. Auf dem Kirchenkelch ſtehet:

Anno milleno quingenteno Generoſam
Albeiden natam *Pauli de Bornſtede* ſtravit
Horrida mors. Validique relicta *der Heide*
Jhoannis
Extiterat. Corpus tumulatum in fonte Mariae
CumquePrioriſſa ſoror eius *Helena* praeeſſet,
Conflatum calicem hunc ex *eius noſce monili.*

Auf der mittelſten glokke ſtehet der bekannte glokken vers:

Laudo Deum verum, plebem voco, congrego Clerum:
Fulmina propello fumosque vocoque ſepultos.

xxv. Schnöggersburg oder Schnöchertsburg, iſt ein jagthaus welches 1694 erbauet, und von dem Hrn. von Börſtel, damahligem Oberforſtmeiſter, nach dem Förſter Heinrich Schnöchert, der es am erſten bewohnet, Schnöchertsburg genennet worden.

xxvi. Moderkuhl deſſen oben n. 14 gedacht worden, iſt eigentlich eine wegen des daſelbſt befindlichen moraſts faſt grund und bodenloſe gegend bei Staats und Börriz, und wird von Enzelt ſ. 6. (9.) unrecht und wieder aller dieſer orten übliche gewohnheit Moderpfuhl genennet, welches eigentlich einen ſumpfigen ſee, oder mit waſſer bedekten moraſt bedeutet, dergleichen hier nicht iſt. Einen büchſenſchus davon lieget, eine Walkmühle, deren ſich die Weisgerber bedienen. Da dieſe ſonſt keinen namen hat, wird ſie auch Moderkuhl genennet: weil der namen Moderkuhliſche Mühle dem zur kürze gewohnten Landmann vieleicht zu lang fället. Dieſes iſt nebſt einer dabei gelegenen mahlmühle die erſte mühle, welche die Ucht treibet. Von dem Urſprung der Ucht aber hat man die ſichere nachricht, daß ſelbige aus einem hohen ſandberge bei Staats entſtehe, aus welchem 14 ſchöne klahre ſpringe hervor quellen, ſich in einen kleinen graben ergieſſen, der von dem Moderkuhl zunimt und einen kanonenſchuß davon ſchon als ein fließ obgedachte mühlen, und in einer weite von einer meile ſchon 6 mühlen treibet. Gedachte quellen ſein bei dem groſſen winter 1740 kaum ein wenig zugefröſſelt, welches daß es iemahls geſchehen, die älteſte leute ſich nicht zuerinnern wiſſen. Nach dieſer nachricht wird bei beſchreibung der Ucht oben IV. Th. I. Abth. I. K. VI. §. n. 2. ſ. 965 der begrif etwas müſſen geändert werden.

xxvii. Hinter Weteritz lieget eine Waſſermühle, oder die ſo genannte Pfeffermühle, ſo nach Iſenſchnibbe gehöret. Hat vermuhtlich den namen von der Pfefferpacht, die ſie abgeben müſſen, von deren beſchaffenheit oben II. K. XL. §. ſ. 266--268, umſtändliche nachricht gegeben worden. Im Salzwedeliſchen gebiet liegt auch ein Pfefferteich.

xxviii. In der gegend von Flechtingen ſein noch alte dorfſtellen, davon noch die namen übrig, nemlich Biſtorf bei der Holzmühle, Damſendorf bei dem Vorwerk Damſendorf, Wadenberg bei dem Vorwerk Wadenberg, Wendiſch Flechtingen, Ziſtendorf, Külitz, Mükkenberg, Reikendorf und Eilershauſen.

xxix. In Bülſtringen hat das Kloſter zu Schöningen ſchon A. 1121 ein vermächtnüs von einer Frauensperſon namens Oda erhalten. S. Leukfeld Hiſt. Ep. Halberſt. ſ. 713, und Kuno in Memorab. Schöning. ſ. 283. Nachgehends haben es die Grafen von Wernigerode beſeſſen, und an Friedr. von Alvensleben verkauft, welcher Ordensmeiſter der Tempelherren in Teutſchland war, und in Hundisberg, einem damahligen ordenshauſe, ſich aufgehalten, daher es auch kommt, daß daſelbſt noch verſchiedene häuſer ſein, welche den Tempelherren gehöret. Von dieſem Friedrich hat es der Bruder Albrecht von Alvensleben, ſtifter der Kalbiſchen linie 1307 erhandelt. Pfeffinger Braunſchw. Hiſt. ſ. 697. Ferner iſts an Magdeburg gekommen, wie aus folgender Erzbiſchofs Friedrichs urkunde von 1443 erhellet: „Bülſtringe is Egendom, und is gelegt „under dat Godeshuß to Magdburg, unde is mie „halff mit allem Rechte, hebbe in der Mölen drey „Verdel, und den Tins halff mit etlichen Weſen, und Gebhard von Alvensleben hat es uns „verkofft dat dorp to Bülſtringen, halff mit allem Rechte und dem Kerklehn.“ Walth. VII. Th. IV. K. ſ. 108 ꝛc.

Das

Das V. Kapittel.

Von der Stat Seehauſen.

I. Ehemahlige Grafſchaft Seehauſen in dem Herzogthum Magdeburg. Urſprung des namens nicht ſo ſehre von den Senonibus, als von der See hergenommen.
II. Wahres alterthum dieſer Stat. Ueberbleibſel von einer alten Stat und alten S. Jakobs Kirche daſelbſt.
III. Jetziger Stat lage iſt vor dieſem viel tiefer geweſen: ihre mauern, wälle, thore, ſtraſſen.
IV. Hauptkirche von S. Petro benamet: unterſchiedene grabmahle in derſelben.
V. Thurm. Einfall der Thurmſpitze: abermahlige entzündung derſelben.
VI. Verzeichnüß der Inſpectorum und Diaconorum.
VII. Dominikaner Kloſter, deſſen ſtiftung und einziehung.
VIII. Kirche zum H. Geiſt: Hoſpitäler und änderung mit denſelben: Beguinen haus: Kaland.
IX. Rahthaus, Magiſtrat, Gerichte. Verzeichnüß etlicher geſchlechter, aus welchen unterſchiedene Burgermeiſter und Rahtmanne entſtanden.
X. Bürgerſchaft, Gilden. Etliche beſondere, ſo von hier bürtig.
XI. Etliche rechte und freiheiten der Stat.
XII. Allerhand händel und kriegesbegebenheiten.
XIII. Feuersbrünſte
XIV. Peſtzeiten.
XV. Vorſtäte: unterſchied der äkker um Seehauſen: dorf Groß Beüſter, die Einwohner allda gehen auf ſtelzen. Ehemahliges Stift daſelbſt: Jahrmarkt allda und zu Wahrenberg, und noch andere nachricht vom Lande.

I.

Zu erläuterung des namens dienet, daß noch ein Seehauſen, nemlich das Schul Amt Seehauſen in der Ukermark, und ein dorf Seehauſen nahe bei Zahna, und endlich noch ein Seehauſen, davon Conradus de Sehuſen ſich mag genennet haben, der 1257 in Erzb. Rudolphs brief als zeuge vorkommt, und welches in dem Herzogthum Magdeburg) lieget, welches leztere vor dieſem eine Grafſchaft geweſen, Comitatus oder Comitia Sehuſen, wie man in den alten zeiten zureden gepfleget, Biſchof Volrad zu Halberſtat mit beiſtimmung ſeines Kapittels zu tilgung der ſchulden ſeines Biſchofthums, ad debita Eccleſie ſue perſolvenda, Erzbiſchof Rudolfen zu Magdeburg vor 4500 mark feines ſilbers, Comitiam Sehuſen cum attinentiis ejus pro quatuor Millibus Marcis & Quingentis Marcis examinati argenti, verkauft und zwar Speciali circa hoc favore, quem circa Eccleſiam Magd. a multis retroactis temporibus habuimus, wie dieſe worte allda in dem freiheitsbriefe von A. 1257 Id. Junij zuſehen. Biſchof Ludolf aber vorher ohne beiſtimmung des Kapittels den Markgrafen zu Brandenburg Johanſen und Otten vor 3400 mark vereigenet: worüber groſſe weitläuftigkeit entſtanden, indem die Markgrafen dieſelbe Grafſchaft behaupten wollen; Papſt Alexander der IV. aber, zu welchem ſich Biſchof Volrad und das Kapittel zu Halberſtat gewant, dieſen verkauf an Magdeburg beſtätiget, hergegen den an die Markgrafen vor ungültig erkannt, und dieſelbe davon abzuſtehen ermahnet, auch den Decanis zu Merſeburg und Erfurt commiſſion gegeben, im fall fernerer weigerung mit dem bann wieder ſie zu verfahren. Bulla 18 Kal. Febr. 1258: wovon in dieſer Markgrafen lebensbeſchreibung mit etwas mehren wird gehandelt werden. S. inzwiſchen Hr. Walthers Sing. Magd. III. Th. ſ. 47, 51 ꝛc. und IV. Th. ſ. 73.

Jetzo iſt dieſes Seehauſen ein Flekken, ſo halb zum guhte Amfurt, und halb zum guhte Schernbok gehöret, welche beide güter denen von Aſſeburg zuſtehen, die ſchon von dem 14 jahrhundert her von den Erzbiſchöfen zu Magdeburg damit belehnet worden. Auch haben die von Alvensleben daſelbſt verſchiedenes noch A. 1455 zu lehn gehabt. Ingleichen ſein andere Adeliche geſchlechter, als die von Seggerden, Molzen, Voite, Hordorfe, Sebbold allda begütert, und ſo viel dieſes leztgedachte geſchlechte betrift, wohn-

haft gewesen. Und sein im übrigen daselbst zwei Kirchen S. Pauli und S. Lorenz, unter welchen aber ietzo nur in der lezten gepredigt wird. Sonsten will auch der namen Seehausen gar weit und von den Senonibus hergenommen werden, ohne zweifel weil in beiden die erste beide anfangs buchstaben *Se* einerlei sein, die auch unser Seehausen, und zwar 400 jahr vor Christi gebuhrt, sollen gebauet haben; wie solches bei den oft angeführten Geschichtschreibern, Enzelt, Jobst, Engel, Werdenhagen, Zeiler und andern zufinden, und oben I. Th. II. K. IV. V. VI. §. f. 33, 34, 35 erwogen worden; welche meinung iedoch, wie andere dergleichen, man an ihrem ort gestellet sein lässet, und wird vielleicht eben so gut, oder auch vermuhtlicher sein, daß die erste Einwohner an seen gewohnet oder gehauset, die anfangs hier gelegen gewesen, ehe das Wischerland urbar gemachet worden, wie aus dem unten §. III. angeführten tiefen pflaster abzunehmen, daß der ort sehr müsse sein erhöhet worden; oder daß die erste Einwohner allhier Seeleute gewesen, und die zuvor an der See oder Meer sich aufgehalten Maritimi, oder auch nahe an einem grossen See gewohnet haben, Lacustres, und hernach ihre sitze hier genommen, und den ort zum andenken ihrer vorigen wohnung den namen Seehausen gegeben, welches auch um so viel vermuhtlicher, weil die Stat noch heute zu tage zwei Seeblätter nebst dem Adler in ihrem wapen führet: dem auch zu statten kommt, was Hermannus Cornerus beim jahr 1151. Eccard T. II. f. 697 meldet: *Sehusen* vero & terminos pratenses & paludosos Hollandrini incoluerunt, & vagos decursus Albiae fluvii aggeribus, prout in suis consueti erant terris, artaverunt. Und könte wohl vorher anders geheissen, und damahls den namen bekommen haben.

II. Indessen will man doch ihr alterthum nicht in zweifel ziehen, ob es sich schon nicht eben so hoch erstrekken möchte, als vorgegeben wird. Ob man auch wohl keine gewisse zeit ihres anfangs bestimmen kann, so mag sie doch viel hundert jahr schon gestanden haben: sintemahl vor langen jahren allhier eine Alte Stat gestanden, so annoch den namen einer Alten Stat führet, und südwärts der ietzigen Stat von dem Viehthor bis zu dem Steinthore gelegen, und durch den Alandfluß von derselben unterschieden ist, welche daselbst eine grosse länge machet, und die Alt-Stat nach der nord-ost und südseite umfleust: nach der westseite sein noch ietzo doppelte graben zusehen, in welche das wasser aus dem Aland hinein geleitet gewesen, welches unterwärts der Altstat, wo ietzo der ziegelofen ist, sich mit dem rechten strohm wieder vereiniget. Die wälle aber zwischen gedachten graben sein ietzo hin und wieder mit eichbäumen und andern strauchwerk bewachsen, und hat sich diese Altstat bis in die gegend an die windmühle und das dabei befindliche haus, iedoch disseits des Alands erstrekket. Es ist auch noch etwas von einem alten mauerwerk daselbst zusehen, wovon vermuhtet wird, daß es die S. Jakobs Kirche gewesen, und die nordwärts daran befindliche nachlässe eines mauerwerks, die Sakristei davon, zumahlen die gegend daherum auch ausserhalb den graben annoch S. Jakobs Hof genant wird. Man hat auch an dem zerfallenen gewölbe, und dabei noch vorhandenen stükken der gewesenen pfeiler grosse eichbäume von ziemlicher dikke wahrgenommen, welche aus den wurzeln der vormahls schon abgehauenen alten eichbäume wieder aufgeschlagen, und von dem alterthum dieses orts zeigen können; und mag daher diese Kirche eine von den ältesten Christlichen Kirchen dieses ganzen landes gewesen sein. Sonsten aber ist der ganze plaz ietzo zu äkkern und wiesen gemacht und heisset recht: Nunc seges est ubi Troja fuit, wird auch von dem Magistrat allhier als das älteste Patrimonium Curiae geachtet.

Von einer gleichmäßigen Alten Stat bei der Stat Fürstenwalde wird in dem folgenden III. Buch dieses V. Theils gehandelt werden.

III. Diese gegenwärtige Stat aber ist ihrem bisherigen zustande nach ganz mit dem Aland umgeben, welcher sich süd-ostwärts der Stat theilet, und gehet der rechte strohm gegen süden vor dem Neuenthor, und ferner auf der seite gegen westen und nordwesten das Vieh- und Mühlenthor vorbei. Der ander arm aber nimmt seinen weg gen osten vor das Stein- und Beüsterthor vorbei, welches doch kein natürlicher fluß, sondern eine ableitung des rechten Alands ist, welcher durch die tiefe aufgeworfene Statgraben, daherum geführet wird, bis er nordostwärts wieder mit dem rechten strohm zusammen kommt. Sie ist hiebeneben auch mit einer guten und zum theil zweifachen

mauer

mauer und wällen umgeben, und zwar an der südlichen seite gegen der Alten Stat, wo der Aland fleust, nur mit einer einzeln mauer versehen, auch ohne wall, weil man sich durch die tiefe des strohms und daran liegenden sumpfigen erdreichs gnugsam gesichert gehalten, und daher keiner andern mauer nöhtig zu sein erachtet: dergleichen exempel von vielen andern an den Flüssen und Seen liegenden Märkischen Stäten in dem verfolg dieser historie werden zufinden sein. Gegen osten ist gleichfalls auf beiden seiten des Stein- und Beusterthors eine einfache mauer, aber doppelte wälle, und fleust zwischen der mauer und den wällen vorgedachter arm des Alands.

Es ist auch auf beiden seiten des Mühlenthors gegen nordwesten und norden eine einfache mauer und wall, zwischen welchen der Aland fleust, die überbleibsel aber auf dem wall zeigen, daß daselbst auch eine mauer gestanden und folgends die mauer zwiefach gewesen. Endlich ist westwärts zur linken des Viehthors die mauer annoch zwiefach, und laüft der Aland auswärts, der arm desselben aber zwischen beiden mauern: zur rechten desselben thors aber ist die mauer einfach, welche der strohm und hinter demselben ein hoher wall verstärket, bei welchem auch der Schützengraben befindlich.

(Im Kaland und beim Kloster, auch sonst ist sie zwar schadhaft und eingefallen, aber auch bald mit neuem mauerwerk ersetzet worden. Von den Wällen ist der aüssere vor dem Steinthor, der wegen des dikken gebüsches der Düstre wall genennet wurde, herunter geworfen, eben gemacht, und einigen Bürgern gegen einen gewissen Kanon 1726 überlassen worden.)

Es muß auch die Stat wegen bishergemeldter zu- und herumfliessung des Alands unterschiedene brükken halten, welche vor dem Vieh- und Mühlenthor doppelt, vor dem Stein- und Beusterthor aber einfach sein, die auch gröstentheils seither A. 1709 neu erbauet worden, bis auf die beide innerste brükken vor dem Vieh- und Mühlenthor, welche die kleineste und vor gedachtem jahre ihren anfang genommen. Ingleichen muß sie wegen der niedrigen lage vor iedem thore die wege mit starken Steinpflastern, oder Dämmen, verwahren, weil sie sonsten bei den nassen jahrszeiten unwegsam sein würden, und nur noch vor wenig jahren darauf zureisen sehr beschwerlich gewesen: nachdem sie theils durch die heftige Elbbrüche, theils in dem grossen krieg, insonderheit der lange Damm vor dem Beusterthor durch überführung der kanonen fast gänzlich zerrüttet worden; welcher leztere aber als der längste, und der sich so weit erstrekket, als das Statland und was vor diesem zu der Stat gehöret, auch noch etwas weiter über die holzhausische äkker bis zu dem dorf Klein Holzhausen gehet, etwa A. 1706, und der vor dem Mühlenthor A. 1711 wieder zustande gekommen.

Nähst dem muß von der lage dieser Stat nicht unberühret bleiben, daß sie vor diesem viel tiefer gelegen, und nach und nach zu gegenwärtiger erhöhung gekommen: wie denn A. 1712 als ein gewisser Einwohner Hr. Hartwig Kober auf einer wüsten stelle ein haus bauen wollen, und zu einem keller ausgraben lassen, man bei 2 mann tief in der erden einen heerd von einem bakofen, wie auch die stelle von einem feuerheerd gefunden, desgleichen stükken von eichen und birken, welche mit ihren wurzeln noch in der erde gestanden. Als man auch neben diesem keller einen brunnen eines halben mannes tiefer als der keller ausgegraben, hat man eine eichene bole oder bret angetroffen. Wann auch sonsten in der erde gearbeitet wird: so findet man 3 steinpflaster in einem gewissen abstand über einander gesetzet, welches ein klares zeichen, daß der grund ehedessen sehr niedrig müsse gewesen sein. Und mag die ursache an einer oder mehren grossen verwüstungen der Stat gelegen haben, daß die leute wann sie wieder aufbauen wollen, ihnen nicht die mühe genommen den schut wegzuführen, sondern immer auf denselben weggebauet haben. Dergleichen exempel wir auch in den Geschichten der Stäte Wriezen an der Oder, Wittenberge in der Prigniz und Krossen finden werden. Es möchte auch daher nicht eben unrecht vermuhtet werden, daß wo iezo die Stat stehet, vor diesem etliche kleine niedrig gelegene seen und lachen gewesen, und daß endlich der namen Seehausen entstanden, und die Seeblätter zum wapen angenommen worden.

Thore sein das Viehthor, Mühlenthor, Beusterthor, Steinthor und Neuethor: wiewohl dieses lezte nur ein wasserthor ist, vor welchem vor diesen eine brükke gewesen nach der Alten Stat zu, über welche man nur zu fusse gehen können. Das Mühlenthor hat den namen von einer daselbst gestandenen wassermühle, welche aber

zu anfange des verwichenen jahrhunderts auf vielfältiges anhalten der oberwärts gelegenen von Adel und Dorfschaften wieder abgebrochen worden: nachdem sich dieselbe auf vermittelung des damahligen Landeshauptmanns erkläret, der Stat 2000 fl. mit dem bedinge de non reaedificando zuzahlen, solches auch von der hohen Landesherrschaft A. 1625 den 29 Jan. bestätiget worden. Welchemnach die Stat keine wassermühlen mehr hat, wohl aber 6 windmühlen, ausser welchen noch 6 wüste windmühlen berge vorhanden, davon die windmühlen nebst der wassermühle im stande gewesen: wiewohl sich die Stat zu sommerszeit, und wann der weg gut, auch der schifmühlen zu Beuster und Scharpelo bedienet, zum malzmahlen aber gemeiniglich der roßmühle in der Stat, so dem Raht zuständig.

Das Beusterthor, welches ein ziemlich hohes mauerwerk hatte, ist A. 1720 mit einem kleinen thurm gezieret, in solchen aber die sonst im Rahthausthurm befindlich gewesene Schlaguhr gebracht worden.

Die vornehmste Strassen sein die Viehstrasse, so von dem Viehthor bis an das Rahthaus gehet: die Mühlenstrasse, vor dem Mühlenthor über dem markt bis ans Rahthaus. Mit dieser strasse ist nach dem brand 1722 eine veränderung vorgenommen: indem in der grossen Stege die vor dem brand daselbst gestandene haüser den nachbarn zum hinterraum mit eingeraümet, in der Mühlenstrasse nach der mauer hin auch eine neue gasse der grossen Stege gegenüber gemachet worden, damit selbige in feuersgefahr öfters abgeschnitten sein möchte. Ferner die Grosse Brüderstrasse vor dem Neuenthor bis ans Rahthaus: die Kleine Brüderstrasse, so parallel der grossen Brüderstrasse gehet von dem Klostergarten bis an die Viehstrasse: die Beusterstrasse, von dem Beusterthore bis da der schwibbogen sich anfänget an dem Rahthause: die Steinstrasse, von dem Steinthore bis an die ekke, wo der Schwibbogen sich endet, welcher Schwibbogen ebenfalls eine kleine strasse ist, welche daher, den namen bekommen, weil das Rahthaus darüber weggebauet ist. Noch sein der Rosenwinkel, und auf dem Graben, welche beide an der Beusterstrasse zusammen stossen: die Stege, so von dem Graben anhebet, und an der Mühlenstrasse sich endiget. Der Judenhof ist nahe bei dem Steinthore, wiewohl keine Juden hier vorhanden. Der ort von dem Steinthore bis an den Judenhof wird besage schoßbuchs von A. 1567 der Seidekessel genannt, allwo ietzo nur drei haüser und ein hirtenhaüslein stehet. Auch hat von dem Steinthor bis zu dem Neuenthore eine riege haüser gestanden, so die vorderste seite nach der mauer zugekehret.

IV. Die Hauptkirche wird von S. Petro benamet, der auch oben auf der spitze gestanden, mit dem brande aber herunter gefallen. Sie ist ganz gewölbet, und ruhet das gewölbe auf 8 pfeilern, derer ieder 8 hiesige ellen im umfang hat. Die 2 obersten gegen osten sein doppelt: weil auf denenselben der bogen, worauf der giebel stehet, zusammen schleust. Weiter aufwärts gegen dem altar stehen 2 kleinere, welche einen bogen vom altarkohr tragen. Die übrigen bogen dieses kohrs laufen nur von denen wänden aus, und gehen oben zusammen. A. 1739 ist sie inwendig ganz ausgeweisset worden.

Die Altarbilder sein noch aus dem Pabstthum, und bestehen aus 16 stükken, alle von künstlicher bildschnitzerarbeit, und nebst dem boden stark verguldet, in welchen die geschichte des leidens und erhöhung Christi bis auf die sendung des H. Geistes in so viel besondern feldern enthalten: benamentlich 1. die einsetzung des H. Abendmahls. 2. Das fußwaschen der Apostel. 3. das gebeht am Oelberge. 4. Die gefangennehmung. 5. Die verspottung im pallast des hohenpriesters. 6. Die geisselung. 7. Die darstellung: Ecce Homo. 8. Das händewaschen Pilati. 9. Die ausführung wobei Simon Christo das kreuz nachträget. 10. Die kreuzigung. 11. Die abnehmung vom kreuze. 12. Die begräbnüs. 13. Die auferstehung. 14. Die ausführung der väter aus dem Limbo. 15. Die himmelfahrt. 16. Die versammlung und das gebeht der apostel, und sendung des H. Geistes. Das Hauptbild unter denselbigen ist die kreuzigung Christi, die andern insgesamt stehen in den flügeln: die 9 ersten in dem zur rechten hand, die übrige 6 in dem zur linken. Unter dem hauptbilde und den flügeln haben auch 7 Heiligenbilder von etwan 2 fuß hoch gestanden, an derer stelle man aber ietzo die geschichte der einsetzung des H. Abendmahls, und zwar in forma accubitus durch einen guten künstler mahlen lassen.

Dieses leztere ist 1711 auf unkosten der Kirche von neuem gemahlet und die sämtliche

che bilder und schnitzwerk des altars neu vergüldet worden.

Noch ein Altar ist vorhanden gewesen, der dem H. Laurentius zugehöret, wie aus Markgraf Ludwigs brief erhellet, kraft dessen er demselben den zehenden theil von einer hufe zugeeignet:

Noverint . . Quod nos Lud. . . *Pia consideratione* moti *defectum* altaris beati *Laurentii* in ecclesiis parochialibus civitatis nostre *Sehusen* siti, quem hactenus, ut nobis innotuit, perpessum est, aliquantulum supplere cupientes, ob id, ut cultus divinus in ipso denuo eo decentius in perpetuam & salutarem *magnificorum principum marchionum Brandenburgensium bone recordationis predecessorum nostrorum memoriam peragatur* & presentibus appropriare decrevimus decimam unius mansi in curia Gerhardi *Boben*, in villa dicta *Lichtervelde* sita, perpetuis temporibus & sine inquietatione qualibet pertinendam. Renuncian-tes.. In cuius.. Testes *Tek*, *Lindowe*, *Buch*, *Helbe*, magister coquine. Datum *Havelberg* anno MCCCXLIIII. feria V. post octavam Epiphanie.

Und ist daraus zuersehen, daß mehr als eine Parochialkirche in Sehausen gewesen, und beide an den H. Laurentius müssen theil gehabt haben: die gegenwärtige ist nun wohl als die vornehmste eine, welches aber die andere, und wo Laurentii altar gelegen, ist unbekannt.

Auch ist noch ein nachlaß im winkel der nordseite gegen morgen befindlich, welcher der Jungfr. Maria gewidmet gewesen, deren, wiewohl sehr wandelbares bild allda noch auf einem thron zusehen nebst andern Heiligen.)

Zur seiten des altars nordwärts ist in der mauer ein kleines schränklein, über welchen diese worte in stein ausgehauen zulesen: Ecce Panis Angelorum, womit ohne zweifel auf die darin verwahrlich gehaltene geweihete hostien gezielet worden. Wir werden dergleichen mehr auch zu Prenzlow in S. Jakobskirche antreffen.

Nebst diesen sein 3 stühle unter einer dekke an einander gebauet, derer ieglicher eines von den damahls gewesenen Predigern namen und denkspruch führet. An dem ersten stuhl an der dekke: M. *Johannes Laurentius Ecclesiae Sehusinae Pastor & vicinarum Inspector* piae memoriae posuit per Filium M. Samuelem. Hinter dem rükken ist in einem gemählde zusehen, ein mann mit einer krone auf dem haupte, so in einem bette lieget: der satan bläset ihm mit einem blasebalk ins ohr: der tod ziehet ihn bei dem einen fuß: ein geschmüktes weib zeiget ihm die weltkugel: ein mann mit einem gräßlichem gesichte holet mit steinen aus nach ihm zuwerfen: über seinem haupte hänget ein blosses schwert an einem faden: das küssen, worauf er schläft, umgiebt eine schlange: von seinem angesicht gehet ein strahl gegen den himmel, in welchem viele geflügelte köpfe zusehen: ausser dem schlafgemach sitzet eine person zu pferde, in der rechten ein blosses schwert, und in der linken eine krone haltend: hinter ihm ist ein grosses heer perspektivisch in die ferne ausgestellet. Unter dem gemählde stehen die worte: Ich Lasse Gott Sorgen. Weiter unten:

Me Satanas, Mundus, Lex, Mors, Mars, vincere tentant,
Dormio. Qui pro me pugnat, Jova, praeest.

Der andere stuhl hat zur überschrift: *Levinus Georgii Senior & Pastor hujus Ecclesiae.* A. 1614. Hinter dem rükken ist abgemahlet, wie Usa neben der bundslade darniedergeschlagen lieget: darunter Spes mea Christe Deus! weiter unten:

Tristis es? Arca tibi sint foederis, & Sacra Coena
Certa Salus, Temere tangere, adire, caue!

Der dritte hat zur überschrift: *Nicolaus Schwechten Diaconus* Sehus. Nescit Salvator Deseruisse Suos. Das gemählde zeiget die einsetzung des H. Abendmahls. Darunter stehet: Lotus, & ipse pedes digner, fac Christe, lavare. Ferner:

Pane mihi Corpus, Vino das, Christe, Cruorem
O sanctum foedus! Vivo, beabor, ovo.

Die Kanzel ist mit 8 tafeln und so viel darauf gemahlten bildern gezieret gewesen, als 1. Petri; 2. Pauli; 3. Johannis des Taufers; 4. Christi; 5. D. Luthers; 6. Philipp Melanchthons; 7. D. Bugenhagens; im 8 haben die buchstaben gestanden M. J. H. (M. Joh. Hemstät) und darbei die worte: Calumnia conturbat Sapientem & perdit cor beneficum. Eccl. 7. wer kann es machen alle daß es jederman gefalle. An der dekke ist das Statwapen und die jahrzahl 1558, und neben Lutheri bilde 1560 zusehen gewesen; sie ist aber nach gerade schadhaft worden, und haben demnach

A. 1710, nachdem ſie bei 150 jahr und drüber geſtanden, zwei eheleute, Joachim Arnds, Handelsmann, und ſeine Ehefrau, Anna Berndis, auf ihre koſten eine neue richten, und A. 1711 die Kirche ſelbige mahlen laſſen, welche der vorigen an gröſſe und geſtalt gleich, anſtat der 8 tafeln aber mit 12 verſehen iſt, welche mit den bildern der apoſtel ausgefüllet, und mit erhabenen feinem ſchnitzwerk unterſchieden ſind. Inwendig am dekkel iſt die erſcheinung des H. Geiſtes in geſtalt einer tauben geſchnitzet. Oben auf dem dekkel ſtehet das bild Chriſti Salvatoris, unter der kanzel Johannis des Taufers.

Eine noch umſtändlichere beſchreibung von dieſer kanzel giebt der Inſp. Solbrig in Rüdemanns Collect. II. ſ. 205. 207.

Der Tauftiſch ſtehet unter der orgel auf 2 ſteinern pflaſtern, und iſt mit einem ſchrank von tafelwerk und darüber ſtehendem gitter umgeben, auf welchen auch einige gemählde ſamt etlichen Lateiniſchen verſen eines um das andere zuſehen, die aber durch die muhtwillige jugend ſehr zerkrazt worden.

Die Orgel hat im oberwerk 14 und im rükpoſitiv 13 regiſter, und ruhet auf 2 eichenen ſaülen, auf derer einer unten folgende buchſtaben und zahlen ausgehauen ſtehen C. 1581. T. A. 1685 iſt ſie erneuert, und um ein ziemliches durch die aus der nordwärts, wo ietzo das Garniſon kohr ſtehet, über der thür geſtandenen orgel genommene pfeifen vermehret worden, die hernach ſamt dem dazu gehörigen kohr Hr. Hartwig Kober, handelsmann A. 1712 mahlen laſſen. (A. 1712 den 28 Jul. hat von neuen das gewitter in dieſelbe geſchlagen und ſie ſehr beſchädiget. A. 1728 iſt ſie ausgebeſſert und in beſſern ſtand geſetzet worden.)

Unter den hier vorhandenen grabmahlen, auſſer denen, ſo die leztverſtorbene Inſpectores und Diaconos belangen, ſein noch etliche leichenſteine und grabſchriften etlicher alten Geiſtlichen aus den Katholiſchen zeiten vorhanden, folgender maſſen.

Vor des Diaconi beichtſtuhl: Anno Dni. MCCCXCVI. VI Die Menſis Octobris obiit Dns. *Jacobus Briezeke* perpetuus Vicarius in Sehuſen. Die perſon iſt in ſtein gezeichnet mit einem Prieſterkleide und einen kelch in der hand haltend.

Gleich vor dem altar an den ſtufen deſſelben lieget ein ſehr groſſer ſtein: Anno Domini MCCCC. penultima die Menſis Maji obiit Dominus *Johannes Putzenik* Praepoſitus hujus Eccleſie Canonicus in Stendalia. Cujus anima requieſcat in pace amen.

Ferner unter der kohrtreppe: Anno Domini CCCCIX Sequenti Die Scor . . . . *Conradus Storkow* . . . . unt . . . . . in Sehuſen, cujus anima requieſcat in pace amen.

Noch vorm altar gegen dem Schülerkohr: Anno Domini MCCCCCXVII. XI Febr. obiit Venerabilis Vir Dominus *Nicolaus Segber* de Oſterborch Sctor. Nicolai in Boyſter Decanus & Prepoſitus in Sehuſen Verden. Sebaſtiani Magd. Canonicus atque terre Dithmerſie in Lunden parochialis Eccleſiar. Bremen. Dioceſ. Paſtor. cujus anima requieſcat in Pace Amen.

An der mauer zwiſchen der treppe des Schülerkohrs und der ſüdlichen Kirchthür, iſt des geweſenen Burgermeiſters, Joachim Hechts, und ſeiner Ehefrauen, Barbara Böttichers grabſchrift mit verguldeten buchſtaben auf einem ſchwarzen grunde, welches dero hinterlaſſene ſöhne und töchter A. 1651 ſetzen laſſen. Und ſein in demſelben anſtat des gewöhnlichen ſaülwerks die ſaülen des Glaubens, der Hofnung, der Liebe, der Klugheit und oben auf der ſpitze die Tapferkeit, ſo ſich auf eine ſaüle lehnet, zuſehen.

An der mauer gegen norden ſiehet man die taufe Johannis, und darunter des Burgermeiſter Dietrich Quatfaſels ſamt ſeiner Ehefrauen, Emerenzen Boldemanns, und dero kinder bildnüſſe.

(Weiter hinauf und über der kirchthür ſtehet der Burgermeiſter, Mag. Joh. Kraatz, ſamt ſeiner Ehefrau in der wand in ſtein gehauen mit der beiſchrift: A. 1617 die 1 Febr. obiit Doctiſſimus Vir M. *Joh. Cratz* Reipubl. Seehuſenſis conſul aetat. 52. A. 16.. die.. mortua eſt matrona *Ilſabea, Jugert, Henrici Jugert*, Conſulis Herbenſis filia & dicti M. Joh. Cratzen conjunx aetatis ſuae 52.)

Es ſein auch der orten noch andere gemählde, des barmherzigen Samariters, des wollüſtigen Reichen und armen Lazari, des güldenen kalbs Aarons, und des Jerobeams götzendienſts u. a. m. vorhanden, davon man aber nicht weiß, wo ſie hin zubringen.

V. Von dem Thurm iſt nachricht vorhanden, daß die älteſte Kirche, zwei ſchöne anſehnliche aus verſchiedenen abſätzen beſtehende thurmſpitzen gehabt, A. 1563 aber am tage Scholaſticae den 10 Febr. unter der predigt die eine ſpitze deſſelben herunter auf die

die Kirche gefallen, wovon der giebel zwar zerſpalten, und das dach zermalmet, iedoch niemand beſchädiget worden. Und iſt hernach A. 1580 anſtat der abgefallenen eine neue ſpitze, aber viel kleiner als die andere, ſo ſtehen geblieben, da ſie ſonſten beide gleich hoch geweſen, wie davon noch eine abbildung auf einer tafel bei der orgel zuſehen; und zwar mit einer durchbrochenen welſchen haube aufgeſetzet worden, wie die zeichnung in der Merianiſchen Topographie, und auch ein auf dem Rahthaus vorhandenes gemählde zeugen. A. 1676 aber den 30 Aug. obwohl bei damahls kaltem wetter iſt der ganze thurm durch einen donnerſchlag entzündet, und beide ſpitzen ſamt der Kirche, Pfarrhauſe, Schule und noch 2 haüſern auf dem Kirchhofe, nebſt Burgerm. Hieronym. Schröders haus, ſcheune und andere gebaüde am Steinthor abgebrannt. Es ſein auch auf dem thurme 5 ſchöne glokken zerſchmolzen, davon die gröſte ihres gleichen wenig in der Altmark gehabt. Es iſt aber alles in den nähſtfolgenden jahren wieder gebauet, und der thurm mit zwei, durchbrochenen welſchen hauben mit ſchiefer gedekket, verſehen worden. Ingleichen iſt das gelaüte wieder in guten ſtand gebracht, und wird davor gehalten, daß es nähſt den Stendaliſchen eines von den beſten in der Altmark ſei. In ieztgedachtem brande aber hat man noch 2 zettel gefunden, ſo in dem herunter gefallenen knopfe gelegen, auf deren einem dieſe worte geſtanden: Erecta eſt haec Fabrica Anno 1481 in honorem Divi Petri & Pauli. Vice Praepoſitus iſto tempore erat Otto von dem Sande qui has *reliquias* manu ſua globo impoſuit, videlicet *de Sancta Maria Magdalena, de S. Matthaeo & S. Thoma.* Fundata eſt etiam hoc anno *Eleemoſyna* pro pauperibus Studentibus & pauperibus Virginibus deſponſandis a *Johanne* Kuckenbietern Praepoſito Arendſeenſi, Theodorico Maſſen Praepoſito Creveſenſi, & Gregorio Mollero Praepoſito Hamburgenſi.

„Wobei zugedenken, daß dieſe Eleemo„ſyna welcher hier gedacht wird, noch in der „forme eines Stipendij im ſtande iſt, der„geſtalt, daß noch Jährlich 24 fl. oder 18 „rthl. davon ausgezahlet werden, und iſt „A. 1711. Teſtamentarius, der Hr. Gränz„raht Stephanus Berends zu Oſterburg, „der auch die helfte von dem Degeneriſchen „Stipendio dieſes orts, ſo ſich auf 30 rthl. „belaüft, als von der Spilſeite herrührende, „gleich wie die andere helfte von der Schwert„ſeite her, Herr Burgerm. Joh. Marpurg „dirigiret.„

Der andere zettel enthält folgende worte: „Anno nach Chriſti unſers Hern und Se„ligmachers geburdt im funfzehen hunder„ſten darnach) in dem Achtzigſten Jare iſt „dieſer Turm und Spitze wiederumb durch „Meiſter Thomas Schutzenn, Zimmer„mhanne wohnende zu Magdeburgk, mit „ſeinen gehülfernen, durch Verleihung „Godtlicher gnaden gebawet und ufgerich„tett wordenn, uf des Radts Hulfe und „Unkoſten des Gotßhauſes Sancti Petri. „In ſelbigem obgedachten 80 Jare haben „auch alſo fordt die Vorſteher der Kirchen „S. P. . . . Vor Martini durch Mei„ſter Valtin Nagelnn Scheferdeckern, auch „zu Magdeburk whonende angefangen zu „decken, aber die erbeitt im 80 Jare nicht „berfertigen können, und iſt dieſer Knopf erſt„lich freitags nach Trium Regum, welcher „iſt geweſen der tagk Sanckti Hilarij und „der 13 Januarij Ao. . . 81 durch gedachten „Meiſter Valtin Nagelnn ufgeſetzt worden. „Gott der Almechtige behüete diß und alle „andere Kirchen gebew, ſo wol auch des „Rahts und gemeiner Stadt gebew für allen „fernern Schaden und Gefbar gnediglich „Amenn. Miniſtri Eccleſi. fuerunt Viri Re„verendi: *Andreas Fridericus Paſtor*, M. *An„dreas Schraderus*, Dn. *Tilemannus Bergius.* „Conſules: Dietrich Quadfaſel, Sen. *Jo„hannes Mollenbeck*, *Gallus Conow*, Sen. *Joachimus Sturich*, Sen. Senatores: Arnd „Quirling, Hanß Flacke, *Johannes Cluge*, „*Chriſtophorus* Helwig, Jurgen Belitz, „Werner Quadfaſel, Chriſtoff Quier„ling, Joachim Corinter, Tideke Kru„ſemarck, Andreas Schreiber, Bartho„lomäus Schulze. Proviſores: *Gallus* „*Conow*, Sen. Jurgen Belitz, *Matthaeus* „*Cöppe.* Statſchreiber: *Joachimus Stüricke* „Junior propria manu conſcripſit. Col„legae Scholae: M. *Antonius* Dorler, Rec„tor. *Baltzar Tobin*, Cantor. *Jacobus Schra„derus*, Bacularius. *Georgius Collibius*, infi„mus & Cuſtos Templi.„

(Im übrigen ſtehet die jahrzahl von dieſem brand in einem an des Inſpectoris wohnung eingehauenen diſticho, davon der hexameter das jahr 1676, da der brand geſchehen, der pentameter das jahr 1677, in welchem ſelbige wohnung wieder hergeſtellet worden, in ſich hält:

Has

Has Vrens sVbIto fVLgVr ConsVMpserat aeDes.
QVas soLers IterVM sVrgere DeXtra saCIt.

A. 1727, 6 Aug. gegen mittag schlug das wetter ein in die nordl. Thurmspitze, zwar ohne zünden, aber nicht ohne schaden. An dem obersten theil der haube war auf der nordseite der schiefer, an dem untersten theil aber nach der westseite herunter geschlagen, die mauer herabgestreift und die fenster in des thurmwächters stube zerschmettert. Der strahl ist auch, ohne zuwissen durch welche wege, durch die mauer des thurms in die orgel gefahren, davon denn 2 grosse hölzerne pfeiler, so die orgel tragen, der südliche zerspalten, von der steinern basi abgesetzet und 1½ fuß fortgerükket, die bälge aber also beschädiget worden, daß kein einziges register in der orgel angesprochen. Doch ist keine pfeife versehret, wohl aber etliche federn abgeschlagen, und die Kirche mit schwefelichen dampf und rauch angefüllet gewesen.

In dem 1752 jahr den 28 Jul. nachmittages zwischen 4 und 5 uhr hat das gewitter abermahl in den thurm und in die orgel geschlagen; auch den thurmwächter Eberstein auf dem thurm so gleich getödtet, da denn an demselben weiter nichts bemerket worden, als vor der stirn und hinten im genik ein dunkel blauer flek. Sonst hat sich dieses sehr schwere und schmetternde gewitter fast eben so regieret und dahin seinen zug genommen, wie im jahr 1727 den 6 Aug. geschehen. Der schlag ist nemlich in die nordliche thurmspitze durch den schiefer der thurmhaube gegen nordost geschehen, und westwärts wieder am thurm herunter gegangen, wodurch auch einige zahlen am uhrzeiger ausgelöschet und verdunkelt worden. Ein strahl scheinet davon herunter in die orgel gefahren zusein, als welche sehr beschädiget, und sonderlich die windlade davon zerrissen worden. Auf dem thurm so wohl, als in der Kirche hat man einen schwefeligen dampf gerochen, ein würklicher brand aber nicht verspüret worden.

VI. Von den hiesigen Inspectoribus und Pastoribus ist anfangs zugedenken, daß die Pfarre allhier zu den Katholischen zeiten eine Probstei gewesen, wovon in der visitation von A. 1541 diese worte vorhanden: Nachdem die Pfarre Sanct Peters Pfarrkirchen allhier vor alters als eine Probstei, und unsers gnädigsten Herrn des Churfürsten zu Brandenburg Praelaturen eine herbracht, und seine Churfürstl. Gnaden die Praesentation eines Probstes oder Pfarrers haben, soll die nachmahls also bei Sr. Churfl. Gnaden bleiben. Wie denn noch in dem Dom zu Stendal ein grabmahl eines dortigen Canonici *Conradi de Buch* von A. 1369 vorhanden, so Praepositus in Sehusen genennet wird; und *Vincentius Bolte* ein Commendiste zu Werben, so unterm kohr zu Werben begraben lieget, wird gleichfalls Praepositus zu Seehausen geheissen. Und ist der zeitliche Probst allhier jederzeit zugleich Decanus bei dem Stift zu Beuster gewesen, wovon wir kurz zuvor ein exempel in des Probsts Nikolai Seghers grabschrift nebst einer benennung etlicher andern Pröbste bei erzehlung der grabmahle gesehen. Nach der Kirchenverbesserung aber ist solcher tittel mit dem Inspectorat verwechselt worden, und sein die erste Inspectores und Pastores, wie sie Enzelt erzehlet, gewesen, Joh. Hemstet, M. *Cyrenius, summus Vir* wie Enzelt schreibet, *Christophorus Struncius, Sebastianus Hemingus*, M. *Franciscus Lanckovius.*

(M. *Joh. Hemstadius* ist der erste gewesen, der auch 1539 wohl schon mag geprediget, sein amt aber höchstens erst 1541 oder nachher angetreten haben: gestalt dann in dem Visitationsrecess von diesem jahr seiner noch nicht gedacht, u. nur angereget wird, daß an des zum Pfarramt noch untüchtigen Probsts Wellen ein Unterprobst und Kaplan sollten gesetzet werden. „Und soll ein Probst albier, heißt es ferner, das „ordentliche einkommen der Probstey und Decanats des Stiffts zum Boyster, wie er den „Visitatorn, jzo durch den letzten Probst Hrn. „Johann Langen angeben und des Newen „*Praesenti*rten Probsts Herrn Balthasar „Wellen Brudern durch die Visitatores ein „ordentlich Register übergeben sein und blei„ben. . . Diese vorgesagte liegende Gründe, „Pachtzins und andere Zugehörung soll ein „Probst allhie von dem ordentlichen einkom„men der Pfarr albie oder Probstey jährlich „haben, und soll dis also stets bei der Pfarr „bleiben. Und nachdem der itzige Probst „nicht albie residiret, auch noch zur Zeit „nicht geschickt das Pfarr Amt eigener „Person zubestellen, soll indes an seine „stadt ein Prediger gehalten werden, des „Wohnung soll, wie vor Alters mit einem „Unter Probst und Caplanen gehalten wor„den, sein in dem Probst-Hauß albie, der „soll auch das abgesatzte einkommen, ausser „das, so ein Probst vom Dechanat zum

Boyster

„Boyſter hat, welche auch dem ietzigen Probſt „bleiben ſoll, jährlich, biß ſo lange er durch „den Probſt mit einer andern ſtadtlichen Be„ſoldung verſorget, aufheben, und die ge„wöhnlichen Pfarr-Ampt mit Predigen, „Sacramentreichung, Beſuchung der Kran„cken und was mehr einem Pfarrherr zuſte„het, beſtellen. Wann aber der Probſt „ſelbſt zur Reſidenz wurde ankommen und „die Pfarr-Amt eigener Perſon beſtellen, „Alsdan ſoll ihme der Prediger aus dem „Probſten Hauſe weichen.„ Daß er aber ſein amt 8 tage nach Michaelis mit einer predigt angetreten, iſt gewiß: und wird das andenken davon noch jährlich an dem ſonntag in der hauptpredigt gefeiert. Er iſt A. 1565 verſtorben, und iſt deſſen grabſchrift und ſtein annoch unter dem Schülerkohr vorhanden, und ſtehet darauf der ſpruch Dan. XII. v. 3. Qui Docti fuerint, fulgebunt quaſi ſplendor firmamenti &c. und darunter:

Hic Ego *Johannes Hemſtat* poſt fata quieſco
In te, quem docui Vivere, vivo Deo.
13. Feb. 1565.

Wobei annoch die aufgerichtete ſchlange Moſis mit den buchſtaben M. J. H. zuſehen.

Sein bildnüs aber hänget ietzo an der nordlichen wand im hohenaltar mit zur rechten deſſelben befindlichen folgenden worten: Aetatis meae 53. M. J. H. Zur linken: Obijt 3 Febr. hora 9. antemeridiana Anno Domini 1565.

| *Cyrenius* oder *Zyrenius* iſt 1575 geſtorben.

Ob die von Enzelt genannte drei näheſte alle Inſpectores, oder einige derſelben Diaconi geweſen, dörfte ungewiß ſein: dann vor dem Franciſco Lanckovio ſtehen in dem Concordienbuche noch drei andere, *Andreas* Friederich, *Andreas Schraderus*, *M. Tilemannus Bergius*, von welchen iedoch gewiß, daß der erſte als Paſtor 1595 am Michaelistag verſtorben: die andern beide aber Diaconi geweſen, beſage des A. 1580 in den thurmknopf gelegten und oben ſ. 14. angeführten pergaments. Mag alſo Lanckovius etwa ein Prediger aufm lande, und einer von den älteſten geweſen ſein, oder auch ſonſten beim Enzelt in ſonderlichem anſehen geſtanden haben.

(A. 1600, 25 Mai aber hat dieſe ſtelle betreten: M. *Johannes Laurentius*, aus Dramburg in der Neumark gebürtig: war vorher Prediger in Wuſterhauſen, und iſt A. 1612 geſtorben. Der drei erſtern gedenket die Kirchen Viſitation von 1581, aller viere aber die von 1600. Wie alſo Nikl. Möring hierher gehören könne, welchen Rüdemann Coll. I. ſ. 128 anführet, und meldet, daß er 1597 Prediger in Seehauſen geweſen und 1607 zu Stendal bei S. Niklas geſtanden, iſt nicht leicht abzuſehen.)

Levinus Georgii, deſſen Leichſtein und grabſchrift, wiewohl mit auslaſſung des jahrs, monats und tages, da er geſtorben, weil er ihn bei ſeinem leben legen laſſen, hernach aber weggezogen, und die nachkommen ſie hinein zuſetzen unterlaſſen, vor dem altar befindlich, und folgender maſſen lautet: A. 16.. die .... obijt Vir Reverendus & Doctus Dominus *Levinus Georgii Havelberg.* Poſtquam Eccleſiae huic ſervierat in Subdiaconatu annis 10. in Archidiaconatu 13, in Paſtoratu .. Aetatis vero ſuae ...

Aura tonet, fremat Unda Maris, furat orbis & orcus
Tu mihi Chriſte tamen Spes, Via, Vita, Salus.
In te Chriſte Deus vixi & ſum mortuus, in Te
Sunt tenebrae mihi lux, mors mihi vita manet.

Aus andern nachrichten aber iſt bekannt, daß er 1627 verſtorben.

M. Joachim Kruſemark, A. 1625 zum Diaconat, und A. 1628, nach Georgii abzuge zum Inſpectorat berufen. Dieſer hat die plünderung der Stat A. 1631 mit ausgeſtanden, bei welcher er von einem Kroaten einen gefährlichen hieb mit dem ſebel über den kopf bekommen, wovon er groſſe beſchwerung bis an ſeinen tod gehabt, welcher A. 1636 erfolget. Man erzehlet, daß wenig tage vor ſeinem ende, als er in der kammer, ſeine Frau und Schwiegermutter aber in der Stube neben an geſchlafen, dieſe leztere gehöret, daß iemand in der kammer mit ihm geredet, ſich aber darüber verwundert, weil niemand bei ihm in der kammer geweſen, und deshalb die kammerthüre aufgemachet, ſo habe ſie einen hellen ſchein in der kammer geſehen, der iedoch alſofort verſchwunden: der Inſpector aber habe ſich unwillig darüber erzeiget, daß man ihn geſtöhret, und den tag darauf gemeldet, es wäre ihm geoffenbahret, daß er bald ſterben ſolte: hat auch dabei den tag und die ſtunde benennet, ingleichen einige dinge, welche hernach erfolgen würden; welches auch alſo geſcheben. Sein leichſtein und grabſchrift iſt binnen dem kohr vor dem altar zuſehen, und lautet alſo:

Hoſpes adſta, & ſi properas reſta. Viro Reverendo & Clar. Dn. *M. Joachimo Cruſemarcio* Eccleſiae hujus, quam Verbo Orthodoxo, Exemplo pie, per decennium docuit, Antiſtiti Primario, Marito ſuo in Vita amabili, In morte deſiderabili Uxor hanc Aeternitatis Memoriam contra Votum poſuit, Tu niſi Saxeus fueris Luge, eique Quietem aeternam vove.

Defunctus ad Hoſpitem.

Qui non ſum, olim fui, qui es, olim non eris: Ergo
Quicquid defuncto mihi dixeris, id tibi vivo
Eveniat, quod ſum, mox eris, Hoſpes abi.

Mehrere nachrichten von der Kruſemarkiſchen familie werden ſich in den Perlebergiſch. Geſch. §. XII. und in den Pritzwalk. §. VII. finden.

Herman Haveman, nach Kruſemarks ableiben A. 1636 berufen. Er iſt geſt. am Martinstag 1649.

Dieſem iſt A. 1650 gefolget: Lic. Joachim Hecht, aus Seehauſen, ſo A. 1653 nach Lüneburg zum Paſtore und Superintendenten zu S. Michaelis berufen worden. Hat eod. 31 Aug. unter Chn. Chemnitio de Michaelis Archangeli cum diabolo de corpore Moſis certamine pro Licentia, eine Diſputation gehalten in Jena. Er iſt auch Profeſſ. beim Fürſtl. Gymnaſio daſelbſt zu S. Michael und Miniſterii Senior geweſen. An deſſen ſtelle gekommen:

M. Andreas *Praetorius*, ſo A. 1653, 17 Dec. Dom. 4 Advent. angetreten, und 22 jahr alhier geſtanden; und darauf A. 1675 zum Inſpectorat in der Altſtat Brandenburg berufen, alwo er A. 1699 verſtorben. S. Alt St. Brandenb. Geſch. §. IV. Sein bildnüs aber iſt annoch in hieſiger Kirche über Hemſtadii ſeinen zuſehen. Sein leben hat Hr. Joh. Kaſp. Karſtät 1720 in einem beſondern Programmate beſchrieben.

Hierauf iſt M. Joh. Samuel *Stralius*, der beiden General Superintendenten, *Joh. Stralii* des vaters und *Joh. Stralii* des ſohnes enkel und ſohn gefolget, ber. den 4 Febr. 1676 aber A. 1688, den 11 Dec. verſtorben und mit dieſer grabſchrift beehret worden: Siſte Viator Gradum neque minus aſpice tumulum Viri plurimum Reverendi Dn. *Joh. Samuelis Stralii* Theologi edecumati, Eccleſiae hujus Paſtoris & Inſpectoris Optime meriti. Abiit, obiit Die XI Decembris Anno ultimorum temporum MDCLXXXVIII aetatis vero LIII. Corpus obſcurum hoc lapide tegitur, tectum autem Coeli animam ſervat, quippe quae radiat ut ſtella primae Magnitudinis. Nunc Vade & in Chriſto Vale. So lange A. 1682 die peſt in Stendal gewütet, hat er die ordination der Prediger verrichtet. Sein bildnüs ſtehet gleichfals im altar unter des Praetorii ſeinem.

(Hr. David Solbrig, zuvor vom XI. ſonntag p. Trin. 1686 an Diaconus zu Mittenwalde, anher berufen 1691, 17 März und eingewieſen Domin. Palmar. Er hat ſich durch verſchiedene ſchriften bekannt gemacht: und wegen ſeiner geſchiklichkeit iſt er auch in die Königl. Societät aufgenommen worden. Er iſt 1730, 28 Jan. im 71 jahr ſeines alters und 40 ſeines Predigt Amts geſtorb. Von ſeinen ſchriften S. Hr. Rüdemann I. Th. ſ. 121, 129, 130. Unter denſelben iſt das merkwürdigſte ſtük die Allgemeine ſchrift oder ahrt durch ziffern zuſchreiben, vermittelſt deren alle *Nation*en . . . ihre meinung einander mittheilen können: davon der I. Th. 1726 zu Salzwedel in 8vo gedrukket worden. Welcher geſtalt er ſich auch um die alterthümer verdient gemacht, haben wir geſehen II. Th. I. K. X. §. ſ. 385, 389. Er iſt in der Kirchen unter dem daſelbſt liegenden groſſen ſtein an den ſtufen des altars begraben, und ſein bildnüs hanget an dem erſten doppelten groſſen pfeiler zur linken hand oder ſeitwärts, wenn man aus dem altar kommt. Sein ſohn iſt der ietzige Inſpector in Salzwedel, deſſen oben III. K. II. Abth. ſ. 48 gedacht worden, von deſſen ſinnreichen fleiß und mühe 2 taube und ſtumme perſonen in der Chriſtl. lehre zuunterrichten Rüdemanns angef. Coll. II. Th. ſ. 259, nachzuſehen.

Ihm iſt gefolget Hr. Valentin Schnakenburg, geb. 1700, 3 Okt. zu Nakel in der Grafſch. Ruppin, ein ſohn des noch lebenden wohlverdienten 81 jährigen Predigers daſelbſt gleiches namens, der A. 1747 ſein amtsjubilaeum gefeiert und noch bei ſo guten kräften iſt, daß er ſeinem amt, ohngeacht 2 filiale dazu gehören, noch ſelbſt mit vielem ſegen vorſtehet. S. Beiträge zu den Actis Hiſt. Eccl. T. I. ſ. 757. und Acta Eccl. T. XIV. ſ. 288. Dieſes braven vaters unterricht hat der Hr. Inſpector in ſeiner jugend, ſo lange er zu hauſe unter einem hauslehrer geſtanden, ſelbſt genoſſen, und 1716 die Schule zu Kyritz, 1717 die Salderi-

derische zu Altbrandenburg besuchet, und dort den Hrn. Densow, hier den Hrn. Karstät als Rectores zu Lehrern gehabt, 1720 nach Halle gegangen und sich der berühmten Männer Wolfs, Thümmigs, Michaelis des ältern und jüngern, Breithaupts, Antons, Fleischers und 1723 zu Leipzig sonderlich D. Pfeifers geschiklichkeit zu nutze gemacht, nachgehends in Berlin mit dem Mr. la Croze bekannt, auch bald 1726 bei S. K. Hoh. Markgraf Albrechts regiment zum Feldprediger, 1730 aber von S. K. M. hierher als Inspector berufen und XXII. Trinit. eingeführet worden. Das amt hat er Dom. Palm. angetreten, und bis daher unter Göttl. segen und beistand verwaltet.)

Unter den Diaconis sein gleichfalls einiger grabmahle in der Kirche zusehen. Namentlich westwärts vor des Diaconi beichtstuhl Christoph Straus, so A. 1566, 21 Jun. verstorben, alt 36 jahr, Minist. 13. Joh. Müller und seiner Ehefrauen Gertr. Pletzin, an dem andern pfeiler unterhalb der Kanzel gegen der Orgel, gest. A. 1533 den 8 Jun. Bartholom. *Storla*, A. 1607 31 Okt. alt 36 jahr. Niklas Schwechten gest. A. 1625, 21 Jul. alt 48 jahr. Des Diaconi Balthasar Neuendorfs treue und sorgfalt für der Stat erhaltung, wird bei den Kriegesgeschichten §. XII. angeführet werden, und ist selbiger in der pest gestorben 1637. Joh. Visbek, ist gest. 1693, 11 Aug. alt 40 jahr. Dessen wie auch *Storlae* und Schwechtens grabschrift sein unfern des Diaconi beichtstuhl zusehen. M. Georg Ungnad, so zuvor Subconrector im Berlinischen Gymnasio 1690 gewesen. Rüdemann I. Th. f. 129. Joh. Cph. Rumpholz, gebürtig aus Halberstat, eingeführet A. 1704 Dom. XII. Trinit. Ist nach Egeln gekommen und Inspector worden.

Sam. Koch, und nach dessen tode Elias Neyen, Gottfried Hermann, welchem als Archidiaconus 1748, 13 April gefolget Hr. Cph. Wilhelm Kläden aus Stendal.

Auch hats bei der Schule nicht an geschikten Männern gefehlet, und haben unter andern George *Graevius* über 50 jahr als Cantor und Rector bis 1716 da er gest. Joh. Lor. Müller als Conrector und Rector 40 jahr bis 1721 der jugend mit ihrer geschiklichkeit gedienet. Hr. Johann David Solbrig hat als Conrector hier gestanden, ist Pastor und Superintendent zu Salzwedel. Hr. Andr. Julius Solbrig wurde 1725 vom hiesigen Rectorat nach Randau im Magdburg. berufen als Prediger. Hr. Hieron. Chp. Berendis war Rector und wurde 1736 Pastor zu Retzau in der Prignitz, 1752 zu Stünitz. Hr. Joh. Wilh. Tappert hat als Rector bei unterweisung der jugend besondere geschiklichkeit besessen, und ist zu Stendal bei der Statschule ebenfals als Rector 1738 seinem Vater Ef. Tappert zur seite gesetzet worden. Hr. Joh. Joach. Neddermeier war 1739 Conrector und ist 1741 Pastor zu Berge geworden. Hr. Eberh. Frdr. Boyser, wurde an dessen stelle Conrector, bald aber 1743 als Prediger bei der S. Johanniskirche in Magdeburg berufen. Hr. ... Winkelmann, so bei des Hrn. Reichsgrafen von Bünau Excell. als Bibliothecarius in diensten getreten, hat bis 1748 als Conrector hier gestanden.)

VII. Es ist auch ein Kloster Dominikaner, oder Prediger Mönche Ordens hier gewesen, so südwestwärts am ende der Stat gelegen, woran auswärts der Aland wegfleust, und ist selbiges besage des bald anzuführenden vergleichs mit den lezt hier gewesenen brüdern dieses Klosters aus der Stat gütern gebauet worden, die oft gerühmte Anhaltische Markgrafen aber Johann und Otto haben die Prediger Mönche alhier eingesezt, und ihnen 120 pfund silber zum gebäude und 100 mark silbers zu büchern gegeben, wie Brotuff. schreibet Anh. Chron. II. B. f. 44. b. Und wird zwar in einigen büchern gezweifelt, ob es ein Dominikaner oder Franziskaner Kloster gewesen, worüber man auch noch zur zeit keiner urkunden ansichtig worden, iedoch ist noch eine abschrift eines alten Contracts von A. 1537 d nach Galli vorhanden, worin der Convent mit dem Raht um enen Plack Landes der Möncke Wynberg geheten und ohre Gemeine Kohl Garden contrahiret hat, in welchem sie genannt werden, Gantze Versamlunge des Klosters Prediger Ordens Sehusen. Es ist aber dasselbe A. 1539 gleich andern eingezogen, und den noch vorhandenen brüdern ein gewisser unterhalt zeit ihres lebens versprochen worden, vermöge errichteten so genannten Concordie oder Transacts am tage Ceciliae gedachten jahres: dessen inhalt ist, das das Kloster überall baufällig und fast dachloß, auch der brüder darin nur dreie. „Nahmentlich Johann Borndes Prior, „Joachim Wandermann und Thomas „Schultze

„Schultze nebst einem leien Mönch Bruder „Jochim befunden worden, die sich zum „höhesten beschweret, daß sie weder das Klo„ster mit Gebaüden, noch sich selbst weiter „darin erhalten könnten, hätte also der „Kastner zu Tangermünde *Hieronymus* „Staud auf Churfl. Befehl die Sache zwi„schen E. Raht hieselbst und den Klosterbrü„dern dahin gerichtet, daß die Brüder in „Bedenkung, daß Ihr Kloster aus der „Stat Gütern gebauet und sie auch von „den Bürgern bis daher mehrentheils „erhalten und ernehret, und daß jetzo ihre „Religion uffgehoben und abgethan würde, „das Kloster mit sampt seinen Zugehörun„gen zu Nutzen und Fürderung der Stat, „und sonderlich von dem Kloster ein Spi„talhauß zur Erhaltung Armer Leute „und einer Schulen darin zuzurichten, „wittelichen und auß sonderlicher freundli„cher Zuneigung gegeben und frei aufgetra„gen, der Magistrat hergegen sich anhei„schig gemacht, jedem gedachter Brüder eine „wohlgeschickte Wohnung mit Kempten, „(werden sonsten Kemnaten, Caminatae, „d. i. Feuerstäten genannt, oder nach der „allhier zu Seehausen annoch üblichen Be„deutung, Kammer, welche über einem Kel„ler gebauet sei mit oder ohne feuerstäte) „und Dörntzen, (Stuben) ausserhalb dem „Kloster, wo es best gefällig zu bauen, „darin Sie Zeit ihres Lebens wohnen soll„ten; Nicht weniger auch aus der Stat „Gütern zu beschaffen, daß es Ihnen „je ahn Kleidern, Schoen, Essen und „Trincken die Zeit ihres Lebens zu guter „Außkunft nicht mangeln, auch daß Sie „einen zeitigen Dranckpfenning im Brothel„ler haben sollten: Nach absterben mehr ge„dachter dreier Brüder aber sollte das Klo„ster sampt seinen Zugehörungen der Stat „eigenthumlich zuvorangezeigtem Gebrauch „zustendig sein und bleiben.„

Die Kirche hat den H. Cyriacum zum Patron gehabt, und ist samt den andern Kloster Gebaüden in einigem stande geblieben bis A. 1641, da 2 Schwedische regimenter, als dieselbe von Wolfenbüttel abgezogen, unter den damahligen Obersten Wittenberg und Wrangeln hier einquartiret worden, wovon, weil die Stat grösstentheils wüste gewesen, ganze compagnien sich in diese gebaüde geleget, und das holzwerk aus dem giebel und sparren ausgesaget, und den winter durch zu ihrer feuerung gebraucht, wodurch denn endlich die dächer eingefallen, auch in der Kirche das gewölbe eingeschlagen worden. Welchergestalt dann dieses schöne werk in den wüsten zustand gerahten, worin es sich annoch befindet: ist auch ietzo nichts mehr als das mauerwerk von der Kirche vorhanden, worin nordwärts 6 schöne hohe fenster, und südwärts so viel halbe gewesen, unter welchen ein niedriges gebaüde lang gegangen, ingleichen noch 2 kleine wohnungen, so daher E. Raht zuständig. In den sonsten noch übrig gebliebenen zellen, wozu noch einige neue hinzugethan worden, wohnen ietzo 12 arme Bürger und Bürgerinnen, welche aus der Hospitäler einkünften erhalten werden.

VIII. Es ist auch noch eine Kirche zum H. Geist, oder *S. Spiritus* vorhanden, so aber itzo leer ist, und pfleget salz hinein geleget zuwerden. Vorm Viehthor ist auch noch S. Georgen Kapelle und Kirchhof, auch ein altes gemaüer zu S. Gertrauten vorhanden, welches Hospitäler gewesen, wovon die Armen alle in das Kloster gebracht, die einkünfte aber theils zu S. Peterskirche, theils zu unterhaltung der armen angewendet worden, und hat eine iedwede Kirche ihre besondere einkünfte und register davon. Ingleichen ist ein lehn Corporis Christi, so auch den armen gereichet wird. Es ist auch noch ein haus nahe bei dem Kloster, so der *Beguinen* Haus geheissen wird, und worin auch arme leute wohnen, aber blos die freie wohnung darinnen haben. Dieses ist A. 1626 aus des Magistrats mitteln, weil es den einfall drohete, wieder neu aufgebauet worden, und so raümlich, daß 16 arme leute ieglicher eine besondere kammer, im winter aber allesamt eine warme stube, sonst auch die accis freiheit und holzgeld haben. A. 1719 hat eines Kaufmanns Hartwig Kobers witwe diesem Armenhause 100 rthl. geschenket, bei anderweitiger vermählung aber es dahin gebracht, daß das geld samt den bis dahin gehenden zinsen wieder heraus gegeben worden. Das kapital aber hat sie dennoch 10 jahr hernach 1740 dem Pio Corpori wieder zugestellet, wie die deßhalb angeordnete Commission verordnet hatte.

Daß auch die Kalandherren hier ihr wesen gehabt, solches erhellet aus verschiedenen stiftungen. Unter andern ertheilet ihnen Ludwig der ältere das eigenthum über den Ekbom, einen hof in Königsmark und über 2 hufen, die dabei liegen: In nomine Domini amen. Ludowicus . . Omnibus

hoc

hoc ſcriptum cernentibus ſalutem &c. Fatemur quod diſcretis viris *Kalendarum fratribus* in Sehauſen preſentibus & futuris devotis nobis dilectis, dedimus donatione libera & per preſentes ſolempniter donamus proprietatem plenam & omnimodam ſuper curia dicta *Ekbom* ſita in *Konigsmark*, & ſuper duobus manſis, dicte curie adiacentibus, atque ſuper decima duorum manſorum, ita quod nichil iuris, nec ſervitii, nec precarie, nobis, noſtris heredibus, vel ſucceſſoribus, in dicta curia, manſis & decima reſervamus. Immo eisdem curie, manſis & decime renunciavimus & renunciamus ſolempniter literas per preſentes. In cuius &c. *Teſtes* Buch Sweyker, Helb, Wolf & Loterbek. *Datum* anno 1345. in die beatorum Viti & Modeſti.

So wird auch noch eine nach Kl. Holzhauſen gehörige dem Magiſtrat zuſtändige hufe landes die Kalands hufe genennet. Was vor der zeit mit dieſem hof und hufe vorgegangen, wird unten XV. §. vorkommen. Sonſt iſt noch ein Inventarium vorhanden, von einer verlaſſenſchaft, welche der Probſtei vermachet worden, die aber von keiner ſonderlichen erheblichkeit iſt. Die einkommen haben gemeiniglich in wiederkäuflichen zinſen und pächten beſtanden. Wie aber der Kaland an dem Elbteich XXXVI ruhten zubauen und zuunterhalten gehabt: alſo iſt das einkommen gemeiniglich wieder darauf verwendet worden, hat auch wohl nicht allemahl zugereichet.)

Der Kalands Hof iſt im übrigen A. 1548 ℔ nach Nicolai dem Magiſtrat von Churfürſt Joachim II. übergeben worden, und ſtoſſet an den Pfarrgarten und Kirchhof an, die einkünfte aber ſein dem Dom zu Köln an der Spree geſchenket worden, wofür der Magiſtrat albier demſelben ietzo jährlich ein gewiſſes entrichtet.

IX. Das Rahthaus lieget faſt mitten in der Stat, geſtalt dann die vornehmſte gaſſen darauf zugehen, wie wir §. III. geſehen. Unter dem Audienzzimmer iſt ein Gewölbe oder Schwibbogen, unter welchem ſonſt die Criminalgerichte gehalten worden, wie zu (Stendal Sub Lobio. Selbiges iſt 1720 ausgeputzet und zur Gerichtsſtube gemachet worden. Es iſt aber mit dem Rahthauſe einige veränderung vorgegangen: indem das gebaüde über dem Statkeller mit Königlicher genehmhaltung A. 1735 ausgebauet und die alte Riſſalite nebſt dem über die ſtraſſe nach dem alten Rahthauſe hingehenden gange, welcher der ſtraſſe den namen des Schwibbogens gegeben, abgebrochen, und auf den mauern des alten gebaüdes, die Rahtsſtube, die Acciſe und eine Commiſſionsſtube angefertiget worden; worauf A. 1737 man die Gerichtsſtube dahin verleget.)

Es iſt auch vor dieſem ein beſonders Gerichte hier geweſen, und haben die Gerichts Schöppen den näheſten rang nach den Burgermeiſtern vor den Rahtsverwanten gehabt, Wir Borgemeſtere, Schöppen und Radmanne ꝛc. wie man in etlichen alten urkunden noch lieſet. Mit der zeit aber haben ſie aufgehöret, und ſein die Gerichte vermuhtlich 1335 in den Raht gezogen, oder dieſes beſtätiget worden, wobei es auch noch anietzo ſein verbleiben hat. Die A. 1711 lebende Rahtsverwante ſein geweſen Burgermeiſtere. Herren: Joachim Voß, ſo aber bald 1712, 19 Febr. am ſchlag geſtorben. Deſſen vater Chriſtian Voß, hat das Rectorat der hieſigen Statſchule rühmlich geführet, und viel nachmahls in anſehen ſtehende Männer in ſeiner unterweiſung gehabt, unter welchen auch der ſel. Hr. Geh. Raht Stryke geweſen. Der ſohn Hr. Chriſtian Andreas Voß, J. U. D. iſt als Königl. Pr. Reſident in Wien geſtorben. Georg Sodeman, geſt. 1732 alt 78 jahr. Joh. Konrad Schweling, geſt. 1726. *Hieronymus* Berendis, geſt. 1719. Rahtsverwante, Herren: Franz Engel, ſo zugleich Secretarius. Chph. Albrecht, Kämmerer, hernach Burgermeiſter geſt. 1738. Heinrich Gußfeld, geſt. 1723. Burchard Gottfried Paalzow, deſſen Vater Gottfried Paalzow A. 1681 Burgermeiſter geweſen.

Die ietzige ſein: Hr. Heinrich Berendis, Conſul Dirigens. Hr. Gottfried Niklas Paalzow, Proconſul. Hr. Friedrich Auguſt Raue, Conſul Supernum. und Kämmerer. Hr. Henrich Johann Sodemann, Rahtsherr. Hr. Johann Cph. Albrecht, Rahtsherr und Stat Secretarius. Hr. Johann Chriſtian Schmid, Rahtsherr. Von der Veränderung, welche S. K. M. Friedrich Wilhelm in anſehung des Stätiſchen regiments getroffen, ſ. oben I. K. XXII. §. ſ. 112. vergl. II. K. XIV. §. ſ. 172.

Unter denen hier in anſehen geweſenen und zum theil noch ſeienden familien, woraus in den vorigen zeiten unterſchiedene Bur-

germeister und Rahtsglieder genommen worden, sein die Quatfasel, wovon einer dieses namens auf dem pergament in dem knopf der thurmspitze von A. 1481 gemeldet worden. Johann Quatfasel und Christoph Quatfasel beide rahtsverwante in einer alten bestätigung von A. 1545. Dietrich Quatfasel Burgermeister A. 1575. Christoph Quatfasel Rahtsverwanter A. 1619.

Die Lackemänner, welche die älteste familie hier gewesen zusein geachtet worden, und woraus in dem leztverwichenen jahrhundert A. 1602, Johann Lackemann, der Aeltere, Burgermeister gewesen, A. 1608 Johann Lackemann, der Jüngere, Rahtsverwanter und A. 1619 derselbe auch Burgermeister worden.

Die Quierlinge: Jakob Quierling, Rahtsverwanter in der alten bestätigung von A. 1545. Christoph Quierling, Burgermeister, A. 1602. Christoph Quierling, Rahtsverwanter.

Die Möllenbekke: Jakob Möllenbek, Burgermeister A. 1545. Johann Möllenbek, Rahtsverwanter A. 1567. Simon Möllenbek, Rahtsverwanter A. 1619.

Die Hechte: Klaus Hecht, Rahtsverwanter A. 1545, dessen sohn Joachim Hecht, ein vornehmer Bürger zu Seehausen, und dieses sohn Barthol. Hecht, ein Kaufmann, der das Stipendium bei der Stätekasse gestiftet, und A. 1607 das Herzfeldische lehnguht gekauft. Dieses söhne sein gewesen Dietrich Hecht, Burgermeister alhier, verstorben A. 1627, und Joachim Hecht, gleichfals Burgermeister, so A. 1631 an der pest gest. und dessen grabmahl noch in der Kirche zusehen. Burg. Dietrichs sohn, Jakob Hecht, ist Rahtsverwanter gewesen und A. 1641 verstorben, aber in seinen nachkommen erloschen. Burg. Joachims söhne sein gewesen, Bartholomäus, Dietrich und Joachim. Barthol. ist E. Rahts Apotheker zu Lüneburg gewesen, so das geld zu erbauung des hiesigen thurms zu Lüneburg gesammelt, und A. 1682 verst. Joachim Hecht, S.S. Theol. Lic. ist alhier Inspector und nachgehends Superintendent bei S. Michaelis zu Lüneburg geworden, verst. A. 1676, dessen sohn Friedrich Henrich Hecht, nachgehends Pastor zu Lüneburg gewesen. Dietrich Hecht, ist ein angesehener Bürger alhier gewesen, dessen sohn und lezter abkömling, Joachim Hecht, so gleichfalls hier ein angesehener Bürger gewesen, ist A. 1738 gest. Bartholomäus hat hinterlassen, Thomas Wilhelm, Apotheker zu Gardelegen, dessen söhne Thomas Bürger zu Gardelegen, so A. 1711 verst. und Johann Friedrich Hecht, Not. Publ. und Jur. Pract. zu Stendal. Joachim Sigismund, Med. D. und Phys. zu Lüneburg, und Bartholomäus Hecht, der Jüngere, Erbsassen auf Herzfelde, dessen Söhne, Joachim Sigismund, Med. Cand. nachmahls Med. Lic. Joachim Christian und Joachim Friederich.

Die Kraatzen: M. Johann Kraatz, Burgermeister A. 1602. Franz Kraatz, Rahtsverwanter A. 1624. Johann Kraatz, Rahtsverwanter A. 1641.

Die Weinmanner: Johann Weinmann, Rahtsverwanter A. 1602, Burgermeister A. 1620. Joachim Weinmann, Burgermeister 1637. Andreas Weinmann, Rahtsverwanter A. 1641. Welche familie auch bei dem Magistrat der Alten Stat Salzwedel ihre stellen bekleidet.

Die Berendische familie hat alhie und zu Osterburg lange zeit in besonderm ansehen gestanden: hier ist aus derselben gewesen Johann Berendis, Rahtsverwanter A. 1626. Und noch einer dieses namens Burgermeister A. 1674. Dessen sohn Hieronymus Berendis, auch Burgermeister ist A. 1719 gest. dessen sohn der ietzige obgedachte Burgermeister dirigens ist.

(Auch verdienet hier eine stelle *Gallus Cono*, welcher Prof. Eloqu. zu Helmstät und nach aufgebung dieser stelle Burgermeister in Seehausen worden. Seine nachkommen sein theils wohlverdiente Männer in der Mark gewesen, und werden ihres orts vorkommen. S. inzwischen des Hrn. Rect. Küsters Tangerm. Denkw. f. 123. In Petri Conovii grabschrift zu Alt-Brandenburg heißt Christophorus Conovius *Werbenas:* welchem nach der vater Gallus Cono auch, und zwar in der zeit, da Christophorus gebohren worden, müste in Werben gewesen sein.

Ingleichen die familie der Paalzow: Gottfried Paalzow, ist Burgermeister und Kirchenvorsteher alhier gewesen: dessen sohn Burchard Gottfried Paalzow, hat eben in dieser würde gestanden, iener im vorigen, dieser in diesem jahrhundert. Beide haben sich um die Kirche, um das Rahthaus und die ganze Stat verdient gemacht, und ist lezterer A. 1750 verstorben.)

Die

Die Goldbekkische familie hat vornemlich zu Stendal und Werben in ansehen gelebet, hier ist einer aus derselben Hans Goldbek, A. 1575 Burgermeister gewesen. S. oben II. K. XIV. §. f. 174.

Andreas Schreiber, Burgermeister A. 1602. Johann Schreiber, Rahtsverwanter A. 1624, A. 1635 Burgermeister worden: dessen sohn, Andreas Schreiber, ist Kämmerer und Secretar. bei der Alt Stat Salzwedel gewesen, und in sonderbaren ansehen gestanden, den auch die Altmärkische Ritterschaft und Stäte einsmahls an Sr. Churfürstlichen Durchl. Friedrich Wilhelm nach Jütland abgefertiget, von da er mit guter verrichtung zurük gekommen. Sein sohn ist der vor wenig jahren verstorbene George Christian Schreiber, gewesener Churfürstl. Brandenb. Hof- und Consistorial-Raht auch Steuerraht im Fürstenthum Halberstat.

Burgermeister Barthol. Schulze, ums jahr 1600 und Burgermeister George Harnisch, haben die Teichhauptmannsstelle mit geführet, welche stelle ietzo Adelich ist.

(Unter die vorrechte und gerechtsamen E. Magistrats gehöret die freiheit eine Apotheke hier anzulegen, welches S. Chst. Durchl. Friedrich Wilhelm A. 1662 demselben gegeben: und stehet selbige noch in guten umständen. Ingleichen der Weinschank, so verpachtet wird, und die Fischerei auf dem Aland vom einfluß der Biese bis an Vielbaum auf der helfte des flusses; und ferner an dem Grindel; hiernähst die Jagt, welche durch einen dazu bestellten Schützen beobachtet wird.)

X. Die zahl der Bürgerschaft hat sich nach dem schoßregister von A. 1567 mit denen, so in der Vorstat gewohnet, über 400 hauswirte erstrekket. Diese sein durch die Kriegslaüfe sehr vermindert worden, immassen in der Stat noch unterschiedene stellen liegen, iedoch so, daß die grössesten mehrentheils ausgelesen sein, und in der Vorstat ausser 2 müllerhaüsern und 2 gartenhaüsern nichts bebauet ist, wo doch vor diesem allein an die 40 haüser gestanden. Die Hauptnahrung bestehet in Akkerbau und Viehzucht. Vor diesem hat die Stat auch starke Braunahrung gehabt, und ist ihr damahliger flohr guten theils dem brauwesen zuzuschreiben gewesen; nachdem aber die Stäte Gardelegen und Tangermünde, und das Stätlein Arnd-ste, solche nahrung stark zu treiben angefangen, so ist sie bei dieser Stat in abnehmen gerahten.

Die vermögenste Gilden sein die Gewandschneider, neben welcher die 4 Gewerke sein, als der Schuster, Schneider, Bekker und Schmiede, welche, wann die Stat soll verpflichtet werden, mit zugezogen werden. Sonsten aber sein 8 abgeordnete, welche die Bürgerschaft vorstellen: in den wichtigern angelegenheiten aber werden gedachte Gilden mit dazu berufen. Von den Tuchmachern ist absonderlich zugedenken, daß selbige alhier nicht wohl verbleiben können, wegen mangels der walkmühlen, welche, nachdem die wassermühlen nicht gelitten werden wollen, nicht kann angeleget werden. Vor diesem sein doch einige gewesen, und ist der lezte, dessen man sich erinnert, durch ein unglük erschossen worden.

Die bisher in guten ansehen gestandene familien sein in dem vorhergehenden §. benennet, und dabei gedacht worden, daß die Lakemänner für die älteste familie hier gehalten würden: besondere personen betreffend, so ist aus den urkunden des Bischofs zu Falkenburg ½ meile von Seehausen, welchen itzo einer Hanß Hauerland besitzet, zuersehen, daß einer Capitain *Amelung*, welcher zu Seehausen gebohren, Churfürst Joachim II. als er mit der Reichsarmee im zuge wieder die Türken in Hungarn gewesen, und von den Türken ganz umringet gewesen, errettet, und daher die freiheit gedachten hofes erhalten.

Märkte sein ☽ ♂ ☿ nach Cantate, ☽ ♂ ☿ nach Kreuz erhöhung und ☽ ♂ ♃ nach Martini, welchen Churfürst Friedrich Wilhelm, vermöge freiheitsbrief den 11 Okt. 1645 wieder hergestellet, und zugleich die beide vorige bestätiget hat. Und werden iedesmahl ☽ Viehmarkt, den ♂ Jahr- und Pferdemarkt, den ☿ noch Jahrmarkt von allerlei wahren gehalten. Alle dreie aber, iedoch insonderheit der mittelste sind, berühmt wegen der grossen menge von fetten vieh und guten pferden, weshalb auch die Kaufleute in nicht weniger zahl von weit entlegenen orten anher kommen. Von dem Jahrmarkte nach Cantate ist zugedenken, daß vor einführung des verbesserten Kalenders mit demselben ein ziemlicher wollenhandel gewesen, indem die Tuchmacher und Wollhändler von Stendal und Salzwedel anher gekommen, und die von den herumliegenden orten eingebrachte wolle gekaufet, welches aber nunmehro guten

ten theils aufhöret, weil ietzo gemeiniglich der Jahrmarkt einfält, ehe die wolle abgenommen wird.

Der Stat wapen beſtehet auf einem rohten Adler im grünen felde mit güldenen ſchnabel und klauen, in deren iedweder er ein Seeblat hält, woraus um ſo viel mehr zuſchlieſſen, daß der name Seehauſen nicht von den Senonibus, ſondern von der See herrühre, wie wir §. I. geſehen.

XI. Die Stat hat auch ihre gewiſſe Rechte und Ordnungen in Erbfällen, Polizei-Sachen u. andern Stükken gehabt, wovon ietzo zwar nichts alhier vorhanden, weil aber die Stat Prizwalk in der Prignitz A. 1256 von den Anhaltiſchen Markgrafen Johann und Otten an dieſes recht gewieſen, und ſie darüber einen eigenen freiheitsbrief mit benennung unterſchiedener fälle erhalten, als iſt davor zuhalten, daß ſolches zugleich der inhalt der Seehauſiſchen rechte ſei, und ſolchem nach der G. L. ſelbigen in den Prizwalkiſchen Geſchichten §. X. wird nachzuſehen haben. Markgraf Ludwig der ältere aber gedenket in ſeiner 1335 gegebenen beſtätigung ihrer freiheiten 4 gnadenbriefe, davon der erſte von Markgraf Johannes herrühret, den er avunculum d. nicht der Mutter bruder, der ſich ganz und gar nicht findet, ſondern einer von den alten Anhaltiſchen Markgrafen in einem ſehr weitläuftigen ſinn, vieleicht auch gar Iohannes der I. und Ottonis bruder geweſen, von welchem die freiheiten herrühreten. Es kann auch ſein, daß Henricus ſine terra einen ſohn dieſes namens gehabt, der des Johannis und Ottonis briefe beſtätiget, welche beſtätigung Markgraf Ludwig wieder beſtätiget. Der 2 gnadenbrief, den Ludwig beſtätiget, war ſein eigener brief, den er in ſeiner minderjährigkeit über verſchiedene freiheiten der Stat gegeben, darin er conſuetudinum gedenket. Der 3 brief betrift die Skatgerichte. Der 4 belanget die bede von 13 hufen und einen ſee Cruge. Der brief lautet alſo:

Ludovicus civitati Sehuſen gratiam & omne bonum. Moti & inclinati fidelitati ac conſtantia, quam per experientiam actualem nobis per vos comprobavimus exhibitam, literas infra ſcriptas, quas vidimus in toto & in omni ſua parte legales, duximus approbandas. Unam videlicet vobis conceſſam & datam ſuper donatione & proprietate curie *Remzing* per magnificum principem dominum *Johannem* clare memorie, quondam *Marchionem Brandenburgenſem avunculum* noſtrum dilectum, quo ad omnes articulos inibi comprehenſos, aliam vero in primo *noſtri adventus* introitu in *marchiam* vobis conceſſam & *traditam* ſub antiquo noſtro *Sigillo*, ſuper *libertatibus*, *iuribus*, approbatis *conſwetudinibus*, *proprietatibus* & aliis pluribus *gratiis* & *articulis* in eisdem contentis editam de mandato ſpectabilis viri domini *Bernhardi comitis in Hennenberg*, tunc temporis noſtri *tutoris*, confectamque & datam per manum Hermanni de *Lucho*, in civitate noſtra *Stendal*. *Tertiam* quoque per nos vobis datam & conceſſam ſuper alienatione *iudicii* ſeu *prefecture* civitatis noſtre *Sehuſen* ſupradicte, quo ad certos articulos inibi comprehenſos. Et *Quartam* ſimiliter per nos vobis datam & conceſſam ſuper proprietate *precarie* tredecim manſorum & ſuper proprietate cuiusdam aque que *Cruge* appellatur, etiam quo ad alios articulos ibidem notatos. Predictas ſiquidem literas, per nos approbatas, prout rite & rationabiliter vobis date ſunt quo ad omnes articulos in eisdem poſitos, *ratificamus & ratificatas* preſentis noſtre pagine patrocinio ſub appenſione noſtri ſigilli ex certa noſtra ſcientia, confirmamus. Reſervantes nobis, quod *nos*, *heredes* aut *ſucceſſores* noſtri a predictis civibus preſentibus vel futuris ſupraſcriptum iudicium vel officium prefecture in civitate *Sehuſen*, pro quadraginta marcis argenti Brandenburgenſis quandocunque decreverimus aut decreverint, reemere poterimus, plenariam & omnimodam facultatem. *Teſtes* . . . . . de *Portuelt*, marſcalcus, Altmannus, Jo. de *Buch*, .. de *Wiliberg*, cum aliis fide dignis. In Berlin Dominica Reminiſcere.

Er behält ſich die freiheit zuvor, die Gerichte um 40 mark Brandenb. ſilbers wieder kaufen zu können.

Hierbeneben iſt das Rahthaus mit einem Zoll begnadiget, wovon von 100 jahren her und drüber noch zoll rechnungen vorhanden, und ſtehet der Magiſtrat noch in deſſen genuß.

Auſſer dem, daß aus dem Raht bei der groſſen Elbſchau gewiſſe abgeordnete erſcheinen müſſen, weshalb auch ein ieglicher, ſo in den Raht aufgenommen wird, bei ſeinem eid zugleich

gleich ein für allemahl ſchwehren muß, daß, ſo oft er zum teichweſen abgeordnet werden ſolte, er alle treue und ſorgfalt gebrauchen wolle: ſo hat auch E. H. Raht das directorium über die vom dorf Steinfeld ſo genannte Steinfeldiſche Elbſchau, ſo ſich von Beuſter bis an die Scharpelauiſche teiche erſtrekket, von welchen und dergleichen handlungen mehr in dem vorherg. IV. Th. I. Abth. I. K. ſ. 958, etwas mehr meldung geſchehen. E. Magiſtrat muß bei den dreien Elbſchauen auch 3 ausrichtungen jährlich thun, und der ganzen Schau das nachtlager halten: wofür aber iedesmahl 12 rthl. von den zu dieſer Schau gehörigen ländereien gereichet werden; wie wohl Magiſtratus wegen des vorwerks Kamps den dritten theil ſelbſt beiträget. Inzwiſchen iſt die erhaltung der teiche der guten Stat zur großen laſt gereichet, als welche ſeit 1567 ein kapital von 16000 rthl. vorgeſchoſſen, und, weil zur erſetzung keine hofnung, die vornehmſte pertinenz ſtükken veraüſſern müſſen; dergleichen ſchaden von 19364 rthl. ſie auch vom vorſchuß bei dem ſchoß weſen erlitten.

Die 3 Stäte Seehauſen, Oſterburg und Werben, haben auch das recht den Schmietweizen zwiſchen Lichtmeſſen und Oſtern zukaufen und zuverſchiffen: wann ſchon ſonſten das Land geſchloſſen iſt, welches ihnen von Churfürſt Joachim II. A. 1556 4 nach Oculi gegeben, und von Churfürſt Friedrich Wilhelm beſtätiget worden. Kölln a. d. S. den 11 Jul. 1653. Unter welchem worte Schmietweizen verſtanden wird, wann unter dem weizen brand iſt, welcher, wann er gedroſchen wird, den übrigen weizen anſchwärzet, und wird daher der geſamte weizen wegen der ſchwärze, Schmietweizen geheiſſen. Auch ſollen dieſe Stat und Werben das Jus legitimandi ſpurios haben, wovon ſich doch nichts zuverſichtliches finden wollen.

(Daß in Seehauſen das Loddingsgerichte ehedem gehalten worden, davon iſt oben I. K. XVI. §. n. 3 ſ. 72 ꝛc. umſtändliche nachricht zuleſen: iedoch hat die Stat und Bürgerſchaft unter dieſem Gericht nicht geſtanden, wohl aber der Pächter des Seehauſiſchen Kammerhofs oder Kamps, wie deſſen auch angef. orts gedacht worden. Man nennet es aber hier den Bodding. Welcher geſtalt man ſich auch auf das Sehauſenſ. Recht berufen, davon S. Prizwalk. Geſch. §. X.

Sonſt haben die 3 Stäte Seehauſen, Oſterburg und Werben A. 1728 einen Phyſicum angenommen mit Königl. genembaltung, welcher in Seehauſen ſeine wohnung hat. Der erſte iſt geweſen Hr. Joh. Chn. Eiſenberg Med. Lic. geſt. im Sept. 1737. Ihm iſt gefolget Hr. Jakob Wilhelm Bertram, Med. D.

XII. Ohne zweifel iſt dieſe Stat, wie die andere Stäte, in allerhand händel mit eingeflochten worden: davon ſich aber wenig nachricht in dem Statarchiv findet; weil die unglükliche kriegeszeiten die beſte urkunden geraubet. Inzwiſchen haben wir geſehen, daß Seehauſen dem Erzbisthum Magdeburg mit den andern örtern vereigenet, auch verſetzet worden I. K. ſ. 17, 21, 25, 29 bei dem Bisthum Halberſtat zu lehn gegangen I. K. IIX. §. ſ. 27, 28. A. 1321 iſt ſie auch der vereinigung der übrigen Märkl. Stäte wieder allerhand unfug beigetreten II. K. XIIX. §. ſ. 208, davon noch folgende urkunde vorhanden:

In nomine Domini amen. Nos militares in Advocatia *Arneborch* conſtituti Scabini, conſules, totaque univerſitas burgenſium in *Sebuſen* coram omnibus preſentia viſuris, ſeu eciam audituris, recognoſcimus publice proteſtantes, quod cum honeſtis militaribus in Marchia conſtitutis, & civitate *Soltwedel*, & etiam civitate *Ghardeleve* & territorio *Stendal*, & eadem civitate & militaribus, & reliquis civitatibus ſcilicet *Tangermunde*, *Oſterborch*, *Werben*, atque cum omnibus militaribus, in jam dictis territoriis commorantibus, compromiſimus & noſtris juramentis affirmavimus ſub hac forma uniformiter concordantes, Quod quicunque in hiis nunc predictis civitatibus, ſimiliter & territoriis, per ſe vellet violenter eſſe judex, recuſans & renuens noſtra jura primordialia, hactenus ut ex nunc & ab antiquo preconſervata, volens manu & intendens judicare ſemper violenta, videlicet rapinis, incendiis, captivitatibus ſive eciam aliis violentiis quibuscunque, proſcriptus eſſe debet in cunctis territoriis & civitatibus, jam quamſepius prenarratis, ita quod ad compoſitionem ſive graciam non debeat recipi, niſi cum conſenſu prefixarum civitatum, nec non territoriorum, & bona voluntate. Hoc tamen interpoſito, ſi quisquam deprehendetur ob hos nepharios aliquos exceſſus, acquiri tenetur, & de noſtro antiquo jure, nobis a noſtris dominis Marchionibus preſtito felicis memorie, cum providis & honeſtis . . appoſuimus ſigilla noſtre civitatis *Sebuſen* ac ſtrenuorum militarium ſcilicet Mathie de *Jagow*

militis,

militis, Arnoldi de *Reſſow*, Berconis de *Decqvede*, Thiderici de *Ritveld*, Ottonis de *Koneghesmarke* Junioris, Ottonis *Utenpul* famulorum in ſufficiens argumentum. Actum & datum Anno Domini MCCCXXI in die beati Thome Apoſtoli. Vergl. oben II. K. XIIX. §. ſ. 208. und IV. K. XIV. §. ſ. 56.

In den ſtreitigkeiten zwiſchen Markgraf Ludwig und Herzog Otten hat ſie auch nicht ſtille geſeſſen. Dieſes erhellet aus einer noch in abſchrift hier befindlichen urkunde vom Stephanus aus Baiern, darin er einwilliget in das darlehn von 3000 mark Brandenb. ſilbers, welches die Stäte Stendal, Salzwedel, Gardelegen, Tangermünde, Seehauſen, Oſterburg und Werben, Herzog Otten zugeben verſprochen, um die Altmark zulöſen:

„Wir Stephan von Gotes Gnaden „Marcgrafe tze Brandenburg, Pallenz„graf bei Rein, vnd Herzog in Beyern, be„kennen offentlich mit dieſem Brief, daz wir „geheizzen vnd gelobt haben ane allerleye „Argeliſt vnd an Geuerde, daz wir allir „Teiding vnd Handlung, die der Hochge„born Ludwig Marggraf tze Brandenburch, „vnſer lieber Bruder mit den weiſen Lüten, „den Ratmannen der Statt cze Stendel, „cze der alten ſtat cze Salczwedel, der Neuen„ſtat cze Salczwedel, cze Gardenleuen, cze „Tangermünde, cze Sehuſen, cze Oſter„burch, vnd cze Werben, vmb die drie tu„ſend Marck brandenburgiſch ſilbers, die „ſei dem Hochgeborn Herczog Otten von „Brunſwick czu der Loſung der alten March „gelobt vnd vergewizzet habent cze geben, „vnd waz ſei redelichs ſchadens da von ne„men, den ſei kuntlich beweiſen mochten, „vnd auch waz er ander taiding in dieſem „Jar mit im gehabt hat, darvmb er vnſer „Brief czu dem ſeinen geheizzen vnd gelobt „hat cze ſchaffen, ſtet cze halten und „cze vollfuren in aller der Weiz, als „Er im daz mit ſeinen Briefen verſchrieben „hat. Geſche auch, daz vnſer vorgenanter „Bruder abging, daz Got nicht en wolle, „vn daz in vollfurt wird ſivaz er in ver„ſchriben hat, als vor begriffen iſt, daz ge„loben wir für vns vnd vnſer Erben cze voll„füren, vnd ſtet czehalten, in aller der Weiz, „als er ſelber tun ſolt, ob er lebendig wer. „Darvmbe cze einem Vrkund geben wir in „diſen Brief vorſigelten mit vnſerm Inſigel „der geben iſt cze Höchſtetten, An dem Freitag „nach Vnſer Fraun Tag cze Lichtmeſſe, Nach „Chriſtus Geburd drieczehn hundert Jar, „darnach in dem vier vnd vierczigeſten Jare.“

Es ſcheint ſolches herzurühren aus den ſtreitigkeiten, welche Markgraf Ludwig mit Herzog Otten hatte, davon oben III. K. IX. §. ſ. 19. erwehnet worden. Und zwar mag wohl Ludwig nach der Herzogin Agnes tode auf die herausgebung der Mark gedrungen haben, welches zuthun dieſer ſich geweigert, endlich aber die ſache auf einen vergleich ausgelaufen, daß Otto die Altmark zeit ſeines lebens behalten, iedoch ein gewiſſes ſtük geldes auszahlen ſollte, welches er oberwehnter maſſe von den Stäten aufgenommen. Als auch Woldemar wieder kam, hat ſie ſeine partei gehalten. S. Gardeleg. Geſch. §. XIV. ſ. 57: iſt auch in der vereinigung der Markgrafen Ludwig und Otto mit den Almärkiſchen Stäten 1360 und 1369 in dem münzvergleich mit leztern begriffen geweſen I. K. ſ. 33, und II. K. ſ. 163 wird von Kaiſer Wenzeslaus mit den andern Altmärkiſchen Stäten 1378 an Markgraf Sigismund, von dieſem 1388 an Jodocus, und 1412 an Churfürſt Friedrich I. aus dem Hauſe Hohenzollern abgetreten. S. oben I. K. ſ. 33, 34.)

Von Krieges Drangſalen, auſſer dem, was in den Tangermündiſchen, Werbiſchen und anderer Altmärkiſchen Stäte Geſchichten befindlich, iſt von dieſer Stat insbeſonder, ſo viel man aus den actis publicis erſehen, oder von alten leuten erhalten können, nachrichtlich vorhanden, daß nachdem die Däniſche völker A. 1626 in der Altmark den meiſter geſpielet, auch bei dem Seehauſiſchen Kamp die kleine fähre auf der Elbe weggeführet, am Martini abend Kaiſerl. völker hier eingerükket, ſo mehrentheils Welſche geweſen, und bis A. 1631 hier gelegen, da ſie ſich mit vor Magdeburg begeben, nach deſſen eroberung aber an 4 compagnien ſtark wieder zurük gekommen, iedoch bald darauf um Pfingſten von 1000 Finniſchen Reitern aus der Schwediſchen armee, da ſie ſichs am wenigſten verſehen, überfallen, und meiſtentheils niedergemacht worden, indem ſie bei damahligen kleinem waſſer einen weg bei Appendorf durch die Elbe gefunden, nach vollbrachtem treffen aber ſich wieder zurük begeben. Als hiernähſt König Guſtav Adolph, ſeine armee vermittelſt einer ſchifbrükke bei Werben über die Elbe geführet; und in der einlage an der Elbe ſein lager geſchlagen; die Kaiſerl. armee hergegen von iener ſeite ſich auch genähert, und aus dem dorfe Berge mit ſtükken in die Stat geſpielet: ſo iſt unvermuhtet eine partei von

dieſen

dieſen Reitern recht gegen der ernte herein gekommen, welche alſo fort die Kirche aufgebrochen, die pferde in dem kohr vor den altar geſtellet, die Sakriſtei und kaſten in der Kirche aufgeſchlagen und alles geplündert, und nach vollbrachter plünderung, noch dazu die ſtarke leute in der Stat gezwungen ihnen den raub nach dem lager zutragen. Der König aber hat dieſes übel empfunden, daß eine Stat ſo nahe vor ſeinem lager von einer ſo kleinen feindlichen partei ſich plündern laſſen, und darauf etliche von ſeinen völkern gleichfalls einbrechen laſſen, welche 3 wochen hier ſtille liegen geblieben, und zulezt alles, was ſie gekonnt, vollends mit weggenommen. Und ſein in dem Kirchenbuche von dieſen plünderungen folgende worte verzeichnet: A. 1631 Menſe Auguſto hoc tempore ſubitanea ac violenta facta eſt in hoc oppidum Templum & cujuslibet aedes, Militum, vel potius Praedonum, irruptio ac impreſſio, qua non tantum extreme emuncti & ſpoliati, omnium rerum familiarium & utenſilium ſacrarum ac profanarum jacturam fecimus, ſed etiam Vi cum Incolis expulſi atque ceu extorres per duas ſeptimanas oberrantes in hoc Templo foede prophanato neque Verbum Dei docere ac audire, neque ſacramenta adminiſtrare potuimus. Ideo hic ſi qui baptizati ſunt in transcurſu quando interdum clam accedere licuit, eorum nomina, ut nec Parentum nec Patrinorum tam accurate annotari non potuerunt. Und in dem Almoſenregiſter: „Nachdem die allgemeine Statplünderung und Kirchenraub, „ſo von dem 27 Jul. bis auf den 17 Aug. „dieſes 1631 Jahres continue gewehret, „durch Gottes Gnade wiederum geſtillet, iſt „der gewöhnliche Gottesdienſt in der öffentlichen Verſamlung wiederum beſtellet, und „die Erſte Behtſtunde den 19 Aug. gehalten worden wie auch die Erſten Predigten „Dom. XI. poſt Trin. wahr der 21 Aug. „weil vom VII. Trinit. bis dato keine gehalten waren, wegen der groſſen gefahr und „unſicherheit.“ Hat alſo die Stat dergeſtalt 2 plünderungen nacheinander ausgeſtanden, nachhero aber als ſich die Kaiſerl. nach Magdeburg begeben und die Schwediſche ihnen gefolget, von den kriegenden parteien etwas ruhe bekommen, inzwiſchen aber doch zu den ordentlichen anlagen, zur vertheidigung des landes gleich andern Stäten beitragen, und zu dem aufgebohtenen ausſchuß des zehenden mannes, zehen mann aufbringen, bewafnen, und erhalten müſſen. Als aber nach gemachtem Pragiſchen Frieden A. 1635 die Schweden mit Chur Sachſen in feindſchaft gerahten, und beide armeen die Schwediſche und Sächſiſche im herbſt gedachten jahres in der Altmark fuß gefaßt, ſo iſt dieſe gute Stat mitten zwiſchen ihnen in die klemme gerahten, und folgends von beiden heftig bedrenget worden, die auch daher anlaß genommen, ſolchen ihren kläglichen zuſtand dero hohen Landesobrigkeit Churfürſt George Wilhelm in einer beweglichen bittſchrift vorzuſtellen, und um erlaſſung und übertragung bei den gemeinen abgaben des landes gebehten: „Daß nemlich ſo bald bei „angehender Saatzeit das Schwediſche „Volck hier gekommen, davon die Stat den „Stab des Oberſten Billinghauſen nebſt „2 compagnien Reitern bis in den neunten „tag nicht allein mit übermäßiger Verſchwendung Futters, Korns und Viehs unterhalten, ſondern auch mit groſſen Geld Preſſuren von ihm beleget werden müſſen: wie „nun den Sontag als den 11 Okt. ſelbe Völker abgegangen, und man Erlöſung verhoffet, wären folgenden Montag alſobald „die Stabsperſonen vom linken Flügel der „Chur-Sächſiſchen Armee eingelegt, worauf „die Churfürſtl. Hoffſtat und gantze Generalität in 3000 Pferden den 16 Okt. erfolget und übernachtet. Indeſſen nun vom „17 bis 20 Okt. die Armee bei Gartow und „Schnakenburg, da die Schiffbrükke bereitet werden ſollen, gelegen, hätte der ganze „Hauptmarſch bei Tag und Nacht allhier „fortgedauert, dabei die Einwohner dieſer „Stat die Zeit über keine Stunde ſicher, „ſondern wegen der Nähe ſtetshin mit unerträglichen Einquartirungen, wie auch anderweit im abzuge mit der Churfürſtl. Hoffſtat und Generalität und 3000 Pferden „belegt geweſen. Ja nicht allein das, be„ſondern die Stat hätte auf überſandte Ordre von unterſchiedlichen Regimentern die „Kranke und bei Dömitz beſchädigte Soldaten einnehmen, heilen und verpflegen laſſen müſſen, deren die Stat über 100 gehabt ꝛc. „Es durfte auch allem anlaſſen nach wegen „der Kranken Soldaten verwahrloſung, auch „noch die grauſahme Peſt dazu kommen, „und alſo wo es Mars gelaſſen, Mors wieder anfangen.“ Welches auch Se. Churfl. Durchl. zu herzen genommen und den geſamten Stäten der Altmark unterm 25 Nov. 1635 wiedergeſchrieben: „Daß nachdem ſie „ſelbſt in Abrede nicht ſein könnten, daß „ſup-

„supplicirende Stat vor andern, inson„derheit aber bei denen in neuligkeit erlitte„nen Schwedischen und Sächsischen Mar„schen und Einquartierungen viel ausgestan„den, und daneben nicht mehr als Christ„lich, billig, ja denen sämptlichen Stäten „vorträglich sei, daß sie solchem ihrem ago„nizirenden Membro, unter die Arme gris„fen und vor total Desolation conservir„ten, damit es neben denen andern Stäten, „als auf welche sonst die Landes Contribu„tionen und andere Beschwerden allein fal„len würden, mit tragen helfen könnte, daß „sie deshalb dasjenige, was mehr gemeldter „supplicirender Stat Seehausen in den lau„fenden Krieges Contributionibus zu ihrem „Contingent zuzutragen zukommen würde, „auf eine geringe Zeit, und so lange bis die„selbe nur in etwas respiriren würde, über „sich nehmen möchten."

Jedoch ist diese Churfürstl. gnade der Stat wenig zustatten gekommen: indem selbige noch immer von den anfoderungen der beiden armeen beunruhiget geblieben; und hat der Schwedische Generalfeldmarschall Joh. Banier, welcher mit seiner armee das alte lager bei Werben wieder bezogen, den 15 Dec. mehr gedachten jahres 1635 einige des Rahts zu Seehausen zu sich ins Hauptquartier Quitsöbel, jenseit der Elbe unweit Werben gelegen, beschieden, um ihnen gewisse anfoderungen vorzutragen, dem aber bald den 24 und 25 Dec. andere befehle aus der Schwedischen armee gefolget, um 3 baüser in der Stat abzubrechen, in die Elbschanze zuliefern, und daselbst wieder aufzurichten, auch benebenst 20 wspl. mehl ohne einzigen verzug innerhalb 8 tagen dahin zuliefern, und sich davon die Weihnacht feiertage nicht abhalten zulassen, bei bedrohung schwerer executions mittel. Worauf denn den 30 Dec. 750 pfund brod und 24 tonnen bier ins lager geliefert, auch 7 wspl. mehl aufgebracht worden. Anderntheils aber haben auch der Chur-Sächsischen armee grosse lieferungen an korn und andern lebensmitteln müssen gethan werden. Und sein allein den 20 Okt. 15 wspl. zu solchem behuf ausgeschrieben worden. Und ob wohl die Stat 10 Chur-Sächsische Reiter zu Salve Garde eingehabt: so ist doch dem ungeachtet der Oberstlieutenant Fürstenhammer mit seinen Reitern hereingerükket, dahero die Stat sich bei dem Chur-Sächsischen Commissoriat beschweret, und hat damahls der Commissarius Weichard von Schelen sub dato Tangermünde den 22 Dec. 1635 gedachtem Oberstlieutenant geschrieben, „daß Ihro Churfl. Durchl. „zu Sachsen, auch deroselben Ober-Gene„ral-Krieges-Commissarius, Herr Joa„chim von Schleinitz die Stat Seehausen „und andere Stäte der Altenmark, darum „der Einquartirung halber befreiet und Sal„ve Garde ertheilet, daß zu Unterhaltung „hochgedachter Ihro Churfl. Durchl. ganzen „Armee gedachte Stäte mit zufuhr an Pro„viant desto besser auf und fortkommen möch„ten. Daher er solche Salve Garden ge„bührender massen respectiren, und sich mit „den Völkern an einen andern Ort begeben „möchte." Die Stat hat auch zwar bei diesem bedrängeten zustande bei den Churfl. Brandenburgl. Krieges-Commissarien sich rahts erholet, die aber selbst bei ihnen angestanden, was hierbei zuthun wäre, und ist des Landshauptmanns der Altmark Thomas von der Knesebek antwort dahin ausgefallen: „daß er der Stat zwar nicht miß„rahten könnte, ob sie sich von dem Schwe„dischen anbegehren durch repraesentirung „der ihnen wegen des Chur-Sächsischen an„noch bei ihnen liegenden Proviant-Meisters „vor augen schwebenden höchsten gefahr und „ungelegenheit loß zumachen vermöchten: „sollten die Herren aber durch eingezogene „gewisse erkundigung von Stendal oder „Tangermünde so viel erfahren, daß die „Chur-Sächsische Armee von ihrem orte sich „weiter abgewendet, also daß sie von ihrer „anmahnung frei sein könnten: auf den fall „stellete er ihnen frei, ob sie zur abwendung „des höchst schädlichen Executions zwangs „mit den Schwedischen etlicher massen „handlung zu pflegen und etwas zu thun ver„meinten." Indessen hat das Schwedische Verbuische Regiment absonderlich die Stat sehr gedrükket: indem solches nebst der verpflegung seine rekrütengelder aus der Stat nehmen sollen. Und hat damahls die Stat ihre äüsserste kräfte zwar angewendet, sich der schädlichen execution zuentbrechen; auch endlich so viel mittel gefunden, daß sie dem Regiment die contribution abgetragen, und desfalls vom Regimentsquartiermeister den 15 April 1636 völlige quittung erhalten: sein aber doch am 10 Mai 1636 von eben demselben Regimentsquartiermeister von neuem 300 rthl. gefodert worden, unter dem vorwand, daß diese 300 rthl. zum stabe gehöreten, und mit der summe, worüber er eine generalquittung gegeben, nichts zuthun hätten. Und als darauf diese gelder

nebst

nebst der contribution der folgenden monden wegen des elenden zustandes der Stat nicht so geschwinde erfolgen können; und die Schwedische Salve Garde, welche die Stat ausgebehten gehabt, gemeldetes Regiment in vollstrekkung einer gewaltsamen eintreibung etwas gehindert: so hat der Feldmarschall Banier solches übel aufgenommen, und unterm 7 Mai 1636, solche befehle gestellet, daß die Salve Garde dem Verbuischen Regiment in der Execution nicht ferner einhalt thun dürfen. Wozu ferner gekommen, daß in dem Mai dieses 1636 jahres noch ein Regiment hinein geleget worden: weshalb denn die Stat den 16 Mai an den Generalfeldmarschall wehmühtig gebehten um minderung der schweren einquartierung der beiden Schwedischen starken Regimenter, so allhier die quartiere ergriffen, indem die Stat nicht mehr im stande die Offiziers zubewirten, geschweige denn eine so grosse menge volks zuverpflegen, anstat einer gewierigen antwort aber noch dazu gezwungen worden im monat Mai und Jun. an der Werber schanze bauen zuhelfen, weshalb auch zwei scharfe befehle vom 17 Mai und 23 Jun. erhalten. Worauf denn endlich erfolget, daß, als die Stat durch dergleichen lasten aufs äusserste erschöpfet gewesen, und nichts mehr erfolgen können, sie endlich die völlige plünderung unter dem namen der militairischen execution ausstehen müssen, wodurch das wenige noch übrige hausgeräht, betten, leinen und vieh, wovon nichts als einige einzele haupter, so in den kellern verstekt gewesen, übrig geblieben, vollends drauf gegangen, welches denn die dritte plünderung gewesen. Und wird hiebei erzehlet, daß in währender plünderung der damahlige Diaconus Balth. Neuendorf nebst einigen Bürgern, um linderung zuerlangen, zu dem Feldmarschall processions weise ins lager gegangen, und fußfällig um verschonung gebehten, der Feldmarschall sich auch dadurch erweichen lassen, aber der bereits ganz ausgelehrten Stat wenig mehr zunutzen gekommen, auch des Diaconi haus selbst nicht verschonet geblieben.

Bald hernach als der Feldmarschall Banier aufgebrochen und Lüneburg belagert, und die Sächsische armee bei Tangermünde zustehen gekommen, so hat sich eine starke partei derselben auf einen sontag hereingedrungen, und die leute mit schlägen und peinigen übel hantiret, so daß die wenige Bürger, die noch in der Stat gewesen, hinausgelaufen und sich in dem felde verkrochen, und haben derer etliche, so dieses berichtet, die nacht über in der Ohrde, einem ort landes an der kleinen Holzhausischen landwehre gelegen; die parthei aber ist selbst auch wieder hinaus ins feld gerükt, weil sie sich die nacht über in der Stat nicht gnugsam sicher zusein gehalten, ergreiffen aber daselbst einen Bürger, Friederich Plauen, welcher von Wittenberge zurük gekommen, und nicht gewust was vorgegangen, und peinigen ihn so erbärmlich, daß man das geschrei bis in die Oehrde hören können, bis er endlich bekennet, daß er etwas geld in dem erkner seines fensters verborgen, welches sie den folgenden morgen abgeholet, den mann aber so übel zugerichtet, daß er den tod davon gehabt. Der schon gemeldete Diaconus, Neuendorf, hat zwar sich gleichfalls nach dem Sächsischen lager begeben, und eine Salve Garde erhalten, aber auch dieses mahl zuspäte, weil bei seiner wiederkunft die plünderung schon geschehen, und also keine sonderliche würkung gehabt, als daß der angefangenen peinigung der armen leute einhalt geschehen. Sonsten wird auch noch von den alten einmühtig berichtet, daß bei währender einer von diesen plünderungen und peinigung nach geld, etliche Rahtspersonen auf dem Rahthause, auf dem gemach, der Neue Schaden genannt, im harten winter eingesperret, und erst mit starken einheizen und entziehung des getränks, hernach mit kälte, indem man thüre und fenster aufgesperret, und wache davor gesetzet, gequälet worden, um von ihnen geld zuerpressen, und ist unter denen einer der obgenannten Christoph Quirling gewesen. Als auch kein geld mehr zuerpressen gewesen, so haben die gewaltthäter alle urkunden und schriften des Rahthauses und anderer, so das ihrige allda verborgen, heraus geworfen, und auf den gassen zerstreuet. Wobei sich zugetragen, daß der eine Burgermeister, Johann Marpurg, eine von seinen eigenen besonderen handschriften auf der gasse ganz voll koht und unflaht, und wovon das eine blat noch dazu abgerissen gewesen, wieder gefunden, hat aber dennoch, nachdem er hernach das besudelte blat nebst einer reinen abschrift in Gerichte vorgewiesen, wieder den schuldner einen guten abschied erhalten, und dieser die zahlung thun müssen.

Hierzu ist nun nähst den ordentlichen abgaben und andern aufgewanten kriegesunkosten zur vertheidigung des landes die grosse theurung A. 1638 gekommen, welcher

hin und wieder gedacht worden, und worin ein scheffel rokken dieser orten 4 rthl. gegolten. Es ist auch die Stat der fremden kriegesvölker nicht gänzlich erlediget worden, indem sie nicht allein der Schwedischen besatzung zu Gardelegen beitrag thun müssen, sondern es hat der Schwedische Generalfeldmarschall, Torstenson, nachdem er im Okt. nach ableiben des Feldmarschals, Baniers, das Generalat über sich genommen, den folgenden winter die Stat mit 2 regimentern reitern beleget, welche zwar hernach auf befehl gedachten Generals, zum theil auf die herumliegende dörfer verleget worden, iedoch ist dadurch geschehen, daß die Klosterkirche und andere daherum befindliche gebäude dadurch verderbet und in den stand gebracht worden, worin sie sich noch ietzo befinden, wie wir §. VII. gesehen. Ob auch wohl indessen zwischen der kron Schweden und Churfürst Friederich Wilhelm ein stillstand getroffen: so hat sich doch der Schwedische Oberste Duwald, so mit seinem Regiment zu Gardelegen gelegen, nicht daran gekehret, sondern einen weg wie den andern die contributiones nach der vom Generalfeldmarschall Torstenson gemachten anordnung gefodert; dahero Se. Churfl. Durchl. ein schreiben vom 26 Aug. 1643, an den Feldmarschall Torstenson abgehen lassen, um solches abzustellen, so auch nach der zeit geschehen.

XIII. Was massen diese Stat von den Wasserfluhten durch einbrechung der Elbteiche grossen schaden gelitten, solches ist in dem vorherg. IV. Th. I. K. II. §. f. 953, und VI. §. f. 968, bei meldung der Elbe mit mehren vorgestellet worden.

Von Feuersbrünsten findet sich, daß A. 1639, 17 Sept. durch verwahrlosung einer darre bei einem Bürger, Hans Thamsen, so am markte gewohnet, zu mittage um 2 uhr ein feuer ausgekommen, welches 3 benachbarte haüser mit in die asche geleget, und von dar sich in die Stege geworfen, allda eines kürschners haus angezündet, und ferner alle haüser in derselben kleinen strasse weggefressen, auch weiter auf den graben bis an die so genannte Rüters Roßmühle fortgefahren.

Ferner ist A. 1653 ☉ den 11 Aug. auf welchen damahls das Evangelium von der zerstöhrung Jerusalems eingefallen, zu mittage zwischen 11 und 12 uhr bei einem kleinschmiede, Peter Pallerstät, in der Beusterstrasse eine feuersbrunst entstanden, indem er mit einem lichte in der kammer eine axt gesuchet, so zwischen flachs gelegen, und selbiges dadurch feuer gefasset, welches auf beiden seiten derselben strasse 19 haüser weggenommen, auch von dar sich in die Mühlenstrasse geworfen, und daselbst eben so viel ohne die ställe und scheunen, welche damahls mit getreide angefüllet gewesen, in die asche geleget.

A. 1669, ♄ vor Oculi, damahls den 13 März, ist in des gewesenen Teichhauptmanns und Burgermeisters, George Harnisch, scheune, ein feuer entstanden, welches, wie davor gehalten worden, angelegt gewesen, und hat bis an die Viehstrasse um sich gegriffen, und in derselben die eine seite, nebst der baderei am Viehthor weggenommen, und dergestalt 15 haüser ohne scheunen und ställe eingeäschert.

Sieben jahr hernach A. 1676 den 15 Jul. ist bei einem schmiede namens Holzhausen, so an dem Mühlenthore gewohnet, ein feuer aufgegangen, wodurch die eine seite der Mühlen- und Brüderstrasse bis ans Beguinen haus, die Vieh- und Kleine-Brüderstrasse aber bis an das Kloster gänzlich, und also insgesamt 58 wohnhaüser ohne ställe und scheunen, ingleichen das Viehthor, samt einem theil der brükke verbrant worden.

Sechs wochen drauf, den 30 Aug. ist die entzündung des thurms und der Kirche durch ein donnerwetter erfolget, dergleichen auch 1727, ingleichen 1752 den 28 Jul. geschehen, wovon in dem vorherg. §. V. weitläuftig gehandelt worden.

(A. 1722 am Himmelfahrtstage ist durch verwahrlosung in eines tagelöhners hause unter der vormittags predigt in der Viehstrasse eine feuersbrunst entstanden, und bis 11 uhr verhelet worden, da alles in volle flammen ausgebrochen, und nebst der Viehstrasse die ganze Mühlenstrasse, der Graben und die halbe Beusterstrasse in die asche geleget, iedoch Kirche, Rathhaus und andere Statgebaüde von der flamme verschonet worden.

Deme wollen wir noch beifügen, daß A. 1722 des Magistrats Rosmühle in der Stat abgebrannt, und an deren stelle eine andere vorm Viehthor wieder aufgebauet worden, in welcher 2 pferde eben das verrichten, was in der alten 4 bis 6 pferde thun müssen.

Von einigen schweren Gewittern zugedenken, so hat ausser oben angeführten, A. 1727, 10 Sept. sich wiederum eins eingefunden, dabei ein schlag die wunderbare würkung gehabt,

habt, daß in einem hause das feuer auf dem heerd nebst dem im topf bei dem feuer stehenden essen in der küche überall herum geworfen worden; ein kessel mit milch aber, so über dem feuer gehangen, unversehrt hangen geblieben. A. 1735, 27 Aug. hats zwar in dem Solbrigischen am markt gelegenen hause am dach etwas gezündet, aber ohne schädlichen erfolg. A. 1738, 24 Aug. ist ein sehr schweres gewitter entstanden, welches die ganze nacht durch mit ganz entsezlichen blitzen und schlägen gedauert, auch in Gr. Beuster 4 höfe in die asche geleget. Einen Unteroffizier hats auch verletzet, der aber glüklich geheilet worden.

Von einem A. 1740 im sommer gefallenen regen S. III. Th. I. K. s. 521. Von der menge fliegen, die wie mükken ausgesehen, III. Th. III. K. s. 846. Vom A. 1740, 20, 21 Dec. gefallenen grossen Schnee und daher entstandenen wasser III. Th. I. K. s. 560. Von einer ungestalten misgeburt III. Th. III. K. s. 879.

Welcher gestalt A. 1740 ein ungewöhnlich starker schnee und daher entstandene überschwemmung die Stat Seehausen in verlegenheit gesetzet, ist oben III. Th. I. K. s. 560 angezeiget worden. Man hat davon einen mißwachs, sonderlich am weizen, wie A. 1740 besorget: allein es ist doch so wohl das korn, als der weizen recht wohl gerahten.)

XIV. An Pestzeiten, so hier gewesen, ist die erste, davon man nachricht hat, von A. 1583, welche um Pfingsten angefangen und um Weihnachten aufgehöret, und ist der Diaconus Johann Müller, durch dieselbe mit weggeraffet worden, dessen grabschrift zugleich zeiget, daß der verstorbenen über 1000 personen gewesen:

Sic ait, & sensit dirae contagia pestis
Ultra Millenos surripuisse Viros.

Die näheste hat sich A. 1609 geaüssert, an welcher der Diaconus Barthol. *Storla*, besage dessen grabschrift mit gestorben: die zahl der todten aber weiß man nicht.

Von denen von krieg und pest berrufenen jahren 1625, 26, 27, ist dieses orts folgende nachricht vorhanden: daß nemlich dieses werk mit einer rohten und weissen ruhr angefangen, und endlich zu einer pest ausgeschlagen, welche A. 1626 und 27 fortgedauert, und endlich A. 1628 aufgehöret, aber wenig leute mehr in der Stat gewesen, und sein allein aus der hier einquartierten Kaiserl. miliz bei 200 mann, aus der Stat aber, wie der damahlige Diaconus, Joh. Ringwald, nach geendigter pest von der kanzel abgekündiget, 1100 gestorben, worunter Burgermeister Johann Lackmann und der Statschreiber Hieron. Eichholz, gewesen, welches leztern haus ganz ausgestorben.

A. 1637, hat sich abermahl eine pest eraüget, wiewohl nur in etlichen haüsern: woran iedoch der vorgedachte geschikte Diaconus Balthasar Neuendorf, welcher der Stat zweimahl Salva Garden erhalten, mit weggeraffet worden. Dergleichen sich auch A. 1639 hervorgethan, und durch einen tuchmacher von Perlberg, welcher mit waaren hier hausieren gegangen, herein gebracht worden, hat aber auch nur etliche haüser betroffen.

Mit der pest, so A. 1682 die Stat Stendal und einige andere Stäte und Dörfer in der Altmark ergriffen, hat Gott der HErr diese Stat und gegend verschonet; hergegen hat der hiesige Inspector *Stralius*, damahls die sonsten zu Stendal gewöhnliche ordinationes verrichtet, und den Canditatis Ministerii darüber zeugnisse ertheilet.

XV. An Vorstäten ist eine vor dem Viehthor gewesen, so aber fast gänzlich eingegangen, und sein ietzo nur 3 müller- und 2 gartenhaüser, nebst der ziegelbrennerei, etlichen scheunen und S. Georgenkapelle vorhanden, auch sonst 2 E. Raht zuständige Warten mit akker und wiesewachs.

(Die lage der Statgegend in ansehung des gewässers S. IV. Th. VI. §. s. 968 und II. §. s. 953. Sonst liegt hier die so bekannte Wische, ein schwarzes fettes erdreich, welches bei Dobbrun anfängt, sich auf 2 bis 3 meilen auf der einen seite über Krumke, Krevese bis an Kalbe, auf der andern seite gegen osten bis an Werben erstrekket, und daher auch allda die Werbensche Wische genennet wird, wie Kalberwisch ebenfalls daher den namen führet. In Albrechts I. und seines Sohns Otto I. schenkungsbrief, und Albrechts II. bestätigung dieser an das Stift Havelberg geschehenen schenkung nennen es eine wiese: quatuor mansos in *prato*, quod *Wisch* vocatur . . . & in eodem prato iuxta predium quod Alant dicitur. Woraus dann zugleich zuersehen, daß in dieser Wische ein Vorwerk gelegen, welches mit dem Fluß Aland einen namen führet. Ob dieses das Vorwerk sei, welches am Aland gelegen, da, wo vor zeiten eine fähre über den

Aland

Aland gegangen, an deren stelle nachgehends eine brükke gebauet worden, und welches heut zutage die Seehausische burg genennet wird, lässet man dahin gestellet sein.

In dieser Wische und hier sonderlich in dem gefilde von Seehausen giebt es dreierlei akker: 1. Wischerakker oder Kleiland. 2. Höchter oder Geisteräkker, Sandland. 3. Von beiden gemischte äkker. Die Wischäkker liegen vor dem Beusterthor und Steinthor ostwärts der Stat: sein ein schwarzes fettes land, welches bei guter witterung gewöhnlicher massen, das sechste, auch siebende korn bringt, über das achte aber selten zuträgt; welches aber auch kostbar zubestellen ist, und einen behutsamen fleißigen wirt erfodert. S. III. Th. III. K. I. §. f. 626. Sonst haben alle diese äkker Elbteiche, theils auch Alandsteiche, und viele sein zehentbar. Zubedauern ist, daß dieses schöne land mit dem wilden haser, so man hieselbst Oth zunennen pfleget, beschweret ist, welcher sehr stark wächset, dem guten korn die kraft benimmt, auch eher als das gute reif wird und zwar frühzeitig abfället, und dahero nicht leicht unter das gute korn kommt, aber auch nicht leicht auszutilgen ist.

Die Höchter- oder Geisteräkker, liegen vor dem Viehthor, davon die beste schwere scharteiche an der Elbe haben und zehentbar sein, die schlechtere aber keine teiche haben, auch nicht zehentbar sein.

Oben III. Th. III. K. f. 910, ist von Steinkohlen hiesiger gegend was gemuhtmasset worden: nach genauer erkundigung findet sich, daß dieser orten dergleichen nicht vorhanden.

Wein wächset in dieser gegend nicht sonderlich: und ist zwar bei dem Hof Schallun eine huse, welches die Weinhuse genennet wird: sie wird aber darum also genennet, weil die von Schönberg selbige der Kirche in Seehausen geschenket, daß davon der wein zum H. Nachtmahl bezahlet werden sollte. Damahls hat sie E. Magistrat zu sich genommen und den wein gereichet, welches leztere auch noch geschehen: ohngeacht die Huse veraüssert, bis es endlich bei verpachtung des weinschanks mit eingeschoben worden. A. 1600 haben sie die Goldbekke besessen und jährlich 5 fl. 12 ßl. davon gegeben. Jedoch liegt an den Drüsedauischen und Loßischen gränzen ein berg, welcher der Möncheweinberg genennet wird, und wohl mit wein mag sein besetzet gewesen, mit dem Kloster aber an E. Raht gekommen.)

Unter den auswärts liegenden örtern, ist das gut Kammerhof, insgemein der Seehausische Kamps genannt, so ein Erbgut des Rahthauses ist, und die Fährgerechtigkeit, Jus Trajectus hat: wie denn noch ein vergleich E. Rahts mit denen von Quitzow von A. 1488 s in unse leue Vrouwen Dage Visitationis vorhanden, darin der Magistrat mit den von Quitzow, deren anland auf iener seite ist, sich auf gewisse masse wegen der anfuhre, und wie ihre unterthanen dabei sollten betrachtet werden, vertragen. Es ist auch die fähre daselbst bis in den 30 jährigen krieg geblieben, da die Königl. Dänische Völker die kleinere fähre weggenommen, die grössere aber ist bei den sich vergrössernden kriegesunruhen, um sich der beschwerden von den hinüber und herüber gehenden feindlichen völkern einigermassen zuentledigen, auch versenket worden, welche nachmahls besandet, und also nicht wieder herausgebracht werden können, auch bishero nicht wieder zu stande gekommen. Es ist auch hierselbst die ordentliche schiffstelle, da das korn, so von hier nach Hamburg geschiffet und verhandelt wird, eingeschiffet wird, wiewohl auch bisweilen im frühjahr, wenn der Aland groß ist, die schiffe bei Schnakenburg in den Aland hineingehen, und hier vor der Stat an der brükke anlegen, und das korn einnehmen. Indessen hat dieses gut vor der überschwemmung der Elbe zum öftern viel schaden gelitten, indem selbige ein grosses theil davon weggenommen, insonderheit A. 1567 am tage Matthiä, da mit einem mahle das Fehrhaus samt scheunen, ställen, bakhause und andere gebäude eingerissen, iedoch ein wohnhaus scheune und stallung für den Pächter, auch seit 2 jahren andere wohnungen, und Kornspieker wieder aufgebauet worden. Jetzo pflegen in demselben bei der Elbschau, der Herr Landeshauptmann, samt andern dazu gehörigen personen zu übernachten und gespeiset zuwerden, zu welchem ende man einige stuben und stallung angefertiget.

Das dorf Beuster oder Boister, von welchem die Hrn. von Beuster ihren namen haben, ist in 2 theile getheilet, und machet gleichsam 2 dörfer, deren iedes seine eigene Kirche und Prediger hat, aus, ob sie wohl ganz beisammen, und die haüser ohne abris an einander liegen. Was oberwärts nach der Elbe zurechnen, lieget, heisset Oberbeuster oder Kleinbeuster, was unterwärts lieget, wird Unterbeuster oder

Groß-

Großbeuſter geheiſſen. Von den hier eingepfarreten Dörfern liegen einige diſſeits der Elbe, welches daher rühren ſoll, weil die Elbe ihren ehemahligen lauf geändert, und dieſe örter abgeſchnitten, wie dergleichen änderung auch bei dem dorf Werder will bemerket werden, welches ienſeit der Elbe liegt und doch zur Prignitz gehöret. Wobei zugedenken, daß, weil das erdreich allhier ſehr lattich, und zwar im ſommer ſehr hart, aber bei thau- und regenwetter ſehr weich und tief wird, ſo daß man faſt nicht aus einem hofe zum andern kommen kan, die Einwohner ſich von jugend auf gewehnen, auf ſtelzen wohl 2 bis 3 fuß hoch zugehen, welche ſie unter den füſſen zuſchnüren, ſich auch derer ſo fertig zugebrauchen, und darauf ohne ſtok zugehen wiſſen, als andere mit den füſſen auf plattem lande. Wiewohl es hier nicht allein geſchiehet, ſondern auch in den benachbarten örtern, Oſtorf, Scharpelohe und Loſenrade, welche nach Groß-Beuſter in die Kirche gehen, ingleichen zu Warenberg, und zu Getlingen einem dorfe in der Werbenſchen Inſpection: iedoch iſt es zu dieſem Beuſter am gemeinſten.

Die Kirche indeſſen lieget hoch, und wird zu S. Niklas genannt, allwo auch zu den Katholiſchen zeiten ein Stift geweſen, welches aber weil es im freien felde und an einem unhaltbaren ort gelegen, und viel ſchaden gelitten hatte, der Markgraf Ludwig der ältere in einem beſondern gnadenbrief erlaubet nach Seehauſen zuverlegen, ohne daß darunter die Praelati, canonici, vicarii und prebendales leiden ſolten an ihren einkünften und vorrechten: und ſolten ſie bei der Pfarrkirche ihre wohnſitze nehmen. Auch hat der Markgraf die Probſtei und Kirche nach abgang C. . . von Buch, der damahls Probſt war, mit dieſem Kloſter vereinigen wollen, dabei ſich iedoch der Markgraf das recht die Prelaten und übrige Kloſtergenoſſen einſetzen zukönnen, vorbehalten:

In nomine domini amen. *Lud.*.. Singulis & univerſis.. Honorabilibus & *deodicatis* ſummo creatori continuatis vicibus obſervantibus perſonis beneficio munimenti ſive firmatis deſtitutis eccleſie cujus *dampna* graviſſima poſſent incidere -- capitalemque egeſtatis inopie lapſum illabi, quod exinde *minorari* & *annullari* poſſet ſervitus altiſſimi genitoris, tenebitur ſollicitudo gubernantis principatum principis his de loco munito & tuto in quo ſalvis & conſervatis rebus ipſorum altiſſimo famulari continue valeant ſalubriter providere. Sane cum collegium & capitulum ſancti *Nycolai* in *Boſter* iam dudum anteactis temporibus a fundationis ſue hora in *campi planitie* in locoque non munito per bone recordationis fundatores ipſius, debitos pia devotione motos fundatum ſit pariter & dotatum, eoque talia perpeſſum eſt *nocumenta* & *dampna* gravia, quod exinde verebatur omnipotenti domino divinum ad exhibendum obſequium, deperire. *Damus, donavimus*, dedimus & conceſſimus ex benivolentia mentis noſtre dicti collegii & capituli, *prelatis* & *canonicis devotis noſtris dilectis*, idipſum collegium & capitulum de dicto loco *Boſter* ad civitatem noſtram *Sebuſen*, ſine quolibet impedimento *tranſponendi* & *transferendi* liberam & plenariam facultatem. Volentes, ipſos prelatos, canonicos, vicarios & *prebendales* in ipſa civitate ſingulis & univerſis iuribus, commodis, honoribus, privilegiis, immunitatibus, libertatibus, gratiis & conceſſionibus, quibus in prenominato loco *Boſter* prediti fuerant & privilegiati ſibi tamen, quod prelati & canonici preſentes & etiam ſuccedentes prediti circa & prope eccleſiam *parochialem* corporalem *reſidentiam* faciant libere gaudere poſſint atque frui, dummodo tamen canonicorum *reſidentia* ſine leſione civium fuerit & ſine nocumento prehabite civitatis. Transferentes etiam collegium & capitulum predicta, ut eo frequentiorem noſtri heredum & ſucceſſorum noſtrorum habeant memoriam ſalutarem prepoſituram & eccleſiam civitatis noſtre predicte, quas ipſis ex certa noſtra ſcientia *incorporavimus* cum univerſis ipſarum pertinentiis *corporamus & appropriamus*, dum primum per deceſſum vel reſignationem honeſti viri *domini* C. de *Buch*, nunc prepoſituram & eccleſiam predictas poſſidentis vacauerit perpetuis temporibus poſſidenda. Pro qua quidem prepoſiture & eccleſie prehabitarum incorporatione & appropriatione & etiam collegii & capituli premiſſorum translatione & tranſpoſitione. *Reſervamus* nobis heredibus & ſucceſſoribus noſtris *preſentationem* & *collationem* omnium *prelaturarum dignitatum* & *prebendarum* collegii & capituli ſepe habitorum ſine prelatorum & canonicorum *preſentium* & *ſuccedentium* contradictione. Sic quod nos heredes vel ſucceſſores noſtri habemus & habebunt ipſas prelaturas dignitates

tes & prebendas debito *vacationis* tempore manu conferre & ad eas perpetuis temporibus dum vacaverint preſentare omnimodam & liberam facultatem. In cuius . . . *Teſtes* Buch, *Nippelingen*, H. *Alvensleben* milites Otto de *Ylburg*, prepoſitus de *Bernowe* . . . *Datum* in civitate predicta anno domini M CCC XXXVII. in die beati Gally. . . . . .

Daher iſts daß Nic. Seger Dechand und Probſt zu Seehauſen genennet wird, wie denn auch noch ein vergleich vorhanden von A. 1512 d. S. Joh. Evangel. worin Arnoldus Hollender Senior, Theodoricus Low Canonicus S. Nicolai Kerken tom Boiſter vor des Geſtifftes Capittel und Domherrn verkaufen Ern Nicolao Segern unſer ufgenannten Kerken tom Boiſter, unſerm Dechandt und Proveſte to Seehuſen ꝛc. VI. Riniſche Gülden Järlicker Rente. Ingleichen lieſet man noch, daß Petrus Brugkhold Decken und Dhumherrn des Capittels tho dem Boiſter verkaufen den Ehrwürdigen Herrn Chalandsherrn tho Sehuſen de nu ſind und allen Eren Nachkömelingen Ene Marck Järlicker Renthen uth unſen wiſeſten Gödern ꝛc. 1434. d. S. Nicolai. In der Viſitation von A. 1541 wird dieſe Kirche wegen der damahls dabei befindlichen vier Canonicorum, Capella Quatuor Doctorum genannt, und iſt das Stift von Churfürſt Joachim II. eingezogen und dem amte Tangermünde einverleibet worden. Die Kirche aber iſt noch in gutem ſtande und ganz gewölbet, und in demſelben ein Freiherrl. Putlitziſcher grabſtein zuſehen, mit dieſer grabſchrift:

Unter dieſen Stein begraben iſt
Der Wollgebohrne und fromme Chriſt
Herr Chriſtoph Ganß Edler Herr
Denen zu Putlitz ain Zihr un ehr
Des Edlen und Wolgebohren Sohn
Herr Joachim ſeines Eltern from
Der Chur Brandenburg Erbmarſchall
Zum Euchhoff, Gottberg überall ꝛc.

Vor dem groſſen krieg ſein hier 4 glokken geweſen, die aber der Kaiſerl. General Gallas bis auf die gröſſeſte herunter reiſſen, zerſchlagen und nebſt dem uhrwerk wegführen laſſen. Es werden auch noch die örter gezeiget wo die Canonici gewohnet. Auf Petri Pauli iſt vor dem in dieſem dorfe auch ein Jahrmarkt gehalten worden, welcher einen ſtarken zulauf hatte, war aber doch gröſtentheils auf lebensmittel angeſehen und hatte ſonſten keine ſonderbarkeiten.

(In dem dorf Kotzebue, ſo ietzo Koſtebue geſchrieben und ausgeſprochen wird, ſoll noch ein überbleibſel eines heidniſchen tempels und zwar des Jupiter Hammons ſein, und der namen des dorfs ſo viel als Gottesbau heiſſen; das flieſs Hamei auch von Hammon herkommen. Es hat aber der Jupiter Hammon hier wohl eben nichts zuthun gehabt, und heidniſche tempel dürfen hier auch wohl nicht geſuchet werden. Der nachlas aber rühret allem anſehen nach her von einem alten Schlos oder Burg, welche wieder die Wenden erbauet worden, nachgehends aber in ein raubſchlos mag ſein verwandelt worden. Der namen Kotzebue, welcher Barfuß oder einen Barfüſſer bedeutet, gibt auch anlaß zumuhtmaſſen, daß es ein kloſter geweſen, ſo den Barfüſſermönchen gehöret, die aber in den verworrenen kriegslaüfen ausgegangen.

Zu Auloſen in der Adelichen Kapelle iſt 1687 noch eine tafel vorhanden geweſen, mit der aufſchrift:

Anno dni. M. CCCC. in dē XXVIII. Farr. het. her. Mattieß. van. Jaghow. de. erſte. Kapelle. laten. buwen. van. ſinen. God. bu . . . met. ſinem. gude. und. der. vruwen. vame. Kaṁpe. uñ. dat. lüttke. alltar. met. vromer. lüde. hülpe. in. den. XXVII. Jahre. Anno Domini M. CCCC. LXXXVII. Farr. het. Mattieß. van. Jaghow. de. Kappelle. anderwert. met. ſine. gude. allene. buwen. umb. dat. lütke. altar.)

Daß dieſes Auloſen mit verſchiedenen dazu gehörigen Gütern dem Kloſter Amelungsborn von Markgraf Woldemar um den ſchaden zuerſetzen, welchen deſſen krieg mit den Slaven verurſachet, geſchenket worden, davon iſt der ſchenkungsbrief noch vorhanden, und verhält ſich alſo:

In nomine domini amen. Temporum varietas . . Inde eſt, quod nos *Woldemarus* . . recognoſcimus . . quod quia honorabiles viri, Dominus abbas & conventus monaſterii *Amelungesborne*, Ciſtertenſis ordinis, Hildenſimenſis dioeceſis ſolempniter ac publice renunciaverunt univerſis dampnis & iniuria ex parte noſtra & noſtrorum illatis in curia ſua Dranx & in aliis ipſorum bonis rebus & perſonis tempore guerre proxime, cum Dominis *Slavie* habite. Nos in dampnorum hujusmodi refuſionem de expreſſa voluntate &

con-

conſenſu Illuſtris Domine *Anne, Duciſſe Wratislauienſis*, nec non de maturo fidelium noſtrorum conſilio, dedimus ac donamus ſolemni donatione predictis Domino Abbati ac conventui in Amelungesborn bona noſtra, que tenemus ab imperio, videlicet curiam noſtram Auloſen eum omnibus villis, ad dictam curiam pertinentibus, videlicet *Oweloſe, Wantzewer, Durick, Pölnitz, Niendorp, Holtzhauſen, Nywenkerken, mediam villam Valkenberghe, Wuden, Verchlippe, Drüſedow, Bometzin, Ratslewe, Vorheyde, Goldisſtorp, Gleibe, Höve, Strieſow, Wendeſchen Wantzewer*, cum plena proprietate, cum omnibus iuribus, iurisdictionibus, iudiciis ſuperioribus & inferioribus, cum homagiis vaſallorum, ſerviciis curuum & equorum, cum eccleſiarum patronatibus, cum vectigalibus, ſive precariis, cum exactionibus & ſerviciis quibuscunque, inſuper cum omnibus uſufructibus in agris cultis & incultis, viis communibus & privatis, pratis, paſcuis, ſylvis, videlicet *Gharive, Puſtenitze, Durich*, ac ſylvis aliis, ad dictam curiam pertinentibus, aquis, piſcationibus, duobus tractibus in albicenſibus, decimis, molendinis, & univerſis utilitatibus & proventibus, cum omnibus ſuis terminis & limitibus, qui a retroactis temporibus in predictis bonis & in aliis quibuscunque, quocunque nomine cenſeantur, ad dictam curiam Oweloſe pertinuiſſe noſcuntur, cum pleno jure, libertate & commodo, quiete perpetuis temporibus poſſidenda, ita, quod predicta bona omnia & eorum cultores ac poſſeſſores, nec nobis nec ſucceſſoribus noſtris in precariis ſive vectigalibus, exactionibus, ſerviciis curuum aut equorum, aut alio quocunque genere ſervitutis ulla occaſione aut neceſſitate ſervire teneantur, ſed ſoli abbati & conventui in Amelungesborne predictis ad univerſa & ſingula ſunt adſtricti. Volumus etiam, ut fideles noſtri, qui aliqua bona ad dictam curiam Oweloſen pertinentia, a nobis hucusque in feudum tenuerunt, ex nunc & deinceps ab homagio ratione talium bonorum ſint abſoluti, & a dicto abbate in Amelungesborne feudum ſuum recipiant, & eidem, ſicut hactenus nobis, ſervire de cetero teneantur, Volumes etiam predictorum bonorum ad villam Oweloſen pertinentium inhabitatores, *qui ad noſtrum iudicium, quod Bothdingk dicitur, venire conſueverunt, veniant, & alii, qui prius venire non conſueverant, nequaquam venire cogantur.* Volumus etiam ut Rector dicte curie Owloſen *aggerem* predictis bonis deputatum, per ſe cuſtodire faciat, & a noſtris inſpectionibus aggerum ipſe rector & ſui homines penitus ſint immunes. Nec ipſi inſpectores noſtri, eorum *aggerem* proſpicere aliquatenus teneantur. Hoc etiam notum eſſe volumus, quod ultra predictorum dampnorum renunciationem, per ipſos Dominum abbatem & conventum factam ipſi abbas & conventus nobis in numerata pecunia ſuperaddiderunt *centum & quinquaginta Marcas* argenti Brandenburgenſis & ponderis, nobis integraliter perſolutas, & ſpecialiter pro precariis ſive vectigalibus de novem manſis & quartali in Valkenberghe & in Niewenkerke, de duobus manſis in Wuden, & uno manſo in Druſedow, de quinqne manſis in Pölnitze, & duobus manſis in Wantzewer, de duobus manſis in Oweloſen, & duobus manſis in Durick, nobis, & predicte Domine duciſſe dicti abbas & conventus in Amelungesborn *quadringentas* marcas argenti predicti integraliter perſolverunt. Renunciamus omni iuri, quod in predictis bonis hactenus habuimus, bona fide pronunciantes in his ſcriptis, hec univerſa & ſingula ſupra dicta dictis religioſis obſervare, & legitimam warandiam preſtare contra omnes impetitores, ſi qui fuerunt, aut apparuerint in futurum, ubicunque & quandocunque fuerimus requiſiti. Proteſtamur etiam publice per preſentes, quod *Nicolaus, Conradus*, & *Theodoricus*, fratres, fideles noſtri, dicti de *Quitzow*, predictorum bonorum uſumfructum a nobis in feudum tenuerunt, & predictis Domino abbati & conventui in Amelungesborne vendiderunt pro *mille marcis* argenti Brandenburgenſis & ponderis, ſibi plenarie perſolutis, & nos accepta reſignatione talium bonorum a predictis fratribus, ipſa bona predicta Domino abbati in Amelungesborne tradidimus, & noſtrum fidelem, *Matthiam de Jagow*, militem, ut ipſum abbatem predictum in corporalem poſſeſſionem omnium predictorum bonorum inducat, miſimus & mittimus per preſentes. In cuius rei teſtimonium, noſtrum ſigillum cum annotatione ſubſcriptorum teſtium firmiter de noſtra certa ſcientia eſt appenſum. Teſtes vero hi ſunt reverendus vir Dominus *Hilmer*, Havelbergenſis eccleſie epiſcopus, nobilis *Guntherus* comes

mes de *Keverberghe* & de *Luchow*, ſeniores viri *Theodoricus in Lennin* & *Heidenricus in Corin*, abbates, *Everhardus in Berlin*, & *Segerus* in Stendal, prepoſiti, & *Hermannus de Luchow* cum aliis fide dignis. Actum & datum Tangermunde in noſtra preſentia. Anno milleſimo tricenteſimo decimo, in translationis beati Benedicti, abbatis, preſentibus Droyſekone, & Germano, de *Wulkow*, militibus, & fratre Iohanne de *Wetbeke*, ſacerdote & monacho in Amelungesborne, & fratre *Heinrico*, rectore in Owloſen, qui ſupradictis placitationibus affuerunt.

In Klein Auloſen iſt 1730 die Kirche und Thurm neu erbauet, und weil es eben ums Jubeljahr des Augſpurgiſchen Glaubensbekenntnüs war, folgende diſticha an beiden thüren geſetzet worden, an der einen:

oMIne Laeto anno ponor, qVo IVbILa feſta
aVgVſtana sVIs praeſtans ConfessIo Donat.

an der andern:

aegVptI Denſas faX orta DeI ore LVtherI
propVLsat tenebras; ah DIsCas parta tVerI.

In Krumke iſt ein Hoſpital, von deſſen ſtiftung ſich aber keine nachricht findet. Die Kirche daſelbſt hat A. 1725 einen neuen Thurm bekommen. Von einem Prediger dieſes orts, der in den beſchwerlichen zeiten nach abſterben des Loſſenſchen Predigers Loſſe und Drüſedau mit beſorget, und Hr. Nicolaus geheiſſen, wird erzehlet, daß, als er alters halber nicht mehr gehen können, er aus einem halben geſtelle von einem wagen, worauf er 4 bretter genagelt, ſich ein fuhrwerk verfertiget: ſeine tochter aber habe ihn führen müſſen mit 2 ochſen. Als er einſt beichte gehöret in Drüſedau und nach hauſe fahren wollen: ſeien ihm einige ſoldaten begegnet, welche ihn um den fuhrmann angeſprochen und mit gewalt zugegriffen. Der alte Prediger aber ſei mit thränen von ſeinem wagen, wiewohl ſehr kümmerlich abgeſtiegen, auf ſeine knie niedergefallen und habe um ſeine tochter gebeten, ihnen aber ſein ganzes beichtgeld, welches aus 2 ſchillingen beſtanden angeboten, ſeine tochter auch ſolcher geſtalt gerettet. Die ſoldaten wären mit lachen über die beute davon geritten. A. 1713 haben in Krumke noch 2 Frauens eine 96, die andere 94 jahr alt gelebet, welche dieſen Prediger noch gekannt, und dieſen vorfall erzehlet.

Lindenberg und Jeggel, ſein ehedeſſen zwei beſondere Pfarren geweſen. Es hat aber Biſchof Bartholdus zu Verden auf verlangen Matthias von Jagow, weil die einkünfte nicht hinlänglich geweſen, bei ieder einen Rectorem oder Prediger zuerhalten, A. 1474 beide vermittelſt eines beſondern briefes vereiniget, welcher in dem Archiv der Hrn. von Jagow befindlich iſt, und alſo lautet:

Bartholdus Dei & Apoſtolice ſedis gratia *Epiſcopus Verdenſis* oniverſis . . . ſalutem . . . Significante nobis valido *Matthia de Jagow*, famulo noſtre dioeceſis accepimus, qvod parochialium Eccleſiarum in *Lintberge & Jeggel*, qve ſibi valde propinqve adjacent, fructus, redditus & proventus ſunt adeo exiles, tenui & modici, qvod ex eis *duo Rectores* ſe neqveunt ſuſtentare. Qvodqve propter exilitatem premiſſam ambe Eccleſie hujusmodi actu vacant & multo tempore vacaverunt, nec ſunt, qui earundem cure velut rectores velint intendere ac poſſeſſionem earundem habere. Sed ſi Eccleſie premiſſe unirentur & annecterentur, profecto ex fructibus ambarum Eccleſiarum premiſſarum, qvibus propter vicinitatem earundem per *unicum Rectorem* commode poteſt deſerviri, rector unius ſe ſuſtentare poſſet. Nos *Bartholdus* Epiſcopus memoratus attendentes, qvod ex vacatione Eccleſiarum premiſſarum divinus cultus diminuatur, qvi ut augeatur, ſollicitis curis intendere debemus, propterea ſupplicibus votis ejusdem *Matthie de Jagow*, nobis porrectis affectuoſe inclinati, prefatam *Eccleſiam Parochialem in Jeggel*, qvam filiam facimus premiſſe Eccleſie Parochiali in *Lintberge* tanqvam matrici unimus & annectimus volentes & authoritate noſtra ordinaria decernentes, ut rector ſive curatus dicte Eccleſie in *Lintberg* ambas premiſſas Eccleſias unam tanqvam *matricem utputa in Lintberg*, reliqvam videlicet *in Jeggel tanqvam unitam & filialem* recipere & invicem retinere, fructus quoque redditus & proventus earundem recipere & in ſuos uſus convertere poſſit & valeat. Volumus etiam & mandamus, qvod idem rector eidem filiali Eccleſie ſtatutis temporibus in divinis laudabiliter deſerviat, populoqve ejusdem eccleſiaſtica miniſtret Sacramenta ceteraqve faciat, qve de jure & ut conſvetudine fuerint qvomodolibet facienda. In cujus noſtre unionis evidens teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum.

ſum. Datum & actum Rodenborgk ſub anno a Nativitate dni. Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo qvarto, die vero Sabbati decima nona Menſ. Novembris.

Sonſt gehet zwiſchen beiden örtern die Zera oder der Zern, Zerngraben unter einer brükke hin. S. IV. Th. I. Abth. I. K. ſ. 967.

Königsmark, iſt vor zeiten ein ſtük vom Witthum der Markgräfin und Herzogin von Breßlau Anna geweſen, welche hier dem Biſchof Henrich von Kyow einen Hof vereigenet:

Anna Dei gratia Duciſſa Wratislavienſis & Domina de *Arneborch* omnibus Chriſti fidelibus preſentia viſuris ſalutem in Domino Dominorum. Quia venerabilis pater & Dominus *Hinricus epiſcopus eccleſie Kyovienſis* in noſtro dotalitio ſive territorio circa Arneborch in villa, que *Konigesmarke* nuncupatur, curiam Franconis de Nitzow, que a precaria, decima, cenſu ac ſervicio libera eſt, rite & racionabiliter ſua pro pecunia ab eodem comparavit cultus divini in augmentum; nos vero ejusdem cultus divini eſſe participes cupientes proprietatem ſive libertatem, que ad nos dinoſcitur pertinere, eidem, aut quibus ipſe dedit aut vendiderit, dimittimus bona cum voluntate, ita ſane, quod nec nos, nec noſtri advocati in curia ſepe dicta aliquam exactionem vel precariam aut aliquod ſervicium parvum ſeu magnum extorqueant, quorum nichil ad eandem curiam nos habere profitemur . . . & duos manſos habet curia in agris & quatuor choros in avena. Datum anno Domini Milleſimo trecenteſimo vigeſimo octavo die ſancti Valentini, in *Arneborch*.

Der ort gehörete damahls zu Arneburg, welches ſie zu ihrem witwengehalt bekommen hatte und noch beſaß, ohngeacht ſie ſich anderweitig vermählet: und hat faſt gleiche bewandnüs, als es mit der Agnes, Woldemars gemahlin, gehabt.

Auch iſt hier ein hof gelegen geweſen Eikbom, welchen Ludwig der ältere dem Plebanus daſelbſt Meinhard 1337 vereignet, die von Quitzow aber ſich deſſen als eines ihnen zuſtändigen lehns begeben. Aus Markgraf Ludwigs brief erhellet, daß der Biſchof von Kyow Henrich ſelbigen beſeſſen, und ſcheint wohl der Hof zuſein, welchen die Herzogin Anna, wie nur gedacht, dieſem Henrich vereignet, deſſen vereigenungsbrief lautet alſo:

In nomine . . Neceſſaria eſt . . Hinc eſt quod Nos *Ludowicus* . . . profitemur quod curiam dictam Eikebom ſitam *Kongesmarke* & duos manſos dicte curie adjacentes cum decima & omni uſufructu Domino Meynardo plebano in Konnigesmarke dedimus & preſentibus liberaliter donamus cum omni proprietate & jure & absque ſerviciis reali vel perſonali, precariis & angariis, quibuscunque nominibus cenſeantur, libere, ſicut venerabilis pater Dominus *Henricus Kyovienſis* eccleſie epiſcopus ipſam poſſedit, & noſtris literis ſuper hoc confectis ſibi datis plenius continetur, perpetuis temporibus poſſidendam, ita ut nobis & noſtris ſucceſſoribus nihil juris & proprietatis, & omnimodo nihil reſervamus nec reſervabimus in eadem, admittentes, ut ipſam curiam cum omnibus conditionibus, libertate & jure predictus Dominus *Meynardus* ad pios uſus eccleſie Sancti Nicolai in Stendal vel extra in honorem ſancti Michaelis archangeli & beati Andree appſtoli convertere poſſit, ſicut ſue placuit voluntati. Et in quorum uſus decimam curiam cum bonis adjacentibus transtulerit, tales eandem curiam pari poſſidebunt cum omnibus libertate per omnia. Et quare Dominus *Meynardus* ſepe dictus preprietatem dicte curie ſecunda vice a nobis comparavit id circo modo tranſſumimus leniori, approbantes & ratificantes has noſtras preſentes ſuper predictam donationem per nos datas, munientesque predictum Dominum *Meynardum* & ante dicte curie poſſeſſores, qui vel nunc vel in futuris temporibus fuerint, preſentibus literis, ne cuipiam detur facultas malignandi ſuper donatione, libertate, proprietate, & jure per eos noſtro ſecreto communitis ex certa noſtra ſcientia. In omni teſtimonio premiſſorum promittimus etiam, quod ſigillum noſtrum majus preſentibus apponere volumus gratis, cum a dicto Domino *Meynardo* vel alio predicte curie poſſeſſore fuerimus requiſiti. Teſtes autem hujus rei ſunt inclytus princeps dominus *Rudolphus Dux Saxonie*, nec non nobilis Dominus Otto de *Ylenborch*, Dominus Johannes de *Buch*, Dominus Henningus de *Jachow*, Dominus *Loſerus*, Dominus *Eilling*, milites. & Wichardus de *Rochow*, Petrus de *Bredou*, & Boſſo de *Meyendorp*, famuli, Heyneke de *Roſchow*, civis in Brandenburg. Nicolaus de *Havele*, Henningus Conradi, cives in Ratenow & quam plures alii fide digni. Datum *Brandenburch*, Anno Domini Milleſimo trecenteſimo tri-

gesimo septimo, ipso in circumcisionis Domini nostri Jesu Christi.

Daß die Kalandsherren nachhero diesen Hof erhalten, ist oben s. 24, 25, gezeiget worden.

Wahrenberg ein dorf den Freiherrn von Putlitz gehörig, 1 meile von Seehausen, wird auf 100 Einwohner gerechnet, und hatte gleichfalls auf Mar. Magdal. einen grossen Jahrmarkt, wiewohl ebener massen auf Lebensmittel gerichtet, welche die leute allda wegen der ernte einkauften, ist aber nun nach Seehausen verleget worden.

A. 1712 um Philippi Jacobi ist der Warenbergische Teich oberhalb dem dorfe durchbrochen, und hat die wintersaat verderbet.

Zwischen den dörfern Grossen Wantzer und Pollitz lieget ein ort, so theils mit holz bewachsen, theils mit guter weide versehen ist, den man der Wenden Kirchhof nennet. Als A. 1709 die Elbe bei Wahrenberg ausgebrochen, und zugleich ein stük des Alandteichs bei der ziegelscheune zu Pollitz mit fort gegangen, hat das wasser drei grosse Urnen aus der erde herausgetrieben, welche die damahls lebende frau witwe von Jagow zu Pollitz verwahret. Ingleichen hat man bei dem dorfe Krumke als man A. 1703 einen Mühlenberg umgepflüget und zu land gemacht, viel Urnen entdekket, worin nebst den knochen Korallen, Messer, Kniespangen u. d. g. befindlich gewesen.

In dem dorfe Gagel, als man A. 1706 eine neue Kanzel setzen wollen, hat man am 31 März in einem kleinen nebenaltar, so allda gestanden, eingemauert gefunden ein glas mit einigen teliquien von den gebeinen einer Heiligen, und einem lappen weissen flors mit einem gelben seidenen faden gebunden, nebst einem zettel von pergament mit dieser schrift:

Nos Fr. Cristophorus episcopus Constantiensis ordinis predicatorum &c. & *Suffraganeus Bremens. & Verdens.* recognoscimus per presentes quod anno Domini 1517. 2ª feria proxima post festum Dionisij consecravimus istud altare ad honorem Dei, Anne Petri & Pauli, XI milium virginum, & reposuimus ad istud sepulcrum sacras reliquias, cuius dedicatio erat in die Anne conferimus quoque eodem in forma ecclesie consueta his XL. dies indulg. &c. In diesem zettel lag ein kleinerer zettel, worauf was geschrieben gewesen, der aber, weil er von einer hand in die andere gegangen, von händen gekommen. Auf dem glase ist ein grosses siegel von wachs zusehen, dessen buchstaben aber nicht wohl zulesen gewesen. Wie aber solches mit der gewöhnlichen verzeichnüs der Bischöfe zu Kostnitz zu raümen, muß man dahin gestellet sein lassen. Dann in des Bucellini German. Sacr. s. 6. und andern nachrichten von dem Bisthum Kostnitz lieset man, daß von A. 1496 bis 1529 ein Hugo von Hohen Landenberg Bischof gewesen, der zwar das Bisthum aufgegeben, aber nach abgang seines nachfolgers, Balthasar Merkels, wieder angetreten, und bis 1533 verwaltet: und sein weiter gefolget Johann Graf von Luphen bis 1536, da er das Bisthum ebenfalls aufgegeben; Johann von Weza bis 1547; dann auch zwar ein *Christophorus* Metzler von Adelberg, so aber von 1547 bis 1561 gesessen. (Woraus dann folget, daß diese einweihung im jahr 1517 nicht könne geschehen sein, als in welcher zeit kein Christoph Bischof gewesen. Sollte es aber in den jahren geschehen sein, da gedachter Christoph Metzler von Adelberg Bischof gewesen: so würde die einweihung in eine zeit fallen, die sich zu einer solchen verrichtung nicht raümen würde. Dann A. 1541 ist schon die erste Evangelisch-Lutherische Kirchenvisitation gehalten worden, und nach der zeit alles Lutherisch geworden; und ist nicht abzusehen, wie ein Römisch-Katholischer Bischof in der Seehausenschen Inspection, da ein Lutherischer Probst gewesen, habe können einen altar einweihen; gesezt auch, daß dieser Christoph 1547 bei dem damahligen Bischof von Bremen und Verden Christoph, einem Herzog von Braunschweig, mithin in diesen gegenden sich aufgehalten; gestalt man dann Protestantischer seits einem Römisch-Katholischen Bischof hier zu lande ganz keine iura mehr zugestanden. Sollten gewaltthätigkeiten vorgegangen sein, wie dann gedachter Bischof von Verden ein bitterer Papiste war: so müßte sich doch nachricht davon finden, die aber nirgends vorhanden.

Diesen zweifelsknoten hat nachgehends der gelehrte Canonicus und Senior im Lüneburgischen Stift Ramelslohe, Hr. Just. Jonas Kelpen, welchem der Prediger in Höwisch und Gagel, Hr. Christoph Georg Steinhart diese urkunde nach den abbreviaturen in abschrift zugeschikket, und sonderlich wegen der jahrzahl um erläuterung gebeten, ebenfalls erkannt, und in den darüber gemachten anmerkungen dafür gehalten,

ten, daß die jahrzahl nicht 1517, sondern 1547 heissen und die 4 iniuria temporum einer 1. ähnlich geworden sein müsse; weil in eben dem jahr der Christoph Metzler als Vicarius und Officialis Constantiensis & Curiensis, wie gedacht, in diesen gegenden, vermuhtlich wegen der damahligen unruhen zu Kostnitz wegen des Interims, sich aufgehalten. Jedoch der damahlige zustand der Märkischen Kirche, wie wir nur gesehen haben, leidet diese jahrzahl nicht. Es gedenket aber der Hr. Kelpe in den gedachten anmerkungen, welche der Herr Steinhart 1723 drukken lassen, s. 58. daß mehrgemeldter Christoph Metzler A. 1534 eine vereinigung zwischen dem Domkapittel zu Verden und Bardewik zubefördern gesuchet, und der vergleich und acta von dem Domdechanten zu Verden, Andr. Mandelslohe in seinem Chronico MS. Verdensi aufgezeichnet und gemeldet worden, daß unter andern auch dieser Christoph zugegen gewesen, den er Bischof von Kostnitz nennet, und daß eben dieser ausdruk sich auch finde in des Erz- und Bischofs Christophori von Bremen und Verden dem Chronico Verdensi einverleibten diplomate, da er ebenfalls Christophorus Episcopus Constantiensis genennet wird. Weil nun der damahlige Bischof von Kostnitz Johann von Luphen und nach diesem von 1536 bis 1547 Johann von Weza mit anderweitigen angelegenheiten dergestalt beschäftiget gewesen, daß sie die angelegenheiten ihres Bisthums nicht wahr nehmen können, sondern diesen Christoph Metzler als ihren Vicarius gebraucht, der auch deswegen Vicarius & Officialis Constantiensis & Curiensis genennet wird: so lässet sich vermuhten, daß man hier zulande ihm, und er sich selbst schon den namen eines Bischofs beigeleget; ohngeacht ers noch nicht gewesen; weil man ohnehin vermuhtet, daß er bei sich eraügender erledigung des Bischöflichen stuhls, wegen seiner besondern gaben und verdienste doch zum Bischof würde erwehlet werden. Es kann also wohl sein, daß er binnen solcher zeit, da er hiesiger orten sich aufgehalten, etwa ums jahr 1534, und also noch unter Churfürst Joachims I. regierung diesen altar eingeweihet: und mit der jahrzahl müßte dann auch eine veränderung vorgegangen sein; welches desto glaublicher, weil die 2 lezte zahlen auf der urkunde ziemlich unvernehmlich gewesen. Sonst lieset Hr. Kelpe anstat his, wie hier stehet, karenas. Es will sich aber nicht wohl käumen wegen des folgenden worts dies, welches überflüßig ist, wann 40 zu karenas gesetzet wird, gleich wie karenas unbestimt und müßig ist, wann 40 zu dies gebracht wird. Man sagt auch nicht conferre carenas in den ablasbriefen: wohl aber, conferre totos 40 dies indulgentiarum, und relaxare carenas; jenes heißt einen ablas ertheilen, dieses das fasten erlassen, und wäre totos, wie andere lesen, erträglicher; die züge aber so wohl, als der sinn und die gewohnheit geben, daß es his müsse heissen, worunter gewöhnlicher weise literis verstanden wird.

Die Kirche wird zu S. Marien Magdalenen geheissen, derer bild auch auf dem altar ausgeschnizet stehet, auch an einer alten glokken allda gegossen ist: S. Maria Magdalena ora pro nobis, und ist daher vermuhtlich, daß vorgedachte überbleibsel auch zu derselben gehöret haben.

Es hat auch zu diesem Gagel ein alter Bauer gelebet, namens Levin Meewes, welcher 98 jahr alt worden, und A. 1709 verstorben. Zu Höwisch aber, der mater von Gagel ist zugleicher zeit ein alter Freischulze gestorben, mit namen Joh. Peper, welcher 100 jahr und 3 monate alt worden, wobei merklich, daß er von vielen seiner kinder, vor nemlich 3 söhne und eine tochter erster ehe hinterlassen, wovon der älteste A. 1710 80 jahr, der ander 75, der dritte 72, und die tochter 73 jahr erreichet, von welchen der mitlere sohn A. 1711 gestorben, die andern aber sein damahls noch im leben gewesen.

Oberhalb Seehausen unweit Dobbrun, fällt die Kositte oder Balsam hier in die Biese, wie dann fast alle gewässer aus der Wische hier zusammen fliessen, S. IV. Th. I. K. VI. §. n. 3. s. 966. daher auch zu herbst- und frühlings zeit alles mit dem kahn muß aus- und eingebracht werden. Von der grossen menge Wilder Gänse und Enten, die sich hier herum befinden S. III. Th. III. K. s. 812. Die lage zwischen dem gewässer ist im dreißigjährigen krieg diesem ort ein schuz gewesen, deme man nicht wohl beikommen können.

Schönhausen, eine mater, und Fischbek filia sein zwar in ansehung von Seehausen jenseit der Elbe in dem Jerichowischen gelegen, wird aber doch nebst Fischbek zu der Altmark gerechnet, dessen ursach diese gewesen sein soll, weil nach ergangenem tausch der ort an die von Bismark, eine Altmär-

kische

tische Adel. Familie gekommen, welcher Adel weil er sich höher halte, als den Stiftsadel, verursachet, daß man diese dörfer von dem Magdeburgischen abgerissen, und mit der Altmark vereiniget. Die Kirche daselbst ist sehr alt, und verdienet nähst den ältesten Kirchen dieser gegend gesetzet zuwerden: indem sie A. 1212 schon geweihet worden, wie solches aus einem kleinen pergamen zusehen, so man in dem altar A. 1712 angetroffen, folgenden inhalts: Anno Dominice incarnationis M. CC. XII. VII. Idus Nouembris consecrata est Ecclesia in Scohehusen in honore Sancte Dei Genitricis Marie & Sancti Willebrordi a venerabili Sigehodone Hauelbergensi Episcopo. Continentur in summo altari reliquie Sanctorum Thebeorum Martirum, Sebastiani Martiris, Constantij Episcopi & Martiris, Egidij Abbatis, Albani Martiris Willebrordi Confessoris & aliorum Martirum, Confessorum &c. Dabei hat man ein kleines büchslein mit wachs feste vermachet angetroffen, worin sich haare und allerhand knöchlein in ein seidenes läplein gewikkelt befunden, welches ohne zweifel die reliquien sein, deren das pergamen erwehnet; dergleichen man auch in der Kirche zu Groß Schwarzlosen bei abbrechung des altars gefunden mit beigeschriebenen worten: In honorem S. Odilie & S. Apollonie. Das merkwürdigste Begräbnüß in dieser Kirche ist Friedrichs von Bismark, dessen bildnüs in lebensgrösse zusehen.

Beide örter gehören zur Seehausenschen Inspection. Weil beide aber etwas weit und an die 4 meilen von Seehausen, und viel näher an Tangermünde gelegen; die Königl. Verordnungen auch daher eher von Tangermünde, als von Seehausen dahin kommen, auch würklich von daher geholet werden: daher ists, daß beide örter als zur Tangermündischen Inspection gehörige dörfer angesehen werden; ja man rechnet sie in Tangermünde als dahin gehörig; und in E. Hochpreißl. OberConsistorii aufsatz stehen sie in beiden Inspectionen verzeichnet. Wird also wohl auf den Patron ankommen, welcher am besten wissen wird, wo diese örter nach eingegangenem tausch hingeleget worden. Von diesem tausch aber siehe Gardeleg. Gesch. XIIX. §. s. 81, 82.

Der namen des dorfs Teutsch scheint wohl ein nachlaß zusein von einem dorfe, welches in gegensatz von Wendisch ist Teutsch genennet worden: wie dann auch die nähste dörfer Pollitz und Wander auch Wendisch Pollitz und Wendisch Wander geheissen. Mag also auch dieses Teutsch Pollitz oder Teutsch Wander sein genennet worden, und unter des Landmanns kurzer u. abgebrochenen sprache den rechten namen verlohren haben.

Das dorf Holtorf hat auf der Kirche einen Thurm mit einer ansehnlichen spitze gehabt, welche wann die auf der Elbe aufwärts ankommende schifferknechte sie gesehen, Kiek in t'land genennet; weil es der erste ort in ihrem lande gewesen, von welchem sie etwas zu gesicht bekommen. Die spitze ist vor A. 1633 schon eingegangen: die redensart aber ist, wiewohl mehrentheils in einem andern sinn, geblieben.

Zu Groß Garz in der Kirche ist der körper eines Ulrichs von Jagow, der an die 150 jahr soll gestanden haben, noch ganz unversehrt, und die rohte, iezt gelbe seidene strümpfe und die mütze von schwarzen sammet, so mit kanten besezt, noch unverdorben und von einiger festigkeit.

Auch finden sich auf 3 leichsteinen folgende aufschriften:

„A. 1579 ist die edle vil tugendsahme „Frau Anna von Botlist, Ulrich von „Jagowe ehliche Huß Frau seelig in Godt „entschlaffen und leid allhier begraben. Das bildnüs ist in altem Nonnenhabit ausgehauen.

„A. 1583 ist die edle vil tugendsahme „Frau Catharina von Vetten, Arnd von „Jagowen eheliche Hauß Frau seelig in „Gott entschlaffen." Das bild ist in alt Fränkischen habit.

„A. 1592 den 20ten Febr. ist der edler „ehrenvester und erbar Arnd von Jagowen „in Gott dem Herren seelig entschlaffen, dem „Gott gnädig seyn wolt. Amen." Das bild ist im alten Kürashabit.

In dem dorf Haverland hat im grossen kriege ein Kaiserl. Obr. zupferde ein ganzes jahr in garnison gelegen, und mit streifereien in der Mark grossen schaden gethan.

Das

Das VI. Kapittel.

Von der Stat Tangermünde.

I. Geſchichtſchreiber, ſo von dieſer Stat geſchrieben.
II. Urſprung des namens: wird in den alten urkunden allezeit Tangermünde geheiſſen.
III. Lage, Mauer, Thore, Gaſſen.
IV. Hauptkirche und dero beſchaffenheit: etliche darin befindliche Epitaphia: Thurm: einführung der Evangeliſchen Religion: verzeichnüs der bisherigen Inſpectorum und Diaconorum.
V. Kirche zu S. Niklas, und derſelbigen ietziger zuſtand.
VI. Schule bei S. Stephani.
VII. Pfarrhaus, und urſache deſſen Erbauung.
VIII. Rahthaus und deſſen entzündung durch gelegenheit eines dokkenſpiels.
IX. Neuſtat, Pauler Kloſter, und Kirche zu S. Gertraut daſelbſt.
X. Hünersdorf bekommt Statgerechtigkeit, wird aber wieder hintertrieben: müſſen keine handwerker darin wohnen: Kirche zu S. Eliſabeth daſelbſt.
XI. Burg und Schloß von Karln IV. erbauet, von den Schweden ausgebrannt: ietziges Königl. Haus daſelbſt.
XII. Ehemahlige berühmte Kapelle auf demſelben: Canonici darin eingeſezt: einkünfte werden auf den Dom zu Berlin verſezt.
XIII. Georgen Kapelle: S. Marien Klauſe: Klauſe bei Bohlsdorf.
XIV. Von dem dorfe Kalbow.
XV. Magiſtrat und deſſen änderung: bekommt die Statgerichte erblich: andere deſſen gerechtſame. Landgerichte.
XVI. Alte begebenheiten der Stat zu der Baieriſchen Markgrafen zeiten: ob die Hußiten hier geweſen. Die Stat leidet bei dem Magdeburgiſchen kriege, und bekommt von Churfürſt Joachim II. einige ergözung.
XVII. Groſſer Mordbrand allda verübet A. 1617.
XIIX. Erdbeben verdirbt die mauern: Aufſtand durch gelegenheit der Kipperei.
XIX. Vielfältige drangſalen, ſo die Stat bei dem groſſen kriege ausgeſtanden.
XX. Groſſes ungewitter.
XXI. Abermahliger brand und peſt.
XXII. S. Königl. Maj. dahinkunft und dero empfahung.
XXIII. Einige nachricht vom Lande.

I.

Dieſer Stat beſchreibung hat ſchon vor 60 (nun 100) jahren ein dortiger Burgerm. Andreas Ritner, auf ſich genommen, und A. 1651 zu Zerbſt unter dem namen eines Altmärkiſchen Geſchichtbuchs zum druk gebracht, worin er zwar in 2 und 3 theile die begebenheiten von A. 1618 bis 1651 in der Altmark berühret: iedoch aber auch die Erbauung, Fruchtbarkeit und Zufälle der Stat Tangermünde abſonderlich angeführet, welchem man hierin auch guten theils folgen, iedoch was ſonſten noch etwa merkwürdig, oder nach der zeit ſich begeben, ſelbigem beifügen wird. Selbiges buch hat der Hr. Rector Küſter in ſeinen Antiquitatibus Tangermundenſibus zu Berlin 1729, 4to wieder auflegen laſſen.

Man hat zwar auch *Caſpar Helmrici*, ſo gleichfalls Burgermeiſter zu Tangermünde geweſen, Annales Tangermundenſes, zu Magdeburg in III. büchern gedrukt A. 1636, 4to, wozu noch das IV. 1651 in Zerbſt ebenfalls in 4to gedrukt gekommen. So aber nicht ſo ſehre von dieſer Stat als verſchiedenen alten und neuen Märkiſchen Geſchichten handelt, wie deſſen in dem I. Th. XIII. K. XVII. §. ſ. 323. mit mehren gedacht worden. Das V. Buch iſt nur angefangen, und hat von den ſachen ſollen handeln, welche nach dem groſſen brand ſich zugetragen. Alle IV. bücher ſamt dem anfang des V. buchs hat der Hr. Rector Küſter ebenfals in ſeinen Antiquitatibus Tangermundenſibus von neuen wieder drukken laſſen: wobei denn auch deſſen Tangermündiſche Denkwürdigkeiten zuſehen, in welchen ſelbiger die Stat Tangermünde beſchrieben.)

II. Sie hat den namen von dem kleinen fluſſe Tanger, welcher unterwärts längſthin vorüber fleuſt und ſich darauf in die Elbe ergeuſt, und daher Tangermünd, d. der Mund oder Oſtium der Tanger genannt wird. Ob ſie von den alten Angrivarijs, oder Tungris, oder Thuringis, oder dieſe

von der Stat, oder dem flus Tanger genannt worden, wird hier keiner ausführung bedürfen: sintemahl solches schon in dem vorhergehenden IV. Th. I. Abth. I. K. VI. §. f. 963. bei beschreibung des flusses Tanger berühret worden. Man will zwar auch, daß es zu zeiten Angermünde geheissen würde, wie Angelus selbst f. 38 es also heisset: aber so viel man noch zur zeit alte urkunden gesehen, wie dann dergleichen unterschiedene in diesem buche zufinden sein, so schreiben sie ein-(mühtiglich) Tangermünde. Wann auch Angermünde in der Ukermark zum unterscheid von diesem ort Neu Angermünde will genennet werden: so rühret dieses aus eben dem irthum her, und ist ganz überflüßig, und eben so unrichtig, als wann dieses Alt Tangermünde genennet wird in Woldemars gnadenbrief von 1311 darin er den Kriegsbedienten in territoriis *antique Tangermunde* die Lehnbede erlässet. Wollens also bei die-) sem namen Tangermünde bewenden lassen, und in demselben einen nicht unangenehmen wechsel des worts anmerken, so von Hrn. Johann Gansauge, Conrect. daselbst erfunden worden, daß Tangermunda so viel sei, als *munda regnat*, oder Tangraemunda, *ad Regnum nata*.

(Ihr alter sezt Enzelt f. 27 (28.) so weit hinaus, daß sie 400 jahr vor Christi geb. erbauet worden: wovon sich gleichwohl keine sichere nachricht findet. Vermuhtlich ist wohl die Burg der anfang gewesen, zu welcher sich wegen bequemlichkeit des orts andere gefunden, welche ihre wohnungen aufgebauet bis es nach und nach zu solcher menge gedien, daß sie eine Stat ausgemachet. Dergleichen sie gewesen A. 1008, da sich Graf Dedo darin aufgehalten, der von Werenharius unweit davon erschlagen worden. Annal. Saxo ap. Ecc. T. I. f. 414.)

III. Der gegend nach lieget sie an einem gesunden, lustigen, etwas erhabenem orte, von dar man auf die Elbe, und die auf und abfahrende schiffe sehen kann: wie dann dieselbe wegen des Königl. hauptzolles in der gegend von der Burg anlegen müssen, auch daselbst ihren stand und schifbau haben: und mag dieses wohl die erste gelegenheit, die Burg zubauen, mit gewesen sein, um die schiffe zubeschützen, nachdem von Magdeburg aus dieses der erste stand der schiffe ist, auch endlich daraus die Stat zum ersten erbauet sein. Man siehet auch zugleich ienseit der Elbe in das Jerichowische, allwo viel schöne wiesen befindlich, in welchen der Kaiser Karl IV. oftmahls soll sein spazieren gefahren. In der nähe hat sie einen schönen lustigen Eichwald zwischen der Elbe und Tolle gelegen, in welchem es auch zu zeiten eine ziemliche mastung giebt. Auch liegen oben gegen und unter der Stat etliche nuzbare Werder in der Elbe und nach Hemert zu ein schöner Anger, nach der feldseite aber fruchtbare äkker. Der anlage nach ist sie in die länge gebauet, und nach der feldseite mit seinen Thoren und doppelten mauern versehen, welche iedoch, insonderheit die auswärtige sehr in abnehmen gerahten, wozu das hieselbst verspührete erdbeben von A. 1619 in der nacht zwischen dem 11 und 12 Jul. nicht wenig beigetragen, wie wir §. XIIX. sehen werden: nach der Elbe aber ist sie mit einer hohen Mauer befestiget, welches von dem Kaiser Henrico Aucupe soll geschehen sein, und ist also auch ehedem eine festung gewesen, und ferner in vier Hauptstrassen und acht kleine Gassen abgetheilet, wovon die namen der ersten sein: die Lange Strasse, die Kirchstrasse, die Fischerstrasse und die Neuestrasse. Der Thore aber sein drei, das Neustäter- oder S. Niklas- auch Stendalsche Thor, das Hünersdorfische Thor, und die Rospforte, so nach der Elbe zugehet, und von derselben herauf führet, nebst noch 2 pforten nach der Elbe zu, der Braker und Steinsteig genannt.

IV. Die Hauptkirche wird zu S. Stephani genannt, und soll gleich wie der Dom zu Stendal A. 1188 von Graf Henrichen zu Gardelegen erbauet sein. Ritnerus rühmet, daß sie vor dem brand A. 1617 mit einem schönen Altar, Orgel, Kanzel und andern alterthümern gezieret gewesen, so aber alle durch das feuer zernichtet worden. (Vermuhtlich ist dieses die Kirche, in welcher Herzog Otto und dessen Gemahlin Agnes der Jungfrau Maria und der H. Anna zu ehren einen altar gestiftet und demselben verschiedene einkünfte gewidmet. Die stiftung hat Markgraf Ludwig der ältere bestätiget 1334 und dadurch solche noch dem untergang entrissen.

In *Kiritz*, feria quinta ante Nativitatem Domini. In nomine . . Ludovicus . . recognoscimus publice & ad universorum notitiam cupimus pervenire, quod donationi, traditioni & assignationi quorundam bonorum & reddituum ad altare sancte *Marie* & beate *Anne* matris eiusdem in ecclesia *Tangermundensi* situm, per *illus-*

tres

tres principes, Ottonem ducem Brunſwigcenſem & Agnetam duciſſam ipſius conthoralem ſolempniter factis, ac eorum literis firmius roboratis, ex deliberato animo & maturo noſtrorum conſilio, *conſenſum* noſtrum & voluntatem liberaliter adhibuimus ſeu preſtitimus, ac preſentibus nomine noſtri, noſtrorumque heredum & ſucceſſorum, prout in literis eorundem conſcripte ſunt principum, preſentibus confirmamus. Forma autem literarum per dictos principes ſuper his premiſſis datarum verba continet infra ſcripta. *In nomine Domini amen.* Cum chriſtiane religionis precipue illorum, quos Deus altiſſima excellentia pretulit principatus intereſſe dinoſcatur per fundationem & dotationem beneficiorum eccleſiaſticorum in honorem Dei & remiſſionem peccaminum, & in memoriam fidelium, eccleſiam Dei, quantum humane conditioni eſt poſſibile, augmentare. Hinc eſt, quod nos *Otto* divina gratia dux *Brunſwigcenſis*, & *Agnes* eiusdem gratia ibidem *duciſſa* & *antique marchie domina.* Recognoſcimus tenore preſentium publice proteſtantes, quod in ſalubre remedium animarum noſtrorum progenitorum, & precipue illustris principis domini *Woldemari* quondam *marchionis de Brandenburg*, nec non in ſalutem animarum noſtrarum, de conſenſu reverendi patris ac fratris noſtri domini *Alberti*, eccleſie *Halberſtadenſis epiſcopi*, ſex fruſta reddituum ſita in villa *Eſtheren*, quatuor fruſta ſcilicet in curia Henningi *Ellinge*, ſiliginis & ordei, & in *Weſtheren* in curia Arnoldi prefecti tredecim modios ordei. In curia Arnoldi de *Welle* viginti modios, cum tribus modiis ordei, & in curia Petri *Nodolfi* dimidium ordei chorum, libera ab omni precaria & a quacunque exactione, quocunque etiam nomine cenſeatur. Et duos manſos liberos ab omni *precaria* & exactione ſitos in campis ville dicte *Colleben*, quos quondam habebat & poſſidebat *Scherinbeck*, ad nos iure dominii pertinentia, ad altare fundatum & dotatum, in honorem glorioſe virginis *Marie* & beate *Anne* inclite matris eiusdem, donavimus, tradidimus & aſſignavimus pleno iure. Renunciantes nichilominus omni iuri, quod in ipſis bonis predictis dinoſcimur habuiſſe. Quam donationem, traditionem & aſſignationem absque cuiuslibet impetitione, pro Dei & divino cultu perpetuis temporibus eſſe volumus valituram. Quam quidem predicti altaris fundationem ſive donationem Nos *Ludovicus* predictus marchio tali conditione *confirmavimus* & *confirmare decrevimus*, quod ipſius *altaris* collatio denuo poſt deceſſum diſcreti viri Heinrici dicti *Han* clerici, ad nos, heredes, aut ſucceſſores noſtros legitimos redeat, permaneat & omnimode *devolvatur &c.*

Dem ietzigen zuſtande nach iſt ſie überal gewölbet und inwendig ganz weis, und ruhet auf zweien riegen theils runder, theils ausgehohlter pfeiler.

Die Kanzel iſt von zarten ſandſtein, der fuß, worauf ſie ruhet, ſtellet Moſen, ſamt den 4 Evangeliſten, ſo über demſelben an dem pfeiler ſtehen, vor. Die ſeite hinauf wird des HErrn Chriſti lebenslauf in unterſchiedenen ſtükken vorgeſtellet. An dem ſtuhl ſiehet man des Salvatoris bild mit dem globo von Alabaſter: zur rechten Iſaks opferung, zur linken die errichtung der ehern ſchlange und Chriſti begräbnüs, herum ſtehen 8 Apoſtel, und auf der dekke die 4 übrige, und iſt ſelbige A. 1619 erbauet, beſage davon befindlicher aufſchrift: A. 1619 den 3 Apr. des andern Jahres nach dem groſſen Brande haben *Jacobus* David, *Benedictus* und Hans Gebrüdere die Freudemänner, Gott zu Ehren und dieſer Kirche zur Zier dieſe Cantzel erbauet.

Der Altar iſt neu erbauet A. 1705 und ſtellet des HErrn Chriſti einſetzung des H. Abendmahls, Kreuzigung, Auferſtehung in dem typo des triumphirenden Löwen aus dem ſtam Juda vor, wie er den teufel und tod überwindet. Zu den ſeiten des crucifix ſtehen Moſes und Johannes: zur ſeite des Löwens Petrus und Paulus in triumphirender geſtalt in etlichen übereinander ſtehenden bildern.

Der Taufſtein iſt von kupfer. In der mitte an demſelben auswärts ſtehen etliche bilder der H. Anna, der H. J. Maria, das Crucifix mit der H. Maria und S. Johannes und ſonſt noch ein alter Geiſtlicher, ſo 4 broht in dem rechten arm hält, und unter demſelben ſein die worte: qui crediderit & babtizatus fuerit ſalvus erit. Unten an dem fus, ſo von gleichem metall iſt, ſiehet man folgende niederteutſche reime: XV^{c} und VIII. Jare bi Hinric Mente maecte mi, de mi begript of de mine de gha thous en ſie opte ſine, vint he dar neen gebrec, ſo come to mi, en ſegge wat mi let. Die meinung iſt, A. 1508 hätte Henrich Mente

dieſe Taufe gemacht. Wer ihn oder das ſeinige tadeln wolte, der ſolte zu hauſe gehen und auf das ſeinige ſehen. Wenn er darin keinen mangel fände, ſo ſolte er dann kommen, und ihm ſagen, was ihm fehle.) Oberwärts dem Schülerkohr ſtehen die worte: Anno Domini MCCCCLXX feria qvinta ante Palmarum ad honores Dei inceptus eſt Chorus iſte .... Bartholomaeus Schulte .... Stipem perpetuam cujus pretium.

Es ſein auch ſonſten viel grabmahle theils in den mauern, theils auf dem boden der Kirche befindlich. Unter denen eines zur linken hand in dem umgang des kohrs, neben der thür zum kohre, des Predigers Jakob Linſtäts, welcher nach gehaltener predigt an der peſt geſtorben, folgenden inhalts:

Im Jahrs 1598 den 10 Aug. welcher war der tag *Laurentij*, iſt der Ehrwirdige Herr Jacob Linſtät dieſer Kirchen 15 Jahr geweſener *Diaconus*, ſo bald er von der Kantzel gekommen und das *Evang. Johann.* 12. Es ſei dann, daß das Weitzen Korn in die Erde falle ꝛc. erkläret, und alſo ſich ſelber die Leich-Predigt gehalten hat; wie Er denn ſelber, da Er von der Kantzel geſtiegen, ſolcher Worte zu ehrlichen Leuten ſich gebrauchet hat, allda iſt Er mit der Peſt befallen, und dadurch den 13 Auguſt. aus dieſem Jammerthal in die Himmliſche Kirche verſetzet, und der Cörper deſſelben iſt allhier begraben. Der Herr des Lebens verleihe Ihm eine fröliche Auferſtehung. Amen!

Vorwärts dem kohr auf dem boden lieſet man einer frauen, Barbare, geb. Holtorpin, grabſchrift in nähſtfolgenden worten:

Anno Domini 1581 *Die* 20 *Junij* Iſt in Gott ſelig entſchlafen die Ehrbare und viel tugendſahme frau *Barbara Holtorpin Pauli Segers* vielgeliebte Eheliche Hausfrau, der Selen Got gnedig und barmhertzig ſey Amen. 1 *Epiſt. Joh.* 1. Das Blut JEſu Chriſti .. Sünden. das iſt unſer einiger Troſt zu dem ewigen freudenreichen Leben.

Unten ſein beider Eheleute wapen: das Segerſche beſtehende aus einem mann im langen habit, ſo in der linken hand ein ſchwert niederwärts, und in der rechten hand ein kreuz aufwärts hält, welches vieleicht den Apoſtel Paulus bedeuten ſoll, weil der mann Paulus geheiſſen, wie dann auch die buchſtaben dabei ſtehen P. S. Und das Holdtorpiſche, ſo einen aren mit einer holzart führet. Das helmkleinoht iſt ein flügel mit zwei ſternen. Zwiſchen dem wapen und dem helm lieſet man: Help Got efte die Duvel kem.

(An der ſeite hinter der Kanzel ſtehet die grabſchrift eines Fahnjunkers, eines in der ſchlacht bei Deſſau 1626, 15 April gebliebenen Offiziers, namens Johann Senf, welcher der lezte ſeines geſchlechts geweſen, wie aus dem in der grabſchrift befindlichen vers zuerſehen:

Deſſovii ad pontem cum provexillifer eſſem,
Noſtrosque obrueret Caeſariana manus,
Jannes Senffiadum gentis *poſterrima proles*
Inter pugnandum fortiter occubui.

Unten ſtehet:

anno InterneCIonIs IVXta ponteM DeſſoVII

Praenominato ſuo ex ſorore nepoti in clade Deſſoviana XV April. interemto gemebundus P. C. *Henr. Mollenbec.*

Ferner ſein befindlich *Nic.* Schulzens grabſchrift, welcher 1649. 2. Sept. in der Neuſtat Salzwedel gebohren und Land-Phyſicus, Medicus Provincialis veteris Marchiae geworden. Seine eltern ſein geweſen Nikl. Schulze, Rahts-Kämmerer und Martha Gladen. Er iſt geſt. 1687, 11 Jun.

Florian Alborns, des Kaſtners grabſchrift, welcher mit ſeinen ſöhnen in lebensgröſſe in ſtein gehauen ſtehet: Subſiſte viator, *Florianum, Chriſtianum, Michaelem, Albornios*, Floriani Caſtellani filios proſequere &c.

Eines Hauptmanns Nikl. Pitzers, welcher 1668 zu Tangermünde gebohren, nachgehends im Krieg den ſchlachten bei Salenkemen und Belgrad, bei Donawerd, Hochſtät und Ramelieu beigewohnet, bei Ath im Hennegau aber A. 1706, 28 Sept. geblieben.

Balthaſar Kleſſens grabmahl lieget auf dem boden, und iſt groſſentheils ausgetreten. So viel ſiehet man, daß er Churfl. Raht und Provincial-Aſſeſſor geweſen. Er ſoll 1692 im Aug. geſtorben ſein.

Hiernähſt finden ſich noch verſchiedene grabſchriften mehr, welche die Herren Prediger und Burgermeiſter betreffen, davon wir die vornehmſte ihrem inhalt nach an ihrem ort beibringen, den G. L. aber zu des Hrn. R. Küſters Merkwürdigkeiten verweiſen wollen, woſelbſt ſie ſ. 34--44 ſo wie ſie

in

in der Kirche vorhanden, vorstellig gemachet sein.)

Auswärts der Kirche gegen süden siehet man etwan 18 fuß hoch ein Hufeisen an der mauer, und weiter vorwärts ein längliges Eisen fast wie eine schuhsole, wovon vorgegeben wird, daß das eine theil der Kirche bis an dieselbe höhe die Schmiede, das andere die Schuster gebauet hätten.

Der Thurm bestehet aus zwei theilen, welche dem mauerwerk nach von ungleicher höhe sein, und ist das höhere theil vor dem brande mit einer ansehnlichen spitze gezieret gewesen, welche nach Helmreichs anzeige IV. B. III. Kap. f. 57. A. 1601 durch Johann Weisen aus Magdeb. am 10 Jul. ganz mit kupfer gedekket worden, und, wie Rittner meldet, 490 fuß von dem stuhl an zurechnen hoch gewesen, so aber auch 1617 dem feuer zu theil worden, und den folgenden sontag nebst allen glokken herunter gefallen, und an die 95 jahr unausgebauet geblieben, so daß man von unten auf nichts als den klahren himmel gesehen. In solcher zeit ist das mauerwerk so wandelbar geworden, daß auch das unterste gewölbe einsmahls unter der nachmittags predigt, wiewohl ohne iemandes verletzung, herunter geschossen: bis endlich durch frommer herzen vorsorge und beitrag dieses gebaüde von neuen ausgebessert und eine neue Thurmspitze aufgesetzet worden, womit man A. 1712 zustande gekommen. S. K. M. Hochsel. ged. haben das holz, die Stat Hamburg 203 rthl. die Stat Tangermünde 874 rthl. die Kirche 594 rthl. das übrige andere hände beigetragen; wie wohl die ietzige höhe den grund, worauf Tangermünde erbauet zu 40 fuß, die höhe des mauerwerks zu 160 fuß, und die höhe der ietzigen thurmspitze 130 fuß gerechnet, nur 330 fuß ausmachet und der vorigen höhe von 490 fuß bei weitem nicht beikommt: wie solches der Prediger Hr. Seidel im anhang seiner Valetpredigt f. 49 angemerket.)

Das ander theil ist mit einer schiefernen haube versehen, aber um ein gut theil niedriger, als das annoch stehende gemaüer des hohen theils, wiewohl es in dem abriß in der Merianischen Topographie bei f. 19 aus versehen höher gemacht worden.

Die Evangelische Religion ist, wie in der ganzen Mark; unter Churfürst Joachim II. hier eingeführet, und hat Johann Weisgerber von Wittenberg A. 1538 am ⊙ nach Mariä gebuhrt die erste predigt gehalten, weshalb noch ietzo jährlich auf selbigen tag die Kirchweihe gehalten und Gott gedanket wird.

(Von den Geistlichen vor der Kirchenverbesserung findet sich Gregorius Schulze, welcher in der noch vorhandenen grabschrift Praepositus Tangermundensis genennet wird, und 1503 verstorben. In dem Dom zu Brandenburg werden wir mit der jahrzahl 1433 einen Magister Petrus de Tangermund antreffen, der aber diesen namen von Tangermünde, als seiner Vaterstat, nicht aber von einem Geistlichen amt bei derselben führen mag. Desgleichen kommt in der Notitia Univerſit. Francof. C. V. in der Serie Rectorum f. 48 vor Paulus Bredekow, als Eccleſie Collegiate Tangermund. Canonicus Coll. Maj. Collegiatus, der 1516 verstorben.

In den Rahthaüslichen nachrichten das Ritnerische und Köppensche testament betreffend findet sich ein Canonicus von hier namens Gerbrecht, der ein gewisses legat gestiftet: und in Ughelli Italia Sacra T. III. f. 559. B. findet sich unter den Gesandten der Markgrafen, sonderlich Jodoci, ein Praepositus Tangarimünden. Licentiatus in Decretis, namens Johannes, der dem Concilio zu Pisa 1409 beigewohnet. S. Hr. Küst. f. 60. Wobei dann noch zubemerken, daß damahls diese Pfarre der Probstei des Stifts aufm Schlosse einverleibt gewesen und durch den Probst und Kapittel bestellet worden, wie aus dem Tangermünd. visitations abschied von 1579, f. 7 erhellet. Doch hat das Kapittel gleich bei der ersten visitation A. 1540 bewilliget, daß alle wege nach abgang eines Pfarrers sich das Kapittel und der Raht einen andern Christlichen und gelehrten Pfarrherrn suchen, und selbigen dem Churfürsten angeben und examiniren lassen wolten.

Die Pastores und Inspectores nach der Kirchenverbesserung bei dieser Kirche sein laut der in der Stephanskirche auf einer zur rechten der kanzel am pfeiler hangenden tafel befindlichen verzeichnüs gewesen:

Johann Weisgerber, dessen nur f. 9 gedacht.

M. *Gregorius* Krell Soldin. ist derjenige, welchen Enzelt f. 16. (18.) Solinus nennet: der Theure Mann M. Gregorius Solinus, unter welchem namen auch zwei schreiben, eins von Melanchthon, das andere von D. Bugenhagen A. 1540. bei damahls angefangener Kirchenverbesserung an ihn ergangen, wie in dem VIII Th. VIII K. X §. wird zu se-

hen sein: dessen ursach an der damahligen gewohnheit gelegen, daß man mit vorbeigehung des geschlechtsnamens die leute blos von dem Vaterlande genennet, als der Theologus zu Frankfurt Conradus *Wimpina*, weil er von Wimpfen aus Franken bürtig, sonst Koch genannt, Bugenhagius Pomeranus, der Churfürstliche Hofprediger M. Eißleben, Joh. Agricola *Islebius* u. s. w. Ist also dieser Krell auch, weil er von Soldin bürtig gewesen, mit vorbeigehung des gewöhnlichen namens der Familie Soldinus, und gar Solinus genannt worden.

Johann Herz, oder wie ihn Enzelt nennet, Cordus, der A. 1540 hier gestanden.

M. Christoph *Libius*, Lybius oder Leyp, ist in der zusammenkunft der Theologen aus der Altmark und Prignitz zu Werben wegen des gefangenen Predigers zu Wilsnak 1551 noch zugegen gewesen, nachhero aber von hier nach der Altstat Brandenburg als Inspector gekommen, und daselbst A. 1577 verstorben, von welchem in der Altstat Brandenb. Geschichten §. IV. mehr zu lesen. Herr R. Schlicht Hor. Subsec. II. Th. s. 17, vermeinet zwar, er habe auch vorher in der Neustat Brandenburg als Prediger gestanden: allein aus dem angeführten brief der Wittenbergischen Theologen, welchen die einrichtung der Stat Brandenburg nicht bekannt war, und welche in den gedanken gestanden, daß beide Stäte einen Magistrat hätten, oder auf beider Männer verdienste in einer Stat sahen, scheint es eben nicht zufliessen; und findet sich auch davon, wie er auch selbst geständig, in den nachrichten der Stat Neu Brandenburg keine urkunde. Hält man auch des Melanchthons briefe dagegen, welche Hr. Küster s. 63 anführet: so lässet sich abermahls schliessen, daß er gleich Inspector in Alt Brandenburg geworden. Kurz vor seinem tode hat er der zusammenkunft wegen des Concordienbuchs beigewohnet. S. vom Bißth. Lebus s. 32. Als er noch zu Tangermünde gewesen, ist wiederum eine Kirchen-Visitation vermuthlich A. 1550 gehalten, und den Predigern anbefohlen worden, daß sie keine bärte, noch kurze kleider tragen sollten. Küst. s. 64.

M. *Ambrosius Willichius* oder Wilke ist 1553 angetreten. Zu seiner zeit ist in Tangermünde eine zusammenkunft wegen der Form. Conc. von Sächsischen und Brandenburgischen Politicis, und den urhebern derselben 1571 im März gehalten worden. Schmid T. II. Introd. Sagittar. ad Hist. Eccl. s. 1554. it. Angelocrator Epit. Concil.

Joach. Assenburg aus Tangermünde, ist angetreten A. 1569 und gestorben 1586. Sein grabstein lieget vor dem altar mit den worten: Dura pati vincit, vincit patientia dura. Dan. 12. viele so unter der erde liegen ꝛc. Er war anfangs dem vorigen Inspectori zugesellet, hat die Form. Concord. unterschrieben und das Inspectorat 1579 von den damahligen visitatoribus erhalten: „Thun die visitatores den Pfarrer allhier „zum Inspectore verordnen, und ihme aufle„gen, daß er inhalts Visitationordnung, „nicht allein auf seine Kirchendiener, son„dern auch auf die benachbarte Pfarrer der „dörfer, so allhier visitiret worden, fleißig „sehen ꝛc. ꝛc.“ Die visitation verrichteten auf Churfürst Johann Georgen Befehl *Andr. Musculus* Generalsuperintendent der Mark, Barth. Rademann, Joachim Steinbrecher der ältere und M. Joachim Steinbrecher der jüngere; davon im VIII. Th. VIII. K. mit mehren. Dem aufgetragenem amt ein genügen zu thun und einigkeit in seiner dioeceſi zuerhalten, hat er sich mit den Predigern derselben zusammen gethan, und sich mit ihnen zu gewissen pflichten verbunden, sonderlich daß man des jahrs 2 mahl, ♂ nach Viti und ♂ nach Dionysii morgens um 9 uhr in der Kirche zu Tangermünde sich einfinden, und nach vollbrachter predigt und gebeht von den die Kirchen betreffenden dingen sprechen, und über eine materie aus der Theologie disputiren sollte: und weil zu ausrichtung einer mahlzeit, welche ihnen gegeben werden müßte, und zum briefwechsel und andern bedürfnüssen geld erfodert wurde; so wurde auf das ausbleiben und andere versehen eine kleine strafe gesetzet. Diese Gesetze sein unter dem Titul: Constitutiones seu Decreta Inspectoris, Ministrorum & Pastorum paganorum in sede Tangermundensi fraternitatis colendae & servandae perpetuo & irrefragabiliter, quae cum manuum suarum subscriptione ratificaverunt, lateinisch verfasset, und sowohl von dem Inspector, als den Predigern insgesamt, an der zahl 24 unterschrieben worden. Sie sein in den unschuldigen Nachrichten A. 1722 s. 1041, und von Hrn. Rüdemann Collect. Palaeomarch. III. Th. s. 414 ꝛc. und letztens noch vom Hrn. R. Küster s. 66 ꝛc. zum druk gefördert worden. Wobei dann zu merken,

daß

daß dergleichen Confraternität damahls fast durch die ganze Mark in ieder Inſpection gemacht, auch von den Viſitatoribus beſtätiget worden, wie mit dieſer auch geſchehen: und wird davon im VIII. Th. VIII. K. gehandelt worden.

M. *Laurentius* Meyer aus Tangermünde 1586.

Nicol. Weide, ebenfalls aus Tangermünde gebürtig und 1593 zum Inſpectorat befördert worden. Laut grabſchrift iſt er 1602 den 15 Nov. verſtorben im 58 jahr ſeines alters. Sein grabſtein liegt auf dem kohr nicht weit von dem eintrit.

M. George Gigas aus Lüneburg. Sein Vater Jakob Gigas war bei der Schule zu Alt Salzwedel, nachgehends auch bei der Kirche als Prediger, und hat als dritter Prediger die Formul. Conc. unterſchrieben. A. 1578 wurde er Paſtor bei S. Johannis in Lüneburg, und 1603 Senior und Inſpector. Dieſer Sohn war in Salzwedel gebohren, und der Schule zu Spandau, 1593 der Kirche zu Berlin als Diaconus, nachgehends der Kirche zu Freiberg a. d. Saale bedienet, und wurde 1603 zu Tangermünde Inſpector: wohnete 1614 den unterredungen bei, welche im Sept. und Okt. in S. Niklaskirche zu Berlin gehalten wurden von den auf Churfürſtlichen befehl verſammelten Inſpectoren, wie unten VIII. Th. XII. K. XVIII. §. wird zuſehen ſein. Er ſoll ein Chronicon Tangermundenſe hinterlaſſen haben, und iſt 1626 geſtorben, und 24 Okt. beerdiget worden. Was man damahls für eine ordnung in den Kirchen zu Tangermünde bei beſtellung des Gottesdienſtes gehabt, davon hat er einen aufſatz hinterlaſſen, welcher von ſeinen Amtsgehülfen M. Joh. Aſſeburg und D. Laur. Schulzen oder Praetorius 1607 d. 24 Nov. unterſchrieben, und in des Hrn. Küſters Denkw. ſ. 73 gedrukket worden.

M. Joh. Aſſeburg, war des obengedachten Joach. Aſſeburgs Sohn, mithin in Tangermünde gebohren, war anfangs Prorector in Güſtrow, kam aber wieder nach Tangermünde, woſelbſt er auch Rector, und 1600 erſter Diaconus war, endlich auch 1627 Paſtor und Inſpector wurde.

Laurentius Praetorius oder Schulze. S. Gardelegiſche Geſchichte VIII. §. ſ. 25, 26.

Samuel Wilhelmi war 1595 zu Streliz im Meklenburgiſchen gebohren, und anfangs Prediger in Koſſebu 1618, A. 1628 aber 1 ⊙ nach Trin. Diaconus in Tangermünde, da er dann A. 1641. Paſtor und Inſpector wurde, und 1658, 30 Aug. geſtorben. Sein grabſtein liegt am Amtmannskohr zur L. Hand.

M. George Hunold, war gebohren zu Leisnig in Meiſſen, wurde A. 1650 Diaconus, und bald nachhero Archidiaconus, endlich 1659 auch Inſpector, geſt. 1687, 3 Mai alt 66 jahr, und dieſes alles laut der grabſchrift, welche vor dem altar zwiſchen Greg. Schulzen und Adr. Belkow gelegen iſt.

Chriſtoph Leo oder Löwe aus Brandenburg. War anfangs Prediger in Gr. Kreuzwitz, wurde 1680 nach Tangermünde als Diaconus berufen und 1687 folgte er im Inſpectorat.

Adrian Belkow von Stendal, des Conrect. Peter Belkows Sohn, der nachgehends Paſtor bei S. Jakob daſelbſt geworden. Den anfang öffentlicher bedienungen machte er mit dem Conrectorat in Stendal, welches bald in das Rectorat, und ferner in das Diaconat von S. Nicolai daſelbſt verwandelt wurde. Von da wurde er Diaconus bei S. Marien, endlich auch Paſtor. A. 1689 aber wurde er als Paſtor und Inſpector nach Tangermünde her berufen, welchem amt er an die 14 jahr vorgeſtanden und A. 1704 geſtorben. Sein Leichſtein liegt zwiſchen dem Probſt Gregorius Schulzen und Gregorius Hunold, davon die aufſchrift bei Hrn. R. Küſter ſ. 36 zuſehen.

D. Joh. Chph. Meurer aus Stutgard im Würtembergiſchen, war des Superintend. Bernhards Adiunctus, und verſahe zugleich das amt eines Inſpectoris zu Tangermünde bis 1708, da er in Bernhardi ſtelle trat zu Stendal. S. Stendal. Geſchichte. VIII. §. ſ. 43.

M. Chriſtoph Matthias Seidel geb. 1668 zu Weiſſenfels. Er wurde anfangs zu Marbach bey Dreßden dem Prediger Schenkens zum beiſtand gegeben 1689. A. 1691 wurde er Prediger in Wolkenburg ohnweit Altenburg, A. 1700 zu Schönberg in der Altm. A. 1708 wurde er Paſtor und Inſpector zu Tangermünde, ging aber 1715 als Inſpector und Paſtor nach Neuſtat. Brandenb. Endlich wurde er als Adiunctus Praepoſitus, Paſtor und Inſpektor dem Herrn Conſiſtorialraht Porſt A. 1717 zur ſeite geſetzet, welchem amt er bis 1723, 8 Jun. vorgeſtanden, da er früh

um

um 7 uhr im Herrn entschlafen, alt 55 jahr.

Hr. M. Johann Ebeling aus Heimersleben im Herzogthum Magdeburg. Seine erste öffentliche bedienung war das Lectorat bei der schule in dem Kloster Marienthal, von wannen er zum Rectorat bei der schule in der Neuenstat Salzwedel A. 1704, A. 1708 aber zum Diaconat daselbst berufen wurde. S. III. K. s. 110. A. 1715 wurde er Pastor und Inspector zu Tangermünde, gest. 1749. 21. Feb.

Herr Johann Jakob Schulze, aus Salzwedel geb. 1715. 30. Sept. Nachdem er seine Studia zu Salzwedel bis 1731, dann zu Lübek auf dem Gymnasio, 1732 zu Helmstät bis 1736, und ferner zu Halle bis 1739 getrieben, wurde er in diesem jahr zum Feldprediger bei dem Löbl. Bredowischen Küraßierregiment berufen, 1746 aber Archidiac. in der Altstat Salzwedel. Endlich wurde ihm A. 1749 das Inspectorat hier in Tangermünde von S. K. M. aufgetragen, und stehet demselben unter Göttl. segen und mit beifall seiner lieben Gemeine noch ietzo vor.

Das verzeichnüs der Diaconorum, wie sie von zehen zu zehen jahren auf einander gefolget, und aus welchen verschiedene Inspectores worden, verhält sich nähststehender massen:

A. 1544 Matthaeus Rudolph und bald hernach Hieronymus Henning.

A. 1550, Stephanus Moller, Wolfgang Otto, Blasius Fulda, Michael Schulze.

1560 Joachim Asseburg, ist Pastor und Inspector worden: Jonas Könnig, Peter Lystenau.

1570 Joh. Gyseler, Nicol. Zabel, Johann Kersten.

1580 Nik. Weida oder Weyde, ist Pastor und Inspector worden. Jakob Lindstät, welcher ihm selbst die Leichenpredigt gehalten, und darauf an der pest krank worden, und gestorben, wie auf seinem leichstein, so zur linken hand in dem umgang des Kohrs neben der thüre zum Kohr lieget, zulesen. S. oben s. 7.

Eine gleiche begebenheit von dem Märkischen Geschichtschreiber und Inspector zu Straußberg Andr. Angelo ist in den Straußb. Geschichten §. IV. zulesen.

1590 Nic. Garbrecht, Nicol. Krüger, Melchior Schröder, Henning Pape.

1600 Jakob Reineccius, M. Joh. Asseburg, ist Past. und Inspector worden S. oben. s. 13. Laurent. Schulze war zu Iden gebohren, u. seinem Vater, einem Einwohner des Dorfs, aus lust zum lernen entlaufen, da er die pferde hüten solte, wiewohl mit wissen seiner mutter. Er hat sich in verschiedenen schulen auf die Studia geleget, diese zu Wittenberg und Helmstät fortgesetzet, und ist anfangs Cantor im Kloster Michelstein, nach 12 jahren 1601 hierher berufen, und hat diesem Amt 25 jahr vorgestanden. Sein sohn ist der unter den Inspectoren vorgekommene Laurent. Schulze. Ferner Arnold Runtorf.

1625 Sam. Wilhelmi, wurd Past. und Inspector. S. oben.

1650 M. George Hunold, wurde Pastor und Inspector. S. oben. Johann Georgi, gebohren zu Gardelegen 1619. 14. Sept. Hat erstlich bei der schule zu Neustat Salzwedel 6 jahr als Rector, und im Kloster Neuendorf 8 iahr als Prediger, und endlich 16 jahr als Archidiaconus zu Tangermünde gestanden, und ist daselbst A. 1676, 17 Aug. gestorben. Sein leichstein liegt in der S. Stephanskirche, auf welchem diese lebensumstände verzeichnet stehen. M. Andr. Gußow gedachten Wilhelmi Schwiegersohn. Kaspar Kraatz gebohren 1640, 19 Sept. zu Tangermünde. Wurde 1660 Prediger in Neuendorf, von wannen er nach Tangermünde berufen worden, und gest. 1681, 7. Dec. laut der grabschrift, welche in der Kirche befindlich. Christoph Leo oder Löwe, vorher Prediger in Gr. Kreuzwitz bei Brandenburg, wurde 1680 hierher nach Tangermünde berufen, und wurde Pastor und Inspect. S. oben. Dieterich Christian Konow, geb. 25 Dec. 1654 zu Jerchel im Herzogthum Magdeburg, woselbst sein Vater Peter Christoph, Petri Conovii Superintendentens in Brandenb. Sohn, Prediger gewesen. Wurde von der Staroſtin von Sak 1678, 27 Sept. nach Kurland bei ihr als Hofprediger, von dar nach Zütphen als Pastor berufen; wiewohl er diese leztere stelle nicht annahm, sondern nach England, und auf dem rükweg nach Tangermünde ging, und 1684, 1 März daselbst Diaconus wurde. A. 1699 wurde er als Diaconus nach Berlin bei S. Nicolai berufen, woselbst er A. 1705 12 Febr. am schlagfluß gestorben. Küst. s. 103. A. und N. Berlin I. Abth. s. 409.

Wil-

Wilhelm Gottfried Schuband, geb. zu Burg A. 1669. Wurde 1686 nach Tangermünde als Rector, und 1690 zugleich zum Diaconat berufen: wiewohl er bald darauf einen beruf als Pastor, endlich auch als Superintendent in Burg erhielt, woselbst er 34 jahr gestanden, und A. 1725, 6. Aug. im 66 jahr seines alters das zeitliche mit dem ewigen verwechselt.

Andr. Kleffel, geb. zu Egeln. Kam an Schubandsstelle als Diaconus, und wurde 1699 Archidiaconus und starb A. 1726, 14 Oktob.

M. George Christoph Rüdel, geb. zu Nürnberg. Wurde 1683 Prediger in Ost- und West-Insul, und Diaconus zu Tangermünde A. 1699, und starb A. 1724.

Daniel Heinrich Dunker, geb. zu Helmstät 1684, 25 Sept. Wurde anfangs Prediger in Kobbel im Herzogth. Magdeburg A. 1709, 30 Nov. und A. 1721 Diaconus Adjunctus in Tangermünde, Archidiaconus A. 1726, 21 Oktober gest. 1742.

Hr. Gebhard Joh. *Essenius*, geb. 1688, 28 Okt. zu Bresa im Lüneburgischen. Wurde anfangs 1715 Hof-Diaconus in Moßkau in der Ober-Lausnitz bei dem Grafen von Kaltenberg, A. 1722 Prediger zu Nahrstät in der Altmark, ferner A. 1725 zu Lüderitz, A. 1727 zu Tangermünde Diaconus, und wurde 1738 als Superintendent nach Gommern berufen.

Hr. George Christian Schulze, aus Berlin. War anfänglich Prediger zu Resen im Magdeburgischen seit 1725, Prediger in Deutsch 1737, Diaconus in Tangermünde 1738, gest. 1745. An seine stelle kam

Hr. August Müller, aus Kühne in Sachsen 1746, abgesetzet 1752, 14 Dec.)

V. Die andere Kirche ist zu S. Niklas, itzo die Kaste genannt, welche vom Kaiser Otto I. soll gebauet, und die erste Kirche gewesen sein. Sie lieget an dem Neustäter thore bei dem eingang der Stat. In dem thurm davon ist noch ein seiger, auch eine glokke, welche gelautet wird, wann in S. Stephanskirche sol geprediget werden. Ist aber sonsten klein, und zwar noch unter dach, iedoch schlecht bestellet, wird auch nicht darin geprediget, sondern zur wohnung für arme leute gebrauchet.

VI. Die Schule bei S. Stephan ist durch vornehmer leute zuschub und freigebigkeit der meisten vom Raht und Bürgerschaft (A. 1609 erbauet, und laut der von M. Johann Assenburg herausgegebenen Schulpredigt am 22 Nov. eingeweihet worden, wozu Churfürst Joachim Friedrich eichen und kienbauholz, auch geld, Churfürst Johann Sigismund ebenfals ein ziemlich stük geld beigetragen. Sie ist an eben der stelle aufgebauet, wo die alte gestanden, welche dem vermuhten nach mit der Kirchenverbesserung entweder aufgebauet, oder zur Schule gewidmet worden. Wiewohl auch das 1609 erbauete haus in der feuersbrunst sol mit aufgegangen, und das ietzige an einer andern stelle erbauet worden sein. Und da vor zeiten die Eltern für ihrer kinder unterweisung ihr schulgeld geben müssen: so hat die Schule von dem der S. Gertrautenkirche von George Düstern vermachten und von dessen mutter, Anna Boldiken, vermöge testaments von neuem gewidmeten, und 1594 von den Erben ausgezahlten 2000 rthl. kapital durch vermittelung des Magistrats mit lezterer genehmhaltung 1000 rthl. erhalten, von deren zinsen die besoldung der Schulherren vermehret und eine freie Schule gehalten worden. Nun ist diese löbliche stiftung zwar durch die trübselige kriegszeiten in eine grosse verwirrung gerahten: iedoch durch E. H. Magistrats vorsichtigkeit wieder in gute wege gerichtet, und von S. K. M. Friedrich Wilhelm, Gottsel. andenkens vermöge commissionsreces vom 25 Febr. 1719 bestätiget, seit 1720 auch der Schule jährlich 15 rthl. stat der zinsen gereichet worden. Sonst gedenket Helmreich s. 48, in einigen distichis noch verschiedener Wohlthäter und Gönner dieser Schule: ingleichen Ritner s. 10 und Assenburg in der Schulpredigt s. 13, deren namen sein gedachter Düster, Jakob Brunne, . . . Kleßing, Andreas Ritner, Wolf Köppe und Herr Mollenbek.

Sie hat 4 raümliche auditoria und noch 4 stuben für die Schullehrer, deren anfänglich 1540 nur 2, bald nachhero 3, ferner 1551, derer 4 gewesen, zu welchem noch A. 1609 der 5 gekommen. Was in dem A. 1540 oder 1600 verfaßten Visitationsrecels verordnet worden, und so wohl die annehmung der Lehrer, so durch E. E. Raht und den Pfarrherrn geschehen, auch vornemlich von Frankfurt a. d. Oder sollten gefordert werden, als deren unterhalt und betra-

gen betrift, davon ist in H. Küsters Merkw. s. 117. §. 3. zulesen.

Der erste Rector, so viel man weis, ist M. Christoph Enzelt gewesen 1543, dessen in den Osterburgischen Geschichten wird meldung geschehen, dann daselbst ist er hernach Prediger gewesen. Ihm sein gefolget

Johann Esth, der auch wohl Johann Knorr genennet wird, 1550.

M. Stanislaus Naukleitz, 1553.

M. Balthasar Klessen, 1557.

M. David Walther, aus Tangermünde, angetr. 1565, gest. 1569.

George Schmid, 1570.

Peter Selbelang, aus Brandenburg, 1581.

M. Christoph Barth, aus Werben 1596.

Johann Büling, aus Tangermünde, war vorher Cantor und Conrector gewesen, 1593.

M. Thom. Rochow, aus Helmstät 1584.

Johann Uchtorf, 1599.

Ambrosius Wilke oder *Willichius*, aus Tangermünde, war vorher Conrector.

M. Henning Pape, aus Halberstat.

M. Johann Asseburg, aus Tangerm.

M. Jakob *Reneccius*, aus Salzwedel.

Nic. Rhode, aus Salzwedel, 1600, kommt mit unter den Rahtsverwandten vor. Man hat von ihm Centuriam anagrammatum. Frfrt. 1597, 4to.

Joachim Assenburg, aus Tangermünde, war vorher Conrector.

M. Jakob Gehardi, aus Belitz, war eben Rector 1609, da die neuerbauete Schule eingeweihet wurde. Kam 1613 nach Werben als Prediger. S. Werbensche Geschichte.

M. Levin George, aus Seehausen, folgte diesem Gebhardi, wurde aber 1615 Diaconus bei S. Marien in Gardelegen. S. IV. K. s. 29. u. Seehaus. Gesch. s. 18.

Martin Grundmann, aus Schlesien, war vorher Conrector.

Gregorius Schwabe, aus Wittenberg, ebenfalls vorher Conrector.

Jakob *Annisius*, gest. 1623, 25 Jun.

Henrich Schimmelpfennig, aus Tangermünde, vorher Conrector, wurde Prediger in Schönfeld.

M. Sebastian Neubauer, aus Altstät in Thüringen, ward erst 1618 Conrector bei der Saldrischen Schule in Brandenb. A. 1625 aber Rector zu Tangermünde, und 1626 zu Perlberg, woselbst er 1628 verstorben.

Jakob Gebhardi, Georg. Gebhardi Burgermeisters in Belitz sohn, geb. 1602, hat die Schule in Tangermünde zu des Rect. Grundmanns zeiten besuchet 1616, und ist bei Burgermeister Matthiä söhnen Hofmeister gewesen 1620: nach verschiedenen veränderungen wurde 1628 ihm das Rectorat in Tangermünde aufgetragen, wiewohl er auch bei den beklummenen zeiten des 30jährigen kriegs auch 2 jahr des Conrectoris stelle mit vertreten. Er ist gestorb. 1638, 21 Apr.

M. Friedrich Konow, *Conovius*, Petri Conovii Predigers bei der S. Marienkirche in Berlin sohn. Von seinen vorfahren S. Prenzl. Gesch. woselbst sein Großvater Hof- und Landrichter gewesen. Ward Rector 1632 zu Prizwalk, 1633 in der Altstat Brandenb. von wannen er aber 1634 sich wieder nach Wittenberg begab und daselbst noch 4 jahr studirete, und endlich 1638 den beruf als Rector nach Tangermünde erhielt, welchem amt er 44 jahr mit vielem ruhm und fleiß vorgestanden, gestalt er dann erst 1682 gestorben 6 Aug. im 71 jahr seines alters. Seine grabschrift stehet in der Kirche. Vergl. oben s. 16.

Andreas Matthias Rühle, aus Tangermünde, woselbst er auch unter Conovio den grund zu seinen studiis geleget. A. 1683 wurde er hier Rector. A. 1686 Prediger zu Parei, 1696 Diaconus an S. Jakobskirche in Magdeburg, und nach abgang des ersten Predigers bei eben der Kirche Pastor.

Wilhelm Gottfried Schuband, S. oben. s. 17.

Joachim Dames, folgte ienem nach 1690: kam 1694 als Prediger nach Gr. Beuster, und ist daselbst 1720 gest.

Joh. Gottfried Elsner, trat an 1694, und wurde als Rector A. 1697 nach Königsberg in der Neumark berufen. A. 1702 wurde er Inspector in Soldin, endlich aber Prediger zu Menz, einem im Rupinischen gelegenen dorfe, woselbst er auch A. 17 gest.

Levin Ernst Krieger, aus Gardelegen, trat das amt an 1697, wurde 1701 Diaconus in Osterburg, und 1722 Pastor Primarius in Hornburg im Fürstenthum Halberstat.

Sigmund Andreas *Cuno*, aus Schöningen: trat das Rectorat an 1701: wurde 1707 Conrector zu Schöningen, und A. 17 nach Hr. Noltenii abgang Rector.

Johann Christian Füssel, aus Freiberg in Meissen, wurde 1702 hieselbst in

Tan-

Tangermünde Conrector und 1707 Rector; ist gest. 1717.

Johann Gansaugen, war Conrector worden 1707, und wurde wegen seiner guten verdienste 1717 zwar als Rector eingewiesen, erhielt aber sogleich, und ehe er sein amt als Rector angetreten, den beruf als Prediger nach Parei.

Hr. Georg Gottfried Küster, welcher in Halle gebohren und erzogen worden, und durch seinen fleis und geschiklichkeit die Patronen dieser Schule auf sich gerichtet, welche ihn 1718 berufen und am 6 März in das amt eingewiesen. Er hat solches mit völliger zufriedenheit seiner Obern beinahe 6 jahr geführet, und sich zugleich durch verschiedene Programmata bekannt gemacht, und bei E. Hochedl. Magistrat in Berlin das vertrauen erwekket, daß sie ihm das Conrectorat bei dem Köllnischen Gymnasio anvertrauet, welches er am 17 Nov. 1723 angetreten. Fünf jahr hernach wurde er zum Conrectorat des Friedrichswerderischen Gymnasii berufen, und trat selbiges an mit einer Oration de Joduta Saxoniae & Marchiae idolo: nachdem er im Köllnischen Gymnasio mit einer rede de scholarum publicarum decrementi causis eiusque medela, seinen öffentlichen abschied genommen. A. 1732, im Okt. wurde er bei diesem Gymnasio Rector u. bekleidet dieses amt noch bisher mit durchgängigen beifall. Von dessen fernern verdiensten so wohl um die Jugend, als um die Märkische geschichte und gelehrsamkeit, wird man gehörigen orts etwas umständlicher zuhandeln unvergessen sein.

Hr. M. Andreas Köler, aus Oberschonau in Meissen, welcher 1723 das Conrectorat angetreten hatte, und nun dem Hrn. Küster so gleich gefolget als Rector.

Wannehr die Conrectores eigentlich ihren anfang genommen, ist ungewiß. Dann wie das Cantorat nach dem Rectorat wohl das unentbehrlichste unter den schulämtern nach damahligen zeiten war: also scheinet derienige, der des Schulmeisters oder Rectors geselle genennet wird, in dem Recess von 1540, wohl kein ander als der Cantor gewesen zusein. Inzwischen sprechen die Visitatores auch schon 1543 vom Schulmeister d. dem Rector und seinen Gehülfen: da dann wohl der vornehmste gehülfe der Conrector, und damahls Wolfgang muß gewesen sein, der Baccalaureus heisset.

Ausser denen, so oben unter den Rectoren und Predigern vorkommen, haben sich vor andern bekannt gemacht Gebhard *Himselius*, aus Magdeburg, welcher A. 1627 angetreten und bis 1629 dieses amt verwaltet, da ers niedergeleget und Doctor Medicin. auch Prof. Mathes. und Philos. Natur. zu Reval worden, verschiedene bücher geschrieben und A. 1671, 7 Jan. im 73 jahr seines alters gestorben. S. Witte Diar. Biogr. ad A. 1679.

Christian Wellmann, aus Magdeburg eines Bürgers und Kaufmanns sohn. Wurde 1634 als Conrector hierher berufen, der aber ebenfals nach 3 jahren abgedanket, nach Königsberg in Preussen, und ferner nach Upsal in Schweden, und nach Koppenhagen, und wieder zurük nach Rostok gegangen, da er 1639 Magister und 1643 wieder Rector in Magdeburg wurde.

Johann Danker, ist Secretarius und nach abgelegtem Schulamt Burgermeister worden: dergleichen schiksal auch

Kaspar Andreas Gunz gehabt, welcher erst als Cantor, bald als Conrector der Schule gedienet ums jahr 1651, aber nachgehends Protonotarius bei dem Altmärkl. Hofgerichte und Rahtsherr zu Stendal, endlich daselbst auch Burgermeister geworden und gest. 1680.

Abraham Schwechten, aus Arneburg, hat sich damit sonderlich verdient gemacht, daß er nach der pest 1683 der erste, und anfangs ein halb jahr lang der einzige gewesen, so die schule wieder aufgebracht. A. 1686 wurde er Prediger in Gr. und Lütgen Engerssen, A. 1695 in Kl. Berge.

Von den übrigen Conrectoribus und Lehrern dieser Schule wird an seinem orte gedacht werden.)

VII. A. 1637 ist ein neues Pfarrhaus bei gedachter S. Stephanskirche gebauet worden, vermutlich zur dankbarkeit gegen Gott, weil sie Gott der HErr bei der plünderung A. 1636 in dem alten Pfarrhause geschützet. An diesem hause stehen diese worte über der thür eingeschnitten: Als dis Hauß aufgerichtet ward, giengs der Bürgerschaft sehr hart, der Krieg hat Land ung Leute verheert, und jedermann ganz ausgezehret: doch in so kümmerlicher Zeit Gab Got zu Hülf viel frommer Leut, daß es ward bald gerichtet dar, der Kriegs Pressus im Zwölften Jahr. Ach Gott für Feuer und Kriegsgewalt, diß

Hauß und gantze Stat erhalt. Auf der andern seite stehen diese worte: Bei Auferbauung dieses Hauses waren *H. Casp. Helmreich* und *H. Joachim* Schmidt Burgermeister *Joh. Brunco, Gebhard Gröbler, Gabriel Maas* und *Hieronym. Berends* Vorsteher und Kirchväter alhier. *M. Nickel Roseler* Zimmerman den 20 *Sept.* 1637. Gott wolte ihnen ihren Fleiß und Arbeit mit Propheten Lohn vergelten.

(Weil dieses gebaude aber mehrentheils aus altem holz errichtet, mithin gar bald baufällig worden: so ist mit Königl. genehmhaltung ein neues Pfarrhaus von steinen aufgebauet und über der hofthüre folgende schrift in einen stein gehauen worden:

Sub auſpiciis ſummi Numinis Regnante *FRIDERICO, REGE BORUSSORUM* M. Felice, primum hujus aedificii lapidem poſuerunt *Joach. Chriſt. Sacht* Direct. & Conſ. primar. *Jo. Jac. Schultze,* Inſpect. & Paſt. prim. *Anth. Ludov. Vogel,* Proconſul. *Vict. Hartw. Noething,* Conſul. *D. Gebhard. Jac. Schirmer,* Camerarius. *Leonh. Toepfer,* Senat. & Secretarius. *Hans Jacob Sacht,* Quaeſtor. d. XXVII. Apr. MDCCLII. quod exſtruxerunt Jo. Schneider, faber mur. Jo. Peter Hacke, faber lign.

HaeC o loVa tVIs qVaeso DoMVs
eſto sVb aLIs
TVteLaeqVe sIt Vrbs Ipſa patres-
qVe tIbI.)

VIII. Das Rahthaus soll von dem Kaiſer Henrico Aucupe seinen anfang haben, und von demselben A. 929 mit dem annoch vorhandenen durchbrochenen vorgemaüer, thurm und gewölbe sein versehen worden. Die Audienzstube in dem obern stokwerk ist mit einem guten gewölbe verwahrt, und deshalb in dem grossen feuer unverseÿrt geblieben. A. 1646 aber am Allerheiligen tage hat ein komödiant auf demselben eine komödie vom Jüngsten Gerichte mit tokken zuspielen um erlaubnüs gebehten, dem auch solches desto eher gewilliget worden, weil er richtige auch gute zeugnüsse, auch Fürstlicher personen vorgezeiget, und hat sich darauf des abends nach 4 uhr eine ziemliche menge volks eingefunden. Als nun das spiel bald zuende, läßt er etliche starke raqueten anzünden, die mit ihren feuerflammen fast alle winkel auf dem gewölbe erfüllet, auch endlich durch eine ritze der thür auf der seite nach der grossen stube gefallen, und daselbst ein seit A. 1637 niedergeseztes und damahls ganz untüchtig gehaltenes pulver ergriffen, welches, nachdem es entzündet, in einem augenblik zwischen 5 und 6 uhr eine solche würkung gethan, daß davon wohl 40 personen jämmerlich beschädiget und verbrennt, etliche menschen, so an den fenstern gestanden, nebst denselben eine ziemliche höhe herunter gestürzt, an armen und beinen beschädiget, zwei kinder aber davon gestorben, auch, da bei solcher angst und noht die leute nach der thüre geeilet, im gedränge 3 kinder erbärmlich erdrukt und todt aufgehoben sein worden. Die vorgenante groſe Rahtsstube, nach welcher der ander schlag gegangen, ist am gewölbe an etlichen orten geborsten, alle fenster ausgeschlagen, und viel briefliche urkunden und register verbrannt worden.

(Ein nachlas aus dem alterthum Papistischer zeiten ist noch auf dem Rahthause, nemlich ein meßingen kästchen, auf welchem die 12 Aposteln steben, welches dazu gedienet, daß dieienige, so einen eid thun müssen, darauf die finger gelegt: welche gewohnheit noch ietzo beobachtet wird. Auch ist unten an der treppe zur linken hand in der mauer eine Eiserne Elle und ein grosses Eisernes Messer mit ketten befestiget: und soll lezteres die Justitz, ersteres die Polizei bedeuten. Es scheint aber wohl beides auf die Polizei seine absicht zuhaben.)

IX. Hiernähst sein zwei Vorstäte, die Neustat und das Hünerdorf. Die Neustat soll auch von Graf Henrichen, Markgraf Ottens I. Sohn, sein angeleget worden, und sollen vor dem grossen krieg daselbst 91 wohnhaüser sein vorhanden gewesen. Es hat auch in derselben vor S. Niklasthor ein Kloster, das Paulerkloster genannt, gelegen, bei welchem vor diesem das Hofgerichte soll sein gehalten, selbiges aber von Markgrafen Johann, Markgraf Alberts Sohn, gestiftet, und endlich von Churfürst Joachim II. A. 1544 dem Raht übergeben und A. 1548 verbessert, und zu einem Hospital für die armen verordnet worden sein. Es werden auch noch 4 arme Bürgerfrauen in den Klostergebäuden erhalten, welche nähst der wohnung, die sie haben, täglich 3 mahl gespeiset auch mit brennholz aus dem Statbusch versorget werden. Sonst aber ist dieses Kloster von starken mauern, auch schönen gewölben und kellern, oberwärts aber mehrentheils wüste.

Die Kirche bei demselben wird zu S. Gertrauten genannt, und ist ein langes auch zimlich breites ansehnliches gebäude, ruhet

ruhet auf 12 seulen, ist auch gewölbet gewesen, aber ietzo ohne dach und gewölbe. Es ist lange zeit noch nach der Kirchenverbesserung darin Evangelisch, und zwar dinstags und freitags geprediget worden, worzu vorgedachte Thomas Düsters witwe auch 1000 rthl. zinsbar vermacht unter die Prediger jährlich auszutheilen. Als aber der Dänische General Fuchs hier gelegen, wie hernach wird gemeldet werden, und dermahleins um eine schifbrükke verlegen gewesen: so hat er die balken an dieser Kirche einen um den andern ausschneiden, und zu der schifbrükke gebrauchen lassen; worauf hernach als ein starker wind gekommen, das ganze dach mit einem mahle eingefallen, und zugleich das gewölbe zerschmettert. Ist also das inwendige theil zum schuthaufen worden, welches noch so lieget, und sagen die alte leute, so hierum wohnen, daß annoch leichsteine vorhanden wären, die aber eine halbe elle und tiefer unter dem schut lägen. (Daß aber das dach mit schiefer müsse gedekket gewesen sein, lässet sich wahrscheinlich daher muhtmassen, weil nicht allein in dem schuthaufen, sondern auch neben der Kirche, wann gräber gegraben werden, eine grosse menge schiefersteine mit herausgeworfen werden. Auch ist von dem gewölbe ein stük nach dem andern eingefallen und ist vor 3 jahren ein Bürger gestorben, welcher als ein iunger bursche vogelnester gesucht und mit einem gewölbe herunter geschossen und ein bein zerbrochen. An dem westlichen theile) der Kirche, oben an der mauer ist noch eine auffschrift mit gar grossen buchstaben vorhanden, welche fast die ganze mauer einnimt, wovon zwar nicht viel kan gelesen werden: es findet sich aber in der Kirche hieselbst eine abschrift davon, und wie sie aus zweien stükken bestehet, so lautet das erste davon also: Anno 1438 hat Maggraf Friedrich der Jüngere mit Willen und Volword des Raths diß Kloster Prediger Ordens Got dem Allmächtigen zu ewigen Lobe, der Hochgelabten Jungfrauen Marien der Mutter Gottes und Allen Gottes Heiligen zu ehren und Würdigkeit gestiftet, und die Stätte und Plan dazu verehret, welche Pabst *Eugenius IV* in selbigem jahre *confirmiret*, Auch mit *Privilegien* und Indulten bewidmet. *Ferariæ* 14 *Calend.* (*Decembr. Anno pontificatus sui Octavo.* A. 1544 wie das Pabstthum gänzlich abgeschaffet, hat Joachimus der ander Churfürst ꝛc. dieses Kloster zusammt aller und ieder seiner zugehörung um Gotteswillen zu Anrichtung eines Spitals für die Armen vereignet und verschrieben. Auf dem andern stükke ist ein verzeichnüs der Evangelischen Pastorum bis auf Niklas Weiden, A. 1593. Und hat zwar ums jahr 1630 der in dem Reformationswerk bekannte Jesuit Stricerius vermöge des damahligen Edicti Ferdinandei einen Dominikaner anher gesandt, um bei E. Raht dieses Kloster zu seinem willen zubegehren: ist aber aus raht des Chst. Stathalters schlecht abgewiesen worden.

X. Hünerdorf oder Hunredorf, ist zuunterscheiden von Hünerdorf, einem theil des Flekkens Kalförde, und ist vor diesem einem Achim von Bredow, oder wie es Helmreich Ann. III. B. I. K. f. 37 angiebt von Kerkow zugehörig gewesen, von welchem es Friedrich der Jüngere, Churfürst Friedrichs sohn A. 1456 gekauft, und darauf die Einwohner darsulvest van aller Dorplichte, und van aller Dienste entfriget, und dat to samende to Stat unde wiebelde rechte gebracht und eyne Stat und wiebelde van unser Fürstliken macht wegen darut gemakt so dat it na dasser tyd, mier nicht dat Hunredorp sunder de Borch Stat schal geheten und Genomet werden: solten auch macht haben einen Raht zusetzen, 2 Burgermeister und 4 Rahtmanne zuerwehlen ꝛc. d nach Viti 1456 oder 15 Jun. Weil aber E. Raht der Stat da gegen vorgestellet, daß sie das ius prohibendi bis dahin gehabt und berechtiget wären, keinen Brauer, Bekker, Schuster oder Schneider daselbst zudulden, der sein handwerk treiben wolte: so ist die vorige vergönstigung wieder aufgehoben, der ort daselbst auch von den Markgrafen E. Raht vor 2000 Rheinische fl. und 20 mark Stendalisch verkaufet worden.

(„Wy Frederich, dy Iuenger . . . „bekennen . . . dat wy dat Hunerdorp „vor unser Borg Tangermünde belegen „mit allerlei Rechtigkeit und thobehörunge unserm leven Trewen, Er Achim „von Kerkow affgekofft. Vnde dat nun „von dann dem Rhade unser Stadt Angermunde weder verkoffet hebben: Unde alsdann Hans Modde dat Gerichte, daselbest von Er Achime: Unde darneheft von „uns hatte: Vnde Wir ehn nun darinne von „uns tho dem Rhade unser Stadt Angermunde gewyset hebben: Alsso hebben wy „denſülven Hans Modden nicht förder an

„demſelben Gericht gelegen: Wenn als er „thovor, von Er Achime vorgenannt, dar„an gehat hefft, Tho Vrkund mit unſerm „anhangenden Ingeſigel verſigelt, vnde ge„geben tho Angermunde na Chriſti vnſers „HErren Gebort, Vertein Hundert Jahr, „vnde darna im Seben vnde Vefftigſten „Jahr, ♂ nach Dionyſii oder 9 Okt.“)

Es findet ſich auch ferner, daß Matze oder ged. Hans Modde Schulze A. 1457 8 nach Thomä dem Raht das Gerichte mit dem Stratengerichte von dieſem Hünersdorf verkaufet.

(Die in dieſem orte befindliche Kirche iſt vor dieſen dem Heiligen Dionyſio gewidmet geweſen, wird ietzo aber zu S. Eliſabet genannt und ſoll von Markgraf Johann I. sein erbauet worden. Ehedem wurden noch leichpredigten darin gehalten, die aber ietzo in der S. Stephanskirche gehalten werden: nachdem dieſe Kirche A. 1678 im feuer mit aufgegangen, nachhero aber zum Königl. Salzmagazin und Kornboden gebrauchet wird.)

XI. Die Burg iſt gänzlich von der Stat abgeſondert und mit einem tiefen graben umgeben. Es iſt auch noch ein hoher vierekkiger thurm auf derſelben, von welchem vorgegeben wird, daß er etwa 100 jahr vor Chriſti geburt, und wie Enzelt meldet ſ. 34 vom Druſus ſeie gebauet worden, und ſoll oben in demſelben ein ſtein vorhanden geweſen ſein, auf welchem dieſe nachricht enthalten: welches alles dann dieſem gebaüde ein verehrungswürdiges andenken auch bei den Regenten gemacht. S. Tollands Ep. Itin. 2. ſ. 41. wovon aber keine ſpuhr mehr zufinden, und mag dieſes vieleich die Alte Burg oder das dafür gehaltene *Caſtellum Anguriae*, oder wie es Spangenberg in der Mannsfeldiſchen Chronik. c. 28 nennet *Angeronae* ſein. Es iſt auch noch ein altes niedriges gemaüer nahe bei demſelben, ſo auch von groſſem alter zuſein ſcheinet, und mögen ſo wohl der thurm als die mauer wohl die älteſte ſtükken dieſer Burg ſein.

Noch iſt ein alter runder thurm unfern dem eingange ſo man den Gefangenen Thurm (nennet. Er iſt oben mit einem umgang u. zierlich ausgearbeiteten gemaüer verſehen, und von unten auf durch alle abſätze offen, und nur in iedem abſatz ein ſchmaler umgang in das bis in die erde hinunter gehende loch geweſen bis 1744, da derſelbe mit einem runden dache, und alſo mit fachwerk verſehen und eingerichtet worden, daß ohne die ſtrafgefängnüſſe noch 8 behältnüſſe für allerhand gefangene gebrauchet werden können. Ganz unten in dem loche, wohinein man ſich vor dem mit ſeilen laſſen müſſen, ſoll noch ein groſſer eiſerner roſt mit aufwärtsſtehenden zakken vorhanden ſein. Daß im übrigen vor dieſer Burg, daß Hof- und Landgericht gehalten worden, davon S. oben I. K. ſ. 78.)

Das Kaſtel oder Schloß aber ſoll von Karln dem Groſſen, der bei ſeinen kriegszügen ſich hier aufgehalten, S. oben II. Th. I. K. I. §. ſ. 4. ſeinen anfang genommen haben, von dem Kaiſer Karl IV. aber 1374 völlig ausgebauet ſein worden, laut des alten Chronodiſtichi:

CaroLVs a gazIs ConſtrVXIt Moenla Caſtrl.
prInCIplbVs LeCtVs qVartVs & ILLe Manet.

Und da dieſer ſich ſelbſt mit ſeinen ſöhnen Si(gismund und Johann, eben wie ihrer viele von den alten Markgrafen, am liebſten hier aufgehalten, wie wir vom Henrich, Otto des I. ſohn, und Friedrich dem jüngern, Friedrich des I. ſohn, Hohenzolleriſchen geſchlechts gehörigen orts ſehen werden: ſo hat ged. Karl IV. auch verſchiedene Gnadenbriefe hieſelbſt in Tangermünde gegeben; dergleichen auch derienige iſt, welcher wegen der vereinigung der Mark mit dem Königreich Bömen 1374 zum vorſchein gekommen. S. I. Th. I. K. ſ. 19, 20. Und weil die abſicht hiervon war die Elbe durch den handel dem Königreich Bömen deſto nutzbarer zumachen, und hieſelbſt eine niederlage anzulegen: ſo iſt deſto glaublicher, daß er ſich fleißig hier aufgehalten. Vergl. IV. Th. III. Abth. ſ. 1140.)

In dieſem ſtande iſt es auch nachmahls von den folgenden Churfürſten und Markgrafen zu Brandenburg erhalten worden, und dieſe zum öftern ſich auch ein vergnügen gemacht darauf zuwohnen. Iſt aber endlich A. 1640 von den Schwediſch. völkern mit gewalt eingenommen, und alles bis auf die kapelle und ſchreiberei verbrannt worden; wie unten bei den ſonderbahren geſchichten dieſer Stat mit mehren wird gemeldet werden. An deſſen ſtat hernach S. Königl. Majeſtät Friedrich I. in Preuſſen ein ganz neues wohl eingerichtetes haus zu dero bequemlichkeit dahin ſetzen laſſen: wie dann auch noch ein neues gebaüde zur ſtallung aufgeführet worden, und hinter demſelben an der mauer ein gefangen haus, das Blokhaus genannt, für die gröbere übelthäter aus dem lande.

Das

(Das Königl. Haus iſt 1699 völlig fertig worden, und wird bewohnet von dem zeitigen Oberamtmann des Amts Tangermünde: geſtalt dann von undenklichen jahren her Tangermünde ein Landesherrliches Amt iſt, zu welchem diejenige güter und Ländereien geſchlagen worden, welche die Landesherrſchaft in dieſer gegend als tafelgüter beſeſſen. Von den Beamten haben ſich folgende gefunden: Staude, S. Helmreich ſ. 39. Florian Alborn, deſſen grabſchrift in S. Stephanikirche noch vorhanden. Kaſpar Gunze, Johann Lange, Jonas Thone, David Reyer, deſſen grabſchrift auch noch vorhanden. Nach dieſer zeit haben unter dem character eines Königl. Amtmanns dieſes Amt verwaltet Chriſtoph Wilhelm Berndis und Joach. Andr. Striepe, geſt. 1716, Hr. Hieron. Hartwich Schmid, nachmahliger Königl. Preußl. Krieges- und Domainen-Raht im Herzogthum Magdeburg. Der ietzige iſt Hr. Johann Dieterich Röthing, Königl. Amts-Raht, der dem Amte ſeit 1718 vorgeſtanden.)

XII. Abſonderlich wird die Schloßkapelle, zu S. Johannis des Taüfers und Evangeliſten genannt, ſehr gerühmet, daß der Kaiſer Karl IV. 1376, 1 Jan. dazu den grund legen, und ſie mit vielen perlen und edelgeſteinen, auch ſchön auspolirten marmor und alabaſter auszieren laſſen, welches iedoch von keinen andern als den Böhmiſchen Edelſteinen und lapidibus pretioſis zuverſtehen, als topaſiern, kriſtallen und ſo genannten Böhmiſchen (diamanten, amethyſten ꝛc. Welchergeſtalt er auch die überbleibſel des H. Georgius, deſſen herz und lanze vom Kloſter Marienrode mit bewilligung des Biſchofs Gerhards von Hildesheim und des Abts vom Kloſter, Henrichs, erhalten und hierher gebracht, deſſen hand aber nicht erhalten können, wird erzehlet in der Marienrodiſchen Chronik T. II. Scr. Brunſv. Leibn. ſ. 442. und von Engelhauſen ibid. ſ. 1128. Es iſt auch in dieſer Kapelle Churfürſt Friedrichs II. Prinz Erasmus begraben. Sie iſt aber ſo wohl als das Schloßgebaüde, gänzlich niedergeworfen, und ietzo nichts mehr als ein ſtük gemaüer an dem graben davon vorhanden. In demſelben iſt eine groſſe zugemauerte thüre, neben welcher man auch noch die ſtellen worin die koſtbare ſteine neben einander geſetzet geweſen, ſehen kann. Der Kaiſer Karl der IV. aber hat auch gewiſſe Canonicos ſamt einem Probſt bei dieſer Kapelle eingeſezt, von denen annoch der Prälatenberg zur linken hand der Roßfuet genannt wird: weil ſie daſelbſt gewohnet, und haben dieſe zugleich die Pfarrkirche in der Stat beſtellet. Daher es dann kommen mag, daß ſie Helmreich ſ. 33. Templum Cathedrale nennet. A. 1388 fer. 2 die exaltationis ſancte crucis hat Markgraf Jobſt auf anhalten Prepoſiti & Capituli Capelle Sancti Johannis Baptiſte in Caſtro noſtro Tangermunde conſtitute die freiheiten und gerechtſame dieſes Kapittels beſtätiget und iſt ſolches in des Herrn Küſt. Tangerm. Denkw. ſ. 150 zuleſen. Sie ſein) aber zu Churfürſt Joachims II. zeiten eingezogen, und die meiſte einkünfte dem Dom zu Berlin einverleibet, etliche wenige aber zu verbeſſerung der beſoldung der hieſigen Prediger gelaſſen worden.

(Der lezte Probſt, Decanus und Canonici ſein laut einer auf dem Rabthaus vorhandenen nachricht, welche Helmrich ſ. 33. anführet, geweſen:

Johannes Ronicken, Praepoſitus.

Henricus Sunnendorff, oder wie er in Kettners Dipl. Quedlinb. ſ. 574 in einem brief von 1422 genennet wird, Summendorff Senior.

Paulus Scherer.
Arnoldus Berekholten.
Ludolphus Rover.
Caſparus Schwan.
Otto Tedeler.
Engerhertus Greuffnitz.
Johannes Leiphard.
Chriſtian Stolting.
Henricus Hoppeſack.)

XIII. Es ſind auch noch auſſer der Stat etliche Geiſtliche, wiewohl ganz in abnehmen gerahtene gebaüde: namentlich S. Georgenkapelle, oder der Siechenhof, ſo etwas weiter hinaus vor S. Niklasthor, iedoch nicht gar ferne von dem Paulerkloſter lieget, wovon aber 1711 doch nichts mehr vorhanden geweſen, als die giebel und mauern, die aber 1735 und 1736 auch gänzlich eingeſtürzet und weggekommen. Dichte daran, wo ſolche geſtanden, haben die Juden feldwärts ihr begräbnüßort bekommen, und ſelbigen in ein gehege gebracht. S. Marienklauſe lieget auch etwan eine viertel meile vor S. Niklasthor an der ſteinernen brükke über der Tanger ſeitwärts. Es ſein aber gleichfals nur überbleibſel davon vor-

vorhanden. Sie ist auch nur ein aufenthalt für einen Mönch gewesen.

Die Klause bei Volsdorf, so von dem Kaiser Karl IV. A. 1375 soll erbauet sein, soll gleiches schikſal gehabt haben.

XIV. Von dem nahe bei der Stat gelegenen dorfe Kalbue oder Kolbuw, auch Kalebüe, wie es in den alten urkunden heißt, vermuhtlich aus dem Wendischen, woraus Kalbau und endlich ohne grund Karlbau, Karlsbau gemachet worden, ist zugedenken, daß solches noch zu der Baierischen und Böhmischen Markgrafen zeiten von Wendischen Einwohnern bewohnet, die duch unter dem namen von Wenden unterschiedene gerechtsame und freiheitsbriefe von gedachten Markgrafen erhalten, diese werden alle jahr an dem sogenannten dingetag offentlich verlesen. Das älteste ist von A. 1357. und von Ludwig dem Römer gegeben, der den Einwohnern den dabei gelegenen Werder in der Elbe geschenket und ihnen die Bede erlaßen: und ist solches folgenden inhalts:

„Wi Ludewich di Römer.. bekennen open„bar dat wi unsern Wenden di tzu Calbu vor „der Stad tzu Tangermünde wonen, ghe„ligben hebben und lyen mit dissem bribe den „di nu sint unde ankommende sint den We„ter, di bi Calbu lyt in der elve, so dat „si den schullen hebben ghenüten unde nüt„ten tu eren rüsen unde tu irer anderer not„durft ewiclichen one alle hinderniße. Ok „hebbe wi en di gnade ghedan unde dun mit „dissem bribe were it ent det wi eyne ghe„meyne Bede oder eyne Verbede beden in „unsern lante in der alten marke det sie dar„tu nicht gheven noch dun schullen nach „uns nach unsern Vayheden: wanne si „schullen der bede ledig und lat syn. „Wichlicken one alle Wedersprakke unser unde „unser ambachtlüde. mit urkunde dises bri„bes, di verseghielt ist mit unsern in„ghesighele darby syn gewesen di erwür„dighe Vater in Gode Heer Hinrikk „Bisschap tu Lubaz unde di veste Lude Pe„ter van Bredaw unde Predezo von Ra„del Wernher von der Schulenburch Claws „Bismarck und andere erbar lüde ghenug, „ghegheben tu tangermünde nach Gots ge„bort dreyzehen hundert jar in dem be„sagbesten jare an dem neghsten mitweke nach „sante Viti taghe des heyligen merterers.

Dieses hat nachgehends dessen bruder Otto 1367 am tage Petri und Pauli und Karl IV. A. 1377. am S. Johannistage Jobst aber 1403. am allerheiligen abend mit eben den worten bestätiget, ausser daß in des Markgr. Ottens brief andere zeugen stehen: di edlen Grave Günther von Schwarzburg, Herr zu Arnstete: Frederich Grave vom Orlemünde und di veste manne Peter vom Trutenberg Ritter, Cunzo von Rynen unser hoofmeister und Gebehart vom Alvensleben und ander ꝛc. Hiernächst hat Markgr. Otto den Einwohnern 7½ schilling jährliche renthe von der Elbfähre, ingleichen 8 schillinge von dem Werder, so auf der Tanger liegt, geschenket: „das wir unsern „liben getrüwen den gemeinen Wenden in „dem dorffe zu Kalebu, di nu sint und auch „die zukommende sint belegen haben und lien „mit kraft dis Brieves achtehalben schilling „Brandenburg. pfenninghe järlicher ren„te von der Vere daselbst uf der Elbe dj „en Her Arnd von Lüderitz und alle dj nach „ein den tzol aufboren und auch alle Bete„meister daselbst alle jare St. Stephans„täg jn Weynachten geben und entrichten „sollen und nutzn sullen en alle unsere Voyte „zu tangermunde, di zu den tieten sint von „unsern Wegen behulfen syn, das en diselbe „rente ewiclichen also gefalle, auch lien wir „denselben unsern Wenden acht schillinge „järliches Zinses van dem Wert das ober „der eigenennten unser Statt zu Tanger„munde uf der Tanger ist gelegen mit al„len rechten eren nutzen und zubehörungen „als si yn von altder van unsern vorbarn und „unsern liben brüdern seliger gedächtnisse „etzwenn den Marggraven zu Bran„denburg tzu lehne gehabt haben, fürbaz „von uns zu eygnen rechten lehn zu haben zu „gebrauchen und ohn allerley hinderniſſe zu „besitzen ꝛc. Zeugen sein Achim Gannß Herre „zu Potlist unser Marschalk, de vesten Lute „Otte Graff van Griffenberge Ritter un„ser Cammermeister Heinrich von der „Schulenburg, Otto Verner unser Hove„richter ꝛc. gegeben zu Tangermünde nach Go„tes geburt tusend jar drey hundert jar dar„nach in dem dri und sebentzigsten Jar am „freytage vor dem Sonntage den man nennt „Judica.“ Das siegel ist roht wachs in schwarzbraünlichtem wachs eingedrukt.

Als auch wegen der zweien Werder zwischen der Stat Tangermünde und den Einwohnern von Kalbu streit entstanden: so hat eben der Markgraf Otto A. 1375 9 vor Judica die sache durch Petrum Bischof von Lebus und Johann Kothebve folgender massen entschieden:

„Wie

„Wie Peter van Gots gnaden Bischof „zu Lubus und Johans Herre zu Kotheboe „Hauptman der Marke zu Brandenburg be„kennen offenlich vor allen Lüten di dissen „Brief sehen oder hören lezen das vor uns „gewest syn di Wisen Lüte Ratmanne und „Bürgere der Stat zu Tangermünde an ei„nem teile und der Schulteis und die gebuere „van dem Wenddorffe zu Calbu das da „leit bey Tangermünde am andern teile und „haben mit wolbedachten mut und mit „gutm Willen zu uns gesetzt die tzweydracht „und schelunge die si haben gehet lange zeit „unter yn úm tzwey Werdere in der Elben „das wir si darob verrichten und entschiden „si wolten gerne gantz und stete halten, was „wir si hissen an beiden seiten vor eine ver„richtunge halden, nu haben wir nach irer „beider Wille und Vollwort si also verrich„tet, das die ratmanne und bürgere der „egenannten stat zu Tangermünde sul„len behalten den vedersten Werder „ewiclichen mit allen nutze und die ergenannte „Schulteis und gebuwre van Calbu sollen „behalden den obersten kuwerder ewicli„chen mit allen nutze, auch ist da Weide „und acker die da gebert hat zu dem deut„schen dorfe zu Calbu dy soll den ergenan„ten Ratmanne und Bürger schulteis und „gebuwren von den Wendischen kalbu „frey und gemeine seyn und bleiben zu „iren vye mit ein ander und da mögen und „sullen die vorgen. von den Wendischen kalbu „treiben mit iren vye als si von alters ha„ben getan. unschädlichen den ergenanten „Ratmannen und Bürgern zu Tangermun„de und iren getreide und alle krige und schei„tinge di si mit yn gehet haben úm die var „geschrieben Werdere di sulle gantz und gar „geschlicht und verricht syn mit disem brieve, „der geben ist zu Tangermunde auf dem hu„se und versigelt mit unserm anhangenden „insiegeln nach Cristi gebort dreyzehen hun„dert Jar darnach in dem fünf und sibentzig„sten Jarre, an dem nechsten montage nach „mitvasten, Dabey sind gewesen die vesten „und erbarn Lewte Fybiantz von Steyndal, „Heintze von Kothewitz, Albrecht Hugewitz, „Thomas von Brandenburg, Voltze Nap„pole bevenachter zu Tangermünde und an„der guter lewte vil und gnok.

Aus welchen briefen dann auch erhellet, daß die Einwohner dieses dorfs Wenden gewesen, die vermuhtlich die Christliche Religion angenommen, weil sie Liebe getreue genennet werden: zugleich auch bestätiget wird, was Helmreich f. 33. lit. f. meldet, daß diese leute die nachbarschaft mit milch, käse und butter zu ihrer grossen bequemlichkeit versehen. Dem er auch beifüget, daß sie zum akkerbau nicht pferde, sondern kühe gebrauchet, welche auf den wiesen geweidet, die auf der Elbe gelegen; wiewohl Karls IV. Landbuch meldet, daß hier keine Hufen oder akkerbau mansi gewesen, sondern die Einwohner sich von der fischerey genehret, davon ein ieder der Herrschaft allemahl um Weihenachten, auf Aschermitwoch und in Ostern 15 Neunaugen anstat 2 denarien liefern, auch die Herrschaft und deren Familie über die Elbe führen, holz zur küche über die Elbe herzuführen, die Herrschaft ihnen aber alsdann speise und trank reichen müssen. Jetziger zeit sein nur 10 Einwohner im Dorfe, dürfen auch nicht mehr sein: sein auch alle gleich und führen einer um den andern das Schulzenamt, müssen auf dem Amte hofedienste thun, die gefangene bewachen, die gemächer ausfegen u. s. w. Von Wendischer sprache aber ist nichts mehr zuhören, noch zusehen. Auf dem von Ludw. dem Römer geschenkten Werder haben sie zwar etwas akkerbau angeleget: allein die Elbe hat das land weggespület, daß sie auch ihre viehställe landwärts zurük versetzen müssen: welches dann wohl der akkerbau sein mag, darauf Helmreich siehet, der aber von keiner erheblichkeit gewesen. Der ietzige zustand dieser Leute lässet sich am deutlichsten ersehen aus folgenden mitgetheilten beglaubigten auszug:

„In dem Dorffe Calbaw wohnen 10 „Amts Unterthanen, dieselben haben zu ih„ren Höffen keine Nahrung weder an Acker „noch anderer Handthierung nicht mehr, als „daß sie nur allein Kuh Vieh halten, dazu ge„brauchen sie die beyden Werder über und mit„ten in der Elben gelegen, der eine wird geheis„sen der oberste Kuhe- und der andere der „Ahlwerder genant. Und seyn uf der He„mertschen Mersche überall, item ufm Cal„bawschen Felde Inhalt ihrer Siegel und „Brieffe wie vor Alters auch zu hüthen und „zu treiben befugt, doch unschädlich des lie„ben Gewächses und Erdenfrüchte. Was „sie aber sunsten von Kayserm, Königen, „Chur- und Fürsten, Marggrafen zu „Marggrafen mehr befreyet und berech„tiget seyn, das hat man in ihren ha„benden Siegeln und Brieffen klärlich zu „erlesen und zu befinden. Es sind aber sol„che Unterthanen dem Amte auch sunsten „nie-

„niemands weder mit Zinsen noch Pachte zu „geben verwandt. Besondern müssen dem „Amte mit dem Halse, so ofte ihnen gebo„ten wird, und wozu man sie bedarf, gleich „als eigen Leuthe dienen und Gehorsahm lei„sten, dackegen werden sie in ihrem Dienst „als andere gemeine Hoffdiener des Tages „dreymahl gespeiset ꝛc. ꝛc.

Fischerey haben die Kalbauer jetzo weiter nicht, als in denen Lancken und Gründen zwischen ihren Werdern, die Fischerey in der Elbe aber haben die Amtsfischer, welche zugleich als Bürger unter dem Magistrat in dem Hünerdorffe wohnen, und gegenwärtig aus acht Garnmeistern und zwölf Kleinthauern bestehen, diese müssen jetzo dem Amte Neunaugen und Schnepeln liefern, aber nicht mehr die Kalbauer.)

XV. Der Magistrat bestund ehedem besage Ritners verzeichnüs s. 22, 26, 27 aus vier Burgermeistern und zehen Rahtsverwanten, welche wechelsweise ein jahr ums ander die regierung führeten, und geschiehet die wahl derselben 9 nach Oculi, die versetzung aber bald nach Ostern. Aus diesen personen wurden auch alle 3 jahr ein Burgermeister und Rahtsverwante zu vorstehern der Kirche und des Hospitals verordnet, dem aus der Bürgerschaft 4 ehrliche leute zugegeben wurden, um auf alles gute aufsicht zuhaben. Es ist aber schon A. 1693 verordnet worden, das nur 2 Burgermeister, ein beständiger Kämmerer, 2 Rahtspersonen und ein Statschreiber im Magistrat sein solte: welches auch 1719 durch die damahlige einrichtung bestätiget worden. S. oben I. B. I. K. XXII. §. n. 2. s. 112. und II. K. XIV. §. s. 172. In eben dem jahr ist auch die verfügung geschehen, daß das Kirchen- und Hospital-Vorsteheramt einem gewissenhaften Bürger nach abgelegtem eid gegen ein gewisses jährliches gehalt anvertrauet worden.

Von den ehmahligen Rahtspersonen findet sich in Hr. Küsters Tangerm. Merkw. s. 49 -- 58 ein vollständiges verzeichnüs bis ende des vorigen jahrhunderts. Gegenwärtig stehen dem Rahthause und der Stat vor:

Hr. Joachim Christian Sacht, aus Tangermünde, woselbst er bei dem Königl. Amt 6 jahr als Actuarius gestanden, und nach des dirigirenden Burgermeisters Hr. Gebhard Johann Kahrstets tode, und also seit 1745 der Gerichtsstube daselbst allein vorgestanden, und nach des A. 1750, 13 Aug. verstorbenen Hr. Friedrich Wenzelmanns tode, der diesem als dirigirender Burgermeister gefolget, diese stelle als Director Justit. und dirigirender Burgermeister angetreten.

Hr. Anton Ludwig Vogel, Proconsul.

Hr. *Victor* Hartwig Nöthing, Consul honorar. und Senator.

H. Gebhard Jakob Schirmer, Kämmerer.

Hr. Leonhard Töpfer, Senator und Secretarius.

Hr. Johann Jakob Voß, Senator Supernumerar.

Sonst sein unter den ehemahligen Magistratspersonen vor andern merkwürdig obgedachter Kaspar Helmreich, welcher ein Statkind und eines Burgermeisters Sohn gewesen, der auch das Burgermeister amt verwaltet, solches aber wegen hohen alters niedergeleget und 1665, 26 Jun. beerdiget worden. S. Hr. Küsters Denkw. s. 4, 5. Woselbst auch dessen schriften angeführet werden: und erhellet aus denselben, daß er seine Rechte sehr wohl müsse verstanden haben.

Andreas Ritner war ebenfals ein Statkind und geb. 1609, 4 Nov. Sein Vater Andreas Ritner, war anfangs Gräfl. Eberstеinischer Raht und Kanzler zu Naugard in Pommern und ging seiner Braut zugefallen nach Tangermünde und wurde Churfl. Quartalgerichts Advocat, auch Burgermeister daselbst, welchen bedienungen er bis A. 1616 vorgestanden. Nach dieses seines Vaters tode, da der grosse krieg eingebrochen, hat er sich nach überstandener krankheit zu Witteberge, mit seinem Stiefvater nach Hamburg begeben und ist bis 1627 daselbst geblieben, von dar aber nach Magdeburg gegangen, woselbst er des damahls berühmten Rectoris Evenii unterweisung genossen, A. 1629 aber um den bedrukkungen, die in der Stat schon anfingen, zuentgehen, sich in ein schif pakken lassen, weil niemand von den Bürgern hinausgelassen wurde, und also dem unglük glüklicher weise entgangen. Blieb in Tangermünde bis Ostern 1630, da er nach Wittenberg ging und sich auf die Philosophie und die Rechte legte, die er anstat der Theologie erwehlet hatte. Der tod seiner mutter zog ihn 1634 nach hause: da ihm A. 1635 das Secretariat in Perlberg und die hofmeisterstelle bei des Dannebergl. Kanzler D. Pfreunds söhnen aufgetragen und leztere angenommen wurde: wiewohl

er

er der abſicht des Kanzlers gemäs nicht nach Frankreich gehen konnte, ſondern weil es in der Altmark punt über ging, nach Lüneburg, von dannen wegen der Schwediſchen bewegung nach Hamburg, aber nach etlichen wochen wieder nach Dannenberg ging. A. 1637 wurde ihm abermahls eine hofmeiſterſtelle und das Secretariat in Tangermünde angeboten, davon er das leztere annahm, 1640 Rahtsherr, und 1642 Burgermeiſter wurde, andere bedienungen aber ausſchlug. Seine Ehegenoßin iſt A. 1640, 20 Jan. geworden, Kathar. Eliſab. des Inſp. in Tangermünde Sam. Wilhelmi, tochter, mit welcher er 2 ſöhne gezeuget, deren ſchikſal der Hr. Küſter ſ. 10, 11 kürzlich erzehlet.)

Die Statgerichte hat der Magiſtrat A. 1478 um 700 Rheiniſche gulden wiederkäuflich, nachmahls von Churfürſt Joachim II. A. 1541 um 1000 fl. und endlich A. 1555 erblich erhalten. Es hat auch derſelbe noch andere gerechtſame, als nemlich die Mittel- und Niederjagt in dem Statbuſch, mit welcher die Stat begnadiget worden von Churfürſt Friedrich Wilhelm A. 1664, 4 Mai. Die Fiſcherei am teiche vorm Roßfurt, im Schwanepfuel, im Räteling, der Kriegborn aber wird vom Amte dem Raht und denen von Rohten genutzet, welchen der Raht zuſamt den wieſen und gehölze, auch von Judenhof A. 1457 von Achim von Kerkow vor 800 Rhein. fl. gekauft hat. Ingleichen gehöret ihnen die Fähre zu, welche ſie ſchon A. 1457, wo nicht eher, gerubig beſeſſen haben. Der Elbſtrom und Fiſcherei gehöret zum Amte, wie auch die freiheit vorm Schloſſe. Dem Raht ſtehet zu der plaz, worauf hiebevor die alte Ziegelſcheune geſtanden iſt, und die neue Ziegelſcheune, hinterm dörflein Karlbau, deſſen gränzen nicht weiter geben, als die zaüne ausweiſen.

(Die Hauptnahrung iſt akkerbau und bierbrauen. Das Bier iſt braun und fällt etwas bitter, und wird auf der Elbe und bis 6 meilen ins land verführet. Ritner ſagt, wann es ausgelagert, ſeie es der Garleie gleich: wie es dann ſowohl als das Stendaliſche vor A. 1400 vor der Garleie den vorzug gehabt. Das getreide und das holz, ſonderlich Staffholz fördert hier auch noch einiger maſſen den handel, als wozu der ort überaus bequem. S. IV. Th. III. Abth. IV. §. ſ. 1140.

Jahrmärkte ſein 4. Der 1 ♂ nach Faſtnacht. Der 2 ♂ vor Himmelfahrt. Der 3 ♃ nach Marie Heimſuchung. Der 4 ♂ nach Sim. Judä. Der Statwapen iſt ein rohter Adler über iedem flügel eine roſe.)

XVI. Unter den ſonderbahren Begebenheiten der alten zeiten finden ſich keine ſonderliche nachrichten, dann was die erregung zu der Baieriſchen Markgrafen Ludwigs des Aeltern und des Jüngern betrift, ſo ihr von unſern Geſchichtſchreibern, auch noch von Ritnern beigemeſſen wird, ſolche belanget nicht dieſe Stat allein, ſondern die meiſten Stäte der ganzen Mark Brandenburg, wie in den Woldemariſchen Geſchichten, wie auch hin und wieder bei andern Stäten wird zuſehen ſein. Inzwiſchen merken wir im voraus daß A. 983 die Wenden von den Sachſen in dieſer gegend ſein aufs haupt geſchlagen worden, wie beim Ditmar. T. I. Scr. Br. Leibnit. ſ. 345. u. Annal. Sax. ad h. a. zuſehen. Und in den ſtreitigkeiten zwiſchen Graf Dedo und Markgraf Werinhar, iſt dieſer ort des Dedo lezter aufenthalt geweſen: dann als er aus Tangermünde ausgeritten, iſt er von ienem überfallen und getödtet worden. Annal. Sax. ad A. 1009. T. I. ſ. 414. Welcher geſtalt ſie mit den andern Stäten der Altmark an Magdeburg vereignet worden, davon iſt zuleſen oben I. K. VI. §. ſ. 21. Daß ſie von Halberſtat mit zu lehn gegangen ebendaſ. IV. §. ſ. 28. da ſie unrecht Angermünde genennet wird. Daß ſie theil genommen an der münze II. K. XIII. §. ſ. 163.

Als auch nach Woldemars abſchied in der Mark ſich furcht und ſchrekken äüſſerte; und die Märkiſche Stäte wieder alle gewaltthätigkeit in eine vereinigung ſich einlieſſen: ſo war hierin auch Tangermünde begriffen:

In nomine Domini amen. Nos militares in Advocatia *Tanghermunde* conſtituti Scabini, conſules, totaque univerſitas burgenſium in *Tanghermunde* coram omnibus preſentia viſuris, ſeu eciam audituris, recognoſcimus publice proteſtantes, quod cum honeſtis militaribus in Marchia conſtitutis, & civitate *Soltwedel*, & etiam civitate *Ghardeleve* & territorio *Stendal*, & eadem civitate & militaribus, & reliqvis civitatibus ſcilicet *Sehuſen*, *Oſterborch*, *Werben*, atque cum omnibus militaribus, in jam dictis &c. S. Seehauſ. Geſch. ſ. 34. & de noſtro antiquo jure nobis a noſtris dominis Marchionibus mortuis preſtito clare memorie, cum providis & honeſtis viris, ut puta cum tribus militaribus, vel qvinqve burgenſibus, ſive ſeptem villanis probis

probis & irreprobatis acquiri debet. Ut autem hujusmodi ſupra ſcripta rata & illibata permaneant & nequis eisdem preſumat auſu temerario obviare, preſentibus ſigilla prememorate civitatis *Tanghermunde* ac ſtrenuorum armigerorum, ſcilicet Henningi de *Buch*, Anſelmi de *Jerichowe*, ſunt appenſa in ſufficiens argumentum. Actum & datum in *Stendal* Anno Domini MCCCXXI. in die beati Thome Apoſtoli. Hiermit vergl. II. K. ſ. 208. u. V. K. XII. §. ſ. 34.

Wie auch die übrige Stäte der Altmark in dieſe einigung getreten: alſo hat eine iede durch einen gewiſſen öffentlichen brief ſich dazu anheiſchig gemacht, welcher mutatis mutandis mit dieſem völlig einſtimmig iſt. A. 1342, 43, da Herzog Otte und Markgr. Ludwig an einander gerieten, hat ſie die hände mit im ſpiel gehabt. S. II. K. XIX. §. ſ. 210. III. K. IX. §. ſ. 23. und V. K. XII. §. ſ. 35.

Bald hernach hat Markgraf Ludwig der Römer ſie um 200 mark Brand. ſilbers verſetzet an die Altſtat Salzwedel, worüber er folgenden vergleich ausgeſtellet:

„Wi Lodewich die Römer, van Gots „Gnaden Marggreue tu Brandenburg, vnd „tu Luſitz, des heiligen Romiſchen Rickes „ouerſte Kemerer, Pallanzgreue bie Rien, „und Hertoge tu Beyern, dun Witlecke al„le den, die dieſen Brif ſihen oder horen le„ſen, dat wi hebben gededynget med vſen „lieuen getruwen Ratmannen uſer olden ſtat „tu Soltwedel, dat ſi vs hebben gewunnen, „ſo ſie allerneghbeſte kunten und mochten, vp „vſen Schaden, vp twey hundert Marck „Brandenburgiſch Silbers, tu der Loſunghe „des Huſes und der ſtat Tangermünde, in „deſſer Beſchiedenheit. Die virtich Marck „Siluers, die ſie vs alle Jar vt erer ſtat „ſchuldig ſint, die vſe rechte jerlicke Pflege „ſind, dat ſe die ſcholen ynne beholden, bet „an de ſtunt, dat wi en die tweyhundert „Marck weder geuen. Wor ſi dat Gelt vp „ſchaden nemen, dar ſcholen ſi vs alle Jar „eyne Marck vor teyne tu ſchaden recken, „und alle die wiele, dat wi ſi nicht me loſen „von Hoftſchulde vnd von ſchaden, ſo ſcho„len ſi von vs vnd von vſen Nakomelingen „ledig und los blyuen von vnſer jerlicke Or„bore, die vor ſtat beſchreuen. Wer ok, „dat vſe jerlecke Orbore hogher queme, want „die ſchade, dat ſchole ſi vs alle Jar aflan „an den tweyhundert Marcken. Ok loue „wi, wen vſe lyue Bruder Marggreue Ot„te kumpt, dem ſi ok med vns Erſhulde dan „hebben, dat hie ok ſchol geuen ſine Brife, „na, als wi vor dan hebben med ſinen In„geſegel befeſtet. Were ok, dat vs Gelt „belle, in welcker wis vs Gelt bele, ſo ſchol„le wi nyne ſtat beſundern loſen, ſunder al„le ſtede gemeyne med eynander, und malck „wedder tu kerende na erer macht, als ſie „heft vtgelecht, die Hus und Stat tu Tan„germund hebben helpen loſen, und was ſi „en aue loſen, dat ſcholen ſi vs geuen alle „Jar, als ere Orbere vs geuellet. Und „wenne wi dat Hus und Stat tu Tanger„mund ingeloſet hebben, ſo ſchole wi dat Hus „und Stat bi dem Lande beholden, und „nimmermer dar aue laten ſcheiden. Dit „loue wi vor vs und vſen lyuen Bruder „Marggreuen Otten, vſen Eruen und Na„komelingen, ſtede und vaſte tu holdene. „Des hebbe wi vſe Ingeſegel an deſſen Brif „tu eynem Bekentnyſſe gehenget. Darouer „ſin geweſt die duchtigen Lude, Petir von „Breidow, Marquard Luterbegk, Buſ„ſe von Alvensleven, Jan ſchencke von „Blechtinghen, Nytkel von Kokeritz, „Riddere, Wernher und Henrich von der „Schulenborch, und Claus Biſmarck, „und ander erbar Lude vele. Geuen tu Se„huſen, nach Gods Gebord, dritteynhun„dert Jar, darnach in dry und veftigeſten „Jare, des Middeweckes nach dem Sun„dage, ſo man ſinget Quaſimodogeniti.“

Was 1347, 1350 vorgegangen S. II. K. ſ. 217. von 1360 l. K. X. §. ſ. 33 und III. K. ſ. 117. X §. und ferner l. K. X. XI. §. ſ. 33.

Sonſt findet ſich von urkunden nichts, als was Ritner hin und wieder meldet, daß E. Raht einige Fiſcherei zuſamt wieſen und gehölze erkauft mit 800 Rhein. fl. A. 1457, wie der kaufbrief ausweiſe: ingleichen daß Churfürſt Johann George unterm dato Kölln a. d. S. ℔ nach Exaudi 1576, und Churfürſt Joachim Friedrich unterm dato Tangermünde 12 März 1598 die Statuta Tangermundenſia oder die freiheiten dieſer Stat beſtätiget; endlich führet er auch eine verſchreibung an über die Statgerichte unterm dato Kölln a. d. S. 1555.)

Daß aber die Hußiten dieſen ort ſolten eingenommen haben, wie der Schriftſteller der Topogr. Marchiae ſ. 19 aus Micraelii Pomm. Chron. ſ. 357 und 360 ſchreibet, ſolches verhält ſich nicht ſo: ſondern es iſt Angermünde in der Ukermark, nicht dieſes Tangermünde geweſen. Micraelius redet auch von Angermünde, nicht von dieſem Tangermünde. A. 1549 aber haben ſie bei dem damahligen Magdeburgiſchen kriege von den Magdeburgern groſſen ſchaden

den gelitten: indem dieſe ihnen ihr vieh weggetrieben, und den Bürgern ihre wahren und güter niedergeworfen und weggenommen; haben auch zu den 50000 gulden, ſo das land wegen dieſes krieges dem Churfürſten Joachim II. angelobet, ein ziemliches hergeben müſſen; dahergegen ihnen der Churfürſt ein und andere freiheit nachgelaſſen, und nähſt dem, daß er dem Magiſtrat die Gerichte erblich überlaſſen, ihnen 6000 fl. zur ergötzung nebſt etlichen angefällen von den freihäuſern auf dem Praelatenberge geſchenket, beſage verſchreibung von A. 1555.

XVII. Aus dem verwichenen jahrhundert aber wird inſonderheit des entſetzlichen mordbrandes zugedenken ſein, welchen dieſe gute Stat A. 1617 ausgeſtanden, und womit es ſich Hr. Ritners erzehlung nach alſo verhalten. Es hatte ſich bald zu anfange des jahres 1615 ein gewiſſes weib, namens Grete Minden, nebſt ihrer Mutter gefunden, welche von ihrem vetter, Henrich Minden, einem Rahtsherrn, ihr grosväterliches erbtheil gefodert; der aber vor Gericht hat können erweiſen, daß ihr vater, Peter Minde, ein ſoldat albereit deswegen abgefunden, iedoch nichts deſto minder ſich erklärt, daß, wofern ihre mutter erweiſen könte, daß ſie die Grete Minden, mit ſeinem bruder in ehren erzeuget worden, ihr die bei dieſen Gerichten niedergeſetzte gelder verabfolget werden ſolten. Nachdem ſie aber ſolches nicht völlig thun können: hat ſie einen großen wiederwillen wieder die Stat, als in welcher ihr der einbildung nach, groß unrecht geſchehen wäre, gefaſſet, und ob ſie gleich die hohe Obrigkeit, oder den Herrn Landeshauptmann auf ſolchen fall hätte ſuchen, und über unrecht klagen können, dennoch nach einiger zeit ſich zu einem loſen kerl geleget, welcher zu Brandenburg und ferner zu Kalbe bei Gardelegen, mit etlichen böſen buben ein verbündnüs gemachet, und beſchloſſen, dieſe Stat mit Feuer zuverfolgen, und rache zuſuchen; haben auch drauf etliche brandzeichen hin und wieder in der Stat ausgeworfen. Ob nun wohl der Raht und die Bürgerſchaft ſich hin und wieder nach ſolchen buben erkundiget: ſo hat man doch nichts erfahren können, dann iedermann vermeinte das loſe Weib wäre dahin. Es hat aber der traurige ausgang erwieſen, daß dieſe böſe leute dennoch durch Gottes verhängnüs endlich am ſonnabend nach Marie geburt des 1617 jahres an etlichen orten in der Stat feuer eingeleget, und ſolches ihnen dermaſſen gelungen, daß in einer viertelſtunde an drei orten zugleich daſſelbe aufgegangen: und wiewohl es an menſchlicher hülfe die flammen zu dämpfen in anfang nicht gefehlet; ſo hat doch das feuer in aller eil ſo erſchreklich um ſich gefreſſen, und faſt alle gaſſen der Stat erfüllet, ia das Waſſerthor oder den Rosfurt an der Kirchen geſperret, daß iedermann verzagt worden, dem ſeinigen zugeeilet, und ſein und der ſeinigen leben zuretten, aus der Stat gelaufen. Die benachbarten aus Stendal, wie auch etlichen Dörfern, kamen zwar zu hülfe: ſie konnten aber wenig ausrichten; weil faſt alles in der flamme ſtund, und das feuer ſeinen willen hatte. Jedoch haben ſie endlich am markte durch unaufhörliches löſchen ſo viel zuwege gebracht, daß von burgerm. Ritners, des Verfaſſers der Tangermündiſchen Hiſtorie, hauſe, bis an die Neuſtat, die Häuſer nebſt der Kirchen zu St. Niklas ſtehen geblieben. Unterdeſſen hatte das feuer das Rahthaus, wie auch die ſchöne Kirchſpitze ergriffen, und ſein auf ienem faſt alle alte briefliche urkunden, viele Accis- Schoß- und Kindergelder, nebſt allem zierat und dem ſchönen thurm verbrant. Die Kirchſpitze hat man zwar löſchen wollen, es iſt aber die gewalt des feuers gar zu gros geweſen: derowegen man mit traurigen augen alles hat müſſen brennen ſehen, die auch am folgenden ſontag nebſt allen glokken herunter gefallen. Es iſt auch die Kirche inwendig voller feuer worden, dahero alle fenſter, der Predigſtuhl, die ſchöne grabmähler und viel alterthümer, wie auch alles geſtühle, nebſt der orgel und altar ganz verdorben ſein; und hat man in der nachfrage erfahren, daß in der Altenſtat und Hünerdorf 486 wohnhäuſer und 53 ſcheuren voll korn verbrant ſein. Jedoch ſein das große Kirchthor zu S. Stephan, welches zwar zubrennen angefangen, aber bald wieder gelöſchet worden, dann auch die alte Predigerhäuſer und die neue Schule, auch die Kirche zu S. Eliſabet, nebſt etlichen kleinen fiſcherhäuſern in Hünersdorf unbeſchädiget geblieben. Haben alſo die arme leute mit ihren kleinen kindern auf den äkkern und anger vor der Stat liegen müſſen, und hat der gröſte haufe weder zubeiſſen noch zubrechen gehabt, weil alles im feuer war umgekommen. Es haben aber etliche vornehme leute aus Stendal ihr mitleidendes herze erwieſen und ihnen broht und bier zuführen laſſen, damit ſie ihres leides in etwas ver-

gessen, und nicht verschmachten möchten. Und da der Winter bald drauf wolte einfallen, haben sich die meiste in die keller, etliche aber bei ihren nachbaren, derer häuser noch übrig geblieben, kümmerlich behelfen müssen, da dann öfters 3, 4, 5 und mehr familien in einem hause gelegen. Der Gottesdienst ist in beider vorstäter Kirchen, des Rahts zusammenkunft aber in der Kasten oder zu S. Niklas gehalten worden. Und ob zwar die Bürgerschaft durch vornehmer leute beisteuer und hülfe, wie dann hin und wieder im Röm. Reich und der nachbarschaft gesammlet, und solches unter die abgebrannte nach ihrem verlust vertheilet worden, algemach in folgendem jahr zubauen angefangen, wozu ihnen etliche tausend eichbäume aus dem Statbusche abgefolget worden: so sein sie doch bald wieder zaghaft worden; indem diese mordbrenner aufs neue brandzeichen geleget, ia gar durch ihre bundesgenossen in der Stat, welche bürger gewesen, und sich als auskundschafter solcher buben vom Raht hatten bestellen lassen, dieselben aber heimlich verwarnet, inzwischen viele unkosten erfodert, abermahl bei der büttelei feuer eingeleget, also das etliche häuser davon im rauch aufgegangen. Dannenhero man alle nacht in gefahr stehen, und durch fleißiges wachen und andere anstalten sich vorsehen müssen; biß endlich Gott der Herr die böse buben an den tag gegeben, wie dann in allen Predigten, auch den umliegenden örtern drum war gebehten worden; und solches ist also zugegangen. Der vorgedachten Grete Minden mann, hatte sich nebst seinem weibe und noch einem kerl, der als ein tagelöhner sich gebrauchen lassen, zu Tangermünde aufgehalten, aber daselbst in müßiggang gelebet, und daher angefangen etlichen dorfleuten, so nach der Stat gegangen, aufzupassen, unterdessen aber durch neue fehdebriefe so viel zuwege gebracht, daß der markmeister müssen aus der Stat ziehen, und darauf um selbigen dienst angehalten. Als er nun einsmahls für den Rahte gehen, und anderweit anhalten wollen: wird er eines weibes gewahr, welcher er etwas auf der strassen genommen; erstarret deswegen, läuft davon und suchet das thor, welchen dann der Raht zu pferde durch die diener ereilen, und ein wenig verwahren lassen. Als er aber etwas hart befraget worden, hat er wider männliches vermuhten freiwillig bekannt, daß er nebst seinem weibe und andern buben die Stat also eingeäschert hätte. Worauf der Raht gedachtes weib und noch einen kerl, die sich allschon mit der flucht retten wollen, in haft gebracht, auch den andern stokbriefe nachgesant hat. Und da sie bei und nach der peinlichen frage zugestanden, daß sie aus rechtem frevel und muhtwillen, die erschreckliche that begangen hätten: so sein sie durch urtheil und recht zum tode verdammet worden, also daß diesen drei personen alle finger an der rechten hand mit glüenden zangen abgekniepet, ferner mit solchen zangen sie an ihren leibern und gliedern etliche mahl zerrissen, und drauf auf 3 pfälen geschmiedet, zwischen himmel und erden im rauch und schmauch sterben, zubor aber unaussprechliche marter, indem sie fast bis an den abend gelebet, ausstehen müssen. Nach ihrem tode wurden noch etliche ertappet, und durch allerhand pein hingerichtet: etliche aber haben nicht mögen ausgekundschaftet werden, sondern sein dem gerechten gerichte Gottes anheim gegeben. Hiedurch ist nun die grosse fehde gestillet worden, und hat man nach und nach die Kirche und glokken nebst andern kirchenzierat, dann auch das Rathhaus und den Thurm, und einer und der ander, wiewohl etwas langsamer sein eigen haus und wohnung, so gut er gekonnt, wieder aufgerichtet, jährlich aber auf die zeit, da das feuer angegangen, als am sonnabend nach Mariä Gebuhrt zwischen 4 und 5 uhr nachmittage alle glokken in der Pfarkirche zuläuten, und des folgenden sontags eine gedächtnüspredigt zuhalten angeordnet.

Ein artiges wortspiel ist hier noch zumerken, welches der Hr. R. Küster entdekket, welcher aus dem wort Tangermunda den der Stat so fatalen namen Greta munden herausgebracht.

XIIX. A. 1619 In der nacht zwischen dem 11 und 12 Jul. ist bei einem heftigen winde ein Erdbeben verspühret worden, wodurch die Statmauern an etlichen orten eingefallen und das starke mauerwerk an S. Stephanskirche hinterm altar von oben bis unten geborsten, die gräber in der Pfarrkirche häufig gesunken und die keller in den häusern voll wasser worden.

A. 1622 in der fastnachtwoche gegen abend rottirten sich etliche schubeknechte zusammen ein gewisses Haus zustürmen, dessen besitzer sie wegen der käpperei verdächtig gehalten, denen sich etliches fischer- und schiffergesinde zugesellet. Daraus ist ein solcher lerm entstanden, daß die ganze Bürger-

gerschaft ins gewehr kommen, und dieſe muhtwillige leute abtreiben müſſen: bevorab da der mann nicht überwieſen geweſen, daß er mit ſolchen böſen händeln zuthun gehabt hätte: weshalb auch ein Bürger und ſchuhknecht in haft genommen, und nach Berlin gebracht, iedoch nach etlichen wochen wieder los gelaſſen worden.

XIX. Kriegesunruhen bei dem groſſen Teutſchen kriege.

I. Tangermünde wird zum erſten mahle von den Däniſchen völkern eingenommen, und übel gehandelt.
II. Von den Kaiſerlichen beſetzt.
III. Von dem König Guſtav Adolph.
IV. Von dem Kaiſerlichen General Graf Tylly: Groſſer wind wirft alle deſſen gezelt um.
V. Von dem Schwediſchen General Banner.
VI. Von den Kaiſerlichen und Sächſiſchen: erbärmliche plünderung der Stat.
VII. Mehr durchzüge, hungersnoht, peſt.
VIII. Wird von den Chur-Brandenburgiſchen truppen beſetzt: dieſe wieder von den Schweden vertrieben, und das Schlos verwüſtet.
IX. Erzherzog Leopold Wilhelm nimt ſie ein: dabei vorgefallene beſchwerden.
X. Endlich nimt auch der Kaiſerl. General Graf Gallas alhier ſein hauptquartier, verbleibet aber nicht lange, und wird das getreide ſehr zertreten.

1. An Kriegesunruhen in dem groſſen Teutſchen kriege hat dieſe gute Stat, wegen ihrer wohlgelegenheit an der Elbe ein groſſes ausgeſtanden: und iſt der anfang davon geweſen, A. 1626 den 2 vor Esto mihi oder erſten faſten ſontag, bei damahls angehendem kriege in dem Niederſächſiſchen kreiſe. Dann ob man ſich wohl in der Altmark keiner kriegesunruhe oder einfals verſehen, der Kaiſerliche General Wallenſtein, oder Herzog von Friedland, auch die Chfl. Brandenburgiſche geſante, die, um die Altmark zuverſchonen, an ihn abgeſchikket waren, verſicherung gethan hatte, daß, wofern auch ein ſeidener faden um dis land gezogen wäre, er von ihm nicht ſolte gebrochen werden: ſo nahm nichts deſto weniger der Königl. Däniſche General Fuchs um der Kaiſerl. ihre abſicht zubindern, ſeinen weg durch die Altmark, kam zu abend zwiſchen 5 und 6 uhr ganz unvermuhtet vor der Stat an, und lies ein ganzes regiment zu fus unterm Oberſten Lindſtar von 3000 mann nach dem Hünerdorferthor, ein regimet zu pferde aber nach der Neuſtat gehen, und durch dieſelbe die thore zuöfnen anhalten. Worauf die Bürgerſchaft zwar durch öffentlichen trommelſchlag zuſammen berufen worden; auch ſich zur wehre zuſetzen vermeinet, nicht davor haltende, daß eine ſo ſtarke macht vorhanden wäre: der Oberſte aber brach am Töpfergäslein durch eines Bürgers haus, öfnete das thor, welches etwas ſchwach beſetzet war, indem die meiſte mannſchaft an dem andern thore wehrete, und ging in aller ſtill ohne ſpiel nach dem markt, worauf die Bürgerſchaft die andere poſten verlaſſen, und ſich in ihre häuſer begeben; und ward alſo die Stat des abends um 7 uhr gänzlich geöfnet; und haben ſich zwar dieſe völker die erſte nacht auf den gaſſen beholfen, denen iedoch der Raht holzes gnug anſchaffen müſſen: ſein aber den folgenden tag bei der Bürgerſchaft haufenweiſe einquartiret worden, auch überflüßig müſſen ſpeiſe gereichet werden, und zeiget Ritner, wie er geſehen habe, wie man die ſpeiſen den wirten nach den köpfen, und die butter an die wände geworfen habe. Die noht iſt aber immer gröſſer geworden, indem von tage zu tage die ganze macht zu ros und fus, mit einer groſſen anzahl geſchütze und kriegsvorraht heran gegangen, und die Stat vom volk überſchwemmet worden. Hierauf hat der General die Stat befeſtigen wollen, und zu dem ende etliche hundert eichen in dem Statbuſche niederhauen, und zu paliſaden, Spaniſchenreitern und blokhäuſern und andern mehr verbrauchen laſſen; auch ſonſten die Bürgerſchaft mit vielen unnöhtigen ſchweren geldkoſten geängſtiget. Er iſt aber nicht lange hernach mit etlichen regimentern zu ros und fus aufgebrochen. Und weil der Graf von Mansfeld vor das mit Kaiſerl. beſatzung belegete Schlos Rogez, ienſeit der Elbe ſich begeben, und zubeſchieſſen angefangen: ſo hat er diſſeits daſſelbe ebenfals beſchoſſen, auch endlich mit ſturm eingenommen; bald darauf aber als der Herzog von Friedland bei Wolmerſtät über die Ohra gezogen, ihn aufzuſuchen, zurük gekehret, und den ſonnabend vor Palmarum hier wieder angekommen, ſeine ſchlachtordnung diſſeits der ſteinernen brükke auf dem Vosberge gemacht, auch in der Stat etliche abſchnitte machen wollen, mithin der Bürgerſchaft bei leib- und lebensſtrafe anbefehlen laſſen zu ſchanzen, von denen aber, wer nur gekonnt und gemocht, weggeflohen. Die Kaiſerl. armee hergegen folgte ihm auf dem fus: und weil er ſich nicht getrauet derſelben zuwiderſtehen: ſo hat er ſich mit etlichem volk und den ſchweren ſtükken über die Elbe begeben, und ienſeit derſelben gelagert, anbei die ſtükken auf die Stat gepflanzet, um ſelbige, dafern ſie von den Kaiſerl. beſetzet würde,

nieder

nieder zuschiessen: weil aber diese durch misverstand eines kundschafters sich zurükke gezogen: so hat er die Stat wieder eingenommen, seine hinterstellige regimenter zu ros und fus aller orten an sich gezogen, an derselben ein öffentlich feldlager aufgeschlagen, und solches von dem Hünerdorferthore bei den windmühlen bis an den Tangerfluß hinter der ziegelscheune vor der Neustat durch die schöne fruchtbare und besäete äkker vergraben, und mit vielen grossen bollwerken und starken eichenen sturmpfälen besetzen lassen; auch den Anger unter wasser gesetzet und einige schanzen dies- und jenseit der schifbrükke angeleget, mit unwiederbringlichen schaden der Stat an akker, wiesen, gärten, obst- und eichbaümen, auch unterschiedenen gebaüden. Indessen kam bei eintretender sommerzeit die Rohteruhr unter die armee, woran anfänglich die gebohrne Dänen, hernach auch die Teutsche soldaten, in grosser anzahl und an viel hunderten in wenig zeit hingefallen, wozu auch endlich die pest gekommen: und brach endlich der General Fuchs, zu ende des Junii oder um Petri Pauli auf, verlies sein wohlverwahrtes starkes lager, und ging über die verfertigte schifbrükke; nachdem er in so kurzer zeit der Altmark einen unsäglichen und über 16 tonnen goldes sich erstrekkenden schaden gethan hatte, worauf etliche hundert Bauern aus dem ganzen lande aufgeboten worden, so die wälle und batterien niederreissen und der erde gleich machen sollen, welches iedoch so bald nicht hat können vollzogen werden, und hat man nach langer zeit von diesen werken nachlas auf den äkkern gesehen. Er ließ auch die schifbrükke aufheben und nebst allem vorraht hinunter nach Werben bringen, und ist hernach in der schlacht bei Königslutter, welche er sonsten wiederrahten hatte, geblieben. Ist also dieses die erste harte drangsal, so diese Stat ausstehen müssen, wie solches von oft angeführten Hrn. Ritner mit mehren angemerket worden, die auch nachmahls zwar von dergleichen harten einquartierungen eine zeitlang befreiet geblieben, dennoch aber in den nähesten jahren an contribution und andern kriegeslasten gleich andern Stäten das ihrige fast über vermögen anschaffen müssen.

II. A. 1630 aber als die Stat Magdeburg sich den Kaiserl. nicht allerdings bequemen wollen; und diese daher alle mittel versuchet, den Magdeburgern die pässe und zufuhre zubeschneiden; ihnen auch hier bei Tangermünde etliche güter anhalten lassen; hingegen aber ein Oberstlieutenant aus Magdeburg mit einer guten anzahl der besten soldaten anher gegangen, das Schlos berennt, den Hauptmann gefangen genommen, und also den pas wieder geöfnet: so haben die Kaiserl. deshalb einen grossen argwohn auf die Stat geworfen, dieselbe mit reiterei besezt, und den regierenden Burgermeister, nebst etlichen Bürgern gefangen nach Stendal geführet, die aber in wenig tagen wieder erlassen worden.

III. A. 1631 den 22 Jul. ist König Gustav Adolph bei kleinem wasser hinterm weinberge unweit der Stat Tangermünde mit männigliches verwunderung mitten durch die Elbe mit seiner reiterei und bagage gegangen, welchen pas ihm ein bauer gezeiget, auch darauf, nachdem das fusvolk und geschütze auch übergeführet worden, das hiesige Schlos, so mit einiger Kaiserl. miliz besetzet gewesen, berennen, es mit einer petarde öfnen, und fast alles darin niederhauen lassen. Sein hauptquartier nahm er zu Bellingen in des Predigers hause, über dessen thüre auch angeschrieben stund: Königl. Schwedisches Hauptquartier. Nachdem er etliche tage albier mit der Stat höchsten schaden, indem auf dem felde alles korn verderbet und abgenützet ward, die Einwohner aber fast nichts in der Stat behalten, sein stilllager gehalten, von hinnen auf Werben mit der ganzen armee gegangen, alwo er ein lager geschlagen und solches stark befestiget, wie davon bei den Werbischen Geschichten mit mehrern wird zusehen sein.

IV. Der Kaiserl. General Graf Tilly, aber folgete ihm nach, brach mit seinem lager von Magdeburg auf, und fiel der vortrab unter dem General Graf Pappenheim durch den Statbusch ganz unvermuhtlich diese Stat an, öfnete die Statthore, und wurden etliche haüser darüber geplündert. Der General auch redete den Raht, so aus erschrokkenem herzen war vom Rahthause gegangen, gar unfreundlich an, schalt sie an ehr und redlichkeit, zeigete ihm die Justiz, und daß sie dieselbe wohl verdient hätten, indem sie den König von Schweden hätten eingenommen, und ihm nichts davon zu wissen gemacht, welches doch ihnen zuthun nicht möglich, auch nicht rahtsam gewesen,

hätte

hätte man anders die Stat in plünderung und feuer nicht bringen wollen; lies auch etlichen personen den arest ankündigen, und sie als Kaiserl. gefangene aufs Schlos führen. Nachdem aber Graf Tilly angekommen, sein sie bald wieder losgelassen, zumahlen man nicht das geringste über sie bringen können, und hat derselbe dieser Stat schuz und schirm wieder alle öffentliche gewalt und plünderung versprochen, solches auch ehrlich gehalten, ia er ist selbst der lezte, damit beim abzuge kein schaden geschehen möchte, gewesen. Ward also die Stat abermahl mit allen Generalspersonen und stäben nebst viel tausend mann hart beleget, und daß die Königl. Schwedische armee alhier etliche tage gestanden nichts geachtet: sondern man suchte nach, was iene übrig gelassen hatten, und brach zwar der Graf Tilly, als er ein wenig gerastet, wieder auf, und ging auf Werben, des vorhabens, das Schwedische lager daselbst zubeschiessen, wie dann auch geschehen: weil er aber sahe, daß er nichts ausrichten können, so zog er wieder zurük anhero, schlug ein öffentliches feldlager auf dem Anger an der Elbe, die reiterei aber lag im Statbusche, wobei die Stat abermahl sehr hart mitgenommen worden; indem alle Generalspersonen und hohe Offiziers ihre quartiere in der Stat gehabt. Es hielt auch der General bei währender einquartirung unter einem schönen großen gezelte auf dem anger im feldlager kriegesraht: wobei aber urplözlich ein so erschrecklicher wind entstanden, daß das gezelt, darin sie sassen, samt viel tausend hütten aufgehoben, und mehrentheils in die Elbe geworfen worden: deswegen sie sich selbsten nichts anders träumen lassen, als daß Gott ihren raht und anschläge würde in den wind verstreuen; etliche aber als verächter der zeichen Gottes ungescheut sagen dörfen, es hätten solches die Lapländer und Finnen, die beim Könige wären, gemachet, der König würde darum gegen sie nichts ausrichten, sondern sie wolten ihn wieder auf die see iagen. Da nun aber ganz keine lebensmittel mehr zubekommen gewesen: zog sich die ganze macht zu ros und zu fus von hinnen aufwärts auf Magdeburg, ging ferner nach Merseburg, Zeiz und Naumburg, bis es endlich den 7 Sept. zu der schlacht bei Leipzig gekommen, darin der General Tilly geschlagen, und bis in Baiern zu fliehen genöhtiget worden; auch nicht lange hernach in einer andern schlacht am Lech beim Rhein, geblieben. Womit die kriegeslast von diesem lande auf etliche jahre abgewelzet, und Stäte und Dörfer sich wieder zuerholen angefangen.

v. A. 1636 aber haben die vorige drangsalen, und fast gröſſer als zuvor, wieder angefangen: indem im vorhergehenden jahre 35 zwar der Pragische friede zwischen dem Kaiser und Chur Sachsen geschlossen, mit der Krohn Schweden aber der krieg fortgesezet worden; wannenher der Schwedische General Banner, nachdem er der Sächsischen armee bei Dömiz einigen abbruch gethan, sein hauptquartier hier zu Tangermünde genommen, und dadurch von neuem alles, was die einheimische wiederum angeschaft, und die auswärtige hineingeflüchtet, verzehret. Er ging auch zwar weiter auf Werben, und schlug daselbst in des Königs altem quartier sein feldlager auf: legte aber sieben regimenter zu pferde gleichsam als eine vorwehre in Stendal und Tangermünde, welche hernach durch sieben andere abgelöset, die Stat aber dergestalt mitgenommen worden, daß weder lebensmittel, noch ander vorraht darin übrig geblieben; die Bürgerschaft auch dabei in stetem schrekken und furchten leben müssen.

vi. Endlich geschahe es, daß den 8 Jun. am tage Medardi des morgens um 4 Uhr die Kaiserl. und Chur-Sächsische unter dem General Hazfeld mit achtzehen regimentern zu pferde, worunter viel küraßirer gewesen, einen einfal gethan: und da ihre truppen fast mit der Schwedischen wache zugleich in die Stat gekommen, ein solches schrekken und furcht, beides bei den Einwohnern und soldaten verursachet; daß die Schweden bald mit der flucht, so gut sie gekonnt, sich zurükke ziehen müssen, von ihnen auch in die 3 bis 400 niedergeschossen worden. Die einziehende regimenter hergegen gingen mit grossem ungestüm in die Stat, plünderten und raubten was sie antrafen: und ward weder Kirche noch Rahthaus, vielweniger einige privathaüser, noch in denselben, alte, kranke, oder schwangere, verschonet; kisten und kasten zerschlagen, das noch übrige vieh und fahrende habe, mit gewalt weggenommen; die arme leute um geldes willen untertreten, iämmerlich gepeiniget und verwundet, ihnen die kleider vom leibe gezogen und also zugerichtet, daß es kaum zuglauben, derer auch wohl dreizehen personen,

sonen, worunter ein alter abgedankter Burgermeister gewesen, gar ums leben gekommen; ohne die sonsten wegen der grossen angst, schrekken und betrübnüs, gestorben sein. Man hat auch der todten nicht geschonet, sondern sie in den särgen besuchet. Ingleichen ist ein mägdlein von 16 jahren nach etlichen wochen in einem brunnen tod gefunden worden, darin sie ohne zweifel aus furcht der schändung, wo ihr dieselbe nicht albereit mag wiederfahren sein, eingefallen oder sich gestürzet; und da man sie heraus gezogen, hat sie frisch gebluhtet. Aus der Kirche ist vieler armen kinder vorrabt, dann auch was viele vornehme von Adel, eingeflüchtet gehabt, vom Rahthaus aber die accise- und andere gelder weggenommen worden: und hat nicht viel gefehlet, daß die ganze Stat öde und wüste worden wäre; wo nicht Gott der Kaiserlichen Chur-Sächsischen bei Magdeburg, und der Schwedischen bei Werben liegenden herzen, auf der Stat inständiges flehentliches ansuchen, also gerühret hätte, daß sie dieselbe von beiden theilen salvagardiret, und daneben in ihren lägern, daß keiner sich bei leib und lebens strafe an dieser Stat mehr vergreifen solte, ausrufen lassen; wannenhero die Einwohner, wiewohl in steter furcht und gefahr, indem so tags als nachts die parthien vorbei gegangen, noch bei einander geblieben sein. Und weil dieses eine von den härtesten bedrängnüssen gewesen, so iemahls diese Stat ausgestanden: so wird deswegen noch jährlich den montag nach dem 2 sontag nach Trinitatis eine Gedächtnüspredigt gehalten. Es hat auch bald im jahr 1637, der damahlige Diaconus Lorenz Schulze, eine Erinnerungspredigt gehalten, und solche unter dem tittel einer Geistlichen Reinfahr für kraftlose Herzen, noch in demselben jahr zu Berlin drukken lassen, darin viel umstände von dieser plünderung zufinden: insonderheit wie in dem pfarrhause etliche hundert schwangere, kranke, und andere personen nebst ihren kindern gewesen, und daselbst vermittelst einer Salva Garde, die er in kläglicher gestalt erbeten hatte, beschützet worden.

VII. Hierzu ist in den folgenden jahren 1637, 38, 39, eine grosse hungersnoht, auch sterben an vieh und menschen gekommen, wovon als einem gemeinen unglük der ganzen Altmark und der benachbarten provinzien, weil sonst schon in den Altmärkischen Gesch. meldung geschehen, dieses orts unnöhtig sein wird einige wiederholung anzustellen, iedoch nur dieses zumelden, daß einige soldaten, ihren hunger zustillen, einen mann aus Belling, namens Ebel Reppien, der sehr stark und dikke gewesen, bei der steinern brükke überfallen, geschlachtet und verzehret; wiewohl es indessen auch an durchzügen und einquartierungen dieser guten, obschon ganz ausgesogenen Stat, nicht gefehlet. Von allen aber hat der damahlige Inspector Samuel Wilhelmi, vier predigten gehalten, und unter dem titul *Exercitus Dei depopulans* zu Wittenberg A. 1641 drukken lassen. Beide gedenken der erschreklichen hungersnoht die A. 1636 und ferner gewesen, item der erschreklichen menge maüse, welche 1637 und 1638 sich eingefunden, und daß Hamburg, Braunschweig und Lüneburg, an hiesigen ort viel barmherzigkeit in der hungersnoht erwiesen; in der 4 predigt, daß A. 1637, ein grosses viehsterben, und A. 1640 auch die fische im wasser gestorben wären, und fieber und pest graßiret hätten.

VIII. A. 1640 sein einige Chur-Brandenburgische truppen unter dem Obersten Volkmann und Lütken auf Werben geschikt worden, von welchen hernach die reiterei auf Stendal, und das fusvolk auf Tangermünde gegangen: als sie aber durch kundschaft so viel erhalten, daß die im Stift Halberstat und sonsten liegende Schwedische völker im anzuge wären sie heimzusuchen; sein sie aufgebrochen, iedoch das Schlos beszt gelassen, und sich zurük über die Elbe begeben. Der Commendant aber, weil er sich einige belagerung befahren muste, machte alles zur gegenwehr fertig, ließ etliche haüser auf der freiheit ab- und durchbrechen, befestigte das Schlos aufs beste er in der eil vermochte, und nahm allerhand lebensmittel und nohtdurft aus der Stat, lies auch die thorflügel auswerfen und dadurch die Stat ganz öfnen, damit er so tags so nachts erfahren möchte, was in der Stat vorgienge, mitten aber in solcher arbeit zogen sich die Schwedischen zu ros und fus bei 3000 mann über Wolmerstät anhero, belagerten das Schlos, untergruben und beschossen es mit groben stükken etliche tage, und da die Churbrandenburgische keinen entsaz sahen, ergaben sie sich ihnen auf gnad und ungnad, also daß alle knechte zu ros und zufus, nebst den unteroffiziern sich gefangen geben musten, die Oberoffizier aber erlassen worden. Hierauf haben die eroberer an vielen orten feuer eingeleget, welches weit und breit um sich ge-

gefressen, und alles bis auf die kapelle und schreiberei in die asche geleget hat; welcher gestalt dann dieses alte und ziemlich wohlverwahrte Schlos, nachdem es viel jahr lang dem Kaiser Karl IV. und dessen nachfolgern Churfürsten und Markgrafen zu Brandenburg zu einem siz und wohnung gedienet, zu einer gänzlichen wüstenei worden. Bei währender solcher belagerung und einnehmung aber ward die Stat, als worin alle völker einquartiret lagen, aufs äusserste geängstiget, also daß sich in manches haus eine halbe compagnie einquartieret, die wirte aufs heftigste geplaget, und alles vol auf begehret, viele haüser abermahl zum brenholz ganz niedergebrochen, andere sehr verwüstet, und da die arme leute austreten musten, inwendig alles zerschlagen, ia das hausgeräte öffentlich bei den wacht- und andern feuern verbrannt, und in den stuben, kammern und küchen, die pferde gestellet worden.

IX. A. 1641 hat der Erzherzog, Leopold Wilhelm, als Kaiserl. Generalissimus sich mit seiner ganzen macht in die Altmark auf Tangermünde begeben, und daselbst mit allen Generalstäben und zugehörigen hohen und niedern personen, auch der infanterie oder fusvolk das hauptquartier genommen, der meinung, die benachbarte bauern in der Altmark an sich zubringen, und durch ihre besezte pässe den Schweden in dem Lüneburgischen auf den hals zugehen; lies auch zu dem ende etliche von seinen truppen nach Osterburg gehen, und diese ohne das von den Einwohnern ganz verlassene Stat einnehmen. Weil aber solches nicht zustande können gebracht werden; und über dem die Schwedische aus Salzwedel, die Kaiserl. truppen wieder von Osterburg zuweichen zwungen: so lies er eine schifbrükke schlagen, und gieng den 4 Febr. über dieselbe mit allem volk zurükke; hinterlies aber doch 1000 mann fusvolk die brükke zubewahren, und nahm seinen weg über das Fürstenthum Anhalt, Leipzig und weiter in die Oberländer. Die beschwerde aber, so die Stat wiederum ausstehen müssen, indem drei Fürstl. und Generalstäbe in der Stat, und fast die ganze infanterie in den Vorstäten, auch namentlich Hünerdorf 8 regimenter gelegen, ist fast unbeschreiblich gewesen: und erzehlet Ritner, daß der Gottesdienst nicht allein durch das gepolter der heer- und bagagewägen sehr verhindert worden, die Einwohner auch ohne das aus ihren von volk überschwemmeten haüsern nicht abkommen können; sondern es hätten sich auf der kanzel und an dem altar die Jesuiten und Mespriester sehen und hören lassen, auch täglich etliche messen vor dem altar gehalten. Die haüser und gassen hätten voller volks gewimmelt: die meisten aus der Bürgerschaft wären aus noht ausgetreten, und hätten nachmahls die haüser wüste gefunden: das vieh wäre von etlichen einquartirten den leuten vor den augen geschlachtet; wiewohl die Generalspersonen, wenn es geklaget, gerne hülfe gethan. Ausserhalb der Stat waren viel tausend schöne obstbaüme bis auf die wurzel niedergehauen, auch fünf windmühlen zum theil ganz niedergebrochen, zum theil also verwüstet worden, daß sie ohne sonderbare grosse kosten nicht konten ausgebessert werden. In der Klosterkirche und andern gebaüden, war das holz und balken ausgerissen, und zur brükken über den Tangerfluß verbrauchet worden: und würde gar leichte geschehen sein, daß durch ankunft der Schwedischen, welche mit etlichen regimentern zu ros und zu fus nebst den stükken über Osterburg, die Kaiserliche albier heimzusuchen, ausgesant worden, diesem ort noch mehr unglük an feuer und plünderung zugetreten wäre; wo nicht diese durch unrichtige kundschaft, als wenn iene schon aufgebrochen, zurük gegangen wären.

X. A. 1644 im monat Jun. hat der Kaiserliche General Gallas bei damahligem kriege zwischen Schweden u. Dännemark mit einer ansehnlichen armee, der Kron Dännemark zuhülfe, seinen marsch durch die Altmark genommen, und zu Tangermünde sein hauptquartier gehalten, wodurch das in dem besten wachsthum stehende getreide sehr zertreten und zerfahren worden, mit grossem misfallen des Generals selbst, der es iedoch wegen der grossen menge volks nicht wehren können, die Stat auch mit der miliz dermassen beleget worden, daß, weil dieselbe überflüßig wollen traktiret werden, viel Bürger ihre haüser verlassen. Ist aber nach gehaltenem stillager den dritten tag wieder aufgebrochen, und sein hernach die thätlichkeiten zwischen beiden armeen Kaiserl. und Schwedischen bei Bernburg vorgegangen, der Gallas aber genöhtiget worden, mit verlust seiner ansehnlichen armee, sich wieder zurük in die Kaiserliche länder zubegeben. Nach welcher zeit weder die armeen die Altmark sonderlich mehr berühret, noch die Stat Tangermünde weiter beschweret worden.

Und hat nach der zeit A. 1656 der Diaconus, nachhero Inſpector albier M. George Hünold, Göttliche Ermahnung, Buß- und Behtthränen zu Magdeburg drukken laſſen, darin er ſ. 62 anzeiget, daß in dem bisher gemelten kriege die haupt armeen 14 mahl albier in Tangermünde gelegen, und der ort vor andern viel ausſtehen müſſen, auch ſ. 158, daß ſich vor dem kriege in Tangermünde bluhtzeichen geaüſſert.

XX. A. 1648 zu ende des monats Jul. auf einem ſontag des mittags um 2 uhr unter der veſperpredigt iſt zu Tangermünde ein ſo erſchrekliches gewitter, von donner, blitz und hagel, nebſt einem überaus groſſen plazregen unverhoft eingefallen, daß iedermann vermeinet der lezte tag des Herrn wäre vorhanden. In der Kirche iſt es ſo finſter worden, daß ein menſch den andern in ſeinem ſtuhl nicht erkennen können: dannenhero die leute mitten in der Kirche voller angſt und furcht zuſammengelaufen. Die vögel unterm himmel ſein vom hagel erſchlagen und hernacher ziemlich häufig aufgeſammelt worden. Die menſchen auf dem felde und in der Stat, die nicht ſo bald unter dach kommen können, haben das ihrige auch gefühlet, indem die ſchloſſen als taubeneier, etliche als groſſe kaülchen geweſen. Das ſommergetreide, als welches in den folgenden tagen ſollen abgemähet werden, iſt alſo niedergeſchlagen geweſen, als wenn eine groſſe heerde ſchafe darüber wäre getrieben worden: wie man dann auch im nachſuchen nichts als leer ſtroh wiedergefunden, und iſt ſolcher ſchaden auf 400 winſpel gerſte geſchätzet worden.

(Noch iſt aus dem Naturreich beizufügen, eine durch den geſchikten Medicus, Herrn D. Martin Lüders aus Tangermünde, beobachtete brut ungeziefer im Menſchl. leibe. Chriſtoph Schulzens, eines Bürgers und Akkermanns frau in Tangermünde von 40 jahren hat in die 7 bis 8 monat lang überaus groſſe beſchwerlichkeit und ſchmerzen im unterleibe ausgeſtanden: dawieder ſie zwar allerhand hausmittel, iedoch ohne würkung gebrauchet. Gedachter Medicus, der endlich befraget worden, hat ſie voll angſt und ſchmerzen mit zitterndem leibe, gedunſenem geſicht und hochaufgeſchwollenen unterleibe ganz kraftlos und ohnmächtig angetroffen, und den angegebenen merkmahlen zufolge geurtheilet, daß es von einer ſonderlichen ahrt würme oder ungeziefer herrühren müſſe; inſonderheit da ſie ſelbſt auch der muhtmaſſung beigefallen, und vermeinet, daß es ſolches ungeziefer ſein müßte, welches klauen und ſcharfe nägel hätte; weil ſie ſo etwas bemerkte. Das rumoren im leibe wäre etwas ſtille, wan ſie milchſpeiſen oder braunen kohl genoſſen. Wann ſie ſich mit dem unterleibe auf einen harten kloz oder ſtein geleget: ſo hätte ſie wohl etliche ſtunden lang ruhe. Nach dem gebrauch wurmtödtender und abführender mittel hat ſie am dritten tag hernach gegen mittag eine ohnmacht angetreten, dabei ſie zur erde geſunken, und aus ihrem munde ein greßlicher lebendiger wurm in geſtalt einer ſchlange ¾ elle lang, 2 daumen dikke herausgefahren, der ein breites maul mit fleiſchichten herabhangenden lokken gehabt. Nach fortgeſeztem gebrauch dieſer mittel hat ſie folgends noch 4 lebendige eidexen ausgebrochen: und ein brechpulver hat noch 2 gute hände voll einer dem froſchleich ähnlicher materie herausgebracht. Hierauf hat ſich die Patientin etliche wochen lang ziemlich wohl befunden, iedoch nach verfloſſener monatzeit wieder einige beſchwerlichkeit vermerket. Worauf ſie wieder arzenei zu ſich genommen, und noch 2 junge lebendige eidexen von ſich gegeben, nach der zeit aber alle böſe zufälle verlohren und vollkommen wieder beſſer geworden. Den ganzen verlauf erzählt Rüdemann Collect. I. Th. ſ. 131. aus eigenhändigem bericht ged. D. Martini. Daß eidexen beides durch den ſtulgang und durch erbrechen von menſchen abgegangen, iſt ſo gar unerhört nicht: geſtalt wir dann ein beiſpiel in den Prenzlowiſchen Geſchichten werden antreffen, da ein junger menſch eine per alvum von ſich gegeben, aber auch ſein leben dabei eingebüſſet, und in den Ephemerid. Curioſ. Dec: I. Obs. 311. wie auch in Reines. Act. Med. Hafn. Vol. II. Obs. 39. werden gleichmäßige beiſpiele angeführet; gegenwärtiges aber iſt von denen allen in verſchiedenen ſtükken unterſchieden: und iſt daher von gröſſerer ſchwierigkeit, weil man nicht weiß, wie ein ſo groſſes thier, und ſo viele ganz anderer ahrt hineingekommen. Die Geſchichte der Mittelmark werden uns ein beiſpiel geben von einer ſchlange, welche einem Mägdgen, ſo unter freien himmel geſchlafen, in den mund und leib gekrochen, und von den eidexen iſts aus obigen exempeln auch richtig. Kann alſo wohl ſein, das beides eine ſchlange und eine heidexe die noch klein geweſen, dieſer frau durch den mund ebenfals beim tiefen ſchlaf in den leib gekrochen.

XXI. Von groſſen Feuersbrünſten, auſſer der entſetzlichen von A. 1617, welche §. XVI. der länge nach gedacht worden, iſt zu melden, daß vor etlichen 70 jahren ihrer drei kurz auf einander gefolget; und zwar die erſte A. 1676. 7 Sept. da abends um 7 uhr ein feuer aufging in der Langengaſſe, und nahm nicht allein die reihe häuſer bis an die Statmauer hinweg, ſondern es flohe auch über die mauer in die Neuſtat und verzehrete die häuſer, welche nach dem Stendalſchen thor hingelegen waren. A. 1678 iſt) am Johannistage die nacht um 1 uhr ein feuer in eben der Langengaſſe entſtanden, ſo innerhalb 4 ſtunden den beſten theil der Stat eingeäſchert, iedoch Kirche und Raht(haus verſchonet. In eben demſelben jahr am 9 Okt. entſtund im Hünerdorf zur L. hand beim thor im erſten hauſe mittags um 12 uhr eine feuersbrunſt, welche das ganze Hünerdorf bis auf wenig häuſer in die aſche geleget: wovon eine ausführliche nachricht der Archidiac. Kraz ſeiner Friedensfeſtpr. 1680 beigefüget. A. 1682 um Johannis hat ſich) auch die peſte alhier anfangen, und iſt die Stat daher ein ganzes jahr lang geſchloſſen geblieben, bis wiederum auf Johannis A. 1683, da ſie wieder geöfnet und die wache weggenommen worden, auch viel ausgewichene familien ſich wieder herein begeben.

XXII. A. 1670 iſt Churfürſt Fridr. Wilhelm hieſelbſt am 6 Aug. angekommen, nach Stendal und Gardelegen, und am 19 eiusd. wieder nach Berlin gegangen. A. 1701. Im monat Auguſt ſein S. K. M. mit einem guten theil dero hofſtat anher gekommen, und haben alhier 2 hirſchjagten, die eine auf eine halbe meile unweit der Weiſſen Warte, und die andere auf eine viertelmeile von der Stat bei dem dorfe Bölſtorf gehalten. Und weil Sie zum erſtenmahl als ein König in die Altmark und dieſe Stat gekommen: ſo ſein Sie von den alhier verſammelten anweſenden, von E. Löbl. Altmärkiſchen Ritterſchaft und namens derſelben zuerſt ienſeit der Elbe bei dero hohen ankunft von dem Hrn. Landshauptm. der Altmark, dem Hrn. von Kneſebek, mit einer rede und compliment; dieſſeits der Elbe aber nahe an der fähre namens der geſamten Altmärkiſchen Stäte von einigen davon anweſenden durch Hrn. Burgemeiſter Nöblern aus Stendal, und endlich als allerhöchſtgedachte S. K. M. der Stat ſich genähert, nahe vor dem Elbthor von dieſer Stat und dem Raht durch Hrn. Burgermeiſter, nachmahligen Hof- und Obergerichtsraht D. Johann Chriſtian Kleſſen, mit einer kurzen rede allerunterthänigſt empfangen worden. Die Gaſſen waren hierbei von dem Elbthor an bis zu dem Königl. alten Schloſſe zu beiden ſeiten mit grünen dannenbäumen beſtekket; die Bürgerſchaft auch in einer guten ordnung zu beiden ſeiten in reihen geſtellet, zwiſchen welcher S. Königl. Majeſtät mit dero Gefolge durchzogen. Und als Dieſelbe den ſo genannten Rosfuhrt hinaus in die Stat gekommen, ſein daſelbſt an der einen ſeite 12 knaben, ſo wohl gekleidet geweſen, mit in händen habenden langen grünen und etwas vergüldeten ſtäben, und um den kopf habenden grünen kränzen als ſchäfer, und auf der andern ſeite 12 wohl gekleidete mägdgen als ſchäferinnen in der reihe geſtellet geweſen, welche körbchen mit blumen gehabt, und damit S. K. M. bei dero annäherung mit einem zuruf vivat Rex! es lebe der König! beſtreuet. Demnähſt war auf der ſo genannten Langenſtraſſe eine ehrenpforte von der Stat erbauet, durch welche Se. Königl. Majeſtät gegangen, und daneben eine muſik geſtellet. Ganz oben auf ſolcher ehrenpforte war auf einer ſeite die Stat Tangermünde, und über derſelben eine Königl. krone gemahlet, worbei die aufgehende ſonne ihre ſtrahlen ſehen lies, mit der beiſchrift: Affulſit nunquam mihi gloria maior. Auf der andern ſeite war ganz oben wiederum auf der ehrenpforten ein groſſer hirſch in vollem lauf gemahlet, und dabei die worte geſchrieben: Adventum Regis anhelat. An beiden enden der ehrenpforte waren zu beiden ſeiten zwei pyramiden, und über ſelbigen an der einen ſeite zwei Königl. kronen, über die andern beide aber an der andern ſeite zwei, ein rohter und ein ſchwarzer Adler mit haltendem ſchwert und zepter zuſehen. Und ſein nebſt andern auf der nach der Königl. Burg gehenden ſtraſſen, die Freiheit genannt, die daſelbſt zu beiden ſeiten geſtelte grüne dannen mit gemahleten pomeranzen und zitronen behangen und durchflochten geweſen. Se. Königl. Majeſtät haben ihre einkehr auf der Königl. alten Burg in dem daſelbſt neuerbaueten Königl. hauſe genommen und einige tage lang ſich daſelbſt aufgehalten.

(XXIII. Von dem zu der Tangermündiſch. Inſpection gehörigen dörfern iſt zumerken, daß zwiſchen Bellingen und Darnſtät die erſte ſchlacht zwiſchen Markgrafen Alberto und Markgraf Hudern ſoll gehalten worden ſein, wie Enzelt ſ. 100, (87) erzehlet. Und

wann die steine bei Gros und Klein Ballerstät sollen ein andenken sein der andern schlacht zwischen gedachten beiden Fürsten, wie Enzelt gleichfals will: so wäre vermuhtlich, daß die grosse steine unfern Bellingen auf den äkkern ein andenken gedachter ersten schlacht sein könnten; welche iedoch viel gewisser zu den alten Teutschen Heldenbetten zurechnen sein, als deren eigenschaften sie gänzlich haben. S. II. Th. I. K. II. §. f. 350. VII. §. f. 376.

Auf der grossen glokke in Bellingen stehet in mönchschrift: Hilff uns God unde Maria uht Noht Osanna heyht ick. Diederig Döring god mey. Anno Domini M. CCCC. XV. Ferner die Jungfr. Maria mit dem kind JEsu und den 3 weisen aus morgenland mit der umschrift auch in mönchsschrift: Jesus Maria, Jaspar, Melchior Balthasar. Auf der kleinen glokke stehet: Ave Maria Gratia plena, Dominus tecum. In der Kirche in Bellingen ist ein schöner grosser becher, welcher aus dem vorigen alten kelch und einer monstranz verfertiget worden, laut der am fus stehenden schrift: Ad solius Dei gloriam, in usum Ecclesiae Bellingensis Perillustris & Generosissimus Dn. Dn. *Gebhardus Gvernerus de Bartensleben* fieri iussit Pastore *Friderico Guillelmo Steinbeck* A. 1711. Auf der Patene stehet das eiserne Latein: Verbum Dominum manet in aeternum. Auch ist zwischen Bellingen und Darnstät ein kleiner sumpf der Kaiser Mohr genannt: ob aber solcher namen von Kaiser Karln IV. herkomme, weil solcher sich etwa zu Tangermünde aufgehalten, oder sonst woher seinen ursprung habe, lässet sich nicht wohl bestimmen.

Die Papenkuhl ist ein sumpf, über welchen iezo eine brükke gebauet, vor diesem aber nur ein steig herüber gegangen: wovon erzehlet wird, daß in den Katholischen zeiten ein trunkener Priester darüber gehen, und ihn mit aufsetzung seiner brille gros machen wollen, darüber aber gar hinein gefallen und ertrunken. Daß der König von Schweden, Gustav Adolph hier in Bellingen sein hauptquartier gehabt, ist oben erinnert worden. Von dem bei Bellingen entstandenen gesundbrunnen s. III. Th. II. K. X. §. f. 600. Von einem Bauer dieses orts, der 106 jahr alt worden, s. I. Th. XI. K. f. 263. vergl. unten n. XIII.

II. Bei Demker sein schöne Adeliche Gärten; und bei Huseliz fallen die kleine rüben in so grosser menge, daß mancher akkermann 4 bis 6 wsp. gewinnet. Selbige sein auch zu Lüderitz, Bellingen, Ottersberg u. Schwarzlosen zu hause. Vergl. unten n. VII.

III. In der Kirche zu Lüderiz liegen vor dem altar 2 leichsteine: der eine zweier Ehegatten der von Lüderiz mit beiderseits wapen, einem anker und drei schwertern, und der umschrift, so viel man lesen können: Anno Dni. MCCCCLXXX. Fest. S. Michel obiit validus Arent de Luderitze. Anno Dni. M.CCCC.LXXVIII. in die sancte Catrine obiit Ilse uxor ejus Fundatoris hujus E. . . . Pace. Der ander enthält zwei mansperſonen im küras, die hände auf ihre gegen die erde stehende schwerter haltend. Die umschrift aber ist nur auf einer seite also lautende: Anno Dni. M. CCCCLXXXIIII altera post Bartolomei obiit Her Hans de Luderitze Ritter cujus anima reqviescat in Pace. An der wand zur linken hand hänget das Epitaphium des Herrn Presidenten von Lüderiz aus holz geschnitzet und gemahlet umher mit dem wapen der 7 ahnen, und in der mitte der rohte Lüderitzische anker im weissen felde, ingleichen über dem güldenen helm ein rohter anker mit weissen und rohten federn. Unten ist die schrift:

Der Hochedelgebohrne Herr, Herr Ludolph Bertram Philipp von der Lüderiz S. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg bestalter Geheimer Raht, President und Ober Steuer Director des Fürstenthums Halberstat, Director der Grafschaft Regenstein und Hauptmann des Amtes Egeln, Erbherr auff Lüderitz, Ottersburg, Schernbek und Upplingen. Ist gebohren Anno 1628 den 1 May und gestorben Anno 1686 den 18 April des Sontags nachmittag zwischen 3 und 4 uhr.

Wo dieses begräbnüs ist, hat eine Kapelle und altar gestanden, und ist der altar abgebrochen und zum begräbnüs gemachet worden, die Kapelle aber stehet noch, und ist der Jungfr. Maria gewidmet gewesen, heist auch noch *B.* Virginis; gleich wie eine andere Kapelle und altar, der Frühmesaltar genannt, an der seite nach südosten gestanden, davon nur noch einige spuren vorhanden. Beide sein Commenden gewesen, die ihre eigene einkünfte, und Commendisten, die erste auch ein eigen haus gehabt, darin ihr Commendist gewohnet, und hat der lezte Commendiste Jochim Dahle noch A. 1600 bei der Visitation gelebet und wöchentlich 2 messen gehalten, und die einkünfte zeit lebens fast ganz genossen, die aber nach verabschreidung der Visitatorum ged. jahrs nach dessen abgang an den Prediger gekom-

kommen, der seit 1600 jährlich 5 fl. davon erhalten. Von diesem Dahle meldet sonst die Kirchen Matrikel: Err Jochim Dahle von Havelberg bürtig, ist feucht gelehrt, hat ietzo die gedrukte Concordiam unterschrieben.

Auch ist in Lüderitz ein Hospital für arme leute, Manns- und Frauenspersonen, dessen Patronen die Herren von Lüderiz zu Lüderiz und Ottersberg sein, und hat vor zeiten gute einkünfte gehabt.

In der Lüderitzischen heide ienseit Brunkau liegt der so genannte Landsberg, worüber die Magdeburgl. post und landstrasse auf Lüderiz losgehet. Von demselben kan man die Stäte Stendal, Tangermünde, Arneburg und über die Elbe Jerichow und Burg und sonst viel dörfer gar eben sehen. An demselben hangen die so genannte Kesselberge an der Gardelegischen strasse, welche berg und thäler sein, so mit eichen bewachsen, an einander hangen, und wie kessel aussehen. Sie gehören beide nach III. Th. III. K. LII. §. f. 941. Ehedem haben auf selbigen grosse baüme und holz gestanden, welches aber sehr abgenommen und das meiste heide und iunger aufschlag ist. Nicht weit davon liegt ein sehr grosser feldstein, welcher, weil er einem bakkenzahn ähnlich ist, der Bakkenstein genennet wird, und nach dem II. Th. I. K. f. 376. zu n. 14. zubringen. Wegen der kleinen rüben vergl. n. II. und VII.

IV. Auf dem guht Ottersberg, wo ietzo 2 Rittersitze, vor diesen aber 4 gewesen, sein nicht allein noch überbleibsel von einer alten Kirche, dahin man zu den Päbstlichen zeiten zwischen Ostern und Pfingsten aus Lüderiz wöchentlich einmahl eine Procession soll gehalten haben: sondern es sein auch noch die wälle von der alten Ottersburg in einem tiefen moraſt befindlich, welches vor zeiten ein Adelicher siz gewesen, nachhero aber von unruhigen leuten eingenommen, und als ein raubnest gemisbrauchet worden.

V. Von dem dorf Schleus, so der Universität zu Frankfurt zugehörig, sonst aber eine Filia von Lüderiz ist, hat man nicht vorbei gehen wollen, daß aus der schmiede daselbst dem Prediger jährlich am ersten Weihenachts tag 3 rohte äpfel müssen geschikket werden: welches von einem gelübde, das zu alten zeiten dem Marienbilde geschehen, herrühren soll. Solches ist noch ietzo in der mitte der altarstafel nebst noch einem Heiligen, welcher vieleicht den Patron der Kirche bedeutet, und einen ganz vergüldeten langen Bischofs mantel um, und die 2 erste finger der rechten hand als zum segensprechen hervorgerekt hat, befindlich. Es hält ein nakketes kindlein auf dem arm, welches einen rohten apfel in der rechten hand hat und etwas zum munde hält, als wolte es anbeissen.

VI. Das dorf Hemerten hat einen von den sieben verkehrten Kirchthürmen, welcher nach osten, und unter demselben zugleich der altar erbauet ist. Gedachter Kirchthurm hat A. 1700 am 2 sontag nach Trinit. nachmittags um 3 uhr ein harter donnerschlag dermassen getroffen, daß der knopf zuwakkeln geschienen, und etliche balken darin zerschmettert worden, doch ohne entzündung und fernern schaden. Von der grossen und gefährlichen überschwemmung der Elbe, so A. 1709 diesem ort heftig zugesetzet, ist in dem IV. Th. I. Abth. I. K. II. §. f. 955, 956. mit mehrem gedacht worden. Vor Hemerten liegt ein berg und ohngeacht der ort selbst auch hoch lieget, ist doch das wasser schon über den berg bis ins dorf hinein gedrungen und eine schrekliche fluht gedrohet, die aber dennoch hier noch abgewendet worden.

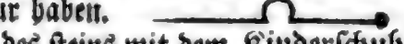
VII. Zu Gr. Schwarzlosen ist eine alte Adeliche Burg, welche Enzelt alschon zu seinen zeiten §. 1. mit unter die Adel. Schlösser gezehlet: und haben die Herren von Börstel noch A. 1713 hieselbst ihren siz gehabt. Die gegend dieses dorfs ist sonst bekant wegen der wohlschmekkenden kleinen Rüben. S. III. Th. III. K. XVII. §. f. 676. Vergl. oben n. II. In der Kirche ist ein altar gewesen, bei welchem ein Commendist in Päbstischen zeiten gehalten worden. Als selbiger 1705 abgebrochen worden: hat man darin ein hohes zugedektes glas und in demselben ein wachsbild, einen ziemlich grossen bakkenzahn und einen pergamentzettel gefunden, worauf geschrieben gestanden: In honorem Odilij & Apollonie. Sonst komt der ort zu Ludwigs des ältern zeiten vor, wiewohl unbekannt, ob Gros oder Klein Schwarzlosen zuverstehen. S. n. XV. und Ludw. Rel. T. VII. n. 171. f. 129. Da Markgraf Ludwig A. 1345 Nikl. Haken eine wiesen verleihet, wiesie ihm Otto von Braunschweig verliehen. Ein moraſt beim dorfe heist der Todten lager.

In Klein Schwarzlosen, Lutken Swarcelose, aber haben einige Bürger aus Stendal siebendehalb stük zuheben gehabt, welches ihnen Herzog Otto ertheilet oder verliehen, der Markgraf Ludwig aber 1337,

in craſtino exaltationis crucis ſancte beſtätiget. c. l. ſ. 50. n. 59.

IIX. Dalem iſt im groſſen kriege ganz verwüſtet geweſen, und haben ſich nur 2 männer heimlich in den ſcheunen und rohr aufgehalten. Hat ſich aber erholet, wie Nahrſtät, welches gleiches ſchikſal gehabt. Bei Nahrſtät iſt noch ein nachlas von mauern und giebel von einer Kirche: iſt alſo eine wüſte dorfſtäte.

IX. Das dorf Inſel beſtehet aus 2 gemeinen, deren iede eine ſtraſſe ausmacht. Die gegen Oſten wird Oſt Inſel, die gegen Weſten Weſt Inſel genennet. Vor dieſem hat dazu als filia gehöret Miſſelwerder oder Michelwerder, iſt aber vom dorfe nichts mehr, als einiger nachlas von einer Kirche zuſehen. Auf der einen glokke in Inſel ſtehet: Verbum Domini manet in aeternum. Anno 1564. Chriſtoffer van Gore, Jakob von Gore, Thomes van Gore, Friederich von Gore, welche damahls Kirchenpatronen geweſen. An der Kirchhofsmauer, die noch in gutem ſtande iſt, ſtehet an der ſüdlichen ſeite im kalk die kaum noch leſerliche jahrzahl MCCCCLXXXI. daß der Kath. altar in der S. Jakobskirche verſchiedene einkünfte in Stendal in villa Oſtinſel zuheben gehabt, haben wir oben geſehen. II. K. VI. §. n. 1. ſ. 71. Uebrigens haben auch die Schadewachten aus Stendal in beiden dörfern 12½ ſtük und in Oſt-Inſul den 4ten theil der ober und niedergerichte zuheben gehabt. S. Ludw. Rel. T. VII, ſ. 118. n. 141.

X. Was von einem gewiſſen dorfe Oſſemer genannt Angelus erzehlet, und davon oben II. K. ſ. 265 gehandelt worden; das bringen einige auf das dorf Oſtheren, welches zwar nicht zu der Stendaliſchen, ſondern zu der Tangermündiſchen Inſpection gehöret, aber doch nicht weit von Stendal lieget. Sonſt werden auch bei dieſem dorfe auf den ſo genannten Sieben Ruhten und Kollenbergen todtentöpfe ausgegraben, in deren einigen man gewiſſe in der mitte eingebogene lange nadeln gefunden, dergleichen oben II. Th. I. K. X. §. ſ. 387. und XI. §. ſ. 398. in betrachtung gezogen worden: von welchen iedoch dieſe etwas abgehen, indem ſie dieſe figur haben. 

Auch iſt des ſteins mit dem Kinderſchuh u. Weiberſchuh ſ. 376. n. 14. gedacht worden. Es ſein eigentlich 2 Gemeinen aber eine Kirche hier, welche recht auf der ſcheidung ſtehet und zweifelhaft macht, welche von beiden mater ſei. Es hat iede auch ihr beſonder Schulzengerichte, und wird von der lage Oſt- oder Weſtheren genennet: ohngeacht es übrigens doch nur für ein dorf geachtet wird. Was der Kirche in Tangermünde aus dieſem dorfe zugewendet, ſ. oben IV. §. ſ. 4. was nach Stendal gehöret, oben II. K. VI. §. ſ. 70. welches auch Markgraf Ludwig zum theil beſtätiget. Lud. Rel. T. VII. ſ. 73.

Bei Oſt- und Weſtheren ſein zwar keine waſſerquellen: aber doch graben und die Weſtherenſche maſche oder hütung iſt ſo niedrig, daß das ſchnee- und regenwaſſer aus vielen benachbarten feldern dahin zuſammen laüft und dieſe weide einem ſee ähnlich macht. Und zwar giebt es ſonderlich bei naſſen jahren alsdenn eine groſſe menge fiſche; und hats einſt ſo viel ziemlich groſſe hechte gegeben, daß man ſie mit trachten nicht hat können fortbringen, ſondern dazu fuhren gebrauchen müſſen. Man würde alſo einiger maſſen auch, wie vom Zirnitzer ſee ſagen können, daß man auf einer wieſe weiden, und fiſchen, auch wohl iagen könne.

XI. Von Buch, ſo zu dieſer Inſpection gehöret, wird unten bei beſchreibung der Flekken gehandelt werden.

XII. Bei dem vorwerk Birkholz zu Mahlpfuhl gehörig, in anſehung des Kirchenſprengels, hat der ehmalige Patronus Hr. Wieſenhaver A. 1690 eine kapelle bauen laſſen.

XIII. Das gebüſche bei Mahlpfuhl, der Tanger, hat ehedem den Hrn. von Bismark zugeſtanden: iſt aber gegen andere ländereien mit Borgſtal vertauſchet worden. S. oben IV. K. XIIX. §. ſ. 81. Sonſt iſt hierherum die gegend, welche der Tangerkreis von einigen genennet wird.

Bellingen iſt eins der gröſſeſten dörfer in dieſem kreiſe und in einer fruchtbaren gegend legen, welche durch die Tanger vom Königl. gehölze Tanger abgeſchnitten wird. Die kleine Märkiſche rüben und die menge von weiſſen kopfkohl gibt dem ort einen vorzug. Das waſſer in den mehreſten brunnen aber iſt ſalpeterich, und gibt anzeige, daß hier ein ſchatz von ſalz verborgen liege. Vergl. oben III. Th. II. K. XVII. XIIX. §. ſ. 610. 611. 612.

XIV. Von einigen auf der gränze gelegenen örtern ſ. Herrn Walthers Sing. Magd. IIX. Th. ſ. 195. da er von Klüden ſ. 184. von Pachwitz oder dem Par und Parförde, ſo eine fuhrt durch einen Bach iſt, nachricht giebet, ingleichen von dem 4 meilen im umkreis ſich erſtrekkenden Halbgericht und

den

den darinn gelegenen örtern, Uhtmöde, Zubbenitz ſ. 181. 183. dem Ohrberge, dem Zachelberge ſ. 182. dem Dorſt ſ. 185. Elerfeld, Griebs, Ranten ꝛc. wegen welcher örter es zwiſchen den Durchl. Churf. von Brandenb. und Herzogen von Braunſchweig Lüneburg allerhand ſtreitigkeiten gegeben, welche durch verſchiedene verträge von 1605 ſ. 189. A. 1564. 1566. endlich 1696 zu Lezlingen beigeleget worden. ſ. 203. Ferner von Wiegelitz, Domersleben oder Domensleben, Lemſel, Haſſelburg, der Grafſchaft Leſtein und andern örtern im VII. auch VI. Th. Und ſein von ſelbigen ſonderlich zumerken Uhtmöde, welches vermuhtlich Unimoti geweſen ſ. 183. wovon auch oben I. Th. IV. K. ſ. 119 meldung geſchehen. Die Ohrberge, davon einer bei Wiegelitz ſo hoch, daß davon die Spitze vom Thurm zu Salzwedel zuſehen, liegen auch in dieſer gegend.

XV. Das dorf Kökte hat von Herz. Otten von Braunſchweig in dem gehölze Tanger gewiſſes wieſewachs, ſo derſelbe urbar machen laſſen, erhalten, damit ſie die viehzucht deſto bequemer treiben und ſich deſto beſſer forthelfen möchten: dafür ſie ein gewiſſes erlegen müſſen. Dieſes hat Markgr. Ludwig der Aeltere, nachdem er die Altmark wiederbekommen, den Einwohnern von neuen verliehen und beſtätiget gegen 14 pf. oder talent Brandenburgiſcher pfennige.

Diſcretis viris villam *Kokede* immorantibus ... Salutem .. Ut pratum de nemore *Tanger* exſtirpatum & eradicatum per magnificum *principem Ottonem ducem Brunſwicenſem* bone recordationis propter ville in bono ſtatu conſervantiam appolitum ab eodem *duce*, per vos *emptum*, comparatum ſub modis, iuribus diſtinctionibus ville veſtre legittime & probabiliter limitatum & diſtinctum a nobis in antea poſſitis quiete & pacifice poſſidere noſtrum favorem ſingularem adhibuimus & preſentibus adhibemus, nunciantes vos de *XIIII. thalentis denariorum Brandenburgenſium*, nobis pro eo datis & perſolutis quibus preſentibus noſtrarum teſtimonio literarum. *Datum* anno MCCCXLV. feria II. ante Fabiani & Sebaſtiani. S. Ludw. Rel. T. VII. L. I. n. 164. ſ. 127.

XVI. Gleiche Bewandüs hat es mit Huſeliz, Schwarzloſen und Bellingen, davon ein iedes dorf für dergleichen wieſewachs XVI. pfund Brandenburgiſcher pfennige dem Markgrafen erleget, wie am angef. ort ſ. 127. ebenfals zuſehen; woſelbſt auch Stuplingen ſ. 128. unter gleichen umſtänden angeführet wird, welches VII pfund erleget, ietziger zeit aber eine wüſte feldmark iſt, auf welcher ietzo die Herren von Arnſtät, Duſedau und Bartensleben die hütung haben, als welche damit belehnet ſein. Es erhellet aber hieraus, daß dieſe feldmark bei weitem nicht ſo lange, nemlich über 600 jahr wüſte gelegen, wie der gegend dafür gehalten wird: und mag der dreißig jährige krieg wohl erſt dieſes dorf, wie viele andere, verwüſtet haben, wozu ſich aber nicht ſo, wie bei ienen gleich neue Einwohner gefunden haben. Wann im übrigen aber gedachte dörfer oder deren Einwohner noch heut zu tage im Tanger gegen einen gewiſſen jährlichen canonem wieſewachs erblich beſitzen: ſo erhellet aus angeführten umſtänden, daß ſolches ſeinen grund ſchon in den damahligen zeiten habe. Das vom Ludwig ebendaſ. ſ. 136 angeführte Birchorſt iſt wohl nichts anders, als das zur Tangermündiſchen Inſpection gehörige Birkholz. Dann Horſt und Holz bedeutet ein Gehölze oder Buſch, und hier von Birken, Birkholz, Birkhorſt. Es hat dieſes theil genommen an eben dieſen wieſen, als ein Vorwerk. vergl. ſ. 77. 90. 91. 92.

XVII. Daß die Kloſter Jungfrauen zu Neuendorf in dem dorfe Staaz 4 talent oder pfund Brdbg. pf. nebſt 9 ſchſl. rokken, 9 ſchſl. gerſte, 17 ſchſl. hafer und in der mühle daſelbſt 5 ſchillinge, in dem dorf Dahlen aber 28 ſchillinge dienſtgelder zuheben gehabt, werden wir unten bei Beſchreibung dieſes Kloſters ſehen. Und rühret ienes von Markgraf Otto her, der 1254 dem Kloſter das ganze dorf Staz vermacht, dieſes aber von der Markgräfin Agnes, welche 1333 dem Cloſter unnd dem Gode huſſe to Nigendorp by Gardelege twelff ſchock eyger unnd dri undrittich ſchillinge Brand. Pfenninge geſchenket. Welche und andere einkünfte mehr Markgraf Ludwig der Aeltere dem Kloſter unterm dato Stendal 1345 fer. V. die Fabiani & Sebaſtiani beſtätiget.

XVIII. In Gore, ſonſt auch Görne, Göre und Paleſtorp oder Bölſtorf hat Markgr. Ludwig der Aeltere ſeinem Hauptmann und Geheimen Raht Joh. von Buch A. 1335. die Ober und Niedere Gerichte verliehen, wie ſie vorher Kurd von Oſterburg gehabt hatte: „Daz wir verlichin ha„bin dem veſten ritter Joh. von Buch, vn„ſerm lieben hauptman vnd heimlichin, daz „oberſte vnd daz niderſte gerichte der dör-

„fer Gorne vnd Paleſtorp, in aller wiz, „recht vnd beſcheidenheit, als daz ſelbe ge„richt der ſelben dörfer der veſt ritter Cun„rat von Oſterburg, gehabt vnd beſezzen „hat, in ſo getaner beſcheidenheit, daz wir, „vnſer erben, oder nachkomen, daz ſelb ge„richt vmb in, oder ſin erben wider loſen „mügen, vmb hundert mark Brandinburg. „ſilbers, wenn wir oder ſi mügen oder wel„len an widerrede.“ Ludw. Rel. T. VII. ſ. 21. Imgleichen den gebrüderen von Haken in villa Gor & in villa Byſſewolde duo fruſta cum II & dimid. annuor. reddituum. ſ. 125.

In Grieben hat das Kloſter Diſtorf 3 dienſtbauern gehabt ſeruitium annuatim clauſtro prenotato facientes, wie wir unten bei beſchreibung dieſes Kloſters umſtändlicher ſehen werden. Daß aber die Herren von Lüderiz die Bede in Grieben und Jerchel ſchon vor alters gehabt, erhellet aus Ludwigs des Aeltern brief, den er hierüber 1345 ertheilet:

Noverint . . quod Nos Ludovicus . . contulimus & preſentibus conferimus. Strenuo viro Henrico de *Luderitz* fideli noſtro dilecto ſuisque verjs & legittimis heredibus precarias villarum *Griben* & *Ierchel* cum cenſu lignorum ville *Demker* adiacentium ad viginti fruſta annuorum reddituum ſingulis annis ſe extendentia, nec non prata ville *Birchorſt* ex nemore Tanger eradicata ſeu exſtirpata per magnificum principem *Ottonem ducem Brunſwicenſem bone recordationis* eidem ville probabiliter debitis diſtinctionibus appoſita ſub modis iuribus, conditionibus gratiis quibus prenotatos redditus cum pratis prenotatis a pretacto duce ſtrenuus miles Gero de *Byren* ſua pecunia conparaverat & ut hactenus ab ipſo tenuit ac poſſedit, a nobis in antea perpetuis temporibus quiete & pacifice poſſidendas. Pro quorum reddituum collatione nobis prenotatus Henricus in XXXV. marcis argenti *Stendalienſis* ponderis fatisfecit. In cuius . . *Teſtes* Buch, Swiker, Geb. de Alveslebe, Wolf. Actum & datum *Stendal* anno MCCCXLV feria V. die beatororum Fabiani & Sabſtiani martirum.

Sonſt hat dieſes Grieben in den Geſchichten die ehre, daß es einer Grafſchaft dieſer gegend den namen gegeben, davon ſich folgende, ſonſt auch zu andern beweiſen dienliche urkunde findet:

Nos *Woldemarus* Dei gracia Brandenburgenſis, Luſacie & de Landesberg Marchio, *Tutorque Inclyti Johannis Marchionis Brandenburgenſis*, Recognoſcimus & ad univerſorum noticiam tenore preſentium volumus devenire. Quod univerſis & ſingulis militaris conditionis exiſtentibus & famulis, eorumque heredibus legitimis & ſucceſſoribus in *Territorijs Antique Tangermund. Stendalen. Oſterburgen. & in Comitatu Gryben* reſidentibus relaxavimus & preſentibus de bona noſtra voluntate, & plena deliberatione ſuper ea habita relaxamus ſimpliciter & in eternum *precariam bonorum ſuorum pheodalem* in dictis territorijs & Comitatu ſitorum profitentes publice quod numquam ab ipſis *precariam pheodalem per nos aut per alium* nomine noſtro exigemus, vel exigi decreto paciemur. Proinde milites ipſi & famuli pro ſe & heredibus ſuis & ſucceſſoribus dederunt nobis & perſolverunt in pecunia numerata, *pro quolibet fruſto bonorum eorundem tres ferto-nes argenti* Stendalenſis & ponderis. De quibus ipſos heredes & ſucceſſores eorum dimittimus abſolutos & quitos in hijs ſcriptis. Renunciantes ipſi *precarie* quoad nos & Marchionem *Johannem* pretatum & heredes noſtros & ſucceſſores prout poſſibile fuit atque juſtum. Ne autem hujusmodi noſtre Ordinationis decretum a quoquam impoſterum ſubjiciatur ſed potius ſortiatur robur perpetue firmitatis, preſentes dari juſſimus literas noſtri ſigilli munimine de noſtra certo ſcientia communitas. Preſentes affuerunt Nobilis Vir *Buſſo Comes de Lyndowe*, Nicolaus de *Buk*, Henningus de *Steghelitz*, Henningus de *Blankenborch*, *Breyſeko*, Gherardus de *Kerkowe*, Milites noſtri fideles, cum pluribus alijs fide dignis. Datum in *Budeſſin* Dominica Oculi *mei Ep.* Anno Domini M. trecenteſimo undecimo. Von den Grafen ſelbſt aber wird gehörigen orts gehandelt werden.

Von Schönhauſen und Fiſchbek, welche beides zur Seehauſenſchen und Tangermündiſchen Inſpection gerechnet werden, S. Seehauſ. Geſch. XV. §. ſ. 60.

Im Brunkauiſchen holz entſpringt ein ſtrömlein, welches der orten die Beke oder Bach pflegt genennet zuwerden: gehet vor Schleus und Lüderiz vorbei und treibet an beiden orten, auch ſchon vorher eine ſalmühle, ſpeiſet auch die Adeliche karpenteiche, ob es wohl für ſich nicht fiſchreich iſt. Es fället endlich in die

Das

Das VII. Kapittel.

Von der Stat Osterburg.

I. Flekken Osterburg 2 meilen von Quedlinburg: ursprung des namens Osterburg.
II. Lage und vergrösserung der Stat, dero Mauern, Thore, Gassen.
III. Kirche, dabei befindliche Kapelle und Thurm.
IV. Verzeichnüs der Pastorum, Inspectorum und Diaconorum: Probst zu Kreveſe hat vor diesem das ius vocandi Pastorem gehabt.
V. Kirche zu S. Martin: begräbnüsse auf dem Kirchhof.
VI. Hospitäler und derer ietziger zustand.
VII. Magistrat der Stat: Burgermeister daselbst aus der Berndischen familie ins siebende glied. Unterschiedene Burgermeister aus der Salzwedelschen familie.
VIII. Landgüter, so die Stat auswärts bekommen.
IX. Ehemahlige Grafen zu Osterburg und dero wapen.
X. Ob die einkünfte der Stat dem Kloster Kreveſe vereignet, oder die Stat den von Alvensleben und Bismark iemahls zu lehn verliehen worden.
XI. Anzahl der Bürgerschaft, Hauptnahrung, Gilden, Jahrmärkte, Stat- und Gerichtssiegel.
XII. Kriegesunruhen daselbst.
XIII. Feuersbrünste.
XIV. Pestzeiten.
XV. Andere begebenheiten.
XVI. Einige nachrichten vom Lande.

I.

Wegen des worts Osterburg ist zuerinnern, daß noch ein Flekken gleiches namens zwei meilen von Quedlinburg vorhanden, welches den Edlen Herren von Rohden zuständig ist, und A. 1713, 22 Dec. zu nacht um 10 uhr eine grosse feuersbrunst gelitten, wodurch 73 haüser ohne scheuren und ställe, samt der Kirche und Schule in die asche geleget worden, und nur etwa 25 haüser stehen geblieben: und lässet man daher an seinem ort gestellet sein, was die Märkische Geschichtschreiber von dem ursprung des namens unserer Stat Osterburg beizubringen pflegen, daß sie nemlich selbigen entweder von der lage bekommen, weil sie in vergleichung mit andern Stäten und Kastelen gegen osten gelegen, und Castellum Ostorum heisse, Enzelt f. 35; oder im Osterlande nach der Elbe, nach dem osten, da es im ekke lieget, wie Angelus will f. 10; oder auch wie er gleichfals redet, daß sie hat sollen eine Burg und Festung sein wieder die, so über der Elbe gegen osten gewohnet, nemlich wieder die Wenden und andere; in dem man nicht weis, wie weit solche abstammungen bei gedachtem Flekken stat finden mögen. So viel scheinet doch aber am wahrscheinlichsten zusein, daß ein Kastel oder Burg zur benennung müsse anlas gegeben haben, von welchem auch noch einige spuren vorhanden. Und weil das Teutsche wort Ost, Osten ganz deutlich darinn begriffen: warum will man nicht sowohl Osterburg eine gegen Osten gelegene Burg darunter verstehen, wie man in dergleichen sin sagt Ost Insel Oster Insel, Oster Holz, Ostorf ꝛc. und dieses zwar in ansehung einer westwärts gelegenen Burg es mag solche Salzwedel, oder Bezendorf, oder Apenburg ꝛc. gewesen sein, welche alle gegen westen gelegen.)

II. Die Stat Osterburg selbst lieget in einer niedrigung, und hat nicht weniger annehmlichkeit wegen des kleinen buschwerks und wiesen, auch der gegend an der Bise. Hat auch einen guten boden, und bestehet daher der Einwohner nahrung im akkerbau, wiesewachs und viehzucht. Jedoch ist die heide auf der Wendeluk mager, und wird nicht geakkert. Von dem wahren anfang derselben ist nichts gewisses zu melden, denn was von den Römern und dem Drusus gesaget wird, hat keinen grund. Hat auch Henrich der Vogelsteller die Burg oder Stat 925 angeleget, wie einige Geschichtschreiber melden: so ist mit selbiger doch eine merkliche veränderung vorgegangen. Dann es zeiget die ganze lage der Stat nebst den namen der gassen an, daß sie vor diesem ganz enge begriffen oder weiter westwärts gelegen, und an der Stendalischen seite, von der Biese eingeschlossen gewesen, nachhero

hero aber über die Biese heraus erweitert worden, also daß der strohm von selbiger an 2 seiten abgeleitet, und zwar nach Seehausen wärts der rechte strohm vorm Seehausischen thor, woselbst die wassermühlen, und besser hinaus eine Freiarke angeleget, der andere beistrohm aber vor dem Stendalischen thor, woselbst auch eine Freiarke gemachet: und sein damahls die beide thore, das Stendalische und Seehausische nebst der ietzigen Pfarkirche zu S. Niklas allererst, und zwar über der Biese nach Stendal hinaus erbauet worden. Der alte Alveus der Biese aber ist unter dem namen der Alten oder Faulen Biese mitten in der Stat geblieben, wovon doch noch ietzo wenige spuren mehr zusehen: weil der strohm nurgedachter massen in den beiden neuen kanälen, welche von dem Seehausischen und Stendalischen bei dem alten Statthor, wieder zusammen gehen, die Stat rund umgiebet. Selbige hat auch sonsten ihre, und zwar mehrentheils aus feldsteinen bestehende, wiewohl ietzo an unterschiedenen orten wandelbare mauern, welche ferner mit doppelten wällen, und dreifachen graben umgeben sein; (weshalb sie in den alten briefen auch eine festung genennet wird. A. 1718 ist der dritte und aüsserste wall vor dem Stendalischen thore nach dem Werder mit Königl. genehmhaltung von gewissen Einwohnern auf ihre kosten abgetragen und zu gärten gemacht worden, die auch dafür jährlich ein gewisses pro canone geben.

Thore sein das Altstätische, Stendalische und Seehausische, und nähst diesem noch eine Wasserpforte. Das Altstätische thor, so ganz verfallen war, ist abgebrochen, und A. 1741 ein neues Thorhaus wieder erbauet worden. Vor dem Seehausischen thor sein hölzerne brükken befindlich gewesen an deren stelle aber steinerne gewölbte brükken A. 1723 errichtet worden, bei welcher gelegenheit auch das eine aüssere Seehausische thor abgebrochen worden.)

Die wenige Gassen vor der erweiterung heissen noch, besage eines alten auffsatzes: 1. Antiqua Urbs, oder die Alte Burg. 2. Montana, oder das Bergeken. 3. Antiqua Valva, das Alte Statthor. 4. Infra Bisam, ietzo der Rademarkt. Die neuen aber, so dazu angeleget: 1. Platea Stendalienſis. 2. Vicus Judaeorum, hernachmahls die Salzstrasse. 3. Forum. 4. Lanificum platea. 5. Vicus aggeris, Damstrasse. 6. Nova platea. 7. Platea Molendina, die Rosmühlen Strasse. 8. Apud terminum, alias Spangenstrasse. 9. Inſula. 10. Circa caemiterium, alias Hakenstrasse. 11. Schöppenstellen.

III. Die Kirche wird zu S. Niklas genannt, und soll von Graf Henrichen zu Osterburg zu der zeit, wie die zu Tangermünde, sein erbauet worden. Sie ist etwas niedriger als viel andere Kirchen in den Altmärkischen Stäten, iedoch von ziemlicher weite und ganz gewölbet. A. 1714 ist sie samt der orgel ausgebessert, und über die halbe Kirche ein kohr gezogen worden. A. 1733 ist sie mit einer neuen priche gezieret worden. Inwendig siehet man unterschiedene denkwürdige grabmahle, insonderheit die Berndische und Salzwedelische familie belangende, und nähst dem des Altmärkischen Geschichtschreibers Christoph Entzelts, welcher alhier Pastor und Inspector gewesen, in folgenden worten:

Der Ehrwürdiger und wollgelahrter *M. Chriſtophorus Entzelt* von Saalfeld Pfarrer allhie ist selig im Herrn entschlafen den 15 Martij 1583. aetat. 66 Pastoratus 33.

Die Ehrbahre und tugendsahme *Chatharina* von dem Gehren ist sehlichlichen entschlafen den 4 Sept. Anno 1580. aetat. 61.

Nicht weit davon siehet man auch dieser beiden Eheleute leichstein, und auf demselben nähststehende den vorigen worten fast gleiche grabschrift:

Anno Chriſti 1583 den 15 Martij ist der Ehrwürdiger und Wollgelahrter Ehrn. *M. Chriſtophorus Entzelius* Salfeldenſis, Pfarrer zu Osterburg, und A. 1580 den 4 Sept. die Ehrbahre und tugendsahme seine Eheliche Huß-Fru *Catharina*, Moritz von den Gehren zu Tangermünde eheliche Tochter in Gott entschlaffen, derer Seelen Gott genedig ist. Amen.

Die Kapelle an der Kirche haben zwei Eheleute Hans Boldeman, Burgermeister zu Osterburg und seine hausfrau Anna Erxleben, A. 1484 zu andenken ihres sohnes Otten Boldemans, so in seiner jugend ertrunken, gebauet, und das lehn Omnium Sanctorum in derselben gestiftet: wie dann noch an dieser Kapelle ein stein zusehen, mit der überschrift: In dem Jar 1484 des Dingstags in der Pfingsten is vertruncken *Boldeman*, dem Gott genade. Und ist selbige hernach zu unsern zeiten von dem

Hrn.

Hrn. Raht und Burgermeiſter Berndis erneuert worden, wie §. VI. n. 6. folgen wird. Auch ſein ſonſten noch unterſchiedene leichſteine und grabſchriften von der Boldemanniſchen familie in dieſer Kirche zuſehen, als obgedachten Hans Boldemanns, ſo 1532, und deſſen Frau Anna, ſo 1520 verſtorben: ingleichen Jochim Boldemanns, geſt. 1536. Steph. Boldemanns, Burgermeiſter, geſt. 1596 und deſſen Ehefrau Kathar. Schönermarkin, ſo 1597 geſtorben.

Der Thurm bei der Kirche hat eine anſehnliche hohe ſpitze, und iſt mit ſchiefer gedekt. A. 1733 aber mit neuen treppen verſehen worden. A. 1715 hat das gewitter eingeſchlagen, aber ohne entzündung.)

IV. Die Paſtores und Inſpectores hieſelbſt, wie ſie nach einander gefolget, ſein nähſtſtehende:

1. Stephan Hildebrand, deſſen nebſt ſeiner Frauen leichſtein und darauf befindlichen aufſchrift ſiehet man nahe bei dem eintrit nach dem Diaconat hauſe: Anno Chriſti 1546 in Vigilia Converſionis Pauli obijt Reverendus Dominus *Stephanus Hildebrandus* piae memoriae Eccleſiae hujus Paſtor. Anno Chriſti 1571 Donnerſtags nach Trium Regum obijt Margaretha Frieſen Uxor Domini Stephani Hildebrandi piae memoriae.

2. Thomas Stölting, deſſen und der fünf nähſt folgenden bildnüſſe nebſt ihren unterſchriften an der orgel zuſehen.

3. Johann Lieſtemann.

4. *Erasmus* Hilgenfelde, geſt. 1558, welcher viere auch Enzelt in ſeiner Chronike C. III. B. gedenket, und darauf ſelbſt gefolget.

5. M. Chriſtoph Enzelt, aus Salfeld, deſſen grabmahl wier kurz zuvor geſehen, der namen iſt noch in dem Concordienbuche befindlich.

6. Peter Drinkaus oder Drinkius, von Magdeburg, geſt. 1606 den 30 Jul. beſage leichſteins. Sein name ſtehet auch in dem Concordienbuch nähſt dem Enzelt: iſt 63 jahr alt worden.

7. Chriſtoph Straus, von Seehauſen, geſt. 1621, 13 Nov. alt 55 jahr, beſage leichſteins, wobei zugleich dieſe diſticha zuleſen:

Dum vixit coluit cum ſedulitate, vocarat
Quem tua Cultorem Vinea Chriſte ſuum.
Late ſuſtinuit, quem Vinea praebuit, aeſtum.
Quicquid eſt officij ponderis illud erat.
Nil Mundi curans ſpinas; nam robore Verbi,
Quidve minabatur, Vicit id omne ſacri.
Cultoris, bone Chriſte, tui da poſtera Vitis
Stillet & usque botros proferat illa ſuos.

8. Ludwig Buls, geſt. 1627, 1 Jun.

9. Chriſtian *Sculteſus*, geſt. 1658.

10. Balth. Knövenagel, von Perleberg, geſt. 1661.

11. M. Heinrich Chriſtoph Balthaſar, von Zieſar, geſt. 1672. Deſſen bildnüs nebſt einer wohl zuleſenden aufſchrift nicht weit von dem altar iſt noch zuſehen in folgenden worten:

D. T. O. M.
M. *Heinricus Chriſtophorus Balthaſar*, Zieſar. natus M. DC. XXIIX vocatus LIII translatus LXXII.
Mundi hoſpes, Chriſti ſervus, Coeli Civis
Dum vixit, commiſſum pavit cura vigilanti gregem,
Et Inſpectoris XI annis rite functus eſt officio.
Nunc vivit & coeleſtibus Delicijs paſcente Chriſto paſcitur,
Vermiculis in terra corpus depaſcentibus.
Tumulus habet oſſa, Paradiſus animam, hic cernis umbram.
Multis ereptus obtrectatorum linguis invidorum oculis,
Pluribus expetitus benevolorum votis, piorum deſiderijs,
Quorum in animis ſubinde reflorescit illius memoria.
Silet Lingua, vetum loquitur Pictura.
Inſpice me, talis eram Inſpector, ſed vanitatis, nunc aeternitatis.
Si ſapis, homo, terram deſpice, finem reſpice, Chriſtum inſpice,
Coelum ſuſpice, ut mecum aeternae fias lucis Inſpector.
Proinde ſepulcralis quieſce canis, & umbram licet allatrabis, oſſa tamen arrodere cineresque turbare ne praeſumas immerentis.

12. Chriſtian Kämmerich, von Werben, geſt. 1688.

(13. Johann Heinrich Steinhart, aus Salzwedel, war vorher 7 jahr Rector bei der Schule, nachhero aber Diaconus geweſen, zu welcher zeit er 1681 an die Schule folgende aufſchrift verfertiget, welche E. Magiſtrat A. 1743 ausbeſſern laſſen, der Enkel Hr. Friedrich Samuel Steinhart aber in einem actu und Programmate erkläret:

TAM DIV! EXCIta De tVMVLo fato renoVata DONEC!
(Ein offenes buch mit der ruhte) resVrgo: (Ein geſchloſſenes buch mit dem kranz)
*** S.B. ope & conſilio Ipso voto & precibus ***
DOCTRI C.O. MA AEDIFICANTE MI *** FRVCTVS
NAE RADIX A.R. GI *JEHOVA!* NI C.K. VERO
AMARA; M.S. STRA CVI LAVS & GLORIA STE J.H.S. DVLCES.
*** J. S. TVS soli. RII *** ***
INGENIVM, VNANIMITER. beant!
PROBITAS, HONORE
PIETAS, LAVDE &
INDVSTRIA decorant;
MORES hæc pueros.

Die namen der Magiſtratsperſonen, die oben auf der ſeule zur rechten ſtehen, ſind zu der zeit geweſen: 1. Stephan Berndis. 2. Chriſtoph Ottens. 3. Andreas Rüdel. 4. Melchior Schönefeld. 5. Johann Saltzwedel. Die Prediger aber waren: 1. Chriſtian Kämerich, Paſt. & Inſpect. 2. Johann Heinrich Steinhart, Diac.

Die erklährung in Lateiniſchen verſen:

Tempore ſicut apes aeſtiuo prata peragrant,
In cellis condant ut ſibi mella ſuis:
Sic ala mentis Muſas luſtrare ſcholarum
Formas ac facies haecce per aeva juvat.
Pervolitare volunt EMBLEMATA PRISCA Camoenae,
Queis olim comta eſt civica noſtra ſchola.
EXCIta De tVMVLo fato renoVata resVrgens.
Sexaginta annos, atque duos, viguit (*) (*) *ſc.* 1743
Haec ſchola prae ſe fert SCRIPTVM utilitate refertum
Ceu quod MAJORVM poſuit arte manus
AVCTOR FVNDATORque ſcholarum, qui DEVS ipſe eſt,
In ſerto lauri lemmate cinctus adeſt.
Ante fores cernes: IPSO AEDIFICANTE *JEHOVA!*
Omnis CVI SOLI GLORIA LAVSque ſiet!
Cumque MAGISTRATVS ſit, Templa Scholasque tueri,
Sic PROCERVM cura eſt haec renovata ſchola.

Hinc OPE CONSILIO MAGISTRATVS ſchola ſurgit,
Ac *ſtatuae dextrae* nomina fixa legis.
Sed VOTO & PRECIBVS MYSTARVM cura SENATVS
Hancce ſcholam exſtruxit, ſuffragio VNANIMI.
Hinc *ſtatuae laevae* MYSTARVM nomina bina
Inſculpta in foribus, Lector amande, vides.
Hoc in *fronte* ſcholae diadema coruſcat in altis
Partibus ingreſſus. Mens mea ſiſte gradum!
Nunc luſtrare placet brevibus, quae *poſtis uter*que,
Janua quo cincta eſt, Lemmata contineat.
Supra per poſtes TRIPLEX EMBLEMA videbis:
Heic *virga in Libro*, lemmate: TAM DIV! adeſt.
Illic *clauſus* adeſt *ſerto Liber* undique *cinctus*,
Lemmatis atque loco vocula: DONEC! adeſt.
Senſus ineſt verbis: *Quod virga, ſcholae moderatrix*
TAM DIV *adeſſe quaeat*, DONEC *bonos ſequitur.*
Infra flecte oculos, & Iſocratis ARTIS AMOENVM
EMBLEMA adparet, poſte in utroque latens.
Dextrorſum: DOCTRINAE RADIX, extat, AMARA;
FRVCTVS ſed DVLCES! porta ſiniſtra gerit.

VIR-

VIRTVTES, ac MENTIS DOTES parte sub ima
Floribus insculptum Distichon illud habet:
INGENIVM, PROBITAS, PIETAS, INDVSTRIA, MORES:
HAEC PVEROS DECORANT, LAVDE & HONORE BEANT.
Haec EMBLEMATA sunt animi oblectamen amoenum;
Succus inest SCRIPTIS, est variusque sapor.
Lectorem delectandi, pariterque monendi
Hic EMBLEMATIBVS copia larga subest.
Hinc pueri laudare volunt EMBLEMATA PRISCA,
Quae PROCERVM cura nunc renovata nitent.)

14. Johann Friedrich Löper, aus Stargard.

15. M. Christoph Weyher, aus Stetin, war erst Inspector zu Gramzow, ferner 1686 zu Prenzlow, gest. 1707.

16. Hr. D. Johann Henrich Lenze, welcher anfangs das Conrectorat bei der Schule zu Potsdam bedienet, nachhero von des Hrn. Markgraf Philip Wilhelms Hoh. bei dero regiment zufusse zum Feldprediger, und nachdem er dieser stelle 6 jahr vorgestanden von S. K. M. zum Pastore zu Fehrbellin und dazu gehörigen dörfern Feldberg und Tarmo, A. 1708 aber zu hiesigem Inspectorat berufen. Den Gradum Doctoris hat er A. 1701 den 21 Sept. zu Rostok angenommen.

(17. Hr. Johann Henrich Lenze, des vorigen sohn, ist 1728 vom Hrn. D. Meurer eingewiesen worden als Pastor und Inspector Adj. nachdem er bei dem Hochfürstl. Dessauischen Regiment zu Halle Feldprediger gewesen: starb aber 1733 zu Halle noch beim Regiment.

18. Hr. Johann Held, geb. zu Seehausen 1686, 8 Jun. Prediger beim Friedrichs Hospital in Berlin 1715, Diaconus in Osterburg 1722, und nach absterben Hr. Joh. Heinr. Lenzens, gewesenen Adjuncti seines Hrn. Vaters, Adjunctus Inspector geworden und 1734 Dom. Cant. von Hrn. D. Meurer General Superintendenten zu Stendal eingeführet. Ist bis 1743 Adjunctus gewesen, da aber der Emeritus Inspector Lenz in diesem jahre gestorben, das völlige amt angetreten, und verwaltet es noch durch Gottes gnade gegenwärtig.)

Wobei noch zugedenken, daß der Probst zu Krevese vor dem das recht den Pastorem zuberufen gehabt, dessen ursach in den folgenden §. VIII. wird gemeldet werden. Wie man dann annoch in Enzelts *vocation* von A. 1558 liest: „Nachdem Ern Eraßmus „Hilgenfelde overpfarher zu Osterburg „durch Schickung und den Willen Gottes des „Almächtigen von diesem Jammerthal abgefodert und tödlichen abgangen ist, dadurch „die Pfarre zu Osterburg verlediget und „uns das Jus Patronatus von Alters zustän„dig und wier denne dies Ohrts zu solchem „hohen Ampte, keinen tüchtigen und gelar„ten Mann zu bekommen wissen, sondern „zu Ewer Person sonderlichen gefallen tra„gen, auch der Raht zu Osterburg Euch „fürgeschlagen ꝛc. ꝛc. Senden wier Euch „hierneben eine Presentation, damit ihr die „Institution bei dem obersten Superinten„denten in Berlin ansuchen möget." Es hat aber nachhero A. 1608 der Magistrat zu Osterburg dieses rechts gegen erlegung von 1000 fl. an sich gebracht. Auch hat der Inspector das dorf Zedau zur Filia.

Die Diaconi sein gewesen von A. 1538: Andreas Reine; *Erasmus* Schweinter; Peter Drinkaus, nachmahls Pastor; M. Thomas *Sagittarius*, geb. zu Bernau, Prorector zu Spandau, Diaconus zu Stendal und Osterburg. Rüdemanns Collect. II. f. 183. hat die Form. Concord. unterschrieben. gest. 1607, 26 Jul. George Kisling, gest. 1632, 22 Apr. Balth. Knövenagel. M. Henrich Christoph Balthasar. Christian Kämmerich, zuvor Prediger zu Legde in der Prignitz, Wilsnak. Inspection. Johann Henrich Steinhart, so alle nacheinander nachhero Pastores worden. M. Levin Friedrich *Wernecius*, ist gest. A. 1700. Rüdemann Collect. II. f. 184. Levin Ernst Krieger, aus Gardelegen, kam A. 1701 hieher von Tangermünde, woselbst er seit 1697 Rector gewesen, wurde 1722 Pastor Prim. zu Hornburg im Fürstenthum Halberstat.

V. Noch ist vor dem alten Statthore unweit der alten Gräflichen Residenz eine Kirche zu S. Martin, in welcher doch iezo nur die Kollekten bei den begräbnüssen gesungen, und auf dem Kirchhofe unterschiedene bürger und andere leichen begraben werden: wie dann unter denselben auch der Madame

Ru-

Rudolfine zu Wolfenbüttel Eltern sein, welche lange zeit in einem in der Stendalischen Strasse von ihnen erbaueten hause, so ietzo ein tischler besitzet, und woran noch die buchstaben F. J. M. (Franz Joachim Mente) und A. M. K. (Anna Maria Kleinin) stehen, gewohnet: bis dieser endlich bei dem Kannenbergischen Regiment zu fus Feldscher worden, auch sich etliche jahr dabei in Minden aufgehalten, nach seiner erlassung aber sich wieder anhero in sein haus begeben, und nebst seiner Ehefrau darin gestorben. Worauf die gesamte kinder von Braunschweig und Wolfenbüttel nach einiger zeit den leichstein anher bringen lassen, dessen aufschrift in folgenden worten bestehet:

„Albier ruhet in Gott Frau Anna Ma„ria Kleinen, Frantz Joachim Menten „Eheliebste, welche A. 1636 von ehrlichen „Eltern in Oestreich in der Stat Brin ge„bohren, und A. 1680 den 23 Septemb. „albier sanft und seelig entschlafen, ihres „Alters 54 Jahr.

„Albier liegt und ruhet Herr Frantz Joa„chim Mente, Kunsterfahrner Chirurgus, „welcher A. 1624 zu Wusterow in Mecklen„burg von Christlichen Eltern gebohren, A. „1680 sanft und seelig im Herrn entschlafen, „seines Alters 58 Jahr.

Man kan nicht laügnen, daß die hierin benannte jahrzahlen mit dem angegebenen alter nicht übereinstimmen, aber man hat sie nehmen müssen, wie sie sich auf dem grabstein befinden.

VI. An der einen seite derselben nach dem so genannten Bergwell wärts ist ferner das Hospital von S. Gertrauten oder Zum H. Geist, an der andern seite das Hospital S. Martini, und vor dem Stendalischen thore das Hospital von S. Georgen, wobei ein bürger Christoph König A. 1616 noch eines Zum Grossen Christoph genannt für ein paar Eheleute aus seiner freundschaft, oder der Stat Osterburg gestiftet, und zu bauen angefangen, welches aber sowohl als die übrige drei in dem bald darauf eingetretenen 30jährigen kriege ganz verstöhret worden, so daß weder stock noch stiel bestehen geblieben; und sein allererst A. 1681 die wenige überbleibsel von den einkünften aller dreier Hospitäler wieder zusammen gesammelt, und dazu ein haus vor 8 bis 10 personen, auf der stelle erbauet, wo vorher das Hospital von St. Georgen und dem Grossen Christoph gestanden.

VII. Das Rahthaus lieget nahe bei der Kirche und gleich demselben über der Rahtskeller: beide sein A. 1631 abgebrannt und das erste A. 1681, der letztere aber etwa 10 bis 12 jahr vorhero wieder erbauet. Auf dem Rahthause sein ausser der Acciseſtube zwei Audienzstuben, wovon iedoch die eine lange zeit noch in unvollkommenem stande gewesen, 1736 aber wieder ausgebessert auch von aussen wie der Keller mit farben ausgezieret worden. Die unterste Zimmer sein bisher zu Corps de garde und der Rahtsdiener wohnung gebraucht worden. Ueber dem Rahtskeller haben vor diesem die Gewandschneider ihre stellen gehabt, so aber noch zur zeit nicht wieder zustande gebracht worden.

Der Magistrat hat ausser den Polizei- und gemeinen Statsachen von undenklichen jahren her die Civil und Criminaljurisdiction geführet, wobei eine gewisse ahrt von gerichten, welches Proldink genennet wird, im gebrauch gewesen, wovon an seinem ort wird zuhandeln stehen: und hat jederzeit der worthaltende Burgermeister dirigiret. Es hat aber der Magistrat vor diesem aus vier Burgermeistern samt etlichen Rahts(verwanten bestanden; nach der 1718 ergangenen Königl. verordnung aber sein nur zwei Burgermeister gewesen, so gehalt gehabt, und in ansehung der regierung und des directorii abgewechselt. Die übrige dieses titels wurden als Supernumerarii angesehen. Im jahr 1719 aber ist vermöge der allgemeinen Königl. verordnung eine beständige Amtsgesellschaft aufgerichtet worden, wobei es auch bis ietzo noch sein bewenden hat. Unter denen aus den vorigen zeiten sein lange zeit her unterschiedene von der Berndischen und Salzwedelischen familie gewesen, so diese würde geführet. Nahmentlich.

1. Rudolf Berndis, Niklas oder Klaus Berndis sohn und Burgermeister zu Osterburg so A. 1536 in Weihnachten verstorben. Heine Berndis, so auch im Magistrat eine stelle gehabt, gehöret ohne zweifel unter seine vorfahren, wie auch Tide Berndis. Seine Hausfrau ist gewesen *Scholastica* Erxleben, aus welcher familie gleichfals einige, theils die Burgermeisterstelle geführet, theils sonsten in Ehrenstellen gelebet, derer andenken auch noch auf etlichen grabschriften in der Kirche zufinden: (als Niklas Erxleben gedachter Scholasticæ vater, und dessen schwester Anna Erxleben,

Bur-

Burgermeisters Hans Erxlebens kinder, welcher 1568, 10 Febr. gest. laut einer in der Kirche befindlichen tafel, welche dem vermuhten nach dessen andrer sohn Johann Erxleben, Probst des Marienklosters in Magdeburg und verordneter des ausschusses im Erzstift daselbst verfertigen lassen. Dieser ist 1569 gestorben. Noch ein bruder von diesem und Niklas sohn ist gewesen Johann Erxleben, dessen ehegattin Anna Franken gewesen.)

2. Stephan Berndis, Rudolphs sohn, verstorben den 10 Aug. A. 1583: dessen Hausfrau Anna Soltwedelin, Burgermeisters Hieronymi Soltwedels, und Annen Boldemannin tochter, welche in eben dem jahr 1583 den 13 Sept. an der pest gestorben, und sein beider leichsteine noch in der Kirche vorhanden. Er hat sich bei seinem mütterlichen Grosvater Nikl. Erxleben zu Magdeburg aufgehalten, ist anfangs daselbst Secretarius bei der Landschaft gewesen, und hat von dem damahligen Domprobst ausser dem Notariats-Diplomate auch ein wapen bekommen, welches das geschlecht noch führet. Sein andenken findet sich auch noch an dem Seehausischen thore, welches er und sein Amtsgehülfe, Burgermeister Jochim Krusemark nach dem grossen brande von A. 1573 in dem folgenden jahre 1577 bauen lassen, und daher folgende worte feldwärts an demselben zulesen: Stephanus Berndis anno 1577 22 Novembr. Joachim Krusemarck.

3. Johann Berndis, Stephens sohn, verst. A. 1636. Seine Hausfrau Anna Möllerin, Johann Möllers, Kämmerers zu Stendal, tochter. Sein andenken siehet man noch an dem Schülerkohr, welchen er nebst seinen Amtsgehülfen erneuern und mit zierahten versehen lassen, mit den worten: Choragium hoc sacrum nove contabulatum & exornatum est Provisoribus Templi Dn. Georgio Ludecken & Dn. Johanne Berndissen Coss anno Christi incarnati 1598. Es stehet auch hinten an demselbigen kohr das Berndische wapen, mit den buchstaben B. J. B, wie auch auf der Kanzel, so A. 1591 ausgebessert, mit den buchstaben J. B.

4. Stephan Berndis, der II, Johansens sohn, todes verblichen A. 1656. Seine Hausfrau Elisabet Weberin, Joachim Webers, Rahtsverwanten zu Seehausen tochter. Beider andenken liesет man auf einer tafel nahe bei der kanzel, auf welcher die gebuhrt Christi zusehen, mit der aufschrift: Elisabeth Webers Dni. Stephani Berndisij reip. Osterburg. Consulis B. M. relicta vidua in Dei Opt. Max. honorem & beati mariti singularem memoriam f. f. anno 1664.

5. Johann Berndis, der II, Stephens des IIten sohn, verstorben A. 1672. Seine Hausfrau Anna Nesen, Johann Nesen, Predigers zu Roslaw tochter. Sein und der seinigen andenken liesет man in dem innern kohr der Kirche, worin er unter andern rühmet, daß seine familie das Consulat bis in das fünfte glied in absteigender linie geführet, folgender massen:

Sacrum Deo optimo Maximo Patri Creatori, Filio Redemtori, Spiritui Sancto Sanctificatori, & Memoriae *Viri* Nobilissimi Amplissimi Consultissimi Dni. *Johannis Berndisii* Reip. patriae Osterburg. Consulis primicerij *Stephani, Johannis, Stephani, Rudolphi* Omnium Consulum Osterburg. b. M. *Filij, Nepotis, Pronepotis, abnepotis* Qui Premens Paterna & avita vestigia cum Pietate praeprimis in Deum, Amore, Fide, & meritis in Patriam, Favore in Studia corundemque Cultores, Humilitate & Candore in cunctos, tum Generosissimis Familijs itemque Praefecturis diversis Per Veterem Marchiam & conterminos Ducatus a Judicijs, Consilijs, Patrocinijs, Tutelis, Curatelis, Commissionibus & rerum gerendarum dexteritate undiquaque Famigeratissimus, Postquam Personam suam in hoc mundi Theatro probe sane gessisset, in vera Fide Et certissima spe Futurae Resurrectionis Animam Vivificatori Deo, Corporis exuvias terrae Progenitricis gremio reddidit, Ingenti omnibus bonis sui desiderio relicto Anno restauratae per Christum Salutis CIↃ IↃC LXXII Mense Septembr. die XV. Aetatis L. Tu Qui haec legis, dilige Deum & cole virtutem, & praemium invenies in sepulchro, interea Vive & sequere feliciter. Patri desideratissimo & Matri lectissimae *Annae Neseniae*, quae praedefunctum Anno 1679 d. 26 Mens. Nov. secuta pariter Coeli tecta petijt pro contestando filiali desiderio & affectu monumentum hoc erigi curaverunt

Superstites Filij.

Stephanus, Johann Fridrich, Christoff Wilhelm.

Filiae.

Margaretha Emerentia, Dorothea, Catharina Elisabeth, Maria Clarina, Anna Sabina.

6. Stephan Berndis, der III. Johann des II. sohn, Königl. Preußl. Gränzraht und Burgermeister. Seine Ehefrau Anna Katharina Beuchelin, Balth. Beuchels Burgermeisters zu Havelberg tochter, welche verstorben A. 1699. Er hat A. 1695 die §. III. erwehnte Boldemannische Erb- und Begräbnüskapelle von grunde erneuern und diese aufschrift daran setzen lassen:

In Dei Teropt. Max. gloriam sempiternam, Majorum beate defunctorum Recordationem piam Sui & Posterorum Nominis & Gentis Berndisianae Utilitatem perpetuam Oratorium vivis, Dormitorium Mortuis f. f. & postea quam posterius hoc Exuvijs Filij Primogeniti longe dilecti *Johannis Balthasari* opt. lit. Stud. Gorlitzij Lusatorum d. XVII. Julij M.DC.XCIV. In amne Nisso subito extincti: Filiolae septimogenitae svavissimae *Elisabethae Sabinae* Hamburgi Holsatorum d. XXX April. M. DCXC. Repentina morte sublatae, Proh dolor! initiavisset Hoc Mortalitatis documentum & aeternitatis Monumentum adornari curavit *Stephanus Berndis Sereniss. & Potentiss. Elect. Brandenb. a Consilijs Limitum & Reipubl. Patriae Consul* cum Uxore *Anna Catharina Beuchelia* M.DC.XCV. Memento Dei, dilce mori & vives.

Und weil sein ältester sohn Johann Balthasar Berndis, (gleich wie vor diesem A. 1484 der junge Otto Boldemann) A. 1694 im wasser ertrunken: so ist zu dessen andenken neben der Boldemannischen gedächtnüsse in der mauer von dieser Kapelle ein ander stein mit folgenden worten gesetzet worden:

„Stehe still Wandersmann und lieꝛ: „Hans Boldemann, Burgermeister allhier „zu Osterburg stiftete dieses Erbbegräbnüs „Seinem im Wasser umgekommen Sohn „Otto Boldemann zum Andenken. A. „1484. Als dasselbe von Krieg und Alter„thum zerstöret, richtete es von neuem an „des Ersten Stifters Enckel im Sieben„den Grad Stephan Berndis Churfürstl. „Brandenbl. Raht auch Burgerm. hie„selbst und muste zum Erstling drin geben „den Cörper Seines Ersten Sohnes Jo„hann Balthasar Berndis, welcher bald „nachhero bei ungemeiner Sonnenhitze in „der Neisse bei Görlitz ertranck am 27 Julij „1694. Verwundere dich über die wunder„sahmen Gerichte Gottes und wandere im „Frieden.“

Er ist erst A. 1727 im 79 jahr seines alters als Emeritus verstorben, nachdem dieses geschlecht beinahe 200 jahr dieser Stat Burgermeister gegeben.

7. Stephan Georgius Berndis, bisheriger Königl. Amtmann zu Diestorf, und an des Hrn. Vaters stelle, und nunmehro in dem siebenden gliede continuirender Burgermeister aus der Berndischen familie, Rudolph Berndis des ersten aus dieser familie trinepos. Seine Ehefrau Maria Elisabeth Hermes, Benedicti Hermes, gewesenen Amtmanns zu Diestorf und Burgermeisters zu Stendal tochter.

Ausser den hier angeführten sein noch merkwürdig Johann Friedrich Berndis, welcher Königl. Fiscal und Burgermeister in Stendal gewesen. S. oben I. K. XVII. §. s. 85. Ingleichen Christoph Wilhelm Berndis Königl. Amtmann zu Tangermünde.

Aus der Salzwedelischen familie sein gewesen: Heine Soltwedel, Burgermeister, gest. A. 1521.

Joachim Soltwedel, Burgermeister, gest. 1526. Seine Ehefrau Anna Möringen. Beider grabschriften siehet man an der mauer zugleich mit der historie von dem reisenden, so unter die mörder gefallen.

Johann Soltwedel, Burgermeister, gest. A. 1540.

Hieronymus Soltwedel, Burgermeister, gest. A. 1571, 3 Okt. Seine Hausfrau Anna Boldemannin, so A. 1590, 2 März verst. besage dero leichsteins unter dem schülerkohr, und grabschrift unter dem bilde der H. Dreieinigkeit und des HErrn Christi mit der triumphfahne.

Werner Soltwedel, Burgermeister, gest. A. 1575, 7 Apr. Seine Ehefrau *Emerentia* Boldemannen, so gest. A. 1565. Beider grabmahl ist gleichfals unter dem bilde des reisenden ꝛc.

Sebastian Soltwedel, Burgermeister, gest. 1586 den 7 April. Dessen grabmahl zugleich mit der historie, wie die kindlein zu dem HErrn JEsu gebracht werden, von seinen söhnen Joachim Dietrich und Hieron. bei Halhansen stuhl gesezt A. 1589.

Joachim Soltwedel der II, Burgermeister, gest. 1591.

Hieronymus Salzwedel, Burgermeister, gest. A. 1616.

Johann Salzwedel, Burgermeister, gest. A. 1621, den ☉ Quasimodogeniti.

Das

Das begräbnüs und grabschrift lieget im Hohenkohr vorm altar.

Johann Soltwedel der II, Rahtsverwanter, gest. 1633.

Johann Salzwedel der III, Rahtsverwanter, gest. 1649.

Friedrich Salzwedel, Burgermeister, gest. 1651.

Johann Salzwedel der IV, Burgermeister, gest. A. 1679.

Joachim Salzwedel der III, Burgermeister, gest. A. 1680. Dessen begräbnüs zugleich mit Naamans historie stehet hinter der kanzel von seinen Erben gesezt.

Dietrich Salzwedel, Rahtsverwanter gest. 1693.

Johann Salzwedel der V, Burgermeister. Ausser diesen sein im Magistrat von dieser familie gewesen Hans Salzwedel, Niklas Salzwedel, gest. 1598. Sebastian Salzwedel, Johann Salzwedel, Senator. Sonst hat der Burgermeister Hr. Johann Salzwedel einen aufsatz der Burgermeister und Rahtsverwanten zu Osterburg hinterlassen, welchen Hr. Rüdemann Coll. III. f. 365 drukken lassen, dessen man an seinem ort sich bedienen wird.

Ein gleichmäßiges exempel der Herzbergischen familie zu Mittenwalde in der Mittelmark, siehe in den Mittenw. Gesch. §. VII.

Die A. 1713 vorhandene Burgermeister und Rahtsverwante sein gewesen:

Hr. Stephan Berndis, Königl. Gränzraht, als Consul emeritus, gest. 1727 in seinem 79 jahre.

Hr. Johann Salzwedel, aus Osterburg, Königl. Mezeinnehmer und beisitzender Burgermeister, gest. 1728.

Hr. Samuel Henrich Sibeth, von Güstrow aus Meklenburg, J. U. L. Quartalgerichts Advocatus und worthaltender Burgermeister, wurde 1728 durch eine gemühts krankheit ausser stand gesezt dem amt vorzusteben.

Hr. Christoph Wütener, aus Piriz in Pommern, Steuereinnehmer und Kämmerer, dem als emerito zur seite gesetzet worden

Hr. Henrich Valentin Gräfenhayn, aus Thüringen.

Hr. Adam Friedrich Uden, aus Osterburg, Quartalgerichts Advocatus und Sen.

Hr. Christoph Friedrich Ottens, aus Osterburg, Sen. ord.

Hr. Johann Heinrich Zedelt, aus Osterburg, Quartalgerichts Advocat und Secretarius, auch Senator extraord.

Hr. Stephan Rüdel, so A. 1712 nach absterben Hrn. Gottfried Uders, Zolverwalters, in den Raht gezogen worden.

(Die ietzige sein:

Hr. Franz Joachim Güssefeld, erster Burgermeister.

Hr. Christian Ludwig Paalzow, zweiter Burgermeister und Stat Secretarius.

Hr. Johann Friedrich *Ixius*, Consul honorarius.

Hr. Johann Friedrich Müller, Kämmerer, Zoleinnehmer und Zieſemeister.

Hr. Samuel Christian Ule, Rahtsherr und Kreiseinnehmer.)

VIII. Auswärts hat die Stat wenig land gehabt, als das Stätische feld, die Stathufen und dergleichen. Die Markgrafen aber Johann, Otto und Konrad, haben ihr A. 1269 die so genannte Segewische vor 220 mark überlassen:

I. N. S. |& I. Tr. *Johannes, Otto & Conradus Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes &c.* Notum eſſe volumus &c. quod nos *Civitati Noſtre Oſterburg* Pratum quoddam appellatum Seggewisch Magnum, ſitum juxta predictam Civitatem dimiſimus pro vigenti & ducentis Marcis Brandenburgenſis Argenti cum Curia ſita in eodem Prato, Lignis, Paſcuis, Paludibus, Graminibus Vijs & invijs & omnibus attinentijs proprietatum titulo perenniter poſſidendum &c. Teſtes *Johannes de Buch, Fredericus de Eckſtede, Conradus de Quitzo, Conradus de Snetlinge, Buſſo de Jackleve, Johannes de Kerkow*, Milites *Fridericus de Oſterburch* Advocatus in Tangermunde Famulus & quamplures alij. Acta ſunt hec in Tangermunde &c. A. MCCLXIX.

Diesem haben Otto, Albrecht und Otto die dorfstäte Pinnow zugeleget:

Otto, Albertus & Otto, Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes recognoſcimus & tenore preſentium proteſtamur, quod nos civitati Osterborg libere dimiſimus locum quendam, qui *Dorpſtede Pynnow* dicitur, & omnes ſitus, pertinentes ad eundem locum cum diſtinctionibus terminorum, qui *Marckſtede* dicuntur, & limitibus ſituum, ſive meatuum antiquitus obſervatis, ſicut eadem civitas jam prehabita cum noſtris *vaſallis* & hominibus circumſedentibus poterit proteſtari. In horum predictorum evidens teſtimonium preſens ſcriptum ſcribi fecimus & ſigillorum noſtrorum appenſione juſſimus roborari.

borari. Hujus rei teſtes ſunt, Dominus *Gevert de Alvensleve* noſter Advocatus *de Arneborg*, & *Zabellinus de Arneborg* & quam plures alii fide digni. Datum in Arneborg, Anno Domini Duſend thwe Hundert, achtentlich, Decima quarta Kalend. Februarii. Welche Markgrafen auch 1281 diedazu gehörige erbhufen von allen oneribus befreien: quod hereditatem omnium manſorum adjacentium ville *Pinnow* ſite iuxta civitatem Oſterborg ab omni exactione, angaria, parangaria & ſervitio, que nobis in eadem competebant, omnimodo habere velimus ſuportatam .... Zeugen ſein geweſen *Rudolph Johannes* fratres *de Stemke*, *Wernerus de Arneborgh*, *Gernbertus de Rarendorp*, *Czabellus de Arneborch*. Datum Arneborg anno gratie Duſent twehe hundert Eyn und achtentig, Decimo Kalend. Aprilis.

Markgraf Otto aus Baiern hat ſolches A. 1369 wiederholet:

„Wir Otto von ... bekennen offentlich, das wir den wiezin, beſcheidene luiden den Ratimennern, Güldemeiſtern und den Gemeinen Bürgern unſer Stat zu Oſterburg voreygnet haben ... die Hoveſtat zu Pynnow die gelegen iſt vor unſer genannten Stadt zu Oſterburg mit den hoyeſten und ſiedeſten Gerichten ... als die veſten Luide Hye, Otte, *Achatius*, Herbrecht und Henning brüder geheiſſen von Konigsmarcke .. von uns zu lehne gehabet haben ... zu irem und derſelbigen unſer Stat Nutz und Behuff, zu eygenen rechten Eigen und Eigendhomes wyſe friedlicken .. zubeſitzen ... darober ſint geweſen. Gebhard von Alvensleven, unſer Voget zu Tangermünde, Luppold von Bredow unſe Marſchalk, Ritter, Claus von Bißmarcke unſe Hoemeiſter, Güntzel von Bertinsleven, Hinrich von der Schulenburch, Heinrich von Alvensleven, Her Rudolff Probſt zu Steyndal, unſer oberſte Schreiber .. Tangermünde na Godes Geburte Tuſendt Jar, Drihundert Jar, darnach in dem Neun und Sechzigſten Jare an den Sontage, den man nennet Judica in der Vaſten.“

Ferner Schiltorf, Tielhorn, Barſewiſch, Lüderkummer, wovon iedoch keine nachricht zu geſicht gekommen.

(Daß die Stat Oſterburg die freiheit mit Werben und Seehauſen gehabt mit brandweizen zuhandeln, welches aber nach und nach abgekommen, iſt oben bei der Beſchr. von Seehauſen XI. §. ſ. 33. angemerket worden. Der ſo genannte Rahtsgüter zol iſt 1542 von Joachim II. der Stat überlaſſen worden: und die jagt und freiheit Rehe, ſchweine, haſen und hüner zujagen, haben ſie von langen zeiten her beſeſſen, desgleichen den weinſchank. Alle freiheiten hat Friedrich der I. wie allen in der Altmark geſeſſenen 1412 beſtädiget.

IX. Es hat auch dieſe Stat und gegend ihre beſondere Grafen gehabt welche von ihr abſonderlich den namen geführet, der Grafen von Oſterburg, die auch einen anſehnlichen ſtrich landes ſollen im beſiz gehabt haben, welche vor alters theils im Bremiſchen, theils im Magdeburgiſchen, theils in der Mark gelegen geweſen ſein ſollen: geſtalt dann 1236 Otto Puer von Braunſchweig von Gr. Siegfrieden zu Oſterburg und Altenhauſen gekauft alle unterthanen und dienſtleute, ſo er in der Grafſchaft Staden gehabt, dazu auch das ganze land und alle leute zwiſchen Soltwedel und Gardaleben, Cell und Bremen, neben beiden ufern der Aller und Weſer, wie ſolches Angelus aus dem Henninges beſaget ſ. 99. Vergl. Henninges Appar. Geneal. II. Th. IV. Monarch. ſ. 119. Sie werden Grafen von Oſterburg und Altenhauſen genannt, weil vermuhtlich dieſe örter ihre wohnſtellen und ſitze geweſen; und lieget Altenhauſen heut zu tage in dem Magdeburgiſchen; ob es wohl vor zeiten auch zu der Mark gehöret. Dann es iſt von den Grafen nach deren abgang, wie Oſterburg, an die Markgrafen von Brandenburg als ein afterlehn gefallen: und nachdem dieſe die Altmärkiſche gühter dem Erzſtift zu lehn aufgetragen; ſo haben ſie dieſen als einen wohlgelegenen ort, es iſt unbekannt, auf was weiſe, ſuchen dem Erzbisthum zuzueignen. Erzbiſchof Theodoricus hat es Herzog Wilhelmen von Lüneburg überlaſſen, und nach deſſen abſterben, da Herzog Magnus Torquatus darauf anſpruch gemacht, es 1370 wieder an ſich gebracht; iedoch dieſem Herzog es um 1200 mark ſilbers verpfändet, von ſelbigem es aber wiederbekommen und durch einen Hauptmann verwalten laſſen. Kaiſer Karl der IV. aber hat A. 1377 es der Mark wieder einverleibet, und Buſſen von Alvensleben dahin geſetzet. Nachgehends hat Markgraf Jobſt es wiederum 1390 an den Erzbiſchof von

Mag-

Magdeburg Albrecht von Querfurt um 600 schok Bömischer groschen, dieser es ferner an Hans II. Grafen von Querfurt versetzet, doch so, daß wann die Markgrafen von Brandenburg die 600 schok wieder erlegen wolten, er das schlos wieder abtreten solte: welches aber nicht geschehen; sondern der Erzbischof hat es verschiedentlich versetzet; bis endlich Churfürst Friedrich II. in dem hauptvergleich mit dem Erzstift von 1449 solches dem Erzstift gänzlich abgetreten. Dann ob wohl der Churfürst wegen Altenhausen sich noch auf briefe beziehet, die er aufzuweisen hoffet, s. oben I. K. XIII. §. s. 39. so ist es doch nicht geschehen und der Erzbischof in dem besitz geblieben. Hiervon hat der Hr. R. Walther in seinen Sing. Magd. XI. Th. II. K. s. 614. 626. eine besondere abhandlung, welche hierbei verdienet gelesen zuwerden.

Von dem Geschlechte selbst giebt Enzelt s. 60. (55.) 86, 87. (76, 77.) einen Gero als Stifter an, den Kaiser Heurich zum Burggrafen von Magdeburg auch Markgrafen zu Lausitz gemacht, ihm die Mark Brandenburg, ingleichen das Land Zeramund oder die Mark Salzwedel verehret, der auch Gernroda erbauet, und 965 verstorben: der aber gleichwohl von Karln dem Grossen zur Christlichen religion bekehret und zum Grafen von Osterburg und Altenhausen soll sein gemachet worden, vergl. Angel. s. 27. dessen Gemahlin auch eine Fürstin zu Rebeningen Richildis, Hilda oder Hitta geheissen. — Vondiesen sezt er folgende abkunft:

Dietzel oder Dietrich I, Gem. Margarit. Gräfin zu Ballenstät, deren sohn gewesen

Theomar oder Thetmar I, dessen sohn

Theomar oder Thetmar II, dessen sohn

Ernestus, dessen sohn

Dietrich II, dessen sohn

Siegfried, der I. Gem. Mechtild, Gräfin zu Querfurt, welche nach Spangenbergs vom Angelus s. 45 angeführtem vorgeben zu Magdeburg im Kaiserlichen Frauenzimmer erzogen worden. Dessen sohn

Thetmar III, so gelebet zu den zeiten Kaiser Ottonis des I. und von den Wenden erschlagen worden. Dessen sohn

Thetmar IV, Dessen sohn

Thetmar, der V.

Sie erkennen aber, daß von diesen insgesamt, mit dero nähesten nachkommen nichts gewisses vorhanden sei, werden also weiter von ihm genannt:

Werner II. dessen Gemahlin Elicha, Otto des Reichen Markgrafen in der Altmark tochter, und Albert des Bären schwester, mit welcher gezeuget worden Werner II. und Henrich.

Werner der II. ist im sturm vor Brandenburg geblieben, zu dessen andenken hernach sein Vater Graf Werner I. das Kloster Marienthal oder Krevest erbauet, wie wir in dem folgenden X. Kap. III. §. sehen werden.

Henrich hat nicht allein das neue Kloster Krevest reichlich begabet, sondern auch ums jahr 1164 die Kirchen zu Königsmark und Kalberwisch erbauet, woselbst er auch soll abgemahlet stehen. Er sol auch nach seiner Gemahlin tode sich in den Dom zu Stendal begeben haben, und daselbst mit zu kohre gegangen, und A. 1191 den 6 Jan. verstorben sein. Seine Gemahlin wird genannt Eringard Gräfin zu Wunsdorf, welche gebohren Konrad und Albrechten.

Konrad hat Anna von Norez zur Gemahlin gehabt, ist aber ohne Erben gestorben.

Albrecht, hat zur Gemahlin gehabt, Bertham, Gräfin von Querfurt, von welcher gebohren worden:

Siegfried, der II. welcher ums jahr 1200 das Kloster Krevest noch herrlicher erbauet, und zur Gemahlin gehabt Sophia, Graf Bernhards zu Wölpe, tochter, gest. 1215. keine männliche Erben aber weiter hinterlassen, sondern nur eine tochter Adelheit, welche an den Herrn Guncelinum von Bartensleben 1217 verheiratet worden.

In welchen allen man das verzeichnüs, wie sie von vorgedachten Verfassern abgefasset worden, zwar beibehalten, auch was das lezte belanget, von vermählung der lezten Gräfl. tochter an den Herrn von Bartensleben, es dabei bewenden lassen, wie auch der folgende §. zeigen wird, dennoch aber dabei erinnern wollen, daß auf dieses des Enzelts und Hennings geschlechtregister nicht sonderlich staat zumachen: weil sie nicht allein keine urkunden anführen; sondern offenbar falsche nachrichten einmischen. Was von dem Gero angeführet wird, sein dinge, welche den Markgraf Gero betreffen, der zu Kaisers Otto I. zeiten gelebet: und sol doch von Karln dem Grossen zur Christlichen Religion bekehret, und 781 sein getauffet worden, welcher gestalt er bei nahe 200

jahr müßte sein alt gewesen. Die s. 88. (77.) angebrachte urkunde stehet unverfälschet in der Anh. Hist. III. Th. I. B. VII. K. s. 168, und erhellet daraus, daß die von ihm darauf gebauete schenkung der Grafschaft Osterburg an einen besondern Grafen von Osterburg falsch sei. Etwas besser würde sich schikken derienige Gero von Altenhausen, davon Spangenberg Sächs. Chron. 124. K. s. 169 meldet, daß er A. 933 der schlacht bei Merseburg beigewohnet; wenigstens wird die muhtmassung durch die zeitrechnung nicht aufgehoben, sondern vielmehr unterstützet: wo es nicht gar selbst der Märkgraf Gero gewesen. Von den Herren von Zermund aber ist bei den Geschichtschreibern ein tiefes stilschweigen: ob man wohl die möglichkeit nicht in zweifel ziehen kann; weil gewis, daß die gegend um die Zera in den händen dieses geschlechts gewesen, und einige nachkommen davon daselbst ihr wesen gehabt haben können. Besser haben sich um dieses geschlecht verdient gemacht der Hr. D. Behrens aus Hannover, und der Hr. Archivarius Nolten, iener in der Beschr. des Geschlechts der von Steinberg Beil. s. 105 ꝛc. dieser in einer besondern Diatribe de Veltheimiorum familia, so 1727 zu Helmstät in 4to gedrukket worden. Nach beider nachrichten kommen die Grafen von Osterburg her von den Grafen von Veltheim und Groitsch, und hat den hierher gehörigen theil des stambaums der Hr. R. Walther am angef. ort s. 622 folgender massen vorstellig gemachet:

Ortolf von Veltheim hat gelebt im X. jahrhundert

Werner von Veltheim im XI. jahrhundert. auf Gattersleben s. Berens. Gem. Adelheit von Ballenstät.

Folgen die von Veltheim.

Wicpertus I. Herr im Bolsamer Lande.

Gem. Gisela — *Wicpertus II.* vertauschet an die Markgrafen von Stade sein Balsamer land u. wird Markgraf in der Lausnitz, wohin auch dessen nachkommen gehören.

Werner *I.* Graf zu Osterburg. Stiftet das Kloster Cervest A. 1157. Gem. Elike, Alberti Ursi schwester. Anhalt. Histor. — *Adelgotius* Erzb. zu Magdeb.

Werner *II.* Graf zu Osterburg gest. in der belagerung von Brandenburg 1157. — Henrich Graf zu Osterburg. Gem. Irmengard v. Wunsdorf. Begiftete A. 1133 den Dom zu Stendal und starb 1192 als Canonic. ex Epitaph. Stendal. Anhalt. Hist.

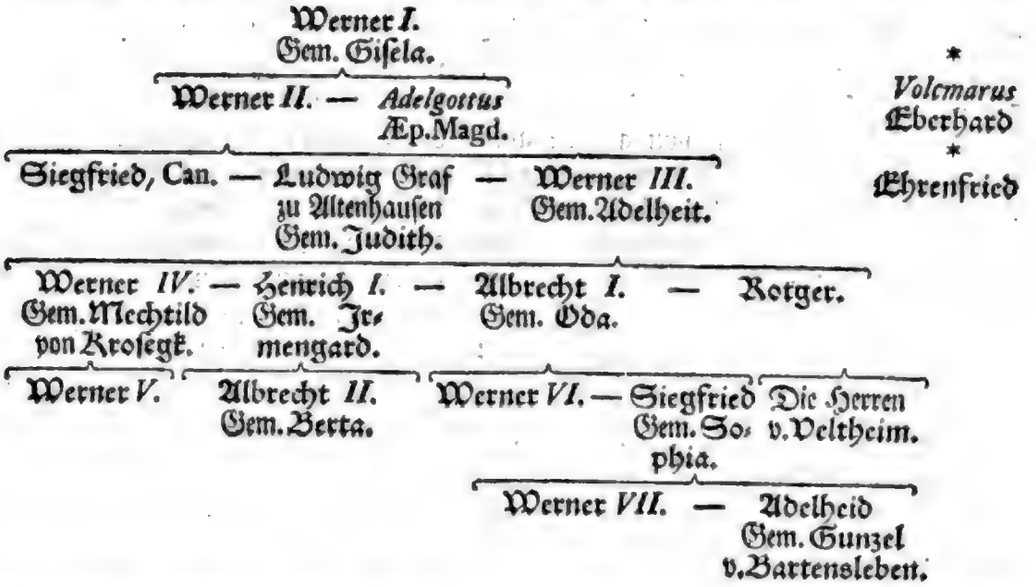
Konrad, Graf zu Osterb. Gem. Anna von Rorez. — Albrecht, Graf von Osterb. und Altenhausen. Gem. Bertha von Querfurt.

Siegried, lezter Graf von Osterburg und Altenhausen. Bereichert das Kloster Zerveſt, stirbt nach 1236. Gem. Sophia Gräfin von Wölpe.

Adelheid Gem. Gunzel von Bartensleben 1217, erbin von den Osterburgischen gühtern in der Mark.

Hiernächst hat der Hr. R. Schötgen von dem geschlechte der Gr. von Grätsch etwas aufgesetzet, und hat der Hr. Hofraht Lenz in seiner Diplom. Fortsetzung des Grafensaals diesem geschlechte das VI. Kapittel gewitmet, und setzet nach seiner untersuchung die Grafen von Osterburg und Altenhausen in dieser ordnung.

Werner



Aus beider vergleichung erhellet, daß ſie noch nicht in allen übereinſtimmen, und findet der Hr. Hofr. nicht allein an der alten genealogie ebenfalls, wie billig, viel auszuſetzen, ſondern ändert auch eins und das andere aus den neuern zeiten. Siegfried, von welchem Spangenberg Querfurtiſche Chron. II. B. V. K. und Angelus ſ. 45 gedenken, daß er der erſte Graf zu Oſterburg und Altenhauſen geweſen, kann nicht eben für einen leiblichen vorfahr des Werners von Veltheim unfehlbar angeſehen werden; und beſtehet ſolches nur auf muhtmaſſungen. Dieterich von Oſterburg, welcher A. 996. auf dem Ritterſpiel Markgr. Ludolphs zu Braunſchweig laut des Clamorini Turnierbüchleins, ſo Angelus ſ. 57. anführet, ſoll geweſen ſein, findet auſſer den Turnierbüchlein auch keinen beiſtand. Die Gräfin Clara von Oſterburg, Gebhards von Hagen genant von Aſſeburg gemahlin ums jahr 1091, komt auſſer Pfeffingers Braunſchw. Hiſt. I. Th. ſ. 118. auch nicht vor. Ortolph, welchen beides Berens und Nolten als den Stambater angeben, beruhet nur auf Meiboms und Leukfelds Zeugniß von Marienborn. Werner I. wird in dem Chron. Bigaug. ed. Mader. ſ. 242. als Senior de Veltheim angegeben, und gemeldet, daß ſeine gemahlin Gr. Wiperts vom Balſamerland tochter geweſen, Alteram filiam duxit *Wernerus* ſenior de *Veltheim*, ex qua idem filios habuit *Bernerum* (*Wernerum*) juniorem; & *Adelgotum* poſtea Magdeburgenſem Archiepiſcopum. Vit. Wiperti C. I. §. 9. beim Eccard. Tom. III. ſ. 858. und nach Brotufs angeben Merſeb. Hiſt. 2 B. ſ. 17. Giſela geheiſſen, kann alſo nicht Albrechts des Bären ſchweſter geweſen ſein, welche unten vorkommen wird. Er hat ſonſt des Kaiſ. Henrichs IV. partei gehalten. Annal. Saxo. ad A. 1075, von welchem er auch Oſterburg ſol erhalten haben. Er ſol 1066 von einer ſeiltänzerin zu Ingelheim mit einer keule ſein todt geſchlagen worde. Seine ſöhne ſein geweſen Werner der Jüngere oder der II, und Adelgot Erzbiſchof zu Magdeburg. Ob er auſſer dieſen noch 3 ſöhne Wipert, Eberhard und Volkmar gehabt, wird noch in zweifel gezogen. Werner II. hat ſich am Kaiſerl. hof aufgehalten, und iſt in der ſchlacht beim Welphholz als Kaiſerliche Obriſter 1115 zugegen geweſen, und hat 3 ſöhne hinterlaſſen, Siegfried, Ludwig und Wernern III. Siegfried iſt Domherr in Halberſtat und bei erbauung des Kloſters Kreweſe behülflich geweſen A. 1157. Ludwig heiſt Graf von Altenhauſen A. 1130. Meibom. Chron. Marienth. ſ. 248. meldet, daß er Gr. Friedrichs von Somerſchenburg tochter zur Gemahlin gehabt namens Judit. Werner III. komt 1144 in Albrechts des Bären nachrichten vor, und nennet ſich de Veltheim: hat ſich auch 1145 in deſſen der Stat Stendal ausgeſtelten brief als zeuge, Wernerus comes unterſchrieben, dergl. auch 1162 geſchehen, und in den geſchichten des Stifts Havelberg werden wir ihn 1170 noch antreffen. Seine Gemahlin war Albrechts des Bären ſchweſter: unde ock ſo hadde Greve Otto eyn dochter de het *Elcke*, de nam den eddelen Greven *Warner to der Oſterborch.* Bothon. Chr. ſ. 333. ad A. 1108. it. unde Marggreve *Albrecht de bar*, de affwan wedder Brandenborch, dat öme de Wende met Biſchopp Wichman van Meydeborch affwan-

affwannen hadde, unde dar bleyff öm dot *ſyner ſüſter ſone Warner van Veltheim* Both. Chron. 347. beim jahr 1157, und wird von einigen unrecht Adelheit, von andern aber mit mehrerm Grunde mit dem Botho c. l. ſ. 333. Elicke genennet. Anh. Hiſt. V. Th. ſ. 23-25. Als ſein ſohn Werner vor Brandenburg im ſtreit mit den Wenden geblieben war, hat er mit beiraht dieſer gemahlin und des bruders Siegfried das Kloſter Krevese geſtiftet, wovon unten.

Werners III. kinder ſein geweſen 1. Werner IV. blieb vor Brandenburg, wie gedacht, ums jahr 1157 und muß von einem andern Werner von Veltheim unterſchieden werden, der gleiches ſchikſal gehabt. Spangenb. Sächſ. Chron. 225 K. Seine Gemahlin war Mechtild Dedonis de Crozok, von Kroſegk, tochter, mit welcher er Wernern V. gezeuget. Annal. Sax. Ecc. T. I. ſ. 476. 2. Henrich Anh. Hiſt. angef. o. ſ. 25. Dieſes iſt derjenige, welcher nach Angeli angeben A. 1164 die Kirchen zu Kalberwiſch und Königsmark ſoll erbauet haben, ſonſt aber nach ſeiner Gemahlin tode in Stendal ſich aufgehalten und mit den Canonicis zu Kohr gegangen iſt, auch daſelbſt laut der im Dom befindlichen grabſchrift 1192 verſtorben, da es dann wohl ſein kann, daß er zu begiftung des Doms etwas beigetragen, iedoch ein ander Henrich iſt, als derjenige, welcher den Dom ſelbſt geſtiftet, wie oben II. K. IV. §. ſ. 13, 18, 19 gezeiget worden. Seine gemahlin nennet Enzelt ſ. 61 (56) Irmengard, Ermgard, gräfin von Wunsdorf, welche Herr Nolten auch annimmt: wiewohl man davon noch nicht hinlänglichen beweis hat, und ſie nur annimt bis ſich was gewiſſeres findet, welches auch des Hrn. Pr. Schwarz meinung iſt in ſeinen anmerkungen über Albini Geneal. Comitum Leisnicenſ. beim Eccard T. III. ſ. 859. Enzelt gibt dieſem Henrich auch 2 ſöhne Konrad und Albrecht II, welche Hr. Nolten ebenfalls annimt, und dem Albrecht zur gemahlin beilegt die Berta, eine Gräfin von Querfurt, mit welcher er den lezten Grafen von Osterburg Siegfried gezeuget habe. Dieſer aber habe zur gemahlin gehabt Sophia von Wölpe, alles nach Enzelts angeben. Und Hr. Hofr. Lenz läßt den Albrecht und ſeine gemahlin Berta auch ſtehen unter dem zeugnüs des Spangenbergs Querfurt. Chron. ſ. 275: den ſohn Siegfried aber verwirft er. 3. Albrecht I. wird in der Geſch. des Bisth. Havelberg vorkommen, da Otto I. dem Bisthum A. 1170 die Dörfer Dalekow und Drüſedow auch die helfte von Loſſe geſchenket. Dann da wird als zeuge angeführet *Wernerus* Comes de Oſterburg & *Albertus filius eius*, wie er dann noch ſonſt in dieſen zeiten bei verſchiedenen gelegenheiten als zeuge vorkommt, auch wohl derjenige iſt, welcher A. 1180 in des Pabſts Alexanders III, bulle vorkommt als einer, der dem Kl. Marienthal eine freigebige hand geboten. S. Meibom T. III. ſ. 257. Unten in den Arndſee. Geſch. wird er wieder IV. §. als zeuge 1184 vorkommen. Nach Alberto Stadenſi beim jahr 1144 iſt ſeine Gemahlin Oda Gräfin von Ertenburg geweſen. Daß er einen ſohn namens Werner gehabt, erhellet aus dem oben II. K. I. §. ſ. 15. angeführten brief Otto des II. darin er ſeines Brud. Henrichs ſtiftung des Domſtifts von 1188 beſtätiget, Sub teſtimonio . . . Comitum quoque de Oſterburg Alberti & Werneri filii ſui. Auch kommen hier und in der Anh. Hiſt. IV. Th. IV. K. III. §. ſ. 529. in Fürſt Henrichs verkauf einer wieſe an die Stat Werben A. 1225 Comes Sifridus de Oſterburg, Johannes Gans, Thegenhardus, Goswinus und *Tydericus de Oſterburg*, auch *Henricus* dieſes leztern ſohn vor. Und iſt zwar wahrſcheinlich, daß die leztere nicht ſowohl von der Gräfl. familie, als Einwohner von Oſterburg geweſen, wie etwa Rudingerus und Henricus de Oſterburg in Biſch. Hugeberts von Havelberg brief von 1168 unter ſolcher beziehung unten bei Beſchreib. des Bisth. Havelberg vorkommen werden; wiewohl die erſtere Thegenhardus &c. nicht allen Adlichen wie Rudinger u. Henrich nachſondern vorgeſetzet, und wenigſtens Einwohner Adel. ſtandes geweſen zuſein ſcheinen; wo es nicht gar ein aſt von einem Oſterburgiſchen geſchlechte iſt, der den Gräflichen titul nicht gehabt hat, wie dann auch Theodoricus und Henricus in gleichen umſtänden in den Werbenſchen urkunden und oben II. K. XV. §. ſ. 182. iedoch als fratres de Oſterburch vorkommen: vom Siegfried aber iſt das herkommen doch ausgemacht, als welcher auch in der Margräfin Mechtildis gnadenbrief in eben dem 1225 jahr in den Werbenſchen Geſch. unter dem namen Sifridus Comes de Oſterburch vorkommen wird. Daß er Alberti ſohn geweſen, erhellet aus einem brief Biſch. Friedrichs von Halberſtat, welchen Leukfeld Antiquitat. Num-

Nummar. Halberst. ſ. 128 anführet, und in welchem er heist: Sigfridus Comes, Alberti de Osterburg filius. Und erweiſet der Hr. Hofr. Lenz ſ. 241 ferner, daß ſeine gemahlin Sophia, wie ſie auch Angelus und andere nennen, geheiſſen, Graf Bernhards von Wölpe tochter geweſen, und er mit ſelbiger einen ſohn Wernern IV. gezeuget, wie aus Biſch. Friedrichs von Halberſtat angeführtem brief von 1212, und aus Bernhards Gr. von Wölpe urkunde von 1215 beim Leyſer de iure legit. ſ. 5. zuerſehen. Seine ſchweſter Adelheit iſt nach dem Angelus ſ. 97. und Meibom T. III. ſ. 269 an Günzel von Bartensleben vermählet worden A. 1217: und weil Siegfried eher, als ſie, und ohne erben verſtorben; ſo iſt von der verlaſſenſchaft ein anſehnlicher theil, nemlich die Wolfsburg und die drei voigteien, Steimke, Rohrbek und Mezdorf mit den dazu gehörigen dörfern an die Herren von Bartensleben gekommen. S. Hr. Walthers Sing. Magd. VII. Th. ſ. 87. Es iſt alſo der Gräfliche Oſterburgiſche ſtam A. 1215 noch nicht verloſchen, wie von den Märkiſchen Geſchichtſchreibern vorgegeben wird: geſtalt dann ſelbſt Siegfried A. 1233. X. Kal. Dec. ſeine güter in dem dorfe Bethene (Bethen.) dem Kl. Neuendorf vermacht, wie wir in der Beſchr. dieſes Kloſters II. §. ſehen werden; ja noch 1236 einen groſſen theil ſeiner güter dem Herzog Otto Puer in Braunſchw. verkaufet, wo anders richtig iſt, was oben ſ. 20. aus Hennings Genealog. angeführet worden. Solten auch Praepoſitus, Thymo von Altenhauſen, welchen Hr. H. Lenz ſ. 243 aus Hn. v. Dreyhaupts Saalkreis I. Th. ſ. 1263 anführet, und Kord oder Konrad, welcher als zeuge in Joh. und Otto gnaden- und ſtiftungsbrief der Neuſtat Salzwedel von 1247 oben III. K. I. §. ſ. 97. auch 1262 in Joh. und Gerhards Grafen von Holſtein den Märkl. kaufleuten ertheilten freibrief vorkomt, ingl. Johannes de Oſterborch, der auch in Joh. und Ottens ſchenkungsbrief über das Theatrum in Stendal oben II. K. XII. §. ſ. 141. und noch ein Kord und Ludwig von Altenhauſen von 1461, deren Hr. Walther ang. V. Theil ſ. 36, 37. gedenket, auch noch andere, welche Hr. H. Lenz c. l. beibringet, alleſamt Grafen von Oſterburg geweſen ſein: ſo würde das geſchlecht noch dauern, ſo wie noch ietzo des Rotgerus von Veltheim, Werners III. ſohns, nachkommen vorhanden ſein. Allein alle dieſe angeführte, oder die meiſte ſein entweder Adeliche aus der Stat Oſterburg, oder zwar abkömlinge, aber ſolche, welche mit dem Adel. ſtande zufrieden geweſen, und deren nachkommen durch allerhand fälle von dem geſchlecht ab- und in die vergeſſenheit gegangen.

Das Gräfliche Oſterburgiſche Wapen hat auf fünf längligen quadraten rohter farbe, oberwärts drei, unterwärts zwei, in gelben ſelde beſtanden, von welchen Enzelt dafür hält, daß es ſoviel mauerſteine bedeutet habe. Die Timbre oder helm kleinod hat etliche Plumen und Straufſenfedern nebſt auf jeder ſeite ſtehenden gleichmäßigen längligen rohten quadrat geführet, die helmdekken haben mit roht und gelb abgewechſelt, wie ſolches alles noch in einem fenſter in der Kirche zu Oſterburg zuſehen iſt.

X. Daß auch Graf Henrich zu Oſterburg der Stat einkommen iemahls dem Kloſter Krevest oder Krevesee ſolte gewitmet, oder die Markgrafen von Brandenburg ſelbige denen von Alvensleben und Bismark iemahls zu lehn gegeben haben, wie man bei den neuern Märkiſchen Hiſtorienſchreibern lieſet, ſolches verhält ſich nicht ſo, ſondern es hat die beſchaffenheit damit, daß die Grafen von Oſterburg, und ſonderlich der lezte des Geſchlechts, Siegfried, die Grafſchaft, ſo aus einer beträchtlichen anzahl dörfern und gühtern beſtanden, zum dritten theil an das Kloſter Krevesee, zum dritten theil an den Dom in Stendal, wovon es an die Univerſität Frankfurt gekommen, vermacht, und der dritte theil denen von Bartensleben als nachkommen von der Gräflichen tochter, Adelheiden heimgefallen. Wie nun der Probſt zu Krevesee die Pfarre zu Oſterburg dafür mit beſorgen müſſen; die dazu gehörige einkünfte auch demſelben A. 1382 vermöge einer eigenen Päbſtlichen Bullen zugeleget worden: ſo hat derſelbe zu dem ende einen Vicarium hieſelbſt halten, und ſelbigen mit gewiſſen ihm beigelegten einkünften, worunter vornehmlich die Jura am dorfe Zedow, gegen einer ſich vorbehaltenen, und nachmahls nebſt andern hebungen an den geiſtlichen kaſten zu Oſterburg A. 1604 verkauften jährlichen erkäntniß von 18 fl. hinwieder beſolden müſſen, die der ietzige Paſtor und Inſpector noch dieſe ſtunde zuerheben hat. Wie dann auch dahero gedachter Probſt das recht den Paſtorem zu Oſterburg zuberufen gehabt, welches aber nach-

mahls der Magistrat an sich gebracht, wie wir §. III. gesehen. Der rest aber, worunter gewisse zinsen von dem zur Stat gehörigen Schulzenhof zur Barsewisch, ist nach wie vor bei der Probstei Krevesee geblieben, und erhebet der ietzige Pfarherr noch dazu gewisse pächte von andern 5 hufen zu Barsewisch, die sonst vermöge eines alten brieses von 1495 Fer. 6. post Joh. Bapt. zum Altar Joh. Bapt. in der Osterburgischen Pfarkirche gehöret. Woraus sich dann auch ferner ergiebet, was von der Alvensslebischen und Bismarkischen belehnung vorgegeben wird: wann nur an stat der von Alvensleben, die von Bartensleben, wie es vieleicht heissen soll, gesezt; auch, weil die von Bismark vor etwa 150 (nun 190) jahren das Kloster Krevesee nebst dem Tempelherrnhause und Amt Schönhausen von der Churfürstl. Herrschaft vermittelst vertauschung gegen das Amt Borgstal erhalten, des Klosters durch sothanen tausch an die von Bismark gelangete vorgedachte (jura verstanden werden; keinesweges aber die Stat Osterburg, als welche als ein erledigtes manslehn den Oberlehnsherrn, den Markgrafen von Brandenburg, anheim gefallen. Kann auch sein, daß mehrgedachter Gr. Siegfried, der laut verschiedener urkunden bei den Margrafen in gutem ansehen gestanden, diesen die Stat vermacht oder verkauft; weil von dem geschlecht damahls doch noch abkömlinge vorhanden gewesen, welche auf die Stat würden einen anspruch gemachet haben, davon sich doch bishero noch keine nachricht gefunden. Diesemnach sein die Markgr. Johannes und Otto die erste gewesen, welche diese Stat erhalten, und sie dahero oben s. 18. 1269 ihre Stat nennen: noſtre civitati Oſterburch. Wann auch Otto II. und Albrecht sie A. 1196 mitbegriffen unter den gühtern oder wenigstens ein stük davon, welche sie dem Erzbisth. Magdeb. übergeben, s. oben I. K. VI. §. s. 21: so siehet man wohl, daß die Markgrafen mehr anspruch an die Stat gehabt, als den, der von der lehnbarkeit herrühret. Von den an das Haus Bartensleben gekommenen gühtern ist nun noch zumerken, daß, da das Gräfl. Haus der von Schulenburg auf Bezendorf mit dem Hause Bartensleben durch vermählungen, sonderlich A. 1719 sich befreundet, und von diesem kein männlicher Abkömmling vorhanden, S. K. M. in Preussen A. 1721 dem damahligen Obristen, Herrn von der Schulenburg, nachmahligen General die anwartschaft auf die Altmärkische güter Osterburgischer herkunft verliehen. Was sie aber hieselbst für Güter gehabt, erhellet aus Chf. Albrechts Lehnbrief:

„We Albrecht von Gots Gnade Marg„grafe to Brandenburg des heiligen Römi„schen Ricks Ertzkammerer und Churfürst to „Stetin in Pomern der Caßuben und Wen„den Hertog Burggrave to Nurenberg und „Fürste to Rügen ꝛc. bekennen undt thun „kund openbahr mit dießem Brive vor aller„menniglich, die en sehen oder hören lesen, „vor unß unse Erben und Nakamen, dat „wy unse leven getrwn Jacob Hansen und „Bussen Gebrüdern von Bartenßleve und „allen eren Lehns Erben to rechten Man „Lehn Recht und redlichen verlieben hebben, „und verlihen en ok mit Krafft dißes Bre„bes disse nachgeschreben Gutere und Lehen, „de von uns und der Marggraffschap to „Brandenborg to Lehen ruren und der eyn „Deyl die genannte von Bartenßleve to ver„lieben hebben, mit namen dat Burglehn „to Tangermunde mit siner tobehoringe „und dat Burglehn to Saltzwedell mit „siner tobehöringe. In dem Lande to Sten„dall, dat Dorp to Bellinge geistlik und „werentlik hogeß und nyderß Gerichte, Item „dat Dorp to Berkou hoheß und nyders Ge„richte, Item dat Dorp Konigede hogeß „und niederß Gerichte mit dem Kerklehn und „dryen Stücke Geldes, Item dat Dorp to „Mestorp mit allem rechte geistlik und „werntlich hogeß und niederß Gerichte, It. „dat Dorp Schmersou mit allem Rechte „geistlik und werntlich hogeß und niederß „Gerichte, Item dat Dorp to Büsendal „mit allem Rechte, Item dat Dorp to Spe„ninge geistlich und werntlich hoges und nie„derß Gerichte, Item dat Dorp to Fleßou „mit allem Rechte geistlich und werntlich mit „dem Gerichte ane dry bryge Hofe de uns „to geboren, Item dat Dorp to Ballerste„de mit allem Rechte geistlich und werntlich, „Item dat Dorp to Schernekou mit allem „Rechte geistlich und werntlich, Item dat „Dorp Erpleve und Mokern mit allerley „Recht geistlich und werntlich und mit aller „syner tobehöringe, Item dat Dorp to Pe„tersmark, Item ein Water dat heyth die „Dolle, dat ligt to Tangermunde, Item „ein Watermöllen, Item ein Windmö„len, die leggen vor der Stat usen to der „Beße op deßer syt to Stendall wart, Item „to Saltzwedell den Tollen to water und

„to

„to velde mit ſiner tobehöringe, Item dat „Dorp Hennighe, dat dar licht by dem „Oſterwolde, mit dem Gerichte und mit „dem tegenden over dat Feld, und den tegen„den in dem Dorpe, Item twe Hofe in dem „Dorpe to Oſterwolde mit dem Gerichte „und einen Kothof, Item die bede to An„dorp to ſante Walpurgis tage und to ſan„te Martin dag, Item dat Dorp Ever„ſtorp mit allerley rechtigkeit, ane dry Ho„fe de hefft dat Kloſter to Dambeck, Item „in dem Dorp to Bierſtedt vier Höfe mit „dem Gerichte, Item dat Dorp to Rorber„ge mit allerley Gerichte geiſtlich und wernt„lich, Item im Dorpe to Stocken vif Ho„fe und Kothofe darbinnen, die ſind wüſte „und dat Kerklehn, Item in dem Dorp to „hogen-Dram vif Höfe und einen Kothof, „mit dem Gerichte, Item dat Dorp to Gü„ſtrin den dritten theil mit dem Gerichte „und mit der Mollen die iß wuſte, Item dat „Dorp to Roſtocke mit dem Gerichte dat „yß wuſte, dat Dorp to Steimbecke, dat „dar licht up der Ohre by Brohme, den drüd„den teil mit dem Gerichte, dat Dorp to „Jarſtede mit allen Rechte, dat Dorp to „Wendeßen half, dat dar ligt vor dem „Dromeling mit ſiner tobehöringe und dat „Gerichte, dat Dorp to Kobbelitz den drit„ten deyl mit dem Gerichte und tobehörin„ge, dat Dorp to Darnbeck den drydden „teil mit dem Gerichte und tobehöringe, dat „Dorp thim-Dantze yß wuſte, Item die „wuſte Dorpſtede to Bruchowe, Item dat „Dorp to Wendiſchen Brome dat is wu„ſte, Item dat Dorp to Wiſchwedell dat „iſt wuſte, Item vier Hofe im Dorpe to „Rötze mit dem Gericht, Item dat Dorp „to Bokevitz mit dem Gerichte, dar ſind „drie Höfe beſet. Item in der Stad to So„lewedell in der Lippolds Mölen dry Wis„pel Rogken unde de bede to Hellinge dat „dar ligt by Clötze, Item im Dorp Gre„velitze in Kone Oßemors Hofe ein Wiſpel „Roggen, ein Wiſpel Gerſten, Item im „Dorpe to Woldenrode in Gieſen Balder„ſtede Hofe ein Wiſpel Havern, Item im „Dorp to Kolkow in des Schulten Hove „ſeß Schepel Rogken und dry Schepel Ger„ſten, in dem ſylven Dorpe up Cedewes „Hove dry Schepel Roggen und twe Sche„pel Gerſten und ein Wiſpel Havern mit „dem Gerichte, dat Kerklehn to Berkou „in dem Stendalſchen Lande, Item eine „Vicarie gelegen to Soltwedell in unſer le„ven Fraun Kerken. Item vor dem Drom„linge up der Heyde dat Dorp Wuſtreme, „dat iß wuſte, mit aller tobehoringe hogß „und niederſte Gerichte, dat wüſte Dorp „Prillop mit aller tobehöringe, die wüſten „Dorp-Stette Heydowe mit erer tobeho„ringe, die wüſten Dorpſtette Perlepe mit al„ler tobehöringe, Item im wüſten Dorp Me„ßin twe Hofe mit allem Rechte, Item im „Dorpe to Vledenſtede dry Hofe mit al„lem Rechte, Item die beede im Kloſter ge„nannt to Darmbecke to wendeſchen Giſ„ſchou die bede over anderthalb Stucke Gel„des in dem Dorpe to Unfelde, die bede over „ſöſte half Stücke Geldes, Item to Cheine „die bede over twe Stucke Geldes im dar„ſulves, den Schulten Hof mit aller Rech„tigkeit und tobehöringe, Item to Büſt „die bede over twe Stucke Geldes, Item „to Walſtorp die bede over ún Stück Gel„des. Item to Hagen die bede over ún „Stucke Geldes. Item to Düdeſchen Gi„ſchow die bede over eilfftehalb Stücke Gel„des, Item tho Viße die bede over eilffte„halb Stücke Geldes iewelk Stücke gift to „bede to Walpinge dritehalben Lübiſchen „Schilling up Martini viff Lübiſch Schil„ling und ein Schepel Rogken, ein Sche„pel Gerſten, ein Schepel Habern, Item „dat Dorp Gryſendorp acht Hofe mit al„lem Rechte die ſind wüſte up der Heyde „und dat Dorp to Bandau mit aller ſyner „tobehoringe hogeß und niederß Gerichte, „Item dat Dorp to Lelchou mit alle ſynen „tobehöringen hogß und niederſte Gerichte, „Item dat Dorp to Gütlitz mit alle ſyner „tobehöringe hochß und niederß Gerichte, „Item dat Dorp to Möſenthin mit aller „ſiner tobehöringe hochß und niederſte Ge„richte, dat iß wüſte; Item im Dorpe Se„lentin twe ſtücke Geldes und drie Schepel „Rogken; Item im Dorpe Velgou drei ſtü„cke Geldes mit allem Rechte, Item in dem „Dorpe to Büßen ein ſtücke Geldes, Item „im Dorpe Malſtorff ein Stücke Geldes, „Item in demſülben Dorpe ein Stücke Gel„des, Item in dem Dorpe to Nibou twe „ſtücke Geldes, Item darſulves ein ſtücke „Geldes. Item im Dorpe to Gartze ein „halb ſtücke Geldes, Item im Dorffe to „Bitze einen Hoff dat höchſte und niederſte „Gericht und ſöß Hove. Item im Dorpe to „Goer in dem Stendaliſchen Lande ſöß ſtu„cke Geldes mit aller Gerechtigkeit und Frey„heit; Item im Dorpe to Milterde vor „Tangermünde anderthalf ſtücke Geldes, „Item darſülveſt ein half ſtucke Geldes mit „allem

„allem Rechte, Item im Dorpe to Gre„venitze vierdehalv ſtücke, Item die bede im „Dorpe to Rennebecke. Item dat Dorp „Ehre mit allem Rechte högſt und ſiedeſt, „Item im Dorpe to Windberge ein Fern„del Rogken, iß gewandelt in en Ferndel „Gerſten. Item ene Hufe Landes belegen „up dem Felde Ungelingen vor Stendel. „Item den Meyerhof belegen vor der Beſe „mit aller ſiner tobehöringen und Rechtigkeit „bochß und ſiedeß na Stendel wert, Item „im Dorpe to Bolkou in Bockholten Hoefe „ſöß Schepel Rogken ſöß Schepel Gerſten „und to Giſeritz die bede over ſöß Stucke „Geldes, Item im Dorpe to Brunou twe „ſtücke Geldes, Item das wüſte Dorp „Supling in der Tanger belegen, halv, und „ein halv verendeil mit allem Rechte hogeß „und ſiedeß geiſtlich und werntlich mit dem „Kerckenlehn, Item en Stuck Geld im Dorp „to Petersmarck die ſie von Hennig Geles „Frowe gekoft hebben. Wie verlyhn en ok „die obgeſchrevene Gudere und Lehn alle mit „erer thobehörung. Wat wie en von Bil„ligkeit un Rechtswegen daran verliehen „ſchollen und mögen, doch unſchadlich der „Vertracht, die unſer lever Bruder Marg„grave ſelig vormals und vor ietzund mit en „von des Zolle wegen to Soltwedell gema„ket hebben, und ſonſt uns unſen erven und „nakamen und jedermänniglich unſchädlich „an ſynem Recht. Des to Urkund hebben „wy Unſe Inſiegell an dußen Briff laten „hengen, der geben iß to Kölln an der Spre „am Dinſtag na ſant Peters Tag, na Chri„ſti Gebort verteinhundert und dry und Se„ventigſten Jahre."

XI. Die Hauptnahrung der Bürgerſchaft beſtehet auf akkerbau: vor dem dreißigjährigen kriege aber hat die Stat die meiſte nahrung von den Tuchmachern und Brauern gehabt, welche beide ietzo ſehre eingegangen. Es haben auch vor gedachtem kriege die Gewandſchneider, Tuchmacher, Schneider, Bekker, Schuſter, Knochenhauer und Kürſchner Gilden hier geblühet; nach demſelben aber ſein nur die Schneider, Bekker und Schuſter, von den vorigen übrig geblieben, die Schmiede aber und Leinweber, und noch vor wenig jahren, die Krahmer- Müller- Tiſchler- und Mäurer-Gilden dazu gekommen, und von S. K. M. Friedrich I. allergnädigſt beſtätiget worden. (Eine Schützengilde iſt bis A. 1713 alhier vorhanden geweſen, nach welcher zeit die gewöhnliche douceurs mithin auch dieſe geſelſchaft aufgehöret, iedoch 1746 wieder angerichtet worden: und wird das Königsſchieſſen jährlich gleich nach Pfingſten gehalten. Zu einer nicht geringen aufmunterung iſt dieſer geſellſchaft gereichet ein groſſer ſilberner ſtark verguldeter Becher, mit welchem der Königl. Preußl. Obriſte, Freiherr von Kannenberg, dieſelbe A. 1752 beſchenket. Darauf iſt geſtochen: Senatui & civibus Oſterburgenſibus hodie in Campo Martis luſu ſeſe exercentibus. S. P. Auf der andern ſeite: das Freiherrliche Kannenbergiſche wapen, darunter: Krumkau 1752.)

Haupt Jahrmärkte ſein hier zwei, der Johannis Markt, den ♂ vor Johannis, und der Bartholomäi Markt, den ♂ nach Bartholomäi, bei welchen auch Viehmärkte gehalten werden. Die übrigen viere, als auf Mertini, Weihenachten, Lichtmeſſe und Palmarum, ſein bloſſe krahmmärkte, und werden nur als nebenmärkte geachtet.

Der Stat ſiegel, wie ſie es ſo wohl in der Stat ſachen, als den Gerichten führen, enthält einen Adler, ſo auf einem Kaſtel oder Burg von zwei hohen und zwei niedrigen (thürmen ſtehet. III. Tab. n. XVII. XIIX. In anſehung der Landeseintheilung wird der Oſterburgiſche diſtrict mit unter der Stendaliſchen Landreiterei begriffen. Vergl. oben I. K. XX. §. f. 93, 95.

Wegen der Gabella haereditatis iſt noch zumerken, daß beides Seehauſen und Oſterburg von undenklichen jahren her keine Gabellam emigrationis oder haereditariam hinc inde genommen: wiewohl davon keine urkunde vorhanden. Vergl. III. K. XIII. § f. 27.

Sonſt iſt bei der Stat, wie bei Gladigau, Roſſow und Schlikſdorf und ſonſt daherum, ein Zoll geweſen, den die Markgrafen Otto und Konrad A. 1287 an einen namens Bethmann verkauft: quod fideli noſtro *Bethmanno*, uxori ejus Margarethe, & eorum heredibus veris, thelonium noſtrum in Oſterburg, in Gladigow, Roſſow, Schlikſtorpe, in antiqua civitate, & in locis aliis, ubi vada patent per aquam *Byſen*, ubi noſtri thelonarii, ſui preceſſores, acceperant thelonium, & in ipſo thelonio octo videlicet fruſta, numquodque fruſtum pro duodecim marcis argenti, vendidimus, & donavimus eisdem idem thelonium jure hereditario perpetuis temporibus poſſidendum, adjicientes, ſi idem Bethmannus, ejus uxor, ac heredes ipſius voluerint idem telonium vendere in futurum, vel etiam permutare, id debebit eſſe de

noſtra

noſtra benevola voluntate, hoc adjecto, ſi burgenſes prefate civitatis voluerint in uno ac in duobus annis ſolvere aut emere idem telonium pro pecunia, pro qua idem Bethmannus id emit, hoc admitteret ipſe & ſui heredes, nec illud impedient ullo modo. Preterea ſiquis ipſum Bethmannum, uxorem ſuam, heredes ſuos, pro injuſto voluerit accuſare ſive impetere telonio, ſeu pro alia quacunque cauſa, hic ipſum in Oſterburg coram judice civitatis, & non alias ullatenus incuſabit. Mandamus etiam & volumus, quod noſter Advocatus nunc & in futurum ſtatuendus, ipſos debet in omnibus thelonii negotiis promovere fideliter, ac ſi noſtrum eſſet telonium, nec in aliquo ullatenus impedire. Ceterum ipſos in nullo pregravare debemus indebite, nec aliquod malum ad ipſos adducere, quam quod aliis noſtris burgenſibus civitatis prefate ingerere voluerimus vel inferre . . . Teſtes hujus rei ſunt, Conradus de *Redere*, Bartoldus *Pincerna*, Gerardus de *Kerkow*, Hermannus de *Gardelege*, Henningius de *Gore*, Fredericus de *Deditz*, & plures alii fide digni. Actum & datum in *Tangermunde*, Anno Domini milleſimo ducenteſimo LXXXVII. ſexta feria infra octavas Epiphanie.

XII. Die Stat Oſterburg iſt nicht weniger, als die übrige Städte der Altmark in allerhand ſchikſal eingeflochten worden, dergleichen wir oben IV. K. in den Gardeleg. Geſch. XIV. §. ſ. 56. u. Seebauſ. Geſch. ſ. 34. angeführet, von welchen allen aber ſich wenig nachricht findet. A. 1136, da Kaiſer Lotharius zu Oſterburg geweſen, iſt zwiſchen ſeinen bedienten und den bürgern ſtreit entſtanden, und die Stat wurde angeſtekt und darin viel bluht vergoſſen. S. Olearii Halygraph. ſ. 146. Centur. Magd. XIII. K. ſ. 1721. Auch iſt noch eine urkunde vorhanden, aus welcher erhellet, daß A. 1344 die Städte Salzwedel, Stendal, Gardelegen, Tangermünde und Oſterburg ſich mit einander vereiniget, ſich wieder die zu beſorgende gewalthätigkeit zu beſchützen, welche, weil ſie ein mehres licht von der ſache giebt deren oben I. K. ſ. 32. II. K. XIX. §. ſ. 210. und ſonſt gedacht worden, wohl verdient geleſen zu werden, und alſo lautet:

„In den namen Ghodes, wy Ratman alde vnde nye, vnde Meynheit der Stede in der olden Marcke, Soltwedel de olde ſtad, vnde ock de nye Stad to Soltwedel, Stendal, Gardeleghe, Tangermünde vnde Oſterborch, bekennen vnde betughen in deſeme Breue, dat wie endrechtleke vnde met guden willen gelouet vnde gheſworen hebben ene ſtede ghantze Einunge vnderlang to holdende, in deßen ſtücken de hir na beſcreben ſtan. Dat erſte ſtücke is, worde ennich man in deßer vorbenumeden ſteden en veruestet vmme roſ, vmme Brant, vmme Vengnis, vmme dube, vmme Morddingge, edder um ander walt, de he ghedan hedde, de ſchal en verwracht unde eyn verveſten Man weſen vnde bliuen in allen deßen vorbenumeden ſteden, wan vns dat allen is witlick gemacket met Boden vnde med Breuen, unde ſo danen Man ſchal me winnen met ſo daneme Rechte, alſe in der Stad is, dar he begrepen is, der ſchal vſer eyn den andern helpen met ghanſen truwen. Scheghe ouer dat, dat he ſick berichtede met deme Sackeweldeghen, vnde dat uns dat allen witlick macket worden, ſo ſchal he ledich vnde loß ſin von vs allen; Wer et ock, dat jemant deſſer vorbenumeden ſtede ennich ver vnrechtede, den ſhal nen ſtad vnder vns vorbenumeden ſteden ſpiſen, noch behulpen ſin in neuerleye ſacke. Dat ander ſtücke is, dat wi vns vnderlang nicht ſchun ſcheyden, wenne wie ſchun ſo toſamene truwelcke bliuen alle ſes Stede vorbenumet. Dat drudde ſtücke is, oſte vſe Herſchap von irme Lande bede ene Meyne bede van vs allen, daran ſchal nen ſtad ſunderlicke vor de andern allene ſtriden, wi en dun dat toſamene met eyme willen vnde Wulbort. Dat verde ſtucke is, worde ennich ſtad vnder vs ſes ſteden vorbenumet, edder die darbinnen beſeten weren von jemande verunrechtet, bi der ſtad vnde bi ſodanen Lüden, den de ſacke antrede, ſchole wie alle trubelcke bliuen, vnde helpen met aller Macht dat vnrecht wedder ſtan, vnde helpen met rade und met dade, dat de ſtad vnde ſodane Lande bi rechte bliuen. Dat veſte ſtücke is, worde ennich Man von deßen vorbenumeden ſteden ghebeden darto, dat he ſprocke deßer ſtede wort, wat wy em von vſer aller weghen ſprecken heten, worde he darvmme verunrechtet, vnde worde em darvmme Vnwille vnd Schade to kert, den he muchte redelcke bewiſen, dat he den Schaden vmme ſodane ſacke nomen hedde, den Man ſchole wi vordedingen, vnde truwelcke bi em ſtan, vnde ſchun en alle ewelck ſtad vorbenumet na erer Macht ſchade los holden. Alle deße vorſcreuen ſtücke wille wie vnde louen bi vſen eden ſtede ghans vnde veſt to holdende, ſunder allerleye Argeliſt, dat betughe wi met

vsen angeseghelen, de he hangen sunt an dessen Bref, na Godes Bort dretteynhundert Jar, in deme ver und vertegheſten Jare, In sunte Katherinen Auende der heyligben Junchrowen."

Als Markgr. Woldemar wiederkam, trat Osterburg mit den andern Stäten auf dessen seite, wie aus dem oben II. K. XIX. §. f. 219. angeführten vergleich und andern briefen zuersehen. Sonderlich ist von Osterburg zubemerken, daß die Fürsten von Anhalt Albrecht und Woldemar selbige A. 1351 an den Erzb. Otto abgetreten, und die Stat desfals ihrer pflicht erlassen:

„Wie Albrecht und Woldemar, Gebrüdere, von der Gnade Gottes Fürsten zu Aschanien, und Graven zu Anhalt, bekennen offenbar, daß wir haben gelassen ledig und loß die Stadt zu Osterburg in der Alden Marke, und laßen sie loß in dißeme kegenwordgen Brieve, alles gelobtes, das sie vns hat gethan, es sy an Brieven, oder an Worten, oder an welcherleye wis ys sy, diwile, daß wir sy nicht einlösen von dem Erwertigen in Gote Vatere, unserm Hern, Herrn Otten, Ertzbiscofe des heyligen Gothshuses zu Magdeburg, oder von sinen Nakomlingen, oder von synen Gothshuse. Des habe wyr eyn Orkunde unser grosse Ingesigeln an dießen Brief lassen gehengen. By hirüber sind gewesen die Erbaren Lüde, Her Gerlach von Hornels, Sanckmeister des vorgenanten Gothshuses zu Magdeburg, Her Gumprecht von Aldenhusen, Her Werner von Anvorde, Her Conrad von Eyckstede, Her Thiele von Roretz, Her Bartold Marscalk, Ritter, Albrecht von Alvensleben, Henning von Borgstel, Claus von Bißmark, Conrad Hydde, Tyde Winecke unde vile gutir Lüde. Gegeben nach GOttes Gebort, dritzenhundert Jar, in dem eyneu und funftigesten Jare, an Sante Agaten Tage der heyligen Jungfruwen." Und wird hiervon an seinem ort ein mehreres gemeldet werden.)

Die Kriegesunruhen in dem grossen Teutschen kriege haben sich bei dieser Stat, gleichwie in der ganzen Altmark, A. 1626 angefangen, und 18 jahr, bis A. 1644 gewähret. Und zwar anfänglich, besage ertheilter Rahthaüslichen von dem Burgermeister Friedrich Salzwedel damahls aufgesezten nachrichten hat der ganze Koloredische Regimentsstab unter des Oberstl. Oswalds von Bodendiek commando nebst 4 compagnien und 400 pferden vom 16 Okt. bis zum 1 Nov. A. 1626 alhier gelegen, da benebst der übermäßigen verpflegung iedweder gemeiner Bürger seinem einhabenden soldaten 8 bis 10 rthl. die vermögendere aber ihren offiziers 50 bis 60 rthl. und dem Oberstlieutenant die Stat 600 rthl. und 13 ohm Rheinwein geben müssen. Welche einquartirung der Stat, laut damahls aufgenommener richtigen rechnung, 50000 rthl. zustehen gekommen.

Den 7 Nov. desselben jahres 1626 ist Herzogs George von Lüneburg regiment zu fus, samt dem volkommenen stabe, 6 compagnien, und 2400 pferden anhero geleget worden, und hat sich bis zum 1 Jan. A. 1627 alhier verweilet: da dann selbiges diesen ort ohne einiges menschen beihülfe nach ihrem eigenen gefallen und belieben gebrandschatzet und geplaget. Immassen dann der Raht ex patrimonio Curiae, weil die Bürgerschaft durch die starke erpressungen von allem baaren vermögen erschöpfet, für den Regimentsstab allein auf einmahl durch verhandlung der damahligen Commissarien, Hrn. Thomas und Hempen von der Knesebek 7000 rthl. geben müssen, und hat sich die damahlige von der Bürgerschaft aufgenommene rechnung betragen auf 120000 rthl.

Den 1 Jan. A. 1627, ist der Oberste Hausmann mit seinem regiment hereingerükket, und darin gelegen 23 wochen, welchem in gegenwart der Hrn. Commissarien wöchentlich 700 rthl. bewilliget worden, wozu noch eine grosse summe gekommen, so dem Regimentsquartiermeister Schnellen, und einem abgedankten Lieutenant, Niklas Sprotten, müssen gegeben werden, und sich in allem belaufen auf 17965 rthlr.

Binnen dieser zeit haben auch dem Herzog von Lüneburg 11 wochen lang, alle woche 100 tonnen bier, ingleichen wöchentlich 30 personen zum schanzen, nebst einigen andern sachen müssen geschikt werden, welches man auf 2188 rthlr. gerechnet.

Den 1 Nov. gedachten jahres 1627 sein von dem alten Pappenheimischen regiment der stab und 4 compagnien unter dem commando des Oberstwachtmeisters Golzen, herein geleget, welche hier gelegen bis zum 2 Advent A. 1628, 55 wochen: und ist selbigen ausser der verpflegung in natur wöchentlich gegeben worden an gelde 311 rthl. und an roggen 6 wspl. Nach welcher zeit die compagnien zwar mehr auseinander geleget worden, nichts destoweniger aber der

Stat

Stat noch ein merkliches aufgegangen, und hat man die ganze summe der kosten gerechnet auf 29871 rthl.

A. 1628 ist der General Karpzov mit 5 geschlagenen Regimentsstäben hierein geleget worden, wobei eine compagnie zu pferde unter Oberstlieutenant *Coronie*, und eine zu fus unterm hauptmann Zeugern, welcher diese völker begleitet gehabt, gewesen, welche 13 wochen stille gelegen, und haben ausser der würklichen verpflegung den offiziers wöchentlich an baarem gelde müssen gezahlet werden 391 rthl. und also die 13 wochen durch 5083 rthl. Hierzu ist die würkliche verpflegung gekommen, welche nebst der unterhaltung der beiden compagnien zu ros und zu fus so hoch hinangelaufen, daß, weil alles ohne ordre zugegangen, die von der Bürgerschaft eingegebene rechnung in diesen 13 wochen sich betragen auf 60000 thlr.

A. 1631 auf Jacobi ist die Stat von den Schwedischen truppen ganz ausgeplündert worden, daß in 6 wochen kein Bürger in der Stat zufinden gewesen: und hat man den schaden an verwüsteten getreide, auch weggenommenem Rindvieh, pferden und schafen auf 16440 rthl. gerechnet, ohne andere sachen, so an hausgeräht, kleinodien, baarem gelde, kleidung, bett- und leingeräht aus der Kirche und sonsten genommen worden.

A. 1636 ist die Stat, nach dem zu anfange das Banierſche leibregiment zu pferde, nachhero das Dewitzische, und nach selbigem das Churländische und Finnische darin gelegen und den reifesten vorraht verzehret, wiederum zugrunde ausgeplündert worden, also daß in 16 wochen kein Bürger darin dauern können, und sein zu dem mahle an getreide, vieh und braupfannen bei 2970 rthl. ohne anderes hausgeräht weggenommen worden. Als auch der zeiten der Churfürst von Sachsen und der Kaiserl. General Hazfeld ihr feldlager vor Osterburg geschlagen und bei 14 tage daselbst stille gelegen: so sein von den armeen die vor der Stat gelegene S. Georgen Kirche, die Hospitäle von S. Georgen, S. Martin, S. Gertrauten, und S. Christoffel mit allen ihren zubehörigen gebaüden abgebrochen und eingerissen worden: welchen schaden man auf 5000 rthl. geschätzet.

A. 1638 nach Martini ist bei dem marsch des Kaiserl. General Gallas Osterburg wiederum zugrunde ausgeplündert, und zur selbigen zeit ohne andere mobilien und hausgerähte an getreide und vieh bei 4971 rthl. verlohren gegangen; ingleichen eine rosmühle in der Stat und eine windmühle vor der Stat, iede 500 rthl. wehrt, abgebrochen worden.

A. 1642 auf Lichtmesse ist die Stat von den Kaiserl. und Schwedischen, so sich zu anfangs ein ums ander darin aus- und eingeiaget, wiederum gänzlich geplündert, hernach mit vier brigaden Finnischen fusvolks unter dem General Wrangel beleget, und nachdem die Kaiserl. armee über die Elbe gegangen, und die besatzung diesen posten aufgehoben, endlich der artillerie vollends zuverwüsten überlassen worden, und sein die Bürger bis Ostern selbigen jahres aus der Stat gewesen, wobei man den schaden an verlohrnen vieh, und getreide, auch verwüsteten gebäuden in und ausser der Stat, und verwüsteten gärten, in dem zugleich alle obstbaüme umgehauen worden, auf 15000 rthl. gerechnet.

Endlich ist auch die Stat A. 1644 auf Bartholomaei, als der Kaiserl. General Graf Gallas wieder aus Holstein gekommen, und sein quartier alhier genommen, und 3 regimenter Kroaten hieselbst stehen lassen, abermahl zugrunde ausgeplündert, daß auch nicht eine garbe in den scheunen geblieben, wobei man den verlust am getreide und vieh, ohne zinn, kupfer, betten, leinen und ander hausgeräht auf 6950 rthl. gerechnet. Daß also dergestalt diese gute Stat ausser dem, daß sie fünfmahl geplündert worden, binnen den achtzehen jahren bei 392380 rthl. und also bei nahe 4 tonnen goldes hergeben, und nichts destoweniger in allen ordentlichen und ausserordentlichen anlagen, nach dem wie es sich schikken wollen, ihren strang ziehen müssen: wobei zugleich alle schriften und urkunden des Rahthauses, bis auf etliche hin und wieder zerstreuete und wieder zusammen gesuchte über gebliebene stükke, verlohren gegangen.

XIII. Unter den merkwürdigsten Feuersbrünsten sein: daß A. 1515 in der Stendalischen strasse, etliche haüser mit vielem korn abgebrannt, ingleichen A. 1521 dreissig wohnhaüser, und noch A. 1565 auf Allerheiligen tag als den 1 Nov. 28 haüser, und 5 oder 6 scheunen.

A. 1573 am montage nach Dionysii den 12 Okt. frühe um 3 uhr ist bei einem sehr starken winde, in eines Rahtsherrn Hans Berndes hause, ein feuer ausgekommen,

wo-

wodurch drei theile der Stat nebst dem Rahthause, wein- und bierkeller, dem Seehausischen innern thor ausgebrannt, welcher brand drei tage und so viel nächte gewähret, daß auch die von Seehausen, Stendal und Tangermünde herüber gekommen, und löschen geholfen. Dabei ist ein sehr heftiger wind gewesen, welcher dieses unglük vergrössert.

A. 1631 den 27 Mai morgens um 4 uhr ist ein feuer in der Stendalischen strasse ausgekommen, wovon dieselbe ganze strasse weggebrannt bis auf 2 haüser nahe am Stendalischen thore, die alte Burg, das Bergichen, die eine seite des Rademarkts, die Schepenstellen, Salzstrasse, der Markt, die Hakenstrasse nebst dem Kaufhause, Pfarrhause, die Schulen, Küsterei und Hausmannswohnung, in allem 222 wohnhaüser ohne brau- und malzhaüser, scheunen, ställe (und hintergebaüde. 1702, 20 Febr. sein abermahls 5 haüser abgebrant.

Hundert jahr nach dem vorigen brand A. 1731, 24 Okt. wurde der guten Stat abermahls mit einer feuersbrunst gedrohet, welche nicht weniger gefährlich zusein das ansehen hatte: indem eine magd in eines akkermanns Nikl. Blömkens hause beim flachsschwingen im keller sich bei der kälte der kohlen bedienet. Es wurde aber dennoch durch güte anstalten der flamme einhalt gethan, daß es nur bei dem einen hause blieb, obwohl auf beiden seiten mit stroh gedekte haüser und nicht weit davon Kirche und Rahthaus befindlich.)

XIV. An Pestzeiten findet sich, daß die pest 1426, ingleichen 1548 hier gewütet, wie viel leute aber eigentlich daran gestorben, davon ist keine nachricht vorhanden.

A. 1583 hat dieselbe wiederum gewütet und bei 1000 menschen weggefressen. Zu anfange des Teutschen krieges hat sie abermahl und zwar ganze drei jahr als A. 1626, 27 und 28 gewütet, in welcher zeit, vermöge des Kirchenregisters 624 menschen begraben: hergegen diese Stat 1681 und 1682 bei vorgekehrten guten anstalten mit der pest verschonet worden, ob sie schon an zweien seiten angestekte Stäte, Stendal, Tangermünde und Werben zur nachbarschaft hatte.

XV. von andern begebenheiten ist zumelden, daß A. 1540 am sontage nach Peter Paul ein sehr starker regen gefallen, welcher 3 tage und 3 nächte beständig angehalten, und so viel wasser gebracht, daß die keller, auch haüser und kammern volgelaufen und man auf den gassen mit trögen fahren müssen. Ingleichen ist A. 1558 ꝛ nach Margareten abends um 8 uhr wieder ein so starker regen, und damit überaus grosse zakkigte hagelsteine, theils wie tauben- theils (wie kleine hünereier gefallen. Auf denselben wil man theils gesichter, theils siegel bemerket haben. Rüdemanns Collect. I. f. 59.

Die Wasserfluhten, welche die Stat Seehausen betroffen, haben auch hier ihre betrübte würkungen geaüssert. S. IV. Th. I. K. II. §. f. 953.

Von dem vor dem Viehthor entstandenen Gesundbrunnen. S. III. Th. II. K. XIIX. §. f. 611.)

A. 1612 ꝛ nach Misericordias ist, besage Kirchenrechnung, der Märkische Geschichtschreiber M. Niklas Leutinger von der Warte herein bis zu S. Martin geholet worden, und auf dem abend von dieser welt abgeschieden, und des dienstags zur erden bestattet worden.

A. 1709 sein auf Königl. befehl die 2 Warten thürme vor dem Seehausischen thore, die nach Enzelts bericht bei dem vormahls noch im schwange gehenden Faustrecht und Privatkriegen oder vielmehr raubwesen, wieder die viehraüber erbauet, weil sie vom regen an der westseite fast ausgespühlet, auch das dach von dem einen schon abgefallen gewesen, und von dem andern den täglichen einfal gedrohet, herabgenommen, das geld davor aber, zur ausbesserung der schadhaften steindämme anzuwenden, verordnet worden.

Von dem auf einer so genanten Klappe befindlichen Tannenbaum, welchen Burgermeister Erxleben an sein grabmahl setzen lassen, siehe Rüdemanns Collect. III. f. 366, 367. Es ist aber eigentlich keine Tanne, sondern Fichte oder Kienbaum: gestalt dann Tannen in diesen gegenden nicht zusehen. Wann auch erzehlet wird, daß A. 1730 die hiesige Kämmerei ein sandiges wüstgelegenes akkerland mit tannensaamen besäet, und solches so wohl gerahten, daß sie itzo in dem schönsten ansehen stehen; ein gleiches auch an zweien orten im Schönbekschen gefilde geschehen: so ist solches ebenfals nicht von eigentlich so genannten Tannen, sondern entweder von Fichten, oder von Kienbaümem zuverstehen, welche man hiesiger orten auch Tannen zunennen pfleget: gleich wie man

auch

auch Fichten- und Kienbaume nicht allemahl unterscheidet, die doch ganz unterschieden sein. S. III. Th. III. K. XXII. §. n. 7. f. 759.

XVI. In der gegend Osterburg vor dem Stend. thor ist das Wendische Luk oder Luch, davon Enzelt f. 87. erzehlet, daß dabei Markgr. Huder und mit dem eine grosse menge Wenden von Albrecht, Grafen von Askanien, wäre geschlagen, und der dabei befindliche bruch und moraſt, das Wendische Luk genennet worden: wären auch allda in einem dornen busche noch grausame grosse Steine, darunter die todtgeschlagene Wenden liegen sollten. Nun ist zwar an dem, daß die dabei gelegene ebene zu einem treffen sehr wohl gelegen, auch noch wohl 12 neben einander laufende graben, als laufgraben, vorhanden sein, welche noch ein überrest vom lager nach Enzelts angabe sein, und es also mit einer schlacht seine richtigkeit haben könte: daß aber unter den Steinen eben Wenden sollten begraben sein, der ort auch von dieser niederlage den namen erhalten haben, ist so glaublich eben nicht. Dann die Steine gehören zu der alten Teutschen begräbnüsse, und ist davon II. Th. I. K. II. §. n. VII. f. 350. gehandelt worden. Den namen aber mag der Luch wohl von den dabei wohnenden Wenden zu den zeiten erhalten haben, da Christen und Wenden in diesem Landstrich, iedoch die Wenden oftmahls besonders gewohnet, wie man solcher gestalt verschiedene örter hat. S. I. Th. II. K. X. §. f. 78.

Vor eben diesem Stendal. thore vor der Schiltorf liegt zur R. hand ein ort, so etwas mit holz bewachsen und das Himmelreich, wie auf der andern seite ein ort die Hölle, genennet wird.

Gladigau ist derienige ort, den man pflegt anzuführen, wenn man behaupten will, daß die Römer in der Altmark gewesen: weil er sich so leicht aus Claudii oder Clodii aue herleiten lässet. Man führet auch zu mehrerer bestärkung den unweit davon an der Biese gelegenen nachlas eines Schlosses, so in verfallenem mauerwerk bestehet, an, welches der Klus pfleget genennet zu werden. Wie aber das vorgeben vom Claudius auf schwachen füssen bestehet. S. oben das I. K. III. §. f. 10-14. also ist der ursprung dieses Schlosses ohne zweifel in den nachfolgenden zeiten zusuchen, da man solches entweder wieder die Wenden, oder in den räuberischen zeiten wieder den einfall herumstreifender parteien, auch wohl zur bedekkung der raübereien errichten lassen; welches leztere daher wahrscheinlich ist, weil es ganz und gar niedergerissen; wiewohl dieses auch andere ursachen kann gehabt haben. Auf eben so unrichtigem grunde beruhet die ableitung des worts Schmersau von Ismarii eines gewissen Römers Aue. Dann diese gegenden wissen von keinem Ismarius: und die endigung von Gladigau sowohl, als von Schmersau verräht ihren ursprung aus der Wendischen sprache; ob wohl im übrigen nicht zuleugnen, daß das wort Aue hier auch in betrachtung könne gezogen werden. A. 1224. ist dieses dorf durch überfälle und streifereien in kriegszeiten ganz verwüstet, iedoch nach und nach wieder erbauet worden. Und bei dem Schwedischen einfall hat es auch das seinige erlitten. Sonst bekommen die in dieser gegend gelegene berge, so ziemlich hoch sein, ihren namen, und werden die Gladigauische Berge genennet.

In Meßdorf ist seit langen jahren her des Predigers wohnung zugleich das Gerichthaus, in welchem die Herren von Bartensleben jährlich ihr voigtgedinge gehalten.

Zu Flessau soll die Kirche 1230 sein erbauet und dem H. Petrus gewidmet worden: wiewohl sich von solcher stiftung ausser der hergebrachten sage, keine schriftliche nachricht bisher gefunden.

Zu Storbek hat A. 1713 ein armer blinder Mann gelebet, dessen unglück durch seiner 2 söhne schikſal vergrössert worden, als welche beide auch blind gewesen. Man weis aber nicht, wie sie zu solchem unglück gekommen sein.

Erxleben ein dorf, so ehedem den Herrn von Bartensleben, ietziger zeit den Hrn. Gr. von der Schulenburg zuständig: gehörete zu der voigtei Mezdorf, und muß von dem Erxleben im Erxlebischen Gericht unterschieden werden, welches in den Gardeleg. Geschichten vorgekommen.

Zerwest oder Zervest soll sonst Krebesen geheissen, und nach einiger meinung von der Zera oder Zern, einem kleinen fluß, daran es gelegen, und dessen oben IV. Th. I. Abth. I. K. VI. §. n. V. f. 967 gedacht worden, den namen bekommen haben: und soll so viel sein als ein fester ort oder schlos an der Zera, Zera vest; gestalt dann daselbst die Grafen von Osterburg anfangs ein schlos gehabt, selbiges aber in ein Kloster verwandelt, davon unten mit mehrern wird gedacht werden.

Zu Speningen ist A. 1739. 5 Sept. auf des Hrn. Gebhard. Werner von Bartensleben Hochfl. Braunschw. Schazrahts, Erbherrn auf Wolfsburg, Brome und Bisdorf kosten bei der Kirche die spitze des Thurms mit kupfernen platten gedekket worden, welches wohl das einzige kupferne Thurmdach in der Altmark sein mag, und um desto ehr verdienet durch folgende in den knopf eingelegte verße in andenken erhalten zuwerden:

יְהוָה מְגִנִּי־עָלָיו

B. L.

Æerea pro luteis surgunt fastigia templi
Mandato Domini propitioque Deo.
Principe quo surgunt? *Friderico* sceptra tenente
Regia *Wilhelmo* Marchica pacifice.
Gebhard Wernerum de Bartensleben honorat
Clementem Dominum macra *Speninga* suum.
Hic atavis, proavisque potens; *at nascula proles*
Deficit: heu! *finem celsa propago capis!*
Est pius & justus, quo non clementior alter,
Solamen miseris, certa salusque piis.
Quae conjux? *Annam Elisabetham de Bodenhausen*
Propitiam Dominam nuda Speninga colit.
Æmula virtutum Domini, inclyta gloria sexus
Fœminei, sanctae nobilitatis honor.
Vindex justitiae, justi moderator & aequi
Joannes Martinus Cernitius viguit.
Sancta Dei docuit mysteria mysta *Jacobus*
Wolterstorffiades, per tria lustra pie.
Doctrinae lumen fulsit *duo secla Speningae*
Verae, dispulsis pontificis tenebris.
Fulmineos ignes, tempestatesque tonantes
Pelle Deus, serva nos, sobolemque tuam.
Scripsit Speningae Non. Sept. anno reparatae salutis CIↃIↃCCXXXIX Jacob *Wolterstorff V. D. M.*

Auf der A. 1726. 2. Jul. eingesetzten neuen Schlageuhr stehet:

Ut iuste surgas, vigiles, oresque labores,
Incola, te turris nola sonora docet.

Von Uchtenhagen, das von Ucht ohne zweifel den namen hat, ist oben IV. Th. I. Abth. I. K. V. §. n. II. f. 966. gemeldet worden, daß es wegen seiner guten lage vor wassersgefahr gesichert und vom beitrag zu den Elbteichen frei sei. In der Kirche, davon die Herren von Jagow Patroni sein, ist A. 1721 altar und kanzel neugebauet, und diese zwischen 2 schönen seulen über den altar gesetzet, derselben aber das bild des Salvatoris nebst den 4 Evangelisten sauber gemahlet, die thüre aber mit folgender aufschrift gezieret worden:

Extruct. ac pict. Anno MDCCXXI.
Patrono Viro Generos. Domino
Ott. Christoph. de Jagow, Consiliar &c.
Pastore Dno. Gebhard. Andr. Cunow
Antistite Nicol. Cunow.

In Schmersau hat man die Kirche um ein merkliches vergrössert. Auf der 1741 gegossenen glokke stehet:

Ich bin ein stummes erz: doch rufet mein gethöne:
Kommt, komt, ihr Menschen, komt, und schauet an, wie schöne
Der Dienst des Herren sei. O! folget eilend mir,
Es klopfet Gottes Geist an eurer herzensthür.

Zu Schmersau ist im grossen krieg ein Prediger gewesen, Balthasar Winter gebürtig von Ulfen in Unter-Hessen im Amt Sontra gelegen, der 52 jahr hier als Prediger von 1628 an im amt gestanden und den grossen krieg überstanden, in der zeit aber 13 mahl ausgeplündert, einsmahls auch von den Kroaten zu Gladigau ergriffen, nach dem unweit davon nach Rossow zu gelegenem Goldberg geführet, und da er sein leben mit gefoderten 500 thlr. nicht lösen können, an einen eichbaum gebunden, auch ihrer 3 ihn zu erschiessen erwehlet worden. Da diese aber damit umgehen, kömt eben eine Schwedische partei und stöhret diese strassenraüber: welche davon eilen, und eine besondere probe Göttlicher vorsicht über das leben eines menschen befördern. Er ist 1680 im 76 jahr seines alters verstorben.

Zu Erxleben und Mökkern hat die Domkirche zu Berlin einige gefälle zuheben gehabt. Selbige hat Kön. Friedrich I. als Churfürst A. 1688. denen von Bartensleben überlassen, dagegen aber gewisse pächte und zinsen bei der kasse zu Tangermünde, ingleichen aus Witten, Belkow, Windberge, Gören, Schwarzenhagen, von ihnen angenommen und der Kirche zugeleget.

In Dalem hat die Markgr. Agnes unterm dato Tangermünde 1333 gewisse güter dem Kl. Neuendorf vermacht. In der urkunde nennet sie sich Brow van der Altenmark, wie Otto ihr Gemahl in einem brief über 8 schillinge in Querstät heisset Dominus antique Marchie. Das datum ist Tangerm. 1334.

A. 1345 hat Markgr. Ludwig der Stat Osterburg verliehen das dorf Tylhorn, Ludw. T. VII. f. 135. n. 180. f. oben f. 19. welcher ort aber, wo er gelegen, nicht bekant ist.

In dem gefilde von Osterburg und daherum wird Eisenerde stükweise mit ausgepflüget: und solte, wann dem also, hiesiger orten auch wohl dergleichen erde mehr vorhanden sein.

Das

Das VIII. Kapittel.

Von der Stat Werben.

I. Alterthum der Stat und urſprung des namens Werben.
II. Thürme, mauern, thore, ſtraſſen ꝛc.
III. Alterthum der Kirche: Alberts des Bären urkunde: altar und andere zieraten des kohrs: mehr altäre in der Kirche: nachläſſe der kugeln, ſo zu Graf Tylli zeiten hinein geſchoſſen worden. Anmerkungen von dem thurm.
IV. Verzeichnüs der Paſtorum und Inſpectorum.
V. Kommenturei alhier.
VI. Kapelle zum H. Geiſt, S. Gertraut und S. Georgen.
VII. Rahthaus. Namen der Magiſtratsverwandten.
VIII. Gerichte, Bürgerſchaft, Hauptnahrung, Jahrmärkte, Statwapen.
IX. Unterſchiedene freiheiten der Stat, von wieſen, dem Fährrecht ꝛc.
X. Alte Krieges- und andere begebenheiten zu den zeiten der Heinriche und Alberts des Bären ꝛc.
XI. Kriegesbegebenheiten in dem groſſen Teutſchen kriege mit der Stat und der ſo genannten Werberſchanze.
XII. Feuersbrünſte und andere ſonderbare geſchichte.
XIII. Nachrichten vom lande und Statgebiet.

I.

Dieſer Stat anfänger ſol auch der oftmahls gemelte Druſus geweſen ſein, der ein Kaſtel alhier errichten, und von einem Varo es Caſtellum Vari oder Varinum nennen laſſen; und Ptolemäus ſoll ſolches durch das unweit dem Suevus geſezte Varinum angedeutet haben. Selbiges ſol hernach der Kaiſer Henricus Auceps ums jahr 924 erneuen, und Teutſch Werben, gleichſam als wolte er den ſieg daraus erwerben, nennen laſſen: auch ferner nachdem er denſelben alhier erhalten, auf der andern ſeite der Elbe nahe an der Habel, ein ander feſtes haus bauen und es Sigeburg heiſſen laſſen, wovon annoch der name Segeberge in derſelben gegend vorhanden. Nun wird man zwar den beweis hiervon nicht über ſich nehmen: ohngeacht ſich für die bekantſchaft mit den Römern Werben beſſer ſchikt, als Waren im Meklenburg. Das iſt aber nach dem zeugnüs der Geſchichtſchreiber der zeiten gewis, daß dieſer ort im 11 jahrhundert als eine auf den gränzen von Sachſen gelegene Stat und Kaſtel bekannt geweſen. Kaiſer Heinrich der II. hat daſelbſt eine zuſammenkunft gehalten, da auch die Wenden zugegen geweſen, und der Kaiſer Reichsſachen entſchieden: Saepe cum Slavis in *Wirbeni iuxta Albim poſitam* conventione habita nolentibus ſeu volentibus his neceſſaria regni ſuimet tractavit atque potenter finivit. Ditmar. beim Leibnitz T. I. ſ. 382. welches Annaliſta Saxo mit eben den worten erzehlet ad A. 1005. ſ. 404. Eccard T. I. Zu des Kaiſers Conradi zeiten iſt es von den Wenden eingenommen und die beſatzung gefangen genommen worden. Temporibus etiam ſuis (Conradi) pagani, qui Liuticii dicuntur, *Wirbinam Caſtellum, in confinio Saxoniae poſitum* ceperunt, multis in eo Chriſtianis captis & occiſis: wiewohl ſie der Kaiſer hierauf verfolgt und zu paaren getrieben: quos Imperator perſequens cum exercitu ſuo eos imperio ſubiugavit. Chronic. Halberſt. in Leibnit. T. II. ſ. 122, und ſ. 748 führt Cornerus aus des Helmolds überbleibſeln eben dieſes an, und bringt es aufs jahr 1035. *Werben* oppidum *in confinibus Saxoniae ſitum* pagani, qui *Wilzi* dicuntur, genere Slavi expugnaverunt, multis Chriſtianis in eo peremtis: quos tamen Imperator cum exercitu forti aggreſſus fugavit, & tandem ſibi vectigales effecit, welches in ſeinem Chronico ad h. a. mit eben den worten wiederholet wird. T. II. ſ. 575. Annaliſta Saxo ad An. 1035. ſ. 463. thut deſſen mit dem zuſatz meldung, daß die beſatzung und zwar des Markgrafens Dedo, wäre gefangen weggeführet worden. Tempore quadrageſimali *urbs Wirbini* a Liuticis capitur & praeſidium Dedonis captivum deducitur. Wie dann um dieſe zeit viel ſtreit und krieg in dieſer gegend zwiſchen den Chriſten und Wenden vorgegangen. Plura & inſolita bella inter Luitizos & noſtrates ad oppidum *Wirbini* exorta ſunt, in quibus de noſtris quidam interfecti

terfecti ſunt, & plerique ſauciati. Annal. Hildeshemenſ. Leibnit. T. I. ſ. 727. Eben dieſes Chronicon meldet c. l. ſ. 726 ad a. 1032, daß der Kaiſer Conradus zu Werben um das Reich wieder die Liutizier in ruhe zuſetzen, ſich aufgehalten: Quem (Udalricum) Imperator poſtea *Wirbeni*, ubi contra Liutizios pacificandi regni gratia conſedit, ad ſe venientem & etiam ratione convictum, . . . in exilium transmiſit. Vergl. Annaliſt. Sax. bei dieſem jahr. Eccard. T. I. ſ. 462. Es liegt zwar noch ein Werben im heutigen Ober Sachſen unweit Merſeburg: deſſen Annaliſta Saxo ad A. 1009. beim Eccard T. I. ſ. 410. gedenket: Wigbertus in diebus divinitus ſibi conceſſis haec ſuae acquiſivit eccleſiae: Sidageshuſen & *Wirbeni*, in Derdelunge IX manſos ac in Daluini VII. in Menſtede III. Daß dieſes aber hier nicht zuverſtehen ſei, erhellet aus der lage, daß es auf den gränzen von Sachſen, und zwar nach Ditmari zeugnüs an der Elbe gelegen; und von den Liutiziern, oder wie es das Chronicon Halberſt. erkläret, Wilzis eingenommen worden, welche bei Merſeburg oder Weiſſenfels damahls nichts zuthun gehabt.

Daß auch der Erzbiſchof Gero von den Slaven hier in Werben überfallen, und der ort geplündert worden, zeiget Ditmarus beim Leibnitz T. I. ſ. 424. Archiepiscopum Geronem in Wirbini & Sifridum Comitem Neſici petierunt, & in quantum eis placuit, abſtulerunt. Da es alſo ein ort geweſen wieder die Wenden an den gränzen: ſo iſt das wortſpiel nicht unangenehm, wann man das wort Werben aus dem platteutſchen vör buen, vorbauen, wie Wenden von Vaenden, Feinden herleiten wil, weil es vor den Wenden und wieder dieſelbe gebauet worden; und würden dem leztern die aus den Niederlanden zu Albrechts des Bären zeiten angekommene Niederländer zuſtatten kommen, weil Vaenden doch ein Holländiſch wort iſt; wenn nur nicht Tacitus ſchon im Lateiniſchen Venedi geſagt und die Venedos weiter hin an oſten angetroffen hätte. Weil auch noch das wort buhnen, bunen, gebräuchlich, welches heiſſet erde mit kleinen pfählen, gerten und ſtrauchwerk gegen das waſſer befeſtigen und vorbauen, damit das waſſer nicht austrete oder einreiſſe; hier aber dergleichen erdbau vornemlich vorgegangen, und dämme oder teiche wieder den einbruch der Elbe vorgebauet, vörbunet, vörbuet worden: ſo würde die ſache ſelbſt dieſer ableitung nicht entgegen ſein: inſonderheit da dieſer ort unter allen der Elbe am näheſten gelegen, auch wohl die gegend geweſen ſein mag, da man das dämmen angefangen; die Stat ſelber in der abſicht etliche mahl erhöhet und von daher das dammen fortgeſetzet und beſtritten worden. Daß aber Sachſen und alſo Teutſche hier vorgebauet, hat uns Helmold oben gelehret I. Th. III. K. II. §. ſ. 88. Sonſt läſſet es ſich aus dem Wendiſchen gar bequem herleiten. Dann Werba heiſſet auf Wendiſch eine weide, Werbina ein weidenbuſch, Salicetum, und in dem Teutſchen nennet man die rundblätterige weiden, ſo in den feuchten örtern ſich auszubreiten pflegen, werften. Und weil die erſten anfänger dieſer Stat viele weiden hier mögen gefunden haben; wie dann der hieſige erdboden, auch wann die Elbe hin und wieder eine inſul aufwirft, von ſelbſt weiden oder Hagen d. weidenbuſch treibet, welcher, wann er ausgehauen wird, die ſchönſte weiden hervorbringet: ſo mögen ſie es daher Werben, d. Weidebuſch genannt haben, gleich wie Brieſen ein dorf 2 meilen von Frankfurt dem worte nach einen birkenbuſch heiſſet, weil daſelbſt noch heut zutage viel birken wachſen. Waſtrow eine gegend gleichfals bei 2 meilen von Frankfurt ein Eichbuſch, weil es in derſelben viel eichen giebt. Leipzig, Lipsky ein Lindenbuſch, von Lipa eine Linde. Ob aber die Teutſchen dieſes wort von den Wenden, oder die Wenden von den Teutſchen entlehnet, weil es gleich, wie unterſchiedene andere, bei beiden gemein iſt, ſolches läſt man unerörtert.

(Daß auch die Stat Werben zum Hanſeatiſchen Bunde gehöret, und ehedem eine berühmte Handelsſtat geweſen, iſt oben IV. Th. III. Abth. ſ. 1139 berühret worden: deme wir noch beifügen, daß ſich zwar keine ſchriftliche urkunde hiervon vorgefunden, iedoch daher zuvermuhten, weil der ort zu dem handel überaus bequem an der Elbe, wo die Havel hinein fält, gelegen, in der Stat ſelbſt aber ſehr viel und groſſe Kornhäuſer befindlich, welche ſonderlich den getreide handel gefördert; kann alſo mit gutem grund der algemeine ausdrük von Märkſchen Städten und Kaufleuten am angef. ort auch die Stat Werben vor andern in ſich begreifen.)

Sonſten aber iſt noch eine Stat gleiches namens in Pommern gelegen, ſo zu dem amte Koldebatz gehörig, und derer Praepoſitus 15 Pfarren unter ſich hat, beſage Micraelii

craelii Pomm. Chron. IV. Th. f. 620. Ingleichen daß ein grosses dorf dieses namens Werben in dem Kotbusischen bezirk eine gute meile von Kotbus vorhanden, so bei 100 Einwohner hat, und bei welchem viel und die beste Eisen erde der ganzen gegend gegraben wird: woraus zugleich zuschliessen, daß man den namen Werben vergebens bei den Römern, oder auch Henrico Aucupe suche, weil dieses dorf mitten in dem Wendischen lieget, wohin weder die Römer, noch Henricus Auceps iemahls gekommen.

II. Die Stat enthält sich annoch in ihren wällen, mauern und thürmen, und wird der Starke Thurm bei dem Elbthor für das uhralte Varinum gehalten. Er bestehet aus einem sehr künstlich und in der runde hoch aufgeführtem dikken und starkem mauerwerk von 12 werkfus, welches etwan bis an die helfte der ganzen höhe des thurms hinauf gehet, daselbst aber einen absatz hat, alwo aus dem untersten fundament, gleichsam ein ander und kleiner thurm von eben solcher künstlichen runde weiter in die höhe geführet wird, um welchen man auch vermittelst eines ganges rund herum gehen kann. Inwendig hat er 3 gewölbte boden. Wann man durch eine schmale steinerne treppe, (denn der ganze thurm ist von steinen) welche inwendig in einer schlangenkrümme in die höhe gehet, auf den ersten absatz kommt: so findet man in der mitte des saals eine öfnung, welche ein, aus der erden ausgemauerter brunnen ist, aus welchem vermuhtlich in den alten kriegeszeiten die thorwachten ihr wasser geschöpfet haben. Der brunnen hält noch wasser. Weil aber die winde über denselben, welche an einem eingemauerten querbalken bevestiget und mit einem eimer versehen gewesen ist, nicht mehr vorhanden: so kan man nicht mehr wasser daraus schöpfen. Anietzo brauchet der thorschreiber dieses stokwerk, um holz dahin zulegen. Er mus aber den brunnen, der mit keinem geländer umgeben ist, zudekken: damit kein schade geschehe. Auf den 2 inneren untersten stokwerken des thurms sind schöne kamine zufinden: welche aber ietzo zu nichts taugen, hingegen in den kriegeszeiten bei der wache ihren guten nutzen gehabt haben. Bei dem ersten äusseren absatz gehet ein steinernes geländer von 5 fus hoch um den thurm, in welchem geländer schieslöcher gebauet sind. hinter diesen schieslöchern, iedoch etwas höher, als das geländer ist, sein starke eiserne haken, 4 bis 5 zol dik, in den thurm eingemauert, vermuhtlich zum gebrauch damahliger geschütze.

Die Mauern sein lange zeit noch in gutem stande, und zu den alten zeiten doppelt gewesen, wovon noch an einigen orten verschiedene überbleibsel zusehen. Es hat auch König Gustav Adolph A. 1631, die Stat wegen ihrer bequemen lage befestigen und rund herum einige redouten und kleine schanzen aufwerfen lassen, die aber mit veränderung des krieges wieder eingegangen; und A. 1640 auf befehl des damahligen Churfürstlichen Stathalters, Dietrichen von Schwarzenberg völlig geschleifet, die mauern selbst auch hin und wieder niedergeworfen, und dergestalt die Stat fast zu einem offenen ort worden; indem an den meisten gegenden ein zaun, die noch übrige stükken mauern aber ganz baufällig sein. Der wal von dem Seehausischen bis Röbelschen thore ist 1737 auf Königl. genehmhaltung eingeschossen und gärten daraus gemachet worden.

Thore sein: das Elbthor, Seehausische Thor, Komturei Thor und Röbelische Thor. Die vornehmste Strassen sein: der Marktplaz, die Langestrasse, Judenstrasse, Fischerstrasse, Schartwachten, Fübian, die Strasse nach dem Röbelischen Thore zu. Man findet auch unterschiedene wohlgebauete häuser darinne, und wird noch auf dem markte ein steinernes haus gezeiget, so noch in gutem stande ist, und das Goldbekkische haus genannt wird, worin der König Gustav Adolph, vor diesem sein quartier gehabt.

(Was bei Seehausen von einem 3 fachen steinpflaster V. K. III. §. f. 6. angemerket worden, das hat man hier auch wahrgenommen. Dann als vor einigen jahren der Hr. Inspector in seinem garten röjolen lassen: hat sich ein 4 faches steinpflaster gezeiget, davon aber die ursach nicht so wohl eine verwüstung, als vielmehr die erhöhung des orts gegen die anstossende Elbe sein mag, um der wasserfluht zuentgehen und den dämmen oder teichen gleich zukommen.)

III. Die Kirche ist ein sehr altes gebäude, und von dem Churfürsten oder Markgrafen Albrecht dem Bären A. 1160 entweder erbauet, oder doch erneuert und der Kommenturei daselbst zugewant worden, wovon die annoch vorhandene original urkunde also lautet:

Noverint tam presentium quam futurorum Christi fidelium Universitas quod

ego *Athelbertus Dei gratia Brandenburgenſis Marchio*, ob mee videlicet & Uxoris mee *Sophie*, liberorumque meorum nec non predeceſſorum poſterorumque meorum Salutis recordationem, conſenſu legitimorum heredum meorum, *Ottonis Marchionis, Hermanni Comitis, Heinrici Canonici eccleſie beati Mauritij Magdeburgice Athelberti, Theoderici & Bernhardi Comitum* obtuli Deo *Sanctoque Johanni Baptiſte ad Xenodochium in Jeroſolimis* de hereditate mea Eccleſiam quandam in *Villa Werbene ſuper ripam Albis fluminis* cum omnibus attinentijs & uſibus ſuis absque decima itemque ſex manſos *Hollandrenſis dimenſionis* in Villa . . . . continuis quicquid exinde utilitatis nunc & impoſterum provenire potuerit, libere pauperibus in memorato Xenodochio commorantibus annuatim adminiſtretur. Ut autem hec noſtra largitio rata & inconcuſſa permaneat facti hujus memoriam preſenti Scripto aſſignari & Sigilli noſtri impreſſione placuit confirmari. Actum Anno Incarnationis Dominice M. C. LX. Epacta XI. concurrente V. Indictione VIII. *Regnante Friderico Romanorum Imperatore ſemper Auguſto*, & Odelrico Venerabili Episcopo Halberſtadienſi Eccleſie preſidente feliciter Amen. Teſtes autem hujus rei fuerunt *Walo Havelbergenſis Episcopus. Arnoldus Abbas* Eccleſie S. Johannis Baptiſte im Magdeburg, *Hazeko* Decanus majoris Eccleſie, *Wernherus Comes de Veltheim. Conradus de Saltwidele. Burchardus, Urbanus Comes in Civitate* Magdeburg, *Barchardus Comes de Valkenſtein, Waltherus de Arneſten, Badericus Comes.* Die ſex manſi Hollandrenſis dimenſionis, ſein 6 hufen landes in der Wiſche, welche die Komturei noch beſitzet, und welches von der Moine oder Gehre einem ort landes wohl zuunterſcheiden iſt, welches ehedem dem Rahtshauſe zuſtändig geweſen, und worauf die Kirche 60 mark Stendaliſch ehedem geliehen, ſo mit 4 mark jährlich verzinſet worden.

Ingleichen hat Johann Biſchof zu Lebus A. 1407 dieſer Kirchen ſamt S. Johannis Orden ſonderbahren ablas ertheilet, in folgenden worten.

Johannes digna Dei Providentia *Epiſcopus Lubucenſis* Univerſis &c. cunctis celicolis, terrigenis, indigenis alienigenisque, *Parochialem Eccleſiam Sancti Johannis in Werben* devote viſitantibus, manus adjutrices porrigentibus *Ordinem S. Johannis* Jure Domus Hoſpitalis Jheruſalem ob Devotionem & amorem Beate & Glorioſe Virginis Marie ſanctique Johannis antedicti, Conſilio, Auxilio, Verbo vel facto promoventibus, ipſius Ordinis fraternitatem recipientibus & per ſua Caritativa ſubſidia omni anno innovantibus ſigna Ymaginem *Agni Dei Innocentis & S. Johannis Baptiſte* in ſe continentibus, que ibidem *in Werben* in aucmentum Devotionis, *Magiſter Ordinis* antedicti mandavit a ſuis fratribus peregrinis erogari devote *in ſuis pilleis aut Veſtibus* ob dilectionem Dei & S. Johannis portantibus, vel ea in ſuis Domibus ob premiſſum amorem collocantibus & pro eis Eleemoſinas facientibus, Dona ſolventibus, totiens quotiens hec vel alterna premiſſa efficaciter vere tritis & confeſſis facientibus, ipſis & eorum cuilibet de miſericordia Omnipotentis Dei & Beatorum Apoſtolorum ejus Petri & Pauli ſuffragio confiſi, quadraginta Dies Indulgentiarum & unius Karente ſeu quadragene, offenſam Patrum & Matrum absque Violenta manum injectione, penitentias oblitas & Vota fracta, ſi ad ea redire propoſuerunt in Domino miſericorditer relaxamus. Datum in *Caſtro noſtro Lubus* Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo ſeptimo, Quindo Ydus Septembris noſtro ſigillo preſentibus impenſo.

Daß ſie den H. Johannes den Taüfer zum Patron gehabt, erhellet aus einem ablasbrief von etlichen Kardinälen zu beſuchung des Kirchhofs dieſer Kirche: Pro frequentatione Coemiterij Eccleſie *S. Johannis Baptiſte in Oppido* Werben A. 1358 Pontif. Innocentij ſexti, ſexto.

Der Altar iſt mit vielen Marienbildern angefüllet, als der verkündigung Mariä, der heimſuchung Mariä, der geburt Chriſti, der beſchneidung, der ankunft der H. drei Könige, Mariä tod oder Dormitionis, und iſt das hauptbild ihre himmelfahrt und verklährung, mit vielen engelsbildern umgeben, welches auch zur ſeiten noch einmahl auf eben ſolche weiſe vorgeſtellet iſt. Es ſtehen auch nähſt dieſem noch etliche Apoſtel und andere Heiligen, auch etliche gekrönte frauen und am ende ein Tempelritter, Templarius.

Auf beiden ſeiten des kohrs ſiehet man der Apoſtelbilder mit der überſchrift der namen derienigen, ſo ſie nach ihren geſichtern verfertigen laſſen; der dreizehende iſt Lutherus, unter welchem ſtehet, Röm. 3, 5: der Menſch wird gerecht ohne des Geſetzes Werck, allein durch den Glauben.

Noch

Noch iſt auf dem kohr ein groſſer Leuchter mit fünflichtern, faſt auf die art, wie der zu Frankfurt an der Oder in der Oberkirche, zu welchem eine gewiſſe Jungfrau 18 ſchſl. weitzen jährlicher einkommen vermacht, das ewige licht darin zuerhalten, welches zwar nach eingeführter Kirchenverbeſſerung abgeſtellet, der weizen aber der Kirche zugeeignet, und als der Bauer, dem dieſe pacht zugeben obgelegen, ſolche nicht mehr geben wollen, dieſelbe per ſententiam von dem Conſiſtorio darin beſtätiget worden. Er ruhet ſonſten auf drei löwenbildern, und ſtehet unten auf dem fus: Anno Domini MCCCCLXXXVII Do makede Herman Bonſtede deſe Luchte.

Die Kanzel iſt von ſandſtein, weis angeſtrichen, und wird von S. Johannis des Taüfers bilde getragen, welcher ſich in einem harenen kleide zeiget, und in der linken hand ein buch mit darauf liegenden lamme träget. Die ſtiege hinauf ſiehet man Chriſti lebenslauf gleichfals in ſtein ausgehauen, und ſtehet zwiſchen iedem ſtükke ein Evangeliſte, und über demſelben ein engelskopf, auch um den ſtuhl noch einige Apoſtelbilder. Auf der dekke welche von holz, und 1743 wieder neu verfertiget iſt, ſtehet ein gehaüſe, in welchem 2 mannsbilder, ganz oben ein Pelikan, und über demſelben noch ein mannsbild mit ausgeſtrekten armen zuſehen, welche ſtükke man von dem alten dekkel wieder hierher genommen.

Die Taufe iſt von metal gegoſſen, herum ſtehet an der mitte deſſelben: Anno Domini MCCCCLXXXIX. Hermen Boonſtede: Help Jheſus unde Maria. Der dekkel iſt von holz, und ſtehet ſonſten ganz blos, ohne mit einem gegitter umgeben zuſein.

Die alte Orgel hatte ein oberwerk mit 8 regiſtern, und ein rükpoſitiv mit 7 regiſtern. Sie iſt aber von dem gewitter, ſo A. 1689 den 2 Jul. in den thurm geſchlagen, zugleich ſehr mit beſchädiget, und nachgehends zwar etlicher maſſen ausgebeſſert, iedoch nicht völlig wieder zuſtande gebracht, ſondern von (1746 u. 47, abgebrochen, und vondem Berliniſchen orgelbauer Hrn. Wagner eine ganz neue Orgel, und zwar nach der neuen ahrt ohne rükpoſitiv auf einem kohr, welcher von einem pfeiler der kirche zum andern in form eines halben monden, reichet, erbauet worden. Unter demſelben iſt das Komtureikohr, welches in obgemeldten jahren auch neu erbauet, und hat des damahls noch lebenden Commentators Hr. von Tettow, Exc. 100 rthl. geſchenket.)

Es ſein auch ſonſten noch unterſchiedene Altäre mit bildern aus den Römiſchkatholiſchen zeiten in dieſer Kirche vorhanden: als 1. S. Niklas bei dem eingange des kohrs, auf welchen ſich S. Niklas in der mitte, zur rechten ein Pabſtbild mit dem Triregno, zur linken ein Kardinalsbild zeiget. Dieſer iſt abgenommen und auf das Frankiſche gewölbe geſetzet worden. 2. *Altare pauperum*, worauf abermahl Mariä krönung, und wie ſie Gott der Vater und der HErr Chriſtus in die arme nehmen, und andere bilder zuſehen geweſen. 3. S. Annen Altar, deſſen hauptbild die H. Anna, welches mit vielen manns- frauen- und kinderbildern umgeben, welches ohne zweifel ihre Genealogie ſein ſol, und ſtehet darunter: *O Sancte Anna* mit dinen hilgen Schlechte bidde vor Unß. Man ſiehet auch auf demſelben vier kreuze den Kommenturkreuzen nicht ungleich, und zwar auf ieder ekke eines, dergleichen auch an den andern Altaren und dem Hohenaltar ſelbſt befindlich. Es ſein auch ſonſten noch auf den flügeln unterſchiedener Apoſtel und anderer Heiligen und Heiliginnen bilder befindlich, ſtehet ietzo in der Rottnlichen Kapelle oder des Diaconi beichtſtuhl. 4. S. Johannis Altar, deſſen hauptbild die Dreieinigkeit, zum füſſen der Evangeliſten Lucä und Marci thierbilder. Ganz oben Matthäi mit dem engel und Johannis mit dem adler. Vier engel tragen inſtrumente des leidens Chriſti, zur rechten ſtehet Maria, zur linken Johannes. Unten lieſet man: O gloruoſa ſancta Trinitas. Unter dem Marienbilde. O mater Dei, memento mei. Unter dem Johannisbilde: Scte Johannes Batiſta o. p. bis. Die flügel ſein gleichfals, mit viel Apoſtel- Heiligen- und Heiliginnen-bildern verſehen. Vermuhtlich iſt dieſes derjenige altar, welcher der Hyligen Dryvaldycheit unde dem werden hilgen Lycham zuehren von dem Raht zu Werben geſtiftet, und von dem Herrenmeiſter Buſſo von Alvensleben 1422 h vor mitfaſten und vom Biſchof Johannes zu Halberſtat fer. 2. poſt Dom. Miſeric. beſtätiget worden. Dieſer altar ſtehet ietzo oben über dem groſſen altar.

Der Altar der Elenden, iſt nicht mehr vorhanden, kann auch nicht wohl angezeiget werden, wo er geſtanden, als daß ein bruch in dem pfeiler, gegen S. Annen altar zu, zuſehen, und kann ſein, daß er ſich zu dem Altari Pauperum referiri, wie er dann auch

Altare

Altare pauperum & Exulum, Altar der Elenden oder dat Elenden Altar genennt wird. Der Altarstein aber mit der nähstfolgenden aufschrift lieget ietzo vor der thüre, so zu dem gewölbe gehet, und ist die aufschrift: Anno Domini 1412. IIII Mensis Aprilis ys dit Elende Altar gebawet und bestetiget mit den Ersten willen alle morghen Messe tho holden unde ewyg tho blivende. Requiescat in Pace Amen. *Diderick Bolte.* Welcher Bolte diesen altar zu ehren S. Marien, S. Annen, S. Katharinen und Dorotheen, Gertrudis und Margareten, S. Peters und Pauli, der H. Drei Könige, S. Matthäi, Georgii, Antonii und Erasmi, der Hilgen Marteler gestiftet, der Herrenmeister George von Slaberndorf aber 8 nach Miseric. selbigen bestätiget.

Weil dieser Herrenmeister von 1491 bis 1527 regieret; die bestätigung aber von 1412 bis 1512 nicht wohl kann ausgesetzet geblieben sein: so stekt wohl in dieser aufschrift ein irthum, und ist anstat 1512 gesetzet 1412; oder es mus sich entweder mit der stiftung so lange verzögert haben, oder dieses eine zweite bestätigung sein.

Noch ist S. Ottilien Kapelle vorhanden, welche 1343 von einem Priester Dieterich Rodedeke am tage Kreuzeserhöhung gestiftet und von Niklas Tyrbach Joh. Ordensmeister bestätiget worden: met bestedinge des Erwerdigen in God Vaders und Heren, Heren Borcherdes Bisschopps to Halberstadt, ok mit telatinge des Grotwerdigen Heren Nickel Tyrbach Meisters S. Johans Orden 1473. d. Palmarum; ietzo aber zur Beichtkapelle der Diaconorum gebrauchet wird, sonsten aber nichts darin zufinden als der steinerne fus, worauf vor diesem ein altar gestanden, und dann ein grosser grabstein, worauf ein geharnischter man in lebensgrösse ausgehauen lieget, mit dieser umschrift: Eberhardus, Jonathae Filius, ab Holla, Nobilis Eques Brunovicensis, Serenissimi Pomeraniae Ducis Philippi II. Archicubicularius & Rei militaris Prefectus.

(Von diesem grabmahl hat man folgende nachricht: „Kund und zuwissen sei hiermit iedermänniglichen, als nach dem gnätigen „Willen Gottes .. der Edler, .. Eberhard von „Holle, des Durchläuchtigsten Herrn Philipp, des Namens des andern, Herzogen „zu Stettin, Pommern ꝛc. ꝛc. Obrister „Cämerirer u. Stallmeister, in Ihr Fürstl. „Gnaden Legation an den Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, „Herrn Joachim Hertzogen von Braunschweig ꝛc. auf der Wiederreise zu Gardelegen an einem hitzigen Fieber tödtlich krank „worden, und von dannen an seinen gewesenen Praeceptorem., Hn. Doctorem Fridericum Corsinium geschrieben, derselbe „ihn auch todtkrank nach Werben abholen „lassen, endlich den 21 May im wahren „Erkenntniß GOttes sanft und seelig abgeschieden: und wie unten benamte von der „hochbetrübten Adelichen Wittwen und ganzen Freundschaft demselben sein Begräbniß „zu Werben zubestellen abgefertiget: auch „beym Ehrbaren Raht durch den Pfarrern „Hr. Johann Barthen um einen ehrlichen „Ort in der Pfarrkirchen anhalten lassen, „auch dazu zum bequemsten ausgesehen der „Rottidichen Kapelle, und uns dieselbe „um die Gebühr dazu einzuräume gebeten: „ein Ehrbar Rath auch neben den Kirchen „Vätern sich gantz willig und bereit erzeiget, „und am bemeldeten Orte unserm lieben „Herrn Schwager und gutem Freunde sein „Ruhe-Kämmerlein zuverfertigen vergönnet, auch nichts dafür an Bezahlung ernennen wollen, sondern uns heimgestellet, „ihre Kirche, oder derselben Diener mit „einem pio legato zubedenken: haben wir „einem Ehrb. Rathe in allem Gute auf ihr „freundliches Erklähren begegnen wollen. „Setzen und ordnen demnach anstatt der „Hochbetrübten Adelichen Wittwen, so wol „auch der gantzen Freundschaft eins für alles, und alles für eins, jedoch das Geläute ausgeschlossen, ein hundert Gulden, „die wir auch, ehe die Begräbnisse geschiehet, baar über erlegen wollen. Immassen denn auch bey Uberreichung dieses „Contracts die Gelder baar empfangen, und „ad pias causas angewendet folgender Gestalt und also: daß das Capital an gewissen Orten ewig zinsbar bleiben, und die „Zinse unter beyde Prediger fort und fort alle „Jahr ausgeteilet werden: und der Pfarrer davon jährlich vier Gulden, der Kaplan aber zwo Gulden haben, und der erste „Zins auf Johannis Baptistae, wenn man „schreiben wird 1612, und so folgend alle „Jahre auf Johannis Baptistae stellhaft seyn, „und ohne aufenthalt erfolgen solle. Wo„mit ein Ehrb. Rath nebst den Kirchen-Vätern freundlich zufrieden gewesen, und dagegen zugesaget, daß derselbe Ort der Begräniß hinfort keinem mehr eingeräumet, „son-

„sondern dem von Holle allein sein Begräb-
„niß, wie sie jetzo nur auf seine eigene Per-
„son unter dem Leichstein ausgemauert: al-
„so auch, daß die Kapelle der Kirchen nach,
„wie vor, bleibe, und der Kaplan das
„Beichthören darin verrichte, gelassen wer-
„den, auch der Adelichen Wittwen unbe-
„nommen seyn solle, ihres Gefallens ihren
„seel. herzlieben Junkern ein Epitaphium
„nach zusetzen ꝛc. Getreu und und ohne Ge-
„fährlich. Zu fester und steter Haltung
„seynd dessen 2 Exemplar, deren eines bey
„der Kirche, das andere bei der Ade-
„lichen Wittwen zur Nachricht blei-
„ben soll, gefertiget, und nebst E. E. Rath
„und den Kirch-Vätern, auch von den Ab-
„geordneten mit dem Stadt- und ihren Sie-
„geln bekräftiget und unterschrieben. Actum
„den 5 Junii Anno 1611. Alexander von
„Rammin, der Jüngere der Wittwen nä-
„hester Vetter. *Jacobus* Forst, Fürstlich
„Stettinischer Secretarius. Joachim Ber-
„tram, der ältere, Vorsteher der Kirchen
„alhier. Meine eigene Hand."

Hier wird die Ottilienkapelle genennet Rotidichen Kapelle, weil ihr dieser name auch von ihrem Stifter Diterico Rodedeke, einem Geistlichen, gegeben wird.)

In dem fenster zur rechten hinter dem kohr, wird zum wahrzeichen angegeben das Jüngste Gerichte, in welchem in dem ersten theil, Christi bild, wie er gerichte hält, vorgestellet wird. In dem andern die auferstehung allerhand sel. körper. In dem dritten der höllen rachen, und vor demselben ein bild mit der dreifachen krohne, nähst dem ein anders mit einer bischofsmütze, und weiter etliche ordensleute, welche alle mit einem strik umgeben, und von einem bösen geiste in die hölle gezogen werden. Es greift auch ein besonderer böser geist das bild mit der dreifachen krohne an, auch stehet hinten noch ein böser Geist, so sie hinten nach stößt. Das bild ist gar alt, und aus den Katholischen zeiten her: weil es noch aus den alten farben bestehet, und wird, wie gedacht, noch heute zu tage als ein wahrzeichen der Kirche gezeiget.

Es sein auch noch sonsten hinter dem altar drei hohe fenster, jedes von drei fachen, in derer einem siehet man 1. die erschaffung Evä. 2. Beider, Adams und Even fall, und 3. dero verstossung aus dem Paradies. Hierauf folget das Churfürstl. grosse wapen, wie es zu Churfürst Friedrichs II. zeiten gewesen, samt dessen namen, tittel und der jahrzahl 1467. In dem mittelsten zeigen sich nebst allerhand figuren und bildern, drei wapen, unter welchen das mittelste ist der Statwapen; das zur rechten der Tempelherrn, ein weis kreuz im rohten felde; zur linken das Johanniter wapen, ein weis kreuz im schwarzen felde. In dem dritten ist abermahl gar groß gemahlet, unten Dormitio Mariae, worunter stehet: Anno Domini MCCCCLXVII. Oben Coronatio Mariae cum Imagine Patris & Filij.

Oben an dem gewölbe im Hohenkohr stehen folgende worte und zahlen, welche diese Kirche angehen:

Ampliata Anno 1466. Renovata Anno Christi 1614. In festo Johannis baptistae.

Unter den grabmahlen, deren verschiedene sein, und die unten zum theil vorkommen werden, sein vor andern merkwürdig diejenige, welche den zweien Kommenthuren Joachim von Kleist und Balthasar von der Marwitz, gesetzet, auch noch in dem kohr, befindlich sein und in den Geschichten des Herrn Meisterthums des Johanniter Ordens I. K. IX. §. mit mehren beschrieben werden.

(Auch ist hier noch das grabmahl des Pfalzgrafens Karl Ludwigs von Lauterek, welcher in Königl. Schwedischen diensten gestanden, und 1631 aus dem bei Werben befindlichen hauptlager vom König den Kaiserlichen Generalen Tilly und Pappenheim mit 3 regimentern entgegen geschikket wurde, in den dabei vorgefallenen scharmützeln aber das unglük gehabt, sehr hart verwundet zu werden, und zwar ins lager zurük gebracht und alle sorgfalt angewendet worden, iedoch an den wunden nicht ohne grosses leidwesen des Königs sterben müssen. Sein wapen, degen und fahne haben lange jahr in der Kirche gehangen.

Noch stehet gegen der Kanzel über am soldatenkohr ein grab- und gedächtnüsmahl nach ahrt einer gebrochenen pyramide, und nach den regeln der baukunst verfertiget. Die seulen und bilder, so an den seiten stehen, sein alle von marmor, der einige graue adern hat, und ist einem Burgermeister, Joachim Franke, zuehren gesetzet worden.

Als man auch A. 1700 nach der ernte in dieser Kirche das pflaster in dem kohr aufgenommen, um es eben zumachen: hat man einen kupfern sarg gefunden, woran geschrieben stehet: Helena, geborne *von Waldaw*, des wolwürdigen, woledlen, gestrengen und vesten Herrn *Burchard Goldackern*, des Hochlöblichen Johanniter-Ordens

Ritter und Commendatoris zu Werben Eheliche Hausfraw. Anno 1635.)

Man zeiget auch noch einige nachlasse der kugeln, so zu den zeiten, wie der Graf Tilly und Pappenheim, an einer, und der König Gustav Adolph, auf der andern seite, in dieser gegend ihr lager gehabt, wie wir X. §. sehen werden, in die Kirche geschossen worden, dergleichen noch ein schus der aus dem Tillyschen lager geschehen, über der so genannten Brautthüre in der Kirche zusehen, so von dar gegen S. Ottilienkapelle zurükgepralet mit solcher heftigkeit, daß auch ein grabmahl auswärts der mauern zerbrochen worden: wiewohl dieses auch unmittelbar mit schüssen aus dem lager kann geschehen sein; wie dann auch auswärts bei der S. Ottilienkapelle noch zwei schüsse in der mauer, auch an verschiedenen orten an der Statmauer, zusehen; und in dem fenster nach der Schule zu lieset man: Was General Tilly und Pappenheim mit ihrem Geschütz an diesem Gotteshaus verwüstet, so höchlichen wahr nöthig, daß hat Herr Ritmeister Fromholt von Meyer hinwieder A. 1638 GOtt zu Ehren und zu seinem Gedächtnüs lasen repariren. Die buchstaben von dieser schrift sein künstlich in blei eingefasset, und haben sich dergleichen auch ehedem gefunden in einem fenster über der Ottilienkapelle hinter der kanzel; wiewohl dieses fenster durch wind und wetter ziemlich verdorben und mehrentheils mit neuem blei und glas eingefasset: und sein nur noch die zwei lezte reihen davon zulesen.

Unter den büchern, welche bei dieser Kirche vorhanden sein, ist auch eine Teutsche durch Hans Luft A. 1545 zu Wittenberg in fol. gedrukte Bibel, in welcher Lutherus gleich vorn an auf dem innern dekkel mit eigener hand die erste verse des 1 psalms und folgende glosse geschrieben: „Ein hart merk„lich Wort ist das, daß ausser Gotteswort „alle Menschenlehre so gar verdamt sind, daß „sie heissen der Gottlosen Rath, der Sün„der Weg, der Spötter Sitz; und Gott „nichts von ihnen wissen will: auch wie „Spreuen sind, die der Wind verwehet. „So doch Rath, Weg, Sitz, schöne herr„liche Namen sind, und gleissen zur Ver„führung der Welt, auch dazu Gottesdienst „heissen Matth. 15, aus Jes. 29, Ver„geblich dienen sie mir mit Menschen Gebo„ten, ihr Hertz ist ferne von mir. 1545. „Martinus Luther D.)

Der Thurm ist von lauter gebranten steinen in einer sehr dikken und viereckigen mauer hoch aufgeführet, worin ein wohlklingendes gelaüte, der auch vor diesem eine schöne spitze gehabt, so noch im Theatro Europaeo beim jahr 1631 zusehen; nach der zeit aber, und etliche jahre vor 1713 schadhaft worden, und deshalb müssen herunter genommen werden; iedoch ist auf der Kirche noch eine hohe spitze zusehen. A. 1689 den 2 Jul. ist er von einem harten donnerschlag am dache und glokkenstuhl sehr beschädiget worden, auch der draht, so von dem thurm herunter zu dem seiger in die Kirche gegangen, ganz zerschmolzen, daß keine spuhr davon übrig geblieben: der strahl aber auch durch die dikke mauer, und absonderlich durch die mauer bei dem Kommentureikohr durchgegangen, dessen nachlas annoch vorhanden, anbei die dekke von den Orgelflügeln ganz zerrissen, auch sonsten die Orgel sehr beschädiget, dennoch aber nichts angezündet. Er ist 1699 von einer Collecte wieder ausgebessert worden: und stehet die zahl 1699 oben an dem thurm unter dem dache an der mitternächtlichen seite. Der damahlige Inspector, Hr. Strube, wie er ein vortreflicher Lateinischer Poet war, und die Königlichen verordnungen an die Dioecesanos allemahl mit Lateinischen versen begleitete, hat also auch diese Churfl. verordnung wegen einer collecte ebenfals und zwar mit folgenden gedanken begleitet:

Hos elegos Vobis invita mitto Minerva,
Fingendi Musis nullus & ardor adest.
Namque meum calamum sumo, sepono, repono,
Appono chartae, metraque tristis aro.
Quid vero mea Musa velit, rogabitis omnes,
Illud perpaucis accipitote sonis:
Denus ab Eoo jam cardine volvitur annus,
Quum venit aethereo magnus ab axe fragor:
Corripit & nostrum terebrandi fulmine templum,
Quod deBaptistæ nomine nomen habet.
Flavis exutum est hac tempestate metallis,
Quae pius ELECTOR suppeditanda monet,
Vt restaurentur minitantia tecta ruinam,
Magnis quod fieri sumtibus absque nequit.

Ergo,

Ergo, verenda Cohors, noſtri miſerere JOHANNIS,
Illum ſi poſſis aere juvare, juva.
Commiſeratrices cuivis ſupponere palmas
Moenia rurſus avent noſtra. Valete diu.
Dat. Werbenae die X Octob. anno MDCXCIX.
Veſtrum omnium cupientiſſimus *Georgius Strubius*, P. L. Caeſ. P. & Inſp. Werbenſium. m. ſ.

Die groſſe glokke iſt 300 jahr alt und von beſonders ſchönen klang: iſt aber 1747 im monat Dec. des nachts unter einem, einem erdbeben nicht unähnlichen ſturmwind geborſten.)

Das Jus Patronatus über dieſe Kirche haben von Albrechts des Bären zeiten her, die Commendatores dieſes orts gehabt, wie ſolches aus vorangeführter urkunde dieſes Fürſten von A. 1160 zuſehen. Thomas Runge aber, Kommentur alhier, ſo nachmahls Herrenmeiſter zu Sonnenburg worden, hat ſelbiges dem Magiſtrat überlaſſen, als nemlich den Pfarren daſelbſt gänzlich, ingleichen den Predigſtuhl, *Caplanei* und Schul zubeſtellen. Hat auch unterſchiedene ſtükke zu unterhaltung des Pfarrers und Kapläne, ingleichen zu erſtattung des Schulmeiſters und ſeiner geſellen, ingleichen des Cantors und Organiſten abgetreten, mithin jährlich 80 fl. zubezahlen verordnet, alles unterm dato Werben 8 am tage Simonis und Judae A. 1542, welchen vergleich iedoch der damahlige Herrnmeiſter, Veit von Thümen, etwas bedenken gehabt zu beſtätigen. Der Kommentur Thomas Runge hatte auch nichts deſto weniger einen ungeſchikten Pfarrer, dem er weniger als der Churfürſt verordnet, gelobet und ſeines nutzens willen angenommen; hatte auch einen Küſter zum Kaplan um geringere beſoldung beſtellet: dargegen der Magiſtrat ſich zu Churfürſt Joachim II. gewant und gebehten, das Predigtamt mit geſchikten leuten zubeſtellen ꝛc. welchem dann der Churfürſt gehör gegeben und gedachten Contract beſtätiget: Daß er in unſer Stat Werben ſoll ewiglichen bleiben, Stete, Veſte gehalten werden. Befehlen auch darauf dem ietzigen und künftigen Comptoren daſelbſt deme alſo on einrede für und für bleiben zu laſſen und zu halten ꝛc. Kölln an der Spree 4 nach Valent. 1544. Iſt unterſchrieben Johann Weinleben, Vice-Kanzler, *Johann. Agricola Isleben.* propria manu.

IV. Die Paſtores und Inſpectores, ſo von den zeiten der Kirchenverbeſſerung dieſer Kirche vorgeſtanden, ſein folgende:

Auguſtin Bringmann, ſo A. 1539 von Königsmark berufen worden, und hernach dieſe ſtelle 7 jahr betreten hat, und wegen gewiſſer lehrſätze 1546 ſeines amts erlaſſen worden.

M. Johann Ulrich, A. 1546 angenommen, A. 1548 verſtorben.

Ambroſius Bahrt, A. 1549 angetreten, hat gelebet bis 1588. Sein grabſtein iſt noch in dem kohr zuſehen mit dieſer aufſchrift:

Ambroſius Barth obijt 1 Maji. Aerae Chriſtianae 1588 aetatis vero ſuae 68. cum Stendaliae Diaconum in Eccleſia Cathedr. 4. ſed hic 40 annos Paſtorem fidelem egiſſet, cui Jheſus conferet loetam reſurr. Abba Pater †. Poſterior. Timoth. 4. Militavi bonam militiam, curſum conſum: fidem ſervavi.

G. D. U. L.

Chorion Chriſtiparae conteret caput colubrae Geneſ. 3. Curavit poni *Johannes Barth* filius, hujus Eccleſiae Diaconus Ao. 1597.

(Von eben dieſem Barth iſt im hohen altar an einem pfeiler über dem Predigerſtuhl noch ein koſtbares ehrengedächtnüs vorhanden, davon die grundſtükken und ſeulen von feinem weiſſen marmor, und oben der Salvator reſurgens mit der fahne von gleichem marmor, alles aber von auſſerordentlich ſauberer ausarbeitung geweſen: hat aber das unglük gehabt einer witzigen und diebiſchen hand zugefallen, welche des Salvatoris bild entwendet. Auch ſein ein paar ſeulen davon zerbrochen.

Der namen dieſes mannes iſt auch in dem Concordienbuch zufinden, wird alda zwar *Ambroſius* Borth, nicht Bahrt geſchrieben; aber der rechte namen iſt Barth, wie dann deſſen nachkommen annoch vorhanden, und den namen Barth führen. Enzelt nennet ihn mithin ſ. 19. auch unrecht Barbatus, da er ihn nach damahligem gebrauch im Lateiniſchen geben wollen, wie Melanchthon, Chytraeus u. a. m. gethan; dann er ihn entweder nur mit der Lateiniſchen endigung Barthius, oder überſezt Barba hätte nennen müſſen. Er ſelbſt hat ſich in den rechnungen und kirchenbüchern nicht anders, als Barth geſchrieben, und der ſohn nennet in obiger grabſchrift den vater Barth, nicht Barbatus.)

M. Anton Dörler, von Seehauſen berufen, gelebet bis A. 1592.

M. *Ludgerus Aquilius*, in eben dem jahre 1592 angetreten, verſtorben A. 1601.

Johann Barth, vorgemelten Ambroſii ſohn, ſo eine zeitlang Diaconus geweſen, hernach Paſtor worden, und geſtorben A. 1613 beſage nähſtſtehender grabſchrift:

Johannes Barth obijt A. 1613 aetatis ſuae 51 cum Diaconum in hac Eccleſia Chriſti egiſſet Annos 13 Paſtorem vero Annos 11, cujus anima requieſcat in Pace.

Tranſitus celer eſt & avolamus, welche worte neben ſeinem bilde, ſo daſelbſt vorhanden, zuleſen.

M. Jakob Gebhard, zuvor Rector zu Tangermünde, berufen A. 1613, geſtorben A. 1620. Sein bildnüs iſt zur linken hand des altars zuſehen mit den worten: *M. Jacobus Gebhardi* Paſtor hujus Eccleſiae & vicinarum Inſpector fideliſſimus, doctiſſimus pie in Chriſto obdormivit Calend. Januar. A. 1620. aetat. 41. In der mitten:

Epitaphium.

Jacobi jacet hac Gebhardi corpus in Urna
Et placide extremum dormit ad usque diem.
Spiritus at ſuperae Patriae ſuſceptus in Aula
Percipit in Chriſti gaudia vera ſinu.

Darunter: Pſ. 55. Iacta ſuper dominum. Matth. 10. Eſtote Prudentes.

Man muß aber dieſen Jakob Gebhard wohl unterſcheiden von einem andern Jakob Gebhard, welcher ebenfals in Tangermünde Rector geweſen, aber auch daſelbſt als Rector 1638 geſtorben.

M. Michael Werner, berufen von Bölsdorf, hat bis ins vierte jahr dieſem amte vorgeſtanden, und iſt geſtorben A. 1624. Sein bildnüs iſt hinter dem altar zuſehen, mit dabei ſtehenden worten:

Aſpice ſic humeris habitum, ſic ora ferebat
Interpres Legis natus ad Aſtra Poli
Vivebat vivens Chriſto, nec mortuus ille
Vivere ceſſabit, maxime Chriſte, Tibi.

Palmus Grube, erſtlich eine zeitlang Diaconus, hernach zum Paſtorat berufen, worin er nur ein jahr gelebet.

Peter Wiere, von Iden berufen A. 1625, geſtorben A. 1632, 20 Jan.

Johann Springinsguht, zuvor auch Diaconus, A. 1634 aber zum Paſtore beſtellet, und verſtorben A. 1669, 20 Dec.

Valentin Gottfried Helwig, erſt Rector zu Havelberg, angetreten A. 1670, geſtorben A. 1673, 12 Mai.

M. Johann Pitſchki, zuvor Prediger in dem Städtlein Werder, hernach anhero verſetzet, und angetreten A. 1674, geſtorben A. 1695, 30 Dec. Sein bildnüs iſt an dem pfeiler zur linken hand des altars zuſehen mit der beiſchrift: M. Johannes Pitſchki Eccleſiae Werbenſis Paſtor & Vicinarum Inſpector Natus Hamburgi A. 1649. die 24 Maji.

Sic me depingunt: Sanctus me Chriſte refingat
Spiritus & pingat me rubor ille tuus.
Symb. Manet Jeſu Proximum polus
J. V. Hallae pinx. 1681.
Siſtitur hic facies Pitſchki Werbenſis Epoptae;
Ingenij dotes pingere nemo poteſt.

Iconem amicitiae ſub icone Amici Halae Saxon. depicti exhibebat Andr. Chriſtophorus Schubartus S. S. Theol. D. Templ. Ulriciani Paſtor & Gymnaſij Inſpector.

Wiewohl dieſe grabſchrift die Erben gänzlich wegnehmen laſſen. Von ſeinen ſchriften ſ. Rüdemanns Coll. I. Th. ſ. 103. und II. Th. ſ. 238. Sein Vater gleiches namens kommt vor in den Perlebergl. Geſch.

Georg Strub, zuvor Diaconus bei dem Dom zu Havelberg und Prediger in Jederitz 25 jahr, hat bis ins achte jahr hier gelebet und iſt 1702, im Okt. geſtorben.

Er nennte ſich Kaiſerl. gekrönt. Poeten und war des Elbſchwanordens Mitglied Muſophilus genannt. S. Rüdemann I. Th. ſ. 104. 239.

Johann Heinrich Sprögel, zuvor Diaconus auf dem Stiftshauſe zu Quedlinburg und 1703 anher gekommen, von hier aber als Praepoſitus nach Stolpe berufen.

Gottfried Arnold, Sprögels Schwiegerſohn, A. 1705 angetreten und A. 1707 nach Perleberg zum Inſpectorat berufen. S. Perleb. Geſch. §. IV.

(Joachim Raue, ein Vater des Berliniſchen Probſts dieſes namens. War zuvor Archidiaconus in Perlberg, angetreten mit dem neuen jahr 1708, verſtorben 26 Jun. 1720.

Hr. *Paſchaſius* Markgraf, vorher Prediger in Schenkendorf, nachgehends Diaconus

in

in Werben, und endlich Paſtor und Inſpect. Er iſt der bruder und reſpect. vetter von den Herren Markgrafen, welche durch ihre geſchiklichkeit und erfahrenheit in Pharmaceuticis, Chymicis und heilungskunſt ſich berühmt gemacht, und iſt geſt. 1739, 14 Mai.

Seine grabſchrift, welche im hohen kohr nahe bei dem altar zuſehen, lautet alſo: „Hier „ruhen die Gebeine des wayl. HochEhrw. „und Hochgelahrten Herrn *Paſchaſii* Mark„graffen, geweſenen Inſp. und Paſt. alhier. „Er war im Dienſte ſeines Herrn treu, im „Lehren rein und gründlich, im Glau„ben rechtſchaffen, im Leben unſträflich, im „Leiden unverzagt, im Tode getroſt. Gott „verliehe ihm das Leben zu Ballerſtedt 1673 „den 26 Sept. das Predigtamt zu Schen„kendorf bei Berlin 1701, zu Werben das „Diaconat 1715, das Inſpectorat und Pa„ſtorat 1720, einen ſeligen Tod 1739 den „14 May, da er geweſen war im Miniſte„rio 37 Jahre, 6 Monate, in dieſer Welt „65 Jahre, 7 Monat, 18 Tage. 2 Corinth. „VI. Als die Sterbende, und ſiehe wir „leben. Er hat ſich mit Eliſabeth Rük„kerin, gebohren zu Schwanbek 1702 den „18 Januar. verheiratet, und mit ihr 6 „Söhne, und 5 Töchter gezeuget, davon „aber nur noch 2 Söhne und 3 Töchter le„ben. Der eine Sohn iſt Apotheker in Oſter„burg; der andere Sohn iſt hier in Werben „Burgermeiſter und Zieſemeiſter. Die äl„teſte Tochter iſt an Hrn. Kaufmann Tie„lebein in Berlin verheiratet; die andere „Tochter iſt an Hrn. Burgermeiſter Hupe „hier in Werben verheiratet; die dritte Toch„ter iſt an Hr. Uden, Paſtorem in Iden, „in der Werbenſchen Inſpection gelegen, „verheiratet.“

Hr. Johann Joachim Damke, aus Stendal, geb. 1707, 28 März. War vorher Feldprediger bei dem Prinz Leopold. Regiment 1735, und hat 1740, 2 ⊙ Trinit. das Inſpectorat angetreten, dem er noch unter Göttl. ſegen vorſtehet.

| Unter den Diaconis nach der Kirchenverbeſſerung iſt der erſte geweſen *Laurentius Paſcha*, der 1546 hierher, 1548 aber nach Wilsnak berufen worden. S. Buchholz Programm. de vitis Paſtorum & Inſpectorum. . . . Kyrizens. Eccl. ſ. 8.

Paſcha Woltmann oder Waldman, iſt in eben dem jahr berufen worden, und hat dieſem amt bis 1588 vorgeſtanden, da er geſtorben.

Johann Bahrt, iſt Paſtor geworden 1602.

Palmus Grube, kam 1602 an deſſen ſtelle, wurde aber A. 1624 Paſtor.

Johann Springinsguht, folgte jenem 1625 nachdem er vorher Rector geweſen: und wurde 1634 Paſtor. Ihm folgte)

Hieronymus Bremer, ſo 1638, 13 Jan. geſtorben.

Georg Gottſchalk, wurde aus Nöbelin berufen, und ſtarb 1670.

Joachim Neumann, iſt anfänglich Prediger zu Mansfelde in der Prignitz geweſen, darauf hierher zum Diaconat berufen, endlich aber 1673 von hier nach Bezendorf gegangen, und daſelbſt Paſtor worden.

Stephan Schreiber, bisheriger Prediger in Iden; ſo von hier zum Diaconat bei S. Marien Kirche zu Stendal berufen, und A. 1680, daſelbſt Paſtor worden. S. Stendal. Geſch. §. V. n. 8.

Johann Schulze, welcher aus dem dorfe Neuenkirchen anhero berufen worden, iſt geſt. 1699, 26 März.

(Samuel *Ulrici*, geb. zu Alt Salzwedel, von Kotſebu berufen. Er hat 1684 zu Jena unter Caſp. Sagittario die diſp. Hiſtoria Marchionum & Elector. Brandenb. vertheidiget, und ſtarb A. 1713.

Paſchaſius Marggraf, 1715 anher berufen, und 1720 Paſtor und Inſpector worden. S. oben

Hr. George Lamprecht, gebürtig aus Spandau iſt 1721 eingewieſen worden, 1729 aber Inſpector adiunctus zu Spandau geworden.

Hr. Konrad Gottfried Stofregen, des hieſigen Burgermeiſters Sohn, welcher 1729, 2 Advent ſein amt angetreten, deſſen aber verluſtig, und wieder Prediger in Memke bei Salzwedel worden.

Hr. Johann Ragge, aus Elbing: geb. 1701, 29 Jun. war erſt Paſtor Adiunctus in Teutſch und Groß Auloſen 1730. Trat hier als Diaconus an 1737, ⊙ 2 Trinit.

Der ietzige Diaconus iſt Hr. Samuel *Ulrici*, vormahls Paſtor im dorfe Kotſebue bei Seehauſen belegen.)

V. Nähſt der Kirche iſt inſonderheit der hier vorhandenen Kommenturei zugedenken, welche eine ſehr alte und nicht lange nach dem anfange des Ritterlichen Johanniter ordens errichtete ſtiftung iſt, wie ſolches aus Albrechts des Bären zuvor angeführter urkunde zuſehen, und in dem folgenden VI. Th. IV. K. nebſt den alhier geweſenen Kommenturen, mit mehren wird angeführet werden. Für

(jetzo wollen wir nur folgende urkunden über gewiſſe ſchenkungen mitnehmen.

A. 1313 vereigenete die Markgräfin Anna den Johanniter Rittern in Werben einige äcker, welche ein Bürger in Werben, Jakob von Paſewalk, im dorfe Klinke geſchenket:

CumSancta ſit cogitatio exorare pro defunctis, & in pios uſus aliquam partem bonorum temporalium convertere Actio ſit ſalubris, Nos *Anna Dei gratia Vratzlavienſis duciſſa quondam Brandenburgenſium Marchioniſſa*, cupientes non latere omnes quibus preſens ſcriptum exhibebitur, recognoſcimus in hiis ſcriptis publice proteſtantes, quod pro Salute animarum *Marchionis Hermanni Principis incliti, Quondam Thori noſtri conſortis* felicis memorie *progenitorumque ſuorum* ac noſtrarum trium quartalium agrorum quos *Jacobus de Poſewalck in Werben* Civis noſter dilectus & providus ſua pecunia comparavit in Villa Clince ſitorum proprietatem donavimus & per preſentes donamus. *Filii noſtri Kariſſimi Domini Woldemari Brandeburgenſis Marchionis principis* incliti voluntate nihilominus accedente Religioſis Viris *fratribus Sancti Johannis Domus Hospitalis in Werben* juſto proprietatis titulo: ipſos agros perpetuis temporibus libere poſſidendos. Renunciantes omnibus juribus, precariis, ſervitiis & aliis quibuscunque angariis que nobis & noſtris ſucceſſoribus in poſterum cedere poſſunt de iisdem pro quo predicti fratres unam miſſam diebus ſingulis in perpetuum ſervabunt & ſervare debent nullo die obmiſſo pro ſalute animarum omnium predictarum. Et ut hec ipſis donacio immobilis perſeveret preſenti littere *ſigillum noſtrum* duximus apponendum, preſentibus famoſis & ſtrenuis militibus videlicet Domino Friderico & Domino Gheuehardo de Alvensleve Domino *Heinrico Schenken*, Domino *Droyſchkoe*, Domino *de Konigsmark*, Ottone, quorum uſi ſumus conſiliis in hac parte. Datum anno Domini *milleſimo trecenteſimo XIII.* in *Werbenno* in Die Beati Jacobi Apoſtoli.

Welche vereigenung nachgehends A. 1317 der junge Markgraf Johannes wiederholet:

In nomine Domini amen. Cum ſancta ſit cogitacio exorare pro defunctis & in pios uſus partem bonorum temporalium convertere actio ſit ſalubris. Nos *Johannes Dei gratia Brandenburge & Luſatie Marchio*, cupientes non latere omnes quibus preſens ſcriptum exhibebitur: Recognoſcimus in hiis ſcriptis publice proteſtantes quod pro ſalute animarum incliti principis *Marchionis Hermanni* Patris noſtri feliciſſime recordationis, progenitorumque ſuorum ac noſtrorum trium quartalium agrorum, quos Jacobus de Paſewalk in Werben Civis noſter dilectus & providus ſua pecunia comparavit in Villa Clince ſitorum proprietatem donamus & per preſentes donavimus religioſis Viris *Fratribus Sancti Johannis domus Hoſpitalis in Werben* Juſto proprietatis titulo ipſos agros perpetuis temporibus libere poſſidendos, Renunciantes omnibus Juribus precariis ſervitiis & aliis quibuscunque Angariis, que nobis & noſtris ſucceſſoribus in poſterum cedere potuerunt de iisdem. Pro quo predicti fratres unam miſſam diebus ſingulis in perpetuum ſervabunt & ſervare debent nullo die obmiſſo pro ſalute animarum omnium predictorum. Et ut hec pia noſtra donacio immobilis perſeveret, preſenti litere ſigillum noſtrum duximus apponendum preſentibus famoſis, Comite *Heinrico de Luchow*, Dominis *Friderico de Alvensleven, Burchardo de Berthinsleve, Buſſone Eruesleve, Buſſone de Milow, Henningo de Vorlanth, Chriſtiano de Bernhardsdorff*, & aliis multis fide dignis. Actum Berlin Anno Domini Milleſimo CCC XVII proxima ſecunda feria ante Beatorum Fabiani & Sebaſtiani Martyrium.

Ingleichen hat der Commendator Herman von Werberge 1341 eines Conradi de Krakow ſtiftung beſtätiget, welcher den Johanniter Rittern in Werben 16 ſchillinge jährlicher einkünfte in Wendemark geſchenket:

Nos Frater *Hermannus de Werberge Commendator Domorum Werben & Nemerove* Locumtenens Reverendi Domini Fratris *Bertoldi de Henneberg, generalis preceptoris Alemannie per Saxoniam, Marchiam & Slaviam ordinis ſancti Johannis Jeroſolimitani* tenore preſentium publice recognoſcimus & teſtamur, quod ſtrenuus vir Dns. *Conradus de Krakowe* Miles Dei cauſa in remedium animarum ſue videlicet & uxoris ſue *Yden*, ac omnium parentum ac poſterorum ſuorum, de bonis ſibi a Deo collatis libero animo & devocione integra, cum ſcitu & conſenſu filiorum ſuorum, videlicet Domini *Conradi* Sacerdotis & Canonici Brandeburgici & *Hennighii de Krakowe* famuli nec

non

non omnium Heredum ſuorum contulit & in perpetuum *donavit fratribus domus Werben* ordinis ſupradicti redditus ſedecim ſolidorum Brandeburgenſium denariorum perpetuo poſſidendos, quorum quidem ſedecim ſolidorum *Heinricus Kemerick* in Wendemarke & ſui heredes dabunt novem ſolidos & quatuor denarios de ſuo manſo in campis eiusdem ville Wendemarke ſito *Gherardus* & ſui heredes dabunt ſeptem ſolidos minus quatuor denariis de dimidio manſo ibidem ſito, Annis ſingulis in Feſto Sancti Martini: Hij vero ſedecim ſolidi in uſum Fratrum domus predicte in ſubſidium prebende quod *pitancia* dicitur convertentur. Si quis autem Magiſter aut commendator prefatos redditus ſibi aut domui uſurpare preſumpſerit ipſos fratribus abſtrahendo ex tunc predicti redditus antedicto domino *Conrado* aut ſuis heredibus cedent liberi & ſoluti. Ipſe quoque Dominus Conradus & ſui heredes Prefatos redditus nobis & fratribus in bono defenſabunt donec proprietatem eorum a Domino Marchione acquirere valeamus. Nos igitur in recompenſam predictarum Eleemoſinarum exigente pia devotione quam predictus Dominus *Conradus* & Uxor ſua *Yda* ad nos & ad ordinem noſtrum St. habere dinoſcuntur ipſos *in Fraternitatem noſtram recepimus* & recipimus per preſentes facientes eos tam in vita quam in morte una cum animabus parentum filiorum & filiarum & poſterorum ſuorum participes omnium bonorum operum quae per ordinem noſtrum fieri ſolent in officio divinorum. Hoc adjicientes quod *Fratres domus Werben* per ſingulos menſes in *eccleſia Werben* vigilias & miſſam defunctorum pro ſalute animarum omnium predictorum in perpetuum ſollempniter obſervabunt *memoriam ipſius Domini Conradi & Yden Uxoris* ſue parentum eorum coram plebe publice faciendo. In hujus rei teſtimonium pro nobis & fratribus ſucceſſoribus noſtris *ſigillum noſtrum* una cum *ſigillo Domus Werben* preſentibus duximus apponendum Datum Werben anno Domini Milleſimo trecenteſimo, quadrageſimo primo in die beatorum Confeſſorum Remigij, Germani & Vedaſti.

Ferner hat Gebhart von Wansleben, denenſelben einen hof mit 3 hufen in Berentorpe geſchenket, welches eben die Markgräfin Anna 1319 beſtätiget:

Cum ſepius ea que legitimis hominum Contractibus fiunt & aguntur, propter multiplices caſus rebus humanis incidentes variantur, expedit ut ſcripturarum autenticarum teſtimonio proborumque Virorum affirmatione ad perpetuam rei noticiam confirmentur. Noverint igitur univerſi tam preſentes quam poſteri ad quos preſens ſcriptum defertur. Quod nos *Anna Dei gratia Duciſſa Sileſie Dominaque Wratislavie divine remunerationis* intuitu dimiſimus fratri *Gheuehardo de Wantsleve* ceterisque fratribus ſancti Johannis Jeroſolimitani *in Werben* quandam curiam *in Villa Berentorpe* ſitam cum tribus manſis ibidem in Campo jacentibus & Inpheodationem illius curie ac manſorum ad nos duntaxat pertinentem ſimul etiam cum omni Jure pio ad nos ſpectante tam in cauſis majoribus quam minoribus ſuperius & inferius tam in via platee communis usque ad manſorum terminum attingente quam in via per medium manſorum usque ad finem transeunte: dimiſimus etiam predicto fratri *Gheuehardo de Wantsleve* reliquisque predictis Fratribus prefatam curiam cum tribus manſis prefatis absque precaria, *equo Pheodali* & ſimpliciter absque omni ſervitij angariatione ſeu infeſtatione perhenniter cum libertate perpetua optinendo. Ut autem huiusmodi dimiſſionis contractus firmius permaneat & inconcuſſus, nec a quoquam queat in poſterum tacite aut expreſſe immutari ſubverti vel inbrigari preſens ſcriptum certa noſtri ſigilli impreſſione duximus roborandum, In teſtimonium omnium predictorum teſtes vero ſunt: *Hermannus de Wolchowe* miles, *Heinricus Mente burgenſis in Werben* & complures alij fide digni. Datum anno Domini MCCCXIX in Die Beati Nicolai.

Jezt reſidirender Commendator ſein des würklichen Geheimden Etats- und Kriegs-Miniſters, Hrn. von Arnim Exc. welche A. 1749 im monat Sept. eingewieſen worden.)

VI. Noch iſt eine beſondere Kapelle vorhanden geweſen zum H. Geiſt, ſo vermöge Diplomatis Helperici de Rudingheim A. 1313 errichtet worden, nach der zeit aber in abgang kommen, und iezo zum Salzhauſe gebraucht wird. Es haben auch der Kommentur Henrich Ratzenberg und E. Rabt zu Werben A. 1461 eine Kapelle von S. Gertraut vor der Stat errichtet, wobei zugleich

zugleich ein Hospital gewesen, dessen nachricht in folgender urkunde enthalten:

„Ick Broder Henrick Ratzenberg Or„dens *Sanct Johannis Comptor* to Werben, „und wy Burgemester und Radmanne der„selben Stad Werben, bekennen openbar „vor alle den jenen de disser open Breff zeen „oder horen lesen dat wy andeechtliken und „wol beraden Gade dem allmechtigen Ma„ryen der Reynen Kuschen Jungfrouwen „syn moder und alle Gades Hilghen to enen „ewegen laue, doch sonderlich in de Ere und „werdicheyt der hilghen Jungfrowe Santt „Gertrude averste Patrone, und in de Ere „des hilghen Märtelers Urbani und Sant „Margariten ore mit Patronen alle Cristen „Sylen, uns und alle unsen Olderen und „Vorfahren Sylen to hulpe und to troste „Erhauen und gestichtiget hebben ene Ca„pelle vor und buten der Stat Werben ge„legen, in sulker mate und wyse, dat men „dar enen werttiken Prister tovogen scall „und bestellen, zu vake alse des not syn wer„den, deme de Rad Olde und Nye endrech„tigen de Capelle befehlen Schullen, de dat „Jahr omme to ewigen tyden, de ene na „dem andern also sy bestediget werden to „Juwelker weke schall verplichtet syn to le„sende in der Capelle vyr Missen, und ye„ter weke ene Misse to troste und do hülpe „alle Cristen Zylen, de andern dre nach „gefallen und wyllen des Pristers. Desse „Missen schall me lesen und holden alle tyd „na der Vromissen und na der Homisse de „Parkerken so bescheiden dat dem Perner „und der Kerken ton vir tyden des Jars umb „den andern Osterdage nicht schade van en„styd ꝛc. 1461 d. Mathie Apostoli."

Und zwar hat dieses Hospital zu S. Gertraut vor dem Elbthor ausserhalb der Stat gestanden, und ist 1424 von dem Herrenmeister Busso von Alvensleben gestiftet, A. 1595 aber bei dem damahligen durchbruch der Elbe durch das wasser verderbet worden, und eingegangen, daß es darauf in der Stat an das Diaconat haus verleget, aber daselbst bei währenden kriegeszeiten auch wieder verstöret worden.

Ingleichen hat ein Hospital von S. Jürgen samt einer Kapelle gleiches namens vor dem Seehausischen thor an der strasse gestanden. Die Kapelle ist A. 1483 von dem Herrenmeister Richard von Schulenburg und dem Magistrat zu Werben gestiftet: „Dem „Almechtigen gade, Marien der Reynen „Kuschen Jungfrouwen Syn mader und al„le gods Hilghen to ewighen laue, doch sun„derliken in dy ere unde werdicheyt des hil„ghen Ridders unde Mertelers Sunthe „Georry auerste Patrone, unde in de ere „der Hilghen Frouwen Sunthe Annen, „in de Ere der Hilghen merteler unde Dya„ken Sunthe Stephen unde Sunthe Lau„rentzen Meth Patronen, aller Cristen „zelen ꝛc. mehrentheils wie in dem vorigen „1483. ℔ nach) Reminiscere. Beide Rich. von Schulenb. und der Raht vermachen zu unterhaltung des Priesters von vierthalb hun„dert gulden Rente." Und A. 1519 am tage Martini haben Henning, Kone, Hanß und Heyno gebrüdere de Ranghers laghen E. Raht zu Werben und Commendisten der Kapelle S. Georgen vor Werben ihren hof zu Ghermerslage vor 40 Rhein. volwichtige ghude geholt Ghulden verkauft. Der König Gustav Adolph von Schweden aber hat es A. 1631 nebst der kleinen Vorstat, bei damahliger befestigung der Stat, einreissen, und eine schanze dabei anlegen lassen. Und sein noch immer die überbleibsel zusehen gewesen bis 1739, da die steine ausgegraben und meistens zum neu angelegten Kirchhof 1740 angewendet, auf dem platz aber eine scheune aufgebauet worden, wofür der Kirche jährlich ein gewisses entrichtet wird. A. 1741 ist der Kirchhof aus der Stat vor das Seehausische thor gebracht worden.

Bei der Schule stehen iezo als Rector: Hr. Zachar. Julius Franke: als Conrector, Hr. Sam. Buchholz; als Tertius Hr. Johann Friedrich Schwarzenholz.

Sonst haben sich bei der Schule verdient gemacht 1. Hr. Johann Barth, welcher vom Rectorat zum Diaconat, und endlich zum Inspectorat gelanget ist.

2. Johann Springinsguth, welcher vom Rectorat zum Diaconat, und Inspectorat hinauf gerükket ist.

3. Joachim Daniel Wehling, welcher vom Rectorat abgedanket, und Senator, endlich Pro-Consul alhier geworden ist.

4. Joachim Köppen, der zwar nichts geschrieben hat, aber ein fleißiger Mann gewesen ist, und geschikte Leute gezogen hat, unter welchen auch der Hr. Feldprobst Karstät gewesen.)

VII. Das Rahthaus ist in den vorigen zeiten von recht feinem ansehen und mit einem kleinen thurm und gewölbe gezieret gewesen,

weſen, A. 1649 aber über die helfte nebſt dem thurm und gewölbe eingefallen; hat aber nachgehends eine feine Gerichtsſtube, und vor derſelben einen Saal, als das Rahthaus an ſich lang iſt, und unten einen ſchönen durchgehends ausgewölbeten keller: iedoch iſt ietziger zeit alles ſehr wandelbar.

Der Magiſtrat beſtehet von ie her aus vier Perſonen, als zwei Burgermeiſtern und zwei Rahtsverwanten, nebſt einem Secretario.

Und ſein noch die namen derer, ſo vor vierhundert jahren dieſe ſtellen bekleidet, vorhanden in Helperici de Rudingheim urkunde wegen errichtung der Kapelle zum H. Geiſt von A. 1313: Preſentibus Viris Idoneis ꝛc. Fratre *Ghewehardo de Wantzleve &c. &c. Jacobo de Paſewalck, Henrico Clementis & Boldewino Henrico de Wentmarke Alperto de Snakenborch, Ludolfo Druckeſierf*, qui tunc temporis *Conſules predicte Civitatis* exiſtebant. Conſules d. Rahtsverwante, wie dieſes wort vielfältig in den mitlern zeiten gebrauchet wird, wie an etlichen orten erinnert worden.

A. 1711 ſein vorhanden geweſen: Burgermeiſter Hrn. Joachim Bertram und Johann Chriſtoph Stofregen: Rahtsverwante, Hrn. Johann Chriſtian Hupe und Joachim Daniel Wehling. Das Secretariat wurde noch von vorgedachtem Burgermeiſter Bertram mit verwaltet. (Jetziger Zeit bekleiden dieſe ſtellen die Herren

1. Johann Chriſtoph Wehling, dirigirender Burgermeiſter und zugleich Salzfaktor und Zolleinnehmer.

2. Johann Chriſtian Hupe, Proconſul und Acciseinnehmer.

3. Gotthold Leberecht Markgraf, Conſul und Kämmerer auch Zieſemeiſter, des Hrn. Inſp. ſohn.

4. Johann Dieterich Jahns, Rahtsherr, Kriegsmetzeinnehmer und Apotheker.

5. Johann Lüdeke, Rahtsherr und Kaufmann.

6. Albrecht Bolman, Secretarius.

Daß die alte familie der Goldbekke, Konow, Kowlitz, aus Werben herſtammen, iſt zum theil oben gemeldet worden, und wird gehörigen orts deren ſo, wie anderer ferner gedacht werden.

VIII. Die Gerichte, beides Hohe und Niedrige, werden von dem Magiſtrat geführet, welcher auch von Churfürſt Friedrich Wilhelm A. 1659, 18 April die freiheit erhalten, die Succumbenz gelder einzuheben. Und iſt dieſes vorrecht zwar 1718 aufgehoben, iedoch nachgehends wieder hergeſtellet worden. Von den abſonderlich ſo genannten Gerichten Bodding und Lodding dieſes orts iſt oben I. K. XV. §. ſ. 64-71. umſtändlich gehandelt worden. Hier iſt nur noch zumerken, daß laut alter protocolle des Magiſtrats das Gericht zu Werben vor dem Röbelſchen Thor nach Stendalwärts ehedem gehalten worden: und ſcheinet ſolches ein beſonderes Gericht und von denen eins geweſen zuſein, welche man unter freiem himmel gehalten. Vom Tangermündiſchen Hof- und Landgerichte wird ein gleiches vermuhtet.

Die nachrichten aus dem Protocol von 1568 verhalten ſich alſo:

1. „Matthes Ludke in gehegter Dingbank vorm Röbelſchen Thor vor uns dem Rathe heute dato ein Erbreiß von ſeinem Kohlhofe zwiſchen Andres Goldbek dem jüngern und Keſper Stedres Hoeffen ꝛc. Achim überreichet. Pax. Actum Mitwoch in den ausgehenden Oſtern anno 68."

2. „Matthes Bodke von Burgermeiſter Andreſen Goldbegken dem eltern als einem erbrichter in gehegter Dingbank vorm Röbelſchen Thore Hanſen Kratzen ein erbreiß von ein viertel landes zwiſchen gedachtem Burgermeiſter Andreſen Goldbegken des eltern und Hanſen Kratzen acker belegen heute dato überreichet. Pax. Actum ut ſupra.

3. „Noch eins von 1585. Mont. nach Kiliani haben verordnete Richter u. Schöppen der Stat Werben Barthol. Schulzen Rathsverwandten der Stadt Seehauſen vorm Elbthore im gehegten Gerichte auf des Edlen und geſtrengen Dieterich von der Schulenburg der Altenmark befehlich an den halben acker ꝛc. gerichtlich angewieſen ꝛc."

Was für ein unterſcheid in anſehung der anzahl der Einwohner vor und nach dem groſſen krieg geweſen, läſſet ſich daher gar leicht abnehmen, daß von A. 1600 bis 1622 jährlich über 100 kinder, zuweilen 120, 130 laut Kirchenbuch, nachgehends und ſelbſt bis ietzo jährlich zwiſchen 50 und 70 getaufet worden, ohngeacht die Stat wieder bebauet, und eine Kompanie reiterei darin gelegen iſt.

Die Hauptnahrung beſtehet auf Akkerbau und Viehzucht, wie es denn albier gute äkker giebet.

Jahrmärkte werden gehalten auf *Laetare*, Johannis und Michael, wobei die Stat zwar auch die freiheit von alten zeiten her

her gehabt einen Viehmarkt zuhalten, auch noch 1699 darauf eine 3 jährige zollfreiheit erhalten: es iſt aber wegen mangel fremder Kaüfer nicht zu ſtande gekommen.)

Der Statwapen enthält einen Rohten Adler, ſamt darüber ſtehenden halben Mond, zwiſchen deſſen in die höhe gekehrten ſpitzen ein Stern im weiſſen Felde zuſehen.

IX. Unter ihren alten Gerechtigkeiten ſein enthalten unterſchiedene Wieſen und andere Landgüter, ſo ſie von den alten Markgrafen zu Brandenburg, theils kaüflich, theils aus ſonderbaren gnaden bekommen: unter welchen eines von den älteſten iſt ein ſtük wieſewachs, die Prentzlow genannt, ienſeits der Elbe in der Prignitz, welche ſie A. 1225 von dem erſten Fürſten zu Anhalt Fürſt Henrichen, als damahligem Vormund der Markgrafen Johanſen und Ottens kaufsweiſe erhalten, wovon die urkunde albereit, aus gewiſſen urſachen, in der Fürſtl. Anhalt. Hiſtorie IV. Th. IV. K. ſ. 528. 529. angeführet worden. Ich wil ſie aber dennoch, wie wohl nicht ſo blos, ſondern mit Markgraf Ludwigs, des Aeltern, beſtätigung von A. 1334, hier wiederholen, und zwar in folgenden worten:

Ludovicus Dei gratia Br. & Luſatie Marchio, Comes Palatinus Reni, Dux Bavarie, Sacrique Romani Imperij Archi-Camerarius Prudentibus Viris & Diſcretis Conſulibus cum Univerſitati *Civitatis Werben* Preſentibus & futuris graciam ſuam & omne bonum. Noti & incliti fidelitate ac Conſtantia quam per experientiam actualem nobis per Vos comprobavimus exhibitam Privilegium infra ſcriptum quod vidimus in toto & in omni ſua parte legale, duximus approbandum, Vobis *per* nobilem *Virum Heinricum Comitem Aſchanie quondam tutorem Marchie Brandenb. bone memorie* datum & conceſſum prout ſequitur in his verbis:

Heinricus Dei grat. Comes Aſchanie & Tutor Marchie Brandenb. omnibus audituris ſeu hanc paginam viſuris in vero ſalutari ſalutem. Cum humana ſepe negotia vetuſtatis morſibus attenuata depereant & eorum notitiam commutet poſteritas ſucceſſiva, niſi certis notis in pagina deſignentur ea que modo gerimus literarum indicijs confirmamus: Scire cupimus univerſos tam preſentis temporis quam futuri quod *Nos una cum noſtris Nepotibus de Brandenburgh* pro quodam debito perſolvendo, habito ſuper conſilio, tam Nobilium quam miniſterialium diſcretorum *Burgenſibus de Werbene* vendidimus Pratum unum *Printzlow* & bona illi fluvio qui *Sure* dicitur, attinentia, cum omnimoda ipſorum proventuum perceptione, & volumus ut titulo proprietatis, ſibi jam dicta bona, prefati Burgenſes libere poſſideant ac uſurpent, Ita quod *communitas de Werbene* ea capiat perpetuo poſſidenda, Statuimus etiam *Advocatum Civitatis* ſepius memorate Auctoritatem habere judicandi in bonis jam dictis, ſecundum conſvetudinem Advocatorum, nec ad aliquem alium judicem habere reſpectum cauſa judicandi, ſive querimonias deferendi bonorum, hominum predictorum. Quod ut in preſenti robur obtineat firmitatis & ratum permaneat in futurum preſentem ſuper hoc paginam ſtudioſe conſcriptam, nominibus teſtium explicatis: videlicet Comitis *Ulrici de Luchowe*, Comitis *Sifrid de Oſterburg* Comitis *Conradi de Tannenberg*, *Alverici*, Militis *de Kerkowe*, *Gerth de Carthow*, *Johannis Gans*, *Thegenhardi*, *Gotzwini*, *Tiderici de Oſterburg*, *Heinrici* fratris ſui, *Gerth de Belitz*, *Tiderici de Ecſted*, *Ottonis* Advocati *de Bertigge*, *Henrici de Stendal*, *Syfridi de Stegelitz Alberti* Advocati *de Spandowe*, *Heinrici de Küngesmarck Friderici de Kamerik*, *Johannis* & *Arnoldi de Werbene*, ac noſtri ſigilli munimine, noſtrorumque teſtimonio cognatorum & ipſorum ſigillo duximus roborandum. Actum Anno Dominice incarnationis Milleſimo ducenteſimo viceſimo quinto. Indictione octava.

Predictum ſiquidem Privilegium ad inſtantiam veſtram devotam, quoad omnes articulos, in ipſo poſitos, & ſpecialiter, ac nominatim, *Pratum Printzlow* quondam dictum quod nunc. *Silva Colpin* nominatur, approbamus, approbatas ratificamus, & prout rite, & rationabiliter poſſidetis, adeptique eſtis, preſentibus confirmamus. In cujus rei teſtimonium, preſentes conſcribi, ſigillique noſtri appenſi munimine juſſimus communiri. Teſtes hujus rei ſunt *Altmannus de Segenberg*, noſtre Camere Magiſter *Henningus de Buch*, *Ludekinus de* Wedel, Milites *Albertus de* Wolſtein Curie noſtre Magiſter, *Eblirius de Blanckenburg*. Secretarij noſtri dilecti, cum alijs fide dignis. Datum *Spandow* Anno Domini milleſimo trecenteſimo triceſimo quinto feria ſecunda poſt Dominicam qua cantatur Letare.

(Vermöge dieſes briefes beſitzet die Stat Werben noch itzo zwei ſtükke ienſeit der Elbe,

be. Das 1. iſt der Kalpin, welches aber keine Wieſe, ſondern eine Elslake und dabei gelegener Luch iſt, das auch wegen der niederung vermuhtlich niemahls eine wieſe geweſen; mag aber darum hier eine wieſe genennet werden, weil das vieh hier auf die weide getrieben wird; wie dann die beide dorfſchaften, Roddan und Gläven, das recht haben und genieſſen, ſo wohl zu geſchloſſenen, als ungeſchloſſenen zeiten, ihre vieh dahin auf die weide zutreiben.

Das 2. iſt die Süre, welches kein flus, wie hier geſagt wird, ſondern wieſewachs von etwa 300 guten fudern, und eine viertel meile vom Kalpin ab- und längſt dem Havelſtrohm gelegen iſt, wo er in die Elbe fält. Der Verfaſſer der urkunde hat allem anſehen nach von der lage und beſchaffenheit dieſer ſtükke nicht deutliche begriffe gehabt, und alles unter einer wieſe Prinzlow, die er wegen der Elslake auch den wald Kalpin nennet, begriffen. Es könnte auch ſein, daß vor zeiten ein klein flies oder bach der gegend geweſen, des namens Süre, der aber ausgetruknet oder ſonſt vergangen: und würde dann der erſte Verfaſſer von 1225 richtig, der zweite von 1335 aber unrichtig ſein, und was ausgelaſſen haben.

Annaliſta Saxo ad A. 1056 gedenket eines Schloſſes Prizlava, welches bei dem einflus der Havel in die Elbe gelegen geweſen. Vermuhtlich hat das Kalpin oder Prenzlow zu dieſem Schloſſe gehöret und davon den namen bekommen; und auf den am zuſammenfluß der Elbe und Havel gelegenen ſo genanten Seegebergen geſtanden; wiewohl ſich davon keine ſpur weder in den nachrichten bei der Stat, noch auf den bergen ſelbſt findet, welches ſandberge und mit eichen bewachſen ſein. Weil beides der Kalpin und die Sürwieſen an der Herren von Quitzow gebiete gränzen; und es daher allerhand Streitigkeit geſetzet: ſo hat man 1496, D nach Kilian zwiſchen beiden örtern und den Seegebergen gränzen gezogen und einen rezeß darüber aufgerichtet, und iſt bei der gränzziehung Churfürſt Johannes ſelbſt zugegen geweſen.)

Ged. Markgrafen haben auch noch in eben dem jahre 1225 andere güter an der Elbe und Havel ſamt der Fiſcherei von der Markgräfin Mechtildis und den beiden Markgr. Johann und Otten erhalten. Ingleichen in dem folgenden Jahre 1226 das Fehrrecht von Ihnen geſchenket bekommen, welches nachmahls A. 1365 Markgraf Otto, aus der Baieriſchen familie von neuem beſtätiget, inhalts nähſtſtehender urkunde.

Nos Otto Dei gracia Brandenburgenſis & Luſacie Marchio ſacri Romani Imperii Archicamerarius Comes Palentinus & Bavarie Dux coram univerſis & ſingulis tam preſentibus quam futuris recognoſcimus in hijs Scriptis lucide proteſtantes, quod conſtitutis coram nobis fidelibus noſtris dilectis Conſulibus opidi noſtri Werben quasdam litteras vetuſtate conſumtas nobis exhibuerunt ſupplicantes humiliter, ut eas de ſpeciali gratia innovare dignaremur quarum tenor de Verbo ad Verbum ſequitur in hec Verba.

Johannes & Otto Dei gracia Marchiones Brandemburgenſes omnibus ſcripti preſentis inſpectoribus ſalutem. Quoniam que Scripto commentandur ab humana non facile memoria labuntur notum eſſe volumus univerſis preſentem paginam perlegentibus, quod nos intuentes pium ac fidelem affectum dilectorum Civitatenſium noſtrorum de Werben nobis quam ſepius exhibitum ipſis tanquam benemeritis pro parte vicem rependere volentes *ejusdem Opidi naulum* damus, omnem proventum quem inde percepturi eramus, Communitati Civitatis aſſignantes & eidem uſui qui actenus ad Nos pertinebat totaliter renunciantes cujus rei teſtes ſunt *Heinricus* Pincerna, *Teodericus & Heinricus Fratres de Oſterburch, Gerhardus de Beliez, Goswinus de Boizeneburg, Albertus de Nyendorp, Gerhardus Advocatus de Saltwedele, Alvericus de Kercowe, Halt. de Angeren, Albertus Salle, Albertus de Rederisdorp, Johannes & Alardus Auca* & alij quam plures. Actum apud Havelberg Anno Domini MCCXXVI. XII. Kal. Mai.

Mechtildis Dei gracia Marchioniſſa & ejus filii Johannes & Otto Marchiones Brandenburgenſes. Quoniam que ſcripto commendantur ab humana non facile memoria labuntur, placuit ea de quorum oblivione oriri poteſt confuſio literis eternare, unde notum facimus univerſis preſentem paginam inſpecturis, quod nos diverſis & importunis incommoditatibus *dilectorum Civitatenſium noſtrorum de Werben* compaſſi ipſorum inopiam & defectum pro parte ſublevare volentes bona noſtra ipſi Civitati adjacentia & nobis vacantia citra Albiam & ſecus aquam que *Obula* dicitur ſita in aquis, paſcuis, pratis, virgultis ſive in alijs quibuscunque uſibus dedimus

eisdem. Ita quod eis & eorum ſucceſſoribus ad ipſorum communem uſum perpetuo ſic duraturum: Volumus inſuper ut ejusdem noſtre *Civitatis judex* ſi quid ſuper ipſo fundo a nobis dato judicandum emerſerit *plenam ibidem judicandi habeat poteſtatem.* Et in ſufficiens hujus ſcripti noſtri teſtimonium decernimus hanc cedulam ſigilli noſtri impreſſione muniendam. Teſtes autem qui facto huic aderant hii ſunt, *Sifridus Comes de Oſterburg, Ulricus Comes de Luchowe, Volradus Comes de Dannenberg, Theodericus & Heinricus, Fratres de Oſterburch, Gerardus de Belitz, Goswinus de Boizeneburch, Heinricus de Stendal, Gerardus Advocatus de Saltwedele, Alvericus de Kercow, Johannes Auca, Fridericus de Kemeric, Arnoldus de Werben* & alij quam plures. Datum apud Sehuſen Anno ab Incarnatione Domini MCCXXV.

Nos vero ipſorum juſtis precibus inclinati ipſas Litteras cum omnibus ſuis clauſulis & articulis innovamus ratificamus, approbamus & tenore preſentium confirmamus, volentes ipſas a nobis, heredibus ac ſucceſſoribus noſtris perpetuis temporibus inviolabiliter conſervari. In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus duximus appendendum. Preſentibus Nobili Viro *Johanne Domino de Kotbus*, Strenuisque viris, *Petro de Breda, Martino de Rungendorp, Hermanno de Wolkow, Hermanno Muſarker* militibus, *Heinrico de Schulenburg, Gundelino de Bartensleven* & *Heinrius* & *Sorberig* & quam pluribus alijs fide dignis. Datum Werben Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Sexageſimo Quinto ante Dominicam qua cantatur oculi feria ſexta.

Uber dieſes Fehrrecht, oder das recht eine Fehre zuhalten, haben mehr gedachte Markgrafen Johann und Otto auch einen Teutſchen gnadenbrief faſt von eben dem dato den 13 Mai A. 1226 ertheilet, welches (von dem Baieriſchen geſchlecht der Markgraf Ludwig 1351, von dem Hohenzolleriſchen geſchlecht Churfürſt Friedrich II. 1463 und Johann Sigismund 1610, 22 Mai, und Churfürſt Friedrich Wilhelm 1643, 24 Jun. zu Stendal beſtätiget. Wir wollen dieienige beſtätigung hierher nehmen, welche von Friedrich dem II. oder jüngern noch vorhanden, die auch noch mehrere freiheiten in ſich hält, und alſo lautet:

„Wy Friederich de Jünger von Gottes „Gnaden Marggraff to Brandenburg, und „Burggraff to Nürrenberg bekennen apenbar, mit dieſſen Brive vor Unß, unſere „Erven, und Nakommen Marggraven to „Brandenburg und ſüſt vor allen, dat vor „unß ſint geweſen, unſe leve Rathmann „unſer Stadt Werben, und unß hebben bewiſet einen Briff, de Beſathlick is to wergande úm ſynes Olders willen, unde beden Unß flißigen und olhmodichlicken dat „wy op den ſylven Briff, von unſer Gnaden wollen zügen und beſtatigen des ſylven „Brives Lud und Inholdens ſint von Worde „to Worde in diſſer nachgeſchrebenen Wiſe.

„Wy Lodewig von Gottes Gnaden „Marggrave to Brandenburg und to Luſatze, des heyligen Römſchen Reichs overſte Kämerer, Palantzgrave by dem Ryne „Hertzog to Beyern und to Kernthen, Greve „to Tyroll und to Gertz und Vagt der Godeshäuſer Aggeley Triend und Brichſen. „Bekennen openbahr in dieſen Brive, vor „allen dede myt gegenwertig ſint und erkennen werden, dat vor unß geweſen ſint, unſe leve getreue Rathmanne unſer Stadt „tho Werben, und Unß bewieſen hebben einn „nuen Briff, de von Olders wegen vergahn „und verſenget was und beden olhmodiglich, „dat wie over denſulben Briffes Lud ſin in „duſſen nach geſchreben Worten.

„Johannes und Otto von Gottes Gnaden, Marggraven tho Brandenburg, allen de deſſe gegenwertige ſchrifft beſchauen, „Heyl Gnade und alles Gudes. Nachdem „dat alle Dienck de in Schrifften begrepen, „und beſtetiget worden, nicht lichtlichen uth „den Menſchen Gedancken mogen fallen, „ſo thun wie wiethlicken, allen den die duſen gegenwertigen Breff anſehen, oder hören leſen, datt wy hebben angeſehen den „treuen denſt, unſer leven getreuen Rat„mann und der Meynen Burgern, unſer „Stadt Werben den ſie unß racken, und „entwerfft mit guden willen bewiſen hebben, „und hebben darumme erkant er Gebrecken, „und mangerhand Ungemack de wy in um „yres getreuen Dinſt willen belohnen und „wandellen. Unde wy geben one dorth be„tringe und beſeſtinge unſer vorgenanten „Stadt de Schepp vere, de wy wente an „deſſen hütigen tag gehabt hebben vor Wer„ben mit aller Nut und Frucht, de darvon „kommen mach, in thokomen tyden ewiglicken bey der Stadt to Werben to bliven, „mit aller Freyheit, Gerechtigkeit, da wy „do ſulbe Fehre in gefunden, und aldeslang „in beſeten hebben. Wy wollen ock ernſtli-

„cken, und verbeden mit Krafften dieſes „Brevbes, das nemand Scheppberen inne „hebben effte holden ſoll uppe der Elven, „twiſchen Werben, und Wittenberg went „alleine mit als den Kanen, darinnen noch „wagen, noch perde ope fahren müge. Ock „geben wy und verlaten deſſer vorgeſchreve„nen Stadt to Werben und den meynen „Burgern darin, alſo denn Gudere, als „unß fry und los ſint worden bey der Elven, „und an der Habelen, an beden Staden, „in ackern, an wiſen und wiſchen an hol„ten, an werdern, an viſcherey, uppe der „Elven uppe der Habelen, und in den kle„nen watern, ette ſeen, de da by belegen „ſint, gegen der Stadt, mit aller Nut, und „Frucht, de davon komen kan. Unde ſon„derlicken gewen wy ock, to einer ewigen „weyde, die Meſche, mit andern Feldern, „de twiſchen der Elven, und der Stadt to „Werben bylanck dem dycke baven und bened „den der Stadt belegen ſint, und beſtedi„gen alle deſe verſchreben Güder, ſo gantz„licken, und vollkomlicken by unſer Stadt „to Werben ewiglicken to blyben, mit aller „Freyheit und Rechtigkeit, hoheſt und ſy„deſt, ſonder allerley Bekümmerunge, und „Hindernis, alſo dat wy, und alle unſe „Nakomlinge, in den Fürſtendome der „Marck to Brandenborg der Neyrlinge „Rechtigkeit effte eygen mit anne beholden. „tüge deſer ſtück ſin die veſten Lude Henrick „Schencke, Diedrich und Henrich Bro„der genant von Oſterburg, Gewart „von Belitz, Gotzwyn von Boitzenborg, „Albrecht von Nyendorpe Gewarth un„ſer Vogt to Soltwedell, Holt von An„gern, Albrecht Sulven, Johann und „Alard, geheten Ganſe, und mehr ehr„bare Lude de loven werdich ſyn. to eyner „beſten und ewigen Betügnis der ſulven ſtü„cke, dat ſe von Unß, und allen unſern Na„komlingen, ewiglicken, ſtede und veſte ge„halten hebben wy deſſen Bryff, geſeſtet, mit „unſern anhangenden Inſiegell, de gegeven „is to Havelberge, na Godesbort, duſent „twe hundert Jar, in dem ſöß und twinti„geſten Jare, in den drütteinden tage, der „Meygen Manthen. Nach Erkentniſſe al„ler Rechtfertigkeit an deſſen vorgeſchreve„nen Bryffe, wollen wy, unſern leven ge„treuen Rathmannen to Werben, ehre „möglicke Bede nicht enthören, und hebben „in den ſylven Briff, mit allen artickellen, „darin begrepen, verewigt beſeſtet, und gna„diglicken beſtediget, mit wollbedachten Mo„de, und hebben das to einen grotern Ge„loven und Bekandniſſe, unſer Inſiegel la„ten hangen, an deſſen ſulven Briff. Deſ„ſer Ding ſin tüge, de Erbare Lude, Dippolt „Helte, unſer Marſchalck, Wilhelm von „Wamprechte, unſer Schenck, Bartelt „von Ellenhuſen, unſer Kockemeiſter, „Otto von Helte, Ritter, und Alard „Ber, unſer Vagt, mit andern erbaren „Luden Genugh. Gegeven do Werben „nach Godes Bort, dryttein hundert Jahr „in dem ein und veftigſten Jahr, in der „Middewecken in dem heyligen tage to Pin„geſten, Numm nach der Inſeckung aller be„harlicken Gerechtigkeiten an deſſen verſchre„ben Breve, wollen wy Friderick, mehr „genant, unſern leven getreuen Rathmann „to Werben ere moylicke Bede nicht gewei„gend, noch enthoren und hebben an dyſen „ſelven Breff mit allen Articuln darin be„grepen ſin, verneuet, beſeſtet, und gne„diglicken beſtediget, mit gudem wohlbedach„tem Mode und hebben des to uhrkunde, „grotern Geloven und Bekandnis unſer In„ſiegel, vor Unß, unſer Erven und Na„kommen wetlicken laten hangen, an deßen „ſylven Breff. Deſſen Dinge ſynt tüge, de „Ehrbahren Lude Ared von Luderitz, un„ſer Hauptmann, Hanß von Blohmen„dahl, unſer Vogt, Johann Sabell und „Petrus Daberinn, unſer Cantzeley Scri„bere, Geben to Arntborg na Chriſti un„ſers Herrn Gebort, viertein hundert Jahr „darna im drey und ſechzigſten Jahr, am „Dienſtage na Valentin Presbuteri & Mar„tiris."

Bei Churfürſt Johann Sigismund beſtätigung lieſet man in Johann und Ottens brief am ende: weil man mit dem wort Meygen Manthen nicht ferrig werden können, an deſſen ſtat: Weinachten, welches gar keinen ſinn hat.

Die freiheiten der Stat überhaupt, hat auch Otto aus Baiern folgender maſſen beſtätiget:

"Wi Otto von Godes Gnaden, Marggreue tu Brandenborch vnde tu Luſicz, des heiligben Römiſchen Rickes ouerſte Kemerer, Palanzgreue bi Rine, vnde Hertoghe in Beiren, bekennen openbar in diſſem Briue, vor vns vnde vnſen lieuen Bruder, Herr Ludewighe deme Römer, Marggreuen tu Brandenborch, dat wi willen vnde ſcholen die Ratmanne, Ghilden vnde Meyne Borghere vnſe lieuen, tu Werben behalden vnde ewelicken laten bi allen eren Rechten vnde

Vriecheiden, Gnaden, vnde allen guden Wonheyden, die ſie van oldinghes ghehat hebben, oder ghebruckt hebben, vnde willen en die meren vnd betern, vnde nicht minren oder krencken. Ok wil wi en vnde ſcholen die Briue halden ewichlicken, die ſie van den alten Vorſten, Marggreuen tu Brandenborch, vnſen Vorvaren, vnde von Vrowen Annen, der Herthoginnen von Bretzſlow, vnde von dem Hochgeborn Ludowiche, Marggrauen tu Brandenborch, vnſen liuen Bruder vnde ok von vns hebben, vnde vernyen vnde ſtedighen en ok die mit dießem Brieue. Were auer, dat ſie jenghe Brieue hadden, die verdorven weren von altere, oder von andere redliker vorſümniße, die ſie vernyet wolden hebben, die ſchole wi en vernyen, wanner ſie dat von vns eyſchen. Vnde willen die Lyninghe yres Leens und Gudes, die wi en nu dun, ſtede vnde gantz holden. Mit Orkunde diſſes Briues, die verſeghelt is mit vnſem Inghe-ſeghele deme grötzten. Des ſind Tüghe de Erwirdighe Vader in Gode, Her Hinrick Biſſchop tu Lebuz, vnde die veſten Lüde, Hans de Huſmer Ridder, Wedeghe von Wedel, Hinrich von der Schulenborch, Güntzel vyn Bertenſleue, Claws Biſmarcke, Dyderick Mörner Proueſt tu Bernowe, vnde ander erbar Lüde ghenuch. Ghegheuen tu Werben nach Godes Ghebort, dritteinhundert Jar, darna in den ſeſtigheſten Jare, des neghiſten Donredaghes vor dem Palme Daghe.„

A. 1403 am tage Simonis und am abend allerheiligen zwölf bohten hat Margraf Jobſt der Stat 2 hufen und einen hof im Wulfswinkel gelegen, geſchenket, und von allen abgaben befreiet.

Daß auch kein fremder äkker, wieſen oder güter behalten ſolle, darüber hat Churfürſt Joachim I. 1525 einen gnadenbrief ertheilet, Joachim II. aber A. 1570 ꝛ nach Margar. erneuert und beſtätiget.

Hierher gehöret auch die Zollgerechtigkeit. Es wird nemlich von allen aus- und durchgehenden gütern der Landzoll erleget; ingleichen was von korn und andern wahren alhier eingeſchiffet wird und die Elbe hinunter oder hinaufgehet. Eben ſo müſſen auch die in der nähe herum gelegene dörfer, wenn ſie gleich die Stat nicht berühren, dennoch von ihrem korn und andern gütern, ſo ſie anderswohin verfahren oder verkaufen, den zoll erlegen. Dieſer ſtehet zum theil dem Raht zu, welcher ſelbigen A. 1541 von Churfürſt Joachim II. gegen 800 fl. erhalten. Auch muß hierher verzollet werden, was mit der kahnfähre zu Röbel, Abbendorf und Gnevesdorf übergehet: wie dann auch an der Sandauiſchen Fähre ein Nebenzoll angeleget worden; wiewohl die Stat wieder die gedachte Kahnführer viel einzuwenden hat. Dieſes alles aber hat mit dem Elbzoll, deſſen oben IV. Th. I. K. IV. §. ſ. 960. gedacht worden, nichts zuthun.

Sonſt ſezt die Fähre ienſeit der Elbe an entweder an der Stat, oder am Quitzöbelſchen ufer, und iſt nach dem vergleich von A. 1496 das dorf Quitzöbel gehalten das anland zugeben, wo es die Fährleute am bequemſten finden: wogegen aber die von Quitzöbel freie fuhre zugenieſſen haben.

Die Fiſcherei erſtrekt ſich auf der Elbe ſo wohl, als auf der Havel ſo weit, als der Stat gränzen gehen; und gränzet auf der Elbe oberhalb mit dem Königl. Amt Tangermünde, unterhalb mit Quitzöbel bei dem ſo genannten Krügerswerder, da der Herren von Bülow Fiſchgerechtigkeit angehet. Auf der Havel hat die Stat einige anfechtung gehabt, iſt aber bei ihrem recht 1724 geſchützet und beſtätiget worden.

Unter den pächten, ſo E. Magiſtrat hebet, iſt auch die Pfefferpacht. Es ſein nemlich vor der Stat 5 Windmühlen, ſo einzeln Einwohnern zuſtändig. Dieſe geben E. H. Magiſtrat jährlich für iede mühle 1 pfund pfeffer, welches mit 8 gr. pfleget bezahlet zuwerden. Und hat vermuhtlich der Magiſtrat zum aufnehmen des algemeinen beſten der Stat gewiſſen Einwohnern die mühlenſtellen umſonſt überlaſſen und nicht mehr als ein pfund pfeffer in recognitionem dominii beibehalten. S. oben II. K. XL. §. n. 24. ſ. 266.

A. 1343 hat Ludwig der Aeltere dem Raht 1½ hufe landes bei der Stat gelegen, geſchenket: Prudentibus & diſcretis viris conſulibus civitatis *Werbin* . . . dedimus donavimus preſentibus damus & donamus unum manſum cum dimidio ante civitatem prenotatam ſitum a fluvio dicto *Werunge* incipientem usque ad fluvium dictum Aland protendentem, quem ſtrenuus vir dictus de *Redingesdorp* . . tenuit & poſſedit cum omni . . . Zeugen ſein geweſen *Deck, Lindowe, Wolffſteiner, Huſener* pincerna, *Lochis, Helbe* milites & *Haſſo de Wedel* Senior. Dat. Stendal die B. Thome.

A. 1369

A. 1369 iſt ſie mit in den münzvergleich mit Otto aus Baiern getreten, wie oben II. K. ſ. 163. angemerket worden; ſich auch mit den übrigen Stäten in einen vergleich darüber eingelaſſen, münze zuſchlagen und ſich darin einander wieder männiglich, der ſie beeinträchtigen möchte, zubeſchützen: Und deſſer pennighe ſchal me twe punth gheven vor das Mark ſylvers ꝛc. Und met den die daſſe munthe heben ſcal men kopen und vorkopen, und ſchal anders neyne lichte pennynghe gheliken deſſen pennyghe vor vul nemen by der Stede Kore, ſonder de lichte pennyghe machen yder man wol nemen nach oren weren und deſſen pennynghe 1369. ℞ nach Himmelfart.

Auch iſt ein ſchein vorhanden von Markgraf Otten, daß die Stäte auf die verabredete 5700 mark, 2240 mark abgetragen:

"Wir Otto von Gods Gnaden Marggreve tu Brandenborg bekennen und betügen, dat vnſe lieve getrewe Ritter, Knechte und Manne vnſer Lande der alten Mark und dartu vnſe live getrewe Ratmanne, Gildemeiſtere und gemeine Borgere vnſer Stede Steyndal, Gardelegen, Zebuſen, Tangermünde, Oſterborch, Werben und Havelberg, und die Gebure in denſelben Lande, die darzu gehoren, hebben vns affgekofft unſer Münte in der alden Marcke vor vif duſend Marck und ſevenhundert Marck Brandenborgſchen Sülvers und Gewichtß, in aller Form und wiſe, als die Brive utwiſen, die wie en darover gegeven hebben, deßulven Geldes hebben die vorgenante vnſer Stede twe duſend twe hundert Marck und viertig Marck Brandenborgſchen Sülvers und Gewichts an guden Gelde uns bereidet und genzlich entrichtet, darmede wie geloſet hebben unſer Orbure in den vorgenanten unſern Steden, wo ſie vorſet was. Sunder die Land ſcolen uns noch geben drie duſent Marck veſtich halven hündert Marck und trye Marck deſſelven Brandenborgſchen Sülvers und Gewichts. Dat Geld ſcolen vnſe Houetlüde und Diener vp unſe Koſten ut dem Lande bringen, und uteyden vinnen drei Jahre vppe drey ſunte Mertens Daghe, die negeſt komen, als den dritten deil des vorgenanten Geldes vp ſunte Mertens dach, die ſchierſt kumpt, den andern dridden deyl vp ſunte Mertens dach over eyn Jare, und den leſten dritten deyl vp ſunte Mertens dach, die negeſt kumpt vort over twe Jare. Und wen man dat Geld utbringet, ſo ſcol man dat antworden den Ratmannen ut vnſen Steden, de darto gekoren worden. Deßelven Geldes ſcal man denne veſteynhunder March geven vor den tins, den men alle jare ut der Münte pflach to gewende, und ok vor die Jare, alſo dat man einen yslicken geven ſcal je vor dat Punt Geldes twe Marck Brandenborgſchen Sülvers, und dar ſcal ein islik Man gantz genüghe an hebben. Dat ſcole wie vermogen ſunder allerleie Argeliſt. Und mit den andern Gelde, dat over die veſteinhundert Mark uten Lande kumpt, ſcal man nach Rade unſer Mannen und Ratmanne vnſer vorgenanten Stede löſen unſe Renten und Gud in Steden und Landen, die wie verſettet hebben, alſo dat dat vorgenante Geld anders nirgend angekeret ſcal werden, vp welcker der vorbenanten Tyde dat Geld gebelle oder vpbracht werde. Des to Urkunde hebbe wie unſe Ingeſiegel an dießen Brief laten hengen. Darover ſint geweſen die veſten Lüde Gevert de Alvensleve, unſer Voget tu Tangermunde, Lippold de Bredo unſer Marſchalck, Riddere, Claus de Biſmarck unſe Houemeiſter, Güntzel de Bertensleve, Hinrich und Hennich de Schulenborch, Gevert und Hinrich de Alvensleve, Brüder, und Albrecht ere Vedder, und der erbar Man, Her Rudolf Proveſt tu Stendal vnſe overſte Scriver, und die beſcheiden wiſen Lüde die Ratmanne vnſer Steden Berlin, Frankforde und ander erber Lude genuch, gegeven tu Tangermünde na Gots Gebort dritteinhundert Jare, in dem negen und feſtigeſten Jare, den Monnendaghs na dem Sundaghe, als man ſinghet Iudica me Deus in der Vaſten."

A. 1542 unterm dato Werben am tage Simon. und Jud. hat E. H. Magiſtrat von dem damahligen Komtor Thomas von Rungen auch das Jus patronatus, und die beſtätigung von Churfürſt Joachim II. 1544 erhalten. Um auch den koſten einigermaßen zuſtatten zukommen, welche die Stat wegen der Elbteiche beizutragen hat, iſt ihnen vermöge gnadenbriefs unterm dato Kölln a. d. S. ℞ nach Eſtomihi 1568 die freiheit ertheilet worden, in geſchloſſenen zeiten 150 ſcheffel weizen zu verſchiffen. Und A. 1556 hat dieſe Stat mit Seehauſen und Oſterburg von Churfürſt Joachim II. die freiheit erlanget in beſchloſſenen zeiten von Bartholomäi bis Lichtmeſſe mit fremden ausländiſchen, oder Hamburgl. geld zuhandeln oder korn einzukaufen, welches vor-

vorrecht Churfürst Johann Sigismund A. 1618 bestätiget. Vergl. V. K. XI. §. f. 33.

X. Unter den sonderlichen Begebenheiten dieses Orts sein vor andern die viele Kriegesgeschichte, so sich albier zugetragen: dann das land albier ist so beschaffen, daß es dem kriegenden theile, so es im besitz hat, zu einem merklichen vortheil dienen kan, selbiges auch wegen des zusammenflusses der Elbe und Habel gleichsam 2 flüsse behauptet. Und erzehlen daher unsere Geschichtschreiber, daß nicht allein der Kaiser Henricus Auceps ihm angelegen sein lassen, diesen ort zubefestigen und wieder die Wenden zuvertheidigen, sondern auch der Kaiser Heinrich II. albier eine zusammenkunft angestellet, und die Wenden den Christlichen glauben anzunehmen und den bisher verweigerten zehend zugeben bewogen. Helmold L. I. C. XIIX. f. 55. Postquam autem placuit piissimo Caesari Henrico, curiam celebrare in *castro Werbene*, quod est iuxta Albiam ad experiendos animos Slavorum venerunt omnes *Principes Winulorum* in praesentiam Caesaris seque imperio ad bonum pacis & subiectionis obtemperaturos protestati sunt. Und ist dieses vermuhtlich geschehen A. 1012. Dann in diesem jahr erzehlet Annalista Saxo, daß Kaiser Henrich nach Seehausen, und von da, ferner nach Magdeburg gekommen, welches der rükweg von Werben gewesen. In natale S. Matthaei *Sehusen* venit (rex) postera die Magadaburg venit. Eccard. T. I. f. 423.) Wiewohl sie hernach wegen übler bezeigung des Markgrafen Dietrichs oder Theoderici rükgängig worden, und diese Stat wieder eingenommen und verstöhret. Und hat der Kaiser Konrad II. zwar darauf das Schlos fester gemacht, und mit stärkerer besatzung versehen, auch ums jahr 1033 einen landtag albier gehalten. Die Slaven aber haben im folgenden jahre solches dennoch mit list wieder erobert, und die besatzung getödtet, mithin drei Grafen und vierzig von Adel auf dem Rahthause erschlagen, und die Stat gänzlich ausgebrannt. Der Kaiser Heinrich III aber hat ums jahr 1050 sie von neuem wieder erbauet. Was massen auch hernach an diesem ort eine Kommenturei aufgerichtet worden, ohne zweifel um denselben besser wieder die unglaübigen zuvertheidigen; auch Albrecht der Bär im jahr 1160 die Kirche albier gestiftet, und den Johanniterordensbrüdern übergeben, davon ist in dem vorhergehenden III. und IV. §. meldung geschehen. Ingleichen hat Dietrich, Albrechts des Bären jüngster sohn, den namen von Werben, *Theodericus de Werbene*, geführet, wie wir in Albrechts des Bären, und dessen Nachkommen leben sehen werden; da auch des treffens um diese gegend wird gedacht werden, in welchem Markgraf Johannes Anhalt. geschlechts den Bischof von Halberstat, Meinhard, gefangen bekommen.

Daß die Stat auch in andere algemeine angelegenheiten eingetreten, haben wir oben hin und wieder gesehen. S. I. K. VI. §. f. 17, 21, 25, da sie an das Erzbisthum mit vereigenet und VII. §. f. 28, da sie vom Bisthum Halberstat zu lehn gegangen I. K. VII. §. f. 29. Da sie mit versetzet worden. II. K. f. 164. Da sie theil genommen an der Münzpacht. Daß sie zum Witthum der Markgräfin Anna gehöret, wird unten IX. K. in den Arneb. Gesch. X. §. zuersehen sein.

Welchergestalt auch die Stat und Einwohner mehrmahlen, wegen aufenthalt verbanter personen in ihrem Gottesdienst gehindert, und dadurch der Magistrat genöhtiget worden deshalb bei dem Pabst sich zubeschwehren, erhellet aus nachfolgender Bulle des Pabsts Bonifacius an die Geistliche Richter, darin dieser ihr verfahren gemisbilliget und eingeschränket wird:

Bonifacius Episcopus servus servorum Dei ad perpetuam rei memoriam. Honestis & humilibus supplicum votis illis presertim que divini cultus augmentum & animarum salutem concernunt libenter annuimus istaque quantum cum Deo possumus favoribus consequimur opportunis. Sane petitio dilectorum filiorum *Rectoris parochialis Ecclesie nec non Proconsulum, Consulum & Universitatis opidi Werben* Halberstadensis dioceſis nobis nuper exhibita continebat, quod sepe contingit dictum opidum ex eo Ecclesiastico subici interdicto quod a nonnullis Judicibus tam a Sede Apostolica vel ejus legatis deputatis vel ipsorum subdelegatis sive Commissariis diversis fungentibus auctoritatibus, quam etiam ab Ordinarijs Civitatis Halberstadensis & dicte Dioceſis ac aliorum locorum tam in personas extraneas accedentes ad dictum Opidum & ad illud declinantes causa ibidem commedendi vel bibendi seu etiam pernoctandi quam etiam incolas & habitatores ipsius Opidi & alias inibi lares suos foventes vel aliqua bona immobilia habentes ibidem excommunicationis

cationis ſeu interdicte ſententie ſulminate exiſtunt vel eisdem eſt ingreſſus Eccleſie interdictus & quandoque predicti Judices mandant in eorum proceſſibus vel interdum vigore Provincialium aut Synodalium conſtitutionum prohibetur ne in dicto opido etiam poſt receſſum talium perſonarum excommunicatarum, vel quibus eſt ut prefertur ingreſſus Eccleſie interdictus per dies & interdum per Menſes aliquot divina officia celebrantur absque culpa predictorum *Rectoris, Proconſulum, Conſulum & Univerſitatis* propter que Divinus Cultus diminuitur & exinde diverſarum animarum pericula ſubſecuntur ac Populi devotio a Divinis officijs retardatur atque lenteſcit. Quare pro parte dictorum *Rectoris, Proconſulum, Conſulum & univerſitatis nobis* ſuit humiliter ſupplicatum, ut providere ipſis ſuper hoc de opportuno remedio paterna diligentia curaremus. Nos igitur qui diebus noſtris divinum Cultum augeri Criſtianique populi devotionem conſervari ac animarum periculis obviare intenſis deſiderijs affectamus, hujusmodi Suplicationibus inclinati, prefatis Rectori, Proconſulibus, Conſulibus & Univerſitati, ut poſtquam hujusmodi perſone quacunque etiam auctoritate excommunicate & quibus eſt ut prefertur ingreſſus Eccleſie interdictus, ſi que ad prefatum Opidum acceſſerint & ibidem commedendo vel bibendo aut etiam pernoctando moram traxerint, etiam ſi in eodem Opido Lares ſuos foverint vel ibidem aliqua bona immobilia obtinuerint, *dummodo Proconſules, Conſules & Univerſitas predicti illos realiter inde expellant*, vel inde ſponte receſſerint in eodem opido in ipſorum Proconſulum, Conſulum & Univerſitatis preſentia divina officia excommunicatis, & interdictis excluſis celebrari libere poſſint, dum tamen opidum ipſum ſpecialiter non fuerit Eccleſiaſtico ſuppoſitum interdicto. Nec id Rectori, Proconſulibus, Conſulibus & univerſitati prefatis aut alicui ſeu aliquibus eorundem contigerit ſpecialiter interdicti tenore preſentium de ſpeciali gratia indulgemus, Apoſtolicis nec non hujusmodi provincialibus & ſynodalibus Conſtitutionibus & alijs contrarijs non obſtantibus quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre conceſſionis infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumſerit indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Rome apud S. Petrum. VI. Kl. Junij Pontificatus noſtri Anno Undecimo.

Es läſſet ſich aber das jahr eigentlich nicht beſtimmen, in welchem dieſes geſchehen: weil der Päbſte viel ſein, welche den namen Bonifacius führen; ſonſt auch keine umſtände vorkommen, aus welchen ſich das jahr angeben lieſſe: auſſer, daß ſich mehr briefe gleichen lauts finden, auch einer von 1402, darin er ſich Boneſacius IX. nennet.

XI. Wir wollen uns aber zu dem, was in dem verwichenen jahrhundert bei u. mit dieſer Stat vorgegangen, weil die alten urkunden auſſer dem, was in den vorigen §. §. angezeiget worden, wenig an händen geben, wenden: unter welchen iſt, daß der Königl. Däniſche General Fuchs A. 1626, nachdem er zu Tangermünde eine ſchifbrükke ſchlagen laſſen, und über dieſelbe gegangen, wie wir in den Tangerm. Geſch. mit mehren geſehen, ſolche nebſt allem vorraht daſelbſt abbrechen und anher nach Werben bringen laſſen, und ferner von Havelberg über dieſelbe anher gekommen, hieſelbſt ſein lager aufgeſchlagen, und folgends durch die Altmark ins Lüneburgiſche zu dem König von Dännemark gegangen.

Nachhero aber als König Guſtav Adolph den krieg in Teutſchland zu führen angefangen, und A. 1631 die Kaiſerliche aus Pommern vertrieben, den Kaiſerl. General Tilly aber, welcher mit einem theil ſeiner armee in dem Magdeburgiſchen ſtund, wahrzunehmen vor nöhtig erachtet, und daher den ſchlus gefaſſet, ſich an einem feſten ort an der Elbe niederzulaſſen, und zuerwarten, was es mit den Kaiſerl. waffen gegen die vereinigte Stände in Ober-Teutſchland, und mit dem misverſtändnüs zwiſchen den Sachſen und Tilly, für einen ausgang nehmen würde: ſo hat er zuvörderſt der Stat Werben, als eines paſſes, ſich geſucht zuverſichern. Hat deswegen, wie er im anmarſch war, den Oberſten Baudis vorangeſchikt, welcher mit 1000 pferden durch die Elbe geſetzet, und die Stat des nachts überrumpelt, auch 300 Kaiſerliche fusvölker vom Lichtenſteiniſchen regiment gefangen genommen. Der König mit den Stabsoffiziern haben den 11 Jul. ihr quartier in der Stat genommen; zum lager aber iſt die Merſche, eine gegend zwiſchen der Stat und Elbe nahe bei den Elbteichen

oder dämmen erwehlet worden, welche sonsten zu der alten Sächsischen Kaiser zeiten die ergiessung des wassers aufzuhalten gemachet, ietzo aber an stat einer schanze gebrauchet ward. Uber den flus ward zugleich eine brükke gebauet, und auf dem Werder, da die Havel in die Elbe fleust, eine feste Schanze angeleget: weil er dergestalt der zufuhre von lebensmitteln auf der Havel mächtig gewesen, der feind ihnen aber von hinten nicht einfallen können. Die Schanze war auf einem stük land gebauet, das mit den Sürwiesen nur an einem ort zusammen hing. Dieses wurde durchgraben und solchergestalt die Schanze mit ihrem stük landes zu einer insul gemacht: und machte man den anfang am 30 Jul. Man befestigte sie mit dreifachen palisaden, und legte einige reduten und batterien an, um den Elbstrohm und die Havel von daraus bestreichen zukönnen. Und obwohl der General Tilly, der inzwischen mit einem theil seiner armee nach Hessen gegangen war, um Landgraf Wilhelmen von der Leipziger einigung abwendig zumachen, solches zuhintertreiben gesuchet; und daher mit der ganzen armee auf Werben gegangen, und am 26 Jul. auf der andern seite der Stat sich gesetzet, in hofnung den König wieder von dar zutreiben, auch das Königl. lager beschossen, wovon zugleich die Kirche zu Werben, wie oben gedacht, auch die Statmauern das ihrige empfunden: so ist doch nichts weiter als etliche scharmützel zwischen der reiterei, in der hauptsache aber nichts vortheilhaftes vorgegangen. Als der General Tilly mit dem Graf Pappenheim nach Werben im marsch begriffen war: schikte der König von Schweden 3 regimenter ihnen entgegen, welche auch unversehens einige Kaiserliche überfielen, niedersebelten und ziemlich beute machten, iedoch den anmarsch nicht verhindern konnten. Weil er aber weder den König zu einer schlacht bringen, noch dessen festes lager anzugreifen sich getrauet, anbei mangel an lebensmitteln zuleiden angefangen: so hat er sich am 28 Jul. zurük gezogen, und sein lager auf etliche tage bei Tangermünde aufgeschlagen, wovon in den Tangermündischen Geschichten umständlicher meldung geschehen: ist hernach auf Wolmerstät und ferner in Sachsen gegangen, bis es endlich zu der berühmten schlacht bei Leipzig gekommen. Indessen ist Landgraf Wilhelm von Hessen zu dem König ins lager bei Werben gekommen, und daselbst mit ihm in ein bündnüs getreten; der König aber, nachdem er zuvor die Schanze durch den Obristen Rose besetzet, und daß die Altmark dem Rosischen regiment monatlich ein gewisses geben solte, verordnet, am 14 und 28 April über die daselbst gemachte schifbrükke dem Tilly nachgegangen, seinen weg auf Brandenburg, und von dar auf Wittenberg nehmende, bis er endlich denselben bei Leipzig erreichet, und nach erhaltenem siege seine waffen in Ober-Teutschland ausgebreitet. Es ist auch diese Schanze in der Schwedischen militz händen geblieben, bis nach dem Pragischen frieden A. 1635 der Churfürst zu Sachsen auf Kaiserliche seite getreten, und darauf zu anfange des Okt. dieselbe durch den Obr. Ungar weg- und den Kommendanten darin Obr. Leutenant George *Patrulium* gefangen nehmen lassen; welcher sich aber der Schwedische Feldherr Bannier, der sonsten sich zu Tangermünde gesezt hatte, zu anfang des Mai A. 1636 wieder bemächtiget und lebensmittel dahin schaffen, auch die alte festungen erneuern lassen, dennoch aber geschehen lassen müssen, daß sie im monat August, gleich wie andere Stäte an der Havel, Brandenburg, Ratenau und Habelberg, den Kaiserlichen und Sächsischen wieder in die hände gekommen. Jedoch er brach am 18 Okt. wieder auf, und eroberte sie nach erhaltenem sieg bei Witstok, im monat Okt. wieder. Weil es aber in dem folgenden jahr 1637 mit der Schwedischen armee wiedrig her ging; in dem der Feldherr Banier sich nach Pommern begeben, der Churfürst George Wilhelm aber sich mit den Kaiserlichen und Chur-Sachsen vereiniget, und folgends Ratenau und Habelberg sich ergeben müssen: so hat der Schwedische General-Major Ruth, sie den 5 Aug. gleichfals, und zwar ohne einige gegenwehr, ohngeachtet er mit lebens- und kriegesvorraht versehen gewesen, von freien stükken übergeben, weshalb er dann nachmahls zu Wismar enthauptet worden.

A. 1642 hat die Schwedische armee sich wiederum bei Werben gelagert, und ist am 23 März über die geschlagene schifbrükke gegangen. Endlich aber als A. 1642 zwischen der Königin in Schweden und Churfürst Friedrich Wilhelmen ein stilstand verabredet worden: so hat selbiger diese Schanze, wiewohl mit nicht sonderlicher zufriedenheit der Schweden, niederreissen lassen, in welchem stande es dann nach der zeit mit derselben verblieben.

A. 1644

A. 1644 aber sein die Kaiserliche unter dem General Gallas wieder über die schifbrükke gegangen.

Von dieser Schanze werden sonst nachfolgende reime gelesen:

Der Schweden König that bawen gutt
Die Schantze bey Werben zu seiner Huth. Ao. 1631.
Welche Churfürst Friederich Wilhelmß Rath
Durch Haubtmann Strantzen raliren that. Ao. 1641.

(Die gute lage und gelegenheit die schifahrt zubeobachten, hat damahls die Schweden veranlasset, einen wasserzoll hier anzulegen. Es ist aber derselbe, nachdem die Schanze dem Churhause wieder in die hände gekommen, aufgehoben und nach Lenzen verleget worden.

Im übrigen ist leicht zuerachten, daß die gute Stat durch das hin und herziehen, und einquartirung der kriegsheere sehr mitgenommen worden: wovon sich iedoch nicht, wie bei anderen Stäten, eine genaue nachricht gefunden. So viel hat man noch wissen zuerzehlen, daß die gärten und haüser vor dem thor niedergerissen, und aus dem ziegelhof eine redute gemachet worden. In dem betrübten jahr 1636 aber, da Bannier mit dem kriegsheer bei Werben stund, lies er am 20 Jun. im lager durch öffentlichen trommelschlag bekannt machen 1. daß die soldaten sich weder an den Adel, noch an die Bürger vergreifen solten. 2. Daß die Prediger allen schutz geniessen solten. Dann es war in 8, 9 meilen kein Prediger zufinden. 3. Daß niemand entfliehen, und alle sicherheit finden sollte. Dann es wurde in der Altmark wenig gesäet und geerntet, weil flüchtete, wer flüchten konte.)

XII. Feuersbrünste sein zwar einige hier gewesen, aber nicht von der grösse, wie man wohl sonsten an vielen orten gesehen. Dergleichen eine sich geaüssert ums jahr 1596 so fünfe der besten haüser am markte samt ihren hintergebaüden weggenommen.

Eine andere A. 1659 im ausgang des winters in der Judenstrasse, hat gleichfals fünf haüser in die asche geleget.

Noch eine A. 1666 den 12 März, welche ihren anfang in der Judengasse genommen, und zwar bishero die gröste gewesen, gleichwohl aber nur 15 haüser verzehret.

A. 1674 sein 2 haüser am markte abgebrannt, dergleichen kleine auch A. 1692, 1693, gewesen.

Von dem Gewitter A. 1689 ist oben III. §. f. 16 bei erwehnung des thurms meldung geschehen.

Von dem vor dem Elbthor auf der Marsche entstandenen, aber bald wieder eingegangenen gesundbrunnen. S. III. Th. II. K. XIII. §. f. 603.

Pestzeiten sein hier gewesen A. 1626, 1636, 37, so mehrentheils von den hier einquartirten völkern entstanden, wiewohl sich keine gewisse zahl der verstorbenen findet. A. 1682 aber hat diese gefährliche seuche hier abermahl überhand genommen, und ihren anfang in einem Bürgerhause am markte gemachet, hernach das ganze jahr durch gewähret. Man hat davor gehalten, daß sie aus Magdeburg anher gebracht worden, und sein bei 305 Menschen kleine und grosse daran gestorben.

Unterm Vieh aber hat sich A. 1617 ein wiewohl von boshaften menschen herrührendes sterben geaüssert: indem der scharfrichter zu Seehausen, als welcher zu Werben auch gebrauchet wird, mit dem gemeinen hirten und Statknechte, hier zu Werben ein verständnüs gehabt, und dem vieh die haut am halse zurükgezogen, darauf mit einem pfriem durch das fleisch in die brust gestochen, hernach die haut wieder zurük gehen lassen, und dadurch verursachet, daß das vieh in kurzen sterben müssen; nachhero aber ihnen das fleisch, talch und haut, als eines nicht von krankheit gestorbenen, sondern auf eine besondere weise geschlachteten viehes zu nutze gemacht. Dieses hat dann eine zeitlang so gewähret, und hat man nicht gewust, was es mit dem viehsterben für eine beschaffenheit hätte: nachdem sich sonsten dergleichen nirgend in dem lande eraüget. Es ist aber endlich durch eine bettelfrau an den tag gekommen, welche in eines von gedachten thätern hause einen starken topf mit fleisch kochen siehet, und um etwas ihr zugeben bittet. Das kind des hauses theilet ihr darauf ein grosses stükke mit, die frau hergegen vermeinende, daß es aus kindheit geschehe, spricht: es dürfe ihr nicht so viel geben. Dieses antwortet aber, sie hätten dessen gnug: wenn ihr vater und knecht zu hause kämen, so brächten sie allezeit mehr mit, welches sie hernach einsalzten und assen; dieses entdekket die frau dem Burgermeister alhier, und werden darauf die leute gefänglich eingezogen, und nach gnugsamer untersuchung der Sache am leben gestraft.

XIII. Vor der Stat lieget der Drudenhof, ein name, der leicht liebhaber finden möchte, die ihn von dem Drusus würden herholen wollen, oder von den Druiden: aber die hofnung ist vergebens. Der namen kömmt von einem her, der diesen Hof bewohnet, und Drude geheissen.

Zu der Stat gebiet gehöret das Heinholz, ein gebüsche, davon die mast der Stat allein gehöret, die hütung aber auch den Einwohnern von Nitzau zustehet; und der Eichwerder, welcher der Stat allein zukommt, aber das unglück hat, daß der Elbstrom fast täglich abwäscht, und stükken davon reißt, und macht, daß ein baum nach dem andern, weil er dem fall nahe ist, umgehauen werden muß, mithin zubesorgen, daß endlich nichts davon werde übrig bleiben. Weil das dorf Nitzo mit diesen gebüschen gränzet: so hat E. Raht und Bürgerschaft A. 1668, 20 Okt. und 1690. 21. Aug. mit den Einwohnern desselben wegen der gränzen sich vergleichen: da dann absonderlich ein grosser anwachs von land zwischen dem Eichwerder und Nitzowischen holze von beiden theilen in anspruch genommen, iedoch endlich dem dorfe Nitzow zugeeignet worden. Es bestätiget inzwischen dieser anwachs das, was vom abwaschen der Elbe IV. Th. I. Abth. I. K. I. §. f. 952. gesaget worden. Von der bis hierher gehenden Wische s. oben V. K. XV. §. f. 46.

Ein theil vom gebiete der Stat lieget, wie schon erwehnet, ienseit der Elbe in der Prignitz. Auf demselben ist die oben gedachte Süre und die Prinzlow, das Elsholz oder sogenannte Elslake oder Kolpin gelegen, welche iedoch nicht von besondern belang ist: könnte aber beträchtlicher werden. Von beiden siehe oben XI. §. f. 31-33.

Die vor der Stat gelegene Ziegelscheune hat vor dem grossen krieg dem Magistrat zugestanden: ist aber 1631 durch denselben ganz zu grunde gerichtet, iedoch von vier Rahtspersonen 1691 wieder aufgebauet worden, welche laut Chst. verordnung selbige so lange zubesitzen berechtiget sein, bis der Magistrat selbigen die verbesserungskosten ersetzen und sie solchergestalt wieder lösen kann.

Das Lager, welches der König von Schweden A. 1631 bei dieser Stat gehabt, ist sowohl überhaupt, als auch insbesondere der ort im lager, wo des Königs gezelt gestanden, noch ietzo ganz kentbar, als welches leztere über den andern boden noch um 1 fuß höher, darneben auch noch die merkmahle zusehen, wo küche und keller gestanden, und wie die wache vor des Königs gezelt aufgezogen. Bei dem Elbteich haben die Schweden auf den halben man verdeckt gestanden, auch an dem Elbteich verschiedene batterien und reduten anfertigen lassen. Einen richtigen abris von diesem Lager und der Stat siehet man im Theatro Europ. der mit dem noch vorhandenen nachlas vollkommen übereinkommen soll.

Durch das Werbensche gebiet gehen 3 hauptgraben, die Wässerung, der Taube Aland und die Beverlag, über welche ebenfalls noch ordentliche Schauen angeordnet sein; die aber die theilnehmende für sich und aus eigenem trieb beobachten, auch eine Schauordnung unter sich halten, so von dem Obergerichte bestätiget wird.

Zu Hindenburg ist noch ein überrest von einem alten Schloß oder Burg vorhanden, und nach Hosemanns beschreibung des Herzogthums Lüneburg, soll es ein Raubschloß gewesen sein: wiewohl es vorher auch wohl kann wider der Wenden einfälle sein gebrauchet worden. Das dorf soll von dieser Burg den namen bekommen haben. Es kann auch wohl das haus oder schloß eines Commentors gewesen sein: gestalt dann der Orden an diesem Dorfe gewisse gefälle, nemlich 4 Akkerleute und vier Kossäten nebst dem jure patronatus hat. In der Kirche vorm altar ist Joachim von Rintorf begraben aus Gethlingen laut folgender aufschrift: Anno 1582. 29 Octob. obiit in Gethlingen Reverendus ac nobilis Dns. Joachimus a Rintorf cuius anima requiescat in pace aetatis suae 55. Weil er Reverendus heist, und sein in stein gehauenes bild ein buch in der hand hält: so ist es vermuhtlich ein commentor oder einer von den Vicariis gewesen, welche nach Werben gehöret und hier ihre vicariat verwaltet; wie dann auf dem Kirchhof noch 3 häuser befindlich sein, welche Vicarienhäuser genennet werden. Als ein räthsel ist anzusehen gewesen, wann ein paar getrauet worden, davon die braut eine rechte mutter und stiefvater, einen rechten vater und auch eine stiefmutter noch am leben gehabt. Sonst macht der um die Geschichte wohlverdiente Hr. Abel diesem kleinen ort, der sein geburtsort ist, viel ehre.

A. 1327 hat Ludwig der ältere 2 talent weniger 20 pfenninge aus diesem dorf dem

Ple-

Plebano in Arnem geſchenket: Nos Ludovicus . . . dedimus & per preſentes donamus plebano in Arnem & ſuis ſucceſſoribus nec non ſacerdoti ibidem proprietatem omnimodam ſuper duobus talentis viginti denariis minus in cenſu manſorum & arearum ville Hindenburg cum plena libertate & commodo . . . preſentibus nobili viro Domino *Buſſone* comite *de Manfelt.* Domino Segero prepoſito Stendalienſi ac Henrico de Luchowe . . . Datum anno 1327 in craſtino Sancti Thome Apoſtoli.

Das erdreich um Kalberwiſch iſt eins von dem beſten in der ganzen Mark: ſoll auch keine ſteine zeugen, ſondern dieſenige, welche etwa mit dem miſt hingekommen ſein, ganz mürbe machen und endlich gar verzehren. Die Kirche hieſelbſt ſoll A. 1164 von dem Grafen Henrich zu Oſterburg ſein erbauet worden: wiewohl ſich davon keine weitere nachricht auch kein bildnüs dieſes Gr. Henrichs findet, davon man ſagt, daß es hier geweſen: wohl aber ſtehen über dem altar am gewölbe etliche männl. und weibl. geſchlechts in Römiſcher tracht gemahlet: ingleichen Simſon im küraß mit entblößtem haupte in dem ſchooß der ſitzenden Delila liegend mit dem darüber gemahlten namen: Samſon. Vieleicht hat man eins von dieſen bildern für des Grafen bildnüs ausgegeben. Ueber dem altar ſtehet die jahrzahl 1536.

Bei Wallsleben hat vor zeiten eine Burg gelegen, wovon jedoch nichts mehr weiter, als der erhabene platz zuſehen, wo ſie ſoll geſtanden haben.

Die Kirche, zu welcher ſich die dörfer Kruſemark, Hohenberg, Gr. u. Kl. Ellingen halten, lieget mitten zwiſchen dieſen dörfern im freien felde, und wohnet bei derſelben niemand, als der Prediger und Küſter; welche bewandnüß es beinahe auch hat mit der Polkritziſchen Kirche, wobei iedoch noch ein Adelicher hof iſt. In Nieder Göhren iſt eine kleine aber ganz gewölbete Kirche, welches man auf dem lande nicht ſo leicht findet. Doch vergl. Riſtät bei Kalbe.

Zu Kruſemark iſt eine glokke, an welcher ſich folgende aufſchrift befindet: Gherardus de mon. de Campis me fecit anno Domini M.CCCC.XC. benedictus qui venit in nomine Domini oſanna in excelſis. Dieſer Gherardus de Campis iſt eben derjenige, welcher die groſſe glokke zu Erfurt gegoſſen. In der Kirche zu Kruſemark ſein 2 grabmahle von ſtein, und zwar des Obriſtwachmeiſters, Hrn. Erdmann von Kruſemark, knieend in Mannsgröſſe mit dem denkſpruch: Gott allein die Ehre; und des Oberſten Hrn. Adams von Kruſemark, welcher bei der eroberung der Feſtung Bonn ſein leben eingebüſſet, befindlich. Daß Markgr. Ludwig ums jahr 1334 die bede in dieſem dorf, ingleichen das dorf Iden, die helfte des dorfs Scharpenloh und den zehend der hufen im Kruge an Arnold von Ruſſow verſezt, erhellet aus dem noch vorhandenen brief: In vigilia beate Elyzabet obligavimus . . . Arnoldo de Ruſſow villam dictam *Ydem* cum omni jure . . . precariam in villa *Krusmark* medietatemque ville dicte *Scharpenloch* & decimam manſorum dictorum im *Kruge* pro trecentis marcis argenti Brandenburgenſis. Reſervantes . . . Ludw. Rel. T. VII. ſ. 10. n. 15.

Das dorf Polkritz hat vor zeiten dem Abt zu Ilſenburg Halberſtätiſchen ſprengels zugehöret, und iſt unter den Kirchſachen noch eine abſchrift von einem brief vorhanden, in welchem Gr. Albrecht von Arneburg, Albrechts des Bären ſohn, dieſe güter dem Abt vereigenet:

Ego *Adelbertus* Dei gratia *Comes in Arneburg* univerſis Eccleſie fidelibus in perpetuum. Noverit univerſitas fidelium tam preſentium quam futurorum, quod conſideratis & diſcuſſis motibus temporalibus nihil perpetuum, nihil ſalutiferum ſit, perituri ſeculi lene & miſerabile invenimus blandimentum. Unde ſtabilitatis alicuius ſolliciti edificare fundamentum deſideravimus participes fieri divini obſequii & orationum *fratrum in Ilſeneburg.* Et quemadmodum *avus noſter Adelbertus* pie memorie *Marchio in Brandenburg* bona eorum in *Polkritz*, ab omni iure quo ei tenebantur, pleniſſime abſolvit, ita & nos ad exemplum ipſius, ab omni jure ſi quod erat quo nobis teneri videbantur, bona eorundem *fratrum in Polkritz* plene & a qualibet prorſus abſolvimus exactione. Nullam penitus Bedelli & officiales noſtri rogandi, precipiendi, ſive ſollicitandi ex parte noſtra habeant autoritatem, Nulla nobis ſint ibi hospitia, nulla prorſus ſervitia; ſed bona predictorum fratrum, ſive culta, ſive inculta, ſive poſtmodum colenda, uſibus eorum ſerviant penitus profutura. Ut autem hec noſtra donatio rata & in concuſſa futuris poſtmodum permaneat temporibus, ſigilli noſtri

noſtri impreſſione roboravimus, adhibitis idoneis teſtibus, quorum nomina ſubter annotata ſunt. *Rodgerus de Vivlinge, Gerhardus de Belitz, Teoricus Dapifer, Heidenricus & Adelbertus de Bortfelde, Alardus de Harrhem, Heinricus de Wontbuſch, Johannes de Giſenſchlage, Hermannus de Rorbeck, Volradus & Theodoricus de Eckſtede* & alii quam plures Anno Dominice incarnationis milleſimo centeſimo & quarto, conſcripta a Godofredo Curie noſtre Capellano.

Dieſelbe güter aber hat 1535 der Abt Henning denen von Woldiken überlaſſen laut folgender abſchrift: Wir Henning von der gnade Gottes Abt des Stifts S. Peter und Pauls zur Ilſeneburg Halberſt. Biſchofthums ordens S. Benedicti bekennen in dieſem offenen verſiegelten briefe vor uns und unſere nachkommen, daß wir haben verliehen und gegenwärtig verleihen, den Erbaren und Ehrenveſten Hans Woldicken von Arneburg ſamt ſeinen vettern Chriſtoffen und Antonius gebrüdern auch Woldicken genannt, und ihren rechten Männlichen leibes und Lehnserben auch denen Erbarn Hans und Arendt von Lüderitz ſeligen nachgelaſſenen kindern, und ihren rechten männlichen leibs Lehnserben mit unſerm dorfe und hof Polckritz, mit aller zubehörung des dorfes und hofes im Felde, an Akkern, holzungen, mit aller gerechtigkeit und zubehörung und mit allem, womit unſer Kloſter gedotiret und geſtiftet iſt, und von alters gehabt hat nach laut und inhalt der verſiegelten donation und pribilegien ꝛc. Anno 1535 am tage Georgii martyris. Wann auch von Nieder Gören erzehlet wird, daß ſich daſelbſt ehedem ein Abt aufgehalten: ſo iſt es wohl wahrſcheinlich ein Abt von Ilſenburg geweſen, den die gelegenheit und geſunde luft des orts dazu veranlaſſet. Es iſt auch daſelbſt ein ſchöner Springbrun, den man gar für einen geſundbrunnen halten wollen, weil ein blinder dabei ſehend worden: und hält er zwar die probe von galläpfeln; es iſt aber ſolches zum geſundbrunnen noch nicht hinlänglich, und befindet ſich bei mehr quellen, die deswegen nicht für geſundbrunnen gehalten werden. Die angeführte nachricht hat auch keinen gewiſſen mann.

In Altenzaun, einer filia von Polkritz ſtehet aus den Papiſtiſchen zeiten noch eine Kapelle, worin meſſe gehalten worden: ietzo wird ſie zum taufen und trauen gebrauchet. Das halbe dorf haben ehedem die Schlegel beſeſſen, welchen es Markgr. Ludwig mit andern gütern verliehen:

„Wi Ludowic . . bekennen . . dat wi „den erbern Luden, Claus, Konen, Wern„her brudern, vnd Fridriche Fridrichs „dem got gnedick, ſin ſone eren veddern, „geheyten die Slegel, hebben verleghen „vnd verlihen en alle ere gut, dat ſi von „vns hebben gehat, vnd to rechte hebben „ſcolen, dat is dat halue dorp to Olden„thun mit eren houe, dar ſie vns dinſtes „plichtig van ſin, vnd in demſelvin dorpe „drittehalue huue, beyde dat gut to Ru„dowe ouer elue, to Belitz vnd to gro„ten Ellingen ſeuen ſtücke geldes, in dem „dorpe to Vintzlowe, mit allem rechte, „dat vierde deil des dorpes to Getlingen. „In dem dorpe to Pletz dri ſtücke geldes. „In dem dorpe to Bertekowe twei ſtücke „geldes. In dem dorpe to Gorbeslage „ener hufen, vnd enes virdels tegheden, „ſamenden hant, in alle den rechten eren „gnaden, vriheit vnd mit allen nutten, „to beſitten, an allerleye hindernizze, als „di vorgnanten Slegel alle die gut de vor„geſcreuen ſtan, von olden margrauen to „Brandenburch vſen vorvaren, den got „gnade, hebben gehat vnd beſeten. Of „vorlihe wi den vorgnanten Claus, Konen „und Wernher, die vormvntſchaft, al„les des gudes, dat Fridrich des egenanten „Vridrichs dem got gnade, ſon, van rech„te, en drepen mach, in rechter vormunt„ſcaft wiſe to vor ſtan, alſo lange bet he „to ſinen iare kome, vnd dat ſie eme re„chenſcap dun wenne he to iaren komet, als „ſik von rechte geboret. In cuius &c. *Te„ſtes* Deck, Wollſteiner, Huſener, Bom„brecht, Lochir, Helbe, Th. Zickowe, „Haſſe de Wedel ſenior, *Gerike* Wolf „cum ceteris. Datum *Stendal* anno do„mini MCCCXLIII. feria ſecunda poſt „Thome.

Iden hat einen ſee neben ſich, deſſen oben im IV. Th. II. Abth. II. K. III. §. ſ. 1084. nebſt der in hieſigen gefilde befindlichen Bieberlake ib. ſ. 969. gedacht worden. Bei erzehlung eines zufals, wodurch eine magd mit einem bal geworfen, und etliche tage hernach geſtorben ſei, wird einer gewohnheit, da junge mägdchens von den jungen eheleuten auf Oſtern einen bal abfodern, gedacht, davon man gleichwohl hinlängliche nachricht nicht in erfahrung bringen können.

Das

Das IX. Kapittel.

Von den kleinen Stäten und Flekken in der Altmark.

I. Urſprung des namens Arneburg.
II. Anfang des orts.
III. Anmuhtige lage des Schloſſes; unterſchiedene Markgrafen, ſo auf demſelben gewohnet.
IV. Ehemahlige Abtei und Benediktinerkloſter alhier.
V. Wird von Kaiſer Henrich II. dem Erzſtift Magdeburg geſchenket.
VI. Jetziger Zuſtand der Kirche und dero Prediger.
VII. Grabſtein eines Prieſters aus den Katholiſchen zeiten, und auf deſſen andern ſeite befindliche Hebräiſche aufſchrift.
VIII. Statgerechtigkeit und namen des Magiſtrats daſelbſt.
IX. Alte freiheiten des Rahts und Bürgerſchaft, dero nahrung, Statwapen, Jahrmärkte.
X. Allerhand vorfallenheiten mit der Stat.
XI. Kriegeslaüfe, Feuerſchaden, Peſtzeiten ꝛc.
XII. Einige nachrichten vom lande.

Dieſe haben zwar auch ihre Magiſtrate und andere Gerechtſame und Freiheiten: weil ſie aber nicht unmittelbar der hohen Landesherrſchaft unterworfen, ſondern theils Amtſäßig ſein, theils unter dem Adel ſtehen: ſo werden ſie den bisher erzehlten nicht gleich, ſondern in einem niedrigern ſtaffel geſetzet, mithin auch Mediatſtäte genennet, und ihrer gleichfals ſieben gezehlet. Weil es aber mit der ſieben zahl etwas hart hält ſie hervor zubringen: ſo will man ſich an ſelbige auch nicht eben binden, ſondern ſich vergnügen diejenige zubenennen, von welchen man gewisheit hat, daß ſie dieſen namen führen, und ſein ſolche Arneburg, Arendſee, Kalbe, Bismark, Apenburg, Bezendorf und Buch; von welchen Arneburg und Buch unter Tangermünde, Arendſee unter dem amt gleiches namens, Bezendorf und Apenburg unter den von Schulenburg, Kalbe und Bismark unter den von Alvensleben ſtehen.

I. Arneburg.

Arnaburg, Arnaburch, Arneborg, auch Harnaburg, wie ſie in alten nachrichten genennet wird, iſt eine kleine Stat zwiſchen Tangermünde und Werben an der Elbe und in dem ehemahligen Balſamerlande gelegen, und ſo genannt, entweder von einem ſo Arend, Arnold oder Arnd geheiſſen, oder welches warſcheinlicher von Arnd, welches im Niederſächſiſchen ein Adler heiſt, (und ſo viel ſein ſoll, als Adlersburg, nicht eben dem Römiſchen Adler zum andenken, deſſen gegenwart den alten Einwohnern nicht eben ſo gar angenehm dürfte geweſen ſein, ſondern weil es vermuhtlich hier vor zeiten viel adler gegeben, die auch vieleicht zum Märkiſchen Adler, anlas gegeben; beſonder) da der Adler ein bekanntes wapen aller Altmärkiſchen Stäte iſt. Mag auch wohl ſo viel ſein als Ehrenburg, gleich wie Arnold ſo viel, als Ehrenhold heiſt.

(II. Daß Arneburg im X jahrhundert ſchon bekannt, und ein ort geweſen, welcher als ein gränzſchlos wieder die einfälle der Wenden, und dieſe im zaum zuhalten gedienet, erhellet daraus, daß Kaiſer Heinrich II. A. 1005 denſelbigen wieder befeſtigen laſſen. S. oben I. Th. I. K. V. §. ſ. 9. Und allem anſehen nach hat Henrich der Vogelſteller oder Otto I. dieſelbſt ſchon ein ſchlos erbauen laſſen, als welche mit den Wenden am meiſten zuthun gehabt; ſelbiges auch einem tapfern und wohlverdienten Grafen eingeraümet, welche ſolches mit dem daherum gelegenen lande behauptet, und daher Grafen von Arneburg und das land eine Grafſchaft genennet worden. Angelus ſchreibet daher ſ. 38 nicht ohne allen grund, daß Kaiſer Henrich I. ſchon eine ſtarke beſatzung in Arneburg gehabt: und bei den Geſchichtſchreibern treffen wir verſchiedene Grafen von Arneburg auch die Grafſchaft Arneburg

ſelbſt

ſelbſt an. Unten im IV. §. werden wir einen Thitmar und ſeine Grafſchaft Thitmari comitatum antreffen, deren auch Otto I. in dem ſtiftungsbrief des Kloſters Bergen, in Meibomii Chronico Monaſt. Bergenſ. ſ. 1. Opp. T. III. ſ. 290 ſchon A. 936, und in einer urkunde des Stifts Quedlinburg in Maderi Antiquit. Brunſv. ſ. 105. A. 937. gedenket. dieſer Thitmar hat zu Henrichs I und Otto I zeiten gelebet, und iſt A. 959. in dem krieg wieder die Wenden geblieben. Annal. Saxo in Eccard. Scr. T. I. ſ. 300. Nachgehends findet ſich Bruno, welcher A. 977. verſtorben: *Bruno Comes Arneburgenſis* miles per cuncta laudabilis obiit II. Kal. Decembr. Annal. Saxo, der es dem Ditmaro ad h. a. Leibn. Scr. Br. T. I. ſ. 343 abgeborget, iedoch dieſen, der Harneburgenſis ſchreibet, verſtändlicher gemacht. Wann es richtig iſt, daß beim Ditmaro ſ. 355. ad a. 998 anſtat *Bernaburg*, oder wie Annaliſta Saxo beim Eccard T. I. ſ. 367. hat, *Hornaburh*, müſſe Arneburg geleſen werden, wie ganz wahrſcheinlich iſt: ſ. oben I. Th. I. K. V. §. ſ. 9: ſo hat der Kaiſer Otto dieſes ſchlos bei ſeiner abweſenheit dem Erzbiſchof Gieſeler anbertrauet, und dieſer es ſchlecht wieder die Wenden behauptet, wie wir unten X. §. ſehen werden; welches iedoch geſchehen, weil der Markgraf Lotharius nicht zugegen, und vieleicht in angelegenheiten des Kaiſers auch abweſend geweſen, der ſonſt die auffſicht drüber gehabt, cuius Lutharii curam civitas praedicta tunc reſpiciebat. Ditmar. ſ. 556 und mit ihm Annaliſta Saxo am angef. o. A. 1006. komt Graf Wernizo oder *Wernharius* in Kaiſers Heurichs II. gnadenbrief vor, ſ. unten V. §. Civitatem Arneburg totam in Pago Beleſem in *comitatu* autem *Wernizonis* ſitam: welcher daß er Lotharii ſohn geweſen, auch am angef. orte des Ditmari und ſ. 396. ingleichen dem Annal. Sax. zuerſehen, auch daß er ſeines vaters ehrenſtellen erhalten: wiewohl er ſelbige durch eine begangene mordthat auch wieder verlohren. Es wird aber hiervon an ſeinem ort weiter gehandelt werden: inzwiſchen kann Eccar. Gen. Princ. Sax. L. II. c. V. p. 74, des Hrn. Archiv. Nolten Diſſ. de famil. Veltheim. und des Hrn. Rect. Schötchens Leben des Gr. Wiprechts, ingl. des Hn. Hofr. Lenzens Grafenſaal hier von geleſen werden, welcher leztere davon im V. K. umſtändlich handelt. Inzwiſchen hat der aufenthalt des Kaiſers und der Grafen allerhand leute von verſchiedenen ſtande nach ſich gezogen, bis endlich eine kleine Stat daraus entſtanden, wozu dann auch die lage an der Elbe nicht wenig mag beigetragen haben. Das Schlos iſt ietzo zwar öde: mag aber ehedem ein ſchönes gebäude geweſen ſein. Es iſt in die länge gebauet und nähſt dabei eine Kapelle, in welcher A. 1712 annoch etliche zweifach gewölbete theile vorhanden, ſo dem anſehen nach eigentlich zum Gottesdienſt gebrauchet worden. Das übrige theil, ſo auch mit gewölben verſehen, mag zur wohnung oder andern behältnüſſen für die Hofſtat ſein gebrauchet worden. In dem thurm waren gleichfals noch zwei gewölbe übereinander, beginnete aber alles dachlos zuwerden, und folgends einzugehen; hätte auch wohl wegen der noch vorhandenen guten gewölben, und inſonderheit der ſchönen ausſicht auf die Elbe verdienet erhalten zuwerden: inſonderheit da es überdem mit einer ſtarken mauer beſchloſſen, der ganzen Schlosplatz aber noch mit einer ſonderlichen und ziemlich hohen mauer und tiefen graben vor derſelben umgeben geweſen; daher es auch in den bald anzuführenden freiheiten, eine Veſte, die Veſte zu Arneburg, und in der oben I. K. VII. §. ſ. 2. 4. angeführten verſchreibung von A. 1196. Burchwardum, ſonſt auch Caſtrum genannt wird: allein die zeit hat ſich davon meiſter gemacht, und man iſt der zeit zubor gekommen, die mauern meiſtentheils abgebrochen und die ſteine zum neuen bau und ausbeſſerung einiger Bürgerhäuſer angewendet. Der graben aber iſt noch in gutem ſtande.

III. Dieſe wegen höhe des orts und herum gelegener niedrigungen ſehr anmuhtige lage hat auch verurſachet, daß unterſchiedene Markgrafen und Markgräfinnen alhier ihren ſitz genommen, des Albrechts Grafen von Arneburg, Albrechts des Bären ſohns, der hier ſein antheil bekommen, nicht zugedenken, ſo hat Markgraf Ludwig der Aeltere, hieſelbſt verſchiedene gnadenbriefe gegeben, mithin ſich hier gar oft aufgehalten, wie aus verſchiedenen briefen zuerſehen ſein wird. Ferner die Markgräfinnen Anna, Markgraf Hermanns witwe, und Ingelburg, Markgrafen Ludwigs des Jüngern aus der Baieriſchen linie Witwe und nachmahls vermählte Gräfinzu Holſtein, welche dieſen ort nebſt Seehauſen, Werben und andern zu ihrem Witwenſitz gehabt, wie ihre bald hernach folgende titulatur, u. dieſer Stat ertheilte freiheiten von A. 1384 zeigen werden.

den. Ingleichen Markgraf Friedrich der Jüngere, den man den Feiſten zunennen pfleget, ſo 22 jahr zu Tangermünde ſeine hofſtat gehabt, auch hierſelbſt A. 1463 geſtorben. Und Churfürſt Johann, ſo gleichfals A. 1499 auf dieſem Schloſſe todes verblichen, iedoch nach Lenin gebracht und daſelbſt begraben, das monument aber nachmahls nach Berlin verſetzet worden.

IV. Das Kirchen weſen belangend, ſo iſt vor dieſem ein Stift albier geweſen, wie es dann auch noch unterweilen das Stift Arneburg genannt, und dabei der Canonicorum auch anderer Geiſtlichen gedacht wird: geſtalt dann auch ein grabmahl befindlich eines Vicarii: Anno Domini MCCCCXCIII die Dominica III menſis Aprilis obiit honorabilis vir Dns. *Henricus Scholte* Vicarius Decanus in urbe *Arnborch* cuius anima re. in pa. Vergl. §. VII. woſelbſt ſich noch eine aufſchrift dieſer ahrt finden wird.

Ob nun wohl von dieſen perſonen oder des Stifts zuſtande ſelbſt aus den verfloſſenen zeiten noch zur zeit nichts gewiſſes anzutreffen geweſen: ſo findet ſich doch in den alten urkunden, daß vor achtehalb hundert, (nun faſt vor acht hundert) jahren, hier ein Kloſter Benediktiner ordens ſamt einer Abtei geweſen, welches der Kaiſer Otto II. in ſeinen ſchuz genommen, der Pabſt Benedictus VII. aber ſolches beſtätiget, wie folget:

Benedictus Epiſcopus ſervus ſervorum Dei &c. &c. Dilectus & ſpiritualis Filius noſter ſancte ſedis Apoſtolice digniſſimus Advocatus pijſſime memorie *Otto* Imperator & ſemper Auguſtus Limina Apoſtolorum digna Devotione viſitans, ac nobis cum plurima de ſtatu ſancte Religionis tentans retulit quendam locum *Arnaburg* dictum in honore ſancte Marie ſemper Virginis ſanctique Thome Apoſtoli cum congregatione Monachorum regulam S. Benedicti obſervantium conſtructum in ripa fluminis Albie in *Pago Beliſem in Comitatu Thitmari* ſitum in ſuum ſuscepiſſe *Mundiburdium* quem videlicet locum a quibusdam Dei fidelibus, *Bunone* videlicet ejusdem Conjuge *Friderina* nominata tradita prefate Civitatis Arneburg & totius predii ad ipſam reſpicientis dimidia parte & addito totius proprietatis ſue jure in locis Slavonie *Clenobie, Centonie Sewerolwinſul* nuncupatis & in thori *marcau* quicquid ibi habuerunt, & in alijs pleriſque locis que per ſingula longum narrare eſt in quibus cum opportune videbatur a fundamento comperimus eſſe acceptum. Quorum petitioni eundem locum ac Congregationem cum cunctis attinentijs ut prefatus ſum in ſuum ſuſcepiſſe profeſſus eſt Mundiburdium huic loco ac congregationi paratam ſtabilitatem a nobis donari expoſtulant. Cujus petitioni aſſenſum prebentes Noſtra Apoſtolica Autoritate ſtatuimus ut idem locus tali juſtitia ac libertate perfruatur qualem alia tenent Monaſteria, que in illis Partibus noſtro Privilegio Roborata Juri ac Mundiburdio Domini noſtri Imperatoris videntur eſſe ſubjecta.

V. Dieſes Kloſter ſamt der Abtei und der Stat Arneburg hat hernach der Kaiſer Heinrich II. dem Erzſtift Magdeburg einverleibet, beſage folgender urkunde:

Henricus . . Omnibus fidelibus noſtris preſentibus ſcilicet & futuris notum eſſe volumus quod Nos ob interventum dilecte Conjugis & Conthoralis noſtre *Kunegundis* & propter ſtrenuiſſime ſervitutis officium quod fidelis noſter *Tagone* Magdeburgenſ. Eccleſie Archipreſul, non tantum nunc verum etiam antequam ad iſtum ordinem promoveretur exhibuit propter hoc etiam ne inutilis ſervi flagitium ſubeamus, Beneficia Domini ſui ſine recompenſatione muneris aut ſervitij conſumentis *Civitatem Arneburg totam in Pago Beleſem, in Comitatu autem Wernizonis* ſitam cum omnibus predijs ſeu pertinentijs que *Abbatiam ibi prius exſtructam* reſpiciebant hoc eſt Areis, Villis . . . ad ſervitium Dei ſanctique Mauricij Eccleſie Magdeburg. pro anime noſtre redemptione tradimus atque donamus. Inſuper autem tradimus eidem eccleſie Metropoli *centum* & *ſexaginta manſos*, quorum centum de *Ziaczone* clerico noſtro, *filio Brunonis* comitis cum medietate civitatis Arnburgenſis, *LX* autem cum medietate alia eiusdem civitatis ab *Ymone* comite acquiſivimus. Datum Mulhuſin VII. Id. Apr. A. Dom. incarnat. 1006.

(Annaliſta Saxo ad A. 1012 ſetzet hinzu: *Arnaburch* & *Fraſam* ac *Pretim* urbes cum Curte una, que Eſiconis fuit Comitis, ſuae acquiſivit eccleſiae. Welchem gemäs dann auch das Chronicon Picturatum ad A. 1012 von dem Erzb. Dagon oder Tagino ſagt: unde duſſe Biſchop begunde to buwen duſſen groſſen dom, *unde brachte to dem ſlichte, alſe Arneborch, Froſe, Prettyn, unde Greven Iſekes-hove.*

Inzwiſchen erhellet aus obiger urkunde, daß ob wohl der Kaiſer Oberlehnsherr von der Burg und Stat geweſen, die Stat doch den Grafen Ziaczo und Unno, Brunonis ſöhnen zugehöret, von welchen ſie der Kaiſer wieder an ſich gebracht und ſamt dem zubehör dem Stift geſchenket. Jedoch ſein nachhero unter den gütern, von welchen Otto I. und ſein bruder dem Erzbiſchof das eigenthum und lehnsherrlichkeit abgetreten, begriffen geweſen predia que habuimus in hijs Arneburg. S. oben I. B. I. K. ſ. 21. Und das iſts, was Markgraf Ludwig 1336 dem Erzbiſchof von Magdeburg gegen auszuzahlende 6000 mark mit andern örtern zum unterpfand geſetzet: Arnborg mit der ganzen Vodighe vnd mit veſten, dy der ynne legen &c. Da er dieſer ſach halber ſich mit ihm vertragen c. l. ſ. 29. Eben damahls hat der Markgraf auch dem Erzbisthum verſprochen die rechten Pharre zu Frankenvorde vnd Gardeleue vnd den altar zu Steindal . . . vnd den *altar zu Arnborg* . . den Domherren von Magdeburg zu verleihen, davon der beſondere vertrag zuleſen Ludw. Reliq. T. VII. ſ. 35. n. 42. Auf der 38. ſ. n. 46. ſetzet der Markgraf den Johann von Buch, Henrich von Alvensleben und *Theod. de Hedewigeſſen* zu ſeine Anwald ad preſentandum vice & nomine noſtro ac pro nobis Johannem de Sunthra Magdeburgenſis eccleſie canonicum . . . ad primum beneficium eccleſiaſticum cum cura uel ſine cura ad noſtram preſentationem ſiue collationem ſpectans in *Gardeleue*, *Franchiuorde*, & ſi fuerit altare ſancti Martini in *Steindal* uel *altare in caſtro Arnborg per* . . . predeceſſores noſtros fundatum & dotatum. Woraus dann erhellet, daß er ſich preces primarias vorbehalten.

Daß nachmahls A. 1338 Markgraf Ludwig der ältere die Pfarrkirche dem Dohmſtift in Stendal vereigenet, haben wir in der Beſchreibung von Stendal oben II. K. V. §. ſ. 27. geſehen: wie wir im gegentheil in den Lenz. Geſch. II. §. ſehen werden, daß das Kirchenlehn über die daſige Kirche dem Stift in Arneburg zugeſtanden.

VI. Wie es aber mit dieſem Geſtifte weiter ergangen, muß man noch zur zeit ausgeſetzet ſein laſſen. So viel iſt doch gewis, daß alles bei der Kirchenverbeſſerung eingegangen, und die einkünfte nach Berlin genommen, und nur die Statkirche, welche in der form eines kreuzes gebauet, und vor einiger zeit inwendig wieder erneuert, übrig geblieben. Am Altar u. Kohr iſt der Ritter S. George mit dem Lindwurm zuſehen, woraus abzunehmen, daß dieſes der Patron des Stifts und der Kirche ſei.

(A. 1716 wurden von dem Kirchthurm durch einen heftigen ſturmwind die Knöpfe und Wetterhahnen herunter geworfen. Und weil der Thurm ſo ſchon nach und nach von beiden ſeiten faſt bis an die erde geborſten war: ſo iſt derſelbe 1728 verankert, auf der weſtſeite neu gedekket, von oben bis unten übertünchet, und die ekken mit gelben quadraten gezieret, die beide knöpfe auch ſamt den wetterhahnen wieder aufgeſetzet worden. Auch iſt 1729 für die Garniſon, und A. 1737 für die Einwohner und deren geſinde groſſe köhre angefertiget: 1713 aber das von der Bürgerſchaft und andern Gönnern 1704 erbauete Schulhaus zum Pfarrhauſe gemacht worden; weil das alte Pfarrhaus nicht mehr zubewohnen war. A. 1605 iſt die alte Schule gebauet, welche unlängſt eingegangen, und ein neues Schulhaus errichtet worden.)

Nach der Kirchenverbeſſerung ſein zwei Prediger hier gelaſſen worden, welche unter der Tangermündiſchen Inſpection ſtehen, deren namen, ſo viel man erfahren können, folgende geweſen: Andreas *Leyſenius*, welcher vermuhtlich alhier Paſtor geweſen; weil er in dem Concordienbuche unter dem titul der landreiterei Arneburg die erſte ſtelle hat. Ferner Matth. *Fridericus*, geſt. 1581. Johann Weſendorf, geſt. 1605. Johann *Ulrici*, geſt. 1659. M. Friedrich Kind, beruf. A. 1660. geſt. 1674, den 16 Jan. Johann David Böttticher, angetr. A. 1674, den 13 Apr. geſt. 1684, den 14 Aug. Hr. Chriſtian Friedrich Quiſtorp, des berühmten Quiſtorps bruders Enkel, zuvor 7 jahr lang Prediger zu Staats, in der Gardelegiſchen Inſpection, beruf. A. 1685, den 15 Mai, geſt. 1712, da ihm gefolget Hr. Joh. Gohl, welcher ſeinem amte noch vorſtehet.

VII. Dieſem iſt noch beizufügen, daß ſich alhier zu Arneburg ein gewiſſer ſtein auf die ahrt eines leichſteins faſt drei ellen lang und einer elle breit in einem gäschen angelehnet befunden, auf welchen folgende Hebräiſche ſchrift zuſehen:

אבן הזאת אשר שמת מצבה על באש לכורת
ויחור אבת דושהל לעלמה כיום ירולרת שבת שנת
קעת לפר לאלף תששי תנין בה: א א א: ס ס ס.

Als aber A. 1710 eine vornehme geſelſchaft aus Tangermünde verlangen getragen zuſehen, was es für eine beſchaffenheit mit dieſem ſtein, und zwar der andern ſeite deſſelben hätte, und zudem ende ihn umwenden laſſen: ſo hat man das bildnüs eines Katholiſchen Prieſters aus den vorigen zeiten einen kelch in der hand habend, darauf gefunden mit folgenden worten: Anno Domini MCCCCXIII. Die Doica. IIII. ap. ihs obijt honoratiſs Vir Ma. Gimicus Sighendus Decan. in Urbe Arnborch c9. aia. re. in. p. Iſt alſo glaublich, daß ein Jude ſolchen ins geheim erkauft, und ſich wollen zunutze machen. Man ſaget er ſei von der Burg herunter geführet worden, und iſt zwar ehedem an der Kirche angelehnet geweſen, nachgehends aber in ſtükken zerſchmiſſen worden.

VIII. Der ort hat ſeine Statgerechtigkeit, und wird deshalb in den nähſtſtehenden freiheitsbriefen der alten Markgrafen zum öftern unſere Stat, Stat zu Arneburg, und gergleichen, iedoch auch zu zeiten Städtchen geheiſſen; auch ein beſonderes Rahthaus gehabt, welches aber 1713 für alter eingefallen. Hat auch ſeinen Magiſtrat, Burgermeiſter und Rahtsverwanten, Richter und Schöppen gehabt, wie deren gleichfals in ihren alten freiheitsbriefen zu unterſchiedenen mahlen meldung geſchiehet, auch noch ein ſpruch vorhanden von den ehemahligen Landshauptmann, Grafen von Pappenheim, der einige zwiſchen dem Raht und den Schöppen über die gefälle entſtandene ſtreitigkeiten beigeleget. Die urkunde heiſt alſo:

„Ich Wilhelm zu Pappenheim, des hei„ligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalck, „Ritter, des Durchlauchten Hochgebohrn „Fürſten und Herrn Herrn Johanſen Marg„graffen zu Brandenburg, Churfürſten; „Hauptman der Altenmark, bekenne offen„bahr mit dieſem meine Brieffe vor allewe„me, die ihn ſehen edder hören leſen: Das „vor mich iegenwertig gekommen ſein, mei„nes gnediſten Herrn Börgere: Der Raht „an einen und die Schöppen mit ſamt der „Gemeine zu Arnburg am andern Theile, „des Gerichtes halben zu Arnburgk darumb „ſie den bißher Zweytracht mit einander ge„habt haben. Hebbe ich genanter Wilhelm „zu Pappenheim von wegen meines gnä„digſten Herrn Sie an beiden Theilen ver„höret, und mit ihrer zweyer Willigung „und Volbort freundlich entſchieden, im„maſſen hier folget und alſo: Das der Ehr„ſahmer Rath zu Arnburg, ſo ſie ſich im „Rahtſtule vorandern, ſollen Sie unter „ſich aus dem Rahde einen Richter kehſen „und erwehlen, und den an die gedachten „Schöppen weiſen. Die dan denſelben „gekohren und erwehlten Richter nach Lan„des Gebrauch, den Eyd ſtanelen ſollen, „und das darüber oder lenger, wo das an„ders dem Rade und Schöppen bequem „wehre, ein Richter ſein, Und gleich den „andern Schöppen von dem Gerichte genieſ„ſen, nach eines iglichen Antheill und nicht „weniger oder mehr: Unde das einweiſe „Geldt ſoll der Rahtt die Helffte, und die „Schöppen das ander Theill nehmen: Das „beſagte Geldt, der Raht alleine: Und das „entſette Geldt die Schöppen vor ſich be„halten: Aber die Gewedde ſollen meinen „gnädigſten Herrn in allermaſſe, als vor „zwey Pfennige und dem Rahde der dritte „Pfenning zukommen, darvon dan der Rich„ter, ſeiner Gnaden Caſtener zu Tanger„münde, alle Jahr rechenſchafft thun ſoll: „Desgleichen das Friede Geld ſollen die „Schöppen und Richter alleine aufnehmen. „Auch iſt beſprochen, ſo es die Nohtt er„fordert das die Schöppen des kleinen In„ſiegels bedürffen, ſoll ihn der Rahtt daſ„ſelbe Inſiegel wie offte des ihnen Noht und „Behuff iſt, gudwillig leihen und nicht ver„ſagen. Hiemit ſollen alle zweyfertige Sa„chen deshalben an beyden Parteyen gericht „geſchlicht und gentzlich beygeleget und ent„ſcheiden ſein: Darbey und über ſind geweſen die würdigen und Ehrſahmen, Er Gre„gorius Schultze Probeſt zu Tangermün„de, Erasmus Woldenhagen Caſtener, „Hans Stege Rahtmann in Tangermün„de und Jürgen Muſtel Landrichter.

„Zu Urkunde und mehrer Bekentnüſſe „habe ich vorgenanter Wilhelm zu Pappen„heim Ritter mein Inſiegel wiſſentlich „hengen laſſen benedden an dieſem Brieffe der „gegeben iſt zu Tangermünde nach Chriſti „unſers HErren Geburt Vierzehnhundert, „darnach im Sechs und Achtzigſten Jahre, „am Freytag nach Viti des heiligen Mer„terers.„

Es ſein aber unter den Burgermeiſtern der vorigen zeiten inſonderheit die Schwechten hier bekannt geweſen, derer einer Chriſtoph Schwechten zwiſchen den jahren 1500 und 1600 dieſe ſtelle verwaltet. Nach A. 1600 aber ſein dieſes namens geweſen Johann

Schwechten, der ältere, Peter Schwechten, Johann Schwechten, der jüngere, Abraham Schwechten. Zu ende desselben jahrhunderts hat dieser stelle vorgestanden, Hr. George Treumann, nachmahls Königl. Preußl. Amts-Kammerraht. Die von 1713 sein Herrn Burgermeistere Christoph George Kenkel und Joachim Cubars. Rahtsverwanter, Martin Bernhard Kiepke. Jetziger zeit ist im Magistrat Herr Johann Friedrich Oldenbruch, regierender Burgermeister und Acciseeinnehmer. Rahtsverwanter Hr. Johann Daniel Köppen, so zugleich Accise Controlleur ist.

Richter und Schöppen sein zwar hier auch gewesen, ietzo aber ein- und mit dem Magistrat zusammen gezogen.

IX. Diesem hat man zugleich die freiheitsbriefe selbst, wie sie von Churfürst Ludwig des Jüngern zeiten, und A. 1352 an, in Churfürst Friedrich II. bestätigung von A. 1441 nach einander enthalten sein, nachdem eine und andere merkwürdigkeit sich darin findet, nicht vorüber gehen wollen hiebei zusetzen, und lauten selbige folgender massen:

"Wier Friderik von Gotts gnaden Marggraue zu Brandenborgk, des heiligen Römischen Richs Ertz Kammerer und Burggraue tzu Nurnberg, bekennen offentlich mit diesem Briue gein allermenniglich, wann für unß komen sin Unnsere lieben getrouwen Bürger unde Gemeinde, Arm und Riche unser Stad zu Arneborg, und Unß fleißiglich gebeten haben, sulche Briue die In von Unsern Fürfarn Marggrauen unde Marggraffinnen zu Brandeborg von unserm lieben Herrn und Vadere, und von unserm liebeu Bruder Marggrauen Johannsen gegeben sin, zu bestetigen und zu confirmiren die von Worte zu Worte also lauden und Innholden als hernach geschrieben steet."

"Wir Ludewig von Gotts Gnaden Marggraue tzu Brandeborgh Ertz Camerer des heiligen Romischen Richß ꝛc. bekennen offenlichen mit diesem Breue, wann für Unß komen sin die worde unnse Jungge frowe Ingeborg von derselben Gott Gnaden Marggraffin zu Brandenborg Frowe und Besitzerynne des geginwertigen Landes und Veste tzu Arneborg, und die Unnsen unde öre getronwen Borgere der Stat tzu Arneborg, und haben Unß innerlichen gebeten, als umb Rechtlichkeyt und Friebeit die Sy von Alder Gewonnheyd von Fürsten mit Brieuen gehabt haben, die En vergangen und vertorben sin, ufs neú tzu erneúern und bestetigen wollten. Daruff hat sich unser gemüte zu In geneiget und wir haben angesehen die fleißiglich Bete unser ergnanten jungen Frouwen ꝛc. daß wier bestetiget haben und bestetigen Sy und gebin frye die Ergnannten Unsern Borgern geleites und alles Czoles in allen unnsen gebieten des Kurfürstenthums zcu Brandenburg, auch daß Ergnannte unsere Borgere keiner der Unnsern Sie behindere, besetze, bekummere nicht en solle noch en möge in Vesten, in Steten und in Dörffern mit wertlichen Gerichten noch mit geistliken, Sie habin den verkündiget und geclaget ore Sachen unde Gerechtikeit für gerichte Rate oder Scheppen der Stat zu Arneborg. Auch habin wir bestetiget noch irer olden Gewonheit, daß keiner der Unnsern Hauptlewte odder Vogt gegenwortig edder nachkomende die ergnannten Unnsere Borgere versaten noch verpflichten ann fannde mit rechte edder mit unrechte. Er habe dann der unnsen edder sine sache mit recht vorkundiget vor dem Ergnannten Rade edder Scheppen tzu Arneborg. Noch habin wir gegebin und gebin derselbin ergnannten unnsen Rade, daß Sie zu richten haben über alle Hußbruche örer Statt besundern an gewaldiglichen Sachen: auch sollen oder dorffen die egnannten unnser Ratt oder Burgere unnser ergnannten Statt zu Arneborg des gegenwertigen ore Frieheitt unde Gerechtigkeiten kein der Unnsen Ambachtmann edder Vogde Richtere der State Radmann edder Dorffknapen gegenwardig edder Nachkome wiesen edder schauwen lassen besondern Ihren Erbherrn an der Gerbekamer tzu Arneborg des gegenwerdigen heiligen Gottß Huß Sante Georgen Ritters und Märters. Auch haben wier angesehen die Krannckheid Unnser Bürger und habin gegebin nach ußwisinge Iret Alten Bewisunge frie tzu wesen alles Land-Rechtes tzu Jagende, nach Rouwe nach Noth Brande, und daß keiner der Unnsern Sie bieten noch eischen nicht en mögen edder sollen; Fürder wenn von einem Thore zu dem andern und fort uf der Veste des gegenwertigen Schlosses zu Arneborg, daruf haben Unnß die egnannten Rad und Bürger unser egnannten Stat zu Arneborg geredt und geschworen daß Sie zu unnser Not wollen treten mit voller Macht, mit geschosse und mit wapen an Unnse gegenwar-

wartige Veste des Schlosses zu Arneborg und das mit liebe und mit truwen weren so sie zu der Burg were gesatzt syn. Diese vorgeschriben Frieheit und Gerechtikeid haben wir bestettiget und confirmiret, bestettigen und confirmiren sy mit crafft dießes Briues sie den ergnannten Unnsern Borgern stete und veste zu halden, sonder einigerley innfall und hülffrede noch mit keinerley Argelist. Des zu bekenntnüß und tzu getzüge habin wir unser Ingesiegel des glauben lassen hengen an diessen Brieff der geben und geschrieben ist zu Arneborg nach der Beschnidunge Cristi Millesimo tricentesimo und Quinquagesimo Secundo. in Sante Johans tage des heiligen täufers."

"Wier Friederich von Gotts Gnaden Marggraue zu Brandenborg des heiligen Römischen Richß Ertz Camerer und Burggraff zu Nürnberg bekennen offenlich mit dießem Brieue gein allermännlich, wenn für unß kommen sin Unser lieben getruwen Borgere und gemeine Mann und Rathe unser Statt tzu Arneborg und unß fleißiglichen gebeten haben, sulche Briue die Jn von Unnsen Fürfarn Marggrauen und Marggrauynnen zu Brandenborg gegeben tzu bestetigen und tzu confirmiren die von worte zu worte also luden und innhalden:„

"Wir Jngeborg etwann Marggrafsynn tzu Brandenborg, und auch von Gotts gnaden Graffinne tzu Holtzstein und tzu Stormarn ffrauwe tzu Arneborg, Perleberg zu Sehusen und tzu Werben, bekennen und bezügen offenbahr daß wier haben gelieben und leihen mit craft dieses Briues den wisen lüten Rathmannen zu Arneborg die nu sind und czu allen czyten vorder czukomennd werden zu gute deme gantzen stetichen Arneborg und den gemeinen Burgern allen und oren Erben und Nachkomling Unnser lieben Getruwen den gantzen Hoff zu Sluden mit allen Rechten, hogest und sideste zu allem Stattrechte, mit allen houen, mit wesen, mit wassern, mit holtzen, mit wieden mit allem Acker gewonnen und ungewonnen, mit allen Iren früchten, nutzen, raten, friheitten unde gehorungen und guten gewonheitten die von Alder und van Rechte daczu gehöret habin und noch darzu gehören und frie vor allem Pachte und Plege also die wysen lute Gericke, Düster, Heyne Sutemynne, und Cune Sutemynne und Lefartt und ore Erben Borger czu Tangermünde den vor von Unß gehabt und nu frydelich fry besessen haben den Sie und oren Eruen unde mit Cunen Sutemannen hußfrauwen, die dar lipgedinge Inne hat, alle frelich unde mit gutem willen für Unnß Unnsern ergnannten Borgern ober gelassen haben den vorbenannten hoff als vorgeschrieben ist mit allen czugehörung schullen die Dickgnannte Unnse Ratmanne und gemeine Borgere zu Arneborg eigentlichen nach Statt Rechte habin gebruchen friedelichen unde rugelichen zu besitzende zu ewiegin Czietin sunder allerlei hinder. Gezüge diesser dinge sin die Tüchtigen Erbar Lüte Matz von Brune unnse Vogt czu Arneborg, Her Johann Putzenick Prob zu Sehusen, Her Lambrecht Staffelt Pfarer zu Arneborg und Schriuer Werner und Henning Gebrüder geheissen von Eymbeck Borgseßen zu Arneborg Jacoff und Henning Gebrüdere geheissen von Roßow, Tietrichen von Rintorff und vele mer guter Lüte den wol zu glubenden steet. Des zu einer bessern Bekenntnüsse haben wir unnser Ingesiegel mit gutem willin und wißentschaft an dießin Brief lassen hengen der geben ist zu Arneborg nach Gott gebürt dritzenhunderd und in dem vier und achtzigsten Jare des Donnerstages in den Pfinxsten.„

"Wier Jost von Gotts gnaden Marggreue zu Brandenburg und zu Merben des heiligen Römischen Richß Ertzkamerer, bekennen öffentlich met deßen Brieue allen den die en sehen edder hören lesen daß für Unnß komen sin Unnser Ratmann von Arneborg und habin Unß gebeten daß wir Jn den Brieff den Sie von Jngeborch ettwann Marggrefinn zu Brandenborg und Grefsinn zu Holzstein uff iren zu Schluden haben gnediglichen bestettigen wullten. Nu haben wir angesehen Ire fließige bete und auch große truwe die Sy zu Unß haben, und haben Jn sulchen Brief mit allen sinen Puncten und Artickeln bestetiget und confirmiret, bestettigen und confirmiren Jn den mit Crafft dießes Briues, Mit Urkunden diesss Brews versiegelt mit unserm anhangenden Jngesiegel. Geben zu Tangermünde nach Gotts gebort Vierzehen hundert Jar, darnach in dem Nünden Jar des negsten Fritages vor Sanct Bartholomaeus tage.„

"Wir Friedrich Von Gotts gnaden Marggraff zu Brandenborg des heiligen Römischen Richß Ertzkamerer und Burggraf zu Nürnberg bekennen offentlich mit dießem Brieue gein allermenniglich, alß Ort-

tel von Czemen Unnser lieber getruwer den Ratmann zu Arneborg unnsern lieben getruwen den Virdendeyl an der Fere zu Arneborg von Unsern wegen und zu unnsern handen abgekoufft hatt. Also haben wir unnsern ganzen willen und fullwortt zu demselben Kouff gebin und wollen von besondern Gnaden die genannten Ratmann und Unnsern gemeinen Bürgern zu Arneborg bie sulcher gewonheid als Sie bisher gehabt haben ungehindert laßen bleiben, also daß Sie und Irer iglicher von einem wagen nicht mer denn drie Schorff über czu füren zu ferlon gebin sollen und sonst von ledigen Pferden und Fußbuten bißher gewonlich ist gewest. Czu Orkunde gebin wier In diessen Brieff mit Unnserm anhangenden Ingesigel versigelt. Geben czu Havelberg, des Fritages vor deme Sonntage so man in der heiligen Kirchen singet laetare. Nach Christi unsers Herrn Gebort Vierzehen hundert Jar und darnach im Vier und czwentzigsten Jare: Und wann wier angesehen und erkannt haben sulchen guten willen und getrewe Dienste, so sie Uns bißher bewiset haben und noch wohl thun sollen und mögen, darumb und auch von sunderlicher gnade, so haben wier In die obgeschriebin Briue als die von wortte zu wortten innhalden mit allen und iglichen stücken, Puncten und Artickeln beuestet und bestetiget, beuesten, bestetigen und confirmiren In die mit crafft diesſs Briebs für Unnß, alle unnsere Erben und Nachkomen Sie getruwlich darbie bleiben zulaßen, an allen intrag unde widderredde in arg. Des zu Orkunde ist unnser Ingesiegel an dissen Brieff gehangen der geben ist zu Tangermünde am Fritage nach Scolastice virginis nach Christi gebort vierzehen hundert Jar und darnach im drie und czwenzigsten Jare. Alse den disse obin geschrieben briue und bestätigungen alle wy und inn welcher wiße die lauten der hochgebohrne Fürste unser lieber Bruder Marggraf Johannß auch confirmirt und bestetigt hatt nach laute als das alles Sin vorsigelter brieff lauterlichen ußwieset den Sie noch by In haben. Und wann wir obgenannter Marggraffe Friederich angesehen und erkannt haben sulche besundre macht unde Gnade so die obgenannten Unnser Fürfarn, und auch Unnser lieber Herre und Vater, und Unnser lieber Bruder Marggraff Johann denn gnanten von Arneborg gelobt, und auch solchen guten willen und getruwe Dienste, so Sie Unnser Herrschaft und Unß bißher bewieset und gethan habin und auch hinfurter wol tun sullen und mügen, hierneben und auch von besunderer Gnaden so haben wir In die obengeschriben Briue alß die von wortte zu wortte innhalden mit allen unde iglichen Stücken, Punckten und Artickeln beuestet und bestetiget, beuesten, bestetigen und confirmirn In die auch mit Crafft dieß Briues für Unß, all unnser Erben und Nachkomen Sie getruwlich darby zu bleiben lassen, an allen Inntrag unde widderrede an Arg. Des zu Orkunde unde warem Bekanntnüsse habin wir Unnsere Ingesigel mit wiessen an diesen Brieff henngen lassen. Der gebin ist zu Tangermünde am Sontag alß mann in der heiligen Kirchen singet Invocavit. Nach Cristi unsers Herrn Gebort Vierzehen hunderten und darnach im Ein und Virtzigigesten Jare."

(Der hier gedachte Markgraf Johann war Friedrichs I. ältester sohn, sonst Alchymista genant, der 1431 in algemeinen ausdrükken diese freiheiten bestätiget, vielleicht in der hofnung als Churprinz, an dessen stelle aber der bruder getreten, der gleich beim antrit der regierung also diese bestätigung als Churfürst wiederholet.

Gleichmäßige bestätigung ihrer freiheiten ist auch von den folgenden Durchlauchtigsten Regenten gegeben worden, als Churfürst Albrecht. Churfürst Johannes, gleich beim antrit seiner regierung 1486, 9 nach Jubilate. Johann George, 1571 zu Tangermünde 3 nach Cantate.)

Sie haben sich auch sonsten der Jagtgerechtigkeit gebrauchet, auch Zollfreiheit gehabt, (oben s. 12.) so ihnen aber eine zeither nicht weiter wollen verstattet werden.

Die Hauptnahrung bestehet mehrentheils auf der Schiffahrt und auf dem Kornhandel, so auch zu zeiten auf vorraht an lebensmitteln eingekauft wird: auch treiben sie den Akkerbau.

Jahrmärkte, so von Churfürst Friederich Wilhelmen verwilliget worden; Kölln a. d. Spree den 16 Mai 1679. 1. Donnerstages nach Quasimodogeniti Viehmarkt und des freitags Krahmmarkt. 2. Den 27 Jun. Krahmmarkt. 3. Donnerstags vor Galli Vieh- und des freitags Krahmmarkt. Wobei dem Magistrat verstattet worden von iedem stükke des verkauften grossen viehes 3 pf. und dem kleinen 1 pf. zunehmen.

(Der Stat Siegel bestehet aus einem rohten Adler, der flügel und klauen ausbrei-

breitet über einer Burg von zweien thürmen, davon der zur rechten eine breite haube mit zweien knöpfen, der zur linken eine spitze haube mit einem knopf, hat. Unter dem Adler ist das thor mit 3 zinnen: die Burg lieget am wasser.

Sonst findet sich auf dem Rahthause noch eine grosse fahne von blauen taffet, auf deren einen seite die buchstaben FR nebst den worten pro Deo, Rege & patria; auf der andern seite das Arneburgische wapen, wie das grosse siegel besaget, zusehen. Bei welcher gelegenheit aber selbige gebrauchet worden, und wie sie hierher gekommen, ist unbekannt. Vermuhtlich aber rühret sie von der feierlichen bewilkommung Kön. Friedrich I. zu Tangermünde 1701. S. VI. K. XXII. §. f. 57.

Von der Fähre bei Arneburg, die noch im stande ist, haben wir im vorhergehenden f. 15. gesehen, daß der Magistrat den vierten theil an einen Ortel von Czemen verpachtet, und der Churfürst Friedrich I. solche verpachtung und die hergebrachte gerechtsame der Einwohner bestätiget, sonderlich daß sie für einen wagen nicht mehr, als 3 scherf geben solten.

X. Wie nun Arneburg in alten zeiten schon ein beträchtlicher ort gewesen, der zur beschützung des landes gehöret: also hat es in den Geschichten auch wegen allerhand vorfallenheiten sein andenken erhalten. Ausser dem, was oben im II. §. davon gemeldet worden, so haben die Wenden zu der zeit, da der Erzbischof Giseler vom Kaiser Otto III. darin zum Stathalter auf 4 wochen war gesetzet worden, A. 998 unterm vorwand, sich mit ihm freundlich zubesprechen, ihn, da er aus der Stat gefahren gewesen, durch einen hinterhalt überfallen, seine leute niedergemacht, und die Stat angezündet und verheeret. Der Erzbischof aber ist mit genauer noht entkommen. Ditmarus beim Leibn. T. I. f. 355, 356.

A. 1005 hat Kaiser Henrich II. den ort von neuen befestiget, auch A. 1012 daselbst eine zusammenkunft gehalten um die angelegenheiten mit den Wenden einzurichten, und ist er von Merseburg zu schiffe dahin gegangen: Rex a Merseburch navigio Arnaburgh venit, & cum Slavis confluentibus multa discutiens rediit. Annal. Saxo ad h. a. Eccard. Scr. T. I. f. 424. Ditmar. beim Leibn. T. I. f. 395. Inzwischen ists mit dieser Stat und Grafschaft noch eine verworrene sache. Man siehet sie nachhero bald in gewisser Grafen, bald in der Kaiser, bald in des Erzbischofs von Magdeburg, bald in der nordlichen Markgrafen händen, und ist mehrentheils unbekant, wie sie von einem an den andern gekommen. Graf Wiprecht II. vertauschte sie wieder an den Markgrafen Udo II. 1067, der ihm seine im Osterland gelegene güter, sonderlich Groitsch mit allem zubehör dagegen abtrat. S. Mader. f. 243. Monachi Pegavienſ. vita. und Hoffmanni Script. Luſat. T. I. f. 7. und Schötgen c. l. Nach der zeit komt A. 1115 Hermannus comes de Arneborch vor, welcher mit Reinero Bischof von Halberstat und Lotharius Herzog zu Sachsen dem Kaiser Henrich V. sich wiedersetzet und ihn im Welphsholz geschlagen. Leibn. Scr. Br. T. II. f. 216. n. 24. Annalista Saxo ad h. a. Eccard T. I. f. 631. giebt Fridericum de Arnesberch und Henricum seinen bruder an, scheint aber die namen verworfen zuhaben. Dann er nennen auch einen Hermannum de Cavelage, der vieleicht Fridericus und iener Hermann heissen soll. Das Lexicon Geographicum macht diesen Friedrich zu einem Grafen von Arnsberg aus Westphalen, führet aber den Grosbater und enkel in die schlacht, welches sich nicht schikken wil. Da auch das Chron. Pictur. Arnesborch. das Chron. Phytm. f. 40. van Arneborg, Arnenburg, Stadtwegii Chron. f. 270. auch Arneborg hat; dieser krieg auch sonderlich das Sachsenland betroffen um diese gegend: so ist ganz wahrscheinlich, daß die Grafen von unserm Arneburg gewesen; insonderheit, da aus dem im V. §. anzuführenden schenkungsbrief erhellet, daß sie besitzer von diesem ort gewesen, und solchen dem Kaiser Henrich II. verkaufet haben; welcher gestalt dann endlich dieselbe mit der Markgrafschaft Salzwedel vereinigt auf Albrecht den Bär gekommen. Dieser hat diese Stat und Grafschaft seinem sohn Albrecht gegeben, der sich daher auch Grafen von Arneburg geschrieben, nach welchem sie bei den Markgrafen geblieben: iedoch mit andern Markgräflichen gütern dem Erzstift Magdeburg vereigenet worden. S. oben l. K. VII. §. f. 24.

A. 1257 hat der Erzbischof von Magdeburg Rudolph, da er Seebausen, die Grafschaft, von dem Bischof Volrad von Halberstat an sich gebracht, auch dieses Arneburg diesem Stift vereigenet und geschenket: *Rudolphus* Dei gratia . . . . Noverint . . universi, quod, cum inter nos & ecclesiam nostram ex una & venerabilem patrem

trem dominum *Volradum* episcopum Halberstad. & suum capitulum ex parte altera plenarie terminandum, quod *comitiam in Seehusen* cum attinentiis aliis pro quatuor millibus marcis & quingentis marcis examinati Argenti comparassemus . . eadem exstitit condictum & ordinatum hoc modo, videlicet quod nos & ecclesia nostra in restaurum castrum Aluinsleuen, quod Marchiones Brandenb. ab eccl. Halberst. a retroactis temporibus tenuerunt, tradere & donare debemus, *immo donavimus castrum Arnesborg* ecclesie Halberstad. proprietatis titulo perpetuo possidendum &c. Die ganze urkunde stehet auch in Ludwigs Rel. T. VII. s. 494. Vergl. oben das V. K. I. §. s. 1.

A. 1321 ist Arneburg auch in die vereinigung der Altmärkl. Stäte getreten, wovon oben V. K. XII. §. s. 34. zusehen. Wie die Stat bei dem Bisch. von Halberstat mit zu lehn gegangen, S. I. K. IIX. §. s. 28.

A. 1328 treffen wir die Markgräfin Anna, Markgr. Hermanns witwe in Arneburg an. S. oben V. K. XV. §. s. 57. Sie nennet sich daselbst Dominam de Arneborch und die gegend ihr dotalitium. Hat also diese Stat und anderes zubehör nach ihres Gemahls tode als ein Witthum erhalten, welches dann nach 1308 bald muß geschehen sein. Es fället also weg, daß Woldemars witwe A. 1320 diese Stat nebst Seehausen, Werben und Krumke an den Erzb. von Magdeb. solte geschenket haben, wie Leutinger Topogr. s. 7. angiebet. Ist ja eine verschenkung vorgegangen: so muß sie von dieser Anna geschehen sein, Hermanns witwe, welche nachgehends an Henrich VI. Herz. von Breslau vermählet worden; wie er sie dann auch Wratislaviensem nennet. Dann diese ist der zeit besitzerin davon gewesen. Daß auch Markgraf Ludwig diese Städte 1336 solte wieder bekommen haben gegen 2000 mark silbers, davon stehet oben I. K. s. 29 das gegentheil, daß nemlich Markgr. Ludwig dem Erzb. Otto 6000 Thlr. zuzahlen versprochen und diese örter zum unterpfand gesetzet habe. Er muß sie also nach der Markgr. und Herz. Anna tode wiederbekommen haben, und ihre schenkung an das Erzbisth. Magdeburg mag auch wohl nur die Lehnbarkeit oder vereigenung dieser örter nach dem beispiel Otto II. betroffen haben. Sonst würde der Markgr. sie nicht haben versetzen können, wie doch auch vor der zeit 1329 geschehen. Dann da hat der Probst Seger und der Raht von Stendal das Haus Arneburg von demselben gegen 800 mark zum unterpfand bekommen:

"Wi Lodewich von der Gnade Godes „Marcgreve tu Brandenborg, bekennen „oppenbar in disme jeghenwordighen Breve, „dat it mit vseme ganzen Willen vnde vůl„bord is gheschen, dat her Seger de Pro„vest von Stendal vnde de Ratman von „Stendal innemen vnde holden vse Hus tu „Arneborch vor achte hundert Mark Bran„denborgschen Silvers vnde Gewichts. „Scheghe ok, dat deßelben Provestes to „kord worde binnen der Tied, so sculle wi „dat vorbenomede Gned vnde Sculde ghe„ven vnde beryden dem Ratman to Sten„dal von syner weghe, er dat Hus to Ar„neborch von en qveme. So wan dat Ghelt „vnde Sculde worde gegheven vnde betalet, „so scol man dat Hus to Arneborch antwer„den vsen Steden Schusen vnde Werben, „vnde den Männern in deme Lande, de ere „Gheld daran hebben liggen. Worde ok „deselve Hus bestallt vnde benodighet von „jemegheme Heren, da schulle wi weren „vnde keren sunder allerlye argelist mit aller „vser macht Ginge ok dat selve Hus mit Un„aherede of, des God nicht en will, den „Provestе vnde den Ratmannen vnde den „jenen, de ere Gheld daran liggen hebben, „vnde vs dat Hus wedder worde, so schulle „wi en dat willen wedder antworden. De„de wi des nicht, so schulle wi den Provestе „vnde dem Ratmanne tu Stendal, dat „vorbenomede Gheld vnde sculde darna bi „jare vnde daghe bereyden vnde betalen sun„der allerleige böginge. Dat wi dit ding „stede vnde ganz holden, so hebben wi deßen „Breef darup gegheben mit vsem Ingesch„gele. Deße Breef is gegheben na Godes „Vort Dusent Jar, dri hundert jar, negen „vn twintich jar, in vser browen Avende, „to Wormißen..

Es läßt sich hieraus zugleich vermuhten, daß gedachte Herzogin Anna A. 1328 oder 1329 müsse verstorben und das Witthum solcher gestalt wieder an den Markgrafen zurük gefallen sein.

Als Markgr. Ludwig und Herz. Otto von Braunschweig an einander gerieten, wird sie sich von den andern Städten nicht getrennet haben: insonderheit da Seehausen und Werben, die zu der Arneburgischen voigtei gehöreten, sich für denselben erkläret. S. Seehaus. Gesch. V. K. XII. §. s. 35.

ſ. 35. Vielleicht iſt ſie auch bei demſelben, oder neutral geblieben, als Markgraf Woldemar wiederkam. Dann ſie ſtehet auch nicht unter den Stäten, die es mit ihm gehalten. S. oben IV. K. XIV. §. ſ. 57. Daß ſie nebſt Perlberg, Sehauſen und Werben der Markgräfin Ingeburg, Ludwigs des Römers Gemahlin, und zwar Arneburg noch bei lebzeiten des Markgrafen, als ein leibgedinge, die übrige örter aber als ein Witthum eingeräumet worden, haben wir vorhin IX. §. ſ. 11, 12, 13 geſehen, da ſie ſich nennet ffrauwe tzu Arneborg, Perleberg, zu Sehuſen und tzu Werben, aber auch Gräfin zu Holſtein, woraus erhellet, daß ſie, eben wie die Agnes und die Anna die Witthumsgüter noch bei der anderweitigen vermählung genoſſen. S. Perleb. Geſch. Daß A. 1429 o nach Mar. Heimſ. hieſelbſt die eheſtiftung zwiſchen Herzog Friedrich von Lüneburg und der Prinzeßin Magdalena Friedrichs I. Churfürſten von Brandenburg tochter volzogen und geſtellet worden, erhellet aus dem im Salzwedeliſchen Archiv noch befindlichen original, darin der Churfürſt ſeiner tochter 10000 Rheiniſche gulden, und zum unterpfand das Schlos Arneburg verſchreibet. Vergl. des Hn. Hofr. Lenz Grafenſ. ſ. 220.

Daß ſie 1449 mit in dem vertrag zwiſchen Churfürſt Friedrich II. und dem Erzbiſchof von Magdeburg begriffen geweſen, ſtehet oben I. K. XIII. §. ſ. 35, 36 ꝛc.)

Von des groſſen Kriegesunruhen iſt nur kürzlich zugedenken, daß König Guſtav Adolph A. 1631 mit ſeiner armee alhier geſtanden: A. 1636 aber von dem barbariſchen Kriegsheer nach Ritners anzeige ſ. 50 auch des obgedachten Friedrichs des Feiſten grab geöfnet worden. A. 1638 iſt die Stat in einer woche zweimahl geplündert worden. Und A. 1644 hat der Kaiſerliche General Graf Gallas alhier ſein hauptquartier gehabt. Das übrige iſt aus dem zunehmen, was bei den benachbarten Stäten, Stendal, Seehauſen, Tangermünde und Werben angeführet worden.

Von ſonderbaren Feuersbrünſten weis man hier nicht, als daß einsmahls auf Laurentij tag ein ſtarkes wetter eingeſchlagen und groſſen ſchaden verurſachet hat: weshalb nachmahls dieſer tag als ein bustag gefeiert worden. Und hat zwar eine zeit hernach wieder wollen unterlaſſen werden: als aber die leute denſelben tag hin und wieder auf dem felde, oder ſonſten auf der arbeit geweſen; ſo ſchläget das gewitter eben den tag wieder ein, wiewohl ohne ſonderlichen ſchaden, welches dann verurſachet, daß von der zeit an das feſt allezeit gehalten worden.

A. 1733, 11 Jul. iſt zwar durchs gewitter in des Gaſtwirts Steffen Schmids wohnung feuer ausgekommen, durch gute anſtalt aber unterm beiſtand der Garniſon und Bürgerſchaft bald gelöſchet und nur eine ſcheune eingeäſchert worden.

Von Peſtzeiten weis man hier nicht, und mag ſolches wohl von der höhe des orts herkommen.

Es iſt auch nicht vorbei zugehen, daß Adeliche oder Gräfliche Perſonen, ſich vor alters von dieſem ort genennet, die (aber entweder nur von dem ort geweſen, oder höchſtens als Befehlshaber oder Commandeurs des Schloſſes anzuſehen ſein. Dergleichen ſein geweſen Siegfried von Arneburg, welcher oben II. K. XIII. §. ſ. 150. A. 1145 als zeuge angeführet wird, da er ſchlechthin *Syfridus de Arneburg* heißt, und noch ein Siegfried, wo es nicht eben derſelbe iſt, der 1168 in des Biſchof Hugberti von Havelberg brief Sigfridus Burggravius de Arneburg genennet wird, und vermuhtlich derienige iſt, welcher, wie iener, unten bei Beſchreibung des Stifts Havelberg A. 1170 als zeuge vorkommen wird, mit ſeinem Vater Bedericus Burggravius de Brandenburg, oder wie er in Albrechts des Bären der Kirche zu Hohen Köhten ausgeſtelten ſchenkungsbrief von 1160 heiſſet, Caſtellanus de Brandenburg. Anh. Hiſt. III. Th. IV. B. I. K. XX. §. ſ. 425. Er lebte noch 1194, da er in dem vergleich Herzog Bernhards zu Sachſen mit dem Abt Siegfried des Kloſters Nienburg über Skowitz unter den zeugen gleich nach dem Herzog ſtehet, und vermuhtlich ſeines Vaters ſtelle als Burggraf erhalten: Sifridus Burchgravius Brandenburgenſis & frater eius comes Badericus de Thornburg. Anh. Hiſt. l. c. II. K. XXIII. §. ſ. 441. Woraus dann zugleich erhellet, daß er aus dem geſchlecht der Grafen von Dorenburg, vermuhtlich auch derienige geweſen, welcher A. 1204 bei Graf Ullrichs zu Wettin ſchenkung einer wieſe an die Kirche zu Katow als zeuge vorkommt: Sifridus Comes de Thorneburg. c. l. l. K. ſ. 426. Der bruder Bedericus aber komt als Comes de Dorenborg auch c. l. II. B. II. K. ſ. 313. a vor, und eben daſelbſt auch Bedericus Caſtellanus Brand. in Biſchof Balduins zu Brandenburg die

Stiftskirche in Koswik betreffenden urkunde: welches entweder ein nachkömling des Siegfrieds, oder noch sein vater sein muß, deme er etwa zur seite gesetzet worden: der aber ein ziemliches alter müßte erreicht haben.

Ferner findet sich Konrad, Siegfrieds sohn: Burchgravius de Arneburg Anhalt. Hist. III. Th. IV. B. II. K. XXIII. §. f. 441 und IV. K. IIX. §. f. 470, da *Conradus* Comes & frater ejus *Bedericus* als zeugen vorkommen 1195.

Wernerus de Arneburg, der 1213 in Fürst Henrichs von Anhalt gnadenbrief über gewisses dem Hospital zu Koßwik zureichendes bier, vorkomt als zeuge Anhalt. Hist. III. Th. II. B. II. K. f. 312. Und noch ein *Wernherus* und *Hermannus de Arneburg* der 1309 Fest. Ascens. und einer dieses namens, und vieleicht eben derselbe 1334, dem Markgraf Ludwig der Aeltere 15 frusta denariorum annuorum reddituum in villa dicta Gerlingen sita, ertheilet, welche er oder seine Erben um 60 mark Brandenbgl. silbers wieder einlösen könten. Er heißt daselbst Strenuus Miles. S. Ludwig Rel. T. VII. f. 9. n. 12. und ist vermuhtlich eben der, welcher 1329 in Ludwigs des Aeltern bestätigung der Wusterhausischen freiheiten ebenfals Wernerus de Arneborch genennet wird. S. Wusterhaus. Gesch. IX. §. *Czabellus* oder *Czabellinus de Arneborg* komt vor oben I. B. VII. K. f. 19. A. 1281. *Gerhardus de Arneburg* hat den handdienst und kriegslehn mit bewilligung des Markgrafen Ludwigs von Osterholz nach Storkow gebracht, wie aus dem darüber ausgestelten gnadenbrief von 1336 erhellet: Anno domini MCCCXXXVII. quarta feria post Jacobi apostoli, contulimus & presentibus conferimus strenuo viro *Hermanno de Swerzenholze* suisque veris & legitimis heredibus *curiam dictam Osterholz*, cum supremo & infimo iudicio, nec non cum singulis & universis ceteris suis *servitio dextrarii* & *pheodo castrensi* duntaxat exceptis eo modo, forma, iure, consuetudine, quibus ipsam curiam strenuus vir *Gerhardus de Arnburg* tenuit & possedit quiete & pacifice possidendam. Annuimus enim quod idem *Gerhardus de Arnburg* dictum *dextrarii servicium & pheodum castrense super dicta curia habitum super villam & curiam dictam Storkowe transposuit & transtulit*, sicut nos de dicta *villa & curia* servire tenetur, sicuti prius de *priori curia* tenebatur. In cuius &c.

Osterholz scheint also nur ein einzeler hof und ein Landesherrl. lehn gwesen zusein, das seine handdienste gehabt, mit welchen aber diese veränderung vorgegangen.)

Auch führet das Adel. Geschlechte der Herren Böldiken oder Woldekke noch heute zu tage den namen von Arneburg, Böldike von Arneburg: dessen ursache gegeben wird, daß einer dieses namens, Böldike, das Schlos albier männlich vertheidiget, und wäre er deshalb geadelt und seinem gewöhnlichen namen der namen von Arneburg beigeleget worden. Wiewohl es überhaupt eben die bewandnüs haben mag, wie mit andern Adelichen und Bürgerlichen, welche von gewissen Stäten, da sie her sein, von Stendal, von Salzwedel, Tangermünde, Berlin ꝛc. genannt werden.

Sonst finden sich von diesem geschlechte Henricus de Woldegen als zeuge in des Bischofs von Brandenburg Gernandus urkunde über der S. Marienkirche zu Koßwik unabhänglichkeit von 1230. Anh. Hist. III. Th. II. B. II. K. f. 313. Vergl. was in den Stend. Gesch. f. 269 von Storkow und Werb. Gesch. f. 53, hiervon gemeldet worden.

XII. Von den unweit Arneburg längst der Elbe gelegenen hügeln S. oben II. K. Beschr. von Stendal XL. §. f. 264.

Ob Arneburg wohl eine Amtsäßige Mittelbare Stat ist: so hat sie doch den vorzug, daß sie eine von 7 Ausreitereien ist; und gehören an die 65 dörfer dazu. Vermuhtlich rühret solches daher, daß es ehmahls eine besondere voigtei gewesen, wie wir oben gesehen, und das Land von Arneburg genennet worden, A. 1402 in dem vergleich Bernhards und Henrichs Herz. zu Braunschweig mit den Ständen und Stäten der Altmark: und des Landes to Arneborch.

Mit dem gebiete der Stat Arneburg gränzen die Herren von Treskau auf Niermark: und weil wegen der gränzen zwischen beiden theilen ein streit entstanden; hat man dieses 1533 zugleich abgethan, da Churf. Joachim I. und Albrecht wegen der gränzen sich verglichen: Was die gebrechen und irrungen, heißt es in dem zu Zerbst ♂ nach Sim. und Jud. in gedachtem jahre aufgerichteten vergleich, zwischen dem Amt Arneburg und denen von Treskau zu Niermark, samt Arnd Randau nachgelassenen Erben vormündern, etlicher geschehener pfandung und eingriffe halber belanget, ist nachfolgender masse vorgetra-

getragen, daß die von Treskau nu hinförder die ächterſte weyde vor dem Arnburgiſchen Holtze, die da ſcheuſt bis an die Boldendickiſche Wiſche, und die Billewiſche in allermaße, wie ſie und ire voreltern die vor Alters gebrauchet, ane alle unſer Marggraff Joachims unſer Erben und Erbnehmen, oder der Bevelhaber unſers Amts Arneburg, Hinderung oder Inhalt behalten und gebrauchen ſollen. Wiederum ſolten beide groſſe und kleine Inlagen ſamt der Gere und einer Wieſen, die Werſchla genant, ſo die von Treskow ytzo alsbald dem Amte Arneburg zuſtellen und abtreten wollen, auch hinforder dem Amte Arneburg bleiben, u. von denen von Treskow unverhindert dazu gebraucht werden. Aber in dem Arneburgiſchen Holtze ſollen die von Treskow, weder mit Trifft, noch andern nichts zuſchaffen haben, und zu unterſchiedlichen Gräntzen zwiſchen der ächterſten Weyde und dem Arneburgiſchen Holtze ſoll im Beywesen unſer beiderſeits geſchickten aus unſerm Amt Arneburg zum vorderlichſten von dem Oberſten Malbaum, wie Rudlof von Treskow den in ſeiner Grentz ausgeweiſet, biß an den Scheyde-Weg des beyde Theil in vorgehaltener Beſichtigung allezeit einig geweſt, ein Grabe gemacht werden, alſo was nach der Elbe gelegen, daß ſich die von Treskow des enthalten, wiederum, was auf dieſer Seiten des Grabens nach Niermark gelegen, daß die von Treskow daran auch unverhindert bleiben ſollen. Und ſoll gleichwohl der Grabe am Scheide-Wege dermaſſen gemacht und aufgeworfen werden, daß die von Treskow und Randau in ire Holtzungen, und in den platten Werder zur Notdurfft kommen mögen und Oeffnung haben und behalten. Wiederum wenn die Felde vornechſt geheget und beſtehet, ſollen die von Treskow die von Arneburg, dem Wege von der Fehre zu Schlüden über den Niermarckiſchen Acker nach dem Holtze Arneburg auch ungehindert gebrauchen laſſen."

Hr. Walther hat dieſen ganzen vergleich drukken laſſen Sing. Magdb. II. Th. ſ. 70.

Von Eickſtät, einem nahe bei Arneburg gelegenen dorfe, führet Ludwig Rel. T. VII. ſ. 137. n. 183. eine urkunde an, kraft deren Markgraf Ludwig *Johanni de Stepelitz* filio bone recordationis *Henrici Sculteti de Stendal* . . das lehn ertheilet über XXIII fruſta cum VII ſolidis minus IIII denariis . . annue penſionis in *moneta civitatis noſtre Kyritz* & in villa Eychſtete prope caſtrum *Arnburg* ſita XVII. fruſta denarior. . . uti . . Henricus Scultetus predictus . . poſſedit . . Teſtes: *Buch, Arnold de Jagow, Coneke* & Th. fratres *de Quitzowe.* Datum Premptslowe anno MCCCXXXVII. in die innocentum: wiewohl es damit nicht mag zu ſtande gekommen ſein: dann es ſtehet in dorſo: non eſt recepta (collatio).

Auch wird ebendaſelbſt ſ. 53. n. 64. Getlingen angeführet, in welchem Ehrenbrecht von Rincdorp oder vielmehr Rindorp neygende halp ſtucke geldes auf einem gut gehabt, welches der Markgraf Ludwig oder ſeine erben ſolten wieder einlöſen können: wiewohl der ſin etwas undeutlich iſt.

II. Arendſee.

I. Urſprung des namens.
II. Lage und andere beſchaffenheit des orts: deſſen eintheilung, Raht und Gerichte.
III. Kirche daſelbſt.
IV. Adel. Jungfrauen Kloſter von Markgraf Otto I. geſtiftet. Unterſchiedene urkunden bei demſelben.
V. Kloſterkirche.
VI. Pröbſte und Vorſteherinnen des Kloſters.
VII. Zuſtand des Kloſters von 1481.
VIII. Peſt. Hexenprozeß.
IX. Einige nachricht vom lande.

I.

Von dem urſprung des namens wird insgemein erzehlet, daß als vor viel hundert jahren das erdreich an dieſem ort eingeſunken, und den annoch vorhandenen groſſen ſee hinter ſich gelaſſen, eine Frauensperſon zu ihrem Ehemann, ſo Arnd geheiſſen, geſagt habe: Arnd Seh, oder Siehe, und von der zeit an ſolcher namen bei dem ort verblieben ſein. Wir werden aber gewiß beſſer thun, wann wir gleich der Etymologie von Arnburg dafür halten, daß Arendſee ſo viel ſei, als Adlersſee: gleich wie auch mehr örter ſein, ſo ſich von Arend nennen, aber den namen darum nicht von einem Arend und ſeinem weibe nehmen. Die exempel ſein bei der Stat Arenswalde zuſehen. Wollen aber niemand hierin in ſeiner meinung vorgreifen: und was die beſchaffenheit des Sees belanget, den S. L. auf den vorhergehenden IV. Th. II. Abth. I. Kap. II. §. ſ. 1075 ꝛc. zurükweiſen.

II. Das Stätlein ist ganz offen, ohne mauern und wälle, und hat nur an der einen seite den Landgraben, an der andern seite einen see, und bestehet hauptsächlich aus einer langen und ziemlich breiten gasse, von welcher das theil, so von dem thor angehet bis an den markt, die Neu-Stat, das andere von dem markt bis nach dem Amte, die Alt-Stat genannt wird: welche Altstat noch unmittelbar unter dem Amte stehet; die Neustat aber hat ihren Burgermeister und Rahtmanne, welche auch darin die Untergerichte führen, und in kleinen dingen causae cognitionem haben, von dar aber ans Amt appelliret wird: und findet sich davon in dem Amts Protocoll vom 25 Jan. 1748 folgendes verzeichnet:

„Die Unter-Jurisdiction in civilibus „auf der Neustat Arendsee stehet dem Ma„gistrat zu, Criminalia aber gehören dem „Amte. Die Polizey-Jurisdiction auf der „Neu- und Altstat stehet dem Magistrat „allein zu. Wenn Partheyen sich gravami„niret befinden, ist zwar vormahls appella„tio a Magistratu an das Altmärkl. Ober„gericht zu Stendal ergangen, itzo aber „gehen appellationes a Magistratu an die „Königl. Krieges- und Domainen-Kam„mer in Berlin.“)

A. 1712 waren Burgermeister: Niklas Wiebering, zugleich Königl. Postmeister und Accileeinnehmer. Joachim Güsefeld, Königl. Zollverwalter und Ziesemeister. Balthasar Christoph Gartze, Kauf- und Handelsmann. Rahtsverwanter: Matthias Johann Gebel.

(Die ietzige sein:

Hr. Henrich Jakob Stande, Consul dirigens.

Hr. Christian *Werneccius*, Consul. Dir. und

Hr. Joachim *Benedictus* Letche, sein beide in diesem jahr mit tode abgegangen.

Die Hauptnahrung bestehet meistens in Braunahrung. Doch ist die lage von den Lüneburgl. Landen und Hamburg der Kaufmannschaft auch ziemlich vortheilhaftig.

Jährlich sein 6 Jahrmärkte, nemlich 2 grosse Vieh- und Krahmmärkte, und 4 kleine Krahmmärkte.)

III. Die Kirche dieses Stätleins heist zu S. Johannis, worin aber nur eine Wochenpredigt des Mitwochens gehalten wird, ingleichen die Leichpredigten und Behtstunden. Von grabschriften ist nichts darin zusehen, als nur das bildnüs des ehemahligen Pastoris Steff. Thuritzes, welches nicht eben weit von dem altar stehet gegen süden. Oben siehet man zwei Hebräische sprüche aus Jerem. XXIII. it. Ps. XCII. und darauf 6 Lateinische disticha, die aber meistens erloschen sind. Neben dem haupte stehet man an der einen seite den HErrn Christum am kreuze, an der andern seite die erhöhete Eherne schlange, dabei dieses distichon:

De cruce pro laesis pendent duo pharmaca, Christus
Vera salus, serpens Umbra salutis erat.

Vor einigen jahren ist auch Lutheri bildnüs in lebensgrösse hierher geschenket, und unweit von diesem bilde aufgehangen worden.

Von den alhier gewesenen Pastoribus ist so viel nachricht vorhanden, das nach der Kirchenverbesserung Hermann Grützmacher der erste gewesen, der auch die Form. Conc. unterschrieben, Steff. Thuritz aber, der 1545 gebohren, von Woltersdorf aus dem Lüneburgischen A. 1590 hierher gekommen, und A. 1627 verstorben, nachdem er 55 jahr dieser stelle vorgestanden, und 82 jahr alt worden, dergleichen man wenig exempel findet.

(Sein bildnüs hält ein buch in der hand, darauf stehet: Augustana confessio exhibita Carolo V. Rom. Imperatori A. 1530. und: Haec mihi doctrinae provida cura fuit S. T. A. 1572. Vermuhtlich ist er in dem jahr Pastor worden. Daß sein name nicht in dem Concordienbuche bei Arendsee stehet, da doch andere Prediger von hier da stehen, davon hat sich noch keine nachricht gefunden.)

Diesem hat gefolget, Gerson Voldenscher, so 37 jahr hier in Arendsee in diensten gestanden, vorher 10 jahr in Klüden, woher er auch 10 jahr das Diaconat hieselbst in Arendsee verwaltet hat, und ist A. 1664, in dem 81 jahre seines alters, todes verblichen.

Obgemeldetem Gerson Voldenscher ist im amte gefolget: *Donatus Gregorii*, so von A. 1664 her, über 48 jahr dem Ministerio vorgestanden; ist gestorben A. 1712 im Aug. alt 76 jahr. A. 1707 aber ist ihm bereits wegen seines mehr als 70 jährigen alters Hr. Steff. Kaulitz adjungiret worden, so ihm auch in officio nunmehr folget: daß also binnen einer zeit von 122 jahren von 1590 bis 1712 nicht mehr als drei Prediger oder Pastores hier gelebet, welches sonst an wenig orten wird gefunden werden.

Ihm

(Ihm iſt gefolget Hr. Johann Chriſtoph Hey, welcher vorher 14 jahr als Rector bei der Schule zu Pritzwalk geſtanden, und berufen worden 1736, wurde 1747 vom ſchlag gerühret, da er in groſſe ſchwachheit verſetzet worden, und endlich 1751, 13 Okt. geſt. alt 55 jahr.

Diaconus iſt geweſen, Hr. Chriſtoph Dieterich Schulze, der 1753, 5 Mai im 80 jahr ſeines alters und 54 ſeines lehramts verſtorben.)

Der Thurm bei dieſer Kirche iſt A. 1681 neu erbauet worden, wobei unterthänigſt gerühmet wird, daß Churfürſt Friedrich Wilhelm, glorw. andenkens, über 400 rthl. aus der Acciſe dazu gnädigſt geſchenket.

IV. Was aber dieſen ort inſonderheit berühmt gemacht, iſt das Adeliche Jungfrauenkloſter, Benediktiner Ordens, ſo annoch einigermaſſen im ſtande, ſonſten aber eine gar alte ſtiftung, und von Markgraf Otto I. herrührend, iſt, wie davon nähſtſtehende zwei urkunden, die eine von iezgedachtem Markgrafen Otto I. Albrechts des Bären ſohn, von A. 1184, die andere von Markgraf Albrecht II. deſſelben Enkel und Otto I. ſohn, von A. 1208, mit mehren zeugen:

In nomine ſancte & individue Trinitatis *Otto in Brandenburch Marchio,* quoniam Divina favente Clementia pre ceteris terreni Regiminis fulcimur gloria, dignum ducimus, ut eidem obtemperantes maxime in Eccleſiarum amplificatione & earum incurſorum extirpatione anchoram noſtre ſpei figamus, & ſic in obtentu noſtre ſalutis ipſam, ſoluto mortis debito adjutricem dirigamus Unde notum ſit totius Eccleſie tam futurorum quam preſentium Univerſitati, quod *Ego Otto Brandenburgenſis Marchio* annuentibus meis heredibus, *Ottone Heinrico Adalberto filiis meis & Uxore mea Adelheide* in honorem *Dei & ſancte Marie ſanctique Johannis Evangeliſte, ſancti Nicolai* & omnium Sanctorum ſimulque ad utilitatem novelle plantationis Eccleſie in *Arnſee* Villam teutonicam que dicitur Kauliz & Slavicas Villas eidem Stagno adjacentes totamque ſolitudinem a rivulo qui dicitur Sitzow usque ad Fluvium qui vocatur *Binden* & unum manſum in prato quod fuit Domini Ode cum Burchwerck & petitionibus & expeditionibus cum advocatia & cum omni juſtitia que ſpectat ad Marchiam predicte Eccleſie *Arnſee* pro remedio anime mee cum Conſilio predictorum heredum meorum contradidi, ut *ſancte Moniales* ibidem Deo ſervientes in perpetuum ſuſtententur *ſub Regula ſancti Benedicti.* Ut autem hec rata & inconvulſa maneant poteſtate, qua potimur hanc paginam cum ſigilli noſtri impreſſione porrigimus atque per eam eidem Eccleſie omnimodis nos obtemperaturos aſſignamus &, ut firmior ſit eadem Eccleſia contra omnes importunitates infeſtantium, *Tammo Dei gratia Verdenſis Epiſcopus* autoritate ſua ſub banni diſtrictione confirmavit, & decimas juſtitie ſue attinentes eidem Eccleſie alligavit. Facta autem ſunt hec his preſentibus *Alberto* Prepoſito ejusdem Eccleſie, *Heſewigo,* Capellano *Alberto Comite de Oſterborch, Wernero de Luchowe, Frederico de Oſterwalde, Heinrico de Dannenberg, Friderico Advocato de Soltwedel,* & Miniſterialibus, *Cunone, Helemwrico, Gherhardo, Heinrico, Bodone, Sigfrido, Meſcelino, Friderico* Anno Dominice Incarnationis Milleſimo Centeſimo octogeſimo quarto. Indictione tertia preſidente Romane Eccleſie *Lucio Venerabili Apoſtolico,* Regnante *Friderico Imperatore, & Venerabili Epiſcopo Tammone regente Eccleſiam Verdenſem & Ducatum tenente inclyta Bernhardo* Prepoſituram autem Adalbertus tam ſenior quam junior conceſſerunt.

(Das dorf Zizau lieget ienſeit der See gerade gegen Arendſee über. Nicht weit davon gehet der mühlengraben aus dem See nach Schrampe, wo er eine kornmühle treibet, und von da weiter in das Lüneburgiſche, und verlieret ſich in die Jeeze. Dieſes iſt vermuhtlich der bach Sitzow.

Den namen Binde führen zwei kleine waſſer. Eins iſt ein arm von der Jeeze 1 meile von Salzwedel. Das ander komt aus einem gehölze und gehöret vermuhtlich zu dem landgraben oder mühlengraben, der vor dem dorf Binde vorbei und in das Lüneburgiſche, endlich auch in die Jeeze gehet, und hierher gehöret, auch wohl die Alte Binde heiſſet. S. unten Binde und Kauliz.

In nomine ſancte & individue Trinitatis: *Ego Albertus Dei gratia Brandenburgenſium Marchio;* Notum ſit omnibus tam preſentibus quam futuris Chriſti fidelibus, quod *Ego Albertus Dei gratia Brandenburgenſium Marchio* inter Principes terre more floris mane virentis, veſpere reſcentis & in pulverem ſuum revertentis eterna temporalibus commodis preferenda eſſe fide cordis credo & verbis oris affirmo, Proinde *Eccleſiam in Arneſſe* in honorem beate

Marie ſemper Virginis ſanctique Johannis Evangeliſte conſtructam; Et *Patris mei divine memorie Ottonis Marchionis optimo ſtudio fundatam*, fratrumque meorum *Ottonis* & *Henrici* devotione promotam & eorum eleemoſinis in collatione predictorum cepiſſe ſatis ampliatam benignitate Paterna quaſi jure hereditario ad me transfuſſam quantum potero conſolari & fovere invigilabo. Inde eſt quod expedita devotione predicte Eccleſie & *ſanctis Monialibus in eodem loco ſacro regula Sancti Benedicti* Deo ſervientibus ad ſuſtentationem ea que predeceſſores noſtri devote contulerunt, benigne confirmamus, videlicet manſum unum in villa que dicitur *Kamerick* & duos Manſos & dimidium quadrantem ſuper Rivum qui dicitur *Aland* & dimidium manſum in Schoneberg Eccleſiamque in Kruyſen & quinque quadrantes in Potbudele, duos in Ducke, unum in Vilbom, & unum in Villa que dicitur Grindel. Confirmamus eis etiam Villam *Arneſſe* & Villam Kouwliz & Slavicas Villas *Burchſtede, Sziſſowe, Noyden, Baudiſin* & ſitum Ville *Szatun*. Preterea quicquid inter Stagnum quod dicitur *antiquum Arneſſe* & fluvium qui dicitur *Bindin* & Provinciam *Linegow* habuerunt vel habere poſſint in ſilvis, in paſcuis, in piſcationibus & Venationibus. Indulſimus preterea ipſis Advocaciam & quicquid juris noſtri eſſe videbatur, videlicet petitiones, exactiones, opera que *Burchwerken* vocantur. Expeditiones que vulgo Heerzuge vocantur quod *Botkom* vocatur frumentum Wſzop vocatur, Et omnia que vulgo dicuntur Recht & Unrecht eo quod pro ſuis benefactoribus tam vivis quam defunctis intercedere teneantur. Ne igitur ullus hominum ſic dictam Eccleſiam in Villis vel agris memoratis moleſtare preſumat, preſentem paginam ſigilli noſtri impreſſione munivimus.

Hujus donationis Teſtes ſunt *Heinricus* Ejusdem Eccleſie Prepoſitus. *Godofridus* Canonicus in Stendel *Heinricus* in eadem Eccleſia Canonicus, *Giſelerus* tunc Capellanus Curie. De Laicis autem *Wernerus* Comes *de Luchowe*, *Heinricus de Swerin*, *Gardolfus de Hadmersleve*, *Fredericus de Haſele*, *Tydericus Dapifer*, *Rudolfus pincerna*, *Henricus Pilhiſern*, *Fridericus de Welle*, *Gherhardus de Retvelde*, *Hermannus* Prefectus de Magdeburg, *Reynerus de Hindenburg*, *Gherhardus de Beliz*, *Germanus de Stapheld* & alii quam plures. Acta ſunt hec in Sandowe, Anno Dominice Incarnationis, Milleſimo Ducenteſimo Octavo XV Novembris in Domino feliciter Amen.

Was maſſen die Kloſterjungfrauen zu Arendſee ein Talentum auf das Theatrum oder Kaufhaus zu Arendſee geleget, eine ſtets brennende lampe in dero Kirche zuhalten, oder dafern das geld nicht dazu angewant ſolte werden, ſolches der Kirche zu S. Marien in der Altſtat Salzwedel zum beſten anzuwenden, davon zeuget folgende urkunde:

Nos Dei gracia *Henricus Prepoſitus, Gerburgis Prioriſſa* totusque Conventus Dei Ancillarum in Arneſſe recognoſcimus & in notitiam univerſalem volumus tenore preſentium devenire, quod piis Magiſtri Chriſtiani memorie felicis eleemoſinis emimus ſive comparavimus *in Theatro, Theutonice nuncupato Cophus in Villa ſeu Oppido Arneſſe* unum Talentum Stendalienſium Denariorum in Nativitate Sancte Marie Virginis dandum ſingulis annis *ad Lampadem* que in Eccleſia noſtra in honore & reverentia Domini noſtri Jheſu Christi & glorioſe ſemperque Virginis Marie ob laudem & gloriam & predicti Magiſtri Chriſtiani anime pro ſalute jugiter ardebit die noctuque cum diligentia convertendum. Si vero Talentum prehabitum quod abſit, per nos vel ſucceſſores noſtros in aliquos alios uſus ſed tantum prefate Lampadis verteretur, *Conſules ex tunc Veteris Civitatis Saltwedele* plenam habebunt poteſtatem, convertendi Talentum ante dictum in Uſus *Eccleſie Beate Marie Virginis in Saltwedel* Veteri Civitate. Hujus autem facti ſunt Teſtes, Dominus *Bernardus* Sacerdos & *Johannes Georgij* Magiſtri *Chriſtiani* Teſtamentarij, *Thitmarus de Ulſen*, *Johannes Bormeſter*, *Henricus de Mechowe*, *Johannes Georgij* predictus, *Henricus* Pertreval, *Johannes de Kalene*, *Henricus Milde*, *Hermannus Croncke*, *Bodo* de Nova Civitate, *Thidemannus de Kercowe*, *Johannes de Luchowe & Hojerus Diſtorp Conſules Predicte Civitatis Saltwedele*, quorum Sigilla una cum noſtra preſentem paginam in pleniorem premiſſorum Teſtimonii evidentiam duximus muniendam. Datum & actum Anno Dom. MCCLXXXIX XII Kal. Martii.

Noch ein gnadenbrief findet ſich unter des Markgr. Ludwigs des Aeltern verſchreibungen, der auch in des Hrn. von Ludwig Reliqu. T. VII.

VII. ſ. 106. 107. vorkomt, zwar ohne jahrzahl, iedoch vermuhtlich von 1344: Noverint .. quod nos .. ob ſalutem .. appropriavimus & appropriare decrevimus Religioſis & devotis perſonis, Abbatiſſe, prioriſſe & conventui clauſtri *Arnſche* devotis nobis dilectis in villa *Zerve* duos *choros cum dimid. choro ſiliginis.* In villa Leppin XVIII. choros ſiliginis cum omni iure, ſicut Bruningus de *Redingſtorp* tenuit. In villa *Zulen* ſex *choros* ſiliginis cum omni iure ſicut H. de Garthowe poſſidebat, in villa *Graz* quinque choros cum dimid. ſiliginis cum omni iure a ſtrenuis viris ... dictis de Schulenborg libere poſſeſſos. In villa Schaimen *VII. choros ſiliginis.* in villa Lieſten *V. choros* ſiliginis, cum omni iure ſicut Fridericus de *Garthowe* tenuit & poſſedit. In villa Rademin duas curias, alteram cum dimid. choro ſiliginis annuis temporibus ſolventes. In villa Neylinge *VIII. choros* ſiliginis annuorum reddituum ſicut H. de *Geitz* tenuit & poſſedit in antea cum omni iure perpetuis temporibus ſine inquietatione quiete & pacifice poſſidendos. . . Datum *Berlin* . . . die dominico poſt circumcif. domini.

A. 1393, haben die Kloſterjungfrauen Henrich von Altmersleven einen Prieſter und ſeine ſchweſter Odam in die gemeinſchaft aller ihrer Geiſtlichen güter genommen.

Alheidis Prioriſſa totusque Conventus *Sanctimonialium Monaſterij Beate Marie Virginis in Arneſſe* Ordinis Sancti Benedicti Verdenſis Dioceſeos Dilectis in Chriſto Domino *Hinrico Altmersleve* Presbytero & *Ode ejus Sorori* Devotarum Orationum communionem in Chriſto ſempiternam. Pia & Devota veſtre ſalutis affectio nobis directa humiliter expoſcit, quod vos ad almam noſtram fraternitatem ac Indulgentiam Confratribus noſtris a Sede Apoſtolica indultam, que eſt *plena omnium Peccatorum Remiſſio* ſemel tantum in Mortis Articulo & *ad Participationem omnium & ſingularum Orationum, Caſtigationum remunerationum, largitionum, Eleemoſinarum, Vigiliarum, Miſſarum perpetuarumque noſtrarum Commemorationum* non immerito cogimur recipere. Igitur hijs preſentibus dictam noſtram Fraternitatem cum ſingulis penitentionalibus remediis premiſſis ob ſpecialis Dilectionis affectum quem Vos ad Nos & noſtrum Monaſterium habere conſpicimus, concedimus & devote indulgemus. Cupimus etiam preſentem literam poſt obitum veſtrum nobis remitti propter exequias veſtras ſollempniter peragendas. Datum Anno Domini MCCCXCIII ipſo Die Undecim milium Virginum noſtre alme Fraternitatis ſub Sigillo preſentibus appenſo.

Auch iſt an das Kloſter ein pfund jährliche rente im dorfe Jetze bei Kalbe vermacht worden 1482, 4 nach Dionyſii. In dem brief kommen vor Henrich von Jetze, Hanß ſein bruder, Friedrich und Hans ſeine Vettern.

V. In der Kirche dieſes Kloſters ſein einige grabſchriften der verſtorbenen Dominarum und anderer perſonen vorhanden: dergleichen eins vor dem altar iſt, mit der aufſchrift: *Margaretha Hahnin* Conventualinn dieſes Kloſters, gebohren Anno 1610 d. 6 Nov. geſt. d. 13 April. Anno 1673. Leichent. Ich liege und ſchlafe ganz mit frieden. Pſ. 4. In einem beſondern gewölbe befindet ſich das begräbnüs eines Hrn. Striepens und ſeiner frau, oben die worte: Salvator Mundi Anno 1604, ſamt dem ſpruch 1 Joh. 1. Das Blut JEſu Chriſti ꝛc. In der mitte zwiſchen beider Eheleuten bildern, ſo in ſtein gehauen ſein, ſiehet man einen raum von ſtein in geſtalt einer tafel, darauf dieſe worte ſtehen: *Balthaſar Stripe* Praefectus huic Coenobio memor legis omnibus Scriptae morieris. Anno Chriſti 1604 officij ſui 16 ſibi & Uxori dilectae Urſulae Gartzen hoc monumentum poſuit. Bei dem bilde des Mannes ſtehet auf der ſeite: Obijt Anno Chriſti 1609 Menſe Febr. die 22 hora 8 Veſpertina aetatis anno 70. Bei dem bilde der frauen ſtehet auf der ſeite: Obijt anno Chriſti 1614 Menſ. Novembr. die 23 Hor. 12 Merid. aetatis anno 58. Nicht weit davon auf der ſeite des gewölbes gegen mittag iſt auch ein vierekkiger ſtein eingemauert, auf welchem dieſe ſchrift zuleſen: Anno Chriſti 1611 d. 15 April iſt ſelig entſchlafen Balthaſar Stripe der Jüngere, welcher gelebet 13 ſtunden, und bei ſeinem Grosvater ins grab geſetzet.

Man findet auch ein gemählde an der orgel in der Kloſterkirche gegen dem altar zu, darauf ſich die Domina des Kloſters mit einem kohrmantel zeiget, darunter die ſämtliche Kloſterjungfrauen ſtehen, und an der zahl 9 hervorſehen, mit dieſen dabei befindlichen worten: Die Verſammlung des Jungfräulichen Kloſters Arenthſee. Weiter unten lieſet man dieſe namen: *Emeren-*

tia

tia von Rindtorf *Domina* Allheide von Eickstedte, Anna von Baldenstedten, Cösterinnen. Ob es nun wahr sei, daß in den schweren kriegeszeiten dieses geschehen, daß gedachte Emerentia von Rindtorf auf ihr gethanes ansuchen, daß sie dasienige möchte aus dem Kloster in sicherheit bringen, was sie unter ihrem kohrmantel könnte fort bringen, und also sich nebst allen Conventualinnen in sicherheit gebracht, wie denn die lezt verstorbene Domina öfters erzehlet, daß solche geschichte durch dieses bild angedeutet werde, oder ob es sonst eine bedeutung habe, lässet man an seinen ort gestellet sein.

Der Thurm stehet abwärts der Kirche ostwärts wie der thurm zu S. Bartholomei zu Zerbst, und wird also unter die sieben verkehrte Thürme oder Kirchen gehören: ostwärts an demselben stehet oben das Jagowische wapen.

(VI. Von den Pröbsten dieses Klosters haben sich gefunden:

1. *Albertus*, in Markgraf Ottens brief 1184. oben s. 32.

2. *Henricus*, in Markgraf Albrechts II. brief 1208. s. 30. und

3. Ludolph, 1283. unten

Unter den Vorsteherinnen von alten zeiten findet sich in der Recognition, daß Ludolphus Prepositus in Arnse & in Sehusen edificavit Altare in Arnse &c. von A. 1283 die Annunciationis S. Marie Virginis, *Gerberg Prioriſſa* totusque Conventus Monasterii *in Arnse*, nähst welcher auch Otto III & Otto Fratres Marchiones Brand. diesen brief gestellet. Adelheidis 1393. oben s. 33. Und in einer Recognition über empfangene 40 Lübisch Mark von Henrich von Schulenburg A. 1456 kommt vor *Anna* von Rintorpe Prioryne und meyne Samungh des Kl. zu Arnezee. Von den Dominabus,) so näher bei unsern zeiten gelebet, werden genannt Anna von Putlitz, so ums jahr 1550 u. folgende Domina gewesen: wie aus einer verschreibung E. Rahts zu Seehausen über 15 fl. jährliche einkünfte an das Kloster. 1550 D nach Margar. Anna von Wenckstern, ums jahr 1558. Katharine von Ronnebek, in einer verschreibung, darin die Stat vom Kloster 300 fl. zu lehn empfängt und jährlich 15 fl. verspricht zuerlegen A. 1614 d. Michaelis. Ferner Eva Margarita von Wartenberg, so A. 1707, den 1 Dec. verstorben. Fraülein Eleonore von Eichstät, gest. 1719. Frl. Barbara Elisabet von Uchtritz, gest. 1730, 13 Jun. Frl. Hedwig Elisabet von Bardeleben, gest. 1750, 25 Mai.

Die ietzige ist Frl. Judith Elisabet von Platen.

VII. Den zustand des Klosters, wie er A. 1481 sich verhalten, und was für Klosterjungfrauen damahls darin gewesen, wird uns folgende urkunde zeigen, worin dem Kloster frei gegeben wird, einen Confessarium ihres gefallens anzunehmen, und von demselben auch in solchen fällen, die sonsten vor den Pabst gehören, Absolution zuerhalten vermittelst folgender worte:

Frater *Johannes de Cordona Ordinis Hoſpitalis S. Johannis Hieroſolimitani Bajulivus Majoricenſis* Reverendiſſimi Domini Magistri & Sacri Conventus Rhodi locum tenens & Commissarius A. Sanctiſſimo in Christo Patre ac Domino noſtro Domino *Sixto Divina providentia Papa quarto* vigore literarum ſuarum pro expeditione contra perfidos Turchos Christiani nominis hostes in defenſione Inſulae Rhodi & Fidei Catholicae facta & facienda per univerſum Orbem conceſſarum ad infra ſcripta deputatus dilectis nobis in Chriſto *Monialibus Monaſterij beatae virginis ordinis Sancti Benedicti Arnſee.* 1. *Anna de Jagauw.* 2. *Prioriſſa Margereta Randau.* 3. *Ilſabe de Eikſtedt Senior.* 4. *Margaretha Piverlingk.* 5. *Dyſe Gartze.* 6. *Barbara Ronſtede.* 7. *Mette Scholene.* 8. *Ilſebe* von Ghere. 9. *Albeid Rademin.* 10. *Agnete Hoghen.* 11. *Ilſe Schermers de Czerckij.* 12. *N. Kruſemarken.* 13. *Margreta Roſſebuch.* 14. *Anna Rintorppe.* 15. *Beta de Eyſſen.* 16. *Ilſe de Cyſſen.* 17. *Oda Piverlingk.* 18. *Dyſſa Mechawen.* 19. *Ilſe Koenſs.* 20. *Mette Kolwen.* 21. *Aleid de Bülauen.* 22. *Geske de Jagauen.* 23. *Ilſe de Konigsmarck.* 24. *Barbara de Kannenbergen.* 25. *Margreta de Kneſsbecken.* 26. *Anna Beckers.* 27. *Geske de Bulauen.* 28. *Sophie Kruſemarken.* 29. *Anna de Dalchau.* 30. *Anna Wangen.* 31. *Rahel de Runterſen.* 32. *Margreta de Konigsmarcke.* 33. *Leen de Konigsmarcke.* 34. *Mette de Jagauen.* 35. *Margreta Rintorſen.* 36. *Mette Ronnebecken.* 37. *Catharin Freynſtede.* 38. *Lene Reghenrat.* 39. *Anna de Rintorſſen*, Junior. 40. *Aleid de Eiſſen.* 41. *Catharina de Eyſſen.* 42. *Sophia de Jetze.* 43. *Jeske Kannenbergs.* 44. *Margreta Mechauen.* 45. *Anna Mechauen.* 46. *Catharina Wogen.* 47. *Ilſa Wogen.* 48. *Kertina de Jagauen.* 49. *Anna*

Zi-

Zimendorffen. 50. *Wolborg Plane.* 51. *Anna Negearad.* 52. *Ilſe Avemann.* 53. *Lene Nyenkerken.* 54. *Lene de Rintorff.* 55. *Aleid Nienkerken.* 56. *Doroth. Korts.* 57. *Anna Mein.* 58. *Anna Koſſebuen.* 59. *Gertrud de Jetze.* 60. *Wolde de Rintorffen.* 61. *Ide de Rintorffen.* 62. *Mette Hogen.* 63. *Ilſe* von Eckſtede. 64. *Agneſe de Jagauen.* 65. *Agneſe Schlegels.* 66. *Mette Ronſteden.* 67. *Ilſe Hanſeke.* 68. *Ilſe Puchen.* 69. *Margreta de Chartau.* 70. *Anna Nitzenplitze.* Salutem in Domino Scriptura provenit ex vero devotionis affectu quo Romanam Eccleſiam reveremur ac huic ſanctae & neceſſariae expeditioni gratas redditis & liberales ut petitiones veſtras. Illas praeſertim quae conſcientiae pacem & animae noſtrae ſalutem reſpiciunt ad exauditionis gratiam admittamus. Hinc eſt quod nos veſtris devotis ſupplicationibus inclinati vobis ut aliquem idoneum & diſcretum Presbyterum ſecularem, vel cujusvis ordinis regularem in veſtrum poſſitis eligere confeſſorem cui Confeſſione veſtra diligenter audita pro commiſſis per vos quibusvis criminibus, exceſſibus & delictis quantumcunque gravibus & enormibus etiam ſi talia fuerint, propter quae ſedes Apoſtolica ſit quovis modo merito conſulenda, injectionis manum in epiſcopum vel ſuperiorem ac libertatis Eccleſiaſticae offenſae ſeu conſpirationis in Perſonam aut ſtatum Romani Pontificis vel cujusvis offenſae inobedientiae aut rebellionis ſedis ejusdem ac Presbyterorum caſibus duntaxat exceptis, In reſervatis praeſertim, in alijs vero non reſervatis toties quoties durante vita veſtra fuerit opportunum debitam abſolutionem impendere & poenitentiam ſalutarem injungere ac omnium peccatorum veſtrorum, de quibus corde contrite & ore confeſſe fueritis, ſcilicet in Vita & ſi ſit in mortis articulo, pleniſſimam remiſſionem & indulgentiam omnimodam Autoritate Apoſtolica vobis concedere poſſet, dicta autoritate, qua pollemus ſufficienti facultate moniti fungimur, in hac Parte indulgemus. In quorum fidem habendam has noſtras ſigilli noſtri, quo in talibus utimur, appenſione munitas fieri juſſimus atque mandavimus. Datum die Jovis penultima Menſis Auguſti Anni Domini Milleſimo quadringenteſimo octuageſimo primo.

Forma Abſolutionis.

Miſereatur Tui &c. Dominus noſter Jeſus Chriſtus, per ſuam paſſionis miſericordiam Te abſolvat, & autoritate ejusdem & Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus, ac ſanctiſſimi Domini Papae michi commiſſa & tibi conceſſa abſolvo te ab omni vinculo excommunicationis ac alijs Cenſuris Eccleſiaſticis ſi incidiſti. Ab omnibus peccatis Tuis, criminibus, exceſſibus & delictis quantiscumque gravibus & enormibus etiam ſedi Apoſtolicae reſervatis juxta Apoſtolici indulti tenorem, dando tibi plenariam remiſſionem omnium peccatorum tuorum, & reſtituo Te gremio & unioni ſanctae Matris Eccleſiae, & ejusdem ſacramentorum in Nomine Patris, Filij & Spiritus Sancti Amen.

Pro Simoniacis poſt punctum ab omni vinculo excommunicationis addatur

Et a Simoniae labe ac Cenſuris quas inde incurriſti & diſpenſo tecum ſuper irregularitatibus incurſis abolendo a te omnem inhabilitatis infamiae maculam inde ſecutam.

Et nota quod in mortis articulo adjungenda eſt hec clauſula.

Si tamen ab hac Egritudine non deceſſeris plenariam remiſſionem & indulgentiam eadem autoritate in mortis articulo tibi conferendam reſervo.

Man ſiehet aus dieſer urkunde, daß das Kloſter ziemlich ſtark, und mit der Domina aus 70 perſonen oder Conventualinnen beſtanden.

(A. 1536, 4 nach Jubilate hat Churfürſt Joachim II. das Kloſter in dem beſitz ſeines eigenthums beſtätiget: ſcheint iedoch auch damahls ſchon oder 1539, 1540 was von religions änderung vorgegangen zuſein. Dann laut des Viſitations abſchieds von 1541 war kein Probſt mehr vorhanden, und wurde verordnet, daß man ſich nach einem tüchtigen Prediger umſehen ſolle: nachdem es bis dahin von den Predigern der benachbarten dörfer wäre beſorget worden; welches aber zu allerhand unordnung anlas gegeben hatte; und iſt demnähſt der erſte Prediger Hermann Bermann geweſen, dem auch aufgegeben wird alle ſonntage nachmittage in der S. Johanniskapelle den katechismus aus der Churfürſtlichen Kirchenordnung abzuleſen, und einen artikul auszulegen; wie es dann in dieſem Kloſter eben wie in den andern ergangen. S. Kl. Neuendorf, Krevеſee ꝛc. Es ſein nemlich dem Kloſter gewiſſe einkünfte ausgeſetzet, die

übrige aber zu den Landesherrlichen einkünften geschlagen, und hier den Hrn. von Bartensleben unter gewissen bedingungen überlassen worden, welche solche bis 1562 besessen, in welchem jahr Churfürst Johann George als Churprinz den vertrag mit Gunzel von Bartensleben erneuert. Nachher sein Amtleute hierher gesetzet worden, von welchen die hierher gehörige güter als ein Amt verwaltet worden.)

VIII. Von Pestzeiten ist zumerken, daß A. 1636 diese seuche und andere anstekkende krankheiten in Arendsee ziemlich gewütet, und die eingepfarrete dörfer mitgerechnet, über 200 Menschen hingerissen. Sie hat angefangen vor Johannis und gedauert bis Weihenachten. A. 1639, 1640 hat sie sich wieder spühren lassen: seit der zeit aber ist dieses Stätlein damit verschonet worden. (Was oben in der Beschreibung von Salzwedel III. K. XII. §. f. 126. von so genannten zum tode verurtheilten Hexen gemeldet worden, davon ist bei dem hiesigen Amt, unter dessen gerichtbarkeit dieser prozeß gestanden, das darüber eingeholte urtheil noch vorhanden, und verhält sich also:

„Auf den uns zugefertigten hiebei Unter ꝛc. „bericht nebst beygefügten in puncto Magiæ „ergangenen Inquisitions Acten, darüber „Unsere in Rechten gegründete Belehrung „verlanget worden, erachten Wir Decanus &c. NGEDSWR.

„Hatt Susanna Neylmanns zugestanden „und bekand, daß Ihr von Ilsen Berends „der Satan in Gestalt eines Schwartz bekleideten Kerls zugebracht, welchen sie als „ihren Buhlen angenommen, hingegen dem „Grossen Gott abgesaget, nachhero der Satan fast alle Nacht zu ihr kommen, davon „sie zu unterschiedenen mahlen 14 Heydexen „gebohren; Ob nuhn zwar dergleichen Verbündnüß und fleischliche Vermischung mit „dem Satan an sich mit dem Feuer zu bestraffen:

„Dieweil aber dennoch Inquisita mit der „Zauberey niemand geschadet, sich auch „selbst, ehe einige Vermuthung wieder sie „gewesen, angegeben, und obgedachte Ubelthat mit hertzlicher Bereüung bekand, so „ist Sie in Ansehung dessen mit dem „Schwerd vom Leben zum Tode zubringen, „nachmahls ihr Cörper, jedoch an solchen „Orth, wo sonst arme Sünder hingehören, „zubegraben.

„Ilsen Berends betreffend, weil selbe „nicht allein ebenfals mit dem Satan ein „Verbündnüß gemachet, Gott abgesaget, „mit dem Satan sich fleischlich vermischet, „und davon Heydexen gebohren, sondern „auch den Satan der Susannen Neylmanns „zugebracht, und sonst dem Vieh mit Zauberey Schaden gethan.

„So ist Sie in Ansehung daß Sie von „ihrer Stieffmutter zu solchen allen verleitet, Sie auch ohne zwang solches alles bekennet, mit dem Schwerdt vom Leben „zum Tode zu bringen, und nachmahls ihr „Cörper zuverbrennen.

„Letzlich weil Catharina Niemanns die „Zauberey von einer Tartarischen erlernet, „von derselben einen Geist bekommen, denselben nachhero ihrer Stiefftochter Ilsen „Berends zugebracht und also durch Sie „vorgedachte beyde Mägde von Gott ab „und zum Teuffel zugeführet worden, Sie „auch ihre Stiefftochter angehalten Schaden zuthun, auch selbst Schaden gethan.

„So ist Sie, wann Sie bey solchen Bekäntnüß beständig verbleibet, mit dem „Feuer vom Leben zum Tode zubringen. „V. R. W.

„An Hr. Albrecht Ludwig Walthern, „Churfl. Brandenbl. Ambtman zu Arendsee, den 6 Junij 1687.“

Man hat freilich ursach sich zuverwundern, daß in so späten zeiten sich noch hexenprozesse finden, von welchen man urtheilen solte, daß sie nur in den finstern zeiten der unwissenheit vor der Kirchenverbesserung oder doch nicht so gar lange hernach zusuchen wären. Allein 1. hat dieser aberglaube alzu tiefe wurzel geschlagen in den gemühtern selbst auch gescheuter Menschen, welche auch durch das geständnüß der verhafteten selbst, und durch mancherlei blendwerk in ihrem irrthum bestätiget worden. 2. Waren dergleichen Hexenprozesse schon mit in die so wohl geistliche als weltliche Rechte gerahten, und man hatte schon leges uud regeln, wornach dergleichen fälle mußten untersuchet und geschlichtet werden; und von welchen auch die erfahrensten Rechtsgelehrten in den Gerichten oder Facultäten und Schöppenstühlen nicht haben können oder dürfen abgehen: bis endlich die Obrigkeiten selbst hinzugetreten, und dem aberglauben, der so wohl durch einiger gescheueten Theologen, als sonderlich des berühmten Thomasii schriften schon wankend war gemacht worden, durch den sinn gefahren und dergleichen verfahren gänzlich abgeschaffet. Wann inzwischen doch 3. gefraget wird, ob dergleichen

leute

leute nicht unschuldig hingerichtet worden: so findet sich nicht grund genug solches zubeiahen. Vielmehr stehet zuglauben, daß sie empfangen, was ihre thaten verdienet haben. Dann gesezt ihre angegebene und gestandene hexereien haben natürliche ursachen gehabt, oder sie haben was erdichtet: so sein sie doch auf beide wege strafbar, weil sie dergleichen natürliche, ob wohl nicht einem ieden bekannte künste zum schaden des nähsten angewendet, und sich entweder an seinen leib oder an sein vermögen und habseligkeit vergriffen. Die lügen aber haben immer grössere verbrechen und übelthaten hinter sich, als sie aüsserlich bekennen. Solte man unsern übelthäterinnen ihre angegebene unthaten noch einst zutreiben erlaubet, und auf deren betragen ganz genau acht gegeben haben: so würde gewis weder Susanna, noch Ilse eidexen, wohl aber gesunde kinder, oder nichts, zur welt gebracht, und an den tag geleget haben, daß es dem vermeinten Satan nicht an menschlichen fleisch und bluht gefehlet; und daß sie unter dem geständnüs von heidexen beides ihre unzucht und kindermord verstekket, welchen als eine unmenschlichkeit zubekennen sie sich mehr geschämet, als der hexerei, welche doch nur als ein freches kunststük anzusehen und nicht so schimpflich, gleichwohl ihnen zu der strafe behülflich sei, zu welcher ihr unruhiges gewissen sie verdammet, und die sie zu ihrer vermeinten beruhigung gern übernehmen wollen.

IX. Von Chüden findet sich noch eine urkunde, kraft welcher die Herzog. Agnes ihrem (Advocaten) Voigt und andern bedienten untersagt, daß sie sich von den gütern und dem wald des Slavischen dorfs Chüden, so dem Kloster zum H. Geist bei Salzwedel gehöret, nichts anmassen solten: In nomine . . Nos D. G. Agnes Ducissa Brunsuicensis, quondam Marchionissa Brandenburgensis . . recognoscimus . . quod religiosus vir dominus *Siffridus* prepositus monasterii *Sancti Spiritus* prope *Soltwedele* nobis exposuit, quod nostri advocati & quidam alii ipsum & monasterium in bonis & sylva *ville Slavicalis Chudene* ad idem monasterium pertinentia cum omni iure impediant nec impedire desistant. Quare literas illustris principis Domini *Ottonis nostri avi* dilectissimi & suorum fratrum Domini *Alberti* & Domini *Ottonis* pie mem. Marchionum quondam Brandenburgensium .... vidimus .... Datum anno Domini MCCCXXIIX. Dagegen komt *villa Theutonicalis Chuden* vor 1345 in Ernst von Grabow lehnbrief Ludw. Reliqu. T. VII. f. 124. Wie erster brief über dem der Markgräfin Agnes ihre abkunft von der Ottonischen linie nebst andern urkunden bestätige, werden wir in deren lebensgeschichten sehen.

In Rademin ist 1361 das Schulzengerichte den Herren von Itzenplitz, oder wie sie hier heissen, Nitzenplitz von Ludwig dem Römer verliehen worden, welches Henning von Itzenplitz von dem von Walstave, dieser aber von Gyse Borschwitz aus Seehausen gekaufet, nebst 3 höfen, die von denen von Bennekendorf erlediget worden. Zeugen werden angeführet Arend von Lüderitz, Gumprecht von Altenhusen, Peter von Trutenbergh, Werner, Hinric und Henningk von der Schulenborch und Günzel von Bertensleue, vnse Vogede in der alden Marcke. Saltwedel 1361 am sondage vor sunte Michelsdage.

Latekate ist 1383 mit des damahligen Stathalters der Mark Diderich Bischof zu Brandenburg genehmhaltung und im namen Markgraf Sigismund mit Rohrberg denen von der Schulenburg von denen von Bartensleben abgetreten worden:

„Wy Diderich von Gots gnaden Bi„schop to Brandenborgh, und vorsten„der der Marck, bekennen in düßen Breue „openbar, dat her Werner Ritter und Boßo „von Bertensleue hebben verlaten vor uns „allen dat se hebben in dem Dorpe tho „Rhorberge, vnd einen Hoff vnd dre Ho„uen mit allem rechte in dem Dorpe tho La„tekat, upp der von der Schulenborg be„hoff, vnd datsulue Gud hebbe wy den von „der Schulenborgh gelegen, von vnsers Hern „des Marggreuen wegen, Marcgreuen Se„gemunden tho Brandenborgh, mit einer „rechten samden Hand, des to tüge hebbe „wy vnse Ingesegel an düßen Breff heten „hangen, de gegheuen ys tho Soltwedel, „in den Jahren Goddes, dritteinhundert „Jar, darna in dre und achtigestem Jare, „des frydages vor dem Sontage, wen man „singet Jubilate.“

Wir werden auch welche als Zeugen antreffen, so de Lathekate genennet werden, welche aber nichts anders als Herren von der Schulenburg oder Bartensleben sein: oder sie werden nur so genennet, weil sie aus dem ort gebürtig oder daselbst wohnhaft gewesen.

In Königstät Fil. von Garz wird am Palmsontag nachmittag etliche stunden geläutet:

laütet: und glaubet man da, daß, so weit der schall fält, das wetter nicht werde schaden thun.

Von dem Brautbette S. II. Th. I. K. VII. §. n. 25. f. 519.

Zu Benkendorf oder Benikendorf in der Kirche über dem altar ist das bildnüs eines Bischofs von Verden befindlich mit der beischrift: Gerhardi Dei gratia Episcopus Verdensis. Ob dieses Gerhard I. so im 13 jahrhundert, oder Gerhard II. sei, so im 14 jahrhundert gelebet, lässet sich nicht entscheiden: indessen doch ersehen, daß dieser ort, und das hierherum gelegene Kirchspiel zu dem Verdischen Kirchensprengel gehöret habe. S. oben I. K. XIIX. §. f. 88-92.

Von Kaulitz ist ein brief vorhanden, in welchem Markgraf Ludwig Strenuis viris *Bertoldo* & *Christiano* fratribus dictis *Duringhen* gewisse einkünfte ertheilet, zugleich aber auch der gegenpflichten gedenket: cum *dextrario* uno & armis suis debitis cum *galea* decenter expeditus nostris obsequiis fideliter sine contradictione &c. Er stehet auch beim Ludw. Rel. T. VII. f. 132. die kopei ist aber an beiden orten nicht sonderlich gerahten.

Binde und Kaulitz gehören zwar zur Salzwedel. Insp. auch Mechow: ihrer muß aber hier gedacht werden wegen des ströhmleins Binde, dessen oben f. 30 meldung geschehen, u. der auch in einer Arendseeischen urkunde von 1208 vorkomt, fluvium, qui dicitur *Binde*: daß derselbe angegebener masse hier seinen lauf haben müsse, erhellet aus einem brief Markgraf Friedrichs des Festen von 1407, da es heist: dat vleth geheiten de Binde, dat zwischen Kauliz unde Mechow lopet in de holte.

In den dörfern Neulingen und Schernikau hat Markgraf Sigismund einige jährliche einkünfte von 14 stükken geldes Bernhard von der Schulenburg gegeben. Zeugen werden dabei angeführet de Edele Here Janko von Wartenberg Here tho Soltzen; Stibor von Stiborrowitz, Waywode in Reisenlande, Ratzke von Schonanger, Vnser Kantzler. Tho Wiera 1387.

Von der im Neulingischen felde gefundenen kupfernen Urne s. II. Th. I. K. X. §. f. 389.)

III. Kalbe.

I. Unterschiedene örter mit dem namen Kalbe benennet. Vermuhtungen von dem uhrsprung des namens.
II. Lage, wird Stätlein, Flekken, Burgwardium genannt.
III. Beschreibung der Kirche. Einige Alvenslebische grabmahle darin.
IV. Verzeichnüs der bisherigen Prediger, Inspectorum und Diaconorum.
V. Die von Kröchern, ehemahlige besitzer dieses und der herum liegenden örter: gelangen hernach an die von Alvensleben.
VI. Schlos zu Kalbe, ehemahliger und ietziger zustand desselben.
VII. Begebenheit mit dem so genannten Alvenslebischen Ringe, samt derselben erwegung.
VIII. Benennung der hierzu gehörigen dörfer.
IX. Merkwürdigkeiten in derselben und sonsten auf dem lande.

I.

Diesen namen führet nicht allein gegenwärtiges Stätlein, sondern auch die Herzogl. Magdeburgische Stat Kalbe, unweit dem einflus der Saale in die Elbe. Ingleichen ein Kalbe in dem Herzogthum Würtemberg, und wird daher dieses zum unterscheid von den andern, Kalbe im Werder oder an der Milde, genannt. Es haben auch das Wendische dorf Kalbue oder Kalbuw bei Tangermünde, ingleichen der zum Fürstenthum Wolfenbüttel gehörige flekken Kalförde eine nahe verwandnüs damit, und wird daher vergebens sein den ursprung des worts von Galba, Castellum Galbae, oder Ptolemaei Calesia, oder von den Caluconibus oder von Coalbis abzustammen: weil keines von denselben sich zu allen diesen örtern anwenden läst; wohl aber könnte es vieleicht von dem Wendischen Kaln, Kalmi, stechen, ein Stich, oder Kolo ein Kreis, Zirkel, genommen werden, welches man iedoch an seinen ort gestellet sein läst.

II. Der ort lieget in einem umflossenen morastigen Werder, wozu man nirgends als durch gewisse pässe kommen kann, und wird daher wie zuvor gedacht, Kalbe in dem Werder, oder auch wegen des herumfliessenden kleinen flusses Milde, Kalbe an der Milde genannt, ist 2 meilen von Gardelegen, 4 von Stendal und so viel von Salzwedel gelegen, und wird zwar in den lehnbriefen eine Stat genannt: Dominus (Ludovicus) contulit Alberto de Alvensleben castrum & civitatem Calue Ludw. Rel. T. VII. f. 124. 156. Auch in der Markgrafen Otto II. und Albrechts urkunden von A. 1196 wegen übergabe der Altmar-

mark an das Erzstift Magdeburg Burgwardium Calbe und in Churfürst Friedrichs II. brief von 1488 oben I. K. s. 40. Burgrecht Calve genannt, sonsten aber durchgehends unter die sieben Altmärkische Flekken gezehlet, dem man auch daher in diesem orte seine stelle gegeben. Es lieget sonsten offen ohne mauern wird aber von der Milde, so auf der einen seite vorbei fleust, und rund herum gezogen ist, umgeben.

Thore sein zwei, das Salzwedelische und Gardelegische. Strassen oder Eintheilungen werden genannt, die Richtstrasse, Todtenstrasse, Neustat und der Kietz, und bestehet aus 76 Bürgerhaüsern und 9 Buden, worin auch leute wohnen. Vor dem Flekken sein gleichfals unterschiedene wohnhaüser etliche jahre lang aufgerichtet, so daß sie fast eine Vorstat abgeben, welche aber zu den Adel. höfen gehören u. mehrentheils von handwerkern bewohnet werden.

III. Die Kirche, welche eine von den ältesten in diesem lande ist, wird zu S. Niklas genennet: und ist A. 1573 erneuert überhaupt aber 3 mahl erneuert worden; da sie aber ietziger zeit wiederum ziemlich baufällig und der hülfe höchst bedürfig: so haben S. K. M. eine Collecte erlaubet und wird nun ausgebauet und ihrem einfall entrissen. Das Hauptbild des altars ist die H. Jungfrau Maria, um welches viel andere vergüldte bilder stehen.

Die Kanzel ist von holz und schnizwerk, mithin mit der vier Evangelisten, und einiger andern biblischen bildern bemahlet. Der Taufstein ist ein ausgehauener stein. Die Orgel ist ein altes und sonst feines werk, so A. 1573 bei damahliger erneuerung der Kirche vergrössert worden, erfordert aber (nunmehr eine verbesserung. Auf der grossen glokke stehet das bild der Jungfrau Maria mit der umschrift: V. rex gloriae cum pace JHS Marie M.CCCCXV. Ferner Clawes Banneſtet van Madeborg. Auf der mittel glokke stehet: Laudi Jehovae inservio. Drunter: Sämtliche von Alvensleben, Chr, Lotichius Judex, M. Simon Struve Pastor & Insp. 1546. Heinrich Borstelmann aus Braunschweig hat mich gegossen.)

Nähst dem sein unterschiedene grabmahle, der von Alvensleben in lebensgrösse darin vorhanden, namentlich an der mauer neben dem altar des gewesenen hauptmanns zu Salzwedel Ludolfs von Alvensleben: Anno Domini 1562. 28 Jan. die & hora quo ante biennium secundas suas celebravit Nuptias pie placideque in vera fide & invocatione Dei ex hac Vita decessit strenuus ac Vere Nobilis *Ludolphus de Alvensleben, Praefectus Soltwedelensis,* Vir magnae Autoritatis, Principibus & Amicis charus, de Ecclesia & Republica optime meritus, summo sui apud omnes desiderio relicto. Anno aetatis 52.

Ferner Ludolphs von Alvensleben, so A. 1589, 17 Jul. verstorben, und seiner gemahlin und sohns, so vor dem altar begraben, an der mauer aber folgende grabschriften haben. Des vaters:

E regione vides Pario sub Marmore bustum,
Bustum non uno nomine triste mihi:
Namque sub hoc recubat resolutus morte *Ludolphus*
Alvonum clarus sanguiue natus Eques.
Justitiae Custos, aequi Verique Patronus.
Qui fuit, & Generis gloria vera sui.
Non secus ut quondam Danaum fortissimus Ajax
Sic quoque in aetatis, ceu Rosa, flore cadis.
Ergo *Ludolphe* jaces, sed non jacet inclyta Virtus,
Fama vel invita vivere Morte solet.
Quod Monumenta docent, exornataeque Columnae
Illa tui aeternum pignus amoris erunt.
Clare *Ludolphe* vale, Coeli dulcissimus haeres
Inque sinu Christi vive, quiesce, vale!
In terris labor est, requies sed dulcis in Urna
In summo venient gaudia, summa die.

Des Sohnes:

Clare *Ludolphe*, tuus post fata *Ludolphulus* infans
Urnula in hac posuit membra tenella sua.
Insertusque fide Christo sub flamine sacro
Est factus summo massa renata Deo
Vixit sed postquam Mundi tot Crimina vidit
In gremium redijt, Christe benigne, tuum,
Vivus erat mortis, nunc ducit secula Vitae
Coelica, dum Christus Regna Cruore dedit
Ast ubi jam capiet Mundi textura ruinam
Ut referat Christus praemia vera pijs:

Tunc Deus hos Cineres in lucida Corpora vertet,
Ut certent radijs, Candide Phaebe, tuis.
Tunc Pater, hic natus cum te quoque fata vocarunt
Rurſus in amplexus Candida Colla dabit.

Der mutter:

Anna tuum ſequeris Natum, ſequerisque Maritum
Anna Schulenburgae Stirps generoſa Domus.
Quos Deus hic thalamo Vivos conjunxerat uno,
Urnula defunctos nunc tegit una Duos.
Scilicet humanae ſors haec eſt lubrica Vitae,
Ut modo qui vivunt mox obijſſe feras.
Ut folia Arboribus riguo creſcentibus horto
Protinus haec ſurgunt, protinus illa cadunt:
Sic quoque nos morimur Vitaeque miſerrimus Ordo eſt,
Naſcimur hinc Cineres mox vocat Urna ſuos.
Quodque eſt umbra fugax ſeſe inconſtantior ipſa,
Hoc vere noſtros dixeris eſſe dies.
Namque breves fugiunt, non lentis paſſibus Anni,
Atterimur, tandem teſſera noſtra mori.
Spiritus aſt horum ſublatus in aethera vivit,
Vivit & aeternae Regna ſalutis habet.
Summa dies veniet, ſummo quo a Culmine terra
Corruet & mundi pulchra theatra cadent:
Flosculus his tumulis nitido ſplendore reſurget,
Qui vincat radios, ſplendide Phoebe, tuos.
Anna tuum cernes natum, tunc *Anna* Maritum
Stabuntque aeternum gaudia tanta tibi.

Obijt. Anno clɔ Iɔ cIV. Die XIX April.

Noch eines Buſſo Klamer von Alvensleben, welcher zu Genua geſtorben, in einer neu erbaueten Kapelle.

Siſte gradum & fulgens Monumentum hoc cerne, Viator,
Cultori voluit quod generoſa ſuo
Buſſoni Clamero ſtatui poſt funera Virtus,
Alvenslebiadum Saxone Gente ſato.
Cui Pater Aonidum Decus, &, *Joachimus*, Aſylum
Et *Kunigunda* Parens *Monchuſiana* fuit.
Leucoris hunc florens & Lipſia & Alma Tubinga
Ornarunt donis terna Lycaea ſuis.
Hinc illi ad Celſos aditum patefecit Honores
Sors cita Virtuti quae ſolet eſſe Comes.
Namque Virum ante annos factum ſibi Saxonis Aula
Halae Conſilio junxit; & inde ſibi
Marchio praefecit morumque Aulaeque Magiſtrum.
Argyrope quo nunc Praeſule ſacra facit.
Mox ipſum ſumma ſacrorum Antiſtitem in Aede
Parthenope laeto excepit opima ſinu.
Vix tamen elapſo ſenis cum Menſibus Anno
Ah! nimis infauſto ſidere cepit Iter
Perque Palatinos luſtrata Caeſaris Aula
Et Moeni & Rheni denique vectus agros,
Vidit Delicias Belgae, Angli Robur, Iberi
Faſtum: Itali miras cernere coepit Opes.
Hinc Galli & Pompam Viſuro, at Febre perempto
Atque Hypochondriacis, heu male! torminibus
Genua pulchra, animam cum jam ſusceperat Aether
Poſt firmata fide Vota, dedit tumulum.
Sic obijt Buſſo, nec Corde nec Ore profeſſus,
Romanum poſſet quod redolere lutum.
Nec Patrios extra fines, ſi patria Coelum
Immo hoc in Patriam eſt ire, redire ſuam.

Obijt a. d. XIV. Calend. Nov. Anno Dni. clɔ Iɔ vc. Vixit Annos XXXIV. Diem I.

Auſſer

(Auſſer dieſen ſinden ſich noch: MCCCCXCVI Hedwich von Bredowe Hinrickes von den Schulenborch ſeine Huſfruwe de iſ verſchieden ꝛc.

It. Die Edle und tugendreiche Margareta von Holle, Heinrichs von Holle uff Voſſen hinterlaſſene tochter, Wedige Wigands von der Schulenburg uf Bezendorff vielgeliebte Haußfrau iſt geb. 1593, 11 Mai zwiſchen 12 und 1 uhr in der nacht. A. 1612 den 27 Sept. zwiſchen 10 und 11 uhr gegen mittag auf dem Wilmes Gotſelich im Herrn entſchlafen und den 27 Okt. zur erden beſtätiget ihres alters im 20 jahr der Seelen Got gnedig ſei.)

IV. Unter den Predigern bei dieſer Kirche zu den Katholiſchen zeiten findet ſich einer Johann Molve, ſo A. 1468, und noch einer Matthäus Rikke, ſo A. 1507, Pfarrer geweſen. Zu den Evangeliſchen zeiten haben die Prediger anfangs unter der Salzwedeliſchen Inſpection geſtanden: nachdem aber die Herren von Alvensleben, gleich denen von Schulenburg ſich mit ihren Predigern und dörfern, von derſelben abgeſondert, und beſondere Inſpectorate eingeſetzet; ſo iſt das Alvenslebiſche anhero nach Kalbe geleget worden; wann aber ſolches geſchehen, davon hat man noch zur zeit keine zuverläſſige nachricht bekommen. So viel iſt doch zubermuhten, daß es vor A. 1600 müſſe geſcheben ſein, weil bei damahliger Viſitation weder Kalbe, noch die dahin gehörige örter in die Salzwedeliſche Matricul geſetzet worden. Die erſte, ſo man weis, und vermuhtlich nur Paſtores geweſen, ſein Elias Hofman, deſſen namen in dem Concordienbuch befindlich. Er iſt aus Bömen vertrieben und hieher gekommen. Hat ſeine Bibliothek der Kirche vermacht, und iſt ſelbige noch vorhanden. Es iſt freilich zubermuhten, daß keine groſſe werke darin enthalten; geſtalt dann das jüngſte und neueſte von 1590 iſt: doch ſein die meiſten ſtreitſchriften von Lutheri zeiten, ſeine Werke Teutſch und Lateiniſch, die Patres, Concilia, Centuriatores Magdeb. den Sacramentſtreit und andere ſtreitſchriften vorhanden, unter welchen dann wohl manches nun ſelten gewordenes buch ſtekken mag. Johann *Sinapius.* M. Jonas *Nicolai*, iſt nach Magdeburg, und ferner nach Lübek gekommen und da geſtorben. M. Simon *Struvius*, welcher albereit auf einer glokke Paſtor & Inſpector genannt wird; und nach ihm Inſpectores: M. Friedrich *Geſenius*, ſo von hier nach Gardelegen gekommen. Udalrich Zobel. Chriſtoph *Henrici*, angetreten A. 1672, 24 ☉ nach Trinit. geſt. 1727, alt 81 jahr. Er hat auſſer ſeinen amtsverdienſten ſich auch damit verdient gemacht, daß er der Kirche ein vermächtnüs beinahe von 2000 rthl. hinterlaſſen.

Hr. M. Johann Chriſtian *Goclenius*, aus Magdeburg, der als Prediger in Neuendorf ſeinem vorfahr ſchon 1713 war adiungiret worden, nach deſſen tode aber erſt angezogen, weil iener ſein amt bis an ſein ende verwaltet. Es hat derſelbe eine ſchöne ſammlung von münzen, welche den geſchichten noch ein licht geben würden, wann ſelbige dem ehemahligen vorſatz gemäs, dem Publico durch eine beſchreibung mitgetheilet würden. Wie dann ſelbiger auch in Hiſtoriſchen dingen, ſonderlich auch was die Mark betrift, eine ſchöne wiſſenſchaft beſitzet, welcher man auch hier verſchiedenes zudanken hat. Man hat aus misverſtand erhaltener nachrichten im II. Th. II. K. II. §. ſ. 444. ſelbigen ſchon unter die todte gezehlet. Er befindet ſich aber ſo wenig unter den verſtorbenen, daß S. K. M. noch A. 1744 aus höchſt eigener bewegung ihm den character eines Königl. Conſiſtorial-Rahts beigeleget. Auſſer dem münzkabinet, welchem es nicht leicht an ſeltenen Uncialen oder thalern fehlen wird, hat er einen vorraht von büchern geſammelt, der ſehr beträchtlich, und zu wünſchen iſt, daß, da er keine nachkommenſchaft hinterläßt, in ſolche hände gerahten möge, die ihn der gelehrten welt nutzbar machen können.

Archidiaconi: Abel Hötlinger oder *Hechlingius*, wie im Concordienbuch ſtehet. Jakob Benkam, Michael *Dalaeus*, Kaspar Pinnow, Erdmann Bindemann, angetreten 1696, 19 Jan. geſt. 1713. Hr. Johann Jakob Schröder, der 1735 nach Berge gekommen. Hr. Joachim Böldike, ſo 1742, Diaconus in Spandau geworden. Ihm folgte Herr Gebhard Auguſt Hahne, aus Magdeburg.

Diaconi: George Schwanberger, *Johannes Marcus*, *Wedig* Wigand Wibek, Johann Beyer, Matthias Schicht, Ernſt Otto, angetreten 1697, 5 Dec. geſt. 1724. Hr. Chriſtoph Friedrich Reinmann, des Hildesheimiſchen Superint. Sohn, der aber 1732 nach Güſſefeld gekommen. Hr. Chriſtian Friedrich Salfeld, der 1739 nach Nettelkamp ins Hannöveriſche gegangen.

gen. Hr. Friedrich Wilhelm Supert, kam an dessen stelle, und wurde berufen nach Krevese.

Weil nun mit S. K. M. genehmhaltung beide Diaconate vereiniget worden: so wurde diese stelle nicht wieder besetzet; sondern obgedachter Archidiaconus Hr. Gebhard August Hahne blieb der einzige Archidiaconus; die Filiale aber, so sonst zu diesem Diaconat gehöreten, sein dem Prediger in Zichtow zugeleget worden.

Die Schule hatte seit 1562 gestanden und war sehr baufällig. An der stelle ist 1732 eine neue A. 1726 auch eine neue Mägdgens schule erbauet worden. Ditmarus L. III. gegen ende ums jahr 977 erzehlet, daß des H. Laurentii Kloster in Kalbe seie zerstöhret worden: ingl. Leibnit. T. I. f. 345. T. II. 1078. Der zug der Böhmen aber, welche diese streifereien über Zeiz angestellet, gibt nicht undeutlich zuverstehen, daß dieses Kalbe nicht in der Altmark, sondern an der Elbe gelegen gewesen. Indessen soll doch hier vor Kalbe, da, wo die hopfengarten liegen, ein Kloster des H. Laurentii gestanden haben, davon alte leute noch den nachlas von mauerwerk gesehen, auch steine und gerippe ausgegraben worden; und der ort wird noch ietzo Lorenz Kirchhof genennet.

Der Nonnenwerder, ein stük akkerland, so hierher gehöret, läßt auch muhtmassen, daß Nonnen in diesem Kloster gewesen.)

V. Die ehemahligen besitzer sein vor diesem die von Krochern gewesen, welche zwar von Markgraf Albrecht, Otto des Frommen sohn, in dem mit ihm gehabten streit davon vertrieben, und Gervasio von Alvensleben es eingegeben worden, iedoch nach der zeit wieder dazu gelanget, bis endlich A. 1324 Johann und Henrich, gebrüdere von Krochern, oder Hannes und Heyneke, wie der kaufbrief lautet Brühderen gheheten van Crochern Riddern an Hern Albrecht van Alvensleve und sinen sönen Gheuerte und Albrechten ꝛc. dat Huß tu Calve, mit den Dorpen de dartu hören ꝛc. verkaufet. Und hat die Herzogin Agnes iezt gedachten Albrecht von Alvensleben noch in demselben jahr 1324 an Marien Magdalenentage damit belehnet. Auch ferner Markgraf Ludwig Contulit Alberto de Alvensleven *Castrum & civitatem Calue* . . . Berlyn MCCCXLV. fer. III. die conversionis sancti Pauli. Ferner belehnet Markgraf Otto die vesten Manne, Gebharten, Albrechten und Bussen von Alvensleben Gebrüder ꝛc. das Hauß Calbe und alle die Güter ꝛc. als Sie Ihre Vater Albrecht von Alvensleben Ritter sel. von Unsern lieben Bruder Ludwigen dem Römer vor besessen und gehabt hat A. 1365 d. Clement. und ferner Steffen der Aeltere, Steffen, Friederich und Johanns söhne: desselben Herrn Steffens v. G. G. Marggraf zu Brandenburg, Pfaltzgraf beim Rhein, ꝛc. versichern Gebharten von Alvensleben Ritter, Albrechten seinen Bruder, und Gebharden Bussen Sohn Ihren Vetter die zu Calbe wohnen, daß wann sie sollten zur Regierung kommen, sie sie mit den lehngütern, und insonderheit mit Kalbe belehnen wolten, auch daß sie dasselbe Hauß und Stat zu Calbe bessern und festen mügen an Mauern, Thürmen, Graben und Gebäuden, wie ihnen allein bequemlich ist, nach ihrem willen. A. 1371 ♂ nach H. Leichnams tage. Von welcher zeit an es bis ietzo bei dieser familie verblieben.

VI. Das vornehmste aber, so hierbei in betrachtung komt, ist das Feste Haus und Schloß zu diesem Kalbe: dann weil diese gegend auf einem ziemlichen umkreis ganz im moraste lieget, und an etlichen engen orten der zugang und pass mit weniger mühe kann verwehret werden, zumahlen es iederzeit hierherum eine gute bewehrte mannschaft gegeben, so ist nicht allein ein wohlverwahrtes Schlos alhier erbauet worden, sondern es hat auch, vermöge nur erwehnten Markgraf Ottens bewilligung, Hr. Albrecht der II. von Alvensleben dasselbe mit wällen und graben umgeben, welches hernach seine nachkommen weiter bevestiget. Indessen ist es auch von langen zeiten her allerhand anstössen unterworfen gewesen, und zeugen unsere Annales, daß es ums jahr 1243 in dem kriege zwischen Otto dem Frommen und dem Erzbischof zu Magdeburg Wittebrando, nebst Osterburg, Gladigow, Wolmirstät und andern verwüstet worden. Von welcher verödung es sich iedoch nachhero wieder erholet, und von dem Herrn Albrecht von Alvensleben nur gedachter massen wieder in den Stand gebracht und befestiget worden. Es haben auch A. 1552 ♄ post Octavam Trium Regum, *Andreas, Eliaz*, Ludolf, Aßmuß, Ludolf Gebhards Sohn, Joachim, Gebhard Reimar und Achatz Gevettere

vettere und Bruder von Alvensleben einen burgfrieden aufgerichtet und beſchworen, den ihre nachkommen A. 1602 erneuert, und die Landsfürſten, auch noch Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg den 10 Jan. A. 1646 beſtätiget. Auch erzehlet Edinus, daß vor dem auf dieſem Schloſſe eine glokke geweſen, welche, wann iemand des geſchlechts von Alvensleben mit tode abgehen ſollen, wann es ſchon in fernen landen geſchehen, ſich ſelbſt angeſchlagen und einen ſchall von ſich hören laſſen:

Quin etiam Calbae fuerat campana ſub arce,
Quæ quoties illo prognatus ſtemmate quisquam,
Externis etiam vita defunctus in oris,
Mirandos toties ſonitus, crepitusque minaces
Edidit, & properam portendit praeſcia mortem
Certe etenim antiquis memorantur plurima ſeclis
Abſtruſa & fidei plane contraria facta.

Nachdem aber bei eingeriſſenem groſſen kriege die Kaiſerl. völker ſich der Altmark bemächtiget, und unter andern auch dieſes feſte haus beſetzet, und dadurch die herum liegende örter in contribution geſetzet, ſo ſein ſie zwar von dem Könige Guſtav Adolph wieder vertrieben, Churfürſt George Wilhelm aber dadurch veranlaſſet worden die befeſtigung zuverderben, mithin die wälle zuſchleifen und damit die gräben füllen zulaſſen, welches dann auch die damahls auf dieſem hauſe, wiewohl in verſchiedenen ſtükken deſſelben wohnende Herren von Alvensleben bewogen ſich von dar herunter, auf ihre nähſt dabei gelegene Adel. höfe oder vorwerke, welche nach entſtandenem brand waren aufgebauet worden, zubegeben, und das ſchlos ledig ſtehen zulaſſen, welches darüber eingegangen, und bis auf das alte zum theil noch ſtehende mauerwerk eingefallen iſt.

In dem Rahthäuslichen nachrichten iſt noch ein bildnüs davon im kupferſtich vorhanden. Die Kirche, welche dabei ſtehet, und vor dieſem zum frühgottesdienſt gedienet, wird auch nicht mehr gebrauchet und gehet in ihre ruinen; das Jus capellae aber, ſo die Herren von Alvensleben haben, iſt auf dieſe vorwerker verleget.

Das Archiv der Herren von Alvensleben, welches noch ſchöne nachrichten haben ſoll, und bei allen den verwirrungen noch erhalten worden, wird theils bei dem hieſigen Gerichtshauſe, theils zu Zichtow, theils auch zu Hundisburg verwahret: und es wäre zuwünſchen, daß dieſer ſchatz nuzbarer werden möchte.

VII. 1. Eine ſonderbahre aber dieſes Haus und Schlos belangende merkwürdigkeit iſt die begebenheit mit einem gewiſſen Ringe, ſo hierſelbſt lange zeit als ein Geſchlechts Ring verwarlich gehalten worden, ietzo auch noch in ſichern händen bei dieſer Hochadel. familie vorhanden iſt. Die Geſchichtſchreiber ſein in der hauptſache ziemlich einig, verändern iedoch einige umſtände, und lieſet man hiervon in Hermanni Hamelmanni Oldenburg. Chronike I. B. f. 21. durch gelegenheit des Oldenburgiſchen Horns folgende nachricht: Daß nemlich eines damahls lebenden Herrn von Alvensleben Ehegenoßin bei Nachtſchlafender Zeit, als das Haus verſchloſſen, von einer Magd, ſo eine Laterne in der Hand getragen, aufgewekket mit vielen guten worten einer Frauen in Kindesnöhten zu Hülfe zukommen gebehten, auch endlich dazu bewogen, iedoch zuvor vermahnet worden, daß, wann ſie in das Haus käme, ſie weder Eſſen noch Trinken, noch auch dasienige was man ihr anbieten würde annehmen ſollte. Als ſie nun der Kindesnöhterin Hülfe erzeiget, wäre ſie unbeleidigt wiederum aufs Haus geführet worden. Uber eine Zeit aber wäre dieſelbe Magd zu Mitternacht mit einer Laterne wieder gekommen, und hätte zwei Schüſſeln über einander geſtülpet, getragen, anbei der Frau von Alvensleben von ihrem Herrn viel Gutes gewünſchet, hinzufügende: ihr Herr verehre ihr hiermit ein Kleinod, nemlich einen köſtlichen güldenen Ring zur Danckſagung für erzeigten Dienſt, den ſolte ſie wohl bewahren, denn ſo lange derſelbige Ring ganz und unzertheilet auf dem Hauſe Kalbe und bei dem Geſchlechte derer von Alvensleben bleiben würde, ſolte es blühen, und Glück und Wohlfahrt haben; würde aber der Ring von Händen kommen, oder zertheilet werden, ſo würde es auch demſelben Geſchlecht unglüklich und nicht wohl ergehen, und wäre ſie damit verſchwunden. Als nun hernach zween Brüder mit einander die Erbtheilung fürgenommen, hätte dieſer Ring auch müſſen getheilet werden, aber dieienige Linie oder Stamm, ſo die Theilung am heftigſten begehret, wäre aus und abgegangen, das andere Theil vom Ringe

aber ſolte heutiges Tages auf dem Hauſe Kalbe in der Kapelle verwahret werden. Lorenz Pekkenſtein ſetzet in Theatro Alvenslebiano B. I. b. u. B. 2. a. hinzu, daß ein diamant darin eingefaſſet wäre, und Cyriacus Edinus hat dieſe Sache L. III. de Famil. Alvenslebiana in folgenden verſen beſchloſſen:

Calba, paludoſis quae circumcingitur arvis,
Arx Alvenslebiae, ſedes Celeberrima Gentis,
Eximiam Matronam habuit jam tempore priſco.
Hac *Alvenslebia* nuptam de Gente Marito,
Haec quoniam eluxit pietate animique modeſti
Inſignis bonitas, fervensque juvare cupido
Notior ejus erat prae alijs rerum omnium egenos
Et gravidas foetu Matres Uterique propinquas
Laxandis Lateris complexa adjuvit & auxit
Conſilio ſubitos partus & Poeonis arte,
Forte fuit praegnans conjuncta foemina in Urbe
Et tum Nocturnis properans Ancilla ſub horis
Quando Aditus omnes atque Oſtia clauſa fuerunt
Matronam blando compellat Nomine & inſit
Quod ſiquidem Mulier partus vicina laboret,
Pro Pietate animi junctam properare ſub Urbem
Dignetur, gravidaeque preces ne linquat inanes.
Arcem etiam Valvis paſſim conſiſtere apertis
Illa ſub ignotam multa formidine Vocem
Territa collegit tandem ſe animumque reſumpſit.
E thalamo exſurgens Ancillae praevia dicta
Inſequitur, patulis quoque perſpicit atria portis.
Accedit gravidam cupide partusque propinquam
Invenit & dextra rerum quaecunque fideli
Expedit auxilia & Partu Lucina beato
Affuit, illam ergo diſcedere nocte parantem
Accedit dictis iterum haec Ancilla benignis.
Quemque manu ſolido factum geſtabat ab auro
Annulum, *honorifico gratae pro munere Matris*
Offert, Commendans ipſi ſeclisque futuris
Namque Alvenslebia donec ſub Gente maneret
Annulus, *hanc ſuperis ſatius florere ſecundis*
Et fortunatis ſuccedere pleraque Fatis
Conſilia atque Actus omnes; Hoc ergo fideli
Aſſervet Cura munus, preciumque laboris.
Tum quoque Matronam deducit ad Arcis aperta
Oſtia, & ad thalami limen penetrale deductam
Liquit & ex Oculis evanuit omnis Imago.

Andere fügen noch dieſe umſtände hinzu: daß nach der geburt des weibes der mann gedachter frauen von Alvensleben eine ſchüſſel mit gemünztem golde dargereicht habe, welches ſie aber aus raht des gebehrenden weibeleins nicht annehmen wollen, als welche ſie gewarnet, wofern ſie ſich den geiz blenden laſſen würde, ihr mann ihr durch Gottes verhängnüs ſchaden zufügen könnte. Item, daß mann, frau und magd gar kleine leutlein geweſen, welches beim Hamelmanno nicht mit erwehnet wird. 2. Hierbei aber wird angemerket, (1) daß dieſe geſchichte ſich nicht könne vor A. 1324 und Albrecht dem II. von Alvensleben zugetragen haben: weil die in demſelben jahre erſt das haus Kalbe erkaufet. Und zwar mit dieſes Ehegenoſſin ſelbſt, oder ſeines ſohns Gebharts des Erbmarſchals, oder Ludolfen des Hauptmanns in der Altmark Ehegenoſſin, auch vor der zeit, ehe dieſes Ludolfs ſöhne ſich getheilet. Dann von der zeit an ſein die Alvenslebiſche verträge fleißig bewahret worden, in welchen ſich aber von einer ſolchen theilung mit dem Ringe nichts findet. (2) Findet ſich auch nicht, daß der Ring iemahls von einander getheilet worden: ſintemahl er noch ganz und volkommen; und würde eine wunderliche theilung geweſen ſein, wenn man den Ring um und um ſolte gleichſam von einander gelöſet, und ſolcher geſtalt aus einem Ringe zween gemacht haben. (3) Findet ſich auch nicht, daß eine linie, ſo auf die theilung gedrungen, untergegangen wäre: dann ſo lange der Ring bei der Alvenslebenſchen familie geweſen, und man von der theilung geredet, iſt keine theilung zwiſchen zween brüdern vorgegangen. Albrecht II. hat drei ſöhne gelaſſen, ſo getheilet: Gebhards des Erbmarſchalls ſöhne ſein nie zur theilung geſchritten. Ludolf der hauptmann der Altmark hat auch drei ſöhne verlaſſen, deren theilung noch beſchrieben, darin die aller kleinſten ſtükke erwehnet und dieſer Ring nicht vergeſſen worden, und die nach dieſen gelebet, ſein in dem XV und XVI jahrhundert geſtorben, zu welcher zeit ſchon dieſes mit der theilung vorgegeben worden. Iſt alſo zum wenigſten das werk mit der theilung des Ringes ungegründet. (4) Daß auch ein diamant darin ſolle verfaſſet ſein, davon giebt der augenſchein, daß es ſich ganz nicht ſo verhalte: ſondern er iſt geſtalt wie ein ordentlicher trauring, auch nicht anders als von gemeinem golde, ohne alles zeichen darin geweſenen diamants oder andern edelſteins, mithin nicht ſonderlich ſtark oder dikke. Ob nun aber die übrige ſache ſich in der that ſo begeben, oder ob es nicht vielmehr eine erfindung eines klugen mannes aus der Alvenslebenſchen familie geweſen, der auf ſolche weiſe und gleichſam durch ein premunimentum verhoffet allen trennungen bei den nachkommen vorzubeugen, oder auch

auch dieser Ring ein stük von chymischen golde sei, welches der urheber dadurch bei der nachkommenschaft beizubehalten gesuchet, solches wird iedwedes erwegung anheim gegeben. Und kan hiergegen gehalten werden was in der Anhalt. Historie über den Anhalt-Dessauischen Ring, als welcher eben solchen anfang soll gehabt haben, vor betrachtungen gemacht worden. Anhalt. Hist. III. Th. III. B. I. K. f. 352, 353.

VIII. Es ist auch bei diesem Schlosse eine Kapelle zum Heil. Kreuz genannt befindlich gewesen, wovon die überbleibsel annoch vorhanden, und wird deren schon in einem vergleich derer von Alvensleben von A. 1477 und A. 1487, und in diesem leztern der grossen und anderer zwölf begängnüsse, so darin jährlich gehalten werden, gedacht. Ingleichen wird der grossen begängnüs oder gedächtnüssen mit den priestern, schulmeistern und schülern auch gewöhnlichen gebräuchen erwehnet, in einem vergleiche von A. 1494. Und ist selbige mit vielen heiligthümern und silbergeschir, (desgleichen sich auch bei der Kirche im Flekken Kalbe befunden) versehen gewesen, wovon die erstere annoch bei dem Alvenslebischen geschlechte aufbehalten werden, das leztere aber, ausser einigen krucifixen, monstranzen, kelchen ꝛc. wie sie zu zeit des pabstthums üblich gewesen, nicht mehr vorhanden.

IX. Die zu diesem Hause von alters her gehörig gewesene dörfer, werden in dem verkauf der beiden brüder Hans und Heyneken von Kröchern von A. 1324. am S. Walpurg. tag genannt: dit synde dorpen die dar tu hören Bune, Gustebelde, Sype, Gediz, Plote, Brunow, Pakebusch, Hagenow, Beso, Marin Vinow, Horst, Altmenschleue met deme Calckowen von holt, Carstede, Vyßne (Vitzen) Golitz, Dolchowe, Molytz, Thuritz und Starbetke ꝛc.

Die noch ietzo dazu gehörige flekken und dörfer sein 1. innerhalb Werders nach Salzwedel und Arndsee hin, der flekken Kalbe, D. Bühne, Güssefeld, Rietzen, Kahrstedt, Plathow, Brünow, Biese, Merin, Dolchow, Rinow, Altmersleben, Rohrholtz, so denen von Alvensleben allein zugehören, Jetze, worin ihnen nur einige unterthanen, die übrigen aber denen des Geschlechts von Jetze zustehen, Pakkebusch und Hagenau, deren einwohner theils Alvenslebische, theils Knesebekische unterthanen sein. Ausserhalb Werders nach Gardelegen hin sein der fl. Bismarck, D. Kremkau, Badel, Zetlingen, grossen Engersen, kleinen Engersen, Estedt, Schenkenhorst, Berge, Brüchow, Faulenhorst, und der dritte theil des dorfes Cheinitz, in welchem die meisten einwohner unterthanen derer von der Schulenburg sein. Vorm Drömling, D. Solpke, Jerchel, Pekkeritz, Danneseldt. Das Zichtoische gerichte, D. Mieste, Miesterhorst, Zichoch, Zichtow, Potzene. Dorfstäte Verchen, Nickleue, Mellin, Kogendorf, Dremitz, Lokkede, Micheritz, Platin, halb Linau nebst unterschiedenen zum Theil aber ausfall gerahtenen Diensten, Pachten, Zinsen, gerichten, und Unterthanen in Siepe, Zierow, Jeggeleben, Calehns, Velchow, Lügen, Garley, Berkow, Mollenbek, Algenstedt, Butterhorst, Hembstedt, Neuendorf, Carritz, Rorförde, Wannenfeld, Wernstedt, Rengersla, Rademien, Berkaw, Hohenwultsche, Portze, Dolnitze ꝛc. Der Werder und das meiste von der Gardelegischen seite stehet unter dem in Kalbe befindlichen Gerichte: die zum Miestergerichte am Drömling gelegenen dörfer haben ihren besondern Richter und Gerichtsort zu Zichtow auf dasigen Adelichen Höfen. Auch verleihen die von Alvensleben an andere zu Afterlehen die dörfer Scharstedt, Schortau, Molitz, Windberge, halb Neuendorf und den dritten Theil von Biese. Es haben auch vormahls zum guhte Calbe gehöret, sind aber davon abkommen die dörfer Thuritz, Golitz, Storbekke. Mit der Wische aber hat der zum Hause Kalbe gehörige Landstrich keine gemeinschaft. In diesen Landstrichen, sonderlich am Drömling sein schöne Wildbahnen: und sein die Herren von Alvensleben vor einigen jahren von neuen in dem besitz der hohen und niedern jagt bestätiget worden.

X. Der Raht dieses orts, so aus zweien Rahtsherren bestehet, darf, so viel ihre Bürger unter sich selbst betrift, keine andere sachen, als welche ad Inferiorem Jurisdictionem gehören, an sich nehmen: doch stehet den Bürgern in alle wege frei den Raht auch in diesen vorbei zugehen, und bei dem Alvenslebischen Gesamtgerichte zuklagen, unter welchem auch der Raht stehet. So stehet auch dem Rahte nicht zu, einigen von ihren Bürgern (vielweniger einem fremden) in strafe zu nehmen, sondern dieselbe verbleibet allemahl ihrer Obrigkeit denen von Alvensleben, und muß an sie verwiesen und abgestattet werden.

Die anzahl der Bürger ist aus denen oben bedeuteten wohnungen der hauser und

huden abzunehmen, und müssen dieselbe als Unterthanen derer von Alvensleben ihnen Dienste, Pächte, Zinsen ꝛc. abstatten. Ihre nahrung bestehet in Heuschlag, Akker- und Hopfenbau, welcher letztere insonderheit hier sehr getrieben und zu zeiten 6, 7 bis 800 Wsp. Hopfen geerntet werden: gestalt dann insgemein von Kalbe gesaget wird, daß drei H. H. H. selbiges sehre beliebet machen, als Hopfen, Holz und Heu; und lieget eine grosse wiese nahe davor, wovon jährlich etliche 100 fuder heu können gewonnen werden. Inzwischen ist A. 1737. der mißwachs vom hopfen so groß gewesen, daß man auch die proben nicht zeigen können; welches dann unter der bürgerschafft, weil es die hauptnahrung ist, eine grosse verlegenheit verursachet.)

Jahrmärkte werden jährlich zwei gehalten, deren einer der Petri und Pauli markt, der andere der Kreuzerhöhungs markt, genannt wird.

Das Wapen und Siegel der Stat hat einen gespaltenen schild, dessen rechte helfte einen halben Adler, die andere in einem rautenfelde ein halbes Kalb führet.

XI. Von dem schiksal dieses orts im dreissigjährigen kriege hat sich eben keine nachricht gefunden, entweder weil sich niemand gefunden, der davon etwas aufgezeichnet; oder weil die nachrichten von händen gekommen; oder weil die vortheilhafte lage des Werders die durchzüge der feindlichen hausen abgehalten: wiewohl doch von Güssefeld angemerket wird, daß die Dänische völker A. 1626. 2000 mann stark daselbst und in Thöritz gelegen, und Gussefeld in 1½ tag und 2 nächten 1203 fl. Bühne 380 fl. und Viezen 33 fl. hergeben müssen. Hierauf sei tag und nacht ein stetes ziehen gewesen, dabei viel dörfer zum Hause Kalbe oder im Werder gelegen, beitragen müssen, weil es besetzet und der paß verwahret worden. Am 19 Febr. sein 150 Reiter und 60 wagen, am 22 Febr. noch 100 und am 24 Febr. wiederum eine gewisse anzahl, am 7 Mai eine compagnie Reiter, und am 9 Mai Marquard Ranzow mit 6 fahnen in Güssefeld gelegen, auch zu Viezen und andern orten mehr: bei welchem unwesen auch die Kirchen beraubet worden. Am himmelfahrtstage ist Ernst von Willersheim mit seiner compagnie, am ⊙Exaudi Wilhelm von der Hude mit Fusvolk in Güssefeld und in den Werder eingezogen, und jene 3, diese 4 wochen liegengeblieben, auch auf dem Güssefeldischen damm, da sich der Kalbische Werder anfängt, 2 schanzen aufgeworfen, auch zu Plate und Biese: da dann der Quartiermeister Anton Kropf mit der Kornetsbegage noch 3 wochen geblieben und im sommergetreide grossen schaden gethan. Am 3 Sept. ist die lezte compagnie Fußvolk vom Hause Kalbe abgezogen und die Altmark von den Dänischen Freundschaftlichen, aber ärger als feindlich verfahrenden truppen befreiet worden. Deren aufenthalt den Einwohnern desto beschwerlicher gefallen, weil die ruhr und pest dazu gekommen, wodurch allein in Güssefeld 78 personen, von den Soldaten aber auch nicht wenig hingeraffet worden. Nun haben zwar um Galli Kaiserliche völker die Altmark beunruhiget: doch ist der Werder verschonet und Kalbe durch besondere verträge unberühret geblieben und mit Churfl. völkern besetzet gewesen. A. 1630. 12 Aug. ist es mit list eingenommen, und 1631. 14 Oktob. von den Schwedischen besetzet, wegen mangel des proviants auch von dem Kapitain Hans Friedrich Hake am 21 Novembr. übergeben worden. Als A. 1627. von den Hrn. von Alvensleben begehret worden anzugeben, was es die 2 jahr den 3 dörfern gekostet: so sein in Güssefeld angegeben wegen der dänischen völker 5123. fl. 16 ggl. wegen der Kaiserl. 3982 fl. wegen der Churfl. 110 fl. in Vietzen wegen der Dänischen 1527 fl. 15 schl. wegen der Kaiserl. 1479 fl. 8 schl. wegen der Churfl. 55 fl.: in Bühne insgesamt 1412 rthl. Nach diesem hat A. 1628 Budaci einquartirung Güssefeld gekostet vom Neuen jahr bis Rogate 568 rthl. Bühne 522 rthl. Viezen 402 rthl. A. 1630 sein Pappenheims Regimenter aus der Altenmark aufgebrochen, welche 2½ jahr darin gelegen und von Güssefeld 1000 rthl. von Bühne 274 rthl. von Vieze 428 rthl. erpresset. Hierauf hat des Obersten Holks jährige einquartirung gekostet den Güssefeldischen 293 rthl. 4 gr. 6 pf. den Bühnischen 103 rthl., den Viezenschen 145 rthl. 13 gr. Hierauf die Gr. Lichtensteinische dem dorf Güssefeld 118 rthl. Bühne 16 rthl. Viezen 39 rthl. und in summa des raubens und plünderns und contribution ist kein ende gewesen. A. 1632. 27 Jul. hat der Oberste Roß das Haus Kalbe verlassen, und hat die landschaft für die besetzung des Werders 1500 rthl. müssen zahlen. A. 1635. sein in Güssefeld noch 4 Akkerleute und wenig Kossäten übrig gewesen,

und

und denen hat das rauben und plündern sonderlich der Sachsen von Michaelis bis Weihenachten 1494 rthl. und 700 rthl. an vieh, kleidung und lebensmittel gekostet. Dieses hat der zeit iemand veranlasset dieß Chronodistichon zumachen:

Hans Georg ChVrfVrst Von SaChsen
ThVt Vns aLtèMárCker WaCker pLaCken.

A. 1636 nach abzug der Sachsen haben die Schweden wieder geplakket. A. 1638 sein zwar viele hin und herzüge, auch einquartirungen, in der Altmark vorgegangen: doch ist des Kalbischen Werders verschonet worden. Welchergestalt die Bauern dieses Werders und im Drömling sich zur wehre gesetzet und manchem Kriegsmann das handwerk geleget, haben wir albereits oben gesehen. Man macht irgend wo dieses unternehmen der Einwohner zum crimen, daß selbige so gar sich an Kaiserl. Soldaten vergriffen. Allein wann es auf einer seite heißt: inter arma silent leges, oder wie die in die Pfarre zu Pakkebusch einbrechende Soldaten der um ihre an sich habende kleider flehenden Predigerfrau bei wegführung ihrer habseligkeiten geantwortet: Es ist krieg; und da niemand weder seines vermögens, noch seines lebens sicher ist: so ist ja wohl kein wunder, und niemanden zuverdenken, wann einem die gesetze auch entfallen, und man von seinen raübern und plünderern auf alle weise sich suchet zuretten und ihnen abbruch zuthun, wo man nur kann. Tros Rutulusve fuat. Das schlimste dabei aber ist, daß der Kriegsmann dadurch zu mehr gewaltthätigkeiten und mordbrennereien veranlasset worden. Im übrigen hat ein Freischulze namens Stapenbek von Jeeze aus, den ganzen Kalbischen Werder zu der zeit commandiret, auch von den Einwohnern den namen eines Werderischen Commendanten erhalten. Auch wird noch angemerket, daß die Schwedische Soldaten einen Mann Klaus Lange genannt am feuer gebraten, um ihn zum geständnüß zubringen, wo er sein geld verborgen. Welches aber ist geschehen bei dem Schwedischen einfall A. 1675. und wissen die Einwohner von Engersen noch diejenige fahne aufzuweisen, welche sie zum zeichen ihrer tapferkeit gegen die Schweden, bei Ratenau und Fehrbellin, bekommen mit der aufschrift:

Wir Bauern von geringen guht
Dienen unsern Gnädigsten Churfürsten
und Herrn mit leib und bluht.

Sie wird aber zu Kalbe verwahret.

XII. Die Merkwürdigkeiten auf dem lande betreffend, so ist in dieser gegend der Werder, welcher von diesem schlosse den namen hat, des Kalbischen Werders, und bis an Algenstät, eine meile von Gardelegen reichet. Er ist eben so morastig, als der Drömling. Vor Kalbe auf der Salzwedelischen seite liegt ein berg, so der Petersberg genennet und beakkert wird. Auf demselben soll ein Kloster gelegen haben: es findet sich aber davon weder spur, noch nachricht. Auch ist zu Mehnin einem dorfe, so nahe an der Biese gelegen, ein ort in dem morast befindlich, welchen man die Burg nennet, und mit einem tiefen graben umgeben ist, auch sonsten noch einige überbleibsel sich darauf befinden: und mag eins von den alten Märkischen schlössern gewesen sein, und hernach in und ausser krieges zeiten, den raübern zu einem aufenthalt gedienet haben, auch wie man saget, viel leute von den raübern dieses orts theils darauf selbst, theils in der nachbarschaft sein erschlagen worden.

Von dem sehr grossen Steine auf dem Mehninischen felde ist in dem II. Th. II. K. VII. §. f. 376. Und von dem Dolgauischen Berge, auf welchem man alle sieben Stäte der Altmark sehen kann, oben in dem I. K. XX. §. f. 94. diesen Theils gehandelt worden: dem noch beizufügen, daß unter den Einwohnern die alte sage ist, daß auf diesem berg, der fast mitten im lande lieget, unter aufsicht des Landeshauptmanns vor zeiten von der Ritterschaft und Abgeordneten der Stäte und dörfer alle jahr ein öffentlicher Land- und Gerichtstag gehalten, wegen der allgemeinen angelegenheiten berahtschlaget, nach beschaffenheit der sache auch wohl einen Landshauptmann erwehlet, welcher, ehe er bestätiget worden, auf einen daselbst befindlichen grossen stein treten, und zum beweis seiner geschiklichkeit über einige schwere fälle ein urtheil sprechen müssen. Wobei iedoch verschiedenes bedenklich ist, welches kürzlich erwogen worden. I. K. XV. §. f. 44.

Das dorf Buttershorst ist eine insel, und fähret man überall mit kahnen ab und zu.

Hinter der Pfarre zu Jeeze nicht weit von der mühle sein noch überbleibsel von einem kleinen Thurm zusehen, davon, wie bei andern dergleichen nachlas des alterthums gesaget wird, daß er von den Wenden erbauet sei: wiewohl glaublicher ist, daß er von den Sächsischen Herren wieder die Wenden erbauet worden. Sonst ist dieses das Stamhaus der Herren von Jeeze.

In Siepe, einer filia von Jeeze, iſt in der Kirche hinter einem ſtarken eiſern gitter noch das bildnüs des H. Nicolai zuſehen, welchem dieſe Kirche gewidmet worden, eben wie in Brünow, einer filia von Plahte, der Biſchof Martinus, der Patron der Kirche, zu pferde vorgeſtellet wird. Es iſt auch von 1507 ein ablasbrief vorhanden, darin denienigen, ſo am andern Oſtertage und am 8 ⊙ Trinit. ſich alda einfinden würden, ein ablas ertheilet worden, von welchen folgendes zuhanden gekommen:

Cupientes igitur ut parrochialis *eccleſia ſancti Nicolai Ville Szipe Verdenſ. dioeceſ.* congruis frequentetur honoribus & a Chriſti fidelibus jugiter veneretur ac in ſuis ſtructuris & edificiis debite reparetur conſervetur & manuteneatur, nec non libris calicibus luminaribus ornamentis eccleſiaſticis & rebus aliis divino cultui inibi neceſſariis decenter muniatur Utque Chriſti fideles ibi eo libentius devotionis cauſa confluant ad eandem & ad reparationem conſervationem manutentionem hujusmodi manus promptius porrigant adjutrices quo ex hoc ibidem dono celeſtis gratie liberius conſpexerint ſe refectos Nos Cardinales prefati videlicet quilibet noſtrum per ſe ſupplicationibus Dilecti nobis in Chriſto Venerabilis viri *Johannis Urſtrebeke* dicte parrochialis eccleſie Rectoris ſeu Plebani ſuper humiliter porrectis inclinati De omnipotentis Dei miſericordia ac beatorum Petri ac Pauli Apoſtolorum cujus auctoritate confiſi omnibus & ſingulis Chriſti fidelibus vere penitentibus & confeſſis qui dictam parrochialem eccleſiam in ſingulis videlicet ferie ſecunde Paſce. Reſurrectionis Domini noſtri Jeſu Chriſti & Dominice octave ejusdem ac Sancti Georgii nec non Sancti Nicolai ipſiusque parrochialis eccleſie Dedicationis feſtivitatibus & diebus a primis veſperis usque ad ſecundas veſperas incluſive devote viſitaverint annuatur & ad premiſſa manus porrexerint adjutrices .. de injunctis eis penitentiis miſericorditer in Domino relaxamus Penitentibus perpetuis futuris temporibus duraturis. In quorum fidem litteras noſtras &c. Dieſen ablasbrief haben 24 Kardinäle unterſchrieben. In dem einem theil der Kirche ſein auch noch einige hölzerne altäre vorhanden, auf deren einem ein hölzern bild in der gröſſe eines 2 jährigen kindes in einem rohtſamtenen kleide ſtehet, welches man insgemein den Pabſt zunennen pfleget. Um den altar iſt ein eiſern gitter. Von einem alten Schützen, der im 99 jahr ſeines alters noch zu felde gezogen. S. I. Th. XI. K. III. §. ſ. 261.

Bei Siepe hat ehedem auf einem hügel ein baum geſtanden, welcher im dreißigjährigen krieg ſtat einer warte gedienet: geſtalt mann dann von ſelbigem, wie vom Dolchowiſchen berge, alle 7 Stäte der Altmark hat ſehen können. Man hat ihn den Prüſſen Baum genannt von einem mann dieſes namens, der ſich daran ſoll erhenket haben. Seiner iſt wegen ſeines hohen alters gedacht worden I. Th. XI. K. ſ. 260.

In dem altar zu Benkendorf, filia von Jeggeleben, ſtehet ein bild eines Biſchofs mit der aufſchrift: Gerhardi Dei gratia Epiſcopus Verdenſis.

Auf der groſſen glokke zu Kremkow ſtehet: Anno ſalvatoris noſtri 1599 reparata eſt haec campana duce & auſpice Chriſto, Paſtore Magno Chriſtiani, Praepoſitis Joachim Erxleben & Paul Schulzen. Verbum Domini manet in aeternum.

Vor Kremkow ſüdwärts liegt der ſo genante Kahnſteig oder Kahnſtieg, welches ein langer knüppeldam iſt durch einen tiefen mit elſen bewachſenen moraſt.

Auf dem felde bei Güſſefeld ſein beim pflügen von einem bauer 2 ſiegel gefunden worden, deren eines die umſchrift hat: Ludolf de Warnſtor. ſoll vieleicht Warnſtorf heiſſen; das andere die Jungfrau Maria mit dem Kindlein, vor welcher ein mönch mit gefaltenen händen kniet.

Auf dem Kalbiſchen Werder, ſelbſt auch in Kälbe, und ſonſt findet man faſt unter allen thorhaüſern bei den Akkerleuten ein pflugrad hangen, davon ſie glauben, wann das vieh unter ſolchem rade aus- und eingehe, könne weder der teufel, noch ſeine handlanger, die zaüberer, ihnen ſchaden zufügen.

Zu Zetlingen iſt an der einen ſeite der Kirche ein kleines viereckiges gewölbetes mauerwerk und in demſelben noch ein altar vorhanden. Es iſt von ieher der Kluß genennet worden, undſoll ein ort geweſen ſein, wo man in den Papiſtiſchen zeiten ablas geholet.

Von einem bei Zetlingen hinter dem dorfe Wuſtreve, filia von Kakerbek, einem nach Lüneburg gehörigen dorfe, befindlichen nachlas von ſteinen und mauerwerk, iſt an andern ort gedacht, und gemuhtmaſſet worden, daß es überbleibſel von einem thurm oder raubſchlos ſein.

IV. Buch

IV. Buch.

I. Iſt unter den ſieben Flekken geweſen, und dem von Buch zuſtändig.

II. Lage, wälle, thore. Ehemahliges Rahthaus: annoch vorhandene Rulandsſaule.

III, Einwohner, nahrung, ſtehen in gutem andenken bei der Landesherrſchaft.

IV. Kirche: Prediger.

V. Stehet ofte in gefahr wegen ergieſſung der Elbe. Groſſe ergieſſung derſelben A. 1709.

I.

Obwohl die Geſchichtſchreiber in benennung des ſiebenden Flekken der Altmark nicht einig ſind, und theils zwar Buch theils aber Gartau, theils auch Tilſen, als den ſiebenden Flekken nennen, wie in dem vorhergeh. I K. XX. §. ſ. 96. gedacht worden; ſo wollen wir zwar keinem dieſen tittel abſprechen, können aber dennoch Buch, ob es wohl zu alten zeiten ein dorf und noch 1347 geweſen, da es villa genennet wird, nicht davon ausſchlieſſen, nachdem ſich der tittel Stätlein, Flekken, in vielen unverwerflichen alten und neuen urkunden annoch findet. Wie dann 1. noch zwei alte briefe vorhanden von 1340 darin Ludwig der Aeltere der es doch ſonſt nur villam heißt, es Castrum & opidum Buch nennet; ingleichen eins in platter ſprache, von Markgraf Albrecht gegeben A. 1571 darin Buch ein Stätlein penannt wird, wie auch eins von Churfürſt George Wilhelm von A. 1621 und von Churfürſt Friedrich Wilhelm von A. 1645 worin gleichfals der tittel Stätlein zufinden. Ingleichen hat noch beim antrit Sr. Königl. Maj. Friedrichs I. damahls Churfürſten, regierung, unter andeutung von ſtrafe die erneuerung der freiheiten des Stätleins Buch müſſen geſuchet werden, ſo auch erfolget Kölln an der Spree den 1 Dec. A. 1688. 2. Es ſein auch von dreien bisherigen Schulzen lehnbriefe vorhanden, darin Buch allemahl ein Flekken betittelt wird. Ingleichen ſtehet in dem Viſitationsrezeß von A. 1600 ℞ nach Jubilate ſtraks auf dem tittel: Buch iſt ein Flekken, hat auch in dem rezeß ſelbſt zweimahl den tittel Flekken, und in dem alten Amtbuch vor 1589, auch andern briefen wird es unter die 7 Flekken der Altmark unter dem namen Book, Buk oder Buch, und zwar an der dritten nicht vierten ſtelle, wie Enzelt thut, gezehlet. Wozu noch ferner komt, daß es auch in den vorigen zeiten ſein eigenes Rahthaus gehabt, anbei mit wällen umgeben geweſen, und zum theil mehr, zum theil eben ſo viel Einwohner gehabt oder auch noch hat, wie wir etliche der vorbenannten, und unlaugbaren Stätlein zuhaben geſehen, und endlich an den noch vorhandenen thoren und ſtraſſen wohl zuſehen, daß es mehr als ein dorf geweſen. Hat es mit der muhtmaſſung, daß es das bei Karls des Groſſen feldzug vorkommende Hohbuocki Hohen Buche ſei, ſeine richtigkeit: ſo wird man um deſto weniger urſach haben, daran zuzweifeln; inſonderheit da ſich noch überbleibſel von feſtungs anſtalten hier befinden. S. I. Th. I. K. ſ. 5.

Daß dieſer ort dem Johann von Buch zugehöret, deſſen geſchlecht auch wohl davon den namen hat, erhellet aus einem brief darin Markgraf Ludwig der ältere A. 1337 die helfte davon demſelben vereigenet im namen des Kaiſers: Anno domini MCCCXXXVII. in . . beathi Mathie apoſtoli. Nos *Ludewicus &c.* ſingulis . . Veniens ad nos ſtrenuus miles dictus Johannes de *Buch*, Capitaneus noſter dilectus, nobis ut ſibi medietatem ville ſue dicte *Buch* cum univerſis ſuis commodis, iuribus, limitibus, diſtinctionibus & pertinentiis ex noſtra benivolentia appropriare dignaremur, humiliter ſupplicavit. Cuius quidem precibus, ob fidei ſui puritatem, fidelitatisque ſepius in eo compertam conſtantiam, innuimus iuxta vota, ſibi heredibusque ſuis preſentibus & in poſterum ſuccedentibus, ex *commiſſo Sereniſſimi Domini Domini Ludowici, Rom. Imperateris, progenitoris* & domini noſtri kariſſimi mandato etiam & voluntate, ex mera etiam libertate noſtra, medietatem ville predicte, quam ab *antiqua hereditaria* ſucceſſione ad ipſum devolutam fore cognovimus, cum univerſis conditionibus ſupraſcriptis, *appropriavimus* & appropriamus preſentium teſtimonio literarum. Renunciantes pro nobis heredibus & ſucceſſoribus noſtris omni *iuri, collationis* videlicet & *pheodi*, quod nobis in ipſa competebat. vel ipſis competere poſſet inpoſterum & futurum, dantes ſibi heredibusqne ſuis medietatem ville predicte ſibi per nos appropriete veniandi, lignandi & in uſus ſibi convenientiores convertendi liberam & plenam facultatem. In cuius &c. *Teſtes* vero huius ſunt

nobilis

nobilis vir dominus Hermannus comes de *Hennenberg*, ſtrenui milites *Dypoldus Buzzo*, Beringerus *Helo* marſchalcus, Johannes *Huſener*, Magiſter Camere, *Bonbrecht* pincerna, cum ceteris pluribus fide dignis. Datum *Spandowe*, anno die loco tempore ſupradicto.

Wie dann auch deſſen Ehegattin Mechtildis darin verſchiedene vorrechte und freiheiten von Herzog Otto erhalten, welche gedachter Markgraf 1340 beſtätiget: Confirmamus, ratificamus, approbamus & ratam habere & haberi volumus gratiam ſive donationem prenominate Mechthildi in caſtro curia ſive villa dicta *Buch* ſub univerſis modis conditionibus & formis coram generoſo prlncipe *Ottone* duce Brunſwicenſi avunculo noſtro dilecto ſibi factis vaſallatu & pheodiis etiam exceptis ſine leſione qualibet etiam quoad vixerit obtinendam. Ludw. Rel. T. VII. ſ. 64. n. 74.

Doch hat es dem Markgrafen auf benöhtigten fall müſſen offen ſtehen: worüber, und daß der Markgraf ſich des Johann von Buch annehmen wolle, derſelbe einen brief von ſich geſtellet, welcher c. l. ſ. 65, n. 75 ſtehet.)

II. Und zwar iſt dieſer ort mit doppelten wällen umgeben geweſen, worauf zum theil noch einige eichbaüme befindlich: iedoch iſt der aüſſerſte ietzo hin und wieder niedergeriſſen, und zu leimgruben gebrauchet worden: ein theil davon wird auch der Burgwall genannt, woſelbſt eine Burg ſoll geſtanden haben, wie ſich dann auch alda noch ein nachlas von einem rondeel zeiget; und ſollen die Herren von Pöppeln daſelbſt gewohnet haben, welches Geſchlecht iedoch vor längſt ausgegangen. Nachhero ſein die Herren von Itzenplitz zu Görchel A. 1599 damit belehnet worden, von welchen es des verſtorbenen Predigers Quirlings witwe wiederkaüflich bekommen. Was ſonſten aber von gräben noch vorhanden, ſolches wird ietzo zu abführung des waſſers gebrauchet. Hierbeneben ſein noch vor nicht vielen jahren zwei würkliche Thore hier geweſen, das Mühlenthor und Rehwieſcher Thor geheiſſen, auſſer welchen vor alters noch zwei andere geweſen, das Kirchthor und Gänſethor, ſo aber vorlängſt verfallen. Ingleichen ſiehet man hier annoch zwei gleich lange Gaſſen, welche drei Querſtraſſen gerade durchſchneiden, wovon die eine die Kornſtraſſe heiſſet: in einer andern von denſelben, wird ein theil der haüſer der Hoek genannt, weil vormahls darin hökerwahren zukaufe geweſen. Es iſt auch A. 1611 alhier ein Rahthaus gebauet worden, und mit einem thurm gezieret geweſen, welcher aber vor etlichen und 50 (nunmehro etlichen und 90) jahren den lichtmeſſen tag den 2 Febr. eingefallen, und zeiget man noch mitten auf der ſtraſſen ſteine, als überbleibſel von dieſem thurm. An welchem auch eine Rulandsſaüle geſtanden, ſo aber durch den fall mit zu grunde gegangen, iedoch iſt an ſelbiger ſtat eine andere aufgerichtet, und nur noch vor etwa 60 jahren mit einem neuen kopf und fliegenden haren verſehen worden: und lieſet man auf dem poſtement derſelben unterſchiedene namen der damahligen Einwohner, als Jachim Trinte, Tichs Ballerſte ꝛc. von welchen iedoch die leztere ganz unleſerlich worden. Das Rahthaus ſelbſt aber iſt ietzo faſt auch zerfallen, und wohnet ein gemeiner diener darin, den man vor dieſem des Rahtsdiener geheiſſen.

Jahrmärkte ſein hier auch geweſen, und in der gegend, wo der Ruland ſtehet, gehalten worden, derer einer aber nach Bismark und der ander nach Tangermünde ſoll ſein verleget, und vor dem der Kirchmarkt ſein genannt worden.

Indeſſen hat es mit der zeit das anſehen eines dorfs gewonnen, wiewohl man den anfang nicht wiſſen kann, und ſeither einen Schulzen und vier Vorſteher anſtat des ſonſten gewöhnlichen Magiſtrats bekommen.

III. An Einwohnern ſein bis 30 und des Pfarrherrn ſeinen eigenen wüſten akkerhof mit gerechnet 31 akkerhöfe, bei 39 Koſſäten und dann noch etliche geringe handwerksleute. Und beſtehet ihre nahrung in Akkerbau und Viehzucht: wiewohl der akkerbau an der einen ſeite in den ſandäkkern wenig einträget, weil das getreide durch den wind oftmahls verſandet, oder hinweggetrieben, in heiſſen ſommertagen aber verbrannt wird. Auf der andern ſeite in den Kleiäkkern ſtehet der akkerbau wegen der feſtigkeit des erdreichs unterſchiedene mahl in gefahr eines miswachſes, welcher miswachs dann theils wegen des ſandlandes, theils wegen des Kleilandes auch wohl wegen beiden nicht ungewöhnlich iſt. Vergl. III. Th. III. K. I. §. ſ. 626. Wozu die oftmahlige ergieſſung der Elbe komt, wodurch ſie zu zeiten nicht allein ihrer ausſaat, ſondern auch ihrer äkker und wieſen gar verluſtig werden: indem die austretende Elbe oder auch das unterwaſſer ſie theils durch

durch übersandung unbrauchbar machet, theils gar, und zwar von jahren zu jahren mehr hinweg reisset. Sie halten auch eine eigene Fähre über die Elbe, so wohl in ansehung der viehzucht, als auch wegen der wiesen, so sie ienseit der Elbe haben. Der Hr. Hendreich rühmet an ihnen, daß sie noch ihr lob wegen der alten Teutschen einfalt und aufrichtigkeit behalten: und daß sie sonderliche gnade von dem Kaiser Karl IV. erhalteen: welche sie auch noch zu unsern zeiten bei der hohen Landesherrschaft behalten. Darum wie einsmahls ein vornehmer bedienter bei Churfürst Friedrich Wilhelm mit einiger verkleinerung von diesem ort gesprochen, und dabei um schenkung desselben gebehten, mit den ungefehren worten: Es hätten Se. Churfürstl. Durchl. ein Büchelchen unsern Tangermünde, und möchten Sie ihm solches schenken; es solte zu ihren allerunterthänigsten andenken von ihm iederzeit wehrt gehalten werden: so hat der Churfürst nachdem er davon etwas nachricht eingezogen, geantwortet: Er könnte dieses Büchlein aus seiner Bibliothek nicht missen, sondern gebrauche es selbsten: man möchte sonsten etwan eine gnade suchen. Dem man dann den in den Prenzlowischen Geschichten bei gleichmäßiger gelegenheit vorkommenden Paddenpfuhl zur seite setzen mag.

IV. Die Kirche ist A. 1709 ganz erneuert, auch die köhre mit vielen schönen sprüchen gezieret worden; und lieset man an dem kohr unter dem thurm folgende zeilen, worin die jahrzahl, der erneuerung enthalten.

qVaeſtVrae eſt Pater aeqVVs Ionas
Thonae aVet Vna
Paſtor BarthoLoMaeVs QVIrLIng
StenDaLienſes.
VVas hIe reglert VnD Lehrt hat StenDaL erst erzogen
VVer Laſter Zähne haſt, Iſt betDen ſtets geVVogen.
VoX VIVaX bone IesV perCIpIatVr a Varls
aVrIbVs atqVe aVIDa & IeIVna Mente notetVr.
VVen Gottes Lebens VVort Der Pharrer brVnſtIg Lehret
So glb HErr Das es VVerD sehr fLeIßIg angehöret.

Zur rechten bei dem eingange nähst der Kanzel stehet der erste Evangel. Prediger alhier wie vermuhtet wird, in lebensgrösse ausgehauen in stein, und daherum lieset man: Anno Christi 1605 ist der Ehrwirdiger und wolgelarter Herr *Albertus Schroeder* selig in Gott dem Herren entschlafen seines Alters 63 Jahr und ist allhier im Fleck Buch Pfarher gewesen 36 Jahr. Sein name ist auch unter dem tittel der Landreiterei von Tangermünde in dem Concordienbuche zusehen. Ingleichen siehet man zur rechten des altars an der mauer ein weitläuftiges grabmahl des gewesenen Pfarrherrn Samuel Köpkens und seiner Ehefrauen, so er als witwe geheirahtet, 53 jahr mit ihr im Ehestande gelebet, auch so viel jahr Prediger gewesen, und noch 9 jahr vor ihrem ende gestorben, worauf folgende unter andern auf dem grabmahl mit befindliche worte zielen:

Merk eine Seltenheit, Mein Leser, dieses Paar,
Hat ehelich gelebt fast drei und funfzig Jahr
Und hat der Mann im Tod 9 Jahr vorher betrübt
Die Witwe, die er doch als Witwe selbst geliebt.

Die hier gewesene Prediger insgesamt sein:

Albrecht Schröder, dessen kurz zuvor gedacht worden, beruf. A. 1569, gest. 1605.

Joachim Asseburg, angetr. A. 1606, gest. A. 1625.

Georg Staffeld, beruf. A. 1625 in der pestzeit und nach 3 monaten an derselben gest.

Samuel Köpken, beruf. A. 1626, gest. A. 1680.

Barthol. Quirling, dem vorigen adiungiret, A. 1677, gest. A. 1708.

Johann Joachim Hase, angetreten A. 1708, gest. 1730.

Hr. Johann Petri, berufen 1731.

V. Mit sonderbahren Feuersbrünsten hat Gott diesen ort iederzeit verschonet, ausser daß etwa vor 50 jahren 3 Allerhöfe auf einmahl weggebrannt: aber mit grossen Wasserergiſſungen ist er wegen der nahen gelegenheit an der Elbe, u. derselben überschwemmung iederzeit sehr unterworfen gewesen, davon die jahre 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1618 merkwürdig sein, und zeigen solches noch an die vielfältige grosse wehle oder löcher, so an verschiedenen orten in die teiche und äkker eingerissen. Keine aber ist so groß als die von A. 1709 gewesen, als wodurch der ganze ort dermassen überschwemmet worden, daß nur die Kirche, das Pfarrhaus, die Schule und noch ein paar häuser davon frei gewesen: wovon man auch noch A. 1711 den nachlas an den zaünen über einer ellen hoch gesehen, und haben die leute ihre kasten auf die tische gesetzet, die aber mit den tischen herum geschwommen. Vergl. IV. Th. I. Abth. I. K. II. §. s. 955, 956.

IV. Bismark.

I. Städlein Bismark Alvensleb. Jurisdiction. Wälle daselbst zu Gärten gemacht. Gerade strassen.
II. Kirche und dero beschaffenheit, Prediger, wüste Kirche zum H. Kreuze.
III. Gemessene anzahl der Bürger, Jahrmärkte.
IV. Grosse Feuersbrunst, Pest, Viehsterben, einige andere nachrichten.

I.

Das Städlein Bismark pflegt mit unter die Altmärkische Sieben Flekken gerechnet zu werden, und ist gleichfalls der Hrn. von Alvensleben jurisdiction unterworfen, welche allda die Ober- und Niedergerichte, durch ihren Gesamtrichter oder Justitiarium handhaben, ausser etlichen geringen dingen, welche dem daselbigen Raht, so ehedem aus drei Personen, einem Burgermeister und zwei Rahtsherren bestanden, ietzo aber aus einem Burgermeister bestehet, überlassen worden, der unter dem Alvenslebenschen Gesamtgerichte stehet. A. 1593 ist das Städlein in 2 theile auseinander gesetzet, und der eine theil in 4 theile getheilet worden, welches dann nachgehends weiter gegangen, bis gar 6 theile daraus entstanden. Der Lage nach ist es etwan eine halbe meile von der Biese gelegen, 3 meilen von Steudal, $2\frac{1}{4}$ meilen von Osterburg und hat vor diesem zwar keine Mauern iedoch Wälle gehabt, so aber mit Königl. genehmhaltung A. 1700. 13 Febr. abgetragen und gärten daraus gemachet worden, wofür die Bürgerschaft jährlich dem Magistrat ein gewisses erleget.

An der einrichtung der Strassen ist zuloben, daß sie in geraden linien gehen, und insonderheit die Hauptstrasse so gestellet ist, daß, indem man zu einem thore hineinkomt, man zugleich gerade hinunter des andern ansichtig wird: dergleichen sich in der Altmark, so viel man weis, nirgend, in dem Herzogthum Magdeburg aber zu Aken an der Elbe findet. wie solches in der Anh. Histor. III. Th. f. 502. angemerket, und von dem Verfasser der Beschreibung der Stat Aken *Lauda Deo Valeriano Brunone* wiederholet worden. 3. K. 3. §. f. 8. 9. Es ist auch eine Burg albier gewesen, wovon iedoch nichts mehr als nachlässe von einem herumgezogenen graben und ein keller noch vorhanden, so der Alvenslebische Keller genannt wird, und wird der ort ietzo der Burgwall genant. Wasserbrunnen gibt es nicht wegen der höhe: der mangel wird aber ersetzet durch quellen, so auf einem berge entspringen und durch rinnen in die Stat geleitet werden. Dieses wasser selbst ist mineralisch, ohne salpeter, klahr und gesund.

II. Die Kirche ist bei der grossen Feuersbrunst dieses Städleins A. 1676. 8 Aug. samt allen zierahten, auch Thurn u. Glokken eingeäschert worden, welche aber Hr. Gebhard von Alvensleben, Hrn. Gebhards sohn, bald in dem folgenden Jahre 1677. ausbessern, die glokken neu giessen und den thurn und dach wieder anrichten lassen. Diese mildthätigkeit verdienet, daß ihr andenken bei den Nachkommen nicht vergessen werde, und stehet auf der grossen glokke: Quam flamma destruxit A. MDCLXXVI. mense Augusto liberalitas Generosi Domini ab Alvensleben in Hundisburg restituit A. MDCLXXVII. mense Julio, omnia ad gloriam Altissimi. Auf der 2 und 3 findet sich gleichmäßiger inhalt. Die 4 und kleinste hat diese aufschrift: der Hochedelgeb. Gebhard von Alvensleben, Gebhards sel. Sohn auf Hundisburg, Kalbe, Rogätz Erbherr, hat diese Glokken neben den übrigen dreien auf seine eigene kosten giessen lassen 1677. mense Octobr.

Die Orgel war 1588 verfertiget und ⊙ 14 p. Trinit. eingeweihet oder zum erstenmahl gespielet worden.

Prediger, so viel man nachricht erhalten können, sein gewesen aus den Katholischen zeiten (ums jahr 1430 einer Arnd Wysted: nach der Kirchenverbesserung, sonderlich nach 1580 Jo. Ungnade, Joh. *Sinapius* aus Stendal, nachmahls Pastor und Insp. zu Kalbe. Paul Medebek, aus Salzwedel, war 6 jahr Pastor zu Eistede gewesen und 1580 berufen worden. gest. 1614. 12 Jun. alt 71 jahr. Zu dessen zeiten ist A. 1600 hier auch Kirchenbesuch gehalten worden, dabei zugegen gewesen Gebhard von Alvensleben, D. Reyer, D. Chemnitz, Sam. Gedike, D. Wenzelius Prof. und Past. zu Frankfurt. Ferner Joh. *Marci* aus Kalbe, angetr. 1614. gest. 1616. 23 Nov. M. Sim. *Struvius*, nachmahls Insp. in Kalbe 1627. M. Joachim Trammisch aus Salzwedel 1627. gest. 1636. an der pest. Wedigo Wigand Wibke oder Wiebich zuvor Diaconus zu Kalbe und A. 1639. anher berufen, gest. 1668. Joh. Grumbach aus Helmstät, berufen A. 1668 gest. 1706. im 71 jahr seines alters. M. Konrad

rad Christian *Sauli* aus Höwisch, A. 1697. als adiunctus und nachfolger berufen, und zwar nicht allein von den Hrn. Joh. Friedr. von Alvensleben auf Hundisburg, und Gebh. Friedr. von Krosigk, sondern auch anstat des sich weigernden Hrn. Ludolph von Alvensleben zu Gr. Engersen, namens S. Churf. Durchl. von dem Landeshauptmann von Uchteritz. Werner Christoph Miri, erst Rector in Gardelegen, berufen 1721.)

Auſſer gedachter Kirche ist auswärts der Stat noch eine andere wüste Kirche nebst einem schönen kirchhof gelegen, so zum H. Kreuze auch Maria Himmelskönigin genannt worden, und wovon Angelus aus einer Sächsischen Chronike erzehlet, daß A. 1350. zu derselben eine Walfahrt entstanden, indem man daselbst ein Kreuz gehabt, und vorgegeben, daß bei demselben viel zeichen geschähen: wäre also häufig zugelaufen und geopfert worden, daß sich auch die leute unter einander über dem Opfer erschlagen hätten, worüber aber auch die walfahrt wieder gefallen. Annal. II. B. f. 155.

(Ein weg gehet noch auf den Kirchhof zu, welcher noch ietzo die Heilige Strasse genennet wird, vermuhtlich daher, weil unter dem Pabstthum die procession oder wallfahrt durch diesen weg nach der Kirche zu angestellet worden.

Dieses ist auch die kirche, von welcher ehedem müßige Köpfe seltsame dinge vorgegeben, um einfältige gemühter dahin zubringen und auf eine unanständige weise zuberspotten. Welcher grobe scherz aber gänzlich abgebracht worden.

Von der Schule findet sich nachricht, daß A. 1606 zur zeit des Past. Paul Medebeks selbige gebauet, 1667 aber abgebrant und 1668 von neuen wieder aufgebauet worden laut folgender daran befindlichen aufschrift: Haec schola A. 1676. die 8 Auguſti flammis conſumta, ſubſidio Magiſtratus Auguſtani Evangelici Anno 1668. reſtaurata & die 28 Aprilis exſtructa. Soli Deo gloria. Pax huic domui.

Anfangs sein nur 2 Amtsgehülfen in der Schule gewesen, welche nach abgelegter probe von geschiklichkeit nach etlichen jahren entweder zu Predigerstellen in Alvenslebischen dörfern oder Schuldiensten zu Kalbe gezogen worden. Bei anwachs der jugend aber ist 1694 auch ein Rector angenommen und von Churf. Friedrich III. 1697 bestätiget worden: nach welcher zeit Rector, Cantor und Organist die amtsgesellschaft ausgemacht.

Es ist auch ein Hospital da, wo das kleine Schulhaus stehet, vorhanden gewesen, welches aber schon eingegangen, und die einkünfte theils an die Kirche, theils auch sonderlich äkker in kriegeszeiten liegen bleiben und nach und nach einigen Einwohnern in die hände gerahten.)

III. Die anzahl der Bürger belaüft sich auf 75, worunter 21 Braueigen, mehr aber nicht sein dürfen, welche auch schon zu Churfürst Johannis zeiten A. 1471, ⊙ nach Fronleichn. Busso von Alvensleben gedachten Churfürstens Obermarschal, und seine söhne Ludolf und Kurt von Alvensleben bestätiget haben. Es kann auch die anzahl der Bürger sich nicht wohl höher erstrekken, indem nicht mehr als 75 wohnstellen vorhanden. Dergleichen gemessene zahl von 100 Bürgern wir auch bei der Stat Alten-Landsberg sehen werden. Ihre nahrung bestehet auf Akkerbau und Brauerei, und sein ingesamt der Herrschaft mit diensten oder dienstgelde, auch pächten, zinsen, lagergeld, schos- bier- und brantewein zieſe und dergleichen, pflichtig.

Jahrmärkte sein hier zubor des dienstags gewesen, werden aber ietzo des mitwochs gehalten 1 ☿ vor Lichtmesse. 2. ☿ vor Palmarum. 3. ☿ nach Jubil. 4. ☿ nach Aegidii. 5. ☿ vor Mertini. 6. ☿ vor Weihenachten.

IV. Feuerschaden hat dieser ort erlitten A. 1365, 20 Jul. da die ganze Dölnitsche straße in die asche geleget worden: und 1667 die Hirtenstrasse fast ganz, A. 1676, den 8 Aug. an welchem der ganze Flekken samt der Kirche, Thurm, Rahthaus, Schule und allen Bürgerhaüsern abgebrannt, und nur etliche geringe haüser, so an dem thore gestanden, übrig geblieben. Das feuer hat in eines kesselführers stalle, eben unter einer predigt, bei hellem mittage seinen anfang genommen, und binnen zwei stunden den ganzen Flekken eingeäschert. Wie es aber ausgekommen, ist nicht zuerfahren gewesen. (Die Bürgerhaüser sein zwar nach und nach wieder aufgebauet worden: das Rahthaus aber ist unaufgebauet geblieben. Inzwischen hat das Stätlein doch seinen Magistrat behalten: und beobachtet ietziger zeit die Rahthaüsliche angelegenheiten Hr. Achatz Joh. Senf, welchen die Herren von Alvensleben zum Burgermeister erwehlet.

Mit der Pest ist dieser ort A. 1583, da 188 personen gestorben, A. 1598 da 307 gestorben, A. 1612, da 228 gestorben und 1626, da 163 gestorben, 1636 da 165 gestorben, heimgesuchet worden.

A. 1616 kam unter das hornvieh auch schafe, schweine und pferde, eine seuche, und aüsserten sich im maul an der zunge und an den beinen, beulen, das die klauen abschwohren, bei den kühen sonderlich auch an den eitern, welche bluhtrohte milch gaben.

A. 1617 ist bei Bismark eine breite landes mit kienäpfel, oder wie man es hier nennet, dannzapfen, besäet worden, woraus ein schöner dännen oder fichtenwald entstanden, welcher den Einwohnern iezt gute dienste thut.

Im dreißigjährigen krieg ist Bismark A. 1626, 27 Okt. 1635, 10 Okt. 1638, 11 Nov. 1642, 28 Jan. und also viermahl ausgeplündert worden: und die hungersnoht, wie anderer orten, so groß gewesen, daß die menschen pferde, hunde und katzen auch nicht verabscheuet.

A. 1720 am 20 ⊙ Trinit. ist ein sehr starker regen gefallen, der einem wolkenbruch ähnlich gewesen, und eine gefährliche wasserfluht, iedoch keinen sonderlichen schaden verursachet: und hat solches der zeitige Prediger Hr. W. Ch. Miri in seinen 1736 herausgegebenen Summarischen Fragen am ende verzeichnet.

Auſſer der Stat ist auch ein Burgwall befindlich, von welchem man aber sonst keine nachricht hat.

Von Miest, Miesterhorst und Zichow meldet Jerasius Ursprung des Geschlechts der Herren von Schulenburg IV. Th. f. 22, daß sie A. 1427 d. Nativ. Mar. seien versetzet worden.

VI. Apenburg.

I. Ursprung des namens.
II. Lage des orts: ietzige und vormahlige Alte Burg: Schulenburgisches Gerichtshaus daselbst. Klein Apenburg.
III. Beschaffenheit der Kirche: grabmahle darin.
IV. Pastores und Diaconi bei derselben.
V. Bürgerschaft, Statsiegel, Jahrmärkte.
VI. Merkwürdigkeiten auf etlichen dörfern Apenburgl. Inspection.

I.

Apenburg ist ein Stätlein oder Flekken der Herren von der Schulenburg bohtmäßigkeit mit unterworfen, deme zum unterscheid das unweit davon gelegene dorf gleiches namens Klein Apenburg genennet wird. Von dem alterthum des orts läßt sich aus verschiedenen urkunden, welche von Otto dem Reichen gegeben und zu Salzwedel auf der Burg ausgefertiget worden, schlieſſen, daß selbiger im 12 jahrhundert schon gestanden, und leicht aus dem 10 oder 11 jahrhundert möge her sein, da man mit den Wenden, oder mit den einheimischen feinden und raübern zuthun gehabt. Es hatte in den kriegen mit dem Herzog Otto viel gelitten, daß auch Markgraf Ludwig den Einwohnern auf 6 jahre ihre abgaben gemindert, darüber einen brief ausgestellet, der also lautet:

Nouerint .. Quod nos .. Discretorum virorum consulum & universitatis opidi nostri *Apenburg* destructionem ac devastationem attendentes, quas per *gwerras* nostras cum Inclito duce *Brunswicense*, *awuncalo* nostro habitas & per ignis voraginem communiter pertulerunt, eisdem dedimus presentibus & donamus firmam & plenam libertatem, mansorum pratorum & arearum ad dictum opidum *Apenburg* pertinentium cum omnibus iuribus & utilitatibus ad ipsos pertinentibus in silvis aquis & pascuis. Ita sane, quod de ipsis mansis pratis & areis infra VI. annos continue succedentes nobis nostris heredibus seu successoribus debitis solutionum temporibus videlicet in festo beati *Martini* marcas V. & in festo *Walpurgis* totidem dent integraliter & persolvant. In cuius .. *Testes* .. Datum ut supra d. 1344. fer. V. post octavam Epiphanie. Nachgehends hat es gedachter Markgr. Ludwig der Aeltere denen von der Schulenburg wegen geleisteter hülfe wieder Woldemarn verliehen, darum daß sie vns trew verblieben sind in den schweren zeiten, als Woldemarius vffstund mit groſser vnminschlicher schnödicheit vnd bedriechnis, vnd vns vberzogen vnsere widerwertige, der von Sachsen, vnd der von Anhalt, vnd andere, als das Land vns aufrührisch wurd, vnd sich an einen Möller ergeben wolte, da sie uffrichtig bey vns vnd vnsern brüdern

sind

sind vmbgetreten, vnd alle Noth mit vns vberstanden, das vnser Feinde gedempfft worden ꝛc. Datum Apenburg 1349. 14 Nov. Ist auch A. 1351 nochmahls von eben demselben insonderheit seiner brüder Ludwig des Römers und Ottens wegen wiederholet worden:

„Witliken si allen Lüden in dat gemeine, de düssen Bref anseen, dat wy Lodewich von Gots Gnaden, Marggraue to Brandenburg unde to Lusicze, des heiligen Römischen Rickes ouerste Kamerer, Palanczgreue bi dem Ryne, Hertoge to Beyern, unde to Kernthen, Greue to Tyroll unde to Gortz, unde Voget der Godeshuser Aggeley, Triend, unde Brichsen, von vnsen, unde des Hochgebornen Vorsten Lodewigh des Romers und Otten Marggreuen tho Brandenborch vnser leuesten Broder wegen, hebbe wy gegeben in düssem Breue, unde geuen den vesten Lüden, vnsern lieuen getruwen, Werner dem Korten und Hinricke, Brodern, unde Wernern dem Langen, unde Henninge ok syne Broder, geheyten von der Schulenborch, oren waren unde rechten Eruen, vnse Wickbelde und Bleck, Apenborg, mit Geleyde, und Molen darto gehorende unde dat Dorp geheyten Ritleue, to einem rechten Lehne, mit aller Bruckinge, Fruchten, Nutten, Bequemicheit, Gemacke, Ereu, fromme, Renten, Acker, Wischen, Weyden, holten, wat wi twischen dem vorbenomeden Blecke und Dorpe beholden, unde mit allem Rechte, alse wy dat Bleck, Dorp, unde Mollen, unde Gelyde vorberort, gehat, geholden und beseten hebben, von vns to beholdende, unde tho hebende, unde truwelicken to besittende, anerwegen dat wy bemercket hebben de Truwe, de se vns in vnsen hogesten Noden vestiglicken mit Flyte bewisen hebben, in der Tydt, als Waldemarius dorch Bedrenginge unde vthgerichte vmminslicke Snodicheit, in vser Marcke tho Brandenborch is vpgestan, vns wedder alle vnse affgünstige unde viende truwelcken by to stande. Vnd is et, dat se dat vorbenomede Bleck beuesteden edder sterckeden mit holte, edder Steyne, edder en Slot dar buwende, dartho gheue wy en vsen milden Orloff, unde vulle Macht, in düssen Breue, doch hat datsulue Bleck und Slot, vns, vnsen Brodern, und vnsen Erven ewiglicken to allen vnsen Noden scholen open sin und allerdinge scholen wesen vnderdan, und louen den de genanten von der Schulenborg, wanner genanten vnse Broder in de Marcke to Brandenborg intheen, edder se innemen und se von on werden geeschet, dat se scholen düsse jegenwertige Liginge unde Lehne personlicken unde breflicken annemende, unde vastlicken hebben unde holden. In welker vorscreuen Dinge Tüchnisse vnse Ingesegel düssen Bref is angehangen, in jegenwertichеit der vasten Lude, Dippold Heel, vnsren Marschalke, Wilhelm Wamprecht, vnsen Schencken, unde Bertolde von Ebenhusen, vnsen Kockenmeyster, Riddere, und Hempe von dem Knesebecke, Knapen, med andern loffwirdigen Luden. Gheuen tho Reppin na Crist Gebord dritteynhundert Jar, darna in dem eyn und veftigesten Jare, des Donredages in den acht Dagen to Pinxten.

Nachgehends hat Markgraf Otto Baier. geschlechts A. 1361 diesen besitz ebenfals bestätiget.

Von dem ursprung des namens ist nichts gewisses beizubringen. Man findet in alten urkunden wohl Abbenborch welches wie das dorf Abbendorf bei Diestorf anlas geben könnte zumuhtmassen, daß diese örter einem Abt gehöret, oder ein Abt sich darauf aufgehalten; man müßte aber hier erst wegen der Abtei richtig sein, und das t in dem wort Abt würde sich dann leicht abführen lassen. Man möchte zwar solches auch wohl von dem Niederteutschen worte Apen oder Offen herleiten, weil es den herum liegenden Landleuten in kriegeszeiten zu einer offenen Burg gedienet; wie es dann auch wegen der wohlangelegten, wiewohl ietzo fast verödeten Burg oder Schlosses den namen wohl verdienet: aber es hat den namen gehabt, ehe die Herren von der Schulenburg das recht eine Burg anzulegen gehabt, (und kann man also darauf nicht fussen; oder man müste, was das erstere betrift, sagen, daß vor der zeit schon eine Burg oder dergleichen was dar gewesen, welches wieder eingegangen, und von denen von der Schulenburg wieder angerichtet worden; wie sich von der alten stelle des orts nicht ohne alle wahrscheinlichkeit vermuhten lässet: und das dorf Klein Apenburg könte leicht auch anlas geben zumuhtmassen, daß eben da erst der älteste ort gewesen, der bei dem wachsthum des andern Klein geblieben. In dem Schweizerischen Kantons Flekken Appenzell möchte sich auch eine gleichförmigkeit finden: aber solches heisset Lateinisch Abbatis Cella des Abts Zelle, weil die Aebte Benediktiner

ordens alda ein Schlos gebauet, ſo einem ieden zu einer zuflucht gedienet; aber von ſolchen Aebten dieſer gegend iſt niemand etwas wiſſend. Von dem worte Affe, welches in dem Niederteutſchen auch Ape ausgeſprochen wird, möchte es wahrſcheinlicher abſtammen, weil es einen Affenkopf in dem wapen führet, aber wie die affen hieher gekommen, iſt unerfindlich. Und mag demnach eine ungefehre begebenheit, Fortuita occaſio, vielmehr zu dem namen gelegenheit gegeben haben, wie ſolches mit vielen andern orten ſich zugetragen. Man hat viel Etymologias Apparentes, Alluſivas, auch Falſas & Inutiles und bleibet wohl dabei was Iſidorus in ſeinem Opere Etymologico ſchreibet: Non omnia Nomina ſecundum Naturam ſunt impoſita, ſed multa ad placita, ſicut ſervis noſtris Nomina dare ſolemus.

II. Es lieget an einem kleinen flus, welchen man alda den Beeck nennet, und der hinter dem dorf Hagen, nicht bei Audorf, wie Enzelt will, ſich in die Jeeze ergeuſt. S. IV. Th. I. Abth. I. K. VI. §. n. VII. ſ. 970: Hat aber vor dem auf einer andern ſtelle, etwa 100 ſchritte ſüdweſt-wärts davon gelegen, woſelbſt der ſo genannte Alte Kirchhof lieget, deſſen ſchon in einem briefe von A. 1461 gedacht wird, und nunmehr nur äkker und gärten enthält. Nicht weit von der Alten Burg weſtwärts trift man noch unter der erde gepflaſterte wege an, die muhtmaslich zu dem alten Flekken gehöret haben.

Die in dem ietzigen Apenburg vorhandene ſonderbare gebaüde ſein, das Adeliche Haus, ſo mit einem feinen garten und fiſchteich verſehen; die Alte Burg, welche mit einem hohen und ſtarken mauerwerk verwahret geweſen, von der man ſich weit um ſehen können, ietzo aber ſehr verwüſtet iſt, und davon nichts mehr übrig iſt, als eine dikke mauer im vierek bei nahe anderthalb ſtokwerk hoch, an welcher man merkmale von fenſtern antrift, und in der nordoſtlichen ekke noch ein ſtarker thurm, welcher noch in gutem ſtande iſt, und anſtat einer gefängnüs gebrauchet wird. Auch ſoll die Burg mit breiten und tiefen graben umgeben geweſen ſein, worüber eine zugbrükke gegangen. Sie iſt auch allem anſehen nach von den erſten Hrn. von der Schulenburg erbauet worden; nachdem ſie der Baieriſche Markgraf Ludwig der Aeltere mit dieſem Flekken belehnet, und er ſo wohl, als nachher Markgraf Ludwig der Römer, des vorigen bruder, ihnen zuerſt das recht, ein Schlos zuerrichten, ertheilet: Und iſſet det Se det Blek befeſteten, adder en Schlot da ſtichteten und buweten, datho gefen wie Uſen willen, Orlof und Vulmacht, doch dat ſo dene Bleck und Slot Unß und Unſen Bröders und Erfen ewiglich tho Uſen Nöthen ſchollen apen ſyn und bliuen. Confirm. der Donation des Flekkens Apenburg. Dat. Ruppin A. 1351. 4 nach Trinit. Alles dem gemäs, was oben I. §. von Ludwig dem Aeltern angeführet worden. Nähſt dieſem iſt auch alhier noch befindlich, das Schulenburgiſche Gerichtshaus, worin der Geſamtrichter der Hrn. von der Schulenburg wohnet. Sonſten iſt auch noch obgedachtes dorf Lütgen oder Klein Apenburg, vor dieſem Wendiſch Apenburg, wiewohl von keinem belang, worin ein kleines Kirchlein oder Kapelle, in welcher der Paſtor des Flekkens Apenburg alle vier wochen einmahl prediget.

III. Die Kirche wird vermuhtlich anfänglich den namen von S. Johanne dem Täufer gehabt haben, wie dann auch ein, und vielleicht der vornehmſte altar dieſem Heiligen gewiedmet iſt, und die Kalandsbrüderſchaft (der orten dahin gewieſen iſt. Düſſe Gülden ſchollen blieven ewigklich tho Joh. Baptiſten Althar dat dar liet in der Kerken tho Apenborg ꝛc. heißt es in einem brief von 1375. Es iſt ſolches die alte, ſo auf dem alten Kirchhof geſtanden, davon aber ietzo nicht der geringſte nachlas von auſſen mehr vorhanden, ſo wenig als von dem Kalandshauſe, welches in eben dieſer gegend muß geſtanden haben. Die ietzige ſoll einen andern Patron haben: es iſt aber weder von dieſem Patron, noch von deren erbauung etwas bisher entdekket worden.)

Der Thurm iſt mit ſchiefer gedekket, und hat unter andern eine glokke, welche 1334 gegoſſen worden, und die auf mehren glokken ſtehende aufſchrift hat: O Rex gloriae Chriſte veni cum pace.)

Das Altarbild ſtellet an der einen ſeite den Pabſt mit der dreifachen krone für, hinter demſelben einen Kardinal in purpur, und etliche Heilige mit Biſchofsſtäben und roſenkränzen. An der andern ſeite den HErrn Chriſtum den Pabſt gleichſam anredende, und nähſt demſelben Lutherum, wie er ſich bükket und einen weinberg pflanzet mit darunter ſtehenden verſen in guldenen buchſtaben:

Tem-

Tempore diverſo vocat in Vineta Miniſtros
Vinitor obſequiis praemia digna locans,
Sed tamen aequatur Primis Poſtremus, Eodem
Mercedem cunctis diſtribuente parem.
Anno Domini MDCX.

Worunter ferner das Schulenburgiſche wapen mit den anfangsbuchſtaben D. V. D. S. und das Veltheimiſche mit den buchſtaben C. D. V. V. befindlich.

Die Taufe iſt von ſtein mit bildern, inwendig mit bleiernem blech ganz beſchlagen.

Die Kanzel iſt auf koſten einer wohlthäterin verfertiget, und ſtehet deren name unten: Sabina Hedwig Meierin ſeel. D. Philipp. Enoch Heylands, derer ſämtlichen Herren und Gevettern von der Schulenburg geweſenen Geſamt-Richters nachgelaſſene Witwe A. 1710. die 25 Julij. Um den ſtuhl ſtehen die vier Evangeliſten aus holz geſchnizt. Um der dekke lieſet man mit guldenen buchſtaben: Rufe getroſt ꝛc. Jeſ. 58. 1.

Nahſt dieſem ſein auch unterſchiedene grabmahle und grabſchriften in dieſer Kirche, namentlich hinter dem altar an der mauer des Hrn. Werners von der Schulenburg grabmahl in lebensgröſſe in ſtein ausgehauen. Auch hänget bei dem altar des Hrn. Dietrichs Herrmanns von der Schulenburg, geweſenen Churfürſtl. Kriegescommiſſarii und Directoris der Altmärkl. Landſchaft wapen und freudenfahne mit der beiſchrift in vergüldeten buchſtaben: En Dieu mon Eſperance: der leichnam aber ruhet unter dem altar in ſeinem gewölbeten erbbegräbnüs, wohin auch A. 1713, 3 Jan. deſſen verſtorbene gemahlin, Amalia, Freiin vvon der Schulenburg, auch die gebeine des Hrn. Oberſten Albrechts von der Schulenburg, Dietrich Hermans zweiten ſohns beigeſetzet worden. Des Herrn Oberſten prächtiges grabmahl, ſo auf der ſüdlichen ſeite bei dem eingang in die Kirche zur linken hand an der wand aufgerichtet, ſtellet oben vor des verſtorbenen bildnüs, über demſelben ein Genius oder Fama mit einer poſaune, von welcher eine fahne hanget, mit folgender aufſchrift:

„Der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Albrecht von der Schulenburg, Ihro Groß-Brittanniſchen Königl. Maj. geweſener Obriſter zu Pferde, auf Apenburg Erbherr, iſt gebohren aufm Hauſe Apenburg den 8 Junii 1671. Nachts um 12 Uhr, und in derſelben Stunde den 5 Junii 1715 auf der Probſtey Salzwedel an einer von der Drönung einer ihm nahe vorbey geflogenen Stück-Kugel verurſachten Schaden ſelig verſtorben, nachdem er mit Ruhm und Ehre ſeine Lebens-Zeit gebracht auf 44 Jahr 11 Mon. 3 Wochen und 3 Tage.“

In der mitte ſtehet auf einem ſchwarzen grund eine weiſſe erhabene und gekrönte pyramide, auf welcher folgende aufſchrift mit gelben buchſtaben zuleſen iſt:

Si ita via vitae viator flamma abiens in vanum teſt. hoc virtuti fato ſuperſt. ſacrum, Bonus, natus optimus, factusque melior indies, pietate clarus, militia celebris, ingenio praeſtans fuit, dixi in vita, ſatis non fuit, fuit, obiit, non periit, vixit, non vivere deſiit. Decipimur votis & tempore fallimur & mors deridet curas. Anxia vita

St. Nihil St.

Auf der linken ſeite ſtehen die worte an der pyramide;

Per aſpera.

Oben neben der pyramide zur rechten ſeite iſt der helm, zur linken die handſchuh: in der mitte auf den beiden ſeiten der degen und die ſporen: unten zur rechten ein weiſſer bruſtharniſch, und zur linken ein genius, der das trauern vorſtellet.

Am poſtement der pyramide iſt das Schulenburgiſche wapen mit der unterſchrift D. V. Schulenburg. Um beide ſeiten ſind vergoldete zierahten, die aus Kriegsrüſtungen und dem wapen der Ahnen beſtehen. Unter der pyramide und den beiden ſchwarzen ſaülen, die auf den beiden ſeiten derſelben ſtehen, iſt folgende aufſchrift zuleſen:

Perilluſtri ac Generoſiſſimo Domino Albrecht de *Schulenburg*, Sereniſſimi ac Potentiſſimi Regis Magnae Britanniae & Elect. Hannover. quondam Praefecto militari ſuperiori (Obriſten) in Apenburg, Bezendorff &c. Haereditario: Qui generis proſapia neſcio an virtutis ſplendore clarior, perilluſtris Familiae ſuae, ex qua prognatus orbique die 8 Junii Ao. 1671 datus, ſplendorem ita illuſtravit, ut, queis hactenus ornata virtutum ſymbolis, honorum tropaeis, meritorum brabeis, cumulando eadem penitus eandem onerarit, a teneris muſarum ſinu nutritus, literarum doctrina pro ingenii eximii facultate imbutus, Juvenis adhuc exteras, Angliae ſc. ac Belgii utriusque viſitans terras, aetatis

tis menſuram ingenii dotibus permultum ſuperare viſus aulae primum, dein militiae admotus equitis vere aurati charactere inſignitus, tot diſcrimina animo ſemper aequali ac inconcuſſo ſubiit, ut vitam exhibeat tot graviſſimarum rerum fluctibus jactatam, mortisve periculo plus vice ſimplici expoſitam; cum hoſte communi confligente exercitu Imperiali prope Speyerbach, Schellenberg, Höchſtedt, Ramelli, Audenarde, Malblaquet &c. loca ſanguine militum adhuc madida, armorum adeo valuit virtute, ab hoſte & captus, & bombardarum ac ſclopetorum furore cum praeſentiſſimo vitae periculo perſaepe tactus, humique proſtratus, ut ſingulo conflictu ſingulos ad praefecturam usque ſuperiorem conſcenderet gradus: rerum ita geſtarum inclytus, ut ſui vel proavos vel coaevos renitente modeſtia, non dicam, ſuperaret, aequaret tamen: Vanas nunquam agnoſcere geſtiens laudes, probe factorum conſcientia contentus, nihil praeter animi tranquillitatem, ſui ſemper ſimilis, expetiit, ut ita ab hoſtibus propter animi robur aeſtimatus & amicorum bonorumque amor ac delicium merito dictus, propter humanitatem, modeſtiam, munificentiam, facetiarum venuſtatem, Regi ſuo, patriae ac familiae majorem nunquam faciens injuriam, quam ut morte praematura abiret; ſiquidem in proelio prope Ramellie capitis ſui interiora globo bombardae majoris praetermiſſo tantam paſſa contuſionem, ut ulcus in cerebri parte anteriori pedetentim exortum mortem lecto ſatis longe affixo conciliaret die 5 Junii eadem, qua natus, hora, prima ſc. antemerid. Ao. 1715. aet. 44 anno.

An der Taufe auf dem boden ſein vorhanden Gürgen von der Schulenburg, Hans ſeligen ſohns andenken, geſtorben A. 1571, 21 März. Dietrichs von der Schulenburg, geſt. 1582. Margariten von Halle, Heinrichs von Halle ꝛc. Igfr. Margariten von der Schulenburg, geſt. 1609. 22 Jan. Lucien von der Schulenburg: oben zur rechten das Schulenburgl. wapen und D. V. D. Schulenburg: zur linken das Kneſebekſche wapen mit 3 fahnen, und D. V. Kneſebek. Igf. *Lucia V. D.* Schulenburg.

Mitten in der Kirche lieget das ausgemauerte grab- und leichſtein Margareta Beuſtin ſel. Hans Hoppen, Fürſtl. Factoris und Amtmanns zu Möckern witwe, ſo gebohren im jahr Chriſti 1611 im Mai auf dem Amte Dieſtorf und geſtorben zu Apenburg, im jahr Chriſti 1702, ihres alters 90 jahr und etliche monat, welche Frau zugleich den ruhm gehabt, daß ſie ungeachtet ihres hohen alters winter und ſommer fleißig zur Kirche gegangen. Ihrer iſt gedacht I. Th. XI. K. III. §. ſ. 259.

An der groſſen Kirchthüre ſiehet man des geweſenen Paſtoris Henrici Denichii grabſtelle unterm thurm des geweſenen Geſamtrichters Heilands, deſſen völlige grabſchrift alſo lautet:

Chriſto Servatori S. Prosperaeque memoriae Viri Nobiliſſimi & Conſultiſſimi *Philippi Enoch Heilandi*, qui Guelferbyti IX Kl. Febr. MDCXLV Spendido loco natus, Per Clariſſima incedens Majorum Veſtigia, Altorfi Lipſiaeque Juris Prudentiae Sacris operatus, in Peregrinatione Gallica quam Moderator Illuſtris Juvenis obivit avitae Patriumque Docturae Decus Aureliani obtinuit, ab Illuſtri & Generoſiſſima Gente Schulenburgica Juri in Praedijs Communibus dicundo Praefectus Prudentiam, Fidem, Integritatem nec non hujus aevi Candorem omnibus approbavit Magnoque ſui deſiderio relicto in Domino pie obdormivit Non Maj. MDCIC. *Sabina Hedwigis Meieria*, Sex Liberis Superſtitibus Merito Optimo ac Deſideratiſſimo non ſine luctu & lacrymis H. M. P.

Dergleichen unterſchiedene grabſteine der anzahl 15 auch auf dem Kirchhofe zuſehen.

IV. Paſtor alhier iſt vor dem geweſen vermöge unterſchrift in dem Concordienbuche Erasmus Linter, nähſt welchem Georg Schenk, ſtehet, iſt aber ungewis wer er geweſen. Heinrich Denich, geb. 1569 zum Paſtorat anher berufen A. 1598, geſt. 1648, alt 80, und des Miniſterii 50 jahr, beſage ſeines grabſteins an der groſſen thüre zu Apenburg. Es iſt aber nachmahls, da die Herren von der Schulenburg, wie die Herren von Alvensleben, ihre Kirchen unter eine eigene Inſpection gebracht, den Paſtoribus das Inſpectorat beigeleget worden, und zwar dergeſtalt, daß die Paſtores zu Apenburg und Bezendorf darin abwechſeln. Nach der zeit ſein ſelbige geweſen, Lazarus Hübner, welcher das Kirchenbuch zu Apenburg angefangen, und zuvor Prediger zu Kalehn geweſen. M. Joachim Otto, von Prizwalk aus der Prignitz, ſo der Hebräiſchen ſprache ſonderlich kundig geweſen, und zu Wittenberg A. 1658 öffentlich eine Hebräiſche

ſche rede gehalten De Beneficijs Dei per B. Martinum Lutherum praeſtitis. Auch 2 Dispp. von dem Schem Hamphoraſch. Sein grabmahl iſt auf dem kirchhof vorhanden und hat folgende aufſchrift:

Ein Teutſches Hertz und Sinn in Sprachen ausgeübet,
Ein Lehrer guter Art, bei jederman beliebet,
Der iſt in dieſem Raum mit ſolchen ſelt'nen Gaben
Nicht ohne groſſes Leid der Seinigen begraben.

Franciscus Kämmerich, von Werben bürtig, zuvor 20 jähriger Paſtor zu Kloſter Jerichow, iſt 1683 als Paſtor und Inſpect. nach Havelberg gekommen, und 1684 verſtorben.

Hr. Michael Burchardi, geb. zu Kölln an der Spree 1694, 27 Sept. berufen nach Jeben 1677, 24 Dec. nach Apenburg 1683, 3 Dec. beſtätiget von Churfürſt Friedrich Wilhelm in ebendem jahr, 14 Dec.

Er hat A. 1724 wegen ihm zugeſtoſſener leibes und gemühts ſchwachheit, auch hohen alters halber das amt niederlegen müſſen. Hat auch bis 1731 beſtändig auf dem bette gelegen und wenig ſpeiſe genoſſen. Iſt aber nachhero wieder aufgeſtanden, und zu einem ſtarken bis ans ende anhaltenden appetit gekommen, ohngeacht er ſchon 93 jahr alt war. Er hat ohne brille die kleinſte ſchrift leſen können bis 1742, da er über den abgang des geſichts und gehörs angefangen zuklagen, welches ein vorbohte ſeines herannahenden todes geweſen, geſtalt er dann im folgenden 1743 jahr 7 März im 94 jahr ſeines alters geſtorb.

Ihm wurde A. 1725 zur ſeite geſetzet Richard Johann Cherubim als Paſtor Adiunctus, der A. 1729 bei S. Jakob zu Stendal Archidiaconus worden und daſelbſt A. 1732 verſtorben.

Jetziger zeit iſt Paſtor und Inſpector, Hr. Johann Henrich Schwerdt, aus Salzungen im Herzogthum Meinungen. Er wurde 1729 Paſtor Adiunctus, und nachdem Hr. Georg Friedrich Lütkemüller, Paſtor zu Bezendorf, der inzwiſchen das Inſpectorat geführet 1740 mit tode abgegangen: ſo erhielt er am 2 Apr. 1741 den beruf und beſtätigung zur Inſpection, derienigen ordnung zufolge, die bisher zwiſchen Apenburg und Bezendorf beobachtet worden: und ſtehet dieſem amt unter Göttl. ſegen noch vor.

Dann es ſein die Gemeinen ſo zu Bezendorf und Apenburg gehören getheilet, und dem Bezendorfiſchen Paſtori auſſer Bezendorf und den filiabus Audorf, Grieben und Köklitz, die dörfer und Kirchen zu Jeben, Riſtät, Ahlum, Rohrberg, Immekaht, Ipze, Stapen, Breitenfeld, Jeggow wegen des Filials Kökte, Kuhfelde wegen der ſiale Beider, Langenbeke u. Wöpel, Bomke oder Bombek wegen der filiale Rokkentin und Heſtede, Garſtät und Wiebelitz; dem Apenburgiſchen Paſtori aber Apenburg mit den filiabus Reklingen und Klein Apenburg und der dahin gehörigen Neuen Mühle und Brükmühle und dem hauſe Köhe, die dörfer Neuendorf, Winterfeld, Thüritz, Kleinow, Kollehne, Stapenbek, Pretzier, Latekat, Jeggeleben, ingleichen Krichelsdorf, Quadendambek, Saalfeld und Cheinitz untergeben: welches noch vor 1597 geſchehen, und dieſe einrichtung hernach noch A. 1642 beſtätiget worden. Alle dieſe dörfer aber ſein bei der algemeinen Kirchen viſitation 1648 wieder vereiniget und die abwechſelung dergeſtalt beliebt worden, daß beide Paſtores von Apenburg und Bezendorf um einander, mithin wann der von Bezendorf abgegangen, der Apenburgiſche, und wann dieſer verſtorben, der Bezendorfiſche und ſo fort, die Inſpection übernehmen ſolten, bei welcher abwechſelung es bisher auch ſein verbleiben hat. Zu dieſen dörfern aber welches matres ſein gehören eine gute anzahl filiale, auch einzele häuſer, von deren verſchiedenen beziehung an ſeinem ort mit mehrerm.

Diaconi ſein vor dieſem keine geweſen, von dem Lands Director und Krieges Commiſſario aber Dietrich Herman von der Schulenburg vor etlichen 40 (nun vor 80 jahren) vermittelſt einer gewiſſen ſtiftung eingeſetzet, ſein aber zugleich Prediger zu Stapen, alwo ſie auch ihre wohnung, äkker und gärten haben, und ſein dieſelbe bisher geweſen Joachim Kläden und Johann Zenner, nachheriger Prediger bei S. Georgen im Perwer vor Salzwedel 1704. S. Salzw. Geſch. oben III. K. ſ. 94.

Niklas Meyer, berufen A. 1705, 22 Okt. iſt 1714 Diaconus geworden bei der Kirche auf der Neuſtat Salzwedel und geſt. 1718. Ihm folgte 1715 Hr. Werner Schnökkel, aus Salzwedel, welcher 1751, 3 Okt. dieſes zeitliche geſegnet, und zum nachfolger bekommen ſeinen älteſten ſohn, Hn. Johann Wilhelm Schnökkel, welcher 1752, 27 Aug. vom Hrn. Inſpectore eingewieſen worden.

Daß auch die Kalandsbrüder in Apenburg einen ſitz gehabt, erhellet aus einem alten brief von 1375, darin des Kalands der

Brüderschaft unser L. Frauen gedacht wird, die auch, wie oben gedacht, in der Kirche einen altar gehabt; und geschiehet derselben in verschiedenen briefen meldung. Noch im anfang der Kirchenverbesserung hat zu Siedentram ein Priester gelebet, welcher ein Kalandsherr zu Apenburg gewesen; und 1518 sein noch Geistliche aus dem Kaland zu Apenburg und Bezendorf hier und dar den Kirchen bedient gewesen: ja sie haben ihren Decanum, Camerarium und 8 ordentliche Mitglieder gehabt, und ist der Pastor in Apenburg Decanus, und die Geistliche auf dem lande mitgenossen gewesen: haben auch ihr eigen haus gehabt, davon man aber nicht weis, wo es gestanden.

V. Der Flekken bestehet auf 80 feuerstellen. Die Bürgerschaft aber ist nicht sonderlich stark, und erstrekket sich nur auf 39 personen, welche sich vom akkerbau und viehzucht ernehren, ausser handwerksleuten und tagelöhnern, welche noch eine gute anzahl machen; und haben iedoch zwei Schulzen, so über einige kleine sachen in der Bürgerschaft sprechen, und jährlich abwechseln. Die Gerichte aber führet so wohl hier als in den andern Schulenburgischen Flekken und dörfern der alhier wohnende der Herren von der Schulenburg Gesamtrichter. Es wird aber das Landgericht jährlich zweimahl, einmahl zu Bezendorf um Pfingsten, das andermahl in Apenburg um Galli gehalten. Der ietzige Gesamtrichter ist Hr. Friedrich Schulze, aus Stendal. Vergl. Bezend. Gesch. VII. §. f. 94.

Es soll iedoch vor diesem alhier ein eigenes Rahthaus gewesen, und an dem orte, wo ietzo die Schule ist, gestanden haben, auch nebst zweien Burgermeistern noch vier Rahtspersonen gewesen sein. Des Rahthauses aber haben sich auch die Herren von der Schulenburg, da ihnen eigentlich die Gerichte zustehen und sie damit belehnet sein, bedienet. Der Flekken selbst soll in alten zeiten seine Bürgerrechte von Otto Divite auf eben den fus wie Salzwedel selbige, erhalten haben, besage Ottens eigener hand in den Apenburgischen Bürgergesetzen. In ihrem Insiegel haben sie einen halben Adler auf der einen helfte, und auf der andern einen Affenkopf mit einem halsbande, worzu vermuhtlich die zweideutige auslegung des worts Apen gelegenheit gegeben hat.

Jahrmärkte werden hier gehalten ♂ nach Reminiscere, und ♂ vor Johannis: und A. 1719 ist auch alhier die Königl. Accise eingeführet.

VI. Daß ein theil des Statfeldes das Alte feld schon in vorigen zeiten geheissen, siehet man aus folgender urkunde:

Noverint . . Quod nos Ludovicus . . contulimus . . strenuo viro Harnepo *Sladeken* dicto fideli nostro dilecto suisque &c. IIII. *choros* cum IIII. modiis siliginis annuorum reddituum in pactu X. mansos in *antiquo campo* prope civitatem nostram *Apenburg* sitos, quorum quilibet annue solvit X. modios, cum omni jure, gratia, commodo, fructu & honore, quibus predecessores sui eosdem possiderunt pacifice & quiete perpetuis temporibus sine inquietatione qualibet possidendos. In cuius &c. Testes *Tek*, *Schwartzburg*, *Buch*, *Husener*, pincerna, *Wedel*, *Wolf*. Datum *Gardeleue* MCCCXLIIII feria III. post Letare.

Unter den zu der Apenburgischen Inspection gehörigen dörfern ist merkwürdig: 1. daß zu Stapenbek einem von ansehen grossen, aber noch nicht allerdings bewohneten dorfe zwei Kirchen oder Gotteshäuser, vorhanden, welches auf den dörfern selten zufinden, derer eine iedoch nur zum Gottesdienste gebrauchet wird, und den namen von S. Niklas führet, dessen Geschichte auch an dem altar zusehen sein, der lage nach aber mitten im dorfe befindlich. Die andere lieget vor dem dorfe und heisset S. Niklaskapelle, wird aber kein Gottesdienst darin gehalten, ist auch daher inwendig sehr schlecht und ohne boden, auswärts aber mit einem guten dache und thürmchen versehen, welche von den freiwilligen kollekten, so man alle Jahr nach der Predigt von der Gemeine gesammelt, unterhalten werden. Es lieget auch in der so genannten Holzwiese oder kleinem gebüsche an der Jeeze ein berg mit morastigem erdreich umgeben, und mit dikken sträuchen verwachsen, daß man nur bei starkem frost und trokkenem sommer dazu gelangen kann, der Schulenberg genannt, woraus wegen naher verwandnüs des namens auch Schulenburg will gemacht, und behauptet werden, daß daselbst ein altes Schlos und Stammhaus der von Schulenburg gestanden. Dieser meinung sein zum theil diejenige, welche den ursprung dieses namens von dem Teutschen wort Schulen d. lauern, insgeheim acht geben, aufpassen, herholen. Diese finden hier eine Burg, auf welcher man in den zeiten, da unvermuhteter überfall für eine heldenthat gehalten wurde, geschulet und

auf

auf die vorbei gehende gelauer habe: welche Burg auch daher den namen bekommen, solchen auch nachgehends demienigen geschlecht gegeben, deme dieselbe in die hände gerahten, daß sie genennet worden Hrn. von der Schulenburg, die aber deswegen nicht gleich anlas zur benennung des Bergs oder der Burg gegeben: weil diese den namen eher gehabt, als er auf dis geschlecht gekommen.

II. Bei Ahlen oder Ahlum sein unterschiedene von den mit steinen besezten Lectis Heroum oder Heldenbetten zusehen. S. II. Th. I. K. II. §. n. 13. f. 354. Ingleichen besser hinauf in einem holz der Nips geheissen, alwo vor dem ein dorf gleiches namens gestanden: sein aber alle von keinem grossen belange.

III. Zu Tangeln, einer filia von Ahlen, ist einer von den sieben verkehrten Thürmen. S. I. Th. XII. K. VI. §. f. 291.

IV. Die Kirche zu Ristät, ob sie gleich klein, hat sie dennoch den ruhm, daß sie eine von den ansehnlichsten Kirchen auf dem lande in der Altmark sei, und bestehet aus vier, und zwar gewölbeten theilen. Vergl. oben Werb. Gesch. f. 53.

Der Thurm hat auch zwei gewölbe gehabt, welche aber bei angegangenem kriege A. 1626 von den soldaten eingeschlagen worden: wie dann auch die grosse glokke und der silberne Kelch nebst anderer altarzierde geraubet worden.

(Dieses Ristät hat sonst Teutsch Ristät geheissen, welchem gegen nordwesten Wendisch Ristät soll gelegen haben, davon noch einige merkmahle zusehen. Nicht weit davon liegen die wüsten dorfstellen Rossau, Kleistau, Heidau und Bergen.

Hundert schritte etwa vom wege ist eine so genannte Raüberkuhle zusehen, ein loch oder kule, 3 mann tief, in welcher auch nach gefallenem starken regen oder schnee sich kein wasser hält, weil alles sich gleich in den erdboden verschleicht.

V. Zu Näsenitz einer filia von Ristät hat man nachricht aus einem im altar gefundenen pergament zettel, daß die Kirche geweihet worden CCCCLXXXIX ⊙ nach Visit. Mar. Man muß sie aber nicht zum fünften, sondern zum funfzehenden jahrhundert bringen. A. 1605, 1 Aug. hat mans gefunden und wieder hinein gesetzet.

VI. Von Rohrberg, welches zur Salzwedel. Landreiterei gehöret, und oben III. K. f. 128, in den Salzw. Gesch. angeführet worden, daß es vor diesem ein Stätlein gewesen, ist noch zumerken, daß man sich disfals auf ein uraltes auf pergament in Lateinischer sprache geschriebenen kaufbrief beziehet, so noch in urschrift vorhanden, sub dato Dannenberg MCCLII. Kal Januar. darin der damahlige Graf von Dannenberg die Einwohner von Rohrberg Cives de Rohrberg nennet, wiewohl sich sonsten auch urkunden finden, darin die Bauern Cives genannt werden. Es hat A. 1709, 19 Apr. eine grosse Feuersbrunst erlitten, welche ein boshafter mensch angeleget, dergestalt daß binnen anderthalb stunden es fast auf die hälfte eingeäschert: der thäter aber ein jahr hernach von seiner eigenen frauen angegeben, und in dem Königl. Amte Dambek wieder mit dem Feuer gestraft und lebendig verbrannt worden.

Von einigen hier und da auf dem felde dieses dorfs vorhandenen und auf hügeln liegenden grossen merkwürdigen heldenbetten, und absonderlich einem auf dem Pfarrakker befindlichen grabaltar ist in dem II. Th. I. K. III. §. f. 357, mehr zufinden.

VII. Von Klötzen einem 1 meile von Apenburg gelegenen nach Lüneburg gehörigen ort s. Gardel. Gesch. V. §. f. 77.

VIII. Zu Kleinow wird erzehlet, daß zu den zeiten des dasigen Predigers Johann Praetorii, ums jahr 1650 sich etliche junge Bauern, zur damahligen Kriegeszeit auf die rauberei geleget, und damit sie nicht möchten erkannt werden, sich der eine den Tauben Korporal genennet, und sich gestellet als könnte er nicht hören; der ander den Stummen Korporal, und gethan als könnte er nicht reden; der dritte den Krummaüligen Korporal, und habe allezeit, wenn er reden sollen, den mund verzogen. Es habe aber Gott der Herr diese bosheit augenscheinlich an ihren kindern gestrafet, indem dem Tauben Korporal zum ersten mahl ein ganz tauber sohn gebohren worden. Und ob er wohl viel kinder mehr gezeuget, seie doch fast keines davon gewesen, so recht wohl hören können. Dem stummen Korporal seie der erste sohn ganz taub und stumm gebohren, der nach ihm gebohren habe auch eine schwere sprache, so gar daß man kaum verstehen können, was er geredet, und sein beide noch 1712 im leben gewesen. Dem so genannten krummaüligen Korporal seie auch ein sohn gebohren, welchem der mund ganz auf die eine seite hingezogen gewesen, ist gleichfals 1712 noch am leben gewesen.

(Auf der westseite von Kleinau am wege

ſtehet ein ſteinern Kreuz in mannshöhe, davon man erzehlet, daß es zum andenken einer vornehmen dame geſetzet worden, welche da ihre pferde hier ſchüchtern worden, aus dem wagen geſprungen, und zu tode gefahren worden. Deſſen iſt gedacht II. Th. II. Kap. VI. §. ſ. 452.

In Reklingen iſt aus dem Pabſtthum über dem altar noch die kröhnung der Jgfr. Maria in holz geſchnitzet zuſehen.)

IX. Zu Türitz iſt A. 1659 am tage den 15 Jun. das Pfarrhaus zur helfte abgebrannt, wobei verſchiedene abendtheuerliche umſtände vom vorgängigen poltern im hauſe und zu dreien mahlen in den zimmern des hauſes verſpührten kohlen erzehlet werden, welche aber wohl dahin zugeben ſcheinen, daß man die unvorſichtigkeit mit dem feuer darunter hat verſtekken, oder die ſchuld auf andere ſchieben wollen; wohin auch wohl die ſtreitigkeit gehöret, in welcher damahls der Prediger mit der Gemeine ſoll geſtanden haben.

(In der Kirche ſindet ſich noch ein geſchniztes bild vom Ritter S. George zu pferde, wie er den Lindwurm erſticht: daher dann zubermuhten, daß dieſer der Patron dieſer Kirchen geweſen.

X. Zu Ritleben nahe bei Apenburg hat Hr. Levin Dietrich von der Schulenburg, Königl. Preußl. Hof- und Legations-Raht ein herrliches Adeliches Schlos 1714 aufgeführet. Das guht Ritleben aber iſt 1747 an den Hr. Reichsgr. Grafen zu Lieberoſe nach ableben des Königl. Preußl. Landrahts HansGeorge v. d. Schulenburg gefallen.)

VII. Bezendorf.

I. Urſprung des namens: Schlos darin: Adel. höfe, andere wohnungen.
II. Alte Burg derer von der Schulenburg.
III. Kirche daſelbſt: deren ſtiftung, iſt vor dieſem filia von Audorf geweſen.
IV. Noch eine Kirche auf dem Gottesakker geſtiftet.
V. Alte Kapelle auf dem Stölpen: S. Georgen Kapelle: Armenhaus.
VI. Paſtores und etliche Inſpectores, auch etliche Diaconi hieſelbſt.
VII. Verwaltung der juſtiz.
IIX. Einige andere nachrichten.

I.

Bezendorf, ein Flekken oder Städtlein, gleichfals den Herren von der Schulenburg unterwürfig, 2 meilen von Salzwedel und 3 meilen von Gardelegen gelegen. Und vermeinet Fraxineus, wie ſeine worte bald hernach folgen werden, daß es vor dieſem Jezendorf wegen der in dreien armen theils durch, theils nahe vorbei- und herum flieſſenden Jeeze ſolle ſein genannt worden, (welches freilich natürlicher und den umſtänden gemäſſer, als wenn mans von Pätzen oder Beizen oder andern quellen herleiten will; nur hält es mit dem B ſchwer, wie es aus dem J entſtanden. Es gehet aber auch ganz natürlich zu, wann wir die praepoſition bei davor und die Teutſche endigung von dorf nachſetzen. Liegt alſo die platteutſche praepoſition bi bei und die Jeze, ganz deutlich darin. Die eilfertige ausſprache aber kann das J bald loß werden. Sonſt iſt der namen Bezendorf beſage alter urkunden ſchon ums jahr 1200 bekannt) geweſen. Es beſtehet aber aus einem Freiherrl. Schulenburgiſchen Schloſſe ſamt zweien Adel. Höfen ſelbigen Geſchlechts, etlichen Vorwerkern vor dem Flekken, zweien Schäfereien, die Vor- und Hinterwohlgemuht, und etlichen und 40 Feuerſtellen, ſamt einigen Freihaüſern. Und hat vor dieſem den Herren von Kröchern gehöret, denen es Markraf Albrecht A. 1202 weil ſie es mit denen von Magdeb. und Halberſt. hielten genommen, Otto der II. aber Wernern und Dieterichen von der Schulenburg erſtlich A. 1204 gegen 2000 mark ſilbers verſetzet 4 poſt converſ. Pauli, und deſſen bruder Albrecht A. 1214 Vigil. Mart. Epiſc. an die von der Schulenburg gegen 7000 mark zum erblehn verkaufet, eben da die von Salzwedel die obgedachte Schulenburg zwiſchen Stapenbek und Krichelndorf niedergeriſſen hatten. A. 1343 hat Markgraf Ludwig der ältere ſelbiges ihnen bei gelegenheit des ſtreits mit Herzog Otto verliehen:

„Wi Ludowig . . bekennen vnd betu„gen in diſſeme oppen brife dat wi den er„bern lüden Wernhere vnd Hinricke von der „Schulenborg vnd eren rechten eruen, heb„ben gelegen und lien tu rechteme leene dat „hus to Betzendorp, vnd allet dat dar „tho gehöret, vnd ſchollen ſie vor dedingen „eres rechten, vnd behulpen weſen, vp alle „die die ſi vorumrechten wollen. Vnd „ſchollen ok eres rechten gewaldik ſin gegin „alſwen . . . Di vorgenanden van „der Schulenborg vnd ere eruen die ſchol„len

„len vs beholpen ſin vnd weſen vp alle die „gegen den it vs not is vnd not worde vnd „ſchal ok vſe oppene hus weſen, vppe alles„wi to allen vſen noden. Dar vmme ſcholle „wi in geuen anderthalf hundert mark ſul„bers ſtendalſch gewichtes, van deme er„ſten gedingniſſe, vnd gelde, dat vs in deſ„ſem orloye dat wi hebben mit Hertogen „van Brunswig, geuallen mach, vnd ge„uellet. Worde ok dat vorgenante hus ver„buet ſo ſcholde wi vnd ſchollen it reden bin„nen eyme viertes jares, worden ſi aber die „vorgenannten Wernher, Heinrich oder „ere rechten erfnamen ob deme vorgenanten „huſe belegen ſo ſchullen wi ſi reden binnen „vier woken, wurde ok dat ſelue hus tho „Beyzendorp verloren oder gewunnen, dez „got nicht en wolle, in deſſem orloyen dat „wi mit dem Hertogen von Brunswig heb„ben, ſo ſcholle wi vs nummer zonen, wi „en hebben denne ir hus wider geſchappet, „oder ſchollen dun dar vmme wat vns twei „vſer man, dye wi dar tho kyſen vnd twei „ire frunde, an beiden ſiden heyten vnd ra„ten. Tho eyner bethügunge ſo hebbe wi „deſſen brief mit vſeme Inſigel laten verſigeln. „Gegeuen tho Sehuſen duſent Jar, dribun„dert Jar in dem dri vnd virtigiſtin Jare, „an dem dinſtage nach ſanct Vrbans tag.“

Welches hernach A. 1345 Herzog Otto von Braunſchweig beſtätiget und wiederholet. Daß auch einer von Kerkowe daran theil gehabt, erhellet aus Markgraf Ludwigs Johanſen von Buch über gewiſſe einkünfte in den örtern Welle und Schnackenburg ertheilten guadenbrief. Ludw. Rel. T. VII. ſ. 61.)

II. Das merkwürdigſte an dieſem orte iſt, daß alhier das Alte Stammhaus und ehmahlige gemeinſchaftliche Burg der Herren von der Schulenburg dieſer orten, nachdem ſie es ieztbeſagter maſſen A. 1214 vom Markgraf Albrecht erhalten, oder die ſo genannte Alte Burg vorhanden, ſo ein feſtes, und in einem unzugänglichen moraſt gelegenes haus geweſen, wozu man nicht anders als vermittelſt einer brükken kommen können. Und zeigen die noch zuſehende überbleibſel an, daß es mit ſtarkem mauerwerk müſſe ſein verſehen geweſen: wie man denn auch ſolches annoch an den mauern des von einigen ſo genannten pulverthurms, als welche von ungemeiner dikke ſein, ſehen kann, und wird daher in den alten urkunden Caſtrum genannt: wie es dann auch ſonderlich zu kriegszeiten beſatzung gehabt, auch geſchütze, ſo noch 1642 vorhanden geweſen und mit anderer waffenrüſtung verkaufet worden. Es hat aber ſchon lange wüſte gelegen, und ſein auf den niedergeworfenen wällen iezo die Freiherrl. und Adel. luſtgärten vorhanden, wovon der erſte wegen ſeiner ſchönen alleen und Franzobſts wohl unter den ſchönſten in der Altmark verdient gezehlet zuwerden: und iſt deſſen daher auch im III. Th. III. K. XVI. §. ſ. 674 gedacht worden. Das Jetzige Freiherrliche Schlos und beide Adel. Höfe aber liegen auf der inſel, zu welchen man über drei brükken gehen muß. Joh. Fraxineus ſchreibet von gedachtem alten Schlos in *Vita Alexandri Schulenburgij L. I.* ſ. 10.

Praetereo Caſtrum Antiquum, disjectaque caſu
Culmina fortunae, cui Jeizae *piſciferi undis*
Impoſuit nomen.

III. Von dem Kirchenweſen dieſes orts iſt zumelden, daß die Herren von der Schulenburg anfangs alhier keine Kirche gehabt, ſondern ihren Gottesdienſt in der Kirche zu Audorf, einem nahe beigelegenen dorfe halten müſſen, A. 1375 aber von dem Biſchof zu Verden die freiheit erhalten eine Kirche zu Bezendorf in der Vorſtat aufzubauen, und die einkommen von S. Johannis altar zu gedachtem Audorf dahin zuverſetzen, wovon die urkunde alſo lautet:

Henricus Dei & Apoſtolice ſedis Gratia Epiſcopus Eccleſie Verdenſis Honorabilibus Dominis *Bernardo de Schulenburg*, Collegiato Eccleſ. Halberſtad. *Bernardo Militi, Henrico, Bernardo, Gumperto & Johanni de Schulenburg* ſinceram in Domino caritatem. Nuper pro parte Veſtra nobis humiliter extitit ſupplicatum quod Vobis licentiam concedere dignaremur, ut *novam Capellam* cum cemiterio conſecrandam in honorem *beate Marie Virginis*, Dei Genitricis in *Suburbiis Caſtri Bezendorp, quod infra Parochiam Eccleſie Parochialis ſite in Villa Oudorp conſiſtit in filiam ejusdem eccleſie parochialis* edificare poſſint, absque tamen omni prejudicio *Eccleſie Parochialis in Oudorp.* Quia vobis & aliis in dicto Caſtro & ejus ſuburbiis commorantibus durum ac grave ac etiam quandoque minus tutum eſt *Eccleſiam Veſtram Parochialem in Oudorp*, propter ipſius diſtantiam pro audiendis divinis Officiis viſitare, quodque *Altare St. Joh. Baptiſte* ſitum in jam dicta *Eccleſia parochiali in Oudorp.* & cum reditibus undecim Marcarum denariorum *Soltwedelenſium in Poppaw* & unius Chori ſiliginis in *Villa*

Siedentram, preterea quod longis retroactis temporibus nulle sint misse celebrate a sepe dicta *Ecclesia parochiali in Oudorp*, ad novam Capellam construendam curassemus, nam tunc pluries & sepius ad istud Altare Misse vestro juvamine celebrarentur: Nos justis petitionibus Vestris annuentes Vobis de Consensu *Bernardi de Schulenburg* Colleg. Halberstad. *Bernardi Militis, Bernardi & Johannis de Schulenburg Patronorum dicte Ecclesie parochialis & Altaris*, nec non *Henrici Plebani ejusdem ecclesie*, de quorum Consensu nobis extitit, liberatione facta plena fides, Tenore presentium damus & concedimus liberam facultatem construendi, erigendi & edificandi in filia dicte *Ecclesie parochialis in Oudorp. capellam novam cum cemiterio in suburbiis dicti castri Bezendorp.* in honorem *B. Marie* Virginis Dei Genitricis consecrandam, ac tollendi jam dictum *altare St. Johannis Baptiste de ecclesia parochiali* in Oudorp. ad *Capellam novam* sepe dictam. Ita tamen, quod sepe dicta Ecclesia parochialis in Oudorp in Oblationibus & Mortuariis in dicta Capella & ejus cemiterio seu ad dictum *Altare S. Joh. baptiste* habet prefata *Ecclesia Parochialis in Oudorp* seu juribus & honoribus, que quelibet Ecclesia parochialis habet de jure ac consuetudine habere consuevit in Capellam de novo infra ipsius Parochiam constructam, nullum damnum sive prejudicium patiatur. Nam ista omnia ac singula apud prefatam *Ecclesiam Parochialem in Oudorp* absque diminutione volumus integraliter manere: In hujus evidens testimonium sigillum nostrum presentibus est appressum. Datum Rodenberg. anno MCCCLXX quinto ipso die Kiliani Martyris & sociorum ejus.

Diesem nach ists dann dieienige Kirche, welches itzo die Haupt- und S. Marienkirche genennet wird, in welcher der gewöhnliche Gottesdienst gehalten wird, ehedem auch unterschiedene altäre angeleget worden, als nebst dem von S. Johannes dem Taüfer, auch S. Katharinen, S. Laurenzii, der 10000 Ritter, S. Agnes, S. Julianen, S. Niklas, H. Kreuz, derer hin und wieder in den urkunden gedacht wird. Gleich wie nun aber die Kirche zu Audorf mater von dieser neuen Kirche oder Kapelle zu Bezendorf gewesen, also hat selbige auch von Audorf aus müssen besorget werden, womit es doch auch nach der zeit ein ander ansehen gewonnen, und hat der Prediger zu Audorf müssen nach Bezendorf ziehen, wofür die damahlige Herren von der Schulenburg demselben einen freien tisch gegeben, nachmahls aber an dessen stat ihm andere einkommen zugeordnet, besage derienigen urkunde, welche oben in Salzwedel. Gesch. III. K. XII. §. f. 121, 122 der länge nach zuleſen. Auch ist der vertrag der Herren von der Schulenburg mit dem Plebano über die stat der kost ausgemachten 6 gulden in ihrem Archiv noch vorhanden.

(Auf dem einen kleinen kelch stehet: Johannes Verdeman Probst unde Kelner to Hildesheim gaff dussen Kelk 1509.

Das prächtige grabmahl Hrn. Anton Achatz Joachim Freiherrn von der Schulenburg stellet vor hinter einer starkvergüldeten krohne einen grossen Adler, der im schnabel einen zettel hält, worauf die worte stehen: Per mortem ad gloriam. Uber dem adler: Vix natus, iam coronatus, worauf 2 wilde männer unter köstlich geschnizten vergüldeten laubwerk das freiherrliche mit besonderer kunst verfertigte wapen halten, darunter diese worte:

Der Hoch- und Wohlgebohrne Herr, Herr *Anton Achaz Joachim* Freyherr von der Schulenburg, der Herrschaft Liberose und Lamsfelt auf Bezendorff Apenburg Walschleben und Rhorbec, gebohren 1699, und seelig wider verschieden 1701 seines Alters 2 Jahr ein Monat.

Ganz unten:

Non mundo sed Coelo.

Auch hat der Königl. Preußl. General, Reichsgraf Hr. Adolph Friedrich von der Schulenburg hieselbst seine grabstäte gefunden, und hat dessen Frau Gemahlin eine gebohrne von Bartensleben den ersten sarg mit einem prächtigen marmornen mit alabaster zierat bekleideten grabmahl umgeben lassen, so mitten im gewölbe 5 fus hoch von der erde erbauet, oben die gestalt eines sechseckigen sarges, hat und mit einer aufschrift versehen ist, deren man aber nicht habhaft werden können.

Nachdem diese Kirche wandelbar worden und den einfall gedrohet: ist sie A. 1734 und 1735 niedergerissen, und von grund auf eine neue an deren stelle samt einem Thurm wieder erbauet, und am 1 Pfingsttag 1736 die einweihungs Predigt von dem Inspect. Lütkemüller darin gehalten worden. Der bei dieser gelegenheit aufgenommene altar, welchen vormahls der Landeshauptmann

Achatz

Achatz von der Schulenburg dieser Kirche geschenket, ist nach Jeben gebracht worden.)

IV. Ausser bisher gemeldeter Kirche ist noch eine auswärts dem Flekken auf dem Gottesakker befindlich. Dann weil die begräbnüsse der todten auf dem ersten und gewöhnlichen Kirchhofe wegen wassers nicht haben geschehen können: hat man auf dem felde ausser dem Flekken eine stelle dazu suchen müssen. Damit man aber zugleich den leichen Gottesdienst alda verrichten möchte, so hat Fr. Bartha Sophia von Bartensleben, Hrn. Werner von der Schulenburg Hauptmanns in der Altmark hinterlassene Witwe, eine person von grossem vermögen, nebst andern ansehnlichen vermächtnüssen eine Kirche daselbst erbauen lassen, und dem einen hause zu Bezendorf auferleget, sie in baulichen würden zuerhalten: kraft dessen auch der Hr. Generalmaior, Hans George Baron von der Schulenburg, ums jahr 1704 sie von neuen wieder erbauen lassen, und werden darinn die Leichen- und Wochenpredigten gehalten. Auch sein des sontags die Frühpredigten eine zeitlang darin gehalten worden, welches aber ietzo in abgang gekommen. Es ist auch in derselben das Freiherrl. Schulenburgische erbbegräbnüs und darin etliche prächtige Schulenburgische särger zusehen. Wiewohl auch in der Statkirche die obenangeführte grabmähler vorhanden.

V. Sonsten hat auch vor alters noch vor dem Flekken auf dem plaz, so man ietzo Stülpen heisset, eine Kapelle gestanden, so aber eingegangen, und soll vor einiger zeit von dessen überbleibseln die Schule zu Bezendorf erbauet sein; ingleichen zeuget eine alte urkunde von A. 1292 die Pancratii, daß in einer Kapelle zu Bezendorf zu S. Georgen genannt, ein ewiges licht gestiftet worden. Nicht weniger findet sich in einem vertrag zwischen den Gebettern von der Schulenburg wegen berechnung der Kirchen einkünfte von A. 1590, daß einer Kirche zu S. Georgen gedacht wird. Auch ferner in einem briefe von A. 1391 daß ein gewisser akker oder hufe landes von Bezendorf Stülpe genannt wird, welches eben das feld ist, wo die S. Georgen Kapelle gestanden. Ob aber selbige Kapelle bis zu den Schulenburgischen vertrag von A. 1590 gestanden, oder ob eine andere Kapelle etwan in einem armenhause verstanden werde, nachdem mahl S. Georgen namen bei den armenhäusern ganz gemein ist, solches muß man dahin gestellet sein lassen. Indessen ists doch an dem, daß zu Bezendorf ein ansehnliches Armenhaus gestanden, so mit guten einkünften versehen gewesen: wie wohl sich die zeit, wenn es gestiftet worden, nicht finden will, wohl aber eine urkunde von demselben von A. 1439. Es kan auch sein, daß zwei solcher Armenhäuser gewesen, oder doch das eine in zwei theilen bestanden, derer eines besaß urkunde von der Siechen- und Elendengilde, das andere von der Armengilde besorgt worden: man findet auch in denselben S. Georgen Kirche benannt: Albrecht, Fritze und Hanß von der Schulenburg sind verordnet der Elenden Gilde samt der Kirken S. Jürgen mit enen priester tho versehen. Jetzo aber ist nichts von diesen Armenhause oder häusern übrig, als nur ein haus, so den namen eines Armenhauses führet, aber von miethsleuten bewohnet wird. Dann es ist noch im 30 jährigen kriege abgebauet, und die zu demselben gehörige almosen in die so genante hospitalkasse zusammen gebracht worden, aus welcher noch ietzo alle vierteljahr gewisse almosen an hausarme gereichet werden, worüber der Oberprediger die rechnung führet.)

VI. Pastores an diesem orte sein nach der Kirchenverbesserung gewesen: Heinrich Busse. *Gregorius* Bähr, welcher sich in dem Concordienbuch unterschrieben Georg *Ursinus*. M. Jakob *Gilbertus*, so A. 1609 nach Helmstät zum Archidiacono berufen worden. Tobias *Jerasius*, A. 1612 an der pest gestorben. M. Joachim Bahrt, A. 1627 zum Diaconat nach Garleben berufen. Michael Salzsieder, gest. A. 1653. Ferner M. Christoph *Trincius*, so zugleich Inspector gewesen, gest. A. 1667. Johann *Grapzius*, so auch zugleich Inspector gewesen. gest. A. 1672. Joachim Neumann, so gleichfals Inspector mit gewesen, gest. 1685. Nach welcher zeit aber das Inspectorat auf verordnung Churfürst Friedrich Wilhelms umzuwechseln angefangen, und ist nach absterben des Hrn. Neumanns Hr. Michael Burchard zu Apenburg, zum Inspectore verordnet, M. Christian *Goclenius* aber zum Pastor berufen worden, welcher vor dem Vicerector im Gymnasio zu Magdeburg und in der Johanniskirche Frühprediger gewesen, gest. 1691. Burchard Hempo *Gesenius*, des ehemahligen Inspectoris zu Gardelegen Friedrichs Gesenii sohn, berufen A. 1692, gest. 9 Okt. 1717. Hr. Georg Fried. Lütkemüller, berufen als

Pastor

Pastor 1718, Inspector 1725, gest. 29 Mai 1740.

Hr. Johann Ludwig Meyer, war Prediger zu Gr. und Kl. Chüden von 1732 bis 1736, da er hier Diaconus, und 1741 ⊙ I Trinit. Pastor und Oberprediger wurde, und diesem Amt unter Göttlichen segen noch vorstehet.

Derselbe hat sich um das geschlecht der Herren von der Schulenburg und geschichte des Vaterlandes sonderlich damit verdient gemacht, daß er selbiges in einer besondern Abhandlung beschrieben, davon auch schon den anfang mit dem druk gemachet, wozu der Königl. Preußl. General-Lieutenant Reichsgraf Adolph Friedrich von der Schulenburg selbst beförderlich gewesen, nach dessen tödl. hintritt aber diese löbliche bemühung mit zugrabe gegangen: weil es insgemein nicht an solchen leuten fehlet, welche die gemeinmachung der urkunden den geschlechtern, welche sie betreffen, für nachtheilig halten; da doch im gegentheil die gerechtsame der geschlechter und überhaupt aller derer, so über gewisse vorrechte schriftliche urkunden besitzen, erst alsdann wieder alle anfälle von ansprüchen oder wiedrigen schiksals, gesichert und dem besorgl. untergang entrissen ist, wann sie durch den druk aller welt vor augen geleget, und gezeiget wird, daß man das licht nicht scheuen dürfe. Darum heißt es in den alten und neuen urkunden: Notum esse volumus *universis & singulis.* Allen und ieden sei kund, allen und ieglichen thun wir kund und zuwissen.

Diaconi rühren her von dem Vicarius, der etwa 1475 eingesetzet worden, und sein deren gewesen: Albrecht Neuß, vermuhtlich weil er in dem Concordienbuch nähst Georg Ursino stehet. Martin Schmid; Joachim Hoyer; Gotschalk; Joachim Schmid; Andreas Meister, A. 1672 nach Wahsleben gezogen. Johann Christoph Völker, nach Sachsen berufen A. 1684. Paul Joachim Marenholt, weggezogen 1691. Nach diesem ist Gesenius zum Diaconat noch bei lebzeiten Goclenii berufen, nach dessen baldigen ableben er so fort den beruf zum Pastorat erhalten. Hermann Meier, gest. A. 1711. Hr. Johann Jakob Bohm, der nach drithalb jähriger vakanz 1713 berufen worden, war vorhin Conrector an der Schule in der Altenstat Salzwedel. Er ist Pastor in Jeben geworden. Ihm folgte Hr. Johann Ludwig Meyer, dessen nur gedacht: diesem aber Hr. Henrich Ernst Brukmann, 1742, so bisher im Friedrichs Hospital zu Berlin sich als Informator aufgehalten hatte.

VII. Ein Magistrat ist laut alter urkunden niemahls in Bezendorf gewesen, weil die Herren von der Schulenburg, welche zeit des besitzes hier ihren vereinigten hauptsitz gehabt, über die hiesige unterthanen eben, wie auf andern ihren gütern, iederzeit ihre eigene Justizbeamte gehalten, davon ein ieglicher die gerechtsame seines Herrn und dazu gehöriger unterthanen besorget.

Das Geschlecht der Herren von Schulenburg aber, welches sich ietzo in 3 unterschiedene häuser, das Alte Gräfliche, das Junge Gräfliche oder Liberosische und Apenburgische theilet, hat einen Gesamtrichter, der ausser den Lehns- und andern ihm vorbehaltenen sachen, in solchen fällen erkennet, welche verschiedene häuser oder deren unterthanen zugleich betreffen. Der ietzige Gesamtrichter ist Hr. Friedrich Schulze, Notar. Publ. Caesar. Immatr. und Altmärkischer Obergerichts Advocat.

Indessen hat der ort seine Jahrmärkte, nemlich ♂ nach Ostern und ♂ nach Laurentii. Die Nahrung bestehet auf dem akkerbau und Viehzucht.

VIII. Auf dem lande wird angemerket, daß in dem bei Suisau entspringenden bächlein Forellen gefunden werden, u. ist oben III. Th. II. K. §. 569. angemerket worden.

Grieben, ein dorf und filia von Bezendorf, muß von demienigen Grieben wohl unterschieden werden, welches oben VI. K. XXIII. §. 67. vorgekommen. Dieses Grieben hat laut einer urkunde von 1379 einen besondern Priester gehabt und ist also eine Mater gewesen: ist aber bald nachhero nach Audorf und mit diesem als filia nach Bezendorf verleget worden.

In Jeben soll vor alters eine besondere Probstei und Probst gewesen sein, der seine reichliche einkünfte gehabt, wovon sich iedoch besondere urkunden nicht finden wollen.

Dremik ist ein nach Bezendorf gehöriges gehölze, in welchem ein Schlos gelegen namens Nichau, dessen in der oben in den Salzwedelischen Geschichten III. K. XII. §. §. 122 vorstellig gemachten urkunde gedacht worden: und sein davon noch einige überbleibsel vorhanden.

Das X. Kapittel.

Von etlichen Klöſtern in der Altmark.

Wir haben zwar hin und wieder bei beſchreibung der bisher erzehlten Stäte zugleich der Klöſter gedacht, ſo in denſelben befindlich geweſen, und möchte alſo dieſer tittel vergeblich ſcheinen: weil aber einige dergleichen Klöſter nicht in den Stäten, ſondern auf dem lande gelegen, und etliche derſelben noch im ſtande, andere aber zwar eingegangen, aber doch aus andern urſachen noch von einiger betrachtung ſein; ſo hat man ſolche nicht vorbei gehen können, ſondern ihnen hier eine beſondere ſtelle geben wollen, und ſein ſelbige:

I. Das Kloſter Neuendorf.

I. Kloſter Neuendorf von den Markgrafen Johann und Otto geſtiftet, und von beiden unterſchiedlich beſchenket.
II. Jngleichen von Graf Siegfrieden zu Oſterburg ꝛc.
III. Pröbſte, ſo ſich gefunden.
IV. Verzeichnüs etlicher daſelbigen Aebtiſſinnen ꝛc.
V. Jetziger zuſtand der Kirche.
VI. Die Kloſter Jungfrauen wenden ſich zu der Evangeliſchen Religion.
VII. Benennung des ganzen Konvents und ablas deſſelben von A. 1489.

I.

Dieſes iſt ein Jungfrauen Kloſter in dem Halberſtätiſchen Kirchſpiel unweit Gardelegen gelegen, und *Ciſtercienſer* Ordens geweſen: und hat ſeinen anfang genommen von den beiden berühmten Markgrafen Johann und Otten, Albrechts II. ſöhnen, und Albrechts des Bären vorenkeln, die auch theils zuſammen, theils ieder abſonderlich unterſchiedene einkünfte dazu gewidmet, namentlich Markgraf Johann, neun hufen landes und das dorf Vetue oder Vehten, Vetene, A. 1232.

In nomine ſancte & individue Trinitatis Amen. *Johannes Dei gratia Marchio Brandenburgenſis* omnibus hanc literam inſpecturis ſalutem & omne bonum. Inter dubios caſus humane ſollicitudinis adjuvari poſſumus, ſi Religioſorum hominum orationibus & premiſſa eleemoſynarum largitione quodammodo ſublevemur. Quapropter pie devotionis intuitu, in remiſſionem etiam peccatorum noſtrorum paupertati *Novelle Congregationis Eccleſie videlicet Sancte Marie in Nigendorp* condolentes novem manſos in ipſa villa & Villam Vetue integram eidem Eccleſie & ipſius congregationi damus & aſſignamus, omni jure noſtro quod in ipſis habuimus vel habere videbamur, penitus renuntiantes. Ut autem hec noſtra donatio in ſuo vigore perhenniter valeat permanere, & ne quispiam ipſam infringere preſumat, preſentem paginam inde conſcribi & ſigilli noſtri appenſione juſſimus inſigniri. Hujus rei teſtes ſunt Dns. *Walterus de Arnſten*, Dns. *Ulricus de Vredheberch*, Dns. *Henricus de Waldenhagin*, Dns. *Jacoe*, Dns. *Bruno de Sadenhec*, Dns. *Volckmarus de Ronſtede*. Actum Anno Dominice incarnationis Milleſimo Ducenteſimo triceſimo ſecundo.

(Wegen des feldes dieſes dorfs aber hat 1251, das Kloſter mit den Einwohnern von Voldenſcher folgenden vertrag gemacht:

A. Dei gratia Abbatiſſa & H. prepoſitus in *Niendorp*. Notum ſit omnibus preſentem literam inſpecturis quod nos campum *Vetwe civibus de Voldenſcher* ſub annua pacta quinque cororum prout in literis ſuper his conſcriptis continetur, conceſſimus excolendum, quos coros in omnem eventum nobis fide data in perpetuum in ſolidum perſolvere promiſerunt, preterquam ſi dictam villam *Voldenſcher* propter Principis terre generale bellum penitus deſtruant, ita quod nullus ibidem maneat agricultor, tunc dictam pactam ſolvere

ſolvere non tenentur, quousque dicta villa colonis fuerit reformata. Conſenſimus etiam in hoc, quod ſi Domini quam pactam de eadem rapuerint propter reformationem ville in pacta. in parte vel in toto cultoribus gratiam fecerint ſpecialem eadem in pacta nobis debita nomine *Campi Verwe* gratie petantur. Ut autem hec que premiſſa ſunt, firma ſint & futuris temporibus indubitata, preſentem literam ſcribi fecimus & tali ſigillo roborari. Datum *Gardelegen* Anno gratie M CC quinquageſimo primo.)

Bald darauf A. 1233 mit genehmhaltung ſeines bruders Otto das dorf Neuendorf ſelbſt:

In nomine ſancte & individue Trinitatis *Johannes Dei gratia Marchio Brandenborgenſis* tam futuris quam preſentibus ſalutem in eo, qui eſt vera ſalus. Cum ſicut de ſacris audivimus eloquiis, ubi donorum creſcere denotatur multiplicitas, creſcat ibidem rationis tandem reddende difficultas, timendum & ſummopere precavendum eſt hijs nobis ſcilicet qui ampliora dona pre ceteris accepiſſe dinoſcimur, ne gravioribus cum reprobis donorum poſſeſſoribus puniamur. Oportet itaque de eorundem donorum talento a Domino, qui peregrinus in coelum abijt, nobis credito ita operari, ne cum tandem rationem de commiſſis poſiturus revertitur cum ſervis in negotiatione torpentibus judicemur. Animadvertentes ex premiſſis dies noſtros juxta Prophetam ſicut verbum declinare. Quare notum eſſe cupimus univerſitati, quod nos de *conſenſu noſtri fratris Marchionis Ottonis Villam Nigendorp* cujus ad nos ex antiquorum & patrum noſtrorum morte devoluta fuit proprietas Eccleſie memorate ville cum omni jure libertatis & proventus molendinorum ſcilicet & paſcuorum lignorumque decrevimus offerendam. Audivimus etenim gratam ſanctimonialium ibidem Deo famulantium famam. Qualiter jugum Domini die nocteque bajulent indefeſſum, Et ne ſervitus Deo ut ſperamus tam gratuita auctoritate poſſeſſionis preterite per quempiam ſucceſſorum noſtrorum valeat immutari locum memoratum autentico preſentium ſtabilimus. Et ut ſtabilitas hic firmior valeat perdurare Virorum Nobilium nomina Militum ſcilicet & ſervorum qui huic actioni intererant ſubſcribimus & notamus. Aderat Vir nobilis *Albertus de Arnſten*, Comes *Henricus de Danneberge*, Comes *Conradus de Reghenſtein*, *Fridericus de Care* Miles, *Theodoricus de Oſterborch*, *Henricus de Stendale*, *Gocewinus* miles, *Albertus & Bruningus* fratres *de Redekestorp*, *Hunoldus & Hinricus*, & *Gregorius* Capellani & alij quam plures. Datum in *Arneborch*. Anno Chriſti MCCXXXIII. III Idus Decembris.

II. Und Graf Siegfried von Oſterburg alles ſein zubehör in dem dorfe Vethene in eben dem jahre 1233.

In nomine ſancte & individue Trinitatis: *Ego Comes Sifridus de Oſterborch* ſalutem in Chriſto fidelibus univerſis. Cum Leges & jura Veterum Inſtituta Patrum quibusdam corroborent Inſtrumentis, oportet ea temporis inſtantis rationibus innovari propter vitioſam quorundam modernorum conſvetudinem que ſolet antiquorum privilegijs obviare. Innoteſcet igitur Univerſitati fidelium quod in honore Dei *Genitricis Marie* predeceſſores mei in *Vethene* quicquid libere poſſidebant *Nigendorpe* contuli Miniſtris ejus jugiter poſſidendum. Ut ergo hec rata & inconvulſa permaneant preſentem paginam Sigilli mei munimine roboravi. Datum in *Oſterborch*. Anno Incarnacionis Domini MCCXXXIII. X Kl. Decembris.

Auch beide brüder Johann und Otto zuſammen fünf hufen landes in Oderſtorf und das halbe dorf Zelchow oder Selchow A. 1235.

In nomine ſancte & individue Trinitatis. *Johannes & Otto Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes* omnibus in perpetuum. Univerſa negotia mandata litteris & vocibus teſtium ex utroque trahunt indiſſolubile firmamentum, innoteſcat ergo tam preſentibus quam poſteris, quod nos Divino admoniti Spiritu pro noſtris noſtrorumque Parentum animabus, Quinque manſos in *Odigstorpe* & *dimidietatem Ville Selchow* cum Paſcuis, Paludibus, graminibus & lignis & cum omni jure libere donavimus *Eccleſie in Nigendorp* perpetuo poſſidendam. Sed ne aliqua poſterorum noſtrorum Calumnia hoc factum poſſit infirmare, teſtes adhibuimus quorum nomina ſunt hec *Albertus de Arnſten Albertus Advocatus de Spandow Gevehardus de Maldeſen*, *Gotzwinus de Baytzenburch*, *Volckmarus* & *Rodolphus* Fratres de *Volſtade*, *Ludolfus* Capellanus, & *Fridericus* Notarius Curie, *Johannes de Roſchow bavarus* Camerarius, & preſentem paginam ſigillorum meorum dignam duximus & congruum munimine roboran-

borandam. Acta ſunt hec in *Gardelege*. Anno Dominice Incarnacionis Milleſimo Ducenteſimo triceſimo quinto III Idus Jul. (Wozu auch A. 1240 das dorf Pobelitz gekommen:

Johannes & Otto . . Univerſis . . Salutem Notum igitur volumus eſſe omnibus . . Quod villam *Pobelitz* vendidimus Eccleſie b. *Marie* Virg. in *Negendorp* pro quinquaginta marcis . . Teſtes . . Comes de *Regenſtein*, W. de *Saltwedel*, *Joh. Gans*, H. de *Angen*, Gerh. de *Kerkow*, ff. de *Care*, *Hartmot.* de *Brewiz*, *Wilkmus* de *Tornow*.

Dieſe vermächtnüſſe hat Pabſt *Innocentius IV.* beſtätiget 1246:

Innocentius Epiſcopus Servus ſervorum dilectis in Chriſto filiabus, Abbatiſſe monaſterii *S. Marie* virginis in *Nigendorp* eiusque ſororibus tam preſentibus quam futuris regularem vitam profeſſis *Innocentius* pontifex maximus religioſam vitam eligentibus apoſtolicum convenit adeſſe preſidium, ne forte cujuslibet temeritatis incurſus aut eas a propoſito revocet aut robur, quod abſit ſacre religionis enervet. Ea propter dilecte in Chriſto Filiae veſtris juſtis poſtulationibus clementer annuimus & monaſterium *S. Marie* virginis in *Nigendorp* Halberſtadenſis dioceſeos in quo domo eſtis obſequio mancipate ſub beati *Petri* & noſtra protectione ſuſcipimus & preſentis ſcripti privilegio communimus. In primis ſiquidem ſtatuentes ut ordo monaſticus quem ſecundum Domini & Benedicti regulam atque inſtitutionem *Ciſtercienſium* Fratrum a nobis poſt concilium generale ſuſceptam in eodem monaſterio inſtitutus quippe dinoſcitur perpetuis ibidem temporibus inviolabiliter obſeruetur. Preterea quascunque poſſeſſiones quecunque bona idem monaſterium in preſentiarum juſte & canonice poſſidit aut infuturum conceſſione pontificum largitione regum vel principum, oblatione fidelium ſeu aliis juſtis modis preſtante domino potiemini adipiſcimini firma uobis & eis qui uobis ſucceſſerint & illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis. Locum ipſum in quo prefatum Monaſterium ſitum eſt cum omnibus pertinentiis ſuis. Quinquaginta manſos terre in *Nigendorp* cum molendino eiusdem loci & omnibus pertinentiis ſuis. Quinquaginta manſos terre in *Bobelitz* cum pertinentiis eorundem. Quinque manſos terre in *Hodekesdorp* cum pertinentiis ſuis. X manſos terre cum pertinentiis eorundem quos habetis in territorio de *Selchau* Annuum redditum XX ſolidorum *Stendalienſium* quos habetis in villa de *Borgſtall*. II choros ſiliginis quos annuatim percipitis in villa de *Stenfelde* & ſilvam quam habetis in villa de *Selchau* cum pratis & vineis, terris, nemoribus, osnagiis & paſcuis in *Boſco* & *Plano* in aquis & molendinis in viis & ſemitis & omnibus aliis libertatibus & immunitatibus ſuis ſane novalium veſtrorum, que propriis manibus aut ſumtibus colitis, de quibus aliquis hactenus non percepit, ſiue de ortis, virgultis & piſcationibus veſtris ſeu de veſtrorum animalium nutrimentis nullus a vobis decimas exigere vel extorquere preſumat. Liceat quoque vobis perſonas liberas & abſolutas e ſeculo fugientes ad comiſſionem recipere ac eas absque contradictione aliqua retinere prohibemus inſuper ut nulli ſororum veſtrarum poſt factam in monaſterio veſtro profeſſionem fas ſit ſine Abbatiſſe ſue licentia de eodem loco diſcedere, diſcedentem vero absque communium literarum veſtrarum cautione nullus audeat retinere. Illud diſtrictius inhibentes ne terras, quod libet Beneficium monaſterio veſtro collatum liceat alicui perſonaliter dari ſive alio modo alienari absque conſenſu totius capituli vel maioris aut ſanioris partis ipſius. Si que vero donaciones aut alinaciones, aliter quam dictum eſt, forte facte fuerint eas irritas eſſe cenſemus. Inſuper auctoritate Apoſtolica inhibemus, ne ullus Epiſcopus vel quelibet alia perſona ad ſinodos vel conventus forenſes vos ire vel judicio ſeculari de veſtra propria ſubſtantia vel poſſeſſionibus vos ſubjacere compellat nec ad domos veſtras cauſa celebrandi cauſas tractandi vel aliquos conventus publicos convocandi venire preſumat, Nec regularem electionem Abbatiſſe veſtre impediat aut de inſtituenda vel removenda ea, que pro tempore fuit contra ſtatuta *Ciſtercienſis* ordinis ſe aliquatenus intromittat pro confirmationibus vel altarium vel Eccleſiarum ſive pro oleo ſancto vel quolibet Eccleſiaſtico ſacro nullus a vobis ſub obtentu conſuetudinis vel alio modo quicquam audeat extorquere. Sed hec omnia vobis gratis Epiſcopus Dieceſanus impendat, alioquin liceat vobis quemcunque malueritis, Catholicum adire antiſtitem gratiam & communionem Apostolice

tolice ſedis habentem, qui noſtra fretus auctoritate vobis quod poſtulatur, impendat. Quod ſi ſedes Dioceſani Epiſcopi forte vacaverit interim omnia ſacra Eccleſiaſtica a vicinis Epiſcopis accipere libere & absque contradictione poſſitis. Sic tamen ut ex hoc inpoſterum proprio Epiſcopo nullum prejudicium generetur. Quia vero interdum proprii Epiſcopi copia non habetur. Si quem Epiſcopum Romane ſedis, ut diximus, gratiam & communionem habentem, & de quo plenam noticiam habeatis per vos tranſire contigerit, ab eo benedictionem monialium, vaſorum & veſtium & confirmationes altarium auctoritate Apoſtolice ſedis recipere valeatis. Porro ſi Epiſcopi vel alii Eccleſiarum rectores in Monaſterium veſtrum vel perſonas inibi conſtitutas ſuſpenſionem, excommunicationem vel interdicti ſummam promulgaverint, ſive etiam in mercenarios veſtros pro eo, quod decimas, ſicut dictum eſt, non perſolverint, ſive aliqua occaſione eorum, que ab Apoſtolica benignitate vobis indulta ſunt, ſeu benefactores veſtros pro eo quod aliqua vobis beneficia vel obſequia ex caritate preſtiterint vel ad laborandum adjuverint, in illis diebus in quibus vos laboratis & alii feriantur ſummam protulerint, ipſam tanquam ſedis Apoſtolice indultu prolatam decernimus irritandam. Nec litere ille firmitatem habeant, quas tacito nomine *Ciſtercienſis* ordinis & contra indulta Apoſtolicorum privilegiorum conſtitit impetrari. Preterea cum que interdicti tempore ſunt, liceat vobis nichilominus in monaſterio veſtro excluſis excommunicatis & interdictis divinis officiis intereſſe. Paci quoque & tranquillitati veſtre prona inpoſterum ſollicitudine. Proinde volentes autoritate apoſtolica prohibemus, ut infra clauſuras locorum ſeu grangiarum veſtrarum nullus rapinam vel furtum facere, ignem apponere, ſanguinem fundere, homines temere capere, vel interficere ſeu violentiam audeat exercere. Preterea ejus libertates & immunitates a predeceſſoribus noſtris. Romanis Pontificibus, ordini veſtro conceſſas nec non & exemtionis ſecularium exactionum a regibus & principibus, vel aliis fidelibus rationabiliter vobis indultas auctoritate apoſtolica confirmamus & preſenti ſcripti privilegio communimus. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat prefatum Monaſterium temere perturbare aut ius poſſeſſionis auferre vel ablatas retinere, minuere vel quibuslibet vexationibus fatigare ſed omnia integra conſerventur earum. Pro quarum gubernatione ac ſuſtentatione conceſſa ſunt uſibus eiusmodi profutura ſalva ſedis apoſtolice auctoritate. Si qua igitur futurum eccleſiaſtica ſeculariſue perſona hanc noſtre conſtitutionis paginam ſciens contra eam temere veniens temptaverit ſecundo tertioue commonita niſi reatum ſuum congrua ſatisfactione correxerit, poteſtatis, honorisque ſui careat dignitate reamque ſe divino judicio exiſtere de perpetua iniquitate cognoſcat & a ſacratiſſimo corpore ac ſanguine Dei & Domini redemptoris noſtri Jeſu Chſti. aliena fiat atque in extremo examine diſtricte ſubjaceat ultioni. Cunctis autem eidem loco ſua jura ſervantibus ſit pax Domini noſtri Jeſu Chriſti, quatenus & hic fructum bone actionis percipiant & apud diſtinctum judicem premia eterne pacis inveniant. Amen.

Ego *Innocentius* Catholice eccleſie Epiſcopus, Ego *Petrus* Æ. ſancti *Marcelli* prespiter Cardinalis, Ego Fr. *Johannes* Æ. ſancti *Laurentii* in Lucin. prespiter Cardinalis, Ego Fr. *Hugo* Æ. *S. Sabine* presbiter Cardinalis. Ego *Otto* Portuenſis & *S. Ruffinenſis*, Epiſcopus. Ego *Petrus Albanenſis* Epiſcopus. Ego *Wilhelmus Sabineſis* Epiſcopus. Ego Egidius *S. Coſmi* & *Damiani* Diaconus Cardinalis. Ego *Octavianus S. Marie* in via lata Diac. Cardinalis. Ego *Petrus S. Georgii* ad velum aureum Diac. Cardinalis. Ego *Johannes S. Nicolai* in carcere Tullian. Diac. Cardinalis. Ego *Wilhelmus S. Euſtachii* Diac. Cardinalis. Datum *Lugduni* per manum *Nigri Martini S. Romane* eccleſie vice Cancellarii IV Idus Julii in die Leonis IV incarnationis Dominice Anno MCCXLVI Pontificatus vero noſtri *Innocentii* Pape IIII Anno quarto.)

Ingleichen hat Markgraf Otto A. 1254, noch abſonderlich das dorf Staß und unterſchiedene andere ſtükken demſelben vereigenet:

In nomine ſancte & individue Trinitatis: *Otto Dei gratia Marchio Brand.* Omnibus in perpetuum. Quia omnes morimur & non eſt piorum memoria, nec eorum quidem qui futuri ſunt erit memoria, apud illos qui in Noviſſimo ſunt futuri, Neceſſarium reputamus & exſtat utiliter adinventum, ut ea que fiunt in tempore quod defluit & pertranſit, ne cum precedentibus cum eodem pertranſeant & decurrant & ſic eorum memoria in oblivionis cine-

rem

rem redigatur ſcriptis autenticis aut teſtium vocibus confirmentur, per que res geſta ad notitiam deveniat futurorum, Sane *Abbatiſſa & Collegium Chriſti Ancillarum ſancte Marie in Nigendorp Ordinis Ciſtercienſis* nobis humiliter ſupplicarunt, ut bona quedam que quidam fideles noſtri ipſis pro ſui memoria facienda ac pro animarum ſuarum remedio compararunt Que quidem ex eisdem noſtris fidelibus a nobis hactenus in pheodo tenuerunt proprietatis titulo donare Curaremus eisdem, quarum petitionibus cum ad anime noſtre ſalutem cedere videantur & pium ſit Deo ſervientibus ſubvenire, ne cum in temporalibus ſuſtinent detrimentum earum tepeſcat devotio & ipſis in Divino Obſequio faſtidium generetur. Notum facimus Chriſti fidelibus univerſis, & preſentibus proteſtamur, quod nos propter amorem Dei pariter & honorem atque ob reverentiam predicte *glorioſe ſemper Virginis Marie.* Matris ejus nec non fidelium meorum inſtantiam predicte Abbatiſſe & Collegij memorati precibus annuere cupientes ipſa bona que hucusque a nobis inpheodata fuerunt eisdem proprietatis titulo ſingulis annis percipienda perpetuo contulimus, animo liberali dantes ipſis omne Jus, quod nos aut heredes noſtri habuimus vel habere potuimus in eisdem. Sunt autem hec bona *Villa Statz* cum omnibus attinentijs ſuis in *Villa Wardenberg* duo chori ſiliginis pro memoria *Walteri de Konningsmarck* quondam *Marſcalci* noſtri in Villa *Rothene* duo talenta que *Albertus Valia* comparavit in *Theloneo Gardelege*, unum talentum quod *Bertoldus de Wodenswege* comparavit. In *Villa Bochelte* decem ſolidi pro memoria *Conradi de Stendale*, in *Villa Nipitz* unus Chorus ſiliginis quem comparavit *Philippus de Stocken*, Ut autem hec noſtra donatio omnibus eluceſcat, & ne cuiquam in poſterum dubium oriatur, neque a quoquam heredum aut ſucceſſorum noſtrorum valeat inmutari, preſentem paginam conſcribi juſſimus & ſigilli noſtri munimine conſignari. Hujus autem rei Teſtes ſunt *Theodoricus plebanus de Gardelege*, *Henricus* dictus de *Rogets* Ejusdem Collegij tunc *Prepoſitus*, *Henricus* Canonicus Stendalienſis Curie noſtre Notarius, Clerici. *Johannes de Roſſow*, *Johannes de Wotztrow*, *Ericus & Wernerus* fratres dicti de *Gardelege Philippus de Stockem* milites, & alij quam plures. Datum *Gardelege* Anno Gratie MCCLIIII.

(Welches nachgehends Otto und Konrad beſtätiget:

Omnibus in perpetuum: *Otto & Conradus Dei gratia marchiones Brandenb.* omnibus Chriſti fidelibus ſalutem in omnium ſalvatore. Recognoſcimus coram omnibus preſentibus litteris publice proteſtantes. Quod cenobio ſanctimonialium in *Nigendorp*, vendidimus nonaginta jugera ſita circa villam *Statz* in indagine pro viginti talentis denariorum Brandenburgenſium. Donantes eisdem Sanctimonialibus prefata jugera & proprietatem eorundem. Cum omni juris integritate & valitate quiete & pacifice perpetuis temporibus poſſidenda. Ita quod nullus advocatus noſtrorum Bedellorumque officialium noſtrorum prefatum cenobium & Sanctimoniales inibi Domino famulantes in prefatis bonis ſive jugeribus & eorum valitatibus debeat ullis temporibus impedire. Ad hujus rei evidentiam pleniorem preſentes litteras conſcribi juſſimus & Sigillorum noſtrorum appenſionibus communiri. Teſtes hujus rei ſunt fideles noſtri Dominus *Hinricus de Wardenberge*, dapifer noſter, Dns. *Conradus de Redern*, Dns. *Bertoldus* Pincerna advocatus *Stendalienſis*, Dns. *Geleto*, & alii plures fide digni. Acta ſunt hec *Magdeburgi* Anno Domini MCCLXXXXI. Et data per manum Dni. *Alwardi* curie noſtre notarii & prepoſiti *Ruppini.*

A. 1258 haben Johann und Otto Gerhardi dicti de Kerkow militis geſchenk eines pfundes pfenninge beſtätiget:

Johannes & *Otto*.. volumus notum eſſe omnibus, quod fidelis.. *Gerhardus* dictus *de Kerkow* miles.. recognovit, ſe Eccleſie *S. Marie* virg. de *Nigendorp* talentum denariorum in oppido noſtro *Dolle* in cenſu arearum ſitum pro ſuorum abſolutione peccaminum ſimpliciter contuliſſe. Quam ſiquidem collationem... gratam ac ratam ipſam dicte Eccleſie pietatis intuitu confirmamus .. Teſtes *Henricus de Bardeleve*, *Ericus de Gardelege*, *Thidericus de Bercholt*, Dns. *Albertus* Stendalienſis prepoſitus & *Heidenricus* curie noſtre Capellani. Actum *Dolle* A. MCCLVIII. X Kl. Maji.)

Es haben auch ferner die drei brüder Johann, Otto und Konrad, Johanſens ſöhne A. 1270 das dorf Cheyne mit ſeinem zubehör hinzugethan:

I. N. S. E. I. T. A. Nos *Johannes*, *Otto & Conradus Dei gracia Marchiones Brandenb.* omnibus has literas inſpecturis ſalutem in

Domino ſempiternum. Ne ea que aguntur in tempore ſimul labantur cum lapſu temporis expedit geſta rerum poni in linguis teſtium vel ſcripti memoria perhennari. Hinc eſt, quod notum facimus omnibus has literas inſpecturis, quod nos *Coenobio Sanctimonialium in Nigendorp* villam noſtram *Cheyne* vendidimus & libere dimiſimus pro *triginta marcis Stendalienſis argenti* cum omnibus attinencijs ejusdem Ville cum pratis & paſcuis & Lignis, Vijs & invijs, & cum omni jure quod habere videbatur, in eadem hucusque proprietatis titulo perpetuo poſſidendam. Teſtes hujus rei ſunt Dns. *Hermannus de Gardelege* & Dns. *Buſſo de Kocſtede*, Dns. *Heino de Woldenhagen*, Dns. *Philippus de Stocken*, Dns. *Wernerus de Ammesleve* & *Filius ſuus Ghero* & plurimi alij milites probi & honeſti famuli fide digni, Ne igitur hec noſtra venditio & donatio ab aliquo ſucceſſorum aut heredum noſtrorum impoſterum confringatur, ſed ut rata & inviolabiliter conſervetur, hanc noſtram literam Cenobio prefato conſcribi juſſimus ſigillorum noſtrorum appenſionibus roboratam. Data ſunt hec & Acta in Civitate *Stendal* Anno Domini MCCLXX octavo Kalendas Aprilis in Annunciatione Beate Marie Virginis per manum Aluardi tunc Curie Capellani.

Dieſelbe drei Markgrafen haben auch dem Kloſter eine hufe in Schwechten vereigenet: (In nomine . . *Johannes, Otto* & *Conradus* . . . notum eſſe cupimus . . quod Sanctimonialibus cenobii *Nigendorp* ordinis Ciſt. Dioc. Halberſt. unius manſi proprietatem donavimus libere ac devote quem videlicet *Bruno in Schwechten Villa* pro liberatione ſua cum captus eſſet, eisdem vendiderat. Teſtes *Theodoricus de Wuzterbuſch, Johannes de Stegeliz, Hoſſo de Wedele, Rodolph. de Ronſtede, Arnoldus de Volmezſchere, Hermannus de Gardelege*, tunc temporis Advocatus. Actum *Gardelege* Anno Domini MCCLXXVIII. III Kl. Maji.

Ingleichen haben ſie in eben dem jahre 1278. IIII Kl. Febr. 7 hufen in Groß Schwechten vereigenet und alle ihre und ihrer vorfahren ſchenkungen beſtätiget:

In nomine ſancte & individue Trinitatis Amen. *Johannes, Otto* & *Conradus Dei gratia Marchiones Brandenb.* Univerſis hanc paginam inſpecturis in perpetuum. Ne ea, que coram nobis aguntur ſucceſſus temporum aut oblivio rerum abolere valeat. . .

Conſuevimus ipſarum literarum teſtimonio eternare. Hinc eſt quod conſtare volumus tam preſentibus quam futuris quod nos ducti pia intentione & affectu ob ſalutem & remedium animarum noſtrarum nec non progenitorum noſtrorum clauſtro Sanctimonialium in *Nigendorp Ciſtercienſis ordinis* proprietatem ſeptem manſorum ſitorum in magno *Schwechten* Quos videlicet manſos *Johannes, Arnoldus* & *Anthonius* filii quondam *Anthonii Burgenſes Stendalienſes* a nobis tenuerant titulo Pheodali cum omni jure quod dinoſcebamur herere in eisdem perhenniter dignum duximus conferendam.

Preterea univerſa bona, que noſtri progenitores contulerunt clauſtro premiſſo confirmamus preſenti teſtimonio literarum. Sunt autem hec. *Villa Nigendorp* in qua clauſtrum ſitum eſt cum omni jure libertatis & proventibus molendinorum paſcuorum lignorumque.

Villa *Pobliz* cum omni jure. In *Nodigstorp* ſeptem manſos & medietatem ville *Salchou* cum *deſerto Slavico*, cum paſcuis, paludibus, graminibus & lignis. In *Dollis* unum talentum in cenſu arearum ſitum. Villam *Statziſt* cum omnibus attinentiis ſuis. In *Wardenberch* duos choros ſiliginis. In *Köthene* duo talenta. In *Theloneo Gardelege* unum talentum. Ibidem in cenſu unum talentum. In *Bocholte* decem ſolidos. In *Nipitz* unum chorum ſiliginis. In villa *Veine* novem manſos cum omni jure. In *Volefelde* tres choros ſiliginis. In *Norſtede* decem & octo modios ſiliginis. In *Stenfelde* duos choros ſiliginis & totidem hordei cum minutis & ſuis attinentiis. In *Ketzick* II choros ſiliginis. In *Sadenbeck* III manſos cum omni jure. Proprietatem ville *Borewitz*. Ibidem XXXta modios ſiliginis cum molendino adjacente cum paludibus & paſcuis.

In *Berting* I manſum. In *Melerſele* unum chorum ſiliginis. In *Oſete* XIV modios farine in molendino. In *Querſtede* decimam XVI manſorum cum minutis totius ville. Item II chororum proprietatem VI modiis minus. Quos Dominus *Hermannus de Gardelege* ob ſalutem ſuorum parentum clauſtro prehabito eſt largitus. Item III choros ſiliginis, quos *Olericus de Ronſtede* dedit clauſtro ſepius memorato. Ut autem noſtra donatio & confirmatio premiſſorum tam a nobis quam a noſtris ſucceſſoribus inviolabiliter & perhennitet conſervetur, preſentem paginam inde confectam ſigillorum noſtrorum appenſionibus

bus juſſimus communiri adhibitis nichilominus teſtibus ydoneis. Quorum nomina ſunt hec *Johannes de Buc*, *Johannes & Gerardus de Kercow*, *Hermannus de Gardelege*, *Rodolphus de Ronſtedt*, *Wernerus de Ammensleve*, *Philippus de Stockem*, Milites & quam plures alii fide digni. Acta ſunt hec in *Stendal* Anno Dominice Incarnationis MCCLXXIII. IIII Kl. Februarii. Datum per manum Dni. *Johannis de Brunſwich* Curie Notarii.

Und noch ferner A. 1281 drei Hufen, in *Villa Ketzik* tres Manſos, quos a nobis in pheodo tenuerat fidelis noſter Miles *Bedeke de Woldenswege*, contulimus Clauſtro Sanctimonialium in *Nigendorp* proprietatis titulo perpetuo poſſidendos, *Wolmerſted* A. 1281, Kal. Maj. per manum Dn. *Joannis prepoſiti in Granſſoge*. **Und noch** *Slavicalem Villam Synow* ſitam juxta *Gardelegen* cum omni jure, advocatia, precaria lignis, paſcuis, viis & inviis, metis & dimenſionibus & univerſis pertinentiis contulimus proprietatis titulo. Ut autem . . ſigillorum noſtrorum appenſionibus inſignitum. Teſtes *Joh. de Buck*, *Joh. de Irckesleve*, *Frider. de Ecſtede*, *Joh. de Stegelitz*, *Bernard. de Wardenberg*, *Conr. de Redere*, & *Buſſo de Rodere* fratres, *Rudolphus de Griben* milites & quam plures alii. Actum & datum *Stendal* per manum Dni. *Joh. de Brunswyk* Anno Domini MCCLXXIX. VI. Kal. Maji.

Auch weiter Otto und Konrad das dorf Luſſing:

In nomine ſancte & individue Trinitatis Amen. *Otto & Conradus Dei gracia Brandenb. March.* Univerſis has literas audituris ſalutem in omnium Salvatore. Cum tempus mobile ſit & omne mobile corruptibile. Nichil ſub ſole eſt quod perpetuo ſtare poſſit. Conſuevit ergo veterum auctoritas & diſcretio Ea que geruntur in tempore ne ſimul labantur cum tempore poni in linguas teſtium ac literarum teſtimoniis eternare. Noverint igitur tam preſentis quam futuri temporis univerſi Quod nos religioſis Dominabus Sanctimonialibus clauſtri *Niendorp* villam *Luſſing* ad inhabitandum & clauſtrum ibidem conſtruendum & proprietatem ejusdem cum univerſis ſuis attinentiis, cum paſcuis pratis, paludibus atque ſilvis cum molendinis adjacentibus Donavimus perpetuis temporibus libere poſſidendam. Ita ut ipſam villam Dominus *Rudolphus de Ronſtede* a nobis tenens eandem integram reſignavit ſic ipſam villam cum omni jure, cum proprietate Clauſtro ſive Dominabus memoratis. Quod nichil juris ſive in Advocatia ſive in precaria molendinis metis ſive dimenſionibus ſeu proprietate in dicta villa nobis de cetero poterimus vendicare. Sed hec villa & proprietas ejusdem ad dictas Dominas perpetuo pertinebit. Ut igitur hec noſtra donatio a noſtris fratribus ſeu ſucceſſoribus noſtris quibuslibet in poſterum nullatenus valeat irritari preſentem Cedulam conſcribi juſſimus & ſigillorum noſtrorum apicibus communiri. Teſtes hujus rei ſunt *Burgardus & Johannes de Irkeſsleves*, *Theodericus de Oſterburch*, *Conradus de Snetlinge*, *Ludolphus & Rudolphus de Ronſtede*, *Johannes de Roſſou* milites, *Arnoldus de Roſſow* famulus & alii plurimi fide digni. Actum & datum in *Tangermunde* Anno Domini MCCLXXXIV. VIII Idus Febr.

Auch haben die Markgrafen Otto und Konrad das dorf Quarſtät wie es Ludolph von Ronſtät beſeſſen, vereigenet:

In nomine . . *Otto & Conradus* . . Decet exellentiam noſtram Sanctimonialibus in Dominii noſtri terra degentibus opem gerere, & earum inopie ſubvenire, & ſuccurrere auxiliis, & preſidiis opportunis. Qua propter tam preſentis quam futuri temporis ad notitiam univerſis fidelibus deducimus per preſentes Quod nos Sanctimonialibus in *Nigendorp* & cenobio earundem ville *Querſtede* proprietatem donavimus quam nobis Dominus *Ludolphus de Ronſtede* multis preſentibus reſignat, cum pratis, paſcuis, paludibus & ſilvis, cum univerſis ſuis diſtinctionibus & cum omnibus ſuis attinentiis, ita ut dictum Cenobium ipſam villam cum omni juris integritate, perpetuo quiete & pacifice poſſideat, cum ipſius ville proprietate & cum omnibus ſuis attinentiis utpote predictus Dominus *Ludolphus* a nobis ipſam villam poſſedit & habuit, in hunc diem, abrenunciantes ſolempniter omni juri quod hactenus in villa habuimus memorata, nec quippiam juris ſeu proprietatis nobis aut heredibus noſtris vindicabimus in eadem. Ad hujus rei evidentiam ſigillare juſſimus preſens ſcriptum. Teſtes hujus rei ſunt Dns. *Conradus de Redere*, Dns. *Henr. de Wardenberge*, Dns. *Buſſo & Buſſo de Irkesleve*, Dns. *Joh. de Oldewlet*, Dns. *Pincerna*, Dns. *Joh. de Nowen* milites, Dns. *Adam* prepoſitus de Stendal & *Joh. Prepoſ.* de Gardelege . . Magdeburgi An. Dom. MCCLXXXVII.

per

per manum *Alwardi* prepoſ. Ruppin. curie noſtre notarii in craſtino Dominice, qua cantatur populus Syon.

Hernach hat Woldemar die helfte der Bede eben daſelbſt geſchenket von 18 hufen:

In nomine Domini Amen. Ad memoriam Univerſorum preſentium & futurorum perveniat preſens *ſcriptum*. Quod Nos *Woldemarus Dei gratia Brandenburg. & Luſatie Marchio* voluntario propoſito dedimus & damus medietatem precarie decem & octo manſorum in villa *Querſtede* jacentium annis ſingulis in reſpectu aliorum manſorum precariam dantium, in quantitate & qualitate dumtaxat percipiendam & tollendam devotis in Chriſto Sanctimonialibus Cenobii *Nygendorp* & ſuprema villarum *Statz* & *Börniz* judicia juſto proprietatis titulo perpetuis temporibus poſſidendam & optinendam cum quiete & pace. Ut autem iſta donatio perpetuo maneat illeſa expreſſam abrenuntiationem omnium premiſſorum facimus pro nobis & noſtris ſucceſſoribus teſtimonia literarum preſentium ſuper eo noſtro ſigillo munitarum, preſentibus Nobili Domino *Gunthero* Comite de *Kevernberg*, *Conrado de Redere*, *Conrado de Oſterborch*, *Bartholdo Schencken* cum aliis noſtris Militibus fide dignis & Dno. *Everhardo* noſtro prothonotario perdilecto. Actum & datum Wolmerſted Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Septimo decimo quarta feria proxima poſt Dominicam Reminiſcere miſerationum.

Auch haben Otto, Konrad und Johann, 1301 einige güter in Suiſow und Bukkow vereigenet:

Nos *Otto Conradus Iohannes* Dei gratia Marchiones de Brandenborch & de Landesberch tenore preſencium recognoſcimus publice proteſtantes quod omnia bona cum omnibus attinentiis ſita in *Swiſow* que pertinebant Dno. *Hemingo* militi dicto de *Biezt*. Similiter bona in *Bukow* cum omnibus attinentiis ad prelibatum militem quondam ſpectantibus propter Dei intuitum gratanter inſuper proprietatem dictorum bonorum Clauſtro & Collegio Sanctimonialium, in *Nigendorp* Dedimus ac appropriavimus cum omni jure, ſicut idem miles prius poſſederat predicto clauſtro *Nigendorp* perpetuo libere poſſidendum. Hujus rei Teſtes ſunt Dns. *Iohannes* Miles dictus de *Blanckenborg*, Dns. *Renzeko* dictus de *Buzec* & *Bertoldus de Pincerna*. In cujus rei ſignum preſentem literam predicto clauſtro contulimus pro confirmatione prehabitorum Sigillo preſenti videlicet & Marchionis premiſſi contenti eodem utrobique firmiter conſignatam Datum *Templin* Anno Domini MCCCL. In craſtino aſcenſionis Domini.

Auch Jävenitz Otto und Konrad:

In Nomine Domini amen. *Otto* & *Conradus marchiones de Brandenburg & de Landesberg*. Omnibus hanc litteram intuentibus in perpetuum. Decet excellentiam noſtram Sanctimonialium in Domini noſtri terra degentium Dominoque famulantium curam gerere & earum inopie ſuccurrere opportunis auxiliis ut temporalibus adjute ſufficienter preſidiis fiducialius & fortius . . valeant inherere laudibus conditoris Noſſe igitur preſentes volumus ſcripto preſenti poſteris nec latere quod Cenobio Sanctimonialium in *Nigendorp* & conventui ordinis Ciſtercienſis ob reverentiam Dei & ſue matris virginis glorioſe donavimus *Slavicalem Ievenitze* cum univerſis ipſius ville attinentiis quocunque cenſeantur nomine cum omni iuris integritate & proprietatem ville eiusdem proprietatis titulo perpetuis temporibus quiete & pacifice poſſidendas Renunciantes univerſo juri & proprietati quam nos & heredes noſtri nobis potuimus vendicare in villa & proprietate memoratis. Ut igitur hec donatio noſtra multis bonis & probis viris preſentibus rite facta futuris temporibus calumpniari nequeat vel etiam irritari preſentes literas deſuper editas conſcribi juſſimus & ſigillorum noſtrorum appenſionibus decrevimus communiri. Teſtes huius rei ſunt fideles noſtri Dns. *Bartolomeus de Libenhaw*, *Conradus de Redere*, *Hinricus de Wardenberg*, *Albertus de Clepsh*, *Gerardus de Worthow* & Dns. *Bartoldus Pincerna* tunc Gardelege advocatus & alii plures fide digni. Acta ſunt hec in *Trapalde* Anno Domini MCCLXXXX primo IIII Kal. Septembris & data per manum Dni. *Aluardi* prepoſiti *Reppin* curie noſtre notarii & Capellani.

Otto und Konrad vereigenen 1303 die einkünfte von einem pfund in Algenſtät:

Nos *Otto* & *Conradus* Dei gratia Brandenb. & de Landesberg Marchiones preſentibus recognoſcimus evidentius profitentes, quod cum pleno conſenſu & cum bona voluntate noſtrorum coheredum pro *redditibus unius talenti* quod habuerint in

Gar-

Gardelege dedimus proprietatem reddituum unius chori ſiliginis in villa *Allixſtede* apud Gardelegen Sanctimonialibus in *Niendorp* perpetuis temporibus feliciter poſſidendam. Ut autem hec predicta proprietatis noſtra donatio perpetua perſeveret . . Teſtes hujus ſunt *Conradus Raven* Cune tunc temporis noſter dapifer & *Ot. de Holſatendorp*, Marſchalcus noſter *Conradus de Wegelove*, *Geroldus de Peccatele*, *Egbertus Romele* milites noſtri *ffridericus de Grunowe*, *Henricus Miſnerus*, *Henning de Tornow* famuli & quamplures alii fide digni. Datum *Ratenowe* Anno Domini M CCC tertio in Craſtino vinculorum petri per manum Dni. *Iohannis de Wulfeshagen* dilecte noſtre conjugis noſtri *Ottonis* Marchionis Capellani.

Woldemar hat 1312 drei hufen landes von Pinno bei Oſterburg vereigenet:

In nomine . . Noverint univerſi . . quod principaliter propter Deum & peccaminum honeſte matrone vidue quondam Dni. *Hermanni de Gardelegen* interventum devotum Nos *Woldemarus* . . donatione libera largimur Sanctimonialibus monaſterii *Nigendorp* proprietatem veram trium manſorum qui de Civitate *Oſterborch* nunc excoluntur & aliquando ville *Pynnow* adjacebant. Renunciantes omni juri, quod nobis in dicta proprietate competebat, dantes ipſis ſacratis virginibus poſſeſſionem ipſius legitimam ab ipſis nunquam per nos vel heredes noſtros vel ſucceſſores noſtros a modo vendicandam. Ne autem . . Teſtes hujus ſunt Dni. *Nicolaus de Buck*, *Droyſecko* milites noſtri fideles *Sloteko*, *Hermannus de Luchow*, Capellani cum pluribus aliis fide dignis. Actum & Datum *Ierchowe* Anno Domini Milleſimo trecenteſimo duodecimo octava Johannis Baptiſte.

Und Herzog Otto von Braunſchweig und deſſen Gemahlin Agnes haben 1325 die ſchenkung von Querſtät für ſich wiederholet:

In nomine . . *Otto Dux & Agnes Duciſſa* . . . notum facimus quod . . donavimus & in nomine Domini preſentibus donamus & appropriamus Conventui Sanctimonialium in *Nigendorp* villam *Querſtede* cum omnibus ſuis attinentiis & appenditiis, villis, campis, ſilvis, pratis paſcuis & cum omni Jure ac valitate quam nos in dicta villa hactenus habuimus libere ac quiete perpetue poſſidenda, inhibentes ne quis ſucceſſorum vel officialium nostrorum dictum conventum in proprietate ville predicte impedire preſumat quoquomodo quod ipſos ab omni jure advocatie ſive precaria eximamus per preſentes, Ita tamen quod ibidem ſingulis annis anniverſarius progenitorum & amicorum noſtrorum infraſcriptorum videlicet inclitorum principum duorum Marchionum Brandenburgenſium *Woldemari Hermanni*, *Ottonis Longi ac Johannis*, Nec non inclite Dne *Margarete Duciſſe Vratislavienſis* & Dne *Berte de Nenbeke* certis temporibus ſollempniter peragatur. Preterea poſt obitum noſtrum *Ottonis Ducis & Agnetis Duciſſe* predictorum noſter anniverſarius a dictis Sanctimonialibus ſingulis annis peragatur perpetue cum ſolemnitate in divinis officiis debita & conſueta. Igitur ne de premiſſis inpoſterum dubium oriatur preſentem literam ſuper eo confectam dedimus noſtris ſigillis firmiter communitam. Teſtes hujus donacionis ſunt *Conradus de Oſterborch*, *Albertus de Alvensleve*, *Bertoldus de Velthum*, *Heyſo de Vsleve*, milites & *Fritzo de Vincelberg*, noſter Marſcalcus & plures alii fide digni. Actum & datum *Lechede* Anno Domini MCCC viceſimo quinto die Inventionis ſancte Crucis.

Die auch das jahr zuvor 1324, 18 ſchillinge in eben demſelben dorfe geſchenket und ihrer vorfahren ſchenkungen beſtätiget:

Nos *Otto Dei gratia Dux in Brunſwich antique Marchie Dominus ac Agnes* ejusdem gratia Duciſſa & Domina ibidem Notum facimus univerſis preſentia audituris, Quod *Ode nobis dilecte famule intuitu ſui obſequii ac pecunie nobis preſtite*, ab eadem *decem & octo ſolidos* Stendalienſium denariorum nomine Cenſus nobis hactenus venientes *ex villa Querſtede* de maturo conſilio noſtrorum fidelium libere dimiſimus litera in preſenti percipiendos ab eadem quoad vixerit annuatim, ſed poſt deceſſum ipſius, ut *noſtrorum* debito carnis ſoluto, atque *predeceſſorum noſtrorum Odeque predicte In vigilia Sancti Andree Apoſtoli* ſingulis annis jugis memoria per ſanctimoniales in *Niendorp* perhenniter peragatur. *Eedem Sanctimoniales* predictos decem & octo ſolidos in perpetuum ſine omni impedimento libere obtinebunt. Quos eis ex nunc & ex tunc cum omni jure & proprietate concedimus & donamus. Donationes ipſis factas ſuper eadem villa *Querſtede* per Anteceſſores noſtros ſcilicet *Inclitos Principes Ottonem & Conradum Marchiones Brandenbur-*

burgenſes pie memorie Confirmantes & in evidens teſtimonium omnium premiſſorum ut majus robur obtineant firmitatis, preſentem literam noſtris ſigillis ſigillatam ſepe dicto *Cenobio in Niendorp* pro teſtimonio duximus erogandam Teſtibus vero adhibitis honorabili viro Domino *Conrado prepoſito in Stendal*, Dno *Bodone*, Dno *Wernero Vincelberg*, Dno *Henrico* Man, noſtris Capellanis *Conrado de Oſterburch*, *Ebelino de Kalve*, *Hennigo de Buck* militibus Aliisque pluribus fide dignis. Datum *Tangermunde* Anno Dni. MCCCXXXIIII. in die Sancti Michaelis.

Und A. 1333 haben eben dieſelbe 12 ſchok eier und 33 ſchillinge beſtätiget, welche Hermann von Warborch geſchenket:

„In Godes Namen Amen. Wy van de Gnade Godis Agnes Hertogynne to Brunßwich vnd eyne frouwe der Oldemarke bekennen Apenbar in deſme gegenwardigen Breve dat wye dorch Got und dorch troſtes wille vnnſer Zelen hebben gelegben myt dem eyghendome dem Cloſter vnnd dem Gods Huße to Nigendorp by Gardelege twelff ſchok eyger und dri undrüttich ſchillinge Brand. Penninge in deme Dorpe to Dalem, vry mit allem Dinſte alle Jar up to borende, de Herman von Warborch vnſe man und Diure demſulven Cloſter und den frouwen de dar inne begeben ſint In Godes Love und Ere hefft gegheven. ewichliken to beſittende vnnd to behalden. Vnd dat hefft he gedan dorch Godt, dat deſelven frouwen ewichliken de wile das dat Cloſter beſteyt in all orenn bedenn truweliken dencken ſcholen vnnd bidden vor Syner Aldern zielen, Vader und moder, vor ſyner Hus frowen und ſyner kinder, vor eme ſelven vnd aller ſyner lyffhovede von ſo danem gude vorbenomet dar heft Herman von Warborch degher vnnd gantz affghelaten vor uns, alſo dat he noch ſyne erven neyne anſprake hernamals daran hebben moghenn noch en ſcholen. Van den vorbenompden dre und druttich ſchillingen ſchal ver Margarete ſyn dochter Hermans von Warborch alle Jar hebben druttheyn Schillinge to ôrem Live dewile dat ſye levet. So wanne ſe verſterbet So ſynt ſye frye unnd loße myt denn andern Gude vorgeſproken al den frouwen in dem Cloſter vorbenomet, dat alle deße Dingk ſtede und vaſt an ſik ewechliken bliven, des hebbe wy en unſen Breff dar up gegeven Beſegelt myt vnſem Jngeſegelt myt thüge Her Conradus de acbar man Proviſt to Stendal Her Conrat von Oſterborch, Her Bertoldt von Buſt, Her Ebel von Kalve, Her Abel von Suarteloſe, unſe Riddere, Her Hinrik Man uuſe Capellan, Hinrich vnnd Lodewich van Kloden vnnd ander mher vrome Lude. Deſſe Breff is gegevenn to Tangermunde Na der bort Godes duſent vnnd dre hundert Jar in dem dre und drüthigeſten Jare des virden Sonentages Dominica Cantate Na den Paſchenn."

Von Mollenbek iſt auch noch eben deſſelben *Ottonis* und Agnes brief vorhanden, über drei ſtük, fruſta:

In nomine . . Nos igitur Dei gratia *Otto* Dux & *Agnes* Duciſſa Brunswicienſis recognoſcimus & ad notitiam preſentium & futurorum deducimus per preſentes. Quod ob Dei omnipotentis ſueque genetricis Marie virginis religioſe reverentiam & honorem, nec non pro eo que religioſe & in Chriſto devote perſone Abbatiſſa & Conventus Sanctimonialium in *Niendorp* filiam honeſti militis Domini *Henningi de Wodendick* in ſuam & ſui conventus Sanctimonialem receperant & ſororem dedimus per preſentes donavimus proprietatem plenam ſuper *tria fruſta reddituum* ſita in villa *Möllenbecke* Abbatiſſe & Conventui ſupra dicto renuntiantes expreſſe & publice pro tenore preſentium proprietati prefate atque juri que nobis in ipſis competunt & competere poſſint quolibet in futurum renuntiatione debita & conſueta profitentes inſuper manifeſte quod memoratis Sanctimonialibus in *Niendorpp* contulimus & damus ſolemniter in hys ſcriptis plenam proprietatem ſuper duobus fruſtis in jam dicta villa ſituatis, proprietatem eandem & jus omne, quod nobis ex nunc & de certo competere potuit in eisdem in prefatas Sanctimoniales libere transferendo. In quarum donationis renunciationis ſeu translacionis teſtimonium perpetuum noſtra ſigilla de noſtra certa ſcientia preſentibus ſunt appenſa, preſentibus diſcretis viris Dominis *Conrado de Gardelege* & *Henrico de Oſterburch* Plebanis, *Eggehardo de Lintſtede*, *Henningo de Santersleve*, *Henningo de Schwechten*, militibus & aliis quam pluribus fide dignis. Actum & Datum *Tangermunde* Anno Domini MCCCXXIX. in Craſtino Beatorum Viti & Creſcentii martyrum.

Und Hennings von Schöning brief über anderthalb ſchſl. rokken und andere einkünfte:

Nos

Nos *Henningus de Scheninge* miles & filii ejus recognoſcimus & preſentibus publice proteſtamur, quod diſcreto viro Domino prepoſito in *Nigendorp* ac toti conventui ibidem vendidimus ac dimiſimus pro triginta quatuor marcis argenti *Stendalienſis* in villa *Mollenbeck* ad uſus earundem *unum chorum cum dimidio ſiliginis* & *duos choros cum dimidio ordei* dandos in feſto ſancti Martini annuatim ac *decem* & *novem ſolidos* denariorum Stendalienſium in eadem villa ſubſcriptis annis ſingulis in feſto Nativitatis beate virginis Marie erogandos. Hujus Teſtes ſunt venditionis Dns *Henning. de Santersleve*, Dns *Meynardus de Rochow*, *Rotbardus*, *Johannes Mewerin*, *Armigeri*, *Hermannus* prefectus in *Gardelege*, & *Hinricus Hoge*, *Erbardus* fratres ibidem *Burgenſes* & quam plurimi fide digni. In cujus facti evidentiam preſentem literam noſtro Sigillo cum ſigillis Dni. *Erbardi de Lintſtede*, ac Dni *Meynardi de Rochow*, militum prenominatorum dedimus communitam. Datum Anno Domini Milleſimo trecenteſimo XXIX. in die beate Aghate virginis glorioſe.

Otto und Agnes haben auch das dorf Grebenitz 1330 bereigenet:

In Dei nomine .. Hinc eſt quod nos *Otto* Dux & *Agnes* ducisſa .. recognoſcimus quod nos in honorem .. & ad preces ſtrenui militis *Conradi de Oſterborch* ſueque uxoris *Giſelen* & ſororis ſue *Berchten* & in remedium ſuarum animarum animeque *Iohannis filii* ſui bone memorie. Damus preſentibus & donamus monaſterio & conventui Sanctimonialium in *Niendorpp* que filiam filie dicti *Conradi* militis in ſuam & predicti Conventus receperant Sanctimonialem & ſororem, proprietatem ville *Greveniz* quam villam cum equis pheudalibus, proventibus, obventionibus fructibus & omni jure ſuo ipſi monaſterio & Conventui appropriamus per preſentes; Ita tamen quod uſusfructus predicte ville apud ipſum *Conradum de Oſterborch* militem & ſuam ſororem *Berchten* temporibus vite ſue permaneat. Et quod *Elizabeth* filia filie dicti *Conradi de Oſterborch* militis monialis Clauſtri *Niendorp* Duo fruſta redditum in certiſſimis bonis dicte ville *Greveniz* ad vite ſue tempora retinebit. Ipſis vero defunctis predicta duo fruſta cum proventibus & fructibus totius ville ad ipſum monaſterium & conventum libere divolvantur. Damus etiam ipſi Monaſterio & Conventui in *Niendorp* proprietatem unius *Ponderis Cere*, quod vulgariter dicitur eyn Stein Waſſes, unius modii papaveris & tertii dimidii ſolidi Brandenburgenſium denariorum ſitorum in molendino oppidi noſtri *Oſterborch* quorum uſum fructum ipſe *Conradus de Oſterborch* ad vite ſue tempora obtinebit. Ipſo vero defuncto uſusfructus predictorum absque omni impedimento ad ipſum monaſterium tranſeat & divolvatur. Renunciantes pro nobis & ſucceſſoribus noſtris omni juri quod nobis in predictis competit ſeu competere poſſit in futurum. Hujus autem noſtre donacionis Teſtes ſunt *Henningus de Santersleve*, *Eggehardus de Lintſtede* milites, *Conradus Prepoſitus in Stendal*, *Henricus* dictus *Man plebanus in Oſterborch* & alii plures fide digni. In cujus etiam teſtimonium evidens Damus preſentem literam noſtrorum ſigillorum appenſione munitam. Actum & datum Anno Dni. MCCCXXX. feria ſecunda proxima poſt diem Palmarum.

Auch hat Otto einige einkünfte in Statz und Boritz an das Kloſter 1335 verkauft:

Dei gratia *Otto Dux in Brunſwich* omnibus in perpetuum. Ne decurſus temporis ea que in ipſo aguntur oblivioni tradat, veneranda adinvenit antiquitas ipſa inſcripta redigi autentica & eorum teſtimonio perhennari. Ideo ad noticiam univerſorum cupimus pervenire. Quod prepoſito Sanctimonialium in *Nigendorp* religioſisque Dominabus Abbatiſſe & prioriſſe totique conventui monaſterii ejusdem pro certa ſumma pecunie nobis integraliter perſoluta redditus infra ſcriptos, videlicet *Tria talenta* denariorum Brandenburg. & *ſex ſolidos*, *octo modios* liginis, *octo modios* ordei, *ſedecim* modios avene in villa *Statz*, nec non octo ſolidos denariorum Brandenburg. in molendino ejusdem ville *Statz*, & *octo ſolidos* in molendino *Borvitz* cum omni jure & utilitate prout ipſos habuimus, vendidimus & dimiſimus perpetuis temporibus poſſidendos & in predictorum bonorum prepoſitum & conventum monaſterii predicti poſſeſſionem mittimus corporalem facientes & conſtituentes ipſos in hijs ſcriptis poſſeſſores veros & legitimos eorundem & in honorem omnipotentis Dei & glorioſe Matris ejus *Marie* virginis ob remedium-que anime noſtre & animarum noſtrarum, parentum noſtrorum jam dictos redditus cum omni jure utilitate & proprietate, monaſte-

naſterio in *Niendorp* predicto damus appropriamus preſentibus & unimus. Renunciantes omni juri quod nobis in predictis redditibus competit ſeu competere poſſet in futurum. Volumus etiam & deſideranter affectamus ne aliquis ſucceſſorum vel officialium noſtrorum predicta bona ſive redditus infeſtet aliqualiter vel impugnet. In cujus rei teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Teſtes etiam hujus rei ſunt Honorabilis vir *Conradus* prepoſitus Eccleſie *Stendalienſis Bodo de Huſen* Capellani noſtri & alii quamplures fide digni. Datum anno Dni. MCCCXXXV. Dominica die poſt diem Sanctorum Apoſtolorum *Philippi & Jacobi*.

Ludwig der ältere aber hat einen hof und 4 hufen in Bodingen, welches ſie mit ihrem gelde gekauft hatten, vereigenet: Sanctimonialibus clauſtri *Nyendorp . . curiam cum IIII manſis* in villa *Bodingen* cum propria pecunia . . emerunt . . & appropriamus cum omni iure proprietate ſummo atque ymo cum omni ſervitio quocunque nomine cenſeatur, cum omni precaria omnique decima maiori acminuta . . . Datum in Suſin MCCCXXXVIII. in die Odalrici.

Auch hat er im dorfe Grävenitz 18 ſtük jährl. einkünfte, welche nach abgang einer Kloſter Fraulein von Oſterburg an das Kloſter fallen würden, ingleichen verſchiedene ſtükke aus Molnbek, Odingeſtorp, Staz, Boritz, Dalem vereigenet oder vielmehr die vorige begiftungen beſtätiget.

Noverint . . Quod nos . . Ob ſalutem & perhennem memoriam animarum *magnificorum principum marchionum Brandenburg.* bone recordationis predeceſſorum noſtrorum, noſtri heredum ac ſucceſſorum noſtrorum appropriavimus & appropriare decrevimus Religioſis & deodicatis perſonis, . . *abbatiſſe . . prioriſſe* devotis nobis dilectis totique conventui ſanctimonialium clauſtri *Niendorp cyſtertienſis Ordinis Halberſtadenſis Dyoceſ.* in villa *Greuenitz* XVIII fruſta annuorum reddituum cum ſupremo & infimo iudicio, que poſt deceſſum honeſte & religioſe puelle dicte de *Oſterburg*, ad idem clauſtrum devolui debebunt. In villa *Molnbeke* IIII. talenta cum III. fruſtis denariorum brandenburgenſium. In villa *Odingeſtorp* IIII. fruſta cum ſupremo iudicio cum ſolidis denariorum *vrespenninghe* dictorum. In molendino ante civitatem *Oſterburg* ſito unum lapidem cere & I. modium papaveris. In precaria ville *Staz* IIII. talenta denariorum brandenb. cum IX. modiis ſiliginis tot modiis ordei & XVII. modiis avene, & in molendino *ville* eiusdem V. ſolidos denariorum brandenb. In molendino ville *Bornitz* IIII. ſolidos & in villa *Dalem* XXVIII. ſolidos denariorum ſervitiales dictorum eidem clauſtro prenotatos redditus perpetuis temporibus ſine impedimento quolibet quiete & pacifice pertinendos. Renunciantes pro nobis heredibus & ſucceſſoribus noſtris omni iuri ac impetitioni que nobis in premiſſis conpetebant vel conpetere poſſent aliqualiter in futurum. Pro qua renunciacione & reddituum appropriatione nobis pretacti clauſtri prepoſitus *in C. & XV. marcis argenti Stendalenſis* integraliter ſatisfecit. In cuius &c. Datum *Stendal* anno MCCCXLV. feria V. die Fabiani & Sebaſtiani martirum beatorum.

Und Markgraf Sigismund hat über Hemſtät und die Kenzendorfiſche mühle, und 2 ſchſt. weizen in Gr. Moringen folgenden gnadenbrief ausgeſtellet:

Sigismundus . . Nuper equidem pro parte Abbatiſſe & Conventus Sanctimonialium in *Niendorp* prope *Gardelegen*, ordinis *Ciſtercienſis* Halberſtadienſis Dioceſeos nobis extitit ſuplicatum quatenus bona ſubſcripta que pro ſuo Monaſterio de novo rite & rationabiliter comparaverunt, eisdem Sanctimonialibus appropriare & confirmare dignaremur. Nos igitur devotionem earum corde noſtro penſantes non modice ad honorem Dei & genetricis ipſius virginis virginum ſanctiſſime atque omnium ſanctorum ejus ac pro ſingulari ſalutis noſtre theſauro, nec non in remedium Illuſtrorum principum Marchionum Brandenb. anteceſſorum noſtrorum animarum remedium ſalutare bona ſubſcripta dicte Abbatiſſe & conventui Sanctimonialium in *Niendorp* non per errorem ſed matura deliberatione animi prehabita de conſiliariorum Baronum noſtrorum certa ſcientia & conſenſu appropriamus & confirmamus perpetuo temporibus a futuro.

Primo villam *Hempſtete* quam a valido famulo Martino dicto de *Monweym* pro quinquaginta Marcis argenti Brand. emerunt cum omni jure ſupremo & infimo cum jure patronatus feudo & infeudationibus, cum paſcuis agris, cultis & incultis, pratis, rivis, ſilvis, rubetis, viis limitibus & terminis predictis, cenſibus honoribus, ſervitiis ab alto & baſſo, nichilo penitus

penitus excepto. Item a diſcretis viris *Udone Kalen* & *Johanne Taken* civibus *Gardelegienſibus* unum *Molendinum* ante villam *Kentzendorp* ſituatum Dy Kentzendorpiſche Molne vulgariter nuncupatum quod pro Sex marchis ejusdem argenti emerunt. Item in villa *Magna Moring* duos choros tritici quos emerunt ab *Erico Lodowico* & *Conrado* patruis de *Lintſtede* pro viginti marchis. Que ſiquidem bona taliter dicto monaſterio appropriantes & preſentibus confirmantes eisdem bonis omnibus & ſingulis renunciamus pro nobis & ſucceſſoribus noſtris Marchionib. Brandenburgenſ. Neque dictum Monaſterium modo quocunque in eisdem bonis impetere temporibus perpetuo ac futuro. Mandantes utique univerſis officialibus noſtris preſentibus & futuris ut memoratum monasterium in eisdem bonis nullatenus impediant aut quibuscunque petitionibus angariis aggravent vel impetant ſub poena noſtre indignationis. In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum *Tangermundis* feria tertia in paſcha Anno Domini MCCC ſeptuageſimo nono.

Auch *Iodocus* über Lazke:

„Wie Joſt von Gotes Gnaden Margraff „zu Brandenburg vnnd zu Merhern offin„treten mit deſem bribe allen dy In ſehen „adir hören leſen. Das wir den erbern „Heynen Hanſen vnnd Jaſparen Brudern „Schulte genant vnſern lieben getruwen „gelegben haben ſolche Gutere, dy In Fre„derich vonn Alvesleven Unſe Howptman „gelegben hat in dem Dorffe zu Lazke by „Zeten als dy Hans Satersleve gehat „had und als ſey dy van unſm Hoverichter „zu Tangermunde mit dem Rechte derfor„dert haben, Lyhen und reichn In dy mit „crafft deſes bribes zu haben, zu halden „vnnd getüglichen zu beſitzen als Lehnguter „recht iſt vngehindert. Mit orkundt deſes „breves vorſegilt mit vnnſerm angehangen „ingeſegil. Geben zu Tangermunde noch „Chriſts gebordt Viertzen hundert Jar dor„noch in dem newden Jar des Mandages „noch Trinitatis.

III. Von den Pröbſten finden ſich 1. Henrich von Rogatz, welcher 1251 obigen vertrag gemacht ſ. 104. A. 1254 als zeuge in Markgraf Ottens brief angeführet wird. 2. Ein Probſt iſt 1343 geſtorben, deſſen grabſtein in der Kirche unter den ſtühlen gelegen, mithin auch der name unbekannt iſt. 3. Jan, welcher A. 1365, d nach Invocavit 2 wſp. rokken in der mühle zu Luſſing um 18 mark Brandenb. ſilbers verkauft: We Hr. Jan, proveſt, Alheit Ebtiſſene, Cecilia Priorinne und de Convent ghemeyn des Cloſters to Niendorp. 4. Hermann Lapytz komt in einem brief vor über 1 wp. rokken von 1380: Wy Herr *Hermann* Lapytz Proveſt, vn *Sophia* von Lintſtade Ebbedeſſen, Maragaret Duſees Pryorynne und dy Convent ghemeyne des Cloſters 1380 d. Prothi und Jacinthi. 5. Arnold Gedeke, deſſen grabmahl in der Kirche vorhanden: Ao. Dni. MCCCCXL. ſexto die menſis Febr. obiit Dns. *Arnoldus Gedeke* Prepoſitus huius Eccleſie, cuius anima &c. 6. Johann Kluver, davon ſich ebenfals noch die grabſchrift findet: Anno Domini MCCCCCXVIII. IV Calendas Februarii obiit Dominus *Johannes Cluver* prepoſitus huius monaſterii, cuius anima &c.

IV. Von Aebtiſſinnen finden ſich 1 die welche oben ſ. 104 mit A. in einem vertrag bemerket wird. 2. Adelh. in nur angeführtem Kaufbrief von 1365. 3. *Sophia* v. Lintſtät, ebenfals in oben angef. verſchreibung von 1380, in welcher ſich auch zwei Prioriſſin Cecilia 1365 und Margarita Duſees 1380 befinden. 4. Anna von Schulenburg, von 1489, der unten mit den damahligen Conventualinnen 58 an der zahl, wird gedacht werden. Jeraſius IV. Th. ſ. 23 meldet, daß ſie etwa 1427 Domina geweſen. 5. Anna von Kruſemark iſt 1604 geſt. 6 Mai. 6. *Emerentia* v. Rintorf, geſt. 1630, 21 Okt. 7. Margarita von Duſedau, die aber nur 4 wochen dieſe ſtelle bekleidet und geſt. 1631, 30 Jan. 8. *Emerentia* von Rintorf, geſt. 1665, 20 März. 9. *Clara* Maria von Brunnen, geſt. 1675, 2 Sept. 10. Kathar. von Köppen, geſt. 1689, 12 Dec. 11. Eliſabet von Gadow, geſt. 1698, 13 Okt. 12. Sophia Hedwig von Jeezen, aus einem alten geſchlechte von Hohenwulſche, ſo aus dem Kneſebekſchen ſeinen urſprung hat, mit welchem es einerlei wapen führet. Sie iſt erwehlet 1698, und geſt. 1743, 2 Jan. alt 72 jahr. 13. Sophia Eliſabet von Jeezen, der verſtorbenen Dominae halbſchweſter, geſt. 1746, 7 Okt. 14. Johanna Eleonora von *Chwalkowski*, aus Frauſtat, geſt. 1753, 25 Febr. 15. Die ietzige Domina iſt Fraül. Katharina Amalia von Welchhauſen, aus Groß Salze, eingeführet 1753, 3 Mai.

Die übrige ieztlebende Conventualinnen ſein:

1. Die Priorin Fraül. Klara Sophia von der Oſten, aus Berlin.
2. Frl. Maria Magdalena von Jeezen, aus Poritz bei Bismark.
3. Jgfr. Hedwig Eliſabet Falken, aus Cardelegen.
4. Frl. Maria Sophia Charlotte von Stephani, aus Käthen bei Stendal.
5. Frl. Ottilia Maria Dorothea von Gräveniz, aus der Prigniz.
6. Frl. Charlotte Juliana von Eſebeck, aus Gr. Salze.

Welche von den Abtiſſinnen es geweſen, die aus ihrem convent die unnützeſten ausgeſucht und nach Kl. Heiligen Grabe geſchikket, wie unten II. B. IX. K. II. §. wird erwehnet werden, hat ſich hier nicht finden wollen: und iſt ſehr zubeſorgen, daß das, was da angeführet wird, eine fabel iſt.)

V. In der Kirche, welche die Jungfrau Maria zur Patronin hat, findet ſich wenig merkwürdiges. Uber dem geſtühle zur linken hand ſtehen die worte: Innocentius Papa VIII. und drüber ſein bild. An dem geſtühle aber ſiehet man folgende, wiewohl etwas unleſerliche worte: Gra Papalis Jubilei dum celebratur hic & in hoc templo preſens ſtructura pat.. que ..... peccati hanc ſollicitat. Anne de Schulenborch mihique condonat. MCCCCLXXXII. laus ergo Deo referatur. In dem obertheil der Kirche auf dem altar ſiehet man S. Annen bild die H. Mariam an der ſeite und das kind JEſus auf dem arm haltende mit den unterſtehenden worten: Help Sunte Anna ſulf dritte.

(Als A. 1732 dieſe Kirche ausgebeſſert und wegen der Kanzel der altar abgebrochen wurde: fand man im gemaüer ein kleines weiſſes töpfchen, darin einiger nachlas aus dem Pabſtthum befindlich, als ein Dorn, ein ſubtiles gläschen, worin etwa 3 bis 4 rohte tropfen, ein ſtükchen ſtein, etliche ſeidene läpchen von mancherlei farbe. Oben drauf lag ein ſiegel von wachs mit dem bildnüs eines Biſchofs und kaum noch etwas leſerlichen umſchrift: Alb. Dei gra.. Halberſtaden. eccleie. epi. Dieſes oben gelegene ſiegel war ſamt dem töpfgen mit einem ganz dünnen bleiern blech bedekket.)

VI. Und weil das Kloſter in der mitte der Römiſchkatholiſchen zeiten ſeinen anfang genommen: ſo iſt es auch in demſelben zuſtand bis zur erfolgeten Kirchenverbeſſerung geblieben, da dann vermöge desienigen abſchieds, welchen die Viſitatores unterm dato Neuendorf 1541 tages nach Aegidii gegeben, 1. die Domina und Jungfrauen der Churfürſtl. Kirchenordnung gemäs ſich in lehre und ceremonien verhalten ſolten. 2. Solte aus ſolcher ordnung täglich vor der ganzen verſamlung der Jungfrauen ein oder zwei artikel durch eine der Jungfrauen, welcher es die Domina oder Priorin befehlen würde, abgeleſen werden. 3. Sonderlich ſolte der Katechismus fleißig vorgeleſen werden. 4. Auch ſolten bei allen mittagsmahlzeiten 2 Kapittel aus dem Neuen, bei den abendmahlzeiten 2 aus dem Alten Teſtament Teutſch durch die Jungfrauen vorgeleſen werden. 5. Solte ihnen frei ſtehen im Kloſter zubleiben oder heraus zugehen und ſich in den eheſtand zubegeben. 6. Die Meſſe ſolte anders nicht gehalten werden, als wie es die Kirchenordnung vorſchriebe. 7. Das Sakrament des leibes und bluhts des Herrn ſolte anders nicht, als unter beiderlei geſtalt des brohts und weins verrichtet werden. 8. Die Geſänge ſolten alle geändert werden, gleich wie es im Stift zu Kölln a. d. S. gehalten würde. 9. Die Litanei ſolten ſie wöchentlich 4 mahl aus dem dritten theil der Kirchenordnung ſingen. 10. Solte ein Prediger im Kloſter beſtellet, und 11. von ſelbigen des ſontags früh die ordentliche Evangelia und in der Veſper der Catechismus erkläret werden, ſolches auch 12. alle mitwoch geſchehen.)

Die damahls vorhandene Jungfrauen haben ſich zwar noch lange zeit bei der Päbſtl. Kirche und deren gewohnheiten gehalten, auch weder die Evangeliſche lehre, noch deren geſänge und gebehtbücher annehmen wollen: nachdem aber Churfürſt Johann George ſie deſſen etliche mahl erinnern, und daß ſie von ſolchen meinungen abſtehen, und ſich zu der Evangeliſchen Religion bequemen möchten, ſie ermahnen laſſen; ſie auch wohl geſehen, daß wann ſie ſich weiter wiederſezten, das Kloſter gar möchte eingezogen werden: ſo haben ſie ſich endlich dazu entſchloſſen, dabei aber den Churfürſten gebehten, daß er ſie bei ihren alten gerechtſamen und einkünften laſſen wolte, welches dann derſelbe ſofort verwilliget, und ihnen folgende beſtätigung ertheilet:

„Wir Johannes George von Gottes „Gnaden Marggraff zu Brandenburg des „heili-

„heiligen Römiſchen Reichs Ertzcämerer und „Churfürſt, in Preuſſen zu Stettin, Pom„mern der Caſſuben und Wenden, auch zu „Croſſen in Schleſien Hertzog, Burggraf „zu Nürnberg und Fürſt zu Rügen ꝛc. Be„kennen hiemit öffentlich, nach dem uns „die Wirdigen unſere liebe andächtige Do„mina, Prioriſſa und ganze Convent des „Jungfrauen Kloſters zu Neuendorff, de„mütiglich erſucht und bitten laſſen, daß „wier ſie bei den Einkünften und Deputat, „ſo ſie jeder Zeit zu ihrem Auffenthalt noch „haben, gnädiglich erhalten und laſſen wol„ten, daß wir demnach in gnädiger ermey„nung ihres Chriſtlichen billigen Suchens, „ihnen daſſelbe gnedigſt gewilliget haben, „dergeſtalt und alſo, daß von ſolchem Ein„kommen und Deputat allewege Achtzehen „Jungfrauen ſo in bemeldtem Kloſter „Neuendorf dem lieben Gott mit beten und „Singen fleißig dienen mügen, unterhalten „werden ſollen. Und ſollen künftiglich die „Jungfrauen, ſo in berürter Zahl einge„nommen werden, nicht ehe als wenn ſie „Zwantzig Jahre erreichet, und in dem„ſelben Kloſter zubleiben gedencken, durch „den Pfarrherrn zu Neuendorf eingekleidet „werden. Trüge ſichs aber zu, daß unter „denſelben eine oder mehr, vor oder nach be„ſchehener Einkleidung, gefreyet und zun „ehren begehret würden, oder ſie ſelbſt lenger „im Kloſter zubleiben keine Luſt hetten, ſo „ſoll ihnen daſſelbe jeder Zeit frey und offen „ſtehen, doch daß dagegen an derſelben Statt „andere angenommen, die Zahl alſo wieder „erfüllet, von demſelben Deputat unterhal„ten werden ſollen; welchen Verſtand es „auch haben ſoll, da eine oder mehr Todes „abginge. So ſollen auch obgemeldte Jung„frauwen ſchuldig und verbunden ſein, ein „ehrliches Jungfräuliches Leben zuführen und „in aller Zucht und Erbarkeit der Domina „und Prioriſſin zugehorſamen und ſich der„ſelben befehlichs zuverhalten. Auch ſollen „gemeldte Cloſter Jungfrauen, neben dem „Gottesdienſte ſich befleißigen ihrer Apothe„ken, inmaſſen wie bißhero geſchehen mit „allen nutzbaren guten gebrandten waſſern „und andern gemeinen Specereyen aufs beſte, „als ſie es zuwege bringen können, zuberſe„hen, und dieſelbe den dürftigen Leuten „umb leidliche Bezahlung zukommen laſſen. „Es auch ſonſten mit Kirchen gehen, Cere„monien, Beten, Singen und Predigen, „gleich den Cloſter Jungfrauen zu Arendſee „unſerer bekannten wahren Religion Augs„purgiſchen Confeſſion und Kirchen Ord„nung allenthalben gemäß halten. Und wir „der Chur- und Landesfürſt willigen obge„nannten Kloſter Jungfrauen zu Neuen„dorf, ſolche angezogene Einkünfte und „Deputaten allermaſſen, wie gemeldt, un„ſerm jetzigen und künftigen Verwalter und „Befehlichshaber zu Neuendorf ernſtlich „hiemit befehlende, jnen gedachten Cloſter „Jungfrauen, daſſelbe alles zu rechter Zeit „unweigerlich und unvermindert zu verrei„chen und folgen zulaſſen, und daneben ein „fleißiges auffſehen zuhaben, daß auch das„ſelbe allenthalben, wie obſtehet, von viel be„rührten Kloſter Jungfrauen vollkömmlich „nachgelebet und erfolget werde. Alles ge„treulich und ungefährlich. Urkundlich mit „unſerm hiemit aufgedrucktem Daumringe „beſiegelt. Geſchehen und gegeben zu Letz„lingen, im 1579 Jahre.“.

Wie ſolches auch bei dem Angelo zuleſen III. B. ſ. 378, 379. welchem zugleich die punkte beigefüget ſein, vermittelſt welcher ſie bei der Domina, Prioriſſin und ganzen convent verbleiben und ſich einkleiden laſſen wolten.

(Mit der Kirchenverbeſſerung hat die verwaltung der Kloſtergüter auch eine andere geſtalt gewonnen; und ſelbige zwar nicht ſo gleich zu den Churfürſtl. Tafelgütern gezogen, ſondern damahls *Hieronymo* von Draebsdorf auf 20 jahr übergeben worden, ſelbige beſtens ſeines gefallens zunutzen und zugebrauchen, der auch einen Schöſſer oder Amtmann gehalten, und durch ſolchen ſie verwalten laſſen; iedoch ſo, daß zu unterhaltung der Kloſterjungfrauen das nöhtige abgegeben werden müſſen, als welche nach der zeit, obwohl nicht allezeit in gleicher anzahl, beibehalten worden bis auf gegenwärtige zeit.

Als A. 1629 das berufene Edictum reſtitutorium heraus kam, kraft deſſen die nach dem Paſſauiſchen vertrag in Proteſtantiſche hände gerahtene Geiſtliche güter den Papiſten wieder herausgegeben werden ſolten: hatte man auch, ohne zweifel auf des Grafen von Schwarzenberg heimliches angeben, wie auf andere in der Mark gelegene Klöſter, alſo auch auf dieſes ein auge geworfen. Allein man ſuchte ſich auf allen fall auch hier in ſicherheit zuſetzen und zuerweiſen, daß dieſes Kloſter ſchon vor dem Paſſauiſchen vertrag reformiret und eingezogen worden, und zwar 1. weil gleich bei der erſten Kirchenviſitation den Kloſterjungfrauen die oben angeführte, der Kirchenverbeſſerung gemäſſe

mäſſe, vorſchrift u. regeln waren gegeben worden. 2. Weil die güter ſelbſt auch ſchon ſeit 1545 nicht mehr unter der verwaltung des Kloſters, ſondern unter der Landesherrſchaftlichen diſpoſition und einrichtung geſtanden: geſtalt dann der von *Hieronymus* von Draebſtorf geſetzte Schöſſer, namens Ochſenkopf, A. 1560, da er rechnung ablegen ſollen, in einem memorial meldet, daß er das Kloſter ſchon 15 jahr, d. ſeit 1545 verwaltet: wie dann auch aus einem bericht des Hof- und Landrichters der Altmark, *Hieronymi* Stauden und des Magiſtrats zu Gardelegen, an den Churfürſten ꝛc nach Eſtomihi 1550 erhellet, daß dieſer Schöſſer mit dem Schafmeiſter einen ſtreit gehabt, und in der verwaltung des Kloſters geſtanden: welche Amtmannſchaft nicht ſtatt haben könnte, wann das Kloſter noch wäre in Katholiſchen händen geweſen. Es iſt aber dieſes gewitter, wie bekannt, vorüber gegangen.)

VII. Eine benennung des ganzen Convents, der Aebtißin, Prioriſſin und ſämtlichen Kloſterjungfrauen von A. 1489, zeiget ſich in biernächſtſtehendem anſehnlichen ablasbrief von Pabſt Innocentii VIII. zeiten und dem jahr 1489 deſſen völlige worte alſo lauten:

Univerſis & Singulis preſentes literas inſpecturis. *Raymundus Peyrandi* Archidiaconus Almſien in Eccleſia Xanctorum, Sacre Theologie Profeſſor, ſedis Apoſtolice Protonotarius & Sanctiſſimi Domini noſtri Pape Referendarius Domeſticus ad *Almaniam Univerſasque & Singulas Provincias, Civitates, Terras & Loca Germanie Sacro Romano Imperio, Illius Electoribus & Subditis Ubilibet* Subjectis. Nec non *Dacie Suecie, Norwegie, Livonie, Pruſcie & Ruſcie Regna* ac Inſulas & Provincias, & alia Dominia Terras atque loca illis adjacentia cum plena poteſtate *Legati de Latere, Orator, Nuncius & Commiſſarius Apoſtolicus* Salutem. Notum facimus quod *Sanctiſſimus in Chriſto Pater & Dominus noſter Dominus Innocentius Papa octavus* & modernus conceſſit omnibus & ſingulis utriusque Sexus Criſti fidelibus pro tuitione ortodoxe fidei *contra Turchos* ejusdem fidei inimicos juxta ordinationem noſtram manus adjutrices porrigentibus preter Jubileum & alias Indulgencias, gratias & facultates quas Chriſti fideles noſtri optinere poſſunt, viſitando Eccleſias per nos aut Commiſſarios nostros deputandas, ac ſi viſitaſſent Baſilicas Urbis tempore Jubilei prout in libris Apoſtolicis deſuper confectis plenius continetur, quod poſſint eligere Confeſſorem idoneum Secularem vel regularem, qui eis ſemel in vita ab omnibus & ſingulis peccatis, exceſſibus omnibus & delictis etiam ſedi Apoſtolice generaliter & ſpecialiter reſervatis abſolutionem pleniſſimam impendere; Ab alijs vero eidem ſedi non reſervatis vita eis comite tociens quotiens eos abſolvere & in mortis articulo ac eciam totiens, quociens de eorum morte dubitatur, eciam ſi tunc eos decedere non contingat. pleniſſimam omnium ſuorum peccatorum remiſſionem, eis impartiri valeat. Indulſit eciam Sanctiſſimus Dominus noſter motu proprio omnes & ſingulos Chriſti fideles hujusmodi ac eorum Parentes & benefactores defunctos, qui cum caritate diſceſſerunt, in omnibus Partibus, Suffragijs, Miſſis elemoſinis, jejunijs, orationibus, diſciplinis & ceteris omnibus ſpiritualibus bonis que fuerunt & fieri poterant in tota univerſali Sacroſancta Criſti Eccleſia militante & omnibus membris ejusdem in perpetuum participes fieri. Et ne ſuper premiſſis a quoquam verti poſſit in dubium voluit ipſe ſanctiſſimus Dominus noſter quod preſentibus noſtris literis tanta adhibeatur fides, quanta exhiberetur ſi ſub bulla ſua plumbea expedite forent nec non easdem ſub quibuscunque generalibus vel ſpecialibus de ſimilibus gracijs & facultatibus forſan emanandis revocationibus & ſuſpenſionibus ullatenus apprehendi debere. Et quia devote in Criſto *Anna* von der Schulenburg, Abbatiſſa, *Gertrudis Smedis* Prioriſſa, *Sophia* van Alvensleue, *Heilwigis Cloden, Margareta Ercksleue, Lucia* van *Gore, Anna Voldenſcere, Elizabet Ronſteden*, Gerdrud von Alvensleue, *Margareta Storckows, Beatrix* Stegelitze, *Anna* Noppow, *Anna Swartzenholtes, Ermegardis* van der Schulenborg, *Conegundis Berckow, Anna Nigendorpps, Margareta Huſelitzs*, Dorotea Bremers, Gertrudt Zabelere, *Anna Krugen, Margareta* Beyßen, *Lucia* van *Gore, Anna Keners*, Sophia van Alvensleue, *Anna Voldenſcer, Anna Ronſteden, Gertrude Callen*, Gertrudt Borſtels, *Heilwigis* Gruben, Gertrudt Roſſows, *Anna* Konekens, *Margareta Coprinas, Elizabet* Jetzenplitz, *Conegundis* van der Schulenborg, *Ipolita* van *Aluensleue*, Godelheit van der Seulenburg, *Criſtina* van *Aluensleue*, *Kate-*

Katerina Katten, *Elizabet Horſtinas*, Gertrudt von Lüderitz, Gertrudt Dünels, *Elizabet Claden*, *Sophia* van der Schulenborg, *Dorothea Nagels*, *Urſula Stolingen*, *Margareta* Bunemans, Elißabet Haſſelmans, *Agata Scroders*, *Anna Elsleue*, Gertrudt *Maſſentin*, *Alheide Smedis*, *Anna Radmins*, *Agata Grauenſtede*, Gertrudt Langeneſe, *Barbara Vismers*, *Richilde Leppins*, *Alheydis Scarpen & Mette Claus Donate Moniales* & Sorores *Sanctimonialium in Nigendorpp.* ordinis Ciſtercienſis ad ipſius fidei piam ſubuentionem & defenſionem juxta ſanctiſſimi Pontificis intentionem & noſtram Ordinationem prout per preſentes literas eis in hujusmodi teſtimonium traditas approbamus de ſuis bonis contulerint. Ideo auctoritate Apoſtolica nobis commiſſa ipſe ut dictis *gracijs & Indulgentijs uti & gaudere poſſint* & valeant concedimus pariter & Indulgemus per preſentes. Datum ſub Sigillo noſtro ad hoc ordinato die Veneris decima quarta Menſis Auguſti Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo octuageſimo nono.

Forma Abſolutionis in Vita totiens quotiens. *Miſereatur . . Tui Dominus noſter Iheſus Criſtus per meritum ſue paſſionis, Te abſolvat, auctoritate cujus & apoſtolica mihi in hac parte commiſſa & tibi conceſſa ego te abſolvo ab omnibus peccatis tuis in nomine &c. Forma abſolutionis & pleniſſime remiſſionis* Semel in Vita & in vero mortis articulo vel veriſimili Miſereatur Tui Dominus noſter Jheſus Criſtus per meritum ſue paſſionis te abſolvat, & ego Auctoritate ipſius & Apoſtolica mihi in hac parte commiſſa & tibi conceſſa te abſolvo primo ab omni ſententia excommunicationis majoris vel minoris ſi quam incurriſti. Deinde ab omnibus peccatis tuis contractis, confeſſis & oblitis conferendo tibi pleniſſimam omnium peccatorum tuorum remiſſionem, remittendo tibi penas purgatorij, in nomine Patris & Filii & Spiritus Sancti amen.

Es ſein ſonſt ſo wohl Adliche, als Bürgerliche conventualinnen eingenommen worden: nachdem aber die anzahl derſelben ſich ſehr gemindert; ſo werden nur Adeliche ietziger zeit eingenommen, und genieſſen nur 8 davon die prebenden, welche auch in beſondern haüſern wohnen.

Auſſer dem Amthauſe ſein noch einige haüſer aufgebauet, deren Einwohner Erbſitzer heiſſen. Neben der Kirche iſt das Predigerhaus, auch eine ſchneide- und waſſermühle vor dem ort gelegen.

Truſtät oder Treuſtät iſt anfangs ein zum Amt Neuendorf gehöriges Vorwerk geweſen: und iſt, nachdem man mehr land urbar gemacht, mit 15 familien von Franzöſiſchen Flüchtlingen aus Magdeburg gegen eine jährliche erbpacht beſetzet, 1702 auch für ein beſonder dorf erkläret worden. Die daſelbſt gelegene wüſte Kirche, welche vermuhten läſſet, daß vor zeiten ſchon daſelbſt ein dorf geſtanden, iſt von den in der Schweiz dazu geſammelten kollektengeldern ausgebeſſert, und ſolche 1705 dieſen Reformirten Einwohnern zu ihrem Gottesdienſt eingeraümet worden, den ſie bis dahin in einer ſcheune gehalten.

A. 1707, 17 Jul. iſt die erſte Predigt darin gehalten, iedoch A. 1708, 3 ⊙ nach Trinit. ſelbige von dem Königl. erſten Hofprediger Hr. Jablonski feierlich eingeweihet und der Prediger eingewieſen worden. Die namen der hausväter der hierher geſezten familien ſein geweſen: 1. David Zollicofre. 2. Pierre Muirant. 3. David Perignon. 4. Jacques Laurent. 5. Henr. Vierne. 6. Jean Royer. 7. Ant. Vierne. 8. Jean Piott. 9. N. Guidal. 10. N. Riviere. 11. N. Barnier. 12 N. Courlois. 13. Abr. Nivas. 14. Moyſe Vignol. 15. Nic. Menadie.

Es ſein aber bald anfangs vier familien von dieſen neuen Einwohnern wieder nach Magdeburg zurük gegangen, und an deren ſtelle 9 Teutſche familien eingenommen, und da man noch mehr land urbar gemacht, vermöge Königl. verordnung vom 27 April 1708 durch den damahligen Königl. Kammerraht, Hr. Treumann, eine neue einrichtung gemacht, die erſte 15 theile in 24 theile eingetheilet, und unter dieſe 20 alſo ausgetheilet worden, daß ihrer 4 eine doppelte portion erhalten. Es ſein aber nach und nach auch die übrige 11 Franzöſiſche familien theils wieder nach Magdeburg und Neu Haldensleben zurük gegangen, theils auch ausgeſtorben, und haben ihre aus ihrem vermögen erbauete haüſer und höfe an Teutſche verkaufet. A. 1749 aber ſein noch 4 Teutſche familien aus der Pfalz den übrigen beigefüget, und die obgedachte doppelte portiones ihnen eingeraümet, auch neue haüſer, vieh und akkergeräthe ohnentgeldlich übergeben worden: daß alſo das dorf aus 24 Teutſchen familien, die einlieger ungerechnet, ietziger zeit beſtehet.

Es hat aber die Gemeine einen zuwachs bekommen durch anbauung der benachbarten adlichen feldmark Hottendorf, welche 1750 mit 6 Franzöſiſchen und 2 Teutſchen familien aus dem Würtembergiſchen beſetzet, ſelbigen auch laut Königl. verordnung häuſer, hof und akkergeräthe, wie den vorigen, unentgeldlich gereichet, ſie ſelbſt aber als glieder der Trüſtätiſchen Gemeine eingepfarret worden.

Aus den alten zeiten findet ſich, daß A. 1340 der Plebanus in Kalbe, Henrich genannt, und Dieterich von Mildenhaupt, Kapellan in Neuendorf, dieſes dorf von zweien Einwohnern aus Gardelegen gekauft, und es ſolcher geſtalt an das Kloſter gebracht: und weil dem Erzbiſchof von Magdeburg das eigenthum zuſtund; ſo hat er ſolchen kauf nicht allein beſtätiget, ſondern auch das eigenthum dem Kloſter abgetreten:

In nomine Domini noſtri Jeſu Amen. Ne mater erroris oblivio geſta ſeu gerenda diluat, Oportet ut legitimis vel inſtrumentis publicis perhennentur, maxime que vergunt ad ſalutem animarum. Hinc eſt quod nos *Otto* Dei gratia Magdeb. Eccleſie Archi-Epiſcopus recognoſcimus tenore preſencium publice proteſtantes, quod diſcreti viri ac devoti Dnus *Henricus plebanus* in *Calvis* ac Dnus *Thidericus de Mildehoveth* Capellanus in Clauſtro *Nigendorp*. Emerunt villam *Hoddendorp* a *Conrado* dicto *Spelhovel* & a *Woltero Nigendorp* Civibus in *Gardelege* cum omni Jure ſupremo & infimo in villa & in Campo cum manſis, pratis, paſcuis, lignis, & omnibus proventibus ejusdem ville ſicut iidem poſſederunt, proprietate autem ac collatione ſupra dicte Ville nobis reſervata que ad nos & noſtrum Capitulum de jure pertinere dinoſcitur, quam poſſeſſores tranſtulerunt ad altare Apoſtolorum beatorum in honorem dedicatum ſitum in clauſtro *Nigendorp* ob remedium animarum ipſorum & omnium fidelium animarum ob ſalutem ipſum altare cum predictis bonis devote dotando. Nos autem reſpicientes plurima damna Sanctimonialibus predicti Cenobii illata per noſtros ac devotiones predictorum ſacerdotum cum pleno conſenſu noſtri Capituli proprietatem & collationem ſupradicte ville cum omnibus juribus ejusdem que in ſepe nominata villa habuimus & habemus ipſis ſanctimonialibus libere donamus & dicto altari appropriamus irrevocabiliter obſervanda. Quorum omnium que in eadem villa ad nos & noſtrum Capitulum pertinent, juri in preſentibus penitus abrenuntiamus predicto Cenobio in poſſeſſionem dando. In cujus donacionis noſtre teſtimonium & robur perpetuum preſens ſcriptum ſigilli noſtri munimine & noſtri capituli firmiter juſſimus roborari. Teſtes hujus donationis ſunt Honorabiles viri *Hennigus de Steinforde*, *Albertus de Luderitz*, *Thidericus de Robitz* milites, *Albertus de Alvensleben*, *Johannis Maurin*, *Arnoldus de Suede* famuli & quam plures alii fide digni. Datum Anno Domini Milleſimo, Trecenteſimo Quadrageſimo Dominica poſt Octavam Epyphanie.

Der erſte Prediger hat geheiſſen *Didacus* Halbholz, gebürtig aus Zürch, woſelbſt er auch vorher Proponent geweſen: und hat anfangs Teutſch und Franzöſiſch geprediget. A. 1739 iſt er als Emeritus erkläret worden, und iſt nach Bismark mit einem theil der beſoldung gezogen, und daſelbſt 1746 im 76 jahr ſeines alters verſtorben.

Der ietzige iſt Hr. Johann Chriſtoph Stubenrauch, des ehemahligen erſten Predigers bei der Reformirten Gemeine in Magdeburg und Conſiſtorial Rahts ſohn, der zuvor 5 jahr bei der Reformirten Schule in Neu Ruppin Rector geweſen war, und 1738, 9 ⊙ nach Trinit. durch den damahligen Königl. Conſiſtorialraht und Inſpector ietzigen erſten Königl. Hofprediger und Ober-Conſiſtorialraht, Hrn. Sak, der Gemeine vorgeſtellet und eingewieſen worden.

II. Kloſter Diſtorf.

I. Stiftung des Kloſters: warum der ort Inſul genannt wird: Wendiſche Einwohner daſelbſt.
II. Schenkungen der Markgrafen Otto II. Johann und Ottens, Ottens und Albrechts.
III. Fernere ſchenkungen, Ottens Herzogs zu Braunſchweig, der Herzogin Agnes, Henrichs und Ottens Grafen zu Luchow.
IV. Biſchof Friderich und das Kapittel zu Halberſtat bewilligen, daß in den dortigen dörfern noch eine Kirche gebauet werde zu bekehrung der noch vorhandenen Wendiſchen heiden.
V. Biſchof Niklas zu Verden beſtätiget die vereignung eines wſpl. rokken zu verpflegung der kranken in dem Kloſter.
VI. Beſchreibung der Kirche.
VII. Anſehnliche Kirchenornate und heiligthümer daſelbſt.
VIII. Verzeichnüs etlicher alten und zulezt verſtorbenen Dominarum. Benennung der ietzigen Domina und ſämtlichen Conventualinnen.
IX. Begebenheit mit zweien ſchweſtern beim anfange der Kirchenverbeſſerung.
X. Benennung etlicher Prediger nach der Kirchenverbeſſerung: einige andere nachrichten.

I.

Isdorf, Diſtorf dieſes iſt eines von den älteſten Klöſtern dieſes landes und A. 1161 u. folgends bei lebzeiten Albrechts des Bären, ſchon geſtiftet worden. Den anfang hat ein andächtiger mann, namens Yſo gemacht, indem er daſelbſt eine Kirche erbauet, welches Graf Herman zu Warbek, Graf Ulrichs ſohn, bewogen, nicht allein dieſe Kirche zubeſchenken, ſondern auch ein Junkfrauen-Kloſter daſelbſt anzulegen, und iſt der ort zu der zeit S. Marien Inſel oder Marienwerder genannt worden, die Geiſtlichen darin ſein Nonnen von S. Auguſtini Regel geweſen, welches alles in Biſchof Hermans zu Verden urkunde von eben dem jahr 1161 folgender maſſen enthalten: woraus auch zugleich zuerſehen, daß es unter dem Verdiſchen ſprengel und gerichtbarkeit geſtanden.

In Nomine Sancte & Individue Trinitatis. *Hermannus* Divina ordinante miſericordia *Verdenſis* Eccleſie Epiſcopus. Noverit omnium fidelium Chriſti tam preſentis quam futuri temporis induſtria quod *Hermannus* Comes, *Udhalrici Comitis de Wertbeke* Filius pro remedio anime ſue ſuorumque Parentum in fundo terre ſue que nunc *Inſula Sancte Marie* vocatur libere Deo & Beate Marie obtulit & ibi Canonem & incluſas moniales ſub *Regula Auguſtini* Deo & Beate Marie ſervire inſtituit, quo quondam Venerabilis frater *Yſo* adveniens ut eternam ſui Nominis memoriam apud Deum conderet in eodem Dei agro nocte & Die laboravit, & proprio labore fideliumque oblatione adjutus hanc Eccleſiam Deo cooperante conſummavit predictus quoque Comes *7tem Manſos* hereditatis ſue conceſſione heredum ſuorum eidem Eccleſie libere contradidit ea ratione ut ipſe ſuusque filius, vel ſi filij defuerint quicunque ſenior in Cognatione eſſet, *Defenſor & Advocatus* ejusdem Eccleſie diceretur & eſſet. Nos vero ejusdem Comitis & predicti fratris petitionibus acquieſcentes eandem Eccleſiam in *honorem Sancte Crucis & Beate Marie* 4 Idus Decembris conſecravimus, & ut Auditoribus Divini officij non careret, *Villam Diſthorp* pro recompenſatione unius Manſi Matri Eccleſie dare & 8to Villas, videlicet *Berchmere, Berchmere, Abbandorp, Verenthorp, Pychenuſen, Ellenberke, Wadencoten, Budenſtede, quarum Incole adhuc Sclavi erant,* eidem Eccleſie contradidimus ipſos & Canonicos ibidem ſervientes permiſſione Fundatoris liberam electionem in ſubſtituendo Prelato habiere decernimus & ut nulla Perſona Spiritualis ſiue ſecularis ſuper easdem Deo ibi ſervientes, niſi ſolus ſpiritualis Pater eorum poteſtatem vel Prelationem ſibi uſurpet firmiter precipimus, & ut hec noſtre Autoritatis donatio ſtabilis permaneat banno confirmamus & Sigillo corroboramus. Data anno ab incarnatione Domini MCLXI. Indict. IX epact. XXII concurrente VI anno *Hermanni* Epiſcopi XIII regnante *Friderico* Romanorum Imperatore.

Wobei zugedenken 1. daß der namen Inſel S. Marien Inſel, Inſula S. Mariae nicht allein in dieſer urkunde befindlich, ſondern noch lange darnach gebräuchlich geweſen. Als in der ſchenkung eines halben wſpl. rokkens in dem dorfe Wendiſch Gräuenſtät:

Nos *Georgius* Prepoſitus, *Elizabeth* Prioriſſa totusque Conventus Sanctimonialium in *Inſula Dyſtorpe* recognoſcimus per preſentes quod Dominus *Bruno Plebanus* in *Dantzen*, Domina *Mechtildis de Brewyſſe* ac *Mechtildis de Albendorpe* Filia Sculteti noſtre Commoniales in Emptionem Ville *Wendeſchen Grauenſtede* XIIII marcas pro dimidio Choro ſiliginis perſolverunt percipiendum de dicta Villa quolibet Anno ac ijsdem &c. 1369. d. Michael.

Und mögen vermuhtlich vor alters teiche und graben hier herum ſein gezogen worden, um den ort aus den ſumpfen zuziehen, und daher der namen Inſel entſtanden ſein: wie dann auch noch ein ausgemauerter ſumpf an dem Kirchhofe des Kloſters vorhanden, von welchem daſelbſt die alte nachricht iſt, daß das Kloſter darin verſinken werde.

2. Die in dieſer urkunde benannte dörfer verhalten ſich heutiges tages noch alſo: Berckmere iſt kein dorf, mehr, ſondern ietzo eine wüſte feldmark, man weis auch von keinen zweien Berchmeren mehr. Abbendorf iſt das näheſte dorf vor dem Amte und Kloſter, den weg nach Salzwedel, in deſſen mitte ein groſſer ſtein zuſehen. Berenthorp, ietzo Fahrendorf, lieget eine halbe meile von dem Kloſter, auf der einen Salzwedeliſchen ſtraſſe. Pychenuſen, ietzo Pekkenſe, iſt das dritte dorf, eine meile von dem Kloſter, da man durchreiſet von dem Kloſter aus auf der andern Salzwedeliſchen ſtraſſe. Ellenbekke, Ellenberg, bei Wertzholz. Wadekothen, Waddekath, iſt ein gränzdorf mit dem Lüneburgiſchen, deſſen höfe auch dichte an den Lüneburgiſchen gränzen anſtoſſen. Budenſted, Böddenſtät, wird ins beſondere Wendiſch Böddenſtät geheiſſen, und iſt ohne einem das lezte dorf vor dem Kloſter, den andern weg von Salzwedel her, davon findet ſich noch folgende urkunde von Ludwig dem Aeltern:

(Contulimus . . Helmoldo & Johanni patruis dictis *Crateken* meritorum ſuorum fidelium nobis exhibitorum & in poſterum exhibendorum conſideratione ipſorumque veris & legittimis heredibus. In villa *Sclauicali Bodenſtete* tres marcas *Salzwedelenſium denariorum* annuorum reddituum, annuatim ſuper feſto beati Michaelis derivandas & unam vaccam ad duas marcas eorundem denariorum computatam cum *equo pheodali* & in *precaria* annuis temporibus VII. denariorum *brandenb.* II. modios ſiliginis & ordei & tot avene, cum ſervitio *curruum* & aliis *ſervitiis* debitis & conſwetis prenotata quelibet cum omni iure ſingulis annis ad quinque fruſta dumtaxat ſe extendentia, iuribus noſtris aliis in premiſſis nobis de iure ſpectantibus excluſis, ſine inquietatione qualibet a nobis perpetuis temporibus quiete & pacifice poſſidendos. Datum MCCCXLV.)

Teutſch Boddenſtät liegt vor Salzwedel.

3. Wird von den Einwohnern dieſer dörfer geſagt, daß ſie zu der zeit noch Wenden geweſen, quarum Incole *adhuc Sclavi* erant, welches dann dieſe nicht allein belanget, ſondern es iſt ein ganzer bezirk von etwa 2 bis 3 meilen das Wendiſche oder Wendort genannt, ſo nahe bei Salzwedel ſich anhebet und zu dem Lüneburgiſchen Amte Luchow gehöret, in welchem auch vor nicht gar vielen jahren noch Wendiſch gepredigt worden, die Einwohner zum theil auch noch Wendiſch geredet, wie davon in dem vorhergehenden I. Th. II. K. X und XIII. §. ſ. 78, 84, 85 mit mehren gedacht worden. Jetzo aber iſt die Wendiſche ſprache gänzlich in dieſer gegend ausgegangen.

II. Dieſen haben unterſchiedene andere ſchenkungen gefolget, derer etliche von den älteſten, und inſonderheit der alten Markgrafen zu Brandenburg wir noch weiter hier anfügen wollen: und zwar hat Markgraf Otto II Albrechts des Bären enkel noch dazu geſchenket, was er in Disdorf und dem dorfe Berkmere gehabt:

In nomine ſancte & Individue Trinitatis. *Secundus Otto* Dei gracia Brandenburgenſis Marchio. Notum ſit univerſis tam preſentibus quam Poſteris, quod ego, quicquid in Villis *Disdorpe* & *Bercmare* juris habui, *Eccleſie Beate Virginis Marie in Desdorpe* libere contuli. Ac ne quis jam dictam Eccleſiam in precarijs ſive in exactionibus ſive in cujuscunque modi obſequijs temerario auſu moleſtare preſumat, ut hanc ratihabitionem inconvulſam permanere faciam eam litterarum mearum annotatione & Sigilli mei impreſſione communiri. Teſtes hujus ſunt *Heinricus Comes de Danenberch*, Comites *de Luchow*, *Wernerus*, *Ohricus*, Dominus *Fridericus de Oſterwald* Dapifer, *Rodolphus* & Frater ejus *Gerardus*, *Johannes Ganſe*, *Borchardus de Cocſtede.*

In welcher urkunde zwar die jahrzahl fehlet, es muß aber doch ums jahr 1200 gegeben ſein, weil dieſer Markgraf Otto A. 1206 verſtorben. Seinem exempel aber haben gefolget ſeine Vettern Albrecht, ſeines bruders ſöhne, Johann und Otto, welche A. 1228 der Kirche zu Disdorf, das dorf Redekow zum andenken ihres vaters Albrechts geſchenket:

In nomine Sancte & Individue Trinitatis. *Johannes* & *Otto* Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes. Inter dubios Caſus Cotidiane ſolicitudinis numerari poſ-

ſunt

ſunt ſi Religioſorum hominum orationibus premiſſa elemoſinarum largitione quodammodo ſublevantur. Unde noverit omnium Univerſitas preſens ſcriptum intuentium quod Nos ob memoriam clare recordationis *A. Patris noſtri* jam defuncti, noſtrique memoriam recolentes Villam *Redecowe* cum omnibus attinentijs ejus, Eccleſie in *Diſtorp* damus & aſſignamus, omni noſtro juri quod in Villa eadem habuimus, vel habere videbamur omnino renunciantes. Ut autem hec noſtra Donatio in ſuo Vigore perhennata, valeat vigere, & ne ſuper eo aliquid contradictionis obſtaculum incurrere, preſentem paginam inde conſcribi & ſigilli noſtri appenſione juſſimus inſigniri. Hujus rei Teſtes ſunt *Hildebrandus, Fridericus* Capellani *Albertus de Niendorp, Alvericus de Kercove, Thegenardus* Advocatus. Actum Anno gracie Milleſimo Ducenteſimo XXVIII. Quinto Kl. Octobr.

Ferner haben Otto und Albrecht ſo vermuhtlich Otto des Frommen ſöhne geweſen, A. 1279 dem Kloſter 10 wſpl. rokken aus dem dorfe Malsdorf geſchenket:

In nomine Domini Amen. Varietas temporum, Multitudo Tractatuum, adeo noſtram infirmant memoriam, ut neceſſe ſit quod adjuvetur, voce teſtium & teſtimonio litterarum, ut ſi qua de hijs que agimus deleat oblivio, proceſſu temporis recurſus ad litterarum teſtimonium habeatur, ut in eis memoria ſecundetur. Hinc eſt igitur quod Nos *Otto* & *Albertus* Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes notum facimus tenore preſentium perpetuo proteſtantes quod ob reverentiam Omnipotentis Dei ejusque intemerate Matris Virginis Marie *Conventui Sanctimonialium in Diſtorp* proprietatem Decem Chororum de Villa *Malſtorp* annuatim provenientium, inſuper & medietatem *Advocatie trium Curiarum & ſex Cothzatorum* cum plena proprietate utriusque videlicet trium Curiarum & ſex Cothzatorum ibidem ſitorum damus & donamus perpetuo poſſidendam. Ut igitur hec noſtra Donatio per Nos Noſtrosque ſucceſſores perpetuo immutabilis perſeveret, nec ab aliquibus violari valeat vel infringi, preſentes literas deſuper conſcribi fecimus & ſigillorum ſuffragio communiri. Adhibitis nichilominus teſtibus infra ſcriptis ut Domino *Bartholdo* in Saltwedel Prepoſito, *Bernardo de Strele, Arnoldo de Pagedij, Johanne de Stendal, Johanne de Crakow, Henrico Mynner, Johanne* . . . & aliis quam pluribus noſtris fidelibus & Vaſallis. Datum Borch per manum Bruningi Notarij noſtri Anno Dominice Incarnationis Milleſimo Ducenteſimo ſeptuageſimo nono Prid. Non. Novembris.

III. Auſſer dieſen findet ſich, daß Herzog Otto zu Braunſchweig A. 1226 das dorf Ridechow dazu geſchenket:

In Nomine Sancte & individue Trinitatis. O. Dei gracia Dux de Brunſwic omnibus in perpetuum. Cum omnia quo ſub tempore geruntur negocia cum ipſo tempore defluant & recedant, non incaute conſveverunt Homines Privilegijs & teſtibus ſuas actiones perhenniter ſtabilire. Notum igitur facimus tam futuris quam preſentibus Univerſis quod *Wernerus de Wedige* fidelis Noſter Villam *Ridegowe* vendiderit Eccleſie in *Diſtorp* perpetuo poſſidendam ad quam Venditionem de bono conſenſu noſter animus ſic acceſſit, ut nos proprietatem ejusdem Ville ipſi Eccleſie aſſignaremus & daremus, pro noſtrorum remedio peccatorum, & ut participes ſimus Orationibus & laboribus quos Sanctimoniales ibidem Domino inceſſanter ſtuduerunt exhibere. Actum eſt hoc Anno Dominice Incarnationis MCCXXVI. In Menſe Decembri. Teſtes ſunt *Gervaſius* Prepoſitus in *Ebbtorp, Crachto, Theboldus, Sigebandus, Thidericus de Monte, Gevehardus, Otto Magiſtri, Wernerus de Swerin, Hartmannus* & alij quam plures.

Auch hat die Herzogin Agnes gebohrne Markgräfin zu Brandenburg und dieſes Herzogs Otto Gemahlin, dem Kloſter 29 mark ſilbers geſchenket, dafür ſie A. 1350 die einkünfte eines gewiſſen guts zu Ruſtenbek gekaufet:

Nos *Olricus* Prepoſitus, *Mechtyldis* Prioriſſa totusque Conventus Sanctimonialium in *Dyſtorpe* Chriſti fidelibus Univerſis ſalutem in Domino. Noverint Univerſi quibus preſentia fuerint recitata, quod cum *Viginti Novem Marcis denariorum cum Quinque ſolidis & VII Denarijs* ex gracioſa Pietate Inclite Domine Illuſtriſſimi Principis Ducis *Odonis de Luneborch Bruneswich Contoralis* nobis datis comparavimus noſtro conventui in Villa *Ruſtenbech* quatuor Marcas Denariorum Annis ſingulis in Feſto Beati Martini ex Proventibus totius Ville derivantibus a Prioriſſa percipiendi ſuſtulendas, pro hujusmodi Eleemoſynarum largitione memoria ſui & ſuorum Proge-

nitorum in Feſto Converſionis Beati Pauli jugiter peragentur. Etiam Prioriſſa quecunque fuerit pro tempore dictas Quatuor Marcas Denariorum percipiet Annis ſingulis in dicto Feſto Converſionis Beati Pauli Conventui diſtribuendo. In cujus teſtimonium & ut memoria hujusmodi Contractus habeatur preſentem literam ſuper hoc conſcriptam noſtris ſigillis dedimus communitam. Datum Anno MCCC Quinquageſimo Feſto Beate Katrine Virginis.

In welcher urkunde zwar der name der Herzogin nicht ſtehet, ſie iſt aber aus vielen andern bisher angeführten urkunden gnugſam bekannt, und wird keiner mehrern erläuterung bedürfen. Sie iſt auch 1350 ſchon tod geweſen, und hier wird nur gemeldet, daß das geſchenkte geld ausgethan worden 1350. In welchem jahr es aber geſchenkt worden, wird hier nicht angezeiget.

Ingleichen haben A. 1265 Heinrich und Otto, Grafen von Luchow, dem Kloſter ſieben hufen landes in dem dorfe Hennige vor 70 Mark ſilbers verkauft:

Henricus & *Otto* Dei gracia *Comites in Luchowe.* Omnibus preſens ſcriptum inſpecturis. Cum tempore labente labantur omnia, nec recurſum habere valeant elapſa, Geſta hominum facilius evanescunt a memoria, ſi non fuerint ſcriptis auctenticis conſignata. Noverint igitur Chriſti fideles univerſi tam preſentis temporis quam futuri, quod Nos *Eccleſie in Diſtorp* vendidimus pro ſeptuaginta Marcis argenti ſeptem Manſos in Villa *Hennigge* quos ejusdem *Eccleſie Prepoſitus Fridericus* comparavit a nobis cum areis & Pratis cum omni Jure & utilitate appendente absque Advocatia. Ne autem aliquis imposterum modernorum aut futurorum memoratam Eccleſiam in predictis bonis valeat impedire Warandia defendemus. Et ut rei hujus actio ſtabilis & rata permaneat preſentem paginam ſigillorum noſtrorum fecimus appenſione muniri. Teſtes Fideles & idoneos adhibentes, quorum nomina hec ſunt: Dns *Bruno* & Dns *Wernerus* Sacerdotes Dns *Helmbertus*, & Dns *Gerardus de Vitztreue*, Dns *Hermannus Zabel*, & Dns *Helmbertus Lupus*, Dns *Tidericus de Bilrebeke*, & Dns *Rabodo de Plote*, Milites, *Hermannus de Couelde* & *Fridericus Fredeuincke: Hermannus Knop* & *Chriſtianus de Lidſere*, *Rudolfus de Campe* & *Wineke Magiſter Civium* ejusdem Ville & alij quam plures. Acta ſunt hec Anno Dni. MCCLXV. Indictione Octava in Die Elyſabet.

IV. Sonſten findet ſich auch unter den alten urkunden, daß Biſchof Friedrich zu Halberſtat A. 1235 bewilliget, daß, weil in etlichen zu Disdorf gehörigen dörfern noch unterſchiedene heiden wären, in denſelben eine Kirche ſolte gebauet werden, damit ſie deſto mehr in dem Chriſtenthum möchten unterrichtet werden:

In Nomine Sancte & Individue Trinitatis. *Fridericus* Dei gracia Halberſtad. Episcopus. Quotiescunque ad Dei Honorem per quoscunque Fideles a Deo devotos aliqua feliciter ordinantur, rationi conſonum eſſe videtur ut & ea rata habeamus, & noſtre firmitatis Munimine roboremus. Itaque notum ſit omnibus, quod cum *Hominis quidam quarundem Villarum* videlicet *Cuzeresdorp*, *Honlege*, *Modenburg* & item Modenburg *ad Eccleſiam Diſtorp pertinencium nondum fidem Catholicam ad plenum ſuſceperunt, ſed adhuc quibusdam teneantur Paganis ritibus irretiti: Tidericus* dicte Eccleſie *Prepoſitus* Vir honeſtus & Deo deuotus zelum Dei habens pre Oculis & bonam habens Voluntatem quantum ex Dei proficere poterit adjutorio dictarum Villarum Incolas ad vere fidei inducere Unitatem. *in Una ipſarum Villarum Eccleſiam exſtruere definivit, ut magis ex hoc ad fidem ſuſcipiendam eorum deuotio excitetur.* Sed hoc ſine noſtra permiſſione facere non prevalens, cum in noſtra ſint Dioceſi conſtituti, Conſenſum noſtrum ſuper eo devote ac humiliter poſtulavit. Nos igitur pijs Votis ipſius pium prebentes aſſenſum, non ſolum hanc ejus Voluntatem duximus hilariter admittendam ſed & Decimas ipſarum Villarum dicte Eccleſie in *Diſtorp* duximus perpetuo conferendas, hoc cum reſtauro interpoſito quod cum edificata ibi fuerit Eccleſia, de Cetero ab Eccleſia in *Diſtorp* noſtre Eccleſie *Ferto* Annis ſingulis ad Luminaria perſolvatur. Ut autem dicti Homines magis ad devotionem Fidei incitentur de Aſſenſu & Voluntate *Burchardi* Moderni noſtri *Archidiaconi in Witingen* hanc eis graciam duximus faciendam ut ad *Synodum in Witingen* venire non cogantur, ſed per ſe ſynodum habeant per Archidiaconum de *Witingen* vel ejus Vicarium celebrandam, & omnes Ville ille ad unam Eccleſiam que in una

ipſa-

ipſarum exſtructa fuerit pertinebunt. Hujus rei Teſtes ſunt *Sifridus de Huiesborg, Albertus de Lutere, Tidericus Scti. Egidij* in Brunſwich Abbates, *Rodolfus* Scti. *Johannis & Tidericus* Scti. *Jacobi* in Halberſtad Prepoſiti: *Heinricus Comes de Sladen, Hermannus de Schirnbeke* Nobiles. *Alardus* Miles *de Burchdorp. Luderus*, Frater Domus Milicie Templi & alij quam plures. Acta ſunt hec Anno Domini MCCXXXV. Et ne ſuper eo dubium impoſterum oriatur preſentem paginam inde conſcriptam & ſigilli noſtri impreſſione munitam prefate Eccleſie in *Diſtorp* ſuper eo duximus in teſtimonium validum erogandum. Dat. IIII Non. Jun. Pontificatus noſtri Anno XXV.

Welches das Kapittel zu Halberſtat zehen jahr hernach A. 1245 beſtätiget, mit dem vorbehalt, daß, wenn dieſe Wendiſche heiden ſich nicht zu dem Chriſtenthum würden bequemen wollen, man ſie wegiagen, und Teutſche an ihre ſtelle ſetzen ſolte:

Hermannus Prepoſitus, *Wigerus* Decanus totumque Halberſtad. Eccleſie Capitulum omnibus hoc ſcriptum audituris eternam in Domino ſalutem. Ut noſtris geſta temporibus a ſui tenoris conſtantia non recedant certis ſolent ſcripture noticijs confirmari. Graciam itaque quam pie recordationis *Fridericus* quondam Halberſtad. Epiſcopus Eccleſie fecit de *Diſtorp* Anno Domini MCCXXXV conferendo Decimas Villarum iſtarum *Kuzeresdorp, Honlege, Modenburch*, item *Modenburch* & ſicut Dominus noſter *Meinhardus* nunc *Havelb. Epiſcopus* eandem Graciam auctoritatis ſui munimine renovavit ita ipſam gratam habemus & acceptam. Ut autem *homines predictarum Villarum, qui nondum fidem Catholicam ſuſceperunt, ſed adhuc tenentur Paganiſmi ritibus irretiti ad vere fidei unitatem inducantur, Theodericus* Prepoſitus Eccleſie de *Diſtorp* in una Villarum iſtarum Eccleſiam conſtruere definivit, ut magis ex hoc ad ſuſcipiendam fidem eorum devotio excitetur, Cum autem edificata fuerit Eccleſia poſtmodum de Eccleſia *Diſtorp* ſingulis Annis Eccleſie noſtre in Feſto Galli *Ferto Argenti* conferetur, & omnes Ville ad Eccleſiam que in aliqua ipſarum conſtructa fuerit pertinebunt & ſepulturam ac Baptiſma recipient in eadem. *Si autem predicti Homines Slavi ſcilicet, ſuis ritibus renunciare noluerint Teutonici veri fidei Cultores ſubſtituantur eisdem.* Synodum autem *Vitinge* frequentabunt. Ad majorem hujus facti firmitatem preſens ſcriptum Eccleſie prefate cum Sigillo noſtre Eccleſie munitum in teſtimonium validum erogamus. Datum Halb. Anno Dni. MCC Quadrageſimo V. Quarto Idus Junij Pontificatus noſtri Anno Quinto.

Markgraf Ludwig aber hat in dem dorf Grieben, Eichorſt und Wusbotel, gewiſſe dienſte und die voigtei vom leztern vereigenet:

Noverint . . Quod nos . . . ob remedium . . . appropriavimus & appropriare decrevimus regilioſis & deodicatis perſonis ſanctimonialibus clauſtri *Diſtorp* ordinis ſancti *Auguſtini Verdenſis* dyoceſis. In ſuprema villa *Griben* tres colonos ſervitium annuatim clauſtro prenotato facientes. In villa *Eichorſt* unum colonum dictum *Iohan Rademan* ſervitium eidem claustro temporibus annuis facientem. In villa *Wusbotel* ſervitium & advocatiam ſita, ſingulis annis, iuribus noſtris in premiſſis nobis conpetentibus omnimode excluſis ſine inquietatione qualibet perpetuis temporibus tenenda quiete & pacifice pertinenda. Renunciantes . . que nobis in premiſſis eo modo ut ſuperius exprimitur, conpetebant, vel conpetere poſſent aliqualiter in futurum. Pro qua *appropriatione* nobis eiusdem clauſtri prepoſitus in X marcis argenti integraliter ſatisfecit. In cuius . . Teſtes. Datum Stendal 1345 Sabbato poſt Octavas Epiphanie.

V. Zu dem innern zuſtand des Kloſters gehöret, daß Biſchof Niklas zu Verden eine vereignung eines wſpl. rokkens für die kranken in dem Kloſter beſtätiget:

In Nomine Domini Amen. *Nicholaus* Dei gracia *Verdenſis Eccleſie Epiſcopus* Univerſis Chriſti fidelibus preſentem literam viſuris ſiue audituris ſalutem in Domino ſempiternam. Irrefragabilis munimento firmitatis ſtabiliri rationis perſvadere ſubtilitas dinoſcitur quecunque ad egrorantium Conſolationes & animarum refrigeria per attentiori Chriſto famulantes devotione ſalubriter fuerint inſtaurata. Capita ſingula & univerſa per devotos in Chriſto Prepoſitum, Prioriſſam & Conventum Monaſterij *Diſtorpe* in emptione Chori ſiliginis ad Refectiones infirmorum & memorias animarum expendendi ordinata & ſingulos & univerſos Proventus adhuc per ipſas Moniales & elemoſinis ſuorum

rum Propinquorum vel aliorum ad memoratos uſus comparandos ad honorem Dei & animarum ſalutem & infirmantium fomenta ratificamus, approbamus & in nomine Domini tenore preſentium confirmamus decernentes ſingulos & univerſos tam felicium Ordinationum pietates manifeſte vel occulte absque rationabili cauſa quomodolibet impedientes per Cenſuram Eccleſiaſticam diſtrictiſſime puniendos, in quorum omnium teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum Datum *Luneborg* Anno Domini MCCCXIIII. XIII Kl. Octobr.

Ingleichen hat eine Kloſterjungfrau *Gerburgis de Woldenburg* A. 1332 einen halben wſpl. Rokken jährlicher pacht verordnet um davon ein immerwährendes licht bei dem heiligen grabe des Kloſters zubrennen.

Henricus Dei gracia Prepoſitus, *Gerburgis* Prioriſſa totusque Conventus Sanctimonialium in *Diſtorpe*. Omnibus hanc paginam inſpecturis ſalutem in Eo, qui neminem vult perire. Noſcant homines preſentis temporis & futuri quod Domina *Gerburgis de Woldenberg* S. Monialis in *Diſtorpe* ſuorum Nobilium Amicorum auxilio in Villa *Dulzberghe*, in Curia in qua nunc eſt reſidens nomine prepoſito *Henneke Laghendorpe* pro Octo Marcis puri Argenti Dimidium Chorum ſiliginis redditus annuatim a nobis perpetue comparavit annis ſingulis in Feſto Beati Martini Epiſcopi amicabiliter preſentandum ſub hac forma, quod predictus Chorus Dimidius maneat perpetue ad illuc *Lumen quod ardet Die Nocteque in Cripta* ubi requieſcit Corpus Jheſu Chriſti hoc addito, quod ſi deſolaretur predicta Curia propter malum ſtatum terre, tunc Prepoſitus qui nunc eſt, & erit pro tempore dabit predictum Dimidium Chorum de noſtro Granario, ſine aliquo impedimento. Igitur ut factum Noſtrum ſuper eo a Noſtris ſucceſſoribus rite teneatur preſens ſcriptum noſtrorum ſigillorum munimine fecimus roborari. Datum An. Dni. MCCCXXXII. in Die Apoſtolorum Philippi & Jacobi.

VI. Mit dieſen urkunden wollen wir uns vergnügen, ob man ſchon noch viele andere dergleichen anführen könnte, und wollen nunmehr von der Kloſter Kirche anmerken, daß ſelbige in der form eines kreuzes gebauet, auch ganz gewölbet, und in dem durchſchnit zur rechten hand der kohr iſt, auf welchem die Kloſterjungfrauen ihre horas halten. Das Altar Bild beſtehet aus der begräbnüs Chriſti zwiſchen vier gewundenen ſaülen und drüber ſtehenden ſpruch 1 Cor. 15, v. 3, 4. Auswärts ſtehet zur rechten Contritio, zur linken Renovatio, drüber Fides: über dieſen zwei nakkete engel, der eine mit einem palmzweige, der andere mit einem kreuze, und über dieſen noch ein geflügelter engel in einem rohten kleide. Ganz oben, Chriſtus reſurgens, zur rechten ein hahn und dabei Vigilantia, zur linken eine ſchlange, und dabei Prudentia. Zur rechten an der mauer ſiehet man des ſtifters, Graf Hermanns und ſeiner Gemahlin bildnüſſe, und darunter, daß ſie von Chriſtoph von der Schulenburg Probſt zu Diſtorf A. 1571 erneuert worden. Die Kanzel ſtehet auf einer ſteinernen ſaüle, und hat um den ſtuhl herum etliche vergüldete ſaülen und engelbilder. Am ende unter der Orgel ſein auf beiden ſeiten gewölbe, welches vermuhtlich Kapellen geweſen. Der gang, da man aus dem Kloſter in die Kirche gehet, und der etwas finſter iſt, wird die Kluft genannt.

VII. Es ſein auch noch unterſchiedene prächtige Kirchenzieraten bei dieſem Kloſter vorhanden, welcher man darum billig gedenket, weil dergleichen in keinem andern Märkiſchen Kloſter ietziger zeit vorhanden. Und ſein unter denſelben nebſt den prächtigen Kaſeln, die koſtbare Altartücher, ſo wohl in der Kirche, als dem Kloſterkohr, worunter das Altartuch in der Kirche mit vielen vergüldten flittern wie groſchen groß, bedekket, oberwärts ein Adler, und weiter herunter Agnus Dei, ſonſt aber überal Greifenklauen und Rinder zuſehen: anbei mit einem ſchmalen geſimſe, worauf viel mit perlen geſtikte bilder und andere ſilberne und vergüldte zieraten befindlich, und einem rohten ſammeten umhängſel bekleidet. Noch ein Altartuch, in deſſen mitte der Salvator nebſt unterſchiedenen Adel. wapen, dem Wartenslebiſchen, Kneſebekkiſchen, Winſiſchen, auch ſtark dazwiſchen ſpielenden güldenen flittern. In einem geſimſe wird die auferſtehung Chriſti in fünf gehäheten bildern vorgeſtellet, und zwiſchen denſelben die worte mit groſſen ſilbernen buchſtaben: Reſurgentem a morte adorate. Dergleichen noch mehr vorhanden mit ſolchen ſilbernen buchſtaben, wovon aber etliche verlohren, andere abgefallen, und an einem unrechten ort wieder angeheftet, und daher nicht wohl ein

ver-

verſtand können heraus gebracht werden. Man zeiget auch noch einige heiligthümer, benamentlich von der H. Margarita und H. Martinus einen zahn, von S. Johannis des Evangeliſten kleide, ingleichen etwas von deſſen und S. Marie beinen, auch ein ſtük von dem haupte der J. Maria. Ein ſtük von dem kreuze Chriſti in einem ſilbernen kreuzgen eingefaſt, auf deſſen iedweder ekke ein rubin eingeſezt, wovon iedoch der unterſte fehlet. Von S. Auguſtini, Laurentii, Pancratii, Chriſtophori, Georgii, Valentini, wie auch von S. Annen und S. Marien Magdalenen, S. Marci und Johannis Evangeliſtae gebeinen. Alles beſage daran gehefteten zedelein, derer auch noch mehr ſein, aber nicht wohl können geleſen werden.

VIII. Das Kloſter beſtehet ietziger zeit mit der Domina aus 12 Conventualinnen halb Adel. und halb Bürgerl. ſtandes, welche gleichheit auch durch unterſchiedene Churfürſtl. und Königl. verordnungen dergeſtalt feſtgeſetzet worden, daß die anzahl gleich bleiben muß, ob ſchon von einer oder der andern ſeite ältere expectanten vorhanden wären. Die vornehmſte deshalb ergangene verordnungen lauten alſo:

„S. Ch. D. zu Brdbg. U. gn. Hr. haben auf der Dominae und Convent. des Kl. Dieſtorf ſupplicatum von 25 Oct. jüngſthin wegen gebetener paritát und gleicher anzahl zwiſchen den Adel. und Bürgerl. Conventualinnen in geb. Kloſter gnädigſt reſolviret: daß von nun an keine Conventualinnen Bürgerl. ſtandes zur perception kommen ſolle, wann ſie gleich eine ältere verſicherung hat, bis die Zahl der 6 Adelichen Conventualinnen vorher wieder erſezt worden, maſſen die Zahl derer Adel. und Bürgerl. denen verſchiedentlich ergangenen verordnungen gemäß, gleich ſein ſoll; geſtalt dann falls ſolchem zuwieder bei hiernähſt ſich eraügenden Vacanz etwas ergehen und der Domina zukommen möchte, dieſelbe davon vorher zuberichten und darauf S. Ch. D. fernerer gnädigſten Reſol. und Verord. zu gewarten hat. Sign. Kölln a. d. S. 1700 17 Nov.“

Dieſes iſt 1723, von S. K. M. Friedrich Wilhelm Hochſel. ged. folgender maſſen beſtätiget worden:

„Unſern . . Was Ihr wegen paritát des numeri der Adel. und Büegerl. . . . Wir laſſen es nun bei den ehemahls und zwar unter den datis von 8 Sept. 1670, und 15 Jan. 1691 ergangenen Verordnungen, nach welchen die Zahl der Conventualinnen beiden Standes gleich, folglich 6 Adel. und 6 Bürgerl. ſein ſollen. Berlin 7. Okt. 1723.“

Pröbſte, ſo viel ſich finden wollen, ſein geweſen:

Chriſtianus, 1217.
Theodoricus, 1223.
Tidericus, 1235, oben IV. §. ſ. 146.
Fridericus, 1245, oben III. §. ſ. 145. wird aber IV. §. ſ. genennet *Theodoricus* in eben dem 1245 jahre. Es muß alſo an einem ort im abſchreiben ein verſehen vorgegangen ſein. Doch komt A. 1265 und 1281 wieder *Fridericus* vor.
Thiedericus, 1308.
Henricus, 1332, oben V. §. ſ. 149.
Albertus, 1339.
Olricus, 1350, III. §. ſ. 144.
Johannes de Ottershuſen, 1357.
Georgius, 1369, I. §. ſ. 180. 1370.
Wolter von *Ottershuſen*, 1378, 1385.
Ludolphus Verdemann, 1406.
Johannes Pawe, 144.., 1458.
Matthias v. d. Kneſebeck, 1459.
Joh. Vertemann, 1466, 1490.
Rudolphus Verdemann, 1490, 1498.
Gerdt von *Wuſtrow*, 1505, 1516.
Werner v. d. Schulenburg, 1522, 1531.
Chriſtoph v. d. Schulenburg, 1535, 1571.
Albertus v. d. Schulenburg, 1581, 1584.

Die 3 lezte ſein nicht ſo wohl als Pröbſte, ſondern vielmehr als Inhabere des Kloſters anzuſehen, wie wir unten IX. §. ſehen werden.)

Die Dominae haben insgemein den namen Prioriſſin geführet, und ſein unter den alten, derer zum theil in den vorhergeh. urkunden meldung geſchehen, *Gherburgis Prioriſſa*, in der urkunde von dem immer brennenden lichte A. 1332, V. §. da ſie *Gerburgis de Woldenberg*, Monialis in Diſtorpe genennet wird. *Mechtyldis Prioriſſa*, in der Fürſtin Agnes ſchenkung von A. 1350, III. §. Eliſabet, im ſchenkungsbrief über einen halben wſpl. rokken in Wend. Grävenſtät 1369, I. §.

Die Dominae ſeither der Kirchenverbeſſerung ſein geweſen:

. . . von Wuſtrow, ſo geſt. A. 1553.

Anna von Berge, erwehlet 4 nach Invocavit 1554, geſtorben 1558, 6 nach Martini.

Magdalena von dem Berge, erw. ⊙ Exaudi 1559, geſt. 1562 in der woche Corp. Chriſti.

Urſel von Rübsbüttel, erw. ♀ nach Laetare 1563, geſt. 1569, ♀ nach Bartholom.

Katharina von der Schulenburg, erw. 1572, geſt. 1581 ☿ nach Lucien 14 Dec.

Eliſabet von Retzau, erw. ☽ Judica 1582, geſt. 1616, 19 Febr. ♄ Sexageſ. hat dem Amte vorgeſtanden 33 jahr, alt worden 75 jahr, hat 60 jahr als Geiſtliche in dem Kloſter gelebet.

Eliſabet von Stechau, erw. 1616, ♂ nach Judica.

Hedwig von Marenholz, erw. 1632, geſt. 1645.

Emerentia von Kapellen, erw. 1645, geſt. 1670.

Katharina von Kromannin, erw. 1670, geſt. 1679, 10 April.

Katharina von Jagow, erw. 1679, geſt. 1690, 6 März.

Eliſabet Ganſin von Putlitz, erw. 1690, geſt. 1700, 28 Mai.

Frl. Eliſabeht Sidonia von Bibow, erw. A. 1700, 26 Junii, geſt. 1723, 29 Jan.

Die ſämtliche Kloſterfraülein oder Conventualinnen haben ihren rang vermöge alter gewohnheit und darauf ergangenen Churfürſtl. verordnungen von A. 1690, 4 Sept. und A. 1691, 2 April, nach der zeit ihrer aufnehmung, und wie die eine nach der andern ins Kloſter aufgenommen worden, ohne unterſcheid ob ſie Adel. oder Bürgerl. (ſtandes ſein. Wann auch eine Domina ſtirbt, ſo ſchreiten die Conventualinnen zur wahl, und der beamte ſchläget aus dem mittel zwei vor, davon ſie eine wehlen, und ſtellen die gewehlte Domina S. K. M. zur confirmation vor: der beamte führet ſie auch ein, welches alles namens S. K. M. als oberſten Biſchofs geſchiehet: und hat zwar 1691 die Dominam Fraül. von Putlitz der Landshauptmann Hr. von Uchteritz eingewieſen, aber S. K. M. Friedrich I. haben eine ſchriftliche verſicherung ausgeſtellet, daß es zu keinem praejudiz oder nachtheil gereichen ſolle. Und A. 1700 iſt die Domina Frl. von Bibow durch den Landshauptmann Hr. von Kneſebek eingewieſen: aber es iſt damahls kein Beamter vorhanden geweſen. Und ſein demnach die A. 1714, da dieſes geſchrieben worden, lebende:

1. Klara Eliſabet Töbingen, eingekleidet 1676.

2. Sidonia Eliſabet Töbingen, eingekl. 1684.

3. Anna Chriſtiani, eingekl. 1687.

4. Kehte Maria von Bismark, eingekl. 1694.

5. Drothea Katharina von Jagow, eingekl. 1701.

6. Maria Eliſabeht von dem Kneſebek, eingekl. 1701.

7. Margarita Eleonora von Gadenſtedt, eingekl. 1704.

8. Eliſabet Sophia Grothuſen, eingekl. 1707.

9. Louiſe Charlotte von Bibow, eingekl. 1709.

10. Bartha Sibylla Krauſen, eingekl. 1710.

11. Maria Eliſabet Wedigen, eingekl. 1711.

Die ieztlebende Domina iſt Fraül. Maria Eliſabet von dem Kneſebek, vorgeſtellet, erwehlet und beſtätiget 1723.

IX. Ob es bei angehender Reformation hier einige weitläuftigkeit, wie zu Neuendorf und im Kloſter zum H. Grabe in der Prigniz gegeben, davon hat man keine nachricht erhalten, und kann wohl ſein, daß Gott der Herr dieſem ort ehender als andern ſein (licht erſcheinen laſſen. So viel iſt nachricht vorhanden, daß Churfürſt Joachim II. A. 1560 das Amt und Kloſter Diſtorf mit der Probſtei von neuen auf 50 jahr lang gegen 10000 rthl. an Chriſtoph von der Schulenburg wiederkäuflich überlaſſen: nachdem dieſer und vor ihm Werner von der Schulenburg ſelbiges ſchon ſeit 1540 auf gleiche weiſe inne gehabt, und iſt vermuhtlich dieſem geſchlecht zu theil worden, weil ſie zur ſtiftung ſehr viel beigetragen; daher auch die Pröbſte vor der Kirchenverbeſſerung aus dieſem geſchlechte gar oft genommen worden. Waraus dann erhellet, daß es A. 1540 ſchon in Churfürſtl. händen geweſen; auch ganz glaublich, daß die erſte Kirchenviſitation hier eben ſo, wie in andern Klöſtern verfahren. S. bald vom Kloſter Krevese IV. §.)

Inzwiſchen aber iſt eine beſtändige alte erzehlung alhier, daß zu derſelben zeit zwei Kloſterjungfrauen und ſchweſtern hier geweſen, Eliſabet und Urſula von Ritzbüttel, welche nicht können ſchlüſſig werden, das Pabſtthum zuverlaſſen, doch aber ſich endlich beredet, wann eine von ihnen ſterben und bericht thun würde, welches die beſte Religion ſei, ſo wolte die andere ſich nachhero zu derſelben halten. Und als hierauf Eliſabet mit tode abgegangen, ſo hätte ſich

ein

ein geiſt in ihrer geſtalt bei der Urſula eingefunden, und auf befragen, ob ſie ſelig worden, geantwortet: kuhm, kuhm, das iſt, kaum, kaum: worauf denn Urſula die Religion zuverändern feſte geſtellet, wie ſie aber zur Kirche gehen wollen, ihr glaubensbekänntnüs öffentlich abzulegen, und bis in die ſo genannte Kluft, das iſt, dem etwas finſtern eingang aus dem Kloſter zur Kirche gekommen, ſo wäre ſie durch eine kalte hand mit einer derben maulſchelle bewilkommet worden, worauf dieſe aber darauf verſetzet: ich laſſe mich nicht irren, ſondern fort gegangen, und die Evangeliſche Religion angenommen.

(Sonſt iſt noch anzumerken, daß, da im Kloſter alle hohe feſttage abends vor dem feſt auf dem kohr bei geſchloſſenen thüren des Kloſters die Conventualinnen, mit ſingung einiger lieder, ableſung des feſt evangelii, epiſtel und gebeter die Veſper gehalten, ſolches vermöge Königl. verordnung vom 29 Apr. 5 Mai und 22 Jun. 1740 gänzlich abgeſchaffet worden.)

X. Die Prediger, ſo nach der Kirchenverbeſſerung hier geweſen, befinden ſich folgender maſſen: *Gregorius Coquus* oder Koch, welcher unter Luthero zu Wittenberg ſtudiret, und 1543 als erſter Lutherſcher Prediger anher berufen worden: wie wohl ſich nachricht findet, daß auch vor dieſem ſchon einer geweſen, welcher dann vermuhtlich die Papiſtiſche religion verlaſſen. Und nach ihm Johann *Angelus*, welche beide das Concordienbuch unterſchrieben. Des erſten Kochs Ehefrauen Katharinen, ſo A. 1567 verſtorben, grabmahl, iſt in der Kloſterkirche annoch in Lateiniſchen verſen und Teutſchen reimen vorhanden: er ſelbſt aber ums jahr 1577 verſtorben, laut grabſchrift: Obiit 5 Octobris anno 1577. Darunter: Hier lieget begraben der wirdige Herr Gregorius Koch, dieſer Kirche 34 jahr Paſtor geweſen.

Der ander iſt anfangs Prediger zu Drevenſtät geweſen, und von dar anher berufen, aber A. 1591, d. Margaritae ſeines dienſts erlaſſen worden. Der auch vermöge beſondern Churfürſtl. befehls von A. 1592 ♂ Reminiſcere die Pfarre raümen müſſen, und iſt an ſeine ſtelle gekommen Johann Woldenhagen, eingeführet in gedachtem jahr 1592, 19 Apr. ♂ nach Jubilate geſt. A. 1629. Dieſem hat gefolget Johann Wiggart, von Brandenburg, zuvor Prediger zum H. Geiſt, und anher berufen A. 1630, 2 Febr. geſt. A. 1658, 12 Jul. und nach ihm deſſen ſohn Konrad Wiggard, beruf. A. 1657, 19 Nov. geſt. 1674, 5 Dec. Ferner Johann Melchior Böttticher, von Hannover, zuvor dritter Prediger in der Reichsſtat Eſſen, anher aber berufen A. 1675, 7 März, geſt. A. 1692, 25 Dec. *Jodocus* Quabach, aus der Grafſchaft Mark in Weſtphalen bürtig, geweſener Feldprediger bei S. K. M. in Preuſſen Sonßfeldiſchen Dragonerregiment, beruf. den 28 Jan. A. 1698.

Die zu Diſtorf gehörige theils incorporirte dörfer, theils filiae ſein Abbendorf, Boddenſtät, Danksen, welches 1264 unter dem namen Dankedeſſen vorkomt, Fahrendorf, Haſelhorſt, Höddelſſen, Markow, Moldenbek oder Mollmke, Reddigaw, Schadewohle, Schmölau, ſo 1330 Smolene heiſſet, Waddenkahten und Viere, ein Königl. Vorwerk, ſo anſtat zweier wüſten dörfer, Wundsbüttel und Wendfeldt angeleget worden.

(Von den angränzenden theils Märkiſchen dörfern will angemerket werden, daß ſie ihren eigenen accent und ausſprache haben, und unter andern das h nicht ausſprechen, und anſtat Huß ſagen us, anſtat hecht ekt: es aber zu wörtern, ſo von A und E anfangen vorn hinzuſetzen Er Hamtmann für Herr Amtmann, welches vieleicht von der Wendiſchen ſprache noch mag herrühren.

Vor zeiten ſein auch Jahr- und Viehmärkte hieſelbſt gehalten worden, aber eingegangen. S. ieztregierende Königl. Majeſtät aber haben den ort von neuen wieder mit den 3 Jahrmärkten begnadiget, und wird der 1. den ♂ nach Laetare, der 2. den ♂ nach Marien gebuhrt, der 3. den ♂ nach dem 3 Advent gehalten. Den anfang hat man gemacht 1753 den ♂ nach Marien gebuhrt.

Von den hierherum gelegenen dörfern kommen Cuzeresdorf, Honlege und Modenburg vor in gewiſſen urkunden von 1235 und 1245. Dülsberge eine halbe meile von Diesdorf zum Döhriſchen Kirchſpiel gehörig A. 1332. Wedersdorp, ietzo Winesdorf auch im Döhriſchen Kirchſpiel in Caroli IV. gnadenbrief 1377, ſo er Ottoni de Hadensleven ertheilet. Hennigge in der Grafen von Luchow brief 1265. Honſtede, Hanſtede prope Lythere A. 1220.

III. Kreveſe.

I. Anfang des Kloſters und urſache des namens.
II. Wird zweimahl durch feuer verwüſtet, aber wieder zuſtande gebracht, und reichlich beſchenket.
III. Komt wieder in abgang: Pabſts Urbani urkunde hiervon. Noch einige vermächtnüſſe.
IV. Einziehung deſſelben nach der Kirchenverbeſſerung vertauſchung deſſelben gegen Burgſtal und ietziger zuſtand.

I.

Von dieſem unter dem Verdiſchen ſprengel geſtandenen Kloſter Benediktinerordens hat man wenig mehr zuhanden bekommen, als was man in dem Enzelt ſ. 60, 61 (56) und Angelo ſ. 87, 88 lieſet. Nach deren zeugnüs hat, als Graf Werner von Oſterburg, der Jüngere, im ſturm vor Brandenburg geblieben, ſein vater Graf Werner, der Aeltere, mit beirabt ſeiner Gemahlin aus ſeiner Voreltern ſtammhaus Zerweſt, ein Jungfrauenkloſter zur ehre der H. Jfr. Marien gebauet, welches 1157 ſoll geſchehen ſein. S. Behrens Beſchr. des Geſchlechts derer von Steinberg Beil. ſ. 105. und oben VII. K. Oſterb. Geſch. ſ. 26, 27: und dieweil er alda im holze ein klein Marienbild gefunden, es Marienthal geheiſſen. Die Bauern aber haben den alten namen behalten, und es das Kloſter zu Zerweſt geheiſſen, und hernach mit verſetzung der buchſtaben Kreveſt oder Kreveſe genennet. Heinrich aber, Werners ſohn, habe es reichlich beſchenket, und ums jahr 1164 die Kirche zu Königsmark und Kalberwiſch gebauet, in welcher man ihn auch zu Enzelts zeiten abgebildet geſehen. Nachmahls hat es Graf Siegfried II. ums jahr 1208 noch herrlicher erbauet, und weil er ohne männliche erben geweſen, ihm viel dörfer und andere ſachen geſchenket. S. oben VII. K. X. §. ſ. 30.

II. Es wäre aber hernach, wie Enzelt und aus ihm Angelus weiter ſchreiben, A. 1268 von einer Kloſterjungfrau einer Goldbergin angezündet worden, weil ſie ihre brüder die Goldberge mit gewalt hinein gezwungen, die auch darauf von einem derſelben an einem ort erſtochen worden, alwo zu Enzelts zeiten ein groß kreuz geſtanden, haben aber beide dergeſtalt mit verlaſſung ihrer güter das land raümen müſſen, aus welchen hernach das Kloſter wieder erbauet worden. Jedoch A. 1280 noch einmahl im feuer aufgegangen, zu deſſen abermahliger wiedererbauung die damahlige Markgrafen mildiglich beigetreten, und abſonderlich A. 1289 eine Markgräfin, und zwar, wie vorgegeben wird, Beatrix, Otto des Frommen witwe, viel gütek dazu geſchenket. Dergleichen auch A. 1319 von eines andern Markgrafen Otten Gemahlin, Annen genant, ſoll geſchehen ſein: wie dieſes alles in Enzelts und Angeli Annalibus an unterſchiedenen orten zuleſen, weiter aber von dieſem Kloſter nichts bei ihnen vorhanden iſt.

III. Daß es aber dennoch von groſſem einkommen geweſen, und 80 Kloſterjungfrauen unterhalten können, hernach aber durch krieg und waſſerflubten ſehr zurük gekommen, daß ihrer kaum 20 daſelbſt bleiben können, ſolches zeiget nähſt folgende urkunde Pabſts Urbani V oder VI. Dann weil die namenszahl nicht dabei ſtehet, und dieſe nicht lange auf einander regieret, ſo muß man es bei der ungewißheit laſſen, indeſſen aber gehet ſelbiges dahin, daß der Pabſt dem Kloſter die einkünfte und das Jus Patronatus der Kirche zu Oſterburg geſchenket, welches nachhero lange zeit auch noch nach der Kirchenverbeſſerung im gebrauch geblieben, kraft deſſen auch die erſte Evangeliſche Prediger vom Probſt berufen worden, das doch aber nachgehends durch den Verweſer geſchehen, wie dann M. Chyh. Enzelt von dem damahligen Verweſer Andreas Lüderitz berufen worden. Endlich iſt es E. Raht zu Oſterburg verliehen worden, wie wir in den Oſterburg. Geſch. im vorherg. VIII. K. IV und X. §. ſ. 10 und 30, geſehen. Die Päbſtliche urkunde aber, als welches das vornehmſte iſt, ſo annoch von dieſem Kloſter vorhanden, lautet alſo:

Urbanus Epiſcopus Servus Servorum Dei Dilectis in Epiſcopo filiabus, *Prioriſſe* & Conventui Monaſterii in *Creueze* per Prioriſſam foliti gubernari *ordinis Sancti Benedicti Verdenſis* divi Salutem & Apoſtolicam benedictionem Sincere deuotionis affectus quem ad nos & Romanam Eccleſiam geritis promeretur ut peticiones ueſtras illas preſertim per quas ueſtro & Monaſterii ueſtri ſtatui ſalubriter conſulatur ad exauditionis gratiam fauorabiliter admittamus. Exhibita nobis ſiquidem nuper pro parte ueſtra petitio continebat quod dictum ueſtrum Monaſterium in quo de propriis ejusdem Monaſterii redditibus

Octua-

Octuaginta Moniales reddentes domino famulatum commode ſuſtentari conſueuerunt propter guerras & inundationes aquarum que in illis partibus uiguerunt *ad tantam paupertatem deuenit quod viginti uix Moniales de eisdem redditibus poſſint commode ſuſtentari* & incumbentia eis onera ſupportare. Quare pro parte ueſtra nobis fuit humiliter ſupplicatum ut *parrochialem eccleſiam in Oſterborgh Halberſtadienſis Dioeces.* cujus jus patronatus ad uos & dictum Monaſterium ueſtrum ut aſſeritur pertinet nobis & dicto Monaſterio ueſtro pro congrua ueſtra ſuſtentatione unire & incorporare & annectere de benignitate apoſtolica dignaremur. Nos igitur hujusmodi ſupplicationibus inclinati eandem eccleſiam cujus fructus redditus & prouentus *uiginti quatuor marcharum argenti* communi extimatione valorem annuum ut aſſertur non excedunt cum omnibus juribus & pertinentiis ſuis uobis & eidem Monaſterio ueſtro cujus etiam fructus redditus & prouentus *Centum Marcharum argenti* ſecundum dictam extimationem ualorem annuum ut aſſeritur non excedunt auctoritate apoſtolica perpetuo tenore preſentium incorporamus annectimus & unimus ita quod cedente uel decedente Rectore dicte eccleſie qui nunc eſt uel ipſam eccleſiam quomodolibet dimittente liceat uobis poſſeſſionem dicte eccleſie ac jurium & pertinentiarum predictorum libere apprehendere & perpetuo licite retinere Dioeceſani loci & cujuslibet alterius ſuper hoc licentia vel conſenſu minime requiſitis reſeruata tamen eccleſie fructibus redditibus & prouentibus ipſius eccleſie pro perpetuo vicario inibi inſtituendo congrua portione de qua idem Vicarius poſſit congrue ſuſtentari. Epiſcopalia jura ſoluere & alia incumbentia ſibi onera ſupportare. Non obſtantibus ſi aliqui ſuper prouiſionibus ſibi faciendis ex hujusmodi parrochialibus eccleſiis aut aliis beneficiis eccleſiaſticis in illis partibus generales vel ſpeciales apoſtolice ſedis vel legatorum ejus litteras impetrarint etiamſi per eas ad inhibitionem reſeruationem & decretum vel alias quomodolibet ſit proceſſum quas quidem litteras & proceſſus per eos habitos ad eandem eccleſiam uolumus non extendi, ſed nullum per hoc quoad aſſecutionem parrochialium eccleſiarum & beneficiorum aliorum prejudicium generari & quibuscunque priuilegiis & indulgentiis ac literis apoſtolicis ſpecialibus uel generalibus quorumcunque tenorum exiſtant perque preſentibus non expreſſa uel totaliter non inſerta effectus earum impediri ualeat quomodolibet uel differri & de qua cujusque toto tenore habenda ſit in ueſtris litteris mentio ſpecialis. Nos enim ex nunc irritum decernimus & inane, ſi ſecus ſuper his a quoquam quauis auctoritate ſcienter uel ignoranter contigerit attemptari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam ueſtre incorporationis annexionis & unionis infringere uel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe nouerit incurſurum. Datum *Rome* apud Sanctum Petrum II Kal. Auguſti Pontificatus noſtri anno quarto.

(Daß das Kloſter A. 1221 die Andreae eine handſchrift über 300 Rheiniſche gulden ausgeſtellet, merket Jeraſius Urſpr. d. v. Schulenb. ſ. 27 an, meldet aber weiter keine umſtände.

A. 1330 hat Ludwig der Aeltere 2 hufen landes in Scalim vereignet:

Nos *Ludovicus* . . quod . . donatione ſolempni donamus perſonis in Chriſto devotis prioriſſe totique conventui cenobii in *Creveſe* ordinis ſancti Benedicti proprietatem plenam & omnimodam *ſuper duobus manſis in Scalim* ita quod nihil juris nobis . .

Und A. 1345 hat eben derſelbe in villa *Gladigow ſex fruſta* cum omni iure cum ſex manſis & *curiam* in eadem villa ſitam cum agris allis curie de iure pertinentibus do qua olim ſervitium *dextrarii* proceſſit ſervitio eodem nunc depoſito & incluſo cum *ſupremo* & *infimo indicio* & *iure patronatus* ville eiusdem ſub modis, commodis, gratiis, & honoribus: it. iudicium ſupremum & infimum ville *Heſewick* cum III. fruſtis annuorum reddituum. it. in cenſu & precaria vnum talentum ville eiusdem & ius patronatus ville *Rademyn.* Dafür der Probſt 50 mark Brandenb. ſilbers erleget. Jeraſius führet im IV. B. Collect. V. Th. ſ. 37. auch einen brief an vermöge, deſſen dem Kloſter Krebeſe das dorf Woldenberg 1381 geſchenket worden. Vergl. ſ. 33. wiewohl die jahrzahlen nicht übereinkommen. Und V. B. Collect. XII. St. ſ. 4. wird ein vermächtnüs zu einer Seelmeſſe von 1388 angeführet.

Zu den zeiten des kriegs zwiſchen Markgraf Ludwig dem Aeltern, und Herzog Ot-

ten hat dieſes Kloſter viel ausgeſtanden, und in betracht deſſen hat der Markgraf Ludwig demſelben einen hof mit 5 hufen im dorfe Sterbek geſchenket:

Ludovicus . . Honorabilibus & deodicatis perſonis *prioriſſe* totique conventui clauſtri *Creveſe*, ordinis ſancti *Benedicti*, *Verdenſis dyoceſis*, devotis ſibi dilectis ſalutem & notitiam ſubſcriptorum. Pio pretendentes affectu, anxietates, turbationes ac diſpendia & diſpendia plurima, quibus vos, diſſenſionibus inter *ducem Ottonem Brunſwicenſem*, etiam & *Nos* ſubortis perplexas graviter fore novimus, relevare, & divinus cultus per vos debitis & vicibus eo diligentius peragatur & ob ſalutem & perhennem memoriam animarum *magnificorum principum* predeceſſorum noſtrorum, *marchionum Brandenburgenſium*, bone recordationis, nec non heredum & ſucceſſorum noſtrorum, vobis nec non conventui veſtro appropriavimus & appropriare preſentibus decrevimus, *curiam* in villa *Sterbeck* ſitam, cum V. *manſis*, quorum manſorum quilibet XV. *modios* ſiliginis ſolvet annuatim, quam curiam & manſos predictos *Cöpkinus* & *Nycolaus* dicti *Nyendorp* a nobis tenuerunt & poſſederunt, in antea cum omni iure & proprietate ſeu cum ſingulis pertinentiis eisdem videlicet curie & manſis ex debito vel ex iure pertinentibus. Mandantes *officiatis* ſeu *advocatis* noſtris, ſerioſe, ne de curia ſeu manſis predictis, de cetero, aliquam *precarie* ſeu *ſervitii perſonalis* ſive *realis angariationem* extorquere preſumant nec repetere quomodolibet ab eisdem. Renunciantes omni iuri, actioni ſeu impetitioni, que nobis in premiſſis videlicet curia & manſis conpetebant vel conpetere poſſent aliqualiter. In cuius . . *Teſtes Deck*, *Swartzburg*, *Huſener*, *Lechin*, *Bomhrecht* & *Helbe* & *G. Wolf*. Datum *Stendal* anno predicto feria ſecunda die beati Michaelis archangeli. Dergleichen vereigenungen ſein mehr gefolget.)

IV. Es iſt aber dieſes Kloſter, nach ergangener Kirchenverbeſſerung gleich andern eingezogen, und der hohen Landesherrſchaft anheim gefallen, iedoch die Kloſterjungfrauen nicht vertrieben, ſondern beibehalten, keine neue aber hinein zunehmen verſtattet worden, ſondern man hat ſie ausſterben laſſen. (Daß dieſes bei der erſten Kirchenviſitation ſchon alſo veranſtaltet worden, iſt nicht allein daher vermuhtlich, weil dieſe Kirchen viſitation durchs ganze land gegangen, ſondern weil in dem Viſitations abſchied von 1551 gleich im anfang gemeldet wird, daß Krevesen vorhin ſchon bei der viſitation ſei reformiret worden; wie man dann auch, da der erſten viſitatorum abſchied vorgenommen und denſelben neue artikel beigefüget worden, die vorige gleichwohl beibehalten, in welchen dem convent dieſes Kloſters die Churfürſtl. Kirchenordnung angekündiget, und daß ſie ſich in der lehre und Kirchengebraüchen darnach richten, nicht aber ſelbiger ſich wiederſetzen ſolten, anbefohlen worden: zu welchem ende dann auch dem Probſt und der Domina auferleget worden, ſolche ordnung bei den Jungfrauen in übung zubringen, damit ſie ihre geſänge, gebehter und gebraüche darnach ändern und ausbeſſern, täglich zuſammen kommen und von den Jungfrauen dieienige, welcher die Domina oder Priorin es anbefehlen würde, aus dieſer Kirchenordnung 2 oder 3 artikel den andern vorleſen, ſonſt auch alle oft darin leſen, bei dem abends- und mittagseſſen ein paar kapittel aus dem A. und N. Teſtament Teutſch vorleſen möchten. Die Meſſe ſolte nach der vorſchrift der Kirchenordnung und das H. Nachtmahl nicht anders, als unter beiderlei geſtalt gehalten, die Litanei wöchentlich 3 mahl geſungen, auch dem Kloſter ein eigener Prediger geſetzet werden. Den Jungfrauen wurde frei geſtellet im Kloſter zubleiben, oder daſſelbe zuverlaſſen, und ſich zuverehelichen. Es iſt auch ein verweſer über die einkünfte des Kloſters geſetzet, demſelben auch die einkünfte zugeſchlagen und auferleget worden für die beſtallung eines Küſters und Organiſten ſorge zutragen, wie deſſen umſtändlich in dem abſchied gedacht wird, welcher abſchied in originali bei dem Hrn. von Bismark nachmahligen beſitzern des Kloſters vorhanden. Unterm dato ⊙ Eſto mihi 1545 hat Churfürſt Joachim dieſes Kloſter Andreſen von Lüderitz verſchrieben gegen 1500 fl. ſelbiges ſamt allen pächten, zinſen und nutzung Zeit ſeines lebens ohne rechnung innezuhaben, zugebrauchen und zugenieſſen; iedoch mit dem beding, daß er davon den Jungfrauen ihre prebende und anders, was ſie von alters her gehabt, geben und vergnügen ſolte. Die ablöſung des Kloſters aber ſolte dem Churfürſten und deſſen Erben und Nachkommen allein zuſteben. Dieſer Andres von Lüderitz wird dahero auch in den hierhergehörigen nachrichten Verweſer des Kloſters

Kloſters Kreveſe genennet, welcher tittel ihm auch in dem vergleich der Canonicorum zu Stendal mit der Univerſität Frankfurt von 1551 beigeleget wird. Ums jahr 1550 iſt das Kloſter mit den von Einbek wegen der gränzen in ſtreitigkeit gerahten, welche vom ehemahligen vermächtnüs dieſes geſchlechts hergekommen, als welches dem Kloſter in vorigen zeiten 3 dörfer geſchenket. Wie nun der Churfürſt die gerechtſame des Kloſters behauptet: alſo iſt aus dieſem allen zuſehen, daß dieſes Kloſter ebenfals ſchon A. 1540, und alſo vor dem Paſſauiſchen vertrag in des Churfürſten hände und eingezogen geweſen.)

A. 1562 aber iſt damit eine andere veränderung vorgegangen, indem Churfürſt Johann George, damahls Churprinz, eine beſondere abſicht auf das Bismarkiſche haus und gut Borgſtal ſamt deſſen zubehör genommen, und daher mit demſelben in eine vertauſchung getreten, dergeſtalt daß die damahligen Herren Jobſt und George Gebrüdere von Bismark, ihren halben theil des ganzen hauſes und Gutes Borgſtal an dörfern, höfen, zinſen ꝛc. Ingleichen die Herren Henrich und Friedrich auch Gebrüdere von Bismark den andern theil gedachten guts Borgſtal mit allem zubehör, überlaſſen: Markgraf Johann Georg hergegen den erſten beiden Jobſt und Georgen, und ihren männlichen leibes lehnserben, das Amt Schönhauſen mit den dörfern Schönhauſen und Fiſchbek, den andern beiden aber Henrichen und Friedrich und ihren ehelichen erben, die Probſteigerechtigkeit des Kloſters Kreveſe mit den dörfern und bauern zu Kreveſe, Dekwede, Polkern ꝛc. wie dieſe bisher zu der Probſtei des Kloſters Kreveſe ſamt dem akkerbau, vorwerkern ꝛc. gelegen, erb- und eigenthümlich abgetreten. Datum Lezlingen den 16 Dec. 1562. Wie deſſen oben in dem IV. Th. Gardel. Geſch. IV. K. XII. §. ſ. 81, 82 gedacht worden.

Jedoch ſein etliche Pächte für die Kloſterjungfraueu ausgeſezt worden, welche nach tödlichem abgang derſelben nach gebühr der Herrſchaft vorbehalten worden. Und ſeiner Jungfrauen zu der zeit der vertauſchung 48 vorhanden geweſen, wovon bei antrit Churfürſt Joachim Friedrichs regierung A. 1598 nur noch drei übrig geblieben, die alle von ungefehr 70 jahren geweſen und die lezte Katharina von Geppern, Domina des Convents A. 1602 4 nach Exaudi verſtorben. Die Domina und Priorin haben 1598 ſich bei dem Churfürſten gemeldet, wegen der verfallenen oder baufälligen gebaüde; und weil Kaſpar von Arnim und einer von Meinau für ſich und ihre nachkommen die einkünfte von den nach und nach ausſterbenden Jungfrauen bei bewürkung obigen tauſches ausgebeten hatten, dem Churfürſten gar ſehr angelegen, daß dieſe einkünfte zu unterhaltung von 10 oder 8 perſonen angewendet, und ſolchergeſtalt die ſtiftung doch einiger maſſen in ihrem weſen bleiben und erhalten werden möchte; iſt auch eine Commiſſion veranſtaltet worden: findet ſich aber nicht, daß ſie was erhalten. Im gegentheil ſein darauf die Herren von Bismark in den völligen beſitz des Kloſters gekommen: nachdem ſie ſich mit den von Arnim und Meinau obiger einkünfte halber verglichen.

Mit den gebaüden iſt nach dem tauſch allerhand veränderung vorgegangen: indem die Herren von Bismark ein Adeliches Schlos dahin geſetzet; iedoch iſt noch ein nachlas vom Kloſter im garten zuſehen.)

In der Kirche dieſes Kloſters, nunmehr Adelichen guts, lieget auf dem boden vor der Kanzel Abraham von Bismark in lebensgröſſe auf einen Stein ausgehauen, mit dieſer umſchrift:

Anno 1518 den Sunnabent nach Margreten, den Abend zwiſchen 5 und 6 iſt der Ethle und Ehrenfeſter Abraham von Bismarcke erbärmlich ohn urſach von Daniel von Rekkern böslich ehrſchoſſen worden, des Sellen der getreue Godt genedig ſein wolle. Amen.

Unter dem Thurm an der wand lieſet man:

Renovata haec Aedes Temp. Pap. 1527 poſt Temp. Reformat. 1591. Tert. Anno 1707.

IV. Dambek.

I. Von der ſtiftung dieſes Kloſters und einigen vermächtnüſſen.
II. Von den Kirchen.
III. Von den Pröbſten.
IV. Von der Aebtiſſin und andern Kloſtergenoſſen.
V. Von der Reformation des Kloſters.
VI. Komt an die von der Schulenburg: wird dem Joachimsthal. Gymnaſio vermacht: und endlich völlig eingeraümet.

I.

Dambek oder Dambke eine ſtunde von Salzwedel, iſt gegen mittag gleichfals ein altes und in dem 13 jahrhundert ſchon bekantes Frauenkloſter Benediktiner ordens, und in dem Verdiſchen ſprengel gelegen geweſen, wovon man aber auch gar wenig nachrichten anſichtig werden können. Nach Jeraſii angeben in dem Urſpr. des Geſchlechts derer von der Schulenburg II. Th. ſ. 6. hat ein Graf von Danneberg daſſelbe geſtiftet, wo anders das wort Danneke, welches in der urkunde befindlich iſt, nicht Danneberg, wie der Obermarſchal Hr. von Steinberg in ſeinen Collectaneis Genealogicis vermeinet, ſondern Dambek andeutet, mit dem es auch ſo wohl der ſchreibahrt, als der ausſprache nach beſſer übereinkomt, als mit Danneberg; wie dann Jeraſius es auch alſo geleſen. Der namen dieſes Stifters wird nicht gemeldet: er ſoll aber der vater der Aebtiſſin Oda ſein, welche dieſe ihres vaters ſtiftung vermehret nebſt ihren beiden ſchweſtern: und das dorf Velwitz oder Valwitz dazu geſchenket. Dieſe ſchenkung hat ihr ſohn Henrich von der Schulenburg A. 1261 die converſ. Pauli beſtätiget, wie Jeraſius am angef. ort bezeuget. In Markgraf Johannis Anhalt. Geſchlechts ſchenkungsbrief des Vorwerks Neuendorf an das Kloſter zu Neuendorf von 1233 findet ſich unter den zeugen einer Comes Henricus de Danneberge. Dieſer kann, was die zeit betrift, der Odae vater und Stifter dieſes Kloſters geweſen ſein: ob wohl andere einen Graf Johannes angeben wollen.

Hiernähſt hat einer, namens Chriſtiani, der Magiſter genennet wird, und etwa ein Meiſter und Handwerksmann mag geweſen ſein, etwas vermacht, wofür der convent A. 1288 einen wſp. rokken in Riezke gekauſet um dafür ein immer brennendes Licht oder Lampe in der Kirche des Kloſters, oder vorfallenden umſtänden nach in S. Marienkirche in der Altſtat Salzwedel zuhalten:

Nos Dei gracia *Fredericus* Prepoſitus, *Oda* Abbatiſſa, *Gertrudis* Prioriſſa, totusque conventus Eccleſie in *Dambeke* recognoſcimus preſentibus publice proteſtando quod piis Eleemoſinis Magiſtri *Chriſtiani* felicis memorie *unum Chorum Siliginum* in villa noſtra *Vizceke* comparavimus ſingulis annis dandum & ad lampadem que ob amorem Dei & reverantiam glorioſe ſemperque Virginis Marie ac ſue anime pro ſalute in Eccleſia noſtra Die Nocteque perpetuo ardebit, diligentius convertendum. Si autem Chorus prefatus, quod abſit, per Nos vel ſucceſſores noſtros, *in aliquos alios uſus ſed ſolum modo Lampadis prehabite verteretur* ex tunc *Conſules veteris Civitatis Saltwedele plenam habebunt poteſtatem eundem Chorum in uſus Eccleſie Beate Marie Virginis in Saltwedele convertendi.* Hujus vero Teſtes ſunt Dnus *Bernardus* ſacerdos, & *Johannes Georgij* Magiſtri *Chriſtiani* Teſtamentarij, *Thitmarus de Ulſen, Henricus de Mechowe, Henricus de Gorceke, Johannes de Witinge, Henricus Pertrewal, Hermannus Croneke, Nicolaus Plume, Thethardus Felix, Henricus de Thuriuz, Nicolaus de Mechowe, Bartholdus de Ulſen* & *Henricus Hogh* Conſules predicte Civitatis Saltwedele, quorum Sigillo preſens ſcriptum una cum Noſtro in majorem teſtimonij evidentiam unicorditer fecimus roborari. Datum & actum anno gracie MCCLXXXVIII. in vigilia omnium Sanctorum.

Ferner findet ſich, daß Ludewig der Aeltere A. 1344 dem Kloſter gewiſſe einkünfte vereigenet. In Giſchow, Rybow, Dyſſow, Letze, Leufeld, Wolmerſe und Trame, der deshalb ausgeſtelte gnadenbrief verhält ſich alſo:

Noverint . . Quod nos *Ludovicus* . . Ob jugem & perhennem animarum illustrium principum marchionum Brandenburgenſium bone recordationis predeceſſorum noſtrorum, noſtri, heredum ac ſucceſſorum noſtrorum memoriam. Etiam in refuſionem dampnorum honorabili viro prepoſito devotisque dominabus, abbatiſſe, prioriſſe, totique conventui claustri *Dambek* ordinis ſancti Benedicti Sanctimonialibus, nobis dilectis, expeditionum noſtrarum temporibus illatorum, appropriamus & appropriare decrevimus

per

per preſentes XLII fruſtra reddituum annuorum in pacto & cenſu villarum ſubſcriptarum, videlicet in theutonicali *Gyſchowe* IX fruſtra. In *Slauicali Gyſchowe* V fruſtra. In *Rybowe* II. In *Dyſſowe* II. In *Letze* VII. In *Umuelde* VIII. In *Wolmerſe* VII. & in *Trame* duo ſita cum ſingulis & univerſis . . . Teſtes *Deck*, *Schwartzburg*, *Buch*, *Huſener*, pincerna, *Wedel*, *Wolf*. Actum Tangermund. Datum vero *Calve* anno XLIV. feria III poſt Letare.

Ingleichen hat er um eben die Zeit dem Kloſter vereigenet das Hohegerichte in Unfeld, jährlich eine Kuh, 2 mark Salzwedeliſche pfenninge, 27 iunge hüner, 27 käſe, 10 ſchok leinen:

Noverint . . Quod nos *Ludovicus* . . ob ſalutem . . appropriamus & appropriare decrevimus. Religioſis & deodicatis perſonis Abbatiſſe, prioriſſe totique conventui Sanctimonialium clauſtri *Dambeck* devotis nobis dilectis, ordinis ſancti *Benedicti Verdenſis dyoceſis ſupremum judicium ville Unuelde* cum vacca ſingulis annis ſuper feſto beate Walpurgis danda, *duas marcas denariorum Saltzwedelenſis valoris, XXVII. pullos, tot caſeos cum X ſexagenis lini, ſervitium curruum* & cetera dicte ville pertinentia perpetuis temporibus pertinenda ſine inquietatione qualibet & tenenda. Renunciantes . . que nobis in premiſſis competebant vel competere poſſent aliqualiter in futurum. Pro quorum appropriatione & partium predictarum renunciatione nobis prepoſitus clauſtri prenotati in IIX marcis argenti brandenb. integraliter ſatisfecit. Datum Stendal MCCCXLV Sabbato poſt Octavas Epiph.

A. 1384 hat der Probſt Johannes und der convent ſich anheiſchig gemacht, gegen ein gewiſſes vermächtnüs denen von der Schulenburg meſſe zu halten:

„Wy Her Johan Proweſt, Bertha Ebdiße, Margareta Priorin, und vortmer de meyne Samynge des Godes Hußes tho Dambke bekennen openbar in duſſen jegenwerdigen Breue, vor alle, de on ſeen, hören, edder leſen dat wy eindredlicken und mit wolberaden Mode verkofft und laten hebben, vorkopen und laten mit Bewiſinge dieſes Breues, den Veſten Lüden Her Bernde, Ritter, Hinricke, Bernde, Hanße und Hinricke, Knapen, alle van der Schulenborgh geheyten, und oren rechten Eruen Dre Punt Geldes in der Bede tho Brewitz, de dar alle jahrlicken uthkamen ſchullen vp ſunte Mertens Dach, als vp danner wiſe, alſe hiena geſcreven ſteith, dat wy Her Johan Proweſt, Berta Ebtiße, Margareta Priorin vnde vortmer de meyne Samynge des vorbenomeden Godeshuß Dambeke vnd vnſe Nakomelinge deſſe vorſchreuen dre Punt Geldes, alle Jar ewichlicken vpnemen ſchullen, vnd ſchullen darvor twe dechtniſſe don alle jarlickes, den Selen to troſte, de dar vth dem Schlechte van der Schulenborgh verſtoruen ſein, und darnach ewichlicken vth vorſteruen mogen, und vortmer allen Chriſten Selen. De erſte dechtniſſe ſchulle und wille wy don des negeſten Sondages na twolfften, des Auendes mit Villinen und des Mandages morgens darna mit veer Selemiſſen, und de andern dechtniſſe ſchulle wy und willen don, des Sondages negeſt na Sunte Hanſes Dage to midden ſommer des Auendes mit Villien und des Mandags Morgens darna mit veer Selemiſſen, ewichlicken, dewyle dat Cloſter ſteyt. Und von deſſen vorſchreuen dre Punden, ſchulle und wille wy gheuen, tho jowelcker tyd dem Probſt 2 Schillinge, einen jewelcken Capellan einen Schillingk, und dem Scholer ſeßs Pennighe, und wat dar denne ouerblifft van düſſen vorſchreuen dreen Punden, dat ſchullen die Frouwen in dem Cloſter vnder ſick licke deylen, alſe recht vnd Wonheit is ores Cloſters. Alle düſſe vorſchreuen Stücke, und ein jewelck beſundern, ſtede und vaſte tho holdende in guten truen, loue wy Her Johan Proueſt, Berta Ebdiße, Margaretha Priorinne, und de gemeyne Samlinge des Goddeshuß tho Dambecke, Here Bernde Ritter, Hinricke, Bernde, Hanſe, und Hinricke, Knapen, alle geheyten von der Schulenborg, und oren rechten Eruen, und hebben des tho Orkunde vnſe Ingeſegel hangen laten an düſſen Breff. Gheuen und ſchreuen na Goddes Borth, drytteinhundert Jar, darna in dem veer und achtigeſten Jare, in ſunte Mathias dach des billigen Apoſtels.“

Welchergeſtalt auch die Aebtiſſin Berta Ebbetine und übrige Kloſtergenoſſen gegen 4 mark pfenninge ſich abermahl anheiſchig gemacht, für Gumprecht von Wantsleuen und ſeine Hausfrau Beata, und die von der Schulenburg gewiſſe Seelmeſſen halten zulaſſen, iſt aus folgender urkunde zuerſehen:

„Wy Vrouwe Berta Ebbetine tho Dambeke, unde ganze Samtenninge des Conventes darſulues, und unſe Nakomelinge, bekennen in duſſen open Breue, dat wi

hebben angenommen, dree dechtniſſe des Jahrs tho donde, de wi ſchollen don, de erſte to Sunte Marien Magdalenen Dage, des Auendes, mit Villien, des Morgens mit Selemiſſen, de andre in Sunte Martens Dage des Auends mit Villien, des Morgens mit Selemiſſen, de dridde tho Mitfaſten, alſe des Sondages to Letare des Auends mit Villien, des Morgens mit Selemiſſen. Deſſe Dechtniſſe ſchulle wy don vorher Gumprecht von Wantsleuen und von Beaten ſyn Husfruwe, vor Hinricke von der Schulenborgh, vor Jutten ſine Hußfruwe, und vor alle de van der Schulenborch, de ſtoruen ſin, und nach ſteruen moghen. Vor deſſen vorſchreuen dechtniſſe hebben ſehe uns gheuen, deſſe vorſchreuen Bruwen, vor Beaten und Jutten, Hern, Bernd, Werners Soene, Hinrick Werners Sone, Bernd und Hans, Henninges Sone, und Hinrick, Hinrickes Sone, und ere Eruen, alle gheyten van der Schulenborgh veer Marck Penninghe in dem Stedechen tho Apenborch jarlicker Rente und Gülde, alle Jar vptonemde to Sünte Mertens Dage alſo van eyner Houe, de nu drifft Ghercke Helmig, ber und twintig ſchillinge aldar ſulues, twelff Schillinge von einer haluen houe, de nu drifft Gercke Sengell alda ſulues twelff Schillinge von einer haluen houe, de nu drifft Ghercke Piper, Vortmer darſulues beer ſchillinge van einer haluen Houe, de nu drifft Hans Joſtman, aldar ſulbeſt twelff Schillinge van einer haluen Houe, die nu drifft Heine Kuken, und wy vorbenomde Ebbetyne, und de gantze Samenynge und unſe Nakomelinge, hebben geuen der verſchreuen van der Schulenborch und oren Eruen eine Gnade, alſe dat deſſe vorbenomeden van der Schulenborgh edder ore Eruen mogen dyt vorgeſchreuenen Gude wedder kopen, wan ſie willen, dat Stück verteyn Marck Süluers, und wen ſe dyt vorſchreuen Gut wedderkopen, ſo ſulle wy dat Geld wedder leghen an Guth, dar wy düſſe vorſchreuen dechtniſſen ewichlicken von holden moghen. Alle düſſe vorſchreueu Stücke, loue wy bruwe Berta Priorinne, und ganze Samelinge des Conuents tho Dambeke vor unß und unſe Nakomelinghe ſtede und vaſt tho holdende ſunder jnegerley Hinder oder Wedderſpracke. To grotter bekantniſſe und Wytſchop, ſo hebbe wy unſes Conuentes Ingeſegel witlicken henget an düſſen Breff, de gheuen is, na Goddes Borth, duſent Jar, drehundert Jar in deme acht und achtigeſtem Jare, in des hillen Kriſtes Auende.

II. Das Kloſter hat ſeine eigene Kirche, auſſer welcher auch eine im dorfe Dambek befindlich. In der Kloſterkirche ſein einige Schulenburgiſche und zwar inſonderheit Altmärkiſchen Landeshauptmänner dieſes Geſchlechts grabmahle vorhanden: namentlich an der mauer zur rechten hand des altars Herrn Levins von der Schulenburg geweſenen Landshauptmanns in der Altmark, und ſeiner Gemahlin, beide in lebens gröſſe in ſtein ausgehauen, mit dieſer umſchrift:

Herr Levin von der Schulenburg
Hauptman, ſchläfft hie in Gott ohn Sorg
Anno Zehn ſein Geburtstag war
Starb im Neun und ſechzigſten Jar
Um 2 den dritten Octobers Tag,
Doch ſolches Ihm wenig ſchaden mag.
Denn hier liegt nur der Cörper bloß.
Die Seel liegt ſanfft in Chriſti Schoß.

Wobei 2 Geſchlechtswapen.

Nähſt dieſem nach dem alten orgel geſtühle zu Hr. Albrechts von der Schulenburg auch Landshauptmanns in der Altmark, welches derienige iſt, den ſein bruder A. 1583 12 Nov. zu Salzwedel erſtochen, dem auch darauf Johann Kuno, damahls Prediger zu Salzwedel, den 22 Nov. alhier zu Dambek die Leichpredigt gehalten: das grabmahl iſt zwar neuer, und führet die jahrzahl 1592, und enthält nebſt etlichen engeln einen totenkopf, und die auferſtehung Chriſti, auch ferner nebſt andern bildern und zieraten, des Hrn. Albrechts von der Schulenburg bildnüs, ſamt 7 neben ihm ſtehenden ſöhnen, worunter einer ein kreuz auf dem kopf führet, und vermuhtlich zu der zeit, da dieſes grabmahl verfertiget, ſchon geſtorben iſt, und gegen ihm über ſeine Ehegenoſſin, Dorothea von Veltheim, nebſt 6 töchtern, derer namen zwar alhier verloſchen, in vorgedachter Cunonis Leichpredigt aber alle zu leſen ſein.

Näher nach der wiewohl nunmehr eingegangenen Orgel, iſt noch eines Hrn. Werners von der Schulenburg, ſo gleichfals, und zwar zwiſchen vorgenanten Levin und Albrechten Landshauptmann der Altmark geweſen. Er wird vorgeſtellet in lebensgröſſe, kniend auf einem küſſen im harniſch, dolch und degen, die ſturmhaube vor ſich liegend habende, und hinter ſich 4 ſöhne, Levin, Hans, Buſſe und Joachim Friederich. Gegen über ſeine Ehegenoſſin Bertha Sophia von Wartensleben, zwei töchter Eliſabet und Agnes vor ſich habende, ingeſamt aber in ſtein ausgehauen.

Noch

Noch ſiehet man unter der Orgel auf einer tafel das kreuz Chriſti ſamt etlichen engelbildern, welche das bluht Chriſti auffangen, und darunter aus ſtein Hrn. Albrecht von Schulenburg mit ſeiner Gemahlin und der unterſchrift: Anno 1540 den 15 Decembr. den andern Tag nach Lucie iſt der Ehren Veſte und Erbar *Albrecht* von der Schulenburg ſeel. Fritzens ſeel. Sohn, in Gott entſchlafen, der Seel Gott Gnade Amen.

(Sonſten iſt dieſe Kirche ein in die länge gebauetes groſſes werk, ſo aber ietziger zeit nur an die helfte zur pflegung des Gottesdienſtes gebrauchet wird, die andere helfte aber ſtehet leer, und wird das Kloſter ſelbſt zu andern dingen gebrauchet. Anfangs hat iede Kirche ihren eigenen Prediger gehabt, wie unten V. §. aus angeführter rechnung wird zuerſehen ſein: und mag daher wohl kommen, daß bis ietzo noch beide als Mutterkirchen, matres, angeſehen werden. Nach dem dreißigjährigen krieg aber ſein beide Kirchen durch einen Prediger bedienet worden, und hat der erſte, davon man nachricht hat, Joachim Holzhauſen geheiſſen. Nach einziehung des Kloſters iſt zwar der nutzen von der einen Kirchen, den der Prediger zugenieſſen hat, mit eingegangen, nemlich die nebengefälle vom Kloſter, als von einkleidung der Jungfrauen, opfer, beichtgeld und begräbnüs: allein es iſt dieſes erſetzet, und dafür das dorf Malsdorf A. 1661 dem Prediger zugeleget, und ſelbigem alſo 3 Kirchen zubeſorgen anbertrauet worden. Auf Holzhauſen iſt gefolget Anton Neffe, welcher die 3 Kirchen auch bis an ſein ende verwaltet: nach dieſem Friederich Kämmerer, der eine zeitlang alles wie ſein vorfahr behalten. A. 1688 aber iſt dieſes Malsdorf von Dambek abgeriſſen und nach Stapenbek verleget worden. Doch der folgende Prediger Johann Georg Nottel, hat es wieder dahin gebracht, daß Malsdorf mit Dambek vereiniget worden. Deſſen nachfolger iſt geweſen Georg Michel Hirſchfeld, welcher A. 1709 am 25 Sept. aus Hamburg von dem Königl. Preußl. daſelbſt liegenden truppen dahin berufen worden, der auch alle 3 Kirchen beſorget. Er iſt aber 1719 nach Altona an die Hoſpitalkirche berufen worden. Der ietzige iſt Hr. Johann Chriſtoph Mietle, der zuvor 7 jahr in Heiligenfelde geſtanden.

III. Auch hat dieſes Kloſter einen weltlichen Probſt, eine Aebtiſſin und eine Priorin gehabt. Der erſte weltliche Probſt iſt nach ged. Jeralii zeugnüs geweſen Henrich von der Schulenburg, dem vermuhtlich ſein ſohn gefolget, wie aus der angeführten beſtätigung von 1261 erhellet: Ick Hinrick van de Schulenborg Proveſt zu Dambke, Hinriks Sohn alſe ydt vſe Möme de Greſin von Danneberg, Oda, de nu vorſteiht den benömenden Süſtern verordnet. Dieſem iſt vermuhtlich

Fredericus gefolget, deſſen in dem oben §. I. angeführten brief von 1288 meldung geſchiehet.

Bertholdus, 1326.

Engelbertus, 1346.

Henrich von Audorf, 1360, 1369.

Johannes heiſt derienige, welcher 1380, 1384 vieleicht noch 1414 dem Kloſter vorgeſtanden, in welchem jahr auch ein Johannes vorkomt.

Arend Lichterfeld.

Johann Vertemann, 1424, auch einer dieſes namens 1479.

Ludolph Verdemann, 1491.

Theodoricus Seltmann, 1498, 1503.

Henrich Bokhold, 1505.

Paul Eikſtät, 1507, 1509.

Noch ſoll Chriſtoph von der Schulenburg Probſt geweſen ſein: Jeralius aber, welcher dergleichen nicht pflegt zubergeſſen, gedenket zwar eines Chriſtoph als eines Probſts, aber im Kloſter Diesdorf, nicht in Dambek.

Werner von der Schulenburg iſt Probſt geweſen 1510, 1537, geſt. 1544.

Nach A. 1540 hat der name Probſt aufgehöret, und dieienige, die es nachhero beſeſſen, ſein Inhabere und Verweſere des Kloſters genennet worden: und ſein geweſen Dieterich von der Schulenburg, Levin und Albrecht, George, Werner, Dieterich, Bernhard. ſ. unten V. §.

IV. Von Aebtiſſinnen finden ſich 1. die nurgedachte Oda, welche des erſten Probſts mutter geweſen, und verſchiedenes, ſonderlich das ewige licht geſtiftet 1298.

2. Beata Ebbetina, welche oben 1388 mit dem Kloſter ſich zu gewiſſen ſeelmeſſen anheiſchig gemacht.

3. Geſche von der Schulenburg, etwa ums jahr 1427.

4. Ilſe von dem Kneſebek, in Friederich des Jüngern ſchenkung 24 mark ſulvers und twe Lübſche mark jährlich von beiden Stäten Salzwedel zubeben 1477, ⊙ Reminiſc. Ik Hans Verdeman Vorſtender,

ver Ilse van dem Knesebecke Ebbedisse, Mette Chudens Prioryne und de gantze Saminge des Closters to Dambeke.

5. Geseke von der Schulenburg, hat 1499 noch gelebet.

6. Mette von der Schulenburg, und

7. Katharina von der Schulenburg, zwei schwestern sein nach einander zu Churfürst Joachims I. zeiten Dominae oder Aebtissinnen gewesen. Jeraſius IV. Th. ſ. 16.

8. Ursula von der Schulenburg, ums jahr 1611. Jeraſ. ſ. IV. Th. ſ. 8. Sie war gebohren 1541, 22 Jan. und lebte noch 1611 als Domina.

II. Von Priorissinnen haben wir oben bei stiftung der ewigen lampe von 1298 eine namens Gertrudis und Mette Chudens gesehen: sonst hat sich keine gefunden.

III. Von den Klosterjungfrauen trift man einige beim Jeraſius an, als Elsa der Aebtissin Gesche schwester. IV. Th. ſ. 23. Und III. Th. ſ. 7. meldet er, daß Fritzens von der Schulenburg Hauptmanns der Altmark töchter Gödel, Geseke, Künne, Armgarde und Anne Klosterjungfrauen gewesen, gedenket aber nicht, wo sie gewesen. Wenigstens gehören einige hierher. Und in der Kirche des dorfs Dambek liegt eine Dorothea von Bodentig laut folgender grabschrift: „Zum Christl. Ehren Gedächtnis „der Ehrwürdigen, WolEdlen, viel Ehr „und Tugendreichen Jgfr. Dorothe, gebohren von Bodentig, begebner in Closter „Dambek seel, welche am 20 Aug. 1652 „gestorben, und am folgenden 24 Sept. in „dieser Kirche vor dem Predigtstuhl Christ„Adel. beerdiget worden, seind diese bey ih„rem Begräbnis gebrauchte Wapen, oder „Ahnen, auff dieser Tafel angehänget: Wa„pen von Väterl. Linie Dorothe von Bo„dentig, Dorothe von der Werder, Feld„heim, von Oberge, von der Schulen„burg, von Kuitzow, Bergen, von der „Schulenburg, von Bodentig. Wapen „von Mütterl. Linie. Die von der Schu„lenburg, Marien Holz, Bartensleben, „Eßdorff, Bilow, die von Rohr, die „von Arnheimb, Hünnigke, Bretauw, „von der Schulenburg.“

V. Als A. 1540 die Kirchenvisitation durch die Altmark ging, hat selbiges auch dieses Kloster betroffen, davon sich zwar keine besondere umstände finden, iedoch zu vermuhten, daß es hier, wie in andern Klöstern ergangen. S. oben Kl. Neuendorf, Arendsee, Krebese. So viel ist gewiß, daß Churfürst Joachims II. Kirchenordnung eingeführet, auch so fort dem Kloster ein besonderer Prediger gesetzet worden: gestalt dann in der jahrrechnung des Klosters von Jakobi 1540 bis 1541 in der ausgabe sich findet, daß von ostern bis Michaelis auf den Praedicanten daselbst *Marcus* Junge 12 fl. und 2 wspl. im jahr 1542 und 1543, ferner 19 fl. und 13 fl. nebst 2 wspl. rokken auf eben denselben, auf den Pred. Henrich zu Dambek aber 30 fl. und 2 wspl. rokken berechnet worden; welche rechnungen noch 1629 im Kloster befindlich gewesen, da man deren nebst andern nachrichten zu behauptung, daß das Kloster vor dem Passauischen vertrag schon Lutherisch gewesen, sich bedienet. A. 1540 hat Churfürst Joachim II. die Probstei zu Dambek mit allem zubehör seinem Raht und hofdiener Dieterich, oder wie ihn Jeraſius nennet, Matthias von der Schulenburg zeit lebens ohne alle rechnung zubesitzen übergeben, laut der darüber A. 1540 nach Martini gestelten, und in dem Schulenburg. Archiv vermuhtlich noch befindlichen urkunde. Und als dieser Dieterich von der Schulenburg A. 1542 mit Churfürst Joachim II. nach Ungarn zog und daselbst vor Pest blieb: hat der Churfürst A. 1545 am tage Fab. und Sebast. dem Domprobst zu Havelberg Levin von der Schulenburg dem Jüngern, und Levin von der Schulenburg dem Aeltern, Hauptmann der Altmark, die Probstei und Kloster Dambke auf sie, ihre söhne und der söhne söhne, leben, oder wie es anderswo lautet, auf 60 jahr verschrieben, davon das original ebenfals in dem Schulenburgischen Archiv noch vorhanden sein wird. Jedoch haben die Klosterjungfrauen ihren vorbehaltenen unterhalt behalten, selbigen auch noch 1650 genossen, der aber, wie sie nach und nach ausgestorben, an der verstorbenen stelle aber keine wieder eingenommen worden, aufgehöret; weil die einkünfte des Klosters wieder zu einer Geistlichen Stiftung geschlagen worden. Dann als Churfürst Joachim Friedrich zu Joachimsthal A. 1607 eine Fürstenschule stiftete: hat er dieses Kloster, welches die von der Schulenburg damahls noch inne hatten, und nach nur angeregter verschreibung nach gewissen jahren wieder zurük geben mußten, mit allen gnaden, gerechtigkeiten, pächten, zinsen, renten, vorwerkern, schäfereien und andern pertinentien, dieser Fürstenschule gewidmet und zugeschlagen. Da nun mit dem

dem jahr 1629 die zeit zu ende ging, die denen von der Schulenburg bestimt war; und die damahlige verworrene zeiten des grossen kriegs alles in unordnung sezten, selbst auch die Fürstenschule zerstreuet wurde: so hat Churfürst George Wilhelm solches dem Markgraf Sigismund, seines Großvaters Churfürst Joachim Friedrichs bruder A. 1630, 23 Mai einraümen lassen, iedoch so, daß dem convent der Klosterjungfrauen das verblieb, was dazu war ausgesetzet worden. Nachdem dieser 1640 im April verstorben: lies der Churfürst durch den damahligen Landshauptmann der Altmark Thom. v. d. Knesebek und den Amtschreiber von Tangermünde Joh. Langen am 18 Mai das Amt und Kloster wieder in besitz nehmen; starb aber bald hernach am 21 Nov. Churfürst Friedrich Wilhelm aber, der nun zur regierung kam, vereignete endlich das Kloster 1645 der Fürstenschule, iedoch mit dem vorbehalt, daß den noch vorhandenen Klosterjungfrauen das gehörige, und denen von der Schulenburg, welche noch einige anfoderung hatten, jährlich ein gewisses bis auf abtrag des vermittelst commission vom 4 Febr. 1644 ihnen zugestandenen kapitals ausgezahlet werden solte; und ergingen deshalb an die Churfürstl. Amtskammer in Berlin unterm dato Königsberg 1645, 11 Jul. und 1646, 24 Jul. masgebende verordnungen. Welchem Churfürstl. befehl dann in allem nachgelebet, und solcher gestalt das Gymnasium in den genus der einkünfte und deren anwendung gesetzet, iedoch die oberaufsicht über die verwaltung der wirtschaft der Churfürstl. Amtskammer annoch überlassen worden; bis endlich S. Chfl. Durchl. Friedrich Wilhelm Gottsel. ged. A. 1650 die güter des Gymnasii insgesamt und deren verwaltung einem besondern unmittelbar unter dem Landsherrn stehenden Schul-Directorio anvertrauet; da dann auch dieses Amts einkünfte der Churfürstl. Amtskammer abgenommen und diesem Directorio übergeben, auch bisher als ein Königl. Schulamt von einem von selbigem Directorio dazu angenommenen Beamten auf dem fus, wie die Königl. Aemter verwaltet worden.

VI. Die Kirche im Kloster und Amte Dambek ist sonst nach dem grossen krieg mater, und die Kirchen in dem unweit dem Kloster gelegenen dorfe Dambek und die zu Malsdorf filiae gewesen, seit dem aber im anfang gegenwärtigen jahrhunderts das Pfarrhaus in das dorf Dambek versetzet worden: so werden beide Kirchen im Amte und im dorfe wieder als matres angesehen. Das dorf Malsdorf aber ist iedoch, wegen des beschwerlichen weges von Dambek über die Jeeze und durch den morastigen wald, ostmahls von der mater abgetrennet, auch deshalb schon zu den Katholischen zeiten einem Geistlichen absonderlich untergeben worden, welcher alda beständig gewohnet, und einen ekleklichen unterhalt aus dem Kloster gehabt. In welchem stande es auch bei dem ersten Evangelischen Predigern geblieben, welche gleichfals von dem Kloster und dorfe Dambek oder Dambke ihr reichliches auskommen haben können, und daher dieses dorf fahren lassen. Und ist zwar solches damahls nach Stapenbek, einer Schulenburgischen Pfarre verleget worden: nachdem aber gedachtes Kloster gänzlich eingezogen worden, und der damahlige Prediger, Joachim Holzhausen, dadurch der vielen zugänge, wie oben gedacht, jungfr. opfer und beichtgeld und begräbnüs-accidentien verlustig worden, ihm auch zwar die mit gold und perlen gestikte kostbahre Kirchenornate zur ergötzung gelassen worden, solches aber die länge nicht zureichen wollen: so hat er endlich A. 1661 den beruf und bestätigung auf Malsdorf wiederbekommen, iedoch bei dessen nachfolgers Friederich Kämmerichs zeiten solches der Stapenbekkischen Pfarre wieder beigeleget worden; bis endlich bei dessen nachfolger Johann Georg Nottels zeiten es dahin gediehen, daß man es gänzlich wieder mit der mater Dambek vereiniget, wie bereits angeregt worden.

Die Kirche im dorf Dambek ist A. 1720 inwendig ausgebessert, und sonderlich unter dem ganzen Kirchenboden 16 ganz neue eichene balken gezogen worden: wodurch man dann einem besorglichen einfall des dachs samt dem boden, auf welchem dasselbe ohne dachstuhl nur geruhet, vorgebeuget, bei welchem viel menschen hätten können zu schaden kommen. Weil das dach selbst auch sonderlich in den sparren wandelbar gewesen: ist solches abgenommen und mit neuen sparren 1742 versehen worden; und hat ein Hochprl. Directorium das nöhtige holz dazu durch das Amt anweisen lassen. A. 1740 hat man auch eine schlaguhr im dorf Dambek verfertigen lassen, wozu der ehemahlige Hofrahr und Amtmann Hr. Röttiger Erich Ditmar im testament 100 rthl. vermacht, die des Lieutenants Hrn.

Hoyer Dieterich Ditmars, deſſen bruders witwe nach beider tode ausgezahlet.

Die zu dem Kloſter Dambek in gewiſſer maſſe gehörige dörfer ſein Altſalzwedel ein von der Stat Salzwedel unterſchiedenes und etwa eine ſtunde davon gelegenes dorf, Brewitz, Brieze, Gr. Bierſtät, Cheine, das dorf Dambek, Deſſau, Gr. Giſchow, Gieſeritz, Güßfeld, Hagen, Henningen, Jebel, Jeggeleben, Königsſtät, Kuhfelde, Ladekate, Leeze, Malsdorf, Maxdorf, Prezier, Rademin, Rieze, Reklingen, Schieben, Siedentram, Sienow, Thüritz, Viezke, Walſitz, Winterfeld, die wüſte Feldmarken Ubeſitz, und Umfelde. Von welchen iedoch zumerken, daß ſie nicht alle ganz, ſondern nur zum theil dem Gymnaſio zuſtehen, und ſo wohl Adel. als Königl. höfe und güter darinnen liegen, und in verſchiedenen nur auf gewiſſe höfe, pächte und zinſen ankomt.

Was bei Henningen wegen des Predigers und wegen der alda entſtandenen peſt noch zuerinnern ſein möchte, davon S. oben III. K. Salzw. Geſch. XII. §. ſ. 127.

Daß es hierherum auch Heldenbetten gebe, ſonderlich das ſo genante Brautbette, iſt angemerket II. Th. I. K. ſ. 379. n. 25. ſ. 382. vergl. V. Th. I. B. III. K. XII. §. ſ. 123.

Von Kuhfeld und den an das Amt zu Kloſter Mading im Lüneburgiſchen abzutragenden Geiſtlichen pächten: und von dem daſelbſt geſtandenen Archidiaconat, ſ. oben III. K. Salzwed. Geſch. ſ. 120, 121.

Was oben im III. Th. III. K. XXII. §. ſ. 760, 764 erinnert worden, daß einige gegend mit fichten und kienbaümen in der Altmark beſäet ſein, ſolches gehet auch dieſe gegend an, da ſich auch ganz ſandige landſtriche befinden, in welchen aber die fichtenbaüme ſehr gut fortgehen. Vergleiche aber, was oben wegen des unterſcheids der tannen und fichten geſagt worden, als welcher baüme namen hier zu lande gerne miteinander pflegen verwechſelt zuwerden.

Auch gehet dieſe gegend an, was oben III. Th. III. K. XXV. §. ſ. 787, 788 von den wölfen erinnert worden, als welche ſich in dieſen gegenden noch vor etwa 60 jahren ziemlich furchtbar gemacht.

Des dorfs Malsdorf wird ſonſt gedacht in Albrechts und Ottens gnadenbrief von 1279, gehöret aber in anſehung der gerichtbarkeit zum Amte Diesdorf. Die groſſe glokke daſelbſt iſt 1740 am grünen donnerſtage abends unterm läuten zum gebeht geborſten, von dem Glokkengieſſer in Salzwedel, Hr. Ziegler, neu umgegoſſen und wieder aufgehänget worden.

Das Schwarzewaſſer oder Graue Laake iſt ein arm von der Jeeze, ſo dem Kloſter und Amte Dambek zugehöret, und thut deſſen Markgraf Friedrich der Feiſte in einem dem Kloſter gegebenen gnadenbrief von 1458 meldung.

Das II. Buch.

von der Prignitz.

Das I. Kapittel.

Von der Prignitz insgemein.

I. Ursprung des namens Prignitz: wird in den öffentlichen urkunden die Vormark genannt: komt von Priginan und Imprigmum nicht her.

II. Ist ein stük von dem alten Slavi, itzo von der Churmark Brandenburg: deren länge, breite und gränzen.

III. Landeshauptleute dieser provinz.

IV. Landgerichte: der Magistrat zu Perleberg erhält sie erblich, und wird annoch damit belehnet.

V. Churfürstl. huldigungen in diesem landt.

VI. Glüklicher einfal der alten Prignitzer in Stormarn.

VII. Ursachen der vielen einheimischen kriege und raubereien in der Prignitz und andern Märkischen landen. Städte erhalten die freiheit, sich nicht allein zu wehren, sondern auch die gefangene zubehalten.

VIII. Bassewitzischer krieg mit Kyritz: der von Königsmark mishelligkeiten mit Perleberg: dievon Wittstok bekommen etliche von Adel gefangen.

IX. Räuber zu Lenzen werden ausgestäubert: Herzog von Mellenburg zerstöhret ein raubschlos in der Prignitz: eine besondere rotte beraubet die kaufleute in dem Mellenburgischen: Kranzens ungleiches urtheil von den Prignitzern erwogen.

X. Markgraf Johannes steüert den raubereien durch den Bischof zu Havelberg ꝛc.

XI. Herzog Bernhard zu Sachsen fält in die Prignitz, wird aber übel zurük gewiesen.

XII. Krieg zwischen den Märkern und Mellenburgern in der Prignitz geführet.

XIII. Eintheilung der Prignitz, deren kreise, Haupt- und Ritterstäte, Häuser, Klöster, Flüsse.

XIV. Benennung der Stäte, Flekken und Dörfer.

XV. Benennung der Gräfl. Freiherrl. und Adel. Geschlechter.

I.

Das wort Prignitz ist ein ausländisches, und zwar, wie viel andere namen der Städte und Dörfer in der Mark, Wendisches wort, welches Albinus mit einem B schreibet Brignitz, und stammet dasselbe, gleich wie auch Briezen, von den Brizanis einem Wendischen volke ab. Meißn. Land-Chron. Tit. VII. f. 75. Vermuhtlicher aber wird es in dem worte Brzeg, oder, wie es nach einer andern mundahrt ausgesprochen wird, Breg, das ufer, wie Brieg, seinen grund haben: weil es längst dem ufer der Elbe gelegen ist. S. Henelii Siles. VII. K. f. 58. Oder wird in dem worte Pre vor, zuvor, Prius, zusuchen sein, als Prededani, ich gebe vor, do prius: und würde demnach so viel sein, als ein vorland, oder, wie dieses Land ohne das in den öffentlichen urkunden hin und wieder genannt wird, Vormark: wie man denn auch in den Churfürstlichen bestätigungen der freiheiten der Landschaft und Städte nirgend das wort Prignitz, sondern lediglich die benennung der Vormark findet: als in Churfürst Friedrichs I. bestätigung der Stät Perleberg freiheiten von A. 1416, dat. Perlberg 8 nach Dorothea. bestetigen mit diesem Brieff unsern lieben Getruwen Ratmannen und den gemeynen Burgern unserr Stat zu Perleberg und Rittern und Mannen Geistlichen und werltlichen und allen den die in der Vormarcke gesessen sin ꝛc. Und so weiter in Churfürst Friedrich II. bestätigung von A. 1441 Perleberg 8 nach Johann. Bapt. Churfürst Albrechts, Perleberg 1471 Abend S. Andreae. Johansens, Perleberg 1486, 8 nach Cantate; und ferner Friedrichs I. Königl. Maj. Hochsel.

sel. andenk. bestetigen mit diesem Briefe unsern lieben Getrewen Rathmannen und gemeynnen Burgern unser Stat Perleberg und Rittern und Mannen Geistlichen und Weltlichen, und allen denen die in der Vormarcke gesessen sein und zukommen werden alle Ihre Gerechtigkeiten, alle ihre gute Gewohnheiten ꝛc. Cölln an der Spree 1688, den 18 Jun. und noch bis auf gegenwärtige zeiten. Dergleichen man auch in den bestätigungen der freiheiten der Stat Prizwalk von Churfürsten zu Churfürsten findet. Als in Churfürst Johann Georgen Privil. 1571 h nach Cantate. Ratmannen, Gildemeistern und Gemeinen Bürgern unser Stat Pritzwalck und Rittern und Mannen ꝛc. und allen den die in der Vormarck gesessen sein ꝛc. Ingleichen von Ihro Königl. Maj. Friedrich I. Hochsel. and. wie in dem vorigen. Kölln an der Spree 1688, den 14 Jun. Wiederum in K. Sigismunds bestätigung der freiheiten der Stat Kyritz: Unsern liben Getruwen Ratmannen und den Gemeinen Bürgern unser Stat zu Kyricze und Rittern und Mannen Geistlichen und Werntlichen und allen den die in der Vormarke gesessen sin 1411 ꝙ vor S. Ulrici. Auch in Churfürst Joachim Friedrichs bestätigung ꝛc. allen den, so in der Vormarke gesessen ꝛc. Witstock 1598, 27 Jun. Sonst will auch aus dem Lateinischen das wort Priginon und Imprignum hieher gezogen werden, dessen ausführung man aber den Verfassern dieser meinung anheim stellet.

II. Die Lanschaft selbst ist, wie die meiste Märkische Lande, ein stük von der in den mitlern jahrhunderten so genannten Slavia: als worunter die sämtliche länder disseits der Elbe von der Eidor an, und weiter über Hamburg bis an den einflus der Saale in die Elbe und noch weiter begriffen gewesen: wie dann auch die Wendische oder Slavische völker Brizani albier gewohnet zuhaben geachtet werden. S. Bangert. Nott. in Helmold. I. B. II. K. und oben I. Th. IV. K. f. 99. Jetziger zeit aber ist sie eine besondere Provinz und stük von der Churmark Brandenburg. Und stehet zwar in Ecclesiasticis oder Geistlichen sachen unter der General-Superintendentur in der Altmark: in weltlichen aber hat sie keinen zusammenhang mit derselben; ist auch dem Altmärkischen Quartal- oder ietzigem Obergerichte nicht unterworfen, sondern stehet unmittelbar unter der Churfürstl. Oberherrschaft. Und wie die Altmark das Land oder Provinz ienseit der Elbe in den Landesherrlichen verordnungen genennet wird: also gehöret die Prignitz zu den Provinzen diesseits der Elbe oder zwischen der Elbe und Oder.

Ihre Länge erstrekket sich von Neustat an der Dosse an den Ruppinischen gränzen bis nach Eldenburg, dem ehemahligen Quitzowischen, ietzo Königl. Haus und Amt an der Meklenburgischen gränze in die 10½ meile: oder von Zechlin nach der Lenzer Wische gegen Dömitz an den Meklenburgischen über: ist iedoch, ehe Dömitz abgekommen, weiter gegangen.

Die Breite von Drenikow oder Sukkow, welches dörfer an der Meklenburgischen gränze sein, anzurechnen bis nach Jederitz einem dorfe an den Magdeburgischen gränzen auf 7½ meilen. Den gränzen nach lieget sie westwärts längst der Elbe von dem einflus der Havel bis an die Grafschaft Dannenberg, nord und ostwärts an dem Herzogthum Meklenburg, an der Grafschaft Ruppin und an der Mittelmark.

III. Sie hat auch daher vor diesem ihre eigene Landeshauptleute, oder wie man vor diesem geredet, Landesvögte, gehabt, dergleichen einer zu der Böhmischen Markgrafen zeiten A. 1387 gewesen Coppeke Voget der Vormarcke des Geschlechts von Königsmarck, wie aus dessen und seiner brüder und vettern vergleich mit der Stat Perleberg wird zusehen sein in dem nähst folgenden II. K. XVI. §. Und ferner den noch zur zeit gesebenen urkunden nach:

Dietrich von Rohr, etwa 1501 bis 1505.

Jaspar Gannß Here to Potlist, Hovethmann der Prignitz in den jahren 1511 bis 1514.

George von Quitzow, Houetman der Prignitz ums jahr 1524.

Hannß Schencke, Hauptman der Prignitz und Amtmann zu Lenzen A. 1533.

Hannß Rohr, A. 1537.

Johann Ganß Herr zu Potlist ꝛc. und Hauptman der Prignitz von A. 1538 bis ums jahr 1546.

Curt von Rohr, von A. 1546 bis 1567. Von dessen besondern Geschichten mit den Klosterjungfrauen zum H. Grabe, in den Geschichten dieses Klosters in dem folg. IX. K. II. Abth. VI. VII. §. wir ein mehres sehen werden. Ingleichen wird einer bei den Geschichten des H. Bluhts zu Wilsnack und dessen zerstöhrung, wie auf Churfürstl. befehl der wieder den Prediger zu Wilsnack

des-

deshalb angestelte prozeß zuende gebracht, mit mehrern gedacht werden.

IV. Es ist auch ein eigenes Landgerichte in dieser Provinz gewesen, und A. 1541 von Churfürst Joachim II. eingesetzet worden, aus ursachen, wie im anfange der Landgerichtsordnung dat. Kölln an der Spree ℔ am abend Thomae A. 1541 zulesen:

„Weil nehmlich bishero in dem Lande der „Prignitz kein ordentlich Landgerichte gehal„ten, dem Hauptman daselbst aber unmüg„lich gefallen alle und jede sonderliche gerin„ge Schuldsachen fürzunehmen, oder aber, „wo solches geschehen sollte, die Sachen zu „langsamen austrage oder Endschaft gelan„gen würden, dahero die Stäte in abgang „der geistlichen Jurisdiction, dafür vor„mahls solche geringe Sachen entschieden „worden, um anrichtung des Landgerichts „gebehten und besage berührter Landgerichts „Ordnung erlanget haben, daß davor allein „die Schuldsachen, und denn was Erbfälle „oder Schmähe Klagen betrift, da einer „von Praelaten, Herrn, Geistlichen und „von Adel oder Bürgern einen Bauern aufm „Lande, oder ein Bauer den andern anzu„sprechen hätten, entschieden werden sollen.“

Und ist darauf von Höchstged. Churfürsten der Burgermeister zu Perlberg Klemens Cuno zum erstenmahle damit belehnet worden, und nach ihm Simon Melleman, von welchem es hernach an den Magistrat zu Perlberg erblich verkauft, und dieser von Churfürst Joachim II. darin bestätiget und folgends damit belehnet worden: „Haben „nicht allein zugelassen, daß Burgermeister „und Rahtmanne der Stat Perleberg das „Landgerichte in der Prignitz von Simon „Möllmannen in Erbkauf an sich bringen „mügen, sondern es ihm auch zu Lehn ge„reichet und verliehen, und solches bishero „bei demselben, ob sie gleich nicht absonder„liche lehnbriefe darüber, sondern allein „Confirmation der allemahl von Ihnen „verordneten Landrichter impetriret und „genommen, und der Lehnschaft halber auf „ihrer Stat General Confirmation geste„ben geblieben. Daß wir dennoch ihnen „nunmehr ein ordentlichen Lehnbrief auszu„reichen, für füglichen in Gnaden erachtet, „und deswegen Ihnen den obberührten Bur„gemeistern und Rahtmannen unser Stat „Perleberg und ihren Nachkommen vorbe„rührt unser Landgerichte samt allen und „jeden desselben Gefällen, Einkommen, Herr„ligkeiten und Nutzungen zu Lehn wiederum „verliehen haben, also daß sie und ihre Nach„kommen dasselbe unser Landgerichte hinfür„der haben, und dasselbe halten, bestellen, „exerciren, geniessen und gebrauchen sol„len ꝛc. Und wir verleihen gedachten Bur„germeistern und Rahtmannen unserer Stat „Perleberg und Ihren Nachkommen mehr„gedachte unser Landgerichte in der Prignitz „mit desselben Herrligkeiten ꝛc. doch daß sie „aus ihrem Mittel und Rahtsverwandten, „oder aber sonsten andere dazu qualificirte „Personen zu Landrichter und Gerichtschrei„ber, auf geleistete Körperliche Eide, nach „der Form in der Landsgerichts Ordnung „einverleibet setzen und ordnen. Perlberg „A. 1560 ℔ nach Jubilate.“ Worin sie auch nachmahls von den folgenden Churfürsten bestätiget worden, namentlich noch in dem verwichenem jahrhundert von Churfürst George Wilhelmen, Kölln an der Spree A. 1638 den 23 Febr. Von Churf. Friedrich Wilhelmen Kölln an der Spree, A. 1647, 15 Mai. Von Sr. Königl. Maj. Friedrich I. Kölln an der Spree 1688, 8 Jun. auch bei Sr. ieztregierenden Königl. Maj. lehnsmuhtung geschehen A. 1740. Und hat diesem nach der Magistrat diese stelle iederzeit einem ihres mittels zeitlebens aufgetragen, und den Stat Secretarium ihm zum Gerichtsschreiber zugeordnet. Welchem nach dann der erste Landrichter aus E. Raht zu Perlberg gewesen

Johann Konow, ein gelehrter und verständiger mann, dessen in dem nähstfolgenden Perlb. Gesch. XII. §. mit mehren wird gedacht werden. Dessen Gerichtsschreiber gewesen Franz von dem Berge.

Simon Melman, von Churfürst Joachim II. damit belehnet, A. 1555, ℔ nach Exaudi, von welchem es hernach an den Magistrat völlig und erblich gelanget.

M. Otto von der Heide, so der erste nach erlangetem Churfürstl. lehnbriefe gewesen.

Klemens Konow, der Aeltere, so gest. A. 1581.

Bernhard Rulow.

George Krusemark.

Klemens Konow, der Jüngere, ist ein mann von etlichen und 80 jahren worden, und gest. A. 1672, 20 Aug. welcher besage seines amtsbuchs A. 1654 dieses Amt zum lezten verwaltet hat. Nach welchem auch niemand mehr dasselbe geführet, theils, weil weder die Ritterschaft noch Stäte et-

was mehr zuerhaltung desselben beigetragen, theils weil in dem Magistrat selbst sich leute gefunden, so ungerne gesehen, daß eine person allein ohne Assessoren die Gerichte führen solte.

Sonst sein die Landgerichtsprotokol, auch die Landgerichtssiegel noch auf dem Rahthause vorhanden, der abdruk aber hier auf der I. Tab. n. III. zusehen.

V. Von den Churfürstl. huldigungen in dieser Provinz ist so viel nachricht, daß Churfürst Johann George von den Stäten Perlberg, Pritzwalk und Lenzen, zu Perlberg gehuldiget worden A. 1571, 20 Mai. Churfürst Joachim Friedrich, zu Witstok, A. 1598, 27 Jun. Churfürst Johann Sigismund, auch zu Witstok, A. 1610, 1 Jun. dessen Bevollmächtigter damahls Hr. Johann Ganß Baron von Putlitz gewesen.

VI. Unter den sonderbahren begebenheiten dieses landes sein vornehmlich zuzehlen die in den vorigen jahrhunderten mehrmahls vorgefallene kriegerische und oft mit raüberei vermengete zeiten, welche nicht zulaügnen sein, aber in den benachbarten ländern nicht weniger, als in diesem sich eraügnet. Wir wollen es einem unstern der damahligen zeiten beilegen, welcher über die gemühter der Einwohner dieser lande einen so langwierigen einflus gehabt, dabei aber doch anmerken, daß die aller älteste begebenheiten dieser ahrt, die man weis, aus dem alten has der Wendischen völker wieder die Sachsen hergeflossen, als welche ihnen auf dem fus waren, sie aus diesem lande zubertreiben, die Wenden aber, weil sie dieselbe lange inne gehabt, sich darin zuerhalten suchten, und darum ienen, so viel sie gekonnt, abbruch zuthun gesuchet. Und hieher gehöret was Kranzius in seiner Wandalia III. B. 23 K. und aus demselben Angelus II. B. f. 75 von einem einfall der Prignitzer in Stormarn und erlegung des dortigen Grafen, Gottfrieds von Stormarn erzehlet, daß nemlich, wie die worte daselbst lauten, A. 1107: „Die damahlige Einwohner der Prignitz in gedachter Grafschaft Stormarn bei Hamburg eingefallen und daraus viel Volk und Vieh gefangen hinweggetrieben. Als ihnen aber Graf Gottfried mit etlichen, die er hat können aufbringen, nachgeeilet, und er nun auf der nachjagt gewesen: hat er gesehen, daß er den Feinden zuschwach sein würde, derowegen eine zeitlang stille gelegen, und gewartet, bis ihm mehr volks zuhülfe käme. Indem er nun also stille gelegen, ist ihm ein armer Bauer, dessen weib und kinder auch waren gefangen weggeführet worden, begegnet, und dem Grafen sein elend mit grossem wehklagen vermeldet, ihn auch darauf mit folgenden worten zur nachjagt vermahnet hat: Was fürchtet ihr euch, Gnädiger Herr, was verziehet ihr und wartet noch lange auf hülfe; ihr habet ein recht weibisch und nicht ein männliches hertze im leibe. Warlich wann man E. G. weib und kinder also hätte gefangen weggeführet, wie mir wiederfahren, so würdet ihr so lange nicht harren, sondern würdet dem feinde auf frischem fusse nachfolgen und ihm den raub wieder abjagen. Machet euch auf und eilet, so ihr anders ein mann seid: Errettet die arme gefangene, so ihr anders wollet, daß man Euch hernach gutes und nicht höses nachsagen solle. Mit solchen und dergleichen worten ist der Graf dahin gebracht und beredet worden, daß er von stund an den Prignitzern nachgefolget. Nu hatten aber dieselbe, da sie mit dem raube davon geeilet, einen hinterhalt hinter sich gelassen, und als der Graf vor demselben hinweggekommen, haben sich die aus dem hinterhalt hervor gemacht, auf ihn zugedrungen und ihn umringet, also daß er nirgend hinaus hat kommen können, sondern sich mit ihnen aufs beste er gekonnt, schlagen müssen. Weil er aber den feinden viel zu schwach gewesen, und kaum bei zwanzig personen bei sich gehabt, ist er samt allen den seinigen erschlagen worden. Es haben ihm auch die Prignitzer das haupt abgehauen und dasselbe mit sich hinweg genommen und den körper auf der wahlstat liegen lassen. Nicht lange darnach sein die Stormarn, des erschlagenen Grafen unterthanen, gekommen, haben den leichnam mit sich hinweggenommen, auch das abgehauene haupt mit grossem gelde wieder gelöset und zur erden gebracht."

Woran, was die Geschichte selbst belanget, wohl nicht zu zweifeln: dann Helmold, so lange vor Kranzio gelebet, hat eben dieselbe, und fast mit eben den worten. Chron. Slavor. I. B. 35 K. Daß es aber eigentlich die Prignitzer gewesen, solches ist ungewiß, denn Helmold spricht nur insgemein es wären Latrunculi Slavorum gewesen: Accidit in diebus illis ut *Latrunculi Slavorum* venirent in Sturmariam, & tollerent prae-

praedam de Jumentis & captiones Hominum prope Civitatem Hammenburg. Die lage der Prignitz leidets auch nicht wohl, als welche noch weit von Hamburg ab, und bei 14 meilen davon gelegen. Ist also zuvermuhten, daß es ein aus den nähst angelegenen Wendischen völkern zusammen gerotteter haufe oder mausepartei gewesen, denn solches heissen eigentlich Latrunculi Slavorum, und unter diesen sich etwan einiges unahrtiges gesindel aus der Prignitz möge befunden haben: daß es aber hauptsächlich Prignitzer solten gewesen sein, solches hat keine folge, auch keinen grund, weder in iezt angeführten Helmolds worten, noch anderer Geschichtschreiber derselben zeiten.

VII. Was aber die folgende zeiten belanget, nach dem die Wendische völker unter Albrecht dem Bär sich beugen müssen, und die Sachsen unter seinen nachkommen in diesen landen die oberhand bekommen, und darnach allerhand irrungen darin vorgegangen: so ist solches geschehen 1. weil die alte Fürsten dieser lande sich ihrer Fürstl. macht wenig gebraucht, sondern ihren unterthanen viel nachgesehen haben; theils aus einer angebohrnen gütigkeit, welches insonderheit an den alten Anhaltischen Markgrafen zusehen gewesen; theils aus unvermögenheit, wann sie wegen krieges oder sonst gemachten schulden mit ihren ordentlichen einkünften nicht auskommen können, wie solches zu der lezten Anhaltischen Markgrafen zeiten geschehen, so haben sie den vermögensten so wohl Stäten, als aus der Ritterschaft gute worte gegeben, um etwas von ihnen zuerhalten, und hergegen ein und dem andern dinge verstattet, die ihrer Fürstl. Hoheit nicht allerdings gemäs gewesen. Als wenn die Markgrafen Otto und Konrad 1282 der Stat Prenzlow auch der Stat Stendal erlaubet, daß, wann sie oder ihre nachkommen sie zur ungebühr beschweren oder ihre freiheiten antasten würden, sie macht solten haben, sich mit andern Stäten und Mächten wieder sie in verbindnüs einzulassen. Ob es eben daher gekommen, daß die Stäte dieses landes und viel andere Märkische Stäte mit in den Hanseebund getreten, wollen wir nicht untersuchen; da die Einwohner nirgends ursach gehabt, sich wegen überlast zubeschweren, der handel und wandel auch die vornehmste absicht bei diesem bindnüs war. Das kan aber wohl sein, daß die Ritterschaft sich dieses zunutze gemacht. Dann es nahmen sich die vermögensten aus ihnen einer kleinen oberherrschaft über ihre güter an, kehreten sich auch nicht sonderlich an die Landesfürsten, sondern wolten wie die nebensterne des Jupiters am himmel oder Circumjoviales gehalten sein, die zwar von einem kleinen einflus wären, aber doch ihre eigene und nicht eben von den grössern und Landesfürsten abhängende macht hätten, die sie hernach auch auf andere dinge, nach dem es ihnen gedünket ihrem vortheil gemäs zusein, erstrekket.

Wozu 2. die innerliche unruhe zwischen Markgraf Ludwig dem Aeltern, und dem sich wieder zeigenden Markgrafen Woldemar gekommen, da Stäte und Ritterschaft nicht gewust, wie sie daran gewesen, und also ihnen selbst, so gut sie gekonnt, rahten müssen. Und ob wohl hernach zu Markgraf Ludwig des Jüngern oder Römers zeiten, den sachen durch eine algemeine aussühnung wollen gerahten werden: so muste er doch iedwedem seine vorhin erhaltene freiheiten lassen, um die leute nur bei gute zubehalten, die freiheiten mochten beschaffen sein wie sie wolten. 3. Die Böhmische Markgrafen hernach machten übel ärger, und weil sie damit umgingen, daß die Mark der Kron Böhmen solte einverleibet werden: so achteten sie es nicht groß, wann es in der Mark übel herging, und die Märker einander selbst sich aufrieben; weil sie sich dadurch desto untüchtiger machten, sich der gesuchten Böhmischen Oberherrschaft zuwiedersetzen. Und ward dieses durch Wenzeslaus unachtsamkeit und Jodoci geldsucht sehr unterhalten: dann ienem dunkte zu einem Landesfürsten gnug sein, wann er täglich gut essen und trinken könnte; dieser aber nahm von andern Potentaten geld, und versezte ihnen davor Stäte, Dörfer und Herrschaften, die schwächere hergegen mochten leiden, was sie konnten.

Aus diesen ursachen nun sein die viele besondere kriege der Ritterschaft unter einander, auch der von Adel mit den Stäten entstanden, weil nemlich ein iedweder, so etwas macht hatte, sich befuget erachtet, einen andern mit krieg zu überfallen, es möchte der Landesfürst darin geheelen oder nicht: und weil bei den rechtmäßigen kriegen das partheigehen vor zulässig gehalten wird, ob es schon zuweilen leute trift, so nichts mit dem kriege zuthun haben; so ward auch bei diesen kleinen kriegen nicht vor unrecht gehalten, besondere beute zumachen, wann es schon über un-

schuldige leute herging, weil man vermeinte, man wäre bei unbekannten leuten nicht eben schuldig zuunterscheiden, ob es feinde oder sonst fremde leute wären. Welches hernach, ob es schon an sich selbst unrecht war, dennoch andere noch mehr misbrauchten, und nicht unrecht zusein hielten, wann sie ohne unterscheid leute anfielen, sie mochten ursache an ihnen haben oder nicht. In summa der Landesfürsten unzeitige güte, unvermögenheit, unachtsamkeit und geldsucht auch übermäßiges nachsehen führete bei nahe in allen ländern ein algemeines völkerrecht ein, daß ein iedweder that, was ihm gut dünkte, und der stärkere das oberrecht über den schwächern nahm: wie denn daher der Abt von Ursperg, Konrad von Lichtenau, von seinen zeiten klaget: *Barones & milites suo tempore fuisse plerumque Praedatores.* Ist also kein wunder wenn es in der Mark und den benachbarten ländern auch also hergegangen, daß ein iedweder ihm ein recht über den andern genommen, und wer der stärkste gewesen, derselbe vermeinet, gnugsam recht zuhaben sich des schwächern zubemächtigen. Welches auch hernach so eingewurzelt, daß Fürsten und Herren grosse mühe gehabt es auszurotten, und die leute auf andere gedanken zubringen, die Landesfürsten dieser länder auch hin und wieder den Städten freiheit gegeben, sich nicht allein zuwehren, sondern auch die, so sie bekommen könnten, gefangen zu nehmen, und nach ihrem gefallen mit ihnen umzugehen, auch sonsten an denen, so ihnen schaden thäten, oder gethan hätten, sich wie sie könnten zuerholen. Ein exempel hievon ist in Markgraf Otten aus Baiern vergünstigung an die Stat Kyritz von A. 1371:

„Wir Otte von Gotis Gnaden Marggraue czu Brandenburg des Heiligen Römischen Rychs Obrister Camerer Pfallanzgraue bi Ryne und Hertzoge in Beyern bekennen offentlichen mid diesen Brieue, vor Unß, unser Erben und Nachkomeden daz wir den wysen bescheiten Lüten den Ratmannen und gemeinen Bürgern unser Stad zu der Kyritz, die nu sint und die hernach czu kamende sint unsen liwen getruwen diese Gnade getan haben und tun mit diesen Brieue von des grozen Schaden wegen den sy von unsen und unser Lande Vienden genomen haben unde noch alle Tage nemen, alse daz wir yn erlauben unde günnen daz sie sich ire Schaden an den Jenen die yn den Schaden getan und tzu gefügt haben oder noch teten, ire Schaden wieder erhohlen mögen wenne und wie dicke sie daz geenden mögen. und werez daß sie an denselben unsern Vienden fromen nemen an gevangenen, an reisiger Haue, an dingnisse oder woran daz were dar unser Voget oder unser Man nitte weren, so sullen sie den fromen teylen, und unsern Mannen nach Manzal gewapönter Lüte, were abir unser Voyte oder unser Man nicht darby, so mögen und sullen sy den fromen an geuangen, an gedingnisse oder wor an der were alleyn beholden ane alle unser wiederrede. Wer ouch daß sie Geuangen viengen, waz der were dy sullen sy ouch behalden gtyn den Schaden den sy genomen haben, utzgenomen oo sy eingen Fürsten, Grauen, Heren, Vryen, Vynstmanne oder Houbtmanne vingen die sullen sie unß unsern Erben oder Nachkomeden van Stunden entwerten, ane alle wiederrede und ane Geuerde und waz sie hieran tun, daz haben wir In geheitzen, und wollen yn des ersten. und si sullen unbetedinget dar umme von unß unsern Erben und Nachkomeden syn unde blieben. Des zu Orkunde haben wir unser Ingesegel lazen hengen an dissen Bryff, darobir sind geweſt der hochgeborne Fürste Her Friederich Hertzoge zu Beyern, unser lieber Vetter, die Vesten Lüte Claus Ror, Clauß von Bißmarcke, unser Houemeister und Tydyke von Quitzow und ander Erbar Lute gnug. Gegeben zu der Kyritz nach Gotis gebort Drytzenhundert Yar, darnach in dem eyn und Siebentzigisten Yare an sente Johans abende."

VIII. Auf solche weise nun haben sich auch die von Kyritz wieder einen bekannten Meklenburgischen von Adel Bassowitz, welcher mit einigen zusammen gerotteten truppen die Stat Kyritz belagert, redlich gewehret, und ihn mit seinem grossen schaden abgetrieben, wie wir in den Kyritzischen Geschichten in dem folg. IV. K. XIII. §. sehen werden.

Was massen auch die Stat Perleberg mit denen von Königsmark in wiederwillen gelebet, und beiderseits aneinander thätligkeiten verübet, davon wird in den Perleberg. Gesch. in dem nähstfolgend. II. K. XV. §. gedacht werden.

Ingleichen als A. 1455 einige von Adel, worunter auch ein Komtor von Mirow gewesen, andere Adel. Geschlechts unter dem schein sie auf die jagt zuladen, gefangen genommen

men und hart gebunden, und nun wieder heim reiten wollen, haben die von Witstok sich ihrer wieder bemächtiget, auch nicht anders als nach ausgestelten revers, und urfede wieder los gelassen, welcher also gelautet:

„Vor als wenne de dessen Brif seen edder hören lesen bekennen wy N. von . . Her N. von . . N. Comptor to Myrow und N. von N. N. dat wy na Rade unser Freünde, und mit wolbedachten frien Mode gelauet hebben, unde lauen in Krafft deses Breues eine rechte Orueide alße Orueiden recht iß, vor unß und unse Erven gebahren unde vor ungebahren deme Erwerdigen in God Vater und Herre Herre Conrad Bischoppe to Havelberge sinen Nakomelingen, deme Rade und der Stat Wistock und deme gantzen Landte von der Schicht wegen, dat ick N. halp nemen in dem Lande to Jerichow, da de van N. unde von N. mede to der Jagt kamen musten, dat ick N. mit minen Medehülpern Veng und Band Heren N. Comptor to Myrow, und N. de my N. vorschreuen nagerehden weren, dar nicht uptosackende to ewygen Tyden. Alle dese vorstriven Artickel und einen jewelicken besunders laue wy N. N. und N. in guden truwen vor unß und unse Eruen, gebaren und ungebaren unde met unse truwen Mede lauren alse Bernd Rohr den Older, Hanß Plate, Philips Prieginisse, Gebhard Hane, und Philips Rohr alse dane Orueide alse vorgeschreuen is genslicken sunder alle Insage edder hulprede unberbraken stede und vaste ewiglicken to holdende sunder Arge list unde ane gefahrde. Des to täge hebbe wy N. N. N. vor unß unse Eruen gebaren unde ungebarn unse Insegele sackeweldig unde wy truwen mede lauere upgenömet alle laten hengen an dessen Breff. nach Christi gebort 1455. ⊙ vor Michaelis.“ Ein anderer mit interessirter aber Herman Brunne hat das Land verschweren und gleichmäßige schriftliche Urpfede von sich geben müssen. A. 1456. ⊻ nach Bonifacij.

IX. Was auch die Raübereien absonderlich belanget, davon hat sich eine bande dieser ahrt zu Lenzen aufgehalten, die aber Landgraf Wilhelm in Thüringen und Herzog Albrecht zu Meklenburg in ordnung gebracht, wie uns die Lenzische Geschichte in dem folg. VI. K. IX. §. weiter zeigen werden.

Auch erzehlet Angelus im III. B. f. 211. aus Krantzii Saxon. XI. B. 27 K. daß ums jahr 1433, ein Raubschlos in der Prignitz gewesen das Neue Haus genannt, woraus viel streifereien in das land Meklenburg und Stargard geschehen, und daher von den Herzogen zu Meklenburg wäre überzogen worden: „die aber darauf gesessen waren, spricht Angelus, mochten vieleicht auf ihre gewöhnliche Hanthierung ausgezogen sein, nach dem sie sich solcher grossen Gäste nicht versehen, und hatten es ohne Schutz gelassen. Derhalben es dann leichtlich zuerobern war, wie es dann auch zu Grunde ausgebrannt ward. Nachmahls trachtet der Herr desselbigen nach dem Schlosse Stauenaw, darauf andere Edelleute sassen, die ihm sein Schloß hatten helfen verwüsten, wie er erfahren hatte, und gedachte wie er es gewinnen möchte. In der Herrn desselben Schlosses Hofgesinde hatte er einen Bekannten, dem gab er Geld, daß er ihm einen Zugang zu demselben weisen sollte, wie er dann täht: dann es ihm derselbige auf einen Morgen frühe öfnete, daß er mit einem gerüsten Volck hinein zog und es einnahm, ließ aber die Herrn ziehen, nachdem er die Hand von ihnen genommen hatte, wo sie hin wolten, mit dem Bescheide, daß sie sich wiederum einstellen sollten, wenn und wo er sie hinfordern würde. Ein solch Handgelübnüs und Zusage gilt bei dem Adel mehr denn ein Eid. Und also kam er wiederum mit List zu einem Schlosse, nachdem er seines mit Gewalt beraubet war.“

Noch eine andere Begebenheit dieser ahrt erzehlet Krantz Wandal. XII. B. 13 K. „Es wären bei 120 reiter ins Meklenburgische gestreifet unter anführung eines der Dicke Henrich geheissen, und hätten sie zwar vermuhtlich ein ander absehen gehabt, nachdem ihm aber solches nicht gelungen, so hätten sie gethan was sie gekomt, und die Fuhrwagen zwischen Lübeck und Wismar angefallen, sich der Kaufwahren bemächtiget, und die Kaufleute selbst gefangen genommen. Und wäre zwar Hertzog Henrich zu Meklenburg deshalb ersuchet worden, als in dessen lande dieser raub geschehen, der auch sein mißfallen drüber bezeuget, und wenn sie ihm in die hände kämen, sie gebührend anzusehen versichert, bevorab da sie ihm selbst nicht wenig Schaden zugefüget, deßhalb aber zu kriegen möchte wohl nicht vor ihn sein: Und sein zwar darüber einige Briefwechselungen ergangen, aber nichts weiter erfolget, als daß die Kaufleute zwar loßgelassen, aber keine Wahren wieder gegeben wor-

worden.“ Die Lateinischen worte sein etwas weitläuftiger und wird dem G. L. vieleicht nicht unangenehm sein sie albier mit zulesen:

Eo tempore CXX Equites venere in Magnopolim, ducem praeferentes tanti Equitatus *Henricum* quem dixere *Pinguem*, cujus in nominis umbra latuerunt illo ditiores & hereditate pinguiores. Nemo enim paulo honestior in Latrocinijs nomen suum commodat, sed hominem Rusticani generis preficiunt quem sine nomine sequuntur nominatissimi. Aliam tum procul dubio in animo expeditionem habuere, que dum ex sententia compleri non poterat, fecere quod poterant. Euectiones curruum incurrebant inter Lubicam & Wismariam, Mercatores cum Mercibus una euexere. Interpellatus *Henricus Dux Magnopolensis*, quod in Ditione illius, per districtum ejus incedentes & redeuntes latrocinium illud commisissent, Ille plurimum sibi displicere rem improbam ostendit, non se tamen satellicio mercatorum militare. Si in manus ejus incidissent, vel adhuc inciderent cernerent omnes, quo esset in latrones animo, ipsum se in suo non parva ab illis incommoda accepisse. Mittuntur in eam causam invicem literae, pares redeunt. Capti tamen & abducti Mercatores laxantur, sed de rebus ademptis nihil.

Aber darin gehet er zuweit, daß er zu anfang dieser erzehlung die sache dem ganzen lande vorwirft: Veterem questum difficile fuit intermittere *Prignitae habitatoribus Wandalorum verae propagini*, qua de re siue causam praetenderent, siue nullam habentes ad depraedationem publicorum itinerum (quem illi prope justum habent questum) semper sunt expediti. Dann obschon dergleichen raubereien in der Prignitz und dem Meklenburgischen vorgegangen; ob auch schon etliche aus beiden ländern damit verwikkelt gewesen: so lässet sich doch nicht straks auf das ganze land schliessen; sintemahl noch immer wohlgesinnete männer darin gewesen, so keinen gefallen daran getragen, und wie wir albereit gesehen, diesem unwesen zusteuern gesuchet. Es sein auch die Einwohner der Prignitz nicht allein zu Kranzii zeiten, sondern lange vorher keine Wenden, oder der Wendischen völker nachkommen, Wandalorum vera propago, sondern gute Teutsche Sächsische völker gewesen, und die aus den Wenden übrig geblieben, haben sich der Sächsischen lebensart dermassen angenommen, daß von ihrer vorigen weise und sitten nichts an ihnen mehr zuspühren gewesen. Ist also Kranzius zuweit gegangen, daß er von etlichen auf ein ganzes volk geschlossen, und was etwan an einem überwundenen volke tadelhaft gewesen, den überwindern auch beimessen wollen.

X. Es haben indessen auch die Markgrafen der ietzigen Durchlauchtigsten familie gute acht gehabt, diesem unordentlichen wesen abzuhelfen, und erzehlet Kranz Wand. XIII. B. 26 K. daß, weil sich noch immer in der Prignitz gefunden, so räuberei verübet: Cum in Prignitia non deficerent, qui publicis viis insidiarentur: so hätte Markgraf Johann damahls Churprinz in seines Herrn Vaters, Churfürst Albrechts namen, Hrn. Wedigoni Gannß Edlem Herrn zu Putlitz und Bischofe zu Habelberg, befohlen, daß er den Hauptmann in der Altmark mit namen Wilhelm von Pappenheim solte zu sich nehmen und raht und that dazu geben, wie doch solchem rauben und morden endlich möchte gesteuert werden. Worauf der Bischof und der von Pappenheim, die Bürger in den Prignitzischen Städten zuhülfe genommen, und auf diejenigen gezogen, die in verdacht gewesen, haben auch funfzehen Raubschlösser eingenommen, und gar zerstöhret, etlichen, derer räuberei öffentlich und am tage gewesen, haben sie lassen die häupter abschlagen, sein auch ferner darob gewesen, daß die räuberei in der Prignitz möchte nachbleiben. Jedoch macht Angelus diese sache zugroß, und spricht: „Es wären viel in der Prignitz, so wohl von Adel als unedel gewesen, die sich des strauchreitens beflissen, viel leute ermordet, und ihnen das ihre genommen, oder ihnen sonsten die wagen, kasten und beutel, durchsuchet und ausgeklopfet:“ welches gleichwohl Kranzens worten nicht gemäs ist, und bei weitem so hart nicht geschrieben, ob er wohl selten von den Prignitzern wohl spricht. Es folget auch gar nicht, weil raubereien in der Prignitz vorgegangen, daß es darum die Einwohner der Prignitz selbst gewesen: räuber und mörder finden sich aller orten, aber sie sein darum nicht von denselben orten bürtig. Und setzet zwar Kranz hinzu, daß man an einer unbändigen natur vergebens arbeite, Frustra contenditur adversus ferream naturam. Welches zwar von etlichen allerdigs wahr ist, sintemahl noch heutiges tages ungeachtet der vielen leibesstrafen, die wieder die

diebe

Liebe und rahher ergeben, sich immer andere an den eben der natur finden, und also nach immer wider-breiter, Frucht-schweren Lerrand Naturam contendiren. Aber wann es auf gauze Völker und die künftige Umwohner eines Landes sein gezogen werden, da hätte er bey solcher subtel getheilt, und unrecht gerichtet. Es ist auch ohne das von Knutzen nicht neues, daß es eine gewohnheit sey hiebey zu aufgicht, was in den Gräntzen der Theilen, sonderlich bey erzehlung der Zeiten Geschichte, zu wahrnehmen sey werden.

XI. Hergegen ist eine rechte acht bey dem was Cruseius, welche zwischen vorgedachten Markgraf Johannen und Herzog Bernharden in Niederschlesien, an der Prignitz vorgegangen. Dieser hatte einige ursachen an dem Markgrafen gefunden, auch ihm den krieg angekündiget und darauf einen einfall in die Prignitz gethan, auch eine große beute von dreyhundert Rendarien Dux Inferioris Saxoniæ Germanus Erici, permittente quum in Marchiotum nonnihil cauſſæ prætenderet, hoſtilibus de more denunciatis, latis cauſe ac juſtæ expeditionis finorum quantam potuit manum, in Brigmitium ducens ingressum, inde de prædoribus prædam evexit. Und nennet Augustus diesen Cruseium Curibardum, ihrem bedunken nach, er hätte seine ursach gegen den Markgrafen vorgewandt, noch nun sonnenschein, wie gemöhnlich, aufzubauen lassen; es scheinet aber, daß er Knutzen nicht recht angesehen habe: indessen ist diesemtige, denen er das dieß weggetragen hatte, nun gelegen, und niemal so sehr als darf und leberet lassen dürfen, als er war, trafen sie mit ihm zusammen einigen und dingen ihrer drey von seinem volke, und trieben sie drey meilweges zurücke, und nahmen sie ihren gewinn an, daß sie endlich von seinen soldaten gefangen bekommen hatten. Der Herzog selbst konnte mit ihrer wenigen kaum davon kommen, wiewohl ihm die Märker einen eben fernen weg nachsetzten und von ihm nicht liessen, bis daß er sein land erreichte. Nach wolte Churfürst Johann von dieser nicht nur entgolten lassen, sondern sie in sein land zwischen der Elbe und der Nehe, die dazwischen hertzogen lieget gänzlich auszulanden, und zerstörete die Stat Ertenburg auf den grund. Kranz. Saxon. XI. B. 22 und 27 K.

Hieher wird auch gehören, was Angelius ebenmals aus Kranzii Wandal. XI. B. 4 K. erzehlet, und man mit diesen worten anderstehen wird, „daß umt Jahr 1424 Johann Churfürst zu Brandenburg, und Otto Herr zu Pritzlaff einen großen Hauffen Volk zusammen gebracht, und in die Wilzen einfallende, grosse, offte, stiffte Angelus meldet, die Stadt Salve in Mecklenburg mit Rauben Mattheus hat genommen, auch selben zum Gefangenen, und ihn mit seinen den Schaden bezahlen, und hat sich gewaltig mit ihnen herum gefochten. Darauf nun der Märkische General-Feldherr, Herr Otto Pritzlaff, in seinem Quartier überfallen, und ihnen allen ihr Wahlstat abgewonnen, und hat den Herrn Otto Pritzlaff, Hertzog Ulrichen, Hertzog Albrechten, Churfürstens Friderici Sohn, mit den Alten Herrn von Putlitz, Hertzog Ulrichs Rahtgeben, mit aufgenommen, und hat mit den Mecklenburgern nicht fern von Perlwitz ein hartes Treffen gethan, und die Victorien und das Feld behalten, da ist Fürst Ulrich auf der Wahlstat blieben. Ein Mecklenburgischer Oberster hat mit vierzig Landsknechten das Fußvolck aufgewicklet, und hat sie alle, darinn auch schändlicher Weise beriasten, Fürst Ulrichen wider auch bald gelangen worden, wo sich nicht Herrn, von Putlitz ein ehrlicher Kriegsmann, in grosse Gefahr begeben, sie von Fürsten Mattheusen gefristen, und sich für ihn bittlich lassen gebrauchen, damit unter des der Fürst möchte wegkommen. Johannes von A. . der sich im Kriege wohl versucht und damals Hungermeister in Neuhof gewesen, ist auch gefangen worden. Man hat auch hierbenbothen gegen mit Proviant bekommen. Hierauch ist man auch Hr. Johannes von Putlitz, der Jüngere, seiner Bestrickung entledget worden."

XII. Wir wollen aber diese und andere begebenheiten der alten unten zu mehrer ausführung in den Annalibus aufsetzen, wie dann auch was die Prignitz in den grossen Teutschen kriege etliche jahre nach einander ausgestanden, der folgender erzehlung wolweder Otto dieses landes geschichten wol gemeldet werden, hier aber nur noch mit wenigen von der einheimung derselben handeln, und derselbet hierbey in solchen Kreisen, welche den namen von eben so viel Stä-

ten dieses landes haben und sein selbige 1. der Perlbergische. 2. Der Pritzwalkische. 3. Der Kyritzische. 4. Der Havelbergische. 5. Der Lenzensche. 6. Der Witstokkische und 7. der Wilsnakkische Kreis. Der erste bestehet aus 80. der ander aus 56, der dritte aus 24, der vierte aus 20, der fünfte aus 37, der sechste aus 19, und der siebende aus 10, alle ingesamt aus 246 dörfern. Die Hauptstäte ihrem ietzigen rang und ordnung nach sein Perlberg, Pritzwalk, Kyritz, Havelberg, Lenzen. Wiewohl zu den zeiten der Baierischen und Böhmischen Markgrafen, solche ordnung nicht genau beobachtet, auch zu zeiten andere kleine Stäte mit untergemenget worden, als in Herzogen Johansen zu Görlitz überlassung. Strausberg 1373 d. S. Joh. Bapt. Decoll. Nähst diesen ist die Stat Witstok, so zwar auch eine immediate, aber als eine ehemahlige Bischöfliche Stat vor sich bleibet, und nicht zu den vorgedachten Stäten mit gerechnet wird. Kleine und Ritterstäte sein Wilsnak, Witteberge, Putlitz, Meienburg und Freienstein, welchem auch die häuser Zechlin, Wolfshagen und Platttenburg, beizufügen sein. Klöster, so noch in ihrem wesen stehen, sein: das Kloster Marienflies oder Stepenitz und zum H. Grabe.

(Stäte, Kleine Stäte und Dörfer sein in folgendem auffatz begriffen, und werden die unmittelbare Stäte durch die grosse schrift, die Kleine Stäte und Flekken durch die mitlere schrift, die Dörfer aber durch die kleine schrift, die Aemter durch beigefügtes †, vorwerk, schäferei, krug, Meierei durch ♀, Rittersitz durch ♀, die Klöster durch Klost. der Kreis aber, worin iedes gelegen, durch die beigesezte buchstaben, und zwar

der Perlbergische durch . . . P.
„ Prizwalkische . . . Pr.
„ Kyritzische . . . K.
„ Havelbergische . . . H.
„ Lenzensche . . . L.
„ Witstokkische . . . W.
„ Wilsnakkische . . . Wl.

angezeiget. Wie nun diese örter nach dem Kirchen- oder Geistlichen zustand in 8 bis 9 Inspectiones, die Havelbergische, Perlbergische, Prizwalkische, Kyritzische, Lenzensche, Witstokkische, Wilsnakkische und Putlitzische, eingetheilet werden, welche alle unter dem General Superintendent von der Altmark stehen, s. oben II. K. IV. H. s. 52: also kommen diese bis auf wenige örter mit der Kreiseintheilung überein, welche wenige örter dann besonders angewiesen werden, zu was für einer andern Inspection sie gehören. Und weil Havelberg zwei Inspectiones vorstellet: so wird durch H. die Stat-Inspection, durch H. D. die Dom-Inspection verstanden.

A.

Alt Krüssow Pr.
Abbendorf, Appendorf Wl.

B.

Baarze L.
Babe ♀ K.
Babitz W.
Bäke, s. Beeke.
Bäzke Pr.
Bakern L.
Banekow ♀ P.
Bantikow K.
Barentin K. Insp. Wl.
Baustede Insp. Putl.
Beeke, Bäke P.
Beelow, Belau H.
Befering, Bevering Pr.
Bendelin Wl.
Bentwisch P.
Berante L.
Berge, siehe
Gr. Berge
Lütken Berge
Bergholz ♀ L.
Berlinchen W.
Berlit K.
Bernheide P.
Bentewisch P.
Besante L.
Biesen W.
Bischofsburg H.
Blankow W.
Blesendorf Pr.
Blüten P.
Blumenthal K.
Bobekue ♀ L.
Boberow L.
Bochin L.
Boddin Pr. Insp. H. D.
Bökkern L.
Bölzke Pr.
Bork K.
Bornerkampf ♀ W.
Breddin H.
Breesche, Bresch P.
Breese, Briese, s.
Gr. Breese
Lütken Breese.
Breeze L.
Breitenfelde Pr.
Brügge Pr.
Brünkendorf ♁
Brüsenhagen K.
Brussau ♀ L.
Buchholz bei Perlberg P. u. Pr.
Neu Buchholz ♀ H.
Alt Buchholz ♀ H.
Wüste Buchholz ♀
Bukow Pr. Insp. Putl.
Bullendorf ♁
Burghagen
Buschhagen P.

C.

Carstät, s. Karstät.
Cyristorf W.
Creuzberg, s. Kreuzberg.
Cumlose, s. Kumlose.

D.

Daber W.
Dämertin K.
Dahlhausen K.
Dalmin P.
Damelak Pr. Insp. H. D.
Damero ♀ Wl.
Dannewalde Pr.
Darsikow ♁
Degbow L.
Donnerschin
Dependol ♀
Dergentin P.
Döllen H. D.
Dosse, Dossau W.
Dränekow, Drenekau P.
Dransee W.
Dreven, Dreiven K.
Düpow P.

E.

Eggersdorf ♀ P.
Eldenburg † P.

F.

Falkenhagen Pr.
Freese Insp. Putl.
Frehne Pr.
Freienstein Pr.
Frezdorf K. Witst. Insp.

G.

Gabel, ſ. Jabel
Gadow ☿
Gandow L.
Gantikow, Gantkow K.
Ganz W.
Garlin L.
Garſedow P.
Garze bei Klezke Pr.
- bei Lenzen. L.
Garzke W.
Gauldsdorf P.
Gerhards-Gertshagen Pr.
Gerike, ſ. Görike.
Gieſendorf Pr.
Gläven H.
Gläwezin P.
Glinike W.
Gnevesdorf H.
Görike H. Inſp. Wl.
Görnitz L.
Götſchau, ſ. Gr. Götſchau, Wendiſch oder Kl. Götſchau.
Goldbek † W.
Grabow bei Putlitz Pr. Kyr. Inſp.
- bei Horſt. H.
Granzow H. D.
Groß Berge P.
- Breeſe P.
- Götſchow P.
- Haslow W.
- Leppin Wl.
- Linde P.
- Lüben Wl.
- Woltersdorf Pr.
Grube P.
Guhlitz P. Inſp. Putl.
Gühlsdorf P.
Guhlow P.
Gumtow H. D.

H.

Halenbek Pr.
Haslow, ſ. Gr. Haslow.

Havelberg

Haverland Wl.
Heide, ſ. Lütken Heide.
Heil. Grabe Kloſt. Pr.
Helle Pr. Inſp. Putl.
Herzſprung W.
Hinsdorf P.
Hohenvier P.
Holzhauſen K.
Holzleben ♁
Horſt ⚹ K.
Hülſebek P. Inſp. Putl.

J.

Jabel W.
Jabsdorf Pr.
Jadersdorf P.
Jagel P.
Jarzke, ſ. Garzke.
Jederitz H.

K.

Kahrſtät, Karſtät P.
Kaltenhof ♁ P.
Karbe ♁
Karnzow ♁
Karnthon ♁
Kemnitz Pr.
Kemperdorf Pr.
Kehrberg Pr.
Die Kiezer L.
Klein Haslow W.
- Gotſchow P.
- Linde, ſ. Lütken.
- Lüben, ſ. Lütken.
Kleeſte, Kleeſtow P.
Kleezke P.
Kleinow P.
Klokkow ♁
Königsberg K. Witſt. Inſp.
Köperberg H.
Körbitz L.
Kötzlin K.
Kohlrep Pr.
Krampe, Kramß Pr.
Krampfer P.
Kranzow ♁
Krempendorf Pr. Putl. Inſp.
Krenzburg P. Inſp. Putl.
Kriegsdorf K.
Krieve P.
Krievitz L.
Krinitz L.
Krüſſow, ſ. Alt Krüſſow Neu Krüſſow.
Krullenkampe H.
Krumbek, Krumke ♁
Kuhbier Pr.
Kuhblank P.
Kuhsdorf Pr.
Kuhwinkel ♁
Kumlose P.
Kunow Pr.

Kyritz

Die Kyzer ſ. Kiezer.

L.

Langkenow Pr.
Lanze L.
Laslich P.
Legde Wl.
Lennewitz H.

Lenzen †

Lenzerwiſche L.
Leppin, ſ. Groß Leppin.
Linde, ſ. Groß und Lütken Linde.
Lindenberg Pr.
Lochſtät, Lokſtät P. Putl. Inſp.
Luggendorf Pr.
Luhme, Lohme K.
Lübzow P.
Lüben, ſ. Groß Lüben. Lütken Lüben.
Lütkendorf P.
Lütken
- Breeſe P.
- Berge P.
- Heide P.
- Leppin ♁ Wl.
- Linde P.
- Lüben Wl.
- Pankow Pr.
- Sterbitz L.
- Wiſche P.
- Woltersdorf Pr.

M.

Mankmus L.
Mansfeld P. Putl. Inſp.
Marienflies, ſ. Stepenitz.
Mechow K.

Meienburg Pr.

Mellen L.
Mertensdorf Pr. Inſp. Putl.
Meſekow P.
Meſendorf Pr.
Modlich L.
Möggenbuſch ☿ H.
Moggendorf
Möllen, ſ. Mellen.
Mohr L.
Moterich P.
Müggendorf P.
Müngelkuhl ♁
Mylow L.

N.

Näbelin, ſ. Neblin.
Nausdorf L.
Neblin P.
Netzow H. D.
Nettelbek ♁
Neuburg ♁
Neuendorf K.
Neuhaus P.
Neuhof ☿ P.
Neu Krüſſow Pr.
Niederwiſche, ſ. Lenzerwiſche.
Niemerlank Pr.
Nitzow H. D.

O.

Oevelgünne ☿ Wl.
Oppendorf Wl.

P.

Pankow Pr.
Papenbruch W.
Penzlin ♁

Perlberg

Pinnow L.
Plattenburg Wl.
Ponitz ♁
Porep P.
Poſtelin, Poſtlin P.
Plettenberg Wl.
Prempſlin P.

Prizwalk

Proddöhl Pr.
Prötlin L.

Putlitz Pr. Putl. Inſp.

Pyrow P.

Q.

Quitzövel H.
Quitzow P.

R.

Räkenzin L.
Rambow P.
Rambow L.
Rapshagen Pr.
Reeze P.
Rehefeld K.
Rekkentin Pr.
Reßin, Retzin P.
Roddahn H.
Rohlsdorf P.
Rohlsdorf Pr.
Rothe ☿ K.
Rokkentin, ſ. Rekkentin.
Roſenhagen P.
Roſensdorf L.
Roſenwinkel K.
Rudow ☿
Rühestät H.

S.

Saazke W.
Sagaſt P.
Sadenbek Pr.
Sandkrug ☿ H.
Sargleben L.
Sarnow Pr.
Schadebeuſter P.
Scharlek, ein Fiſcherhaus Wl.
Schilde P.
Schmolde Pr.
Schönberg H.
Schönebek Pr.
Schönefeld P.
Schönermark H. D.
Schönhagen Pr. Inſp. H. D.
Schönhagen H.
Schröpkow Pr.
Schweinkofen P.
Schweinrich W.
Sedin,

Sedin, Seddin P. Insp. Putl.
Seedorf L.
Seeze L.
Selentin, Söllentin Wl.
Semlin ♁ P.
Sevekow W.
Sperlingsberg H.
Spielhagen P.
Stavenau P.
Steesow ♀ P.
Steffenshagen Pr.
Steinberg P.
Stepenitz Pr. Klost. Insp. Putl.
Sterbitz ♆ s. Klein.
Stolpe ♆ K.
Strehlen P.
Stresow L.
Strekkentin Pr.
Stüdenitz, Stünitz H. D.
Sükkow bei Perlberg P.
Sükkow P. halb Meklenbl.

T.

Takken P.
Tangendorf P.
Techow Pr.
Teeze W.
Telschow Insp. Putl.
Teutsch Wotz L.
Toppel H.
Tornow K.
Totenkopf ♆ Wl.
Trieglitz Pr. Insp. Putl.
Trumnitz K.
Tüchen Pr.

U.

Unbesanten L.
Unze P.

V.

Vehlgast Wl. Insp. H. D.
Vehlin, Veelin K.
Vehlow K.
Verbitz L.
Vettin Pr.
Vieseke P.

W.

Wachtelitz ♆ H.
Wahrenberg Insp. Putl.
Warnow L.
Warnsdorf ♁
Weisen P.
Welle Pr. Insp. Wl.
Wenddorf P.
Wendeberg H.
Wendisch Wotz L.
Werder Wl.
Wernikow W.
Wernzin P.
Wiesike, s. Vieseke.
Wilmersdorf Pr.
Wilsnak
Wische, s. Lütke Wische.
Witstok †
Witteberge Insp. Putl.
Wolfshagen P. Insp. Putl.
Woltersdorf, s. Gr. Woltersdorf. Lütk. Woltersdorf.
Wotz, Wutze, s. Teutsch Wotz. Wendisch Wotz.
Wulfersdorf W.
Wulkow ♁ K.
Wustrow L.
Wutike, Wutke K.

Z.

Zaazke ♁
Zapel ♁
Zechlin † W.
Zeddin, s. Seddin.
Zempo ♆ W.
Zernikow ♆ Wl.
Zichtow ♆ Wl.
Zojen
Züchelrade, Züggelrode L.

XIV. Von den Flüssen dieses Landes, der Elde, Lökkenitz, Stepenitz, Dömnitz, Kartow, Dosse, Glintze, Gagelitz ꝛc. ist in dem vorhergeh. IV. Th. I. Abth. I. K. VII. §. s. 977 gehandelt worden: von den ergiessungen der Elbe und den Teichen, Teichschau ib. V. §. s. 956, 957, 959: von den Seen ib. II. Abth. II. K. s. 1083.

XV. Bei den Gräflichen, Freiherrlichen und Adelichen Geschlechtern, nebst ihren gütern in der Prignitz, wollen wir uns dessen erinnern, was oben I. K. XXI. §. s. 107 gemeldet worden: und sein selbige

Die Grafen Freiherren und Herren von Blumenthal, zu Prötlin, Vehlow, Abbendorf, Krampfer, Blumenthal, Garlin, Görnitz, Klein Gotschow, Holzleben, Krinitz, Rambow, Rekkentin, Horst, Dalpausen, Brusenhagen, Brüssow, Degbow, Warnow.

Die Gänse Edle Herren zu Putlitz, wohnende zu Putlitz, Wolfshagen und Wittenberge, Mansfeld, Dúpau, Grabow, Hohenvier, Wüste Buchholz, Bukkau, Kreuzburg, Drenekow, Helle, Hilsebek, Jabsdorf, Jadersdorf, Kubbier, Lokstät, Lütkendorf, Mertensdorf, Porey, Pyrow, Rambow, Rosenhagen, Steinberg, Sukkow, Takken, Tangendorf, Telschow, Triglitz, Zeddin, Nettelbek, Krumbek.

Die von Bredow, auf Mankmuß, Laslich, Mellin, Boberow, Dergentin, Mylow, Rokkentin, Sargleben, Perbitz, Wenddorf, Zapel.

Von Bresike, auf Biesen.

Von Brunnen, auf Tornau.

Von Bülow, auf Quitzöbel, Beelow, Neu Buchholz, Roddahn, Sandkrug, Gläven, Lennewitz.

Von Burghagen, auf Frehne, Burghagen, Schönhagen, Kleinow, Falkenhagen, Gertshagen, Ponitz, Groß Gotschow, Pröddöhl.

Von Gerike, auf Zaaze.

Von Grabow, auf Grabow, Bantikow, Groß Gotschow.

Von Grävenitz, auf Rohlsdorf Schilde, Frehne, Buchholz, Groß Gotschow, Mertensdorf, Pröddöhl, Rapshagen, Schönhagen, Steinberg, Warnsdorf, Klokkow, auf Schilde, Falkenhagen, Gertshagen.

Von Grumbkow, auf Rühstat, Beelow, Alt Bucholz, Gnevesdorf, Lütken Heide, Ginzdorf, Roddan, Stüdenitz.

Von Gühlen, auf Gantz, Christorf, Königsberg.

Von Gürgas, Jürgas, auf Wulkow, Jabsdorf, Königsberg, Steffenshagen, Triglitz, Wulkow, Wutke, Christorf.

Von Holsten, auf Groß Gotschow, Ponitz, Kleinow.

Von Jagow, auf Bochin, Boberow, Degbow, Lanze, Mellin, Mylow, Nausdorf Rokkentin, Sargleben, Vettin, Vieseke, Welle, Werzin, Woltersdorf.

Von

Von Jeez, auf Mansfeld.
Von Ingersleben.
Von Jürgas, s. Gürgas.
Von Kamike, auf Kleezke, Däpau, Eggersdorf, Gr. Gotschow, Karnton, Kleinow, Kunow, Lindenberg, Rekkentin, Schröpkow, Stüdenitz, Tüchen, Unze.
Von Kaphengst, auf Breesche Blüten, Gulitz, Reeze, Rohte Schäf. Takken.
Von Karstät, auf Karstät, Kaltenhof, Seetze, Frezdorf, Christorf, Rekkentin, Sargleben, Schönfeld, Garlin, Neuburg, Glävezin, Premslin, Unze.
Von Kaufung, auf Herzsprung.
Von Kläden.
Von Kleist, auf Stavenau, Karstät, Bauekow, Blüten, Garlin, Glävezin, Sargleben, Mesekow, Premslin, Semlin.
Von Klinggräf, auf Lindenberg, Schröpkow, Werzin.
Von Klitzing, auf Rehfeld, Dreben, Rosenwinkel, Grabow, Borke, Dommerschin, Rehfeld, Gantikom, Karnzow, Granzow.
Von Knesebek, auf Bochin.
Von Knötling, auf Unze.
Von Königsmark, auf Kötzelin, Berlit, Roddahn, Stüdenitz, Vehlin.
Von Kröchern, auf Löhme Babe, Roddahn, Stüdenitz.
Von Krusike, auf Dannenwalde.
Von Kunow, auf Teschendorf.
Von Lilien, auf Zaazke.
Von Lüderitz, auf Weisen, Bentwisch, Breese, Kl. Gotschow, Lütken Heide, Kuhblank, Neuburg, Rosenhagen.
Von Möllendorf, auf Gandow, Lindenberg, Bernheide, Wenddorf, Bentwisch, Breese, Gadow, Ponitz, Brunikendorf, Kumlosen, Lütken Heide, Kuhblank, Lanze, Unze, Weisen.
Von Pauly, auf Darsikow, Jagel, Moggendorf, Wische Woltersdorf.
Von Plahten, auf Dämmertin, Barentin, Bentwisch, Gantkow, Wutike, Mechow, Rosenhagen, Quitzow, Kuhwinkel, Rehfeld, Woltersdorf, Meesendorf, Kreuzburg, Kumlosen, Dreben, Gr. Gotschow, Kl. Gotschow, Jabsdorf, Jagel, Kuhbier, Lanze, Gr. Linde, Möggendorf, Moterich, Neblin, Pankow, Retzin, Schönfeld, Schönhagen, Sukkow, Wische.
Von Prignitz, auf Wutike.
Von Quast, auf Schönhagen.
Von Quitzow, auf Eldenburg, Kuhsdorf, Grube, Brügge, Falkenhagen, Gertshagen, Bullendorf, Rapshagen, Warnsdorf.
Von Rathenow, auf Pinnow, Mellin, Prötlin, Rekkentin, Sargleben, Warnow.
Von Retzdorf, auf Hinzdorf, Lütken Breese, Wische, Bentwisch, Kumlosen, Schadebeuster, Weisen, Garsedow, Lütken Heide, Jagel, Kuhblank, Möggendorf, Rapshagen.
Von Rohde, auf Zernikow.
Von Rohr, auf Meienburg, Holzhausen, Schröpkow, Bendelin, Rohten Mohr Zernitz, Brügge, Falkenhagen, Krullenkämpe, Penzlin, Proddöhl, Rohlsdorf, Schmolde, Schönhagen, Warnsdorf.
Von Saldern, auf Plattenburg, Abbendorf, Damerow, Wilsnak, Gaarze, Oebelgünne, Bendelin, Bischofsburg, Haverland, Legde, Leppin, Gr. und Kl. Lüben, Rekkentin, Sallentin, Scharlek, Totenkopf, Tüchen, Vehlgast, Welle, Werder, Zernikow.
Von Scharfenberg, auf Löhme.
Von Stillen, auf Frezdorf und Herzsprung.
Von Vinzelberg, auf Frehne.
Von Warnstät, auf Wustrow Triglitz, Lanze, Nausdorf, Sargleben.
Von Wartenberg, auf Näbelin, Gr. und Klein Gotschow, Gr. Linde, Lübzow, Rekkentin, Retzin, Rohlsdorf. Tüchen, Rosenhagen, Luggendorf, Unze, Gühlsdorf, Dergentin, Karstät, Lanze, Werder, Werzin.
Von Wenkstern, auf Lenzerwische, Baarze, Gaarze, Dalmin, Neufeld, Berante, Kiezer, Rosensdorf, Unbesante, Wutke.
Von Wins, auf Sagast.
Von Winterfeld, auf Freienstein, Barentin, Beveringen, Bresche, Bäke, Berge, Bucholz, Karbe, Dalmin, Stresow, Lütken Linde, Garlin, Dependol, Gr. Gotschow, Gühlow, Kaltenhof, Kehrberg, Kleistau, Kranzow, Krieve, Lindenberg, Mylow, Munkelkuhl, Neuendorf, Neuhausen, Neuhof, Niemerlang, Postlin, Pyrow, Rekkentin, Reeze, Schweinkofen, Steinberg, Strehlen, Warnow, Vettin.
Von Witstruk, auf Berlit und Vehlin.
Von Zikker, auf Strekkentin, Beveringe, Steffenshagen.

XVI. Von den Landeshauptleuten findet sich noch ein Kaspar Gans von Putlitz, welchen K. Sigismund laut folgender in des Hr. Hofr. Lenzens Urkunden s. 526. n. 246. befindlichen bestallung eingesetzet:

„Wier Sigismund von Gottes Gnaden Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und zu Ungarn, Dalmatien,

Croatien, Servien, Sclavonien, Bulgarien, König, Marggraff zu Brandenburg, des heil. Röm. Reichs Erz Cämmerer, und des Königreichs zu Böhmen und zu Lützenburg Erbe, bekennen und thun kund offenbar mit dießen Brieffe, allen den, die ihn sehen, oder hören lesen, daß wir den Edlen Caspar Gans von Potlitz, unsern lieben getreuen, unseren Lande und Städten der Priegnitz als einen Amtmanne von unserntwegen zuvorstehen und zuverwesen befohlen haben, befehlen ihn des mit Krafft dieses Briefes, also, daß er das ehegenannte unser Land getreulich versehen, beschätzen und beschirmen solle, gegen allermänniglich, niemanden ausgenommen, darzu soll er haben alle unsere Rente, Zinse und Nutzen, die wir da in der Prignitz haben, darzu sollen wir ihme alle Jahr hundert Schock Böhmischer Groschen aus unser Cammer geben, darüber soll er ehegenante unsere Lande versehen und verwesen, ohne allerley Rechnunge und Außschläge. Auch wäre es Sache, wenn die ehegenannte Caspar Gans, unser Land die Prignitz ein gantz Jahr, nach gebung dieses Briefes, vorstanden hätte, und fürbaß nicht länger fürstehen wolte, das soll Er uns ausgehenden Jahre, darnach ein virtel Jahres zuvor verkündigen, und Wissentlichen thun, daß wir dann die ehegenannte unsere Lande, mit anders jemanden bestellen mögen. Auch sollen wir ihn das vorgenanten unsers Landes Verwesunge nicht entwältigen noch entsetzen, wir haben Ihme dann die vorgenannte hundert Schock Böhmischer Groschen, oder was im Brauch da wäre, gantz und gar bezahlet, und wann wir ihm die hundert Schock gantz bezahlet haben, so soll er uns, unsern Erben und Nachkommen, Marggraffen zu Brandenburg, des ehegenannten unsers Landes Verwesung, unverpfand, unbekümmert, frey und ledig abtreten, ohne allerley wiederrede. Auch wäre es Sache, daß der ehegenannte Caspar von Verwesunge wegen unser beyder Lande Ober-Elbe und in der Prignitz in unsern Diensten und Geschäfften gefangen wurde, da Gott vor sey, so stehen wir ihme vor solcher Beschezunge, die er von seines selbs Leibes wegen geben möchte nach redlicher Achtunge. Was er auch von Haupt-Leuten fahen würde, die soll er in unser Hand bringen, und uns zu gute kehren, daran soll er doch seinen Theil haben, nach Anzahl gewapneter Leute, die er auf sein eigen Kost und Schaden dazu geführet hätte. Mit Uhrkund dieses Briefes versiegelt mit unsern Römischen Königlichen anhangenden Insiegel. Geben zu Ofen nach Christi Geburt vierzehen hundert Jahr und darnach in dem elfften Jahre, den nächsten Dinstag vor S. Michaelis Tage. Unserer Reiche, des Hungarischen in dem 23. und des Römischen in dem 1sten Jahre."

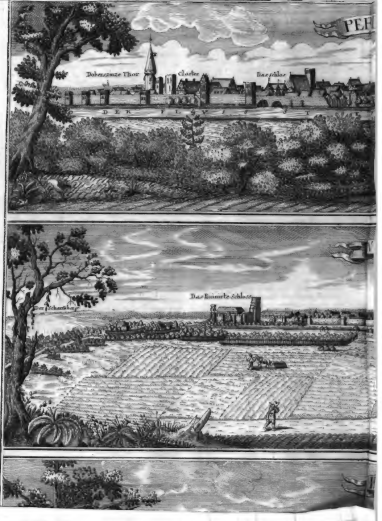
XVII. In eben den urkunden s. 424, ist auch der Brief, in welchem Markgraf Otto aus Baiern die Stände und Stäte der Prignitz an Kaiser Karln IV. und dessen sohn Wenzel verweiset, und welcher also lautet:

„Wir Otte von Gotes Gnaden Marggrave zu Brandenburg, entbieten den Bosselen, den Koren, den von Quitzow, den von Redigstorpe, den von Kerberge, den von Königsmarcken, den Winterfelden, den Capellen, den van der Weyde, den Bißmarken, den Floten, den von Steindal, den van Wartenberge, Krichelndorpen, den van Mellendorpen, den Karsteden, den Dupowen, den Dusedowen, den Borchagen und allen andern Rittern und Knechten, gesessen in dem Lande Prignitz, und den Rathmannen und Gemeynen Bürgern zu Kiritz, zu Pritzwalck, zu Havelberg, zu Perleberg, zu Frienstein, und zu Lentzen, unsern lieben getrewen, unsere Gnade und alles Gut. Liebe getruwen. Wir haben unser gemeynen Lande, die Marcke zu Brandenburg, unsern Herrn, dem Keiser und Kunige Wentzlow seinen Sone, umme andre Lande und widerstadunge vorwechselt, und erblichen vorlazzin, darum bewisen wir uch gemeynelichen und jglichen besunders mit guten frien Wille an dieselben unsern Herren den Keiser und König van Böheim, und an seinen Erben, und manen und heißen uch ernstlich bi uwen Truwen, die ir uns pflichtig syt, dat ihr denselben unsen Herren dem Keiser und dem Kunige van Beheim hulden sullet, und en in allen Sachen undertenick und gehorsam sein, als ir uns gewest siet, des wolien wir mit nichte von uch entberen, und als schir als ir en solche Huldunge getan habt, so sagen wir vor uns und alle unser Erben uch gemeinlichen und iglichen besundern, und alle uwer Erben, aller Huldunge und globde, der ir uns bis an dese Tzeit pflichtig syt gewest, ledig und loß, erblich und ewiglich mit diesem geinwertigen unsen offenen Breve, dey wir zu Urkunde versiegelt haben, mit unsym anhangenden Ingesigel. Gegeben zu Strutzberg nach Christus Geburt tusend Jar, dreihundert Jar, darnach in dem drey und sevenzigsten Jare, an sente Johannis Tage Decollationis."

Dergleichen abtretungsbriefe wir zum theil oben I. K. s. 33, 34 auch sonst gesehen, auch unten sonderlich in den Geschichten der Regenten mehr briefe dieser ahrt sehen werden: nachdem doch die Baierische und Lützelburgische Herren mit abtreten, mit verkaufen und versetzen immer viel zuthun gehabt; und hat sich der meisten die Prignitz auch anzunehmen. Wir finden hier auch Adeliche geschlechter, welche heut zu tage nicht mehr vorhanden.

Das

Digitized by Google


Johannes Thor
Kirche
Bergkloster
Das Kunreits Kloster

Digitized by Google

Das II. Kapittel.

Von der Stat Perlberg.

I. Urſprung des namens.
II. Lage der Stat: ihre mauern, thore, ſtraſſen.
III. Statkirche, hauptbild des altars, groſſer leuchter, kanzel, orgel, koſtbare uhr, thurm und deſſen brandſchaden.
IV. Verzeichnüs der Inſpectorum und Diaconorum.
V. S. Niklaskirche: Thurm wird mit S. Jakobs thurm zugleich entzündet.
VI. S. Annenkloſter und Kirche dabei.
VII. Hoſpitäler: Kapelle des H. Kreuzes zu Jeruſalem.
VIII. Schulhaus, Rahthaus, Rulandsſeüle, Schlos.
IX. Die Stat hat eine zeitlang unter den Grafen von Meklenburg geſtanden. Der Markgräfin Ingelburg aus dem hauſe Meklenburg freiheiten derſelben ertheilet.
X. Iſt die Hauptſtat in der Prignitz: deren zollfreiheit, Stapelgerechtigkeit. Hat das Jus prohibendi mühlen auf der Stepenitz zubauen. Markgraf Ludwigs Privilegium.
XI. Magiſtrats rechte der hohen und niederjagten, auch der hohen und nieder Gerichten.
XII. Benennung der ietzigen Rahtsverwanten, auch unterſchiedener Burgermeiſter der vorigen zeiten und deren verdienſte.
XIII. Anzahl der Bürgerſchaft: Gilden, Jahrmärkte, Statwapen.
XIV. Vergleich Churfürſt Friedrichs I. mit den Herzogen zu Pommern und Meklenburg zu Perlberg getroffen.
XV. Irrungen mit den benachbarten von Adel: vergleich mit den von Königsmark.
XVI. Entſezliche plünderung der Stat A. 1638.
XVII. Feuersbrünſte, waſſerſchaden, begebenheiten mit einem mühlenſtein.
XIIX. Peſtzeiten.
XIX. Unterſchiedene merkwürdigkeiten auf dem lande Perlbergiſcher Inſpection.

I.

Die Hauptſtat dieſer Provinz iſt die Stat Perlberg, welchen namen einige liebhaber der alterthümer von den alten Pertonibus hernehmen, ſo hier ſollen gewohnet haben. Andere wollen, daß es ſo viel ſolle heiſſen als Bährberg, und vermeinen, daß der name von Albrecht dem Bären herrühre. Die meiſten nehmen ihn von einem nahe beigelegenem wiewohl kleinen ſpring, die Perl geheiſſen, ſo bei den weinbergen entſpringet, und vor der Stat bei der Neuenmühle in die Stepenitz fleuſt, an welchem auch die ſchuſter vor dem eine lohmühle gehabt, und vor dieſem ſoll eingefaſſet ſein geweſen, auch muſcheln mit perlen darin gefunden worden, dergleichen ſich auch noch in den teichen, wodurch er fleuſt, ſollen finden laſſen, und daher der name Perl gekommen, auch folgends die Stat Perlberg benamet ſein. Wohin auch Melanchthon in einem gewiſſen ſchreiben zielet, da er einen Johann Böttcher gerne zu dem Rectorat der Schule zu Perlberg befördert ſehen wollen: Nomen Oppidi veſtri *non ab Urſa ſed a Margarito* derivari volo, cum enim Filius Dei Evangelium Margarito conferat nominis ſonus vobis gratior ſit. Und Chytraeus nennet ſie daher *Margaritopolin.* Saxon. I. B. f. 39.

II. Die Stat lieget an der Stepenitz, welche ſich vor derſelben bei der ſo genannten Bleichſtelle in zwei arme theilet, deren einer bei der Stat weg nach dem Wittebergiſchen thore, und einer daſelbſt gelegenen freiarke zugehet: der andere gehet an einer wieſe, der Hagen genannt, zwiſchen derſelben und der Statmauer weg bis an das wallhaus, welches umfloſſen wird, und machet der ſtrom daſelbſt wiederum zwei arme. Der eine arm gehet mitten durch die Stat nach dem ſchwibbogen, wo vor dieſem die niederlage und dazu gehörige ſchleuſe geweſen. Der andere arm gehet bei dem Kloſter S. Annen vorbei nach der eine zeitlang wüſte gelegenen, ietzo aber neuerbaueten dammmühle, von dar weiter hinter denen auf S. Niklas belegenen haüſern, woſelbſt dieſer arm eine lohmühle, der Schuſtergilde zugehörig, treibet, und unterwärts ſich mit dem dritten arm wieder vereiniget, und zur Stat hinausgehet. Der dritte arm ſondert ſich beim Kloſter ab, gehet die Statmauer vorbei nach der ſo genannten Thormühle, woſelbſt er drei mühlengänge treibet, und ſo dann zur Stat hinaus. Ihrer gröſſe nach erſtrekt ſie ſich auf 369 wohnhaüſer, und drüber, iſt auch ganz mit mauern und doppel-

ten

ten wassergraben umgeben gewesen: wiewohl die mauern, insonderheit bei dem grossen wasser A. 1709, an dem Wittebergerthor auch sonst schaden gelitten, welches um so viel weniger zuverwundern, weil sie, wie zu Stendal und an mehr orten, keinen grund haben, und sich bisher mehrentheils durch die darzwischen stehende thürme und wikhäuser derer bei 50 gewesen, erhalten haben. (Jetziger zeit ist sie an der morgen seite noch mit einer mauer eingeschlossen; durch welche iedoch von den daran liegenden einwohnern ein ieder eine thüre nach der Stepenitz hinaus durchzubrechen A. 1730 erlaubnüs erhalten, da die Stat reiterei zur besatzung bekommen: wiewohl ieder inhaber solcher wohnung sich eidlich verbinden müssen, solche nicht zum nachtheil der accise zum unterschleif gebrauchen zulassen. An der mittagsseite sein anstat der mauern seit 1740 funfzehen neue haüser aufgebauet worden. Von diesen neuen haüsern an bis an die alte scharfrichterei, und ferner bis an das Doberzinische thor, und von Pachmer- bis zum Wittebergischen thor stehen auch noch mauern. Die wälle sonderlich zwischen dem Parchmer- und Witteberger thor aber sein 1738 niedergerissen, die graben ausgefüllet und zu gärten gemachet worden. Den wall rechter hand des Doberzinischen thores hat man 1753 angefangen herunter zuwerfen und mit haüsern zubesetzen, wie dann iezo schon 2 errichtet sein.)

Thore sein drei: das Parchemerthor gen norden, das Wittebergische, gen westen, und das Doberzinische, gen osten, wobei zugleich ein hoher thurm mit einem seiger und weiser.

Die Hauptstrassen sein: die Tuchmacher oder Wollenweberstrasse, Bekkerstrasse, Judenstrasse, wobei ein kleiner ort der gegend, der Judenhof genannt, wiewohl sonsten hier keine Juden vorhanden; Krahmerstrasse, Haferstrasse, Krummestrasse, zwei Märkte, auf den Siebenbürgern, welches sieben kleine haüser sein, mit wasser beflossen. Der Damm, Rosenhof, Hohesende, am Scharfenberge.

III. Die Hauptkirche wird zu S. Jakob genannt, ist nicht hoch, iedoch wohl gewölbet und ruhet auf sechs pfeilern. Das kohr ist niedriger als navis oder das mitlere theil der Kirche, an welchem auch auswärts an der nordseite der mauer ein kruzifix mit darüber stehenden worten: Anno Domini MCCCLXI Incepimus strüere I. N. R. I. zusehen, anzuzeigen, daß dieses theil damahls angebauet worden.

Das Hauptbild auf dem Altar war ehedem eine S. Marien krönung, welche mit 8 engeln umgeben und auf iedweder seite mit zwei gekrönten frauens- und drei mannsbildern vergesellet war. Noch weiter stund zur rechten S. Petrus, und neben ihm S. Katharine, zur linken S. Paulus, oberwärts derselben aber die verkündigung Mariä. Auf den flügeln des altars stund die historie des leidens Christi, von dem fuswaschen an: oben die auferstehung und himmelfahrt. Bei dem fuswaschen nähst über dem altartisch zur rechten hand sahe man zugleich eine fliege sehr natürlich gemahlet, und wurde dieses für das zeichen der Kirche ausgegeben: welches man, wie mehr dergleichen vorgegebene zeichen, dahin gestellet sein läst. (Es ist aber A. 1753 dieser altar abgetragen und ein neuer errichtet worden: nach dem ein unbekannter wohlthäter 150 rthl. dazu in den Gotteskasten geleget. Es ist selbiger nach Korinthischer saülen ordnung eingerichtet und bestehet aus 2 ganzen seulen und 4 pilastern oder wandpfeilern, davon 2 ohne seulenstuhl, 2 aber bis an den verdünten stam von unten auf abgeschnitten. Vor den abgeschnittenen seulen, so die aüssersten sein, stehet vor der zur rechten Moses mit den gesetztafeln, vor der zur linken der Evangelist Johannes mit der feder und dem buch; neben ihm der adler, so ein tintefas im schnabel trägt. Ueber ieder von diesen statüen ist seitwärts ein bruststák von einer frauensperson angebracht. Das in bogenmäßiger form gezogene fronton wird durch die darüber stehende gloria und deren strahlen und gewölke unterbrochen, um welche 7 engelköpfe herum stehen. Zu beiden seiten des frontons über dem gebälke sitzen zwei engel: zu beiden seiten der gloria stehen 2 vasen, aus welchen flammen herausgehen. Mit verfertigung der gemählde ist man noch beschäftiget.) Zu beiden seiten des altars an der mauer siehet man die begehung des Osterlammes, samt der haltung des Nachtmahls mit dem brote: zur linken die communion mit dem kelche, wobei das Quitzoische wapen, und darunter eine nakkete person, auf welche blut aus Christi leibe fleust, welches den von Quitzow, so dieses bild machen lassen, bedeuten soll, und dabei zur rechten Christi triumph mit durchstechung des teufels und des todes, zur linken Adams leichnam.

Noch

Noch iſt auf dem kohr ein hoher metallener Leuchter befindlich mit fünf ärmen, welcher auf drei löwen ruhet, und an dem fus folgende worte führet: In deme Jare do me ſcref MCCCCLXXV. do makede Harmen Bornſtede deſſe Lüchte: oberwärts aber ein pulpet von gleichem metall enthält, worauf der H. J. Marien bildnüs mit dem kindleln, zur rechten S. Jakob und zur linken S. George zuſehen.

Die ehemahlige Kanzel war ein altes werk von holz ohne ſonderliche zierahten: die ſtiege hinauf und um den ſtuhl herum ſahe man unterſchiedene ſtükke von allerhand farben, wie aufgeſchlagene bücher oder fürhänge anzuſehen. Ingleichen las man an dem ſtuhl: Chrs. ſegt leret al Volck holden allent wat Jck Jw bevalen hebbe 1540. An der dekke waren viel muſcheln ausgeſchnitzet und dabei die worte: Ao. MVCLX.

(Dieſe Kanzel aber iſt A. 1734 abgebrochen, und eine neue erbauet worden, die zwar nur von holz, iedoch in ſauberer bildhauer arbeit eingekleidet, mit blauen feldern und güldenen ſprüchen ausgezieret, und ſonſt ſtark vergüldet iſt. Hierzu hat ein wohlthäter 100 dukaten in den gotteskaſten geleget: und dieſes ſoll ein wohl bemittelter u. 1736 verſtorbener Juris Practicus Hr. Samuel Straube geweſen ſein, welcher auch 400 rthl. zu einer brohtſpende für die armen und 1250 rthl. für die Herren Prediger bei S. Jakob im teſtament vermachet.)

Die Taufe ſtund vormahls nicht weit von der groſſen orgel gleich dem altar über, war von ſteinen ausgemauert, und mit einem hölzernen gitter umgeben. Jetzo iſts ein Taufſtein, ſtehet im hohenkohr und iſt mit einer koſtbaren mit gold geſtikten dekke behangen.

Die Orgel beſtehet aus 26 regiſtern und ſoll A. 1575 gebauet ſein; unter derſelben ſtehen folgende verſe:

Cum premor artificis manibus pedibusque Sacratae
In laudem Triadis, Mille ego reddo ſonos
Follibus exanimis animam praebentibus audi,
Quisquis es & Vivi ſuſpice Dona Dei.

Worunter ferner das Churfürſtl. und der Stat wapen befindlich. Auſſer derſelben iſt auch noch eine kleine Orgel hinter der Kanzel vorhanden, welche bei den veſperpredigten gebrauchet worden, da hergegen die groſſe in der hauptpredigt und hohen feſten geſpielet wird.

Zur rechten der Orgel ſtehet eine Uhr, welche oben den mondwechſel und in der mitten einen zeiger zwiſchen einem ſchönen ſaülwerk enthält. Hinter dem mond ſtehet die uhr und zur rechten ein todesbild, welches die glokke ſchläget. Unter dem zeiger aber lieſet man folgende verſe:

Sol & Luna ſua dant tempora Lumina & Horas
Naturae ſoboles Ars bene praeſtat idem.
Illa tenent dubios Fuſcis ob amicta Tenebris
Artis perfectum fallere neſcit opus.
Temporis ergo Deus cum ſit, ſit & ordinis Author
Ædem hoc qui decores, dic opus anne bene.

Unter denſelben ſtehet die Stat Perlberg, wie ſie vor dem ausgeſehen; unten und oben lieſet man folgende verſe:

SIC LVstrata fVIt LVstrIs PerLberga peraLtIs
Æthereo at tVrrIs fVLMIne taCta IaCet.
Vesper erat SeXta hora DIes bIs qVInta NoVeMbrIs
SeXtaqVe proh Vento tVrrIs Vt aLta Labat.

Der ſtifter dieſes werks iſt Burgermeiſter Matthias Haſſe geweſen, deſſen wapen, wie auch ſeiner erſten Ehegenoſſin Margarita Vogels, nähſt der Jahrzahl 1661 daran befindlich. Was ſonſten noch vor grabmahle und grabtafeln in dieſer Kirche vorhanden, derer wird bei den folgenden numern zugedenken, hier aber nur wenige beizufügen ſein, davon eins das geſchlecht der von Kneſebek betrift: „A. 1582 den montag nach Egidii war der 3 Sept. iſt in Gott .... entſchlafen die Edle .... Lucia Vitrings des Edlen Herrn Hennings von Kneſebek auf Kolbow Erbſeſſen ehel. Hausfrau. Ihr Sohn aber Andreas Kneſebek iſt in Gott verſchieden 1576 den Tag Marti war der 25 April.“

Ingleichen eins, ſo der von Putlitz geſchlecht betrift: Oben ſtehen verſchiedene Lateiniſche geiſtl. denkſprüche oder gebehtlein, zu deren rechten die namen:

D. H. Z. Podtleſt.
D. V. Stralendorff.

D. V. Pleſſen.
B. V. Quitzow.
Zur linken:
D. V. D. Schulenburg.
D. V. W. Badendich.
D. V. Oberch.
D. V. Eſtorff.

Darunter die grabſchrift ſtehet von Eliſabet Edle geb. zu Podtleſt, Hennings Ganſen Edlen Herrn zu Podtleſt der Mark zu Brandenburg Erbmarſchallen und Margarita von der Schulenburg Tochter, durch ihren bruder Magnus verheiratet an Georg von Heimbrach 1543, nach deſſen tode an Anton von Wuſtrow, mit welchem ſie 9 jahr in der ehe gelebet, und iſt als witwe geſtorben 1580, am 15 Okt. Sie liegt im kohr vor dem groſſen leuchter. Das begräbnüs haben ihres bruders Magnus ſöhne George und Balthaſar beſorget.

Auch iſt eines Rahtsherrn Niklas Szurs, der 1604, 20 Jan. im 72 jahr, und ſeiner frauen Agneten Konowen, ſo 1608, 9 Apr. im 71 jahr, und Timoth. Szurs grabmahl vorhanden, der 1608, 28 Apr. geſtorben.)

Dieſem iſt albier noch beizufügen, daß der kirchhof zwar mit einer mauer umgeben geweſen, die aber wegen der herum liegenden engen gaſſen abgebrochen worden: da in feuersgefahr einer dem andern nur hinderlich würde gefallen ſein oder noch fallen. Es ſein auch daher keine begräbnüſſe auf dem kirchhof, wie ſonſten in den meiſten Märkiſchen Stäten, ſondern es iſt ein eigener und beſonderer Gottesakker vor dem Parchemerthore, gleich über der brükke zur rechten hand, vorhanden, auf welchem man auch viel anſehnliche leichſteine der ehemahligen Burgermeiſter und anderer vornehmen leute dieſes orts ſiehet.

Der Thurm iſt vor dieſem mit einer anſehnlichen ſpitze gezieret geweſen, wie er dann auf ſolche weiſe annoch in der Merianiſchen Topographie gezeichnet zuſehen iſt. Er iſt aber A. 1632 nebſt der S. Jakobs- und S. Niklaskirchen unglüklich geweſen, indem den 2 Jun. nachmittags zwiſchen 1 und 2 uhr, als eben in der Kirche geſungen worden, ein wetterſtrahl beide Thürme zugleich gerühret, und die Niklasſpitze ganz abgebrannt, zu S. Jakob aber erſtlich durch die Kirche in die Taufe geſchlagen, auch die Thurmſpitze mit angezündet, daß von derſelben über 80 fus herunter gehauen worden. Wiewohl ſolche noch in ſelbigem jahre ausgebeſſert und bis 1660 geſtanden, da ſie den 17 Nov. um 5 uhr von einem heftigen ſturm herunter geworfen, die auswärts am thurm befindliche uhrglokke durch das Kirchdach gefallen, und vier ſparren daſelbſt eingeſchlagen, wie auch eines von den vier thürmlein zwiſchen welchen die groſſe ſpitze geſtanden, mit herunter genommen. Von den übrigen 3 ſpitzen iſt eine 1748 durch den donner herunter geſchlagen, die übrige nach und nach auch wandelbar und 1752 ganz abgenommen, und auf dem gemauer 1753 ein neuer Thurm aufgerichtet worden.

IV. Die hier geweſenen Paſtores und Inſpectores wie auch Diaconi ſein erhaltenen nachrichten nach folgende: und zwar hat zu den Römiſch Katholiſchen zeiten ums jahr 1507 einer hier geſtanden Wichmann Gladow, ſo zugleich Paſtor und Zieſemeiſter geweſen, wie ſolches aus einem pergamentnen Amt- oder Statbuch von A. 1507 zu erſehen, als in welchem ſich folgende worte befinden: De Ratmanne und de werdige Herr Ern *Wichmannus* Gladow Kerckherre to Perleberg hebben in Stadt unſer gnedigſten und gnedigen Herrn Margrauen to Brandenburg ꝛc. belanget und angeſpraken Joachim Wullenweuer Börger hyrſulueſt to Perleberg, dat he heft eyn bruwels Molt ut der Mollen gefordert und ſine Eiſe, den geordneten Eiſemeiſtern, nemeliken den Kerckherren und Tircke Roden Burgermeiſter nicht gegeuen, und ock keine Teicken in die Molne to bringen von ehm genommenen, verhapen vom rechten, de genannte Jochim Wullenweber ſchale det unſen gnedigſten und gnedigenn Herren und dem Rade to Perleberge verbotenn ꝛc. Nach der zeit har einer hier gelebet Palmus Mechow, welcher A. 1539, ſein Pfarramt aufgegeben:

„Wyle und nachdem der Durchleüchtigſte und Hochgeborne Fürſte und Here, Here Joachim Marggraue to Brandenborg des Hilligen Romiſchen Reichs Ertz Cammerer und Curfürſt ꝛc. myn gnedigſter Here itz nach Ordnunge und Vormüge des Evangelij to predigen, die Ceremonien und anders to holdende bevolen, welches my denne und als einem die ſo gantz lufftich in diſſen Dingen nicht is die Parren ſorge to dragende beſchwerlich, und ock ſo gantz annehmlich nicht ſyn wyll ehe denne ick to ſulchem leüfftigen Gebruke kame, byn ick dordurch bedacht,

dacht, darmit Verſümeniſſe und andern by dem gantzen Hupen in der Seelenſorge by my nicht geſparet und hebbe derwegen ſulche Parre, als Ick Bettber inne gehabt und beſetten, myt ſchwerer müye erhalden, und lenger nicht treglich to reſigniren. Wie ick ock hiemyt in gegenwertigkeid eines Erſamen Rades to Perleberg reſigniret und die dergeſtalt wie ick ſchuldig vorlaten in volgender tyd ſich ferner myt einem andern to vorſehende ſich deßhalben myt ungedachtem Capittel fürder to voreinigen dar gegen Ich nicht ſyn wyll. Des to Urkunde hebbe ich deſſe Kundſchaft mit myne eygen hant geſchreuen, mit mynen Pitzir beſigelt und geſchen to Perleberge in Marien Capelle in der Parkerken bywesens des Edlen, Erbarn, Ernuesten Matthiaß Gans Herrn to Potlist und Jürgen van Plate Anno XXXIX Donnerstages am Dage Barbare."

Selbiger hat hernach als eine privatperſon hier geleber, und iſt in der Kirche begraben worden, woſelbſt vor dem altar noch ſein leichſtein lieget.

Wer nach der Kirchenverbeſſerung der erſte geweſen, hat ſich nicht finden wollen, ob wohl dieſelbe ſchon A. 1542 ergangen, dieſes aber wohl, daß A. 1552 hier angetretten Thomas Fleming.

A. 1568 M. Georg Gieſe.

A. 1576 Bartholomäus Frölich, der auch das Concordienbuch mit unterſchrieben.

A. 1601 M. Johann Kuno, welcher ſich mit unterſchiedenen ſchriften bekannt gemacht, unter welchen dann auch geweſen, Paſſions Warnung und Oſter Troſt, weshalb er aber hernach von D. Philipp Nicolai zu Hamburg in einer beſondern ſchrift angefochten worden: Treuhertzige Warnung für Meiſter Johann *Cuno* Perlebergiſchen Superintendenten in der Prignitziſchen Landſchaft, ſo A. 1605 in 4to, zu Hamburg gedrukt, und nachhero in ſeinen ſchriften IV. Th. ſ. 166 u. w. wiederholet worden. Er iſt geſtorben A. 1609, und iſt ſein grabſtein noch auf dem kohr, dem altar zur rechten hand an den ſtühlen zuſehen, auf welchem er in lebensgröſſe ausgehauen zuſehen iſt, und über ihm: M. Johannes Cuno Aetatis ... An dem untertheil des leibes:

Hic ego Johannes Cuno requieſco Magiſter
Artis & electi Paſtor Ovilis eram,
Freiburgum Cunas, Curas Soltquella, Sepulchrum
Perleberga dedit, gaudia viva Deus.

Pſalm. LXXI. In te projectus ſum ex Utero meo Domine Deus Ventr . . . Natus . . . . Tu es Protector meus.

Rund umher ſtehet: . . . ſtor & Superintendens . . . Perleb. Gregis poſt exantlatos Mille labores & Vitae . . . ad Archi paſtorem . . . . in Coeleſtes Manſiones Comm. Ao. Chriſti 1609 ipſa boni & fidi Paſtoris Dominica &c.

Noch ein ander M. Johann Kuno hat zu alten Salzwedel geſtanden und iſt 1609 todes verblichen. S. Alt Stat Salzwedel. Geſch. IV. §. ſ. 45.

M. Daniel Michaelis, von Wismar bürtig und zuvor Diaconus zu Wuſterhauſen iſt angetreten A. 1609, welcher ein handbüchlein geſchrieben: Unterweiſung von wahrer Buſſe und Bekehrung ſamt Pſalmen und Gebehten, Roſtock 1635. 12mo. M. Bernhard Schmid gedenket von ihm in der Gedenkpredigt B. 5. Ihr wißt, daß 12 Jahr vor der Plünderung eben in dem Tage und Stunde, da der Anfang in der Kirche zur Plünderung gemachet worden, *Benedictus* Brandt ein Bürger nakket im Hemde in die Kirche kam mit einer Schwinge, da Hr. *M. Michaelis* predigte, der alſobald ſagte, es würden die Soldaten nach wenig Jahren mit Spieſſen und Stangen in die Stat und Kirche kommen, und wir werden alle blos davon laufen müſſen: bat auch Gott alsbald andächtiglich, daß er und ſeine Collegen ja die Zeit nicht möchten erleben, der ihn auch 2 Jahre vor dem Unglück wegnahm wie auch die 2 Diaconos M. Rieben und Joach. Rinowen. Er iſt A. 1636, 25 Nov. an der peſt geſtorben und hänget ſein und ſeiner Ehefrauen Anna Franken bildnüſſe noch zur rechten des altars mit der anzeigung, wann er angekommen und wann Er verſtorben.

Otto Blumenthal, berufen A. 1637 und in dem folgenden jahre 1638 an der peſt geſtorben.

M. Bernhard von der Linde, deſſen gedächtnüstafel nebſt ſeinem, ſeiner Ehefrauen und kinder bildnüſſe zur linken ſeite des altars zuſehen, worin enthalten, daß er A. 1607 den 8 Jul. in Roſtok gebohren, anfangs A. 1633, 18 Febr. zum Conrectorat anher berufen A. 1636, 1 Apr. zum Rectorat, A.

1637, 24 Jun. d. Joh. Bapt. zum Archidiaconat A. 1639, 16 Mai zum Paſtorat und Inſpectorat; habe drei Ehefrauen gehabt: 1. Annam, des vorigen Inſpectoris, Dan. Michaelis jüngſte tochter. 2. Eliſabet, Georg Kruſemarks geweſenen Rahtsverwanten alhier, tochter. 3. Magdalena, Joachim Geriken Rahtsverwanten alhier, tochter: iſt A. 1653, bei vorhabender Introduction des Predigers zu Premßlin, Johann Elias Wilhelmi, geſtorben.

Wie man in der plünderung mit ihm verfahren, meldet er ſelbſt in der Plünderpredigt, daß nemlich ihn ein Soldat damahls ſehr gemishandelt, einen Schwediſchen trunk eingegeben, auch niederhauen wollen: der es aber hernach bei einem Kathol. Prieſter gebeichtet, welcher ihm hergegen auferleget nach Perlberg zugehen, und dem Inſpector abzubitten, auch dem Inſpector eine ſchriftliche abbitte auszuliefern, ſo auch unter ſeiner eigenen hand erfolget.

Joachim Grabow, von Stendal, berufen A. 1653, geſtorben A. 1664.

Johann Pitzſchki, von Halle aus dem Magdeb. geb. A. 1624, 21 Jun. hieher berufen 1666, geſt. A. 1691, 20 Okt. Ein vater des Joh. Pitſchki, Inſpectoris zu Werben, ſo A. 1649 gebohren und mit dem vater in einem jahre 1691 todes verblichen, S. Werb. Geſch. IV. ſ. 20.

Sein bildnüs hänget in dem kohr an der mauer zur rechten des altars. Er hat zu Aulosen auf Erasm. Dietr. von Jagow A. 1658 eine Leichpredigt gehalten, welche 1659 4to zu Hamburg gedrukt worden, und welche wegen des Geſchlechts der von Jagow zumerken. Daraus iſt zuerſehen, daß er alda oder in der nachbarſchaft Prediger geweſen.

Chriſtoph Friedrich *Seldius*, von Havelberg, des Inſpectoris daſelbſt Joh. Georg Seldii ſohn, anfangs Prediger zu Neuenkirchen und Althauſen in Frankenland, darauf Inſpector zu Wilsnak, nachmahls zum Inſpectorat anher berufen, A. 1692 im Febr.: geſtorben A. 1707, 12 Jan. Sein bildnüs hänget gleichfals in lebensgröſſe in dem kohr zur linken des altars.

Gottfried Arnold, gebürtig aus Annaberg in Meiſſen. War anfangs Prof. Hiſt. zu Gieſſen, von wannen er von der verwitweten Herzogin von Eiſenach als Hofprediger, A. 1705 als Inſpector in Werben, A. 1707 aber als Inſpector hierher nach Perlberg berufen worden. Iſt geſt. 30 April 1714. Seine übrige lebensumſtände und was ſeine Kirchen- und Ketzerhiſtorie für bewegung unter den Herren Geiſtlichen verurſachet, wird gehörigen orts angezeiget werden.

Johann Wilhelm *de Neve*, aus Wrietzen. War Prof. Philol. Extraord. zu Frankfurt, woſelbſt er auch den gradum eines Licentiati A. 17.. angenommen. Würde A. 1715 als Inſpector hierher berufen und hielt am 3 Febr. ſeine Antritspredigt, A. 1720 aber am 14 Okt. trat er das amt eines Inſpectoris und Paſtoris zu Küſtrin an, da er auch Conſiſtorii aſſeſſor war, woſelbſt wir ihn wieder antreffen werden.

Hr. Georg Chriſtian Haine, aus Finſterwalde in Meiſſen, woſelbſt er 1685, 7 Apr. gebohren. War vorher Hofprediger bei der Gräfin von Kirchberg zu Iſenburg in der Grafſchaft Sain, hierauf 1717 Feldprediger bei dem Corps der Gens d'armes zu Berlin, von wannen er A. 1719 als Inſpector hieher berufen, und 1720, 29 Okt. ſein amt angetreten, A. 1726 aber nach Berlin als Arcidiaconus bei S. Niklas berufen worden.

Hr. Andreas Schmid, geb. zu Kölln a. d. Spree 1672, 2 Okt. woſelbſt er auch in dem Kölniſchen und Berliniſchen Gymnaſio, ferner von 1691 bis 1693 zu Leipzig, nachgehends zu Jena ſein ſtudiren getrieben. Sein erſter beruf war 1694 als Prediger nach Blumberg, einem dem Hrn. von Kanitz zuſtändigen dorfe in der Mittelmark, und von dar als Diaconus nach Witſtok, von wannen er 1699 in die Altſtat Brandenburg als Superintendent, von hier aber 1705 nach Berlin an S. Niklas berufen worden; wannenhero er auch von Brandenburg zum unterſchied ſeiner beiden Amtsgehülfen gleiches namens einen beinamen bekommen. Weil er wegen ſeines eifrigen predigens bei der Gemeine beliebet war: hat dieſes gemacht, daß er einen und den andern beruf ausgeſchlagen. A. 1726 aber machten S. K. M. denſelben zum Inſpector und erſten Paſtor bei der S. Jakobskirche in Perlberg. A. 1728 erhielt er einen beruf als erſter Prediger bei S. Katharinen in Magdeburg, und 1731 nach Hamburg, beides aber iſt, iedoch ohne ſchuld von ſeiner ſeite, rükgängig gemachet worden, vermuhtlich von ſolchen, denen er durch ſein eifriges predigen war zunahe gekommen. Er hat endlich die bedienung von freien ſtükken nieder geleget, und iſt anfangs

fangs 1739, 20 Apr. nach Bötzow, ferner nach Berlin gekommen, woselbst er auch A. 1745, 4 Jul. todes verblichen. Er hat eine besondere gabe gehabt, dem sünder das gewissen rege zumachen, davon er unter andern an dem bekannten Kirschner gesellen und hofschlösser eine besondere probe abgeleget, deren lebensbeschreibung er auch nebst des Kastellans schiksal beschrieben. Ausser dem hat er noch 46 Leichen- und andere Predigten zum druk befördert, welche vom Hrn. Rect. Küster im Alt und Neuen Berlin I. Th. s. 417 angeführet worden.

Hr. Vollrabt Friedrich Ideler aus Dempzin gebürtig, wurde anfangs 1718 Pastor adiunctus zu Pankow, Schönhausen und Blankenfelde, 1728 aber Prediger in Heiligensee, von wannen S. K. M. Friedrich Wilhelm ihn A. 1738 hierher als Pastor und Inspector berufen, da er dann dieses amt 1739, 26 Apr. angetreten, selbigem auch noch unter Göttlichem segen vorstehet.)

Diaconi, derer grabsteine und gedächtnüstafeln vorhanden, sein: Simon Bresemann, dessen brustbildnüs über der thüre der Dresekammer zusehen.

Johann Meves, dessen grabstein und grabschrift zur linken des altars vor dem gestühle liegt.

Bernhard Schmid, Diaconus, ist wegen einer Denkpredigt von A. 1645 und darin enthaltenen Merkwürdigkeiten von Perlberg annoch in rühmlichen andenken.

M. Riebe und Joachim Rinow, sein zu des Inspect. M. Dan. Michaelis zeiten Diaconi gewesen, und samt ihm kurz vor der plünderung verstorben. S. vorangeführte Gedenkpr. Bernh. Schmids.

M. Michael Busse, dessen bildnüs zur rechten des altars an dem Schülerkohr stehet.

(Joachim Rauhen, berufen 1669, kam nach Werben als Inspector, und starb daselbst 1720. Sein sohn war der Probst zu Berlin Hr. Joh. Rau, da wir ihn antreffen werden. Joh. Busse, ist seinem vater Mich. Bussen anfangs zur seiten gesetzet worden, und demselben 1708 gefolget. Mich. Ratich, vorher Rector. Johann Burich, so im Magdeburgischen auf dem lande Prediger gewesen. Hr. Joachim Lamprecht, des Inspectoris aus Spandau sohn. Hr. Georg Ratich, ist nach Magdeburg berufen worden. Hr. M. . . . Meißner.)

V. Nähst bisher gedachter Hauptkirche ist noch eine Kirche zu S. Niklas an der Wollweberstrasse gelegen, welche, wie auch der daran stehende thurm von ziemlicher grösse und gutem mauerwerk, aber nebst dem thurm ganz dachlos und wüste ist. Man erzehlet, daß sie vor der Kirchenverbesserung gebauet, aber nicht beschenket gewesen, nachdem aber die Kirchenverbesserung dazu gekommen, die schenkung stekken geblieben, und also verlassen, und endlich wüste worden. Jedoch sei ein Prediger . . . Bresemann da gewesen. Der Thurm ist ums jahr 1623 ausgebauet, aber A. 1632, 2 Jun. durch einen und zwar den dritten donnerschlag, nachdem die zwei vorhergegangene den Thurm und Kirche zu S. Jakob sehr beschädiget, oben an dem dache unter der knopfstange entzündet, womit es zwar fast eine stunde gewähret, ehe das feuer zu kräften gekommen, weil man aber wegen mangel der leitern, nicht hinan gekonnt, so hat das feuer weiter um sich gefressen und den Thurm ganz abgebrannt, in welchem stande er auch nachhero gelassen worden. Es stehet auch nahe bei dieser Kirche noch eine Kapelle, gleichfals noch volkommen in ihren mauern, aber ohne dach und allen inwendigen zieraten, auch sonsten ganz wüste.

VI. Gegen den sieben Bürgen über der Stepenitz lieget ein Kloster von S. Annen genannt, wovon einige gebäude noch im stande, und ehedem von etlichen geringen leuten bewohnet worden, ietzo aber mietsweise der besatzung zum magazin dienen: wie dann auch auf der Kirche zu S. Jakob kosten 4 neue wohnungen darin gebauet worden, welche vermietet werden.

Nähst der Kirchen gegen osten ist auch noch ein schöner Kreuzgang doppelt übereinander gewölbet zusehen, ingleichen noch ein ander altes gemaüer, wovon man iedoch nichts gewisses sagen kan, was es gewesen. Die Kirche aber ist zwar von allen zieraten entblösset, in ihren wesentlichen stükken aber annoch in dach und fach, und sonsten in gutem stande bisher geblieben. Es ist auch noch ein kruzifix mit den vier Evangelisten bildern, auch sonsten noch einige alte geschnizte bilder darin vorhanden; ingleichen siehet man auch eine alte tafel mit einem kruzifix bemahlet und folgenden darunter gesezten worten: . . . . den 6 *Septembris* ist der WolEdler, Vester und Manhafter Caspar von Eblenkirchen zur Hude in der Grafschaft Marc Erbgesessen *Corneth* des

Fürſtlichen Lüneburgiſchen Regiments in Gott ſehlig entſchlafen und lieget allhie begraben. *Memento mori.*

Uber der thüre bei dem eingange ſiehet man die verkündigung Mariä, und auf iedweder ſeite einen gebährteten münch in weiſſem habit, und bei demſelben einen ſtall gemahlet, woraus abzunehmen, daß dieſes Kloſter von dem Karmeliter orden geweſen. Es ſoll auch zu anfange der Kirchenverbeſſerung ein münch darin geblieben ſein, der ſich bis an ſein ende theils mit bitten, theils durch vorſchub der Katholiſchen heimlich erhalten. Sonſten hat man von dem anfange oder auderweitigem zuſtande dieſes Kloſters keine nachrichten erhalten.

VII. Hoſpitäler ſein zum H. Geiſt, S. Gertraut und S. Georgen. Das zum H. Geiſt, iſt mit guten einkünften verſehen, hat aber ſchon zu alten zeiten unordentliche zuſprache wegen ſeiner güter gehabt, wannenhero Pabſt Bonifacius IX. einen befehl an den Dechant zu Stendal ergehen laſſen die verkauften güter deſſelben wieder zuſammen zubringen: Ea que de Bonis ipſius alienata vel diſtracta ad Jus & proprietatem Ejusdem Hoſpitalis inveneris illicita legitime revocare procures A. Pontificatus Primo. d. 1390. Nach welcher zeit die Markgräfin Ingeburg A. 1395 an S. Jakobstag dieſem Hoſpital das dorf Golm geſchenket, ſo aber ietzo wüſte lieget. Jetzo werden 10 frauensperſonen darin erhalten, denen mäßige ſtükke an bier, broht und fleiſch gereichet werden. Die Kirche dabei iſt vor kurzer zeit an der kanzel, ſtühlen und boden erneuert, und dieſer überal mit geflügelten engelköpfen bemahlet worden. Auf dem Altar aber hat man deſſen altes Hauptbild der krönung der H. Marien beibehalten. (A. 1710 hat E. H. Magiſtrat einen beſondern Prediger und Katecheten berufen, welcher alle freitage in dieſer Kirche predigen, ſontags nach der Predigt aber die jugend unterrichten, auch bei austheilung der almoſen zugegen ſein muß: und iſt der erſte geweſen Hr. Joh. Kruſe, aus Perlberg, der ſich damit um die Stat Perlberg verdient gemacht, daß er ſeines Großvaters Bernhard Schmids Predigt und andere dahin gehörige ſtükke zuſammen zum druk befördert, ſ. unten XVI. §. Er iſt nach Altona an die ſchule, und weiter ins Holſteiniſche als Prediger berufen worden.)

Von S. Gertraut iſt nichts mehr als das gemaüer vorhanden; die einkünfte aber hat die S. Jakobskirche ſich zugeeignet, eben wie die einkünfte von S. Georgen Hoſpital, davon auch nur die Kirche vorhanden, ſo auf dem Gottesakker ſtehet, der auch noch zu S. Georgen genennet wird.

Noch lieget eine Kapelle des H. Kreuzes zu Jeruſalem auf dem felde vor dem Parchemerthor, welche einer Matthäus Dambek A. 1505 erbauet, mit dem beſcheide, daß im fall entſtandener Kriegeslaüfte ſie wieder möchte niedergeriſſen werden: Met fulborth der viff wercke und gantze gemeyne doch mit ſo demene beſcheide wan eins von Möden syn werde Kriegs Leüfften halven, de doch de Allmechtige Godt afware und behöde ſſodane Capelle wedder mogen affbreken. Fer. 6ta poſt Conſtantii A. 1505. Wobei erzehlet wird, daß gedachter Dambek zur buſſe habe müſſen nach Jeruſalem reiſen, und die weite der Schedelſtäte von Jeruſalem bringen, und ſoll ſolches die weite von dem Köppelberge bis an dieſe Kapelle ſein. Es hat auch hernach einer Jasper Lange verkofft up syn andeyll synes Verdel in der Damm Mohle den Vorſtendern des Hiligen Cruces to Jeruſalem buten dem Parchemer Dor vor Perleberge alle Jare up Synthe Mertens Dagh to geuene Seß Schillinge Perleberg to tynſe. Dionyſij 1524. Biſchof Johann zu Havelberg hat auch zu erhaltung dieſer Kapelle gewiſſen ablas ertheilet in nähſtſtehenden worten:

Nos *Johannes Dei & Apoſtolice ſedis gracia Eccleſie Havelbergenſis Epiſcopus* Univerſis & ſingulis utriusque ſexus Chriſti fidelibus in & extra Civitatem & Dioc. noſtram Havelbergen. ubilibet conſtitutis preſentibus requiſitis ſalutem a Domino ſempiternam. Etſi exacte nobis Eccleſie, Capelle, & Loca ſub ſanctorum fundata Vocabulis pia Devotione fidelium ſint Veneranda, illa tamen, que in honorem & ſub ſepulcri Dominici Vocabulis dedicata & extructa noscuntur eo celebriori memoria convenit Venerari, quo Dominus noſter Jeſus Chriſtus ſanctorum precibus & interceſſionibus immediatius & perfectius Vota fidelium dirigit & ad graciam exaudicionis admittit. Cupimus igitur ut *Capella Sancte Crucis extra muros Oppidi Perleberge noſtre Dioceſis ſita que in honorem ejusdem fundata & conſervata exiſtit*, cum ſuis ſtructuris & edificiis debite reparetur, conſervetur & manuteneatur & a Chriſti fidelibus jugiter veneretur, congruis quoque

IV. a.

VERORDNETE
DER ALTMARCK
U. PRIGNITZ.

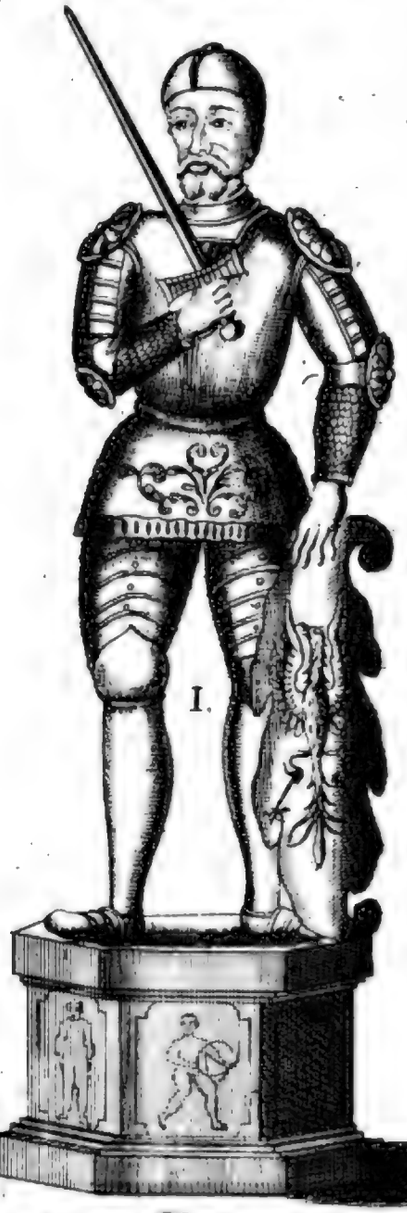
II. PERLEBERG.

IV. b.

VERORDNETE
DER ALTMARCK
U. PRIGNITZ.

V.

PRIZWALCK.



I.

VI.

KYRITZ.

VII.

HAVELBERG.

IIX.

LENZEN.

IX.

WITSTOK.

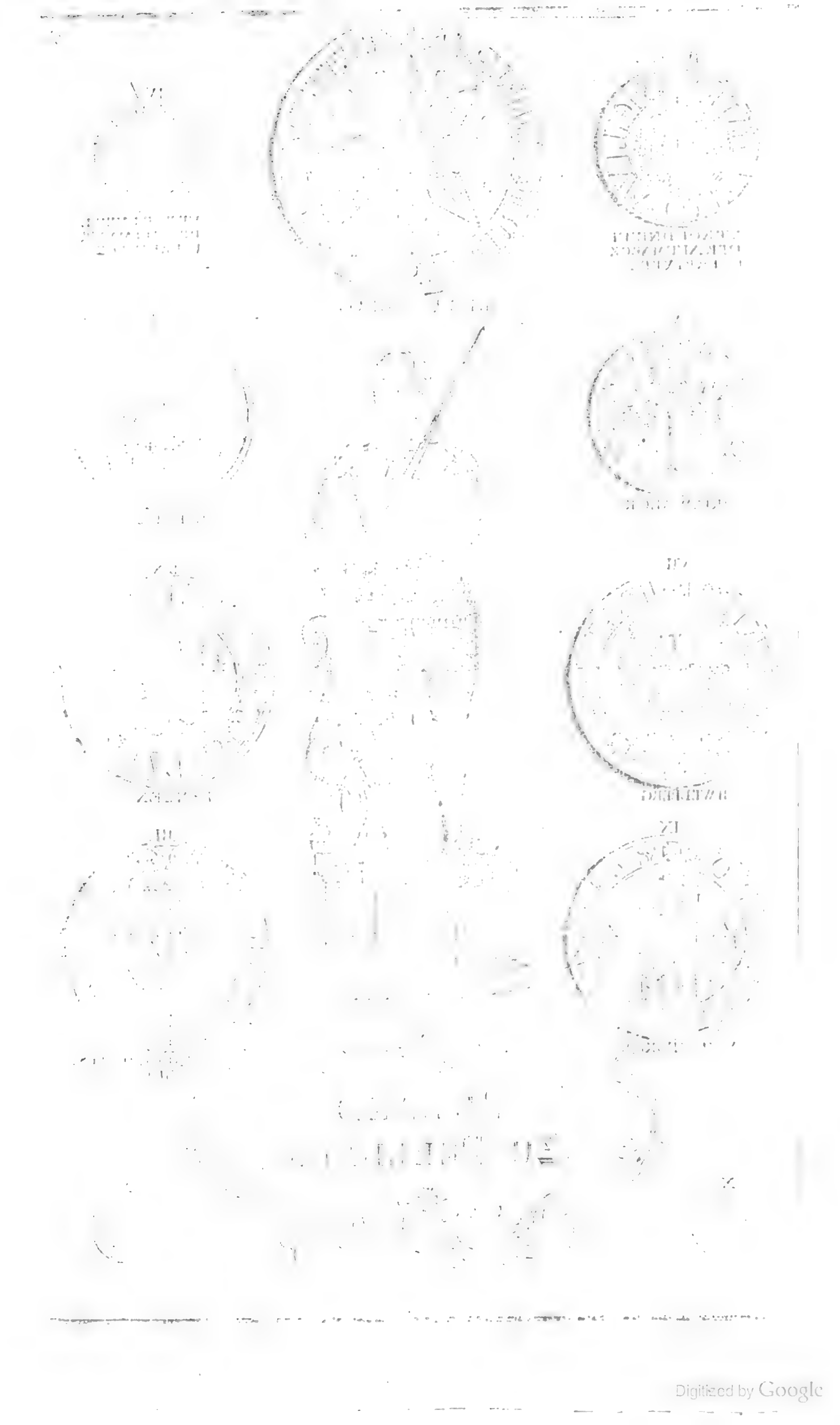
III.

LANDGERICHTS.
SIEGEL.

RULAND
ZU PERLBERG

X.

X.



Digitized by Google

frequentetur honoribus, & ut Christi fideles eo libentius causa devotionis confluant, ad Eandem & ad reparationem, Conservationem & manutentionem hujus, manus promptius porrigent adjutrices, quo ex hoc dono celestis gratie uberius conspexerunt se refertos, omnibus & singulis Christi fidelibus vere penitentibus & confessis utriusque sexus, qui prefatam Capellam, in ejusdem Sancte Crucis, Beate Marie Virginis, Sancte Anne, Marie Magdalene, Margrete Virginis, Fabiani Sebastiani Martirum, omnium sanctorum festivitatibus eorundem, nec non qui in quatuor Casibus Salvatoris Domini nostri Jesu Christi ibidem in quolibet casu quinque Pater noster & totidem Ave Maria cum uno Symbolo devote oraverit de omnipotentis Dei gracia & Beatorum Petri & Pauli Apostolorum Ejus confisi nec non glorioſe semperque Beate Marie Virginis ac Laurentij & Constantij Martyrum Ecclesie nostre Patronorum, quotiens premissa fecerunt quadraginta Dies Indulgentiarum de injunctis sibi penitentijs misericorditer relaxamus. Presentes quoque perpetuis temporibus durabunt. Datum Witstogk anno Domini Millesimo Quingentesimo Sexto decimo Die Sabbati Diodecima Mensis Januarij Curie nostre Sigillo presentibus sup appensi.

Jetziger zeit sein von der Kapelle kaum noch einige überbleibsel vom gemauer zusehen: die einkünfte aber geniesset ebenfals die S. Jakobskirche.

Von den Kalandsbrüdern, welche hier auch ihren aufenthalt gehabt, wird unten in den Kirchengeschichten nachricht erfolgen.

VIII. Von dem Schulhause ist beizufügen, daß solches A. 1710 abgebrochen, und an dessen stat ein neues nahe bei dem Wittebergerthor auf der mauer erbauet, auch mit einem flügel von der seite zur rechten vergrössert worden: bei aufraümung des Schulplatzes hat man viel leichen an einander, und zwar auf den gesichtern geleget gefunden, lauter volkommene körper, und nach den knochen nach ganz stark, auch mit ganzen zähnen. Man vermuhtet, daß es leichen der alten hier getödteten Tempelhern gewesen, welche daselbst ihre wohnung und thor sollen gehabt haben.

Das Rahthaus lieget in der länge an dem markt, hat oben westwärts die audienzstube und vorher einen langen saal, auf welchem die Gewandschneider und Tuchmacher in den Jahrmärkten feil haben.

Wobei zugleich der Rulandssaüle auf dem markte zugedenken, welche darin etwas sonderliches hat, daß sie bärtig ist, da die andern sich mehrentheils ohne bahrt vorstellen. Sie stehet auf der II. Tabelle n. 1.

Noch ist ein besonder ansehnliches Haus zu sehen, so ganz von der Stepenitz umflossen und der Wall genannt wird, welches von denen von Winterfeld erbauet worden, deren wapen auch noch daran befindlich: sonsten aber in gemeinen sachen, so viel man weis, von keinem sonderlichen belang ist, wie es dann auch vor alters eine schosbare stelle gewesen.

IX. Von dem Bürgerlichen Zustande dieser Stat ist vorlaüfig zumelden, daß selbige, gleich wie die ganze Prignitz von alters her, auch schon zu der Anhaltischen Markgrafen zeiten eine besondere Stat und ein zubehör der Mark Brandenburg gewesen. Und lieset man zwar, daß sich ein Herr von Putlitz davon genennet, in den Stepenitzischen urkunden, Otto Ghans von Perlenberghe von A. 1270. S. Stepenitz. Gesch. in dem folg. IX. K. II. §. Es mag aber sein, daß er einen ansehnlichen hof darin gehabt, wie denn dergleichen exempel hin und wieder zufinden. Sie ist aber dennoch in den lezten jahren gedachter Anhaltischen Markgrafen unter den Herren zu Meklenburg und absonderlich Graf Henrichen dem Löwen, (dann der Herzogliche tittel ist eine zeit hernach erst diesen Herren beigeleget worden) gestanden, der sie hernach ferner A. 1322 an seinen Vetter Henrichen den Jüngern aus der Wendischen, oder, wie in der urkunde stehet, Schweriniſchen linie auf gewisse bedingungen verpfändet, auch Raht und Bürgerschaft zu Perleberg, mit gewissen vorbehalt so wohl der Stat rechte, als des rükfals, daß nemlich, dafern dieser Henrich ohne Erben abgehen solte, selbige an Herzog Henrichen den Löwen, wieder heimfallen solte, huldigen lassen. Die gegenverbindung, welche beides Graf Henrich und Raht und Bürgerschaft zu Perleberg einander gegeben, werden nicht unangenehm sein, diesem ort einverleibet zuwerden, und verhalten sich folgender massen:

Der Stat Reversales: Nos *Consules & Universitas Civitatis Perleberghe* recognoscimus publice per presentes quod ex Jussu speciali *Nobilis Viri Domini Hinrici Domini Magho-*

Maghopolenſis juſto Pignoris titulo fecimus homagium ſive Huldam *Viro Nobili Domino Hinrico Comiti Zwerin* & ſuis veris heredibus, pro ſtipendijs & deperditionibus Septuaginta Armatorum ac pro expenſis Centum Armatorum cum Dextrarijs, cum quibus idem Comes ſerviet *Domino Magnopolenſi* predicto per Geweram inſtantem ſive preſentem. At pro Dampnis que de premiſſis poſt computationem factam emerſerint ſub hac forma. Quod ab ipſo *Comite Hinrico* & ſuis veris heredibus cedere non debent, ſed adherere fideliter ipſis quousque *Dominus Magnopolenſis* prefatus aut ſui heredes ſeu ſucceſſores qui Jus habeant ad Civitatem noſtram ipſi Comiti & ſuis heredibus ſatisfecerint de premiſſis ſtipendijs, perditionibus & Expenſis per ſolam gwerram preſentem . . putantijs & dampnis inde reſultantibus, ut ſuperius eſt expreſſum. Ita tamen quod omnis fructus perceptiones ſive proventus, quos vel quas idem Comes de Civitate noſtra predicta & terris ſeu bonis adjacentibus quocunque modo perceperit, debet de premiſſis Dampnis & debitis defalcare. De *Proventibus & emolumentis Advocatie ſive Judicij ipſa Advocatia teneri debet & regi.* Quicquid tamen advocato & ſue familie ultra expenſas circa hujusmodi faciendas ſuper fecerint hoc etiam debet de prefatis dampnis defalcari & debitis ac quicquid idem Comes ex depactionibus in expeditione Generali acquiſitis perceperit debet ab eisdem ſimiliter defalcari. Et ſi percepta per Comitem ſive per ſuos ut premiſſum eſt ſumnam predictorum Dampnorum excreverint. Illud ſuperfluum & exiſtens debet etiam de Principali debito defalcari. Si autem percepta minus habuerint, talis defectus ad ſummam totalem ſuper Pignus predictum videlicet ſuper Civitatem noſtram & ſuper terras adjacentes debet rationabiliter computari. Sic tamen dampna predicta moderanda ſunt ut Comes de hijs, pro quibus dampnum non fecit, dampnum non computet de hijs autem que fecit pro ſingulis Centum Marcis Decem Marcas & non amplius computabit. Inſuper ſi Comes predictus antequam fuerimus ab eo ſoluti ſine filio herede deceſſerit Nos & Pignus predictum ad Dominum *Hinricum Magnopolenſem* prefatum redibimus legitime devoluti. Ita tamen quod Vaſalli Comitis predicti qui ad perficiendam predictam ſummam cum ſuis ſtipendijs, perditionibus & expenſis conqueſitam aut ſubſidium Comiti ſepe dicto impenderint cum Civitate noſtra & toto pignore, Duci Magnopolenſi & ſuis heredibus ſeu ſucceſſoribus fideliter adhereant quousque ipſis de premiſſis omnibus videlicet ſtipendijs perditionibus, expenſis & Dampnis emergentibus rationabiliter computatione monſtratas. Que quidem rationabilis computatio in omnibus premiſſis adhibenda eſt, fuit integraliter ſatisfactum . . . . vero ſatisfactione predicta. Nos eidem toto pignore prius dicto ad ſepe dictum *Dominum Magnopolenſem* & ſuos heredes redibimus legitime devoluti. In premiſſorum autem teſtimonium Sigillum Civitatis noſtre preſentibus eſt appenſum. Teſtes hujus ſunt *Fredericus* & *Hinricus Schepeliz*, *Nicolaus de Malin* & *Johannes de Grothen*, Milites, *Johannes Fyber*, *Johannes Rozkule* & *Thydericus de Wardenbericke* Armigeri cum alijs quam pluribus fide dignis. Datum Perlebergh. Anno Domini Milleſimo CCCXX Secundo Die Beate Margarete Virginis.

Graf Hinrichs Reverſales:

Nos *Henricus* Dei gracia *Comes Zuerinenſis* per preſentes recognoſcimus & proteſtamur, quod honeſtos Viros *Conſules Civitatis Perlebergh atque Cives* ibidem univerſos eo quod Nobis & noſtris heredibus Omagium & Huldam fecerint recepimus in noſtram Protectionem in omnibus ejus cauſis & neceſſitatibus legitimis fideliter defendendis. Ita quod omnes libertates & Juſtitias quas ab antiquo habuerunt & debitis privilegijs poterint proteſtari ipſis non debemus infringere nec minuere ſed augere preterita. Si aliqua Civitas de alijs Civitatibus obligaretur Domino alieno & ſi tales Domini vellent *nobiscum diſcordare Conſules* jam dicte Civitatis cum Vaſallis aſſedentibus deberent tales Duces adire & audire cauſas partium utrobique & ſi *pars nobis adverſa* contra nos juſtam moverit cauſam *nos ſecundum Conſilia* ipſorum debemus a talibus quieſcere & ceſſare. Si autem Pars adverſa meritis noſtris minus exigentibus nobis inferre Dampnum & injuriam niteretur tunc *Communitas Civitatis una cum Vaſallis nobis aſtare* debent in noſtris neceſſitatibus tanquam Domino ſuo gracioſo. Preterea fatemur quodammodo *nulla Caſtra ſeu Prepugnacula* conſtrui debeant quoquo modo. Addentes etiam,

ſi

ſi aliqui exceſſibus ſuis exigentibus in una Civitatum proſcripti fuerint, in alijs omnibus Civitatibus ſimiliter ſint proſcripti. Nichilominus communes promiſſiones, quas *Civitas Parleberg cum alijs habuit Civitatibus* dummodo non fiant in noſtrum & *noſtri Avunculi Domini Magopol.* prejudicium & gravamen ratas tenebimus atque gratas. Addentes etiam quod antedictam Civitatem cum terris & Vaſallis adherentibus in pignore hujusmodi detinemus ſcilicet *pro Septuaginta Armigerorum ſollarijs, Stipendijs, perditionibus & Centum Virorum expenſis & Dampnis* ſuper hijs emergentibus in hac guerra; preterea prefata Civitas cum terra & Vaſallis nobis fideliter noſtrisque heredibus adherebit, quousque dilectus noſter Avunculus vel *alius Dominus, ſi contingerit, jus ad prehabitam habens verius Civitatem,* nobis aut noſtris ſucceſſoribus ſatisfecerit de premiſſis. Ita tamen quod omnis fructus, perceptiones ſive proventus, quos vel quas de Civitate predicta & terris ſeu bonis adjacentibus quocunque nomine percepimus debemus de premiſſis dampnis & debitis defalcare. De proventibus & Emolimentis Advocatie & Judicij ipſa Advocatia teneri debet & requiri. Quidquid tamen Advocato & ſue familie ultra expenſas circa hujusmodi faciendas ſuperſuerint, hoc etiam debemus de prefatis dampnis & debitis defalcare, ac quidquid etiam ex depredationibus, in Expeditionem generaliter percepimus, debemus ab ijsdem ſimiliter defalcare. Et ſi percepta per nos ſive per noſtros ut premiſſum eſt ſummam predictorum excreverint, illud ſuperfluum & excreſcens debet etiam de principali debito defalcari. Si autem percepta minus habuerint tales defectus ad ſummam totalem ſuper pignus predictum videlicet ſuper Civitatem & ſuper terras adjacentes debet rationabiliter computari. Sic tamen dampna predicta moderanda ſunt, quod nos de hijs de quibus dampnum non fecimus, dampnum non computemus, de hijs autem de quibus fecerimus *pro ſingulis Centum Marcis Decem Marcas & non amplius computabimus.* Inſuper ſi nos ſine filio herede diſcedere contigerit, quod abſit, Pignus predictum *ad Avunculum noſtrum prefatum* legitime redibit devolutum. Ita tamen quod Vaſalli noſtri qui ad perficiendum predictum ſervitium cum ſuis ſtipendijs, perditionibus & expenſis conquiſitionem aut ſubſidium nobis impenderint cum Civitate & toto Pignore Avunculo noſtro & ſuis heredibus fideliter adherebunt quousque ipſis de premiſſis omnibus computatis rationabiliter ſatisfiat. Habita etiam ſatisfactione predicta predictum Pignus ad ſepe dictum *Dominum Megapol.* redibit legitime devolutum. In premiſſorum autem teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Teſtes hujus ſunt *Bolto de* Driberge, *Ludolphus Nigenberken, Wernerus Haluerſtad, Henricus Rauen,* Milites & alij plurimi fide digni. Datum Parleberch Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Vigeſimo Secundo.

Aus den worten dieſes leztern brieſes quousque dilectus noſter avunculus, vel *alius dominus*, ſi contingerit, ius ad prehabitam *habens verius Civitatem*, nobis aut noſtris ſucceſſoribus . . läßt ſich ſchlieſſen, daß iemand anders noch etwa müſſe anſpruch auf dieſe Stat gehabt haben.

Woher es aber gekommen, und wie es zugegangen daß dieſe Stat an die Meklenburgiſche Herren gekommen, davon hat ſich keine zuverläſſige nachricht gefunden: es iſt aber vermuhtlich, daß wie Markgraf Albrecht, Otto des Frommen ſohn, ſeine tochter Beatrix an Graf Henrich den Löwen, vermählet, und das Land und Herrſchaft Stargard derſelben zum brautſchaz mitgegeben, dieſes Perlberg auch mag dazu genommen ſein, oder auch gegen eine ſumme geldes dahin verpfändet worden, wie denn auch Markgraf Ludwig der Aeltere noch A. 1328 die Stäte Lenzen und Dömiz an Graf Henrich Niklas, Otten und noch Graf Otten für ſiebende halb tauſend Brandb. mark ſilbers verſetzet, wie beim Angelo zuleſen II. B. f. 136. Daß ſie aber nicht lange müſſe bei der Meklenburgiſchen Herrſchaft gebliben ſein, ſolches iſt daraus abzunehmen, weil Woldemar der Stat Perlberg A. 1348 die Zollfreiheit gegeben, welche ihr hernach von Ludwig dem Römer A. 1353 beſtätiget worden: wiewohl es ſonſten nicht ſcheinet, daß ſie die Woldemariſche parthei gehalten, auch deſſen in Markgraf Ludwigs ausſöhnungsbrief in dem nähеſten X. §. am ende, wie ſonſten wohl bei andern Stäten, nicht gedacht wird. Und kan ſein, daß in oder nach dem geendigten kriege Markgraf Ludwigs des Aeltern mit Graf Henrichen dem Löwen, Perlberg ihm wieder gegeben worden. Daß man aber auch Meklenburgiſcher ſeite Perlberg nicht ganz aus den

gedanken gelassen, ist daraus zusehen, daß wie Markgraf Ludwig der Römer sich mit Herzog Albrechts zu Meklenburg tochter, Prinzessin Ingelburg vermählet, er ihr unter andern die Stat Perlberg zum leibgedinge verschrieben, die auch darauf noch bei lebzeiten ihres Gemahls der Stat freiheiten vermittelst nähststehender urkunde bestätiget:

„Wy Ingelborch van der Gnade Godes Margreuinne tu Brandenborch und Lusitze doun witlik al den ghenen di dessen Bryf sen unde hören lesen, dat wy unsen liuen truwen Man an deme Lande tu Perleberghe unde Ratman der Stad unde allen Borchern meynliken in der vorbenameden Stad tu Perleberghe alse se uns ghehuldeghet hebben mit Vulborde unde mit Heyte unses leuen Heren Margreue Ludewiches des Römers unde Margreuen Otten Sines Bruders willen laten by allem rechte edder rechticheyt unde guder wonheyt unde Vryheyt, de se beseten unde hathebben unde hebben, de se bewysen moghen mit bryuen unde beuestinghe de se hebben van den Edellen vorsten den Voruaren unser Hern und van den Hochgeborn Vorste Margreue Ludewig den Alden, unde unsen Heren Margreue Ludewig den Römer, unde Margreue Otte, de hir vorbenomet is, unde willen se bethern unde nicht erghern, dar wy möghen, dat rede wi an desse bryue, unde tu merer Vestunghe, desser vornomeden dinghe unde Stedecheyt so hebbe wy dessen bryf beseghelen laten mit unseme ingeseghelle, dat hir anghehangen is. Tughe desses dynghes synt de vromen man unde duchtige Vritze van Berthekau, Hinrich van der Sculenborch, Alard .... unses vorbenomeden Herrn Ludewigh Voght unde Hinrich Godberch unde vele andere gude lüde, deme wol ghelouen mach. Desse bryf is ghegheuen unde screuen tu Perleberghe na Godes bord, drutteyn hundert Jar in deme söstichten Jare des Vrydaghes na dem Sundaghe want me singhet Invocavit me &c.

X. Dero ietzigem zustande nach ist nun ferner zumelden, daß die Stat Perlberg die Hauptstat in der Prignitz sei, führet auch das Directorium, und rufet die andere Städte in gemeinen angelegenheiten zusammen, besuchet auch die versamlung der Landschaft gleich andern Hauptstäten; hat anbei in dem Creditwesen bei den Stäten, wann beide Kreise zusammen kommen, gleich wie Stendal, das Directorium, und führen beide zu dem ende ein gesamt siegel. Geneust hierbeneben der zollfreiheit zu Lübek, gleich Stendal und andern orten in dem lande; ingleichen der zollfreiheit in der Mark zu wasser und zu lande, kraft ertheilten freiheitbriefes von Markgraf Woldemar A. 1348 und Markgraf Ludwigs des Römers dat. Stendal A. 1364 Vigil. S. Michael, dessen völlige worte sich also verhalten:

„Wy Ludewig der Römer von Gottes Gnaden Marggraffe tho Brandenburg und tho Lusitz, des heiligen Römischen Reichs Oberste Cammerer, Pfaltz-Graff bey Rein und Hertzog tho Beyern bekennen apenbar dat wy unsern lewen getreúwen den Rahtmannen und gemeynen Borgern tho Berlebergk, de nun sind und noch kommende sind, de Gnade gedan hebben, und och don, mit dessen Breffe, dat se mit erer Kopmanschap sollen frey fahren und thyen durch alle unsere Städte und Lande, up dem Lande und up dem Water, alß andere unser Stäte, also dat Sie keinen Toll davon gefen derffen noch en sollen, darum gebeden wir allen unsern Voyden, Amptlüden unde Tolnern dat sie sie an der vorgenanten Gnade nicht erren noch hindern, sondern sie sollen sie Tolles frey laten fahren als andere unsere Städe, wen und wor sie tho en kahmen, alß dicke alse sich dat geböret ungehindert vestiglichen by unsern hulden. Weret ock dat unse leue Broder Marggraff Ludewig den Goth Gnade einige Brefe en edder andern lüden gegeuen hedde, de en daran hinderlicken mochten sien, de brefe sollen an dessen Stücken kene Krafft noch Macht hebben sondern dieser Bref sal by siener Macht sien und bliefen. Mit Uhrkund dießes Breffes daran unsere Insiegel gehangen is. Des sind getüge de Edle Man Otte Wend Herre tu Ilborch, die vesten Manne Gumbrecht von Oldenhusen Ritter, Gerhart von Alvenschleuen, Pardom von der Knysebeck und genug andere Ehrbare Lüde, gegefen tho Stendal na Gades Geburt im 1364 Jare am Sanct Michaelis Abende."

In welchem rechte dann auch die Stat A. 1690, 18 Febr. von der Amtskammer durch einen ausspruch bestätiget worden: Weil so viel zubefinden, daß das von Raht und Bürgerschaft der Stat Perlberg angeführte Privilegium Ludwigs des Römers vor ein wahres Original allerdings zuachten auch die rechtliche muhtmassung, daß

ge-

gedachtem Ludwig die Macht zukommen, ſolches zuertheilen ꝛc. anbei der Raht und Bürgerſchaft der Stat Perlberg in geruhigem Beſitz beſagter Zollfreiheit bis A. 1651 verblieben ꝛc. Welches nachmahls A. 1698 den 31 März wiederholet, und endlich von Sr. Königl. Majeſtät hochſel. andenk. Köln an der Spree 1703, 21 Nov. von neuem beſtätiget worden: Haben der Stat Perlberg mehr gedachte Zollfreiheit hiermit und Kraft dieſes nochmahls confirmiret dergeſtalt, daß ſie auf der Spree, Havel und allen kleinen Flüſſen die halbe, zu Lande aber gleich der Stat Stendal die ganze Zollfreiheit haben und genieſſen, auf dem Elbſtrohm hingegen ſich keiner Freiheit anmaſſen, ſondern den Zoll überall entrichten ſollen.

Ingleichen hat ſie die Stapelgerechtigkeit und eine abſonderliche Niederlage gehabt, ſo mitten in der Stat gelegen, iezo hinter einem Schmid namens Mewes, und dem Poſtwirthe Joachim Friederich Arnds, und haben die wahren zu Wittenberge aus den Hamburger ſchiffen ausgeladen und mit gewiſſen prahmen anher gebracht werden, und etliche tage liegen müſſen, worauf ſie die andere Stäte um mehrer bequemlichkeit willen, und daß ſie nicht ſo weit bis Wittenberge fahren dürften, von hier abgeholet. Jezo aber iſt die mühlenſtein verloſung, und ſalzfaktorei, weil beide Königl. ſein, zu Witteberge angeleget.

Sie hat auch daher das ufer der Stepenitz auf beiden ſeiten bis an die Elbe, und das Jus prohibendi oder nicht zuverſtatten, längſt hin bis an die Elbe mühlen zubauen, vermöge kaufbriefs von Johann von Buch Rittern, Herrn zu Garſedow und zu Wittenberge. dat. Perlberg 1337. Inn dem dage unſer Frauwen zw Lichtmeſſe: haben verkauft die Mölen zu Wittenberge die da ligt auf der Stepenitze, und darzu die Stepenitze Frey . . . und . . alſe ferne alſe unſer Herrſchaft iſt, und wir oder Unſere Nachkomende ſollen ſie nicht verbauwen, mit Mulen oder mit Deichen oder mit einigen Hindern, daß ihm hindern möge ahne ihrer Schifarth ꝛc. Forthmer ſo haben wir Inen auch gelaſſen das Uver ahn beiden Seitten, alſo das Sie unnd Jder Kaufman ahn beiden Seiten, alſo ferne alſe Unſere Herrſchafft is, das Over brauchen mögen als Inen das bequem is zu Treybende unnd zu Schubende ꝛc. ꝛc.

Dieſen auf- und abgang heiſt man den Owgangk als gleichſam Overgang. Und hat hernach der Raht zu Perlberg dieſen Owgang durch einen ſpruch wieder Ern Bernd Malzan und Kaſpar Rezdorfen von Churfürſt Joachim I. weiter erhalten. Welche güter auch die Stat Perlberg ſamt dem freien Awgang und Strohm der Stepenitz flieſſende gegen Wittenberg in die Elbe nach Vormug der Privilegien Ihnen derhalben darüber gegeben hinfür als Ihr Eigenthumb geruhſam und friedlich haben, genieſſen und gebrauchen ſollen ⊙ nach Viti 1513. Woraus dann auch das recht zuſiſchen flieſſet, welches die Stat von Wulfshagen bis an die Elbe handhabet.

Was ſonſten die alte gerechtſame der Stat geweſen, ſolche ſiehet man in Markgraf Ludwigs des Römers auſſühnebrief von A. 1353, alſo lautende:

„Wy Lodewich der Römer von Godes Gnaden Marckgreue tu Brandenborch unde tu Luſitzen, des hyligben Romeſchen Rykes vuerſte Kemerer, Palandes Greue by Ryne unde Hertoghe in Beygern, bekennen apenbare met deſſen Briue dat wy met den beſcheyden Ratmannen und den Borghern unſer Stat tu Perleberge, unſen lyuen getruwen, den dy nu ſint und noch komende ſyn umme alle Stuke, Sake, Twydracht Uplope und umme allerleye Gebreken dye ſich gehandelt hebben, unde geweſet ſyn twiſchen unſen Bruder, Markgreue Lodewighe den Alden unde Unß alſo Lyeſteken unde Gutleken verſunet, berychtet und vereynet ſyn, dat wy edder unſe Eruen der nümmermer ghedenken wullen, unde Sie nümmermer entghelden laten, weder met worden, noch met Werken, ſunder alle dy ſaken ſcholen doot ſyn, ſo dat der nümmermer ſchal gedacht werden, beymelek oder openbar, unde ſchole Ere holde ghenedighe Here weſen Vorbat ewychleken, unde ſcholen ſy by aller der rechtycheit unde Gewonheyt laten blyuen, dy ſy vor hebben gehat by unſen Vorvaren deme God genade unde ok by unſen tyden, unde beſtedighen en ok alle dy bryue dy Sy hebben redelyk van unſen Vorvarn und ſcholen ſy ok dy Stat tu Perleberghe veſten waren des dünket dat ſy des bebouen: des ſchole wy En günnen, unde dartu behulpen weſen, alſo dy alden Vorſten vor ghedan hebben. Weret ok dat unſe Stat tu Perleberghe Schade neme, dy wyle deſſe Krych waret den ſchole wy En

ghenedikken vorsetten. unde weret dat ymand der Stücke gedechte, unde en dy uphüue tu verdechtenysse, dy schal eynen Freden gebraken hebben, eft he des met rechte auerwunnen wert, unde schal darumme lyden dat recht is, dartu schole wy en beholpen wesen. Ok schole wy sy nicht verquesten, sunder were et dat wy heresraft düren müsten, dat Heer scholen wy legghen by dy Stat, dat et doch seker licht na der Ratmanne Rade. Ok scholen keyn Gast in der Marke blyuen ane dy durch mannunghe oder dorch leistens wylle darynne müsten blyuen, Unde welk Gast hedde Len oder Erue hyr in der Marke den schole wy verguden dorr bytten in unseme Lande. Weret auer dat wy Geste bedoruen tu unsen noden, dy schole wy nemen na rade unser Manne und der Stede. Ok schole wy unsen Rat, unse Sloke, unse Vesten unde unse Ambacht bynnen dessen Landen mit keynen andern Lüden besetten, wen met unsen besetten nen Mannen dy hyr bynnen beseten syn. Ok scolen alle die vorgescreuen Ratmanne tu Perleberghe Borghere unde Manne dy darthu hören, unde myt yren Bedinghen anstan wyllen. Alle dy Nutte unde dy recht hebben in allen yren Ghüden dat sy recht tu hebben, dar uuer sy redelike Briue und Bewysunghe hebben, dy sy hadden des Daghes dar vor er dat sik desse saken just erhüuen, dat sülue schole wy ok dun. Ok en schole wy sy nycht verbuwen, ok alle dy Veste dy gebuwet syn, seder der Tyd dat dy Dorchluchtige Vorste, Markgreue Ludewich tu Brandeborch unse liue Bruder, und wy Hern wesen syn, dy schedelyk syn, dat wy dar tu wyllen behulpen syn dat men dy breke. wene wy unse Land wedder thu samene gebracht hebben. Ok were yenich Man dy eynen Borgher beschuldigen wolde, dat schal he dun in der Stat vor deme Schulten, unde yn eyme Landgerychte nicht, et were dan umme handhaftighe dat: dat wy alle desse Stücke gantz und stede halden wyllen des hebbe wy unse Ingesegel an dessen Bryf laten hangben, des syn tüghe dy Duchtyghen Manne Herr Busse van Alvensleue und Johann van Wantsleue. Herr Peter van Bredow und Herr Nikol Valke, und Herr Jan van Rochow, Rydder dy Ereftigen Knapen. Johann van Wedele, und Werner van der Schulenborch, unde ander Erbarer Lude ghenuch. Desse Bryf is ghegheuen in unser vorghenumder Stat tu Perleberghe Crystes Ghebort Drytteynhundert Jar darna in deme dry unde beftygesten Jare an deme Daghe Sunthe Ceodagari.

XI. Der Magistrat hat nicht weniger seine besondere Vorrechte, und unter denselben die Hohe und Niedere Jagtgerechtigkeit, von S. K. M. Fried. I. gegen erlegung einiges geldes auf immer bestätiget erhalten. „S. Kön. „Maj. concediren und verleihen dem Magistrat zu Perleberg in perpetuum die Hohe und Niedere Jagten auf der Stat Feldmarken, Heiden, Weinbergen, und Dörfern, dergestalt und also, daß er sich derselben zu seinem Nutzen und besten so gut er kann und mag, jedoch Civiliter und mit bebbachten der Setzzeit gebrauchen möge. Wie er dann auch so thanen Jagten nach inhalt dero am 4 Febr. 1699 publicirten Patents, nicht anders als durch einen erfahrnen Schützen exerciren lassen, dero Burgern aber das Auslaufen nach Wildbret, wie auch das Schiessen und Fangen desselben durchaus nicht verstatten sollen. Golte den 26 Sept. 1703.“

Allerhöchstged. Ihro Königl. Maj. haben auch Churfürst Johann Sigmunds Edikt von A. 1615, 18 Febr. sub dato Oranienburg, den 30 März, 1705 erneuert, dahin lautende: „daß die benachbarte von Adel und „sonsten jedermänniglich bei 1000 rthl. un„nachlässiger Strafe sich alles Jagens, Het„zens, Schiessens und Stellens auf der „Stat Perlberg Feldmarken, Heiden und „Weinbergen, hinführo gäntzlich zuenthal„ten, und sich desselben keines weges weiter „anzumassen.“

Was aber weiter wegen der jagtgerechtigkeit vorgegangen s. oben I. K. XXII. §. f. 113, 114.

Was massen der Magistrat von Chf. Joachim II. an, mit dem Landgerichte belehnet worden, solches auch noch von Sr. Königl. Maj. Fried. Wilhelm ged. geschehen, davon ist in dem vorhergeh. IV. §. mit mehren geredet worden.

Auch hat der Magistrat die Stätgerichte schon von langen zeiten her geführet wie solches aus Churfürst Ludwig des Römers, sühnebrief von A. 1353 zuersehen. Zu Churfürst Joachim I. zeiten ist im namen des Churfürsten und des Magistrats ein Richter gesetzet und die strafen getheilet. In erbfällen der unehelich gebohrnen, und anderer, die nicht angebohrne freunde und erben haben, den man doch dasselbe jahr und tag

zu gute halten solte, solten die beide Kirchen ein theil, das ander der Churfürst, und das dritte theil der Magistrat haben. Wo sich iemand selbst aus verzweifelung entleiben würde, soll sein haab und gut nach ordnung der rechte und aus Fürstl. Obrigkeit dem Churfürsten in allem zustehen, 4 nach Misericord. 1522. Nach der zeit hat sie der Magistrat gegen einer jährlichen vergütung gantz bekommen, der auch selbe ohne besondere benennung eines Richters führet.

XII. Der Magistrat bestund 1712 aus sieben personen: welche waren Burgermeistere, Herren Johann Henrich Tank, Johann Konow, und George Christian Neumann. Kämmerer, Hr. Bernhard Stappenbek. Rahtsverwante, Hrn. Niklas Burchard, George Konow und Johann Christian *Ursinus*, von Bernburg aus Anhalt Med. D.

(Jetziger zeit sein 6 Rahtsglieder 1. Hr. Joach. Christ. Dieter. Hindenburg, aus Witstok, Consul dirigens.

2. Hr. Perber Schulze, aus Wulkow Proconsul und Königl. Zoll- Accis- und Kriegsmetzeinnehmer.

3. Hr. Karl Heine Schulze, aus Landsberg an der Warte, Consul ordinarius, Deputatus bei der Statekasse zu Stendal, auch Königl. Postmeister.

4. Hr. Bernhard Rülow, aus Perlberg, Consul honorarius und Senator ordinarius.

5. Hr. Niklas Bertram, aus Perlberg Consul honorar. und Secretarius curiae.

6. Hr. Alexander Jche, aus Blankenberg, im Ruppinischen, Kämmerer und Senator.)

Aus den vorigen jahrhunderten ist zugedenken, daß in dem vergleich von A. 1420 zwischen Churfürst Friedrich I. und den Herzogen zu Pommern und Meklenburg ein Burgermeister zu Perlberg Henrich Dobritzin, mit unter Churfürst Friedrichs Caventen gewesen. Zu den zeiten der angefangenen Kirchenverbesserung A. 1540 sein Rahtsverwante gewesen, Hanß Knakkerügge, Hanß Rulow, Arnd Henzke der Olde, Hanß Wullenweuer, Hanß Krusemark, Burgermeistere. Hanß Daberzin, Peter Rogge, Zabel Franke, Niklas Meyer, *Vincent* Bluten und Pawell Zöre, Rahtmanne. Insonderheit wird Burgermeister Johann Konow, gerühmet, daß er zu gedachter Kirchenverbesserung bei der damahligen visitation und sonsten mit fortsetzung Göttlichen worts und der Stat dienstlich to synde mit mannigfoldiger Versumenisse syner Narunge angewandt. Besage E. Rahts Attestati 4 nach Martini 1542. Worin auch demselben zur erkänntlichkeit für gedachte seine mühe gewisse stipendia für seine söhne zu ihren studijs verordnet worden. Er ist auch der erste gewesen, so das H. Abendmahl in beiderlei gestalt empfangen, hergegen bei den Römischkatholischen so verhast gewesen, daß sie ihm wollen das haus stürmen, auch seine eigene kinder wieder ihn aufzuwiegeln getrachtet, so iedoch keine würkung gehabt. Nicht weniger hat er sonsten den ruhm eines gelehrten und verständigen manns gehabt, und ist der Erste Landrichter aus dem Magistrat zu Perlberg gewesen: todes verblichen A. 1555, und mit folgendem grabmahle, so von seinen vorenkeln erneuert worden, nachstehender masse beehret:

Inclytus hanc rexit Consul Conovius Urbem,
Cujus in hoc tumulo condita Membra jacent.
Et quia Praetoris Patriae suscepit honores
Judicij subiens grande Studentis onus,
Prignitiae terras aeterna laude replevit
Et meruit factis nomina clara suis.
Optima salvantis promovit Dogmata Christi
Et Leges coluit justitiaeque decus.
Ingenuas fovit quibus ipse excelluit artes,
Contulit & Doctis praemia justa Viris.
Floruit Ingenij donis, fuit Ore disertus
Et celebris rerum cognitione fuit.
Hinc quoniam illius crevit respublica factis
Et patriae summo crevit honore status
Inclyta perpetuo defuncti nomine Virtus
Quae nullo moritur tempore, sola manet
Spiritus Aethereis ducens e sedibus ortum
Incolit aeterni regna suprema Dei.

Johann Konow seliger Burgermeister alhie und erster Landrichter der Prignitz, des Sehle Gott der Allmechtiger gnediglich geruhe. Verstarb Anno 1555. Sontags Jubilate. requ. 1555.

Epitaphio
Viri Nobiliſſimi. Doct.
Dn. JOHANNIS KONOVII
Conſulis quondam Perlebergenſis
nec non
Judicis terrae Prignitzienſis
optime meriti
graviſſimi.
Tractu temporis obſoleto
poſtea
Plane deſtructo
praeſens
In honorem praedicti Viri
Memoriam itidem poſterorum &
Nepotum
ſi forte futuri ſunt
Poſteri ejus & Nepotes
novum
Secundum formam tamen & normam
deſtructi
erexere
poſuere
Qui Abavum Virum hanc ſalutant
ſequentes
Et e regione nominati.

Joachimus
Praefectus Falckenb.
Johannes
Praefectus Schonberg.
Heinricus.
Mercator Berolinenſis.
Georg.
Mercaturae Studens.

Johannes Konowen *Senator Reipubl. Perleberg. pie d. 7. April. 1681. Ao. aetatis 61. demortui ex Anna Fritzen filii.*

Balthaſar
Secretar. & Actuarius Civit.
Luchow.
Georg
Secretar. & Actuarius Civitat.
Perleberg.
Joachim
Mercaturae Studens.

Stephan. Konow, *Senator. Civitat. Perleberg. ex Maria Bunſchaffen filii.*

Johann
Senator & Praefectus Poſtar.
Perlebergenſ.
Heinricus
Smi. Electoris Brandenburg.
Machinarius.
Stephan
Puer literis adhuc incumbens.

Johann Konow, *Praef. Poſtar. Elect. Brandenb. in Civitate Perleberg. pie d. 15 Julii 1687. Berolini demortui ex Anna Weiden filii.*

Anno MDCLXXXXIIII.

Sei ſohn Klemens Kuno iſt gleichfals Burgermeiſter und Landrichter albie geweſen, deſſen grabmahl auf dem groſſen Bürgerkohr zur rechten der orgel, alſo lautet: „Ao. Dni. MDLXXXI Freytags an Tage „Urſulae war der XXI Octobris zwiſchen „XII und I Uhr iſt in Godt ſelig entſchlaffen. „Der Erbar und Wolweiſer *Clemens Konow* „Burgermeiſter dieſer Stadt Perlebergk, „der Sehlen Godt gnedich und barmhertzigk „ſey. P. R. R.“

Aus der Kruſemarkſchen familie iſt Burgermeiſter geweſen, Johann, oder Hanß Kruſemark, verſtorben A. 1581, 7 Nov. Seine Ehefrau Lucia Henzkens A. 1564, 1 Dec. Beider grabſchrift iſt auf dem neu erbaueten bürgerkohr befindlich, welche ſein vorenkel George Kruſemark, gleichfals Burgermeiſter vor wenig jahren erneuert mit beigefügten nähſten worten: Praeſens Conſulis olim *Hanſen Kruſemarc* Epitaphium Anno clo Io LXXXII hic affixum. quod edax tempus pene conſumſerat, pio in Proavum affectu poſt Centum & viginti annorum decurſum ab interitu vindicare voluit ejusdem ProNepos *Georg. Kruſemarc* Civitatis Patriae nunc Conſul, nec non Aerarij Palaeomarchicorum Prignitzenſium quod Stendalij extat deputatus IV Decembr. Ao. R. clo Iocc II.

Burgermeiſters Johann Schmedts, und ſeiner Ehefrauen Ilſen Flörings, welche beide A. 1587, iener den 24 März, und dieſe den 30 März verſt. grabſchrift iſt auch auf mehr gedachtem neuen bürgerkohr zuſehen.

Des Burgermeiſters Matthiä Haſſen, deſſen alſchon bei meldung des ſchönen uhrwerks in der Kirche gedacht worden, und deſſen vaters Joachim Haſſen auch Burgermeiſters, und großvaters Matthiä Haſſen Rahtsverwanten gedächtnüstafel an dem lezten pfeiler zur linken hand bei der orgel, iſt nicht allein wegen dieſer perſonen, ſondern der vielen kinder, 21 an der zahl, halben, ſo Burgermeiſter Matthias Haſſe gezeuget, und alle an dieſer tafel abgemahlet ſein, denkwürdig, und verhält ſichs mit derſelben alſo: unten ſtehet der Großvater, mit ſeiner frauen, Matthias Haſſe, Rahtsverwanter und Secretarius, geſtorben 1595. Uberdem Joachim Haſſe, Burgermeiſter geſtorben 1645, aet. 65 nebſt ſeinen frauen. Uber dieſem in der mitte Matthias Haſſe, 1714 noch lebender 30 jähriger Burgermeiſter albie, darunter Jeſaiä 8, 18. Zu beiden ſeiten die verſe:

Qui me ſervaſti Puerum, Juvenemque Virumque
Infirmum ſerva nunc quoque Chriſte Senem.

Donec

Donec ad Aeternae Coeleſtia gaudia Vitae
Transferas & laeta Voce Alleluja canam.

Uber ihm Chriſti bildnüs, wie er das kreuz träget. Unten ſeine beide frauen, ringsherum ſeine 23 kinder beiderlei geſchlechts. Uber dieſen Chriſti kreuzigung: ganz unten „Matthias Haſſe Burgermeiſter dieſer „Stat Perleberg auch der Altmark und „Prignitziſchen Städte Schuldenwercks Ver„ordneter iſt gebohren am 25 Mai 1623, „hat ſich verehliget A. 1645 und 1663, „auch aus ſolcher zweifachen Ehe gehabt die „obenſtehende 21 Kinder von denen 7 älte„ſten er anitzo, da er dieſes Gedächtnüßbild „im Julio 1687 bei ſeinem Leben aufrichten „laſſen, 24 theils ſchon verſtorbene, und „theils noch lebende Kindes Kinder geſehen „hat. Iſt geſtorben A. 1689, den 7 Julij. „Seines Alters 66 Jahr 7 wochen 3 Tage.“

Eines der älteſten grabmahle iſt Burgermeiſter Arnold Hentzkens, ſo A. 1557 den 18 Jun. verſtorben, und noch auf dem vorgenannten neuen kohr zuſehen iſt. Worin zugleich deſſen ſohns Georg Henzken, ſo auch Burgermeiſter geweſen, gedacht wird, welches man iedoch, weil es zuweitläuftig, hier anzuführen, anſtehen müſſen.

XIII. Die Bürgerſchaft belaüft ſich über 300 perſonen, welcher vornehmſte nahrung, wie anderer in dieſer provinz, in Handwerken und Feldbau, beſtehet. Die vier Gewerke oder Hauptgilden ſein der Tuchmacher, Schuſter, Beker und Schneider. Alle, die zu dieſen Gilden nicht gehören, werden unter dem namen der commune begriffen, und haben zwei verordnete oder ſprecher, welche allemahl das wort führen, und haben den rang vor den andern, die auch in algemeinen angelegenheiten, als geldaufname und dergleichen, mit unterſchreiben und ſiegeln. Bei dieſen Gilden iſt zugedenken, daß Churfürſt Friedrich II. die Gewantſchneider und Wullenweber oder Wantmaker albier in eigener hoher perſon A. 1447 ♂ nach Concept. Mariae verglichen. Zeugen Andreas Haſſelman, Deken van Stendal, Er Bernd van der Schulenborch, und Er Matthias von Jagowen Ritter. Bernd von Ror, Dietrich von Quitzow, Helmold Ror. Es iſt auch zwiſchen E. Raht und Bürgerſchaft einige irrung geweſen, ſo aber von Biſchof Wedigen zu Havelberg, vermittelſt eines vergleichs gehoben, und hernach A. 1482 ☉ Fab. Sebaſt. unterm dat. Spandow, von Churfürſt Johanſen beſtätiget worden. Daß die Schneidergilde von der Prediger München Provinciali und Priore durch ganz Sachſen anteil an den verdienſten dieſes ordens bekommen, zeiget ein A. 1498 ausgeſtelter ſchein, der noch vorhanden iſt. Sonſt machen der Stat als Landskinder ehre Hr. Joachim Lehefeld, Prediger im Stift H. Grabe, als welcher an dem Starkiſchen Bibelwerk ein mitarbeiter iſt. S. vorrede zum lezten Th. des A. T. Ingleichen H. C. F. Preſſirr, ſo 1724 als Miſſionarius nach Oſtindien gegangen, und daſelbſt ſich 13 jahr aufgehalten, wovon in den Nachrichten ad h. a. zuſehen.)

Jahrmärkte ſein ☽ nach Oculi, ☽ nach Petri Pauli, und wenn dieſer tag aufn montag oder dienſtag fält, ſo iſts 8 tage darnach, iedoch allezeit den ☽ viehmarkt und ♂ ♅ jahrmarkt. ☾ und ♂ vor Allerheiligen, und wann Allerh. aufn ☽ und ♂ fält, ſo iſts 8 tage vorher.

E. Rahtswapen, iſt ein achtkantiger rohter Stern im weiſſen felde. Das gemeine Statſiegel, ein halber Adler und halber Stern im weiſſen felde.

(Daß keine Juden hieſelbſt ſich aufhalten, iſt oben II. §. I. Th. IX. K. II. §. ſ. 193 bemerket und gemeldet worden, daß noch 1704 die Stat darüber eine verordnung erhalten: ſeit 1738 aber hat ein Jude namens Samuel Hirſch auf Perlberg einen ſchutzbrief erhalten, daß er hieſelbſt wohnen mag; wie er dann auch würklich in der Stat ſich aufhält und darin wohnet.)

XIV. Unter den ſonderbaren Geſchichten dieſes orts iſt, daß, als Landgraf Wilhelm zu Thüringen von Markgraf Jodoco die Mark verpfändet bekommen, er mit dem geweſenen König zu Schweden und Herzog Albrecht zu Meklenburg, zu Perlberg eine zuſammenkunft gehalten, um den raubereien, ſo in beiderſeits landen geſchehen, zuſteuern: *Albertus* jam *inani titulo Rex Sueciae Dux Magnopolenſis*, conventum celebrem habuit (quod anticipando attigimus) *in oppido Perlberg* cum *Wilhelmo Miſnae* & jam Brandenburgenſi Marchione &c. Nunc vero *Wilhelmus cum Alberto Rege in oppido memorato* hoc egit, ut interdicerentur arcerenturque quae multa fiebant ex Marchia precipue Prigniſſa latrocinia in vijs publicis. Firmaverunt vero inter ſe Principes omni conatu perſequendos Praedones,

Krantz. Wandal. IX. B. 38. K. S. auch Lenz. Gesch. folg. VI. K. IX. §. Es gedenket dessen auch Hr. D. Willebrand Hansische Begeb. s. 54.

Nachdem auch nachmahls Markgraf und Churfürst Friedrich I. A. 1439 ein gewisses Raubschlos auf der Meklenburgischen gränze, Gorlose erobert und zerstöhret; und die Herzoge zu Meklenburg damit nicht wohl zufrieden gewesen, auch sonsten allerhand irrungen zwischen Fürsten und Stäten waren vorgelaufen: so ist eine algemeine versamlung der theil nehmenden Fürsten u. Stäte, oder wie es Angelus nennet, ein gemeiner Fürstlicher Tag alhier zu Perlberg gehalten worden, und dahin gekommen, iezt hochgedachter Churfürst Friedrich I. Herzog Kasimir von Stettin, Johann und Albrecht die Herzoge von Meklenburg, Herzog Erich in Untersachsen, daneben viel Pauerherren und Ritter, samt den gesanten der Stäte Lübek und Hamburg, welche auch von den andern Wandalischen Stäten mit sich brachten Rahtsherren und Freunde: welche nachdem anfangs die sachen zwischen dem Churfürsten an einem, und den Herzogen zu Pommern und Meklenburg andern theils, verglichen worden, welche die gefangene einen um den andern los gaben, und sich auf gleiche mittel und vorschläge mit einander vertrugen. Darnach wurden die Stäte mit Herzog Erichen also vertragen, daß, nachdem der krieg von den Stäten gebührlicher weise wieder den Herzog wäre fürgenommen, die Schlösser auch mit ihren zubehörungen keiner unbilligen weise überzogen und eingenommen wären worden, so möchte ein ieder theil dasienige, so es mit krieg erlanget hätte, für sich behalten. Wie solches beim Angelo aus Krantzii Saxo. Annal. III. B. s. 203 zu lesen.

A. 1622, 18 Nov. haben die Prignitzischen Stäte Churfürst Georg Wilhelmen, von denen dazu gesezten Commissariis Hrn. Wedig von Putlitz, dem Kanzler Prukmannen und Sebastian Striepen, Lehns Secretario zu Perlberg gehuldiget.

XV. Von Kriegsbegebenheiten der vorigen jahrhunderte ist zugedenken, daß die Stat Perlberg mit unterschiedenen benachbarten von Adel nur dann und wann in irrung gerahten, die auf gewaltthätigkeiten an beiden seiten hinaus gelaufen, endlich aber in der güte verglichen worden. Ein exempel eines solchen kleinen krieges und darauf erfolgeten vergleichs ist derienige so A. 1387 zwischen den von Königsmark und der Stat Perlberg aufgerichtet worden, also lautende:

„Wy Coppeke Voget der Vormarke, Henningh Redeke, unde Albert Knapen Bröder, gheheyten de Könighesmarken: Hinrik eyn Ridder, Hermen unde Ulrick gheheiten Konighesmarken, bekennen unde betughen mit allen unsen Bründen de dorch unsen wyllen don und laten willen. Vor allen genen de dessen apenen Breef zeen, hören edder lezzen dat Ywan und Kone van Quitzow unde der Ratmanne van Pritzwalck mit den andern Steden in der Vormarke hebben ghedeghedinget eine Bruntlike Zone tuischen uns unde de van Perleberghe, dat alle upstot und schele scolen berichtet wesen, de wy unde unse Bründe theigen de Parleberghischen hebben gehabt. Desse Zone loue wy Konighesmarken vorbenemet Stede Vaste und Bruntliken tho holdende. Des thu thügbe hebbe wy Hinryk eyn Ridder, Coppeke Henningh und Ulrik Knapen gheheiten Konighesmarken unse Ingesegel mit witscop und mit wyllen laten hengen an dessen Breef. De gegheuen und ghescreuen is na Godes Bort Drütteynhundert Jar, darna in deme Seuen und Achtentegesten Jare des Midwekens vor Gregorij des Hilgen Paues[t]."

Eine gleichmässige sühne und vergleich ist A. 1354 zwischen der Stat Perlberg, und den brüdern Martin und Thiterico den Wenksternen, Konrad Plote, Henr. Arnstede, gemachet worden: da diese versprochen, künftig mit der Stat friedlich zuleben: Discretis & Honestis viris *Consulibus in Perleberg totique Civitati* universisque Concivibus veram Pacis & Concordiae Unitatem & Amicitiam Perpetuam .... fidejussimus & presentibus invictibiliter fidejubemus. Ao. MCCCL quinto in Die Mauritii.

XVI. Aus den begebenheiten des grossen Teutschen krieges soll uns genug sein die entsezliche Plünderung und Verwüstung dieser guten Stat, so sie A. 1638, 24 Okt. und 15 Nov. ausstehen müssen, hier vorzustellen: wie sie mit grossem fleis von einem getreuen Patrioten, Theodor Bake, aufgesetzet, und den nachkommen zum andenken hinterlassen worden. Nachdem der Verfasser erzehlet, daß 1627 die Mansfeldische, Dänische, Kaiserlich-Friedländische, Schwedische völker mit hohen contributionen höchst beschwerlich gefallen, welche barbarisch eingetrie-

getrieben und nach Wismar geliefert werden müssen; auch das rind- und schafvieh, da solches abends eingetrieben worden, von einem Fähnrich Chiovacca auf einander gejaget worden, daß es über einander über die mauern zustehen gekommen, und 300 häupter zutode gequetschet worden, und mit groser mühe und kosten zu der aaskute geschleppet werden müssen: so meldet er ferner, daß im August des jahrs 1638, 3 regimenter Sächsische reiterei albier quartier genommen, und ein feuer ausgekommen, davon etliche 40 haüser ganz und gar in die asche geleget worden: hernach aber etliche mahl viel scharmützel zwischen der Sächsischen und Schwedischen armee um die Stat täglich vorgegangen, bis daß die Reichsarmee, wobei der Churfürst zu Sachsen in person und 2 Kaiserl. Feldmarschälle, Graf Hatzfeld und Graf Marzin, sich samt vielen Generals eingefunden, und ein mächtiges heerlager in- und um die Stat aufgeschlagen. Man hätte auch eine geraume zeit her tags und nachts ein sehr iämmerliches geschrei vieler eulen, raben und dergleichen, auch vieler hunde gehöret. Item eines iungen gesellen, so eine zeither im haupte verirret gewesen, und in der Stat herum in der Bürgerhaüser geprediget, und von krieg und schrekken viel gesaget, daß so viel volks umkommen würde, und schon vor den thoren wäre, daß, wann alle ziegel auf den dächern spekseiten wären, die ankommende doch nicht gnug daran haben würden; dergleichen prophezeiungen von einem mann gleiches zustandes von der Stat Arnswalde in der Neumark vor dem iämmerlichen brand daselbst wir in beschreibung derselben Stat in den Neumärk. Geschichten V. K. XI. §. sehen werden. Es hatten sich auch, erzehlet der Verfasser ferner, aller orten eine unglaubliche menge maüse von ungewöhnlicher farbe gefunden, die so gar die Bibliotheken, briefe und papier auch alles gewächse in den gärten weggefressen. In den haüsern hin und wieder und insonderheit auf dem Rahthause, hat man etliche nächte solchen tumult gehöret, daß der Rahtsdiener vermeinet, daß alles übern haufen gefallen wäre, man hätte aber hernach im nachsehen nichts vermerket. Zu ablauf des Sept. hätten sich die parteien täglich so sehr haufen weise dieser Stat genähert, daß kein bürgervieh vor die Statthore, oder auf die weide können getrieben, oder zur feldarbeit gebrauchet werden, daher die äkker unbesäet geblieben. Es hätte zwar das Churbrandenbl. Rochowische regiment anher ihre anweisung gehabt, von welchem auch etliche 80 fusgänger anher ausgeschikt gewesen: nachdem aber den 1 Okt. beides die Kaiserliche und Schwedische armeen zu marschiren angefangen, und die Kaiserl. zu und über die fähre zu Bellin gehen, die Schwedische aber bei Witstok und fürder sich einlegen sollen; so hätten sich gedachte Brandenbl. völker nicht getrauet, länger albier zuverharren, sondern wären den 2 Okt. aufgebrochen; worauf bald den 3 Okt. eine Schwedische partei von etlichen 50 pferden vor der Stat angekommen, und die vorigen tages abgezogene Churbrandenbl. völker gefangen wieder anhero gebracht; hätten etwas bier und brot vor ihr geld begehret, und wären darauf wieder fortgezogen. Am 4 Okt. erzehlet der Verfasser ferner, hat eine Schwedische partei alles noch vorhandene schafvieh bei 800 häupter weggetrieben, wegen schlimmen wetters aber vor 50 rthl. wieder ablösen lassen. Denselben abend komt aus Parchim ein bohte von dem Obersten Erich Schlange mit briefen, daß sich Abgeordnete von der Stat zu ihm verfügen und sich mit ihm wegen verpflegung der Schwedischen völker vergleichen solten: schikket einen Regimentsquartiermeister und Lieutenant mit 30 pferden, und noch einen brief den 5 Okt. daß die Stäte Perlberg, Wilsnak und Wittenberge, anstalt machen solten, wöchentlich 1000 schfl. rokken, 500 schfl. gerste, 500 schfl. haser, 300 rthl. geld, 50 stük rindvieh, 150 schafe, 100 tonnen bier, auch hüner, gänse, butter einliefern sollen, wiedrigen fals sie die execution und brand gewärtig sein solten. Ob nun wohl solches unmöglich gewesen: so haben sie sich doch in so weit bequemet und den vorhandenen quartier ertheilet. Und hat sich zwar den 6 Okt. eine Kaiserl. partei sehen lassen, ist aber, nachdem aus der Stat etliche schüsse geschehen, zurükke gegangen: die Schwedische hergegen haben desto mehr darauf gedrungen, daß sie die angedeutete contribution aufbringen und abstatten, oder gewärtig sein solten, daß auf 1500 pferde und 500 Dragoner quartier gemachet werden solte, welches zwar sehr verbehten, und die unmöglichkeit vor augen geleget worden: und weil die abgeschikte Regimentsquartiermeister und Lieutenant selbst die unmögligkeit gesehen; so haben sie ihnen anheim gestellet, nach inhalt des ergangenen schreibens gewisse abgeordnete an den Obr. Schlangen nach

Parchem abzuschikken. Worauf denn Burgermeister George Krusemark und Samuel Rose, dahin abgereiset, und bei dem Obr. alle vorstellung gethan, aber nichts erhalten, hergegen an den Regimentsquartiermeister und Lieutenant scharfe ordre ergangen mit der anbefohlenen execution zuverfahren, die es auch bis auf den 19 Okt. mit ihrer execution dahin gebracht, daß viel Bürger geschlagen und verwundet worden, und an die 400 rthl. mehrentheils an gelde, 20 paar stiefeln und bei 20 wspl. getreide zusammen gebracht worden, worauf sie den 19 Okt. frühe wieder weggezogen.

Indessen hat man die Stat verschlossen, und so gut, als es sein können an den thoren und sonsten wache gehalten, die streifende parteien aber sich derselben ie mehr und mehr genähert, unter welchen sich einer den 21 Okt. angemeldet, und von der Stat proviant und verpflegung auf drei compagnien begehret; einer auch, der sich vor einen Obersten ausgegeben, zu dem ende einen Quartiermeister hineingeschikket, dem auch mit proviant, broht, bier, wein und sonsten einige lebensmittel gewilfahret worden. Es dringen aber noch mehr reiter hinein, fodern mehr, und da der Burgermeister mit zweien Rahtsverwanten den vermeinten Obersten hierüber selbst sprechen wollen, und zu dem ende noch bei spätem abend mit einer leuchte zum thore hinaus gehen, sehen sie die zäune um die gartens brennen, auch sonsten viel feuer, finden aber keinen Obersten, sondern nur etliches räuberisches gesinde, welches diese gute leute bis aufs hemde, den leuchtenträger aber ganz nakket ausziehet, und sie wieder zurükke iaget.

Den 22 Okt. nähern sich auf eben solche weise noch mehr parteien der Stat, und giebt sich einer für einen Churbrandenburgischen Fähnrich aus, vorwendende, daß er mit 20 musquetirern und 50 reitern zur salvagarde geschikket wäre. Weil er aber keine ordinance aufzuweisen gehabt, so wird ihme geantwortet, daß er so lange vor dem thore mit seinen musquetirern mit bier und broht solte versorget werden, bis die ordinance ankäme. Dieser aber ist damit nicht zufrieden, ersteiget mit seinen leuten den wall, eröfnet die mauerpforte, giebt feuer auf die Stat und thore: die Bürgerschaft aber, weil die parteien häufig auf die Stat zueilen, gibt gleichfals feuer, und das so lange, bis endlich diese vorgegebene salvagarde sich wieder verlieret und abziehet. Gegen abend aber giebt sich ein Lieutenant von dem Kaiserlichen Generalwachmeister, Grafen von Pucheim an, mit befehl keinen ohne seiner des Grafen erlaubnüs in die Stat einzulassen, iedoch einen Ritmeister, namens Dankherr, mit 12 pferden einzunehmen. Weil nun die Churfürstl. Brandenbl. salvagarde bisher vergeblich erwartet worden; die Kaiserl. armee hergegen auf der nähe, und der vortrab sich um die Stat einquartiret: so haben sie den Quartiermeister mit 40 pferden, und den Ritmeister mit 12 pferden eingenommen, welche dann ein Churbrandenbl. schreiben, wiewohl schon eröfnet, eingeliefert, darin ihnen scharf und mit bedrohung harter strafe verwiesen wird, daß sie von den Schweden schrift- und lebendige salvagarden eingenommen, den Kaiserl. aber und Reichsvölkern nichts zuwillen sein wollen; solten also solche ausschaffen, hergegen den Kaiserl. allen vorschub an lebensmitteln ꝛc. thun, auch dieselbe iedesmahl einnehmen; welches dann, ob wohl die beschuldigung sich nicht so verhalten, die Kaiserl. sich zu nutze gemacht, und darauf die Stat so hart, wie bald folgen soll, zutraktiren angefangen. Und kam zwar noch denselben abend ein Churfürstl. befehl, daß, weil die Kaiserl. armee aus der Prignitz und dem Ruppinischen aufgebrochen, und die Churfürstl. völker gleichfals im marsch begriffen, die Stat so fort 12000 pfund broht anschaffen und nach des Churfürstl. Generals von Klitzing anweisung den regimentern abfolgen lassen solten, welchen befehl ein Churfürstl. Brandenbl. Ritmeister einhändiget, dabei bedeutende, daß er mündlich befehl hätte, mit 25 reitern die Stat zuschützen, und wann schon Kaiserl. in der Stat wären, sich neben ihnen einzuquartiren: welches aber die Kaiserl. nicht thun wollen, und haben demnach die Brandenbl. reiter vordem thore bleiben müssen, die Kaiserliche aber ihnen nicht einmahl etwas lebensmittel hinaus zuschikken verstatten wollen.

Hergegen ist den 23 Okt. die Stat von Kaiserl. reitern ganz angefüllet, und auf 8 regimenter quartier begehret worden, dergestalt, daß die wüste haüser so wohl, als die bewohnte gleich eingetheilet werden müssen; vor die beide Grafen von Pucheim aber dem Alten und dem Jungen sein die vermögenste haüser vorbehalten worden, sonsten aber auf 8 Obersten, 8 Oberstlieutenants, u. s. w. 69 compagnien und dazu gehörige Offizier die Stat eingetheilet geblieben; welchergestalt denn unterschiedene ganze compagnien

in

in ein haus, auch wohl gar in ein wüstes haus, einquartiret werden müssen. Ob auch wohl der Churbrandenbl. General von Klitzing vor sich selbst ein quartier begehret, und E. Raht die verlangte 12000 pfund broht zusammen zubringen bedacht gewesen; indem die Churfürstl. armee bei Wittenberge gestanden: so haben sich doch die Kaiserl. Regimentsquartiermeister dawieder gesetzet, und, daß sie niemand als ihren angewiesenen 8 regimentern etwas gesteben könnten vorgegeben, iedoch endlich dem General ein quartier zugestanden, und von dem Magistrat zu den 12000 pfund broht heimliche anstalt gemacht worden.

Den 24 Okt. ist der marsch der ganzen Kaiserl. armee erfolget, und die folgende nacht auf dem Statfelde stehen geblieben, die Stat aber nicht allein von den 8 regimentern, sondern aus der ganzen armee von freireitern und musquetirern in allen haüsern und strassen dermassen voll gelaufen, daß die Bürger nicht mehr darin dauern können, hat auch kein commando geholfen, sondern was ein ieder in seinem quartier gefunden, und nur fort bringen können, auf wagen und pferde geladen, und weggeführet, und hernach haus und hofledig stehen gelassen, und allerlei gemeinem gesindel preis gegeben, und blos einiger wenigen Offizier quartier gerettet worden, das ander alles ist zum raub und beute offen gestanden, wobei zugleich allerhand barbarisches verfahren an manns- und weibspersonen ohne massen vorgegangen. Die Pfarrhaüser hatte der Gräflich Jung-Pucheimische Regimentsquartiermeister zur salvegarde angenommen, und davor 100 rthl. an gelde und einige silberne löffel ihm geben lassen: hat aber dennoch solche hernach durch die seinige ausplündern den raub auf die wagen laden und weguehmen lassen. Man hat sich auch nicht mit dem tage vergnüget, sondern wie es gegen die nacht gegangen, ist dieses raüberische gesinde mit brennendem stroh umher gelaufen, und haben alle haüser bis in den giebel durchgesuchet, wodurch 2 feuersbrünste entstanden, welche man iedoch noch wieder gelöschet. Ob auch wohl etliche Offizirer die gassen auf und nieder geritten, und wehren wollen: so hat es doch nichts verfangen, sondern den ganzen tag und nacht gewähret.

Den 25 Okt. hat die armee ihren marsch fortgesetzt, und auf die Lenzische Wische gerükket: worauf denn die raüber und plünderer von den zurük gebliebenen Offizirern und salvegardien samt dazu stossenden bei 30 Brandenbl. reitern, auch fortgetrieben worden. Es lief aber bald gegen mittag nachricht ein, daß ihre nachgebliebene marquetäner wagen samt der zugeordneten bedekkung im dorfe Klezke von einer Schwedischen parteiüberfallen, die meiste niedergemacht, und ihnen alles genommen worden. Und weil die Kaiserliche Offizirer sich auch aufgemachet der armee zufolgen: so hat E. Raht die anwesende Brandenburgische ersuchet, so lange da zubleiben, bis sie von dem General von Klitzing fernern raht und hülfe samt salvegarden erhalten würden; worauf auch so bald den abend ein Churfl. Brandenbl. Hauptmann Kuno Ludwig von Rochow mit 50 mann anher geschikket worden, welcher die fast ganz ausgeplünderte Stat in schuz genommen, die thore besezt, und bis zum 1 Nov. ruhig behalten, ohne daß auf dem felde ein stetes reiten gewesen, hat auch mit dem, was ihm vorgesetzet, vorlieb genommen.

Den 1 Nov. gegen abend wird man unterschiedener starke parteien gewahr, welche sich alle dem Wittenbergischen thore nahen, und giebt sich endlich auch ein Regimentsquartiermeister von dem Pucheimischen regiment mit schriftlichem befehl von dem Feldmarschal Grafen von Gallas vor dem thore an, welchen der Hauptmann von Rochow fraget: was er mit so starken truppen meinete? Dieser antwortet: er wolte berichtet sein, ob man dem geschikten befehl nachleben wolte, auf welchen fall sich die truppen bald verliehren würden, im wiedrigen fall hätte er befehl die Stat mit gewalt einzunehmen, und nicht allein diese truppen dazu zugebrauchen, sondern noch 1000 dragoner dazu zuziehen. Der Hauptman versetzet darauf, daß niemand in der Stat sein würde, der nicht die abgeschikte befehle vor gültig erkennen würde, er bähre aber so lange in ruhe zustehen, bis sich der Raht mit der Bürgerschaft besprochen hätte, und würde ohne zweifel eine gewierige antwort erfolgen. Wird also der befehl der Bürgerschaft vorgelesen, und dieselbe ermahnet sich dazu zubequemen, damit man nicht mehr gewalt und unglük zubefahren hätte, die sich auch endlich erbohten, damit zufrieden zusein, was der Magistrat ihnen allerseits ersprieslich zusein erachten würde. Der Quartiermeister wird also mit etlichen 20 pferden eingelassen, und die quartiere der Offizirer bei den vorigen wirten wieder eingerichtet, die auch hierauf sich selbst wieder eingefun-

den, und in welchen war etwas gelassen, etwas wieder gefunden, die aber zuvor alles mitgenommen, haben nichts desto weniger ihre anfoderungen eben so hoch wieder angestrenget. Weil auch der Generalwachtmeister Graf von Pucheim nicht wohl zufrieden gewesen, daß seine leute das vorige mahl weniger, als viel geringere Offizier bekommen: so haben selbige ietzo desto mehr anfoderungen gemacht: ist auch über das in der ganzen Stat alles, so in küchen und kellern, auf den böden, in den scheunen und sonsten noch übrig gewesen, als der ankommenden truppen feinde angezeichnet, und den leuten ernstlich befohlen worden nichts davon zu veraüssern.

Den 3 Nov. komt der Generalwachtmeister selbst, läst die beide Burgermeister zu sich kommen und befiehlt ihnen, daß die quartiere aller haüser wie zuvor wieder ausgetheilet werden solten, ihrer, der Burgermeister und seiner des Grafen beide wirte ausgenommen: bezeuget dabei, daß sie wohl gethan, daß sie seine leute eingelassen, sonsten die Stat mit gewalt würde eingenommen und alles preis gemacht und keines menschen sein verschonet worden: vermeldet auch dem Hauptmann von Rochow, daß er nach wie vor die thore besetzen, und bis sein regiment ankommen würde, verbleiben solte: die Burgermeister hergegen demühtigen sich, so gut sie können, klagen sehr über die vorige grosse gewalt, und bitten um künftigen schutz, welches auch der Graf ihnen versprochen, verweiset ihnen aber, daß bei der vorigen plünderung sich niemand des Rahts zu der Generalität hinaus gemacht und hülfe begehret hätte, welches vor einen trotz und widerwillen gehalten worden; diese aber entschuldigen sich, daß niemand sich nicht einmahl auf der gasse, vielweniger vor den thoren hätte dürfen sehen lassen, der nicht ausgekleidet, geschlagen, und sonst aufs härteste wäre gemishandelt worden. Absonderlich klagen die Prediger, daß ungeachtet sie salvegarde gehabt, auch dem Regimentsquartiermeister 100 rthl. geben müssen, sie dennoch geplündert wären worden, welchen der Generalwachtmeister versicherung gegeben, daß sie das geld wieder bekommen solten, ist aber nichts weiter erfolget.

Den 4 Nov. kommen die regimenter nach, und wird die Stat dermassen angefüllet, daß die pferde an vielen orten in den kammern und stuben müssen eingestallet werden, worüber auch 3 haüser in brannt gerahten, derer zwei iedoch wieder gelöschet, das dritte aber zugrunde ausgebrannt, und um nicht weiter zukommen, die nähst anliegende haüser auch niedergerissen worden.

Den 5 Nov. ist die bagage samt den marquetendern nachgekommen, die aber in der Stat keine stelle gefunden, und sich dahero vor der Stat in die Hospitäler, scheunen, gärten und hütten aufhalten müssen, alles aber so verwüstet, daß nicht ein fruchtbarer baum übrig geblieben, der nicht wäre zur feuerung niedergehauen worden. Weil auch der Hauptmann von Rochow der Brandenbl. armee folgen müssen, so hat der Generalwachtmeister 300 musquetirer von der Kaiserl. armee kommen und damit die thore besetzen, die Offizierer aber in die Pfarrhaüser einquartiren lassen. Indessen enstand so wohl bei den Bürgern als reitern der gröste mangel an lebensmitteln, und hatten viel etliche tage lang keinen bissen broht gesehen, geschweige dann gegessen, laufen also die reiter haüfig ihre Unter- diese ihre Oberoffizier und Obersten, und diese endlich den Generalwachtmeister an, sich beklagende, daß sie so gar ledige haüser gefunden, in welchen auch nicht einmahl stroh, vielweniger leute zufinden wären, stünden aber in den gedanken, es müste alles in die Kirche sein geschaft worden, und bähten nachsuchen zulassen: welcher dann so fort dem Burgermeister andeutet, daß dafern etwas von lebensmitteln in die Kirche geschaffet wäre, solches möchte heraus gegeben werden, sonsten die Kirche würde geöfnet, und alles was auch sonsten darin wäre, preis gegeben werden. Diese antworten aber, daß sie gerne wolten geschehen lassen, daß die Kirche durchsuchet und was sie ausser kleider, betten, und dergleichen an lebensmitteln finden würden, wegnehmen möchten, wobei er es zwar bleiben, iedoch die Kirche tag und nacht mit starker wache besetzen lassen. Bald aber hat sich ein neuer lerm erhoben, indem den 7 Nov. zu abends durch den gefallenen schnee etliche hollziegel auf dem Kirchdache loß worden und auf die unten stehende wache gefallen, welches diese den Bürgern, so etwan sich oben verborgen hielten, beigemessen, und darauf alle örter oben und in der Kirche genau durchgesuchet, auch etliche küsten geöfnet, nachdem sie aber nichts verdächtiges gefunden, davon abgelassen. Endlich ist den 13 Nov. der aufbruch geschehen, und damit von neuem den noch übrigen Einwohnern alles vom leibe an kleidern und sonsten vollends weggenommen,

men, manner, weiber, kinder und gesinde nakket ausgezogen worden, welche zwar basselbige zu dem Generalmuschemeister gelaufen und um Stvat gebeten, der sie aber weder haben noch ihnen helfen können, selbst auch was noch etwan von bieh vorhanden war, auch getrayd, wein, linn und laygergeschirr aufgepakten und wegflüchen lassen. Und als er abermahl einfuchet worden die verfügung zu thun, damit die leute doch vor fernerer gewalt sicher sein möchten, endlich gnantwortet: was dann die leute nunmehr, nachdem ihnen alle lebensmittel genommen worden, hinfüro vor Stat machen wollen? es wäre zu besorst, sie zögen alle mit davon, sie würden doch sonsten den feinden noch zu mehrem raub und gewalt offen bleiben müssen, er wolte sie noch mit gnadigster befehlung auf die Werdische schanze oder den nächsten weg über die Elbe bringen lassen. Die Burgermeister aber fahreten hieregen an, daß sie es gegen Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen verantworten könten, ihren gnädigsten Herrn, nicht verantworten könten, daß sie solcher gestalt die Stat verlassen und ganz leidig und wüste hinterlassen, in gänzlichen verfall leiten kommen lassen: es müsten auch so viele leute am mündige Kinder und alte betagte leute darein, dein solcher Kälte und in solcher bewrnruhigung unruhe nicht auf fort gebracht werden. Wie aber ehn der Stat jemanden antworten; es wären die alten Brandenburgischen rechte, das die ärter, wo der feind verlagert worden sehe, den mussten mitten zugetheilet sein, und müste doch geschehen, das die Stätte, damit der von der feind nicht zu seinem vortheil gebrauchen könnte, zu bestern und nutzbarem werden müsten, man würde auch noch mauern und thore einreissen und alles zu bestern und stetten anrichten, wer dann helfen wolte, der müchte sich wagen, so lange er wolte und vermöchte. Die Burgermeister aber verfolgten und beswogen von Ihro Churfürstl. Durchl. der Stat nächsten zukommen dermassen, müchten sie doch, ihrem brief und den pflichten, damit sie Ihro Churfürstl. Durchl. und dero Stat verwant wären, dienen, so stes und nutzen suchen, so lange ihnen immer möglich sein würde, worauf sich der Graf endlich erkläret: er wolte auch bewogen nicht sein, der St. Churfürstl. Durchl. als deren gnade er noch selbsten vorlangen verhofte, die Stat seine verabschaumen und zunichte richten lassen, er wolte sich noch dahin erklären, wann die Stat bes seinden power seine leute bersehren wolte, so wolte er einen Mitmeister mit 50 pferden zurück lassen, sich nicht von bannen weichen, er hätte dann alles sein gesindel vor sich gutwillig lassen. Die begehrte versicherung, wegen des feindes, haben die Burgermeister nicht verspreschen können, doch sich anerbothen, an sonsigster erlandung nichts ermangeln zu lassen, auch dan einige nachricht worden des feindes schaft vermerket, in seiten ihne der Graven leute zuwanten, und zu ihrer behuf hinkommung, helfen zu assistiren. Ist also bis den 24 Nov. verblieben, auch einen Mitmeister einen Hr. von Fürstenstein mit 20 reitern hinterlassen, den andern mit sich, als bald selbige in seinem quartier die noch vorhandene hundert scheffel getreide auf die gruben, die sie solches nicht aufladen, und damit auf Dommin um selbiges mit lebensmitteln zuversehen, woher fortgehen sollen, hinterlassen. Es ist aber weiter erfolget worden, der Stat mit benselbigen lebensgroße weiter zuversehen, worauf er abermahl versprochen, noch vor abzug bersel, so gutlich machen um bas korn abzuholen, einen andern Mitmeister mit 50 pferden wieder anhero zuordnen, worgegen sich E. Rahd dann auch mit billiger beschedenheit darüber erzeigen wolte, wo dann auch von andern beimeinden drauf gedrungen und solches angedeutet worden, es müsse der Graf sonsten tagelang hier sein, bes wehrtemeldte baron bergestalt sein, und die Burgermeister angehalten, es wüsten in solcher beschaffenheit sich keines thuiers bei der Stat oder Bürgerschaft zu bemeldigen, ist ihnen geantwortet, man hätte solches auf der Kirche leicht zuerhalten, oder das selbst beruch in Hamburg aufzurichten werden solte, verschlagen zugehen. Die Burgermeister aber verlangten: das sie vor ihre person sich weiten nach glauben hinterm, das in der Kirche so viel geldes solten vorhanden sein, und da es so wäre, wüsten sie solches nicht zuloben, hätten es auch nicht zuverantworten gegen den, dem es anvertrauet, da der Herr Graf aber solche gelder sich in der Kirche vermuhtend wäre, wolten sie es wol gerne gesehen wohl geschehen lassen, das es solche hinnehmen und erheben möchte, dabei es verbleiben, und hat der Graf noch gehaltener malzeit bei trunquiter in der Stat herum lassen lassen, das noch vorhandene leute sambel zusammen holten und vor sich neq aus dem Parchimer thore abführen und fortbringen lassen. Es ist auch noch selbigen abend die verspreschene salvegarde der Mitmeister Philip Christoph Lassier nebst ei-

nem Lieutenant von des Oberſtlieutenants Graf Marlowen compagnie, mit 50 reitern angekommen, und ſein bald darauf die hier gelaſſene 50 pferde mit dem geladenem korn auf Demmin fortgegangen. Den 15 Nov. aber ſahe man alsbald mit dem tage das ganze Statfeld voll völker laufen und reiten, darum man ſich bemühet den geſchikketen Ritmeiſter und Lieutenant ſamt bei ſich habenden reitern wegen der thore zuerſuchen, auch die thore und fallbrükken am Parchmer thore die aller orten zerbrochen und beſchädiget waren, wie man beſtens vermocht, auszubeſſern und zubeſetzen, auch andere ſchlöſſer, weil die alten alle abgeſchlagen und verworfen geweſen, anzuſchaffen und vorzuhängen, wozu man dann an dem Parchmerthore den anfang vorgenommen, und die fallbrükken erſtlich wieder verfertiget und aufgezogen, und haben die Offizierer noch immer vertröſtet, es hätte keine noht, es wären fouragirer, die würden wohl weiter gehen, und die Stat zufrieden laſſen: es iſt aber alsbald, da man am Parchmerthore noch bei ausbeſſerung der thore geweſen, rufen und lermen erſchollen, daß parteien von etlichen hundert pferden am Wittenberger thore anlieſen und mit brechen und ſchlagen die thore zueröfnen anfingen, weshalb dann der Ritmeiſter ſelbſten hingangen, ihnen zugeſprochen und ermahnet, von ſolchem weſen abzuſtehen, dann er mit gnugſamer ſchriftlichen und bei ſich habenden lebendigen ſalvegarde, darum anhero geſchikt wäre, daß er die Stat beſchützen, und ſich nichts ſolte nehmen laſſen, zudem ende ihnen auch ſeine ſchriftliche bei ſich habende verhaltungsbefehle vorgezeiget, und inſonderheit etliche, ſo er gekannt, ſehr ermahnet, ob ſie wolten des Hrn. Grafen ertheilte befehle vor gültig erkennen, oder er müſte das ſeinige auch verſuchen, gewalt mit gewalt zuſteuern, ſolte es ihnen auch auf beiden ſeiten alle ihre hälſe koſten. Worauf einer geantwortet, ſo des Oberſt Gieſenburges Adjutant geweſen, was befehl, was ſalvegarde, ich . . . auf die briefe; und darauf die truppen nicht anders als wann ſie alle zuſtürmen gingen, angeführet, ein thor nach dem andern geöfnet, und überhaupt zur Stat herein gefallen, daß der beſchützende Ritmeiſter und Lieutenant davon eilen und ihre pferde, auch durch bei ſich habenden trompeter alle ihre zugeordnete reiter zuſammen fodern laſſen, und darauf mit einander ſich beredet, wie ſie es anſtellen wolten, und unter ſich eins worden, noch eins das ihre zuverſuchen und mit geſchloſſenen truppe auf die gewaltthäter zuzureiten, einen und den andern für den kopf zuſchieſſen, und zuverſuchen, ob ſie noch ihrer meiſter zuwerden und wieder hinaus zu treiben vermöchten, dazwiſchen dann einer und der ander ſchon ausgekleidet, geiaget und geſchlagen worden, daß iedermann ſeinen ſchutz und zuflucht zu dieſen truppen der ſalvegarde genommen, und weil auch des Grafen leute aus deſſen quartier mit ihren pferden und geſinde weggerükket, iſt ſelbiger wirt auch mit hinaus zu den truppen und befehlshabenden Offizier Faſeler gegangen und geſraget, ob nicht ſein haus, des Grafens quartier, weiter beſchützet werden könnte, worauf der Ritmeiſter geantwortet, er wolte gerne einen reiter oder etliche vor der thüre halten laſſen, wann es nur etwas helfen wolte, ihn den wirt ſelbſt auch auf ſein bei ſich habendes handpferd ſitzen laſſen, damit er, wann ia nicht weiter zuſteuern ſein möchte, bei den truppen verbleiben und ſeinen leib und perſon retten könnte, welches dann des Grafen wirt Th. B. angenommen, und ſich mit zupferde geſetzt, und erſtlich bei einem korporal, des Grafen aufwärter, ſamt 2 reitern vor ſeinem hauſe wollen behalten bleiben, aber ſo bald nur etliche kerl zufus auf des Grafen quartier zugekommen, iſt der gedachte korporal, ehe er ein einziges wort verlohren, vielweniger ſteuerung angeleget hat, davon, und dem truppe zugegangen, darum auch des Grafen wirt mit fort geritten, welcher dann geſehen, daß etliche ſchüſſe auf die plünderer geſchehen, daß auch etliche niedergefallen, ob ſie aber mit dem leben wieder davon gekommen, oder wo ſie geblieben, davon iſt keine gewisheit geweſen, daß auch die beſchützende truppen die ganze Stat durch von einer gaſſe zu der andern geritten und ſolche plünderer dermaſſen zuſammen getrieben, daß vom Holzmarkt an, bis vor das Wittembergiſche thor, ſo weit man hinſehen können, nichts als köpfe und kerl geſehen worden. Die forderſte haben ſich auſſer den thoren wieder nach dem neuen walle und graben gewendet, die palliſaden in den mauern niedergeriſſen und ſein wieder zur Stat hinein kommen, darauf die andere noch in den thoren und ſtraſſen gegen die beſchützer mit bloſſen degen und röhren mit aufgeſezten hanen ſich wieder gewendet, der Ritmeiſter Faſeler und Lieutenant aber haben doch ihren truppen befohlen feſte zuſtehen, und wo ſie ſich nicht wieder wenden würden,

dar-

darauf zuschiessen, unterdessen beide denselbigen, so durch die mauer wieder hereingekommen waren, in der Bekkerstrassen entgegen geritten und gefraget, was sie denn weiter im sinne hätten, ob sie des Grafen Salvegarden nicht vor gültig erkennen wolten? welche geantwortet, sie begehrten niemand leides zuthun, sie ritten nach futter. Darauf der Ritmeister gefraget: ob sie denn zu ihm treten und der gewalt wolten steuern helfen? sie haben aber solches unmöglich geachtet, der haufe wäre ihnen doch zustark, und kämen immer mehr herzu. Darauf der Ritmeister gesaget, so wolten sie doch noch versuchen, ob sie die Kirche befreien könnten, welcher gestalt dann der menge der raüber raum gegeben worden, daß sie die ganze Stat durchreiten und laufen und nach ihrem gefallen mit den leuten hausen können. Mit der Kirche aber hat es auch nicht lange gewähret, sondern ist an allen ekken erstiegen, geöfnet, und ganz und gar, nicht allein was der Bürger und privat personen güter gewesen, besondern auch aller Kirchenschmuk an Kelchen und was dazu gehöret, auch unter Gotteslästerlichen spotreden ausgeplündert und weggeraubet, auch ein Bürger an dem untersten knauf der Kanzel aufgeknüpfet, die gräber eröfnet, auch abermahl ganz grausam und viel schlimmer, als ie zuvor mit den leuten umgegangen worden, indem sie, der abscheulichen und in den Kirchen selbst frevelhafter und wiedernatürlicher weise verübten schändung des weiblichen geschlechts, selbst 11, 12 jähriger kinder nicht zugedenken, was sie nur mächtig werden können, ohne unterscheid angegriffen, nakt ausgezogen, allerlei faul wasser von kohl und mist aus den schweinetrögen, oder was sie am unreinesten und nähesten bekommen können, ganze eimer voll zusamlet und den leuten zum maul, nasen und ohren eingeschüttet, und solches einen Schwedischen trunk oder Brantwein geheissen, welches auch dem damahligen Archidiacono, nachmahls Inspectori Bernhard v. der Linden wiederfahren. Andern haben sie mit daumschrauben und eisernen stökken die finger und hände wund gerieben, andern mannspersonen die bährte abgebrannt, und noch dazu am kopf und armen wund geschlagen, einige alte frauens und mannsleute in bakofen gestekt und so getödtet, eine andere frau aus dem pfarrhause in den rauch gehänget, hernach wieder los gemachet, und durch einen brunnenschwengel in das wasser bis über den kopf versenket; andere an strikken, andere bei ihren haren aufgehänget und so lange bis sie ganz schwarz gewesen, sich quälen lassen, hernach wieder los gemacht und andere arten von peinigung mit Schwedischen tränken und sonsten ihnen angeleget, und wann sie ia nichts bekennen oder etwas nachweisen können, füsse und hände zusammen oder die hände auf den rükken gebunden und also liegen lassen, bis sie etwas aus der Kirchen oder sonsten am raube mächtig worden, alsdann selbige leute an den orten, da sie sie liegen lassen, wieder gesuchet, und so viel sie immer tragen und fortbringen können, auf sie geladen und sie damit auf Kumlosen oder andere dörfer hinaus geführet, worüber dann viele ihre leben zusetzen müssen, daß auch der Ritmeister der Salvegarde und andere bei ihm seiende gesaget: Sie wären mit bei lezter eroberung von Magdeburg gewesen, wäre aber des orts so tirannisch und gottlos mit den leuten, die doch ihre feinde gewesen, nicht umgegangen worden, wie dieses orts geschehen, und daher sich nicht länger getrauet in der Stat zubleiben, insonderheit da fast alle gepeinigte und geplagte ihre zuflucht zu ihm genommen, und doch nicht können vertheidiget werden, daß sie ihnen nicht von der seite oder aus den händen wären gerissen worden. Und weil des Generalwachmeisters wagen, auch noch in der Stat gewesen und futter für die pferde abholen wollen, so ist der Ritmeister mit selbigem nachmittage um 3 uhr davon geritten, welchem alle geplünderte nakket und blos auch viel verwundete, ingleichen die beide Burgermeister Johann und Klemens Konow Th. B. samt den ihrigen und mehr dann hundert leute an männern, weibern, kindern und gesinde, gefolget, und noch selbigen abend ganz späte, zu Kumlosen in des Generalwachtmeisters quartier angekommen, und um abhelfung der in ihrer verlassenen Stat noch währenden gewalt ansuchen wollen, der aber eben zu dem Generalfeldmarschal Graf Gallas in das hauptquartier auf die Lenzerwische verreiset gewesen, welcher gestalt dann den folgenden tag den 16 Nov. die gewalt in der Stat immer fort gewähret, bis endliche der Graf gegen abend zurükke gekommen, und darauf ihm aller verlauf, auch etliche, so zeichen ihrer ausgestandenen peinigung an sich trugen, vorgestellet, und was sonsten vorgelaufen nach der länge erzehlet worden, der auch so fort den 17 Nov. 200 mann aus zween regimentern befehl ertheilet dahin zugeben, und alle noch

vorhandene plünderer wegzutreiben, auch gewolt, daß die anwesende des Rahts sich zu dem Feldmarschal Graf Gallas verfügen, und daselbst klagen und um hülfe bitten solten: welches beides zwar geschehen, und haben die 200 reiter die darin vorhandene ausgetrieben, aber doch selbst mit einem und dem andern, was noch zufinden gewesen, sich wohl beladen und damit wieder zurük gegangen. Die Rahtsverwanten haben sich auch samt dem Rittmeister Faseler zu dem Graf Gallas verfüget, welcher zwar den Ritmeister Faseler gehöret, den abgeordneten der Stat aber sagen lassen: er könnte wohl errahten, daß sie viel klagen führen würden, welches er aber nicht hören könnte, und möchten sie deswegen nur zu seinem Secretario einem Ritmeister sich begeben, bei welchem sie dann ein schreiben an den Generalwachtmeister erlanget, darin enthalten, daß der Generalauditeur und Profos abgeordnet und von allem verlauf fernere inquisition angestellet und nach befinden die anführer darob bestrafet werden solten, welche dann auch den 18 Nov. nachgekommen und sich eine und andere klage vorbringen lassen, den klägern auch genugthuung u. ersetzung ihrer ihnen geraubten gelder versprochen, ist aber nichts erfolget, indem eben lerm und laut worden, daß der feind vorhanden und mehr dann 100, welche nach futter geritten, weggenommen, die leute auch wegen hungers und kälte nicht da bleiben können, sondern sich hin und wieder zu den benachbarten Stäten begeben, um einen bissen broht zuerlangen. Wozu weiter gekommen, daß den 20 Nov. die Schwedische völker 2 Sächsische regimenter unweit Perlberg geschlagen, und dergestalt ein ieder so gut und wohin er gekonnt, sich gerettet, bis sie endlich algemächlich, und die des Rahts den 2 Dec. sich wieder zu Perlberg eingefunden, da sie es dann an allen orten und ekken in der Kirche, auf dem Rahthause, und in der ganzen Stat ein iedweder in seinem hause so übel zugerichtet angetroffen, daß ihnen gegrauet, da zuverbleiben und ihre wohnung wieder einzurichten. Die Kirche hatte gar nicht das ansehen eines Gotteshauses, indem alle thüren aus- und inwendig zerschlagen, in die mauern und gewölbe viel grosse löcher gebrochen, alle leichsteine und gräber aufgenommen und die ganze Kirche zerwühlet, verwüstet und umgegraben: der Taufstein übern haufen geworfen, beide Orgeln, so erst erneuert worden, indem in den pfeifen geld auch andere lebensmittel gesuchet worden, zerrissen und zerworfen, die pfeifen weggenommen und aufs allerärgste verdorben, stühle und bänke umgerissen, von denen hinein gebrachten betten alle ziechen abgezogen, die federn überal zerstreuet, die hingesezte kisten, kasten und gefässe eröfnet und in stükken zerbrochen, und dermassen über einen haufen geworfen, daß man davor nicht hinein gehen können, ohne überhin zuklemmern und zusteigen dergestalt, daß man 3 ganzer wochen daran arbeiten müssen, ehe alles wieder zurechte gebracht, und zum Kirchengebrauch können angerichtet werden, und allererst den 4 sonntag des Advents, war der 23 Dec. die erste Predigt darinnen wieder angestellet, und also neun ganzer wochen verflossen, daß in dem Gotteshause der gewöhnliche Gottesdienst nicht bestellet worden. Die Schule hatte zwar, da wegen entstandener ansteckender krankheit alle Schulherren bis auf den Kantor verstorben, schon etliche wochen ledig gestanden, war aber nunmehr zum pferdestall gemacht, die bänke weggebrochen, und verbrannt, und der pferdemist bis an die fenster gehäufet worden, welche man dann dergestalt viel eher und leichter als die Kirche reinigen können, und ist darauf den 5 Dec. als dem von dem Churfürsten gesezten bustag von dem Diacono Bernhard Schmieden die erste Predigt darin gehalten worden.

Auf dem Rahthause sein gleichfals alle öfen und fenster eingeschlagen, tische und bänke zerhauen und die brieflichen urkunden über einen haufen geworfen worden, daß die Rahtsverwante ihre zusammenkünfte in besondern häusern halten müssen. Die gassen sein überal mit mist und todtem vieh angefüllet gewesen, so daß über 100 pferde herum gelegen, welche auch solchen gestank verursachet, daß man fast nirgend davor bleiben können: das allergröste elend aber war die hungersnoht, welche die leute auch so verstellet, daß sie ganz schwarz ausgesehen, und man sie kaum kennen können, und haben viele eine zeitlang mit bohnenkaf, und den äsern, so etliche wochen auf den gassen gelegen, ihren hunger gestillet, bis endlich die bauersleute aus andern Stäten broht, und brohtkorn auf dem nakken zugetragen; andere aber, die es noch nicht bezahlen können, haben hunde, katzen, ratzen, maüse und die krähen zur speise ohne broht gebraucht, welches selbst auch soldaten betroffen. Zu dem haben sie wegen der kälte und winterszeit wenig aus den haüsern gehen können, indem

dem ein ieder seiner kleider beraubet gewesen, und wann sich gleich einer und der ander solches auf treu und glauben und künftige bezahlung aufnehmen wollen, so ist doch auch solches in der nachbarschaft nicht zubekommen gewesen. Die haüser endlich auch sein mehrentheils wüste gewesen, und wo eines wieder bewohnet worden, da haben zehen dagegen ledig, wüste und öde gelegen, und in denen, so noch bewohnet, ist auch überal nichts gelassen, darauf man hätte ruhen mögen, auch die betten mehrentheils weggestohlen, daß niemand so viel, als zu einem nachtlager nöhtig, finden können; was der soldat gelassen, daß haben die Bauern und diebe entführet. Etliche, so zuvor das ihrige auf bücher und bibliotheken verwand, haben wohl dessen etwas wieder, aber mit den ausgeschütteten betten, federn, tinten und allerlei unflat dermassen überhaüfet und durch einander geworfen, beflekket, zertreten und verderbet bekommen, daß das wenigste können wieder genutzet oder gerettet werden. Etlicher orten ist auch noch etwas an grossem kesselgut und braupfannen gelassen worden: weil aber die Statthore und mauern nicht können vermachet werden, ist auch solches eines ieden raub worden. Wie dann den 13 Dec. noch eine Schwedische partei von etlich 20 pferden angekommen, und die bei überfall der beiden Kaiserl. compagnien den 20 Nov. hier gelassene wagen abgeholet, und was sie darauf an braupfannen und grossen kesseln laden und fortbringen können, vollends entführet, damit alles reine aufgehen und nichts als eine ledige wüste Stat und jammerklagende leute gelassen würden. Die sich iedoch mit der, wiewohl noch etliche jahre währenden kümmerlichen zeit gemächlich wieder erholet, und endlich zu dem ietzigen ruhigen zustand gediehen ist, dessen vermehrung und ferners wohlsein man derselben billig von herzen wünschet.

Die gedächtnüs dieser trübseligen begebenheit wird noch jährlich den donnerstag nach Martini, welchen man den Gedenktag nennet, mit predigen, behten und singen begangen, und ist davon noch eine besondere Predigt vorhanden, welche der damahlige Diaconus Bernhard Schmid, aus Joel 1. v. 2. 3. gehalten, und A. 1645 zu Hamburg in 8vo drukken lassen.

(Diese Predigt so wohl, als obigen Theod. Bakens auffatz, ingleichen des Predigers und Insp. Bernhards von der Linde auszug aus seiner so genannten Plünderpredigt, und eine nachricht, so von dem Rector Johann Krippenstapel herrühret, und des Conrect. George Freyers nachrichten nebst andern hierher gehörigen traktätgen ist von dem Prediger Hrn. Johann Crusio A. 1720 unter dem titul: Erneuerung des Perlebergischen Denktages herausgegeben und in Perleberg in 8vo gedrukket worden.)

XVII. Von Feuersbrünsten hat man diese nachricht daß A. 1621, 3 Okt. bei S. Niklaskirche 36 haüser und 7 scheunen mit dem darin vorhandenen getreide verbrannt. Ferner hat A. 1626, 12 Aug. zu abend zwischen 8 und 9 uhr ein donnerwetter in der Bekkerstrasse in eines, namens Zimmermann, scheune eingeschlagen, wodurch 20 haüser ohne die scheunen und ställe in die asche geleget worden.

Was massen A. 1632, 2 Jun. das wetter in die Kirche eingeschlagen, davon ist oben im V. und VII. §. gedacht worden: ingleichen wie A. 1638, 18 Aug. durch verwahrlosung der einquartirten Sächsischen reiterei etliche 40 haüser abgebrannt.

(Was 1656 am 2 weihenachtstag in Eobald Hassens hause, und 1668 tags vor Himmelfahrt in Mich. Winstens hause, und hier zwar durch eine unterm strohdach abgebranten schlüsselbüchse von einem lehrjungen ausgekommen, ist noch bald wieder gerettet worden. Das jahr drauf 1669 aber 3 Sept. branten am markt 11 haüser ab. A. 1675, 4 Mai entstund ein feuer in der Schuhstrasse, und hat in dieser und in der Bekkerstrasse etliche haüser in die asche geleget. Das 1678, 19 Nov. und 1679, 27 Jan. entstandene feuer ist bei wenigem schaden stehen geblieben. Und seit dieser zeit hat der HErr diese Stat vor diesem verderbl. element bewahret.)

Die Ergiessung der Stepenitz hat ebenfals zu zeiten diesem ort grossen schaden verursachet, und ist insonderheit A. 1709 die halbe Stat bis auf den Markt an dem Roland mit wasser überschwemmet, mithin die Statmauern, mühlen, brükken, arken auch gärten, durch die gewalt des wassers und dikken eises sehr beschädiget und zugerichtet worden so, daß dadurch über etliche tausend thaler schaden geschehen. Davon hat der Inspector Gottfr. Arnold eine besondere Predigt gehalten und 1709, 8vo zu Berlin drukken lassen. Von dem fluß selbst s. IV. Th. I. Abth. I. K. VII. §. n. 3. s. 979.

In dem vorigen jahrhundert aber ist sie A. 1650 dermassen stark gewesen, daß sie

einen grossen mühlenstein eine gute ekke fortgetrieben, welche sache nebst noch einer begebenheit mit diesem mühlenstein in Hr. Dopleri Chronologia compendiosa s. 32. v. 26. unter dem vers: Ein MVhL Steins VVUnDer VVIr zV PerLeberg Itzt VVelsen; also beschrieben hinterlassen:

In der Johannis Woche am 26 Junij gingen 2 Mägdelein, Christoph Riekens Schneiders und Klemens Rotens Bierspunders in Perleberg beide Töchter nach dem Morgenmahl spielen bei einem untersten dikken Mühlstein, welcher an der Damm-Mühlen gelehnt stund, da sie Zweifels frei aus Kindlicher Einfalt ihn im Sande so viel ausgescharret, daß der Mühlstein über sie zugefallen, so daß von beiden Kindern nichts zusehen. Als gegen dem Mittagmahl die Eltern ihre Kinder vermisseten, können sie dieselben nach ängstlichem Suchen nicht finden, endlich werden sie unter dem Mühlstein eines Zipfels von einem Kindes Röklein gewahr, derwegen die Nachbarschaft mit Hebebäumen den Stein leichteten, da die Kinder breit gedrukt und ganz braun für tod herausgebracht wurden, um 2 Uhr des Nachmittages: erhohlten sich aber durch Gottes Almacht wieder daß sie an Gliedern unverlezt beim Leben geblieben und groß worden. Eben dieser sehr schwere Stein trieb hernach zur Winterszeit eine gute Ekke auf dem Wasser fort bis er am Ufer sich legte an den Ort da er noch ligt anjetzo 1679 mit unglaublicher Verwunderung der Reisenden. Er war mit dikken Eise umgeben, und da vom plötzlich geschmolzenen tiefen Schnee die Stepenitz eine erschrekliche grosse Fluht brachte: riß die Gewalt des schnellen Strohms den befrornen Stein mit dem Eise zugleich fort.

(Was besonders ist, daß albier keine Ratzen befindlich gewesen, und Perlberg also mit zu den örtern gehöre, wo man von diesem ungeziefer nichts weis. S. III. Th. III. K. XXX. §. s. 828. Wiewohl dieser vorzug 1730 aufgehöret, da die reiterei hier ihren stand erhalten, und dieses ungeziefer vermuhtlich durch die aus andern gegenden hergebrachte strohfutterung hergezogen, und solches also nicht mehr was seltsames ist. Womit dann die vermuhtung, daß der erboden oder beschaffenheit der erde die ratzen nicht leide, wegfält, und die am angef. ort vorgetragene meinung bestätiget wird.)

XIIX. Von Pestzeiten ist zwar die Stat in denen bei andern Stäten oftmahls genannten jahren, auch insonderheit in dem jahr 1638 vor der plünderung so wenig als andere verschonet geblieben: und hat der Hr. Inspector Bernhard von der Linde in der Perleberg. Plünderpredigt, und hieraus Hr. Crusius, s. 12 angemerket, daß ohne die arme leute vom lande auch hineingeflüchtete Adel- und unadeliche, 282 menschen hingeraffet worden, und Hr. Bernhard Schmid führet in seiner Denkpredigt eine liste der vornemsten personen an, welche darunter begriffen. Obged. Bake aber meldet, daß 700 gestorben. Weil aber von mehren nichts weder von anzahl der todten, noch andern umständen aufgezeichnet gefunden worden, so muß man es bei dieser einzigen anzeigung bewenden lassen.

(Daß A. 1632 um den thurm, so in eben dem jahr abgebrannt, eine grosse menge mükken herumgeschwärmet, und wie ein rauch ausgesehen, auch die vermuhtung von feuer erwekket: ingleichen, daß 1635 ein küchlein von einer henne mit 4 füssen und 4 flügeln ausgebracht, und A. 1636 ein kalb mit 2 nasen, 2 maülern, 2 zungen, aber ohne hinterfüsse iung worden, ist von Hr. Crusio in seiner Erneuerung des Denktages s. 3, 4 angemerket worden.)

XIX. Von den Bluhtquellen so sich A. 1689 und 1699 zu Bresche, einem Rittersitze der von Kapbengst geaüssert, ist in dem III. Th. II. K. XXIII. §. s. 618. meldung geschehen.

Auf dem felde zu Bentwisch ist A. 1690 ein Gesundbrunnen entstanden, bei welchem viel ihre genesung gefunden, wie gleichfals in gedachtem III. Th. II. K. XVI. §. gemeldet worden.

Eine mißgebuhrt eines knäbleins zu Dergentin, die der Insp. B. von der Linde in einer 1641 zu Rostok gedrukten Predigt beschrieben, gehöret nach dem III. Th. III. K. XXXIV. §. s. 875.

In dem dorfe Beeke, einer filia von Gulow, zeiget sich der Thurm mit einer sonderbaren annemlichkeit, indem die ganze mauer desselben bis an das dach mit Epheu ganz grün bewachsen ist.

Das Rittergut Varnow, samt dem wüsten dorfe gleiches namens, Wüste Varnow, vermehren das andenken der alten Wendischen völker der Varnavorum, von welchen man auch die benennung des Städtchens Wernäuchen und der Stat Bernau in der

Mit-

Mittelmark abgestammet, wie daselbst wird ferner bemerket werden.

Kumlosen, ein an der Elbe zwischen Wittenberge und Lenzen gelegenes grosses dorf, soll vor diesem, wie man von alten leuten gehöret, ein Städtlein gewesen sein, dessen Einwohner aber wegen vielfältigen einbruchs der Elbe genöhtiget worden es abzubrechen, und an dem orte, wo ietzo das dorf stehet, ihre wohnungen aufzurichten, alwo sie dennoch auch zu zeiten nicht gnugsame sicherheit haben: gestalt dann, als A. 1709 die Wittenbergische Elbteiche durchgebrochen, die wassersnoht an diesem ort so groß gewesen, daß mitten durch das dorf grosse Elbkähne durchfahren können. Man hat auch vor wenig jahren an einem kleinen hügel dieser gegend einige Urnen gefunden, derer auch noch mehr von sonderlicher grösse vorhanden. Ingleichen siehet man unter den hiesigen Sandbergen viele fichten- oder wie man hier redet, tannenholz sich äussern, zumahlen längst den ufern der Elbe, welches allerhand nachdenkens verursachet, wie wir in dem IV. Th. I. Abth. I. K. I. §. f. 952. gesehen. Das vermuhtlichste aber ist, daß hier ein dergleichen fichten- oder tannenwald gestanden, welcher von einem grossen winde umgeworfen, und hernach bei fortdauerndem sturm und ungewitter mit sande beschüttet worden. Die diesem Kumlosen einverleibte dörfer Lütkenwisch, ein grosses dorf dichte an der Elbe gegen Schnakenburg über gelegen, Jagel, Bernheide und Müggendorf, welches sonst in einer fruchtbaren gegend lieget, sein gleichfals der wassersnoht sehr unterworfen, und wird von Jagel absonderlich erzehlet, daß solches mitten in der Elbe, alwo ietzo noch eine kleine Insel ist, solle gelegen haben.

(Sonst hat einer dieses namens Henning von Kumlose den Grafen Henrich von Schwerin veranlasset sich wieder ihn mit Markgraf Ludwig zuvereinigen, davon sich diese nachricht findet:

„Wy Heinrich, von der Gnade Gods, Greve to Zwerin bechennin, in dissen openen Brise, dat wy dem Edlen Forsten Marggraf Ludwigen von Brandenburg hebbin entruwen louet, were dat Henning von Cumelose Sik verdinge an ienigen Manne vser beyder seit, so scal man en verklagen, vor vs wedder dede denne des Henning nicht, binnen Viertein nachten, oder dede darumb dat recht were. So scalde wy, mit den vorgenandten Vorsten Marggraf Ludwigen Hennings Viende werden, vnd mit em scallen für sin Hus, oft es not were, vpp dat, dat wy stede vnd gantz holden, So hebben wy dissen Brief darover geuen, besigelt, mit vsem insiegel, dat is geschehin, vnd disse Brif is geuin, besigelt, to Perleberg nach Godts gebört 1325 des Dinstages na sunt Michels Tage.“)

In der Kirche zu Krampfer sein noch drei grabmahle von 400 jahren her zusehen derer eines also lautet: *Anno MCCCXVIII. obiit Fritzeko Canonicus Havelberg*, cujus anima requiescat in Pace. Auf dem andern stehet eben die jahrzahl mit dem zunamen Fritziko, davon der vorname wegen abgebrochenen steins nicht zulesen. Und ist das bei beiden befindliche wapen ein Beil, fast eben so beschaffen, wie derer von Klöden wapen. Auf der daselbigen mit wasser beschlossenen und mit linden gezierten Burg, worauf ietzo das Adel. haus stehet, soll vormahls ein Prälat gewohnet haben: und der berg daselbst inwendig gewölbet und mit thüren und schieslöchern wohl versehen sein.

In der Kirche zu Klezke sein unterschiedene grabmahle der Herren von Quitzow: das älteste, so A. 1591 nahst dem altar aufgerichtet, ist von brettern, und sind 4 manns- und 5 weibsbilder gemahlet. Die unterschriebene namen sind diese:

(Anno 1557 Donnerstags nach Michaelis ist der Edler Ernvester Anthonies von Qvitzow bi Barsdow zur Lippe im Feuer befallen und alda sein Leben geendiget. Dem Gott Gnädig und Barmhertzig sey. aet. 60 Jahr.

Anno 1588 den 21 May den Morgen üm 7 Uhr ist die Edle Viel-Tugendsahme Hipolite Rohren, *Anthonies* von Qvitzow, seel. nachgel. Wittwen in Gott seelich entschlaffen und den 25 Maji alhie in dieser Kirche zur Erden bestätiget worden deren Seelen Gott gnädig sey ihres alters 63 Jahr.

Anno 156.. (die lezte zahl ist schon ausgegangen) ist der Edler, Ehrfester Köhne von Qvitzow in einer Schlacht in Franckreich durchschossen des Seelen Gott gnädig sey.

Anno 1576 den 26 Sept. ist der Edler Ehrenvester Christian von Qvitzow in Gott seelig entschlaffen der Seelen Gott gnädig sey seines Alters 28 Jahr und in dieser Kirchen begraben.

Hierauf folget noch eine von Qvitzow, welche in partu ihr leben geendiget, mehres kan man nicht lesen von dem namen, weil die buchstaben ganz ausgegangen. Ferner stehet:

Dis Epitaphium hat die Edle Viel Tugendsahme Anna von Qvitzow Ern Christoff von der Schulenburg seel. nachgelassenen Witwen Ihren lieben treuen Brüdern und Schwestern zu Ehren und seeliger Gedächtniß nachsetzen lassen Anno 1591.

Das andere *Achatii* von Quitzow, auf Kleezke von A. 1605, so von sandstein aufgeführet, mit 2 marmornen saülen und 3 grossen alabasternen bildern, anbei oben mit der auferstehung Christi gleichfals von alabaster besetzet, die darunter stehende schrift aber gemahlet und fast ausgegangen ist.

Das dritte hat diese aufschrift: Der Edler Gestrenger und Vester Philipp von Quitzow Hauptmanns der Chur- und Fürstl. Haüser Lenzen und Hallerspring auf Eldenburg, Kliezke, Rubstät u. Voigtshagen Erbsaß von dem auch Wol Edlen Dieterich von Quitzow, Hauptmann der Prignitz Vatern u. der Vieltugendsamen Frauen Ilsa von Veltheim Muttern am 12 Jan. nach Christi Geburt Anno 1567 gebohren. Nachdem Er 49 Jahr 31 Wochen und 5 Tage gelebet, starb im Herrn um 1 Uhr des Nachtes zur Eldenburg im Jahr Christi 1616 am 12 Aug. Und ist dieses Orts Christlich und Adelich begraben.

PAX MANIBUS ESTO BEATIS.

Mitten im Epitaphio stehet er in lebensgrösse aus alabaster: und unten begraben unter einem sandstein.)

Es ist sonst von schönem marmor von der erde bis oben an den boden aufgeführet und mit schönen alabasterbildern in lebensgrösse künstlich gezieret.

In der Kirche zu Premslin ist gleichfals ein grosses in stein ausgehauenes grabmahl der Herren Albrechts und Lüdiken von Quitzow, und in der filia zu Glävezin das Adel. begräbnüs der zu Kaltenhof.

Von den in dieser gegend entdekten begräbnüs alterthümern s. II. Th. I. K. XI. §. s. 398. n. 12.

In der Kirche zu Bucholz ist an dem altar zulesen, daß selbiger A. 1600 durch versehen des Küsters, weil er die lichter nicht ausgelöschet gehabt, halb in die asche geleget worden, und daß die merkmahle sich annoch äusserten.

(Eine wunderbare würkung des blizes wird durch ein beispiel bestätiget, da zu Rosenhagen A. 1707 in der ernte das wetter zwei aus des Herrn von Platen leuten, einen knecht und eine magd mit einem mahle erschlagen, ob sie wohl nicht bei einander gewesen: und ist solches oben III. Th. I. K. XV. §. s. 509 erwogen worden.

Daß das dorf Dalmin ehedem eine Stat gewesen sei, wil man unter andern von der grossen menge todten töpfe, die in dieser gegend gefunden worden, erweislich machen: und ist dessen II. Th. I. K. X. §. s. 387, 388 gedacht worden. Von einem bei diesem Dalmin in einem grabmahl gefundenen körper s. eben daselbst V. §. s. 369. Von einer Frau dieses orts, welche mit 2 ehemännern lauter kinder mit 6 zehen gebohren s. III. Th. III. K. II. §. s. 867.

Von dem 1580 in dieser gegend gefallenen Kornregen s. III. K. XIII. §. s. 139.

* * *

Beim schlus dieses bogens hat sich noch ein ablasbrief gefunden, den der Bischof von Revel Henrich dem Hospital zum H. Geist in Prizwalk 1304 ertheilet, woraus zugleich zuersehen, daß dieses Hospital um diese zeit müsse sein gestiftet worden. Man hat selbigen weil er noch zu einiger erläuterung dienet, hier noch mit anhangen wollen. Er lautet also:

Universis Christi fidelibus, *Frater Hinricus miseratione divina Episcopus Revalienſis* salutem & sinceram caritatem in Domino. Quoniam ut ait Apostolus omnes stabimus ante tribunal Domini recepturi prout in corpore gessimus sive bonum sive malum, & iterum qui parce seminat parce & metet, & qui seminat in benedictionibus de benedictionibus & metet vitam eternam, & nos ea seminare debemus in terris unde fructum centuplicatum in coelis recolligere valeamus, ac die messionis extreme pietatis operibus prevenire. Nos igitur Dei omnipotentis & beatorum Apostolorum ejus Petri & Pauli auctoritate confisi omnibus vere penitentibus & confessis domui *Hospitalis ſancti Spiritus in Parlebergh Havelbergenſis Dioceſeos* manum porrigentibus adjutricem XL. dies indulgentiarum dummodo ad id consensus dioecesani loci ejusdem accesserit, in domino misericorditer relaxamus. Datum *Parlebergh* anno Dni. millesimo trecentesimo quarto tertia feria Pentecostes.

Das III. Kapittel.

Von der Stat Prizwalk.

I. Urſprung des namens.
II. Ihr anfang, Lage, mauern, thore, ſtraſſen.
III. Kirche, und deren inwendige beſchaffenheit.
IV. Verzeichnüs etlicher Katholiſchen Geiſtlichen, auch Inſpectorum und Diaconorum.
V. Hoſpital, ehemahlige Klauſe, berg Calvariae.
VI. Rahthaus.
VII. Magiſtrat, ietzige mitglieder deſſelben: benennung unterſchiedener familien, aus welchen vor dieſem die Burgermeiſter genommen.
VIII. Gerichte, vor dieſem erblich, ietzo des Magiſtrats.
IX. Bürgerſchaft: ehemahlige bauerſprache: vornemſte Gilden: Schützenbrüderſchaft: Juden: Jahrmärkte: Statwapen.
X. Freiheiten der Stat, nach dem Seehauſiſchen rechte vormahls eingerichtet, von den Markgrafen und Churfürſten bis zu ietzigen zeiten beſtätiget.
XI. Kriegeslaüfte und raübereien.
XII. Peſtzeiten.
XIII. Feuer- und waſſerſchaden.
XIV. Andere ſonderbare begebenheiten.
XV. Kietz, Giesendorf.
XVI. Sonderbare begebenheiten auf einigen zur Prizwalkiſchen Inſpection gehörigen dörfern.

I.

Von dieſer Stat hat der ehmahlige Kämmerer, Hr. Martin Fr. Pfau eine nachricht aufgeſezt, deren ſich nachgehends auch Hr. Johann Chriſtoph Hey in den zu Halle A. 1731, 1732, 1733 gedrukten IV. Speciminibus Hiſtoriae Prizwalcenſis bedienet, der auch eine geſchriebene Hiſtorie dieſer Stat hinterlaſſen. Selbige liegt an der Dömnitz, davon IV. Tÿ. I. Abth. I. K. ſ. 979 nachzuleſen, 11 meilen von Berlin, 3 meilen von Perlberg und 4 meilen von Havelberg.)

Der Namen dieſer Stat iſt für uns Teutſche etwas ungewöhnlich, und wird daher vorgegeben, daß ſie auch Prizwald genannt würde, welches in keiner alten urkunde gegründet iſt; vielmehr aber findet derſelbe, wie bei vielen andern Märkiſchen Stäten ſeinen urſprung in der Wendiſchen ſprache. Es kann ſo viel heiſſen als Priz oder Przez, mache dich weg, und Walk oder Wolk, Wolf, Lateiniſch: Apage Lupe. Und wird erzehlet, es wäre vor alters hier ein groſſer wald geweſen, und hätten ſich unterſchiedene handwerks- und landleute zuſammen gefunden und luſt bekommen, ſich hier nieder zulaſſen, hätten aber, indem ſie den anfang machen wollen, einen wolf unter einer linde liegen gefunden, und denſelben angeſchrien Prizwolk oder Prizfouk, der wolf ſolte ſich wegpakken, und ſei daher bei dem orte auch nachmahls, wie eine Stat daraus worden, dieſer namen geblieben. Wohin dann auch folgende annoch zu Prizwalk befindliche alte verſe zielen:

Chriſti Milleno prope Centeno fuit anno
Quo die ſeu hora, non ſit tibi quaerere cura
Nondum Villa fuit quando Lupus jacuit
Hic ſubter Tilia, Gens operum Slavica
Pritzfouk inclamans locus hic hoc nomine famans.
Nemus grande fuit, quo vaga plebs *latuit*
Carbonatores, Serratores reſidentes
Et Tornatores primo Caſas facientes.
Conſtruitur ſtatim Villa ſatis valida,
Intrat paulatim Turbaque Teutonica.
Ex his munitur ſepibus foſſisque Phalangis
Tunc Opidum *Pritzwalk* nomen ab his reperit.

Nun ſcheint dieſes wohl eine erfindung zu ſein, die von dem wapen hergenommen iſt: aber das wapen muß doch in einer ähnlichen ſache ſeinen grund haben; und mag ſein, daß es nicht auf einen wolf angekommen, ſondern der wald voll wölfe geweſen, und die leute, als ſie ſich hier ſetzen wollen, die gegend von denſelben geſaubert, und daher ihr den namen als einem von denenſelben geſauberten ort und, ſo zuſagen, Lupifugium gegeben.

Daß auch dieſe ſache nicht ohne allen grund ſei, iſt daher abzunehmen, weil doch bekannt,

daß in diesen gegenden viel wölfe gewesen, diese sich auch wohl haufen weise bei einander aufzuhalten pflegen; worauf das Statwapen seine beziehung haben mag, welches einen Wolf unter einer Linde vorstellet. Daß der gemeine mann sich noch des worts Pritsch gebrauchet, unter der bedeutung sich fort zumachen, gehe fort, pakke dich weiter: und Fauk anstat Wolf spricht, ist (auch) nicht gänzlich ausser augen zusetzen, und zeiget zum wenigsten, daß hier von der Wenden sprache noch ein nachlas ist, woraus sich der name läßt herleiten, wann es schon nicht eben einen zuruf und wegpakken andeutet, sondern nur so viel sagen wil, daß man die wölfe aus dieser gegend fortgeschaffet. Man darf sich auch nicht den namen der thiere befremden lassen: nachdem die namen Arneburg, Arendswalde, Arensfelde muhtmaslich von ebenmässigen aufenthalt der Adler ihren ursprung haben. S. oben I. B. IX. K. I. §. f. 1, 26. auch mehr örter und Stäte sein, welche den namen von dergleichen begebenheiten mit den thieren führen. Also) heisset die Stat Gnezen in Großpohlen ein Nest, weil wie mit derselben ein anfang gemachet worden, nach angeben Pohlnischer Geschichtschreiber, man alda in dieser gegend ein Adler Nest gefunden, wannenhero der name Nest bei der Stat, der Adler aber in (dem Königl. wapen geblieben. Wil man mit dem Enzelt in dem Chron. der Altmark f. 107. (93) und mit dem Garcaeus f. 17. der gleichwohl den wolf beibehalten, den namen von den Brizaner Wenden herleiten, welche die Stat mögen erbauet haben: so wird sich die silbe Priz zwar finden; aber doch nicht allein in dem B. und P. sondern in dem lezten wort Walk, schwierigkeit setzen, wo es herzunehmen; und wird man doch endlich in dem wort Wölk ein Wolf, seine zuflucht nehmen müssen, davon man Wulkow, Pasewalk ꝛc. pflegt herzuleiten. Und wo werden dann endlich die Brizaner selbst herkommen? Man wird vieleicht auf eben den ursprung gerahten. Die Wilzen werden von eben dem wort hergeleitet von einigen: und wird hiervon bei Wilsnak und in Beschr. der Ukermark noch etwas gesaget werden.)

Wegen der schreibart ist nur noch zuerinnern, daß es in den alten urkunden nicht, wie ietzo, mit einem tz Pritzwalk, sondern mit einem blossen z, Prizwalk geschrieben wird, weil das blosse z bei den Polen und Wenden nicht wie unser z als ein ts, sondern als ein gelindes s oder molle ausgesprochen wird: und so ist es auch in den Lateinischen urkunden Priswalk und Prisewalk geschrieben, und folgends auch also ausgesprochen worden. Welches auch die rechte und ursprüngliche schreibart und aussprache sein würde: weil aber unser Teutsches z wie ein tz oder ts ausgesprochen wird, und Prizwalk von etlichen hundert jahren her eine Teutsche Stat gewesen: so hat sie anstat des gelinden Pohlnischen oder Wendischen z ein Teutsches z oder tz oder ts annehmen, und folgends sich Pritzwalk müssen schreiben und aussprechen lassen. Der endigung nach findet sich eine gleichförmigkeit mit der Stat Pasewalk in Pommern, wie bereits erinnert worden.

II. Ihren anfang hat sie, besage vorangeführter verse ums jahr 1100 genommen, indem, wie auch schon gedacht, allerhand landleute und handwerker eine lust bekommen sich in dieser gegend niederzulassen, und also nach der art, wie Tacitus sonsten von den alten Teutschen saget: Ut fons, ut campus, ut nemus placuit. *Mor. Germ.* XVI. K. Ist auch wohl kein zweifel, daß sie anfangs das ansehen eines dorfs gehabt, daß sie aber zu der zeit solte Pritzforich sein genannt worden, solches ist eben so wenig gegründet, als der name Pritzwald. Forick heist auch nichts. Daß sie auch straks ums jahr 1100 schon mit mauern solte sein umgeben worden, ist auch nicht gewiß, die alten verse sagen vielmehr, daß wie sich die Teutschen hier nieder gelassen, sie sich dieser sachen angenommen:

Intrat paulatim turbaque Teutonica
Ex his munitur sepibus, Fossisque phalangis.

Welches aber nicht A. 1100 sondern lange hernach, und wie Albrecht der Bär die Wenden aus diesen landen vertrieben, muß geschehen sein. Indessen ists andem, daß sie mit guten und mehrentheils aus feldsteinen bestehenden mauern und dazwischen befindlichen theils ekkigen, theils runden thürmen und und wik- oder weichhäusern, und zwar annoch am besten unter den Prignitzischen Stäten versehen: gestalt dann dieselbe noch mehrentheils ganz, und nur an zwei orten wandelbar sein, welche man mit wellerwänden, iedoch mit stein ausgeflochten, verwahret. Ist auch demnächst mit doppelten, und zum theil dreifachen graben umgeben, (diese auch fischreich gewesen, wozu die Stat ihren eigenen fischer gehalten, davon iedoch einige 1737 auf der westlichen seite, und

1739

1739 auf der nordlichen seite der Stat auf Königl. verordnung eben gemacht und in gärten verwandelt worden. Sie wird von der) Dömnitz beströhmet, welche an der nordseite hinein in die Stat gehet, und daselbst eine mahlmühle treibet, und so gleich an eben derselben seite nordwärts wieder heraus fleust. Sie ist auch mit einigem röhrwasser versehen, welches von der südseite in die Stat gehet, und bestehet aus blossen springquellen, so die meisten brunnen ausser wenigen grundbrunnen mit wasser füllen. Der überflus wird beim Perlbergischen thor wieder hinaus geleitet. Und wird von selbigem absonderlich angemerket, daß sie in dem harten winter von A. 1568 Martini bis Fastnachten 1569 zugefroren, welches sonsten nie, auch nicht in den lezten grossen wintern A. 1709, und A. 1740 geschehen. Die Dömnitz aber fleust nachmahls neben dem Perlbergischen thore vorbei, alwo man eine steinerne oder gewölbete brükke darüber gebauet, machet auch gegen dem Perlberger thor noch eine mühle, und weiter hinunter noch zwei gangbar.

Ihre Thore sein das ieztgemeldete Perlbergische, wegen des weges nach der Stat Perlberg; das Witstokkische oder Kemnitzische, von der Stat Witstok oder dem dorfe Kemnitz; und das Bucholtzische oder Kyritzische. Es ist vor diesem zu Markgraf Ludwigs zeiten noch ein neues thor gebauet worden, welches aber nachher wieder zugemauert worden: wie wir IX. §. sehen werden.

Die Strassen sein ziemlich regelrichtig, und gehen die vornemste längst durch die Stat, sind auch gröstentheils wohl und gerade gepflastert, dergleichen man an wenig orten in der Altmark und Prignitz findet. Und sind dieselbe die Marktstrasse, Breitestrasse, ehedem auch der Salzmarkt, weil das Lüneburgische Salz daselbst angekommen, Tuchmacher- oder Achterstrasse, Mauerstrasse, Oberstrasse, Buchholzischestrasse, Mühlenstrasse, Kirchstrasse und Baustrasse, worin scheunen stehen: am Kemnitzer thor ist der Lirenhals.

(Man wil auch angemerket haben, daß hin und wieder, sonderlich in einigen gärtens ein doppeltes steinpflaster entdekket worden, dergleichen wir oben I. B. V. K. III. §. f. 6. bei Sebausen, und IIX. K. II. §. f. 6. bei Werben bemerket: woraus dann abzunehmen, daß die Stat ehedem niedriger gelegen, sich auch weiter, und über gedachte gärtens müsse erstrekket haben; welcher theil aber durch den grossen krieg eingegangen.)

III. Die Kirche hat den namen von S. Niklas, dessen bildnüs auch noch in dem Kirchensiegel geführet wird: und ist selbige anfangs sehr schlecht und niedrig von feldsteinen gebauet gewesen, dessen bauahrt noch an der seite gegen norden oder gegen der Schule zusehen. Hernach ist sie etwas vergrössert worden, wie davon noch ein zeichen an dem mit mauer- und feldsteinen gemeugeten mauerwerk zusehen. Endlich ist auch der kohr hinzugekommen, welcher von lauter mauersteinen verfertiget worden: wann solches geschehen zeugen etliche undeutliche verse so man hinter der orgel an der mauer gefunden, als die orgel A. 1579 ausgebessert worden:

Hujus scire velis Templi Annum Completionis
Testudinis etiam, fuit Christi post genituram
Domini Milleno Quinquagesimo quoque primo
Quadringenteno prope Andreae fuit Anno. Das ist A. 1451.

Man lieset aber inwendig oben an dem pfeiler der von dem kohr nach dem platz der Kirche zu gehet, die zahl 1310, und dabei: renov. Anno Dni. 1501. Wovon die erste zahl vermuhtlich das jahr, wann selbiger theil der Kirche erbauet worden, anzeiget. Welches dann bestätiget wird durch einen brief vom Woldemar von 1314, darin er den altar S. Marien in dieser Kirche mit etlichen wspl. harten korns beschenket. Und da die Stat so lange gestanden: muß man nohtwendig auch wohl eher an eine Kirche gedacht haben.

A. 1395, 18 März hat Bischof Johann zu Habelberg sie mit einem ablasbrief versehen, den man iedoch, eben wie den vorhergehenden brief, nicht zu gesicht bekommen.)

Indessen ist sie von ziemlicher höhe, überal gewölbet und ruhet auf 14 runden pfeilern. Und ob sie wohl stükweise und zu unterschiedenen zeiten ausgebauet worden, so stehet sie doch unter einem gleichen dache.

Von dem altar ist noch die alte urkunde vorhanden, daß er A. 1441 d. nach Laetare eingeweihet worden: Nos *Conradus* Dei & Apostolice sedis gratia Episcopus Havelberg. protestamur per presentes; quod sub Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Quadragesimo Primo feria tertia post Letare istud altare consecravimus in honorem Beate Marie Virginis ac *Sancti Nicolai*, Pontificatus Nostri Anno Quarto decimo nostro

noſtro ſub Secreto preſentibus appenſo. Welche urkunde auf pergamen geſchrieben annoch in einem loche mitten in dem altar in einer hölzernen büchſe verwahrlich lieget.

Die Altartafel enthielt ehedem ein mit ſtrahlen umgebenes Marienbild, Mariam radiatam, über derſelben die krönung Marie, über dieſer die verkündigung Mariä, darüber die haltung des Nachtmahls, und ganz oben Chriſti auferſtehung. Zu beiden ſeiten ſahe man vieler Heiligen und Apoſtel bilder, wovon die unterſte riege aus lauter bruſtbildern von gekrönten frauensperſonen beſtunde. An der auswärtigen ſeite der flügel ſahe man die geburt Chriſti und die ankunft der Weiſen aus Morgenland; auch ſonſten noch in der andern abtheilung Laurentium mit dem roſte und andere kleine bilder.

Unfern dem Altar ſahe man eine kleine zweifache Marie auch mit ſtrahlen umgeben in einem kleinen gehäuſe, um welche noch einige lichterſpitzen befindlich, welche die Gewandſchneider vor alters mit lichten verſehen müſſen. Herum ſtund: Ach Menſch traw Gott dem Herren dein, All Hoffnung ſetz auf ihn allein, Sei from tho recht und fürchte ihn, von gantzem Hertzen, Muht und Sinn.

Dergleichen doppelt umſtrahltes Marienbild auch in einem gehäuſe gegen der kanzel gehangen; und werden ſich noch an andern orten, ſonderlich zu Prenzlow mehr finden.

Weiter vorwärts ſtund ein groſſer leuchter mit ſieben ſpitzen, wovon die mittelſte etwas höher und enthielt ein Marien- und ein S. Annenbild, und zwar beide beſtrahlet, weil ſie mit den rükken an einander ſtunden. Unterwärts war ein adler von gleichem metall mit ausgebreiteten flügeln, welcher anſtat des pulpets mochte gemachet ſein, und auf 3 löwen ruhete unten aber an dem fuſſe waren folgende worte zuleſen: Matias Güde in deme Jare unſes Heren M. VC. un XXII. duſſe Lucter hort to Märie un ſunte Anne.

Hiernähſt iſt ein altar dem Apoſtel Andreas und der Barbara zu ehren von den Kalandsbrüdern geſtiftet, und 1318 von dem Plebano aus Kurdeſtorp (Kuhsdorf.) Heylo begiftet, die ſchenkung aber von dem Biſchof Theodoricus von Havelberg in einem briefe beſtätiget worden, davon ſich dieſe überſetzung gefunden:

„Im Nahmen des Herrn Amen. Wir *Tydericus* von Gottes Gnaden Biſchof der Kirchen zu Havelberg thun durch gegenwärtiges allen und jeden kund und zu wiſſen, daß ſich vor uns geſtellet der Ehrwürdige Herr Heyſo Pfarrer zu Curdeſtorp und zu Ehren des Allmächtigen Gottes, auch ſeiner und aller ſeiner Wolthäter Seelen Wohlfarth wegen andächtig vermachet einen Hoff in dem Dorffe Predule (Proddöhl) gelegen, welchen bishero Werner und Johannes Gebrüdere von Predulen genannt, inne gehabt, auch die Pacht und Zinſe nebſt den davon fallenden Dienſten von 4 freien Hufen, ſo zu vorgedachtem Hofe gehören, zur Stiftung und begiftung eines Altars, der mit unſerm Conſens in der Kirchen des Heiligen Biſchofs und Bekenners Nicolai in der Stadt Pritzwalck von den Calands Brüdern deſſelben Diſtricts nemlich dem Heiligen Apoſtel *Andreae* und der Heiligen Jungfrauen und Märtyrin *Barbarae* zu Ehren mit groſſer Andacht erbauet worden, aufrichtig bittende, daß wir gedachte ſchenkung zubeſtätigen geruhen möchten. Da wir aber vermeinen, daß wir ſolchem heiligen Verlangen und andächtigen Begierde durchaus nichts verſagen müſſen, ſo confirmiren wir Krafft unſerer ordentlichen Auctorität, und welche wir ins beſondere in dieſer Dioeceſi haben, in dieſem Stücke vorbeſagte andächtige und löbliche Donation mit angehängten unſerm Inſiegel aus gewiſſer Wiſſenſchaft im Nahmen des Herren, und verbieten bey Straffe des Bannes und angedroheten ſtrengen Fluches, daß ſich kein Menſch freventlich unterſtehe, vorbenamte Donation, nebſt vorerzehlten Gütern zubeſchädigen, zumindern, zuveräuſſern, zu verletzen, zuverderben noch auf irgend eine Weiſe zuverhindern, weil ſie Gott gewidmet ſind, und nicht mehr zum zeitlichen Gebrauch anderer Menſchen gehören. Gegeben zu Wittſtock Anno 1318 den anden Tag vor Martini."

Auch iſt ein altar von 2 rittern Eginhard und Berkold gebrüdere von Stüven geſtiftet und von dem Biſchof Arnold beſtätiget worden: und lautet die überſetzung von dem ſtiftungsbrief alſo:

„Wir Arnold von Gottes Gnaden, Biſchof der Kirchen zu Havelberg, entbieten allen und jeden gläubigen Chriſten, die gegenwärtigen Brief ſehen werden, unſern Gruß in dem Sohne der glorwürdigſten Jungfrauen. Unter andern Bekümmernüſſen womit wir in unſern Hirten Amte gedrukket werden, liegt uns ſonderlich die ſehr wach-

wachſame Sorgfalt im Herzen, daß der Dienſt des allmächtigen Gottes und ſeiner allerheiligſten Gebährerin, wie auch der Heiligen, durch deren Vorbitte uns geholfen wird, und durch deren Schutz wir bewahret werden, ſorgfältig vermehren, ſonderlich da bey ihrem Lobe aller Verſtand aufhöret, und alle Zungen verſtummen müſſen. Daher erkennen wir und bezeugen mitgegenwärtigem Briefe, daß wir die Erbauung, Stifftung und Begiffung eines Altars, ſo zu Pritzwalck geſchehen, durch die Mannhafte Ritter und leibliche Brüder Eginhard und Bertold mit dem Zunahmen Stüven, zulaſſen, ratificiren und confirmiren, doch gewiß mit ſolchen Beveſtigungen, Inſtrumenten und Privilegiis, ſo hierüber gegeben, welche derjenige verluſtig zuſeyn verdienet, der die ihm verliehene Gewalt mißbrauchet, die nach allen Bedingungen, ſo darinn ausgedrucket ſind, bey ihrer Kraft immerwehrend bleiben ſollen. Zur Beglaubigung und immerwehrender Dauerhaftigkeit gedachten Confirmation haben wir unſer Inſiegel in gegenwärtigem Briefe hangen laſſen. So geſchehen und gegeben zu Wittſtock Anno 1309. 4 Tage vor dem Feſte der Erſcheinung des Herrn im 5ten Jahre unſers Biſchofthums.“

A. 1420 hat Niklas Zarnow und ſeine frau Katharina, eine Kapelle, Altar und Kirchhof auswärts am Perlebergiſchen thor mit bewilligung des Rectoris der Parochialkirche Johann Daberzin der H. Jungfrau Maria, Katharina, der 3 Könige, Georgii, den 10000 ſoldaten und allen Heiligen zu ehren geſtiftet: welche ſtiftung der Biſchof Otto von Havelberg beſtätiget:

Otto Dei & Apoſtolice ſedis gratia Havelbergenſis eccleſie Epiſcopus univerſis & ſingulis . . . Nuper enim coram nobis nonnullis literis infra ſcriptorum tenor pro parte venerabilis ac prouidi viri Domini *Joannis Daberzin* Rectoris eccleſie Parochialis *Nicolai Zarnow & Catharine* uxoris ſue legitime opidani *Pritzwalck* noſtre dioeceſeos ipſorum ſigillis inpendentibus non abraſis non cancellatis nec in aliquo ſui ſuſpectis imo prorſus omni vitio ac ſuſpicione carentibus exhibitis & productis quorum tenor ſequitur in hec verba: Ad honorem omnipotentis Dei *beate Marie ſemper virginis* matris Domini noſtri Jeſu Chriſti, ſancte *Catharine* Virginis, ſanctorum *trium regum, Georgii* Martyris, *decem millium militum*, & *omnium ſanctorum* & in remiſſionem peccatorum noſtrorum etiam progenitorum & aliorum amicorum noſtrorum pro quadam *capella & altari ac cemeterio fundandis & conſtituendis, extra & prope portas oppidi Pritzwalck infra limites eccleſie Parochialis dicti oppidi prope viam, qua itur verſus oppidum Perleberg Havelbergenſis dioeceſis.* Ego *Nicolaus Zarnaw* una cum *Catharina* uxore de unanimi conſenſu & voluntate ſua etiam ad hoc venerabilis Viti Domini *Joann Daberzin* Rectoris parochialis dicti oppidi *Pritzwalck* expreſſo conſenſu do & aſſigno de bonis meis ſeu mihi & uxori mee prefate debitis redditus *quatuor marcarum argentearum monete Brandenburgenſis*, quarum *quelibet Marcarum hodiernis temporibus unam ſexagenam & octo groſſos, quorum bonorum unum de Rheno valent ac debeant valere, que Marce de lobio civitatis Havelbergenſis* huc usque perſolute ſunt mihi & ſolvi debeant mihi & heredibus meis in futurum, ſalvo tamen jure reemtionis, quod ſtabit in ipſorum ementium optione ſecundum morem hujus patrie gnaviter obſervatum & pro tempore ſingulis annis in die ſancti *Jacobi* Apoſtoli per conſules dicte civitatis Havelbergenſis, item quosdam agros meos dictos *Koſterland* cum omnibus juribus & pertinentiis ſuis ſitos *extra portam Kemnitze dicti oppidi Pritzwalck*, & primo novem petias terre arabilis breves dicti agri ſitas apud communem viam, que ducit ad molendinum dictum *Heynholteſchmolne* ſe extendens verſus flumen dictum *Domenitz* & ab una parte ſunt agri adiacentes videlicet *Elizabeth* relicte *Henekyni Kemnitzen*, & ab alia parte *Joannes Velau* ejusdem oppidi *Pritzwalck* oppidanorum, item unam aliam peciam incipientem a predicto flumine tendentem ad viam ſupra dictam *Wechmolne* prope agros adiacentes videlicet *Joannis Frenen* ab una parte & ab alio latere *Gherhardi Grabau* oppidanorum etiam oppidi ſupra dicti, item tres breves & unam longam pecias terrarum, incipientium apud dictum flumen tendentes usque ad montem proximum & quarta earum tranſcendente dictum montem, usque ad viam publicam que ducit verſus molendinum predictum confinatas ab utraque parte cum agris *Nicolai Bawer* dicti oppidi oppidani: item domum meam poſteriorem ſitam in vico dicto *Bouſtrate* confinatam cum domo aciali quam inhabitare conſuevi in dicto oppido *Pritzwalck* cum attinentiis juribus & pertinentiis uni-

verſis reſervata mihi tum & *Katharine* uxori mee predicte facultate quousque vixerimus, aut alter noſtrum vixerit in humanis, quotiescunque altare aut capella hujusmodi vacare contingerit preſentandam perſonam idoneam de conſenſu prefati domini Rectoris ad eandem, poſt obitum vero noſtrum pro tempore Rectori parochiali eccleſie prefate. Primo deinde *Antonius Hildebrand* oppidanus ejusdem oppidi una cum ſuis heredibus veris & ab eo legitime deſcendentibus ſecundo ſubſcriptorum idem pro tempore rectorum una cum ſucceſſoribus ejusdem, & ſic deinceps alternatis vicibus, usque quo dicti heredes deficiunt & tunc demum idem Rector nullo alio requiſito ad prefatum beneficium preſentabunt & verum jus patronatus habebunt in preſentando perſonam idoneam. Ut hec autem omnia ſic ut premittitur ordinata perpetuis temporibus firma ſive ſtabilita permaneant preſentes litere bene ſupra dicti venerabilis domini *Joannis Daberzini* Rectoris eccleſie Parochialis ejusdem etiam dicti oppidi *Pritzwalck* nec non mei proprii ſigillorum appenſione ſunt communite. Datum & actum *Pritzwalck* anno Domini MCCCC viceſimo ipſo die *Emerentiane* Virginis & martyris preſentibus ibidem honorabilibus Dominis *Joanne Sabelli* prepoſito in *Ruppin*, *Joanne Kurſtorp* commiſſario Prepoſiture in *Pritzwalck* & *Joanne Grambov* perpetuo vicario in *Witſtock* teſtibus ad premiſſa vocatis ſpecialiter & rogatis.

Ego *Joannes Daberzin* Rector Parochialis eccleſie in *Pritzwalk* Havelbergenſis dioeceſis ad omnia & ſingula prout ſuperius enarrantur de tenore preſentium liberum meum aſſenſum voluntatem adhibui & conſenſum eaque pro me & ſucceſſoribus meis approbando ex certa ſcientia ratifico ſine quavis contradictione ſalvo tamen aliis juribus parochialibus eccleſie mee prefate, & quod Rector capelle ſeu altaris hujusmodi pro tempore exiſtens aut ejus locum tenens mihi & ſucceſſoribus meis pro tempore Rectoribus obediant. Sicut eorum vero Rectori & etiam ſicuti alii beneficiati infra limites eccleſie mee exiſtentes predicte ſecundum laudabilem obſervantiam ad celebrationem miſſarum etiam cantando ſeu legendo in dicta eccleſia mea quotiescunque ad hoc fuerit requiſitus pro parte mea ſeu pro tempore Rectorum ſucceſſorum meorum obediat: quodque miſſam ſigulis diebus per ſe vel per alium niſi fuerit impedimento legitimo detentus aut prepeditus inter primam & ſecundam miſſas in eccleſia celebrandas. Certis tamen feſtivitatibus explicandis juxta providam ordinationem ejusdem Rectoris eccleſie parochialis duntaxat exceptis. In cujus rei teſtimonium hic mea propria manu ſubſcripſi & ſigillum meum appoſui proprium & conſuetum. Datum & actum loco tempore & teſtibus quibus ſupra etiam vocatis & rogatis.

Quibus quidem literis ut premittitur exhibitis & per nos viſis ac diligenter inſpectis, fuit nobis humiliter pro parte prefatorum *Johannis* Rectoris *Nicolai* & *Katharine* uxoris ſue cum inſtantia debita ſupplicatum, quatenus fundationi, dotationi reddituum & fructuum aſſignationi & aliis omnibus & ſingulis prout ſupra inſertis literis enarrantur, aſſentire dictam capellam ſeu altare in beneficium eccleſiaſticum erigere nec non auctoritate noſtra ordinaria omnia & ſingula in dictis pre inſertis literis deſcripta & contenta approbare & confirmare donis quoque ſpiritualibus & theſauro eccleſie videlicet remiſſionibus & indulgentiis honorare ſeu dotare auctoritate noſtra pontificiali dignaremur. Nos igitur hujusmodi ſupplicationibus tanquam juſtis & piis annuentes, volentes animarum ſaluti ſalubriter providere nec non Chriſti fideles ad ſervitium Dei ferventius excitare dicte Capelle, ſeu altaris Fundationem, erectionem, conſtructionem, dotationem fructuum & reddituum applicationem ſeu deputationem hujusmodi ratas ac gratas ac Deo placitas habentes, auctoritate noſtra pontificiali, approbamus auctorizamus & confirmamus ipſam quoque capellam & altare in beneficium eccleſiaſticum perpetuum in honorem omnipotentis Dei beate Marie virginis, ſancte *Catharine*, ſanctorum trium regum, *Georgii* Martyris *decem militum* & *omnium Sanctorum* erigimus in Dei nomine per preſentes. Univerſitatem igitur veſtram monemus & in domino per noſtra ſcripta exhortamur, quatenus de bonis vobis a Deo miniſtratis eisdem capelle videlicet & altari benevole ſubveniatis aliosque ad ſubveniendum inducatis, ut per hec & alia bona opera dominoque inſpirante feceritis gaudia conſequi poſſitis ſempiterna. Nos etiam omnibus vere penitentibus & confeſſis qui ad hujusmodi

capelle

capelle altaris vel cimiterii fabricam eleemoſynas ſuas porrexerint, *equos aut boves aut cetera neceſſaria pro deducendis lignis lapidibusque accommodaverint*, aut manibus & viribus perſonalibus laboraverint, quicunque etiam predictam capellam in feſtis Patronorum predictorum viſitaverint & in ea miſſas & alia divina officia devote audierint *in cimiterio quoque circuitum fecerint quinque pater noſter* & *totidem Ave Maria dixerint pacis oſculum de altari acceperint tempore ſerotino*, quando ob ſingularem lauden & honorem beate Marie ſemperque Virginis pulſabitur trina vice ſalutationem angelicam oraverint, quique reliquias inibi reportatas venerantur, quoties premiſſa vel aliquot premiſſorum impleverint toties eis quadraginta dies indulgentiarum auctoritate omnipotentis Dei & beatorum *Petri* & *Pauli* Apoſtolorum meritis confiſi miſericorditer in domino de injunctis ſibi poenitentiis relaxamus. Datum *Wittſtock* anno Domini milleſimo quadringenteſimo viceſimo ipſo die beati *Joannis* Baptiſte, noſtro ſecreto ſub appenſo.

A. 1441 haben der Apoſtel Petrus und Johannes, die H. Katharina, Dorothea und Barbara einen altar in dieſer Kirche bekommen, welchen Niklas Bluten, *Maſs Wyze* und Johann *Predul* geſtiftet und Biſchof Konrad von Havelberg beſtätiget:

Conradus Dei & Apoſtolice ſedis gratia *eccleſie Havelbergenſis Epiſcopus* univerſis ſancte Matris eccleſie filiis . . . Quum ea . . Ideoque tam preſentis quam futuri temporis hominibus cupimus fore notum, quod diſcreti viri *Nicolaus Bluten Maſs Wyzen* & *Johannes Predul* nomine ſue legitime uxoris ciues in *Prizwalck* ad amplificandum divini officii cultum beatorum *Petri* & *Johannis* Evangeliſte *Apoſtolorum*, & ſanctarum virginum *Katharine, Dorothee ac Barbare, Martyrum ſitum intra eccleſiam Parochialem* dicti oppidi *Pritzwalck* de noſtra ac diſcreti viri Domini *Conradi Ror plebani* ac Domini *Alberti Eebelen Viceplebani* conſenſu & voluntate conſtruxerint & erexerint, ipſumque dotaverint *quinque fruſtrarum ſeu ſexagenarum redditibus*, prout in literis donationum & propietatum deſuper confectis & a pro *conſulibus & conſulibus antique civitatis Soldwedel ſigillatis* plenius continetur. His vero patronatus ſeu preſentandi idoneam perſonam ad prefatum altare, quoties ipſum vocare contingit ſibi prefati *Nicolaus Maſs* & *Johannes* nomine ſue ultime uxoris conduxerunt & obtinuerunt, quibus ſublatis de medio ſcabinis, qui tunc pro tempore fuerint in perpetuum de noſtra permiſſione & conſenſu expreſſe retinuerint & aſſignando reſervaverint. Idemque *Nicolaus Blute* tam ſenior & ultimus filius relicte *Claws Bowwers* a qua prefati redditus ad fundamen altaris devenerunt, cum conſenſu *Maſs Wyzen* & *Johannis Predul* nomine ſue uxoris ultime honorabilem Dominum *Andream Heynemann noſtrum pro tempore prothonotarium & ſcribam* preſentavit ac nobis preſentandum duxit, ſupplicans pro eo & cum eo, ut ipſi prefatum altare conferre dignaremur & ipſum de proventibus faceremus. Nos vero attendentes hujusmodi virorum petitionem conſonam rationi eidem *Andree* prefato ſuper dictum altare contulimus ac auctoritate noſtra ordinaria inveſtitorem dominum *Albertum Eebelen* pro tunc Viceplebanum ibidem aſſignavimus & dedimus, mandantes eidem, ut circa premiſſum ageret & faceret, quid de jure faciendum foret. Nos igitur preſcripta in ſingulis ſuis clauſulis rite & laudabiliter facta grata & rata habentes ea omnia & unumquodque per ſe auctoritate noſtra ordinaria approbamus & in Dei nomine confirmamus per preſentes. Datum *Pritzwalck* anno Domini Milleſimo qudringenteſimo quadrageſimo primo feria tertia poſt Judica preſentibus ibidem fide dignis Domino *Conrado Ror* plebano, Domino *Alberto Eebelen* vice plebano nec non *Conrado Swarten* ſabello. Erasmo *Johanne* . . . . . & Domino *Nicolao de Schönhagen* presbytero. *Nicolao Pluten, Maſs Wyzen, Johanne Predul, Johanne Byndemanne* Seniore. *Zeyhero* ſingulisque conſulibus & proconſulibus oppidi prefati ſub noſtro ſecreto preſentibus impenſo.

Und A. 1461 hat Johann Bruſenhagen einen alter in dieſer Kirche der H. Dreieinigkeit, der H. Maria, dem Apoſtel Philippus und Jacobus, Laurentius und Maria Magdalena zu ehren geſtiftet, und Biſchof Wedego von Havelberg beſtätiget:

Wedegho Dei & apoſtolice ſedis gratia Eccleſie *Havelbergenſis Epiſcopus* . . . cupimus fore notum, quod honorabilis Dominus *Johannes Bruſenhagen* ſacerdos & perpetuus altariſta *Capelle beate Marie*, extra portas dioeceſis volens ac cupiens amplificare divini officii cultum, & ſeminare temporalia ſua bona in terris, ut poſt mo-

dum valeat ea metere in aliis de noſtra & honorabilis viri domini *Nicolai Forſtenow* pro nunc Plebani in *Pritzwalck* voluntate & conſenſu conſtruxit, & edificari fecit in Eccleſia parochiali ibidem in parte auſtrali quoddam altare in honorem ſancte trinitatis & beate Marie ſemper virginis, ſanctorum *Philippi* ac *Jacobi* apoſtolorum, ſancti *Laurentii* & beate *Marie Magdalene* conſecravit, ipſum dotavit certis annuis reditibus, ſub modis & conditionibus, pro ut inferius plenius continetur. Inprimis Dominus *Johannes* prefatus reſervavit ac retinuit ſibi quam diu vixerit omnem poteſtatem ac jus alienandi ac diſpenſandi de predicto altari cum ſuis redditibus, ſicut eidem viſum fuerit expedire. Item voluit quod poſt diſceſſum ſuum de hac vita, prefatum altare debeat eſſe exemptum ac liberum ab omni jure preſentandi & inſtituendi quemquam perſonam, ſed debet eſſe ſimplex & nuda commenda & poteſtatem & omne jus commendandi ac ordinandi miniſtrum ac ſervientem pro tempore predicto altari donavit & reſignavit ac transtulit ad ſuos veros proximiores ac legitimos heredes videlicet *Antonium Michaelem* ac *Margaretham*, condicti *Bruſenhagen* dicti *Johannis* fratris filium & filiam & eorum filios & filias in recta linea deſcendentes. Quibus ſecundum promiſſionem divinam de cetero non ſubſiſtentibus in conſulatu videlicet proconſules & Conſules oppidi prefati *Pritzwalck*, voluit ac diſpoſuit providendum ac provideri debeat per prefatos commendatores ac commendatarium quod quatuor miſſe in qualibet Ebdomada celebrentur ad ipſum altare. Inſuper voluit ac ſubordinavit, quod commendatarius poſt mortem predicti domini *Johannis* fundatoris debeat ſubordinare de ſuis proventibus ad altare factis aut etiam faciendis unam perpetuam memoriam ſingulis annis feria quinta aut dominica Letare in eccleſia parochiali *Pritzwalck* pro ſui & ſuorum parentum fratrum ſororum ac conſanguineorum ac omnium Chriſti fidelium animabus, cum adnotatione ſingulorum Presbyterorum eccleſie & tinnariis ac cuſtodibus eccleſie cum ſolemni vigilia & altera die miſſa una cum commendatorum decantationibus, pro quibus diſtribuatur Plebano pro preſentia & jure parochiali unus ſolidus Brandenburgenſis, cuilibet Presbytero pro vigilia, miſſa, ac commendatione preſenti ſex denarios, cuilibet cuſtodi tres denarios, quam memoriam ac miſſas prefatas ſingulis ebdomadis celebrandas ſi predictus commendatarius quod abſit legi & decantari neglexit, debet tunc per commendantes aut commendatores moneri ut prefata diſponat & ſe emendet, ſi autem monitus non fecit, tunc alii presbytero vel alteri perſone loco delinquentis executionem officii habenti committi & commendari prefatum altare debeat, una cum ſuis fructibus qui altari ſecundum ordinationem preſentem preſit. Si vero commendatarius ſenio, aut notabili infirmitate pergravaretur, quod in propria perſona officiare ac preeſſe non poſſet, per alterum idoneum poterit ſubordinare, ut preficiat in forma preſcripta, & ergo commendatione altaris prefati privari non debet. Si quis vero conſanguineorum prefati Domini *Johannis* a latere deſcendentium clericus & infra annum ad ordinationes ſacras procedere aptus & ab illo altari vacante propter deum ſupplicaret ſibi commendari indigenti ac idoneo, per commendatores denegari non debeat, & ſi futuris temporibus commendatores prefati altaris, quod deus avertat, affecti forte favore vel amicitia cujuscunque altare actu presbytero exiſtenti & non idoneo preterquam ut prius expreſſum eſt commendarent, pro tunc plebanus regens, eccleſiam parochialem ipſi altari pro illa vice provideat de miniſtro ſeu commendatario & commendet, ne cultus divinus diminuatur. Ceterum cum juxta ſententiam Apoſtoli, qui altari ſervit de altari vivat, ut ſupradicti altaris inſtitutio & ordinatio & memorati *Johannis* voluntas ferventius, liberius & perpetuo impleatur donavit & appropriavit & preſentibus donat ac appropriat officianti aut commendatori predicti altaris certos annuos redditus, videlicet ſeptem florenos rinenſes emtos pro centum florenis ac conſulibus oppidi *Kobel*, ac tres choros ſiliginis & de duabus curiis & manſis eisdem appropriatis in villa *Luchwelde* pro ut in literis illuſtris Principis & domini *Friderici* Junioris Marchionis Brandenburgenſis & conſulum prefati oppidi, & validi *Nicolai Kertzelin* datis & ſigillis ſigillatis plenius continetur. Quos annuos redditus aut ſi redimerentur quicquid cum ſumma per commendationes & commendatarium comparabitur, aut ſi de novo aliqua emerent bona & altari apponerent, prefatus com-

commendatarius ſublevet, emoneat & in uſum ſuum ſecundum preſcripta convertat. Nos igitur ſupra dicti altaris fundationem ac erectionem ac ipſius *Johannis Bruſenhagen* reſignationem juris ac poteſtatem commendandi ipſius altaris donationem & translationem ac ſepe memoratam ipſi altaris ordinationem ac omnia ac ſingula ſupra memorata grata & rata ac firma habentur ipſa auctoritate noſtra ordinaria ratificamus, approbamus & confirmamus in dei nomine, & per hec ſcripta que ſigillo noſtro authentico decrevimus communiri & roborari. In teſtimonium omnium & ſingulorum premiſſorum. Dat. anno domini Milleſimo quadringenteſimo ſexageſimo primo, ipſo die octavo viſitationis Marie.

A. 1471 hat die Jungfrau Maria dieſe ehre abermahls, aber in geſelſchaft der 11000 Jungfrauen genoſſen von Maß Wyzens Ehefrau, welche ſtiftung eben der Biſchof Wedego 1471 beſtätiget:

In nomine domini Amen. *Matheus Meyger*, *Andreas Heynemann*, *Theodoricus Ylemann*, & *Joachim Kemenitze* teſtamentarii honeſte matrone *Katharine* legitime uxoris quondam *Maſs Wyzen* in domino defuncti moram trahentes in *Pritzwalck* omnibus & ſingulis Chriſti fidelibus cupimus fore notum, quatenus prefata *Katharina* proprio nomine & ſui viri legitimi nomine ſpirituali devotione inclinata attendens, quod homo velut pulvis conteritur & tranſit velociter velut umbra nunquam in eodem ſtatu permanens. Sane igitur mentis & ſalubris eſt conſilii ut homo ſciat diſponere de bonis a deo in hoc ſeculo collatis ut ad ſalutem anime & corporis miſericorditer ſentit in futurum. Quapropter deſiderio deſiderans ſibi ac ſuo viro prefato in Domino defuncto nec non eorum progenitoribus theſaurum ſalutarem, qui ſuorum omniumque fidelium ſalubriter exſtinguit penalitatem peccatorum. Igitur ad divini cultus ampliſicationem & omnipotentis Dei & glorioſe Virginis *Marie* Dei genetricis, omniumque ſanctorum in laudis augmentum, eſt fidelium animarum remedium ac ſalutem altare noviter in eccleſia parochiali *Sancti Nicolai in Pritzwalck* Havelbergenſis Dioeceſeos in dextra parte a latere prope porticum eccleſie prefate ſitum, erectum & per dictos teſtamentarios ex commiſſo conſtructum in honorem omnipotentis Dei & ſpecialiter beate *Marie* Virginis & ſanctorum undecim millium virginum martyrum conſecratum certis elemoſinis ac redditibus infra expreſſis de conſenſu honorabilis viri Domini *Matthei Meyger* dicte eccleſie Plebani fundavimus, inſtituimus ac per preſentes inſtauramus, ipſumque altare cum quibusdam certis redditibus ac certis incolis ville *Rackentyn* ſublevandis pro nunc ibidem degentibus ac eorum ſequacibus curias ac manſus eorum prefatorum poſſidentibus & colentibus ſcilicet a *Johanne Otten tria talenta Brandenburgenſia minus quatuor ſolidis*, item ab eodem duodecim ſolidos Brandenburgenſes, ab *Antonio Kambat* tria talenta Brandenburgenſia, a *Balthazare* tabernatore viginti ſeptem ſolidos Brandenburgenſes, a relicta *Gergke Cleynen* viginti ſeptem ſolidos Brandenburgenſes, a *Godmann Suren* viginti ſeptem ſolidos Brandenburgenſes, a *M* . . . pro feſto viginti ſeptem ſolidos Brandenburgenſes qui cenſus & redditus comparati ſunt per *trecentos Florenos Rinenſes juſti ponderis ac bone monete & valoris*. In villa . . . . . de curia & manſis *Petri Paventz duo talenta Brandenburgenſia* & *quinque ſolidos Brtndenburgenſes*, in villa *Falckenhagen* de curia *Hermen Bedeckens* & manſis adjacentibus curie duodecim modios ſiliginis comparatos per viginti florenos renenſes bone monete & juſti ponderis a domo *Hermanni Scroders* tres florenos renenſes pro quinquaginta florenis renenſ. comparatos dotavimus atque dotamus per preſentes ſibique nomine datis applicamus & aſſignamus in perpetuum apud dictum altare permanſuros. Si vero dicti redditus reempti fuerint in toto aut in parte tunc novi redditus quanto citius per *Scabinos* oppidi *Pritzwalck* Havelbergenſis dioeceſis comparari debeant ſine mora ad dictum etiam altare ſeu redditus elemoſinarum diſcretos viros *Iohannem Niggebeker* & *Nicolaum Bindeman* dicte Havelbergenſis dioeceſeos Presbyteros Reverendo in Chriſto patri & domino domino *Wedegoni* Epiſcopo humiliter putamus, ut eisdem dignetur providere, & eis officiationem eorum irrevocabiliter committere eisque eligendi & diſponendi altariſtas ad providos & diſcretos viros *Scabinos* oppidi prefati conferimus in his ſcriptis. Et poſſunt committere & aſſignare quoties videbitur ſalubriter pro ſalute animarum expedire, & preceptores illarum eleemoſyna-

rum *debent esse actu presbiteri & residere in Prizwalck* singulis diebus missam celebrandi vel subordinandi astricti illa tamen conditione apposita quodsi *Mikbuel Brusenhagen* & *Henneke Kemnitze* aut unus eorum conjunctim & divisim filium seu filios aptos vel aptum aut abiles seu abilem Presbyterum existentem vel existentes aut in brevi ordinaturum seu ordinaturos ad sacros ordines quod illi vel illis debeant prefate elemosine protenus mortem *Iohannis* & *Nicolai* aut unius eorum secundum competentiam conferri. In cujus rei testimonium sigilla testamentariorum predictorum presenti fundationi sunt appensa. Anno Domini MCCCCXXI feria tertia proxinus Dominicam Letare. Nos igitur *Wedego* Dei gratia Episcopus Ecclesie Havelbergensis divinum cultum semper ampliari cupientes petitioni dictorum testamentariorum rationi & equitati consone duximus annuendum. Ipsamque fundationem, dotationem & ordinationem in omnibus suis articulis atque punctis per sepedictos testamentarios, ut premittitur . . . . . ratas ac gratas habentes eas auctoritate nostra ordinaria & dyocesana in Dei nomine approbamus & confirmamus per presentes. Decernentes redditus & census memoratos applicatos & applicandos pro cultu divino, ut premittitur . . . . dictarum missarum haberi & asservari perpetuo debere in usum alium minime convertendos. In cujus robur & testimonium presentem literam nostri sigilli majoris ex autentiori jussimus appensione communiri. Datum *Wittstock* anno Domini MCCCC LXXI die vero ut supra.

Endlich hat man auch an den H. Mauritius gedacht, und selbigem 1476 einen altar gewidmet, wozu Busso Schweder eine büchse verehret mit reliquien von den Heiligen 11000 Jungfrauen, dem Evangelisten Marcus, vom H. Grabe, von der Jungfr. Marie, Odilia, Florentius, Kön. Wenceslaus, Ignatius, Pancratius, von dem Propheten Samuel. Davon auch nur eine Teutsche übersetzung bei händen ist. Das Datum ist Witstok 1476 am tage des H. Kreuzes erfindung.

Daß auch der H. Apostel Andreas und die H. Barbara einen altar gehabt, erhellet aus der Kalandsherren, bei denen Konrad Rohr Dechant war, ihrem brief an den Bischof Konrad von Havelberg, darin sie A. 1422 den Prediger Johann Rolf zum Rector dieses altars an des abdankenden Konrad Rohrs stelle als Patroni vorschlagen und um bestätigung bitten. Das Datum ist: in der Pfarrkirche der Stat Pritzwalk Anno 1422 fer. II. post exaltat. S. Crucis.

Wie nun unbekant, wo alle diese altäre gestanden: also sein auch, als man A. 1749 die ganze Kirche inwendig ausgeweisset, obgedachte aus dem Pabstthum herrührende bilder bei seite gesetzet worden.

Die Taufe stehet in einer Kapelle, und ist von holze mit etwas schnizwerk gezieret. Oben herum stehet: Gehet hin in alle Welt ꝛc. Unten lieset man in einem fache: M. David Heinisch hat diese Tofe geben. In dem andern: Judit Chemnitzens. Auf dem dekkel: Lasset die Kinder zu mier kommen.

Die Kanzel ist auch von holze: das seulwerk den auftrit hinauf enthält unterschiedene Apostelbilder, das tafelwerk dazwischen einige biblische historien, über welchen etliche engelköpfe schweben, unterwärts aber etliche biblische sprüche zulesen sein. Der stuhl wird von Mose getragen. Die dekke hat viel bluhmenwerk, und stehen etliche bilder herum. Ganz oben des Herrn Christi triumph. Inwendig hänget eine taube, und zur seiten an dem pfeiler zeiget sich abermahl ein umstrahltes Marienbild. An der thüre der Kanzel stehet, daß sie Burgermeister Joachim Kober nebst seiner Ehefrau Dorothea Gulows, A. 1683 bauen lassen.

An der Orgel sahe man zur linken hand das Statwapen, zur rechten das Churbrandenburgische wapen, aber nur mit fünf feldern, welches eine anzeigung ist, daß selbige ein gar altes und von 200 jahren herrührendes werk sei, wie sie dann A. 1475 und also zu Churfürst Johansens zeiten von einem Niklas Kummerlein vor 12 schok soll erbauet sein. Es ist aber 1580 eine neue Orgel gebauet worden, und zwar dieienige, welche 1598 bei obgedachten gewitter eingegangen. Man hat aber eine andere verfertiget, welche A. 1621 erneuert worden, sonsten aber aus 31 registern bestund. Und gereichet zu einer sonderbaren ehre derselben, daß sie A. 1624, 27 Jul. Landgraf Moritz von Hessenkassel selbst gespielet, und darein gesungen. Es ist aber diese 1642 in der grossen feuersbrunst wieder drauf gegangen. Die wieder angeschafte ist so wandelbar worden, daß man sie abbrechen müssen: und ist man ietziger zeit beschäftiget eine ganz neue Orgel zu bauen.

Vor den Rahts stühlen hing ehedem auch ein Eiserner Leuchter, welchen die schmiede halten müssen, deswegen auch unten noch hufeisen daran gehangen.

Der Thurm ist von eitel feldsteinen bis oben hinaus in die höhe geführet und mit einer haube von ziegelsteinen bedekket, aus welcher eine zierliche spitze herausgehet, so mit schiefer gedekket. An der südseite lieset man eine aufschrift, in welcher die jahrzahl des bei demselben vorgegangenen brandes enthalten, und in folgenden worten, so viel man annoch lesen können, bestehet:

I VrrIs
Igne Deo Iraro ConsVMta & tIgnIs sVIs
penItVs eXVsta
IlsDeM rVrsus gratIa loVae potentIs pLa-
CatI reparata
NVnC MV . . . . . .

Das folgende ist nicht mehr zusehen sondern vom regen ausgelöschet.

Er ist A. 1572, 17 Apr. von dem wetter gerühret, und wiederum eben den tag A. 1620, so eben der ander Ostertag gewesen, nachmittage um 4 uhr, wobei der draht, womit die uhr gezogen, geschmolzen, auch etwas an dem Kirchdache beschädiget worden. Er ist auch zum andern mahl A. 1572 den 9 Jun. und zum drittenmahl am 14 Jul. getroffen worden, aber gleichfals ohne sonderlichen schaden. A. 1598 aber 4 Apr. schlug das gewitter abermahl in den thurm ein, wovon der thurm und orgel ganz abgebrannt, und alle glokken zerschmolzen. In der feuersbrunst von 1642, davon unten XIII. §. meldung geschicht, hat er auch gelitten, und die glokken sein abermahls geschmolzen. A. 1623 hat man angefangen den thurm wieder zubauen: welches aber etwa nach 10 jahren erst zustande gekommen. A. 1699 ist die thurmspitze mit neuem schiefer gedekket worden.

Noch ist A. 1712 des nachts um 12 uhr 11 Jul. beides Kirche- und thurmdach an der nordseite heftig beschädiget worden. Gezündet hat es zwar nicht: aber der blitz hat den draht, welcher den uhrhammer gezogen, abermahls abgeschmolzen, und ist von der obersten haube, da es einen pfeiler sehr zerschlagen, durch die uhrkammer und einen kienen ständer herunter, an der schwelle, worauf der ständer stehet, hingelaufen und gespalten, von da ferner durch das Kirchengewölbe gedrungen, daß die spuren an geborstenen steinen und kalk zusehen, auch beide Kirchthüren an den fässern versehret gewesen: ist wieder zurük in die orgel gegangen, hat die geschnizte zieraten abgeschlagen, verschiedene pfeifen durchlöchert, als wären sie mit schrot durchgeschossen. Daß hierbei das holz vom ständer stein hart geworden, ist als eine besondere wirkung des blizes angemerket worden III. Th. I. K. XV. §. s. 511. Fünf jahr hernach A. 1717, hat der schlag abermahl den thurm getroffen, iedoch ohne zuzünden oder sonst schaden zuthun. A. 1747 aber zwischen dem 12 und 13 Dec. wurde durch einen ausserordentlich heftigen sturmwind die thurmspitze dergestalt beschädiget, daß deren gänzliche herunterstürzung bei ersten starken wind zubesorgen war. Weshalb dann E. H. Magistrat selbige spitze nebst knopf und fahne herab nehmen, wieder zurecht machen und 1748, 20 Aug. wieder aufsetzen lassen. Der knopf wurde neu angemahlet, und die fahne und stern ganz neu verfertiget. In den knopf wurde eine auf pergament geschriebene in einer bleiernen büchse verwahrte nachricht, nebst einigen stükken in dem jahr 1748 geprägten landmünze, auch eine im alten knopf gefundene münze von 1671 hinein geleget. Die eingelegte schrift schlos sich mit folgendem Chronodisticho:

RenoVata tVrrIs, benIgnItate DeI
SerVetVr InnoXIa, In VLtIMa seCVLa.

In dem alten knopf hatte man ausser dieser münze auch etliche stükken von einer schachtel, worin vermuhtlich die nachricht eingelegt gewesen, wiewohl ganz vermodert und verweset angetroffen. A. 1752 sein alle glokken, nachdem die grosse glokke 1751 gesprungen war, umgegossen, und machen ein schönes gelaüte.

Hierbei ist noch einer Kirche zugedenken, zu S. Jakob genannt, welche vor dem Bucholzischenthore gelegen, aber ganz wüste ist, und auf dem Gottesakker stehet: dahergegen dieser desto mehr besuchet wird, indem auf demselben, wie zu Perlberg, die meiste todten, in der Stat aber fast niemand, als etliche wenige in der Kirche begraben werden.

Es ist auch dieses vermuhtlich die Kapelle welcher Markgraf Ludwig 1352 der H. Jungfrau Maria und dem H. George zuehren auf veranlassung des Magistrats gewisse einkünfte vereignet, auch dem Magistrat mit genehmhaltung des Plebani daselbst Gherwini das jus patronatus über selbige Kapelle zugeeignet.

Die

Die einkünfte belaufen ſich auf 8 ſtük octo fruſta von 5 hufen landes auf dem Prizwalkiſchen felde, davon iede jährlich 20 ſchſl. rokken giebet, it. 2 wſpl. weniger 6 ſchſl. und 2 in den mühlen vor der Stat gelegen, deren eine die Langebrükmühle die andere die Pepermühle genennet wird, welche nach abgang eines namens Grichildendorph an den Markgrafen gekommen war. it. in Gismersdorf (Gieſensdorf) ein hof mit 2 hufen, ſo 2 wſpl. rokken geben, und welche fideles noſtri ſeniores Domini de Strendal frei und mit allem recht beſeſſen. Zeugen ſein Graf Ulrich von Lindau avunculus noſter cariſſimus, Friedrich von Lochau, Hauptmann in der Mark, Wolfhard von Satzenhoven unſer Hofmeiſter aule magiſter, Konrad von Freiberg, Peter von Bredow, Hempo von Kneſebek, Alhard Rohr, Heinrich und Wetner von Schulenburg. Datum Havelberg 1351, am 5 tage nach Allerheiligen. Dieſe ſtiftung hatte der Pfarrer Gherwinus mit vorbehalt einer gewiſſen abgabe und des juris parochialis bewilliget: wobei als zeugen angeführet werden die neue Burgermeiſter Köppe, Langwiſch, Johann Walſtave, Seger, Falkenhagen der Jüngere, Gerhard Gieſenhagen, Anton Gieſenhagen, Köppe, Angermünde, Konrad Wedekind und Konrad Dargentin, und die alte Burgermeiſter Arnold Breſche, Konrad Kurdesdorf, Gerhard Gieſenhagen der ältere, Johann Kemnitz. Prizwalk 1352, am 4 tag nach oſtern. Die bald erfolgte einwilligung und beſtätigung des Biſchofs Arnolds meldet auch, daß Heinrich Wedegen ſein Kapellan 36 mark Brandenbl. ſilbers zu dieſer ſtiftung beigetragen, und zugleich das recht haben ſolle einen zuernennen, den die Burgermeiſter mit ihm einmühtig bei ſich eraügender vacanz vorſchlagen würden; und ſolten ſie ſich demſelben nicht wiederſetzen, auf welchem fall die ſtimme und das recht an dieſen Heinrich Wedagen allein fallen ſolte. Nach dieſes Heinrichs tode aber, fals er vor einer vacanz ſich zutragen ſolte, ſolten die Burgermeiſter denienigen dem Biſchof zur beſtätigung vorſchlagen, für welchen deſſelben nähſte erben bitten würden. Wann aber 2 praeſentationen ſolcher geſtalt durch ihn oder ſeine erben bei 2 vacanzen geſchehen: ſolte das jus praeſentandi allein den Burgermeiſtern nach dem befehl des Markgrafen zuſtehen. Actum & Datum in Witſtok 1352 am 6 tage nach Oſtern. Zeugen ſein Rudolph Probſt zu Ruppin, Hildebrand Rector in Byſem, Gerhard in Kampytz und Johannes in Luthram.)

IV. Unter den hier geweſenen Geiſtlichen zu den Katholiſchen zeiten ſiehet man nicht weit von dem altar eine grabſchrift eines alhier geweſenen Rectoris der Kirche, Matthäi Meyers, von 1471 in folgenden worten: Anno Dni. MCCCCLXXI. Die Dnica, Septima Menſis Aprilis Obijt hons. Dns. *Matteus Meyer* Rector hujus Eccleſie, cujus anima requieſcat in pace.

Ingleichen lieget ein grabſtein unter dem gange unter der orgel, auf welchem man ſo viel leſen können: . . . Menſis . . . Obijt Honorabilis Dns. *Johannes Cober* Rector in *Cobier* & hujus Eccleſie Beneficiatus, cujus anima in pace requieſcat.

Inſonderheit aber iſt merkwürdig, daß auf dem altar ſelbſt ein grabſtein befindlich mit dieſer umſchrift:

Milleno Tricenteno bis quoque quino
Quirini Feſto ſeclo migravit ab iſto
Heyſo Dei Famulus Pleban. & hic tumulatus
Mundus erat, Mundumque negans,
Hunc Mundus amabat
O pie Sancte Deus ſis ſibi propitius.

Einen gleichmäßigen altarſtein mit 2 Plebanis, werden wir in der Witſtokkiſchen S. Marienkirche zuſehen bekommen, in dem folgenden VII. K. IV. §. wiewohl es ſein kann, daß dieſer ſtein anfangs an einem andern ort gelegen, und nach der zeit durch eine und andere begebenheit, mag ſein hinauf gebracht worden.

In den Geſch. des Kloſters Heiligengrabe I. §. werden wir einen Geiſtlichen von Prizwalk antreffen, welcher die geſtohlene und zerriebene hoſtie wollen nach Prizwalk bringen, daran aber durch Biſchöfl. befehl verhindert worden.

Dieienige, ſo nach der Kirchenverbeſſerung dem Paſtorat und Inſpectorat vorgeſtanden, ſein geweſen:

Johann Beke, ſo A. 1540, 9 Febr. eingetreten, nachhero aber von hier weggezogen, und iſt an deſſen ſtelle gekommen

Kaſper Haker, ſo anfangs Rector bei der Schule bis A. 1544, hernach Diaconus, und A. 1550, 24 Jun. zum Paſtore eingeführet worden, iſt auch daher in dem Concordienbuch befindlich, und hat dieſem Amte 40 jahr vorgeſtanden, und A. 1590 todes verblichen. Sein grabſtein lieget annoch

noch vor dem altar, mit folgender aufschrift in Jambischen versen: *Caſparus* hic eſt conditus, pie defunctus *Hakerus*, qui Vivus huic Eccleſie, Chriſti miniſter praefuit, hinc tetra primum dogmata, Pontificiorum exterminans, veram fidem contra aſſerens, per Octo luſtra fortiter. Obiit Anno Chriſti 1590, 14 Octobris aetatis ſuae 73.

Johann *Longinus* oder Lange, A. 1590, iſt aber bald hernach 1596, 19 Okt. geſtorben.

M. *Matthaeus Craegius*, ſo bis ins 12 jahr dieſe ſtelle verwaltet, A. 1600, 30 Okt. der einweihung hieſiger Schule beigewohnet, A. 1602 aber nach Neubrandenburg, in dem Meklenburgiſchen, gezogen.

M. Andreas Reuber, zuvor Archidiaconus zu Kyritz, iſt A. 1603 am Charfreitage hergekommen, darauf von dem Inſpectore zu Perlberg Johann Kuno eingeführet worden, aber zwei jahr hernach A. 1605 in ſeinen beſten jahren und nur 33 jahr alt verſtorben. Seine grabſchrift beſtehet in folgenden worten: Anno Domini 1605 pr. Febr. hora 8. pomerid. Reverendus ac Doctiſſimus Vir Dns. M. *Andreas Reuberus* Kyrizenſis, hujus quondam Eccleſie Paſtor, annos natus 33 pie in Domino obdormivit.

M. Zacharias Baumann, zuvor Prediger zu Reinsberg, angetreten A. 1605, geſtorben A. 1628, 1 Apr. alt 77 jahr.

M. Iſak Metstorph oder Metsdorf, angetr. 1628, 14 Sept. geſtorben in der peſt A. 1638, 9 Aug. Sein bildnüs nebſt ſeiner ehefrauen und dero vorigen beiden männer Adam Waſſermanns, Predigers zu Wulkow, und Samuel Dreibergen, Predigers zu Thienberg ſamt dero hinterlaſſenen kindern ſiehet man an dem pfeiler zur rechten hand des altars. Auf ſeinem leichſtein aber, ſo nähſt des vorgedachten Matthäi Meyers ſeinem lieget, lieſet man folgende worte: Ao. Domini 1638, 9 Auguſti in Puncto horae decimae Veſpertinae Reverendus ac Doctiſſimus Vir Dominus M. *Iſaac Meſtorphius* hujus Eccleſiae Paſtor & Vicinarum Inſpector plenus fiducia in Salvatorem ſuum mente recte ſibi conſtante animam placide obdormiendo, Deo ſuo, a quo illam ante annos quadraginta quinque acceperat, reddidit. Vivit ille & convivit anima Coeleſtibus genijs, Corporis exuviae molliter hic cubant.

Arnold Kruſemark, iſt angenommen A. 1639, todes verblichen A. 1657 am ⊙ Jubilate, 19 Apr. alt 58 jahr: nachdem er den ⊙ zuvor Miſericord. Dom. die lezte Predigt aus Joh. 10, von dem guten hirten gehalten. Sein bildnüs lieget in lebensgröſſe in ſtein ausgehauen mit benennung ſeines namens und wann er verſtorben. Inwärts den dekken aber, womit dieſer grabſtein verwahret, lieſet man an dem rechten flügel dieſe verſe:

Cujus in hoc quaeris recubant pia Membra Sepulchro?
Vir erat egregijs animiqui dotibus atque
Stemmate praeclaro gentis fulgebat avitae
Integer & Conſtans, Doctus, pius atque diſertus
Qui prius ad Sacrum Buſtum pia munera geſſit
Paſtoris ſed poſt tractans Myſteria Sacra
Hic Inſpector erat, ſolersque, graviſque, per Annos
Octodecim, nunc mens Coeleſti nectare gaudet,
Hoc quoque Corpus humo contectum in pace quieſcat.

An dem linken flügel:

Pontificis Chriſti praeconia voce ſonora
Vulgavi ut praeco dum mea ſparta tulit.
Membra ſoluta Agni non immemor ergo reliquit
Paſtor hic in tumulo ſed rediviva dabit.
Ich habe gepredigt Jeſum Chriſt
Der ſelbſt mein Hoher Prieſter iſt
Drum er auch als mein Seelenhirt
Mich ſein Schaf auferwekken wirt.

Und weil er wie gedacht den ⊙ Jubilate verſtorben, ſo lieſet man hievon auch noch inwärts der dekke, dieſe beide diſticha:

Munera Pontificis veri quod functus Jeſus
Cum Fato ad Populum poſtuma verba dedi
Vix lapſo Octiduo poſt quando Eccleſia cantat
Jubila jam moriens jubilo mente Deo.

Von einem Inſpectore zu Seehauſen Joachim Kruſemark und einer ſonderbaren begebenheit mit demſelben kurz vor ſeinem ableben, iſt in dem vorberg. I. B. V. K. in den Seehauſ. Geſch. VI. §. ſ. 16. mehr zuſehen.

Obadias Müller, zuvor Archidiaconus, A. 1657 aber zum Inſpectore beſtellet und A. 1674 verſtorben. Auf ſeinem grabſtein lieſet man folgenden kurzen begrif ſeines lebens, alſo lautende:

Multa tibi paucis referam modo ſiſte Viator
Et pauca haec quaeſo Saxea Verba lege

Ecce Dei ſervus meritis gravis & gravis annis
Nomen & Omen habens morte peremtus obit.

Vir nimirum pl. Reverendus Clariſſimus, Doctiſſimus Dn. *Obadias Mullerus Werbena Marchicus* de Schola & Eccleſia noſtra bene meritus, Scholae primum Cantor, abhinc ConRector, poſtea Eccleſie ArchiDiaconus ejusdemque tandem Paſtor & Vicinarum Inſpector, quae munia XLI. annos fideliter obijt, non multo abhinc tempore affectu aſthmatico correptus, poſtque aliquot Menſium Spatia indies magis magisque dejectus tandem XIX Cal. April. A. Ae. Chriſtianae MDCLXXIV. aet. vero LXVI Menſ. VII hora ipſa 5 Veſpertina inter preces & ſuſpiria ſua ſuorumque pie Placideque extinctus longiori ob bene merita Vita bene dignus, brevi ſub hoc Saxo in pace quieſcit.

Tu vero Lector mortalem Te eſſe memento
Nam qualis jam ſum cras quoque talis eris.

Jakob Bucholz, auch zuvor Archidiaconus, A. 1675 zum Inſpectorat befördert und A. 1682, 28 Jan. todes verblichen, alt 41 jahr 11 monat. Deſſen lebenslauf gleichfals auf ſeinem grabſtein kürzlich enthalten, und lautet wie folget:

Triſtia Buſta vides ſub Saxo Candide Lector
Viri pl. Reverendi atque preclariſſimi Dni. *Iacobi Bucholzij* Paſtor. Eccleſ. Prizwalcenſ. Primarij vicinarumque Inſp. in Vita Vigilantiſſimi, qui natus A. MDCXL. d. XIX Febr. Oſterburgo in Veteri Marchia legitime vocati hic loci in Archidiac. a. LXVII d. XI Nov. in Paſtorem a LXXV. d. IV Maji Conjugium inüt cum Selectiſſ. Virgine *Ilſabe Kracken* a LXVIII. d. XXVI Maji, donati a Deo IV Filijs nempe Jacobo, Simone, Auguſto, Johanne. Tribus Filiabus Catharina, Lucia, Eliſabetha. Denat. a MDCLXXXII. d. XXVII Jan. h. XI matut. aetate media XLI. ann. & XI. Menſ. Triſtiſſimam mortem tota Civitas & Superſtes Vidua cum Septem Orphanis deplorat.

Candoris, fidei, doctrinae, animique modeſti,
Immo Virtutis cunctigenae Speculum
Hic cubat Hoc tumulo *Bucholzi* nobile Sidus
Ad Coelum vectum vivit apud Superos
Elapſumque malis ad Portum vexit ibidem
Coeleſti poſtac geſtit honore frui.

M. **Johann Georg Lehman**, anfangs Rector zu Witſtok, zum Archidiaconat berufen A. 1675, zum Inſpectorat A. 1682, verſtorben A. 1710. Sein und ſeiner Ehefrauen andenken ſtehet an dem dritten pfeiler zur rechten hand des altars, und verhält ſich alſo: Sepulchrum *τῶν Φιλάντων* M. *Johannis Georgij Lehmanni* Inſpect. nati Luccae d. 27 Dec. An. 1647 vocati A. 1675. denati A. 1710. Et maritae *Eleonorae Chriſtinae Reppenhagin* Ducis Schwerinenſis Secretarij Filiae, denatae A. 17.. Reſurgemus in Chriſto.

Hr. **Johann Wilhelm Quadbach**, aus Weſtphalen, zuvor 5 jähriger Feldprediger, anfangs bei des Hrn. Generalmajors von Kanitz, hernach bei Ihro Königl. Hoheiten dem Prinzen von Preuſſen und Oranien regimente in Italien, eingeführet A. 1711, d. Quaſimodogen.

(Hr. **Karl Gerlof**, aus Kyritz, vorher Garniſonprediger in Geldern, beruf. 1730, geſt. 1752, 27 Jun.

Der ietzige iſt Hr. **Jakob Dieterich Liezmann**, aus Ruppin, war vorher Garniſons- und Feſtungsprediger in Spandau.

Von den Archidiaconis und Diaconis hat man folgende genennet bekommen, die auch guten theils vorher Schulherren geweſen: **Kaſpar Haker**, ſ. oben ſ. 112. **Melchior Dreyer**, M. **Buſſo Putlitz**, ſo nähſt dem Inſpectore Kaſpar Haker in dem Concordienbuch ſtehet und als Archidiaconus geſt. 1595 im 70 ſeines alters. **Johann Benzin**, ſtarb 1564 im 41 jahr ſeines alters als Archidiaconus, ein ſohn des Burgermeiſters hieſelbſt gleiches namens. Sein bruder **Niklas Benzin**, iſt Prediger in Fehrbellin geweſen. **Johann Stegemann**, ſtarb als Subdiaconus 1584 im 57 jahr ſeines alters. **Thomas Benzin**, des obigen bruder, folgte 1585, 16 Dec. wurde Paſtor im Kl. Heil. Grabe. **Gregorius Amelung**, aus Ruppin, wurde 1589 Conrector, 1593 Subdiaconus und 1594 Archidiaconus, ſtarb 1628 im 69 jahr ſeines alters. **Thomas Rike**, 1594 Diaconus und zog 1605 nach Brandenburg. **Johann Grimm**, 1605 ſtarb 1622. M. **Iſak Metsdorf**, wurde Inſpector. **Joachim Walter**, Wolterus, aus Werben 1628 wurde Hofprediger in Schwerin. M. **Jakob Helwig**, Archidiaconus 1628: aus Bernau, woſelbſt er Rector und 1627 Rector in Ruppin geweſen. Kam 1631 wieder

der nach Bernau als Archidiaconus und ferner nach Berlin bei S. Petri, da er erſt Diaconus, endlich auch Probſt und Conſiſtorialraht worden, geſt. 1651. Johann Seedorf, Subdiaconus 1631. M. Johann Helwig, aus Havelberg, Archidiaconus 1658, ſo A. 1667 nach dem Kloſter H. Grabe berufen worden. Jakob Buchholz, wurde Inſpector. M. Johann George Lehmann, wurde Inſpector. Barthol. Buchholz, Archidiaconus 1685, vorher Prediger in Rubſtät, verſtorben A. 1696, 19 Jun. Sein ſohn Hr. Johann Buchholz iſt der Archidiaconus in Kyritz. Johann Michael Helmich, aus Roſtok im Meklenbl. zuvor Pfarrer zu Neuſtat an der Doſſe und Bükevitz: alwo er 1685, 22 Febr. Dom. Sexageſ. eingeführet, angetreten 1697, 28 Febr. Dom. Reminiſc. geſt. 1728. Ihm iſt gefolget Hr. Johann Buchholz, der A. 1711, 11 Jan. zum Subdiacono und zugleich Prediger zu Gieſendorf E. Rahts dorf beſtellet war: iſt ein Poſthumus des Paſtoris und Inſpectoris Jakob Buchholzens, ſo A. 1682 geſtorben.

Hr. Barthold Friedrich Balke, Subdiaconus und Prediger zu Gieſensdorf 1729. War vorher Cantor auf dem Kloſter zu Riddagshauſen, von wannen er zum Cantorat nach Ruppin war berufen worden.

Ehe wir dieſe Pfarrkirche verlaſſen iſt noch anzumerken, das Markgraf Ludwig der ältere dieſelbe mit ihren einkünften dem Domſtift in Stendal 1338 vereigenet. S. Beſchr. von Stendal oben I. B. II. K. V. §. f. 27. Ingleichen, das E. H. Magiſtrat das Jus patronatus hat, und kraft deſſen denjenigen zugleich zum Paſtor beruft, welcher von S. K. M. zum Inſpectorat berufen wird. Von dem misbrauch der Geiſtlichen Gerichte, welchem Churfürſt Friedrich II. durch Pabſts Pauli II. bulle abgeholfen, ingleichen von den Kalandsherren, welche hier auch ihr weſen gehabt, wird in den Kirchengeſchichten gehandelt werden.

Weil jedoch hier inſonderheit ihr ſitz geweſen: ſo wollen wir denjenigen brief mit nehmen, in welchem Biſchof Arnold dieſe geſelſchaft beſtätiget, und ihnen freiheit, meſſen zuleſen, und denen, ſo ſelbigen beiwohnen würden, einen ablas ertheilet:

Arnoldus Dei gratia Havelbergenſis eccleſie Epiſcopus, univerſis ad quos preſens litera pervenit ſalutem in virginis filio benedicto. . . . Noverint itaque tam poſteri quam preſentes, quod nos Calendas a quibusdam noſtre dioeceſeos in *prepoſitura Pritzwalck* Plebanis videlicet ac ceteris eorum conſortiis ad honorem laudem & gloriam nominis Jeſu Chriſti atque ob ſalutem animarum ſuarum rationabiliter inſtitutas auctoritatis noſtre beneficentia confirmamus concedentes, ut ſi quid queſtionis ſeu controverſie inter Calendarum confratres ortum fuerit *coram ſuo Decano tracletur*; ac debite decidatur, eidem quoque Decano conferimus auctoritatem, ut *quod canonicum fuerit faciat per cenſuram eccleſiaſticam* ſive per officii ſuſpenſionem firmiter obſervari, ordinaria noſtra jurisdictione in hac parte ſibi conceſſa. Preterea cum prememorati Calendarum confratres in anno bis convenientes tres miſſas, primam videlicet *de intemerata Virgine matre miſericordia Dei genetrice Maria*, ut ipſa ejus benedictum filium pro nobis omnibus interpellet, ſecundam miſſam *pro defunctis confratribus & benefactoribus* ſuis, ut eis Dominus miſericors manſionem lucidam & requiem tribuat ſempiternam, *tertiam miſſam de Spiritu Sancto*, ut ipſe vivos confratres & benefactores ſuos conſoletur & irradiat, ut ejus dignum effici habitaculum mereantur, ſoleant ſolemniter decantare. Inſuper gratioſius Decano predictarum Kalendarum concedentes, quod ſi quempiam ex eorum fraternitate Domino ſpiritum reddere contigerit ab ejus ſucceſſore *in ducenteſimo talentum pro teſtamento poterit extorquere* habentes alias ejus preſentationem irritam & inanem. Ceterum cum ſit caritatis officii piis caritativis hominum operibus, non ſolummodo aſſenſum gratuitum exhibere verum etiam aliqualem ſalutarem gratiam, qua ad ferventiorem excitentur devotionem benigniter indulgere volumus, ut in oppido, ſeu in villa qua prelibati confratres convenire decreverint dies congregationis eorundem celebris usque poſt miſſarum ſolemnia indicatur. Inſuper omnibus, qui miſſarum celebrationibus cum devotione interexiſtunt ad ſingulas miſſas quadraginta dies indulgentiarum de injuncta nobis potentia in Domino miſericorditer relaxamus, confirmantes, non minus indulgentias quadraginta dierum, eis a noſtro predeceſſore donatas. Ut igitur hec confirmatio & donatio noſtra robur perpetue fundationis ſortiatur preſens ſcriptum ſepe tactis

confratribus tradidimus noſtri ſigilli munimine roboratum. Supplicantes omnibus noſtris ſucceſſoribus, quatenus noſtram conceſſionem ratam habeant, atque beneficium premiſſis confratribus clementer indultum potius augeant, quam infirment. Datum *Witſtock* Anno Domini MCCCVII ſeptima Idus Martii.

Hiernächſt ſtehet in einem alten pergament buch f. 40 folgende nachricht: de Praveſt von Prizwalck, Er Niklas Waldenborch baht den Rath to ſynem Calande to Gaſt, der Rath gaf em averſt twe vertel beres dazu.)

V. An dem Kemnitziſchen thore lieget ein Hoſpital *S. Spiritus* zum H. Geiſt genannt, in welches Bürgerfrauen aufgenommen werden, ſo man Beguinen nennet, und jährlich etwas korn, holz, und alle feſttage etwas fleiſch, ingleichen alle quartal die geſammelte almoſen an gelde bekommen. Nähſt dabei liegt ein ſo genanntes Siechenhaus oder Spitalbude, Domus Leproſorum, welches aber nur im fall der noht gebrauchet wird. Aus den alten urkunden iſt noch ein hieher gehöriger ſchenkungsbrief vorhanden, in welchem Markgraf Hermann, *Hermannus Brandenb. Marchio & Dominus de Henneberg* legiret in Remedium peccatorum ſuorum, & *Patris quondam Ottonis pie memorie* Domui Hoſpitalis Sti Spiritus in *Prizwalk* proprietatem redditum Octo Talentorum in *Thelonio Pritzcewalck*, quos Dominus *Iohannes de Stendal* titulo Pheodali poſſedit &c. Teſtes hujus rei ſunt Nobiles Viri Dom. *Buſſo de Barbey*, *Fridſe de Alvensleuen*. Das Datum iſt auch zu Albensleben A. 1300 ꝛ poſt Quaſimodog.

Ingleichen hat einer *Otto de Puelwik* zwei pfund, Duo Talenta, jährlichen einkommens zu gewiſſen zeiten das jahr durch an die armen in dieſem Hoſpital auszutheilen, vermachet, in folgenden worten beſtehende:

Nos *Scabini & Conſules Priswalch* notum eſſe volumus tam preſentibus quam futuris & proteſtamur quod Mgr. *Otto de Pueluic* de Cenſu Arearum quem habebat in Priswalch dederit *Domni Sancti Spiritus* ibidem Duo talenta. Ita ut quinque ſolidis in Nativitate Chriſti & quinque in Paſcha, & quinque in Pentecoſte, in Feſtis vero quatuor beate Virginis ſingulis quatuor ſolidis, in feſto omnium ſanctorum tribus ſolidis, *Martini* tribus, *Nicolai*, Infirmi predicte Domus ac Debiles Cibis & Potibus recreentur. Reſiduum vero quicquid fuerit, de Hijs duobus Talentis & uno Talento quod percipiet *Eccleſia in Brunne* de predicto Cenſu Arearum ante Civitatem Priswalch Pauperibus & infectis Domus dabitur Leproſorum; Hec autem ne robore careant, Appenſu Sigilli noſtri & munimine approbamus. Datum Priswalch Anno Domini MCCCIII. in Dominica qua canturtur Exurge.

(Auch hat A. 1306 der Magiſtrat, Burgermeiſter und Schöppen der Stat Prizwalk auf anſtiften der Bürgerſchaft und mit verwilligung und beförderung des Pfarrers Heyſo von Krakow die H. Geiſtkapelle erbauet, dem recht des Pfarrers ungekränkt, welchem die opfer, ſo in dieſem Hauſe oder Kapelle geopfert würden, dem Pfarrer ſelbſt allein zufallen ſolten, nicht aber dem, der bei dem altar dienete. Hiernähſt vermachte Herr Johannes von Werben, der damahls dem altar dienete, von ſeinem väterlichen erbtheil jährlich 2 talent, die Schöppen 2 talent, und der Magiſtrat namens der Stat 4 talent, welche acht talente Herr Johannes von Werben und ſeinen nachfolgern ſolten gegeben werden in den quartalen Weihenachten, Oſtern, Johannis und Martini. Und damit es dem Pfarrer nicht zum nachtheil gereichen möchte: ſo ſolten die Burgermeiſter zu dieſem altar, wann er vacant ſein würde, eine tüchtige perſon mit ſeiner und ſeiner nachfolger genehmhaltung vorſchlagen. Auch wurden wegen der in dieſer H. Geiſtkapelle zuhaltenden meſſe gewiſſe einrichtungen gemacht. Das Datum von dem brief, den der Magiſtrat ausgeſtellet, war Prizwalk 1306 am H. Dreikönigs feſt. Zeugen waren Heyſo von Krakow, Gerhard von Pinnow, Johann von Bukwald, Albert von Wepelitz. Welches alles dann Biſchof Arnold von Havelberg beſtätiget und beſiegelt in eben dem jahr 1306 am feſttage Johannis des Taüfers.)

Auch hat vor dem noch eine Kapelle oder vielmehr Klauſe, Berg *Calvariæ* geheiſſen, an der landwehre bei dem Gieſendorfiſchen wege geſtanden: welche aber ſchon längſt eingegangen, und hat A. 1564 ein damahliger Burgermeiſter namens Witte, wovon dieſer ort noch Wittenhäuschen heiſſet, ein luſthaus alda hinſetzen laſſen, ſo aber auch nicht lange geſtanden, ſondern A. 1588 wieder eingeriſſen worden.

Die

(Die Schule stehet nahe bey der Kirche, und ist nach dem grossen brand, da sie abgebrant, wieder auf gebauet, binnen welcher zeit hinter dem Rahthause über einem stall Schule gehalten worden. Das iezt noch stehende gebaûde, so 3 stok hoch und 2 auditoria hat, ist 1662 aufgerichtet worden. Uber der thûre stehet:

Ferte Deo LaVDes pVerI, pla CorDa rreferte.

Der besold des Rectoris, der in alten zeiten Schulmeister genennet wird, ist gar kläglich gewesen, ein altes protocol sagt: der Schulmeister soll jährlich von dem hause haben für sein sommer und winter wand 2 pf. Brandenburgisch, und alle vierteljahr 6 schilling Brandenb. für sein vierteljährig lohn.

Inzwischen hat die Schule brabe Männer zu Lehrer gehabt, die auch manchen braven mann gezogen. Unter den Lehrern sein vor andern merkwürdig M. *Sabellus Chemnitius*, ein Statkind, so hier Rector gewesen und General Superintendent worden und ist seiner im I. B. II. K. IIX. §. f. 39 gedacht worden. *Zazacharias Garcaeus*, Rector, ebenfals von hier gebürtig: wurde Beisitzer im Schöppenstuhl zu Brandenburg, und ist 1586. 9. März gest. Sein Leben stehet in Hr. Hey Spec. IV. Hist. Prizwalc. und vor seinem Buch: Succeſſ. Fam. March. Brand. M. David Heinisch Rector 1574, wurde Burgermeister: Joh. Konow war Cantor 1591 starb aber als Burgermeister 1638. M. Georg Weber aus Berlin, wurde Rector 1612, kam als Subrector 1617 nach Berlin, wurde daselbst nachgehends Rector, endlich auch Burgermeister. Abadias Müller war 1634 Conrector und wurde Archidiac. und Inspector. Christoph Schmid, war 1634 Cantor und wurde endlich Burgermeister. M. Sam. Rosa, der hier Conrector, in Berlin Subconr. und Subrect. und in Salzwedel Rector gewesen. Georg Jordan, war Conrector und wurde Stadtvoigt zu Plauen im Meklenb. Jak. Buchholz Cantor 1694, ist Rector zu Penzlin nachgehends Pastor und Probst zu Woldeg worden und 1726 gestorben. Sam. Dreuske Cantor, nachgehends Conrector zu Perlberg, endlich Rector zu Havelberg, woselbst er auch gestorben. Joh. Christoph Hey, war Rector, ein geschikter Mann, dessen gleich anfangs dieses Kapitels gedacht worden.)

VI. Das Rahthaus ist dreifach über einander gewölbet, und sein in dem obersten stok, die Audienzstube, und nebst der die Registratur und Acciſestube, alle auch gewölbet; und heisset man dieses theil das Neue Rahthaus, so an dem alten angebauet, welches ein grosser saal ist, und iezo zum gewandschnit und die tücher zuschauen gebrauchet wird. Auch haben vor diesem die Bürger auf diesem saal ihre Bauer oder Bursprache gehalten, wovon in dem folgenden IX. §. mit mehren. Unten sein die wohnungen der Rahtsdiener und ein behältnûs der feuersprützen.

(A. 1735 ist das ganze Rahthaus so wohl inwendig, als auswendig abgeputzet, und ausgebessert, auch der broht- und fleischscharn daran gebauet, und deß zum andenken oben am Rahthause nach dem markte zu folgendes Chronodistichon gesetzet:

TheMIDIs arX renoVata CapVt sIC eXhIbet Orbi.

Der Raths Kornboden ist 1603, 30 Apr. nachmittags um 11 uhr eingestürzet, iedoch ohne pferde und menschen zu beschädigen, die darin gewohnet. Ist nachgehends unten gewölbet worden.

VII. Der Magistrat bestund zu Friedrichs I. zeiten aus 8 personen, davon der erste Brene geheissen, wie aus einer alten Rahthaûslichen nachricht von 1416 erhellet, und oben haben wir III. §. f. 111. 1352 ihrer eilfe gesehen. Es findet sich auch sonst noch, daß 6 Burgermeister und 8 Rahtsherren insgesamt 14 gewesen.

A. 1335 hat Markgraf Ludwig der Aeltere den ganzen Magistrat abgesetzet, davon sich iedoch die ursach nicht finden wollen.)

Nach dem Teutschen kriege hat man die zahl etwas gemindert, und sein 4 Burgermeister und 4 Senatores geblieben, welche, weil sie mit der administration umgewechselt, man den Alten und Neuen Raht geheissen. Die gewöhnliche versetzung ist donnerstags nach Pauli bekehrung, und werden den tag darauf alle Gilden und Viertelmeister beståndiget, die auch vor diesen den folgenden sonntag bei öffentlicher Bursprake ausgerufen, und die statuten verlesen worden: wobei zugedenken, daß A. 1644, 4 Febr. bei verlesung der statuten die Bürgerschaft bei der Bursprake übel empfunden, daß selbige in Hochteutscher sprache wären verlesen worden, denen aber der Magistrat geantwortet, daß

ſie hiernähſt in der älteſten ihrem beiſein ſolten gegen einander gehalten werden.

Vermöge verordnung von A. 1690 aber beſtehet er aus 4 perſonen, 2 Burgermeiſtern, 1 Kämmerer, und 1 Rahtmann, nebſt einem Secretario, und waren A. 1712 Burgermeiſtere, Hr. Joachim Jordan, angetreten A. 1685. Hr. Arnold Kruſemark, angetr. A. 1710. Kämmerer, Hr. Martin Friedrich Pfau, aus Kroſſen in Schleſien, angetr. A. 1696. Rahtmann, Hr. Stephan Johann Schmid, angetr. A. 1709. Secretarius Hr. Rudolph Wordenhof, angetr. A. 1697. A. 1719 aber iſt die abwechſelung des Burgermeiſteramts von S. K. M. Friedrich Wilhelm aufgehoben und ein beſtändiger Dirigens geſetzet worden, wovon oben II. Th. XII. §. ſ. 172 die verordnung nachzuſehen.

Die ietzige ſein:

Hr. Arnold Kruſemark, Director emeritus, der ſeit A. 1697 und alſo an die 57 jahr der Stat und dem Rahthauſe gedienet.

Hr. Erasmus Joachim *Ulrici*, Proconſul.

Hr. Joachim Friedrich Albrecht, Conſul & Secretarius.

Hr. Johann Joachim Kober, Conſul und Senator.

Hr. Chriſtian Dieterich Geisler, Kämmerer.

Hr. Chriſtian *Corvinus*, Senator.)

Unter den Burgermeiſtern der vorigen zeiten finden ſich A. 1352 Arnold Breſche, Konrad Kurdesdorf, Gerhard Gieſenhagen, der Aeltere, der ein Kalandsbruder geweſen, ferner Köppe, Langwiſch, Johann Walſtave, Sege, Falkenhagen der jüngere, Anton Gieſenhagen, Angermünde, Konrad Wedekind und Konrad Dargentin. Hans Früne Burgermeiſter zu Prizwalk iſt in dem vergleich zwiſchen Churfürſt Friedrich I. und den Herzogen zu Pommern und Meklenburg von A. 1420 unter Churfürſt Friedrichs I. bürgen geweſen. Man ſiehet auch bei dem eingang des kohrs eines Burgermeiſters *Liborii* Wulfs leichſtein von A. 1463 mit folgender aufſchrift: Anno Dni. MCCCCLXIIII in feſto Nicolai O. Circumſpectus Vir *Liborius Wulf. Pconſul opidi* hujus. Deinde vero Ano. Dni. MCCCCLXXIII. honeſta *Alheid* relicta ipſius, quorum anime requieſcant in Pace.

Die familien, aus welchen unterſchiedene Burgermeiſter und andere Kirchen- und Statbediente genommen worden, ſein: die Chemnitziſche, als Johann Chemnitz, A. 1590, und Hennig Chemnitz, A. 1632. Ingleichen iſt aus derſelben der 6ſte General Superintendent in der Altmark, *Sabellus* Chemnitz entſproſſen, der auch anfangs bei der hieſigen Statſchule Rector geweſen. S. Stendal. Geſch. VIII. §. Auch Johann Chemnitz, Inſpector zu Kyritz.

Die Konowiſche, aus welcher Johann Konow A. 1604, und Heinrich Konow A. 1640 dieſe ſtelle betreten. Wogegen zu halten, was in den Perlbergiſch. Geſch. IV. und XII. §. von dieſer familie gemeldet worden. Der Probſt in Berlin M. Pet. Vehr gedenkt in einer auf des Preſidenten in Berlin Joachim Kemnitzens kind 1650 gehaltenen Leichpredigt, daß die vorfahren dieſes geſchlechts mit unter den erſten erbauern der Stat Prizwalk geweſen. Was er dazu für grund gehabt, wird nicht gemeldet. So viel iſt aber gewis, daß es eine der älteſten dieſes orts geweſen. S. Retmeiers Braunſchw. Kirchenhiſt.)

Aus der Benziniſchen ſein in dem vorhergegangenem jahrhundert Johann Benzin und Thomas Benzin Diaconi bei der Kirche, und Gregorius Benzin A. 1620 Burgermeiſter uud Secretarius geweſen, welcher nachhero A. 1627, 5 Aug. von den Däniſchen truppen, als ſie ſich hier einquartiret, als ein geiſſel mit nach Jütland genommen worden.

Aus der Koberiſchen ſein Burgermeiſter geweſen Balthaſar Kober, A. 1604. Joachim Kober, A. 1669, und Gotfried Kober, A. 1696.

Aus der Schaumiſchen gleichfals Burgermeiſter Sigmund Schaum, A. 1634. Henrich Schaum, A. 1654. Sigmund Schaum, A. 1694. Johann Heinrich Schaum, geſtorben 1741. S. auch was in den Frankf. Geſch. XI. §. n. 4. 5. ſ. 88. von der Schaumiſchen familie gemeldet wird. Des ietzigen Burgermeiſters Hr. Joachim Jordans vater gleiches namens, Joachim Jordan, iſt A. 1668 Burgermeiſter geweſen.

Aus der Knaggerüggiſchen familie hat Joachim Knaggerügge das Conſulat geführet A. 1689: von welcher familie in den Beſekowiſchen Geſchichten mehr zuſehen.

Der Kruſemarkiſchen familie, aus welcher der ietzige Director emerit. Hr. Arnold Kru-

Kruſemark und deſſen Grosvater gleiches nameus, ehemahliger Inſpector alhier, iſt in den Perlbergiſch. Geſch. XII. §. mit mehren gedacht worden. S. auch Seehauſiſch. Geſch. VI. §.

Aus der Wiemaniſchen ſein geweſen Joachim Wieman, A. 1638 und Heinrich Wieman. Welches namens einer auch Henrich Wieman zu Kyritz Burgermeiſter geweſen.

VIII. Die Gerichte ſein vor dieſem, wie bei andern Märkiſchen Stäten, von dem Magiſtrat abgeſondert, und durch einen eigenen Erbrichter oder Scultetum Hereditarium & Perpetuum und Schöppen verwaltet worden, darum auch Markgraf Jodocus oder Jobſt in beſtätigung der Stat freiheiten der Stat vorbehält, daß die Bürger nirgend als vor ihrem Erbrichter ſolten belanget werden: Wollen nicht geſtatten, daß Sie oder ihre Nachkommelinge aus Irer Stat geladen werden, an umb hanthaffige tate ſunder Sie ſullen zu rechte ſtan vor iren Schulten. Berlin 1388. h vor Franciſci. Und findet ſich, daß dieſe Richter und Schöppen ſich dem Magiſtrat vorgeſetzet: Nos *Scabini* & *Conſules* Priswalck notum eſſe volumus &c. (wie wir V. §. geſehen.) Die auch bei den auswärtigen in ſolcher achtung geſtanden, daß als ſich A. 1540 ein ſchiffer von Anklam und ein Bürger von Ratenau an einem fremden ort wegen eines fiſchhandels verunreiniget, dieſe auf das hieſige Erbgericht ſich berufen, welches auch darin geſprochen, und hat der Ratenower zahlung thun müſſen. Woraus ie doch nicht folget, daß ein ſolcher Schöppenſtuhl hier geſtanden, bei welchen auswärtige urthel und recht geholet, wie zu Brandenburg geſchehen: dann es hat eben die wandnüs, wie mit Stendal. S. oben I. B. II. K. XV. §. f. 185.)

Es hat aber endlich der Magiſtrat ums jahr 1560 dieſelbe an ſich gebracht, und von der zeit an einen Richter aus den Magiſtrats perſonen beſtellet: Aſſeſſores aber hat man auch mit aus der Bürgerſchaft genommen, ob ſie ſchon nicht Rahtsverwante geweſen. Haben auch dem Magiſtrat geſchworen: Ich Gelobe und Schwere, daß Ich will das Gerichte E. E. Rahts allhier zu Pritzwalck Erbarlichen, Fleißig und Getreulich beſitzen ꝛc. Und ob wohl ſolches anfangs nur in Bürgerlichen ſachen geſchehen: ſo ſtehen doch ietzo die Gerichte, vermöge verordnung von A. 1690 ſo wohl in Civilibus als Criminalibus dem Magiſtrat zu, und werden von ihm gänzlich geführet.

IX. Die Bürgerſchaft hat vor dieſem viel zuſagen gehabt, geſtalt dann wie zu Markgraf Ludwig des ältern zeiten der Magiſtrat ein neues thor ohne bewilligung der Bürgerſchaft gebauet, ſolches hat müſſen wieder eingeriſſen und zugemauert werden: (Anno domini M CCC *triceſimo quinto*, in vigilia Epiphanie Domini. *Ludovicus* .. Ciuibus in *Prizwalg* gratiam &c. Effecerunt erga noſtram gratiam veſtre fidelitatis ſepius approbata & commendabilia merita, quod vos in veſtris iuribus & approbatis laudabilibus conſuetudinibus volumus conſeruare, veſtrisque comoditatibus, honoribus & profectibus conamur & intendimus intendere temporibus oportunis. Vnde cum concors *electio conſulum* per *vniuerſitatem* veſtram nouiter factam, ipſi noſtre ciuitati & vobis, vt nobis innotuit, vtiliter conueniat, vt denuo conſules, qui diſcretione ſuffulti ſint, nobis & etiam ciuitati predicte conuenientes, perpetue ſecundum ciuitatis noſtre *Sehuſen* aliarumque noſtrarum *ciuitatum ritum* & modum communem eligere habeatis, vobis omnimodam concedimus & preſentibus conferimus facultatem. Volentes etiam *valuam nouam* ſine voluntate communitatis ciuitatis predicte, per *conſules* conſtructam, ſic quod nullus exitus vel introitus per eam deinceps fiat, *obſtrui*, *murosque ante ipſam valuam ſituatos* ſine leſione tamen ipſius ciuitatis, diſſolui & in vſus communes ipſius ciuitatis conuerti & plenarie derivari. Mandantes etiam vt nouam & inſolitam per ipſos nouiter *deſtitutos conſules*, de *conſiſtorio* ciuitatis noſtre predicte, annis ſingulis dandam inſtitutam *penſionem*, nulli detis, ſed quod ipſam in vſus ipſius ciuitatis communitatis probabiles miniſtretis. *Datum* anno domini MCCCXXXV. in vigilia Epiphanie Domini. Ludw. Rel. ſ. 24. n. 34.

Nachgehends hies es der Fangethurm, weil es zum gefängnüs war gemachet worden: ietzo hat man einen Pulverthurm für die Garniſon daraus gemacht.

Sie haben auch eine eigene zuſammenkunft gehabt, welche ſie Corrus, Bauerbeſſer aber Burſprake geheiſſen, d. Nachbarſprache, von Bür, Nachbar, nicht von Bur, Bauer, und iſt alle jahr an dem verſet-

zungs-

zungstage des Magistrats gehalten, und den tag vorher durch einen herumreitenden Statdiener die Bürgerschaft dazu eingeladen worden. Worauf sie sich auf den Grossen saal auf dem alten Rahthause versammelt, der Magistrat darauf ein ordentliches Gerichte geheget, und darin der Bürgerschaft freigestellet ihre angelegenheiten vorzutragen, sich aber darauf in die Audienzstuben begeben, diese hergegen haben sich zusammen gethan, und wann sie etwas erhebliches zuhaben vermeinet, mit einem stein an die eiserne thüre, so von gedachtem saal nach der Audienzstube zugehet, geworfen, welches das zeichen gewesen zulassung zubegehren, die ihnen auch müssen verstattet, und ihr anbringen gehöret, auch solchem gestalten sachen nach abgeholfen werden. Und ob wohl diese Bürsprachen alschon zu Churfürst Joachim Friedrichs zeiten, ums jahr 1600 durchgehends aufgehoben worden: so sein sie nichts destoweniger zu Prizwalk noch lange beibehalten, endlich aber durch den rezeß von A. 1690 gänzlich getilget worden; weil einmahl selbst solche Conventus totius Civitatis viel unheils nach sich zuziehen pflegen, und auch Auctoritate publica im anfang dieses jahrhunderts von Churfürst Joachim Friedrich in den Prignitzischen Stäten abgeschaffet und gänzlich verboten sein. Daß nun auch die Bürgerschaft, auch eine iede person derselben ihre beschwerden durch die Statverordnete dem Magistrat können vortragen lassen. Hiermit kann verglichen werden, was oben I. B. I. K. XVI. §. f. 57-60. gesagt worden.

Ihre Hauptnahrung bestehet, wie in vielen andern Stäten, in Viehzucht, Akkerbau und Brauerei. Ehedem ist auch die Landstrasse über diese Stat nach Hamburg gegangen, davon der ort auch gute vortheile genossen, die aber bei anlegung der wasserfahrt durch den Neuen graben eingegangen.

Die vornehmste Gilden sein der Tuchmacher, Bekker, Schuster und Schmiede. Auch haben die Schlächter von Ludwig dem Aeltern ausser andern freiheiten auch erlaubnüs bekommen eine Gilde aufzurichten:

Nos *Ludovicus . . prudentibus viris* & discretis, *carnificibus* ciuitatis nostre *Prizwalg* hoc impertiti sumus beneficium gratie singularis, videlicet; quod ipsis *pecudes* & *pecora comparare*, ipsas & ipsa *mactare & debite venditioni exponere* pro ipsorum voluntatis beneplacito, secundum tamen *ritum* & *morem* ciuitatis nostre *Sebusen* aliarumque nostrarum ciuitatum libere valeant. Contulimus, dedimus & concedimus presentibus omnimodam facultatem. Annuentes preterea, vt ipsi *gildam* etiam secundum communem *aliarum nostrarum* ciuitatum consuetudinem inter se instituant, & quod *discretiores* inter se pro eiusdem gilde *magistris* & *rectoribus* recipiant & assumant. Nolentes etiam quod *iudei* ibidem morantes in *carnibus* mactandis siue vendendis ipsis carnificibus quomodolibet preiudicent, sed quod ipsas mactent & vendant sicut ceteri nostri *iudei* in *Sebusen* & alibi morantes, hactenus facere consweuerunt.

Daß sie an der Mühle in dem dorfe Strekkentin 18 stük feulta gehabt, der schenkungsbrief aber verlohren gegangen, erhellet aus eben des Markgraf Ludwigs bestätigung eines neuen briefs: Confirmamus ciuibus in Prizwalg vnam literam ipsis prius sub nouo sigillo datam, super *decem & octo Fruſtis* in villa *Magna Stregentin* & in molendino ibidem, sitis, pro qua confirmatione dicti ciues nobis dederunt LIIII. marcas argenti brandenburgensis. De quibus satis feciſſe dinoscuntur. Es wird dazu gesetzet; Non habent literam, queratur, quis acceperit pecuniam? Der brief ist gegeben 1335 in Turecio. L. VII. 28. 38. Woraus auch beilaüfig zusehen, daß es damahls 2 dörfer Groß und Klein Strekkentin müsse gegeben haben, da ietzo, so viel man weis, nur eins vorhanden. Jedoch haben die Gilden nicht mehr ihre wahlstimmen, sondern sein an derer stat die 8 verordnete aus der Bürgerschaft, vermittelst obgedachten rezesses von 1690 gesetzet.

Die Schützenbrüderschaft hat 1708 ein neues schieshaus erbauet, wie aus der überschrift an der thüre zusehen:

ReſpICe nos DeVs aeterne In Conа-
MIne noſtro!

und zwar unter der aufsicht des obemeldeten Burgermeister Krusemarks, obgleich die Brüderschaft keinen grund oder mittel dazu gehabt. Es ist aber nachgehends die ganze Schützenbrüderschaft eingegangen, und das Schützenhaus verkaufet worden.

Sonst befinden sich auf dem Rahthause noch aus den alten zeiten einige stükken von kriegsrüstung, als ein helm, brustharnisch, 3 ganze volständige panzerhemden, ein flizbogen und verschiedene alte doppelhaken.

Jahr-

Jahrmärkte werden jährlich viere, und allemahl ein Viehmarkt tages vorher gehalten. Der erste am montage und dienstage vor Esto mihi. Der 2 am montage und dienstage vor Petri und Pauli. Wann aber Petri und Pauli tag auf einen sontag fället, und Johannistag des montags oder dienstages vor Petri und Pauli: so wird der markt des mitwochs und donnerstages nach Johannis gehalten; weil des montags und dienstags nach Petri und Pauli der Perlbergische markt einfält. Wann aber Petri und Pauli tag auf den montag einfällt, so wird der Jahrmarkt auch an eben demselbigen tag gehalten. Der 3 am montage und dienstage vor Matthäi: wenn aber Matthäi tag auf den dienstag fällt, so bleibet er auf dem Dienstag. Der 4, welchen die Stat von Churfürst Johann Georgen A. 1593 z nach Viti erhalten, am montage und dienstage nach Martini, wann aber Martini auf den dienstag fält, so bleibet der markt auf Martini.

Der Stat Wapen enthält einen wolf unter einer linde und einen darüber schwebenden rohten Adler. S. I. Tab. n.

Qualiter in illis haec sunt impressa Sigillis

Sub Lupus est Tilia transque volans *Aquila*

Quam terre Princeps consentit ferre deinceps.

sagen die anfangs angeführte alten verse hievon.

Wie die Bürgerschaft sich bei der Stat zuverhalten, davon finden sich besondere vom Magistrat gegebene gesetze aus den vorigen zeiten, und geschicht deren schon 1379 meldung unter dem namen alter gesetze und gewohnheiten. Der inhalt aber derselben ist unbekannt: wo nicht etwa noch einige überbleibsel in den nachfolgenden zu zeiten der Hohenzollerischen Herren von dem Magistrat gegebenen gesetzen aufbehalten sein. Dann von den zeiten sein sie noch vorhanden und findet sich unter andern von den hochzeiten, daß die von XX marken und drüber, das sein die vornehmste und reicheste Einwohner, sollen alzusammen bitten zu 40 schüsseln, und 8 schüsseln drosten d. für die bediente. Die von XX pfund und drunter XX schüsseln, und 4 schüsseln drosten. Die von X pfunden zehn schüsseln, und 2 schüsseln drosten: Und des lezten abends die meisten oder vermögenste 12 schüsseln, die mittelsten 8, die mindesten 3. Eine einschränkung, welche von der gastfreiheit und überfluß damahliger zeiten einigermassen einen begrif machen kann.

Als gegen ende des sechszehenden jahrhunderts zwischen dem Raht und der Bürgerschaft einiges misverständnüs sich geäussert: so ist solches vor die Churfürstl. Geheime Räthe gebracht, und A. 1589 26 jan. zu Kölln a. d. S. beigeleget, und darüber ein vertrag aufgesetzet worden.

Vor zeiten haben unter den Einwohnern sich auch Juden befunden, und ist einer namens Moses aus Prizwalk mit unter denen gewesen, welche wegen mishandlung einer hostie 1510 in Berlin sein verbrant worden, davon I. Th. IX. K. II. §. f. 191 gehandelt worden. So findet sich auch in den Rahthäuslichen nachrichten, daß die in der Stat wohnhafte Juden für ihr grab einen halben vierding, die von aussen kommende einen ganzen vierding, für die umschneidung einen vierding erlegen, und wann sie hier hochzeit hielten, dem Raht ein viertel Wittstokker bier, ein viertel rind, einen fetten Hammel und zwei fette gänse liefern solten. Auch haben die Juden dem Herzog in Meklenburg Johannes, vermöge vertrag mit dem Magistrat alle jahr 6 mark Lübisch erlegen müssen. Seit ohngefehr 30 jahren aber wohnet kein Jude mehr in dieser Stat.

X. Daß die Stat Prizwalk in uralten zeiten denen Herren von Putlitz zuständig gewesen, und Kais. Lotharius selbige nebst Perlberg und Lenzen denenselben A. 1127 schon ertheilet, schreibet Leutinger Comment. XX. B. 39. §. Es hat sich aber keine sichere nachricht hiervon finden wollen.

Die Stat hat zwar unterschiedene besondere vorrechte und freiheiten, unter denselben aber ist keins, das von diesem geschlechte herrührete oder darin einiges licht gäbe. Das älteste ist, so ihr die beide Anhaltische Markgrafen Johann und Otto A. 1256 ertheilet, und worin sie nach dem Seehausischen Rechte sich zu halten angewiesen werden. Darin auch allerhand verordnungen in erb- und sterbefällen auch polyzeisachen, und dergleichen und unter andern das Jus Albinagii, ingleichen, daß wann ein knecht oder magd, verstehe leibeigene, jahr und tag in der Stat gelebet haben, sie dadurch ihre freiheit erhalten u. s. w. Der ganze freiheitsbrief bestehet in folgenden worten:

In nomine Sancte & Individue Trinitatis. *Johannes & Otto Dei gracia Marchiones*

nes de Brandenborch omnibus in perpetuum. Accedentes ad nos dilecti Cives noſtri *de Prizwalch* nobis humiliter ſupplicarunt, quatenus ipſis talia indulgere Jura & concedere curaremus qualia *Cives noſtri de Sebuſen* noſcuntur antiquitus habuiſſe. Quorum preſentibus ipſorum exigentibus meritis cupientes annuere, animo liberali eadem Jura ipſis duximus conferenda, inferentes eadem preſenti Cedule pro ut continetur inferius in hunc modum. Si in dicta *Civitate Prizwalch* duo legitime Sociati vivunt moriente altero Ipſorum, Vivens optinebit dimidiam Partem Hereditatis, & alteram Partem Heredes. Illegitimis vero Jus Servabitur Generale undique comprobatum. Item ſi *Servus & Ancilla* intraverint *Civitatem Prizwalch* & manſerint in ipſa per diem & Annum propter Graciam plenam in Ea obtinent libertatem. Item ſi aliquis Vir duxerit Uxorem, vel femina Virum, & receperit Partem Hereditatis ſue, ſi moriente una Parente ſuo velit Partem hereditatis ſue tollere tum heredibus referat partem dimidiam quam accepit ſi uterque Parens moriatur referat totam ſummam aut ſuperſedeat. Item ſi aliquis Vir moriente Uxore ſua, vel femina moriente Viro ſuo habuerit parvulos, quibus non diviſit hereditatem; Si vir ducit aliam Uxorem, vel femina nubit alteri Viro, *heredes tollent tres partes hereditatis*, Et Vir vel femina *quartam partem*. Item ſi Vir moriente Uxore Sua, vel femina moriente Viro ſuo, habuerit parvulos, quibus hereditatem diviſit, & illi mortui fuerint, antequam contraxerint Matrimonium, *dimidia pars hereditatis illorum revertetur ad Parentem* & altera Pars cedet proximis in linea Conſanguinitatis. Item ſi duo fuerint legitime ſociati, & plaga mortis intervenerit prima nocte copule ipſorum, *dimidia pars hereditatis cedit heredibus utrorumque*. Item ſi duo legitime ſociati moriantur abſque Parvulis hereditas ipſorum *redit ad utrumque Parentem*. *Conſulibus* etiam dicte Civitatis hanc indulſimus poteſtatem, ut *ſi Piſtor excedat, tres ſolidos perſolvat in Vadio*. Qui excedit in refectione Pontis tres ſolidos perſolvat. Item *exceſſus Modij*, vel *Ulne*, aut *Ponderis*, vel exceſſus in *Menſura Cereviſie* decem & Octo ſolidos perſolvat. Carnifex excedens decem & octo ſolidos perſolvat. Qui munitionem & ſalices munitioni adjunctos leſerit decem & octo ſolidos perſolvat. *Ad commune Opus Civitatis non veniens* tres ſolidos perſolvat. Item nullus *Civis de Prizwalk* debet occupari vel *detineri in aliqua Civitate Marchie*, niſi primo fuerit cauſatus coram ſuo Judice. Item ſi ſerviens pro precio in ſervicio Domini ſui perdit Vitam ſuam, Dominus non tenetur de morte ipſius, niſi ut perſolvat ipſi precium. Nec ſervus aliquis per litigium vel per ludum Equum vel cetera bona Domini ſui perdere vel vendere poteſt. Item ſi quis Civium dicte Civitatis accommodaverit bona ſua homini cuicunque, debitor tenetur ipſi reſpondere in Civitate *exceptis noſtris Miniſterialibus, Militibus atque Servis*. Item ſi aliquis pro crimine ſibi impoſito *in Civitate Prizwalch* in Vinclis detineatur, nemo ipſum per Violentiam excipiet ſine Voluntate Civitatis niſi ſit Dominus Terre. *Si aliquis advena moriatur* absque heredibus, *Civitas debet bona ſua conſervare per diem & Annum*, & ſi nemo veniet requirens bona tempore intermedio bona ipſius tradentur Poteſtati. Item quicquid edificatur in *Civitate Prizwalch* ad uſus Civitatis, Civitas debet uti ex ipſo edificio quantum poteſt, ſine dampno & detrimento Cenſus noſtri. Nec aliquis incidet Pannum in dicta Civitate ſine conſenſu Fraternitatis Mercatorum. In communi Cenſu quatuor Denarios quevis area dabit. Item ſi aliquis Civis de Civitate Prizwalch querimoniam fecerit de ſuo Concive *extra Civitatem Prizwalch* niſi primo ipſum cauſaverit coram judice ſuo, *perſolvat Vadium Poteſtati & Civitati ſuum Vadium*. Ne autem ſuper hijs Cavilloſa poſſit impoſterum rimula inveniri, preſens ſcriptum noſtrorum ſigillorum appenſionibus duximus roborandum. Teſtes fideles & ydoneos adhibentes, quorum nomina ſunt hec *Iohannes Gans de Perlebergh, Albertus de Redekesdorp, Albertus de Wanighe, Wernerus de Arneborgh, Herbertus de Uchtenhaghen, Ulricus de Cruche Bertrammus de Bnens, Conradus de Oſterborgh* & alij quam plures. Datum Sandowe Anno Dni MCCLVI. X Kal. Aug. per manum *Henrici* Curie noſtre Notarii *Iohanne* exiſtente Notario Curie noſtre.

A. 1258 hat Otto III. der gütige der Stat die ſo genante Kammermark um 200 mark auf ewig verkaufet. Arneburg im Sept.

Welche und andere gerechtſame und freiheiten ingeſamt auch Markgraf Woldemar beſtätiget, A. 1317.

Nos

Nos *Woldemarus Dei gratia Brandenb. & Luſatie Marchio* recognoſcimus publice in hijs ſcriptis, quod Univerſas libertates & jura, quibus *Cives noſtri de Prizwalk* uſi ab antiquo tempore noſcuntur, volumus ipſis ſine omni turbatione illeſa omni tempore conſervare. Dantes ſuper eo has litteras noſtro Sigillo pendenti Sigillatos. Preſentes fuerunt *Slateko* noſter Dapifer, *Conradus de Redern, Otto de Schenkendorppe, Fritſe de Aluensleue Heinricus de Rochowe, Johannes de Crochern* noſtri milites, cum alijs fide dignis. Datum Spandowe Anno Dni MCCC Septimo decimo. Sexta feria ſeptimane Paſchat.

Ingleichen der Baieriſche Markgraf Ludwig der ältere A. 1325.

Ad perpetuam rei mamoriam *Ludovicus Dei gracia Brandenburgenſis & Luſacie Marchio*, Comes Palatinus Reni Dux Bavarie, Sacri Imperij Archi Camerarius, fidelibus ſuis & dilectis *Burgenſibus univerſis in Prizwalk* preſentibus & futuris graciam ſuam & omne bonum. Quoniam Veſtre Conſtantie ſinceritas, ad hoc allicit animum, ut ea que Veſtrum Commodum atque ſalutem reſpiciunt ſinceris ſemper affectibus proſequamur, ſupplicationibus igitur Veſtris favorabiliter inclinati Univerſa Veſtra ac Civitatis noſtre predicte Jura, Libertates, Proprietates, Poſſeſſiones, Donationes, gratias, approbatas conſuetudines atque immunitates, quibus Vos & Civitas a noſtris preceſſoribus quondam Marchionibus Brandenburgicis felicis memorie eſtis muniti & prediti Inſuper omnia Privilegia, literas & Inſtrumenta Vobis & Civitati per predictos Dnos Marchiones ſeu per alios ante ipſos Marchiones Dominos rationabiliter conceſſa & indulta ſuper dictis Juribus, libertatibus, Proprietatibus, Poſſeſſionibus, donationibus, gracijs, ſeu alijs contractibus quibuscunque, approbamus, ratificamus nec non preſentis Pagine Patrocinio Sollempniter confirmamus. Nulli igitur omnino hominum fas ſit hanc paginam noſtram infringere, uel ei in aliquo temere contraire. Quicunque vero hoc facere attemptaverit, a noſtra gracia ſe noverit exulatum. In premiſſorum omnium & Singulorum evidens teſtimonium preſentem Paginam noſtro Sigillo Sigillatam vobis dari mandavimus, perpetuis temporibus valituram. Preſentes huic rei fuerunt: Nobiles Viri Dni *Guntherus & Ulricus Comites de Lindow.* Honor. Vir Dominus *Segerus Prepoſitus Stendalienſis H. de Redern* noſter Marſcalcus, *Johannes de Vroiden, Albertus de Clepezk, Buſſo de Milowe, Bertoldus de Muzt & Hinricus de Roketz* Milites noſtri cum alijs fide dignis. Datum in dicta Civitate *Prizwalk.* Anno Domini MCCCXX. quinto Tercia feria in feſto Pentecoſtes per manum *Henrici de Luchowe.*

Der auch vorberührter gleichförmigkeit mit dem Seehauſiſchen rechte in einer beſondern Urkunde gedenket belangend die wahl der Rahtsperſonen und das neue thor, wie ſolches oben IX. §. ſ. 126. vorſtellig gemachet worden. Vom Seehauſiſchen Recht ſ. I. B. V. K. XI. §. ſ. 31. Seeh. Geſch. vergl. II. K. XV. §. ſ. 185.

In eben dem jahr fer. VI. poſt feſtum pentecoſt. hat eben der Markgraf Ludwig der Stat vergönnet, daß ſie ihm und ſeinen nachkommen ſtat einer jährlichen contribution allemahl auf S. Walpurgis tag nur 50 mark ſilbers Brandenbl. geben ſolten, wie es zu Woldemars zeiten gehalten worden.

Dergleichen beſtätigungen auch ferner erfolget von Markgraf Ludwig dem Römer in dem ſühnebrief dat. Kyritz von A. 1351 ♄ vor Laetare. S. unten XIV. §. ſ. 140. Von Karl IV. A. 1374 ♂ nach Oculi.

„Wir Carl von Gotts Gnaden Römiſcher Kayſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und Kunig zu Beheim, bekennen und thun kund offentlich mit dieſem Brieue allen den, dy yn ſehen oder hören leſen, daß wir unſern Borgern der Stad zu Pritzwalk de nun ſein und kommend ſein, unſen liuen getruen befeſtet und beſtetiget haben befeſtigen und beſtetigen en met deſſen Briff alle ihre Freyheit und alle ihre olde Gewohnheit, und wollen und ſullen ſie laſſen und behalden bey Eren und Genaden, dar ſie in vorgangen Zeiten ſein geweſen, Ouch wollen wir und ſullen yn holden all ihre Brieffe die ſie haben von Fürſten und Fürſtinnen und wollen und ſullen ſie ſunder allerley Hinderniſſe laſſen und beholden mit allen Gnaden, mit aller Freyheit und rechtigkeit bey allen ihren eigen Lehen und Erben alß ſie des vorgehabt haben und beſeſſen, Ouch wollen und ſullen wir Ritter, Knapen, Bürgere und Geburen und allen Lüden gemeinlichen beid geiſtlich und weltlich halten alle ihre Brieffe und wollen ſie laſſen bey erer Freyheit bey allen Rechten und Gnaden, Ouch ſollen und wollen wir und unſer Nakomelinge des mit nichten tu ſtaden, vol-

volborden noch zue gunnen dat ſie oder ihre Nakomelinge ut ihre ſtatt geladen werden, an umb handhaftige gedad, ſundern ſie ſullen tu rechte ſtan für ihren Schulten, Wer es auch dat eyn oder ihre Nachkomelingen einige Brieffe vergingen oder vergangen weren, die ſullen und wollen wir und unſere Nachkomelinge vom Worte zu Worte nach dem Lude der Briefe, alß ſie geweſen ſeyn, wiedergeben, vornewen und beſtätigen ane Gifft und an Gab, und auch daß ſie von unſeren Amt Luden nimmer in keinen Zeiten geirret gehindert oder gekräncket, noch von der Marcke vorwiſet ſollen werden in keyner weiß, ſonder ſie ſullen dabey ungehindert, ungeirret, und ungekräncket ewiglichen bleiben, in alle dermaſſe, alß ſie von Alters her geweſen ſeyn, und alß ſie deß von unſern Vorfaren Marggrauen zu Brandenburg Briefe haben, mit Uhrkundt ditzs Briefes verſiegelt met unſerm Kayſerlichen Majeſtät Ingeſiegel. Geben nach Chriſtus Geburt dreyzehn hundert Jahr darnach in dem vier und ſiebenzigſtem Jahre ♂ nach dem ☉ da man ſinget Oculi, unſer Reiche in dem Acht und zwenzigſtem und des Kaiſerthums in dem Zwenzigſtem Jahre.“)

Von Markgraf Jobſten von A. 1388 ♄ vor Franciſci. Von Landgraf Wilhelmen dat. Brandenburg 1395 ☿ nach Petri Paul. Und nachhero von den aufeinander gefolgten Churfürſten, des ietzigen Durchl. Hauſes. Von Churfürſt Friedrich II. A. 1441 ♃ nach Joh. Bapt. Von Churfürſt Albrecht A. 1471. . . . Von Churfürſt Johanſen Prizwalk . . . . nach Cantate u. ſ. w. Auch noch zulezt von S. Kön. Maj. Friedrich I. Köln an der Spree 1688, 14 Jun. Unter welchen dann noch abſonderlich die Zollfreiheit dieſer Stat zuzehlen, die A. 1364 Ludwig der Römer ertheilet, die ſie auch . . . . per Sententiam c. Strausberg erhalten: Sollen die Einwohner zu Pritzwalck hinfürder wie vor Alters nach, vermöge Ihrer Privilegien und Gewonheit Jres lang hergeübten Gebrauchs Zollfrei ſcharen, vor den von Strausberg ungehindert ꝛc. 1526 ☿ nach dem 8ten tag Corp. Chriſti. Der zoll brachte in den alten zeiten 1378 alle viertel jahr 12 Brandenburgl. groſchen.

XI. In den Kriegslaufen des Teutſchen krieges iſt dieſes wenige albier angemerket worden, daß A. 1626 nach der Mansfeldiſchen niederlage bei Deſſau, ein Mansfeldiſches Regiment zufuſſe und eine compagnie reiter hier eingerükket. A. 1627 ſein die Däniſche truppen unter dem General Schlammerdorf hier angekommen, die auch hernach bei ihrem abzuge den 5 Aug. den Burgermeiſter Gregorius Benzin durch den Rittmeiſter Pageltöfern zum geiſſel mit nach Jütland genommen. A. 1629 haben etliche Pappenheimiſche truppen hier ihr quartier genommen. A. 1636, 17 Aug. kamen über 100 reiter vor das Kemnitziſche thor und bemächtigten ſich ſchon mit ärten des imern flügels. Die Bürger aber haben eine groſſe menge wagens vorgeſchoben: worauf ſie zum Bucholzer thor gegangen und ſelbiges angefangen anzuſtekken: ſein aber auch abgetrieben worden. A. 1637 den 18) März ſein etliche compagnien Schwediſche dragoner vor die Stat gekommen, mit begehren ſie einzulaſſen, denen man zwar lebensmittel gereichet, aber ſie herein zulaſſen geweigert: worauf ſie auf die Bürger feuer gegeben, dieſe hergegen dergleichen gethan, und einen derſelben erleget; worauf iene abgezogen, der erſchoſſene aber iſt in der gegend begraben worden. A. 1638 den 21 Aug. iſt die Stat ganz ausgeplündert und 108 wagen mit geraubeten gütern von hier weggeführet worden.

XII. Peſtzeiten, von welchen nachrichten vorhanden, ſein hier geweſen: A. 1539 in welcher über 1300 menſchen weggeraffet worden. Wiederum 1566, worin bei 950 perſonen, und unter denen 116 Bürger geſtorben. A. 1610 hat ſich dieſelbe den 2 Jul. in eines färbers hauſe wieder hervor gethan und die zahl der verſtorbenen hat ſich auf 524 belaufen. A. 1612 ſein 113, A. 1626 aber 138 hingeraffet worden. A. 1638 hat ſie abermahl den 28 Mai angefangen, und bis Martini gewähret, in welcher der Pfarrer und Subdiaconus, auch der ganze Raht bis auf 2 perſonen ausgeſtorben, ingeſamt aber an Bürgern, Bürgerkindern und geſinde 1500 todes verblichen, ohne die bauern und ſoldaten, derer eine groſſe menge hierein gelegen und gleichfals umgekommen ſein.

Sonſt hat auch 1629 die ruhr 35, und 1709 an 50 perſonen weggeraffet.

XIII. Merkwürdige Feuersbrünſte hat die Stat empfunden: 1. A. 1642 den 26 März, welche durch verwahrloſung eines Statdieners entſtanden, ſo das trokkene gras im Statgraben hat anzünden ſollen, den wind aber nicht beobachtet, auch die

ihm dazu anbefohlene hülfe nicht mitgenommen, wannenhero die helfte der Stat nebst dem Glokkenthurm, Schule und Predigerhäuſern, auch ein guter theil der Kirche und zween ſpitzen des Rahthauſes in brand gerahten, wobei auch alle glokken zerſchmolzen und zerfallen. Auf dieſen betrübten vorfall hat der damahlige Inſpector Obad. Müller eine beſondere predigt gehalten und drukken laſſen unter dem titul: Flammae viſitatrices Prizualcenſes.

Zwölf jahr hernach A. 1654 den 29 Mai um halb 6 uhr nachmittags hat eine abermahlige feuersbrunſt nach dem Kemnitzer thore zu, innerhalb 2 ſtunden bei 30 häuſer in die aſche geleget, würde auch weiter um ſich gefreſſen haben, wann nicht Gott einen ſtarken regen geſchikt hätte.

Noch iſt A. 1656 den 3 Dec. ein feuer bei Joachim Jordan ausgekommen, welches zwei häuſer und 7 ſcheunen nebſt daran ſtehenden ſtällen und andern gebäuden verzehret.

(A. 1671 im Nov. iſt bei Joachim Müllern ein feuer entſtanden, wodurch 5 häuſer in die aſche geleget worden.

A. 1714, 27 Jan. iſt Klaus Schulzens haus in feuer gerahten und mit 3 ſcheunen abgebrant.

A. 1739 im Aug. entſtund ein feuer in einer ſcheune nahe am Bucholziſchen thore, welches die ſcheune und noch 3 wohnhäuſer in die aſche geleget. Und nach eins in eben der ſtraſſe 1740 auch in einer ſcheune, welche ebenfals nebſt einer andern ſcheune abgebrant, weiterm unglük aber durch die gute anſtalten vorgebeuget worden.)

Nicht weniger ſein auch viel Waſſerſchaden hier geſchehen, ob wohl die Dömnitz ein geringes flüsgen zuſein ſcheinet, und der Rodau nur ein kleiner bach iſt. Durch dieſen leztern iſt jene A. 1560, 30 Jun. ſo hoch worden, daß man bei dem Perlbergiſchen thore einen durchbruch in der mauer machen müſſen, das waſſer abzuleiten, wobei man auch einen ahl auf der ſtraſſe bei dem brunnen gefangen.

A. 1590, 16 Jan hat ſie ſich beim ſchneegang alſo ergoſſen, daß das waſſer an der Kemnitzer mühle zu den ſtubenfenſtern bis auf eine handbreit hinangegangen.

Noch A. 1622, 13 Febr. hat ſie durch ihre ergieſſung ebenfals vom ſchnee, ein ſtük der Statmauer eingeworfen. A. 1655, 4 Febr. iſt ſie ſo ſchnelle angewachſen, daß ſie zwei ellen hoch durch die mühle und des Statdieners haus gegangen, hat aber den folgendentag bald abgenommen.

A. 1691, 27 Febr. hat das waſſer auf der walkmühle von der groſſen eiche an bis an den oberſten wall an die waſſerſtükken geſtanden, auch inwendig in der mühle bis unter den groſſen keſſel gegangen, daß man von beiden arken nichts ſehen können. Auch iſt das waſſer hinter der langen brükke nach dem Kietz zu halb mann hoch herüber gegangen.

A. 1709, 14 Febr. iſt ſie, nachdem in 7 wochen das eis auf 3 fus tief gefroren geweſen, und der ſchnee, ſo in 6 wochen nach einander gefallen, bei dem mit fortdauernden regen eingefallenem thauwetter geſchmolzen, dergeſtalt angewachſen, daß das eis allen müllern die freiarken zernichtet, und niemand über die ſteinerne brükke gehen können, indem es vor deren auftrit nach dem Kietze zu eines halben mannes hoch gegangen, und einigen müllern ihr vieh vertrunken.

Noch einer überſchwemmung von 1741 iſt bei beſchreibung dieſes kleinen gewäſſers oben gedacht worden IV. Th. I. K. VII. §. f. 979.

Von Sturmwinden iſt derienige ſehr fürchterlich geweſen, welcher 1697, 21 Sept. im Michaelismarkt die kramladen umgeworfen, dächer abgedekt und ſonſt mancherlei ſchaden verurſachet.

Den liebhabern der Naturgeſchichte kann nachfolgender vorfall anlas geben einer meinung nachzudenken, welche mit allerhand unterſuchungen und verſuche die Naturkündige beſchäftiget. Der dem Königl. Collegio Medico, auch ſonſt der Gelehrten welt nicht unbekante Doctor Medicinae und Stat Phyſicus Hr. George Gerloff verfertigte einſt ein augenwaſſer aus allerhand aus dem regno vegetabilium genommenen ſpeciebus, füllete zwei gläſer, und ſetzete das eine, welches am erſten verbrauchet, ohne einige abſicht mit wenigem liquore, der übrig geblieben war, zugebunden in einen ſchrank oder ſpinte. Nach jahr und tag nahm er das erſte glas wieder zur hand: und erſahe mit verwunderung auf dem ausgetrokneten boden mehr als 17 ſtauden von einer ſpecie, hervor gewachſen, welche zu dieſem augenwaſſer war gebrauchet worden. Das glas hielt etwa 2 zoll im durchmeſſer, und hatte oben einen engen hals. Auf dem boden hatte ſich eine gelbe materie feſtgeſetzet, in welcher dieſe ſtauden plat niederliegend etwas erhaben zuſehen waren. Sie gleicheten der euphragia, Augentroſt, und konten mit bloſſen augen die ſtengel, äſte, blätter und blüte gar deutlich unterſchieden werden. Eine gleiche begebenheit treffen wir an in

Vallemonts Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst XVI. Kap. I. Abth. ſ. 423. und Frankens von Frankenau Abhandl. von der künſtlichen aufwekkung ſ. 34. 48.

Von einer misgeburt dieſes orts ſ. III. Th. III. K. ſ. 873. Von einem mann mit 6. fingern und 6 zehen III. Th. III. K. ſ. 866. vergl. oben II. K. ſ. 88.

Von dem in dieſen gegenden 1580 gefallenen Kornregen iſt oben III. Th. I. K. XXI. §. ſ. 535 gehandelt worden. Er ſoll auch um Perlberg, Kyritz, Wuſterhauſen, Havelberg ꝛc. gefallen ſein. Schulze im Auf- und Abnehmen der Stat Gardel. ſ. 131. meldet, es habe wie gedörretes malz ausgeſehen, blau und gelbe, auch rohte ſtreifen gehabt, aber ſchön mehl gegeben, davon das broht gleichwohl von keinem vieh, huhn, taube, vogel oder andern thier angerochen worden, ſondern habe allein den menſchen wohl geſchmekket. Da man dieſen regen am a. o. aus natürlichen urſachen hergeleitet: ſo würde dieſer lezte umſtand ſchwierigkeit machen. Dann wann es würkliches getreide geweſen: warum ſoll es den thieren nicht auch geſchmekket haben. Iſt alſo entweder die ganze erzehlung ein bloſſes grundloſes gerüchte, oder der lezte umſtand ein zuſaz, den die liebhaber von heutigen wunderwerken gleich angenommen, und der welt aufgebürdet.

A. 1606, 7 Jan. hat Greg. Lieſens eines einwohners ehefrau 3 kinder zur welt gebohren und gehöret nach III. Th. III. K. XXXIV. §. ſ. 849, 850.

Ein theils lächerlicher vorfall, dergleichen Kehrberg II. Th. ſ. 85. auch von Königsberg erzehlet, hat A. . . . der hieſigen Bürgerſchaft anlas zureden gegeben: indem durch verſehen der wehmutter ein ſohn für eine tochter getaufet und Maria genennet worden. Nach entdektem irrthum hat man das kind wieder in die Kirche gebracht, und unter gewiſſen ceremonien den Frauen namen in einen Mannsnamen verändert: wie wohl man dieſer umſtände ſich hätte entheben können, da der irrthum nicht in der ſache, ſondern in einer zufälligkeit geweſen. Die Taufe und Geiſtliche zueignung wiederfährt dem kinde, nicht dem namen, auch nicht dem geſchlecht.

Von wohlfeilen und theuren zeiten findet ſich folgendes angemerket: A. 1511 galt der rokken 10 witten, das iſt 15 pf. 1512 1 ſchfl. rokken 2 gr. 1507 ein ſchfl. rokk. 21 pf. die gerſte 16 pf. hafer 12 pf. 1 tonne bier 12 gr. 1 tonne wein 30 gr. Angel. 268. 1653 rokken 12 gr. gerſte 9 gr. hafer 4 gr. 1654 rokken 6 gr. gerſte 6 gr. rauhhafer 2 gr. 1686 rokken 5 ß 6 gr. 1692 wegen der näſſe, rokken 1 rthl. 6 gr. 1699 rokken 2 rthl. gerſte 1 rthl. 12 gr. und gehöret dieſes nach dem III. Th. III. K. IV. §. ſ. 636.

XIV. Von andern begebenheiten wil man anfangs aus den alten zeiten nur etlicher, auch einiger exempel einer ſcharfen juſtiz gedenken:

In den unruhen, welche bei der wiederkunft des Markgr. Woldemars entſtanden, ergrif die Stat Prizwalk, wie die andere Märkiſche Stäte, des Woldemars partei. Derſelbe ertheilte ihnen einen gnadenbrief, darin er ihnen verſprach alle ihre gerechtigkeit, gnade und freiheit zu halten. Dafern einige von Adel feſtungen oder ſchlöſſer dem lande und einwohnern zum nachtheil hielten: die ſolte man verklagen und ihnen die ſchlöſſer nehmen. Dafern einer der Markgräfl. bedienten in Prizwalk über ein verbrechen betreten würde, den ſolte man richten nach der Stat recht. Die Stat möchte ſich auch vereinigen mit andern Stäten demjenigen zuwiederſtehen, der ihr gewalt thun wolte: und wolte er ihnen beiſtehen. Es ſolte auch niemand im lande Burgfrieden noch feſtungen bauen, es wäre dann mit des Rahts bewilligung. Im fall er, der Markgraf, der Stat in einigen ſtükken unrecht thäte, oder die in händen habende briefe ihnen nicht hielte: ſo ſolte ihnen freiſtehen mit andern Stäten ſich einen Herrn zuerwehlen, der ihnen verſpräche recht zuhalten, bis er anders ſinnes würde. Der brief iſt vom Erzb. Otto von Magdeburg und Albrecht Grafen zu Anhalt beſiegelt, und gegeben zu Wolmirſtät 1348. Weil dergleichen brief bei andern Stäten ſonderlich bei Prenzlow auch vorkommen wird: ſo hat mans bei dem auszug bewenden laſſen wollen. Wie aber markgraf Ludwig doch endlich den meiſter ſpielete: ſtellete er den Stäten einen verſöhnungsbrief aus, dergl. wir oben II. K. X. §. ſ. 54. in den Perlb. Geſch. geſehen, mit welchem er mutatis mutandis gleichen inhalts iſt. Nur weil Prizwalk, wie es ſcheint, ſich eher als Perlberg, nemlich A. 1351 mit dem Markgrafen vertragen: ſo iſt dieſer verſöhnungsbrief noch von Ludwig dem Aeltern, der zu Perlberg aber von Ludwig dem Römer, 1353 ausgeſtellet worden: wannenhero dort nur dasjenige

muß

muß ausgelassen werden, was den bruder, Ludwig den Aeltern betrift, welcher hier bei Prizwalk für sich allein redet, und deswegen gegen ende des brieses nach den worten: handhaftighe dat, hinzusetzet: Und loven En, wenn die Durchlughte Vorste, Marggraf Lodewich die Romer unse live bruder to land in die Marcke kumpt, dat he En enen Brief geben scal, besegelt met sinem Insegel, die von Word tu Word stan schol, also deße geghenwordig Brief: und bald hernach auch andere, und diese Zeugen anführet: das sin tughe die Hochgeborne Vorst, Albrecht Hertog tu Meckelnborch, unse live Ome, und de Edle Manne, Graf Hans to Henneberg, unse live Ome, Graf Otto tu Vorstenberg, Hans Here tu Rothbus, Otte und Borchert de Gense, Herren tu Potlist, und die tüchtigen Manne, Friede von Lochen, Diepold Hela unse Marschalck, Wilh. v. Bombrecht, unse Schenk, Petir v. Breydow, Otte von Helbe, Nyclaus Valck von der Laußnitz, Ridder, Hempe v. Kniesebeck, Nyclaus v. Lobeck und Ulhard Rohr unse Vogt tu de Kyritz. Nach Christi geburd drittenhundert Jar, darnach in dem ein und vestigesten Jar, an den Sunabend vor dem Sundage als man singt Letare.

Das übrige verhält sich hier wie dort, bis auf einige buchstaben in den wörtern, die bei diesem anders, als bei jenem geschrieben sein.

Das 1384. Joachim und Busse Gänse von Putlitz und Lippold von Krumstorf, Hauptmann der Altmark mit dem Magistrat in Prizwalk einen vertrag zusammen gemacht, wieder alle zu besorgende anfälle, hat Garcaeus II. B. f. 143 angemerket.

A. 1389. hat der Magistrat einen werkmeister um 12 mark Lübisch jährlich und 5 ellen tuch angenommen, damit er der Stat 4 gute armbrüste, 2 Schliegel armbrüste und 2 schützen armbrüste liefern, auch die schadhaftige zurechte machen sollte; woraus man denn siehet, daß man mit dem schießpulver, ohngeacht es schon erfunden war, sich noch nicht sonderlich was zuschaffen gemacht.

A. 1392 wurde ein falscher münzer Thideke Höppener ertappet, welcher einem Juden falsch geld auf groschen geliehen hatte. Es kam heraus, daß er das falsche geld hatte schlagen lassen, und auf der münze geholet, wie die davon vorhandene nachricht meldet. Dafür hat er sich erboten ein heißeisen zutragen, das auch der Raht angenommen. Jedoch, stehet ferner, haben seine freunde deswegen sich mit dem Gericht verglichen über eine aussühnung, daß er der Stat 6 mark silbers geben solte. Diese strafe war gnädiger, als diejenige, welche 1451. einem falschen münzer von Danzig wiederfahren, welcher zu Lübek auf dem markt lebendig in einer pfanne gesotten worden: und A. 1408. ertappete man wieder einen hier in Prizwalk, der zu Meienburg falsche pfennige gemünzet, und hieselbst ausgegeben; derselbe aber wurde verbrant. Woraus sich doch nicht abnehmen lässet, daß die Stat entweder das recht zu münzen gehabt, oder doch zum wenigsten an der münzpacht theil genommen, als wovon sich keine nachricht gefunden.

A. 1409 sein 5 pilgrims, welche zu Aken und zu Wilsnak ablas holen wollen, von 4 strassenräubern bei Strekentin nükkend ausgezogen, die strassenräuber aber ertappet, und am H. 3. könige abend gerädert worden.

Von den durch Joh. v. Putlitz veranlaßten kriegen mit den Meklenburgern, und dem treffen, welches zwischen den Märkern und Meklenburgern unfern Prizwalk gehalten worden, darin Markgr. Johann, Friedrichs I. ältester sohn angeführet, Herz. Christoph erschlagen und Herz. Wilhelm in die flucht getrieben worden, s. Angelus f. 208. und Garcaeus f. 193.

Aus den raüberischen zeiten wird erzehlet, daß einer namens Klemens oder Heine Klemann diese gegend und sonderlich die Stat Prizwalk befehdet, seinen schlupfwinkel oder höle aber, Klemens kuhle genant, im Heinholz gehabt, davon noch ein nachlas vorhanden sein soll. Man hätte dieses aber endlich durch eine magd, welche sie dahin geschleppet und einige zeit bei sich gehabt, erfahren: indem sie, da sie den raübern schwehren müssen, sie nicht zuverrahten, auf zureden es einem oft gesaget, in welchem sich iemand gestellet, der es gehöret und kund gethan; worauf dann dieses raubnest verstöhret worden. Der umstand scheinet etwas fabelhaft zusein: wer sich aber dessen erinnert, was vor einiger zeit in Hamburg vorgegangen, da eine verrähterei einem Bierglas von einem verschwornen mitgenossen in gegenwart eines guten freundes entdekket worden, dem wird es so gar unglaublich nicht vorkommen. Inzwischen sein noch einige entbietungs- oder fehdebriefe vorhanden, die von seinem gesinnen gegen die

die Stat nachricht geben, davon wir ein par hier wirnemen wollen. Einer unserer Leut, der von Preßburk wesset, hat diser Kimmun noch im leben ist, der habe mich doch mit vilem fleiß bidacht, was dan solle ich armer bedeutsam auch mich antreffen. Ich seine Kimmun von Preßburk, mueß euch zu wissen, wie das sie sich noch nennen hais gewesen — und ich an der sele unschuldig bin, weil ich — bezeugen mit dem ganzen Kapitel — ich Magdalena, wo ich mich zu gesetzen bin. Ain andrer kind ich dieses nimmer, wie ich euch mehr zuschreiben soll, oder entlehnen, das bedenket mich. Dem wiset nur gewiß, daß dieser Kimmun noch in Stat ist, wer freund ist, mit allen denen, die er zu wege bringen mag, so hies Stache mich gentlichen send. Ich es euch nun nicht anderst wissen zu entsetzet oder bisweile mit mir, dem allerersten . . . . . bis ich in 4 Tagen den Brief auf der Stelle finde in dem Kraine zu Temenwarde, der nicht von den Freyensteinen sieg. Ich bitte euch mit viel guter Nacht wünschen, so bitte mir aber das Papyer, und der Zeutel hat mir die Meinte umgestossen.

Noch in einem führet er diese reden: „Ihr ehrwürdigen Rahtmanne Burgermeister und wir seine Gemeine zu Preßburk, die wir nicht wesset, daß ihr unsern Burer mit Unrecht gerichtet habet, und noch mehr mit ungerechten Furbitten, so bitte ihr mich um ihr lieben Burger, daß ihr — ihr keinen Schaden nehmt, so bieten uns eine Andwort wieder mit dem ihr — gemeinlichen Boten. „Worum denn ertheilet, daß sein voter khon dises handeses gerichten und der sache in die spitze gestellet hin. Dergleichen schreiben seit auch den Irrigen von Wien eingelaufen, unter andern von Krem, von Brunn, deßen vom 8. X. 1IX. 5. 6. 11 gedacht, worinn von diesen sehen gehandelt worden, und dieser wegen in Hrn. Rüthers Lade zulesen.

Was Kunigsper Topogr. March. 5. 11. 25. und Spangenberg Sächs. Chron. 5. 475 melden, daß Preßburk auf die Hussit Seite in der Prager Rebellion wieder den Kayserl. Befehl, sich erschlichtlich wieder den Chr. Friedrich II. gesetzet, davon finde sich hier nichts: ist auch kaum zuglauben, nachdem doch bekant, daß dieser herr sehr land- und sachte in ordnung, und die Stete in ruhe zu setzen, welche also ihre ordnung beybehalten sein, als die wesen wieder vor ihr gewesen haben.

A. 1378 ist einer namens Burkhalt und bei-amtsgenosse aufgerichtet worden, dises weiß sie eine zalte geschichte. A. 1393 ist einer frau, welche ein Kalb geschaben, ein ohr abgeschnitten und aus der Stat verwisen worden. Widerum A. 1397 einer weibe an dem kauf ein ohr abgeschnitten worden, weil sie in der bahdube ein bahdtuch genommen. A. 1404 ein alter Mensch auf eine frauensperson Dorothea, von Ruppin bürtig, verbraht worden, weil sie ihren alten Mann wegen der silbernen Kopgen gemordet. A. 1609 ist auch einer namens Mertin Hesperus in der baarbeichten durch den scharfrichter an dem kauf abgehauten und darnach gehenkt; es auch derselb auf dem Platz vor Kinigst worden, weil sie zu Gnaden der E. Rahts herren ein unrehtig lob gebohren, und unrehtig und bei sich selbsten gedacht zu gangen.

A. 1609, 30 Mai. ist der Rahtsherr Isaac zu Prag mit 11 uhr zumtage eingerichtet, in sein Behausung gebracht worden, da er unter gewehret, auch der Pfarrer, so bei ihm gestanden, (eben, 123. Wenn ueberlegen, was sonsten einfeltiger Leuten Gedanken sein, zu Frankfurt an der Oder in den Frankfurt. Geich. IX. 6. 2. 2. noch gemeldet werden.

Alle in andern bei gegen Prag gelegenen Stetten in Teutschland sind auch unter in den Stetten unruhen entstanden: so haben bei-stat die Kinigse Leuz 2622 a. Mauschendorf gedrungen vor dem Rahthaus gestanden, welchen unfrid sehr 40 Mann sind in der zeit derselbigen. Wie nun durch das Fenstern und wuefen es dahin gekommen, bericht eine Tapfelen in Schrift gar eigentlich, dasselbig, dasselbig, daß leichtgeld, mithin von 1621. nämlich noch mehr, als 20 1611, minder kam, und an Abl. in 6. 7 und 12 guden gebracht, in 1618 sogar in Rahthaus vorgehret worden, daß, was einer für acht gulden ausgeleuret, solches auch in den Pfenning nicht mehr angeben werden. Dergleichen ist am 20 Mai zu Perlberg, und am 26 zu Kotzin vorgangen.

Als 1626 beschlicht der Wirkel vorgangen: ist der Thorsteyl von Gesellen auf der Stadt durch Prozeß gegangen: und wird erzelet, daß er einen zimen voll beschossen gehabt.

Von einer ungleichen heraght wird erzelet, daß 1654 ein tuchmacher von 24 jahren erst von 70 jahren gefraget worden über der bradigam so reinlich gewesen, das

daß er die Braut vor der Hochzeit schon mit prägen getrieft.

A. 1604, 7 Nov. ist S. Rabis zugut weniger Christian Behr, nachdem er des abends nach gethaner abendmahlzeit um 7 uhr sich und gesund nach den zugelegten gangen, um alda des nachtes dem schmiedfeuer allein zuhüeten, des morgens früh um 6 uhr von dem brunnen todt gefunden worden. Nachdem aber E. E. Rabt den Verbrechtigen lassen, ist besunden, daß er gezeuget und umgebracht worden: maßen, wo sich die thäter, so seine eigene haußgesellen und heiter bei der zugelaufen gewesen, der Peter Dall und Stoffel Werffer, mit der flucht sonder retten, sein aber zu Breslau im Meisenhauzischen ertappet, und wieder einer gefenckt, und darauf wieder zu inquiriret worden: welchem nach sich dann befunden, daß des entleibten Vetteran Anna Gretzlen, nicht allein in schulden mehr mit beygestanden, sondern auch mit gedrohet, Peter Dallen eine geraume zeit in ehebruch getrieben, darüber er nach eingeholten urtheilen 13 Marti A. 1605 im schwirtzen so gegangen, und Anna Gretzlen und Peter Dalle gerdret, Stoffel Werffer aber mit dem schwerte gerichtet, und ihre körper hingegen auf radet gelegt worden, welche räder auch noch A. 1712 vor dem Peterskirchen thore zu sehen.

XV. Der Krieg dieses jahrs ist die gezeugnis, die gewisse weise ist, weinlich und die stadt, sicher und die schutzstatten vorhanden werden. Bald darf Siebenbürgen ist ein andere S. Rabis, welches um der Stadt Siebenbürgen beförderung der meisten Zeuge so stark die Stadt Siebenbürgen unterm Jahr A. 1411, nachdem es ehemahls denen von dem Throne zugehanden, von welchen es E. D. Monarchat erlanget, wie sonsten die große urkunde bezeuget, worin diese herren dem recht auf Siebenbürgen sich entsagen:

Dem Allerdchtbahren, Gestrenhten und Festen und Herrn, Herrn Sigismunden, König und Wehrern des Heiligen Römischen Reichs Könige zu Ungern, und Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. entbieten wir Hans und Henrich und Bischerwan, alle gebrüder von dem Creuze, und ob Claus von Duitzen zu Staremow, von allen der Ehren wegen, die benennet sind von den Creuze, unsern unterthänigen treuwen Dienst, und was wir Ew. Gn. der Würd. Gest. mit vermögen, zuvor. Hochgebohrner edler Fürst und gnädiger Herr, Wir thun Ew. Gnaden zu wissen, daß wir redlich bedacht haben, den ehrlichen Rathmannen unser Stat Prippuist in der Prignitz Bede und Dinst über alle die Jhren, die zu dem Dorf Giesendorf liegen, so als wir von alters herein haben gehabt, und von unsern Better, seliger Gedächtnis Marggraf, auch das wir zu den brandenburgischen, davon lassen wir alle gänzlich ab, mit Kraft dieses Briefes, vor Ew. Gnaden zu des vorgeschriebenen Rahts hand von Prignwalck, und bitten freundlich, daß Ew. Gnaden ihn mit dem vorgeschriebenen Gute wohl begnadigen und belehnen, darinnen wir und sie vor uns und unsere gesinn sein wollen. Des zum Wurkß haben wir unsre siegel an diesen Brief gehangen, der geschrieben ist nach Christes Geburt vierzehen hundert Jahren dem nächsten Jahre an dem achten Tage des heiligen Leichnams [illegible]

XVI. Unter temen in der Prignitzischen Lande, gelegenen Dörfern ist wo anderen zu merken, das zu Wittstock eine schöne hohe weite und dabinnen gewölbte Kirche stehende, in welcher man den an den gewölbe beim altar die worte liset: Anno Dni. MDXX. R. P. D. Joes. Havelberge. Epi. de Familia Oldenenborgen ero. expor. Sint te der C. S. Marien und S. Clemen gnadt mich, und an den Altdörflichen zeiten wegen der weltsachen zu einem gewissen Marienbilde, sehr berühmt gewesen, bei welchem sich kranke, und insonderheit lahme, solten gesund worden sein, wovon auch noch an zwei tafelen zum bemerkungen hangende, die übrige aber, so sich sonst noch an gnaden wege, daselbst befunden, hat der ehemahlige probste Jacob von George Krusic schon weck, wie man saget, weggeworfen. Es sein auch damahls gewisse Geistliche hier angesetzet, welche sich aber nach verfundener Kirchenbeschreibung wegbegeben mit hinterlassung folgenden so mündlichen, nebst einem abgemahlten vogel an einem Pult befindlichen worten: Anno Dni. Millesimo Quingentesimo Septuagesimo Secundo. Man leset auch an den tafeln auf der andern seite schon andere mehrentheils Geistliche sprüche, welche aber zuthun man sich mehrentheils entsiehet.

Zu Lindenberg hat das wetter A. 1686 in die thurmſpitze, ſo vor zeiten ſehr hoch geweſen, geſchlagen, und ſie abgebrannt.

Bei dem dorfe Tuchem einer filia von Rekkeutien, iſt noch eine alte urkunde von dem Anhaltiſchen Markgrafen, Johann, den man pflegt Illuſtrem zunennen, von A. 1316 vorhanden, belangend eine ſchenkung von 2 hufen an die Kirche daſelbſt, welches man, weil ſich dergleichen urkunden auf den dörfern ſelten finden, nicht vorbei gehen wollen anher zuſetzen, und lautet alſo:

„In deme Name der Hilligen Drevaldicheit, tho ewigen Schrifften, wy Johann von Gottes gnaden tho Brandenburg und Luſitz Margraue, bekennen apenbar in deſſen Schrifften dat unſe leue getrewe Henning gebeten Pariß hefft gegeuen tho ener Kerke tho bliuende in dat Dorp tho Düchem tho laue und tho Eren der Hemmel Königinnen und de Ere Sancte Pawels des hilligen Apoſtels twe Howen darſüluеſt belegen de tho ewygen tyden ſcholen bliuen by derſüluen Kerken, dar de Preſter van den Pachten ſchal aff holden twe Miſſen, des Middeweckens van alle Chriſten Zelen, des Frydages von deme hilligen Cruce, und wy begeren ock mede deylhafftig tho werden aller ander wercke de in derſüluen Kerke ſthen. So verlye wy ewichlycken tho laue und tho eren dem Allmachtigen Gade, Marien der Hemmelköninginnen, Sunte Pawel und alle Godes Hilligen umme unſer Zelen ſalicheit und unſere ſeligen Heren Vaders Margraue Herman, erdages Margraue tho Brandenburg vor unſe Schlechte und Nakamen hebben gegeuen und gegenwerdig geuen ſo dane twe Hofen vorgeſchreuen der upgenanten Kerken myt allem rechte und tho behöringe mit dem dyenſte und dyenſtgelde neuerleye beten beſchlaten tho ewygen tyden fry by tho bliuende. Tho tüge myt unſem angehangeden Ingeſegel verſegelt. Geſcheben und gegeuen tho Sandow na Gots borth Drehundert Jar und in deme Seſteyenden Jare des Frydages vor Palmen.“

Was von einem hirſchhorn in dieſem dorfe Schönhagen in Hrn. Karls von Brietzkenhauſe erzehlet wird, daß, als er ſeine mutter begraben laſſen, ſolches den ganzen tag und nacht blubt geſchwitzet, welches iedoch ungefähr 14 jahr zuvor daſelbſt war angeheftet worden, das wird wohl zu den blubt ſchwitzenden kruzifixen, hoſtien u. d. g. ſich beſſer, als zu wahren geſchichten ſchikken: ohngeacht ſonſt von dem hauſe Würtenberg ein gleiches erzehlet wird, welches ein hirſchhorn im wapen führet. Wovon Wolfius Memorab. T. II. ſ. 973 zuſehen.

Wann zu Schönhagen eine viertelmeile von Prizwalk, vor ungefehr 60 jahren ein raſender wolf beim austreiben der ſchafe dieſelbe angefallen, und darauf ſich an den ſchäfer gemacht, und dieſer dadurch in unſinnigkeit gerahten und darin elendiglich geſtorben: ſo gehöret ſolches zu dem vorhergeh. III. Th. III. K. XXIV. §. VI. n. ſ. 788. woſelbſt mehr dergl. vorfallenheiten berühret, und dabei ein gleiches und noch kläglichers exempel dieſer ahrt, ſo ſich A. 1670 in dem dorfe Biegen Frankfurtiſcher Inſpection zugetragen, mit angeführet worden.

A. 1612, 17 Jul. geräht ein Bauer in Falkenhagen, Achim Tyknau, durch die damahls graſſirende hitzige krankheit, in unſinnigkeit, ſchneidet ſeinem töchterlein von 2 jahren den hals ab, giebt noch einem andern kinde 2 wunden mit einem meſſer, und ſticht ihm ſelbſt bei 8 wunden in den hals und bauch, ſtirbt darauf den folgenden tag.

Bei Kuhſtorf aufm felde hat der donnerſchlag vor etlichen und 10 jahren in einen baum und unter etliche kinder, welche beim viehhüten dahin geflüchtet, geſchlagen, ſelbige auseinander, eins hier das andere dahin geſchmiſſen, etlichen die kleider am leibe verſenget, etlichen das gehör auf eine zeitlang verletzet, iedoch keins getödtet, ſondern alle völlig wieder hergeſtellet worden. Welche wunderbare würkung des blitzes dann mehr ihres gleichen oben III. Th. I. K. XV. §. antreffen wird.

Zu Tüchen hat man beim Grabmachen aus einer einzigen grabſtelle 7 todten ſcheitel nebſt etlichen gebeinen heraus gegraben: welches dann um deſto mehr befremden muß, da ſehr wenige knochen dabei und kaum ſo viel, als zu einem körper gehören; daher es dann weder aus einem peſtbegräbnüs, noch vom krieg herrühren kann. Am wahrſcheinlichſten aber iſt, daß man dieſe gebeine beim ausgraben nach und nach an einen ort beſonders geworfen, einſt aber zuſammen verſcharret: nachdem von den knochen das meiſte herum geſchleppet worden.

Eben daſelbſt in der kirche iſt noch ein altar aus dem Pabſtthum vorhanden, der gar künſtlich geſchnitzet und ſtark vergüldet iſt. Er ſtellet in 4 fächern, und zwar in dem erſten ein wohlgeſtaltes Frauenbild vor, begleitet von etlichen mannsperſonen, unter welchen

chen ein Mohr befindlich: im 2 eben die Frauensperſon mit 2 engeln: in dem 3 eben dieſelbe in einer aus baumwerk geflochtenen hütte mit einem thier, ſo einem rehe ähnlich ſiehet, und mit den füſſen nach ihrem ſchooß eilet: in dem 4 abermahls beides das Frauenbild und rehe, welches leztere von hunden angefallen und verfolget wird, dabei ein mann, ſo ein horn, gleich als ein Jägerhorn am munde führet. Dieſe altar bilder ſein ganz ungewöhnlich, und ſcheint ein beſonderer vorfall von unſchuld ſolches veranlaſſet zuhaben. Man wird deſſen aber an gehörigem ort unvergeſſen ſein.

Kehrberg, ein den Herren von Winterfeld zuſtändiges dorf, eine meile von Prizwalk, iſt vor einiger zeit durch den ruf von dem ſo genanten Kehrbergiſchen Wunderkinde als ein angenehmer ort bekanter worden, als es vorhin nicht geweſen. Es wohnete nemlich in dem Dorfe ein ſchmid namens Johann Hohenſtein, der in einem benachbarten dorfe Schrápko vorher das unglük gehabt, daß in ſeinem hauſſe 1730 feuer ausgekommen und mit ſelbigem auch verſchiedene andere wohnungen in die aſche geleget worden, wodurch er ſich den unwillen der übrigen einwohner zugezogen, welchem aus dem wege zugehen, er hierher gezogen. In ſolchen verlegenen zeiten iſt ihm ein ſohn gebohren und Johann Ludwig genennet worden. Es war der ſiebende ſohn an der zahl, ohne das töchter darzwiſchen gebohren, und dieſes war das erſte, was bei den leichtſinnigen eltern einen wahn erwekte, aus dem kinde müßte was beſonders werden, welcher durch der taufgäſte aberglaubiſchen glükwunſch zu dem ſiebenden ſohn, auch ſelbſt durch des Predigers, der ihn getaufet, ſcherzhafte rede, daß der ſiebende ſohn ein glükskind ſei und wunder thun könne, beſtärket wurde. Die einfalt leichtglaubiger leute wuſte auch zuerzehlen, daß der knabe bei der taufe die eine hand hervorgezogen, und ſelbige mit ſonderlicher ſtellung des geſichts dem Prediger gereichet. Weil die kindtaufengäſte auch bei ihrem glükwunſch bei den eltern den entſchlus mochten verurſachet haben, den knaben die chirurgie lernen zulaſſen, als bei welcher kunſt er ſich beſonderes glük würde zuverſprechen haben: ſo iſt zugleich dieſes ruchtbar worden, und ehe er gehen oder ſtehen können unter den bauerjungens der kleine Feldſcher genennet worden. Dieſe gute hofnung und der vorſatz hat allem anſehen nach die einfältige eltern auf den wahn gebracht, daß in dem kinde gar was auſſerordentliches ſein müſſe, wodurch ein ſo glükliches geſtirn könne befördert werden. Die mutter giebt hiervon den erſten beweis. Sie hatte ſich mit einem beil in die hand gehauen, und nach einiger zeit gehet die wunde wieder auf und fängt an zubluhten. Hierbei erinnert ſie ſich der worte des Predigers, und beſtreichet mit des kindes hand den ſchaden oft, und der ſchaden wird heil eher, als man es vermuhtet. Dieſe probe wird durch eine andere frau beſtätiget, welche ſchaden an den brüſten gehabt, und auf gleiche weiſe heil worden. Der aberglaube ging auf in der nachbarſchaft und fand beifall, auch bald neue beweisthümer des argwohns. Maria Dorothea Nielbeks, eines bürgers aus Witſtok tochter, war vom ſchlage gerühret, ſprachlos und lahm, konte ſich nicht rühren; und hatte ſich der cur des Hrn. D. Spies bedienet, der mit aderlas und arzneimitteln dem übel begegnet und ihr die ſprache wieder verſchaffet, auch im übrigen ſie ſchon ſo weit hergeſtellet, daß es ſich zur beſſerung angelaſſen und ſie ſchon an krükken wieder herum wanken können. Dieſer mochte doch die zeit zulang worden ſein. Sie läßt ſich nach Kehrberg bringen und durch den knaben ſich beſtreichen: und ſiehe ſie wird beſſer, daß ſie wieder gehen kann. Nagelt die krükken zum andenken in dem hauſe an, und vermietet zur dankbarkeit ſich bei den eltern umſonſt. Ein mann bringt ſeinen ſohn hin mit einem fiſtulöſen ſchaden am fus, womit er einige jahr behaftet geweſen: und der ſchaden wird geheilet. Dieſer knabe war alſo von dieſem wunderthäter eingenommen, daß er bekant, er glaubete an das Kehrbergiſche kind. Er glaube zwar an Gott, aber auch an des Schmids ſohn: dergleichen reden dann ſchon ganz gänge und gebe worden, und fehlete nicht viel, oder man legte ihm die kraft wunder zuthun bei, wie dem Hrn. Chriſto. Das gerücht erſcholl dann auch in entlegene örter, und es war ein ſo ſtarker zulauf von menſchen, daß man kurz vor Pfingſten 1734 an die 30000 Menſchen gezehlet, welche theils der geneſung halben, theils auch aus neubegierde ſich an dem ort eingefunden, von allerhand alter, ſtand und religionen, geſtalt dann auch Juden hingekommen. Man ſahe leute aus Hamburg, Lüneburg, Frankfurt, Pommern, aus der inſ. Uſedom, Anklam, Berlin, die meiſten aus Meklenburg und andern

dern herumliegenden orten. Die bauerhöfe stunden voll karossen, und hatten viel vornehme gäste: wannenhero getränk und eßwahren von allen orten in grosser menge herbei geschaffet wurden, und der ort sahe wegen der menge volks einem markt nicht unähnlich: und wanns länger solte gedauert haben; dürften wohl, wie bei dem wunderblubt in Wilsnak, nicht wenig wirtshaüser sein angeleget worden. Die kranke sein von allerlei ahrt, lahme an händen und füssen, verwachsene, hökkerige, mit brüchen, mit der gicht, kröpfen, geschwulst behaftete, blinde, stumme und taube gewesen: und stunden die hökkerige in den gedanken, der knabe könte durch ein besonderes bügeleisen die erhabene ausgewachsene theile gerade, und die verkürzte gliedmassen zur gehörigen form ausdehnen. Wann die eltern von dem kranken oder in dessen namen waren ersuchet worden: so wurde selbiger herzugebracht, mußte den schadhaften ort entblössen, und die eltern beredeten den manchmahl ungeduldigen knaben, der nicht wuste, was das alles zusagen hatte, und gar zu ofte geplaget wurde, daß er den schadhaften ort bestriche, den er manchmahl auch wohl aus ungeduld krazete oder schlug. Tauben, blinden und stummen hat er in die ohren, augen und in den mund geblasen, und mit der hand bestrichen oder sie gekützelt, oder auch an die ohren geschlagen. Den mit kopfschmerzen behafteten zausete er die haare und kopf. Viel trunken für innerliche gebrechen das wasser, worin das kind seine hände gewaschen, und zwar manchmahl in gewaltiger masse; wuschen die wunden, gebrechliche und verrenkete glieder, auch die augen, damit die mit dem stahr oder andern mängeln behaftet waren: und wurde solch wasser in gar grosser menge verfahren, auch an dem ort das quart um 1 gr. verkaufet. Wann er zum spiel und von seinen curen auszuruhen auf den spielplatz erschien, lauerten schon zu 50 kranke auf ihn. Und wann er nicht lust zustreichen hatte, muste er oft in mehr, als 20 eimern die bisweilen ziemlich besudelte hände waschen. Einige patienten sein beim streicheln, kützeln und blasen, so erblasset gewesen, als wann sie vom blitz gerühret wären: bald sein sie roht und feuerig worden, als wann sie berauschet gewesen oder mit einem paroxismo vom fieber befallen gewesen. So viel vermochte die durch hofnung, freude und vertrauen verursachte alteration. Wann der wunderarzt das seinige gethan mit streichen, waschen u. d. g. so mußte auch von seiten der kranken so fort die erkentlichkeit erfolgen, sie mochten gesund worden sein, oder nicht: und die erfolgte in guldens, harten thlr. Dukaten, pistoletten, 10 auch wohl mehr thlr. unvermögende gaben auch wohl nur etl. groschen. Das vorsichtigste der eltern hierbei war, daß sie ihn gelehret grosse stükken wären besser als kleine. Dann er foderte oft mit deutlichen worten: een braf grot stück willich hebben.

Ein so grosser zulauf konte nun nicht anders, als durchgehends ein ungemein grosses aufsehen machen: insonderheit da selbst vernünftige und in ansehen stehende leute in solchen aberglauben beinahe sich verleiten liessen; die einbildung und erwekte zuversicht nebst der bewegung und veränderung der luft auch wohl in einigen zufällen eine besserung verursachet hatte; (daß also ein ieglicher gern wissen wollte, was es eigentlich für eine beschaffenheit hätte) wozu der berufene Salzburger mit seiner betrügerei wohl das meiste beigetragen hatte. Weil nun gleichwohl der gemeinen wohlfahrt an der wahren beschaffenheit der sache viel gelegen; indem sie zu gewaltigen unordnungen hätte anlaß geben können: so machte der Hr. D. Spies Land-Physicus und Medicus in Witstok den anfang für sich und ließ den bericht von dem, was er selbst gesehen und beobachtet, an das Ober Collegium Medicum gelangen, mit dem vermelden, daß der Commissarius loci Herr Kriegesrath Kramer für sich gleichmässige erkundigung gegenwärtig eingezogen, und daß die Prediger in der gegend wieder den offenbaren aberglauben gleichfalls bei ihren gemeinen eiferten. Das Datum war Witstok 18 Jul. 1734.

Hierauf ging folgende zuschrift vom Ober-Collegio Medico an den Commissar. Loci Hr. Kriegsraht Kramer ab:

„Es soll nach dem an das Ober-Colleg. Medicum eingeschikten Kopeil, hierbei gehenden bericht des Herrn Land Physici D. Spiessen von 18 Jul. c. ein sogenantes Wunderkind von 3½ jahren in der Prignitz, auf dem dorfe Kehrberg bey Prizwalk, namens Johann Ludewig Hohenstein durch anrühren alle äüsserliche und innerliche, auch sonst incurable schaden curiren, und deshalb von 10 bis 15 meilen die Patienten sich in grosser anzahl alda einfinden, um von ihren gebrechen und krankheiten durch dieses kind befreiet zuwerden.

Weil

Weil nun aber ſolche wunderbare curen des kindes nur in einbildungen beſtehen ſollen; auch unverantwortlich ſein würde, daß die Patienten, welche von dieſem weit beſchrienen kinde ihre vorige geſundheit zuerlangen vermeinen, nicht durch dieſe cur geholfen, und noch über dis in viele vergebliche unkoſten gebracht werden können, wenn dieſen falſch ausgeſprengten wunderkuren nicht gehörig vorgebeuget würde: als werden Ewr. Hoch-Edelgebl. mit zuziehung der Adelichen Obrigkeit zu Kehrberg, des Herrn von Winterfeld, ingleichen auch des Herrn Land-Phyſici D. Spieſſens, belieben von den äuſſerlichen und innerlichen kuren des ſogenannten wunderkindes Hohenſteins gründliche erkündigung einzuziehen, die geheilete Patienten ſo viel derſelben noch zur ſtelle zu bekommen, zubernehmen, an was für krankheiten oder leibes zufällen ſie laboriret, ob ihnen geholfen worden, und die völlige geſundheit continuire.

Was vor mittel dazu gebrauchet, oder wie die kuren geſchehen? ob geld davor genommen wird, auch wie viel, hierüber ein Protocollum aufzunehmen, und ſelbiges bald möglichſt einzuſchikken. Berlin den 2. Aug. 1734. Die unterſchrift war:

Königl. Preuſſ. würkl. Geheimer Etats- und Krieges-Miniſter, und zum Ober-Collegio-Medico verordnete Chef, Praeſident, und Räthe S. Viereck, Schmaltz, Horch, Caritä, Bergemann, Glokkengieſſer, Kaatzky, Kirſtetter, Zeidler,

An den Herrn Krieges-Rath Cramern in der Prignitz.

Hiernächſt ergieng ein Königl. befehl aus dem Hochpreſl. Ober Directorio ſo wohl an die Ritterſchaft, als an den Krieges Rahr Kramer folgenden inhalts:

„Unſern .. Weiſen von dem ſogenannten Wunderkinde, in dem ohnweit Kyritz belegenen dorfe Kehrberg, und deſſen verrichteten curen, zeithero ſo viele nachrichten eingelaufen, und wir dahero gründlich und zuverläßig zu wiſſen verlangen, was es damit vor bewandtnis habe.

Als befehlen wir euch hiermit in gnaden, ſo gleich nach empfang dieſer ordre, mit zuziehung des Kreys Phyſici euch nach Kehrberg zu verfügen, von dieſer ſache genaue und gründliche information ein zu ziehen, ob es an dem ſey, daß dieſes Kind ſo viele beſondere curen verrichtet und von allen umſtändlich citiſſime zu referiren und des Kreis-Phyſici gutachten zu gleich mit ein zuſenden.

Im fall ihr auch findet, daß hierunter, wie man durchgehends dafür hält, abuſus und betriegereien vorgehen, ſo habt ihr dem werke durch zulängliche mittel alſo fort einhalt zu thun, und der ſachen ein ende zu machen. Seind euch .. geben Berlin, den 10 Aug. 1734.

Auf Sr. Königl. Majeſtät allergnädigſten ſpecialbefehl. S. Grumbkow, S. Viereck, v. Viebahn, v. Happe.

An die Prignitziſche Landräthe und den Krieges auch Steuerraht Cramer.„

Dieſem zufolge iſt am 17 Aug. die unterſuchung angeſtellet, und anfangs der vater hervorgefodert und befraget worden, ob er exempel wiſſe von perſonen, welche geſund worden: worauf er ein zeugnüs aufgewieſen von dem ſchon gedachten Salzburger, darin ſelbiger meldete, daß er viel jahre an beiden füſſen lahm geweſen, und nachdem er von dem kinde geſtrichen, innerhalb 3 ſtunden die vorhin zuſammen gewachſene glieder ſich dergeſtalt wieder von einander gethan, daß er friſch und geſund von dannen gehen können. Die obgedachte Magd Mar. Doroth. Nielbeks wurde gleichfalls von ihm angeführet, und deren geneſung dem beſtreichen beigemeſſen. Auſſer welchen er kein beiſpiel wuſte von leuten, denen ſo gleich und auf der ſtelle wäre geholfen worden: hätte zwar von andern leuten viel gehöret; könne aber von der gewißheit keine verſicherung geben. Auf befragen, ob er geld von den leuten fodere oder nehme: hat er geantwortet, daß er nichts fodere; jedoch nehme, wann ihm was geboten würde, wie ihm dann wohl harte thaler, gulden, piſtolen wären gereichet worden. Die magd, welche ſonderlich deßwegen befraget wurde, ob ſie nicht, ehe ſie nach Kehrberg gekommen, gehen können, hat es anfangs geleugnet, endlich aber doch zugeſtanden, daß ſie für freuden, ie näher ſie an Kehrberg gelanget, ie beſſer ſich befunden. Hierauf iſt in dem ganzen kreis umher nachricht eingefodert worden, wann ſich etwa beiſpiele finden möchten: es iſt aber nirgends her was eingelaufen. Beides der Herr D. Spies und der Herr Landraht, auch Commiſſarius loci haben alſo ieglicher beſonders ihr gutachten von der ſache eingeſchikket, welches dann dahin gelautet, daß aberglaube und betrug hinter der ſache ſtekke, und demſel-

ben müsse gorgebeuget werden, ehe es überhand nehme.

Ob nun wohl nicht zu leugnen, daß bei dergleichen umständen einen und die andere genesung vorgegangen; und beispiele sein mögen, welche in der that und wahrheit versichern können, daß sie nach dem bestreichen und andern mitteln besser geworden: so ist doch solches alles nicht der wunderthätigen würkung des knabens, sondern entweder den vorhin schon gebrauchten mitteln, oder der einbildung und daher entstehendem vertrauen und freude, oder der bewegung und veränderung der luft zuzuschreiben. Es wird nicht leicht ein kranker hingekommen sein, der nicht schon mittel gebraucht, und die können durch die zuversicht und durch den affekt der freude, sonderlich durch die dazu kommende bewegung und veränderung der gegend eine gar sonderliche kraft und nachdruk bekommen, weil dadurch eine starke alteration in das geblühte kann gebracht werden, wie bei der Mar. Doroth. Nielbeks ganz deutlich zu ersehen, welche doch durch ordentlichen beistand des Arztes ihre sprache wiederbekommen, auch wieder angefangen hatte zugehen, sich aber auf dem wege nach Kehrberg nach und nach immer besser befunden; und dergleichen mögen eine gute anzahl gewesen sein. Wann auch keine mittel, oder selbige lange vorher sein gebrauchet worden: so ist bekant, was gemühtsbewegungen, die einbildungskraft und bewegung für eine gewalt auf den körper und geblüht haben. Allenthalben aber hat sich der betrug eingeflochten und sich der einfalt und des aberglaubens gemißbrauchet. Das geheilete mägdgen dienet umsonst und breitet die sache aus: dann weil sie den knaben an sich gewöhnet, auch ausserdem, sezte es manchen groschen trinkgeld, um zum streichen zukommen. Viel zogen ihren nutzen von dem herbei zuschaffenden Nahrungsmitteln: denen war an der ausbreitung und unterhaltung der sache gar viel gelegen. Was von einem 2 jahr lang blindgewesenen mägdgen erzehlet wird, welche nachdem bestreichen sehend worden, wie es ganz glaubwürdig dargethan worden: das ist keine eigentliche blindheit, sondern eine von vieler feuchtigkeit herrührenden schwäche der augen gewesen, bei welcher auch geschwulst der augenlieder sich einfindet nebst einer empfindlichkeit, welche auch das licht nicht vertragen kann und macht, daß die kinder die augen aufzuthun sich nicht getrauen. Das allermeiste aufsehen aber hat gemacht der mehr gemeldete Salzburger. Dieser war an armen und händen und am ganzen leibe gesund; die füsse aber waren seinem angeben nach dergestalt contract, daß er auf handkrükken oder niedrige hütschen von einem ort zum andern vermittelst der arme sich fort schwenken müssen: wie solches in Berlin nicht unbekant war, woselbst er mit solchem fahrzeug almosen erbettelte, und gar viel menschen zum mitleiden bewog. Als dieser nach Kehrberg kommen und sich bestreichen lassen: hat er sogleich einen ungewöhnlichen schmerzen empfunden. Er ist bald darauf durch hülfe seiner frau auf einer leiter auf einen Heustall gestiegen. Da er aber um ein vergessenes kleiderstük wieder zuholen in abwesenheit der frau herunterstreiget, und bald herunter: fällt er von den untersten stufen auf die erde und in eine ohnmacht; und nachdem er wieder zu sich kommen, befindet er sich von seinem gebrechen befreiet, und ist durch die örter, da er vorher durch gerutschet, nun aufgericht und gesund wieder nach Berlin gegangen. Daß aber dieses so wohl, als alles übrige, bis auf die natürlicher weise mögliche exempel, ein betrug gewesen, hat endlich der ausgang gezeiget. Vater und mutter wurden mit dem kinde nach Berlin, und das kind in das grosse Friedrichs hospital gebracht, da es dann keine wunder thun können, wie ein nicht eben gar wohl gezogenes kind sich verhalten, und gar bald gestorben in seinem . . jahre. Die eltern konten an ihrer seite die gewinnsucht, die ihr aberglauben unterstützet, nicht leugnen: und der Salzburger wurde als ein betrüger entdekket, der seine füsse zusammen gebunden, und wann das almosen eingefodert und er nach hause gekommen, nach abgelegten willigen fesseln gesunde füsse gehabt.

Das

Das IV. Kapittel.

Von der Stat Kyritz.

I. Namen und urſprung deſſelben.
II. Fruchtbare gegend: zuſtand der mauern und wälle, thore, ſtraſſen.
III. Pfarrkirche, dero langwierige verwüſtung, ietzige erneuerung. Gebrauch der Kloſterkirche, und einige grabmahle in derſelben.
IV. Kloſter Franziskaner ordens: grabmahl eines provinzials dieſes ordens in der Kloſterkirche: wird von Churfürſt Friedrich II. in beſondern ſchutz genommen: verwandlung deſſelben und bisherige beſitzer.
V. Ehemahlige Kapellen innerhalb und auſſerhalb der Stat vor dem Wuſterhauſiſchen thore.
VI. Verzeichnüs der Paſtorum und Inſpectorum.
VII. Hoſpitäler.
VIII. Die Stat iſt ehemahls den Herrn von Plotho zuſtändig geweſen.
IX. Komt hernach unter die Markgrafen zu Brandnburg und erhält viel freiheiten von ihnen.
X. Magiſtrat: familien, aus welchen unterſchiedene Burgermeiſter genommen worden.
XI. Gerichte, Lehnrichter, Schulzenamt.
XII. Bürgerſchaft, guter Akkerbau, ſtarkes rindvieh Vier Hauptgilden: Jahrmärkte: Statwapen.
XIII. Kriegesgeſchichte: Markgraf Otto verſtattet der Stat ſich wieder ihre feinde zuwehren, und die gefangene zubehalten. Alte belagerungen zweimahl abgeſchlagen: Lobefeſt. Einige meldung von den Teutſchen kriegeszeiten.
XIV. Peſtzeiten, hungersnoht.
XV. Feuersbrünſte, und ſonderbare denkwürdigkeiten bei denſelben.
XVI. Auswendige güter der Stat.

I.

Es wird wohl ietziger zeit nicht leichtlich iemand den urſprung des namens von Keret Sie, oder dem Griechiſchen Κύριος herleiten, als welches gar keinen grund hat, und nicht einmahl für ein wortſpiel oder alluſion zuhalten. In dem namen der Wendiſchen völker *Circipani* derer Helmoldus gedenket Chron. Slav. I. B. 2. K. n. 8. möchte ſich eine mehrere gleichförmigkeit finden, aber dieſe haben in Pommern an der Peine gewohnet; welche gegend viel zu weit von dieſer Stat abgelegen. S. oben I. Th. II. K. VI. §. n. IV. ſ. 71. Wie dann auch Bangertus in den anm. die Wolgaſter, Stralſunder und Demminer dazu zehlet, und zwar die Wilsnakker auch dazu rechnet, welche nahe gnug bei Kyritz ſein würden: aber wo nicht noch ein ander Wilsnak der orten, als das in der Prignitz iſt; ſo wird es einen ſchlechten zuſammenhang geben, ſintemahl dieſes Wilsnak über 20 meilen von ienem abgelegen iſt, und daher ſich ſchwerlich mit ihnen raümen wird; es wäre dann, daß man den flüchtigen ausſchweifungen und zügen dieſer völker oder deren kolonien dieſe benennung beilegen wolte. Es möchte ſich auch in dem worde Kurie eine nahe verwandſchaft mit Kyritz finden, welches ein Hun, Kury, junge Hüner, bedeutet. S. Frenzel. Orig. L. Sorab. II. B. 2. K. ſ. 681. und würde ſo viel ſein als Hünerſtat, oder nach dem exempel der Vorſtat zu Tangermünde, Hünerdorf. Aber Helmold giebt noch ein näheres licht, wann er ſchreibet, daß Kuritz, Curitze, auf Wendiſch einen ſcheffel heiſſe: Modius Slavorum vocatur Lingua eorum *Curitze* Chr. Slav. I. B. 87. K. Und mag dann ein ſolcher name von dem einträglichen akkerbau dieſer gegend, und daß man daſelbſt das getreide reichlich ausmeſſe, (entſtanden ſein. Die wörter Kier ein ſtrauch und Kür ſtaub, würden vieleicht auch noch muhtmaſſungen veranlaſſen können. Allein das wahrſcheinlichſte iſt wohl, wann mans von Ku, an, und Rieka, Rieze, ein flus, ſtrohm, herleitet, da ſich dann das Wendiſche ku gar leicht in Ky, ſonderlich nach der Teutſchen mundahrt verwandeln läßt, wie Koris in der Mittelmark, und Korietze in der Ober Lausnitz am ſee Lebna: und kann dieſes ſelbſt auch der urſprung des namens ſein, wann die Wendiſche Einwohner

ner dieſer gegend Korazer Wenden genennet werden. Ob von dieſen aber eben die Stat erbauet worden, läſſet ſich wegen ähnlichkeit des namens zwar wohl muhtmaſſen, aber nicht erweiſen. Welches alles man iedoch zu weiterer unterſuchung ausgeſetzet ſein läſſet.)

II. Die Stat hat eine länglich runde figur, und lieget an der Jägelitz in einem guten und zum akkerbau recht tüchtigen ſchwarzen und in vier feldmarken beſtehenden grunde, welche feldmarken zwar der Stat ſtreitig gemachet worden, als ob ſie zu groß und dörfer daraus könnten gemachet werden; die ſache iſt aber durch die Churfürſtl. Herren Rähte, Hr. Krauſen und Hr. Merian unterſuchet worden, und dahin gediehen, daß weil keine andere nachricht zufinden geweſen, die Inhaber und Beſitzer ſo thane oberwehnte vier Feldmarken Riedau, Stolpe, Weſtphalen und Nowen bei ihrer Poſſeſſion zuſchützen, ſelbige auch ohne groſſen Praeiuditz der Einwohner der Stat Kyritz nicht entzogen oder ſolche zu Dörfern gemacht werden können; als laſſen S. Churfürſtl. Durchl. es allerdings bei ietzigem Zuſtande bewenden ꝛc. 1693, 25 April.

Die Statmauern hergegen ſein an unterſchiedenen orten wandelbar: wie dann auch 1732 hinter der ſcharfrichterei ein ſtük von 60 fus, und 1735 im Junius hinter dem Kloſter ein ſtük von 100 fus eingefallen. Jene lükke iſt mit paliſaden, dieſe mit einer wellerwand wieder ausgefüllet worden. Sie iſt aber ſonſten mit doppelten, auch an etlichen orten mit dreifachen, und mit ſchönen eichbäumen beſezten wällen, an der ſeite aber, da es ſumpfig iſt, mit wenigern umgeben, weil von dar der Stat ohne dis nicht wohl beizukommen. A. 1739 aber hat man angefangen 2 wälle vor dem Holzhauſ. thore zur rechten zu gärtens zumachen, womit man auch 1740 fortgefahren, alle Statwälle herunter geworfen und der Bürgerſchaft gegen einen leidlichen canonem zu gärtens gegeben. Das pflaſter, welches ſehr wandelbar worden, brauchte eine verbeſſerung und A. 1726 iſt ſelbige auch erfolget, und damit im Julius der anfang gemachet worden: dabei ſich aber das unglük zugetragen, daß 3 menſchen, ein grobſchmid Andreas Vogler, eines bekkers Mich. Dorings tochter und eine dienſtmagd in der ſandkute vorm Rudowiſchen thor vom ſand überfallen und erſtikket worden.)

Thore ſein das Riedauiſche, von der feldmark Riedau alſo genannt, das Wuſterhauſiſche, nebſt welchem ein zugemauertes thor, wie in mehren Märkiſchen Stäten zuſehen, S. I. Th. ſ. 283. und das Holzhauſiſche, von einem dorfe dieſes namens alſo geheiſſen.

Die Straſſen ſein ſchöne breit, und deer zwei hauptgaſſen: die Brüderſtraſſe und die Breiteſtraſſe, und zwei kleinere, die Schulſtraſſe und die Weberſtraſſe.

III. Die Hauptkirche wird zu S. Marien genannt, wie dann auch der H. J. Marien bildnüs annoch in dem Kirchenſiegel geführet wird. Doch findet ſich auch, daß ſie S. Niklas genennet wird. Daß ſie mit allen gerechtſamen dem Domſtift zu Stendal von Ludwig dem ältern A. 1338 vereignet worden, haben wir geſehen oben in der Beſchr. von Stendal V. §. ſ. 27. Sie iſt aber vielem unglük durch feuersbrunſt unterworfen geweſen, und nicht allein A. 1598, 4 April durch einen donnerſchlag ſamt dem thurm verwüſtet, ſondern nachdem man ſie 1599 und 1600 wieder erbauet, A. 1622, 8 Sept. durch eine groſſe feuersbrunſt, ſo die halbe Stat in die aſche geleget, zum andern mahl gänzlich verderbet worden: von welcher zeit an ſie, weil die Einwohner wegen anderer feuerſchaden zum bau unvermögend worden, lange wüſte liegen geblieben, und kann daher nichts von einigem Altar, Kanzel, Orgel und andern ſtükken und zieraten derſelben gemeldet werden. Doch ſoll der thurm nach Hr. Buchholz angeben 1624 ſchon wieder ſein erbauet worden. Von dem altar aber welchem einige von Adel gewiſſe einkünfte und das ius patronatus beigeleget, welches bei einem andern altar geſtanden, iſt folgende urkunde vorhanden:

In nomine Domini Amen. Omnibus in perpetuum ad quos preſentes pervenerint nos infra ſcripti *Fritſo Parys* Dominus cum heredibus noſtris, *Henningo, Helmico, Fritſekino & Henrico ac Buſſone*, & *Alardus dominus de Rohre* cum noſtris fratribus *Ludolpho, Ottone, Hampone, Henningo, Meynardo* cupimus notum eſſe, quod cum iure devoluto titulo ſucceſſionis redditus & proventus ſex fruſtorum ad dotationem unius altaris per *Arnoldum Dominum Colnyr* bone memorie quondam aſſignatorum ad

nos

nos pertinerent, nos predictos redditus, & jus quod habuimus in ipsis, dedimus, donavimus & obtulimus *ecclesie parochiali beati Nicolai in opido Kyritz*, super summum altare beati Nicolai transferendo & in personam *Magistri Nicolai tunc Lectoris ejusdem* ecclesie, cum omni jure, quo ad nos pertinuerunt, ad honorem Dei & beati Nicolai voluntarie offerendo per dotationem altaris in eadem ecclesia *Kyritz, in honorem beate Catharine virginis & sancte Marie Magdalene* antea consecratum ob salutem animarum *in fraternitate exulum*, per ipsum Magistrum *Nicolaum* & *Magistros Ghulde & fraternitatis ejusdem* convertendos, ita, quod ejusdem altaris provisio, collatio, & ordinatio ad Magistrum *Nicolaum* predictum, & quemlibet ejus successorem, qui pro tempore fuerit tanquam altaris sue ecclesie incorporali debeat pertinere. Renunciamus igitur omni juri & proprietati & possessioni dictorum proventuum seu reddituum ac etiam juri patronatus. Si quod nobis hactenus competebat, ipsum in personam Magistri Nicolai nomine sue ecclesie omnimodo transferentes cum *uno Choro siliginis emto* quod habuimus & habemus bonis in eisdem. Insuper redditus *unius chori siliginis* ex villa *Borentin* sumendi, ante dictis *Magistro Nicolao & Magistris Ghulde vendidimus* predicto altari apponendos, cujus venditionis pretium nos percepisse, & in utilitatem nostram convertisse fideliter profitemur, renunciantes omni exceptioni non numerate pecunie, doli mali aut quomodolibet aliter excogitati aut quo nomine censeatur per quod contractus hujuscemodi impediri, impugnari aut retractari valeat, aut rescindi. Curie igitur a quibus solvantur hujusmodi redditus sunt in locis infra scriptis. In *Tytze* in parte aquilonari *Henricus Sceper* cum sex modiis siliginis & *duobus solidis Brandenburgicis*. *Nicolaus Witbun* cum sex modiis siliginis & *duobus solidis* Brandenburgicis. In parte australi *Arnoldus Rossowe* cum dimidio choro siliginis & *quatuor solidis* & *Hermannus Longus* cum dimidio choro siliginis. *Arnoldus Sceper* cum sex modiis siliginis & *duobus solidis*. *Henricus Rodolphi* cum sex modiis siliginis & *duobus solidis*, & in illis, qui dicuntur *Cotzten octo solidos*, item in villa *Borentyn* in parte aquilonari *Cuneke Kerkhoff* cum dimidio choro siliginis. *Ditmer Sconermarke* cum dimidio choro siliginis, in parte australi ambo *Spighelbagen* quivis dimidium chorum siliginis. Item in villa *Scarsow* cum tribus modiis ordei, & Relicta *Wadeschinkels* cum tribus modiis ordei. In parte australi *Henningus Wicborghes* cum dimidio choro siliginis & tribus modiis ordei. *Clare* cum tribus modiis ordei. *Ludeke Wadeschinkel* cum sex modiis ordei. *Broue* cum tribus modiis ordei. *Mauritius Righe* cum dimidio choro siliginis & tribus modiis ordei. Permittimus etiam bona fide, quod cum presentiam Domini Marchionis, a quo tenemus in pheudum redditus ante dictos, habere potuimus ad bonum ecclesie, & Magistri Nicolai ac *provisorum Ghulde seu fraternitatis* volumus resignare pacta seu redditus supra dictos. Horum omnium testes sunt consules civitatis *Kyritz*, *Henningus Bolle*, *Gotschalcus de Tytze*, *Johannes Sarnow*, *Gherhardus Erdmen*, *Johannes Untisse*, *Conradus Steghemann*, *Bordeke* & *Gherardus Monetarius* & quam plures alii fide digni. Data sub nostris sigillis anno millesimo trecentesimo tricesimo septimo, feria quinta infra octavas Paschę.

Man ist aber doch endlich A. 1708 wieder zuerbauung derselben geschritten, auch damit zustande gekommen, daß sie A. 1714, 22 Jul. durch den damahligen Inspectorem Hr. Wannemachern wieder zu öffentlicher übung des Gottesdienstes eingeweihet worden. A. 1715 ist die orgel gebauet, 1743 und 1753 wieder ausgebessert worden. Hergegen hat man denselben von gedachter zeit an in der Kloster- oder Franziskanerkirche getrieben, wird auch noch letzo darin fortgesetzet: und findet sich in derselben wegen des altarbildes dieses wenige anzumerken, daß nemlich das hauptbild auf die mehrberührte S. Marienkrönung bestehe, welcher zwei engel den rok halten. Unten und oberwärts, auch an den flügeln sein unterschiedene andere bilder, Johannis des Taufers, ein kruzifix mit S. Marien und Johann, ein Pabst bild, und endlich S. Petrus und Andreas auch sonsten einige frauenbilder theils geschleiert, theils gekrönet. Auch ist dieses der altar, zu dessen bedienung der Prediger und Magistrat 1407 einen Rectorem vorgeschlagen:

Reverendo in Christo patri ac Domino Dno Ottoni Dei gracia Ecclesie Havelbergensis Episcopo *Conradus Rohr plebanus Kyrizensis* & consules eiusdem opidi obedientiam.

Ad *altare S. Marie* Virginis & Sanctorum Apoſtoli Thome & Seuerini confeſſoris in eccleſia parochiali Kyrizenſi ſitum & per ſpontaneam nunc abdicationem Dni *Gerhardi Panckows* ultimi & immediati Rectoris eiusdem vacans & cuius ius patronatus ad nos pertinere dinoſcitur Reuerende paternitati veſtre honorabilem *Heinricum Buchardi* Clericum preſentibus preſentamus pro & cum ipſo humiliter ſupplicantes, quod eidem honorabili Heinrico memoratum altare cum omnibus juribus, reditibus, pertinentiis conferre dignemini facientes eundem in poſſeſſionem corporalem induci.

Datum in *Kyriz* anno 1407 die S. Blaſii Martyris & Pontificis meo ſub ſigillo & ſecreto conſulum predicti opidi Kyritz.

Daß aber auſſer dieſem altar hier noch mehr altäre geweſen ſein, erhellet aus der viſitation von 1551, da den Predigern und Schulbedienten die einkünfte von den altären S. Annen in Nicolai, Chriſtinae Thebaldi, B. Virginis extra muros S. Thomae, Mar. Magdelenae, S. Crucis, S. Spiritus, Catharinae, Corporis Chriſti, Calandii, Sutorum & Pannificum zu ihrem unterhalt zugeſchlagen worden. Den altar des Kreuzes haben die Minoriten den tuchmachern und wollenwebern zum beſten aufgerichtet, welche ſie in die gemeinſchaft ihrer guten werke aufgenommen, damit auf demſelben die ſeelmeſſen unter weniger oder mehr feierlichkeiten, nachdem einer aus den gilden auf ihrem oder auf einem andern kirchhof wolte begraben ſein, gehalten werden möchten, wie hierüber Henrich Cuſtos in Brandenburg und Theodoricus, Gardian zu Kyritz mit dem ganzen orden einen brief ausgeſtellet, darin dieſes und noch andere geiſtliche verrichtungen, ſonderlich memorien zuhalten verſprochen wird. Den brief haben unterſchrieben: Heinrich von Görne Cuſtos zu Brandenburg, bruder *Theodoricus* von Dannenberg Gardian zu Kyritz, bruder *Johannes de Ponte* Lector daſelbſt, bruder *Bruno* von Perleberg, bruder *Johannes* von Soltwedel, bruder Herrmann von Hildesheim, bruder Otto von *Sconow*, bruder *Johannes* von Werben, bruder *Franco*, bruder Bertram, bruder *Theodoricus* Rutenich, bruder *Johannes* von Ruppin, bruder *Nicolaus Muchowe*. Von ſeiten der innungen die meſter vorbeſagten Handwerks, *Nicolaus* Blecke und *Theodoricus* Pauli, und die Aelteſten deſſelben *Franco* Kopmann, Hinrich Lüben, wie auch andere meiſter der tuchmacher, als der alte Kopmann, Nicolaus Arneburg, Ludewig Styt, Arnold Untitz, Gherhard Krügher, Gherhard Kempowe, Tyle Ruſchen, Johann Ruppin. Gegeben Kyritz im jahr 1333. die S. Conſtantii Epiſcopi.

Des altars der H. Katharina und Mar. Magdalena iſt ſ. 161 nur gedacht und erinnert worden, daß einige einkünfte deſſelben dem hohen altar beigeleget worden.)

Es ſein auch einige grabmahle der von Kröchern und von Rohr hierin vorhanden, welche iedoch nicht wohl zuleſen ſein: eines jungen von Rohr aber von A. 1457, ſo vor dem ſchülerkohr befindlich, und auf welchem er geharniſcht mit bloſſem haupte, und mit beiden händen ein ſchwert niederwärts haltende ſamt dem Rohriſchen wapen in ſtein ausgehauen lieget, hat folgende umſchrift: Ano. Dni. MCCCCLVII. obijt inclitus Domicellus Meyneke . . Ror de Caſtro Nyeſtat hic ſepultus cujus anima requieſcat in pace amen. Domicellus heiſt in dieſer aufſchrift einen iungen von Adel oder ſonſt (vornehmen ſtandes: wie alſo der Däniſche Prinz Otto ſich ſelbſt alſo nennet in ſeiner verzicht auf das land Reval Nos Otto *domicellus Danorum*, Eſtonie & Calandie dux. 1333. Wie dann eben dieſes in einer altteutſchen überſetzung gegeben wird: der Dehnen Juncherre. Caſtrum Nyeſtat iſt das) ietzige Neuſtat an der Doſſe, wovon in dem folgenden mit mehren.

IV. Bisher gedachte Kirche führet uns zugleich zu dem dabei gelegenen Franziskaner- oder Barfüſſerkloſter: von deſſen ſtiftung und alterthum zwar ſonſten nichts ſonderliches zufinden, daß es aber ſchon zu der Baieriſchen Markgrafen, und vieleicht noch vor ihrer zeit im ſtande geweſen, zeiget ein alter leichſtein, ſo vor dem altar lieget und auf welchem man folgende grabſchrift lieſet. Anno Dni. MCCCLXIX in Vigilia Sancti Jacobi Apoſtoli obiit rds. Pr. Math. Doring. Sac. Theologie Mgr. & Provincie Saxonie XXXVI. annos Miniſter. Wobei zugleich unten zur rechten hand S. Johannes der Taüfer mit dem lamme und darunter das alte Kyritziſche wapen ſtehet. S. Johannis bild iſt ein beſonderes zeichen dieſes ordens, wie dann einige Klöſter ſelbſt von ihm benahmet werden, als das zu Zerbſt Clauſtrum S. Johannis. Samlung des Kloſters S. Johannis. S. Anh. Hiſtor. III.

Th. f. 232. und VI. Th. f. 39. Das wort Provincie Saxonie Minister ist ein besonderer titul dieses ordens, und bedeutet den Provinzial oder Oberdirector des ordens durch ganz Sachsen, welchem nach dieses gar ein vornehmer mann gewesen, der über so viel Klöster zugebieten gehabt, dem Kloster aber zu sonderbaren Ehren gereichet, daß ein solcher mann hier gelebet und gestorben sei.

Indessen hat Churfürst Friedrich II. im jahr 1443, diesem Kloster einen besondern schutzbrief ertheilet, worin er anzeiget, daß weil das Kloster durch die unfälle der vorigen zeiten um ihre urkunden und andere zubehör gekommen: so wolte er es daher für sich und im namen seiner nachkommen in seinen besondern schutz genommen haben. Gebeut auch Raht und Bürgerschaft zu Kyritz bei strafe 10 mark silbers sich an keinem der brüder oder ihren haüsern zubergreifen, und bestätiget zugleich ein vermächtnüs der von Königsmark, von 1 wspl. rokken jährlich an die brüder zuliefern, seinem buchstablichen inhalt nachfolgender massen:

„Wir Friedrich von Gots Gnaden Marggraue zu Brandenburg, des heiligen Romischen Reichs Ertzkamrer und Burggraue zu Nürenberg, Tun wissen allen Unsern lieben getruwen und Untertanen. Wie diejenigen und Andechtigen Brudere *Sancte Francisci* Ordens zu Kyritz in unser Stad wonhafftig umb Schutz, Beschirmunge und Furdernusse Uns angefallen haben mit demütiger bete, nemlich wen ire Closter Stiffes und aller Zulegunge beraubet worden ist von Umbsetzunge land, leute und herschafft, und dasselbe Closter von sulchen Gebrechs wegen mancherleye unwillen, und in ire Freyheit inspruch gelieden hatt, und Sich in zu kunfftigen czeiten grosen Jufals, Obermuts und Gewaltt besorgett, es were denn, daß Sie von unser herschafft und Furstenthum gehanthappt worden. Wenn nun sulche der Vorgenanten Brudere Bete unde Zuflucht, Gottlich, redlich und notdorfftig ist und unsern Furstenthum wol czemet und auch zubehort elende zubeschüttzende und fordern für allen. So nehmen wir vor Uns und allen unnsern Nachkomen Marggrauen zu Brandenborg lutterlich umb Gots willen und unnserm Fürstenthum zu eynem Wolstehen das vorgenante Closter und Bruder in unnsern Schutz und beschirminge und begnaden Sie in Crafft dißes Briefs als des genanten Closters Stiffter, das Sie mugen und sullen gebruchen aller Fryheit der Sie den von Alder bißhergebruchet haben in allen Steten, Huseren und Garten, die Sie jetzund inne haben, oder noch ine gewynnen mugen mit wyllen und wissen unnsers Furstenthums und gebiethen allen den unnsern getruwen und Underthan und besundern dem Rathe und gemeynen Burgeren zu Kyritz bey unnser und unnser Nachkomen ungnade zu myden unde bey bussen czehen Margk Silbers, das keiner das Closter Brudere und huser ader Inwohnere beswreren sullen, noch uff Strassen, Gassen, noch uff Margketen oberwalden, herkommen, Gewonheitt. Were aber ymandt der Freuelich die Brudere oder die do wonen In iren husern wolde beswreren ober ir alden herkommen, gewonheitt, der sall der vorgeschrebene Buesse unnserm Furstenthum verfallen sein als offte als das geschege. Ouch so begnaden wir dieselbenn Brudere in obergeben in crafft disses Briefs eynen wyspel Korns, den unnser lieben getruwen die Konigsmargken gnant denselben Brudern in Testament vor ires geschlechte dechtnisse gegeben haben, und bestetigen die Gabe in allermasse als der gnanten Königsmargke Briefe die sie den mergnanten Brudern darober gegeben haben Innhalden ane alles geuerde. Zu Orkunde haben wir unser Ingesigell an dessen Briff lassen hengen, der geben ist zu Prenczlow nach Gots gebortt Vyrczen hundert Jar und darnach in dry und vyrczigsten Jare am donrestage nach allerheiligen tage.

Es ist aber nach eingeführter Kirchenverbesserung eingezogen worden, und soll der leztе hier auch ein Bruder Hermen mit den leren Dermen ꝛc. gewesen sein, wie sonsten in den Brandenburgischen Geschichten wird gemeldet werden. Das Kloster aber ist nachhero dem von Klitzing gegeben, von diesem auf einen Henrich Weiden bürgerstandes, und nach Ihm auf seinen Sohn Victor Weiden und weiter auf dieses Sohn Gabriel Weiden gekommen, und als dieser ohne Erben verstorben, von dem Consistorialraht Schmiden ausgebehten worden, von welchem es einer Julius Berg gekauft, dessen Sohn Gabriel Berg es ebenfalls zu lehn getragen: der hat ehedem in Schwedischen Kriegesdiensten gestanden. Nachhero hat ein gewisser Herr von Retzow selbiges gehabt, und an den ehmahligen Hauptman Herrn . . . von Jürgas zu Ganzer verkauft, dessen beide söhne, als der Herr Major

jor . . . und Lieutenant . . . von Jurgas es gegenwärtig beſitzen.

(V. Es hat auch eine Kapelle in der Stat nahe am Wuſterhauſer thor geſtanden, davon der nachlaß noch zuſehen. Dabei iſt noch ein vermächtnüs: das genieſſet der Prediger in Kolrey, der ehedem dafür dreimahl darin predigen müſſen. Auch hat noch eine Kapelle auſſerhalb der Stat vor dem Wuſterhauſiſchen thore geſtanden, davon der ort noch iezt der Kluß genamt wird, zu deren unterhaltung Markgraf Ludwig der Römer A. 1351 Achte, und A. 1361, noch 6 Fruſta oder portiones reddituum geſchenket. Die erſte ſchenkung hat Biſchof Burchard zu Habelberg A. 1352 beſtätiget, nähſtſtehender maſſe:

In nomine Domini Amen. Nos *Borchardus Dei gratia Havelbergenſis Eccleſie Epistopus* tenore preſentium publice recognoscimus, lucide proteſtantes quod vidimus & examinavimus litteram *illuſtriſſimi Principis ac Dni. Dni Ludewici Marchionis Brandenburgenſis* ſuo majori ſigillo ſigillatam, cujus Principium fuit. Noverint univerſi tenorem preſentium inſpecturi, quod nos *Lodewicus* Dei gracia *Brandenburgenſis & Luſacie Marchio* Sacri Romani Imperij Archi Camerarius, Comes Palatinus, Reni, Bavarie, Karinthie, Dux, Tyrol & Goricie Comes nec non Aquilegienſis, Trydentinenſis & Brixinenſis Eccleſiarum Advocatus; Et cujus finis vero fuerit. Teſtes vero hujus ſunt: Nobilis Vir *Ulricus Comes de Lyndow Avunculus* noſter & *Capitaneus Generalis* dilectiſſimus. Strenuique Viri *Hermannus de Rederen*, *Wilhelmus Bombrecht* Pincerna noſter, *Sypoldus Hele* Marſchalcus noſter & *Otto de Helbe* milites cum ceteris pluribus fide dignis. Datum in Civitate noſtra Havelberghe ſub Anno Domini MCCC. quinquageſimo primo feria quinta, Die Epiphanie Domini. Virtus quoque ejusdem litere fuit, quod *Illuſtriſſ. Princeps ac Dominus Dominus Ludewicus Marchio Brandenburgenſis ante dictus vendidit quinque fruſta reddituum in Villa Lome de Pachta & Cenſu annuatim proveniencium & tria fruſta per Bordeken Civem in Kyritz comparandorum, ad Capelle foris Civitatem Kyritz ſtructe fundationem & eadem octo fruſta reddituum ad predictam Capellam appropriavit.* Nos igitur hujus ſalutiferi operis Participes eſſe cupientes & juſtis ac devotis predicti *Bordeck Civis in Kyritz* predicte Capelle fundatoris & aliorum, quorum intereſt petitionibus inclinati antedictam fundationem & proprietatis Octo fruſtorum reddituum donacioni Auctoritate noſtra Ordinaria approbamus auctorizamus & in Nomine Domini in hijs ſcriptis confirmamus. In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum in Civitate Kyritz ſub anno Domini Milleſimo, Tricenteſimo, quinquageſimo ſecundo, in Octavo Die Beati Laurenty Martyris Glorioſi.

Die völlige Markgräfliche urkunde hat man nicht zu händen bekommen. Eine andere aber von eben demſelben Markgraf Ludovico, noch eine ſchenkung deſſelben von ſechs Fruſtis an dieſe Kapelle betreffend, lautet alſo:

Noverint Univerſi tenorem preſentium Inſpecturi quod nos *Ludovicus Romanus* Dei gratia Brandenburgenſis & Luſatie Marchio Sacri Romani Imperij Archi Camerarius Comes Palatinus Reni & Bavarie Dux noſtro & Illuſtris Principis *Ottonis* Marchionis Brandenburgenſis Fratris noſtri kariſſimi nomine ob jugem magnificorum Principum Marchionum Brandenburgenſium Predeceſſorum noſtrorum noſtre Heredum & Succeſſorum noſtrorum animarum memoriam & ſpecialiter ad inſtantem requiſitionem diſcreti Viri *Bardekini ſenioris Civis in Kyritz*, fidelis noſtri dilecti appropriavimus, donavimus, preſentibusque appropriamus damus & donamus Sex Fruſta reddituum annuorum *in Moneta dicte Civitatis noſtre Kyritz ſita* de dicta Moneta ſingulis annis in Feſto Sancti Martini derivanda, que *idem Bordekinus* prius a Nobis nomine pigneris tenuit & poſſedit ad Altare *beate Marie Virginis* ſitum *in Capella foris Civitatem* ante Valvam verſus Wuſterhuſen perpetuis temporibus juſto proprietatis titulo quiete & pacifice ſine impedimento quorumlibet pertinenda, renunciantes eciam pro Nobis Heredibus & ſucceſſoribus noſtris omni juri, accioni & impetitioni, quod vel quas Nobis in dictis redditibus competerunt aut competere poterunt aliqualiter in futurum. In cujus rei evidenciam clariorem ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Preſentibus Strenuis Viris *Iohanne de Huſem*, *Petro de Trutenbergh*, *Iohanne de Waldow* Militibus, *Mathia de Bredow* Coquine noſtre Magiſtro cum pluribus fide dignis.

Da-

Datum Kyritz Anno Domini Milleſimo Tricenteſimo Sexageſimo primo Sabbatho poſt Feſtum Epiphanie ejusdem.

Es iſt aber auch hiervon nichts als ein wenig Mauerwerk vorhanden: das ander iſt durch überflüßigen Eifer und darauf erfolgete ſchwere Zeiten eingegangen.

VI. Von den Geiſtlichen dieſes orts wird aus den Katholiſchen zeiten einer Alard Rohr unſer Proueſt zu Kyritz als zeuge angeführet in Markgraf Ludwigs des Römers vergünſtigung des Juris Lignandi oder hölzung an Raht und Bürgerſchaft in dem Rodahn, Kyritz ⊙ Laetare A. 1355.

(Hiernähſt finden ſich Rectores als Magiſter Nicolaus 1337, Gerhard Pankow, Otto Zieker 1407, Henrich Borchardi 1437, Jakob Jordan 1448, Nikl. Budeler, Presbyter Havelbergenſis 1480, Joh. Bremer, Joh. Vorſtenow, Andreas Schürewind Presbyter Havelberg. 1497 und Joh. Funke Juris utriusque Baccalaureus Provincie Francfordienſis Officialis & Presbyter 1518, welche alle von den Burgermeiſtern, Richtern und Schöppen zu dreien altären Corporis Chriſti, B. Marie Virginis und Thome in S. Niklas den Biſchöfen von Havelberg vorgeſchlagen und von dieſen beſtätiget worden. Wo aber die altäre eigentlich gelegen, iſt ungewiß. In der leztgedachten Kapelle haben wir altare B. Marie virginis geſehen.)

Die nach der Kirchenverbeſſerung aber albier geſtandene Paſtores und Inſpectores ſein geweſen:

Mertin Dolde, der erſte Evangeliſche Prediger dieſes orts und vorher Domherr zu Havelberg.

(Lorenz Schulze, von Werben, lebte zur zeit der viſitation 1551.

D. Lorenz Paſche, von Werben, wo er Diaconus war, hierher beruf. A. 1552 war er ſchon hier und einer von denen, welche M. Elleſeld bei zerſtöhrung des bluhts zu Wilsnak um raht gefraget. ſ. unten die Kirchengeſchichte III. K. IV. §. n. XII. Er war S. Th. Doctor und im lehren nicht ungeſchikt: aber er hat durch ſeine lebensahrt die Stat Kyritz veranlaſſet, beim Churfürſten anzuhalten, daß er von dannen weggebracht würde, und dabei ſich des ausdruks zubedienen: Er (Doct. Paſche) iſt alle Tage full, ſchreiet und jauchzet, gehet ſammt ſeiner Geſellſchafft auf der Gaſſen in Hoſen und Wammß mit Büchſen und Spieſſen, wie keinen Geiſtlichen zuſtehet, zu dem ſo läßt er ſich unſers Schadens nicht leid ſeyn, ſondern treibet noch das Geſpötte darauff mit dieſen Worten, er ſei ein Mordbrenner, wolte es noch einmahl anſtekken ꝛc. wie dieſes der Diaconus Hr. Bucholz in ſeinem Progr. ſ. 9. aus dem bericht angeführet. Was das hier gedachte mordbrennen betrift: ſo war in ſeinem hauſe feuer ausgekommen, davon unten XV. §. wodurch ein groſſer theil der Stat in die aſche geleget worden. Es hat auch auf dieſes anhalten der Stat der Churfürſt den Hauptmann der Prignitz und Grafſchaft Ruppin, Kurd Roren und Henrich Goldbekken J. U. D. nach Kyritz geſchikt und die ſache unterſuchen laſſen, ihn auch endlich ſeines dienſtes entſetzet. Da er dann nach Magdeburg gegangen, und die Oberpredigerſtelle bei dem Dom geſuchet, nach erhaltener abſchlägigen antwort aber ſeine Prediger kleider auf dem Domplatz abgeleget mit den verwegenen worten: Heus Deus! conduc tibi alium ſervum ego quaeram alium Dominum. Herr miete dir einen andern knecht: ich will einen andern Herrn ſuchen. Worauf er dann auch ein grünes kleid angezogen, und gar unter eine raüber geſellſchaft, aber eben hierdurch als ein übelthäter der Obrigkeit in die hände gerahten. Er wurde gefangen, auf dem Giebichenſtein geſezt, und zum rädern zwar verurtheilet, iſt aber dem urtheil durch einen ſelbſtmord mit einem meſſer zuvor gekommen. Als der ſchinderknecht den entleibten fortbringt, komt er ins rad und muſte nach dem tode dem urtheil zutheil werden, dem er durch den ſelbſtmord geſucht zuentgehen. Man würde billig bedenken getragen haben ein ſo auſſerordentliches beiſpiel der bosheit anzuführen: wann es nicht ſo ſchon durch öffentlichen druk wäre bekant gemachet worden. Dann auſſer obged. Programmate hat auch D. Siegfried Sak, Oberprediger bei dem Dom zu Magdeburg in ſeiner poſtille deſſen umſtändlich gedacht. Vergl. Rüdemann I. Th. ſ. 106.

Andreas Rhein, bürtig von Kyritz folgte A. 1562 jenem, 1574 verſtorben, und in der Pfarrkirche begraben. Sein grabmahl hat ſein nachfolger Dobberzien geſetzet: iſt ganz verſchüttet geweſen und 1708 wieder entdekket worden. Den inhalt ſeiner grabſchrift ſtellet Praetorius Ep. L. I. vor.

M. Martin Dobberzien oder Daberzin, von Putlitz, trat an 1574. Hatte ſich mit auf die medicin geleget.

M. Martin Daniel, welche beide in dem Concordienbuch befindlich, und zwar dieser noch als Archidiaconus. Soll zwar Inſpector deſignatus geweſen, aber geſtorben ſein, ehe er das amt angetreten.

Peter *Victorius*, von Wilsnak, von welchem noch eine Leichpredigt über einen Burgermeiſter alhier, Kaſpar Neuendorf vorhanden, gehalten A. 1589, 16 Jul. Iſt angetreten 1586, zu ſeiner zeit iſt hieſelbſt 1600 Kirchenviſitation von Gedicco, Andreas Wenzelio und Joach. Kemnizio gehalten worden: iſt aber in dem jahr geſtorben.

M. Elias Hering, aus Baumgarten, iſt 1601, 18 Okt. von Matth. Ludeco, jun. eingewieſen.

M. Johann Chemnitz, von Prizwalk, hat von 1613 bis 1620 hier geſtanden, von deſſen familie in den Prizwalkiſchen Geſch. VII. §. mehr zuleſen. Er hat ſollen D. Theol. werden, ſtarb aber ehe ers bewerkſtelligen konte.

Matth. Aquilius Brauns, von Werben, 1621. Hat den 30jährigen krieg hier ausgeſtanden, geſt. 1659.

Hieron. Chemnitz, Johann Chemnitzens ſohn, zuvor von 1643 bis 1649 Rector zu Prizwalk, ferner bis 1659 Prediger zu Velau, Kyritz. Inſpect. geſt. 1678.

Michel Kirchhof, des Predigers zu Velau Joachim Kirchhofs ſohn, der vorher 10 jahr Rector zu Kyritz, ferner Rector zu Werben, von wannen er wieder nach Kyritz zum Rectorat bald zum Archidiaconat, endlich zum Inſpectorat berufen worden. Geſtorben 1695.

Samuel Chriſtian Teuber, M. Chn. Teubers Inſp. zu Neu Ruppin ſohn, wurde in ſeinem 22 jahr Inſp. zu Kyritz 1696 und ein jahr hernach Inſp. zu Ruppin, 1706 wurde er D. Theol. 1707 Paſtor zu Magdeburg bei S. Ulrich, endlich General Superintendent zu Halberſtat.

M. Bernhard Friedrich Zieritz, ein ſohn Bernhard Zieritzens Regierungs Rahts in Küſtrin, war 15 jahr Prediger in Jerichow, 10 jahr in Alten Wedingen und 1697 wurde er Inſp. in Kyritz, geſtorben 1701, alt 61 jahr.

Hr. Johan Wannemacher, aus Rhinow im Havellande, Joachim Wannemachers, Predigers zu Rhinow ſohn, geb. 1669, 19 Febr. war Prediger zu Nitzow 1695, Diaconus bei dem Dom zu Habelberg 1696, und endlich Inſpector zu Kyritz 1701, geſtorben 1735, 10 Sept. alt 66 jahr. Ihm folgte

Hr. Benjamin Gottfried *Kupkarius*, aus Treuenbrietzen, welcher dieſem amt unter Göttl. ſegen noch vorſtehet.

Von Archidiaconis haben ſich gefunden:

Chriſtian *Voſſius*, von Sechauſen aus der Altmark, ſtarb am 16 März 1729 im 71 jahr.

Hr. Johann Buchholz, des Archidiaconi in Prizwalk Barthol. Buchholzens ſohn, war ſeit 1717, 22 Mai Rector bei der Schule geweſen, und wurde 1729 hierher berufen 7 Mai. Er war ein liebhaber der Geſchichte, ſonderlich des Vaterlandes und hat auſſer einem 1725 gedruktem Programmate von den Paſtoribus und Inſpectoribus Kyrizenſibus, noch verſchiedene ſtük ausgearbeitet hinterlaſſen, als 1. die Hiſtorie des Prignitziſchen Kalandes oder Kalandsbrüder, wie ſolche beinahe 250 jahr in der dioeceſi der Biſchöfe zu Habelberg bis auf die Kirchenverbeſſerung in ruf geweſen, mit urkunden bewieſen, und mit anmerkungen erläutert, wobei auch ein beſonderes verzeichnüs der Kalandsbrüder, ſo vor und nach der Kirchenverbeſſerung, ſo wohl von Clericis als Laicis, ſich in ſolcher geſellſchaft befunden. 2. Der alten Teutſchen Hiſtorie, welche vor einſetzung der Markgrafen zu Brandenburg, ſonderlich dieſer orten gelebet. 3. Ein Calendarium Marchic. von A. 946 an bis auf dieſe zeit, in welchen alles merkwürdige, was ſo wohl in politicis als eccleſiaſticis ſich zugetragen, ordine chronologico von jahr zu jahr bemerket, ſo, daß allezeit der ſynchronismus von der Reichshiſtorie, von der Mark Brandenburg, wie auch von den Päbſten, und von den Magdebl. Havelbergl. Brandenbl. und Lebuſiſchen ꝛc. Biſchöfen mit beobachtet. 4. Nähſt dieſen allen hat er auch ein Theatrum Marchicum unter händen gehabt, worin dasjenige weitläuftiger ausgeführet, was in dem Calendario ſummariſch enthalten. Er iſt geſt. am 16 Febr. 1745.

Ihm iſt gefolget

Hr. . . . *Voſſius*.

Hr. Elias Hering.

Hr. Tobias Horn.

Die Schule hat ebenfals geſchikte Lehrer gehabt, welche eine wohlgeartete jugend gezogen, zum theil auch zu einem academiſchen unterricht vorbereitet. Der jetzige Rector iſt Hr. . . . Kanzow, deſſen wie der andern gehörigen orts weiter wird gedacht werden.)

VII. Hoſpitäler ſein zu S. Georgen und zum H. Geiſt. Das zu S. Georgen hat nur einige gärten und äcker, und gehen die armen aus denſelben zweimahl in der woche herum etwas für ſich zuſammeln. Das zum H. Geiſt hat ietzo nicht ſeine vorige ſtelle, ſondern iſt nach der Kloſterkirche hin verſetzet worden, damit ſich die arme leute des Gottesdienſts deſto mehr gebrauchen möchten, wie die viſitation redet von A. 1581. Indeſſen iſt es eins von den vermögenſten des Landes, und werden dreizehen arme darin unterhalten, welchen jährlich ein gewiſſes an vieh, getreide, malz, butter, licht, holz gereichet wird: haben auch die erlaubnüs wöchentlich zweimahl in der Stat almoſen zuſammeln. Und obwohl hierin vornehmlich auf die arme aus der Stat geſehen wird: ſo werden doch die auswärtigen nicht ausgeſchloſſen, nur mit dem unterſcheid, daß die einheimiſche bei ihrem eintrit 5 rthl, die auswärtige aber 10 rthl. erlegen müſſen.

VIII. Von dem Bürgerlichen Zuſtande dieſer Stat iſt zuvorderſt zugedenken, daß ſelbige vor dieſem unter den Edlen Herren von Plotho geſtanden: geſtalt denn aus nachſtehender urkunde von A. 1237, ſo auf dem Rahthauſe zu Kyritz noch verhanden, zu ſehen, daß die Herren *Johannes* und *Geuehardus* de *Plote* die Bürger zu Kyritz ihre liebe Bürger nennen, *ad petitionem Dilectorum Burgenſium noſtrorum de Kyritz*, ihnen auch erlaubet nach Stendaliſchem rechte in erb und andern fällen zu leben u. ſ. w. ſolches auch mit ihren beigefügten ſiegeln beſtätiget.

In Nomine Sancte & Individue Trinitatis. Acta preſentis temporis deperire ſolent ſepius in futurum niſi fuerint ſcripto & voce teſtium confirmata. Innotescat igitur tam preſentibus quam futuris quod *Ego Johannes & Geuehardus Fratres de Plote* ad Voluntatem & petitionem *Dilectorum Burgenſium noſtrorum de Kyritz* eis benigne conceſſimus, ut ad tria placita que fiunt in anno & vocantur legitima, de jure nullus venire debeat, niſi citatus & vocatus & aliquid ibi diſponere habens, & Vadimonia que in eisdem *tribus placitis* fiunt quatuor ſolidos non excedant, ſi fuerit Burgenſis ipſius Civitatis, ſi vero Hoſpes fuerit octo ſolidos dabit. Inſuper conceſſimus, ut hereditates que mortis jure peruente fuerint per medium dividantur & ut *jure fruantur Stendalienſium*, & ut ſingulis Annis Advocatum ſibi eligant competentem. Quicunque vero Manſum habuerit duos ſolidos cum Decima dabit, & de Areis infra Civitatem IIII Denarios. Omne igitur dubium quod forte emergere poſſit, impoſterum preſenti ſcripto & honeſtorum Virorum teſtimonio amputamus. Sunt autem Teſtes, *Johannes de Havelberg*, *Daniel de Brunnen*, *Rodolphus de Tyrnowe*, *Fridericus de Howarde*, *Heinricus Advocatus*, *Hermannus Advocatus*, *Zacheus Venator*, *Johannes de Clitſm*, *Ludolphus de Sancto Yue*, *Arnoldus Dives*, *Johannes de Gardelege*, *Heinricus Weſtphalus*, *Gozwinus de Selmſen* & alij quam plures. Et ut hoc Scriptum ratum & immutabile permaneat, Sigillis noſtris fecimus Sigillari. Act. Anno Incarnationis Domini MCCXXX ſeptimo.

Das hiebei gefügte ſiegel enthält eine lilie, welche noch heute zu tage in dem Plotiſchen wapen ſich befindet.

Bald hernach A. 1245. haben eben die beide brüder Johann und Gevehardus, ſamt noch einem bruder Konrad, und einem Vetter Johann, der Gewandſchneider innung zu Kyritz ihre freiheiten verbeſſert, und, daß ſie nach der innung zu Stendal ordnungen ſich halten möchten, verſtattet, worin ſie die Stat Civitatem noſtram, und die Bürger Burgenſes noſtros heiſſen.

Iohannes Dei gracia Dominus de Plötth & fratres ejus Gerardus & Conradus nec non & Iohannes eorundem Patruelis omnibus hanc literam Inſpecturis ſalutem & omne bonum &c. Notum facimus tam preſentibus quam futuris quod nos *Civitati noſtre Kyritze* ſecundum honeſtiora proſpicere volentes *Iura fratrum Gilde* & illorum, qui *Inciſores panni* nuncupantur hactenus *in Civitate noſtra Kyritze* in melius immutamus, ita videlicet, quod *Burgenſes noſtri* ſuper hoc jura obſervent que *fratres Gilde & Inciſores panni in Stendall* obſervare hactenus conſveverunt.

Die ganze urkunde iſt in der Anhalt. Hiſt. VII. Th. ſ. 244. zufinden, allwo von dem geſchlechte derer von Plotho gehandelt wird.

IX. Sie iſt aber hernach unmittelbar unter die Markgrafen zu Brandenburg gekommen, wovon man zwar der zeit noch nichts gewiſſes beſtimmen kann: iedoch lieſet man in Angeli Annal. II. B. ſ. 114. daß Markgraf

graf Otto der Lange A. 1287 4 Idus Mart. dieſe Stat von den zöllen befreiet, dergeſtalt, daß ſie in der ganzen Mark zollfrei ſein ſollte. Ingleichen iſt eine urkunde verhanden von A. 1316. darin Markgraf Johann der Stat etliche Seen überläſt und die Burgerſchaft ſeine liebe Getreue nennet. Dilectis & Fidelibus noſtris Civibus Civitatis Kyritz. Muß alſo lange vor der zeit ſchon ihnen unmittelbar ſein unterworfen geweſen: wie denn auch nachmahls die Baieriſche Markgrafen Ludwig der Aeltere und Ludwig der Römer ihnen einen ſühnebrief ertheilet und alle ihre vorige freiheiten beſtätiget, Vigil S. Laurent. A. 1350. Auch Kaiſer Sigismund, unſern lieben getruwen Ratmannen und den gemeinen Bürgern unſer Stat zu Kyritz ꝛc. 1411. 9 vor S. Ulrich; welches auch nachmals von allen den folgenden Churfürſten aus der jetzigen Durchl. familie geſchehen. Wozu auch noch ferner etliche beſondere freiheiten gekommen; Als das Jus Lignandi oder hölzungsrecht in dem Rodahn, von Markgraf Ludwigen dem Römer Kyritz 1355 ⊙ Laetare.

Noverint univerſi tenorem preſentium inſpecturi, qvod nos *Ludovicus* Dei Gratia Brandenburgie & Luſatie Marchio ſacri romani Imperii Archi-Camerarius, Comes Palatinus Rheni, Bavarie & Karnichie, Dux Tyrolis & Goricie Comes, nec non Aqvilegiorum, Tridentinenſium & Bruxenſium Eccleſ. Advocatus, Volentes inopiam fidelium noſtrorum Conſulum & univerſitatis oppidi noſtri Kyritz relevare, penſantes & conſiderantes fidelia ſervitia nobis per ipſos preſtita & inpoſterum fidelius & firmius exhibenda ipſis Conſulibus & univerſitati predictis talem gratiam facimus preſentibus ſpecialem ex *lignis conbuſtibilibus de nemore noſtro Roddahn* ad uſum & utilitatem ipſorum continuam uti & frui valeant, ligna de ipſo nemore deducendo ſecundum omnem modum formam utilitatem & cum eo jure ſicut conſules & univerſitas oppidi *Wuſterhauſen* dictis lignis ex nemore predicto uti & frui hactenus conſveverunt. In cujus teſtimonium ſigillum noſtrum preſent. eſt appenſum. Teſtes vero hujus ſunt nobiles viri *Iohannes Comes de Henneberg avunculus noſter* dilectus, *Iohannes Dominus in Cochheim*, ſtrenuusque *Fridericus de Lochow*, *Dippoldus Hale* Marscalcus noſter, *Wilhelmus Bombrecht* Pincerna noſter, *Petrus de Bredow*, *Otto de Helbe* milites, *Hempo de Qvisborth*, *Nicolaus de Lubeck* & *Alhandus Rohr* Advocatus noſter in Kyritz cum ceteris pluribus fide dignis Dat. Kyritz Anno Dommini milleſimo trecenteſimo qvinqvageſimo qvinto, die dominica qva cant. Letare.

Wiewohl die Stat ſeit 200 jahren faſt beſtändig mit den eigenthums Herren, denen von Königsmark und Kröcher auf Rodan und Lohm, im ſtreit gelegen.

Die Jagdgerechtigkeit, welche jedoch Churfürſt Friedrich Wilhelm auf den Magiſtrat eingeſchränket, der Bürgerſchaft aber abgeſprochen, in betrachtung ſie ihre ordentliche hanthierung liegen laſſen und dem wiltpret nachgehen. 1686 4 Mai. Der auch darauf einen ſchützen angenommen, welcher zugleich mit gewiſſen bedingungen in Churfürſtliche Pflicht genommen worden. Wo wieder zwar nachmals die Bürgerſchaft eingekommen, aber zur antwort erhalten, weil Churfürſt Friedrich Wilhelm hiebevor aus verſchiedenen erheblichen urſachen bewogen worden und gnädigſt gut befunden den Magiſtraten der Städte die jagt allein zu laſſen, jedoch daß ſie ſolche nicht vor ſich *exerciren*, ſondern einen tüchtigen ſchützen dazu halten ſollen ꝛc. als wurde es dabei gelaſſen ꝛc. 30 Octobr. 1688.

Daß in Kyritz auch eine Münze geweſen, erhellet aus Ludwigs des Aeltern briefen, darin einem Einwohner aus Perleberg Joh. von Stendal 20 pfund Brandenb. pfenninge jährlich zuheben, in moneta noſtra Kyrizenſi angewieſen werden. Der brief iſt gegeben 1333 fer. V. poſt Martini in Prempzlo. Und vermöge eines gnadenbriefs ſein *Ioh.* & *Dieterico* fratribus dictis *Hund in dem burn* ipſorumque heredibus veris ciuibus in Perleberg XIII. fruſta denariorum brandenburgenſium annuorum reddituum in *moneta noſtra Kyritz* ſita, nobis per *Ludovicum* & *Iohannem* dictos *ſon*, voluntarie reſignata, cum omnibus juribus prout predicti *ſun* ab antiquo tenuerunt, & habuerunt quiete & pacifice poſſidenda ertheilet worden. Das datum iſt in Spandaw 1335 in octava Epiphanie Domini. Ludw. VII. 26. 35. Ja es iſt die münze einigen Einwohnern von Stendal mit der Stendaliſchen münze von Markgraf Ludwig 1343 verſetzet worden.

Noverint . . Qvod . . contulimus . . diſcretis viris, *Hyddin*, *Engelberto* filio ſuo, *Nycolao Guntheri*, *Nycolao Bismarck*, *Heyſoni*, *Walkoni*, *Beringero* & *Hogero* filiis *Conradi*

radi Hyddonis predicti & *Hogero* patruo ſuo civitatis noſtre *Stendal* civibus nobis dilectis manu conjuncta, ipſorumque veris & legitimis heredibus, monetas civitatum noſtrarum *Kyritz* & *Stendal* qvamlibet XII. annis continuis a terminis initialibus ſub formis communibus, ut ſeqvitur, ſine impedimento qvolibet pacifice poſſidendum, tenendum pariter & retinendum. Inſtabit enim dies monete civitatis noſtre *Kyritz* poſtqvam a feſto beati Jacobi proxime venientis XIIII. anni continue ſubſeqventes exſpiraverint, ex tunc eandem monetam XII. annis continuis poſſidebunt, poſtqvam vero ab eodem feſto ſancti Jacobi proximo XVI. anni continue ſubſeqventes exſpiraverint ex tunc prenotati vel eorum heredes monetam civitatis noſtre *Stendal* XII. annis continuis pacifice poſſidebunt ſub modis & conditionibus qvibus ceteri monetarii prenotatas poſſederunt, tenuerunt & rexerunt etiam ſub conditionibus ſeqventibus, easdem monetas tenendas, poſſidendas, & regendas. Videlicet, qvod quevis marca ſubſiſtat in puritate per unius lotonis & IIII. denariorum defectum qvodqve XXVIII. denariorum Brandenb. & IIII. denarii debent marcam in pondere continere. Cumqve antiqvi denarii prohibentur, ex tunc per illum a nunc nullus emere debet cum eisdem, ſed cum denariis novis emere debent omnes. Novorum qvoqve denariorum octo dies ante feſtum Jacobi tempus erit. Item ſi denariis dictorum monetariorum varam decrevimus adhibere, hoc nusqvam qvam in eorum fabrica vel in eorundem campſorum aſſere faciemus. Qvodſi alias denarii inventi fuerint non dativi per hoc monetarii noſtri prenotati reſpondere nullatenus tenebuntur, ſed immunes & indempnes erunt ab exceſſibus ceterorum & qvi inter ipſos ſolus in moneta deliqverit, ſolus per gratiam emendabit. Volumes etiam & ſtricte precipimus ne qvis audeat denarios comburere in terra noſtra marchia nec argentum ſimiliter purificare aut denarios cambire absque dictorum monetariorum noſtrorum plenaria voluntate. Sed ſolummodo aurifabri argentum cremabunt, qvantum indiguerint ad operandum. Inſuper ſi aliqvos de dictis monetariis noſtris ab hac luce medio tempore migrare contigerit, ipſius legitimis heredibus vel amicis propinqvioribus firma debemus tenere hic omnia prenotata. Inhibemus etiam ſub pena rerum & corporis ne qvis Chriſtianus vel Judeus denarios communes eliciat vel eligat per libram vel Inſtrumentum qvod ſeygher dicitur, vel inſtrumentum aliud qvalecunque. Statuentes qvod qvicunqve comprehenderit talia committentem, deprehendens qvartam partem tollet de emenda exceſſus ipſius & civitas, in qva deprehenſus fuerit, qvartam partem & nos mediam partem noſtris uſibus reſervamus. nullum enim prenotatis noſtris monetariis varam inferre preſumat ſine noſtro conſenſu certo benivolo ſeu expreſſo. In cujus . . Teſtes *Deck*, *Schwartzburg*, pincerna *Lochir*, *Helbe*, *Mager*, milites . . *Ger. Wolf.* . . Datum *Stendal* anno MCCGXLIII. in craſtino beati Francisci.

(Hat an Johann von Stepelitz ſollen verſetzet werden 1337, ſo aber nicht zuſtande gekommen. Der vergleich ſtehet in Ludw. Rel. T. VII. ſ. 137. ſtehet aber am ende: collatio non eſt recepta.

Inzwiſchen komt in dem jahr ein münzmeiſter Monetarius vor in einem brief verſchiedener von Adel über einen altar ſ. oben III. h. ſ. 162.

Von der münze und gepräge hat man noch ein ſtük, eines 6 pf. ſtüks groß. Auf jeder ſeite iſt eine Lilie: die ſchrift aber zum theil ganz ausgegriffen, doch kan man ſich ziemlich heraus finden, und ſtehet auf der einen ſeite: MONETA ARGEN. KIRICENS. D . . auf der andern: MONETA ARGEN. S. I. Tab. n. 10.)

X. Das Statregiment führeten A. 1712 folgende perſonen: Burgermeiſtere, Hrn. *Erasmus Ulrici*, geſt. 1731, 18 Nov. alt 74 jahr 8 mon. Eingeſchikter mann der in ſeinen jungen jahren den nachmahl. Kön. Oberhofmarſchal und Etatsminiſter Hrn. von Printz 3 jahr unterwieſen, und 1685 das Burgermeiſteramt in Werben, und 1707 hier in Kyritz erhalten. Matth. Gutike, zugleich Gerichtsverwalter, geſt. 1727, 19 Apr. alt 73 jahr. Kämmerer Hr. Joachim Schönermark, geſt. 1735, 10 Aug. bald 85 jahr alt. gebüret nach I. Th. XII. K. Rahtsverwante Hr. Samuel Rauch, geſt. 1720, 21 Okt. alt 72 jahr. Hr. Hieron. Kemnitz, zugleich Secretarius. Hr. Georg Gerlof, der 1725, 28 Aug. verſtorben.

(Nachdem laut Königl. verordnung v. 1719 die abwechſelung der Burgermeiſter aufgehoben: wurde das Directorium perpetuum

aufgetragen Hr. Philip Christian Gutike, der es aber seinem Adiuncto Hrn. Kaspar Schönermark 1741 überlassen, der es auch noch führet, ein sohn Hr. Hilarii Schönermark, der Königl. Postmeister und Senator gewesen, und in eben dem jahr 1741, 30 Jan. im 75 jahr seines alters verstorben. Welcher gestalt dann die verdienste dieser alten familie bei der Stat in diesem geschikten und wohlverdienten abkömling noch dauern. Ihm sitzen zur seiten:

Hr. Johann Daniel Schartow, Pro-Consul.

Hr. Georg Krüger, Consul u. Kämmerer.

Hr. Heinrich Wilhelm Behm, Med. D. & Consul Honorarius.

Hr. Christian Schulz, Consul Honor. und Senator.

Hr. Johann Gottfried Schreiber, Secretarius.)

Das Rahthaus ist klein und hat unten die Audienzstube, welche gewölbet ist: oben die Accise- und Gerichtsstube. A. 1674 ist es meistentheils bis auf die audienz abgebrant. Aus dem überrest aber ist zusehen, daß dasselbe nach Gothischer art gebauet gewesen.

In den vorigen zeiten sein Burgermeister gewesen aus der Schönermarkischen familie nacheinander des ehemahligen Kämmerers, Hrn. Joachim Schönermark, älter Vater, Joachim Schönermark, Großvater, Johann Schönermark, und vater Kaspar Schönermark, auch ein Joachim Schönermark, des Großvaters bruder. A. 1326 ist unter den Burgermeistern *Conradus de Schönermark*, und 1337 *Johannes de Schönermark* als Sacerdos bei dieser Stat vorgekommen. Müller in seiner Pract. March. Resol. 99 & 100 gedenket auch Casp. & Germani Schönermark und in Wusterhausen werden wir in der Kirche einen namens Kunow Schönermark finden. Aber man weis nicht wie nahe die heutige mit ienen verwant sein. Angelus zehlet die Schönermarker mit unter die Adel. geschlechter, welche Henrich der Vogelsteller aus Sachsen soll mit in die Mark gebracht haben.

Aus der Gutkischen familie: viere in absteigender linie, ... Gutke, so noch Katholisch gewesen, dessen sohn Joachim Gutke, dieses sohn Martin Gutke, und dieses sohn wiederum der Burgermeister, Hr. Matthäus Gutke, und noch ein Philip Christian Gutike.

Sonsten sein auch hier Burgermeister gewesen, derer namen noch bekannt sein: Lorenz Stahlberg, Johann Jesse, Joachim Jesse, Kaspar Neuendorf, *Erasmus Ulrici*, Christoph Grävenitz, Jochim Senske, Balthasar Burschap, Jochim Lamprecht, Anton Edler, Melchior Trappe, Jochim Kalebau, *Franciscus* Nofer, Georg Prunner, Jochim Wasmuht, Andreas Heinatz, Niklas Wasmuht und Heinrich Wiman, welches namens auch zwei Burgermeister zu Prizwalk gewesen.)

XI. Die Gerichte besitzet halb E. Raht und halb der Lehnrichter, welches vor diesem gewesen die Massen, nachmahls die Könige, ferner vermittelst kaufs . . die Friesike, wiewohl wiederkäuflich; Und hat der Lehnrichter gewisse jährliche einkünfte an 9 bis 10 wspl. halb rokken und halb gersten, auch einen bauerhof zu Mechow gehabt. Der bauerhof aber hat sich frei gekauft und gehöret nun nicht mehr zum Richteramt. Bei dem Amte selbst gilt die praevention, daß, wann iemand erstlich beim Raht klaget, so wird die sache vom Raht abgethan: wann aber bei dem Lehnrichter, so wird sie bei demselben entschieden, wiewohl mit zuziehung einiger beisitzer aus E. Raht; die strafen aber fallen beiden anheim, die sie hernach gleich theilen. In criminalibus treten beide theile zusammen, und wird der prozeß im namen E. Rahts, Richters und Schöppen abgefasset.

Das Schulzenamt ist auch ein besonderes lehn, welches der Lehnrichter mit besitzet, und gehen von demselben auch die appellationen nicht an E. Raht, sondern an das Kammergericht. Er hat anbei auch limitatam jurisdictionem, und gehören vor ihm keine andere sachen, als nur geringe schuldsachen, als die klahr sein, und ihre richtige obligationen haben, und nicht über 50 fl. sich belaufen, und die streitige schuldsachen, so nicht über 10 fl. und dann geringschätzige injurien sachen, so nicht auf bluht hinaus laufen; alles vermöge rezeß von A. 1615, 25 Mai.

XII. Die Hauptnahrung der Bürgerschaft bestehet auf Akkerbau und Viehzucht. Der akkerbau ist hier sehr einträglich wegen des guten und fruchtbaren akkers, dessen schon im vorhergeh. II. §. gedacht worden. Nicht weniger auch die viehzucht, weil es hier ein starkes Rindvich giebt, dergleichen man an andern orten nicht viel findet. Das Bier von dieser Stat ist vormahls in achtung gewesen, und hat nach der Churfürstl. Hofstat

ſtat müſſen geliefert werden, davon in dem II. Th. III. K. ſ. 655. gedacht worden. Heut zu tage iſt es nicht mehr ſo böſe, daß man ſich Mord und Todſchlags zu befürchten hätte.

Die vier Hauptgilden ſein die Tuchmacher, Schuſter, Bekker und Schneider, welche auch zu gemeinen Statſachen gezogen werden, nebſt welchen noch vier Abgeordnete aus der Bürgerſchaft ſein: wird auch ſo unterſchrieben, Raht, Gewerke und Abgeordnete. Welcher geſtalt von den Gewerken die tuchmacher und wollenweber 1333 von dem Minoriten orden beehret und zu theilnehmung an ihren meſſen, vigilien, gebehten, faſten, kaſteien und andern guten werken, angenommen worden, davon iſt oben III. §. ſ. 163. meldung geſchehen. A. 1622, 26 Mai war wegen der ſchlechten münze ein aufſtand und 2 häuſer geplündert. Vergl. Prizw. Geſch. vorhergeh. K. XIV. §. ſ. 144.

Jahrmärkte ſein: 1. ☽ und ♂ nach Cantate. 2. ☽ und ♂ nach Dionyſii. 3. ♀ nach Faſtnachten der viehmarkt, und ♄ krahmmarkt, welcher von lezt verſtorbenen Königl. Maj. hochſel. gedächtn. und auf verlangen des Magiſtrats zu Kyritz dazu geſetzet worden 1692, 23 Jan.

Der Stat wapen und groſſe Siegel, führet im grünen felde eine güldene Lilie zwiſchen vier thürmen mit der umſchrift: Sigillum Burgenſium de Kyriz. Das kleine führet nur die Lilie, welche ſie noch von den Herren von Plotho haben, wie die Stat Wuſterhauſen, welche denenſelben zur helfte zugeſtanden, und eine halbe Lilie daher im wapen führet.

XIII. Von Kriegesgeſchichten aus den alten zeiten iſt zuwiederholen oben I. K. VI. VII. §. ſ. 7. 12. wohin dann auch zurechnen, daß dieſe Stat A. 1381 den montag nach Invocavit feindlich angehalten, und ſo weit gedrungen worden, daß die feinde albereit auf den mauern geweſen, durch die Bürger aber dermaſſen zurük getrieben worden, daß ſie unverrichter ſache wieder abziehen müſſen. In andächtigen nachrichten zu Kyritz lieſet man auch, daß ein engel damahls auf der mauer ſoll erſchienen, und die feinde abzutreiben geholfen haben.

A. 1411 iſt die Stat abermahl von einigen, wie es ſcheinet, zuſammen gerotteten truppen belagert worden, und den 13 Jul. auf Margariten tag ſo weit damit gekommen, daß die feinde albereit hinein und auf den markt gedrungen. Deſſen ungeachtet aber ſein ſie dennoch durch tapfern widerſtand der Bürger zurükke getrieben und in die flucht gebracht worden, daß ſie die belagerung aufheben und ſich zurük begeben müſſen. Von beiden treffen lieſet man in einer alten bibel beigeſchrieben: Anno Domini 1381 die proxima poſt Invocavit Hoſtes depraedatoresque ſuper murum Civitatis Kyritz jam reſidentes, ſed Diuina opitulatione repulſi fuerunt a Civibus fortiter dimicantibus. Und weiter: A. 1411 in die Kiliani eadem Civitas dicta Kyritz ab Inimicis erat Anguſte circumvallata usque in diem Margarethae, & iterum a Deo glorioſe erepta, cui Laus honor & gloria per infinita ſecula. Sonſten klaget Angelus bei dieſer zeit, und dem jahre 1410 ſehr, daß die raüberei damahls in der Prignitz und Meklenburg gar überhand genommen, und daß, wie auch ſchon anderwärts erwehnet worden, Landgraf Wilhelm zu Thüringen, ſo der zeit die Mark inne gehabt, und Herzog Albrecht zu Meklenburg, eine zuſammenkunft gehalten, um einen ſchlus zufaſſen, wie dieſem unweſen möchte nachdrüklich gewehret werden. Annal. II. B. ſ. 189.

Nachdem auch zu Kyritz von langen zeiten her und noch ietzo den montag nach Invocavit ein Dank- und Lobfeſt mit 2 predigten gehalten wird, und ſolches wegen einer ſolchen erlöſung eingeſetzet ſein ſoll: ſo wäre daſſelbe wohl auf das erſte treffen von A. 1381 zuziehen. Man iſt aber erinnert worden, daß dergleichen feindſeligkeit auch A. 1411 da die fehden noch mode waren unter der anführung eines von Baſſewitz vorgegangen, und die Stat belagert, aber durch Gottes beiſtand den montag nach Invocavit wäre errettet, und von der zeit an gedachtes Lobfeſt gehalten worden; wie dann auch das ſchwert ohne ſtichblat und bügel zu Rahthauſe noch gezeiget wird, ſo man dem von Baſſewitz in dieſem treffen abgenommen. An dieſem dank- und lobefeſt wird auch noch den armen geld und broht zu Rahthauſe ausgetheilet.

Bei dem groſſen Teutſchen kriege hat dieſe Stat ohne zweifel das ihrige ſo wohl empfunden, als die ſämtliche benachbarte Städte und lande: man hat aber nichts aufgezeichnet gefunden, als daß ſich A. 1626 im ſommer einige Mansfeldiſche truppen hier aufgehalten, und A. 1636 die Schwediſche armee unter dem General Banner in dieſer gegend geſtanden, und in der Stat fünf regimenter fusvolk einquartiret geweſen.

Bei dem Schwedischen einfall A. 1675 hat der Feldherr Wrangel nach der eroberung Ratenow, sich von Havelberg hieher begeben, und zwei regimenter in die Stat, und zwei ausser derselben geleget, ist aber die nacht straks wieder aufgebrochen und weiter gegangen.

XIV. Von Pestzeiten ist auch nur insgemein angemerket, daß A. 1552, 1562, 1584 und 1612, die pest hier stark gewesen. Von A. 1612 wird auch gemeldet, daß sie bei 800 menschen weggerissen. Und weiter von A. 1616, daß eine abscheuliche seuche unter dem kleinen und grossen vieh gewesen, und selbige aus dem damahligen überaus trokkenen sommer entstanden. A. 1631 hat sich die pest abermahls durch die herein gelegte militz geäussert: iedoch sein nur 231 personen daran gestorben. A. 1717 raffete das Flekfieber viele einwohner weg, und 1738 wankte die Rohteruhr, die auch 1747 gewütet, und 1750 hat die Viehseuche innerhalb 4 wochen von 1000 stük hornvieh nicht mehr als 20 häupter übrig gelassen.

Von Hungersnoht in diesen und den benachbarten Stäten wird sehr über das jahr 1586 geklaget, iedoch daß es den Palmsontag zu grossem trost der armen hin und wieder getreide geregnet, wovon Schulze im Auf- und Abnehmen der Stat Gardelegen f. 131 meldung thut; und ist erwogen worden oben III. Th. I. K. XXI. §. f. 535. vergl. vorherg. K. XIII. §. f. 139. da noch von einem besondern umstand ein mehres gemeldet worden. Bei der algemeinen hungersnoht A. 1638 wird erzehlet, daß in dem Pfarrkeller ein vater sein eigenes kind geschlachtet und verzehren wollen.

Es flesset zwar kein grosser strohm, sondern nur ein bach die Jägelitz vor der Stat vorbei, von welchem eben keine überschwemmung zubesorgen. Solches Fleut aber, wie es hier genennet wird, ist 1740 am 10 Aug. durch einen ausserordentlich heftigen regen dergestalt aufgeschwollen, daß alle wiesen davon überschwemmet, und alles gras und heu verderbet und weggespühlet worden, auch die Arche u. Kolkbrükke vor dem Wusterhausischen thor und Rudowische mühle würden schaden gelitten haben; wann man nicht mit ketten, steinen und bauholz, vorgebeuget hätte. Vergl. IV. Th. II. K. f. 989. n. 2.)

XV. Bei den Feuersbrünsten dieses orts sein etliche sonderbare merkwürdigkeiten, welche nicht wohl können vorbei gegangen werden. Und zwar ist eine solche A. 1562 den ⊙ Jubilate unter der nachmittagspredigt auf dem Pfarrhofe entstanden, und so groß worden, daß sie beinahe die halbe Stat in die asche geleget: die ursache davon aber soll daran gelegen haben, daß der damahlige Inspector Lorenz Pascha die junge gänse soll durch einen besem haben räuchern lassen, in meinung, daß sie dadurch von dem habicht sicher bleiben würden, das feuer aber dadurch in das nähst anliegende haus gekommen, und vorbesagter massen überhand genommen, weshalb auch gedachter Inspect. seines dienstes verlustig worden.

A. 1622, 8 Sept. in der nacht zwischen 11 und 12 uhr, ist die Stat abermahls durch eine grosse feuersbrunst von Gott heimgesuchet worden, und die halbe Stat samt der Kirche, Thurm, Schule und Pfarrhäuser, binnen 5 stunden im feuer aufgegangen.

(A. 1627 am 2 weinachtsfeiertage ist in der Webergasse feuer ausgekommen, wodurch 5 häuser in die asche geleget worden.

A. 1634 am 5 März, welches eben ein buß- und behttag war, kam zwischen 11 und 12 uhr ein feuer aus, wodurch die A. 1622 stehen gebliebene seite der Kirche vollends in einen steinhaufen verwandelt wurde.

A. 1636 am 6 Jan. haben die damahls einquartirte Schweden aus unvorsichtigkeit oder mit vorsatz die Stat angesteket, und einen guten theil in die asche geleget.)

Insonderheit aber ist merkwürdig, daß ums jahr 1674 diese gute Stat vier brände nach einander erlitten, dergleichen exempel man in dieser und andern historien kaum finden wird: und zwar ist der erste enstanden im herbst A. 1673, welcher damahls etwan 8 häuser weggenommen. Der andere den stillen freitag A. 1674, wodurch bei 20 häuser im feuer aufgegangen, auch der gröste theil vom Rahthause samt der Schule. Der dritte um Johannis 1674, welcher den Markt, die Breitestrasse und das Rahthaus, mit darauf stehendem thurm, insgesamt bei 60 häuser in die asche geleget. Der vierte im Aug. bei währender gerstenernte, wodurch wiederum bei 16 häuser eingeäschert worden. Und hat man zwar straks vermuhtet, daß eine böse hand an alle diesem unglük schuld wäre, man hat aber den urheber nicht erfahren können: iedoch sich endlich gefunden, daß es ein soldat gewesen, welcher wegen diebstahls war gestrafet worden, und um sich zurächen, alle vier brände geleget, welches man aber nicht

er-

erfahren, als bis ers in seinem lezten bekant, und darauf mit grossem brüllen sein ende genommen.

(A. 1730, 24 Jun. abends um 8 uhr war in eines Bürgers und schneiders Christoph Krügers scheune feuer angelegt, wodurch etliche hauser eingeäschert, einige auch beschädiget wurden. Der thäter, ein Papistischer Wallone, Joseph Herman ein soldat, blieb zwar damahls verborgen, wurde aber bei einer neuen feuersbrunst entdekket, die er am 30 Jun. noch in selbigem jahre in eines bekkers Martin Gerlofs scheune des nachts um 12 uhr veranstaltet hatte, die aber so fort gelöschet wurde.)

XVI. Von den auswärts zur Stat gehörigen gütern sein vier etwa ein viertelweges von der Stat gelegene seen, welche dem Magistrat zuständig, namentlich, 1. der Borkische See, von dem dabei gelegenen dorfe Bork, woselbst er entspringet, gehet vor Karnzau vorbei, u. heist da 2. der Karnzausche See oder der Salz. 3. Der Grosse oder Stolpische See, so bis an die Stolpische mühle gehet, und werden diese 3 genannt die Ober Seen: und bis hieher hat die Borkische gemeine das recht zufischen, iedoch nicht weiter, als mit flaggen, staaknetzen und kleinen thauen ausser garnreusen zu fischen, laut bescheid vom dato Köln a. d. S. 1518 ⊙ post octavas Corporis Christi.

Von Stolpe, wo zugleich eine mühle und schäferei, fänget der Unter See an, so vermittelst eines kanals mit dem Obersee zusammen hanget, ziemlich groß ist, und bis an die Wusterhausische gränze sich erstrekket, gehet dichte an dem dorfe Bantikow vorbei und war eine breite und lange brükke darüber gebauet, die man auch die Langebrükke nennete, um das vieh in die Stolpische feldmark zubringen. Es ist aber selbige vor 30 bis 40 jahren bereits eingegangen, und sein nur noch einige pfähle in dem see zusehen. Und gehet dieser see hernach bei Wusterhausen in die Dosse. Auf diesem unterse hat das dorf Bandekau die fusweide, d. die gerechtigkeit zufischen so weit man mit den füssen waden kann: und ist noch 1747 unterm dato Berlin 25 Okt. das anmaslichе recht einen kahn zuhalten denen auf Bantikau abgesprochen worden. Den anfang dieses besitzes haben sie von Markgraf Johansen, welcher sie ihnen A. 1316, wiewohl mit zum theil veränderten namen, von 180, oder wie in der urkunde stehet, vor 200 weniger 20 mark silbers verkaufet, und also lautet:

In nomine Domini Amen. Actiones quas mundus ordinat sepe delet successus temporum nisi muniantur firmo Karactere Literarum. Ea propter Nos *Johannes Dei gracia Brandeburgensis & Lusacie Marchio* Universis Christi fidelibus, ad quos presentes Litere pervenerint publice volumus esse notum, quod *dilectis & fidelibus nostris Civibus Civitatis Kyritz* tam presentibus quam posteris Universis dimisimus & per presentes literas dando liberaliter dimittimus nostra subscripta Stagna, scilicet, *Stagnum Stolpp* integrum & Stagnum *Banthecowe* integrum nec non medietatem Stagni *Konigesbergh* cum omnibus juribus, utilitatibus, honore, commodo proprietate & proventibus, prout nobis dum nostra fuerunt competebant, ex nunc & in perpetuum libere & pacifice possidenda. Proinde predicti Cives nobis Ducentas Marcas Argenti Brandenburgensis Ponderis Viginti Marcas minus in parata pecunia erogarunt, de quibus ipsos ipsorumque sequaces quitos omnino dicimus presentibus literis & solutos; Et ne hujusmodi nostra dimissio & donatio per nos rite facta possit a Nobis & Nostris heredibus, si quos Deo annuente procreaverimus & successoribus in posterum alterari, presentes literas in premissorum omnium evidens testimonium dedimus, nostri Sigilli munimine roboratas, presentibus testibus nostris fidelibus *Henrico & Friderico de Alvensl. Droyssekone, Zabello Valyen, Philippo Hunger & Nicolao de Weyda Militibus, Stochekino* tunc temporis nostre Curie *Dapifero, Eghardo de Bardeleue & Rathenowe* adhuc Famulis cum aliis pluribus fide dignis. Actum & Datum in Civitate Nawen Anno Domini Millesimo, trecentesimo sexto decimo, in Die Beate Cecilie Virginis & Martyris.

XVII. Von der Kirche in dem dorfe Stolpe ist noch ein eigner ablasbrief von A. 1484 vorhanden, die leute zu reichlichen almosen zu vollführung und auszierung der dortigen Kirche aufzumuntern, in folgenden gewönlichen worten:

Rodericus Portuensis Episcopus, *Johannes* titulo Sancte Praxedis, Dominicus titulo Sancti *Clementis*, *Georgius* titulo Sancte *Marie* in Transtiberin, *Jeronimus* titulo Sancti *Chrisogoni*, *Johannes Jacobus* titulo Sancti *Stephani* in Celiomonte, *Johannes* de Militibus titulo Sancti Vitalis,

Presbiteri: *Raphael* Sancti *Georgy* ad Velum aureum, *Johannes* Sancte *Marie* in Aquirio & Babtiſta Sancte *Marie* in Donice, Diaconi. Miſeratione Divina ſacroſancte Romane Eccleſie Cardinales. Univerſis & ſingulis Chriſti fidelibus preſentes Literas inſpecturis Salutem in Domino ſempiternam. Quanto frequentius fidelium mentes ad opera devotionis inducimus, tanto ſalubrius animarum ſuarum Saluti providemus. Cupientes igitur ut Parochialis Eccleſie *Beate Marie* Virginis in *Stolp* Havelbergenſis Dioceſis congruis frequentetur honoribus & a Chriſti fidelibus jugiter veneretur, nec non libris Calicibus, Luminaribus, Ornamentis Eccleſiaſticis ac rebus alijs pro Divino Cultu neceſſarijs decenter muniatur ipſaque Eccleſia in ſuis ſtructuris & edificijs debite reparetur, conſervetur & manuteneatur, ac Chriſti fideles ipſi eo libentius ad eandem Eccleſiam cauſa devotionis confluant & ad munitionem, reparationem, conſervationem & manutentionem hujusmodi manus promptius porrigant adjutrices, quo ex hoc ibidem dono Celeſtis gratie uberius conſpexerint ſe refectos, Nos Cardinales prefati videlicet quilibet noſtrum de Omnipotentis Dei miſericordia & Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus auctoritate confiſi omnibus & ſigulis Chriſti fidelibus utriusque ſexus Vere penitentibus & confeſſis qui dictam Eccleſiam in Die Lune poſtfeſtum Pasce, Reſurrectionis, Domini noſtri Jheſu Chriſti nec non Purificationis, Annunciationis & Conceptionis ejusdem beate Marie Virginis & ipſius Eccleſie Dedicationis feſtivitatum diebus a primis Veſperis usque ad ſecundas Veſperas incluſive devote viſitaverint annuatim & ad premiſſa manus porrexerint adjutrices pro ſingulis diebus feſtivitatum predictis quibus id fecerint Centum dies de injunctis eis penitentijs miſericorditer in Domino relaxamus preſentibus perpetuis futuris temporibus duraturis. In quorum omnium & ſingulorum premiſſorum fidem & teſtimonium Literas noſtras hujusmodi fieri noſtrorumque ſolitorum Sigillorum juſſimus & fecimus appenſione communiri. Datum Rome in Domibus noſtris ſub Anno a Nativitate Domini Milleſimo, Quadringenteſimo Octuageſimo quarto Die vero ſexta decima Menſis Decembris, Pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini noſtri, Domini Innocentij, Divina Providentia Pape Octavi Anno Primo.

Dergleichen noch einer von eben dem Jahre und ebenmäßigem inhalt, aber mit veränderten namen der Kardinäle, welcher ſich folgends verhält.

Oliverius *Albanenſis*, *Marcus Peneſtrinenſis*, *Julianus* Oſtienſis Epiſcopi, *Johannes*, *Michael* titulo Sancti *Marcelli*, *Georgius* titulo Sancte *Marie* in Tranſtiberin *Gabriel* titulo Sanctorum Sergy & Bachi, *Petrus* titulo Sancti *Nicolai* inter Imagines, *Johannes* de Militibus titulo Sancti Vitalis. *Johannes* titulo Sancte *Sabine* Presbiteri & *Franciscus* Sancti *Euſtachij* Diaconus miſeratione Divina Sacroſancte Romane Eccleſie Cardinales, Univerſis. . . . .

Von dem dorfe Grabolw hat man wollen vorgeben, daß es ehedem ein Flekken geweſen, davon ſich aber weiter keine nachricht gefunden.

Zu Dreven iſt auſſer einem altar aus den Katholiſchen zeiten auch noch eine kleine glokke vorhanden, darauf ſtehet: Anno MV°XVIII d. 1518. und ferner: Anna Margaretha heite ick.

Von den Mondbergen bei Bendelin ſ. II. Th. I. K. IX. §. ſ. 382.

Bei Lohm hat man nachlaſſe vom heidniſchen begräbniſſen, und zwar einige von der ahrt gefunden, da die urne in einer runden ausgemauerten höle geſtanden, dergleichen im II. Th. I. K. IX. §. ſ. 383. beſchrieben worden. Zwei mit kleinen knochen angefüllete urnen, welche ein Bauer von Gantkow in ſeinem akker 1 fuß tief angetroffen, werden daſelbſt in der Kirche verwahret.

Zu Barentin iſt ein Altarbild, welches wegen der mahlerei ſehr hoch geachtet wird. Es ſollen ſelbiges 2 dreſcher haben machen laſſen, welche auch mit ihren handwerkszeug darauf gemahlet ſtehen.

Von einem zu Neuendorf 1738. gebohrnen knäblein, ſo einen haarbeutel mit auf die welt gebracht ſ. III. Th. III. K. XXXIV. §. ſ. 878.

Von der in der Kyritz. Inſp. in Bork und andern örtern der Prignitz ſich äuſſernden ſogenanten Kriebel, oder Krummen krankheit ſ. III. Th. I. K. III. §. ſ. 459.)

Das V. Kapittel.

Von der Stat Havelberg.

I. Namen und alterthum der Stat: Burg: zur vertheidigung und handel bequeme gegend: noch mehr vermuhtung vom alterthum.
II. Lage der Stat in der Havel: zugbrükken: berge ienseit der Havel.
III. Die Statkirche, ein altes gebaüde, wird ausgebessert: die Gemeine hält ihren Gottesdienst in der Domkirche: wird wieder eingeweihet, ein gewitter trift 3 orgeln: die Kapelle Calvaria: Predigerhaüser, Prediger witwen haus, Schule: S. Annenkapelle: Hospital.
IV. Namen der Inspectorum und Diaconorum.
V. Der Raht und Rathhaus: Alte Rathhaus wird eingeäschert zusamt den briefschaften: vorrechte, sonderlich die Gerichte: ehmahliger wasserzoll: unterhaltung der brükken.
VI. Bürgerschaft, deren nahrung, vom holzhandel, schifbau ꝛc. auch der Berger nahrung, der Fischkaüfer vorrechte: Gewerke, Schützengilde, Jahrmärkte: Statsiegel.
VII. Peßzeiten und andere anstekkende krankheiten: überschwemmung der Havel ꝛc.
VIII. Feuersbrünste.
IX. Kriegslaüfe, sonderlich im grossen krieg.
X. Aüsserhalb gelegene gegend: gränzstreitigkeiten.
XI. Nachricht vom lande.

I.

Havelberg hat ohnstreitig seinen namen von dem hier an der Havel gelegenen Berge, und ist Teutschen ursprungs. Man muß aber deswegen nicht meinen, daß es nicht eben eine alte Stat sei. Dann ob man wohl von dem anfange derselben nichts gewisses sagen kann: so ists doch an dem, daß dieselbe seit viel hundert jahr aneinander schon bewohnet gewesen, wie solches aus des Kaisers Otto I. urkunde von errichtung des Bischofthums Havelberg von A. 946 zusehen, als worin er schon des Castri & *Civitatis Havelberg.* gedenkt, der Burg und Stat Havelberg, gleich wie auch auf eben solche weise des bei stiftung des Bischofthums Brandenburg, des *Castri* oder der Burg Brandenburg gedacht wird, wie an seinem ort weiter wird zusehen sein. Und ist zwar ietziger zeit keine Burg weder in oder bei der Stat, noch auf dem Domberg zusehen: allein angeführte worte des stiftungsbriefes sein zu deutlich, als daß man daran zweifeln solte; indem die Burg castrum als was von der Stat unterschiedenes angegeben wird. Nun finden sich zwar in der Stat hin und wieder trümmern und nachlas von alten durch die zeit und überschwemmung der Elbe verwüsteten Statmauern, auch noch sonderlich an den thoren starke thürme: allein es können dieses doch nichts als ordentliche gewöhnliche Statmauern, und zu den thoren oder mauern gehörige thürme oder wiekhaüser gewesen sein; man würde auch nicht, da man einen berg so nahe gehabt, wieder alle kriegs regeln die Burg im grunde gebauet und dem ohne das kleinen ort den platz genommen haben, welchen der berg viel füglicher hergeben können und wird hiervon unten in den Geschichten des Bisthums Havelberg das gehörige erinnert werden, woselbst auch des Hevekendahls hier auch hergehörige verse werden zulesen sein, welche auch in des Hrn. von Ludwig Reliqu. T. IIX. f. 263 bereits gedrukket sein. Es ist auch wohl zuvermuhten, daß die alten schon längst müssen ein gefallen getragen haben in dieser gegend zuwohnen, dieselbe auch zu einem ort der zuflucht und vertheidigung zumachen wegen der beides angenehmen und bequemen lage: indem ein berg die Stat bedekket, und die Havel, an welcher sie lieget, um dieselbe herum fleust, und eine meile davon gegen der Stat Werben über sich in die Elbe ergeust, und daher den anwohnenden gelegenheit giebt desto leichter mit den entlegenen völkern so wohl nach der see zu, als landwärts handlung zutreiben. S. IV. Th. III. Abth. f. 1134. Da nun Henrich der Vogelsteller ums jahr 927 die Stat Brandenburg erobert, und die Heveller, Wilzen und Obetriten sich unterwürfig gemacht: Tali lege ac disciplina cum cives assuefaceret Henricus Auceps repente irruit super Slavos, qui dicuntur Hevelli & mul-

multis eos praeliis fatigans demum hyeme asperrima castris supra glaciem positis cepit urbem, quae dicitur Brennaburg, fame, ferro, frigore. Cumque illa urbe potitus & omni regione: signa vertit in Dalemenciam . . . cumque vicinae gentes a rege Henrico factae essent tributariae, Abotriti, Vulzi, Hevelli, Dalmanci, Bohemi, Redarii & pax esset. Witickind. L. I. ap. Meibom. T. I. s. 639, vergl. Ditmar. Leibn. T. I. s. 316: so ist zweifels ohne auch diese gegend und die Stat Havelberg mit unter seine botmäßigkeit gekommen: ist auch nicht unwahrscheinlich, daß er seinen maßregeln gemäß hier eben eine Burg erbauet, und von der Havel den namen gegeben, um dadurch die Slaven im zaum zu halten, so wie er den Grafen Bernhard mit einer armee in diese gegend geleget, nachdem er die abtrünnige Redarier zu paaren getrieben, um selbige zubedekken.

Der teutsche namen Wendenberg wird diesen ursprung nicht wenig bestätigen, als welcher ohne zweifel dem ort gegeben worden, weil auf demselben sich noch Wenden aufgehalten, ihn auch vielleicht zu ihrer vertheidigung gebraucht, da sie von Henrich dem Vogelst. auch sein überwältiget worden. Wie dann laut der von alters her fortgepflanzten nachricht die einwohner dieses bergs noch von den Wenden herstammen, die auch da sie sich endlich zur Christlichen religion gewendet und mit Christen vermischet, ihren eigenen ort und siz in der Statkirche, auch zu ihrem begräbnüs auf dem Kirchhof ihren eigenen plaz erhalten, und noch besizen. Es kann auch Karl der Grosse auf seinem zug nach Pommern zu seiner sicherheit, oder auch wohl den ihm ergebenen Obotriten zum besten wieder die in Pommern diesseit der Oder wohnende Slaven hier etwas veranstaltet haben. S. I. Th. I. K. V. §. s. 8. 9. Ja wenn man den Teutschen namen schon zu Ottonis I. zeiten findet, daß er castrum und civitatem angezeiget, die doch schon eine geraume zeit müssen gestanden haben: so würde man gar auf die zeiten der Wandalier und Sveben, alter Teutscher Völker schliessen können; wann man nur von der alten damahligen Teutschen sprache mehr gewißheit hätte, und versichert wäre, daß diese völker schon Stäte und Schlösser gebauet. S. I. Th. XII. K. I. §. s. 281 ꝛc.

II. Die Stat lieget in dem Pago Nieletizi, davon oben I. Th. IV. K. s. 111. und zwar am berge, aber so, daß sie durch einen arm der vorbei fliessenden Havel vom berge abgesondert, die gemeinschaft aber mit dem Dom und den ienseit des einen Havelarms nordwestwärts gelegenen Bergen durch die sogenante lange brükke unterhalten wird. Die Havel umgiebet also die Stat und macht sie, wie die Stat Werder zwischen Potstam und Brandenburg, zu einer insul, zu welcher man nicht anders, als durch verschiedene zugbrükken kommen kann, welche von ziemlicher länge sein, und den zugang zur Stat bewahren: wannenhero auch dieselbe als ein paß zu kriegszeiten ein beträchtlicher ort gewesen, welcher ausser der nur gedachten nach dem dom führenden langen brükke nicht mehr, als 2 thore hat, das Steinthor und das Sandowischerthor. Der Brükken sein drei: die Sandowische Brükke, so an die 409 fuß lang ist, weil sie über den stärksten arm der Havel gehet; die Steinbrükke, und die Langebrükke oder Dombrükke. Vergl. unten V. §. Beim brunnengraben will man aus der herausgeworfenen, branderde, stükken balken ꝛc. eine dreifache erhöhung des boden bemerket haben: woraus dann zumuhtmassen stehet, daß die Stat ehedem niedriger gelegen, und erhöhet worden, wie wir dergleichen bei Seehausen und Werben wahrgenommen. Ist auch daher desto glaublicher, weil das ebene land an der Havel niedriger, und das wasser beim austrit der Havel in neuern zeiten zwar über das land, iedoch nicht zur Stat hinan gekommen. Sonst ist diese kleine insul dergestalt bebauet, daß auch kein haüsgen mehr kann angebauet werden, oder man müste auf der niedrigung nach dem wasser zu bauen, woselbst aber die haüsser der überschwemmung würden ausgesetzet sein.

Die ienseit des einen Havelstrohms nordwärts gelegene berge sein als eine vorstat anzusehen, und bestehen theils aus einer einfachen, theils doppelten reihe dichte an einander liegender haüser, welche über eine halbe stunde lang ist und von fischern, fischkaüfern, flössern, schifferknechten, krumholzhauern, strumpfstrikkern und andern leuten, so eine grosse anzahl menschen ausmachen, bewohnet wird, und wohl aus 300 haüsern bestehet. Die berge aber heissen 1. Wendeberg, 2. der Neueberg, 3. der Fischkaüferberg, 4. der Bischofsberg, 5. die Lehmkuhle, 6. der Ziegelberg, 7. der Sperlingsberg, 8. der Schönberg. Der Ziegelberg hat den namen von der darauf gelegenen

genen E. Rahts zustehenden ziegelscheune, und gehöret zur Stat. Der Bischofsberg ist ehedem mit dem Bischöfl. Amt Plattenburg an die Herren von Saldern gekommen. Die übrige allesamt sein dem domstift zuständig und der Statkirche einverleibet, stehen mithin auch laut Consistorialabschied vom 2 Sept. 1704 unter der seelsorge der Herren Prediger dieser Kirche. Die Einwohner des Wendeberges sein Fischer oder Kiezer, welche gewisse freiheiten in der fischerei haben, die jedoch von den Fischkaüfern unterschieden sein, welche ob sie gleich auch Fischer sein, doch weit mehr freiheiten geniessen; welches wohl vermuhtlich daher rühret, daß leztere Teutsche gewesen, und über ein untern fus gebrachtes volk sich auch ein mehres recht angemasset, und dessen bestätigung auch leichter erhalten haben. Die gauze gegend ist über alle massen angenehm und lustig. Wie aber solches auf dem berge in die augen fället: also wird auch dieses alsdann in erwegung gezogen werden, wann wir den dom zum vorwurf unserer betrachtung machen werden.

III. Die Kirche, welche von alten zeiten her den H. Laurentius zum Beschützer gehabt, ist das älteste öffentliche gebaüde in der Stat: nachdem die übrige gebaüde theils durch brand, theils in den kriegslaüfen sehr gelitten und der veränderung unterworfen gewesen; wie dann A. 1627 die ganze Stat bis auf die Kirche, des Rahts marstall, das Hospital und noch ein klein haus abgebrant. Von ihrem ersten anfang hat man zwar keine nachricht: iedoch zeiget die bauahrt zur gnüge, daß es ein sehr altes gebaüde sei. Da das fundament auch zu einem gewölbe angeleget zusein scheinet; ietziger zeit aber das mauerwerk mit einem brettern boden bedekket ist: so lässet sich vermuhten, daß ehedem ein gewölbe darauf gestanden, welches aber durch brand und andere zufälle eingegangen. Und dieses müßte lange vor 1648. geschehen sein. Dann in dem jahr hat schon das feuer den brettern boden beschädiget, auch die thurmspitze, alle glokken und die Orgel zu grunde gerichtet. Es kann dannenhero auch von ihrer innerlichen beschaffenheit nichts weiter gemeldet werden, als daß, da an der süd- und westseite die mauer sich merklich geneiget, grosse stükken mauer, auch inwendig vor der sakristei eine quermauer von grundaus, nicht weniger sämtliche inwendige pfeiler von grund aus neu aufgeführet, die aüssere strebepfeiler verstärket, in der Kirche aber die frauensstühle, Offizierkohre und schülerkohr, auch das gewölbe von brettern gemacht, und wie der boden im hohen kohr mit gips übertragen worden. Den anfang nahm dieser bau A. 1750: nachdem am ⊙ Trinit. in derselben der Gottesdienst mit 3 predigten war gehalten und der Höchste um glüklichen fortgang und ausgang der sache war angerufen worden. E. Hochw. Domkapittel erlaubte der Stat- und Berggemeine indessen ihren Gottesdienst gemeinschaftlich mit der Domgemeine zuhalten, dergestalt, daß vormittags beide Inspectores und nachmittags beide Diaconi im predigen abwechselten.

Weil der damahlige Insp. Hr. Franke eben unpäßlich war, so vertrat der Diaconus aus der Stat, Hr. Joh. Daniel Simon, dessen stelle und hielt die erste predigt im Dom, welches dann in gutem frieden fort gedauert bis 1752. XXI ⊙ Trinit. da nur gedachter Diaconus als berufener Inspector und Pastor die abschieds- und danksagungspredigt hielte, der auch die ausgebesserte Statkirche am folgenden XXII Trinit. eingeweihet. Man war aber mit der völligen ausbesserung noch nicht ganz fertig: als in eben dem jahr 1752 am 28 Jul. mittags zwischen 2 und 3 uhr ein heftiges gewitter mit donner und blitz entstund, davon ein strahl nahe durch das dach am thurm fuhr, viel dachziegel zerschmetterte, die sogenante tragesеule von der spitze des dachstuhls an bis auf das hölzerne gewölbe, als wann sie mit eisernen keilen von einander gespalten wäre, durchschlug, vieles in kleine stükken zertrümmerte, an der uhr auch schaden verursachte, durch das hölzerne gewölbe über der orgel in die kirche und in derselben bald hie, bald dahin fuhr, doch weiter keinen schaden that als an der orgel, und daß die menschen, die noch am gestühle arbeiteten, etwas betaübet wurden. Als was besonders ist bei diesem gewitter bemerket worden, daß wie es über Seehausen hergekommen und auf Ratenow hingezogen, es auch an allen dreien orten die orgeln getroffen, an gedachten beiden örtern auch zu grunde gerichtet. Ob nun wohl die hiesige so stark nicht getroffen: so war sie doch nicht brauchbar, und wird eben in diesem jahr 1754 durch den orgelbauer in Ruppin Schulzen eine neue verfertiget.

Neben dem altar südwärts in der mauer ist ein gedächtnüsstein eines gewissen von der Schulenburg mit seiner gemahlin: an

zweien pfeilern aber gegen abend ſtehen die ſteinerne bildnüſſe zweier bürgermeiſter vaters und ſohns Curdes geheiſſen, von welchen der eine vor der Kirchenverbeſſerung nach Jeruſalem gewalfahrtet und nach ſeiner rükkunft am Schönberge neben der Havel eine kapelle erbauet die Calvarie genant. Dieſe iſt nun zwar eingegangen und zu anderm gebrauch gewidmet worden: iedoch hat der hieſige Holzhändler Peter Scheel das haus und garten kaüflich erſtanden, und das haus zur Schule, den garten aber zum kirchhof für die von andern kirchhöfen zu weit entfernete Schönberger vermittelſt eines ſchenkungsbriefs A. 1743 geſchenket. E. H. Magiſtrat ſtehet über beides die gerichtbarkeit und das ſchutzrecht oder Patronat zu. Der kirchhof aber ſcheint auf einem heidniſchen begräbnüs ort gekommen zu ſein. Dann bei verfertigung der gräber hat man verſchiedene todtentöpfe angetroffen.

Auſſer der Kirche am Kirchhof ſtehen die Predigerhaüſer, ſo geraümig und wohlgebauet, auch das Predigerwitwenhaus, ſo 1690 angeleget worden aus einer collecte, wozu nachgehends ein Bekker Joh. Ebel beſage teſtaments unterm dato: Havelberg 5 Okt. 1730 noch 800 rthlr. zu einkünften für die witwen, und einen garten bei den windmühlen für den Diaconus vermacht.

Die Schule iſt 1709 ganz neu erbauet, und 1711 ein neues Diaconathaus errichtet worden. Uber der thüre ſtehet ein vers, ſo die jahrzahl in ſich hält:

Hae tIbI ſtant aeDes ſaCrae ChrIſte benIgne:
Has ergo ſeMper protege qVaeſo plas.

Gleich wie über der thüre des 1735 neuerbaueten Inſpectorat und Paſtorat hauſes ein gleichmäßiger vers zuleſen:

PaſtorIs DoMVs o! tIbI ſIt ſaCrata IehoVa
HeVs IbI proteCtor sIs, VIa, VIta pater.

Der Inſpector wird, wie allenthalben von der Landesobrigkeit, als Paſtor aber von E. H. Magiſtrat berufen, dem das Kirchenlehn zuſtehet.

Vor dem Steinthor an der brükke liegt noch eine Kapelle zu S. Annen geheiſſen, nähſt einem gottesakker. Selbige iſt achteckig gemauert, und dienet bei begräbnüſſen blos zu abſingung der collecten und haltung der abdankungen.

Das Hoſpital zum H. Geiſt oder Beginenhaus, welches im brand 1627 ſtehen geblieben, lieget neben dem Sandowiſchen thore, und werden darin gegen erlegung 20 rthl. eine anzahl armer Bürgerfrauen aufgenommen, welche gewiſſe beneficia genieſſen.

IV. Die Inſpectores und Paſtores bei gedachter Statkirche ſein, nach eingeführter Evangeliſchen religion beſage von M. Seldio hinterlaſſener nachricht geweſen:

1. . . . . Kling.

2. Niklas Herwig, bürtig von Neuſtat in Thüringen, und anfangs Paſtor zu Arndſee in der Altmark, und zu Neu-Haldensleben, berufen A. 1552, an der peſt geſtorben A. 1566, 20 Aug. alt 44 jahr.

3. *Dionyſius* Buchow, ſo das concordienbuch mit unterſchrieben.

4. Peter Rinow, iſt anfangs 12 jahr lang Paſtor zu Güdow in Niederſachſen geweſen, hernach dem Hrn. Buchow wegen ſeiner krankheit zur ſeite geſetzet, endlich zum Paſtore und Inſpectore auf dem Dom und in der Stat beſtellet worden, welchem Amte er 32 jahr vorgeſtanden, und todes verblichen A. 1611, 31 März.

5. Johann Damman, geſtorben 1618 zu ende des Okt. und den 1 Nov. begraben.

6. Joachim Blumenthal, von Perlberg bürtig, welcher A. 1619 anher berufen worden, und die ganze mühſelige zeit des krieges ausgehalten, deſſen bericht man auch in den bald zumeldenden kriegesgeſchichten gefolget. Iſt nach 32 jähriger verwaltung ſeines Amts geſtorben A. 1651, 8 Okt. alt 79 jahr, weniger 7 wochen. Er hatte auch vorher 3 jahr als Conrector, und 18 jahr als Subdiaconus in ſeinem vaterlande zu Perlberg gedienet.

7. M. Johann Georg *Seldius*, iſt 1625 zum Conrectorat zu Prenzlow, 1627 zum Pfarrer zu Lansdorf, 1630 zum Pfarrer zu Liechow in Sachſen, 1633 nach Brandenburg bei S. Pauli Kirche, und endlich 1652 den 26 Jul. von E. Hochw. Domkapittel zum Paſtore und Inſpectore zu Havelberg berufen, und den 31 Okt. eingewieſen worden, geſtorben 1671, 24 Okt.

8. M. Andreas Rittner, gebürtig von Tangermünde, und gebohren A. 1646, 1 Nov. anfangs Rector zu Perlberg 2 jahr, und in der Altſtat Salzwedel ein jahr, hernach 1672 zum Inſpectore und Paſtore zu Ha-

Havelberg bestellet: nachmahls aber 1682 nach Berlin zum Diaconat bei S. Niklas Kirche berufen.

9. Franz Kämmerich, erst Rector alhier, hernach Pastor zu Jerichow, ferner Pastor und Inspector zu Apenburg, 1682 den Johannistag als Pastor und Inspector eingewiesen, aber noch in demselben jahre den 27 Nov. gestorben, und den 3 Dec. begraben worden.

10. M. Johann Kaspar Lehmann, von Gros Kynitz in der Mittelmark bürtig, gebohren A. 1656, 19 Dec. und A. 1683, 25 Mai von der universität Leipzig zum Pastorat und Inspectorat anher berufen, und den 1 ⊙ nach Trinitatis eingewiesen. Er ist A. 1733 auf der strasse, da er in amtsgeschäften begriffen, im 78 jahr seines alters, im 51 seines amts, und im 48 seiner ehe von einem schlagflus überfallen worden, und sogleich verstorben. Ihm ist gefolget der bisherige Diaconus

Hr. George Kaspar Franke, welcher 1689, 8 Jun. zu Mülheim im Herzogthum Bergen gebohren, die erste gründe zu Torgau und Merseburg in den Schulen geleget, und seine studia academica zu Halle 5 jahr lang getrieben, darauf 3 jahr in Berlin Adeliche jugend unterwiesen, von wannen er dann als Diaconus hierher berufen und 1713, 1 ⊙ nach Trinit. eingewiesen, 1729 dem Inspectori und Pastori zur seite, und 1733 selbst an dessen stelle gesetzet worden. Er starb 1752, 30 April. Ihm folgte der bisherige Diaconus

Hr. Johann Daniel Simon, welcher noch in eben dem jahr berufen und 1753 Dom. Jubilate von dem Dom Inspectore Hrn. Dennemann eingewiesen werden, und dieses amt unter Göttl. segen annoch verwaltet.

— Diaconi sein gewesen: Joachim Möller, so das Concordienbuch mit unterschrieben. Peter *Victorius*, nachmahls Inspector zu Kyritz. Niklas Holzhausen. Johann Damman von Witstok A. 1587. Franz Maaß, berufen A. 1611 in der pestzeit, hat nachmahls 9 jar an dem schlag krank gelegen, und ist gestorben A. 1621. Hieron. Helwig von Wilsnak, berufen A. 1638, gest. 1659, Joach. Holterstorf berufen Anno 1660. gest. 1689. 3 April. Niklas Heisinger, angetreten A. 1690, 17 Apr. gest. 1696, 14 Jul. Christian Brandenburg, angetreten A. 1697, Dom. 12 post Trinit. gest. A. 1709, 11 Apr. Hr. Achaz Matthias Dieterich, von dem Conrectorat in Ruppin hierher berufen und eingewiesen 1710 ⊙ Reminisc. der aber 1714 nach Berlin als Diaconus bei S. Marien berufen worden, und wird dessen ferner gedacht werden.

Hr. Karl Gottlieb Schlitte, eingewiesen 1734, 9 ⊙ Trinit. ist aber dem Inspectori in Wusterhausen zur seite gesetzet, auch daselbst Inspector, und an seine stelle Hr. Johann Daniel Simon, aus Stettin 1738 Dom. Judica eingeführet worden. Der ietzige ist Hr. Joachim Christian Holm, aus Wusterhausen an der Dosse, wurde 1748 hieselbst Conrector, und 1753 von E. H. Magistrat zum Diaconat berufen und Dom. 1 Trinit. eingewiesen.

Unter den Rectoribus hats geschikte männer gegeben, welche allesamt bis auf etliche wenige anderswohin zu Predigerstellen unter andern Joachim Rinow zum Archidiaconat nach Perlberg, Johann Brandenburg zum Diaconat, bald auch Pastorat nach Sandau, Franz Kämmerich, aus Werben, zum Pastorat nach Jerichow, endlich zum Inspectorat nach Apenburg, Lukas Hasse, aus Perlberg, zum Archidiaconat nach Ratenow, Erdmann Schröder, 1664 zum Pastorat am Dom, Valentin Gottfried Helwig, zum Pastorat und Inspectorat nach Werben, M. Samuel Dieterich, aus Templin, zum Pastorat nach Aulosen, von dar zum Inspectorat nach Neu Ruppin, Hieron. Ungnade, aus Seehausen, zum Diaconat nach Frankfurt an der Oder berufen worden. Niklas Rudow, ist auch Rahtsherr, Joachim Kurdes, Amtmann beim Herzog Franz von Lauenburg, Joachim Kahlebow, Burgermeister in Kyritz, Joachim Knakrügge aus Wusterhausen, Burgermeister zu Beskow geworden. Nicht weniger sein von den Conrectoribus und Cantoribus die meiste anderswohin befördert worden.

V. Das Rahthaus ist ein grosses ansehnliches gebäude, das im anfange gegenwärtigen jahrhunderts erbauet und mit einem schiklichen thurm gezieret worden. Hat zwey stokwerk, in welchen die audienz mit saubern gipsfiguren in erhabener arbeit, sonderlich an der dekke ausgezieret ist und ein schönes ansehen hat. Unten im souterrain ist der Rahtskeller mit seinen wohnungen.

Das alte aus lauter steinen aufgeführte Rahthaus wurde im grossen krieg mit allen urkunden und nachrichten eingeäschert, daher

zweien pfeilern aber gegen abend stehen die steinerne bildnüsse zweier bürgermeister vaters und sohns Curdes geheissen, von welchen der eine vor der Kirchenverbesserung nach Jerusalem gewalfahrtet und nach seiner rükkunft am Schönberge neben der Havel eine kapelle erbauet die Calvarie genant. Diese ist nun zwar eingegangen und zu anderm gebrauch gewidmet worden: iedoch hat der hiesige Holzhändler Peter Scheel das haus und garten käuflich erstanden, und das haus zur Schule, den garten aber zum kirchhof für die von andern kirchhöfen zu weit entfernete Schönberger vermittelst eines schenkungsbriefs A. 1743 geschenket. E. H. Magistrat stehet über beides die gerichtbarkeit und das schutzrecht oder Patronat zu. Der kirchhof aber scheint auf einem heidnischen begräbnüs ort gekommen zu sein. Dann bei verfertigung der gräber hat man verschiedene todtentöpfe angetroffen.

Ausser der Kirche am Kirchhof stehen die Predigerhaüser, so geraümig und wohlgebauet, auch das Predigerwitwenhaus, so 1690 angeleget worden aus einer collecte, wozu nachgehends ein Bekker Joh. Ebel besage testaments unterm dato: Havelberg 5 Okt. 1730 noch 800 rthlr. zu einkünften für die witwen, und einen garten bei den windmühlen für den Diaconus vermacht.

Die Schule ist 1709 ganz neu erbauet, und 1711 ein neues Diaconathaus errichtet worden. Uber der thüre stehet ein vers, so die jahrzahl in sich hält:

Hae tIbI stant aeDes saCratae ChrIste benIgne:
Has ergo seMper protege qVaesO plas.

Gleich wie über der thüre des 1735 neuerbaueten Inspectorat und Pastorat hauses ein gleichmäßiger vers zu lesen:

PastorIs DoMVs o! tIbI sIt saCrata IehoVa
HeVs IbI proteCtor sIs, VIa, VIta pater.

Der Inspector wird, wie allenthalben von der Landesobrigkeit, als Pastor aber von E. H. Magistrat berufen, dem das Kirchenlehn zustehet.

Vor dem Steinthor an der brükke liegt noch eine Kapelle zu S. Annen geheissen, nähst einem gottesakker. Selbige ist achteckig gemauert, und dienet bei begräbnüssen blos zu absingung der collecten und haltung der abdankungen.

Das Hospital zum H. Geist oder Beginenhaus, welches im brand 1627 stehen geblieben, lieget neben dem Sandowischen thore, und werden darin gegen erlegung 20 rthl. eine anzahl armer Bürgerfrauen aufgenommen, welche gewisse beneficia geniessen.

IV. Die Inspectores und Pastores bei gedachter Statkirche sein, nach eingeführter Evangelischen religion besage von M. Seldio hinterlassener nachricht gewesen:

1. . . . . Kling.

2. Niklas Herwig, bürtig von Neustat in Thüringen, und anfangs Pastor zu Arndsee in der Altmark, und zu Neu-Haldensleben, berufen A. 1552, an der pest gestorben A. 1566, 20 Aug. alt 44 jahr.

3. *Dionysius* Buchow, so das concordienbuch mit unterschrieben.

4. Peter Rinow, ist anfangs 12 jahr lang Pastor zu Güdow in Niedersachsen gewesen, hernach dem Hrn. Buchow wegen seiner krankheit zur seite gesetzet, endlich zum Pastore und Inspectore auf dem Dom und in der Stat bestellet worden, welchem Amte er 32 jahr vorgestanden, und todes verblichen A. 1611, 31 März.

5. Johann Damman, gestorben 1618 zu ende des Okt. und den 1 Nov. begraben.

6. Joachim Blumenthal, von Perlberg bürtig, welcher A. 1619 anher berufen worden, und die ganze mühselige zeit des krieges ausgehalten, dessen bericht man auch in den bald zumeldenden kriegesgeschichten gefolget. Ist nach 32 jähriger verwaltung seines Amts gestorben A. 1651, 8 Okt. alt 79 jahr, weniger 7 wochen. Er hatte auch vorher 3 jahr als Conrector, und 18 jahr als Subdiaconus in seinem vaterlande zu Perlberg gedienet.

7. M. Johann Georg *Seldius*, ist 1625 zum Conrectorat zu Prenzlow, 1627 zum Pfarrer zu Lansdorf, 1630 zum Pfarrer zu Liechow in Sachsen, 1633 nach Brandenburg bei S. Pauli Kirche, und endlich 1652 den 26 Jul. von E. Hochw. Domkapittel zum Pastore und Inspectore zu Havelberg berufen, und den 31 Okt. eingewiesen worden, gestorben 1671, 24 Okt.

8. M. Andreas Rittner, gebürtig von Tangermünde, und gebohren A. 1646, 1 Nov. anfangs Rector zu Perlberg 2 jahr, und in der Altstat Salzwedel ein jahr, hernach 1672 zum Inspectore und Pastore zu Ha-

Havelberg bestellet: nachmahls aber 1682 nach Berlin zum Diaconat bei S. Niklas Kirche berufen.

9. Franz Kämmerich, erst Rector alhier, hernach Pastor zu Jerichow, ferner Pastor und Inspector zu Apenburg, 1682 den Johannistag als Pastor und Inspector eingewiesen, aber noch in demselben jahre den 27 Nov. gestorben, und den 3 Dec. begraben worden.

10. M. Johann Kaspar Lehmann, von Gros Kynitz in der Mittelmark bürtig, gebohren A. 1656, 19 Dec. und A. 1683, 25 Mai von der universität Leipzig zum Pastorat und Inspectorat anher berufen, und den 1 ⊙ nach Trinitatis eingewiesen. Er ist A. 1733 auf der strasse, da er in amtsgeschäften begriffen, im 78 jahr seines alters, im 51 seines amts, und im 48 seiner ehe von einem schlagflus überfallen worden, und sogleich verstorben. Ihm ist gefolget der bisherige Diaconus

Hr. George Kaspar Franke, welcher 1689, 8 Jun. zu Mülheim im Herzogthum Bergen gebohren, die erste gründe zu Torgau und Merseburg in den Schulen geleget, und seine studia academica zu Halle 5 jahr lang getrieben, darauf 3 jahr in Berlin Adeliche jugend unterwiesen, von wannen er dann als Diaconus hierher berufen und 1713, 1 ⊙ nach Trinit. eingewiesen, 1729 dem Inspectori und Pastori zur seite, und 1733 selbst an dessen stelle gesetzet worden. Er starb 1752, 30 April. Ihm folgte der bisherige Diaconus

Hr. Johann Daniel Simon, welcher noch in eben dem jahr berufen und 1753 Dom. Jubilate von dem Dom Inspectore Hrn. Dennemann eingewiesen werden, und dieses amt unter Göttl. segen annoch verwaltet.

— Diaconi sein gewesen: Joachim Möller, so das Concordienbuch mit unterschrieben. Peter *Victorius*, nachmahls Inspector zu Kyritz. Niklas Holzhausen. Johann Damman von Witstok A. 1587. Franz Maaß, berufen A. 1611 in der pestzeit, hat nachmahls 9 jar an dem schlag krank gelegen, und ist gestorben A. 1621. Hieron. Helwig von Wilsnak, berufen A. 1638, gest. 1659, Joach. Holterstorf berufen Anno 1660. gest. 1689. 3 April. Niklas Heisinger, angetreten A. 1690, 17 Apr. gest. 1696, 14 Jul. Christian Brandenburg, angetreten A. 1697, Dom. 12 post Trinit. gest. A. 1709, 11 Apr. Hr. Achaz Matthias Dieterich, von dem Conrectorat in Ruppin hierher berufen und eingewiesen 1710 ⊙ Reminisc. der aber 1714 nach Berlin als Diaconus bei S. Marien berufen worden, und wird dessen ferner gedacht werden.

Hr. Karl Gottlieb Schlitte, eingewiesen 1734, 9 ⊙ Trinit. ist aber dem Inspectori in Wusterhausen zur seite gesetzet, auch daselbst Inspector, und an seine stelle Hr. Johann Daniel Simon, aus Stettin 1738 Dom. Judica eingeführet worden. Der ietzige ist Hr. Joachim Christian Holm, aus Wusterhausen an der Dosse, wurde 1748 hieselbst Conrector, und 1753 von E. H. Magistrat zum Diaconat berufen und Dom. 1 Trinit. eingewiesen.

Unter den Rectoribus hats geschikte männer gegeben, welche allesamt bis auf etliche wenige anderswohin zu Predigerstellen unter andern Joachim Rinow zum Archidiaconat nach Perlberg, Johann Brandenburg zum Diaconat, bald auch Pastorat nach Sandau, Franz Kämmerich, aus Werben, zum Pastorat nach Jerichow, endlich zum Inspectorat nach Apenburg, Lukas Hasse, aus Perlberg, zum Archidiaconat nach Ratenow, Erdmann Schröder, 1664 zum Pastorat am Dom, Valentin Gottfried Helwig, zum Pastorat und Inspectorat nach Werben, M. Samuel Dieterich, aus Templin, zum Pastorat nach Aulosen, von dar zum Inspectorat nach Neu Ruppin, Hieron. Ungnade, aus Seehausen, zum Diaconat nach Frankfurt an der Oder berufen worden. Niklas Rudow, ist auch Rahtsherr, Joachim Kurdes, Amtmann beim Herzog Franz von Lauenburg, Joachim Kahlebow, Burgermeister in Kyritz, Joachim Knakrügge aus Wusterhausen, Burgermeister zu Beskow geworden. Nicht weniger sein von den Conrectoribus und Cantoribus die meiste anderswohin befördert worden.

V. Das Rahthaus ist ein grosses ansehnliches gebäude, das im anfange gegenwärtigen jahrhunderts erbauet und mit einem schiklichen thurm gezieret worden. Hat zwey stokwerk, in welchen die audienz mit saubern gipsfiguren in erhabener arbeit, sonderlich an der dekke ausgezieret ist und ein schönes ansehen hat. Unten im souterrain ist der Rahtskeller mit seinen wohnungen.

Das alte aus lauter steinen aufgeführte Rahthaus wurde im grossen krieg mit allen urkunden und nachrichten eingeäschert, daher

her es dann komt, daß diese gute Stat so wenig urkunden und nichts mehr aus den alten zeiten aufzuweisen hat, als dieienige statuta und gerechtsame, welche die damahlige Rahtsglieder A. 1630 in einer zusammenkunft von dem, was ein ieder noch gewust, zusammen gebracht und aufgesetzet. Dieses macht auch, daß von alten wohl verdienten familien wenig nachricht gegeben werden kann. Doch hat man einen aufsatz der Burgermeister vom vorigen jahrhundert und ist darunter der erste George Wetzel, der 2 Arend Fritze, der 3 Johann Kurdes, von dessen freigebigkeit wir oben s. 195 eine vorstellung gesehen. Pantaleon Kruppe ist zu Hamburg 1637 gestorben. Niklaus Dohle ist 1728 zu Sandow begraben, Thod. Schröder aus Hamburg, war J. V. D. 1685. Sonst sein unter den Burgermeistern 2 Jessen, 2 Wetzels, 2 Lindenberger, 2 Steins, 2 Kurdes, 2 Herwige, 2 Helwige, 2 Hüsiken und 2 des namens Schneider befindlich gewesen.

A. 1711 waren Burgermeistere George Schönermark aus Kyritz, wurde 1701 Kämmerer und 1707 Burgermeister. S. IV. K. s. 179.

Joach. Friedr. Schneider aus Havelberg, wurde 1707 Kämmerer und 1708 Burgermeister.

Joh. Friedr. Krusemark aus Kyritz, Kämmerer 1708

Philipp Janigke aus Potstam Senator 1710.

Christian Heinr. Geisler aus Ratenau Stat Secretarius 1698.

Die gegenwärtige glieder des Magistrats sein:

1. Hr. Albrecht Christian Friedr. Pezke aus Havelberg, Kriegsraht und Director.

2. Hr. Alard Böning aus Berlin, Kriegsraht und Proconsul.

3. Hr. Johann Christian Garz aus Werben, Kämmerer und Senator.

4. Hr. Johann Hegenz, aus Kyritz, Senator.

5. Hr. Traugot Lebrecht Hichtel Secretar. und Senator.

Indessen zeiget der besitz und noch fortdauernde genuß, daß die Stat eben dergleichen freiheitsbriefe von ihren ehemahligen Regenten erhalten, als wir oben bei den meisten Staten gesehen haben, welchen zufolge E. H. Magistrat zustehet der Müggenbusch, ein vorwerk eine halbe stunde von der Stat gelegen nebst einer Schäferei, welche in der Statheide ihre weide, den wieswachs aber unten an der Havel hat. Eine Heide von eichen oben in der höhe: unten in der tiefe aber jenseit der Havel das Mühlenholz, neben der Elbe der Grosse und Kleine Glien. Ferner der Dam- und Brükkenzoll nebst der Fährgerechtigkeit bei grossem wasser, welcher zwar von seiten der Stat Sandow hat eintrag geschehen wollen, doch hat Havelberg sich bei seinem recht und besitz erhalten. Eine Ziegelscheune, deren oben gedacht worden, wozu dann noch der Rahtskeller und weinschank, das lager und Stätegeld beim schifbau und holzhandel und andere zugänge kommen, auch von der Gerichtbarkeit: gestalt dann E. H. Magistrat auch die Ober- und Untergerichte in der Stat und deren gebiete, auch auf der Havel dergestalt handhabet, daß, wann auf dem strohm eine gewaltsame entleibung oder sonst gewaltthätigkeit vorfället, todte körper darin gefunden werden ꝛc. die Statgerichte die untersuchung über sich nehmen. So stehet E. H. Magistrat auch das Schutzrecht, Kirchenlehn oder ius patronatus über die Kirche, Schule und andere pia corpora zu. Welche und dergleichen freiheiten mehr von der Durchlauchtigen Landesherrschaft neuerlicher zeiten erkant und gebilliget, mithin E. Magistrat in deren besitz und handhabung bestätiget worden.

Bis 1670 hat das Rahthaus neben dem Landesherrlichen zoll auch einen wasserzoll auf der Havel gehabt, wie aus den noch vorhandenen rollen und zollrechnungen zu ersehen: gegen der zeit aber hat er wegen entstandener mishelligkeiten nach und nach aufgehöret, wodurch iedoch das recht nicht aufgehoben, sondern ie und zuweilen wieder gesuchet, auch in dem Landesherrlichen recess vom 8 März 1691 von neuem festgesetzet und beliebet worden, daß man diesen Stat wasserzoll wieder gangbar zumachen suchen solte.

Es muß aber dagegen auch E. H. Magistrat zu unterhaltung guter ordnung bei der Stat einen grossen aufwand thun, und unter andern die kostbaren zugbrükken erhalten, deren drei sein, die mehrentheils alle 30 jahr ganz neu erbauet werden müssen; und werden dazu pfähle von 30 bis 60 fuß erfodert; wiewohl E. Hochw. Domkapittel vermöge recess vom 13 März 1691. an der dombrükke die helfte d. 112 fus auf des Kapittels oder der Berger kosten unterhält. Die Sandowische brükke ist erst 1750 wieder ge-

gebauet, und von S. K. M. die langen eichen zu pfählen aus der Zähmenschen heide dazu hergegeben worden. Sonst hat auch die Bürgerschaft noch von den alten Anhaltischen Herren vermöge urkunde von 1272 und von Ludwig dem Aeltern 1325 die freiheit in der sogenanten Roddan bei Lohme von abgestandenen eichen und eschen, und sonst ohne unterscheid von allen, auch grünen weichholze zuholen, in welcher gerechtigkeit sie theils durch viele abschiede, theils durch allergnädigst bestätigte recesse vom 9 Mai 1716 und noch neuerlich 24 Sept. 1751 von Sr. iezt regierenden Kön. Majestät befestiget worden.

VI. Die Bürgerschaft nähret sich hauptsächlich vom Bierbrauen und Brandweinbrennen, wiewohl dieses mehr, als ienes getrieben wird, weil nicht allein die schifahrt, sondern vornemlich die gute zubereitung, güte und reiner geschmak die abnahme befördert und von andern Stäten und vielen dörfern abgeholet wird. Die vier Hauptgewerke aber sein die Fleischer, Bekker, Schuster und Tischler, ob es wohl andere gewerke giebt, welche stärker sein, als die lezte. Die einwohner auf den Bergen, sonst die Berger genant, legen sich zum theil auf das knitten oder strikken, womit die kleineste kinder sich schon beschäftigen müssen: und werden jährlich viele tausend paar strümpfe theils für die regimenter, theils zum vertrieb nach auswärtigen örtern verfertiget und gehöret dieses insonderheit zu der wollarbeit und wollenhandel IV. Th. III. Abth. s. 1153. So sein daselbst auch viel Fischer und Fischkäufer, deren innungslade aber allemahl in der Stat sein muß. Diese haben besondere vorrechte so wohl von den alten Churfürsten 1536, als neuerlicher zeit von König Friedrich I. 1716, inhalts derer diese gilde das vorrecht hat, daß zwischen Ratenow und Havelberg kein fremder zum verkauf fische oder krebse aufkauffen darf. Besage des Kapittels abschied vom 30 Aug. 1737. und 4 März 1749 müssen die gemeinen zu Toppel und Nitzow auch alles fischens mit dem garn in der Havel sich enthalten, und haben sie nur die fusfischerei mit hamen und stafwaden. Nach dem so genanten Churfürstl. Pfandbrief von 1571 visit. Mariae können sie auch, wann einer ihres mittels die gesetze und gewohnheit übertrit, einander pfänden. Die strafen aber fallen halb der Kämmerei oder den Domgerichten, wann der gepfändete auf deren Bergen wohnet, und halb der fischergilde zu. Im übrigen dürfen die einwohner von den Bergen, Berger oder Beiberger, keine bürgerliche nahrung treiben, sie bestehe, worin sie wolle, und sein ihnen die von der Bürgerschaft erhaltene gnadenbriefe von 1325. der recess von 1581 die Barthol. von 1691. 13 März, von 1625 18 März hierinnentgegen. Wie dann auch dieses vorrecht die handwerker auf dem Dom selbst auch einschränket, woselbst 1. Fischer, 1. Weisbekker, 1. Fleischer, 1. Schuster, 1. Schneider, 1. Kleinschmid sein können, aber nur für die, so innerhalb der ringmauer des Doms wohnen, und müssen sich zu den Statgilden halten. Und dieses alles laut abschieds von 1656. 26 Nov. und dessen declaration vom 2 Dec. und des Königl. maasgebende verordnung vom 8 Jun. 1735 und 1 Aug. 1736.

Von der flösserei und schiffahrt ziehen alle handwerker einigen vortheil und nahrung, sonderlich bekker, fleischer, schuster ꝛc. angesehen das meiste holz, so nach Hamburg gehet, hieselbst erst in so genante Elbbodens verbunden werden muß, welche grösstentheils 5 bis 6 fus tief ins wasser gehen. Und bei solcher gelegenheit siehet man mit vergnügen öfters viel hundert menschen auf dem strohm arbeiten. Viel von den Bürgern treiben auch selbst einen starken holzhandel so wohl mit schifbau- als andern bau- und brennholz nach Hamburg; wie dann auch der schifbau schon seit Churfürst Friedrich Wilhelms zeiten beträchtlich ist, S. IV. Th. III. Abth. VI. §. s. 1142: indem Elbschiffe und kleine gefässe als schuten, gelten, graken, anhänge, Breslowische kähne ꝛc. alhier verfertiget werden, von welchen erstere auf 120 fus lang, 15 bis 16 fusbreit, und bis 6 fus tief sein. Seeschiffe hat man zu zeiten Königs Friedr. I. auch angefangen zuverfertigen, und sein bei dem Schönberg noch die damahls zu dem ende erbauete zwei grosse gebäude unter dem namen des Bauhofs vorhanden: allein der unternehmer Kornels, ein Holländer ist drüber gest.

Die Schützengilde ist auch noch im stande und ist itzo über 60 stark. Sie hat ihre vorrechte von S. K. M. Friedrich I. wieder erhalten, und hat ihr Schützenhaus vor dem Sandowischen thore in einer schönen gegend. Der vortheil vom fremden bierschank wird zu den gewinsten und anderer nohtwendigkeit angewendet. Das grosse Königsschiessen ist nach Pfingsten. Es werden aber keine andere als glatte Büchsen vor der scheibe ge-

duldet: und diese werden iezo hier auch sehr gut gemachet.

Von Juden ist ehemahls eine familie hier gewesen, iezo auch nur eine: möchten auch wohl so leicht sich hier nicht mehr ansetzen; nicht allein wegen des zu besorgenden schlechten fortkommens, S. I. Th. IX. K. II. §. f. 193. sondern weil in der Stat alles besetzet ist, und kein anbau geschehen kann: welches auch die ursach ist, warum keine fabriken hier können angeleget werden.

Der Stat wapen stehet in dem Gerichts- und Statsiegel, und ist im weissen felde ein gemauer, worauf zwei thürme, ieder mit 2 fenstern und einer thüre stehen, zwischen denselben aber der Churmärkische ausgebreitete rohte Adler zum zeichen, daß es eine Churfürstliche immediat stat sei. Die umschrift ist: Sigillum Civitatis Havelbergensis.

Jahrmärkte sein 1. ☽ nach fasten der Kaufschlag. 2. ☽ nach Georgentag. Wann dieser auf einen montag fält, so wird an demselben vieh- und pferdemarkt die 2 folgende tage krahmmarkt. 3. Am ☽ nach Mar. geb. viehmarkt, die zwei folgende tage krahmmarkt.)

VII. Aus den Naturgeschichten hat man 1. wegen der der gesundheit nachtheiligen vorfallenheiten zumerken, daß in dem verwichenen jahrhundert und zwar dem jahre 1611 die pest hier sehr gewütet, und über 1000 personen weggenommen, daher auch dieses jahr in den vorigen zeiten zu Havelberg hat pflegen das jahr genennet zuwerden, darin das Grosse Sterben gewesen.

(A. 1626 sein an dem durchbruch, hauptkrankheit und pest bei 668 personen, und unter denselben bei 400 an der pest gestorben.

A. 1631 sein abermahls bei 227 und A. 1636 ungeachtet Havelberg damahls sehr wüste und elend gewesen, bei 200 personen von der pest weggeraft worden.

A. 1638 ist zwar wiederum die pest, aber erleidlich gewesen.

Der harte winter von 1740 ist hier ebenfals als eine seuche anzusehen, als in welchem sonderlich von armen leuten an die 230 menschen hingeraffet worden, dergleichen man seit 1631 nicht bemerket.

2. Von überschwemmungen weis die hiesige gegend auch zusagen: ob selbige wohl eben die Stat so sehr nicht getroffen, welche, wie wir oben gesehen, ziemlich hoch lieget. Das land und die teiche haben desto mehr gelitten, und ist hiervon IV. Th. I. Abth. I. K. II. §. f. 956, 957 ein mehres zu vernehmen; wohin dann auch gehöret, daß A. 1744 das wasser bei Unbesanten einen weg gesuchet mit einem durchbruch, dessen ausbesserung über 3000 rthl. gekostet. Was sonst die Havel und deren lauf betrift, davon S. IV. Th. I. Abth. II. K. III. §. sonderlich f. 985, 986. Daß sich die Dosse unweit Havelberg in die Havel ergiesse f. 988, vom unterscheid des geschmaks und der farbe der fische und wassers III. Th. II. K. II. §. f. 566, 567. Von den Havelkrebsen VII. §. f. 584. Vom Lachse IV. §. f. 568.

3. Von einer bei gelegenheit des Rhinoceros sich eraügeten misgebuhrt S. III. Th. III. K. XXXIV. §. f. 879.

4. Die gegend ist an einigen orten auch steinreich, und die liebhaber der versteinerten sachen werden hier verschiedene steinahrten finden, mit welchen sie ihr kabinet auszieren und vermehren können. Dessen ist gedacht worden III. Th. III. K. f. 927. n. 4. f. 928. n. 14.)

VIII. Feuerschaden hat die gute Stat gar oft betroffen. A. 1635, 18 Aug. ist ein feuer in einem ekhause, Christoph Herperten zugehörig, entstanden, welches in der nachbarschaft und in der Fischerstrasse, auch auf dem markt bis an die Langebrükke, alles und bei die 40 mehrentheils nach der einäscherung A. 1631 neuerbauete häuser verzehret.

A. 1647 ☿ nach Pfingsten den 9 Jun. ist in eines Bürgers Joachim Herperts hause eine feuersbrunst entstanden, wodurch gleichfals viel häuser in die asche gefallen, wiewohl sich von der anzahl keine nachricht findet.

Das 1652, 10 Nov. und 1653, 22 Dec. entstandene feuer ist ohne sonderlichen schaden bald gelöschet worden.

A. 1658, 24 April ☿ vor Misericord. um 10 uhr vormittage ist ein feuer in des zölners Barthol. Schartowen hause ausgekommen, wodurch 38 wohnhäuser, scheunen und ställe, nebst dem thurm, und in demselben fünf glokken grosse und kleine, die uhr, alle blasbälge an der orgel zunichte gegangen, und hat sich endlich an der Schule gestillet, welche noch gerettet worden: dabei aber 4 menschen in der Kirche verbrannt, zwei dragoner, ein zimmermann und ein leinweber geselle von Breslau, wie auch in einem andern hause eine frauensperson und noch ein schifknecht, so dermassen von dem feuer zugerichtet worden, daß er bald hernach gestorben. Uber welche traurige begeben.

gebenheit hernach der Pastor Johann Georg Seldius eine absonderliche Feuer- und Brandpredigt gehalten und drukken lassen. Am folgenden 9 Nov. sein unter dem Wendeberg 2 haüser abgebrant.

A. 1659, 8 Nov. abends zwischen 5 und 6 uhr, ist abermahls unter dem Köper- oder Fischkaüferberge bei einem fischkaüfer, Joachim Markgrafen, ein feuer ausgekommen, wodurch 6 haüser verzehret worden.

Ingleichen ist A. 1661, 19 Jun. eine feuersbrunst in eines Hans Schulzen hause entstanden, wodurch 23 haüser nebst vielen scheunen und ställen eingeäschert worden.

A. 1702, 4 Apr. blieb das feuer bei einem stalle in der Burgerm. Städerin gehöfte.

A. 1704, 28 Jul. morgens um 2 uhr, sein durch angelegtes feuer am Sperlingsberge 14 haüser abgebrant. Wobei noch diese merkwürdige begebenheit zumelden, daß in eben dem jahre 1704, 4 April in der nacht das wetter in den Kirchthurm geschlagen, und eine ganze ekke abgerissen, iedoch nichts angezündet, den kunstpfeifer gesellen aber Friedrich Henrich Petersen, gleich auf der stelle getödtet, den kunstpfeifer selbst auch Johann Krienen so verletzet, daß er nach wenig tagen gestorben: wobei sich zugleich dieser sonderbare umstand begeben, daß es zu eben der zeit auch zu Sandow eingeschlagen, und den kunstpfeifer erschlagen, und den gesellen verletzet. Welches man mit den von einem gewitter verletzten orgeln vergleichen kann. S. oben s. 194.

A. 1747 am 30 April entstund abends gegen 7 uhr ein heftiger brand in der Dom ziegelscheune, wodurch, weil ein nordostwind die flamme antrieb, und die dächer mit rohr gedekket waren, innerhalb 6 stunden 67 haüser, als 7 vom Neuenberg, 49 vom Kaüferberg und 11 vom Bischofsberg eingeäschert worden, welche iedoch alle wieder aufgebauet sein.

A. 1749, 7 Sept. Dom. XIV Trinit. da eben das Dankfest nach der ernte gehalten wurde, nach der hochmesse um 11 uhr brach in der Sandauerstrasse ein feuer aus, welches ohne die ställe und kleine gebaüde 9 haüser in die asche geleget, die aber auch alle wieder hergestellet sein.

IX. Von dem schiksal der Stat in alten zeiten wird ausser dem, was oben im I. §. bereits erwehnet worden, noch beizufügen sein, daß der A. 983 vorgegangene abfal und grausamkeit der Wenden mit Havelberg angefangen: Quod scelus III. Kal. Jul. percusso in *Havelburg* praesidio primum exoritur. Annalista Saxo beim Eccard T. I. s. 336. Und da A. 985 die Sachsen unter dem beistand des Miseko die Slavische länder überfallen a. a. o. s. 344 dergleichen auch A. 990 s. 351, und A. 992 s. 354 vorgegangen, da sich Kizo ein Sachse anfangs zwar zu den Wenden geschlagen, nachgehends aber sich und die Stat Brandenburg dem Kaiser Otto III. übergeben: das muß gleichfals diese Stat betroffen haben. Noch mehr aber das treffen, welches A. 1056 bei Prizlau oder Prinzlau gehalten und darin der Nordliche Markgr. Wilhelm getödtet worden Annal. Saxo a. a. o. s. 487. Bei dem abermahligen abfal der Slavischen völkerschaft, da sie Gottschalk ihren Fürsten zu Lenzen getödtet, s. 494, wird Havelberg auch nicht ohne furcht und unruhe gewesen sein, sonderlich wann man lieset, was Marschalk Thurius beim Hrn. von Westphalen Monum. ined. T. I. s. 226, 227 erzehlet, daß es zweien Bischöfen und andern Christen begegnet sei. Was zu Norberts zeiten mit den Wenden wegen des Heidnischen Gottesdiensts vorgegangen, wird in den Kirchen Geschichten und Geschichten des Bisthums Havelberg zuersehen sein. Man lieset auch ferner in Helmoldi Chronico Slavic. I. B. 37 K. daß ums jahr 1107 Henrich eines grossen und Christlichen Fürsten Gottschalks sohn, um die Brizaner und Stoderaner Wenden zudemühtigen, dieses Havelberg belagert: Perrexit cum Amicissimis suis Nordalbingorum armatis, peragransque Slavorum Provinciam cum ingenti periculo *venit Havelberg. eamque obsidione vallavit.* Praecepitque omni Obotritorum populo ut descenderent ad expugnationem Urbis, & crevit obsidio in dies & Menses. Die er auch, nachdem sein sohn Mistue inzwischen einen herrlichen sieg von den Liner Wenden erhalten, erobert, und damit anfangs gedachte völker zum gehorsam gebracht. Veneruntque ad Henricum & exercitum, qui erat in obsidione, cum salute Victoriam & divitias maximas reportantes. Post paucos autem dies Brizanes, ceterique Rebelles pacem postulaverunt, datis obsidibus, quos Henricus voluisset, atque in hunc modum sedatis Rebellibus Henricus ad sua reversus est, Nordalbingorum quoque Populi ad sedes suas reversi sunt. Was nach der zeit alda mag vorgegangen sein, wie dann wegen der wohlgelegenheit dieser gegend

send wohl zubermuhten, daß viel daselbst geschehen, davon wird sich zwar bei Beschreibung des Bisthums und in den Geschichten der Landesherren etwas finden, wie dann auch oben I. Th. I. K. hin und wieder dieses orts gedacht worden S. s. 8, 9, 13, iedoch wird man das meiste mit stillschweigen übergehen müssen: nachdem durch den unseligen grossen Teutschen krieg diesem ort als einem bewehrten paß vielfältig zugesetzet worden: und folgends zugleich alle schriften und briefliche urkunden im feuer aufgegangen, oder doch so zerstreuet worden, daß man keines derselben noch zur zeit ansichtig werden können, auch nichts übrig gelassen, als ein trauriges andenken von ihm selbst und der vielen treffen so alhier vorgegangen, mit welchen es sich dann folgender massen verhalten:

I. Die Stat wird A. 1627 zum ersten mahl von den Kaiserl. eingenommen: von den Dänischen belagert und in die asche geleget.
II. Wird A. 1628 in etwas wieder erbauet und erhalten sich die Kaiserl. darin.
III. A. 1631 von dem Schwedischen General Bannier eingenommen.
IV. Von Chur Sachsen A. 1634 eine besatzung darin gelassen, aber von den Schwedischen völkern wieder vertrieben: A. 1635 nochmahls von den Sächsischen, und bald darauf von den Schwedischen wieder eingenommen.
V. Bleibet A. 1636 unter der Schwedischen besatzung, dieselbe aber muß sich im Aug. dem Churfürsten von Sachsen ergeben, und wird hergegen im Sept. von dem Schwedischen General Vitzthum wieder erobert.
VI. A. 1637, nehmen die Brandenb. völker die Stat ein, die Kaiserl. und Chur Sächsische völker ziehen durch.
VII. A. 1639 bemächtigen sich die Schwedische wieder derselben, und ziehen darauf A. 1640, 1641 bald die Schwedische, bald die Brandenburgische aus und ein.

1. Und ist der anfang davon in der Altmark zwar A. 1626. von den Dänischen truppen, hier aber A. 1627 von den Kaiserlichen gemachet worden. Dann nachdem das Koloredische regiment unter dem befehl des Obristleutnants Oswalds von Bodendik sich 4 nach Miseric. den 12 April des Städtleins Plaue, und bald darauf beider State Brandenburg bemächtiget, so ist den ⊙ Jubil. den 15 April einer von den Hauptleuten Joach. von Wreda mit 236. fusgängern in die Stat Havelberg gekommen, welchen auch ⊙ Cantate den 22 April viel reiter von Seehausen gefolget, die ieder auf Herzogs George von Lüneburg befehl den nähesten tag wieder abziehen müssen: die fusvölker aber sein hiergeblieben, und weil sie es für einen ansehnlichen paß geachtet, so wohl unten in der Stat, als oben auf dem Dom zuschanzen angefangen, wozu auch alle die State und die von Adel in der Prignitz, und aus der Grafschaft Ruppin beitragen müssen. Die Dänische völker hergegen unter dem commando des Markgrafen von Durlach und des Obristen Schlammersdorf, als sie vernommen, daß der Dom nicht wohl besezt, sein ihnen auf den hals gekommen, und haben mittwochen nach Cantate den 25 April so fort den Dom eingenommen, die Stat aber belagert, und oftmahls feuer hinein geworfen, jedoch ohne sonderlichen schaden: die belagerte Kaiserliche hergegen, wurfen dienstags in Pfingsten wieder feuer hinaus, welches den ganzen Bischofsberg ergrif, und wegen des anhaltenden schiessens nicht können gelöschet werden, dergleichen auch dem Köperberg biß an den holen weg wiederfahren, diesen antworteten die folgende nacht die Königl. Dänische belagerer mit feuerkugeln und pechkränzen, wovon sich die Fischerstrasse anzündete, das feuer auch dermassen überhand nahm, daß die ganze Stat, mit dem Rahthause, so kurz zuvor neu erbauet worden, und der Schule, in die asche geleget worden, wodurch zugleich alle urkunden, bücher und briefschaften, zunichte gegangen: bloß der Marstall und die Kirche ist stehen geblieben, in welcher sich die Kaiserlichen verschanzet, fast unter allen fenstern schießlöcher und gerüste gemacht, worauf die soldaten stehen können, und damit die meiste stühle, kanzel, taufe, altar, ihres zierahts beraubet und verderbet: auch endlich die meisten kisten und kasten, so hinein gebracht worden, aufgeschlagen, und die güter mit hinweggenommen: welches auch von den Dänischen geschehen, so bei währendem brande herüber gefallen, und wo sie gekonnt, beute gemacht, wie dieses alles samt dem folgenden, von dem damahligen Inspectore Joachim Blumenthal, so die ganze zeit des krieges (durch) hier gelebet, aufgezeichnet worden. Der Churfürst empfand diese sache sehr übel und lies folgendes patent unter dem dato 1627. 22 Jul. ergehen:

Wir George Wilhelm ꝛc. Churfürst ꝛc. nachdem Wir auch umständlich Bericht empfangen, was massen etliche Befehlshabern, so sich vor Bediente und Bestellte des Königs von Dännemarck ausgeben, eine Zeit daher unterstanden unsere Unterthanen auf dem Lande und Städten ihres Gefallens zu zwingen ꝛc. ꝛc. Zuforderst aber uns, unsere gute Stadt Havelberg davor, daß sie vorm Jahre,

den

den Mannsfeldischen hauffen, so viel Zeit hindurch, mit äusserstem ihren Verderb, Erseigerung und Untergang, ausfuttern müssen, in dem brandt zu schiessen, und in die Asche zulegen, auch hernacher die Kirche, so noch stehen geblieben, gleichfalls durchs Schiessen aus groben Stücken, niederzufällen, und allso in Summa an allen hostilitæten, Feindseeligkeiten und andern insolentien, gar nichts ermangeln lassen ꝛc. ꝛc.)

II. A. 1628 sein die in den vorigen jahre verwüstete beide Brükken vor dem Steinthor auf erfoderung des Herzogs von Friedland und Obristen Altringers, auch handbietung des landes wieder erbauet worden: wie man dann auch in der Stat einige geringe, auch grosse häuser, worunter die Schule, wieder zubauen angefangen, die Kaiserliche aber beides den Dom und die Stat, so gut sie damahls gewesen, ingehabt, wovon der Commendant gewesen Peter Sperling von Fahrenrahten, Hauptman Einholt, Lieutenant Pape Schuler ꝛc.

III. A. 1631 dienstags vor dem 6 ⊙ nach Trinit. den 12 Jul. frühe um 6 uhr ward die Stat von dem Schwedischen General Johann Banier eingenommen, wobei 66 soldaten nebst dem Lieutenant Pape Schülern u. einem Feldwebel, einem langen dikken mann getödtet, und alle zusammen in eine grosse grube, auf dem kleinen Kirchhof hinter der Schule begraben, den übrigen aber quartier gegeben, iedoch die Stat geplündert, auch der Kirche nicht verschonet worden, gleichwol aber die Sakristei, gegen erlegung eines mäßigen geldes, auch zubereitung einer mahlzeit in der Schule für die Obersten Winkel und Axel Lilien, unverlezt geblieben. Der General Banier hat zwar auch ein grosses von der Stat gefodert: nachdem man ihm aber den elenden zustand derselben vorgestellet, ist er davon abgestanden, dem Obersten Axel Lilien aber haben 200 rthlr. müssen gegeben und nach Witstok nachgeschikket worden.

VI. A. 1634 nach dem Chur Sachsen mit der Schwedischen armee nach errichtetem Pirnischen frieden, zerfallen, und mit seinen truppen bis ins Meklenburgische gerükt; iedoch bei Dömitz von den Schwedischen völkern mit verlust nicht wenigen volks zurük zuweichen gezwungen worden: so hat es nichts destoweniger in der Stat eine besatzung zu beschirmung derselben gelassen; dahergegen der General Banier den Dom-

berg eingenommen, und von dar den 10 und 11 Dec. der Stat mit groben stükken hart zugesezt, wovon iedoch nur sechs soldaten umgekommen, die übrige haben sich zu dem Churfürsten und General Baudis nach Sandow begeben, iedoch die brükke vor dem Sandowischen thore abgebrochen: worauf die Schweden sich von dem berge herunter in die Stat gemacht, dieselbe samt der Kirche geplündert, iedoch auch diesesmahl der sakristei durch vermittelung eines soldaten Andreas Sommerfelds, so vor dem Joachim Polziens ehemahligen Kirchenvorstehers zu Havelberg diener gewesen, und zweier anderer geschonet, die auch dafür reichlich belohnet worden. A. 1635 aber den 16 und 17 Sept. hat sie der Churſächsische Oberstlieutenant Ungar nochmahls eingenommen, der auch hernach den 7 Oktob. die Elbschanze ohne einige blubtvergiessung erobert. Der General Banier hergegen kam den 10 Oktob. wieder vor die Stat, und warf anfangs den 11 Oktob. feuer herein, wodurch auch eine scheune in brand gerahten, ergrif aber nicht mehr gebäude: worauf der General soll gesaget haben: lasset es bleiben mit dem feuer einwerfen, sie beten zu fleißig in ihren Kirchen; wie dann auch geschehen war. Er ward auch den folgenden tag der Stat mächtig, und bekam den Obersten Trotzendorf darin gefangen: seine truppen bekamen auch den 15 Oktob. die Werberschanze wieder ein.

V. A. 1636 den 2 Jan. ist ein regiment Dragoner dem Obersten Molken zuständig hereingekommen, und den 8 März wieder aufgebrochen, an dessen stat der Schwedische Oberstlieutenant Andreas Watz wieder eingezogen, der hernach den 10 Aug. die häuser im Bischofsberge 31 an der zahl anzünden lassen, damit der feind bei seiner ankunft daselbst kein quartier finden möchte. Wie dann auch nicht lange darauf den 15 Aug. der Churfürst zu Sachsen die Stat zu belagern angefangen, und den 16 Aug. den schlagbaum in der Havel, vermittelst eines verdekten schiffes durch einen hammerschlag öfnen lassen, welches die belagerte Schweden zwar durch starkes schiessen verhindern wollen, iedoch vergebens, und darauf in der folgenden nacht in vergleich getreten, und den 17 Aug. aus, und hergegen die Sächsische unter dem General Klitzing, Oberst Krachten, Arnim und Waldow eingezogen. Den 21 Aug. ist der General Wachtmeister ..... Menzin und Lesle angekommen,

und den 28 der Churfürst zu Sachsen selbst mit seiner armee, welche sich auf und um den Dom gelagert, brach aber den 3 Sept. wieder auf, und ging bis Wilsnak, mit hinterlassung eines Hauptmanns Töpfers, mit etlichem volke zur besatzung, welche aber den 17 Sept. von dem Schwedischen General Vitzthum, wieder belagert worden, und den 18 mit bewilligung ausgezogen, die Schweden hergegen die Stat wiederum besezt unter einem Commendanten Thomas Thomson.

VI. A. 1637 ward Havelberg von dem Obersten Rochow belagert, dem den folgenden tag der General Klitzing mehr volk zugebracht, und ward darauf den 27 Jul. morgens zwischen 1 und 2 uhr die Stat eingenommen, etliche 80 mann vor der Schwedischen besatzung niedergemacht, und diese zusammen in eine grube geworfen und darin verscharret. Den 1 Sept. kam der Kaiserliche General Graf Hans von Götze mit seiner ganzen armee an, welche aus 12 regimenter reiterei und sechse fusvolk bestanden, und ihr quartier auf dem Dom in der Stat, und herum auf dem felde genommen. A. 1638 ist der durchzug der Montekukulischen armee den 31 Mai geschehen. Den 3 Okt. zu nacht ist der Oberste Waldow in Havelberg eingezogen, und musten die Goldakkerische weichen. Den 7 Nov. sein die Chur Sächsische reiterei und fusvolk durch diese Stat gezogen, wobei der Generalwachtmeister Marzin gewesen.

VII. A. 1639, 6 Jan. morgens um 7 uhr als die leute gerade zur Kirche gehen wollen, ward die Stat von etlichen Schweden, welche von der geringen Brandenburgischen besatzung und blödigkeit der Bürger nachricht hatten, und zu dem ende sich eines kahns gebrauchet, bemächtiget, und ohne unterscheid Bürger und Rahtsverwanten, Kirche, Sakristei und Priesterhaüser, ausgepfändet. A. 1640 den 4 Jan. ist der General Axel Lilie mit vielem volke auf den Dom, da hergegen die Brandenburgische wenige besatzung sich den abend in die schanze gemacht. Den 5 Jan. kamen die Prediger samt etlichen Bürgern zu dem General, und bahten um leidliche einquartirung und verschonung der plünderung, die selbiger ihnen auch in der probstei zugesaget mit den worten: Sie hättens bishero mit andern Christlich gemacht, würdens also mit ihnen auch so machen. Der plünderung wegen solten sie auch verschonet bleiben, iedoch haben sie ihm so wohl als seinem Hauptmann, einen von Lüderitz, ein grosses davor geben müssen, womit er mit seinen truppen noch denselben tag ab- und nach Witstok gezogen, die Brandenburgische besatzung aber unter einem Hauptmann Max sich wieder eingefunden, welcher ein Papist, und dem Churfürstl. Stathalter, Graf von Schwarzenberg, sonderlich lieb gewesen. A. 1641, 11 März 4 in der fasten abends um 5 uhr, sein des Lilie Sparren, truppen, zu Havelberg angekommen, der Hauptmann Max aber mit seinem volk sich bei zeite davon und in die schanze gezogen. Den 22 März haben sie sich in das land Rinow gemacht, einen von Vierek aber nebst etlichen soldaten zur besatzung hier gelassen. Den 9 April ist der Generalmajor Axel Lilie mit seinen truppen gleichfals angekommen, und noch an dem tage, theils auch den folgenden, den vorigen aus Rinow nachgegangen. Den 7 Mai sein sie wiedergekommen, und auf Ruppin gegangen: den 12 Mai wieder zurük anher, den 14 Mai aber nochmahls sich dahin begeben. Den 6 Jul. verlies auch der von Vierek mit seinen völkern diesen ort, und kamen funfzig mann Brandenburgl. völker wieder an. Womit sich dann des Inspectoris Joachim Blumenthals bericht endiget, und ist zuvergl. was in den Witstok. Geschicht. wird vorkommen.

X. Der grund und boden dieser gegend bestehet aus lauter Kleiland, und ist dannenhero, sonderlich wann die Elbe in die Havel hinauf und übersteiget, mithin ihren fetten schleim darauf absetzet und liegen lässet, vornemlich den hieselbst gelegenen wiesen und den zu beiden seiten des Sandowischen damms befindlichen schönen und grossen meschen ungemein zuträglich, und gehöret hierher was oben III. Th. III. K. I. §. f. 626. von den Kleiäkkern, und III. §. f. 634. vom austreten der Elbe gemeldet worden.

Mit den benachbarten hat es wegen der gränzen an streitigkeiten auch nicht gefehlet, und zwar 1. mit E. Hochw. Domkapittel, da aber 1429 2 nach Elisabet, ingleichen 1705. 15 Oktob. wegen der gegend vor dem Steinthor vergleiche getroffen, auch noch 1720 1 Jul. aus dem Kammergericht ein abschied ertheilet, A. 1722. 19 Jun. aber die gränzen aufgenommen und alles aus dem grunde gehoben worden.

2. Mit der Stat Sandow ist A. 1508 am Allerheil. tage der streit nach dem ausspruch

beschaffen/ und dieselbe nicht verwerffen/ es wäre denn/ daß sie ihr selbst/ oder ihrem Manne/ oder ihren Kindern/ oder ihrer Verwandtschafft/ oder ihrem Gesinde/ oder ihrer Nachbarschafft/ oder ihrer Obrigkeit/ oder der Kirchen/ oder der Schule/ oder der Policey/ oder der Gemeine/ oder dem Gemeinen Wesen/ oder der Religion/ oder der Gottseligkeit/ oder der Ehre Gottes/ oder der Seligkeit/ oder dem Himmel/ oder der Hölle/ oder dem Teufel/ oder dem Ewigen Leben/ oder der Ewigen Verdammnüß/ oder dem Jüngsten Gerichte/ oder der Auferstehung der Todten/ oder dem Ewigen Tode/ oder der Ewigen Pein/ oder der Ewigen Freude/ oder der Ewigen Seligkeit/ oder der Ewigen Verdammnüß/ oder dem Ewigen Leben

Das VI. Kapitel.

Von der Ehe Keuschheit.

1 Thessalonicher 4, 3. Das ist, daß ihr heilig lebet, und meidet die Hurerei.

Ephesier 5, 3. Hurerei aber und alle Unreinigkeit lasse nicht von euch gesagt werden.

Hebräer 13, 4. Die Ehe ist ehrlich allenthalben, und das Ehebett unbefleckt; die Hurer aber und Ehebrecher wird Gott richten.

1 Timotheus 5, 22. Halte dich nicht zu anderer Leute Sünden; halte dich selbst keusch.

Offenbarung 14, 4. Das sind, die mit Weibern nicht befleckt sind; denn sie sind Jungfrauen.

Offenbarung 21, 8. Den Verzagten aber und Ungläubigen und Unchristlichen und Totschlägern und Hurern und Zauberern und Abgöttischen und allen Lügnern wird ihr Teil werden in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod.

Offenbarung 22, 15. Denn draußen sind die Hunde, und die Zauberer, und die Hurer, und die Totschläger, und die Abgöttischen, und wer lieb hat und tut die Lügen.

Sodann, lieber Christ, sind deine heutigen Sünden, die du in der Beichte bekennen sollst, die Sünden wider das sechste Gebot, wider die Keuschheit. Und wenn du dich nun prüfest, wirst du finden, daß du in Gedanken, Worten und Werken, in mancherlei unkeuschen und unzüchtigen Weise, wider dieses Gebot gesündigt hast.

Du hast Gedanken gehabt, Lust und Begierde, wie du sie nennen magst, wenn du dich mit Gedanken hast aufgehalten an unkeuschen Dingen, wenn du dich hast gelüsten lassen nach Weibern, wenn du hast gedacht, wie du dich mit ihnen vermischen möchtest

schönen und grossen Anger, der ehedem zwar moraſt, ietzo aber eine schöne viehweide ist, nebst einem See, so dichte an der Stat stösset, und hinter demselben eine angenehme holzung von eich- und andern baümen. An der andern seite ist sie mit fruchtbaren äkkern (und gärten umgeben. Vor alters hat sie starke mauern mit vierekkigen thürmen gehabt, auch am Heide- und Bergthor doppelte graben, hiernähst 2 kanäle, deren einer durch- der ander um die Stat, von einem ekke des sees bis zum andern gegangen, und dadurch auch durch einen andern aus dem Rudowischen in den Lenzischen see gehenden kanal, vom festen lande gleichsam abgesondert worden; daher auch die schüten oder kahne bis unter die Statmauern gekommen, stabholz und getreide einzuladen, welche fahrt iedoch ietzo sehr versandet. Ihrem) ietzigen zustande nach ist sie zwar noch mit einigen mauern versehen, welche von der Burgbrükke zum Berg- und Heidethor gehen, vom Heidethor aber zum Seethor und der Burgbrükken ist alles offen, und sein zwar noch etliche graben vorhanden, welche iedoch mehrentheils zu gärten gemachet worden. Vor dem Seethor ist der See, und nähst dem thore noch etwas wandelbares mauerwerk: weiter hin aber siehet man längst dem see nur noch etliche überbleibsel von mauerwerk, die mauer selbst aber ist durch die grosse wasserergiessungen wandelbar worden und (endlich eingefallen. Wo es inzwischen offen gewesen, sein palisaden gesetzet. Die Stat liegt also an zweien seen, davon der eine durch einen kanal oder fluht die hiesige wassermühle treibet, der ander das Königl. Amtsdorf Bakern berühret, und mit der in den Lenzer see fallenden Lökenitz bei Eldenburg in die Elde und nebst den anlaufenden bächen in die Elbe fält.)

Thore sein nordostwärts das Bergthor, wegen der davor gelegenen kleinen berge, und unter denselben des Marienbergs, an welchem auch noch ein thurn befindlich, welches der einzige ist, so noch bei den statmauern vorhanden. Südwestwärts das Seethor, von dem daran stossenden see, über welchen eine lange Brükke nach (der Elbe zu gehet. Dieses ist von dem Dämizschen Commendanten A. 1638 gesprenget, und zwar ein neues wieder aufgeführet, nachdem es aber baufällig worden, vor einigen jahren mit 2 stokwerken wieder aufgebauet worden. Nordwestwärts ist das Hei-) dethor, so nach Eldenburg und Hamburg hin führet, von einer in der gegend gewesenen heide also geheissen. Es hat seit 1688 gestanden, und der daran gefügte steinerne schwibbogen wurde 1737 abgebrochen: weil man bei einer vorgenommenen ausbesserung und abkürzung der Seebrükke die steine nöhtig hatte den raum des angelegten dammes aus dem grunde aufzumauern, wovon iedoch ietzo nur noch wenig vorhanden. Es ist) zwar auch noch ein Burgthor südostwärts gewesen, so mittelst einer brükke nach der Burg geführet, so aber samt der mauer eingegangen.

Die vornehmste Gassen sein die am Bergthor oder Kirchengasse, Heidethorische strasse, Kellerstrasse, Grossestrasse, oder Seethorischestrasse. Der platz nähst der Kirche ist bisher zum markt gebraucht worden.

Es ist auch schon vor vielen jahren nähst der sozunennenden Altstat noch eine Neustat angeleget worden, welche von der Alten nur durch einen wassergraben unterschieden, iedoch in einer ringmauer mit innen begriffen, sonsten aber ganz bebauet ist, auch in den lezten grossen brande verschonet geblieben. Ingleichen sein vor dem Bergthore etliche wohl eingerichtete haüser, und am fus des Amts noch 6 hofstellen, so von fischern bewohnet werden und der Korbitz oder Kiez genennet wird, und vor allen thoren sein unterschiedene scheunen und gärten, samt einer ziegelscheune befindlich). Uberhaupt aber liegt die Stat, wie auch zum theil aus obigen zu ersehen, in einer überaus schönen gegend und hat schier alles, womit die Natur einen ort angenehm machen kann. Sie hat um sich herum berg und thal, akker und wiesen, gebüsche und wasser, welches alles auch den lebens unterhalt fördert und bequem macht.)

II. Die Kirche ist in der form eines kreuzes gebauet, etwas niedrig und wohl gewölbet, welches gewölbe in corpore ingesamt auf sechs pfeilern ruhet. Sie ist 1646. 18 Sept. fast durchaus gebrant, von der orgel aber bis an den dritten pfeiler aufwärts und sonst an unterschiedlichen orten durch den lezten brand 1703 grossen schaden (gelitten, wovon unten XI. §. iedoch 1712 wieder aus gebessert und der thurm 1724 völlig aufgebauet worden. Aber es ist am 28 Sept. 1751 früh um 2 uhr das alte mauerwerk auf der südseite, da solche in den gemauerten treppen schadhaft gewesen, eingestürzet und durch das äusserste gewölbe in die Kirche geschlagen, welches auch grösstentheils mit

den darunter befindlichen köhren und stühlen zerschmettert, die taufe umgestürzet, und die seulen daran verderbet, auch die ohnlängst ausgebesserte orgel vernichtet worden. Weil man nun von dem, was stehen geblieben, noch ferneres unglük zubesorgen hatte; so hat man den ganzen thurm ab- und von einem durch die erschütterung schadhaften gewölbe den bogen mit herunter nehmen die geöfnete seite aber mit brettern verschlagen lassen. Der kohr aber ist etwas enger als das Corpus. Ihr namen oder von alters her geweseuer patron ist unbekannt, es wäre dann, daß S. Katharine davor gehalten würde, weil der taufstein auf vier Katharinen bilder ruhet. Den inwendigen zieraten nach bestehen die hauptbilder unten auf der haltung des nachtmals, und oben dem jüngstengericht, welche zwischen etlichen braunen und vergoldeten seulen enthalten sein. Unten lieset man die Nahmen der stifter mit diesen worten: B. Johann Bucholz und Ilsabe Köppen verehrn dieses Gott zu Ehren und der Kirchen zum Zierat. *A.* 1652 den 2 Maj.

Die Kanzel ist zwar nicht wegen ihrer kostbarkeit, aber wegen ihrer stellung wohl anzumerken: indem selbige nicht an einem pfeiler, wie in den meisten Kirchen, sondern mitten an dem schülerkohr, so über dem eingange zu dem kohr stehet, gesetzet ist, welchergestalt der prediger seine gesamte zuhörer vor sich, und keinen in dem rükken hat, als die auf gedachtem kohr, welchen es jedoch gleichfals nicht schwer fält zuzuhören, weil sie am nähsten bei ihm stehen.

Die Taufe ist von metall, an welcher man oben lieset. *Per me Hinrek Grawere* von Brunsvick God make sine sele rike *Anno Dni MCCCC.* in dem *LXXXIII.* Jare. In der mitte stehen die apostelbilder etwas erhoben, und ruhet auf vier Katharinenbildern. Die dekke ist von holz, und mit einem schönen gehäuse von acht vergoldeten säulen, binnen welchen die taufe Christi vorgestellet wird. Die Stifter sein eben diejenige, so den Altar errichten lassen, und sein B. Johann Bucholz und Ilsabe Köppens 1658. Alles aber, beides dieses gehäuse und den taufkessel haben A. 1687. Kämmerer Johann Otten und Benigna Krusemarks erneuern lassen, derer namen gleichfals daran zusehen.

Die Orgel hatte einen schönen klang und (bestund vor dem ersten brand 1646 aus 22 registern. Jezo aber da sie 1703 an dem rükpositiv durch das eingefallene gewölbe grossen schaden gelitten, sein einiger ausbesserungen ohngeachtet, in dem oberwerk nicht mehr, als 8 stimmen vorhanden.

Die grosse Meßglokke ist 1602, 20 Aug. durch Mstr. Hansen aus Hamburg vor dem Heidethor gegossen, und hat der klöppel 1 zentner 8 pfund gewogen. Sie ist aber 1703 samt den übrigen glokken zerschmolzen. An deren stelle hat A. 1705 der Berlinische giesser Joh. Jak. Schulze andere gegossen.

1. An der grossen glokke stehet auf der einen seite:

Ab anno 1703. d. 11. Dec. prope biennium tacens ferales incendii flammas luxi, dum publice lugenda mors *Leopoldi* Imperatoris & Charlottae Sophiae Reginae Prussiae, rumpo silentium, & cum vicinis sororibus communem luctum indico, restituta 1705 die 28 Jun. provida Senatus octo & quatuor virorum cura.

Auf der andern seite:

Consule regente Dno Johanne Friderico Katschio, Dno Christiano Plumekio, Cons. Dno Johanne Betkio, Camer. Giesio Senatore.

Oben herum:

Soli Deo gloria! Lenzen goß mich Johann Jakob Schulze von Berlin.

2. An der nähsten stehet: Job. 1. 21.

Deln geseChenCktes grosser Gott,
naM eln elfer Zebaoth! 1703.
glbt Izt frohen kLang,
DIr Lob preIß DIr DanCk! 1705.

Gleich drunter:

Flammis imerii, flammis constata renascor,
Emoriens morior, mors mihi vita fuit.
Muta diu tacui, nunc voce potita sonabo,
Orno sepulturas, ad sacra festa voco.

3. An der dritten etwas kleinern stehet: Thren. III. 32.

VVIe LagstDV? VVIe betrVbt? ACh
VVIe VerbrannteVerarMet! 1703.
eI LIebes Lenzen sIeh, Gott hat sICh
Deln erbarMet! 1705.

4. An der vierten: Ps. 95. 6. Laßt uns knien ꝛc.

5. Die fünfte kleinste ohne aufschrift hat der berühmte Königl. Stükgiesser Hr. Jakobi schon 1704 geschenket.

Diese glokken hingen von A. 1705 bis 1724 auf dem Kirchhof, weil der thurm in dem leztern brand ausser der spitze noch ein viertel von seiner höhe verlohren. Nachdem aber 1724 zum behältnüs der glokken ein neuer aufsatz mit einer durchsichtigen und von einer

einer haube bedekten ſpitze gegeben worden: hat man dieſelbe an dieſem ihren ort aufgehangen.

Von grabſchriften findet ſich nur folgendes:

A & Ω.

Adeſto, quisquis aeternitatem in fugaci hoc aevo inchoare feliciter cupis praeeunte eo cujus exuvias haec humus tegit Dominus *Iacob Schultze* claris Parentibus, Gardelegiae 1644 natus, fidei erga Deum, Regem & Patriam intemeratae, morumque optimorum exactiſſimum Exemplar, Arduis dum viveret muneribus perluſtratis prius Belgio, Galliis, Italia praecipuisque Germaniae partibus dextere praefuit, profuit multum, ad penetralia quandoque graviſſimorum conſiliorum adſcitus. Amabili per 20 annos Conjugio ſatis fauſtus, laboribus nunqvam fractus, aliorum fortunis ſuas impendere, qvam liberalitatis Elogio ſibi ſuperſtes non eſſe maluit. Tandem in Domino placide beateque obiit ao. aet. LVI. ſal. MDCC. d. XXX Octob. angorem ſuis memoriamque honorificam candidis animabus cunctis relinquens. Perge Viator & libertati Gloriae filiorum Dei poſthabitis aularum compedibus reddito animitus gratulare.

Leichentext: Pſ. 90, v. 1 & 12.

Von den alten zubehör bei dieſer Kirche iſt nur eine einzige urkunde von einigen Herren und wie ſie da genennet werden, *Domicellis* von Alvensleben vorhanden: nachdem die andere alle durch die vielfältige feuersbrünſte dieſes orts verlohren gegangen, worin ſie eine vertauſchung etlicher güter mit dem Rectore der Kirche bewilligen, die auch hernach Churfürſt Joachimus I. beſtätiget hat und ſich folgendermaſſen verhält:

„Wir Joachim von Gottes Gnaden Marggraffe zu Bradenburgk, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt der Caſſuben und Wenden Hertzog, Burggraffe zu Nürnberg und Furſt zu Rügen, bekennen und thun kund offentlich mit dieſem Brieffe für Uns, unſer Erben und Nachkommen Marggraffen zu Bradenburgk und ſonſt allermänniglichen, die Ihn ſehen, hören oder leſen, daß Uns der wurdig unſer lieber Andechtiger und getreuer Er Werner von der Schulenburg Probſt des Jungfrauen Kloſters zu Dambecke, hat vortragen einen der Pfarren zu Lentzen beſiegelten Brieff inhaltend unter andern eine umbſetznng und Beuth, ſo etwan durch Ern *Gumpertum*, Vritze, *Bernhardum*, *Richardum* und Herrn *Burchardum Domicelli* von Alſchleuen mit Ern Johann Döring der Zeit Pfarrherrn zu Lentzen, auf Verwilligung Herrn Dietrichs dazumahl Biſchof zu Havelberg etlicher Güter und des Dorfs Brützaw halb, geſchehen iſt, und uns darauf demütiglich bitten laſſen auf ermeldter Pfarre Behueff ſolchen ihren Brieff als der Landes Furſte gnädiglich zuconfirmiren und zubeſtetigen, wie der von wort zu wort hernach folget:„

Omnibus preſentia viſuris ſeu etiam audituris ſalutem in Domino. Nos *Gumpertus*, *Vritzo*, *Bernhardus*, *Richardus Borchardus*, *Domicelli de Alscleue*, recognoſcimus lucide in his ſcriptis quod matura noſtra deliberatione prehabita & cum Conſenſu Venerabilis Patris Domini *Theoderici Havelbergenſis Eccleſie Epiſcopi*, nec non Conſilio plurimorum permutavimus eum discreto Viro *Domino Johanne Döring Rectore Eccleſie Lentſen* cum quibusdam bonis in hunc modum. Quod idem Dominus Johannes ejusdem Eccleſie Rector nobis Villam *Brutzow* quondam *ad Eccleſiam Lentſen* fundatam & dotatam cum omni jure & libertate qualibet & utilitate rite & rationabiliter, & omnibus proventibus prout ipſe & ſui Predeceſſores predictam Villam usque in hodiernum diem poſſidebant, aſſignavit. Pro qua Villa nos *ſepe dicti de Alscleue duodecim Talenta novorum denariorum Brandenburg.* & porcum *quinque ſolidos novorum Brandenburgenſium denariorum* valentem, atque Hedum in Villa *Larzie* ſingulis Annis in feſto Michaelis Archangeli in redditibus tollenda ad dictam *Eccleſiam Lentſen* relocamus, ſtabilimus & donamus, ibidem cum Sculteto in illo videlicet latere ejusdem Ville ubi Sculteus moratur, qui inquam Sculteus Equum quatuor Marcas Stendalienſis Argenti & ponderis valentem ad Uſum dicte Eccleſie Lentſen tenebit perpetuo duraturum. Pro quo ejusdem Eccleſie Rector *triginta ſolidos novorum Denariorum Brandenburgenſium* annuatim in feſto Michaelis Archangeli, ſibi ſi placuerit, tollat, Sculteto ab eodem ſi ipſum illius anni circulo de tali Equo ſine ſervitio habere voluerit ſupportatum. Que vero bona memorata ac redditus ſimiliter & Schultetum & alios Agricolas dicte *Eccleſie Lentzen* egrum ſcilicet in Lantzig colentes idem Dominus *Johannes Rector prefate Lentzen* & ſui ſucceſſores, prenobis & noſtris ſucceſ-

ist gültig, wenn sie auch nicht vor dem Pfarrer und den Zeugen geschlossen worden ist. Ebenso ist eine Ehe

Es ist auch noch vor dem Bergthor eine Kapelle oder Kirche zu S. Marien vorhanden gewesen, von welcher auch der berg, worauf sie gestanden, heute zu tage der Marienberg genannt wird, und haben daselbst das dorf Wustrow, Sandorf und andere nahe bei Lenzen gelegene dörfer ihren Gottesdienst halten, der Pastor zu Lenzen auch in den Kermissen und andern feierlichkeiten dieser Kapelle denselben darin verrichten müssen. Dafür hat er gewisse pächte aus diesen orten gehabt, welche zum theil die ietzige Pastores und Inspectores noch genieſsen, die Kapelle selbst aber ist ganz eingegangen, und sein nur noch etliche überbleibsel davon vorhanden.

Auch ist vor dem Heidethor ein Hospital und Kapelle zu S. Gertraut gewesen, so auch von andern zum H. Geist genannt wird. In derselben ist ein altar zum H. Geist gewesen, welchem Markgraf Ludwig 1628 acht stük geldes jährlichen einkommens von 8 stükken landes in Premslin vermacht, wie Angelus f. 136 anzeiget. Es ist aber 1638 durch die Sächsische völker verwüstet worden, welche darin ihr quartier genommen, und nachdem sie aufgebrochen, alles eingeäschert. Es sein zwar eine zeither die einkünfte desselben aufgehoben worden: aber nur um es wieder zuerbauen und einzurichten: wie dann ietziger zeit seit 1720 sechs arme frauen darin noch zur zeit erhalten werden.

IV. Die *Pastores* und *Inspectores* alhier, erhaltenen nachrichten nach, sein gewesen, und zwar der lezte aus den Katholischen zeiten Jakob Schumacher oder Schomaker, wie mir kurz zuvor gesehen. Ob er sich zur Lutherischen Religion bekant, davon hat man nichts gewisses: doch ist es zuvermuhten, weil bald an seine stelle ein anderer berufen worden; und sich nichts findet, woraus das gegentheil zuvermuhten.

Der erste nach der Kirchenverbesserung, davon man gewisheit hat, ist Jakob Bechlin, A. 1548, vermöge dessen vergleichs mit E. Raht auf 10 jahr angenommen ♂ nach Oculi.

Diesem hat gefolget Andreas Röseler, so das Concordienbuch mit unterschrieben, dessen grabschrift annoch in der Kirche bei der thür nach der Schule zu vorhanden, in folgenden worten:

Sub hoc Monumento
Vir Reverendus & Doctus Dnus. *Andreas Röselerus*, pius Ecclesiae Doctor, Religionis sincerae Propagator & acerrimus Defensor, una cum Conjuge pientissima, Quiete fruitur. Quem non obiisse, sed abiisse, non amissum, sed praemissum ex hac mortali vita ad immortalem & beatam certo credimus, XII. Liberorum Parens, quorum sex in Domino, sex adhuc in vivis. Sit anima ejus in fasciculo Viventium.

Die jahrzahl seines antrits und absterbens ist nicht dabei, iedoch ist unschwer zuerachten, das er um und nach dem jahre 1570 hier gewesen.

Ferner M. Valentin Röseler, des vorhergehenden sohn, so ums jahr 1590 hier gestanden. Seiner Ehefrauen Dorotheen Wernikens, so A. 1596 in der Michaelis nacht verstorben, grabschrift ist noch in der Kirche zusehen, von ihm aber nichts weiter vorhanden.

Joachim Falkenhagen, ums jahr 1621.

Johann Wullenweber, ist erst Rector Scholae, dann Diaconus, endlich Inspector worden, bis etwa 1626. Seine Ehegattin hat Maria Wernken geheissen.

Thomas *Saccertus*, ist erst Cantor gewesen, hernach weiter gestiegen und ums jahr 1626 zum Inspectorat befördert worden. Hat M. Valent. Röselers tochter zur ehe gehabt.

M. Johann *Wolinius*, angetreten 1634. Im jahr 1638, 10 Dec. aber wegen der grossen kriegesunruhen entweichen müssen und nicht wieder gekommen. Weil auch der Diaconus Johann Bierstät mit ihm die flucht ergriffen: ist in 3 monaten 1638 kein Prediger in Lenzen gewesen. Das Inspectorat aber hat 18 jahr ledig gestanden. Dann Johann Bierstät kam zwar ⊙ Reminisc. 1639 wieder zum vorschein und verwaltete die Sacra allein, aber nur als Diaconus; doch aber endlich als Inspector angetreten 1657, gestorben 1672, 4 März.

Joachim Dreuſske, anfangs Diaconus und 1674 zum Inspectore angenommen, gestorben 1680, 29 Aug.

M. Matthias Hasse, anfangs Diacon. in der Neustat Salzwedel in das 6 jahr, und von 1675. Hernach zum Inspectore anher berufen 1681, 23 März, gestorben 1731, 8 März, und begraben am lezten Ostertag, an welchem derselbe auch vor 50 jahren als Inspector eingewiesen war.

Andreas *Heinsius*, trat an 1731. Ihm wurde 1737, 4 Adv. Hr. *Alexius* Heinrich Bierstät zur seite gesetzet, der aber noch in dem jahre 1751 verstorben, und ihm ist gefolget

Hr. Jeremias Gallisch, der 1751 berufen worden, und seinem amt unter Göttl. segen noch vorstehet.

Diaconi sein besage alten Kirchenbuchs gewesen:

Georg *Tungerlarius*, der das Concordienbuch mit unterschrieben. Er hat einen sohn gehabt Andreas, der 1577 getaufet worden. Unter den Predigern in der Neumark wird M. Joh. Tungerlarius vorkommen, der vieleicht von diesem ein abkömmling ist. Ob vor ihm Jak. Bechlin noch Diaconus gewesen, wird gemuhtmasset. Er ist gestorben 1600.

Daniel Orthling, von Prizwalk, 1601 bis 1619.

Joachim Falkenhagen, 1620 bis 1622, da er Inspector wurde.

Johann Wulweber, 1623 bis 1626, da er Inspector wurde.

Thomas *Sauerius*, 1626 bis 1629, da er ebenfals Inspector wurde.

Joachim Lange, 1630, gestorben 1633, 8 Febr.

Johann Bierstät, 1634, war bis dahin in Boberow Prediger gewesen, und ist 1657 Inspector worden.

Joachim Dreüsike, 1658, nachgehends Inspector 1672.

Henrich Kühns, von 1673 bis 1677, da er gestorben.

Johann Plato, 1677, war vorher Prediger in Pinnow, gest. 1683.

Johann Müller, angetreten 1683, und 1696 nach Gardelegen berufen. S. Gardel. Gesch. VIII. §. n. 2. f. 31.

Andreas *Heinsius*, aus Plauen, berufen 1697, und eingeführet Domin. Jubil. wurde 1730 dem Hrn. Insp. Hassen beigesetzet und das jahr drauf Inspector.

Alex Heinrich Bierstät, war erst 1722 Conrector, 1723 Prediger in Neblin, 1730, 4 Adv. Diaconus, wurde 1737 Inspector adiunctus und 1751 Inspector.

Hr. Johann Gottlieb Eschenhagen, berufen 1738.

Die Schule ist 1703 ebenfals verunglükket: und inzwischen in des abgebrauten Rahthauses untersten gemach oder keller A. 1704 eingewiesen und daselbst gehalten worden, nachdem man sich eine zeitlang der Kirche dazu bedienet. A. 1705 ist die Schule wieder errichtet und bezogen worden, samt der Collegen ihren wohnungen, welche 1706 solche bezogen. Uber den beiden eingängen stehet:

en! aDIeVs, IVVenIs, pIa qVI sacrarIa sponte
reDDIt, Vt ars LIngVae te pIetas-qVe IVVent.
DV grosser Segens Gott! segne hierIn Vnser Lehren
ZV Vnser IVgenD nVtz VVIe aVCh ZV Deinen Ehren.

Der Schule haben iederzeit geschikte Lehrer vorgestanden, welche gemeiniglich weiter befördert worden: wie dann der Rect. Johann Wullenweber Diaconus und endlich gar Inspector geworden. S. oben f. 226. Thomas *Saccerius* war Cantor, wurde Rector und 1626 Diaconus, endlich 1629 ebenfals Inspector. Joachim Schumacher Rector bis 1658, da er Prediger in Lanz geworden. Johann Henrich Kolmeier Rector bis 1664, wurde 1670 Prediger in Salzwedel. M. Lehmann Rector, wurde Prediger in Gartow. Johann Christian Neuber Rector, und 1739 Prediger in Warnow. Theod. Klenzendorf Cantor von 1659 bis 1664 da er Prediger in Aulosen wurde. Niklas Schmid Cantor 1664, Prediger in Neblin 1669. Joh. Schunke Cantor, Prediger in Langendorf. *Francisc. Sixtus* Loffhagen war Tertius und Organist, und zugleich Secretarius, wurde endlich Burgermeister. Vor andern hat sich beides um die jugend, und um die Stat verdient gemacht Hr. Wolfgang Ludwig Karstät, der von 1733 bis 1739 Cantor, und bis 1741 Rector gewesen, in welchem jahr er Prediger in Premslin geworden. Er hat von der Stat Lenzen seine nachrichten gesammelt, deren oben I. §. gedacht worden.

V. An öffentlichen gebaüden ist vornemlich der Burg zugedenken, welche ehedem mit der Stat vermittelst einer brükke zusammen hing, wiewohl dieselbe über einen im sommer fast ganz trokkenen graben ging, der aber 1734 ausgefüllet worden, daß man nunmehr über einen dam zur Stat kommen kann. Sie lieget hoch, und ist vor diesem mit starken mauern ins gevierte versehen gewesen, wovon sich noch kenntliche überbleibsel finden, die auch daher zu den alten zeiten theils zu einem schutz des landes gedienet, hernach aber in den unruhigen zeiten zu einem Raubschlos gemisbrauchet worden, wie wir bald hernach sehen werden. Südwärts, wo man hinunter nach der see gehet, ist 1650 noch das gemaüer von einer alten viereckigen inwen-

wendig gemahlten Kapelle gestanden, so man gar vor einen Heidnischen Götzentempel achten wollen. Allein der augenschein hat gegeben, daß es eine Kapelle gewesen, welche nachgehends, und zwar meistentheils asserhalb den mauern angebauet worden. Es mag auch zu der zeit das gebäude, so vor der brükke über dem gewölbeten thorwege von 2 stokwerk hoch gestanden, und 1690 abgebrochen, wohl aufgeführet sein worden. Es sollen auch unterschiedene gute keller darunter gewesen sein, so aber auch gröstentheils eingegangen, und ist ietzo nichts mehr vorhanden, als ein starker von gebranten steinen aufgeführter runder thurm, welcher in den alten zeiten zweimahl übereinander gewölbet gewesen, und noch in dem 30 jährigen kriege oben herum seine dachzinnen, und etwa 12 ellen von der erde nur eine einige thüre gehabt, anstat welcher zwar 1654 unten eine neue gebrochen worden, aber mit solcher mühe, daß der maurer wegen der überaus harten festigkeit etliche mahl gezweifelt, ob er auch durchkommen würde. A. 1734 ist der thurm mit einer haube bedekket und 2 gefängnüssen in der mitte angerichtet worden. Hergegen ist das vorige daselbst vorhandene Amthaus samt den nebengebäuden nur von holz gebauet, und die felder mit steinen durchflochten gewesen: an deren stelle iedoch A. 1725--1727 ein neues Amthaus von steinen aufgeführet, und dazu die mauern der alten Burg gebrauchet worden.

VI. 1. Das Rahthaus hat einiges ansehen gehabt, ist aber A. 1652 mit abgebrant, und 1695 zwar wieder erbauet, aber in dem lezten brande 1703, zum andern mahl von dem feuer verwüstet, beidemahl auch viel schriften und urkunden zernichtet worden. Jedoch ists A. 1713 von neuen, und zierlicher als vorhin, wieder aufgebauet, und mit einem thurm versehen worden: und hat man die erste versamlung am 15 Nov. in diesem jahre gehalten.

II. Die personen, so dem Magistrat 1716 vorstunden, waren Burgermeister: August Friedrich Hofmeister, zugleich Gränzcommissarius in der Prignitz, so an Johann Friedrich Kaatschen stelle, welcher zugleich Hof- und Prignitzischer Kreis-Fiscal gewesen, und A. 1714 gestorben, gekommen. Christian Plümike, zugleich Controlleur bei dem zoll. Johann Betke, zugleich Kämmerer. Rahtsverwannte: Johann Erdmann Hasse, Kaspar Christian Schröder, Ernst Friedrich Bechstet und Johann Henrich Wilke, zugleich Steuer- und Acciseeinnehmer und Stat Secretarius, Johann Puhlmann, zugleich Postmeister.

(Die gegenwärtige sein:

Hr. August Friedrich Hofmeister, Consul Dirigens und Gränz Commissarius in der Prignitz.

Hr. Johann Erdmann Hasse, Proconsul und Richter.

Hr. Johann Sigismund Schröder, Consul, zugleich Zisemeister und Salzfaktor.

Hr. Wilhelm Heinrich Nehmitz, Consul und Kämmerer, auch Königl. Acciseeinnehmer und Postmeister.

Hr. Ernst Friedrich Bechstet, Senator.

Hr. Johann Ernst Heller, Senator und Kirchenvorsteher.

Hr. Balthasar Knövenagel, Stat- auch Elbteich Secretarius und Rendant bei der Buhnenkasse in der Prignitz.)

In den vorigen zeiten haben Burgerm. Johann Bucholz und seine Ehefrau Ilsabe Köppen mit erbauung des altars und dekke über den Taufstein sich bei der Stat wohl verdient gemacht, wie wir II. h. gesehen. Johann Ottens, der mit seiner Ehefrau die Taufe A. 1687 erneuern lassen und 1640, 16 Jun. gebohren, 1698, 24 Okt. verstorben: der leichstein lieget nähst dem altar zur rechten hand. Aus den lezten hiesigen Burgermeistern sein gewesen Joachim Wullweber, *Sabellus* Giese, Alex Bierstät, Johann Schumacher, *Franciscus Sixtus* Lofhagen, Sigismund Krusemark, derer etliche doch nicht einheimische gewesen. Unter den familien dieses orts aber ist insonderheit die Strykische familie dieser Stat zur zierde gediehen, als woselbst Elias Stryke lange zeit Churfürstl. Amtmann auch Zoll- und Lizenteinnehmer gewesen, und dem hernach seine hinterlassene söhne und töchter zur rechten des altars an der mauer ein ansehnliches grabmahl zwischen zween mit laubwerk und trauben umwundenen seulen setzen lassen, enthaltende in der mitte Christi begräbnüs, und über derselben des verstorbenen brustbild, unten aber folgende worte: Anno 1677 den 6 Februar ist Herr Elias Stryke Churfürstl. Brandenburgl. Amtmann, Zoll und Licent Einnehmer, und vorhero A. 1660 den 3 April dessen Eheliebste Fr. Eva Calowen in JEsu ihrem Erlöser selig entschlafen. Deren hinterbliebene

Söhne, als Christian Churfürstl. Brandenbl. Amtmann, Zoll- und Lizenteinnehmer. Samuel J. U. D. Com. Palat. & Prof. Jur. Francof. Friedrich, J. U. D. Serenſſ. Duc. Wurtenb. Olsn. Conſiliar. Und Töchter als Katharina, Herrn Lorenz Schröders Amtmanns zu Dambek. Eva, Herrn Joachim Klinggräfens Amtmanns zu Klezke, und Eliſabet, Hr. David Hagens Amtmanns zu Görze Eheliebſten, ihren ſeligen Eltern, dieſes zu ihren Gedechtnüs aufrichten laſſen den 18 Octobris 1678. Noch ſtehen an den ſeiten zur rechten Juſtitia, zur linken Prudentia, und noch darüber 3 engelbilder.

Es ſein auch beides des vaters und der 3 ſöhne namen an der kanzel unter den bildern der himmelfahrt Chriſti und ſendung des H. Geiſtes: ingleichen auf dem boden vor dem altar des älteſten von den 3 brüdern Chriſtian Stryken grabſchrift befindlich, alſo lautende:

Arte, Marte floruit Vir dum viveret Nobiliſſimus Ampliſſimus maximeque ſtrenuus Dn. *Chriſtianus Strycke.* Literis namque probe imbutus Bellonae operam addixit opitulaturus oppreſſis, Terras inde alieno ſole calentes petiit *Illuſtriſſimae Venetorum Reipublicae, cum Candia a Turcis obſideretur,* praeſtitit ſervitia, meruit ſtipendia, ſub Potentiſſimo *Hiſpaniarum Rege,* tandemque Invictiſſimi *Romanorum Imperatoris* victricia caſtra ſecutus, praemii loco *Centurionis* titulum reportat. Domum redux a Patriae Patre Sereniſſimo ac Potentiſſimo *Electore Brandenburgico Praefecturae Lentzenſium* praeficitur, Teloniis praeponitur, Poſtarum Magiſter eligitur, quo tandem Vitam, quae multis fuerat ſubjecta periclis in Patria dulci tuto transigere quiret, Belli pericula tamen vix evaſus, Domi continuis morbis infeſtatur, quibus cum diu fruſtraneo motu reſtitiſſet, quem Mars non potuit, tandem Mors atra ſubegit Anno Chriſti MDCLXXXV, aetatis LIX Menſ. V.

Worneben auch ſeiner erſten Ehegenoſſin Katharina Eliſabet Leidenfroſtin grabſtein zuſehen.

VII. Die Gerichte auſſer der Stat, ſo weit das feld Mödlich gehet, wie auch in criminalibus hält das Königl. Amt alleine, in der Stat und Vorſtat über die Einwohner darinnen, aber zugleich mit dem Magiſtrat, und gehören von den gefällen 2 dem Amte und 1 der Stat: und iſt der ietzige Beamte Hr. Karl Friedrich Stange, der zugleich Königl. Zoll Director. Der Richter wird um beſſerer ſubſiſtenz willen mehrentheils aus dem Magiſtrat genommen, der auch zu dieſer ſtelle dem Amte 3 ſubjecta vorſtellet, welches einen daraus erwehlet, welcher hernach von der Königl. Amtskammer beſtätiget, und hierauf in beiſein des Magiſtrats auf dem Amthauſe in pflicht genommen wird, und ſolchem nach an zweien theilen von dem Amte, und einem von dem Magiſtrat abhänget, wie es denn nachmahls nach dieſer theilung auch mit den Gerichtsgefällen gehalten wird. Der Locus Judicii aber iſt das Rahthaus, die volziehung der urthel hergegen geſchehen auf dem felde vor dem Bergthore, wie wir ein gleiches von der Stat Werben angemerket. Werb. Geſchich. obwohl der Magiſtrat daſelbſt keine Jurisdiction hat. Und werden die vorfallende ſachen, ſo von keiner ſonderlichen wichtigkeit ſein, von dem Richter allein abgethan: wann aber Civilia, ſo ſich über 20 thlr. belaufen oder ſchwere Iniurien und Delicta vorfallen, ſo muß derer entſcheidung beides der Amtmann und der Magiſtrat beiwohnen; und ſein hierüber verträge von 1598 vorhanden, welche 1695 und 1709 beſtätiget ſein.

Das Statſiegel ſtellet vor einen rohten Adler, und auf beiden ſeiten 2 thürme mit ſpitzen, und 2 kleine ohne ſpitzen.

Nebſt der Tuchmacherei und andern gewerken iſt die hauptnahrung Akkerbau und Viehzucht, welche wegen der ſchönen weide was vorzügliches hat. Die lage an der Elbe und auf den gränzen kann den ort auch zu einer vortreflichen Handelsſtat machen.

Jahrmärkte ſein viere 1. ♂ nach faſten, 2. ♂ nach Petri Pauli. 3. ♂ nach Bartholomaei, 4. ♂ nach Gallus: allemahl des tages vorher viehmarkt.

Das Königl. Amt iſt vor dieſem vermuhtlich durch Amtſchreiber oder durch Amtleute verwaltet worden, welche man vor alters Ambachtmänner nennete. Unter Churfürſt Friedrich Wilhelms regierung iſt es anfangs mit dem Zoll- Poſt- und Lizentkaſſe verbunden geweſen, bis ohngefähr 1654, da daſſelbe dem Hrn. von der Lyer zur erbpacht, iedoch gegen erlegung eines gewiſſen pfandſchillings übergeben worden. Das Poſt- Zoll- und Lizentenamt aber blieb abgeſondert, und hat hat damahls Elias Stryk nach abgegebenen Amte dieſe dienſte behalten, dem

auch

auch die Ehe gültig geschlossen, wenn sie vor dem Standesbeamten eines anderen Ortes, als desjenigen, in welchem das Aufgebot erfolgt ist, geschlossen wird.

Ist die Ehe ungültig geschlossen, weil der Standesbeamte seine Befugnisse überschritten hat, so ist die Ehe dennoch gültig, wenn sie vor dem Standesbeamten des Ortes, in welchem das Aufgebot erfolgt ist, geschlossen wird.

§. 42.

Die Ehe kann nur durch den Tod oder durch gerichtliches Urtheil getrennt werden. Die Trennung kann nur auf Klage eines der Ehegatten erfolgen.

Die Klage auf Trennung der Ehe ist bei dem Gerichte des Wohnsitzes des beklagten Ehegatten anzubringen.

Ist der beklagte Ehegatte ohne Wohnsitz im Deutschen Reiche, so ist das Gericht des Wohnsitzes des klagenden Ehegatten zuständig.

§. 43.

Die Ehe kann getrennt werden, wenn der eine Ehegatte sich des Ehebruchs schuldig gemacht hat.

Die Ehe kann getrennt werden, wenn der eine Ehegatte wegen eines Verbrechens oder wegen eines vorsätzlich verübten Vergehens zu einer Freiheitsstrafe von mehr als einjähriger Dauer rechtskräftig verurtheilt worden ist.

Die Ehe kann getrennt werden, wenn der eine Ehegatte wegen Geisteskrankheit oder wegen eines anderen Leidens, welches die Erreichung des Zweckes der Ehe dauernd ausschließt, seit drei Jahren unter Vormundschaft steht.

Die Ehe kann getrennt werden, wenn der eine Ehegatte wegen Geisteskrankheit oder wegen eines anderen Leidens, welches die Erreichung des Zweckes der Ehe dauernd ausschließt, seit drei Jahren in einer Heil- oder Pflegeanstalt sich befindet.

Die Ehe kann getrennt werden, wenn der eine Ehegatte wegen Aussatzes, Lepra, Pest, Pocken, Cholera, Typhus oder einer anderen ansteckenden Krankheit, welche Lebensgefahr oder eine dauernde Gesundheitsgefährdung des anderen Ehegatten befürchten läßt, seit drei Jahren in einer Heil- oder Pflegeanstalt sich befindet.

Die Ehe kann getrennt werden, wenn der eine Ehegatte wegen Unfähigkeit zur Ausübung des Beischlafes seit drei Jahren in einer Heil- oder Pflegeanstalt sich befindet.

Die Ehe kann getrennt werden, wenn der eine Ehegatte wegen Unfähigkeit zur Ausübung des Beischlafes seit drei Jahren unter Vormundschaft steht.

§. 44.

Die Ehe kann getrennt werden, wenn der eine Ehegatte sich einer Handlung schuldig gemacht hat, welche die Ehre des anderen Ehegatten verletzt

autem alter ille Machabaeus in *Urbe Leontio* que alio nomine *Lenzin* dicitur 7 Idus Junii cum Presbitero Eppone, qui super Altare immolatus est & aliis multis tam Laicis quam Clericis qui diversa pro Christo pertulerunt Supplicia. Welches auch mit eben den worten beim Kranzio zulesen Wandal. L. III. c. 4.

Nachgehends ist Lenzen mit der Prignitz an Albrecht den Bär, mithin an die Anhalt. familie gekommen, wie wir theils oben I. Th. I. K. IX. §. f. 17 gesehen, und unten in dessen lebenslauf weiter sehen werden: und da hat die Stat gute ruhe genossen. Unter diesen Herren haben Otto der Lange und sein sohn Hermann der Lange, wegen dieser Stat eine gewisse verordnung gemacht, an wen sie kommen, und das sie nach abgang gewisser abkömlinge an das Bisthum Hâvelberg verfallen solte. Die urkunde verhält sich also:

Nos *Otto* & *Hermannus* ejusdem *Ottonis* filius Dei Gratia, Marchiones Brandenburgenses salutem, & notitiam subscriptorum... Noverint igitur tam posteri quam presentes, quod Nos *Otto* & *Hermannus* Marchiones predicti in bona valetudine constituti Deum pro oculis habentes, cogitantes jugiter de supremis, in remedium animarum nostrarum & nostrorum parentum, ob reverentiam Dei, & gloriam Virginis Matris ejus Marie pro omni damno & injuriis illatis Havelbergensi Ecclesie contulimus, donavimus & donamus titulo gratuito Castrum & oppidum *Lentzin* cum territorio adjacente & pertinentiis suis, transferentes ex nunc omne jus proprietatis & Dominii dicti Castri oppidi & terminorum adjacentium pure & liberaliter in Ecclesiam ante dictam. Hoc adjecto tenore, quod Nos *Otto* & *Hermannus* Marchiones predicti & nostri heredes veri & legitimi per lineam masculinam descendentes, dictum Castrum, oppidum & terminos adjacentes possidebimus quamdiu vixerimus nos aut aliquis ex heredibus antedictis. Sin autem Nos *Ottonem* & *Hermannum* prefatos absque heredibus masculinis veris & legitimis, quod absit, ab hac luce migrare contigerit, tunc Filie nostri Ottonis Conegundis & Jutta sive nupserint sive non, sive etiam defunctis maritis vidue fuerint de relicte, & filie nostri *Hermanni* procreande, dummodo ante nuptias in nostra remanentes Patria potestate, que tunc supervixerint, una vel plures, sepe dictum Castrum, oppidum, & terminos adjacentes possidebunt pacifice & quiete temporibus vite sue, nec ad filiarum predictarum liberos ulterius extendatur. *Deficientibus* autem *omnibus supradictis*, tunc primo nominatum Castrum, oppidum & termini adjacentes ut premittitur ad Havelbergensem Ecclesiam devolventur. Volumus igitur & mandamus quod omnes *Castellani* & *Vasalli* dicti castri oppidi & terminorum adjacentium in eventum conditionis apposite homagium faciant dicte Ecclesie & Episcopo qui pro tempore fuerit, exhibeant consueta servitia que nobis facere consueverunt. Recognoscimus etiam, quod Nos *Otto* & *Hermannus* Marchiones predicti decimas in territoriis, *Jerichow, Kritz, Lentzin, Perleberg, Grabow, Pritzwalck*, tenebimus & possidebimus titulo gratuito seu donationis quamdiu alter nostrum vixerit sine inpetitione aliqua vel offensa. Nobis autem sublatis e medio nostri heredes qui tunc pro tempore fuerint, dictas decimas in quibus recompensatio non existit, a predicta Havelbergensi Ecclesia vel ab altari ibidem recipere tenebuntur, Acta sunt hec anno 1298. fer. tertia post ramos Palmarum, presentibus testibus infra scriptis Dominis *Bernhardo* Preposito, *Borchardo de Brothasen* Canonico Ecclesie Magdeburgensis, *Johanne* Preposito Ruppinensi, Magistro *Conrado* Notario Marchionis *Ottonis* predicti Canonici Ecclesie Stendaliensis, Nobili viro *Borchardo de Barbey, Baldewino Stormaro* Pincerna, & aliis quam plurimis fide dignis. Datum *Spandowe* anno & Die predictis. In cujus rei testimonium nos *Otto* & *Hermannus* Marchiones predicti sigilla nostra appendi fecimus ad presentes.

Es findet sich aber nicht, daß sie nach abgang des Anhalt. stams an Hâvelberg solte gekommen sein: im gegentheil meldet Angelus f. 136. 158 und Kranz Vandal. L. IIX. c. 32. f. 196. daß sie 1328 v vor Laetare samt Domitz und dem lande an beiden seiten der Elbe von Markgraf Ludwigen dem Aeltern an Graf Henrichen, Niklasen und Otten, ingleichen Graf Otten von Schwerin und ihren erben, für siebende halb tausend mark silbers Brandenb. wehrung in bester form und maaß, wie sie seine vorfahren die Markgrafen zu Brandenburg inne gehabt, iedoch auf wiedereinlösung versetzet worden. Wannenhero sie auch 1334 sich unter den

Schlös-

Schlöſſern befindet, welche einige von Adel dem Markgrafen offen zulaſſen verſprochen, wie wir in den Putlitziſchen Geſchichten ſehen werden. Welches iedoch nicht lange gewähret, dann als hernach dieſes Ludwigs bruder, Ludwig der Römer, oder Romanus, welchen Kranzius Romulus nennet, mit Herzog Albrecht zu Meklenburg in krieg gerahten, und ſelbiger durch vermittelung Königs Magni in Schweden aufgehoben worden: ſo iſt unter andern friedenspunkten geſchloſſen worden, daß Markgraf Ludwig, Herzog Albrechts tochter, Ingelburgen ehelichen, und ſelbige ihm die Stat Lenzen zum heirahtsgut zubringen, ihr aber die Städte Sechauſen, Werben, Arnburg und Perlberg, zum leibgeding verſchrieben werden ſolten: deſſen auch zum theil bei gedachten Städten meldung geſchehen, und in den Geſchichten des Markgrafen Ludwigs des Römers, weiter wird gedacht werden: auch gleichfals beim Angelo zuleſen L. II. ſ. 158, und in Kranzii Vandal. L. IIX. c. 32. ſ. 196. Lenzen aber iſt von der zeit unter keines auswärtigen Herrn hohtmäßigkeit weiter gekommen, binnen landes aber iſt ſie von dem der Mark ſehr ſchädlichen Markgrafen Jodoco an den Hrn. Kaſpar Gans von Potliſt oder Putlitz für 2000 Böhmiſche ſchok verſetzet worden: welcher aber, nachdem er in dem Quitzowiſchen auffſtand mit begriffen geweſen und darin war gefangen, und zu Zieſar eine zeitlang gefänglich gehalten worden, dieſelbe A. 1416, 15 Mai, Churfürſt Friedrichen zu ſeiner erlöſung übergeben, und alſo in des rechten Landesherrn händen wieder geliefert. Angelus L. II. ſ. 198.

Nachdem Landgraf Wilhelm zu Thüringen, damahls inhaber der Mark, mit Herzog Albrecht zu Meklenburg, auf der zuſammenkunft zu Perlberg einen ſchluß gemacht, den raübereien in beiderſeits landen zuwehren: ſo hat eine parthei der raüber in Lenzen fus gefaſſet, und von dar aus Herzog Albrechts in ſeinem lande wieder ſie errichtete ſchanzen niedergeriſſen, und alles umher verwüſtet, welchem nach beide Fürſten vor Lenzen gerükket, beides Stat und Schlos mit gewalt eingenommen, und die darin betroffene raüber ingeſamt aufhenken laſſen. Dum ea potiſſimum geruntur, improborum manus, quae in *Lentze*, *oppido Veteris Marchiae* ad Albim, recepta eſt egreditur, & munitionem, quam Albertus Rex in ſuo loco adverſus illos erexit, deſiciunt vastantque in Circuitu omnia. Indignati Principes quod per contemptum iſta ſuum fieri interpretarentur, milere qui *Oppidum Lentze cum Arce expugnarent*, captosque in ea Latrones ſuspendio perderent: nec ſecius ac mandatum, eſt peractum. Ita dignum moribus & factis exitum invenerunt. Kranz. Vandal. L. IX. c. 38. Aus welchem es auch beim Angelo zuleſen Annal. L. III ſ. 188.

Iſt auch vermuhtlich, daß die Burg damahls zerſtöret worden: dann Kranzius erzehlet weiter, daß nachdem Lenzen ſamt der Burg wäre erobert worden, ſo hätten ſich die raüber noch in den benachbarten Schlöſſern Wuſtrow, Meſekow, Mankemus und Kumloſen aufgehalten, Herzog Albrecht aber hätte ſie mit zuziehung des Fürſten Laurentii weiter verfolget, und alle dieſe raubneſter verbrant und der erde gleich gemachet. Capto *Oppido Lenzen cum Arce*, ſupererant predantium reliquiae in Vicinis arcibus *Wuſtrow*, *Meſekow*, *Mankemoesz*, *Kummerloesz*, tartarea & latrociniis digna nomina, quae ex veteri Wandalico remanſerunt vocabula; ſed Albertus Rex in ſocietatem ejus expeditionis Laurentium Wandalie Principem evocavit, armaque illi jungentes obſident, oppugnant & *evertunt illa latibula* qui vero inerant, cum dithderent, non expectandum rati, abierunt. *Illi injecto Igne concremarunt*, ſoloque equarunt. c. l. c. 39.

Von den begebenheiten des groſſen Teutſchen Krieges hat man dieſe nachrichten bekommen, daß A. 1635 im Okt. die Sachſen dieſen ort mit 200 mann beſetzet, um alhier eine brükke über die Elbe zubedekken, die auch mehrentheils fertig geweſen, nachdem aber dieſelben bei Dömitz geſchlagen worden, ſo haben ſich die 200 mann über die Elbe begeben, und iſt die brükke von den Schweden zerriſſen worden. S. Puffend. de Reb. Sued. L. VII. §. 8. A. 1636 aber iſt die Stat von den Kaiſerl. und Sächſiſchen völkern ganzer acht tage lang hart gehalten und faſt immer geplündert worden. A. 1638 iſt am 5 Okt. eine Schwediſche partei gekommen, welche alles vieh von der groſſen wiſche hinweg getrieben, denen zwar einige Bürger und Bürgersſöhne nachgeeilet, ſein aber auf dem Jagelſchen felde umringet und niedergemachet worden, an der zahl 7 perſonen nebſt dem Cantor Joh. Lamprecht, der ſie angeführet. Ferner den 6 Okt. deſſelben

jahres

jahres ist das Seethor von dem Dömischen Commendanten Locatello Locatellis de Assenburgh durch eine petarde gesprenget und darauf in der Stat grosser schade mit plünderung gethan worden. Noch ist A. 1638, 25 Okt. die Kaiserl. und Sächsische armee hier und in den umliegenden dörfern einquartiret, sein aber den 21 Nov. aufgebrochen, und über die schifbrükke gegangen, und in die Altmark einqartiret worden, nachdem die Sachsen das Hospital S. Gertraut, da sie gelegen, angesteckt, auch in Seedorf, Breetz ꝛc. starke contributiones eingetrieben worden. Die schifbrükke aber ist verwüstet worden. Puffend. de Reb. Sued. L. X. §. 26, 28 Hergegen ist den folgende 15 Dec. eine Schwedische partei alhier eingefallen und hat übel gehauset, worauf die meiste leute von hier weg, und theils nach Salzwedel gezogen, und den winter über sich alda aufgehalten, theils in das holz Kuhblank, und den Werder in der Elbe sich begeben, aber in grosser hungersnoht, so daß sie broht aus eicheln bakken und damit das leben erhalten müssen. A. 1639 auf H. 3 Könige ist abermahl eine Schwedische parthei hier eingefallen, mit plünderung übel verfahren, viel leute verbrant, und sonst so sehr gemartert, daß in die 50 personen darüber des todes sein müssen.

Auch hat abermahl den 15 Nov. selbigen jahres 1639 eine Schwedische partei eine plünderung verübet, und das vieh bis nach Parchem getaget, die Stat selbsten aber inne behalten. Am 25 Dec. gingen Brandenburgische völker durch, da die Bürger wieder ziemlich herhalten müssen.

Hergegen sein A. 1640, 7 Jun. die Brandenburgische völker in aller frühe vor alle thore zugleich gekommen, und zwei stükke mit gebracht, nahmen hierauf die schanze ienseit der Seebrükke gegen der Elbe weg, welche die Schweden aufgerichtet, um die besatzung in Dömitz im zaum zuhalten, bekamen auch das Stätlein mit accord ein, und führeten alle Schwedische soldaten 13 Jun. mit sich gefangen davon.

(A. 1643 ging eine partei Schweden hier durch, und nahmen den Kaiserlichen die festung Dömitz weg. Und hiermit hatten die trübseligkeiten dieses Kriegs ein ende.

A. 1658 sein die Kaiserliche und Churfürstl. Brandenburgische truppen durch Lenzen, Neustat, Grabow ins Holsteinische gerukket.

A. 1675 nach der niederlage bei Fehrbellin hat dieser ort den flüchtigen Schweden unter dem commando des Generals Königsmark zum aufenthalt auf einige tage dienet: wiewohl da eben keine gewaltkeiten vorgegangen.

A. 1676 um Petri und Pauli ist die Churfürstl. Brandenburgische armee durch Lenzen nach Meklenburg gegangen, und haben zu Schwaan ein viertel jahr lang ihr hauptquartier gehabt.

A. 1700 haben 3 regimenter Preußische truppen, unter Oberbefehlhaberschaft des General Brands bei Lenzen, und zwar die reiterei auf den Rohrstükken, das fusvolk aber nach der Kuhblank unter gezelten sich von Johanni bis Michaelis aufgehalten. Dergleichen auch geschehen A. 1707, da etliche regimenter Preußische reiterei nebst andern kraistruppen eben daselbst auf einige tage gestanden, um wegen der damahls in Hamburg entstandenen Barthel Feind- und Christian Krumbholzischen unruhen bei der hand zu sein.

A. 1715, wurde eben dieser ort von dem General von der Albe beliebet, der mit einem bataillon zu fus und einigen esquadrons zu pferde auf diesen Rohrstäkken einige tage gestanden, die belagerung von Wismar zu verstärken.

A. 1726, gegen Weihenachten rukte ein Königl. Preußl. commando von 250 mann von des Generalmajors Götzens regiment ein, um die Dreßdensche schiffe, welche Lüneburgisches salz geladen hatten, aus dem hiesigen zollgeleite zurük zubegleiten.

A. 1734 gegen Michaelis zog abermahls ein Preußisches corps von 1 regiment fusvolk und 2 regimenter reiterei durch Lenzen ins Meklenkurgische. Der aufenthalt des fusvolks vom Kröcherischen regiment in der Stat, und der reiterei auf den dörfern, dauerte 16 tage. Die absicht war die in Meklenburg damahls entstandene innerliche unruhen mit beizulegen.)

X. An Feuersbrünsten ist diese Stat eine von den unglükseligsten unter allen Märkischen Stäten, indem sie nicht allein A. 1558. den 8 Sept. ausser der Kirche und Schule ganz eingeäschert worden, zu dessen andenken auch noch jährlich auf diesen tag eine Brandgedächtnüs mit zweien predigten gehalten wird; sondern ist auch nachhero von A. 1627 bis 1703. binnen 76 jahren achtmahl und mehrentheils sechs

oder

Ehe, Ehe, Ehe,

1731 und 1744 geschehen: bis endlich 1731 bei Mödlich, und 1744 bei Unbesanten in der Lenzer wische das wasser durchgebrochen und anderwärts sich luft gemachet. Hergegen ist die Elbe A. 1655 in der Lütkenwische und 1661 durch die Kumlosische teiche gebrochen, bis in die 7 woche stehen geblieben, und nebst vielen andern schaden ein grosses stük landes bei Kumlosen mit sande überschwemmet. Dergleichen durchbruch von 26 ruhten auch A. 1670 in die hiesige teiche geschehen, wodurch die äkker, wo ietzo die Sandfuhrt ist, und die wiese bei Kuhblank versandet worden. Nicht weniger ist A. 1658 nach dem bekannten grossen winter von dem vielen schnee und eise eine grosse wassersnoht verursachet. vergl. IV. Th. I. K. II. §. f. 956. 957. 958. 959.

Ohngefehr 1688 ist ein durchbruch bei dem hiesigen Zollhause geschehen, und die schöne weizenäkker mit sand bedekket und verschlimmert worden: A. 1694, den 16 Febr. abermahls in der Lütkenwische. Daß bei so gestaltem sachen diese gegend sonderlich unter der Elb- und Teichschau begriffen, ist leicht zuerachten. Laut der Teichschauordnung ging die Teichschau an von Kumlosen und reichete bis an die Garzer see. Kumlosen war auch der ort der versamlung: und mußten sich dabei einfinden der Amtmann in Lenzen als aufseher, und in dessen abwesenheit der Statschreiber von Lenzen; ferner der Prignitzische Landreiter, und vom lande Kumlosen 3 personen, vom Warnstätischen hause 1 person, vom Amt und der Stat Lenzen 3 personen, vom Wenksternischen hause 4 personen, welche allesamt zur Schau gehören und Schauers genennet wurden. Aus iedem dorfe mußten hiernähst die Schulzen beeidet und zur wache bestellet werden; und solches alles laut der von Chf. Joach. I. 1517 ertheilten verordnung; wozu noch komt Chf. Joh. Georgens bestätigung der Teichgerechtigkeit von 1576 und neue verordnung von 1584. 8 Jun. was gestalt die Teichschau vorzunehmen, wie böse teiche auszustechen, und wo die hülfe zunehmen, welche verordnung an 1695 wieder vorgenommen, etwas geändert und gemein gemacht, nachgehends auch in des Königl. Pr. Geh. Rahts Hrn. Mylii Corp. Const. March. II. B. wiederholet worden. Es ist aber unter S. K. M. Friedr. Wilhelms Gottsel. gedächt. regierung von 1725 an an einer Buhnen- und Teichkasse gearbeitet, solche aufgerichtet, bestetiget und das Buhnenregister 1737 durch den druk gemein gemachet worden. Vermöge dieser Buhnenkasse werden die Teiche in der Prignitz in 3 theile getheilet, die man Divisiones nennet, 1. von Quitzöbel bis Witteberge. 2. von Witteberge bis Lenzen. 3. von Lenzen bis an die Meklenbl. gränzen, und dieses heist die Priegnitzerische Teichschau, welche von den Teichhauptleuten der Prignitz beobachtet wird. Laut der 1618, geführten Teichregister werden hier überhaupt die Teiche 4122 Reinländ. ruhten betragen, davon 656 ruhten achterteiche sein, welche die Stat Lenzen für sich halten muß. Sonst hat man noch von vorigen zeiten folgende Schauregel, die der Hr. Karstät noch aufbehalten

Merkt dis ihr Schauer gar eben,
Die weil ihr sollt achtung geben
Auf die Elb- und Achterteiche,
Damit nicht die zeit verschleiche,
Halt ja Schau, wie sichs gebühret.
Daß nicht schaden wird verführet.
Um Johannis, Herbst und Martin
Alle Schau soll gehalten sien.)

XII. Die Pestzeiten, derer man sich hier erinnert, sein gewesen A. 1566, wovon die zahl der toden zwar nicht bekannt worden, wird aber doch in den alten büchern durchgehends die grosse Pest geheissen. A. 1596 aber sein über 500 personen daran gestorben, und A. 1599 zwar keine Peste hier gewesen, dennoch aber viel leute von der Rohtenruhr weggeraft worden. A. 1625 hat sich die Peste um Johannis angefangen und 336 menschen weggenommen. Und bald darauf A. 1628, 168. endlich auch A. 1638 abermahl um Johannis angefangen, und bei (400 getödtet. A. 1747 hat diese Stat auch die fast allgemeine viehseuche betroffen und 120 haupter, A. 1751 aber 1234 haupter weggeraffet: und ist sonderlich 1747 bemerket worden, daß kein einziges haupt aus solchen ställen gestorben, welche an der ringmauer liegen, sondern was gestorben, ist mitten aus der Stat gewesen.)

XIII. Unter andern sonderbahren anmerkungen von diesem orte ist, daß A. 1700, wie der krieg in Holstein wegen der Schanzen geführet worden, Se. Königl. Maj. der zeit Churfl. Durchl. zu Brandenburg allhier vor dem Seethore dero truppen unter der anführung des Ger. Lieutenants von Brand eine zeitlang allhier im felde liegen lassen, und zwar die fußvölker disseit dem

Stein-

Bekanntmachung, betreffend Ausfuhrverbot für Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Mehl und Schrot.

Vom 27. Juli 1914.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend Ausfuhrverbote, vom 4. Juni 1872 (Reichs-Gesetzbl. S. 163) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Die Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Mehl und Schrot ist verboten.

§ 2. Ausgenommen von dem Verbote sind:

1. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung abgeschlossen sind;
2. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr abgeschlossen sind;
3. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr angebahnt sind;
4. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr angeboten sind;
5. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr angefragt sind;
6. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr in Aussicht genommen sind;
7. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorbereitet sind;
8. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
9. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
10. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
11. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
12. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
13. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
14. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
15. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
16. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
17. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
18. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
19. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
20. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
21. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
22. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
23. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
24. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
25. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
26. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
27. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
28. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
29. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
30. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
31. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
32. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
33. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
34. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
35. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
36. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
37. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
38. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
39. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
40. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
41. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
42. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
43. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
44. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
45. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
46. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
47. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
48. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
49. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
50. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
51. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
52. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
53. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
54. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
55. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
56. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
57. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
58. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
59. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
60. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
61. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
62. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
63. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
64. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
65. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
66. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
67. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
68. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
69. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
70. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
71. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
72. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
73. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
74. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
75. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
76. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
77. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
78. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
79. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
80. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
81. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
82. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
83. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
84. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
85. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
86. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
87. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
88. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
89. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
90. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
91. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
92. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
93. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
94. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
95. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
96. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
97. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
98. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
99. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
100. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
101. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
102. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
103. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
104. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
105. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
106. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
107. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
108. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
109. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
110. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
111. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
112. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
113. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
114. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
115. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
116. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
117. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
118. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
119. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
120. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
121. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
122. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
123. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
124. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
125. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
126. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
127. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
128. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
129. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
130. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
131. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
132. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
133. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
134. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
135. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
136. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
137. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
138. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
139. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
140. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
141. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
142. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
143. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
144. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
145. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
146. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
147. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
148. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
149. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
150. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
151. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
152. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
153. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
154. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
155. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
156. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
157. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
158. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
159. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
160. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
161. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
162. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
163. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
164. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
165. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
166. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
167. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
168. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
169. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
170. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
171. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
172. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
173. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
174. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
175. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
176. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
177. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
178. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
179. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
180. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
181. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
182. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
183. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
184. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
185. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
186. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
187. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
188. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
189. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
190. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
191. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
192. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
193. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
194. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
195. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
196. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
197. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
198. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
199. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
200. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
201. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
202. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
203. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
204. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung zum Zwecke der Ausfuhr vorgemerkt sind;
205. Ausfuhr auf Grund von Verträgen, die nachwe

In ihrer linken stehet der Ritter S. Gürge mit dem Lindwurm. Oben an dem rechten flügel das bildnüs Petri und Pauli. Unten 2 Bischöfe S. Crilpinus und S. Crilpinianus. In dem linken flügel der Evangelist Johannes und Apost. Bartholomäus. Unten der Ap. Thomas und ein Bischof S. Loin. Vor Warnow gehet ein graben vorbei, der Moyengraben genant. Diesen hat ein Amtmann in Eldena vor etwa 50 jahren wollen vergröſſern lassen, um das zu Dambek erkaufte holz durch die Elde in die Elbe zuschiffen. Dann hierdurch wäre die Löknitz von der gegend zwischen Dambek und Rekkenzin in die Elde geleitet worden. Er ist aber vom tode übereilet worden. Würde dieses noch ins werk gerichtet: so würden die schlechte wiesen bei Warnow durch das wasser aus der Löknitz verbessert und diese gegend ein paß gegen Meklenburg werden; der fische zugeschweigen, welche dadurch nach dieser gegend würden geleitet werden. Von den Grabaltaren und Stemkraisern bei Möllin s. II. Th. I. K. II. §. s. 355. 360.

Nach Rekkenzin gehöret das wüste Warnow, woselbst verschiedene hügel sein, unter welchen man todtentöpfe gefunden, und sein dieses wohl die ordentl. begräbnüsstellen der Einwohner gewesen, nicht aber zeichen einer feldschlacht: die überbleibsel von verschanzungen können so leicht aus dem dreiſsigjährigen krieg, als von den Wenden her sein. vergl. II Th. I. K. IX. §. s. 382, 410.

Bei Prötlin hats dergleichen überbleibsel des Alterthums gegeben. c. l.)

In der Kirche zu Mödlich ist in einem besondern gewölbe ein Niederländischer Raht in Ostindien, auch nachmahls Churfl. Brandenburgischer Geh. Raht nebst seiner tochter beigesezt: welches man wegen seltenheit solcher personen in diesem lande nicht unangemerket lassen wollen, und sein die aufschriften hiervon in dem in der Kirche befindlichen grabmählern und fahnen folgende: der weyland Hochedelgeb. Gestrenge und Hochmanveste Hr. Arnold Gysell von Lyer, *ordinair*er Raht der Niederlanden in Ostindien, *Gouverneur* über die Eylande und Fortressen Amboina, Admiral der Niederlande zum dienst des Königs von Portugal, Churfürstl. Brandenb. Geheimer Raht und Erb-*Posſessor* des Amts und Hauses Lenzen. Gebohren zu Lowenstein 1580, gestorben den 8 *Decembr.* 1676 und zwar im 97ten Jahr seines Alters, bei welchem hohen Alter er noch von Churfürst Friederich Wilhelm an den Kaiserlichen hof verschikket worden. Von seiner tochter ist am sarge folgendes gezeichnet: Frau, Frau Wilhelmina Clara Gysels van Lyer, gebohren auf dem Hause zu Noortdorf 1627, den 9 Sept. gest. 1678 (den 19 Juli alt 52 jahr. Was ausser dem noch bei diesen leichen merkwürdig, ist oben I. Th. XI. K. III. §. s. 262. aufgezeichnet worden, und ist nur noch hinzuzusetzen, daß diese unverweslichkeit noch bis diese stunde dauert. Der hiesige Physicus, Hr. Lic. Müller hat hiervon auch eine nachricht in Physical. Belust. 18 stük einsetzen lassen.

Bei Boberow sein verschiedene todtentöpfe mehrmahlen durchs pflügen entdekket, und daher die gegend der Wenden oder Wendische Kirchhof genennen worden. S. II. Th. I. K. X. §. s. 388, 367. In der Kirche daselbst finden sich an 2 kirchstühlen folgende platteutsche Biblische sprüche: 1. Wol mi bekennet vor den Minsken, den wil ick wedder bekonnen vor minen Hemmelsken vader Anno Domini 1554. 2. Wol is dar man ik juw . . de mi kan einer Sünde straffen, so ick juw overst die warheit segge, wo rumme löve ji mi den nicht. Wol von Gady ist, de hört gades wort. Helb gott vader Allmächtiger Schöpper Hemmels und der Erden. Ueber dem altar stehen diese worte: Ave Regina Coelorum, mater Regis Angelorum, o Maria, flos Virginum velut rosa, velut lilium.

Brützow hat vor zeiten der Kirche in Lenzen gehöret. Es hat aber 1305 fer. VI. post Lucae Evang. der Rector oder Prediger der Kirche, solches mit genehmhaltung des Bisch. Theodorici zu Habelberg gegen das Albenslebensche dorf Lanzig oder Lanz vertauschet. Welchen tausch nachgehends Werner von der Schulenburg, Probst des Jungfrauenklosters zu Dambek von Churf. Joachim I. bestätigen lassen.

Dieses Lanz aber ist nachgehends an E. Magistrat gekommen: nachdem bei einer anderweitigen umsetzung die diesfalls zuhebende pächte und dienstgelder mit 2 wsp. korn, und mit einer dem dienstgelde gleichenden summe geldes dem Inspectori zu Lenzen jährlich aus der Rahtskämmerei dagegen abgeführet werden.)

Das

Das VII. Kapittel.

Von der Stat Witſtok.

I. Erwegung des namens Witſtok.
II. Der Stat anfang, lage, mauern, wälle, thore, ſtraſſen.
III. Biſchöfliche Burg und koſtbare Kapelle darin, derſelben vormahliger und ietziger zuſtand.
IV. Hauptkirche und dero Patronen. Altarbilder ꝛc. grabmahle: thurms zweimahlige entzündung.
V. Kirche zum H. Geiſt.
VI. Verzeichnüs der Paſtorum und Diaconorum.
VII. Hoſpitäler: Kapellen.
VIII. Unterſchiedene rechte und freiheiten der Stat, auch auswärtige güter derſelben: zollfreiheit zu Lübek: iſt der Landesherrſchaft unmittelbar unterworfen.
IX. Rahthaus: ietzige Rahtsverwante: benennung etlicher aus den vorigen zeiten.
X. Bürgerſchaft: menge der tuchmacher: zuſtand der Gilden.
XI. Noch von einigen auſſer der Stat gelegenen orten, der Daberburg, und Roſenplan.
XII. Aufſtand der Bürger wieder den Biſchof, und Churfürſt Johanſens ausſpruch darin.
XIII. Schlacht bei Witſtok A. 1636: Schwediſcher eingrif A. 1675.
XIV. Feuersbrünſte, waſſerſchaden.
XV. Peſtzeiten.
XVI. Einige nachrichten vom lande.

I.

Zu beſchreibung dieſer Stat wird uns inſonderheit des ehemahligen Secretarii alhier Joachim Konrad Steins, Chronicon oder Catalogus der Biſchöfe zu Havelberg an händen ſtehen, als worin er zugleich, weil die Stat ohne das von einem Biſchofe erbauet, viel von derſelben zuſtand und gerechtſamen auch andern begebenheiten angeführet, deſſen man ſich auch daher zugebrauchen um ſo viel weniger bedenken getragen, weil er in der Stat dienſten geſtanden, und folgends deſto beſſere nachrichten von allen einziehen können. Hiernähſt hat ſich der ehemahlige Rector ietziger Prediger zu Saaze Hr. Pahlzow um dieſe Stat verdient gemacht, und deren ſchikſahl bis 1733 entworfen, deſſen arbeit man ſich ebenfals mit nutzen in neuerlichen zeiten bedienet.

Witſtock, wie es iezt geſchrieben wird iſt ein gutes Teutſches Niederſächſiſches wort, und heiſſet einen weiſſen ſtab von Wit, weis und Stock, ein ſtok oder ſtab, welches auch zu dem Siſter, Biſchof Wilhelm ſich am beſten ſchikket, als deſſen zeichen ein ſtab Baculus Episcopalis iſt ad deſignandam functionem paſtoralem, der neuen Stat aber können gegeben werden, um den neuanbauenden unterthanen zu zeigen, daß ſie ſich nicht weniger eines gelinden und ſanftmütigen regiments von der Biſchöflichen regierung würden verſichert halten können. Weil aber in den älteſten urkunden der Stat dieſelbe nicht Witſtock ſondern Wiztok geſchrieben wird, wie wir hernach ſehen werden, und das z bei den Wenden, Pohlen und Böhmen, nicht ein Ts, wie bei uns Teutſchen, ſondern bekanntlich ein gelindes s bedeutet, wie ſolches die tägliche erfahrung zeuget, und Hr. Frenzelius de Orig. Ling. Sorab. L. II. c. 2. ſ. 819, 820 mit mehren zeiget, auch daher im Lateiniſchen zum öftern Wiſtock, Wiſtochium geſchrieben wird: ſo iſt es zwar geſchehen, daß aus der ungleichen ausſprache des buchſtaben z wir Teutſchen aus Wiztok, Witſtock gemacht, der urſprung des worts aber nichts deſtoweniger in der Wendiſchen ſprache muß geſuchet werden: in welcher Wi aus, hinaus, Stok aber oder Tok flieſſen, fluß heiſſet, und würde einen ort bedeuten, der am fluß oder am ausfluß eines fluſſes in den andern gelegen, wie deſſen der Hr. Rector Friſch in den Anm. von allerh. zum Schulweſen ꝛc. gehörige ſachen IV. St. ſ. 99 bemerket.

In dem Chronico der Biſchöfe zu Havelberg wird unter andern angegeben, daß ein Wendiſcher Herr Wizo genannt, das

Schlos alhie solle angefangen haben, und weil Stok auf Wendisch ein Schlos hiesse, so hätte er es von seinem namen, Witstok, d. Witzonis Schlos geheissen. Aber Stok heisset nicht bei den Wenden ein Schlos, sondern wie gedachter Frenzelius Etymologic. n. IV. in des Hrn. von Westphal Monum. ined. T. II. f. 1219, 1220 bezeuget, einen fluß, wässerigen ort, zu- und abfluß, bruch, welches sich dann zu dieser niedrigen und von der Dosse durchströmten gegend, sonderlich auch zu diesem ort gar wohl schikket, auf welchen die Dosse losgehet und sich theilet, und Glinze zu sich nimt, wie bald folgen wird. Könnte also wohl sein, daß dieser ort diesem Herrn gefallen, und selbiger sich daher daselbst oft aufgehalten, auch gebauet hätte. Daß aber ein Regente dieses namens unter den Wenden gewesen, beweiset eine münze, welche bei der Königl. Akademie der Wissenschaften noch verwahret wird und diesen namen ganz deutlich zeiget: und wird solche gehöriges orts nach ihren umständen vorkommen.)

II. Der anfang dieser Stat wird von den Geschichtschreibern einmühtiglich Bischof Wilhelmen, funfzehenden Bischof zu Havelberg, welcher von A. 1219 bis 1244 regieret, beigeleget, wiewohl mit dem umstand, daß die Stat vor dem an einem andern orte gestanden, von Bischof Wilhelmen aber an die stelle, wo sie ietzo stehet, gebracht worden. Civitatem Witzstock transtulit de illo loco, ubi prius sita, ad locum ubi nunc est sita. Wie dann auch die bauern des nahe dabei gelegenen dorfs Dosse annoch der meinung, sein daß Witstok anfänglich daselbst gestanden, wo sich ietzo ihr dorf befindet: welches auch gestalten sachen nach wohl sein kann, nicht zwar, daß die Stat Witstok würklich auf der dorfstelle zu Dosse gestanden, dann davon ist keine anzeige von einigem mauerwerk oder überbleibseln vorhanden: sondern daß wie die Stat Witstok erbauet worden, der Bischof die einwohner zu Dosse genöhtiget, in seine neue Stat zuziehen und daselbst als Bürger zuwohnen. Dergleichen exempel wir auch in dem folgenden III. B. zu Nauen mit den Bauern zu Nykammer, und zu Bernau mit dem ietzo erloschenen dörfern, Lindow, Schmezdorf und Lupenitz sehen werden. Weil auch in den dahmaligen der Anhaltischen Markgrafen zeiten die meisten Stäte in der Mark mit mauern umgeben worden: so mag solches auch wohl zu eben der zeit von Bischof Wilhelm hier bei Witstok geschehen sein.)

Ihrer gelegenheit nach lieget sie in einem guten doch sumpfigen grunde, und wird von einem arm der Dosse durchflossen, welcher durch die Stat gehet, und eine mahlmühle treibet. Der rechte fluß aber gehet um die Stat und nimt unterwärts derselben die Glinze an sich, welches kleine flüßchen gleichfals durch die Stat fleust und darin eine mühle treibet, hernach aber wann es wieder heraus gekommen, sich mit der Dosse vereiniget. Wovon in dem IV. Th. I. Abth. II. K. IV. §. f. 988. mehr nachricht zufinden.

Die Mauern sein noch in gutem stande bis auf eine lükke unfern dem Gräper thore. Vor welchen iedoch auch die Stat zur rechten und linken mit zweien wällen und dreifachen gräben umgeben, auch in dem äussersten die schützenbahne angeleget ist. Es ist auch vor diesem thore A. 1503 der grosse zwinger gebauet worden, wie nicht weniger A. 1521 ein solcher zwinger vor dem Röbelschen thore, worauf auch zwei geschütze gestanden, derer eines Stührwol, das ander Schimpenich geheissen, so aber Churfürst Johann Sigmund mit dem pulver nach Zechlin holen lassen.

Thore sein: das Kyritzische, den weg nach Kyritz hin; das Röbelsche, von einer Stat in Meklenburg Röbel genannt; und das Gräperthor von einem holze an der Glinze, welches man das Gräper holz heisset, neben welchem auch ein altes zugemauertes, wie in andern Stäten mehr befindlich.

Die vornemste Strassen sein: die Burgstrasse, so von der Burg oder nunmehrigen Amte herunter gehet, die Marktstrasse, von dem posthause her, die Röbelschestrasse, die Kettenstrasse, die Baustrasse. Sonst liegt diese Stat 12 meilen von Berlin, 4 meilen von Ruppin, von Prizwalk 2 meilen und von Perlberg 5 meilen.

III. Unter den öffentlichen gebäuden dieses orts ist zuvorderst des Schlosses zugedenken, auf welchem die Bischöfe zu Habelberg hof gehalten, und ein ansehnliches starkes gebäude gewesen, ietzo aber mehrentheils verfallen, bis auf 3 thürme, derer einer an dem eingange desselben annoch in mittelmässigem stande, auch ziemlich hoch und viereckig ist. Ein ander südwärts, so ein schöner runder thurm, und nordwärts noch einer, wiewohl kleiner, in welchem die Bischöfe ihr silberwerk sollen bewahret haben.

An

An der daselbigen und noch in ihrem verfall liegenden Kapelle, siehet man noch einen stein eingemauert, worauf folgende schrift zulesen: Anno Dni MCCCLXXXXIX Venerabilis in Christo Pater & Dominus Dominus *Johannes* Episcopus Ecclesie Havelbergensis XXVII hanc Kapellam edificari fecit in honorem glorioſe Virginis Marie Sanctorumque *Constantii & Laurentii* Martirum, orate pro eo. Wobei aus der Bischöfl. Havelbergischen historie zumelden, daß die beide Heilige Constantius und Laurentius patronen des Bischofthums Havelberg gewesen, und daher auch an diesem ort zur vorbitte ersuchet worden: wie dann auch an dem eingange des Schlosses diese beide Heiligen samt der H. J. Marien, und vor ihnen ein kniender Bischof in stein ausgehauen mit darüber stehenden ihren namen, und über dem Bischof Orate pro me zusehen gewesen, welcher stein aber ietzo an einem andern ort aufgehoben wird. Die Kapelle selbst aber, so viel man absehen kann, hat ganz aus quadersteinen bestanden, iedoch gar enge und nicht über 16 fus breit. Längsthin zwischen den fenstern sein allerhand Heilige gar lebhaft ausgearbeitete, und schöne vergüldete bilder der Heiligen, wie ingleichen unterschiedene vergüldete rosen gestellet gewesen, derer etliche auch noch vorhanden sein: dergleichen beschaffenheit auch die bogen an der dekke gehabt: so daß man bekennen muß, daß dieses, ob wohl sehr kleine Gotteshaus, zu seinen zeiten eine zierde dieses orts und ganzen Bischofthums müsse gewesen sein, und wohl verdient hätte, besser in acht genommen zuwerden, wie sie dann noch oftmahls dem raub der landleute unterworfen ist, welche, wo sie gelegenheit haben, sandsteine heraus holen und zu schärfung ihres eisenwerks gebrauchen. Sonsten ist gedachte dekke auch vor diesem ganz flach gewesen, daß man darauf spatzieren gehen können, stehet aber ietzo unter einem wiewohl schlecht verwahrten dache. Man siehet auch noch auswärts unter dem dache einige ausgehauene drachenbilder durch welche das regenwasser oben abgeführet worden. Unterwärts aber der Kapelle ist noch ein gewölbe, und zwar noch über der erden gewesen, von mauersteinen errichtet, und endlich unter diesem auch noch ein halken keller. Gegen über zeiget man noch einen saal, welchen man den Jägersaal oder Sommersaal geheissen, und auf welchen der Kaiser Otto mit der Kaiserl. krohne und purpur, in der hand eine Kirche haltend, welche er der Jungfrau Maria darbot, zu dessen seite ein Churfürst von Brandenburg im Churfürstl. habit, ingleichen drei Bischöfe an den wänden gemahlet zusehen gewesen. Weil aber beides, dach und boden A. 1704 durch einen starken sturm eingeworfen worden, so ist durch den regen alles vollends verdorben, und ietzo fast nichts mehr davon zusehen.

(Hr. Stein meldet, es habe Churfürst Johann George, da er zur regierung gekommen, diese gemählde überdünchen lassen, welche eben so beschaffen gewesen, wie die zu Havelberg in der Domkirche: nemlich die 3 Bischöfe ohne namen sollen der Erzbischof Norbert von Magdeburg, Udo der erste Bischof von Havelberg und dessen nachfolger *Huldericus* gewesen sein, nach welchen noch andere Bischöfe von Havelberg gestanden, deren namen dabei geschrieben. Wie der Bischof Johannes an diesem Schlos viel soll gewendet haben: so mag man ihm wohl solchen zierat zum theil zudanken haben, welcher aber nur bis auf Henrich den I. fortgesetzet worden, als welcher der lezte unter diesen gemählden gewesen.)

IV. Kirchen sein hier zwei vorhanden, S. Marien und zum H. Geist. Die zu S. Marien ist die Haupt und Pfarrkirche, über und über gewölbet, iedoch niedrig, auch nicht mit einem mahle gebauet, sondern anfangs nur bis an den balken, worauf das krucifix zwischen zween seulen stehet, in welcher gegend man auch noch einen nachlas von einer abgebrochenen mauer und thüre siehet. Nachmahls aber mit anbauung des theils, worin der kohr stehet, vergrössert, und der H. J. Marien gewidmet worden, nachdem sie vorhin den H. Martin zum Patron gehabt, dessen bildnüs ehedem hinter dem altar und an mehr orten zusehen gewesen. Welchemnach sie auch ietzo auf 16 pfeilern von beiden seiten ruhet, da ihrer zuvor nur 8 gewesen. Und siehet man zwar an dem gewölbe zur rechten hand, wo noch ein nachlas von einer alten orgel ist, mit grossen zügen die zahlen 1646, zu welcher zeit aber die Kirche mag ausgeweisset, nicht aber gebauet sein worden.

Der Altar soll A. 1550 bei anfang der Kirchenverbesserung aus der Kirche zum H. Geist genommen, und anher versezt sein worden, auf welchem das hauptbild ist, die bekannte krönung der H. Jungfrau Marien mit dem bildnüs eines alten mannes

und

und des Salvatoris, welche die krohn über ſie halten: über dem alten mann ſtehet Salvator Mundi Salva nos. Unter dem haupt und bahrt deſſelben Beata Trinitas, und weiter herunter Unus Deus. Oberwärts ſchweben zwei engel mit dem bildnüs der taube. zur rechten ſtehet die H. Anna mit ihren zweien kindern, zur linken ein ander gekrönten frauenbild. Unterwärts ſtehen viel kinder bilder. Ganz unter des HErrn Chriſti bild mit vier andern bildern, derer eins den Pabſt, das ander einen Kardinal, die übrige beide zwei Biſchöfe vorſtellen, welches vielleicht die vier Evangeliſten in gleichförmigkeit derer in S. Marienkirche zu Münchenberg ſein ſollen. Auf den flügeln vor dieſen bildern ſiehet man inwärts die 12 Apoſtelbilder mit ihren marterinſtrumenten. Auf der auswärtigen dekke des rechten flügels eines alten mannes bild ein krucifix vor ſich haltende und der welt zeigende. Auf dem linken S. Marienbild, mit dem mond unter den füſſen, und überwärts zwei engel, ſo eine krohn über ihr halten. Ganz auswärts dem rechten flügel, S. Chriſtoph. Zur linken S. George zufuſſe, wie er den drachen erſticht. Weiter oberwärts dem vorgemeldten hauptbilde ſtehet ein umſtrahltes Marienbild, zur rechten S. Johannes der Täufer mit dem lamm, zur linken S. Johannes der Evangeliſt, und auf iedweder ſeite der flügel vor ihnen vier kleine Heiligenbilder. Ganz oben ſiehet man noch einmahl der H. Annenbild, und noch über demſelben ein klein krucifix mit der H. Marien und Johanne. Und endlich ſtehen noch auswärts dem obern flügel, zur rechten der H. Martinus, als ehemahliger Patron, zur linken der H. Chriſtoph.

Der Altarſtein ſelbſt iſt ein alter grabſtein von zweien Plebanis, von deren einem man nichts leſen kann als Anno, das übrige bedekken die altarbilder, auf der andern ſeite aber komt hervor, quondam Plebanus in Nackl. welches dorf eine meile von Ruppin lieget. Hierauf folget Anno MCCCC. obiit Dominus *Nicolaus Henninghi* Plebanus in Belen, (welches dorf eine ½ meile von Witſtok lieget, und noch von dem Hrn. Inſpectore beſorget wird:) quorum anime requieſcant. † Das gewöhnliche wort in pace findet ſich nicht dabei. Beider bilder ſein mit den gewöhnlichen zügen darauf zuſehen. Und hat man einen gleichmäßigen altarſtein in der Kirche zu Prizwalk zuſehen, wie in dem vorberg. III. K. IV. §. f. 112. gemeldet worden. In der mitte dieſes altarſteins aber iſt ein vierkantig loch, darin ein ſteinern krügelchen mit einigen heiligthümern, ſo aber keine namen haben.

Zur rechten des Altars ſtehet ein anſehnliches haüschen oder thürmlein mit vielen ſchnitzwerk von engeln mit den Paßions Inſtrumenten, auch der H. J. Marien mit dem Kindlein ꝛc. gezieret, inſonderheit aber darum merkwürdig iſt, daß das ganze werk bis an die ſpitze aus einer eiche verfertiget iſt, und faſt oben bis an das gewölbe reichet. Um der einen thüre zur linken hand, deren ſonſt drei und alle von kupfer ſein, lieſet man: Na Chriſtus gebort MCCCCCCXVI. Ieſus Nazarenus Rex Judeorum. Help Sunte Anne ſulf drude. Hinrick W. Ein gleichmäßiges hohes aus kalkſtein gehauenes werk von vier ſtokwerk iſt in der Kirche zu Fürſtenwalde zu ſehen. S. Fürſtenw. Geſch. VI. §. ſ. 4.

An dem geſtühle auf dem chor von beiden ſeiten des Altars herunter ſtehet an dem zur rechten hand der H. Martinus und gegenüber die H. Maria mit dem kinde als neue Patronen. An dem zur linken abermahl der H. Martinus: und enthält dieſes geſtühle ferner auf beiden ſeiten die bildnüſſe der Apoſtel mit untergeſchriebenen ſtükken des Symboli Apoſtolici, tedoch daß man dieſelbe von der linken anzehlen muß. Zulezt folget S. Paulus ganz alleine, nach dieſen die vier Evangeliſten, und endlich Lutherus und Melanchton. Gegen norden hat A. 1484. der Biſch. Wedigo eine kapelle bauen laſſen, und vier altariſten dabei beſoldet, um der Jungf. Maria zu ehren horas zuhalten. Gegen mittag aber hat Biſch. Otto II. die Sakriſtei anbauen laſſen.

Die Taufe ſtehet nicht weit vom Altar und iſt ganz von holz. Oben auf der dekke ſiehet man einige Engelbilder, derer zwei die werkzeuge der Paßion tragen, und über den H. Johannes den Täufer mit dem kreuze, einem buch, und einem darauf liegenden lämchen.

Vor der Taufe unter der Orgel ſtehet noch ein umſtrahltes Marienbild mit dem H. Chriſtoffel, und über derſelben ein kleines gehäuſe. So daß der H. Chriſtoh und H. Martinus hier viel zuthun gehabt haben.

Die Kanzel iſt gleichfalls von holz. Der auftrit und ſtuhl ſein mit den 12 Apoſtelbildern ſamt dazwiſchen ſtehenden kleinen ſeulen gezieret. Der Stuhl ruhet auf einem wiewohl ſehr niedrigen Moſesbilde. Die dekke iſt mit etlichen Tugendbildern gezieret: darüber

über in einem gehaüſe ſtehet die lade des Bundes, und ganz oben Chriſtus triumphans. Sie iſt A. 1608 erbauet, und A. 1674 erneuert vermöge der Aufſchrift, ſo inwärts der Kanzelthüre ſtehet: D. T. O. M. S. Anno ſalvatoris noſtri Domini Ieſu Chriſti MDC VIII. ſtructura & ſculptilia ſuggeſti ex reditibus huius templi facta, ad illa coloranda & ornanda donarunt Vir Conſularis Dns. *Fridericus Piſcator* & ejus Vidua honeſta *Matrona Sabina Capnionis* alias *Reuchliens*, qua curavit ſucceſſor Coniugii Inſ. Laurentius Acidalius Conſul. A. MDC LXXIV. Vor der Kanzel iſt 1698 Gabriel Luther, ein Studioſus aus Bareut, begraben, und folgende grabſchrift geſetzet worden, die man wegen der verwandſchaft mit dem ſel. Luthero mit herſetzen wollen: Monumentum non intermortui ſed in aeternum manſuri nominis *Lutheroni*, quod jure ſanguinis & ſincera confeſſione ſibi ſtrenue & praeclare vindicarunt Viri Iuvenes natalium vitaeque honeſtate conſpicui Dominus *Martinus Heinricus Lutherus* S. R. M. Pol. & Elect. Saxon a Secretis legationum & Dominus *Gabriel Godofredus Lutherus*.

Fratres Germani, Divi *Martini* D. magni & apoſtolici Conſanguinei & gentiles. Viri vita & morte quondam ſpectatiſſimi Domini *Gabrielis Lutheri* Sereniſſimi & Potentiſſimi Electoris & Marchionis Brandenburgici Conſiliarii graviſſimi fideliſſimi & Dominae *Annae Roſinae Weiſſae* Soboles heu! nulli flebilior quam matri doctiſſimae. Quae maiore natu anno aetat. 33 Lutet. Pariſ. minore anno aetat. 28 hic loci crudeli & praepropera morte amiſſis ipſo anno emortuali 1698. inſcriptum lacrymis marmor. Wiewohl man nicht weiß, wie nahe ſie Luthero verwandt geweſen. S. Sammlung von A. und N. 1731. ſ. 534.

Die Orgel hat zwar, wie ſonſt mehrentheils, unter dem thurm geſtanden: weil aber das wetter zu unterſchiedenen mahlen eingeſchlagen, ſo hat man ſie von dar nach dem Altar zu verſetzt, alwo ſie ſich noch auf dem vordertheil des kohrs befindet und enthält 33 regiſter ſamt vier nebenſtimmen.

Die Kirche iſt auch ſonſten mit vielen Porleuben verſehen, derer etliche auch übereinander ſtehen, und mehrentheils weiß ohne farbe ſein. Etliche wenige von den alten aber waren mit bildern bemahlet, und unter denen die denkwürdigſte, ſo des verlohrnen ſohns zuſtand in 10 unterſchiedenen ſtükken mit darüber ſtehenden ſchönen verſen zu einem iedweden ſtük dieſer geſchichte vorſtellen, welche auch, ſo weit ſie noch vorhanden, kein bedenken getragen hierbei zu ſetzen.

1. *Sic eſt, fert animus peregrinas viſere terras*
   Da Pater ergo mihi, quae mea portio erit.
2. *Meſtetis? Fruſtra, luctu modo parcite inani,*
   Caſta diu mater cum Genitore vale.
3. *Nunc ſcio, quid praeſtet geniali vivere more,*
   Atque ſeni frenum praeripuiſſe patri:
4. *Utilis eſt Veneri Nox, nec minus . . . .*
   Optima Nox, ſequitur quando . . . .
5. *Me miſerum quaeſo cur proturbatis iniquae?*
   Quod mihi cunque fuit, veſtra Domus rapuit.
6. *Suſcipe me, o Heros, ſancta per ſidera teſtor,*
   Me fore mancipium tempus in omne tuum.
7. *Hei mihi! quam vivo! quam deplumatus obervo!*
   Mortis erunt frigus cauſa fameſque meae.
8. *Ad Patrem redeo & duo; Pater optime, Celo*
   Peccavi atque Tibi, ſervulus eſſe volo.
9. *En tibi quem quondam, Patrem vocitare ſolebas,*
   Do veniam erratis ſum Pater uſque tuus.
10. *Parce metu fili, tibi ſunt delicta remiſſa,*
    Gaudet tota Domus, ceu ſolet Aula Dei.

D. F. C.

Als man A. 1725. die köhre neu angeſtrichen, haben dieſe gemählde auch ihre endſchaft erreichet, von welchen man ſonſt verſichert, daß ſie mit denjenigen kupferſtichen übereingekommen, welche man von dieſer parabel ſonſt zuhaben pfleget und deren erfindung den Engländern beileget.

Zur linken des Altars ſein in einer gemauerten, doch nicht gewölbeten gruft Chf. Johann Sigismunds, der damahls noch als Churprinz in Zechlin ſeinen aufenthalt gehabt, zwei kinder ein Prinz und eine Prinzeßin beigeſetzet, auf derer zinnernen ſärglein folgende aufſchriften befindlich: In hac Tumba reconditus, mortuorum reſurrectioni & aeternae beatitudini reſervatur *Iohannes Fridericus, Infans ex Illuſtriſſ. Marchionum Brandenburgenſium Proſapia*, Patre quidem Iohanne Sigiſmundo Matre vero Anna Pruten. oriundus. Editus in hanc lucem An. reparatae ſalutis 1607. die Auguſti XVII. hora pomeridiana X. Lotus per baptiſmum ſanguine Chriſti. Mortuus divina ſic diſponente voluntate die Martii primo, circiter horam veſpertinam VIII. anni 1608. Non tamen amiſſus, ſed premiſſus, ardentiſſimum ſui deſiderium parentibus moeſtis relinquens anima vero ejus coelicas inter ſanct. Vir. gaudiis & bonis fruitur, nullo unquam aevo perituris

ris indiſſolubilem ſimul illam cum corpore conjunctionem exſpectans Vixit Menſ. VII. diem unam horas VIII.

Chriſte tua moriens pretioſa morte redemtus.
Non morior vitam ſed laetus vivo perennem.

Der Prinzeßin: *Agnetae* Parentibus progenitae *Iohanne Sigismundo & Anna Marchionibus Brandenburg.* Anno 1606, 1 Sept. inter I. & II. Noctis Catharro ſuffocativo correpta placide in Chriſto expiravit Zechlini . . Anno 1608. d. 12. Mart. circa 11. Nocturnam. Dieſe gruft iſt 1753 eingefallen, und befunden worden, daß die ſärge von zinn, der Prinzeßin ihrer 3 fus 4 zoll, des Prinzen ſeiner 3 fus 1 zoll lang, in iedem aber noch ein hölzerner wiewohl ſchon verfaulter ſarg geſezt geweſen, in welchem man aber auch kein gerippe mehr gefunden, in dem darin befindlichen moder aber folgende ſtükke angetroffen.

1. Eine güldene kette a 16 ½ krohne.
2. Ein blau emaillirter güldener Löwe a 8 ¾ kr.
3. Auf dem Löwen 4 diamanten.
4. 11 ſtük krohnenſtifte nebſt 5 kleinen güldenen perlen a 11 ½ kr.
5. Ein güldener arm mit einem diamanten und 3 rubinen a 5 kr.
6. Ein kleiner collon mit einem hiazint beſezt, a ½ kr.
7. Verſchiedene kleine meiſt vermoderte perlen. it. einige ſtükken rohten atlas von der Prinzeßin kleidung, ſo mit ſchmalen ſilbernen ſpizen beſezt geweſen.

E. H. Magiſtrat berichtete den vorfall unterm 30 Mai dem Hochprl. Conſiſtorio, und ſchikte nach ergangenem befehl unterm 28 Jun. den obigen aufſaz nach Berlin. Der vorfall iſt S. K. M. hinterbracht, die ſachen aber auf dero befehl nach Berlin geſchikt, verkauft und dieſer Kirche gegeben worden.)

Es ſollen auch die beide Biſchöfe zu Habelberg *Hieronymus Scultetus* und ſein Nachfolger Buſſo von Alvensleben in dieſer Kirche begraben liegen, und zwar der erſte vor dem Predigſtuhl oder Kanzel, wie Angelus meldet III. B. f. 307. wovon aber kein nachlaß zufinden. Der andere, wie Steinii Chronicon meldet, vor dem Altar im hohen kohr, woſelbſt auch beſage gedachten Chronici ſein leichſtein ſoll zuſehen ſein, wovon zwar auch keine zuverläßige gewißheit vorhanden: iedoch ſiehet man an dem fuß des Taufſteins ein breites, wiewohl nicht langes ſteinernes kreuze liegen, wovon der vorfahren bericht iſt, daß ſolches kreuz des Biſchofs Buſſo von Alvensleben begräbnüs anzeigen ſoll.

Dieſe Kirche iſt A. 1724 durch und durch ausgebeſſert worden.

Der Thurm iſt einer von den anſehnlichſten und höheſten des ganzen landes geweſen, hat aber etliche gefährliche anſtöſſe erlitten. Unter welchen der erſte iſt, deſſen der Secret. Stein in der Hiſtorie der Biſchöfe von Habelberg gedenket, daß nehmlich die groſſe borſte nordenwärts in dem gemauer deſſelben A. 1412. durch ein Erdbeben verurſachet worden, wovon mehr zuleſen in dem III. Th. I. K. XIV. §. f. 506. Die andere beide ſein ſo viel feuersbrünſte, welche ſeinem vorigen anſehen nicht wenig benommen. Die erſte hat ſich zugetragen A. 1495. am tage Dionyſii, an welchem abends um 10 uhr ein feuer in der Burgſtraſſe entſtanden, und ein brennendes ſchmer ſich an der ſpize, welche damahls halb mit dachſpähnen und halb mit kupfer und blei bedekket, auch höher als die folgende, und noch gar neu geweſen ſein ſoll, geſetzet und angezündet, daß dieſelbe gänzlich ſamt allen glokken, auch allem was unter dem Thurm an der Kirche vorhanden geweſen, mithin das Kirchendach bis an das kleine thürmlein oder den ſogenannten Uhlenthurn in die aſche geleget. Bei welcher feuersgefahr ſich dann begeben, daß weil mehr Bürgerhaüſer in brand gerahten, die ſämtliche Einwohner ſich dem H. Brandano gelobet, ſein feſt jährlich wie das Oſterfeſt in der Kirche zu feiern, welches auch einige zeit ſo beibehalten, und altera die poſt innocent. puerorum gefeiert worden, und haben ſich inſonderheit die handwerksleute, ſo mit feuer umgehen, denſelben tag ſtille gehalten, welches iedoch nach der zeit gänzlich in abgang gekommen. Er iſt aber A. 1512 ſamt dem Kirchdache wieder zu bauen angefangen worden. Der meiſter hat geheiſſen Chriſtopf von Lüneburg, und hat ſich die ſpize auf 42 mittelmäßige Mannes klafter oder 118 ellen, das mauerwerk auf 22 klaftern oder 65 Brandenb. ellen, und alſo die ganze höhe des Thurms auf 64 klafter, oder 183 ellen erſtrekket. Der knopf darauf iſt 5 ¾ ellen in der runde herum, und in der breite 3 ½ viertel groß, der Wetterbahn 1 ¾ lang und 3 ½ breit geweſen, und ſolchem nach vor einen von den höheſten in dieſem lande und den Meklenburgiſchen, und 2 klafter höher als der Roſtokkiſche zu S. Nikolai geachtet worden. Die ſpize iſt auch hernach A. 1517 mit kupfer

und

und zwar 200 zentn. deſſelben gedekket worden. Deſſen Meiſter geweſen einer Gregorius aus Nürnberg, und der zent. mit 8 fl. in allem (mit 1600 fl. bezahlet worden. Die glokken ſein 1519. ⊙ nach Steph. geweihet, und die meßglokke Maria, die groſſeſte ſchelle Anna, und die nähſte Oſanna genennet worden. A. 1662 hat er wieder müſſen ausgebeſſert werden, und wurde hier zu M. Salom. Müller aus Goslar, thurmdekker gebrauchet, der am 13 März den wetterhahnen hinaufgebracht und die arbeit geendet. Es iſt) aber auch dieſe berühmte Thurnſpitze wieder zernichtet und A. 1698 ♀ den 18 März abends um 6 uhr vom wetter angezündet und der thurm bis auf den grund von dem feuer verzehret worden, auch alle glokken bis auf eine geſchmolzen, iedoch ohne einigen andern ſchaden der Stat, auſſer daß das dritte theil des Kirchdachs beſchädiget worden. Der brand hat gewähret bis auf den abend des folgenden ♄ den 19 März. Und obwohl die Kirche errettet worden, ſo iſt ſie doch durch die anſtalten wieder die gewalt des feuers und andere umſtände dermaſſen zugerichtet worden, daß man den nähſtfolgenden ⊙, ſo der ⊙ Reminiſcere war, den Gottesdienſt nicht darin, ſonder in der H. Geiſt Kirche halten müſſen, bei welchem der Archidiaconus Hr. Daniel Stokfiſch eine Gedenkpredigt aus Amos VII, v. 4, 5, 6. gehalten, mit dem titel: Reminiſcere Witſtochium. Ein Witſtokiſches Denk- und Dankmahl zum andenken der göttl. gerechtigkeit und ſchuldigen dankbarkeit vor Gottes barmherzigkeit, ſo unſerer lieben Stat erwieſen. Sie iſt aber auch dieſesmahl und zwar A. 1704. wieder erbauet, und nicht allein auswärts, ſondern auch die Wetterboden mit kupfer bedekket, ingleichen inwendig eiſerne leitern um überall hinauf zukommen geſetzet worden.

(Aus den zeiten vor der Kirchenverbeſſerung iſt noch anzumerken, daß der Biſchof Henrich II. 1275 der Canonicorum zu Havelberg einkünfte durch die Pfarrkirche verbeſſert:

In Nomine S. S. & individue Trinitatis *Henricus* D. G. Havelberg. Epiſcopus in perpetuum ſalutem in eo, qui eſt ſalus omnium Ieſu Chriſto Domino noſtro. Qui de ſummi Paſtoris indulgentia ſpiritualis Paſtoris nomine cenſemur, licet indigni, circa cunctum commiſſum nobis Chriſti gregem paſtorali ſollicitudine tenemur, ſuper devotos tamen ſancte religionis Profeſſores, Fratres videlicet noſtre matris Eccleſie Canonicos pro ſpeciali qua nobis inherent charitate, quam noſtris jugiter periculis communicant & laboribus, ſpecialiter intendere dignum duximus & conſonum rationi. Inde eſt quod de profectibus eorum, tanquam de noſtris gratulantes & defectus eorundem ſupplere cupientes Eccleſiam in Witſtock ad emendandam profectus predictorum Fratrum noſtrorum obtulimus & offerimus de communi voluntate noſtri Capituli perpetuo noſtre Eccleſie C. aureos fratribus ante dictis. Et ne hanc noſtram donationem aliquorum perverſitas & verſutia valeat in poſterum irritare, preſentem paginam ſuper hec confectam ſigillorum videlicet noſtri & Eccleſie duximus roborandam. Teſtes etiam huius donationis ſunt: Conradus Prepoſitus Havelbergenſis, *Otto* Prepoſitus Ierichuntinenſis. *Ulricus* Prepoſitus *Brand. Henricus* & *Petrus* Capellani, *Henricus Cellarius, Iohannes Cuſtos*, totusque conventus Eccleſie eiusdem. Actum Anno Domini MCCLXXV. Pontificatus noſtri anno quinto die XIII. Auguſti.

Weil aber die einkünfte des Probſts zu Witſtok ſchlecht geweſen: ſo hat Biſch. Reynerus 1312 das Kirchenlehn der Probſtei mit der Kirche vereiniget und ebenfalls dem Kapitel geſchenkt, dagegen aber dieſer Kirche von den äkkern des biſthums den 30ten theil vermachet:

In Nomine Domini Amen. Nos *Reynerus* D. G. Eccleſie Havelbergenſ. preſentibus recognoſcimus publice profitentes quod nos imitantes predeceſſorum noſtrorum veſtigia Bona ad Capitulum noſtre Eccleſie ſpectantia intendimus, quantum cunque de iure poſſumus augmentare. Conſiderantes igitur, quod Prepoſitus in Wyſtock nullis aut modicis ſit dotatus reditibus & idcirco nequeat Prepoſitus ibidem perſonaliter reſidere, cum non valeat ſuſtentari ſecundum ſtatus ſui exigentiam ab eisdem. Unde de prudentium conſilio jus patronatus dicte Prepoſiture ad Epiſcopum Havelbergenſem qui fuit pro tempore hactenus pertinens Capitulo dilecto noſtre Eccleſie Havelbergenſi contulimus ac donavimus perpetuis temporibus poſſidendum. Ipſam quoque Prepoſituram in Wyſtock decernimus Eccleſie ibidem loco & tempore congruis uniendam. Preterea cum Eccleſia Wyſtock ad Capitu-

lum supra dicte Ecclesie nostre ex donatione felicis memorie Dom. *Henrici XVII.* Havelb. Episcopi dudum pertinuerit & adhuc pertineat, in remedium anime nostre Predecessorumque nostrorum ex omnibus agris ad nostrum allodium ibidem pertinentibus tam in mansis, quam extra mansos habitis tricesimam censemus & ordinamus dicte Ecclesie in posterum exsolvendam, cum turpis sit particularitas, que suo non congruit universo & ab omnibus aliis agris predicta Ecclesia tricesimam percipere consueverunt ab antiquo. Ceterum etiam quia beate memorie Dominus *Arnoldus* Anteceſſor noster Dominum *Ottonem* Concanonicum nostre Ecclesie Havelb. ob plures permotiones Fratrum & Amicorum suorum nostre Ecclesie impensis exigentibus quoque meritis predicti Domini *Ottonis*, quoad ipse *Otto* vixerit a solutione novem Marcarum argenti, quos petit Dominus *Henricus* Cluzannis singulis Ecclesia ab eadem reddit absolutum cum consilio & consensu capituli, volens onus solutionis ipsarum novem Marcarum bonis ad mensam Episcopalem spectantibus imminere. Ideo quoque nihilominus vos geratis eundem Dn. *Ottonem* in viscribus caritatis gratiam sibi factam per supra dictum Dn. *Arnoldum* Predecessorem nostrum ratificamus, & in his scriptis liberaliter confirmamus, promittimus ipsum *Ottonem* a solutione antedictarum novem Marcarum nos velle reddere liberum & solutum. Actum & datum Havelberg A. D. MCCCXII. in die Beate virginis Barbare. Nos vero *Iohannes* D. G. Prepositus, *Henricus* Prior, totumque Capitulum Ecclesie Havelbergensis supra dictis omnibus interfuimus & consensimus ac in signum ratificationis & consensus presens scriptum sigillis Prepositi & Capituli fecimus communiri.

Das Kirchenlehn hat nachgehends A. 1588 14 März das Kapitel dem Magistrat abgetreten und alle hieher gehörige urkunden ausgeliefert.

V. Der Kirche zum H. Geist anfang kann man zwar so wenig als vieler andern bestimmen. Es hat aber schon 1309 der Bischof Arnold derselben 6 hufen landes nebst etlichen breiten um 8 schok silber gegeben. Sie hat auch vor viertehalb hundert jahren von einer Christlich. frau Christina Schmollemann viel ansehnliche gutthaten empfangen, derer andenken auch noch auf einer tafel hinter dem Altar an der mauer zusehen, mit dem bildnüs des gegeisselten Christi, und dero person davor mit einem rosenkranz und dabei stehenden worten kniend: O Fili Dei miserere nostri, worunter noch ferner auf holze eine aufschrift mit erhabenen buchstaben zulesen: Anno Dni MCCCLXXIII. in Vigilia omnium sanctorum *Christina Schmollemans* magna Benefactrix huius Ecclesie hic sepulta, orate pro ea. Das jetzige Altarbild enthält Christi kreuzigung samt vielen herumstehenden personen. Der Taufstein stehet unfern dem Altar, wird aber ietzo nicht gebrauchet. Die Kanzel stehet zur rechten des Altars und an derselben die worte: A. 1612, den 13 Jun. ist dieser Predigstuhl erneuert.

An der Porleube herum siehet man die bildnüsse der Apostel, und unter denselben nebst dem Salvatore am ersten S. Petrum, nachmahls die vier Evangelisten, und etliche engelbilder mit den instrumenten der Passion und eines mit dem bildnüs Christi in dem schweistuch, am ende, wie der Hr. Christus die kelter trit. Und hat in dieser Kirche ein *Franciscaner* Mönch von Kyritz Jakobus Schieneman *A.* 1549. auf Maria Gebuhrt das h. Abendmahl zum erstenmahl unter beiderlei gestalt gehalten, wiewohl mit grossem wiederwillen des Domkapittels zu Havelberg. Sonsten hat sie nach der Reformation eine lange zeit wüste gestanden, und den Glokkengiessern und andern weitläuftigen hanthierungen zum gebrauch in ihren arbeiten offen gestanden. A. 1583 aber erneuert worden, wozu E. Raht und unterschiedene Bürger nicht wenig beigetragen, und hat darauf den 25 Sept. gedachten jahres der damahlige Archi-Diaconus M. Joachim List hat die erste Predigt und nach derselben die communion darin gehalten, wobei 12 communicanten gewesen: mithin verordnet worden, daß alle donnerstage darin eine Predigt aus dem Alten Testament und alle viertel jahr eine Katechismuswiederhohlung samt der communion, auch des sonntags und alle festage die Lection der Epistel und Evangelien mit kurzen anmerkungen und gebetlein um 12 auf den mittag, um deren willen, so die Kirche den morgen nicht besuchen können, darin gehalten werden: welches jedoch ietzo in soweit geändert, daß nur alle vier wochen eine Predigt darin gehalten wird. A. 1704 aber den 5 April frühe morgens gegen 4 uhr hat das wetter

in den thurm dieser Kirche eingeschlagen und ihn dermassen entzündet, daß er bis auf den grund ausgebrannt, auch ein Mann, so retten wollen, dabei zu tode gekommen. A. 1716 in dem grossen brande wurde die Kirche auch verwüstet, ist aber unter mildreichen zuschub S. K. M. Friedr. Wilhelms 1729 wieder aufgebauet und 1730 eingeweihet worden. Auch ist der thurm wieder aufgeführet und 1733. 27 April der knopf aufgesetzet worden, in welchen stande er auch noch itzo stehet.)

VI. Die Inspectores und Pastores an diesem orte haben sich etwas später, als in andern Märkischen Stäten, angefangen, weil Bischof Busso von Alvensleben der Katholischen religion bis an sein ende eifrig zugethan gewesen, und daher sie so viel als er gekonnt erhalten; nachdem er aber A. 1548 verstorben, so ist bald A. 1549 die Evangelische Lehre eingeführet und auf S. Niklas tag in der Pfarrkirche das H. Abendmahl zum ersten mahl unter beiderlei gestalt gereichet worden. A. 1550 auch den andern Pfingsttag Johann Köppen Domherr zu Havelberg die lezte messe in derselben gehalten, welchem nach zum ersten Evangelischen Prediger und Pastore eingesetzet worden D. *Mauritius* Bödiker, welchem gefolget Johann Schulz 1563, zuvor Diaconus zu S. Marien in Gardelegen. S. Gardeleg. Gesch. VIII. §. Diesem M. Heinrich *Acidalius*, hierauf M. Joachim List, von welcher antrit und ableiben man keine gewisse nachricht erhalten: sein aber beide in dem Concordienbuch zufinden, und wird Acidalius in demselben Havellenthal, oder vielmehr Havekenthal genannt: von welcher veränderung des nameus in der historie des Bischofthums Havelberg mehr wird zusehen sein. Nähst demselben aber ist M. Erdmann Schwarzkopf 1603 berufen worden, gest. 1636. Dessen bildnüs in lebensgrösse an dem pfeiler zur linken hand der Kirche, so nahe vor der kanzel stehet, zusehen, mit folgenden auf dem rähm herum zulesenden worten:

Swarzkopii faciem tibi pingit fixa tabella
Ast Svadam & Zelum templa Scholaeque sonant.
Spiritus in Domino, Corpus requiescit in antro
Aeterna volitat fama per Ora Virum.

Unten stehet: Zu schuldiger Ehrengedächtnüs hat dieses Epitaphium ihrem wohlsehligen Herrn verfertigen und setzen lassen *Christiana Musculin*, seine hinterbliebene Witwe A. 1638.

Ihm hat gefolget M. Christian Grumbach, berufen A. 1637, aber bald in dem nähsten jahre A. 1638 an der pest gest.

Weiter Joachim *Praetorius*, berufen A. 1629, 17 Jun. gest. 1643.

M. Georg Drewenstät, berufen 1643, 27 Nov. nicht lange hernach aber 1647 nach Lübek gezogen.

M. Daniel *Simonis*, berufen A. 1646, 26 Nov. gest. 1671.

L. Johann George Hofmann, beruf. A. 1672 in seinem 25 jahr und 1674 nach Berlin zu S. Marienkirche berufen worden 1685, Inspector und Consistorii Assessor zu Küstrin 1685, woselbst er 1719, 6 Okt. verstorb.

Johann Melchior Stenger aus Erfurt war gebohren 1638. 9 Oktob. berufen A. 1674 und gestorben A. 1710, 7 März, (alt 71 jahr 5 monate weniger 2 tage. Er hatte auf den Universitäten Jena, Leipzig, Wittenberg, Erfurt und Straßburg zwölf jahr gelebet. Wurde Diaconus in Erfurt 1666, von wannen er aber bei ansinnung einer wiederrufungsformul weg- und nach Braunschweig und ferner nach Hannover, Zelle, Hamburg, Lübek, Wismar, Güstrow, Rostok, um der vornemsten Theologen meinung wegen gehabter streitsachen zu vernehmen, gieng. Endlich ging er nach Berlin, woselbst er erst Garnisonprediger, nach 2 jahren aber zum Inspectorat nach Storkow, von da aber hierher berufen worden.)

Nach welchem Hr. Andreas Schmid, Diaconus zu S. Niklas in Berlin zwar berufen worden, der auch, weil er schon zuvor hier als Diaconus gestanden, sich dessen nicht schlechterdings geweigert, weil ihn aber die Berlinische Gemeine gerne beibehalten, und deshalb sich an Ihro Königl. Majestät demütigst gewendet, als ister zurük geblieben und darauf

Hr. Georg Friedrich *Willius*, bürtig aus Köln an der Spree, den 6 März A. 1711 von Sr. Königl. Maj. berufen, und den 14 Jun. der Gemeine vorgestellet worden, nachdem er zuvor A. 1698, 30 Jul. als Diaconus nach Templin in der Ukermark berufen und den 6 Nov. eingeführet, auch ferner A. 1707, 25 Jan. von Allerhöchstgedachter Sr. Königl. Majestät zum Inspectore und Pastore nach Gramzow auch in der Ukermark berufen, und den 17 Jul. eingewiesen worden. Er ist gest. 1736, 26 Dec. (Ihm ist gefolget Hr. Jakob Kreuzang, e

gest. 1738, 31 Aug. Jetziger zeit verwaltet dieſe ſtelle.

Hr. *Brandanus* Friedrich *Mylius*, welcher ehedem als Garniſon Prediger und Rector bei der Saldriſchen Schule zu Brandenburg geſtanden, woſelbſt er auch verſchiedene Programmata und Carmina geſchrieben. Hier iſt er eingewieſen worden 1739, 20 Sept. und ſtehet dieſem Amt noch unter Göttl. ſegen vor.

Unter den Archidiaconis iſt der erſte geweſen Johann Wikebold, ſo A. 1550 nebſt dem Paſtore *Mauritio* Bödiker anher berufen worden: welchem, ſo viel man nachricht hat, gefolget M. Joachim Liſt, 1583. Johann Klinke, von 1585-1638. M. Chriſtoph Elert 1640-1646. Balthaſar Läſike 1648-1661. Jakob Wolf 1662 ſtarb 1679. Inſonderheit aber iſt des Joachim Döblers zugedenken, als eines mannes von einem ausbündigen und inſonderheit in der poeſie, und zwar die jahrzahl in iedweden vers zubringen, unvergleichlichem fähigkeit, wovon in dem verzeichnüs der gelehrten Märker mehr wird gehandelt werden. Er iſt aber mit dem Inſpectore Stenger in viel mishelligkeiten gerahten, welche endlich an das Königl. Conſiſtorium gediehen, und von demſelben erkannt worden, daß beide theile ſtraffällig wären, wobei Döblern die wahl gelaſſen worden, entweder 50 rthl. ad pias cauſas zuerlegen, oder ſeinen dienſt fahren zulaſſen, hat aber das leztere als ein abgelebter mann, und der den reſt ſeines lebens ohne fernere dergleichen unrube zubringen wollen, erwehlet, und folgends ſeinen dienſt fahren laſſen. Daniel Stokfiſch, bürtig aus Herzberg, Neu Ruppiniſcher Inſpect. und anfangs Rector der Schule zu Witſtok, berufen A. 1676, hernach Prediger zu Papenbrük und Blandkow, beruf. A. 1678, 5 Okt. und ferner als Archidiaconus anher (berufen A. 1684 im Okt. geſt. 1735. Valent. Friedrich Erdmann 1735, geſt. 1742. Johann Chriſtian Sieber 1742, geſt. 1745. Der ietzige iſt Hr. *D. G.* Betke. Unter den Diaconis iſt der erſte geweſen Henrich Havekenthal ſonſt Acidalius 1566 Erdmann Schwarzkopf 1593 bis 1603. Johann Hecht 1628 bis 1638. M. Henning Wolter 1640-1644. Balthaſar Läſike 1646, wurde Archidiaconus. Jakob Wolf 1648, Archidiaconus. Joachim Döbler 1663, Archidiaconus. Paul Krumbügel, iſt auch hier Diaconus geweſen 1687, aber von hier 1695 nach dem Kloſter zum H. Grabe berufen worden, allwo er auch A. 1711. verſtorben. Andreas Schmid, ſ. oben II. K. V. §. ſ. 40. Valent. Friedrich Erdmann, anfangs Subrector in ſeinem Vaterlande zur Altſtat Brandenburg, berufen 1692, hernach 1700 zum Diaconat anher berufen und den ⊙ Cantate eingeführet, 1735 aber zum Archidiaconat berufen, geſtorben 1742.

Johann Chriſtian Siber wurde 1735 Diaconus, 1742 Archidiaconus, geſt. 1745. Hr. *D. G.* Betke, aus Lenzen, Diaconus 1742, Archidiaconus 1745. Hr. Andreas Philip Dolken, Diaconus von 1745 bis 1749. Hr. Fried. *Claud.* Liezmann, ſo 1750 zum Diaconat berufen worden.

Bei der Schule hats nicht weniger geſchikte männer gegeben, deren man an ſeinem ort unvergeſſen ſein wird: hier aber nur einige merken wird. Der erſte Rector, ſo ſich gefunden, hat Johann Konau, *Conavius*, geheiſſen, berufen 1574 blieb bis 1577. M. Joachim Schwarzkopf, aus Wuſterhauſen 1618. Wurde 1623 zu Ruppin Diaconus und 1638 Inſpector. Chriſtian Grumbach, wurde Burgermeiſter. M. Johann George Lehmann, 1675 wurde Inſpector zu Prizwalk. Ernſt Konrad Fahſand, aus Braunſchweig 1705. Wurde 1712 Diaconus und Rector in Schwet, nachgehends Prediger in Schönermark. Karl Friedrich Göring, aus Pommern, wurde 1720 Feldprediger und nachgehends Paſtor Primarius in Lebegin. Hr. Burchard Pahltzow, aus Ruppin, deſſen bereits oben I. §. ſ. 245 gedacht worden. Wurde 1726 als Conrector berufen und 1731. Rector. Albrecht Bulich, Bulichius, aus Witſtok, hatte Medicinam ſtudiret, und nahm 1608 im 23 jahr ſeines alters das Cantorat hieſelbſt an, dem er auch ſonderlich im lehren wohl vorgeſtanden, aber nicht lange. Dann er ging nach zweien jahren nach Baſel, nahm daſelbſt den Gradum Doct. an. Fing 1624 zu Wismar Praxin an, und wurde Stat Phyſicus in Ruppin.

VII. Hoſpitäler ſein zum H. Geiſt und S. Annen. Das zum H. Geiſt iſt ein altes hölzernes gebaüde, lieget nahe an der H. Geiſtkirche, und dem ſo genannten Roſenwinkel: der armen ſein ab und zu 5 bis 6 perſonen weibl. geſchlechts, und bekommen ſie gegen die feſttage etwas an gelde und fleiſch, genieſſen auch ſonſten ein gewiſſes an broht und fleiſch, welches leztere für ſie eingeſalzen wird, und wird biebeneben wöchentlich für ſie geſammelt. Von der Kirche bei demſelben

ſelben iſt kurz zuvor V. §. gehandelt worden.

S. Annen Hoſpital lieget auf dem ſo genannten Werder nahe an dem arm der Doſſe, ſo durch die Stat gehet. Die einkünfte davon aber werden in der gemeinen Kirchenrechnung berechnet, und die ſämtliche arme befinden ſich beim H. Geiſt, woſelbſt auch guter raum für ſie iſt. Und weil die Churfürſtl. viſitation im abſchied vom 1 Nov. 1600 verordnet, daß in den Hoſpitalhaüſern der Katechismus und andere unterweiſungen wöchentlich ſolten gehalten werden, ſo hat man auch den 5 Okt. in dem auch von der H. Annen ſo genannten Kapellichen alle montage um 7 uhr die unterweiſung des Neuen Teſtaments angefangen, und daneben alle quartel um ſchwacher und unvermögender leute willen die Communion anfänglich den 12 Okt. gehalten, und damit auch dieſes gebaüde wieder zum Gottesdienſt eingeweihet. Iſt aber ſonſten ſehr klein, nur von holz und unlängſt wieder unterſchwellet worden, der Gottesdienſt aber iſt nachhero wieder eingegangen: nachdem der ort gar zu ſumpfig, und wie gedacht, unſern einem mühlenſtrom aus der Doſſe gelegen iſt, und bei Herbſt und frühlingszeit, oftmahls 1½ fus hoch unter waſſer ſtehet. Von den alten Bürgern wird erzehlet, daß der vorgemeldete Diaconus Döbler, als welcher einige Häuſerchen unweit davon ſtehen gehabt, als ein nachbar vor etwa 40 jahren einige Predigten darin gehalten, nach den umſtänden ſeiner übrigen Amtsarbeit aber nicht damit fortgefahren hätte.

Es iſt auch noch eine Kapelle zu S. Gertrauten nebſt einem Siechenhauſe vor dem Röbelſchen thore A. 1466 von Hermann, Biſchofs Wedigonis Suffraganeo angeleget, und mit gewiſſen einkünften verſehen worden.

Ingleichen S. Georgen Kapelle, vor dem Kyritzer thore, ſein aber beide bei den groſſen kriegsunruhen eingegangen, und die einkünfte zu der Haupt- und Pfarrkirche geſchlagen. Soll ſonſt unter dem Biſchof Arnold etwa 1298 geſtiftet ſein. Hier iſt auch ein Kirchhof angeleget, dergleichen einer auch noch vor dem Kyritzer thor vorhanden.

Die nahe bei der Pfarrkirche an der Marktſtraſſe am Schranke auf Biſchofs Wedigo veranlaſſung A. 1484 zur Poenitenz erbauete kleine Kapelle, deren ſ. 256 gedacht worden, iſt zwar noch vorhanden. Es befindet ſich aber itzo die Kirchen regiſtratur darin, und wird die Kirchenrechnung darin jährlich abgenommen. Vor einiger zeit iſt ſie wieder ausgebeſſert worden.

Nebſt welchem allen zugleich des Schulwerks und des in der groſſen Statſchule zu gedenken, als derer gebaüde A. 1691 errichtet worden, beſage Chronodiſtichi:

DIsCe bonas LIngVas oro MoneoqVe IVVentVs, faXIt beata trInItas.

Und wird dieſelbe von vier Schulherren, einem Rectore, Conrectore, Cantore und Subrectore, ſo zugleich die orgel ſpielet, verſehen, zu derer erhaltung auch ein vermächtnüs von 300 rthl. angewand, ſo eine Adel. Fr. Eva von Quitzow, Steffen von Rohrs, nachgelaſſene witwe geſtiftet, und die jährliche einkommen davon unter die drei, dem Rectore, Conrectore und Cantore gleich getheilet wird. Da auch vor zeiten in einem auditorio 5 klaſſen, dieſe aber ſich ein ander hinderlich geweſen: ſo iſt in einer 1677 angeſtelten commiſſion gut befunden worden, ein nahe daran ſtoſſendes haus zukaufen, und noch ein paar ſtuben zur unterweiſung anzurichten: welches auch geſchehen, und die neue Schule iſt 1691 eingeweihet worden. Es hat aber dieſe Schule das unglük gehabt, daß ſie A. 1716 in dem groſſen brand mit in die aſche geleget worden; da die alte Schule, ſo darneben geſtanden, unbeſchädiget geblieben. Jene iſt aber wieder aufgebauet, und 1719 vollendet, 1722 aber eingeweihet worden, nachdem man inzwiſchen in der Kirche und Kapelle lehrſtuben angerichtet und die jugend darin unterwieſen hatte.

Auſſer welchen auch noch eine Jungfer Schule, ſo in der viſitation von A. 1600 mit fundiret iſt, und eine Schreib- und Rechenſchule alhier befindlich, derer jene von einer exemplariſchen frau, dieſe von einem Stuhlſchreiber verwaltet wird. Die Schreib- und Rechenſchule aber iſt längſt wieder eingegangen; und weis man itzo auch nichts mehr von einem Stuhlſchreiber.

IIX. Dem Civilen zuſtande dieſer Stat nach iſt dieſelbe bald nach ihrer erbauung von Biſchof Heinrich I. Biſchof Wilhelms ihres anfängers nachfolger mit gewiſſen ordnungen verſehen, und abſonderlich an das Stendaliſche recht verwieſen worden. Der auch dem Magiſtrat den dritten pfenning aus den Innungen überlaſſen, alles vermöge urkunde von A. 1248 deſſen völlige worte alſo lauten:

Hen-

Henricus Dei gratia Havelberg. Eccleſ. Epiſ. omnibus hanc paginam viſuris in perpetuum. Temporales Actus abſorbere ſolet plerumque humani generis dolus vel odium, niſi firmo vallentur teſtimonio vel adminiculo litterarum. Cum igitur omni ſollicitudine ac prudentia commiſſe nobis Eccleſie debeamus utilitatibus & commodis merito providere, & ejusdem incrementis animo pervigili actuque ſolerti intendere, quatenus creſcat in mundanis, & ſpiritualibus dilatetur Virtutibus, omnium Chriſti fidelium ſcire volumus dilectionem, quia Civibus *in Witzſtoch* oppido eis depoſcentibus ac crebris nos rogatibus ſollicitantibus, ſed & de ſpeciali Conſilio Vaſſallorum noſtre Eccleſie donavimus, uti eo jure Civili *in Witztoch quo utuntur Incole Stendalenſes.* His tamen exceptis, ſcilicet quod tota hereditaria poſſeſſio ſimul & ea pars, quam vocant *Herwede & Rade*, defuncto marito vel Uxore per medium dividatur, & *una medietas cedat Vivo ſuperſtiti, alia vero medietas inter heredes filios vel filias diſponatur.* Siquidem plures ſint filii vel filie coheredes & uno mortuo vel pluribus, portio mortuorum inter vivos equaliter dividatur, ſi forte filii omnes vel filie moriantur, ſolo patre vel ſola matre ſuperſtite: illa medietas que attingebat heredes, ſcindatur per medium, *& una pars cedat illis, qui proximi ſunt linea conſanguinitatis altera autem pars ad radicem, videlicet Patrem vel matrem, revertatur.* Item ſi moriatur Vir Uxore viva vel e converſo decedat Uxor vivo marito, tota ſubſtantia hereditaria *in partes geminas partiatur & una pars cedat vivo reliqua vero medietas ad illos deveniat, qui vicinieres fuerunt conſanguinitate.* Item nimirum ſi ſine heredibus ambo forſitan moriantur, tota poſſeſſio, *dividatur per medium, inter eos, qui utrique parti proximi ſunt linea conſanguinitatis.* Ceterum admittimus ut *vadiacio Civium in Witztoch* ſint IIII ſolidi; *Vadiacio autem hoſpitum* ibidem ſub pena ſit VIII ſolidorum. Preterea Sententias ignoratas & dubias querant Stendal, ſi velint, vel ubi illi de Stendal querere conſveverunt. Volumus etiam ut *ſi Conſules Oppidi in correctione Juris*, quod ad eos pertinet, cauſa odii, gratie vel timoris negligentes fuerint, per nos vel per noſtrum Advocatum ſecundum Juſtitiam terminetur. Inſuper *tertiam partem queſtus qui vocatur Innunge*, que jure Principali ad nos pertinebat, libere laxavimus, ita tamen, ut de hac portione & aliis oppidi proventibus, honeſtati & Utilitati Oppidi amplius intendatur. *Cetera omnia donavimus eis juxta Conſuetudinem Juris Civilis Stendalenſium incolarum.* Ne poſſint hec impoſterum aliquorum attemptationibus violari, ſed ut firma maneant & inconcuſſa preſentis ſcripti munimine, & Sigilli noſtri robore confirmamus, adhibitis teſtibus Viris ydoneis quorum hec ſunt nomina ſubarata *Wipertus Prepoſitus in Havelberge, Henricus Plebanus in Velowe, Johannes Miles de Plawe, Egbardus Miles de Byſenslage, Tydicus Miles de Bruneswich Yo Prefectus in Lepyn. Hartwycus Advocatus. Henricus de Boch. Ludolfus de Slowen, Henricus de Magdeborch, Petrus de Molendino* & alii quam plures. Datum Witztoch Anno Gratie MCCXLVIII. per manum Olirici notarii noſtri. Pontificatus noſtri Anno IIII. Quarto ydus Septembris.

Dieſe rechte hat hernach Biſchof Henrich der II. vermehret, und der Stat den ganzen markt ſamt dem ſchauplatz dem kaufhauſe, oder wie es hier genennet wird, krahmbude, und allem was auf und um den markt allſchon gebauet, oder künftig gebauet möchte werden, vor eine gewiſſe ſumme geldes käuflich überlaſſen. Auch ferner das immungsrecht, und was daraus für Einkünfte möchten gefallen, und daß, wann in immungsſachen etwas ſollte geſchloſſen werden, einer oder zwei aus dem Rahte dabei ſein ſolten. Sie können auch den gilden oder immungen auf verlangen freiheiten ertheilen, worüber hernach Königl. freiheiten erfolgen. Sie ſein auch nochmahls an das Stendaliſche recht gewieſen, ingleichen die gerichte zu führen auf die weiſe wie der Raht zu Stendal. Alles vermöge der urkunde von A. 1275 am S. Matthias tage in nähſtſtehenden worten:

Henricus dei gracia Havelbergenſis Epiſcopus, omnibus . . . Salutem in Domino Jeſu Chriſto. Quoniam . . . Recognoſcimus & tenore preſentium proteſtamur quod *civitati noſtre Wizſtock* vendidimus *totum forum* pro pecunia numerata. Videlicet *Theatrum*, Krambode, & quicquid in foro & circa forum edificatum eſt, vel adhuc edificandum expedire videbitur Civitati, ita quod nemo Sine Civitatis Conſenſu aliquid juris in ipſorum proventibus aliquotiens ſibi preſumat aut valeat vendicare. Secundo ipſis dedimus *quandam*

dam libertatem que vulgo dicitur *Inninghe*, ut ex inde *emendent Civitatis munitiones & comparent que videntur Civitati ad commodum pervenire.* Magiſtri quoque omnium *Officiorum Inninghe vocabunt unum aut duos de Conſulibus Civitatis*, & eorum mediante Conſilio ſtatuent quicquid in eorum Inninghe fuerit ſtatuendum, in ſumma addentes, quod quicquid de omnibus ſupra dictis Inninghe pro eorum introitu obtinendo, ſive pro gratia vel pro Vadimonio delinquentium datum fuerit, Ipſi Inninghe medietatem ipſius ad uſus ſuos reponant, & *reliquam medietatem tollant Magiſtri Officiorum & preſentent ad uſus Civitatis, Conſulibus Civitatis.* Tertio eis depoſcentibus & Faſallis noſtris perſuadentibus, Privilegia Predeceſſorum noſtrorum cum exceptionibus ibidem poſitis confirmamus, videlicet ut *Cives in Wizſtock utantur eo jure Civitatis quo utuntur Incole Stendalenſes.* Et ſi ſententiam a Conſulibus Civitatis Stendal petere debeant, quam Conſules ejusdem Civitatis vel Scabini, non libenter ſine noſtre Civitatis gravamine demonſtrarent, *illuc ſententiam ſuam petant ubi Stendalenſes Scabini vel Conſules ſuas Sententias querere conſueverunt.* Poſtremo & ultimo noſtre Conſules Civitatis *judicabunt infra ſepta Civitatis ea que judicant Conſules Stendalenſes* prout in Privilegiis a Predeceſſore noſtro Domino Heinrico & a Civitate Stendalenſi ſupra traditis plenius continentur. Preter hanc donationem noſtram prius habito cujuslibet jure Salvo. Acta ſunt hec Wizſtock. Anno Domini MCCLXXV. Sexto Kalendas Marcii in die Beati Matthie Apoſtoli. Teſtes vero ſunt *Heinricus de Gardelege Canonicus Eccleſie Havelberg. Petrus de Ploniz Prepoſitus in Wizſtock, Hermannus de Kyriz* Clerici. *Zabellus de Redichſtorp, Zabellus de Plauue. Yo Advocatus in Wizſtock. Hermannus de Plawe, Fredericus de Grambow* Milites. *Wilhelmus de Warnekow, Johannes de Rorebeke, Johannes de Rolſtede, Heinricus de Rogeiz, Gerardus de Palniz, Heinricus de Lindow, Everhardus de Brand, Heinricus de Langevelde, Johannes Currifex, Ludolfus Lupus, Gerardus Düzke, Johannes Lupus, Dyoniſius* & alii quam plures Clerici & Laici fide digni. Datum ut ſupra Pontificatus noſtri Anno Quinto. Et ne hanc venditionem, donationem ſive gratiam ac privilegiorum confirmationem noſtram poſtmodum quis valeat irritare preſentem paginam ſuper hiis confectam Sigilli noſtri appenſione fecimus communiri.

Zwei jahr hernach A. 1277 haben die Markgrafen Otto und Albertus Biſchof Henrichen dem II. des erſten nachfolger die Babitz geſchenket mit dem bedinge, daß ſolche ein immerwährendes zubehör der Stat Witſtok ſollte verbleiben:

In Nomine Domini Amen. *Nos Otto & Albertus Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes* recognoſcimus & tenore preſentium proteſtamur, quod quicquid eſt *inter Villam Babyz* per metas nunc ſignatas, usque *in paludem, que vocatur Babiz*, ſive Ligna ſive agri, ſive paſcua ſint, ſive prata verſus *Civitatem Wyzſtoch*, ejus proprietatem damus Domino *Heinrico Havelbergenſis Eccleſie Epiſcopo amico noſtro dilecto* & ejus Eccleſie, ita tamen quod eadem proprietas, id eſt ligna predicta, paſcua atque prata vel agri ad eandem *Civitatem Wyzſtoch* debeant perpetua pertinere. Ut autem hec noſtra donacio in perpetuum rata & immobilis perſeveret, preſens Scriptum de certa noſtra Conſcientia ſigillorum noſtrorum appenſione fecimus communiri. Teſtes autem qui preſentes fuerunt ſunt: *Zabellus de Redygheidorp, Zabellus de Plawe, Yo. de Konigsmark & Hermannus de Plawe* Milites. *Dominus Petrus Prepoſitus in Wyzſtoch.* Dominus *Bruningus Plebanus in Wuzſterhuſen & Canonicus Eccleſie Lubecenſis* & noſter Notarius, & *Bertoldus noſter Notarius Canonicus Eccleſ. Lubuc.* Datum *Wuzſterhuſen* Anno Domini MCCLXXVII. VIII. Klas. Junii.

Welche ſchenkung hernach A. 1315 die Herzogin zuvor Markgräfin Anna beſtätiget:

Nos *Anna Dei gracia Duciſſa Wratislavienſis* recognoſcimus tenore preſentium publice profitentes quod illuſtrium Principum Dominorum *Ottonis & Alberti Marchionum Brandeb. felicis memorie Illuſtris Domini Johannis noſtri filii, Avi & Patruelis literas* ſub veris eorum Sigillis, non abolitas, non cancellatas, nec in alia ſui parte viciatas in Tangermunde nobis exhibitas, & oſtenſas vidimus in hec verba: in Nomine Domini Amen. . . . Folgen die völlige worte der Markgräflichen urkunde biß zulezt VIII. Klas Junii. und darauf: Tales igitur literas diligenter inſpectas in Tanghermunde ſub noſtro Sigillo mandavimus exemplari Ao. Domini MCCCXV. Sabbato poſt Dominicam Oculi mei ſemper.

Und bald darauf Markgraf Johannes ſelber.

Nos *Johannes Dei gracia Brandeb. & Luſatie Marchio* Recognoſcimus ac tenore preſentium publice profitemur nos vidiſſe & examinari feciſſe, *dilectorum noſtrorum Avi & Patrui felicis memorie Dominorum Ottonis & Alberti Illuſtrium Principum Marchionum Brandeb.* literas ſub veris eorum Sigillis, ſerico appenſis non cancellatas, non abolitas nec in alia parte vitiatas in hec verba.

In Nomine Domini Amen. . . .

Ad rogatum quoque *Venerabilis in Chriſto Patris Domini Reineri Eccleſie Havelbergenſis Epiſc.* literas hujusmodi noſtro ſub ſigillo mandavimus exemplari. Anno ab Incarnatione Domini Milleſimo CCCXV.

Und Markgraf Woldemar:

Nos *Woldemarus Dei gratia Brandeb. & Luſat. Marchio* recognoſcimus preſentibus publice profitentes, quod *Illuſtrium Principum Dominorum Ottonis & Alberti Patruelium noſtrorum Marchionum Brand.* felicis memorie ſub veris eorum Sigillis non abolitas non cancellatas nec in aliqua ſui parte viciatas in Tanghermunde nobis exhibitas & oſtenſas vidimus in hec verba.

In Nomine Domini Amen . . . Sein alle die worte der ganzen urkunde, wie ſie zuvor angeführt.

Der Biſchof Arnold hat 1309 zu Witſtok die purificat. D. virg. glorioſ. ſich mit der Stat verglichen auf zurahten ſeiner Hofjunker Gerh. Wadeſemkals und Joh. von Goldbek, daß ſie ihm jährlich auf Martini etwas gewiſſes abtragen, dagegen aber von allen künftigen auflagen befreiet ſein ſolten. Auſſer dieſem haben auch die Biſchöfe einer nach dem andern der Stat freiheiten beſtätiget, unter welchen Biſchof Theoderici des II. in folgenden worten beſtehet:

In nomine Domini Amen. *Thidericus Dei & Apoſtolice ſedis gratia Havelbergenſis Eccleſie Epiſcopus* ad univerſorum . . . proteſtando, quod Nos de maturo conſilio & Conſenſu ac plena Voluntate Noſtrorum fidelium Conſiliariorum Diſcretis & honeſtis Viris, *Conſulibus Opidanis Burgenſibus Univerſitati & Ghuldis Opidi noſtri Wyſtok*, nobis ſincere dilectis, eorum meritis ſerviciis, benivolenciis & fidelitatibus poſcentibus, Nec non juſticia at racionabilitate ſuadentibus *omnes & ſingulas literas noſtrorum Predeceſſorum* quorumcunque cum omnibus & ſingulis articulis in eisdem literis expreſſis & contentis ſicut juſte ſunt, ex certa & vera Scientia confirmamus & preſentibus in Dei nomine perhenniter confirmamus. Volentes ipſos in omni Jure, juſticia & gracia ſicuti noſtri predeceſſores fecerunt & Nos hactenus fecimus conſervare & defenſare. Datum in *Caſtro noſtro Wyſtok* Anno Domini Milleſimo trecenteſimo ſeptuageſimo quarto in Craſtino Beati Benedicti Abbatis noſtro autentico ſub Sigillo.

Welches lauts auch die folgende beſtätigungen ſein, und daher von dem Herrn Stein anſtat der andern alle angeführet worden, dem man auch hierin gefolget. Er hat auch in eben dem jahr 1374 und tage, noch eine Teutſche beſtätigung der Stat freiheiten und rechte ſamt einer erklärung von der nachfolge in Erbfällen nicht in Capita ſondern in Lineas ertheilet, alſo lautende.

In Gades Namen Amen. Wy Herr Diderick von der Ghenade Godes unde des heiligen Stoles to Rome Biſſchop tho Havelberghe bekennen openbar vor allen Chriſtenen lüden do duſſen Bref ſeen, edder horen leſen, dat wy beweghen ſyn to Gnaden nach Rade unſer Geiſtlicken Prelaten, unde ock mit witſchop unſer Wertlyken Manſchop to twydende unde to vorwullende de beyde unde begheringhe unſer truwen Ratmann to Wyſtock, an allen Stücken de hir na beſchreven ſtan to entlicheit unde Vromen der Stadt to Wyſtock den gemeynen Borgheren unde ock dem gantzen Lande: alſo dat wy veſten ſtedeghen unde vulborden alle der Stadte Breue unde Rechtigheit beyde an Erfdelinghe unde in andern Sacken unde ock an wonheyt, alß hyr na geſchreven ſteyt, unde alſo als ſe gehad hebben by unſer Vorvaren, alſo ſcholen ſe dat vort beholden by unß ende unſen Nakömelingen, ſonder Ordetſcheldinghe, unde allerhand wederſprake: Sünderlicken dat de dode hand Erve ſchol nemen to Wyſtock. In duſſer wyſe, dat dat Kind ſchole treden in des Vaders ſtede, edder in der Moder, Erve to nemende, won id deme Vadere edder der Moder mechte geböret hebben by ereme leuende, dat ſy Mannes Name edder Frewen Name, dat ſcholen ere Kinder nemen licker wyſe alſo de Vader unde Moder by ereme levende ſcholen genommen hebben, nach ſtemme tale unde nich na den höveden. Weret ock dat eyn Erfdelinghe geſchehe dar mer ſtemme to horden, wan eyn, dat Erve ſchalme deylen nach deme talle der

ſtemme

ſtemme inde nich nach talle der lude, ſunder eyn itzlick ſtemme hebbe luttich gut lude edder velehe en ſchal nich wan eyn del nemen. Wan ock Man unde Wyf echtlicken to ſamen kamen an eyn bedde, ſo ſchal er Erfgut half unde half weſen. Beyde by ereme levende unde nach ereme Dode, darumme ſchal neyn Man ſyner frowen oder eyn frowe ereme Manne gut to voren Geven by ereme levende, dar ſe mede eren Vründen ere rechte Erve entberen mögen nach ereme Dode. Alle de Stücke de hir benamet ſint unde beſchreuen ſtan, de en ſcholen neyn hinder noch ſchade weſen als der Stad Rechtigkeit unde in allen Stucken, de in der Stad Breſe vor geſchreuen ſtan. Ock alle der Stad Rechtigheit, in beſchreuen iſ, en ſcholen duſſen Breſen neue hinderinghe noch ergeringhe weſen, ſunder eyn yßlick Bref ſchal ſtede unde vaſt bliuen, an ſick ſulven, alſo he tho der Stad nuttigheit gegeuen is. Thuge beſſer vorgeſchreuenen Dinck ſind, die Erwerdigen Lude, Her Henick Grambow Praueſt to Wyſtock, Her Henrick Hane Praueſt to Ruppin, Her Chriſtophel Möwe unſe Official, Nicolaus Betz unſe Procurator, Her Nicolaus Schade, Hildebrandus unſe Schriver, unde unſe truwen Ratmanne to Wyſtock Arnt Hane, Nicolaus Kätzelin, Henrick Krimenitz, Heyne Gadow, Bernd Cremer, Hanß Clempow, Werner Clempow, unde Kerſten Schomeker, unde ander beler guden Lude den wol to louende ſteyt. Gegeuen to Wyſtock na Godes bort duſent Jar, drehundert Jar in deme ver unde Seuentigſten Jare in ſünte Benedictus daghe, unde unſeme groten Jughêſegele.

Welche verordnung auch hernach Biſchof Johannes von Schlabrendorf ſamt andern der Stat freiheiten abſonderlich beſtätiget A. 1505 d. Petr. & Pauli in folgenden worten.

In deme Name Unſers Heren Jheſu Chriſti Amen. Johannes von Gottsgnaden Biſchopp tho Havelberge darto ſynt wy von der Schickinge des Almächtigen Gades In den Stoll des herdelcken Ambachtes geſettet, dat wy Unſſen Underſaten Frede und eyndracht ſchaffen, und ſe von twydracht und arbeyde, de twyſchen ßye upſtan und entſpruten mächten, vorlichtigen und vorheven ſchalen. So wy denne ermals in vorgangen Tiden waraftich vth begeven Dingen in kuntlike vorfahrenheit gekamen ſynd, dat twiſchen Unſſen Leven Getruwen und Underſtaten den von Witſtock vele und merlike Uppror und twyuerdicher proces halven und Affdeylynge to holdende twyſchen ſye upſtan und entſpraten ſynt. Und noch dagelich In tokamenden tyden upſtan und entſpruten muchten. Eft ſy denne dat men myth eynem heylſamen Middel. Sye dar ahn beforge und vorſyhe. Hyrvmme ſodaner twyuerdicheit den wegben vorto ſtarende frede und Eindracht twiſchen ſye to ſchaffende, hebben wy na bade und fulborte Unſer Vedder und Leuen Getruwen Borgermeiſtern und Radtmann der Wittigeſten und gemzen Gemeinen Unſer Stadt Witſtogk de ſülfften Unſe Leven getruwen to Witſtogk de Stadt und dat ganze Landt begnadet und priuilegeret.

Begnaden und priuilegeren ſie bauen ſodane Gnade und fryheide, de ſye von Unſe Vorfaren Hern Hern Hynerick und Hern Diderick und Heren Conrad ſeliger dechtniſſe Wandages Biſchöppen to Havelberge lange in Bruckinge und ſteder Dwynge gehath und beſeten hebben, dye ock by alle erer Macht uha ereme Lude to holdende und to bliuende. Beueſtigen, beſtedigen und bulborden Ock alle der Stadt Breve und Gerechticheit beyde an Erfdeylinge, ſo vor berüret iſt. Und in anderen Saken und ok an Warheit, ſo ſye dat gehat hebben by Unſer Vorfaren, Alſo ſchalen ſye dat beholden, by Unß und Unſen Nakamelingen ſunder Ordelſcheldynge und allerhande Wedderſage. Begnaden, begiſtigen und privilegeren de genandten Unſe Leuen getruwen dye von Witſtogk und dat ganze Landt ſzunderliken. Alſe eyn to ſettent to ſodane Privilegio den von Witſtogk unde deme ganzen Lande von eynigen Unſer Vorforen ſeliger dachtniſſe Heren Dyderick erdages Biſchopp to Havelberge guedichliken vorleyen und gegeben. Dat ſye Nomen Privilegium nha boderhandt in ſynen Anfange Alſo ludende: In Gades Namen Amen, Wy Dyderick von Gotsgnaden und des billigen Stolls to Rome, Biſchopp to Havelberge bekennen apenbarlich und in vorweginge der Artikel alſo anhevende und ludende: Wor ed deme Vader edder der Moder by ereme levende beboren muchte, dar ſchalen det Ore Kynder na erem dode in ere ſtede nhemen. Dar dach in verleden tyden mennigfaldige erringe, twybel und twidracht von gekommen ſynt de vorbytoghande. Eft ed ſick alſo begheve und geuelle, dat eyn Mhan efſte eyn Frowe verſtorve und hinder ſick lete ſames- und Dochter-

Kjøbte selv saaes ofte Mennesker, som ikke havde Penge, til at gaae hjemmefra for at hente Bøger, som de havde faaet Løfte om, at de skulde faae, naar de kom igjen. Det var ikke sjeldent, at Folk, som havde Penge, ikke kjøbte Bøger, men at de, som ikke havde Penge, kjøbte dem. Det var ikke sjeldent, at Folk, som havde Penge, ikke kjøbte Bøger, men at de, som ikke havde Penge, kjøbte dem. Det var ikke sjeldent, at Folk, som havde Penge, ikke kjøbte Bøger, men at de, som ikke havde Penge, kjøbte dem.

Det var ikke sjeldent, at Folk, som havde Penge, ikke kjøbte Bøger, men at de, som ikke havde Penge, kjøbte dem. Det var ikke sjeldent, at Folk, som havde Penge, ikke kjøbte Bøger, men at de, som ikke havde Penge, kjøbte dem. Det var ikke sjeldent, at Folk, som havde Penge, ikke kjøbte Bøger, men at de, som ikke havde Penge, kjøbte dem.

Det var ikke sjeldent, at Folk, som havde Penge, ikke kjøbte Bøger, men at de, som ikke havde Penge, kjøbte dem. Det var ikke sjeldent, at Folk, som havde Penge, ikke kjøbte Bøger, men at de, som ikke havde Penge, kjøbte dem. Det var ikke sjeldent, at Folk, som havde Penge, ikke kjøbte Bøger, men at de, som ikke havde Penge, kjøbte dem.

Det var ikke sjeldent, at Folk, som havde Penge, ikke kjøbte Bøger, men at de, som ikke havde Penge, kjøbte dem. Det var ikke sjeldent, at Folk, som havde Penge, ikke kjøbte Bøger, men at de, som ikke havde Penge, kjøbte dem. Det var ikke sjeldent, at Folk, som havde Penge, ikke kjøbte Bøger, men at de, som ikke havde Penge, kjøbte dem.

Det var ikke sjeldent, at Folk, som havde Penge, ikke kjøbte Bøger, men at de, som ikke havde Penge, kjøbte dem. Det var ikke sjeldent, at Folk, som havde Penge, ikke kjøbte Bøger, men at de, som ikke havde Penge, kjøbte dem. Det var ikke sjeldent, at Folk, som havde Penge, ikke kjøbte Bøger, men at de, som ikke havde Penge, kjøbte dem.

„Wy broder Johann Abbet ende Vort dat gemeyne Convent des Gajeshuses und Closters thom Campe des Ordens van Cisters des Gestichtes van Collne bekennen apenbar vor allen die dessen Brieff syen off horen lesen, dat wy eyndrechtiglicke mit berade unde woulbedachten Mode vok mit witschop en wille usen Ouersten en ouser aller dem Ersame Rade tho Wistock ende dem gantzen Gemeine recht und redelick Verkofft hebben unde Verköpen yn Kraffte dises Brieffs vor ene Summe Geldes die uns woul vernüget is, ousse Land und Lüde, Erue und Güder toe dem Have toe Koetze, unde toe dem dorpe toe Kywe unde vort alle use andere dorpe unde dorpstedten als Glaue, Wusterade, Schönevelde, en Berlin, ouk alle dy Gudere dy wy darotoe süs lange hertoe dessen Dagen in Water, in Acker, in Weide, in Bußchen unde Holte, in Bröcke, in Grentzen gewonnen en ungewonnen mit alle oren Rechten und Vriheiden pflicht en onpflicht nyet uthgenamen, rowelick beseten en gebrüket hebben der guder Köepbrieve, herschop und Voreigensbrieve die mit unser Volbort en Witschop von usen lieve mede brodern alse broder Lambert von Xancten Priester en broder Gherdt von Gelwe Convers Profeß broders den wy dat bevalen hadden in dem apenbare der Voirschreuen guder name beleghenge unde Marckscheiden uthgedrücket unde beschreuen sint, dem Rade tho Wistock geantwertet sint, der se sick met allem Rechte unde mate brucken sullen en mögen, alß wy süs lange gedan hebben, und dancken dem Vorschreuen Rade guter betalinge der Summe Gelds de wy in unses Gaideshuses Bromen in Meringe Gadesdienstes gekeret hebben en doen mit dessen breve der vorschreben Güdern breve, besittinge, herrschop aller Rechticheit und toe behörunge nyet uthgenomen ane tyht und ewig schwigen und willen en des eine wer wesen so lange als wy van rechte des pflichtig syn, vort vor alle die yene die vor recht Kamen willen. Vortmer Verplichte wy uns offte se hyrnamals utdencken konde, einige betering und fromlicker wyse vnsten bribe tho erer und der göder fredsamer besittinge, die wille wy und unse Nakömlinge, wanner wy darto geeyschet werden sondern tögeringe off wedersprake mit willen en vorgeweß auergeuen unde versegeln. Alle dusse vorgeschreuen Stücke und eyn ienelyck besondern lauen wy Broder Johann Abbet und Convent des Vorschrewen Gajßhuses und Closters toe Campe vor ons en onse Nakömlinge stede en veste unverrückt und unverbraken, sonder jennigerley yn Vyndige nyer Vonde en sonder gevehrde ewiglich wol toe holdende. Tho groter bekantnisse soe hebben wy Abbet unde Convent, vorgeschrewen ouse Segele mit Witschop an dissen bref laten hanggen in dem Jaren unsers Heren tusend vier hundert söß und dörtig des Sonedages toe Middefasten alse man synget in der heligen Kercken Lætare Ierusalem.„

Weil aber die Stat mit den Herzogen zu Meklenburg dieser güter halber in allerhand weiterung gerahten, und Bischof Conradus nicht in dem stande gewesen, sie gnugsam zubeschützen: so ist neun jahr nach geschehenem kauf zwischen beiden parteien ein vergleich aufgerichtet, und vermöge dessen dem Herzog einige von gedachten stükken abgetreten worden.

„Von Gades Gnaden wy Heinrich der Older und Heinrich der Jünger Hertzogen zu Meckelborgk, Stargarde und Roestok Herren, Förſten zu Wenden, bekennen vor unß unser Erben und Nakömelingen, das die Ehrwerdigen Gestrengen und düchtigen Radeschreuene, tüschen Unß van eynen unde die Ersamen und Vorsichtigen Radmanne und dat gantze Gemeinde der Stadt Witzstock von dem andern deyle van der Dörpere und Güdere wegen, die se gekofft hebben von den Mönnicken des Klosters Campen by dem Rihne belegen nomentlich den hoff Koetze, de Mollenstedte darsülwest, Kywe, Winterfeldten, Schonebeldten, Wosterade, Glawe, Groten, Berlin und der Mönnicke Heide de de Koetzesche heide genomet is also dat wy von den vorgeschrewen Güdern hebben beholden und brücklicken besitten scholen tho ewigen tyden, dat dörp Kywe mit allen sinen thobehorigen, Rutten und Vryheiden und Rechtigheiden an Ackern, Holten, Water und Weiden, Gräsing, alse dat ligt in siner Veltmarcke und Scheyden den Hoff und Hoffstede Koetze, die Mollenstede, darselvest und alle See und Watere daselvest, die Dorpstede und Veldmarck Winterfeldt ock als dat ligt in siner Scheiden an der heide tom Koetze unde an allen holten, scholen wy hebben beholden unde bruiklicken besitten, so vele Buwholte und Brenholt asse unß tom wredenhagen nytt und behoff is. Ock schole wy darane hebben Mast unsern Swynen unde de Jagt darselvest, also dat dar anders nemand inne Jagen scal ane wy unde de unseren. Were

ydt äverſt Sacke und dat ſcheghe, dat der Borgere welcke van Witzſtock hunde mede nehmen in die vorgeſchrewen holte und heiden und de lepen in unſern Haghene und Netten, edder mit ere Waghene voren dorch den haghene edder dat Wild van dem tüge ſchreckeden, dat ſcholen wy edder die unſen En edder der Eren nyene wyſe tho arge efſte tho varen kehren. Und die vorgeſchrewen Rathmanne und Gemeine der vorgeſchrewen Stadt Witzſtock ſcholen hebben, beholden und bruckeliken beſitten tho eynem rechten Egendom de Koetzerheiden und allen holten, uthgenommen wat wy unß daran beholden hebben, als vorgeſchrewen ſteit, und die dorpſteden und Veltmarcken vorbeſchrewen, als Schoneſeldt, groten Berlin, Glaue und Wuſterrade und allen eren Acker, buwert und ungebuwert, wosgen, holten, weyden, Greſingen wateren Nutzen thobehorungen und allen Rechtigheiden alsp de liggen in eren Scheiden. Ock ſcholen ſe hebben und beholden alle Maſt in deſſen vorſchrewen holten, uhtgenomen wat wy unß daranne beholden hebben alſe vorgeſchreuen is. Were ock dat deſſe vorgeſchreuene dorpſtedten, edder etwelcke darmanck beſeten worden ſo ſcholen wy unß daran hebben unde beholden, bede und dienſt unde bruckſlicken beſitten. Hieran und auer geweſet syn die Erwerdigen Heren Her Henning Wotenau Prauеſt to Havelberge und Here Hinrick Cran Prauеſt tho Fredelandt. Here Matthies von Jagow Ritter, Henningh Worborgh, Otto Veregge, Lüdecke Varnſtede, und Achim von Pentze, die diſſe Sacke gededinget und in frundſchaft twei geſpraken hebben und vorſcheiden von beyden deylen. Alle düſſe vorgeſchrewene Stükke und ein jewelk Artickel an ſik lauen wir Ergenandten Herrn und unſen Eruen und Nakömlinge den Erbarn Ratmannen und gantze gemeynten unde Eren Nakomelingen unforbrocken ſtede und vaſte wol tho halden ſunder argh und ane alles geferde, des tho grotern und mehr bekantnüß hebbe wy unſe Ingeſegele henged benedden an diſſen brief de geuen und ſchreuen es tho Nygen Brandenborch nha Chriſti Gebort unſers Herrn duſſendt Jar vier hundert Jar darna am vief und viertigiſten Jare am donnertage na Mitfaſten.„

Als auch nachmahls von dem hauſe Wredenhagen wegen der höltzung und ſchweine ſtreitigkeit erreget worden: iſt am 6 Juni A. 1578 zwiſchen Herzog Ulrichen und der Stat dieſerwegen ein richtiger vergleich getroffen worden, und dann jeztlich iſt es am 2 Jun. A. 1671 vermöge Comiſſions Receſſus wegen der Maſtſchweine, ſo das haus Wredenhagen in hieſiger heide jagen ſoll, auf eine gewiſſe anzahl gerichtet und die alte Receſſe und verträge von A. 1445 und 1578, in einem und andern punkte erkläret und von neuem beſtätiget worden. Und iſt hierbei zu merken, daß der Raht in Witſtok von der Univerſität Roſtok ein reſponſum 1600, unter verdekten namen eingeholet, und die Witſtokker unter dem namen der Stat Frankfurt a. d. O. die von Wredenhagen aber unter Züllichow vorgeſtellet.

Was wegen gränzſtreitigkeiten mit den Grafen von Ruppin 1347 vorgegangen, davon wird in den Ruppin. Geſch. gehandelt werden.

Nähſt dieſem iſt auch der Statgerechtigkeit auſſer landes zugedenken, daß ſie nehmlich gleich andern Märkiſchen Städten zu Lübek zollfrei ſei, worin ſie auch noch ietzo in beſtändigen beſitz iſt.

Dero zuſtand nach aber innerhalb landes gehöret ſie nicht zu den Ständen der Mark, oder hat iura ſtatuum; ſondern weil ſie eine ehemahlige Biſchöfliche Stat geweſen, ſo iſt ſie Sr. Königl. Maj. gleichwie Fürſtenwalde in der Mittelmark aus gleichmäſiger urſache unmittelbar unterworfen. Daher auch in einem abſchied von A. 1645. 9 Jan. als in dem Contributionswerk etwas rege gemacht worden, Churf. Friedrich Wilhelm nicht wohl genommen, daß ihm ſeine Hoheit, ſo ihm über dero *immediat* Stat Witſtok zu ſtünde, ſtreitig gemacht werden ſollte; ihm auch vorbehalten frei und unverbunden die Stat Witſtok wegen der Contribution entweder der Ritterſchaft oder der Städte Corpori ſeines gefallens zuzulegen; iedoch damahls geſchehen laſſen, daß die Stat der Ritterſchaft *Corpori contribuiren* mögen ꝛc. Iſt auch zugleich bemittelt worden, daß ſie den zwölften theil zu der ordinairen Contribution des landes auſſer den Städten beitragen ſollen, dabei es auch bisher noch ſein bewenden hat S. Hr. v. Thielen Contrib. Einricht. ſ. 48.

Nachdem auch die Königl. Acciſe allhier eingeführet worden, ſo ſteuſt davon monatlich ohngefehr bei 200 rthl. in der Ritterſchaft Caſſe, die übermaſſe aber gehet in die gemeine Königl. Caſſe.

IX. Von dem Gildenrechte und andern Iuribus des Magiſtrats iſt kurz zuvor gehandelt worden: der ort der zuſammenkunft deſſel-

deſſelben, das Rahthaus, ſtehet auf dem alten markt, und war das Lobium da man unten durchging, nachdem 1527 am abend Mar. Rein. da die verſetzung geweſen war, das alte eingefallen, A. 1529 zubauen angefangen und in Vigilia Purif. Mariae A. 1531 vollbracht worden. Die Audience- und Schöppenſtube waren gewölbet, wie auch unten das Lobium, nebſt welchem die broht und fleiſchſcharne, ganz unten der gewölbete Statkeller befindlich. Oben auf demſelben war die Wage, wie auch die Tuchſchau, ingleichen die feuerſpritzen und andere inſtrumenten zum löſchen. Das Theatrum oder Krahmbode, deſſen in Biſchof Henrichs des II. freiheitsbriefe gedacht worden, waren die Hakenbuden nähſt dem Rahthauſe. Das ehemahlige Rahthaus, ſo vor dieſem geweſen, ſtund auf dem Neuen Markte und führete noch den namen, war aber ſonſten ganz öde, iedoch wurden die feuerleitern und baumaterialien darin verwahret. A. 1716 aber in dem groſſen brand iſt das Rahthaus auch in einen ſteinhaufen verwandelt, iedoch wieder hergeſtellet, und 1726 der thurm aufgeſetzet worden. Die A. 1711 den Magiſtrat führende perſonen ſein geweſen Burgemeiſtere: Herr Chriſtian Grumbach von Salzwedel Iuris Practicus und Notar. Publicus, nachmahls worthaltender Burgemeiſter. Johann Göring bürtig von Slawe in Hinterpommern, Iuris Practicus und Notar. Publ. auch des Kloſters zum H. Grabe Syndicus und Juſtitiarius der Adel. häuſer zu Freienſtein, Meyenburg ꝛc. Kämmerer Johann Chriſtoph Schirmeiſter aus Marienwerder in Preuſſen, zugleich des Witſtokiſchen Diſtricts Landeinnehmer. Rahtsverwande: Stephan George Kruſemark aus Perlberg zugleich Acciſeeinnehmer und Poſtmeiſter, Jakob Zeche von Witſtok zugleich Secretarius und der Adel. häuſer Frezdorf, Herzſprung, Horſt, Grabo ꝛc. Juſtitiarius. Chriſtian Weber. Von der nachgehends ergangenen veränderung wegen des Statregiments ſ. oben I. B. I. K. XXII. §. n. 2. ſ. 112.

Die ietzige ſein 1. Hr. Jak. Chn. Katſch aus Brandenb. Conſul Dirigens.

2. Hr. Joach. Jak. Hermes aus Witſtok, Proconſul.

3. Hr. Joach. Friedr. Schulze aus Arneburg, Conſul Honorar. und Poſtmeiſter.

4. Hr. Ehph. Joach. Georgi aus Witſtok, Conſul Honorar. und Med. Doctor.

5. Hr. Mich. Hering aus Kyritz, Rahtsherr und Kämmerer.

6. Hr. Joach. Chn. Baumgarten aus Putlitz, Rahtsherr und Acciſeeinnehmer.

7. Hr. Mich. Gottl. Haſſe aus Brandenburg, Secretarius.

Unter denen in den nähſt verfloſſenen zeiten geweſenen Rahtsverwanden iſt inſonderheit des Joach. Conr. Steins zugedenken, welcher zugleich Rahtsverwandter und Secretarius geweſen, und der Autor der bisher etliche mahl angef. Havelb. Geſchichte iſt.

Aus den alten zeiten werden in dem Tuchmacher freiheitsbrief von A. 1325 genannt. Zegebode, Johannes Schwanenberg, Henr. Hokemann, Luchte, Henrich Drives, *Bartholomæus Sconove Heine dictus Rucintwarmene.* Die Nahmen derienigen ſo A. 1539 durch einen unvermuhteten fall auf der Biſchöflichen Burg, werden in dem folgenden §. XII. angeführet.

Burgemeiſter Chriſtoff Scheplitzen leichſtein lieget auf dem plaz gegen der Kanzel, deſſen aufſchrift, ſo viel man wegen hindernüß der ſtühle noch leſen können, alſo lautet: Der Ernueſter und wolweiſer Chriſtoff Scheplitz, Burgermeiſter allhier iſt . . . 27. den 20 Sept. . . . . A. 1608 den 27 März . . . . Jahr 6 Monat 6 tage lieget . . . . dieſem Stein deſſen Seele . . . . geruhen und dem leibe eine . . . erſtehung . . . . . wolle. Symbolum. Poſt tenebras ſpero Lucem. *Ioachimus Scheplitz* ſeni optimo fieri curavit. In der mitte ſtehet das Scheplitziſche Wapen 2 beile übereinander.

Hier iſt auch billig nochmahls des Statſecretarii Joach. Konrad Steins zugedenken, der um die Stat, wie oben ſchon gemeldet I. §. ſich ſo verdient gemacht. Seinen lebenslauf hat der Secretair Zeche aufgeſetzet, und werden bei anderer gelegenheit mehrere umſtände vorkommen, hier aber nur zumerken ſein, daß er 1650. 20 Febr. zu Havelberg gebohren und 1704 tags vor Iacobi 16 Jul. geſtorben, und am 24 Jul. beerdiget worden alt 54 jahr. Seine ſinnreiche grabſchrift, welche der Archid. Hr. Stokfiſch verfertiget, verhält ſich alſo:

Hier liegt ein edler Stein vom edlen Stein erzielet,
Der mit geſchiklichkeit und künſten ſchön geſpielet:
Ein Stein war ſeine luſt, muſt' auch die plage ſein
Nun iſt ſein glanz dahin, izt dekt ihn erd und Stein.

1. Er

§. 10. Wer sich in Ansehung der Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten, oder in Ansehung der Gemeinde-Nutzungen, Gemeinde-Gerechtigkeiten, Gemeinde-Lasten und Gemeinde-Abgaben, oder in Ansehung der Gemeinde-Polizei, Gemeinde-Verfassung, Gemeinde-Vorsteher, Gemeinde-Beamten, Gemeinde-Ausschüsse, Gemeinde-Versammlungen, Gemeinde-Ordnungen, Gemeinde-Rechte, Gemeinde-Pflichten, Gemeinde-Verbindlichkeiten, Gemeinde-Verträge, Gemeinde-Urkunden, Gemeinde-Archive, Gemeinde-Siegel, Gemeinde-Wappen, Gemeinde-Fahnen, Gemeinde-Farben, Gemeinde-Uniformen, Gemeinde-Livreen, Gemeinde-Musik, Gemeinde-Tänze, Gemeinde-Lieder, Gemeinde-Spiele, Gemeinde-Feste, Gemeinde-Feiertage, Gemeinde-Trauer, Gemeinde-Freude, Gemeinde-Leid, Gemeinde-Glück, Gemeinde-Unglück, Gemeinde-Segen, Gemeinde-Fluch, Gemeinde-Gebet, Gemeinde-Andacht, Gemeinde-Gottesdienst, Gemeinde-Kirche, Gemeinde-Pfarrer, Gemeinde-Schule, Gemeinde-Lehrer, Gemeinde-Bildung, Gemeinde-Erziehung, Gemeinde-Unterricht, Gemeinde-Wissenschaft, Gemeinde-Kunst, Gemeinde-Handwerk, Gemeinde-Gewerbe, Gemeinde-Handel, Gemeinde-Verkehr, Gemeinde-Straßen, Gemeinde-Brücken, Gemeinde-Wege, Gemeinde-Stege, Gemeinde-Fähren, Gemeinde-Schiffe, Gemeinde-Boote, Gemeinde-Häfen, Gemeinde-Dämme, Gemeinde-Deiche, Gemeinde-Ufer, Gemeinde-Wasser, Gemeinde-Land, Gemeinde-Luft, Gemeinde-Feuer, Gemeinde-Licht, Gemeinde-Wärme, Gemeinde-Kälte, Gemeinde-Wetter, Gemeinde-Regen, Gemeinde-Schnee, Gemeinde-Hagel, Gemeinde-Sturm, Gemeinde-Donner, Gemeinde-Blitz, Gemeinde-Erdbeben, Gemeinde-Vulkane, Gemeinde-Lava, Gemeinde-Asche, Gemeinde-Rauch, Gemeinde-Dampf, Gemeinde-Gas, Gemeinde-Elektrizität, Gemeinde-Magnetismus, Gemeinde-Schwerkraft, Gemeinde-Trägheit, Gemeinde-Bewegung, Gemeinde-Ruhe, Gemeinde-Zeit, Gemeinde-Raum, Gemeinde-Ewigkeit, Gemeinde-Unendlichkeit, Gemeinde-Nichts, Gemeinde-Alles, Gemeinde-Gott, Gemeinde-Teufel, Gemeinde-Hölle, Gemeinde-Himmel, Gemeinde-Fegefeuer, Gemeinde-Seligkeit, Gemeinde-Verdammnis

gen, und so se alle rede in der Bursprake edder süst werden geescht, scholen se nicht mehr raden handeln und gehöret sien, denne so ein Gemeine Börger, ock wedder unß, unse Kercken edder unse Nakommen offte den Rath tho Wystock nichts tho donde vorthonemende, edder weddersatig tho wesen. Wystock 1488. ⊙ Cantate.

Dergleichen begebenheiten mit den Gilden in der Altmark um eben die zeit und aus eben der ursache vorgegangen, wie wir in den Geschichten der Altmärkischen Stäte hin und wieder gesehen.

XI. Von den auswärtigen zubehörungen der Stat dem darfe Rakstede und andern orten ist albereit VIII. §. gedacht worden, welchem hier beizufügen, daß der Magistrat auch die Kötzerheide um vorgedachte zeit erkauft, auch darauf das Daberburghaus und Warte daselbst von steinen aufbauen lassen.

Selbige Daberburg ist eine halbe meile vor der Stat vor der Witstokker heide gelegen, alwo der heidereiter, so auf die Statheide achtung hat, wohnet. Es ist hier auch eine Schäf- und Meierei dem Rahthause gehörig vorhanden gewesen, welche aber vermöge Königl. allergnädigster bestätigung de dato Köln, den 23 Jun. 1712 hinter der heide auf eine wüste zur Daberburg gehörigen breite versetzet worden, und zwar zudem ende, damit man in der hütung aus dem gedränge komme, und die Bürgerschaft für ihr vieh desto mehr und bequemere weide haben möge.

Der Rosenplan ist ein ebener und mit linden besezter platz, einen morgen landes groß, und weil er nahe an dem Gräper thore lieget, sehr bequem die militz in waffen zu üben. Die linden auf dem Rosenplan sein alle weggeschaffet, und die lezte grosse durch den grossen sturm den 11 Dec. 1747 umgeworfen.

Weil auch unweit davon im schiesgraben das Schützenhaus, und auf dem wall das zwischen 4 linden zwei stok hoch aufgeführte und mit lindenzweigen durchflochtene Lindenhaus, in einer mit iungen linden, eichen und andern gebüsche versehenen gegend sich befinden, woselbst auch die nachtigallen sich in dem frühling fleißig hören lassen; anbei an dem fus des walles die Dosse vorbei fleust, und die daran liegende gärten fruchtbar machet: so ist diese gegend vor andern sehr anmuhtig und angenehm. Welchem noch anzufügen was von dem ursprung dieses Rosenplans erzehlet wird: daß sich einsmahls etliche Bürgerfrauen und jungfern in den Pfingsttagen vor dem Gräper thore zur linken hand am damm, wo die so genannte Sagekuhle ist, mit tanzen ergötzet, Bischof Konrad aber ungefähr dazu wäre geritten gekommen, und gefraget, ob sie dann keinen andern und bessern platz zum tanzen hätten? diese aber mit nein geantwortet, so hätte er ihnen seine gegenüber liegende breite akkers gezeiget, und darauf befohlen, daß eine iunge Bürgersfrau auf derselben einen platz in die ründe ablaufen müssen, welchen er hernach abstügen lassen, und der Stat zum Rosenplan geschenket.

(Die Hottenburg liegt vor dem Kyritzer thore und ist zu Bischof Wedigo zeiten vermuhtlich wegen damahliger streitigkeiten und fehden sonderlich mit den Meklenburgern erbauet, auch die Landwehre aufgeworfen worden.

XII. Unter den sonderbahren Geschichten dieses orts ist, daß A. 1442. 4 nach Laetare das Eventual huldigungsrecht zwischen Brandenburg und Meklenburg allhier zu Witstok bestätiget worden. Der Bischof Wedigo hat mit Herzog Ulrich von Meklenburg wegen der gränzen viel zustreiten gehabt, und hat dieser einst, um den Wredenhagenschen brand zurächen, Witstok angestekt und den Bischof heraus gefodert, wovon in den Stifthavelberg. Geschichten ein mehres. Mit den Freiherren von Putlitz hat es auch manchmahl was gesetzet und ist Kasp. Ganszu Putlist, Bernds von Plessen ꝛc. welche einst auch von den Bürgern gefangen worden. Ihre urphede ist beim Ludwig Rel. T. IIX. L. III. f. 322. zulesen: ingl. in des Secr. Steins Epitome in Hrn. Küsters Coll. XIII. St. n. IV. f. 108. woselbst f. 110. auch Herm. Brunnens urphede zulesen, welche er um gleicher ursache abschweren müssen. vergl. oben I. K. IIX. §. 13.)

Insonderheit aber wird der aufstand, welchen die Bürgerschaft im jahr 1479 wieder Bischof Wedigen erreget, zugedenken sein, womit es diese Beschaffenheit gehabt. Es hatte nemlich Hermann Bischofs Wedigo Suffraganeus, E. Raht und Burgerschaft zugemuhtet, daß sie dem Bischof den Vorkauf und Jus Protimiseos an allen liegenden gründen lassen solten, insonderheit aber einen geschmak an denen Wassermühlen zuhaben bezeiget. Welches, weil es in der Stat

ein grosses aufsehen gegeben, und allerhand reden und argwohn daraus entstanden, als ob der Bischof gemeinet beides der Stat und Bürgerschaft häuser und andere liegende güter an sich zuziehen: so ist endlich die sache zu einem öffentlichen aufstande ausgebrochen, und sein die Einwohner an einem morgen jung und alt, klein und groß, mit ihren gewehren der Burg zugelaufen, in meinung solche zuersteigen und zustürmen. Es hat aber ein Hauptmann vom thorhause an der brükken den Bürgern zugerufen: lieben Bürger bedenket was ihr thut, verlohren leib und bluht; wodurch die Bürger abgeschrekket, der Bischof aber darüber heftig entrüstet worden, und von der Plattenburg und andern haüsern alles geschütze aufs Witstokkische Schlos bringen lassen, der meinung die Stat in brand zu schiessen. Weil aber der wind stets nach der Burg gestanden: hat er es nicht wagen wollen, aus furcht es möchte der brand die Burg selbst ergreiffen. Jedoch sein in solchem tumult einige bauern, so das geschütze hinten auf der Burg über den mühlendamm bringen wollen, erschlagen worden, darüber aber auch ein Bürger seiner profeßion ein goldschmiedt geblieben, und ist nachgehends an dem orte auf dem mühlendamm ein steinern kreutze aufgerichtet worden. Nachdem nun die erste hitze vorbei gewesen, und der Bürgern eine reue angekommen, haben den Bischof und der Raht, auf zureden einiger guten leute, sich gefallen lassen Churfürst Johann zu Brandenburg zum schiedesmann zu erwehlen und, haben einen compromiß gemacht, daß sie an beiden theilen sich an dem wollten genügen lassen, was er sprechen würde. Der Churfürst hat sich auch A. 1480 in hoher person nacher Witstok erhoben und die sache untersuchet: da dann Joachim Krankfort gerichtsschöppe zu Witstok, der vorhin Bischof Conradi Secretarius gewesen, eine vorbitte im nahmen Rahts und Bürgerschaft in einer wohlgesezten rede bei dem Churfürsten gethan hat: als aber der Churfürst eine schleunige botschaft bekommen, daß Ihre Gemahlin einen jungen Prinzen (Wolfgang) zur welt gebohren, haben sie sich eiligst nach Berlin erhoben, und ist die sache verschoben worden bis ins jahr 1482, in welchem endlich 2 nach dem Sontage Exaudi der ausspruch dahin ergangen, wie die worte in der urkunde lauten:

„Ock als sick de Ernisse, Upror und twidracht tuschen unsen Fründe von Havelberge unde sinen Underdanen den von Wystock, der Möllen halven begeuen hebben, Spreken wy, dat unse Fründ von Havelberge alle Möllen in und vor Wystock belegen mit allen Nuttunge, thogehoringe und gerechtigheiden als de Auerste Here hebben und beholden scholl und dy von Wystock, deshalven dat Sie den Bischop am vorkope der Möllen verhindert hebben, der Burger ere geld, darumme se de Möllen gekofft, weder geuen, bethalen und uthrichten. Wat auer unse Fründt von Havelberge den von Wystock mit buwen der Nygen Mölle, an Wissen, Acker edder Garden schaden dede, schall he sick met den von Wyttstock gutlick darum verdragen, unde yd mit den Möllen Matten unde Möllen fahren one alle forder beschwerunge, wu Van Older herkumpt und geholden is, holden und bliuen laten. Deß sick de unse Frund von Havelberge gegen de von Wystock also erbiedet to verschrewen.„

Ist also die Stat damahls um alle ihre mühlen gekommen, gestalt denn auch Bischof Wedego also fort A. 1482 die drei windmühlen, so auf dem Scharffenberge gestanden, abbrechen und vor Wilsnak wieder aufbauen lassen. Er hat auch der Stat alle rechte, gerichte und freiheiten genommen, auch die gilde und gewerke niedergeleget, welche jedoch des Bischofs nachfolger Busso von Albensleben A. 1487 ihnen, wiewohl, was die gewerke belanget, auf gewisse masse wieder gegeben, wie wir §. X. gesehen.

(Von dem oben IX. §. f. 285. gedachten einfall des Rahthauses hat man folgende nachricht aufbehalten: A. D. Milleſimo qvingenteſimo viceſimo ſeptimo am abend Purific. Mariae in samlung beyder Räde der Stat Wystock tuschen twalffen und enen vel dat Rathuß nedder. Gott sach den framen Herrn wol für, dat nemand beschäget ward, dat ock den Börgern en Part wol leff was.

A. 1539 den 8 Nov. sein Burgermeister und Rahtsverwandte zu Witstock in sechs personen bestehende zu dem Bischof Bussen von Albensleben wegen einer gewissen sache aufs Schlos erfodert worden; als sie aber oben über dem gang zu dem Bischöflichen gemach gehen wollen, bricht der gang unter ihnen und fallen sie alle herunter, wovon Niklas Takke drei wochen hernach gestorben. Jakob Höppener hält sich noch eine zeitlang an einem haken, läst aber endlich aus müdigkeit die hände loß und fällt auf ei-

nen allbereits unterwärts liegenden, Niklas Heſſen, welcher den tag darauf davon geſtorben, Höppener ſelbſt auch ſtirbet ſechs monate hernach: die übrigen aber ſein unbeſchädiget davon gekommen.

Eine lateiniſche nachricht hiervon, deren verfaſſer man jedoch nicht weis, beſchreibet dieſen unfall mit folgenden worten:

A. 1539. 8 Nov. *Nicolaus Tacke, Johannes Heſſe, Balthaſor Guedeman, Jacobus Hoppener, Johannes Vogelke & Antonius Beuſt Conſules & Senatores Witſtochienſes* a Buſſone ab Alvensleben Epiſcopo Havelbergenſi de negocio quodam in Arcem arceſſiti cum per pergulam, qua ad Epiſcopi conclave ſuperius itur ad Eum accedere vellent, omnes una cum pergula vetuſtate corrupta in aream arcis deciderunt. Etſi autem *Jacobus Hoppener* arrepta proxima fibula ſe aliquamdiu ſuſtentavit, tandem tamen & ipſe delaſſatis manibus delapſus *Johanni Heſſo*, (qui Nicolai Benzii Avunculi mei ſocer fuit) ſuperincidit eumque corporis ſui pondere ita afflixit ut poſtridie moreretur. Ipſe tamen *Hoppenerus* ſex Menſes ſupervixit. *Nicolaus Tacke, Annae Dieters* (quae Uxoris meae Eliſae Cremers matertera major fuit) Maritus poſt paucos dies, nimirum 29 Novembr. ejusdem Menſis obiit. Reliqui Divina protectione incolumes evaſerunt.

(A. 1568 ſein die einkünfte der Gotteshäuſer in eins geſchlagen und in ordnung gebracht, zu dem behuf auch die uralte Kapelle ausgebeſſert und gewölbet, auch gewiſſe einnehmer und aufſeher darüber geſetzet worden.

Wie das Bisthum Havelberg von der Landesherrſchaft eingezogen worden: ſo iſt dieſe Stat auch unter Churfürſtliche gerichtbarkeit gekommen, davon in den Stift havelberg. Geſch. IV. §. wird zuleſen ſein. Die Biſchöfl. domainen machen itzo das Amt Witſtok aus.

A. 1581 iſt hier der erſte algemeine Kirchenbeſuch durch Andr. Praetorius, D. Barth. Rademann und M. Joach. Steinbrecher gehalten worden. Erhard Schmid, Steinbrechers ſchwiegerſohn war Notarius.

A. 1548 iſt der lezte Katholiſche Biſchof Buſſo II. von Alvensleben im 80 jahr ſeines alters verſtorben.

A. 1658. 9 Sept. 2 uhr nachmittag iſt Churfürſt Friedrich Wilhelm auf ſeinem marſch nach Schleswig mit einem anſehnlichen gefolge hier angekommen, unter welchen der Fürſt von Anhalt, Graf v. Dona, Freiherr von Schwerin waren, am folgenden ſonntag um 7 uhr aber in geſchwindigkeit wieder fort und zu der armee gegangen. Die bald folgende Kaiſerliche und Polniſche truppen aber haben ſonderlich auf dem lande ärger als feindlich gehauſet.

A. 1663, 5 Dec. ſoll es blut geregnet haben, von welcherlei vorfall im III. Th. I. K. XX. §. ſ. 529 ꝛc. gehandelt worden.)

XIII. Aus den Kriegesgeſchichten des iedesmahl in dieſer Stat hiſtorien berührten Teutſchen krieges wollen wir die kleinen, wiewohl zum theil harte begebenheiten, ſo ſich bei dieſer Stat nicht weniger als bei andern in einem und andern jahre zugetragen, vorbeigehen, den erfolge des Krieges auch und wie ſich die kriegende parteien nach dem Pragiſchen frieden, eines theils die Kaiſerl. und Sächſiſche, andern theils die Schwediſche in die Märkiſche länder gezogen, den G. L. aus den Geſchichtſchreibern, ſo von dieſem Kriege geſchrieben, erſehen laſſen, dieſes orts aber nur die denkwürdige ſchlacht ſo A. 1636, 24 Sept. bei dieſer Stat geſchehen, mit etwas mehren umſtänden anführen, und zwar wie ſie in Witſtok ſelbſt aufgeſchrieben und Steins Chronike einverleibet worden, auch damit der beſchreibung in dem Theatro Europaeo T. III. ſ. 707. 8, 9 ein mehrers licht geben, zumahlen ohne das einige örter darin eine änderung bedürfen, als daß der bekannte fluß Doſſe die Dorſche, und in dem kupfer der Scharfenberg, Schrekkenberg genannt wird. Den anfang wollen wir davon machen, wie die Kaiſerliche und Sächſiſche vereinigte armee bei Perlberg ein feſtes lager geſchlagen, der Schwediſche General Feldmarſchal Bannier aber ſich bei Parchim geſetzet, und ſich daſelbſt mit den Wrangeliſchen völkern unter dem Generallieutenant Vitzthum vereiniget, alſo daß er ſich damahls 9150 mann zupferde, und 7228 zu fus ſtark befunden. Weil ſich aber, ſpricht unſer bericht nun weiter, allerhand mangel, und bevoraus an lebensmitteln bei ihm eräuget, ſo beſchlos er dem feinde, ungeachtet derſelbe 16000 mann zufuſſe und 14000 pferde ſtark war, entgegen zugehen, ehe er ſich verſtärkte, und ſich lieber tod zufechten, als zuhungern. Ging alſo gerade auf Perlberg zu, und iagte unterwegens 4 regimenter feindlicher küraſſirer mit verluſt 400 der ihrigen in ihr lager. Es war ihm auch kaum das Kaiſerl. und Sächſiſche lager, welches mit einem moraſte, vielem gebüſche, einer

schanze und 2 graben verwahret war, in die augen gefallen: so stellete er sich in schlachtordnung. Jedoch weil es ihm nicht zurahten war, den feind an einem so gefährlichen orte anzugreifen, so zog er sich noch selbigen abend eine viertel meile zurük, folgenden 15 Sept. aber rükte er mit seiner armee in voller schlachtordnung nochmahls vor das feindliche lager, welches sich aber ganz stille hielt und nur mit 500 reitern einen kleinen scharmützel anfing. Diesem nach ging er den 16 Sept. das lager vorbei nach Wilsnak, und schikte den General Vitzthum mit einigen truppen, Havelberg wegzunehmen, er selbst aber rükte mit der ganzen armee vor die Werber schanze um dieselbe zugleich anzugreifen, welche auch in seine gewalt gekommen wäre, wann er nicht des feindes aufbruch gehöret und sich daher genöhtiget befunden auf ihn los zugehen. Und zwar hatten die Kaiserl. und Sächsische den 19 Sept. ihr lager bei Perlberg verlassen, in willens sich mit denen von dem Kaiserl. General Klitzingen ihnen zugeschikten 3500 mann zuvereinigen. Als sie aber der Schweden rükmarsch vernahmen, fasten sie wieder aufm Scharfenberge alhier bei Witstok posto. Dieses bewog den General Bannier um so viel mehr zueilen, ehe solche vereinigung vor sich ginge, und schikte demnach so fort den 23 Sept. zwei regimenter zupferde und 1000 mann zufus nach Wernikau, und weil die Glinze und Dosse als zwei morastige flüsse zwischen ihm und dem feinde strömeten, lies er die abgeworfene brükke bei dem dorfe Dosse wieder ausbessern. Den 24 Sept. gingen die sämtliche Schwedische völker vom morgen bis gegen mittage über die brükke, und so dann ward alles in schlachtordnung gestellet. Bei dem rechten flügel war der Feldmarschal Bannier und General Leonhard Torstenson. Das mittelste treffen commandirte der General Lesle, und den linken flügel die Generals Jakob King und Stallhans. Das andere treffen aber führte der General Vitzthum. Sie musten aber durch den Dosser busch eine kleine halbe meile anmarschiren, (da sie dann ein Dosser bauer angewiesen) ehe sie ins freie feld zur schlachtordnung kamen und den feind ansichtig werden konten, welcher sich zurükke auf dem Scharfenberge gesetzet und einen graben aufgeworfen, auch die wagen herzu geführet, und die stükke vor sich gepflanzet hatte. Hier schien es nun Schwedischer seiten nicht rahtsam zusein, den so vortheilhaftig stehenden feind von vorne anzugreifen, dannenhero muste der linke flügel um den berg und wall herum marschiren und ihm von der seite beikommen, hingegen führte der Feldmarschal Bannier den rechten flügel auf die rechte seite des geschützes nach Witstok zu unten am berge, den der feind inne hatte, in meinung ihn also aus seinem vortheil zubringen. Und solches gelung ihm auch, indem der feind seine post verlies, und denen Schwedischen truppen die ganze reiterei durch den eichwald entgegen schikte, daß also die ganze feindliche macht auf den rechten Schwedischen flügel los ging. Um 3 uhr nachmittage fing sich das gefecht dermassen heftig an, daß Bannier und andere alte soldaten gestunden, sie hätten dergleichen nie gesehen, massen kein glied im rechten flügel war, das nicht 6, 8 bis 10 mahl chargiret hatte. Die Kaiserl. und Sächsische führten zum losungswort: ob Gott will! Die Schweden aber: Gott mit uns! Ob nun gleich Schwedischer seiten so wohl Offizirer als gemeine sich überaus tapfer hielten, also daß unter andern das Liefländische, Wittenbergische und Wachtmeisterische regiment den ganzen rechten flügel der Kaiserl. zurük trieb, so wurden sie doch endlich dermassen abgemattet, daß sie sich nach der flucht umzusehen begunten. Wie dann auch die Offiziers vom gegentheil ihre soldaten beredeten: Bannier wäre entweder tod oder gefangen, und darauf durchgehends ein siegesgeschrei erthöhnete. Aber der General Lesle zerstöhrete bald diese freude, denn er kam zu rechter zeit mit 5 brigaden an, und entsezte den rechten Schwedischen flügel, den der feind von der rechten seite angreifen wolte, glüklich, wodurch dann der Schwedischen reiterei wieder luft gemachet worden. Als aber die Sächsische küraſſirer dazu kamen, ging das gefechte von neuem an, und wurden zwei Schwedische brigaden sehr übel mitgenommen, indem die meisten blieben oder verwundet wurden, auch etliche fahnen verloren, die sie aber nachgehends wieder eroberten. Weil nun der Schwedische linke flügel weit um den berg herum marschiren muste, auch das andere treffen alzu langsam fortrükte, kam der rechte flügel in äusserste gefahr, und legten die Offiziers dieses andern treffens alle schuld auf den General Vitzthum, welcher sie nicht so geschwinde, als es die noht erfodert, hätte wollen marschiren lassen, und wann sie nicht wieder seinen willen geeilet hätten, so wären sie noch

Staat-Schulden. Es ist nicht zu läugnen, daß die Staat-Schulden, wenn sie nicht zu groß sind, und nicht zu geschwind gemacht werden, ein Mittel sind, die Kräfte der Nation zu vermehren, und sie in Stand zu setzen, in einem Nothfalle, wo sie sonst ihre Kräfte nicht würde anstrengen können, dieselben zu äußern. Ein Staat, der keine Schulden hat, kann, wenn er in Krieg verwickelt wird, sogleich eine große Summe Geldes aufbringen, und dadurch seine Kräfte auf einmal äußern. Ein Staat, der Schulden hat, kann, wenn er in Krieg verwickelt wird, auch eine große Summe Geldes aufbringen, aber nicht auf einmal, sondern nach und nach, und dadurch seine Kräfte nicht auf einmal, sondern nach und nach äußern. Ein Staat, der keine Schulden hat, kann, wenn er in Krieg verwickelt wird, sogleich eine große Armee ins Feld stellen, und dadurch seine Kräfte auf einmal äußern. Ein Staat, der Schulden hat, kann, wenn er in Krieg verwickelt wird, auch eine große Armee ins Feld stell

chen der Stat kein leid anzuthun, sondern sie begehrten nur einen durchzug und die Stat zubesetzen; worauf sie auch gegen 8 uhr abends eingelassen, und die Stat mit einem regiment, so sich auf dem Neuen Markt stellete, besetzet worden. Das übrige von der armee aber lagerte sich die nacht aufm Scharffenberge und fingen darauf folgenden tages um 9 uhr die regimenter vom Scharffenberge an durch die Stat zu marschiren. Diejenige aber, welche in der Stat geblieben, haben sich Kirche und thurm öfnen lassen, unterm vorgeben, daß daselbst sich Brandenb. militz aufhalten möchte: haben auch die Kirche besezt gehalten die ganze nacht durch. Einige übeten auch muhtwillen, thaten gewalt und plünderten die haüser aus. Indessen da sie meist durch waren, kam Churf. Friederich Wilhelm mit seinen truppen zum größten glük der Stat, welche man Schwedischer seite sonsten zu brandschatzen und anzustekken willens gewesen, und kahm von der gegend Goldbek ienseit der Dosse herüber, da sich dann alles, was von den Schweden annoch im durchmarsch übrig, in höchster eile zurük zoge, ausser der marode, so hernach todgeschlagen worden. Die Churfl. truppen aber kamen bis ans Röbelsche thor, auch kamen indessen einige Officier, worunter auch Generalspersonen, nebst etlichen gemeinen in die Stat, und gingen wieder zu dem Grapper thor hinaus um zusehen, wo der feind geblieben. Nachdem aber ein trup Schweden von der Arriergarde sich im Besemer holz und hinter denen gärten verborgen gehalten, so überfiel derselbe unversehens die sich ausser dem thor befindende Brandenb. militz, welche in unordnung kamen und sich so gut sie konnten zurükzogen, und kamen theils glüklich über die brükke, theils aber begaben sich ins freie feld. Weil aber auf beiden seiten morastige ströhme, so wurden verschiedene gemeine aufm Felde, so nicht durch schwimmen sich über die flüsse begeben konnten, todgeschossen, auch von Offiziern der General Götze gefangen und der Ritmeister Maltitz an der Glinze todgeschossen. Die in die Stat über die brükke sich zurükbegebende wurden bis ans Röbelsche thor verfolget. Hierauf ward die Stat von den Brandenburgischen besetzet, in meinung den folgenden morgen den feind wieder aufzusuchen, welcher aber ungeachtet er aufm felde mit 2 kanonschüssen Schwedische losung gab, die Churfürstl. ihnen auch antworteten, sich in der folgenden nacht heimlich zurükzogen und über Freienstein, und von dar ins Meklenburgische durch die sogenannte faule Pforte sich retteten, bis dahin ihnen die Brandenburger nachgesetzet und viel niedergehauen, auch von den Märkischen Bauern, so ihnen daselbst aufgepasset, grossen schaden gelitten.

(Der Prediger Wolf, welcher von diesem einfall der Schweden eine nachricht aufgesetzet, meldet, daß sie auf dem lande sonderlich übel gehauset, die Kirchen aufgehauen und solche nebst den Predigerhaüsern geplündert, altäre und kelche auf eine schändliche weise verunehret, der todten auch nicht geschonet, wie sie dann zu Bechlin, einem nicht weit von Ruppin gelegenem dorfe, den verstorbenen Prediger wieder ausgegraben und hinter dem altar aufgerichtet, und wieder glaubensgenossen mehr als Türkische und Heidnische thaten verübet; mit welchem allen aber der General Wrangel nicht zufrieden gewesen. Bei beschreibung dessen, was in Witstok vorgegangen, erzehlet er auch, daß er von den flüchtigen einige Offizier in sein haus genöhtiget, und ihnen auf verlangen, weil sie abgemattet und in 2 tagen nichts genossen, butter, käse und broht vorgesetzet, das ihnen auch wohl geschmekket: einer aber wäre drunter gewesen, der sein lebtage kein broht gegessen und die butter auf den käse geschmieret und so genossen, wie er es sonst auch mit fleisch, brate, spek ꝛc. zuthun gewohnt gewesen, welches in der that doch seltsame beispiel man nicht vorbeigehen wollen.)

XIV. An Feuersbrünsten, ausser den Wetterentzündungen der Thürme, ist hier ehedem nichts erhebliches vorgegangen. Vornehmlich zwar durch Gottes sonderbahre beschützung, nähst dem aber durch wachsamkeit E. Rahts und der Bürgerschaft und anstalt zu guten feuerinstrumenten: wannenhero auch, wenn schon etwan ein haus im feuer aufgegangen, es doch allemahl bei einem geblieben; (wie es dann also auch die bewandnüs mit dem thurm gehabt, der immer meist allein gelitten bis das lezte mahl, da die gute Stat mit einer heftigen feuersbrunst heimgesuchet worden welche 1716. 24 Mai ⊙ Exaudi eben da man zur Kirche gehen wollen, in des Apothekers Georgi laboratorio entstanden und nebst dem Rahthause, H. Geistkirche, Hospital zum H. Geist, 2 Diaconathaüser und der grossen Schule noch 249 haüser in die asche geleget. Die sämtliche spritzen wurden gleich anfänglich durch die grosse

glubt

gluht unbrauchbar: und dieses muste die gute anstalten vereiteln. Wann unglük sein soll, muß sich alles schikken. Die jahrzahl hat der damahlige Prediger Stokfisch in dem namen des damaligen sontags eXaVDI peCCanteM gefunden, auch auf diesen betrübten vorfall eine predigt gehalten und unter dem titul: Feuerpredigt drukken lassen. Von den wohlthätern, welche damahls der bedrukten Stat und einwohnern beigestanden, werden unter andern gerühmet die Stat Perlberg, welche 3 beladene wagen mit lebensmitteln geschikket, ein Baron v. Putlitz, Hr. v. Winterfeld aus Freienstein, die Generals von Stille und von Lilien, der Amtmann Borgmann. So ist auch 1731 zwischen dem 7 und 8 Aug. in des tuchscherers Sensen hause feuer entstanden, wodurch 17 haüser niedergebrant, 24 aber sehr beschädiget, auch eine dienstmagd und 2 soldatenkinder von der flamme verzehret worden. Doch haben diese feuerschaden die gute folge gehabt, daß die Stat gleichsam mit neuen haüsern verjüngt, und besser wieder hergestellet worden.)

Von Wasserergiessungen weiß man auch nichts sonderliches, als daß A. 1709. das wasser zum Röbelschen thore hinein, und zum Kyritzischen thore hinaus gegangen, und an den mühlen, auch theils haüsern grossen schaden gethan.

(So hat auch A. 1743. 30 Jul. ein fast 24 stunden anhaltender regen die Dosse und Glinze dergestalt aufgetrieben, daß das wasser in das Röbelsche thor über den hohen dam gedrungen und den Werder über eine elle tief ins wasser gesetzet, und an brükken, dämmen und mühlen gewaltigen schaden gethan.)

XV. Pestzeiten, deren man sich hier erinnert, sein gewesen A. 1583, in welcher 584 personen gestorben: wobei erzehlet wird, daß sich im monat Sept. einer Jonas Ænophilus für einen Medicus ausgegeben, der mit seinen mineralischen arzeneien die pest vertreiben wollte, als er aber nur 14 tage in der Stat gewesen, und ihm darauf die kinder abgestorben, sich heimlich davon gemacht. Wie auch diese seuche mit dem ende des jahrs aufgehöret, so ist den 2 nach H. drei könige des folgenden jahres ein dankfest gehalten worden mit erklährung des 30 psalms und anderer gebraüche.

A. 1610 sein von dem monat August an bis zum ende des jahres verstorben 885 menschen, hergegen aber A. 1611. 75 paar getrauet worden.

A. 1636 sein nach geschehener schlacht im monat Okt. Nov. Dec. 101 an der peste gestorben, und in allen dasselbe jahr durch 305.

A. 1638 sein besage kirchenbuchs an der peste und andern krankheiten gestorben und mit dem gelaüte begraben 739, ohne gelaüte 860. An der pest sein auch alle 3 prediger und zwar fast in einer stunde gestorben, auch alle 3 mitten in der Kirche gegen der kanzel beigesetzet worden.

XVI. Unter den merkwürdigkeiten der zu der Witstokkischen Inspection gehörigen dörfer ist, daß A. 1696 den 23 Febr. gegen abend zu groß Haselow ein feuer ausgekommen, welches das ganze dorf in die asche geleget, dergestalt, daß nur ein einziger hof stehen geblieben, die Kirche auch kaum können gerettet werden.

Zu Schweinrich hat A. 1584 eines bauers Achim oder Jochim Zadrians ehefrau zwei kinder gebohren, so mit den baüchen zusammen gewachsen gewesen und gehören nach dem III. Th. III. K. XXXIV. §. f. 849. Das merkwürdigste ist, daß diese frau 2 mahl dergleichen misgebuhrt ans licht gebracht.

Von einer misgeburt zu Dannenwalde s. III. Th. III. K. XXXIV. §. III. n. f. 873.

Von einem ungemeinen grossen mann von Satzke bürtig, den Churf. Joachim II. deßhalb zu seinem trabanten bestellet, und den mann spotsweise den kleinen Michel genannt, ist in dem I. Th. XI. K. X. §. f. 279 mit mehren gedacht worden.

Von der so genannten Wundereiche, auf der wüsten feldmark Ganzow nahe an Satzke gelegen, ist in dem III. Th. III. K. XX. §. f. 744. weitläuftig gehandelt worden.

Man will auch nicht vorbei gehen die von vielen jahren her übliche wunderliche eintheilung oder vielmehr benennung des dorfs Satzke. Indem man ein theil desselben Egypten, das andere das land Canaan, nnd das dritte Satzke absonderlich zunennen pfleget. Egypten wird dieienige riege geheissen, wo der Prediger wohnet, und erzehlet man von einem Prediger dieses orts Israel Engelhard aus Oesterreich bürtig, so vor etwa 60 jahren gelebet, daß weil er sich gerne verändert, und lieber gesehen hätte, eine bessere stelle irgendwo zu bekommen, er zu sagen gepfleget, Gott würde endlich Israel aus Egypten führen. Welches aber doch nicht eingetroffen, sondern der gute mann hat hier bleiben, und sein leben endigen müssen, und ist A. 1660 gestorben.

Das

Das Adel. Gut wird Canaan genannt, weil es mit den besten äkkern, wiesen und reichen hütungen versehen ist, mithin bei der Mühle lieget und mit wasser von Egypten abgesondert ist. Und endlich die riege Einwohner, wo die Kirche und Küsterei stehet, wird absonderlich Satzke geheissen.

Auf der wüsten feldmark Ganzo, unweit Wernikow siehet man an einem orte etwa vier ellen breit und lang neun Springe beysammen, der auch davon den nahmen der neun Springe bekommen. Das erdreich, wo das wasser herfür treibet und gleichsam kochet, ist dergestalt feste, daß man sicher darauf gehen kann, ohne das geringste weichen: zu winterszeit auch, wann schon die kälte noch so strenge ist, bleiben dennoch diese Springe bei ihrem prudeln und kochen. Sie stossen aber endlich zusammen und bekommen den nahmen der Glinze, welche hernach auf etliche dörfer zufleußt, und sich endlich bei Witstok mit der Dosse vereiniget, wovon bei erzehlung der prignitzischen flüsse in dem vorhergehenden IV. Th. I. Abth. II. K. IV. §. f. 988. mehr zu sehen.

Ein feldweges von Dransee an der so genannten mönchheide ist ein ort der Mönchhof geheissen, allwo zwei Mönche sollen gewohnet haben, und sein noch die merkmahle davon an vielen steinen und zweien kellergraben daselbst zusehen.

Zu Zechlin hat ein Markgräfliches Schlos gestanden, nahe bei dem dorfe, woran Churfürst Johann Sigismund ein sonderliches gefallen getragen und daselbsten allda gerne hof gehalten, auch von dar aus zwei seiner kinder einen Prinz und eine Prinzeßin zu Witstok beisetzen lassen, wie wir in dem vorhergehenden §. IV. gesehen. Man hat es auch eine Burg geheissen, welcher nahmen auch annoch üblich, das Schlos aber ist in dem grossen Teutschen kriege gänzlich eingeäschert worden. Jetzo ist ein Amthaus da samt dazu gehörigen gebäuden, und weil sich vor diesem einige geschlechte nach der hofstat gezogen, auch angebauet, dergleichen sich auch noch daselbst aufhalten: so hat man dieser gegend noch den nahmen eines Flekkens gegeben, der auch bisher beibehalten, worden. Und ist in der Kirche dieses Flekkens annoch ein wohlgedrechselter hölzerner leuchter mit vielen röhren zusehen, welchen der Markgraf mit eigener hand soll verfertiget haben. Es ist inzwischen das dorf Zechlin Mater und der Flekken Filia. Der unweit von hier angelegten kristal- und glashütte ist oben III. Th. III. K. XXII. §. f. 766. gedacht worden.

Eine halbe meile von Zechlin, an der so genannten hohen heide, ist eine grube Fissensgrund genannt, allwo sich ein raüber dieses namens soll aufgehalten und einen gang unter der erde bis nach Zechlin gehabt haben, in welchem er allerhand lebensmittel und andere von ihm geraubte anständige sachen soll verborgen gehalten haben, und wird der amtskeller noch iezo Fissens keller geheissen, welchen er solchergestalt mit beraubet.

Auf einem dorfe dieser Inspection ist noch ein kleiner altar, altare portatile, vorhanden, welche eine gewisse aus Römisch katholischen landen kommende und hierdurchreisende unbekante Gräfin, weil sie ihn nicht weiter fortbringen können, der Kirche geschenket. Er ist sauber gearbeitet und stark vergüldet.

Auf der nach Dransee gehörigen wüsten feldmarke Rodetank soll 1626 ein wildschwein sein gefellet worden, so 9 schuh soll sein lang gewesen: welches nachdem III. Th. III. K. XXIV. §. f. 779. n. 4. gehöret.

Zu Königsberg haben 1635 die Schweden die Kirche erbrochen, und 2 kelche geraubet, 1636 drei meßgewand: und 1658 sein die Polen eingebrochen und haben den gotteskasten geplündert, und den noch übrig gebliebenen grossen kelch geraubet mit der patene. A. 1704 ist sie abermahls bestohlen worden.

Zu Frezdorf ist einst ein müller namens Hildebrand der nicht viel aus dem sabbattag gemacht, am sontag aufs feld gegangen, und hat sein getreide abgebracht. Binnen der zeit aber ertrinkt sein sohn, ein kind, in der Dosse, und wie er die nachricht davon bekomt und nach hause eilet, schlägt das gewitter in seine aufgesezte stiegen, und verzehret seine arbeit.

Das amt Goldbek lieget zwar nahe bei Witstok: es gehöret aber eigentlich zu dem Ruppinischen kreis.

Das

Das VIII. Kapittel.

Von etlichen Ritter Stäten in der Prignitz.

Dieſe ſein Wilsnak, Putlitz, Wittenberge, Meienburg und Freienſtein, welche nicht unmittelbahr unter der Landesherrſchaft, ſondern der Ritterſchaft ſtehen, auch daher den andern Stäten nicht gleich geachtet, ſondern Flekken, Stätlein genannt, alhier aber jedwede derſelben abſonderlich nach denen davon erhaltenen nachrichten ſoll beſchrieben werden. Und iſt demnach

I. Wilsnak.

I. Namens urſprung: iſt anfangs ein dorf geweſen, wächſet hernach durch gelegenheit des ſo genannten H. Bluhts zu einem Flekken an, und erhält von Biſchof Johanſen beſondere freiheiten.
II. Wird von dem Pabſt Bonifacio Oppidum genannt. Ihre Straſſen, Thore ꝛc.
III. Kirchen bauahrt. Nachlas von alten bildern darin, Sakriſtei, Sündenwage, prächtige Kaſeln ꝛc.
IV. Anfang zum thurm. Churfürſt Joachim II. werden zwei ſchöne glokken überlaſſen, und deſſen gnade davor gegen das Stätlein. Magdalenen Kapelle.
V. Geiſtliche zu den Katholiſchen zeiten. Erſter Evangeliſcher Prediger und deſſen ſchikſal. Verzeichnüs der folgenden Inſpectorum und Diaconorum.
VI. Weltlicher zuſtand dieſes orts.
VII. König Chriſtoph zu Dännemark ſetzet alhier eine zuſammenkunft von unterſchiedenen Fürſten an: ein fürwitziger junger menſch bekomt von einer unſichtbaren kalten hand einen harten batkenſtreich.
VIII. Feuersbrünſte an dieſem ort.
IX. Merkwürdigkeiten auf etlichen dörfern Wilsnakkiſcher Inſpection.

I.

Dieſes Stätlein iſt anfangs ein dorf geweſen, und ſol den namen haben von den alten Wendiſchen volke die Wilſi genannt. Nachdem es aber A. 1373 durch einen von Adel, Henrich von Bülow gänzlich ausgebrannt, in der verbrannten Kirche aber ſich 3 unverſehrt gebliebene hoſtien wieder gefunden, und darauf ein und anderes wunderwerk ſich daſelbſt ſol eräuget haben: ſo iſt ein groſſer zulauf von vielen orten in und auſſer Teutſchland anher entſtanden, und dadurch geſchehen, das unterſchiedene leute ſich alhier häuslich niedergelaſſen, und der ort alſo zu einem Stätlein oder Flekken angediehen. Unter dieſem namen auch von den Biſchöfen zu Havelberg mit beiſtimmung des Domkapitels daſelbſt jura Magiſtratus bekommen und folgends Burgermeiſter und Rahtmanne beſtellet, öffentliche jahr- und wochenmärkte gehalten, auch ſonſten mit geſetzen in erbfällen, zuſammenkünften und andern gewohnheiten gleich der Stat Witſtok verſehen worden, wovon annoch eine beſtätigung Biſchof Johannis von Schlaberndorf von A. 1513 verhanden, folgender maſſen ſich verhaltende:

„Wir Johannes von Gottes Gnaden Biſchof zu Havelberg bekennen vor uns, unſere Nachkommen, und ſonſt öffentlichen vor männiglichen, mit dieſem unſern Brief, Nachdem unſere liebe getreue Rahtmänner und Einwohner unſers Fleckens Wilßnack mit der Gemeine Bauerſchaft unſers Dorfs Legde, eine Zeitlang etlicher Acker zwiſchen dem vorbenandten Flecken, und dem Dorf gelegen, irrig geweſen, welcher wir auf anſuchen und fodern der Parten beſichtiget, und mit Wiſſen, Willen und Vollmacht der würdigen und achtbaren Herrn Probſt, Dechant und Kapittels unſerer Kirchen zu Havelberg der vorbenanten von der Wilßnack aus ſonderlicher Gunſt und Gnaden, auch um Verbeſſerung deſſelben unſers Fleckens, ſo den Acker, ſo mit Bäumen und

und aufgegrabenen Hügeln vermahlstättet und geſcheiden mit allen Nutz, Frucht und Freyheit dem Flecken und Einwohnern wieder zugeeignet, und zu einem rechten Eigenthum gleich in Haußländern zutheilen gegeben, den ſie ſich ſollen und mögen gebrauchen, ohne einige Beſchwerung uns oder unſern Nachkommen zu Ewig.

Ferner haben wir im beſten vorgenehm und gemeinen Nutz und Frommen gemeldten unſern Flecken betrachtet, dieweil bisher mannigfaltige Irrung und Zwietrach unſern armen Leuten dadurch entſtanden, und eine ordination, die alſo nachfolgender Wiſe von Richter, Rath und Einwohnern unverrücket ſoll gehalten werden.

Erſtlich mit dem Gerichte alſo, daß die 6 Rahtmänner, die deſſelben Jahres zur Stelle ſitzen, mit unſern Richter das Gerichte, Schöppen Weiſe verhegen, und ſollen auf Klag und Antwort richten, wehre die Sache ſo wichtig und verworren, die bei ſie das Recht nicht finden könnte, alsdenn auf beyder Parte Koſten eine Unterweiſung oder Urtel von den Ehrſamen Schöppen unſerer Stat Witſtock holen laſſen, wenn jemand darinnen beſchweret, vor unß und unſern Nachkommen, als den Oberherren appelliren.

Zum andern auch mögen dieſelbigen Rahtmänner um unſere Ohrbede ihre Zinſen das Flecken betreffend, ſo offt es nöhtig iſt, pfänden und pfänden laſſen, jedermänniglichen unverhindert

Zum dritten in Betrachtung, Nutz und Fruchtbarkeit unſers Fleckens haben wir auf der Rahtmänner und gemeinen Einwohner fleißiges bitten und anſuchen, dieweil in allen umberliegenden beyſtätten in der Prignitz und Fürſtenthum zu Brandenburg ein Kauffſchlagender Maltag u. Wochenmarckt gehalten gnädiglich bedacht, und wollen, daß dieſelben von der Wilßnack nun u. in den zukünfftigen Zeiten ein Kauffſchlag Marckttag, nemlich am erſten Freytag in der Faſten nach dem Sonntag *Eſto Mihi* und daß alsdenn alle Freytag das gantze Jahr durch ein Marckttag ſoll gehalten werden.

Zum vierdten, auch ſoll niemand von unſern Einwohnern vor den Thoren einer dem andern zum vorfang kauffen ode kauffen laſſen.

Zum fünfften, hiemit haben wir vorgedachter Herr Johannes Biſchoff gemeldten Rahtmann und Einwohnern unſers Fleckens Wilſchnack alle und jegliche Freyheiten, Gerechtigkeiten und alle Gewohnheiten an Ackern, Höltzung, Wieſen, Weiden und wie ſie das bißher ruhiglich gehabt und gebrauchet, mit andern Privilegien der Erbſchichtungen, Burſchop, und Statuten wie in unſer Stadt Witſtock gehalten, und von unſern Vorfahren, Biſchöffen zu Havelberg gegeben, aus gnädigen Willen confirmiret und beſtätiget. Confirmiren und beſtetigen dieſelben in Krafft und Macht dieſes briefes, den wir zur Uhrkunde und mehrer Verſicherung vor unß und unſere Nachkommen mit unſern Stiftsſecret angehangen, weitlich haben laſſen befeſtigen und gegeben auf unſer Burg Plattenburg nach Chriſti unſers Hrn. Geburth 1513. Jahre am Tage Michaelis des Ertzengels.„

„Und wir *Chriſtianus* Wulſche Dom-Probſt, Petrus Roloff *Dechant*, Petrus Friſecke *Cantor*, Johannes Waßmuth *Theſaurarius* und gantz Capittel der Stifftskirghen zu Havelberg confirmiren und bekräfftigen ſothane Gunſt, Gnade und Freyheit, wie oben durch unſern gnädigen Herrn geſchehen mit allen Puncten und Articuln ſämptlich und ſonderlich zur Uhrkunde mit unſerm Secret verſiegelt und gegeben in dem Jahr unſers Hrn. 1513ten Witwochs nach Conceptionis Mariae Virginis.„

daß auch dieſer anwachs nicht lange nach entſtandener meinung von dem H. Blute geſchehen, iſt daraus abzunehmen, weil König Chriſtophorus zu Dennemark A. 1443 hier eine zuſammenkunft unterſchiedener Fürſten angeſetzet, wie hernach wird gemeldet werden, welches nicht würde haben geſchehen können, wann Wilsnak damahls nur noch wäre ein ſchlechtes dorf geweſen.

II. In etlichen lateiniſchen Urkunden wird ſie auch Oppidum genannt, als in Pabſt Bonifacii IX. Diſpoſition wegen temperirung des bannes in Wilsnak von A. 1398. Pro parte Dilectorum Filiorum *Proconſulum & Univerſitatis oppidi Wilsnack* Havelbergenſis dioeceſis petitio continebat, quod ſaepe contingit *oppidum* ipſum pro eo quod nonnulli Barones &c. Wie ſolches völlig zuleſen in Matth. *Ludevi* Hiſtor. von Erfindung ꝛc. des H. Bluhts zu Wilsnak L. 3.

Und beſtehet im übrigen gröſtentheils auf einer langen und ziemlich breiten in einer geraden linie angelegten gaſſe, iſt aber ſonſten weder mit wällen noch mauern verſehen. Die

thore

thore werden genannt von den beiden Städten, da sie hinführen, 1. das Havelbergische 2. das Perlbergische. Auswärts fleußt der kleine fluß die Karthan und der sogenannte Kaltegrabe, so bey der brükke zu Wilsnak in die Karthan fält, und ergeußt sich hernach bei Witteberge in die Elbe.

III. An gedachter langen strasse stehet die Kirche, welche von der H. Katharina ihren namen geführet. Ob der H. Niklas nebenpatron, oder vor der H. Katharina gewesen, weil man bei der Kirche ein silbern siegel hat, worauf stehet: S. Nicolaus, oder ob es ein nicht hierhergehöriges siegel sei, lässet man dahin gestellet sein. Übrigens ist besagte Kirche ein hohes und ansehnliches gebäude in der form eines kreuzes gebauet, inwendig aber in dem kohr und an zween pfeilern auf dem plaz oder Navi Ecclesiae nur mit der natürlichen ziegelfarbe der steine, wie der Dohm und S. Marienkirche zu Stendal und etwas wenigen weissen sich zeiget, bis auf die beide pfeiler, den woran die kanzel stehet, und den gegenüber, welche beide weiß sein; sonsten aber noch unterschiedene nachlässe ihrer zu den Katholischen zeiten gehabten hochhaltung übrig hat: gestalt dann straks inwärts dem eingange von süden her zur rechten hand sich noch 3 altäre befinden, und auf dem mittelsten noch etliche bilder unter welchen Marien krönung. Zur linken hand siehet man einige bilder in lebensgrösse und mit wachs überzogen, oberwärts auf einem gesimse sich zeigen, derer eines einen Herzog von Meklenburg, ein anders einen Markgrafen zu Brandenburg sol bedeuten, welcher leztere zu den zeiten des H. Bluts auf der jagt ein bein sol zerbrochen, und deshalb sich anher verlobet haben; auch stehet hinter ihnen noch ein bild von gleicher höhe mit einem spiesse, welches die bedeutung eines Oberjägermeisters sol haben. Inwärts dem eingange von norden her sein auch zur rechten und zur linken dem altare, vor welchen ein alter grabstein, wiewohl von keinem sonderlichen belaug, und auf welchem man noch so viel lesen könnene Anno Domini Mille.CCCC.LXVIII.in die Policarpi obiit a . . . Uxor Iohannis . . . Die fenster in dem kohr sein nicht allein hoch, sondern mit vielen schönen bildern und wapen nach der alten glasarbeit gezieret, und sol iedwedes einer oder der anders Potentat haben verfertigen lassen: gestalt dann fast alle der Europäischen Potentaten wapen, unter andern insonderheit in dem einen hinter dem altar das Königl. Dänische Wapen enthalten, mit darunter stehender schrift so weit sie noch zu lesen ist . . . . gnaden to Dennemarck . . . . Wenden und Gothen König . . . togh to Holsteyn, Stormern . . . Oldenborg und de . . . . In dem zur linken das Churbrandenburgische, von Friderici des II. zeiten nur mit drei schilden, dem Hohenzollerischen, Burggräflichen und Märkischen Adler: In dem zur rechten das Chur Sächsische, und dicht dabei das Fürstl. Sächsische, auch nähst dem zur rechten noch das volkommene Sächsische wapen in unterschiedene stükke und unten . . . gnaden . . . to Sassen Kurforst Ertz Marschall Marggraf zu Missen. Auch finden sich drunter hieroglyphische figuren, sonderlich ein beschorner mönch, so die monstranz in ihrer völligen bildung mit 3 hostien in händen hält. Die bilder inwärts der porleube herum enthalten die geschichte von dem anfang und fortgang der sache mit den drei hostien alhier, und hat der meister an denselben keine kunst gespahret, denen auch die in Ludeci historie befindliche weder an kunst noch ordnung, noch der anzahl gleichen, sintemahl ihrer an der porleube 24 in dem buche aber nur 15 sein. Auswärts der porleube siehet man die bilder der Apostel und einiger anderer heiligen.

Man siehet auch noch zur linken hand an dieser porleube, wo die bilder sich anfangen, den ständer, worauf das ewige licht gestanden, welches die Hungarn an diesen ort sollen gehalten haben. Es hat gereichet bis an die orgel, von welcher her es auch hat müssen angezündet werden.

Ingleichen zeiget man in der Sakristei noch die Sündenwage, welche ein mönch aus einem verborgenen ort nach seinem gefallen bewegen können, auch der Bischöfl. stuhl, auf welchem er bei ertheilung des ablasses und beim gebrauch der sünden wage soll gesessen haben. Mithin die Monstranz, worin das h. blut enthalten gewesen, auch unterschiedene ansehnliche, wiewohl nicht zum besten bewahrete Kaseln, worunter insonderheit eine kostbahre, daran der Märkische Adler samt dem Hohenzollerischen wapen auf silbernen platten befindlich und ohne zweifel von einem damahligen Markgrafen geschenket worden. 1t. Ein tuch, auf welchen die 12 apostel mit perlen gestikt: eins mit der ehernen schlange, eins mit einer Maria beide auf gleiche weise gestikte Kelch u. d. m. Gegen der Sakristei über ist die Bluhtkam-

mer noch vorhanden, von welchen allen in den Geschichten des H. Bluhts in IIX. Th. III. K. IV. §. mit mehren umständen wird gedacht werden.

Von den ietzigen Altarbildern aber ist nur hinzuzusetzen, daß solche die H. Jungfr. Maria mit dem Christkinde und auf ieder seite sechs Aposteln, und weiter oben noch eine gekrönete frauensperson samt einigen mannsbildern vorstellen. Von der Kanzel aber, daß der stuhl mit gewundenen seulen und allerhand vergüldten blumenwerk gezieret, auch auf eine gewundene seule gestellet, oben auf der deke aber Christi triumph bild vorgestellet wird. Vor dem altar ist auch das Adeliche Begräbnüs der von Saldern, beider linien, derer Plattenburgischen und Wilsnakischen, wiewohl die leichen, ehe sie dahin gebracht werden, eine zeitlang in der Bluhtkammer stehen, wie denn noch ietzo, da dieses geschrieben wird, Hrn. Hanß Adams von Saldern, samt seiner Gemahlin und Kinder leichen sich darin befinden. In der Kirche sein ehedem 3 orgeln gewesen: es wird aber nur noch eine gespielet.

IV. Es scheinet auch, daß die anlage dieser Kirche zugleich auf einem hohen thurm gerichtet gewesen, der aber nicht zu stande gekommen, und sonst nur ein unansehnliches thürmlein darauf mit schwarzen schindeln gedekket. (Es ist aber solches abgenommen, und 1732 ein neuer ansehnlicher thurm aufgesetzet, bei der gelegenheit auch die Kirche mit neuen fenstern versehen, 1733. 27 Okt aber eine neue glokke in den thurm gebracht worden.) Jedoch müssen vor diesem schöne glokken dabei gewesen sein, welche nachmahls zu Churfürst Joachim II. zeiten nach Berlin in den Dom gebracht warden: massen gedachter Churfürst rühmet, daß sie uns auf Unser gnädigstes Begehren vor Zweien Jahren Ihre gröste und eine herrliche schöne Glokke anher in unser Stiftkirche haben folgen lassen, auch daher das ganze Städtlein und alle Einwohner hinwieder aus gnaden privilegiret und befreyet, daß sie nun hinführo weder von uns noch unsern Erben oder nachkommen zu keiner zeit mit hohen Schossen oder Unpflichten, den sie ietzo aus ihren Landgaben sollen beleget noch beschweret werden... 1564.

Sonsten hat auch vor diesem vor dem thore nach der Plattenburg noch eine kleine Kirche oder Kapelle zu S. Magdalenen gestanden, welche aber ietzo ganz abgebrochen und andere häuser dahin gebauet worden, der ort aber wird annoch S. Magdalenen Kirchhof geheissen.

V. Von den alten Geistlichen dieses orts hat man nur einen grabstein vor dem Altar einwärts dem südlichen eingange der Kirchen wahrgenommen: Anno Dni MCCCCXIV. ipso Die Omnium sanctorum obiit *Nic. Smet* vicarius huius Ecclesie, cuius anima requiescat in pace.

Unter den Predigern und Pastoren evangelischer religion ist der erste gewesen Johann Ellefeld von Prizwalk bürtig, welchen der Raht zu Wilsnak anher erfodert, daß er allein des predigtstuhls daselbst warten, und mit den Kirchengebräuchen nichts zuschaffen haben sollte, der auch nachmahls A. 1552 das daselbige H. Bluht zerstöhret, und darüber in gefängnüs gerahten, endlich aber doch auf Churfürstlichen befehl derselben entschlagen worden, iedoch zusagen müssen, sich des predigens und gottesdienstes in der Kirche zu Wilsnak zuenthalten, und sich an andere örter ausser der Mark Brandenburg zu begeben, wie hiervon der länge nach in Ludeci historie des H. Bluhts in dem folgenden IIX. Th. III. K. wird zu lesen sein. Welche die nähstfolgende gewesen, davon hat sich noch zur zeit keine andere nachricht finden wollen, als nur vom Thomas Bremer, der das Concordienbuch unterschrieben, (folgende grabschrift: Anno 1586 den 14 Feb. ist der ehrwürdiger und wohlgelahrter ehr Thomas Bremer seines alters 56 selichlichen in Gott entschlaffen, do er diser scholen und Kirchen in die 31 jahr trewlichen vorgestanden. Gott verleihe ihm und uns allen eine fröhliche auferstehung durch Christum. Amen.) Weilen er im Concordienbuch zum ersten in der Wilsnakischen Inspection stehet, so ist vermuhtlich, daß er zu der zeit Pastor und Inspector gewesen. Hernach 1590 ist *M.* Michel *Wollinus* berufen worden, so 1618 gestorben. Ferner George Wolf, berufen 1618, gestorben 1644. *M. Milius*, berufen 1645 und 1657 von dar nach Braunschweig sich begeben. ..... *Wulkovius*, berufen 1657, gestorben 1675. ..... Winkler, berufen 1676 und 1690 nach Ratenow gezogen. Christoph Friedrich *Seldius*, angetreten 1691 und bald 1692 zum Inspectorat nach Perlberg berufen. S. Perlberg. Gesch. in vorhergeh. II. K. IV. §. f. 39. ..... Brehmer, berufen 1695 gestorben 1697. *M.* David Busse, zuvor

vor Prediger zu Legde, und von dar anher (berufen 1698, gestorben 1710. An dessen stelle folgte in ebendem jahr Joh. Wachtel, der zuvor bis ins 12 jahr Prediger in Quitzow gewesen, hier 1710. 6 Dec. eingewiesen worden und 1719 verstorben. Ferner Joachim Christoph Levin, der aber 1735 Probst in Rügenwalde und Pastor zu Alten Bukkow geworden. Ihm folgte Hr. Otto Joachim Anhalt, ein sohn des ehemahligen geschikten Medici dieses namens in Ruppin. Er ist vorher 5½ jahr bei S. K. Hoh. des Prinzen von Preussen regiment reiterei Feldprediger gewesen, und an des vorigen stelle von Sr. Königl. Majestät berufen worden, und stehet diesem beruf unter Göttlichen segen noch vor. Wie derselbe ein besonderer Liebhaber der alterthümer und naturalien ist: also ist dessen auch oben im III. Th. III. K. LI. §. f. 946. 947 gedacht.)

Unter den Diaconis ist vermuhtlich einer von den ersten, welcher nähst Thomas Bremer in dem Concordienbuch stehet, Jakob Vilitz. Die leztere, so viel man nachricht bekommen, sein gewesen Johann Glimme, Adam Gerendorff, berufen 1676, (gestorben 1711. Ihm ist gefolget Christian Bremer, der schon 1712. 24 Jan. eingewiesen worden und 1720 verstorben, und ist an dessen stelle der damahlige Rector Joachim Jerem. Bok berufen, der 1738 mit tode abgegangen, an seine stelle aber Herr Joh. Jakob Lemnitzer berufen worden.)

VI. Dem weltlichen zustand dieses orts nach hat Wilsnak anfangs zu der Plattenburg gehöret, nicht nur bei währender bischöflichen regierung, sondern auch nachdem die Plattenburg dem Herrn . . . . . von Saldern geschenket worden. Als aber die gebrüdere von Saldern theilung gehalten, so ist dieses Wilsnak nebst den dörfern Legde und Grossen und Kleinen Lübbe u. einem vorwerk Obelgönne Hr. Jakob von Saldern zu gefallen, dessen Enkel Hr. Friedrich August von Saldern 1711, Besitzer ist. Der Ritterstz wird der Wudenhof geheissen. Die unter Obrigkeit bestehet iezo aus drei personen zwei Burgemeistern und einem Rahtmanne, so zugleich Secretarius ist, wiewohl ihrer vor dem biere bis 6 gewesen, und sein die namen der 1711 regierenden Bürgermeistern Herrn Christian Paarmann und Joachim Wilschnak. Rahtmann und Secretarius Herr Daniel Ratich, die Gerichte führet der Hr. von Saldern zu Wilsnak durch einen Richter, welcher die vorkommende sachen nebst den Rahtspersonen entscheidet und darin die erste stimme hat. Wird aber hierin nicht kann abgethan werden, solches wird an das Obergerichte der Hrn. von Saldern gebracht, welches durch einen Oberrichter geführet wird. Die Bürgerschaft bestehet aus allerhand handwerkern, worunter die tuchmacher die meiste sein, wiewohl von wenigem vermögen, und müssen wieswachs und gartenbau hierbei das beste thun.

VII. Unter den sonderbahren Geschichten dieses orts, ausser dem was sich mit den Walfahrten allhier begeben, ist insonderheit, das König Christoph zu Dänemark A. 1443 allhier eine zusammenkunft unterschiedener Fürsten angesezt, und zwar unter dem schein einer walfahrt zu dem H. Bluhte, wie er dann zu dem ende eine pilgrimskleidung angeleget, in der that aber, um einen schlus wieder die Hansee Städte und sonderlich wieder die Stat Lübek zufassen, und sein dazu Churfürst Friedrich der II. Herzog Henrich zu Meklenburg, die Herzoge Otto, Wilhelm und Henrich zu Braunschweig eingeladen worden; Herzog Adolph zu Holstein aber, ob er wohl nicht weniger freundlich eingeladen gewesen, hat aus liebe zum frieden nicht erscheinen wollen, wodurch die Sache rükgängig worden, wie dessen Angelus gedenkt, L. III. f. 217 und der Dänische Historicus Pontanus mit mehrem erzehlet. Histor. Dan. L. X. f. 624. Referri ad eundem hunc Annum Conventus similiter ille debet, qui *Autore Christophoro Rege, Vilsenaci, quod ditionis Brandenburgicæ Oppidum est*, erat indictus, de quo non unam omnium esse sententiam, video. Crantzius ut & alii plerique in id ab eo indictum putant, ut Urbibus Hanseaticis quae Daniae Regno multa saepenumero detrimenta intulerant, fraenum quasi injiceret, ideoque ut prius Consilio quam Armis ageret, convocari eodem fecisse Fredericum Marchionem Brandenburgicum, Henricum Ducem Megapolensem, Othonem Guilielmum & Henricum Brunsvicenses aliosque Viros Principes. Et ipsum Christophorum *habitu Religionis ergo peregrinantis* cum Equitibus Octingentis eodem pervectum, solumque abfuisse licet amicissime invitatum Adolphum Slesvicensium Ducem pacis quam Belli studiosiorem. Er setzet auch hinzu, der König hätte eine ansehnliche flotte zusammen gebracht, und die Lü-

bekker ersuchen lassen, weil er sich zu einer walfahrt verlobet, ihm und den seinigen einen freien durchzug zuverstatten, welches diese aber abgeschlagen, und hätte er also unverrichteter sachen sich zurükke begeben müssen. Contracta numerosa classe nuncios ad eos misisse, qui affirmarent, ex voto peregrinationem instituisse eum, & ob id liberum sibi & suis per urbem transitum expetere, sed Lubecenses cautiores, quam ut ejusmodi hospites admitterent, id negitasse: sicque non succedentibus insidiis domum rediisse.

Man wil auch nicht gänzlich vorbei geben, was sich A. 1705 mit einem damahls noch jungen, A. 1711 aber tischlergesellen Matthies Schulzen in der Kirche dieses orts soll begeben haben. Selbiger treibet seinen fürwitz durch eine geheime thüre in die so genannte Bluhtkammer zusehen, darein die Adel. Leichen der von Saldern zuerst gesetzet werden, bekomt aber im zurükgehen von einer harten und eiskalten hand eine starke maulschelle, daß die zeichen von der hand und fingern ein ganzes jahr lang auf der bakke sein zusehen gewesen: und ist dieser Matthies Schulze auf befragen beständig auf dieser aussage beharret.

VIII. Von grossen Feuersbrünsten ist zu gedenken, daß A. 1690 das ganze Stätlein, bis auf 8 haüser im feuer aufgegangen, worunter auch der thurm, so mitten auf der Kirche gestanden, mit gewesen. A. 1703 aber sein auch die 8 haüser nebst etlichen scheuren eingeäschert worden: die Kirche aber, das Adel. haus, das Rahthaus, Schul- und Pfarrgebäude sein stehen geblieben.

(Krieg und Pest werden diesen ort eben wie andere dieser gegend betroffen haben: man hat aber nichts verzeichnet gefunden; und was ia noch bei gelegenheit des eingeführten Christenthums und sonst vorgefallen, bleibet bis auf die Kirchengeschichte ausgesetzet. A. 1717, 18, 19 hat das flekfieber und A. 1741 die dylenterie 3 jahrlang sehr viel menschen weggeraffet: da man dann die leztere krankheit dem obst nicht schuld geben kann, wie insgemein zugeschehen pfleget, als welches damahls gar nicht gewesen.)

IX. Unter den Merkwürdigkeiten auf dem lande Wilsnakischer Inspection ist, daß das dorf Klein Luben wegen durchbruchs der Elbe bei Quitzöbel und Lennewitz zu unterschiedenen mahlen grossen schaden gelitten hat, sonderlich A. 1655 und 1658, da menschen und vieh sich auf den Kirchhof begeben und grosse kälte ausstehen müssen. Ingleichen A. 1709 am andern ostertage, da das gewässer eine zeitlang im dorfe knie hoch und höher gestanden, als sonsten iemahls geschehen.

Zu Legde ist die geschichte von der gewaltthätigen entleibung des damahls Jüngern Dietrichs von Quitzow, dessen begräbnüs sonsten zu Ruhestät ist, und seiner bedienten, auch was die thäter für einen lohn bekommen, an einem auf der strasse an dem ort, wo die mordthat verrichtet worden, aufgerichteten quaderstein, über welchem des erschlagenen bildnüs geharnischt in lebensgrösse ausgehauen, folgender masse zulesen:

Günstiger Leser sei bericht
Was sich begeben vor Geschicht
Allhier als man zehlet tausend Jar
Fünfhundert drey und Neuntzig zwar
Am Fünf und Zwantzigsten Octobris
Wie solchs drum hie beschrieben ist.
Es war ein junger Edelman
Und Dietrich von Quitzow sein Nahm
Dietrichs Sohn, der hat seinn Sitz,
Am Ohrt da Er begraben itzt.
Dreyßig Jahr hat Er erreicht,
Und gelebt im Ehstand dasmahl gleich
Dreyzehn Monat ohne Leibes Erben,
Und must endlich hie kläglich sterben.
Denn als Er zween Tag vor der Zeit
Nach Gläben auf die Jagt ausreit,
Und Sich wieder anher kehren thät
Nach seinem Erbsitz, heist Ruhestäht:
Wird Ihm unterwegens gesagt,
Daß seine Unterthanen geplagt
Und gedrengt würden im Gericht
Von Lands Knechten, welchs Ihm nicht
Zu dulden wäre, und daß die Schaar
Bey Sechtzig eben zu Legde war.
Als Er darauf gen Legde kahm,
Und vom Führer wolt hören an
Mit was befehlig Er versehn,
Thät der Führer gar trotzig stehn
Nebn seinen Knechten und alsfort
Lügen strafen des Junckers Wort
Zu dreyenmahln, ungeacht
Der Juncker ihm nichts Böses sagt,
Saß auf dem Pferd ließ das Patent
So Ihm der Führer in die Händ
Gegeben hat, aber was geschicht
Es konnt die Wort verdulden nicht
Christoff von Rhetstorff der Ihm dient
Und solchen Trotz zu rechen meint,

Er-

Erſcheuſt den Führer alſo bald:
Die Landsknecht drauf mit gantzer gewalt
Auf den Juncker eindrungen hart,
Daß Er vom Pferd geriſſen ward.
Und jämmerlich ohn alles erbarmen,
Ob er ſchon that flehen und Karmen,
Er gar tödtlich ward verwund
Daß Sechtzig Wunden man an Ihm fund;
Und als Er lag im Koht und Schlam
Die Knecht zum Theil auch warn davon.
Des Führers Weib ſchaut ohngefehr
Daß Er ſein Haupt noch richt empor,
Alsbald ſie zu Ihm einlauft,
Mit ihren Schuen Ihn trit und rauft,
Endlich die Kehl ihm ſchneidet ab
Ja das vom Weib war viel zu grob,
Die Augen Ihm auch ausſtechen thut,
Alſo muſt bleib'n das Adelich Bluht
Zwar erbärmlich: die Seel bei Gott
Ohn Zweifel ewig Ruhe hat,
Der Leib zu Ruhſtät anher bracht
Hat ſein Ruh bis an jüngſten Tag.
Der Knecht ſeinen Juncker zurächen
Thät ſich unter die Knechte ſtechen,
Verwund einen, muſt aber doch,
Ins Schultzen Hof kriechen zu Loch,
Dahin er floh für ihren Händen.
Der von Rehtſtorf der thät ſich wenden
Bald aus dem Dorf, aber bekam
Auch ſo viel Stich, daß Er da nahm
Ein kläglich End; Gott wol uns geben
Samt Ihm das Ewige Leben.
Der Thäter Sieben bekommen han
Dafür auch ihren verdienten Lohn
Welchen die Köpfe abgehauen,
Die man auf Stecken thut ſchauen
Von der Heerſtraſſen nicht ſehr weit
Daß ander dadurch werden abgeſcheüt;
Ihr zween zur Staup man geſchlagen hat,
Zwantzig des Lands verwieſen that;
Diß Geſchicht man drum wolt beſchreiben
Daß ſie ſollt im Gedächtnüs bleiben.
Der lieb Gott wolle uns allzumahl
Bewahrn für einen ſolchen Fall
Wenn wier Ihm uns täglich befehlen
So ſeyn wier behüt an Leib und Seelen
Das gib uns Herr durch deinen Nahmen
Wers mit begehrt, der ſpreche Amen.
Anno Domini 1595.

(Von einem hier in Legde gebohrnen kalbe mit 2 köpfen S. III. Th. III. K. ſ. 870.

Von einer bei Rüſtät angetroffenen lerche S. eben da XXIX. §. ſ. 805.

Groß Leppin hat bei dem Schwediſchen einfall 1675 auch müſſen herhalten: dann hier hat die armee ihr lager gehabt. In der Kirche daſelbſt ſein 2 leichſteine befindlich, auf deren einem eine mannsperſon, auf dem andern eine frauensperſon in lebensgröſſe gehauen ſein. Auf jenem ſtehet: Anno 1571 den 2 Jul. iſt der Edle Geſtrenge und Ehrenveſte *Jacob von Saldern, Siegfrieds* S. S. zu Salder und Nienburg Erbſeſs gebohren den 21 Xbr. 1602 in Chriſto ſelig entſchlaffen und den 12 Jan. 1603 alhier begraben. Gott verleihe ihm eine fröliche aufferſtehung zum ewigen Leben.

Von dem Bluhtigen Eiſe, ſo man 1672 auf des Schulzen zu Görike, filia von Sallenthien, hofe, auch daſelbſt gefundenen gleichermaſſen gefärbeten eichblättern, iſt in dem III. Th. I. K. XX. §. ſ. 529 ꝛc. und XXIII. §. ſ. 618. nachzuſehen, da ſolcher bluhtgeſchichte gedacht worden.

Von dem Geſundbrunnen, ſo auf dem Pfarrhofe zu Wellen entſtanden, gleichfals in dem II. Th. II. K. XIII. §. ſ. 604.

Eine beſonders und auſſerordentlich groſſe pimpinellen wurzel, ſo dieſer gegend hervor gekommen, hat wegen ihres beſondern ausſehens verdienet in den Ephemeridibus der Collectorum Noricorum mit in betrachtung gezogen zuwerden. Sie gehöret nach dem III. Th. III. K. XXXIV. §. ſ. 857.

Welcher geſtalt in dieſer gegend eine anſehnliche zahl grabhügel zuſehen, iſt II. Th. I. K. IX. §. ſ. 383. bemerket worden. Obbelobter Hr. Inſpector Anhalt hat ſelbſt verſchiedene aufgraben laſſen und beides todtenköpfe und allerhand ahrten von nadeln, ſchnallen, dolchen, griffeln, ringen und meſſern angetroffen, die in ſeinem kabinet verwahret worden, unter andern auch ein aus meſſing gegoſſenes mannsbild aus dem Heidenthum, ingleichen zwei Römiſche münzen, davon eine die Bacchanalia beſonders deutlich zeiget.

II. Putlitz.

I. Beschreibung des Stätleins: oberlehnbarkeit desselben.
II. Bei demselben gewesene Pastores.
III. Weltlicher zustand desselben.
VI. Feuersbrünste.
V. Begebenheiten auf dem lande.

I.

Diese kleine Stat, ietzo Putlitz, vor diesem Potlist, genannt, lieget drei kleine meilen von Perlberg, eine starke meile von dem Freiherrl. hause Wolfshagen, und hat an der seite von Perlberg noch gute mauern, alle von feldsteinen gebauet. Sonsten aber ist sie davon sehr entblösset. An dem Mühlenthor stehet noch ein runder thurm und ein weniges von mauerwerk, weiter aber ist nichts zufinden. Sie hat zwei ziemlich breite und in gerader linie gebauete gassen.

Die Burg ist ein altes, und vermuhtlich aus Albrechts des Bären zeiten herrührendes werk, und an derselben noch ein ansehnlicher runder und ziemlich dikker, doch oben etwas wandelbarer thurm zusehen. Das andere gebaüde hat noch ein gutes mauerwerk: die zimmer darin aber sein meistentheils öde, iedoch werden in derer einem die Gerichte gehalten. Oben an dem holzwerk in den giebeln siehet man die zahl 1514. Sie ist mit einem tiefen graben umgeben, und würde so schwer und kostbar nicht sein sie wieder zustande zubringen: es hat aber die Hoch-Freiherrl. Herrschaft ihr ietzo einen sitz ausser derselben nahe vor dem mühlenthor erwehlet. Und lieget im übrigen nahe an der Burg ein schöner busch von vielen und ziemlich starken rohtbüchen und eichen gemenget.

Die Kirche ist neue und von holz gebauet, und die felder mit steinen durchflochten, und ist darin ein begräbnüs der Hrn. von Putlitz, wiewohl die lezte leichen nach Wolfshagen gebracht worden.

In diesen umständen ist das Stätlein gewesen A. 1713: und weil von daher weiter keine nachricht eingelaufen: so hat mans dabei müssen bewenden lassen.

Sonst ist dieses das Stamhaus des alten Geschlechts der Freiherren von Putlitz, welche ausser diesem aber sonst noch wichtige güter besessen, auch einige der vornehmsten Stäte in der Prignitz als Perlberg, Prizwalk, Lenzen solle inne gehabt haben. Welches dann wohl zu den zeiten muß gewesen sein, da man in den kriegen dieser orten mit der Wendischen völkerschaft zuthun gehabt, und hier und dar sich fest gesezt, wo man sich behaupten können. Und an seiten des Kaisers und der Herzoge war man fertig mit dergleichen schenkungen kriegerische gemüther wieder die Slaven anzuwerben: und in dergleichen umständen muß dieses Schlos auch entstanden, und wieder die Wenden aufgerichtet sein von einem geschlecht, welches nachgehends davon den namen behalten: ist auch nicht unwahrscheinlich, daß es eben das Pochlustim oder Pochlustini sei, welches in dem stiftungsbrief des Bisthums Havelberg von A. 946 und allda im Pago Murizzi vorkommt. Dann dieser Pagus ist um diese gegend gewesen, und das Wort Pochlust kann gar wohl der erste namen sein, von welchem nachgehends Podlist nach wegwerfung der Wendischen endigung hergekommen. S. I. Th. IV. K. f. 107. Marzie und 110 Morizi. Es kann auch sein, daß die örter pfandsweise an dieses Geschlecht gekommen, und nachgehends wieder eingelöset worden. Zum wenigsten sein sie wieder an die Markgrafen gekommen. S. oben II. K. IX. §. f. 46 von Perlberg: III. K. X. §. f. 130 von Prizwalk und VI. K. IX. §. f. 237. von Lenzen, davon es klahr ist.

Ob auch wohl zwischen den Wendischen Herren und den Markgrafen friede gemacht worden: so hats doch immer bei den nachkommen geheissen: Manet alta mente repostum; und ieder hat gesucht seine gränzen gegen den andern nicht so wohl zu erhalten, als zuerweitern. Henrich der Löwe hat bekantlich die Herrschaft Stargard wieder an sein haus gebracht, wie hiervon Marcschalcus V. B. IV. K. beim Westphal. T. I. f. 293. und beim Kranzius Vand. VII. B. XXXIX. K. zulesen. Als die eingeschobene Baierische Herren diese verträge nicht wolten gelten lassen: gab es neue händel; und die Herren von Meklenburg suchten straks nach Woldemars weggang sich in diesen gegenden fest zusetzen und zogen noch in dem jahr 1319 die Herren von Putlitz an sich, die den nachmahligen Herzog Henrich für ihren Lehnherrn annahmen und versprachen, daß das Schlos Putlitz samt andern ihren Landen ihnen offen stehen solten:

Wy Güntzel Gans, von der Ghnade Ghodes Here to Potlist, bekennen openbar in disse Breve, dat wi empfangen hebben

von

von dem Edelen Manne, Heren Hinricken von Meclenborgh, und ſcholen ock entfangen von ſynen rechten Erven, to rechteme Heren Lehne, ſodan Goth in ſodaner Wyſe, alſ wy dat Goth von der Marcke hadden tho Lene, unde vnſe Erven ſcholen ock entfan von Eme und von ſynen rechten Erven tso rechteme Heren Lene, datſulve Goth, unde wy und vnſe Erven ſchollen eme unde ſynen Erven truwe Manne weſen, unde tho ereme Deenſte ewiglicken ſitten, mit uſeme Schlote, to Potliſt, mitt Huß unde mit de Statt, de ſcholen eim open weſen, und mit alle uſen Landen und Mannen und ſcholen em deenen, wor he des bedarf, vppe alles queme, ane up uſen Heren den Biſchop von Havelberge uppe des von Mecelenborg und ſyner Erven Koſt, und up ere wunn, und up ere verlef. Bedorffte he ok vnſers Denſtes und unſer Mann hutten unſem Lande, dat ſchal he macken ohn unſen Mynnen. Vorlöre wy ock edder uſe Erven unſe Slot in ſynen Deenſten, ſo ne ſchall he edder ſyne Erven mit ſonen, Daghen, edder preden, he ene hebbe uns eder unſen Erven des Schlotes wedder beholpen. To betúginge deßer deghedinghe, hebbe wy deſſen Breff beſegelt mit unſem Ingeſegel, des túghe ſind Her Droyſecke, Her Hinrich von Krochern, Her Hinrich von Blücher, Her Buſſo und Her Ghevert von der Dolle, Her Wipert Lützow, Her Roymer von Wedel, Her Reymer und Yher von Mallin, Her Johann von Pleſſe, unſe Riddere und andere ghode Lúde ghenuch. Hierup hebbe wy mit unſen Mannen, Gödeken von Warenſtede, Hennick Ohrziek, Gerold und Henning Quitzow, Henningen Strup, und mitt unſen Rathmannen von Putliſt, dem von Meklenborg en trowen ghelovet. Des hebben unſe vorbenohmende Lovere ere Ingheſeghele mitt uſeme gehenget to deſme Breue, de is geſchreven un gegheben to Pritzwalck na Ghodes Bort, duſent Jar, drehundert Yar, in dem neghenteinden Jare, des nebeſten Daghes aller Ghodes Hilligen.

Nach der zeit iſt verſchiedenes vorgegangen, welches Kranzius Vand. IIX. B. VI. K. ꝛc. erzehlet, und in dieſer Markgrafen Lebensgeſch. umſtändlich wird vorgeſtellet werden. Hier nehmen wir nur noch ein paar urkunden mit, in deren einem einige der vornehmſten Adel, geſchlechter 1334 verſprechen, es nicht mit den Wendiſchen Herren, ſondern mit dem Markgrafen zuhalten, unter welchen auch die von Putlitz befindlich ſein:

„Wy Otto, vnd Guntzell Genſe vnd Herren to Pudliſt: Herr Eckard von Dyloive ridder: Hennecke von Bülowe: Gumprecht von Alsleve: Boldewin van deme Groge: Marquard von der Hude, vnd Henning van Stavenaw Knapen bechennen vnd betügen, dat in deſſen breve, dat wy loben en truwen, mit ſamen der handt, den Achberen Luden, Otten von Vburgk den Droſten des Marggrap Herr Berecken van Wiltbergh, vndt Herrn Henninghe von Jagow Ridderen; dat wy vns nicht Sünen ſcolen, mit den Wendiſchen Herren, vnd eren hülpern mit vſen veſten, vnd vſen huſen, vnd ock nicht licken, it en ſy mit vſes Herrn des Marggrafen rade, vnd ſynen willen: dat betuge wy in deſſen breſe den wy mit vſen ingeſegelen geveſtiget hebben de geven is na Godts Bort 1334. an vnſer Vrouwen dage, alſſo Se to hemmel fohr, to dem Nienhus Aldus ſcall de breff ſprecken der vorbemunden lude, dit ſint die Slote der lúde, Pudliſt hus vnd Stadt: Krywitze hus vnd Stadt: Rumpeshagen, Kreßdorp: Lentzen hus vnd Stadt: Garloſe, Dömnitz, vnd Stavenow: dat Se mit deſſen vorbenümden Sloten ſcolen ſitten, to des Marggrafen dienſt, vnd ith emme ere vpene briefe ſceppin will, dat love ick Otto Gans, en truwen in deſſen breſe, dar myn inſigel anhänget.“

In dem andern erkennet Otto Freih. von Potleſt den Herz. Albrecht für ſeinen Lehnsherrn:

„Wy Junchere Otto Gans, Here to Pottleſt, bekennen und bethügen openbahre in deſſeme ſegenwerdigen Breue, dat wy mit Willen unde beradene Mode und Vulbort unſer Erven und Negeſten, und mit Rade unſer truwen Man, vonhete und Anwyſunge des Erlicken Vaders in Gode, Hern Borchardes Biſkop to Havelbergde und ſines Capitels, de uns hebben mit Händen und mit Munde daran gewiſet, hebben entfangen to enen rechten Lene, de gantze Herſcop to Puttleſt, mit deme Huſe, un mit der Stadt, un Manſcop, und mit alſen eren Underſaten, alſe ſe in erer Schede licht, von dem Dorchluchten Vorſten, uſſem Heren, Hern Albrechte, Hertogen to Mecklenborg, und ſinen rechten Erfnamen, in aller wis, alſe wi de vorbenanden Herſcop von deme vorbenanden Biſcop Borchharde deme Stichte und der Kerken to Havelberg y vore to lene gehat hebben und entfangen, alſo dat wy und unſe Erf-

namen willen und ſcolen de vorbenömede Herſcop von deme vorbenömeden Hertogen und ſinen Erfnamen, ewelcken to rechteme lene beholden und entfan, und unſe Slote und unſe Man ſcälen om und ſinen Erfnamen open ſtan und weſen, to allen eren Nöden und Behuffe, und wi und unſe Erfnamen ſcölen uſen vorbenömeden Heren, Hertoge Albrechte, und ſinen Erfnamen, in allen Stücken, und to ewigen tiden don, und weſen, in aller wis alſe als true bryge Heren to rechte ereme rechten Lehn-Vorſten plichtig ſin, dat wy nu unſe Erfnamen deße vorſcreuene Stücke und Artickel ewiglicken ſtede und vaſt holden willen und ſcälen, So hebbe wi deßen Bref to ener grotenen Bekentniſſe un Veſtinge beſegelt, gegeben mit unſeme Ingeſegele. Darover ſin geweſen unſe truen Man, Nicko Dopow, Johann Karſtede, Johan und Bernd Veddern von Warnſtede, Johan von Qüitzow, und Gherecke und Henning Glowetzin, und ander vele Lüde, de truewerdig ſin. Deße Bref is gegeven unde gededinget, to der Wismar, na Godes Bort drütteinhundert Jahr in deme ver und veſtigſten Jare, an dem Abend ſunte Niclawes des hilgen Biſcopes."

Woraus dann auch erhellet, daß dieſes Schloß und Stat unter dem Domſtift in Havelberg geſtanden; wie dann auch der Biſchof Burchard Herz. Albrechten die lehn ertheilet, wie in der Geſch. des Bisth. Havelb. wird zuſehen ſein: da im gegentheil die von Putlitz in dem brief von A. 1319 geſtehen, daß ihr lehn zur Mark gehöre. Inzwiſchen ſtunden ſie noch A. 1361 als Lehnsleute unter Meklenburg, da nicht allein Joachim und Buſſe von Putlitz von Herz. Albrechten dieſe herrſchaft zulehn nehmen:

„Wy Joachim und Buße, Broder, geheten Ghenſe, von Godes Gnaden Heren to Potleſt, bekennen und betügen openbar in deßen ſegbenwordigen Brieve, dat wy mit ghuden Willen, und wolberadenen Mode hebben empfangen to enem rechten Lene die gantze Hereſchop to Potleſt, beyde Huß und Statt to Potleſt, und dat halbe Land, dat darto ligbt, von deme Dorchlauchtigen Vorſten, unſern gnedighen Heren, Heren Alberte Hertogen to Meclenborch, und dat hefft he uns ghelehnet mit aller Rechtigkeit und Vriheit, als wy yd van oldinghes ghehatt hebben, und doet ſchole wie und alle unſe Erven, all unſe und Nakomelinghe, dem vorbenomeden Hertogen Alberto un alle ſine Erven unde Nakomelinghen to ewygen Tyden mede to deenſte ſitten, truwelick als truwe Man to recht eren rechten Heren, und deſſen vorbenamde Herſchop to Potleſt Hus, Statt, und Land vorbenomet, ſchole to ewigen tyden blyven unde ghan to erflicken Lene von unſern vorbenomeden Heren, dem Hertoge to Meclenborg, und von ſinen rechten Erven und Nakomelinghen, und von anders nemende, und wi all unſer Erven und Nakomelinghe, ſckolen en daroff to deenſte ſitten. Und vortmer ſchol beyde Huß und Statt tho Potleſt unſes vorbenomden Heren Hertogen Alberts und ſeiner rechten Erven und Nakomelinghe opene Schlott weſen und bliven ewighlicken, to all erer Luſt, un to all eren Nöden jeghen als weme, und ſe ſcholen unſer, und all unſer Erven und Nakomelinghe, beyde Minne und Rechtens mechtig weſen, jeghen als weme, und wi ſcholen uns mitt nemand vorbinden, dat jeghen unſen vorbenömden Heren edder ſine Erven ſi, und ere vorbeſteden Lude, und ere Vynde, edder jemanden anders, ſcholt wi nenerley wiſe jeghen unſen vorbenomeden Heren Hertogen Alberte und ſinen Erven vordeghedingen, entholden, hegen edder breden, und ſcholen vortmer geghen unſen vorbenomeden Heren und jeghen eren Rat nichtes von. Alle düße dingh ſtede, vaſt, gantz und untobrocken to holdende to ewighen tyden, ſunder jenerley hulprede edder Argeliſt, lowe wi Joachim und Boße, vorbenomt, vor uns und vor all unſe Erven, und vor all unſe Nakomelinghe, und mit uns de Edele Man Greve Otto von Vorſtenberghe, und Here Albert von *Peccatele*, Ridder, by truwen und by Ehren, deme vorbenomenten Hertoge Albert und all ſinen Erven, und all ſinen Nakomelinghen in deſſen Brefe, dar to tüge unſe und unſer vorbenomden Medelover Ingheſeghele anghehenghet ſint, de geben iſt to der Kyritz na Godes Bort drüttein hundert Jar, in dem een und ſeſteghen Jar, des achten dages na twelfften."

Sondern die Stat Putlitz legt davon auch ein zeugnüs ab, und verſpricht, daß Putlitz ihm allezeit ſolle offenſtehen:

„Wy Raetmanne und gantze Meynheit der Statt to Potleſt, bekennen und betügen openbar in deßem jegenwerdigen Breve, dat us witlich is, dat de Edelen Lüde unſe lebe Heren, Joachim und Boße, Bröder, gebeten Ghenſe Heren to Potleſt, hebben to eneme rechten Lene entpfangen, als truwe Männe, von erem rechten Heren de gantze Herſchop to Potleſt, dat Hus und

Statt

Statt to Potlest, und dat halve Land, dat darto ligt, vondeme Hochgebornen Vörsten, Heren Alberte Hertogen to Meclenborg, und der Leenware der vorbenanden Herschop des Huses, der Statt, und des Landes vorbenomet, schal erflick by deme vorbenomeden Hertogen von Meclenborg, und synen rechten Erven und Nakomelinghen, to ewigen Tyden und anders by nemenden wesen und blyven, unde Potlest beyde Hus und Statt, scholl des vorbenomeden Hertogen Albertes und all syner Erven und Nakomelinghen opene Platz wesen und blyven ewichlicken, to allen eren Nöden, jegben als weme. Alle diese Stücke und alle andere Stücke, de unse vorbenomede Heren Joachim und Boße, vor sick und ere Erven, in eren Breven, dem vorbenomden Herthogen Alberte, und synen Erven gelovet hebben, stede, vast, gantz und untubrocken to holdende to ewigben tyden, sunder jenegherleye Hulprede edder Argheliſt, love wy vor unse vorbenomeden Herrn Joachim und Boßen, und vor alle ere Eruen und Nakomlinge und mit en beyde vor uns alle, den Raetmanne und Meynheit der vorbenomeden Statt to Potlest sint, und ock vor alle unse Nakomelinghe, bi truwen und by Eren, deme vorbenomeden Hertoge Alberte von Meclenborg, und all synen Erven und Nakomelinghen in deßen Breve, de gegeben is to der Kyritz, na Godes Bort drütteinhundert Jar, in dem een und sesteghisten Jar, des Sundages na deme achteden Dage der Hochtyd to twelfften, under der vorbenomden Statt Ingesegel to Potlest, dat wy tu tügbe all deßer vorbeschrebener Dingb gebenghet hebben am deßen Breff." Vergl. Hrn. Hofr. Lenz Urk. s. 348. 351.

Wann Markgraf Otto 1373 die Stände und Städte in der Prignitz an Karln IV. und seinen sohn Wenzel verweiſet: so wird weder der Freiherr von Putlitz, noch auch die Stat Putlitz, eben so wenig als Witstok gedacht: S. oben I. K. XVII. §. s. 28. und wann Karl IV. die vornemste Städte in der Prignitz dem Herz. Albrecht will für seinen beistand verehren: so wird Putlitz ebenfalls nicht gemeldet. Zum beweis, daß es damahls noch unter Meklenb. oberherrschaft gestanden, welches auch noch 1401 also gewesen: dann in dem jahr hat die Stat wiederum Albrechten II. der König in Schweden wurde, gehuldiget. Es muß aber nachgehends wieder unter dem Bischof gestanden haben, von welchem das lehn dann nach der secularisirung mit an das haus Brandb. hat kommen können.

II. Die Pastores albier haben die aufsicht auf die sämtliche Prediger zu der Putlitzischen Herrschaft und dörfern gehörig, und sein dieselbe bisher gewesen Michel Kirchhof, dessen name in dem Concordienbuch zum ersten unter den Putlitzischen Geistlichen stehet und also vermuhtlich damahls Inspector gewesen, welchen zunächst stehet Joachim *Cono*, dem ansehen nach zu der zeit Diaconus zu Putlitz.

Die folgende Pastores und Inspectores sein: Georg Wachtman, besage verzeichnüs von A. 1600. M. Martin Franke, Thomas *Horatius*, welcher A. 1633 wegen der kriegesunruhe und stark wütenden pest sich mit allen den seinigen wegbegeben, und A. 1631 zu Witstok an der pest gestorben. Und weil wegen der in den folgenden jahren sich immer vergrösserenden krieges unruhen, auch dermassen anhaltenden pest, daß wenig leute übrig geblieben, wie davon hin und wieder bei den vorhergeh. Städten meldung geschehen, auch die Prediger dieser Inspection alle durch die pest weggerasset worden, die neu zuberufende aber nicht gnugsam unterhalt finden können: so ist von gedachtem jahre 1633 ganzer 18 jahr lang kein Pastor albier gewesen. A. 1651 aber ist Michel Fritze, welcher vorhin Prediger zu Dechtow gewesen, zum Pastore und Inspectore berufen worden, und hat damahlen in ermangelung anderer Prediger die Pfarren Triglitz, Mansfeld, Mertensdorf und Seddin auf eine zeitlang mit verwaltet. Er hat 65 jahr seinem amte vorgestanden und ist 87 jahr alt worden: alters und unvermögenheit halber aber ihm A. 1685 adiungiret worden Herr Johann Struensee, vormahls Pastor zu Mansfeld, der auch nach dessen ableben A. 1691 zu der völligen verwaltung des amts gelanget, gest. A. 1705. Ihm ist gefolget Hr. Christian Struensee, zuvor Prediger zu Seddin, berufen 1706 eingeführet 2 Mai.

Diaconi sein gewesen ausser vorgedachtem Joachimum Conow, Thomas Iden, ums jahr 1600. . . Sievert so A. 1637 von hier zum Pastorat nach Krüden gezogen. Herr Arnold Wilhelm Besenius, angetreten 1685.

III. Das Städtlein stehet, wie gedacht, unter der Freiherrl. Putlitzischen herrschaft, hat aber doch seinen eigenen Magistrat, welcher von der Herrschaft eingesetzet wird, und bestehet selbiger aus 4 personen, als zweien

Burgermeistern und zweien Rahtsverwandten, die beide Burgermeister waren 1713, Michael Jendritz und Johann Lüdke, die beide Rahtsverwandte hiessen Adam Dase und Jürge Lüdke. Der Magistrat hat den dritten theil von den strafgeldern zubeben, hat auch selbigen antheil an den Gerichten.

Jahrmärkte werden gehalten 1) nach Vocem Jucunditatis. 2. 4 und 9 nach Dionysii.

IV. A. 1684, 27 März, damahls grünen donnerstag abends zwischen 5 und 6 uhr ist bei einem schuster albier aus versehen ein feuer ausgekommen, wodurch fast die ganze Stat samt der Kirche, Schule und Pfarrhaüsern eingeäschert worden. Und als die einwohner sich kaum erholet und wieder aufgebauet haben, so gehet abermahl A. 1691, 2 Mai in der nacht zwischen 2 und 3 uhr, unwissend durch wen, in eines Bürgers scheune ein feuer auf, wodurch aufs neue alles wieder in die asche geleget worden, so daß kaum 6 oder 7 haüser übrig geblieben.

(A. 1752 zwischen dem 22 und 23 März in der nacht entstund nahe vor Putlitz eine feuersbrunst, welche der Stat hätte können höchst gefährlich sein. Aber ein sturmwind hat die flamme auf die seite getrieben, und da eben um des windes willen niemand wegen des rauchs und dampfs retten könnten: so ist die rettung von diesem sturm hergekommen. Der zeitige Diaconus Hr. Schreiber hat den folgenden Stillen Freitag bei dieser gelegenheit eine predigt gehalten, welche auch in eben dem jahr zu Stendal gedrukket worden.)

V. Unter den Landgeschichten und Sonderbarkeiten in der Putlitzischen Inspection ist, daß in dem walde zu dem dorfe Frehme gehörig die schöne hohe eiche stehet, von dem dortigen gemeinen mann der Schmukke Boom geheissen, wovon mehr zusehen in dem II. Th. III. K. XIV. §. n. 3.

III. Wittenberge.

I. Namen und unterscheid der Stat Wittenberg: alte Stat, so hier gewesen.
II. Die ietzige lage, thore, strassen.
III. Kirche und deren inwendiger theile beschreibung.
IV. Verzeichnüs der bisher gewesenen Prediger.
V. Ist den Hrn. von Putlitz unterworfen.
VI. Magistrat daselbst.
VII. Kriegeslaüfe.
VIII. Oftmahlige Feuersbrünste.
IX. Ergiessung der Elbe.

I.

Von dem namen Wittenberge ist zuerinnern, daß derselbe allezeit mit dem zusatz des buchstaben e am ende und dem accent in penultima geschrieben und ausgesprochen werde: da hergegen die Chur Sächsische Stat Wittenberg den accent in antepenultima hat, und ohne e geschrieben und ausgesprochen wird. Zu dem alterthum dieses Stätleins gehöret, daß auswärts demselben eine ebene beakkerte gegend lieget, welche man die Alte Stat nennet, wovon man noch die graben und wälle herum siehet, ingleichen vorwärts einen hohen hügel, so mit einem sonderlichen graben umgeben ist, und worauf das Schlos soll gestanden haben, an welchem auch noch viel mauersteine ausgegraben, mithin längst an denselben unterschiedene urnen oder auch stükken davon gefunden werden. Ist Ekkards meinung richtig, daß durch das in dem Chronico Moissiacensi ad' A. 811. befindl. wort Bethelkleteti so viel sei als Bialogorod, Weissenburg Belgrad: so ist sie mit unter die älteste Städte zurechnen, und wahrscheinlicher weise von Karln dem Grossen schon erbauet. S. I. Th. II. K. V. §. 4. n. 5. 67. Man giebet auch) vor, daß noch ein Keller daselbst vorhanden, aber verfallen wäre. Ingleichen daß sich zum öftern gespenster daherum hören und sehen lassen, und ist eine beständige erzehlung albier, daß obige veränderung daher entstanden, daß dermahleins vor langen jahren ein gewisses fraülein dieses orts, welcher namen iedoch unbekannt, sich an einen vornehmen von Adel ehrlich versprochen, und dieser sich darauf in den krieg begeben, um sich noch weiter zuversuchen, und hernach, so bald es die zeit würde leiden wollen, die versprochene ehe zuvolziehen. Nicht lange hernach aber hätte sie diesen Ritter aus den gedanken gesetzet und einem andern vornehmen Herrn die ehe zugesaget, sich auch mit ihm copuliren lassen, welches, als es der erste braütigam erfahren, so hätte er die Stat und Burg mit krieges gewalt angegriffen und erobert, und darauf beide zerstöret, und dergestalt die

untreu ſeiner geweſenen braut gerochen. Die Einwohner aber wären dadurch veranlaſſet worden, nachdem die kriegesunruhen vorbei, einen andern in der nähe gelegenen bequemen ſitz zuſuchen, und daſelbſt eine neue Stat anzulegen, woraus dann endlich das ietzige Wittenberge entſtanden. Es mag auch ſein, daß weil die ſo genannte Taube Elbe ihren lauf hieher genommen, ſo vor dieſem nicht geſchehen, ſelbige algemählich das erdreich abgeſpühlet, und dieſes die urſache mit geweſen ſei, warum die leute die alte Stat nicht wieder aufbauen, ſondern indem man dem waſſer nicht wehren können, ſich vollend davon gemacht, und in der neuerwehlten gegend verblieben.

Daß der ort von Ludwig dem Aeltern an Georius von Garſtelbutel zu lehn gegeben worden, welchem es hernach Johann von Buch abgekauft, erhellet aus deſſen gnadenbrief, darin er dieſe veraüſſerung beſtätiget, ſich aber den wiederkauf vorbehält; woraus zuerſehen, daß ihn der von Garſtelbütel von Markgraf müſſe wiederkaüflich erhalten haben:

Anno domini MCCC triceſimo ſeptimo in craſtino beati Mathie apoſtoli. *Ludowicus* . . . Ex mera noſtre mentis beniuolentia honeſto militi domino Johanni de *Buch*, Capitaneo noſtro dilecto, contulimus & preſentibus conferimus, dedimus & donauimus facultatem liberam & poſſe plenarium *exſoluendi* & *emendi* caſtrum & opidum dictum *Wittenberg* a ſtrenuo viro *Georio* de *Gurſtelbutel*, qui a nobis ipſum in feodum tenuit cum uniuerſis ſuis. . . . Sicut ipſum *Georius* a nobis tenuit & poſſedit ſine impedimento quolibet quiete & pacifice poſſidendum. Tali tamen conditione interpoſita uel adiecta, quod nos heredes & ſucceſſores noſtri habebimus & habebunt *reemendi* a predicto domino *Johanne de Buch* vel ab eius heredibus feodi capacibus pro *mille* & *centum marcis* argenti *brandenburgenſibus* & ponderis dictum *caſtrum* & *opidum* cum conditionibus uniuerſis preexpreſſis dum uolumus aut uoluerint facultatem liberam contradictione ipſius & ipſorum qualibet quieſcente. Poterimus etiam ſi idem dominus Johannes de *Buch*, heredibus *feodi* capacibus non derelictis deceſſerit, quod abſit a *filiabus* ſuis idipſum caſtrum & opidum cum ſuis pertinentiis pro *octingentis marcis* argenti brandenburgenſis & ponderis reemere, dum nobis aut noſtris heredibus uidetur expedire. Nolentes etiam quod predicti caſtri & opidi reemptio per nos heredes & ſucceſſores noſtros facienda ſibi uel heredibus ſuis in *territorio* ſiue *dominio dicto Garſtowe* uel in ipſorum pertinentiis quibuscunque grauamen & preiudicium aliquod inferat uel inducat. Debebimus etiam ſibi quantitatem ſumme, ad *centum marcas* argenti *brandenburgenſis* & ponderis ſe extendentem, in *ſtructuram & edificia* rite conuerſam reemptionis tempore plenarie reſarcire. Volumus etiam & tenebimur ſibi ſuper bonis uel redditibus quibuscunque ex nouo ab ipſo caſtris legitime comparatis uel comparandis ſecundum eſtimationem ydoneorum ſufficientem facere *recompenſam*. Nunciamus etiam ipſum dominum Johannem de *Buch*, de quingentis marcis a predicto Georio de *Garſtelbutel* occaſione placitorum pro dicto caſtro & opido habitorum perceptis, quod dicta ſumma in computationem per ipſum dominum Johannem in *Prenzla* factam deuenerat, qui tum preſentibus & ſolutum. Teſtes huius ſunt nobilis uir Hermannus comes de *Hennenberg*, Dippoldus Buſſo, *Beringerus* Helo marſcalcus, Jo. *Huſener* magiſter camere, *Bonbrecht* pincerna, cum ceteris pluribus fide dignis. Datum *Spandow*, anno, die, loco & tempore prenotato.

II. Der ietzigen lage nach lieget dieſes Stätlein nicht weit von der Elbe, welche noch vor wenig jahren ihren lauf nahe dabei gehabt, nachhero aber ſolchen geändert, iedoch die ſo genannte alte Elbe hinter ſich gelaſſen, welche annoch dichte vorbei fleuſt, und unterwärts derſelben in den ietzigen groſſen Alveum hinein fleuſt, wovon und von den hier bei dem dorf Garsdow in die Alte Elbe fallenden Stepenitz und Kartau in dem (IV. Th. I. Abth. I. K. II. §. ſ. 955, 956 und VII. §. n. 3. 4. ſ. 979, 980 bei beſchreibung der Elbe umſtändlicher gehandelt worden. Wobei dann noch angemerket wird, daß das waſſer in der Stepenitz ſchwarz und hart, das Elbwaſſer gelb und ſüß ſei: daher auch der ſtrohm ſich noch bis nach Wahrenberg hin von dem Elbwaſſer unterſcheide, wie bei der Habel bemerket worden. Weil es zugleich eine ſchärfe mit ſich führet: ſo ſoll es auch zwiſchen Witteberge und Wahrenberg, wo der ſtrohm gehet, nicht ſo leicht zufrieren, als die übrige Elbe, folglich auch das

Gesetz, betreffend Abänderung des Gesetzes über die Angelegenheiten der evangelischen Landeskirche in Elsaß-Lothringen. Vom 14. Juni 1911.

Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, verordnen im Namen des Reichs, nach Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

Artikel I.

Das Gesetz über die Angelegenheiten der evangelischen Landeskirche in Elsaß-Lothringen vom 14. Juni 1910 (Reichs-Gesetzbl. S. 1029) wird wie folgt abgeändert:

1. Im § 1 Absatz 1 werden die Worte „Oberkirchenrat und Konsistorium" durch die Worte „Oberkirchenrat, Konsistorium und Konsistorialkommissionen" ersetzt.

2. Im § 2 Absatz 1 werden die Worte „Oberkirchenrat und Konsistorium" durch die Worte „Oberkirchenrat, Konsistorium und Konsistorialkommissionen" ersetzt.

3. Im § 3 Absatz 1 werden die Worte „Oberkirchenrat und Konsistorium" durch die Worte „Oberkirchenrat, Konsistorium und Konsistorialkommissionen" ersetzt.

mit der Stat Perlberg wegen des mühlenbaues auf der Stepenitz bis Wittenberge einen vergleich errichtet, wie in den Perlberg. Gesch. X. §. zusehen. Hernach aber ist es von diesen noch zu eben des Markgrafen zeiten wieder an die Herren von Putlitz gekommen, besage lehnbriefs Markgraf Otten aus Baiern von A. 1373 ☿ nach H. Drei Könige:

Wir Otte . . bekennen . . . daß wir gesehen . . . briue des Hochgepornen Fürsten Hern Ludewiges des Elteren . . . dorynne er die edeln Manne, die Genſe von Putliſt belehend hat mit der Manſchaft und mit dem Manlehen in dem Lande ezu Wittenberge an der Elbe. Des haben wir wol bedacht die getreuwen Dinſt die unß dieſelben Genſe van Putliſt die nu ſint als an die Herren Otte Gauß, Achim, und Buſſen ſine Sone Genſe zu Putliſt dikke gethan haben . . . haben Yn und iren rechten Erben vorligen und lien mit craft deſſelbe Brives mit geſampter Hand. Alle die Manſchaft und manlehen in dem vorgenanten Lande ezu Wittenberg an beiden Siten der Elbe, wie die habin, ſie ſint in dem Lande beſezzin oder nicht und mit allin Lehen Geiſtlich und Weltlich in denſelbin Lande mit allin iren Friheiten, Wirden und Zubehörungen als Sie ihr Eltern die Alden Genſe von Putliſt und auch Her Jan von Buck vor von den Alten Marggrauen ezu Brandenburg gehabt habin ezu Lehne und beſezzin habin vor bis von unß zu eynen rechtem Lehne ezu habn, zu Gemzzin und gernwelichen ezu beſitzin. Zeugen ſein Frydrich von Pechwinkel, Otte Griff von Griffenberge Herman von Wulkow Rittere, Wernher von Berthinslebe, Henrich von der Schulenburg.

Von welchen es dann bis auf dero ietzige nachkommen gediehen, und Wittenberge allezeit der wohnsitz, wie auch die Stat Putlitz der Hochfreiherrl. Herrschaft geblieben, der bisherige besitzer derselben auch gewesen Hr. Adam George Gauß Edler Herr zu Putlitz, und nachdem dieser A. 1713, 27 Jan. verstorben, sein sohn Hr. Adam *Quirinus* Gauß Edler Herr zu Putlitz ihm darin gefolget. Hierbei muß man es hier ebenfals bewenden lassen: weil keine fernere nachricht einlaufen wollen.

VI. Der Magistrat allhier bestehet mehrentheils aus sechs personen, zweien Burgemeistern und vier Rahtsverwandten, welche jederzeit von den gliedern des Rahts presentiret, von dem Besitzer des Stätleins aber müssen bestätiget werden. Von den Gerichten haben die Freiherren von Puttlitz 2 Theile, und der Magistrat in der Stat den dritten theil. A. 1713. waren dieselben nicht alle besetzet, und waren Burgermeister Hr. Kaspar Krause ein kaufmann, und der sich der Stat angelegenheiten fleißig angenommen, ohngeacht er 82 jahr alt gewesen. Joachim Gesse, der zugleich Salz- und Stein-Factor, auch Zisemeister war. Rahtsherren Peter Pernike und Matthias Lüdike. Die Bürger und Einwohner belaufen sich bei nahe auf 100, welche ihre nahrung von ihren handwerken, auch in akkerbau, holzhandel, schiffahrt, brauen und fischerei auch viehzucht suchen. Wobei annoch zugedenken, daß fast vor 200 jahren der hiesige Magistrat und Bürgerschaft eine eigene Schützen gilde unter sich aufgerichtet, welche jährlich nach Johanni nach der scheibe schiessen, und ist noch ein altes schützenbuch von A. 1530 vorhanden. Sie haben auch eine grosse silberne kette, die mit einem grossen silbern und verguldten und silbernen schaugroschen noch jährlich durch den der zeit seienden schützenkönig vermehret wird.

Jahrmärkte werden gehalten ♂ vor Pfingsten und ♂ nach Michaeli, jedesmahl auch dem Montag vorher viehmarkt.

VII. Von Kriegeslaüfen ist leichte zu errahten, daß solche das Stätlein, wie alle andere in der Prignitz, sehr mitgenommen: dann weil es ein unbeschlossener ort ist, so hat es iedweder ankommenden partei zur beute offen gestanden, welche dann mitgenommen, was sie gefunden haben, da inzwischen die meiste Einwohner und Bürger weggeflüchtet, und sich entweder nach Hamburg, als welches nur 18 meilen davon lieget, oder an andere sichere örter begeben, wannenhero auch gekommen, daß die äkker wüste liegen geblieben und mit bäumen und strauchwerk verwachsen sein, auf denen etliche auch noch jetzo grosse eichbäume stehen, an denen sonsten noch die alte fahren der pfluge zusehen, und folgends, daß sie akker gewesen, zukennen geben.

VIII. Das Stätlein ist auch in den vorigen zeiten vielen Feuersbrünsten und in abgewichenen jahrhundert allein 3 mahl unterworfen

worfen gewesen, auch daher gekommen, daß weil man den schut und branderde nicht weggebracht, sondern immer wieder darauf gebauet, der boden desselben iezo bei nahe eine manns höhe höher geworden, als es vor diesem gewesen, und wird solches insonderheit bei grabung und auswerfung der brunnen und keller wahrgenommen, da noch immer frisch angebrandt stroh, holz, steine, schut und dergleichen einen mann hoch anzutreffen. Dergleichen auch bei der Stat Wrietzen an der Oder §. II. und der Stat Krossen §. I. angemerket worden. Die leztere ist entstanden A. 1686. d. den 7 Dec. abends um 10 uhr, welche mehr als 50 häuser samt der Kirche, Schule und Rahthaus in die asche geleget, und ein wenig häuser zu ende des elbthors übrig gelassen, wannenhero auch noch iezo der 7 Dec. als ein absonderlicher buß und gedenk tag dieser feuersbrunst mit zweien predigten begangen wird.

IX. Wasserschaden von ergiessung der Elbe hat dieses Stätchen ebenfalls, gleich vielen andern daran liegenden Stäten und Dörfern, zum öftern erlidten, indem unterschiedene stükken landes und äkker noch zu sehen, die fast manns hoch mit sand bedekket, und dadurch ganz unbrauchbar worden, keinen grössern schaden aber hat es empfunden, als durch das grosse gewässer A. 1709: in dem den 1 April abends um 4 uhr durch den damahligen Elbbruch hinter dem Stätlein bei der windmühle, alle die herum liegende äkker dermassen besandet worden, daß sie nicht mehr können brauchbar gemachet werden, welcher schaden auf 12000 Rthlr. geschätzet wird. A. 1713. 4 Mai brach der Wahrenbergische teich oberhalb dem dorfe durch: der schaden aber ist bei dem dorf felde geblieben. Die dörfer Gr. und Kl. Briesen, Garsdau, Schadebeuster, Kumlosen, Lütkenheide, Hinsdorf, Kl. Lüben, Kublank haben wegen der Stepenitz und Karkan, welche bei Wittenberge in die Elbe fallen, keine teiche: daher dann die Elbe, wann sie anwächset, sich hier über alles land ergiesset, und thut fast alle jahre schaden. vergl. IV. Th. I. Abth. I. K. II. §. f. 956. 957.

Daß die Freiherren von Putlitz hier auf der Elbe einen zoll haben, ist IV. Th. I. Abth. IV. §. f. 960, 961 angemerket worden. Selbigen tragen Hrn. Adam Georgens Ganß Edlen Herrn von Putlitz nachkommen samt dem Stätlein von der Landesherrschaft zu lehn, nachdem dieses alles an S. K. M. Friedrich I. gefallen, selbige es aber demselben wieder verkauft.

Nahe bei der Stat sein noch 2 Freiherrliche häuser auf 2 besondern bergen befindlich, und werden diese die Freiherrlichen berge genant oder Freieburg. Der erste ist vor etwa 80 jahren, der andere vor etwa 150 jahren bebauet, und ist bei diesem noch ein gefängnüs der Hildebrand genant, von einem Fährmann dieses namens also genant, welcher oft darin in verhaft gewesen, auch darin gestorben. Nachgehends ist ein haus darauf gebauet, darin aber der Hildebrand noch erschreklich rumoren und lermen soll.

Bei Garsdow einer filia von Witteberge ist ein hoher berg gelegen, der beakkert wird und gut zuträgt. Auf demselben soll nach hergebrachter nachricht der bauern ein altes Schlos gestanden haben, welches das Stamhaus der Herren von Nesdorf gewesen, wie dann auch noch diese Herren die Besitzer davon sein.

IV. Meienburg.

Dieses Stätlein von 100 Burgern liegt 15 meilen von Berlin, 3 meilen von Witstok und 3 kleine meilen von Perlberg an den Meklenburgischen gränzen. Es hat vor zeiten den Markgrafen von Brandenb. zugestanden, und ist ohne allen zweifel ein Schlos gewesen wieder die Wenden, mag auch eben die bewandnüs damit, wie mit Putlitz gehabt haben. Im 14 jahrhundert haben es die baierische Herren besessen und ihre befehlshaber darin gehabt. Dann zu Ludwigs des Aeltern zeiten hatte es einer an Jan von Werle versetzet oder übergeben, womit der Markgraf übel zufrieden war, beide auch in streit gerieten. Graf Hans von Schwerin war vom Markgrafen zum schiedsmann angenommen, der so wohl in dieser sache, als wegen Freienstein folgenden bescheid ertheilete:

Dit is dat rechte dat Marggraf Ludwig von Brandenb. . . de Wolboren Vorste vse Here, vp vs Grafen H. von Zwerin gelaten hoft, mit munde vnd mit openen breuen mit volbert suer rahtgeber vmme de

Sche-

Schelunge, de he heft mit synen leuen Schwagere vsen Ohem Junchern Jan Herrn von Werle, to den ersten mahln vmb de Meienborch Hus, Stadt, vnd Land, dar Yy edle Vorste vmme schuldigen Junchere Jan, von Werle juwen Schwagere dat it ieme gesett sy, ane juwe Wytschap, vnd Volbort, vnd braget dar eines rechtes umme vs: af iennich man versetten möge Synes Herrn Slot, ane des Herren Volbort:

Hir antwortet de von Werle to, dat he der versettunge des Slotes to Meyenborch hebbe levinlich warent, als he met apenen briefen woll betugen mach, vnd dat he darto nicht hebben mögte wente Yy buten landes weren.

Na dessen versproken reden, so vinde wy yb to rechte na anwisunge, Vorsten, Herren, vnd Knapen, vnd na vses selues rade, vnd na vser manne: Sunte dem male dat dy von werle der settung leuenlegin warend heft, de ein beseten Man, vnd ein Belenet man der Marke is, So scole gy eme den von Werle, dage to rechte leggen, dat he Synen warend vorbringe, mit syner Bewisinghe: Darup vnd ya dar vor mehr umme also als ein recht ist, vnd vinden yb Herre Margar. to Brandenb. to rechte, dat nein man eines Herren slot versetten mogche, sunder des Herren Witschop vnd volbort.

Vort mehr schuldige gy here Marggraf Ludwig von Bradenb. den van Werle, dat he dat versprokene Slot to der Meienborch hebbe genommen yb to Pande, ane yb Witschap vnd volbort: hierumme dat yb das dünchet, dat neyn here des andern heren Slote to pande möge nemen, ane des heren Volbert: dar antwortet die von Werle to, dat he vte dem Slote to der Meienborch, vnd von den mannen in dem Lande, Sy gerowet vnd gebrandt Syn landt baden stülpet, nacht vnd Dach, Syne Man, Börgere, Gesinde, vangen vnd dot geschlagen, ane velicheit der Herren, vnd wedder in dat Slot: dat he clagede Städen, Mannen, vnd vogeden der Marke, da he de van Werle nein Wandell oder Vrede afhebben möchte: vor desser gesprokenen not müste he dit Slot to Pande nehmen: Na dessen reden so finden Wy to rechte yb Mach dy von Werle dessen vullenkomen dat Em die schade geschehen Sy vte dem Slote to der Meienborch, vnd weder in to dem Slote von juwen Mannen vth der Marke, vnd dat geklaget hebbe Steden, Mannen vnd Vagden der Marke, und yb selvin nicht helpen möchte vnd dat Slot yb oder deme yene, de dat eme settede berede is to allen stunden vmb so dan Siluer als em steyt, vnd nicht mehr Wente he den von Werle alsus dane wis, vnd doer vredes Willen, dat vorgeschrevene Slot ingenommen heft to Pande, so scall he to rechte nene noth darumme liden: mehr de jene de eme dat Slot versett heft. Vort mehr vnd finde wy yb vor ein recht, dat nen here des andern Slot, to pande nehmen mag, ane volbort des Heren it en sy denne, als hier vorschreven is, mach de van Werle des vullenkomnen, als hier sprocken is.

To dem andern mahle scultdige gy Marggraf Ludewig von Brandenburgh vsen Oem den Edelen Man Junchern Jan von Werle, dat he yu verunrechte mit dem Slote to dem Freyensteine, vnd mit dem Lande, darumbe dat he dat Slot ingenommen heft, vnd Ihm settet is to pande von Herre Wedecken v. Plote, wente dat Schlot Herr Wedeghe also nicht hebbe versett, dat he er vor versetten moge, vnd frageden vs eines rechtes: Aff ienich man einen andern an einem Dinge möge beter recht darinne laten, wenn er dar selben anheft? he antwordt die van Werle to: dat he vte dem Slote vnd Lande to Vrienstein wurde robet vnd brandt Sin Landt dicker denne eins apnlicken vnd apenbare, van iuwen Mannen vth der Marke, vnd Syne man vangen vnd afgeschlagen, vnd weder in te deme Slote, dat he clagede Städen, vageden, vnd mannen der Marke, dan em nen Vrede ader wandell möchte af geschehen, vortmehr der versprocken Settunge en levintigen wahrend heft Herrn Wedighen von Plote, deme gyb Herre Marggraf Ludewig mit hande vnd mit munde, vnd mit iuwen apenen Brieven setteden, dat Slot to Vrienstein vnd Land to einen pande, vnde Borgere an in vnd Herren Clawes Säene molines wiseden mit aller plicht: Na dessen vorgeschreuen rechte vndt rede, so vinde wy yb to rechte, nach anwisinge Vorsten, Herren, Riddere vnd Knapen vnd na vses sulves rade vnd vser man: Mach de von Werle de vorgeschreuene noth vollenkomen dat Se em geschen is von des Marggrafen vnd Juwen Mannen, vte dem Slote vnd dar wider in to dem Vriensteine vnd dat geclaget hebbe Steden, Vogeden, vnd Mannen der Marke, wente he iuwer helpe nicht hebben möchte, dat im vte dem Slote to Vriensteine, vnd den Mannen in dem Lande neyn beghe werden möchte,

möchte, vnd dat Slot vnverstolen, vnd vnverholen Sy umb als dan sylber, als it im sett is, to lösende to dunde yu oder dy it im setted vnd nicht durer, vnd der Settunge vollenkomen mag met eren breven. So spreken wy für en recht dat gy eme to rechte dage leggen dat he Synen leuendigen warendt, mit Syner Bewisunge vorbringe: It ga dar vortmehr ümme als en recht is: vortmehr mach de van Werle dessen vorbenumden dinge vollenkummen, vn dat Slot ingenommen best to pande, als hiervor geschreuen is: he scall to rechte neyn noth vmme liden, mer die Jene de it eme settede.

Vnde Vinden iu vortmehr vor ein recht, dat nen man den Andern beter recht mach in einem dinge laten, wende he darselben anbest.

To dem dritten mahle, so sculdige Gy Herr Marggraf Ludewig to Brandenburgh den Edlen Man Junchern Jan van Werle vmb den Marggravenhagen, dat he ju daran verunrechte, dat he de veste buwe vnde betere binnen juwen Landen, dat he vppe funden heft Möredere vnd Röverе des gantzen Landes, wente me billicker de veste dorch mißedadt scolde breken, wenne det me Sy buwede. . .

Hier Antwort die van Werle to, dat he die veste to den Marggrafenhagen binnen Synen pand buwede vnd beterde dor vredes vnd velecheit willen der Lande wente de scade der Lande vor der veste hen schude, vnd na der beterunge apenbar nicht mehr vormer der Marke ienen scaden daraf gehdan heft: So dunchet em des na dem male dat he de von Werle sine vnd der gantzen Lande Mörder vnd Deve vppe gegrepen hebbe, vnd de veste dar velecheit gebuwet hebbe, dat men se gycht breken scule emen syn de pande abgelöset.

Hierna dessen reden so spreken Wy Grafe H. van Schwerin vor ein recht na anwysunge Vorsten, Herren, Riddere, vnd Knapen vnde na vses selues rade, vnd vser man: Na dem mahle dat de veste des Marggrefen hagen an missedat gregin sy, vnd Mördere und Röbere daruppe begrepen syn: so scoldeme billicker de veste mit den Röweren ere recht gedan hebben, vnd scolde keiner lösunge mede beydet hebben: mer me scolde Se to rechte broken hebben, wente me nene Vestung dor missedad betern scall, mer breken, vnd er gern.

To einer Betugunge desses rechtes dat wy sproken hebben, so hebbe wy vnse insigell hirvor gehenget, na Godts Bort 1334. in crastino corporis Domini.

Sie haben sich auch vertragen, und der Markgraf hat beides Meienburg und Freienstein gegen 800 mark versetzet:

„Wi Johann von der Gnade Gods, Juncherre von Werle bechennin vnd betügin, in dissin open brise, dat, wi gededinget hebbin, mit dem edelin Vörstin, Marggraf Ludwigen von Brandenb. vsin herrin: also dat he vs gelegen, laten vnd satt heft, zu einim pande disse slöte, Meyenborch, hus vnd statt: vnd statt Briensteiu, vor achtehundert mark brandemb. silbers vnd gewichtis. Were ok, dat wi vp deme slote zue der Meyenborch verbuweden, veftig marg oder sechßig, dat wi redliken bewisin möchtin, dat schall he vs wedder leggen, wan he dat slot losit: he heft vs to denseluin slote to Meyenborch gelegen vnd gesatt to pande, de dorpe, de he vor da to geleget hadde: die man die guth hebbin an denseluen dorpen, die schulin vs vnd vsen rechten erfnamim hulden to einem pande. Vnd öre guth von vsim herrin den Marggrafen beholdin: wie schullen ok man vnd land, by rechte latin: die Borchmann, die Borchlehen hebbin, vp denseluin hus to Meyenborch, it lige in dem gude, oder ander wegene, die scolen ere borchlehn besitten, also Se to rechte sullen. Mochte vse here von Brandemb. vns oc bewisin, van nu vastelauinde vort, över twey jahr, negentich pundt brandenburgischer pennige, in den landen vnd steden Kyritze vnd Pritzwalkin redliker gulde, so sollen die sechstein dörpe, mit aller nut, vsis herrin des Marggrafen sin.

Were oc, dat vns hinder der an würde, von vsis herrin wegin des Marggrafen, wes vns darumb Brug würde, des scholle wi vns weder erhohen an den dorpen: bewisede vse here ober vs die negenzich pundt nicht binnen dissen tweyen jahren, alle jahr vp to borende, so scolin di dorp vort stande bliuen tu dem slote, als hiebor sprokin is.

Die stadt to den Briensten, die soll vses herrin des Marggrafen open slot sin to allin sinin nödin: örer dat schott in der stadt, vnd nut in dem lande, die heft vse herre vs gesatt, gelegin vnd gelatin, mit den Kerchlehnin in den stetin, vnd in den landin, vnd stede, man, nud land scolen vs, vnd vsin erfnamin huldin to einem pfande, vnd ir guth von vsim herrin beholdin, vnd wi scolen man, stadt vnd lute bey rechte laten.

Diese

Dieſe vorbenumde lehnunge, pfand vnd latunge, die vſe herre vs vorgedahn heft, an Sloten Landen vnd luden, die he an vns gewiſit heft, di mach vſe herre von vs, oder von vſin erſnamin loſin, vor achtein hundert mark brand. ſilbers und gewichtes, wanne vſe here will, vnd ſcall vns eder vſe erſnamin dat ſilber bereiden to Pritzwalck, vnd leiden to Parchem oder in vſe negiſte ſlot, van alle de durch vſin herrin dun vnd latin willin, one argeliſt: wat wi ve an Rügſtes guth hebben geleget dat vp anderthalf hundert marg ſiluers trat, dat ſcal vs vſe herre to derſelvin loſunge, oder vſin etvin weder geuen.

Vortmehr ſo ſcall vſe herre vs ledigen vnd brien, die briefe, die wy hebbin geuin Boldwine von dem kruge vnd den ſtedin, vnd den Landin Brienſtein und Meyenborch, die ſich an diſſe loſunge drapin.

Dat alle diſſe ding ſtede und gantz blieuen, ſo hebbe wi vſin herrin dem Marggrafen vſin brief darup gegeuin vnd beſiegelt mit vſen ingeſigell: Tüge ſind hier över geweſt, Herr Johann von Wenden vſe Veddere, Greſe Günther von Lindau, vſe vem, bruder Heinrich von Cappelingin, der Commentewr die von Pfalztiech, de Marſchalch: Herr Altmann de Cammermeiſter: Herr Vedike von Wildperge, de Droſte, Herr Jan von Buech: Herr Ye van Kunigsmarke, riddere vſes Herrn des Marggrafen: Herr Rolfing von Oldenburch: Herr Gemeke Keßbade: Henning von Gerden: Henning von Belin, vſes bedderen ridder und man: Herr Gerhard de Probſt Ybenack, Werner Prauwille: Hennicke Vlotowe vſe man. Diſſe brief iſt geuin to Templin, na der bort Gods drenteinhundert jahr, vier vnd drittich jahr, an ſunte Clementis dage.“)

Es iſt doch aber endlich an die Herren von Rohr gekommen, die auch die Ober- und Untergerichte darüber haben, auch gewiſſe beſtimte ſpann- und handdienſte auf etliche tage im jahr von den Bürgern genieſſen.

Es lieget nahe an den Meklenburgiſchen gränzen hat zwei Thore, kleine wälle, und noch einige, wiewohl gröſtentheils zerfallene mauern, wovon erzehlet wird, daß in den alten zeiten bei wärenden raübereien die vermögende Handelsſtäte, Lübek, Lüneburg, Magdeburg, Wismar und andere ſelbige erbauet, um ſich im fall der noht mit ihren wahren dahin zubegeben.

Die Kirche iſt mit zwei Predigern verſehen und werden dieſelben von den Herren von Rohr mit zuziehung der Herrn von Rohr zu Penzlin berufen, als welche ingeſamt das ius patronatus über dieſe Kirche haben. A. 1713 waren Paſtor Hr. Chriſtoph Stephani, und Diaconus Hr. Joachim Schnakenburg. Dieienige ſo A. 1741 bei dieſer Kirche geſtanden, ſein Paſtor Hr. Samuel Monich. Diaconus Hr. Samuel Kober. Von deren vorfahren, ſo wohl Katholiſchen als Evangeliſchen an ſeinem ort mehr wird zuſehen ſein.

Sonſten hat dieſer ort einen guten kornboden, ingleichen gute maſt und holzung, worauf auch die meiſte nahrung der Einwohner beſtehet. Braugerechtigkeit aber haben ſie nicht, ſondern ſie müſſen das bier von Witſtok holen, und für iedwede tonne ihrer Adel. Obrigkeit 3 pf. zapfenzins erlegen.

Hergegen haben ſie drei Jahrmärkte, welche zwar ehedem in den verzeichnüſſen der jahrmärkte nicht gemeldet worden, ſeit A. 1733 aber doch darin vorkommen. Als 1. vierzehen tage vor Oſtern, nemlich den montag nach Judica. 2. Donnerſtags nach dem andern ☉ Trinitatis. 3. Montags nach Michaelis.

Von Feuerſchaden iſt nachricht vorhanden, daß dieſer ort A. 1574, 6 Mai bis auf die helfte abgebrannt, und daß man die urſache dieſes brandes einigen mordbrennern beigemeſſen.

Daß unweit von dieſem ort die Doſſe entſpringe iſt IV. Th. I. Abth. II. K. IV §. ſ. 987. n. 3. angezeiget worden: auch die Stepenitz vorbei gehe I. K. VII. §. ſ. 979. n. 3.

V. Freienſtein.

Mit dieſem Flekken hat es faſt gleiche beſchaffenheit, wie mit Meienburg, und beſtehet derſelbe aus ungefähr 100 Bürgern. Die Obrigkeit ſein in den vorigen zeiten (die Markgrafen geweſen, welches ſich aus dem ergiebet, was im vorigen §. von Meienburg iſt angeführet worden. Woraus dann erhellet, daß es Wedeke von Plote inne gehabt,

gehabt, und an Jan von Werle verſetzet, darum weil aus demſelben ſtreifereien ins Meklenburgiſche wären geſchehen und raübereien wären geheget worden, und man ihm nicht recht wiederfahren laſſen. Es haben ſich aber beide Herren Jan von Werle und Markgraf Ludwig durch vormitlung Hanſens von Schwerin wieder vertragen: und Markgraf Ludwig hat dem Hrn. Jan von Werle beides Meienburg und Freienſtein gegen 800 mark Brandenbl. ſilbers verpfändet, wie wir im vorhergehenden §. geſehen haben. Endlich iſt es an die Herren von Rohr gekommen, die es eine geraume zeit beſeſſen.) Nachdem aber Hr. Hans von Rohr durch bürgſchaften dermaſſen in ſchuld gerahten, daß er bonis cediren müſſen: ſo hat Hr. George von Winterfeld, Commendator zu Schiefelbein und Landvogt daſelbſt, dieſes gut Freienſtein nebſt deſſen zubehör erſtanden; deſſen enkel Hr. Joachim Detlof von Winterfeld, und deſſen nachkommen nachgehends dieſelbe als ein lehn beſeſſen, und die Ober- und Untergerichte über das Stätlein bisher gehabt. Wie dann auch die Bürgerſchaft gleich denen Meienburgern dem hofe in Freienſtein gewiſſe und beſtimte ſpanndienſte jährlich leiſten muß.

Die Prediger werden gleichfals von dem (von Winterfeld als Patron berufen. Vor der Kirchenverbeſſerung iſt ein einziger bekannt C...de Mola, der folgenden ſchein von ſich geſtellet:

Univerſis preſentia viſuris, ſeu eorum noticiam habituris pateat manifeſte quod ego *C. de Mola presbiter et plebanus in Vrienſtein* recognoſco me eſſe repreſentatum per inclitum principem Dnum Lud. March. Brand. reverendo patri ac Domino Dno. *Thyd.* Havelberg. eccle. Epiſcopo, ad eccleſiam parochialem civitatis *Vrienſtein* ſupradictam, qui me gratuite intuitu dicte preſentationis de me facte de dicta eccleſia inveſtivit: offerrens inſuper me ad quevis dicti Dni. *Ludovici* Marchionis omni promptitudine bene placita & mandata. Datum *Rynesperg* Anno Domini 1335 quarta feria ante Simonis & Jude.

Wie wohl ietzo nur ein Paſtor vorhanden, Hr. Joachim Henrich Bülch, der 1720, 22 Okt. berufen worden. Sein vorfahr Konrad Chriſtian Blok, war aus Berlin, und wolte nach empfangener ordination in Stendal, aus Berlin nach Freienſtein mit der poſt 13 Aug. 1720 gehen: hatte aber das unglük, daß er vom pulverthurm auf der eben vorbeifahrenden poſt erſchlagen wurde. Vor dem war Joachim Blok geweſen, der 1690 berufen worden, und 1719 geſtorben. Deſſen vorfahren, ſo viel man erfahren können, Johann Krakow, aus Sachſen, und nach ihm Johann Lorenz Müller, von Malchow aus Meklenburg, und iſt zwar vor dem noch ein Diaconus geweſen, welcher zugleich die dörfer Grabow in dem Meklenburgiſchen und Nemerlang in der Mark mit verſehen, in Freienſtein aber nur ſieben predigten gehalten, auf iedweden hohen feſt des andern tages nachmittage eine und in den faſten viere. Nachdem ihm aber Grabow abgenommen worden, und folgends derſelbe aus Freienſtein nicht allein können erhalten werden, ſo hat das Diaconat bishero aufgehöret.

Die Kirche hat A. 1703 das unglük gehabt, daß der damahlige groſſe ſturmwind die anſehnliche thurm ſpitze längſt über das Kirchdach geworfen, dergeſtalt, daß das dach nebſt dem ſparrwerke und faſt die helfte des gewölbes zu drümmern gegangen: welche iedoch ſamt dem gewölbe durch vorſorge des Patrons nunmehr A. 1712 wieder zu ihrem vollkommenen ſtande gekommen. Der thurm aber iſt noch zur zeit unausgebauet geblieben.

Mit der Braugerechtigkeit hat es hier eben die beſchaffenheit wie zu Meienburg, und müſſen die Einwohner alles ihr bier von Witſtok holen, auſſer daß der Herr von Winterfeld hier zwei kruglagen hat. Hergegen hat es ebenfals wie Meienburg einen guten kornboden, und dabei viel wieſen an der Doſſe, ziehet auch jährlich ein ziemliches aus den trokenen rüben, welche hier häufig gebauet, und bei den See- und Handelsſtäten ſehr angenehm ſein, auch daher häufig dahin verführet werden. S. III. Th. III. K. XVII. §. ſ. 676. Hiebeneben iſt noch zugedenken, daß auf dem Freienſteiniſchen felde, unweit der Meklenburgiſchen gränze ſich ein damm über den moraſt der Faule Fort genannt befindet, wodurch die Schwediſche völker nach erlittener niederlage bei Fehrbellin ihre flucht ins Meklenburgiſche genommen, durch die Märkiſche bauren aber, welche ſich daſelbſt zuſammen gezogen, übel empfangen und ihrer ein gros theil erſchlagen worden, wie oben in den Witſtokiſchen Geſch. zuſehen.

A. 1718. 11 Jul. iſt das ganze aus 105 Bürgerhäuſern und 11 buden beſtehende Stätlein bis auf die pfarre und eine bürgerſcheune abgebrant.

VI. Die-

VI.

Diesem wollen wir noch die berühmte häuser Plattenburg und Wolfshagen beifügen. Die Plattenburg ist ein ansehnliches Schlos der Bischöfe von Havelberg gewesen, zwei meilen von Havelberg und eine halbe meile von Wilsnack gelegen, mit starken mauern verwahret, und mit doppelten wassergräben von einem flüschen, welches man allda das Fleuth oder Flies nennet, unterwärts aber die Karthane genennet wird, woran ein vorwerk die Karthan genennt, gelegen, nach Klezke gehörig umflossen, welches auch noch vermittelst eines absonderlichen grabens um die eigentlich so zunennende Residenz des hauses gezogen gewesen, welcher graben aber ietzo verschüttet worden. Wegen der angenehmen lage zwischen den wässern, wiesen, gärten, und buschwerk haben sich die Bischöfe hier gerne aufgehalten, auch gerichtssachen und andere öffentliche geschäfte hier geführet: wie man dann auch in den Wilsnakkischen H. Bluhts geschichten liest, daß der Prediger so gedachtes H. Bluht zerstöhret, anhero in gefängliche haft gebracht worden. Es ist auch vor der residenz noch ein geraumer vorhof zu einer Menagerie von vieh und andern zu der wirtschaft gehörigen stükken angeleget, und mit absonderlichen mauern umgeben, in welchen man auch noch H. Laurentii bild als Patrons des Stifs Havelberg, in einem rundel stehend siehet. Ingleichen sein auswärts noch etliche haüser für gärtner, schmiede, auch eine mühle zum behuf des hofes angeleget. Welches alles iedoch nach des lezten Katholischen Bischofs Bussos von Alvensleben tode, gleich wie andere bischöfliche güter, von Churfürst Joachim II. eingezogen, und A. 1551 Hrn. Matthie von Saldern überlassen worden, dessen nachkommen und namentlich der Herr Christoph Siegfried von Saldern Kön. Hof- und Regierungraht wie auch Director der Regierung zu Halberstat selbe besessen, der auch viel, so wohl von den herum liegenden gebäuden zu bessern nutzen eingerichtet, als auch die zimmer in der Residenz und Schlosse selbst zu mehrer bequemlichkeit angeleget, und in eine bessere und ansehnliche forme gebracht; und sein nur in dem obern theile noch etliche kleine gemächer von den alten Bischöfen her, welche aber gleichfalls noch ihre verbesserung erwarten, worunter insonderheit die bischöfliche Kapelle ist, die bisher noch zum gottesdienst gebrauchet worden, nunmehr aber gänzlich weggebrochen, und an deren stelle wegen vermehrung der zur Residenz gehörigen leute zur linken hand des Schlosses eine andere weitläuftigere angeleget, habende unter sich das brauhaus und oberwärts einen kornboden. Gegen dem Schlosse über siehet man die stallungen. Zur rechten hand desselben etliche wohnungen für die bediente. In dem grossen Teutschen kriege hat sich dieser ort tapfer gewehret, daß auch A. 1675 die Schwedische völker davon wieder abziehen müssen.

Unweit Freienstein entstehet die Stepenitz, welche wann sie Meienburg hinter sich hat, fisch- und krebsreich wird, und zwar krebse führet von sehr guten geschmak.

S. IV. Th. I. Abth. I. K. VII. §. f. 979. n. 3.

Folgen-

Folgendes wolle der G. L. zubemerken ſich nicht entgegen ſein laſſen.

Beim I. B. I. K. ſ. 29. Vergl. ſ. 32 da die Oldemark, Antiqua Marchia ſchon 1324 vorkomt.
ſ. 23. n. 9. Braunſchweig lies Magdeburgiſch.
ſ. 32. l. 19. Henrichs ohne land l. Hermanns.
" " l. 27. Kremme l. Krumke.
ſ. 48. l. 49. der Aeltere l. des Aeltern. Von den Landeshauptleuten haben ſich noch nachrichten gefunden, wodurch man einem richtigen aufſaz davon ziemlich nahe kommen wird.
ſ. 75. l. 47. ſeze hinzu: Thegenardus Advocatus in Stendal in Joh. und Ottens den Tuchſcherern in Salzwedel 1233 gegebenen brief.
" " l. 50. ſeze hinzu: Jaczo 1233. Hartmannus 1242. Bertoldus 1273. Helmerus 1280. Hermannus de Boyſter 1282. Lindekinus 1289. Albrecht von Alvensleben und Hans von dem Knesebek 1401. Hunre von Bartensleben 1406. Hans v. d. Knesebek 1440. Hinrich Wulſch 1458.
ſ. 82. l. 47. Es wird auch 1540 ſchon in dem Viſit. abſchied des Conſiſtorii zu Stendal gedacht.
" " l. 53. auch noch 1670.
ſ. 84. l. 34. die gänzliche volziehung iſt doch erſt 1718 geſchehen.
ſ. 85. n. 7. Dämker l. Demker.
ſ. 86. l. 28, 35. Kayen l. Kapern, welcher ort, wie Holtorf (nicht Haltorf) und Gummern nach Schnakenburg hin gelegen ſein und vor zeiten auch zur Mark gehöret: und hat Markgraf Ludwig der Römer ſolche mit ſeinem an dem hauſe und Städlein Gartow gehabten halben theil dem Johanniter orden geſchenket. Es wird die gegend, wo dieſe örter gelegen in der hierher gehörenden urkunde der Krummedick genennet. Jeziger zeit ſein ſie Lüneburgiſch und den Herren von Bernsdorf zuſtandig.

Was Hr. Walther IV. ſ. 25, 26 von Schnakenburg und Gartow erzehlet vom jahr 1390, hat ohne zweifel hier auch her getroffen. Vergl. Ludw. Rel. T. VII. ſ. 95. 114. 117. Woraus zuſehen, daß Schnakenburg und Gartow vor alters ſchon zur Altmark gehöret. it. Hr. Hofr. Lenz Urk. ſ. 122. 123. 467. 470. und Hiſt. Saml. ſ. 521. Welche bewandnüs es auch mit Hizaker gehabt, davon angef. Urk. ſ. 48, 49 gehandelt wird: und mit Wolmirſtät, Luchow von welchen und dergleichen mehren in den Geſchichten der Regenten wird zuleſen ſein.

" " l. ult. Biegeliz l. Viegeliz, Wiegeliz.
ſ. 99. nach Böſſen l. Bohldamm bei Chüden ein Forſthaus.
ſ. 106. Trutenhof heiſt eigentlich Drudenhof, und gehöret nach ſ. 100. Iſt ein ſtrich landes, der ſeinen namen von dem ehemahligen beſizer Johann Drude hat, und ſich zu den Druiden oder Druſius ſchwerlich reimen wird.
ſ. 107. Wie die Adel. geſchlechter und güter ſehr veränderlich: alſo iſt leicht zuerachten, daß die nachrichten nach verſchiedenheit der zeit, da ſie aufgeſezet ſein, auch nicht übereinkommen können. Man wird aber andern orts den veränderungen nachgehen, ſo weit, als ſich wird thun laſſen.
ſ. 108. v. Börſtel l. Borſtel. Sein ausgegangen.
" " v. Möllendorf ſein nicht mehr vorhanden.
ſ. 109. v. Düſedow, nicht mehr vorhanden, an der ſtelle ſein die von Göze.
" " l. 41. Baben l. Karriz.
" " l. 49. Die v. Wilkniz beſizen die Chwalkowskiſche güter.
ſ. 110. l. 2. Die Kattiſche güter beſizen die v. Saurhof. Die Kröcheriſche ſein an die v. Jagow, die Radenſche an die v. Putliz.
ſ. 120. l. 4. oben l. unten, bereits l. wird.
" " l. 5. worden l. werden.

Beim II. Kapittel von Stendal
ſ. 47. l. 17. Eins von den ſeltenen Büchern dieſer Bibliothek iſt das Breviarium Stendalienſe, welches A. 1522 zu Leipzig bei Melchior Lotthern in 2 bänden gedrukket worden, davon der I. Theil Hyemalis, der II. Theil Eſtivalis genennet wird.

Beim III. K. von Salzwedel, ſ. 15. l. 6. lies 17. 18 anſtat 6. 7. und l. 9. lies II. anſtat IV. und 9 bis 16 anſtat 2, 3, 4.

Beim II. B. I. K. IV. §. ſ. 7. iſt dasienige auch hierher zubringen, was I. B. I. K. XVII. §. ſ. 85. von dem Kreis-Directorio iſt erinnert worden: und beſtehet ſolches aus einem Kreis-Directore, zwei Landräthten und dem Aemter-Commiſſario. S. Hr. v. Thilen Contrib. u. Schoßeinr. ſ. 45.

Beim II. B. II. K. XIII. §. ſ. 62. l. 24. ſoll es heiſſen: E. Rahts- und Statſiegel iſt ein Achteckiger rohter Stern I. Tab. n. II. Das gemeine Stätesiegel der Verordneten aus der Altmark und Prigniz iſt ein halber rohter Adler wegen Stendal, und ein halber rohter Stern wegen Perlberg, oder beide ganze wapen in einem, welche beide Stäte in ſolcher verſamlung das Directorium führen. S. II. K. ſ. 152. und oben ſ. 52. Das ſiegel ſtehet I. Tab. n. IV.

Die kürze der zeit läſſet nicht zu das buch durch zugehen und von den drukfehlern, deren doch verhoffentlich nicht viel ſein werden, ein mehres anzumerken, oder was etwa hier und dar noch nach ferner eingelaufenen nachrichten hinzuzuſezen ſein möchte, hier beizufügen. Man wird deſſen aber unvergeſſen ſein.

Nachricht an den Buchbinder.

I. Die Tabelle von Stendal und Salzwedel muß vor dem II. Kap. vor der Stat Stendal ſtehen.
II. Die Tabelle, wo der Stendal. Roland drauf ſtehet, gehöret nach ſ. 148, 149.
III. Die Tabelle, wo der Roland von Gardelegen drauf ſtehet, gehöret nach dem IV. Kap. und muß vor der 1. ſeite eingefüget werden. Der Drömling komt auch zu dem IV. K. ſ. 76.
IV. Die Tabelle, wo die Stat Perlberg drauf ſtehet, gehöret nach dem II. Buch. II. Kap. ſ. 28.
V. Die Tabelle, worauf der Perlbergl. Roland ſtehet, gehöret nach eben dem II. Kap. ſ. 46.

Zusätze zum II. Band.

Zum I. B. I. K.

S. 32. l. 15. Ardenburg l. Arneburg.

, , l. 19. Markgraf Henrichs ohne Land. A. 1750. 16 Apr. ist in der Königl. Academie der wissenschaft eine verhandlung abgelesen worden de Woldemari Electoris coniugio, darin behauptet wird, daß er 2 gemahlinnen, und zur zweiten Hermanns tochter Agnes gehabt. S. Histoir. de l'Academ. Roial. des Sciences l'année 1753. S. 417. wie dann solches auch schon I. Th. I. K. XII. §. S. 25. auch anderswo angereget oder vorausgesetzet worden.

S. 34. l. 7. A. 1388 versetzte Sigismund die Altmark an Markgr. Jobsten, und verwies seine bige an ihn und seinen bruder Procopius unterm dato Schyntau 1388 4 nach Frohnleich. welcher brief auch in des Hrn. H. Lenz Urk. S. 455. vorkomt. K. Wenzeslaus giebt in eben dem jahr an eben dem ort ⊙ nach S. Joh. seine einwilligung zur versetzung aller Marken mithin auch der Altmark, doch des Johannis v. Görlitz antheil ausgenommen, welcher unter vorigem dato auch seine einwilligung gibt: wie dieses und andere in die allgemeine geschichte der Mark einschlagende vorfälle in der lebensbeschreibung der Regenten umständlicher vorkommen werden. Welchergestalt auch die Stände und Städte der Altmark zu den verworrenen zeiten Markgr. Jobstens, da die fehden mode waren, mit dem Herz. Bernhard und Henrich von Braunschweig 1402 sich vertragen, und diese iene gegen 800 mark Lüneborger penninghe in ihren schuz genommen, erhellet aus dem deshalb aufgerichteten vergleich:

„Wy Bernd und Hinric von Godes Gnaden Hertogen to Brunswich und to Luneborch bekennen openbare in dessen Breue vor alles wenne, dat wy vns vrüntlicken vordregen hebben mit Fredericke von Aluensleue houetmanne in der olden Marcke to Brandenborch, und mit Mannen und mit Steden in dersuluen Olden Marcke, und besunderen mit Hern Zabele von Konyngesmarcke Riddere, Alerd Rore, Hans Fynzelberghe, Hennyng von Büste, Otten von Bertekow, Konen von Lüderitze, Hanse Osterholte, Clawse von Borstale, und mit den Ratmannen der stede Stendele, Gardelege, Zeehusen, Tangermünde, Osterborch und Werben, von der ganzen Olden Marcke wegen to Brandenborch, unde des Landes to Arneborch, in dezzer vascreuen wyse, dat wy de ganze Olden Marcke to Brandenborch, unde dat Land to Arneborch vppe deze siet der Elue, und alle dejenne, de darinne beseten zind, gheistlicke Lüde, und werlicke Lüde, mit eren Güdern, beschermen, vorbidden, und truwelken vordegedingen scullen und willen, na alle vnser macht, und scullen und willen se vor schaden und vor Vnuoge vorwaren, vor alle vnse besetenen Man, und vor alle dejene, de vmme vnsen willen ton und laten willen, von stund an, wente to sunte Martyns Daghe, nu neyst tukomende vortauer eyn ganz Jar, sunder alle Liste, und wer et dat en jennich schade schege von vnsen beseten Mannen, ute vsen Landen und Lantweren, und dar weder in, des scholle wy on eyn wandel darvmme helpen. Were ok, dat iemand anders se beschedigen wolte, dat sculle wy und willen dat truwelcken keren und weren na alle vnser macht, dar wy dat myt Eren don mogen. Hyrvmme scullen Manne und stede in der Olden Marcke to Brandenborch und in dem Lande to Arneborch, als se hir vorgenompd synd, vns gheuen achte hundert Marck Lüneborger Penninghe, alse nu ghinge und gheue zind, to Luchow tobetalend im to Wynachten neyst tokomende Worde ok eyn ander Houetman gesat in Frederickes stede ergenompd bynnen dezzer tüd, de scholde vns in synen sunderlicken Breue vorwaringe don, und vorbreuen, alse Frederick vore gedan hadde, darmede scal deze Breff nicht verbrocken, noch vorergert wesen. Were auer, dat de Marcgreue van Brandenborch, dessen degedinge nicht en wolde, so mach he, eder sin Amptman vns deze Eindracht verteyn nacht vor aue seggen, doch so scullen Manne vnde stede, de hir vorgenompt sind, uns de vorscreuen achte hundert Mark Penninge vul und al betalen to Wynachten alse vorscreuen is, und dat vpseegent sculle se vns vor kundigen to Luchow, in oren oppenen besegelden Breue, so scullen se des vorgedingendes van uns vordrach hebben. Unde alle de wile, dat wy de olden Marke to Brandenborch und dat land to Arneborch in dezzer vorscreuen wise vordegedingen scullen, en sculle wy und en willen noch de vnse nemende in der Olden Marcke und in dem Lande to Arneborch vppe deze siit der Elue, in nenerleye Gude geistlick oder werlick beschatten, noch to jeningerleye vnplicht dringen, oder de vnse dat don laten. Mit dezzer vorscreuen Endracht scullen alle Vrede, de twischen den Marggreuen van Brandenborch, sinen Houetlüden, und Lande der Marcke to Brandenborch, und uns, gedegedinget zind und vorbreuet, unverbrocken bliuen, nach Utwysinge der Breue, der darouer gheuen und beseghelt sind. Alle deze vorscreuen Stücke und Endracht loue wy vorbenompden Berd und Hinric, Hertogen to Brunswich und to Lüneborch, dem Eraenanten Fredericke van Alvensleue, Hern Tzabele van Konyngesmarcke, Allard Rore, Hanse Fynselberge, Henninge van Buste, Otten van Bertikow, Konen van Lüderitze, Hanse Osterholde, Clawse van Borstale, und den Ratmannen der Stede, Stendale, Gardelege, Zeehusen, Tangermünde, Osterborch und Werben, van der ganzen olden Marck wegen to Brandenborch, stede, vast wol to holdende, sünder alle List, und hebben des to Orkunde vnse Inghesegel mit vnser Witscop hengen laten an dessen Breff Geuen na Godes Bord verteynhundert Jar, darna in dem andern Jare, in sunte Margereten Dage der hilgen Juncvrauwen.„ vergl. die Lenzische urk. S. 500.

S. 37. l. 22. Wulfsberg l. Wolfsberg.

S. 42. l. 29. nach Stendal, setze hinzu Salzwedel.

ſ. 45. l. 33. **Frei ſein**, ſetze hinzu: welches vorrecht ſie von dem Markgrafen Johannes Alchymiſta erhalten unterm dato Tangermünde am Dienſtage nach aller zwölf Boden Deiling 1436.

ſ. 91. l. ult. **ausſchlieſſung l. einſchlieſſung.**

ſ. 94. l. 31. **Mehring l. Mehrim.**

ſ. 95. l. 20. Der Oſterburgiſche diſtrict wird zur Stendaliſchen Landreiterei gerechnet. Die Landreitereien aber ſcheinen von den advocatien oder vogteien herzurühren. Dann die Advocati oder Voigte hatten ihre Bedellos, und dieſes waren nichts anders, als Landreiter.

ſ. 97. l. 4. von unten: **vorigen l. ſechzehenden.**

ſ. 99. nach **Altmersleben** ſetze hinzu **Ar.**

ſ. 100. l. 7. **Brieſte** bei Salzwedel **l. Briez.**

" " l. 30. **Teutſchhorſt**, ſetze hinzu: ſiehe **Horſt.**

ſ. 101. **Finke** mag für **Finow** geleſen und als ein beſonderes dorf eingeſchlichen, iedoch nicht vorhanden ſein. **Fiſcherkaten** iſt auch ungewiß. **Gallensdorf** iſt **Gollensdorf.**

ſ. 101. **Gr. Chüden**: ſetze hinzu **Ar.**

ſ. 102. **Heidau** gehet aus. **Karo** gehöret nach Magdeburg. **Karve**, gehet aus.

ſ. 105. **Saſſendorf** gehet aus.

Nach **Neuſtat Salzwedel** ſetze hinzu: **Alt-Salzwedel** das dorf. Sw.

Segewiſche iſt nur eine Wieſe bei Oſterburg.

ſ. 106. **Weiſſewarte**, ſetze hinzu **T.**

ſ. 111. l. 19. Salzwedel hat 1682. 17 Maiſen ſtük metallene doppelhaken, ſo insgeſamt mit des Magiſtrats wapen bezeichnet geweſen, nach Berlin geſandt, da man ſie in das zeughaus gebracht. Nach des Rahtswage haben ſie mit holz oder ſchaft gewogen 1490 ℔. Einer hat auch an bloſſen metall ohne das holz am gewicht gehabt 35 ℔, das holz 5 ℔. Einer von mitler gattung 26 ℔ metall und 5 ℔ holz. Der kleineſte 21 ℔ an metal und 4 ℔ an Holz.

II. Kap.

ſ. 3. l. 11. Mit eben ſo gutem recht könte man eine ſtange oder ſeule zum ſtänder machen, welchen man an den orten aufgerichtet, wo die gerichte im freien felde gehalten worden; weil man dabei geſtanden und ſtand halten müſſen, Vergl. XV. §. ſ. 181.

ſ. 30. l. 23. **geſchlecht**, ſetze hinzu: dem Probſt ein gewiſſes einkommen 1363 im dorfe Oſtheren gegeben, und . .

ſ. 31. l. 6. und Friedrich I. A. 1412. ☽ nach S. Martinstag.

ſ. 52. l. 7. **und l. die.**

ſ. 62. n. 7. nach **Joach.** l. Arnoldi in dem viſitat. Abſch. von 1571.

ſ. 67. l. 23. Iſt aber ganz glaublich weil, dieſer ort **Hemſtat**, worauf vormahls wohl hanf gebauet, nahe an den ſtatgraben ſchieſſet, aus unbezäunten garten ländern beſtehet, worauf ietzo kohl, rüben ꝛc. gepflanzet werden, und ein theil davon zum ſtatgraben mit genommen worden.

ſ. 73. l. 35. Noch ſoll 1406 dem kreuz zu ehren ein altar geſtiftet ſein. S. Hrn. Küſters Coll. XXIV. St. ſ. 337.

das geſchlecht aber ausgegangen.

ſ. 74. l. 7. Von unten, **verblichen** ſetze hinzu:

ſ. 85. l. 7. von unten. Dieſen ablasbrief hat obgedachter Biſchof Volrad von Halberſtat unterm dato Halberſtat 1289. Quinto Ydus Maji beſtätiget.

ſ. 94. l. 3. **zugleich**, gehet aus, und nach *Conrector* ſetze hinzu: in Gardelegen, und ſeines Bruders Collega, der daſelbſt Rector geweſen.

" " l. 7. **abgegeben**, ſetze hinzu: deſſen ſohn Hr. . . Tappert iſt auch einige jahr Rector geweſen. Der ietzige iſt Hr. M. - - Bornemann.

" " l. 23. Ingleichen in Markgraf Ottens ausſühnungsbrief von 1360. S. unten XXI. §. ſ. 202.

ſ. 132. l. 3. **Vater**, ſetze hinzu: war Adelichen ſtandes aus Piemont, und mit ſeinen landsleuten anher gekommen.

ſ. 138. l. 8. Wiewohl es auch zur Kapelle gehören kann, die nahe an dem Kirchthurm lieget, und worin noch ein altar und begräbnüs befindlich, und insgemein die kalkkammer genennet wird.

ſ. 142. l. 7. von unten. In Otto des Baiern gnadenbrief, darin er die Altſtat Salzwedel frei ſpricht von der dem Markgr. Ludwig dem Aeltern gethanen huldigung, heißt Lobium **Löuene**, und erhellet aus dem brief, daß auch andere dinge darunter abgethan worden. Vergl. III. K. ſ. 69.

ſ. 149. l. 14. Sein bildnüs ſtehet wohl am beſten in des Hrn. v. Weſtphal Monum. Med. T. III. ſ. 383.

ſ. 152. l. 25. Sie bedienen ſich auch dann eines gemeinſchaftlichen ſiegels, V. Th. II. B. II. Tab. n. IV. zuſehen.

ſ. 159. l. 24. dieſe freiheiten hat Jobſt 1409 am ſund Jakobstage beſtätiget.

ſ. 167. l. 1. **Weilko l. Wulkow.**

" " " l. 39. Zeugen ſein, wie im vorigen; nur anſtat Johans von **Rochow**, ſtehet **Hans Rohr**: und Dobbelin wird Probſt zu Stendal genennet.

ſ. 169. l. 13. A. 1516 findet ſich hier noch ein münzmeiſter Jakob Braſche, der die münze gepachtet.

ſ. 180. l. 10. Der Abtei im Kloſter Berge den Abt **Franz Beil** 1415. Chron. Bergens. Meibom. ſ. 306.

" " " l. 14. Den erſten Luther. Prediger zu Quedlinburg M. Marc. Sculterus. H. H. Lenz Anweiſ. ſ. 45.

" " " l. 18. Auch ſoll iemand aus Stendal 1404 ein buch de bello Trojano geſchrieben haben, ſo in der Mainziſchen bibliothek befindlich ſein ſoll. Guden. Syllog. Dipl. T. 1. ſ. 349. a. a. o. ſ. 31.

" " " l. 28. Beim Angelus ſ. 95. heiſt er Segebaudus. Vergl. oben ſ. 35. Sonſt findet ſich noch *Paulus* de Stenal: **Henrich, Henninges, Heyſo** und **Stephan v. Stendal** zu Perlberg. **Albertus v. Stendal** Domprobſt in Havelberg. A. 1323. und 1324 in octava trium regum in vigilia b. Jacobi Ap. haben die Gr. von Holſtein Adolph und Johannes, *Henrico, Joanni & Wigando, fratribus de Stendalu* civibus Hamburgenſibus einige einkünfte vermacht. S. Weſtphal. Monum. ined. T. IV. ſ. 56.

ſ. 184. l. 30. Nach dem daſelbſt aufgeſtekten zeichen von einer ſtange oder ſeule.

ſ. 185. l. 11. In einem alten Protokoll findet ſich ein Statutum ſcabinorum von 1347 fer. II. poſt O Miſeric. und folgendes fragmentum: Wye Scepen, Ratman, Ghildemeſtere, un der tyde wyttegheſte Borghere. . . Nu willeköre wye . . eindracht der ghyſt (traditio mobilium) ſcal weſen by dem Ratmanne in deme Burding . . wyllent holden in dem Burdinghe, alſo id uns dve vorſten hebben bebrievet und beſeghelet ꝛc.

l. 29. Und zwar iſt dieſes geſchehen dem zufolge, was Churf. Woldemar und Erzbiſchof Otto ſchon deshalb mit dem Magiſtrat 1350 an dem mondage vor Mitfaſten ausgemacht: „Wi Woldemar . . vnde wi Otto . . betughen . . dat de bederven lûde, de ut der Stat to Stendal gheweſen ſin ghelovet vnd gheſworen ewichliken to holdende deſſe ſtücke de hirna beſcreven ſtan. Tho dem erſten mahle alle de dinge, de to Wolmerſtede mit vſme Hern bebrevet vnde beſeghelt hebben vmme den Ratſtul vnde die Scepenbanck to beſittende, alſo dat ſe en ſcolen bliven ewichlike unverwandelt ghanz vnd veſte.

ſ. 193. l. 36. Gleichermaſſen Markgr. Otto 1360 in dem verſöhnungsbrief mit der Stat, und Karl IV. mit dem ſohn Wenzel 1373.

l. 42. Welchergeſtalt im gegentheil die Stat Stendal den Regenten huldigungsbriefe ausgeſtellet, lehret ſonderlich die zeit, da die Mark aus einer hand in die andere ging: und werden ſich in den Geſchichten der Lützelburgiſchen Regenten gnug finden.

ſ. 194. l. 16. Sein dahero auch bei ihren hergebrachten rechten und gewohnheiten beſtätiget worden, als von Markgr. Woldemarn mit zuziehung des Erzb. Otto von Magdeburg 1350 ℭ vor Mitfaſten: vortmer ſo ſchal ene der Radt ſeten vnde kiſen alle jarlik vt den Ghilden nach der Hern breve, de darup to Wolmerſtede ſind ghegheven. Die briefe ſtehen in Hr. H. Lenz Urk. ſ. 272. 277. Nachdem vorher deswegen zwiſchen dem Raht und den Gildemeiſtern uneinigkeit vorgefallen war, welche der Erzbiſch. beigeleget, und darüber ebenfalls einen beſondern vergleich ausgeſtellet.

ſ. 206. A. 1360 hat Markgr. Otto in ſeinen verſöhnungsbrief der Stat von neuem vergönnet Juden einzunehmen.

ſ. 22. XXI. §. Ludwig verſpricht in eben dem jahre, zuhalten was er der Stat Stendal wegen ſeines bruders Ottens gelobet. Hiermit iſt der verſöhnungsbrief von 1360 zuvergleichen.

ſ. 223. l. 35. Pegen l. Jetzen.

ſ. 244. l. 8. A. 1633. bei den kriegs unruhen in der Mittel- und Neumark hat Churf. George Wilhelm eine zeitlang in Stendal ſein hoflager gehabt.

ſ. 250. l. 46. Ludikkiſchen l. Lindikiſchen.

ſ. 254. l. 14. A. 1360 hat Ludwig der Römer für ſich und im namen ſeines bruders Ottens gewiſſe einkünfte dieſes dorfs Belkow mit den Ober- und Niedergerichten vereigenet. Vergl. oben V. §. n. V. ſ. 29.

ſ. 264. l. 16. An dem ledigen plaz l. Spiker.

ſ. 266. l. 20. Sonſt hat die Domkirche auch 2 hufen landes in Neuwinkel gehabt. S. oben IV. §. ſ. 19.

ſ. 270. l. 20. Ge, gehet weg.

Beim III. Kap.

ſ. 6. l. 15. Führet, l. veranlaſſet. Dann das waſſer führet eigentlich den namen Salzmann nicht, ob es wohl wegen bei ſich führenden ſalzes ſolchen allem anſehen nach veranlaſſet.

ſ. 8. l. 3. nach Stat l. Stralſund.

ſ. 9. 10. Beide urkunden, die man, weil ſie ſehr weitläuftig, in extenſo nicht mögen aufführen, ſtehen in H. H. Lenz urk. ſ. 66. und 78. und halten verſchiedene gute nachrichten in ſich, die an andern orten werden nüzlich ſein.

ſ. 12. l. 10. Die urkunde war verleget und hat ſich nachgehends gefunden, ſie lautet alſo:

„In nomine Domini Amen. Nos *Hermannus Dei gracia Marchio Brandenburgenſis & Dominus de Hinneberge* notum facimus univerſis preſens ſcriptum viſuris & audituris, quod maturo noſtrorum Vaſallorum Conſilio ſtatuimus firmiter obſervandum ut *omnis miles ſeu armiger ſive eciam Vidua Militaris qui in Civitate noſtra Saltwedele manſionem habere decreverit.* Vigilias & exactionem Schot dictam faciet & dabit pro hereditate ſua & aliis bonis que in Civitate habuerit eque aliis noſtris Burgenſibus in Civitate habentibus manſionem, excepta tamen Curia *ante Caſtrum* que eſt *Bodonis de Knesbeke;* Curia apud fratres que fuerat Domini *Wernheri* retro turrim. Curia que fuerat Domine *Conegundis de Knesbeke.* Curia Domini *Wernheri de Sculenborch*, excepto quod ademptum eſt, & Curia Domini *Sifridi de Walſtave*, excepto quod ademptum eſt. Hujus noſtri rationabilis facti teſtes ſunt. Nobilis *Henricus Comes de Luchowe, Droiſeke Dapifer* noſter. Gumerus Marſcalcus noſter, *Gevehardus de Alvensleve & Borchardus de Barteusleve* noſter ibidem Advocatus. Quod preſentibus noſtro Sigillo inſignitis evidenter duximus proteſtandum. Actum & datum Saltwedel per manum Rodolfi de Einbeke Notarii noſtri. Anno Incarnationis Domini MCCCL. in die beati Johannis ante Portam Latinam.„

§. 6. Der Herr Hofraht Lenz iſt der meinung urk. ſ. 242. daß Markgr. Hermanns verordnung zu ſtande gekommen, und die Rahthäuſer vereiniget, zu Ludwigs des Aeltern zeiten aber wieder getrennet worden: weil vor dieſem in den Askaniſchen urkunden allezeit Salzwedel überhaupt und nicht Neu- und Altſtat beſonders gedacht werde. Und eben dieſes hat mir die ſache auch zweifelhaft gemacht: aber es komt darauf an, ob nicht ein unterſcheid zumachen zwiſchen Polizei- und gerichtlichen ſachen. Dann was die Gerichtliche ſachen betrift, die gingen für ſich beide Stäte und alſo ganz Salzwedel an. Darum wird der unterſcheid auch in den beiden urkunden von 1273 und 1278. nicht bemerket: ohngeacht ſie vor Hermanni verordnung und da beide Magiſtrate

noch unterschieden waren, gegeben worden. Es müssen sich die Richter beides in der Altstat und Neustat darnach richten. Auch in solchen dingen, welche bekantlich beide State angingen, brauchte es des unterschieds nicht z. e. die freiheiten überhaupt, die münze, der zoll davon Markgr. Johannis verordnung von 1314 s. 13. 14. zu lesen, die nur der Stat Salzwedel überhaupt gedenket, eben wie Woldemar und Agnes 1309 unten s. 17, 18. den beiden State ihre freiheiten unter dem allgemeinen namen der Stat bestätigen, wie aus Herz. Ottens bestätigung von 1319 erhellet s. 18, der s. 19. Civitatis utriusque gedenket, welches noch vor der Baierischen Markgrafen zeiten war.

s. 13. l. 28. Lochow l. **Luchow.**

s. 18. l. 43. Berchens l. *Bertensleue.*

s. 24. l. 5. Lesenbede l. **Lehnbede.**

» » l. 10. Weil auch die Stat den Markgrafen, Ludwig dem Aelt. und Ludwig dem Römer 450 marksilber vorgeschossen, wofür die Markgrafen ihnen die Bede erlassen so lange, bis sie davon würden befriediget sein. Die urkunde stehet in H. H. Lenz. Urk. s. 289. das datum ist Brankenuord, nach Godes Geborde 1351, am Vrydach nach vnser Vrouwen Tagh tho Lichtmeße.

A. 1400 hat die Stat sich mit den Herzogen Erich vater und sohn von Lauenburg wegen eines Landfriedens verglichen gegen 100 marck Lübekl. pfenninge und 6. lasten guten Salzwed. biers, wozu Hans v. d. Knesebek u. die von d. Schulenburg auch beitragen müssen. Der brief stehet in H. H. Lenz. Urk. s. 492.

s. 31. Summar. n. VI. **Andenken einer stiftung:** gehöret nachdem VII. H. zur S. Nikl. kirche.

s. 32. Den grossen krieg betreffend, so hat der Hrr. D. Struve nebst andern auch folgende nachricht überschikket. Es genaß Salzwedel 1632, da Ober-Teutschland der siß des krieges wurde, noch einige ruhe, nahm iedoch A. 1633 an der von dem Churf. angesezten Defensionssteuer und ausschreibung des 10. manns seinen antheil.

A. 1635. wurden den 14. Jan. von des Herzogs Franz Karls von Sachsen-Lauenburg regimente drei compagnien auf der Alten Stat einquartiret, diese kosteten biß den 11. März d. a. an baaren geld 4865 rthlr. 16 gr. Der Herzog war selbst im Febr. samt dem Fürsten Gonzaga alhier und hatten ihren aufenthalt auf dem Rahthause der Neuen Stat, zu welcher zeit das da selbst befindl. archiv von dem gesinde und soldaten erbrochen, und daraus viele sachen entwant, das übrige aber in höchster verwirrung hinterlassen worden. Nach dem in diesem jahr zwischen dem Kaiser und Chur-Sachsen getroffenen Pragischen frieden suchten ein theil Schweden ihre sicherheit in Salzwedel. Selbst der Schwedische Generallieutenant Rudwen kam den 1 Octobr. anhero, und es ging dazumahl bei gedroheter plünderung ohne geld erpressungen nicht ab. Bald hernach fanden sich noch in selbigem monate die die Schweden verfolgende Sachsen ein: und um abwendung schwerer einquartirung muste man diese gleichfals mit einer guten summe geldes und vorraht an lebensmitteln abfertigen.

A. 1636. müsten beide State Salzwedel in April, Majo und Junio grosse lieferungen an lebensmitteln dem General Torstenson, Generals Bamers küche, Obersten Heinrich von Stammern, und an das Herbersteinische regiment thun, sonderlich auch im Augusto an den General Banner. Den 15 iezt bemeldeten monats legte sich der Obristlieutenant Unger hier ein, den 22 dass. aber trieben ihn die Schweden wieder heraus. Sonsten aber nahmen vornehmlich die Einwohner der verwüsteten State Seehausen und Osterburg ihre zuflucht anhero.

A. 1637. liquidirte die Alte Stat Salzwedel 1) zu deß Sächsischen General Dehnen ausrichtung 2) zum Dömitzischen feldlager und schiffbrükken 3) zu des Generals Vzithums von Eichstädt marsche 4) noch an zehrungs und reisekosten, 5) an Vizthumschen kranken 6) an General Hans Kaspar von Klitzing nach Dömitz 7) an dessen regiment zusammen 2376 rthlr. 8 gr. Uebrigens wurden damahls andere örter in der Altenmarck von hieraus mit korn versehen, die es zum theil auf schubkarren abholeten.

A. 1638. Wolten gegen ende des jahrs im Dec. die Kaiserl. die Salzwedler bei der Lubbowischen burg überfallen; denn der General Galles ging damahlen von Perleberg über die Elbe auf Salzwedel; es ward aber dasselbe unter veranstaltung des Schwedischen vormahligen Lieutenants Michael Burchards durch anführung einer guten anzahl bürger und bauren abgewant.

A. 1639. Hatte der seinen weg über Dömitz hinter Salzwedel weg ins Erzstift Magdeburg nehmende Feldmarschal Banner eine plünderung der State Salzwedel im sinn: es ward aber solche gleichfals noch durch vorbitte des schon bemeldeten Lieutenants Burchards, so vormahls in seinen diensten gestanden, verhütet. Der Schwedische Obriste Hans Strahl lag auch in selbigem jahre in Salzwedel: und wie er hernach in das eingenommene Gardelegen geschikket ward, nahm er zum behuf selbiger Stat der Stat Salzwedel stükke mit, nahm auch für gewehr und munition bezahlung, und versprach dagegen die stükke zulassen, die er dennoch hernach mit sich führte, auch überdem grossen service, und küchengelder, auch sonsten allerhand neue onera auferlegte, ingleichen wegen des regiments höhern unterhalt, als dessen stärke foderte. Jedoch dieses ward dem Feldmarschal Banner hinterbracht, da er denn sub dato Buntzel d. a. einen derben schriftlichen verweis bekam.

A. 1640. lagen die Sparrische völker in Salzwedel, nach deren abzug, welcher den 7 Jan. A. 1641 erfolgte, kamen darauf den 11 Mai die Schlangischen anhero. Diese lagen hieselbst bis den 8 Jun. während der welcher zeit sich der Oberste Kehrberg mit mehr andern Offiziern hieselbst aufhielte. Als dieser gestorben kam den 10 Dec. Duwalt anhero.

A. 1642. ließ sich am 16 Jan. der am chiragra und podagra krankliegende Feldmarschal Torstenson von Witingen in einer sänfte nach Salzwedel tragen, und nahm sein quartier außerhalb der Stat auf dem Amte. Die armes-

muste

muſte mit den ſtükken durch Salzwedel auf Arendſee marſchiren. Den 30 ejusd. machte er eine anordnung über verpflegung der fußvölcker a dato alle 10 tage an geldlöhnungen für die Offiziers und futter für ihre pferde, und daß die Bürger hierüber nicht beſchwehret werden ſolten, auſſer was den nohtwendigen service, als holz, ſalz, licht und lagerſtäte betreffen. Dennoch wurden die Vorſtäte, der Damm und Bokhorn, zur ſelbigen zeit vornehmlich mit unverſehener einquartirung beleget, theils ganz ausgeplündert, theils doch ausgezehret, und völlig verdorben. Es wurden auch bei damahls ſo ſchwerer einquartirung im monat Jan. Febr. und Mart. die ſcheunen, gebäude und zäune in und um die gärten vor allen thoren im grunde verderbet, desgleichen die beide ziegelſcheunen von vielen verbindten und viel 1000 ſteinen. Die Stat ſowol als auch umliegendes Land muſten ein großes aufbringen, und in dem Statgehölze geſchahe gleichfals groſſer Schade. Was mit dem Oberſten Sekkendorf dieſer zeit vorgegangen ſiehe unten ſ. 56. Nach Torſtenſons aufbruch, ſo in der Palmarum woche geſchahe, rükkete die Duwaldſche beſatzung wieder in Salzwedel ein.

A. 1643. War vom 12 bis 16 Jul. uud hernach vom 25 Jul. bis 17 Aug. der Graf Oxenſtirn in Salzwedel, und koſtete dieſer ſein aufenthalt nur der Altenſtat alleine auſſer dem geſchenk 818 rthlr. 13 gr. 9 pf. Von dem, was dem Obriſten Duwalt von den Altmärkiſchen Stäten und Ritterſchaft im Jun. zugeſtanden ward, kamen blos auf Salzwedel 290 rthlr. 6 gr. 8 pf.

A. 1644. Foderten die aus Holſtein zurükkommende Kaiſerl. einen groſſen vorraht, ſonderlich auch von beiden Stäten Salzwedel. Dieſe ließen auch durch ihre abgeordnete ein ziemliches verſprechen: als es aber die Schweden wehreten, drohete der General Gallas beiden Stäten den gänzlichen untergang; doch er ward daran aus mangel der lebensmittel verhindert.

A. 1645. wie auch im vorhergegangenen jahre, haben die ablager den Salzwedlern ein ehrliches gekoſtet.

A. 1646 und 1647. Fielen gleichfals die ablager, ſo auch die einquartirung ſehr koſtbar.

A. 1648. war der Pfalzgraf Karl Guſtav nachmahliger König in Schweden mit ſeiner hofſtat und 90 pferden in Salzwedel.

ſ. 33. l. 41. das Luchowiſchethor gehöret zur Neuſtat ſ. 97.

ib. das äuſſere Perwerthor hat beim hinausgehen zur linken einen runden thurm, an welchem nach dem thore zu drei mahl übereinander groſſe eiſerne haken befindlich, davon man den gebrauch und abſicht nicht anzugeben weiß. Auswärts nach dem Perwer zu finden ſich folgende in ſtein gehauene wapenſchilder in gerader linie geſtellet: 1) ein dreifach getheiltes, da oben ein adler, zur rechten ein löwe, zur lincken ein leeres ſchild, 2) das Chur-Trierſche kreuz, 3) das Chur-Mainziſche rad, 4) das Chur-Kölniſche kreuz, 5) der Römiſche Kaiſerl. gedoppelte adler. Dann folget in der mitten in einer höhlung der mauer ein heiligen bild, wovon iedoch zu unſern zeiten das haupt ſchon herunter. 6 Der Böhmiſche löwe mit dem gedoppelten ſchwanz, 7) die Baieriſche rauten, 8) die Chur-Sächſiſche balken mit dem rautenkranz, 9) der Brandenburgiſche adler, 10 der halbe adler zur ſeiten mit einem aufrichts ſtehenden ſchlüſſel, als das wapen der alten Stat Salzwedel.

ib. zu den ſtraſſen gehöret noch die Radeſtraſſe und der Schuhhof.

ſ. 35. n. 4. A. 1752. iſt eine neue orgel verfertiget worden, welche in 3 manualen und einem pedal beſtehet. Das obermanual enthält 12 ſtimmen: das untere 7, welche aber insgeſamt auf der oberlade ſtehen. Das mittere, als das haupt manual, enthält 12 ſtimmen, und das pedal beſtehet aus 8 ſtimmem. Die größeſte tiefe iſt 16 Fuß. Hiernähſt hat ſie noch einen tremulanten, eine ſchwebung, 2 ſonnen, eine kuppel u. 6. groſſe bälge.

ſ. 39. l. 46. Joh. Garze iſt nicht im Raht, ſondern ein Patritius geweſen.

ſ. 40. n. 6. der thurm hat 6 glokken, welche ein wohlklingendes geläute geben.

ſ. 41. l. 48. Burgermeiſteriſche l. **Burmeiſteriſche.**

ſ. 42. l. 6. Anſtat Henning v. d. Schulenb. l. **Joh. von Einbeke** 1413. **Verdemann** aber hat die noch vorhandene Probſtei erbauet laut folgender an dem thurm des wohnhauſes noch befindlichen aufſchrift; Iohannes Verdemann praepoſitus erexit hanc domum Anno MCCCCLXXIV.

" " l. 18. **vermuhtlich der l. derienige.**

ſ. 41. l. 30. A. 1395 hat Diederich von Bodendiek gewiſſe einkünfte dem altar der Jungfr. Marie und Herrn Chriſti vermacht in den dörfern **Salfeld** und **Elenau.** Der brief ſtehet in H. H. Lenz. Urk. ſ. 477. Es wird darin gedacht, daß der prieſter **Joh. Lütkemann** und **Hermen Beuerlake** Vicarii bei dieſer Kirche geweſen. Zeugen ſein geweſen: **Bernt v. d. Schulenborch Ritter, Hinrick v. d. Schulenborch de Older, Bernt v. d. Schulenborch, Hinrick de Junge** und **Hans** alle geheten v. d. **Schulenborch.** Es gehöret aber dieſes alles eigentlich nach ſ. 34. l. 11.

ſ. 42. l. 24. Sunthauſens geſchiehet meldung, wiewohl nicht eben als Probſts, in Valent. Ferd. a Gudenus Cod. diplom. Mogunt ſ. 944. A. 1517. uud Bußow v. Alvensleben iſt wahrſcheinlich derienige, ſo hernach Biſchof zu Havelberg geworden.

ſ. 42. l. 35. Wolwitz l. **Wolnitz.**

ſ. 43. n. 2. **Barſtmann** iſt 1541. 1543. in Neuſtat Salzwedel Schulmeiſter oder Rector geweſen.

" " n. 3. **Niklas Krage** war erſtlich Hofprediger bei Graffen Erich zu Hoya, kam folgends nach Minden, wo er A. 1529. die alte Päbſtliche gebräuche mit einiger hitze abſchafte, aber darüber A. 1535. aus der Stat mußte, worauf er ſich wieder zu ſeinem vorbenanten Grafen wandte v. Hamelmanni op. geneal. & hiſt. de Weſtphalia & Saxonia in ferioti ſ. 1313. ſeqv. König Chriſtian III. in Dännemark trug ihm nach abſchaffung der Biſchöffe A. 1537 die ober-

aufſicht in Geiſtlichen ſachen im Herzogthum Schleswig auf. S. Dänckwehrts Landesbeſchreibung ſ. 25. A. 1544. ertheilte ihm die Univerſität zu Kopenhagen den gradum Doctoris in Theologia, vid. Erici Pantoppidani Reformations hiſtorie der Däniſchen Kirchen ſ. 382. und A. 1552. berief ihn der Churfürſt Joachim II. von Schleßwig nach Salzwedel, alwo er 1553 antrat.

ſ. 46. n. 9. Rektor: ſetze hinzu: erſtlich zu Königsberg in der Neumark, und darauf bei der Salderiſchen Schule.

ſ. 47. n. 14. Deſſen grabſchrift ſtehet in Rüdemanns III. Collect. ſ. 388.

ſ. 48. n. 17. War erſt Conrector in Seehauſen, hernach Paſtor zu Hindenburg und Jetlingen, von wannen er nach Salzwedel gekommen.

" " l. 38. hieher l. höher.

ſ. 49. l. 16. l. Tegetmeyer.

" " l. 39. l. Sandvoß.

ſ. 50. VI. §. Hier gehöret die urkunde her, in welcher **Bernhard von de Kritze, Gardian der barvöten broder to Saltwedel, vnde de gantze Convent darſulves** ſich anheiſchig machet für die ſtifter und begifter, die von der Schulenburg, derer in angeführtem lateiniſchen brief gedacht wird, vigilien und ſeelmeſſen zu halten. Sie ſtehet in H. H. Lenz. Urk. ſ. 259. unterm dato 1345 zu **Sunte Bonifacius Dage, Tüge düßes Dinges ſint Johannes by dem ſade, Heineck Wem, Giſe Steſow, Vicke Bruck, Tilecke von Medebecke**, vnd vele ander lüde.

ſ. 54. l. 29. In dieſer Mönchenkirche hält ietzo die Garniſon ihren Gottesdienſt.

" " l. 40. Es ſoll der ſohn oder junge Kranach ſolches bild verfertiget haben, der dem vater nichts nachgegeben: und ſtehet das Kranachiſche wapen die ſchlange darauf.

ſ. 57. l. 43. Hat ſonſt und noch 1606 auf S. Marien Kirchhof gelegen.

" " l. 56. **Wovon**: l. **wozu** Biſchof Barthold von Hildesheim, als beſtändiger Verweſer Perpetuus Adminiſtrator des Verdiſchen ſprengels 1480 in die octavarum Apoſtolorum Petri & Pauli zu Rodenburg, Markgraf Johann aber 1487 in folgenden ſeine einwilligung gegeben:

„Wir **Johanns** von Gottes Gnaden Marggrave zu Brandenburg ꝛc. bekennen öffentlich mit diſſen unſern Brive vor allmainiglich die ihn ſehen oder hören leſen, als wir zu Ehre, Lob und Wirdigkeit deß allmächtigen Gottes, unſer lieben Frauen und aller Heiligen, auch um mehrung des Dienſt Gottes, den wirdigen und andächtigen Priorin und gantzer Verſamlung des Jungfrauen Cloſters St. Annen, St. Auguſtin Ordens vor unſer Stat Saltwedel gelegen, ſo viel an uns geweſen, ein neues Jungfrauen Cloſter bey St. Niclas Kirchen in unſer alten Stat Soltwedel zu pauen vergonnt und zugegebeu haben, darum dann der würdige Err **Henning** v. der **Schulenburg** Probſt daſelbſt Beſorgniß gehabt, im würde dadurch an den Pfarrlichen Rechten Abbruch geſchen, daß Sie unſer Rät uß ſonderlichen unſern Bevellen mit einander gütlich Bericht und entſchieden haben, wie hernach folget, daß Sich die Jungfrauen obgedachter Verſamlung der genanten Kirchen St. Niclas mit einem eigenen Chore und den Glokken zu verbrengenden Dienſt Gottes Inhalts und nach Ausſetzung ihrer Regulen gebrauchen mügen, doch unſchädlich alles Pfarrechts derſelben Kirchen, daß dem Probſt zu Soltwedel hinfür wie vor und bisher zuſteen und bleiben ſoll von den genandten Cloſter Jungfrauen unverhindert, daß denn beyde Part ſo viel an Jhn geweſen alſo ſtete und veſte zuhalten zugeſaget haben. Zu Urkund mit unſern anhangenden Inſiegel verſiegelt, und geben in Cöln an der Spree am Dienſtag nach Mauritii nach Chriſti Geburth vierzehn hundert und ſieben und achtzigſten Jahren."

ſ. 58. lin. ult. Die urkunde hievon lautet alſo:

„Wy **Borgermeiſter** und **Rahtmann** der olden Stad to Soltwedel bekennen apenbar mit deſſen breve tugende vor uns, unſen nakamelingen, und als wem, de ihn ſehn, horen, und leſen werden; So de innigen und geiſtliken junk Frouwen, **ver Gigel Wolters** priorilla, **Anna Alemanns** ſub priorilla, und die gantze Vorſamlinge des Cloſters *ſunte Annen ordinis ſancti Auguſtini* by uns in unſe Stad umme vorderinge Godesdens ſick genomen, und **eyn cloſter in de Ere Sunte Annen an de Kerken** *ſancti Nicolai* gebuwet unde beſlagen hebben, welke Kerken Sancti Nicolai vor genompt, wy vor uns und unſer Nakamelingen vmme Gades willen, und dorch ſunderlike leve und Gunſt (idoch des **praveſtes unſer leven Frouwen Kerken** ok by **uns** ſyner **Gerechtigkeit unſtedelik.**) mildigliken den **benomden Jungfruwen** und oren nakamelinghen **reſigneret, und mit allen oren tobehoringhen to orem Cloſter vorantwordet**, war mit de op genanten Junckfruwen vor ſik und oren nakamelingen und unſen nakamelingen mit einem reverſal breve kegen duſſen unſen breff vorſegelt gegeven, und ſie derwegen in ſunderlike Gerechtigkeit gnugſam angeſehn, dat wy und unſe nakamelinge de viel gedachten Junkfruwen und ore nakamelinge und ore cloſter, ſo id itzund gebuwet begrepen, und mit den boſtanden, erven, boslagen, und oren liggenden grunden, wu ſy bet huten dages datum duſſes breves beſeten und under gehat hebben, **van aller wantliken Scate, herfarden, ſtratenrechte, wakende, in graven und to bomwerck to gande uthlopendes und allen plichten unſer ſtad frig holden willen.** Davor ſy uns wol to danke **viff hundert Mark penningh** an golde unde gelde vornuget und betalet hebben, de wy ſo fort in unſer ſtad nut und framen gekeret. Reden und laven vor uns und unſſen nakamelingen, den op genomden Junckfruwen und allen oren nakamelingen, ſodaner vorbenomden frigheit ſtede vaſte und unverbraken wol to holdende in krafft und macht duſſes breues. Worden ſy ouer in natyden van uns und unſen Nakamelingeu wider men ſtande eruen und liggende grunde, ſo ſy der groter nottroſticheit

nicht

nicht entberen kunden, dorch ſunderlike bede und gunſt erlangen, darmit mogen ſie ſick na lud ouer vor ſcriuinge uns und unſen nakamelingen gegeuen, wider entrichten. Wy upgenanten Burgermeiſter und Radmann bewillen uns ock vor uns unſen nakamelingen, dat wy gelick unſern andern medeborgern und inwonern de ſulfften Juncfrowen mit oren nakamelingen in **boſchut und boſcherment nemen willen**, wann ſie ſo dans van uns begehren. Des alles to einer verwaringe, und groter Wiſſenheit hebben wy unſſe der Stadt grote Ingeſegel witliken hangen don an deſſen breff, de gegeuen is na Chriſti gebord unſſes Herren veffteyn hundert und darna im drütteiden Jare, am Middeweken na Lätare in der hilgen vaſten.

ſ. 59. l. 1. Die in der vorhergehende Urkunde gedachte Capella S. Annae iſt die auſſerhalb der Stat gelegene Kloſterkirche zum H. Geiſt, wohin die Nonnen von S. Annen bei ermangelung einer Kirche ſich gehalten, zuverſtehen, mithin von derienigen wohl zuunterſcheiden, welcher in dem Viſitations Abſchied gedacht wird.

" " l. 22. Seit 1736 wird in dieſer Kirche auch der Reformirte Gottesdienſt für die in der Garniſon und ſonſt ſich in dieſer gegend befindende glieder dieſer Kirche, ſeit 1741 auch zu Tilſen, einem dem Königl. Preußiſchen Kammerherrn, Herrn v. d. Kneſebek zuſtehendem guhte in der daſigen Lutheriſchen Kirche gehalten.

ſ. 60. l. 22. Im übrigen haben ſich in dieſem S. Annenkloſter folgende Prioriſſinen gefunden: **Eliſabet**, Stoteroggens witwe, die Stifterin 1384. **Drude** oder **Gertraut** 1438. heiſt Vorſtänderin. **Alheit Wopelde** 1462. **Giſela** 1502, 1503. **Rebekka Wolters** 1515, 1535. **Anna Chüdens** 1553.

" " l. 24. daß in dieſer Kapelle der H. Margarite und dem H. Jakob ein altar gewidmet geweſen, erhellet aus gewiſſen urkunden von 1326, 1315, 1354, 1534, 1554, und in dem Rahthäuslichen archiv iſt noch folgende nachricht in regiſtrollatutorum: **de Knakenhower geuen aliarlikes den Radmannen in der oldenſtat een ſtoveken wyn uppe dat ſy endachtig ſyn der commenden, de ſe gemaket hebben in Sunte Laurentius Kerken to des hilgen crucis altar.** Sonſt haben die Kalandsherren und andere brüderſchaften hier auch ihr weſen gehabt: es wird aber davon im IX. Th. nachzuſehen ſein.

" " l. 25. ietzo l. ſeit 1692.

ſ. 61. l. 36. bis daher noch nicht. l. **nur vor kurzem erſt.**

" " l. 39. Cawenrod l. **Lauenrod.**

ſ. 63. l. 27. S. unten ſ. 69. 118.

" " l. 37. finden. Setze hinzu: Gumprechten von Altenhauſen, welchen es Ludwig der Römer mit einigen einkünften A. 1364. als ein Burglehn verliehen: „Wy Lodewych der Römer . . . bekennen . . dat dorch getruwer und langer denſte willen, de uns und unſer leuen Huſfrowen, de vaſte Ritter **Gumprecht von Aldenhuſen** gedan heth . . . hebbe wy eme und ſiner elken **Huſfrowen Beaten** vorleghen . . to einem Borglehn vp unſem Huſe tho Soltwedel, darup ſe bliuen und wohnen ſchulleu, Elff Stücke Geldes in den twen Dorpen **Mechau** und **Benneckendorp** in den bede beyde an Pennigen und an Korn-Bede, und den Schulten und dat Gerichte in dem dorpe tho Lehne, und vere Foder Houwes alle Jare vth dem Oſterwalde, alſe dat ſe de vorgenannte elff Stücke Geldes järlicker Rente, ock dat Gerichte tho Lehne, dat erſte dat wy dat geledigen von unſen **Houetlüden**, den van **Alvensleue**, van der **Schulenborch**, und van den van **Bertensleve**, und ock dat How ſchullen hebben und geneten, du wiele ſe leuen mit allen . . Wer et ock, dat wy deße vorgenante vnſe Houetlüde einen affledigeden und leſeden van vnſer Vogedie, de he van vns inne heth . . . Zeugen ſein: Reynald Here tho Strele, ock de veſte Manne Kerſten Vöſel, Ritter, Geuert van Alvensleue, Hinrich van der Schulenborgh, Coppe Kyn, Bryetzig. Geuen to Gardelege, na Goddes Bort drytteinhundert Jar, im veer und feſtigeſten Jare, an Middewocke na vnſer Frumendage Nativitatis.„ Die ganze urkunde ſtehet in H. H. Lenz Urk. ſ. 369. Nachgehends hat Karl IV. es denen von der Schulenburg verliehen, wann Gebh. v. Bartensleben abgehen würde. To Nürnberg 1376 in den negeſten Sondage vor vnſer Frouwen Dage Aſſumtionis &c. angef. o. ſ. 437. Ferner finden ſich ꝛc.

ſ. 63. l. 38. 1667 hat Hoier Striepe die Burg gekauft.

" " l. 38. Von der hierher gehörigen Hofkapelle zu St. Annen iſt oben ſ. 59. gehandelt worden.

ib. IX. §. Das alte Rahthaus in der Altſtat iſt 1508. abgebrochen, und wieder zu bauen angefangen A. 1509 aber vollführet worden: und iſt merkwürdig, daß der Große Chriſtophel am Rahthauſe in ſtein gehauen ſtehet, wie er dann auch in der St. Katharinen Kirche auf der Neuſtat zuſehen. Bald ſollte man auf die gedanken kommen, daß er vor zeiten beider Stäte Patron geweſen.

ſ. 65. l. 12. Die Rahtsbediente ſiehe unten ſ. 115.

ſ. 67. l. 27. Es iſt ihrer noch ſonſt eine gute anzahl, deren aber am andern Ort wird gedacht werden.

ſ. 70. l. 9. A. 1233 haben die Markgr. Johann und Otto verordnet, daß niemand ein tuch anzuſchneiden befugt ſeyn ſollte, der nicht zu der gilde gehörete, auch nirgends, als auf dem neu erbaueten kauthauſe: ut nullus in eadem civitate noſtra inhabitantium pannum incidere preſumat, niſi in domo communi & venali nunc de novo ad communes uſus conſtructa pannum vendat & incidat, & etiam fraternitatem gilde ſuper hoc habeat & conſervet . . Zeugen ſein: *Hinricus de Stendal & Tegenardus* advocatus, *Godbertus*, *Henr. de Alim Bartholdus de puteo*, *Wolterus* ſartor & *Guntramus* ſcriptor noſter Canonici in Stendal.

Dieſes

Dieſes vorrecht hat Ludwig der Aeltere 1351. beſtätiget; und Ludwig der Römer hat 1361 verordnet, daß die gildemeiſter dem Raht ſchwehren ſollten. Tangerm. ⊙ vor S. Gallen tag.

ſ. 17. l. 32. Vor wenig jahren iſt wieder ein neues Schützenhaus aufgeführet worden.

ſ. 73. l. 50. Setze hinzu: in der vorſtat Bokhorn. Abends um 8 Uhr.

ſ. 74. l. 10. Als eben die Churfürſtin von Sachſen hier geweſen: gehöret nach dem vorhergehenden Brand von 1686.

" " XIV. §. Daß Salzwedel bei einführung der zieſe auch bewegung gemacht, erhellet aus einer im thurmknopf von S. Marienkirche 1714 gefundenen nachricht: Marggraf Hans, vnſe Here . . , lete twen borgern uppe dem Marckte de Köppe afhauen, vnd nam de Schlötel van allen davon, vnd alle Rechtigheit, vnd ſtette de vp de Zieſe van der tunne beers twolff Stendelſche penning.

ſ. 75. l. 38. Teichſtraſſe l. Reicheſtraſſe.

" " " l. 44. In den alten ſchriften des Rahthauſe heißt dieſe vorſtat daher auch Bukhorning, *capricornu*. Inzwiſchen läſſet ſich des Hrn. D. Struvens vermuhtung auch hören, das Buk von Büchen herkomme, und Horn von Hornung, welches in der altteutſchen ſprache holz heiſſe; und möge ein Büchen holz oder gebüſch vor alters hier geſtanden, und der dahin gebauete ort den namen erhalten haben; wie man noch ietzo ein tannen oder fichten gehölze bei Arendſee das Dannhorn heiſſet.

" " " l. 50. Auf dem Rahthauſe findet ſich noch dieſe nachricht von dieſer Gertrautenkapelle: „Her Hinric Hartwiges ſeliger dechtniſſe heft gemaket jarlike rente, de mer ſchal geuen dem preſter, dem dr Capelle to Sunte Gertruden beſolen wardt dar miſſen to leſende na uthwiſinge des beſeghelden breues, de darupp gegeuen ys. Dat it alſo geſchehe heft he to einer dechtniſſe gemacket den 12. ſittenden Rathmannen, wanne ſik der Rad ſcheiden ſchal, 1 Mark penninghe, unde daraff giſſt de Rad den Scriuer 1 Schilling. Deſſen eynen mark penningh gekofft to eynen wedderkope vor XX Mark pennighe in der Boden upper Hoen Bruggen by Berend Bolcken dar Tyden Backmeiſter inne wohnet.

ſ. 76. l. 6. Das wort Perwer will aus dem Hebräiſchen hergeleitet werden. S. H. H. Lenz Urk. ſ. 37. Und die muhtmaſſung iſt nicht ohne allen grund. Das wort פַּרְוָרִים ſtehet 2. Reg. 23. 11. und hats Lutherus zwar nur durch Parvarim gegeben: es wird aber das Hebr. wort פַּרְשָׁה Ez. 27. v. 28, welches einen auſſerhalb oder äuſſerſt gelegenen ort, vorſtat, bedeutet, durch den Chaldäiſchen überſetzer mit פַּרְוָרָא gegeben, welches Lutherus durch anfurt giebt. Kann alſo wohl ſein, daß die Juden, wie ſie ſich hier angeſetzet, auſſerhalb oder am ende der Stat oder in der vorſtat gewohnet, und von da die auf das Perwerthor ſtoſſende Judenſtraſſe nach und nach beſetzet, und dieſem ort unter einander den namen gegeben. In Prenzlow werden wir den Judenkäfer auf gleiche weiſe aus פַּרְוָרִים herholen müſſen.

ſ. 78. Die Markgräfin Agnes unterſagte 1328 ihren voigten, ſich nicht zuvergreifen an die güter dieſes Kloſters. H. H. Lenz Urk. ſ. 236 Und A. 1350 hat Hermann Kron, ein Geiſtlicher, dieſem Kloſter 5 mark Stend. ſilb. und unum ferronem geſchenkt, welches der Abt Henrich und der Prior Johann an Henning und Boſſo gebrüdere Crutemann ausgethan gegen 24 ſchillinge, davon alle ſchaltjahr den armen ein almoſen auszutheilen. Der Kirche aber hat derſelbe Kron geſchenket duos ſolidos Brandenburgenſes, ein huhn und von dem obigen vermächtnüs der 5 mark, auch 13 ſchill. und 6 pfenninge in der Wibeliſſe 1350. Sabbatho ſancto paſche.

" " " l. 20. Nach Perwer l. nach der Stat zu.

" " " l. 22. Regulares. Setze hinzu: S. Auguſtini.

ſ. 79. l. 47. Nach Proveſt ſetze hinzu 1388. 1408.

" " " l. 51. Nach 1428 ſetze hinzu: 1436 und Probſt. Heißt ſonſt auch Johann Lüder Schwechten.

ſ. 80. l. 3. Auf dem Amt iſt ein Protocol, welches Franz von Bartensleben 1540 angefangen. Darin nennet er ſich Inhaber des Kloſters zum H. Geiſt. Und nach ſeinem Tode hat deſſen ehegenoßin Agnes von Mandelslow daſſelbe als Inhaberin behalten, und ſich durchaus mit dem Churfürſten in keinen vergleich einlaſſen wollen, der ſolches Gunzeln von Bartensleben lieber gegont hätte. Franz von Bartensleben hat auch A. 1541 Wilkens Neumann einen halben Wſp. rokken im dorfe Viſſen verliehen, welchen ſonſt die Pröbſte genoſſen und zu lehn empfangen. Es hat auch auf dem hof des Kloſters ein gebäude geſtanden, welches gedachter Franz von Bartensleben 1540 erbauet, wie ſolches nebſt der jahrzahl in einem balken eingehauen geſtanden. Endlich iſt auch ein inventarium vorhanden geweſen, welches eben der Franz von Bartensleben aufgeſetzet 1540, da er das Kloſter bezogen. Aus welchem allen dann erhellet, daß dies Kloſter ſchon damahls, und alſo vor dem Paſſauiſchen vertrag eingezögen geweſen, mithin auch 1629 vermöge des Reſtit. Edicts darauf kein anſpruch gemachet werden können: welchem anſpruch vorzubeugen, man damahls dieſe umſtände bemerket; wiewohl man endlich alles anſpruchs überhoben geblieben.

ſ. 85. l. 54. Nach der Kirchenverbeſſerung iſt das Kloſter in ein Churfl. Amt verwandelt worden, wovon ſich folgende Beamte gefunden: Franz von Bartensleben 1536 noch zur zeit des lezten Probſtes; Gunzel von Bartensleben 1566.

Barthold Gruber von 1584, ward in ſelbigem jahre Senator in der Alten Stat Salzwedel.

Ludolph Senf, 1600 geſt. 1608.

Joachim Ebeling, 1610. 1617. heißt ſonſt auch Johann.

Cuno von Eikſtedt, 1620. war auch Hof- und Landrichter geſt. 1627.

Julius

Julius Ernſt Petri, gab ſich mit ſeiner ehegattin zulezt nach Wollenrade.

Hermann Zierenberg, 1644, 1654.

Hoyer Striepe, 1655. noch 1674. Er kaufte die Burg in Salzwedel A. 1667. 17. Dec.

Johann Heinrich Kohlmeyer, 1676, 1681. geſt. 1693.

Balthaſar Heinrich Striepe, Hoyers ſohn bis 1706, da er als amtmann nach Storkow kam.

Martin Falke, bis 1718, da er es ſeinem ſohn abtrat.

Hr. Guſtav Falke, von 1718 bis 1733.

Hr. Georg Heinrich Brauns, Königl. Amtsrahts witwe, Fr. Maria Eliſabeth Hermes, 1733. Da dann im folgenden jahre ein neues Amtshaus erbauet ward.

Hr. Johann Joachim Buchholz, 1735-1747. namens der witwe.

Hr. Stephan Georg Berendiß, von 1747 bis ietzo.

ſ. 94. l. 24. Auch hat Jobſt von Vinzelberg, Bürgermeiſter in der Altſtat Salzwedel, den armen dieſes S. Georgenhoſpitals 15 fl. kapital geſchenket zu ſtärkern bier, zu ſemmel und butter: „Ick Joſt von Vinzelberg bekenne mit meiner eigenen Handſchrift, dat ick hebbe einen verſegelten Breff gegeven den armen to St. Georgen, de de halt up Hinrick Sedowen Huß up veſtein gulden Münte hoevet ſtoll; und de gifft deß Jahres achtein ſchilling lübiſch to rente in ſodaner Wiße, dat de vorſtehender ſchoellen alle Jahr des Sonnavends na Martin den armen von den achtein ſchilling Lübiſch geven ein ichlichen armen in dem Huß Sunte Jürgen . . . ein halff ſtaevecken Beeres, alſe der jitzund ſunt in ſoeſtein perſonen, und eine Semmel vor ein Dreiling, und dre pund Bottern up de Semmeln, acht Stoeffeken Beers, ſoeſtein Semmeln, dre punt Bottern, als itzunts gelt, ſo maket dat 19 ſſl. Lübiſch. Wente, wen it nu beter koep wird, ſo mag man dat daröver löſſte an Gelde, en deſto mehr Bottern geven. Van dem Beer und Brode dar ſchall nichts affgebraken werden. Wat feilen ſchall na der tide, dat ſchall feilen an der Bottere, und ok verbetert werden an der Bottere, wenn Gott beter tit gifft, unde wenn duße rente wert affgeloeſet, ſo ſchoelen de Vorſtender der Armen mit flithe darna weſen, dat it wedder word belegt den armen thom beſten. Alße ick den Breff averantworde, da was Hans Grieben unde Benedictus Stüereke Vorſtender der Armen to St. Georgen unde ſo Gott betere tit gifft, ſo hievor ſteit, dat de Botter beter kop wertt, dat jeivelicke perſon ein Verendel Botter thoe Semelen krigt, ſo am Gelde to lopen wolde dat jewelicke perſon vor ein Penning Roggen Brod kriege, wo ſik dat will to dragen. Dat ſo to bliſende to ewigen tiden. Diſſen Breff mit dem verſegelden Breff aver antwort des Sonnabends nach Aſcherdagen Anno Domini vefftein hundert unde veher unde vefftigſten Jahre.

ſ. 97. II. §. l. 4. Sipne und Kirchen l. Schul- und Krahmgaſſe.

ſ. 97. l. 6. verſchloſſen wird. Setze hinzu: und dieſes wird der Zingel: die ſcheidung aber nahe beym Hoſpital Eliſabet der Siehl genennet.

. . . l. 11. A. 1363. ſein die 2 graben bei der mauer zwiſchen den beiden Stäten, und der äuſſere graben mit genehmhaltung des Landesherrn vereiniget worden: dat ſie dat water, dat dat is in dem negeſten Grauen bie der Mure tüſchen den tweien ſteden olden und Nygen Soltwedil, mugen buſen, und leyden in den utern Graven, alſo dat dat water glick dier werde in beiden Grauen, dorch dat, dat die Stat deſte veſter werde. Die ganze urkunde ſtehet in H. H. Lenz Urk. ſ. 365.

. . . l. 18. ingleichen der Lohteich, S. Ilſenſtraſſe und alte Jezenſtraſſe.

ſ. 98. l. 52. Es hat aber doch immer deshalb ſtreitigkeiten geſetzet zwiſchen beiden Stäten: und Markgr. Otto hat ſelbige 1365. alſo entſchieden, daß die Altſtat den Wochenmarkt ſolte halten des Dienſtags, und die Neuſtat des Sonnabends.

ſ. 99. ſ. 34. A. 1399. hat Pabſt Bonifacius IX. denen Ablas ertheilet, welche dieſe Kirche am St. Katharinenfeſt mit milder Hand beſuchen würden. Lenz Urk. ſ. 486.

ſ. 100. l. 40. Den anfang von dieſer Bibliothek hat gemacht ein Bürgermeiſter in der Neuſtat, Adam Holzkampf, der 1626 geſt. und der Kirche ſeine ganze Bibliothek vermacht: wozu noch 1650 ein Studios. Th. Joh. Koch ſeine Bücher geſchencket, endlich aber noch auf angeben und bemühung des Bürgerm. Rademin und des Inſpectoris Hrn. M. El. Hoppen, von des verſtorbenen Inſpectoris Buroneri büchern ein anſehnlicher theil dazu gekaufet worden.

ſ. 100. lin. ult. Dieſer thurm iſt theils mit blei, theils mit ſchiefer gedekt und noch 1749. ausgebeſſert: iſt auch nach dem thurm bei St. Marien der anſehnlichſte. Es hangen nur 4 glokken drein: aber welche es im ſchall denen bei S. Marien faſt zuvor thun. An der behtglokke, welches die gröſſeſte iſt, ſtehet: Conſolor viva, fleo mortua, pello nociva. Oſanna in excelſis. Anno Domini MCCCCLXIX. an der andern nähſt der gröſſeſten oder alſo benannten Apoſtelglokke † Anno Domini MCCCCXXXII. per manus Magiſter Nicolai Klockengheter de Helmſtede.

ſ. 102. l. 54. S. oben ſ. 77. Sonſt hat Fr. Bertha von Bartensleben, Werners von der Schulenburg Landeshauptmanns der Altmark witwe, zu haltung einiger wochenpredigten ein gewiſſes vermacht.

ſ. 104. l. 17. nach 1539 ſetze hinzu: geſt. 1563.

ſ. 108. l. ult. bald: l. in gegenwärtigem jahrhundert.

ſ. 110. n. 15. Rohrberg l. Bombek.

. . . l. ult. geſt. 1752.

ſ. 111. l. 13. wurde Archidiac. 1753. und Diaconus wurde Hr. Friedrich Stein bisheriger Conrector an der vereinigten Schule hieſelbſt.

ſ. 112. l. 33. Von dieſer Schule findet ſich in den Rahthäuslichen nachrichten folgendes: Nova ſcola opidi Soltwedel ſub annis domini MCCCCLII. per aſſeſſores conſulatus Bur-

chardum Baden, nec non Kerſten Boddenſtede inchoata & per eosdem ſub anno Domini MCCCCLV completa pro temporibus proconſules, Rectore Nicolas Mollits.

ſ. 115. l. 14. Seße hinzu: Hr. Chriſtian Friederich Stelzer Conſul und Syndicus.

„ „ „ l. 19. 1. Jan. l. 30. Jan.

„ „ „ l. 21. Iſt beſtändig als Kön. Amtsraht und Amtmann zu Arendſee geweſen und 1752. 25. Jan. geſt.

ſ. 116. l. 17. nach Altſtat l. oben ſ. 70.

„ „ „ l. 47. Seße hinzu: was aber die in der Altſtat für freiheiten genoſſen, davon giebt der Markgrafen Johanſen und Ottens gnadenbrief von 1233. nachricht, welcher oben in den zuſäßen zu ſ. 70 angeführet worden. Gleichwohl haben die ſtreitigkeiten nicht nachgelaſſen: und Ludwig der Römer hat A. 1356. von anwißung unſes Rades Mannen und Stedten, und nach ehrer Bewieſung an beyden ſiden und Briefen, die ſie hebben von den Olden Herren Johanns und von Otten Brodern . . . und nach den Briefen unſers lieben Bruders, Markgrafen Ludewichs, und nach unſen eigenen Briefen ſie alſuß entſchieden . . . gebieten und wollen, dat niemand ſcal gewandſchniden, wann vp einen gemeinen veilen Hauſe, dat dartu gebowet ſey und he ene hebbe die Gilde der Wandſchnider dat ſy in der olden oder in der nien Stadt vortmer ſo ſchollen dy vt der nien Stadt an dem Gewandſchneidende alle Freyheit, Gewohnheit und unterſchiedens ehren und Rechtens gebrucken, als die alte Stadt hier vormahls gethan heft und noch deit, nichts tutuſettende, oder oftunehmende . . . Zeugen ſein Bruder Hermen von Werberge, Meiſter des Ordens von Sancte Johannis to Jeruſalem in Saßen in Wendland und der Mark tu Brandenborg, und die veſten Lüde Laurenß Greiſke von Greiſenberg unſe Marſchalk, Gumprecht von Aldenhuſen und von Marquard Leidpek Ridder, Haße von Wedeln, von Falborch, Günter von Bartenſchleben, Werner und Hinrich Bröder von der Schulenborch, Gevert von Alvensleben und Claus Bismarcke, und die Rathmanne vnſer Stedte von Stendal, Werben und von Oſterborch ꝛc. Tangermünde 1356 ß nach Johannis Paptiſten Dage, alſe he geboren wardt, S. H. H. Lenz Urk. ſ. 325. 301. und dergleichen iſt noch geſchehen von Markgr. Otten ſ. 383.

ſ. 117. l. 19. Die ganze urkunde ſtehet a. a. o. ſ. 254.

ſ. 118. l. 20. Der ſchenkungsbrief ſtehet in Hr. H. Lenz Urk. ſ. 368. Weil aber wegen der gränzen zwiſchen der Altſtat und Neuſtat ſtreitigkeiten entſtanden: ſo hat Markgr. Otto ſelbige 1365 am Sonntage tu Mitvaſten, alz man ſinget Letare verglichen. a. a. o. ſ. 374.

ſ. 121. l. 19. worden: A. 1493 komt Hermannus Oueder als Commiſſarius Archidiaconatus Coveldenſis vor in folgender urkunde:

„Hermannus Oueweder, clericus osnaburgenſis dioceſis, Commiſſarius Archidiaconatus Coveldenſis verdenſis dioceſis honorabilibus & diſcretis viris eccleſiarum rectoribus presbiteris clericis quibuscunque per Verdenſem dioceſin ubilibet conſtitutis Salutem in Domino ſempiternam Literas reverendi in Chriſto Patris ac Domini Domini Bartoldi epiſcopi Hildenſemenſis & Verdenſium eccleſiarum perpetui adminiſtratoris ejus vero ſigillo impreſſo ſigillatas nobis pro parte venerabilium ac honorabilium virorum ac dominorum Ludolfi Verdemanni Canonici eccleſie Hildeſemenſis, ac Hartongi Kodewell presbyteri ante dicte dyoceſis Verdenſis pridem recipimus ſub hac verborum forma:

Bartholdus Dei & apoſtolice ſedis gratia episcopus Hildenſemenſis & Verdenſiis eccleſiarum perpetuus adminiſtrator honorabili viro Domino Hermanno Oueweder *Commiſſario Archidiaconatus Coveldenſis* ſalutem in Domino ſempiternam &c. &c.“

Datum etactum in ſtuba majori monaſterii Dambeke Anno Domini MCCCCXCIII. penultima menſis Auguſti.

ſ. 128. l. 61. Es iſt alſo in dem dorf Dähre eine Probſtei und Probſt geweſen: und komt 1458. Karſten Lübek der zugleich Dechant des kleinen Kalands zu Salzwedel vor, und 1522, 1523 Martin Kenner, auch noch nach der Kirchenverbeſſeruug.

Walſtave, ein dorf, welches einem Adelichen Geſchiechte den namen giebt, wie ſich dann hier und da Herren von Walſtave gefunden. Ums jahr 1343 hat Markgr. Ludwig der Aeltere dieſen ort an *Hempo v. d. Kneſebek* und Fr. von Gartow wieder käuflich verkauft nebſt dem Schindelhof in Falkenberg bei Seehauſen um 200 mark ſilber. S. Lud. Rel. T. VII. ſ. 92. A. 1352 aber hat Ludwig der Römer ſolches denen v. Kneſebek überlaſſen und erlaubet ein haus und ſchloß dahin zubaueen, welches jedoch niemand als ihm offen ſtehen ſolte. H. H. Lenz Urk. ſ. 311. Es iſt ein ſchloß hier geweſen, davon aber nichts mehr, als der namen die Alte Burg übrig iſt.

Bei dem IV. Kap. ſ. 10. l. 13. A. 1315 hat Woldemar die ſtiftung eines altars beſtätiget, der brief iſt gegeben zu Tangermünde.

ſ. 17. l. ult. das gewölbe der Kirche aber iſt erſt 1698 wieder hergeſtellet worden; und hat Elias Wendland und deſſen ehefrau Kathar. Niepagen das ſtük von dem gewölbe über der Taufe auf ihre koſten machen und mit 5 geſchnizten Engeln zieren laſſen.

ſ. 45. l. 24. die umſtürzung des Rolands ſoll durch vorwitzige hände, die die klammern abgelöſet, ſein befördert worden. Die ſtükken werden auf dem reitſtall, E. Rahts korngebäude, ießo ſalz- und baumaterialien magazin verwahret.

ſ. 80. l. 11. Es gedenket deſſen auch Eccard Geneal. Princ. Sax. Sup. ſ. 174. als eines Harzjägers unter dem namen eines wütenden heers.

ſ. 89. XX. §. Zu zeiten des ſtreits mit Herzog Otto von Braunſchweig hat Markgr. Ludwig von Herren von Alvensleben verlanget, daß ſie ihm ſchollen to dinſte ſitze, vnde behulpe weſe mit irme huſe to Arkesleue gegen den von Brunſwig.

Bei

Bei dem V. Kap.

ſ. 24. l. 54. Einen hof: Setze hinzu: welchen der Probſt Konrad von Buch in Seehauſen gekauft von Konr. von Oſthern und ſtehet in den Lenziſchen Urk. ſ. 261.

ſ. 31. l. 10. Daß vor dieſem Juden hier geweſen, erhellet aus dem Judenhof und aus einer der Stat Prizwalk A. 1335. ertheilten urkunde. S. unten II. B. III. K. X. §. daß ietzo aber keine mehr vorhanden, iſt oben III. §. ſ. 7. erinnert worden.

ſ. 36. l. 24. Was wegen der auflage auf das bier vorgegangen. S. II. K. XXIV. §. ſ. 225, 226. Ob ſie mit Werben und Arneburg an den Erzb. v. Magdeb. verſetzet worden. S. Arneb. Geſch. XI. §.

ſ. 51. l. 11. vergl. oben ſ. 16. VI. §. und II. K. V. §. ſ. 137. woſelbſt **Arnd Stegemann** als Domherr vorkommt.

ſ. 57. l. 49. Der Quitzower abtretungsſchein iſt in den Lenziſchen Urk. ſ. 245. zuleſen.

Bei dem VI. Kap.

ſ. 28. l. 6. vermuhtlich iſt dieſes der thurm, in welchem Herz. **Johann von Meklenburg** gefangen geſeſſen, deſſen Marſchalk Annal. Herul. VI. B. III. K. in Weſtphal. Mon. ined. T. I. ſ. 302. gedenket.

l. 8. Einen gerichtlichen actum gibt noch Markgr. Jobſten Hofrichter 1390, darin das dorf Schmollen denen von Alvensleben zu- und denen von Karpzow abgeſprochen worden.

ſ. 31. l. 53. Otto, ſetze hinzu: 1360 u.

ſ. 37. l. 54. A. 1702. 11. Nov. haben S. K. M. Friedrich I. dero genehmhaltung zu anrichtung einer Schützengilde gegeben, auch dazu eine jährliche ergötzlichkeit von 25 thlr. verwilliget, und iſt die Gilde auch zuſtande gekommen, auch noch fortgeſetzet worden, da die ergötzlichkeit 1710 weggefallen. Seit einigen jahren iſt ſie aber bis auf ein luſtſchieſſen, ſo von etlichen Bürgern bisweilen geſchicht, eingegangen: die baufälligkeit des Schießhauſes aber läſſet eben keine wiederherſtellung hoffen.

Die Stat hat vor zeiten auch eine Judenſchaft gehabt, und iſt davon noch der Judenhof ein beweis. Jetziger zeit ſein nur zwei Schutzjuden hier wohnhaft, ingleichen ein Witter und ein todtengräber.

ſ. 40. l. 32. A. 1352. hat K. Karl IV. die Stat Tangermünde an Markgr. Ludwigen verwieſen wie andere Stäte.

ſ. 55. XX. §. l. 27. A. 1720. 1. Aug. in der mittagsſtunde ſchlug ein ſtrahl in dem am markt gelegenen hauſe in den hintergipfel ein, ſtreifte den mit lehm angetragenen giebel herunter durch das fenſterblei in die unterſte ſtube, durch den fuß eines im fenſter ſtehenden ſalzfaſſes, ferner durch den fußboden und gewölbe in den keller. Im fenſterblei ſo wohl, als im ſalzfaß war ein loch, da ein kleiner finger hinein ging, und das gewölbe war etwas geſpalten. Am fenſter hing ein ſpiegel: derſelbe wurde abgeriſſen und gegenüber vor die ſtubenthüre geworfen, da man ihn auf der ſpiegelſeite liegend gefunden, ſo daß das glas zwar unverſehret, iedoch ganz blau als von pulver angelaufen war. Ein iunger menſch, ſo unter dem ſpiegel ſaß, war

todt, ein hund aber, ſo zwiſchen den füſſen gelegen, an der haut zwar unverſezt, am körper aber dergeſtalt zermalmet, daß man keinen knochen fühlen konte. Mitten in der ſtube auf dem tiſch war eine nähelade am grünen tuchbeſchlag unverſehret: inwendig aber lag ein knaul grün wollen garn, das war unverſehret aber eine darin geſtekte lange ſtopfnadel war an der ſpitze in der gröſſe von einer kleinen erbſen zuſammen geſchmolzen. Zwei bediente von Offizieren waren in der ſtube ſo hart betäubet, daß der eine nach 4 ſtunden, der ander erſt den dritten tag hernach wieder zu ſich ſelbſt gekommen. Sonſt aber hat das gewitter nicht gezündet.

A. 1747. 1. Jun. hat ein gewitter von 3 bis 6 uhr heftig gewütet, und da mehr als eins zuſammen kamen, das eine aus ſüdweſten in den ſo genanten Kapittelsthurm auf dem Amte eingeſchlagen. Es ergrif die vorderſte ſpitze auf dem dache, fuhr auf zweien ſeiten, als auf der nord- und weſtenſeite das dach herunter, zerſchmetterte die ſteine, und ſchlug die beide darunter gelegene ſparren von alten feſten eichenen holze zwiſchen den trägern und den latten in kurze ſpäne heraus, zerſpaltete den thurm durch eine 5 fuß dikke mauer von oben bis unten aus, und hatte zwar ein ſtokwerk in ſo weit überſprungen, daß der ſpalt inwendig nicht durchgegangen: iedoch waren auf der weſtſeite alle windluken aufgeriſſen, heſpen und riegel krum zuſammen gewunden, das oberſte und ganz unterſte ſtokwerk aber ganz durchgeſpalten.

A. 1745. betraf ein hagelwetter die Altmark, ſonderlich aber die Tangermünd. Amtsdörfer Schwarzenhagen, Völkau, Mollenbek, Beliß, Baben, Alt Bertikow und Hindenburg, davon das erſte faſt gänzlich, die andere aber auch nicht wenig hingerichtet worden. Die ſchloſſen ſein wie hüner- und putenеier groß, und einen fuß hoch gefallen; die auch an manchen orten erſt den dritten tag völlig zerſchmelzen. Im Schwarzenhagenſchen iſt die ganze ernte zernichtet und ſo gar das gras mit der wurzel aus der erde geſchlagen, und auf der weide loch bei loch zuſehen geweſen. Nicht alleiu lag das kleine federwildpret zerquetſchet und zerriſſen umher, ſondern trappen, haſen, gänſe, ſchafe und kälber lagen todt. Einigen pferden, kühen, auch menſchen löcher in den Leib, die dächer der häuſer durch und die zäune im felde umgeſchlagen, bäume ausgeriſſen, oder obſt und laub herunter geſtreifet, ſcheunen und ſtälle eingeſtürzet. Die äkker ſein an theils orten dergeſtalt abgehauen und abgeſpielet geweſen, daß man nicht ſehen können, ob korn oder weizen, oder erbſen darauf geſtanden. Dieſes gehöret nach III. Th. I. K. XIIX. §. ſ. 526.

A. 1750. vom 21. bis 25. Jul. hat eine ganz auſſerordentliche hize bei Tangermünde ſonderlich ihr andenken hinterlaſſen, da im Statfelde eine tagelöhner witwe, im dorf Welle ein mägdgen, zu Gohre ein ſoldat, und in dem Amtsdorfe Bolkau ein dienſtknecht umgefallen und todt geblieben, der lezтere aber, der allein gemehet, in die ſenſe gefallen und ſich heftig verblutet. Um Gardelegen ſoll ſich gleiches ſchikſal mit zweien perſonen zugetragen haben.

Daß hier sonderlich **Schnepeln**, auch **Neunaugen** in der Elbe gefangen worden, welche das besondere dieses landes sein, ist III. Th. II. K. V. §. s. 573. n. 6. u. VI. §. s. 580. bemerkt worden. Man weiß aber auch hier von ziemlich grossen **Zandern** zusagen, welche in der Elbe gefangen werden und gehören nach a. o. s. 573. **Stinte** aber werden weder hier noch in dem ganzen strich bis zum einfluß der Havel in die Elbe gefangen: wann also am a. o. s. 577. gesaget wird, daß in der Elbe Stinte gefangen werden: so muß solches von der Elbe unterhalb Werben verstanden werden. Wegen der fischerei muß hier auch ein **Pritstabel** oder **Wasservoigt** wohnen, der die aufsicht über das gewässer hat von Ratenau bis in die Elbe. Er ist zugleich zuküper bei dem zum Kön. Amt Tangermünde gehörigen Prißmarrsee; welches auch die ursach ist, warum er auch an diesem see wohnen muß. Er gehöret nach dem III. Th. II. K. VI. §. s. 582.

Von dem Tangermünd. Bier **Ruhschwanz** ist a. a. o. s. 655. erinnerung geschehen, dabei hier noch zumerken, daß es seit einiger auch bei auswärtigen in ruf gekommen und jährlich mehr als 3000 tonnen nach Hamburg, verschiedenes auch auf die see verführet wird: wie dann auch den hier gebraueten **Breihan** und **Brantwein** die auswärtige sehr wohl kennen.

In dem Kalbauischen felde vor der Stat hat das Königl. Amt noch einen **Weinberg**, welcher vorzeiten bepflanzet gewesen, aber auf Churfl. befehl ausgerissen und bis daher beständig beakkert worden.

Fasanen finden sich hier in dem Statgehölze und auf den Buchischen, Bölsdorfischen und Scheldorfischen feldmarken, und kommen über die Elbe von Jericho her.

Von **Dreilingen** hat es hier auch beispiele gegeben. A. 1712 im Jan. hat eines bekkers Mich. Riepers ehefrau Maria Otten, eine tochter und 2 söhne zur Welt gebracht, welche auch am 28 Jan. getaufet und Maria, Christian und Peter genennet worden. Das älteste die tochter hat gelebet bis den 2. Aug. desselben jahres. Christian starb 19. April 1713, und Peter bis zum 10. Aug. 1714: die mutter aber ist noch am leben.

A. 1751. 21. Dec. hat Mar. Dor. Schulzen eines gärtners Ad. Langens ehefrau morgens um 9 uhr ein todtes mägdgen, mittags um 12 uhr ein knäblein und nachmittags um 3 uhr wieder ein mägdlein zur welt gebracht: die beide leztere aber sein auch bald nach empfangener nohttaufe verstorben. Beide beispiele gehören nach dem III. Th. III. K. s. 852.

Von **Alten Leuten** ist A. 1751. 9. Jul. **Anna Margrita Flügels**, Martin Eberß witwe, und 1752. 3. Jan. **Emerenzia** eines Gärtners Eberßens witwe gestorben, welche gewiß beide über 90 jahr alt gewesen, jedoch nicht angeben können, ob sie den 100 oder 90 jahre näher wären.

Jetzo lebt noch hieselbst ein hirte **Hans Reeke** von Fischbek, welcher seiner aussage nach bei der niederlage der Schweden bei Fehrbellin 20 jahr alt gewesen, mithin ietzo 98 jahr alt ist.

Nach dem III. Th. III. K. s. 881. gehöret eines tischlers Lüdikens tochter, welche am leibe zwar vollkommen gesund, aber gar keine kräfte des verstandes äussert. Sie brummet und lallet nur, kann sich selbst nicht anziehen und helfen, sondern muß wie ein kleines kind, ohngeacht sie nun über 20 jahr alt ist, gewartet, gepfleget und gereiniget werden. Und ein Statkind, **Gottfr. Weidner**, ist als tischlergeselle auf seiner wanderschaft in seinem 24. jahre krank und dergestalt gelähmet worden, daß er sich im geringsten nicht helfen können, und zu allen dingen müssen sich hintragen lassen: und in solchen elenden umständen hat er 39 jahr and 4 wochen zugebracht. Er war 1686 15. Jan. gebohren und ist 1749. 17. März gestorben alt 63 jahr. Er hat aber sein elend geduldig getragen, u. ist gegen guthätige herzen dankbar, dabei auch vornehmlich gottesfürchtig gewesen.

Was eben daselbst s. 884. für ein ungestaltes ei vorstellig gemachet worden, dasselbe hat seines gleichen in Tangermünde gehabt, welches fast eben so gestaltet, nur unten nicht eingebogen und etwas kleiner gewesen.

s. 61. l. 31. derselbe ist 10 fuß breit und 16 fuß lang, und macht mehrentheils ein viereck aus. Nordwärts nach Lüderitz hin liegt er etwas flach, daß man hinauf reiten, und das pferd auf demselben wenden kann. In der mitte soll sich ebenfalls ein 2 fingertief hinein gedrukter pferdetappe oder trappe zeigen.

s. 64. l. 49. **Weissewarte**, ist ein Königliches Vorwerk, und liegt in einer gegend, welche ehedem **Fischribbe** geheissen. Der namen Warte rühret her von den 2 warten, welche vor zeiten hier gestanden, und zwar an der mittagsseite des dorfs an der heerstrasse nach Magdeburg am Alten Landgraben die **Rohte Warte**, davon zwar kein nachlaß mehr, wohl aber der name noch vorhanden, welchen der in dem daselbst gelegenen schlage befindliche akker führet: und hinter dem dorfe und Vorwerk nach der forst zu die **Weisse Warte**, davon der thurm noch vor einigen jahren unbeschädigt gestanden, nun aber abgebrochen, und die steine zum damm im dorfe angewendet worden. Jedoch stehet noch ein nachlaß von 30 fuß mauerwerk.

A. 1752. 12. Dec. ist hieselbst gestorben **Barbara Magdalena Meiers**, gebohrne Helmeken aus Hillersleben im Magdebl. eines Schneiders witwe, ist 96 jahr alt worden, und bis an ihr ende rührig gewesen, daß sie auch kurz vor ihrem tode noch eine meile weges gehen können, nur 3 tage vorher schwächlich gewesen, ohne brille gelesen, und ihren verstand vollkommen behalten. Sie hat frühzeitig an ihren tod gedacht, und sich einen sarg machen lassen, den sie aber über 70 mahl vertauschet und andern überlassen, und sich allemahl einen gr. mehr als er ihr gekostet, zur ergötzlichkeit geben lassen.

ſ. 66. l. 15. Dergleichen auch vorgegangen mit einer wieſe bei Demker. Lud. Rel. VII. ſ. 137. n. 182. Supplingen insbeſonder hat die Markgr. Agnes und ihr gemahl Otto Hermann Seſſeken Richter in Stendal, Heiſo und Hennekin, gebrüdere Saſſenberg und Arnold Vlaßmengern verliehen: S. Ludwigs Rel. T. VII. ſ. 77. n. 91. 92. 93.

Beim VII. Kap.

ſ. 12. l. 25. daß ehemahls ein geſchlecht die Paris genant die Gerichte beſeſſen, erhellet aus des Markgrafen Ludwigs gnadenbrief, darin er einem Henning v. Hohenhuſen die vormundſchaft über die unmündige brüder Henning und Niklas Paris und die verwaltung der Gerichte aufgetragen, und ihm auf den erledigungs fall die anwartſchaft auf die Gerichte ertheilet: commiſimus . . *Henningo* de *Hoenhuſen* civitatis noſtre *Oſterburg* civi tutelam & adminiſtrationem iudiciariam civitatis predicte puerorum *Henuingi* & *Nycolai* fratrum dictorum *Paris*. . . . Si predictos pueros absque heredibus decedere contingeret ab hac luce, ex tunc idem iudicium cum ſuis pertinentiis . . ad prefatum *Henningum* de *Hohenhus* & ad ſuos heredes legitimos derivari volumus. . . Datum Soltwedel Anno MCCCXLIV. fer. II. poſt Letare. Die urkunde ſtehet in Ludw. Rel. T. VII. ſ. 114. n. 135. Ob der nach Oſterburg gehörige ort dieſes namens von dieſem geſchlecht den namen habe, oder ſelbigem den namen gegeben, iſt noch ungewiß.

Beim VIII. Kap.

ſ. 33. l. 25. vergangen: wie dann noch 2 grabens, der Groſſe und Kleine Sürgraben dabei liegen, durch welche zu winters zeit und im frühjahr das waſſer von den wieſen ablaüft, die aber ſonſt kein waſſer führen.

ſ. 52. l. 54. vor 3 jahren iſt hier der müller Joachim Franke, ein vater der 2 tauben und ſtummen kinder, die der Herr Inſpector Selbrig, damahliger Prediger hieſelbſt, unterrichtet und davon in Rüdemanns Collect. eine beſondere nachricht gegeben, in einem zum wenigſten auf 100 jahr ſich erſtrekkenden alter verſtorben.

Beim IX. Kap.

ſ. 16. die Stat Arneburg hat wegen der höhe keine brunnen, ſondern vor dem thor einen ſpring, aus welchem das waſſer durch den ganzen ort geleitet wird.

ſ. 26. l. 11. Wendemark hat wegen der dabei gelegenen Höfe eine beſondere bewandnüs. Es wird durch den Tauben Aland eingetheilet in die Oberalandſche Höfe und Unteralandſche Höfe. Die Oberalandſche ſein (a) Paris, wozu vornemlich der Ritterſitz gehöret, der ietzo der Frau Generallieutenantin von Götze zuſtändig iſt, und wann vom Kriegs-Directorio ein ausſchreiben ergehet, ſo gehören eines Akkermanns ietzo Hans Lüdekens Hof, ein Hof vom Engelſchen guhte, der zum Götzenſchen guhte gehörige bauerhof und noch eine koßäten ſtelle auch dazu. Die ſtraſſe von Hans Lüdekens Hof bis zum Götzenſchen guht heißet die eigentliche Pariſsſtraſſe, welcher namen aber auch wohl dem weg, der von hier fort nach Werben gehet, gegeben wird.

(b) Das vorwerk Wendemark, zu welchem drei Falkenhöfe und noch ein Hof gehöret den ietzo Brandan Bekker beſitzet. Dieſe Höfe ſein zuſtändig dem Kloſter Stepenitz in der Prignitz. Der Einhof iſt Joachim Falkens, und hat vor dem allein geſtanden und daher den namen bekommen: ietzo ſtehet darneben der Drudenhof. Der Dellenhof heißt eigentlich der Seehof, und ſtehet ganz einzeln von den andern abgelegen.

Die Unteralandſche Höfe werden in Ober- und Nieder-Wendemark eingetheilet.

ſ. 35. l. 23. von Pröbſten des Kloſters zu Arendſee haben ſich noch gefunden Henrich 1289. Lüdger 1369. Michael 1447. Andr. Schröder 1458. Joh. Rukenbieter 1481. Joh. Mithagen 1503. Matthies Rikke 1519. geſtorben 1543.

ſ. 52. l. 25. das Haus Kalbe iſt anietzo in folgende häuſer getheilet, nemlich in Kalbehäuſer, ſo von der daſelbſt noch befindlichen Burg den namen führen, und das Alte und das Neue Vorwerk, und das Groſſe Vorwerk heiſſen, ietzo aber in groſſe Adeliche häuſer verwandelt ſein: ferner die häuſer Zichtau und Schenkenhorſt. Dieſes ſein die Obrigkeit von Bismark.

ſ. 73. l. 1. anſtat IV. l. V.

- - - l. 7. Einige muhtmaßen, daß es von den Herren von Bismark erbauet ſei, und von ſelbigen den namen führe, wovon man zwar keine nachrichten findet, iedoch mehr dergleichen beiſpiel hat, welche die muhtmaſſung wahrſcheinlich machen können. Geſezt auch, es hätten dieſe Herren den ort erbauet: ſo würde doch noch ungewiß ſein, ob ſie dem ort, oder der ort ihnen den namen gegeben. Sie können auch den namen von der lage dem ort gegeben haben, wie dann auch andere der meinung ſein, daß der ort den namen von der Bieſe gleichſam Bieſemark habe, die ihn faſt ganz umgränzet, nachdem ſie bei dem eine halbe meile davon gelegenen dorfe entſpringet, und ihren lauf auf ſelbigen zunimt. Die Stat liegt ſonſt mitten in der Altmark.

- - - l. 9. wegen der Gerichte oder des Geſamtgerichts hats eben die bewandnüs, wie mit den Herren v. d. Schulenburg. Der ietzige Geſamtrichter iſt Herr Martin Schulze. Sonſt hat iedes Haus ſeine eigene unterthanen, davon ſie ihre dienſtgelder und pächte ziehen. Die lager- und zinſegelder, wie auch blaſenzins und fenſtergeld von den bekkern und töpfern werden auf regiſter zuſammen gebracht, in gewiſſe theile getheilet und jährlich gehörigen orts ausgezahlet. Von der A. 1593. angegebenen theilung will man nicht wiſſen, wohl aber, daß etwa 1693 der damahlige Ludolph v. Alvensleben zu Groß Encherßen mit dem Geſamtrichter und überhaupt mit ſeinen Herrn vettern nicht zu frieden geweſen, und daher ſeine unterthanen vom Geſamtgerichte abgezogen, und die juſtiz ſelbſt verwaltet.

§. 73. l. 33. der ort beſtehet aus einer **Kreuzſtraſſe** und einer **Hinterſtraſſe**, und hat 3 thore, das **Stendaliſche** oder **Mühlenthor**, das **Gardelegiſche** oder **Dölnitſchethor** und das **Altethor**.

" " " l. 48. **Ein**, gehet aus.

" " " l. 49. **genant wird** l. ehedem geheißen. Wo die auffahrt vom markt zur Altenburg geweſen, da ſtehet ietzo ein Bürgerhaus, welches auch eben deswegen einige freiheiten, ſonderlich vom lagergeld genießet.

Was hier von den brunnen geſaget wird, gehöret nach Arneburg und iſt durch ein verſehen hieher gekommen. In Bismark fehlts an waſſer nicht: wiewohl es hart und ſalpeterig iſt.

§. 74. l. 4. die groſſe Kirche hat nach der töpfer- oder damahls ſo genannten grapergilde brief von 1501, die **H. J. Maria Himmels königin** zur partronin.

" " " l. 33. Sinapius iſt nach einem Rahts pertokol bereits 1579 hier Paſtor geweſen, fernet aber Paſtor und Inſpector in Kalbe geworden, und endlich nach Braunſchweig gekommen.

§. 75. l. 9. Herr **Werner Chriſtoph Niri** aus Goslar.

" " " l. 14. **Maria Himmels königin**, gehet aus, und iſt, wie nur gedacht dieſes der namen der groſſen Kirche.

" " " l. 28. der hergebrachten erzehlung nach iſt der Biſchof von Halberſtat alle jahr nach Bismark gekommen und hat eine wallfahrt gehalten, die ſehr zahlreich geweſen und der heiligen ſtraſſe den namen gegeben.

" " " l. 34. Es ſoll in der Kirche an der thurm mauer oder wie es ſonſt lautet auf dem thurm über dem gewölbe eine groſſe laus an einer kette liegend ſein abgemahlet geweſen: und hat der Burgermeiſter Wernich, der uns jahr 1683 in den Raht gekommen, noch einen nachlas davon geſehen. Weil nun von dem gemählde viel geredet worden: ſo haben fremde ſich einbilden laſſen, es wäre eine ſolche lebendige laus vorhanden, welche alle tage 1. pfund fleiſch verzehrete, und könte man ſolche von unten ſehen, wann ſie oben durch ein loch gezeiget würde. Hierbei nun wäre ein ſehr grober ſcherz vorgegangen, welchen der einfältige vorwitz dazu mit einem trinkgeld bezahlen müſſen.

§. 76. l. 1. Von unten: Er iſt zugleich Acciſe- Zieſe- und Kriegsmetzeinnehmer, und ſein ihm nunmehro noch 2 Rahtsherren zur ſeite geſetzet, welche zahl die Herren v. Alvensleben numehro feſt geſetzet; da ehedem der Raht aus 1. Burgermeiſter und 4. Rahtsherren beſtanden. Unter dieſen Rahtsherren iſt des ehmaligen Feldprobſt H. Joh. Kaſp. Karſtets Herr Vater geweſen, welcher gelehrte und geſchikte Mann dieſer ſeiner Vaterſtat viel ehre macht. Das Städtlein iſt auch 1516. und 17 in groſſe ſchulden gerahten, und iſt im vorigen Seculo von denen Creditoribus, ſo die Obligationes in händen gehabt, ſehr gedrenget worden. Der Burgermeiſter Wernich, aber hat bei ſeiner ankunft die ſache gehörigen orts anhängig gemacht und es ſoweit gebracht, das endlich die ſententz dahin ausgefallen: daß, wer von denen Creditoribus das meiſte fallen lieſſe, derſelbe am erſten bezahlet werden ſolte. Dieſer Burgemeiſter Wernich, hat auch ſonſt noch vieles dem Rahthauſe und dem Städgen zum beſten ausgefunden, und mit groſſer mühe und prozeſſen beigebracht, ſo aber hier zumelden zu weitläuftig iſt. Da nun der zeitige Burgemeiſter Hr. Senff, ohne beſchwehrung der Bürger an die 500 rthlr. durch eine beſondere begebenheit zuſammenbrachte, ſo citirte der damahlige Kriegesraht Hr. Karl Gottfried Hartmann die Creditores nach Bismark, da denn den 23 Mai 1722. mit denenſelben handlung gepflogen, und ſie darauf ſofort befriediget wurden.

Von den gilden allhier iſt noch dieſes zumelden, daß die von Alvensleben die erſte privilegia darzu ertheilet haben, nehmlich:

1) An die Brauer Buſſe von Alvensleben, Ritter und Oberhofmeiſter bei dem Markgrafen Johann v. Brandenburg 1491.

2) An die töpffer, oder damahls graper genant, Ludolph, Ritter, und Kurd von Alvensleben 1501 am tage des heil. Märtyrers Bonifacii wobei zumelden, daß dieſe die einzige und älteſte gilde in der Altmark geweſen, weil die Meiſter aus allen Städen dieſe gilde allhier haben mitgehalten; wie denn Apenburg, Arendſee und Werben bis ietzo ſie noch mithalten: Die andre Städe aber haben nunmehro eigene privilegia erhalten. In dieſem privilegio aber iſt ſonſt nichts merkwürdiges enthalten, als daß nur wachs und etwas geld in die Kirche, **Maria Himmels königin**, ſol gegeben werden. Auch iſt von ſothanem briefe kein original, ſondern nur eine kopei, vorhanden.

3) An die Bekker 1654 von dem damahligen Alvenslebiſchen Geſamtrichter, Chriſtian Ketterborn.

Nunmehro aber ceßiren ſothane Alverslebiſche privilegia und ſind bereits ſchon 10 gilden mit Königl. privilegiis allhier angerichtet, als: 1) Bekker, 2) Garnweber, 3) Maurer, 4) Müller, 5) Schmiede, 6 Schneider, 7) Schuſter, 8) Tiſchler, 9) Töpffer, 10) Zimmerleute.

§. 76. l. 11. anſtat 75. l. 102. und l. 19. anſtat 75. l. 82.

" " " l. 27. Doch iſt der akkerbau bei mittelmäßigem erdreich deswegen koſtbar, weil wegen mangel der weide die pferde faſt beſtändig im ſtall müſſen gehalten werden. Und aus eben der urſache kann auch wenig vieh gehalten werden, mithin fehlet es auch an der düngung. Die wieſen, die der ort noch hat, ſein eine halbe, drei viertel, auch wohl eine ganze meile abgelegen.

§. 77. l. 11. A. 1745. 7 Jul. da man die ſchönſte ernte von winter und ſommer getreide vor ſich ſahe, hat ein ſtarker hagel, wie tauben eier und noch gröſſer das ganze feld in einer viertelſtunde zu grunde gerichtet, daß auch kein fuß breit von der ſchönen hofnung unverſehrt geblieben.

" " " l. 17. dieſe Tannenbreite hat vor zeiten ſchon geſtanden, und iſt auf folgende weiſe eingegangen. Kurz vor dem groſſen brande 1676 iſt zwiſchen dem Magiſtrat und der Bürgerſchaft ein zwiſpalt dieſer Tannen wegen entſtanden, wodurch die Bürgerſchaft in eine ſolche unbedachtſame wuht gerahten, daß ſie mann für mann in die Tannen eingefallen ſind, dieſelbe

ſelbe gänzlich abgehauen und verderbet haben. Weil ſie aber das holz damahls wegen der menge nicht anders brauchen können: ſo iſt alles zu brennholz gehauen, und haben ſie damit nicht allein die höfe angefüllet, ſondern auch ſo gar die ſtraſſen voll haufen geſetzet. Bald darauf aber iſt der groſſe brand entſtanden. Und dawegen des vielen holzes dem feuer, ſolches zu löſchen, nicht allenthalben beizukommen geweſen, das holz ſelbſt auch vieles zu der gluht beigetragen: ſo iſt es geſchehen, daß der ganze ort im feuer, bis auf ein und ein halbes haus aufgegangen iſt. Darauf ſind die Tannen auch im ruin geblieben, bis auf die zeiten des Burgermeiſters, Joachim Wernichs welcher mit zuziehung einiger wohlgeſinneter Bürger dieſelbe wieder ins gehege gebracht, daß ſie nunmehro ſchon wieder zum bau gebrauchet werden, und zum groſſen nutzen dienen.

Bismark hat auch ein ſchön gehölze v. eſchholz, ſo es 1494 von denen von Alvensleben, als Buſſe, Rittern, Ludolph und Kurt, ſeinen Söhnen, Vikk, Albrecht ꝛc. erb und eigenthümlich gekaufet hat. Es lieget eine meile von Bismark bei dem ſo genanten Kahnſtiege.

ſ. 82. III. §. die alte Kirche in Apenburg iſt vor zeiten die **Mutter Gottes**, die ietzige **Johannis Baptiſten Höft** genennet worden.

II. Buch. I. Kap.

ſ. 23. XIV. §. l. 7. und unten VI. K. XI. §. ſ. 242. 243. 244. Von den **Zöllen** IV. Th. I. Abth. I. K. ſ. 961. und unten VI. K. VII. §. von Lenzen ſ. 233. Von den fiſchen in der Elbe IV. Th. I. Abth. I. K. ſ. 961. 962. Vom Lachs III. Th. II. K. IV. §. n. l. ſ. 568. 569. Schnepeln ſ. 573. Neunaugen 580. von der Havel IV. Th. I. Abth. II. K. III. §. ſ. 985. 986.

ſ. 54. l. 7. von unten: nach **vorvarn l. und ock von uns.**

ſ. 55. l. 26. **bedin l. dedin.** l. 27. das punkt weg. **Alle l. alle.** l. 31. **juſt l. jrſt.**

ſ. 56. l. 12. von unten, nach IV. §. l. 1. K.

ſ. 62. l. 16. von unten, nach **er l. 1412.**

ſ. 63. l. 9. von unten: In eben dem jahr 20 Mai iſt wegen der münze ein tumult entſtanden und 3 häuſer geplündert, auch ein mägdgen erſchoſſen worden.

ſ. 134. l. 28. der auch 1364 die freiheiten beſtätiget.

ſ. 336. l. 19. der zoll aber iſt ſeit etwa 1706 Königlich.

Von der **Jeetze** und **Dumme**, giebt der ehmahlige Inſpector in Wolmirſtät Herr Chriſtoph Wilhelm Beyer in ſeiner im MS. hinterlaſſenen Originibus Veteris Marchiae I. B. IV. K. 5. und 6. §. und der Hr. D. Struve folgende nachricht, welcher um deſtomehr glauben beizumeſſen, weil beide in der gegend gelebet und ſich nach allem genau erkundiget.

Daß der flus Itargus, deſſen in dem carmine ad Liviam gedacht wird, die Jeeze geweſen, wie Gundling vermeinet, iſt wohl mit keinem ſchein grunde zuerweiſen. In einem brief des Pabſts Benedictus an den Biſchof Arnolph von Halberſtat wegen der gränze dieſes Stifts im anfang des XI. jahrhunderts wird ſie Jesne genant Leibnit. Ser. Brunſv. T. II. ſ. 121. woſelbſt ſie aber mit einem andern flus verwechſelt wird, wie wir oben I. B. I. K. XIIX. §. ſ. 90. 91. geſehen; welches nach Hrn. Beyers meinung die Beeſe oder Bieſe iſt, den umſtänden nach aber, und weil ſie ſich in einen andern flus erſt ergieſſen ſoll, die Zera oder der Aland ſein muß. Churfürſt Ludwig von Baiern heißt ſie in einem dem Kloſter zum H. Geiſt vor Salzwedel 1344. ⊙ nach Neujahr gegebenen gnadenbrief Gysna: in des bruders Otto 1365 am tage Cecil. der Neuſtat Salzwedel ertheilten gnadenbrief heiſſet ſie Gysseve: In einem Kneſebekkiſchen lehnbrief von A. 1374 wird ſie die Jeſſel genannt. In einer Dambekkiſchen urkunde Markgrafen Friedrichs des Feiſten von A. 1458. Jeſſen. Entzelt ſaget ohne grund Jeza ſei ein alter name einer Göttin. In der Lombardei iſt ein berg Jhezo, auf welchem Kaiſer Friedrich Barbaroſſa A. 1158 die von den Mailändern zerſtörte Stat Lauda wieder angeleget, v. Ott. Morena rer. Laudens ſ. 81: aber es läſſet ſich auf die bedeutung des ſtrohms Jeeze daher nichts ſchlieſſen. Jeeze iſt allem anſehen nach ein Wendiſch wort. Das dorf Jeeze oder Jeeſſel, ſo ietzt Lüneburgiſch, und an dieſem ſtrohm lieget, wird in einer urkunde Grafen Henrichs von Lüchow A. 1308 Jezna genannt, S. Telgmann von der Ahnen zahl ſ. 39. Gleichen namen mit dieſem flus führet auch ein Altmärkiſches dorf in der Arendſeiſchen Landreiterei, ſo jedoch weit von dem fluſſe entlegen; wie auch das Altmärkiſche Adeliche geſchlecht derer Herren von Jeez.

Der **Jeezenſtrohm** ſelbſt entſpringet theils bei Reppin, einer gegend bei dem dorf Konrow, fließt auf Immekath, Jeben, Bezendorf, Audorf: ein ander arm hat ſeine Quelle im Amte Klözen, nahe bey Kuſei, flieſſet auf Klötze, Panſau, Lokſtede, wo er die Parnitz heiſſet, auf Apenburg u. Audorf. Alda vereinigen ſich beide arme, und die Jeeze fließt fort auf Kuhfelde, amt Dambek, Salzwedel, rinnt durch die Salzwedelſche wieſen, und macht alda auſſer dem hauptſtrohm noch zwei arme, davon einer die Binde, der ander anfänglich die **Graue Lake**, hernach das **Schwarze Waſſer** heiſſet. Fluvii, qvi vocatur Binde, gedenkt Markgraf Otto I. in einer urkunde des Kloſters Arendſee von A. 1184. I. B. IX. K. ſ. 29. Sein Sohn Albertus der andere nennet ihn in einer andern urkunde von A. 1208. Fluvium, qvi dicitur Bindin, und Markgraf Friedrich pingvis in einer urkunde von A. 1457. **dat Vleth, geheiten de Binde, dat zwiſchen Raulitz unde Mechow wedder lopet in de Holte.** Des Schwarzen Waſſers thut Markgr. Friderich der Düngere in der ſchon angezogene Dambekkiſchen urkunde meldung ſub dato Salzwedel A. 1458. Montags nach Mitfaſten, und berichtet, daß es dem Kloſter Dambek gehöre. Der hauptſtrohm geht ins Lüneburgiſche durch Revensdorf unweit Lübbow und Tepelingen, Wuſtro, und nimt da die Dumme zu ſich: rinnet von dannen weiter durch das amt Lüchow, Neritz, Klennau, Jeeze, die Stat Lüchow, denn an der ſchönen (holzung) Lucie weg auf Serow, Rebek, und Weitze. Von dannen durchwandert ſie das amt Dannenberg und Pißelberg, und fließt noch

noch an dem ſchatten der grünen und baumreichen Lucie weg auf Langenhorſt, nimt einen von Breſelenz und Breſenbruch herrinnenden Bach an, gehet auf Herrenheide unweit Lipa, Probsdorf, Bükau, die Stat Dannenberg und Piſſelberg; ſchlingt ſich darauf ins amt Hitzakker, und hat zur rechten die herrliche Marſch, zur linken unſern die dörfer Streez, Kümen und Serau, eilet von dannen an Marwedel weg auf Hitzakker und daſelbſt in die Elbe.

Die **Jeeze** iſt zur handlung bequem, weil ſie groſſe gefäſſe oder kleine ſchiffe träget.

Die **Dumme** iſt ein ſchneller und fiſchreicher fluß, hat geſundes weiches waſſer, und beſtehet eigentlich aus 4 armen, dem hauptſtrohm, der Gilauſchen **Dumme**, und 2 ſogenannten neuen **Dummen**.

Die eigentliche **Dumme** oder der hauptſtrohm entſpringt in einem ellern buſche aus einigen kleinen bergen zwiſchen Reddigow und Schmolow nahe bei Diſtorf, wird alſobald aus verſchiedenen kleinen neben quellen waſſerreich fließt auf Hödelſen, Dulsberg, Eichhorſt, Dähre, Sieden-Dolſchleben, Langenapel, Wiſtede durch das Werlen holz hinter Tylſen durch die Tylſenſche, Groß Wiebelitziſche und Bombekkiſche wieſen, fällt endlich bei der Wiblitziſchen kirchenwieſe in einen kleinen aber tieffen pfuhl die **Faule Dumme** genannt. Alhier hat man den hauptſtrohm, weil er durch öftere überſchwemmung der weide den anliegenden dörffern ungemeinen ſchaden gethan, vor alten zeiten zugedammet, und hingegen einen kanal, die **neue Dumme** genant, abgeleitet. Dennoch ſiehet man die gegend wo der ehemahlige hauptſtrohm gefloſſen, und iſt an dem orte ihres alten laufs eine Riete, das iſt ein tiefer ſumpfichter ſtrich überblieben, ſo man die **alte Dumme** nennt. Dieſe alte Dumme oder Riete fähet an bei der faulen Dumme, durchſchneidet einige wieſen, gehet durch die Bombekkiſche waſſerfurt auf Bombek, fält hinter Bombek in einen kleinen offenen graben, und fließt zu ende deſſelben durch die wieſen in verſchiedenen krümmen. Alda iſt ſie abermahl zugedammet, doch läuft ſie auf Rodenwohl und ſtürzt ſich alda in einen teich, in welchen zugleich ein bach fält, der von einer wieſe des Werlenholzes über Oſterwohl nach Rodenwohl rinnet. Von gedachtem teich an wird die Alte **Dumme** wiederum zu einem offenen flus, gehet hinter Rokentin, Hoſtede, auf die mühle bei Grabenſtedt nach dem Bergiſchen holze der **Seiſch** genannt, alwo die Gilauſche **Dumme** hinein fället. Ferner fließt ſie nach dem Lüneburgiſchen flekken Bergen, und abermahl zurük in die Altmark gen Darskow, alwo ſie zwiſchen den wieſen einen kleinen ſtrohm die Beek zu ſich nimmt, welcher hinter Schnege im Lüneburgiſchen entſpringt, von dar auf Schnege, Oldendorf, Wohne, Brüchow, Gigel und Darßkow flieſſet. Von Darßkow begiebt ſich die **Dumme** nach der ſogenannten groſſen Klamei wieſe, und nimt daſelbſt bäche zu ſich, deren erſterer von dem Lüneburgiſchen flekken Klenze über die grüne mühle durch das holz, der Chein, der andere vom dorfe Koßebue dahin kommt. Von der Klameiwieſe fließt die **Dumme** nach der Streitholzwieſen, ſo am Chein gelegen, und ſcheidet ſowohl in daſiger gegend, als bis zu ihrem einfluß in die Jeeze die Altmärkiſche und Lüneburgiſche gränzen. Bei der Streitholz wieſen iſt ein kanal namens **Neue Dumme** aus der **Dumme** geleitet, in welchen ſich das meiſte waſſer des ſtrohms, welcher fortan abermahls die Alte **Dumme** heiſſet, gezogen hat. Solche Alte **Dumme**, oder der eigentliche graben des fluſſes iſt itzt mit ſchlamm und erde faſt zugegangen, und blos eine Riete überblieben, ſo bei naſſen jahren iedoch voll waſſer ſtehet. Es lauft aber die **Alte Dumme** von der Streitholz wieſen in den Chein umher, wird alda wieder waſſerreich, ſtoſſet ferner an das Salzwedelſche Bürgerholz, und empfähet alda einen kleinen ſtrohm, der von Püggen über Zeez, Köhlen, Nauen, hieher flieſſet: vom Salzwedelſchen holze wendet ſie ſich gegen Wuſtrow, und ſtürzt ſich nahe dieſem flekken in einen arm der Jeeze, das Schwarze waſſer genannt. Was wegen dieſer **alten Dumme** für ſtreit geweſen, und wie derſelbige verglichen worden, zeigt der gränz recels von A. 1691.

Die **Gilauſche Dumme** iſt ein beſonderer arm der bisher beſchriebenen **Dumme**. Sie entſpringet zwiſchen Darendorf nnd dem Lüneburgiſchen dorfe Ghilau in einem felde genannt Grävendiek zwiſchen einigen hügeln aus verſchiedenen klaren quellen, deren waſſer niemahlen zufrieret, gehet auf Harpe, alwo ſie ein bächlein, ſo von der Ghilauiſchen mühle kommt, zu ſich nimt, ferner auf Bardenbek und Grabenſtät und das holz den Seiſch, alwo ſie ſich in den hauptſtrohm die **Dumme** ergieſſet.

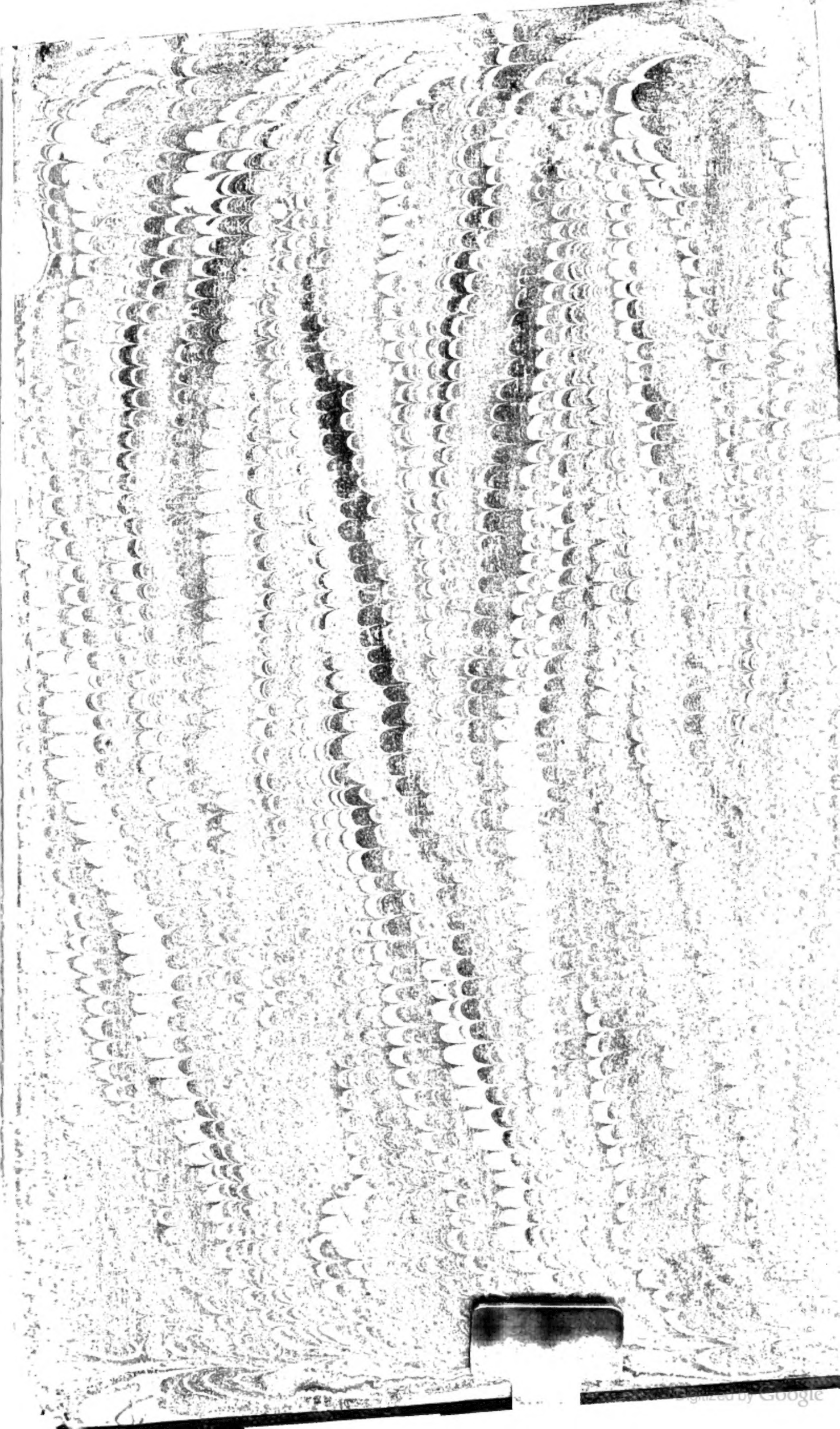
Die beide **Neue Dummen** ſind 2 durch kunſt gemachte kanäle aus der Dumme, welche man wieder die überſchwemmung der weide angeleget. Der erſte kanal oder Neue Dumme fängt an bei der Faulen Dumme, und nimt bei der Radewieſe einen bach zu ſich, welcher von Rekeniz über Giſeritz durch das Tylſiſche holz, den Prilop, auf Walſtawe, und endlich hieher rinnet. Von dar läuft dieſe Neue Dumme durch das Bombekkiſche und Tylſiſche holz, ferner über das platte land nach Kleinem Wibelitz, Kleinem und Groſſen Garſtät, Boddenſtede, Salzwedel, fält alda nähſt dem Luchowſchen Thore in die Jeeze. Nach einer alten ſage haben die geſamte dorfſchaften der Almark ſothanen kanal vor 200 jahren auf Churfürſtlichen befehl verfertigen müſſen. Der ander kanal, auch die Neue Dumme genannt, hebt ſich an bei dem anfang der Streitholzwieſe, lauft zwiſchen bemeldter wieſe und dem holze Chein ohngefehr eine viertel meile fort, und fält ſodann wieder in die Alte Dumme. In angezogenen gränz rezes von A. 1691. hat man die leztgezogene neue Dumme zur gränze der Altmark verordnet.

Digitized by Google

Vol 1+2 = 8000
10.383

" 6000,-
Febr '85

Digitized by Google



Digitized by Google